AH 5GE8 R

NEW COLLEGE LONDON

Digitized by Google

LONDON &
EDINBURGH

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurzgefasstes

exegetisches Handbuch

zum

Alten Testament.

Siebente Lieferung.

Die Sprüche Salomo's

von

E. Bertheau.

Der Prediger Salomo's

von

F. Hitzig.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung
1847.

Die

Sprüche Salomo's.

Erklärt

von

Ernst Bertheau,
Professor in Göttingen.

Der

Prediger Salomo's.

Erklärt

von

Dr. *F. Hitzig*,
Professor der Theologie zu Zürich.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1847.

Die

Sprüche Salomo's.

Erklärt

von

Ernst Bertheau,

Professor in Göttingen.

Vorwort.

Durch Verabredung zwischen D. *Hitzig* und mir war es festgestellt dass dieser Theil des exegetischen Handbuchs im Lauf des Jahres 1846 gedruckt werden sollte. D. *Hitzig's* Erklärung des Qohelet war im Mai des vorigen Jahres in meinen Händen. Und wäre es nach meinem Wunsche gegangen, so hätte der Verabredung die Ausführung entsprochen. Die Schuld des verspäteten Erscheinens dieses Theiles trage ich. Dass ich von ihr gern frei geblieben wäre brauche ich nicht zu versichern. Es stand nicht in meiner Macht aus persönlichen und geschäftlichen Verhältnissen hervorgegangene Hindernisse welche dem raschen Fortschritt meiner Arbeit sich entgegenstellten aus dem Wege zu räumen. Als gegen Ende des Märzmonats dieses Jahrs der Druck bis auf die Einleitung in die Sprüche Salomo's vollendet war, ward mir die Nachricht dass soeben in London ein sorgsam gearbeiteter und werthvolle Untersuchungen enthaltender Commentar zu den Sprüchen herausgekommen sei: *C. Bridges*, an exposition of the book of Proverbs, 2 vols 968 S. 12. Um dieses Buch benutzen zu können verzögerte ich den Druck der Einleitung. Meine Bemühungen es schnell zu erhalten sind vergeblich gewesen. Längeres Warten erscheint unzulässig, da die Hoffnung auf den in Aussicht gestellten Gewinn aus diesem Buche nicht so hoch in Anschlag zu bringen ist wie die Verantwortung welche ich durch weiteren Aufschub der Erscheinung des Commentars zu Qohelet auf mich nehmen würde.

Bei der Erklärung der Sprüche habe ich Rücksicht auf Zweck und Namen des kurzgefassten exegetischen Handbuchs im Auge zu behalten gesucht. Es ist mir oft schwer geworden, in wenige Worte das Ergebniss ausführlicher Untersuchungen zusammenzudrängen zu denen die Sprüche selbst in ihrer räthselhaften Kürze, und die neuen Räthsel welche die Gelehrten durch ihre Erklärungen, besonders *A. Schultens* durch seine scharfsinnige auf der ihm eigenthümlichen Ansicht von dem Verhältniss der semitischen Sprachen zu einander beruhenden Auslegung um sie gehäuft haben, so vielfach Veranlassung geben. Dem Streben nach gedrängter Darstellung kommt ganz vorzugsweise bei der Erklärung der Sprüche die neuere Sprachwissenschaft zu Hülfe welche durch Anerkennung und Feststellung des Thatbestandes der hebräischen Sprache der willkührlichen, aus der Fülle semitischer Sprachen für jede Vermuthung Bestätigung findenden Auslegung ein Ende gemacht hat, und da sichere Entscheidungsgründe bietet wo früher des Schwankens kein Ende war. Dass die der Einleitung angehörenden Untersuchungen etwas ausführlicher dargelegt sind wird in ihrem Inhalte seine Rechtfertigung finden.

Ich habe wiederum die Ausgaben des hebr. Textes und der alten Uebersetzungen benutzt welche in der Vorrede zu meiner Erklärung des Buches der Richter und Rut angegeben sind.

Göttingen, 3. Juni 1847.

Bertheau.

Einleitung.

§. 1.

Name des Buches. Erst später werden wir auf die Frage eingehen können, ob die Ueberschrift 1, 1—7. welche mit ihren ersten Worten *Sprüche des Salomo* verheisst sich auf alle 31 Capitel unseres Buches beziehen soll, oder ob die letzten zwei Capitel ursprünglich ihrem Bereiche nicht angehörten. Der Ueberschrift sich anschliessend haben die Juden unser Buch משלי שלמה oder kurz משלי genannt. Dieser Name ist im Talmud und bei den späteren Juden der gewöhnliche geworden, während der Name ספר חכמה *Buch der Weisheit* welcher nach den *Tosephot* zu *Baba bathra* f. 14. b. sowohl unserem Buche als auch dem Buche Qohelet eignete im jüdischen Sprachgebrauche ganz zurücktritt. Hingegen finden wir in der christlichen Kirche in den ältesten Zeiten neben dem Namen *παροιμίαι Σολομῶντος* (so übersetzen die Septuag. die Worte משלי שלמה in der Ueberschrift) sehr häufig den Namen *σοφία* oder auch *ἡ πανάρετος σοφία*, bei *Gregor v. Nazianz* Orat. XI. *παιδαγωγικὴ σοφία*. Schon *Melito v. Sardes* (*Eusebius* hist. eccles. 4, 26.) sagt dass die Sprüche des Salomo auch *σοφία* genannt werden; *Clemens* ad Corinthios epistola 1, 57. führt Prov. 1, 23. als eine Stelle aus dem Buche *ἡ πανάρετος σοφία* an; bei *Eusebius* h. e. 4, 22 treffen wir diese Worte an: .... *καὶ ἄλλα δὲ ὡς ἂν ἐξ Ἰουδαϊκῆς ἀγράφου παραδόσεως μνημονεύει* (sc. *ὁ Ἡγήσιππος*), *οὐ μόνος δὲ οὗτος, ἀλλὰ καὶ Εἰρηναῖος* (die Stellen welche hier gemeint sind finden sich in den uns erhaltenen Schriften des Irenäus nicht; in den Citaten aus den Proverbien die in seinem Buche adv. haer. vorkommen nennt er immer nur Salomo ohne genauere Bezeichnung des Buches) *καὶ ὁ πᾶς τῶν ἀρχαίων χορὸς πανάρετον σοφίαν τὰς Σολομῶνος παροιμίας ἐκάλουν.* Diese Worte des Eusebius bezeugen uns den häufigen Gebrauch des Namens *πανάρετος σοφία* für unser Buch der Sprüche, und ein blosses Versehen ist es, wenn *Semler* (in seiner Vorrede zu *Vogel's* Ausgabe des Commentars von Albert Schultens zu den Proverbien) aus ihnen hat herauslesen können dass ein apocryphisches Buch der Sprüche unter diesem Namen vorhanden gewesen und gemeint sei. Nur bei-

läufig erwähnen wir dass die Kirchenväter den Namen *πανάρετος σοφία* auch von den Sprüchen des Jesu Sirach und unserem apocryphischen Buch der Weisheit Salomo's gebrauchen, worüber die sorgfältige Sammlung der Stellen in welchen dieser Name vorkommt in der Anmerkung zu *Clemens* ad Corinthios epistola 1, 57. in den *patres apostolici* ed. *Cotelerius* genauere Nachricht giebt; vgl. die Anmerkung von *Henricus Valesius* zu *Eusebius* h. e. 4, 22. Wir müssen nun dafür halten dass bei den Juden in vortalmudischer Zeit der Name חכמה, wahrscheinlich auch der durch einen dem griechischen Worte *πανάρετος* entsprechenden Zusatz bestimmte Name חכמה, für unser Buch der Sprüche ganz gebräuchlich gewesen und von ihnen zu den Kirchenvätern gekommen ist. Diese unsere Meinung beruht auf folgenden Gründen: 1) *Melito v. Sardes* welcher es nach seiner eignen Erklärung in den von *Eusebius* angeführten Worten darauf anlegt, von dem in Beziehung auf die biblischen Bücher bei den Juden seiner Zeit geltenden Bericht zu erstatten, sagt ausdrücklich dass die Sprüche auch *σοφία* genannt werden; 2) die oben angeführten Worte des *Eusebius* berechtigen uns zu dem *ἐξ Ἰουδαϊκῆς ἀγράφου παραδόσεως* genommenen die Benennung *πανάρετος σοφία* für unser Buch der Sprüche zu zählen; 3) es ist der schon in dem Namen des Buches Qohelet hervortretenden jüdischen Anschauungsweise gemäss dass ein Werk welches den Namen des Salomo trägt schlechthin *σοφία* genannt wird, da ihr Salomo für eine Verkörperung der Weisheit gilt, vgl. Hitzig zu Qohelet 1, 1.; 4) die Stellen unseres Buches in welchen die חכמה selbst redend eingeführt wird, vgl. 1, 20. 8, 1., legen es nahe, das ganze Buch ein Werk der Weisheit zu nennen. Dieses alles erwägend werden wir in dem Namen ספר חכמה *Tosephot* zu *Baba bathra* f. 14. b., eine Erinnerung an einen in den ersten christlichen Jahrhunderten auch bei den Juden gebräuchlichen, nicht erst von den Kirchenvätern ersonnenen Namen unseres Buches finden müssen. Es ist aber das Vorkommen dieses Namens in so frühen Zeiten, im Zusammenhange mit anderen Erscheinungen von denen später gesprochen werden wird, nicht ohne Bedeutung für die Feststellung des Verhältnisses des Inhalts unseres Buches zu der Ueberschrift welche uns Sprüche des Salomo in Aussicht stellt.

§. 2.

Theile des Buches und seine Anordnung. Durch die in unserem Buche vorkommenden Ueberschriften sind seine Theile sehr deutlich von einander gesondert. Wir treffen solche Ueberschriften an 1) c. 1, 1—7. 2) c. 10, 1. 3) c. 22, 17. wo in der Aufforderung „neige dein Ohr und höre die *Worte der Weisen* u. s. w.“ die Ueberschrift eines neuen Theiles enthalten ist; 4) c. 25, 1. 5) c. 30, 1. 6) c. 31, 1.; hinzukommt 7) c. 31, 10—31. ein alphabetisches Lied welches auch ohne Ueberschrift schon durch

seine Form sich von dem vorhergehenden Theile kenntlich genug absondert. Einige der Ueberschriften enthalten geschichtliche Bemerkungen. Sie sind für die Beantwortung der Frage nach der Entstehung und Anlage unseres Buches von grosser Bedeutung. Ihre Erklärung vereinigen wir passend mit der Nachweisung der verschiedenen Form der Sprüche in den einzelnen Theilen unseres Buches, durch welche die vorläufige Theilung nach Massgabe der Ueberschriften als eine in der ganzen Anlage des Buches fest gegründete sich herausstellen wird.

1. Cap. 1—9. Da die längere einleitende Ueberschrift 1, 1—7. nicht allein diesem Theile angehört, so können wir ihr Verhältniss sowohl zu diesem als den folgenden Theilen erst nach der übersichtlichen Betrachtung aller Theile feststellen. Ihr folgen von 1, 8. an Ermahnungen, Belehrungen und dringende Aufforderungen in einer langen bunten Reihe welche alle dahin zielen, Jünglinge auf den Weg der ihnen zu Glück und Frieden verhilft zu leiten, sie vor allerlei oft in lockender Hülle an sie hinantretenden Gefahren zu warnen und ihnen die Weisheit als höchstes, das Streben nach ihrem Besitze reich belohnendes Gut zu empfehlen. Die einzelnen Absätze beginnen häufig mit einer neuen Anrede des Schülers z. B. 1, 8. 10. 2, 1., sind aber auch da wo diese Anrede fehlt leicht zu erkennen. Jeder von ihnen bildet ein abgeschlossenes Ganzes; doch sind gewöhnlich 3 Absätze so miteinander verbunden dass im dritten eine Fülle von Ermahnungen zu einem bestimmten und vollständigen Abschluss gelangt. Doch lässt sich weder immer in den drei zusammengestellten und näher miteinander verbundenen Abschnitten, noch auch in der Reihenfolge sämmtlicher Abschnitte ein Plan der Anordnung und der Nacheinanderfolge entdecken; ganz lose reihet sich der eine Absatz dem anderen an. In ihrer Form haben die einzelnen Absätze nichts gleichartiges. Ihre Verschiedenheit tritt in folgenden Puncten hervor: 1) Die Absätze bestehen bald aus wenigen Versen z. B. 1, 8 u. 9.; bald aus einer langen Reihe von Versen z. B. 5, 1—23.; sehr häufig vollenden sie sich grade in zehn Versen, vgl. 1, 10—19. 3, 1—10. V. 11—20. 4, 10—19. 8, 12—21. V. 22—31., ja, einige Absätze welche in unserem jetzigen Texte keine Zehnzahl von Versen darbieten haben doch nach sicheren Spuren ursprünglich 10 Verse gehabt vgl. zu 4, 1—9. V. 20—27. 2) In einigen Absätzen ist ein sehr regelmässiger Versbau und strenger Parallelismus der Glieder z. B. 1, 8 u. 9. 3, 11—20.; wir treffen sogar 1, 20—33. neben regelmässigem Versbau eine genau eingehaltene künstliche Strophenbildung an; häufig aber auch finden wir einen so vielfach verschlungenen und langgedehnten Periodenbau, eine so verwickelte Satzbildung wie in keinem anderen alttest. Abschnitte, vgl. besonders die durch die 22 Verse des zweiten Capitels sich hindurchziehende Periode und die langen Sätze im fünften Capitel. 3) Die Sprache ist in einzelnen Ab-

sätzen z. B. 1, 20—33. c. 7 u. 8. dichterisch, schwungreich, von überwältigender Kraft, in anderen hingegen durchaus einfach und schlicht. So herscht in diesem Theile die grösste Verschiedenheit in der Form.

2. Cap. 10—22, 16. Der neuen Ueberschrift gemäss Sprüche des Salomo, ungefähr 400 einzelne Sprüche. Sie stehen lose nebeneinander, doch sind sehr häufig je zwei Verse zusammengestellt in denen beiden dasselbe oft höchst characteristische Wort oder auch zwei gleiche Wörter angetroffen werden. Vgl. z. B. c. 10. V. 6 u. 7 צדיק u. רשעים — V. 11. יכסה und V. 12. מכסה — V. 14 u. 15. מחתה — V. 16 u. 17. לחיים — V. 18. שפתי und V. 19. שפתיו — V. 20 u. 21. לב und צדיק — V. 27 u. 28. רשעים — V. 31 u. 32. תהפכות. — In c. 11. V. 8. נחלץ und V. 9. יחלצו — V. 10. קריה und V. 11. קרת — V. 25 und 26. ברכה — V. 30 und 31. צדיק. — In c. 12. V. 5. 6. 7. רשעים — V. 15 u. 16. אויל. — In c. 14. V. 12 u. 13. אחריתה — V. 17 u. 18. אולת — V. 26 u. 27. יראת יהוה. — In c. 15. V. 31 u. 32. תוכחת. — In c. 16. V. 27—29. איש. — In c. 18. V. 6 u. 7. כסיל — V. 10. מגדל עז und V. 11. קרית עזו — V. 18 u. 19. מדינים. — Diese Zahl von Beispielen liesse sich noch vermehren. Aehnlich ist es wenn in 10 ganz nahe nebeneinanderstehenden Versen der Name יהוה vorkommt c. 15, 33. c. 16, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9 u. 11., oder das Wort מלך in den fünf Versen 16, 10. 12—15. (vgl. eine ganz ähnliche Erscheinung in der Anordnung der Psalmen, über welche am genauesten gesprochen hat *Delitzsch* in *symbolae ad psalmos illustrandos isagogicae* Lipsiae 1846.) Bisweilen sind auch zwei oder mehrere Verse ähnlichen Inhalts zusammengestellt z. B. gleich c. 10, 4 u. 5. Aber wenn sich so hie und da ein wenn auch nur äusserer Grund für die Zusammenstellung einzelner Verse nachweisen lässt, so können wir doch keinen Plan einer Anordnung welche die ganze Reihe dieser Sprüche umfasste nachweisen. Nur das erhellt leicht dass in diesem Theile nur solche Sprüche Aufnahme gefunden haben welche ihrem Umfange und ihrer Form nach einander ganz nahe stehen. Denn jeder Spruch in diesem Theile besteht aus zwei Gliedern (c. 19, 7. wo in unserem jetzigen hebr. Texte drei Glieder stehen, ist nach sicheren Spuren der Text durch Ausfallen einiger Versglieder verstümmelt); die zwei Glieder enthalten gewöhnlich 7 Wörter von denen 4 auf das erste, 3 auf das zweite kommen; seltener 8 Wörter (auch wohl 9 selbst 10 und 11. wenn wie 16, 16. 17, 2. 8. 19, 18. 21, 1. ein oder zwei kleine Wörter durch die Verbindungslinie mit grösseren vereinigt sind) von denen entweder auf jedes Glied 4 kommen, oder auf das eine 3 und auf das andere 5; ebenso selten sind 6 Wörter in einem Verse von denen dann auf jedes Glied 3 kommen. Die zwei Glieder stehen gewöhnlich, und in c. 10—c. 15. fast ohne Ausnahme, im strengsten Parallelismus nebeneinander als Satz und Gegensatz,

so dass der zweite die Behauptung des ersteren von einer andern Seite her wiederaufnehmend gleichsam die Probe abgiebt für seine Richtigkeit und ihn bestätigt. Viel seltener sind die Sprüche in denen das zweite Glied zum ersten sich nicht gegensätzlich sondern als Wiederholung verhält z. B. 11, 7. 14, 19. 26. 16, 16. 18. 17, 6. 18, 3., oder in denen das zweite Glied erklärende Anwendung des ersten ist z. B. 15, 3. 10, 12., oder eine Begründung des ersten enthält z. B. 16, 26. 21, 7.; etwas häufiger sind solche in denen durch eine Vergleichung der Sinn des einen Gliedes deutlich gemacht wird z. B. 10, 26. 11, 22., auch in comparativischer Weise durch מִן z. B. 15, 16. 17. 16, 7. 19. 17, 10. 12. 21, 19. In allen diesen Fällen ist noch Parallelismus der Glieder enthalten. Reines Hinüberschreiten des Gedankens von einem Gliede zum andern, so dass die zwei Glieder einen Satz bilden, finden wir nur in den letzten Capiteln dieses Theiles häufiger z. B. 20, 10. 11. 12. 14. 19. 21. 30., aber auch in diesem Falle sind Verse und Glieder so gebaut dass sie in Beziehung auf Umfang und Zahl der Wörter den Versen mit parallelen Gliedern gleich sind. Endlich sind in unserem Theile *nur* solche Sprüche aufgenommen deren Inhalt sich in zwei Gliedern oder doch in einem Verse dessen Umfang dem von zwei Gliedern gleich ist vollendet.[1] Jeder Vers bildet einen abgeschlossenen Satz, einen selbstständigen Spruch. Und auch da wo zwei oder mehrere Verse äusserer oder innerer Aehnlichkeit wegen zusammengestellt sind ist doch jeder ein Ganzes für sich und bietet einen vollständigen Sinn dar.

3. Cap. 22, 17 — c. 24. In der ausführlichen Einleitung zu diesem Theile c. 22, 17—21. welche von einem Manne herrührt der seinen Schüler anredet und sich ihm gegenüber auf *früher ihm gegebene* schriftliche Belehrung beruft, finden wir die Aufforderung dass der Schüler auf die jetzt ihm vorgelegten *Worte der Weisen* sorgsam achten möge. In einem Nachtrage 24, 23 — 34. werden einige Sprüche mitgetheilt die nach 24, 23. auch von weisen Männern verfasst sind. Also eine Sammlung von Sprüchen verschiedener Verfasser liegt uns in diesem Theile vor. Ihre Form ist sehr verschieden von der Form der Sprüche des vorhergehenden Theiles. 1) Der Versbau ist nicht so regelmässig; denn wenn auch hier noch Verse von 8 oder 7 oder 6 Wörtern vorkommen, so stehen sie vermischt mit solchen von 11 Wörtern z. B. 22, 29. 23, 31. 35., von 14 Wörtern 23, 29., ja von 18 Wörtern 24, 12., womit zusammenhängt dass oft das Gleichmass der Glieder sehr gestört und keine Spur von Parallelismus vorhanden ist. 2) Nur selten ist in *einem* Verse ein vollständiger Spruch enthalten z. B. 22, 28. 29. 23, 9.; am häufigsten vollendet sich der Spruch in zwei Versen, sehr oft in der Weise dass der zweite Vers die Begründung des ersten enthält; oft gehören drei Verse eng zusammen z. B. 23, 1—3. 6—8. 19—21., einmal sogar fünf 24, 30—34. 3) Aehnlich wie im

ersten Theile erscheint hier die Anrede *mein Sohn* 23, 19. 26. 24, 13. und die Ermahnung wird häufig in der zweiten Person dem Hörer ans Herz gelegt. Im zweiten Theile kommt die Anrede *mein Sohn* gar nicht vor. — Was die Anordnung der Sprüche dieses Theiles betrifft, so sind bisweilen Sprüche ähnlichen Inhalts zusammengestellt welche zusammen einen Kreis von Ermahnungen abschliessen vgl. besonders 23, 15 ff., doch sind im Ganzen auch die Sprüche dieses Theils nicht nach ihrem Inhalt geordnet. Vielmehr scheint eine Anordnung nach Zahlenverhältnissen vorhanden zu sein. Wenigstens sondert sich der Abschnitt 22, 22—23, 11. mit seinen zehn Ermahnungen sehr deutlich von dem folgenden Abschnitt 23, 12—24, 2. welcher wiederum zehn Ermahnungen enthält ab.

4. Cap. 25—29. Nach 25, 1. enthält dieser Theil *Sprüche des Salomo welche gesammelt haben die Männer des Hisqia des Königs von Juda.* Denn die Worte אשר העתיקו, wörtlich *welche fortgerückt haben von einem Orte zum andern,* können, da von Sprüchen die Rede ist, sich nur auf eine Zusammenstellung von Sprüchen die in anderen Büchern vorgefunden wurden beziehen; daher Septuag. richtig ἐξεγράψαντο. Die Männer des Hisqia, nach Septuag. Chald. und Syrer die Freunde d. i. die Rathgeber des Hisqia, kommen nur an dieser Stelle vor. Wir müssen an gelehrte und in litterarischer Thätigkeit geübte Zeitgenossen des Hisqia denken welchen die Aufgabe ward, die zerstreuten Sprüche des Salomo zu sammeln. Auf diese leider ganz vereinzelt dastehende merkwürdige Nachricht werden wir später zurückkommen müssen. — In der Anordnung der Sprüche tritt uns wieder die Erscheinung entgegen auf welche wir beim zweiten Theile schon hingewiesen haben, indem auch hier sehr oft zwei drei auch mehrere Sprüche in denen dasselbe Wort vorkommt nebeneinander gestellt sind; vgl. c. 25, 1 u. 2. מלכים — V. 4 u. 5. הגו — V. 8. 9. 10. ריב — V. 11 u. 12. זהב — V. 16. תשבענו und V. 17. ישבעך — V. 19. יום צרה und V. 20. יום קרה — c. 26, 1 u. 2. כן — כ — V. 3—12. also in 10 Versen nacheinander das Wort כסיל sei es im Singular oder im Plural — V. 13—16. in 4 Versen nacheinander das Wort עצל — V. 20 u. 21. עצים — c. 27, 1. תתהלל und V. 2. יהללך — V. 5. אהבה und V. 6. אוהב. — Von 27, 5. an kommt solche Zusammenstellung der Verse seltener vor, z. B. c. 28, 25 u. 26. בוטח — c. 29, 6 u. 7. צדיק; aber wenn man מתוק und מתק in 27, 7 u. 9., תורה in 28, 4. 7. 9., רש in 28, 3. 6., יאריך in 28, 2. 16., קום רשעים in 28, 12. 28., ברבות צדיקים und ברבות רשעים in c. 29, 2. 16., מקשה in 28, 14 und 29, 1., אנשי in 29, 8 und 10. in Betracht zieht, so kann man nicht zweifeln dass diese Art der Zusammenstellung ursprünglich an vielen Stellen unserer Capitel vorhanden war wo sie jetzt durch spätere Umstellung der Verse gestört ist. Nicht selten sind durch inneren Zusammenhang zwei nebeneinanderstehende Verse geeinigt z. B. 25, 6

u. 7., 9 u. 10., 21 u. 22., c. 26, 18 u. 19., c. 27, 15 u. 16.; bisweilen sogar mehrere Verse, so die 6 Verse in 26, 23—28., die 5 Verse in 27, 23—27. — Bei weitem die meisten Sprüche in diesem Theile haben gleichen Umfang und dieselbe Zahl von Wörtern wie die im zweiten Theile; gewöhnlich bestehen sie aus 8 oder 7, seltener aus 6 Wörtern. Aber einige überschreiten dieses Mass, vorzugsweise solche welche sich erst in zwei oder mehreren Versen vollenden, so enthalten 25, 6 u. 7. zusammen 20 Wörter, 25, 21 u. 22. zusammen 18 Wörter. Der strenge Parallelismus in Satz und Gegensatz findet sich ziemlich häufig besonders in c. 28 u. 29., vgl. c. 28, 1. 5. 7. 12. 18. 19. 20. 27., c. 29, 2. 6. 7. 10. 11. 15. 16. 23. 26. 27., hingegen stehen in c. 25—27. in überwiegender Anzahl solche Sprüche deren zwei Glieder Vergleichungen enthalten, zum Theil ganz lose miteinander zusammenhängende. In einzelnen Sprüchen ist keine Spur von Parallelismus anzutreffen, so c. 25, 8. 9. 10. 21. 22., c. 26, 18. 19., c. 27, 1., c. 29, 12. Dass dieses in den durch ihren Inhalt zusammengehörenden Versen vorzugsweise der Fall ist, erklärt sich daraus dass durch mehrere Verse hindurchgehende Sprüche schon durch ihren Umfang sich von der gewöhnlichen Bildung der Sprüche unterscheiden. Und in der That stehen die zwei grösseren Abschnitte c. 26, 23—28., c. 27, 23—27. ungeachtet ihrer kühnen hochdichterischen Sprache doch von der normalen Spruchdichtung am weitesten entfernt.

5. Cap. 30. Die Ueberschrift lautet: דִּבְרֵי אָגוּר בִּן־יָקֶה הַמַּשָּׂא נְאֻם הַגֶּבֶר לְאִיתִיאֵל לְאִיתִיאֵל וְאֻכָל. Bei dem Versuche den ursprünglichen Sinn dieser Worte zu erkennen, ist es nothwendig auf die Ueberschrift des folgenden Theiles Rücksicht zu nehmen in c. 31, 1. דִּבְרֵי לְמוּאֵל מֶלֶךְ מַשָּׂא אֲשֶׁר יִסְּרַתּוּ אִמּוֹ. Die erste Ueberschrift muss der Punctation unseres Textes gemäss bedeuten: *Worte Agur's, Sohnes des Jaqe, der Hochspruch, Ausspruch des Mannes, für Itiel, für Itiel und Ukkal*; die zweite: *Worte des Lemuel des Königs, ein Hochspruch den ihn seine Mutter lehrte.* Die Namen Agur Sohn des Jaqe und Lemuel (31, 1. während V. 4. לְמוֹאֵל steht) würden nur hier vorkommen; den Namen Itiel treffen wir noch einmal Nech. 11, 7. an, endlich der Name Ukkal würde ebenfalls nur hier sich finden. Dass die Punctatoren Itiel und Ukkal für Eigennamen gehalten haben kann keinem Zweifel unterliegen, da Itiel auch sonst als Eigenname vorkommt und die Aussprache אֻכָּל (ein Partic. Pual vgl. Exod. 3, 2. *Ewald* Lehrbuch §. 169 d) ganz unverständlich bleiben würde, wenn man das Wort nicht als Eigennamen auffassen wollte. Aber, um zunächst bei dem letzten Theile der ersten Ueberschrift zu verweilen, wir können es uns nicht verhehlen, die Auffassung der Worte, *Ausspruch des Mannes für Itiel, für Itiel und Ukkal*, giebt so vielen Bedenken Raum dass wir sie nicht für die richtige halten können. Die Wiederholung des Na-

mens *Itiel* fällt um so mehr auf, da der Name Ukkal nicht zugleich mit wiederholt wird. Auch erwarten wir nicht dass irgend ein Spruch mit כי beginnt, was der Punctation unseres Textes gemäss bei dem Spruche 30, 2—6. der Fall sein würde. In der That haben nun auch die ältesten Auctoritäten unsere Worte auf andere Weise aufgefasst. Septuag. übersetzen sie: *τάδε λέγει ὁ ἀνὴρ τοῖς πιστεύουσι θεῷ καὶ παύομαι* (ganz ebenso die aus der griechischen verfertigte syrische Uebersetzung in dem codex syriaco-hexaplaris ed. Middeldorpf), indem sie das wiederholte לְאִיתִיאֵל *für mit-mir-Gott für mit-mir-Gott* durch *für die mit welchen Gott ist* = für die Gläubigen wiedergeben, in ואכל aber die erste Person eines Imperf. Qal, sei es nun von der Wurzel כלה oder כלל, erblicken. Und Peschito und Vulgata, so sehr sie auch von einander und von der Uebersetzung der Septuag. abweichen, stimmen doch darin mit der letzteren überein dass sie ואכל ebenfalls als Imperf. auffassen, aber als Imperf. von der Wurzel יָכֹל. Ihnen folgend hat auch *Ewald* die Punctation וְאֻכָל verlassen, אתיאל וְאֻכַל gelesen und in diesen zwei Worten einen Namen, *mit-mir-Gott* und *ich-bin-stark*, erkannt welchen die Dichtung bloss zu ihrem Zwecke gebraucht, indem der Dichter einen Wüstling einführe welcher sein verworrenes thörichtes Herz einem durch Glauben starken Mann eröffne der gleich bedeutsam mit diesem hohen Namen bezeichnet werde. Aber diese Aenderung befriedigt noch nicht. Denn der auffallende Anfang des Spruches mit כי in V. 2. wird durch sie nicht weggeschafft; auch sieht man nicht ein wesshalb nur der eine Theil dieses Namens wiederholt wird, der andere nicht zugleich mit; ausserdem wird die erste Person Imperf. von יכל sonst immer אוכל, nie אכל geschrieben, und dass bei נְאֻם ausser dem redenden Subject auch die Person an welche die Rede gerichtet ist angeführt wird finden wir sonst nirgends. *Coccejus* in seinem lexicon übersetzte: *laboravi propter Deum et obtinui*, was voraussetzt dass die Worte so ausgesprochen werden: לָאִיתִי אֵל וָאֻכַל, wobei nur die Schreibart וָאֻכַל in der Bedeutung welche sonst immer durch וָאוּכַל ausgedrückt wird auffällt. *J. D. Michaelis* übersetzte: *über Gott habe ich mich bemühet und das Untersuchen aufgegeben*, indem er wahrscheinlich den Text so punctirte: לָאִיתִי אֵל וָאֵכֶל; die Form ואכל als 1 Imperf. Qal von כלה wäre allerdings auffallend doch zulässig, da auch z. B. וָאֵפֶן vorkommt Deuter. 9, 15. 10, 5., man würde aber in diesem Falle, wie *Hitzig* (das Königreich Massa in den theologischen Jahrbüchern von *Zeller* Jahrg. 1844. S. 283. Anmerk.) mit Recht bemerkt, statt ואכל vielmehr וָאֶחְדַּל erwarten. *Hitzig* liest לָאִיתִי אל וָאֵכַל am a. O. S. 282., von כלל = كَلَّ *stumpf werden*, welche Wurzel er als Infinit. Hif. לְהָכִיל Ezech. 21, 33. wiederfindet. Mir scheint es näher zu liegen an die Wurzel כלה zu denken welche oft da vorkommt, wo von dem Hinschwinden der Kraft und Festigkeit bei dem sehn-

süchtigen Streben eine Sache zu erreichen die Rede ist, mag man nun וְאֵכָל (verkürzt aus וְאֵכְלֶה) lesen, oder auf eine Wurzel כלל = כלה zurückgehen, deren Imperf. ואכל d. h. וָאֵכָל ausgesprochen werden muss. Ich glaube dass die Septuag. durch ihr *καὶ παύομαι* gerade diese Bedeutung haben ausdrücken wollen. לָאָה, vgl. Genes. 19, 11., mit dem Accusativ dessen um den man sich abmüht zu verbinden steht nichts im Wege. In den Worten לאיתי אל לאיתי אל ואכל *um Gott habe ich mich abgemüht, um Gott habe ich mich abgemüht, da schwand ich hin*, haben wir nun den passenden Anfang für den Spruch 30, 2—6. gefunden. Als Ueberschrift unseres Capitels bleiben die Worte nach: *Worte Agur's, Sohnes des Jaqe, der Hochspruch, Ausspruch des Mannes*, welche wir jetzt einer genaueren Prüfung unterwerfen müssen. Zunächst sieht man für die dreimalige Bezeichnung der Worte des Agur als דברי, משא und נאם keinen Grund; zumal erregt die Bezeichnung משא Anstoss, da in den folgenden Versen nicht *ein* משא, *ein* Hochspruch sondern viele Sprüche vorkommen und eine Beschränkung der Ueberschrift, sei es nun auf den ersten Spruch 30, 2—6., oder sei es, wie *Ewald* will, auf die Verse 2—14., noch ganz abgesehen davon ob ihr Inhalt den Namen משא rechtfertigt, durchaus willkührlich sein würde. Auffallend ist weiter dass משא hier mit dem Artikel steht, während es in der folgenden Ueberschrift 31, 1. ohne Artikel angetroffen wird. Und da wir durch das in beiden Ueberschriften vorkommende Wort משא welches, wie wir mit Sicherheit voraussetzen dürfen, beide Male in derselben Bedeutung vorkommen muss darauf hingewiesen sind, die Ueberschrift in 31, 1. zugleich mit zu berücksichtigen, so dürfen wir aus ihr den Hauptgrund gegen die Richtigkeit der oben angegebenen Auffassung hernehmen. Denn wollten wir auch nicht in Anschlag bringen dass משא in der Bedeutung *Hochspruch* auch 31, 1. nach der vorhergehenden Bezeichnung דִּבְרֵי לְמוּאֵל überflüssig zu sein scheint, so ist es, wie *Hitzig* a. a. O. S. 276 f. nachdrücklich hervorhebt, grammatisch unzulässig dass diese Worte דברי למואל מלך die erste Hälfte der Ueberschrift ausmachen, die zweite Hälfte aber durch die Worte משא אשר יסרתו אמו gebildet wird. Man kann nämlich im Hebräischen sagen המלך למואל oder auch למואל המלך, nimmer aber למואל מלך. Da מלך nicht durch den Artikel bestimmt ist, so müssen wir nothwendig das unbestimmte Wort als stat. constr. auffassen und seine Ergänzung in dem folgenden Worte משא suchen. Die Ueberschrift lautet demnach: *Worte des Lemuel des Königes von Massa mit welchen* (אשר als zweiter Accusativ zu יסרתו) *seine Mutter ihn unterwies.* Freilich kommt es uns schwer an den *Lemuel* (er wird 31, 4. *Lemoel* d. h. *Zu-Gott* = *Gottgeweihter* oder *Gottergebener* genannt; da die Bildung eines Eigennamen durch eine Praeposition לְמוֹ und das Substantiv אֵל ganz vereinzelt dastehen würde, denn ob לָאֵל Num. 3, 24. aus ל und אֵל ent-

standen ist ist doch sehr ungewiss, und da Lemuel an Namen wie Jemuel, Nemuel und Schemuel erinnert, so wird man Lemuel für die ursprüngliche Form halten müssen) unter welchem wir den älteren Auslegern gemäss den König Salomo, nach neueren Auslegern irgend einen frommen entweder israelitischen oder arabischen König oder auch ganz unbestimmt einen König wie er sein soll zu denken haben, *König von Massa*, das kann nur sein König des Landes Massa, genannt zu finden. Aber es hilft nichts, wenn wir nicht die Consonanten unseres Textes ändern und statt מלך mit dem Artikel המלך lesen wollen, so müssen wir uns schon dazu verstehen einen מלך משא in unserer Ueberschrift anzuerkennen, und zu einer Aenderung der Consonanten werden wir uns nicht so leicht entschliessen wie zu einer Aenderung der Accentuation und Punctation welche allerdings von einem König von Massa nichts wissen wollen. Schwierig ist es den Gewinn aus 31, 1. für die Ueberschrift in 30, 1. zu benutzen. So viel steht gleich fest dass מַשָּׂא, wenn es, wie vorausgesetzt werden darf, beide Male in derselben Bedeutung sich findet, auch 30, 1. ohne Artikel vorkommen und dass das von den Punctatoren als Artikel aufgefasste ה von משא losgerissen und zu dem vorhergehenden Worte gezogen werden muss. Es fragt sich dann, wie die Worte דברי אגור בן־יקהה משא auszusprechen sind? Nicht ohne Zögern und erst nach Beseitigung immer neu auftauchender Zweifel schliessen wir uns mit voller Ueberzeugung *Hitzig's* Auffassung an und punctiren דִּבְרֵי אָגוּר בִּן־יְקָהָהּ מַשָּׂא *Worte des Agur, Sohnes der deren Gehorsam Massa ist*, indem wir יקהה für das Substant. יְקָהָה, welches ausser Genes. 49, 10. nur noch in dem durch unsere Ueberschrift eingeführten Capitel V. 17. vorkommt, mit dem Suffix der 3 Person Femin. halten; denn dass vor diesem Suffix die Endung des Fem. ה ָ־ wegfallen kann und eine Aussprache יְקָהָהּ statt der gewöhnlichen יְקָהָתָהּ zulässig ist steht nach dem von *Hitzig* a. a. O. S. 280. beigebrachten Beweise ganz fest. Der Satz יְקָהָהּ משא *ihr Gehorsam ist Massa* ist dem stat. constr. בֶּן־ untergeordnet, vgl. ganz ähnliche Unterordnung von Sätzen in *Ewald* Lehrbuch 323 b. Agur wird hier demnach als ein Sohn der Gebieterin von Massa bezeichnet, und die Vermuthung liegt nahe dass diese Gebieterin von Massa mit jener Mutter des Lemuel des Königs von Massa in 31, 1. identisch sei; Lemuel und Agur würde man dann mit *Hitzig* passend für zwei Brüder halten. Sowohl die Sprüche in c. 30. als auch die in 31, 1—9. enthalten nun durchaus nichts woraus auf einen nichtisraelitischen Ursprung geschlossen werden könnte; so eigenthümlich sie sind, so haben ihre Form besonders durch den Parallelismus der Glieder und ihr Inhalt besonders durch den sich auf das bestimmteste kundgebenden Monotheismus ein rein israelitisches Gepräge; auch wird Israel's Gott *Jahve* V. 9. genannt, und dass ihre Verfasser alttestamentl. Bücher kannten bezeugen z. B. Stellen wie 30, 5

n. 6., vgl. *Hitzig* a. a. O. S. 291. Und doch sollen diese Sprüche den Ueberschriften gemäss aus Massa stammen, was zu der Annahme zwingt dass die Mutter des Agur und des Lemuel und diese selbst, wahrscheinlich also auch das Volk von Massa, sich zur israelitischen Religion bekannten. Es drängt sich, wollen wir diese Erscheinung erklären, zunächst die Frage auf, wo wir das Land Massa zu suchen haben? Genes. 25, 14. 1 Chron. 1, 30. wird Massa unter den ismaelitischen Völkern oder Ländern neben Duma genannt in dessen Nachbarschaft es also gelegen haben muss. Indem *Hitzig* a. a. O. S. 288 ff. die Nachrichten der arab. Geographen über Duma einer Prüfung unterwirft, gelingt es ihm nachzuweisen dass ausser den zwei bekannten Orten dieses Namens, dem syrischen Duma oder Duma el G'ondol, und dem arabischen welches Duma von 'Iraq oder Duma der Palmenquelle genannt wird, noch ein drittes Duma anzunehmen sei welches auf dem Westabfalle des arab. Hochlandes 50 bis 60 geogr. Meilen südöstl. von Akaba gelegen habe und dass dieses Duma das im A. T. an den angeführten Stellen und Jes. 21, 11. vorkommende sein müsse; dann weitergehend verbindet *Hitzig* mit der Nachricht vom Königreiche Massa in unseren Ueberschriften die in jeder Hinsicht wichtige Angabe 1 Chron. 4, 38—43. von den Simeoniten welche zur Zeit des Königs Hisqia sich in der Gegend südlich von Juda nach Vertilgung ihrer früheren Bewohner ansiedelten; „500 Mann von diesen Simeoniten zogen dann nach dem Gebirge Se'ir hin, schlugen den entronnenen Ueberrest 'Amaleq's und liessen sich dort nieder bis auf den heutigen Tag"; er behauptet dass diese Simeoniten das Königreich Massa gegründet hätten, welches wir demnach auf dem Gebirge Se'ir zu suchen haben würden. Da nämlich nichts im Wege steht, den Namen des Gebirges Se'ir auf einen Theil des arabischen Hochlandes südöstlich von dem gewöhnlich sogenannten Gebirge Se'ir welches nordwestliche Fortsetzung eben dieses Hochlandes ist auszudehnen, so können die Simeoniten auf dem Gebirge Se'ir sehr wohl in nicht allzuweiter Entfernung von jenem Duma sich niedergelassen und hier ein selbstständiges Reich gegründet haben; und da neben Duma Massa vorkommt und in Massa nach Proverb. 30, 1. 31, 1. Israeliten herschten, so liegt es nahe das Königreich Massa für diese Gründung der Simeoniten zu halten. Wir müssen, wie mir scheint, allerdings bis jetzt noch darauf verzichten die Lage von Massa und Duma ganz genau zu bestimmen; so viel aber steht aus der Nachricht der Chronik fest dass von der Zeit des Königs Hisqia an ein selbstständiger von Simeoniten gegründeter Staat auf dem Gebirge Se'ir bestand. Dazu stimmt die leider so kurze Stelle Jes. 21, 11 ff., nach welcher von Se'ir her an den Propheten Jesaia eine Frage erschallt der eine kurze räthselhafte offenbar nur solchen denen des Propheten Hoffnungen und Verkündigungen schon bekannt waren verständliche Antwort zu Theil wird. Unter den Fragen-

den werden wir uns demnach Israeliten zu denken haben; wir wissen aber von keinen anderen Israeliten auf dem Gebirge Se'ir zur Zeit des Königs Hisqia als von den Simeoniten. Der prophetische Ausspruch wird in der Ueberschrift מַשָּׂא דּוּמָה genannt, er soll sich also auf das Land neben welchem sonst das Land Massa genannt wird beziehen, vielleicht auf Massa selbst, denn sehr wohl konnte in diesem Falle der Verfasser der Ueberschrift, um die Bezeichnung מַשָּׂא מַשָּׂא *Ausspruch über Massa* zu vermeiden, das Orakel durch משא דומה bezeichnen, da diese Bezeichnung für alle welche Israeliten in Massa d. h. in der Gegend von Duma kannten hinlänglich deutlich war. Vgl. die ausführliche Begründung des hier nur angedeuteten bei *Hitzig* a. a. O. — Ob sich daraus dass wir die Heimath des Agur, des Verfassers der Sprüche, in cap. 30. erkannt haben weitere Folgerungen zur Bestimmung der Zeit in welcher sie entstanden sind ziehen lassen, werden wir später im vierten Paragraphen erwägen. Hier haben wir nur über die Form der Sprüche zu reden welche sich von der der Sprüche in den vorhergehenden Theilen wesentlich unterscheidet. Die Sprüche selbst sind ganz verschiedenen Umfangs. Sie vollenden sich in einem Verse, c. 30, 10. 17., in zwei Versen V. 15 f. 36 f., häufiger in 3 Versen z. B. V. 18—20. 21—23., in 4 Versen V. 24—28., in 6 Versen V. 1—6. Der Umfang der Verse erinnert nur selten an das bestimmte Mass der Versbildung in dem zweiten Theile; denn es kommen hier Verse von 24 Wörtern, 13, 12 und 11 Wörtern vor. Der gegensätzliche Parallelismus der Glieder fehlt ganz, wohl aber finden wir den in dichterischen und prophetischen Schriften gewöhnlichen hie und da. Statt der kurzen Sprüche treffen wir hier längere Schilderungen in höchst eigenthümlicher und überraschender Ausführung an. Auf die künstliche Sprache wird deutlich ein grosses Gewicht gelegt, ja einzelne Verse wie die V. 11—13. sind nicht sowohl durch ihren Inhalt als vielmehr nur durch ihre künstliche dichterische Sprache in einer Spruchsammlung zu stehen berechtigt.

6. Cap. 31, 1—9. Ueber die Ueberschrift: *Worte des Lemuel des Königs von Massa* haben wir schon gesprochen. Sie führt einen Spruch von 8 Versen ein; der Parallelismus zeigt sich in der Wiederholung derselben Gedanken, bisweilen fast derselben Wörter in den verschiedenen Gliedern. In dem Bau der Verse keine Gleichmässigkeit, doch halten die mehrsten das Mass ein welches für die Sprüche gewöhnlich geworden ist.

7. Cap. 31, 10—31. Das alphabetische Lied. Alle Verse desselben sind fast von gleichem Umfange. Der Parallelismus ist dem in den Psalmen, besonders dem in einigen alphabetischen Liedern der Psalmen, ganz gleich.

Die Ueberschrift welche jetzt an der Spitze des ganzen Buches steht nimmt auf die anderen Verfassern als dem Salomo

zugeschriebenen Sprüche keine Rücksicht. Sie verheisst nur Sprüche des Salomo. Hierauf müssen wir später zurückkommen.

§. 3.

Entstehung der einzelnen Theile unseres Buches und ihr relatives Alter. Die Ueberschriften sagen uns zwar dass nicht alle Sprüche unseres Buches von demselben Verfasser herstammen, aber über die Entstehung einzelner Theile desselben geben sie keine Nachricht. Denn wenn auch einmal c. 25, 1. ausdrücklich angegeben wird dass die Sprüche c. 25 — c. 29. aus anderen Schriften zusammengestellt sind, und c. 22, 17. Sprüche verschiedener Verfasser verheissen werden, so vermissen wir doch jede Angabe darüber, ob die Sprüche der ersten beiden Sammlungen von ihren Verfassern geordnet oder erst von Späteren gesammelt sind. Es drängt sich uns daher zunächst die Frage auf, ob wir aus Form und Inhalt der Sprüche genaueres über die Entstehung der einzelnen Theile ermitteln können.

1. Cap. 1, 8 — c. 9. *Ewald* S. 39. entscheidet sich dahin dass dieses Stück ein ursprüngliches Ganzes, wohl zusammenhängend und wie aus einem Gusse geflossen ist, dessen Verfasser die Absicht hatte eine Art von Einleitung zu den salomonischen Sprüchen welche von c. 10, 1. an folgen zu geben. „Das Stück beginnt 1) mit einer allgemeinen Ermahnung zur Weisheit, wo schon Alles, auch das Höhere angeregt, nichts aber schon gänzlich vollendet wird, vielmehr droht sie ins Einzelne zu verlaufen 1, 8 — 3, 35.; hierauf wird 2) das wenige Einzelne, welches zu sagen war, vollständig erschöpft 4, 1 — 6, 19.; bis die Rede endlich 3) allmählig immer mächtiger ganz allein zum *Allgemeinsten* und Höchsten sich erhebt um im erhabensten fast lyrischen Schwunge zu schliessen 6, 20 — 9, 18.“ Der Inhalt dieses Theiles mit seinen Ermahnungen dass man die Weisheit ergreifen solle ist gewiss Veranlassung zu seiner Stellung am Anfange unseres Buches gewesen, aber der Name der Einleitung zu dem Folgenden kann ihm schwerlich beigelegt werden, da sich in ihm nirgends eine Hinweisung, eine Beziehung auf das Folgende findet, und diese müssten wir doch erwarten, wenn er zu dem Zwecke eine Einleitung zu sein geschrieben wäre. Auch können wir den Fortschritt vom Anfang bis zu Ende welchen *Ewald* nachweisen will nicht erblicken; wir erkennen in diesem ganzen Theile nur selbstständige, lose aneinandergereihte Stücke, und wenn es auch nicht ohne Absicht sein kann dass die erste Ermahnung c. 1, 8 u. 9. sich auf das Verhältniss des Kindes zu den Aeltern, die folgende auf das Verhältniss eines jungen Mannes zu seinen Genossen bezieht, unter den dann folgenden viele auf verwickeltere Zustände welche erst den Menschen in reiferen Jahren nahe zu treten pflegen Rücksicht nehmen, und wenn auch sonst hie und da eine Absichtlichkeit in

der Anordnung der einzelnen Absätze hervortritt, so beweiset dieses doch noch nichts für einen durch das Ganze sich hindurchziehenden Plan. Er ist nicht vorhanden. Schon am Ende des ersten Capitels erreicht die Rede einen reichlich so bestimmten Abschluss wie am Ende von c. 9.; gleiches ist auch an anderen Puncten dieses Stückes der Fall. Nach dem Abschluss immer wieder ein neuer Anfang. Dabei in den einzelnen Absätzen immer von neuem Wiederholung des früher schon gesagten, oft in ganz ähnlichen Ausdrücken, und immer wieder ähnliche Anfänge zum deutlichen Zeichen dass kein Fortschritt beabsichtigt ist. Der lyrische Schwung ist in den letzten Absätzen unseres Stückes c. 8 u. 9. in der That nicht höher als in dem Absatze c. 1, 20—33. oder in dem c. 3, 11—20., so dass auch in dieser Hinsicht keine allmählige Steigerung der Rede von 1, 8. an wahrzunehmen ist; vielmehr folgen auf Absätze in welchen die Rede in hohem Schwunge und dichterischer Kühnheit sich bewegt wieder andere mit ruhig verlaufender und einfacher Rede. Aus dieser Beschaffenheit des Theiles c. 1, 8—c. 9. folgt noch keine Entscheidung der Fragen, ob er von einem Verfasser geschrieben oder eine Sammlung von Stücken verschiedener Verfasser ist. Aehnliche Gedanken und gleiche Ausdrücke könnten die Vermuthung nahe legen dass ein Verfasser ihn geschrieben habe. So wird die Zucht und Weisheit mit einem Schmucke verglichen 1, 9. 4, 9. 6, 21. 7, 3., die Weisheit wird redend eingeführt 1, 20 ff., c. 8., c. 9. und in ganz ähnlicher Weise an den ebengenannten Stellen und c. 3, 11 ff. beschrieben, vor der Ehebrecherin wird gewarnt 2, 16. 5, 3 ff. 6, 24 ff. 7, 5—23. 9, 13 ff., kurz überall ähnliche Wendungen und Ausdrücke. Aber man sieht, wenn man die angeführten Stellen unter sich und mit ganz ähnlichen im Buche Hiob, im Buche der Weisheit und im Buche des Jes. Sirach vergleicht, bald dass diese Aehnlichkeit, diese Gleichmässigkeit und die immer neue Wiederkehr des schon gesagten sich aus der ganzen Art der Spruchdichtung welche ein bestimmtes Gepräge erhalten hatte und sich in allgemein anerkannten und gebrauchten Formen, Ausdrücken, Bildern, Gedanken bewegte, vollkommen erklären lassen, ja leichter hieraus sich erklären lassen, als aus der Annahme dass alle Mahnungen und Belehrungen in diesen neun Capiteln von demselben Verfasser herrühren. Doch lässt sich hierüber streiten. Von entscheidendem Gewichte scheinen mir aber folgende Erscheinungen zu sein. 1) Einzelne Absätze sondern sich nicht nur durch ihren Inhalt sondern durch eine auch äusserlich abgeschlossene Form von ihrer Umgebung ab. Das tritt am deutlichsten hervor bei einigen in zehn Versen sich vollendenden Absätzen (vgl. oben S. XI.), z. B. gleich bei c. 1, 10—19. Wenn das Ganze von demselben Verfasser stammte, so wäre es höchst auffallend dass er sich nur hie und da dem strengen Gesetze der Zahlen fügt. Man kann auch nicht sagen dass der verschie-

dene Inhalt massgebend gewesen sei für eine verschiedene Form, denn der Absatz 1, 20—33. steht durch Inhalt, durch die ihm zu Grunde liegenden Anschauungen und durch Ausdrücke mit dem Abschnitte 8, 1—31. auf einer Linie, und doch in beiden eine ganz verschiedene Form! 2) Die Unterschiede in der Satzbildung und in der ganzen Haltung der Sprache sind so gross dass sie uns zur Annahme verschiedener Verfasser zwingen. So kann unmöglich derselbe Schriftsteller welcher sich c. 2. durch einen einzigen 22 Verse umfassenden Satz mühsam hindurchwindet über den gleichen Gegenstand c. 7, 5—27. in so leicht dahinfliessender gewandter Sprache reden. 3) In c. 5. schliesst sich der Aufforderung auf die Lehren des Redenden zu hören, die Warnung vor dem Verkehr mit der Ehebrecherin an; dann folgen c. 6, 1—19. vier Sprüche längeren Umfangs welche sich auf ganz bestimmte Lebensverhältnisse und für sie massgebende Erfahrungen beziehen; ganz plötzlich hört dann die Aufzählung von Sprüchen auf und von V. 20. an folgt eine neue Aufforderung guten Lehren williges Ohr zu leihen. Wesshalb hier in unserem Theile die vereinzelten Sprüche 6, 1—19? Wir erwarten nach der einleitenden Aufforderung in c. 5. und der schon begonnenen Aufzählung der Sprüche weitere Fortsetzung derselben. Es ist, als ob ein Sammler dem eine längere Reihe ähnlicher Sprüche vorlag sich plötzlich besonnen habe dass seinem Plane gemäss die Aufzählung derselben an diesen Ort noch nicht gehöre, und desshalb plötzlich abgebrochen habe. — Dieses alles erwägend muss ich dafür halten dass uns in diesem Theile kein aus einem Guss entstandenes Werk vorliegt, sondern eine Sammlung von Ermahnungen verschiedener Spruchdichter welche alle den Zweck haben den Jüngling für gute Lehren empfänglich zu machen und zum Streben nach dem Besitze der Weisheit zu begeistern. Die Ermahnungen sind gewiss zum Theil ursprünglich Einleitungen zu grösseren Spruchwerken gewesen, was durch c. 6, 1—19. wie wir eben gesehen haben noch etwas deutlicher sich zu erkennen giebt, aber auch aus den sich so sehr ähnlichen Anfängen vieler Absätze z. B. 3, 1 ff. 5, 1 ff. 6, 20 ff. 7, 1 ff. hervorzugehen scheint welche ganz wie Anfänge von Spruchbüchern aussehen.

2. Cap. 10—22, 16. Durch Umfang und Inhalt der wichtigste Theil unseres Buches. Nach der Ueberschrift sind die Sprüche in diesen Capiteln von Salomo verfasst. Von vornherein halten wir es weder für unmöglich dass *ein* Mann so viele Sprüche verfasst habe (vgl. *Eichhorn* Einleitung 5ter Band §. 633.), noch auch für unglaublich dass Salomo ihr Verfasser sei. Aber so viel steht bei näherer Betrachtung bald fest dass sie in der Ordnung oder Unordnung in welcher sie vorliegen nicht von dem Verfasser, wenn sie anders von *einem* Verfasser gedichtet sind, niedergeschrieben sein können. Denn 1) der Verfasser von Sprüchen kann sich nicht von solchen Aeusserlichkeiten, wie das

Vorkommen gleicher oder ganz ähnlicher Wörter welche, wie oben S. XII. gezeigt ist, in sehr vielen Fällen bei der Zusammenstellung der Sprüche bestimmend eingewirkt haben in dem Fortschritt seiner Arbeit leiten lässen. Wir erkennen in der uns vorliegenden Anordnung dieser Sprüche den Sammler der sich, um seinem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, an äussere Merkmale anlehnt. 2) Einzelne Sprüche oder Spruchglieder kommen an verschiedenen Stellen dieses Theils in ganz gleicher oder ähnlicher Form vor; so z. B. finden wir 14, 12. in 16, 25. (vgl. auch 21, 2ᵃ) wieder; 21, 9 und 19. stimmen fast ganz miteinander überein; 10, 1ᵃ kommt in 15, 20ᵃ, 10, 2ᵇ in 11, 4ᵇ, 10, 15ᵃ in 18, 11ᵃ, 15, 33ᵃ in 18, 12ᵇ wieder vor; 11, 21ᵃ und 16, 5ᵇ, 14, 31ᵃ und 17, 5ᵃ, 19, 12ᵃ und 20, 2ᵃ sind sich ganz ähnlich. Solche Wiederholungen in einem Werke welches unmittelbar aus der Hand des Verfassers hervorgegangen ist zu finden können wir nicht erwarten. — Wenn wir demnach die Sprüche in unseren Capiteln dem Fleisse eines Sammlers verdanken, so müssen wir gleich weiter sagen dass er sie aus verschiedenen, sei es nun schriftlichen sei es mündlichen Quellen, schöpfte, möglicherweise aus sehr vielen. Von diesen Quellen wissen wir nichts. Wahrscheinlich ist es aber dass sie nicht immer die salomonische Abfassung der Sprüche welche der Sammler ihnen entnahm auf sichere Weise beglaubigten, um so wahrscheinlicher da der Sammler deutlich sehr viele Sprüche aus seinem Gedächtnisse niederschreibt. So lag selbst wenn er das Streben hatte nur salomonische Sprüche zusammenzustellen für ihn die Gefahr nahe dass er mit ihnen zugleich Sprüche anderer Verfasser in seine Sammlung aufnahm. Und dass wirklich in ihr Sprüche verschiedener Verfasser vorhanden sind bestätigt eine genauere Betrachtung. Denn 1) in dem Bau der Sprüche, in dem Verhältnisse der zwei Glieder zu einander, zeigen sich bedeutende Unterschiede, vgl. oben S. XII f. 2) Denselben Gedanken finden wir häufig in sehr vielen Sprüchen wieder. Wir brauchen hierfür nicht Beispiele aufzuführen da jedes Capitel sie darbietet. Es ist nicht anzunehmen dass *ein* Verfasser so viele Variationen desselben Thema vorgetragen hat. 3) Häufiger treten uns zwei Sprüche entgegen in denen bei sonstiger Verschiedenheit dasselbe Glied sich wiederfindet (vgl. die oben angeführten Beispiele), als wäre nur ein Theil des Spruches im Gedächtniss geblieben und dann von einem anderen Dichter auf neue Weise wiederum zu einem ganzen Spruch ergänzt. Auch sind nicht selten kleinere Bestandtheile der Sprüche in anderen wiederholt vgl. z. B. 16, 28 und 17, 9., was ebenfalls auf Benutzung früherer Sprüche bei Anfertigung neuer hinzuweisen scheint.

3. Cap. 22, 17 — cap. 24. Die Angaben in 22, 17 und 24, 23. dass hier Sprüche verschiedener Verfasser vereinigt sind werden, dem oben gesagten gemäss, dadurch bestätigt dass auch hier in verschiedenen Sprüchen ganz gleiche oder ähnliche Glie-

der sich finden; vgl. 22, 28^{a} mit 23, 10^{a}; 22, 23^{a} mit 23, 11.; 23, 18. mit 24, 14.; 23, 17. mit 24, 1. Auch kommen einzelne Sprüche und Spruchglieder in den anderen Theilen unseres Buches wieder vor, so war 24, 20^{b} schon 13, 9^{b} da, 24, 23^{b} kommt 28, 21. wieder vor. Und die Verse 24, 33 f. stehen hier in einem ganz anderen Zusammenhange als in c. 6, 10 u. 11., woraus hervorgeht dass sie durch die Hände verschiedener Spruchdichter gegangen sind. Die hier vereinigten Sprüche rühren zum grossen Theil von einem Dichter her welcher sich von den sonst benutzten Spruchdichtern durch einen eigenthümlichen Sprachgebrauch unterscheidet, nämlich durch nachdrückliche Hervorhebung eines Subjects oder Objects durch Wiederholung des Pronomens, vgl. 22, 19. אַף אתה; 23, 28. אַף היא; 23, 14. 15. 19. 20. 24, 6. 27. 32., was in anderen Theilen nur seltener z. B. 26, 4. vorkommt. So unterscheidet sich diese Sammlung in vielfacher Beziehung von den ersten zwei Theilen unseres Buches. Der Sammler leitet die von ihm gesammelten Sprüche der Weisen selbst ein 22, 17—21.; ob er selbst ihnen durch die neue Ueberschrift 24, 23. גם אלה לחכמים einen Nachtrag hinzufügte bleibt noch unentschieden.

4. Cap. 25, 1 — cap. 29. Diese von den Männern des Hisqia veranstaltete Sammlung zeigt gleich dass die Sammlung in c. 10 — 22, 16. nicht von ihnen verfasst ist. Denn es kommt hier eine ganze Menge von Sprüchen vor welche ganz so oder mit geringen Abweichungen schon in jener Sammlung stehen, vgl. 25, 24. mit 21, 9.; 26, 13. mit 22, 13.; 26, 15. mit 19, 24.; 26, 22. mit 18, 8.; 27, 13. mit 20, 16.; 27, 15. mit 19, 13.; 27, 21. mit 17, 3.; 28, 6. mit 19, 1.; 28, 19. mit 12, 11.; 29, 22. mit 15, 18. u. s. w. Hingegen finden wir Wiederholung eines Spruches des dritten Theiles nur einmal, vgl. 28, 21. mit 24, 23. Wiederholung eines Spruches in diesem Theile selbst kommt nur einmal mit ganz geringer Veränderung vor 26, 12 und 29, 20. Einige Sprüche scheinen in verschiedenen Bearbeitungen vorzuliegen vgl. z. B. 28, 12. mit 28, 28. und 29, 2. — Hiernach steht es ferner fest dass die Vff. dieser Sammlung, für einzelne Sprüche, wenn auch nicht unmittelbar, gleiche Quellen benutzten mit dem Sammler des zweiten Theils. *Hitzig* a. a. O. S. 302. sagt: „es weisen viele, besonders sprachliche Gründe darauf hin, dass die Sprüche c. 25—29. in Nordisrael ursprünglich zu Hause sind.“ Er erklärt diese Erscheinung daraus dass die Männer des Hisqia nach der Katastrophe des Zehnstämmereichs den Auftrag von ihrem Könige erhalten hätten, die redenden Zeugen der Bildung und Weisheit des untergegangenen Brudervolkes, die Sprüche im Volksmunde und auch die litterarischen Denkmäler desselben zu sammeln. Ich habe nichts gefunden woraus sich mit irgend welcher Sicherheit ergeben könnte dass die Sprüche dieses Theiles ursprünglich im nördlichen Israel zu Hause gewesen sind.

5. Cap. 30. Ob die Worte des Agur nur Auszüge aus einem grösseren Spruchwerke desselben sind oder ob sie, wie sie uns vorliegen, von dem welcher sie dem Buche der Sprüche hinzufügte vorgefunden wurden können wir nicht sagen. Dass die Worte des Lemuel derselben Quelle entnommen sind wie die Worte des Agur wird man sowohl aus den Ueberschriften c. 30, 1. und c. 31, 1. als auch aus dem Inhalt folgern dürfen. Hingegen ist das Lied 31, 10—31. sicher aus einer anderen Quelle geschöpft, da es von der fremdartigen Eigenthümlichkeit der Worte des Agur und Lemuel nichts besitzt.

Diese drei letzten Abschnitte in c. 30 u. 31. geben sich deutlich als lose angehängte Nachträge zu den vorhergehenden Spruchsammlungen zu erkennen. Wir sehen von ihnen ab und richten unsere Aufmerksamkeit den 4 Sammlungen in c. 1—c. 29. zu, um das Verhältniss derselben zu einander weiter festzustellen. Von der Sammlung in c. 25—29. steht ganz fest dass sie anderen Händen ihren Ursprung verdankt als die in c. 10—c. 22, 16.; und dass die anderen Sammlungen in c. 1, 8—c. 9. u. in c. 22, 17—c. 24. von den Männern des Hiskia verfasst seien wird keiner auch nur zu vermuthen die Lust haben. Aus der einleitenden Ueberschrift in c. 22, 17—21. scheint hervorzugehen dass auch die Sammlung in c. 22, 17—c. 24. von einem anderen Verfasser herrührt, als die in c. 1, 8—c. 9. und die in c. 10—c. 22, 16.; doch kommt in dieser Sammlung manches vor was an die Sammlung in c. 1, 8—c. 9. erinnert, z. B. die Aufforderung den Sprüchen ein williges Ohr zu leihen, die Anrede mein Sohn, vgl. oben S. XIII., so dass wir es noch unentschieden lassen müssen ob c. 1, 8—c. 9. und c. 22, 17—c. 24. von verschiedenen Sammlern stammen oder nicht. Endlich die grosse Verschiedenheit in der Form zwischen den zwei Sammlungen c. 1, 8—c. 9. und c. 10—c. 22, 16. kann zunächst durchaus nicht berechtigen, sie verschiedenen Verfassern zuzuschreiben, da sich ihre Unterschiede aus dem Plane *eines* Sammlers die verschiedenen Sprüche in besonderen Gruppen, in zwei getrennten Theilen seiner Sammlung, von denen jeder gleichartige Sprüche enthalten sollte, zusammenzustellen erklären lassen würden. Freilich, von dem Versuche, ihre Verschiedenheit auf diese Weise erklären zu wollen, würden wir gleich abstehen müssen, wenn sich nachweisen liesse dass ihre Abfassung in verschiedene Zeiten fällt. Angaben über die Entstehungszeit der drei ersten Sammlungen haben wir nicht. Kann es gelingen aus inneren Gründen nachzuweisen dass die eine später entstanden ist als die andere, so würde sich für die Beantwortung der Frage nach der Entstehung unseres Buches der Sprüche ein Haltpunct ergeben auf den wir mit Freuden uns stützen würden.

Ewald (Sprüche Salomo's S. 1—44.) bekennt sich zu der Annahme: die Sammlung c. 10—c. 22, 16. sei zuerst ungefähr zwei Jahrhunderte nach Salomo entstanden; geraume Zeit nach-

her am Ende des achten Jahrhunderts sei dann, wie auch die Ueberschrift aussage, die Sammlung c. 25—29. verfasst; an den Stamm unseres jetzigen Buches c. 10—c. 22, 16. sei ferner in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts zuerst die Vorrede c. 1—c. 9. gekommen, nicht viel später aber von anderer Hand der grosse Nachtrag c. 22, 17—c. 29., welcher damals auch die spätere Sammlung salomonischer Sprüche c. 25—c. 29. mit der älteren verband. Also in dieser Zeitfolge sollen die Sammlungen entstanden sein: 1) zweite Sammlung; 2) vierte Sammlung; 3) erste Sammlung; 4) dritte Sammlung.

Hitzig hingegen a. a. O. S. 301. unterscheidet folgende Sammlungen: 1) c. 1—c. 9. 2) c. 10—c. 24, 22. 3) c. 24, 23—34. 4) c. 25—c. 29., und erklärt sich dahin: „wir haben durchaus keinen Grund zu der Annahme die ursprüngliche Ordnung sei durch Umstellung gestört, eine spätere Sammlung statt hinten angefügt vielmehr zwischen die schon vorhandenen eingeschoben worden. Das erste Buch von c. 1, 8. an war gewiss am frühesten in der Sammlung, das Lob der tugendhaften Hausfrau c. 31, 10—31., welches zuletzt steht trägt auch alle Merkmale sehr später Abfassung; und auch die fünf Bücher der Psalmen sind in der Reihe, wie sie noch jetzt hinter einander folgen, ursprünglich gesammelt."

Dass so verschiedene Meinungen von *Ewald* und *Hitzig* geltend gemacht werden, ist ein Beweis dafür dass die Kennzeichen an denen das relative Alter der Sammlungen erkannt werden kann unsicher sind und verschiedener Beurtheilung Raum geben. Wir müssen zusehen, wie es sich mit ihnen verhält. Was nun zuerst die erste und zweite Sammlung betrifft, so legt *Ewald* 1) auf die Verschiedenheit der Form von der oben §. 2. gesprochen ist, ein grosses Gewicht. Die Sprüche der zweiten Sammlung sollen die drei Merkmale der ältesten Spruchdichtung an sich tragen: schönes Ebenmass der zwei Glieder; vollständiger Abschluss des Gedankens in den zwei Gliedern; Parallelismus der zwei Glieder, vorzugsweise in Satz und Gegensatz. In der ersten Sammlung alles anders: das Ebenmass der zwei Glieder ist gestört; an die Stelle der einzelnen Sprüche treten zusammenhängende Schilderungen, fortlaufende Erklärungen einer Wahrheit; die Spruchdichtung welche in der zweiten Sammlung den Gedanken in ruhiger Würde darlegte, als bedürfe er der weiteren Empfehlung und Ermahnung nicht, geht hier ins Ermahnen und Predigen über. Diese Unterschiede sind vorhanden, aber abgesehen davon dass es sich gar nicht nachweisen lässt, die Art der Spruchdichtung in der zweiten Sammlung habe nur den älteren Zeiten angehört (wie viele Sprüche ähnlicher Art finden sich noch im Buche des Jes. Sir.), so kann das Alter der Sprüche unmittelbar für das Alter der Sammlung in welcher sie sich befinden nichts beweisen. *Ewald* nimmt zwar an dass c. 1, 8—c. 9. ein abgeschlossenes Ganzes und das Werk

eines Mannes sei, aber auch in diesem Falle würde nichts der Annahme im Wege stehen dass die Zusammenstellung älterer Sprüche in der zweiten Sammlung gleichzeitig mit dem Stücke c. 1, 8—c. 9. entstanden wäre. 2) Ferner hebt *Ewald* das Abweichende in der Sprache hervor. Es kommen allerdings in der zweiten Sammlung einzelne Ausdrücke vor welche sich in der ersten nicht finden, z. B. יד ליד 11, 21. 16, 5., עד ארגיעה 12, 19., מְחִתָּה 10, 14. 15. 13, 3. 14, 28. 18, 7., סֶלֶף u. סֶלֶף 11, 3. 13, 6. 15, 4. 19, 3. 21, 12. In einem dichterischen Stück von solchem Umfange erwartet man von vornherein nur in ihm vorkommende Ausdrücke zu finden. Sie beweisen um so weniger da eine ganze Fülle höchst characteristischer Wörter sich gleichmässig in beiden Sammlungen finden, vgl. z. B. מַרְפֵּא 4, 22. 6, 15. u. 12, 18. 13, 17. 14, 30. 15, 4. 16, 24., auch in der vierten Sammlung 29, 1., das relative Imperf. יפיח 6, 19. und 12, 17. 14, 5. 25. 19, 5. 9., פרע 1, 25. 4, 15. 8, 33. u. 13, 18. 15, 32., לא יִנָּקֶה 6, 29. und 11, 21. 16, 5. 17, 5. auch 28, 20., עֵץ חיים 3, 18. u. 11, 30. 13, 12. 15, 4., חָכְמוֹת als Singular construirt 1, 20. 9, 1. und 14, 1. wo statt חָכְמוֹת sicher חָכְמוֹת zu lesen ist, זָרָה das ehebrecherische Weib 2, 16. 5, 3. 20. 7, 5. aber auch 22, 14., vgl. auch mit שָׁחָה אֶל מָוֶת 2, 18. die שׁוּחָה עֲמוּקָה 22, 14., תַּהְפֻּכוֹת 2, 11. 14. 6, 14. 8, 13. u. 10, 31. 32. 16, 28. 30., שלח מדון 6, 14. u. שלח מדנים 6, 19. und 16, 28., חֹרֵשׁ רע 3, 29. 6, 14. und 12, 20. 14, 22. vgl. 6, 18. und *πονηρὰ γὰρ τεκταίνει* Jes. Sir. 11, 33., ערב und תקע neben einander 6, 1. 17, 18. נָלוֹז 2, 15. u. 14, 2. אחרית 5, 4. 11. 14, 12. 13. 16, 25. 20, 21. אישון לילה 7, 9. und אישון חשך 20, 20. Diese Beispiele könnten mit vielen anderen vermehrt werden. In der Satzbildung ist freilich das voraufgestellte יֵשׁ der zweiten Sammlung eigenthümlich vgl. z. B. 11, 24. 12, 18. 13, 7. 23. u. s. w., aber wie genau dieses kurze und bezeichnende Wort mit der Art der Spruchbildung in der zweiten Sammlung zusammenhängt, geht schon daraus hervor dass es in solcher Stellung auch in anderen Büchern des A. Ts. nur selten vorkommt. Bei der Erklärung der Sprüche habe ich auf gleichen Ausdruck in beiden Sammlungen häufig aufmerksam gemacht. Alles hierhergehörige noch einmal erwägend muss ich sagen dass der Sprachgebrauch in beiden Sammlungen nicht auf verschiedene Entstehungszeiten führt, vielmehr auf gleichzeitige Entstehung nicht nur der Sammlungen sondern auch vieler Sprüche in denselben. 3) *Ewald* behauptet zuletzt dass die Zeitverhältnisse auf welche die Sprüche der zweiten Sammlung anspielen von den in der ersten Sammlung berücksichtigten verschieden seien. Viele Stellen der ersten Sammlung deuten auf einen Zustand hin wo viele Räuber und andere zügellose Menschen das Land durchstreifen und durch ihr scheinbar glückliches Leben die jüngeren Zeitgenossen leicht zu ähnlichen Ausschweifungen reizen, vgl. 1, 11—19. 2, 12—15. 4, 14—17.;

freilich in so ausführlicher Schilderung kann in der zweiten Sammlung von solchen Menschen nicht die Rede sein, aber beziehen sich Stellen wie 12, 6. (vgl. 1, 11.) nicht ganz deutlich auf sie? Vor einer neuen Gefahr des Herzens soll 3, 31. gewarnt werden, deren in der zweiten Sammlung nicht einmal gedacht wird, nämlich vor dem Neide beim scheinbaren Glück des Frevlers; worauf beziehen sich die vielen Stellen der zweiten Sammlung in denen von der kurzen Dauer des ungerechten Reichthums, von dem schnellen Untergange der reichen Frevler gesprochen wird anders als auf diese Gefahr? *Ewald* hebt allein diese geschichtlichen Beziehungen hervor: wir finden sie in beiden Sammlungen und ausser diesen gar viele andere welche gleichmässig in beiden Sammlungen vorkommen, z. B. die Warnung vor leichtsinniger Bürgschaft vgl. 6, 1—4. mit 11, 15. 17, 18. 20, 16. — Hiernach muss unsere Meinung dahingehen, dass eine verschiedene Entstehungszeit der ersten und zweiten Sammlung anzunehmen wir durch nichts genöthigt sind.

Die dritte Sammlung c. 22, 17 — c. 24. soll nach *Ewald* etwa gleichzeitig mit der ersten Sammlung, und ungefähr 100 Jahre später als die zweite entstanden sein. Ersterem, der ungefähren Gleichzeitigkeit mit der ersten Sammlung, wird durch keine Erscheinung innerhalb dieser Sammlung widersprochen. Letzteres zu beweisen dürfte schwer fallen. Denn nicht nur dass eine Fülle von Ausdrücken vorkommt welche unserer Sammlung mit der ersten und zweiten gemeinsam sind, z. B. תקע u. ערב neben einander 22, 26. wie 6, 1. 17, 18., es kommen auch viele Ausdrücke in dieser Sammlung vor welche wir in der zweiten antreffen, z. B. der Plural שׁלחים 22, 21. und 10, 26. (vgl. 25, 13.); die שׁוּחָה עֲמֻקָּה wird 22, 14. und 23, 27. von der Ehebrecherin gebraucht; תחבלות (auch 1, 5.) 24, 6. u. 11, 14. 20, *18.* יִקְּבוּהוּ עַמִּים 24, 24. und יקבהו לאום 11, 26. רַע עָיִן 23, 6. neben טוֹב עַיִן 22, 9. *Ewald* sagt, die Warnung vor leichtsinniger Empörung sei hier 24, 21 f. neu, aber 17, 11. ist auch von ihr die Rede und von dem plötzlichen Tode als Folge des Grimmes des Königs wird 16, 12. gesprochen. Auch sonst werden vielfach gleiche Verhältnisse vorausgesetzt, so z. B. läuft der leichtsinnige Bürge 22, 27. Gefahr dass ihm sein Bette unter dem Leibe fortgezogen wird, und 20, 16. soll man ihn ohne Erbarmen pfänden. — Es drängt sich uns nun wieder die Frage auf, ob der Verfasser dieser Sammlung ein anderer ist als der der ersten zwei Sammlungen welche verschiedenen Verfassern zuzuschreiben wir bis jetzt durch nichts genöthigt sind. Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, da sich die Eigenthümlichkeit des Sammlers vorzugsweise nur in der von ihm selbst herrührenden Einleitung zu erkennen giebt, nicht in den Sprüchen, *in den* דִּבְרֵי חֲכָמִים, welche er sammelt. Aber denken wir daran dass wir schon in der Einleitung 22, 17—21. die nachdrückliche Wiederholung des Pronomen in V. 19. finden welche

in den von ihm gesammelten Sprüchen so häufig vorkommt (vgl. oben S. xxv.), ferner daran dass sich in ihr V. 18. das Wort נעים findet welches 24, 4. wiederkehrt und neben welchem Worte wir ינעם 24, 25. u. נעימים 23, 8. antreffen, endlich dass שִׁית לֵב in ihr V. 17. und dann wieder in dem Nachtrage 24, 32. vorkommt, so werden wir sagen müssen dass der Sammler sich nach dem Sprachgebrauche der Sprüche welche er zusammenstellt richtet, woraus wir zunächst schliessen müssen dass Einleitung und Sprüche enger zusammengehören und als ein Ganzes in unser Buch hineingekommen sind, dann weiter abnehmen dürfen dass der Sammler der früheren Theile die Einleitung zu dieser Sammlung nicht geschrieben hat, denn es wäre undenkbar dass dieser dem so viele Sprüche vorlagen und geläufig sein mussten seinen Sprachgebrauch grade nach dem in dieser kleinen Sammlung herschenden gebildet haben sollte. — Daraus dass z. B. 20, 18^b in 24, 6^b, 11, 14^b in 24, 6^a wiederkehrt ist kein Schluss auf Verschiedenheit des Verfassers unserer und der zweiten Sammlung gestattet, da selbst Wiederholungen in derselben Sammlung nicht selten zu sein pflegen; grosses Gewicht aber ist darauf zu legen dass in dem Nachtrage zu unserer kleinen Sammlung c. 24, 23—34. die zwei Verse 33 u. 34. in ganz anderem Zusammenhange stehen als in der ersten Sammlung c. 6, 10 und 11., denn hieraus folgt, wie mir scheint, eine Benutzung ganz verschiedener Quellen, auf welche ausserdem auch die nur in unserer Sammlung so häufig vorkommende nachdrückliche Wiederholung des Pronomen hinleitet, die sich gleichmässig in der Sammlung selbst und in dem durch גם אלה דברי חכמים eingeführten Nachtrage c. 24, 23—34. findet, vgl. לְךָ in V. 27. und ואחזה אנכי V. 32. Schliesslich werden wir von vornherein gar nicht geneigt sein, in dem Verfasser unserer Sammlung der sich den bestimmten Zweck setzt דברי חכמים zu sammeln, und ohne Wahl Sprüche des verschiedensten Umfangs zusammenstellt, zugleich den Verfasser der vorhergehenden Sammlungen zu suchen, da wir erwarten müssten dass dieser die Ermahnung 22, 17—21. (die sich übrigens von den Ermahnungen in c. 1, 8 — c. 9. wesentlich unterscheidet) und die Rede der Weisheit 23, 26—28. der ersten Sammlung c. 1, 8 — c. 9. einverleibt haben würde. So darf man auch, alles dieses erwägend, der sich leicht aufdrängenden Vermuthung dass die früheren Schriften auf welche sich der Verfasser der dritten Sammlung in seiner Einleitung 22, 20. beruft in den ersten beiden Sammlungen enthalten sind keine weitere Folge geben.

Von der vierten Sammlung steht fest dass sie zur Zeit des Hisqia verfasst ist. Sie soll nach Ewald später verfasst sein als die zweite, ja die zweite Sammlung soll viele Sprüche enthalten aus denen manche der in der vierten vorkommenden erst durch Umänderung und Umarbeitung hervorgegangen sind. Aus Vergleichung von 25, 24. mit 21, 9., 26, 3. mit 10, 13^b, 26,

13. mit 22, 13., 26, 15. mit 19, 24., 26, 22. mit 18, 8., 27, 12. mit 22, 3., 27, 13. mit 20, 16., 27, 15. mit 19, 13[b], 27, 21. mit 17, 3., 28, 6. mit 19, 1., 28, 19. mit 12, 11., 28, 24[b] mit 18, 9., 29, 13. mit 22, 2., 29, 22. mit 15, 18. folgt, wie mir scheint und auch nach *Ewald's* eigner Ansicht, dass bald die Gestalt in welcher die Sprüche in der vierten Sammlung, bald die in welcher sie in der zweiten stehen das Gepräge grösserer Ursprünglichkeit an sich trägt, so dass aus der Verschiedenheit der Sprüche in der vierten und in der zweiten Sammlung sich nichts für die frühere Entstehungszeit der einen oder der anderen abnehmen lässt. Eben so wenig weisen die Form der Sprüche und ihre Sprache auf spätere Entstehungszeit der vierten Sammlung hin; denn die bunte Mannichfaltigkeit in der Form der Sprüche von welcher oben S. XIV f. gesprochen ist beweiset nur dass die Männer des Hisqia es nicht wie der Verfasser der zweiten Sammlung darauf anlegten, nur kurze in einem Verse sich vollendende Sprüche zusammenzustellen. Und weder in dem ganz vereinzelt in zwei fast gleichen Sprüchen vorkommenden „auf eine Erscheinung aufmerksam machenden munteren Anfang רָאִיתָ *sahst du* 26, 12. oder חזית 29, 20. (vgl. 22, 29.)", noch in dem eine Bedingung setzenden Perfectum מָצָאתָ 25, 16. vgl. 24, 10., noch auch in „der kurzen Art von Vergleichung zwischen Sache und Bild indem beide, obwohl in zwei Glieder getrennt, recht schnell wie in einem abgebrochenen Ausrufe aneinandergereiht und die Sache im zweiten Gliede bloss durch das einfache ו *und* angeknüpft wird 25, 3. 20. 25. 26, 3. 7. 9 f. 21." können wir Hindeutungen auf eine spätere Entstehungszeit der vierten Sammlung erblicken. Letzteres hängt damit zusammen dass die vierte Sammlung vorzugsweise viele Vergleichungen enthält (vgl. oben S. XV.), bei denen diese Form löser Zusammenstellung der zwei Glieder, wie auch aus dem Buche Hiob z. B. 12, 11. und dem Buche Qohelet z. B. 5, 2. hervorgeht, sehr beliebt und ganz gewöhnlich war, während in der zweiten Sammlung Vergleichungen verhältnissmässig selten sind. Endlich vermag ich nicht zu erkennen dass „der Inhalt der dieser Sammlung eigenthümlichen Gedanken sehr bestimmt auf eine spätere Zeit hinleitet." *Ewald* sagt: „während in der zweiten Sammlung ein im Ganzen einfacher, treuherziger und zuverlässiger Zustand der Gesellschaft uns entgegentrete, komme der aufmerksame Leser der vierten Sammlung in einen bunteren und verwickelteren, gefährlicher und feindseliger gewordenen, wo das häusliche Leben sich zwar mehr ausgebildet hatte (27, 23—27.?), der Staat aber und die öffentliche Sicherheit und Zuversicht tiefer gesunken und die alterthümlich einfache Gesinnung überhaupt schon ziemlich verschwunden war." Allerdings nehmen die vielen Stellen in c. 25—c. 29. welche von Herschern und politischen Verhältnissen handeln unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und vorzugsweise auf sie beziehen sich die eben an-

geführten Worte *Ewald's*. Von dem was einem Könige ziemt und von seinen Pflichten wird 25, 2. 28, 16. 29, 4. 12. 14. geredet, von Gefahren denen die mit ihm Verkehrenden ausgesetzt sind und von ihrem Benehmen gegen ihn handeln 25, 3—7. 29, 26. vgl. 25, 15., von dem Unglück der Vielherschaft 28, 2., von dem Unglück eines schlechten Regiments 28, 15. 28. 29, 2. 16., von Bedrückungen durch Grosse und Mächtige 28, 3., kurz, sehr viele von den Sprüchen dieser Sammlung bewegen sich in einer Sphäre welche von denen der zweiten Sammlung seltner berührt wird. Aber sie wird doch auch in diesen berührt, wenn sie sprechen von einem Sclaven der zum Besitz der Herschaft gelangt 19, 10. oder von Bestechungen der Grossen 17, 8. 23. u. s. w., oder von dem in seinem Zorn schnelle Strafe verhängenden König 16, 14. 20, 2., oder von dem Segen einer gerechten, den Guten Raum gestattenden Herschaft 11, 10. 11. 14. u. s. w., ja selbst die Sprüche in denen Hoheit und Würde des rechten Königs in schönster Darstellung geschildert werden z. B. 16, 10. 12—15. 20, 28. weisen deutlich genug auf das Unglück hin welches von schlechten Königen ausgehen kann und setzen Erfahrung von diesem voraus. Weiter findet *Ewald* in der Forderung strenge Sclavenzucht zu handhaben 29, 19. 21. eine Hinweisung auf Verhältnisse des achten Jahrhunderts, aber sie zu empfehlen war sicher auch früher oder später Gelegenheit genug. Und wie die vereinzelte Klage 27, 8. über unstetes Umherschweifen fern von der Heimath uns in die Zeiten des beginnenden Exils, d. h. in das achte Jahrhundert versetze, vermag ich nicht zu sehen.

So liegt in dem geschichtlichen Hintergrunde der Sprüche in c. 25—c. 29. nichts wodurch wir die Entstehung der vierten Sammlung in eine spätere Zeit als die der zweiten zu setzen genöthigt wären. Aus dem Vorhergehenden erhellt dass wir auch in den Sprüchen der ersten und dritten Sammlung Beziehungen auf dieselben geschichtlichen Verhältnisse die sich in der zweiten zu erkennen geben antreffen. Es kann uns demnach nicht gelingen von der sicheren Nachricht über die Entstehung der vierten Sammlung in der Zeit des Hisqia aus die frühere oder spätere Entstehungszeit der übrigen Sammlungen zu bestimmen.

Wir müssen hier noch einmal hervorheben dass aus der Entstehungszeit der Sprüche in den einzelnen Sammlungen, selbst wenn sie sich irgendwie sicher erkennen liesse, nicht ohne weiteres ein Schluss auf die Entstehungszeit der Sammlungen in denen sie sich finden gestattet ist. Zu einem solchen Schluss würde man nur dann sich für berechtigt halten können, wenn man nachweisen könnte dass eine Sammlung abgeschlossen gewesen sei ehe noch die Sprüche der anderen gedichtet waren. Und auf solche Verweisung wird man, wenn man die Beschaffenheit der drei ersten Sammlungen ins Auge fasst, nicht rechnen können.

Das Ergebniss der bisherigen Untersuchungen ist dass wir das relative Alter der drei ersten Sammlungen in c. 1—c. 24. nicht bestimmen und nicht angeben können, ob sie früher oder später als die vierte Sammlung verfasst sind; dass wir eine allmählige Entstehung unseres Buches bis c. 29. (denn von c. 30 und c. 31. sehen wir, wie früher bemerkt ist, hier ab) durch Vereinigung von vier in verschiedenen Zeiten entstandenen Sammlungen, in der Weise dass zuerst die erste Sammlung für sich vorhanden war, dann die zweite, später die dritte, endlich die vierte hinzukam, anzunehmen durch nichts genöthigt sind; endlich dass wir von einer Anordnung der Sprüche nach der Zeit ihrer Entstehung überall keine sichere Spur haben entdecken können.

§. 4.

Entstehung des Buches der Sprüche. Wir sind darauf angewiesen aus unserem Buche selbst seine Entstehung uns deutlich zu machen, da uns sonstige Nachrichten über sie fehlen. Denn wenn der *Talmud baba bathra* c. 1. f. 15 a. sagt, Hisqia und seine Männer hätten unser Buch geschrieben, oder wenn *R. Gedalja* in שלשלת הקבלה angiebt, der Prophet Jesaia hätte es geschrieben, so erhellt leicht dass diese Angaben nichts weiter als naheliegende durch Prov. 25, 1. hervorgerufene Vermuthungen sind, auf welche kein grösseres Gewicht zu legen ist, als auf die in Handschriften der syrischen Uebersetzung der Proverbien sich findende Bemerkung dass Salomo das Buch der Sprüche, Hoheslied und Qohelet in einem Zeitraum von 40 Jahren, d. i. während der 40 Jahre seiner Regierung, verfasst habe; vgl. die variae lectiones syriacae zu Prov. 1. in der engl. Polyglotte.

Die einleitende Ueberschrift c. 1, 1—7. sagt uns V. 1. dass ihr Verfasser Sprüche des Salomo in seinem Buche mittheilen will, aber nicht nur diese, sondern auch, da nach V. 6. sein Buch dazu dienen soll dass man verstehen lerne *Worte der Weisen und ihre Räthsel*, Sprüche von anderen Verfassern. Woraus hervorgeht dass der Verfasser der Ueberschrift die Absicht hatte, die Worte der Weisen welche die dritte Sammlung c. 22, 17—c. 24. bilden in sein Buch aufzunehmen. Da nun die erste Sammlung c. 1, 8—c. 9. mit ihren Ermahnungen dass man die Weisheit ergreifen solle nach S. xxi. in jeder Beziehung die erste Stelle in einer Spruchsammlung einzunehmen geeignet ist und ohne Zweifel von Anfang an dazu bestimmt war an ihrer Spitze zu stehen, da ferner die zweite und dritte Sammlung in der Ueberschrift ausdrücklich verheissen werden, so sind wir zunächst berechtigt zu sagen dass der Verfasser der Ueberschrift alle Sprüche von c. 1, 8—c. 24. in sein Buch aufgenommen hat.

Wir werden aber von vornherein dafür halten müssen dass seine Thätigkeit sich nicht auf die Abfassung der Ueberschrift

in 1, 1—7. beschränkt, sondern auch auf Sammlung und Anordnung der Sprüche in den zwei ersten Sammlungen (von welchen wir zunächst allein reden dürfen da die dritte Sammlung nach S. xxix f. nicht von dem Verf. der zwei ersten Sammlungen herrührt) erstreckt habe. Den Verfasser der Ueberschrift von dem Sammler der Sprüche die er mitzutheilen verspricht unterscheiden zu wollen, anzunehmen dass er weiter nichts gethan habe als dass er den von anderen Sammlern verfertigten von ihm vorgefundenen und unverändert aufgenommenen Spruchsammlungen eine einleitende Ueberschrift vorsetzte, würde ein durchaus willkührliches Beginnen sein. Hätte er weiter nichts gethan so hätte er überall seine Hand von den Sammlungen lassen können. Und dass z. B. die erste Sammlung jemals ohne alle einleitende Ueberschrift gewesen und gleich mit den Worten 1, 8. wie mit der Thür ins Haus gefallen wäre ist undenkbar.

So entsteht für uns die Aufgabe, den Plan nachzuweisen welchen der Verfasser der Ueberschrift der zugleich die zwei ersten Sammlungen anfertigte und auf die dritte Sammlung in seiner Ueberschrift hinweist verfolgte. Wir suchen sie durch folgende Sätze zu lösen.

1. Er legte es darauf an Sprüche zusammenzustellen welche allgemeinen Inhalts sind und von ihren Verfassern dazu bestimmt waren für die mannichfaltigen im Leben der Menschen immer wiederkehrenden Verhältnisse Richtschnur zu sein und Belehrung zu geben. Sprüche rein individueller Haltung welche auf einem bestimmten geschichtlichen Hintergrunde ruhen, nur im Zusammenhange mit diesem verstanden werden können und ganz vorzugsweise ein geschichtliches Interesse in Anspruch nehmen, sogenannte Volkssprüche welche an geschichtliche Ereignisse sich anlehnen und durch sie hervorgerufen sind, schloss er von seinem Buche aus. Solche Volkssprüche waren den Israeliten nicht fremd; in den prophetischen, häufiger noch in den geschichtlichen Büchern treten sie uns entgegen, z. B. in der Geschichte des Gide'on Judd. 7, 13. 8, 2. 21., in der Geschichte des Saul 1 Sam. 10, 11. 19, 24. und an vielen Stellen sonst. Sie waren sicher dem Verfasser unseres Buches nicht unbekannt, aber, wenn auch viele dieser Sprüche eine allgemeinere Anwendung zulassen mochten und als Lehrsprüche dienen konnten, er stellte sie nicht in seine Sammlung hinein. Er wollte eben Sprüche des Salomo und weiser Männer geben, d. h. Sprüche welche zu dem Zwecke als Lehrsprüche zu dienen verfasst waren; und wie in der Psalmen-Sammlung rein geschichtliche Lieder keine Aufnahme fanden, so sind auch von dem Spruchbuche geschichtliche Sprüche, Volkssprüche fern gehalten. Dadurch unterscheidet sich unser Buch wesentlich von solchen Sammlungen welche allerlei Sprüche bunt durcheinander werfen, z. B. von den Sammlungen der arabischen Sprüche des Meidani, des Abu 'Obaid und Anderer, in denen die geschichtlichen Sprüche

die überwiegende Anzahl bilden, eigentliche Lehrsprüche seltener angetroffen werden. Es steht in dieser Beziehung etwa auf einer Linie mit den arabischen Spruchsammlungen welche den Namen des Chalifen 'Ali an ihrer Spitze tragen.

2. Die Lehrsprüche sind sehr verschiedener Art; abgesehen von ihrem Inhalt unterscheiden sie sich durch ihre Form und durch ihren Umfang von einander. Der Verfasser unseres Buches wollte nur gleichartige Sprüche zusammenstellen. Während z. B. im Buche des Jesus Sirach sich einzelne Gruppen von Sprüchen finden welche jedesmal durch eine Schilderung der Weisheit, durch ihr Lob, durch die Mahnung sie nicht zu verachten, oder durch die Aufforderung der Zucht und Unterweisung ein williges Ohr zu leihen eingeleitet sind, so dass längere Schilderungen und Ermahnungen mit der Aufzählung einzelner Sprüche wechseln, so stehen in unserem Buche die längeren Schilderungen und Ermahnungen haufenweise zusammen in c. 1, 8—c. 9. und dann erst folgt ebenso haufenweise zusammengestellt die Masse der einzelnen Sprüche c. 10—c. 22, 16. So erhält unser Verfasser durch Sammlung vieler Einleitungen (vgl. oben S. XXII f.) eine umfassende Einleitung zu seiner grossen Sammlung der einzelnen Sprüche.

3. Sein Hauptziel ist משלי שלמה Sprüche des Salomo zusammenzustellen. Nach der Ueberschrift in c. 10, 1. sind sie in der zweiten Sammlung enthalten. Woraus hervorgeht dass er die Ermahnungen und Schilderungen der ersten Sammlung nicht für משלי שלמה gehalten wissen will. In seiner Sammlung der Sprüche des Salomo stellt er wiederum nur gleichartige Sprüche zusammen, vgl. oben S. XII f. Sprüche längeren Umfangs finden sich in ihr nicht. Dass aber solche Sprüche auch Sprüche des Salomo genannt wurden erhellt aus der vierten Sammlung. Wir werden also sagen müssen dass sie desshalb nicht in die zweite Sammlung aufgenommen wurden weil der Verf. nur gleichartige Sprüche zusammenzustellen beabsichtigte.

4. Aber auch *Worte der Weisen* will er nach c. 1, 6. in sein Buch aufnehmen. Diesen Vorsatz führt er aus indem er der zweiten Sammlung die dritte c. 22, 17—c. 24. hinzufügt. Diese dritte Sammlung ist nach S. XXIX f. nicht von ihm angefertigt. Man könnte fragen, ob er sie ganz so wie er sie vorgefunden hat in sein Buch aufgenommen oder ob er nur aus einer grösseren Sammlung einzelne Theile herausgenommen hat. Da nach 22, 20. der Verfasser der dritten Sammlung diese selbst als eine Fortsetzung und Ergänzung einer früheren Schrift bezeichnet, so müssen wir das letztere für wahrscheinlicher halten. Es scheint auch dass der Verfasser unseres Buches, indem er den Nachtrag c. 24, 23—34. mit den Worten גם אלה לחכמים einführt (denn dass diese Worte von dem Verfasser unseres Buches geschrieben sind wird man annehmen müssen, da der Verfasser der dritten Sammlung welcher schon 22, 17. *Worte der*

Weisen angekündigt hatte nicht noch einmal hervorzuheben brauchte dass auch diese Sprüche zu ihnen gehören, und da sie deutlich von derselben Hand welche die Ueberschrift in 25, 1. hinzufügte herrühren), andeuten will dass er auf eine Aufzählung sämmtlicher דברי חכמים welche ihm vorlagen verzichte. Doch lässt sich hierüber keine sichere Entscheidung geben. Der Verfasser unseres Buches verarbeitete diese *Sprüche der Weisen* nicht in seine Sammlungen weil der grössere Theil derselben durch Inhalt und Form sich von den Sprüchen der beiden ersten Sammlungen unterscheidet. In seine zweite Sammlung konnte er sie auch aus dem Grunde nicht hineinstellen, weil ausdrücklich angegeben wird dass sie דברי חכמים, nicht משלי שלמה sind.

So erklären sich die Eigenthümlichkeit und die Zusammenordnung der drei ersten Theile unseres Buches hinreichend aus dem in ihnen hervortretenden Plane seines Verfassers.

Die vierte Sammlung ist schon durch das גם in der Ueberschrift 25, 1. als Anhang bezeichnet. Vielleicht auch durch ihre Stellung; denn wir würden erwarten dass sie unmittelbar nach der zweiten Sammlung ihren Platz erhalten haben würde, wenn es von Anfang an Plan des Verfassers unseres Buches gewesen wäre sie in sein Buch aufzunehmen, da eine Zusammenstellung der zwei Sammlungen mit Sprüchen des Salomo offenbar näher zu liegen scheint als Trennung beider durch die Hineinschiebung der dritten *die Worte der Weisen* enthaltenden Sammlung. Ob dieser Nachtrag von dem Verfasser unseres Buches selbst zur Ergänzung seines Werkes ihm hinzugefügt ist oder von einem späteren Ergänzer, sind Fragen welche sich nicht mit Sicherheit beantworten lassen. Dass die vierte Sammlung erst in einer Zeit verfertigt ist in welcher die früheren Theile des Buches längst vorhanden waren, lässt sich, wie wir §. 3. gesehen haben, nicht nachweisen. So ist aus der Entstehungszeit der vierten Sammlung kein Grund gegen ihre Hinzufügung durch dieselbe Hand welcher wir die früheren Theile verdanken herzunehmen. Auch sonst finden wir keine Gründe welche uns veranlassen könnten von der zunächst liegenden Annahme dass auch diese Sammlung von dem Verfasser unseres Buches in sein Werk aufgenommen sei abzuweichen. Wir halten dafür dass er unsere Sammlung, wie er sie vorfand seinem Werke hinzufügte. Sie steht auch insofern an passender Stelle neben der dritten Sammlung, weil in ihr wie in dieser Sprüche verschiedenen Umfangs vereinigt stehen.

Was endlich die drei letzten Abschnitte in c. 30 und 31. betrifft, so sind sie deutlich ganz lose angehängte Nachträge zu den vorhergehenden Sammlungen. Wir werden berechtigt sein ihre Verfasser zu den חכמים zu zählen und die דברי אגור, die דברי למואל und das alphabetische Lied c. 31, 10—31. dessen Verfasser nicht angegeben wird, aber sicher für einen חכם gelten darf, auf eine Linie zu stellen mit den דברי חכמים der

zweiten Sammlung. Die Aufeinanderfolge: Sprüche des Salomo c. 10—c. 22, 16. u. Worte der Weisen c. 22, 17—c. 24., und dann wiederum Sprüche des Salomo c. 25—c. 29. u. Worte des Agur und Lemoel c. 30 und c. 31., erinnert an die Anordnung der Lieder in der Psalmen-Sammlung: Lieder des David Ps. 3 —41., Lieder davidischer Sänger Ps. 42—50., und dann wiederum Lieder des David Ps. 51—72., Lieder davidischer Sänger Ps. 73—89. — Die einleitende Ueberschrift c. 1, 1—7. in welcher auch דברי חכמים neben den משלי שלמה verheissen werden kann sich demnach sehr wohl auch auf die Worte des Agur und Lemoel und auf das Lied in c. 30 u. 31. beziehen. Man ist also nicht berechtigt c. 30 u. 31. für Zusätze eines späteren Ergänzers zu halten aus dem Grunde, weil der Verfasser unseres Buches in seiner Ueberschrift auf sie keine Rücksicht genommen habe. Es steht nichts im Wege anzunehmen dass auch diese Nachträge von dem Verfasser unseres Buches seinem Werke hinzugefügt sind, denn man wird schwerlich nachweisen können dass unser Buch der Sprüche bis c. 29. früher vorhanden war als die Sprüche und das Lied in c. 30 u. 31. gedichtet worden sind; vgl. §. 5.

Ein aus verschiedenen Theilen zusammengesetztes Sammelwerk, und mit diesem Namen können wir unser Buch der Sprüche bezeichnen, giebt allerdings leicht zu der Vermuthung Veranlassung dass es erst nach und nach entstanden ist. Aber zunächst stellt es, da es als ein Ganzes uns entgegentritt, an uns die Forderung es darauf anzusehen, ob es nicht aus der Hand eines Verfassers, oder um genauer zu sprechen eines Sammlers, eines Anordners hervorgegangen sein kann. Ich habe nichts gefunden woraus das Gegentheil erhellt. Ich bekenne mich demnach zu der Ansicht dass derselbe Verfasser welcher die Ueberschrift schrieb die beiden ersten Sammlungen verfasst und mit ihnen die anderen kleinen Spruchsammlungen unseres Buches welche er vorfand verbunden hat. Eine solche Art der Entstehung unseres Buches scheint mir auch von vornherein wahrscheinlicher zu sein als ein allmähliges Anwachsen desselben von kleinen Anfängen zu seinem jetzigen Umfange durch Hinzufügung immer neuer Sammlungen in ganz verschiedenen Zeiten.

§. 5.

Die Verfasser der Sprüche und die Zeit ihrer Abfassung. Abfassungszeit unseres Buches. Die Sprüche der zweiten und vierten Sammlung werden auf Salomo zurückgebracht. Aus der Ueberschrift in c. 25, 1. geht hervor dass die Sprüche der vierten Sammlung schon zur Zeit des Königs Hisqia für salomonische galten. Das ist eine höchst wichtige Nachricht. In der zweiten Sammlung treffen wir viele Sprüche der vierten Sammlung wieder an, vgl. oben S. xxv u. xxx f., von denen also fest-

steht dass sie im achten Jahrhunderte nicht nur vorhanden waren, sondern auch für salomonische galten. Sie können weder durch ihre Form noch auch durch ihren Inhalt Anspruch auf ein höheres Alter machen als die übrigen Sprüche der zweiten Sammlung in deren Umgebung sie stehen. Von ihnen ist also der Schluss auf alle Sprüche der zweiten Sammlung gestattet dass sie ebenfalls zur Zeit des Hisqia etwa unter dem Namen salomonischer Sprüche vorhanden gewesen sind, mag nun der Sammler der zweiten Sammlung zur Zeit des Hisqia oder später gelebt haben. Wenn schon zu der Zeit des Hisqia jedenfalls viele Sprüche der zweiten und alle Sprüche der vierten Sammlung für Sprüche des Salomo galten, zu einer Zeit in welcher noch bestimmte und deutliche Erinnerungen an Salomo und seine schriftstellerische Thätigkeit (von welcher auch 1 Reg. 4, 32 ff. gesprochen wird) vorhanden sein mussten, so sind wir nicht berechtigt zu behaupten dass Salomo sie nicht verfasst haben könne. Damit ist nicht gesagt, dass alle Sprüche wie sie uns vorliegen aus der Hand des Salomo hervorgegangen sind: eine Vergleichung der in der zweiten und vierten Sammlung vorkommenden Sprüche des Salomo zeigt dass im Laufe der Jahrhunderte mannichfache Veränderungen mit ihnen vorgingen; und dass nicht nur die Sprüche bei denen wir, weil sie an verschiedenen Orten vorkommen, solche Veränderungen nachweisen können ihnen ausgesetzt waren versteht sich von selbst. Auch ist damit nicht gesagt dass alle Sprüche welche in unserem Buche dem Salomo zugeschrieben werden von ihm verfasst sind: die S. XXIV. angeführten Erscheinungen sprechen dagegen. Aber einen grossen Theil der Sprüche der zweiten und vierten Sammlung müssen wir gewiss auf Salomo zurückbringen. Wir können die Schicksale dieser Sprüche von Salomo an bis auf die Zeit der Entstehung unserer Sammlungen nicht verfolgen; können nicht sagen auf welche Weise sie sich erhielten und aus welchen Quellen sie von den Sammlern geschöpft sind. Auch wagen wir nicht einmal den Versuch, den *Ewald* (Sprüche Salomo's S. 31) nicht scheut, aber doch bald wieder aufgiebt, in unseren Sammlungen die salomonischen Sprüche von denen anderer Verfasser zu unterscheiden. Uns fehlen alle Haltpuncte welche für Untersuchungen dieser Art nothwendig sind.

Die Sprüche der ersten Sammlung sind nach S. XXI ff. von verschiedenen Verfassern. In welcher Zeit ihre Verfasser lebten ist nicht zu bestimmen. Schwerlich waren sie Alle Zeitgenossen. Es wird hier, besonders in c. 8., aber auch c. 1, 20—33., c. 3, 11—20. von der Weisheit in ähnlicher Weise gesprochen wie Hiob 28. Manche Bilder und Ausdrücke an anderen Stellen erinnern ebenfalls an das Buch Hiob (vgl. *Ewald* Sprüche Salomo's S. 38.). Doch tritt nirgends auf deutliche und sichere Weise Benutzung des Buches Hiob hervor. Daraus dass manches in unserer Sammlung an das Buch Hiob erinnert mag man

sich zu dem Schlusse berechtigt halten dass ein Theil ihrer Abschnitte gleichzeitig mit dem Buche Hiob, d. i. wahrscheinlich im siebenten Jahrhundert, entstanden ist. Der grössere Theil ist nach S. xxvii ff. ungefähr gleichzeitig mit vielen Sprüchen der zweiten und vierten Sammlung. Und die Annahme liegt nicht fern dass einige der Mahnungen und Aufforderungen in der ersten Sammlung ursprünglich Sprüchen welche jetzt in der zweiten Sammlung vereinigt stehen zur Einleitung dienten.

Wir wissen auch nicht wann die דברי חכמים in c. 22, 17 — c. 24. gedichtet sind. Nach S. xxix ff. führt nichts darauf dass sie späteren Zeiten als die Sprüche der vorhergehenden Sammlungen ihre Entstehung verdanken.

Den Agur und den Lemoel halten wir für Zeitgenossen nach S. xviii. Aus §. 2. geht hervor dass sie nicht vor der Zeit des Hisqia gelebt haben können. Da aber nach 1 Chron. 4, 38—43. die Simeoniten in welchen wir die Gründer des Königreichs Massa erkannten in ihrem eroberten Lande „wohnten bis auf diesen Tag", so werden wir sagen müssen dass ihr Reich in ihrer neuen Heimath jedenfalls eine ziemlich lange Dauer hatte und dass wahrscheinlich mehrere Könige nach einander über sie herschten. Es steht also nicht fest dass der König Lemoel von Massa und Agur zur Zeit des Hisqia gelebt haben müssen, da es immerhin möglich ist dass in dem zur Zeit des Hisqia eroberten Lande mehrere Könige nach einander herschten und welche Stelle Lemoel in ihrer Reihe einnahm sich nicht bestimmen lässt. Doch werden wir mit *Hitzig* vermuthen dürfen dass Lemoel und Agur nicht sehr viel später als Hisqia gelebt haben, da eine sehr lange Dauer des Königreichs Massa anzunehmen aus vielen Gründen bedenklich sein würde. — Aus der Sprache der Worte des Lemoel und Agur lässt sich ihre Entstehungszeit nicht bestimmen. Das בר 31, 2. statt בֵּן welches man Ps. 2, 12. wiederfinden will beweiset nichts für späten Ursprung, denn sein Vorkommen ist, da noch in den spätesten Schriften des A. Ts immer בֵּן gebraucht wird, nicht Zeichen eines späteren Sprachgebrauchs; die Plural-Endung in מלכין 31, 3. kommt hie und da schon in älteren Schriften vor, und wäre an derselben Stelle statt לַמְחוֹת, nach *Hitzig's* Meinung welche ich mir nicht anzueignen vermag, da לַמְחוֹת einen guten Sinn giebt und zu dem Parallelismus passt, לְמַחוֹת zu lesen (von لمخ, einer Wurzel die freilich im arabischen nicht vorkommt, aber welche sehr wohl neben لبخ astutia usus fuit ad rem capiendam bestanden haben kann) und von *Frauen welche Könige in ihre Netze ziehen* zu verstehen, so würde auch hieraus sich keine Bestimmung der Entstehungszeit der Sprüche entnehmen lassen. Auch in dem Inhalt unserer Sprüche finden wir keine Hindeutung auf ihr Alter; grade weil sie zum Theil so höchst eigenthümlich und fremdartig sind vermögen wir nicht aus der Vergleichung mit anderen Sprüchen ein Mass für die Bestim-

mung ihres Alters zu entnehmen. Der Spruch von der Aluqa c. 30, 15 f. erinnert, wie Hitzig bemerkt, an die Worte des *Hitopadeça* ed. Lassen p. 66: „nicht wird satt das Feuer des Holzes, nicht das Meer der Ströme, nicht der Todesgott aller Lebendigen"; aber wäre auch die eine Stelle abhängig von der andern, so könnte man diese ganz vereinzelte Erscheinung zunächst nur für eine Merkwürdigkeit halten welche, so lange sie nicht in den Zusammenhang anderer Erscheinungen dieser Art eingereiht werden kann, gar keine Folgerungen weder auf Zeit noch Ort der Entstehung unserer Sprüche gestattet. So ergiebt die Betrachtung der Sprache und des Inhalts der Worte des Agur und Lemoel nichts was gegen die Annahme dass sie nicht allzulange nach Hisqia entstanden sind geltend zu machen wäre.

Die Worte des Lemoel mit welchen ihn seine Mutter, ohne Zweifel eine sehr tüchtige Frau, unterwies gaben wahrscheinlich dem Verf. unseres Buches Veranlassung, ihnen das Loblied der tüchtigen Hausfrau 31, 10 ff. hinzuzufügen. Es ist in sehr leichter fliessender gewöhnlicher Sprache geschrieben. Da es ein alphabetisches Lied ist, die alphabetischen Lieder einer verhältnissmässig späteren Zeit der hebräischen Litteratur angehören und erst seit dem siebenten Jahrhundert vorzukommen scheinen (vgl. *Ewald* poet. Bücher d. A. B. Theil 1. S. 139 ff.) und da die Sprache desselben nichts enthält woraus auf eine spätere Entstehungszeit ein Schluss zu machen wäre, so mag man annehmen dass es etwa im siebenten Jahrhundert gedichtet ist.

Das Ergebniss ist: da die vierte Sammlung in der Zeit des Hisqia verfasst ist, da die Worte des Agur und Lemoel bald nach der Zeit des Hisqia gedichtet sein können, da der letzte wahrscheinlich auch der späteste Bestandtheil unseres Buches, das Lob der tüchtigen Hausfrau in eine spätere Zeit als die des siebenten Jahrhunderts zu setzen wir durch nichts genöthigt sind, so kann der Verfasser unseres Buches erst nach Hisqia, etwa gegen Ende des siebenten Jahrhunderts gelebt haben. Er kann aber auch noch später gelebt haben; denn das Alter der Sprüche und Spruchsammlungen welche er in sein Buch aufnahm giebt uns kein Recht, ohne weiteres nach seinem Masse die Entstehungszeit des Buches in welchem sie jetzt vereinigt stehen zu bestimmen.

Hieran knüpfen wir noch zwei Bemerkungen:

1. Der Verfasser unseres Buches giebt es deutlich zu verstehen dass er nicht nur Sprüche des Salomo zusammenstellen will, sondern auch דברי חכמים 1, 6.; in der dritten Sammlung c. 22, 17 — c. 24. treffen wir nur *Worte der Weisen* an; die Worte des Agur und Lemoel, und das Lob der tüchtigen Frau werden wir ebenfalls zu den Worten der Weisen rechnen können. Auch verlangt er nicht (vergl. S. XXXV.) dass wir die Sprüche c. 1, 8 — c. 9. für Sprüche des Salomo halten sollen. Und doch nennt er 1, 1. sein Buch משלי שלמה. Man könnte

sagen, dieses erkläre sich genügend daraus dass von seinem Hauptinhalte, das wäre von der zweiten und vierten Sammlung, der kurze Titel des Buches hergenommen sei. Gewiss ist dieses in Anschlag zu bringen. Aber wenn der Verf. jedenfalls 300 Jahre und darüber nach Salomo lebte, so konnte auf die Benennung des Buches die Vorstellung von Salomo einwirken welche uns in den nachexilischen Zeiten so bestimmt und immer wieder entgegentritt, der gemäss er recht eigentlich der Spruchdichter und Repräsentant der Spruchdichtung ist in dem Grade dass, wenn sein Name einem Buche vorgesetzt ward, er dadurch nicht als Verfasser der in ihm enthaltenen Sprüche, sondern nur die Art und der Inhalt des Buches bezeichnet ward.

2. Was wir über das Alter der Sprüche unseres Buches und seine Entstehungszeit gesagt haben, stützt sich ganz vorzugsweise auf die Nachricht in c. 25, 1. von der Sammlung der Sprüche Salomo's welche die Männer des Hisqia veranstaltet haben. Wir müssen diese Nachricht für streng geschichtlich halten und somit in ihr einen sicheren Halt erkennen welchen durch Zweifel zu schwächen, so oft sich uns dazu auch die Versuchung aufgedrängt hat, oder aufzugeben wir nicht berechtigt sind. Wir verhehlen es uns nicht dass ohne diese Nachricht unsere Ansicht von dem Alter der Sprüche und von der Entstehungszeit unseres Buches sich ganz anders gestaltet haben würde. Auch will es uns noch nicht gelingen, andere Erscheinungen auf welche wir nur hinweisen wollen mit ihr in Einklang zu bringen. Es bleibt uns räthselhaft:

a. Dass auf die Sprüche von denen mehrere seit Salomo's Zeit, die andern im achten und siebenten Jahrhundert dem Vorhergehenden gemäss bekannt sein, ja in Ansehn stehen mussten, in den Schriften der Propheten kaum irgendwo Rücksicht genommen wird. Jes. 59, 7. werden die Worte Prov. 1, 16. angeführt; so viel wir uns erinnern ist diese Stelle die einzige in den Propheten welche direct und deutlich auf eine Stelle in den Proverbien sich bezieht. Zum Theil mag sich diese Erscheinung daraus erklären lassen dass die Sprüche einem anderen Gebiete der Litteratur angehören als die prophetischen Schriften. Ganz wird sie hierdurch nicht erklärt.

b. Dass in den Sprüchen von den Verhältnissen und Zuständen des Volks welche in den prophetischen Schriften vorzugsweise häufig berührt werden nichts vorkommt. Die prophetischen Schriften haben immer gegen den Baal- und Astarten-Cultus, gegen den Götzendienst in seinen vielen Gestaltungen zu kämpfen der, nach meiner Ansicht von der israelitischen Geschichte, freilich erst seit der Zeit der königlichen Herschaft mehr und mehr Eingang gewinnt im israelitischen Volke, aber doch schon in den vorköniglichen Zeiten hie und da vorhanden war und in der Zeit von Salomo bis zum Exil zu einer ungeheuern Macht anwuchs, gegen welche zu kämpfen die edelsten

Kräfte Israels sich gedrungen sehen mussten. Und im Buche der Sprüche welche doch ebensowohl wie die Reden der Propheten auf die Gegenwart und ihre Bedürfnisse sich beziehen treffen wir nirgends eine Warnung vor dem Götzendienste an, sehen wir keine Spur von dem Kampfe zwischen ihm und der Jahve-Religion von dessen Grösse und das ganze Israel in Anspruch nehmender Bedeutung jedes Blatt der prophetischen Schriften Zeugniss ablegt. Ueberall wird in den Sprüchen vorausgesetzt dass in Israel die Jahve-Religion herscht und allgemein anerkannt wird. Wie ist das zu erklären, wenn die Sprüche zum Theil wenigstens grade in den Jahrhunderten des Kampfes zwischen Götzendienst und Jahve-Religion entstanden und wenn sie zu einer Zeit gesammelt sind in welcher dieser Kampf seinen Gipfelpunct erreichte und alle Theile des Volkes durchzuckte, dieser Kampf gegen die Unsittlichkeit der phönizisch-babylonischen Naturreligion der oft auf dasselbe Gebiet der sittlichen Weltanschauung hinleiten musste auf welchem unser Buch sich bewegt.

c. Dass unser Buch der Sprüche so vielfach auf das allergenaueste mit dem Buche des Jesus Sirach übereinstimmt. Das Buch Hiob und das Buch Qohelet (vgl. im Commentare die Hinweisungen auf dasselbe) erinnern, so eigenthümlich sie sind und wie deutlich zumal im Qohelet die Verschiedenheit von unserem Buche hervortritt, oft an unser Buch. Das fällt nicht auf, da sie dem Gebiete der Spruchlitteratur angehören welche ihre eigne Art, eigne Sprache und Haltung viele Jahrhunderte hindurch bewahrt haben mag, und da bei Qohelet Benutzung des Buches der Sprüche vorausgesetzt werden darf. Bei dem Buche des Jesus Sirach sind beide Momente ebenfalls in Rechnung zu bringen: die sich gleichbleibende Art der Spruchdichtung, und Nachahmung, ja recht starke Benutzung des Buches der Sprüche. Aber wenn auch diese Momente in Rechnung gebracht werden, so bleibt doch bei der grossen Entfernung der Entstehungszeit unseres Buches und seiner Sprüche von der des Buches des Jes. Sirach und seiner Sprüche die genaue Uebereinstimmung in den zu Grunde liegenden geschichtlichen Verhältnissen, in den Wendungen, Bildern und Ausdrücken eine in der That höchst merkwürdige Erscheinung. Sie zu erklären wird man nicht eher unternehmen können, als bis eine genaue Untersuchung des Buches des Jesus Sir. angestellt ist welche, wie ich glaube, zu dem Ergebnisse kommen würde dass bei weitem der grössere Theil des Buches eine Sammlung alter längst in Ansehn stehender Sprüche ist. Die Abschnitte welche von Jesus Sir. selbst herzurühren scheinen bieten nicht so Vieles was an das canonische Buch der Sprüche erinnert dar als die übrigen. Der Hauptunterschied in der Anordnung des Buches der Sprüche und des Buches Jesus Sir. zeigt sich darin dass in ersterem in der ersten und zweiten Sammlung, den Haupttheilen des Buches, die

gleichartigen Sprüche zusammengestellt sind, während in letzterem die längeren Ermahnungen, die Aufforderungen die Weisheit zu erfassen und die Schilderungen ihrer Hoheit mit den kürzeren Sprüchen wechseln. Das Verhältniss des Buches Jesus Sir. (welches noch im Anfang des 4ten christl. Jahrh. zu den כתובים gezählt wird und auf welches sich sehr berühmte jüdische Lehrer wie *Rab, Jochanan, Elasar* berufen, ja, mitunter in einer Weise welche nur bei Berufungen auf heilige Schriften üblich ist beziehen, vgl. die Stellen bei *Zunz* die gottesdienstlichen Vorträge der Juden S. 100 f. *Delitzsch* zur Geschichte der hebr. Poesie S. 20. *Dukes* rabbinische Blumenlese S. 24.) zu unserem Buche der Sprüche würden wir genauer feststellen können, wenn es uns in dem hebräischen Original erhalten wäre. Leider aber besitzen wir nur wenige Sprüche des Jesu in hebräischer Sprache. Es werden nämlich einige seiner Sprüche in jüdischen Schriften angeführt, zusammen etwa 40, welche bis auf drei in hebräischer Sprache uns vorliegen; mehrere darunter suchen wir sowohl in der griechischen wie auch in der syrischen Uebersetzung des Buches vergeblich. Das hebräische Original des Buches ward wie ins griechische so auch ziemlich früh in das aramäische übersetzt. Die aramäische durch spätere Zusätze interpolirte Uebersetzung ward von den Juden gebraucht und verdrängte das hebräische Original; auch aus ihr sind uns Sprüche mitgetheilt in den Werken von babylonischen Gelehrten, vgl. *Zunz* a. a. O. Unser Interesse nehmen die in hebräischer Sprache erhaltenen Sprüche vorzugsweise in Anspruch, welche bei *Delitzsch* a. a. O. S. 204. abgedruckt sind. Ueber den sprachlichen Character derselben vgl. *Zunz* a. a. O. S. 104.; bis auf einige aramäische Ausdrücke und Formen welche auch nach der Ansicht von *Zunz* den späteren Berichterstattern zuzuschreiben sein mögen, sind sie in rein hebräischer Sprache geschrieben. Doch sind ihrer so wenige dass man darauf verzichten muss, aus ihnen den sprachlichen Character der Sprüche des Jesu Sir. genauer zu erkennen und sein Verhältniss zu dem der Sprüche unseres Buches festzustellen.

Die eben angeführten Erscheinungen bringen uns zu dem Geständnisse dass die Ergebnisse unserer Untersuchungen über die Entstehungszeit der Sprüche unseres Buches und über seine Abfassungszeit manchen Bedenken Raum geben und viele dunkle Theile in der Geschichte der Spruchpoesie der Israeliten unaufgeklärt lassen. Doch stützen sie sich auf bestimmte Angaben unseres Buches welche massgebend bleiben müssen. Wir erwarten von der fortschreitenden, alle Erscheinungen des israelitischen Alterthums immer genauer ergründenden Forschung Lösung der Räthsel welche wir nicht zu lösen vermögen, aber auch nicht verdecken wollen.

§. 6.

Geschichte unseres Buches. *Hieronymus* quaestiones hebraicae in librum III regum sagt zu 1 Reg. 4, 32. „in proverbiis enim versus nongenti et quindecim continentur, in quibus etiam continentur tria millia parabolae." Die Angabe dass unser Buch 915 Verse enthält ist interessant, weil mit dieser Zahl die masoret. Zählung der Verse übereinstimmt. Doch lernen wir leider, da die quaestiones hebraicae nicht von Hieronymus geschrieben sondern von einem Juden verfasst sind der kurz vor Rabanus Maurus lebte, nur dieses aus ihr dass etwa um 800 unser Buch der Sprüche grade in dem Umfange und somit ohne Zweifel auch in der Gestalt vorhanden war in welcher es uns vorliegt, was immerhin von Bedeutung ist, da die ältesten hebr. Handschriften des A. Ts erst aus viel späterer Zeit stammen.

Das Targum der Sprüche welches wir besitzen hat, nach *Zunz* gottesdienstliche Vorträge S. 64., denselben sprachlichen Character mit dem Targum der Psalmen und Hiob's. Woraus auf Entstehung derselben in ungefähr gleicher Zeit und in derselben Gegend geschlossen werden darf. Das Targum zu den Psalmen spricht von Constantinopel und gebraucht das Wort אנגלי = angeli zur Bezeichnung der Engel welches auch im Targum des Hiob vorkommt (s. d. Stellen bei Zunz a. a. O. Anm. c.); *R. Nathan* im Aruch citirt das Targum der Sprüche. Ich würde nicht daran zweifeln dass es dem Targum Jeruschalmi angehört welches sich über das ganze A. Tt erstreckte (vgl. Zunz a. a. O. S. 80 f.) und welches nach Zunz S. 76 ff. etwa in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts entstanden ist, wenn nicht die merkwürdige Uebereinstimmung zwischen diesem Targum und der syrischen Uebersetzung dieser Annahme im Wege stände, s. z. B. 7, 22 f. 14, 14. 15, 4 u. s. w., vgl. hierüber *Wolf* biblioth. hebr. Tom. II. p. 1176., *Dathe* de ratione consensus versionis chaldaicae et syriacae proverbiorum Salomonis in seinen opuscula ad crisin et interpretationem V. T. spectantia ed. Rosenmüller Leipzig 1796. *Zunz* meint dass unser Targum zu den Sprüchen mit starken Zusätzen aus einem andern Targum versehen ist. Ich glaube dass sich bei demselben eine Bearbeitung nach der syrischen Uebersetzung nachweisen lässt. Vielleicht dass das Targum Jeruschalmi zu den Sprüchen dieser Umarbeitung zu Grunde liegt. — Die Abweichungen des Targum von dem hebr. Texte sind bedeutender als man erwarten sollte (vgl. z. B. 7, 22 f. 10, 3. 14, 14. 25, 1. 20. u. s. w.); sie sind um so mehr ein deutliches Zeugniss von anderen Lesarten, da im Ganzen und Grossen sich die Uebersetzung genau an den hebräischen Text anschliesst, ihn wörtlich wiedergiebt, von Ausschmückungen und hagadischer Auslegung kaum eine Spur zu finden ist. Woraus sich aber nicht schliessen lässt dass zur Zeit der Entstehung dieses Targum noch verschiedene Tex-

tes-Recensionen der Sprüche bei den Juden nebeneinander bestanden, da dem Vorhergehenden gemäss wir in diesem Targum kein getreues Abbild des hebr. Textes erblicken können.

Als die syrische Uebersetzung der Sprüche welche wir in der Peschito antreffen verfertigt ward, d. i. etwa um 200 unserer Zeitrechnung, war unser jetziger hebräischer Text noch nicht allgemein anerkannt, denn sie ruht auf einer Recension des Textes welche, wenn sie auch im Ganzen und Grossen mit unserem jetzigen Texte übereinstimmt, in einzelnen Worten, Vershälften bedeutend von ihm abweicht und ganz andere Lesarten darbietet, ja hie und da mehrere Verse enthält von welchen wir in unserem hebr. Texte keine Spur mehr antreffen. So z. B. steht nach c. 4, 4. noch ein Versglied welches wir im hebr. Texte ungern vermissen; nach c. 10, 18. treffen wir noch 3 Verse an die fast ebenso in der Uebersetzung der Septuag. vorkommen, zwischen den zwei Gliedern von 11, 16. stehen zwei Glieder, nach c. 13, 13. steht ein Vers, nach 14, 22. wieder ein Vers, zwischen den zwei Gliedern von 14, 23. stehen zwei Glieder, und auch an anderen Stellen stehen Versglieder oder Sprüche welche im hebr. Texte nicht angetroffen werden. Von manchen derselben lässt es sich nachweisen dass sie ursprünglich im hebr. Texte gestanden haben müssen. Wenn am Schlusse der syrischen Uebersetzung steht dass das Buch 1863 Sprüche enthalte, so liegt dieser Angabe eine Zählung nach Stichen zu Grunde welche ungefähr einen gleichen Umfang des Buches voraussetzt als die Angabe der Masoreten nach welcher 915 Verse in ihm enthalten sind. — Bedeutende Abweichungen von unserem hebr. Texte finden sich z. B. c. 7, 22 f. 15, 4. 15. 19, 20. 21, 16. 22, 21 u. s. w.; an vielen Stellen beruht die Abweichung allerdings auf einer anderen Auffassung des Textes, doch ist bei den eben angeführten und vielen anderen es nicht zu verkennen dass sie wirklich auf einen anderen Text zurückgehen. Das Verhältniss des Textes der Peschito zu dem hebräischen festzustellen und alle Abweichungen genau zu untersuchen ist eine Aufgabe deren Lösung für die Geschichte unseres Buches von grösster Wichtigkeit sein würde. Wir müssen uns hier mit dem Gesagten begnügen welches hinreicht den Gebrauch den wir hie und da bei der Erklärung des Einzelnen von der Peschito gemacht haben zu rechtfertigen.

Uns bleibt nun noch übrig von der Uebersetzung der Sept. zu reden. Wann sie verfasst ist wissen wir nicht. Es steht nicht einmal fest, ob sie damals, als der Enkel des Jesus Sir. den Prolog zu der Uebersetzung des Buches seines Grossvaters schrieb, schon vorhanden war. Das Buch der Sprüche ist wie das Buch Hiob von einem der griechischen Sprache durchaus kundigen Mann übersetzt welchem Bekanntschaft mit griechischen Dichtern und anderen griechischen Schriftstellern nicht abging, worauf schon ältere Gelehrte oft hingewiesen haben. Um

einen passenden und schönen Ausdruck zu finden übersetzt er frei, oft sehr frei, und deutlich geht sein Streben dahin nicht eine wörtliche, sondern eine leicht verständliche fliessende Uebersetzung zu geben. Bestätigung hierfür sind viele von *Jäger* (observationes in proverbiorum Salomonis versionem Alexandrinam, 1786) und von Schleussner (opuscula critica ad versiones graecas V. T. pertinentia, Lipsiae 1812. S. 260 ff.) gesammelte Beispiele. Es scheint die Uebersetzung der Sprüche ihren Ursprung nicht dem religiösen Bedürfnisse der in Aegypten lebenden jüdischen Gemeinden zu verdanken, denn für den Gebrauch in den Synagogen und für Anordnung der Gemeinde-Verhältnisse bedurfte man ihrer nicht; sie scheint vielmehr das Ergebniss rein gelehrter Thätigkeit zu sein, von welcher auch der Enkel des Jesus Sir. in seinem Prologe redet. Hieraus ergiebt sich dass eine Menge ihrer Abweichungen von dem hebr. Text auf Rechnung einer freien Uebertragung kommt und dass man oft erst nach umsichtiger Beurtheilung entscheiden kann, ob sie auf verschiedene Lesarten und eine andere Gestalt des Textes zurückzubringen sind. Noch schwieriger wird eine Entscheidung hierüber dadurch dass in der uns vorliegenden Uebersetzung der Sprüche hie und da zwei verschiedene Uebersetzungen miteinander verbunden und zusammengeschmolzen sind, z. B. 6, 22. 25. 23, 31 f. 31, 26., und dass in ihren Text ganz so wie in den Text der Uebersetzung der übrigen Bücher des A. Ts sowohl durch willkührliche Umänderungen als auch durch Nachlässigkeit grosse Verwirrung gekommen ist, schon in sehr frühen Zeiten, welche zu entwirren trotz der Hülfe welche der von *Middeldorpf* herausgegebene codex Syriaco hexaplaris Berlin 1835. darbietet nicht immer gelingt. — Aber wenn wir auch dieses Alles wohl in Anschlag bringen, so geht aus der Vergleichung beider Texte immer noch hervor dass dem Uebersetzer ein anderer Text als unser masor. vorlag. Verschiedenheit zeigt sich 1) in der Anordnung der Sprüche. Bis c. 24, 22. bleibt die Ordnung im Ganzen dieselbe; die Reihenfolge der Sprüche in c. 15 u. 16. ist eine verschiedene; auch in c. 20. wo ausserdem mehrere Verse des hebr. Textes fehlen; in c. 17. wo V. 19. gleich hinter V. 10. steht. Von 24, 23. an wird die Anordnung eine ganz andere; nach 4 oder 5 Sprüchen welche im hebr. Text sich nicht finden folgt 30, 1—14., sodann 24, 23—34., dem sich c. 30, 15—c. 31, 9. anschliesst, in der Weise dass der durch גם אלה לחכמים eingeführte Nachtrag 24, 23—34. mitten unter den Worten des Agur und Lemoel steht. Die Sprüche in c. 25—c. 29. liegen in beiden Texten in derselben Ordnung vor; auch nimmt in beiden das Lied auf die Hausfrau den letzten Platz ein. Die Anordnung des hebr. Textes von 24, 23. scheint die ursprünglichere zu sein, da die der Septuag. von dem Streben Zeugniss ablegt, die verschiedenen Nachträge in 24, 23—34., in c. 30. und c. 31, 9. zu vereinigen. Ob die Septuag. ihre Anordnung willkühr-

lich machten oder sie in dem hebr. Texte schon vorfanden, ist nicht zu entscheiden. — 2) Wir finden bei den Sept. Sprüche welche im hebr. Texte fehlen. Nach 4, 27. stehen die zwei Verse: *ὁδοὺς γὰρ τὰς ἐκ δεξιῶν οἶδεν ὁ θεὸς, διεστραμμέναι δέ εἰσιν αἱ ἐξ ἀριστερῶν. αὐτὸς δὲ ὀρθὰς ποιήσει τὰς τροχιάς σου, τὰς δὲ πορείας σου ἐν εἰρήνῃ προάξει;* wir müssen diese Verse für ursprüngliche Bestandtheile des Textes halten, vgl. S. 23. — Nach 8, 21. steht ein Zusatz, welcher die sehr bestimmt hervortretende Anordnung der 2 × 10 Verse in c. 8, 12—21. und 22—31. stört, vgl. S. 37 ff. — In dem Abschnitte 9, 1—18. finden sich zwei grössere Zusätze: nach 9, 12. u. nach 9, 18.; durch den ersten Zusatz erhält der im jetzigen hebr. Texte sehr vereinzelt dastehende 12te Vers passende Ergänzung; der zweite Zusatz verleiht der im hebr. Texte plötzlich abbrechenden Ermahnung einen passenden Schluss; dass diese Zusätze ursprüngliche Bestandtheile des Textes sind wage ich nicht zu behaupten. — Zwischen 11, 16ª und ᵇ haben die Septuag. zwei Glieder: *θρόνος δὲ ἀτιμίας γυνὴ μισοῦσα δίκαια, πλούτου ὀκνηροὶ ἐνδεεῖς γίνονται*, von denen das erste zu 16ª stimmt, das zweite zu 16ᵇ wenn man mit Septuag. statt עריצים liest *οἱ ἀνδρεῖοι*. — Nach 13, 13. steht ein Spruch der ohne Zweifel einst auch im hebr. Texte gestanden hat. — Nach 16, 5. stehen zwei Verse welche die Stelle der Verse 16, 1 u. 3. des hebr. Textes vertreten. — Vor 16, 17. und nach 17, 6. stehen Sprüche welche sehr wohl von Anfang an unserem Buche angehört haben können. — Statt 18, 8. treffen wir einen andern Spruch an; da 18, 8. wiederholt wird 26, 22. haben Septuag. wahrscheinlich das eine Mal einen andern Spruch gewählt. — Statt 18, 23—19, 2. finden wir einen Spruch welcher einen passenden Gegensatz zu 18, 22. bildet. — Nach 19, 7ª folgen einige Versglieder. — 5 Verse nach 24, 22. handeln von dem Könige und seiner Gewalt. — Die Worte des Agur (der nicht genannt wird) 30, 1. werden durch eine Mahnung dass der Sohn *τοὺς ἐμοὺς λόγους* fürchten möge eingeführt. — Nach 25, 20. 27, 20. 21. 28, 17. stehen Sprüche bekannten Inhalts; nach 26, 11. ein Spruch der Jesus Sir. 4, 21. wieder vorkommt. — Wir haben nur die Einschaltungen grösseren Umfangs aufgezählt; eine grosse Menge kleinerer findet sich überall von denen viele nur erklärende Zusätze sind. Hingegen kommt es nur selten vor dass ein Spruch des hebr. Textes bei den Septuag. sich nicht findet, z. B. 15, 31. 16, 1. 3. 20, 13—19. 21, 5. — 3) Einzelne Versglieder und Wörter lauten bei den Septuag. sehr häufig anders als im hebr. Text. Oft hat sich das ursprünglichere bei den Septuag. erhalten, so z. B. in 10, 10ᵇ; aber im Ganzen ist der hebr. Text der bessere, reinere. Alle Unterschiede aufzuzählen würde zu weit führen; vgl. die oben angeführten Arbeiten von *Jäger* und *Schleussner*, in welchen freilich noch lange nicht alle Abweichungen in Betracht gezogen sind. — Das Ergebniss dass

zur Zeit der Entstehung der griech. Uebersetzung und auch noch später unser masoretischer Text entweder noch nicht festgestellt oder doch nicht der alleingültige war, erhält weitere Bestätigung durch die Vergleichung der Reste der übrigen griechischen Uebersetzungen, besonders der des Symmachus, und durch die Vergleichung der Vulgata mit dem hebr. Texte, doch ist es sehr schwer, weil der Einfluss der Uebersetzung der Septuag. auf sie ein sehr bedeutender war, den ihnen zu Grunde liegenden hebr. Text zu erkennen.

Merkwürdig ist die alte jüdische Ueberlieferung dass das Buch der Sprüche verborgen gehalten (d. i. für ein apocryphisches Buch erklärt), den Ketubim nicht gleichgestellt ward und dass es zuerst von den Männern der grossen Synagoge (d. h. zur Zeit der persischen Herschaft über Palästina) erklärt, d. i. den Ketubim gleichgestellt worden ist; vgl. *Wolf* bibl. hebr. tom. II. S. 119. *Zunz* gottesd. Vorträge S. 14. Aus dieser ganz vereinzelten Nachricht welche sich zugleich auf Qohelet und hohes Lied bezieht können wir nichts weiter entnehmen, als dass den späteren Juden eine Kunde geblieben war von der allmähligen Entstehung des Kanons und von dem verhältnissmässig späten Hinzukommen der drei salomonischen Bücher zu der Sammlung der heiligen Schriften.

Druckfehler und Zusätze.

Einl. S. xxxii. Z. 3. v. U. l. *Nachweisung*.

S. 10. Z. 23. l. מָגֵן statt מֶלֶךְ.

S. 33. Zu c. 7, 8. Die Form פִּנָּהּ mit dem Suffix der dritten Person kann, indem das feminine ā vor dem Suffix wegfällt, פִּנָּהּ gesprochen werden.

S. 49. Zu c. 11, 24. Ich nehme יֹשֶׁר mit *A. Schultens* in der Bedeutung *Glück, Reichthum*, vgl. يَسَر, da חשך מן *zurückhalten von etwas* eine ganz gewöhnliche Rede ist und wir einen Gegensatz zwischen יֹשֶׁר und מַחְסוֹר erwarten. Dass מִיֹּשֶׁר *mehr als die Billigkeit mit sich bringt, mehr als billig* bedeuten könne ist doch sehr zu bezweifeln. Freilich wäre die Sache leichter wenn עֹשֶׁר im Texte stände.

S. 75. Z. 24. l. *tadele* statt *tadeln*.

S. 78. Z. 24. l. ܟܣܝܠܐ. S. 81. Z. 25. l. השכיל.

S. 105. Zu c. 29, 21. Ich glaube dass statt מָנוֹן das V. 23. wieder vorkommende מָדוֹן zu lesen ist. *Symmachus* giebt das Wort durch *γογγυσμός* wieder. Vgl. zu dieser Stelle *Dukes* rabbinische Blumenlese S. 255.

S. 179. Z. 20. vor *böse* l. *sind*.
Z. 9. v. U. statt *aber* l. *eben*.

S. 189. Z. 20. statt *darin* l. *darein*.

S. 208. Z. 18. statt (;) setze ein (,)

S. 219. Z. 15. v. U. statt *kleine* l. *meine*.

I. Cap. I—IX.

1. Die einleitende Ueberschrift Cap. 1, 1—7.

Der Titel V. 1. *Sprüche Salomo's, des Sohnes David's, des Königs von Israel* (vgl. Einleit. §. 1.) erhält seine Fortsetzung zunächst V. 2. in der allgemeinen Angabe des Zweckes der Sprüche, d. i., da *Sprüche* der Name unseres Buches ist, in der Angabe des Zweckes den der Verf. durch seine Spruchsammlung erreichen will. Sie soll dazu helfen 1) *dass man erkenne Weisheit und Unterweisung*, 2) *dass man verstehe die Worte der Einsicht.* Bei dem Ersteren hat der Verf. vorzugsweise wohl die Jüngeren, Unerfahrenen im Auge; denn מוּסָר ist Unterweisung der Jüngeren durch Aeltere, der Söhne durch die Väter V. 8. 4, 1. 15, 5. welche dahin wirkt, dass sie חכמה erlangen 8, 33. 19, 20., und grade die Söhne d. i. die Jüngeren werden in den folgenden Ermahnungen 1, 8—c. 9. immer aufgefordert sich die Weisheit anzueignen; das Zweite hingegen bezieht sich auf Kundigere, denn bei אִמְרֵי בִינָה haben wir hier nach V. 6. an die von weisen Männern verfertigten künstlichen oft schweren und dunkelen Sprüche zu denken, welche zu verstehn, genau in ihrer Eigenthümlichkeit und Bedeutung aufzufassen (לְהָבִין vgl. Dan. 8, 23. מֵבִין חִידוֹת) nach V. 5 u. 6. Sache der in Erkenntniss und Weisheit weiter Fortgerückten ist; vgl. מֵבִין 8, 9. 17, 10. 24. — Eine genauere Ausführung des zweiten Verses geben — V. 3—6. Die Voluntative יִשְׁמַע, יוֹסֶף, יִקְנֶה in V. 5., welche an die Stelle der Infinitive mit ל in den vorhergehenden Versen treten, bezeichnen einen neuen Anfang, so dass zwei kleine Abschnitte 1) V. 3 u. 4. 2) V. 5 u. 6. entstehen; bedenken wir dass der erste Abschnitt von dem Nutzen der Sprüche für Jüngere, Unerfahrene, der zweite von ihrem Nutzen für Kundigere handelt, vergleichen wir das V. 3. genauer bestimmte מוּסָר mit demselben Worte in 2ᵃ, ferner die Worte V. 6. לְהָבִין מָשָׁל mit לְהָבִין אִמְרֵי׳ in 2ᵇ, so werden wir zu der Ansicht gelangen, dass V. 3 u. 4. sich als weitere Erklärung zu 2ᵃ wie V. 4 u. 5. zu 2ᵇ verhalten sollen. — V. 3. הַשְׂכֵּל Substantiv von Hifil gebildet, vgl. *Ewald* Lehrb. 156 c, das bedachtsame kluge Thun, die *Besonnenheit*, hier verbunden mit dem stat. constr. מוּסַר wie 21, 16. mit דֶּרֶךְ; *damit man annehme Unterweisung*

der Besonnenheit] das kann nur sein zur Besonnenheit. Die Verbindung מוסר השכל kommt sonst nicht vor, vielmehr steht, wenn מוסר nicht mit dem Genit. der Person welche die Unterweisung ertheilt verbunden ist 1, 8. 4, 1. 15, 5., das häufig vorkommende Wort in absoluter Stellung 5, 12. 8, 33. 12, 1. 13, 18. 15, 32. 19, 20. 27. 23, 12. 24, 32., die auch hier abweichend von der masoret. Auffassung die LXX festhalten: *δέξασθαί τε στροφὰς λόγων, νοῆσαί τε δικαιοσύνην*, indem sie nach Massgabe der angeführten Stellen מוּסָר im stat. abs. gelesen, השכל als Infinit. bei welchem das ל aus לקחת ergänzt werden müsste mit dem Accusat. צדק verbunden haben; dagegen 1) der Versbau, der da wir hier immer zweigliedrige Verse haben den Schluss des ersten Gliedes bei השכל verlangt, 2) das Wort השכל dem schwerlich die Bedeutung *νοῆσαι* zukommen kann. Das zweite Glied *Recht, Gerechtigkeit und Gradheit* ist nicht Fortsetzung von השכל und wie dieses dem stat. constr. מוסר untergeordnet (*Ewald* Zucht zu Besonnenheit, zu Recht, Billigkeit und Redlichkeit); die Worte sind vielmehr von dem Infinit. קחת abhängige Accusative, denn diese Auffassung liegt an und für sich am nächsten und erst durch Ergänzung des Verbi קחת bei dem zweiten Gliede tritt der Parallelismus der zwei Glieder hier ganz so wie V. 4 u. 6 deutlich hervor. — V. 4. *Zu geben*] damit sie, die Sprüche, geben. פתאים daneben die Form פתיים 22, 3. auch פתים 1, 22. 32. *Ewald* Lehrb. 186 e, vom Sing. פתי der Einfältige, wie אויל 12, 16. und כסיל 12, 23. im Gegensatze zu עָרוּם dem Klugen, Ueberlegenden 14, 15. 18. 22, 3. 27, 12.; der פתי soll klug werden, יערים 19, 25. oder nach unserer Stelle und 8, 5. die עָרְמָה *Klugheit* erhalten; da die Einfältigen, den Eindrücken ohne Prüfung sich hingebenden die Jüngeren zu sein pflegen, so kann ihnen im Parallelismus hier נער, c. 7, 7. בנים entsprechen. — V. 5. Das Imperf. ישמע als Voluntativ, wie aus dem folgenden ויוסף wo Voluntativ-Bedeutung auch durch die Form ausgedrückt werden konnte, hervorgeht, *hören möge;* in der unmittelbaren Fortsetzung des Vorhergehenden würden wir den Infinit. לִשְׁמֹעַ erwarten, *damit höre*, statt dessen der Voluntativ, weil nach vorläufigem Abschluss die Rede von neuem anhebt. *Der Weise*, welcher seine Weisheit dem Annehmen, Lernen der Erkenntniss (vgl. das Verb. לקח V. 2.) verdankt, *möge hören und mehren das Lernen* 9, 9. 16, 21., *und der Kundige möge sich erwerben Steuerung* = Lenkung, Handhabung des Steuers, auf welche nur der Kundigste Anspruch hat; תחבלות LXX *κυβέρνησις*, eine durch die Endung ות sehr verstärkte Abstract-Bildung, *Ewald* Lehrb. 165 c. 179 a Anm. 3., c. 11, 14. von der Leitung des Volks, c. 20, 18. 24, 6. von der Anordnung des Kampfes, kann der naheliegenden bildlichen Auffassung seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss von jeglicher Art der Leitung, Anordnung stehen 12, 5. — V. 6. להבין nicht Wiederaufnahme der Infinitiv-Construction in V. 2—4. wie *Chr. B.*

Michaelis und Andere wollen, sondern weil nach den Voluntativen in V. 5. und somit diesen untergeordnet stehend, muss der Infinit. mit ל zu ihrer weiteren Bestimmung dienen, in der Weise dass die Bedeutung *damit, dass man verstehe* sich der unseres Partic. *verstehend* nähert *Ewald* Lehrbuch 280 d; nicht soll der Weise noch weiser werden zu dem Zwecke dass er verstehe Sprüche, Räthsel u. s. w., sondern dadurch dass er sie versteht oder sie verstehend soll er des Segens den sie auch dem Kundigen darbieten theilhaftig werden. מליצה LXX *σκοτεινὸς λόγος*, der Bedeutung von לוץ, הליץ gemäss eine uneigentliche verdeckende Rede, deren Sinn erst durch Erkennen und Deutung der in ihr liegenden Anspielung herausgebracht werden kann, ein Wortspiel, Hab. 2, 6. mit der Nebenbedeutung der schadenfrohen Witzrede. *Die Worte der Weisen* Qohel. 9, 17. 12, 11. können, wenn sie eine spitze, überraschende räthselhafte Form haben חידות genannt werden, Ezech. 17, 2. — V. 7. Der Zweck der Sprüche ist angegeben; mit welcher Gesinnung die Leser an die Sprüche hinangehen müssen, wenn ihnen der Zweck ihrer Mittheilung zu Gute kommen soll, sagt der Verf. am Schlusse seiner einleitenden Ueberschrift. *Die Gottesfurcht ist der Anfang der Erkenntniss*] 9, 10. Ps. 111, 10. Jes. Sir. 1, 16. 25.; wer also keine Gottesfurcht hat gelangt nicht zum Anfang (für ראשית steht 9, 10. תְּחִלַּת) geschweige zur Fülle der Erkenntniss; Erkenntniss, Weisheit nämlich sind göttliche Güter Jes. Sir. 1, 1., Gott schenkt sie dem Menschen und aus seinem Munde gelangen sie zu ihnen Prov. 2, 6., und er theilt sie denen mit die ihn lieben Jes. Sir. 1, 10. oder fürchten, wodurch nicht ausgeschlossen wird, dass der Mensch auch an seinem Theil dazu thun muss sich Erkenntniss zu verschaffen, wie denn c. 4, 7. der Entschluss Weisheit zu erwerben Anfang der Weisheit ist, c. 2, 3 ff. dem nach ihr Ringenden als schönster Lohn Furcht und Erkenntniss Gottes zu Theil werden, und Jes. Sir. 1, 16. die Furcht des Herrn die *πλησμονὴ σοφίας* ist. Beides, Weisheit und Gottesfurcht, gehört zusammen, eine Weisheit, die nicht von Gott ist, ist dem A. T. gemäss keine Weisheit und wer nichts von Gott weiss oder wissen will ist nicht weise, vielmehr ist ein solcher ein אויל Hiob 5, 3. ein Thor, der ohne Ernst und Frömmigkeit in den Tag hineinlebt und weil er von Gott nichts weiss Jerem. 4, 22. auch nach göttlichen Gütern kein Verlangen hat. Daher heisst es *Weisheit und Unterweisung verachten Thoren*, und ihnen die nach diesen göttlichen Gütern nicht ringen wollen bleiben sie fern, also dass sie beharren in dem Zustande der אוילים.

So vollendet sich die Erläuterung des Titels in 3 Theilen, V. 2., V. 3—6., V. 7. Jeder Vers besteht aus zwei Gliedern; dadurch und durch reichliche Häufung von Wörtern ähnlicher Bedeutung erhalten die 6 Verse einen gleichmässigen weniger in den Gedanken als in den Worten liegenden Parallelismus. —

Nach *Ewald* wird in V. 2—6. dreimal (V. 2 u. 3., V. 4 u. 5., V. 6.) aber immer näher und bestimmter der Zweck des Buches angegeben.

2. Ermahnungen unter allen Verhältnissen die Weisheit zu lieben, nach ihrem Besitze zu ringen und zu meiden was ihr widerstrebt. Cap. 1, 8—c. 9.

1. Cap. 1, 8—33. Drei Abschnitte: 1) 8 u. 9. 2) 10—19. 3) 20—33.

V. 8 u. 9. Die erste kurze Ermahnung berücksichtigt das Verhältniss des Sohnes zu den Aeltern. Ihre *Unterweisung* und *Belehrung* soll er nicht von sich stossen, denn sie sind sein schönstes Geschmeide; nämlich hat er sie angenommen und lebt er ihnen gemäss, so ist er Gegenstand der Freude allen die ihn sehen, als wären Kopf und Hals mit kostbarem freudiges Staunen erregendem Putze bedeckt. Ganz ähnlich 6, 20 f. 4, 6—9. לוית חן eine Krone der Gunst ist die, welche schön steht und überall gefällt.

V. 10—19. Die zweite Ermahnung ist an den Jüngling gerichtet. Dem können solche nahe treten welche Morden und Rauben für eine geringe Sache halten und mit lockenden Worten durch sie ein angenehmes, ohne Mühe und Gefahr sicheren Gewinn und Reichthum in Fülle darbietendes Leben in Aussicht stellen 10—14.; er möge sich hüten vor der Gemeinschaft mit ihnen 15., denn sie sind arge Sünder 16., deren Anschläge nicht gelingen, vielmehr ihnen selbst zum Verderben gereichen 17—19.

Dieser Abschnitt besteht aus 10 Versen; er zerfällt in zwei ganz gleiche Theile: die ersten 5 Verse enthalten die Vordersätze, die letzten 5 die Nachsätze. Durch das zweimal, im Anfang jedes Theiles 10 u. 15, stehende בני wird die Theilung des Abschnittes sehr kenntlich hervorgehoben. — V. 10. יפתוך vgl. 16, 29.; *so willige nicht ein*] die Form תֹּבֵא nur hier, von Wurzel אבא, der späteren weichen Aussprache neben der gewöhnlichen אבה, Imperf. 2 Pers. תֹּאבֵא, wofür indem das nicht mehr gehörte א auch in der Schrift wegbleibt תֹּבֵא, vgl. *Ewald* Lehrb. 142 c. — V. 11. *Wir wollen doch lauern auf Blut*] auf listige Weise einen Mord begehen; *wollen doch nachstellen dem vergebens Schuldlosen*] חנם ist wie die Adverbien in unseren Sprachen ganz äusserlich dem Worte נָקִי untergeordnet *Ewald* Lehrb. 287 c, um den Unschuldigen zu bezeichnen als solchen, welcher weil er zu seiner Verfolgung keine Veranlassung gegeben hat, auf Sicherheit Anspruch machen kann, den aber die hier beschriebenen ruchlosen Leute als leichte Beute, da er sicher ist und nichts Arges erwartet, ermorden wollen, so dass seine Unschuld vergebens ist, ihm nicht hilft. Ps. 35, 19. 69, 5. Threni 3, 52. — V. 12. Mit dem Sing. נקי V. 11. wird ganz allgemein jeder Schuldlose, den sie verfolgen wollen, bezeichnet, daher kann

in der Fortsetzung der Plural eintreten; *wir wollen sie verschlingen wie die Hölle lebend*] so rasch und unvermuthet ermorden als hätte sie lebendiges Leibes die Hölle verschlungen, Ps. 55, 16. 124, 3. vgl. die Erzählung von den Qorachiten Num. 16, 30. 33. *Gesunde* (תמימים ist der dem nichts fehlt, in sittlicher Hinsicht der gute redliche Mann, in körperlicher der gesunde, vgl. Exod. 12, 5. Levit. 1, 3.) *wie in die Gruft hinabsteigende*] nämlich wollen wir verschlingen oder rasch hinmorden; in die Gruft hinabsteigende sind die Todten Ezech. 26, 20. 31, 14. und häufig in den Psalmen, denen die Kraft sich zu vertheidigen fehlt Ps. 88, 5.; der Sinn ist, wir wollen sie so leicht und ohne allen Widerstand von ihrer Seite hinmorden, als wären sie, die ganz Gesunden, ohne Kraft und Leben den Todten gleich. Das כ der Vergleichung ist streng festzuhalten; die Gesunden werden mit Todten verglichen, weil sie bei dem Angriffe der Mörder so gut wie todt sein werden; solche wirklich zu tödten ist wie ohne Mühe auch ohne Gefahr, und eben dieses soll hervorgehoben werden. — V. 14. *dein Loos sollst du werfen in unserer Mitte*] du sollst wie ein gleichberechtigter mit uns um die Beute losen, Ps. 22, 19. *ein einziger Beutel*] gemeinsame Casse. — V. 15. Hüte dich mit ihnen gemeinsame Sache zu machen — V. 16. *denn* schlechtem jagen sie nach und Blut wollen sie vergiessen, und desshalb hüte dich vor ihnen — V. 17 f. *denn* schlechte Pläne gelingen nicht, gereichen vielmehr ihren Urhebern zum Verderben. *Denn umsonst ist ausgebreitet* (מזרה Partic. Pual) *das Netz vor den Augen aller Geflügelten* (Qoh. 10, 20), nämlich sehen die Vögel das Netz so fliegen sie alle davon, auch nicht einer wird gefangen und die Mühe des Netzstellers ist umsonst gewesen. Sprüchwörtl. Rede zur Bezeichnung von Anschlägen die den sicher erwarteten Erfolg nicht haben und ganz plötzlich zu Schanden werden; jene Frevler meinten, es sei leicht zu morden und Beute zu machen 11—14., aber siehe, die Vögel welche sie rupfen wollten waren noch ungefangen, merkten die Sache und flogen davon. Das ist das Eine: ihnen entgeht der gehoffte Gewinn; ein Anderes kommt hinzu: *und sie selbst* (והם gegensätzlich und nachdrücklich vorangestellt) *auf ihr eignes Blut lauern sie, stellen nach ihren Seelen* vgl. V. 11.; die Andre verderben wollen stürzen sich selbst in Verderben, wie das die Erfahrung oft genug gelehrt haben mochte; und von solchem Ausgange aus betrachtet stellt sich die Sache so, dass sie List und Mühe anwandten um sich selbst zu verderben. — V. 19. Der mit כן eingeführte Schluss zieht aus dem Vorhergehenden das Resultat. בצע der ungerechte, z. B. auf die 11—14. beschriebene Weise, erlangte Gewinn, 28, 16. *Das Leben seiner Herrn*, d. i. derer die ihn gemacht haben, *rafft er fort* nach Massgabe der Beschreibung V. 18. —

V. 20—33. Treten in der eben beschriebenen Weise die lockenden Worte der Versuchung an den Jüngling hinan, viel

lauter, vernehmlicher, ernster ruft ihn zur Gottesfurcht und zu allem Guten die Weisheit, sie die von den ältesten Zeiten an in der israelit. Gemeinde wohnte, in ihr zur Erlösung und Rettung wirkte durch die heiligen Propheten vgl. Sap. c. 10 u. 11. und noch immer ihre Vertreter hat, sei es nun in der durch sie gestalteten Ordnung der Gemeinde selbst, sei es in Propheten, Volkslehrern u. s. w., durch welche sie, wie es hier heisst, auf Gassen und Märkten, an den Ecken der Strassen und in Volksversammlungen (בפתחי שערים V. 21.) laut redet, die Thoren auffordert von ihrer Thorheit zu lassen und bereitwillig Belehrung darbietet, 20—23. Hören die Menschen nicht auf ihren lauten Ruf, verharren sie dennoch in ihrer Thorheit, — nun über die Thoren wird, das ist Israel's Glaube, ein furchtbar schreckliches plötzliches Gericht kommen, bei dessen Schrecken und Drangsalen die früher zu helfen so bereite Weisheit in gleichsam höhnender Ruhe auch ihrerseits verharren wird, 24—27. Dann werden die Menschen sie herbeisehnen, aber umsonst; die Verkehrtheit welche von Weisheit, Erkenntniss, Gottesfurcht nichts wissen wollte trägt dann ihre Früchte, nämlich die Schrecken des Gerichts, von welchen sie essen müssen bis zur Sättigung, 28—31. Denn sicherlich, ein Gericht kommt über die Thoren und die der Weisheit Widerstrebenden, während der welcher den Mahnungen der Weisheit willig sein Ohr leiht nichts von ihm zu fürchten hat, 32 u. 33.

Dem hohen Inhalt entspricht die Fülle des Ausdrucks und die künstliche Form. Das Ganze vollendet sich in 3 Absätzen von gleichem Umfange, nämlich in 3 × 4 Versen, zu welchen die letzten zwei Verse 32 u. 33. den bestätigenden Nachhall bilden. — V. 20. חכמות eine neue Abstract-Bildung aus חכמה durch die Endung ות vgl. *Ewald* Lehrbuch 165 c., welche ursprünglich, wie ich glaube, mit der Endung des Fem. Plurals identisch in die Bedeutung der Abstract-Silbe ות übergeht, so das חָכְמוֹת für einen Singular gilt hier und 9, 1., ob auch 24, 7. ist ungewiss. תרנה 3 Fem. Sing. vgl. 8, 3., *Ewald* Lehrb. 191 c. — V. 21. *An der Ecke der Heerstrassen*] der Plur. des Fem. Part. Qal המיות *die lärmenden* Jes. 22, 2. kann in diesem Zusammenhange nur besuchte *Heerstrassen* bedeuten, da aus den vorhergehenden Wörtern Gasse, Markt leicht der Begriff von Strasse ergänzt werden kann; LXX scheinen חומות *Mauern* gelesen und auch sonst in diesem Verse einen andern Text vor sich gehabt zu haben. *In den Pforten der Thore in der Stadt*] d. i. in den Pforten der Thore und auch mitten in der Stadt; in der raschen Aufzählung wird בעיר ohne Copula hinzugefügt. — V. 22. פתים vgl zu V. 4. sind die Unwissenden überhaupt; לצים *Spötter*, welche 9, 7. 8. 13, 1. 15, 12. auf Ermahnungen nicht hörend etwa so wie die אנשי לצון Jes. 28, 14. von göttlichen Dingen höhnisch reden, אוילים hier wie V. 7. Das Perfect. חמדו im zweiten Gliede zwischen den Imperff. im

ersten und dritten und wie sie abhängig von dem Frageworte עד מתי fällt auf; der Wechsel der Zeitformen kann nicht aus ihrer Folge und ihrem Verhältnisse zu einander erklärt werden, da nach עד מתי ein Imperf. nach dem andern folgen kann z. B. Ps. 94, 3 ff., sondern nur aus dem Begriffe des Verbi חמד, welches schon im Perf. die beharrliche Stimmung, den dauernden Zustand ausdrückt, zu deren Bezeichnung gewöhnlich das Imperf. dienen muss, vgl. ähnliches *Ewald* Lehrbuch 135 b. — V. 23. *Wendet euch um, hin zu meiner Zurechtweisung*] der ihr jetzt weil sie verschmähend gleichsam den Rücken zugekehrt habt. *Siehe, hinströmen lassen will ich zu euch* wie eine reichliche Labung und neues Leben gebende Quelle *meinen Geist*, vgl. 15, 2. Ps. 78, 2. 119, 171. — V. 24 u. 25. die durch יען eingeführten vier Vordersätze, denen eben so viele Sätze in V. 26 und 27. entsprechen. Die Perff. und Imperff. mit ו consequut. in V. 24 u. 25. werden weil sie nur in Beziehung auf die Imperff. V. 26 u. 27. Vergangenheit beschreiben von uns passend durch das Präsens wiedergegeben: weil ich rufe, und ihr widerstreht — — — —, so werde auch ich lachen bei euren Schrecken u. s. w. V. 24. *Ausstrecke meine Hand*] um euch herbeizuwinken, vgl. Jes. 65, 2. 13, 2. — V. 26. *Bei eurem Schrecken, wann kommt euer Grauen* d. i. bei dem Gerichte welches euch so sicher bevorsteht, dass seine Schrecken und Grauen füglich euer Eigenthum genannt werden können. שחק und לעג wie hier Ps. 2, 4. — V. 27. Wenn das Gericht mit seinen Schrecken plötzlich kommt wie *Ungewitter* 3, 25. Zeph. 1, 15. und *wie Windsbraut*. Statt des Infin. בבוא muss im zweiten Gliede weil das ב nicht wiederholt wird das Imperf. יאתה stehen, *Ewald* Lehrb. 337 b. *Angst und Drangsal*] Jes. 30, 6. vgl. Zeph. 1, 15., Wörter die zur Bezeichnung des Gerichts häufig gebraucht werden. — V. 28. Ueber die hier dreimal vorkommende vollere Form des Suff. נְנִי vgl. *Ewald* Lehrb. 250 b. — V. 29. תחת כי leitet die vier Vordersätze mit ihren vier Perff. ein 29 u. 30., denen 31. die zwei Nachsätze mit Imperff. folgen: desshalb weil sie gehasst haben Erkenntniss — — — —, so sollen sie essen von der Frucht ihres Weges. תחת כי (Deuter. 34, 7.) bedeutet, um von der ursprünglichen substantiv. Bedeutung der Präposit. auszugehen, etwa *Grund weil*, hier in derselben Stellung wie תחת אשר *Grund dessen dass* = *desshalb weil* 2 Chron. 21, 12 ff. 2 Reg. 22, 7., während gewöhnlich durch תחת אשר begründende Folgesätze eingeführt werden z. B. Jes. 53, 12. Jerem. 29, 19. — V. 31. *So sollen sie essen von der Frucht ihres Weges*], die ist aber Schrecken und Verderben in grosser Fülle, von welchen auf den einzelnen nur ein Theil kommt, daher מִן. *Von ihren Rathschlägen*], welche als Keime in weiterer Entwickelung zu den Schrecken des Gerichts werden, sollen sie sich sättigen bis zum Ueberdruss und Ekel Ps. 88, 4. 123, 4. — V. 32. Der bestätigende

Schluss wird durch כי angeknüpft: so wird's sein, *denn* u. s. w. משובה *Abwendung* von der Weisheit, welcher sich wieder zuzuwenden die Menschen durch תשובו V. 23. aufgefordert wurden, also *das Widerstreben erwürgt sie*, weil dadurch das Gericht herbeigezogen wird. שלוה hier die träge bequeme Ruhe, welche der lauten Mahnungen der Weisheit nicht achtet, vgl. Jerem. 22, 21.

2. Cap. 2. Ein Lehrer ermahnt seinen Schüler die Weisheit zu erstreben, indem er ihm den Segen, welchen ihr Besitz bringt vorhält. — V. 1—4. Mein Sohn, wenn du mit Ernst und Eifer die Weisheit suchst, — V. 5—8. dann werden dir nicht unbekannt bleiben die Furcht Jahve's und die Erkenntniss Gottes (darin liegt zugleich: dann wirst du weil ein frommes so auch von Gott gesegnetes Leben führen), denn von Jahve kommt Weisheit und er behütet die Frommen; — V. 9—11. dann werden dir nicht unbekannt bleiben Recht und gerechter grader Wandel, denn Weisheit, Einsicht u. s. w. werden in dein Herz kommen und dich schützen: — V. 12—15. damit sie dich aus den Gefahren und Versuchungen welche böse Männer (vgl. 1, 10—19.) dir nahe legen erretten; — V. 16—19. damit sie dich geschickt machen, den lockenden Verführungskünsten des schlechten untreuen Weibes zu widerstehen, welches in tödtliches Verderben die sich ihm hingebenden hinabzieht; — V. 20—22. damit du wandelst auf dem Pfade der Guten (und in solchem Wandel die Bürgschaft des Heiles habest), denn nur den Guten ist die Bürgschaft dauernden Glückes gegeben, während die Schlechten plötzlichem Untergange entgegensehen müssen.

Dieses ganze Capitel bildet nur einen grossen Satz und bietet so, worauf schon *Ewald* aufmerksam gemacht hat, ein merkwürdiges Beispiel einer langen und streng durchgeführten Satzbildung dar. Nirgends ein neuer Anfang der Rede, nirgends eine Spur von Strophenbildung, aber doch das Streben durch Gleichmass der Gruppen zusammengehörender Verse die Form von Strophenliedern festzuhalten. In allen 22 Versen je 2 Glieder. V. 1—4. Vordersätze, denen V. 5—8. die erste Reihe von Nachsätzen, V. 9—11. die zweite Reihe folgt. Beide Reihen sind durch אז תבין V. 5 u. 9. eingeführt. Daran schliesst sich die ausführliche Schilderung des Schutzes den die im Herzen der Menschen wohnende Weisheit gewährt in drei Versgruppen: V. 12—15. V. 16—19. V. 20—22., von denen die zwei ersten wiederum mit demselben Worte להצילך V. 12 u. 16. beginnen, die dritte durch למען V. 20., welches Wort mit dem ל in להצילך auf einer Linie steht, einen ähnlichen Anfang erhält. So vollendet sich das Ganze in zweimal 4 + 4 + 3 Versen.

V. 1. Dem Worte תקח wenn *du annimmst* entspricht im zweiten Gl. das stärkere תצפן wenn du wie einen theuern Schatz *hütest bei dir* 7, 1. 10, 14; ebenso steht dem Worte אמרי in ᵃ das stärkere מצותי in ᵇ gegenüber. Auf diese Weise wird

das zweite Gl. eine Steigerung des ersten. Wie in V. 1. so auch in den folgenden drei Versen. Ausserdem steigert sich die ganze Rede in ihrem Fortschritte von V. 1. bis V. 4. — V. 2. Dem Infinit. לְהַקְשִׁיב, *dass du hinneigest* (= hinneigend) *zur Weisheit* die aus meinen Worten und Geboten zu dir spricht *dein Ohr*, folgt in der von ל abhängigen Fortsetzung das Imperf. תַּטֶּה, weil das ל nicht wiederholt ist. — V. 3 u. 4. wird das אם aus V. 1. und zwar V. 3. durch כִּי verstärkt wiederaufgenommen: *ja wenn*; statt dieses כִּי אִם hat das Turgum gelesen כִּי אֵם *wenn als Mutter du rufest die Einsicht*, welche Auffassung von älteren jüdischen Gelehrten vertheidigt wird, während die Masora nach einstimmiger Ueberlieferung die Punctation אִם festgehalten hat (vgl. die Anmerk. zu d. St. in der Ausgabe von R. Norzi), mit Recht, denn Einführung des Bedingungssatzes durch כִּי allein würde hier stören, da die durch אִם (oder כִּי אִם) erwartet wird, weil durch sie das אִם in V. 1. wieder aufgenommen und mit dem אם in V. 4. in der fortschreitenden Rede verbunden wird; auch ist כִּי sonst nirgends in unserem Capitel zur Einführung eines Bedingungssatzes gebraucht. נתן קוֹל steht 1, 20. im Parallelism. mit רִנֵּן und bezeichnet das laute Rufen, steigert somit das קָרָא des ersten Gliedes. — V. 4. מַטְמֹנִים vergrabene *Schätze* Jerem. 41, 8. vgl. Josua 7, 21., die wieder aufzufinden gewöhnlich nur dem mühevollen und genauen Forschen (חִפֵּשׂ 20, 27. 1 Sam. 23, 23.) gelingt. — V. 5—8. Die erste Reihe von Nachsätzen mit ihrer Begründung. Wir würden im Nachsatze zunächst erwarten: dann wirst du als Lohn deines ernsten Strebens die Weisheit finden, vgl. Sap. 6, 12 ff., aber dieses, was später V. 10 u. 11. ausdrücklich hervorgehoben wird, ist hier als verstehe es sich von selbst vorausgesetzt, indem gleich mit inhaltsreichen Worten die höchsten dem Menschen sichere Genüge und dauerndes Glück gewährenden Güter, welche mit dem Besitz der Weisheit unzertrennlich verbunden sind, als herrlichste Folge des Strebens nach ihr verheissen werden. *Dann wirst du verstehen die Furcht Jahve's und die Erkenntniss Gottes finden*; verstehen ist = in sich aufnehmen als geistiges Besitzthum 1 Kor. 2, 14., und entspricht so dem *finden* = erlangen in b; die Furcht Jahve's ist, und darauf müssen wir allen Nachdruck legen, ein Gut, ein Schatz Jes. 33, 6. der in Unglück Rettung darbietet Prov. 14, 26., ein nicht vergänglicher Ps. 19, 10., und die ihn besitzen sind die יִרְאֵי יְהוָה, welche weil von Jahve geschützt als Sieger aus Noth und Gefahren hervorgehn, Ps. 115, 11. und viele ähnliche Stellen, vgl. besonders Jes. Sir. 1, 11—27. 2, 7 ff. Erkenntniss Gottes, nicht irgend eine Erkenntniss die Gott giebt, die von Gott herkommt, wie man aus V. 6. mit Unrecht hat schliessen wollen, sondern wie auch sonst immer *die Erkenntniss seiner*, welche sich Jerem. 22, 16. erweisen muss in bereitwilliger Befolgung seiner Gebote und dem Menschen Hosea 6, 6. sicherer als Brandopfer das Wohlgefallen Jahve's verbürgt, somit

ein hohes Gut, neben יראת יהוה aufgezählt wie hier so auch 9, 10. (wo קדשים = אלהים) vgl. Jes. 11, 2. Weil sie ein Gut ist kann gesagt werden, dass der die Weisheit erstrebende sie *finden* wird vgl. z. B. 24, 14. Im ersten Gliede Jahve, im zweiten Elohim der Abwechselung wegen, wie Ps. 70, 2. 6. 55, 17. 58, 7. u.s.w. — V. 6. Nicht wundere dich, dass ich so hohen Lohn dem nach Weisheit strebenden in Aussicht stelle, *denn Jahve giebt Weisheit, aus seinem Munde sind Erkenntniss und Einsicht*; gesetzt also der Mensch erlangt Weisheit, Erkenntniss u.s.w., so müssen sie dahin wirken, ihn in das rechte Verhältniss zu Jahve zu setzen und ihm Kenntniss von Gott zu geben, oder wie wir mit Berücksichtigung von V. 7. gleich sagen können ihn zu einem ישר und הלך תם zu machen; wer das ist hat aber wirklich höchsten Lohn gefunden, denn — V. 7. *Jahve bewahret den Graden Heil, einen Schild den unsträflich-wandelnden.* Von dem כי in V. 6. ist auch V. 7. abhängig, so dass V. 7. nicht V. 6. begründet, sondern V. 6 u. 7. zusammen den V. 5. erläutern. Ktib וְצָפַן, Qri und in einigen Handschriften Ktib יִצְפֹּן, letzteres die richtige Lesart, da in einer Reihe von כי abhängigen Sätzen die Copula nicht vermisst wird, 1, 29 f. 2, 11., und weil יצפן als reine Fortsetzung des vorhergehenden Imperf. nothwendig im Imperf. stehen muss. Ueber תושיה vgl. *Hirzel* zu Hiob 5, 12. מָגֵן abhängig von יצפן, *Jahve bewahrt einen Schild* = er hält ihn immer bereit um mit ihm, wenn es Noth thut, die unsträflich-wandelnden zu beschirmen; nicht *ein Schild ist er den unsträflich-w.* (*Umbreit*), weil dann מגן הוא Ps. 18, 31. Prov. 30, 5. erwartet würde; da הוא fehlt liegt die Beziehung des יצפן auf beide Glieder am nächsten. תם *Unsträflichkeit*, ein dem stat. constr. untergeordnetes Substantiv, *Ewald* Lehrbuch 288 a, vgl. die Unterordnung durch ב c. 10, 9. und ähnliches Ps. 84, 12. — V. 8. *Dass er hüte* (= hütend) *die Pfade des Rechts* und somit die auf diesen Pfaden wandelnden; 17, 23. Qri חסידיו im Plural, ob das Ktib den Sing. חֲסִידוֹ bezeichnen soll bleibt ungewiss, da es als Plur. חֲסִידָו gelesen werden kann, *Ewald* Lehrb. 258 a. Der Infinit. לנצר fortgesetzt im Imperf. ישמר s. zu V. 2. — V. 9—11. Die zweite Reihe von Nachsätzen mit ihrer Begründung. Durch das aus V. 5. wiederaufgenommene אז תבין wird V. 9 ff. an V. 4. geknüpft. Strebst du nach Weisheit u. s. w.: — V. 9. *dann wirst du verstehen* (s. zu V. 5.) *Gerechtigkeit u. Recht u. Gradheit, jeden Pfad des Guten;* das letzte von den vier Objecten schliesst die drei ersten zusammenfassend das Ganze ab, daher wohl ohne Copula beigeordnet. — V. 10 u. 11. wiederum wie in V. 6 u. 7. vier von כי abhängige Sätze. *Weisheit wird in dein Herz kommen*, vgl. 14, 33. Das Mascul. ינעם statt des Femin. תנעם nach דעת ist auffallend; es erklärt sich daraus, dass ינעם, weil als Neutrum (*Ewald* Lehrb. 273 a.) *es ist lieblich* z. B. Prov. 24, 25. gebraucht, als solches starrer,

selbstständiger geworden, sich dem Zusammenhang der Rede schwerer fügte, etwa so: *und Erkenntniss* (was die betrifft), *deiner Seele wird es lieblich sein;* ähnlich verhält es sich mit dem mascul. טוב Genes. 49, 15. שמר על 6, 22. תנצרכה mit nicht assimilirtem ן neben יִצֹּר 3, 1.; über das volltönende Suff. ־ֶכָּה *Ewald* Lehrb. 250 a. — V. 12. להצילך *damit sie*, die Weisheit, Erkenntniss u. s. w., dich erretten. *Vom Wege des Bösen* 8, 13.; רע Subst. *das Böse*, dem stat. constr. דרך untergeordnet, vgl. תהפכות רע V. 14., 6, 14. 28, 5. תהפכות eine sehr starke Abstract-Bildung; wer der *Verkehrtheit redende Mann sei* lernen wir aus 6, 14. 8, 13. wo neben דרך רע im zweiten Gliede פי תהפכות vorkommt; 10, 31. 32. 16, 28. 30. 23, 33. — V. 13—15. Weitere Beschreibung des *Verkehrtheit redenden Mannes*, in welcher da mit diesem Singul. jeder Verk. red. M. oder die Verk. red. Männer überhaupt gemeint sind, statt des Singul. der Plural steht: *dich zu erretten vor denen, die verlassen die Pfade der Gradheit* u. s. w., vgl. עזב ארח 15, 10. Dem Partic. השמחים, vor denen *die sich freuen Böses zu thun* (15, 21. 21, 10.), welches kurz einen relativen Satz umschreibt, folgt in der fortgesetzten Rede das Imperf. יגילו *welche frohlocken* (*Ewald* Lehrb. 337 b.), ohne relatives אשר, weil der relative Begriff des Partic. im ersten Gliede auch noch im zweiten wirksam ist, in V. 15. hingegen steht אשר, weil hier das Partic. schon ferner steht. תהפכות bezeichnet an und für sich ein schlechtes Thun vgl. zu V. 12., die genauere Bestimmung durch das dem stat. constr. untergeordnete Substant. רע *Verkehrtheit der Schlechtigkeit* = schlechte Verkehrtheit dient zur Steigerung. אשר ארחתיהם עקשים *die auf ihren Wegen verkehrt sind;* nachdrücklich hervorgehoben und desshalb vorangestellt ist ארחתיהם, welches Wort daher im Accusat. dem folgenden עקשים untergeordnet werden musste; doch kommt auch in gewöhnlicher Wortfolge bei עִקֵּשׁ diese Unterordnung im Accus. vor vgl. עקש דרכים 28, 6. (anders 28, 18.) 19, 1. neben der durch den stat. constr. c. 9, 20. *Ewald* Lehrb. 288 c.; im zweiten Gliede *und die verdreht sind auf ihren Pfaden* wird deutlicher statt durch den untergeordneten Accus. durch die Praeposit. ב das Verhältniss des Substant. zu נלוזים ausgedrückt, denn auch hier wäre Unterordnung im stat. constr. נלוזי ארחתיהם des Suffixes wegen schwierig, wiewohl möglich 14, 2. — V. 16—19. אשה זרה *das fremde Weib* 5, 3. 20. 22, 14., wie hier neben נכריה 5, 20. 7, 5., während letzteres neben אשת רע und זונה 6, 24. 23, 27. vorkommt, bezeichnet demnach das ehebrecherische Weib; dieses wird ausdrücklich bestätigt durch die weitere Beschreibung in V. 17. Gleiche Bedeutung kommt dem Worte נכריה zu, die nicht zum Hause gehörige und somit nicht rechtmässige Frau, vgl. איש נכרי Qoh. 6, 2., Ps. 79, 9. Nicht die *Ausländerin*, die *Nicht-Israelitin*, woran viele denken, meinend dass die öffentlichen Buhlerinnen vorzugsweise ausländische Frauen gewe-

sen seien, vgl. *J. F. Frisch* commentatio de muliere peregrina apud Ebraeos minus honesta habita. 1744. Was durch den folgenden Vers entschieden abgewiesen wird. Septuag. halten das fremde Weib für die personificirte Sünde, im Gegensatze zu der personificirten Weisheit 1, 20 ff. und umschreiben demgemäss die Worte des Textes willkührlich; so auch christl. Erklärer, z. B. *C. B. Michaelis*, vgl. dessen Bemerkung zu dieser Stelle, während sie doch inconsequent genug die schlechten Männer 12—15. im eigentl. Sinn nahmen. *Welche glatt macht ihre Worte* 7, 21.; der ohne אשר beigeordnete Relativ-Satz mit dem Verbo im Singul. bezieht sich auf אשה זרה und נכריה, da beide Worte auf ein und dasselbe Weib gehen. — V. 17. Welche *des Bündnisses ihres Gottes* (= was sie Gott gelobt hat) *nicht eingedenk ist*, was eben daran offenbar wird, dass sie eine ist, *die verlässt den Gatten ihrer Jugend* (Jerem. 3, 4.; das intrans. Perf. שכחה zur Bezeichnung des fortdauernden Zustandes neben dem Partic.), woraus hervorgeht, „dass die Ehen nicht ohne heilige Gebräuche von Seiten der öffentlichen Religion geschlossen wurden, obgleich der Pentateuch nichts davon sagt“ *Ewald*, vgl. Mal. 2, 14. wo, wie hier das Verlassen des Gatten, die Untreue an dem אשת נעורים getadelt wird, weil Jahve Zeuge gewesen bei der Schliessung der Ehe. Auf welche Weise und durch welche Gebräuche die Ehe solche religiöse Weihe erhielt, wissen wir nicht. — V. 18. Mit Recht ist aber 16. gesagt, *um dich zu erretten*, da wirklich grösste Gefahr bevorsteht, *denn zum Tode senkt sich hinab ihr Haus, und zu den Schatten ihre Pfade;* בית ausnahmsweise hier als Feminin, eine leicht zu erklärende Unregelmässigkeit, da dem Verf. im Anfange noch das Hauptsubject, die Frau, vorschwebt; daher nicht nothwendig, mit *Umbreit* שחה als 3 perf. mascul. aufzufassen und von der masoret. Punctation abzuweichen, die שָׁחָה mit betonter erster Silbe spricht, also auf שׁוּח zurückgeht. Septuag. ἔθετο, was die Lesart שׁתה voraussetzt. — V. 19. *Die zu ihr eingehen* (6, 29.) *werden nicht umkehren* von ihrer Reise zum plötzlichen Tode, *und nicht erreichen des Lebens Wege* (Ps. 16, 11. Prov. 5, 6.), weil sie im Hause der Ehebrecherin mit diesem zugleich dem Tode anheimfallen (d. i. dem sicheren Untergange, als stände die Hölle schon offen, ihr Haus mit allen die darin sind zu verschlingen, wie Num. 16, 31—33. die Häuser der Frevler mit ihnen zugleich verschlungen werden), und gemeinschaftlich mit ihr den Schatten zuwandern. Vgl. 5, 3 ff. — V. 20. *Damit du bewahrest*, streng einhältst nach keiner Seite hin abweichend die Pfade der Gerechten 4, 18. — V. 21. So dafür sorgend, dass du auf dem rechten Wege bleibst, sichert dir die Weisheit das oben V. 5 ff. in Aussicht gestellte dauernde Heil, *denn* die auf ihm bleiben, d. h. die ישרים, *werden das Land bewohnen* (Matth. 5, 5., das Gegentheil Prov. 10, 30.), *und die Redlichen* (die nicht auf doppeltem Wege verkehrt wandelnden 28, 18.) *werden*, wenn

die Frevler plötzlich fortgerafft werden, *darin übrig bleiben.* — V. 22. יסחו von נסח Deuter. 28, 63. Ps. 52, 7. Prov. 15, 25., also Imperf. Qal, nach dem passiven יכרתו so aufzufassen: *und Treulose werden sie herausreissen aus dem Lande*, welches, da das Subject unbestimmt gelassen wird, gleich ist dem passiven Ausdrucke *werden herausgerissen werden*, *Ewald* Lehrb. 272 b.

3. Cap. 3. Es sind drei Absätze in diesem Capitel, 1, 1—10. 2, 11—20. 3, 21—35.; jeder Absatz beginnt mit der den neuen Anfang bezeichnenden Anrede *mein Sohn.*

V. 1—10. Der Lehrer fordert den Schüler V. 1 u. 2. auf, den zunächst V. 3—10. aufgezählten Ermahnungen Folge zu geben. Je 2 Verse gehören enger zusammen, im zweiten Verse ist jedesmal der Abschluss durch eine Verheissung. So besteht der Absatz aus 2 × 5 = 10 Versen. V. 1 f. יצר der Voluntativ mit assimilirtem ן neben dem Imperf. ינצר 2, 11. 5, 2. Die Aufforderung wird begründet durch die Verheissung: *denn sie*, nämlich meine Unterweisung und Gebote wenn du dich durch sie zu einem frommen Leben weisen lässt, *werden dir mehren die Dauer der Tage;* mehren = über das gewöhnliche Mass geben 9, 11. 10, 27., während der nicht Fromme rasch dahingerafft wird 2, 22.; *und Frieden* V. 17., der den Frevlern nie zu Theil wird Jes. 48, 22. 57, 21. — V. 2 f. Die Worte חסד ואמת *Huld und Redlichkeit* bezeichnen die liebevolle aufrichtige Gesinnung der Menschen gegen einander Genes. 24, 49. 47, 29. Josua 2, 14., aber auch gegen Gott vgl. zu חסד Jes. 57, 1. und das Adject. חסיד an vielen Stellen, zu אמת Josua 24, 14. 2 Chron. 32, 1. u. s. w., sodann bezeichnen sie das liebevolle wahrhaftige Handeln Gottes gegen die Menschen z. B. Ps. 25, 10. und häufig sonst; hier stehen sie von der Gesinnung der Menschen, denn der Schüler soll 1, an seinem Theile dazu thun sie festzuhalten als schönsten Schmuck, sie in sein Herz schreiben, und 2, eben dadurch nach V. 4. die Gunst oder Huld in den Augen Gottes, um hier nur dieses aus dem Inhalt des 4ten Verses herauszuheben, sich erst erwerben. *Nicht mögen sie dich verlassen* durch deine Schuld, dadurch dass du sie nicht hochhältst und sie dir aus dem Sinn schlägst, vielmehr *binde sie um deinen Hals* nämlich als Schmuck 7, 3. vgl. zu 1, 9., nicht als Talisman wie *Umbreit* will; *und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens* 7, 3. damit sie ihm fest eingeprägt bleiben Jerem. 31, 33. Die Suffixe in קשרם und כתבם auf Unterweisung und Gesetze in V. 1. mit *Chr. B. Michaelis* und Anderen zurückzubeziehen ist unstatthaft, weil ihre Beziehung auf חסד ואמת am nächsten liegt und durch die Zusammengehörigkeit von je zwei Versen gefordert wird. *Und so erreiche;* über den Imperat. מצא mit dem ה consequut. *Ewald* Lehrb. 235. *Gute Einsicht* 13, 15. Ps. 111, 10. בעיני *in den Augen* = nach dem Urtheil Gottes, wofür 2 Chron. 30, 22. ליהוה, Genes. 10, 9. לפני יהוה. *Elohim* steht neben ואדם, nicht Jahve, weil es nur darauf ankommt, den Begriff

des Göttlichen überhaupt auszudrücken. *Gunst und gute Einsicht nach Gottes und der Menschen Urtheil* ist verständlich; *Ewald:* „und so finde Gnade vor Gott, gute Einsicht vor Menschen“, aber es sollen grade Gunst und Einsicht bezeichnet werden, die nicht nur vor dem oft einseitigen und falschen sondern auch vor dem scharfen untrüglichen Urtheile Gottes bestehen. — V. 5 f. Die Aufforderung *auf deine Einsicht stütze dich nicht* hängt mit der folgenden *auf allen deinen Wegen erkenne ihn* nämlich *Jahve* eng zusammen, denn diese Erkenntniss muss das Bewusstsein rege erhalten, dass eigne Einsicht nicht genügt, Jerem. 9, 22 f. והוא nachdrücklich *und er*, kein anderer. — V. 7 f. Zwei Verse ähnlichen Inhalts wie die vorhergehenden, nicht aber Fortsetzung dieser, welche durch die Verheissung V. 6. ihren Abschluss gefunden haben. *Weise nach deinem Urtheil* 26, 12. Jes. 5, 21. *Fürchte Jahve* verhält sich zu *erkenne ihn* V. 6. wie die Furcht Jahve's zur Erkenntniss seiner 2, 5. *Und bleib fern vom Bösen* 14, 16. 16, 6., bildet mit *fürchte Jahve* zusammen den vollständigen Gegensatz zum ersten Gliede, da wer Jahve fürchtet seiner eignen Weisheit und seinem Urtheile misstraut, wenn sie ihm etwa böses Thun als etwas angenehmes und wünschenswerthes erscheinen lassen. Wie die Verheissung V. 8. dem V. 7. angeknüpft ist, erhellt nicht gleich; die 3 Femin. תהי könnte als Neutrum aufgefasst werden wie Job. 13, 5.: *Heilung ist das was* V. 7. gesagt ist *für deinen Leib*, (*Umbreit*, *Ewald*); oder תהי bezieht sich auf רפאות *so wird sein Heilung deinem Leibe*, indem der Voluntativ תהי hier ohne anknüpfendes ו den die Verheissung enthaltenden Nachsatz bezeichnet vgl. יהי 5, 18. Exod. 7, 9. und viele andere Beispiele der Art in späteren Psalmen. Letzteres vorzuziehen, weil dadurch die Verheissung klar wie sonst in unseren Versen hervortritt. לְשָׁרֶךָ *deinem Nabel* Ezech. 16, 4., welcher als physiologisch wichtiger Theil des Leibes für den ganzen Leib stehen soll *Umbreit;* LXX τῷ σώματί σου, ebenso Peschito, als hätten sie לְשָׁרֶךָ für לִשְׁאֵרֶךָ *deinem Fleische* (*Ewald*), oder da solche Zusammenziehung des Wortes שאר nur hier vorkommen würde לִבְשָׂרֶךָ gelesen, vgl. 4, 22., wie denn auch sonst בשר und עצמות häufig nebeneinander z. B. 14, 30. *Erquickung deinen Gebeinen,* zu ergänzen יהי aus dem Femin. תהי. Heilung braucht nur der kranke Leib, Erquickung nur verschmachtendes Gebein; der Sinn ist also: so wird dir in Krankheit Heilung, in Noth Erquickung, denn kommst du der Aufforderung nach so bist du des Beistandes Gottes sicher, welcher seine Frommen vom Tode rettet und sie in der Noth erhält Ps. 33, 19. Prov. 10, 2. 11, 19. — V. 9. *Ehre Jahve mit einem Theil deines Vermögens* z. B. mit dem Zehnten wie Jaqob Genes. 28, 22. und die dem mosaischen Gesetze gemäss lebenden Israeliten, *und mit einem Theile der Erstlinge aller deiner Erzeugnisse;* כבד sonst wohl mit ב des dargebrachten Geschenks, hier mit dem einen Theil vom Ganzen herausnehmenden מן, welche Be-

deutung des מִן bei הוֹן gleich hervortritt, bei ראשית z. B. durch Deuteron. 26, 2. gerechtfertigt wird, da ראשית zunächst das zuerst Gewonnene überhaupt bedeutet, von dem nur ein bestimmter Theil zur Erstlingsgabe genommen wird. *So werden sich anfüllen deine Speicher von Sättigung*, von Ueberfluss welcher Sättigung gewährt, *und von Most überfliessen deine Keltern;* vgl. Deuter. 18, 4., sodann Deuter. 28, 8. Mal. 3, 10—12. Letztere Stelle entscheidet gegen *Ewald's* Deutung des מִן in V. 9.: ehr' Jahve mehr als dein Vermögen, als Köstlichstes all des Gewinnes dein.

V. 11—20. Auch dieser Absatz enthält grade 10 Verse. V. 11 u. 12., sodann V. 13—20. gehören enger zusammen; unmittelbarer Zusammenhang zwischen V. 12 und 13 ff. tritt nicht hervor, wenn sich auch aus dem Inhalte der zwei Theile unseres Absatzes erklärt, wesshalb sie aneinandergereiht sind, da wer die Zurechtweisung und Züchtigung Gottes als Zeichen seiner erziehenden Liebe annimmt V. 11 u. 12. der in allen unseren Capiteln zu Grunde liegenden Anschauung gemäss auf dem Wege ist, die Weisheit zu erreichen und ihres V. 13 ff. beschriebenen Segens theilhaftig zu werden. V. 11 u. 12. stehen, wiewohl auch in ihnen der Gedanke in zwei Versen seinen Abschluss erhält, nicht auf einer Linie mit den je 2 Versen in 3—10. weil diese immer mit einer Verheissung schliessen. Aus diesem Grunde und wegen des בני beginnt mit V. 11. ein neuer Absatz. *Ewald* will in 5—20. zwei Hauptsätze von je 8 Versen 5—12. 13—20. unterscheiden. — V. 11 f. Zu 11[a] Job. 5, 17. *Und nicht verabscheue*, Steigerung des *nicht verachte* in [a]. *Denn den Jahve liebt züchtigt er, und wie ein Vater den Sohn welchen er gern hat* nämlich züchtigt Jahve. Zurechtweisung, Züchtigung sind also eine Offenbarung seiner erziehenden Liebe, Deuter. 8, 5. Ps. 118, 18. Prov. 13, 24. ירצה Relativ-Satz. Unsere Stelle wiederholt Hebr. 12, 5 f., nach den Sept. welche statt וּכְאָב gelesen haben יַכְאִב *μαστιγοῖ*. — V. 13. Mit dem Perf. מצא, *Heil dem der gefunden hat* und somit besitzt, welches demnach den Begriff des Imperf. ausdrückt, wechselt in [b] das Imperf. יפיק der *erlangt* fortwährend in jedem Augenblick aufs neue; פוק hervorgehen, Hif. hervorgehen lassen = spenden Jes. 58, 10. Ps. 144, 13., sodann = sorgen dass etwas hervorgeht, herauslocken um in Besitz zu nehmen, d. i. erlangen nämlich von Jahve Prov. 8, 35. 18, 22., denn aus seinem Munde kommt die תבונה 2, 6. — V. 14. Die Kraft des כי erstreckt sich bis V. 20.; mit Recht wird der Mann glücklich gepriesen *denn* u. s. w. *Ihr Gewinn* = was sie als Gewinn bringt 31, 18., wofür 8, 19. פְּרִי; das Suff. des Sing. und so auch im Folgenden immer das Femin. d. Sing., da unter חכמה und תבונה V. 13. nicht zwei verschiedene Güter, sondern die Weisheit die mit einem minder hohen Worte auch *Einsicht* genannt werden kann zu verstehen ist. Besser *als Geld ihr Ertrag* = was sie hervorbringt 8, 19.—

V. 15. Desshalb weil sie so grossen Gewinn, der 16 ff. näher beschrieben wird, bringt, ist sie das werthvollste Gut: *kostbarer ist sie als Perlen;* פְּנִיִּים nur hier im Ktib, sonst immer פְּנִינִים; vgl. Job 28, 18., Prov. 8, 11. wo unser Vers fast ganz wie hier wiederkehrt. *Und alle deine Kleinode gleichen ihr nicht*, gemeint sind z. B. alle die Job 28, 15—19. aufgezählten Gegenstände der Lust oder Kleinode, und somit steht חפצים passend neben den Perlen im ersten Gliede. — V. 16. Sie bietet mit beiden Händen, bereitwillig, die höchsten Güter dar: langes Leben 9, 11., denn der Weise ist gottesfürchtig und desshalb wird sein Leben von Gott beschützt, vgl. zu V. 7 und 8., V. 1. c. 4, 10 f. Sir. 1, 12.; LXX haben nach ארך ימים noch gelesen שנות חיים *Jahre des Lebens* nach V. 2. vgl. 4, 10., wie sie auch am Ende unseres Verses einen langen Zusatz haben; *Reichthum und Würde* 8, 18., 22, 4., vgl. in unserem Capitel V. 10 u. V. 4. 1 Reg. 3, 12 ff. — V. 17. *Ihre Wege* sind Wege welche sie bahnt und auf welchen sie den der sie gefunden hat leitet; sie sind *liebliche Wege*, sie sind *Frieden* = friedlich, weil sie nur Freuden bieten, Unruhe, Unglück, früher Tod fern von ihnen bleiben. — V. 18. *Ein Baum des Lebens* unter den vielen Lebensbäumen die denkbar sind 11, 30. 13, 12. 15, 4. weil sie langes Leben giebt V. 18.; in Genes. 2, 9. 3, 22. עץ החיים mit dem Artikel vor חיים der bestimmte Baum des Lebens im Garten von Eden. *Die sie erfassenden* (= jeder der sie erfasst) *sind beglückt*, neben dem Plural des Subjects der Singul. מאשר was beim Partic. nicht selten ist, *Ewald* Lehrb. 309 a. — V. 19 f. Endlich der höchste Beweis dafür, dass wer die Weisheit erlangt hat glücklich zu preisen sei, ist dass durch sie Jahve die Erde gegründet habe u. s. w., weil sie dadurch als ein ursprünglich göttliches Gut, als eine vor der Schöpfung der Welt vorhandene in ihr offenbar werdende Kraft angegeben wird. Wie hohen Werth muss sie also haben! Wie glücklich ist der Mann, der zu ihrem Besitze gelangt! Nur dieses braucht hier hervorgehoben zu werden; weitere Ausführung des hier nur kurz berührten bietet c. 8., Job 28, 12 ff. Sir. 24, 3 ff. בחכמה nicht *mit Weisheit*, so dass nur die göttliche Eigenschaft der Weisheit welche bei der Schöpfung thätig war gemeint wäre, sondern *durch Weisheit*, gemäss den eben angeführten Stellen und weil auch in unserem Absatze ganz deutlich in V. 16., vgl. 1, 20 ff., die Weisheit personificirt ist, nicht als göttliche Eigenschaft sondern als selbstständige Persönlichkeit erscheint. Demgemäss sind auch die Worte תבונה vgl. zu V. 13 f. und דעת, nur andere Ausdrücke für חכמה, ebenfalls persönlich aufzufassen. Das Perf. נבקעו *durch sein Wissen haben sich die Fluthen gespalten* muss stehen, weil nach Genes. 1. die Spaltung in zwei grosse Massen, in die Wassermasse der Erde und in die obere Wassermasse welche vom Firmament getragen wird, als bei der Schöpfung geschehene That rein der Vergangenheit angehört

Der oberen Wassermasse gehören die Wolken an, die fortwährend den befruchtenden Thau spenden, daher im zweiten Gliede das Imperf. *und durch sein Wissen träufeln Thau die Wolken*, in Folge der Spaltung der Gewässer, weil ohne sie keine Wolken vorhanden wären.

V. 21—35. Die Ermahnung kehrt V. 21—26. zu ihrem Anfang zurück: nicht gering achten soll der Schüler Unterweisung u. Gebote, sie werden ihm Leben geben und zum Schmucke gereichen, ihn in seinem Thun vor Unglück, vor raschem Verderben den Schlafenden bewahren, da Jahve ihn dann behüten wird. Daran sind 5 einzelne mit אל beginnende Aufforderungen zum hülfreichen friedlichen Betragen gegen Andere ganz lose angeknüpft 27—31., mit ihrer Begründung durch Hinweisung auf das Verhalten Gottes gegen Gerechte und Verkehrte. V. 21. אל ילזו neben אַל יַלִּזוּ 4, 21., beide Formen gleich schwierig schon den alten Uebersetzern und vereinzelt, doch von älteren hebr. Erklärern in ihrer verschiedenen Gestalt ausdrücklich anerkannt (vgl. R. Norzi zu dieser St.), daher nicht zu ändern. Wir vermissen bei ילזו die Subjecte; man nimmt sie aus dem zweiten Gliede: *nicht mögen sie* nämlich Wahrheit und Ueberlegung *von deinen Augen weichen; Umbreit* nimmt sogar eine Umstellung der beiden Glieder vor: bewahre Wahrheit und Ueberlegung, sie mögen nicht weichen von deinen Augen; in welchem Falle freilich sie allein nicht ausreichen würde, sondern zugleich Umänderung des mascul. ילזו in תלזנה vorgenommen werden müsste. Da hier aber kein absolut neuer Anfang, sondern ein neues Anheben der Rede ist, womit ein Wiederaufnehmen des im Anfang gesagten verbunden sein kann, so ist es leichter die Subjecte *meine Unterweisung meine Gebote* aus V. 1. herauszunehmen, was durch 4, 21. bestätigt wird wo bei אַל יַלִּזוּ ähnliche Subjecte aus dem vorhergehenden Vers genommen werden müssen. — V. 22. *Und sie werden Leben sein für deine Seele*, indem sie deine Tage mehren V. 2. 16. c. 4, 22. 8, 35.; so kommt bei חיים zunächst die Dauer in Betracht, dass auch ein frommes durch Gott gesegnetes Leben gemeint sei versteht sich im Zusammenhange unserer Ermahnungen von selbst. Zum zweiten Gliede vgl. zu 1, 9. — V. 23. *Dann*, wann du der Forderung V. 21. nachkommst, *wirst du sicher* (לבטח 29. neben בטח allein 10, 9. vgl. *Ewald* Lehrb. 217 d.) *wandern deinen Weg* gemäss dem früher besonders V. 3—10. auseinandergesetzten; 10, 9. Zum zweiten Gl. Ps. 91, 12. — V. 24. Im ersten Gliede nach אִם die Imperff. תשכב und תפחד, im zweiten wiewohl auch noch von אם abhängigen Gliede hingegen das Perf. שכבת in Hinblick auf das folgende Perf. mit ו consequut., weil eine einmalige im Verhältniss zu ihm vergangene Handlung beschrieben wird: und wenn du dich niedergelegt hast, so ist dann süss geworden = so wird süss sein dein Schlaf. Zum Inhalt 6, 22., besonders Deuter. 28, 66 f. — V. 25. Da das אז aus V. 23. fortwirkt,

dann fürchte dich nicht, so erwarten wir לֹא statt אל, doch (vgl. *Ewald* Lehrb. 310 a.) ist אַל an seinem Orte, weil nicht blosse Beschreibung: dann wirst du dich nicht fürchten, sondern zugleich Mahnung: *dann fürchte dich nur nicht* erzielt wird. Das *plötzliche Grauen* 24, 22. 1, 27. 33.; ebenso שאת רשעים *der Sturm* der den Frevlern bestimmt ist um sie fortzuraffen, nicht der Sturm den Frevler gegen Fromme erheben *Chr. B. Michaelis.* — V. 26. בכסלך wie z. B. Exod. 18, 4. בעזרי mit dem das Prädicat einführenden ב *Ewald* Lehrb. 217 f.: *Jahve wird sein dein Vertrauen* Ps. 78, 7. Job 8, 14. 31, 24. *Umbreit, Ewald* Andere. Vulg. *Jahve wird sein in latere tuo*, dir zur Seite um dich zu halten, daher Targ. בְּסַעֲדָךְ um dich zu stützen und Septuag. ἐπὶ πασῶν ὁδῶν σου den Begriff des zu Seite gehens frei umschreibend; so auch *Ziegler, Müntinghe*, mit Berufung auf כסל Job 15, 27. Letztere Erklärung durch das leicht zu verkennende ב beim Prädicate veranlasst und durchaus nicht gesichert. Das Subst. לכד nur hier, sonst in gleicher Bedeutung פַּח oder מוֹקֵשׁ, vgl. auch דְּחִי Ps. 56, 14. — V. 27. wird nach Massgabe des leichter verständlichen V. 28. dahin zu erklären sein: *Weigere Gutes nicht dem es gebührt wenn deine Hand Macht hat es zu thun;* מבעליו *seinem Herrn* = dem Armen Septuag. ἐνδεῆ, der auf Wohlthat Anspruch machen kann. היה לאל יד sonst יֵשׁ לאל יד Genes. 31, 29. Micha 2, 1., אין לאל יד Deuter. 28, 32. Nech. 5, 5., immer mit dem Sing. יד, daher Qri auch hier ידך, während Ktib ausnahmsweise den durchaus zulässigen Plur. ידיך hat, *wenn sind zur Macht* (= mächtig) *deine Hände.* Vulg. *noli prohibere benefacere eum qui potest, si vales et ipse benefac* bezieht בעליו auf die Wohlthäter, was an und für sich freilich näher liegt, vgl. Qoh. 8, 8., und nimmt לעשות *zu thun!* als imperativ. Ausruf. — V. 28. ויש אתך *indem es bei dir ist* oder *steht* gleich heute zu geben; יש את = היה לאל יד im vorigen Verse. — V. 29. אל תחרש *nicht schmiede* = nicht ersinne 6, 14. 18. 12, 20. 14, 22., für welche Bedeutung des Verbi חרש Ezech. 21, 36. entscheidet; nach dem Vorgange Anderer *Ewald* nicht säe, auf welche Auffassung man von חרש *pflügen* doch erst durch willkührliche Beziehung des Pflügens auf das Unterpflügen der Saat kommt. — V. 30. חנם *ohne Grund* wird durch das zweite Glied *wenn er dir Böses nicht gethan hat* erklärt. — V. 31. אל תקנא Ps. 37, 1. 73, 3. — V. 32. Da נלוז schwerlich allein eine andere Bezeichnung des איש חמס im vorhergehenden Verse ist, muss das כי die Begründung der 5 Verse 27—32. einführen; die Begründung selbst geht bis zum Schlusse des Capitels fort, so dass die Kraft des כי bis dahin wirkt. נלוז 2, 15. wohl ohne alle Beziehung auf ילזו V. 21. gebraucht. סוד Ps. 25, 14., *und bei den Graden ist sein Geheimniss,* weil sie מתי סודי seine genauen Freunde sind Job 19, 19. mit denen er vertraulich redet Ps. 55, 15. — V. 33. *Der Fluch Jahve's ist im Hause des Frevlers,* vgl. die אָלָה, Verfluchung, die in das Haus

des Sünders kommt und es ganz und gar vernichtet Zach. 5, 3 f., auch die מְאֵרָה Mal. 2, 2. — V. 34 f. Die älteren Erklärer, *Umbreit*, *Ewald* so: *Wenn Spötter er verspottet, so giebt er Duldern Gnade*, in der Weise dass das erste mit כי eingeführte Glied den Bedingungssatz, das zweite mit ו den Nachsatz enthält, was sprachlich zulässig ist vgl. z. B. 23, 18., aber zu dem Inhalte nicht wohl stimmt, da der Inhalt von [a] zu dem Inhalte von [b] sich doch nicht wie Bedingung und Folge verhält, vielmehr [a] und [b] coordinirt sind, wie auch sonst ganz gewöhnlich Satz und sein Gegentheil die zwei parallelen Glieder bilden. Die Schwierigkeit unseres Verses haben auch Sept. Vulg. Chald. u. Syrer gefühlt, welche das אִם ganz übergehen. Sie zu lösen bleibt nur der Ausweg, V. 34 u. 35. miteinander zu verbinden, ein Ausweg den einzuschlagen nichts im Wege steht, da hier der Gedanke nicht in einzelnen Versen, vielmehr in einer Reihe zusammengehörender seinen Abschluss erhält; V. 34. bildet den Bedingungssatz, 35. den Nachsatz: *wenn die Spötter er selbst* (mit nachdrücklicher Hervorhebung dass Gott selbst solches thun wird durch הוא) *verspottet und er den Duldern Gnade giebt, so werden Ehre ererben Weise* u. s. w.; V. 34. setzt als Bedingung das wirklich eintretende göttliche Gericht, das אחרית 23, 18., durch welches Gott den לצים 1, 22. 19, 29. nach Massgabe ihres Thuns Ps. 18, 27. Vergeltung zumisst, also ihrer spottet (יליץ wie sonst יִלְעַג Ps. 59, 9. 2, 4. Jes. 37, 22. und wie dieses mit ל verbunden, sonst immer unmittelbar mit dem Accus.) vgl. 1, 26 ff., den ענוים den bis dahin unterdrückten und wie von göttlicher Hülfe verlassenen mit seiner Gnade nahe kommt; V. 35. beschreibt die dann verwirklichte Erfüllung uralter Verheissung; zu 35[a] vgl. 29, 23. מרים קלון *und Thoren hebt hoch Schande*, so *Ewald*, ähnlich *Ziegler: Schande mag die Thoren adeln* nach *Schultens'* Vorgang, aber Schande erniedrigt; Chald. Syrer *und Thoren empfangen Schande*, indem sie für מרים eine ähnliche Bedeutung wie ינחלו darbietet errathen; ihnen folgen *Chr. B. Michaelis* und Andere, sich auf הרים in die Höhe heben = fortnehmen berufend, die Umdeutung des Partic. מרים in die dritte Plur. nicht erklärend. In die Höhe heben kann fortnehmen sein Ezech. 21, 31. Jes. 57, 14., also: *und Thoren rafft fort Schande;* so *Umbreit;* der Gebrauch dieses Wortes an unserer Stelle erklärt sich daraus dass dem Verf. Schilderungen vorschweben wie Jes. 17, 13. 29, 5. Ps. 35, 5., denen gemäss die Frevler dem Staube gleich vom Winde aufgehoben und fortgerafft werden sollen, vgl. נשׂא aufheben gleich dem הרים an unserer Stelle Jes. 41, 16. Job 27, 21.; an solche Schilderungen erinnert schon das Wort קלון eigentl. Leichtigkeit, als sei sie die Veranlassung dass Jahve durch den Sturm des Gerichts die Frevler rasch in die Höhe heben und fortführen lasse. Zu 34. vgl. Jac. 4, 6. 1 Petr. 5, 5. — So schliesst die ganze Reihe unserer Ermahnungen mit der Schilderung des grossen Gegen-

satzes in den Geschicken der Guten und Schlechten, ganz so wie die erste Reihe in 1, 32 f., die zweite in 2, 21 f. ihren Schluss erhalten.

4. Cap. 4. Auch hier sind drei Absätze, deren Anfang durch *höret Söhne* V. 1., *höre mein Sohn* V. 10., *mein Sohn* V. 20. deutlich bezeichnet wird.

V. 1—9. Der Lehrer ermahnt die Schüler, aufmerksam auf seine Unterweisung zu achten V. 1 u. 2.; er begründet seine Ermahnung dadurch, dass er zurückblickend auf seine früheste Jugend sich erinnert, wie auch sein Vater ihn einst unterrichtet und zum Streben nach Weisheit angespornt habe, indem er ihm vorhielt, dass der ernste Entschluss sie zu erfassen nicht ohne Erfolg bleibe und dass sie den der sie erfasst habe wie mit dem schönsten Schmucke ziere V. 3—9. Wobei sich von selbst versteht, dass sein durch sie beglücktes Leben und Alter kräftigste Mahnung für die Schüler waren, wie er seinem Vater so ihm willig Folge zu leisten. — Der Versbau ist sehr genau; in jedem Verse 2 Glieder, mit Ausnahme des vierten, dessen 3 Glieder uns auffallen; Peschito hat nach V. 4. noch ein im hebr. Texte fehlendes Glied, welches im Hebräischen lauten würde; וְתוֹרָתִי כְּאִישׁוֹן עֵינֶיךָ; diese Worte kommen allerdings noch einmal c. 7, 2. vor, aber ebensowenig wie wir daran Anstoss nehmen können, dass das letzte Glied unseres vierten Verses sich c. 7, 2^a wiederfindet, wird uns ihre Wiederholung Bedenken erregen können. Das nochmalige Vorkommen konnte grade zu ihrer Streichung an unserer Stelle Veranlassung geben. In der Uebersetz. d. Septuag. von V. 4—6 herrscht grosse Verwirrung; Cod. Vat. und Alex. stimmen nicht miteinander, so dass wir aus ihr schwerlich ein Zeugniss für die ursprüngliche Beschaffenheit des hebr. Textes hernehmen können. Setzen wir das eben angeführte Versglied in unseren Text hinein, so besteht unser Absatz aus 20 Gliedern oder 10 Versen. So viele in jedem der 3 Absätze unseres Capitels zu finden, müssen wir wie aus ihrer Betrachtung hervorgehen wird erwarten. — V. 1. Zu ^{a} vgl. 1, 8. *Um kennen zu lernen Einsicht* 1, 2. — V. 2. *Gute Lehre* 1, 5. 9, 9. Durch das Perf. נתתי *gebe ich euch* wird der feststehende Entschluss die gute Lehre jetzt zu geben ausgedrückt, vgl. *Ewald* Lehrb. 135 c. — V. 3. *Meinem Vater*, d. i. hier, wie aus dem אִמִּי im zweiten Gliede hervorgeht, meinem leiblichen Vater, welcher nach den folgenden Versen zugleich sein Lehrer war, daher in den Worten dieses liegt: denn auch ich habe einst zu meinem Vater in dem Verhältnisse gestanden, in welchem ihr zu mir eurem väterlichen Lehrer steht. Die Worte *ich bin gewesen zart und einziges Kind vor meiner Mutter* weisen auf seine früheste Jugend hin, in welcher er vorzugsweise Gegenstand der mütterlichen Sorge war. Auf diese hinzuweisen musste den gern auf spätere Jahre den Ernst des Lernens verschiebenden jugendlichen Schülern gegenüber nahe

liegen. יחיד bedeutet *einziges Kind*, woran sich der Begriff des geliebten Kindes leicht schliessen kann, welchen die Septuag. durch ihr *ἀγαπώμενος* und ihnen folgend viele Ausleger allein hervorheben, an Salomo als hier Redenden denkend, der nicht das einzige Kind seiner Mutter war 1 Chron. 3, 5. Solcher Erwägung verdankt die Lesart einiger Handschriften und Ausgaben לִבְנֵי אִמִּי statt der durch alle alten Ueberss. und durch die meisten Handschriften beglaubigten לִפְנֵי אִמִּי ebenfalls wohl ihren Ursprung. — V. 4. Der Sing. *da lehrte er mich*, indem als Lehrer nur der Vater in Betracht gezogen wird; Septuag. haben weil Vater und Mutter vorangehen den Sing. in den Plur. verwandelt. Die Belehrung des Vaters: *es halte fest meine Worte dein Herz* u. s. w. beginnt in ähnlicher Weise wie alle Ermahnungen in unseren Capiteln. וחיה *und so* meine Befehle bewahrend *lebe* = erlange Dauer des Lebens, vgl. zu 3, 1. 16. Uebrigens s. c. 7, 2. und das in der Einl. in diesen Absatz bemerkte. — V. 5. Das wiederholte *erkaufe Weisheit* macht die Aufforderung dringender; nach *Umbreit* liegt darin eine Nachahmung des Rufes eines Handelsmannes. Septuag. lassen die Worte aus, ob um Widerspruch mit 2, 6. zu vermeiden? *Nicht wende dich ab*, נטה genauer bestimmt V. 27., hier ähnlich wie סור 5, 7. Bei אל תשכח den Accus. *nicht vergiss die Worte meines Mundes* ausdrücklich aus dem Schlusse מאמרי פי herauszunehmen wird man füglich sparen können. — V. 6. Von dem Hauptsubjecte des vorigen Verses, der חכמה, ist allein die Rede, s. zu 3, 14. *Liebe sie so wird sie dich behüten*, in der 8, 17—21. beschriebenen Weise. — V. 7. Vgl. Sap. 6, 17., s. zu 1, 7. *Und für deinen ganzen Besitz erkaufe Einsicht*, denn alle deine Güter und wären sie die kostbarsten sind nicht so viel werth wie sie 3, 14 ff. — V. 8. סלסלה, starke Steigerungsform von סל, סלל, *erhöhe du sie* dadurch dass du sie als theuerstes Gut hochschätzest, *und sie wird dich erheben.* So *Umbreit*, *Ewald*; Septuag. *περιχαράκωσον αὐτήν* d. i. umgieb sie mit einem Wall (סוללה), bildlich für *umschliesse sie*, was zu dem folgenden תחבקנה schön stimmt, auch dem Fortschritt der Rede: erwirb sie V. 7. und dann halte sie recht fest V. 8., angemessen ist. *Sie wird dich ehren* = dir כבוד 3, 16. 35. verleihen, *wenn du sie* wie eine Geliebte 5, 20. Qoh. 3, 5. *umfassest.* — V. 9. Zu [a] vgl. 1, 9. *Mit einer schmückenden Krone wird sie dich beschenken*; מִגֵּן sehr selten, Genes. 14, 20. Hosea 11, 8., mit zwei Accusatt. *Ewald* Lehrb. 283 b. Die Bedeutung ist gesichert. Septuag. *ὑπερασπίσῃ σου*, als wäre מָגֵן von מגן *Schild* abgeleitet, was etwa zu einer Mauer oder schon zu einem Panzer passen würde, nicht zu der schmückenden Krone des Hauptes.

V. 10—19. Nach der uns schon bekannten Aufforderung und ihrer Begründung 10., verheisst der Lehrer dem Schüler einen Weg zu zeigen, den gehend er vor jedem Anstoss sicher sein werde 11 u. 12.; nämlich ohne Unterlass soll der Schüler

die Unterweisung festhalten und die Weisheit hüten weil sie Leben spendet 13., den Weg der Frevler aber sorgsam meiden 14 f., denn Frevler kommen bald dahin, dass sie ohne Frevelthaten zu verüben nicht schlafen können und sich ihren täglichen Unterhalt durch sie zu erwerben kein Bedenken tragen 16 f. Zum Schluss 18 f. kurze Hervorhebung des endlichen Ausgangs: der Pfad der Gerechten ganz hell und immer heller werdend; der Weg der Frevler dem finstersten Dunkel gleich, so dass die ihn gehenden unversehens fallen (und ohne Kraft sind sich wieder zu erheben nach 24, 16.). Die Beziehung von V. 19. auf V. 11 u. 12. tritt klar hervor, damit zugleich der Zusammenhang des ganzen Absatzes, der sich in 10 Versen von je zwei Gliedern vollendet. — V. 10. *Damit sie dir mehren die Jahre des Lebens* vgl. 3, 2. — V. 11. *Auf den Weg der Weisheit* (d. i. auf ihren lieblichen und friedlichen Weg 3, 17.; anders ist דַּרְכָּהּ Job 28, 23. weil neben מְקוֹמָהּ stehend zu verstehen) *leite ich dich;* die Perff. הרתיך und הדרכתיך wie V. 2. das Perf. נתתי. Die *Geleise der Gradheit* werden im folgenden Verse beschrieben als solche, auf denen man ungehindert gehen kann. — V. 12. *Nicht wird beengt sein dein Schritt*, vielmehr wirst du frei und weit ausschreiten können. Da der Laufende leichter strauchelt als der langsam Gehende so ist [b] Steigerung von [a]. — V. 13. תרף Voluntativ Hifil, verkürzt aus תַּרְפֶּה; wie das Subst. מַלְךְ in die Aussprache מֶלֶךְ übergeht, so תַּרְףְ in תֶּרֶף. Der Imperat. Qal נצרה in den meisten und besten Handschriften mit Dagesch dirimens in dem צ wie Ps. 141, 3. vgl. *Ewald* Lehrb. 92 c: *behüte sie* nämlich die Weisheit, welche als Hauptsubject gleich jedem Leser vorschwebt. *Denn sie ist dein Leben* weil sie langes Leben verleiht 3, 16. 18. — V. 14. Zu *nicht wollest du kommen* verhält sich steigernd *nicht wollest du vorwärtsschreiten auf* (תאשר 9, 6. 23, 19.); Sept. Chald. Syrer ungefähr so: *nicht wollest du glücklich preisen den Weg der Schlechten*, indem sie unnöthiger Weise von der hier am nächsten liegenden Bedeutung abweichen; freilich das nicht kommen schliesst das vorwärtsschreiten aus, aber wenn du doch einmal gekommen bist so schreite nicht vorwärts, giebt guten Sinn, vgl. den folgenden Vers. — V. 15. *Vermeide ihn* nämlich den ארח V. 14. שטה מעליו *biege* wenn du dennoch auf ihn (עליו) gekommen bist *von auf ihm ab*, und so ihn verlassen habend עבר *ziehe einher*, wie sich von selbst versteht nicht mehr בו *auf ihm* sondern auf einem anderen Wege. — V. 16 f. Die Begründung in diesen zwei Versen kommt darauf hinaus: verlass den Weg, denn bleibst du auf ihm so kannst du ihn bald nicht mehr verlassen weil er dich festhält. Das Imperf. יִשְׁנוּ weil schlafen ein dauernder Zustand ist, in [b] das Perf. *fortgenommen ist ihr Schlaf* weil fortnehmen eine einmalige Handlung; nach אם לא die Imperff. ganz in der Regel wie z. B. nach אם das Imperf. יֹאכַל Qoh. 5, 11.: *denn nicht schlafen sie sie hätten denn gefrevelt* u. s. w. אם לא יכשילו

sie hätten denn Andere *zum Fallen gebracht* nach Art der 1, 11 ff. beschriebenen Frevler; zu יכשילו vgl. 2 Chron. 25, 8. Ps. 64, 9. *Brod des Frevels* ist unrechtmässig erworbenes Brod, um von dem was sie rauben ihre tägliche Nahrung erhalten zu können müssen sie aber viel und fortwährend rauben; und grade dass sie es nicht mit einmaligem Raub bewenden lassen soll hervorgehoben werden. — V. 18. אור נגה strahlendes Licht. הולך ואור *gehend und leuchtend* d. i. immer heller werdend, wie הולך וגדול Ester 9, 4. immer grösser werdend, vgl. *Ewald* Lehrb. 280 b. und zu Judd. 4, 24. נְכוֹן stat. constr. des Partic. Nifal von כון: *bis zum Festgestellten* oder bis zur Feststellung *des Tages*, das müsste sein bis zum Mittage. Das strahlende Licht wird also als ein bis zum Mittage immer heller werdendes beschrieben; man muss also an das Sonnenlicht denken. Der Pfad der Gerechten wird dem Sonnenlichte bis zum Mittage also dem starken und immer heller werdenden Sonnenlichte verglichen; dass es auch wieder abnimmt geht über unsere Vergleichung hinaus und kommt durchaus nicht in Betracht. Die Deutung von נכון bleibt schwierig, weil sich für sie im hebr. Sprachgebrauch keine Bestätigung findet und auch das arab. قايم الظهيرة und das griech. τὸ σταθερὸν τῆς μεσημβρίας direct für ihre Richtigkeit nichts beweisen; doch finden wir keine andere. Die alten Uebersetzungen bieten sie ebenfalls dar. Was sich von selbst versteht braucht in unserem Verse nicht gesagt zu werden, nämlich dass die Gerechten auf so hellem Pfade weder straucheln noch vom Wege abkommen. — V. 19. Dem hellen Lichte steht אפלה *dichte Finsterniss* entgegen; die in ihr gehenden kommen zu Fall, ohne doch zu merken בַּמֶּה *wodurch sie zum Fallen gebracht werden;* so ergeht es den Frevlern gemäss den Beschreibungen 1, 18 f. 2, 22. 3, 35.

V. 20—27. Die Worte des Lehrers, deren Beachtung auch hier nachdrücklich empfohlen wird 20—22., gehen darauf hinaus, dass der Schüler sein Herz bewahren solle 23., oder wie zu weiterer Ausführung dieser kurzen Forderung gesagt wird, dass er seinen Mund vor Trug hüten 24., mit seinen Augen nicht herumgaffen 25., und sorgsam den rechten Weg erwägend seinen Fuss von schlechten Dingen fern halten solle 26 f. Hier schliesst unser Absatz ganz plötzlich, ohne dass er wie sonst immer die einzelnen Absätze in einem allgemeineren und abschliessenden Ausspruch seine Begränzung findet. Die Septuag. haben noch zwei Verse mehr, welche den im hebr. Texte vermissten Abschluss darbieten. Diese zwei Verse für willkührlichen Zusatz zu halten scheint nicht gerathen zu sein, da der erstere, wenn er nur erklärende Ergänzung eines späteren Lesers zu V. 27., wie man behauptet, wäre, kaum ein Verständniss zulassen würde, der zweite aber jedenfalls durchaus an seiner Stelle ist. Dazu kommt, dass erst durch diese zwei Verse unser Abschnitt seine äusserliche Vollendung in zehn Versen er-

hält. — V. 21. יַלִּיזוּ das Hifil von לוז mit Verdoppelung des ersten Radicals vgl. *Ewald* Lehrb. 114 c., neben dem Qal 3, 21. Die dritte Person Plur. ohne bestimmtes Subject: *nicht möge man entfernen* = nicht mögen entfernt werden. Das Object *sie* nämlich meine Reden und Worte wird weil V. 20. genannt in ª leicht ergänzt. — V. 22. *Denn Leben* (3, 2. 16. 4, 13.) *sind sie den sie erlangenden* (8, 35. 3, 13.) = jedem der sie erlangt d. i. sich aneignet und im Herzen bewahrt, daher in der Fortsetzung der Sing. des Suff. in בְּשָׂרוֹ (vgl. zu 3, 18.) *und seinem ganzen Leibe Heilung;* für מַרְפֵּא 16, 24. steht 3, 8. רִפְאוּת; vgl. das dort bemerkte. — V. 23. *Mehr als jeglichen Gegenstand sorgsamer Bewahrung* (Septuag. *πάσῃ φυλακῇ* wie Nech. 4, 3.) *hüte dein Herz, denn aus ihm sind Ausgänge des Lebens* = denn von ihm kommt Leben, insofern es sorgsam behütet, die Lehren in seiner Mitte V. 21. bewahrt welche Leben sind V. 22. und Leben geben. Dass auch das leibliche Leben vom Herzen aus sich durch den Körper verbreitet kommt hier wenigstens nicht in Betracht; auch ist es zu bezweifeln ob unser Verf. sich zu dieser uns zwar sehr geläufigen Ansicht bekennt. — V. 24. *Verdrehtheit des Mundes* neben dem nur hier vorkommenden לְזוּת שׂ״ (stat. constr. von לְזוּת Wurzel לוז) *Abweichung* = Verkehrtheit *der Lippen.* — V. 25. *Deine Augen sollen gradaussehen, deine Augenlieder grade Richtung einhalten vor dir,* also nicht herumgaffen und sich um Dinge die vom graden Wege abliegen bekümmern, vgl. z. B. Sir. 9, 7. und das Prov. 17, 24. beschriebene Thun des Thoren. — V. 26. *Wäg wohl ab das Geleise deines Fusses* damit du nicht in ein verkehrtes Geleise hineingeräthst, *und alle deine Wege mögen sicher sein,* nicht bald diese, bald jene Richtung verfolgen. Was hiermit gemeint ist sagt V. 27. mit deutlichen Worten.

5. Cap. 5. Eine einzige eng zusammenhangende Rede, welche vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen warnt. V. 1—6. Der Schüler möge der einsichtsvollen Warnung seines Lehrers Gehör leihen und sie beherzigen 1 u. 2., denn, und so kommt die Ermahnung rasch zu ihrem Gegenstande, zwar sind die lockenden Worte der Ehebrecherin süss und glatt, doch bringt sie am Ende nur Schmerzen und Tod, wie sie ja auch selbst unrettbar plötzlichem Tode anheimgefallen ist 3—6. — V. 7—14. Nachdem so die Mahnung auf die Worte des Lehrers zu hören begründet ist, wird sie in kurzer Fassung wiederholt 7.; von der Ehebrecherin bleibe fern 8 u. 9., damit die furchtbaren Strafen des Ehebruchs dich nicht treffen 9—11., und du zu spät deinen Leichtsinn bereuend dir keine Vorwürfe zu machen brauchst, durch Ueberhörung der Mahnungen deiner Lehrer dich in die Gefahr sogar die Todesstrafe zu erleiden gebracht hast 12—14. — V. 15—19. Vielmehr sei treu der Gattin deiner Jugend. — V. 20—23. Die stärkste Mahnung von Ehebrecherinnen fern zu bleiben giebt endlich die Hinweisung auf den

Gott, welcher die Wege des Frevlers kennt, und ihn nicht ungestraft lassen wird 20—22; die Strafe Gottes wird also über den kommen welcher die Unterweisung nicht annehmen will 23., und damit kehrt die Rede zu ihrem Anfang zurück.

Dieser Abschnitt erinnert durch Inhalt und Ausdruck vielfach an Cap. 2.; auch durch seine Form, da auch hier auffallend lange durch viele Verse hindurchgeführte Sätze vorkommen, vgl. 3—6., 8—14., 15—19., doch findet sich hier keine so gleichmässige Vertheilung der Versgruppen wie in Cap. 2.

V. 2. מזמות ein Plural neben dem Sing. 1, 4. bedeutet *kluge Rathschläge.* Die Construction wie in 2, 8. — V. 3. *Honigseim*, vgl. z. B. die Worte der Buhlerin 7, 14 ff. זרה 2, 16, *Und glatter* (2, 16. 6, 24.) *als Oel ist ihr Gaumen* (8, 7.) d. i. ihre Rede. — V. 4. *Und ihr Ende ist bitter* = zuletzt ist sie bitter; 23, 32. *Wermuth* im Gegensatz zu נפת; חדה *scharf* und somit verwundend im Gegens. zu חלק. Sie wird mit Wermuth und schneidendem Schwerdte verglichen, weil sie Schmerzen und tödtliches Verderben bringt, wie weiter beschrieben wird V. 9 ff., 2, 18 ff. — V. 5. מות wie 2, 18., 7, 27. *Den Scheol halten fest ihre Schritte*, insofern sie grades Weges dem Scheol zueilen, 2, 18 [b]. — V. 6. *Den Pfad des Lebens* (2, 19. 10, 17.) *damit sie nicht abwäge* (und somit vom Wege zum Scheol umkehrend ihn einschlage), *sind schwankend geworden ihre Geleise indem sie nicht bemerkte* (לא תדע = unversehens, Ps. 35, 8. Job 9, 5.). Eben weil ihre Geleise unversehens schwankend geworden sind, d. i. vom festen Grunde des Lebens abweichend dem Scheol, dem Lande der Schatten, zugeeilt sind (2, 18.), kann sie den Weg des Lebens nicht erwählen, was auch, wenn die Rede die nothwendige Folge als das Ziel setzt, so ausgedrückt werden kann: damit sie den Pfad des Lebens nicht erwähle sind ihre Geleise schwankend geworden. Der Wunsch, dass sie den Weg des Lebens nicht erwähle (*Umbreit* in der Uebers.) liegt nicht in unseren Worten, sie weisen vielmehr nur auf die Unmöglichkeit hin dass sie ihn erwähle, weil sie gleichsam schon dem Tode anheimgefallen umzukehren und auf den Weg des Lebens sich zu begeben keine Macht hat, vgl. לא ישובון in 2, 19. und diesen ganzen Vers. *Chr. B. Michaelis:* viam vitae ne forte expendas, vagantur orbitae ejus, ut nescias ubi locorum sis, hält mit vielen Erklärern תפלס und תדע für die 2 Pers. masc., während es doch deutlich ist, dass diese Verba sich auf die זרה, von der allein V. 3—6. die Rede ist, beziehen müssen; auch genügt hinsichtlich des Gedankens diese höchst gezwungene Erklärung nicht. — V. 8. In ihrer Nähe sein ist ein Sein עָלֶיהָ, daher kann gesagt werden: *entferne deinen Weg* מֵעָלֶיהָ *von bei ihr.* — V. 9—12. *Damit du nicht geben musst anderen deinen Schmuck und deine Jahre einem grausamen, — damit sich nicht sättigen Fremde von deinem Vermögen und von deinen Qualen in eines anderen Hause* (= von dem was du durch qualvolle Arbeit

in einem fremden Hause erwirbst), — *und du seufzen wirst bei deinem Ende, wenn hinschwinden dein Leib und dein Fleisch — und sprechen wirst* u.s.w. Als Folgen des Verkehrs mit der Ehebrecherin werden also angegeben: dass der Schuldige seinen הוד (hier weil neben שְׁנוֹתֶיךָ genannt das rüstige Alter, die Jugendblüthe Hos. 14, 7. Dan. 10, 8.) anderen und die Jahre seines Lebens einem grausamen Herrn geben müsse, was geschieht wenn er seine Freiheit verlierend als Sclave arbeiten muss; sodann dass das was er hat und erwirbt nicht ihm sondern anderen zu Gute kommt, was wiederum beim Sclaven der Fall ist. Woraus hervorgeht, dass als Strafe auf Ehebruch Verlust der Freiheit und Sclaven-Arbeit gesetzt waren. Nach Deuter. 22, 22 f. steht auf Ehebruch Todesstrafe, und zwar nach Ezech. 16, 40., wie ich glaube, durch Steinigung (über den Streit ob die Todesstrafe durch Steinigung oder Strangulation vollzogen ward vgl. die Ausleger zu Joh. 8, 5.) mitten in der Volksversammlung. Wie verhält sich die an unserer Stelle angegebene Strafe zu dem Gesetze? Da sich der hier beschriebene Schuldige nach V. 15. freut, dass er wiewohl zu Sclavendienst verdammt doch dem schlimmsten Unglück mitten in der Volksversammlung, wobei wir doch nur an Todesstrafe denken können, entgangen sei, so müssen wir sagen, dass das Gesetz auch zur Zeit unsers Verfs die Todesstrafe verlangte. Sie ward wohl nicht vollzogen, wenn der dessen Recht durch den Ehebruch gekränkt war nicht öffentlich als Kläger auftrat und der Schuldige sich dazu verstand sein Sclave zu werden oder ihn sonst irgendwie zufriedenstellte, 6, 26 ff. — V. 11. ונהמת das Perf. mit dem ו der Folge, noch abhängig von פֶּן in V. 10.; Wurzel נהם selten, doch in unserem Buche einige Mal, häufig im aramäischen vorkommend. — V. 12. איך führt hier die Rede des zu spät bereuenden ein, so dass das *wie* die Bedeutung *in wie unverantwortlicher Weise* erhält, die Kraft des איך erstreckt sich bis zum Ende des folgenden Verses. Zu [b] vgl. 1, 30. — V. 13. *Um ein weniges wäre ich gewesen im ganzen* d. i. schlimmsten *Unglück mitten in der Versammlung und in der Gemeinde*, weil ich nahe daran war in der Volksversammlung gesteinigt zu werden, Ezech. 16, 40. — V. 15. Die Rede hebt von neuem mit dem Imper. שְׁתֵה an; sie bewegt sich in bildlichen Ausdrücken bis V. 18 [b]. Gerichtet ist sie an einen jungen aber schon verheiratheten Mann; er wird aufgefordert aus seiner eignen Quelle zu trinken 15., diese aber sorgsam zu bewahren 16., damit sie ihm allein Erquickung spende 17., in diesem Falle werde seine Quelle gesegnet sein und er Freude haben an dem Weibe seiner Jugend 18., wonach also die Erquickung und Befriedigung welche das eheliche Leben bietet mit der Labung aus einer Quelle, das Weib der Jugend mit der Quelle selbst gleich gestellt wird. בור *Cisterne*, auch באר geschrieben, von derselben Wurzel wie בְּאֵר *Brunnen*. Den Plur.

נוזלים kann man hier mit dem vorhergeh. Plur. מים verbinden, *fliessende Gewässer* = frisches Wasser. — V. 16. *Fliessen mögen deine Quellen auf die Gasse, auf die Strassen deine Wasserbäche,* was nur geschieht wenn ihr Wasser nicht geachtet ist und den Gebrauch desselben anderen zu gestatten man kein Bedenken trägt; aber doch soll das Wasser nach V. 17. für den Besitzer allein sein, nicht für Fremde; unser Vers muss demnach hervorheben, dass es nur dann für ihn allein sein wird, wenn er es hochhält, sorgsam hütet und in seinem Hause bewahrt; diesen Sinn giebt unser Vers nur, wenn wir mit Septuag. und Aquil. vor יפוצו die Negation אל lesen, *nicht mögen fliessen* u.s.w., *Ewald.* — V. 17 [a] wird durch [b] verdeutlicht: *und* sie sollen *nicht sein Fremden mit dir* = gemeinschaftlich mit dir. — V. 18. יהי *dass sei,* der Voluntat. ohne ו der Folge doch in derselben Bedeutung wie der Voluntat. mit dem ו, weil diese auch ohne äussere Bezeichnung aus der Folge der Sätze sich ergiebt, *Ewald* Lehrb. 334 b, s. zu 3, 8. *Dein Brunnen gesegnet,* Segen der Ehe sind Kinder. ושמח Fortsetzung von יהי, *dass du Freude habest vom Weibe deiner Jugend,* s. zu 2, 17.; שמח hier mit מִן, vielleicht des Bildes wegen, weil die Freude wie erquickendes Wasser *aus* der Quelle geschöpft werden soll; wenigstens kann in unseren Worten, die schon in die eigentliche Rede übergegangen sind, die Construction mit מִן durch die noch fortwirkende Anschauung des Bildes bedingt sein, doch vgl. Qoh. 2, 10. — V. 19. *Der lieblichen Hindin, der anmuthigen Gemse,* Apposition zu *dem Weibe deiner Jugend. Deren Brüste dich berauschen mögen alle Zeit, durch deren Liebe du taumeln mögest beständig;* der bildliche Ausdruck שגה (V. 20. 23.) von dem Taumeln der Betrunkenen hergenommen c. 20, 1., ist neben dem bildlichen Ausdruck יְרַוֻּךָ deutlich. — V. 20. *Und wesshalb,* zur Einführung der abmahnenden Frage = *und wie könntest du taumeln wollen durch eine Fremde* (vgl. Taumeln durch Wein 20, 1.) *und umarmen wollen* u. s. w. Die in der Frage liegende Abmahnung wird — V. 21. durch כי begründet: *denn klar vor Jahve's Augen sind die Wege eines Mannes,* stört dieser also durch noch so heimlich verübten Ehebruch die von ihm gesetzte Ordnung, so wird die Strafe nicht ausbleiben. — V. 22. Da der Frevler sich die Strafe durch sein Thun zugezogen hat, so heisst es: *seine Missethaten fangen ihn den Frevler und durch die Stricke seiner Sünde wird er festgehalten.* In ילכדנו (über das נ vor dem Suffix *Ewald* Lehrb. 250 b.) weist das Suffix auf das folgende Object hin *Ewald* Lehrb. 301 c. — V. 23. הוא nachdrücklich vorangestellt, *er aber wird sterben durch das Fehlen der Unterweisung;* wo sie nicht beherzigt wird fehlt sie; dem der sie beherzigt, wird aber immer langes Leben in Aussicht gestellt, dem der sie verachtet, dem Frevler, schneller Tod. *Er taumelt* vgl. V. 6. schwankend geworden sind ihre Geleise.

6. Cap. 6, 1—19. Vier in sich abgeschlossene Ermahnun-

gen: 1—5. 6—11. 12—15. 16—19. Die letzten beiden sind durch ihren Inhalt miteinander verwandt, doch werden sie durch ihre Form sehr bestimmt auseinandergehalten. Das Verhältniss dieses Abschnitts zu dem vorhergehenden ist das loser Beiordnung. Wobei der Annahme nichts im Wege steht, dass die Forderung der Aufmerksamkeit cap. 5, 1 u. 2., welche wir im Anfange jedes Abschnitts zu finden gewohnt sind, sich auch noch auf unseren Abschnitt beziehen soll. Auch erklärt sich die Beiordnung von 1—5., vielleicht auch von 6—11. daraus, dass die in diesen zwei Sätzen enthaltenen Mahnungen vor einem Verhalten warnen, durch das man dem Verlust der persönlichen Freiheit ausgesetzt ist; davon war c. 5, 9 ff. ebenfalls die Rede.

V. 1—5. Ist man in Folge geleisteter Bürgschaft Schuldner geworden, so soll man, wie sich von selbst versteht wenn man die Schuld nicht gleich bezahlen kann, vgl. Sir. 29, 18 ff., dringend um Aufschub bitten, dabei fleissig arbeiten um Mittel zur Bezahlung zu erwerben und alles aufbieten von seiner Verpflichtung frei zu werden. Der Schuldner war nämlich in der Gewalt seines Gläubigers, dem es freistand über seine Person zu verfügen; es handelt sich also darum, von der Gefahr, jeden Augenblick wenn es dem Gläubiger beliebt Sclave zu werden, sich zu befreien. — V. 1. אם bezieht sich auf die 4 Perff. in V. 1 u. 2. Nach sicherem Sprachgebrauch ist ערב mit dem Accus. Bürgschaft leisten für jemanden, ihn vertreten 11, 15. 20, 16. 27, 13.; ערב mit ל an unserer Stelle wie ערב לפני 17, 18. bedeutet also wohl etwas anderes, nämlich Bürgschaft einem dritten leisten; dem entspricht תקע כפים Handschlag geben, da man nicht dem für den, sondern dem welchem man Bürgschaft leistet durch Handschlag sich verpflichtet. Wenn du dich irgend welchem verbürgst, sei es nun deinem *Freunde* oder einem *Fremden*, so erklärt sich רעך neben זר. Fasst man mit vielen Erklärern, auch *Ewald*, ערב ל so auf: „hast du dich verbürgt für deinen Nächsten, Handschlag gegeben für den Fremden", so wird man um die folgenden Verse zumal V. 3. zu erklären zu den gezwungensten Deutungen seine Zuflucht nehmen müssen. — V. 2. *Wenn du dich verstrickt hast durch die Worte deines Mundes, dich gefangen hast* u. s. w., was erst dann der Fall ist, wenn er als Bürge in Anspruch genommen wird; also V. 1. wenn du Bürge geworden bist, V. 2. und als Bürge dich in der Klemme befindest. — V. 3. Die Nachsätze erstrecken sich bis zum Ende in V. 5. *Thue dieses doch*, dieses, nämlich das gleich folgende, worauf schon durch זאת in der dringenden Aufforderung nachdrücklich hingewiesen wird. *Und befreie dich*, was freilich leicht genug wäre, wenn er seiner Verpflichtung gleich nachkommen könnte. Von einem *sich befreien* kann aber die Rede sein, *denn* (כי) *gekommen bist du in die Hand deines Freundes*, d. i. er hat die Macht über dich zu verfügen. Deines Freundes; der Fremde V. 1. wird nicht einmal erwähnt,

denn dass dieser in gleichem Falle gleiche Gewalt und noch grössere Geneigtheit sie geltend zu machen haben wird braucht nicht erst gesagt zu werden. התרפס (von רפס treten, Hitp. sich treten lassen, was das Hinwerfen zu den Füssen eines anderen und das Liegenbleiben in sich schliesst) steht Ps. 68, 31. vom dringenden Bitten; Targ. u. Syrer geben dem Worte auch hier diese Bedeutung, die somit in jeder Hinsicht gesichert ist: *wirf dich bittend nieder und bestürme deinen Freund*, dem Zusammenhang nach zu dem Zwecke um Aufschub harter Massregeln zu gewinnen; der רעיך (nicht Plur. sondern andere Schreibart für רֵעֶךָ was in vielen Handschriften steht und eine vielfach beglaubigte Lesart ist, s. Norzi; *Ewald* Lehrb. 256 b. 2 Sam. 12, 11.) am Schluss kann kein anderer sein als der eben vorhergenannte. Nach Vulg. bedeutet התרפס eile, spute dich, so *Ewald*; stampfe mit dem Fuss, *Umbreit*. — V. 5. Hast du Aufschub erlangt, nun so arbeite Tag und Nacht, um den Betrag deiner Schuld zu verdienen. — V. 6. *Befreie dich wie eine Hindin aus der Schlinge* (statt מיד, welches leicht durch Vertauschung des hier ursprünglich stehenden Wortes mit dem מיד in [b] in den Text kommen konnte, lesen wir mit Sept. Pesch. Targ. etwa מפח) *und wie ein Vogel aus der Gewalt des Jägers*; das Bild vom Netze ist durch die bildlichen Ausdrücke V. 2. schon vorbereitet. Die Vergleichung geht auf die Anstrengung und die ängstliche Hast der ihre Freiheit suchenden Thiere.

V. 6—11. Der Faule soll von der aus eignem Triebe fleissig und zu rechter Zeit arbeitenden Ameise Fleiss lernen 6—8.; will er aus langer träger Ruhe sich nicht aufraffen, so werden Armuth und Mangel unversehens und mit unwiderstehlicher Gewalt ihn packen 9—11. — V. 7. vgl. 30, 27. Der שטר treibt zur Arbeit an Exod. 5, 6. 14 f. — V. 8. Das Imperf. תכין von der dauernden Arbeit des Bereitens oder Sammelns der Speise während des קיץ d. i. während des früheren Theils des Sommers; nachher das Perf. אגרה, weil die Ameise בקציר in der Erndtezeit wo das Getraide vom Felde weggeholt ist oder doch bald weggeholt wird ihren Vorrath schon gesammelt hat. — V. 9. In [a] steht עד מתי weil nach dem Aufhören eines Zustandes, in [b] blos מתי weil nach dem Zeitpunkte des Aufstehens gefragt wird; ganz so Nech. 2, 6. Die Fragen mit *bis wie lange*, *wann* bilden Vordersätze, deren Nachsätze V. 11., durch das Perf. mit dem ו der Folge kenntlich, voraussetzen, dass der Zeitpunct des מתי gar nicht eingetroffen ist; der Sinn der Fragen ist demnach: *willst du ewig liegen bleiben, willst du nicht aufstehen — — so wird kommen deine Armuth* u. s. w. — V. 10. Nachahmung der Rede des Trägen, welcher den Fragen V. 9. gegenüber nur die Worte kennt: *ein bischen Schlaf, ein bischen Schlummer* u. s. w. *Zusammenfalten der Hände* (nur noch 24, 33. wo unser V. wiederkehrt, vgl. Qoh. 4, 5. und שִׁפלות ידים 10, 18.) *um zu liegen* = um zu schlafen; der Träge weiss

wohl, dass wollte er sich zum rüstigen Rühren der Hände verstehen es mit dem süssen Schlaf vorbei sein würde. — V. 11. *So wird kommen wie ein Umherstreicher deine Armuth und dein Mangel wie ein Schildbewaffneter;* כמהלך (24, 34. steht מתהלך ohne כ wodurch der Sinn sehr abgeschwächt wird) wird durch איש מגן dahin bestimmt, dass wir an einen bewaffneten Umherstreicher, Septuag. *κακὸς ὁδοιπόρος*, denken müssen, der weil sein Angriff mit dem Nahen der Armuth verglichen wird auf räuberische Weise die Wanderer um ihre Habe bringt, Sir. 36, 26.

V. 12 – 15. Der Mann, welcher die sieben hier aufgezählten Arten tückischer Handlungen sich zu Schulden kommen lässt, ist ein heilloser Mensch, und weil er es ist werden plötzlicher Schrecken und unheilbare Zerschmetterung ihn treffen. — V. 12. איש און kann nicht Prädicat zu אדם בליעל sein, 1) weil Subject und Prädicat dann ziemlich ganz zusammenfallen würden, 2) weil die folgenden Particc. deutlich genug als Prädicate dastehen; vielmehr steigernde Apposition: *ein nichtsnütziger Mensch, ja ein heilloser Mann ist*, 1) *wer geht* (seinen Wandel führt) *mit Mundverkehrtheit* 4, 24. 28, 18. הלך mit dem untergeordneten Accusativ z. B. Micha 2, 11. — V. 13. 2) *Blinzelt mit den Augen* 10, 10. Ps. 35, 19.; 3) *redet* (d. Qal מולל nur hier) *mit den Füssen* auf geheimnissvolle Weise Zeichen mit den Füssen gebend; 4) *Zeichen giebt mit den Fingern*, מרה Part. Hif. von ירה hier in seiner ursprünglichsten Bedeutung. Es versteht sich von selbst dass hier überall vom geheimnissvollen Thun zum Schaden Anderer die Rede ist. — V. 14. 5) *In dessen Herzen Verkehrtheit ist* 2, 12.; 6) *wer schmiedet* (3, 29.) *Schlechtes immerfort;* 7) *Zanksachen hinwirft* nach V. 19. um befreundete Männer gegeneinander aufzubringen; die Particip.-Construction geht in das Imperf. über *Ewald* Lehrb. 337 b.; Qri מְדָנִים, Ktib. מְדָנִים wie V. 19., sonst auch מְדוֹנִים z. B. Prov. 21, 9. 19. 23, 29. *Ewald* Lehrb. 160 d. — V. 15. Zu ª 1, 26 f. 24, 22. *Augenblicklich wird er zertrümmert indem keine Heilung* (4, 22.) *da ist*, 29, 1.. vgl. שֶׁבֶר פשעים Jes. 1, 28. —

V. 16—19. In einer beliebten Form (z. B. 30, 15. 18. 19. Sir. 25, 7.) werden sechs, ja sieben Laster aufgezählt, welche Jahve's Missfallen erregen. Man merkt leicht, dass auf das letzte, das siebente, es vorzugsweise abgesehen ist. — V. 16. *Diese sechs* gleich aufzuzählenden Dinge *hasst Jahve;* הֵנָּה Pronom. 3 fem. ganz unbestimmt wie unser Neutrum. *Und sieben sind Gräuel seiner Seele*, Ktib. תוֹעֲבוֹת Qri wie 3, 32. 11, 1. — V. 17. 1) *Stolze Augen* z. B. Ps. 18, 28. vgl. 131, 1. Prov. 30, 13.; 2) *trügerische Zunge* 12, 19.; 3) *unschuldiges Blut vergiessende Hände* vgl. 1, 11 f. — V. 18. 4) *Heillose Gedanken schmiedendes Herz* s. zu V. 14.; 5) *um zur Schlechtigkeit hinzulaufen* (Jerem. 23, 10.) *eilende Füsse*. — V. 19. 6) יפיח כזבים *wer Lügen ausathmet als trügerischer Zeuge* 14, 5. 25. 19, 5. 9. In der längeren Aufzählung folgt nach den Substantiven plötz-

lich das relat. Imperf. יפיח, nachher das relat. Partic. משלח, was daraus sich erklärt, dass die Substantive selbst leicht als kürzester Ausdruck kleiner Relativ-Sätze aufgefasst werden können, denn stolze Augen ist dem Gedanken nach = welcher stolze Augen hat, trügerische Zunge = welcher trügerische Zunge hat, daher das Imperf. יפיח hier ganz ähnlich wie יְשַׁלֵּחַ V. 14.; mit diesem Imperf. wechselt nachher das Partic. משלח, was seltener vorkommt, als Umänderung eines vorhergehenden Partic. in das Imperf. in der fortgesetzten Rede; 7) *und wer hinwirft Zanksachen zwischen Brüder* V. 14.

7. Cap. 6, 20—c. 9, 18. Die letzte grosse Rede zerfällt in drei durch ihren Inhalt in genauer Beziehung zu einander stehende übrigens selbstständige Theile: 1) 6, 20—35. 2) c. 7 u. c. 8. 3) c. 9.

Cap. 6, 20—35. Die Unterweisung der Aeltern soll den Sohn wie ein Geschmeide schmücken und ihn beständig schützend begleiten 20—22. Das kann sie, denn sie ist eine Leuchte, ein Weg der zum Leben führt 23. So ist sie fähig ihn den gefährlichsten Versuchungen zu entziehen, den vom ehebrecherischen Weibe ausgehenden 24. Nicht soll er sich von ihm fangen lassen 25., denn nicht um Verkehr mit einer Buhlerin, die wohl mit geringstem Geschenke abgefunden wird, sondern um Verkehr mit dem Weibe eines andern, also um Ehebruch (der nach Israel's Gesetze nur da ist wo der Mann die Ehe eines andern, die Frau ihre Ehe bricht) handelt es sich, der mit dem Tode bestraft wird 26. Vgl. zu 5, 9 ff. Sir. 21, 17 ff. Wie man dem Feuer nicht ungestraft zu nahe kommt, so auch dem Weibe eines anderen 27—29. Pflegt man doch nicht einmal des Diebes zu schonen, der wenn er auch aus Hunger stiehlt Ersatz, ja wohl gar sein ganzes Vermögen hingeben muss 30 u. 31. Und nun gar der Ehebrecher! dem steht schlimmste Strafe bevor, denn der erzürnte Gatte wird zur Schonung nicht geneigt sein und sich nicht mit Lösegeld und Geschenk begnügen 32—35. — V. 20. vgl. 1, 8. — V. 21. *Binde sie auf dein Herz*, ein kühner durch Zusammenwerfung der zwei Bilder 3, 3 [a] u. 3 [b], oder 7, 3 [a] u. 3 [b] entstandener Ausdruck. ענד nur noch Job 31, 36. — V. 22. Der Singul. *sie wird dich leiten*, *sie wird dich bewahren* u. s. w. bezieht sich auf einen den zwei Wörtern *Gebot* und *Unterweisung* V. 20. im Verlauf der Rede substituirten Singular-Begriff, etwa auf Weisheit. Der Gegensatz *umhergehen* und *liegen* wie 3, 23 f. תשיחך, mit dem Accusat. des Suff., also hier in transit. Bedeutung *sie wird dich sinnend machen*, gleichsam zum Morgengruss dir Ueberlegung, Nachdenken schenken. — V. 23. *Die Rügen der Unterweisung sind ein Weg des Lebens* 2, 19., weil sie zum Leben verhelfen 3, 2. 16. — V. 24. vgl. 2, 17. *Vor dem Weibe der Schlechtigkeit*, רע als Substant. s. zu 2, 12. Qoh. 1, 13. מחלקת לשון נכריה nach den Accenten *vor der Glätte einer fremden Zunge*, so

Septuag. und ihnen folgend viele. Dem Weibe in [a] gegenüber erwartet man in [b] kein Abstractum *Glätte*, welches c. 7, 21. auch nicht חלקה sondern חֵלֶק lautet. Vielmehr ist חלקת stat. constr. fem. vom Adject. חָלָק, *die Glatte der Zunge* ist eine welche glatt macht ihre Worte 2, 16. 7, 5. נכריה ein in Apposition hinzugesetztes Adject.: *vor der fremden Zunge-Glatten*, Symm. Theod. *ἀπὸ λειογλώσσου ξένης;* so *Ewald.* — V. 25. Zu [a] Exod. 20, 17. Ps. 45, 12. *In deinem Herzen* = nicht einmal in deinen Gedanken. Zu [b] Sir. 26, 9. — V. 26. Es kommt darauf an, den Gegensatz zwischen זונה und אשת איש mit Septuag. und Vulg. scharf hervorzuheben: *denn für eine Buhlerin sogar nur ein Brodkuchen*, d. h. die ist auch mit geringem Geschenke (Genes. 38, 16 f.) ja wenn es sein muss mit einem Stücke Brod (vgl. Judd. 7, 13. צליל לחם שערים zur Bezeichnung einer unbedeutenden Sache) zufrieden; aber *das Weib eines Mannes fängt ein theueres Leben* durch Verführungskünste wie Jäger die Thiere durch Netze. Ueber das hier ohne dass Werthvolleres genannt wäre gleich bis zur Sache geringsten Werthes hinabsteigende עד *Ewald* Lehrb. 217 c. Andere fassen [a] auf: *denn um einer Hure willen kommt man bis zum letzten Bissen*, wodurch der Gegensatz geschwächt wird; und dass Brodkuchen der letzte Bissen sei ist nicht gesagt. — V. 27—29. Da in den Fragen mit הֲ und אם und ihren respect. Nachsätzen liegt: wie dessen Kleider der Feuer holt in seinem Schosse verbrannt werden, wie dessen Füsse der auf Kohlen geht versengt werden, so kann, als gingen Sätze mit כְּ oder כאשר vorher, V. 29. als ein correlat. Satz durch כֵּן eingeführt werden: *so der welcher hinkommt* u. s. w. Zu הנגע בה Genes. 20, 6. — V. 30. Das Imperf. יבוזו, *nicht pflegt man zu übersehen dem Diebe wenn er stiehlt*, thäte er es auch von Noth getrieben, *um anzufüllen seine Seele wenn er hungert.* — V. 31. *Wird er ertappt muss er erstatten siebenfach*, nach Exod. 21, 37. 22, 1 ff. fünffach, vierfach u. s. f.; nach [b] kostet es auch wohl das ganze Vermögen. — V. 32. משחית נפשו *einer der vernichten will sein Leben, er, ja er thut solches;* das Suff. in יַעֲשֶׂנָּה ganz unbestimmt, *es, solches*, nämlich die נְאֻפִים, die aus נֹאֵף אשה leicht ergänzt werden; הוא nachdrücklich vorangestellt wie 5, 23. Eben desshalb wird der נֹאֵף ein חֲסַר לב ein ganz unverständiger, Qoh. 10, 3., genannt. — V. 35. *Denn Eifersucht* (27, 4.) *ist Mannes-Grimm* (Jes. 22, 17.) d. i. ein nicht leicht vorübergehender Grimm, wie [b] erklärt. *Nicht schont er am Tage der Rache*, an welchem er den Ehebrecher bestraft. — V. 35. Das Gesicht des Bittenden erhebt man, wenn man seine Bitte freundlich gewährt; so würde der eifersüchtige Mann *das Gesicht irgend welcher Lösesumme erheben*, wenn er sie annehmen und damit zufrieden sein würde. *Und nicht wird er willig sein* auf sein strenges Recht zu verzichten.

Cap. 7 und cap. 8. Nachdem so die von der Ehebrecherin

ausgehende Gefahr geschildert ist, wird sie mit ihren Lockungen, Verführungskünsten und heillosem Thun c. 7. der Weisheit mit ihren lauten doch sanften Mahnungen und ihrer Segen bringenden Wirksamkeit gegenübergestellt. Der persönlich aufgefassten, als hohe Frau und Geliebte geschilderten Weisheit steht wie ihr Gegentheil die buhlerische Ehebrecherin gegenüber, in welcher also dem Gegensatze gemäss die verführende Verderben bringende Macht persönlich erscheint. Doch ist die Ehebrecherin immer nur als solche aufgefasst und beschrieben und nicht wie die חכמה ein persönlich gewordenes Abstractum. Es ist als hätte der Verf. in der Sprache seiner Zeit und für ihre Anschauungsweise keinen Ausdruck gefunden, in welchem er das Gegentheil der Weisheit in seiner abstracten Allgemeinheit als Persönlichkeit seinen Lesern hätte vorführen können, und sich dessbalb mit der Darstellung desselben in einem beispielsweise gewählten einzelnen Falle begnügen müssen, wo dann die Ehebrecherin zu wählen in vieler Hinsicht am nächsten liegen musste. Vgl. zu 2, 16. *Maimonides* More Nebokim 3, 8. sucht nachzuweisen, dass unter der Ehebrecherin die ewig neue Formen annehmende Materie, von welcher das Verderben ausgeht, zu verstehen sei. Christliche Erklärer fassen die Ehebrecherin ohne weiteres als die personificirte Thorheit auf.

Cap. 7, 1—5. Zu V. 2. s. 4, 4. — Zu V. 3ª s. 3, 3. 6, 21.; *um deine Finger* einem glänzenden Ringe gleich. Die Worte und Gebote, deren Beherzigung hier dem Schüler empfohlen wird 1—3. gehen dahin: — V. 4. *sprich zur Weisheit, meine Schwester bist du* (Sap. 8, 2.), *und Verwandtschaft* (= Verwandtin s. zu Rut 2, 1. 3, 2.) *nenne die Einsicht.* — V. 5. *Damit sie dich bewahren* 6, 24. Uebrigens vgl. 2, 16. 6, 24. 5, 3.

V. 6—23. Dass der Lehrer grade die Gefahr, welche die Ehebrecherin den Jünglingen bringt, hervorgehoben hat, rechtfertigt er durch eine mit כי eingeführte, die Grösse derselben klar vor Augen stellende Erzählung einer Begebenheit, deren Zeuge er gewesen ist. — V. 6. *Denn im Fenster meines Hauses, durch* (s. zu Judd. 3, 23.) *mein Windloch* (s. zu Judd. 5, 28.) *spähte ich,* — V. 7. *dass ich sähe* (ואֵרא ist, wie aus dem folgenden אבינה hervorgeht, der Voluntat. mit dem ו der Folge, hier nicht וְ sondern וָ gesprochen, eine nach vorhergehendem Perf. oder Imperf. mit dem ו consequut. nicht seltene Form, vgl. Ps. 3, 6. וָאִישָׁנָה, auch וָאשלחה Genes. 32, 6.; da die Verba לה die Bildung durch angehängtes tonloses ָה nicht haben, muss statt ihrer die verkürzte Form אֵרא gewählt werden) *unter Jünglingen* (1, 4.), *beobachtete unter Söhnen einen unverständigen Knaben,* — V. 8. *welcher ging durch die Strasse hin zur Seite einer Ecke* (פִּנָּהּ im Texte mit dem Mappiq im ה wäre auf eine nur hier vorkommende Form פֵּן mit dem auf die Ehebrecherin sich beziehenden Suffix zurückzubringen: *hin zur Seite ihrer Ecke* d. i. der Ecke wo sie sich aufhält; da aber nach V. 12. sie an je-

der Ecke zu lauern pflegt, so reicht פִּנָּה ohne Mappiq aus: er begiebt sich hin zur Seite einer Ecke d. i. *nach einer Ecke*, weil er sie hier zu finden erwarten kann), *und den Weg nach ihrem Hause beschritt er* (das Imperfectum Fortsetzung des Partic.), — V. 9. *in der Dämmerung - am Abend - des Tages*, entgegengesetzt der Morgendämmerung. באישון *in dem Augapfel* d. i. *in der Mitte der Nacht* 20, 20. *Umbreit* und einige ältere Erklärer *in dem Augenschwarz der Nacht*, weil die Pupille schwarz sei. — V. 10. שִׁית noch einmal Ps. 73, 6., *Anzug einer Hure*, ohne alle Verbindung in Apposition zu אשה in der lebhaft schildernden Rede: *ein Weib*, *ein Huren-Anzug*, gleichsam als wäre das Weib selbst nichts weiter als ein solcher Anzug; gewöhnlich erklärt man das Wort für einen untergeordneten Accus. = *im Huren-Anzuge*, der aber schwerlich so wie es hier der Fall sein würde gebraucht werden kann. נצורת לב geben die alten Uebers. (denn auch das ܡܛܥܝܢ des Chald. und Syr. kommt darauf hinaus) ungefähr in dieser Weise wieder: *eine das Herz der Jünglinge fortreissende;* welche Auffassung nach *Arnoldi* und *Ewald* durch Annahme einer activen Aussprache נֹצֶרֶת sich erklären soll, aber eine das Herz bewachende ist noch nicht so viel als eine nach dem Herzen der Jünglinge trachtende und es fortreissende; vielmehr scheinen die alten Ueberss. statt des ר ein ד gelesen und an irgend eine Bildung von der Wurzel צוד 6, 26., wenn auch nicht grade an מְצוֹדְדֹת לֵב vgl. Ezech. 13, 20. 18., gedacht zu haben; Vulg. praeparata ad capiendas animas. Ist unsere Texteslesart richtig, so scheint eine *bewachte des Herzens* = eine deren Herz verwahrt und unzugänglich (vgl. Jes. 65, 4. נצורים) ist, nur von der Ehebrecherin verstanden werden zu können, welche mit ihren Plänen zunächst zurückhält um desto sicherer zu verlocken, *Chr. B. Michaelis* vergleicht schon das französ. retenu. *Ewald's* Erklärung *verstockten* oder sicheren *Herzens* = lustig und frech, beruht auf der Zusammenstellung von נצור und בֹּטֵחַ, welche doch nicht so ganz nahe liegt. — V. 11. Statt ruhig im Hause zu wohnen ist sie eine *lärmende* 9, 13. und eine *störrische* sich wie ein wildgewordenes Thier Hos. 4, 16. dem Joche so der Ordnung des Hauses entziehende; daher es in [b] heisst: *in ihrem Hause weilen nicht ihre Füsse.* — V. 13. הֵעֵזָה ohne Verdoppelung des ז vgl. *Ewald* Lehrb. 193 b.; *sie macht frech ihr Antlitz*, etwas anders 21, 19., Qoh. 8, 1. Deut. 28, 50. — V. 14—20. Die verlockende Rede der Frau beginnt damit, dass sie den Jüngling als einen durch glücklichen Zufall gefundenen Theilnehmer an einer grade heute in ihrem Hause bereiteten reichlichen und nicht aufzuschiebenden Mahlzeit begrüsst 14 u. 15., ihm sagt wie ein schön geschmücktes Lager seiner warte 16 u. 17., und ihn auffordert die Nacht bei ihr zuzubringen, was er ohne Gefahr könne, da ihr Mann auf einige Tage verreist sei 18—20. V. 14. *Dankopfer lagen mir*

ob in Folge von Gelübden, *heute habe ich bezahlt meine Gelübde*, indem ich das gelobte Thier opferte, dessen Fleisch nach dem Gesetze Levit. 7, 16 ff. noch heute verzehrt werden muss, wesshalb ich mich freue dich zur Theilnahme an meiner Mahlzeit einladen zu können; — V. 15. *desshalb*, um irgend einen zur Theilnahme aufzufordern, *bin ich ausgegangen* u. s. w. — V. 16. מרבדים nur noch 31, 22. ist hier der zweite Accusativ, *mit Teppichen;* ebenso hängen die Worte in [b] als zweiter Accusat. von רבדתי ab: *mit Tapeten von aegyptischem Garn*; חטבות, von חטב = חצב hauen = Striemen machen, bedeutet den Uebers. gemäss *gestreifte Stoffe, Tapeten;* man möchte an Stoffe, welche durch Schlagen oder Klöppeln verfertigt sind, denken, wenn nicht erzählt würde, dass das Spitzen-Klöppeln eine spätere Erfindung sei. — V. 18. Das Qal נרוה *wir wollen trinken Liebkosungen*, deren Genuss Cant. 1, 2. mit dem des Weines verglichen wird; die aus עלץ oder עלז erweichte Form עלס in unserem Buche nur hier; die Plurale דודים, אהבים wohl nicht zum Ausdruck des Abstractum *Zärtlichkeit, Liebe*, sondern wie unser Plural *Liebeleien.* — V. 19. Der Gatte ist *gegangen auf einen Weg fernhin*, מרחוק was *von fern* ist liegt fernhin; das Wort ist dem דרך lose untergeordnet, um das Ziel des in Rede stehenden Weges als ein fernes zu bezeichnen. — V. 20. Das Mitnehmen des Geldbeutels lässt auf längere Abwesenheit schliessen; bis *zum Tage des Vollmondes* (nur noch Ps. 81, 4. in der Form כֶּסֶה, die Bedeutung ist durch كُسْءٌ gesichert) müssen demnach noch einige Tage sein. — V. 21. *Sie hat ihn irre geleitet durch die Fülle ihrer Rede* (לקח *Lehre* 1, 5. 9, 9. sofern diese hingenommen wird aus dem Munde eines anderen, daher allgemeiner *Rede*), und nachdem das geschehen ist *treibt sie ihn fort* (Imperf.) *durch die Glätte ihrer Zunge.* — V. 22 f. Der Schluss redet nicht mehr von dem einzelnen נער V. 7. sondern davon dass jeder solchen Lockungen nachgebende in sicheres Verderben rennt. *Wer ihr folgt plötzlich gleich einem Stiere wird er zur Schlachtbank kommen; und wie zu einer Fusskette, zur Züchtigung des Thoren* gelegt, — *bis zerspaltet ein Pfeil seine Leber*; *wie das Hineilen* = *wie hineilt der Vogel zur Schlinge und nicht weiss dass um sein Leben es ist*, dass er sein Leben dafür gleichsam als Preis, daher בְּנַפְשׁוֹ, einsetzen muss. Ueber einzelnes in der eben mitgetheilten Auffassung unseres Textes könnte man streiten; so darüber dass wir vor עכס das אֶל aus dem vorhergehenden ergänzt haben, während z. B. *Umbreit* übersetzt *vergleichbar der Fussfessel zur Züchtigung des Bösewichts*, meinend dass der Jüngling welcher wie ein todtes Werkzeug der Buhlerin sich hingebe passend mit einer Fusskette, einem bloss todten Werkzeuge, verglichen werde; aber im Ganzen dürfte es feststehen, dass unser Text und die masoret. Punctation eine solche Auffassung verlangen, da mit Ausnahme von עכס, welches Wort

nur noch Jes. 3, 18. sich findet, lauter bekannte Wörter vorkommen, über deren Bedeutung kein Zweifel sein kann. Der Sinn, den diese Auffassung giebt, ist dieser: der Verführte wird verglichen 1) mit dem Stiere, 2) mit einem Menschen der in Fussketten, nach *Ewald* in eine verborgene Fussangel, hineingeräth welche zur Züchtigung des Thoren gelegt ist und ihn so lange festhält, bis rasches man weiss nicht woher kommendes Verderben ihm den Tod bringt, wie das in eine Schlinge gerathene Thier von dem Pfeile des lauernden Jägers getödtet wird, 3) mit dem Vogel. Aber man kann es sich nicht verhehlen, befriedigend ist der Inhalt, den so unsere Worte darbieten nicht, besonders desshalb nicht, weil der Parallelismus der Glieder in ihnen fast ganz fehlt. Septuag. Syr. und Chald. haben statt der Worte כְּשׁוֹר bis כְּבֵדוֹ, um von anderen kleineren Abweichungen zu schweigen, ungefähr diese: *wie ein Stier wird er zur Schlachtbank kommen, und wie ein Hund in Bande oder wie ein durch einen Pfeil in der Leber getroffener Hirsch*; Vulg. *quasi bos ductus ad victimam et quasi agnus lasciviens* (dieses Wort hat auch Symmach. ausgedrückt) *et ignorans quod ad vincula stultus trahatur, donec transfigat sagitta jecur ejus.* Man kann sagen, dass in diesen Uebersetzungen die Bande, מוֹסְרוֹת, an מוּסַר, der Hirsch אַיָּל an אויל des Textes erinnern; man hat sogar sich nicht gescheut zu behaupten, dass עכס sowohl Fessel als auch Hund bedeuten könne, nie aber kann es gelingen diese Uebersetzungen aus unserem jetzigen Texte zu erklären. Sie haben freilich nicht alle denselben aber doch alle einen anderen als unseren jetzigen hebr. Text vor sich gehabt, wahrscheinlich einen dem ursprünglichen näheren; der ursprüngliche Text ist vielleicht durch Ausfallen einer ganzen Zeile in unserem Texte, wozu die wie aus der Vulg. zu schliessen ist zweimal vorkommenden Worte ולא ידע Veranlassung sein konnten, entstellt worden. Ihn wiederherzustellen unternehmen wir nicht. — V. 24—27. ועתה führt die abschliessende, durch das vorhergehende begründete Ermahnung ein. Zu תתע *nicht wolle irregehen*, von תעה, vgl. שגה 5, 20. — V. 26. רבים und עצמים sind *mächtige* und *starke* vgl. Micha 4, 3. Joel 2, 2.; *denn mächtige hat sie als durchbohrte zu Boden geworfen und starke sind alle ihre Erwürgten* = hat sie alle erwürgt, natürlich nur wenn sie sich von ihr verlocken liessen; wenn aber diese, um wie viel eher den schwachen Jüngling. — V. 27. *Wege zur Hölle* s. zu 2, 18.; *die hinabführen zu den Kammern*, den geheimnissvollen Räumen 18, 8., *des Todes* 9, 18. 5, 5

Cap. 8. Nicht im Dunkel der Nacht heimlich den Einzelnen verlockend wie die Ehebrecherin 7, 8 ff., vielmehr laut und vernehmlich an den besuchtesten Orten, ja an diesen grade vorzugsweise redet die Weisheit 1—3. — Sie wendet sich an alle Menschen 4., besonders an die Unerfahrnen 5. mit dieser Aufforderung: höret auf mich, da ich nur edel, wahr und gerecht

rede 6—9.; nehmet meine Mahnung lieber an als Gold und Silber, denn ich bin mehr werth als Perlen und Edelstein 10 f. — Dass sie das kostbarste Gut sei beweiset die Weisheit in einer schwungvollen dichterischen Beschreibung ihrer selbst 12—31., welche in zwei Absätze zerfällt: 1) 12—21. ich verfüge über die rechte Klugheit und die rechte Einsicht, ich besitze die Eigenschaften ohne welche Herscher ihr Regiment nicht führen können 12—16., ich liebe die welche mich lieb haben und schenke ihnen die höchsten Güter 17—21.; 2) 22—31. ich bin das Erste von allen Geschöpfen Gottes, früher geschaffen als Gewässer, Berge, ja als die ganze Erde 22—26., ich bin dabei gewesen als Jahve die Welt erschuf, nicht nur als Zeuge, sondern als Künstlerin stand ich ihm zur Seite und bewegte mich seitdem wie ein munteres Kind in nie aufhörender scherzender Geschäftigkeit vor Jahve's Antlitz auf dem Erdkreise und unter den Menschen 27—31. — Die mit עתה eingeführte, nun hinreichend begründete und abschliessende Ermahnung, auf die Weisheit zu hören 32—36., kehrt zu dem Anfange 1—11. zurück.

Der Parallelismus ist in den einzelnen Versen überall streng eingehalten. Die glänzende Beschreibung der Weisheit 12—31. vollendet sich in 2 $\times$ 10 Versen; jeder Absatz von 10 Versen zerfällt wiederum in zwei Hälften von je 5 Versen.

V. 1—3. Vgl. zu 1, 20—33. Die Frage mit הֲלֹא setzt voraus, dass von einer allgemein bekannten und zugegebenen Thatsache die Rede sein soll. *Auf dem Gipfel von Höhen am Wege* (etwas anders 9, 3.), damit die des Weges ziehenden gleich auf sie aufmerksam gemacht werden. בית נתיבות nach den alten Ueberss., welche בית in der diesem Worte eignenden (und im aramäischen sehr häufig vorkommenden) Bedeutung von innerhalb im Gegensatze zu irgend welchem ausserhalb befindlichen nehmen, *mitten auf den Wegen*, so dass *mitten auf* dem עֲלֵי *an der Seite des Weges* passend gegenübersteht; *Umbreit: am Hause, wo Wege sich kreuzen. Zur Seite der Thore, am Ausgange der Stadt, im Eingang der Thore*, d. i. diesseits und jenseits und innerhalb der Thore, also an den vielbesuchten Plätzen und Wegen in der Nähe der Thore und in den Thoren selbst. Zu תָּרֹנָּה s. 1, 20.

V. 4—11. V. 4. קוֹלִי untergeordneter Accusat. zu dem noch in [b] fortwirkenden אקרא, und ich rufe *mit meiner Stimme* d. i. laut. — V. 5. Zu [a] s. 1, 4., *und ihr Thoren lernet kennen Einsicht*, לֵב in dieser Bedeutung 15, 32. 17, 16. 19, 8. — V. 6. נגידים kann wie מישרים in [b] Abstract-Bildung durch die Plural-Endung ים sein, *Adel*, hier weil im Accusat. untergeordnet = auf edle Weise; so Syr. und Chald., Septuag. σεμνὰ welches vielmehr dem Feminin. נגידות vgl. Jes. 32, 8. נְדִיבוֹת entsprechen würde. מפתח שפתי nur hier, *meiner Lippen Oeffnung* = was meine Lippen auch aussprechen mögen *ist grade*. — V. 7. begründet die Aufforderung zu hören in V. 6. weiter, daher das

neue כִּי, dessen Kraft bis V. 9. reicht; *denn Wahrheit sinnet mein Gaumen;* das Sinnen des Gaumens steht als Denken und stille Erwägung dem Sprechen gegenüber; da aber mein Denken nur Wahrheit ist versteht es sich von selbst, dass nach [b] auch die Lippen den *Frevel*, das frevelnde Wort verabscheuen. — V. 8. Ueber das ב in בצדק *in Gerechtigkeit* = gerecht s. zu 3, 26. — V. 9. נכחים und ישרים bilden den Gegensatz zu *verdreht* und *verkehrt* in V. 8.; *für den Verständigen* d. i. für den der nicht nach Thoren Art meine Mahnung verachtet *sind meine Worte aufrichtig,* indem ich wirklich gewähre was sie versprechen, *und grade für jeden der Erkenntniss erfasst;* so kann der Plural מצאי *die erfassenden* = jeder der erfasst mit dem Sing. מֵבִין wechseln. — V. 10. *Nehmt hin meine Zucht und nicht Silber* d. i. wenn ihr die Wahl habt nehmt sie lieber als Silber; so liegt in [a] eine Vergleichung, nur in anderer Weise ausgedrückt als durch מִן in [b]: *und lieber Erkenntniss als auserwähltes Gold* V. 19. 3, 14. — V. 11. s. zu 3, 14—18.

V. 12—21. — V. 12. Das Perf. שכנתי *ich habe zur Wohnung genommen* drückt den Begriff unseres Präsens *ich bewohne* aus, daher neben dem Imperf. אמצא in [b]. *Ich bewohne die Klugheit;* nach *Umbreit*, sofern die Klugheit die schützende Wohnung der Weisheit im Leben ist; aber sie die offenhervortretende V. 1—3. sucht und bedarf solchen Schutz nicht. Nach anderen, sofern die Weisheit mit der Klugheit wie mit einer vertrauten Freundin zusammenwohnt; aber bewohnen ist nicht zusammenwohnen und nicht ist es passend, dass dieser Auffassung gemäss die so hoch gestellte Weisheit auf einer Linie mit der Klugheit erscheint. Vielmehr setzt dieses, dass die Weisheit die Klugheit bewohnt, ihre freie Verfügung über die Klugheit wie über ein ihr zugehörendes Haus voraus, und der bildliche Ausdruck bedeutet: *sie gehört mir, ist mein Eigenthum;* Bestätigung dieser Auffassung geben 1) das parallele אמצא in [b] und der entsprechende Ausdruck in V. 14. *mir gehört Rath;* 2) 1 Timoth. 6, 16. wo *οἰκῶν* neben *μόνος ἔχων* vorkommt und der Spruchgebrauch in der chald. und in der hebr. Sprache der späteren Juden vgl. *Buxtorf* lex. rabb. talm. s. v. שכן. *Und die Erkenntniss sinniger Rathschläge erfasse ich,* d. i. wenn ich solche Rathschläge erkennen oder auffinden will, so liegen sie nicht ausserhalb des Bereiches meiner Macht, so stehen sie mir zu Gebote. — V. 13. Die meisten Erklärer fassen [a] so auf: *Jahve fürchten, das ist hassen Böses* u. s. w.; man sieht nur nicht, wie ein solcher allgemeiner Satz ganz plötzlich in die Beschreibung der Weisheit und in die Aufzählung ihrer Eigenschaften hineinkommen kann, zumal da schon gleich wieder in [b] durch שנאתי die im vorhergehenden Verse angefangene Beschreibung fortgesetzt wird. Daher haben andere z. B. *Dathe* die Infinitive in die erste Person יָרֵאתִי und שָׂנֵאתִי verändern wollen, was freilich nicht angeht; aber ungefähr diesen Sinn: ich fürchte Jahve, ich hasse das Böse scheint der Zu-

sammenhang zu verlangen. Es wird nichts im Wege stehen anzunehmen, dass unser Vers unmittelbare Fortsetzung des vorhergehenden ist und dass seine Infinitive noch von אמצא abhängig sind: ich erfasse, mir eignet *Furcht Jahve's, hassen Böses, Stolz und Hochmuth und Weg des Bösen.* Das Fehlen der Copula ו vor den Infinitiven in der fortgesetzten Aufzählung fällt nicht sehr auf. Ueber den Infin. שְׂנֹאת *Ewald* Lehrb. 238 e. דרך רע s. zu 2, 12. *Mund der Verkehrtheit* 10, 31. 2, 12. Uebrigens erregt in unserem Verse der gestörte Parallelismus Anstoss; man möchte יראת יהוה streichen und statt שְׂנֹאת lesen שָׂנֵאתִי um ihn wiederherzustellen, was zu thun aber man billig sich scheut, da die alten Ueberss. schon unseren Text vor Augen hatten. — V. 14. *Rath Einsicht Stärke* sind auch Jes. 11, 2. als Eigenschaften des rechten Herschers genannt; über תּוּשִׁיָּה s. zu 2, 7. Mit לִי *mir gehört*, wechselt אֲנִי *ich bin Einsicht*; doch könnte man auch vor dem Pronom. אני das ל aus [a] ergänzen, in welchem Falle eben weil ל nicht wiederholt ist אני stehen muss in der Bedeutung von לי. — V. 15 f. Ohne diese Eigenschaften kein Regiment, daher heisst es: *durch mich Könige herschen;* in 15[b] ist בי zu ergänzen; צדק untergeordneter Accusat. = *gerecht.* In 16[b] schliessen die ohne Copula hinzufügten Wörter כל־שפטי ארץ rasch die Aufzählung der einzelnen Arten von Herschern ab: *kurz alle Richter der Erde;* vorzuziehen ist aber ohne Zweifel die auch von *R. Norzi* in den Text aufgenommene Lesart כל שפטי צֶדֶק *alle gerechten Richter;* so auch Syr. u. Chald. — V. 17. Ktib אֹהֲבֶיהָ *ich liebe die sie*, die Weisheit, *lieben*, Qri אֹהֲבַי *die mich lieben*, so auch mehrere Handschriften, Ausgaben und die Ueberss. Zu [b] s. 1, 28. — V. 18. Vgl. 3, 16. אתי *bei mir* = mein Eigenthum was ich anderen schenken kann. עָתֵק nur an dieser Stelle, vgl. עָתִיק Jes. 23, 18., Adject. zu הון; das Wort bedeutet *alt*, das soll sein *gediegen* oder *dauernd.* Was צדקה hier bedeute erklären V. 20 f. — V. 19. s. zu 3, 14. *Meine Frucht* erinnert daran dass die Weisheit 3, 18. עץ חיים genannt war. — V. 20 f. יש in 21. will man in der gewöhnlichen Bedeutung auffassen: *damit ich erben lasse die mich lieben ist,* nämlich mir = habe ich Macht; dagegen 1) dass nicht יש לי sondern יש steht, 2) dass יש nicht vor להנחיל steht, 3) dass dann das Object zu להנחיל fehlen würde; יש muss Subst. sein, in ähnlicher Bedeutung wie תּוּשִׁיָּה, also etwa *wirkliches dauerndes Gut* bedeuten, Septuag. ὕπαρξις. Der Zusammenhang ist dieser: *auf dem Wege der Gerechtigkeit wandle ich und mitten auf den Pfaden des Rechts, damit ich besitzen lasse die mich lieben Güter und anfülle ihre Vorrathshäuser,* nämlich weil ich auf den Wegen des Rechts gehe, müssen die welche mich lieben nothwendig gerechten Wandel führen, den Gerechten werden aber Güter und Reichthümer zu Theil; von diesem Erfolge aus stellt sich die Sache so: ich gehe auf den Wegen des Rechts damit ich besitzen lasse u. s. w.

V. 22—31. In der ganzen Welt und in allen Werken der Schöpfung offenbart sich die Weisheit; sie muss also, wenn sie als selbstständige Persönlichkeit aufgefasst wird, früher da gewesen sein als die ganze sichtbare Welt und demnach zuerst von Gott geschaffen sein. Dass sie zuerst geschaffen ist wird 22—26 beschrieben. — V. 22. Die christlichen Erklärer, weil sie den Begriff der Schöpfung von der Weisheit d. i. nach ihrer Auffassung von dem *λόγος* fern halten wollten, fassen קָנָנִי mit der Vulg. so auf: *Jahve besass mich;* Septuag. richtig: *er schuf mich, ἔκτισέ με*, so auch Chald. u. Syr., vgl. Sir. 1, 4. 9. 24, 8 f. רֵאשִׁית דַּרְכּוֹ, zweiter Accusativ zu קָנָנִי, *als Erstling seines Weges* oder wie Chald. und Syr. gleich übersetzen *seiner Schöpfung*. Andere mit Vulg. Syr. Chald. *im Anfange seiner Schöpfung*, was aber, da nicht ausdrücklich בְּרֵאשִׁית steht, jedesfalls ferner liegt. *Vor seinen Werken;* מִפְעָלָיו findet sich nur hier; seine Werke müssen die sichtbaren Werke der Schöpfung sein. מֵאָז *von längst her*, Ps. 93, 2. — V. 23. *Von Alters her bin ich gesalbt* zu meinem hohen königlichen Berufe, Vulg. *ordinata sum.* מֵרֹאשׁ *von Anfang her* Jes. 48, 16. — V. 24. *Als noch nicht waren die Quellen die wasserschweren;* neben מַעְיָנוֹת auch das Masc. מַעְיָנִים Ps. 104, 10., wesshalb das Mascul. des Adject. נִכְבַּדֵּי um so weniger auffällt. — V. 25. *Ehe noch die Berge hineingesenkt waren* in der Erde Tiefen, Iob 38, 6. — V. 26. עַד drückt die Steigerung von בְּאֵין und בְּטֶרֶם in der weiteren Aufzählung aus, vgl. zu 6, 26.; *sogar nicht er gemacht hatte* (Genes. 2, 4.) *Erde und Triften und die Summe* (רֹאשׁ Ps. 139, 17.) oder die Masse *der Staubschollen des Erdkreises.* — V. 27—31. Zunächst V. 27. ist von der Feststellung des Himmelsgewölbes die Rede. *Als er feststellte das Gewölbe auf die Fläche der Gewässer*, wonach die רָקִיעַ Genes. 1, 6. als ein auf dem die Erde umgebenden Wasser ruhendes Gewölbe zu denken ist. Vgl. Iob 26, 10., wo aber nicht vom Himmelsgewölbe gesprochen wird. — V. 28. redet von der oberen Wassermasse. *Als er festigte die Wolken oberhalb*, nämlich מִמַּעַל לְחוּג V. 27. oder nach Genes. 1, 7. מֵעַל לָרָקִיעַ. *Als fest wurden* (בַּעֲזוֹז, denn עזז im Qal ist immer intransit.) *die Quellen der Fluth*, d. i. der grossen durch die רקיע von der Erde getrennten Wassermasse Genes. 7, 11., Iob 26, 8. — V. 29. redet von der Scheidung des Meeres und des trockenen Landes. Das Suff. in פִּיו bezieht sich auf יָם; פֶּה in der Bedeutung *Rand* oder *Ufer* Jes. 19, 7., gleichbedeutend mit גְּבוּל Ps. 104, 9. — V. 30. אָמוֹן nicht *Pädagog*, auch nicht *Sohn*, sondern *Künstler*, vgl. Sap. 7, 21. die *τεχνῖτις*. Das ו der Folge in וָאֶהְיֶה bezieht sich auf den Begriff des Perfects, der in שָׁם אָנִי V. 27. *daselbst war ich* enthalten ist: *und da ward ich an seiner Seite eine Künstlerin*, erst da, denn die künstlerische Wirksamkeit der Weisheit an der Welt und ihren Dingen beginnt erst mit der Schöpfung. Das Abstractum שַׁעֲשֻׁעִים bedeutet das dem Vater zur Freude gereichende Spielen des Sohnes, vgl. Jerem. 31, 20.; hier ist

das Wort Prädicat und steht als solches auf einer Stufe mit dem folgenden משחקת; demnach: *da ward ich ergötzliche Spielerei;* oder, wie wir sagen würden, *da ward ich eine freudig spielende Tag für Tag*; weiter heisst es: *und eine scherzende vor ihm* nämlich vor Jahve *zu jeder Zeit.* Also liegt in unseren Worten dieses: von der Schöpfung an bewegte ich mich zur Wonne Jahve's vor ihm wie ein spielendes und scherzendes Kind. Die Frage, wo sie sich so bewegte, beantwortet — V. 31. dahin: *scherzend auf seinem Erdkreise und mein Spielen ist bei den Menschen,* oder, wie wir gleich [b] ausdrücken können, *und spielend bei* oder *unter den Menschen;* demnach wirkte sie seit der Schöpfung fortwährend in freudiger Thätigkeit auf Erden und unter den Menschen vor Jahve, der sie gewähren lässt und seine Freude an ihr wie ein Vater an seinem Kinde hat. Eine genauere Beschreibung dieser ihrer Thätigkeit Sap. 7, 22—8, 1. —

V. 32—36. V. 32. שמר *hüten,* sorgsam beachten Ps. 18, 22. — V. 33. Bei ואל תפרעו 1, 25. 13, 18. 15, 32. ist aus [a] das Object מוסר zu ergänzen. — V. 34. *Heil dem Menschen der auf mich hört zu wachen* = wachend *an meiner Thüre beständig, zu hüten* = hütend *die Pfosten meiner Thore;* so erhält das Partic. שֹׁמֵעַ durch die mit ל untergeordneten Infinitt. seine genauere Bestimmung, *Ewald* Lehrb. 280 d. — V. 35 f. Die schliessliche Begründung. Qri: *denn wer mich erfasst, hat Leben* (3, 16. 22.) *erfasst;* Ktib מֹצְאַי welcher Plural nicht unpassend ist wenn der vorhergehende Sing. als Plur. מֹצְאַי punctirt wird; *die mich erfassenden sind erfassende des Lebens,* da nach solchen Particc. im Plural (die mich erfassenden = jeder der mich erfasst) in fortgesetzter Rede der Singul. ויפק *und trägt fort Gnade von Jahve* nicht unerwartet ist. וחטאי *und der mich verfehlt* (Iob 5, 24. vgl. d. Hif. Judd. 20, 16.) *beschädigt sich selbst, die mich hassen* (z. B. solche, welche 2, 19. 7, 21. sich von der Ehebrecherin verlocken lassen) *lieben den Tod,* weil sie Wege lieb haben welche den früheren Schilderungen gemäss geradezu in den Scheol und in die geheimnissvollen Räume des Todes hinabführen, z. B. 7, 27.

Cap. 9. Die Weisheit hat in ihrem prachtvollen Hause (wir könnten z. B. den Tempel in Jerusalem uns als ihr Haus denken) ein reichliches Mahl bereitet 1. u. 2., zu welchem sie sowohl durch ihre Mägde als auch selbst die Unverständigen einladet 3. u. 4., mit diesen Worten: sättigt euch an meinen Speisen 5., lasset ab von der Thorheit damit ihr Leben erhaltet 6., — (nur die Unverständigen, die Einfältigen sind geladen; wollte nämlich jemand Spötter und Frevler so einladen, so würde er sich Beschimpfungen aussetzen und nichts ausrichten, denn es ist gewiss, dass ohne Gottesfurcht und Erkenntniss Gottes die Weisheit nicht erlangt werden kann 6—10) — denn durch mich wird dir Dauer des Lebens und so hast du wenn du weise wirst selbst davon den grössten Nutzen, während der Spötter nur sich selbst Schaden zufügt 11. u. 12. — Ganz anders das Weib der

Thorheit, welches früher in der Person der Ehebrecherin uns entgegentrat 2, 16. 5, 3 ff. 6, 24 ff. c. 7., das unruhige und unverständige; es ladet auch in zudringlicher Weise ruhig ihres Weges gehende Leute ein 13—15., wer einfältig ist folgt der Ladung 16., lässt sich verführen, liegt doch ein eigner Reiz darin Unrecht zu thun und heimlich zu sündigen 17., und weiss nicht dass die ihr folgenden raschem Untergange anheimfallen 18. — Nach dem kurzen Eingange 1—3. redet die Weisheit von 4—18., aber nicht in so frei hinströmender Rede wie c. 8., sondern so, dass man dem Verf. es anmerkt, wie er sich Mühe giebt durch ihren Mund seine Gedanken kund zu geben. Die Rede springt von einem Gedanken zum andern, bewegt sich fast nur in Andeutungen, doch sind diese, weil sie überall an den Inhalt der früheren Capitel erinnern, leicht verständlich, so dass der Zusammenhang trotz der mosaikartigen Nebeneinanderstellung des einzelnen nicht zu verkennen ist. Dieses Capitel soll die Ergebnisse der früheren Mahnungen noch einmal kurz zusammenfassen.

V. 1. חכמות s. zu 1, 20. Ihre sieben Säulen sind die, welche ihr Haus schmücken; auf der Zahl sieben liegt kein Nachdruck, das Haus soll nur als ein mit Säulen versehenes beschrieben werden; in חצבה kann der Begriff der künstlichen Bearbeitung liegen. — V. 2. טבח deuten die Ueberss. von dem Schlachten der Opferthiere (als hätte die Weisheit auch זבחי שלמים wie die Ehebrecherin 7, 14. dargebracht); es kommt hier aber nur darauf an, dass sie reichlich eingeschlachtet habe für die vielen zu ladenden Gäste. — V. 3. *Sie ruft auf dem Rücken der Höhen der Stadt*, also an Orten stehend von welchen aus ihre Stimme weithinschallt, die Gäste herbei; 8, 2. — V. 4. *Wer einfältig ist weiche* von dem Wege auf welchem er jetzt geht *ab hierher.* Vor [b] ist aus [a] מי zu ergänzen: *wer unverständig ist, zu ihm redet sie.* In [a] redet die Weisheit selbst, aber mit [b] fällt der Verf. in seinen beschreibenden Ton zurück. — V. 5. Jes. 55, 1. Joh. 6, 35. — V. 6. Die alten Ueberss. fassen פתאים mit Recht als Abstract-Bildung auf, vgl. פְּתַיּוּת V. 13. und פֶּתִי 1, 22., aus welchem letzteren Wort durch die Plural-Endung dies verstärkte Abstract. פתאים *Unverstand* hervorgeht; *lasset Unverstand dass ihr lebt* 7, 2., *und schreitet einher*, das Qal אשר in gleicher Bedeutung mit Piel 4, 14. — V. 7. לץ und רשע wie Ps. 1, 1. *Wer den Spötter zurechtweist holt für sich selbst Schande und wer den Frevler tadelt seinen eignen Schimpf*, desshalb — V. 8. *tadle nicht den Spötter damit er dich nicht hasse* und mit Schimpf und Schande dich überhäufe, vielmehr *tadle den Weisen und er wird dich lieben*, — V. 9. *gieb dem Weisen*, dem Zusammenhang gemäss Unterweisung wenn es sein muss auch durch Tadel, *und er wird noch weiser werden und belehre den Gerechten und er wird mehren Lernen* (1, 5.), — V. 10. denn wahr bleibt der Satz (1, 7.): *Anfang der Weisheit ist Jahve's Furcht und Erkenntniss des Heili-*

gen (קדשים im Plural wie אלהים vgl. zu 2, 5., die alten Erklärer denken hier und 30, 3. an Heilige und an eine Erkenntniss die den Heiligen eignet) *ist Einsicht*, woraus denn folgt, dass Spötter und Frevler, die eben nichts von Jahve wissen wollen, nimmer zur Weisheit gelangen können und dass sie zu belehren und zu tadeln eine unnütze Sache ist. — V. 11. soll die Aufforderung in V. 6. begründen und geht nach der trennenden Zwischenbemerkung 7—10. auf 6. zurück; der Wechsel der 2. Person Plur. in 6. mit der des Singul. in 11. stört nicht. *Denn durch mich mehren sich deine Tage* u. s. w. s. zu 3, 2. 4, 10.; demnach — V. 12. *wenn du weise bist, so bist du weise für dich*, zu deinem eignen Besten, *und wenn du spottest für dich allein wirst du tragen* etwa die Verschuldung nach Num. 9, 13. — V. 13. *Das Weib der Thorheit* ist, wie 7, 11. die Ehebrecherin, die gleichsam verallgemeinert in diesem Weibe wiedererscheint, *lärmend*. Die Abstract-Bildung פתיות nur hier; man will das Wort als personificirte Einfalt auffassen, oder auch aus [a] zu אשת פתיות vervollständigen, so: *die Einfalt* oder *die Frau der Einfalt, und nicht weiss sie irgend etwas*; wozu dann aber die Copula vor בל? Leichter ist es jedesfalls mit Septuag. Syr. Chald., die bei sonst verschiedener Auffassung hierin übereinstimmen, das Abstractum für weiteres Prädicat zu nehmen: *ist lärmend, Thorheit* = thöricht, *und ganz unwissend*, insofern sie keine דעת z. B. 10, 14. hat. — V. 14. Auch dieses Weib *sitzt vor ihrem Hause und auf dem Throne der Höhen der Stadt*, thront also auf den Höhen der Stadt etwa in den Pallästen der gewaltthätigen Grossen und der schlechten Richter (hier weicht die Beschreibung von der der Ehebrecherin 7, 9 f. sehr ab, die folgenden Verse, besonders 15. 18. nehmen wieder auf sie Rücksicht), — V. 15. um herbeizurufen die ruhigen Wanderer, die an keine Um- und Abwege denkend *grade machen ihre Pfade*. — V. 16. Dieselben Worte, welche V. 4. stehen, werden hier in der Beschreibung des thörichten Weibes ihm in den Mund gelegt; auch dieses stellt Belehrung in Aussicht, nicht umsonst. Freilich wird nicht ausdrücklich gesagt, dass irgend ein Einfältiger der Ladung dieses Weibes folgt, aber nach dem allgemeinen Satze V. 17., den man nicht, wie *Umbreit* thut, dem Weibe in den Mund legen kann, ist es zu erwarten und V. 18. setzt voraus, dass es geschehen sei. — V. 17. Das bekannte: nitimur in vetitum semper cupimusque negata. *Gestohlnes Wasser ist süss, und heimliches* (auf unrechtmässige Weise erworbenes) *Brod ist lieblich*. — V. 18. *Und nicht weiss er* nämlich der Einfältige *dass Schatten dort sind und dass in der Hölle Tiefen sind ihre Gäste*; weil nach 2, 18 ff. 5, 5. 23. 7, 27. das Weib und alle welche Verkehr mit ihm haben raschem Tode verfallen sind, also schon so gut wie todt sind, kann gleich gesagt werden, dass alle die *dort* (שָׁם daselbst, in dem Hause des Weibes) sind, schon רפאים sind und in der Hölle sich befinden. —

II. Cap. X—XXII, 16.

Sprüche Salomo's.

V. 1. ^{a} kehrt 15, 20. wieder. תּוּגַת, von יגה, *Betrübniss*, nur noch 14, 13. 17, 21. Ps. 119, 28. — V. 2. Nicht nützen durch Frevel erworbene Schätze, weil sie den Frevler nicht von dem ihm bevorstehenden raschen Tode retten können 25. 27.; ^{b} kehrt wieder 11, 4., vgl. 11, 19.: *Gerechtigkeit ist zum Leben.* — V. 3. *Nicht lässt hungern Jahve die Seele des Gerechten* 13, 25.; הַוָּה 11, 6. = אַוָּה Deuter. 12, 15. 1 Sam. 23, 20. *und die Gier der Frevler stösst er zurück*, auch ihren heftigsten Hunger stillt er nicht. — V. 4. רָאשׁ auch רָשׁ geschrieben 14, 20. 19, 7. כַּף רמיה ist nach 12, 24. 27. 19, 15. und nach unserer Stelle *träge Faust*; sie ist eine Faust des Betrugs רמיה, sofern sie die Arbeit nicht thut welche sie thun soll; כף רמיה ist untergeordneter Accusat. zu עֹשֶׂה Jerem. 48, 10., *arm ist wer schaffet mit träger Faust, und die Hand der Fleissigen* 12, 24. *macht reich.* — V. 5. קַיִץ und קָצִיר hier anders als 6, 8. zur Bezeichnung derselben Erndtezeit: *wer sammelt in der Erndte ist ein kluger Sohn, wer schläft in der Erndte ist ein schlechter Sohn* 14, 35. 17, 2. 12, 4. — V. 6. Zu ^{b} würde 11^a stimmen; unser ^{a} bildet zu ^{b} keinen recht scharfen Gegensatz: *Segnungen kommen auf das Haupt des Gerechten, und der Mund der Frevler verbirgt Gewaltthat*, um sie bei Gelegenheit auszuüben; die an welchen er sie ausübt werden ihn freilich nicht segnen. יכסה *bergen*, heimlich zurückhalten V. 18. 12, 23.; Andere: zudecken, z. B. *Umbreit* auf diese Weise: *den Mund des Ruchlosen deckt Frevel zu*, so dass ihm der Genuss göttlicher Segnungen versagt bleibt (!). — V. 7. יִרְקָב *wird verfaulen*, rasch vergehen, somit überall auf kein Andenken rechnen können. — V. 8. Zu ^{a} 2, 1. 7, 2. ילבט nur hier, 10. Hos. 4, 14. *Der Thor der Lippen*, d. i. der Dumme welcher auf Gebote nicht hört, *wird verstrickt* oder kommt zu Fall, *der weise des Herzens* hingegen *nimmt Gebote an*, und weil er sie annimmt wird ihm Leben, Glück u. s. f. zu Theil 3, 1 ff. — V. 9. הלך בתם vgl. הלך תם 2, 7. יִוָּדֵעַ *wird offenbar* oder *wird ertappt* 12, 16.; wird der *welcher krumm macht seine Wege* ertappt, so muss er Strafe erleiden wie z. B. der Ehebrecher 5, 10 ff.; *der in Lauterkeit wandelnde geht*, weil er keine Strafe zu fürchten hat, *sicher* בטח. — V. 10. *Wer mit den Augen blinzelt* 6, 13. *verursacht Kränkung* durch sein hinterlistiges heimliches Thun; dazu passt ^{b} bei den Septuag. *und wer mit Offenheit tadelt schafft Frieden;* unser ^{b} scheint durch irgend ein Versehen aus 8^b hierher verschlagen zu sein. — V. 11. *Ein Born des Lebens* (13, 14. 18, 4.) *ist der Mund des Gerechten*, denn er spricht tröstende belebende Worte; ^{b} ist 6^b schon vorgekommen. — V. 12. *Hass regt Streitsachen* (6, 14.) *auf, und alle Vergehen deckt die Liebe zu* 17, 9. 1 Petr. 4, 8. Jac. 5, 20. 1 Cor. 13, 4. — V. 13.

In den Lippen des Kundigen wird Weisheit gefunden, er kommt also nicht wie der in ᵇ in Gefahr sich durch unbesonnene Reden Züchtigungen zuzuziehen, *und der Stock ist für den Rücken des Unverständigen* 26, 3. 19, 29. — V. 14. *Weise verbergen Kenntniss*, halten damit bescheiden zurück 12, 23.; מְחִתָּה *Einsturz* Ps. 89, 40.; *der Mund des Thoren ist ein naher*, jeden Augenblick bevorstehender Schrecken und Verderben verursachender *Einsturz*, weil er mit seinen Einfällen rasch hervorplatzt; etwas anders 13, 3. — V. 15. *Die Habe des Reichen ist seine feste Stadt*, noch einmal 18, 11.; durch seine Habe kann er sich in seiner Stellung behaupten und durch Geld manches Unglück abwenden Qoh. 7, 12. Sir. 40, 25 f.; *Einsturz der Dürftigen ist ihre Armuth*, während wenn sie Geld hätten sie dem Einsturz ihrer Zustände, der Zertrümmerung ihrer Verhältnisse oft genug vorbeugen könnten. — V. 16. *Der Lohn des Gerechten ist zum Leben* 11, 19., insofern dem Gerechten Dauer des Lebens gesichert ist, 2ᵇ; der Erwerb des *Frevlers ist zur* Sünde, gereicht ihm weil mit Unrecht erworben zur Sünde; weitere Folge der Sünde ist aber früher Tod. Der Sinn ist demnach: der Gerechte kann sich seines Erwerbes dauernd freuen, der Frevler nicht, wie 11, 18. vgl. 21, 6. 16, 8. Nicht aber bedeutet חטאת wie *Umbreit* nach *Schultens* und *Arnoldi* will an unserer Stelle und nur an ihr ohne weiteres Unglück. — V. 17. *Ein Weg zum Leben ist wer bewahret Zucht*, *wer Warnung lässt*, ihrer nicht achtet und sie fahren lässt 4, 2., *leitet irre*; אֹרַח לְחַיִּים erhält durch מַתְעֶה seine Erklärung dahin: er ist ein Weg des Lebens weil er nicht irre leitet, also zum Leben hinführt; es wird darauf hingewiesen dass nur der welcher Zucht bewahret andere recht unterweisen und somit zum Leben hinführen kann. *Ewald* will statt אֹרַח das Partic. אֹרֵחַ lesen: *zu Leben wandelt*, was damit zusammenhängt, dass er מַתְעֶה übersetzt: *in die Irre geht*. *Michaelis*, *Umbreit*: Weg zum Leben dem der Zucht bewahrt. — V. 18. *Wer Hass birgt*, ihn heimlich hegt, *ist trügerische Lippen* 12, 19. 22. = ist ein Mann trügerischer Lippen, vgl. 26, 24., *wer Verläumdung ausspricht ist ein Thor*; der eine ist ein Betrüger, der andere ein Thor. *Ewald* will nach LXX ändern שִׂפְתֵי צַדִּיק *den Hass verbergen des Gerechten Lippen*; zu welcher Aenderung kein Grund vorliegt. — V. 19. *Durch vieles Reden schwindet nicht das Vergehen*, das viele Reden hilft dem der es begangen hat nicht, *wer seine Lippen zurückhält* also schweigt 13, 3. 17, 27. *ist klug*, da es ja allerdings oft klüger ist über ein Vergehen nicht viel zu reden. — V. 20. כִּמְעָט *gleich geringem* d. i. von geringstem Werthe, im Gegensatze zu dem *auserwählten Silber* 8, 19. — V. 21. יִרְעוּ *werden viele weiden*, denn der Gerechte kann während seines langen Lebens viele leiten und unterweisen; *und Thoren durch einen Unverständigen sterben sie*, wenn sie durch ihn zur Sünde verleitet werden; die Lippen des Gerechten bringen so Segen über viele, der Unverständige zieht viele ins Verder-

ben. Der Gegensatz greift nicht so tief, wenn man mit alten Ueberss. und *Ewald* חֲסַר לֵב substantivisch: *durch Unverstand* nimmt, in welcher Bedeutung übrigens חסר לב nirgends vorkommt. — V. 22. *Der Segen Jahve's der macht reich, und nicht mehret er Kummer mit ihm zugleich.* Zu יוסף ziehen wir aus [a] das Subject *Jahve.* Ohne Jahve's Segen, etwa durch Unrecht erworbener Reichthum schafft Kummer, Unglück, vgl. Qoh. 5, 18. u. 6, 2. *Ewald: und Mühe setzt dem nichts hinzu*, was an Ps. 127, 2. erinnert. — V. 23. כשחוק *gleich einem Scherze* d. i. für eine leichte keine schlimmen Folgen nach sich ziehende Sache gilt *dem Thoren schändliches Thun;* mit Unrecht wie z. B. aus 1, 10—19. erhellt; dass es ihm dafür gilt kommt daher, dass er ohne Ueberlegung in den Tag hineinlebt, dass ihm Weisheit fehlt, und eben dieses soll in [a] hervorgehoben werden, denn es heisst in [b]: *und Weisheit ist dem verständigen Mann* (11, 12.), die Weisheit wird aber bei ihm dahin wirken, dass er schändliches Thun für keinen Scherz hält. Andere z. B. *Umbreit* ergänzen [b] aus [a] dahin: *und wie Scherz ist dem Verständigen Weisheit*, welcher Gedanke zu den Ermahnungen cap. 1—9., mit allen Kräften nach ihrem Besitz zu streben, sie zu ehren, sie für das höchste Gut zu halten, schlecht stimmt. — V. 24. Bei יִתֵּן in [b] ist wie 13, 21 f. (vgl. zu 12, 12.) *Jahve* zu ergänzen, was um so leichter ist, da wir durch [a]: *das Grauen des Frevlers das wird über ihn kommen* 11, 27. schon an ein Strafgericht Jahve's erinnert werden. Chald. und Vulg. scheinen יֻתַּן *wird gewährt werden* Iob 28, 15. 2 Reg. 5, 17. gelesen zu haben; *Ewald* will so punctiren. — V. 25. Der Vergleich in [a] *wie die Windsbraut vorbeifährt* würde auf die Schnelligkeit mit welcher der Sünder durch das Gericht Gottes fortgerafft wird Jes. 17, 13. Iob 21, 18. sich beziehen. Besser aber nimmt man des zweiten Gliedes wegen mit *Ewald* כְּ von der Zeit und סופה für eine Bezeichnung des wie Sturm einherfahrenden Gerichts: *wann daherfährt* (Jes. 28, 18 f.) *die Windsbraut so ist der Frevler nicht mehr, und der Gerechte ist eine ewige Gründung*; zu [b] vgl. V. 30. Ps. 125, 1. — V. 26. Den Plural לְשֹׁלְחָיו bezieht man nach 25, 13., vgl. 22, 21., passend auf den Plur. אדנים Herschaft = Herr, also *seinem* entsendenden Herrn = *Entsender*; zum Inhalte 22, 13. — V. 27. Zu [a] 14, 27. 3, 2. 9, 11. — V. 28. *Die Hoffnung der Gerechten ist Freude,* weil sie erfüllt wird und ihre Erfüllung Freude bringt. Zu [b] 11, 7. — V. 29. מָעֹז vgl. קרית עזו V. 15. *Eine Festung ist der Unschuld Jahve's Gang,* weil sie durch Jahve's Weltregierung geschützt wird und die Unschuldigen durch seine Gerichte gegen die Angriffe der Schlechten sicher gestellt werden; den Schlechten bringen eben diese Gerichte die מְחִתָּה V. 15. Vgl. 21, 15. — V. 30. Zu [a] 12, 3; zu [b] s. 2, 21. — V. 31. *Der Mund des Gerechten bringt Weisheit hervor* und wird desshalb wie aus [b] zu ergänzen ist nicht wie die לְשׁוֹן תַּהְפֻּכוֹת *die Zunge der Verkehrtheit* 8, 13., d. i. die Zunge die nur Verkehrtes vorbringt, ver-

nichtet. — V. 32. *Des Gerechten Lippen kennen Wohlgefallen* (16, 13.), sie wissen zu reden was Gott wohlgefällig ist 15, 26.; *der Mund der Verkehrtheit* gefällt, weil er nur Verkehrtes kennt, Gott nicht wohl, und desshalb *wird er vernichtet*, 31[b]. —

Cap. 11. V. 1. Zu [a] 20, 23. *Ein vollständiger Stein* ist voll Gewicht, vgl. 16, 11. — V. 2. *Gekommen war Uebermuth, da kam Schande,* erst Uebermuth dann Schande; *und bei Bescheidenen ist Weisheit*, die Weisheit welche כָּבוֹד, das Gegentheil von קָלוֹן, verleiht 8, 18. 3, 16. — V. 3. Dem Imperf. תַּנְחֵם muss in [b] ein Imperf. entsprechen, daher ist mit dem Qri יְשָׁדֵּם zu lesen, von der Wurzel שָׁדַד; סֶלֶף, nur hier und 15, 4., *Verkehrtheit;* diese Verkehrtheit der Treulosen *überfällt sie gewaltsam* wie ein Raubthier, während die תֻּמָּה der Gerechten diese *leitet* wie ein guter Hirt die Heerde. — V. 4. יום עברה *am Tage des göttlichen Zorns* Ezech. 7, 19. Zu [a] 10, 2., wo auch unser [b] schon vorgekommen ist. — V. 5. *Die Gerechtigkeit des Redlichen macht grade* oder eben *seinen Weg*, und schützt ihn so vor der Gefahr des Fallens, die hingegen die רִשְׁעָה so nahe legt, dass der *Frevler* ihr nicht entgeht. — V. 6. *Und durch die Gier* 10, 3. *der Treulosen werden sie*, die Treulosen, *gefangen*; die הַוָּה verleitet sie zu Sünden vgl. Micha 7, 3., die Sünden fangen den Frevler s. zu c. 5, 22. — V. 7. אונים halten Septuag. Chald. Syr. für einen Plural von אָוֶן, in der Bedeutung von אַנְשֵׁי אָוֶן oder פֹּעֲלֵי אָוֶן. *Ewald* will nach Hosea 9, 4. אונים von *Schmerzen* verstehen. Aber Hosea 9, 4. ist אונים vgl. *Hitzig* zu d. St. ein Partic. von און = dem chald. אֲנַן oder auch von אָנַן, in der Bedeutung von אֲנוּשִׁים; und als Partic. hat die Vulg., welche תוחלת אונים durch *exspectatio solicitorum* wiedergiebt, das Wort auch an unserer Stelle aufgefasst: *beim Sterben des Frevlers wird Erwartung untergehen, und die Hoffnung der Bekümmerten ist dann untergegangen;* diese Hoffnung ging auf מַרְפֵּא, welche nach 6, 15. den kranken Sündern nicht wird. Die zwei Glieder unseres Verses bilden keinen Gegensatz; Septuag. bringen ihn dadurch heraus, dass sie aus [a] den gar nicht hierher gehörenden Schluss machen: aber nicht beim Sterben des Gerechten geht Hoffnung unter, und diesen Gedanken in der Uebers. ausdrücken. — V. 8. Da kam der Frevler *an seine Stelle* in die Bedrängniss, צָרָה, hinein. — V. 9. Der Singul. רֵעֵהוּ steht ganz allgemein von jedem Nächsten, daher kann sich der Plur. in [b] יחלצו auf diesen Sing. beziehen: *durch den Mund* d. i. durch verkehrtes und falsches Reden *stürzet ein Ruchloser seinen Nächsten* (= seine Nächsten), *und durch die Erkenntniss der Gerechten*, welche sich in einsichtsvollen Reden offenbart, *werden sie gerettet.* — V. 10. Der Gegensatz von [a] und [b] beruht auf den Infinitt.: בְּטוּב *wenn es gutgeht,* und בעבד *wenn untergeht.* Vgl. 29, 2. — V. 11. sagt uns, wesshalb V. 10. sowohl das eine als auch das andere Mal gejubelt wird. תָּרוּם *steht erhaben da*, durch keinen Angriff der Feinde und durch keine Noth niedergedrückt. —

V. 12. Durch das *Schweigen* in [b] wird בוז *verachten* in [a] dahin bestimmt, dass es auf verächtliches Reden bezogen werden muss: *wer verachtet* in seinen Reden *seinen Nächsten ist unverständig, und der einsichtige Mann schweigt* lieber als dass er verächtlich redet. Vgl. zu 14, 21. — V. 13. In רכל liegt zunächst der Begriff des Umhergehens um zu schwatzen, רָכִיל daher *Schwätzer*, dann *Verläumder. Wer als Schwätzer umhergeht verräth Geheimniss*, 21, 19.; dem הולך רכיל steht gegenüber der נאמן רוח, der welcher sicheren Geistes ist und weiss was er sagt und thut, dem man also trauen kann. Sir. 27, 16 ff. — V. 14. *Wenn keine Lenkung* 1, 5. *da ist fällt das Volk und Rettung ist durch viele Berather*, 15, 22. 24, 6. — V. 15. רַע fasst man als einen Infinit. absol. Qal (der aber doch wohl רוֹעַ lauten müsste), welcher dann dem Nifal seiner Wurzel יֵרוֹעַ des Nachdrucks wegen vorangestellt wäre: *schlecht, schlecht wird ihm, weil er eintrat für Fremden*; Infin. Qal in solcher Stellung vor Nifal ist möglich *Ewald* Lehrb. 302 c. aber immerhin selten; auch vermissen wir ein Subject, welches aus dem folgenden in dieser Weise herzunehmen: schlecht wird dem der vertritt, schwierig bleibt. Nimm רע als Substant., יֵרוֹעַ in seiner ursprüngl. reflex. Bedeutung: *ein Böser zeigt sich als Böser wenn man vertritt* durch Bürgschaft *Fremden*, wiewohl er grade in diesem Falle mit dem Bürgen Nachsicht haben sollte; *und wer hasst Bürgschaft leistende* (sich durch Handschlag verpflichtende 6, 1.), nicht zu ihnen gehören will und desshalb keine Bürgschaft leistet, *ist sicher*, weil er grausame Behandlung von Seiten des Bösen, dem Bürgschaft geleistet ist, nicht zu fürchten hat. So der Chald. in seiner umschreibenden Uebers.; ähnlich Vulg. Vgl. zu 6, 1—4. — V. 16. Statt עריצים will *Ewald*, weil der Gedanke, *Tyrannen halten fest Reichthum* als bleibendes Gut, nicht zu der Betrachtungsart unseres Buches stimmt mit Septuag. חָרוּצִים *Fleissige* lesen. Aus diesem Grunde brauchen wir nicht zu ändern, da תמך nicht die Dauer des Besitzes sondern das Streben in Besitz zu bleiben ausdrückt: *das anmuthige Weib hält fest Würde* 29, 23., hütet sich also vor dem was קָלוֹן bringt, *und Mächtige halten fest Reichthum*, sie wollen ihn gern behalten, ob sie ihn wirklich behalten ist eine Frage die nicht hierher gehört. So wird das תמך in [a] mit תמך in [b] verglichen; und der Vers giebt wie er im hebr. Text steht einen guten Sinn, wiewohl man den Gegensatz zwischen [a] und [b] ungern vermisst. Daher glaube ich mit *Ziegler* und *Ewald*, dass die Septuag. welche zwischen [a] und [b] noch zwei volle Glieder haben einen besseren und vollständigeren Text vor sich gehabt haben. — V. 17. *Wer wohlthut seiner Seele*, für sich sorgt, *ist ein gütiger Mann, und wer sein Fleisch betrübt*, in der Weise wie Sir. 14, 3 ff. beschrieben wird, *ist ein grausamer*, vgl. Sir. 14, 5. Wie man gegen sich selbst handelt, meint unser Vers, werde man auch gegen Andere handeln. — V. 18. *Der trügerische Lohn* ist der welcher seinem Erwer-

ber nicht zu gute kommt; vgl. 10, 2. *Wer Gerechtigkeit aussäet erwirbt bleibenden Gewinn*, insofern der Gerechte lange lebt und sich seines Gewinnes freuen kann. — V. 19. Wenn כֵּן richtige Lesart ist, so soll sich unser Vers dem vorhergehenden anschliessen, in dieser Weise: *so ist Gerechtigkeit zum Leben* u.s.w.; denn um Selbstständigkeit des Verses zu erzielen mit *Schultens*, *J. D. Michaelis* כֵּן für ein Substant. *Festigkeit*, oder mit *Ziegler*, *Umbreit*, *Ewald* für ein Adjectiv oder Partic.: *der Feste der Gerechtigkeit* = wer fester Gerechtigkeit ist, zu nehmen, ist zu deutlich blosser Nothbehelf. Septuag. und Syr. haben בֵּן gelesen: *ein gerechter Sohn ist zum Leben und wer schlechtem nachjagt zu seinem Sterben* = der wird sterben. Durch diese Lesart ist wenigstens die Selbstständigkeit des Verses am leichtesten gesichert. — V. 20. Zu [a] vgl. 17, 20. Zu [b] 2, 21. — V. 21. יָד לְיָד wird sehr verschieden gedeutet: *Hand gegen Hand* soll ohne weiteres gewaltsames Handeln gegen den Nächsten sein, wozu aber die folgenden Worte erst stimmen, wenn man diesen Sinn in sie hineinlegt: *wer gewaltsam handelt wird nicht frei bleiben von Unglück*; oder *von einer Hand zu der andern* soll sein: *Generationen hindurch* wird nicht unschuldig erklärt der Böse. Die Erklärer neuerer Zeit denken an eine Formel der Versicherung: Hand an Hand! = die Hand darauf, wahrlich! und in der That passt hier und 16, 5. solche Versicherung sehr gut: *wahrlich, nicht wird freigesprochen der Böse*, hingegen wird nicht nur der Gerechte, sondern es werden auch noch *die Nachkommen der Gerechten gerettet*. — V. 22. סָרַת טַעַם *eine abweichende von klugem Urtheile* ist eine dumme; Dummheit kleidet einer schönen Frau etwa so wie der goldene Nasenring einem Schweine. — V. 23. אַךְ טוֹב ist *nur* und weiter nichts als *Segen*, weil Gott die Gerechten segnet; עֶבְרָה der Zorn Gottes. Vgl. zu 10, 28. — V. 24. *Es giebt welche die verschwenden und hinzugefügt wird noch*, und doch werden sie immer reicher, und es giebt solche *die zurückhalten vom Reichthume, nur zum Mangel!* nur um der Armuth dennoch anheimzufallen. Vgl. die folgenden Verse. — V. 25. *Die Seele des Segens*, d. i. die Seele, welche gern anderen mittheilt und daher gesegnet wird, *wird wohlgenährt*; תְּדֻשָּׁן vgl. 13, 4.; 22, 9. *Wer benetzt*, Andere erquickt, *der wird selbst benetzt*: יוֹרֶא ist Imperf. Hofal, nicht von רוה wie ältere Erklärer wollen, sondern von יָרָא = יָרָה *Ewald* Lehrb. 131 c. 142 c. Dass neben מַרְוֶה von רוה die ähnliche Wurzel ירא gebraucht wird, ist nicht auffallend. — V. 26. *Wer Getraide zurückhält, den verfluchen die Leute*; zu לְאֹם vgl. 24, 24. — V. 27. *Wer Segen erstrebt sucht* Gottes *Wohlgefallen*; Amos 5, 14 f.; *wer nachjagt dem Unglück*, wer dadurch dass er schlecht handelt es, freilich wider seine Absicht, herbeizieht, *über den wird es kommen*, 10, 24. — V. 28. Zu [a] 10, 2. Sir. 5, 8. *Und wie das Laub Gerechte werden sprossen*, Jes. 66, 14. Ps. 92, 13. — V. 29. und 30. Vielen früheren Auslegern folgend hat *Ewald* die Glieder

dieser Verse so umgestellt: *Wer trübe macht sein Haus wird erben Wind, doch des Gerechten Frucht ist Lebensbaum. Ein Sclav' der Narre wird dem weisen Sinnes: Seeleneroberer aber ist ein Weiser.* Gründe für diese Umstellung liegen nahe, da in der That auf den ersten Anblick unser hebr. Text sowohl in V. 29. als auch in V. 30. zwei Glieder durchaus verschiedenen Inhalts zusammenzubringen scheint. Aber dieselbe Anordnung der Glieder findet sich auch in den alten Uebersetzungen, und dass sie ein Verständniss zulässt wird aus folgendem hervorgehen. Unter dem *der sein Haus betrübt* haben wir nach V. 17. einen gegen sein Haus d. i. gegen seine Familie und Gesinde grausamen, nach 15, 27. unrechtmässigen Gewinn nicht scheuenden Herrn zu verstehen; der *wird Wind erben* d. h. durch seine Wirthschaft nichts erwerben; und daran ist es noch nicht genug, *Sclave wird der Thor*, der Mann der so thöricht handelt, *dem weisen Sinnes* d. i. dem Manne, der durch ordentliche Wirthschaft sein Besitzthum mehrt; was voraussetzt, dass solcher Thor auch wohl sein Besitzthum verliert und arm geworden sich dazu verstehen muss, Sclave des Verständigeren d. i. hier des durch seine Wirthschaft reich gewordenen zu werden. — V. 30. *Die Frucht des Gerechten* d. i. was der Gerechte redet und schafft *ist ein Lebensbaum* vgl. zu 3, 18.; statt Frucht würde gleich deutlicher Baum stehen, doch musste um das zweimalige Vorkommen von *Baum* zu vermeiden einmal *Frucht* gewählt werden, welche wie Baum Bezeichnung der vom Gerechten gleichsam hervorgetriebenen Reden und Thaten ist; *und es fängt Seelen der Weise*, weil die Seelen sich gern fangen lassen von dem der ihnen Früchte des Lebensbaumes darzubieten vermag. — V. 31. יְשֻׁלָּם nach 13, 13. 21. *er wird belohnt;* der Nachdruck liegt auf בָּאָרֶץ *im Lande*, solchen Stellen wie 2, 21. gemäss. אַף כִּי *und dass ein Frevler und Sünder!* der Ausruf muss etwa so ergänzt werden: im Lande belohnt werde ist nimmer behauptet worden. So hat אַף כִּי hier im Gegensatze etwa die Bedeutung von: aber nicht. Diesen Sinn des Verses drückt auch der Chald. aus. Septuag. Vulg. und Syr. deuten ישלם בארץ so: *auf Erden wird ihm vergolten* wenn er gesündigt hat, nach seinem Tode nicht mehr; daher übersetzen z. B. Septuag.: *μόλις σώζεται;* so auch das Citat 1 Petr. 4, 18.

Cap. 12. V. 1. Der welcher Erkenntniss liebt kann, weil diese Liebe schon Klugheit voraussetzt, gleich dem בַּעַר *dem Dummen* entgegengestellt werden: *wer Zucht liebt, liebt Erkenntniss* d. h. der ist eben kein בַּעַר. — V. 2. יָפִיק s. zu 3, 13. Zu * vgl. 8, 35. Bei יַרְשִׁיעַ ist als Subject aus * *Jahve* zu ergänzen. — V. 3. *Und der Gerechten Wurzel wankt nicht;* wankt aber die Wurzel nicht so steht der ganze Baum, d. h. hier die Gerechten, fest. — V. 4. *Dem tüchtigen Weib* 31, 11. Rut 3, 11. steht die מְבִישָׁה *das schlechte* gegenüber. Das letztere ist *gleich Fäulniss in den Knochen des Mannes,* weil sie gleichsam sein Le-

ben vergiftet; 14, 30. — V. 5. Selbst die *Gedanken* der צַדִּיקִים, geschweige denn ihre Worte und Handlungen sind *Recht; die Leitung der Frevler ist Betrug*, d. h. die Rathschläge die sie anderen geben, auf welche also viel mehr ankommt als auf blosse Gedanken, sind Trug. — V. 6. *Die Worte der Frevler* (vgl. z. B. ihre Worte in 1, 11 ff.) *sind Lauern auf Blut*, ihre Worte handeln davon Unschuldige zu überfallen und zu tödten; *und der Mund der Redlichen rettet sie*, nämlich die Unschuldigen, die zwar nicht genannt aber doch bei ארב־דם gemeint sind. — V. 7. Der Infinitivus absol. הָפוֹךְ soll nachdrücklich den Begriff des Umwendens, des sich Umdrehens 2 Chron. 9, 12. hervorheben; wir müssen den Infin. durch die 3. Person wiedergeben: *kehren sich um die Frevler so sind sie nicht mehr*, d. i. ganz rasch werden sie vernichtet; andere verstehen הָפוֹךְ so: *kehrt man um die Frevler* = werden sie umgekehrt d. i. ganz und gar zerstört wie z. B. einst Sodom und Gomorrha Genes. 19, 21. 25., in welchem Falle der Nachsatz: so sind sie nicht mehr, ziemlich überflüssig sein würde. — V. 8. לפי ist *gemäss*, s. zu Judd. 1, 8. *Und der Verdrehte des Herzens wird sein zur Verachtung.* Zum Inhalt vgl. 18, 3. — V. 9. *Besser geht's einem Geringen dem ein Sclave ist, als einem der sich brüstet und des Brods ermangelt.* מִתְכַּבֵּד kommt nur hier vor, richtig Vulg. *gloriosus* und so auch die andern Ueberss. *Ewald* will mit *Ziegler* statt וְעֶבֶד לוֹ lesen וְעֹבֵד לוֹ *und den Acker bauend für sich*, für welche Veränderung man sich ganz besonders auf Sir. 10, 27. berufen könnte. *Ewald* meint, wer einen Sclaven hat werde dadurch noch nicht glücklich; allerdings nicht, aber vielleicht ist er dadurch in den Stand gesetzt etwa seinen Acker zu bebauen und sich Brod zu schaffen; und darauf kommt es hier an, nicht auf das Glück des נקלה in anderer Hinsicht. Vulg. giebt ועבד לו durch *sufficiens sibi* = wer für sich selbst Sclave ist. — V. 10. *Gerechter kennt die Seele seines Viehes*, worin liegt, dass er gehörige Rücksicht auf sein Vieh nimmt. Das Prädicat אכזרי muss weil im Sing. stehend selbstständiger aufgefasst werden, als Substantiv: *und das Mitleiden der Frevler ist ein Tyrann, Ewald;* oder *ist Grausamkeit*, Chald.; in ᵇ liegt: er hat kein Mitleiden mit Menschen, viel weniger mit Thieren. — V. 11. Wer den ריקים den *losen Leuten* Judd. 9, 2. 2 Reg. 4, 3. *nachjagt*, sich in ihrer Gesellschaft gern herumtreibt, ist unverständig, weil er den Acker nicht bearbeitet, denn *wer seinen Acker bearbeitet wird satt von Brod*, handelt also verständig. Symm. Vulg. nehmen ריקים als Abstract. *Nichtsthun*, welche Auffassung reichlich so nahe liegt wie die unsrige, die nur durch die Scheu von sonst nachweisbarer Bedeutung hier abzuweichen uns vorgeschrieben ist. Fast ganz so 28, 19. — V. 12. *Ewald* will in ᵃ statt חמד das Substant. חֵמֶד, statt רעים den Sing. רַע, statt יתן in ᵇ יֵתָן in der Bedeutung von אֵיתָן lesen: *des Frevlers Gier ist ein böses Netz, doch der Gerechten Wurzel dauert*; und alle diese Veränderungen

besonders desshalb, weil er den masoret. Text in [a] so versteht: es sehnt sich der Frevler zu fangen die Bösen, nach *Umbreit* insofern die Bösen sich untereinander aufzureiben suchen, ein Gedanke welcher der Betrachtungsweise unserer Sprüche ferner liegt und zu [b] nicht wohl stimmt. *Hitzig* zu Qoh. 8, 8. will nach dieser Stelle unser [a] erklären und desshalb statt רָשָׁע lesen רֶשַׁע: *es liebt der Frevel die Bösen zu fangen.* Man kommt ohne Aenderung aus. מְצוֹד ist *Netz*, welche Bedeutung hier durch מוֹקֵשׁ in V. 13. bestätigt wird. Das Netz der Bösen ist das, worin sie gefangen werden; solches Netz oder solche Schlingen פַּחִים liegen immer für sie bereit, 22, 5. Iob 22, 10., und Gott legt sie ihnen z. B. Ps. 11, 6. Nun sollte der Frevler dieses Netz zu fliehen suchen; das thut er nicht wie daraus hervorgeht, dass er schlecht handelt und somit an seinem Theil dazu thut in dasselbe zu fallen. Daher kann in spitzer Rede gleich gesagt werden: *es liebt der Frevler das Netz der Bösen*, wie 11, 27. von einem der Unglück sucht und 8, 36. von solchen die den Tod lieben die Rede war. Da das Netz der Bösen an Jahve, der es ihnen legt, erinnert, so kann in [a] desto leichter zu יִתֵּן Jahve ergänzt werden s. zu 10, 24. 12, 2. *Die Wurzel der Gerechten* V. 3. *giebt er*, er bewirkt dass sie feststehen, nicht in Netze fallen u. s. f. — V. 13. מוקש רע nicht *böser Fallstrick*, sondern Fallstrick des Bösen, für den Bösen. Der צדיק in [b] ist nach [a] der, welcher sich *des Vergehens der Lippen* z. B. der trügerischen Rede 19. 22. nicht schuldig macht. — V. 14. [a] mit geringer Veränderung wieder 13, 2., 18, 20. *Von der Frucht des Mundes eines Mannes sättigt er*, dieser Mann, *sich an Segen;* vorausgesetzt ist, dass seine Reden gleichsam ein guter Samen waren und somit gute Früchte brachten. In [b] wäre bei Qri יָשִׁיב wieder *Jahve* zu ergänzen. — V. 15. בעיניו *in seinen Augen* = nach seinem Urtheile, 3, 7. *Wer hört auf den Rath* anderer *ist weise*, weil eignes Urtheil oft den Weg für grade hält, der es doch nicht ist; 14, 12. 16, 25. 21, 2. — V. 16. *Ein Thor ist dessen Unwille* (Qoh. 7, 9.) *an demselben Tage*, d. i. sogleich nachdem er erregt ist, *offenbar wird*, *wer Schande birgt ist klug;* der Unwille in [a] muss demnach durch Beleidigungen und Beschimpfungen hervorgebracht sein. — V. 17. *Wer Treue athmet* 6, 19. *verkündet Recht*, wenn er zu einem Zeugnisse aufgefordert wird, *aber ein falscher Zeuge* verkündet *Trug*. Vgl. 14, 5. 25[b]. — V. 18. בוטה ist unbedachtsam reden, = בטא Lev. 5, 4. Ps. 106, 33. *Es giebt Schwätzer gleich Durchbohrungen des Schwertes*, die mit ihrem Geschwätze wie mit Schwertern verwunden. מַרְפֵּא 4, 22. — V. 19. Da עד ארגיעה dem „*sie ist festgegründet auf immer*" entgegensteht, so muss dadurch das Augenblickliche bezeichnet werden. ארגיעה ist der Voluntat. Hifil Jerem. 49, 19. 50, 44., *ich will machen einen Wink* (רֶגַע), doch hat sich diese ursprüngliche Bedeutung so weit abgeschliffen, dass die Form, als stände sie substantivisch für רֶגַע, mit der

Präpos. עד verbunden wird: *bis ich mache einen Wink* = bis auf einen Augenblick. So zwingt uns עד nicht, das Wort mit älteren Erklärern für ein Substant. nach der Form אַכְזָב zu halten, dem übrigens die Bedeutung des Abstracti *Augenblick* nicht zukommen würde. Die alten Ueberss. haben statt עד gelesen עֵד *ein Zeuge des Augenblicks.* — V. 20. *Trug ist im Herzen derer die Böses schmieden* muss nach b dahin verstanden werden: wenn sie als Rathgeber auftreten, so richten sie nur Unheil, keine Freude an. שמחה in b auf die Freude der Rathgeber zu beziehen thut nicht Noth; ihnen ist Freude kann heissen: sie verursachen Freude. — V. 21. Das Pual von אנה nur nach Ps. 91, 10., *nicht stösst zu dem Gerechten irgend eine Unbill;* die ihm ein און thun wollen erreichen ihren Willen nicht. — V. 23. *Ein kluger Mann Erkenntniss birgt* s. zu 10, 14., *das Herz der Thoren verkündet laut Thorheit*, ist mit seinen thörichten Einfällen gleich bei der Hand; 13, 16b. 15, 2b. — V. 24. Vgl. zu 10, 4. *Die Trägheit* d. i. der Träge *wird sein zum Tribut* = wird als Pflichtiger arbeiten müssen, wie der Thor 11, 29. ein Sclave des klügeren Mannes ward. — V. 25. *Kummer im Herzen eines Mannes beugt es nieder und gutes Wort erheitert es*; auf לב beziehen sich die beiden Suffixe des Femin., ausnahmsweise, da sonst לב immer Mascul. ist; es mochte dem Verf. etwa das Femin. נֶפֶשׁ vorschweben; auch fällt es etwas auf, dass דְאָגָה mit dem Masc. des Verbi יַשְׁחֶנָּה verbunden ist. Doch verlangt der Sinn zu deutlich Annahme dieser Unregelmässigkeiten. *Umbreit:* ist Kümmerniss in eines Menschen Herz muss man sie niederdrücken (?). — V. 26. יָתֵר ist nach *Gesenius*, *Umbreit* ein Hifil von תור, nach *Ewald* richtiger von תָּרַר = תור: *zurechtweist seinen Freund ein Gerechter, und der Weg der Frevler führt sie*, die Frevler, *in die Irre.* So der Syr., und יתר für ein Hifil zu nehmen, scheint allerdings am nächsten zu liegen. Aeltere Erklärer halten mit dem Chald. יֶתֶר für ein Adject. von יתר, und finden in מרעהו die Präpos. מִן und רעהו: besser als sein Freund ist der Gerechte. *Dathe*, *Ziegler* Andere lesen יָתֻר מִרְעֵהוּ (von תור explorare): der Gute sucht sich seine Weide, das soll sein *seine ebene Bahn.* — V. 27. חרך kommt nur hier vor; das Wort bedeutet der jüdischen Ueberlieferung gemäss, die durch aramäischen Sprachgebrauch gesichert ist, braten: *nicht brät die Trägheit* d. i. der Träge *sein Wildpret*, eben weil er zu faul ist es sich zu erjagen; *und kostbarer Schatz eines Menschen ist ein Fleissiger,* weil der Fleissige wohl was für seinen Herrn erjagen und gewinnen kann. — V. 28. In dem ה von נתיבה wollen die Masoreten kein Mappiq haben; dennoch ist es Suff. der dritten Person: *und der Weg ihres*, nämlich der Frömmigkeit, *Pfades ist Nicht-Tod;* vgl. 30, 31. אלקום. —

Cap. 13. V. 1. *Zucht des Vaters* = Gegenstand der Zucht des Vaters und sich ihr nicht entziehend. *Ewald* hält מוסר für ein Partic. Hof.: *ist ein Gezogener des Vaters.* Andere wollen aus

^{b} ergänzen: *hört* die Zucht des Vaters. גְּעָרָה 17, 10. — V. 2. Zu ^{a} 12, 14. *Und die Gier der Treulosen* verzehrt (aus יאכל in ^{a} ist תאכל herauszunehmen) *Grausamkeit*, weil sein Thun ihm durch grausame Behandlung von anderen vergolten, somit seine Gier durch Grausamkeit gesättigt wird; 10, 5. 6. — V. 3. Zu ^{a} 21, 23. *Wer aufsperrt seine Lippen* und unbedachtsam ausspricht was ihm einfällt, *dem ist Einsturz;* 10, 14^b. — V. 4. Das Suff. in נַפְשׁוֹ weiset schon auf עצל hin, welches Wort ganz so als wenn es in gewöhnlicher Weise dem stat. constr. untergeordnet wäre folgt, *Ewald* Lehrb. 301 c.: *seine des Faulen Seele sehnt sich heftig und nichts ist da*, und erreicht nichts, vgl. 21, 25 f. תדשן 11, 25. — V. 5. *Trügerisches Wort hasst* d. i. hält von sich *fern der Gerechte*, *und der Frevler handelt schmählich* (יַבְאִישׁ in derselben Bedeutung als stände יָבִישׁ, wie denn auch 19, 26. statt מַבְאִישׁ neben מחפיר wirklich מֵבִישׁ steht) *und handelt schändlich*, indem er Lug und Trug sich zu Schulden kommen lässt. — V. 6. Wie unter *Unschuld des Weges* (vgl. 10, 29. תם Unschuld = Unschuldige) die unschuldig wandelnden, so sind unter *Sünde* die Sünder zu verstehen: *Frevel bringt zu Fall die Sünder;* 11, 3. Zu תסלף 19, 3. So fassen unsern Vers auch die alten Ueberss. — V. 7. In den Particc. der reflexiven Steigerungsformen ist die reflex. Bedeutung wie in מתכבד 12, 9. streng festzuhalten: *es giebt welche die sich reich stellen indem alles fehlt, die sich arm stellen indem grosses Vermögen da ist.* — V. 8. Ueber den Sinn von ^{a} ist kein Zweifel: *Lösegeld der Seele eines Mannes ist sein Reichthum;* durch Geld kann er sich von Strafen die er verwirkt hat frei kaufen, vgl. 6, 35., s. zu 10, 15.; der Arme kann das nicht, und daher sollte er Warnungen, verbotenes zu thun und dadurch sich Strafen auszusetzen, um so eher Gehör geben, und doch *der Arme hört nicht Warnung*, vernachlässigt sie, und so kommt über ihn die מְחִתָּה 10, 15. *Chr. B. Michaelis:* der Arme hört keine Drohung, etwa in dem Sinne, dass man von ihm kein Lösegeld drohend einfordert. Aehnlich *Umbreit*. *Ewald*, indem er לא שמע als eigentliches Subject in ^{b} auffassen will, was aber schon des Perfects wegen nicht zulässig sein dürfte: doch arm ward wer eine Rüge hörte. — V. 9. יִשְׂמָח hat intransit. Bedeutung: *ist freudig* d. i. hier brennt heiter und hell. ^{b} kommt wieder vor 24, 20. — V. 10. *Nur durch Hochmuth verursacht man Hader* (17, 19.), *und bei denen die sich rathen lassen*, die fein demüthig auf anderer Rath hören, *ist Weisheit;* vgl. 12, 15^b.; auch 11, 2. — V. 11. Wir müssen von ^{b} ausgehen: *wer auf die Hand* oder in die Hand *sammelt*, d. i. wer allmählig gleichsam eine Handvoll nach der andern sammelt, *mehrt* nämlich das Vermögen wie aus ^{a} zu ergänzen ist. Danach kann הון מהבל nur ein *vom Nichtigen* herrührendes *Vermögen* sein, d. i. hier ein nicht durch Fleiss und Anstrengung sondern irgend wie leichtsinnig oder unrechtmässig erworbenes; ein solches Vermögen ימעט *wird wenig*, schwindet hin weil dar-

auf kein Gottes-Segen ruht. — V. 12. *Eine lang hingezogene nicht in Erfüllung gehende Erwartung macht krank das Herz, und ein Lebensbaum ist eintreffender Wunsch.* מחלה ist Partic. Hif. — V. 13. *Wer übersieht das Wort* (das Gegentheil 16, 20.) der Lehre und Ermahnung *wird zu Grunde gerichtet sich* = für sich, zu seinem Schaden. Zu ישלם vgl. 11, 31. — V. 14. Für *Unterweisung des Weisen* stand 10, 11. Mund des Gerechten. Sie ist *ein Lebensborn* insofern sie dahin wirkt *dass man fern bleibt von den Fallstricken des Todes*, 14, 27. לסור *zum Fernbleiben* wie 15, 24. למען סור. — V. 15. Zu [a] 3, 4. אֵיתָן dauernd, z. B. von nicht versiegendem Wasser gebraucht; daher nimmt nach *J. D. Michaelis Umbreit* an, das Wort bedeute *steter Sumpf*; vom Wege gebraucht würde איתן etwa den immer gangbaren Weg bezeichnen; immer gangbar würde sein ein ὁδὸς ὡμαλισμένη ἐκ λίθων Sir. 21, 10., ein so harter dass er wie das Thal Deuter. 21, 16. durchaus unfruchtbar ist, also ein steinigter Weg auf dem es sich nicht bequem gehen lässt. — V. 16. *Wirkt mit Kenntniss*, also bedächtig und besonnen. יפרש der Thor *breitet aus*, wie wir sagen: kramt aus *Thorheit*; 12, 23[b]. 15, 2[b]. — V. 17. אמונים 14, 5. 20, 6., Bote der Treue = ציר נֶאֱמָן 25, 13. Er ist *Heilung*, Beruhigung, wenn er gute Nachricht bringt auch wohl denen zu welchen er gesandt wird, immer aber, und darauf kommt es hier an, den ihn Entsendenden; *der schlechte Bote* z. B. der faule 10, 26. *fällt ins Unglück*, indem seine Untreue bestraft wird von dem Absender. יפל ברע sonst יפל בְּרָעָה 17, 20. 28, 14. — V. 18. Die Substant. *Armuth und Schmach* als Prädicate: *wer Zucht verwirft ist Armuth* = arm. יכבד *wird geehrt* weil er nicht arm und verachtet ist. — V. 19. Das Partic. Nif. נהיה bedeutet das was geworden ist; ein gewordener Wunsch ist nicht ein entstandener sondern ein in Erfüllung gegangener, wie V. 12. תאוה בָאָה. In [b] heisst es: *ein Gräuel der Thoren ist fern bleiben von Bösen*, woraus zu schliessen dass [a] sich nicht auf Thoren bezieht sondern auf Weise. Daher Chald. Syr. und Sept. den Wunsch in [a] genauer bestimmen als frommen Wunsch. Wird der erfüllt so *ist er süss der Seele*; und doch kommen die Thoren, eben weil sie das Böse nicht lassen können, nie dazu einen solchen Wunsch zu hegen. — V. 20. Qri liest הֹלֵךְ und יֶחְכָּם *wer geht mit Weisen wird weise*; Ktib הָלוֹךְ Infin. absol. in der Bedeutung des nachdrücklichen Imperat. und וַחֲכַם, nicht wie *Ewald* will וְחָכֹם, da als Fortsetzung des Infin. gleich der Imperat. eintritt. In [b] ist רעה כסילים nach 15, 14. 28, 7. 29, 3. *lieb haben*, seine Freude haben an Thoren. יֵרוֹעַ wie 11, 15., *er zeigt sich als Bösen* eben weil er durch Umgang mit ihnen nicht weise wird. — V. 21. Bei יְשַׁלֶּם ist als Subject Jahve zu ergänzen 10, 24. 12, 12. — V. 22. Bei יַנְחִיל könnte man, wenn man unsern Vers mit dem Vorigen zu verbinden berechtigt wäre, wieder Jahve ergänzen: *er lässt Gutes erben Kindeskinder.* Doch kann ינחיל auch absolut ohne Accusativ

dessen was man hinterlässt stehen Deuter. 32, 8., so: *der Gute hinterlässt Erbschaft den Kindeskindern, aufbewahrt ist für den Gerechten der Reichthum des Sünders,* dieser behält seinen Reichthum nicht, kann ihn also auch nicht vererben. Auf diese Weise steht dem חוטא in [b] טוב in [a] scharf gegenüber. — V. 23. ניר, nur noch Hos. 10, 12. Jerem. 4, 3., ist der zuerst und desshalb mit vieler Mühe bearbeitete Acker. Der Arme dem ein solcher Acker *Fülle von Speise* giebt, muss nach [b] ein gerechter Mann sein Ps. 128, 2. Hingegen*: es giebt welche* die wiewohl reich *fortgerafft sind durch Nicht-Recht.* — V. 24. Zu [a] 29, 15. 23, 13. Sir. 30, 1. Das Suffix in שחרו weiset hier wie 5, 22. auf das Object מוסר hin: *und wer ihn liebt sucht sie die Zucht.* — V. 25. erhält seine Erklärung durch Sprüche wie 10, 3. —

Cap. 14. V. 1. Aus בָּנְתָה geht hervor, dass חכמות hier nicht wie Judd. 5, 29. der Plur. fem. sein kann: *die Weisen der Frauen*; zu lesen ist חָכְמוֹת s. zu 1, 20., *die Weisheit der Frauen baut ihr Haus*; dem Abstract. חכמות gegenüber steht אולת: *die Thorheit mit ihren Händen reisst sie es*, das gebaute Haus, *nieder.* Dass [b] die Thorheit der Frauen gemeint ist, versteht sich leicht. — V. 2. נלוז דרכיו 3, 32. 2, 15. — V. 3. *Der Hochmuth im Munde des Thoren* ist die hochmüthige Rede des Thoren; sie ist eine *Ruthe* die ihn selbst trifft; *und die Lippen der Weisen behüten sie*, nämlich die Weisen selbst nach 13, 3. Die Form תשמורם statt der gewöhnlichen תִּשְׁמְרֵם erhält ihre Erklärung durch die Stellung in der Pausa, welche hier die verstärkte Vocal-Aussprache in der Silbe vor der Ton-Silbe bewirkt, vgl. z. B. יִכָּרֵתוּן Ps. 37, 9. Deuter. 4, 26. — V. 4. *Wo keine Stiere sind ist leere Krippe, und Fülle des Ertrags ist durch des Rindes Kraft.* — V. 5. Vgl. 12, 17.; [b] ist schon 6, 19. vorgekommen. — V. 6. *Der Spötter suchte Weisheit und nicht ist sie da* (13, 7.), und findet sie nicht, weil sie nur dem zu Theil wird, der Gott fürchtet; *dem Kundigen* (der לץ ist eben kein Kundiger) *ist Erkenntniss etwas leichtes.* — V. 7. מנגד ל fasst *Ewald* so: *geh' grade los auf einen thörichten Mann und doch erfährst du keine Einsichtsworte*; aber מנגד bezeichnet immer eine Entfernung; daher: *geh' fort vom thörichten Mann, und nicht hast du kennen gelernt Lippen der Kenntniss,* d. i. wenn du bei ihm gewesen bist etwa um dich belehren zu lassen, so bist du vor die unrechte Thür gekommen, da bei ihm keine דעת zu finden ist. Diese Auffassung verlangt auch das Perfect. ידעת. — V. 8. *Die Weisheit des Klugen ist: verstehen seinen Weg*, seine Weisheit besteht darin dass er auf seinen Weg oder Wandel merkt V. 15. und vorsichtig handelt 13, 16.; *die Thorheit der Narren ist Trug*, sie zeigt sich darin dass sie unvorsichtig genug sind sich betrügen zu lassen, vgl. V. 15[a]. — V. 9. [a] gewöhnlich so: *die Narren spotten der Sünde* oder der Verschuldung, aber das Verbum יליץ würde dann, weil dem Plural des Subjects folgend, schwerlich im Singul. stehen können. אשם muss Subject sein; Septuag. denken bei die-

sem Worte deutlich an Schuldopfer, also an die nächste und gewöhnliche Bedeutung des Wortes; wie Opfer überhaupt 15, 8. so sollen auch Schuldopfer dem Menschen das Wohlgefallen, רָצוֹן, Gottes erwerben; entspricht das Opfer der Absicht des Darbringers nicht, so spottet es seiner; daher: *der Thoren spottet Schuldopfer, und zwischen Geraden* d. i. bei den Geraden und in ihrer Mitte *ist Wohlgefallen* Gottes; vgl. zu ^{a} Sir. 31, 19—23. und hier besonders die Ausdrücke μεμωκημένη und μωκήματα. — V. 10. In ^{b} drückt das לֹא mit dem Imperf. den starken objectiven Befehl aus: *nicht soll sich mischen in seine*, nämlich des Herzens, *Freude ein Fremder*; so konnte wohl ein Zudringlicher zurückgewiesen werden von einem, der an sich die Erfahrung, von der ^{a} redet, gemacht hatte: *eignes Herz kennt die Betrübniss seiner Seele*; man bemerke wie durch לב und נפשו der Gedanke: „selbst kennt man wohl", hervorgehoben und damit die Theilnahme Anderer ausgeschlossen wird. — V. 11. Gegentheil von ^{a} 12, 7^{b}. יפריח wird blühen, vgl. das Qal 11, 28. — V. 12. לפני איש soviel als בְּעֵינֵי אִישׁ 12, 15. *Und sein Ende* = das Ende dieses Weges s. zu 5, 4. — V. 13. Es kann wohl vorkommen, dass einer lacht und vergnügt ist über Dinge, die nur zu bald ihm Schmerz machen, oder auch dass einer seinen Schmerz unter dem Schein der Freude verhüllt; von solchen kann man sagen: *auch im Lachen ist betrübt das Herz, und ihr der Freude Ende ist Bekümmerniss* 10, 1. In ^{b} das auf das folgende שמחה hinweisende Suffix wie in 13, 4. — V. 14. Das passive Partic. סוג *der zurückweichende des Herzens* ist, gemäss dem Ausdrucke נָסוֹג אָחוֹר לִבֵּנוּ z. B. Ps. 44, 19., der dessen Herz von Gott gewichen ist; *er wird satt von seinen Wegen* wie der 28, 19. von Armuth satt wird und die 13, 2. von Grausamkeit. מעליו *Vulg.* et super eum erit vir bonus; andere z. B. *Umbreit:* von dem was ihm gebührt wird satt der gute Mann, aber עליו könnte sein was ihm obliegt, nicht was ihm gebührt. An Veränderung in מִמַּעֲלָלָיו *von seinen Thaten* haben schon frühere Erklärer gedacht, weil Septuag. διανοήματα übersetzt haben, welches Wort aber nicht auf מעללים im hebr. Texte führt, sondern nur freie Umdeutung unserer jetzigen Lesart zu sein scheint. Die Lesart מֵעָלָיו müsste bedeuten: *von bei ihm* d. i. weg aus seiner, des zurückgewichenen, Nähe *ist der gute Mann*, der gute Mann weilt nicht bei ihm. Aber ^{a} lässt einen anderen Gedanken erwarten; eine Aenderung des מעליו in מִמַּעֲלָלָיו, *von seinen Thaten* wird satt *der gute Mann*, liegt näher als in מִגְּמוּלָיו was *Ewald* nach 19, 17. vorschlägt. Man könnte מעליו beibehalten und in אִישׁ eine spätere dem aramäisch. sich nähernde Schreibart von יֵשׁ 8, 21. erkennen: *und fern von ihm ist guter Bestand*; vgl. אִישַׁי 1 Chron. 2, 13. statt יִשַׁי, und יֵשׁ selbst welches אִשׁ geschrieben wird Micha 6, 10. 2 Sam. 14, 19., an welcher letzteren Stelle viele Handschriften אִישׁ lesen. — V. 15. *Der Kluge merkt auf seinen Schritt* vgl. V. 8^{a}. Unsere Deutung von V. 8^{b} wird durch die-

sen Vers bestätigt. — V. 16. *Der Thor übermüthig ist* (vgl. 21, 24.) *und sicher* (vgl. 28, 26.), d. h. will nichts von Jahve und seinen Geboten wissen. — V. 17. *Der Jähzornige* (Gegentheil ארך אפים V. 29.) *vollbringt Thorheit*, thörichte Dinge, aber man hält seinem Character schon etwas zu gut; *der Mann der klugen Ueberlegung wird gehasst* wenn er sich verkehrte Handlungen zu Schulden kommen lässt. *Ewald* findet in [b] keinen Gegensatz zu [a], und will daher statt ישנא lesen יְשַׁוֶּא *besänftigt seinen Zorn, duldet* Ps. 131, 2. — V. 18. Das Hif. יכתירו nur noch Ps. 142, 8. bedeutet *umringen*, vgl. כֶּתֶר im Buche Ester, hier in ähnlicher Bedeutung wie נָחֲלוּ, etwa so: *und Kluge umfassen Erkenntniss*; vgl. V. 6. — V. 19. Die Bösen und Frevler sollen arm werden wenn sie es noch nicht sind; hier sind sie beschrieben als wären sie es schon: sie stehen *gebückt* in bittender Stellung *vor den Guten*, *und an den Thüren des Gerechten*, um ihm nach den Septuag. ihre Dienste anzubieten. — V. 20. *Auch sogar seinem Freunde ist verhasst der Arme.* Vgl. 19, 4. Sir. 6, 8 ff. 12, 8 ff. — V. 21. Der *Freund* ist nach [b] der arm gewordene Freund. *Wer ihn übersieht*, sich seiner nicht erbarmt, *ist ein Sünder. Selig der* (16, 20.) *welcher sich der Unglücklichen erbarmt*, wobei nach [a] vorzugsweise an unglückliche Freunde zu denken ist. — V. 22. *Die Böses schmiedenden* s. zu 3, 29. 6, 14. *Sie gehen in die Irre*, weil sie von Gott abgewichen sind. *Huld und Treue sind die Gutes schmieden*; sie sind Huld und Treue, vgl. zu 13, 18. und 16, 6. — V. 23. מותר und מחסור 21, 5. *Lippen-Wort* ist das eitle nichtige Wort; das ist *nur zum Mangel*, führt sicher zum Mangel hin, während doch *bei jeder Mühe*, etwa bei mühevoller Arbeit, *ein Vortheil* in Aussicht steht; daher sollte man sich vor eitlem Wort mehr scheuen als vor schwerster Arbeit. — V. 24. Der Reichthum gereicht den Weisen zur Zierde, ist ihnen eine *Krone*; *die Narrheit der Thoren*, d. i. nach [a] die welche in dem verkehrten Gebrauch des Reichthums zum Vorschein kommt, *ist Narrheit* und gereicht ihnen also nicht zur Zierde. Wer sich z. B. auf närrische Weise putzt, und wenn er noch so viel Geld dafür ausgegeben hat, den wird man nicht schön und zierlich gekleidet nennen, sondern einen Narren. — V. 25. Ein wahrhaftiger Zeuge rettet z. B. solche die einer falschen Anklage zu unterliegen in Gefahr sind; *wer Lügen athmet ist Trug*, also auch ein trügerischer Zeuge; vgl. מרמה in V. 8[b]. — V. 26. Aus יראת יהוה ist für [b] יְרֵא יהוה herauszunehmen: *und seinen*, des Jahve-fürchtenden, *Söhnen wird Zuflucht sein*; vgl. 13, 22[a]. 20, 7. — V. 27. Vgl. 13, 14. — V. 28. רזון haben die alten Ueberss. durch *Fürst* übersetzt; die Form רָזוֹן statt der gewöhnlichen רוזן würde nur hier vorkommen, ist aber ohne weiteres zulässig. רָזוֹן kann sonst *Schwindsucht* heissen, hier hat das Wort diese Bedeutung nicht. *Durch Mangel des Volks* 11, 26. *ist des Fürsten Sturz.* — V. 29. *Der Geduldige ist starken Verstandes*, *und der Jähzornige machet hoch die Thorheit*; dass מֵרִים

hier die Bedeutung *hoch* vor aller Welt Augen *aufrichten* haben muss, erhellt aus 13, 16. 12, 23. — V. 30. לב מרפא steht im Gegensatze zu קנאה; demnach kann *Herz der Heilung* oder *Linderung* nur das gelinde, sanfte Herz sein. Der Plural בשרים ist wohl wegen des folgenden עצמות gewählt. *Fäulniss der Knochen* 12, 4. *ist Eifer*, Leidenschaft. — V. 31. *Wer den Armen drückt schmäht seinen Schöpfer*, vgl. 17, 5., den Gott, der auch den Armen geschaffen hat 22, 2. Vgl. 19, 17ª. — V. 32. *In seiner Schlechtigkeit wird fortgestossen* aus dem Leben *der Frevler* (Qoh. 7, 15. lebt er lange), *und Vertrauen hat bei seinem Tode der Fromme.* ידחה weiset auf einen plötzlichen gewaltsamen Tod hin; der Gegensatz ist der, dass der Frevler, weil er fortgerafft wird in seiner Schlechtigkeit, kein Vertrauen hat. — V. 33. Dem *„es ruht im Herzen"* still und verborgen, steht deutlich תודיע gegenüber, vgl. 10, 9. 12, 16. *Und in der Thoren Mitte wird sie offenbar*, nämlich die Weisheit, aber die der Thoren welche eben keine Weisheit sondern Thorheit ist. Die Rede ist sehr spitz, doch verständlich aus Stellen wie 12, 23. 13, 16. 15, 2., und nicht thut es Noth mit dem Chald. hinzuzufügen: wird offenbar *die Thorheit.* — V. 34. *Und Schande der Nationen ist die Sünde*; חסד, häufig im aramäischen, Schande vgl. 25, 10. — V. 35. *Und sein Zorn wird sein dem schlechten* Knechte; aus ª ist vor מביש das ל zu ergänzen. —

Cap. 15. V. 1. Zu רך 25, 15.; *bringt zurück*, besänftigt Zorn. יעלה Hifil *macht emporsteigen den Grimm*; Qoh. 10, 4. — V. 2. *Die Zunge macht gut Kenntniss* = verkündet *gute Kenntniss* 10, 20. יביע, ein viel stärkerer Ausdruck als יקרא 12, 23. — V. 4. *Linderung der Zunge* sind milde beruhigende Worte, welche sie ausspricht. Sie sind ein *Lebensbaum*, ähnliche Erquickung anderen spendend wie das לב מרפא 14, 30. dem eignen Körper. *Und Verkehrtheit* (nur noch 11, 3.) *an ihr* der Zunge *ist Zertrümmerung im Geiste*; dafür שבר רוח Jes. 65, 14. — V. 5. תוכחת in ᵇ ist wieder der Tadel des Vaters. יערים 19, 25. — V. 6. בית צדיק als Accusat. des Ortes: *im Hause des Gerechten ist ein grosser Schatz*, das in ihm aufgespeicherte hält also lange vor und hat wirklichen Werth; *und im Gewinn des Frevlers ist Trübung* oder Störung, vgl. 10, 2ª. 11, 4., so dass der Frevler das was er etwa aufgespeichert hat nicht ungetrübt geniessen kann; נעכרת ungefähr dasselbe wie V. 16. מְהוּמָה. — V. 7. לא כן *nicht so* wie die Lippen der Weisen streut das Herz der Thoren Kenntniss aus. In dieser am nächsten liegenden Bedeutung fassen Chald. und Vulg. לא כן auf. Septuag. und Syr. nehmen כֵּן als Adject. *sicher*, *recht*, aramäisch ܟܐܢ, ܟܐܢܐ: *des Thoren Herz ist nicht sicher*; so entspricht ᵇ dem ª besser, weil nun in ᵇ liegt: der Thor weiss selbst nicht woran er ist und kann demnach andere nicht belehren. — V. 8. Zu ª 21, 27.; auch sein Gebet ist ein Gräuel 28, 9. Zu ᵇ vgl. V. 29. — V. 9.

Und den welcher nachjagt Gerechtigkeit liebt Jahve; מְרַדֵּף 11, 19. stärker als רֹדֵף 21, 21. — V. 10. *Die schlimme Zucht*, die dem *den Pfad*, den Pfad der Gradheit 2, 13., *verlassenden* bevorsteht, ist nach [b] der Tod. Der *den Tadel hassende* ist eben der den Pfad verlassende, der in die Irre gehende 10, 17. — V. 11. *Sind vor Jahve* = sind ihm nicht verborgen. אַף כִּי *und dass die Herzen der Menschen* vor ihm sind ist demnach ganz sicher. אַף כִּי, 11, 31., hier = *um wie viel mehr*. — V. 12. Weil der Spötter nicht liebt הוֹכֵחַ לוֹ *das ihn Tadeln*, geht er nicht zu Weisen hin, die ihn durch Tadel weise zu machen suchen würden; 13, 20. — V. 13. Der Zustand des Herzens drückt sich auf dem Gesichte aus. *Bei Bekümmerniss des Herzens ist ein zerschlagener Geist*, vgl. den נְכֵה רוּחַ Jes. 66, 2. Zunächst würden wir nach [a] erwarten: *ist ein betrübtes Gesicht*; aber dass sich der zerschlagene Geist in dem betrübten Gesichte abspiegeln wird versteht sich von selbst, und da פנים in [a] steht musste in [b] ein anderes Wort gewählt werden. — V. 14. Qri liest פִּי, was vorzuziehen ist, da פָּנִים als Singul. mascul. mit ירעה zu verbinden doch kaum zulässig sein würde. Auch haben die alten Ueberss. ohne Ausnahme פִּי gelesen. נָבוֹן muss, weil den כסילים entsprechend, so aufgefasst werden: *Herz des Kundigen*. יבקש *er sucht*, nicht umsonst, daher 18, 15. statt dessen יְקַנֶּה. *Liebt die Thorheit*, s. zu 13, 20. — V. 15. Durch טוב לב wird עני dahin bestimmt, dass ein, ob mit Recht oder Unrecht ist gleich, sich unglücklich fühlender gemeint ist. Ein solcher sieht Alles trübe an, er hat keinen guten Tag; *der heitere* hingegen *ist ein beständiges Gelage*, insofern sein Leben in steter Freude verläuft. — V. 16. *Besser ein wenig in Jahve's Furcht als viel Vorrath und Angst dabei*, nämlich bei dem Vorrathe, vgl. V. 6[b]. — V. 17. *Besser ein Gericht Kohl wo Liebe ist als ein gemästeter Ochse und Hass dabei*. In [a] וְ—שָׁם, als ersetzte das ו die Anknüpfung durch das Relativ. אשר. Man sieht leicht wie V. 16. und 17. den allgemeiner gehaltenen V. 15. erklären. — V. 18. [a] kommt mit leichter Veränderung 29, 22. wieder vor, auch 28, 25. Zu מדון vgl. 6, 14. 20. — V. 19. *Der Weg des Faulen ist wie ein Dorngehege*, weil er überall Hemmungen und Hindernisse antrifft; wenn sie auch nur in seiner Einbildung vorhanden sind, er findet sie doch zur Entschuldigung seiner Trägheit; *der Weg der Geraden*, derer die grade ausgehen und rüstig ihres Weges fortschreiten, also nicht faul sind, *ist gebahnt*. — V. 20. [a] kam schon vor 10, 1. Der כסיל אדם ist nicht bloss ein כסיל sondern: *der thörichtste der Menschen* 21, 20. *verachtet seine Mutter* und macht ihr dadurch Kummer; so verhält sich [b] zu [a] ganz ähnlich wie 10[b] zu 10[a]. — V. 21. *Die Narrheit* d. i. hier verkehrtes und abseits führendes Thun *ist eine Freude dem Unverständigen, der kundige Mann geht grade aus*; der Infin. לכת ohne ל dem Verbo יישר untergeordnet, vgl. *Ewald* Lehrb. 285 a. — V. 22. Der Infin. absol. הָפֵר nachdrücklich vorangestellt: *Bre-*

chen die Pläne d. i. ein Bruch der Pläne *ist, wo keine Berathung ist*, weil wenn jeder nach Gutdünken handelt das Ziel, welches viele gemeinschaftlich erstreben, leicht verfehlt wird; *und durch Fülle der Berather* 11, 14. *wird es bestehen;* das Femin. תקום wie Jes. 7, 7. ganz unbestimmt wie unser Neutrum; Ergänzung des Singul. מחשבה aus [a]: *der Plan wird nicht bestehen* ist daher unnöthig und unpassend. Bestimmterer Ausdruck findet sich 19, 21. — V. 23. *Chr. B. Michaelis* Andere haben behauptet, es sei unschicklich, dass einer sich über seine Antwort freue, und daher לאיש so aufgefasst: *Freude ist über den Mann* = er macht anderen Freude durch seines Mundes Antwort. Aber wesshalb er selbst über seine Antwort, die nach [b] ein zu rechter Zeit gesprochenes Wort ist, sich nicht freuen sollte, sieht man nicht. Dass seine Freude statthaft sei, wird in [b] anerkannt, da in dem fragenden Ausrufe zugegeben wird, dass solches Wort in der That schön sei, auch nach dem Urtheile anderer. — V. 24. Der Weg des Lebens wird näher bestimmt durch למעלה *aufwärts*, was aber nicht im Gegensatze zu der Erde *nach dem Himmel* (wie ältere Erklärer meinen) bedeutet, sondern im Gegensatz zur Hölle in [b] *nicht hinunter in die Hölle; zum Fernbleiben* = auf dass er fern bleibe *von der Hölle unterwärts.* מָטָּה in Pausa für מַטָּה, von מַטֶּה mit dem ה־ der Bewegung, *Ewald* Lehrb. 216 c. — V. 25. Zu יִסַּח vgl. 2, 22. In [a] sind *Stolze* gemeint, die Vermögen und Familie haben, denn von ihrem בית ist die Rede. Was sie haben nimmt ihnen Jahve, wie er es nach 14, 11. den Frevlern nimmt. *Und feststellen möge er die Gränze der Wittwe*, dadurch dass er sie in seinen Schutz nimmt. וְיַצֵּב drückt den Wunsch aus. — V. 26. *Die Worte der Lieblichkeit* sind im Gegensatze zu den Plänen des Bösen und nach 16, 24. tröstende, aufrichtende Reden; sie sind טהרים lauter, d. h. sie sind Jahve kein Gräuel; also lauter nach Jahve's Urtheile. — V. 27. *Sein Haus betrübt* (s. zu 11, 29.) *wer unrechtmässigen Gewinn erwirbt*, nach [b] dadurch dass er Geschenke annimmt, was ungerechte Richter zu thun pflegten, wie aus vielen Stellen der prophetischen Schriften erhellt. *Wer Geschenke hasst*, also der gerechte Richter, *wird leben*, vgl. das 28, 16. von dem נָגִיד gesagte. — V. 28. *Das Herz des Gerechten sinnet nach um zu antworten*, weil ihm daran gelegen ist nichts verkehrtes und nichts böses zu reden; was zu thun die Frevler sich nicht scheuen; zu [b] vgl. V. 2. — V. 29. Vgl. V. 8. — V. 30. מְאוֹר muss irgend etwas sein, was die Augen sehen, weil שמועה etwas ist was die Ohren hören; daher nicht Licht oder Strahlen die vom Auge ausgehen; sondern *Lichtglanz der Augen* ist der Lichtglanz den die Augen sehen. Der kann das Herz erfreuen, da Anblick glänzender Dinge nur schwachen Augen, und diese sind Ausnahmen von der Regel, unangenehm ist. *Gute Kunde stärkt das Gebein*; vgl. עצם in 16, 24. Septuag. übersetzen [a] gleich: *θεωρῶν ὀφθαλμὸς καλὰ εὐφραίνει καρδίαν.* — V. 31. תוכחת חיים *Tadel des Lebens* ist

das von Sünden abmahnende den Weg zum Leben zeigende Wort. *Das Ohr* welches solchen Tadel *anhört* d. h. ihn nicht verschmäht, *wird gern weilen unter Weisen*, zu welchen der Spötter nicht hingeht V. 12., weil er keinen Tadel hören will; solchem wird nicht חיים, sondern *er stirbt* V. 10[b]. — V. 32. schliesst sich dem vorigen Verse an: *wer Zucht verwirft achtet gering seine Seele*, weil er ihr *das Leben* nicht sichert; *wer Tadel hört erwirbt sich Einsicht*; wer sich לֵב erwirbt liebt aber nach 19, 8. seine Seele. — V. 33. *Die Furcht Jahves ist Zucht zur Weisheit*; die Weisheit giebt כבוד 3, 16. 8, 18., da aber Weisheit nicht ohne Furcht Gottes erworben werden kann, und diese sich nothwendig in der עֲנָוָה, der Demuth, dem Aufgeben menschlichen Stolzes äussern muss, so muss die ענוה der Würde, כָּבוֹד, vorangehen; vgl. dieselben Worte c. 18, 12[b], wo die Demuth dem stolzen Herzen in [a] gegenübersteht.

Cap. 16. V. 1. Der Mensch denkt, Gott lenkt; vgl. V. 9. V. 33. 19, 21. מערכים, sonst auch im Femin. מערכות sind die *Anordnungen des Herzens*, die Luftschlösser die einer sich baut. *Die Antwort der Zunge* ist die Gewährung der Wünsche, welche die Zunge ausspricht. — V. 2. *Alle Wege* sind der ganze Wandel, alles Thun. בעיניו *nach eignem Urtheil*; vgl. 12, 15. *Und der wägt die Geister*, also das sicherste Urtheil über sie hat, *ist Jahve*; 21, 2. steht יָשָׁר statt זַךְ, לִבּוֹת statt רוחות, 24, 12. — V. 3. גֹּל Ps. 22, 9. 37, 5. *Und fest gegründet werden sein deine Gedanken*; deine Pläne, denen gemäss du *deine Werke* in [a] ausrichten willst, werden wenn du dich nicht mit Fleisch und Blut beräthst, nicht eitel und nichtig sein, werden Erfolg haben. Vgl. 19, 21. — V. 4. למענהו übersetzt *Vulg.* propter semetipsum, was לְמַעֲנוֹ heissen müsste. Eben so Chald. und Syr., nur dass sie *seinetwegen* nach [b] dahin deuten: des Frommen wegen; auch den Septuag. muss eine ähnliche Auffassung vorgeschwebt haben. Auffallend ist dass trotz des Suffixes die Masoreten das Wort mit dem Artikel gesprochen wissen wollen: לַמַּעֲנֵהוּ, was *Ewald* Lehrb. 290 d. daraus erklärt, dass sie es von לְמַעֲנֵהוּ oder vielmehr לְמַעֲנוֹ *seinetwegen* unterscheiden wollten. מַעֲנֶה ist die Antwort z. B. 15, 1. 23. 16, 1.; sofern diese einer Frage entspricht, ist sie das Entsprechende; was dem Thun jemandes entspricht, ist der Zweck den er durch das Thun erreichen will; daher: *alles hat Jahve gemacht zu seinem Zweck* (das Suffix geht auf כֹּל zurück), *und auch den Frevler für den Unglückstag*; der Unglückstag wird also sicher über den Frevler kommen. So fast alle Erklärer. — V. 5. יד ליד wie 11, 21. — V. 6. *Huld und Treue* müssen, weil sie auf einer Linie mit der *Furcht Jahve's* stehen auf die freundliche treue Gesinnung der Menschen gegen Gott sich beziehen, vgl. zu c. 3, 3. Die *Sünde wird* durch sie *gesühnt*, vgl. Jes. 27, 9. — V. 7. *Wenn Jahve liebt die Wege eines Mannes, so versöhnt er auch seine Feinde mit ihm.* Jahve liebt z. B. die Wege des in 25, 21., und

dass seinem Thun mit Gottes Hülfe Versöhnung der Feinde gelingt, könnte etwa in [b] gemeint sein. — V. 8. Zu [a] 15, 16 f. *Als Fülle der Einkünfte ohne Recht*, gemäss dem Ausspruche 13, 23[b]. — V. 9. Inhalt wie V. 1. In dem Piel יְחַשֵּׁב ist der Begriff der Steigerungsform festzuhalten: *sinnt aus mit Mühe und Arbeit seinen Weg*; *Jahve aber festigt seinen Schritt*, und macht es dem Menschen so erst möglich, den mühsam ersonnenen Weg zu verfolgen und das Ziel, welches er ihn einschlagend erstrebte, zu erreichen. Woraus folgt was die Septuag. ausdrücken, dass nur der Fromme auf den Segen Gottes bei seinen Unternehmungen rechnen kann. — V. 10. קסם ist der Spruch eines Gottes, der schliessliche Entscheidung giebt und unwandelbar fest steht. Solche Bedeutung hat auch der Ausspruch eines Königes. Und weil ein Spruch so hoher Bedeutung *auf den Lippen eines Königs ist, so soll im Gerichte nicht freveInd reden sein Mund.* — V. 11. Der Chald. schon meint unser Vers solle darauf hinweisen, dass Gewicht, Wage und Beutelsteine von Jahve kommen, sein Werk sind. Jedenfalls aber heisst [a]: *Gewicht und Wage des Rechts hat Jahve*, denn nicht מֵיְהוָה steht im Text sondern ליהוה und an ein ל auctoris wird man nicht denken wollen. Allerdings scheint nun [b] zu sagen: *sein Werk sind alle Beutelsteine*, die kleinen Steine deren man sich zum Wägen bediente und in einem Beutel zu tragen pflegte Deuter. 25, 13. Micha 6, 11. Es würde sich dann [a] zu [b] so verhalten: Gott selbst wendet überall rechtes Gewicht an, und weil er will, dass auch die Menschen solches thun, hat er die Beutelsteine geschaffen und ihnen gegeben. Aber zu allen Beutelsteinen würden auch die zu leichten Deuter. 25, 13. gehören, und wesshalb nur die kleinen Gewichtsstücke sein Werk genannt werden sieht man nicht. Fasse [b] so: *und sein Werk ist Gesammtheit von Beutelsteinen* = ist lauter Beutelsteine, ist so scharf und genau bestimmt wie die kleinsten und feinsten Gewichtsstücke. So wird [a] noch in [b] gesteigert. Vgl. כל in 7, 26. — V. 12. Ob עשות רשע sich auf schlechte Handlungen der Könige selbst, die ihnen ein Gräuel sein sollen, bezieht, oder auf ungerechtes Handeln ihrer Diener und Unterthanen, könnte man fragen. Für das letztere entscheidet der folgende Vers. Sie verabscheuen solches Thun, *denn durch Gerechtigkeit wird befestigt der Thron*; ist dem so, so kann der König nur gerechtes Handeln billigen, wenn er nicht seine Krone aufs Spiel setzen will. Freilich bedenkt solches nur ein weiser König, daher die älteren Erklärer sagen, dass unser Spruch und die ihm ähnlichen implicite Mahnungen für Könige enthalten sollen. Mit Recht. Vgl. 25, 5. — V. 14. *Der Zorn des Königs ist Todesboten*, weil seine Befehle Todesboten sind, wenn sie dahin lauten, dass die denen er zürnt z. B. aufrührerische Unterthanen mit dem Tode bestraft werden sollen. Und wer könnte ihn zwingen solche Befehle nicht zu erlassen? Daher ist ein Thor, wer den Zorn des Königs reizt

Qoh. 8, 4. Vgl. Prov. 19, 12. 20, 2. Hingegen *der weise Mann besänftigt* den Zorn des Königs. — V. 15. *Durch das Licht des Antlitzes des Königs ist Leben*; Licht des Antlitzes ist aber nur da, wo das Antlitz heiter, vor Freude glänzend ist. Leben = belebende Kraft, welche auch von *den Wolken des Spätregens* ausströmt. — V. 16. Neben קְנֹה in [a] קְנוֹת in [b], weil selbst wenn dasselbe Wort im zweiten Gliede wiederkehrt doch gern eine kleine Verschiedenheit angebracht wird. *Weisheit erwerben, wie viel besser als Gold*, nämlich erwerben. Vgl. 8, 10. 19. — V. 17. מְסִלָּה ist immer der gebahnte Weg. *Der gebahnte Weg der Redlichen ist fernbleiben vom Bösen*, womit gemeint ist, dass ihnen wirklich auf solcher Bahn, also ohne Anstoss zu wandeln gestattet ist, so lange sie Böses meiden; *wer seine Seele hütet* so, dass sie fern bleibt vom Bösen, *bewahrt seinen Weg*, d. i. den Weg auf welchem er bis dahin gegangen, nämlich die מסלה; der kommt also nicht auf den durch צִנִּים und פחים unsicheren Weg des Verkehrten, wie 22, 5. deutlicher gesagt wird. — V. 18. Das Gegentheil von [a] haben wir 15, 33[b] gehabt. כשלון kommt nur hier vor. — V. 19. Den *Stolzen* stehen die ענוים gegenüber, unter welchen also die *Demüthigen* zu verstehen sind, vgl. עני Zach. 9, 9. Dem Adjectiv שפל רוח 29, 23. Jes. 57, 15. entspricht in [b] der Inf. חלק שלל. Beute theilen die Sieger, die stolzer Freude sich hinzugeben pflegen und das vorzugsweise wenn sie so glücklich sind reiche Beute zur Theilung bringen zu können. *Besser ist der gebeugte des Geistes unter Demüthigen, als Beute theilen unter Stolzen* = als an dem Glücke und der Freude der Stolzen Theil zu nehmen. Wir müssen, da in [a] der gebeugte, in [b] die Handlung des Theilens genannt ist, [a] so auffassen: *besser ist gebeugten Geistes sein als* u. s. w., sind aber nicht berechtigt שְׁפַל mit *Umbreit*, *Ewald* und Anderen für einen Infin. Qal zu halten. Wer unter Demüthigen, unter Stolzen ist wird ähnlicher Gesinnung sein als seine Genossen, jedenfalls von ihrem Schicksale mitgetroffen werden. Und auf das letztere kommt es hier an. Die Stolzen aber werden erniedrigt, den Demüthigen wird כבוד z. B. 29, 23. — V. 20. דבר wie 13, 13., wo das Gegentheil von unserem [a], vgl. 17, 20[a]. 19, 8[b]. Zu אשריו vgl 14, 21. — V. 21. *Den Weisen des Herzens wird man* נבון *nennen*, d. i. als Kundigen laut und offen anerkennen; *und die Süsse* (nur noch 27, 9.) *der Lippen wird mehren Lehre*, d. h. wird bewirken, dass mit Freuden viele lernen von dem lieblich redenden Manne, was voraussetzt, dass auch er wie der חכם לב Anerkennung findet. — V. 22. *Ein Lebensborn ist die Einsicht ihres Herrn*; der Herr der Einsicht ist der einsichtsvolle; seine Einsicht ist ein Lebensborn, weil er anderen durch sie, durch seine Unterweisung, zum Leben verhelfen kann; an Unterweisung müssen wir in [a] wegen מוסר in [b] denken. Aber *die Zucht der Thoren ist Thorheit*, es wird also nichts helfen wenn sie erziehen und unterrichten wollen. So Syr. Vulg. Chald. Die

meisten Erklärer fassen [a] so auf: ein Lebensbaum ist die Einsicht ihrem Herrn, d. i. sie bringt dem Einsichtsvollen Leben; und [b] so: der Thoren Strafe ist die Thorheit. Aber nicht לבעליו sondern בעליו steht im Texte, und מוכר אוילים kann nicht Strafe die den Thoren wird sein. Unsere Auffassung von מקיר חיים wird bestätigt durch 10, 11. 13, 14. — V. 23. *Das Herz des Weisen macht klug seinen Mund und mehrt auf seinen Lippen Lehre* V. 21.; wer weise ist findet für seine Gedanken den passenden Ausdruck und sichert damit seinen Worten Eingang; Vulg. et labiis ejus addet gratiam. — V. 24. Weil *liebliche Worte* der Seele süss sind und Linderung für das Gebein (15, 4. 30.) können sie צוף־דבש genannt werden. — V. 25. ist schon 14, 12. vorgekommen. — V. 26. Das Verb. אכף nur hier, das Subst. אֶכֶף Iob 33, 7. Zusammenhang mit כף ist deutlich; von כף *Hand* kann durch das vortretende *a* eine transitive Bildung entstehen, אכף = Hand machen, bestimmter nach dem aramäischen Sprachgebrauch *fleissig arbeiten*, aber auch *zur Arbeit antreiben* (vgl. *Bernstein* lex. Syr. chrestom. Kirschianae p. 21.). *Die Gier des Arbeiters arbeitet für ihn, denn es treibt ihn an sein Mund*, der sich nach Essen sehnt. Die Construct. mit עליו erklärt sich aus dem Begriff des Antreibens. — V. 27. Man gräbt zunächst eine Grube 26, 27.; wer das thut um andere zu stürzen, ist ein כרה רעה, *einer der Unglück gräbt*. Ein solcher ist ein *heilloser Mensch*, 6, 12. *Und auf dessen Lippen ist gleichsam ein versengendes Feuer*; vgl. 26, 23. — V. 28. Zu [a] vgl. 6, 14. 19. *Und ein Ohrenbläser* (26, 20. 22. 18, 8., ψίθυρος Sir. 5, 14.) *entfernt den Freund* 17, 9., vgl. 19, 4. — V. 29. Wie der gewaltsame Mann seinen Freund täuscht und ihn auf nicht-guten Weg führt, ist 1, 10—19. beschrieben. — V. 30. Das Verb. עצה nur hier, vgl. syr. ܥܨܐ, verwandt mit עצם, *wer verschliesst seine Augen um Verkehrtheit auszusinnen, wer zusammendrückt seine Lippen* (קרץ sonst von den Augen 6, 13. 10, 10.) *hat schon vollbracht das Böse*, d. h. es ist schon so gut als hätte er es vollbracht, weil von solchem nicht zu erwarten steht, dass er seinen unter deutlicher Kundgebung boshafter Schadenfreude und listiger Berechnung gefassten Plan aufgeben wird. Man hüte sich also vor dem der zusammenkneift seine Augen und zusammendrückt seine Lippen um Verkehrtheit auszusinnen. — V. 31. *Eine zierende Krone ist graues Haar* (20, 29.), *auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden*, weil nur dem Gerechten langes Leben in Aussicht gestellt ist. — V. 32. *Besser ist der herscht über seinen Geist* = der sich selbst beherscht, *als wer eine Stadt erobert*. In den *Pirke Abot* 4, 1. wirft *Ben Joma* die Frage auf: wer ein Held sei? Die Antwort ist mit Berufung auf unsere Stelle, der welcher seine Gedanken bändige. — V. 33. *In den Schoss wirft man das Loos, doch von Jahve kommt seine ganze Entscheidung*, weil nicht von Menschen sondern von ihm allein das Ergebniss des Loosens abhängt. משפט wie Num. 27, 21. und in ähnlichen Stellen. —

Cap. 17. V. 1. *Besser ist ein trockener Bissen* (פַּת ist fem. 23, 8.) *und Ruhe an ihm*, diesem Bissen (vgl. בוֹ in 15, 16.), *als ein Haus voll von Hader-Fleisch.* Die זבחים sind geschlachtete Thiere und nicht thut es Noth das Wort auf solche Thiere, die bei Opfern geschlachtet sind, zu beschränken, vgl. טבח 9, 2. Durch [b] wird der trockene Bissen dahin bestimmt, dass ihm die Zugabe von Fleisch und Fett fehlt. Vgl. 15, 17. 16. — V. 2. *Ein verständiger Sclave wird den schlechten Sohn* seines Herrn *beherschen,* weil es ihm gelingt im Verlaufe der Zeit selbst Herr zu werden, während der Sohn, der das Vorrecht seiner Geburt durch eigene Schuld verlor, Sclave ward. *Und in der Mitte von Brüdern* d. i. als ein gleichberechtigter mit vielen andern *wird er Erbe theilen* d. i. Grundbesitz erwerben. — V. 3. מצרף nur hier und 27, 21. wo unser [a] wiederkehrt: *Tiegel für das Silber und Ofen für das Gold, aber Prüfer der Herzen ist Jahve.* — V. 4. מֵרַע hält *Ewald* für ein Substantiv: *Bosheit;* doch sind wir dadurch, dass das Wort in gleicher Stellung mit שקר sich befindet, nicht genöthigt von der gewöhnlichen Bedeutung des Partic. abzuweichen: *wer böse ist beachtet* mit gespannter Aufmerksamkeit und anhaltend, denn ein solches Beachten wird durch הקשיב bezeichnet. Da neben שקר das Partic. מֵזִין steht (ein Partic. Hif. nach der Bildung der Wurzeln עו statt der von אזן ausgehenden Form מַאֲזִין, *Ewald* Lehrb. 141 a), so muss *Trug hört* soviel bedeuten als: *wer trügerisch ist hört auf Verderben bringende Zunge.* Freilich האזין wird sonst nicht mit על construirt, doch könnte hier diese Construction durch den Einfluss des vorhergehenden מקשיב veranlasst sein. *Chr. B. Michaelis* und Andere: wer Trug gern anhört beachtet (indem מקשיב aus [a] wiederholt wird) verderbliche Zunge, welche Auffassung doch nur bei der Wortstellung מזין שקר zulässig wäre. Sept. und Syr. scheinen *Trug hört* so umgedeutet zu haben: aber der Gerechte hört nicht. Chald. hat statt מזין ein anderes Wort gelesen. — V. 5. Zu [a] 14, 31. איד *plötzliches Unglück;* nach [a] muss hier vorzugsweise ein solches gemeint sein, durch welches Armuth eintritt. לא ינקה 11, 21. 16, 5. — V. 6. In [b] darf man *ihre Väter* auf Väter, Grossväter u.s.f. beziehen. — V. 7. *Lippe des Hervorragens,* nicht *verba composita,* auch nicht *der Rede Pracht,* sondern *die hohe befehlende Rede,* die nur im Munde des edlen angesehnen Mannes passend ist; *noch viel weniger* (אַף כִּי nach der Negative) ziemt sich für den Edlen trügerische Rede. נבל und נדיב Jes. 32, 5 f. — V. 8. *Ein gern gesehner Stein* (vgl. zu 1, 9. Vulg. *gemma gratissima*) *ist ein Geschenk im Auge seines Empfängers, zu wem es auch gelangt, es wird Erfolg haben.* שחד besonders das in der Absicht zu bestechen gegebene Geschenk. — V. 9. *Wer Vergehen zudeckt sucht Liebe,* weil sein liebevolles Thun 10, 12. ihm Liebe erwerben muss; *wer wiederkommt mit Rede,* d. i. wer in seinem Sprechen immer wieder auf das Vergehen des Freundes zurückkommt, *entfernt den Freund;* 16, 28. — V. 10.

תחת muss ein verkürztes Imperf. von der Wurzel חתה 6, 27. 25, 22. sein; man könnte die gewöhnliche Bedeutung dieser Wurzel festhalten: *es fasse die Rüge einen Verständigen an* (חתה בְ wie אחז בְ), oder man könnte mit älteren Erklärern חתה in der Bedeutung von נחת nehmen. Da aber die aus תחתה verkürzte Aussprache תחת, welche doch die Bedeutung des Voluntativs haben müsste, dem Sinne unserer Stelle nicht angemessen ist, so steht, wiewohl aus der Anmerkung des *R. Norzi* hervorgeht, dass die Aussprache תחת allgemeine Anerkennung bei den Masoreten gefunden hat, nichts im Wege, gleich תחת zu lesen und an ein Imperfect. von נחת zu denken. Durch das מִן in [b] erhält das Verbum in [a] Comparativ-Bedeutung: *mehr steigt hinab in* = tieferen Eindruck macht auf *einen Verständigen Rüge*, *als wenn man schlägt einen Thoren mit hundert Streichen.* Ueber das als Accusat. der näheren Bestimmung untergeordnete מֵאָה, bei welchem aus dem Zusammenhange das Wort מַכָּה zu ergänzen ist 2 Corinth. 11, 24., vgl. z. B. Deuteron. 25, 3. — V. 11. Syr. und Chald. halten מרי für das Subject; des אך wegen liegt es am nächsten, das Wort mit Septuag. und Vulg. für das Object zu halten. Eben weil durch אך das Wort מרי so nachdrücklich hervorgehoben wird ist es ganz in der Ordnung, dass das Object vor dem Verbo steht. מרי ist *Empörung.* Der *grausame Bote* ist nach 16, 14. von einem Boten zu verstehen, der grausame Befehle etwa im Auftrage eines Königs vollziehen muss. Demnach: *nur* und weiter nichts als *Empörung erstrebt böser Mensch, und grausamer Bote werde entsendet gegen ihn.* Sept. denken an einen grausamen von Gott geschickten Engel; מרי könnte dann hier wie sonst Empörung gegen Gott bedeuten. In diesem Falle hätten wir hier den Gedanken: weil Frevler sich immer und fortwährend gegen Gott auflehnen, möge Gott selbst durch seine Engel sie bestrafen. Solche Deutung unseres Spruches würde seine Stellung in unserer Sammlung am leichtesten erklären. — V. 12. Den Infinit. פָגוֹשׁ in imperat. Bedeutung aufzufassen berechtigt uns אַל in [b]: *stosse auf eine ihrer Jungen beraubte Bärin, und nicht auf einen Thoren in seiner Thorheit.* Ersteres ist immerhin ein schlimmes Zusammenstossen, aber noch lange nicht so schlimm wie das mit einem gleichsam im Thorheits-Paroxysmus sich befindenden Thoren. — V. 13. *Wer Böses für Gutes wiedergiebt, aus dessen Hause wird Böses nicht weichen,* da solche Schlechtigkeit für ihn und seine Familie Unglück, Strafe herbeiführen muss. Ktib תמיש im Hif. wie Ps. 55, 12. — V. 14. התגלע nur noch 18, 1. und 20, 3. גלע mit גלל zusammenzustellen, das Hitpael mit älteren Erklärern in der Bedeutung sich fortwälzen zu nehmen, liegt hier wo [a] auf einen bildlichen, den gewaltsamen und unaufhaltsamen Durchbruch der Gewässer bezeichnenden Ausdruck führt am nächsten. *Der Anfang des Streites* muss des masculin. פוטר wegen den *Anfänger des Streites* bezeichnen. *Wasser entlässt der Anfänger des*

Streites; dadurch führt er die Gefahr herbei, dass das Wasser sich selbst einen breiten Weg bahnt und in schneller Strömung davonfliessend der Anstrengung es aufzuhalten spottet; während doch der gewaltsame Durchbruch bei dem ersten Durchsickern des Wassers leicht abzuwenden gewesen wäre. Daher heisst es in [b]: *vor dem sich fortwälzen* = vor dem gewaltsamen Durchbruche *gieb auf das Streiten*, höre zu streiten auf ehe der Streit so heftig wird dass ihn zu beendigen nicht mehr in deiner Macht steht. *Ewald* stellt התגלע mit جلع, גלה zusammen, und fasst die Bedeutung *sich bloss geben*, *sich offen erweisen* so auf: *ehe du deine Zähne weisest, lass den Hader*. — V. 15. Jeden ungerechten Richter verabscheut Jahve, mag die Ungerechtigkeit sich in der Freisprechung des Frevlers oder in der Verurtheilung des Gerechten zeigen. — V. 16. Für Gold und Reichthum ist nicht alles feil; ein reicher Thor z. B. würde sich umsonst abmühen Weisheit zu kaufen, *indem das Herz nicht da ist* d. h. indem es ihm an der Gesinnung fehlt, ohne welche die Weisheit nicht erworben werden kann. — V. 17. *Zu jeder Zeit* im Glück und Unglück *liebt der Freund*, *und ein Bruder für die Noth*, welcher sich in der Noth als Bruder bewährt, *soll erst geboren werden*. Das Imperf. יולד weist darauf hin, dass er noch nicht geboren, noch nicht vorhanden ist. Zum Inhalte vgl. 18, 24. *Umbreit*: *als Bruder wird er in der Noth geboren*, d. h. als wahrer brüderlicher Freund bewährt sich der Freund erst im Unglücke; so auch *Ewald*; aber בכל עת in [a] und לצרה in [b] verlangen den von uns, *Chr. B. Michaelis* und Anderen hervorgehobenen Gegensatz zwischen *Freund* und *Bruder*. — V. 18. *Ein unverständiger Mensch ist wer Handschlag leistet* und dadurch *Bürgschaft übernimmt vor seinem Freunde* d. h. sich bei ihm verbürgt für einen dritten. Vgl. zu 6, 1—5. — V. 19. *Sünde liebt wer Streit liebt*, *seine Thür macht hoch*, d. h. ein schönes, hohes Haus baut sich um, was damit verbunden zu sein pflegt, stolz und glänzend zu leben *wer Zertrümmerung*, plötzlichen Sturz, *sucht*. Zu [b] vgl. 16, 18. Keiner aber wird seinen Sturz suchen oder Sünde lieb haben wollen; ist dem so, so muss sich jeder vor Stolz und Streitsucht hüten. — V. 20. Zu [a] vgl. 11, 20. und 16, 20. *Wer sich umwendet mit seiner Zunge*, bald so bald so redet, also ein איש תהפכות 8, 13. 10, 31. ist, *fällt in Unglück*, vgl. 13, 17. — V. 21. *Wer einen Thoren zeugt zum Kummer ist's ihm*, vgl. 18, 13.; das Gegentheil 23, 24[b]. *Und nicht wird freudig sein des Narren Vater*, vgl. hingegen 15, 20[a]. — V. 22. גהה kommt nur hier vor. Die Bedeutung *Heilung* leitet man von der Wurzel גהה her, indem man nach Hos. 5, 13. an ein *Fortnehmen* des Verbandes denkt; Chald. und Syrer übersetzen das Wort durch *Körper*; da Verwandtschaft mit גֵּוָה und גְּוִיָּה anzunehmen ganz nahe liegt und die Bedeutung *Körper* hier zumal nach Vergleichung von 15, 13. durchaus passend ist folgen wir ihnen. *Freudiges Herz thut wohl dem Körper und zerschlagener Geist trock-*

net aus das Gebein. — V. 23. *Geschenk aus dem Busen* ist das heimlich dargereichte Geschenk, vgl. 21, 14. שחד בחק in [b] mit מתן בסתר in [a]. *Um zu beugen die Pfade des Rechtes*, vgl. 18, 5. — V. 24. את פני *bei dem Antlitze* muss nach [b] *dicht vor, in nächster Nähe* bezeichnen. *In nächster Nähe des Verständigen ist die Weisheit*, er braucht nicht erst lange nach ihr zu suchen, um sich in seinen Handlungen und Reden von ihr leiten zu lassen und weiss demnach bald was zu thun ihm obliegt; *und die Augen des Thoren sind an der Erde Ende*, der Thor lässt unschlüssig seine Augen umherschweifen, so dass sie nicht לנכח schauen 4, 25. — V. 25. ממר kommt nur hier vor, vgl. *Ewald* Lehrb. 160 d. Die יוֹלַדְתּ wie 23, 25. — V. 26. *Ewald: auch leicht zu strafen Schuldlose ist schlecht, dass Fürsten züchtigen mehr als billig.* Die meisten Erklärer nehmen nach dem Chald. und Syrer נדיבים in der Bedeutung *Edele* als Object, z. B. *Umbreit: zu schlagen Edele geht über's Recht hinaus*, wogegen *Ewald* geltend zu machen sucht, dass נדיבים den äusserlich gültigen Adel dem Sprachgebrauch unserer Sprüche gemäss ausdrücken, also *die Fürsten* bezeichnen müsse; da aber diese Strafe verhängen, so müsse נדיבים Subject in [b] sein. Allerdings möchte man nach 17, 7. 19, 6. bei נדיבים an Fürsten denken, aber weil dieses Wort in unserem Verse schwerlich Subject sein kann, da es sich zu להכות ähnlich verhalten muss wie לצדיק zu ענוש, bleibt nichts übrig, als an *Edele* die bestraft werden zu denken. Der Infin. mit ל in [b] steht auf einer Linie mit dem blossen Infinit. in [a], ganz so wie 18, 5., welcher Vers für die Auffassung unseres Verses, wie man gleich auf den ersten Anblick erkennen wird, massgebend sein muss. Demnach: *auch Strafe aufzulegen dem Gerechten ist nicht gut, zu züchtigen Edele wider Recht* ist nicht gut. Uebrigens ist nach *R. Norzi's* Anmerk. zu unserer Stelle statt על ישר zu lesen עֲלֵי ישר. In welchem Zusammenhange unser mit גם beginnender Vers ursprünglich stand können wir nicht sagen. — V. 27. Zu [a] vgl. 10, 19[b]. Ktib וקר רוח *und der Kühle des Geistes* d. i. der ruhige nicht in unbesonnener Hitze redende Mann; Qri יקר רוח *der Kostbare des Geistes* könnte zur Noth der mit seinem Geiste zurückhaltende, also die Worte sparende Mann sein. Doch ist von dem auch durch alle Ueberss. gesicherten Ktib abzuweichen kein Grund. — V. 28. Auf [b] erstrecken sich die Worte גם כסיל und יחשב aus [a]: auch der Thor *welcher seine Lippen verschliesst* gilt *für einen Klugen.*

Cap. 18. V. 1. *Nach Lust*, nach Befriedigung eigner Lust, *sucht wer sich absondert*, d. i. nach [b] sich um Rath und Mahnung anderer nicht bekümmert; *gegen jeglichen Rath wälzt er sich einher*, einem unaufhaltsamen Strome gleich jede Beschränkung, welche Rath anderer ihm setzen möchte, durchbrechend. Zu בקש mit ל vgl. Iob 10, 6. Zu יתגלע 17, 14. 20, 3. Der Sinn ist, dass in dem welcher sich vereinzelt das Streben der eignen

Lust nachzuleben so übermächtig wird, dass es alle Schranken der Ueberlegung, Ordnung und Sitte durchbricht. So der Chald., auch wohl der Syrer und die meisten Ausleger. Septuag. und Vulg., welche wahrscheinlich statt תאוה das Wort תֹּאֲנָה gelesen haben, übersetzen [a]: *nach Vorwand sucht wer vom Freunde sich trennt*, vgl. מפריד 16, 28. 17, 9.; [b] fassen sie so: *zu jeder Zeit ist er zu tadeln.* — V. 2. Für [b] ist יחפץ zu ergänzen: *vielmehr* hat er Freude *an dem sich offenbaren seines Herzens*, vgl. Stellen wie 12, 23ᵇ. 15, 2ᵇ. — V. 3. Statt רָשָׁע mit *J. D. Michaelis* und anderen רֶשַׁע zu lesen ist unnöthig, da vielmehr קָלוֹן in [b] dem רָשָׁע gemäss dahin gedeutet werden muss, dass unter *Schande* der Träger der Schande, der schändliche Mann zu verstehen ist: *als Frevler kam, kam auch Verachtung und zugleich mit Schande Schmach,* worin liegt dass in dem Kreise, von welchem hier die Rede ist, nur der fromme würdevolle Mann auf Achtung und Ehre Anspruch hatte. — V. 4. *Tiefe Gewässer* sind bildliche Bezeichnung des schwer zu ergründenden und zu erschöpfenden Inhalts 20, 5. Qoh. 7, 24. *Die Worte des Mundes eines Mannes,* nach [b] eines klugen, weisen Mannes, werden weiter dahin beschrieben, dass sie sind *ein hervorsprudelnder Bach,* weil sie fortwährend Erquickung spenden, *ein Born der Weisheit,* weil man aus ihnen Weisheit schöpfen kann. Die Lesart einiger Handschriften מקור חיים erklärt sich aus 10, 11. 13, 14. Andere fassen [b] so: *ein sprudelnder Bach ist der Weisheits-Born;* aber als bildliche Bezeichnung steht Weisheitsborn auf einer Linie mit den vorhergehenden bildlichen Ausdrücken. — V. 5. *Partheiisch zu sein für einen Frevler ist nicht gut, zu beugen den Gerechten im Gericht* ist nicht gut. Vgl. dieselbe Construction in 17, 26. — V. 6. *Des Thoren Lippen mischen sich in Hader und sein Mund ruft nach Schlägen,* insofern er sich Schläge durch sein thörichtes Hineinreden zuzieht, vgl. 19, 29.; diese Auffassung verlangt auch der folgende Vers. — V. 7. Zu [a] 13, 3ᵇ. *Und seine Lippen sind der Fallstrick seiner Seele,* weil er durch sie Leiden allerlei Art z. B. Schlägen sich aussetzt. — V. 8. Zu דברי נרגן vgl. 16, 28. מתלהמים nur noch 26, 22., wo unser ganzer Vers zum zweiten Male vorkommt; das Wort wird sehr verschieden gedeutet: *Schultens* beruft sich für seine Deutung *sie sind wie Leckerbissen* auf لَقْم; andere halten להם für gleichbedeutend mit הלם, *sie sind gleichsam sich selbst schlagende* und erregen den Schein dass sie anderen keinen Schaden thun sollen; *Ewald* vergleicht להם mit רעם *zittern* oder lieber noch mit נהם und dem aramäischen ܡܗܡܗܡ, *sie sind wie lispelnd.* Am nächsten liegt es auf das ähnliche Wort כְּמִתְלַהְלֵהַּ in der Stelle 26, 18 ff., welche durch ihren Inhalt an die unsrige vielfach erinnert, zurückzugehen und die Wurzel להם mit der Wurzel להה zusammenzustellen, der die Bedeutung des *Scherzens* nach sicheren Gründen eignet: *die Worte des Ohrenbläsers sind wie spielende,* scher-

zende; dazu passt der durch וְהֵם scharf hervorgehobene Gegensatz: *aber doch dringen sie hinein in die Kammern*, in das Innerste, *des Leibes*; 20, 27. 30. Vgl. 26, 18. und 26, 22. להה verhält sich dann zu להם wie פצה 16, 30. zu עצם. So schon *Chr. B. Michaelis*. — V. 9. משחית ist Substant. *Verderben*; בעל משחית wie איש משחית 28, 24. muss hier der durch Verschwendung sein Vermögen zu Grunde richtende Mann sein; ihm wird als *Bruder* (vgl. 28, 24. חבר) zur Seite gestellt *der in seiner Arbeit lässige*. — V. 10. *In ihn*, den festen Thurm, *läuft der Gerechte und wird geschützt*; vgl. d. Pual 29, 25. — V. 11. [a] kam schon vor 10, 15. *Und gleich einer hohen* Schutz gewährenden *Mauer* ist der Reichthum *in seiner* des Reichen *Einbildung*. Für במשכיתו vgl. Ps. 73, 7. scheinen Chald. Vulg. בִּמְשֻׂכָּתוֹ *in seiner Umzäunung* gelesen zu haben, welches Wort neben der hohen Mauer überflüssig wäre. Uebrigens erhält [a] hier durch [b] einen andern Sinn als in 10, 15. — V. 12. Zu [a] 16, 18[a]; [b] ist schon 15, 33. vorgekommen. — V. 13. *Wer antwortet ehe er noch hörte, zur Thorheit gereicht ihm solches und zur Schmach.* — V. 14. Durch den Gegensatz in [b] wird רוח איש dahin bestimmt, dass darunter der starke ruhige Geist zu verstehen ist; dieser *unterstützt seine* des Mannes *Krankheit* d. h. hilft ihm sie zu ertragen. *Aber zerschlagenen Geist wer trägt den?* Die Antwort ist, dessen Leiden zu lindern ist keine weitere Kraft und kein Vermögen im Menschen vorhanden, welche sich zum Geiste so verhielte, wie dieser zum Körper. In [a] ist רוח mascul., in [b] femin., welcher Wechsel schwerlich den starken Geist in [a] und den schwachen in [b] bezeichnet. Die Anwendung des Spruches liegt nahe: man soll sich scheuen anderen z. B. durch Grausamkeit den Geist zu zerschlagen und selbst dahin streben dass man immer gefasst bleibe. — V. 15. [a] ganz ähnlich in 15, 14. — V. 16. Vgl. 19, 6[b]. *Geschenk des Menschen schafft ihm Raum und führet ihn vor Mächtige* (25, 6.). Vgl. 17, 8. — V. 17. *Gerecht ist der Erste in seiner Streitsache, es kommt sein Genosse* (d. i. der welcher mit ihm streitet) *und wird ihn ausforschen*, wobei es sich dann wohl zeigt, dass der Erste doch nicht Recht hatte. Vgl. חקר 28, 11. Ktib יָבֹא; Qri וּבָא hebt die Folge: *dann wird kommen* bestimmter hervor. *Vulg. Septuag.* fassen [a] so auf: *der Gerechte ist der Erste in seiner eignen Streitsache*, klagt sich selbst zuerst an, in welchem Falle im Text stehen müsste הַצַּדִּיק רִאשׁוֹן. — V. 18. *Und zwischen Starken macht es Trennung*, indem das Loos ihrem Streite ein Ende macht. Wäre also das Institut des Looses 16, 33. nicht vorhanden, so würden die Streitsachen in [a] nicht zu Ende kommen, die Starken in [b] sich vielleicht auf Leben und Tod bekriegen müssen. — V. 19. [b] zeigt, dass auch noch in diesem Verse von Streitsachen die Rede ist. נפשע ist den Accenten gemäss nicht als particip. Adjectiv dem אח beigeordnet, sondern Prädicat; daher: *ein Bruder ist widerspenstiger als eine feste Stadt und Streitsachen sind wie der Riegel einer Burg*; in [a] ist also

der streitende Bruder gemeint, in [b] wohl Streitsachen der Brüder oder Verwandten, welche den Zugang des einen zum anderen so schwer machen wie das Eindringen in eine wohl verschlossene Burg. — V. 20. Zu [a] 12, 14.; *sättigt sich sein Leib* in [a] = *sättigt er sich* in [b]; in [b] kann *von dem Erzeugniss seiner Lippen* untergeordneter Accusat. sein; doch kann man auch aus [a] מִן ergänzen. — V. 21. *Tod und Leben sind in der Hand der Zunge*, vermag die Zunge zu vertheilen oder, dem Bilde in [b] gemäss, haugen gleichsam an der Zunge wie Früchte an einem Baum; *und jeder der sie liebt* d. i. sich gern mit ihr beschäftigt und auf die Thätigkeit der Zunge seine Aufmerksamkeit und Sorge verwendet, also viel und sorgsam und künstlich redet und das Reden z. B. vor Gericht als Beruf treibt, *wird essen ihre Frucht*, sei es dass er durch schlechte und betrügerische Rede dem Tode anheimfällt, oder durch gerechte sich das Leben erwirbt. *Ewald* schliesst aus der Uebers. der Septuag. *οἱ κρατοῦντες αὐτῆς*, dass einst אֹחֲזֶיהָ oder תֹמְכֶיהָ statt אֹהֲבֶיהָ im Texte gestanden hat, wie mir scheint ohne Berechtigung. — V. 22. Dass in [a] ein gutes kluges Weib gemeint ist versteht sich von selbst; 19, 14[b]. 31, 10. *Und hat erlangt* (vgl. zu 3, 13. und 12, 2.) *Wohlgefallen von Jahve*, was daran zum Vorschein kommt, dass Jahve ihm eine gute Frau gegeben hat, vgl. Sir. 26, 3. — V. 23. Es kommt wohl vor, dass *Bitten* d. h. in bittender flehender Weise *redet der Arme und der Reiche harte Dinge erwiedert*. — V. 24. להתרועע halten *Syrer Theod. Targ. Vulg.* für eine neue Bildung von רֵעַ *Freund*, etwa so: *ein Mann der Freunde um sich zu befreunden!* d. i. mit einem der viele Freunde hat muss man sich befreunden. Aber solche Bildung würde doch von רעה, der Wurzel von רֵעַ *Freund*, ausgehen müssen. Auch scheint וְיֵשׁ in [b] einen Gegensatz zwischen [a] und [b] zu verlangen. Daher denken wir an Wurzel רע, רעע, vgl. das Nifal in 11, 15.: *ein Mann der Freunde* = ein Freund aller Welt *ist um sich als schlechten zu erweisen*, der hat nicht den Willen in Unglück und Noth treu auszuharren; *doch giebt es Freunde anhänglicher als Brüder*, die treuer sind als leibliche Brüder, vgl. zu 17, 17. —

Cap. 19. V. 1. כסיל in [b] bildet nur dann einen Gegensatz zu רָשׁ, wenn man an einen reichen Thoren denkt; deutlicher steht 28, 6., wo unser Vers fast wörtlich wiederholt wird, עָשִׁיר, doch hat man sicher kein Recht danach an unserer Stelle zu ändern, da jeder auf unrechtmässige Weise reich gewordene als *Thor* bezeichnet werden kann und als solcher den Gegensatz bildet zu dem frommen Armen, dem schlichten einfachen Manne V. 22., vgl. *πτωχός* Luc. 6, 20. Zu עקש שפתיו vgl. עקש לבב 11, 20. 17, 20. — V. 2. *Auch wenn nicht erkennt die Seele* (d. i. nach [b] wenn der Mensch nicht scharf erkennt was ihm zu thun obliegt und sich zu unvorsichtigen Handlungen hinreissen lässt) *ist nicht gut* (17, 26.), *und wer eiliger Füsse ist geht irre* (vgl. zu

8, 36.). Das גם scheint auf ursprünglichen Zusammenhang mit einem Verse, in welchem unschlüssiges Zaudern getadelt ward, hinzuweisen. — V. 3. *Die Thorheit des Menschen bringt zu Fall seinen Weg*, das bedenkt aber der dessen Wandel haltlos und unsicher geworden ist nicht, er schiebt vielmehr die Schuld seines Unglücks auf Jahve und zürnt ihm. Vgl. Sir. 15, 11—20. תסלף 13, 6. — V. 4. Vgl. V. 6. u. 7. 14, 20[b]. Zu [b] 14, 20[a]. יפרד *wird er getrennt*, weil sein Freund nichts mehr von ihm wissen will. Es steht hier der Singul. *von seinem Freunde*, sogar von dem ihm genau verbundenen Freunde. — V. 5. [a] kommt V. 9[a] wieder vor. לא ינקה 17, 5. יפיח כזבים 6, 19. — V. 6. *Das Antlitz des Fürsten streicheln viele*, ihm schmeicheln viele, nach [b] weil er Geschenke vertheilen kann. *Und Gesammtheit des Freundes* = Masse von Freunden *ist dem Geschenke spendenden Manne.* Statt כָּל־הָרֵעַ haben ausser der Vulg. die alten Ueberss. כָּל־הָרָע gelesen: *jeder schlechte* schmeichelt *dem Mann des Geschenks.* — V. 7. מֵרֵעֵהוּ eigentlich *seine Freundschaft*, hier = seine Freunde, daher der Plur. des Verbi רחקו; es kann von dem Singul. מֵרֵעַ Freundschaft = Freund, der Plural מֵרֵעִים gebildet werden Judd. 14, 11., und wenn an unserer Stelle statt מֵרֵעֵהוּ *R. Norzi* nach dem Vorgange des *Qimchi* מֵרֵעָהוּ punctiren will, so liegt dabei vielleicht die Meinung zu Grunde, dass an unserer Stelle der Plural מֵרֵעִים mit dem Suff. stehe. Es findet sich in unserem Verse noch ein drittes Glied: *der Worten nachjagt ihm sind sie* (statt לא will Qri לו lesen, welche Lesart in den Text aufzunehmen unnöthig ist, da לא andere wiewohl immerhin seltene Schreibart für לו sein kann); der Sinn müsste etwa sein, wenn man Zusammenhang mit [a] und [b] sucht, wer sich durch Worte täuschen lässt, dem sind solche Freunde, die zur Zeit der Noth untreu werden. Doch kann מרדף אמרים schwerlich solches bedeuten. Auch erregt in der Reihe der zweigliedrigen Verse das dritte Glied gleich den Verdacht, dass es das Fragment eines ganzen Verses sei. Dazu kommt, dass Septuag. hier drei Glieder mehr haben, von welchen das dritte so lautet: ὁ πολλὰ κακοποιῶν τελεσιουργεῖ κακίαν, dem sich als zweite Vershälfte die Worte anschliessen: ὃς δὲ ἐρεθίζει λόγους οὐ σωθήσεται, in welchen unser [c] deutlich zu erkennen ist, wiewohl statt לא־המה die Septuag. wahrscheinlich gelesen haben לא יִמָּלֵט. Wir können also nicht zweifeln, dass unser hebr. Text hier eine Lücke hat, welcher die Deutung des לא durch לו ihren Ursprung verdankt, welche aber durch sie nur zur Noth verdeckt worden ist. — V. 8. קֹנֶה לֵב 15, 32[b]. *Liebt seine Seele*, indem er für sein Heil sorgt; das Gegentheil 29, 24. *Wer hütet Einsicht*, sie erstrebt und sorgsam bewahrt, *zu finden Gutes!* = der wird finden Gutes, wie denn auch die alten Uebers. den Infin. gleich durch das bestimmte Tempus ausdrücken, vgl. *Ewald* Lehrb. 237 c. — V. 9. Ganz wie V. 5., nur dass das negat. לא ימלט durch יאבד er-

setzt ist. — V. 10. לא נאוה 17, 7. 26, 1.; wie nach letzterer Stelle dem Thoren keine כבוד zukommt, auf welche etwa Fürsten und Herscher Anspruch haben, so nach unserer kein תענוג, kein *Wohlleben*, welches zu führen Privilegium Hochstehender zu sein pflegt. Die Steigerung ist diese: nicht ziemt's dem Thoren zu leben wie ein Fürst, *viel weniger* ziemt es *dem Knechte über Fürsten zu herschen;* vgl. Qoh. 10, 7. Sir. 11, 5. — V. 11. *Die Klugheit des Menschen macht ihn geduldig*, so dass er für Beleidigung Rache zu nehmen nicht für etwas lobenswerthes hält, sondern seinen Ruhm darin setzt, *hinwegzugehen über Vergehen.* — V. 12. [a] mit geringer Veränderung zum zweiten Male 20, 2., vgl. 28, 15. 16, 14.; ein ganz ähnliches Bild wie in [b] kam schon 16, 15[b] vor. — V. 13. דלף טרד, noch einmal 27, 15., *eine beständige Traufe.* טרד *treiben*, eine treibende Traufe ist die bei welcher ein Tropfen den andern drängt. — V. 14. Von den Aeltern kann auch wohl ein der Liebe Gottes unwürdiger Mann Haus und Gut erben, aber ein *verständiges Weib ist von Jahve* und ein Geschenk seiner Gnade, vgl. 18, 22. — V. 15. *Faulheit lässt fallen*, senkt herab auf den Menschen, *Betäubung*, durch welche ihm Lust und Kraft genommen wird sich aus seiner Faulheit aufzuraffen und zu arbeiten. Zu [b] vgl. 10, 4. 12, 24., auch 20, 13. — V. 16. Zu [a] vgl. Qoh. 8, 5. שמר נפשו 16, 17. *Wer seiner Wege nicht achtet*, nicht dafür sorgt dass er dem Gesetze gemäss (בְּיָשְׁרוֹ 14, 2.) wandelt, *soll getödtet werden;* Ktib יוּמָת, das bekannte Todesstrafe androhende Wort des mosaischen Gesetzes; dafür will Qri mildernd lesen יָמוּת wie 15, 10. — V. 17. *Es leihet dem Herrn wer sich des Armen erbarmt*, denn dadurch ehret er Gott 14, 31. und erwirbt sich so Gottes Gnade, welcher *seine That* (12, 14.) *ihm vergilt.* — V. 18. Einem erzürnten Vater, der an der Besserung des ungerathenen Sohnes verzweifelnd ihn tödten möchte, wird zugerufen: *züchtige deinen Sohn denn noch ist Hoffnung da, aber ihn zu tödten wünsche nicht.* — V. 19. Ktib גרל suchen ältere Erklärer in der Bedeutung von גּוֹרָל *Loos* zu nehmen; *Schultens* will dafür die Bedeutung *hart, Ewald* die Bedeutung *häufig* nachweisen. Die alten Uebers. haben גדל gelesen, ohne Ausnahme, und die Masora (*R. Norzi* schreibt גְּדָל־ mit Ga'ja) schreibt auf das bestimmteste vor, dass so zu lesen sei, wesshalb wir das Qri vorziehen. *Ein grosser des Zornes* ist einer der חֵמָה גְדוֹלָה hat Daniel 11, 44. 2 Reg. 22, 13. und dieser Ausdruck ist nicht auffallender wie גְּדֹל הָעֵצָה Jerem. 32, 19. Ein solcher *trägt Strafe*, muss für das Unrecht, welches er im Zorn begangen, Strafe leiden. *Ewald* nimmt [b] als Frage: „*denn willst du ihn wohl immer wieder retten?* was du müsstest wenn der Jähzornige keine Strafe leiden soll, aber weil man ihn nicht immer wieder retten kann, muss man ihn die Strafe leiden lassen, damit er klug werde.“ Derselbe Sinn kommt auch ohne Frage heraus: *denn wenn du rettest, so wirst du es immer wieder müssen.* Wir finden keinen

anderen Sinn der irgendwie befriedigen könnte, und die Lesart zu ändern ist keine Veranlassung, da auch die alten Ueberss. wie es scheint sich an unseren Textes-Worten abgemüht haben. Aeltere Erklärer verbinden unsern Vers mit V. 18.: *denn wenn du rettest* den Sohn, ihn nicht tödtest, *so wirst du ihn immer wieder züchtigen* und somit vielleicht bessern können. — V. 20. Vgl. 12, 15. באחריתך *in deinen späteren Jahren.* — V. 21. Vgl. 16, 1. 9. — V. 22. Von einem Armen dem Mitleiden zu zeigen eine Freude ist, wenn zu helfen ihm die Mittel fehlen, kann der Spruch gelten: *des Menschen Lust ist seine Liebe und besser ist ein Armer als ein Lügner*, der Hülfe verspricht, auch helfen kann, aber doch nicht hilft. — V. 23. *Die Furcht Jahve's ist zum Leben* = wer Jahve fürchtet ist zum Leben, *gesättigt bleibt er* weil Jahve ihn nicht hungern lässt 10, 3., *wird nicht heimgesucht von Unglück.* רע ist als Accusat. der näheren Bestimmung dem Passiv untergeordnet. — V. 24. Der Hungrige, der seine Hand in die Schüssel gesteckt hat um Speise herauszunehmen, aber zu faul ist die Hand mit Speise zum Munde zu führen, ist ein deutliches Abbild dessen der auch die geringste Arbeit scheut um sich Brod zu erwerben. Mit geringer Abweichung kommt unser Vers 26, 15. wieder vor. — V. 25. *Den Spötter magst du schlagen*, nach 21, 11. nicht um ihn zu bessern, sondern damit an seiner Bestrafung sich der *Einfältige* ein Beispiel nehme und *klug werde, und tadeln den Kundigen, so wird er Wissen verstehn*, während beim Spötter Tadeln nichts hilft 13, 1. 15, 12. הוכיח ist hier schwerlich ein Infinit., sondern Imperat., wiewohl die Form הוכיח statt הוֹכַח auffallend ist. — V. 26. Dem Partic. משדד folgt in fortgesetzter Rede das Imperf., vgl. 6, 14. *Wer den Vater überfällt* 24, 15., *die Mutter fortjagt.* מביש 10, 5., vgl. 13, 5. יבאיש ויחפיר. — V. 27. Die ironische Aufforderung: *Lass' ab, mein Sohn, zu hören Zucht, um von der Weisheit Worten abzuirren*, ist, wenn solches Abirren dem Sohne als schlimmstes Uebel bekannt und verhasst gemacht ist, stärkste Mahnung die Zucht zu hören, weil er nur dadurch dem Unglücke abzuirren entgehen kann. לשמע ist dem Imperat. חדל untergeordnet, לשגות dem ganzen Satze in [a], denn [b] giebt die Folge des Ablassens in [a] an. — V. 28. *Der ruchlose Zeuge spottet des Gerichts* dadurch dass er unwahres redet; *und der Mund der Frevler verschlingt gierig* (als wäre es eine süsse Frucht Jes. 28, 4.) *Unheil*, denn indem sie ohne Scheu ja mit Lust Unwahrheit sagen ist ihr Mund die Veranlassung, dass gleichsam ein Unruhe Angst und endlichen Untergang bringendes Gift in ihren Leib hinein kommt; so ist die Rede welche sie aussprechen zugleich ein Unheil was sie einschlucken. Vgl. Iob 20, 12 ff. — V. 29. erklärt den vorigen Vers; von einem און, welches die das Gericht verspottenden verschlucken, kann die Rede sein, da Spötter schweren Strafen nicht entgehen, vielmehr diese schon für sie *bereit sind*, gleichsam auf sie warten. מהלמות 18, 6. *Für*

den Rücken der Thoren 26, 3. Die כסילים sind eben die in [a] לצים genannten. —

Cap. 20. V. 1. *Wein ist ein Spötter, Meth ein Lärmmacher,* insofern der Trunkene spottet und Lärm macht. Beides thut der Weise nicht; *wer* also *dadurch*, durch Wein und Meth, *taumelt* (5, 19 f.), d. h. sich gern betrinkt, *ist nicht weise.* — V. 2. Zu [a] vgl. 19, 12. מתבער ist hier mit dem Suffix verbunden; die gewöhnliche Bedeutung dieses Hitpael *sich erzürnen* gegen Jemanden Ps. 78, 62. vgl. Prov. 26, 17. hat hier also den activen Begriff *sich einen erzürnen* erhalten, vgl. *Ewald* Lehrb. 124 b. *Wer ihn erzürnt* (so auch die alten Ueberss.) *sündigt gegen sich selbst*, indem er sich durch eigne Schuld in die grösste Gefahr stürzt. נפשו könnte, wenn man חוטא die Bedeutung *beschädigt sich selbst* zuschreiben dürfte, Accus. des Objects sein wie in משחית נפשו 6, 32. oder חמס נפשו 8, 36. Aber da diese Bedeutung nicht weiter nachgewiesen werden kann, ist es gerathener נפשו für einen frei untergeordneten Accus. zu halten. — V. 3. שֶׁבֶת nicht Substant. von שֶׁבֶת *das Aufhören*, welches nur hier vorkommen würde, sondern wie immer Infin. von ישב. *Wohnen vom Streite* ist friedlich wohnen entfernt vom Streite. Das gereicht einem Manne zur Ehre dass er keinen Streit veranlasst, *während der Thor sich in wilder Wuth gehen lässt* und so nothwendig Streit hervorruft. יתגלע 17, 14. 18, 1. — V. 4. *Wegen des Winters*, wegen der unangenehmen kalten Witterung unterlässt es der Faule, der sich durch leichteste Veranlassung gern von der Arbeit abhalten lässt (19, 24.), den Acker zu bestellen. Qri וְשָׁאַל, Ktib wahrscheinlich יְשָׁאֵל Ps. 109, 10.; die meisten Ausleger so: *er bettelt in der Erndte, und nichts erhält er*; passender scheint diese Auffassung: *er verlangt in der Erndte* nach dem Ertrage des Ackers *und nichts ist da.* — V. 5. Schwer zu ergründen (tiefes Wasser 18, 4.) mag oft der Vorsatz, den ein Mann für sich gefasst hat und für sich, *in seinem Herzen*, bewahren will, sein, aber dennoch *schöpft der kluge Mann ihn heraus* und weiss sich Kenntniss desselben zu erwerben. Der bildliche Ausdruck דלה ist durch den Vergleich mit *tiefem Wasser* in [a] veranlasst; wir haben demnach streng genommen an in der Tiefe der Erde befindliches und somit schwer zu schöpfendes Wasser hier zu denken. — V. 6. *Masse der Menschen* = gar viele Menschen *rühmen ein jeder seine Liebe*; dass dieses jeder Einzelne von den vielen thut wird hervorgehoben; und doch, wenn einer diese Liebe in Anspruch nehmen will, *wer wird einen treuen Mann finden?* — V. 7. Ein Gerechter zu sein ist nicht leicht; nur *wer in seiner Unschuld wandelt* (23, 31.) *ist ein Gerechter*; dem wird aber auch hoher Segen zu Theil selbst nach seinem Tode: *glücklich seine Söhne nach ihm*, 14, 26. *Ewald* mit den Septuag. *wer als Gerechter wandelt in seiner Unschuld.* — V. 8. Dass jeder zu Gericht sitzende König durch seine Augen *jede Schlechtigkeit* oder nach V. 26[a] vielmehr *jeden Schlechten wurfele* d. h. aus sei-

ner Nähe verscheuche ist natürlich nicht die Meinung. Aber der rechte König sollte es thun, wie denn auch ähnliches dem Könige Jes. 11, 4. zugeschrieben wird. Vgl. 16, 10 ff. — V. 9. Die Frage: *wer wird sagen?* setzt voraus dass keiner gefunden wird, der behauptet: *gereinigt habe ich mein Herz, bin unbefleckt von meiner Sünde.* Darüber lässt sich streiten, ob hier Reinigung von begangenen Sünden gemeint ist vgl. z. B. Ps. 51, 12., oder Enthaltung vom Sündigen überhaupt. Letzteres ist sprachlich zulässig, denn זִכִּיתִי kann bedeuten: ich habe rein gehalten, und meine Sünde kann ebensowohl die Sünde sein welche ich hätte begehen können, als die welche ich begangen habe. — V. 10. *Doppelter Stein und doppeltes Mass* Deuter. 25, 13 f. [b] hatten wir schon 17, 15. — V. 11. Man ist geneigt hier mit *Ewald* bei מַעֲלָלָיו an das Thun eines עוֹלֵל, an *Spielereien* zu denken, aber dieser Begriff der spielenden That eignet dem Worte sonst nirgends. *Auch an seinen Thaten,* die nicht aus der besonnenen Ueberlegung wie die Thaten des Mannes hervorgehen aber eben desshalb, so unbedeutend sie auch sein mögen, ein treues Abbild seines Innern sind, *lässt sich der Knabe erkennen.* — V. 12. Der Gedanke ist wohl der, dass weil Jahve Ohr und Auge geschaffen hat er Alles hört und Alles sieht, vgl. 15, 3., besonders Ps. 94, 9. — V. 13. Zu [a] vgl. 6, 9 ff. ירשׁ 23, 21. 30, 9. in gleicher Bedeutung wie sonst רוּשׁ. *Sperr' auf deine Augen* = gieb dich dem Schlafe nicht hin, arbeite tüchtig, *sei satt von Brod,* welches dem fleissigen Arbeiter nicht fehlen wird 12, 11. — V. 14. Der Käufer tadelt die Waare, hat er sie bekommen *und geht er seiner Wege* (אָזַל לוֹ *geht er weg sich* = für sich d. i. etwa: geht er seiner Wege, vgl. שלח לך), *dann rühmt er sich* des wohlfeilen Kaufs. Dieser Spruch ist z. B. passend im Munde des Verkäufers, der den Käufer welcher um wohlfeil zu kaufen die Waaren herabsetzt zurückweist. רַע רַע *schlecht, schlecht!* — V. 15. *Es giebt Gold und Fülle von Perlen,* und wer wollte bestreiten dass sie hohen Werth haben, *aber kostbarstes Gefäss sind Lippen der Erkenntniss,* die gelten ebensoviel und wohl noch mehr als Gold und Perlen. *Gefäss der Kostbarkeit* = kostbarstes Gefäss. Vgl. das über den Werth der Weisheit gesagte 3, 14 f. 8, 11. — V. 16. Wer so unverständig ist, dass er für einen fremden Mann oder (nach dem Qri) für das Weib eines andern (נָכְרִיָּה vgl. zu 3, 16.) Bürgschaft übernommen hat und ihr nicht nachkommen kann, verdient keine Schonung: *nimm nur fort sein Kleid denn er vertrat den Unbekannten, und um der Fremden willen pfände ihn.* Ktib נָכְרִים *die fremden Leute* ist gewiss ursprünglich Lesart an unserer Stelle; Qri erklärt sich aus dem Streben, unsern Vers mit 27, 13. gleichlautend zu machen. Vgl. 6, 1 ff. — V. 17. *Süss ist dem Manne Brod des Trugs,* auf trügerische Weise erworbenes Brod, *doch später wird angefüllt sein Mund mit Sand,* wodurch ihm das Essen hinreichend verleidet

wird. חצץ nur noch Thren. 3, 16., vgl. حصى. — V. 18. Der Plur. fem. מחשבות ist hier wie häufig sonst mit dem Sing. fem. תִּכּוֹן verbunden. *Gedanken werden durch Berathung festgestellt;* עצה hier wohl Berathung mit Anderen, = סוד 15, 22[a], nach welcher Stelle unser [a] zu erklären ist; *und durch Lenkung*, die nach [a] und 24, 6. als Ergebniss der Berathung aufgefasst werden müsste, *führe Krieg* wenn du den Sieg erringen willst. *Ewald* will statt עֲשֵׂה den Infin. עֲשׂוֹת 21, 3. lesen: *durch Lenkung ist Kriegführen* = führt man glücklichen Krieg. Doch ist der Imper. passend als eine Forderung welche durch [a] begründet ist. — V. 19. [a] ebenso wie 11, 13., denn auch an unserer Stelle kann הולך רכיל, wiewohl es zuletzt steht, Subject sein. *Mit dem der aufsperrt seine Lippen* (ganz ähnlich 13, 3.) d. i. mit dem Schwätzer *mische dich nicht,* eben weil er keine Geheimnisse bei sich behalten kann. — V. 20. *Dessen Leuchte erlischt* (13, 9.) *mitten in der Finsterniss* (vgl. zu 7, 9.) d. i. zu einer ihm sehr ungelegenen Zeit. Ktib אישון; Qri אֱשׁוּן, sonst nirgends im A. T., ist ein aramäisches Wort, welches *Schwärze* bedeutet. Es erklärt sich daraus, dass neben אִישׁוֹן die sogenannte defective Schreibart אִשׁוֹן vorkam, welche zu der Meinung Veranlassung gab, dass das aram. Wort אֱשׁוּן, welches dem Inhalte ganz angemessen ist, sich finde. Vgl. *R. Norzi* zu d. St. — V. 21. Ktib Partic. Pual von בחל würde nach Zach. 11, 8. und بخل ein *verabscheutes* oder verwünschtes Erbe bedeuten können, denn an بخل *geizig sein* und somit an ein durch Geiz erworbenes Erbe mit vielen Auslegern zu denken liegt eben weil von einem Erbe die Rede ist ganz fern. Qri מְבֹהֶלֶת vgl. Ester 8, 14. haben alle alten Ueberss. gelesen; das bedeutet: *ein beschleunigtes Erbe.* Nach Vergleichung von 28, 20. 22. müssen wir dieser in sprachlicher Hinsicht keine Schwierigkeit darbietenden Lesart den Vorzug geben. Der Gegensatz ist dieser: *ein beschleunigtes Erbe im Anfang* d. i. früh aber unrechtmässig erworbener Besitz, *und sein*, des Erbes, *Ende wird nicht gesegnet*, d. i. zuletzt doch Armuth, weil kein Segen auf solchem Besitz ruht. — V. 23. Zu [a] vgl. V. 10. Zu [b] 11, 1. — V. 24. *Vor Jahve sind des Mannes Schritte* ist nach 16, 9[b]. zu verstehen. *Und der Mensch, was versteht er von seinem Wege?* = nicht versteht er ihn; er kann wohl Vorsätze fassen, diesen oder jenen Weg einzuschlagen, aber ob er seine Vorsätze ausführen kann weiss er nicht; 16, 9[a]. 1. 3. — V. 25. Ueber die Accentuation von ילע vgl. *R. Norzi* zu d. St. Accentuirt wird entweder יָלַע als wäre das Wort 3 Perf. Qal, oder יָלַע als wäre es ein verkürztes Imperf. Qal von לוע; denn dass aus Missverständniss in vielen Ausgaben die verschiedene Accentuation zusammengeworfen ist und das Wort mit zwei Accenten יָלַע geschrieben wird kommt nicht in Betracht. Die Bedeutung der

Wurzeln ילע, welche nur hier vorkommen würde, und לוע (die nach *Vulg.* und vielen Auslegern hier *devorare* wie Obad. 16. bedeuten soll) würde mit לעה übereinstimmen müssen: *unbesonnen, ohne Ueberlegung reden.* Aber das verkürzte Imperf. hat hier keinen Raum; auch dürfte schwerlich das Perf. zulässig sein, vor welchem ältere Erklärer אִם ergänzen: *Fallstrick des Menschen ist wenn er unbesonnen verspricht*, gelobt, *Heiliges.* Die Schwierigkeit wird gehoben, wenn man mit *Ewald* an ein Substant. denkt, welches wohl יֶלַע auszusprechen wäre: *unbesonnenes Geloben des Heiligen* d. i. einer Sache, die durch das Gelübde קֹדֶשׁ und somit Eigenthum Gottes wird. *Und nach den Gelübden zu erwägen* ob man das Gelübde halten könne und wolle. — V. 26. Vgl. V. 8. *Und er liess hingehen über sie das Rad;* man denkt zunächst, zu dem Zwecke um durch die Räder des Dreschwagens das Korn von der Spreu zu sondern. Dieser Act der Sonderung, das Dreschen, geht aber dem Wurfeln vorher; dennoch steht in [b] וַיָּשֶׁב, und da diese Form sich auf eine vorhergehende Handlung beziehen muss, so muss in dem Partic. מְזָרֶה der Begriff des Praeteriti liegen: *es wurfelte Frevler ein weiser König und dann liess er hingehen.* Da dem so ist, muss man bei [b] an die Strafe des Zerdreschens, der Zermalmung durch Räder denken 2 Sam. 12, 31. 1 Chron. 20, 3. Amos 1, 3. Dass grade diese Art der Strafe genannt ist, erklärt sich aus dem Streben, einen dem bildlichen Ausdrucke מזרה entsprechenden Ausdruck zu erhalten. — V. 27. *Eine Leuchte Jahve's* d. i. eine von Jahve gegebene Leuchte *ist des Menschen Geist, welche durchforscht* das Innere des Menschen, auch das verborgenste. Zu חדרי בטן vgl. 18, 8. — V. 28. חסד ואמת hier wie 3, 3. von der liebevollen und aufrichtigen Gesinnung des Königs gegen andere. Zu כסא vgl. z. B. Jes. 9, 6. — V. 29. Zu [b] vgl. 16, 31. — V. 30. Ktib תַּמְרִיק neben Qri תַּמְרוּק, welche letztere Form im Buche Ester einige Male vorkommt von der *Einreibung* der Salben und Wohlgerüche zur Verschönerung. *Am Schlechten* d. i. am schlechten Menschen soll nach unserem Verse eine Einreibung vorgenommen werden; diese Einreibung soll sein *wund machende Striemen und tiefeindringende Schläge;* מכות חדרי בטן *Schläge der Kammern des Leibes* können nur solche sein, die nicht bloss die Oberfläche berühren.

Cap. 21. V. 1. *Wasserbäche* leitet der Ackerbauer nach Belieben auf Wiesen und Felder, damit sie Segen verbreiten und fröhliches Gedeihen der Pflanzen befördern. *Das Herz des Königs ist solchen Wasserbächen gleich in Jahve's Hand, er wendet es wohin er will,* wohin er Segen und Freude spenden will. — V. 2. Fast ganz so wie 16, 2. Vgl. auch 16, 25. 14, 12. — V. 3. Zu נבחר vgl. 22, 1. Das Opfer der Schlechten ist Jahve durchaus nicht lieb, vielmehr ein Gräuel nach V. 27. Zu dem Gedanken Ps. 50, 7 ff. und Stellen ähnlichen Inhalts in den prophet. Schriften. — V. 4. רום und רחב sind Infinitive. נִר nimmt

mit einigen älteren Erklärern *Ewald* in der Bedeutung von נִיר 13, 23.; bei weitem die meisten Erklärer und alle alten Uebersetzungen nehmen das Wort hier gleichbedeutend mit נֵר, wie nach *R. Norzi* in vielen Handschriften das Wort punctirt ist. Doch ist die Punctation נִר an unserer Stelle durch das Ansehen der genauesten jüdischen Grammatiker gesichert, welche aber keinen Unterschied der Bedeutung zwischen נֵר und נִר zulassen wollen. *Hochsein der Augen und Weitsein des Herzens* d. i. der freudig stolze Blick und das von keiner Sorge beengte Herz (vgl. רחב Jes. 60, 5.); in Apposition wird hinzugesetzt: *die Leuchte der Frevler*, wonach also in [a] von den stolzen Augen und dem fröhlichen Herzen der Frevler die Rede ist, die ihre *Leuchte*, ihr strahlendes Glück genannt werden, weil sie von diesem Glücke zeugen. Aber alles dieses ist *Sünde*, und somit können sie sich nicht lange erfreuen (vgl. לְחַטָּאת in 10, 16.); sie wird vielmehr bald erlöschen, 13, 9. — V. 5. Da vom Erwerbe der sich mehrt oder verloren geht die Rede ist, so muss חרוץ den durch emsigen Fleiss Erwerbenden, אץ den mit hastiger Eile und durch schlechte Mittel Gewinn Suchenden (vgl. 28, 20. und daneben 20, 21.) bezeichnen. מותר und מחסור wie 14, 23. Vgl. 13, 11. und Sprüche wie 12, 11. — V. 6. Gewöhnlich fasst man den Vers so auf: *Erwerbung von Schätzen durch trügerische Zunge ist flüchtiger Hauch derer die den Tod suchen.* Die מבקשי מות wären so zu verstehen wie die welche den Tod lieben 8, 36. oder den Untergang suchen 17, 19. Aber grammatisch ist diese Auffassung schwerlich zulässig, da der stat. constr. הבל nicht durch das Adject. נדף von מבקשי מות getrennt werden kann; auch kann man sich den Gedanken: Hauch solcher die den Tod suchen, nicht wohl zu einer klaren Anschauung bringen. Grammatisch zulässig scheint allein diese Auffassung: *ist flüchtiger Hauch, Suchende des Todes.* Doch sieht man nicht wie Erwerbung der Schätze, wenn man nicht annehmen will, dass Erwerbung so viel bedeute als: *die welche erwerben*, Tod-suchende genannt werden kann. *Ewald* will aus der allerdings sehr freien Uebersetzung der Septuag. schliessen, dass sie statt מבקשי מות gelesen haben מוקשי מות. Da aus der Anmerk. des *R. Norzi* zu d. St. hervorgeht, dass wahrscheinlich *Raschi* in seinem Exemplare des A. Ts מוקשי las, halten wir dieses Wort für die richtige Lesart: *Erwerbung der Schätze — — ist flüchtiger Hauch, Netze des Todes.* — V. 7. שד könnte nach 24, 2. das gewaltsame Handeln der Frevler bezeichnen, in welchem ihre Weigerung Recht zu thun zum Vorschein kommt. Aber die Begründung von [a] durch den mit כי eingeführten Satz in [b] tritt schärfer und schlagender hervor, wenn wir שד nach Jes. 13, 6. Job 5, 22. von dem plötzlichen Untergange der Frevler verstehen: das den Frevlern bestimmte plötzliche Verderben *rafft sie fort, denn sie weigern sich* (V. 25.) *Recht zu thun.* — V. 8. איש וזר den alten Erklärern gemäss: *der schlechte*

und *fremde* (das soll sein der dem Rechte fremde) *Mann*. *Lud. Capellus* schon fasste וזר als Adjectiv *schuldbelastet* auf; ihm folgen viele Ausleger, auch *Umbreit* und *Ewald*. Aus dem Gegensatze איש וזר und זך erhellt, dass וזר ein Adjectiv sein muss, welches den *Mann* dahin bestimmt, dass ein *schlechter Mann* gemeint ist; nach Vergleichung von وِزر und مَوزور kann man nicht zweifeln, dass dem Adject. וזר die Bedeutung *schuldbelastet*, *verbrecherisch* eignen könne. הפכפך ist, da es voransteht und דרך feminin. zu sein pflegt, nicht Praedicat: *verkehrt ist der Weg des*, sondern stat. constr.: *ein ganz Verkehrter des Weges ist verbrecherischer Mann; und ein Reiner, sein Erwerb* (nach V. 6.) *ist grade*. — V. 9. Auf der Zinne eines Daches zu wohnen und allem Wetter ausgesetzt zu sein ist sicher höchst unangenehm, aber doch noch besser als die Bequemlichkeit des Wohnens im Hause zu haben, dabei aber das Haus mit einem streitsüchtigen Weibe zu theilen. Vgl. V. 19. בית חבר Septuag. und Vulg. richtig: *gemeinschaftliches Haus*. — V. 10. *Nicht findet Erbarmen* (Jes. 26, 10.) *in seinen Augen sein Freund*, weil die Seele des Frevlers mit so unwiderstehlicher Gier nach Bösem trachtet, dass seines Freundes zu schonen er nicht einmal über sich gewinnen kann. — V. 11. Zu [a] vgl. 19, 25. Ueber den Unterschied zwischen לץ und פתי vgl. 9, 6—9. השכיל ל nimmt man wie הוכיח ל 19, 25.: *und warnt man einen Weisen, lernt er Wissen*. Aber der Gegensatz kommt nur heraus wenn bei יקח wieder פתי aus [a] Subject ist, und השכיל (z. B. auch Jes. 52, 13. Prov. 17, 8.) *Glück haben* bedeutet: *und wenn Glück ist dem Weisen lernt er Wissen*. Die Strafe des לץ schreckt den Einfältigen ab, das Glück des Weisen spornt ihn an. — V. 12. Da צדיק auch Subject für [b] sein muss, von einem gerechten Menschen aber schwerlich gesagt werden kann, dass er *stürze Frevler in Unglück*, so müssen wir bei צדיק an den gerechten Gott denken. *Es achtet der gerechte* Gott *auf das Haus des Frevlers* um zur rechten Zeit die Frevler zu bestrafen. — V. 13. Der Nachdruck liegt auf גם הוא. Folge dessen, dass er sein Ohr verschliesst vor dem Flehen des Dürftigen, ist zunächst seine eigne Noth, sein eignes Unglück: *auch er* unglücklich geworden *wird rufen* nach Rettung *und nicht wird er erhört*. — V. 14. In [b] ist *Geschenk in den Schoss* das heimlich empfangene, wie שחד מחק 17, 23. das heimlich gegebene Geschenk. כפה kommt nur hier vor; der Wurzel כף gemäss denkt man zunächst an *krümmen*, *niederbeugen* des Zorns. Chald. u. Vulg. scheinen כפה mit כבה *auslöschen* zusammenzustellen. — V. 15. Nach [b] ist [a] so zu verstehn: *Freude ist dem Gerechten Rechtthun*, sofern es ihm Freude, Glück und Segen bringt. Im Gegentheil den Sündern steht keine Freude, sondern nur die מחתה 10, 29. bevor. — V. 16. *Der Mensch der abirrt vom Wege der Einsicht wird in der Versammlung der Schatten ruhen* = bald selbst ein Schatten werden weil

rascher Tod ihm bevorsteht, vgl. z. B. 2, 18. 9, 18. — V. 17. *Wer lieb hat Freude* ist nach [b] der Verschwender. *Vulg.* übersetzt gleich: *qui diligit epulas in egestate erit.* Dass der *Wein* das Herz erfreut ist bekannt, auch die *Salbe* erfreut es 27, 9. — V. 18. *Lösegeld für den Gerechten ist Frevler, statt der Redlichen der Treulose*, vgl. 11, 8. — V. 19. Vgl. V. 9. *Weib der Streitsachen und des Kummers* ist streitsüchtiges den Mann bekümmerndes Weib. — V. 20. Der Weise ist zugleich der sparsame Mann; der hat *lieblichen Schatz und Salbe* in seiner Wohnung; *der Thörichtste der Menschen*, der welcher ein rechter Thor (15, 20) ist *verschlingt es*, bringt *es*, nämlich was er besitzt, Schatz und Salbe, schnell durch; V. 17. — V. 21. צדקה ist das erste Mal Gerechtigkeit als Eigenschaft des Gerechten, das zweite Mal als Zustand des Gerechten, d. i. des von Gott für gerecht erklärten und somit Gesegneten. חיים und כבוד vgl. 3, 16. — V. 22. *Stadt der Helden* ist die von vielen Helden vertheidigte Stadt. *Sie bestieg ein Weiser* d. h. ein Weiser eroberte sie, was voraussetzt, dass Weisheit doch noch stärker ist als die Kraft der Helden 24, 5. Das ה in מבטחה wiewohl Raphe muss das ה des sich auf עיר beziehenden Suff. fem. sein. Doch wird es auch mit Mappiq geschrieben. ויורד *da*, nachdem er sie erobert hatte, *stürzte er zu Boden.* — V. 23. Vgl. 13, 3. — V. 24. *Ein sich blähender Stolzer, Spötter ist sein Name* und mit Recht wird er so genannt: *er handelt im Uebermuthe des Stolzes* und somit als ein von Gott nichts wissender, seine Gebote verachtender, d. i. als ein לֵץ. — V. 25. *Des Faulen Wunsch tödtet ihn, denn seine Hände weigern sich zu arbeiten*, somit erwirbt er nichts trotz seines Wünschens, 13, 4., es bleibt beim Wünschen, und sollte er auch aus Mangel umkommen; *der Wunsch also*, eben weil es beim Wunsche bleibt, tödtet ihn. — V. 26. schliesst sich an V. 25. an: *alle Tage wünscht er sich ein Wünschen* = wünscht er heftig Besitz zu erhalten und erhält doch nichts, *und der Gerechte giebt und hält nicht zurück*, was voraussetzt, dass dieser durch seine Thätigkeit genug für sich und um anderen reichliche Gaben zu schenken erwirbt. Der צדיק hier ist der 11, 24 [a] beschriebene Mann. — V. 27. Zu [a] vgl. 15, 8 [a]. Das Opfer der Frevler, wenn sie es auch von ihrem Eigenthum darbringen und sonst nichts an ihm auszusetzen ist, ist ein Gräuel, *um wie viel mehr wenn man mit Betrug es darbringt;* in welchem Falle das geschieht sagt Mal. 1, 13. Vgl. Sir. 34, 21 ff. — V. 28. Zu [a] vgl. 19, 5. 9. *Der Mann der hört* könnte der sein, der auf Ermahnungen hört, sich gern unterweisen lässt 1 Reg. 3, 9. und in Folge dessen kein trügerisches Zeugniss ablegt. Der wird *für immer reden*, worin eben liegt, dass er nicht untergehen wird. Andere ziehen לנצח zu שמע, *wer auf Wahrheit hört*, indem נצח *Dauer* gleich *Wahrheit* sein soll, was an und für sich willkührliche Annahme ist. Die Bedeutung von לנצח steht fest durch das Gegentheil 12, 19 [b]. *Der Mann der hört*

ist aber wohl der aufmerksame Mann, der nicht leichtsinnig in den Tag hinein redet, sondern ruhig und bescheiden erwägt was er hört, damit sein Zeugniss fest stehe; vgl. das Gegentheil 18, 13. — V. 29. העז ב vgl. zu 7, 13. *Frechheit machen mit dem Gesichte* ist eine freche Stirn annehmen, d. i. hier nach [b] und V. 28. rasch und hartnäckig ohne Prüfung und Ueberlegung mit seinem Urtheile abschliessen und frech in den Tag hineinreden. Statt יכין, was man nach 16, 9. nicht erwartet, lesen Qri Septuag. und Vulg. יבין, nicht unpassend, da es im Gegensatze zu [a] auf das besonnene Handeln, auf Ueberlegen, auf Verstehen des Weges ankommt. Doch ist יכין (vgl. 2 Chron. 27, 6.) dem Zusammenhange angemessen, denn dass er seine Wege *festigt* setzt schon Ueberlegung und Besonnenheit voraus, und wahrscheinlich ursprüngliche Lesart, da 16, 9. gar leicht zu der Veränderung in יבין Veranlassung geben konnte. — V. 30. לנגד *vor* fasst man gewöhnlich in der Bedeutung לִפְנֵי oder בְּעֵינֵי *nach dem Urtheile Jahve's;* passenderen Sinn erhält man, wenn man in לנגד die Bedeutung *gegenüber*, das kann sein *im Gegensatze zu* festhält. Denn es giebt ja eine göttliche Weisheit, und nur dass die menschliche Weisheit und Einsicht, die Gott gegenübertreten will, keine Weisheit und Einsicht sei kann die Meinung unseres Verses sein. Dazu stimmt auch der Inhalt des folgenden Verses. — V. 31. Wie menschliche Weisheit nichtig ist, so auch das Vertrauen auf eigne Kraft und auf eigne Mittel: *Ross wird gerüstet für den Schlachttag, aber dem Herrn gehört der Sieg;* Ps. 33, 17. 20, 8. —

Cap. 22. V. 1. שם allein bezeichnet schon den *guten Namen*, Qoh. 7, 1. Iob 30, 8., ganz so wie ὄνομα in der Parallel-Stelle Sir. 41, 12. — V. 2. Zu [a] vgl. 29, 13. נפגשו *stossen auf einander*, müssen einer mit dem andern zusammenleben. Dass Gott der Schöpfer auch des Armen sei wird wie hier nachdrücklich hervorgehoben 14, 31. 17, 5. — V. 3. *Der Kluge hat gesehen das herankommende Unglück, da verbarg er sich* zur rechten Zeit. Ktib וַיִּסָּתֵר, ganz passend als weitere Folge des Perf. ראה. Qri וְנִסְתָּר, wie auch 27, 12., wo unser Vers wiederholt ist, נסתר steht, aber ohne ו, wodurch dort das Perf. nothwendig wird. *Die Thoren* nichts merkend *gingen* unbekümmert *weiter und mussten büssen.* Das Perf. ונענשו steht, weil das Unglück sie auf dem Wege überfiel, so dass ונענשו nicht Folge von עברו sondern gleichzeitig mit diesem ist. — V. 4. *Folge der Demuth* (15, 33.), *der Gottesfurcht ist Reichthum, Ehre und Leben.* Die Copula fehlt nach ענוה; wir vermissen sie um so weniger, da Demuth und Gottesfurcht ihren Begriffen nach so eng zusammengehören, dass das eine Wort dem andern wie in Apposition beigefügt werden kann. Merkwürdiger Weise kommt solche Beiordnung ähnlicher Wörter ohne Copula gleich wieder in V. 5. vor. — V. 5. צִנִּים nur noch Iob 5, 5. *Wer seine Seele bewahrt* (16, 17.) d. h. sie nicht Gefahren aussetzen oder verlieren will,

bleibe fern von den Dornen, Stricken. Er bleibt fern wenn er den דרך עקש nicht betritt. — V. 6. *Im Anfange treib an* (dieses liegt in חנך) *den Knaben seinem Wege gemäss* d. i. nach Massgabe des Berufs, für welchen er bestimmt ist; *auch wenn er alt wird,* also in seinem späteren Leben bis zum Greisenalter hin wird er aus eignem Antriebe auf ihm beharren. — V. 7. Die gewöhnliche Ordnung im Leben ist die, dass der Reiche über Arme herscht; *und wer leihet ein Sclave ist dem Manne der verleihet,* darum hüte man sich, wenn einem Selbstständigkeit, unabhängige Stellung lieb sind, vor dem Leihen. — V. 8. Das Gegentheil von [a] 11, 18[b]., nach welcher Stelle און den Gegensatz von שכר אמת ausdrückt und soviel wie שקר bedeuten muss. Wer Unrecht säet erndtet, aber was er erndtet ist *Eitelkeit*, hat keinen Bestand. *Und der Stab seines Uebermuthes*, der Stab mit welchem er בעברה Ies. 14, 6. andere schlug, *schwindet hin* (Genes. 21, 15. 1 Reg. 17, 16 u.s.f., besonders auch Ies. 10, 25.). *Umbreit* und ähnlich *Ewald: und seiner Strafe Stab ist schon bereitet*, aber עברה ist nicht Strafe, auch nicht 11, 23., und כלה kann weil das Ende, das zu Ende gehen ausdrückend, schwerlich *fertig sein* in dem Sinne von *bereit sein* bedeuten. — V. 9. Im Gegensatze zu רע עין 23, 6. muss der *gute des Auges* der freundliche mildthätige Mann sein. *Er wird gesegnet, denn er giebt von seiner Speise dem Armen;* solchem Thun folgt Segen vgl. 19, 17. — V. 10. *Vertreib den Spötter* aus der Versammlung, nach Septuag. *ἐκ συνεδρίου*, *und fortgehen wird Hader* zugleich mit dem Spötter, weil nur er den Hader verursachte, *und aufhören wird Streit und Schande.* Schande, wohl nicht weil der Streit in Schmähungen ausgeartet war 25, 8., sondern weil der Spötter lose Rede führend die in deren Reihe er weilte schmähte. So ausführlich umschreibend die Septuag. Man wird an die Vertreibung des Ismael erinnert Genes. 21, 10. — V. 11 ist sehr schwer. Ich kann nur dadurch einen Sinn finden, dass ich טהור־לב substantiv. auffasse: *Reinheit des Herzens*; ob das Adjectiv טהור hier substantiv. gebraucht ist, oder ob eine Bildung טְהוֹר *Reinheit* anzunehmen ist lasse ich unentschieden. *Wer liebt* (d. i. strebt nach) *Reinheit des Herzens, Anmuth seiner Lippen* (d. i. nach Qoh. 10, 12. weise Reden die nur aus reinem Herzen kommen), *dessen Freund ist der König.* Der Gedanke stimmt mit dem in 16, 13. überein. Dass die Copula vor חן fehlt, fällt nicht auf, vgl. V. 4 und 5. So auch *Umbreit.* Septuag. Chald. Syr. geben [a] so: *Gott liebt den Reinen des Herzens*, schwerlich weil Jahve in ihrem Texte stand, sondern durch Deutung Jahve ergänzend, wodurch dann freilich das Verständniss der Worte in [b] unmöglich wird. *Ewald: wer liebt mit reinem Herzen, wess Lippen lieblich ist des Königs Freund* (in רעהו soll das Suffix auf מלך hinweisen wie in 13, 4.). — V. 12. *Jahve's Augen behüten Kenntniss*, d. i., da in [b] von Worten des Treulosen die Rede ist, den weisen Mann, der seine Kenntniss anwendet anderen zu helfen und zu rathen, vgl. 11, 9.;

und er vernichtet die Worte des Treulosen, indem er nicht gestattet, dass sie ihr Ziel, andere zu verderben, erreichen. — V. 13. Der Faule nimmt zu den unsinnigsten Entschuldigungen seine Zuflucht. Soll er einen Weg in der Stadt machen, so giebt er vor, ein Löwe sei auf der Strasse, er laufe Gefahr mitten auf den von so vielen Leuten besuchten Märkten von ihm erwürgt zu werden! Vgl. 15, 19[a]. — V. 14. זְעוּם יהוה ist *der dem Jahwe zürnt* und über den er desshalb schwerstes Unglück verhängt. *Eine tiefe Grube* ist 23, 27. die זוֹנָה selbst, hier der Mund der Ehebrecherinnen, weil sie durch schmeichelnde Reden den Jüngling fangen, so dass ihre Rede die sicheren Untergang bringende Grube ist; 2, 16—19. 5, 7 ff. 7, 5 ff. — V. 15. *Thorheit ist gebunden an das Herz des Knaben*, ein ganz allgemeiner Satz, welcher aussagt, dass allen Knaben אִוֶּלֶת eigen ist; daher muss bei allen das Mittel sie zu entfernen angewandt werden, nämlich *der Stab der Zucht;* vgl. 13, 24. 23, 13. — V. 16. Wer durch Bedrückung sein Vermögen erwirbt, muss es bald wieder missen; indem nun sein Reichthum ihm genommen wird und den Armen (vgl. z. B. 28, 8.) zu Gute kommt, hat er seinen Reichthum für die Armen erworben; daher kann es gleich heissen: *wer den Armen bedrückt, zum Gewinn dient's ihm* dem Armen. Eben so das Gegentheil bei den so häufig ungerechten Reichen. So *Umbreit*, *Ewald*. Ich meine so: *wer den Armen bedrückt um zu nehmen für sich* = um noch reicher zu werden, *giebt einem Reichen — nur zum Mangel.* Die Spitze der Rede liegt darin, dass der Reiche eben derselbe ist der die Armen bedrückt; weil aber solches Thun ihm nicht zum Segen gereicht, vielmehr er das unrechtmässig erworbene Gut wieder missen muss, so kann gleich gesagt werden, dass er es erwirbt — nur zum Mangel, 11, 24. —

III. Cap. XXII, 17—XXIV.

Cap. 22, 17—21. Die Aufforderung auf die *Worte* der Weisen, die von V. 22. an aufgezählt werden, zu hören 17., Begründung der Aufforderung 18., Angabe des Zweckes der Belehrung die jetzt ertheilt werden soll 19., und Verweisung auf frühere schriftliche Belehrung 20 f. — V. 17. *Worte der Weisen* 1, 6. *Meine Kenntniss*, die in den Sprüchen der Weisen, welche ich dir mittheile, dir entgegentritt. — V. 18. *Denn lieblich ist's wenn du sie bewahrest in deinem Innern, sie festgegründet sind zusammt auf deinen Lippen;* letzteres ist der Fall, wenn er sie sich so fest einprägt, dass er sie auswendig weiss. — V. 19. *Belehre ich dich heute, ja dich.* Das Perf. הוֹדַעְתִּי wie נָתַתִּי 4, 2. *Ja dich* vgl. *Ewald* Lehrb. 302 a; es wird nachdrücklich hervorgehoben, dass die heutige Belehrung sich auf den Angeredeten beziehe, ihm gelte sie, keinem anderen. *Um-*

breit: „aber du? willst du achten auf meine Lehre?" Die Belehrung soll dazu dienen, *dass du auf Jähve vertraust*, sie hat diesen bestimmten Zweck. — V. 20. Qri שָׁלִישִׁים wird auf das verschiedenste gedeutet: *habe ich dir nicht geschrieben dreimal, dreifach*, das könnte sein: mehrmals; oder *dreierlei*, wobei man an Gesetz, Propheten und Hagiographen denken will; oder *fürstliche Worte* indem man das Wort von שָׁלִישׁ ableitet und an נגידים 8, 6. erinnert. Ktib liest שִׁלְשׁוֹם, was freilich nur hier ohne תְמוֹל vorkommen würde, *früher*, im Gegensatze zu היום V. 19. Da in der That V. 21. der Zweck des Schreibens auf andere Weise bestimmt wird wie der der heutigen Belehrung in V. 19., so passt שלשום durchaus. Ich schreibe *mit Rathschlägen* wenn diese in meinem Schreiben enthalten sind. — V. 21. *Um dich zu lehren die Richtigkeit wahrer Worte, damit du antwortest wahr*; אמת in ᵇ ist dem השיב אמרים frei untergeordnet, so dass wir Wahrheit durch wahr übersetzen müssen. Eine Unterordnung des Wortes als Accusat. des Objects anzunehmen wäre freilich, da אמרים schon Object ist, nicht zulässig. *Deinem Absender* vgl. zu 10, 26. Ob die zu solchem Zwecke abgefasste Schrift etwa in den früheren Theilen unseres Buches vorhanden ist, oder ob wir sie nicht mehr besitzen? Vgl. die Einleitung.

1. V. 22—Cap. 23, 11. Zehn kleine Ermahnungen. 1. V. 22 f. *Weil er arm ist* und somit im Gerichte (בשער 24, 7.) verlassen, ohne Beschützer, sein Recht gegen dich nicht geltend machen kann. *Denn Jahve wird ihren*, der Armen, *Streit führen* 23, 11. und so wirst du, wenn auch Menschen ihnen nicht helfend zur Seite stehen, sie nicht ungestraft berauben: *er wird rauben den sie beraubenden das Leben.* — 2. V. 24 f. *Geselle dich nicht zum Zornigen und mit Grimmigen sollst du nicht* (zusammen) *kommen, damit du nicht lernest seine Pfade* = damit du nicht werdest wie er, *und annehmest Fallstrick für deine Seele*, nämlich den Zorn der dir zum Fallstricke gereichen würde. — 3. V. 26 f. *Sei nicht unter den durch Handschlag sich Verpflichtenden, den Schulden Vertretenden; wenn du nicht hast zu bezahlen, wozu soll er*, dem die Bürgschaft geleistet ist, *dein Bett unter dir wegnehmen?* Vgl. zu 6, 1—4. — 4. V. 28. Der Vers ist vollständig abgeschlossen. Die Begründung der Mahnung: *nicht verrücke uralte Gränze*, liegt in den Worten: *welche gesetzt haben deine Väter*, deren Einrichtungen zu ändern du billig Scheu tragen musst. Vgl. 23, 10 f. — 5. V. 29. *Gesehen hast du einen in seiner Arbeit geschickten Mann, vor Königen stellt er sich, nicht stellt er sich vor dunklen Leuten;* חשכים, nur hier, sind deutlich die Niedrigen, in deren Dienst zu stehen eben nicht hohen Wünschen Befriedigung gewährt. Wer höher hinauswill strebe also darnach ein geschickter Mann zu werden. — 6. V. 1—3. *Wann du sitzest um zu speisen mit einem Herscher, so beachte genau was vor dir ist; und setzen wirst du ein Messer an deine Kehle wenn du ein Gieriger bist;*

sehne dich nicht nach seinen Leckerbissen, indem es täuschendes Brod ist, was zwar Annehmlichkeit des Genusses in Aussicht stellt, aber nur Unglück verursacht. *Was vor dir ist* sind die verschiedenen Speisen, worunter auch die *Leckerbissen* des Königs, die dieser für sich allein haben möchte. Ein בעל נפש könnte aber sich verleiten lassen, auch von diesen zu essen, wodurch er sich den Unwillen des Königs durch eigne Schuld zuziehen, also selbst das Messer an seine Kehle setzen würde. Der Sinn ist: wer mit Herschern umgeht, muss sich bezähmen können. — 7. V. 4 f. *Quäl' dich nicht ab um reich zu werden, von deiner Einsicht*, welche anwendend du Reichthümer dir sichern zu können meinst, *lass ab*, denn wer reich ist, ist der Gefahr ausgesetzt, dass seine Reichthümer ihm genommen werden; willst du dich dieser Gefahr aussetzen? = *sollen fliegen deine Augen* auf es (nämlich auf die in V. 4. angedeuteten Reichthümer) *und nicht mehr ist es da?* das wäre leicht möglich, *denn sicherlich anschaffen wird es sich Flügel gleich dem Adler welcher hinfliegt zum Himmel.* Qri הֲתָעִיף *ob du fliegen lassen willst;* das Hifil würde nur hier vorkommen; Ktib הֲתָעוּף. Das Qri יָעוּף הַשָּׁמַיִם haben wir übersetzt; Ktib ועיף ist ganz undeutlich, es müsste geändert werden in וְעוֹף *und den Vögeln des Himmels.* — 8. V. 6—8. *Iss nicht das Brod des Scheelsehenden* (22, 9.) *und nach seinen Leckerbissen sehne dich nicht* (V. 3.), *denn so wie er denkt in seiner Seele*, wenn er auch zunächst ganz anders spricht, *also ist er*, und dass er so ist zeigt sich später doch; *„iss und trink" spricht er zu dir, indem sein Herz nicht bei dir ist* (indem er es doch nicht aufrichtig mit seinen Nöthigungen meint); *deinen Bissen den du gegessen hast, ihn wirst du ausspeien*, weil er dir zuwider wird wenn du merkst, wie ungern er dir gegeben ist, *und verloren wirst du haben deine lieblichen Worte*, mit denen du dich zu Gast geladen bei dem רע עין. Anstoss erregt das Wort שָׁעַר V. 7. So accentuirt (und dass so zu accentuiren sei hebt die Masora ausdrücklich hervor) kann es nur 3 Perf. Qal sein, und so wollen jüdische Erklärer das Wort auffassen. Sicher beruht die Accentuation שָׁעַר auf sorgsamer Ueberlegung, da man zunächst geneigt sein musste, das Wort wie sonst immer שַׁעַר auszusprechen. Dass שָׁעַר in der Bedeutung welche dem chald. שְׁעַר eignet einen durchaus passenden Sinn giebt, erhellt aus unserer Erklärung. Daher halten wir es für unnöthig, das Wort mit *Ewald* durch *gespalten sein*, mit *Schultens* durch *schauern* wiederzugeben, zumal da diesen Bedeutungen sichere Begründung fehlt. Septuag. haben שֵׂעָר *Haar*, Chald. שַׁעַר *Thor* übersetzt. — 9. V. 9. Vgl. 9, 8. בוז ל 6, 30. — 10. V. 10 f. Vgl. 22, 28. *Komme nicht in die Felder der Waisen* in der Meinung dass du sie dir leicht aneignen kannst, weil die Waisen allein, ohne גֹּאֵל, dastehen, denn Jahve ist ihr גֹּאֵל. Vgl. 22, 23.

2. V. 12—cap. 24, 2. Zehn Ermahnungen von ungleicher Länge, welche durch V. 12. eingeführt werden. — V. 12. Vgl.

מוסר und אמרי דעת 1, 2. — 1. V. 13 f. *Wenn du ihn schlägst mit dem Stocke wird er nicht sterben*, wie wohl ängstliche Aeltern meinen könnten, vielmehr im Gegentheil: *du, mit dem Stocke schlägst du ihn und seine Seele vom Scheol rettest du*, insofern die מוסר zum Leben verhilft, ja selbst חַיִּים ist, vgl. zu 4, 13. אתה in [a] ebenso nachdrücklich vorangestellt wie das Object ונפשו in [b]. — 2. V. 15 f. *Mein Herz auch das meinige*, über die Wiederholung des Pronomens in לִבִּי durch גם אני vgl. 22, 19. *Ewald* Lehrb. 302, a. *Wenn reden deine Lippen Gradheit* (8, 6.), was nur dann der Fall ist, wenn das Herz weise ist. Von den vier Gliedern der zwei Verse entsprechen sich [a] und [d], [b] und [c], so dass der Schluss zum Anfang zurückkehrt. — 3. V. 17 f. *Nicht beneide dein Herz die Sünder* wenn diese auch in vollem Glücke leben, *vielmehr* (כִּי אִם) *in der Furcht Jahve's sei alle Tage, denn wenn*, wie doch nicht zu bezweifeln steht, *ein Ende ist, so wird deine Hoffnung nicht vernichtet werden.* Man könnte sich versucht fühlen, יְקַנֵּא in der Bedeutung *eifrig lieben* zu nehmen und sowohl *den Sünder* als auch *die Furcht Gottes* damit zu verbinden (*Umbreit*), aber קִנֵּא ב 3, 31. 24, 1. 19. kommt nicht wie קִנֵּא ל von der eifrigen Liebe vor; daher mit Vulg. und Sept. *in der Furcht Jahve's sei.* כי אם in V. 18. ist nicht wie in V. 17. *vielmehr*, sondern כי führt nach 24, 19. den Satz der Begründung ein, dessen אִם nach 24, 14., wo ויש אחרית noch von אם abhängig ist, eine Bedingung setzt. אחרית nicht die *Todesstunde* (*Umbreit*), sondern das Ende der Verhältnisse, unter welchen es den Frommen schlecht geht, also die glückliche Zukunft für die Frommen, vgl. אחרית הימים in den prophet. Schriften mit אחרית Jerem. 29, 11. 31, 17. Ps. 37, 37. Prov. 24, 14. 20. — 4. V. 19—21. V. 19. אתה zur Verstärkung der Anrede in שמע. *Und lasse vorwärtsschreiten auf dem Wege* (der bestimmte Weg ist der דרך בינה 9, 6.) *dein Herz.* Das Piel אשר *schreiten lassen* neben Qal 9, 6. *schreiten*, doch kommt auch in dieser Bedeutung des Qal das Piel vor 4, 14. V. 20. זללי בשר, hier wie זֹלֵל allein V. 21. Deuter. 21, 20. neben dem Weintrinker; die Bedeutung *Verschwender des Fleisches* steht fest; die alten Ueberss. denken an Schlemmer, welche bei ihren Gelagen viel Fleisch verzehren und so auch viele Ausleger; schwerlich dürfte das hinzugesetzte בשר eine andere Auffassung zulassen, während dort wo זלל allein steht zunächst der *Verschwender* überhaupt gemeint ist, wobei aber auch vorzugsweise an Verschwendung bei üppigen Gelagen gedacht werden kann. למו *sich* = nach ihrer Lust. *Ewald: die den eignen Leib verwüsten*, ähnlich *Umbreit*; beide denken an Wollüstlinge, aber die Bedeutung *Verschwender* ist festzuhalten, auch nach V. 21. wo dem זולל *Armuth* in Aussicht gestellt wird: *Und Lumpen zieht an Schlaf* (נומה nur hier) = der Träumer, d. i. hier der sich einem unthätigen schwelgerischen Leben hingebende. — 5. V. 22. Die Forderung: *gehorche deinem Vater* wird begründet durch die

Worte: *der dich gezeugt hat.* Diese Begründung erstreckt sich auch auf die *Mutter* in [b]; *und nicht verachte wenn sie alt geworden ist deine Mutter,* eben weil sie deine Mutter ist. — 6. V. 23. *Kaufe* nach 4, 5. 7. (16, 16.) so viel als: halte sie des höchsten Preises werth; *und nicht verkaufe* = halte sie nicht gering, denn Sachen welche für den Besitzer keinen Werth haben pflegt er wohl zu verkaufen. — 7. V. 24 f. Das Qri גיל יגיל ist in mehreren Handschriften Ktib. Der אבי in [a] = יולד in [b]; ebenso der *gerechte* Sohn in [a] = dem *weisen* in [b]. Ktib in [b]: *wer einen weisen zeugt, und freuen möge er sich über ihn;* Qri setzt vor יולד ein ו, lässt es weg vor ישמח, um [b] mit [a] ganz conform zu machen. *Und es frohlocke deine Gebärerin,* als müsste nach V. 24, wo von der Freude des Vaters allein die Rede ist, die Freude der Mutter ebenfalls nachdrücklich hervorgehoben werden. *Es mögen sich freuen dein Vater und deine Mutter* = werde gerecht und weise damit sie sich freuen. — 8. V. 26—28. Nicht der Buhlerin folge sondern gieb mir dein Herz, nämlich mir der Weisheit, wie aus dem Gegensatz zur Buhlerin vgl. c. 7—c. 9., aus dem דרכי V. 26. und aus der Forderung *gieb mir dein Herz* hervorgeht. Ktib תִּרְצֶנָה = תִּרְצֶינָה *Ewald* Lehrb. 198 a. vgl. Iob 5, 12.: *deine Augen mögen lieb haben;* Qri תִּצֹּרְנָה *sie mögen bewahren,* so auch die alten Ueberss. V. 27[a] vgl. 22, 14. *Ein enger Brunnen* macht dem, der hineingefallen ist, es unmöglich wieder herauszukommen. V. 28. *Ja sie* (22, 19.) *wie ein Räuber* (חֶתֶף nur hier) *lauert sie auf, und treulose unter Menschen mehrt sie,* indem sie in ähnlicher Weise wie die חַטָּאִים 1, 10 ff. andere zu Raub und Mord verleitet, was sie freilich nicht als Ehebrecherin wohl aber als personificirte חַטָּאת thut, vgl. oben zu c. 7 u. 8. — 9. V. 29—35. V. 29. אֲבוֹי nur hier, neben אוי: wem ist *ach,* wem ist *wehe?* שִׂיחַ *Nachsinnen* hier deutlich = Sorge. *Wunden umsonst* sind solche Wunden die einer ohne ernste Veranlassung sich zuzieht. *Die dunkle Röthe der Augen* nach Genes. 49, 12. in Folge des reichlichen Weintrinkens. V. 30. *Denen die spät sitzen beim Weine* Jes. 5, 11., *denen die hineingehen um zu probiren Mischtrank* in das Haus wo מִמְסָךְ getrunken wird. V. 31. *Nicht schaue den Wein an, dass er so hübsch röthlich scheint, dass er im Becher* (Qri כּוֹס; eine Form כיס in gleicher Bedeutung kann sehr wohl vorkommen) *sein Auge macht* = schön perlet; יתהלך במישרים Vulg. *ingreditur blande, grades Wegs* in die Kehle *hinuntergeht.* V. 32. *Und sein Ende* vgl. 5, 4. = *am Ende wird er wie eine Schlange beissen und wie ein Basilisk verwunden;* die Bedeutung von יפריש, welches im Hifil nur hier vorkommt, kann nicht zweifelhaft sein, zumal da der aramäische Sprachgebrauch für unsere Auffassung entscheidet. V. 33. זרות könnte neben תהפכות *fremdartige ungehörige Dinge* bedeuten, aber von der Bedeutung des Wortes in 22, 14. abzuweichen ist doch kein Grund vorhanden; daher übersetzen wir: *dein Auge wird sehen Buhlerinnen,* sie gern sehen.

Dein Herz wird reden vgl. 15, 28. V. 34. *Und du wirst sein wie einer der mitten im Meere* (d. i. nach 30, 19. nicht am Grunde des Meeres sondern auf hoher See etwa im zerbrechlichen Schiffe) *schläft*; die Gefahr des Schlafens an solchem Orte wird noch bestimmter beschrieben: *und wie einer der schläft auf der Spitze des Mastes* (חבל nur hier, die Bedeutung *Mast* wird von bedeutenden Rabbinen angegeben, entspricht der Wurzel חבל und passt allein zu ראש), von wo man gar leicht in das Meer stürzen kann. V. 35. Man sollte meinen dass Gefahr und Schande den Säufer abschrecken würden; weit gefehlt; der Säufer nimmt darauf keine Rücksicht und das ist eben die furchtbarste Folge seines Lasters, dass er spricht: *sie haben mich geschlagen, nicht bin ich krank geworden; sie haben mich geprügelt, nicht habe ich's gemerkt; wann ich erwachen werde* d. i. gleich am Morgen des folgenden Tages *will ich ihn*, den Wein, *wieder aufsuchen.* Vgl. 6, 10. die Rede des Faulen. — 10. Cap. 24, 1 f. Zu 1^a vgl. 23, 17. *Männer der Schlechtigkeit*, statt רעה steht רע 28, 5. Zu לבם יהגה in 2^a vgl. 15, 28. V. 2. verhält sich zu V. 1. wie 1, 16. zu 1, 15.

3. V. 3—22. Dieser Abschnitt besteht aus 20 Versen, von welchen 7 Mal je 2 eng zusammengehören. V. 7. 8. 9. stehen selbstständig da; die drei Verse 10—12 gehören zusammen. 1. V. 3 f. *Durch Weisheit wird ein Haus gebaut* (vgl. 14, 1.) *und durch Einsicht wird es festgegründet, und durch Kenntniss werden angefüllt die Kammern von jeder kostbaren und lieblichen Habe,* vgl. 8, 21. 3, 10. — 2. V. 5 f. בעוז *in Kraft* = kräftig; Septuag. Syr. Chald. haben מֵעֹז gelesen: *ein weiser Mann ist mehr als Kraft* = ein kräftiger, nach 16, 32. מאמץ כח Amos 2, 14. Zu 6^a vgl. 20, 18^b לך *dir* = für dich, zu deinem Besten vgl. לָמוֹ 23, 20. רב יועץ wie רב יועצים 15, 22. 6^b lasen wir eben so 11, 14^b. — 3. V. 7. ראמות *hoch* und demnach unerreichbar, vgl. מרום Ps. 10, 5. und ירום Jes. 30, 18. Ueber חכמות vgl. 1, 20.; da dieses Wort sonst als Singul. steht, könnte man ראמות, andere Schreibart statt רמות, für ein durch die Endung וֹת gebildetes Abstract. *Höhe* halten, doch steht nichts im Wege anzunehmen, dass חכמות hier einmal als Plural mit dem Plural des Praedicats verbunden wird. *Im Thore soll er nicht aufthun seinen Mund*, eben weil er doch nichts gescheutes vorbringen kann. Andere: *thut er nicht auf;* dann aber müsste לא פתח stehen; auch passt dieses nicht zu der häufigen Klage, dass der Thor nur zu viel schwatzt. — 4. V. 8. *Wer sinnet schlecht zu handeln den nennt man einen Ränkemacher.* יקראו ist wie יקרא 16, 21. zu verstehen. — 5. V. 9. *Das Sinnen der Thorheit* = des Thoren *ist Sünde und ein Gräuel der Menschen ist der Spötter.* לאדם weil תועבת אדם zur Noth auch *gräulicher Mensch* bedeuten könnte, doch bleibt vor ל die Form. des stat. constr. — 6. V. 10—12. *Schlaff hast du dich gezeigt am Tage der Angst, ängstlich war deine Kraft: o rette zum Tode geschleppte*

und zur Erwürgung wankende, o halte sie zurück! wenn du sprichst, siehe nicht wussten wir solches, so ist das ein Vorwand mit welchem du wohl Menschen aber nicht Gott täuschen kannst: *wie? der die Herzen prüft* (21, 2.), *ob er's nicht merkt, und der deine Seele behütet, ob er's nicht weiss? und er wird vergelten dem Menschen gemäss seinem Thun.* אם תחשוך *wenn du* zurückhälst! ist dringende beschwörende Aufforderung, doch ja die in Todesgefahr schwebenden zurückzuhalten und von sicherem Verderben zu retten. Der hier Angeredete vertritt gemäss dem ידענו in V. 12. mehrere; er hatte sich feige am Tage der Angst, etwa am Schlachttage, zurückgehalten; von Feinden Verfolgte kommen zu ihm; es steht in seiner Macht sie, die offenbar seine Landsleute, unglückliche Israeliten, sind zu retten. Als er Anstand nimmt es zu thun, wird ihm seine Feigheit vorgeworfen, die er durch schützende Aufnahme Unglücklicher wieder gut machen solle, denn seine Unthätigkeit am Schlachttage könne er nicht durch das Vorgeben, er habe nichts vom Kampfe gewusst, entschuldigen, da wie der Sprechende wohl weiss dieses Vorgeben unwahr ist und ihm nichts helfen könne Gott gegenüber, der feigen Abfall von der gemeinschaftlichen Sache Israels nicht ungestraft lasse. Unter welchen Verhältnissen und zu welcher Zeit diese Worte gesprochen sind können wir nicht sagen. Der Zusammenhang der drei Verse ist deutlich. Reisst man sie auseinander, so muss man, um in jedem einzelnen einen abgeschlossenen Sinn nachzuweisen, zu den gezwungensten Erklärungen seine Zuflucht nehmen, an welchen es denn auch die Erklärer nicht haben fehlen lassen. — 7. V. 13 f. Die Aufforderung, Honig zu essen, da er ja schön schmecke, leitet die andere, welche die Hauptsache ist, ein: *also* (= auf gleiche Weise) *erkenne doch die Weisheit für deine Seele* d. i. schmecke doch dass sie für deine Seele eben so süss ist (דְּעֶה haben die genauesten Handschriften, nicht דֵּעָה, Imperat. von ידע für die gewöhnliche Form דְּעָה indem das *a* der Bewegung in *e* übergegangen ist), *wenn du* sie *erlangt hast und eine Zukunft ist, so wird* u. s. w., vgl. 23, 18. Andere fassen schon die Worte ויש אחרית als Nachsatz: *so wird eine* אחרית *sein*, nämlich für dich; aber אם יש *wenn ist* zur Einführung eines Bedingungssatzes ist häufig Genes. 23, 8. 24, 49. Judd. 6, 36. Iob 33, 32. Jerem. 5, 1. Thren. 1, 12. u. s. w., doch weiss ich keine Stelle wo ויש im Anfange eines Nachsatzes in der Bedeutung: *so wird sein* vorkommt. — 8. V. 15 f. *Belaure nicht als Frevler* d. i. in böser Absicht *die Wohnung des Gerechten und nicht überfalle gewaltsam* (19, 26.) *sein Lager, denn siebenmal wird fallen der Gerechte und wieder aufstehen* d. h. du wirst deine Pläne, wenn sie auf seine Vernichtung gerichtet sind, nicht ausführen können, vielmehr dir selbst Unheil zuziehen: *und Frevler werden zum Schwanken gebracht durch Unglück.* — 9. V. 17 f. בכשלו für בְּהִכָּשְׁלוֹ Infinit. Nif. ורע בעיניו *und es böse sei in seinen*

Augen und er wegnehme seinen Zorn, der עליו auf deinem Feinde ruht, *von ihm,* also *von auf ihm* מעליו. Die Kraft des פן in V. 18. erstreckt sich auf alle drei Glieder des Verses. — 10. V. 19 f. Zu V. 19. vgl. V. 1. אל תתחר Ps. 37, 1. *Denn nicht wird sein eine Zukunft* (V. 14. 23, 18.) *dem Bösen;* 20ᵇ kam schon 13, 9. vor. Vgl. 21, 4. — 11. V. 21 f. Vgl. Qoh. 8, 2 ff. 10, 20. שונים *Widerstrebende* = Empörer. *Mische dich nicht* 20, 19. *Ihr Schrecken* ist die schrecklicke Strafe die sie verhängen. Ebenso ist *Verderben dieser Beiden* das Verderben was von ihnen ausgeht. *Wer merkt es?* = man merkt es nicht eben weil es plötzlich wie ein Ungewitter kommt. Vgl. in Beziehung auf den König 16, 14.

4. V. 23—34. Ein kleiner Nachtrag, als solcher kenntlich durch die Ueberschrift: *auch diese* folgenden Sprüche *sind von weisen Männern.* V. 23ᵇ. *Partheiisch sein im Gericht ist nicht gut* (vgl. fast denselben Satz als *ein* Versglied in 28, 21., auch 18, 5.) bildet keinen Spruch, eben weil der Satz für sich allein, ohne ein folgendes entsprechendes Glied steht. Von den folgenden Sprüchen beziehen sich einige, darunter der erste, auf die Gerechtigkeit beim Richten. Daher liegt die Annahme nahe, dass 23ᵇ eine Art von Ueberschrift, Inhalts-Angabe sein soll, damit durch sie V. 23. gleichen Umfang mit den anderen Versen erhalte. Es folgen 6 Ermahnungen in 10 Versen, von ungleicher Länge. 1. V. 24 f. *Wer* als Richter *zum Frevler spricht: gerecht bist du, den sollen verfluchen Völker* (11, 26.), *verwünschen Nationen;* hingegen *denen die strafen* den Frevler *ist es wohl und über sie wird kommen Segen des Heils.* — 2. V. 26. *Es küsst die Lippen wer grade Worte zurückgiebt* (vgl. 22, 21ᵇ.), insofern der, welcher wahre Antwort, zumal bei gerichtlichen Verhandlungen, erhält, von ihr eben so angenehm wie durch einen Kuss berührt wird. — 3. V. 27. Erst Brod, dann Familie und Hauswesen! *Beschicke draussen* (auf dem Acker) *dein Geschäft und bestelle es* (וְעַתְּדָהּ, das Suffix bezieht sich auf Geschäft) *im Felde dir, und später* (20, 17.), *so wirst du dein Haus bauen.* Vgl. zu *Haus bauen* Rut 4, 11. — 4. V. 28. עד חנם, vgl. 23, 29. und besonders 26, 2., ist ein *unbesonnener Zeuge.* וַהֲפִתִּיתָ *und ob du täuschen wirst mit deinen Lippen?* vgl. Ps. 78, 36. Das Fragewort הֲ nach der Copula kommt nur an dieser Stelle vor, doch sieht man keinen Grund, aus welchem es in solcher Stellung unzulässig wäre. Das Perf. ist eigentl. so zu verstehen: und ob du dann, wenn du unbesonnenes Zeugniss abgelegt haben wirst, getäuscht hast? grade diese Beziehung auf das vorhergehende hebt die Copula hervor. Die Meinung bei der Frage ist, dass er doch nicht täuschen wolle, und eben desshalb müsse er sich hüten als עד חנם aufzutreten. *Ewald* will lesen וְהִפְתֵּיתָ *und du wirst weit machen* = verrathen ein Geheimniss, indem er sich auf פֹּתֶה 20, 19. beruft. — 5. V. 29. *Vergelten will ich dem Mann gemäss seinem Thun* an mir; wenn

man mit den meisten Erklärern diesen Vers mit V. 28. in Verbindung setzt, würde der Sinn sein, wie er עד חנם in Beziehung auf mich war, will ich nun עד חנם gegen ihn sein. Aber solche Beschränkung unseres allgemeinen Satzes nach V. 28. scheint doch rein willkührlich, da in diesem kleinen Abschnitte durchaus nicht Zusammengehörigkeit zweier Verse vorausgesetzt werden kann. — 6. V. 30—34. Sehend wie das Feld eines *Faulen*, der Weinberg eines *Unverständigen*, d. i. eines aus Unverstand Trägen, *ganz und gar aufgegangen war in Nesseln* (vgl. Jes. 5, 6. 34, 13. *Ewald* Lehrb. 281 b.), wie *seine*, des Feldes und des Berges, *Flächen bedeckt waren mit Disteln* (חרלים ist ein dem Pual כִּסּוּ untergeordneter Accusat.), wie *seine steinerne Mauer zerstört war* (Jes. 5, 5.): *da schaute ich*, *ward aufmerksam*, *ich sah* (= solches sehend) *nahm ich eine Warnung*, dieselbe welche wir mit geringen Veränderungen schon 6, 10 f. gelesen haben; dort stand כמהלך statt des unpassenden מתהלך *und kommen wird heranschleichend*, denn auf das plötzliche Kommen der Armuth kommt es eben an. Statt מחסוריך stand 6, 11. מחסורך.

IV. Cap. XXV — XXIX.

Cap. 25. V. 1. Ueber diese Ueberschrift vgl. die Einleitung §. 2. — V. 2. *Ruhm Gottes ist verbergen eine Sache*, denn es gereicht ihm zum Ruhme dass er ein אל מִסְתַּתֵּר Jes. 45, 15. ist, welcher ohne Berathung mit andern rasch entscheidet, plötzlich wirkt; *und Ruhm der Könige zu untersuchen eine Sache*, und nach gründlicher Untersuchung und Berathung zu befehlen und zu handeln. — V. 3. *Himmel in Beziehung auf Höhe*, *Erde in Beziehung auf Tiefe* (עמק nur hier; gräbt man auch noch so tief in die Erde hinein, auf den Grund kommt man nicht) *und Herz der Könige* sind *ohne Erforschung*. — V. 4 f. Der Infin. הגו ist in 4. wegen des folgenden ויצא aufzufassen: *man entferne Schlacken vom Silber*, *da kam heraus dem Goldschmidt ein Gefäss*, da gelang es dem Goldschmidt ein schönes Gefäss zu verfertigen; in 5. liegt in הגו wegen des folgenden ויכון: *man entferne Frevler vor dem Könige* (לפני מלך bezeichnet den Frevler als einen Diener des Königs) *und festgegründet wird sein durch Recht sein Thron*, 16, 12. 29, 14. — V. 6 f. התהדר ist hier eine הדר zur Schau tragen die nur den am höchsten stehenden Dienern des Königs zukommt. גדלים sind die *Grossen* des Reichs 18, 16. *Denn besser ist sprechen* = dass man spricht: „*steige herauf hierher* in die Nähe des Thrones um hohes Amt zu übernehmen“, *als dich erniedrigen* = als dass man dich erniedrigt *vor einem Fürsten* (dem Könige in V. 6) *den gesehen haben deine Augen*. In den letzten Worten muss liegen, in dessen Nähe du gekommen warst, offenbar mit dem Wunsche ein hohes Amt zu bekleiden, welcher Wunsch denn freilich durch unverschämtes

Auftreten leicht vereitelt werden kann. — V. 8. *Nicht geh hinaus*, etwa auf den Platz am Thore wo Streitsachen verhandelt werden, *um zu streiten eilig, damit du nicht was* (מה deutet die schreckliche Handlung an, der sich der unbesonnene zur Wuth gereizte Mann leicht schuldig machen könnte) *thuest am Ende davon* (das Suff. ה = ganz unbestimmt) *wenn dich schmählich behandelt dein Gegner* und dich dadurch in Wuth versetzt. — V. 9 f. Nicht fordert V. 9. auf zu streiten mit dem Gegner, sondern im Streite mit ihm sich zu hüten, *das Geheimniss* (11, 13.) *eines andern* nicht zu verrathen (das verkürzte Piel wird in den genaueren Ausgaben תְּגַל, nicht תְּגָל, geschrieben), *damit dich nicht beschimpfe wer es hört* wie du rücksichtslos um dich zu vertheidigen Geheimnisse aufdeckest, *und dein schlimmer Ruf nicht weiche.* Das Piel חסד nur hier, vgl. d. Substant. 14, 34. — V. 11. משכית (18, 11.) bedeutet *Bildwerk*, und die Bedeutung genügt auch hier. Andere deuten das Wort durch *Schaalen*, nicht sprachlichen Gründen nachgebend, sondern weil ihnen diese Deutung dem Sinne des Verses am besten zu entsprechen scheint. על אפניו kommt nur an dieser Stelle vor; *Symm.: ἐν καιρῷ αὐτοῦ*, Vulg. in tempore suo, woraus freilich nicht zu schliessen dass אֹפֶן *Zeit* bedeute und mit إِفَّانٌ = إِبَّانٌ zusammenzustellen sei. Es mag ungefähr so viel bedeuten wie בְּעִתּוֹ 15, 23., daraus folgt nicht dass אפן = עת ist, umsoweniger da על אפניו, nicht באפניו, im Texte steht und der Plural oder Dual eine Erklärung verlangt. Aeltere jüdische Erklärer z. B. *Qimchi* stellen אפן mit אוֹפַן *Rad* zusammen; der Dual oder Plural ohne Suffix mit der Praepos. על würde heissen: *nach Art der Räder*, und dass dieser Ausdruck zur Bezeichnung der Schnelligkeit dienen kann unterliegt wohl keinem Zweifel. Das Suffix tritt hinan: *nach seiner Räder Art* = nach seiner Schnelligkeit, rasch, ohne Zaudern; vgl. *Ewald* Gesch. des Volks Israel I. S. 481. Demnach: *goldne Aepfel mit silbernen Bildern*, also durch Stoff kostbare und durch künstliche Arbeit ausgezeichnete Aepfel, *i t ein rasch gesprochenes*, treffendes *Wort*. Das Gegentheil Sir. 20, 20. — V. 12. *Ein goldner Ring und kostbarer Schmuck ist ein weiser Tadler am hörenden Ohre;* auf weisen Tadel zu hören 15, 31. gereicht dem Ohre zum grössten Schmucke. — V. 13. Weil der *treue Bote* 13, 17. *seinem Entsender* 22, 21., *seinem Herrn Beruhigung* (vgl. מרפא 13, 17.) *bringt*, kann er verglichen werden mit *Kühlung* (vgl. *Gesenius* thes. s. v. צנה) *von Schnee*, etwa mit einem durch Schnee abgekühlten Trunke *am* heissen *Erndte-Tage.* Anders verhält es sich mit dem Schnee in der Erndte 26, 1. — V. 14. *Nebel und Sturm ohne Regen ist wer sich trügerischen Geschenkes rühmt*, in prahlerischer Weise Geschenke in Aussicht stellt, aber nachher doch nichts schenkt. — V. 15. *Wird überredet ein Fürst*, der als solcher auf seinem Willen besteht und schwer zu überreden ist, *und zarte Zunge* (15,

1.) *zerbricht Knochen* d. i. besiegt hartnäckig Widerstrebenden, der seiner Härte und Stärke wegen als *Knochen* bezeichnet werden kann. — V. 16 f. *Honig hast du gefunden, ist deine Genüge* = so viel dir gut, *damit du nicht satt werdest von ihm und ihn dann ausspeiest.* Was mit diesem Verse z. B. gemeint sein könne, sagt V. 17. mit deutlichen Worten. *Halte zurück* (הֹקַר Imperat. Hif. von יקר, Jes. 13, 12., *mach selten von* = halte zurück) *deinen Fuss vom Hause deines Freundes.* וּשְׂנֵאֶךָ das Perf. mit ו consequut. *und er dann dich hasse.* — V. 18. מֵפִיץ = מַפֵּץ Jerem. 51, 20. und מַפָּץ Ezech. 9, 2., ein Instrument zum Zerschmettern (vgl. Jerem. 23, 29.), *eine Keule. Ist ein Mann welcher antwortet gegen seinen Freund als trügerischer Zeuge.* — V. 19. *Ein zerbrechender* = morscher *Zahn* (רֹעָה femin. eines Partic. Qal רֹעַ von dem intransit. Verbo רעע) *und zum Schwanken gebrachter Fuss* (מועדת halten ältere Erklärer für ein Partic. Qal, aber aus מוֹעֶדֶת kann nimmer מוּעֶדֶת werden; vielmehr ein Partic. Pual für מְמוּעֶדֶת *Ewald* Lehrb. 169 d., so auch jüdische Erklärer z. B. *Qimchi*) *ist Vertrauen auf einen Treulosen am Tage der Noth.* — V. 20. *Wer Kleid abzieht am Tage der Kälte, Essig auf Natrum, und wer mit Liedern zusingt krankem Herzen.* Drei gleich verkehrte Handlungen werden aufgezählt; die Meinung dabei ist, dass die zwei ersten die Verkehrtheit der dritten erst recht hervorheben sollen. Die zweite ist nur kurz angedeutet, man ergänzt die Worte leicht dahin: wer Essig giesst auf Natrum; durch Essig verliert das Natrum seine Kraft und wird unbrauchbar. שִׁיר עַל לֵב ähnlich wie דִּבֵּר עַל לֵב z. B. Jes. 40, 2. Nach *Schultens* Vorgang will *Ewald* נתר nach نتر von einer *Wunde* verstehen: wer Essig in eine Wunde giesst, was allerdings zum übrigen Inhalt unseres Verses wohl stimmen würde. Aber die Bedeutung von נתר Jerem. 2, 22. steht fest, und man kann darin eine Absichtlichkeit finden, dass das offenbar unsinnige Thun, Essig auf Natrum zu giessen, mit den lieblosen Handlungen gegen Menschen zusammengestellt wird, weil dadurch die Verkehrtheit derselben erst recht hervortritt. Ich glaube wenigstens, dass der jetzige hebr. Text den von uns angegebenen Sinn ausdrücken will. Dass ursprünglich der hebr. Text an dieser Stelle vollständiger war, darf man mit Sicherheit aus den in unserem hebr. Texte fehlenden Worten, welche *Targ. Septuag. Syrer* und *Vulg.* haben, schliessen. — V. 21 f. Vgl. Römer 12, 20 f. *Denn glühende Kohlen sammelst du auf sein Haupt,* indem du den Feind, dem du so liebevoll entgegenkommst, auf das tiefste beschämst, so dass er von Scham durchglüht und gequält deine Liebe anzuerkennen sich nicht weigern kann. So nach *Augustinus* fast alle Ausleger. Frühere Erklärer dachten an die Kohlen des göttlichen Strafgerichts vgl. z. B. Ps. 140, 11. — V. 23. *Nordwind bringt* (Ps. 90, 2.) *Regen, verdriessliches Gesicht die heimliche,* etwa die heimlich verläumdende *Zunge. Umbreit* deutet *Nordwind* dahin, dass darun-

ter ein aus unbekannter Gegend, aus dem Verborgenen kommender Wind zu verstehen sei. Aber Nordwest-Wind bringt wirklich in Palästina Regen. Und die Vergleichung des verdriesslichen Gesichts mit Regen, Unwetter, scheint die Hauptsache zu sein. — V. 24. kam fast ganz so 21, 9. vor. — V. 25. *Kühles Wasser auf erschöpfte Seele und gute Kunde aus fernem Lande.* Beides wird als gleich erquickend zusammengestellt. — V. 26. *Eine getrübte Quelle und ein unbrauchbar gemachter* (durch Trübung, Aufwühlung des Schlammes) *Brunnen ist ein vor einem Frevler wankender Gerechter.* Beides erregt gleich starke Trauer. — V. 27. [a] erhält seine Erklärung durch V. 16. Sehr schwierig ist [b], weil wir für das Suffix in כבודם kein Subject im Bereiche unseres Verses finden. Die neuern Erklärer seit *Arnoldi* haben fast ohne Ausnahme zu Aenderungen des Textes oder zu der Annahme einer dem hebräischen Sprachgebrauche fremden Bedeutung des Wortes חקר sich verstehen zu müssen geglaubt. *Umbreit* will statt כְּבֹדָם lesen כְּבֻדָם: *Ergründung der Ehre,* das soll sein der verschiedensten Bezeugungen der Ehre, *bringt Schwere. Gesenius* thes. s. v. חקר schlägt vor statt כבדם כבוד zu lesen כָּבֹד מִכָּבוֹד: *Erforschung der Ehre ist ohne Ehre.* Nach *Arnoldi's* Vorgange denkt *Ewald* bei חקר an حقر: *verachten ihre,* der Menschen, *Ehre, Ehre ist* = die Ehre der Menschen zu verachten ist die wahre innere Ehre. Die Erklärungen älterer Ausleger hat *Schultens* zu d. St. mit grosser Sorgfalt zusammengestellt. Aus dem Suffix in כבודם schliessen wir, dass unser Vers ursprünglich in einem grösseren Zusammenhange stand, in welchem die Beziehung des Suffixes deutlich war. Wir suchen diesen Zusammenhang zu errathen und lassen uns dabei von folgenden Betrachtungen leiten: 1) חקר kommt fast immer von der Erforschung Gottes und göttlicher Dinge vor, vgl. Job 9, 10. 11, 7. 36, 26. 5, 9. Jes. 40, 28. Ps. 145, 3.; 2) bei כבד denken wir zunächst ebenfalls an die Majestät Gottes und an die Herlichkeit, die Hoheit göttlicher Dinge; 3) der Inhalt von [a] legt die Vermuthung nahe, dass auch in [b] von einem an und für sich guten und angenehmen Thun, welches nur durch Ueberschreitung des Maasses schädlich und beschwerlich wird, die Rede ist; 4) das zweite כבוד muss eine andere Deutung oder Beziehung zulassen als das erste, vgl. das zweimalige אולת in 14, 24., und nach Vergleichung von Nech. 5, 18. 1 Sam. 31, 3. Job 23, 2. können wir nicht zweifeln, dass das Wort seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss *Schwere, Last* bezeichnen kann; 5) der Honig in [a] könnte darauf führen, dass in [b] von göttlichen Gesetzen Ps. 19, 11. 119, 103., oder von der Weisheit Prov. 24, 13 f. vgl. *Maimonides* More Neb. I. c. 30 und 32., die Rede ist. Demnach so: *Honig die Menge ist nicht gut und Erforschung ihrer* (der göttlichen Gesetze und Offenbarungen) *Herlichkeit ist Last.* Es versteht sich nach [a], dass *Erforschung* von dem Grübeln und dem das gesetzte Mass überschreitenden For-

schen zu verstehen ist. So *Schultens* zum Theil nach *Vitringa's* Vorgange. *Vulg.* „scrutator majestatis opprimetur a gloria“ fasst offenbar die Worte ähnlich wie wir auf. Vgl. Sir. 3, 21—25. — V. 27. *Eine durchbrochene* (2 Chron. 32, 5.) *Stadt ohne Mauer ist ein Mann dessen Geiste keine Schranke ist.* Der Inhalt erinnert an den des vorhergehenden Verses. —

Cap. 26. V. 1. *Wie Schnee im Sommer und wie Regen in der Erndte, also ziemt nicht dem Thoren Ehre*, vgl. V. 8. 19, 10. — V. 2. Die Vögel sind hier genannt in Rücksicht auf das rasche Fortfliegen, לָנוּד und לָעוּף. In dieser Hinsicht gleicht ihnen der *ohne Grund ausgesprochene Fluch* (zu חִנָּם vgl. 24, 28.): er fliegt auch fort, *trifft nicht ein;* Qri לוֹ תָבֹא *auf ihn*, etwa den Thoren V. 1. der ihn ausspricht, *wird er kommen, an ihm selbst* in Erfüllung gehen. Ktib ist in jeder Hinsicht vorzuziehen. — V. 3. 10, 13b. 19, 29b. Aehnliches Sir. 30, 25—27. — V. 4 f. Die Forderung in 4., *nicht antworte dem Thoren nach seiner Narrheit*, geht dem Nachsatze gemäss, *damit du selbst ihm nicht gleichest*, dahin, dass man thörichter unbesonnener Rede mit Weisheit und Mässigung entgegentreten solle; dass aber dem Thoren entgegenzutreten bisweilen Pflicht sei, *damit der Thor sich nicht für weise halte* und seinen thörichten Plänen allgemeine Zustimmung gesichert glaube, hebt die Forderung in 5. hervor: *antworte dem Thoren nach seiner Narrheit*, so wie es seiner Narrheit angemessen ist, d. i. ihn zurückweisend und belehrend. — V. 6. *Die Füsse hauet ab* (es raubt sich die Möglichkeit zum erwünschten Ziele zu gelangen), *Unrecht trinket* (ungerechte Behandlung in Folge der Dummheit seines Boten, für den er verantwortlich ist, muss hinnehmen), *wer Sachen entsendet durch die Hand eines Thoren.* מְקַצֶּה kann nicht heissen: *verstümmelt* an den Füssen, aber mit *Ewald* מְקֻצָּה zu lesen, um diese Bedeutung zu erhalten, ist unnöthig, da das Partic. Piel durchaus passend ist, um das thörichte Thun des hier Beschriebenen hervorzuheben. — V. 7. דַּלְיוּ kann nur Imperat. des Piel sein von דלה, *herausziehen* Ps. 30, 2. (nicht = דָּלְלוּ *schwach sind*, auch nicht nach aramäischer Weise stat. absol. von דַּלְיוּת): *zieht weg die Schenkel von dem Lahmen*, da er sie doch nicht gebrauchen kann, *und den Spruch im Munde der Thoren*, da er doch nichts mit ihm anzufangen weiss. Nicht מִפִּי *aus dem Munde*, sondern בפי *den in ihrem Munde befindlichen Spruch*, dessen sie sich bei ihren Reden bedienen. V. 9b kommt unser b wieder vor. — V. 8. Ein durchaus verkehrtes Thun ist es, an die *Schleuder* (das Wort kommt nur hier vor) den Stein, den man fortschleudern will, *festzubinden* (vgl. צרר 30, 4. Iob 26, 8.); ebenso verkehrt handelt wer dem *Thoren Ehre giebt.* So auch Septuag. — V. 9. *Ein Dornstock welcher hoch geworden ist in der Hand des Trunkenen* ist der, welchen der Trunkene hoch hält in seiner Hand und mit welchem er gar leicht andere, vielleicht auch sich selbst, verletzen kann. Zu b s. 7b. — V. 10.

Ein Schütze (Jerem. 50, 29. Iob 16, 13.) *welcher alles verwundet* (Jes. 51, 9.), *und wer einen Thoren dingt und wer Vorübergehende* (von denen er nicht weiss, ob sie geschickt sind die ihnen aufgetragene Arbeit zu vollbringen) *dingt.* Alle drei handeln gleich unbesonnen und unvernünftig. Andere fassen [a] so: *ein Grosser der Alle verletzt.* — V. 11. [a] wird angeführt 2 Petri 2, 22. *Ein Hund der zurückkehrt zu seinem Gespei, ein Narr der wiederkommt mit seiner Thorheit,* immer wieder auf sein thörichtes Reden und Thun zurückkommt. Zu שׁנא ב vgl. 17, 9. — V. 12. *Hast du gesehen einen nach eignem Urtheile weisen Mann — mehr Hoffnung ist dem Thoren als ihm.* [b] kommt 29, 20. wieder vor. Man darf eher von dem Thoren hoffen dass er klug wird, als von dem Eingebildeten. — V. 13. Fast ganz gleich mit 22, 13. — V. 14. *Die Thür dreht sich herum auf ihrer Angel — und der Faule auf seinem Lager;* 6, 10. 24, 33. — V. 15. Fast ganz gleich mit 19, 24. — V. 16. *Weiser ist ein Fauler in seinen Augen,* weil er immer nach seinem Urtheile wenigstens hinreichende Entschuldigung für seine Trägheit aufzufinden weiss, *als sieben* (V. 25.) *kluge Antwort gebende.* — V. 17. *Es packt die Ohren des Hundes* (ihn dadurch erst recht zum Bellen und Beissen anreizend) *wer vorübergehend sich erzürnt ob eines Streites der ihn nichts angeht.* Er hätte eben den Streit nicht beachten und vorübergehen sollen, wie man auch, wenn ein bellender Hund einen anfährt, am besten thut ihn nicht zu beachten. — V. 18 f. מתלהלה, nur an dieser Stelle, von לָהַהּ, einer Wurzel עע, welche einer Wurzel לה, also לָהָה, arab. لَهَا (vgl. מרר und מרה, רבב und רבה), gleichzustellen nichts im Wege liegt; لها heisst *scherzen*, Partic. der Steigerungsform: *einer der immer scherzend sich zeigt*, ein närrischer Mensch. Solche Bedeutung des Wortes erwarten wir hier wegen des ihm entsprechenden Wortes משחק in V. 19.; die Deutung des *Symm.*, vielleicht auch der *Septuag.* (ἰώμενοι), und der Rabbinen, welche das Wort von einem *Wahnsinnigen* verstehen, lässt sich sehr wohl auf die Grundbedeutung *scherzen* zurückbringen; auch der Syrer scheint durch ܡܒܙܚܢܐ *die im Uebermuth scherzenden* zu bezeichnen. Demnach so: *wie ein närrischer Mensch welcher wirft Brandpfeile Geschosse und Tod, so ein Mann welcher seinen Freund betrogen hat und dann spricht: mache ich nicht Scherz?* — V. 20 f. *Wenn das Holz fehlt geht das Feuer aus und wo kein Ohrenbläser* (16, 28.) *schweigt der Hader. Schwarze Kohlen zu glühenden, und Holzstücke zu Feuer, und ein zänkischer Mann* (21, 9. 27, 15.) *um zu erhitzen den Streit.* — V. 22. kam schon 18, 8. vor. — V. 23—28. gehören durch ihren Inhalt zusammen. V. 23. *Unreines Silber* (was nichts werth ist wenn es auch werthvoll scheint) *über eine Scherbe* (die eben gar keinen Werth hat) *gezogen, — brennende Lippen* (von welchen warme Küsse kommen, die wenn's ehrlich hergeht Zeichen der Liebe sind) *und schlechtes Herz.* V. 24 f. *Mit sei-*

an Lippen verstellt sich der Hasser und in sein Inneres legt er Trug; wenn er lieblich macht seine Stimme, glaub ihm nicht! denn sieben Gräuel (gar viele abscheuliche Gedanken) *in seinem Herzen sind.* V. 26. *Verdeckt wird Hass durch Täuschung;* kommt es aber dann darauf an, dass z. B. in einer *Versammlung der Gemeinde* der welcher seinen Hass zu verbergen wusste sich als Freund bewähre, so wird *seine Bosheit offenbar.* V. 27. *Wer eine Grube gräbt fällt in sie hinein* (Qohel. 10, 8. Sir. 27, 26.), *und wer einen Stein herabwälzt, zu ihm selbst wird er zurückkehren* um ihn zu zerschmettern; ganz ähnlich Sir. 27, 25. V. 28. דכיו vom Sing. דך *ihre Zermalmten,* also die welche sie, die Lügen-Zunge, zermalmt hat; sie *hasst* diese, sucht ihnen also immer von neuem zu schaden. *Und glatter Mund* (5, 3.) *bereitet Anstoss* anderen, um sie zu Fall zu bringen.* Rabbin. Erklärer nehmen דכיו = דַּכָּיו, Steigerungs-Adjectiv von דכה, *Zermalmter.* *Ewald* will statt דכיו lesen אֲדֹנָיו sie hasst *ihren Herrn,* insofern sie den, der sie hat, ins Unglück stürzt; aber diese Aenderung wäre nur erlaubt, wenn es feststände, dass V. 28. denselben Gedanken ausdrücken soll wie V. 27.

Cap. 27. V. 1 f. *Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn nicht weisst du was gebähren wird ein Tag.* Statt יֵלֵד ist wegen der Verbindung mit מה gesprochen יֶּלֶד. נכרי ein anderer, ferner stehender Mann, vgl. zu 2, 16. — V. 3 f. *Last des Steines und Gewicht* (nur hier) *des Sandes, und Aerger* welchen ein *Thor* veranlasst *ist schwerer als beides.* *Tyrannei* (nur hier) *der Wuth und Ueberfluthen des Zorns — und wer kann bestehen vor Eifersucht* (6, 34.)? Niemand; während man Wuth und Zorn zur Noth noch erträgt. — V. 5 f. *Besser ist offenbarer Tadel als verborgene Liebe,* die, weil gar nicht sich äussernd, der Gefahr durch redlichen Tadel zu verletzen freilich nicht ausgesetzt ist. *Treu sind die Wunden des Freundes,* die er durch seinen Tadel schlägt. נעתרות, deutlich nicht von עתר *bitten,* auch nicht von عتر, wiewohl diesem Worte der Begriff des Täuschens eignet, da an ܥܬܪ *reichlich sein* zu denken näher liegt; dass die *reichlich gespendeten Küsse* zugleich lügnerische sein sollen erhellt aus נאמנים in [a]. — V. 7. *Und hungernde Seele — sogar alles bittere ist süss;* die lose Voranstellung des Subjects fällt nicht auf, da nach [a] dem Verf. zunächst dieser Satz vorschwebte: hungernde Seele isst selbst bitteres gern. — V. 8. *Von seinem Orte* = von seiner Heimath. — V. 9. *Salbe und Räucherwerk erfreut das Herz und Süsse* (nach 16, 21. denken wir an liebliche süsse Rede) *seines Freundes* (das Suffix ganz unbestimmt: des Freundes den man hat, vgl. V. 14. 17.) *aus Rathschluss der Seele erfreut das Herz;* gemeint ist die liebliche Rede die aus dem Herzen kommt, z. B. aufrichtiges Lob. — V. 10. Qri רֵעַ, Ktib רֵעֵה oder רֵעָה, stat. constr. von רֵעַ, *Ewald* Lehrb. 211 e. *Deinen Freund und deines Vaters Freund verlass nicht,* weil sie dir

in der Noth beistehen können, *und in das Haus deines Bruders komm nicht am Tage deines Unglücks*; suche vielmehr Hülfe bei Freunden, *denn besser ist ein naher Nachbar als ferner Bruder*, 18, 17. Nahe und fern sind deutlich nur in sofern im räumlichen Sinne zu verstehen, als der Hülfe bringende nahe kommt, der sie verweigernde fern bleibt. — V. 11. *Und antworten will ich etwas dem der mich schmäht*, indem ich ihn, wenn du weise geworden bist, mit deiner Hülfe in die gehörigen Schranken zurückweisen will. Ganz ähnlich Ps. 119, 42. Vgl. Ps. 127, 5. Sir. 30, 2 ff. — V. 12. Fast ganz so wie 22, 3. — V. 13. Fast ganz so wie 20, 16. — V. 14. *Wer seinen Freund segnet mit lauter Stimme* (mit prahlenden Worten) *am Morgen ganz früh* (השכים ein im Accusat. zur Angabe der Zeit untergeordneter Infinit.), als hätte es damit gewaltige Eile, *als Fluch wird es*, solches Thun, *ihm angerechnet*, weil kein Mensch glaubt, dass er es mit seinem Segen ehrlich meint. — V. 15 f. Vgl. 19, 13b. סגריר kommt nur hier vor; ebenso im aramäischen: *der starke Regen*. נִשְׁתָּוָה (als Milra' in vielen Ausgaben) hält man für 3 Perf. Nitpael von שָׁוָה: *Traufe am Regentage und zänkisches Weib, das gleicht sich aus*; so die meisten Erklärer, auch *Ewald*. Eine Form Nitpael ist möglich, *Ewald* Lehrb. 132 c, aber immerhin selten; auch würde es auffallen, dass in ihr Verdoppelung des ו fehlt; ausserdem erregt die 3 Pers. des Mascul. Bedenken gegen die Richtigkeit obiger Auffassung. Die besten Ausgaben lesen mit *Qimchi* נִשְׁתָּוֶה als Mil'el; man könnte an נִשְׁתָּעָה Jes. 41, 23. und אֶשְׁעָה Ps. 119, 117. denken und die Form für einen Voluntativ Hitpael mit dem a der Bewegung halten: *wollen wir mit einander vergleichen;* das Hitpael in dieser Bedeutung kommt freilich sonst nicht vor, und den Vorsatz eine Vergleichung anzustellen ausdrücklich angegeben zu finden erwartet man in unseren Sprüchen nicht. Doch finden wir keine andere Deutung, da eine 3 Femin. Perf. Nif. von שתה, נִשְׁתָּוָה für נִשְׁתָּתָה (*welche sich betrunken hat* Sir. 26, 8.) anzunehmen noch ferner liegt. *Jeder der solches Weib birgt, birgt Wind*, der wenn man ihn verschliessen will sich doch Ausgänge bahnt, *und seine Rechte greift auf Fett*, welches der Hand immer wieder entgleitet; יקרא hier wie auch sonst häufig = יִקְרֶה. — V. 17. Die alten Uebers. und auch die Rabbinen denken bei יָחַד und יַחַד an *scharf sein* oder *scharf machen;* man müsste die Form für den Voluntat. Hifil von חדה = חדד halten: *Eisen an Eisen mag man scharf machen und ein Mann mache scharf das Antlitz seines Genossen;* scharf machen kann heissen erzürnen, und der Sinn kann dahin gehen, dass ein Mann sich nur über die Beleidigung eines Mannes, nicht eines Kindes, erzürnen dürfe. Vgl. Judd. 8, 21. *Ewald* will das Hofal יֻחַד lesen, und פני in der Bedeutung von לִפְנֵי nehmen. — V. 18. *Wer seinen Herrn hütet wird geehrt werden;* die Ehre, welche dem treuen Knechte der Herr zutheilt, ist der Frucht gleichgestellt, die der Feigenbaum dem der ihn

sorgsam pflegt darbietet. — V. 19. כַּמַּיִם mit dem Artikel muss Accusat. des Ortes sein: *wie im Wasser das Gesicht gegen Gesicht, so das Herz des Menschen gegen den Menschen*, das würde sein: so spiegelt sich das eigne Herz in dem des andern (Ewald), etwa indem man in dem andern die eigne Gesinnung voraussetzt. Der Vers bleibt schwierig. Septuag. scheinen statt כמים gelesen zu haben כְּמוֹ. — V. 20. Ktib אֲבַדֹּה, indem die Endung וֹן in ה übergegangen ist, *Ewald* Lehrb. 163 f. Zu [b] Qoh. 1, 8. — V. 21. [a] hatten wir schon 17, 3.; *und der Mann gemäss* (12, 8.) *seinem Rühmen*, nämlich wird er beurtheilt, was wir aus dem Zusammenhang leicht ergänzen. Auf den der sich selbst rühmt wird man aber nicht viel geben, V. 2. Andere: *und ein* gepriesener *Mann* sei Läuterungsmittel *für den Mund seines Rühmens*, untersuche das Rühmen, was ihm aus dem Munde eines anderen gespendet wird; gegen welche Auffassung viel zu sagen wäre. — V. 22. *Wenn du zerstossen würdest den Narren im Mörser, mitten unter Körnern mit der Keule, nicht wird weichen von ihm seine Thorheit.* — V. 23—27. Ermahnung den Heerden und dem Ackerbau Sorgfalt zu widmen, da sie Quelle dauernden Wohlstandes sind. V. 23. *Ja beachten sollst du das Aussehn deiner Schafe, richte dein Herz auf die Heerden*, V. 24. *denn nicht auf immer* (reicht aus) *der Vorrath und nicht ist ein Diadem für Geschlecht und Geschlecht* (אם in dem Versicherungssatze zum Ausdruck der stärksten Negation: *und gewiss nicht;* königliche Herschaft, so fest sie auch gegründet scheint, ist doch vergänglich, was eben als deutliches Beispiel des Wechsels und der Unbeständigkeit menschlicher Dinge hervorgehoben wird); V. 25. *fortwandert* (vom Felde, wenn es zur Zeit der Erndte eingebracht wird) *Gras und gesehen wird Grünes* in jedem Jahr aufs neue, *und aufgehäuft werden*, wenn wiederum die Zeit der Erndte da ist, *die auf den Bergen gewachsenen Kräuter;* V. 26. *Schafe für deine Kleidung, und Kaufpreis eines Ackers* = einen Acker werthe *Böcke*, V. 27. *und Fülle von Ziegenmilch für deine Nahrung, deines Hauses Nahrung, und Leben* (hier deutlich = Lebensunterhalt) *für deine Mägde.*

Cap. 28. V. 1. *Es fliehen indem kein Verfolger da ist Frevler:* der Singul. רשע kann in dem ganz allgemeinen Satze mit dem noch dazu durch den Zwischensatz getrennten Plur. des Verbi נכר verbunden werden; vgl. in 4[a] רשע neben נם in [b]; *Gleich einem Löwen, welcher ruhig daliegt;* zu dem Bilde vgl. Genes. 49, 9. — V. 2. *Durch den Frevel eines Landes sind seine Fürsten viel*, da in dem Lande wo Unrecht und Verwirrung herschen schneller Wechsel des Regiments stattfindet, wie z. B. die Geschichte des nördl. Reiches lehrt. Für כן in [b] vermissen wir ein vorhergehendes כְּ oder כַּאֲשֶׁר; daher müssen wir den Satz: *und unter verständigen kundigen Menschen* so auffassen: sobald die Menschen kundig und verständig sind, *so lebt er lange*, nämlich der Fürst des Landes, welchen Singular wir aus [a] leicht er-

gänzen. Andere nehmen כן als Substantiv *die Grundlage*, das soll sein *der Thron wird lange dauern*, welche Auffassung aber schon zu der gewöhnlichen und hier durchaus passenden Bedeutung von יאריך nicht stimmt. Dass מבין und ידע ohne Copula neben einander stehen fällt auf, doch vgl. 22, 4 f. — V. 3. Zu דלים vgl. דל V. 15. Wir müssen etwa an einen armen Statthalter denken, der durch Bedrückung rasch reich werden will. Er ist ein die Saat *fortschwemmender Regen so dass kein Brod da ist*, während doch der Regel nach der Regen die Fruchtbarkeit des Bodens befördert. — V. 4. *Die das Gesetz bewahren hadern mit ihnen* den Frevlern; vgl. zu dem Singul. רשע V. 1. — V. 5. *Die Männer der Bosheit* (6, 24.) *verstehen nicht das Recht* (ähnliches 29, 7.); *verstehen Alles*, was zur Beurtheilung des Rechtes in Betracht kommt. Vgl. Qohel. 8, 5. — V. 6. Ganz ähnlich ist 19, 1. Der Dual דרכים nach עִקֵּשׁ wie V. 18. nach נעקש: *der Verkehrte des Doppelweges* ist der welcher nicht auf dem einen graden Wege bleibt und eben desshalb ein עִקֵּשׁ ist. — V. 7. *Ein einsichtsvoller Sohn*, der als solcher seinem Vater Freude und Ehre bringt, 29, 3. 10, 1. *Wer Verschwender* (23, 21.) *gern hat* (13, 20.) und mit ihnen ein wüstes gesetzloses Leben führt, *beschimpft seinen Vater*. — V. 8. *Wer sein Vermögen mehrt durch Zins und Wucher, um Armen Liebe zu erweisen* (חונן Infinit. der Steigerungsform) *sammelt er es*, denn sein Vermögen bleibt ihm nicht und so sammelt er nicht für sich, sondern freilich wider seinen Willen für die Armen denen es endlich doch zu Gute kommt, vgl. 13, 22. — V. 9. *Wer sein Ohr entfernt nicht zu hören das Gesetz, dessen Gebet auch ist ein Gräuel.* — V. 10. *Wer Redliche irre leitet auf bösen Weg* (רע wie 6, 24.) *in seine eigne Grube fällt er hinein* (26, 27.), *und die Unschuldigen* (2, 21.) *erben Gutes.* — V. 11. בעיניו *nach eignem Urtheile* aber nicht in der That. *Und ein verständiger Armer forscht ihn aus* (18, 17.). — V. 12. Die Gerechten frohlocken wenn die gute Sache siegt und das Recht herscht. In diesem Falle ist *gross das Rühmen* weil sie und das ganze Volk 29, 2. ihre Freude nicht zu verbergen brauchen. *Und wenn sich erheben Frevler* (V. 28.) *werden aufgespürt Menschen*, nämlich die Frommen, welche sich dann zwar verbergen aber doch verfolgt werden; vgl. V. 28. c. 29, 2. — V. 13. Erklärung des Spruches giebt Ps. 32. Bei *wer bekennt und lässt* ergänzen wir *seine Sünden* aus [a]. — V. 14. מפחד תמיד ist der *welcher stets in Scheu lebt* und sich hütet gegen Gottes Willen zu handeln; das Gegentheil ist בוֹטֵחַ 14, 16., hier der *welcher sein Herz hart macht* (Ps. 95, 8.), vgl. V. 26. בוטח בלבו und V. 28. מקשה ערף. Vgl. 17, 20. — V. 15. *Ein brüllender Löwe und ein* nach Beute suchender *umherschweifender Bär ist ein frevelhafter Herscher über armes Volk.* — V. 16. Am leichtesten mit *Ewald: o Fürst arm an Einsicht und reich an Bedrückung, wer unrechten Gewinn hasst wird lange leben*, du hast also keine Aussicht auf

langes Leben. Qri שֹׂנֵא, Ktib entweder als Plural שֹׂנְאֵי, oder als Singul. mit dem i der Verbindung im stat. constr. שֹׂנְאִי. — V. 17. *Ein Mensch niedergedrückt vom Blute einer Seele*, von einem Morde den er begangen hat, *flieht hin zur Grube* d. i. geht sicherem Untergange entgegen, *nicht soll man ihn festhalten* um ihn zu retten, eben weil man ihn doch nicht retten kann. — V. 18. הולך תמים Ps. 15, 2. דרכים vgl. V. 6. באחת er fällt *auf einem* von den zwei Wegen, so dass die Schlauheit, mit welcher er bald den einen bald den anderen Weg wählt, ihm nichts hilft. — V. 19. Fast ganz so wie 12, 11., nur dass hier durch die Worte: *er wird satt an Armuth* der Gegensatz noch deutlicher hervortritt. — V. 20. Aus [a] geht hervor, dass der *wer eilig ist um reich zu werden* (21, 5. 20, 21.) kein איש אמונות (ähnlich 20, 6.) ist. לא ינקה 6, 29., *er wird nicht freigesprochen*, ist vielmehr reich an Verfluchungen V. 27[b]., die an ihm in Erfüllung gehen. — V. 21. [a] kam etwas vollständiger vor 24, 23. *Und doch um einen Bissen Brod*, d. i. durch geringes Geschenk bestochen, *sündigt ein Mann* indem er partheiisches Urtheil abgiebt. — V. 22. *Der Mann mit bösem Auge* 23, 6. ist der neidische und habsüchtige Mann. נבהל (vgl. zu 20, 21.) *er beeilt sich nach Vermögen*, sucht rasch es zu erwerben auf unrechte Weise; *und nicht weiss er dass Mangel ihn überfallen wird.* Vgl. 23, 4. 5. Der partheiische Mann V. 21. sündigte auch aus Habsucht. — V. 23. *Wer einen rügt wird später* (אַחֲרַי eine etwas festere Aussprache für אַחֲרֵי, hier für sich allein stehend wie sonst אַחַר als Adverb. der Zeit) *mehr Gunst finden als wer glatt macht die Zunge*, durch Schmeicheleien täuscht und nach 29, 5. unglücklich macht den welchem er schmeichelt. — V. 24. *Wer seinen Vater und seine Mutter bestiehlt* (vgl. 19, 26.) *und meint es sei keine Sünde*, weil er nur das nehme was einst doch sein Eigenthum werde, steht auf einer Linie mit dem איש משחית 18, 9. — V. 25. רחב נפש der *von weiter Seele* ist der trotzige stolze Mann (vgl. רחב לב 21, 4.). *Er schürt Streit an* (29, 22.) und richtet sich dadurch zu Grunde, wie aus [b] hervorgeht. *Der auf Jahve vertrauende* ist der geduldige ihm sein Recht anheimstellende Mann. ידשן vgl. zu 11, 25. — V. 26. Zu בוטח בלבו vgl. V. 14. c. 14, 16. *Er wird gerettet* weil er Jahve vor Augen hat und ihm vertraut. — V. 27. Zu [a] vgl. 11, 24. *Wer verhüllt seine Augen* vor dem Armen und sich unbarmherzig von ihm abwendet ist *reich an Verfluchungen*, vgl. das Gegentheil V. 20. — V. 28. Zu [a] vgl. V. 12[b]. *Und wann sie untergehen mehren sich Gerechte* (vgl. 29, 2. 11, 10.), während die Frevler sich mehren, wenn es ihnen gelingt, ihrer Schlechtigkeit Raum zu verschaffen und die Guten zu unterdrücken, Ps. 12, 9.

Cap. 29. V. 1. *Ein Mann der Züchtigungen* d. i. ein Mann der viele Züchtigungen erdulden muss (vgl. den Mann der Schmerzen Jes. 53, 3.) ist *wer hart macht den Nacken*, wer halsstarrig seinen eignen Willen durchsetzen will und um Gott und Recht

sich nicht kümmert (vgl. מקשה לבו 28, 14.) trotz der Leiden welche Gott ihm sendet um ihn auf einen anderen Weg zu leiten. So muss härteste Strafe kommen; welche in [b] ganz so wie 6, 15. beschrieben wird. — V. 2. *Wann sich mehren die Gerechten*, nach 28, 28. = wann untergehen die Frevler, *freut sich das Volk. Wann herscht Frevler seufzt das Volk*, vgl. 28, 12. 28. — V. 3. Zu [a] vgl. 10, 1. *Wer Huren gern hat* (28, 7.) *bringt durch sein Vermögen* und betrübt dadurch seinen Vater. — V. 4. יעמיד *er macht bestehen* 1 Reg. 15, 4., das Gegentheil ist in [b] *er zerstört es. Der Mann der Geschenke* ist der ungerechte Herscher, welcher Geschenken zu Liebe das Recht beugt. — V. 5. מחליק = מחליק לשון 28, 23. *Gegen seinen Freund*, die Präposition על erklärt sich aus dem Begriff des Verbi: glatt machen durch Reiben auf einer Sache; anders ist החליק אל Ps. 36, 3. aufzufassen. *Ein Netz spannt er aus über seine Schritte* und bringt ihn so zum Fallen, vgl. 26, 28[b]. — V. 6. *Ewald* verbindet mit vielen Auslegern das Adject. רע mit מוקש, so dass רע מוקש = מוקש רע 12, 13. sein soll; allerdings scheint bei der Auffassung: *im Vergehen eines bösen Menschen ist ein Fallstrick* das Adject. רע überflüssig zu stehen, und daher empfiehlt sich die Verbindung: *ist ein böser Fallstrick* wenigstens auf den ersten Anblick. Aber dagegen spricht die Stellung רע מוקש entschieden; und da auch der צדיק sich eines פשע schuldig machen kann, so muss איש רע den Gegensatz zu צדיק bilden und der Sinn dieser sein: *im Vergehen eines bösen Mannes ist ein Fallstrick, aber der Gerechte wird jubeln und sich freuen*, nicht über das Vergehen sondern darüber, dass trotz des Vergehens, welches Gott ihm vergeben kann Ps. 32, 5. 51, 3., er doch nicht gleich zu Falle kommt, vielmehr sich dauernden Glücks erfreut. Die Form ירון ist auffallend; nach *Schultens* Vorgange denkt man an eine Wurzel ران *siegen*; so *Umbreit*: *der Fromme aber siegt.* Aber Wurzeln עע wie רנן gehen in die Bildung der עו über, *Ewald* Lehrb. 138 a; und רנן neben שמח kommt häufiger vor z. B. Ps. 35, 27. — V. 7. *Es versteht der Gerechte Recht zu schaffen Armen, der Frevler nicht versteht er Kenntniss*, die mit gutem Willen zugleich gar oft nöthig sein mochte, um dem Recht der Armen den Ränken reicher Bedrücker gegenüber Geltung zu verschaffen. — V. 8. *Männer des Spottes* (Jes. 28, 14.) *blasen an die Stadt* (der bildliche Ausdruck ist vom Anblasen des Feuers Ezech. 21, 36. hergenommen), *aber Weise beruhigen Zorn.* — V. 9. *Ein weiser Mann rechtet mit thörichtem Manne — und der wird zürnen und lachen und Ruhe wird nicht sein*, trotz aller beruhigenden Worte des Weisen. Dass in [b] für die Verba mit ו consequut. der *Narr* Subject sein kann ist nicht zu bestreiten. Andere so: *und der Weise mag zürnen oder lachen*, er mag es anfangen wie er will, Ruhe bleibt doch aus. — V. 10. יבקשו נפשו muss hier im guten Sinne stehen: *sie suchen sein Leben* um es zu schützen und zu erhalten; anders z. B.

Ps. 40, 15. Zu אנשי דמים vgl. Ps. 5, 7. Zum Inhalte vgl. z. B. 12, 6. 14, 3ᵇ. — V. 11. *Seinen ganzen Zorn wird ausschütten ein Thor, und ein Weiser wird zuletzt*, nachdem der Zorn ausgeschüttet ist, *ihn besänftigen.* באחור nur an dieser Stelle. — V. 12. *Alle seine Diener sind Frevler* weil sie dem Beispiele des Herschers folgend gar bald mit Lug und Trug sich abgeben werden. — V. 13. Dass איש תככים einen *reichen Mann* bezeichnet geht aus רש und 22, 2. hervor; תככים ist Plur. von תֹּךְ *Bedrückung;* Mann der Bedrückungen kann der Reiche der den Armen quält z. B. durch Zinswucher genannt werden; *Ewald* nimmt ohne weiteres תֹּךְ in der Bedeutung *Zins*, vgl. נשך, und übersetzt *Zinsherr. Wer erleuchtet beider Augen ist Jahve*, so ungleich sie auch sonst sein mögen, die Fähigkeit zu sehen wie ihr ganzes Leben haben sie von demselben Gott; 22, 2. stand das allgemeinere Wort עשה. — V. 14. Vgl. 20, 28. 25, 5. — V. 15. *Ruthe und Züchtigung giebt* den Knaben *Weisheit*, 23, 13. 13, 24., *und der freigelassene* der Ruthe nicht unterworfene *Knabe bringt Schande seiner Mutter*, 10, 1. 17, 21. — V. 16. Zu ᵃ vgl. V. 2. ראה ב *freudig hinblicken auf etwas.* — V. 17. Zu ᵃ vgl. 19, 18. ויניחך *so wird er dich erquicken*, deine Sorgen und deinen Unmuth beruhigen; *und Leckerbissen geben deiner Seele*, ein bildlicher Ausdruck zur Bezeichnung der Wonne und Freude, welche dem Vater durch den Sohn werden. — V. 18. *Wenn Offenbarung fehlt*, wenn keine Propheten da sind die das Volk leiten, *wird zügellos das Volk;* in solchen Zeiten sollte das Gesetz, welches durch den grossen Propheten Mose offenbar geworden ist, Norm und Richtschnur für das Volk sein, gleichsam die Propheten ersetzen; darauf weiset ᵇ hin: *Heil dem der das Gesetz bewahrt;* dieser allgemeine Satz kann auf das ganze Volk bezogen werden. אַשְׁרֵהוּ = אַשְׁרֵיהוּ neben אַשְׁרָיו 14, 21. — V. 19. *Durch* blosse *Worte wird ein Sclave nicht zurechtgewiesen, denn merken wird er's* dass es nicht zu Schlägen kommt *und Antwort wird nicht da sein*, indem er den blossen Worten keine Folge giebt. — V. 20. Fast ganz so wie 26, 12., nach welcher Stelle *der in seinen Worten eilige* der sein muss, welcher seine unüberlegten Reden für gar klug und weise hält. — V. 21. פנק nur hier, häufig im aramäischen: *wer verzärtelt von Jugend an seinen Sclaven.* מנון nach den älteren Erklärern von נין *der Sohn;* daher *Luther:* „so will er hernach ein Junker sein." So auch die Rabbinen. Die alten Ueberss. scheinen ein anderes Wort gelesen zu haben. *Ewald* vergleicht مَنُون: *er wird undankbar sein.* Ich glaube, dass die erstere Auffassung doch noch mehr für sich hat als diese, wiewohl auch sie schwierig bleibt. — V. 22. ᵃ fast ganz wie 15, 18. vgl. 28, 25. בעל חמה wie בעל אף 22, 24. *Ist reich an Vergehen* vgl. רב 28, 20. 27. — V. 23. Zu ᵃ vgl. z. B. 25, 6 f. Zu ᵇ vgl. 16, 19. 11, 16. — V. 24. *Wer mit dem Diebe theilt hasst die eigne Seele, den Fluch*

er hört und nicht zeigt er an den Diebstahl. [b] ist aus Levit. 5, 1. vgl. zu Judd. 17, 2. deutlich; wer wenn er solche אלה hört den ihm bekannten Dieb nicht anzeigt ladet sich eine schwere Schuld auf. — V. 25. *Das Zittern vor Menschen* (vgl. 1 Sam. 14, 15.) *bringt Fallstrick*, insofern Furcht die Menschen zu beleidigen Veranlassung giebt Unrecht zu thun; wer hingegen ohne Menschenfurcht *Jahve vertrauend* recht handelt *wird* von Gott *beschützt*. Hiernach ist — V. 26. deutlich: *Viele suchen das Antlitz eines Herschers*, streben in seine Nähe und Gunst zu kommen durch Nachgeben und Schmeicheleien, 19, 6., *aber von Jahve allein ist das Recht des Mannes*, er allein entscheidet über sein Geschick, wesshalb man sein Antlitz mehr suchen muss als das des Königs. — V. 27. *Des Gerechten Abscheu ist ein Ungerechter, des Frevlers Abscheu wer grade wandelt.*

V. Cap. XXX.

V. 1. Die Ueberschrift ist nach der Punctation unserer Texteswortc so aufzufassen: *Worte des Agur des Sohnes Jaqe, der prophetische Spruch, der Ausspruch des Mannes für Itiel* (kommt als Eigenname noch einmal Neeh. 11, 7. vor), *für Itiel und Ukal.* Vgl. über diese Ueberschrift *Einleitung* §. 2. Auf das dort Gesagte uns beziehend, wiederholen wir hier nur, dass die Ueberschrift bis zu dem Worte הגבר geht, und dass der erste Spruch von den elf durch diese Ueberschrift eingeführten mit den Worten לאיתי אל לאיתי אל ואכל beginnt.

1. V. 1—6. Der Verf. beginnt mit dem Bekenntnisse, dass er sich umsonst abgemüht habe Gott zu ergründen V. 1., umsonst, denn ein solches Beginnen sei das Thun eines ganz beschränkten dummen Menschen, wie er jetzt wohl einsehe V. 2., und habe um so mehr erfolglos für ihn bleiben müssen, da er ohne Vorkenntnisse daran gegangen sei, von Weisheit und Theologie nichts gewusst habe V. 3. Drängen sich doch dem der über Gott und sein Wirken nachdenkt gleich so viele Fragen auf, die unbeantwortet bleiben müssen! V. 4. Daher will er nicht mehr grübeln, sondern einfach an Gottes Offenbarung festhalten und im Glauben an ihn Ruhe finden; diese Offenbarung sei rein und vollendet; füge desshalb, und hier erst tritt der Lehrspruch deutlich hervor, füge desshalb ihr nichts hinzu, damit Gott dich nicht strafe und du nicht als ihr Verfälscher dastehest. — V. 1. Wir punctiren לְאִיתִי אֵל *ich habe mich gemüht um Gott*, vgl. *Einleitung* §. 2. Die Wiederholung der Worte bezeichnet die anhaltende qualvolle Beschäftigung. ואכל Sept. *καὶ παύομαι*, welche also וָאֵכֶל lasen, Imperf. Qal von כלל = כלה, *da schwand ich hin; Hitzig* nach كَلَّ *da ward ich stumpf.* — V. 2. *Denn dümmer bin ich als ein Mann, und nicht ist Einsicht*

der Menschen mir, weil Menschen doch so verständig sein müssen, über schlechthin unergründliche Dinge nicht zu grübeln. Vgl. Ps. 73, 22. — V. 3. קדשים ist der *heilige Gott* vgl. zu 9, 10. — V. 4. *Wer stieg zum Himmel empor und stieg herab auf die Erde*, um dort zu wirken? wo ist der geheimnissvolle Gott, der im Himmel thront und auf der Erde wirkt, also hin- und herfährt zwischen Himmel und Erde? *Wer sammelte den Wind in seinen Fäusten*, so dass er ihn nach Belieben zurückhalten und wehen lassen kann. צרר 26, 8.; das *Wasser* ist die obere Wassermasse, welche vom Himmelsgewölbe, wie von einem *Gewande* gehalten wird, so dass sie nicht auf die Erde hinabstürzt, vgl. zu 8, 27 f. *Was ist sein Name und was der Name seines Sohnes! dass du ihn kennest?* in der Frage liegt: keiner kennt ihn und seine Familie, denn nicht nur er ist in undurchdringliches Dunkel gehüllt sondern auch die welche ihm zunächst stehen z. B. sein Sohn. — V. 5. Zu [a] Ps. 119, 140. 12, 7. — V. 6. Vgl. Deuter. 4, 2. 13, 1.

2. V. 7—9. Der Eine von den zwei Wünschen, die ihm zu gewähren der Dichter Gott bittet: *Eiteles urd Lügenwort halt fern von mir*, wird nicht begründet; der andere: *Armuth und Reichthum gieb mir nicht, speise mich mit dem Brode meines Antheils* (zu חקי vgl. 31, 15. Genes. 47, 22.), erhält seine Begründung durch V. 9.: reich will er nicht werden, damit der Ueberfluss ihn nicht zum Stolze und zur Verkennung Gottes bringe (vgl. Stellen wie Deuter. 8, 12—15.); nicht arm, damit er nicht in Versuchung komme zu stehlen und so durch Ueberschreitung eines göttlichen Gebots gleichsam mit frevelnder Hand *anfasse* (תפש) d. i. entweihe *den Namen seines Gottes.* Man denkt gewöhnlich an den falschen Schwur bei dem Namen Gottes, um den Diebstahl abzuläugnen und der Strafe zu entgehen.

3. V. 10. Das Hifil הלשן kommt nur hier vor; da die Steigerungsform dieser Wurzel Ps. 101, 5. *verläumden* heisst, so kann dem Hifil die Bedeutung *zum Verläumder machen*, *zur Verläumdung reizen* zukommen. Um Zusammenhang mit dem vorhergehenden zu erhalten versteht *Ewald* unter dem *Herrn* Jahve, unter dem *Diener* den treuen Verehrer Jahve's. Welche Auffassung durch den Inhalt unseres Verses nicht gerechtfertigt wird. *Du sollst nicht zur Verläumdung reizen einen Knecht gegen seinen Herrn*, damit der Knecht, wenn es ihm in Folge seines Thuns schlimm geht, dich nicht verfluche und du büssest, denn eine solche קללה, weil verschuldet bleibt nicht ohne Wirkung, ist keine קִלְלַת חִנָּם. 26, 2.

4. V. 11—14. Vier ganz ähnliche Sätze. Jeder steht vereinzelt für sich und zählt eine Sünde auf, welche weil weit verbreitet zu einer Zeit als gemeinschaftliche Schuld einer ganzen Generation erscheint. In welchem Zusammenhange diese Sätze ursprünglich standen, auf welche Verhältnisse und auf welche Zeit sie sich beziehen, können wir nicht sagen. V. 11.

Ein Geschlecht was seinem Vater flucht und seine Mutter nicht segnet. — V. 12. *Ein Geschlecht was rein ist nach seinem Urtheile und doch nicht rein gewaschen ist von seinem Schmutze* (Jes. 4, 4.). — V. 13. *Ein Geschlecht, wie hoch sind seine Augen und seine Wimpern wie erheben sie sich!* — V. 14. *Ein Geschlecht dessen Zähne Schwerdter, dessen Gebisse Messer sind, um zu verzehren* (um nach Art der Raubthiere fortzureissen) *Unglückliche von der Erde und Dürftige von den Menschen.*

5. V. 15 f. *Die 'Aluqa hat zwei Töchter: gieb her, gieb her! sie drei können nicht satt werden, vier haben nie gesagt, genug! Die Unterwelt und Unfruchtbarkeit des Mutterleibes; die Erde wird nicht satt von Wasser und das Feuer hat nie gesagt, genug!* „Die Erde wird nicht satt" entspricht den Worten: „sie drei können nicht satt werden"; „das Feuer hat nie gesagt, genug" stimmt zu den Worten: „vier haben nie gesagt genug"; die beiden Töchter der 'Aluqa müssen demnach die Unterwelt und die Unfruchtbarkeit des Mutterleibes sein, welche von der Forderung die sie immer wiederholen gleichsam den Namen „gieb her, gieb her" erhalten und somit als unersättliche und immer mehr fordernde bezeichnet werden. Die Unterwelt, so viele auch schon in sie hinabgestiegen sind, rufft immer noch einen Menschen nach dem andern fort; wie das unfruchtbare Weib unersättlich ist lehrt z. B. Genes. 30, 1 ff., woselbst das הָבָה mit unserem הַב הַב zu vergleichen ist; zu dem Substant. עֹצֶר vgl. Genes. 16, 2. 20, 18. Die Zahlen sind nun so aufzufassen: Unterwelt, unfruchtbarer Leib, Erde und Feuer, alle vier sagen nie genug; die ersteren drei sagen nie genug und werden nie satt; die ersteren zwei sagen nie genug, werden nie satt, verlangen vielmehr auf das bestimmteste immer mehr, rufen immerzu „gieb, gieb"! Demnach werden die zwei, Unterwelt und unfruchtbarer Leib, als die unersättlichsten und unverschämtesten beschrieben. Darin muss der Grund liegen, dass nur diese zwei Töchter der 'Aluqa genannt werden: sie nur gleichen durch Unersättlichkeit und unverschämtes Fordern ihrer Mutter, welche also vielleicht noch in höherem Grade als die Töchter ein unersättliches und unverschämtes Geschöpf sein muss. Wer ist diese 'Aluqa? Sie kommt nur an dieser Stelle im A. T. vor; das Targum zu Ps. 12, 9. giebt die Worte: „ringsum gehen Frevler umher sobald sich erhebt Schlechtigkeit unter den Menschen", so wieder: „die Frevler gehen im Kreise umher wie die 'Aluqa welche das Blut der Menschen aussaugt"; die alten Uebersetzer geben das Wort durch *Blutigel* wieder, indem sie die ursprüngliche und nächste Bedeutung ausdrücken, woraus aber nicht folgt, dass sie an das Blutigel genannte Thier gedacht und dieses als Bild unersättlicher Gier aufgefasst haben. An unserer Stelle erscheint die 'Aluqa als die personificirte Unersättlichkeit und Gier in höchster Potenz, demnach als ein weiblicher Dämon. Dass von diesem Dämon ähnliches wie von den Vampyren unserer Mähr-

eben erzählt ward, wird bewiesen 1) durch den Namen; 2) durch das Targum zu Ps. 12, 9.; 3) durch die Zusammenstellung des arab. علوق mit den aus 1001 Nacht bekannten غول genannten Dämonen, welche sich z. B. im *Qamus* findet. Wir werden also die 'Aluqa auf eine Linie mit der לילית Jes. 34, 14. stellen und für eins von den gespenstischen Ungeheuern, mit welchen die Phantasie semitischer Völker vorzugsweise die Wüsten bevölkerte, halten müssen. Schwierig aber ist es genau anzugeben welche Stellung und Bedeutung in der alten Dämonologie die 'Aluqa einnahm, da wie zu erwarten steht die Nachrichten über sie und über غول nicht bestimmt und übereinstimmend sind. Wenn aber z. B. *R. Menachem* nach *Jarchi's* Angabe behauptet, das Wort sei arabisch und bedeute den Scheol und desshalb das Hinabsteigen in denselben, oder wenn das Midrasch zu den Psalmen die zwei Töchter der 'Aluqa auf das Paradies und die Hölle bezieht, oder wenn nach *Bochart's* Vorgange neuere Gelehrte behaupten, das Wort bedeute das Schicksal, Futum, oder die Parze, so befinden sie sich in einem deutlichen Widerspruch mit dem was unsere Stelle in Beziehung auf die 'Aluqa aussagt. *Hitzig* hat aus dem Hitopadeça ed. *Lassen* p. 66. einen Spruch verglichen, dessen Inhalt in höchst auffallender Weise dem Inhalt unserer zwei Verse entspricht; über diese merkwürdige Erscheinung vgl. die Einleitung.

6. V. 17. *Ein Auge das des Vaters spottet und gering hält die Scheu vor der Mutter werden zerhacken* (יִקְּרוּ) *die Raben des Thales* (1 Reg. 17, 4.) *und fressen die jungen Adler.* *Ewald* verbindet diesen Vers mit den vorhergehenden zwei Versen und deutet ihn so: „nie genug kann der gegen Aeltern Ungehorsame gestraft werden, als könnten noch nach dem Tode Raubvögel nie genug sein Auge immer aufs neue aushacken.“ Aber die Unersättlichkeit der Raubvögel tritt gar nicht hervor, während doch bei einer Verbindung mit V. 15 f. grade diese nachdrücklichst hervorgehoben werden müsste. Daher halten wir dafür, dass V. 17., der allein für sich einen abgeschlossenen Sinn giebt, selbstständig dasteht.

7. V. 18—20. *Drei Dinge sind zu wunderbar für mich und vier — nicht erkenne ich sie: der Weg des Adlers in den Himmel, der Weg der Schlange über den Felsen, der Weg des Schiffes mitten im Meer* (23, 34.), *der Weg des Mannes in das Mädchen. Also der Weg des ehebrecherischen Weibes: es isst* (was deutlich bildlich vom Begehen des Ehebruchs steht), *wischt sich den Mund und spricht: nicht that ich Unrecht!* V. 20. wird durch כֵּן mit den vier in V. 19. genannten Wegen verglichen; in V. 20. wird nun hervorgehoben, dass die Ehebrecherin meinen könne, ihr Thun sei spurlos unmittelbar nach der That verschwunden und biete kein Merkmal dar, an welchem es zu erkennen sei. Demnach muss es auch bei den vier Wegen in V. 19. auf das spur-

lose Verschwinden und auf die Unmöglichkeit sie zu erforschen ankommen; eben weil der Adler zum Himmel hinan fliegt, die Schlange über den harten Felsen kriechet, das Schiff das Meer durchschneidet, ohne dass eine Spur des Weges den sie genommen haben zurückbleibt, sind ihre Wege zu wunderbar für den Verf. und nicht zu erkennen. Der Weg des Mannes in das Mädchen bezieht sich auf den geschlechtlichen Verkehr des Mannes mit dem Mädchen; das spurlos verschwindende ist der Weg des Mannes, denn von diesem ist hier die Rede nicht von dem Wege des Mädchens; gemeint ist also, dass man es dem Manne nicht ansehen und nachweisen könne, ob er Verkehr, ob ehebrecherischen oder erlaubten ist ganz gleichgültig, gehabt habe mit der עלמה. Auf diesem Vierten liegt der Nachdruck (vgl. zu 6, 16 ff.), weil es seinem Inhalte nach mit dem Schlusse in V. 20. auf welchen die Rede zueilt in Verbindung steht; V. 20. sagt demnach aus: dass man es auch einem Weibe nicht ansehen könne, ob es Ehebruch getrieben oder nicht. Darauf ob die עלמה Jungfrau sei oder nicht kommt nichts an; von ihrem Thun ist gar nicht die Rede, und wenn *Drechsler* der Prophet Jesaia I. S. 304. behauptet, der Weg des Mannes in die עלמה beziehe sich darauf, dass man es der עלמה nicht ansehen könne was sie gethan, und dass man sich daher von der unverletzten Jungfrauschaft der zur Ehe genommenen nicht auf sichere Weise überzeugen könne, so hat er nicht beachtet, dass es sich um den דרך איש, nicht um den der עלמה handelt.

8. V. 21—23. Der Nachdruck liegt auf dem Vierten. *Unter dreien zittert das Land und unter vieren vermag es nicht sich zu erheben: unter dem Sclaven wenn er das Regiment hat* (19, 10.) *und dem Thoren wenn er satt ist von Brod* (d. i. unter einem reichen Thoren, der nachdem seine Wünsche einmal befriedigt sind, im thörichten Uebermuthe seinen Begierden nachleben und kein Mass einhalten wird), *unter der gehassten Frau* (Genes. 29, 31. 33.) *wenn sie verheirathet ist, und einer Magd wenn sie ihre Herrin beerbt.* Die Herschaft von allen vieren, mag sie sich nun über ein Land oder über einen kleineren Bereich erstrecken, ist gleich unerträglich.

9. V. 24—28. V. 24. *Und doch sind sie die weise gewordenen Weisen*, also noch weiser als gewöhnliche Weise, die allerweisesten. V. 25. *Die Ameisen, ein nicht starkes Volk, doch bereiteten sie im Sommer ihre Speise* (6, 8.); V. 26. *die Bergmäuse, ein nicht gewaltiges Volk, doch legten sie im Felsen ihre Wohnung an* und fanden in dem Felsen sichere Wohnung Ps. 104, 18.; V. 27. *die Heuschrecken haben keinen König und doch zogen sie zusammt geordnet aus;* V. 28. *die Eidechse mit zwei Händen tastet sie und doch wohnt sie in königlichen Pallästen*, versteht es doch in die schönsten Wohnungen hineinzukommen.

10. V. 29—31. *Drei sind die schön einherschreiten und vier die schön einhergehen: der Löwe der Held unter den Thieren und*

nicht kehrt er um vor irgend welchem. זרזיר von der Wurzel זר *zusammendrücken: der magere, schmächtige an den Lenden*, nach jüdischen Erklärern *das Windspiel*, welches hier ganz herpasst; Andere denken an den Hahn, neuere Erklärer an das Ross. תיש *der Widder*, der stolz an der Spitze der Heerde einherschreitet, wie Septuag. und Syrer ausdrücklich bemerken. אלקום erinnert an אל־מות 12, 28., *ein König bei welchem Nicht-Widerstand ist*, der wie ein Held alle Feinde besiegend einherschreitet. So die hebräischen Erklärer. An das arab. أَلْقَوْمُ zu denken, *bei welchem das Volk ist* = der an der Spitze seines Volks steht, liegt an und für sich fern; schwerlich würde auch القوم vielmehr قَوْمُهُ erwartet werden.

11. V. 32 f. *Wenn du thöricht handelst indem du dich stolz erhebst* (1 Reg. 1, 5.) *und wenn Böses du aussinnst indem die Hand an dem Mund ist* (beim Nachsinnen legt man wohl die Hand an den Mund). Der Nachsatz fehlt nach אם, wir müssen demnach an einen Versicherungssatz denken, *Ewald* Lehrb. 343 a, so dass der Sinn ist: sicher, nicht sollst du thöricht handeln, nicht Böses sinnen! daran schliesst sich die Begründung: *denn Pressen der Milch bringt Käse, und Pressen der Nase bringt Blut, und Pressen des Zornes bringt Streit.* Dass das letzte, der Streit, hier das Ziel der Rede ist, erkennt man gleich.

VI. Cap. XXXI, 1—9.

V. 1. vgl. die *Einleitung* §. 2. Die Mutter verlangt von dem Sohne: 1) V. 2 f. dass er nicht den Weibern seine Kraft gebe; 2) V. 4—7. dass er sich des Weines enthalte, den man zur Kräftigung der Leidenden verwenden solle; 3) V. 8 f. dass er gerecht zu richten willig bereit sei. — V. 2. Durch das dreimalige מה wird die Aufmerksamkeit des Sohnes in Anspruch genommen und die Ermahnung ihm recht ans Herz gelegt. — V. 3. Zu [a] vgl. 5, 9. Vor [b] ist אל תתן zu ergänzen: *nicht gieb deine Wege* = handle nicht *um zu vernichten* (למחות Infinit. Hif.) *Könige*; er soll bedenken dass Könige durch wollüstiges Leben sich selbst um das Regiment bringen. מלכין neben מלכים V. 4. — V. 4. Will man Ktib או lesen, so muss man sich zu dieser Fassung verstehen: *nicht den Königen* ziemt es *zu trinken den Wein und nicht den Fürsten oder* zu trinken *den Meth*; Andere lesen אַו *Begierde nach Meth*, welches Substant. von אוה nur hier vorkommen würde und schwieriger Bildung ist. Qri אֵי als Fragewort (z. B. Genes. 4, 9.) *und für die Fürsten, wo ist Meth?* = er ist eben nicht für sie da; Andere אֵי als Verkürzung von אַיִן, für welche sonst kein Beispiel sich findet. — V. 5. *Damit er*, der einzelne König, *nicht trinke. Und verkehre* durch das Trinken zu unbesonnenem Thun verleitet *das Recht*

aller Leidenden. — V. 7. Ein anderes Vergessen als das in V. 5. soll der Wein bewirken: Vergessen der Armuth und des Unglücks. — V. 8 f. *Für den Stummen*, der aus irgend welcher Ursache sein Recht nicht geltend machen kann. חֲלוֹף, nur hier, kann nach Jes. 2, 18. Ps. 90, 5. etwa dasselbe bedeuten wie עֳנִי V. 5.

VII. Cap. XXXI, 10—31.

Beschreibung des tüchtigen Weibes in einem alphabetischen Liede, dessen Form es mit sich bringt dass mosaikartig ein Gedanke an den andern lose angereiht wird. — V. 10. *Ein tüchtiges Weib* (12, 4.) *wer findet es!* = möchte doch Jeder so seltenen Schatz finden! *Fern von Perlen ist sein Werth*, weil es mehr werth ist als Perlen. — V. 11. שלל *Ausbeute, Erwerb.* — V. 12. Zu גמל mit zwei Accusatt. vgl. 1 Sam. 24, 18. — V. 14. *Es ist gleich Kaufmannsschiffen*, weil es das verfertigte Gewebe nach V. 24. an Fremde verkaufend wie sie aus ferner Gegend Gewinn herbeiführt, also *von fernher bringt es herbei sein Brod.* — V. 15. טרף *die Zehrung*, (vgl. das Verb. 30, 8.), die weil sie nach bestimmtem Masse jedem zugetheilt wird חק (vgl. zu 30, 8.) genannt werden kann. — V. 16. *Es sinnt auf Acker und erwirbt ihn, von der Frucht seiner Hände ist Bepflanzung* (Ktib נְטַע stat. constr. von נֶטַע Jes. 5, 7.) *des Weinbergs*; den Gewinn verwendet es den Grundbesitz zu vermehren. — V. 17. vgl. V. 25ᵃ. — V. 18. *Es schmeckt dass gut ist sein Erwerb*, und das schmeckend arbeitet es unverdrossen ganze Nächte hindurch um noch mehr zu gewinnen. — V. 21. *Es fürchtet nicht Schnee* (die Zeit des Winters) *für sein Haus*, weil Alle im Hause schöne warme Kleider, welche bildlich-*Purpurkleider* genannt werden besitzen. — V. 22. מרבדים 7, 16. *Byssus und Purpur ist sein Gewand* = es hat die schönsten Kleider. — V. 23. So durch das Weib reich geworden hat der Mann grossen Einfluss in der Versammlung der Gemeinde. — V. 24. Der *Kena'nite* ist der phönizische Kaufmann. — V. 25. Zu ᵃ vgl. V. 17. Im Besitze reicher Vorräthe *lacht es des kommenden Tages.* — V. 26. *Das Gesetz der Liebe* ist liebevolle Unterweisung und Rede. — V. 27. צופיה (Partic. fem.) *es beachtet die Wege seines Hauses* = das Thun der Hausgenossen. — V. 29. Die V. 28. verheissene Lobrede des Mannes: *„viele der Töchter wirken tüchtig, du aber bist höher als sie alle."* — V. 30 f. Der Schluss verlangt von Allen, dass sie in das Lob des tüchtigen Weibes einstimmen: *Trug ist Anmuth, Eitelkeit ist Schönheit, ein Jahwe fürchtendes* (יראת stat. constr. femin. vom Partic. יָרֵא) *Weib, das soll gepriesen werden. Gebet ihm von der Frucht seiner Hände* d. i. gebet ihm das Lob was es durch seine Thätigkeit verdient hat; *und preisen soll man in den Thoren*, öffentlich vor allen Leuten, *seine Werke.*

Der

Prediger Salomo's.

Erklärt

von

Dr. *F. Hitzig*,
Professor der Theologie zu Zürich.

Vorwort.

Nach dem Wunsche der Herren Verleger habe ich meine Bearbeitung Ezechiels unterbrochen, und stelle hier zu Bertheau's Auslegung der Sprüche den Prediger. Die Erklärung des Buches ist in derselben Weise, wie die Jeremia's, von mir gehandhabt worden, so dass im Allgemeinen hievon weiter nichts zu sagen seyn wird, nur über zwei Dinge sey mir mich auszusprechen verstattet. Im Commentar zu den kleinen Propheten habe ich den Text unpunctirt zu lesen und im Einzelfalle von den Gründen des Vocals und, soweit er den Sinn antrifft, des Accentes mir Rechenschaft zu geben den Anfang gemacht. Wie bei Jeremia, so wurde auch jetzt damit fortgefahren; und es hat die Punctation als vom Verständnisse abhängend, welches im Kohelet den Juden schwerer fiel, denn irgendwo, keineswegs immer die Prüfung bestanden. Dieses Geschäftes entschlugen sich meine Vorgän-

ger, auch die letzten und kundigsten, zu grossem Schaden ihrer Exegese, welche dergestalt guten Theils im Rabbinismus stecken blieb; allein es war eben Dergleichen, wie Lesung des Hebräischen ohne Puncte, vor zehn Jahren noch nicht wieder an der Zeit. Jetzt dagegen ist es eine Hauptaufgabe hebräischer Philologie, der masoret. Gestaltung des A. Test. in allen Stücken und besonders auch seiner Punctation auf den Grund zu gehn; der in dieser Beziehung noch herrschenden unkritischen Sicherheit muss endlich ein Ziel gesetzt werden. Ausführlich zur Sprache gebracht habe ich die Sache in Zeller's theol. Jahrbb. (Jahrg. 1844. S. 269 ff.); und ob z. B. bei Gelegenheit von Pred. 2, 12. 9, 2. 10, 10. 12, 10 u. s. w. das alte Lied, es sey die Puncte zu verlassen nicht durchaus nothwendig, von Seiten Derer, welchen die Punktation nothwendig, wieder ertönen wird, will ich ruhig erwarten.

In den „Vorbemerkungen" wird die Ansicht zu begründen versucht, dass Kohelet sich als eine planmässig fortschreitende Untersuchung darstelle, die in drei Abschnitte getheilt sey, ausserdem habe ich daselbst die geschichtlichen Beziehungen des Buches erklärend zusammengestellt. Ob Letzteres nicht besser unterbliebe, war ich eine Weile zweifelhaft, wohl wissend, mit welcher Ungunst man Forschun-

gen dieser Art gegenwärtig aufnimmt. Zumal seit die Mannschaft der Amazone im Zuge ist, jegliche Theologie, die nicht scholastisch zu Werke geht, als unnütz ja schädlich über Bord zu werfen, sind wir so weit gekommen in Deutschland, dass, wer in biblischen Dingen einen nicht vulgären guten Gedanken äussert, alsbald förmlich in Anklagestand versetzt wird. Und so zu Ketzergericht sitzen nicht nur Hengstenberg, Tholuck und Genossen, welche hiemit thun was der Herr sie geheissen hat; sondern es gesellen sich zu ihnen noch Unzulänglichkeiten andern Schlages, — honoris causa nenne ich hier nur einen Herrn Redslob — welche nichts mehr lernen wollen, selber nichts lehren können, und, wenn Andere lernen und lehren, scheel dazu sehn. Gleichwohl habe ich die betreffende Vorbemerkung 4. nicht unterdrückt. Jene Feinde der historischen Kritik sind ja noch nicht das Publikum, machen weder die grössere noch die bessere Hälfte meiner Leser aus; und ihre Scheu vor individueller Wahrheit ist so rein und einfach aus dem Bösen, dass sie keine Schonung verdient und jede Berücksichtigung ihrer zum Verbrechen würde. Wir sollen die Wahrheit nicht nur suchen, sondern auch sagen, um so lauter sagen, wenn die Befugniss dazu bestritten werden will. Diese unsere Pflicht ist unser Recht, das auch in der vor-

liegenden Arbeit nach Kräften ausgeübt und gewahrt worden ist. Wesshalb ich denn auch jetzt heitern Muthes dieselbe noch einmal überblicke, und sie getrost nunmehr wandern lasse in die Hände der Kenner.

Zürich, den 11. April
1846.

F. Hitzig.

Vorbemerkungen.

1.

In Ueberschrift und wiederholt im Verfolge nennt das Buch als seinen Verfasser den *Kohelet*, d. i. Salomo, sofern nemlich in ihm die Weisheit sich verkörpert hat (s. zu C. 1, 1.). Wie unweise eine solche Selbstbezeichnung wäre, leuchtet ein. Also benennen mochte den Salomo ein Anderer, auf welchen er den Eindruck überschwenglicher Weisheit (vergl. 1 Kön. 3, 28.) gemacht; in der That spricht der wirkliche Verf. C. 12, 10. 11. von Kohelet als von einer der Geschichte angehörenden Person, und scheint sich von ihm zu unterscheiden. Als gewesenen König bezeichnet sich C. 1, 12. auch Kohelet selbst; was Salomo, der bis zu seinem Tode auf dem Throne blieb, nicht konnte. Was Jener dessgleichen C. 2, 12. 19. in Bezug auf seinen Nachfolger aussagt, wäre in Salomo's Munde unbegreiflich; und so wie C. 1, 16. konnte nur ein viel späterer König reden. Ob C. 4, 8. der Vf. sich, und V. 13. den Salomo andeute: Ersteres bei Salomo nicht zutreffend, Letzteres eine undenkbare Selbstkritik, mag dahinstehn; auch ausserdem mehrfach wird der Standpunct Salomo's verlassen, wodurch derselbe als willkührlich eingenommen, als Fiktion sich herausstellt. Sollte dergestalt, wie C. 5, 7. geschähe, Salomo seine Regierung und sich selbst ironisiren? V. 8. und C. 8, 3. 4. so objektiv vom Könige reden, als wäre er nicht selbst einer? Wie kann er C. 8, 5—8. Unbotmässigkeit empfehlen? Freilich der Befehl des Königes ist ein ungerechter; aber wie kann er einen solchen in Aussicht nehmen? Und hat er dem Unrecht und den Bedrückungen C. 3, 16. 4, 1. 5, 7. zu steuern keine Macht? Wirklich scheint ein Machthaber es nicht zu seyn, der die Stellen C. 9, 17. 10, 4—7. geschrieben hat; und C. 10, 16. von einem Könige irgend einem Dritten in den Mund gelegt, und V. 20. in eigenem Namen durch ihn ausgesprochen, klingen beide gleich sehr seltsam. Vergl. überhaupt *Knobel's* Commentar S. 78., *Jahn's* Einleitung II, 849.

2.

Wenn ein Anderer als Salomo, so ist der Vf. auch und nicht bloss wegen C. 1, 16. ein viel Späterer. Dass das Buch verhältnissmässig jung sey, anzunehmen, räth die darin kundgegebene Reife und Unbefangenheit des Urtheils über Gottes Weltordnung; und auf ein sehr spätes Zeitalter führt die Thatsache selbst, dass der Vf. gleich dem des Buches Daniel unter dem Namen eines berühmten Weisen der Vorzeit seine Schrift ausgehn lässt. Man hatte eine Geschichte hinter sich, reich und weit zurückgreifend, und besass kostbare und hochgehaltene Schriften aus jener alten Zeit; die Gegenwart war arm, ohne Aufschwung und Selbstvertraun, und der zeitgenössische Schriftsteller stiess auf ein ungünstiges Vorurtheil. Man nährte den Geist an den Büchern der Vorfahren; und was man in ihrem Geiste etwa selbst erzeugte, Das wurde im Gefühle der Abhängigkeit auch wohl z. B. dem Urheber des betreffenden Literaturzweiges zuerkannt. Spuren von Lektüre weist unser Buch mehrere auf. Es lässt sich nicht ausmachen, ob C. 8, 1. auf Spr. 16, 14. 15. fusst, oder ob die Sentenz C. 7, 20. aus Salomo's Gebet 1 Kön. 8. (s. V. 46.) entnommen ist; aber das in Grundansicht und Tendenz dem Kohelet so nah verwandte Buch Hiob hat der Vf. ohne Zweifel gelesen (s. zu C. 5, 14. 6, 3. 7, 14. 16. 28.). Das Gleiche für Jeremia beweisen die Stellen C. 7, 24. 6, 10. (s. Jer. 17, 9.); und C. 12, 6. scheint auf Sach. C. 4. zurückzugehn. Um so weniger wundern wir uns, wenn wie bei Maleachi hier die Rede ihren matten Flügelschlag kaum und nur sporadisch noch zum Parallelismus erhebt. Das hiemit gewonnene Resultat aber, dass das Buch frühestens im persischen Zeitalter verfasst sey, wird noch auf andern Wegen erzielt und namentlich durch den Charakter seiner Sprache bestätigt, auf welchen fussend zuerst *H. Grotius* das Buch für scriptum serius sub Salomonis nomine ansah. Als eine sehr späte markiren sie schon die neuen durch äussern Zusatz gebildeten Formen auf וּת— und וֹן— wie סִכְלוּת, שִׁפְלוּת, שַׁחֲרוּת (zu C. 11, 10.), — יִתְרוֹן, כִּשְׁרוֹן, חֶסְרוֹן u. s. w.; wo dag. der Vf. zur einfachsten zurückkehrt (zu C. 8, 1.), verfällt er zugleich ins Aramäische. In derselben Richtung beweist die Bildung מַדָּע C. 10, 20., der Plur. מַעֲשִׂים C. 5, 1. und, da der Vf. in alle Wege ein Judäer ist, die häufige Abwerfung des א von אשר z. B. in dem späten בְּשֶׁל C. 8, 17; ebenso die Schreibung desselben für ה in ישנא C. 8, 1. Diess ist aramäische Orthographie; aber aramäisch ist auch עֲבָד C. 9, 1., die Contraktion אִלּוּ C. 6, 6., die Wurzel תקף C. 4, 12. 6, 10.; und zunächst von daher kommt das nichtsemitische פִּתְגָּם. Gleicherweise mischt sich mit den Wörtern שִׁדָּה C. 2, 8., עֹלָם C. 3, 11., רחק C. 12, 6. das Arabische ein; בטל C. 12, 3. ist Beides, arabisch und syrisch, nur nicht anderwärts hebräisch;

und bereits stossen wir auch schon auf talmudische Ausdrücke wie עִנְיָן, כְּבָר, (C. 10, 17.), בֶּן־חוֹרִים, חוּץ *ausgenommen* C. 2, 25. und מְלֵאָה *schwanger* C. 11, 5. Bei solcher Sachlage brauchen wir darauf, dass C. 8, 10. 12, 5. Hitpael in passivem Sinne gesetzt wird — was äusserst selten bei Früheren (Hi. 15, 28.) — kein Gewicht zu legen. Interessant aber ist, dass die Ansicht, welche Maleachi C. 2, 7. empfiehlt, hier C. 5, 5. gäng und gäber Sprachgebrauch ist, der das genauer bestimmende יְהוָה oder, da יהוה im Prediger überhaupt nicht vorkommt, אֱלֹהִים weglassen durfte; und dass jenes עֹלָם nur noch einmal nemlich bei Sirach auftaucht. Beide Erscheinungen treffen zu Einem Ziele zusammen.

3.

Man setzt die Abfassung des Buches jetzt gewöhnlich an das Ende des persischen oder in den Anfang des macedonischen Zeitalters; und aus den Jahren des Religions- und Befreiungskrieges unter Antiochus Epiphanes und seinen Nachfolgern rührt es gewiss nicht her. Warum es aber nicht im 3. Jahrhundert v. Chr. und nach der Mitte desselben geschrieben seyn könne, lehrt Niemand; und in der persischen Periode ist es schwerlich verfasst. Wenn der C. 8, 3. ertheilte Rath nicht bloss irgend einem Individuum, z. B. dem Schenk Nehemia gelten soll, so kann der König V. 2. kein persischer seyn; und ob der Grosskönig in Susa ein Knabe oder nicht (s. C. 10, 16.), Das war für Wohl und Wehe des Judäers — und Judäa ist des Buches Heimath — völlig bedeutungslos. Keine hebr. Schrift steht dem Kohelet so nahe wie die *Σοφία Σολομῶντος;* sofern Beide sich selber dem Salomo beilegen, und Beide in ihm die Weisheit personificirt sehn. Ist Kohelet nun desswegen noch hebräisch geschrieben, weil früher denn die *Σοφία;* oder nicht vielmehr desshalb, weil er in Palästina verfasst wurde, während jene im gräcisirten Aegypten? Wenn palästinischen Ursprunges, so kann Kohelet sogar noch jünger als die *Σοφία* seyn. Wegen Weish. 2, 1—9. wenigstens werden wir das Verhältniss nicht umkehren. Aus vielen Gründen ist Bezugnahme hier auf Stellen des Predigers höchst unwahrscheinlich; und übrigens ist der LXX Uebersetzung vom Pentateuch ja auch älter, als das Buch Daniel und viele Psalmen. In Aegypten einmal schrieb unser Vf. nicht. Regen (C. 11, 3. 12, 2.) fällt dort zu Lande selten; und die Fruchtbarkeit des Bodens hängt nicht von ihm ab (vergl. C. 11, 4.). Dagegen schickt sich C. 1, 7. zur physischen Beschaffenheit Palästina's sehr gut. Ferner ist C. 8, 10. (s. die Erkl.) Jerusalem für den Vf. die Stadt vorzugsweise; und er scheint demnach im Bezirke Jerusalems, der מְדִינָה C. 5, 7., oder in der Hauptstadt selbst gelebt zu haben. Aus C. 4, 17. zu schliessen, Letzteres. Das Buch ist kein Sendschreiben an

entfernt Wohnende; der Vf. hat zunächst natürlich seine Umgebung im Auge. Nun aber nimmt er nicht in Aussicht, dass Einer „hinanziehe nach Jerusalem zu Gotte", oder „gehe um zum Berge Gottes zu gelangen" (vergl. 1 Sam. 10, 3. 1, 3. Jes. 30, 29.); sondern er lässt ihn einfach und direkt zum Gotteshause gehn (vergl. 2 Sam. 12, 20. Jes. 37, 1.), als wäre Derselbe bereits an dem Orte anwesend, an welchem das Gotteshaus sich befindet.

4.

Zu C. 8, 2. ist gezeigt, wie dass wir durch diese Stelle wenigstens bis zu Ptolemäus Lagi heruntergeführt werden. Der Sprecher gibt sich als einen *περὶ τὴν τῶν ὅρκων φυλακὴν βεβαιότατον* (Joseph. Arch. XII, 1 §. 1.); und damit in Uebereinstimmung lässt sich V. 10. daselbst auf die durch jenen Ptolemäer geschehene Wegführung gefangener Juden beziehn s. Joseph. a. a. O. Allein C. 10, 16—19. weist uns noch tiefer herab. Der Vf. kann nicht unterstellen, dass Einer so wie hier geschieht reden werde, wenn es nicht wahr ist; und dass Grund zu solcher Rede vorhanden sey, sagt er V. 15. selbst. Ihr Thörichtes (V. 15.) besteht darin, dass der Mann die Wahrheit laut ausspricht. Nun wären aber die daselbst vorgebrachten Klagen unter den drei ersten Ptolemäern, welche sich der auswärtigen Provinzen noch sorgsamer als Aegyptens selbst annahmen (Polyb. 5, 34.), unzutreffend und sinnlos; und auch wegen C. 7, 10. müssten wir wenigstens in die Zeiten des Ptol. Euergetes heruntergehn. Die „frühern bessern Tage" deuten sich sehr annehmlich auf die Regierung des Philadelphus (s. Joseph. Arch. XII, 2 §. 2. 3. vergl. Psalm 72.); aber auch Ptol. Lagi war den Juden gnädig (gg. Ap. 1, 22.), und vom Euergetes weiss man nichts Anderes. Jene Klage C. 7, 10. bliebe wahr, in der That aber wird sie es erst unter dem vierten Ptolemäer, Philopator, in dessen Conflikte mit Antiochus, dem Grossen, die Juden schwer litten (Joseph. Arch. XII, 3 §. 3.); und auch jener Ausbruch des Unmuthes C. 10, 16 ff. ist zuerst in seinem Rechte unter Philopator, auf welchen sich Alles zu vereinigen scheint. Er war segnis in administrando (Justin. 29, 1.), der Wollust ergeben und der Völlerei (Polyb. a. a. O. vergl. 3 Macc. 2, 25. 5, 3. 16. 36.). Seinem Beispiele aber war sein ganzer Hof gefolgt, so dass die Freunde und Grossbeamten des Königes auswärtige Angelegenheiten vollends verwahrlosten und otio ac desidia corrupti marcebant (Justin. 30, 1. Polyb. 5, 35.). Nun vergleiche man C. 10, 16—19., und lasse sich durch נַעַר daselbst V. 16. vorerst nicht stören! Da alles Unheil schliesslich daher kam, dass der König in den Stricken seiner Buhlerin Agathoklea lag, so begreift es sich jetzt auch besser, warum Kohelet das Weib eben so wie C. 7, 26. geschieht schildern

mochte. Zugleich dürfte aus der Stelle (vgl. Justin a. a. O.) geschlossen werden, dass das Buch erst nach der Schlacht bei Raphia (i. J. 216.) verfasst sey, zu welchem Resultate auch noch eine andere hindrängt. Nun kann es nemlich kaum einem Zweifel unterliegen, dass die kleine, volkarme Stadt, welche von einem grossen Könige belagert siegreich widerstand (C. 9, 13—15.), die kleine Seestadt Dora ist, welche i. J. 218 von Antiochus dem Grossen belagert wurde, aber alle Angriffe abschlug (Polyb. 5, 66.). Will ferner Jemand bei der ersten zu C. 4, 13—16. aufgestellten historischen Beziehung stehn bleiben, so lässt sich jetzt doch eine bestimmte Veranlassung absehn, warum Kohelet überhaupt Thronwechsel und darauf gegründete Hoffnungen zur Sprache bringt; denn ungefähr gleichzeitig mit Philopators Regierungsantritt hatten allenthalben die Länder ihre Herren gewechselt (Justin. 29, 1.). Die zweite Erklärung dagg., welche wir auch vorziehn, führt direkt zu Ptolemäus Euergetes herab. Uebrigens denken wir nun C. 8, 2—4. redend am ehesten einen der reichen und vornehmen Juden Alexandriens (*τῶν ἐπ' ἀξιώματος Ἰουδαίων* Joseph. Arch. XII, 4 §. 6.) eingeführt, die mit Geldgeschäften (*μύρια πράγματα*) von den Königen betraut (3 Macc. 3, 21.) persönlich mit ihnen verkehrten, und von denen Manche noch mehr als hier der Sprecher von der Strenge des Judenthums nachliessen vgl. 3 Macc. 1, 3. 3, 23. (vgl. 4.) 7, 10. 11. Einen Solchen aber unangekündigt und unmittelbar auftreten lassen durfte ein palästinischer Vf. nur dann, wenn keine politische Trennung das Band zwischen hier- und dortseitiger Judenschaft gelockert und ihr Einheitsbewusstseyn geschwächt hatte. Diess also zu einer Zeit, da Palästina noch unter ägyptischer Hoheit stand: ein Verhältniss, das mit kurzer Unterbrechung bis zum Auftreten des V. Ptolemäers (Epiphanes) dauerte. Diese Epoche selbst scheint der Zeitpunkt zu seyn, da unser Buch, wenn nicht überhaupt abgefasst, so doch vollendet wurde. Philopator ist zwar Justin. 29, 1. bei seiner Thronbesteigung als rex puer gleichfalls angedeutet; aber die Kategorie נַעַר C. 10, 16. kann nicht wohl auf ihn sich beziehn. Der Vf. bezweckt eine gleich dem Folgenden richtige Aussage; und da kann נער nur einen Unmündigen bezeichnen, das Gleiche ungefähr, was Jes. 3, 12. מְעוֹלֵל. Unmündig aber war Philopator vielleicht nicht einmal mehr, als er König wurde, geschweige jetzt nach der Schlacht bei Raphia, wer weiss wie viele! Jahre nachher. Sehr wohl dagegen passt das Prädikat auf den bei des Vaters Tode fünfjährigen Epiphanes (Justin. 30, 2.). Mit der Reichsverwaltung war es bis dahin nur schlimmer geworden (Polyb. 14, 12.); *Justins* Worte: tribunatus, praefecturas et ducatus mulieres ordinabant, liefern zu Koh. 10, 5—7. einen Commentar. Nemlich die Agathoklea und ihr Bruder lebten noch, als Philopator starb, und hatten die Macht in Händen. Zugleich hegte man Besorgnisse vor Antiochus, der auch wirklich Phönicien, Cölesyrien

und Palästina wegnahm (Justin. a. a. O. und 31, 1. Appian. Syriaca C. 5.). Die schliessliche Abfassung unseres Buches träfe somit in das Jahr 204., als man in Palästina einem Angriffe des Antiochus entgegensah (vgl. C. 11, 2.); vor die Abtrennung Palästina's von Aegypten, welches letztere jetzt zunächst unter römische Vormundschaft kam.

5.

Zur Abfassung des Buches Kohelet bewogen den Verf. die Verhältnisse seiner Gegenwart. Nicht nach Willkühr, sondern unter dem Zwange bitterer Nothwendigkeit schrieb er, zu einem praktischen Zwecke. Er wollte lehren, wie man sich überhaupt zum Leben stellen, wie man namentlich in einer Zeit, die also beschaffen, sich verhalten solle. Die Rathschläge, welche er ertheilt, sind grossentheils durch die besondern Zeitumstände veranlasst oder bedingt (C. 11, 1. 2. 5, 7. 7, 10.), welche selbst auf den Gang der Erörterung im Grossen einwirken, den Weg durchkreuzend, den sie sonst wohl einschlagen würde (vgl. z. B. C. 7, 26. 8, 2 f.). Der Faden ist mehrmals zu Ende, und die Mühe ersichtlich, mit welcher der Vf. sich, so gut es gehn will, forthilft. Gesucht ist der Anschluss von C. 7, 24., hart und ungefällig die Anknüpfung des Gedankens C. 4, 9—12., gesucht und frostig die Raison C. 7, 7. und schroff C. 3, 19. der Uebergang. Nemlich der Vf., kein gewandter Literat, ist überhaupt im Suchen begriffen. Von Dem was ist und darüber, wie es in der Welt zugeht, hat er sich allerdings eine feste Ansicht gebildet, bevor er an das Schreiben gieng. Was aber zu thun sey, damit war er keineswegs im Reinen, keineswegs schon ausgerüstet mit einer fertigen Wahrheit, die er nur zu entwickeln gehabt hätte; vielmehr findet er dieselbe erst am Schlusse, nachdem er sich durchgekämpft hat. Hieraus steht es denn auch zu erklären, wenn er zu wiederholten Malen scheinbar in Widerspruch mit sich selbst geräth. Wo er thatsächliche Verhältnisse bespricht, da kann der Widerspruch eben in den Thatsachen liegen, und der Vf. beide Urtheile gleichzeitig als seine Meinung bekennen. So vertragen sich C. 4. die V. 5. und 6. neben einander, denn das Eine ist wahr, und das Andere auch; C. 10, 12. aber ist der Widerspruch gegen C. 9, 11. vollends nur ein durch den Doppelsinn des Wortes חֵן hervorgebrachter falscher Schein. Und wenn auch die beiden Stellen sich widersprächen! Es wäre ein arger Missgriff, wollte man dem Vf. alle Aussagen des Buches als seine eigene und definitive Ansicht aufbürden: C. 10, 16—19. z. B. wird von dem Vf. einem Andern in den Mund gelegt und V. 20. ausdrücklich missbilligt. Auch C. 8, 2—4. wird Einer redend eingeführt; und die von ihm ausgekramte Weisheit findet V. 5—8. ihre Widerlegung. Aber auch gegen diese weiss der Vf. wieder etwas einzuwenden. C. 7. ferner,

V. 1—4., spricht der Vf. wohl in eigenem Namen; er äussert ein Gefühl, das er in diesem Augenblick ohne Zweifel auch hegte. Definitiv aber Solches lehren wollen kann Derjenige nicht, der C. 9. vielmehr V. 7—10. in der Sache sein letztes Wort spricht, und trotz C. 7, 26. sich zu der Aussage des 9. V. bekennen kann. Warum sollte nun C. 7, 16—18. des Vfs wirkliche Meinung stehn, da er doch mit dem dort und nachher Gesagten VV. 23. 25. unzufrieden ist? — C. 12, 7. glaubt Koh., was man C. 3, 21. nicht wissen kann. Ist Das nicht in der Ordnung, nicht ganz im Einklange damit, dass er hinter C. 7, 14. 8, 10. 14. gleichwohl mit C. 11, 9. 12, 14. zur Dogmatik zurückkehrt? Und scheint es nicht dem Gange einer Untersuchung ganz angemessen, dass der Vf., was ihm C. 3, 11. noch plausibel däuchte, später C. 8, 17., nachdem er die Sache untersucht hat, läugnet? Es erhellt, dass Vielem, was der Vf. sagt, nur augenblickliche Geltung zukommt als einem Ring in der Kette der Deduktionen. Es thut seine Dienste und wird überwunden; die spätere Behauptung hebt die frühere auf; und definitiv lehrt Kohelet nur Dasjenige, was am Ende unwidersprochen stehen bleibt.

6.

Der Vf. selbst scheint sein Buch in drei Abschnitte getheilt zu haben, von denen jeder vier unserer Capitel umfassen würde. Bis C. 4, 16. verliert Kohelet kein Wörtchen der Ermahnung oder direkter Lehre. Dem ersten Imperativ begegnen wir C. 4, 17., welcher Vers deutlich zum Folgenden zu ziehn; und wenn C. 3, 14. Gott dafür gesorgt hat, dass man sich vor ihm fürchte, so heisst es hier V. 6.: *fürchte du Gott.* Zwar hebt auch C. 3, 1. die Rede offenbar neu an; aber durch VV. 12. 13. (vgl. 2, 24.) hängt C. 3. mit dem 2. zusammen, und es bildet einen sehr wesentlichen Theil der theoretischen Grundlegung C. 1—4, 16. Vor allen Dingen nemlich orientirt Koh. seine Leser über die Sachlage, und stellt diese so dar, dass sie Belehrung, wie sich zu verhalten sey, als dringend wünschenswerth erscheinen lässt. Diese Belehrung sollte nun von C. 4, 17. an folgen. Ganz beifallswerth, und wovon er nichts zurücknimmt, beginnt der Vf. damit, Gottesfurcht zu empfehlen; allein im Verfolge lässt er sich C. 5, 17. 18. zu dem Grundsatze des Geniessens hindrängen, in welchem er schon C. 2, 24. ein Haar gefunden hat. C. 6. entdeckt er noch weitere Mängel an ihm; und nun windet sich die Erörterung durch Satz und Gegensatz, indem Kategorieen und Maximen aufgestellt und wieder verworfen werden, mühselig fort, bis sie C. 8, 15. wieder bei eben jenem Grundsatze anlangt. Dergestalt hat sie von C. 5. her einen Cyclus durchlaufen; Vers 17. markirt gegenüber von C. 3, 11. den zweiten Theil und schliesst ihn mit Angabe seines Resultates deutlich ab. Jetzt endlich im III. Theile, nachdem falsche Belehrung beseitigt und

dem Sachverhalte auf den Grund gegangen worden ist (C. 7, 25. 8, 11. 14.), entwickelt Koh. seine geläuterte und gestärkte Ansicht von Dem, was zu thun dem Menschen heilsam sey. Nun kein Widerspruch mehr! Nach C. 9, 1. nimmer ein unmuthiges: *Das alles hab ich gesehn* oder *versucht* (vgl. C. 7, 15. 23. 8, 9.), kein: *auch Das ist nichtig* (vgl. C. 6, 9. 7, 6. 8, 10. 14.). Hier auch zuerst C. 9, 7. empfiehlt Koh. mit voller Ueberzeugung, dem Grundsatze C. 2, 24. 3, 12. 5, 17. 8, 15., welcher bis dahin nur theoretisch galt, auch in der That nachzuleben. So scharf nun aber C. 9. von vorn herein sich gegen den II. Theil abhebt, so seltsam erscheint, nachdem der Denker zu Klarheit und Ruhe durchgedrungen, C. 9, 11—10, 20. der Rückfall in eine gequälte Erörterung. In Wahrheit jedoch holt er nur etwas Nothwendiges nach. Von C. 9, 10. her wird C. 10, 20 ff. die Paränese fortgesetzt, vor und hinter dem Zwischenstück ertheilt der Vf. Lehren der Weisheit; während er doch C. 1, 18. 2, 12. 7, 7. 16. so viel von ihrer Unzulänglichkeit zu sagen wusste. Wenn er nun den Worten der Weisheit, der personificirten d. i. Kohelets, Eingang verschaffen will, so hat er herzustellen, dass die Weisheit gut, dass sie besser, denn die Thorheit sey. Dafür ist der schicklichste Ort hinter der Empfehlung des Lebensgenusses C. 9, 7—10. und vor C. 10, 20. 11, 1. 2., wo die Weisheit weise zu seyn empfiehlt; wo sie Subjekt und Objekt der Ermahnung ist. Also wird hier der letzte Feind bezwungen. Der Weisheit als grübelndem Nachdenken (C. 1, 17. 18.) und ihr, die in Werken und Schöpfungen das Glück sucht (C. 2.), haftet Mangel an; und, sofern sie in gemeiner Pfiffigkeit und schlauer Ichsucht bestehn soll (C. 7, 16. vgl. 10 ff. — C. 8, 2—4.), hat Koh. sie verworfen; hier rettet er sich die wahre Lebensweisheit: Gleichmuth, Verstandesgebrauch (C. 10, 4. 10.), Vorsicht im Reden und kluges Handeln in Erwägung ungewisser Zukunft C. 10, 20. 11, 1 ff.

7.

Demjenigen, was wir Philosophie nennen, kommt Kohelet näher, als irgend ein anderes hebr. Buch; und der Vf. könnte wohl, da die Juden Alexandriens bereits mit griechischer Bildung bekannt sind, von der bezüglichen Geistesarbeit der Griechen Notiz gehabt haben. Sofort im Eingange spricht sich eine freie universelle Weltanschauung aus. Kohelet fasst das Thun Gottes in seiner Gesammtheit auf, denkt den Gedanken einer Weltordnung, die er als eine unzerbrechliche, in welche der Mensch hineingebannt sey, und bald auch als eine unerforschliche anerkennt (C. 3, 14. 6, 10. 7, 13. — 8, 17.). Er hofft nemlich (vgl. C. 3, 11.) und strebt eine Zeitlang, sie zu ergründen; nicht nur ist ein Objekt des Philosophirens, das absolute Gut (יִתְרוֹן), ihm ein Anliegen; er setzt auch zu speculativem

Denken an, indem er C. 7, 25 ff. C. 8. um eine Forderung der Idee und um den Ursprung des Bösen sich den Kopf zerbricht. Nun steht ihm freilich keine philosophisch gebildete Sprache zu Gebote; wenn auch עֹלָם C. 3, 11. der übersetzte *λόγος* und חֶשְׁבּוֹן *λογισμὸς* seyn sollte, so reicht Das noch lange nicht aus. Hievon aber auch abgesehn, ist Koh. keineswegs ein Meister des Ausdruckes. Man sehe z. B. C. 3, 9—18., wie schwerfällig die Darstellung gerathen ist, bis V. 19. die Rede plötzlich in Fluss geräth. Und wie dunkel an sich ist, was er mit den Worten C. 7, 19—22. in diesem Zusammenhange eigentlich will! Schliesslich ist Philosophie nicht Sache des semitischen Geistes und so auch nicht die Kohelets. Der Satz C. 7, 29. ist dogmatisch hingestellt, nicht bewiesen, der Weg zu ihm nicht vermittelt; und C. 8. den Quellen der Sünde nachgehend stösst der Vf. zuletzt auf den eigentlichen Knoten, Gottes Weltordnung, und bringt es nur zur Einsicht in die schliessliche Unlösbarkeit des Problems. Dabey kann er sich beruhigen; denn die Unerklärbarkeit ändert das thatsächliche Verhältniss nicht, welchem die Rathschläge, dergleichen zu ertheilen der Vf. eigentlich beabsichtigt, sich anbequemen. Unter diesen sticht die Empfehlung des Lebensgenusses vor. In der Trostlosigkeit der Zeiten (C. 7, 10.) und der Unsicherheit alles Bestandes und Besitzes (C. 11, 2. 5, 13.) lag Aufforderung genug, dass man sich nicht gar alle Lebensfreude abhanden kommen lasse, sondern, wo nur welche zu erhaschen sey, durch unverweilten Genuss dieselbe sich rette. Auch ist der Vf. mit der Zwecksetzung des orientalischen Geistes und einem Volksglauben, der nicht auf Jenseits vertröstet, der uns nicht bis nach dem Tode warten heisst, an das Buch gegangen (C. 9, 3—6. 10. 3, 19—21.). Indessen diess auch mit seinem vorurtheilsfreien Blick und der durch Lektüre erworbenen Bildung, welche ihm sagen, dass der Gerechte auch unglücklich seyn und dem Frevler es gut ergehn könne C. 7, 16. 8, 10. 14. 3, 16. Um so mehr macht es einen wohlthuenden Eindruck, dass Kohelet, während er keine Hoffnung am Grabe aufpflanzt, dennoch den Glauben an ein Gericht und eine endliche Vergeltung Gottes nicht verliert (C. 11, 9. 12, 14.): ein erhebendes Zeugniss dafür, dass im Conflikte mit der Idee unsere theilweise Erfahrung, einst vollständiger vorliegend, ihrerseits Unrecht behalten wird.

Cap. I. V. 1.

Ueberschrift des Ganzen.

Ausserhalb unseres Buches kommt Kohelet weder als Name eines Nachkommens Davids, noch überhaupt als Eigenname vor; und C. 12, 8. 7, 27. trägt das Wort den Artikel: beide Umstände weisen darauf hin, dass es eine dem Sprachbewusstsein noch nicht verloren gegangene Bedeutung hatte. Da der einfache Verbalstamm im Uebr. mangelt, so ist es nach Analogie von שִׁחֵר, נִגֵּן, קִנָּה u. s. w. zum abgeleiteten activen Stamme, nemlich zu einem Hiphil zu ziehn (*Ew.* §. 170), und bedeutet: *die einen* קָהָל *bewirkt* oder *hält*, etwa einen Zuhörerkreis um sich versammelnd und fesselnd. Also schon LXX: *ἐκκλησιάστης*, *Hieron.:* concionator, *Luther:* Prediger. Aber das Wort trägt die Femininform.

Hievon vorläufig abgesehn, so unterliegt keinem Zweifel, dass unter Kohelet Salomo (*Targ.*) verstanden ist. Unmittelbar auf Salomo führen die Bezeichnungen C. 1, 1. 12. Salomo war weise, war vieler Sprüche Dichter (vgl. C. 12, 9. mit 1 Kön. 2, 9. 5, 12.), war weise vor Andern überaus C. 2, 15. 1, 16. (vgl. 1 Kön. 5, 9—11. 3, 12.), und von umfassender Weisheit C. 1, 13. (vgl. 1 Kön. 5, 13.); während an keinem andern Nachkommen und Nachfolger Davids Weisheit besonders hervorgehoben wird. Eigentlich nun kommt der Name קֹהֶלֶת, wie nach Vorgängern *Ew.* richtig erkannt hat (krit. Gramm. S. 569.), der Weisheit selber zu. Sie ist es, welche predigt, welche Lernbegierige um sich versammelt (Spr. 1, 20 f. 8, 1 f. 9, 1 f.); für die inkarnirte Weisheit aber (vgl. Joh. 1, 14.) galt den Spätern eben Salomo, welcher als solche auch im Buche der Weisheit (vgl. Weish. 9, 7. 8. 7, 1 f.) lehrt und predigt. Für den Lehrer der Weisheit, der die Weisheit selbst war, prägt der Verf. ein dieses Verhältniss andeutendes Wort als Eigennamen aus; zugleich übr. wird durch diese Erklärung die wohl von Anfang an überlieferte (vgl. C. 12, 8.) Aussprache als Partic. gerechtfertigt. Unrichtig fassen das Wort *Knobel* und *Gesen.* (thesaur.) als abstr. pro concr. *Das Predigen* kann קֹהֶלֶת unmöglich bedeuten; und „die Regel, dass concreta, wenn sie die weibliche Endung erhalten, abstracta werden“ (*Knob.*), steht weder mit גּוֹלָה, das erst collectiv wurde,

noch mit راوية *Erzähler*, trop. wie unser „Plaudertasche“ und arabisch, irgend zu erhärten. Und wie käme direkt Salomo zum Namen Prediger?

Cap. 1, 2—18.

Eitelkeit aller Dinge, auch des Nachdenkens über dieselben.

Der Abschnitt zerfällt nach Andeutung unserer Ueberschrift in zwei Hälften: V. 2—11. und V. 12—18. An die Spitze tritt V. 2. der Grundgedanke, welchen der Verfolg des Buches im Einzelnen ausführt, bis er durchgefochten gegen Schluss C. 12, 8. wieder erscheint: der theoretische Hauptsatz, auf welchen Belehrung darüber, was der Mensch zu thun habe, gestützt ist. Die Nichtigkeit der Dinge beweist der Verf. hier mit ihrem beständigen Kreislauf, kraft dessen Alles seinen gewiesenen Weg, aber nicht Ziel noch Zweck hat. — *Eitelkeit der Eitelkeiten*] Aeusserste Eitelkeit s. zu Hos. 10, 15. Jer. 6, 28. Nicht Präd. zu הכל, so dass Dieses zwischen zweien schwanke. Es ist nicht Alles eitelste Eitelkeit; aber dass Alles eitel ist, diess entreisst dem Verf. den Ausruf: O Eitelkeit d. E. Uebr. ist in הֲבֵל wie in אֲבֵל Ps. 35, 14. wegen Verwandtschaft des ל mit ר der Hauptvocal vorgerückt, und nach Analogie des sehr ähnlichen אבל (vgl. auch صَيْقَل) zu ֲ verlängert. — Vers 3. geht näher auf das Ziel zu: das Streben und Arbeiten der Menschen sey eitel. Dieser Gedanke liegt involvirt schon in V. 2.; es wird daher zu ihm nicht als zu einem selbständigen durch die Copula fortgeschritten. *was hat der Mensch von all seiner Mühe*] Eig.: welcher Gewinn liegt für ihn in all s. M. יתרון, nur in Kohelet, ist *was* einem *bleibt, übrig bleibt,* Gewinn, Nutzen; oder auch: *was man voraus hat* vor einem Andern, Vorzug. — Der 4. V. beweist die Wahrheit der in der Frage V. 3. liegenden Negation. Der Mensch bleibt selber nicht; er behält nicht einmal sich, geschweige etwas Anderes. *und die Erde stehet ewig*] Wenn vielmehr das menschliche Geschlecht, anstatt immer zu wechseln, ewig bestände, so würde ein יתרון denkbar seyn. Da nicht an der Erde, sondern nur auf ihr der Wechsel vor sich geht, so will der Vf. nicht andeuten, dass durch das ewige Bestehn der Erde ewige Dauer dieses Wechsels der Geschlechter verbürgt sey. Vielmehr: sie bleibt stehn, nähert sich also keinem Ziele. — V. 5—7. Sie bleibt stehn, wie sie ist, mit ihrer ganzen Ordnung und Einrichtung. Bewegung innerhalb dieser lässt sich nicht läugnen; 's ist aber eine Bewegung im Kreise, welche mithin zu nichts führt. Wie V. 4ª mit V. 3. zusammenhängt, so knüpft sich V. 4ᵇ, V. 5—7. an den Satz V. 2., dass alle Dinge eitel seyen. Die Erwähnung der Erde V. 4. leitet die Gedanken ganz natürlich auf die Sonne V. 5., deren Auf-

und Untergehn zur irdischen Ordnung gehört. *und an ihre Stätte eilt sie*] Der Accentuation folgend erklärt *Ew.:* sie geht unter, und zwar an ihren Ort, wo sie keuchend aufgeht. *Keuchen* könne nur von dem scheinbar schweren Laufe der aufgehenden aufwärts strebenden Sonne gesagt werden. Allein das Aufgehn der Sonne und das Aufwärtsstreben zur Mittagshöhe ist zweierlei; und wenn sie schon beim Aufgange keucht, was wird sie nachher thun? Vielmehr die untergegangene Sonne muss nächsten Morgen wieder am entgegengesetzten Weltende anwesend sein (Ps. 19, 7.); den weiten Weg legt sie daher mit eiliger Hast, also keuchend zurück. Ferner geht ja die Sonne auch nicht dahin unter, wo sie aufgeht, sondern eben am entgegengesetzten Orte. So wie die Acc. abtheilt, hat der Satz ואל־מקמו zuwenig, und dagegen der folgende zuviel; ihr widerspricht der Augenschein, welchen z. B. 1 Mos. 18, 7. rechtfertigt. In Nichtbeachtung solcher Stellen mag der Grund dieser Acc. liegen. *woselbst sie aufgeht*] Relativsatz zu מְקמו. Nicht: woselbst sie *aufgieng;* denn sie geht immer wieder und noch jetzt dort auf, was der Verf. eben betonen will. *und kreiset gen Norden*] Das Subj., der Wind, folgt in b; aber warum wird gerade Nord- und Südwind, nicht z. B. der Ostwind in Aussicht genommen? Offenbar diess dem 5. V. gegenüber, da die Sonne von Osten gen Westen geht. Dieses סובב übr., nicht שָׁב, weist darauf hin, dass der Vf. wirklich V. 5^{b} von einer Rückkehr im Cirkel zum frühern Standorte spricht; wie denn auch sein Zweck es mit sich bringt, hier überall einen Kreislauf auszusagen. *kreisend, kreisend geht der Wind*] D. h. ganz im Ringe herum. Dass der Wind nicht nur in nördlicher Richtung sich drehe, sondern das Ziel auch erreiche, wird durch die Wiederholung des סובב ausgedrückt. *Hieron.* (gyrans gyrando vadit spiritus) scheint סבב nicht als Partic. zu erkennen; aber ähnliche Wiederholung s. Ez. 37, 2. Dieses zweimalige סובב ist dem הולך untergeordnet. *zu seinen Kreisen kehrt zurück der Wind*] Mit diesen Worten vollendet sich die Schilderung. An seinem Ausgangspunkte wieder angelangt, beginnt er seine Bahn, welche eine kreisförmige, von neuem zu durchlaufen, und beschreibt so Kreise. סביבות übersetzt *Herzfeld Wendungen.* In der That bedeutet das Wort eig. nicht vollständige Kreise, sondern die Bogenlinien, welche den Kreis construiren. Unrichtig *Rosenm.:* secundum circuitus suos; vgl. dag. Spr. 26, 11. *Ew.* wie *Knob.:* er kehrt *auf* seinen Kreisen um; aber dass der Nordwind in Südwind umschlage, kann der Vf. nicht sagen wollen, und sagt er auch vorher (סובב) nicht. — Die V. 6. angegebene Richtung des Windes ist nur beispielsweise angeführt. Der Vf. geht davon aus, dass der Wind wiederholt von der gleichen Seite her weht, von welcher auch schon früher; mithin, meint er, muss derselbe unterdess im Kreise herumgekommen sein. Was nun aber die Bäche V. 7. anlangt, so trocknen auch welche im Sommer aus;

indess sagt der Vf. nicht, dass sie immer ins Meer abfliessen. Dagegen fliessen viele Bäche Palästinas überhaupt nicht dorthin, sondern in den Jordan, mit diesem ins todte Meer; und der Umstand, dass dieses, bekanntlich wegen seiner starken Verdunstung, nicht „voll wird", mag auf den Gedanken hier geleitet haben, welcher übr. auch in Aristoph. Wolken V. 1294 f. ausgesprochen wird. *dorthin gehen sie wieder*] שם wird von der Acc. mit Recht nicht zum Vorhergehenden gezogen, da der Begriff von מקום das שם zu seinem אֲשֶׁר entbehrlich macht (1 Mos. 39, 20.). Der Vf. muss auch hier einen Kreislauf annehmen und aussagen wollen, so dass die Bäche zu ihrem Ursprung zurückkehren, indem das Meer die Quellen ausstatte. Dass die nicht gleichzeitigen Handlungen beide im Partic. stehen, stört; allein das Partic. ist aller drei Zeiten, und שבים, nicht יָשׁוּבוּ, gesagt, weil von einem dauernden Bestande die Rede ist. — VV. 8. 9. Aus den angeführten Beispielen zieht Vers 9 als Schluss einen allgemeinen Satz. Der 8. V. kann in diesem Zusammenhange keinen andern Sinn haben, als: die Aufzählung alles Einzelnen sei unmöglich; und er rechtfertigt damit das unverweilte Abschliessen V. 9. *kein Mensch kann sie reden*] Die gewöhnliche Uebersetzung bei *Knob. Ew. Herzf.: Niemand kann es* [was?] *sagen*, ist offenbar unrichtig. Das Obj. zu דבר ist כל־הדברים; und der Satz will das Präd. יגעים exponiren. Damit ist zugleich gegeben, dass דברים nicht geradezu *Dinge, Sachen* übersetzt werden darf; denn דָּבָר *eine Sache* ist nicht Sprachgebrauch. Aber auch nicht: *alle die Worte ermatten* (*Ew.*); denn was soll das *Alle?* Vielmehr כל הדברים steht im Gegensatze zu den wenigen דברים V. 4—7., zu der angefangenen Aufzählung, welche der Vf., weil ihre Vollendung יְגֵעָה sey, nicht weiterführt. דָּבָר ist eine Sache, sofern sie als Begriff im Wort ausgeprägt, und mit allen Seiten, die sie der Betrachtung darbietet, in Worte fassbar, für den sprechenden Menschen vorhanden ist, so dass die Zahl der „Worte" nach der der Gegenstände und des an ihnen Wahrnehmbaren sich abmisst. Von ihnen selbst, anstatt vom Sprecher ist das intrans. יָגַע ausgesagt, wie אָנוּשׁ, נַחְלָה, נִמְרָץ (vgl. Jes. 17, 11. Jer. 30, 12. Mich. 2, 10 ff.); ihrer Gesammtheit inhärirt Diess als Eigenschaft; und man übersetze der Deutlichkeit halber: *Alles aufzuzählen mattet ab.* — Da zu b auf gleicher Linie ohne Cop. fortgeschritten wird, so kann der Vf. nur, was es mit כל הדברים für eine Bewandtniss habe, weiter schildern, nicht aber, was allem Zusammenhang zuwiderliefe, eine merkwürdige Eigenschaft des Auges ff. berichten wollen. *das Auge wird nicht satt zu sehen*] Wenn das Auge satt würde, so dass es einmal nicht mehr sähe, so müsste das erzählende Wort nachkommen, mit den Dingen auch fertig werden können. Allein die Fülle der Erscheinungen, welche auf Aug und Ohr (und die übrigen Sinne) eindringt, ist unendlich; es sind immer wieder Objecte da, die das Auge sehen muss, sieht

und ihm, der gerne seine Rechnung schliessen möchte, zuführt. Da V. 4—7. von Dingen die Rede ist, welche, in die Weltordnung fest eingefügt, einmal so sind und bleiben, so würde hier der Gedanke am Platze seyn, das Auge komme mit Dem was ist (statt: mit Dem, was geschieht) nicht zu Ende. Dass der Vf. mit einer Formel (Spr. 27, 20.) sich so ausdrückt, als wollte er wirklich eine Bemerkung über das Wesen des Auges machen, kommt davon her, dass er den Gedanken des 9. V., das Facit aus V. 5—7. schon im Sinne trägt. Das Auge sollte nämlich wohl einmal satt werden, weil es nie etwas Neues sieht. מִשְּׁמֹעַ] *Vom Hören weg*, so dass es nicht höre. *Was gewesen, ist Das, was sein wird*] מַה (Hiob 13, 13.) wird durch אשר mit einem Folgenden in Verbindung gesetzt, und verliert durch dasselbe seine Frage. *und es gibt gar nichts Neues*] Eig. es ist nicht vorhanden irgend etwas N.; vgl. 2 Kön. 4, 2. C. 2, 10. — Als Parallele zu V. 4—9. vgl. ausser Tacit. ann. 3, 55. besonders Senec. epist. 24: — nullius rei finis est, sed in orbem nexa sunt omnia. — Omnia transeunt, ut revertantur, nil novi video, nil novi facio. — VV. 10. 11. Eine starke Behauptung ist der Satz V. 9[b]. Desshalb bemerkt der Vf. hier ausdrücklich, vermeintliche Beispiele vom Gegentheil seyen irrthümlich, und weist die Quelle dieses Irrthums nach. Wörtlich: gibt es ein Ding, von dem einer sagen möchte. יש דבר setzt nur einen Fall (s. zu V. 18.); der Nachsatz folgt in der 2. VH. *Längst war es vor Jahrhunderten*] Eig.: nach unendlich langen Zeiträumen dieses „Längst" gemessen. כְּבָר, mit كِبَر *hohes Alter* eig. dasselbe Wort, und mit כִּבְרַת־ einem Längenmasse verwandt, bedeutet *lange* von der Zeit und zwar verflossener; so in der Mischna z. B. Erub. 8, 5. *die da gewesen sind vor uns*] היה für הָיוּ ist schwierig; aber es scheint der impersonelle Gebrauch des היה und יִהְיֶה über die Verbindung mit dem Dativ (c. 2, 7. 1 Mos. 47, 24. 2 Mos. 12, 49.) hinausgegriffen zu haben (vgl. 1 Mos. 15, 17.), bei einem Plur., der nichts Lebendes bezeichnet, um so eher. Gleichsam: welche es gegeben hat u.s.w. *Ew.: was geschehn vor unsern Augen*, als Subj. zu כבר היה. Diese Wiederaufnahme des Subj. ist wider den Augenschein (Jer. 28, 8.); und für מלפנינו (vgl. Jes. 41, 26.) müsste לְפָנֵינוּ gesagt seyn. — Stillschweigend übr. wird vorausgesetzt, dass in der Zwischenzeit die Sache sich öfter wiederholen konnte. *kein Andenken haben die Frühern*] Der Satz kann adversativ angeschlossen werden: dass man etwas schon Dagewesenes für neu halten kann, rührt davon her, dass kein Andenken früherer Dinge lebendig bleibt. Für לָרִאשֹׁנוֹת (Jes. 65, 17.) schreibt der Vf. das Masc., welches die Dinge, sofern diese von Personen ausgehn, involvirt. Weniger solches Geschick der Dinge, als das des Menschen interessirt ihn (C. 2, 16.); darum stellt er den Satz wie V. 4. selbständig hin, nicht in der Form des Grundes. Vielleicht

ist זִכְרוֹן hier und C. 2, 16. als stat. constr. punctirt; die folgende Präp. verdeutlicht den Objectsgenitiv. Wahrscheinlicher jedoch ist זִכְרוֹן stat. absol. wie יִתְרוֹן, כִּשְׁרוֹן, kürzer formirt im Fluss der Rede; auch לָהֶם nachher ist nicht Genitiv. Es ist nicht vorhanden Andenken an sie, nämlich, wie man nach Analogie des letzten VGl. ergänzen muss, bei den jetzt Lebenden, die also wie V. 10ª sprechen könnten. Da den eigentlichen Gegensatz zu den ראשׁנים die אחרנים bilden, so wird nicht mit den jetzt Lebenden, sondern mit Jenen fortgefahren, und gesagt, dass sie bei den noch später Lebenden (vgl. 1 Mos. 33, 2.) gleichfalls vergessen seyn werden. — Mit V. 11., wo אין זכרון וגו dem מה יתרון וגו des 3. V. gegenübersteht, hat auch die Rede selber für einmal ihren Kreislauf vollendet; mit V. 12. hebt sie neu an. Der Redner gibt an, wer er sei, und wie er dazu komme, sich so auszusprechen. Er habe über das Thun und Treiben der Menschen reiflich nachgedacht und gefunden, es sei nichtig und unvermögend V. 12—15; und nach seiner Erfahrung sei auch die Weisheit, die einer etwa erwerbe, für kein Gut zu halten. — Vers 12. ist nicht so überflüssig, wie er scheint. Der Vf. deutet an, dass seine Stellung im Leben ihm einen weiten Ueberblick und die zu den Studien erforderliche Musse gewährt habe; vgl. Sir. 38, 24 f. *über Israel zu Jerus.*] Weist auf einen König vor der Trennung der Reiche. *zu forschen und zu spähen nach Allem* ff.] לָתוּר ist nicht bloss als Synonym hinzugesetzt, um das דָּרוֹשׁ als ein umständliches und eifriges zu bezeichnen; sondern, was sich dem Blicke des דּוֹרֵשׁ entzog: das tiefer Liegende, Geheime, Dem „spähte" er nach. — בחכמה] Die Punctirung des Art. ist richtig; denn d i e Weisheit war das Organ, mit welchem er forschte. Die Meinung ist aber nicht: er habe gesucht, die Thatsachen zu sammeln; er brauchte nicht zu forschen, was das Geschehende sey, sondern wie Dasselbe beschaffen. Sein Ergebniss folgt V. 14., aber auch schon V. 13ᵇ. Richtig erklärt *Knob.* die Worte: *Alles, was geschieht* u. s. w. (vgl. V. 14.) vom menschlichen Treiben, indem in der That von den Dingen der Natur nicht wohl gesagt sein könnte, sie seien ein Haschen nach dem Winde V. 14. Mit Unrecht aber bezieht man die 2. VH.: *Solches ist leidige Mühe, welche* u. s. w. auf die weise Forschung. Es würde damit den V. 17. 18. vorgegriffen; auch hat nicht „den Menschen" überhaupt Gott Solches gegeben, sondern dem Kohelet; oder vielmehr hat Dieser es freiwillig gewählt, und lässt's auch wieder C. 2, 1. Die Worte sagen ausdrücklich, dass unter dem „Geschehenden" in a das menschliche Thun verstanden werde; welches sei עִנְיַן רָע (Verhältniss des stat. constr. vgl. Spr. 6, 24. 24, 25.); wozu der Ausdruck C. 8, 16. und der Zusammenhang C. 3, 10. 2, 26. zu vergleichen ist. Nach Sitte der Hebräer eilt der Verf. sofort zum Resultate in grösster Allgemeinheit, und rechtfertigt das Präd. רָע nachher mit der Nichtigkeit und Fruchtlosigkeit des עִנְיָן. Zu רעות רוח,

nur im Koh., vgl. Hos. 12, 2. רעה ist eig. *hinterdreingehn* (vgl. 1 Mos. 32, 20. 19.), *hinter etwas her seyn.* — Die Worte: *Denn Krummes kann nicht gerade werden, und Mangelndes nicht gezählt,* fügen sich in den Zusammenhang nur als Beleg für die Wahrheit der Behauptung V. 14. Angenommen würde also, dass das menschliche Thun Krummes gerade zu machen vergeblich anstrebe; und das Krumme wäre Solches, das ausser und vor dem menschlichen Thun vorhanden. Vortrefflich darum erläutert die Stelle sich aus C. 7, 13. Der Mensch kann das Ungerechte in der Weltordnung nicht ändern, ihre Mängel nicht zum vollkommenen Zustande machen und als solchen sehen; d. h. eingeengt in die Schranken der Welt, wie sie nun einmal ist, vermag er gerade das Wichtigste nicht, was man vor Allem können sollte. — V. 16—18. Das trostlose Ergebniss selber legte es ihm nun nahe, den Unwerth des Instrumentes, mit welchem er jenes gefunden hatte, d. i. der Weisheit V. 13. zu erkennen. VV. 16. 17ᵃ. Jetzt am Ende seiner Untersuchung angelangt, reflektirt er auf die saure Mühe des Denkens, die er sich es hat kosten lassen. הגדלתי והוספתי] Vgl. zum Erstern Jes. 28, 29. Er besass grosse Weisheit von vorn herein und steigerte dieselbe während seines Lebens. *Ueber Jeden, der vor mir war über Jer.*] Wörtlich. Wie kann Kohelet, da erst sein Vater Jerus. zur Residenz gemacht hatte, also reden? Wenn der Vf. auf die alten heidnischen Könige (1 Mos. 14, 18. Jos. 10, 1.) Bedacht nimmt, als wenn David nach aller Regel nur Deren Nachfolger gewesen wäre: so hat Diess offenbar etwas Unbequemes; und es scheint in der Wendung sich der spätere, nicht sehr geschichtkundige Vf. zu verrathen, dem eine Reihe von Königen seit Salomo vorlag. *und mein Herz hat erschaut* ff.] Das Herz s. zu C. 3, 11. „Weisheit und Einsicht" ist hier solche im Einzelnen: der gescheidte Gedanke, den er fasst, die vernünftige Ueberlegung, welche er anstellt. V. 17ᵃ. vollends, wo Kohelet von seinem V. 13. erwähnten Forschen spricht, ist חכמה die objective Weisheit, das was weise ist. *und zu erkennen Unsinn und Thorheit*] Beide Nomina ebenso verbunden C. 2, 12., und das zweite daselbst wie auch VV. 3. 13 ff. etymologisch richtiger geschrieben. — Bis hieher reicht, was er zu sich selber sagte. ידעתי ist dem דברתי וגו׳ V. 16. coordinirt, und es wird, um den Schein, als werde ואתנה hier fortgesetzt, zu vermeiden, nicht וָאֵדַע gesetzt. Mit der Reflexion V. 16. 17ᵃ. bahnte er sich eben die Einsicht V. 17ᵇ an, so dass er hinter שכלות fortfahren könnte: und was hab ich nun davon? Er fragt aber desshalb nicht lange, weil er es schon weiss; weil er gerade jetzt ob seinem unerfreulichen Resultate Etwas der Art empfindet, nämlich Unmuth und Verdruss. רעיון, C. 2, 22. dem Herzen zugeschrieben, wird hier vom Denken ausgesagt, wie V. 14. רעות vom Handeln; und im Aram. bedeutet רעיון *Gedanke.* רוח scheint somit hier nach Analogie von דַּעַת־רוּחַ Hiob 15, 2. דִּבְרֵי־רוּחַ beschreibender

Genitiv zu sein: *ein windiges Sinnen*, d. i. ein nicht reelles, ein thörichtes. Vers 18. gibt den Grund an: weil Frucht desselben nur unangenehme Empfindungen sind, man also klüger thäte, es zu unterlassen. *Bei viel Weisheit wohnt viel Unmuth*] Nämlich während des vielfach mühsamen und oft vergeblichen Suchens der Wahrheit; vgl. Cic. Tusc. 3, 4: videtur mihi cadere in sapientem aegritudo. *und häuft einer Einsicht*] Vordersatz wie V. 11. vgl. *Ew.* §. 344[b]. Wie Jes. 29, 14. 38, 5. ist יוסיף zweiter Mod., weil seither auch ein הוסיף gebildet worden (V. 16.), plene geschrieben. *so häuft er Schmerz*] Nicht darum, weil viel Wissen Kopfweh macht, sondern weil die gefundene Wahrheit gewöhnlich, wie eben jene V. 14., niederschlagender Art ist.

Cap. II, 1—26.

Das Nichtige der Weisheit, welche das Glück zu erzielen sich anstrengt; Folgerung daraus.

Wie Cap. I, so zerfällt auch dieser Abschnitt in zwei Hälften, deren erste bis zu V. 11. einen Satz gewinnt, welchen die zweite rechtfertigt. Die drei ersten Verse bilden eine Art Eingang, und ebenso leiten die drei letzten bereits zum folgenden hinüber; Vers 24. ist aber in seiner Weise wiederum bei V. 1. angelangt. Hat Kohelet im 1. Cap. die reine, theoret. Weisheit als nichtig erprobt, so macht er hier die Erfahrung, nicht anders verhalte es sich mit der auf das Leben angewandten, welche Schöpfungen ins Dasein ruft und grosse Dinge ausführt — vergebens. — I. V. 1—11. Nachdem es ihm mit der Weisheit einmal nicht geglückt ist, versucht er es mit der Thorheit; und von dieser unbefriedigt, beschliesst er, Beides mit einander verbindend, seine Weisheit auf die Beschaffung eines glücklichen Lebens zu beziehn, durch sie die Quellen des Glückes sich zu eröffnen; und in dieser Arbeit fand er einen jedoch vergänglichen Genuss. — VV. 1. 2. Ganz richtig springt Kohelet nun zum geraden Gegentheile über, indem, je gegensätzlicher zu seinem bisherigen Thun sein jetziges sein wird, desto eher Befriedigung sich erwarten lässt. Aber die Freude ist ihm eben nicht Selbstzweck; er sucht in ihr einen Nutzen, und verliert ihn ob der Sucht. *ich will dich erproben mit Freude*] Einen Versuch nämlich machen, ob das Herz selbst dann טוב d. i. *glücklich*, *vergnügt* sein werde (C. 9, 7.). Zur Constr. vgl. 1 Kön. 10, 1. Die beiden folgg. Verse sowie C. 7, 3 f. berechtigen uns, die Kategorie בכלות aus V. 3. sofort heraufzunehmen. *und sollst schauen Lust*] Vgl. C. 6, 6. — Jer. 29, 32. Ob. 13. מהולל] *Unsinniges* (das Neutr. als Subst.), dummes Zeug. *und von der Freude: was schafft die da?*] Was bringt sie hervor? was nützt sie? עשה

wie in der Verbindung פְּשֵׁה פְרִי. — V. 3. Von der Leerheit des Sinnenrausches (s. ראה בטוב) musste er sich sehr bald überzeugen; und jetzt war guter Rath theuer. Also sinnt er nach (תרתי) mit seinem Verstande, und heckt etwas Anderes aus. Er beschliesst, Weisheit und Thorheit zu verbinden, gleichsam: die dummen Streiche mit Verstand, mit Ueberlegung zu begehn, und unterdess sein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die nächsten Worte werden sehr verschieden erklärt, indem die Ausleger den scharfen Gegensatz zwischen משך und נהג verkennen. *Knob. festzuhalten beim Weine meine Sinnlichkeit, während mein Herz mich weislich leitete.* Mit Berufung auf مسك *Ew.: an den Wein zu heften meine Sinne, während mein Herz der Weisheit überdrüssig war.* Endlich *Herzf.: anzulocken durch Wein meinen Leib, und mein Herz hatte ihn bisher durch Weisheit geleitet.* Vielmehr: *zu ziehen mit Weine meinen Leib* (zu Jer. 5, 8.), die Maschine damit im Gange zu erhalten. Parallel ist die Formel: das Herz stützen mit Brode. Mit diesem nämlich füllt man aus, stopft man; der Wein dag. als ein bewegliches Element wird hier mit dem Zugthiere, etwa dem Pferde, verglichen; und auch wir sagen von Dem, der noch eine Flasche auf den Weg trinkt: er hat noch Vorspann genommen. Die Richtigkeit dieser Erklärung beweist der untergeordnete Zeitsatz: *während mein Herz mit Weisheit lenke.* Dasselbe setzt er nämlich als Kutscher auf den Bock, damit sein Pferd ihn nicht in einen Graben oder Morast werfe. *festzuhalten an Thorheit*] In diesen Worten kehrt, nachdem der Weisheit Erwähnung geschehn, das Fristen des Leibes mit Weine zurück, um als Das, was es sei, prädicirt zu werden. Die Stelle erinnert an das Desipere in loco. *bis dass ich sähe, was gut sei den Menschen zu thun* ff.] Eig.: dass sie es thun vgl. C. 7, 18. Nicht: was (von Dem), welches sie thun u. s. w. — Also dieser Sinnengenuss ist ihm nicht Zweck, er verliert sich nicht darin; sondern, während er ihm fröhnt, hält er sein weises Herz wach auf das eigentliche Ziel gerichtet. — V. 4—10. Die Verfolgung des Zweckes. Bis V. 9. reicht die Exposition der Mittel und Wege; der Anstalten, welche er traf, um das, was wirklich gut sei, zu erlangen. Voran geht mit Recht V. 4ª die allgemeine Kategorie: ich unternahm grosse Werke. Im Besondern folgen dann zunächst die Bauten, die Paläste, in welchen man sich freut; hierauf die Vorsorge für den Wein, welchen (vgl. V. 3.) er in denselben trinken will. Salomo baute ausser seinem eigenen, auch seiner Gemahlin einen Palast, zudem das Haus vom Walde Libanons u. s. w. (1 Kön. 7, 1. 8. 2. 9, 19 ff.). Ein Weinberg Salomo's wird Hohel. 8, 11. erwähnt. — Zunächst auf die Weinberge kommen in natürlicher Reihenfolge Garten- und Parkanlagen, welche jedesmal in der Nähe des Palastes zu denken sind (vgl. Jer. 52, 7. 1 Kön. 21, 2. Xenoph. Anab. I, 2. §. 7.). In ihnen lustwandelt der König, etwa gegen die Kühlung des Abends 1 Mos. 3, 8. Da die Baumgärten (Neh. 2, 8.), פרדסים

(vermuthlich von pradêça Sanskr.), neben den „Gärten“ noch besonders namhaft gemacht werden, so sind letztere wohl vorzugsweise mit kleinern Gewächsen, Blumen, Gemüsen besetzt zu denken (vgl. 1 Kön. 21, 2.). Doch bezieht sich בהם auf Beides; auch den Park pflanzte er um der Früchte willen mehrentheils mit Obstbäumen an vgl. Hohel. 4, 13. — Diese Gärten nun aber bedürfen, auf dass die Bäume nicht abdorren, reichlicher Bewässerung (V. 6.), wie dort der Park des jüngern Cyrus, wie der Garten Edens (1 Mos. 2, 10. 13, 10.). Der „Teich des Königes“ z. B. (Neh. 2, 14.) sollte nach Meinung der Spätern dem Könige Salomo seinen Ursprung verdanken s. Joseph. jüd. Kr. V, 4. §. 2., zu Jesaj. S. 261. — Zur Bewirthschaftung dieser Güter und schon zu ihrer Anlage, zur Huth der Heerden (s. b), überhaupt für seinen Haushalt (vgl. 1 Sam. 8, 16.) brauchte er eine zahlreiche Dienerschaft (vgl. Hiob 1, 3.). *Auch Hauskinder erzielte ich*] Eig. wurden mir (zu c. 1, 9.), nämlich aus den Ehen der in meinem Hause befindlichen Knechte und Mägde. בני בית (1 Mos. 15, 2.), gewöhnlicher יְלִידֵי בית (Jer. 2, 14.), sind vernae, die im Hause geborenen Sclaven, um ihrer natürlichen Treue und Anhänglichkeit willen (1 Mos. 14, 14.) ein besonders werther Besitz. Der Gegensatz 1 Mos. 17, 12. 13. 23. 27. lehrt, dass wir קניתי *ich kaufte* zu übersetzen haben. מקנה] Nach 1 Mos. 26, 14. 47, 17. 18. 2 Chr. 32, 29. wohl richtiger als stat. constr. zu verbinden. Nächst Knechten und Mägden folgt übr. billig der Heerdenbesitz (1 Mos. 12, 16. 30, 43.), wie auf diesen V. 8. die Habe an todten Schätzen, Silber und Gold (1 Mos. 13, 2.). Die Heerden Davids (1 Chron. 27, 29 f.) erbte ganz oder grösstentheils ohne Zweifel sein Nachfolger, der theilweise den Bedarf seiner Tafel (1 Kön. 5, 3. vgl. aber C. 4, 7.) davon bestreiten mochte. — Für den Schluss des Verses vgl. zu C. 1, 16. — V. 8. Auch am Anblick edler Metalle konnte er seine Freude haben (s. V. 10.); also „häufte“ er Schätze von Silber und Gold — wie der Begriff von כנס zeigt, nicht um es zu Bestreitung seines Aufwandes im Einzelnen wiederauszugeben. *den Reichthum von Königen und den Landschaften*] סגלה scheint von شغل *sich beschäftigen* zu kommen; und dieses mit סגל verwandt zu sein vgl. סחם und سخم *schwarz sein*, פֶּחָם und שַׁחַת *Grube* u.s.w.; während zugleich سعر und شعل *anzünden* nebeneinanderstehn. סגלה ist also = פְּעֻלָּה, wovon das latein. peculium. Die Könige sind jene zinsbaren 1 Kön. 5, 1. 10, 15., die Landschaften jene zwölf Kreise, in welche Salomo zum Behufe der Besteuerung das Land eintheilte 1 Kön. 4, 7 ff. Man beachte den Artikel und die Stelle 1 Kön. 20, 15. vgl. Ps. 45, 17. Vornehmlich aber floss dem Salomo Gold und Silber zu durch die Schifffahrt nach Ophir 1 Kön. 9, 28. 10, 11. 14. 22. 2 Chr. 8, 18. Silber und auch das Gold (2 Chr. 1, 15.) „achtete man damals zu Jerus. nicht höher, als die Steine“ 1 Kön. 10, 27.

2 Chr. 9, 20. *ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen*] Zu Verherrlichung der Tafelfreuden (Am. 6, 5. Jes. 5, 12.); wie schon bei David 2 Sam. 19, 36. vorausgesetzt wird. 1 Kön. 10, 12. sind wohl die Tempelsänger gemeint. Zu עשה vgl. 2 Sam. 15, 1. 1 Kön. 1, 5. שדה ושדות] Was mit diesem Ausdruck gemeint sein werde, lässt sich ungefähr errathen. Dergleichen sind „die Wonne der Menschen"; und indem er sie dafür hält, verschafft Koh. sich dieselben. Die beiden Wörter stehn ferner im Feminin, während er, der seine Wonne da sucht, ein Mann ist: das umgekehrte Verhältniss von Mich. 1, 16. 2, 9. Da nun עֹנֶג *verliebtes Wesen, Liebesgetändel* bedeutet, und תענוגים auch Hohel. 7, 7. auf die Geschlechtsliebe bezogen wird; da ferner von Dem, worin namentlich Salomo das Glück suchte (1 Kön. 11, 3. Hohel. 6, 8.), vom Liebesgenusse noch nicht die Rede war, und sonst gar nicht die Rede wäre; da endlich die Verbindung von Sing. und Plur. mit dem thatsächlichen Verhältnisse, dass Salomo eine bevorzugte Gemahlin, die Tochter Pharao's (1 Kön. 3, 1. vgl. 7, 8.), und viele Nebenfrauen hatte, ganz übereinstimmt: so liegt am Tage, dass über *Weib* und *Weiber* die Rede geht. Passend wird ihrer hier am Schlusse als der Spitze all seines Verlangens gedacht; und die Verbindung des gleichen Wortes in Sing. und Plur. mag durch das vorhergehende שרים ושרות mit herbeigeführt sein. Die Wurzel ist (vgl. אִשָּׁה, שִׁפְחָה, חֵמָה; *Ew.* §. 146 f.) שׁנד = سند, wovon سانَدَ *in den Arm nehmen, um den Hals fassen*; zu übersetzen also wäre etwa: ἄσπασμα καὶ ἀσπάσματα. Da سند *sich auf etwas stützen* bedeutet, so könnte שִׁדָּה ursprünglich soviel wie مِسْنَد seyn, *Polster, Kissen*, und wäre sodann wie فِراش und λέχος erst übertragen worden; und in der That wird es im Talmud für „currus ligneus pro equitatu mulierum" (vgl. רְפִידָה von רפד = سند) gebraucht. Welchen Sinn der Zusammenhang erheische, wird von den meisten Ausll., auch *Rosenm. Knob. Herzf.* richtig erkannt; ihn zu erweisen aber schlagen sie Irrwege ein. *Ew.* übersetzt: *zu Haufe und Haufen.* — V. 9ª gegenüber von V. 4ª schliesst ab: *und in dieser Weise wurde ich gewaltig* u. s. w. Die hier angesprochene „Grösse" ist nach Stellen wie 1 Mos. 26, 13. Hiob 1, 3. zu verstehn, und bei הוספתי, welches bloss die Comparation anbahnt, zu suppliren. *und auch meine Weisheit verblieb mir*] Diese Worte gehören ebensowohl zum Vorhergehenden, wie zum Folgenden 10. Verse. Bei alle dem Vielen und Mannichfachen, das er unternahm, behielt er stets das klare Bewusstsein Dessen, was er wollte, und Einsicht in die Mittel zum Zwecke (vgl. V. 3.); aber mit derselben bewussten Ueberlegung versagte er sich auch keinen Wunsch (V. 10.), kein noch so thörichtes Verlangen (vgl. V. 3.) — עמד *dauern, bestehn* (Ps. 102, 27. Jer. 48, 11 ff.). *Vulg.*: per-

severavit mecum. *sondern mein Herz freute sich an all meiner Mühe*] Ob man כִּי als Partikel des Grundes oder advers. denke, kommt auf das Gleiche heraus. Für מִן vergl. C. 12, 12. Ps. 28, 7. 2 Kön. 6, 27. und besonders Spr. 5, 18. 2 Chr. 20, 27. Schon des folgenden Gl. halber kann der Text nicht den Sinn haben: nach meiner Mühe, oder von ihr sich abwendend, vergnügte sich mein Herz (an andern Dingen); auch wäre derselbe hier nicht wie Jer. 31, 13. durch den Gegensatz deutlich. Seine Freude beschränkt sich also auf die an der Arbeit, auf den Genuss, der aus der Mühe resultirt; und somit ist klar, dass: *ich wehrte meinem Herzen keine Freude*, nicht involvirt, er habe alle Freude genossen, sondern nur, dass er es für jede offen hielt, und jede ihm vorkommende genoss; aber nur von solcher, die er aus seiner Mühe geschöpft, weiss er zu sagen. Auf die übrige שִׂמְחָה, z. B. von vornherein des Weines (V. 3. vergl. 10, 19.) und sein anderweitiges חֵלֶק, das er nicht mit seiner Mühe erst bezweckt, wird keine Rücksicht genommen. — V. 11. Nun am Ende, nachdem Alles ausgeführt und vollendet ist, fragt er sich, ob er denn jetzt an dem Ziele angelangt sei, welches er mit all seinem Thun zu erreichen strebte vergl. V. 3ᵇ. Die Antwort lautet verneinend. Die Arbeit hatte ihm etwelchen Genuss gewährt; aber zuletzt wurde er mit Allem fertig, und wusste nichts mehr auszusinnen. So hatte denn auch die Arbeit ein Ende, mit ihr der Genuss, den sie geschaffen hatte; es blieb kein יִתְרוֹן; und er war unzufrieden, wie zuvor. *Und ich wandte mich um nach* ff.] Nämlich לִרְאוֹת (V. 12.). לַעֲשׂוֹת] Um sie, meine Werke, zu Stande zu bringen. Anders 1 Mos. 2, 3. *Alles war eitel*] Er kann Diess eigentlich nur von der Summe seiner Bestrebungen behaupten. In diesen aber kann es ihm Niemand gleich — oder zuvorthun; wenn sie das יִתְרוֹן nicht erzielt haben, so ist es in Wirklichkeit nirgends vorhanden; daher: אֵין יִתְרוֹן וגו׳ ohne לִי, ohne alle Einschränkung.

II. V. 12—23 ff. Die Weisheit ist, wenn auch besser, als die Thorheit, doch gleichfalls nichtig. Und zwar diess, weil sie sich nicht vererbt, sondern Jeder mit ihr von vorn anfangen muss; weil ihre Mühe nicht vor dem Schicksale des Thoren schützt, der sich nicht mühete; und weil ihre Frucht in die Hände eines Andern fällt, der vielleicht ein Thor ist. — V. 12. Wie C. 1, 16., so wendet sich auch jetzt sein prüfender Blick auf sein Organ, die Weisheit, hier die schaffende, Nachdem er V. 11. gefunden hat: meine Werke sind nichtig, so findet er hier: auch mit der für sie aufgewendeten Weisheit ist es nichts. *mir die Weisheit anzusehn*] Vergl. C. 1, 17. Es ist ihm, wie V. 13. zeigt, um ihr Wesen zu thun, welches er am Befunde der seinigen erkennt; denn der Satz des Grundes in b richtet sich wider seine, damit aber auch wider alle Weisheit. *Unsinn und Thorheit*] Es lässt sich von vorn und auch nach C. 1, 17. bezweifeln, dass der Vf. die drei Wörter einfach co-

ordiniren wollte. Ferner hat Kohelet hier keine Veranlassung, auch die Thorheit zu untersuchen; und der Satz des Grundes träfe dann nicht zu. Endlich würde, wenn wir so erklären wollten, V. 13. das erste, unmittelbare Resultat berichtet seyn; und doch muss dasselbe kraft des Zusammenhanges für die Weisheit ungünstig ausfallen. Die beiden Wörter nun aber als zweites Obj. von לראות abhängig machen dürfen wir auch nicht; denn die Weisheit als Thorheit zu sehen, wie Thorheit sich vorkommen zu lassen, ist keine willkührliche Sache, die man sich vornimmt, zu der man sich hinwendet. Ausserdem wäre die Constr. mit doppeltem Akkus. bedenklich, s. dag. Richt. 9, 36. So bleibt uns nur die, wie es scheint, auch vom Accent gewollte Erklärung übrig, wornach die beiden Wörter, correlativ verbunden (vergl. z. B. Klagl. 3, 26.), sein Befund sind von dem Wesen der Weisheit. Ein verbindendes *und siehe! sie war* — oder dgl. fällt wegen des begleitenden Affektes aus; s. zu Sach. 14, 6. vergl. Jes. 66, 3. Jer. 17, 2. *denn was wird der Mensch, welcher* ff.] „Der König“ hier, also bestimmt, während der Sprechende eben ein König ist, kann nur er selber sein; und er fragt also hier wegen seines Nachfolgers. מה ist zum voraus schwerlich Prädikat, als welches man מִי erwarten sollte, sondern Obj., von einem aus עשוהו zu entwickelnden יַעֲשֶׂה abhängig. Auf diesen Sinn läuft die Erklärung bei *Junius*, *J. H. Mich.* und *Knob.* hinaus; Mal. 2, 15. rechtfertigt ein solches Ergänzen (s. zu C. 12, 13.); und endlich erhellt, dass מה Akkus. sey, aus richtiger Auffassung des letzten Gl., welches auf die Frage antwortet. Erklärt man nach dem Vorgange der Punkt.: *das, was sie vorlängst gethan haben*, so bietet die damit ausgesprochene Thatsache, dass es nichts Neues unter der Sonne gibt (C. 1, 9.), keinen rechten Grund, wesshalb die Weisheit Thorheit seyn solle. Stände nur wenigstens עָשִׂיתִי, so würde der Gedanke herauskommen: er kann mit seiner etwaigen Weisheit nichts Neues schaffen, nicht über die meinige hinausgehn, nicht noch eine höhere Stufe derselben erreichen. Damit würde die Weisheit aber nur etwas Endliches, Etwas, das unvollkommen bleiben muss; aber nicht Unsinn und Thorheit. Schliesslich übr. lässt הו— statt des Femin. für das Neutr. sich nicht rechtfertigen; ja sogar pflegt sonst in solchem Falle des Relativsatzes zu אשר gar kein Pronomen hinzuzutreten. Lies עֲשׂוֹהוּ: *was schon länger her sein Thun war*, so dass את vom ausgelassenen יַעֲשֶׂה abhängt. Gerade von עשה kommt der Infin. constr. ohne ת noch öfter vor (1 Mos. 50, 20. Spr. 21, 3.), 2 Mos. 18, 18. mit eben diesem Suffix, und Ps. 101, 3. mit dem Genitiv des Besitzes, wie hier. Also: er wird thun, was er schon vorher that. Von Kohelet den Thron erbend, erbt er nicht auch dessen Weisheit; sondern diese, als Streben und als Errungenschaft gedacht, stirbt mit dem Könige; und darum ist sie, das mühselige Denken (vgl. V. 15.), Thorheit, weil sie nur ihrem

Besitzer das Leben verbittert (C. 1, 18.), ohne dass durch ihre Qual ihr Besitz definitiv gesichert wird. — VV. 13. 14ª wird eingelenkt. V. 12. bedauert Koh., dass die Weisheit nicht fortlebt und sich vererbt; er wünscht offenbar, es möchte dem also sein. Darin selber liegt das Zugeständniss, dass sie ein Gut ist, und nicht schlechthin mit der Narrheit, die niemals was Wünschenswerthes, in Einen Tiegel zusammenzuwerfen. Das ist nun das Zweite, was ihm klar wird; daher er von Neuem mit וראיתי אני anhebt. Eigentlich ist zwischen Beiden ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht; aber (V. 14ᵇ ff.) schlüsslich kommts mit Beiden auf das Gleiche heraus; sie helfen Beide gleich wenig. *dass die Weisheit so viel voraus hat* ff.] Wörtlicher: einen Vorsprung hat u. s. w. — Im Uebr. vergl. Matth. 6, 23. 24. Spr. 6, 23. — V. 14ª beweist den Satz des 13. V. Der Weise hat an seiner Weisheit ein geistiges Auge, das dem Thoren, welcher אֵין־לֵב, mangelt; vergl. Cicero de nat. deor. 2, 64: Totam licet animis tanquam oculis lustrare terram (Spr. 20, 27.). *in Finsterniss*] Vergl. Hi. 37, 19. — V. 15. Erst Folgerung aus dem allgemeinen Satze des 14. V. auf die Person des Kohelet, der ein Weiser ist. Dieses sein Schicksal bildet ferner eine Instanz gegen sein Thun; aber auch dieses Schicksal ist anzuklagen. גם אני] Die Hervorhebung des Suff. im יקרני, vorausgehend wie 1 Mos. 24, 27. Ez. 33, 17 u. s. w. אז] Vom Standpunkte der Sterbestunde aus Bezeichnung seines ganzen Lebens als eines vergangenen. יותר] Wohl richtig punktirt vergl. C. 7, 16: *übermässig*, gar zu sehr. *Auch Das ist Nichtigkeit*] אשר mit Nachdruck vor der direkten Rede. Kraft V. 16 ist Das, dass der Weise gerade so stirbt wie der Narr, eine Nichtigkeit. D. h. nämlich: es ist nicht in der Ordnung; gleiches Schicksal ihrer, die sich gänzlich ungleich, ist ein Widerspruch, der sich selbst richtet. — V. 16. Begründung der Worte שגם זה הבל in Form des Grundes. Der Vf. will nicht etwa einen andern Grund angeben, gleichsam: wenn der Weise nur nicht ganz auf die gleiche Art völlig, nämlich ohne ein Gedächtniss seiner zu hinterlassen, stürbe, so würde dass er überhaupt stirbt kein הבל seyn. Vielmehr das Vergessenwerden der Person fällt dem Vf. als nothwendige Folge des Sterbens mit diesem zusammen; daher auch das letzte Vgl. zum Sterben zurückkehrt. Uebr. ist auch der Ausdruck V. 14ᵇ. 15ª so allgemein, dass er das Vergessenwerden mit umfasst. — Zu C. 1, 11. Ueber עם = *gleichwie* s. zu C. 7, 11. *massen längst in künftigen Tagen* ff.] Der Akkus. steckt den Zeitraum ab, in welchen die Handlung hineinfalle (Jer. 28, 16.); hier füllt sie denselben zugleich aus, so dass der Akkus. solcher des Masses bleibt vgl. Jes. 27, 6. כבר gehört hier ebensowohl wie C. 9, 6. zum Verbum. הכל נשכח] Der Eine, wie der Andere. Der lange Vokal in נשכח hängt keineswegs vom Accent ab; die Form ist das Partic., den dauernden Zustand bezeichnend. Das letzte Vgl. ist ein

Ausruf des Schmerzes, eines so heftigen Schmerzes, dass er ihm (V. 17.) das Leben hassenswerth erscheinen lässt. Dieser Ausbruch des Schmerzgefühles wird damit motivirt, dass, da der Ausgang des Lebens der Tod ist, das Beste sogar und somit Alles, was es bietet, als eitel erscheine. *schmerzlich war das Geschehende*] Eig. *böse auf mir*, als wehthuende Last auf mir liegend. מעשה ohne nähere Bestimmung nicht das Thun Gottes (C. 3, 11. 14); denn es wird ein Haschen nach Wind genannt; vergl. vielmehr C. 1, 14. — V. 18—23. Nachdem V. 17. vorläufig abgeschlossen worden ist, knüpft Vers 18 an ihn selber neu an. Hat dem Koh. das Treiben der Menschen überhaupt, weil es fruchtlos ist, leid gethan (V. 17.), wie viel mehr seine eigenen grossen Anstrengungen! Dass auch diese vergeblich, ist (V. 20.) vollends zum Verzweifeln. עָמָל] Wiederum Ausdruck der Dauer, aber in der Vergangenheit. *dass ich sie hinterlassen soll* ff.] Die Mühe, d. i. das Resultat derselben. — V. 19. Dieses Uebel wird noch durch ein neues vermehrt (vergl. גם זה הבל), dass er nämlich nicht einmal weiss, wer dieser Andere ist; ob nicht vielleicht ein Thor, der seine Schöpfungen weder zu schätzen, noch weiter zu führen im Stande, und einer solchen Erbschaft also ganz unwürdig ist; oder ein Weiser, dem er sie lieber hinterliesse. Da übr. Salomo seinen Nachfolger kannte und, was von ihm zu erwarten sei, wissen musste, so wird hier aus der Fiktion heraus auf einen allgemeinern, unbestimmtern Standpunkt übergetreten. וסבותי] Wie C. 7, 25. 1 Sam. 22, 17. 18. *sich wenden etwas zu thun*, von שוב und פנה (sich wenden, um zu sehen) verschieden s. V. 12. 4, 1. 7. 9, 11. — Dem 21. V., welcher die Verzweiflung V. 20. rechtfertigt, stehn die V. 22. 23. gegenüber, ihrerseits die Kategorie des letzten Gl. von V. 21. motivirend. Der Gedanke, dass ohne Arbeit Einer den Nutzen haben solle (V. 21.), ist desswegen so sehr niederschlagend, weil dagegen der Andere die Arbeit haben soll ohne den geringsten Nutzen. Ersteres wie Dieses ist ein הבל. — Der Vf. spricht V. 21. objektiv (vergl. 2 Cor. 12, 2.) allgemein, weil dieser sein Fall vielfach sich wiederholen kann. Nicht: *dessen Mühe sich um Weisheit u. s. w. dreht* (*Ew.*); denn darüber, dass er seine Weisheit einem Andern abtreten solle, kann Koh. nicht klagen; im Gegentheil beklagte er es V. 12., dass sie sich nicht vererbt. Vielmehr: *der sich abmühet mit Weisheit*] d. i. mit Anwendung des Verstandes sich abmüht um Anderes. Die Weisheit ist nicht das Ziel der Arbeit, sondern mit ihr (s. V. 19.) auf das gleiche Ziel, עמל = *das zu Erarbeitende*, gerichtet; und was er einem Andern übergeben zu müssen bedauert, ist eben dieser עמל = *das Erarbeitete* (s. V. 18). Ueber die Wendung mit dem Subst. statt des Zeitwortes s. zu Zeph. 3, 20. *und mit Tüchtigkeit*] Es ist כשרון von כשר, wenn man etwas auf die *rechte* Art angreift. Der Sinn von כשרון C. 5, 10. kann den Zusammenhang hier und die Bedeutung des

Hiph. C. 10, 10. um so weniger aufheben, da die Bedeutung *günstiger Erfolg* selber erst von der der Tüchtigkeit sich ableitet; vergl. صلح (Ez. 15, 4. Jer. 13, 7.) und הצליח. Die Erwähnung des Erfolges, welcher nicht etwas ist, das der Mensch bei seiner Arbeit aufwendet, wäre in dem Zusammenhange hier lahm und müssig. S. auch zu V. 22. עמל־בו] Nämlich בעמלו. Man sagt עמל ב sich um eine Sache bemühen (Jon. 4, 10.), welche in unserem Falle bloss als עָמָל, als Gegenstand der Bemühung bezeichnet wird. Das Suff. in יתננו geht ebenfalls auf עמל zurück; und חלקו ist zweites Objekt. *denn was hat der Mensch an ff.*] Eig.: denn was (für ein יתרון) steckt für ihn in —? Es wird dem Einwurfe begegnet, dass der Mensch schon während der Arbeit (etwa durch Genuss, welchen sie ihm bereite) einigen Lohn beziehe. Der einzige Lohn, meint der Vf., ist das Resultat, das zu Stand Gebrachte; was anderweitig die Arbeit mit sich bringt, ist das Gegentheil des Genusses V. 23. — הוה statt היה (vergl. C. 11, 3.) ist Syriasmus. Das *Ringen seines Herzens* umfasst jene drei synonymen Nomina V. 21; das folgende Relativ bezieht sich zugleich auch auf כל־עמלו. *all seine Tage sind ja Schmerzen*] Richtig so als mit Energie die direkte Rede einleitend fasst dieses כי *Ew.* Die Gedanken selbst und namentlich das Hinzutreten des letzten Gl. von a lassen es nicht zu, die Worte als Beschreibung des עמל (: dass all seine Tage Schmerzen sind u. s. w.) aufzufassen. Als *denn* aber oder *sondern* kann כי, da der vorhergehende Fragesatz nicht geradezu als negativer gelten darf, nicht gedacht werden. *und Aerger sein Geschäft*] Stark ausgedrückt, ähnlich wie Ps. 42, 4. Er hat nichts anderes zu thun, als sich immer zu ärgern. Unrichtig *Ew.: und Unmuth seine Qual*; vergl. übr. C. 5, 16. Die Cop. ist mit ו präfigirt, um bei der Verwandtschaft der Begriffe von כעס und מכאוב die beiden Sätze enger mit einander zu verbinden. *auch Nachts ruhet nicht sein H.*] Vergl. C. 5, 11. und Hohel. 5, 2.

V. 24—26. Die Ausleitung des Cap. Aus dem Sachverhältnisse, wie es im Obigen geschildert worden, zieht nun Koh. den Schluss, Glück sei doch nur im Genusse zu finden (vergl. V. 1.). Allein das Geniessen steht nicht im freien Belieben der Menschen, sondern hängt von Gott ab, der die Loose nach Willkühr vertheilt. Also ist auch, wenn einer räth oder sich vornimmt zu geniessen, diess etwas Nichtiges. *Kein Heil für den Menschen, als dass ff.*] Hier wie C. 3, 12. בְ in einem Zusammenhange, der C. 8, 15. 6, 12. לְ aufweist. Diess nach späterer Grammatik (Sir. 3, 7. 11, 4), welche auch vor dem Zwecke בְ = *für* zulässt C. 10, 17. — Wie im Uebr. die Worte dastehn, sagen sie das Gegentheil von Dem aus, was man erwarten sollte. Die *Vulg.* fasst den Satz fragend: nonne melius est comedere etc.; allein *Ew.* bemerkt richtig, dass die Frage an sich hier nicht passe, und auch הֲלֹא טוב heissen müsste. Lies

מִשֶּׁיאכַל (vergl. C. 3, 22.), wovon מ wegen ם in באדם leicht abfallen konnte. כי אם, welches *Ew.* (vergl. C. 3, 12. 8, 15.) offen lässt, hätte nicht so leicht ausfallen können; und כִּי אִם־אֲשֶׁר ist unhebräisch. Richtig drücken die aram. Uebers. den Sinn aus. — Zu V. 1. C. 6, 6. *bei seiner Mühe*] Die ihm nemlich ohne sein Zuthun ohnehin wird; die er sich nicht geflissentlich erst bereitet. — הִוא ist richtig punktirt, wie das folgende היא lehrt. — Vergl. C. 3, 13. 5, 18. *und wer kann sich ergötzen*] S. über חוש die Wörterbb.; gut *Vulg.*: deliciis affluere. Nach dem Vorgange von LXX und dem Syr., welche *trinken* übersetzen, combinirt *Ew.* dasselbe mit حسا *schlürfen*, übersetzt jedoch *geniessen*, womit ich lieber אכל wiedergeben möchte. *ausser von ihm her*] Ueber das talmudische חוץ hier s. *Gesen.* im thesaur. und *Knob.* z. d. St. — Mit LXX, *Syr.*, *Hieron. Zirkel* und *Ew.* lesen wir מִמֶּנּוּ, die Präp. fassend in dem Sinne wie 2 Sam. 3, 37. 1 Kön. 20, 33., so dass zu dem Satze Jak. 1, 17. sich vergleichen lässt. Der Vers, durch כי eingeführt, ist ein Satz des Grundes für das Vorhergehende. Nicht für den ganzen 24. V., sondern für גם זה ראיתי וגו, so dass mit der Texteslesart der Sinn entsteht: davon kann ich reden; denn wer ausser mir hat in diesem Stücke Erfahrung? Aber die Worte passen in dieser Gestalt offenbar besser als Grund zu V. 24[a], während mit der Lesart ממנו vortrefflich zu V. 24[b]; in welchem Falle dann auch V. 26. mit V. 25. als Begründung desselben zusammenhängt, anstatt nur so neben ihm herzulaufen. Wenn es ferner hinter dem richtig verstandenen 10. V. auffallen muss, dass Koh. sich hier seiner vielen Genüsse berühmt: so sollte obendrein auch der 1. Mod. stehn; und nicht: wer ausser ihm, sondern: wer mehr denn er genossen habe, sollte des Sprechers Frage sein. Uebr. scheint ממני mit dem gleichfalls unrichtigen שיאכל V. 24. zusammenzuhängen, so dass der Sinn sich ergäbe: dass im Genusse das Glück nicht zu finden ist, muss von Gott geflissentlich so geordnet sein; sonst müsste ich es wohl gefunden haben, denn u. s. w. *welcher ihm wohlgefällig*] Vgl. Neh. 2, 5. 1 Sam. 29, 6. Bei ולחוטא (vgl. 1 Kön. 1, 21.) ist dieses לפניו zu ergänzen, = *der ihm anstössig ist.* לתת וגו] Auf dass er das von Jenem Aufgehäufte gebe ff. vgl. Hi. 27, 17. Spr. 13, 22. 28, 8. — Dass Solches von Gott abhängt, und dass Gott also nach Willkühr schaltet, könnte wohl הבל, kann aber nicht רעות רוח genannt werden. Auch das Geschäft des Zusammenscharrens kann nicht gemeint seyn. Dass dasselbe nichtig und ein Haschen nach Winde, wurde im Grunde schon V. 17. 18. gesagt; auch bildet es hier einen so kleinen, untergeordneten Theil des Ganzen, dass die Gesammtsentenz sich damit nicht abschliessen lässt. Es kann also nur das V. 24. empfohlene Erstreben des Glückes durch Genuss zu הבל ורעות רוח das Subj. sein.

Cap. III, 1—22.

Dass allem Ding, auch dem Menschen selbst, seine Zeit von Gott gesetzt sey.

Gegen die Brauchbarkeit des Grundsatzes C. 2, 24. hat sich dem Vf. sofort ein wichtiges Bedenken erhoben; hier knüpfen sich an das Princip (V. 12.) und seine Censur (V. 13.) noch andere Einwendungen an. Es sind von Gott alle menschlichen Handlungen jede ihrer eigenen bestimmten Zeit zugetheilt, sind von dieser abhängig, und also nur relativ gut (V. 1—8. 11.). Diess ist ein Stück der Ordnung Gottes, die unabänderlich ewig feststeht, und in die sich zu resigniren ist, bis sie es mit sich bringt das Unebene auszugleichen V. 14—17. Kraft ihrer nun hat der Mensch nach dem Tode keine weitere Zukunft, so dass er warten könnte. Er ist mit seinem Begehren an dieses einmalige Leben verwiesen (V. 18—21.), und mag also zusehn, wie er seines Thuns und Lassens in diesem Leben froh werde V. 22.

V. 1—8. Dass jedes Ding seine Zeit habe. Dieser Gedanke wird V. 1. in allgemeinster Fassung ausgesprochen, und in den folgg. besondert, indem die Rede sich in Gegensätzen bewegt; ohne dass man vorerst sieht, wo sie hinaus will. הַכֹּל V. 1ª wird durch כל־חפץ *jedes Geschäft* nicht enger gefasst, sondern näher bestimmt; hier wie V. 11. ist unter הכל Alles, was der Mensch vornimmt oder vornehmen kann, verstanden, wovon sofort eine Zahl Beispiele folgt. Die Reihe hebt an mit dem Eintritt ins Leben und dem Ausgange aus demselben; der ganze Bereich, innerhalb dessen die folgg. Handlungen treffen, wird so mit seinen Endpunkten abgesteckt. — Nicht לְהִוָּלֵד, weil das betreffende חֵפֶץ weit mehr der Mutter, als dem Kinde zukommt, das von der Sache nichts weiss. Andern Falles hätte der Vf. an seine Regel der Infinitive des Aktivs sich hier im Anfange (s. zu V. 8.) nicht zu binden gehabt. *um zu pflanzen*] Schliesst sich, da der Mensch häufig mit Pflanzen verglichen wird, zunächst an. *Gepflanztes auszureissen*] Entweder um es zu versetzen, oder: Pflanzung eines Feindes. — V. 3. wird mit der Negative angehoben, indem das Verwunden dem Heilen in der Wirklichkeit vorausgeht; und hiernach richten sich die folgg. Glieder. הרג, von לָמוּת her noch nahe liegend, = *niederhauen* oder *-stechen*, oft mit בַּחֶרֶב verbunden, schliesst hier vollkommenen Erfolg der Handlung nicht ein, und wird durch *Wunden schlagen* passend übersetzt. Dieselbe Handlung, erst auf Pflanzen, hier auf Lebendige bezogen, ist Bauwerke treffend das Einreissen, welches hier dem Bauen (Wiederaufbauen) vorausgeht. Nur des ähnlichen Wortlautes halber folgt auf לִבְכּוֹת unmittelbar לִבְכּוֹת; und aus demselben Grunde wird רקוד gewählt, um den Gegensatz zu ספוד zu bilden. Auch wird der Abwechselung zuliebe hier und einmal V. 5. ל des Infin. weggelassen. — Auffallen kann,

dass auch das Steine Werfen ff. als Beispiel aufgeführt wird. Es ist wohl nicht an das Vollziehn der Steinigung, sondern vom Ackerbau treibenden Hebräer an das Werfen der Steine auf den Acker gedacht (2 Kön. 3, 19. 25.). Den Gegensatz macht das Steine Sammeln oder Lesen (Jes. 5, 2.). Der Zusammenhang mit חבק ist dadurch vermittelt, dass man den Stein, welchen man werfen will, mit der Hand umfasst (vgl. Hi. 24, 8.). Es ist aber mit חבק Liebesumarmung gemeint (Spr. 5, 20.); das zweite Mal steht gut die Steigerungsform, weil eben Uebermaass schädlich wäre. — In den folgg. drei VV. hängen nur jedesmal die Vgll. unter sich, nicht aber die VV. zusammen; höchstens dass Identität der Endsylbe von חבק mit der ersten von בקש die VV. 5. 6. äusserlich zusammenhält. אַבֵּד ist deutlich = *verlieren*, gleichwie das Kal *verloren gehn*; das parallele השליך bedeutet *wegwerfen* (2 Kön. 7, 15. Ez. 20, 8.), im Gegensatze zum Behalten. Bei קרוע denke man etwa an das Zerreissen der Kleider beim Empfangen einer Trauerbotschaft; ebenso bei חשות daran, dass z. B. der Betrübte nicht reden mag. V. 8. endlich schliesst an das Hassen sofort der Krieg sich an, in welchen der Hass ausbricht; und der Friede, in welchen der Krieg immer wieder ausläuft, steht ganz am Ende, welches der Vf. dadurch, dass an die Stelle des Infin. eigentliche Nomina treten, markirt hat. — V. 9 ff. Nicht nur hat Alles seine Zeit, sondern dass Dem also ist, rührt von göttlicher Veranstaltung her. Vers 9. fragt, was für ein Nutzen in den Handlungen liege, wie deren bis V. 8. eine Menge angeführt worden ist. Um diese Frage anzuknüpfen, hat dieselben der Vf. eben aufgezählt. Der 12. V. beantwortet die Frage. Koh. hat sie aber nicht blind in den Tag hinein aufgeworfen; sondern die verschiedenen Thätigkeiten der Menschen, an welchen Gott sie ihre Kunst erproben lässt, hat er, das יתרון suchend, sich angesehn (V. 10.). Was er sich an ihnen absah, berichtet Vers 11. Nemlich es sey jedes ענין nur zu seiner Zeit gut, zu aller andern dgg. nicht. Man könne sich also an keines derselben halten, weil aus ihm, wenn es nicht an der Zeit ist, vielmehr Nachtheil entspringt; woraus hier noch folgen würde, dass man, alles ענין sich entschlagend, nur im Genusse das Glück zu finden hoffen darf. — Das Verständniss von V. 11[b] hängt hauptsächlich von richtiger Auffassung der Worte מִבְּלִי אשר לא ab. Dass dieselben nicht *ita ut non* (*Gesen.*), und noch weniger *damit nicht* (*Herzf.*) bedeuten können, leuchtet ein; aber auch *ohne dass* Knobels ist ebenso ein Fehler, wie *nur dass nicht* Ewalds. Wenn מבלי *ohne* bedeutet, so kann es sich nicht noch ein überflüssiges לא unterordnen; denn בלי selber ist bereits dem מִן, welches allein schon *ohne* bedeuten kann (Hi. 21, 9. Jer. 48, 45 u. s. w.), untergeordnet, um den privativen Sinn des מן festzustellen Zeph. 3, 6. Hi. 6, 6. Mit אֵין (vgl. Jes. 5, 9 mit Jer. 2, 15.) und mit לא nach בְּטֶרֶם Zeph. 2, 2. ist das Gleiche der Fall; und Stellen

wie 2 Mos. 14, 11. 2 Kön. 1, 3. (vgl. Jer. 7, 32.), in welchen מִן *wegen* bedeutet und אֵין dem בְּלִי sich unterordnet, sind unserem Falle hier gar nicht analog. *Nur dass* hinwiederum ist im Hebr. אֶפֶס כִּי (vgl. Am. 9, 8. Richt. 4, 9. 2 Sam. 12, 14. 4 Mos. 13, 28.), und kann durch מִבְּלִי אשר nicht ausgedrückt werden. Zwar בִּלְתִּי *nicht* (vor Infinitiven und Jes. 14, 6.) bedeutet auch *nur* (Dan. 11, 18. 4 Mos. 11, 6.), aber bloss darum, weil vorher *ausser:* eine Bedeutung, welche dem מִבְּלִי, wo מִן das Wesentliche, nicht zukommt; und auch בלתי אשר wäre nicht hebräisch. Sprachlich rechtfertigen lässt sich nur die Auffassung *ohne welchen* (*nicht*). אֲשֶׁר מִבָּלִיו war nicht zu sagen, weil מִבְּלִי kein Suff. duldet; und es steht so, weil ein Nomen für das Suff. nicht vorausgegangen, 1 Mos. 31, 32 auch עִם אֲשֶׁר = *bei welchem* (s. dgg. C. 44, 9. 10.), und Hi. 39, 30 aus anderem Grunde בַּאֲשֶׁר. Da auch מֵאֲשֶׁר, weil diess zweideutig wäre (vgl. V. 22.), nicht angieng, so blieb für den verlangten Sinn in der That nur מִבְּלִי אשר übrig. Dieses אשר nun aber kann dem Zusammenhange gemäss sich nicht auf בלבם, sondern nur auf העלם beziehn, welchem Worte somit ein Sinn zustehn muss, durch den es sich eignet, als Organ der Erkenntniss des göttlichen Thuns hier aufgeführt zu werden. *Die Welt*, was עֹלָם im A. T. überhaupt nie bedeutet, kann das Wort hier also nicht heissen; auch *Weltsinn* (*Gesen. Knob.* und Aa.), was es gar nirgends heisst, würde sich nun schlecht reimen; und ebenso ist von *Ewigkeit* und *futurarum rerum studium* gänzlich abzusehn. Gewiss richtig haben *Gaab* und *Spohn* unter Vergleichung von عِلْم die Bedeutung *Weisheit*, *Verstand* angenommen (vgl. 2 Mos. 36, 2.); aber ebenso sicher scheint, dass עֹלָם nicht *Weisheit* bedeutet, dass sie die Vokalisation hätten ändern sollen. Die Punktt. lasen das bekannte Wort, welches *Ewigkeit* bedeutet; das aber, wenn nicht bei Vermehrung am Ende der Ton fortrückt C. 1, 9. 12, 5., nach Regel der Spätern עולם geschrieben wird V. 14. 1, 4. 9, 6. Hierdurch selber und durch das Ungefüge des Sinnes ist diese Punkt. widerlegt. Man schreibe das arab. عِلْم selbst, also עֶלֶם, welches Sir. 6, 22. (vgl. Hi. 28, 21.) ohne Zweifel gestanden hat, fasse es aber nicht als faktischen Bestand, sondern als Agens: *das Begreifen, die Fähigkeit des Lernens.* Zwar sind Parallelen, wie Cic. de off. 1, 4. Xenoph. memor. Socr. IV, 3, 11. (*τὸ δὲ καὶ λογισμὸν ἡμῖν ἐμφῦσαι, ᾧ λογιζόμενοι κτλ.*), im Allgemeinen beweisend; auch ist הכלם hier die Eigenschaft des חָכָם C. 8, 17. Gleichwohl ist es mit ratio, *λογισμὸς* oder *σοφία* (Sir. a. a. O.) nicht ganz und gar identisch; vielmehr für den angenommenen Sinn spricht seine leichte Ableitung von scientia, welches die Bedeutung von عِلْم, sowie das

von Anfang bis Ende am Schluss des Verses. — Die von Gesen. (thesaur. p. 1036) gegen diese zuerst in den theol. Stud. u. Krit. XII, 513 f. vorgetragene Erklärung erhobenen Einwürfe sind theils grundlos — wohin gehört, dass sich im Hebr. von diesem עֶלֶם keine weitere Spur vorfinde, und dass die Bedeutung *ohne* für מִבְּלִי sich nicht beweisen lasse (!) —, theils unerheblich, und im Obigen bereits erledigt. Man übersetze etwa so: *auch den Verstand hat er in ihr Herz gelegt, ohne welchen der Mensch* u. s. w. Nemlich ohne den Verstand würde der Mensch das Thun Gottes überhaupt nicht „finden"; mittelst seiner aber hofft der Verf. hier noch dasselbe von Anfang bis zu Ende zu finden; und so alles Geschehende, welches in letzter Instanz immer ein Thun Gottes (C. 11, 5), jedesmal wenn es geschieht, als eben jetzt gut zu begreifen. Wegen C. 8, 17 s. daselbst die Erkl. und Vorbem. 5. am Schlusse. — *Umbreit* in den theol. Stud. u. Krit. (JG. 1846. S. 147 ff.) beharrt bei עֹלָם *Welt*, gleichwohl *ohne welche nicht fände* ff. übersetzend. — V. 12 ff. Erst mit dem 16. V. beginnt etwas Neues, zu welchem der Vf. durch eine Uebersicht seiner bisher gewonnenen Ueberzeugungen sich den Weg bahnt. Die VV. 12. 14. entsprechen sich schon durch den gleichen Anfang. Was C. 2, 24. 1, 9. gegenwärtig als Frucht reift, das wird hier mit dem Präter. ידעתי als Vergangenes zurückgelegt. Nicht aber, wie wenn der Vf. jene Stellen citirte: wie wenn er jene Gedanken als früher gehabte bezeichnen wollte. Vielmehr früher gefasst, machen sie noch seine gegenwärtige Meinung aus, als welche er V. 13. auch in der Form gibt. *dass es nichts Gutes für sie gibt*] S. zu C. 2, 24. בם bezieht sich nicht auf בני האדם V. 10., sondern nebst dem Suff. im בחייו auf האדם V. 11., welches als Plur. wie als Sing. construirbar. *sich zu freuen und sich gütlich zu thun*] Mit Recht ist die שִׂמְחָה unter den Geschäften V. 1—8. nicht mitgenannt. Falsch mit Andern *Rosenm.: und gut zu handeln* (vgl. C. 7, 20.). Der Zusammenhang, auch mit V. 13., und die Beziehung der Worte auf C. 2, 24 widersprechen; vgl. ferner C. 7, 14. Ps. 49, 19. und s. auch zu C. 4, 17. — Zu V. 13 vgl. C. 2, 24ᵇ. Uebersetze: *dass er isst und trinkt.* — V. 14. lasse man sich durch die Worte: *es ist nichts zu demselben hinzuzuthun und nichts hinwegzunehmen* (vgl. Sir. 18, 5.), nicht beirren, als sprächen sie ohne Negation einen präcisen Gegensatz zu dem Satze: *es ist für ewig*, aus, so dass mit Letzterem bloss Unabänderlichkeit, Unwiderruflichkeit ausgesagt wäre, was dem Begriffe von עולם entgegen ist. Schon darum ist *Alles, was Gott thut* (vgl. V. 11. 11, 5. 8, 17.), nicht auf die Dinge des Menschenlebens im Gegensatze zu denen der Natur zu beschränken; der Zusammenhang vielmehr mit V. 15 = C. 1, 9. führt auf das Richtige, nemlich das „Thun Gottes" nach C. 1, 4 ff. zu erklären, also es überhaupt von der göttlichen Weltordnung zu verstehn. Wie ihm die Erde ewig steht (C. 1, 4.), so

nimmt er auch die bestehende Weltordnung als ewig an; und es scheint Koh. an einen neuen Himmel und eine neue Erde (Jes. 65, 17.) nicht zu glauben. Warum aber schreibt er יַעֲשֶׂה, nicht עָשָׂה? Weil ihn seine Gegenwart, dass das gegenwärtige Thun Gottes ewig ist, interessirt; und er kann so schreiben, weil was Gott thut mit Dem, was er gethan hat, (vgl. V. 15.) identisch ist. *hat gemacht, dass man Furcht habe* ff.] D. h. hat es veranstaltet, hat dafür gesorgt. Diess nicht dadurch, dass er die Vertheilung der Güter dieser Erde in der Hand behält (V. 13.), sondern eben dadurch, dass er eine ewige Ordnung aufgestellt hat, in deren unzerbrechliche Formen festgebannt die Menschen fühlen, dass sie von einer höhern Macht abhängig sind vgl. C. 9, 12. Zur Constr. vgl. Ez. 36, 27., Offenb. 13, 15. Nicht: *hat es gemacht, auf dass* u. s. w.; indem לְמַעַן oder בַּעֲבוּר u. s. w. nur dann ausgelassen werden darf, wenn der Begriff der Absicht aus dem Verhältniss der Sätze erhellt. — V. 15. stellt den Beweis für das הוּא יִהְיֶה לְעוֹלָם im 14. V. Das Thun Gottes erscheint hier im 2 Gl. von [a] als Etwas, das Unterbrechungen erleidet; allein die Erscheinung des Thuns ist nicht das Thun selber. Dieses kehrt zurück und wiederholt sich immer von Neuem bis an das Ende der Tage. — מַה־שֶּׁהָיָה ist wegen des כְּבָר הוּא so aufzufassen, dass der 1. Mod. die in die Gegenwart hineinlaufende Vergangenheit bezeichne: *was geworden ist* und jetzt existirt. כְּבָר הוּא bedeutet wörtlich: *ist etwas Altes* (s. zu C. 1, 9.); und es darf nicht etwa zu הוּא „nemlich הָיָה" ergänzt werden, weil in diesem Falle vom Gewordenen und vom Zukünftigen ganz Dasselbe ausgesagt seyn würde. Vgl. übr. C. 6, 10. *und Gott sucht Verdrängtes auf*] Solches, das von Anderem aus seiner Gegenwart (im Raume, hier in der Zeit) fortgeschoben worden, also nicht mehr da ist, das Vergangene. Also: und Gott sucht es, welches כְּבָר הָיָה, um es nemlich zurückzuführen (vgl. Hi. 3, 4.). Vielleicht ein Sprichwort, dessen ursprüngliche Meinung nach 2 Sam. 14, 14. zu bestimmen wäre. — V. 16—18. Wohl hat Gott eine feste Weltordnung gegründet, aber in dieselbe auch Elemente, die selber nicht in der Ordnung sind, aufgenommen. Er führt Vergangenes zurück; aber es gibt in der Welt Dinge, die Einmal schon zuviel sind (V. 16.). Die VV. 17. 18. geben, durch parallele Formel eingeführt, die Reflexionen an, mit welchen Koh. sich jener Thatsache gegenüber zu beruhigen sucht. — עוֹד im Anfange des 16. V. bezieht sich auf V. 10. Zu רָאִיתִי Obj. ist nicht מְקוֹם, sondern der damit anfangende Satz; *am Plaze des Rechtes* wird durch daselbst hervorgehoben. מִשְׁפָּט ist die Obliegenheit des Richters (vgl. Jes. 28, 6.), dessen Stuhl aber die Ungerechtigkeit eingenommen hat. Ebendarum befindet sich auch am Plaze der Unschuld der Frevel, indem der ungerechte Richter den Frevler losspricht vgl. Spr. 17, 15. Jes. 5, 23. *den Unschuldigen und den Schuldigen wird Gott richten*] wird ihnen ihr

Recht angedeihen lassen, da es jener Richter nicht that; vgl. C. 5, 7. und für den Gegensatz רשע—צדיק 1 Mos. 18, 23. שם] *Dort, daselbst;* aber wo ist dieses Dort? Die *Vulg.* daher tunc, nemlich in tempore judicii (*Hieron.*). Allein der zeitliche Sinn sollte, zumal in räumlichem שמה vorausgeht, nähergelegt seyn, z. B. durch das Folgen eines Zeitwortes (Ps. 36, 13. 53, 6.). Schreiben wir שָׂם, so lauft der Satz dem 1. V. parallel; und der Vf. will mit den Worten: *jedes Ding hat seine Zeit*, keineswegs sagen, es komme für jede Handlung eine Zeit, da über sie Gericht ergehe. Gleichwohl wäre ein solcher Sinn hier passender, als der: Alles, somit auch das Böse, dauert nur eine Zeit lang; ja letzterer müsste in die Worte עת לכל־חפץ erst noch hineingelegt werden (vgl. V. 1 ff.). Jenen bessern Sinn zu gewinnen, lese man mit *Houbigant, Döderl., v. d. Palm* vielmehr שָׂם (vgl. zu Hab. 3, 4.): *eine Zeit jeder Sache und für alle Handlungen hat er gesetzt.* Die Meinung ist nicht: für jede Handlung, die er vornehmen will, also auch für das zu Gerichte Sitzen, habe er eine besondere Frist anberaumt (Ps. 75, 3.); sondern es ist der Satz, hinter ישפט האלהים folgend, nach Massgabe von C. 8, 6. 12, 14. zu erklären. Jetzt nemlich imponirt uns Vers 1. nicht mehr, nach welchem sich richtend die Punktt.: denn jedem Ding *ist* eine Zeit, verstanden, und dann allerdings שָׁם lesen mussten. — V. 18. Die Einleitungsworte coordiniren diesen V. dem vorigen. Warum Gott richte, ist nicht zu fragen, also auch nicht zu antworten; wohl aber, warum er zu richten zögere (C. 8, 11.). Also heisst es hier: *um der Menschen willen* — was man gar nicht meinen sollte — darf (vgl. V. 16.) der Frevel ungestraft schalten. Diess verlangt nähere Erläuterung, wie so? und diese wird sofort gegeben. *auf dass Gott sie prüfe*] Nicht: *läutere* oder *reinige* (vgl. Jes. 48, 10.); denn die Einen, die Frevler, werden durch Straflosigkeit nur ärger. Vielmehr sie zu erproben, sie kennen zu lernen, wie sie sind, lässt er sie gewähren, freie Entwicklung verstattend; und da frevelt eben der Eine, der Andere übt Tugend (Offenb. 22, 11.). Der Begriff von ברר (cribrare Schebiit 5, 9.) hier ist nach C. 9, 1. (vgl. Jes. 47, 14. הֹבְרוּ und Ps. 139, 3.) festzustellen. Wegen des – unter ב s. Ew. §. 238[b]. Die Constr. endlich ist nicht nach Jes. 38, 20., sondern nach Jes. 29, 23. 53, 10., wo הֶחֱלִי punktirt werden muss, zu begreifen, so dass dem Akkus. (Ps. 19, 12. Hos. 10, 10) der Genit. האלהים nachfolgt, indem nemlich das Pronomen gern in die Mitte genommen wird. *und dass sie sehen*] Es kann nicht, was dann Zweck der Prüfung wäre, Gott Solches sehen wollen; denn das weiss er schon vorher ohne Prüfung. Auch würden von solchem Sehen Gottes die Menschen weiter nicht afficirt; nicht um ihrer, sondern um seiner selbst willen sähe Gott dem Unrechte zu. Das Subj. im Infin. ist nicht ausgedrückt (vgl. 1 Mos. 24, 30. Hab. 3, 16.); wir haben es zu ergänzen, und thun diess, da

האלהים nicht repetirt nur zu לברם zu gehören scheint, aus dem Satze bis לברם, Dieses miteingeschlossen. Die Menschen sollen daran, dass nicht Recht und Gesetz, sondern Gewalt und Willkühr unter ihnen herrschen, erkennen, dass sie nicht besser seyen, als das Vieh; wie jener hannöversche Amtmann sagte: Hunde sind wir ja doch! Diess dem Menschen zur Einsicht zu bringen, ist dem Koh. ein muthmasslicher Zweck Gottes. Uebr. ist die Punkt. des Hiph. לַרְאוֹת (LXX, *Vulg. Syr.*), da nicht ausgesprochen wäre, dass den Menschen selber Gott Solches zeigen wolle, zu verwerfen. — המה ist die Copula zwischen Subj. und Präd., hier leichter, als Zeph. 2, 12; und להם wirft die Handlung auf das Subj. zurück. Anstatt שָׁ ist vor Makkeph bei Fortrücken des Tones שֶׁ geschrieben vgl. אַבְרָהָם neben אָפֵר. C. 2, 22. schwanken die Handschrr.; und שֶׁהֵמָּה der einen scheint nicht begründet. — V. 19—21. Durch die Sentenz des 18. V. vermittelt sich etwas gezwungen der Uebergang zu dem Satze, dass auch der Mensch seine Zeit habe. Wenn V. 18. die Menschen sehn sollen, dass sie nur Thiere seyen, so wird V. 19. weiter gesagt: sie sind auch wirklich nicht besser, als Thiere. Begründet aber wird der Satz nicht mehr mit dem Schicksale der Menschen während ihres Lebens, sondern mit der Gleichartigkeit des beiderseitigen Lebensanfanges und -endes. *denn ein Zufall sind die Menschen*] D. h. Geburt eines blinden Ungefährs. *Einen Zufall haben sie*] Ein und dasselbe zufällige Geschick. Der Vf. meint, wie das sofort Folgende lehrt, und kann nur meinen dasselbe schliessliche Schicksal, nemlich zu sterben. להם bezieht sich auf die Menschen und das Vieh zugleich. Vgl. übr. C. 9, 2. 3. 2, 14. 15. Ps. 49, 13. 21. *und Einen Odem haben sie alle*] Beide, der Mensch und das Thier. Dass, wie vorausgeht, der Mensch wie das Thier stirbt, beweist dafür, dass der ihn belebende Odem ebenso vergänglich sey, wie der des Thieres, in der Hauptsache also sich von ihm nicht unterscheide. Daher die Aussage, auf welche der Vf. V. 21. zurücklenkt, völliger Identität, womit schliesslich der Behauptung, der Mensch habe vor dem Thiere nichts voraus, der Weg gebahnt wird. *Sie alle wandern an Einen Ort*] Menschen und Thiere. Vom Vernichtungsorte, dem Scheol (Hi. 30, 23.) ist hier nicht die Rede, sondern von dem, wohin der Körper kommt; wie b alsbald angibt. Die Thiere (1 Mos. 2, 19. 1, 24.) wie die Menschen (1 Mos. 2, 7.) sind ursprünglich Staubgeborne, und kehren zum Staube zurück Ps. 104, 29. — 1 Mos. 3, 19. Sir. 40, 11. 41, 10. Ps. 146, 4. Diess gilt beiderseits vom Körper; allein (V. 21.) wie verhält es sich mit dem Lebensodem, der Seele? Ob da wohl ein Unterschied ist? *ob er aufsteigt zur Höhe?*] Lies הַעֹלָה und nachher הַיֹּרֶדֶת. Die Frage, welche schon der Satzbau an die Hand gibt, wird vom Zusammenhange nach Oben und Unten schlechthin erfordert, und ist von den Verff. und einzelnen Handschrr. ausgedrückt worden; vgl. auch C. 2, 19. Den Punktirern

war sie anstössig; und so fassten sie מי יודע bejahend wie Jo. 2, 14. Allein die Meinung ist vielmehr: wer weiss es? d. h. wer will es behaupten? = es ist sehr unwahrscheinlich, dass u. s. w. Daher denn, da רוח אחד לכל, die Schlussfolgerung V. 22. — Die erste Hälfte der Frage wird am Ende des Buches C. 12, 7. (Hi. 36, 20.) bejaht. An einen seligen Aufenthalt aber *der Geister* bei Gott, wofür Henoch und Elias keine Vorgänge bilden, dachte Koh. gewiss nicht; sondern er bekennt (zu C. 12, 7.) die Theorie, dass Gott allen Lebensodem auch den der Thiere wieder an sich zieht (Ps. 104, 29.), so dass es also bei jener Unterschiedslosigkeit sein Bewenden hat. — V. 22. Der Mensch ist also auf seine Gegenwart angewiesen vgl. V. 12. 2, 24. במעשיו] In seinem Gebahren überhaupt, in seinem Thun und Lassen. Das Wort ist vielleicht Sing. vgl. 1 Sam. 19, 4. Die Aussage ist von derjenigen C. 2, 24. wesentlich verschieden. — Vgl. C. 2, 10. „Denn weiter ist ihm nichts beschieden." *denn wer wird ihn sehen lassen* ff.] Eig. machen, dass er dazu kommt (Hohel. 5, 1.). Der Ausdruck ist die aktive Formel zum passiven יִתְכַּנּוּ לר׳. „Denn da der Geist nicht fortlebt, so hat der Mensch keine Zukunft." — Die Punkt. מֶה hängt mit der Setzung des ֶ, welche Verdoppelung des מ verbietet (vgl. C. 2, 22), zusammen.

Cap. IV, 1—16.

Das Leben sey voll Leides, voll quälender Mühen und Täuschung.

Das etwaige Glück des Menschen bestände also darin, dass er aus seinem Thun und Treiben Freude schöpfe; allein das Leben, auf welches er sich angewiesen sieht, ist so eingerichtet, dass er nicht dazu kommt. Wohin man blicken mag (VV. 1. 4. 7.), heillos verkehrte Zustände, oder ein verfehltes Treiben, das alles Glückes verlustig geht. Es ist noch immer Eines besser, als das Andere (V. 3. 6. 9. 13.), Vereinigung besser als Vereinzelung. Aber nichts ist eigentlich gut; und die Hoffnungen, welche man auf den Wechsel der Dinge, auf die Zukunft baut, erweisen sich als eitel.

V. 1—3. „Was im Leben vorgeht, ist ganz dazu gemacht, dasselbe Einem zu verleiden; nicht das Leben ist zu preisen, sondern der Tod." Die stärkste Sentenz des Cap. steht so in seinem Anfange. Nemlich die Wunde von C. 3, 16. her ist durch die Erwägungen VV. 17. 18. nicht geheilt worden; und dient, hier wieder aufbrechend, dem Vf., welcher durch Gegensätze sich fortzuhelfen sucht, zur Stütze eines schneidenden Widerspruches gegen jenes Bedauern der Sterblichkeit und das Lob des Lebensgenusses. *alle die Gewaltthaten*] עשקים hier ist sach-

liches Subst. (Am. 3, 9.), dessen Sinn sich aus dem sofort folgenden Partic. Plur. entwickelt hat. כח ist hier nicht *Kraft*, sondern *Gewalt* = חֲזָקָה. *und ich pries die Todten*] שַׁבֵּחַ ist Infin., nicht Partic.; denn das Partic. Pi. wirft höchstens vielleicht vor כּ (Zeph. 1, 14.) sein מְ ab; עוֹלֵל neben מְעוֹלֵל ist offenbar nicht analog. Der Infin. absol. setzt das finitum fort, auch bei Wechsel des Subj. (vgl. 1 Chron. 5, 20.), und dieses tritt zu ihm hinzu (Hi. 40, 2. 1 Mos. 17, 10 f.). — Zu dem Gedanken des 2. V. vgl. C. 7, 1. Herod. 1, 31; zu V. 3. s. Parallelen bei *Knob.* S. 187. — Für את אשר vgl. Jer. 38, 17. 6, 18. עדנה, עדן ist aus עַד הֵנָּה, עַד הֵן verkürzt. — V. 4—6. Die Anstrengungen ferner, welche die Menschen machen, gehn aus einem eiteln Streben hervor. Sie jagen und rennen, um es Einer dem Andern zuvorzuthun; aber viel besser wäre, sich gar nicht zu rühren. *dass es Eifer ist Eines vor dem Andern*] Nicht objectum invidiae, wie *Gesen.* und Andere nach der *Vulg.* erklären. קנאה ist *das Eifern* (C. 9, 6.), „*Eifersucht*, es einander zuvor- oder doch gleichzuthun" (*Zirkel*), das *Beneiden*, nicht *das Beneidetwerden*. Ist aber dergestalt das Wort aktiven Sinnes, so bedeutet כשרון hier auch nicht *Erfolg*, *Gedeihen*, sondern *das Geschick* (in der Arbeit) vgl. zu C. 2, 21. Die Eifersucht spornt den Fleiss, so dass man sich Mühe gibt; sie weckt aber auch das Talent, so dass man die Dinge geschickt angreift und immer grössere Geschäftstüchtigkeit sich erwirbt. Wenn sie nun freilich auf keinem andern Grunde beruhn, so ist es ein eitles Treiben; denn was hat man davon, wenn man einem Andern zuvorkommt? — Die VV. 5. und 6. verhalten sich offenbar ebenso zu einander, wie z. B. C. 7, 15. und 16.; der erstere enthält einen Einwurf, dem V. 6. eine Erwiederung folgt, mit der Kategorie V. 4[b] übereinstimmend. — In den Worten V. 6. citirt der Vf. vielleicht ein Sprüchwort. Er will sagen: wer die Hände in den Schooss legt (Spr. 6, 10. 24, 33.) u. s. w., der ist ein Thor; vgl. die Wendung Hi. 5, 2. *und verzehrt sein eigen Fleisch*] Nicht: er saugt am eigenen Fette und nährt sich davon, wie ein Bär. Vielmehr anstatt anderes Fleisch zu essen (Spr. 12, 27. 19, 24.), zehrt oder reibt er seinen Körper auf (4 Mos. 12, 12.), indem er seine Lebenskraft aufbraucht, ohne ihm durch Genuss von Speise und Trank neue zuzuführen. *eine Handvoll Ruhe*] Wie sie der Faule, und nicht nur eine Handvoll, sondern die Hüll' und Fülle hat. *als beide Fäuste voll*] Wie Jener, den die Eifersucht stachelt. חפנים nur im Dual, indem beide Hände, Einen Gegenstand zu umfassen, zugleich applicirt werden. Andern Falles sagt man eben מלא כַף. — V. 7—12. Gegen V. 6. liegt die Exception nahe, dass die Mühe eines Mannes, ein Unsegen ihm selber, vielleicht Andern, an denen er Interesse nimmt, z. B. seinen Verwandten, zu Gute kommt. Dem gegenüber nimmt Koh. hier einen Fall in Aussicht, wo davon nicht die Rede seyn kann. *auch werden seine Augen nicht satt des Reichthums*] S. zu C. 2, 10.

So dass er keines weitern begehrte, sondern mit Dem sich begnügte, was er hat. Das K'tib עֵינָיו ist richtig vgl. 1 Sam. 4, 15. Ps. 37, 31. zu Jer. 2, 15. *und für Wen mühe ich mich ab?*] Redend eingeführt ist eben dieser Eine ohne Zweiten; aber dieses plötzliche unangemeldete Umschlagen in die erste Pers. lässt sich nur dann reimen, wenn der Vf. in der 3. bisher von sich selber sprach vgl. C. 2, 21. Salomo freilich hatte einen Sohn und Brüder; Kohelet, die hypostasirte Weisheit, hat deren keine. Der Vf. sagt nirgends, dass Koh. eigentlich Salomo sey, und hat desshalb auch schon C. 2, 18. 19. 12. von diesem Verhältnisse Umgang genommen. Was somit Koh. hier von sich sagen würde, stimmt mit dem C. 2, 10. 18. 19 ff. vom Sprecher über sich Geäusserten überein. — Nachdem der Vf. das Einzelstehn in der Welt angeklagt hat, will er nicht etwa V. 9 ff. die Vortheile der Association preisen; er ist überhaupt nicht dazu aufgelegt, etwas zu loben. Vielmehr zu dem Gebrechen V. 8. findet er noch andere Schäden der Vereinzelung heraus, welche er hier V. 10—12. durch Parallelisirung mit dem Gegentheile ins Licht setzt. „Zwei sind besser daran als Einer" V. 9., somit so ein Einzelner schlechter als Zwei. — Der שכר טוב wird in den folgg. drei VV. besondert. *denn wenn sie fallen*] Die Meinung ist nicht: wenn Beide zu gleicher Zeit; was, wenn sie sich nicht gerade führen, der weniger wahrscheinliche Fall wäre. Vielmehr: wenn Einer fällt, was aber dem Andern ebenso leicht begegnen kann. אִי לוֹ הָאֶחָד] Vgl. C. 10, 16. — Die Präp., hier also לְ, wirkt bei der Appos. noch fort vgl. 1 Mos. 2, 19. 9, 4. u.s.w. — Den Fall V. 11. in Aussicht zu nehmen lag nahe; denn die Nächte sind in Palästina verhältnissmässig kalt, und zur Decke hat der Aermere nur sein Oberkleid 2 Mos. 22, 26. *wenn Einer ihn, der allein steht, überwältigt*] Nicht: wenn man den Einen angreift (*Knob.*). תָּקַף ist nicht bloss *angreifen*, und also auch האחד nicht der Eine von Zweien, sondern jener Einzige ohne Zweiten V. 10[b]. Durch das Suff. wird übr. das Obj. vorausgenommen (2 Sam. 14, 6.). *Die Zwei mögen ihn bestehn*] Jene Zwei V. 9. ihn, den Angreifer, welcher über Einen schon Meister wird. Das Suff. in נגדו bezieht sich auf das in יתקפו enthaltene Subj. vgl. C. 5, 17. 7, 1. 8, 16. Jer. 40, 5. Jes. 17, 5. Zur Formel vgl. 2 Kön. 10, 4. Dan. 8, 7. — Halten aber endlich statt Zweier ihrer Drei zusammen, desto besser. — In alle Wege ist durch V. 9—12., namentlich durch den letzten V., das Folgende, V. 13—16., eingeleitet. Im Alter steht man etwa leicht allein, wäre es auch nur durch den Tod der Gattin; und das Alter macht eigensinnig und unbelehrbar. Ein König nun, ohnehin auf einsamer Höhe stehend, kann, wenn er gegen weisen Rath sich verstockt, leicht ganz und gar sich vereinzeln, und so er, der Mächtige, von einem geringen Manne gestürzt werden. Der Jüngling hier (V. 13.) tritt V. 15. an die Stelle des Königes. Also, scheint es, entthront er ihn; der Fall aber,

dass Einer von einem Andern überwältigt werde, ist V. 12ª gesetzt. Ferner hat VV. 15. 16. der Jüngling alles Volk auf seiner Seite; er hat dem Könige die Herzen des Volkes entfremdet (2 Sam. 15, 6.), hat eine Verschwörung angezettelt. Auf קֶשֶׁר aber, קֶשֶׁר אַמִּץ (2 Sam. 15, 12.), wurden die Gedanken hinübergeleitet durch das Exempel von der dreifachen Schnur. חכם] Hier nicht eben *weise*, sondern *schlau*, *listig* vgl. 2 Sam. 13, 3. Hi. 5, 13., σοφός Herod. 3, 85. *der sich nicht mehr belehren lässt*] Eig. der nicht mehr versteht, sich belehren zu lassen. Auf diese Art ידע ל mit dem Infin. V. 17. 6, 8. 10, 15. 2 Mos. 17, 16. *denn aus dem Orte der Flüchtlinge*] Punktirt ist, wie wenn הסורים = הָאֲסוּרִים wäre (vgl. 2 Chr. 22, 5. mit 2 Kön. 8, 28.). Allein man sollte in dieser Verbindung das Subst. אָסִיר erwarten; Richt. 16, 21. 25. hat das K'tib, und so 1 Mos. 39, 20. das K'ri Recht. Wieder finden sich die סָרִים Jer. 17, 13. 2, 21. = *abgewichen*, *aus der Art geschlagen*; das Wort ist Partic. intransitiven Sinnes. Nun bedeutet aber סור überhaupt *weichen* von einem Orte an einen andern (vgl. Jes. 49, 21.) und als Verb. medium auch *herzutreten*, *herbeikommen*, z. B. um sich zu bergen (Richt. 4, 18.). Wir vergleichen demnach auch בּוֹר הַסִּרָה *Cisterne der Zuflucht* 2 Sam. 3, 26. Wie z. B. בָּאָה Ez. 8, 5. auf בוא, so geht סִרָה auf סור zurück; in einer wasserlosen Grube etwa auch barg sich ein Verfolgter (1 Sam. 13, 6. Joseph. jüd. Kr. III, 8 §. 1.). Verstanden seyn an unserer Stelle könnte z. B. Aegypten, welches für Israel einst eine „Behausung der Knechte" (2 Mos. 20, 1.), späterhin der gewöhnliche Zufluchtsort flüchtiger Israeliten war 1 Kön. 11, 40. Jer. 26, 21. 24, 8. — הַסּוּרִים zu lesen schlug übr. schon *Ew.* vor krit. Gr. S. 119. *denn geboren auch in seinem Reiche war er arm*] In dem Reiche, dessen König er später wurde. Es wird erklärt, wie er dazu kam, ein סור zu werden; die Worte sind für ª Satz des Grundes. Auch Armuth konnte aus dem Lande treiben (Richt. 11, 2. 3.); wegen einer Hungersnoth gieng die Noomi nach Moab, Abraham und Jakob gen Aegypten. *Knob.* mit *Rosenm.*: *obschon er — geboren war.* Zu dem Ende müsste man aus ª bloss den Gedanken: er wurde König, herausheben; aber dann stört *in seinem Reiche* als müssig. — V. 15. Fortsetzung. V. 14. zieht er aus, um das Reich einzunehmen; V. 15. gibt an, wie er vom Volke aufgenommen wird. *mit dem zweiten Jüngling*] Ich sah sie auf Seiten desselben stehend. Die Rückweisung auf den Jüngling V. 13. ist durch den Artikel deutlich. Er ist der Zweite, שֵׁנִי, nicht אַחֵר, im Gegensatze zu dem Könige, welcher als sein Vorgänger der Erste. Indess sollte הילד die Appos. und השני das Hauptwort seyn; und es ist die Frage, ob darum, weil שני kein Subst. ist, es hier unter- und nachgeordnet werden durfte (s. Unten). *der treten sollte an seine Statt*] An die des alten Königes. Der 2. Mod. wie 2 Kön. 3, 27. Ps. 78, 6. Hi. 15, 28. Bezeichnung der Zukunft in der Vergangenheit; עמד wie z. B. Dan. 11, 2. 3., wo Frühere קום

wählen (z. B. 2 Mos. 1, 8.). — V. 15. wird durch das erste Gl. des 16. V. zum Behufe der Anschliessung des 2. Gl. wiederaufgenommen. *an deren Spitze er stand*] Eig. welchen er voran war als ihr Anführer. Seine Anhänger (V. 15.) sind hinter ihm (vgl. 1 Kön. 16, 21. Joh. 12, 19.); er geht vor ihnen einher 1 Sam. 18, 16. 2 Chr. 1, 10. Diesen Sinn gibt der Zusammenhang mit V. 15. an die Hand; und auch, wenn man bei לכל noch העם hinzudächte, würde der Plur. הֶם— berechtigt seyn. Mit Andern wird auch *Ew.*: (*alles Volk, alles das vor ihnen war*) durch האחרונים verführt, לפניהם zeitlich aufzufassen. Was aber von den „Spätern" ausgesagt wird, weist darauf hin, dass eine Entgegensetzung ihrer und der Frühern nicht beabsichtigt sey; auch würde man für בו vielmehr בם erwarten; und überhaupt hat bei *Ewald's* Fassung (V. 15. — *in Vergleich mit dem Jüngling* u. s. w.) Zweckmässigkeit der VV. 15. 16. und Zusammenhang mit VV. 13. 14. ein Ende. Zugestanden werden kann nur, dass לפני, welches auch zeitlichen Sinnes seyn kann, an die אחרונים zu denken veranlasste. Gegenübergestellt sind sich die jetzt den König einsetzen und die Spätern, d. i. Jene selber nebst Andern in der Zukunft. Jetzt ist der Jubel allgemein, und Grosses hofft man vom neuen Regimente; allein die Hoffnungen werden getäuscht werden, sie sind nichtig und grundlos. — Die Rede ist in diesen vier VV. also angethan, wie wenn der Vf. bestimmte Personen und ein geschichtliches Ereigniss im Auge hätte; vgl. C. 9, 14. 15. Den in seinem Alter thörichten König, welcher nicht mehr zu belehren ist, könnte man nach 1 Kön. 11, 4. 10. für Salomo selber halten. Die Schilderung des Jünglings passt auf Jerobeam, der, einer Wittwe Sohn (1 Kön. 11, 26.), aus dem Lande der Flüchtlinge ausgieng um den Thron zu besteigen (1 Kön. 12, 2.), an der Spitze des Volkes steht a. a. O. VV. 3. 12., den Spätern aber, da er Israel in Sünde und Verderben stürzte (2 Kön. 17, 21 f.), keinen Anlass geboten hat sich sein zu freuen. Da wirklich er durch Revolution, wie sie VV. 15. 16. angedeutet wird, an die Stelle eines alten, unbelehrbaren Königes getreten ist, so hat es offenbar einige Wahrscheinlichkeit, dass er und Salomo gemeint seyen. Nachdem der Vf. gelehrt hat, Eintracht mache Macht, so lag es ihm nahe genug, an die zwei israelit. Reiche und an das unselige Ereigniss (Jes. 7, 17.) zu denken, welches die Schwächung und zuletzt den Untergang Israels zur Folge hatte. Die Fiktion, dass Salomo der Sprecher, durfte er verlassen (s. zu V. 8.); und die Uebertreibung: *alle Lebendigen, welche wandeln unter der Sonne*, stört wenig; nur muss, wenn Rehabeams gar keine Meldung geschieht, befremden. Indess Jerobeam lehnte sich schon gegen Salomo auf (1 Kön. 11, 26.); und השני V. 15. deutet es an, dass noch ein anderer ילד, nemlich Rehabeam (vgl. 1 Kön. 12, 8.), vorhanden war, welcher der Thronfolge näher stehend, der erste wäre. — Dergestalt nun aber würde der Vf. nicht nur aus der

Person Salomo's heraus-, sondern ihr auch gegenüber- und entgegentreten. Auch wäre es schon beim blossen Aufgeben der Fiktion wahrscheinlich, dass er V. 15. von wirklich eigener Anschauung spreche, nicht von einer solchen Salomo's. Diese Bedenken fallen bei folgendem Vorschlage weg. Aus den Tagen des Ptol. Euergetes erwähnt *Josephus* (Arch. XII, 4.) einen Hohenpriester und *προστάτης τοῦ λαοῦ* Onias, und schildert ihn als alt, thöricht und der nicht zur Raison zu bringen, gegenüber von dem weisen Jüngling Joseph, der zwar Jenes Schwestersohn aus einem Dorfe herstammt und vielleicht, da sein Oheim kargt und er wiederholt borgen muss, von Hause aus arm ist. Er entriss, auf das Volk sich stützend, die *προστασία* dem Onias, welcher das Hohepriesterthum an seinen Sohn Simon (Sir. 50, 1.) vererben durfte (§. 10.); und er scheint als Pächter der syrischen Gefälle, was er 22 Jahre lang blieb, wenigstens (V. 16.) in späterer Zeit nicht zur Freude der Betreffenden geschaltet zu haben (vgl. §. 9. die Worte Tryphons). Dieser Onias war nun freilich nicht eigentlich ein מֶלֶךְ; und Vers 15. enthält in alle Wege eine unhistorische Uebertreibung. Allein der angebliche Salomo darf nicht gar zu unverhüllt reden; und der Vf., einen didaktischen Zweck verfolgend, wandelt den ihm vorliegenden Fall in Nebendingen ab, um ihn der Idee, welche verfolgt wird, gerecht zu machen. Ein geschichtliches Substrat überhaupt anzunehmen räth nicht nur ראיתי וגו׳ V. 15., sondern auch V. 13. gegenüber z. B. von C. 9, 4. das Bestimmte und Enge der Aussage. Die vorstehende Beziehung aber trifft mit den übrigen Andeutungen C. 8, 2 f. 9, 14 f. 10, 16 f. überein (s. Vorbm. 4.) und führt in eine Zeit, da der Vf. gelebt und (VV. 15. 16.) Solches selbst geschaut haben mag. Endlich könnte, da jetzt lange nach Alexander die Völkerschranken auch in Palästina vielfach durchbrochen sind, *Φιχόλα*, wie Josephs Heimath hiess, eine andere Form für Phygela seyn, welchen Namen ein ionisches oppidum trug, a fugitivis conditum, uti nomen indicio est (Plin. h. n. 5, 31.). בית הסורים wäre davon die Uebersetzung, und die Richtigkeit unserer Deutung damit schlagend dargethan. Wo nicht, so würden die סורים eher als *Ausmärker*, denn als *Ausreisser* zu fassen seyn. An Aegypten, von wannen Joseph mit einem kleinen Kriegsheere kam, wohin er aber als Gesandter, keineswegs als סור, gegangen war, ist nun nicht mehr zu denken.

Cap. IV, 17—V, 19.

Wie man der Ordnung Gottes gegenüber sich einzurichten habe.

Was soll nun ein ehrlicher Mann thun, wenn die Dinge sich so verhalten, wie angegeben ist? Die Lehre geht im We-

158 Buch Kohelet.

sentlichen dahin: man solle sich vor Gott beugen, sich finden in das Bestehende, und die Dinge von der rechten Seite ansehn; nicht Reichthum, sondern Genuss (des Reichthums) sey ein Gut. Der Abschnitt tritt den beiden vorherigen gegenüber, und zerfällt in zwei Hälften: C. 4, 17—5, 8. und V. 9—19., von denen jede wieder in zwei ungleiche Theile; indem die VV. 7. 8. und 17—19. näher zusammengehören. Bis C. 5, 8. predigt der Vf. kluge Vorsicht in den Beziehungen zu Gott und Zurückhaltung in alle Wege. Zunächst aber zusammen ordnen sich die drei ersten VV., warnend, dass man nicht wider Gott, gegen welchen als den Urheber dieser Zustände sich der Unmuth zuerst wenden müsste, mit Worten sich verfehle. *Hüte deinen Fuss* C. 4, 17. ist Einleitung für das: Hüte deinen Mund C. 5, 1. 2; und die Anmuthung, zu hören, sich belehren zu lassen, stellt mit C. 4, 13—16. (vgl. V. 13.) eine Verbindung her. — Die Punkt. verlangt den Sing. רַגְלְךָ, welchen LXX, *Syr. Vulg.* bereits lasen; vgl. die Analogien Spr. 1, 15. 4, 26. *sich nähern, um zu hören ist besser, als* u. s. w.] Eig. geht darüber; טוֹב oder Aehnliches auszudrücken ist ebenso unnöthig hier wie C. 9, 17. Ez. 15, 2. Jes. 10, 10. קָרוֹב ist der Infin. absol. Man übersetze nun aber schon der Begründung wegen in b nicht: *als wenn die Thoren Opfer bringen* (vgl. 1 Sam. 15, 22.), sondern: *als wenn sie eine Opfermahlzeit*, einen Schmaus *halten*. Es wird näher bestimmt, wiefern er, wenn er zum Tempel geht, seinen Fuss hüten solle. Er soll nicht dahin lenken, wo (im Tempelvorhofe) gerade eine Opfermahlzeit gehalten wird, sondern dahin (zu der Tempelhalle Apg. 3, 11.), wo die Priester das Gesetz erklären (5 Mos. 33, 10. Mich. 3, 11. Mal. 2, 6. 7.). Letzteres ist vernünftig, Jenes ein Thun der Thoren. Der Plur. übr. neben dem Sing. זבח weist schon darauf hin, dass נתן זבח nicht bloss vom Einzelnen, der das Opferthier liefert, sondern von den Theilnehmern an der Mahlzeit (1 Sam. 9, 13. 1 Kön. 1, 41. 9.) zugleich gilt; נתן ist *vor sich gehn lassen*, wie mit קוֹל *ergel.n lassen.* Der Fall, dass er selber eine Opfermahlzeit gäbe, darf nicht als ebenso gut möglich dem andern gegenübergestellt werden. Auch wäre er dann gerechtfertigt; denn das Opferbringen kann der Vf. nicht tadeln wollen (vgl. C. 5, 3.). Fleisch ist Festspeise (Spr. 17, 1. Jes. 22, 13. 5 Mos. 33, 19.). *denn sie verstehen nicht traurig zu seyn*] Traurigkeit, finsterer Ernst, ist ihnen etwas Fremdes; sie sind immer hell auf und lustig (vgl. Jes. 56, 12.). Die Worte sollen es bloss begründen, dass das תת זבח gerade Thoren beigemessen wird. עשות רע muss, indem die Betreffenden eben beim Schmaus guter Dinge sind, nach dem Gegensatze C. 3, 12. und nach 2 Sam. 12, 18. erklärt werden. Beweisend für diesen Sinn ist die Ausführung C. 7, 3—6., besonders der 5. V., in welchem der Gedanke unserer ersten VH. wiedererscheint. Die Worte sind von jeher unrichtig verstanden worden; allein der Sinn des יֹדֵעַ לְ ist unzweideutig (zu V. 13.) und das Weitere be-

stimmend. *Sie kümmern sich nicht um böses Thun* (*Knob.*), und: *weil sie nicht wissen dass sie Böses thun* (*Ew.*), verstösst Beides schon gegen die Sprache. — C. 5, 1. Fortsetzung. Nicht nur um zu hören, sondern auch aus einer andern lobenswerthen Absicht, nemlich um zu beten, kann man zum Gotteshause gehn. *sey nicht schnell mit deinem Munde*] Der Satz erhält im Folgenden seine Ergänzung. Widerrathen wird eine Handlung, die Einer thun oder lassen kann. Richtig darum ist nicht Niphal, sondern Piel punktirt, welches die Spätern (C. 7, 9. Esth. 2, 9. 2 Chr. 35, 21.) als Synonym des hier parallelen מַהֵר brauchen. — עַל vor פִּיךָ in dieser Verbindung wie z. B. Ps. 15, 3. in עַל־לְשֹׁנוֹ. Zum Ausdrucke im Folgenden vgl. Hi. 8, 10., zum Satze des Grundes, welcher besagen will, Gott sey über alle Schranken der Endlichkeit, über jede Beschränkung seiner Macht erhaben, Ps. 115, 3. — Nachdem der Folgesatz als solcher zurückgekehrt ist, wird der Grund V. 2. vollständig gemacht. Das schnellere Reden bringt im Verhältniss mehr Worte vor; aber diese werden nicht so leicht, wie wenige, gehörig bedacht; und der Eifer selbst, der viel redet, steht der Ueberlegung im Wege. *von vieler Plage*] Eig. durch dieselbe; wenn man sich den Tag über viel geplagt hat. Die Rede geht über eine bekannte Thatsache. עִנְיָן schliesst die blosse Handarbeit aus; gemeint ist solche, die die Seele in Anspruch nimmt, in welcher vom Tagewerk her verworrene Bilder Nachts aufsteigen. Uebr. steht der Satz (vgl. V. 6.) nur dazu da, um b zu erläutern. Die Vergleichung wird wie C. 7, 1. durch bloses Nebeneinanderstellen der Sätze vollzogen; s. über diesen Gebrauch der Cop. die Ausll. zu Hi. 5, 7. *und thörichte Rede*] Die Formen כְּתִיב scheiden sonst Substantive aus, vgl בְּרִיא und בָּרִיא. Hier ist (noch mehr als Spr. 14, 7.) כְּסִיל wahrscheinlich Adj. — V. 3—6. Wie man es mit Gelübden halten solle. An das Gebet (V. 1.) mag sich für den Fall der Erhörung ein Gelübde anknüpfen; Dieses selbst kann aber eine solche übereilte, thörichte Rede (V. 1. 2.) seyn. Aeusserlich wird die Verbindung durch das wiederkehrende כְּסִיל hergestellt. *denn missfällig sind die Thoren*] Der Ausdruck wäre weit genug, um zu besagen, es habe überhaupt Niemand Freude an ihnen; allein kraft des Zusammenhanges ist חֵפֶץ אֱלֹהִים gemeint. Die Befolgung des Geheisses V. 3. (vgl. Ps. 50, 14.) kann Einen schwer ankommen; allein auch dafür gibt es Rath (V. 4.): das Geloben ist kein Pflichtgebot, darf also unterlassen werden. Die VV. 3. 4. wiederholen die Vorschrift von 5 Mos. 23, 22—24. Der 5. Vers begründet die Behauptung des 4. damit, dass wer sein Gelübde nicht abträgt dafür zu büssen haben werde; indem da keine Entschuldigung helfe. *Lass nicht deinen Mund in Strafe bringen deinen Leib*] Lass es nicht geschehn, dass dein Mund (durch unvorsichtiges Geloben) deinen Leib büssen mache. Dieser Sinn liegt deutlich in den Worten, und wird durch den Schluss des V. bestätigt. הַחֲטִיא kann hier nicht, wie

die Ausll. wollen, *sündigen machen*, *zur Sünde reizen* bedeuten. Das Fleisch oder der Körper ist es auch nach hebr. Ansicht nicht, der sündigt; und Umschreibung für *mich*, *dich* ist בְּשָׂרִי, בְּשָׂרְךָ niemals. *Knob.* meint: die „Sinnlichkeit", welche Entsagung und Aufopferung verabscheut, hindere an der Haltung des Gelübdes, und erzeuge so die Sünde. Allein הַבָּשָׂר ist hier der חוֹטֵא, nicht der מַחֲטִיא seines Besitzers; auch ist nicht vom אָמַר, sondern vom נָדַר hier die Rede. בָּשָׂר ist Sitz der Empfindung (vgl. C. 11, 10. 12, 12. Richt. 8, 7. Spr. 14, 30.), z. B. schmerzlicher (Hiob 14, 22.): der Leib, welcher durch Leiden büsst, s. auch Spr. 11, 17. *vor dem Botschafter*] Nemlich Jehova's, dem Priester, als Inhaber und Ausleger des Gesetzes; s. zu Mal. 2, 7. *es war eine Unbesonnenheit*] Nemlich, dass ich das Gelübde that. Von unbesonnenem, übereiltem Worte auch C. 10, 5. Nicht, wie die Ausll. wollen: *es sey Irrthum* oder *ein Versehn*. Er will nicht z. B. sagen: ich nannte Stiere, aber meinte Kälber; ich habe mich missredet: zehn Stück, nicht hundert wollte ich sagen. Deutlich vielmehr in Aussicht genommen ist, dass er ganz und gar, nicht nur theilweise seiner Verpflichtung sich entziehn wolle. Schicklicher übr. wird כִּי als die direkte Rede einführend aufgefasst. *und* (warum soll er) *verderben das Thun deiner Hände?*] dasselbe misslingen, dir es hinderlich ergehn lassen. Nemlich wie an seinem Leibe z. B. durch Krankheit, so kann er auch durch Missgeschick anderer Art, etwa durch Unglück in seinen Unternehmungen u. s. w. gestraft werden. Zum Ausdrucke vgl. Ps. 90, 17. 2 Chr. 20, 37. — Vers 6. macht für einmal einen Schluss, nemlich des Stückes V. 1—5. Der Vf. rechtfertigt seine Warnung (V. 5.), die Voraussetzung, es möchte Einer also sich auszureden Lust tragen, hier damit dass viel Schwatzen ein הֶבֶל, von dem als einer שְׁגָגָה man sich nachher gern losmachen möchte, überhaupt leicht mit sich führt. *sind auch Nichtigkeiten*] הבלים bezieht sich gemäss dem Zusammenhange mit דברים הרבה vorzugsweise auf die Zukunft, also weniger = Dinge ohne Realität, als vielmehr: aus denen nichts wird. Darüber nun jedoch, wie es mit dem Träumen sich verhalte, will uns der Vf. hier so wenig wie V. 2. belehren. Wie dort so sollen auch hier die Träume nur die „vielen Worte" aufnehmen. Vor דברים wirkt die Präp. בְּ nach: *und in viel Worten* (nemlich: sind Nichtigkeiten); vgl. V. 2. und C. 6, 11. Spr. 10, 19. *Ew.: denn bei zu viel Träumen sind auch Eitelkeiten und Worte zu viel.* Allein diese Aussage passt nicht in den Zusammenhang; und ihre zweite Hälfte ist thatsächlich irrig. *vielmehr fürchte du Gott!*] so dass du dich nicht auszureden suchst, sondern dein Gelübde erfüllest. כִּי ist dem vorhergehenden coordinirt, aber in gegensätzlicher Bedeutung, gegenüberstehend den Sätzen des 5. V. — VV. 7. 8. An das Schlusswort V. 6: *fürchte Gott* knüpft sich im Gedanken des Vfs die Fortsetzung: *und den König* (vgl. Spr. 24, 21.). Wie V. 5. am Schlusse von Gott, so

wird V. 7[a] von irdischen Gewalthabern ein חֵבֶל in Aussicht genommen; der Vf. sieht auf die Wahrnehmungen C. 4, 1. 3, 16. zurück. — צֶדֶק ist deutlich noch Gen. *in der Landschaft,*] in welcher nemlich der Angeredete lebt. — Vgl. Est. 1, 1., im Uebr. zu C. 2, 8.). *so erstaune nicht über die Sache*] Gerathe nicht darüber, als über etwas Unerhörtes, Unerträgliches ausser Fassung, so dass du dich etwa gar zu unbedachten Aeusserungen (vgl. V. 1.) hinreissen lässest s. C. 10, 16. Das Ding ist einmal so und geht ganz natürlich zu. *denn ein Hoher wacht über den andern, und ein Höchster über sie*] Angabe des Grundes, warum man nicht staunen solle. So aber kann hier nicht von einer Huth, welche Gewaltthat ff. verhüthen sollte, die Rede seyn; denn da wäre gerade Grund, noch mehr zu erstaunen. Vielmehr sie hüthen einander gegenseitig ihren Vortheil; keine Krähe hackt der andern die Augen aus. Der „Hohe" bedrückt den „Armen", und kriegt sodann Recht vor Gerichte; denn auch der Richter ist ein Hoher, und „entreisst dem Geringen sein Recht", indem am Orte der Unschuld und an dem des Gerichtes sich הָרֶשַׁע befindet (C. 3, 16). Gelangt der Arme sodann an den höchsten Richter (den Statthalter), so ist auch da kein Recht zu kriegen; denn Der hält es mit den ihm näher stehenden „Hohen" und schützt sie gegen den gemeinen Mann. — Ueber גבהים s. Ew. §. 178[b]. — Was V. 7. geboten wird, ist eigentlich ein leidiger Trost. Aber, fährt V. 8. der Vf. fort, weiter bedenke man: eine, wenn auch schlechte, Regierung ist doch immer besser, als keine. *Vortheil eines Landes* ff.] Das Deutsche hat im Gegentheil die Verbindung Landschaden. — Das K'tib בְּכָל־הִיא erklärt sich wie בְּכָל־זֹאת z. B. Jes. 9, 11. Mit dem K'ri בַּכֹּל הוּא (schon bei LXX) resultirt eine übertriebene unwahre Behauptung (vgl. 1 Mos. 24, 1.); und הוא wird zwischen Präd. und Subj. unnöthige Cop., welche einen ungerechtfertigten Nachdruck trägt, und wenigstens hinter dem Subj. stehn sollte. *ist ein König bebautem Felde*] So schon LXX; und wirklich konnte kein hebr. Leser die Worte wesentlich anders verstehn vgl. Ez. 36, 9. 34. 5 Mos. 21, 4. Da שדה נעבד unbestimmt ist, so fassen wir לְ nicht als Zeichen des Genit., sondern als solches des Dativs. Nichtsdestoweniger sind die Worte, indem sich die Rede nachlässig gehn lässt (vgl. z. B. Ps. 71, 19. Hab. 3, 16.), eine Wiederaufnahme von ארץ. Eine Wüste nemlich, wo es Nichts vor Zerstörung zu beschützen gibt, braucht keinen König, wohl aber diess ein שדה נעבד, eine אֲדָמָה. *Rosenm.*: rex est agro addictus (!). *Herzf.: der König ist dem Felde unterthan* (!). *Ew.: ein König, der Landschaft gesetzt.* Allein man sagt nicht עָשָׂה oder עָבַד מֶלֶךְ = *einen König machen* oder *setzen. Knob.: ein König, vom Lande verehrt.* Eine ungehörige Einschränkung! Auch bedeutet נֶעֱבָד keineswegs soviel wie מְכֻבָּד. Dass לַשָּׂדֶה — aber הַשָּׂדֶה ist nicht geradezu *das Land* — gelesen werden müsste, sowie die freiere Wortstellung (vgl. C. 9, 2. Dan. 6,

8. Jes. 42, 24.), würde allerdings gegen die zwei zuletzt angeführten Erklärungen kein Einwand seyn.

Zweite Hälfte, V. 9—16 ff., enge an VV. 7. 8. sich anschliessend. Weder gewähre dem Reichen sein Reichthum wahrhaftes Glück, noch auch (V. 12 ff.) sey ihm dauernder Besitz seiner Habe gewährleistet. Der Abschnitt tröstet den Armen, oder Den, welcher auf dem V. 7 bezeichneten Wege arm wird; der „Freund des Geldes" V. 9. ist ein Solcher, der (V. 7.) aus Habsucht den Armen bedrückt. — V. 9—11. *wird nicht satt des Geldes*] Nicht befriedigt, somit nicht glücklich. Also keinen wirklichen Nutzen aus seinem Reichthum ziehend, ist er der Mann, welcher an „Fülle die nichts einbringt", an Capital sonder Zinsen Freude hat. Die Frage des Textes aber beantwortet sich leicht: ein Thor hat Freude an solchem Reichthum. —אהב ב hier nach חפץ ב. — V. 10. Oder auch es ist eine תבואה vorhanden; aber sie geht wieder fort, indem Andere ihrer geniessen. Der eigentliche Besitzer darf es mitansehn, hat das Zusehn. Mit den vielen Verzehrern ist zunächst zahlreiche Dienerschaft (Hi. 1, 3.) eines grossen Hauswesens gemeint. — Der Sinn von כשרון ist durch den Zusammenhang gegeben, und lässt sich ohne Mühe ableiten (s. zu C. 2, 21.). Man erwartet יִתְרוֹן; allein das blosse Mitansehn kann gar nicht so benannt werden. Statt רְאִית verlangt das K'ri רְאוּת, ob mit Recht, lässt sich nicht entscheiden. — V. 11. Indess der Reiche weidet vielleicht nicht bloss seine Augen, sondern auch den Bauch. Allein er, der nicht arbeitet, hat von der Uebersättigung nur schlechten Schlaf und ist insofern gegen Den, der sich von seiner Hände Arbeit ernähren muss, im Nachtheil. — Nicht הָעֶבֶד; denn nicht wer seines Standes ein Knecht ist, schläft darum süss, sondern wer den Tag über tüchtig gearbeitet hat. השבע לעשיר] Wie הַצֹּפִים לְשָׁאוּל 1 Sam. 14, 16., hier die Wendung vielleicht desshalb beliebt, weil שְׂבַע sonst Stat. constr. von שָׂבָע ist. — V. 12—16. Immer näher steuert nun der Vf. auf sein Ziel, den 17. V., hin. Daher führt er hier im Gegensatze zu V. 11. einen Reichen auf, der seinen Reichthum nicht geniesst, aber dafür arbeitet: einen Geizhals, der weder isst noch trinkt, aber sich es sauer werden lässt (VV. 14. 15 am Ende), um immer Mehr zusammenzuscharren. *ein arges Uebel, welches ich sah*] Vgl. V. 15. חולה wie anderwärts das Partc. Niph. z. B. Jer. 10, 19. 30, 12. *gehüthet von seinem Besitzer zu dessen Unglück*] Diess ist nicht so gemeint, als wenn er dadurch selber, dass er sein Geld, statt es weise zu gebrauchen, nutzlos liegen liess, sich Unglück (den ענין רע V. 13.) zuzöge. V. 14. vielmehr und die folgg. wird diese רָעָה erörtert. ענין רע] Wie C. 4, 8. ענין ist nicht nur *Geschäft*, sondern wie מַעֲשֶׂה auch Gegenstand eines solchen, *Sache.* Es liegt kein Grund vor, die Möglichkeiten, durch welche Jener um sein Vermögen kommen kann, auf ein „schlechtes Geschäft" einzuschränken; zumal der seinen

Reichthum Hüthende, wie es scheint, kein Kaufmann seyn soll. Er verliert sein Vermögen durch einen „unglücklichen Fall", durch irgend eine „schlimme Geschichte", z. B. Einbruch eines Diebes, Abbrennen seines Hauses, Verlust eines Processes u. s. w. Vielleicht, da die Worte V. 14[a] auf Hi. 2, 21. zurückgehn, dachte der Vf. an Fälle, wie Hi. 2, 14—17. *und er hat einen Sohn erzeugt*] Schwerlich: *und zeugt er einen Sohn;* וְ dürfte hier die einfache Cop. seyn. Den Sohn hat er wohl früher erzeugt; nach dem Verluste seiner Habe gibt er das Kinderzeugen wahrscheinlich auf. Im Präter. übersetzen auch LXX, *Vulg. Syr.* — Etwas bekommen hätte der Sohn als Erbe bei seines Vaters Tode. An diesen denkt also hier der Vf.; und so schliesst sich V. 14[a] unmittelbar an. *so geht er nackt wieder fort, wie er kam*] כשבא ist Wiederaufnahme des כאשר יצא וגו, בוא direkter Gegensatz zu לָכֶת. *trägt rein Nichts davon für seine Mühe*] ישא wie z. B. Ps. 24, 5. Eig. er hebt Nichts auf durch seine Mühe. *was er fortführen* (mitnehmen) *könnte in seiner Hand*] So schon die Verss., die Punkt., welche den Optativ Hiph. schreibt, und nach ihrem Vorgange die Neuern. 1 Mos. 32, 14. ist unähnlich, und darf nicht beirren. Allein es nimmt überhaupt Niemand im Tode etwas mit sich; und soll Das bemerkt werden, so wird es von dem Reichen, der wenigstens etwas mitzunehmen hätte, passend ausgesagt werden (Ps. 49, 18.). Man wende dagegen nicht ein: auch in [a] werde von unserem Manne besonders erwähnt, was von Allen gelte, nemlich dass sie nackt dahinfahren. Diess ist im Sinne unseres Vfs nicht wahr; und Hiob will dort sagen: anstatt als reicher Mann zu sterben, sterbe ich arm. Kohelet kann gar nicht davon reden wollen, dass Jener in articulo mortis nichts davontrage, sondern davon, dass er im Verlaufe seines Lebens keinen Vortheil aufhebe, weil, was er sich als Schadloshaltung aufspeicherte, ihm plötzlich abhanden kommt. Somit bleibt aber nichts Anderes übrig, als, שֶׁ׳ auf das nächste Nomen, עָמָל, bezogen, mit LXX und *Symm.* יֵלֵךְ zu lesen: (für seine Mühe), *die durch seine Hand geht.* — VV. 15. 16. Der Vf. hat V. 12. nur Eine רעה חולה angekündigt; nun aber findet sich, dass Dieselbe eigentlich aus zwei רָעוֹת besteht. Die erste, dass er „geradeso wie er kam, so auch geht." Er hat also umsonst gelebt; Nichts von Nichts geht auf. Aber nicht einmal Diess! Er hat auch viel unbezahlte Mühe, fristet (V. 16.) ein armseliges Daseyn voll Verdruss und Aerger; und also kommt zum lucrum cessans auch noch damnum emergens hinzu. Deutlich somit: die רעה חולה V. 12. und V. 15. sind sich nicht wirklich entgegengesetzt. Die zweite wird V. 15[b] und V. 16 bezeichnet, und zu diesem Behuf die erste V. 15[a] kurz wiederholt. גם יאכל וגו dürfte noch von ש in שיעמל abhängig gedacht werden; doch fasst man die Worte, da die Hebräer Abhängigkeit eines Satzes nicht lange fortzuführen pflegen, besser als selbständig. Die Meinung ist natürlich nicht: sein Leben lang

speise er im Dunkeln (*Vulg.*). *All seine Tage* ist Akkus. des Obj.; er zehrt sein Leben auf in Dunkelheit, nemlich subjektiver. Seine Seele ist nicht sonnenhell, seine Laune nicht rosenfarb, sein Antlitz nicht heiter; er ist innerlich unglücklich. Die Formel selbst *seine Tage verzehren* kommt nicht wieder vor, aber ähnliche Hi. 21, 13. 36, 11; und auch jene C. 4, 5. steht ja einzig. *Καὶ ἐν πένθει* der LXX = וָאֵבֶל (בְּחֹשֶׁךְ) ist also wohl nur Conjektur, eine unnöthige; und אֵבֶל *Trauer*, nicht *Traurigkeit* (יָגוֹן vgl. Ps. 31, 11), wäre unpassende Wortwahl. In [b] dgg. ist der Text schadhaft. Liest man כעס mit der Punkt. als Verb., so muss auch בְּחָלְיוֹ geschrieben werden (vgl. Jos. 12, 2 mit 13, 16.). חֳלִי ist das Reale, welches Ursache des כַּעַס; wogegen z. B. Jeremia C. 10, 19. sein חֳלִי geduldig tragen will. Wegen des bestimmenden Suff., als nicht an sich bekannt, muss es im Vorhergehenden erwähnt seyn; es ist (vgl. V. 12.) eben seine unersättliche Geldliebe. Nun müsste man aber בְּ vor קֶצֶף fortwirken lassen; und *unmuthig seyn in Grimme* — wer drückt sich so aus? Lieber also fassen wir mit den Verss. כעס als Subst., welches (in ähnlicher Stelle C. 2, 23.) C. 7, 3. 9. 11, 10. wiederkehrt; während das Verb. nur C. 7, 9. vorkommt. Betrachten wir nun וְכַעַס als Fortsetzung von בחשך, so würde das Suff. an חלי zu streichen seyn, oder wieder בחליו zu schreiben. Im erstern Falle würden die Synonyme כעס und קֶצֶף durch Ungleichartiges getrennt, und wir haben gesehen, wie gut בחליו um des Suff. und um des בְּ willen sich schicke. Schwierigkeit nun aber macht es, dass בחליו einem (ב)כעס untergeordnet seyn soll; und vollends undeutlicher, schlechter Styl wäre es, wenn zu בכעס noch ein ו(ב)קֶצֶף nachgeholt seyn sollte. Dergestalt bleibt nur übrig, כעס als Obj. von יאכל abhängig zu machen: wie auch nur einmal שֹׁתֶה חָמָס vorkommt (Spr. 26, 6.); wie man sagt aegritudinem devorare. Doch wäre die Meinung hier nicht *den Aerger verschlucken*, sondern *Aerger schlucken;* vgl. غم خوردن pers. = sich betrüben. Dass auch bei dieser Fassung בחליו stehn bleiben muss, ist deutlich. — V. 17—19. Reichthum macht nicht glücklich V. 9 ff.; und dass jener Reiche V. 12. nicht zum Genusse kam, war sein Unglück. Begründet hiemit ist der Satz des 17. V.: Genuss beglücke (vgl. C. 2, 24. 3, 22. 21.). Genuss des Reichthums aber zum Reichthume selbst noch hinzu zu verwilligen, ist eine besondere Gnade Gottes V. 18 (vgl. 3, 13.). Hiemit macht das Ende des Cap. eine Wendung nach seinem Anfange hin; und die Folgerung V. 6[b]: darum fürchte du Gott, ist nahe gelegt. *was ich gut gefunden habe, was schön*] אשר טוב wird durch אשר יפה einfach wiederaufgenommen (vgl. Sach. 9, 17.); die Punkt. aber wurden am zweiten Akkus. טוב irre, und setzen unverständig genug bei אֲנִי den R'bia. לאכול u. s. w. ist das eigentliche Subj. (vgl. 1 Mos. 2, 18.), aber nicht unmittelbar mit הנה verbunden; das Vorhergehende ist soviel, als stände: כַּאֲשֶׁר רָאִיתִי הִנֵּה טוֹב לְ (vgl.

C. 7, 2.). Der folgenden Suffixe wegen (s. zu C. 4, 12.) übersetze man: dass Einer esse u. s. w. *denn Das ist sein Theil*] Darauf, auf Genuss in diesem Leben, nicht auf noch Anderweitiges, ist er angewiesen; woraus freilich nicht nothwendig folgt (s. V. 18.), dass er „sein Theil" auch davontragen darf. — V. 18. übersetze nicht: *welchem Gott gegeben hat;* denn so würde כל־האדם des erforderlichen Präd. ermangeln. Vielmehr לו nimmt das abgerissen voranstehende Nomen wieder auf (C. 2, 14): *dass* oder *wenn ihm Gott gibt* ff. Dass Diess eine Gottesgabe sey, versteht sich freilich von selber; allein eigentlich will Das der Vf. nur von der Befähigung zum Genusse aussagen. Das Verleihen des Reichthums geht einleitend vorher, weil er um etwas zu geniessen es erst besitzen muss. *das ist eine Gabe Gottes*] Di tibi divitias dederunt artemque fruendi (Horat. ep. I, 4, 6.). Der Vf. fühlt, was er sagt. Er meint: eine gute Gabe; kein Geschenk einer erzürnten Gottheit. Diess zeigt sich (V. 19.) an der beseeligenden Wirkung, die sie auf ihren Empfänger ausübt. *Denn nicht viel wird er der Tage seines Lebens gedenken*] Wieviel ihrer er schon hinter sich habe; wie schnell das Leben fliehe (C. 6, 12.): was nur den Genuss verkümmern würde. Er hat Besseres zu denken; vgl. übr. 1 Esdr. 3, 19. LXX. — Das zweite כי, wiederum *denn* oder *da*, ist subsumirt. — מענה selber hier weist uns an, C. 10, 19. יענה für das vom Sinne wirklich erforderte Causat. zu halten. Auch für מענה darf also nicht נָחָה = הֲנָחָה ff. verglichen und *er antwortet* oder *er erhört* übersetzt werden. Dann nemlich wäre entweder שמחת dem Sinne nach Stat. absol. und nur formell im Redefluss constr. geworden (Ps. 58, 5. Ez. 1, 27. Ps. 74, 19.); oder es wäre שִׂמְחַת (vgl. Ps. 45, 16., wo die Punkt. unsicher s. Jes. 35, 2. Ps. 16, 11.) zu lesen. לבו müsste Akk. des Obj. seyn, statt dessen eher אתו erwartet würde. Vielmehr also: er macht antworten = macht zu Diensten stehn (mit der Freude seines Herzens vgl. die Verbindung Hohel. 3, 11. Jer. 15, 16. Jes. 30, 29. — Ps. 21, 3.). Das Obj. ist unbestimmt gelassen, weil es unbestimmt ist. Er schöpft Freude aus allem Möglichen (vgl. C. 2, 10.); alle Dinge, welche, was ihn freuen kann, in oder an sich haben, müssen seinen Wunsch erhören, wie Hos. 2, 24. 23. durch Gottes Veranstaltung der Most den Jezreel.

Cap. VI, 1—12.

Unseligkeit des Nichtgeniessens und das Ungenügende des Genusses.

Der Fall kommt vor, dass Einem eine Fülle Glücksgüter gewährt, die Fähigkeit aber sie zu geniessen versagt wird; und Das ist ein Unglück, welches mit gar nichts ausgeglichen wer-

den kann V. 1—6. Um so mehr bleibt es dabei, dass alle Anstrengung den Genuss bezwecken soll. Allein was die Gegenwart bietet, ist schon da gewesen; wir kennens schon, haben es auch nicht nach eigenem Gefallen gewählt. Also freut es uns nicht; und der unzufriedene Blick richtet sich auf die Zeit nach uns, welche Niemand kennt. V. 7—12.

Der Abschnitt schliesst sich an das Ende des vorigen enge an; die Clausel והשליטו C. 5, 18. ist der Keim, aus welchem er sich entwickelt. Deutlich zerfällt das Stück in zwei Hälften, deren erste sich von der zweiten scharf abhebt, und übr. nicht etwa den Gedanken von C. 5, 12 ff. wiederbringt. Dort verliert der Reiche, ohne sie genossen zu haben, seine Glücksgüter; hier behält er sie.

VV. 1. 2. Es wird ein neues Uebel und zwar ein schweres angekündigt, und dasselbe V. 2. namhaft gemacht. Die Eingangsworte wie C. 10, 5. vgl. 5, 12. *schwer lastet es auf dem Menschen*] Nemlich den wenigen, welche es trifft. Zum Ausdrucke s. C. 8, 6. — C. 2, 17. 21. *und nicht entbehrt er für seine Seele irgend etwas, das* ff.] So dass es also nur von ihm abhienge, es ihr auch zu Gute kommen zu lassen (Ps. 49, 19. Luc. 12, 19.). Wohl unrichtig wäre: *und nicht mangelt seiner Seele etwas von Allem* ff. Zwar bedeutet חסר auch *fehlen*, *mangeln* (C. 9, 8.); das Suff. wäre nicht entgegen (1 Mos. 39, 9.); und מן könnte partitiv seyn (Jes. 51, 18.). Allein zwar hat er Das alles, aber (s. das folg.) seine Seele kriegt es nicht. Also müsste man doch wenigstens beim dat. comm. stehn bleiben: *für seine Seele*. Dann empfiehlt sich aber die erstere Auffassung besser; zumal מן (vgl. C. 4, 8.) vom Begriffe des חסר abzuhängen scheint. *Gott setzt ihn aber nicht in Stand*] Es ist nicht, wie C. 5, 14. gesagt, dass er die Schätze (und sein Ansehn) verliere; im Gegentheil ist VV. 3. 6. die Meinung angedeutet, dass er bis ans Ende seines langen Lebens im Besitze seiner Glücksgüter bleibe. Der „Fremde" ist der Erbe des Mannes (vgl. C. 2, 18.), und er selbst ein Solcher, der mit seinem Gelde nichts anzufangen weiss; dem die ars fruendi eben versagt ist. — V. 3. wird, für wie gar nicht glücklich er einen Solchen halte, durch eine Vergleichung erläutert. *hundert*] Nemlich Kinder oder Söhne, (vgl. 1 Sam. 2, 5 mit Jer. 15, 9. 1 Mos. 5, 4.). *Hundertmal* ist מְאַת C. 8, 12.; Spr. 17, 10 erkläre wie 2 Cor. 11, 24. *und zahlreich sind die Tage seiner Jahre*] Eig.: und viel ist, was sind u. s. w. Wäre אשר (שֶׁ) hier *dass*, so müsste רַבִּים gesagt seyn; nun aber ist רב sogar Verbum. Gemeint ist die Summe von Tagen, in welchen seine Jahre, diese alle zusammengefasst, bestehn (Ps. 90, 10). Der Vf. will nicht etwa eine kürzere Jahresrechnung, die es nicht gab, ausschliessen; sondern wesentlich sagt der Satz das Gleiche aus, wie das vorhergehende Vgl. Dennoch dürfte Letzteres, und obgleich Kohelet C. 11, 8. שָׁנִים הַרְבֵּה schreibt (vgl. Neh. 9, 30.), nicht bloss verdeutlichende

Glosse seyn. Steigerung durch Häufung des Ausdruckes bezweckend, bringt der Vf. auch noch die Tage vor, bei welchen es sich um eine viel grössere Zahl handelt, welche die Einbildungskraft auch stärker treffen muss. *und auch ein Begräbniss ihm nicht ward*] Dieser Satz konnte einem hebr. Leser mit: *und er gar den Tod nicht sieht* (Ps. 89, 49. vgl. 16, 10.), nicht gleichbedeutend seyn; und er wäre denn auch gegen den 6. V. ein Vorgriff. Der Sinn vielmehr, welchen die Worte allein haben können, erhellt; so enthalten sie aber eine zweckwidrige Schwächung des Gedankens. Es kommt dann so heraus, als wenn, bliebe er nur nicht unbeerdigt, er auf die angegebenen Titel hin doch glücklicher als die Fehlgeburt seyn würde. Der Vf. will nicht die Ehre des Begräbnisses und den Werth eines langen mit Kindern gesegneten Lebens gegen einander abwägen. Ferner fällt das Perfekt היתה auf, und endlich sollte der Satz, aber ohne לא vor ונפשו stehn: — „und er auch prächtig begraben würde“, aber seine Seele u. s. w. Der Satz ist nicht nur zweckwidrig, sondern auch formell ein nimium, und darum hier einmal zu streichen; s. zu V. 6. — Zu ^{b} vgl. Hi. 3, 16. *kommt in Nichtigkeit*] Weil leblos und also für nichts und wieder nichts. Sofort wird sie in der Stille beiseite geschafft; und man spricht nicht weiter von ihr. שמו] = זִכְרוֹ. Einen Namen hat sie gar nicht gekriegt. Beide, jenem Manne (V. 2.) und der Fehlgeburt, meint Koh., hafte Nichtigkeit an. Dieser jedoch nur einen Moment, Jenem sein Leben lang; und besser sey es, gar nicht leben, als leben, ohne den Zweck des Lebens zu erreichen. — V. 5. Fortsetzung. Für V. 3^{b} ist V. 4. ein Satz des Grundes begonnen worden, der aber erst durch die Folgerung V. 5^{b} zum Abschlusse kommt und seine Wahrheit findet. V. 5^{b} fährt er im Exponiren des Unterschiedes fort. *Sie hat auch die Sonne nicht gesehn und nicht gekannt*] Dieses Sehen ist eine Sensation, welche afficirt, spannt, in alle Wege die Ruhe ausschliesst. *Ruhe hat sie vor ihm voraus*] Ruhe, dem Orientalen so erwünscht. Für das comparative מִן, so gebraucht, dass die Sache nur dem Einen zukomme, und darin eben der Unterschied bestehe s. 1 Sam. 24, 18. Ps. 52, 5. Hab. 2, 16 ff. — Wenn irgendwo, so wäre nun hier vor נחת nach einem mit גם eingeführten Satze ein schicklicher Ort, um jenes וגם קבורה וגו׳ einzubürgern. Allein passen würde der Satz nur, wofern man וגם wie V. 7. als *wenn auch, obgleich* auffassen würde. Er macht aber auf gleicher Linie die Fortsetzung von גם—ראה וגו׳, welches somit gleichfalls *wenn er auch nicht sah* ff. zu übersetzen wäre. Diess aber ist nicht der Sinn, welchen der Vf. mit seinen Worten verband; jener Satz muss also von fremder Hand herrühren. Auch ist die Raison jenes „Obgleich“ nicht einzusehn; denn nicht der Reiche, welcher gestorben ist und ein Grab erlangt hat, steht in Vergleichung, sondern der Lebende, welcher noch weit davon entfernt ist, sich begraben zu lassen. Ist er erst beerdigt, dann

hat die Fehlgeburt nicht mehr Ruhe als er. — Also urtheilen wir: die fraglichen Worte, vielleicht durch בחשך ילך V. 4. veranlasst, haben als fremder Zusatz zu V. 5ª zuerst am Rande gestanden und von da sich an die unrechte Stelle in den Text gedrängt. — V. 6. Fortsetzung. Der Satz bleibt wahr, auch wenn in die Wagschale jenes Mannes noch viel Mehr geworfen würde; selbst wenn er, statt ein „hohes Alter", wie es etwa vorkommt, zu erreichen, ein Jahrtausend zweimal durchlebt. Es könnte scheinen, als wäre so langes Leben ein gutes Aequivalent; das Leben ist ja doch besser, als der Tod (C. 9, 4. 11, 7.)? Ja! wenn man nicht am Ende doch sterben müsste. Die 2. VH. bildet den Nachsatz, einzuleiten etwa durch: so sage ich, oder: so frage ich dagegen. — V. 7—9ª. Beseligt also der Genuss (C. 5, 18.), gibt es ohne Genuss kein Glück (C. 6, 2. 3.), so folgt, dass alle Anstrengung auf das Geniessen zu beziehn ist; denn — fügt V. 8 ff. ergänzend hinzu — Weisheit und Frömmigkeit helfen nichts zum Glücke, und erlangen ist besser, als verlangen. *für seinen Mund*] Das Geniessen besteht hauptsächlich in Essen und Trinken (C. 2, 24. 3, 13. 5, 17. 8, 15.). Der Satz ist jussivisch zu fassen (Hohel. 2, 6. Jes. 8, 13.). — Das könnte nun freilich zwecklos scheinen, weil man immer von neuem wieder hungert und dürstet, also zu keinem Ziele gelangt vgl. C. 1, 7 ff. Allein da diess auch nicht bezweckt wird, so führt Koh. diese Einwendung auch nur an, ohne sie zu widerlegen. *der da weiss zu wandeln angesichts der Lebendigen*] Als Partic. bedarf יודע des Art. nicht. Es ist, wie an sich und auch aus den Parallelen erhellt (s. zu 4, 17.), mit להלך וגו׳ enge zu verbinden. *Zu wandeln* u.s.w. ist also nicht Subj., wie die Punkt., welche bei יודע den Sakeph setzte, annimmt; ein solches ausser מה ist auch nicht nöthig (V. 11. C. 1, 3. 3, 9.); und *verständig* (*Ew.:* dem verständ'gen Dulder) bedeutet יודע nicht. Was mit dem „Wandeln vor den L." gemeint sey, lässt sich aus עני selbst und aus Parallelen wie 1 Mos. 17, 1. abnehmen. Es ist: ihnen unanstössig für sich dahinleben. Der Stille kommt mit Allen desshalb gut aus, weil er nicht durch Verfolgen seines Vortheils ihnen in den Weg tritt. Eine ähnliche Formel s. 2 Kön. 4, 13. *als das Wallen der Begier*] הלך hier ist parallel seinem Gebrauche als Hülfszeitwort (z. B. 1 Mos. 26, 13.) und aus dem Gegensatze הֵשִׁיב נֶפֶשׁ zu erklären. Es bedeutet hier nicht *zu Grunde gehn;* nicht vom Einschrumpfen des Magens, sondern vom steigenden Drange ungestillten Verlangens ist die Rede. Hiernach bestimmt sich der Sinn von מראה עינים. Es ist nicht das Sehen des Lichtes (vgl. C. 11, 7.), welches ausserdem VV. 3. 6. heruntergeschätzt worden ist; auch nicht das blose ansehn Dürfen aber nicht zugreifen; vielmehr das gegenwärtig haben, in seiner Hand haben des Gegenstandes = תַּאֲוָה בָאָה Spr. 13, 12. Es ist überhaupt nach Massgabe von Ps. 35, 21. 25. zu erklären. — V. 9ᵇ. 10. Wenn einem nun aber, was man geniesst, nicht schmeckt? Wirk-

lich findet der Vf. in dem Genusse ein Haar, welches ihm denselben verdirbt. — Vgl. C. 1, 9. 10. 14. und s. oben die allgemeine Erörterung vor V. 1. *und bekannt ist, dass* ff.] Nicht: *quid sit homo* (*Rosenm.*). Statt אשר müsste מה stehen vgl. Ps. 8, 5. 39, 5. Aber auch nicht: *dass es der Mensch* (*Ew.*), oder: *dass er ein Mensch ist* (*Knob.*). Wer wäre der Er? Es existirte und existirt ausser dem Menschen noch vieles Andere. Vielmehr: *dass — ein Mensch er* = wenn einer ein Mensch ist — *so vermag er nicht* ff. s. zu Jer. 17, 9. *welcher der Stärkere, denn er*] Nicht: denn wir. Das K'tib lies nicht הִתְקִיף, welches Hiphil nicht vorkommt, sondern הַתַּקִּיף. Mit Unrecht nahm man am Artikel Anstoss (s. C. 10, 3. 20.). Die Meinung ist ja nicht: ein Mensch könne mit einem stärkern (Menschen z. B.) nicht kämpfen, sondern: Der Mensch nicht mit der bestimmten Person, welche die Menschen an Stärke übertrifft, d. i. Gott. Dieser aber hat es so geordnet, dass nur Dagewesenes wiederkehrt, dass es nichts Neues gibt, das interessiren könnte; der Mensch kann es also nicht ändern. — V. 11. 12. Die Antithese V. 9ᵇ wurde im 10. V. gerechtfertigt, damit selbst aber auch die These widerlegt. Die lange Ausführung V. 1—9ᵃ wird V. 10. in kurz angebundener Rede („Es ist bekannt, dass u. s. w.) selbst als ein הבל nachgewiesen; und, dass sie הבל sey, wird V. 11. ausdrücklich gesagt. כי kann hier nicht *denn* bedeuten; es ist = *dass* vor der direkten Rede, das bekräftigende ja. Hier, wo ein Fall ebenso langen als nichtigen Geredes vorlag, wiederholt der Vf. mit Nachdruck den Satz C. 5, 6. — Wenn aber also die Erörterung V. 1—9ᵃ nichts gilt, so kehrt die alte Frage wiederum zurück. Sie wäre bei ihrer kurzen Fassung aus C. 3, 9. zu ergänzen, und wird hier V. 12ᵃ näher bestimmt: ich sage, dass — = ich meine nemlich: wer weiss u. s. w. *die gezählten Tage seines flüchtigen Lebens*] Zu מספר (vgl. C. 5, 17.) ist nicht ב zu ergänzen, sondern es ist Akkus. des Masses, der Dauer. Weil ימי durch einen complicirten Genitiv von יעשם כצל getrennt ist, wird diesem relativ zu denkenden Satze die Cop. vorausgeschickt. *die er vollbringt, wie ein Schatten*] Natürlich nicht: wie einen Schatten (vgl. C. 8, 13. Hi. 14, 2.), trotz Stellen wie 1 Chr. 29, 15. Ps. 144, 4 ff. אשר מי יגיד] Nicht: *so dass* u. s. w. vgl. 1 Mos. 13, 16. Nemlich nach der Supposition des Vfs dürfte eben Künftiges, was die Zeit nach des Individuums Tode bringt, ihm gut seyn; und da müsste mit *so dass* der Satz also lauten: wer weiss, was nach dem Menschen seyn wird, so dass er kraft solches Wissens ihm sagen könnte, was ihm gut sey u. s. w. אשר ist ganz ebenso zu betrachten, wie das vorige כי (vgl. Jes. 5, 7.); b ist explicativ für a: ich meine: wer kann dem Menschen sagen ff. Der Gedanke ist nicht so aufzufassen, als wäre schon das Wissen um diese Zukunft das ersehnte Glück; sondern da meine Vergangenheit und meine Gegenwart es nicht boten, so müsste der „Wissende" es allerdings in der Zeit nach

mir suchen, die vielleicht bringt, was noch nicht da war. Wenn Einer übr. weiss, was ihm gut wäre, so ist damit noch nicht gesagt, dass er es auch erreichen könne. אחריו] S. C. 7, 14.

Cap. VII, 1—29.

Des lauten Unmuthes Ablenkung auf die sündige Menschheit. (Empfehlung eines klugen Masshaltens.)

Da im Leben das Glück nicht zu finden ist, so denkt der Vf. jetzt wohlgefällig an Tod und Trauer, und findet solch Denken weise. Allein „Weisheit ist ein zerbrechliches Ding; und unmuthiges Murren kein Bestandtheil derselben. Die rechte Weisheit nimmt in Gottes Namen die Welt, wie sie ist, schreitet nach keiner Seite hin aus; und sie vermag es, die nun einmal vorhandene Mangelhaftigkeit unserer Tugend auszugleichen.“ — Diese Weisheit zu begreifen, hat Kohelet sich abgemüht, aber vergebens. Die Sünde sollte vielmehr geradezu Thorheit seyn, und die Thorheit — was ihr Name besagt. Soweit aber ist er mit seinem Nachdenken gekommen: dass die Menschen böse sind; dass von ihnen das Unheil alles ausgeht, nicht von Gott, welcher den Menschen gut geschaffen hat.

Wie z. B. C. 4, 5. 6., so lässt sich wiederholt auch hier eine doppelte Stimme unterscheiden (vgl. VV. 15. 16., V. 3. mit V. 9.), indem die Forschung durch den Widerspruch, gleichsam im Zickzack sich bewegend, zum Ziele zu gelangen sucht. Doch haben wir auch hier kein eigentliches Zwiegespräch, sondern der Vf. führt selbst die beiden Stimmen. Er entwickelt den Gedanken, bis er einen Fehler daran entdeckt (V. 6^b vgl. 6, 9.); erhebt einen Einwurf (V. 15.), und sucht ihn sich zu beantworten. Schliesslich bleibt diese Antwort aus; und ein ausführlicher Widerspruch (V. 23 bis Schluss) besteht zu Rechte. Kohelet fühlt sich durch die Doktrin V. 16—22. nicht befriedigt; seine eigentliche Meinung wird also durch dieselbe nicht ausgedrückt, so wenig diess, als die Hiobs von einem seiner drei Freunde; und es ist also nicht nur VV. 23. 24., sondern auch V. 25 ff., wo der Vf. wirklich seine Ansichten vorbringt, mit dem Vorhergehenden zu verbinden.

Es lassen sich in dem Cap. vier Abschnitte unterscheiden, ungefähr gleich gross, selbst nach der Versezahl, indem nur der dritte, V. 15—22., einen mehr enthält, als jeder der übrigen.

V. 1—7. Auf die Gedanken, mit welchen der Vf. hier anhebt, brachte ihn das Ergebniss des 6. Cap. Der Satz C. 6, 3^b erhält hier V. 1. sein Corollar; indem allerdings, wenn ein genussreiches Leben ebenfalls keinen Werth hat, der Austritt aus demselben dem Eintritte vorzuziehn ist. *Besser ein guter Name*

als gutes Oel] Das will uns der Vf. nicht lehren; der Gedanke ist dem Folgenden untergeordnet (zu C. 5, 2.), den Koh. durch Versippung mit einer in ihrer (hebr.) Fassung noch mehr einleuchtenden Wahrheit näher legen will. Der Satz ist ein Sprichwort; die Aehnlichkeit der beiden Hauptwörter führt sie auch Hohel. 1, 3. zusammen, und lässt sie z. B. Ps. 45, 8. Jer. 33, 9. die nemliche Verbindung eingehn. Uebr. kann das erste טוב nicht etwa Appos. seyn, so dass מן wie C. 4, 17. zu erklären stände. שם allein steht im Sprachgebrauche auch für *guter Name*, zwar nicht 1 Mos. 6, 4., aber Spr. 22, 1. Hi. 30, 8. Zum Ausdrucke vgl. 1 Kön. 1, 47.; übersetzen lässt sich etwa: *besser gut Gerücht als Wohlgeruch.* — Ueber das Suff. in הולדו s. zu C. 4, 12. — V. 2. Ein verwandter Gedanke, aus derselben düstern Stimmung entspringend, welche den 1. V. eingegeben hat. *in ein Trauerhaus*] Es ist Trauer wegen eines Todesfalles gemeint. Darauf weist der Zusammenhang mit V. 1. hin, und es erhellt aus den Worten: *sintemal Jenes das Ende* u. s. w. הוא] Nicht die Trauer, sondern die Thatsache, dass das Haus ein Trauerhaus wird. Also für היא, nemlich wegen Attraktion durch סוף. Die Trauer dauerte 7 Tage (Sir. 22, 12.); so lange also wirkte der Todte noch nach. Dieser Satz des Grundes bedar führ. nicht erst der Ergänzung durch b., als wenn nemlich das Trauerhaus und der Gang dahin durch die ernsthafte Reflexion, zu welcher sie Gelegenheit geben, erst ihren Werth erhielten. Vielmehr das ein Ende Nehmen, das Sterben ist ja etwas Wünschenswerthes (V. 1.); und wenn Einem selber die Freude zu sterben (Hi. 3, 22.) noch nicht wird, so kann man doch an der Anschauung des Schicksals, das unser noch harrt, sich zum voraus erlaben. In b wird ein zweiter Grund hinzugefügt, nicht aus dem Gefühle Kohelets, sondern aus seiner Beobachtung. Er selbst würde aus dem erstern Grunde ins Trauerhaus gehn; die Menschen aber, wie sie im Allgemeinen sind, werden durch den Todesfall zu ernstem, trüben Nachdenken gestimmt, was ihnen ganz heilsam ist. — V. 3. Fortsetzung von V. 2. her; solches Beherzigen bringt כעס mit sich. *Bei traurigem Gesicht ist das Herz gesund*] Im Grundtexte bei dem scharfen Gegensatze von רעע und ייטב ein förmliches Oxymoron. Sonst gilt, dass der Zustand des Herzens sich auf dem Gesicht ausdrücke (Spr. 15, 13.); und von פָּנִים רָעִים wird Neh. 2, 2. ein Schluss gezogen auf רֹעַ לֵב. Also kann ייטב לב nicht gegensätzlich zu יֵרַע לְבָבֵךְ 1 Sam. 1, 8. ausgelegt werden; und es steht, schon weil „kann fröhlich seyn“ keinen zureichenden Grund gäbe, hier nicht etwa zu Spr. 14, 13. das gerade Gegentheil. לב ist hier vielmehr Sitz der Intelligenz; und ייטב bedeutet bene se habet. Der Thor lacht V. 6. und kann nicht עֲשׂוֹת רָע C. 4, 17.; und dgg. befindet sich V. 4. das Herz der Weisen da, wo רע פנים in seinem Rechte ist. — An das לֵב חָכְמָה V. 3. schliesst sich nun Vers 4. an, gewissermassen zu V. 2. zurückkehrend;

der Zusammenhang bis V. 6. ist aber beinahe nur ein lexikalischer. Nemlich לב V. 3. erscheint wieder im 4. V., חכם des 4. V. wieder in V. 5., כסיל aus V. 5. nochmals im 6. V.; und zugleich irrt der Vf., Sentenzen häufend, mit V. 5. von seinem Grundgedanken ab. Uebr. ist V. 4. לב nicht = Verstand, der C. 10, 2. anderswohin heimgewiesen wird, sondern Herz = Gesinnung. Sein Sinn steht nach dort. — Wo aber das Herz Einen hinzog, z. B. den Weisen, da wird er anzutreffen seyn; und nun (V. 5.) in seiner Gesellschaft sich zu befinden und — was nicht ausbleiben kann — sich tadeln lassen zu müssen, ist besser, *als wenn ein Mann anhört* ff.] Auf diese Art ist die grammatisch unadäquate Vergleichung zu schlichten. — Der Gesang der Thoren erschallt eben im Haus der Freude (V. 4.). — V. 6ª. Begründung. Zu gleichen Theilen, wie es scheint, durch שיר und durch כסילים wird der Vf. auf כְּסִירִים *wie Dornen* geführt, welche sofort סיר *den Topf* nach sich ziehn. Bei der Seltenheit des Brennmaterials wurden auch Dornen zur Feuerung benutzt (Ps. 58, 10. 120, 4.). Sie brennen mit grossem Geräusche schnell hinweg (Ps. 118, 12.). Nicht das Brennen aber, sondern eben das Knistern steht hier in Vergleichung; und mit der Kürze des Lachens der Thoren stände nach Analogie von Hi. 20, 5. ein ganz anderer Satz zu begründen. Vielmehr schnell verbrennend entwickeln sie kein dauerndes, wirksames Feuer, an dem man z. B. das Fleisch im Topfe gar machen könnte; im Gegensatze zu anderem Holze, das nicht so arg knattert, aber besser heizt. Also es steckt nicht viel dahinter; da ist viel Geschrei und wenig Wolle: eine Vergleichung ähnlichen Sinnes wie jene Spr. 28, 3. und im Geschmacke, welchem (Silv. de Sacy chr. Ar. I, 175. s. den comm.) ein briefliches Wort wie das Knarren einer Thüre vorkam. — V. 6ᵇ Gegenrede, wie ihre Motivirung V. 7. zeigt, wider die Behauptung V. 5., in Anführung eines öfter vorkommenden Falles, bei welchem sie nicht zutrifft. Schon חכם selbst, noch mehr die גְּבוּרָה desselben liess sofort an einen Richter denken, dessen wesentliches Erforderniss חָכְמָה ist (1 Kön. 3, 28. Jes. 11, 2.), und der im Arab. geradezu חָכָם genannt wird. Zum Ausdrucke vgl. Jes. 44, 25. — Jer. 4, 9., zur Sentenz 5 Mos. 16, 19. 2 Mos. 23, 8. Sir. 20, 29. (27.). — V. 8—14. Es könnte scheinen, als sage Vers 8. ungefähr Dasselbe aus wie V. 1.; allein man muss beide Votshälften combiniren: Wenn Dem wirklich also ist, wie V. 7. behauptet wird, so muss man das Ende abwarten; und dazu gehört eine gute Geduld. Die beiden Sätze waren vermuthlich Sprichwörter, der erstere eigentlich des Sinnes von 1 Kön. 20, 11. Ebenso empfiehlt der zweite, welcher Uebermuth der Langmuth entgegensetzt, Ausdauer eine Sache durchzuführen; anzufangen irgend eine Geschichte, dazu brauche es nur Uebermuth. Im Zusammenhange aber hier mit V. 7. ist die Meinung die: hege also kein Vorurtheil; lass den Weisen sich erst bewähren; lass die Sache, die zu dem Ende erst vol-

lends vorliegen muss, sprechen. Der rechte Gegensatz wäre nun freilich מְקַצַּר רוּחַ. Allein am Sprichworte war so wenig, als an unserem „Besser Neid als Mitleid" etwas zu ändern; und dass der Vf. קְצַר רוּחַ wirklich intendirt, erhellt aus der Fortsetzung V. 9. — Die Punktt. beabsichtigen, wie es scheint, den Stat. constr. von אֶרֶךְ und גְּבַהּ, vermuthlich wegen des häufigen אֶרֶךְ אַפַּיִם; allein das Abstr., welches auch der *Syr.* hier ausdrückt, ist treffender. Wenn ferner in analoger Verbindung אֶרֶךְ sonst nicht vorkommt, so auch nicht גְּבַהּ, sondern nur גֹּבַהּ; und auch jenes קֹצֶר רוּחַ wird nur einmal (2 Mos. 6, 9.) gefunden. גְּבַהּ mag als Infin. (vgl. Spr. 16, 19. שְׁפַל) stehn bleiben. — Die innere Verbindung des 9. V. mit V. 8. ist hergestellt; neben ihr besteht aber durch רוּחַ noch eine äussere nach der Art von V. 4—6. — In V. 10ª wird eine Aeusserung solches Unmuthes angeführt, und damit V. 9ª erörtert. Die 2. Hälfte läuft der 2. dort parallel. *denn nicht mit Weisheit fragst du nach Dem*] Eig. von Weisheit her (Ps. 28, 7.); Die Frage geht nicht hervor aus u.s.w. — Dieser Satz des Grundes wird VV. 11. 12. selbst weiter begründet. Weise wäre solches Fragen nicht; man soll aber weise seyn; denn *Weisheit ist so gut wie Vermögen*] Wegen עִם s. C. 2, 16. Richtig schon *Seb. Schmidt;* falsch LXX, *Vulg. Targ.* u.s.w.: Weisheit mit Vermögen. Der Vf. kann nicht meinen, dass die Weisheit nicht allein schon ein Gut sey; auch fügt sich letztere Auffassung weder zu V. 10., noch zu V. 12. in den Zusammenhang. Ferner unrichtig ist die gewöhnliche Erklärung: *und ein Vortheil denen* ff. Von dem matten Sinn abgesehn, ist יֹתֵר, dessen Punkte Niemand anfocht, auch C. 6, 8. 11. ordinäres Partic., nirgends geradezu = יִתְרוֹן, mit welchem es wohl z. B. C. 3, 9., aber nicht in unserem Satze wechseln kann. Dgg. ist יותר auch Adv. C. 2, 15., bedeutet *mehr* (Esth. 6, 6.); und der folg. Vers, in welchem יתרון dieses יתר wiederaufnimmt, begründet den hier ausgesprochenen Gedanken, dass Weisheit den Menschen sogar noch besser (richtig *Herzf.*) sey. Jenes טובה עם wird V. 12. dadurch veranschaulicht, dass Weisheit und Vermögen sich coordinirt dasselbe Präd. erhalten: *Schatten ist die Weisheit* ff.] Richtig bemerkt *Knob.*, Schatten sey im heissen Orient Bild des Schutzes mit dem Nebenbegriff des Angenehmen; vgl. Jes. 30, 2. 3. (32, 2.) 4 Mos. 14, 9. Klagl. 4, 20. בְּ aber ist בְּ essent., hier wie V. 14. Hi. 23, 13. 1 Mos. 49, 24. an seiner rechten Stelle stehend vor dem Präd. — In ª wären also Beide einander gleichgestellt: sie schirmen (vor Mancherlei), womit nicht gesagt ist, dass sie vor Allem und Jedem beschützen. Nun gibt ᵇ (parallel mit V. 11ᵇ) an, warum die Weisheit besser sey. *ein Vorzug der Einsicht ist:*] Was die Einsicht vor dem Gelde voraus hat, ist u.s.w. Subj. zum Präd. ist eben der folg. Satz; und דעת = חכמה (C. 1, 16. 18.) ist nur der Abwechselung wegen gesetzt. *erhält das Leben ihrem Besitzer*] Es ist von derjenigen Weisheit die Rede, deren Gegentheil die Frage V. 10.

thut; also von solcher, die nicht über den Druck der Gegenwart murrt, sondern (vgl. V. 13. 14.) sich in das Bestehende fügt. Jene Unzufriedenen (V. 10.), meint der Vf., יְמוּתוּ וְלֹא בְחָכְמָה (Hi. 4, 21.); der Kluge schweigt (Am. 5, 13.); und so können keine Aeusserungen von ihm hinterbracht werden (C. 10, 20.) und ihn einer Gefahr aussetzen. Diess hat die Weisheit vor dem Gelde wirklich voraus; denn, kann man mit Gelde sein Leben retten (Spr. 13, 8.), so kann man auch um des Geldes willen, das man besitzt, umgebracht werden. — Beare, felicem reddere bedeutet חִיָּה auch Hi. 36, 6. nicht; und diesen Sinn würde auch der Zusammenhang nicht hinreichend rechtfertigen. — VV. 13. 14. Nachdem V. 10[b] seine weitere Begründung erhalten hat, wird die Ermahnung V. 10[a] hier fortgesetzt. Anstatt über die schlechten Zeiten zu klagen (V. 10.), halte man sich lieber die Einsicht gegenwärtig, dass am Bestande, den Gott so geordnet, man doch nichts ändern kann (V. 13.); dieser Einsicht nachlebend, schicke man sich in die Zeit u.s.w. — Zu V. 13. vgl. C. 6, 10. 1, 15. Fassen wir כִּי im Sinne von dass, so ist die Meinung: man solle eben Das absehn am Thun Gottes, dass Niemand ff.; vgl. כִּי und אשר vor מִי C. 6, 12. *Denn* könnte hier כִּי nur in einer Breviloquenz bedeuten: denn Niemand kann u.s.w.; und diess zu sehn ist eben der Mühe werth. *am guten Tag sey guter Dinge*] Vgl. Sir. 14, 14. Eig. am Tage des Glückes (vgl. 1 Sam. 25, 8.). Ueber בְּ essent. s. zu V. 12. vgl. Jer. 44, 17. *und am bösen Tag*] Der Sprecher kann nicht dem Vorhergehenden conform ihm empfehlen: הֱיֵה בְרָע; Das findet sich schon von selbst. Daher vollendet er den angefangenen Satz nicht, sondern führt dem Angeredeten jetzt eine Ueberlegung zu Gemüthe, welche ihm es künftig erleichtern soll, den bösen Tag zu ertragen. *wegen dessen, dass nicht finden soll* u. s. w.] על דברת ש = *nach der Rechnung dass*, oder: *aus dem Grunde weil* vgl. C. 8, 2. 5 Mos. 23, 5. Im Folg. ist zunächst der Sinn von אחריו deutlich (s. zu C. 6, 12. Hi. 21, 21.); und im Weitern kommt, ob man האדם zum Subj. oder zum Obj. mache (vgl. Spr. 6, 33. Ps. 116, 3. mit 2 Kön. 7, 9. 2 Mos. 18, 8.), auf das Gleiche heraus. Jedoch ist um der Stellung und des fehlenden אֶת willen Dasselbe eher für das Subj. anzusehn, und also zu übersetzen: *weil der Mensch nicht finden wird*, oder vielmehr nach Gottes Rathschlusse *finden soll* u. s. w. Von der Voraussetzung ausgehend, dass auch böse Tage nothwendig seyn müssen, lehrt Koh.: weil Gott will, dass der Mensch nach seinem Tode aller Dinge quitt seyn soll, so legt er ihm das Böse in die Dauer seines Lebens und lässt es hier mit dem Guten abwechseln, anstatt ihn nach dem Tode damit heimzusuchen. Die Ausll. haben sämmtlich den Sinn dieser Stelle verfehlt. — Vgl. Hi. 2, 10. — V. 15—22. Zunächst V. 15. eine verdrüssliche Antwort der Art wie C. 6, 10. auf das wiederholte רְאֵה VV. 13. 14. *Alles hab ich erschaut*] Alles, כֹּל durch den Art. bestimmt, kann nur rela-

tiv gemeint seyn: Alles, was zu erwägen er VV. 13. 14. aufgefordert wird. *in den Tagen meines eiteln Strebens*] In welchen ich הֶבֶל אֶהְבָּל vgl. Hi. 27, 12. Hiemit selber bezeichnet er diese Erwägungen als הֶבֶל, und rechtfertigt diese Categorie in der 2. VH.; indem dieselben die Thatsache in b weder rechtfertigen noch hinwegräumen. Er wendet ein: es kommen manchmal an einen Menschen im Ganzen nur gute, an den andern nur schlechte Tage, und zwar beide Male an den unrechten; und Das ist ein objektives הֶבֶל (C. 8, 14.). *Da gibt es einen Gerechten, umkommend* ff.] Nicht: der Gerechte (הַצַּדִּיק vgl. Jes. 57, 1.) kommt um; יֵשׁ gehört nicht zu אֹבֵד, sondern zu צַדִּיק. *Durch seine Gerechtigkeit*] Nicht bloss: bei oder ungeachtet derselben, was durch עַל צִדְקוֹ ausgedrückt seyn würde; s. den folg. V. מַאֲרִיךְ] Wie C. 8, 12. nemlich יָמִים, welches C. 8, 13. dabeisteht. — Die Erwiderung V. 16—18. insinuirt, jener Rechtschaffene werde seine Tugend übertrieben, der Frevler es mit dem Sündigen nicht übertrieben haben, und ertheilt entsprechende Rathschläge. *und werde nur nicht überweise*] תתחכם könnte etwa seyn sapientem se gessit (vgl. הִתְגַּבֵּר), aber nicht sapientem se putavit, und ist vielmehr in Uebereinstimmung mit תהי im ersten Gl. zu erklären. Von חָכַם *weise machen* ist es das Reflexiv. *warum willst du verlassen stehn?*] Was von zu grosser Tugend oder Weisheit die Folge seyn würde. Eig. warum willst du dich vereinsamen? Wer in dieser Art sich auszeichnet, weckt Neid und Abneigung; und es lässt ihn auf seiner einsamen Höhe Jedermann stehn. Der Vf. scheint Hiobs Beispiel und die Stelle C. 16, 7. im Auge gehabt zu haben. *frevle nicht viel*] Dass man ein wenig frevelt, gibt sich von selbst (vgl. V. 20.); und man kann dabei doch ein ehrlicher Mann bleiben. Wer viel freveln würde, der wäre ein רָשָׁע; und Das soll man nicht seyn. Ebenso sey man nicht ein Thor, sondern in alle Wege weise, nur diess nicht im Uebermass. — In V. 17ᵇ wird die dogmatische Ansicht festgehalten (Hi. 22, 16. 15, 32.). — V. 18. Medio tutissimus ibis; die Mittelstrasse ist die beste. *Denn wer Gott fürchtet fährt mit Beidem*] Gew.: *er entgeht Dem allem*, so dass auf VV. 16ᵇ 17ᵇ zurückgesehn wäre. Allein man sollte nicht erwarten: der Gottesfürchtige, sondern: wer es so macht (wie nemlich 18ᵃ gerathen wird), der entgeht allem Dem; und wer es so macht, ist nicht geradezu = gottesfürchtig. Ferner steht zu bezweifeln, dass für diesen Sinn יצא mit dem Akk. construirt werden durfte (vgl. Jer. 11, 11.); יָצָא אֶת־הָעִיר scheint nicht vollkommen analog zu seyn. Schon die *Vulg.* übersetzt: nihil negligit; und der *Syr.* ܢܦܩ ܠܟܠܗܘܢ (utrique inhaeret: der Uebers.). Doch scheint der Akkus. nicht ein solcher der Richtung zu seyn; und ebenso wenig dürfte nach egredi urbem (vgl. باب *Thor*, auch *Capitel* eines Buches) zu erklären seyn. Vielmehr ist der Akk. solcher des Masses, des Weges; יצא ist abgekürzt aus der Formel צֵאת וָבוֹא (z. B. 1 Kön.

3, 7.); und vergleichen lässt sich das arab. ما يجرى مجراه. — Der wirklich Gottesfürchtige, meint der Vf., strebt auch in Tugend und Weisheit nicht über das Mittelmass hinaus, um sich nicht Gott allzusehr zu nähern und in Strafe zu fallen; s. zu Jes. 2, 12. m. Comm. — VV. 19. 20. Der Zusammenhang des 19. V. mit dem Vorhergehenden stellt sich durch die Bemerkung her, dass V. 16—18. חָכְמָה d. i. Klugheitslehre enthalten ist. Was hier von der Weisheit überhaupt gesagt wird, wird es in specieller Beziehung auf diejenige der VV. 16—18.; und Vers 19., die voranstehende Lehre empfehlend, kann durch אשר = ja angeschlossen werden. Der Gedanke in [a] kehrt Spr. 24, 5. wieder, und ebenso תָּעֹז לְ im Bilde Spr. 10, 15. Wie הֵנִיחַ לְ *einem Ruhe schaffen*, so ist עזז mit לְ *Macht seyn* ff. „An der Weisheit hat der Weise eine Macht, stärker, als wenn u. s. w." Die Vergleichung ist nach V. 5. zu verdeutlichen. Die Meinung ist: mehr, als zehn Gewaltige eine Macht sind für die Stadt, in welcher sie Jeder mit seiner Schaar zu ihrem Schutze lagern. Herbei führt die Vergleichung תעז, welches an קִרְיַת עֹז u. dgl. denken lässt. — Das Lob der Weisheit hier ist um so mehr am Platze, als V. 16. in der Weisheit sich zu mässigen gerathen hatte; was im Munde der personificirten Weisheit seltsam klingt. Schwieriger nachzuweisen ist die Berechtigung des 20. V. Es erhellt, dass, wer dem Grundsatze VV. 16. 18. nachlebt, nicht ohne Sünde bleiben wird; es scheint aber der Gedanke, ausgesprochen auch 1 Kön. 8, 46. und durch כִּי (wohl = *denn*) angeknüpft, nicht für V. 16. sondern für V. 19. den Grund zu enthalten. Also nicht: mässige dich im Streben nach Tugend, weil du das Ziel der Vollkommenheit doch nicht erreichen wirst. Vielmehr V. 19., nur von der Weisheit תָּעֹז וגו׳ prädicirend, giebt zu verstehn, die Tugend sey keine solche Macht; V. 20. indess folgt davon nicht die Raison: weil nemlich kein Mensch u. s. w., sondern der Satz ist Grund für V. 19. selbst. Denn Jeder, auch der Weise, sündigt; in welchem Falle ihn die Tugend, die ihn verlassen hat, auch nicht schützt, aber die Weisheit sich als seine Schutzwehr bethätigt. — VV. 21. 22. Die Lehren der Lebensklugheit werden von V. 18. her hier fortgesetzt. Vers 21. ist wohl nicht mit *Knob.* bloss an den 20. anzuknüpfen: du lässest also auch zu wünschen übrig und wirst Ursache zu nachtheiligen Urtheilen über dich. Aber weise handelst du, wenn du nicht auf sie horchst u. s. w. Vielmehr der Sprechende kann sich nicht verhehlen, dass, wer den Lehren solcher חכמה nachlebt, dafür von den Leuten getadelt werden wird. Also bemerkt er schliesslich noch: in der Befolgung dieser Rathschläge lass du dich durch das Geschwätz der Leute nicht irre machen; horche nicht herum, was man zu deinem Thun sage, ob man es lobe oder missbillige. *auch um die Reden alle, die sie führen, kümmere dich nicht*] Die Meinung ist nicht: schlag' es in den Wind, was du hörest, sondern: lass es dir kein Anliegen seyn, sie zu hören. Die

„Reden“ sind nicht solche, die sie über einander führen, indem Einer dem Andern Uebles nachredet, sondern (wie aus b und V. 22. erhellt) Reden „über dich“. *auf dass du nicht deinen Knecht hörest dich verwünschen*] Du könntest bei solchem Herumhorchen unangenehme Dinge zu hören kriegen. Dass beispielsweise der Knecht genannt wird, passt gut und verstärkt das Gewicht der Abmahnung. Der Knecht kann am ehesten und häufigsten Grund zum Schelten haben, steht dem Ohre des horchenden Herrn nahe genug, und vom Knechte über sich schimpfen zu hören, ist dem Herrn am unerträglichsten. — Schimpfen, sagt der Sprecher, über dich wird man ganz gewiss, denn Andere werden es nicht besser machen, als du selber; es hat aber nichts auf sich, wenn man es nicht hört. ידע לבך] Vgl. übr. 1 Kön. 2, 44. Nicht etwa: dein Bewusstseyn muss dir sagen u. s. w. פעמים רבות ist nicht von קללת abhängig, sondern Akk. des Obj. („viele Fälle“) zu ידע. את] = אַתָּה vgl. Neh. 9, 6. Ps. 6, 4. ff. — V. 23—29. Entgegnung auf vorstehende Rathschläge, auf welche die VV. 23. 24. ausdrücklich zurücksehn vgl. Hi. 13, 1. *hab' ich versucht mit Weisheit*] Zum Sprachgebrauche vgl. C. 2, 1. Es ist die Weisheit, wie er sie hat und mit ihr operirt, das vernünftige Denken. Dieses Denken suchte seinen Inhalt (אחכמה); — er suchte mittelst desselben die objektive Weisheit, die Einsicht in Das, was dem Menschen gut sey (s. C. 6, 11. 3, 9.), zu erringen. *Mit der Weisheit*] Also nicht praktisch durch Einschlagen solcher Wege; und *ich habe versucht,*] nicht selber ausgesonnen, sondern geprüft, ob es nemlich dem Menschen gut sey, oder nicht. *sie aber blieb ferne von mir*] Bei seinem Nachdenken überhaupt, welches das über „alles diess“ einschliesst. — V. 24. Fortsetzung: und wie soll man zu solcher Einsicht, die uns ferne liegt, gelangen? Vgl. das dogmatische Gegenstück 5 Mos. 30, 11 ff. *was ferne ist und tief*] Um des Nachdruckes willen steht רחוק voraus (vgl. Hi. 23, 9.) und wird עמק wiederholt. Ueber מה שהיה s. zu C. 1, 9., woselbst freilich היה selbst Präd., während hier nur Cop. ist. Richtig *Knob.*; unrichtig dgg. machen *Rosenm. Ew. Herzf.* מה שהיה anstatt blos מה zum Subj. Letzterer: fern bleibt, was fern war; *Ew.:* fern ist, was es sey? *Rosenm.:* Procul abest quod ante aderat. Von Dem, was geworden ist = ist, kann der Vf. gar nicht sagen, es sey fern und tief, sondern Diess nur etwa von dem Thun Gottes dahinter (C. 8, 17., dgg. C. 3, 11.); auch handelt es sich jetzt nicht von dem Bestehenden, wie aus der Rückweisung כל זה auf das Vorhergehende klar wird. *tief*] D. i. schwer zu ergründen vgl. Spr. 20, 5., von der Weisheit Gottes gesagt Hi. 11, 8. Im Uebr. klingt Jer. 17, 9. (s. m. Comm.) hier nach, und vielleicht auch Spr. 31, 10. vgl. 3, 15. — V. 25 ff. Also „Jenes alles“ hat er nicht gut und überhaupt Weisheit auf diesem Wege nicht gefunden; somit schlägt er einen andern ein (ich wandte mich ff. vgl. C. 2, 20.). Und zwar thut er Das mit allem Eifer eines

irre Gegangenen, welcher das Versäumte wiedereinzubringen sucht; daher die Häufung der Verba. Die Rathschläge aber V. 16 ff. haben ihn ebendesshalb nicht befriedigt, weil ihnen zufolge ein mässiges Sündigen Weisheit wäre, ihm aber a priori fest steht, dass die Sünde Thorheit seyn sollte. Also bestrebt er sich nun zu finden, dass sie auch wirklich Thorheit sey (b); in welchem Falle, was Weisheit sey, sich bald ergeben würde, nemlich die Sünde zu lassen. — ולבי ordnet sich unter, = mit meinem Herzen d. i. Verstande. *zu erkennen und zu forschen*] Die beiden Akkus. gehören nur zu בקש, vor welchem, um es äusserlich von den vorhergehenden Infin. zu trennen, לְ nicht wiederholt wird. — Ueber חשבון s. zu V. 27. — V. 26. Auf seinem Wege findet Koh. das Weib; er denkt zu fischen und krebst, — wie geht Das zu? Wenn er dass die Sünde Thorheit sey finden will, so hat er sich ein bestimmtes Ziel gesteckt; und wir merken, dass sein בקש חכמה וגו zunächst darauf ausgeht, die Sünde in ihrem Wesen und ihren Folgen zu begreifen. Dieses Ziel verfolgend (vgl. V. 27ᵇ) findet Koh., was er V. 26. vorbringt. Nemlich er muss die Sünde da aufsuchen wo sie wächst, im Menschen (Hi. 5, 6. 7.), und sucht sie an ihrer Quelle (vgl. Sir. 25, 24.), wo sie zugleich am markirtesten hervortritt: beim Weibe, das im Orient überhaupt für moralisch schwächer denn der Mann gilt. Also wird dasselbe als Repräsentant der Sünde, als eingefleischte מִרְשַׁעַת, vorgeführt, und — indem der Vf. zugleich eine bestimmte Person im Auge zu haben scheint s. Vorbem. 4. — was eigentlich von der Buhlerin gilt (vgl. Spr. 22, 14. Nah. 3, 4.) von dem Weibe überhaupt ausgesagt (vgl. V. 28), dass es den Mann zu dessen Unglück umstricke und fessle. — היא ist Cop. zwischen Subj. und Präd., und steht um des Gegensatzes willen Nachdruck tragend dem Präd. voran. Abgerissener Nomin., der durch das Suff. in לבה aufgenommen würde, kann es nicht seyn; indem, wenn לבה Subj. auch zu מצודים wäre, היא gar nicht stehn würde. Auch ist אשר hier nicht die Conj. — Die Vergleichung der Arme mit Fesseln ist deutlich. Bei חוטא (vgl. zu C. 2, 26.) ist לפני אלהים ebenfalls hinzuzudenken. בה] Er wird durch sie (Hos. 12, 14. 1 Mos. 9, 6.), oder mit ihr, die als ein Netz geschildert worden, nach Gottes Willen gefangen. — Koh. sagt nicht, das Weib sey ärger als der Teufel (s. מַר Jer. 2, 19. 4, 18.), sondern ein Uebel, bitterer denn der Tod (vgl. 1 Sam. 15, 32.); und er spricht nicht von schrecklichen Folgen der Sünde für die Sünderin, sondern für Den, der sich mit der Sünderin einlässt. Also fallen רשע und כסל nicht, wie er zu finden wünscht, auf die gleiche Seite, sondern כסל wäre etwa dem Manne zuzusprechen. Allein er sagt auch nicht, dass der Weise jenen Schlingen entrinne, sondern Der, welcher Gotte wohlgefällig ist. Wie für den Tod, so ist also auch für das Weib kein Kraut gewachsen, dessen Anwendung der Mensch in seiner Hand hätte: Das ist es (V. 27.),

was er herausgebracht hat. — Weil C. 1, 1. 2. 12. gleichwie C. 12, 9. 10. קהלת ohne Art. steht, wird hier, aber inkonsequent gegen C. 12, 8. ה— zu אמר gezogen. Jene Stellen sind aber vielmehr insofern massgebend, als daselbst Kohelet stets gen. masc. ist; der Art. ist erlaubt, weil das Wort eig. ein noch deutliches Appellativ; und nachdem V. 26. so Schlimmes vom Weibe ausgesagt worden, wäre es ganz unpassend, den Sprecher hier als Weib aufzuführen. *Eines zum Andern*] Nemlich: stellend oder fügend. Die Worte sind geradeso wie פָּנִים אֶל־פָּנִים 1 Mos. 32, 31. adverbial untergeordnet, und weisen übr. darauf hin, dass חשבון hier eig. *Rechnung* bedeutet. Er hielt nicht vergleichend das Weib mit dem Tode zusammen, sondern fügte ein Merkmal an das andere, um das Prädikat מר ממות zu gewinnen; und ebenso abstrahirte er sich den Satz in b aus gesammelten Fällen des Entrinnens und Gefangenwerdens. חשבון ist was er herausrechnete, das Urtheil, welches er sich gebildet hat. — V. 28. Ein Resultat hat er gesucht, aber nicht eben das, welches er fand. Es macht natürlich den Wunsch rege, auch ein gutes Weib zu finden; allein die Weiber sammt und sonders böse, und mit wunderseltener Ausnahme Diess auch die Männer. בקשה נפשי] Nicht בִקַּשְׁתִּי, denn es ist ihm ein Anliegen, eine Herzenssache. *das hab ich nicht gefunden*] Die Cop. führt den Hauptsatz ein. *Einen Mann von Tausend*] Vgl. Hi. 9, 3. — Nemlich: einen rechtschaffenen. Dass Diess die Meinung des Vfs, muss theils aus dem Zusammenhange mit V. 26. u. 29. ergänzt werden, theils erschliessen wir es aus der Geläufigkeit dieses Thema's bei den Hebräern, s. zu V. 20. Hi. 14, 5. Mich. 7, 2 f. Nicht: einen Mann, der seinen Namen mit Recht führt u. s. w. (*Knob.*); denn, wenn in dem „Mann“ eine Emphase liegen soll, so muss איש gesetzt werden (1 Sam. 26, 15. 4, 9.). *unter allen Diesen*] Unter diesem Tausend. Unter 1000 Männern konnte er es auch nicht suchen wollen. Bei אלף ist אדם in der Bedeutung *Mensch* zu ergänzen: nicht unter 1000 Männern, sondern 1000 Menschen fand er Einen rechtschaffenen Mann, aber kein gutes Weib. — V. 29. Aber eine weitere Wahrheit fand er zu dem Funde V. 26., *dass Gott die Menschen gut geschaffen hat* u. s. w. Wenn dergestalt das Böse, wie aus der Energie seines Erscheinens am Weibe und seiner allgemeinen Verbreitung unter den Menschen wahrscheinlich wird, aber den Menschen seinen Ursprung verdankt: so ist es nicht vorher durch einen Andern da, nicht von Gott geschaffen, sondern hinterher durch die Menschen in die Welt eingeschleppt; und die Theodicee hat nicht mehr zur Aufgabe, die Sünde als Thorheit zu begreifen. Darauf, dass die Menschennatur von Gott so geschaffen ist, dass sie das Böse erzeugen kann und wirklich erzeugt, geht der Vf. nicht ein, schliesst diesen Gedanken durch sein kategorisches ישר vielmehr aus, und lässt unerörtert, wie der gute Mensch

böse werde und Böses hervorbringe. חשבנות] Wie der Gegensatz lehrt, = malae artes, *Ränke*.

Cap. VIII, 1—17.

Zur Thorheit des Sündigens verführt das unbegreifliche Ausbleiben einer gerechten Vergeltung.

Hinter C. 7, 29. kann die Frage bloss die seyn: woher also die Sünde? wie kommt der Mensch dazu, zu freveln? Der Vf. antwortet: Es sündigt etwa Einer aus Menschenfurcht, indem er etwas Unrechtes geheissen wird und es thut (V. 5.); sodann freveln die Menschen gemeinhin, indem der Gedanke an die Strafe, weil Letztere zögert, nicht hinreichende Macht besitzt (V. 11.); endlich wird das Streben nach Tugend dadurch entmuthigt, dass es dem Guten oft schlecht, dem Schlechten gut ergeht (VV. 14. 15.). Diess Alles ist nun aber doch Gottes Ordnung, und unbegreiflich, wie Solches von Gott herrühren kann VV. 16. 17.

Zunächst führt Koh. die gemeine Weltklugheit vor, welche den Menschen mehr gehorcht, als dem Sittengesetze, aus Religion also zu thun vorgibt und sich dabei eben weise dünkt. Es wird erörtert, dass durch konsequentes Festhalten solcher Maxime Dieselbe zuletzt als das Gegentheil wahrer Weisheit sich herausstelle, weil sie Handlungen mit sich bringt, die später einmal bestraft werden (V. 5—8.). In Wahrheit nun würde jener Servilismus hierauf schon selbst reflektiren, wenn dem Frevel die Strafe auf dem Fuss nachfolgte; so dass mithin jenes Motiv der Sünde von demjenigen der langsamen Justiz Gottes weiter bestimmt wird und in ihm involvirt ist. Dieses Zögern aber der göttlichen Strafgerechtigkeit ist in dem thatsächlichen Verhältnisse begründet, dass das Schicksal der Menschen überhaupt nicht als adäquater Masstab oder Ausdruck ihrer Würdigkeit gelten darf, Gottes Gerechtigkeit daher oft vermisst wird und auf sich warten lässt. So führt sich das erste Motiv auf das zweite, dieses sich auf das dritte zurück; die Sünde hat allemal Eine und dieselbe letzte Veranlassung.

V. 1. Die Wendung, mit welcher Cap. 8. beginnt, das triumphirende: *wer ist wie der Weise?* wurde vielleicht durch das glückliche Finden des Satzes C. 7, 29. veranlasst. Die Fortsetzung aber in der zweiten Frage lehrt, da ein Wort des Weisen in b ausgesprochen wird, als Meinung des Vfs denken: dem Weisen ähnlich würde eben Derjenige seyn, welcher den Spruch des Weisen verstände und zu deuten wüsste. Man vgl. also die Formeln Hos. 14, 10. Jer. 9, 11. Ps. 107, 43. — Hat Koh. neben יֹתֵר gleichbedeutend יִתְרוֹן, so dgg. für פִּתְרוֹן vom aram. פְּשַׁר hier פֵּשֶׁר. Zusammenhängen aber können beide Vershh. nur so, dass die 2. das zu deutende Wort selber enthalte. Wirk-

lich ist die Aussage in b von der Art, einer Deutung zu bedürfen; und das Fehlen des Art. („eines Spruches", nemlich des folgenden) beirrt uns nicht. *die Weisheit eines Menschen macht leuchten sein Antlitz*] Zum Ausdrucke vgl. 4 Mos. 6, 25. Ps. 4, 7. Hi. 29, 24. Wie Das zu verstehen sey, s. nachher. *und Trotz sein Antlitz entstellt*] Die drei Worte, welche im Hebr. den Satz bilden, scheinen von vorn in engem Verbande zu stehn; denn man sagt ebenso עַז־ und הֵעֵז פָּנִים (5 Mos. 28, 50. Spr. 7, 14.) wie שִׁנָּה פָּנִים (Hi. 14, 20. Sir. 13, 25. 12, 18.), und שִׁנָּא 2 Kön. 25, 29. ist = שִׁנָּה Jer. 52, 33. עז פניו nun im Genitivverhältnisse zu verbinden geht darum nicht an, weil man die erwiesene Bedeutung festhaltend keinen guten Sinn erhält, und nicht von עז, sondern wie vorher von פניו das Verb. ausgesagt seyn sollte. Man könnte also עז abgerissen stehn und durch das Suff. aufgenommen seyn lassen, so dass פניו Subj. würde. Allein פנים als Sing. masc. (s. dgg. 2 Sam. 10, 9. Hi. 16, 16.) zu construiren ist höchst bedenklich. Spr. 15, 14. ist das K'ri vorzuziehn; und Klagl. 4, 16. kann חִלְּקָם gelesen werden, oder das Verb. richtet sich nach dem Gen. (*Ew.* §. 307[c]). Ausserdem sollte nicht von פנים des עז, sondern des אדם die Rede seyn; und was sollte פְּנֵי־עֹז bedeuten? Dieser Grund bleibt, auch wenn man פניו als Akkus. beim imperson. Passiv denken wollte, in Kraft. Die LXX lesen עַז־פָּנָיו und dann auch nothwendig יְשֻׂנֵּא: *ἀναιδὴς προσώπῳ αὐτοῦ μισηθήσεται.* Sie erklären dergestalt in der Richtung des Gegensatzes, gewinnen ihn aber nicht; auch ist עַז־פניו für עז פנים nicht hebräisch (s. zu Ps. 73, 2. meine krit. Anm.). Vielmehr wie vorher das Gesicht des Menschen leuchten gemacht wird, so sollte es hier entstellt werden; dieser Sinn kommt aber nur dadurch heraus, dass man mit *Zirkel* יְשֻׁנֵּא punktirt. Um den so resultirenden exoterischen Sinn kann es jedoch dem Vf. nicht zu thun seyn. Als solcher ist derselbe nichtssagend und müssig, ausser Zusammenhang mit dem Vorhergehenden wie mit dem Folgenden; auch prägt er keinen scharfen Gegensatz aus. Die Frage selber: wer versteht zu deuten das Wort? weist uns an, einen tiefern, esoterischen Sinn zu vermuthen. Die Weisheit bestralt ihren Besitzer mit dem Lichte des Lebens (Hi. 33, 30. Ps. 56, 15.), d. i. erhält ihm das Leben s. C. 7, 12.; Trotz tödtet (vgl. V. 8[b]) und entstellt dadurch das Gesicht vgl. Hi. 14, 20. עז bedeutet nemlich die rücksichtslose Kühnheit (vgl. Ps. 90, 11. mit 1 Mos. 49, 7.), welche auch vor dem Bösen (V. 8.) nicht zurückbebt, gegenüber der bedächtigen (V. 5.) Weisheit, welche sich im Zaume hält. Wer die Fortsetzung V. 2. erwägt, der kann die Quelle der Sentenz in Spr. 16, 14. 15. entdecken. *Knob.: und seines Angesichts Unmuth wandelt sich*; aber עז ist nicht = Unmuth, und Hi. 5, 2. hat weniger als Ps. 13, 4. mit unserer Stelle zu schaffen. *Ew.: so dass sich der Glanz* (?) *seines Antlitzes verdoppelt* (?). *Herzf.: und sein strenges* (?) *Angesicht wird verändert*, also gemildert. Aber was soll Das im

Zusammenhange? und was gibt es da zu deuten? — V. 2—4. Nun fragt sich freilich: was ist עֹז, was חָכְמָה? Ein Bekenner falscher Weisheit, niedriger Weltklugheit wird hier redend eingeführt. *Ich nehme Königs Gebot in Acht*] Lies mit der *Vulg.* שְׁמֹר. Die Punkt. שְׁמֹר setzt voraus, dass zu אני ein אָמַרְתִּי oder אֹמֵר supplirt werden dürfe; was mit Jes. 5, 9. (vgl. 22, 14.) Jer. 20, 10. keineswegs zu beweisen steht. Das von selbst sich darbietende Particip wurde für den Imper. bloss wegen V. 3ᵃ verschmäht; mit Unrecht, denn der Sprecher erzählt von seinem Thun, welches er für das richtige hält, zur Nachahmung für Andere (vgl. Hi. 5, 8.). V. 5. zwar שׁוֹמֵר, s. aber 11, 4. *auch wegen des Gotteseides*] des bei Gott geschworenen Eides. Von einem Vasalleneide wohl findet sich Ez. 17, 13., aber von einem eigentlichen Unterthaneneide aus älterer Zeit keine sichere Spur, auch 2 Kön. 11, 17. nicht; und wäre der Eid hier einem nationalen Könige geschworen, so würde שׁ׳ יהוה stehn (2 Mos. 22, 10. 2 Sam. 21, 7. 1 Kön. 2, 43. 42.). Der Gott, bei welchem man schwört, soll mit Namen genannt werden; aber einem Heiden konnte der Jude nur bei אֱלֹהִים schwören. Zuerst, soviel geschichtlich bekannt, nahm von den Juden einen Eid der Treue Ptolemäus Lagi (Joseph. Arch. XII, 1.). Solcher unbedingter Gehorsam, welcher sich hier in den Mantel der Religiosität hüllt, wird V. 5 ff. missbilligt. *Beeile dich nicht von ihm wegzugehn*] Der Wortsinn ist deutlich (vgl. Hos. 11, 2.); und keinem hebr. Leser konnte Das, auch wenn הלך עִם (vgl. 1 Sam. 10, 26.) der direkte Gegensatz wäre, gleichbedeutend seyn mit: falle nicht übereilt von ihm ab. Der Rath ergeht nicht an den Unterthan überhaupt, der vielleicht fern vom Könige lebt und ihn nie zu Gesichte kriegt; es kann nicht als besondere Klugheit empfohlen seyn, vor dem Könige träfe man zufällig mit ihm zusammen — was hier bemerkt, nicht vorausgesetzt seyn müsste — sich nicht eilends fortzumachen. In Aussicht genommen ist ein Solcher, natürlich ein Jude, der mit dem Könige in Berührung kommt; der פָּנָיו oder עַל־פָּנָיו (vgl. 2 Kön. 17, 20. mit 23. Jer. 15, 1.) füglich gedacht werden kann. Der König ist ein heidnischer; dem Dogma aber, dass die Heiden unrein, soll man dem Könige gegenüber keine Folge geben. *bleibe nicht stehn bei schlimmem Befehl*] עֲמֹד ist augenscheinlich zu נִבְהַל הָלַךְ Gegensatz, und demgemäss auch aufzufassen. דבר רע aber ist hier auf gleiche Art, wie V. 5., und wegen des in b vom Könige Ausgesagten für ein דבר מלך anzusehn. Also: ne haesites in imperio exitiali; auch wenn der König etwas Heilloses befiehlt (Spr. 21, 10.), so soll man es thun, wie dort Doeg. עמד wie Jos. 10, 13. 1 Sam. 20, 38. Ez. 21, 35. LXX; durch עמד ב z. B. in den Bund treten 2 Kön. 23, 3. darf man sich nicht irre machen lassen. Es ist Absicht des Schriftstellers, dass V. 3ᵇ 4ᵇ der Servilismus vom Könige in Formeln spricht, welche sonst die Allmacht Gottes bezeichnen vgl. Jon. 1, 14. Hi. 23, 13. —

Hi. 9, 12. Dan. 4, 32. Erstern Stellen zufolge ist יעשה richtig nicht als Niphal punktirt. Der Grund lautet: die Weigerung ist vergeblich; es geschieht doch. Nicht gerade, wenn er nicht will, durch einen Andern, sondern indem er selber doch wird gehorchen müssen. Vers 4. ist Grund für V. 3ᵇ; 3ᵇ solcher nur für das nächst vorhergehende Glied. דבר מלך] Vgl. 1 Sam. 21, 3. und מִצְוָה V. 5. (Spr. 13, 13.). — V. 5—8. Censur der in V. 2—4. ausgelegten Theorie, als einer unweisen. ידע und לא ידע V. 5. bezeichnen Gegensätzlichkeit beider Vhälften, so dass das „weise Herz“ (1 Kön. 3, 12. Ps. 90, 12.) und der „Halter des Gebotes“ einander entgegenstehn. In der That war vorher vom Halten des Gebotes, auch des schlimmen, die Rede; ein Solcher, der auch dem ungerechten Befehle (s. V. 3.) gehorcht, ist hier gemeint. דבר רע ist hier was V. 3.; ידע in a ist wie in b zu erklären, in b aber bedeutet es *sich um eine Sache kümmern, Rücksicht darauf nehmen, in Erwägung ziehn* 1 Mos. 39, 6. Spr. 27, 23. Wer ein gehorsamer Diener ist, und nicht ausserdem noch etwas, der überlegt sich ein דבר רע nicht erst (vgl. 5 Mos. 33, 9.), sofern es nemlich רע ist, sondern vollzieht es und begeht so auf des Mächtigern Geheiss Sünde, רָעָה V. 6., רשע V. 8. *Zeit und Gericht*] Künftige Zeit (V. 6.), welche eben das Gericht bringt. — Die VV. 6—8. begründen V. 5ᵇ. Alles Thun, und so auch das böse findet seinen Lohn (V. 6.); man kann nicht wissen, wann (V. 7.); und um so weniger Demselben entrinnen (V. 8.). Zu V. 6ᵃ vgl. C. 3, 17., zu b meine Anm. bei Jes. 24, 20., woselbst כבד; vgl. aber den Parall. 1 Mos. 18, 20. כי vor רעת ist einfach *dass*, כי im Anfang des 7. V. = *denn*, und wird nach dem Zwischensatze wiederholt. „Denn er (der Mensch) nicht wissend = denn da er nicht weiss, also auch nicht anzugeben weiss was geschehn wird: wie kann ihm da Jemand sagen, wann das unbekannte Etwas eintreten werde. Gewöhnlich falsch: *denn wie es seyn wird*; richtig *Herzf.* — V. 8. von vorn herein ist schwerlich von einem Zurückhalten des entfliehenden Lebens (*Targ. Rosenm. Knob. Herzf.* ff.) die Rede. Das 2. Gl. beweist dafür nichts, denn das 3. zeigt, dass auch das 1. und 2. keineswegs innerlich zusammenzuhängen brauchen. Auf das „entfliehend“ käme es eben an; denn andern Falles kann man רוח allerdings hemmen (Spr. 25, 28. 16, 32.). Auch würde, wäre Das der Sinn, nach Massgabe letzterer Stellen בְּרוּחוֹ u. s. w. gesagt seyn. Vielmehr: *hat Gewalt über den Wind* (vgl. Spr. 30, 4. und C. 11, 5., C. 9, 12. mit dem hier folg. Satze). *über den Tag des Todes*] Nemlich des natürlichen vgl. den Ausdruck Hi. 15, 32. 1 Sam. 26, 10. *und keine Entlassung gibts im Kriege*] Im Frieden wohl kriegt man leicht Urlaub oder auch den Abschied. Auch wenn von israelitischem Kriegsbrauch hier die Rede wäre, würde das Gesetz 5 Mos. 20, 5 f. dem Satze hier nicht förmlich widersprechen. Mit Recht steht bei במלחמה der ־; denn nun folgt der Hauptsatz, welchen die vorhergehenden

als Vergleichungen veranschaulichen. *nicht lässt entrinnen*] Erreicht (Ps. 40, 13.) und ergreift ihn, vgl. Spr. 12, 12., wo רֶשַׁע zu lesen. Zu בְּעָלָיו s. C. 7, 12. — V. 9—13. Erwiederung Kohelets auf die V. 5—8. aufgestellte Lehre. Er hat Beobachtungen gemacht, die das Gesagte bestätigen, aber auch welche entgegengesetzter Art; und das Zögern der strafenden Gerechtigkeit verführt zum Sündigen trotz dem dass man überzeugt ist, es werde dem Guten gut, dem Schlechten schlecht ergehn. *Diess alles hab ich gesehn*] Wie der Schluss des V. zeigt, ist auch der faktische Inhalt von V. 2—4. unter dem „Alles“ mitinbegriffen; V. 2—4. wird von der Antwort V. 5—8. vorausgesetzt und gehört zu ihr. Das Sehen hier ist nicht = geistig erschauen d. i. als wahr erkennen; denn da könnte z. B. dem Satze V. 8[b] nicht im Folgenden widersprochen seyn. Für das blosse Denken aber oder Glauben von etwas, das vielleicht nicht wahr ist, kann ראה nicht stehn. Also bedeutet es *sehen*, *wahrnehmen* im eig. Sinne, wie V. 10.; er sah, wie Unrecht seinen eigenen Herrn schlug, indem er auf Das, was in der Welt geschah (נַעֲשָׂה), sein Augenmerk richtete. *Die Zeit, wo Mensch über Mensch herrscht zum Unglück Diesem*] So wird nemlich V. 5 ff. behauptet, dass Derjenige, welcher vom Mächtigern sich imponiren lässt Böses zu thun, dafür gestraft werde. In der so genommenen Wendung aber wird das Unbefriedigende der Theorie V. 5 ff. leise angedeutet; denn die Frage: wie ergeht es Dem, der das Unrecht befahl? blieb ohne Antwort. Richtig übersetzt *Ew.* Gew.: *es gibt eine Zeit* ff., was Soviel seyn soll, aber nicht ist, als: es dauert eine Zeit lang; und für welchen Sinn עת allein nicht hinreicht. לו auf das erste אדם zu beziehn, widerspricht gar allem Zusammenhange. *Knobels* Erklärung: freilich hab ich auch Tyrannen gesehen, welche ganze Zeiten hindurch ungestraft Böses trieben, greift dem 10. V. vor; und ein adversatives „freilich“ ist mit nichts angedeutet. *Aber gerade so sah ich* ff.] בְּ vor der Partikel wie Esth. 4, 16., vor יַעַן z. B. Ez. 13, 10. als ב essent. *begraben werden und kamen zur Ruhe*] Da sie doch der Ehre des Begräbnisses nicht theilhaftig werden sollten vgl. Jes. 14, 19. Jer. 22, 19. u. dazu m. Comm. באו] בוא allein schon ist hier durch den Zusammenhang deutlich, wie in anderem Sinne C. 11, 8. Eig.: sie sind eingegangen, abgekürzt aus der vollständigern Formel Jes. 57, 2. *vom Orte des Heiligen ferne wandeln*] Wäre die Meinung: sie wandern von da hinweg, so würde גָּלָה gewählt seyn; denn der Zusammenhang würde ein gezwungenes Wandern verlangen. Vielmehr schliesst מִן den Begriff *fern* ein Jes. 26, 14. 14, 19. Zeph. 3, 18. Hi. 28, 4. Zweckwidrig aber scheint dieses „Wandeln“, weil es dass sie leben einschliesst, und die Frevler kurz vorher Gestorbene sind; während der Vf. doch ein הֶבֶל berichten will. Lies, da Koh. auch einen Infin. constr. הֲלֹךְ bietet (C. 6, 8. 9.), יְהַלֵּכוּ = fahren hin, kommen um (vgl. Hi. 14, 20. — מְקוֹם קָדוֹשׁ ist auch hebräisch (3 Mos.

7, 6.); wollte aber Koh. sagen, sie sterben auf ungeweihter Erde, und werden da natürlich auch begraben, so würde er vielmehr אֲדָמָה קֹדֶשׁ schreiben (Am. 7, 17. vgl. 2 Mos. 3, 5.). Das parallele בעיר bürgt für die Richtigkeit der Fassung: Ort des Heiligen, d. i. Jerusalem. קדוש, von Einem vorzugsweise ausgesagt, durfte ohne Art. stehn (Hab. 3, 3. Hi. 6, 10.). Hier werden sie im Tode (C. 9, 5.) um so mehr vergessen, weil kein Grabmal in der Heimath ihr Andenken erhält. Der Vf. bezieht sich auf partielle Wegführung von Bürgern Jerusalems, wie etwa jene nach Separad d. i. Sardes Obadj. 20. *welche redlich handelten*] Vgl. 2 Kön. 7, 9. *auch Das ist nichtig*] Vgl. V. 14. גם bezieht sich wohl nicht speciell auf V. 9^{b}, sondern überhaupt auf die bisher dagewesenen הֲבָלִים. Besteht nun Zusammenhang mit dem Folg., — und Das muss wohl seyn — so exponiren die VV. 11—13., warum הבל. Dass Solches verkehrte Ordnung, und desswegen הבל ist, bringt der Vf. V. 14. nach. Hier liegt ihm die Nichtigkeit darin dass dadurch die Menschen zur Sünde verführt werden. *Weil nicht ungesäumt vollzogen wird das Urtheil* ff.] Schnelle Justiz würde dem Freveln bald ein Ende machen (vgl. Sophokl. El. V. 1505 f.). Der Vf. begnügt sich von מהרה mit dem contradiktor. Gegentheil. Er stellt die langsame Justiz entgegen; was von dieser gilt natürlich noch mehr, wo das Urtheil gar nicht vollzogen oder gar kein Urtheil gefällt wird. פתגם ist das armen. patgam = *Wort, Sentenz* u.s.w., im Aram. und Esth. 1, 20. Mask., so dass, da אין nicht beim finit., wohl aber beim Partic. steht, נַעֲשָׂה zu lesen und auch Hi. 35, 15. die Punkt. zu ändern seyn wird. Dass עֲשׂוֹת פִּתְגָם nicht bedeutet *Urtheil fällen*, und dass פתגם gegen den Accent als Stat. constr. mit dem Folgenden sich verbindet, ist deutlich. *darum wird voll* u.s.w.] Vgl. C. 9, 3. Das Herz, Sitz der Gedanken, wird voll von solchen (vgl. Ps. 73, 7.) in der Richtung, Böses zu thun (Esth. 7, 5.). — V. 12^{a} wird bloss ohne neuen Folgesatz V. 11^{a} wiederaufgenommen, und, wieso die langsame Justiz Solches zur Folge habe, exponirt. Wer nemlich einmal gesündigt hat, ohne von der Strafe ergriffen zu werden, der sündigt begreiflich wieder und immer wieder, und kann's lange treiben. — אשר] *weil*, wie V. 11., nicht *welcher*; auch wäre „welcher" nicht = wer. חטא ist vermuthlich (s. C. 9, 18.) des folg. Gutturals wegen mit ֶ punktirt (dgg. C. 7, 26. 9, 2.); die Punktirung des עשׂה als Partic. wird durch מאריך bestätigt. מאריך] Nemlich Böses zu thun. Das beigefügte לו deutet darauf hin, dass wir nicht einfach ימים (V. 13.) ergänzen dürfen, wie C. 7, 15. *Obschon ich wohl weiss*] Das Partic. geht mit Nachdruck dem Subj. voraus. Der Vf. spricht offenbar communikativ (Röm. 7, 18. 14 ff.): אני = האדם V. 11. *dass es gut ergehn wird* ff.] Schliesslich, am Ende aller Enden. Man urgire den 2. Mod. im Gegensatze zu den vorausgegangenen Particc. *welche sich vor ihm fürchten*] Vgl. 1 Tim. 5, 3: *Χήρας τίμα, τὰς ὄντως χήρας. Dem Schatten gleich*

ist wer nicht Furcht hat ff.] S. zu C. 6, 12. *Vulg.:* sed quasi umbra transeant qui non timent etc. Fälschlich zieht die Accent. und ihr getreu auch die Auslegung der Neuern כצל zum Vorhergehenden. Ist denn der Schatten, weil er nicht יאריך ימים, etwa קְצַר־יָמִים? — V. 14—17. Daraus, dass den Guten oft trifft, was den Bösen treffen sollte und umgekehrt (V. 14.), ergibt sich, dass die Tugend das Glück des Menschen nicht begründet. Sein Heil liegt im Geniessen, welches die Frucht des Augenblicks pflückt, anstatt lange und vielleicht vergeblich auf seinen Lohn warten zu müssen (V. 15.). Eine solche Weltordnung Gottes ist allerdings unbegreiflich: Das hat Kohelet mit seiner Weisheit begriffen (VV. 16. 17.). — Zu V. 14. vgl. V. 10. und C. 3, 16., wo von menschlicher Justiz die Rede war. *indem es für den Menschen kein Glück gibt* ff.] Auch der Frevel nemlich, so wenig als die Tugend, kann ihm das Glück verbürgen, weil neben den Erfahrungen VV. 14. 10. auch solche entgegengesetzter Art vorliegen; was VV. 10. 14. offen gelassen wird. *und Das hafte ihm an für seine Mühe*] hefte sich gleichsam an seine Sohlen; vgl. רדף z. B. Ps. 23, 6. und 1 Mos. 30, 30., auch דבק mit dem Akk. 1 Mos. 19, 19. Nicht: *und Das bleibt ihm für seine Mühe* (*Ew.*), oder: *wird ihm zu Theil durch seine Mühe* (*Knob.*). Dem „bleiben" widerstrebt der Wortbegriff; und dem mit כי eingeleiteten הוּא חֶלְקוֹ C. 3, 22. 5, 17. ist der Satz nicht parallel. Besser *Herzf.:* — *möge ihn begleiten bei* ff. — Die VV. 16. 17. hängen als Vorder- und Nachsatz zusammen, und mit V. 15. dadurch, dass הָאָדָם V. 15. für V. 16ᵇ das Subj. bildet, indem הענין von בעמלו V. 15. nur die Wiederaufnahme ist. Der Vf. will seinen Satz V. 15. hier nicht damit begründen, dass das Philosophiren als resultatlos auch kein Gut sey; denn es hat ein Resultat wenn auch ein negatives V. 17. Seine Meinung geht vielmehr dahin: Da man das geheimnissvolle Wirken Gottes nicht durchschauen und absehn kann, so vermag man auch nicht — was das Beste wäre — sich nach ihm einzurichten, sich ihm anzuschmiegen; es bleibt also nichts übrig, als sich dem Sinnengenuss zu ergeben und über sich ergehn zu lassen, was Gott beschliesst. Die V. 15. 16. könnten somit doch durch כי = *denn* verbunden seyn. — Vgl. C. 1, 13. 14. 17. *dass der Mensch nicht vermag das Thun zu fassen* ff.] Dieses Thun ist eben das göttliche, dessen Erwähnung vorhergeht; und der Satz ist von vorn als Antiptosis (vgl. 1 Mos. 1, 4. 4 Mos. 32, 23.) angelegt. Das Thun der Menschen ist als menschliches schon zu begreifen, aber nicht so der Gedanke Gottes, welcher dieses Thun in seiner Hand hat (C. 9, 1.) und die Richtung desselben bestimmt (vgl. V. 11.); welcher den Drang, der schlaflos macht (V. 16.), die Leidenschaft u. s. w. ihnen eingepflanzt hat. Diess ist es, was seit C. 3, 11. dem Vf. namentlich durch die Untersuchung C. 6, 1—8, 14. klar geworden ist. בשל אשר] Es liegt sehr nahe, mit *Ew.* בְּכָל־אשר zu emendiren, wie vielleicht auch

LXX *Vulg. Syr.* gelesen oder vermuthet haben. Es widerspricht, da כ und שׁ in keinem der beiden Alphabete sich ähneln, die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Verderbnisses aus dem Planen ins nahezu Unverständliche, und zugleich die Analogie Jon. 1, 7. 8. 12.; vgl. auch das aram. בְּדִיל דְּ, *darum dass.* Eig.: *Mit* (Dem) *welches an Dem, was er sich bemüht* = Mit Dem, was an seiner Bemühung ist, mit dem an ihr ersichtlichen Eifer oder Talente; vgl. das Deutsche: es ist nichts damit; was ist an der Sache? ולא ימצא] Vgl. C. 7, 28. *gedächte es zu erkennen*] sich vornähme, es zu erforschen.

Cap. IX, 1—10.

Da auf solch leidiges Leben gar noch Vernichtung folgt, so gewinne man ihm die heitere Seite ab.

In der C. 8. angegebenen Weise bestimmt Gott das Schicksal der Menschen und auch, zum Theil ebendadurch, ihr Thun und Lassen; der Mensch hat nichts in seiner Hand. Es muss aber die Verfügung Gottes wegen ihrer Unerklärbarkeit dem Menschen als ein Walten des Zufalles erscheinen; was an sich schlimm, und von schlimmen Folgen begleitet V. 1—3. Ueber alles Das könnte man sich trösten, wenn man nur nicht sterben müsste; denn das Leben ist doch besser, als der Tod; und mit dem Tode ist Alles aus V. 4—6. Also freue man sich des kurzen Lebens, und beute es aus; denn Gott selber will, wir sollen es geniessen V. 7—10.

Gleich dem vorigen zerfällt auch dieser Abschnitt deutlich in drei Theile, zu vergleichen mit Obersatz, Untersatz und Schlussfolge. Bemerkenswerth ist, wie der Grundsatz C. 3, 22. hinter ähnlicher Begründung hier V. 7 ff. in Form der Aufforderung vorgetragen und ernstlich und beredt empfohlen wird. Das Hervorstechende im 1. V. ist das „und ihre Handlungen“ (vgl. C. 8, 11.), und interessant, dass V. 4., zwar nur um ihn abzulehnen, der Gedanke gefasst wird eines Fortlebens durch alle Geschlechter hindurch.

Vers 1., obwohl offenbar neu anhebend, setzt von C. 8, 17. her die Rede fort; die beiden VV. 16. 17. vermitteln den Uebergang von C. 8, 1—15. her. *Ja Diess alles führt' ich mir zu Sinne*] Nemlich was sofort folgt. Er that Das damals, als er C. 8, 16. „seinen Sinn richtete Weisheit zu erforschen“. *und erforschte Alles diess*] Ueber den Begriff von בור = ברר s. zu C. 3, 18. Der Infin. constr. mit לְ setzt an der Stelle des absol. (vgl. z. B. Jes. 42, 24. mit Ex. 20, 8.) das finitum fort (vgl. 1 Sam. 8, 12.); was nach Construktionen, wie Jes. 38, 20. 10, 32. keine Schwierigkeit hat. — Was hier von den Rechtschaffenen und Weisen ausgesagt wird, ist auch von den Bösen und den Thoren wahr

(vgl. האדם in b), in diesem Falle aber dem Vf. kein Gegenstand der Klage. Die Guten und Weisen interessiren ihn zunächst; ihn schmerzt, dass die positiven Mächte, Tugend und Weisheit, unselbständig und an sich unvermögend seyn sollen. *und ihre Handlungen in der Hand Gottes*] Sie sind seinem unerforschlichen Weltplane (C. 8, 17.) ein- und untergeordnet. Darum bedingt und lenkt er sie durch Lebensverhältnisse und Schicksale, nachdem er von vorn herein im Geiste des Menschen ihre Wurzel angelegt hat. Was also der Mensch thut, thut durch ihn Gott (C. 11, 5.). *so Lieben, wie Hassen*] Die beiden Gegensätze sind correlativ, nicht etwa durch das erste גם der Satz mit dem Vorigen verbunden, so dass von den Handlungen weiter zu ihrer Quelle, Gefühlen und Neigungen z. B., fortgeschritten würde. Es ist vielmehr zweierlei Thun entgegengesetzter Art beispielsweise erwähnt, um הַכֹּל zu umfassen. Es bildet aber zu הכל nicht etwa אין den Gegensatz, = *nichts;* was sprachwidrig wäre. Jene Worte gehören somit nicht noch zu [a], sondern sind zu יודע Akkusative. In [a] sind aber deutlich die noch zu begehenden Handlungen verstanden; so gestaltet sich das Wissen („nicht ist wissend der Mensch") zum Vorherwissen. Da der Mensch seine Handlungen nicht in seiner Gewalt hat, so weiss er auch nicht, ob er lieben oder hassen wird. *Alles liegt ihnen voraus*] In dunkler Ferne, ist für sie etwas Ungewisses. Was Gegenstand des Wissens ist oder als solcher gedacht werden kann, würden sie durch das Wissen (subjektiv) hinter sich haben. — Vom hinter sich Kriegen dadurch, dass man etwas erlebt, ist hier keine Rede. — V. 2. wird הכל wiederaufgenommen, aber, wie auch die sofort folgende Besonderung zeigt, in persönlichem Sinne. *Alle sind gleichwie Alle trifft Ein Zufall*] Dass מקרה אחר zu gleicher Zeit als Präd. zu הכל und als Subj. zu כאשר לכל gehöre, war für den Punktator zu hoch, so dass er, statt bei אחד den ֿ, zu לכל den ֹ setzte; allein *Alles wie Allen* (*Knob.*) oder: *Alles ist wie Allen* (*Ew.*) ist und bleibt unverständlich, und *Herzfeld's: Alles, wie es Allen gehen soll*, fügt zum Unsinn noch einen Sprachfehler. Die zwei hier zusammengezogenen Sätze werden, der zweite voran, sofort entwickelt. C. 3, 19. sind die beiden Satzverbindungen auseinandergehalten; hier V. 3. kehrt der zweite Satz zurück; und schon C. 2, 14. fand der gleiche Gedanke einen noch deutlichern Ausdruck. S. überhaupt meine Abhandlung: das Königreich Massa, in den Tübing. theol. Jahrbb. v. 1844. S. 278. — Es sind Alle Ein Zufall, d. h. Geburten Eines und desselben zufälligen Geschickes, nicht nur sofern sie überhaupt, — man weiss nicht, warum? — sondern auch sofern sie früher oder später, da oder dort, zu Weisheit oder Thorheit u.s.w. prädestinirt ins Leben treten und hinfort leben. Allen wird Ein Zufall — das Schicksal der Menschen, wenn es auch als ein vielfach verschiedenes, ja oft entgegengesetztes in Erscheinung tritt, behält doch immer denselben Charakter der Zufälligkeit,

ist als wirkend gedacht stets dieselbe „blinde“ Macht des Zufalls. Darauf, dass alle Menschen das gleiche Loos zu sterben trifft, ist hier hinter V. 1. (und vgl. zu V. 3.) der Sinn nicht einzuschränken. *den Guten und den Reinen*] Der Abwechslung wegen schreibt der Vf. auch nachher הנשבע, nicht כנשבע; und so beginnt er hier, gleichartige Begriffe zusammenzuordnen, sofort aber zieht טהור seinen Gegensatz nach sich. Der Vf. beginnt mit allgemeinen Begriffen, begleitet sie sodann, weil sie auch der besondern Sphäre der Legalität eignen, mit solchen aus der moralischen — denn so ist wohl hinter טוב die Reinheit und Unreinheit aufzufassen — und tritt zuletzt über auf das Gebiet der Religion. *wie wer den Eid fürchtet*] Eine Spur der strengern Ansicht von Matth. 5, 37.; vgl. dgg. C. 8, 2. כאשר ist die Conjunktion, ירא das Partic., das seinen Akkus. ähnlich, wie z. B. in צַדִּיק עַבְדִּי Jes. 53, 11. mit dem Adj. geschieht, vorausschickt vgl. Nah. 3, 1. Jes. 22, 2. Beim finit. ירא würde er nachfolgen. — Nachdem V. 2. der Vf. die Thatsache angegeben, bezeichnet er sie V. 3. fortschreitend als eine schlimme. Davon aber, dass die Menschen Ein Zufall sind, abstrahirt er nun; denn darin dass es Menschen gibt und in ihre Verschiedenheit von vorne herein wird man sich wohl finden müssen. *Das ist übel in Allem* ff.] Diese Zufälligkeit durchdringt nemlich das ganze Menschenleben, beschlägt alle seine Verhältnisse, stört und verwirrt Alles. Da רע den Artikel nicht trägt (s. dgg. Jos. 14, 15. Hohel. 1, 8.), so ist nicht mit *Rosenm.* u. Aa. zu erklären: arg unter Allem, vorzugsweise arg, das Aergste. Richtig *Ew.* — Der Zusammenhang zwischen [a] und [b] lässt sich kaum anders fassen, als so dass in Folge dieses thatsächlichen Verhältnisses das menschliche Herz erfüllt wurde u. s. w. Das an sich schon Ueble gebiert noch ein weiteres Uebel. Dann aber ist מקרה אחד לכל auch nach C. 8, 10. zu erklären, wofür schon die grosse Aehnlichkeit von [b] mit C. 8, 11[b] spricht. Dass das gemeinsame Schicksal, sterben zu müssen, solche schlimme Folgen habe, kann Koh. gar nicht behaupten. Es erhellt, dass וגם וגו׳ nicht mehr von כי abhängt; denn der Vf. will Ein רע namhaft machen, nicht mehrere. *und Unvernunft wohnt in ihrem Herzen*] Vgl. C. 8, 2—4. die Rede eines ebendesshalb Unweisen. Auf diese Weise wird das Leben elendiglich aufgebraucht; und was nachher? *und nachher — zu den Todten*] אחריו kann nicht des Sinnes seyn wie C. 6, 12. 7, 14.; der erforderliche Gegensatz ist: nachher, nachdem dergestalt das Leben von Uebeln heimgesucht worden. Also ist das Suff. neutral zu fassen: *nachdem, nachher* (Jer. 51, 46.), vgl. אַחֲרֵי ohne Suff. Spr. 28, 23. Die Präp. der Bewegung אל weist darauf hin, dass der Sinn von: *da geht es* oder: *da wandern sie* den Satz zu ergänzen hat. — V. 4 ff. Zunächst wird das letzte Gl. von V. 3. begründet. Liest man das K'tib (יְבֻחַר) = *wer hat eine Wahl?* ob er nemlich sterben wolle, oder nicht: so muss אל כל־החיים zum Folgenden

gezogen werden; und es resultirt ein unwahrer, hier ganz ungehöriger Gedanke. Das K'ri bietet יְחֻבַּר, also: *wer ist, der sich gesellen dürfte zu allen Lebendigen?* und als hätten sie das Verb. חבר hier gesehn, übersetzen auch *Targ.* LXX *Syr.*; *Vulg.*: Nemo est, qui semper vivat; vgl. Ps. 89, 49. Es könnte, da die Wurzeln ברח, בחר, חבר gleichzeitig existiren, hier wie 1 Sam. 20, 30. LXX (*μέτοχος*) und Ez. 17, 21., wo viele Zeugen, unter denen auch die Soncin. Bibel, מִבְחָרָיו lesen, ein Missgriff begangen worden seyn. Da indess auch بَحْر *Meer* auf חבר zurückgeht, ܒܡܣܘܗ im Arab. بَحُور lautet und C. 12, 6. ein ähnlicher Fall von Umsetzung vorkommt: so ist vielleicht eher zu urtheilen, dass der Vf. selbst יבחר im Sinne von יְחֻבַּר geschrieben hat. Der Sinn, welchen die Worte haben müssen, ist unzweifelhaft; der Vf. perhorrescirt die Idee des ewigen Juden. Nun ist aber auch der Acc. ־ִ, welcher mit der Lesung יְבֻחַר zusammenhängt, zu streichen, und der ־ַ bei החיים zu setzen. Gut bemerkt *Ew.*, dass die Wendung selber durch אל־המתים V. 3. veranlasst sey. *da ist Zuversicht*] Vgl. Hi. 11, 18. Nemlich in dem Falle, welcher so eben fragend in Aussicht genommen wurde. Ja ein Solcher könnte unbekümmert seyn, könnte lachen; denn er wäre lebendig; und *ein lebendiger Hund ist besser* ff.] Ist besser daran; besser ein lebendiger Hund seyn, als u.s.w.: ein Spruch, den (s. *Rosenm.* zu d. St.) auch die Araber kennen. „Hund", „todter Hund" (2 Sam. 9, 8.) ist sprichwörtlich für ein verächtliches Geschöpf. ל vor כלב leitet den im Satze vorausstehenden Cas. rect. ein vgl. 2 Chr. 7, 21. Jer. 18, 16. Wäre der Dativ beabsichtigt, so dürfte הוא vor טוב nicht stehn; und es würde noch eher כלב חי טוב לו וגו gesagt seyn. — Der letzte Satz von V. 4. wird V. 5. begründet. Aecht orientalisch witzig ist der Unterschied, welcher hier zwischen den Todten und den Lebenden gemacht wird, als wenn das der einzige wäre. Die Todten haben keines Dinges mehr ein Wissen; und auch das Wissen der Leute um sie geht verloren. Sie haben ihren Lohn dahin; *denn vergessen wird ihr Gedächtniss*] Was der mindeste Lohn wäre; das Mindeste, was ihnen noch zu Gute kommen könnte, Erhaltung ihres Andenkens, findet nicht statt. Die Wahl des nicht sehr passenden שכר (V. 6. חלק) scheint in Anspielung auf זֵכֶר getroffen zu seyn; gleichwie sofort קנאתם an שנאתם assonirt. — V. 6. setzt fort, von vorn herein mit rührender Innigkeit des Tones, indem elegische Stimmung den Vf. übermeistert. — Vgl. V. 1ᵇ. — C. 4, 4. Falsch *Knob.*: Woran sie mit Liebe hiengen u.s.w., Das alles ist für sie (!) auf immer dahin. Ob die Gegenstände ihres Liebens ff. אָבְדָה, ist sehr die Frage; vielmehr die רְפָאִים, ein Scheinleben führend, „expertes sunt omnium affectuum" (*Rosenm.*, der aber zugleich die Infinitive auch passivisch fassen will). — V. 7—10. Die Nutzanwendung aus der VV. 5. 6. erörterten Wahrheit. Man

beachte die Reihenfolge: Essen, Trinken, Kleidung. Wein war nicht das gewöhnliche Getränke, sondern üblich bei feierlicher oder freudiger Veranlassung Jes. 22, 13. 1 Mos. 27, 25. בלב טוב] Vgl. C. 7, 3. — 1 Sam. 25, 36. C. 10, 19. In fröhlicher Stimmung, wohlgemuth. *denn vorlängst hat Gott gut geheissen dein Thun*] Nemlich dieses dein Thun, מעשיך als Sing. gedacht (vgl. 1 Sam. 19, 4.). Gott hat es zum voraus genehmigt, so dass du dir darüber keine Scrupel zu machen hast, die die Freude des Sinnengenusses stören könnten. — Essen und Trinken selbst beweist noch keine freudige Stimmung (Ps. 127, 2.); darum steht בשמחה und sein Synonym ausdrücklich dabei. Weisses Gewand dgg. und sich Salben zeigt an, dass man nicht trauert; die Heiterkeit der Seele findet ihren Ausdruck in lichtem Gewande und im Glanze der Gesichtshaut; vgl. 2 Sam. 19, 24. dgg. Ps. 35, 14. Mal. 3, 14. — 2 Sam. 12, 20. dgg. 14, 2. Das Oel wurde wohl über den Scheitel ausgegossen und sollte auch das Haar geschmeidig machen (Ps. 133, 2.), bezweckte aber nicht, wie die Narde (Mc. 14, 2.), zugleich die Empfindung des Wohlgeruches. — V. 9. Fortsetzung. Vgl. Spr. 5, 18. 19., oben C. 2, 8 am Schlusse und für ראה C. 2, 1. Ps. 34, 13. *die er dir verliehen hat*] Die Beziehung des אשר und das Subj. sind beide unmittelbar deutlich (vgl. auch C. 5, 17.); und mit Recht ist nicht נָתַן punktirt. — Die kürzere Wiederholung כל ימי הבלך lassen LXX und die aram. Ueberss. weg; jedoch in der *Vulg.* stehn die Worte, und sie sind von grossem Nachdruck. היא statt הוא ist ein schlechtes K'tib der babylon. Juden; vgl. C. 3, 22. 5, 17. *und für deine Mühe* ff.] Solche Freuden sollen nach Gottes Willen dich für alle Mühseligkeit entschädigen, die er dir ebenfalls schickt und die du ohnehin und umsonst hast. *Was deine Hand erreichen mag*] Der Sinn dieser Formel, welche sofort noch vervollständigt wird, erhellt weniger aus Parallelen wie 1 Sam. 10, 7. Richt. 9, 33., als aus 3 Mos. 12, 8. 25, 28. Nicht: was dir zufällig vor die Hand kommt (*Knob.*), sondern: was sich dir darbietet, es mit deiner Kraft zu vollbringen, d. i. was in den Bereich deiner Kraft fällt (vgl. כֹּחַ יָדִי und וַתִּמְצָא יָדִי Jes. 10, 13. 14.). Dass בכחך nicht zu עֲשֵׂה gehört, ist deutlich; es würde in diesem Falle der Sinn בְּכָל־כֹּחֲךָ (1 Mos. 31, 6.) oder עֲשֵׂה בְּכֹחַ erheischen. — Wie es mit diesem Rathschlage gemeint sey, erhellt aus dem Satze des Grundes, nemlich: man solle sich rühren, und auch geistig, mit Verstande handelnd; denn mit Thätigkeit und Denken sey es jenseits aus. Diese Ermahnung hängt einmal durch die Erwähnung des עָמָל V. 9. mit dem Vorigen zusammen. Sodann aber ist die Thätigkeit Befriedigung innern Triebes und beabsichtigt in irgend einer Weise ebenso wie das Essen ff. die Vergnügung des Subjektes, so dass כל die einzelnen מַעֲשִׂים V. 7—9. mitumfasst, und Vers 10. sehr gut den Schluss macht.

Cap. IX, 11—X, 20.

Die Weisheit nützt oft dem Weisen nichts, nur Andern. Der Thor stiftet Unheil und bringt sich ins Unglück.

Den Anstoss zu der Erörterung in diesem Abschnitte gibt der letzte V. des vorigen. Nachdem der Vf. V. 7 ff. begonnen hatte: iss und trink und lebe bis du stirbst, hätte er fortfahren gekonnt: und plage dich nicht mit Philosophie; denn dabei kommt nichts heraus. Statt dessen hat er V. 10. zu Thätigkeit und indirekt zu Anwendung des Verstandes aufgefordert; und nun steigen ihm aus Beobachtung und Erfahrung zunächst Bedenken auf, welche er bis V. 16. auseinandersetzt (vgl. übr. Vorbm. 6.). Die beiden folgg. VV., deutlich auf V. 14—16. fussend, bahnen das 10. Cap. an: die Kritik der Thorheit, und zwar zunächst der mächtigen hochgestellten mit ihrer nachtheiligen Wirksamkeit, nachtheilig auch für den Thoren selbst — V. 10. Sodann die Thorheit des Unmächtigen, Geringen, der nicht durch sein Thun der Welt viel schaden, wohl aber durch unvorsichtige Reden sich selbst ins Verderben stürzen kann.

VV. 11. 12. Dass eine Kraft des Menschen ihre Wirkung thue und ihr Ziel erreiche, hängt nicht von ihm ab; vielmehr wird er vom Schicksale gefangen gehalten. — Vgl. C. 4, 1. — *Dass nicht den Schnellen der Lauf gehört*] Zum Laufen hilft nicht schnell seyn. Die Meinung des folg. Gl. bestimmt sich nach 1 Sam. 17, 47. 2, 9.; was aber hier vom Raschen und vom Starken gesagt wird, ist nur Einleitung für die folgg. Gll. V. 13 ff. ist nur noch von der Weisheit die Rede; und hier wird sie durch drei Synonyme betont, in welchen jene drei V. 10ᵇ wiedererscheinen. — Vgl. C. 10, 12. חן ist *Gunst*. — *sondern Zeit und Zufall trifft sie alle*] Die Zeit hier ist nicht jene des 12. V., bis zu deren Eintreten der Mensch sein Geschäft ungehindert vollbracht haben könnte; פגע ist *was Einem begegnet* oder *zustösst*. Also: es kommt auf Zeit und Umstände an, hängt von zufälligen Umständen ab. *denn auch seine Zeit weiss* u. s. w.] Schluss a majori ad minus. Sogar über die Zeit seiner selbst, über seine Person und sein Leben, geschweige (V. 11.) über seine Handlungen, gebietet eine Macht ausser ihm. Dass nicht er über seine Zeit (die Zeit seines Todes vgl. zu C. 7, 17. Jer. 27, 7.) bestimme, erhellt eben aus seiner Unkenntniss derselben. יוקשים] Partic. Pu. Ew. §. 169. d. Dass das Partic. hier steht, nicht der 2. Mod., entscheidet über die Auffassung des Ganzen. Die Menschen sind also gefangen während der Dauer ihres Lebens und gleichen den Vögeln in der Schlinge, die des Momentes gewärtig sind, dass der Vogelsteller komme um ihnen die Hälse umzudrehn. — Also gesehn hat Koh., wie ihrem Besitzer die Weisheit nichts half. Dgg. (V. 13 ff.) sah er auch, dass sie

Andern trefflich zu Statten kam, der Weise indess keinen Dank, keine Gunst (vgl. V. 11.) damit erndtete. *Auch Das hab ich gesehen: Weisheit* ff.] Lies זֹה und setze zu ראיתי den ׀ (vgl. C. 7, 27.). Die Punkt. will: auch Das hab ich als Weisheit erschaut. זֹה wäre von חכמה attrahirt, und die Constr. mit doppeltem Akkus. wie C. 7, 25; allein das Seitenstück fehlt. גדולה אלי] Vgl. Jon. 3, 3. Sie war für mich gross, kam mir gross vor. Diess darum, weil sie (V. 18.) stärker als Kriegswaffen; weil sie bei ungünstigen äussern Verhältnissen ein grosses Heer besiegte. Geringe Zahl der Vertheidiger folgt in sofern aus der Kleinheit der Stadt nicht nothwendig, weil sie ausser ihren Bürgern noch Besatzung eingenommen haben könnte; daher wird der Umstand ausdrücklich angemerkt. *an die kommt ein mächtiger König*] Vor die rückte ff. — Das abgerissene עיר wird durch das Suff. in אליה wiederaufgenommen. מלך ist überhaupt Kriegesfürst (vgl. Hi. 29, 25. mit 1 Kön. 11, 24.). Gross (גדול) ist er, sofern er ein grosses Heer befehligt (Jer. 27, 7. Esr. 5, 11. vgl. 1 Sam. 25, 2.). — מצורים zweier Handschrr. müsste vielmehr מְצֻרוֹת lauten (Jes. 29, 3.). מְצוֹד ist die hebr. Form für מָצֹר (1 Chr. 12, 16.) und umfasst, von צור imminere (in feindlicher Absicht) abgeleitet, die Belagerungswerke, sofern man dieselben baut, wie דָּיֵק (Jer. 52, 4.), Wandelthurm, Warte. Ueber diese Stadt und den König, welche beide innerhalb des Gesichtskreises eines Judäers zu suchen sind, s. Vorbm. 4. — *es fand sich in ihr*] Eig. man fand, nicht: er, der König, fand. *aber Niemand gedachte* u. s. w.] Nicht: Niemand hatte vorher an ihn gedacht. An den מסכן hätte man auch nicht zu denken gehabt, sondern an den חכם. Vielmehr: nachdem die Gefahr abgewendet war, vergass man den Dienst, welchen der מסכן geleistet hatte. Dass Diess die Meinung, erhellt auch aus V. 16.; vgl. übr. auch z. B. 1 Mos. 40, 23. — Was der Vf. V. 16. sagt, hat er sich nemlich von dem eben erzählten Vorfalle abgenommen. Die Meinung ist nicht: ich sagte damals, sag' es jetzt aber nicht mehr; denn es ist Solches (vgl. V. 18b. V. 17.) noch jetzt seine Meinung. Es fragt sich nur: hängt V. 16b auch noch direkt von אמרתי אני ab, oder sind diese Worte gegen Das, was er sich in a sagt, eine Einwendung? Ich glaube Ersteres. Zwar in dem besondern Falle hat man seine Weisheit nicht verachtet und auf seine Worte wohl gehört. Allein Das war ein Ausnahmsfall, da Noth an den Mann gieng; und nachher vergass man seiner. Hierauf, auf V. 15b gründet sich 16b, gleichwie auf 15a auch 16a. Zu beachten sind die Partcc., das dauernde Verhältniss bezeichnend. — V. 17.: „Obschon, wie sich da gezeigt hat, solche Worte mit Gelassenheit angehört, dem Geschrei eines Gebieters über Thoren den Sieg abgewinnen.“ Das ruhig Anhören der Worte verspricht ihre Befolgung, welche hier miteingeschlossen ist. — Nicht darum, weil die Thoren die vielleicht weisen Befehle des Gebieters schlecht vollziehen; sondern er ist selbst

auch einer von den Thoren. Den Weisen darf hier nicht wieder ein Weiser gegenüberstehn; und als Thoren bezeichnet ihn schon das tobende Geschrei, welches zur ruhigen Gelassenheit (der Hörer zwar) den Gegensatz bildet. — Vers 18. hängt deutlich mit dem Vorhergehenden noch zusammen. In [a] kehrt mit bestimmter Beziehung auf VV. 14. 15. die Sentenz V. 16[a] zurück; und mit dem חוטא ist (vgl. C. 10, 4.) ein מֹושֵׁל wie jener V. 17. angedeutet. „Die Weisheit ist besser als Werkzeuge des Krieges", wohl nicht nur weil stärker, erfolgreicher (V. 17.), sondern zugleich, sofern sie sich hier gegenüber den verderblichen Waffen als schützend und erhaltend gezeigt hat. Allein wenn nun Einer die Waffen hat aber keine Weisheit, so kann er viel Gutes, vieles der Art wie die Weisheit etwas ist, verderben. Das zweite טובה ist in Beziehung auf das erste gesetzt; und der Vf. macht hiemit den Uebergang zur ersten Hälfte des 10. Cap. Nicht nur also findet Weisheit oft kein Gehör und kann dann nichts wirken, sondern der Thorheit steht auch nicht immer Weisheit entgegen, welche die verderbliche Wirksamkeit Jener hemmen könnte. — Statt חוטא scheint früher חטא gestanden zu haben (zu Ob. 21.); denn der *Syr.* übersetzt *Sünde* = חֵטְא, wie auch 9 Hschrr. lesen; aber חֹטֶא verlangt der ganze Zusammenhang. — C. 10, 1. Auf den ersten Anblick sollte man זבובי מות für das Obj. halten; in welchem Falle nothwendig *todte Fliegen* zu übersetzen wäre, und für יביע sich זוב Klagl. 4, 9. zur Erklärung böte. Allein [b] würde selbst durch vergleichende Cop. angeschlossen (s. C. 7, 1. Hi. 5, 7.) nicht mit [a] harmoniren; ohne Cop. auf gleicher Linie fortfahrend, muss der Satz der ersten VH. genau entsprechen. Beide laufen in verschiedenen Gebieten einander parallel, und ihr Inhalt muss ganz ähnlich seyn; Solches ergibt sich aber nur dann, wenn wir זבובי מות zum Subj. machen. Nun erkläre man aber nicht: *giftige Fliegen.* Man sieht nicht ein, warum auf giftige die betreffende Handlung eingeschränkt würde; und was wären denn das für Fliegen? Wespen? Diese stechen die Salbe nicht; und Das würde auch nichts schaden. Das Oel stinkend machen würden sie nur dann, wenn sie hineinfielen und todt darin verblieben. Allein diese Bedingung wäre nicht angemerkt; während sie, wenn wir *todte Fliegen* übersetzen, von מות involvirt wird. Es müssten nicht gerade Fliegen, es könnten auch andere todte Körper seyn; aber Fliegen fallen etwa am ehesten in den Salbentopf; und der Vf. hält sich an den öfter vorkommenden Fall, an die Erfahrung. כלי מות z. B. (Ps. 7, 14.) beweist für „tödtliche" Fliegen desshalb nichts, weil in dieser Formel nicht wie in unserer eine doppelte Beziehung des מות von vorne denkbar ist. Dgg. ist zuzugestehn, dass כלי קרב im vor. V. an כלי מות erinnernd dem Vf. die Wendung anstatt des planern זְבוּבִים מֵתִים (vgl. z. B. C. 9, 4. Jes. 37, 36.) an die Hand geben mochte. Wie kann nun aber dieser Plur. mit dem Sing. des nachfolgen-

den Verb. construirt seyn? Keiner der Fälle Ew. §. 307[c]., in welchen das Verb. sich nach dem Genitive richtet, ist ganz analog; auch würde „eine todte Fliege“ (wie *Ew.* übersetzt) hinreichen und zu חוטא אחד C. 9, 18. sowie zum Verglichenen, einem Sing., besser passen. Den Sing. des Subj. erheischt das Präd.; und man sollte demnach glauben, dass mit dem Bindelaut (Ew. §. 211[b]) זְבוּבֵי־מָוֶת (vgl. z. B. אֲדֹנִי־צֶדֶק Richt. 1, 6.) vermuthlich aus dem Grunde der Euphonie beabsichtigt sey. Allein wahrscheinlicher bleibt eine Vereinzelung des allgemein Angefangenen, welche in unserem Falle nicht auffallender wäre, als V. 15. Hos. 4, 8. (dgg. Sach. 14, 12.); vgl. Ew. §. 309[a]. Fälle, wie Spr. 16, 2. sind zweifelhaft. *macht stinken, macht gähren das Oel des Händlers*] Nemlich nicht etwa macht die Salbe die Fliege gut, sie einbalsamirend; sondern die Fäulniss des todten Körpers theilt sich der Salbe mit. יביע eig. *bringt in Fluss* durch Zersetzung, welchen Process aufsteigende weisse Bläschen verrathen. „Des Händlers“, das in den Handel kommt, nicht das schlechteste also, vielmehr kostbares. Der טובה im vor. V. entspricht hier ein טוב, nachher כבוד, *Kostbarkeit, köstliches Gut* genannt. *gewichtiger als Weisheit* ff.] Was hat mit dem Oele die Weisheit zu thun? Sie, auf die es eben ankommt, kann in die Vergleichung nur auf den Titel hereinkommen, dass jenes Oel um seiner künstlichen Mischung willen ein Werk der Weisheit ist. — יקר steht hier offenbar in einer seiner ursprünglichen sehr nahe verwandten Bedeutung, = fällt mehr ins Gewicht, schlägt durch Jenen gegenüber. *ein wenig Thorheit*] Dem מעט entspricht זבוב, ein kleines Thierchen, dem סכלות ebenso מות vgl. נָבָל neben נְבֵלָה und *νεκρὸς* Mtth. 8, 22. — 1 Tim. 5, 6. — V. 2—4. Wenn ein wenig Thorheit so grosse Wirkung thun kann, so könnte man schon wünschen, neben der Weisheit ein Bischen von ihr zu besitzen. Allein in kleiner Dosis dem Weisen wird sie nicht abgegeben; *οὐ γὰρ ἐκ μέτρου*, heisst es auch hier, *δίδωσιν ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα* (vgl. Joh. 3, 34.). Man müsste des Tropfens Thorheit halber auf die Weisheit verzichten; denn der Thor ist allemal ein arger Thor, und zwischen ihm und dem Weisen besteht ein diametraler Unterschied. Es gab damals noch keine Halbnarren, wie in unsern Tagen der Zerrissenheit. Ueber V. 4. s. nachher. *ist auf seiner Rechten*] Er hat das Herz auf dem rechten Flecke. Das Herz aber als Sitz des Verstandes steht hier wie öfter geradezu für den letztern. Die Deutung des Bildes ist leicht. So brauchen auch wir *linkisch* für ungeschickt, weil die linke Hand die minder geübte und gewandte ist; vgl. übr. auch Plutarch. de garrul. c. 7. — V. 3. Fortsetzung. Eben weil er ein Narr ist, vergisst er, wenn er sich auf den Weg macht, das Nothwendigste nemlich den Verstand mitzunehmen. Aber warum hebt der Vf. gerade den Narren auf dem Wege hervor? Er meint nicht ihn auf Reisen, sondern Denselben, wenn er überhaupt ausgeht, und so die Leute

mit ihm und seinem Unverstande in Berührung kommen. Blieb' er zu Hause, so würde seine Dummheit weiter nichts schaden, und gienge auch Niemanden etwas an. — בדרך, den Nachdruck tragend, hängt von הלך ab; in geschlichteter Wortstellung würde וְכַאֲשֶׁר הַסָּכָל הֹלֵךְ בַּדֶּרֶךְ gesagt seyn. חסר wie C. 9, 8. *und er denkt von Jedem: er ist ein Narr.*] Und doch spricht er von Jedem, den er antrifft, dem er begegnet, u.s.w. Ganz natürlich Diess. Sich selbst nemlich hält der Thor für klug, und darf sich nicht für einen Thoren halten; denn darin läge Wahrheit, und es wäre ein Anfang zum Verstande gemacht. — *Ew.* ohne סָכָל zu lesen: *es ist thöricht.* Allein סָכָל wird von Handlungen oder Dingen nicht gesagt. — V. 4. Der „Herrscher" hier ist ein Solcher, der im Zorne „grosse Sünden" zu begehn im Stande ist. Erwägen wir zugleich die Verbindung zwischen dem „Herrscher über Thoren" C. 9, 17. und dem „Sünder" V. 18., so scheint hier ein thörichter Herrscher gemeint zu seyn; und hierauf führt auch der Zusammenhang mit V. 3. und VV. 5. 6. Das missliebige סכל הוא kann schon als Aeusserung des Unmuthes gefasst werden, von wo bis zum eifernden Zorne (רוּחַ) es nimmer weit ist; und V. 5. wird Missgriff des Machthabers, V. 6. hochgestellte Narrheit vorgeführt. — Der Vers gehört noch zu Einwendung VV. 2. 3. gegen die Sentenz im 1. V. Vermag der wenig Thorheit viel, so wird complete, grosse Thorheit (V. 2.) noch mehr vermögen, nemlich des Bösen. Das Beispiel V. 1[a] beweist doch nur, dass ein wenig Thorheit viel verderben kann (C. 9, 18.). Diess nimmt Koh. mit חטאים גדולים hier auf; und dem „Bischen Thorheit" gegenüber, welches gewichtiger, als Weisheit, empfiehlt er hier sich selbst überwindende Gelassenheit, d. h. ein Bischen Weisheit, das ohne Anstrengung zu haben ist, ja eben darin besteht, nicht in Bewegung zu kommen: als welches die Thaten grosser und mächtiger Thorheit in der Geburt zu ersticken vermöge. *deine Stellung verlass nicht*] Der Satz des Grundes zeigt, dass diese Worte soviel bedeuten sollen als: verliere die Fassung, die ruhige Besonnenheit nicht. מקומך ist also Dasjenige, אֲשֶׁר אַתָּה קָם עָלֶיהָ (vgl. Jes. 32, 8.), der Seelenzustand, der Stand, welchen die Seele nur wenn sie aufgeregt wird verlässt. Vgl. bei Zamachsch. goldene Halsb. 9. den Zuruf an die Seele; مكانكِ = (behaupte) *deinen Platz!* — V. 5—7. Der V. 4. gegebene Rath scheint gut; und die Erfahrung wird ihn bestätigen. Aber also ist zugegeben, dass in dieser besten Welt ein Thor Macht in den Händen haben, dass der Gewalthaber in seinen Massregeln Fehler begehn kann; und Das ist schlimm, denn auf diesem Wege wird leicht das Oberste zu unterst gekehrt. *wie ein Missgriff*] Wir statt Dessen: *um einen M.* כְּ ist das kaf verit., ausdrückend, ein Einzelnes harmonire mit einem allgemeinen Begriffe, oder wie hier und 2 Sam. 9, 8. ein Allgemeines erscheine im Einzelnen. — VV. 6. 7. Bei-

spiele von solchen Missgriffen. Seine Laune erhebt da einen Unwürdigen, macht dort einen Reichen arm u. s. w. Plötzliche und ungeheure Glückswechsel, von der Person des Herrschers ausgehend, eignen dem Orient, der Welt des Despotismus, wo Barbiere Minister werden, wo Confiskation grosser Vermögen und Bedrückung der Besitzenden an der Tagesordnung ist. — Nicht נָתַן, weil nachher nicht יוֹשִׁיב; nicht הַסָּכָל, wie die Verss., *Hieron.* u. Aa. wollen. Es wird nicht ein bestimmter Einzelfall in Aussicht genommen; und Diess schliesst הַסֶּכֶל, nicht aber הַסָּכָל aus; נְתַן הַסֶּכֶל ist = נִתְּנוּ סְכָלִים, den עשירים parallel. הַסַּבָּל ist vollends nicht zu vermuthen, und רבים nicht zum Folgenden zu ziehn. Vgl. übr. 1 Sam. 2, 7, 8. — Vgl. Sir. 11, 5. 6. — Jer. 17, 25. *Justin.* 41, 3: Hoc denique discrimen inter servos liberosque est, quod servi pedibus, liberi non nisi equis incedunt; vgl. das englische footman = Diener. — V. 8—10. Welches ist die Lehre, die durch diese Beispiele anschaulich werden soll? Sie enthalten nicht etwa eine Warnung, durch so keckes Räsonniren wie V. 5—7. sich nicht ins Unglück zu stürzen. Diesem Sinne scheinen die Sprüche VV. 8. 9. nicht nahe genug zu rücken; und Vers 10. schlösse sich von Demselben gänzlich aus. Auch wäre dem 15. V. ff. vorgegriffen, wo die Worte unverkennbar geflissentlich so angethan sind, dass vor dergleichen Aeusserungen gewarnt werden mag und V. 20. auch wird. Der Vf. kann aber auch nicht sagen wollen, es werde solches Schicksal allemal wohlverdient seyn. Seine Beispiele beschlügen nur je die zweiten Hälften von VV. 6. 7.; wiederum wäre Vers 10. nicht zu reimen; und die Behauptung, welche nicht etwa im Verlaufe eingeschränkt oder widerlegt wird, wäre obendrein handgreiflich falsch. Der Vf. sagt vielmehr: Je nun, Das ist einmal so! Wer auf irgend einem Lebensweg einhergeht, unterzieht sich auch den Gefahren desselben; jede Handthierung hat auch ihre Bedingungen: — so verarmt etwa auch ein Reicher; und ein Reiter kann vom Ross auf den Esel kommen. Vom gegentheiligen Falle wird abgesehn. Dass ein Unternehmen auch glücklich ablaufen und gelingen kann, versteht sich von selbst; und darüber bedarf es keiner Tröstung; auch wird das Glück Unwürdiger erst durch unverdientes Missgeschick Anderer recht lästig. Ueber V. 10. s. nachher. *Wer eine Grube gräbt*] Oder vielmehr: gegraben hat. Es ist nicht gesagt: Andern; auch fällt er nicht nothwendig hinein, sondern kann hineinfallen. — Sir. 27, 26. Spr. 26, 27. — גומץ trägt als eig. Partc. Pu. mit Recht die Verdopplung des מ. — חפר und פרץ als Partcc. zu punktiren lag zunächst, und die Partcc. V. 9. sind dafür beweisend. *Wer Gemäuer einreisst*] Vgl. Jes. 58, 12. — Nicht weil man baufällige Mauern vollends niederreisst, und in altem Gemäuer Schlangen sich aufhalten (Jes. 34, 15.). Dieselben nisten überhaupt in Ritzen und Löchern der Mauern, der Wände (Am. 5, 19.). *Wer Steine losbricht, kann sich*

an ihnen wehthun] Vgl. 1 Kön. 5, 17. (31.); für „fortwälzt“ (*Knob.*) beweist 2 Kön. 4, 4. nichts. An das Verrücken von Grenzsteinen (הסיג גבול!), das Unglück bringe, ist nicht von ferne zu denken. *kann sich verwunden daran*] Nemlich durch das (nichtzuberechnende) Springen und Splittern der Holzstücke. *Vulg.*: vulnerabitur. Von שַׂכִּין, welches selbêr auf סָכָה *schneiden* zurückgeht (zu Jer. 39, 3.), ist נִסְכַּן neu gebildet. Gewöhnlich nach *κινδυνεύσει* der LXX: periclitatur (vgl. סַכָּנָה *Gefahr* Sabb. XIX, 1., מְסוּכָּן *der in Gefahr ist* Beza III, 3. Divort. VI, 5. u.s.w.): was für hier ein viel zu allgemeiner Begriff. *Ew.: gefährdet sich daran*, *Knob.: gefährdet sich damit.* Das ist allemal der Fall; aber das Wort soll nur etwas Mögliches, Eventuelles bezeichnen, gleichwie der 2. Mod. V. 8., wo dieselben Ausll. „der fällt hinein“; „Den beisst die Schlange“ fehlerhaft übersetzen. — Den 10. V. haben die Punctatoren und mit ihnen alle andern Ausll. in verschiedener Weise mehr und weniger falsch aufgefasst. Als Beispiel diene die Uebersetzung *Ew.'s: Lässt man das Eisen stumpf und hat es nicht vorher geschärft, so greifts die Kräfte an: doch der Vortheil der Anstrengung ist die Weisheit.* Um mit הוא fertig zu werden, erklärt er die Worte für einen Zustandsatz; allein wenn man die Schneide nicht geschärft hat, so ist Das kein Zustand, sondern eine unterlassene Handlung. Ferner sollte „vorher“ sich von Rechts wegen auf אם קהה הברזל beziehn; allein wie könnte man das Eisen abstumpfen, wenn es nicht vorher scharf war? Also gibt ihm *Ew.* den Sinn: bevor man haut, und übersetzt zu diesem Behufe auch: *lässt man das Eisen stumpf.* Aber dieses unberechtigte Lassen, und der Tempuswechsel, und die Tautologie?! Weiter ist „vorher“ hier nicht soviel als „vorlängst“, „ehedem“, sondern = vorerst, womit bisweilen כַּיּוֹם übersetzt werden kann (1 Sam. 2, 16. 9, 27. 1 Mos. 25, 33.), vorgängig. Somit würde, wenn auch פנים desshalb, weil פְּנֵי־ in räumlichem Sinne bisweilen *vor* bedeutet, für לְפָנִים stehn könnte, dadurch uns doch nicht geholfen seyn. Endlich bedeutet קלקל da wo es noch vorkommt Ez. 21, 26. *schütteln, schwingen*, also was قلقل, aber nicht *poliren, schärfen;* und auch, dass קָלָל Ez. 1, 7. Dan. 10, 6. tersum, politum (vielmehr *Schmelzofen*) bedeute, ist nicht wahr. Halten wir uns somit an den wirklichen und erwiesenen Sprachgebrauch, so erhellt, dass קלקל nicht zum Vorhergehenden zu ziehn ist, sondern den Nachsatz beginnt. לא פנים seinerseits ist wie לֹא בָנִים *kinderlos* 1 Chr. 2, 30. 32. formirt, = *ohne Vorderseite, ohne Schneide.* הוא schliesslich rechtfertigt sich durch den Subjektswechsel; es beweist, dass zu קהה der Mann Subj., dass die Punktirung קֵהָה richtig und das Wort transitiv zu fassen ist. Wir übersetzen: *wenn er das Eisen abgestumpft hat, und es ohne Schneide ist, so schwingt er und strengt die Kräfte an.* Wenn der Holzspalter (V. 9.) etwa durch vieles Hauen die Axt abgestumpft hat, so muss er sie aus Leibeskräften schwingen, während er es leichter haben könnte. —

In ᵇ haben die Punktirer הכשיר als Genitiv von יתרון angesehn; allein „Vortheil des Gedeihenlassens ist Weisheit" (*Knob.*): wer wird sich so ausdrücken? Von vorn wahrscheinlicher ist הַכְשִׁיר zu lesen, der Inf. constr., welcher mit seiner Ergänzung חכמה zum Präd. יתרון das Subj. bildet. *Besser ists, triftig Weisheit handhaben*] Besser als גִּבֵּר חילים ist הכשיר חכמה (vgl. auch C. 9, 16ᵃ), in vorliegendem Falle z. B. das Eisen zu schärfen. Ueber כשר s. zu C. 2, 21. Die Formel, zu welcher ein Gegentheil Ez. 28, 17. und הֵיטִיב חֶסֶד Rut 3, 10. (s. C. 11, 6. Esth. 8, 5.) verglichen werden mag, eig. = rectà dirigere sapientiam, kommt nur hier vor; und vielleicht wurde הכשיר durch כַּשִּׁיל, welches der Holzhacker schwingt, herbeigeführt. — Desshalb, weil es hier nicht heisst: wenn das Eisen stumpf ist, sondern: wenn er es abgestumpft hat, darf man den Worten nicht die Idee unterlegen: es könne Einer seine Hülfsmittel des Erfolges auch erschöpfen, so dass nichts mehr anschlägt. Er kann seine Axt vordem bei anderer Gelegenheit abgestumpft haben; auch passt zu jenem Gedanken die 2. VH. nicht. Vielmehr ist die Meinung diese: Wer sicher gehn will und den Gefahren, welche von der Anwendung der rechten Mittel zum Zwecke unzertrennlich sind, sich nicht aussetzen mag, Der müht sich, verkehrt die Sache angreifend, vergeblich ab; der direkte, vernünftige Weg zum Ziele ist besser. — V. 11. Ja vielmehr, fährt der Vf. fort, wenn man den Verstand nicht anwendet, so kommt man zu Schaden. Offenbar steht ᵃ in Beziehung zu V. 8ᵇ, — daher mit dem Art. הנחש — und ebenso ᵇ zu dem Schlusse des vor. V. Dass einen eine Schlange beissen d. i. dass man überhaupt beim Handthieren zu Schaden kommen könne, wird nur mit der Clausel zugegeben: *ohne Beschwörung*, d. h. wenn man sich nicht vorsieht; wenn man es unterlässt, das Gehörige dawider vorzukehren. Der Vf. hat natürlich nicht bloss den Fall im Auge, dass man beim Mauereinreissen gebissen werde; לחש ist nicht die Sache eines solchen Handarbeiters, sondern eines חָכָם (Ps. 58, 6. Jes. 3, 3.), des ἐπαοιδὸς vgl. Sir. 12, 13. Heisst es weiter: *dann hat keinen Nutzen der Zungebegabte*, so ist deutlich die Meinung, er qua talis habe keinen, von der Zunge hab' er keinen Nutzen. Darum nemlich, weil er sie nicht brauchte; weil er, als zu reden, die Schlange zu beschwören an der Zeit war, nicht redete. — בעל לשון ist genau nach der Analogie von בַּעַל כָּנָף Spr. 1, 17. (vgl. hier V. 20.) zu erklären, also nicht *Besprecher, Beschwörer*; denn er hat wohl eine Zunge, spricht aber eben nicht. Sonderbar und ganz unrichtig *Ew.*: die Zunge hüte man wie der Beschwörer die Zunge (!) der giftigen Schlange u.s.w. — V. 11.ᵇ ist zu 10ᵇ nicht ein Gegensatz, sondern setzt, selber nur bedingungsweise geltend gemacht, eine bestätigende Ausnahme. Die Weisheit, welche man V. 10. הכשיר soll, kann sich in That oder durch das Wort äussern; Vers 11. hat die Aeusserung durch das Wort im Auge, und macht so den Uebergang zu V. 12. und

damit zum 2. Theile des Cap. — V. 12—15. Wir sahen: dem Weisen bringt es Gefahr, mit seiner Weisheit hinter dem Berge zu halten. Der Weise soll reden; denn die Worte seines Mundes sind חן = *Anmuth* relativ gedacht, d. h. sie gefallen, erwerben Gunst (gegen C. 9, 11.). *die Lippen des Thoren verderben ihn*] Da nicht eigentlich die Lippen verschlingen, so ist wohl bei תבלענו nicht an die Grundbedeutung gedacht, und ein Oxymoron, wie jenes arabische رُبَّ رأس حصيد لسانه = *Mancher Kopf ist der Abgeschnittene seiner Zunge*, nicht beabsichtigt. — Zu שפתות statt des Du. שִׂפְתֵי־ vgl. z. B. Ps. 45, 3., zur Constr. C. 4, 8. — V. 13. Begründung. Denn er redet wie er ist (vgl. Jes. 32, 6. 1 Sam. 24, 14.), redet thörichtes Zeug. *und das Ende seines Mundes verderblicher Unsinn*] Das Ende, welches sein Mund mit Reden macht. Es ist hinten und vorn nichts an seinem Geschwätze; denn „Narren sind nicht gescheidt" sagt das Sprichwort; der Thor ist allemal ein rechter Thor (zu V. 2.). Wegen der Vermehrung durch רעה wird dafür דברי vor פיהו in ᵇ weggelassen. Nicht uneben ist das Präd. seiner letzten Worte als böse nemlich für ihn (V. 12.ᵇ) bezeichnet. Er schwatzt fort, bis er etwas ihm selbst recht Nachtheiliges sagt, und ebendieser Nachtheil ihm das Maul stopft. — V. 14. Fortsetzung. Nicht nur redet er dumm, sondern auch viel; Das hängt mit einander zusammen (s. C. 5, 2.). Schon die Unterscheidung V. 13. eines Anfanges und eines Endes seiner Reden deutet darauf hin, dass Beide um ein Gutes auseinander liegen mögen. *Aber der Narr macht viel Worte*] Um den Zusammenhang des Satzes mit ᵇ herzustellen, betone man das vorhergehende רעה, und schaue andererseits auf V. 15. aus. Man urtheile nicht, es seyen Reden über Zukünftiges gemeint. Allerdings hinterher ist gut reden; *ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω* (Iliad. 20, 198.). Allein eine Beschränkung auf Reden über Künftiges wäre zum voraus ungerechtfertigt, und ist mit nichts angedeutet; auch beziehn sich die Worte, welche V. 16—19. dem Thoren in den Mund gelegt werden, vielmehr auf Gegenwart und Vergangenheit. Er spricht Vieles, was ihm Verderben (רעה) bringen kann, führt (vgl. V. 16—19.) vermessene unvorsichtige Reden. *denn der Mensch weiss nicht, was geschehn wird*] Also auch der Thor nicht. Er weiss nicht, welche Folgen seine Worte haben können, ob sie nicht vielleicht alsbald gehörigen Ortes hinterbracht werden (V. 20.); und eben Solches qualificirt ihn als Thoren. — C. 8, 7. 11, 2. Spr. 27, 1. Wenn LXX *Symm. Vulg. Syr.* übersetzen, als hätten sie מה־שֶּׁהָיָה vor Augen gehabt, so folgen sie, die wirkliche Meinung des Vfs verkennend, einer Vermuthung, veranlasst durch die Schwierigkeit des nächsten Gliedes. *und was nach Dem geschehen wird* ff.] Trotz anderweitiger Aehnlichkeit mit C. 6, 12. geht das Suff. hier so wenig als C. 9, 3. auf האדם zurück; denn von den Dingen nach seinem Tode gilt: was Einer nicht weiss, macht

ihm nicht heiss. Vielmehr es bezieht sich wie C. 9, 3. auf nichts, oder denn auf מה־שיהיה. Er kennt die nächsten, unmittelbaren Folgen nicht, geschweige die entferntern; er weiss nicht, ob eine Aeusserung nicht früher oder später, wenn nicht jetzt vielleicht künftig einmal ihm schadet. — Wie kommt aber der Thor dazu, so vieles Bedenkliche zu reden? Auf diese Frage antwortet Vers 15. mit Angabe einer hauptsächlichen Veranlassung solcher Reden. Es sind Aeusserungen erschöpfter Geduld, halber Verzweiflung; aus dieser Quelle entsprungene hat der Vf. schon VV. 12. 14. im Auge. *Die Mühsal der Thoren erschöpft ihn, der nicht weiss* ff.] תיגענו für יְיגענו, um den Misslaut zu vermeiden, welchem man, wenn ְ relat. vortritt, durch Ausstossung des ְי präform. ausweicht Nah. 1, 4. Klagl. 3, 33. u. s. w. Die Meinung kann nicht seyn, dass die Mühsal nur Denjenigen erschöpfe, welcher nicht weiss u. s. w. Derselbe gehört schon gemäss seiner Bezeichnung selbst zu den כסילים; und Das charakterisirt eben den כְּסִיל, dass er sich nicht in Geduld zu fassen (vgl. C. 7, 9. dgg. oben V. 4.), nicht zu bemeistern, nicht zu schweigen (Am. 5, 13.) weiss, sondern sich zu lauten Klagen und Anklagen hinreissen lässt. Also nicht: weil er nicht weiss u. s. w. (*Knob. Herzf.*), sondern weil er ein Thor ist. — Der, welchen die Mühsal תְּיַגֵּעַ, muss Einer seyn, welcher Mühsal leidet oder hat; und ist also selbst ein כְּסִיל. Dieser Sing., ein Gattungsbegriff, hätte hier gleichfalls stehen können; um so leichter war der Uebergang zum Sing. (vgl. Hos. 4, 8. zu V. 1.): — einen Solchen, der nicht weiss u. s. w.; wie Das bei den Thoren der Fall zu seyn pflegt. Wie hier das Suff. als Akk., so kann es auch als Gen. vor dem Relativsatze stehn, und dann, weil Zweideutigkeit nicht möglich, אשר ausgelassen werden Ps. 16, 4. 49, 14. Hi. 29, 24. zu Jer. 8, 13. — Die Formel in [b], an jene C. 6, 8. erinnernd, erhält etwas Licht durch den Zusammenhang. Sprichwörtlich ohne Zweifel dürfte sie ungefähr soviel bedeuten als: der nicht weiss, wo Barthel den Most holt. Die Stadt ist Sitz der Regierenden, der Beamten, von wo der Druck ausgeht, aber auch Abhülfe für die Beschwerden ausgehn kann. Auch wohnen dort die Klugen ff. (vgl. astutia), welche guten Rath ertheilen können; und vergleichen lässt sich der pfiffige Bauer bei *Hebel*, der den Weg in die Stadt weiss zum Advokaten. — V. 16—19. Wenn die Erklärer nicht einsehn, dass hier Worte des כְּסִיל V. 15. angeführt werden, so ist der Fehler nicht minder arg, als die vielfache Verkennung des gleichen Sachverhältnisses Hi. 27, 12 ff. Ohne diese Annahme hängt V. 16. mit V. 15. in keiner Weise zusammen; und wenn die VV. 16—19. die Meinung des Vfs ausdrücken, so schlägt er V. 20. — eine Selbstwarnung des Vfs nennt es *Herzf.* — sich selber auf das Maul. Stellt man aber jenen Zusammenhang durch schiefe Erklärung des 15. V. nothdürftig her, so müssen die כסילים V. 15. (schlechte heidnische Herrscher) Andere seyn, als der כסיל und

ככל VV. 12. 14.; und von etwas ganz Anderem wird die Rede, so dass dann zwischen V. 15. und V. 14. das Band fehlt. Am Tage liegt, dass die Worte in den Mund eines durch Druck von oben erbitterten עָמֵל passen; auch ist was er sagt freilich wahr, aber unklug ist es, solche Wahrheit laut auszukramen. *dessen König ein Knabe*] Als Solcher unerfahren (1 Kön. 3, 7.), des Ernstes und der Besonnenheit ermangelnd (Jes. 3, 12.). In Jemen sagt man geradezu جاهل für وَلَد des Dialektes von Kahira. Nach *Döderlein* u. Aa. *Herzf.*: *Knecht* = Sclave, wegen בֶּן־חוֹרִים V. 17.; allein Diess wäre, wie *Knob.* richtig bemerkt, עֶבֶד vgl. V. 7. *dessen Obere am Morgen schmausen*] Zur Unzeit V. 17. vgl. Jes. 5, 11. Cicero Phil. II, 40. Petrus widerlegt den Verdacht der Trunkenheit Apg. 2, 15. damit, dass es erst 9 Uhr morgens sey. „Erst des Abends war ein Räuschchen erlaubt": *Knob.* *Heil dir, Land*] Dass אשרי eig. Stat. constr. von אֶשֶׁר sey, wurde dem Bewusstseyn fremd. In Folge Dessen blieb der Stammvokal vor Suff. unbeweglich, und sprach man אַשְׁרֵיךְ für אַשְׁרַיִךְ vgl. שְׁנֵים עָשָׂר. בן חורים] Vgl. Pea 3, 8. Ein Edler von Abstammung und — wird vorausgesetzt — entsprechender Gesinnung, = נָדִיב vgl. Hohel. 7, 2. Jes. 32, 8. Der Vf. konnte natürlich nicht wegen V. 16.ª ein Land schon darum glücklich preisen, weil sein König ein älterer Mann sey. Die Jugend ist da ein Schaden, das Alter nicht nothwendig ein Gewinn. *für Stärkung, nicht für Völlerei*] So dass Stärkung der Zweck ist, nicht das Trinken selber. שתי wie מִשְׁתֶּה schliesst das Essen, אֲכֹל לֶחֶם das Trinken mit ein. Unrichtig *Ew.*: *in Tapferkeit* (Jes. 5, 22. f). בְּ führt auch sonst das Obj. ein, welches man eintauschen, überhaupt erwerben will; s. noch zu C. 2, 24. — V. 18. Begründung des Weherufes V. 16. Jene schwelgen, zur Zeit da sie regieren sollten, nicht etwa um zur Essenszeit zu regieren; und das Schwelgen früh morgens macht für den übrigen Tag dämisch und untauglich zu Geschäften. Bei solcher Vernachlässigung der Landesinteressen und Unbekümmertheit um sein Wohl und Wehe (Am. 6, 6.) kommt es, wie's kommen muss: der Staat wird zur מַכְשֵׁלָה (Jes. 3, 6. vgl. Am. 9, 11.). Diese specielle Beziehung hat hier der Gedanke V. 18., dessen Allgemeinheit auch auf andere Fälle Anwendung zulässt. *Durch Faulheit bricht zusammen das Gebälk*] Nemlich nicht durch seine eigene, sondern die des Hausbesitzers, der Alles verfallen lässt. עצלתים bedeutet eig. *die zwei faulen* (Hände) Ew. §. 180ª. *durch Schlaffheit der Hände regnets ins Haus*] Wenn man keine Ritze verstopft, kein Loch zumauert, so träufelt הבית, = das Innere des Hauses. שפלות ידים wäre eig. Gegensatz zu יָד רָמָה. Man sagt sonst רִפְיוֹן־ (Jer. 47, 3. vgl. Spr. 10, 4.) oder auch חִבֻּק יָדַיִם. — V. 19. Und so machens unsere Regierer wirklich, wie man es machen muss, wenn Alles zu Grunde gehn soll; ihre Thätigkeit besteht nur in Essen und Trinken. Was V. 16. nicht gesagt

worden, dass die Heimath des Sprechers ein so unglückliches Land sey, wird hier ergänzt; Subj. zu עשים hier können nur solche שָׂרִים seyn. *Lustig halten sie Gelage*] Eig. *bei* oder *mit* (fröhlichem) *Gelächter*. לְ steht bei Spätern besonders in manchen Verbindungen, wo Frühere בְּ setzen 2 Chr. 20, 21. 1 Chr. 4, 22. Ps. 102, 6. Hos. 12, 9. u.s.w. — Das Partic. steht als finit. ohne ausgesetztes Subj. vgl. 2 Mos. 5, 16. Jer. 2, 17. Im Uebr. ist wohl nicht עֲבַד לְחֶם, sondern nur לְחֶם Dan. 5, 1. zu vergleichen; nicht: sie bereiten Gastmahl (vgl. עָשָׂה מִשְׁתֶּה) sondern: sie machen es durch, halten es vgl. עשה C. 6, 12. 3, 12. *Wein erfreut das Leben*] Nemlich das ihrige. Wie bei עשים ein הֵם fehlte, so nun hier das Suff. לחם führte um seiner eig. Bedeutung willen sofort יין herbei; vgl. übr. Ps. 104, 15. *und das Geld gewähret Alles*] Zunächst Speisen und Wein. Für Geld kann man ja Alles haben, und Geld besitzen sie; also u. s. w. יענה ist (s. zu C. 5, 19.) 2. Mod. Hiph. = macht Alles (Den, der das Geld hat) erhören, macht, dass Nichts sich seinem Gelüste versagt. In nicht ganz demselben, jedoch ähnlichem Sinne sprechen wir von dem goldenen Schlüssel, welcher alle Thüren öffne. — V. 20. Auf demselben Standpunkte vorsichtiger Klugheit, von welchem aus die Rathschläge C. 11, 1. 2. ertheilt werden, warnt hier Koh. vor solchen Reden über den König und die Vornehmen V. 16. במדעך] In Gedanken. — Vgl. 2 Kön. 6, 12. — Der Reiche, welcher durch seinen Reichthum einflussreich und mächtig, steht hier an der Stelle der שרים V. 16., da des Geldes V. 19[b]. gedacht worden und V. 19[a] überhaupt von den Reichen gelten kann. Die Ermahnung ergeht an den עָמָל V. 15., an den עֲנִי וְאֶבְיוֹן, d. i. den Juden (Ps. 72, 12. 13.). — In [b] wird der Grund angegeben: es könnte in unbegreiflicher Weise, die man nicht für möglich halten sollte, verrathen werden. Vgl. unser: die Wände haben Ohren, und Hab. 2, 11. Luc. 19, 14. *der Geflügelte*] S. oben zu V. 11. Der Art. ist hier ebensowenig als V. 3. oder C. 6, 10. zu beanstanden.

Cap. XI, 1—XII, 8.

Wie sich zu verhalten sey einer ungewissen Zukunft gegenüber, in Aussicht auf das kommende Alter und den Tod.

Man soll resignirend sich auf alles Schlimme gefasst halten; denn was Gott beschlossen hat geschieht unabänderlich und lässt sich im Voraus nicht absehn V. 1—5. Darum mehre Einer durch angestrengte Thätigkeit die Zahl möglich günstiger Wechselfälle und trachte des Lebens froh zu werden V. 6—8., der Jugend froh zu werden, so lange nicht mit seinen Gebrechlichkeiten das leidige Alter eintritt, das mit dem Tode endigt V. 9—12, 8.

Der Abschnitt, mit Ermahnung sofort beginnend, hängt ebendadurch mit C. 10, 20. noch zusammen. Allein hier empfiehlt der Vf. nicht mehr bloss Vorsicht im Reden nach einer bestimmten Seite hin; sondern auf allgemeinerem Standpunkte, welcher in den Bereich seines Blickes das Leben überhaupt bringt, gibt er Rathschläge, wie dasselbe einzurichten sey. Deutlich sondert sich das Stück zu zwei Hälften; C. 9, 9. hebt der Vf. neu an. Von der Erwägung nemlich ausgehend, wie wenig Freude den Menschen das höhere Alter biete, beschränkt er die Aufforderung des 8. V. auf den Jüngling V. 9—12, 1., und motivirt sie mit einer ausführlichen Schilderung des freudelosen Greisenalters.

VV. 1. 2. Gewöhnlich findet man hier eine Ermahnung, wohlthätig zu seyn und sich die Leute zu verpflichten; *Ew.* vergleicht Luc. 16, 9. Aber soll darin die Weisheit bestehn, mit der uns der Vf. gegen die Wechselfälle des Missgeschickes wappnen will? Dass der Unglückliche keinen Freund hat, wussten die Hebräer auch (Spr. 17, 17. 19, 7.); und wenn irgend Böses auf Erden geschieht (V. 2^{b}), so kann es ja auch solche Freunde treffen und sie selbst hülfsbedürftig machen. Die Worte müssten lauten: denn du weist nicht, was dich Böses treffen kann. Vielmehr ermahnt Koh., man solle nichts Gutes hoffen, im Gegentheile wider mögliches Unglück gerüstet seyn. *Entsende dein Brod auf dem Spiegel des Wassers*] D. h. schlag es in die Schanze, gib es verloren (vgl. Hos. 11, 7.). Richtig שלח als Piel (dgg. Jes. 18, 1.). Nun heisst es aber einfach: du wirst es finden, nicht: wiederfinden. Also ist das Brod nicht solches, das er bereits besitzt und reell ins Wasser wirft, sondern „sein Brod" ungefähr wie Jes. 33, 16., dasjenige, dessen er bedarf und das er erhofft: ein einzelner Inhalt seiner Hoffnungen, Bild für diesen überhaupt. Der Vf. sagt: wenn du willst, dass deine Hoffnungen in Erfüllung gehn mögen, so hege keine; hab keinen Glauben an sie. Vgl. das bekannte: Una salus victis nullam sperare salutem und Marc. 8, 35. *im Lauf der Tage*] Eig. innerhalb vieler Tage. Der Vf. steckt einen grössern Zeitraum ab, weil früher oder später die Hoffnung sich realisirt. *Theile ein Stück zu sieben* ff.] Gewöhnlich lässt man die Worte *gib Sieben einen Antheil* bedeuten; allein dass die Sieben sieben Männer oder Nachbarn oder dgl. etwas seyn sollen, sollte der Text ausdrücklich sagen, und sagt er nicht. Das Hauptwort zu שִׁבְעָה ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen und kann nur חֲלָקִים seyn (vgl. Ps. 84, 11. und 1 Sam. 30, 13. mit 9, 20.), was noch leichter wegbleiben konnte, als Spr. 17, 10. מֵאָה. Die Constr. ist also nach Analogieen wie Richt. 19, 29. 9, 43. Jes. 11, 15. zu denken; und der Satz war für einen hebr. Leser ebensowenig wie 1 Mos. 17, 6. zweideutig. Eig. „Mache" ein Stück zu sieben Stücken. חלק bedeutet wohl nicht *Theil* eines Ganzen, der nun nochmals zertheilt werden solle, sondern *Theil* = Theilbares (vgl. מִסְפָּר *zählbar*). Koh. empfiehlt die Maxime, nicht all

sein Gut auf Ein Schiff zu laden; sie befolgt schon 1 Mos. 32, 8. 9. Jakob; und der Gedanke selber kehrt hier V. 6. zurück. Ueber die Siebenzahl s. zu Jer. 15, 9., über den Fortschritt zur nächsten die Anm. bei Am. 1, 3. — V. 3—5. Dass überhaupt Böses sich ereignen werde, ist V. 2. vorausgesetzt; was? bleibt die Frage; wie? erörtert V. 3. Es geschieht mit starrer Nothwendigkeit und in unabänderlicher Richtung; was der Vf. mit Beispielen, wie das Gesetz der Schwere sich vollzieht, anschaulich macht. *Wenn die Wolken sich anfüllen mit Regen*] Dass man גשם mit den Acc. gegen *Knob.* zu ימלאו ziehn muss, ist deutlich; denn die Wolken könnten etwa auch mit Hagel sich anfüllen, und dann nicht Regen herabgiessen. ימלאו, nicht נִמְלְאוּ, weil von einer wirklich aoristischen immer wiederkehrenden Erscheinung die Rede ist. Es ist eine Handlung, die im jedesmaligen Falle sich nothwendig vollendet; und dass יריקו eine spätere Zukunft als ימלאו ausdrückt, war aus der Natur der Sache deutlich. Uebr. liegt dem Ausdrucke die populäre Vorstellung (Hi. 38, 37.) zu Grunde. *in den Süden oder in den Norden*] In südlicher oder in nördlicher Richtung. *wohin der Baum fällt, dahin kommt er zu liegen.*] Dass שם nicht zu שֶׁ zu ziehen sey, darüber s. zu C. 1, 7. — Wie יְהִי von היה, so würde יְהוּ von הוה kommen; und es scheint nach unserer Stelle und Hi. 37, 6., dass man in der Bedeutung *fallen* das Wort mit א schrieb, welches der Etymologie halber in יהוא bleiben mochte. Die Punktation als Jussiv ist nicht zu beanstanden (2 Kön. 2, 10. Hi. 11, 6. 10, 17. vgl. Ew. §. 334[b]). Sinn: in der Richtung, in welcher sich der Baum zum Falle neigt, fällt er auch weiter und kommt er endlich am Erdboden an (יהוא). — Was geschehn soll, d. h. V. 5. was Gott thun will, lässt sich also weder rückgängig machen, noch auch modificiren, und (V. 5.) auch nicht zum Voraus sich absehn. Wer sich damit abgeben wollte, die Zukunft zu ergründen, der würde nur zu seinem eigenen Nachtheil seine Geschäfte versäumen. Wie der מָשָׁל V. 4. zu deuten sey, darüber werden wir durch V. 5[b] und auch durch den Zusammenhang mit V. 3. belehrt. Die hier beliebte Wendung wurde wegen V. 3[a] gewählt; und die Beobachtung des Wetters ist Bild für das Wittern in politischem Sinne, woher der Wind wehe u. s. w. *wer auf den Wind achtet, der säet nicht.*] Nemlich ob und von welcher Seite (V. 5.[a]) er kommen werde. Nicht der Wind, welcher Bäume umstürzt; denn Das interessirt für seine Feldwirthschaft den Landmann nicht, und vom Beachten des gegenwärtig tosenden Windes handelt es sich auch nicht. Vielmehr der Wind, welcher die Wolken, z. B. Nordwind, welcher Regenwolken herbeiführt (Spr. 25, 23.). Wie er die Wolken bringt, so das Säen später ein Erndten; Dem entsprechend ist Säen und Erndten den beiden VGll. zugetheilt. Er wird nicht nach den Wolken blickend das Erndten versäumen, sondern nach Wind und Wolken schauend vorher das Säen versäumt haben

und darum jetzt nicht erndten. Die Vertheilung ist nach Analogieen wie Jes. 18, 6. 5, 5. ff. zu beurtheilen. — V. 5.[a] Und zwar würde ein Solcher kostbare Zeit vergeuden ohne irgend einen Erfolg seiner Bemühung. Vgl. Joh. 3, 8., oben C. 1, 6. und 8, 8. *wie Gebeine im Leibe der Schwangern*] Diese Worte stehen dem folgenden *das Thun Gottes* parallel und hängen mit diesem Akkus. des Obj. von לא תדע (*du kannst nicht wissen, nicht erkennen*) ab; der ihnen vorausgehende Satz dgg. steht der ganzen 2. VH. gegenüber. Diese „Gebeine" sind die der Leibesfrucht; und sie werden hervorgehoben, weil von einem Unterscheiden der weichen Theile des Fötus zum voraus keine Rede seyn kann. Die ganze Vergleichung selbst aber wird desshalb noch beigezogen, weil auch die Hebräer bildlich „mit etwas schwanger gehn" und „gebähren" für zu Tage fördern u. s. w. überhaupt sagen vgl. Ps. 7, 15. Jes. 26, 17. 18. Was erst noch geschehen soll, ruht auch dem Hebräer im Schoosse der Zukunft Spr. 27, 1. מלאה] Sprachgebrauch der Mischna z. B. Jebam. 16, 1., vgl. plena, implere Ovid. metam. 10, 469. 11, 265. *welcher Alles thut*] Vgl. Am. 3, 6. Diess wird ausdrücklich bemerkt, um zu verstehn zu geben, dass man von der Zukunft gar nichts wissen könne. — V. 6. Folgerung für das praktische Verhalten. Wenn Das sich also verhält, so lasse du solches רְעוּת־רוּחַ (vgl. V. 4.), und thue was deines Amtes ist. *Am Morgen säe deine Aussaat*] Die Beziehung auf V. 4[a] ist unverkennbar. Der gemeine Hebräer, für welchen diese Lebensweisheit bestimmt ist (vgl. C. 10, 15. 20.), baut in der Regel den Acker; und dadurch wird Säen und Erndten als Exempel von Handthierung nahegelegt (vgl. auch Hi. 4, 8. Ps. 126, 5. u. s. w.). Der Vf. sagt: am Morgen geh' du deinem Geschäfte nach! *und gegen Abend lass deine Hand nicht ruhn.*] Selbst wenn das Säen in eig. Sinne zu denken wäre, so würde der Vf. nicht mit: *und gegen Abend erndte!* fortfahren können, denn in Tagesfrist reift das Getraide nicht, und ob und wann es zum Erndten komme hängt nicht vom Landmann ab. Auch nicht: בערב; denn da darf er allerdings aufhören vgl. Richt. 19, 16. Vielmehr: auf den Sonnenuntergang hin, wenn sie bald untergehn will, aber untergegangen noch nicht ist, sey du noch fleissig, eig.: setze du deine Hand nicht in Ruhe. *welches gerathen wird*] S. zu C. 2, 21. אי זה ist nicht *was?* sondern *welches?* hier welches von Beiden? Es stehn nemlich die Vormittags- und die Nachmittagsarbeit einander gegenüber. Man soll Arbeit an Arbeit reihen, weil die Chancen gleich stehn, und man also hoffen darf, wenn Eines fehlschlägt, dass doch das Andere gelingen werde. Die eine Arbeit — und man weiss nicht, welche? — verderbt dir Gott möglicherweise (vgl. C. 5, 5.); gut, wenn du dann einen Rückhalt, „einen zweiten Pfeil zu versenden" hast. *Und ob Beides zumal gut seyn wird*] gut herauskommen, sich gut herausstellen wird; ob nicht das Eine fehlschlägt. Wenn man wüsste, dass

es gelinge, so könnte man sich die Mühe des Andern ersparen. Man weiss nicht, ob Beides oder nur Eines von Beiden, und in letzterem Falle, welches von Beiden gelingen werde. כאחד] *zumal, zusammen* Esr. 6, 20. 2 Chr. 5, 13. Jes. 65, 25. — Erreicht werden soll, dass man sich friste und leidlich durchbringe. Diese Tendenz der Rathschläge VV. 1. 2. 6., dem Leben Garantieen zu verschaffen, wird V. 7. gerechtfertigt. Das Leben ist schön und werth, dass man Sorge zu ihm trage. *das Licht*] Vgl. Ps. 49, 20., zu C. 8, 1. לעינים] ל ist mit ַ präfigirt (1 Sam. 16, 7. Ez. 12, 12.), da ע halbe Verdoppelung zulässt. Vgl. übr. Eurip. Iphig. in Aulis V. 1218: ἡδὺ γὰρ τὸ φῶς βλέπειν. — V. 8. Folgerung. Dem natürlichen Gefühle, welches die Süssigkeit des Lebens erweckt, sich unbefangen hingebend, soll man des Lebens sich freuen, um so mehr, weil ihm ein Zustand nachfolgt, da alle Freude ein Ende hat. Also in den Jammer jener undankbaren Wichte, dass die Welt ein Jammerthal sey, stimmt Koh., der die Gebrechen und Mängel des menschlichen Lebens gleichwohl kennt, definitiv nicht mit ein. *Ja, wenn viele Jahre* ff.] כי führt energisch die direkte Rede ein und ist nicht enger mit אם zu verbinden vgl. z. B. Jes. 10, 22. *und denke an die Tage der Finsterniss*] Durch den Gegensatz V. 7. deutlich die Zeit, welche man in der Unterwelt (C. 9, 10.), im Tode zubringt vgl. Ps. 88, 13. Hi. 10, 21. 22. *denn viel werden ihrer seyn*] Es ist also schon der Mühe werth, an sie zu denken. Man sehe hier nicht eine Antiptose: dass ihrer viel seyn werden. Nicht speciell an ihre grosse Zahl soll er denken, sondern daran, dass sie überhaupt als ימי חשך kommen. Uebr. steht הרבה absichtlich dem vorhergehenden הרבה gegenüber. Es werden der letztern, der trüben traurigen Tage (Hi. 14, 22.) nicht etwa wenigere seyn, so dass man Freudentage verlieren und die Bilanz dennoch sich günstig stellen könnte. *Alles was wird ist vergänglich*] Im Vorigen liegt, dass überhaupt solche Tage der Finsterniss den Menschen erwarten; Diess wird hier begründet. Der Mensch ist ein solcher בא (= der *eintritt* in die Welt vgl. C. 6, 4.); man hat aber, da der Satz allgemeiner gilt, desshalb nicht: Jeder, der wird u. s. w. zu übersetzen. Omnia orta occidunt et aucta senescunt (Hieron. praef. in libr. III explan. in Ezech.). Gewöhnlich erklärt man: Alles Zukünftige ist nichtig. Diess ist ein falscher Gedanke. Für „die ganze Zukunft eines Menschen" nicht auf den Standpunkt (vgl. V. 10 Schluss) seiner Gegenwart, sondern an sein Lebensende sich hinzustellen, ist unerlaubt; auch ist „alles Zukünftige" nicht = alle zukünftige Zeit; und *ist nichtig* scheint um auszudrücken: ist für ihn nicht vorhanden, unpassend gewählt. Dass עוֹלָם הַבָּא nichts beweist, ist deutlich.

V. 9—12, 1. Der Zusammenhang mit V. 8. liegt äusserlich schon durch die Eingangsworte V. 9. 12, 1. vor Augen. Von dem Standpunkte des 8. V. ausgehend, setzt der Vf. frisch an, lebhaft in Anrede und in ausführlicher Darstellung beredt.

Sein Blick war V. 8. zuletzt auf Das, was im Werden, noch nicht im Vergehn begriffen ist, gefallen (vgl. V. 10 Schluss). Auch besann er sich leicht dahin, dass die „finstern Tage“ (V. 8.) schon diesseits des Grabes ihren Anfang nehmen (vgl. C. 12, 2.); der gewählte Ausdruck selber machte ihn aufmerksam. Also beschränkt er seine Ermahnung auf Denjenigen, der ihr Folge zu leisten befähigt ist; nicht mehr „in allen“, sondern in den Jugendjahren soll man sich freuen. *in deiner Jugend*] בְּ ist hier wie in בימי zu erklären (Jes. 9, 2.), nicht: über d. J. *es ergötze dich dein Sinn*] Nicht: dadurch, dass er sich auf das Angenehme richtet und dich dahin führt (*Knob.*); sondern indem הַלֵּב selber טוֹב ist (C. 7, 3.), und von ihm das Wohlseyn (wie Spr. 15, 13. auf das Gesicht) auf den ganzen Menschen ausgestralt wird. Das Ich und das Herz werden auch hier wie z. B. C. 7, 25. unterschieden. — בחורות, nach C. 12, 1. (vgl. Jer. 32, 30.), für בְּחֻרִים (vgl. זְקֻנִים) wie die Plurr. יָמוֹת, שְׁנוֹת später. *wandle in den Wegen deines Sinnes*] In den Wegen, welche er gehn will; leiste ihm Folge. Zum Ausdrucke vgl. Jes. 57, 17., zum Gedanken C. 2, 10. *und nach dem Schauen deiner Augen*] Hiemit wird der Gedanke erst vollständig; denn das Auge zieht den Sinn nach sich (Hi. 31, 7.), Dieser den Menschen selbst. Das „Schauen“, die maasgebende Norm seines Handelns, ist gleichsam das Geleise, in welchem er wandelt (Ps. 23, 10.); und es erhellt, dass das K'tib (= in den Gegenständen des Sehens ff.) ein unerträgliches Zeugma wäre. Das K'ri haben die Verss. und viele Handschrr.; die Identität der Aussprache veranlasste den Fehler. — Zu ודע vgl. Hi. 11, 6., für הֵבִיא במשפט, *vor Gericht ziehn* C. 12, 14. Hi. 14, 3. — Den Glauben an die göttliche Gerechtigkeit kann der Vf. nicht aufgeben; das Bekenntniss desselben pflanzt er noch am Schlusse seines Buches auf (C. 12, 14.). Ein Gericht nach dem Tode aber lässt sich weder mit C. 9, 10. noch mit C. 12, 7. gut vereinigen; auch verbindet der Vf. die Erinnerung an das Gericht keineswegs mit den finstern Tagen V. 8., sondern da von V. 9. an enger Zusammenhang besteht, mit jenen C. 12, 2. Mit dem Jüngling, heisst es hier, werde Gott einst ins Gericht gehn, — ob vielleicht im Alter? Wirklich scheint kraft des Zusammenhanges mit V. 10. das Gericht in die Zeit treffen zu sollen, da das Morgenroth der Jugend vorüber ist; und C. 12, 1. ist in höherem Lebensalter erst an Gott zu denken zu spät. Etwa darum, weil die Zeit des Gerichtes dann begonnen hat? Die Sünden der Jugend werden im Alter gestraft Hi. 13, 26. Ps. 25, 7. Die Tage des Alters sind im Allgemeinen schlimm (C. 12, 1.), weil jeder Mensch gesündigt hat (C. 7, 20.); aber Gott kann sie in dem Maass schlimmer ausfallen lassen, als Einer im Sündigen sich übernahm. Es kann Einer sich eines frisch blühenden Alters erfreuen, wenig angefochten von der Gebrechlichkeit, die dessen Regel, und umgeben von Kindern, Enkeln, Urenkeln (Hi.

42, 16. 1 Mos. 48, 11.); ein Anderer muss im Alter darben, liegt vielleicht Jahre lang auf dem Siechbette, erblindet u. s. w. *Ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσ᾽ ἀποθνήσκει νέος*, sagt *Menander*. — V. 10^a wird zu 9^a zurückgekehrt; denn der Rathgeber ist noch nicht fertig. Die Worte können nicht vor 9^b stehen; denn dafür, dass man sich Unmuth und Schmerz ferne zu halten sucht, kommt man nicht vor das Gericht Gottes. — C. 7, 9. — C. 5, 5. über בשר. *Jugend wie Morgenroth ist ein Hauch*] Vrgl. V. 8^b. Wie שחרות (in der Mischna שחרית), wofür Ps. 110, 3. gleichfalls mit äusserlichem Zusatze מִשְׁחָר, ist auch ילדות ein spätes Wort. — Ueber וְ s. bei C. 5, 2. 7, 1. *Und gedenke deines Schöpfers*] Parallel mit C. 11, 8^b. Zur Pluralform vrgl. C. 5, 7. 7, 11. Jes. 54, 5. Ew. §. 178^b. Die Var. בוֹרְאֲךָ statt des grammatisch richtigen בּוֹרְאֶךָ oder בּוֹרְאֲךָ verräth sich als Correctur. — ימי הרעה scheinen in Beziehung auf רָעָה C. 11, 10. zu stehn; und die in Aussicht gestellte Rede kann als Aeusserung des Unmuthes (כַּעַס) ebendaselbst gelten. — Nicht das Leben, sondern die Jugend wurde 11, 10. ein Hauch genannt; und das aus V. 9. wiederkehrende *in deinen Jünglingstagen*, sowie die Zerfällung der Zeit in Tage und Jahre, welche für den Todten nicht vorhanden sind, Beides zeigt, dass die Tage des Alters gemeint sind, welche auch V. 3 ff. weiter geschildert werden. Dieser Zusammenhang sowie das gleichmässige Anfangen mit עד אשר לא zwingt, auch in V. 2. eine Schilderung des Alters zu finden. Sie ist so angethan das verdrüssliche: sie gefallen mir nicht, zu motiviren; aber in welchem Bilde haben die einzelnen Züge ihre Einheit? Aufschluss gibt uns die 2. VH.: *und die Wolken zurückkehren nach dem Regen*, um nemlich von Neuem Regen zu ergiessen (Hi. 37, 6.). Diess charakterisirt im Gegensatze zu vorübergehenden Gewitterregen des Sommers die eigentliche Regenzeit, den Winter. Während z. B. Hi. 11, 17. (vrgl בְּכוֹר neben בֹּקֶר) der Tag Symbol der Lebensdauer wird, vergleichen wir die vier Altersstufen mit den vier Jahreszeiten und sprechen z. B. von einem Frühling, von einem Herbste des Lebens. Ebenso bedeuten יְמֵי הַחֹרֶף Hi. 29, 3. das reifere Mannesalter; und an sie schliessen sich hier die Wintertage für das Greisenalter an. — Diese Regenwolken nun, welche am Tage und bei Nacht den Himmel bedecken, verfinstern die Sonne u. s. w.; die חֶשְׁכַת־מַיִם (Ps. 18, 12.) macht die Tage zu יְמֵי־חֹשֶׁךְ (C. 11, 8.). *und das Licht*] Die Tageshelle, welche auch dann vorhanden, wenn die Sonne nicht sichtbar am Himmel steht, durch Regengewölk aber gar sehr verdüstert wird. Von dem kürzern Verweilen und der schief geneigten Bahn der Wintersonne ganz abgesehn. Die Ausll. haben sämmtlich den Tropus verkannt. Sie denken an Unglück und trübe Stimmung. Einige bei ^{b} an Triefaugen oder Katarrh u. dgl.; *Winzer* (s. comment. theol. edt. Rosenm. etc. I, 78.) gibt als Sinn : an priusquam fugiat laetitia et nu-

bila tempora exoriantur. Diese warten aber nicht allemal, bis Einer alt geworden; und einzelne Züge des Bildes verlieren durch diese Deutung ihre Beziehung, ihre Wahrheit. — V. 3—5. Die Gebrechlichkeit des Greisenalters im Einzelnen geschildert. So weit es füglich angieng, wird der Körper unter dem Bilde eines Hauses (vrgl. Jes. 38, 12. 2 Petr. 1, 13. 14.) vorgestellt; wozu den Anlass die Erwähnung der beständigen Regengüsse V. 2. bieten mochte, welche das aus Lehm, mit Luftziegeln gebaute Haus (Hi. 4, 19. Jes. 9, 9.) ebenso auflösen und wegraffen (vrgl. Jes. 30, 13. mit Esr. 6, 11.), wie das Greisenalter den Leib des Menschen. Vergleichungspunkte zu V. 3. bietet Hariri p. 128. (Silv. de Sacy), bei Rückert (erste Ausg.) S. 293. — Durch ביום שׁ' וגו ordnet sich V. 3 ff. dem 2. V. unter, dessen עד אשר לא V. 6. zurückkehrt: was nemlich der Fall ist am Tage, d. h. zur Zeit, dass *zittern die Hüter des Hauses*] Das finit. Kal von זוע nur hier, s. übr. die Wbb. Das Zittern, nicht überhaupt vom Greise selbst und aber von einer Mehrheit ausgesagt, kann nur auf Hände und Vorderarm bezogen werden. Eben die Arme heissen schicklich Hüter des Hauses, weil sie zunächst und in der Regel es sind, welche Unbill vom Körper abwehren. Diese Hüter sind ausser dem Hause, bei demselben befindlich gedacht (s. dgg. 2 Sam. 15, 16.); nicht das Hineingehn ins Haus wehrend, sind sie auch nicht שֹׁמְרֵי הַסַּף. *und sich krümmen die Männer der Kraft*] Dieses sich Krümmen, von einer Mehrheit ausgesagt, kann mit Recht nur von den Beinen des Greises gelten, welcher beim Erschlaffen der Muskelkraft in die Kniee sinkt; vrgl. 3 Macc. 4, 5. τὴν ἐκ τοῦ γήρως νωθρότητα ποδῶν ἐπικύφων. Aus vorliegendem Grunde werden die Beine mit Säulen verglichen HohL. 5, 15. Als besonders starke, feste Gliedmassen, die ja den Körper tragen und sehr in Anschlag kommen beim Krieger (2 Sam. 1, 23. 1 Chr. 12, 8.), heissen sie hier אנשי חיל (vrgl. z. B. 2 Sam 11, 16.); Wir sagen von ihnen etwa: die Unterthanen wollen nicht mehr recht gehorchen. *und die Müllerinnen feiern, weil ihrer immer weniger*] Die Müllerinnen sind die Zähne, diese überhaupt, nicht nur die „molares.“ שן ist auch Feminin (Spr. 25, 19.); und das Mahlen war Mägdearbeit (2 Mos. 11, 5.). Sie feiern (בטל ein aram. Wort s. die Wbb.); „nemlich“ es werden ihrer immer weniger, und diejenigen, die nicht mehr da sind, mahlen auch nicht mehr. S. übr. zu V. 5. *und sich verdunkeln die aus den Fenstern sehn*] Aus den Fenstern des Hauses. Diess sind die Augen. Auch insofern passend, als die Wimpern die Gitter bedeuten können, von denen die אֲרֻבּוֹת benannt sind. — Das Schwinden des Augenlichtes im Alter angemerkt 1 Mos. 27, 1. 1 Sam. 3, 2. 1 Kön. 14, 4. — עַיִן *Auge* ist Fem., daher ראות. Wie zuerst zwei Maskuline, die begrifflich zusammengehörenden Arme und Beine, verbunden wurden, so folgen zwei Feminine, Zahn und Auge; wie

z. B. in den Gesetzstellen 2 Mos. 21, 24. 5 Mos. 19, 21. Auge, Zahn, Hand und Fuss zusammengeordnet sind. — Im 1 Gl. V. 4. wird das Bild vom Hause offenbar noch fortgesetzt; die „Thür nach der Strasse" kann nur der Mund seyn (vrgl. Ps. 141, 3. Mich. 7, 5.) Der Dual steht, indem die beiden Lippen den Thürflügeln entsprechen. בשוק] Eig. an der Strasse. Der Mund, welcher דַּלְתֵי פָנָיו (Hi. 41, 6.), kann nur mit der Vorderthüre des Hauses verglichen werden. *Knob.* versteht das Geschlossenseyn von der Ungesprächigkeit (?) der Greise; allein diese findet nur als Ausnahme statt. Vielmehr, wie *Herzf.* mit Andern richtig sieht, die Lippen des zahnlosen Mundes kneifen zusammen. *da sich dämpft der Mühle Geklapper*] Nicht dadurch, sondern damit gleichzeitig. Gewöhnlich darauf bezogen, dass der zahnlose Mund beim Kauen nicht mehr so grossen Lärm mache, sondern die Operation im Stillen vollziehe. Aber die meisten Speisen sind gar nicht der Art, um nennenswerthes Geräusch hervorzubringen; und die Mühle klappert, auch wenn sie leer lauft. Sie ist Bild, allerdings durch V. 3^b veranlasst, für das innere Werk des Mundes; und die Fortsetzung zeigt, dass die Stimme überhaupt gemeint ist, mag er nun sprechen oder schreien wollen. *es sich zur Sperlingsstimme anlässt*] So *Ew.* In der That ist das wahrscheinliche Subj. nicht der Greis — V. 5. wird der Plur. gesetzt —, sondern das vorhergegangene קול; und es lag, da לְ durch dasselbe קול sich ergänzt und in יקום zu בשפל ein Gegensatz liegt, dem Leser am nächsten, יקום לְ nach Analogieen wie Zeph. 3, 8, 1 Sam. 22, 13. Mich. 2, 8. zu verstehen, unbeirrt durch sonstiges sich Erheben auf einen קול hin (2 Kön. 7, 6. 7. 1 Kön. 1, 41.). — Gewöhnlich erklärt man: Greise schlafen wenig und stehn, wenn die Vögel ihr Morgenlied singen oder ad cantum galli (*l Winzer*) schon auf. Allein in der Regel bleiben alte Leute vielmehr länger liegen, als jüngere. Andere beziehn den Satz auf den Mangel festen Schlafes; beim Laut des kleinsten Vogels schrecke der Greis auf. Allein יקום ist mehr als יֵעוֹר; und beide Auffassungen widerstreiten dem Zusammenhange, indem noch das folgende Gl. wie das eben vorhergegangene von der schwachen Stimme des Greises redet. *und leise tönen alle Kinder des Gesangs*] *Ew.* übersetzt: *die Singenden*, legt aus: Singvögel und erklärt Diese für die Worte, מִלִּים, welches ein Feminin. Es sind die einzelnen Gesänge oder Lieder gemeint vrgl. das talmud. בַּת קוֹל und אֳנִיָּה *einzelnes Schiff*, Jes. 5, 1. 1 Mos. 27, 3. Das VGl. schliesst ergänzend ab: er zirpt etwa wie ein Vögelchen, wenn er spricht; und zum Singen kann sich seine Stimme nicht mehr erheben. Gesänge verstand hier auch *v. d. Palm; Knob.* dgg. will, nach dem Sprachgebrauche (?) sey an Sängerinnen, menschliche (z. B. *Grot.*) oder Singvögel (z. B. *Herzf.*) zu denken; wo dann die Aussage auf die Schwerhörigkeit der Greise geht, und mit

Jarchi 2 Sam. 19, 35. beizuziehn wäre. Diese Erklärung hängt mit derjenigen des vorhergehenden Gl., welche verworfen wurde, zusammen (vrgl. *Herzf.*). Aber warum sind die Töne des Liedes hervorgehoben, da doch vor Allem, dass der Greis was zu ihm gesagt wird, nicht recht hört, zu bemerken wäre? ferner ist der Ausdruck ganz objektiv; es ist nicht angedeutet, dass die בנות שיר nur für ihn, keineswegs wirklich, ישחו. Endlich kann ישחו trotz שִׁפְלַת Jes. 29, 4. nicht von Sängerinnen *sie singen gedämpft* bedeuten, und von Singvögeln könnte es nur ein sich Ducken bezeichnen oder Flug am Boden hin. — Die Fortsetzung V. 5. ist logisch zwar, aber bei der weiten Entfernung wohl nicht grammatisch von בְּיוֹם שֶׁ. V. 3. abhängig. *Auch vor jeder Höhe fürchten sie sich*] Weil sie, die Greise, ob Engbrüstigkeit gar sehr, wenn sie bergauf gehn, schnaufen müssen. Die Verbindung mit V. 4. stellt sich dadurch her, dass ihnen beim Bergsteigen dasselbe Maas Odem fehlt, dessen sie zu lautem Gesange benöthigt wären. גבה richtig als Adj. punktirt, bedeutet *was hoch ist* überhaupt. Wiefern sie sich davor fürchten, zeigt das folg. Gl., nemlich dasselbe zu begehen; und schon aus diesem Zusammenhange erhellt, wie ganz unrichtig *Ew.* unter irriger Berufung auf C. 5, 7. „den Hohen" hier für den Höchsten d. i. Gott ansieht. *und Schrecknisse drohn auf dem Wege*] Kraftlos und unbeholfen wie sie sind, gehn sie nicht mehr gerne über Feld; denn sie vermögen nicht behend auszuweichen, können leicht fallen und verletzen sich dann gemeiniglich schwerer als junge Leute, können einer Gefahr weder sich leicht erwehren, noch ihr entrinnen durch Flucht. — *Herzf.* übersetzt: *sind schreckhaft;* gegen Analogieen wie das Subst. גַּלְגַּל (Ew. §. 158b), und vrgl. Spr. 26, 13. *und der Mandelbaum lehnt ab*] Die Punkt. beabsichtigt ohne Zweifel nicht ein Hiph. von נאץ (für יַנְאֵץ statt יַנְאִיץ), welches nur hier vorkäme, sondern wie auch schon die Verss. durch שקד selber verführt (vrgl. 4 Mos. 17, 23.) das Hiph. von נצץ, nemlich יָנֵץ. Bei dieser Erklärung bezieht man sich entweder darauf, dass der Mandelbaum mitten im Winter blüht (vrgl. Plin. h. n. 16, 42.), welcher Bild für das Greisenalter. So Ew.: — „wo schon Alles öde, aufgelöst und zerstört ist, als blühete der Mandelbaum, der mitten im Winter auf ganz dürrem, blätterlosem Stamme Blüthen hat." Allein wenn יָנֵץ = ינאץ ist, so blüht im Texte der Mandelbaum wirklich; und die Vergleichung mit dem Winter ist V. 2. abgethan. Hier erwartet man einen individuellen Zug zum Gemälde des Greisenalters, nicht des Winters, und vollends nicht einen solchen, der „neues Leben blüh' aus den Ruinen" aussagt. — Oder man fasst die Blüthe des Mandelbaums als Bild des weissen Haares. Ein gesuchtes und unverständliches Bild, zumal die Mandelblüthe fleischfarben ist und erst späterhin sich weisst. Gegen den Grund endlich, auf dem beide Erklärungen stehn, gilt, dass die

Orthographie יִנָּאֵץ des Beispiels und der Rechtfertigung ermangelt. Dass die Form von נאץ herkommt, ist deutlich; und offenbar muss, wenn der Sinn seyn soll: *die Mandel wird verschmäht*, ein Passiv, etwa mit *Gaab* יְנֻאָץ gelesen werden. Sey nun aber die Meinung: wegen Zahnlosigkeit, oder: weil selbst für die süssesten Früchte der Appetit mangelt, so wäre in beiden Fällen die rechte Stelle für diesen Satz der 3. Vers. Ferner hat נאץ sonst kein Niph., wir müssten vollends zum Hitpael greifen; und endlich beweist שְׁקֵדִים *Mandeln* nicht für שָׁקֵד *Mandel* vgl. תְּאֵנִים bei תְּאֵנָה. — Für die Erklärung dieses wie des folg. Gl. gibt das dritte den nöthigen Fingerzeig. „Mandelbaum" ist ebenso wie V. 3. die Hüter des Hauses ff. eine allegorische Bezeichnung. Was Hohel. 7, 9. um des schlanken Wuchses willen eine Palme genannt wird, erscheint wegen der süssen Frucht, die von ihm gepflückt werden kann, als Mandelbaum, welcher den Greis nicht zur Frucht gelangen lässt (יְנָאֵץ). Für den Sprachgebrauch vgl. געל Hi. 21, 10. mit Jer. 14, 19. 21. *und tragen lässt sich der Springer*] muss getragen werden. יסתבל ist Passiv (vgl. C. 8, 10.) von סבל etwas *tragen* oder *schleppen als eine Last*. חגב bedeutet eine Art Heuschrecken, also ein Geschöpf, das durch eigene grosse Muskelkraft sich leicht erhebt. חגב gerade statt irgend eines andern Käfers oder Vogels wurde wohl nicht wegen حجب = intercessit inter duo, sondern des ähnlichen עָגָב halber beliebt vgl. חשק = عشق, חשך = غسق u.s.w. Schon jüdische Ausll. bei Aben Esra erklären das Wort durch מְבוּשִׁים; und andere ebendaselbst lassen ח für כ gesetzt seyn. *und die Kapper wird treulos*] אביונה erklären so schon LXX, *Vulg. Syr.*; und die Bedeutung steht fest s. Buxtorf lex. Rabb. et Talm. p. 12. 2098. Die Kapper ist die Knospe eines Strauches, hier die Beere, deren Genuss den Appetit vermehrt und auch zum Beischlafe reizt (Plutarch symp. L. 6. qu. 2. Ursinus arborat. biblic. p. 362; vgl. auch *Winer* im RWB.); wovon sie im Hebr. den Namen führt. Zu תפר aber ist (gleichwie 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 5, 10. 7, 18. zu כרת) als Obj. בְּרִית zu ergänzen, = ein stillschweigendes Uebereinkommen (vgl. Sach. 11, 10. Hos. 2, 20.), nemlich dass sie dem חָגָב aufhelfen wolle. Auf Letzteres ist ihr Zweck hier gemäss unserer Erklärung der beiden vorhergehenden Gll. zu beschränken. Dass der Liebesgenuss, auf welchen die Hebräer grosse Stücke hielten, im höhern Alter aufhöre, durfte nicht übergangen werden; vgl. auch Juven. 10, 204: — coitus jam longa oblivio; vel si coneris, jacet exiguus cum ramice nervus etc. *denn der Mensch geht hin zu seinem ewigen Hause*] Denn Das ist vielmehr die Zeit, da der Mensch sich auf den Weg begibt u.s.w. כי ist hier nicht plane Part. des Grundes, sondern diess sofern hier a majori ad minus argumentirt wird. — Das „ewige Haus" ist das Grab. Der nemliche Sprachgebrauch Targ. Ion. zu Jes. 42, 11. und bei den Aegyptern Diod. v. Sic. 1, 51.; Mehr bei *Knob.* z. d. St. *und*

herumlaufen auf der Strasse die Trauernden] Wäre auch וְ das in unserem Buche so seltene Vav convers., so dürfte dennoch nicht: und bald werden herumlaufen u.s.w., übersetzt werden. Da zugleich der Zusammenhang mit dem Vorigen הָלַךְ zu lesen verbietet, so muss hier Trauer der Angehörigen und Freunde wegen Krankheit des Greises, nicht wegen bereits erfolgten Todes gemeint seyn; vgl. 2 Sam. 12, 16. mit Ps. 35, 13. Esth. 4, 3. Jer. 48, 38., an welchen letztern Stellen es sich um Trauer handelt wegen figürlicher Krankheit, wegen Unglückes, das sich noch nicht vollendet hat und durch die Trauer, durch Fasten und Gebet rückgängig gemacht werden soll. *auf der Strasse*] Vgl. Jes. 15, 3. — V. 6—8. knüpft sich an die Schilderung des Greisenalters, die Bezeichnung seines Endes, des Sterbens. Der 6. V. lauft dem 2. parallel, und seinen Gedanken drückt er in zwei einander verwandten Bildern aus. *So lange der silberne Strick nicht reisst*] Unser „Lebensfaden" ist dem Hebräer, der den Körper mit einem Zelte vergleicht (Jes. 38, 12.), sonst der Strick (Hi. 4, 21.), welcher das Zelt befestigt, dass es nicht zusammenfällt. Hier im Connex mit dem nächsten Gl. und silbern wegen des folgenden Goldes (vgl. Spr. 25, 11.), kann חֶבֶל nur das Kettlein bezeichnen, an welchem das Oelgefäss und hiemit die (von der Zeltdecke herunterhängende Hi. 29, 3.) Lampe ebenso aufgehängt ist, wie die Zelttücher am Zeltstricke. ירחק] Das K'ri יֵרָתֵק müsste man wohl *wird entkettet* = *losgerissen* übersetzen. Allein Niph. von רתק kommt sonst nicht vor; und wenn es gleichwohl existirte, so hat Niph. doch nie privative Bedeutung; ja wenn es sie hätte, so könnte sie doch nicht so wie hier geschähe als ein Entketten der Kette selber gewendet werden. *Pfannkuche* in seinen exercitat. zu C. 11, 7—12, 7. (Gött. 1794.) will יִנָּתֵק lesen (vgl. Jes. 33, 20.); und *Herzf.* hält ירתק nur für eine Nebenform des Letztern. Indess ist ירתק vorerst nur ein K'ri, welches auf leerer Conjektur oder fehlerhaftem Abschreiben beruhen könnte. Das K'tib erkläre man nach خرق laceravit etc.; Vulg.: rumpatur, der *Syr.*: ܢܬܦܣܩ. Wie C. 9, 4. in יבחר ist auch hier ein anfangendes ח zurückgestellt worden; und es könnte, da der Sinn ein Passiv begünstigt, und Zweideutigkeit, indem רחק *ferne seyn* des Niph. entbehrt, dergestalt vermieden wird, wirklich יֵרָחֵק zu punktiren seyn. Sollte indess die Umstellung des ח nicht vom Vf. herrühren, so würde, da ein intrans. Kal folgt, und in ᵇ einem Niph. ein solches vorangeht, יֵחָרֵק vorzuziehn seyn. *und das Gefäss des Goldes zerbricht*] תָּרֻץ (vgl. יָרוּץ Jes. 42, 4.) von רצץ mit ‿ wie ותרץ Richt. 9, 53. mit ‿. — Allem Zusammenhange nach kann der Oelbehälter nur Bild des Körpers seyn, welcher auch anderwärts als Gefäss der Seele gilt (Jes. 53, 12.). Der Leib, welchen die Seele verlässt, fällt (vgl. 4 Mos. 14, 32. und πτῶμα), und so, wenn das Kettlein reisst, auch das Oelgefäss hier durch den Fall zerbrechend. Also ist es wohl nicht ein goldenes; auch

würde der Leib nicht füglich golden vorgestellt, während die Seele als von Silber; und schliesslich liegt am nächsten, im Gen. die Angabe Dessen zu sehn, wovon die גֻּלָּה der Behälter ist. Nun ist גלה Sach. 4, 3. wirklich Oelbehälter, und ebendaselbst V. 12. bedeutet זָהָב, auch Hi. 37, 22. tropisch gebraucht, *Oel*, welches sonst um seines Glanzes willen יִצְהָר genannt wird. Wenn das silberne Kettlein Bild der Lebenskraft, so ist das Oel hier solches der Seele, welche sonst einerlei mit dem Blute (z. B. 3 Mos. 17, 14.); die nahe liegende Vorstellung, dass das Leben eine Flamme, welche durch die Verbindung von Leib und Seele sich entzündet, wird nicht ausgesprochen. Sollte übr., wie es den Anschein hat, der Vf. hier von Lektüre des 4. Cap. Sacharja's herkommen, so liesse sich der änigmatische Charakter unseres Abschnittes desto eher reimen. *und der Eimer zertrümmert wird an der Quelle*] גלה ist nicht nur etwas Aehnliches wie כד, sondern auch von מבוע ein Synonym (Jos. 15, 19.). So vermittelt sich der Uebergang; und zugleich beim Steigen der Rede im 3. VGliede (zu Jer. 8, 13.) wird das stärkere שבר (Jes. 42, 3.) gewählt. — So lange wir leben, „schöpfen" wir (an der Quelle oder am Brunnen) Athem; und wie die Luft auch eine Flüssigkeit ist, so wird der Athem, die Seele, welche wir ein- und ausathmen, auch mit Wasser verglichen Klagl. 2, 19., s. zu Jes. 53, 12. mein. Comm. *und zerbrochen wird am Brunnen das Rad*] Hier das Passiv dem יֵרָתֵק gegenüber; wenn der Strick reisst, so zerbricht die גֻּלָּה von selbst. Letztere führt vielleicht die Erwähnung des zur selben Wurzel gehörigen גלגל herbei, des Wasserrades, auf dem der Strick an welchem der Eimer hängt sich abwindet. Wenn dem Eimer übr. etwa die Lunge entspricht, so ist das Rad nicht mehr speciell zu deuten; wir statt dessen allgemeiner: die Maschine. — Nicht: *in die Grube* d. i. das Grab. Dessen gedenkt als eines successiven V. 7ª; אל ist hier wie häufig = על und der Abwechslung halber beliebt 1 Sam. 20, 25. 2 Sam. 2, 9. ff. — V. 7. Fortsetzung und Vollendung des Gedankens. וישב ist richtig punktirt, aber, da der Jussiv nicht Plaz greift, nach späterer Vermischung der Formen. — Vgl. 1 Mos. 3, 19. Ps. 104, 29. Hi. 34, 15. *gleichwie er war*] Nemlich: Staub. *der ihn gegeben hat*] Vgl. Jes. 42, 5. Jer. 38, 16. 4 Mos. 16, 22. Es liegt offenbar in den Worten hier eine persönliche Fortdauer des menschlichen Geistes nicht ausgesprochen. Die Stelle muss in Uebereinstimmung mit den gleichfalls spätern, welche aus den Pss. und den Reden Elihu's ebenerst angeführt worden und ganz unzweideutig sind, dahin erklärt werden, dass diese zu individueller Existenz losgetrennte Partikel des in die Welt ergossenen göttlichen Odems (vgl. 2 Kön. 2, 16. 1 Kön. 18, 12.), von Gott wieder an sich gezogen werde, und so mit seinem Odem, der Weltseele, sich wieder vereinige. Der Vers sagt ungefähr Dasselbe, was die Worte des Bundehesch (p. 384. bei Anquetil du Perron): Lors-

que le corps meurt ici-bas, il se mêle à la terre, et l'ame retourne au Ciel; und so erklärt, enthalten sie gegenüber von C. 9, 10. nur bei gleichem Dogma eine verschiedene Vorstellung, nicht ein widersprechendes Dogma. — V. 8. Der Vf. hat sein Thema zu Ende geführt; der Schluss kehrt zum Anfange, zum Satze C. 1, 2. zurück, welcher jetzt gerechtfertigt und bewiesen dasteht. Der 7. Vers leitet den 8. sehr gut ein. Dargethan wurde zuletzt, dass der Mensch הבל ist (vgl. C. 11, 8.[b]); aber damit ist auch Alles הבל für den Menschen, sind es alle menschlichen Dinge.

Cap. XII, 9—14.

Epilog über den Verfasser und den Zweck des Buches.

Diesen Epilog bilden zwei Nachschriften, jede mit „übrigens" beginnend, die zweite der erstern nicht coordinirt, sondern Nachschrift auch zu ihr und zum ganzen Buche. In der ersten V. 9—11. redet der wirkliche Vf. vom fiktiven in der 3. Person und legt über ihn Zeugniss ab, das zu dem ihm beigelegten Buche in nächster Beziehung steht. Ein Weiser, habe Derselbe seine Weisheit auch lehrend mitgetheilt und in Schrift niedergelegt — was der 11. V. rechtfertigt —, so dass er mithin dieses Buch sehr wohl geschrieben haben kann. Im finalen Nachwort gibt der Vf. als Zweck seines Buches V. 12. Belehrung an. V. 13. nimmt er ausdrücklich zum Schlusse noch einmal das Wort als Lehrer und führt V. 14. den Grund an, warum er gerade diese Lehre seinem Leser ans Herz lege.

Die Aechtheit dieses Epilogs ist von *Döderlein*, *Bertholdt*, *Knobel* u. An. angefochten worden; aber ganz richtig urtheilt *Ewald* S. 193., dass an ihr zu zweifeln kein Grund vorhanden sey. Nicht einmal mit *Herzfeld*, der die von *Knobel* beigebrachten Gründe gut widerlegt, für einen spätern Zusatz von des Vfs eigener Hand diese sechs VV. anzusehn, sind wir irgend befugt; denn, wofern auch Vers 9. von späterer Wirksamkeit Kohelets spräche, so ist Dieser ja doch nur der angebliche Vf. unseres Buches. Für den Nachweis, dass Gedanken und Ausdruck im Epilog mit dem übrigen Buche übereinstimmen, s. die Erklärung des Einzelnen.

VV. 9. 10. *Uebrig ist* (zu sagen), *dass Kohelet ein Weiser war*] So richtig *Ew.* ויתר steht hier in demselben Sinne wie V. 12., nur mit dem Unterschiede dass hier indirekte, V. 12. direkte Rede folgt. Die Punktirung ist, um so mehr da die beiden Modi auch sonst nicht vorkommen, richtig; verschiedentlich gewendet war dieses Partc. schon mehrmals da, und kommt ausser Koh. fast gar nicht vor. Falsch *Knob.* mit *Gesen.* und *Winer: Und überdem, dass* ff.; in welchem Falle עוד auch nicht so kahl voranstehn könnte. *Ferner lehrte er Einsicht das Volk*]

עוד drängt an die Spitze des Satzes (Mich. 6, 10. 1 Mos. 19, 12. Hi. 24, 20.), welcher, da die Cop. nicht vorausgeht, nicht mehr von שֶׁ׳ abhängt. *und erwog und forschte, stellte zurecht viel Gleichnisse*] Das Mangeln der Cop. vor תקן deutet einen erklärenden Untersatz an (vgl. 1 Kön. 13, 18. 1 Mos. 48, 14. zu Jer. 7, 26.): indem er stellte u. s. w. (Ew. §. 333[c]). Sollen die Worte aber in dieser Art zu „er erwog und forschte" gehören, so erhellt dass תקן nicht schlechthin *er stellte auf* oder *er verfasste* bedeutet; denn Dem muss das Erwägen vorausgehn. Der Begriff von תקן ist aus C. 1, 15. 7, 13. deutlich. Er machte die Gleichnisse gerade, indem er die Sache mit einem passenden Bilde zusammenbrachte, in treffender Vergleichung Beide ausglich. Das entsprechende Bild zu finden und so mittelst des Bekannten das Unbekannte zu lehren, darauf eben war sein Erwägen und Forschen gerichtet. Klar, dass der Satz auch dem למד דעת וגו׳ sich erklärend unterordnet, welches freilich der Zeit nach dem אזן וחקר folgt, aber als Hauptsache vorausgenommen wird (zu Jer. 36, 8. 9 f.). Wahrscheinlich hat der Vf. hier nicht die Stelle 1 Kön. 5, 12., sondern unser kanonisches Buch der Proverbien im Auge. — Zur Syntax von הרבה s. C. 11, 8. 5, 6. *trachtete zu finden gefällige Worte*] Vgl. אַבְנֵי ח׳ Jes. 54, 12. Indem die Gnomendichtung nicht bloss an den Verstand sich wendet, sondern zugleich auf die Phantasie zu wirken sucht, ist ansprechender Ausdruck bei ihr ein Hauptaugenmerk. Die Aussage aber schon hier wie in [b] ist so allgemein, dass um gar vieler Stellen willen auch unser Buch daruntergebracht werden kann. — Die 2. VH. übersetzt *Knob.: und das redlich Geschriebene sind Worte der Wahrheit.* Dgg. *Ew.: doch* (?) *aufgeschrieben sind redliche, treue Worte;* und ähnlich *Herzf.: und so ist denn* (?) *niedergeschrieben Gerades* u. s. w. — Offenbar muss וְכָתוֹב gelesen werden. Der Punktirer hatte vollkommen Recht, wenn er in וכתוב, welches begrifflich dem למצא וגו׳ näher steht, keine Fortsetzung des finit. (vgl. C. 8, 9. 9, 11.) בקש erkennen wollte; und dass auch der Infin. constr. durch den absol. fortgesetzt werden kann (1 Sam. 22, 13. 25, 26. 33. vgl. 31. 2 Mos. 32, 6.), daran dachte er nicht. So blieb ihm nur das Partc. pass. zu schreiben übrig; sein Verständniss drücken *Ew.* und *Herzf.* aus. *Knobels* Fassung des ישר als eines Adv. lässt sich durch die Bemerkung vertheidigen, dass nach Analogie von יֶתֶר neben עַל יֶתֶר (Jes. 56, 12. — Ps. 31, 24.) neben עַל יֹשֶׁר (על normativ, nicht wie Spr. 17, 26.) auch יֹשֶׁר = מֵישָׁרִים = recte Sprachgebrauch seyn konnte; und sie bewährt sich, wenn wir כָּתוֹב schreiben, als vollkommen gegründet. Also: *und richtig aufzuzeichnen Worte der Wahrheit*] Diess ist nicht successiv von [a] zu denken, als wenn er, wann der mündliche Ausdruck gefunden war, sich Mühe gegeben hätte, denselben richtig zu Papier zu bringen; Diess gab sich von selbst. Vielmehr sind [a] und [b] coordinirt; daher auch

in [b] nicht אוֹתָם, sondern דברי אמת = *wahre Gedanken, Wahrheiten.* Für diese suchte er theils einen anmuthigen theils einen richtigen Ausdruck, wie [b] hinzufügt: in Schrift, welcher den mündlichen involvirt. — Das Finit. drücken *Vulg.* und *Syr.* aus, LXX glaubten den Stat. constr. lesen zu sollen. — Aeusserlich stellt der Zusammenhang zwischen V. 10 und V. 11. sich dadurch her, dass die „Worte der Wahrheit" V. 10. auch von Einem der חֲכָמִים (V. 9[a]) herrühren. Also: Solche Worte von Weisen sind u. s. w. Deutlich ist, dass das Thun Kohelets hier als nützlich belobt werden soll. *die Worte der Weisen sind wie Stacheln*] דָּרְבוֹן (sprich dor'bôn s. Ew. §. 163[d].) ist dasselbe Wort, welches 1 Sam. 13, 21. in der Pause (vgl. שִׁרְיָן, krit. Note zu Ps. 18, 15. und Ew. §. 75.) דָּרְבָן lautend den Stachel vorzugsweise, den Ochsenstachel bedeutet. Diesen findet man nach dem Vorgange der LXX, des *Targ.*, des Talmud (Chagiga fol. 3[b].) und der Rabbinen gemeiniglich — *Ew.* macht eine Ausnahme — auch hier, so dass die Meinung sey: wie der Stachel das Rind, so treiben und lenken sie den Lehrling. Allein etymologisch bedeutet das Wort nur *Stachel;* und der Ochsenstachel wird hier schon vom Plur. nicht begünstigt. Das einzelne Wort wäre Ein Treibstachel; aber es hat vielleicht mehr als einen oder zwei, vielleicht eine ganze Menge Hörer oder Leser, welche nun alle mit Einem Stachel gelenkt würden. Oder auch sie zusammen haben einmal nur Einen Leser: da würde mit jedem Spruch der Stachel gewechselt, oder sie alle machen nur Einen Treibstachel aus. Ferner führt vom Ochsenstachel das folg. Gl. hinweg; oder sind die Nägel solche, mit denen man (heutzutage) die Pferde beschlägt? Endlich sind ja bei weitem nicht alle „Worte der Weisen" anstachelnder, paränetischer Natur. — Sie sind Stacheln vergleichbar, weil ihr interessanter Inhalt und die Kürze und Präcision ihres Ausdruckes sie dem Herzen wie dem Gedächtnisse leicht und tief einprägt. Eigentlich und uneingeschränkt gilt Diess nur von kurzen in ihrer Kürze selbständigen Sentenzen, den „Worten der Weisen" Spr. 1, 6., den „Sprüchen" V. 9., nicht aber von einem zusammenhängenden Buche, wie der Prediger. Indess sind auch hier einzelne מְשָׁלִים eingestreut; Worte eines Weisen sind auch die unseres Buches; und im Allgemeinen gehört dasselbe mit den Proverbien zu Einer Gattung: so dass die Aussage hier nicht aller Beziehung auf das Buch entbehrt. — Uebr. soll דרבנות vermuthlich auf דברי anspielen. *und wie eingeschlagene Nägel die Gesammelten*] Dass man bei בַּעֲלֵי אספות nicht an Sentenzensammler oder an versammelte Gelehrte denken dürfe, erhellt von [b] ganz abgesehn schon aus der Vergleichung; die Aehnlichkeit der Nägel mit den Stacheln verbindet auch die beiderseitigen Subjj. בַּעַל in solcher Verbindung auch C. 10, 11. 20. (vgl. 7, 12. 8, 8.) wird Jes. 41, 15. von Leblosem ausgesagt; und sonach ist die Erklärung, welche Präd. und Zusammenhang erheischen, von gesammelten

Sprüchen erlaubt. Dass בעל in allen Compositionen die active Bedeutung behalten müsse (*Knob.*), bezweifle ich. Wie die בַּעֲלֵי עִיר in der Stadt sind, so befänden sich unsere בעלי אספה in der Sammlung; und schliesslich liegt die Annahme eines Tropus (s. VV. 3. 5. 6.) nicht ausser Weges. Von „wohlverbunden", „wohlgefügt" (*Ew.*) liegt im Begriffe von אסף nichts; und die zusammenhängende Rede unseres Buches würde nicht gut mit Nägeln verglichen, denn jeder Nagel ist selbständig Nagel für sich. Die „Gesammelten" sind die in eine schriftliche Sammlung vereinigten „Worte der Weisen." Das erste Gl. hier der ersten Hälfte von V. 10. entsprechend reflektirt auf die schriftliche Abfassung nicht; unser zweites lauft mit V. 10[b] parallel. Die Stacheln werden hier mit Nägeln vertauscht, vermuthlich weil die Anschauung wohl Nägel in einer Reihe eingeschlagen, aber nicht ebenso eine Anzahl Stacheln neben einander bot. Eingeschlagene Nägel oder gesteckte Stifte sind die Worte als durch Schrift festgemacht, nicht als ins Gedächtniss eingeprägt; denn ob sie diess werden, hängt weder von ihnen noch vom Sammler ab, und vielleicht werden sie es nicht. — Als Sing. ist vermuthlich בעל אֲסֻפָּה zu denken, vgl. für den Plur. auch am Gen. Jes. 42, 22. mit V. 7. 2 Mos. 1, 11. Ps. 35, 20. u. s. w. — In משמרות bemerke man die gleiche Orthographie wie in שִׂכְלוּת C. 1, 17. *die dargeboten werden als Weide vereint.*] Eig. als Ein Gegenstand des Weidens. Wir lesen מִרְעֶה und נִתְּנוּ (vgl. Jes. 51, 12.), nicht נָתְנוּ *sie bieten* Weide, weil sie Das selber sind, was sie als Abzuweidendes böten. — אחד legte es nahe, wie schon die Verss. thun, מֵרֹעֶה zu lesen. Diesen Einen Hirten fand man in der Person des Mose (vgl. Jes. 63, 11. 4 Mos. 27, 17.), und deutete die Worte der Weisen ff. von seinem Gesetze. *Ew.* versteht unter dem Hirten einen Aufseher, Lehrer der Gemeine, *Herzf.* Gott oder Koheleths Philosophie. Ein „Hirt" aber würde nur dann hiehergehören, wenn אספה *Heerde* bedeutete, die einzelnen Sprüche etwa Lämmer wären; wobei man an *Müllners:* „kleine Lämmer und ihre Hirten" sich erinnern mag. Allein dann würde nicht, wie recht und wie im 1. Gl. geschieht, die Sache durch ein Bild, sondern das Bild durch ein anderes, jetzt recht wunderliches zu erläutern gesucht. Mag man ferner unter dem Hirten den Verfasser oder den Sammler verstehn, so bleibt das betonte אחד anstössig. Ob Sprüche Eines Verfassers oder mehrerer, ob durch Einen oder von einem Collegium (Spr. 25, 1.) gesammelt, Das thut nichts zur Sache, kann an dem Treffenden der Vergleichung nichts ändern. Vielmehr darauf kommt es an, dass die Sprüche nicht, da und dort zerstreut, einzeln aufgelesen werden müssen, sondern zu einem Ganzen vereinigt zumal dem Genusse dargeboten werden. Statt der Blumen einer Anthologie wählt der Vf. hier Halme, vielleicht veranlasst durch die Bedeutung, welche דרבן zwar nicht hier, aber 1 Sam. 13, 21. hat. Ausserdem würden wir hier das einzige

Beispiel (s. zu V. 12.) von מִן vor der wirkenden Ursache beim Passiv haben; und endlich wäre נִתַּן kein treffender Ausdruck.

V. 12—14. Zweite Nachschrift, durch מֵהֵמָּה V. 12. auf die erste sich beziehend. Dieses Wort verbindet die Accentuation enger mit וְיֹתֵר, schon der Analogie V. 9. zuwider. „Uebrigens nimm Lehre an", wäre doch wunderlich gesagt; was hat er denn bisher gesollt? Dass diese Ermahnung so absolut erübrige, würde passend seyn, wenn der Vf. im Folg. nicht bloss das Vielschreiben, sondern alles und jedes Schreiben verwürfe. Nicht הִזָּהֵר, sondern יֹתֵר ist absolut hinzustellen; was der Vf. noch zu sagen hat, ist nicht vom Vorhergehenden noch übrig (vgl. z. B. 2 Mos. 29, 34.), sondern ist es überhaupt. Also vielmehr: *und übrig ist: von jenen, mein Sohn, nimm Belehrung an!* = übrigens, aus jenen belehre dich! מִן eig. *von ihnen her*, hier beim Niph. wie 1 Mos. 9, 11. Jes. 28, 7., wie beim intrans. Kal Hos. 7, 4., beim Transitiv Ps. 28, 7; s. zu C. 2, 10. הֵמָּה, nicht אֵלֶּה; denn nicht aus den Worten der Weisen V. 11., sondern aus jenen Kohelets V. 10., aus unserem Buche soll er sich verständigen. *mein Sohn*] So redet der Vf. als Weisheitslehrer zu seinem Schüler, dem er geistiger Vater ist vgl. Spr. 1, 8. 10. 15. 2, 1 ff. הִזָּהֵר] Wie C. 4, 13: lass dich belehren, nimm Vernunft an. — Das Folgende soll den Grund angeben, warum der Vf. nicht weiter schreibt; warum das Vorstehende für den Zweck der Belehrung genügen soll. Richtig fasst so den Zusammenhang *Herzf.*, übersetzt aber: *viele Bücher zu machen nähme kein Ende*; während *Knob.* und *Ew.*: — *nimmt kein Ende; sein ist kein Ende*, so dass eine Thatsache ausgesprochen und vor diesen vielen Büchern gewarnt würde. Allein es ist nicht bemerkt, dass in diesen Büchern Schädliches, oder nicht Anderes und Mehreres als in dem unsern stehe. Auch scheint dieser Gedanke überhaupt nicht so nahe zu liegen, wie jener; und er postulirt eine Thatsache, die anderweitig nicht erwiesen ist. Dgg. ist bei *Herzf.'s* Uebersetzung הַרְבֵּה nicht nur viel, sondern zuviel. „Viele Bücher zu machen nähme kein Ende?" Freilich nicht, wenn es recht viele werden sollen, so dass man damit nicht zum Ende kommt. Aber warum soll Dessen kein Ende werden können? *Herzf.* erläutert: wenn sie über Alles, was dir zur Belehrung gereichen könnte, sich erstrecken sollten; allein von dieser Clausel steht im Texte kein Wort. — Beide Erklärungen verstossen, indem sie עֲשׂוֹת zum Genitive machen, während das Wort bei אֵין קֵץ durch לָהּ wiederaufgenommen seyn müsste, gegen die Sprache, und sind dadurch allein schon beseitigt. Uebersetze: *unendlich viele Bücher zu machen.* אֵין קֵץ (C. 4, 16.) ordnet sich an der Stelle von מְאֹד (vgl. z. B. 2 Chron. 14, 12.), welches Koh. nicht kennt, dem הַרְבֵּה unter. Hiezu kommt als zweites Subj. לַהַג הַרְבֵּה = *viele Erpichtheit, Anstrengung des Geistes.* לַהַג entspricht dem arab. لَهِجَ (von لَهِجَ

deditus fuit rei z. B. S. de Sacy chr. ar. I, 132. Freit. chr. ar. p. 95.), welches z. B. Oberleitn. chrest. p. 284. vom Studium einer Sprache gesagt wird, und scheint richtig לַהַג punktirt zu seyn (vgl. שֶׁצֶף = شَطَف, הֶרֶב Richt. 20, 38. = قَرَب u. s. w.). יגעת בשר endlich ist das Präd. = *ist Ermüdung des Körpers*, d. i. mattet leiblich ab, erschöpft die Körperkräfte. Sind diese Worte dergestalt Präd. jener beiden Subjj., so ist auch von vorn wahrscheinlich, dass mit להג Kopfarbeit beim Schreiben gemeint sey, und es liegt in ולהג הרבה eine wohlweise Clausel. Wenn man die Bücher so macht, wie z. B. nach *Klingers* Bezeichnung *Kotzebue* seine Dramen, dann spürt man freilich keine Unbequemlichkeit davon, nur dem Leser wird übel; aber Kohelet hat sich offenbar viel gequält und sich den Kopf zerbrochen. Von vielem Lesen (*Ew.: zu viel Lesen*) lässt sich das Wort nun nicht mehr verstehn. Auch kann man es gemeiniglich bei jungen Leuten getrost darauf ankommen lassen, ob sie sich halber zu Tode lesen werden; es bedarf keiner Abmahnung, deren nächste Folge hier die seyn könnte, dass „der Sohn" das Buch Kohelet selber nicht läse. Vielmehr also, indem ל sich unterordnet: mit vielem Studiren. Nun könnte auch יְגַעַת punktirt werden. Allein Partc. Kal statt dessen von Piel kann nicht als allgemein geltend angenommen werden; und gerade bei den spätesten Autoren werden Abstrakta wie קְרִיאָה, סְלִיחָה, שְׁתִיָּה u. s. w. neu gebildet. — V. 12. hat der Vf. seine Absicht, nicht weiter fortzufahren angedeutet und gerechtfertigt; schrieb er nicht weiter, so würde eben damit das Buch ein Ende haben. Allein er wollte lehren; und so spricht er zu guter Letzt noch einmal in seiner Eigenschaft als Lehrer, entlässt den Schüler mit dem gewichtigsten Worte, das er für ihn nur haben kann, und gibt seinem Buche damit einen ausgesprochenen Schluss. *Das Ende der ganzen Rede lasst uns hören*] Was als סוף דבר in [b] angegeben wird, ist weder der Inhalt des Buches in höchster Allgemeinheit oder in nuce, noch auch Das, worauf es hinausläuft: das Ergebniss, welches die Erörterung zuletzt errungen hat. Man kann nicht behaupten, dass auf diesen Gedanken als ihr Ziel alle Fäden der Diskussion zusammenlaufen; es resultirt aus ihr, der Ermahnung zur Gottesfurcht coordinirt, seit C. 11, 1. schliesslich noch mehreres Andere. סוף ist also nicht *Summe* und nicht *Endresultat*, sondern *Ende* (C. 3, 11. 7, 2.), das Ziel, welches der Vf. eben jetzt seiner Rede setzen will. Den Accenten zufolge wäre der Sinn: *Schluss der Rede. Alles ist gehört. Fürchte Gott* ff.: ein Periodenbau, der allerdings auch an eingeschlagene Nägel (V. 11.) erinnert. Dem דבר הכל analog ist חָזוּת הַכֹּל Jes. 29, 11. Anstatt חָזוּת כָּל־הֶחָזוּת zu sagen, liess man das zweite חזות weg; der Art. musste dann zurück vor כל treten, vgl. בֵּית הַיַּעַר Jes. 22, 8. mit 1 Kön. 7, 2., הַגָּלִיל Jos. 20, 7. mit Jes. 8, 23. — דבר ist hier *Rede*, viele einzelne דְּבָרִים umfassend

vgl. 1 Sam. 3, 17. Jos. 21, 43. mit 23, 14. נשמע] Für נִשְׁמְעָה, welches so weit im Satze zurück -, ja an das Ende geordnet, so wenig wie der Imperativ stehn dürfte. Der Vf. spricht mit Recht communikativ; denn es handelt sich nicht um eine *ἐντολὴ καινή*, welche Er gäbe, sondern dieser Ruf ergeht von jeher, und an alle Menschen (s. [b] am Schlusse), also auch an den Vf. — Wie hier weitere Rede so schneidet er C. 5, 6. das viel Worte Machen mit einem: fürchte Gott, ab. Zum nächsten Gl. vgl. C. 8, 5., zum Gedanken beider Gll. oben V. 1. *ja, diess soll jeder Mensch*] כי einen Satz oder Satztheil, hier das Subj., durch Verstärkung aufhebend, ist = *vielmehr, ja vielmehr, imo* (Hi. 11, 6. 30, 11. 31, 18. 23. 39, 14.), eig. *sondern* hinter ausgelassener Negative, hier וְלֹא אַתָּה לְבַדְּךָ. — זה widerräth, etwa wie 5 Mos. 20, 19. תִּכְרֹת: so hier ישמרו aus dem vorhergehenden Verb. zu ergänzen. Man erkläre vielmehr nach C. 2, 12.; das durch die übrigen Satztheile gegebene Verb. bleibt Jes. 23, 5. 26, 9. ähnlich weg. *Vulg. Ew. Herzf.: Denn das ist der ganze Mensch.* Ein undeutlicher Gedanke! Wenn es noch hiesse: denn das ist Moses und die Propheten (vgl. Matth. 22, 40.), so könnte man den Satz sich gefallen lassen, obgleich dann ein zweiter des Grundes unverbunden nachfolgt. Aber vermuthlich nirgendwo sonst bedeutet כל־האדם *der ganze Mensch.* Die Richtigkeit unserer Auffassung bestätigt der 14. Vers, wenn es heisst: jede Handlung (der Menschen) — nicht bloss: dein Thun — wird Gott vor Gericht ziehn. Zu diesem Gedanken selbst und seinem Ausdrucke vgl. C. 11, 9. (C. 3, 17.). — Gewöhnlich: *über alles Verborgene,* d. i. welches gehalten wird über ff. Allein dieses *über* scheint ein Germanismus zu seyn, welchen Jer. 2, 35. nicht rechtfertigt; und die Relativverbindung ohne אשר ist hart. Auch bringt נעלם, als Subst. gedacht, den Schein hervor, מעשה sey etwas ganz Anderes, werde hier vor ein Gericht gezogen, das für andere Dinge niedergesetzt. Vergleichung von Ez. 44, 9. Jer. 19, 13. 3 Mos. 11, 42. 2 Kön. 12, 6 u. s. w. (Ew. §. 301[d].) lehrt, dass לְ hier vor כל an seiner Stelle wäre: *jede verborgene* (Handlung), *sey dieselbe gut* u. s. w. Da nun anderwärts על häufig durch לְ fortgesetzt wird und auch umgekehrt (Jer. 17, 1. Ps. 27, 2. — C. 3, 17.) und in derselben und ähnlichen Phrase neben לְ vorkommt (Klagl. 3, 60. 61. Jes. 28, 6. vgl. Ps. 29, 10 u. s. w.), so ist zu urtheilen, dass auch hier על statt ל gesetzt sey. — Dass jetzt aber auch bei במשפט der ‸ stehen, und wie C. 11, 9. בַּמִּשְׁפָּט punktirt werden muss, liegt am Tage (s. zu Jer. 49, 22.).

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.

Kurzgefasstes

exegetisches Handbuch

zum

Alten Testament.

Achte Lieferung.

Der Prophet Ezechiel

von

Dr. *Ferdinand Hitzig.*

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1847.

Der Prophet

Ezechiel.

Erklärt

von

Dr. *Ferdinand Hitzig*,
Professor der Theologie in Zürich.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1847.

Vorrede.

Nach der Weise meiner früheren exegetischen Arbeiten habe ich in dieser Auslegung Ezechiels innerhalb der mir gezogenen Schranken den Sinn und vorab den Text, da dessen Beschaffenheit es so zu erheischen schien, überall im Einzelnen discutirt, und wünsche damit für ein künftiges tieferes und allseitiges Verständniss dieses Schriftstellers wenigstens einen dauerhaften Grund gelegt zu haben. Vielleicht darf ich eine relative Vollständigkeit der Erklärung als Vorzug meines Buches vor anderen, die nach Plan und Anlage darauf verzichteten, und überhaupt als Merkmal meiner Exegese in Anspruch nehmen, dass sie Dasjenige, was diesseits der grammatischen Möglichkeit wirkliches Sprachgut war, zu ermitteln strebt. Wenn da nach vieljährigem Studiren von Styl und Sprachgebrauch Manches, woran zwar Andere keinen Anstoss nehmen, für mich aufgehört hat, hebräisch zu sein, so mag ich darüber mich nicht erst vertheidigen. Speciell die Kritik des Textes betreffend, habe ich mich von einem gewissen Sinne für Reinlichkeit, der keinen Flecken, weder Textfehler, noch falsche Punctation oder Abtheilung dulden wollte, leiten lassen, und habe dergestalt nur das Verfahren, welches man bei C. XL ff. einzuschlagen nicht umhin konnte, der Erste folgerichtig auf das ganze Buch angewandt. Es ist nämlich in C. I—XXXIX. die wahre Beschaffenheit des Textes

auch von *Ewald*, der manche Stellen besonders nach LXX glücklich verbessert hat, nicht hinlänglich erkannt worden, so dass für Herstellung und Erhärtung des ursprünglichen Textes mir noch viel zu thun übrig blieb. Was ich in Wahrheit geleistet habe, darüber steht nicht mir das Urtheil zu; doch bin ich im Ganzen der Zustimmung Solcher, welche selbst schon in der Kritik sich praktisch versuchten, sowie des Widerspruches von anderer Seite her vollkommen sicher. Ars non habet osorem nisi ignorantem; und um grundlosen Tadel, um Einsprache auf dem Grunde dogmatischen Vorurtheiles, ja überhaupt als Exeget um die Dogmatik nimmt der Unterzeichnete sich nichts an. Ein Hauptstück meines Glaubens wird immer sein, dass der Bibelforscher nicht durch fremdartige Einflüsse den klaren Befund trüben dürfe; dass er mit Liebe, aber ohne falschen Enthusiasmus dem Buche, welches er bewältigen will, sich hingeben solle; und dass er unzweideutig und unverschleiert allenthalben seine Meinung herauszusagen verpflichtet sei. Ich glaube, um einen Autor zu verstehen, werde Anwendung des Verstandes erfordert, und mit Fleiss und Nachdenken bringe man es auch im Erklären weiter, als wenn man das eine oder andere sich erspart. Ich glaube nicht, dass eine unredliche Exegese eine christliche, oder gar vorzugsweise christlich sei; glaube nicht, dass vom Sinken des Bibelstudiums die Geschichte einen Fortschritt der Theologie datiren werde, und getröste mich übrigens in alle Wege der Hoffnung, Ehrlich währe am längsten.

Zürich, im October 1847.

F. Hitzig.

Vorbemerkungen.

1.

Ezechiel begegnet uns 1, 3. (vgl. 3, 23. 10, 20.) in Mesopotamien am Flusse Chaboras unter judäischen Exulanten 3, 15., welche mit Jojachin dorthin verpflanzt worden waren 1, 2.; und kraft der Stelle 40, 1. wurde er selber damals mit hinweggeführt. Besonders auch Priester hatte dieses Loos getroffen (Jer. 29, 1.); priesterlichen Geschlechtes war Ezechiel 1, 3., und zwar vermuthlich aus der Familie Zadok, auf welche er in der idealen Theokratie das Priesterthum einschränkt 40, 46. 43, 19. 44, 15. 48, 11. Dass er selbst schon priesterliche Geschäfte verrichtet habe, geht aus dem Ausdrucke 1, 3. nicht hervor; und es würde auch daraus auf sein Alter im Jahre der Wegführung trotz d. St. 4 Mos. 4, 3. kein sicherer Schluss zu ziehen sein. Indessen bezeichnet er sich nirgends, wie Jeremia 1, 6., als einen Jüngling, wird auch nicht im Verfolge seines Buches vom Heirathen abgemahnt (s. dag. Jer. 16, 2.), oder dazu aufgemuntert. Vielmehr im 4. Jahre seit seinem Auftreten stirbt ihm sein Weib 24, 18. vgl. V. 1., ohne dass er seiner Verheirathung früher gedacht hätte; und Hausbesitzer schon 3, 24. 8, 1., scheint er sich von vorn herein als selbstständig und verheirathet zu geben. Wenn Jesaja ferner und Jeremia, mit welchen Ez. zunächst zu vergleichen steht, Jener über 50, Dieser wenigstens 41 Jahre lang geweissagt haben: so geht Ezechiels prophetische Thätigkeit, so viel vorliegt, mit dem 22. Jahre zu Ende; vgl. 29, 17., wo das jüngste Datum des Buches, mit 1, 2. Er scheint also erst in reiferem Alter sich zur Prophetie gewandt zu haben, als die Anlagen seines Geistes bereits entwickelt waren, und derselbe eine bestimmte Richtung des Anschauens und Denkens eingeschlagen hatte. Durch die Geburt zum Priester bestimmt, wurde er Prophet erst, nachdem er darauf priesterliche Functionen auszuüben verzichten gemusst, und zwar im Raume fern von der bestehenden Theokratie, welche bald vollends zusammenstürzte. Dergestalt bot sich ihm keine Wirksamkeit, wie diejenige Jeremia's und Jesaja's. Un-

mittelbar eingreifen konnte er nur in einem kleinen Kreise; zum Gottesstaate, von wo er fortgewandert, blieb sein Verhältniss für das Erste rein theoretisch und passiv, wenn er nicht etwa brieflich, wie seines Ortes Jeremia C. XXIX., an seine fernen Volksgenossen zu gelangen wusste. Weilend endlich im Lande der Sieger, mag er seine Rede- und Schreibfreiheit beschränkt gesehen haben; denn nirgends bedroht er sie, die ihm am nächsten zur Hand waren, deren sein theokratischer Eifer am wenigsten schonen sollte, die Chaldäer.

2.

Als Prophet hat Ez. nicht, wie Jeremia, bessere Tage erlebt; und er scheint nicht so glücklich gewesen zu sein, mit dem zweiten Jesaja das neue Morgenroth zu erblicken. Die Sonne war dem Gottesreiche untergegangen; und Ezechiels ganze Prophetie fällt in die Nacht, eine Nacht, da er nicht wirken konnte (Joh. 9, 4.). Also baut er sich vielmehr seine Innenwelt aus, zieht sich zurück in die Literatur; und da er in der Theokratie selbst nicht ferner weilen durfte, so lebt er nun ein dämmerndes Stillleben im Gesetze und in der Erinnerung. Aber wie wurde ein Solcher gleichwohl Prophet? Er flüchtete sich wohl von Anfange an zu den Büchern; Spuren der Lectüre schimmern in dem seinigen überall hindurch. Er hat z. B. das 2. Buch Samuels gelesen (s. zu 20, 39.), den 2. Theil Sacharja's (s. zu 38, 17 ff. 39, 11. 47, 1—12.) und Zephanja (s. zu 22, 25.), den geschichtlichen Abschnitt Jes. C. XXXVI ff. (s. 29, 6.) und Jesaja's Orakel selbst (s. 30, 9.). Er kennt das Buch Hiob (s. 14, 14., zu 24, 10.), das Hohe Lied (s. zu 27, 11.), die Klaglieder (s. zu 21, 30.); besonders aber vertraut zeigt er sich mit den Weissagungen Jeremia's (s. 30, 16, 18. 22, 18., zu 28, 12., *Movers*, de utriusque rec. vaticc. Jer. - - indole p. 35 u. ö.) und mit den Grundschriften des Pentateuches. Dieser selbst und auch Jeremia tragen ihrerseits noch Kennzeichen, dass sie durch Ezechiels Hände gegangen sind (s. zu 21, 15. — zu 39, 15.); und an die Aussprüche seines älteren Zeitgenossen lehnt da und dort seine Prophetie sich an; vgl. 18, 2. mit Jer. 31, 30., C. XIII. mit Jer. 23, 9 ff., C. XXXIV. mit Jer. 23, 1 ff. Diese ist eine Frucht seines Studirens, welche der Sturm, der die Theokratie umstürzte, von ihrem Baume losriss. Nachdem er seinen Geist mit mancherlei Wissen bereichert und in die theokratischen Ideen sich hineingelebt hatte; als seine Reminiscenzen sich immer mehr verdichteten, ihrer Herkunft unsicher und sein Eigenthum wurden: da wagte er es, auch selber als Prophet, als prophetischer Schriftsteller hervorzutreten. Aber die Gelehrsamkeit ersetzte den schöpferischen Geist nicht, die zahlreichen fremden Ideen, wenn er sie auch verarbeitete, nimmermehr eine Quelle eigener: und wenn Lesen und Lernen

überhaupt freier Geistesentwickelung leicht hinderlich wird, so war in Ezechiels Geiste die Prophetie ohnehin nur ein Nachtrieb, den das Studium erst gezeitigt hat. Aus allen diesen Gründen erwachte in ihm der Geist der Weissagung nicht zu eigentlichem Leben.

3.

Die Orakel Ezechiels sind zu einem geordneten, gegliederten Buche zusammengefügt. Wider die Capitelabtheilung im Ganzen und so wider die Gesammtsumme 48 steht eben so wenig etwas einzuwenden, wie gegen die dreimal neun Capp. des II Jesaja; und es kann somit für keinen Zufall gelten, wenn C. XXIV., gerade mit der Hälfte, die Reihe der einheimischen Weissagungen vor Jerusalems Falle zu Ende geht. Dieser, welchen sofort 25, 2. als geschehen voraussetzt, bildet den Mittel- und Höhepunct des Buches. Die auswärtigen Orakel, Drohworte gegen sieben Nachbarvölker, stammen von vorn herein und zum grössten Theil aus der Zeit nach dem Untergange Juda's; und es sind dieselben eben durch diese Katastrophe veranlasst. Allerdings befinden sich unter ihnen auch drei ältere: 29, 1—16., 30, 20—26., C. XXXI. Auch diese sind indessen sämmtlich jüngeren Datums, als das XXIV. Cap., und ihre Zeitangaben leiten zu derjenigen 33, 21., welche zu berichtigen, hinüber; an ihrer Hand gelangen wir vom 10. Monate des 9. Jahres über den gleichen des 10. und den 1. und 3. des 11. Jahres zum 10. Monate ebenda. Wenn Kohelet in drei, so zerfällt, wie das Buch Daniel, auch Ezechiels Orakelsammlung in zwei Theile von gleicher Capitelzahl; und der ganze Complex auswärtiger, als solche zusammengehöriger Weissagungen wurde passend an den Eingang des zweiten Theiles gestellt, welcher sich dadurch nur desto schärfer gegen den ersten abhebt. Sie machen einen Abschnitt für sich aus, durch welchen die correlaten Stellen 24, 26. 27. und 33, 21. 22. auseinander gehalten werden; bis C. XXXIX. reicht ein zweiter, der dritte bis Schluss. Wenn aber dergestalt des Buches zweite Hälfte in ungleiche Drittheile zu 8, 7, 9 Capp. zerfällt, so lässt sich eine ähnliche, aber durch Zeitangaben markirte, Eintheilung der Capp. I—XXIV. nicht länger verkennen. Das letzte trägt ein Datum wie das erste; und es kommen beide hier weiter nicht in Betracht. Dagegen sind noch die Capp. VIII. und XX. überschrieben; und der erste Theil zerlegt sich demgemäss ebenfalls in drei Abschnitte: C. I—VII., C. VIII—XIX., C. XX—XXIV., von welchen der mittlere eben so viele Capp. umfasst, wie die beiden übrigen zusammen. Und auf dass man nicht etwa sich zu täuschen glaube, theilt der Vf. das allzu gross gerathene Mittelstück in der Mitte nochmals, indem er vor dem XIV. Cap. wieder ein Datum einsetzt, jedoch, da es nur eine

Unterabtheilung bezeichnet, keine Zeitangabe, sondern bloss eine geschichtliche Notiz, und zwar dieselbe, wie 20, 1. und 8, 1.: es seien Aelteste des Volkes zu ihm gekommen. Diese Bemerkung ist 8, 1., weil daselbst mit einer Zeitangabe verbunden, kürzer gefasst, 20, 1. durch den Zweck ihres Kommens, an welchen das Orakel anknüpft, erweitert; im Uebr. stehen 8, 1. und 20, 1. die gleichen Worte. Es liegt am Tage, dass diese drei Data Einem und demselben Zwecke dienstbar sind, nämlich die Masse der Orakel einzukerben; wogegen 24, 1. jene Notiz ausbleibt, und die Zeitangabe, dem Orakel selbst dienend (s. V. 2.), gar keine andere sein könnte.

4.

Wann er seine Orakel niedergeschrieben habe, sagt uns Ez. nirgends; angenommen aber, dass überhaupt Offenbarung und Aufzeichnung derselben zeitlich zu trennen sind, so wissen wir jetzt auch ferner nicht, wann die C. I—XXIV. enthaltenen Gottesworte an den Propheten ergingen. Jene Data im Anfange des VIII. und des XX. Cap. haben sich als Vehikel des Schriftstellers ergeben; und es lastet auf ihnen gegründeter Verdacht, unächt und willkürlich ersonnen zu sein. Also sind die ersten 24 Capp. vielleicht nicht nur verfasst nach der Zerstörung Jerusalems, sondern auch erst empfangen; und in der That weisen sie mehr als Eine Erscheinung auf, die mit der beanspruchten Zeitsphäre sich nicht vertragen will. Die Weissagung C. XII. soll ohne Zweifel vor dem Zeitpuncte 20, 1. ergangen sein; aber Vers 13. daselbst konnte schwerlich schon damals also ausgesprochen werden. Cap. XXIV. seinerseits ist deutlich eine Weissagung nach dem Erfolge (vgl. S. 179.); C. XIX. fussen die letzten Worte in späterer Zeit hinter der Thatsache; und die Erwähnung der Ammoniter C. XXI. lässt sich nur dann begreifen, wenn der Inhalt der Weissagung gleichwie das Hohnsprechen V. 33. bereits geschichtlich vorlag (vgl. S. 141.). In 22, 31. endlich sieht Ez. mit ausdrücklichen Worten auf die Katastrophe als auf ein Vergangenes zurück. Diesen Beweisgründen steht keine anderweitige Beobachtung entgegen, auch nicht Eine Aeusserung in diesen 24 Capp., welche nur in der angeblichen Zeit gesprochen werden konnte, oder die wir schicklicher damals geschrieben dächten. Ist nun der erste Theil des Buches nach der Katastrophe Jerusalems in der Gestalt, welche er hat, geschrieben, und kann Manches in demselben erst dazumal, nicht früher, also gesprochen sein: so fällt für unsere Betrachtung mündliche und schriftliche Rede zusammen, jene in die Zeit dieser; und es ist der Nachweis angebahnt, dass alle Orakel dieser Sammlung von Anfang an nur schriftlich existirt haben.

5.

Die Fortsetzung der einheimischen Orakel C. XXXIII ff. weist der Vf. selbst in die Zeit nach dem Wendepuncte. Mehrere Aussprüche aber, welche Aegypten betreffen, setzt er früher an; und seiner Aussage zu misstrauen, verpflichtet uns diessmal nichts; im Gegentheil liegen positive Gründe vor, die Abschnitte 29, 1—16. 30, 20—26. C. XXXI. jeden bei seinem Datum zu belassen (s. S. 223. oben, S. 226. unten). Sonach wären diese drei Orakel, an welche sich zunächst noch andere gegen die Nachbarvölker anschlossen, die ältesten der Sammlung; und das ist auch an sich schon wahrscheinlich. Seine Umgebungen boten dem Propheten keinen angemessenen Wirkungskreis; die Verhältnisse forderten nicht auf, praktisch einzugreifen, riefen also das lebendige Wort nicht hervor; und ob Ez. sonderliche Anerkennung fand, das dürfte, da mit 8, 1. 14, 1. 20, 1. sich nicht argumentiren lässt, nach Stellen wie 33, 30—32. 24, 27. 29, 21. noch eine Frage sein. Hiedurch aber war seine Neigung zur Prophetie auf das schriftliche Wort zunächst, und somit auf die fremden Völker angewiesen, die er mit Fug nur schriftlich bedrohen konnte, und von Seiten derer es etwelcher Anerkennung und eines geneigten Ohres gar nicht bedurfte. Unter den Heiden aber bot sich, von den Chaldäern abgesehen, dem prophetischen Zorne vorab der Aegypter dar, welchen schon Jesaja und Jeremia bedräut hatten; gegen welchen Ezechiels jetziger Landesherr bereits zu Felde lag; und dessen Politik, wie Ez. wohl weiss 29, 6. 7., das Unglück Juda's verschuldete. Sind nun aber jene von vorn herein schriftlichen Orakel gegen Aegypten die frühesten, so wurde auch nicht das ganze Buch so, wie es nun vorliegt, hinter einander weggeschrieben, sondern erst nachgehends in diese Ordnung gebracht. Bei den Weissagungen selber gegen Aegypten ist die Zeitfolge nicht streng beobachtet, da in der Mitte zwischen den beiden ältesten Orakeln das späteste steht: der Abschnitt 29, 17—30, 19., welcher dem ersten Orakel nachmals beigegeben wurde, als die Zeit zu Erfüllung desselben sich anliess. Wir sagen: der Abschnitt 29, 17—30, 19., indem für uns mit 30, 1. kein neues Orakel anhebt. Im Gegensatze zu C. I—XXIII., wo die Zeitangabe jedesmal grössere Gruppen trennt, führen die Aussprüche wider Aegypten sonst jeder sein Datum; und nur 30, 1. bleibt es aus: was im Vereine mit anderen Gründen (S. 226.) zu der Annahme berechtigt, es beginne eben 30, 1. nichts Neues.

6.

In ihrer jetzigen Folge nach einander geschrieben sind ohne Zweifel die Orakel wider Tyrus und seinen König, sowie der Abschnitt 33, 21—39, 29., dessen Bestandtheile das innere Band gesetzmässigen Fortschrittes verknüpft; wogegen bei C. XL

—XLVIII. gerade einige Unordnung (s. 46, 16 ff. 19 ff.) uns dafür bürgt, dass die ursprüngliche Reihenfolge keine Abänderung erlitten hat. Das Gleiche würde von des Buches erster Hälfte unbedingt gelten, wenn jene drei Data Ezechiel, mit Schreiben fertig, als Redacteur eingesetzt hätte; allein nur von 14, 1. ist diess wahrscheinlich. C. 20, 1. dagegen wird durch V. 3. in das Orakel selbst hereingenommen, so dass man diesen 3. V. zugleich für nachträglich eingefügt ansehen müsste; und das Datum 8, 1. steht in bestimmter Beziehung zu 4, 5. 6. 9., durch welche es im ursprünglichen Texte festgehalten wird. Also schrieb er freilich C. VIII ff. hinter C. I—VII. so hin, nicht übel nach einer Siebenzahl abtheilend; schwerlich indessen überschrieb er C. VIII. mit der bewussten Absicht, jetzt zunächst in ununterbrochener Reihe zwölf Capp. folgen zu lassen. Vielleicht trifft nachstehende Vorstellung das Richtige. Die Capp. XXI—XXIII. und C. XXIV. waren vermuthlich bereits vorhanden. Das Feuer und die Hast der Rede, die Rauhheit des Ausdruckes, die Häufung und Unbeholfenheit der Symbolik bringen ganz den Eindruck hervor, als wäre in diesen Capp. der erste Ausbruch des prophetischen Eifers über Juda niedergelegt. Den Weg aber zu ihnen hatte der Vf. von dem 5. Jahre her (1, 2.) zu vermitteln; nicht den Anfang seines ersten Theiles sollten sie bezeichnen, sondern zu ihnen an seinem Ende wollte er hinansteigen. Die Zahl 24 nahm er wohl erst dann in Aussicht, als mit diesen vier und jenen sieben Capp. auch die Capp. VIII—XIX. schon geschrieben waren; und vielleicht hat er zu diesem Ende, die Zwölfzahl zu gewinnen, das kleine, bedeutungslose C. XV. erst eingesetzt. Nun hatte er aber nicht nur C. XXI—XXIV. durch eine Ueberschrift zu markiren, sondern es fehlte auch noch ein Cap. Also verfasste er noch das zwanzigste, sehr allgemeinen Inhaltes, zerflossen und voll von Wiederholungen. Da es eine Zeitangabe übergeschrieben bekam, so sonderte sich das gleichfalls datirte XXIV. Cap. ab; und C. XX. wurde nur mit C. XXI—XXIII. in engere Verbindung gebracht (vgl. S. 132 unten). In gleicher Weise wurde vielleicht auch 33, 1—20., ehe noch das Sepher der auswärtigen Orakel vorangeordnet war, den Capp. 33, 21—39, 29. — wiederum sieben eines ersten Abschnittes! — als Einleitung vorausgesendet. Das Stück ist im Grunde nur ein Nachhall von 3, 17—21. und C. XVIII.; gleichwie seinerseits im XVI. Cap. das viel concretere, anschaulichere C. XXIII. theilweise neu aufgelegt wird. Schliesslich scheint auch C. XXV., einer Zeitangabe baar, mit Israels Erbfeinden in der Kürze sich abfindend und strophisch angelegt, eigentlich nur die folgg. Orakel gegen Phönicien und die Aegypter einführen zu sollen. Anderufalls sollte gerade es, als erstes Orakel wider Fremde, auch ein Zeitdatum tragen; und auch sein besonders kunstreicher Bau führt auf Verfolgung mehr eines bloss schriftstellerischen, als eines prophetischen Zweckes.

Dasselbe würde somit später, als C. XXVI ff., abgefasst sein, etwa gleichzeitig mit 28, 20—26., dem nicht sehr prägnanten Ausspruche wider Sidon, über welchen ähnlich, wie über C. XV., zu urtheilen sein wird (vgl. S. 187. 221.).

7.

Wie die Angabe, als hätten wiederholt Aelteste des Volkes sich bei Ez. eingefunden, zurecht zu legen sei, wurde bereits gezeigt; man vermag mit den Stellen 8, 1. 14, 1. 20, 1., dass der Prophet durch das mündliche Wort auf seine Volksgenossen Einfluss übte, durchaus nicht zu beweisen. Zweimal bleibt der Besuch folgelos; und auch 20, 1. verharren jene Aeltesten als stumme Personen. Während ferner die Schriften Jesaja's sein mündliches Wort und den lebendigen Verkehr, in welchem es gesprochen wurde, vielfach durchblicken lassen: erscheint bei Ez. die schriftliche Rede von der mündlichen entbunden; und veranlassende Umstände liegen ihr gewöhnlich keine unter, oder er nimmt sich die Veranlassung mit vollkommener Freiheit (z. B. 18, 2.). In der Regel auch wird ihm nicht, wie z. B. wohl 14, 4., auferlegt, nachfolgende Offenbarung zum Volke zu sprechen; oder wenn auch, so unterlässt er zu berichten, dass er Folge geleistet habe. Wofern er aber, was er gesprochen haben will (s. 11, 25.), zur angegebenen Zeit nicht sprach, wie z. B. die Worte des XX. Cap., so hat er sie überhaupt nie gesprochen. „Im Allgemeinen giebt sich sein ganzes prophetisches Reden nur als eine Verhandlung zwischen dem Himmel und diesem einen Menschen der Erde, als leises inneres Selbstgespräch zwischen Jahve und dem Propheten ohne lebendige Rücksicht auf das Volk, wie man es sich auch beim blossen Schreiben denken kann.“ So treffend *Ewald*. Wir sagen desshalb keineswegs, er habe überhaupt nie öffentlich gesprochen, sondern nur: die vorhandenen Orakel sind diese Worte nicht, sind keine Volksreden. Im Einzelfalle 24, 18. zum Volke sprechen lässt er sich doch wohl nach der Analogie, dass diess öfter vorkam; und was er 33, 30 ff. vom Verhalten der Leute gegen seine Prophetie erzählt und erwartet, kann unmöglich bloss leere Spiegelfechterei sein. Auch die Zeitangabe schliesslich 1, 1—3. halten wir, wenigstens was Jahr und Monat anlangt, für keine willkürlich gemachte. Wann er zuerst den Prophetenberuf ergriffen habe, musste er immer wissen; warum gäbe er statt des wahren Datums ein anderes an? Bevor Schriftsteller, war er Prophet; und als solcher ist er nicht erst gegen Ende des 10. Jahres (29, 1.) aufgetreten. Aber allerdings scheint in 3, 24. 26. (vgl. V. 15.) die Andeutung zu liegen, dass er anfangs nur seinen Studien und Gedanken nachhing, sinnend und brütend, und sein Verhältniss zu Gott längere Zeit geheim hielt.

8.

Wenn Ez. im ersten Theile seines Buches so ganz specielle Momente aus der Zeit der Katastrophe, wie 12, 13. 24, 1., vorhersagt, so sind das vaticinia ex eventu; das Anstössige hierin mildert sich aber, wenn er nur überhaupt schon von früher her Prophet war. Dass das Unvermeidliche geschehen werde, konnte er sich wohl denken, und hat er vielleicht sich und Anderen öfter vorhergesagt. Sah er nun von seinem späteren Standpuncte zurück auf einen längeren geistigen Umgang mit Gott, so muss sein Gedächtniss nicht nothwendig ihm überall treu und ein unfehlbares gewesen sein. Dass da eine dunkle Ahnung sich bestimmter fassen, wie leicht, nachdem das Ereigniss wirklich geworden, demselben seine Weissagung, gleichsam der Typus dem Antitypus, sich verähnlichen konnte, bedarf keines Beweises. Dass sein Gott Alles, was geschah, vorhergewusst habe, war ihm ausgemacht, also auch, dass er es seinem Diener offenbaren gekonnt, ja gesollt (vgl. Am. 3, 7.); eben so gewiss auch musste der Prophet wünschen, dass er ihm Solches enthüllt haben möchte. Dieselbe Richtung auf das Ideale, welche die Weissagungen C. XL—XLVIII. eingiebt, macht auch das Verlangen rege, dass die ergangene Offenbarung möglichst vollkommen gewesen sei; dass sein Verhältniss zu Gott sich so schön und innig, als nur denkbar, gestaltet gehabt habe. Folgte aus dem Mangel einer Erinnerung mehr, als dass Gott sie aus seinem Bewusstsein hatte schwinden lassen (Hiob 11, 7.), d. i. als eben ihr Mangel? Ez., der von der Würde und Verantwortlichkeit des Propheten so hohe Begriffe hegt (3, 17 f., 33, 1—9.), glaubte gewiss (vgl. Jer. 28, 9.), solcherlei Vorhersagung gehöre zur ächten Prophetie wesentlich; für einen wahren Propheten aber hat er begreiflich sich selber angesehen (33, 33.). Wie gern überredete hievon sich die Frömmigkeit! Wie leicht täuscht sich die Liebe in Schätzung von Belang und Gewicht des Empfangenen! Und übrigens schrieb Ez. sein Buch zunächst, vielleicht einzig für sich, zu seiner Befriedigung. So wollte er auch nicht Anderen, dass Gott ihm damals die verborgene Zukunft enthüllt habe, einreden, oder diess erst, nachdem er sich selbst mit dem Glauben, den er ihnen zumuthet, erfüllt hatte.

9.

Nach menschlicher Berechnung waren die damaligen Zustände trostlos, schwellten aber nur mit desto kühnerer Hoffnung die Brust des Gläubigen, welcher nichts und als Supranaturalist Alles hoffen durfte, und, nunmehr entwurzelter Existenz, vollends mit seinen Erwartungen, um ihre Wahrscheinlichkeit unbekümmert, jedes Maass und alle Schranken überflog. Wenn hiezu die Verpflanzung auf fremden Boden gewiss mit-

gewirkt hat, so möchte ferner auf sie der Umstand zurückzuführen sein, dass mit Ez. die Apokalyptik beginnt, welche vor dem Auge statt vor dem Ohr eine Hülle wegziehend Bilder wahrnimmt, anstatt Worte zu schauen. Obgleich er die Begriffe Engel und Cherub schon mitbrachte, so wird doch seine Zeichnung der Cherubim nebst dem Räderthrone und das theilweise Ersetzen des göttlichen Geistes durch die Maschinerie der Engel von dem Aufenthalte in Chaldäa herzuleiten sein. Der Abgang ächter Begeisterung liess einen leeren Raum, in welchen Dergleichen einziehen mochte; und überhaupt verhält sich Ez. aufnehmend, nicht zeugend und schöpferisch. Gleich dem Apokalyptiker Johannes belebt ihn ein Trieb auf das Ungemeine und Ueberirdische; aber sich wirklich himmelwärts zu erheben, gebricht es ihm an der geistigen Kraft Jesaja's. Nach dem Ideale strebend, bringt er doch nur, wie in der Eintheilung des Buches ein Zahlenverhältniss, die geometrische Figur hervor (s. z. B. 48, 8—20.) und das Regelmässige der Mechanik (1, 16. 17.). Nicht die neue Gestalt schafft er, sondern setzt bekannte zur Unform, zum grotesken Bilde zusammen (Cherubim). Seine Symbolik ist dürftig in der Erfindung, und in der Ausführung ohne Geschick (z. B. 4, 3.—29, 3—5.). Die Züge des Bildes sind theils unzulänglich und bleiben diesseits der Sache; theils auch wird dasselbe allzu stark ausgemalt, so dass es seine Bedeutung überbietet und zudeckt (12, 3 f. 18—20. 5, 1—4. vgl. V. 12 ff. — 24, 3—5. 28, 12. 13.). Bisweilen verknüpft er ein Bild mit einem disparaten anderen (17, 3. 7.), wandelt die Bedeutung ab, in welcher es gültig war und zutraf (24, 11.), und vermischt die Allegorie mit der Personificirung (C. XVI. XXIII.), oder tritt einfach aus dem Bilde in die Sache über (31, 10. 11. 5, 2. am Schluss), durch den Fehltritt selber es erklärend 19, 4. 9. Er überladet seine Darstellung, namentlich mit Symbolik, weil er nämlich die Schönheit im Schmucke, zumal der Bilder (vgl. z. B. 11, 3. 8, 17. 13, 20.), in der Häufung Verstärkung sieht (38, 11—13. 21, 27. 28, 13.); und seine Darstellung leidet überhaupt an zu grosser Ausführlichkeit (C. XVIII.), ist gedehnt und weitschweifig (38, 4. 20. 2, 3—8. C. XXVII.). Nämlich jener Geist, welcher vordem die prophetische Rede schuf, hat bei Ez. in die Blätter, ins Kraut geschlagen, und ist wesentlich nur als Eifer noch vorhanden, der sich in einer oft recht eifrigen Prosa ausspricht: einer Prosa, die im Allgemeinen Kraft, Wohlbewegung, Anmuth vermissen lässt. Eine Seltenheit, wenn Ez. über diese niedrige Region hinauskommt; denn erhaben ist er nur in dem Gesichte 37, 1—14., und nur einmal C. XIX. wird seine Elegie rührend. Dagegen sinkt er auch bisweilen zu baarem Ungeschmacke (4, 12. 3, 1. 2.), zur natürlichsten Natur herab (7, 17b. 23, 20. 21. 3. 16, 25.); und in der stehenden Anrede „Menschensohn", sowie in der unaufhörlich zurückkehrenden Formel „ihr sollt"

oder „sie sollen, du sollst erkennen, dass“ (ich Jehova bin, z. B. 7, 27., dag. 33, 33.) und ähnlichen Wiederholungen macht sich Manier bemerklich; und diese giebt der Rede etwas Einförmiges und Steifes.

10.

Die Sprache Ezechiels ist, wie wir von einem späten Schriftsteller, der im Auslande lebt, erwarten müssen, schon ziemlich stark ausgeartet. Sie wirft bereits mehreres in Wahrheit Verschiedene, das aber äusserlich sich gleicht, zusammen, und weist manche eigene Formen und Formeln, besonders aber viele Wörter auf, welche anderwärts im A. T. nicht vorkommen und zum Theil aus dem Arab. und Aram. entlehnt sind. Auch verfehlte und spätere Orthographieen stossen uns mitunter auf. Die Verzeichnisse indessen bei *Zunz* (gottesdienstl. Vorträge S. 159 ff.) bedürfen der Sichtung, weil einer solchen auch Text und Punctation. Namentlich der erstere, welcher noch den LXX in weit reinerer Gestalt vorlag, will vielfach verbessert sein. Als Abdruck einer markirten Individualität, und getaucht in Sprache und Vorstellungen des Auslandes, musste das Buch Ezechiel spätere Leser in der Heimath fremdartig ansprechen; schon zu Zeiten der lebenden Sprache war es schwer zu verstehen. Allein man suchte ein Verständniss, und schrieb das richtige oder ein falsches da und dort an den Rand. Von da in den Text gerathend, sprengten die Glossen den Zusammenhang; während andererseits eigenthümliche Kalligraphie einer Normalhandschrift, wie es scheint, manches Versehen des Abschreibers veranlasste. In dem Maasse nun, wie der wahre Sinn abhanden kam, behalf man sich mit Vermuthungen, und setzte endlich den Irrthum durch falsche Punctirung zu Recht ein.

Cap. I, 1 — III, 27.

Die Berufung des Propheten.

Dass es sich bei der Vision, welche hier erzählt wird, um keinen Vorgang in der Sinnenwelt handelt, darf vorweg für gewiss gelten. Nicht nur kann die wirkliche Existenz der Cherubim und ihres Wagens mit Grunde angefochten werden, sondern auch die Beschreibung — wenn sie auf objective Wahrheit Anspruch macht — einer Gestalt Gottes 1, 26 ff., und schliesslich die Möglichkeit (für einen Menschen) des Verschlingens einer Buchrolle. Dagegen möchte man leicht eine innere Thatsache, eine Ekstase anzunehmen geneigt sein. Allein wenn jegliche Ekstase schnell vorübergeht, indem eine solche Spannung auf längere Dauer der Geist nicht ertrüge, währt die Erscheinung hier ziemlich lange, bis sie endlich 3, 12. 13. sich verzieht. Es geht ferner der Bericht Ezechiels von Dem, was er gesehen und gehört, so geordnet in die geringsten Einzelheiten ein, dass er ein genaues Schauen während der Ekstase und ein klares Bewusstsein von ihr nachher voraussetzen würde: was aber Beides unsere Phantasie sich nicht vorstellig machen kann. Endlich enthalten auch die analogen Stücke Jes. C. VI. Jer. C. I., die bei weitem nicht mit einem solchen Reichthum von Anschauungen ausgestattet sind, keineswegs Thatsachen ekstatischer Zustände; und so auch nicht und noch weniger der vorliegende Abschnitt unseres Buches.

Hingegen unterscheidet letzterer sich von jenen dadurch, dass er wahrscheinlich auch in der That die am frühesten verfasste Partie des Buches ist, welches er anhebt. C. 4, 1. schliesst sich an ein Vorhergehendes an, und 4, 8. sieht auf 3, 25. zurück. Nämlich Ez. sprach seine Orakel nicht zuerst, sie nachher niederschreibend, um sie späterhin herauszugeben; sondern er schrieb dieselben von vorn herein. Also fällt der Unterschied des gesprochenen Wortes und des schriftlich herausgegebenen hier weg; eben darauf fusst aber auch die Wendung von dem Verschlingen des Buches. Ez. empfängt ein Buch, weil er Schriftsteller ist. Dort, von wo diese Fiction des Vfs. ursprünglich ausgeht, Jer. 15, 16. „fanden sich deine Worte, und ich verschlang sie; und sie gereichten mir zur Wonn'

und Herzensfreude“ u. s. w. Diess hat seinen guten Sinn. Das plötzliche, seines Wie und seines Weges sich nicht bewusste Erfassen wichtigster Wahrheiten ist Herzstärkung und Nahrung für den Geist; Jer. bekommt dieselben vermeintlich von aussen her und verschlingt sie begierig. Ez. seinerseits empfängt die Summe der Worte auf einmal; während er in Wahrheit nur ihre Wurzel, den Geist, so erhalten konnte. Es ist Dem nämlich nicht auszuweichen, weil die Einheit der Handlung bewahrt werden muss. Aber er verschlingt nicht lediglich auf einmal alle Worte. Es sind vielmehr die Schriftzüge, müssen diese sein, welche er empfängt; denn nur diese sind zugleich mit einander da. Also verschlingt er auch das Material, an dem sie haften, die Buchrolle, welche der himmlische Typus für das vorliegende Buch ist, und in demselben sich niedergeschlagen und objectivirt hat.

a) Erscheinung Jehova's Cap. I.

V. 1—3. Zeit und Ort derselben; Subject ihrer Wahrnehmung. — Ueber ויהי s. zu Jon. 1, 1. *Im dreissigsten Jahre* u. s. w.] Unter diesem Datum sah er „göttliche Gesichte“; das Gleiche aber auch kraft וארא (V. 4.) im „fünften Jahre“ u. s. w. des 2. V. Da auch der Monatstag übereinstimmt; da das Gesichte-Sehen V. 1. sonst folgelos und müssig wäre; da vor V. 2. ferner keine Copula steht (s. dag. Neh. 13, 6.): so fallen die beiden Zeitpuncte zusammen; und es ist beiderseits von Einer und derselben Sache die Rede. Das 5. Jahr nun der Wegführung Jojachins entspricht dem 595. vor Chr.; und, von da 30 Jahre zurückgerechnet, bietet sich auch ein Ereigniss, vielleicht deren zwei, womit eine Aera hier beginnen könnte. Im Jahre 625. nämlich bestieg Nabopolassar den Thron der Chaldäer; und in dem gleichen, dem 18. des Josia, soll das Gesetzbuch aufgefunden worden sein (2 Kön. 22, 3. 8. 2 Chr. 34, 8. 14.). Dass von letzterem Ereignisse an Ez. rechne, meinen der *Chald.*, *Hieron.* mit Nachfolgern, noch zuletzt *Ideler* (Handb. d. Chronol. I, 536.) und *Hävernick;* allein folgende Gründe stehen entgegen. Einmal beginnt das 18. Jahr Josia's erst mit dem April 624. Sodann fehlt alle Nachricht, dass etwa Josia von dort an zu zählen verordnet hätte; während doch im Uebr. von seinen Anordnungen sehr ausführlich berichtet wird. Ferner mangelt Analogie. Von der Abstellung des Höhencultus unter Hiskia (2 Kön. 18, 4. 22.) datirt keine Aera, nicht einmal eine solche innerhalb der Bibel vom Tempelbau. Endlich muss auch die erstere Rechnungsweise eine geläufige gewesen sein, da Ez. den Anfangstermin zu bezeichnen unterlassen darf. War solcher indess das Auffinden des Gesetzbuches, so war die ausdrückliche Angabe des von wo an? hier nothwendiger, als beim zweiten Datum, wo es angemerkt ist. — Weit plausibler beim ersten Blicke scheint die Meinung, welcher sich *J. D. Michaelis*

und *Rosenmüller* angeschlossen haben, es werde nach Jahren einer Aera Nabopolassars gezählt. Da die im 5. Jahre dieses Königes beobachtete Mondfinsterniss im J. 621. stattfand (*Ideler* in den Abhandll. der Akad. zu Berlin, JG. 1814. 15., histor. Cl. S. 202. 224.), so ist sein erstes das Jahr 625.; und wenn er 21 Jahre geherrscht hat (*Beros.* bei Joseph. Arch. X, 11. §. 1. und in Euseb. chron. I, 44., Canon des Ptolem.), der Bibel zufolge aber sein Sohn schon im J. 606. auf dem Throne sitzt (z. B. Jer. 25, 1.): so ist der anscheinende Widerspruch gegen *Berosus* schon Begr. d. Krit. S. 185 ff. ausgeglichen worden. Diese Ansicht hat weiter Das voraus, dass nun die beiden Data ungefähr wie der Synchronismus der Könige Juda's und Israels, Zedekia's und Nebukadnezars (Jer. 32, 1. u. ö.), neben einander treten. Wenn ein Jude im Ausland eine Aera braucht, so ist's entweder die seine, des Juden, oder die des Landes, in welchem er sich aufhält; rechnet er zugleich nach zweien, so sollte man denken, es seien diess eine jüdische und diejenige des fremden Landes. Indessen ist, dass man nach Jahren seit Nabopol.'s Thronbesteigung rechnete, nicht überliefert. Er hat wohl eine Dynastie gegründet, hat sich von Assyrien unabhängig gemacht (*Abyden.* in Euseb. chron. p. 55. vgl. p. 44. und auch Diodor 2, 24.); nur unter dieser Voraussetzung begreift man, warum *Berosus*, welcher bisher bloss die assyr. Oberkönige Babylons erwähnt und die Vasallenkönige mit Stillschweigen übergangen hat, die Reihe der ersteren mit Nabopol. fortsetzt (Begr. d. Krit. S. 198.). Allein damit gewinnen wir nur die Möglichkeit einer von ihm datirenden Aera. Auch sollte billig der Anfangstermin der 30 Jahre hier gleichfalls ausdrücklich angegeben sein; ausserdem fallen übr. auch 40, 1. die beiden dortigen Zeitangaben auf die gleiche, auf die jüdische Seite. — Diese Stelle selbst leitet auf das Richtige. Sie macht wahrscheinlich, dass, wie schon *Jos. Kimchi* wollte, das dreissigste seit einem Jobeljahre in Rede steht, welches *Jarchi* und *Dav. Kimchi* ungenau mit dem 18. des Josia, das doch fast 6 Monate später anhebt, identificiren. S. überh. zu 40, 1. die Erkl. Hier sei nur so viel bemerkt: erstens waren die Jobeljahre, periodisch zurückkehrend, in der Theorie von den Ereignissen unabhängig; und es ist ein solches somit als Anfangstermin hier nicht zu nennen. Zweitens, wenn das Jobelwie das Sabbatjahr im Herbste begann, so folgt daraus nicht, dass die Monate der vorhergehenden 49 Jahre vom Herbste, vom 10. (!) Tischri an gezählt wurden; der 4. Monat hier ist der Juli, vgl. 24, 1. 2. 45, 21 ff. — בתוך] wie z. B. 2 Kön. 4, 13. Er befand sich (vgl. 3, 15.) nicht bei ihnen, etwa in einer Versammlung, sondern im Bezirk ihrer Wohnsitze; und übr. war er selbst ein Weggeführter, 33, 21. 40, 1. *Am Flusse Chebar*] כְּבָר, wie Ez. wiederholt, z. B. auch 43, 3., schreibt, lässt sich als aram. Form für חבור mit Uebergang des ח in כ

(vgl. z. B. חֲבַל und כָּבַל) begreifen. Da ferner dieser Chebar נָהָר *Fluss*, *Strom* heisst, und kraft V. 3. Chaldäa, das Land Babel (z. B. Jer. 24, 1.), durchströmt oder begränzt: so ist er für den Ἀβόῤῥας (Strab. 16, 748.) oder Χαβώρας (Ptol. 5, 18.) zu halten, welcher in der Nähe von Nisibis entspringt und bei Circesium sich mit dem Euphrat vereinigt. Was *Plinius* (H. N. 31, 22.) von seiner „lieblich duftenden Quelle" anführt, beruht auf Herleitung des Namens von ܡܒܟܘ = بَخُور *suffitus;* derselbe wird vielmehr, da dieser Strom aus unzähligen Quellen zusammenfliesst (*Golius* zu Alferg. p. 243 ff.), gleichwie بَحْر *Meer* auf חבר *sich verbinden*, *sich vereinigen*, zurückzuführen sein. Ein anderer Chaboras 2 Kön. 17, 6. 18, 11. wird durch den Zusatz נְהַר גּוֹזָן von dem unseren unterschieden, und ist eben so gewiss, als חֲלַח, die Städte Mediens und Γαυζανία Ptol. 6, 2., östlich vom Tigris zu suchen, woselbst *Jakuti* (bei *Schultens* index geogr.) einen Zufluss des Tigris erwähnt, dessen Name Chabur für ältere Zeiten durch das Gebirge Χαβώρας (Ptol. 6, 1.) zwischen Medien und Assyrien sich bestätigt. Im Uebr. s. besonders *Ritters* Asien, Bd. VII. erste Abth. S. 246 ff. *Oeffnete sich d. H.*] Das Auge des Geistes sah ihn sich öffnen, vgl. Marc. 1, 10. Apg. 7, 56. Offenb. 4, 1. *Gottesgesichte*] die von V. 4. an geschilderten. Nicht: Gesichte, welche zu schauen Gott verleiht, wie 4 Mos. 24, 3. vgl. Am. 7, 1., sondern deren Object Gott und göttliche Dinge sind, vgl. 1 Sam. 28, 13. Jes. 6, 1. 1 Kön. 22, 19. 2 Kön. 6, 17. Für אלהים in solcher Verbindung (vgl. עֲדַת־אֵל Ps. 82, 1.) sagen wir eher: *himmlische G.* יחזקאל] Aus יְחַזֵּק אֵל. Die syrische und die Formen *Ezechiel*, *Hesekiel* entsprächen einem hebr. חִזְקִיאֵל; Ἰεζεκιήλ der LXX ist eine Vermischung beider nach Analogie von יְחִזְקִיָּהוּ 2 Chr. 28, 12. *Den Priester*] Schon LXX und *Hieron.* fassen הכהן als Appos. zu יחזקאל, nicht zu בוזי. Der Prophet selbst, nicht sein Vater, soll näher bezeichnet werden (vgl. z. B. Jer. 1, 1. 28, 1.). Ob er gleich den Beruf nicht ausübt, steht ihm doch die Priesterwürde zu kraft seiner Abstammung von Levi, dessen ganzes Haus in Ezechiels Zeit wieder das Priesterthum inne hat (s. zu Jer. 33, 18.). Uebr. wurden mit Jechonja namentlich auch Priester weggeführt (Jer. 29, 1.). — Weil die VV. 2. 3. den Zusammenhang unterbrechen, auch sonst im ganzen Buche nie in der dritten Person vom Propheten geredet, und ausser 24, 24. sein Name nicht weiter genannt wird: nimmt *Ewald* an, dass der Prophet selbst etwa bei der letzten Durchsicht des Buches die Zeitbestimmung V. 2. einschaltete, um zugleich seinen Namen bequem in die Ueberschrift zu verflechten. Allerdings knüpft וארא V. 4. an das Ende von V. 1. an. Zwar ist וארא durch die 2. Hälfte des 3. V. eingeleitet; aber diese selbst sollte dem *es geschah das Wort* u. s. w. vorhergehen; und die

Erwähnung des דבר יהוה greift über V. 4—28. hinaus. Hätten von Anfang an die beiden VV. dem Abschnitte integrirt, so würde der Name wohl V. 1. genannt, und in der ersten Pers. V. 3. fortgefahren, auch *an dem Strome Chebar* nicht wiederholt worden sein. — V. 3b. ziehen LXX mit ἐπ' ἐμὲ zum Folgenden; allein שם, welches sie nicht ausdrücken, verbindet den Satz mit dem Vorhergehenden und rechtfertigt die dritte Pers.

V. 4—28. Schilderung Dessen, was er sah. V. 4. Das Phänomen überhaupt, wie es herannahend zunächst im Grossen sich dem Blicke darbot. — Die Erscheinung Gottes geschieht auch hier, wie anderwärts im Gewitter, im Donnergewölk, welches ein Sturmwind (vgl. Ps. 50, 3. 18, 11.) herbeiführt. Das Gewölk, welches der Staub seiner Füsse (Nah. 1, 3.), kommt von Norden heran, welcher, da den Süden der Sonnenlauf abwärts geneigt erscheinen lässt, vermeintlich höher liegt, und mit seinen Hochgebirgen, dem Libanon, dem Kaukasus u. s. w., in den Himmel hineinragt. Die Vorstellung vom Götterberg im Norden (Jes. 14, 13.) wird Ps. 48, 3. adoptirt; und auch Hiob 37, 22. (vgl. 38, 1.) kommt Jehova von Mitternacht. Klar ist, dass Stellen wie Jer. 1, 14. nicht hieher gehören; denn Jehova erscheint, nicht Nebukadnezar; und Letzterer käme von Süden her an den Ort der Handlung. אש מתלקחת] noch 2 Mos. 9, 24., wo der Ausdruck so wenig, als hier, „das Bild der zusammenwirkenden Kräfte des schöpferischen Lebens" (*Umbreit*) sein dürfte. Synonym ist Ps. 11, 6. פַּחִים; und als ohne Unterbrechung sich weithin erstreckend heissen die Blitze auch im Arab. سَلَاسِل *Ketten*, wegen des Ineinandergreifens der Gelenke.

ונגה לו סביב] לו kann nicht auf das Feminin אש, könnte aber auf ענן zurückgehen. Allein die Wolke borgt ihren Glanz erst vom Feuer (V. 13.); richtig daher wird dessen Erwähnung der des Glanzes vorausgeschickt, kann es aber auch von dem Prädicate des letzteren nicht ausgeschlossen sein. לו bezieht sich auf das ganze מַרְאֶה, vgl. V. 27. LXX ordnen die Worte, nachdem sie aus גדול לו sich ein לו construirt, diesem unmittelbar nach, und lassen ונגה לו am Versende zurückkehren. החשמל] s. zu V. 7. מתוך האש] wie *Häv.* richtig bemerkt, nicht blosse Wiederaufnahme von ומתוכה, sondern zu כעין החשמל nähere Bestimmung. Der Pleonasmus wäre, da ומתוכה V. 5. wiederkommt, allzu hart; und wirklich gewahrt man das חשמל aus dem Feuer heraus, nämlich seinem eigenen. — V. 5—14. Beschreibung von vier lebendigen Wesen, ζῶα (Offenb. 4, 6.), nicht θηρία. Es wird daher sofort V. 5. bemerkt, dass sie menschliche Gestalt trugen, zu welcher inzwischen V. 6 ff. Thierbildung hinzutritt. Ihr Menschenangesicht ist V. 10. dem Seher darum zugekehrt, weil er V. 5. von ihnen Menschengestalt überhaupt aussagte. Elemente derselben sind V. 7. die

aufrecht stehenden Beine, deren zwei zu denken sein werden, nicht vier, weil Das sonst gesagt (V. 6.) oder angedeutet (V. 8.) sein würde. Ferner die Menschenhände V. 8., deren allerdings vier sind; der Rumpf endlich ist gleichfalls der des menschlichen Leibes, somit auch unbefiedert und unbehaart. Naturgemäss richtet sich der Blick zuerst auf die Gesichter, fällt sodann auf die Flügel und geht weiter herab bis auf die Füsse; die Hände, welche unter den Fittigen, sieht er zuletzt. רגל ישרה] Das Subj. רגליהם ist distributiv gedacht. *Rosenm.* und *Häv.* äussern sich, wie wenn רֶגֶל nicht das Bein, selbst den Schenkel einschliessen könnte und hier wirklich, wie noch häufig, einschlösse. Der „Fuss" ist כַּף רֶגֶל, vgl. z. B. 1 Sam. 5, 4. Die Beine stehen ohne Einbiegung der Kniee gerade in die Höhe (vgl. V. 23.), um sich, da ihr Inhaber nach den vier Himmelsgegenden Front macht, gegen jede indifferent zu verhalten. Aus demselben Grunde, würde anzunehmen sein, gleicht der Fuss dem des Kalbes, d. h. er ist gleichmässig abgerundet, um nach keiner Seite hin ein bevorzugtes Vorn darzustellen; und die Erklärung käme so weit mit der Lesung עָגֹל (*Targ. Aq.*) auf das Gleiche hinaus. Allein der Satz bleibt in LXX aus, und ist wegen des Textcharakters überhaupt (s. sofort zu V. 9. 14.), sodann weil er auf der in 10, 14. ausgesprochenen Ansicht zu beruhen scheint, und um so unbedenklicher als Glosse zu streichen, da die beiden VV. 6 und 7. sich nun leicht in Einen zusammenziehen. *Und sie funkelten*] LXX übersetzen נצצים dreifach, von den Füssen oder von den Flügeln es verstehend, und auch unter der Aussprache נִיצָצִים. Der Zusammenhang verlangt das Partic.; und die Vergleichung lehrt, dass *Jarchi* und *Kimchi* mit Recht an נִיצוֹץ erinnern. Das Wort kann aber nicht, wie Offenb. 1, 15. die Sache verstanden wird, auf die Füsse sich beziehen, denn רֶגֶל ist nirgends Masc., auch nicht Jer. 13, 16. Ps. 73, 2. Es ist Präd. der כְּרוּבִים, welche unter den חיות V. 5. verstanden werden (10, 20.) — wesshalb auch איש V. 9. 23. —; der Satz schliesst einen ersten Theil der Beschreibung ab. כ׳ קלל] Aus der Bedeutung *leicht sein* könnte sich wohl ein *licht*, *glänzend sein* entwickeln; aber auch קִלְקֵל bedeutet *poliren*, *schärfen* Pred. 10, 10. keineswegs; und die Auslegung *Glanzerz* (ἐξαστράπτων χαλκός LXX) ist aus dem Zusammenhange, aber falsch gerathen. קלל ist deutlich ein Hauptwort im Genit., welches den Analogieen זְנוּנִים, חָגִיג gemäss von קָלָה (ussit, torruit), an das *Menahem* denkt, herkommen, dann aber nur den *Glüh-* oder *Schmelzofen* bedeuten kann (vgl. Jer. 29, 22. mit Dan. 3, 6.). Das Wort schiene dergestalt mit עֲלִיל *Schmelztiegel* verwandt; und von *Johannes* ist es so verstanden worden (s. über χαλκολίβανος Offenb. 1, 15. 2, 18. meine Schrift: Johannes Marcus S. 68.); durch חשמל V. 4. wird diese Fassung bestätigt. חשמל befindet sich dort im Feuer, und scheint an Glanz das letztere zu übertreffen; was aber wie

חשמל aussieht, sind die nämlichen חַיּוֹת, wie hier, welche er im stufenweisen Fortschritte der Handlung V. 5. als solche erkennt. Das Wort ist fremd, vermuthlich des Landes, wo Ez. lebt. חש erinnert an נְחָשׁ aram. *Erz;* und da auch seinerseits مَلّ *rösten, backen* (vgl. قلى), مَلّ die *glühende Kohle*, مُهْل *geschmolzen Metall* bedeutet: so ist dasselbe offenbar mit נחשת קלל gleichen Sinnes, und letzteres von ihm die hebr. Uebersetzung. — Sich berufend auf das falsch verstandene עֵינֶיךָ יוֹנִים, hält *Kimchi*, welchem *Maur.* und *Häv.* folgen, für möglich, dass ידו אדם für ידי ידי אדם gesetzt sei; *Ew.* hält sich an das K'ri. Vermuthlich ist der Sing. (10, 8.) ידו zu lesen, und das Suff. nimmt, wie 10, 3. (vgl. 3, 21.), den Genit. אדם voraus. — Wenn V. 8b. der Vf. sagt: es fehlten keinem der Vier seine Gesichter und seine Flügel, so ist das ein seltsamer Ausdruck für Das, was V. 6. schon da war. Ferner sieht V. 9b. ohne Cop. hart an 9a. hingerückt so aus, als wenn das Geradeausgehen eine Folge von der Flügelverbindung wäre; was unmöglich. Der Satz gehört vielmehr zu den Gesichtern, so dass פניהם zu לא יסבו sogar Subj. sein könnte, dann aber auch mit ו eingeführt wirklich geschrieben sein sollte. Nun geben LXX einen Text, in welchem wirklich פניהם als Subj. zu לא יסבו tritt. Sie lassen וכנפיהם V. 8. und V. 9a. ganz weg; statt mit den zwei Subjj. einen besonderen Satz zu bilden, ist לארבעתם nunmehr Genit., Appos. des Suffixes; und so erledigt ihr Text auch unsere erste Einwendung bezüglich des 6. V. Er verdient somit den Vorzug; gegen den Satz aber: *ihre Flügel standen einer mit dem anderen in Verbindung*, d. i. berührten sich mit den Spitzen, gilt speciell noch Folgendes. Die Meinung kann doch wohl nur sein, der linke Flügel eines Cherubs habe den rechten eines anderen berührt und umgekehrt (vgl. 1 Kön. 6, 27.); aber kann dieser אחות von jenem genannt werden? V. 23., wo aus dem Zusammenhange, wie es gemeint sei, erhellt, geht Das zur Noth noch an; weil nämlich gerade vorher ihre Ausspannung berichtet wird, s. daselbst die Anm. Hier dag. fehlt diese nothwendige Bedingung. Erst V. 11. wird gesagt, dass sie oben auseinandergingen; und dort folgt auch eben Das, was hier gesagt sein möchte, an seinem Orte, steht also V. 9. müssig. Endlich ist das Verbundensein hier V. 9. irrig von allen Flügeln ausgesagt, während es V. 11. nur von je zweien gilt. Somit ist V. 9a. offenbar ein Glossem. ילכו] Subj. sind die Cherubim; wegen איש s. zu כנצים V. 7. — V. 10. An die V. 5. behauptete Menschengestalt überhaupt reiht sich hier die Angabe des Menschenantlitzes. Objectiv gefasst, ist jede der vier Seiten vordere. Allein die Erscheinung kommt dem Seher von Norden her; und das Antlitz, welches er zuerst nennt, ist ohne Zweifel das ihm zugekehrte, das vordere; das Adlergesicht schaut nach Norden zurück. Mit

Recht wird auch wegen V. 5. dergestalt das menschliche Antlitz hervorgehoben, und folgt der den drei anderen ungleichartige Vogel zuletzt. Ueber die Bedeutung dieser Symbole s. den Excurs hinter Vs. 28. — V. 11. *Ihre Flügel gingen nach oben auseinander*] eig. von oben her. Veranlasst ist diese Angabe durch die Vorstellung der beiden ausgespannten Flügel, deren Spitzen am höchsten und durch den grössten Zwischenraum getrennt sind; sie passt aber auch zu dem gesenkten (V. 24.) Paare, das den Leib deckt, und dessen Enden, abwärts gekehrt, einander ganz nahe sind. פרדות, dessen herkömmliche Erklärung: *ausgespannt*, *Häv.* mit Recht verwirft, könnte zur Noth auch von den Gesichtern ausgesagt sein. Allein dem Folg. gemäss ist nur von ihren Flügeln die Rede; und da ופניהם auch in LXX ausbleibt, so scheint es, wie V. 8. וכנפיהם, fremder Zusatz zu sein. חוברות איש] Zwei Flügel eines jeden Cherubs berührten einen Cherub, nämlich der eine Flügel den, der andere einen anderen. Offengelassen ist, dass die Flügelspitze auch an einem anderen Orte, als wieder an dem Ende des Flügels, den Nachbar berühren konnte. Nun aber, wofern hier die Schilderung der vier *Zῶα* schliesst (s. zu V. 13. 14.), ist es am Platze, dass die Erwähnung des Geradeausgehens aus dem Anfange des Abschnittes V. 8—9. zurückkehrend ihn abrunde; gleichwie חשמל aus V. 4. am vorläufigen Abschlusse im 7. V. wiedererschien. *Wohin zu gehen der Trieb war*] Zu רוח s. Jes. 37, 7. LXX הָלְכָה statt ללכת; aber V. 20. doch *τοῦ πορεύεσθαι*. Auch בלכתן, welches sie hier weglassen, haben sie V. 9. 17. ausgedrückt; aber בלכתם bleibt ihnen auch V. 17. weg. — Die VV. 13. 14. lassen sich seltsam an. Es wird V. 13. die דמות der *Zῶα* angegeben, welche schon V. 5. da war; und hier gleichen sie glühenden Kohlen, während sie dort menschenähnlich sind. Freilich wird דמות hier durch מַרְאֶה aufgenommen, und damit bloss auf das glänzende Aussehen eingeschränkt. Allein es fragt sich (s. z. B. V. 26.), ob nicht die Substituirung von מראה den Begriff des Wortes דמות gefährde; und da schon V. 4. 7. der Glanz dieser *Zῶα* mit dem des flüssigen Glüherzes verglichen worden, so ist die Vergleichung hier müssig und sagt weniger aus. Der Satz: כמראה הלפידים היא וגו' ist unverständlich. היא sollte sich billig auf דמות beziehen; allein das Bild der *Zῶα* kann nicht wandeln zwischen den *Zῶα*. Bezieht es sich auf אש? Aber das Feuer kann nicht wohl flammen*ähnlich* sein; und wie merkwürdig, wenn erst mit Feuerkohlen, deren Feuer sodann wieder mit etwas Anderem verglichen wird. Der Satz würde sich reimen, wenn von irgend einer anderen מַרְאֶה, nicht von der Gestalt der Cherube, vorher die Rede wäre. Wirklich ist eine solche da, nämlich eben Feuer, so dass sonderbarer Weise die Cherube aussehen würden wie das Feuer, welches in ihrer Nähe, dagegen aber vielmehr wahrscheinlich wird, dass eben Feuer jene andere

מראה sei. Der Text in LXX leistet uns, was wir verlangen müssen; zugleich wird er überhaupt von keiner Schwierigkeit gedrückt; und er ergänzt eine C. X. fühlbar werdende Lücke der Schilderung. Sie schreiben: *καὶ ἐν μέσῳ τῶν ζώων ὅρασις ὡς ἀνθράκων πυρὸς καιομένων κτλ.* Diess sind die effectiv vorhandenen glühenden Kohlen 10, 2. 7., welche sich daselbst wirklich *ἐν μέσῳ* der Cherubim befinden: die Kohlen des Brandopferaltars (vgl. Offenb. 6, 9. 8, 3. und besonders V. 5. mit Ez. 10, 7. Jes. 6, 6.). Das ursprüngliche בינות (vgl. 10, 7.) wurde leicht für דמות gelesen, worauf sich das Suffix zu מראה von selbst ergab. Bieten nun aber LXX im Weiteren: *ὡς ὄψις λαμπάδων συστρεφομένων ἀναμέσον κτλ.*, so haben sie vor allen Dingen היא nicht gelesen. *Συστρεφομένων* seinerseits eignet sich, im Sinne von *gehäuft* zu *ἀνθράκων* zu gehören; und wirklich lässt מתהלכת noch durchblicken, dass, was ursprünglich hier stand, auf die zu לפידים nicht passende Endung ות— auslief. Vermuthlich ist מְחֻתּוֹת zu lesen (vgl. Spr. 25, 22.), woran, wie an dem nackten בינות vorher, leicht angestossen wurde. Für מראה haben LXX *ὄψις*, wie V. 4. *ὅρασις* für עין. Die *λαμπάδες* hier sind Original jener Offenb. 4, 5. *und Glanz hatte das Feuer*] Indem die Kohlen gehäuft sind, vereinigt sich das mattere Schimmern der zerstreuten zu einem intensiven Lichte, gleich dem der Flamme; die wirklichen Flammen aber, welche aus der gehäuften Gluth ausfahren, werden Blitze, da das Feuer ein göttliches. רצוא ושוב] Lies יָצוֹא, vgl. 1 Mos. 8, 7. Was die Worte sagen wollen, ist deutlich; aber schon dieses Hin und Her will zur Schilderung V. 19—21. sich nicht schicken, und noch weniger, zumal die Räder gleichen Schritt halten, die Vergleichung mit dem Zickzack des Blitzes, wie man בזק (*Hieron:* בָּזָק) gewöhnlich übersetzt. Der ganze Gedanke hängt ferner mit der falschen Beziehung der Feuerkohlen V. 13. auf die *Zῶα* zusammen, knüpft an מתהלכת an; und der Vers ist, da er schliesslich in LXX fehlt, zu streichen. Sofern er aber überhaupt an V. 13. sich anlehnt, scheint, wie in יצוא jenes יוצא, in בזק auch ברק des 13. V. wiederzukehren; und wir schreiben demnach, gleichwie vorher יצוא, so nun hier auch בָּרָק (s. zu 7, 13.). — V. 15—21. Beschreibung von vier Rädern und der Art ihrer Bewegung. Es sind die Räder des Thrones V. 26. (vgl. Dan. 7, 9.), durch die Analogie gegeben. Jehova besteigt nicht mehr, wie Ps. 18, 11., den Cherub selbst; er fahrt auf einem Wagen, den Cherube ziehen (Sir. 49, 8.), nicht auf einem Dreschschlitten, welcher geschleift werde. — V. 15. Zahl und Ort der Räder. *Und ich sah die Wesen*] Die Worte sollen, wie והנה lehrt, einleiten. Er sieht aber sofort nicht die Wesen, welche er vielmehr gesehen hat, sondern bemerkt jetzt die Räder. LXX haben das störende החיות nicht; und es ist nach Maassgabe von 10, 9. 1. 8, 2. u. s. w. zu lesen. *Nach seinen vier Seiten*] פניו lassen

LXX als schwierig weg. Das Suff. bezieht *Rosenm.* auf den Wagen, der aber nicht erwähnt worden, *Maur.* und *Häv.* auf אופן, indem jedes Rad, da sich in demselben zwei Räder quer durchschnitten (V. 16.), nach vier Seiten hinsah. Aber welch' eine lahme, müssige Bemerkung wäre diess, da sich von selbst versteht, dass das Rad, wenn es nicht auseinandergenommen ist, mit allen vier Seiten an Einem Orte sich befindet. Ausserdem ist von der Beschaffenheit der vier Räder, also auch des einzelnen Rades, erst V. 16. die Rede. Es bezieht sich das Suffix auf אצל *die Nachbarschaft*, בֵּית הָאֵצֶל Mich. 1, 11. Der Vf. sagt: nach jeder der vier Fronten hin, welche durch die vier *Zῶα* markirt sind, habe er ein Rad gesehen. Durch die Beziehung auf אצל wird erreicht, dass, was durchaus nothwendig, vier Räder hier zur Sprache kommen. V. 16. setzt voraus, dass eine Mehrzahl derselben hier schon in Rede stand; und meinen denn die Ausll.: Ein Rad habe am Erdboden aufgestanden, die drei anderen schwebten in der Luft? — V. 16. Wie sie anzusehen und beschaffen waren. *Gleich dem Tarsis*] Nach 10, 9. ist T. ein Stein, ein Edelstein, vermuthlich von hellem Feuer, gewiss den Namen von dem Lande tragend, woher er gebracht wurde. Aus der Verbindung a. a. O. erhellt noch, auf welchem Wege der Landesname nach Anal. von אופיר Hiob 22, 24. (vgl. „Grind" d. i. Kopf für Grindkrankheit) auf das Product überging. Man hält den Tarsis für den Chrysolith der Alten, den Topas der Neueren, welcher in Spanien gefunden wird; aber diess nur ob marini coloris similitudinem (*Hier.* zu Jes. 2, 16.), also weil תרשיש *Meer* bedeute. *Wie wenn ein Rad wär' im Rade*] s. zu V. 15. Dieses Präd. und das vorige: *gleich dem Tarsis*, sind offenbar sehr verschieden; und dennoch sollen sie die gleichen zwei Subjj. haben. Ihr מעשה, d. i. *ihr Bau*, *ihre Construction*, kann nicht dem עַיִן (!) des Tarsis geglichen haben; wogegen מַרְאֶה auch V. 13. 26. 27. 8, 2. 10, 9. (s. die Anm.) u. s. w. sich auf das glänzende Aussehen bezieht. Somit ist in der ersten Versh. ומעשיהם, in der zweiten ומראיהם zu streichen; Beides dem Texte der LXX gemäss. Der Fall ist ähnlich, wie V. 8. und V. 11. — Vers 17. giebt von V. 16b. die Folge an. Zu diesem Zwecke, nicht wenden zu müssen, sind die Räder also construirt, weil ihre Bewegung mit der der Cherubim sonst nicht harmoniren würde. Vers 18. setzt von V. 16. her die Beschreibung weiter fort. וגבה להם ויראה להם] Ein correlat. Satz, in welchem להם das abgerissen voranstehende גביהן *ihre Felgen* wieder aufnimmt. Ein Rad ist entweder bloss eine Scheibe, die sich um eine Axe dreht; oder es hat, wie hier, Speichen und Felgen. Die Felgen aber haben eine obere und eine untere Seite; und Das sollte wegen des von ersterer sogleich zu Sagenden hier vorausgeschickt sein. Die folgenden גבות, ein Plur. von גַּבָּה, kommen den Felgen zu, diesen aber auch das hier גֹּבַהּ punctirte גבה,

welches, da vier Felgen, d. i. Radperipherieen, gegeben sind, in den Plur. scheint treten zu können. Also lesen wir וְגַבָּה, und erklären: *eine obere* oder *äussere Seite*. Wie die Felge Rücken (גַּב) ist für die Speichen, so die Oberseite der Rücken der Felge selbst; aber der Unterscheidung halber von der Felge nimmt die Oberseite Geschlecht und Endung des Feminin an; was ohnehin bei Uebertragung des Begriffes auf Unbelebtes am Orte war (s. *Ewald*, ausführl. Lehrbuch §. 174 e.). Bedeutet nun aber גבה die Oberseite, so kann unter יראה nur die Unterseite verstanden sein, welche auch als die innere und hintere gefasst werden kann. Es entspricht dem arab. وَرَآء = *was hinten ist, zurückliegt;* und zu lesen ist vielleicht וְיִרְאָה. Die Ausll. sind hier zu keinem Verständnisse, zu keiner Anschauung gelangt. Selbst *Ew.* übersetzt: *die hatten Höhe und hatten Furchtbarkeit*, und meint, die Speichen wären voll Augen gewesen. Allein Höhe wäre nicht von den Felgen, sondern von den Rädern selbst auszusagen; יִרְאָה ist *das sich Fürchten*, nicht *Furchtbarkeit;* und worin läge die hier? Endlich können die Speichen von einer Wurzel, welche ein convexes Hochsein ausdrückt, den Namen nicht tragen. Wir halten uns nicht mit der Erörterung auf, wiefern es ungeschickt gewesen wäre, wenn den Speichen der Seher die Augen zugewiesen hätte. Sie haften an der Aussenseite der Felgen, nicht an der inneren; natürlich, denn sie sollen auswärts schauen in die Welt und auf den Weg, nicht nach innen gekehrt die Speichen ansehen und die Achse. Im Uebr. s. den Excurs. — V. 19—21. Die Bewegung der Räder, gleichmässig mit der der *Zῶα*. Zu V. 20. von vorn herein vgl. V. 12. Mit Unrecht machen LXX die Räder zum Subj. von ילכו (*οἱ τροχοὶ καὶ ἐξῄροντο*), und lassen durch הרוח sich so weit beirren, anstatt על (für אֶל V. 12.) עב *Wolke* zu sehen (vgl. 1 Kön. 18, 45.). Das störende שמה הרוח ללכת, eine fehlerhafte Wiederholung, hat, wie vorliegt, in ihrem Originale gefehlt. רוח החיה] vgl. 10, 17. Offenbar nicht: *der Geist der Lebendigen* (*Rosenm.*), auch nicht: *des Wesens Geist* (*Ew.*), sondern *Odem des Lebens* oder *lebendige Seele*. Für חַיִּים *Leben* (1 Mos. 6, 17. 7, 15. 22.) sagen die Späteren (Hiob 33, 18. 22. 28. 36, 14. u. a.), auch Ez. selber 7, 13., immer mehr חַיָּה nach einem Sprachgesetze, vgl. *Ew.* Lehrb. §. 179 a. Richtig schon LXX; auch kann in der That, nachdem die Räder Augen haben, eine lebendige Seele derselben nicht mehr befremden. — Vers 22. fasst mit Vermehrung die beiden vorhergehenden zusammen, und schliesst ab. — V. 22—28. Bericht von einem über den Cheruben schwebend erhaltenen Estrich, einem Throne darauf, und einer ihn einnehmenden hehren Lichtgestalt. — V. 22. Der einzelne Cherub hat nicht vier Köpfe, sondern nur vier Gesichter; auch ist im Vorhergehenden keiner der vier ausgezeichnet, so dass hier mit dem Artikel auf ihn zurückgesehen

sein könnte; und der Estrich dehnt sich über sie alle aus. Das Suff. an ראשיהם lehrt, dass mit LXX הַחַיּוֹת zu lesen. Der Sing. fliesst aus falscher Deutung des רוח החיה (V. 21.); und bei dieser Gelegenheit ging ferner die Vergleichungspartikel (*ὡσεὶ στερέωμα* LXX) verloren. רקיע kann nicht Genit. zu דמות sein, also ist כ am Platze, vgl. z. B. V. 26. Aber nicht כָּרקיע; denn der Fussboden, welcher nicht das Firmament selber ist, heisst V. 23. in Rückblick auf den 22. mit dem Artikel הרקיע; das Wort ist also hier noch Appell.: *eine ausgedehnte Fläche.* Der Boden, über welchem sonst der Thron Gottes sich erhebt, ist aber das Firmament, welchem die Fläche, auf der er jetzt, nachdem Gott zur Erde herabgestiegen, aufsteht, ähnlich sein muss. Daher das Wort רקיע und die Vergleichung mit dem Krystalle, s. 2 Mos. 24, 10. Offenb. 4, 6. vgl. Hiob 27, 18. הנורא] auch wenn קרח hier *Eis* bedeutete, kein gefüges und wahres Prädicat; denn der Schauer der Kälte ist nicht der der Furcht. Fehlt in LXX und scheint Randglosse Jemandes, der flüchtig lesend die דמות von Gott selbst verstand (vgl. Ps. 76, 12. 5 Mos. 10, 17. 7, 21. *Gesen.* thes. p. 623.). על ראשיהם] eine Tautologie, durch das vorhergehende ראשי selber veranlasst. LXX: עַל־כַּנְפֵיהֶם, so dass mithin *über* ihren Köpfen *auf* ihren Flügeln das רקיע sich ausdehnt. Mit dieser Lesart, welcher nichts entgegensteht, eng zusammen hängt Vers 23., wo nach כנפיהם LXX נְטוּיוֹת (vgl. Jes. 8, 8.) einsetzen. תחת ist dem מלמעלה unmittelbar entgegengesetzt; und wir gewinnen so zwei sich entsprechende Züge zu einem harmonischen Bilde: die Decke ausgebreitet auf den Fittigen, und diese unter ihr gleichfalls ausgebreitet. Dagegen spottet ישרות des hebr. Textes jeder Erklärung. „Unter der Fläche“ bildet dazu in alle Wege eine müssige Bestimmung; und als senkrecht oder auch in schiefer Richtung parallel liegend können sie unmöglich gedacht sein, so dass mithin „der eine gegen den anderen“ nicht zutrifft. Da *πτερυσσόμεναι* der LXX hier ihnen 3, 13. das hebr. מַשִּׁיקוֹת ausdrückt, so werden wir dieses oder נֹשְׁקוֹת um so mehr hier lesen, da ש schon gegeben ist, und das Wort 3, 13. in der gleichen Verbindung, wie hier, von derselben Sache vorkommt. נְטוּיוֹת wird durch sein Wie vervollständigt. Die Flügel waren ausgespannt, so dass ihre Spitzen sich gegenseitig berührten. Hier nun auch, wo nicht von den Flügeln des einzelnen Cherubs die Rede ist, kann der rechte des einen אחות vom linken des anderen genannt werden, s. dag. V. 9. — Die 2. Versh. in ihrer hebr. Rec. widerspricht der ersten in alle Wege und auch dem 11. V. LXX lassen ולאיש שתים מכסות להנה weg, wodurch der Widerspruch gehoben und die durch V. 11. gebotene Einschränkung der ersten Versh., es gelte Solches nur je von dem einen ihrer Flügelpaare, erzielt wird. Zu לאיש־להנה vgl. V. 6. איש für אִשָּׁה war nothwendig, weil letzteres vom Flügel gerade vorhergeht; und allerdings ist es hart, dass Ez.

mit לְהֵנָּה zu חַיּוֹת zurückkehrt. Das betreffende correlative Verhältniss aber, welches der Glossator hier findet, wird nie durch לְהֵנָּה, sondern durch מִזֶּה (z. B. 1 Sam. 17, 3.) ausgedrückt. Uebr. ist V. 23b. vermuthlich durch die Cop. anzuschliessen. — V. 24. Die ausgespannten Flügel nun aber tragen nicht bloss das רָקִיעַ, sondern begleiten und unterstützen die Bewegung der Füsse; also vernimmt der Prophet auch Flügelschlag. Die erste Vergleichung s. auch 43, 2.; die zweite ist schon als solche überflüssig, fehlt in LXX, und scheint aus 10, 5. entlehnt. Ohne בְּדַבְּרוֹ würde der Ausdruck den Donner bezeichnen, der aber nicht gemeint sein kann, und sonst — שַׁדַּי und בדברו sind solidarisch — קוֹל יְהוָה genannt wird. Das Folgende: *Gebrause gleich dem eines Lagers*, wäre zweiter Accus. zu ואשמע: ich hörte den Schall der Flügel als Schall Gebrauses u. s. w. Allein seine Stelle ist durch כְּקוֹל מַיִם ר' bereits eingenommen; der Satz bleibt in LXX aus; und der unnöthige Aufwand hier erscheint um so bedenklicher, weil die Vergleichungen nicht vollkommen übereintreffen. Anderen Ortes, z. B. Jes. 17, 12., wird das Brausen eines Lagers selbst erst durch das grosser Wasser verdeutlicht. Ferner scheint der Satz eben als Einschiebsel die von den LXX gestellte Cop. vor בעמדם hinausgedrängt zu haben; und endlich wäre die erste Versh. der zweiten gegenüber ohne Noth unverhältnissmässig belastet. Gehen wir aber weiter zum 25. V., so fällt alsbald in die Augen, dass seine beiden Hälften nicht zusammenhängen, und dass in *b* der Schluss des 26. V. gleichlautend müssig zurückkehrt. Der Laut nun oberhalb des רָקִיעַ kann nicht ein von Unten kommender Wiederhall sein; nach der Natur der Sache nicht, und auch weil Ez., der seinen Standort anderswo hat, ihn nicht vernehmen würde. Der Laut muss von oberhalb des רָקִיעַ ausgehen. Wofern er nun aber so stark und so markirt ist, dass ihn Ez. vom Rauschen der Flügel unterscheiden kann, so fällt der Mangel jeder näheren Bezeichnung auf. Herrühren vom Throne, der in Ruhe steht, wird er wohl nicht; er könnte füglich nur von Jehova selbst ausgehen. Geräusch der Füsse (1 Mos. 3, 8.) ist es aber nicht, weil Jehova nicht wandelt, sondern sitzt V. 26. Schall der Stimme ebensowenig; denn Das müsste bemerkt sein, und Jehova redet erst V. 28 ff. Als Donner (*Dereser*) ist er ebenfalls nicht näher bestimmt; und so bleibt nichts, als ein Getön im Allgemeinen, welches ausgehen würde von Jehova. Allein diese Vorstellung wäre unwürdig und unschicklich; sodann bleibt das Getön, dessen Urheber nicht angegeben wird, auch noch folgelos; und endlich löst der Text der LXX alle Schwierigkeiten. Wenn sie schreiben: *καὶ ἰδοὺ φωνὴ ὑπεράνωθεν τοῦ στερεώματος τοῦ ὄντος ὑπὲρ κεφαλῆς αὐτῶν ὡς ὅρασις λίθου κτλ.*: so sind von *ὑπεράνωθεν* an die Worte offenbar Uebersetzung des 26. V.; *καὶ ἰδοὺ φωνή* muss abgetrennt werden und fällt dem 24. V. anheim; vor

ὑπεράνωθεν aber (וּמִמַּעַל) stellen wir, nachdem die falsche Verbindung gelöst worden, *καί* wieder her. Wenn sie die Flügel senken, so entsteht dessgleichen ein Getön; denn schallend, schmetternd schlagen die Flügel an den Leib an. Mit חרפינה wird deutlich nur בעמדם fortgesetzt; Finitum ist erst ויהי, wofür LXX וְהִנֵּה haben; und übr. erscheint jetzt V. 24b. zu angemessenem Umfange erweitert. *Das Bild eines Thrones, anzusehen wie Sapphir*] Soll die Vergleichung einen besonders hohen Grad einer Beschaffenheit oder Eigenschaft, hier des Glanzes, ausdrücken, so geht der Gegenstand, womit verglichen wird, im Hebr. voran (1 Mos. 10, 9. Ps. 22, 15. 2 Sam. 14, 25.). Der Thron glänzt wie der Stein, welcher vom Glänzen selber (שׁפר = ספר) den Namen trägt, der Sapphir der Alten, unser lapis lazuli. Billig wurde für den Thron, sowie 2 Mos. 24, 10. für den oblongen Estrich (לִבְנַת) unter Jehova's Füssen (s. zu Jer. 43, 8. 9.), ein undurchsichtiger Stein zur Vergleichung beigezogen, und zwar wegen der lichten Bläue des Himmels (vgl. 2 Mos. a. a. O. und Hiob 26, 13.) ein blauer. *Anzusehen als ein Mensch*] Jehova (s. V. 28.) erscheint, nimmt also Gestalt an; menschliche, wie 1 Mos. C. XIX., wie sie auch 1 Mos. C. I. vorausgesetzt wird, weil dieselbe für den Menschen — und einem Solchen erscheint er — die höchste und edelste ist. — V. 27. 28. An die Angabe der Gestalt reiht sich schliesslich Schilderung des über sie ausgegossenen Lichtglanzes. Dieser muss vom Glanze des Thrones sich abheben und denselben noch überbieten. Wenn aber der Seher offenbar von den Hüften an abwärts die Erscheinung in minderem Glanze, als den Oberleib, strahlen lässt, so deutet er an, dass, während der Unterkörper schicklicher Weise durch Gewandüberwurf verhüllt ist (vgl. Jes. 6, 1.), der Oberleib entblösst gedacht werden solle. Im Uebr. vgl. 8, 2. und oben zu V. 7. *Anzusehen wie Feuer, das ein Gehäuse hat rings*] wie eingeschlossenes Feuer, dessen Schein von der dunkeln Umgebung desto greller absticht. Einen anderen Sinn können die Worte nicht haben. Der St. constr. steht bekanntlich auch ausserhalb des Genitivverhältnisses; Ps. 58, 5. (vgl. auch Ps. 65, 12. Pred. 5, 19.) ist ganz analog; und neben מִבֵּית לְ (1 Kön. 6, 16.) wird auch מִבֵּית לְ (3 Mos. 16, 2.) punctirt. Uebr. wäre auch בַּיִת zu lesen verstattet. Nun wird aber der Gegensatz zum Unterkörper, dessen Glanz auch (zwar schlechthin) mit Feuer sich vergleicht, durch jene Worte geschwächt. Auch trifft die Vergleichung mit der voranstehenden: *gleich dem Aussehen des Glüherzes*, welche mehr aussagt, nicht überein; und endlich fehlt sie in LXX. Sie ist überflüssig, stört, und scheint eine und zwar falsche Glosse für חשמל zu sein, bei welchem ihr Urheber an شمل *umfassen, einschliessen* u. s. w. denken mochte. ונגה לו סביב] vgl. V. 4. לו geht mit dem Suff. in מתניו auf dasselbe Hauptwort zurück. Dieser den Thronenden umgebende Lichtglanz, welchen zu

schildern noch übrigt, wird V. 28. nicht auf die Farben des Regenbogens, sondern auf diesen selbst zurückgeführt, und ist, womit סביב sich gut verträgt, in Form eines solchen Bogens zu denken (vgl. Offenb. 4, 3.). Passend wird der Unnahbare, Heilige dergestalt von seiner Umgebung abgegränzt; weil er selbst aber von überschwenglichem Glanze strahlt, so schimmert der um ihn gezogene Kreis schicklich in gemässigterem, milderem Lichte. In beiderlei Hinsicht bot die schöne Himmelserscheinung des Regenbogens von selber sich dem Vf. dar. — Vgl. 1 Mos. 9, 12—17. — הוא מראה וגו'] הוא bezieht sich nicht auf נגה, als auf welchen „die Herrlichkeit Jehova's" sich nicht einschränkt, sondern auf die Erscheinung des Thronenden, die Lichthülle allerdings mit ein-, Thron und Cherubim (10, 4. 19.) ausgeschlossen. — *Ἡ στάσις (τοῦ φέγγους κυκλόθεν)* der LXX ist übr. nicht in *ἡ φάσις*, sondern, wie es sofort wiederkehrt, in *ἡ ὅρασις* zu verwandeln.

Das Hervorstechendste in dieser Schilderung der Theophanie scheint die, so weit es nur angieng, durchgeführte Viertheiligkeit zu sein, welche in den Gesichtern der Cherubim ihren Ausgangspunct haben dürfte. Ihrer sind vier aus demselben Grunde, kraft dessen *Sacharja* C. VI. vier himmlische Wagen stellt: nämlich wegen der vier Winde des Himmels (V. 5.). Sie sollen nach jeder der vier Weltgegenden Front machen; und zu diesem Ende sind auch die Räder eigenthümlich construirt. Dass der Cherube selbst auch vier sind, war nicht mit gleicher Nothwendigkeit gegeben; doch erinnert schon *J. D. Michaelis* (comm. de Cherubis §. 3.) passend an das Viergespann des göttliche Ehre ansprechenden Salmoneus (Virg. Aen. 6, 587 ff.); und auch mit vier Rädern ein Wagen musste würdiger erscheinen, als einer mit zweien. Wenn den Gesichtern und den Rädern dergestalt die Zahl der Cherube entspricht, so wird ferner auch die Vierzahl der Flügel durch ihre Verwendung gerechtfertigt. Zwei bedecken die Leiber zum Zeichen der Ehrerbietung, vgl. Jes. 6, 2.; die Gesichter dagegen der Wandelnden dürfen nicht verhüllt sein, so dass sie mithin nicht, wie die Seraphe, sechs Flügel brauchen. In der Vierzahl der Hände endlich, welche wie die der Räder (V. 15.) nur angedeutet ist (V. 8.), gehorcht der Vf. einfach dem Verlangen der Gleichmässigkeit.

Warum nun aber müssen die Cherube nach allen vier Himmelsgegenden zugleich sehen? Wesshalb dürfen sie nicht wenden? Die Sache begreift sich, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, dass Gott Alles vor sich habe; dass es für ihn kein Hinten gebe und kein Vorn. In der That unterliegt der symbolische Charakter dieser Geschöpfe keinem Zweifel. Denselben beweist schon die Zusammensetzung ihrer Gestalt. Da sie in Wirklichkeit nicht vorkommen, auch sonst nirgends also gestaltet sind, so muss Ez. mit seinem Gebilde wohl eine Idee ausdrücken

wollen; und von welcher Art wird diese wohl sein? Die Cherube gehören zur näheren Umgebung Gottes, sind gleichsam an seinem Throne angebracht; sie scheinen daher zur Idee Gottes ebenso in einer Beziehung zu stehen, und von dieser ihre Gestalt zu empfangen, gleichwie die Löwen am Throne Salomo's (1 Kön. 10, 19. 20.) Symbole der Herrschaft, d. i. des Attributes sind, welches am Könige haftet. Da ferner jeder einzelne Cherub vier Gesichter hat, so sieht er, wie Gott, *πρόσσω καὶ ὀπίσσω*, ist somit einer specifischen göttlichen Eigenschaft theilhaftig; und es wird höchst wahrscheinlich, dass eben um dieselbe zu bezeichnen ihm die vier Gesichter gegeben sind. Ausreichen nun für diesen Zweck würden vier Gesichter überhaupt, vier derselben Art; sie sind aber solche benannter und verschiedener Wesen. Dass deren Auswahl mit bestimmter Rücksicht auf die Idee Gottes getroffen wurde, ist von vorn glaublich und wird gewiss, wenn sie ohne Zwang sich auf Attribute Gottes deuten lassen.

Indem wir, wie billig, die Redeweise des A. T. ins Auge fassen, erhellen zunächst die Symbole Löwe und Adler. Ersterer ist unstreitig Bild der auf überwiegende Stärke gestützten königlichen Herrschaft Gottes (Spr. 30, 30. 19, 12. 20, 2. — Hos. 11, 10. Am. 3, 8. Jer. 49, 19. vgl. *Bähr*, Symbolik des Mos. Cult. I, 343 f.), der Adler seinerseits entweder, wie 5 Mos. 32, 11. (vgl. 2 Mos. 19, 4.), Ausdruck der liebevollen Fürsorge; oder vielmehr, da dieselbe weniger eine Eigenschaft, als Ausfluss einer solchen ist, und auf Israel sich einschränkt, Symbol der Langlebigkeit, der ewigen Jugend (Ps. 103, 4. vgl. *Meidan.* Sprüchwörter II, 156.). Als in die Ferne sehend (Hiob 39, 29. vgl. 28, 7.) dient er nämlich nie zur Symbolisirung der göttlichen Sehkraft; und als König der Vögel, als Sinnbild der Herrschaft — Ez. 17, 3 ff. beweist nicht — ist er dem A. T. fremd. Die Herrschaft oder die Macht Gottes bedeuten könnte etwa noch der Mensch (vgl. 1 Mos. 1, 28. 9, 2. Ps. 8, 7.); aber völlig unbewiesen und unglaublich ist, dass des Stieres als Herrschers unter dem Zahmvieh hier gedacht sei. Die von *Bähr* S. 342. angeführten talmud. Stellen klügeln eben über den Cherub Ezechiels; und ohne Frage war, wenn die Idee der Herrschaft, oder „die höchste Stufe des creatürlichen Lebens" vierfach bezeichnet werden sollte, irgend ein תַּנִּין statt des שׁוֹר eher am Platze. Höchst wahrscheinlich vielmehr hat jedes Antlitz von den vieren eine andere Bedeutung. Das menschliche hier deutet auf die Intelligenz Gottes (vgl. Spr. 30, 2. Hiob 32, 8. Dan. 7, 4.); und da unter den vier Wesen der Mensch Gott am nächsten steht (Ps. 8, 6.), das Bild Gottes trägt (1 Mos. 1, 27.), so hat auch der Cherub nicht nur ein Menschenantlitz, sondern menschliche Gestalt im Allgemeinen. Das Rind endlich konnte Ez. vom ägyptisch-ephraimitischen Bilderdienste her als Symbol Jehova's kennen. Dort, sowie im Dienste Siva's, war

der Stier Sinnbild der Zeugung und sofort der Schöpfung. Vielleicht aber trug Molech nicht nur in Carthago und Creta, sondern auch in Phönicien und Ammon einen Stierkopf; und so könnte das Stierantlitz hier zugleich auch die Vernichtung symbolisiren. Jehova wäre damit bezeichnet als der da tödtet und ins Leben ruft (1 Sam. 2, 6.), als Schöpfer und Zerstörer; durch die übrigen Symbole als der Ewige oder als Fürsorger und Erhalter (s. z. B. Ps. 65, 10 ff. 36, 6 f. Hiob 38, 39—41 u. s. w.), als „durchdringend an Verstand und an Kraft gewaltig" Hiob 9, 4. 12, 13. Jes. 40, 26. u. s. w.

Diese also gestalteten Wesen sind (10, 20 f.) Cherube. Allein der Cherub scheint anderwärts (vgl. besonders 1 Kön. 6, 24—27.) nur zwei Fittige zu haben; bei Ez. selber 41, 18. erhält er nur zwei Gesichter; und fragen wir die Etymologie, so hatte er ursprünglich wohl nur eines. כרוב ist nämlich das griechische *Γρύψ*; er entspricht dem Greif der persischen Mythologie (s. zu Jes. S. 426.), und dem Vogel Garuda, Vischnu's schnellem Reitthier (*Ewald*). Ja das Wort Garuda möchte (vgl. *Λιβύη* = לוב) ursprünglich mit *Γρύψ* identisch sein. Allein der Garuda ist, obgleich fast ganz menschlich abgebildet, im Uebr. doch ein Vogel, Adler oder Geier; der Cherub dag. Ez. C. I. hat speciell ein Adlergesicht, welches rückwärts blickt, also nicht hauptsächlich hervortritt. Obwohl geflügelt und mit vier Gesichtern ausgerüstet, ist der Cherub hier im Uebr. menschenähnlich; und seine besondere Gestalt zu erklären trägt die Vergleichung des Garuda nichts bei. Etwa beiziehen lassen sich die vier Gesichter Brahmâ's, welche gleich den vieren der Cherube des Gottes Allwissenheit bedeuten, und die Idee, zu diesem Sinne vier Antlitze zu combiniren, veranlasst haben könnten. Allein nicht nur trägt Brahmâ die vier Gesichter selbst, sondern sie sind auch nicht Gesichter verschiedener Geschöpfe, nicht die des Cherubs Ezechiels. Dieser konnte gewiss eine solche Zusammensetzung wagen; allein er musste nicht. Es war eine Neuerung, von welcher die herkömmliche Vorstellung, weil ihr Inhalt ein anderer, zum Voraus abrieth, und zu welcher er, wie es scheinen muss, eines besonderen Anstosses bedurfte, der im indischen Mythus z. B. nicht gegeben war.

Da Ez. am Chaboras, also an der arabischen Gränze wohnt (Xenoph. Anab. I, 5. §. 1. vgl. 4. §. 19.), bis wohin Araber mit ihren Heerden kamen und Kenntniss ihrer Religion gelangen konnte: so dürfte der Prophet in seinem Cherub die altarabischen Götter combinirt haben, welche Sur. 71, 22. 23. der Koran zusammen erwähnt. Es sind ihrer fünf, nach *Zamachschari* (bei Maracci) und *Beidhâvi* (bei Hottinger hist. or. p. 234 f.) abgebildet als Mann, Weib, Löwe, Ross und Adler. Die beiden menschlichen Gestalten hätte Ez. in Eine zusammengeworfen; statt des für Arabien bezeichnenden Pferdes wählte der ackerbauende Hebräer den Stier, welcher dem Rosse nahe-

stehend mit ihm den Namen אביר theilt. Merkwürdig und beweisend erscheint der Umstand, dass auch den Arabern, wie bei Ez., der Mensch vorangeht, ihm zunächst der Löwe folgt und der Adler den Schluss macht. Vermuthlich hatte sich eine feste Reihenfolge ihrer Aufzählung gebildet, und von ihnen, so als Gruppe, Ez. Notiz erhalten. Auch dürften sie, obschon die Ueberlieferung sie einzeln verschiedenen Stämmen zutheilt (*Abulfed.* hist. anteisl. p. 180.), ursprünglich in ein System zusammengehören; wie diess eine richtige Deutung der Namen an die Hand giebt. Um so leichter verband sie Ez. in Ein Wesen; an ihn gebracht wurde aber wohl nicht die Bedeutung dieser Götter, sondern nur ihre Gestalten. Diesen legte er seinen eigenen Sinn unter, und ordnete sie, wie mit den Seraphim schon Jesaja gethan, dem Jehova unter als dienende Umgebung, als Symbole nicht der Person, sondern von Eigenschaften Gottes.

Es ist nicht gesagt, dass die Cherube an den Wagen angespannt seien; und auch von einer stofflichen Verbindung zwischen den Rädern und dem רקיע schweigt der Vf. Ersteres müsste, weil die Cherube, obzwar *Ζῶα*, doch menschenähnlich sind, unschicklich erscheinen; gleichwohl ist, den Wagenthron seines Weges zu befördern, ihre Bestimmung. Nämlich ihre Bewegung ist für die Räder maassgebend; diese folgen ihnen durch eigene Kraft nach. Eine solche, durch die sie sich schwebend erhalten, muss ihnen inwohnen, weil sie sonst, gleichwie, wenn die Cherubim die Flügel senken, das רקיע, herabstürzen würden. Es ist nämlich ein leichterer, ätherischer Stoff, aus welchem sie gebaut seien, nicht behauptet; und so könnte sie vor dem Fallen nur blitzschnelle Bewegung der Cherubim schützen, welche sie durch den Himmelsraum mit dahinrisse, vorausgesetzt nämlich Connex des Wagens mit den Cheruben. Hieran möchte der Urheber des 14. V. gedacht haben; allein die Erscheinung bewegt sich nicht bloss abwechselnd langsam, sie hält auch still. Schicklich somit lässt Ez. den Rädern ihr eigenes Leben inwohnen; und nun sind auch die Augen nicht verwunderlich. Offenbar sollen durch diese Fiction die Augen Jehova's (2 Chr. 16, 9. Sach. 4, 7.) bezeichnet werden. Wie aber das vierfache Antlitz des Cherubs an den Brahmâ tschaturmuqas, so erinnert auch sie an den indischen Mythenkreis: an den tausendäugigen Gott des Firmamentes, Indras; an den Pfau des Kriegsgottes; an *Ἄργος πανόπτης* u. s. w.

Im Uebr. s. zu 10, 14.

b) Die Beauftragung und Ausrüstung des Propheten 2, 1—3, 3.

V. 1. 2. Erzählender Vorbericht. Der Seher, welcher zu Boden gestürzt ist (1, 28.), hätte in dieser Lage des Körpers immerhin hörend verharren können bis zu 3, 2; allein schicklich kehrt er als aufmerksamer Hörer sehr wichtiger Worte sein Antlitz dem Redenden zu. Er ist besinnungslos hingestürzt (V. 2.); wieder zu sich kommend, richtet er sich

auf. *Menschensohn*] Die stehende Anrede Jehova's an den Propheten, welcher sich reflectirend verhält und des Abstandes zwischen Gott und ihm selber sich klar bewusst bleibt. *Und es kam Leben in mich*] Seine Lebensgeister waren entflohen, vgl. 1 Kön. 10, 5., wo רוח die Besinnung, das Denken bezeichnet, welches der Königin vergeht. Diese רוח bewirkt, dass er aufstehen kann; nichts weiter. Es ist nicht *der* Geist Gottes (*Häv.*), welcher bei Ez. nirgends, auch 37, 1. nicht, sich in den Propheten einsenkt, und dessen Surrogat, der Körperwelt angehörend, erst V. 8 ff. verliehen wird. Aber allerdings belebt ihn רוח in Folge des göttlichen Befehles, indem Gott zugleich mit dem Befehle auch die Fähigkeit zu gehorchen ertheilt. Das Niederfallen war Folge und Symptom vom Verluste dieser רוח, vgl. 3, 24. — Statt des Satzes: *da er zu mir redete*, bieten LXX: καὶ ἀνέλαβέ με καὶ ἐξῆρέ με. Offenbar aus 3, 14., wo sie dieselben Verba brauchen; hier unpassend, da er vielmehr Stand halten soll, und gegen die Ordnung, da er erst nachher auf seine Füsse zu stehen kommt. Vermuthlich löschte ihnen ihr Glossem ächten Text aus. את מדבר אלי] LXX: אתו, indem sie offenbar an der Schwierigkeit anstossen. *Ew.* S. 570. erklärt: *der, welcher* —; aber 43, 6. bleibt את aus. An beiden Stellen, sowie 4 Mos. 7, 89., haben die Punctatoren das Hithp. anerkannt, weil nämlich das Partic. daselbst als Hauptwort auftritt; gerade vor dem Hauptworte aber, zumal dem persönlichen, macht את, dem nicht nothwendig der Artikel folgt, sich immer mehr geltend, s. *Ew.* a. a. O. — V. 3—7. Zu einem von Gott abgefallenen, verstockten Volke wird der Prophet gesandt, der in alle Wege, es mag hören oder nicht, als Prophet erkannt werden wird. Er soll darum durch feindselige Haltung desselben sich nicht abschrecken lassen. גוים] gewiss eben so absichtlich, wie Jes. 1, 4. sein Sing., gewählt, um übereinstimmend mit המורדים anzudeuten, dass sie seien wie andere Völker auch, nämlich Heiden. Der Plur. steht, weil diejenigen, an welche er gesandt wird (vgl. 3, 11.), kein גוי = *Volk*, sondern nur einzelne Volksbestandtheile bilden, welchen Sinn der Plur. auch in der Formel 5 Mos. 28, 12. und anderwärts hat. LXX, an dieser Schwierigkeit anstossend, liessen das Wort weg. Dessgleichen wegen Härte der Verbindung פשעו בי, womit schwerlich מרדו בי erläutert werden sollte. Da המה ואבותם in LXX ausgedrückt, also ächt ist, so würde es der Glosse an Vollständigkeit und Selbstständigkeit gebrechen. Man kann die Verbindung sich so näher bringen, dass man המה als Appos. zum Subj. fasst und ואבותם unterordnet: *welche — sie selbst mit ihren Vätern abgefallen sind.* Eigentlich aber schlägt der relative Satz in einen directen um, der jenen kategorisch bestätigt, indem V. 4. die Söhne gegensätzlich zu den Vätern hervorgehoben werden, welche mithin zu פשעו gleichberechtigtes Subj. sein müssen. — Die Väter werden sofort verlassen (vgl.

Sach. 1, 6.); die Zeitgenossen, an welche Ez. abgeordnet wird, nehmen das ganze Interesse in Anspruch. Die erste Hälfte von V. 4. konnten LXX, da der 3. Vers theilweise hier sich wiederholt, ohne grossen Schaden weglassen. Allein hiezu veranlasst wurden sie wohl dadurch, dass אני שולח ihnen zum Vorhergehenden ausser Verbindung stand, indem sie קשי פנים וגו׳ als Präd. fassten statt als Appos. zum abgerissen vorausgeschickten Nominativ. — Vgl. 3, 7. Ihr Herz ist unempfindlich, unzugänglich dem ermahnenden Worte; und ihr Gesicht kennt keine Scham. Sofern 3, 7. Jer. 3, 3. für פנים vielmehr מֵצַח steht, so meint Ez. nicht, es steige keine Schamröthe in ihre Wangen, sondern: sie senken die Blicke, den Kopf nicht zu Boden, schauen frech umher. — V. 5. Dass man ihm Gehör schenken werde; erfolgreiche Wirksamkeit kann ihm unter diesen Umständen sein Sender nicht versprechen, wohl aber dass er seine Weissagung erfüllend ihn als Prophet legitimiren werde (vgl. Jer. 28, 9.). *Oder mögen si. 's lassen*] 3, 11. Sach. 11, 12. Unmittelbar folgt der Grund: das Hören unterlassen kraft ihrer widerspenstigen Natur, vgl. V. 7. Mit וידעו beginnt deutlich der Nachsatz. — V. 6. 7. Darum also, weil ihn jedenfalls der endliche Erfolg rechtfertigen v. rd, soll ihre Widersetzlichkeit, welche voraus zu erwarten is ihn nicht entmuthigen. — Statt des zweiten תירא schreiben LXX ἐκστῇς = תֵּחַת, vgl. am Schlusse des V., 3, 9. Jer. 1, 17. Da der Sprachgebrauch sonst constant (vgl. z. B. 5 Mos. 1, 21.), und die Rückkehr desselben Wortes so anstössig ist, dass auch die *Vulg.* abwechselt; da ferner auch der *Syr.* noch תֵּחַת gelesen zu haben scheint: so ist תירא als Schreibfehler anzusehen, der aus späterer Zeit herrührt und nicht sofort überall eindrang. — Die Ermahnung setzt voraus, dass Veranlassung, sich zu fürchten, nicht fehlen werde. סרבים] gew.: *widersetzlich, Aufrührer* nach aramäischer Bedeutung der Wurzel, von welcher *Targ.* und *Syr.* hier Participien geben. Allein mit richtigem Tacte fassen alle Verss. dann auch סלונים nicht als Tropus auf, indem ja Verbindung eigentlichen und bildlichen Ausdruckes gerade ein Gegenstück zu dem Fehler אל תירא liefern würde. סלון ist 28, 24. unbestritten *Dorn*, und somit סרב etwas Aehnliches, zu סלון gehörig, wie שָׁמִיר zu שַׁיִת, wie דַּרְדַּר zu קוֹץ (Jes. 7, 23—25. — 1 Mos. 3, 18. Hos. 10, 8.). Hingegen ist, da *Dor sch* (bei Jarchi) durch קוצים das Wort erklärt, die Tradition nicht vorzuschützen; noch weniger das entfernter stehende עקרבים, welches zwar aus einer anderen Gattung doch auch eine bildliche Bezeichnung wäre, aber, wie der Name „Skorpionensteige“ wahrscheinlich macht (s. *Winer* im Wörterb.), selbst auch eine Art Dornen oder dorniges Gewächs bedeuten dürfte. Richtig *Ol. Cels.: Distel*, vgl. [illegible] *carduus niger.* Wie urtica von uro, so kommt סָרָב von צרב (ضرم) *brennen, sengen*, wovon gerade bei Ez. 21, 3. das

Niphal. Distel und Dornen werden um ihn sein — wie אותך für אִתָּךְ die Punctatoren schon V. 1. אתך —; und auf stachliges Unkraut wird er zu sitzen kommen. Der Sinn der Bilder ist deutlich. Zu 'ואל עקרבים וגו, vgl. Ps. 120, 5.; אל steht für על, vgl. Spr. 21, 9. (Ez. 18, 6.). Wären eigentliche Skorpionen gemeint, so würde besser אַתָּה דוֹרֵךְ stehen, vgl. Ps. 91, 13. — Für מרי V. 7. (vgl. V. 8.) treffen LXX und *Syr.* in בית מרי zusammen, was (vgl. V. 5. 6. 3, 9.) vorzuziehen. — V. 8 — 3, 3. Der Prophet wird aufgefordert, ein Buch zu verschlingen, und gehorcht. In dem Buche sind nämlich, wie der Zusammenhang erheischt und namentlich aus 3, 1. am Schlusse erhellt, die Gottesworte verzeichnet, welche er verkünden soll; und er wird somit hiedurch zur Verwaltung seines Amtes befähigt. Im Uebr. s. vor 1, 1. *Was ich zu dir rede*] Die Rede selbst folgt in *b*, wiederaufgenommen in 3, 1. 3. Die LXX hatten unseren Text vor Augen. An den Befehl zu hören schliesst sich aber weiter eine Ermahnung an, zu gehorchen; nicht müssig, da die Zumuthung seltsam lautet und mit Widerstreben aufgenommen werden konnte. — Die Ankündigung in den letzten Worten des 8. V. reizt die Neugierde, was er ihm denn geben wolle. Also blickt er unwillkürlich auf, und sieht eine Hand gegen ihn ausgestreckt. Dass es die Hand Gottes ist, wird nicht gesagt, der Schleier, welcher seine Erscheinung umgiebt, nicht völlig hinweggezogen. בו] anstatt בָּהּ, nicht dass das Pron. gen. comm. wäre; sondern die Etymologie ist undeutlich geworden, so dass בו = *darin* gesagt werden durfte. *Eine Buchrolle*] Wirklich eine Rolle, wie V. 10. lehrt; s. übr. zu Jer. S. 299. 304. Er rollt ihm dieselbe erst auseinander, damit er sich überzeuge, die Rolle berge keinen anderen Inhalt; denn billig spricht der Prophet es an, genau zu wissen, was er verschlucken soll. Dass die Rückseite ebenfalls beschrieben ist, sieht er natürlich zuerst schon vor der Entrollung; angedeutet aber damit wird der Reichthum ihres Inhaltes, für welchen auf der Innenseite es an Platze gebricht. קִנִים] correcter קִינוֹת. Dergleichen enthält das Buch Ezechiel nicht wenig, vgl. 19, 1. 28, 12. 32, 2. u. s. w. Das Wort ist übr. wohl nicht als Accus. gedacht; sondern das Partic. als Präd. richtet sich, wie אַנִּיֹּשָׁה Mich. 1, 9., nach dem Finitum, welches im Masc. Sing. vorausgehen darf. הגה] gemäss dem Zusammenhange *Seufzen*, vgl. das Zeitwort z. B. Jes. 16, 5. הי] nicht = נְהִי (vgl. 32, 18.), sondern so viel wie אִי, vgl. הוֹי = אוֹי (s. *Ew.* §. 101. c.). — C. 3, 1. *Was du erreichst*] Vgl. den Gebrauch von מצא in Stellen wie 1 Sam. 25, 8. 21, 4. Spr. 25, 16. für: was ich dir darreiche. C. 2, 10. ist ihm die Rolle bereits so nahe gebracht worden, dass er die Schrift lesen konnte. Nun hat sie Jehova, wie zu denken sein wird, wieder zusammengerollt, hält sie ihm hin und schiebt sie ihm in den geöffneten Mund. Es steht nämlich nicht, was ausdrücklich bemerkt sein müsste, vor V. 2.

noch וָאֶקַּח אֶת־הַמְּגִלָּה מִיָּדוֹ vgl. Offenb. 10, 10. LXX übr. haben den Satz: *was du erreichst, verschlinge,* offenbar im Streben nach Kürze, ausgelassen. Vor *λάλησον* geben sie ein falsches *καί*, verwandeln recht unschicklich und gleichmacherisch ואפתח in die 3. Pers., drücken aber mit Recht הזאת am Schlusse des 2. V. nicht aus. Statt *τὸ στόμα σου* für בטנך hiess es vielleicht ursprünglich *τὸ σῶμά σου*, s. *Schleusner* s. v. *στόμα*. ואכלה] Die Punctatoren mussten nothwendig Zusammensetzung mit dem Suff. erkennen; ה ist raphe wegen des distinct. Acc., s. zu Jer. 44, 19. *Und sie war in meinem Munde wie Honig an Süsse*] als ein göttliches Buch (vgl. Ps. 19, 11.), gleich dem Himmelsbrode 2 Mos. 16, 31. In Rücksicht dag. auf den Inhalt (2, 10.) würde es bitter schmecken; daher die Ergänzung Offenb. 10, 9. 10. Im Uebr. s. vor 1, 1. — LXX: *ὡς μέλι γλυκάζον*, also wohl מַמְתִּיק. מתוק für מָתֹק fällt allerdings auf; aus ממתיק indess konnte kaum למתוק entstehen, beide Lesarten aber aus einem sehr passenden לְמַתִּיק.

c) C. 3, 4—15. Die Entsendung.

V. 4—11. Zum Abschiede wird dem Propheten angedeutet, man schicke ihn nicht zu einem fremden, wälschen Volke, sondern an die Israeliten, die freilich nicht würden hören wollen. Er werde aber ausgerüstet werden mit Kraft, ihnen zu trotzen, und solle daher furchtlos das Wort Gottes predigen. — Vers 5. enthält den Grund, warum er unbedenklich den Auftrag übernehmen könne. אתה שלוח schwebt, und gehört deutlich zum Folgenden so gut wie zu Dem, was voransteht: du bist an Israel, und damit nicht an ein barbarisches Volk gesandt; wiewohl die übrigen Völker (V. 6.), deren eine grosse Zahl ist (רבים), Barbaren sind. Beachte den Wechsel zwischen עם V. 5. und עמים V. 6. Ueber עמק *tief*, d. i. *unergründlich*, und im Allgemeinen über die hier ausgesprochene Ansicht von fremder Sprache als einem absolut unverständlichen Stammeln s. meinen Comm. zu Jes. S. XII. XXVI., zu 28, 11. 33, 19., zu Jer. 47, 5. — V. 6. wird der 5. Vers, אתה שלוח durch שלחתיך, wieder aufgenommen; und hier erst kommt der Gedanke zum Abschluss. *Deren Rede du nicht verstehst*] Genauer zutreffen würde, was freilich als die Kehrseite des Verhältnisses sich fast von selber giebt: die deine Rede nicht verstehen; oder: deren Sprache du nicht sprichst. אם לא וגו'] Schon die Verss. finden hier den Sinn: *et si ad illos mitterem te, ipsi audirent te* (*Vulg.*); und *Ew.* liest zu diesem Ende אִם לֻא (vgl. 1 Mos. 23, 13.) = אִלּוּ, ܐܠܘ, wie die aram. Uebersetzer hier wirklich schreiben. Dass אִם לֹא nur hier unmittelbar zusammengerückt vorkäme, schadet nichts; aber durch die Orthographie לא für לו hätte Ez. geflissentlich die Leser auf אִם־לא und somit falsch geführt. Dieses אִם־לא der Punctt. erkennt *Maur.* an, welchem *Häv.* und *Umbr.* folgen. Es sei Schwurpartikel, zu המה ישמעו gehörig; אליהם שלחתיך

sei Bedingungsatz, dessen Conjunction weggelassen worden. Verhielte sich die Sache so, dann hätte Ez. in der That Alles gethan, um seine Meinung zu verbergen. Die Conditionalpartikel wegzulassen, war nirgends weniger als hier am Platze, wo eine solche, אם־לא, schon da ist, die jeder Leser mit dem nächsten Satze verbinden musste. Der Abtrennung des אם לא widerspricht der Augenschein. אליהם שלחתיך wäre eine förmliche Parenthese; allein solche Einschachtelung eines Bedingungssatzes ohne ihn anzeigende Partikel in einen anderen, obendrein hart hinter der Partikel des letzteren, ist unerlaubt und ohne Beispiel. Gegen beide Auffassungen gilt, dass nach vorhergegangener Negation אם לא voraussetzlich *sondern* bedeutet (1 Mos. 24, 38. vgl. V. 4.); die Negation aber, nicht לא, ist ohne Zweifel vorher zu punctiren. Sodann ist ferner der auf jenen Wegen gewonnene Sinn unstatthaft. Die Heiden würden gewiss nicht auf ihn hören; denn er versteht ja sie, sie verstehen ihn nicht.* Man wende nicht ein, der Vf. wolle mit dieser Aussage nur die Störrigkeit Israels recht anschaulich machen. Wenn er zu diesem Behuf auch eine falsche Behauptung wagen durfte, welche inzwischen mehr der Heiden Botmässigkeit, als Israels Ungehorsam ins Licht setzt, so war es doch zweckwidrig, gerade solche Prädicate beizuziehen, durch welche es unwahrscheinlich wird, dass die Heiden hören würden. Dass Israel kein wälsches Volk, soll ihm V. 4. Motiv sein, als Gesandter hinzugehen, natürlich nur, weil damit eine Möglichkeit des Erfolges gegeben ist; und nun soll V. 6. Wälschthum kein Hinderniss der Wirksamkeit sein! Jehova sollte ihm sagen: geh', denn ich schicke dich nicht zu Leuten, die immerhin gewiss auf dich hören würden, sondern zu Solchen, welche zwar hören könnten, aber nicht wollen? Welche Logik! Offenbar bezieht sich הם(אלי), המה auf Israel: *sondern zu Jenen habe ich* u. s. w., vgl. den Artikel in הַפָּרות 1 Mos. 41, 3. Das Verständniss muss, wie bei Fragesätzen ohne Fragpartikel, durch den Ton belebt werden; und erst V. 7. kommt der neue Gedanke hinzu: ich sage dir aber voraus, sie werden nicht hören wollen. Nicht „das Haus Israels", sondern das nicht Wollen bildet (zum vorhergegangenen Können und Sollen) den Gegensatz. — Sie werden nicht hören wollen wegen des Inhaltes seiner Rede, welcher Wort Gottes ist (V. 7.); aber Gott verleiht ihm ausdauernden Muth, vgl. Jer. 15, 19. 20. צר] Jes. 5, 28. צַר, vgl. שַׂר und שֹׂר. — חמיר, das LXX an der Stelle von שמיר zu sehen glauben, ist mit ihrem נצח für מצח von gleichem Schlage. אדבר] LXX: *λελάληκα*. Dazu würde *mit deinen Ohren höre sie* nicht passen; denn Das muss bereits geschehen sein. Auch soll er diese Worte desshalb beherzigen, um sie (V. 11.) wieder vorbringen zu können (s. auch V. 17.); und es könnten somit nur die Worte der Rolle gemeint sein, welche Jehova nicht zu ihm geredet, sondern schriftlich ihm

überreicht hat. — V. 12—15. Der Prophet hat seine Befehle empfangen. Also hebt Gott die Zusammenkunft auf (vgl. 1 Mos. 17, 22.); und zugleich wird Ez. an seinen Bestimmungsort gebracht: non in spiritu, sed in ipso corpore (*Hier.*). רוח hier ist *Wind*, *Sturm* (Hiob 30, 22.); aber auch Der ist Gottes, ist sein nicht bloss in die belebten Wesen, sondern überhaupt in die Welt gegossener Odem, der sie durchzieht und vor Stagnation bewahrt (vgl. besonders 1 Kön. 18, 12. 2 Kön. 2, 16. Apg. 8, 39.). — Das Gedröhn, welches er hinter sich hört, muss wenigstens theilweise davon herrühren, dass כבוד יהוה sich in Bewegung setzt, vgl. V. 13. Um so auffallender, dass dasselbe V. 12. aus articulirten Lauten, aus den Worten: *gepriesen sei* u. s. f. bestehen soll, indem nur, wäre לֵאמֹר eingesetzt, Ez. durch dieselben sich den רעש vielleicht bloss deuten würde. Ferner scheint die topograph. Bestimmung *von seinem Orte aus*, wenn man sie mit den Auslegern zu: *gepriesen sei* u. s. w. zieht, lahm und ungehörig. Warum nur von seinem Orte aus? Vielmehr von allen Orten her zu seinem Orte hin (Zeph. 2, 11.). Geht der Lobgesang aus vom Tempel, so ist „Jehova's Ort“ nur der Himmel zu nennen; denn „von seinem Orte“ kann sein Preis nicht ausgehen. Wofern aber ממקומו zu ואשמע gehören sollte, das Suff. gleichfalls auf יהוה, nicht auf רעש zurückgehend: so wäre das Wort übel nachgeschleppt; und der obige Einwurf bliebe in Kraft. Endlich ist, wie billig, sonst nur Jehova selbst im A. T. ברוך, nicht aber seine Lichterscheinung. Offenbar ist (vgl. 10, 4. 16. 19.) בְּרוּם zu lesen. Eben so, wie hier, entführt 11, 24. den Ez. der Wind; und gleichzeitig erhebt sich (V. 23.) כבוד יהוה von dem bisher eingenommenen Orte, indem die Cherube ihre Flügel ausspannen und die Räder sich in Bewegung setzen V. 22.: Beides (vgl. 3, 13. 1, 24.) mit Getös. כ und מ waren in der alten Schrift leicht zu verwechseln, wovon weitere Beispiele 29, 6. 7. 35, 11. Den 13. V. beginnen die LXX mit *καὶ ἴδον φωνήν*, als schwerer vorzuziehen, weil an dem Sehen der Stimme (2 Mos. 20, 15.) leicht Jemand anstiess. Allein die Sache verhält sich ganz richtig. Wie er das grosse Getös V. 12. hinter sich hört, so wendet er sich unwillkürlich um, und nimmt wahr, dass es von den Flügeln der Cherube und den Rädern verursacht wird, d. h. *βλέπει τὴν φωνήν*, vgl. Offenb. 1, 12. משיקות] vgl. zu 1, 23. Bis jetzt innehaltend hatten sie die Fittige gesenkt (1, 24.); nun spannen sie dieselben aus, so dass die Spitzen sich berühren; und gleichzeitig (1, 20. 21.) kommen auch die Räder in Gang. — Die 2. Versh. kehrt abrundend zum Ausdrucke in V. 12. zurück; seine Einerleiheit an beiden Orten beweist mit dafür, dass das Getös beide Male das gleiche ist. Wie V. 13. fehlerhaft גדול, so lassen V. 14. die LXX מר weg; *μετέωρος* nämlich (Cod. Al., bei Hier. und dem Arab.) ist aus V. 15. erst eingedrungen. Traurig sein würde Ez. nicht desshalb bloss, weil ihm Erfolglosigkeit

seiner Mühen in Aussicht steht (V. 7.), sondern überhaupt weil die Tage heiterer, spielender Unbefangenheit jetzt für ihn vorüber sind, nachdem er eine schwere Aufgabe, grosse Verantwortung (s. V. 18.) auf sich genommen hat. Indess fehlt מר auch beim *Syr.*; und es sollte vollständiger מַר־נֶפֶשׁ stehen. Somit dürfte מר wohl ein nicht ganz genaues Glossem für חמת sein (Jes. 38, 15.). בחמת רוחי] רוחי nach Ez.'s eigenem Sprachgebrauche (11, 5. 20, 32.) für לִבִּי, vgl. 5 Mos. 19, 6. Ps. 36, 6. Nach Dem, was mit ihm geschehen, ist sein Blut in Wallung, und fühlt er sich fieberhaft aufgeregt. An sittlichen Zorn, mit welchem die Unheiligkeit der Zeitgenossen ihn erfülle (vgl. Jer. 15, 17.), ist hier, da er als Prophet mit ihnen noch nicht in Berührung kam, nicht zu denken; noch weniger an den *Zorn Jehova's* Jer. 6, 11. חזקה] vgl. Jes. 8, 11., sehr zu unterscheiden von כָּבְדָה Ps. 32, 4. Die schwere Hand Jehova's drückt zunächst leiblich nieder, die starke erhebt den Geist und hebt ihn aus der gewohnten Weise, die Welt anzuschauen, heraus. *Tel Abib*] *Kimchi* erinnert an die beiden Esr. 2, 59. erwähnten Tel; und es lassen sich noch weiter z. B. Thiluta, Thilsaphata (Amm. Marc. 24, 2. 25, 8.) vergleichen. Der Name bedeutet wohl *Aehrenhügel*, und ist von der Ortsbeschaffenheit entlehnt (vgl. Jos. 11, 13. Amm. Marc. 14, 3: Aborae amnis herbidae ripae). Er könnte Name der Colonie sein sollen; aber auch wenn er hier Accus. der Richtung ist, so kann gleichwohl הגולה durch הישבים wieder aufgenommen werden. LXX (*μετέωρος καὶ περιῆλθον*) haben an תֵּלֵּל und סָבִיב gedacht. ואשר] Das K'ri וָאֵשֵׁב, davon herrührend, dass die Punctt. mit dem K'tib sich nicht zu helfen wussten, verdient keine Beachtung. Das K'tib liest *Rosenm.* וָאֵשֵׁר vom (chaldäischen!) שרא, und, denselben Sinn gewinnend, *Maur.* וָאָשֻׁר = וָאָסֻר (vgl. Hos. 9, 12.): et deverti eo, ubi illi habitabant. Allein die Weglassung nicht nur des אֲשֶׁר hier ausser der Poesie, sondern auch der Präp., welche das ausgelassene Demonstrativ anzeigt, widerstreitet der Grammatik; und über שור Hos. 9, 12. s. daselbst meinen Comm. Andere schreiben ואשר selbst als Relativum. Allein der grammatisch einzig zulässige Sinn: *und woselbst sie sassen, da sass ich* u. s. w., würde auf andere Art ausgedrückt sein (Hiob 39, 30.). Auf den Grund dieser Aussprache will *Häv.* sogar zwischen Solchen, die sich dort (neuerdings) niedergelassen haben, und Solchen, die (schon länger) daselbst wohnen, unterscheiden. Aber wenn seine Behauptung, ישב אֶל könne nur *sich niederlassen* an einem Orte bedeuten, auch nicht falsch wäre (s. z. B. 1 Kön. 13, 20.), so würde sie dennoch nichts helfen, weil, wer sich niedergelassen hat an einem Orte, daselbst auch wohnt, und die zeitliche Differenz, nicht angezeigt durch das Verbum, nothwendig durch sich entgegenstehende Zeitbestimmungen ausgedrückt sein müsste. Lies וָאֶשֳׁר *und ich sah sie sitzen;* vgl. für ־ֳ 1 Kön. 3, 21.

Sach. 6, 1. 3 Mos. 20, 23., für חמת Jer. 46, 5. Schon *Kimchi* erklärt das K'tib durch בַּאֲשֶׁר רָאִיתִי; und wenn *Umbr.* diesen Sinn matt findet, was wird denn von seinem: *und ich wohnte, wo sie wohnten, und wohnte daselbst* u. s. w. zu sagen sein? — ganz abgesehen von der sprachlichen Unzulässigkeit dieser Erklärung. Das Sehen ist nicht „hervorgehoben“, sondern ausdrücklich bemerkt, weil er in Folge davon dort anhält. שם deutet auf *Tel Abib*, nicht auf *am Strome Chebar* zurück. Am Chebar überhaupt hatten sie sich niedergelassen, am Chebar befindet sich Ez. selber schon 1, 1.; aber längs des Flusses muss er einen ihrer Wohnorte, etwa den Hauptort, erst aufsuchen. Er kommt nach Tel Abib, womit nicht gesagt ist, dass er zu Landsleuten kam; Das muss er erst sehen. משמים] das Partic. zu הַשְׁמֵם und יָשֹׁמּוּ, = *in starres Schweigen versunken*, vgl. Esr. 9, 3, 4. *Sieben Tage*] Die Woche ist für eine Mehrzahl von Tagen die nächste Einheit.

d) Instruction des Propheten V. 16—27.

Er wird verpflichtet, wann er Offenbarung empfange, dann nie zu schweigen, und auch nur dann zu reden. Wesshalb diese Anweisung, welche dem vorhergehenden Abschnitte 1, 1—3, 15., der Berufung und Entsendung, sie ergänzend integrirt, nachträglich später ertheilt wird, darüber s. zu V. 17. Ihre beiden Hälften knüpfen sich an zwei besondere Offenbarungen; das erste Gotteswort, bis V. 21. sich erstreckend, zerfällt wieder in zwei Theile, deren erster bis V. 19. reicht. — V. 16. 17. Sieben Tage lang befindet er sich bereits auf seinem Posten, bis er ein Gotteswort „erschaut“, gleichwie ein Hochwächter, der auf der Warte stand, ohne etwas Besonderes wahrzunehmen. Diese Aehnlichkeit lag nicht a priori im Begriff des Prophetenamtes; dass Gott mit Unterbrechung, oft sehr lange nicht rede (1 Sam. 3, 1.), wusste Ez. nicht sofort bei seinem Amtsantritt; er muss es erfahren. Diese Einsicht gewinnt er aber in der Form eines Gotteswortes, einer ersten für ihn selbst bestimmten Offenbarung über das Verhältniss, welches hinfort zwischen der Offenbarung und ihm bestehen solle. *Zum Hochwächter hab' ich dich bestellt*] Vgl. zu Am. 3, 6. Hab. 2, 1. und Ez. 33, 7. Zunächst sollte nun folgen, dass er schweigend, wie er auch bisher gethan, zuzuwarten habe V. 25—27.; als woran ihm eben seine Aehnlichkeit mit einem Hochwächter deutlich geworden ist. Allein die negative Seite als die weniger wichtige wird nachgeordnet; und es folgt zunächst die Weisung, bei jedem Gottesworte Laut zu geben und es weiter zu befördern. Er findet die Wichtigkeit seines Berufes darin, dass das Wohl und Wehe der Sünder von seiner Pflichttreue abhängig, und er für das Schicksal der ihm anvertrauten Seelen verantwortlich sei. C. 33, 1—20. wird der Gedanke des Stückes V. 17—21. ausführlicher erörtert. — V. 18. 19. Für die Seele des Sünders, der durch seine Verschuldung stirbt (18, 4.), ist der aufgestellte Warner verant-

wortlich, und wird entlastet nur, wenn er seine Pflicht gethan hat. *Wenn ich spreche zum Frevler*] nämlich durch dich (Ps. 50, 16.), welches Wort du zu überbringen hast. תמות] LXX hier und 33, 8. 14. wie 18, 13. הרשעה] hier und V. 19. רָשָׁע ist ein persönliches Subst. und wird nur männlich ausgesagt. Also ist הָרִשְׁעָה zu lesen, s. zu 16, 27. Auch die LXX stiessen hier an und lassen es beide Male weg. הוא רשע] nicht: *er als Frevler* u. s. w., sondern: *er, der Frevler.* Das Nomen wird durch das Pron., wie V. 21. durch dasselbe im Accus., eingeführt, und bedarf des Artikels, der stehen könnte, nicht, da es sich bloss um den Begriff in seiner Allgemeinheit handelt. Darum wohl auch richtiger nach Ez.'s Meinung לָרָשָׁע. *Hast deine Seele gerettet*] nicht nothwendig: vom Tode, sondern von der nicht näher bestimmten Strafe überhaupt, welche als etwas, das man empfindet, die נֶפֶשׁ trifft, vgl. z. B. Hiob 2, 4—6. Dass er *mit seinem Kopfe* hafte, ist auch durch דמו מידך אבקש V. 18. nicht ausgesagt (vgl. 1 Mos. 31, 39.); und solche Strenge, wie wenn er den Tod des Anderen mit Absicht selbst bewerkstelligt, d. h. ihn ermordet hätte, ginge weit über das Mosaische Gesetz (z. B. 5 Mos. C. XIX.), und geht wohl auch über die Ansicht Ez.'s hinaus. — V. 20. 21. Parallel stellt sich auch sein Verhältniss zu dem bisher Gerechten, der von der Tugend abfällt. *Und ich einen Anstoss lege*] ein offendiculum, wodurch er zu Falle gebracht, d. h. hier nicht: zur Sünde verlockt, sondern: ins Verderben gestürzt wird. הוא ימות] = *er* (dergestalt) *stirbt*, erkennt *Ew.* richtig als einen Beziehungssatz; mit Cop. stände dafür וָמֵת. Der ‸ aber ist zu הזהרתו zu setzen; denn wenn er (dergestalt בְּלֹא יוֹמוֹ, vgl. Hiob 15, 32.) stirbt, so stirbt er in alle Wege durch seine Sünde; dag. stirbt er überhaupt nur, wenn er nicht verwarnt worden. Es wird nämlich V. 21. vorausgesetzt, dass er im Gegensatze zum רָשָׁע der Verwarnung gewiss Gehör giebt. Eben weil er צַדִּיק ist, braucht es weiter nichts, als dass er auf das Sündhafte seines Beginnens aufmerksam gemacht werde, um sich von seinem Irrthume zurecht zu finden. — Darin, dass LXX das zweite צדיק vor חיו einsetzen, und sodann ὅτι διεστείλω αὐτῷ schreiben, sind wohl keine Varr. zu sehen. — V. 22—27. Ez. wird belehrt, dass er sich in Stillschweigen zu hüllen habe, bis Jehova ihm Rede verleihe. Mit der einfachen Ausdrucksweise V. 16—21. wechselt hier geschmückte Darstellung ab. Um zu reden, erscheint V. 23. Jehova in seiner Herrlichkeit; und das Daheimbleiben und Schweigen V. 25. 26. wird mit lebhaften Farben gemalt. Fragen wir nun, wesshalb, um diese Offenbarung zu empfangen, der Seher erst den Ort wechseln müsse: so scheint es, dass er darum, weil er nach Hause zu gehen den Befehl erhalten soll, geflissentlich und ausdrücklich vorher von Hause entfernt wird. Passend aber überhaupt hebt sich die Darstellung gegen Ende noch einmal; durch Wiederkehr der Theo-

phanie des I. Cap. wendet sich der Schluss des Abschnittes zu seinem Anfange zurück; und auch durch Rückkehr der VV. 11. und 2, 5. hier in V. 27. wird das Zusammengehören der betreffenden Stücke angedeutet. — V. 22—24a. Einleitender Bericht. הבקעה] das und das Thal, kein bestimmtes, vgl. 37, 1. Nicht bloss הַשָּׂדֶה (1 Sam. 20, 11.), sondern an einen durch Bergesseiten den Augen entrückten Ort; denn Jehova will nicht nur heimlich mit ihm reden, sondern auch ihm, und nur ihm erscheinen. — Vgl. 1, 28. 2, 2. — V. 24b—27. Das Offenbarungswort selber. נָתְנוּ (δέδονται) der LXX wird durch אסרוך nicht begünstigt; und gegen ihr מְתוֹכָם vgl. Jer. 37, 4. 1 Sam. 22, 3. Das Suff. geht auf die Landsleute des Propheten zurück. Diese sind aber nicht zu נתנו das Subj.; denn in Wirklichkeit fesseln sie ihn nirgends; und nur äusserst gesucht würde figürlich ihnen Solches darum beigemessen, weil ihre Störrigkeit ihn sich zu Hause zu halten veranlasse. Sie thut es ja in der That nicht, sondern der Befehl Jehova's thut es, welcher bloss mit der Störrigkeit des Volkes V. 26. sein Verbot begründet. Billig ist das Binden im Hause That des Nämlichen, welcher die Zunge des Sehers V. 26. an den Gaumen fesselt: des Jehova, und also sind die himmlischen Mächte (vgl. Hiob 7, 3. Dan. 4, 28. Luc. 12, 20.) das unbestimmte Subj. Er wird durch unsichtbare, gleichsam Zauber-Bande an sein Haus gefesselt sein, sich in dasselbe gebannt fühlen. *Mach' ich kleben an deinen Gaumen*] Συνδήσω der LXX drückt ungefähr den Sinn aus. Auch λαληθήσεται V. 22., καθὼς ἡ ὅρασις καὶ καθὼς ἡ δόξα κυρίου V. 23., und κύριος V. 27. für κύριος κύριος — alle diese Abweichungen sind textuell vermuthlich unbegründet. Mit Recht dagegen, wie es scheint, bleibt שם V. 22. den LXX weg. — Daran, dass er nicht unter die Leute geht, knüpft sich als nothwendige Folge, dass er schweigt. Schweigen und zu dem Behufe daheim bleiben lässt ihn Jehova, weil reden doch nichts nützt V. 26. Aber zu seiner Zeit wird er ihn reden heissen, darum unbekümmert, ob er Gehör finde oder nicht (vgl. 24, 27. 33, 22.).

Cap. IV. und V.

Weissagung des Strafgerichtes über Jerusalem.

Bis 8, 1., wo das erste Mal wieder eine Zeitangabe, folgen nun drei Orakel über das Schicksal der Stadt und des Landes und ihrer Bevölkerung. Das erste derselben lehnt sich noch als Fortsetzung an 3, 25—27. an; die beiden letzten werden durch die Formel: *und es geschah das Wort Jehova's zu mir*, eingeleitet. Erneuerte Ansprache 'ואתה וגו trennt im ersten Orakel Theile ungleichen Umfanges: erst die VV. 1. 2. und V. 3.;

sodann V. 4—8. und V. 9—12. mit Ausläufer bis zu V. 17.; endlich 5, 1—4. und Erörterung darüber bis zum Schlusse des Cap. Der Prophet weissagt eine Belagerung mit ihren Nöthen und Eroberung mit ihren Schrecknissen. Die Darstellung ist Allegorie, welche 4, 13 f. 5, 5 ff. weiter commentirt und ausgelegt wird. D. h. die erzählten symbol. Handlungen sind nicht wirklich vorgenommen worden; die 4, 4—6. berichtete war auszuführen unmöglich; und der Umstand, dass der Vf. nirgends sagt, er habe den ihm gewordenen Befehl auch vollzogen, deutet hinreichend an, dass für seinen Zweck Bericht von solchem an ihn ergangenen Gebote genug war.

C. 4, 1—3. Belagerung Jerusalems. Ez. soll eine Stadt, welche belagert werde, zeichnen, und sich auch selber in die Verfassung ihrer Belagerers setzen. *Nimm dir einen Lehmstein*] Um haltbare Zeichnung eingraben zu können, bedarf er des festen, an der Sonne getrockneten Lehmes. Nicht: *Ziegel-* oder *Backstein*, der ein sehr ungeeignetes Material gewesen wäre, und שְׂרֵפָה (1 Mos. 11, 3.), آجُرّ im Gegensatze zu لِبْن (Hamzae ann. ed. Gottwaldt p. 52.), genannt wird. Auch brauchen wir uns nicht sofort an Babylon und babylonische Keilschrift auf Backsteine zu erinnern. Der Lehmstein war in Canaan gleichfalls gewöhnliches Baumaterial (Jes. 9, 9.), und gab überhaupt, um etwas einzugraben, sich zunächst an die Hand. *Eine Stadt, Jerus.*], welche nämlich Jerus. bedeuten soll. *Und errichte wider sie Bollwerk*] vgl. Jes. 29, 3. מצור ist Belagerungswerk überhaupt; der allgemeine Ausdruck wird sofort besondert. Ueber דיק s. zu Jer. 52, 4. Das Wort ist aram. Partic. von דוק, eignet also einem Lande, dessen Herren auf den Festungskrieg sich verstanden (Hab. 1, 10. Jes. 23, 13.). Die arab. Bedeutung der IV.: *umgeben*, wohin auch طَوْق *Ring* (vgl. דֶּרֶךְ = طريق) zählt, geht auf eine erste *trennen, unterscheiden, cerniren* zurück (vgl. ذاق und داق *schmecken*), von welcher dann auch die später syrische: speculari etc. = צפה sich ableitet. — Ueber das Schütten des Walles s. zu Hab. a. a. O. מחנות] Der Plur., weil das feindliche Heer nicht Ein ungeheures Lager um die ganze Stadt bildet, sondern mehrere getrennte Lager bezieht. כרים] Hierunter scheint schon das *Targ.* Sturmböcke zu verstehen; und *Jos. Kimchi* erklärt: כַּבְשִׂים *eiserne Widder, um die Mauern* (und Thore 21, 27.) *einzustossen. Cornel. a Lapide:* ita dicta trabs, quae pendens ex funibus et retrorsum ab obsidentibus repulsa, ferro in fronte instar cornu prominente quasi aries moenia deiiciebat. Vgl. die Beschreibung *Joseph.* jüd. Kr. III, 7. §. 19. Hiezu passt der Zusammenhang 21, 17. vgl. 26, 8; und wenn *Häv.* einwendet, כַּר bedeute Lamm, nicht *Widder:* so ist unser כר eben von كَرَّ irruit, כר *das Lamm* von demselben كَرَّ

in orbem ivit, saltavit abzuleiten, und jenes dem letzteren nicht untergeordnet. — Nämlich diess Alles soll er auf den Lehmstein eingraben, nicht etwa in verjüngtem Maassstabe um ihn herum anbringen; denn in diesem Falle würde der Stein selbst Jerusalem vorstellen, und die Stadt nicht erst auf ihn gezeichnet sein. עָלֶיהָ bezieht sich auf עִיר. Es mangelt der Darstellung hier, wie V. 3. und anderwärts, desshalb Präcision und Anschaulichkeit, weil, was Ez. erzählt, nicht wirklich erlebt und verrichtet worden ist. — V. 3. Der Prophet soll auch selbst Jerus. belagern. Diess fällt nicht, wie V. 7., mit dem Weissagen der Belagerung zusammen, weil die Handlung hier und die V. 1. 2. auseinandergehalten sind. Die belagernden Feinde nun sind auf den Stein gezeichnet V. 2.; allein ausser und hinter ihnen belagert Jehova die Stadt (Jes. 29, 2.), und sein Repräsentant ist Ez., wie V. 4 ff. der des Volkes. *Und mache sie zu einer eisernen Wand*] Nicht zum eisernen Ring, so dass er etwa der Pfanne den Boden auszubrechen und den Stein hineinzulegen hätte. Auch bedeutet diese Wand, welche nur eben den Ez. und die Stadt trennen soll, schwerlich, wie *Ew.* meint, die Stadtmauer; denn diese als eisern, d. i. unbezwinglich (Jer. 1, 18. Dan. 2, 40.), darzustellen wäre zweckwidrig. Aber auch das feindliche דָּיֵק rings um die Stadt kann nicht eine eiserne *Wand* genannt werden. Vielmehr schon *Kimchi* hat an der Wand den Zweck des Trennens abgesehen, und heisst uns Jes. 59, 2. vergleichen. Den Jehova trennt von seiner Stadt eine eiserne Scheidewand; das harte, unedle Metall ist Bild ihres harten, schlechten Herzens (22, 18. Jer. 15, 12., zu Jer. 6, 28.). Aufgestellt aber als Wand wird eine Pfanne: diese ist als russig zu denken; und 24, 6. ist der Russ Bild der Beschmutzung durch Sünde. Während *Kimchi* die Schwärze auf das Eisen zurückführt, erklärt *Grot.* richtig: sartago atra et dura, qualia erant peccata Judaeorum. מַחֲבַת war ein flacher (*Kimchi*) Tiegel, in welchem man die Brodfladen buk (vgl. خُبْز *Brod*, und zum Lautwechsel מְתֵה und מְזֵה Jes. 5, 13. 5 Mos. 32, 24.). Im Arab. ist, was vom Brode an der Pfanne kleben bleibt, Bild für Gebrechen, Fehler, s. Dschauh. in exc. ex Ham. p. 595. *Sollst richten dein Gesicht* u. s. w.] Vgl. שָׁמַר אֶל 2 Sam. 11, 16. und Stellen wie Ps. 34, 17. וְצַרְתָּ] S. meinen Comm. zu Jes. 29, 3. *Ein Zeichen sei es*] eine Vorbedeutung ihres künftigen Schicksals. Aber nicht „für die späte Nachkommenschaft" (*Häv.*); denn den Lehmstein löst der Regen auf (Esr. 6, 11.); und die Handlung wird nicht wirklich vorgenommen.

V. 4—8. Abbüssung der Sündenschuld des Volkes. Der Prophet, nun seine Landsleute repräsentirend, soll auf einer oder der anderen Seite eine bestimmte Zahl von Tagen liegen, wodurch eben so viele Jahre des Büssens angezeigt sind. Das Liegen auf dem Lager ist z. B. Jes. 28, 20. Bild der politi-

schen „Lage“; in unserer Stelle ist nicht gerade Krankenlager als Tropus politischen Siechthumes gemeint, sondern Liegen im Gegensatze zum Aufrechtstehen, ein Darniederliegen in Folge des Falles, vgl. Am. 5, 2. Ps. 20, 9. 44, 26. Jes. 50, 11. *Auf deine linke Seite*] V. 6., wo er Juda im Auge hat, auf die rechte; weil nämlich, wie *Jarchi* richtig bemerkt, Ephraim links, d. i. im Norden (1 Mos. 14, 15.) von Juda liegt, vgl. 16, 46. *Und lege die Schuld des Hauses Isr. auf sie*] um sie, was sofort folgt, darauf zu tragen. Die Sache lässt sich, wenn man es geschickt anfängt und die Last festhält oder — bindet, zur Noth ausführen; indess scheint Ez., da er das Symbol des עָוֹן nicht angiebt, von dem Wie sich keine Vorstellung gemacht zu haben. *Sollst du tragen ihre Schuld*] symbolisch, als Vorbild des Volkes, welches sie tragen wird. Nämlich in gleich vielen Jahren des Exils. Dafür, dass dieses in Rede stehe, spricht einmal die Geschichte, indem diese Strafe von Ephraim längst, und jetzt theilweise auch von Juda schon angetreten ist. Sodann weist der Zusammenhang mit V. 1—3. darauf hin; der Zustand, welcher aus einer nicht erfolglosen Belagerung (V. 1—3.) hervorgeht, scheint sich hier anzuschliessen. V. 13. ferner ist das Exil klar angedeutet; und endlich erhellt es auch aus den Zahlen 390+40 in V. 5. 6. Nämlich 430 Jahre dauerte, woran hier schon die Juden bei *Hieron.* denken, auch das ägyptische Exil (2 Mos. 12, 40.); und dass auf jene Zeit, da Israel schon einmal Fremden dienstbar war, Ez. als auf den Typus der Zukunft ausschaue, ist darum anzunehmen, weil nur dann die Ziffer 430 keine willkürliche, bedeutungslose ist, und zugleich ihre Zerlegung in 390+40. sich erklärt. Dafür reicht die Verweisung auf den gegebenen Dualismus Ephraims und Juda's nicht hin; denn warum gerade 40, eine so unverhältnissmässig geringere Strafzeit Juda's? Vielmehr der Aufenthalt in Aegypten lenkt den Blick auf den 40jährigen Zug durch die Wüste, welcher ebenfalls ausser Landes Verschuldung abgebüsst hatte, und dessen Dauer Ez., wie es scheint, in der Summe der 430 Jahre inbegriffen sein lässt. Offenbar hat Ez. V. 5. 6. die Stelle 4 Mos. 14, 34. im Auge; und vielleicht hat ihn קִיר ברזל V. 3. an כּוּר בַּרְזֶל d. i. Aegypten (5 Mos. 4, 20.) erinnert. — Die Beziehung auf vergangene Sündenzeit wird durch den Begriff des נשא ערן widersprochen, fügt sich nicht in den Zusammenhang namentlich mit V. 13., und leidet entweder an Willkür der Anfangs- und Endtermine, oder bringt, wenn man seit Trennung der Reiche rechnet, die Zahl 390 nicht genau heraus, während die 40 ganz unerklärt bleiben. Die LXX, welche 2 Mos. 12, 40. *καὶ ἐν γῇ Χαναάν* einsetzen, verfielen um so weniger auf die Grundzahl 430 und die richtige Erklärung, und änderten darum willkürlich. Schwerlich aber haben sie, wie *Häv.* meint, mit ihren 150 (nach anderer Lesart 190) +40 Jahren die Stelle 1 Mos. 7, 12. 24. in Aussicht ge-

nommen, sondern die 150 vom Jahre 738. bis 588. gerechnet, die Wegführung Naphthali's und Sebulons (2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 5, 26.) in dasselbe Jahr mit Pekahs Tode setzend; womit sie das Richtige getroffen haben dürften. שני עונם] nicht von שְׁנַיִם (*Targ.;* vgl. Hos. 10, 10.), sondern von שָׁנִים, wie der Sing. עָוֹן und der gute Sinn verlangen. „Die Jahre ihrer zu tragenden Schuld mache ich dir, als Tage sie zählend, zu eben so viel Tagen." In למספר ist ל normativ, נתתי mit zwei Accus. construirt, wie V. 6. am Schlusse, wo das Suff. auf עון zurückgeht. — Lies mit dem K'ri הַיְמָנִי. — Die 40 Jahre übr. wie 29, 11. 12. Die Strafe Ephraims wird, wie sie lange vorher begonnen, auch lange nachher erst zu Ende gehen. — V. 7. 8. Die Idee von V. 1—3., theilweise auch der Ausdruck, kehrt hier zurück. Da der Prophet in der ganzen Zeit sich nicht umwenden darf (V. 8.), so kann er nicht auch schon die 390 Tage über weissagen sollen; und es hat die Strafzeit Ephraims mit Jerusalems Belagerung nichts zu thun. Vielmehr die 40 Tage, in welchen er durch sein Daliegen 40jähriges Exil Juda's stumm weissagt, benutzt er zugleich, um das Ereigniss, aus welchem das Exil hervorgeht, mit dem Worte vorherzusagen. *Auf die Belagerung J. sollst du richten dein Antlitz*] d. i. so dass du sie belagerst, vgl. וצרת V. 3., wonach auch מצורך V. 8. *dein Belagern* bedeutet. Aber also nur 40 Tage lang, so dass die Bemerkung, es könne, die Zeit nämlich abgerechnet, welche Jerus. durch die Aegypter entsetzt war, die Belagerung wirklich 390 oder 430 Tage gedauert haben, ihren Werth verliert, und ein vatic. ex eventu sich nicht verräth. Zugleich aber erhellt: Ez. kann nicht glauben, weder dass 40 Jahre, noch dass so viel Tage die Belagerung dauern werde. Er soll also nicht wirklich belagern, sondern sofern und dadurch, dass er Belagerung weissagt (ונבאת); und er repräsentirt somit hier nicht, wie V. 3., den Belagerer Jehova, sondern diess nur in so weit, als der Prophet, der Botschafter, die Stelle seines Senders vertritt. *Mit entblösstem Arm*] Jes. 52, 10. Nicht drohende Geberde, sondern die das ernste Wort begleitet. Den Arm hat er frei, um wider Jerus. V. 1. ihn ausreckend die Richtung seines Sinnes anzudeuten. Was die Bande V. 8. sollen, folgt in *b* (vgl. auch 3, 25.): verhindern ein Aufgeben oder Unterbrechung des „Belagerns" d. h. des Weissagens der Belagerung. Unter göttlichem Zwange stehend, wird er seine Mission erfüllen müssen. In der annot. bei *J. H. Mich.* heisst es: propheta hic gerit personam civitatis et civium mox obsidendorum et vinciendorum. Allein gebunden würden sie ja erst, wenn die Belagerung mit Einnahme der Stadt aufhört. Das Volk repräsentirt er V. 4—6., aber V. 7., der mit V. 8. offenbar enger zusammenhängt, schon nicht mehr. — V. 9—12. Bezeichnung der Strafe durch individuelle Züge. Sie werden unreine Speise geniessen während des Exils V. 9., Mangel an Speise,

Wasser und Feuerungsmittel leiden während der Belagerung V. 10—12. Die V. 9. erwähnten Getreidearten und Hülsenfrüchte wären an sich nicht unrein, sind es aber hier kraft V. 13. Durch die Feuerung mit Menschenkoth werden sie's nicht; ja 5 Mos. 23, 13 ff. beweist nicht einmal, dass der ihn Berührende, mit trockenem Mist Feuer Anmachende levitisch unrein wurde. Auch wird der Menschenkoth V. 15. erlassen; und doch kann die Strafe damit nicht aufgehoben, sondern nur gemildert sein. Vielmehr jene Früchte sind Erzeugnisse fremden, also unreinen Bodens (Am. 7, 17.), und dadurch selber unrein (vgl. Hiob 14, 4. 1 Sam. 24, 14.). *In Ein Gefäss*] Nach der Analogie von 3 Mos. 19, 19. 5 Mos. 22, 9. zu schliessen, war diess zu thun für Palästina untersagt; im Auslande, dessen Früchte ohnehin unrein, war es unnütz, sich an das Verbot zu kehren; und vermuthlich lag dem Ez. die Erfahrung vor, dass man es so hielt. 390 *Tage lang sollst du sie essen*] die Speise, לֶחֶם. Die 390 Tage stehen nicht per oblivionem (*Maur.*), oder der Kürze wegen (*Ew.*) statt der 430, sondern waren darum erlaubt, weil die 40 Jahre Juda's in den Zeitraum der 390 mitten hineintreffen, beide Völker dannzumal als Gesammtisrael gleichzeitig büssen. Allerdings konnten, wie vorher, die 40 Tage noch besonders ausgesetzt werden; allein V. 6. 7. sind sie bereits doppelt belastet; und zwar erschienen sie zuletzt V. 7. 8. nicht als Stellvertreter von Jahren, wie sie es hier wieder müssten. — V. 10—12. Das V. 9. Gesagte bezog sich auf Gesammtisrael (vgl. V. 13.); hier dag. ist vom Mangel im belagerten Jerus. die Rede. Dafür beweisen die VV. 16. 17., welche ebensowohl wie Vers 13. einen Grund haben müssen, auf welchem sie fussen. Man könnte darüber streiten, ob Kärglichkeit der Nahrung im Exil erfahrungsmässig vorlag oder dem Ez. wahrscheinlich dünken mochte; an Wasser dag. konnte es z. B. am Chaboras nicht fehlen; und als Feuerungsmittel diente Menschenkoth nicht. Die Belagerung wird hier sofort an das Exil angeschlossen, wie diess auch V. 7. 8. der Fall war. *Und deine Mahlzeit, welche du halten wirst*] מאכלך ist *was du zu essen haben wirst*, die festgesetzte Portion. אשר, das die LXX als schwierig weglassen, ist wohl nicht als energisches ὅτι vor directer Rede zu fassen, vor במשקול auch nicht תאכלנו zu ergänzen; sondern man denke die Cop. zwischen Subj. und Präd.: *ist* oder *wird sein*, welche sodann auch vor 20 *Sekel für den Tag* Platz greift. Die Speise also wird zugewogen (3 Mos. 26, 26.), das Wasser zugemessen werden; sie bekommen לֶחֶם לַחַץ וּמַיִם לַחַץ (1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20.). Mit den 20 Sekeln und dem $\frac{1}{6}$ Hin muss Ez. eine verhältnissmässig geringe Quantität angeben wollen; und sie werden nicht auf einmal so viel essen und trinken, sondern auf mehrere Mahlzeiten ihre Ration vertheilen zu kümmerlicher Fristung ihres Lebens. *Und als Gerstenkuchen sollst du sie essen*] Das Suff. ist nicht Ausdruck

des Neutr., und geht nicht auf מאכל (Fem. Hab. 1, 16.) zurück, indem letzteres V. 10. als Masc. construirt wird, und das Gebot müssig wäre; denn wenn sein מאכל einmal in einem Gerstenkuchen besteht, so kann er es nicht als Waizenbrod essen. Das Suff. bezieht sich auf לחם V. 10.; לחם sind jene Früchte schon bevor sie gemahlen und verbacken werden. — Er soll aus jenen Bestandtheilen jedesmal eine עֻגָה machen, welches Gebot er zu dem Ende erhält, dass die Speise mit dem ekelhaften Brennmaterial in unmittelbare Berührung komme. Auf menschlichen Mist als Nahrung (Jes. 36, 12.) oder Feuerungsmittel könnte man aber höchstens in einer belagerten Stadt reducirt werden, derselbe dann aber allerdings nicht so viel Gluth entwickeln, um auch bei mittelbarer Berührung z. B. durch einen Tiegel zu rösten. Der Zusatz שעֹרים würde dadurch, dass Gerste der Hauptbestandtheil, noch nicht gerechtfertigt, sondern ist es nur, wenn man im Allgemeinen keine anderen als Gerstenaschkuchen kannte. Ausnahmsweise zu Ehren eines hohen Gastes bereitet sie 1 Mos. 18, 6. der Nomade aus feinem Waizenmehl. — Um übrigens solchen Kuchen zu backen, müsste der Prophet doch wohl von seinem Lager aufstehen, was ihm auch wirklich für die 390 Tage nicht ausdrücklich untersagt, und nur für die 40 V. 8. unmöglich gemacht ist. Indess die Handlung soll ja von ihm nicht wirklich vorgenommen werden. — V. 13—17. Deutung des typischen Gebotes V. 9—12. und Erörterung zu demselben. Obschon auf die V. 12. angegebene Art die Speise auch verunreinigt wird, so gehört doch V. 13., übrigens an Hos. 9, 3. sich anlehnend, enger zu V. 9.; gleichwie die VV. 16. 17., seine Fortsetzung, über V. 10. 11. commentiren. Der 12. Vers wird im Intermezzo V. 14. 15. erledigt. — V. 14. Ez. wendet ein: es wäre das erste Mal, dass ich Solches thäte. Von den Früchten aber des fremden, unreinen Landes hat er gewiss schon gegessen, und kann es nicht in Abrede stellen wollen, thut diess auch in den Worten: *meine Seele ist nicht verunreinigt*, keineswegs. In נפשי liegt eine Beschränkung: nur den Körper, nicht die Seele, das Ich, verunreinigte der Genuss fremder Bodenerzeugnisse, vgl. Marc. 7, 18. Die Einsprache kann sich somit nur auf die schliessliche Zumuthung V. 12. beziehen, wofür auch die Antwort V. 15. beweist. Die Seele ist es, welche im Falle des 12. V. Ekel empfinden würde (3 Mos. 20, 25.); und der Ekel ist ihm das sich Sträuben gegen Verunreinigung. Daher folgt sofort Erwähnung des Aases u. s. w., zu Begründung der allgemeinen Aussage: meine Seele ist überhaupt nie verunreinigt worden, weder in der mir zugemutheten Weise, noch in irgend einer ähnlichen. Vgl. übr. 3 Mos. 5, 3. 7, 21. — 2 Mos. 22, 30. — Apg. 10, 14. פגול] Man könnte glauben, das Wort bezeichne die Thiere, welche auch lebend levitisch unrein sind, und deren Erwähnung sonst vermisst würde. Allein der Satz fasst viel mehr zusammen, und begreift aller-

dings dieselben auch unter sich. *Ochsenmist*] Lies mit dem K'ri die Substantivform. Ochsenmist als Feuerungsmittel kommt 2 Sam. 17, 29. für Palästina, Plin. H. N. 36, 59. für Syrien, und (Liv. 38, 12.) auch anderwärts vor. Die enge Verbindung, in welcher Ez. Belagerung und Exil hält, erlaubt ihm, Kuhmist zu substituiren, der auf dem Lande in holzloser Gegend zu Feuerung dienen mochte. In belagerter Stadt dag. ist, wenn es einmal so weit gekommen, das Vieh geschlachtet; und Gebäude und Möbel liefern Holz. — V. 16. 17. Die Stelle geht auf 3 Mos. 26, 26. 39. zurück. *Den Stab des Brodes*] Das Brod selber nämlich ist dieser Stab; s. zu Jes. 3, 1. meinen Comm.

Cap. V. Eroberung der Stadt und Schrecknisse, welche zu solcher hindrängen. Ez. soll eine Handlung vornehmen, welche Israels Verderben in ihrem Schoosse trägt (V. 1—4.), für seine Sünden die gerechte Strafe (V. 5—9.), welche V. 10—17. nach ihrem Maasse und in ihren Arten entwickelt wird. — V. 1—4. Die prophetische Handlung, das eigentliche Orakel. C. IV. wurde Belagerung gedroht und ein Ausgang derselben vorausgesetzt, den in seinen Erscheinungen Ez. hier zeichnet. Wie V. 16. die Stelle 4, 16., so klingt V. 2. der Ausdruck von 4, 8. nach. Der Prophet repräsentirt auch hier noch Israel, aber nämlich das Land; sein Kopf entspricht der Hauptstadt desselben (vgl. Jes. 7, 8.); die Haare, sonst Beispiel des Unzählbaren überhaupt (Ps. 40, 13.), bedeuten die Bevölkerung (Jes. 7, 20.), welche der Schmuck des Landes (Sach. 9, 16.), wie die Haare Schmuck des Hauptes sind. *Ein Scheermesser nimm es dir*] חרב ist *schneidendes Werkzeug* überhaupt, *Messer*. גלב geht auf خلب zurück, s. zu Jer. 17, 11. LXX: ὑπὲρ ξυρὸν κουρέως, nachdem ein Abschreiber, an תַּעַר *Scheide* denkend, מחערת (vgl. 21, 8.) gesetzt hatte. מִשְׁקָל scheint auf den ersten Anblick überflüssig zu sein; die Verbindung richtet sich aber wohl nach מאזני־מִשְׁפָּט Spr. 16, 11. Die „Gewichtwaage" ist Bild der „Gerichtwaage", mit welcher Gott (zwar nicht wie Dan. 5, 27. Nah. 1, 14. die Würdigkeit, sondern) die zuzutheilenden Geschicke abwägt. Schon der Gebrauch von מִשְׁקֹלֶת *Bleiloth* in Formeln wie 2 Kön. 21, 13. konnte diese Verbindung nahe legen. *Und sollst sie theilen*] Das Nomen des Pron. sind kraft des Zusammenhanges die Haare. Wie theilen? sagt der 2. Vers. Nämlich dreifach, worin Ez. sich nach Sach. 13, 8. 9. zu richten scheint, die Dreiheit aber nach der Verschiedenheit der Geschicke normirend. LXX theilen hier und V. 12. vierfach ab, was an letzterer Stelle, da der Hunger sonst mit Seuche und Schwert coordinirt wird, ohne Schwierigkeit, V. 2. aber unmöglich angeht. Die 2. Versh. schreiben sie von vorn herein: καὶ λήψῃ τὸ τέταρτον, καὶ κατακαύσεις αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῆς, καὶ τὸ τέταρτον κατακόψεις κτλ., und haben somit vermuthlich תַּבְעִיר בתוכה oder Aehnliches vor תכה und dazu ואת־השלשית repetirt gefunden. Dieser Text geht von dem Irrthume aus, dass

3 *

השלשית mit dem Art. auf שלשית zurückdeute und das nämliche Drittheil gemeint sei; während vielmehr schon vor dem ersten שלשית der Art. hätte stehen dürfen. Die Uebersetzer dag., jene Drittheile unterscheidend, gewannen 4 Drittheile, die sie zu Viertheilen rectificirten; ohne aber dem Uebelstande, dass von dem zweiten Viertheile das Nämliche, was von dem ersten, ausgesagt ist, abhelfen zu können. — Das erste Drittheil soll, wie die Worte deutlich besagen, beim incendium urbis zu Grunde gehen; das zweite wird von *Kimchi* zu eng auf Zedekia und seine Leute (Jer. 52, 7. 8.) eingeschränkt; für das dritte vgl., was den Ausdruck anlangt, das Original 3 Mos. 26, 33., was die Erfüllung, Jer. 40, 11. Die Sache spielt in das Bild herein, am stärksten im letzten Versgl., zu welchem s. die Drohungen Jer. 42, 15 ff. 43, 10 f. 44, 11 f. — V. 3. 4. Von diesen Strafgerichten wird im Allgemeinen die Masse des Volkes getroffen; aus ihr aber (משם) wird eine kleine Zahl, um am Leben zu bleiben, ausgesondert. במספר] nicht: *an Zahl*, sondern: *nach Zählung*, sie zählend. — Sofern von Haaren die Rede ist, kann *b* nur von einem Einbinden derselben in die Zipfel des Gewandes handeln, obgleich der Ausdruck aus Hos. 4, 18. zu fliessen scheint. Das צָרוֹר umfasst hier nicht nur das Schaaren der Gefangenen zu einem Trupp, sondern auch das Lebendigerhalten desselben (vgl. 1 Sam. 25, 29. Ez. 16, 8.). Da sich מהם V. 4. nur auf die zuletzt Besprochenen beziehen kann, zumal von jenen drei Dritteln nichts zu holen ist, so geht die Meinung offenbar dahin, dass auch jene Wenigen noch decimirt werden sollen. Es wird für sie Feuertod in Aussicht genommen; also denken *Jarchi* und *Kimchi* an Ahab und Zedekia Jer. 29, 21. 22. Allein diese Beiden gehören zur galut des Jojachin; und es lässt sich bloss behaupten, dass Ez. diese Stelle des Jer. gelesen habe und in Abhängigkeit von ihr schreibe. *Häv.* versteht die Worte von Läuterung; allein שׂרף und צרף (z. B. Sach. 13, 9.) ist zweierlei. Derselbe bezieht das folgende ממנו auf אש, welches aber auch hier als Femin. construirt wird. LXX: *ἐξ αὐτῆς (!)*, und sodann: *καὶ ἐρεῖς παντὶ οἴκῳ Ἰσραήλ!!* *Ew.: von mir wird ausgehen* u. s. w.; allein מִמֶּנִּי zu lesen, oder Uebergang in die 3. Pers. anzunehmen, ist gleich sehr bedenklich. Ferner wehrt uns der Sing., in enger Verbindung beider Vershälften nach Jer. 23, 15. zu erklären. *Davon* kann sich nur auf die zuletzt angegebene Handlung beziehen, mit welcher das Orakel sich vollendet. Wie ihrerseits die Sünde ein Feuer ist (Hiob 31, 12.), weil sie in sich den Keim der Strafe, des Verderbens trägt, so ist auch die Verderben drohende Weissagung um der Gewissheit ihrer Erfüllung willen ein gebundenes Feuer (vgl. Jer. 23, 29.), das im Momente ihres Eintreffens in Flammen ausschlägt. Den Umstand nun, dass er hier am Schlusse des Orak. typisches Feuer zu verwenden hat, benutzt der Schriftsteller artig, um Weissagung und Erfolg in

Realzusammenhang zu setzen und an das Ende der ersteren ihre Erfüllung sich anknüpfen zu lassen. — V. 5. hebt der Commentar an zu vorstehendem Texte. V. 5—9. wird die änigmatisch vorgetragene, nur wenig und am Schlusse gar nicht mehr verhüllte Drohung theils mit der Sündhaftigkeit des Volkes motivirt, theils als Ankündigung des Entschlusses, diese Sünde zu strafen, erläutert. — V. 5. 6. Jerus. wurde von Jehova vor allen Völkern ausgezeichnet, und — sündigte ärger, als alle Völker. Nicht: *diess ist Jerus.* d. h. das Schicksal Jerus.'s, sondern: *dieses Jerus.*, vgl. z. B. 2 Mos. 32, 1. Deutlich ist V. 5. ausgesagt, Jerus. sei der Mittelpunct des Erdkreises; und in Ermangelung triftiger Gegengründe muss die Aussage wörtlich verstanden werden. *Häv.:* inmitten von Völkern und Ländern hatte Jehova sein Reich gestellt, n ä m l i c h a l s e i n r e i c h v o n i h m g e s e g n e t e s; allein das gerade unterscheidende Merkmal, auf das es ankäme, darf nicht weggelassen werden. Die Mitte ist der Ehrenplatz. Wie den Griechen die Gegend Delphi's als Nabel der Erde galt, so wird Ez. 38, 12. als solcher das Land Israel prädicirt; und die Mitte hier besagt natürlich das Nämliche, wie wenn Koran Sur. 2, 137. (vgl. Sur. 3, 106.) die Araber Volk der Mitte genannt werden. S. meinen Comm. zu Jes. S. XXI. und vgl. Ps. 48, 3. Jer. 3, 19. u. s. w. — ותמר erklärt *Jarchi* durch ותחליף; und so will *Ew.* וַתָּמֶר lesen, weil *sie verwarf meine Gesetze mehr, als die Heiden* einen falschen Begriff gebe, der auch in den folgenden Worten nirgends vorausgesetzt sei. Allein מן הגוים ist vielmehr mit dem Infin. לרשעה zu verbinden = so dass sie schwerer sündigten, als diejenigen, welche sonst vorzugsweise רְשָׁעִים sind (vgl. 2 Kön. 21, 9.). Die Heiden, welche das Gesetz nicht kannten, übertraten es auch nicht, sondern sündigten ἀνόμως (Röm. 2, 12. 14.); Israel, der Knecht, welcher seines Herrn Willen wusste und nicht that, war schuldiger, denn sie. Schon *Jarchi* führt diese Erklärung an; mit der Ewald'schen ihrerseits: *es vertauschte meine Gesetze boshaft gegen die der Völker*, steht desselben Gelehrten Auffassung von המנכם V. 7. in Zusammenhang. Es sei mit *Aq.* (II. ed.) und der *Pesch.* הִמָּנְכֶם zu lesen: *weil ihr zu den Völkern rings um euch zählt.* Hiegegen gilt Folgendes. Die Verbindung mit מן ist in diesem Falle zwar minder anstössig, als bei הֵמִיר V. 6., kommt aber anderwärts nicht vor. Ferner steht der also resultirende Sinn mit der richtig befundenen Erklärung des 6. V. ausser Zusammenhang und ist nicht motivirt. Auch sollte die Bemerkung nicht ausbleiben, dass man mit Recht sie unter die Heiden zähle; sie könnte es nur, wenn נִמְנָה Reflexiv wäre, wie dasselbe aber nie vorkommt. Folgerichtig sollte ausserdem V. 9. Israel mit der Strafe der Heiden, nicht mit einem schwereren, einem Ausnahmsgerichte bedroht werden; und endlich haben auch die Punctt. geglaubt, anders lesen zu sollen. המנכם steht für הֲמָנְכֶם = *wegen eures*

Treibens u. s. w., vgl. 22, 5. Am. 3, 9. Des ersten מ halber schliff sich zu Erleichterung der Aussprache das zweite ab; s. zu Nah. 3, 17. und Jer. 3, 9. über מִנְּזָר und מִנְּקַל. *Und nach den Satzungen der Heiden rings um euch nicht gethan habt*] d. h. nach *Häv.: nicht einmal gethan habt.* Eine Ausdrucksweise, gut für ein dahinter Zurückbleiben, nicht für ein darüber Hinausgehen; oder werden die Satzungen der Heiden im Allgemeinen irgendwo, werden sie V. 6. als gut und löblich angesehen? Gerade dass Israel die Satzungen der Heiden befolgte, wird im A. T. überall berichtet; der Unterschied des beiderseitigen Thuns liegt nur darin, dass Israel damit ein positives Gesetz Gottes übertrat. C. 11, 12. fehlt im gleichen Satze לא, dasselbe in der *Pesch.* hier; und auch *Ew.* verwirft es. — An V. 7b. schliesst sich der Gedanke des 8. V., an 7a. der 9. Vers an. Weil sie es wie die Heiden getrieben haben, so sollen sie vor den Augen derselben, deren Beispiel so viel bei ihnen galt, um deren Gunst und Achtung sie buhlten, gezüchtigt werden. Und zwar diess härter, als je ein Volk gestraft wurde oder werden wird, weil sie schwerer, als je ein Volk, an Gott sich versündigt haben. — V. 10—17. Das V. 9. angekündigte Thun wird hier exponirt, wesentlich übereinstimmend mit V. 1—4., jedoch frei mit Abweichungen. Die Rede bricht V. 9. mit Heftigkeit los. Worin jenes Thun bestehen solle, wird theils durch einen scharfen individuellen Zug, theils mit umfassendem Ausdruck kurz angegeben. לכן V. 11., nachdrücklich wiederholt und durch den Schwur verstärkt, steht mit לכן V. 10. auf gleicher Linie. Der Vers knüpft an den Grund der Strafe an, um diese von da an im Einzelnen durchzugehen. — V. 10a. deutet nicht auf Bürgerkrieg (Jes. 9, 19. 20.), sondern auf Hungersnoth (V. 16.) Belagerter 5 Mos. 28, 53. 3 Mos. 26, 29. וגם אני אגרע] Dass mit גרע eine Handlung ausgesagt sei, welche das Volk durch Entweihen des Heiligthums gleichfalls begangen hätte (vgl. 3 Mos. 26, 23. 24.), wird durch גם אני nicht erfordert (s. z. B. 1 Mos. 20, 6. 32, 19.); und eine Erklärung *ich will schlürfen* = *mich letzen*, den Muth kühlen (vgl. Ps. 73, 10. Hiob 15, 16. — V. 13.), wäre nicht gerechtfertigt. In אגרע liegt ein Thun, von welchem ולא תחוס וגו' die Art und Weise angiebt. Also nicht: *ich werde mein Auge abziehen*; aber auch nicht: *ich will entziehen*, nämlich dem Volke das Seinige (*Häv.*). Beides ist nur etwas Negatives; das Entziehen involvirt auch nicht, was V. 12. aus dem Schoosse des גרע hervorgeht; und גרע bedeutet auch nur *abziehen*, *vermindern*. *Ew.* liest nach 24, 14. לא אפרע = *ich will nicht lassen* d. h. nicht vernachlässigen. Allein es wird auch eine sprachlich positive Handlung, so gut als טמאת eine ist, erfordert; und die Einsetzung des לא erscheint ohnehin gewagt. Dürfte גרע — auch der Lesart גדע gegenüber — in dem Umstande Schutz finden, dass V. 1. von einem Scheeren (גְּרַע) die Rede war, so

möchte ich auch hiernach erklären. גרע purgare (barbam) ist mit גרף averrere, גֹּרֶן *Tenne*, جرش *kämmen*, جرز campus nudus u. s. w. verwandt; und *so will auch ich fegen*, nämlich euch hinwegfegen (vgl. 2 Kön. 21, 13.), giebt zu *weil du verunreinigt hast* einen treffenden Gegensatz. Da nun aber LXX ἀπώσομαι übersetzen, und mit ὅς ἀπωθεῖται Spr. 15, 32. פּוֹרֵעַ, so lasen sie hier vermuthlich אפרע; und diess ist das Richtige. Auszusprechen aber ist das Niphal (Spr. 29, 18.): *so will auch ich mich gehen*, meiner Lust den Lauf *lassen*. Gegensatz von (Jes. 42, 14.) אֶתְאַפָּק, gleichwie auch ihr eurem Willen gefolgt seid; vgl. noch 2 Mos. 32, 25. — V. 12. LXX: καὶ τὸ τέταρτόν σου ἐν λιμῷ συντελεσθήσεται κτλ. — V. 13. Auf diese Art wird das volle Maass meines Zornes über euch ausgegossen. Für das sofort Folgende s. zu Jes. 1, 24. meinen Comm. הנחמתי ist Hitpael. LXX kürzen hier, wie schon V. 11. und im Folgenden, thunlichst ab. וְהָיִית der LXX und *Vulg.* für והיתה V. 15. nennt *Häv.* eine deutliche Conjectur; es ist zugleich das Leichtere und das Passendere. Allein V. 14. hatten LXX לחרפה, wie schon ihre Copula vor τὰς θυγατέρας σου (בְּנֹתַיִךְ statt בגוים) lehrt, nicht im Texte; und das Wort wird, weil es V. 15. sofort wiederkehrt, und auch um des ähnlichen לחרבה willen verdächtig. Stossen wir es aus, so gewinnen wir חרבה zum Subj. für והיתה: *diese Einöde wird sein eine Schmach* u. s. w.; und so, aber auch nur so rechtfertigt sich והיתה zur Genüge. Zugleich ist בגוים, das an לחרפה sich anlehnte, zu verwerfen, und וּבְנֹתַיִךְ für das Richtige anzusehen. — Da die Rede zu Ende geht, so kehrt Vers 16. wieder zum Anfange, zu V. 10. zurück. Der Hunger (V. 16.) nimmt V. 17. die übrigen Plagen auf; und so rundet sich das Ganze ab. בעשתי בך וגו' erscheint V. 16. wieder in בשלחי וגו'; die שפטים werden nun specificirt. *Die bösen Pfeile des Hungers*] Vgl. 5 Mos. 32, 23. אשר היו למשחית] Wenn man, למשחית passivisch fassend (Dan. 10, 8.), mit LXX die Menschen zum Subj. macht, so muss mit ihnen auch statt אשר das Vav relat. gelesen werden. Dann kann aber auch der folgende Satz nicht bestehen; und wirklich lesen LXX nur noch das letzte Versgl. Allerdings ist, dass zweimal mit Worten und ausserdem einmal der Sache nach, und V. 17. nochmals ausdrücklich des Hungers gedacht wird, höchst auffallend. Die beiden von den LXX ausgelassenen Sätze sehen ganz wie Glossen aus für den vorangehenden und den letzten. Zugleich aber werden wir nicht mit LXX הרעים, sondern הרעב streichen, so dass חִצֵּי hervorgeht; wodurch gemessener Fortschritt und vollkommene Ordnung sich herstellen. Das Brechen des Brodstabes ist mit dem Senden der Hungersnoth nicht identisch, sondern dessen unmittelbarer Vorgänger. Ist auch nicht einer der Pfeile, sondern diese werden V. 17. einzeln aufgeführt, mit dem gleichen Verb. שלח, wie V. 16. Der Hunger aber ist, wie 5 Mos. a. a. O., nur einer

von ihnen, und schon desshalb הרעב V. 16. verwerflich. — LXX V. 16. Schluss לַחְמְךָ, für ושכלך V. 17. *τιμωρήσομαί σε*, also וְשִׁכַּלְתִּיךָ, vgl. 14, 15., hinter עליך noch *κυκλόθεν* = מִסָּבִיב. Vgl. 28, 23., wo auch Blut, in der gleichen Verbindung mit Seuche stehend, deutlich vom Schwerte vergossen werden soll. An Joel 3, 2. 3. ist für unsere Stelle nicht zu denken.

Cap. VI.

Verheerung und Verödung des götzendienerischen Landes.

An die Weissagung wider die Hauptstadt schliesst sich hier eine andere an, welche das ganze Land trifft, und die durch ihren zweiten Theil V. 11—14. noch innerlich besonders mit C. V. zusammenhängt. Die Heiligthümer und Symbole abgöttischer Andacht, mit welchen das Land übersäet ist, werden zerstört, und die Götzendiener an den Stätten ihres Cultus selbst erschlagen, so dass den Uebrigbleibenden ihre Sünde gewiss leid werden soll. Das Gericht erreicht Alle; und das Land wird in seiner ganzen Ausdehnung zur Wüstenei. — V. 1—7. Nach einem umständlichen Eingange wird jenen Andachtsstätten und ihren Andächtigen nebst den Wohnorten Dieser der Untergang gedroht. Die Berge werden V. 2. 3. hervorgehoben nicht desshalb, weil sie die hauptsächlichsten Stätten des Götzendienstes sind (s. zu Hos. 4, 13.), sondern weil das Land bergig ist (5 Mos. 11, 11.), und die Thäler und Gründe, wie hier auch 36, 4. sich anschliessend, nur ihre Negation sind. — Ueber die Höhen s. zu Hos. a. a. O. LXX: וְאָבְדוּ; allein ואבדתי giebt engere Verbindung, und ist die nächste Fortsetzung von אני מביא. — Am. 7, 9. Hos. 10, 8. u. s. w. — Ueber die Chammanim, welche V. 6. 2 Chr. 34, 4., wie sonst (z. B. 5 Mos. 7, 5.) die Ascherim, umgehauen werden, s. *Gesen.* im Thesaur. *Eure Erschlagenen* u. s. w.] Die Berge und Thäler könnten zur Noth noch angeredet sein. V. 6. sind es die Israeliten; und *eure Gebeine* V. 5. geht offenbar auf בני ישראל zurück. Allein V. 5ª. fehlt in LXX, und ist von V. 4ᵇ. nur eine erläuternde Wiederholung, welche die Anrede in *eure Erschlagenen* auf das Volk bezieht, und hierin, wenn wir V. 5ᵇ. und V. 6. erwägen, Recht haben dürfte. Ez. spricht die Worte nicht, sondern „soll sie sprechen"; er schreibt, und hat das Object der Anrede weder wirklich, noch in lebhafter Vorstellung vor Augen; um so leichter gleitet er von der fingirt Person zur wirklichen über. Nun ist aber V. 5ᵇ. zu V. 4. zu ziehen, und dann weiter, um den Vers herzustellen, mit LXX (*καὶ συντριβήσονται τὰ θυσιαστήρια ὑμῶν καὶ τὰ τεμένη ὑμῶν*) וְנִשְׁבְּרוּ an der Stelle von ונשמו zu lesen. Auch wird *an all' euren Wohnorten* mit LXX (*καὶ*

ἐν πάσῃ κτλ.) noch zu V. 5. zu ziehen sein; die „Städte" V. 6. sind ja diese Wohnorte selber. — Mit den Todtengebeinen sollen die Altäre profanirt werden (2 Kön. 23, 14.). — גִּלּוּל ist nicht *Steindenkmal*, *Steinhügel* (*Häv.*), sondern kraft 3 Mos. 26, 30. Etwas, das, obgleich unbeseelt, Leben beansprucht, Götzenbild, Götze Jer. 50, 2. Die Ableitung von גֵּל *Koth* ist festzuhalten, vgl. etwa „*Dreckseele*". — V. 6. kommt der neue Gedanke hinzu, dass die Städte und Höhen, welche um ihrer selbst willen ungefährdet blieben, verheert werden, weil ihre Verwüstung die Vernichtung der Altäre und Götzenbilder, denen es eigentlich gilt, im Gefolge hat. תישמנה] Lies תִּישַׁמְנָה (vgl. Ps. 19, 14. 2 Mos. 25, 31. Ez. 35, 9.) für תִּשְׁמַנָה (*Ew.* §. 197 a.), das zum Perfect Niphal gehörige intrans. Imperf. Kal. Ein ישם = שמם existirt nicht. ויאשמו] Zusammenhang und Parallelismus lehren, dass der Begriff von תישמנה wiederkehrt; und vermuthlich ist יֵאָשְׁמוּ zu lesen, א statt י wie in תישמנה, weil י schon vorhergeht. LXX haben hier nur Ein Verb. und lassen auch ונשבתו weg. Indess das Niphal von שבת kommt gerade bei Ez. fast einzig vor; und durch Weglassung auch des zusammenfassenden und abschliessenden: *und dass weggetilgt werden eure Gemächte*, verrathen sie sich als willkürlich abkürzend. — „Inmitten euer", involvirend, dass nicht Alle erschlagen werden, bereitet die Flüchtlinge V. 8. ebenso vor, wie die Wohnorte V. 6. die Städte. — V. 8—10. Die Uebrigbleibenden werden in der Fremde ihre Sünden bereuen, und an das Wort des Herrn, wenn es sich erfüllt haben wird, denken. — והותרתי und בהיות können nicht neben einander bestehen; eines von beiden muss weichen. בהיות wird durch LXX sowie durch V. 13. bestätigt; und an der Stelle von והותרתי stand vermuthlich, wie *Ew.* will, ein zu V. 7. zu ziehendes דִּבַּרְתִּי, vgl. V. 10., wo der Gedanke zurückkehrt, und 17, 21. בהזרותיכם] Vgl. 16, 31. *Ew.* §. 259 b. — Der 8. Vers gehört deutlich nicht als Zeitbestimmung zu V. 7., wo vielmehr eine frühere Zeit ins Auge gefasst ist, sondern zu V. 9., der mit dem Finitum sofort beginnt. אשר נשברתי] Mit Ausnahme der LXX die Verss., als stände das Kal; wog. *Kimchi* unter Vergleichung von 1 Mos. 6, 6. und בְּצֵאתִי אֶת־הָעִיר *ich bin gebrochen von ihrem Herzen* erklären will. *Maur.*: wie 1 Sam. 20, 6.: נִשְׁאַל *sibi petere*, so sei hier נשבר *sibi frangere*. Allein נשאל a. a. O. bedeutet vielmehr *sich, seine Person ausbitten*; נשבר, ein häufiges Wort, ist sonst immer passiven Begriffes; und wozu das sibi? Es scheint ein Transitiv erfordert zu werden, aber nicht שבר, weil man *die Augen brechen* im Hebr. nicht sagt. Ὀμώμοκα der LXX führt auf das Richtige. Ez. schrieb הַשְׂבַּעְתִּי *indem ich sättige ihr Herz* u. s. w.; das fehlerhafte נִשְׁבַּ־ wurde durch das vorhergehende נשבר veranlasst. Satt werden, von den Augen ausgesagt, s. z. B. Pred. 1, 8. Spr. 27, 20.; vom Herzen, kommt es zufällig sonst nicht vor, wohl aber von der Seele (Pred.

6, 3. vgl. Spr. 27, 8.), für welche in vielen Formeln das Herz eintritt (Ps. 22, 27. 1 Mos. 18, 5. u. s. w.). Ihr Herz und ihre Augen, die der Buhlerei nicht satt werden konnten (vgl. 16, 28. 29.), wird Gott dannzumal sättigen, nämlich mit bitteren Gefühlen, mit dem Schauen ihres Elendes (Hiob 9, 18. 10, 15.). Uebr. entspricht השבעתי, wie נשבר, eigentlich dem Futur. exact. *Und werden Ekel haben an ihren Gesichtern*] wohl nicht reciprok zu denken. Vielmehr es mag Keiner sein Gesicht, sich selber z. B. im Spiegel sehen; Jeder ist sich selbst widerwärtig im Gedanken an seine Sünden, durch die er sich selbst ins Unglück gestürzt hat. Uebr. beweist dieses „Ekel haben" für das Vorhergehen der „Sättigung", welche in ihm nachklingt. *Wegen der Bosheiten*] C. 20, 43. steht בְּ für אֶל. Das folgende לְ in לְכָל ist normativ, indem nach den einzelnen תּוֹעֵבוֹת ihre רָעוֹת sich bemessen. — V. 10. LXX bloss: *καὶ ἐπιγνώσονται διότι ἐγὼ κύριος λελάληκα.* Allein so Wenig reicht nicht hin, um einen Vers zu bilden; und der vorige ist vollständig. Vielleicht war לאאלחכם ihnen unverständlich oder war unlesbar geworden; und so drückten sie aus, was sich leicht zusammenschloss, und liessen ferner den letzten Satz weg, mit welchem kein Gedanke verloren ging und der mit dem bereits Weggelassenen zusammenhängen konnte. — Nicht: *dass ich Jehova bin*; sondern: *dass ich, Jehova, nicht vergebens geredet habe.* Der ^ ist Dem nicht entgegen, vgl. 34, 19. 2 Chr. 31, 6. Jes. 10, 23. — V. 11—14. Klagen soll der Prophet über das Unheil, welches dreigestaltet Israel betrifft, und es, wer Jehova sei, lehren wird, wenn die Götzendiener am Orte selbst ihres Cultes erschlagen liegen und das Land eine Wüste geworden ist. — Zu den Gesten des Unmuthes, der ausser sich Seins V. 10. vgl. 21, 17. 4 Mos. 24, 10. אח] Im Semitischen nur hier; أُحّ ist Ausruf des Schmerzes bei den Barbaren (Schol. zur Hamas. p. 222.). *Wegen all' der Gräuel, der Bosheiten* —] Von diesen wird nur V. 13. indirect die Rede. V. 11b. und V. 12. sind offenbar exponirend; allein dann würden nicht die Gräuel direct, sondern ihre Folgen, die aber nicht als Folgen bezeichnet sind, das Gemüth des Sprechers bewegen. Wenn LXX רעות auslassen, so möchte ich meinerseits unter Vergleichung des Falles 5, 16. תועבות streichen, und רעות im Sinne von *Uebel, Unheil* auffassen. Ganz passend hinter כל werden nun in *b* und V. 12. die רעות aufgezählt, welche aus V. 9., aber mit anders gewendetem Sinne, wieder aufgenommen sind; während derjenige, welcher aus demselben 9. V. תועבות hier einschob, das Wort in gleichem Sinne wie V. 9. nahm. — Den, der dem Schauplatze des Gerichtes ferner steht, erreicht doch die daselbst unter den versammelten Menschenmassen ausbrechende, unsichtbar (Ps. 91, 6.) weiter grassirende Seuche; den dem Kriege Nahen trifft das Schwert; die Einwohner der Stadt, welche belagert wird,

rafft der Hunger hinweg. נצור geben LXX, *Vulg.*, *Targ.*, *Jarchi* und *Kimchi* richtig durch *belagert*. Das Wort verhält sich zu צור, wovon sonst kein Niphal vorkommt, wie נָבוּב zu باب, d. h. es ist Partic. von נצר = צור. Nun aber schickt sich zu ihm הנשאר nicht mehr; *so der Verschonte wie der Belagerte* (*Ew.*) giebt keinen Gegensatz; ja הנשאר, also kahl und absolut (vgl. dag. Jer. 21, 7. Joel 1, 4.) passt überhaupt nicht. Es fehlt in LXX, und ist offenbar von einem Solchen, der mit dem *Syr.* an jenes andere נָצִיר (Jes. 49, 6.) dachte, als Glossem beigeschrieben worden. — V. 13. S. zu Hos. 4, 13. Jer. 2, 20. 3, 6. אל steht für על wie 18, 6. ממדבר דבלתה] Hält man die Texteslesart fest, so muss מן comparativ gedacht werden. Es gab nun zwar kein Diblata oder Dibla, jedoch ein Diblataim in Moab; allein die Stadt lag nicht in oder an einer Wüste, am wenigsten in einer so grauenvollen, wie hier zu verstehen gegeben wäre, sondern mit vielen anderen Städten in der Ebene Moabs (Jer. 48, 22.). *Häv.* vergleicht دبل calamitas und erklärt: *Wüste des Untergangs*, womit Babel gemeint sein soll. Abgesehen aber davon, dass diess eine unerweisliche Vermuthung, ist דבלתה, das weder selbst, noch von dessen Wurzel ein anderer Stamm mit ungefähr hieher passendem Begriffe als Appellativ vorkommt, von vorn wahrscheinlicher ein Eigenname, so gut wie דִּבְלַיִם Hos. 1, 3.; und die Ausleger haben von jeher so gut wie in מִדְבַּר תְּקוֹעַ einen Eigennamen darin gesehen. Sodann, da der Sinn: das Land seiner ganzen Ausdehnung nach, von einem Ende bis zum anderen, sehr gut passt, und מן, das den Ausgangspunct angeben kann, dasteht: so scheint ־ָה die Richtung wohin zu bezeichnen; wir haben den Eigennamen דִּבְלָה; und es ist מִדְבַּר für das zu falscher Erklärung gehörige מִדְבָּר zu lesen. Falsch zu erklären aber nöthigte der Umstand, dass man jenes Dibla überhaupt nicht, also auch nicht an passender Stelle nachzuweisen vermochte. Ebendesswegen vermuthete *J. D. Mich.* in den suppl. רִבְלָתָה; und für diese Conjectur sprechen folgende Gründe. 1. Der Sinn ist vortrefflich: Ribla, im Lande Hamat gelegen (Jer. 52, 9. 27.), ist nördlicher Gränzpunct, während die Wüste die Südgränze bildet (Ps. 75, 7.). 2. ר konnte sehr leicht in ד verderben; wie denn auch LXX bei Jer. a. a. O. *Δεβλαθά* gelesen haben. 3. Dieses Ribla liegt überhaupt so nahe, dass schon *Hieron.* bei der Texteslesart an dasselbe denkt, und *Kimchi* Diblata durch Ribla erklärt. Nach *Häv.* aber hätte diese Conjectur Vieles gegen sich. Sie sei von allen äusseren Autoritäten verlassen. Indess haben vier codd. *Kennicotts* רבלתה, und vgl. LXX bei Jer. a. a. O. — Bei מדבר sei der Artikel nothwendig erforderlich. Ist falsch; vgl. מִנֶּגֶב צָפוֹנָה 21, 3. — Die Angabe Ribla's, das zu Hamat gehörte, als palästin. Gränzortes, sei unpassend. Allein רבלתה ist nicht = עַד רִבְלָה; die Gränzpuncte selber sind ausge-

schlossen; die Wüste liegt gleichfalls ausserhalb des Landes. Auch ist in Angaben der Länge Canaans regelmässig als Nordgränze das Land Hamat angegeben (Am. 6, 14. 1 Kön. 8, 65. 4 Mos. 34, 8.); und dass in demselben gerade Ribla gegen Israel Gränzort war, erhellt aus 4 Mos. 34, 11. Freilich würde nach *Häv.* diese Stelle eher für das Gegentheil beweisen; wie Das aber zugehen soll, sagt uns *Häv.* nicht. Statt eine kritische Miene zu machen, gestehe man doch lieber aufrichtig, aus dogmatischem Grunde der Annahme, dass der Text verdorben, zum Voraus abgeneigt zu sein. — Wie der 13. Vers zu V. 4., so kehrt der 14. zu V. 6. zurück; und das Ende bringt den Anfang des 13. wieder, aus welchem vermuthlich וִירַצְתֶּם der LXX hier geflossen ist.

Cap. VII.

Naher gänzlicher Untergang Israels.

Das Ende kommt leisen Trittes an das Volk heran, welchem Gott schonungslos sein Thun vergilt V. 1—13. Alle sollen sie umkommen; muthlos und traurig gehen sie ihrem Schicksal entgegen V. 14—20. Der Gewalt Fremder fallen sie anheim und unabwendbarem Unglück über Unglück zur Strafe ihrer Sünden V. 21—27. Das Orakel steht den beiden vorhergehenden gegenüber, indem es die Bevölkerung zu Stadt und Land unter Ein Schicksal zusammenfasst, welches mit den stärksten Farben geschildert wird. Namentlich an den 2. Theil des VI. Cap. knüpft es mehrfach an: sofort V. 2. an die Angabe der Ausdehnung des Landes 6, 14., V. 15. 16. an 6, 12. 8., V. 8. an 6, 12.; vgl. auch beiderseits den Schluss, und zu V. 9. noch 5, 11. Das Stück ist in seiner ersten Hälfte durch Paralleltext und überhaupt durch Glossen und Verderbniss von Wörtern ausserordentlich verunstaltet.

V. 1. 2. Kurz angegebener Hauptinhalt der Botschaft. Vor כה setzen LXX אֱמֹר ein, das einem Abschreiber leicht als ein Umschweif erscheinen konnte. Dieser Imperat. wird, da kein Cas. obliq. das ausdrückliche אתה aufnimmt, schlechthin erfordert. *Dem Lande Israel (wird) ein Ende*] Vgl. die Constr. Hiob 6, 14. *Ew.*, die Accente ändernd, verbindet קץ mit בא und zieht den Dativ zu אמר. Indess wird in *b*, während לְ nach der Analogie nicht = über, *de* ist, das Land nicht angeredet; und V. 6. ist בא zweimal gesetzt. ארבעת] Das K'ri nach der Vulgärgrammatik; s. aber *Ew.* §. 267 c. — V. 3. 4. erscheinen wieder als V. 8. 9.; und hier entweder oder dort ist die Stelle zu streichen. Einmal, vom Eingange des 3. V. abgesehen, stimmen sie im Ganzen wörtlich überein; solche Ordnung und Fortschritt störende Wiederholung aber eines ganzen Redestückes ist ohne Beispiel

und unwahrscheinlich. Sodann stellen sich die Worte beiderorts als zwei Recensionen Eines Grundtextes heraus, deren jede ihre Fehler hat. Ferner wird, dass die Sache mit den beiden Stücken sich einfach richtig verhalten werde, durch den Umstand zweifelhaft, dass sie in LXX ungetrennt neben einander, und zwar die VV. 3. 4. nachgeordnet stehen. Ueberdiess kommen auch die VV. 5—10. in dem 9. und 10. wieder zum Vorschein, so dass also die Zweiheit consequent sich weiter fortsetzt (s. unten); und endlich giebt מכה V. 9. am Schlusse einen deutlichen Fingerzeig, dass die VV. 8. 9. schon einmal vor V. 5. gestanden haben, d. h. dass sie die VV. 3. 4. selber gewesen sind. Dieses מכה bringt einen fremdartigen, unmotivirten Gedanken herein; denn sollen sie erkennen, dass Jehova und nicht ein Anderer der Schlagende sei, so sollte im Vorhergehenden auch etwas dafür geleistet, Handlung oder Merkmal angegeben sein, das sie nicht auf einen ihrer Götzen zurückführen könnten. Zweitens ist der ungehörige Gedanke ungehörig ausgedrückt; מכה sollte durch Angabe Dessen, der geschlagen werde, oder durch den Art. (LXX freilich: ὁ τύπτων) ergänzt sein. Weiter ist das Wort gegen V. 4. ein Zuviel. Die Formel ist entweder die von 6, 13. 14. 7, 27.; oder es wird דִּבַּרְתִּי beigefügt (s. zu 6, 8. 10.). Schliesslich ist der Ursprung dieses מכה leicht zu erklären. Wenn wir nach Maassgabe unseres hebr. Textes die VV. 3. 4. von ihrer Stelle hinter V. 8. 9. in LXX wegheben, so gränzt מכה unmittelbar an διότι τάδε λέγει κύριος, d. i. an den 5. V. an. Διότι τάδε aber ist כי כה, welches in מ verdarb und auf diesem Wege im hebr. Texte verloren ging. *Nun das Ende über dich*] Ob in der Verbindung mit על nicht ein ausgedrücktes Verbum z. B. בָּא (s. V. 2. 6.) eigentlich erfordert würde, kann gefragt werden. Auch ist der Gedanke dem parallelen Gliede des 8. V. gegenüber nicht originell, und möchte um so eher aus V. 6. geflossen sein, da wir die VV. 3. 4. wie die VV. 8. 9. und nach dem Vorgange der LXX unter V. 5—7. herabrücken dürfen. מקרוב seinerseits V. 8. = *in Kurzem*, was der Ausdruck sonst nie bedeutet, möchte für עתה ein Glossem aus קרוב V. 7. sein, der Zeit entstammend, in welcher die VV. 8. 9. bereits dem 7. nachgeordnet waren. *Und ich entfessle meinen Zorn wider dich*] שִׁלַּח oder auch שִׁלַּח אַף ist so gar nicht Sprachgebrauch, dass LXX für אפי vielmehr אָנֹכִי zu sehen glaubten. Dag. bieten die zwei ersten Glieder V. 8. ächte Rede des Ez., vgl. 14, 19. 22, 22. — 5, 13. 6, 12. — Auch עליך V. 4. bei תחוס darf man eben als die gewöhnliche, aber unnöthige Ergänzung, und weil es sich in den zwei VV. gar zu oft wiederholt, auf den Grund von 5, 11. gegenüber dem 9. V. beanstanden. Hinwiederum ist כי דרכיך V. 4. dem כדרכיך V. 9. ohne Weiteres vorzuziehen. כי stellt eine Verbindung her und zwar als = *sondern* nach der Negation die rechte. Auch ist der Sinn V. 4. treffender und dem parall.

Gliede entsprechend. Nämlich wie ihre Gräuel selbst (in der Form der Strafe) sich bei ihnen vorfinden sollen, so werden auch ihre Handlungen selbst durch die sie treffenden Folgen auf ihr Haupt gelegt (vgl. 9, 10. Ps. 7, 17., meinen Comm. zu Jes. S. 307.). Dass nur den Wegen Entsprechendes auferlegt werden soll V. 9., ist nicht gleich sehr ächt hebräisch, und schwächt den Sinn. Uebr. verdarb demselben 9. V. כי in מכה zu מ zusammenfliessend, während hier י ausfiel. — V. 5—7. Es sind also die VV. 8. 9. = V. 3. 4., haben somit Anspruch darauf, hinter V. 2. zu stehen, und rechtfertigen diesen Anspruch durch jenes מכה. Dergestalt rücken die VV. 10. 11. hart neben V. 5—7.; und dieser Umstand macht die beiderseitigen Aehnlichkeiten, welche nachzuweisen stehen, noch viel bedenklicher. Der Text beiderseits, sprühend von abgebrochenen Sätzen und unbekannten Wörtern, lautet so seltsam und unverständlich, dass Verderbniss, auch wenn LXX nicht vielfach Anderes böten, vermuthet werden müsste. Beide Gruppen sind gleichfalls Variationen Eines Grundtextes. Beide enthalten den Satz הנה באה הצפירה, so dass wir V. 10. gerade so weit sind, als V. 7. Beiderseits enthält der Schluss die Unwörter, und lässt ein gemeinsames Drittes selbst im hebr., besonders aber im griech. Texte durchschimmern. Dieser, V. 7.: *οὐ μετὰ θορύβων, οὐδὲ μετὰ ὠδίνων*, V. 11.: *καὶ οὐ μετὰ θορύβου, οὐδὲ μετὰ σπουδῆς*, giebt nicht nur im Unterschiede zum hebr. einen verständlichen und sehr treffenden Sinn, sondern hat auch eine ächt hebr. Färbung (vgl. Dan. 11, 20. Jos. 24, 12., auch am Versende; Sach. 4, 6.); und wenn die beiden Sätze ohnehin schon sich näher stehen, als die hebräischen, so sind zudem auch ihre Abweichungen unter sich leicht abzuleiten. Ferner nun steht V. 5a. in LXX nicht bei den VV. 6. 7., sondern tief unten vor dem 10. V. Dieser beginnt in LXX nach einem *ἰδού* mit קֵץ בָּא; der 6. bestand ihnen oben aus בָּא הַקֵּץ; aus diesen beiden Sätzen aber combinirt sich ja der Anfang unseres hebr. 6. Verses! Klar ist, auch durch den Mangel alles Satzbaues: das Redestück liegt beiderseits in Trümmern; es haben sich hier und dort theils dieselben, theils verschiedene Fragmente erhalten; sie sind zusammenzulesen und aus ihnen das Ganze wiederherzustellen. Der hebr. Text namentlich hat diess mit jeder der beiden Ruinen besonders versucht; den Mangel ersetzte er durch eigene Zuthaten, die auch mangelndes Verständniss kund thun. — V. 5b. fehlt in LXX, welchen der 6. Vers an 5a. angränzt, und taucht im 10. V. nicht wieder auf, ist also verdächtig, und diess um so mehr, da (vgl. V. 15.) keineswegs nur Ein Uebel kommt. Vermuthlich war רעה אחת für das dunkle צפירת eine Randglosse; wofür auch das gleiche Präd. beider, באה, zu zeugen scheint. Auf den Grund des Glossems erläuterte ein Anderer den Satz הנה באת הצפירה durch רעה הנה באה; das folgende הנה, in LXX noch erhalten, wurde durch

הנה vor באה ausgelöscht; und beide Glossen kamen in den Text. Den Anfang des 6. V. haben wir aus LXX bereits zusammengesetzt, welche fortfahrend: *ἐπὶ σὲ τὸν κατοικοῦντα τὴν γῆν*, eine Lücke lassen. Das Ungefüge aber eines Gedankens, wie: *das Ende ist erwacht zu dir*, lässt vermuthen, הקיץ werde lediglich eine falsche Deutung von הקץ sein, gleichwie auch צפירה hier plene geschrieben steht; und dann konnte von אליך V. 6. das Auge leicht auf אליך V. 7. abirren. *Siehe, es kommt, kommt das Schicksal an dich*] Die beiden אליך, sich gegenseitig bedingend, sind also ächt, und das zweite somit V. 10. zu unserem Satze zu ergänzen. Nachdem wir nun ferner V. 5. mit V. 6. zusammengezogen haben, ist kein Grund da, wesshalb wir das erste באה, das nur in V. 5. noch ein Subj. fände, vom zweiten abtrennen sollten. Das zweite aber schrieb vermuthlich Jemand, der יצאה für einen Widerspruch zu באה ansah (vgl. dag. Jer. 25, 31. 32.). Die צפירה kommt (בָּאָה als Partic.); denn sie ist ausgezogen von ihrem Orte (Jes. 26, 21.). Zu יצא nun passt, woran *Häv.* erinnert, die Bedeutung *Reihe* für צפירה nicht. Das Wort, verbürgt durch die Glosse V. 5., ist die hebr. Form für das arab. צְרִיפָה, wie die Schicksalsgöttin zu Askalon übersetzt wurde; eig. *Glückswechsel*, *Katastrophe* (vgl. صارفة vicissitudo et casus fortunae). צפירה Jes. 28, 5. ist = ظريفة. — Auszusprechen ist wohl beide Male אֵלַיִךְ, und das zweite mit יושב הארץ in Ein Gl. zu verbinden, mit welchem der Vers schliesse. — An den Bewohner des Landes schliesst sich nun auch in LXX, wie im Hebr., *es kommt die Zeit, nah' ist der Tag* an: mit welchen Worten also der neue Vers begänne. Das sofort Folgende verbessern wir nach Maassgabe der LXX (vgl. Dan. 11, 20.), aus ihrem 11. V. die Cop. beiziehend: וְלֹא בְמְהוּמָה וְלֹא בַחֲבָלִים. Dieses לא vor במהומה und das zweimalige ולא überhaupt wird noch weiter durch V. 11ᵇ. bezeugt, wo offenbar zwei Verderbnisse des Richtigen beisammenstehen. In מהם, wie nachher in מהמהם, lassen sich die Elemente von מהומה gar nicht verkennen; und ebenso finden auch הדהרים, מהמונם, נהבהם und בְּהָבְהֵל (LXX V. 11.) in בחבלים ihre berichtigende Einheit. Im stillen Gange der Zeit überhaupt naht der Tag mit leisen Schritten; unangekündigt *ὡς κλέπτης* wird er unversehens dasein, gebären plötzlich (Spr. 27, 1., s. zu V. 22.). Er wird sich nicht erst durch allerhand Vorboten ansagen; man wird, dass er kommen werde, nicht lange voraussehen, also auch keine Vorkehrungen auf ihn hin getroffen haben: um so grösser der Schrecken des plötzlichen Ueberfalles; s. übr. auch zu Jer. 46, 22. — Für קרוב wird mit LXX (*ἤγγικεν*) קָרַב zu lesen sein. — V. 10. 11. Ohne Zweifel schliessen die beiden Sätze, welche bis jetzt den 7. V. bilden, sehr gut zusammen; allein V. 10. schieben sich vor den zweiten drei unverbundene, kurze Aussagen ein, mit welchen schwer etwas

anzufangen ist. Nur mühsam würde man sie mit dem Uebrigen in Zusammenhang setzen; wogegen der zweite Satz durch sein Verbum mit dem ersten, der dritte durch sein Subj. mit dem zweiten, durch מטה mit dem ersten verbunden erscheint. Die beiden ersten lauten in LXX: *εἰ καὶ ἡ ῥάβδος ἤνθηκεν, ἡ ὕβρις ἐξανέστηκεν;* an der Stelle des dritten bieten sie: *καὶ συντρίψει στήριγμα ἀνόμου* = וְרִצַּץ כְּמַטֵּה־רָשָׁע; und diese Variante hilft uns aus der Noth. Angebend, zu welchem Ende jener Tag herannahe, enthält sie einen passenden Gedanken. Sodann sind wir auch gerade Eines solchen Satzes benöthigt, um einen vollständigen gerundeten Vers zu gewinnen. Schliesslich erklärt sich aus ihr sämmtliches Verderbniss. Das sonst nie vorkommende Prät. צץ ist ein Rest von רצץ; der Genit. vor מטה verkam; und so wurde statt des im dritten Satze bezeugten ל ein ה des Artikels gelesen. Dergestalt umspannt die Variante, auf Anfang und Ende treffend, das ganze in Frage stehende Stück; und die Sätze פרח הזדון und החמס קם scheinen nur um so mehr Eindringlinge zu sein. Ein Leser dachte (nicht an den מַטֵּה עֹז 19, 11., sondern) an den Stecken, der das Volk schlagen sollte (vgl. Jes. 10, 5.), d. i. Babel, welches Jer. 50, 31. זָדוֹן genannt wird. Ein zweiter fand das Glossem פרח הזדון im Texte vor, und übersetzte mit החמס קם auch noch den Tropus des Zeitwortes in eigentliche Rede. Den LXX entgegen punctiren wir übr. mit der hebr. Rec. רֶשַׁע, und verstehen unter dem sündigen Geschlechte dem Zusammenhange gemäss (gegen Ps. 125, 3.) Israel. Durch Einfügung unseres Satzes entsteht nun aber der Schein, als würde gesagt: jener Tag solle ohne מהומה den frevelhaften Stamm zerschmettern. Diess kann jedoch Ez. nicht meinen; und vermuthlich dieser Schwierigkeit wegen blieben die Worte in der anderen Rec. V. 7. weg. Allein das ולא במהומה וגו׳ gehört vielmehr zum ganzen Satze, d. h., indem die Worte: *dass er zermalme* u. s. w. sich unterordnen, gleichwie diese selbst, zu קרב היום; um aber daran sich noch anzuschliessen, bedurften sie eben vor jenem לא noch der Cop. — Schliesslich erhellt, dass in unserem hebr. Texte die beiden Recenss. anstatt neben, einfach hinter einander geschrieben wurden. Ein anderer Abschreiber dag. liess die mit V. 8. 9. noch fast wörtlich übereinstimmenden VV. 3. 4. nicht als selbstständig gelten, sondern nur ihre Fortsetzung, welche er sofort hinter V. 2. und ihr sodann den anderen Paralleltext folgen liess. Die VV. 3. 4. schrieb er neben V. 8. 9. an den Rand; und von diesem nahmen LXX sie in den Text herein. — V. 12. 13. Jenes Schicksal wird den Einen treffen wie den Anderen. — Der Käufer ist voraussetzlich freudeerfüllt, weil er seinen Wunsch erreicht hat; kann er keinen guten Handel machen, so kauft er eben nicht. Der Verkäufer dag. ist in alle Wege traurig, weil er sich von einem vielleicht sehr werthen Besitze trennt; er muss vielleicht verkaufen, da er es sonst wohl

unterliesse. Im gegenwärtigen Falle nun aber soll Dem nicht so sein; und es wird dafür sofort der Grund angegeben. Die 2. Versh., welche nichts Specifisches aussagt und in LXX fehlt, beiseite gelassen, heisst es nun V. 13.: *denn der Verkäufer wird nicht wieder zu seinem Verkauften kommen.* Aber so schrieb Ez. gewiss nicht; denn die Aussicht, für immer sein Gut weggegeben zu haben, muss ja im Gegentheil ein Grund sein zu tieferer Betrübniss. Die Negation ist hier, wie 5, 7., zu streichen. Derjenige, der etwa gerade einen Kauf gemacht hat, wird von der plötzlich hereinbrechenden Katastrophe erfasst, kommt um oder wird gefangen geführt; und der Kaufgegenstand wird dadurch herrenloses Gut, welches der frühere Besitzer wieder an sich zu nehmen Anwartschaft hat. Aber Ez. darf hier nichts Tröstliches verkünden; dieser Trost, wiewohl ihn das letzte Versgl. beschränkt, ja aufhebt, befremdete. ישוב liess einen Leser sofort an Rückkehr überhaupt, d. i. die aus dem Exile denken, welche die Rückkehr des איש אל ממכרו, sofern diess eine Liegenschaft ist (3 Mos. 25, 10.), mit sich bringt; und da ihm Wegführung ins Exil und Weissagung derselben durch die Seher geschichtlich vorlag, so schrieb er לא ישוב (vgl. Jer. 40, 5.). Die Rückkehr nun aber des Volkes überhaupt konnte nach des Lesers Meinung Ez. nicht läugnen, sondern nur die der Individuen, die, jetzt volljährig, kaufend und verkaufend weggeführt werden. Also setzt er hinzu: *so dass noch im Leben ihre Seele*, d. i. noch bei Leibes Leben. Er nimmt nicht in Aussicht, dass sie wie Joseph ihre Gebeine zurückbringen lassen, sondern: es kommt wieder an sie, sofern sie in ihren Kindern fortleben; an ihre Kinder, nur nicht an sie selbst. — Ueber חיה *Leben, Seele* s. zu 1, 20., für den ganzen Satz zu 13, 20. — Gehören nun aber diese Worte zu לא ישוב, so müssen sie auch unächt sein. Wirklich fehlen sie in LXX, ebenso aber auch das nächst Folgende: *denn Offenbarung* (ist da oder liegt vor) *über all ihr Gewühl*, nämlich Offenbarung, die Solches weissagt, zunächst die in den VV. 12. 13. selbst niedergelegte. Gegen diesen Satz spricht noch ferner sein Mangel an Originalität. Er bildet einen Wiederhall der Worte V. 12b., welche obendrein selber nicht gesichert sind; und חזון gegenüber von חרון erinnert vollends an den Sachverhalt mit בזק 1, 14. Indem endlich, um das letzte Versgl. aufzunehmen, לא ישוב sich wiederholt, scheint eben dieses letzte Versgl. als die rechtmässige Fortsetzung des לא ישוב angedeutet zu werden, so dass jene beiden Sätze sich als Ausläufer darstellen, hinter welchen die Rede wiederum in ihr Gleis einlenkt. Natürlich ist nun לא ישוב nur einmal zu belassen. *Aber Keiner wird ob seiner Schuld sein Leben sich erhalten*] Das Hitp. bedeutet *sibi retinere*, und ist, wie das Hiphil 2 Sam. 11, 25. und anderwärts, mit dem Accus. construirt. Die Negation gehört zum Verbum = er wird sein Leben verlieren u. s. w. Einer so wenig

als der Andere wird mit dem Leben davon kommen. Der Käufer hat somit keine Ursache, sich zu freuen; und dem Verkäufer wird der Rath ertheilt, doch ja wegen solch einer Geringfügigkeit, wie sein Verkauf ist, sich nicht zu grämen, indem es sich nächstens um Leib und Leben handeln werde. — Die Reihenfolge von V. 12. steif festhaltend, LXX: *διότι ὁ κτώμενος πρὸς τὸν πωλοῦντα οὐκέτι μὴ ἐπιστρέψει*, wodurch *μὴ χαιρέτω* motivirt wird. Aber warum soll der Käufer der Auswanderer sein, der Verkäufer im Lande bleiben? Noch eher wäre das Umgekehrte denkbar. — Nachdem wir nun aber Bestandtheile des 13. V. ausgemärzt haben, ist dessen Bau zerstört; und um ihn wiederherzustellen, haben wir den 12. beizuziehen, d. h. beide zu vereinigen. Im Allgemeinen an den Text der LXX uns haltend, streichen wir zu diesem Behufe V. 12b., welche Worte V. 14b., durch הרוני' bestimmter gefasst, an schicklicher Stelle stehen und daselbst sogar nothwendig scheinen. Aber noch ist der Vers zu sehr belastet; und so stehe ich nicht an, schliesslich die Worte בא העת הגיע היום zu verwerfen. Alles Folgende hängt unter sich eng, sie mit demselben nicht näher zusammen; Etwas muss weichen, nur sie können's. Wir sind ihrer durchaus nicht benöthigt; sie enthalten keinen eigenen, neuen Gedanken, und stimmen nicht genau in beiden Recensionen überein. In *ἰδοὺ ἡ ἡμέρα* der LXX kehrt vollends das הִנֵּה היום (*ἰδοὺ ἡ ἡμέρα κυρίου*) zurück, welches wir schon V. 10. nicht unterzubringen wussten. Die beiden Sätze sind gleichwie jener des 10. V. aus V. 7. reproducirt; und wenn wir sie weglassen, so gewinnt die Rede von V. 11. her ihren unbehinderten Fortschritt, und stellt sich der beste Zusammenhang her. — Die Gedankenreihe von V. 10. oder V. 5. her schliesst sich mit V. 14. einmal ab, welcher an das Ende des 13. anknüpft. Es wird nämlich hier darauf hingedeutet, dass diesem Leben (V. 13.) Gefahr drohe, gegen welche Vorkehrungen zu treffen wären, jedoch unterbleiben. חקעו בתקוע] Obgleich diese Worte aus Jer. 6, 1. fliessen dürften, soll תקוע doch nach des Vfs. Meinung appellat. Sinnes sein, aber nicht = clangor (vgl. שָׁלוֹם, כָּבוֹד), denn das Verbum allein bedeutet noch nicht tuba canere; sondern es bezeichnet das Instrument (vgl. גָּחוֹן), die Drommete (33, 3.); nach der richtigen Ansicht der Punctt. und der LXX. והכין] Von Rüstung und Vorkehrung für den Krieg zu verstehen (Nah. 2, 4.). Nun macht aber der Inf. constr. statt des absol. Schwierigkeit; und das Folgende scheint zu widersprechen. Wer alle Anstalten zum Kriege trifft, der will fechten; und nun heisst es, Niemand wolle. Also lese man mit LXX und *Hieron.* den Imperat., die Aufforderung, welcher, wie das Folgende besagt, nicht entsprochen werde. Zugleich schreiben wir הָכִינוּ, welches נו in הכיח der LXX (*κρίνατε*) zu ח verschmolz. *Niemand marschirt zum Gefechte*] Nicht: ins Gefecht, als wenn dieses irgendwo entbrannt wäre. Es kommt

zu keinem Kampfe; denn die Israeliten wollen nicht marschiren, weil Gott, sein erzürntes Antlitz wider sie wendend (3 Mos. 26, 17.), sie mit Muthlosigkeit schlägt (vgl. 5 Mos. 32, 30.). Den Satz selbst nebst seiner Begründung lassen LXX weg; allein ihr *ὁ πόλεμος ἐν ῥομφαίᾳ* (V. 15.), was unhebräisch, beweist, dass das Wort מִלְחָמָה auch ihr Text, ursprünglich ohne Zweifel in gutem Zusammenhange, aufgewiesen hat. V. 14b. aber ist zu Constituirung des Verses erforderlich, und durch die erst von hier ausgegangenen Glosseme V. 12. 13. vertheidigt. — V. 15 ff. Somit ist dem Gerichte, zunächst dem Schwerte des Feindes, freier Spielraum verstattet. Das Gericht wird erörtert bis zu V. 19. Die grosse Mehrzahl kommt um V. 15.; Einige entrinnen, sollen aber auch noch getödtet werden V. 16. Alle lassen den Muth sinken V. 17.; Alle trauern V. 18. Ihr Geld verliert seinen Werth; sie leiden Hunger: Alles um ihrer Sünde willen. *Und werden sein auf den Bergen*] Sie sind auf das schwer zugängliche Gebirge geflohen (1 Macc. 2, 28. Marc. 13, 14.), und irren dann auf demselben umher. אֶל] wie 6, 13. Nicht: *auf die Berge;* denn wohl עָמַד (1 Kön. 20, 40. *Hiob* 23, 9.), aber nicht הָיָה wird so gebraucht. Nun können aber die Tauben der Thäler wohl auf die Berge fliehen; aber auf den Bergen *sein* können jene Flüchtlinge nicht, wie die Tauben der Thäler. Die Berge und die Thäler würden sich selbst dann noch stossen, wenn man die Vergleichung zum Folgenden zöge. Thunlich aber wäre diess nur, wenn statt המות ein הֹמִים auf die פְּלֵיטִים zurückginge. כֻּלָּם המות, das Partic. Zustand bezeichnend ohne Artikel (3, 13), kann nur zu den Tauben gehören. Dann können die Worte ferner mit איש בעונו nicht zusammenhängen. Man müsste letztere mit den Finita verbinden. Aber: sie werden jeder mit seiner Schuld auf den Bergen sein, ist ein sehr schwacher und auch unwahrscheinlicher Sinn; denn בעונו wird wohl *für seine Schuld, um seiner Verschuldung willen* bedeuten (s. V. 13. Mich. 1, 5.). Zum Lohne jedoch für ihre Sünden kann der Vf. sie nicht auf die Berge entkommen lassen. Bei solcher Sachlage, wenn zugleich die Lesart der LXX nicht nur einen schicklichen Sinn giebt, sondern auch das Entstehen unseres hebr. Textes erklärt, wird es Pflicht, nach ihr zu emendiren. Hinter *ἐπὶ τῶν ὀρέων* lassen sie folgen: *καὶ πάντας ἀποκτενῶ, ἕκαστον κτλ.* = וְכֻלָּם חֲמִתִּי. Das Erbleichen zweier Buchstaben ergab כלם חמת, welches man הֹמוֹת deutete. Dafür bedurfte es eines Subj. gen. fem., welches durch Aufnahme einer Vergleichung sich gewinnen liess. Für diese waren Vögel überhaupt zur Hand (vgl. Ps. 11, 1.), und zwar um ihres klagenden Lautes will eben Tauben, mit denen auch Jes. 59, 9. Seufzende verglichen sind. Den Genit. schliesslich *der Thäler* erzeugten die „Berge". Bei diesem Texte ist um so mehr stehen zu bleiben, weil man erwarten darf, der Vf. werde angeben, was weiter mit diesen Flüchtigen

geschehe; was ihr endliches Schicksal sein werde. Ein Anderes würde es sein, wenn er z. B. gesagt hätte: es werden ihrer wenige sein; allein nur von der Thatsache, dass sich welche (unbestimmt: wie viel?) retten würden, war vorher die Rede. — V. 17b. Der Ausdruck ist Uebersetzung des Tropus Jos. 7, 5. ins derb Natürliche, kommt aber nicht mit ihm auf das Gleiche hinaus (*Häv.*); denn die Kniee werden nicht zu Wasser, sondern sinken ein (Hiob 4, 4. 3.). Die Worte sind unzweideutig und schon von den LXX richtig aufgefasst. — V. 18. LXX: *καὶ ἐπὶ πᾶν πρόσωπον αἰσχύνη ἐπ' αὐτούς, καὶ ἐπὶ πᾶσαν κεφαλὴν φαλάκρωμα.* Vermuthlich stand im Texte (פנים)־לְכָל, zusammenfassend, vgl. *Ew.* §. 301 d., und nachher allerdings עֲלֵיהֶם. Dieser Text ist als weniger plan und als energischer in der Wendung vorzuziehen, zumal da erhöhter Affect im 3. Versgl. seine Stelle hat (s. zu Jer. 8, 13.). Das Suff. von עליהם taucht in unserem Texte an ראש auf; aber Jer. 48, 37. schien sogar die Präp. entbehrlich (s. dag. Jes. 15, 2., aber auch Ez. 29, 18.). — V. 19. Vgl. Jes. 2, 20., obgleich der Vf. begreiflich unter ihrem Silber nicht ihre silbernen Götzen selbst versteht. *Ihr Silber und Gold wird sie nicht zu retten vermögen zur Zeit des Ergrimmens Jehova's*] Dieser Satz fehlt in LXX, sieht aus wie eine aus Zeph. 1, 18. entlehnte Glosse für das Vorhergehende, und zerstört den Versbau. מכשול עונם] Nicht: *denn ihre Schuld ist Ursache des Falles geworden.* Es musste nämlich das Subj., als die Kraft des Satzes tragend, voranstehen; und gemäss den Stellen 14, 3. 4. 18, 30. sind jene Worte im Genitivverhältnisse zu verbinden. Dann bedürfen wir eines Subj., welches überhaupt nur זהבם sein kann auch wegen V. 20., wo die Angabe, wie so ihr Gold Fallstrick für sie geworden sei. Somit greifen wir über die Worte: *ihre Seele werden sie nicht sättigen* u. s. w., zurück und ordnen sie unter; den Zusammenhang aber stellt die Erwägung her, dass sie in gewöhnlichen Zeiten mit ihrem Gelde sich Speise zur Sättigung hätten kaufen können (Pred. 10, 19.). Sie werfen ihr Silber weg, weil Lebensmittel, die man dafür kaufen möchte, zuletzt gar keine mehr in der Stadt sind. Es scheint aber also schliesslich die Glosse eine unrichtige Auffassung anzudeuten nach dem Gedanken von Jes. 13, 17. oder Ps. 49, 8 f. — Der 20. Vers, Erörterung von V. 19b., kehrt am Schlusse zum Anfang des 19. zurück. Das Volk hat sich verschuldet 1) durch Uebermuth, 2) durch Götzendienst. — Gegen die gewöhnliche Auffassung: *es machte seinen herrlichen Schmuck zur Hoffart,* kann eingewendet werden: wenn überhaupt einen Zweck, so kann er keinen anderen haben; man legt ihn nicht zum Zeichen der Demuth an. Und wie kommt so unvorbereitet der „herrliche Schmuck" hieher, von dem wir nicht wissen, was unter ihm zu verstehen sei? Man möchte daher vielmehr kraft des Zusammenhanges mit Dem, was vorhergeht und was folgt, und weil עֲדִי־זָהָב

eine Formel (2 Sam. 1, 24. Jer. 4, 30.), das Suff. in שמהו auf das Gold beziehen und als ersten Accus. betrachten, während צבי עדיו als zweiten. Wenn nur nicht mit לגאון dieses Zweite, wozu man das Obj. machte, schon gegeben wäre. Richtiger darum lasse man das Suff. in עדיו auf זהב zurückgehen, und lese dann שָׂמָהוּ. Die Punctt. bezogen dasselbe auf das Subj. im Verbum, welches, somit ein Sing., als solcher punctirt wurde: gegen den Usus des Vfs. in diesem und im vorigen V. Gegen die erste Einwendung schliesslich gilt, dass der Schmuck schmücken und erfreuen kann und soll, ohne hoffärtig zu machen. — Zur Anfertigung des goldenen verwendeten sie einst ihre goldenen Schmucksachen (2 Mos. 32, 2 f.), späterhin hatten sie zu diesem Zwecke anderen Goldes genug (Hos. 2, 10. 15.), so dass wir בו auf das Gold selbst zurückbeziehen werden. שקוציהם, welches in LXX fehlt und unverbunden steht, giebt sich als Glosse zu erkennen. — V. 21—24. Feinde bemächtigen sich sammt den Schätzen der Gottesstadt, und entweihen sie, wie sie entweiht ist. — Vers 21. knüpft an V. 20b. an: nicht nur soll es für sie ein werthloser Besitz werden, sondern ferner in den Besitz ihrer Feinde übergehen. LXX, wie es scheint: לְבַז, gegen den Parall. רשעי הארץ] Vgl. Ps. 75, 9. und die Analogie Ps. 35, 20. Die 2. Versh. ist nach dem K'ri zu lesen, und zu diesem Behuf aus dem folgenden ך ein solches zu erzeugen. Das K'tib wurde wohl nicht gerade durch das Schlusswort V. 22. hervorgebracht, sondern der Wortbegriff von חלל liess, aber mit Unrecht, auf ein Feminin verfallen. — V. 22. Fortsetzung. Diess geschieht nämlich, indem die Feinde in Land und Stadt hereinkommen. *Meinen Schatz*] LXX: *τὴν ἐπισκοπήν μου*, את־פְּקֻדָּתִי, d. i. *den Gegenstand meiner Obhut* oder *Aufsicht* (Hiob 10, 12.): gleichwie der *ἐπίσκοπος* auch selbst פְּקֻדָּה heissen kann (Jes. 60, 17.). Diess giebt einen vortrefflichen Sinn; denn eben dadurch, dass „der Hirt Israels“ die Feinde der Theokratie nicht mehr im Auge behält, wird es ihnen möglich, in seine פְּקֻדָּה, die Heerde, einzufallen; vgl. auch Jer. 12, 7. 2, 15. Dag. unter dem Schatze Jehova's wäre doch wohl nur der Tempelschatz zu verstehen; und so erklärte sich Jemand das mehrdeutige פקדה (vgl. Jes. 15, 7.), weil vorher von Schätzen des Volkes die Rede ist. Allein, dass Jehova beraubt wird, ist für das sündige Volk eine fast gleichgültige Sache, womit man kaum drohen kann; und der Verbesserer hätte nicht vergessen sollen, nun auch die folgenden Femm. ins Masc. umzusetzen. — An der Stelle von פריצים haben LXX: *ἀφυλάκτως*, wohl Uebersetzung von פִּתְאֹם, was sehr gut passt (vgl. V. 7. 11.), und woraus sich, da Anfangs- und Endbuchstaben die gleichen, das Entstehen jener Lesart begreifen lässt. In Wahrheit thut Angabe des Subj. hinter zweien im 21. V. nichts mehr zur Sache. Auch wäre zu זרים eher עָרִיצִים zu erwarten (28, 7.); ausserdem ist auch sonst der Text der LXX

in diesem V. vorzüglicher; und schliesslich könnte פריצים noch mit צפוני zusammenhängen (Jer. 7, 11.). — V. 23a. übersetzt *Ew.: mache die Kette!* d. i. man bereite nur die Kette, die schon zur Verbannung bestimmten Bewohner des h. Landes zu fesseln. Allein diese Bestimmung für wen? und wozu? ist nicht ausgesprochen; der Sinn wird durch die Kürze des Ausdruckes undeutlich. Auch heissen solche Ketten Jer. 40, 1. und selbst Nah. 3, 10. זִקִּים; und der Imperat., die plötzliche Aufforderung an einen Unbestimmten, wird nicht erwartet. Gegenüber ist *καὶ ποιήσουσι* der LXX ganz unanstössig. Endlich hängt dieses *mache die Kette!* mit dem folgenden Satze des Grundes nicht enger innerlich zusammen; es könnte letzterem auch ein ganz verschiedener Gedanke eben so gut vorausgehen. — Eine weitere Frage wirft in diesem V. משפט auf, welches, leicht entbehrlich, in LXX fehlt und, wenn wir 9, 9. 24, 6. 7. vergleichen, kaum hier gestanden haben dürfte; zumal da, die Analogie משפט-מָוֶת verglichen, מ׳ דָּמִים schwerlich dasjenige bedeutet, was der Sinn hier erheischt. Glosse, also unächt, kann das Wort nicht sein; falsch also ist nur seine Stelle; und ich nehme einmal an, es habe vor הרתוק gestanden. Dieser Sing. nun, רתוק, kommt weiter nicht vor; רַתּוּקוֹת (1 Kön. 6, 21. K'ri) steht von Etwas, das zwei Dinge mit einander verbindet; aber es wird damit, ungeachtet in *b* Stadt und Land vereinigt werden, nichts Passendes erzielt. Ein „gemeinsames, auf Zwei sich erstreckendes Urtheil" wäre eben so matt und gesucht, als unbewiesen. Also emendiren wir! Ein הַנִּתּוּק nun, dessen Wurzel einzig bei Ez. (16, 40.), und zwar im Piel und wo Gericht gehalten wird, wieder vorkommt, will sich in den Zusammenhang, namentlich wenn עֲשׂוּ zu lesen sein wird, nicht recht schicken; und wir sehen also von ihm ab. Die LXX (*καὶ ποιήσουσι φυρμόν*) scheinen an نتق *schütteln* u. s. w. gedacht zu haben; halbweges ihnen folgend, gewännen wir עֲשׂוּ מִשְׁפַּט הַנָּתוּק (vgl. 3 Mos. 22, 24.). Das נָתוּק wäre als zur Heerde (בְּקָרָה?) gehörig betrachtet, und der משפט bestände darin, das Volk als ein solches Stück der Heerde zu entfernen vom Heiligthum (vgl. 8, 6.), es als profan, חֹל, anzusehen und zu behandeln. Aber war wohl diese ganze Sache dem Gemeinbewusstsein so gegenwärtig, dass der Ausdruck dem hebr. Leser deutlich sein, dass Ez. sein חַלֵּל damit exponiren konnte? Und auf welchem Grunde würde das Hervorheben des נתוק aus den mehreren Kategorieen an jener Stelle wohl beruhen? Ich sehe keinen anderen Weg, als unter Beiziehung von Ps. 149, 9. zu lesen: עֲשׂוּ מִשְׁפָּט הַכָּתוּב. Sie vollziehen das 3 Mos. C. XXVI., welchen Abschnitt Ez. bisher so vielfach im Auge gehabt hat, urkundlich angedrohte Gericht. Nach Verrückung des משפט lasen LXX statt כתב vielmehr כתם, syr. Pa. *beschmutzen*, und übersetzten *φυρμός* = *Verunreinigung.* Ein Anderer meinte¹, von כתף arab. äth., כפת aram. *binden, fesseln* ein Derivat zu sehen, welches er mit רתוק

ins Hebr. übersetzte. Wenn nicht כ in ר verdarb (vgl. חֲשֵׁרַת und Ῥεμφάν, Ῥαιφάν = כִּיּוּן) und dann ב nachfolgte! — Δαιῶν der LXX, עֲמִים für דָמִים (auch 9, 9.), kommt nicht in Betracht. Dag. ist nach ihrem Vorgange V. 24a. zu streichen, als eine verspätete Specialaussage enthaltend; während den allgemeinen Gedanken: *sie vollziehen das geschriebene Gericht*, billig der gleichfalls umfassende Satz: *ich beuge ihren Stolz*, fortsetzt. Angabe des göttlichen Zweckes, der erreicht werde, erwarten wir V. 24., nicht die einer dabei vorkommenden Nebenhandlung und wiederholte Erwähnung des Werkzeuges der Strafe. Nun hört aber die Selbstständigkeit des 24. V. auf; seine 2. Hälfte fällt an den 23., welcher dadurch überladen wird. Er würde sehr schicklich (vgl. z. B. Jer. 23, 10.) mit כי הארץ beginnen, so dass והשבתי וגו' ganz so, wie z. B. Jes. 13, 11., das 3. Gl. eines viertheiligen Verses bildete. V. 23a. fällt sodann weiter dem 22. anheim, wo sofort וחללוה als störende Wiederholung zu streichen wäre. Setzen wir an dessen Stelle וְעָשׂוּ משפט הכתוב, so haben wir übereinstimmend mit καὶ ποιήσουσι der LXX die rechte Fortsetzung von ובאו; zugleich wirkt, was nach Ps. 149, 9. wünschenswerth, בה bei ועשו noch fort; und der Vers rundet sich auf das Schönste ab. *Ihre prangende Hoffart*] עזים, keineswegs identisch mit עַזֵּי־פָנִים, würde schicklicher von Denen, die jetzt angreifen, als von den Judäern ausgesagt, und hängt nicht, wie זֵדִים Jes. 13, 11., mit גאון begrifflich zusammen. גְאוֹן עֻזָּם dag., wie nach LXX (τὸ φρύαγμα τῆς ἰσχύος αὐτῶν) *Ew.* liest, ist Sprachgebrauch des Ez. (24, 21. 30, 18. 33, 28.), und um so eher für das Richtige zu halten, weil Ez. vermuthlich auf 3 Mos. 26, 19. zurücksieht. מקדשיהם] Richtig urtheilt unter Vergleichung von 21, 7. *Ew.*, das Wort müsse mit מִקְדְּשֵׁיהֶם einerlei sein. Der Punctator, welcher 9, 1. eine Aussprache מַשְׁחֵת bekennt, nimmt (wie jener 4 Mos. 18, 29.) auch eine sonst nur arabische Form מַקְדָּשׁ an, und erleichtert beim Weiterrücken des Tones die Aussprache. Die Fälle תְּאַהֲבוּ, תְּאַכְּלֵהוּ, ܬܶܐܟܽܘܠ sind verwandt. — Uebr. kehren die beiden Versgll. zu V. 20. zurück, und schliessen das ganze Redestück ab. — V. 25—27. ihrerseits schliessen das ganze Cap. ab, das Resultat desselben zusammenfassend. — V. 25.: dergestalt kommt ihr Untergang. ה in קְפָדָה verliert beim Zurückgehen des Tones sein Mappik (s. zu Am. 1, 11.). קְפָד, wohl richtig punctirt, ist *excidium*. Vgl. Jes. 5, 30. — Vers 26. schliesst sich gegensätzlich an: vielmehr' u. s. w. Vgl. Jer. 4, 20. und für *b* Jer. 4, 9., besonders aber für das 2. Gl. Jer. 18, 18., welche Stellen Ez. gelesen haben dürfte. Für das erste Gl. von *b* vgl. Hos. 5, 15. 1 Sam. 28, 5. 6. u. a. Stt. Dasselbe setzt den parallelen Gll. gemäss voraus, dass das Suchen eines Gotteswortes vergeblich sein werde. In Folge nun dessen, dass Propheten, Priester und Weise keinen Rath zu erthei-

len wissen, verzweifeln V. 27. die Rath suchenden Laien. *Der König wird betrübt sein*] fehlt in LXX, überladet den V., und ist eine schwache, prosaische Erklärung des nächsten Gl., aber insofern eine richtige, als הַנָּשִׂיא, wie nun zu lesen sein wird, bei Ez. gewöhnlich den König bezeichnet, s. 12, 10. 12. 19, 1. LXX. 45, 22. u. s. w. יתאבל ist zwar Sprachgebrauch des Ez. (vgl. V. 12.), aber nicht nur der seinige, und konnte von V. 12. her einem Leser im Sinne liegen. שממה] *das Versteinertsein, Erstarrung.* Dieselbe wird er nicht nur wie ein Kleid anziehen (Ps. 109, 18.), sondern auch statt der שִׂמְלָה (vgl. Jes. 3, 6.). Er giebt auf keine Ansprache seiner Diener eine Antwort, sondern bleibt in düsteres Schweigen versunken. תבהלנה] von den Händen ausgesagt in Zusammenziehung der Ausdrucksweise, wie sie z. B. 2 Sam. 4, 1. vorkommt. — Für מדרכם LXX: *κατὰ τὰς ὁδοὺς αὐτῶν*, ohne dass sie anders lesen. Eig.: *von ihrem Wege*, ihrer Handlungsweise *her* (Ps. 28, 7.), so dass ich mein Thun von dem ihrigen entlehne, sie anfeindend, wie ich von ihnen angefeindet worden, vgl. 3 Mos. 26, 23. 24. אותם] für אִתָּם, s. 3, 22. 27.

Cap. VIII — XI.

Die wiederholte Theophanie.

Im Anschluss an 7, 27. wird das über die Stadt verhängte Gericht als ein solches dargestellt, das Jehova an die Hand genommen habe 10, 2. 9, 1 f. Es wird C. IX. und X. angeordnet, ins Werk gesetzt und vollendet; vor Allem aber wird es gerechtfertigt. Zu diesem Ende wird uns der Götzendienst Jerusalems vor die Augen geführt; wer sich nicht an der Sünde betheiligte, ausdrücklich von der Strafe befreit; und C. XI. noch angedeutet, wie Volkshäupter, das Gericht ahnend, es doch darauf ankommen lassen, und die Einwohnerschaft gegen die Exulanten unfreundliche Gesinnungen hege. Zum Schluss eröffnet der Prophet den Weggeführten die Aussicht auf künftige bessere Tage. Der Vf. thut aber nach einem so fürchterlichen, von keinem Strahl des Erbarmens gemilderten Orakel, wie C. VII. ist, nur sich selber ein Genüge, wenn er theils dasselbe begründet, theils seinen Eindruck der Strenge mässigt. Und nun soll es, indem die CC. IV — VII. sich an die vorige Theophanie anschliessen, über ein Jahr gedauert haben, bis Ez. dazu gelangte, jenes Orakel vor seinem eigenen Gefühle zu vertheidigen? Vielmehr gehört nicht nur, wie natürlich, die Theophanie der blossen Darstellung an (s. zu V. 17.), sondern auch ihr Datum, welches nach jenen 390 + 40 Tagen (4, 5. 6.) normirt zu sein scheint. Die CC. VII. und VIII ff. sind hintereinander weg geschrieben; und es ist geschichtlich zu Grunde zu legen nur so viel, als von der Erklärung erfordert wird.

a) **Die abgöttischen Culte Jerusalems C. VIII.**

Der Prophet wird im Geiste gen Jerus. entrückt zum Tempel, wo ihm Jehova selbst die dortigen Gräuel zeigt: ein Götzenbild, Thierverehrung, Dienst des Tammuz sowie der Sonne, welche Culte von verschiedenen Stellvertretern des Volkes ausgerichtet werden. *Häv.* meint, es sei die Schilderung nur Eines Cultus, des Adonisdienstes, hier enthalten. Allein Ez. scheint nicht verschiedene Elemente desselben Dienstes, sondern verschiedene Dienste auseinander zu halten. Mit keinem Worte deutet er an, dass er V. 3. ein Adonisbild meine; und Tammuz V. 14. ist so wenig mit dem Naturkörper Sonne V. 16. identisch, als mit ebendemselben Baal. Dergestalt mangelt die Einheit, welche die angesprochenen Elemente binden sollte; auch war es, da zweifelsohne mehrfacher Götzendienst zu Jerus. bestand, für den Vf. zweckwidrig, sich auf Eine Form desselben zu beschränken. Es scheint aber *Häv.* zu dieser Hypothese durch die Meinung veranlasst worden zu sein, es handle sich hier von gegenwärtigem Götzendienste in Zedekia's Zeit (s. dag. zu V. 17.). Von solchem wissen wir so gut wie nichts; und da ist's allerdings gerathener, ihn zu vereinfachen und zu beschränken. — V. 1. Gelegenheit des Orakels. Ez. empfängt es an dem Orte, wo wir nach 3, 24. 4, 4. 9. ihn zuletzt zu denken haben, am gleichen Monatstage, wie 1, 1. 2., nach LXX wie jenes 20, 1. im 5. Monate. Aber so träfe das Orakel noch diesseits jener 390 Tage, erginge also, während ein früheres, in einer bedeutsamen Handlung bestehend, sich noch nicht vollendet hätte. Zwar wurde die Handlung nicht vollzogen; allein da ein Text gegenübersteht, welcher allerdings nicht nothwendig für die 390+40 (s. desshalb zu 4, 9.), aber doch für 390 und jene 7 (3, 15.) Raum bietet, und so, dass ihr Ende in den letzten Monat fällt: so urtheilen wir, dass Ez., wie billig, die Fiction innehalten wollte, und ziehen letzteren Text, den hebr., vor. War schliesslich jenes 5. Jahr 1, 2. ein Schaltjahr, so resultiren 390+40 und ausserdem ähnliche 7 Tage, wie 3, 15., für die Zeit zwischen C. VII. und VIII. — Zu Hause sitzt er, als seit 3, 24. dahin gebannt. — Mit der Erwähnung der Aeltesten hier hängt 11, 25. zusammen. — LXX: *καὶ ἐγένετο* = ותפל nach 1, 3.; auch drücken sie, wie dort, שם nicht aus. — V. 2. Erscheinung eines der Himmlischen. Sie gehört kraft des Zusammenhanges bereits der *ἔκστασις* an. אש ist offenbar wie אִישׁ (LXX: *ὁμοίωμα ἀνδρός*) zu lesen (vgl. 1, 26.), wie mit *Houbigant Ew.* erkannt hat. Im Uebr. s. zu 1, 27. 7. — V. 3. 4. Jener Himmlische entführt ihn gen Jerus. zum Tempel, woselbst er der Herrlichkeit Jehova's ansichtig wird. Vgl. 10, 8. *Es führte mich der Wind dahin*] Also nicht Der, welcher ihn am Haare gefasst? Man suche sich nicht durch Ps. 104, 4. zu helfen; sondern der Engel hob ihn empor auf die Fittige des Windes (vgl. Hiob 30, 22. Ps. 18, 11.), welcher ihn sodann

forttrug (נְשָׂאַת); vgl. übr. zu 9, 2. Ob der Engel ihn sofort oder vor der Ankunft am Bestimmungsorte losliess, oder nicht, ist beim Schweigen des Vfs. um so weniger auszumachen, weil er nicht, wie 3, 14., im Leibe, sondern, wie auch V. 3. angedeutet wird, nur in Vision des Geistes den Ort wechselt (vgl. auch 11, 25.). — 2 Sam. 18, 9. — *Des inneren Vorhofes*] Da שַׁעַר nicht Feminin ist (wesshalb auch die Punctt. richtig הפּוֹנֶה), so haben wir (vgl. 43, 5. 40, 44.) הֶחָצֵר, welches gen. comm., hier eben so zu ergänzen, wie Neh. 3, 6. 12, 39. הַבְּרֵכָה (s. meinen Comm. zu Jes. S. 76. N.). Ueber dieses Thor, welches mit den V. 5. 9, 2. 40, 23. 35. erwähnten identisch, s. zu Jer. 20, 2. *Des Eiferbildes*] Diess ist, wie sofort erläutert wird, ein Bild, welches die Eifersucht (Jehova's 2 Mos. 20, 5.) erregt; woraus wir lernen, dass darunter kein vermeintliches Bild Jehova's selber (vgl. 1 Kön. 12, 28.), sondern nur das eines anderen Gottes verstanden sein kann (5 Mos. 32, 21.). Dass LXX, wie V. 3. הפנימית, so hier הקנאה weglassen, rührt vielleicht vom Mangel des Verständnisses her; V. 5. fehlt vermuthlich aus diesem Grunde bei ihnen das ganze letzte Glied. Doch könnte Ez. auch, nachdem המקנה V. 4. über die Meinung von הקנאה keinen Zweifel übrig liess, letzteres erst V. 5. gebracht, und von da ein Leser es V. 4. eingesetzt haben. המקנה für unächt zu halten, so dass in LXX das Glossem ächten Text ausgelöscht hätte, wagen wir schon darum nicht, weil dieses Partic. als wirkliche Form durch Hiob 36, 33. bestätigt sein dürfte. Wessen Bildsäule es war, deutet Ez. nicht näher an. Dass sie wirklich einmal vorhanden war, daran ist nicht zu zweifeln. Am meisten eignete sich Jehova's Eifersucht zu reizen Baal selbst, der gleichfalls ein oberster Gott sein sollte; und der dem Jehova lange Zeit in Israel seine Ehre entriss (1 Kön. 16, 32 f. vgl. 18, 21. und auch Hos. 2, 18.). Wenn indess Ez. vom Götzendienst zur Zeit Manasse's redet, so ist ohne Zweifel die Bildsäule der Aschera gemeint (2 Kön. 21, 7.). In der That liesse sich für Götzendienst unter Zedekia, während das Stillschweigen Jer.'s widerspricht, bloss die Stelle 2 Chr. 36, 14. anführen, welche (vgl. V. 16. hier) den Schein nicht meidet, aus Ez. C. VIII. erst entwickelt zu sein. *Des Gottes Israels*] LXX setzen davor noch *κυρίου* ein. Ez. weist auf 3, 23. zurück anstatt auf C. I., wo er die Erscheinung geschildert hat. Hinter einander weg schreibend, hält er sich an das Nächste, und fügt auch zu: *welche ich gesehen hatte*, nicht *vor mehr als einem Jahre* oder *im vorigen Jahre* hinzu, weil ihm nämlich, da diese Erscheinungen keine Thatsachen sind, in der That kein Jahr, sondern nur so viel Zeit dazwischen liegt, als er, um schreibend hier anzulangen, bedurfte. — V. 5. 6. Erster Gräuel: die Existenz einer Götzenstatue innerhalb des Tempelbezirkes. *Gen Norden vom Altarthore*] LXX: — *τὴν πρὸς ἀνατολάς*=הַמִּזְרָח. Hiernach hätte man das Bild an der östlichen Seite im Norden,

also im Nordosten zu denken. Allein Ez. hat ja V. 3. bei einem Thore an der Nordseite Standpunct eingenommen, und würde somit ost-, ja südostwärts zu blicken haben. Mit dem Eingange ferner kann nur der des unmittelbar vorher erwähnten Thores gemeint sein; nun befand sich aber das Bild kraft V. 3. bei einem nordwärts schauenden Thore, unmöglich also am Eingange des Ostthores, das hiermit V. 5. nicht erwähnt sein darf. Das Thor V. 3. ist mit dem Altarthore hier identisch, und trägt diesen Namen, weil es zunächst auf den Brandopferaltar (9, 2.) zuführte, der durch Ahaz vom östlichen Eingange hinweg nordwärts gerückt worden war (2 Kön. 16, 14.). Der Standort ist im inneren Vorhofe selbst am Nordthore; und wenn er hier gen Norden blickt, und am Eingange des Thores das Bild sieht: so treffen beide Aussagen zu dem Resultate zusammen, dass das Bild ausserhalb im äusseren Vorhofe stand, und Ez. durch den offenen Thorweg schauend es erblickte. *Was sie machen*] Es ist nicht gesagt, dass man demselben gerade Huldigung darbrachte; und gemacht das Bild selbst hat man vordem. Allein seine Aufstellung involvirt den Cultus, und lässt sicher ahnen, was man, so lange es da steht, hier wohl treibe. מחם aus der scriptio continua für מה חם. לרחקה וגו'] Das Subj. können trotz Joel 4, 6. die Israeliten nicht sein; aber auch der von *Targ.*, *Vulg.*, *Jarchi* und *Kimchi*, sowie von den Neueren statuirten Beziehung auf Jehova: *so dass ich mich entfernen muss* u. s. w. widerspricht Kal. Vielmehr: *was fern bleiben sollte* u. s. w. Der Verbalstamm wie z. B. Hiob 21, 16.; die Wendung ohne אֲשֶׁר wie Hos. 2, 11., so dass wir nicht nöthig haben, das vor בית entbehrliche אשר hieher zu versetzen. — V. 7—12. Zweiter Gräuel: Thierdienst. *Zu der Thür des Vorhofes*] Also bestimmt ohne nähere Bezeichnung kann nur derjenige Vorhof angeführt werden, von welchem bisher die Rede war, in welchem Ez. V. 3 ff. sich befindet: der innere. Die Thür, פֶּתַח, ist ebenfalls bestimmt; aber es ist, da der innere Vorhof gleichfalls drei Zugänge hatte, schwerlich mit *Rosenm.* und *Ew.* anzunehmen, es sei der östliche vorzugsweise als *der* Zugang bezeichnet. Die Bestimmtheit von פֶּתַח sollte vielmehr durch das Vorhergehende, durch V. 3. 5. gegeben sein. Nun aber ist bei dem 40, 36. fünfzig Ellen langen Nordthore so gut, wie dort 40, 13., Thür gegen Thür, eine innere und eine äussere zu denken. Bei jener steht Ez. V. 3.; und von ihr wird die äussere hier als der Einfassung (חצר) des Vorhofes zunächst befindlich durch פתח־החצר unterschieden. Ez. ist also in den Thorweg hineingegangen bis zur äusseren Thür, welche von der Einfassung selbst, von der בָּאָה V. 5. und den Stufen 40, 37. durch die dem äusseren Hofe zugekehrte Vorhalle (40, 37.) getrennt ist. — Die 2. Hälfte von V. 7. fehlt in LXX; und es könnte scheinen, als nehme sie das Ergebniss (V. 8. am Schlusse) voraus. Vielleicht aber haben

ebenso die LXX geurtheilt, und die Worte desshalb ausgestossen; und auch die Auslassung des Schlusses von V. 5. mussten wir missbilligen. Es ist die Rede von einem Cultus im Inneren des Thorgebäudes, welches Gemächer enthielt (40, 36.), zunächst in Einem derselben. Schwerlich hatten in diesem die 70 Männer V. 11. Raum; aber der Prophet sieht im Geiste Alle zumal, welche einzeln jeweils oder ihrer mehrere diesen Cult ausrichteten. Das Gemach nun aber kann nicht offen gestanden haben, auch nicht mit einer דֶּלֶת für Jedermann sichtbar verschlossen gewesen sein; denn wozu in diesem Falle die Umwege V. 7. 8.? Es erhellt vielmehr: der Eingang ist vermuthlich bei Josia's Cultusreform zugemauert worden, und, wie zu denken ist, nicht eben solid; wenn jetzt Ez. hinein will, so muss er durchbrechen. Ez. nun lässt solchen Cult V. 11. ausgerichtet werden, während zugemauert ist: wie kommen da die 70 Aeltesten hinein? Man müsste etwa denken: durch einen geheimen Eingang von irgend einer Seite her; wie ihrerseits die Priester des Bel im Apocryphum durch einen solchen unter dem Tische. Vielmehr aber erhellt gerade aus diesem Umstande am deutlichsten, dass ein früher, da noch eine Thür war, hier ausgeübter Cultus in Rede steht. Wir haben, da die Handlungen V. 7. 8. nicht wirklich vorgenommen werden, auch nicht nöthig, anzunehmen, dass das Loch wirklich vorhanden war. Für Fingirung desselben lässt sich der Zweck absehen. Es zeigt ihm nicht nur die Stelle an, wo er die Wand durchbrechen soll, sondern bietet ihm dazu auch die Handhabe, indem er es erweiternd das Mauerwerk einreisst, bis eine Oeffnung, wie sie einst war, gross genug, um hindurchzugehen, gemacht ist. — V. 10. Diese Abbildungen von Gewürm und allerhand Thieren scheinen auf ägyptischen Cultus zurückzugehen; vgl. Amm. Marc. XXII, 15: excisis parietibus volucrum ferarumque genera multa sculpserunt etc. Bei רמש ist namentlich an Käfer zu denken, und unter בהמה שקץ, was als Appos. verbunden, sind die nach den Nomen verschiedenen heiligen Thiere, z. B. Hunde, Katzen u. s. w., zu verstehen. Mit: *und alle Götzen* u. s. w. fasst Ez. nicht das Voranstehende zusammen, sondern *Haus Isr.* steht in engerem Sinne; und es sind die auch aus Aegypten entlehnten Kälber (Apis und Mnevis) und Böcke (2 Chron. 11, 15.) gemeint, welche בהמה, aber nicht שקץ sind. S. überhaupt *Creuzer*, Symbolik II, 25 f. 197 f. מחקה] Der Sing., nicht nach כל sich richtend, sondern als Neutr., weil Subjj. von verschiedenem Genus und Num. vorausgegangen sind. *Siebenzig Mann*] Die Stellen 2 Mos. 24, 1 f. 4 Mos. 11, 16 f. lehren, dass schon zur Zeit ihrer Abfassung aus der Mitte der Geronten gewählt, ein Ausschuss von 70 Personen, eine Gerusie, bestand. *Sohn Saphans*] S. zu Jer. 39, 14. Dieser Jaasanja, vermuthlich ein älterer Bruder Ahikam's, scheint sich durch Eifer für den in Rede stehenden Cultus besonders bemerklich gemacht

zu haben. Einen Anderen dieses Namens s. 11, 1. איש בחדרי משכיתו] d. i. *Jeder in seinen Bilderkammern.* Allein im Vorstehenden ist nicht von Privatgottesdienst der Einzelnen daheim die Rede, sondern von Tempelcultus in gemeinschaftlichem Local. Wenn sie nicht wirklich im Tempelbezirke räuchern, so ist die Darstellung V. 7—11. nicht zutreffend, und erschwert ohne Berechtigung ihr Vergehen. Und hat denn Einer mehrere Bilderkammern, und in jeder (gegen V. 10.) nur Ein Bild? Würde nicht בַּחֲדַר מַשְׂכִּיתוֹ besser gesagt sein? Ueberdiess schreibt Ez. 28, 13. מְסֻכָה. — LXX bieten: ἕκαστος αὐτῶν ἐν τῷ κοιτῶνι τῷ κρυπτῷ αὐτῶν, haben also בַּחֲדַר מִשְׁכָּבוֹ und wenigstens איש vor בחשך gelesen. Somit ist auch die Stelle der fraglichen Worte unsicher; und sie scheinen nach dem Allen eine und zwar falsche Glosse für בחשך zu sein, welche einem oberflächlich Lesenden nahe lag. Was David in der Schlafkammer that, hat er 2 Sam. 12, 12. בַּסָּתֶר = בחשך gethan; und die Schlafkammer ist 2 Kön. 6, 12. Pred. 10, 20. für Heimlichkeit ein Exempel. Ueber die Glosse im Text kam sodann ein zweiter Leser, welchem der Widerspruch gegen V. 7—10. auffiel, und der desshalb משכבו in משכיתו veränderte. בחשך übr., gleichwie die Participien, ist vom Standpuncte der Vision aus gesagt; denn einst in Wirklichkeit thaten sie's öffentlich, oder wenigstens nicht in *dem* Maasse geheim. *Hat das Land verlassen*] Wiederholt 9, 9., woselbst s. die Anm. — V. 13—15. Dritter Gräuel: Verehrung des Tammuz. — *Des Thores vom Hause Jeh.'s* u. s. w.] Selbst wenn V. 7. ein anderes, das Ostthor des inneren Hofes, in Rede stände, könnte nun hier das Nordthor des inneren Hofes nicht gemeint sein. Schon V. 3—5. hätte Ez. die Weiber hier bemerken müssen. Auch ist hier, selbst an der Aussenseite des Thores, ihre Stätte nicht; denn ihnen vor gehen ohne Zweifel die Männer; und im Herodian. Tempel war der Weibervorhof der äusserste. V. 16. geht Ez. in den inneren Vorhof; also befindet er sich hier (V. 14.) im äusseren. Er ist aus dem inneren Hofe durch das Nordthor desselben vollends hindurchgegangen; das Thor hier ist das nördliche des äusseren Vorhofes; und darum auch gegen V. 3. der Ausdruck variirt. *Daselbst sassen die Weiber, beweinend* u. s. w.] Die weibliche Bevölkerung, repräsentirt in den Individuen, welche gerade an der den Weibern angewiesenen Stätte sich eingefunden hatten. Sie sitzen am Boden nach Sitte der Trauernden, vgl. Jes. 3, 26. Neh. 1, 4. *Den Tammuz*] Die Verehrung seiner durch Weiber mit Klage lässt in ihm nach des *Hieron.* Vorgange den Adonis erkennen, dessen Dienst auf hebr. Sprachboden durch den Namen (אדוני) dargethan bekanntlich in Byblos seinen Hauptsitz hatte. Zu den Ephraimiten war dieser Cultus einst über Syrien gekommen (Sach. 12, 11.); nach Jerus. gelangte er, wie der Name hier an die Hand giebt, von Aegypten direct. Aegyptische Könige heissen Θούμμωσις, Θμῶσις,

Θαμοῦς (Joseph. geg. Ap. 1, 14. 15. Plato Phädr. p. 274.); *Ταμώς* ein Aegypter, der persischer Statthalter und Navarch wurde (Thucyd. 8, 31. Xenoph. Anab. 1, 4. §. 2.); *Θαμοῦς* nennt *Plutarch* (de def. oracc. 17.) einen ägyptischen Steuermann. Tammuz ist der Adonis-Osiris, welchen *Steph. Byz.* (s. v. *Ἀμαθοῦς*) nach Aegypten heimweist. Aus dem Umstande, dass תַּמּוּז im Syr. Name eines unserem Juli entsprechenden Monates ist, lernen wir: die Adonisklage in Syrien wurde im ersten Monat nach dem Sommersolstitium gefeiert; und wenn *Hieron.* diese Feier in den Juni verlegt, so ist das derselbe Fehler, wie wenn die Rabbinen den Nisan mit dem Neumonde des März beginnen lassen; oder aber er hätte den 6. Monat Ez. 8, 1. nach römischer Weise gezählt. Der Juni heisst syr. חֲזִירָן (von חֲזַר rediit scil. sol); und nur so viel kann man zugeben, dass Zurückführung dieses Namens auf חֲזִיר *Eber* letzteren in die Adonismythe eingedrängt haben mag. Zu Jerus. nun aber wurde, wie es nach unserer Stelle scheint, die Adonisklage im September, also gegen die Herbstnachtgleiche hin gefeiert (*Movers*, Phönicier 1, 205 f.). *Häv.* wendet ein, 8, 1. sei der Zeitpunct der Vision, nicht der des Festes gegeben; und es sei vielmehr in der Zwischenzeit dem Propheten die Kunde von der Festfeier im 4. Monate zugekommen. Allein von vorn wahrscheinlicher — denn wo nichts ist, kann man nichts sehen — fällt der Zeitpunct der Vision mit dem der Feier zusammen. Die Freiheit der Fiction in Ehren! aber der Schriftsteller fingire nach Wahrscheinlichkeit, und behaupte nicht, etwas gesehen zu haben, was nach Umständen der Zeit oder des Ortes zu sehen unmöglich war. Vielmehr gleichwie Adonis als Symbol der fruges adultae, sein Tod als das in adulto flore sectarum frugum gefasst wurde (Amm. Marc. XIX, 1. XXII, 9. *Movers* a. a. O. S. 210.): so war er wiederum auch als die Frucht des Weinstockes, sein Tod als das Abschneiden derselben denkbar. Die Weinlese fällt aber in den September, אֱלוּל, welcher vom kopt. aloli = *Traube* den Namen hat: ein neuer Zeuge für den ägypt. Ursprung des Monats- und auch Gottesnamens Tammuz. Wahrscheinlich war auch Elul ein Name des Gottes, und nach ihm jener *Ἐλουλαῖος* (Joseph. Arch. IX, 14. §. 2.) benannt. Für ägypt. Ursprung dieses Cultus erklären sich *Silv. de Sacy* (zu *St. Croix*, Recherches etc. p. 102.) und *Hug* (Mythus S. 85 f.); die Klage aber fusst vermuthlich auf Ableitung von אלל = ילל *heulen, klagen*, und wäre demgemäss nicht altägyptisch, sondern phönicisch-syrische Neuerung. Im Uebr. s. *Creuzer*, Symb. II, 417 ff. — V. 16—18. Vierter Gräuel: Anbetung der Sonne. Diese Abscheulichkeit ist darum, wie Vers 15. will, ärger, als die vorher erwähnte, weil sie von den Hohenpriestern ausgeht, die zugleich positiv dem Jehova ihre Missachtung bezeigen. Die Priester befinden sich da, wo sie ihr Amt hinweist, im inneren Vorhofe; und zwar vor dem (offenen) Eingange des Tempel-

hauses selbst. 'כְּעֶשְׂרִים וגו] כְּ bedeutet hier nicht *ungefähr*, sondern (eine Erscheinung) *wie* u. s. w.; es behauptet die Thatsache ausdrücklich nur als subjective. Nämlich gerade 25 müssen es sein. Richtig erkannte in ihnen schon *Lightfoot* (chronol. p. 124.) die Vorsteher der 24 Priesterclassen (1 Chr. 24, 5 f. 2 Chr. 36, 14. Esr. 10, 5.), die pontifices, mit dem Hohenpriester an ihrer Spitze (vgl. *Movers*, die Chronik S. 284.), welche die gesammte Priesterschaft repräsentiren. Mit Einer und derselben Handlung begehen sie eine doppelte Sünde; denn die Sonne begrüssend, kehren sie dem Tempel und dem daselbst praesens numen nothwendig den Rücken: was ein Zeichen der Geringschätzung (vgl. 2 Chr. 29, 6. Amm. Marc. XVIII, 8.: — verecunde retrogradiens et pectus ostentans). מִשְׁתַּחֲוִיתֶם] Ein Schreibfehler, welchen *Häv.* vertheidigt! Lies מִשְׁתַּחֲוִים. *Der Sonne*] Sonnendienst fand zu Jerus. Josia vor und stellte ihn ab (2 Kön. 23, 5. 11.); in Aussicht genommen wird er 5 Mos. 4, 19. 17, 3. und schon Hiob 31, 26. — V. 17. Jetzt, nachdem die Umschau geschehen ist, fragt Jehova den Propheten, ob die Gräuel, welche er gesehen, nicht arg genug seien, so dass die Israeliten mit ihnen ihre Lust gebüsst haben könnten, und nicht nöthig hätten, noch anderweitig zu sündigen. — Ueber die Constr. des נָקֵל mit מִן s. meinen Comm. zu Jes. 49, 6. *Und mich wiederholt reizten*] von Neuem eben dadurch, dass sie das Land mit Gewaltthat erfüllt haben, nachdem sie früher mich durch Götzendienst beleidigten. Das — fährt Jehova fort — bricht ihnen jetzt den Hals. Der Gedanke geht auf 7, 23. zurück; und es ist vom gegenwärtigen Zustande, der C. VII. das Gericht motivirt, die Rede, im Gegensatze (wie es scheint) zu früheren, den Sünden Manasse's (Jer. 15, 4.). Dieses VIII. Cap. nöthigt also nicht, Gegenwart des Götzendienstes, ein Wiederaufleben desselben seit Josia nach dem Maassstabe der vorliegenden Schilderung anzunehmen. — Die Worte 'וְהִנָּם שֹׁלְחִים וגו werden von jeher missverstanden. Es sind zuvörderst die Consonanten in Ordnung; und אַפָּם für ein תִּיקּוּן סוֹפְרִים anstatt אַפִּי zu erklären (*Masora*, *Kimchi*), war Nothbehelf Solcher, denen זְמוֹרָה der crepitus ventris zu sein schien. Schon das *Targ.*, der *Syr.*, die *Vulg.* haben אַפָּם gelesen. Sonst bieten die zwei Ersteren nebst LXX nichts Erträgliches; wenn aber die *Vulg.* et ecce applicant ramum ad nares suas übersetzt, so kommt זְמוֹרָה 15, 2. wirklich nahezu in dem Sinne von ramus vor, bei welchem auch die meisten Neueren in unserem Satze stehen bleiben. Man denkt dabei an den Barsom, das Reis vom Baume Hom, welches der persische Sonnenanbeter in der linken Hand hält. Allein der Barsom ist nicht eine Weinranke, ein Rebschössling, ist auch nicht ein einzelnes Reis, sondern ein Büschel, und wird nicht an die Nase, sondern vor den Mund gehalten (*Hyde*, hist. rel. vet. Pers. p. 345., ed. II. p. 350.). Auch verlangt die Stelle des Satzes und das deutende הִנֵּה einen ganz anderen

Sinn, und nicht einen Bestandtheil aus dem V. 16. erwähnten Dienste. *Häv.'s* Uebersetzung: *sie entsenden den Trauergesang zu ihrem Zorn*, genügt es angeführt zu haben. Der Zusammenhang leitet direct auf einen ungefähren Sinn, wie er oben angegeben ist; genauer: *sie setzen die Hippe an an ihre Nase.* Nämlich indem sie mich kränken wollen, kränken sie sich selbst (Jer. 7, 19.), handeln sie zu ihrem eigenen Schimpf und Schaden (vgl. Hab. 2, 10.). Parallel jenem: *du setzest dir ein Messer an die Kehle* (Spr. 23, 2.) heisst es hier: ein Rebmesser an die Nase; der einzelne Mensch wird mit dem Weinstock verglichen (Jer. 2, 21.), seine Nase mit einer Traube. Wie sehr sie sich dafür eigne, bedarf keiner Auseinandersetzung; die Wurzeln אנף und ענב sind verwandt; und *naso, magno naso praeditus* ist geradezu عُناب. Für den הֲרָג רַב, in welchem das Gericht sich vollzieht, wird anderwärts (s. Joel 4, 13.) das Bild der Weinlese beliebt; und sofern sie durch ihre Sünde das Gericht herbeinöthigen, liefern sie sich selbst ans Messer und schlagen es an sich an; während im „Faust“ die Gesellen wechselseitig sich an der vermeintlichen Traube fassen und die Messer heben. Was die Wortwahl hier anlangt, so ist שלח (s. Joel a. a. O.) gerade das rechte; זמורה aber muss, um *Rebmesser* bedeuten zu können, זָמוֹרָה ausgesprochen werden; gleichwie Ps. 137, 8. שְׁדוּדָה. Das Werkzeug lässt sich durch das Partic. bezeichnen (vgl. חֹתֶמֶת = خاتم); nach der vom Partic. abgeleiteten Form כָּתוֹב braucht eben unser Autor 7, 13. תָּקוֹעַ *Drommete*; und das Femin. hier richtet sich nach מַזְמֵרָה; s. im Uebr. *Ew.* §. 152 b. Dafür endlich, dass das Wort mit dieser Bedeutung in der That existirte, zeugt vielleicht noch der phönicisch-punische Stadtname Zamora, d. i. *δρέπανον* (?) = *Ζάγκλη*, welches der ältere Name Messene's. — V. 18ᵃ. ist durch den Schluss des 17. eingeleitet, und setzt die 2. Hälfte des 17. V. fort: sie haben das Messer angesetzt, und er schneidet schonungslos ab. V. 18ᵇ., den Gedanken Jer. 11, 11ᵇ. enthaltend, fehlt in LXX, und stösst sich unangenehm mit 9, 1. Von da scheinen die Worte des ersten Satzes entlehnt zu sein; die Stelle ist unächt; *a* aber wird man nun etwa nach dem Muster von 5, 11ᵇ. zum Maasse eines kleinen Verses erweitern müssen.

b) Jehova setzt die Bestrafung Jerusalems ins Werk C. IX. und X.

C. IX. fällt die Bevölkerung der Stadt durch das Schwert der Engel; C. X. wird auf die Stadt selbst Feuer gestreut von Jehova her. Das Gemälde dieser Schreckensscenen wird aber vor unseren Augen nicht aufgerollt, sondern C. IX. nur der ertheilte Befehl und ein Anfang seiner Vollziehung berichtet (V. 6—8.), C. X. der Befehl und nächste Anstalt, ihn zu voll-

ziehen (V. 2. 6. 7.). Weiter mässigt Ez. das schmerzliche Gefühl, welches ihn selbst, wie jeden seiner Leser ergreifen musste, durch Hingabe an den Gedanken, dass die Frommen zu Jerus. das Gericht verschont. Er vernimmt noch V. 11., dass nach dem Gebote, desshalb das Nöthige vorzukehren, gethan worden sei; und wenn er C. X. von V. 8. an seine Blicke unverwandt auf die Räder des Wagenthrones und die Cherubim richtet, welche er doch schon zweimal gesehen hat: so will er offenbar von Dem, was unterdessen geschieht, nichts hören und nichts sehen. Dass das gedrohte Gericht sich verwirkliche, darüber darf er uns nicht in Zweifel lassen; aber geflissentlich lässt er die Begebenheit, um welche es sich handelt, hinter der Scene vor sich gehen; und die ausführliche Schilderung V. 8 ff. ist eben der Vorhang, mit welchem er sich und dem Leser die Katastrophe verhüllen wollte.

C. 9, 1—3. Die 7, 18. ausgesprochene Drohung soll ungesäumt zur Ausführung kommen; auf den Ruf Jehova's erscheinen seine Diener, die Rüstzeuge seines Zornes. *Mit lauter Stimme*] wegen der Stärke des Affectes, nichts desshalb, weil die Herbeigerufenen weit entfernt, im Himmel seien; denn wo Jehova ist, da sind auch seine Diener. *Bringt her die Strafen der Stadt*] So nach den Puncten; denn die Constr. 36, 8. (vgl. 1 Mos. 12, 11.) beweist nicht, dass man קָרְבוּ im Sinne von קָרְבוּ (z. B. Jes. 57, 3.) gesagt habe. Imperat. muss קרבו wohl sein; allein an wen ergeht der Zuruf? und sie bringen ja nicht die Strafen selbst, sondern ihre Waffen mit, so dass der Sinn, welcher ohnehin etwas Gesuchtes hat, auch noch inconcinn erscheint. Da die Angeredeten selber erst herbeikommen müssen (V. 2.), und איש das unverkennbare Distributiv ist: so lesen wir קָרְבוּ, und erklären פקדות so, dass es durch איש besondert wird. Das Wort ist in der Bedeutung *Obrigkeit* Jes. 60, 17. abstr. pro concr., und bedeutet hier Diejenigen, welche Jehova wider die Stadt beauftragt oder beordert hat, vgl. Jer. 15, 3. 13, 21. — כְּלִי richtig, nicht כְּלֵי; denn es führt jeder einzelne מַלְאַךְ מַשְׁחִית nur Eine Waffe, sein Schwert (vgl. 1 Chr. 21, 16. 15.). מַשְׁחֵתוֹ glaubte man punctiren zu müssen, weil kein י geschrieben steht; s. übr. zu 7, 24. *Des Weges vom oberen Thore*] Es ist ein Thor des oberen, d. i. inneren Vorhofes (s. zu Jer. 20, 2.), also dasselbe wie 8, 3. *Ein Mann in ihrer Mitte*] Nicht einer von den 6, sondern zu ihnen der siebente. Er scheint, auch allem Folgenden gemäss, mit keinem Vernichtungswerkzeuge bewehrt zu sein. Ferner wäre für die Sechszahl kein Grund abzusehen; sieben dag. ist eine runde und heilige. Auch ist schon Offenb. 8, 2. hier eine Siebenzahl gesehen worden. Jehova hat 7 dienstbare Geister, wie Sach. 4, 10. 7 Augen; das Dogma von den 7 Erzengeln erscheint hier bei Ez. wenigstens in seinem Keime. Den Einen, welchen Byssusgewand als den vornehmsten auszeichnet, den Siebenten, bevorzugt, wie der siebente unter

den Tagen, halten *Hengstenb.* und *Häv.* für „den Engel Jehova's", den Engel des Bundes Mal. 3, 1. Er scheint derjenige zu sein, in welchem bei Sach. und beim Apokalyptiker der Geist der Weissagung Person annimmt: der vorzugsweise Mann Gottes genannte Gabriel des Buches Daniel und des Korans. So schon Rabbinen. Aehnlich scheint das πνεῦμα, aber überhaupt als Odem Gottes, auch 8, 2. 3. Engelgestalt angenommen zu haben. קסת הספר] *Aq., Hieron., Kimchi: Dintenzeug*, richtiger *Schreibzeug* überhaupt, wie auch *Kimchi* ahnt. Man trug dasselbe, wie noch jetzt geschieht, am Gürtel auf der Seite; vgl. *Rosenm.* zu d. St. und in Alt. und N. Morgenl. IV. N. 1050. S. 323. Der Engel bedarf seiner, weil er die zu Verschonenden kennzeichnen soll (V. 4.). *Hatte sich hinweggehoben von den Cherubim*] Das Subj. trägt nicht etwa durch Entgegensetzung die Kraft des Satzes, so dass es desshalb voranstände; um so gewisser ist das Verbum als Plusquamperf. zu übersetzen. Vom Nordthore des äusseren Vorhofes 8, 14. war Jehova V. 16. in den inneren fortgeschritten; seine Diener folgen ihm nach, und kommen daher 9, 3. vom Nordthore her. Sässe er nun V. 1. noch auf dem Wagenthrone, so müsste er sich, um sie zu rufen, umdrehen, und würde dergestalt, zumal der Thron eine Lehne hat, eine seiner Majestät nicht würdige Stellung einnehmen. Darum hat er, hier bei seinem Hause angelangt, schon vorher den Wagen verlassen, und ruft, unter die Hausthür tretend, die ausserhalb befindlichen Diener herzu. Statt des Sing. כרוב ist übr. hier, wie 10, 4., mit LXX der Plur. (also auch עֲלֵיהֶם) zu lesen; denn Jehova reitet hier nicht, wie Ps. 18, 11., auf dem Cherub. S. hierüber zu 10, 14. — V. 4—7. Ertheilung der Verhaltungsbefehle an den Einen und die Sechs. *Und zeichne ein Kreuz*] eben so nahe liegend, um als Zeichen zu dienen, wie als Unterschrift (Hiob 31, 35.). Von der Gestalt in älterer Schrift hat auch der Buchstabe תָו, welchen *Theod.* hier ausdrückt, seinen Namen; *Zeichen* überhaupt (die übr. griech. Uebers.) bedeutet das Wort niemals; und הִתְוָה *ein Kreuz machen* ist erst von ihm abgeleitet. Den Zweck der Maassregel lässt übr. das sofort Folgende ahnen, Vers 6. giebt ihn an; getroffen ist sie nach dem Vorgange von 2 Mos. 12, 13. 22 ff., nachgebildet Offenb. 7, 3. האנשים] *der Leute*, nicht: *der Männer*; und entsprechend ist auch V. 6. איש zu fassen. הנעשות] Partic. der Gegenwart, ohne die Vergangenheit auszuschliessen. Dass er gehorcht habe, wird V. 11. indirect nachgebracht. — V. 5. lies mit dem K'ri אַל und עֵינְכֶם. תהרגו למשחית] *sollt ihr niederhauen zur Ertödtung.* Das blosse הרג liesse die Möglichkeit offen, dass schwer Verwundete oder mit Wunden Bedeckte wieder genäsen (vgl. übr. z. B. 1 Sam. 24, 11. mit 26, 15.). *An meinem Heiligthume fanget an*] vgl. Jer. 25, 29. Nicht, weil es vordem durch Götzendienst entweiht worden; denn Josia hat es seither wieder lustrirt. Vielmehr da es ja doch entheiligt und

zerstört werden soll (Jer. 26, 6.), so liegt kein Grund vor, warum sie nicht da, wo sie eben stehen, ihr Werk beginnen sollten. Nicht מִקְדָּשִׁי (wie Rabbinen wollen), denn Solche sind vielmehr die Würgengel selber (Jes. 13, 3.). *An den alten Männern*] זקנים eignet sich nicht, jene 25 (8, 16.) hinreichend zu bezeichnen; die 70 dag. (8, 11.) sind zwar vor dem Hause (vgl. indess die folg. Note), aber in einer Zelle. Ferner wurden ja C. VIII. Erscheinungen aus Manasse's Zeit vorgeführt; jene Aeltesten und Hohenpriester sind nicht mehr zur Stelle, und können nicht mehr erschlagen werden. Endlich ist kraft des Zusatzes אנשים (vgl. z. B. Richt. 19, 16.) זקנים nicht auf das Amt, sondern auf das Alter zu beziehen. Die Weiber befinden sich 8, 14. zuhinterst, hinter den Männern; und von Diesen stehen die älteren zuvorderst. Ja es sind überhaupt nicht die Jünglinge, sondern vorzugsweise betagte Männer, denen mit dem Alter auch sein Ernst gekommen ist, als anwesend beim Tempel zu denken; wobei zu bemerken, dass זָקָן das bärtige Kinn, und זָקֵן nicht Graubart (שָׂב, יָשִׁישׁ) bedeutet. Uebr. war der 5. des 6. Monats, wenn anders das Jahr stets mit dem ersten Wochentage anfing (s. mein Sendschreiben: Ostern und Pfingsten S. 15.) ein Sabbat. *Welche vor dem Hause*] LXX: οἳ ἦσαν ἔσω ἐν τῷ οἴκῳ, also wohl לִפְנִימָה לבית, vgl. 40, 16. Offenbar die schwerere Lesart, aber ganz passend, da V. 7. הבית die Vorhöfe mit einschliesst. Einem Abschreiber war hier, ähnlich wie 1, 13., der individuelle Sprachgebrauch Ez.'s unbekannt, und so änderte er ins Nächste um, vielleicht an jene 25 sich erinnernd. *Entweihet das Haus*] Die Erklärung liegt im nächsten Gl. Nicht etwa dadurch, dass sie Todtengebeine umherstreuen im הֵיכָל selber (vgl. 2 Kön. 23, 14.), sondern indem sie die Vorhöfe, welche ein Theil des Tempels sind, mit Erschlagenen füllen. Es wird also nicht etwas Neues geboten, sondern der Befehl V. 6. hier fortgesetzt. Es bezeichnet den Diensteifer der Engel, dass sie, bevor Jehova noch ausgesprochen hat, den Befehl schon vollstrecken. — Der Imperat. צאו erscheint allerdings, wie *Ew.* will, abgerissen. LXX schreiben ἐκπορευόμενοι καὶ κόπτετε, d. i. יֹצְאוּ והכו, was sie, וְהִכּוּ lesend, richtig erklärt haben; so wie auch צְאוּ für יֹצְאוּ eine richtige Glosse ist. Ein Anderer aber fasste יצאו als erzählenden Infin., las folgerecht וְהִכּוּ, und verstand יצא nicht als ein Ausziehen wie der Krieger, hier מֵאֵת פְּנֵי יְהוָה (Hiob 2, 7.), sondern vom Hinausgehen aus den Vorhöfen, und fügte desshalb בעיר hinzu. Diese Auffassung an die Hand geben mochte ihm V. 8a. Hier wird vorausgesetzt, dass sie „schlugen"; und doch wäre diess, wenn wir V. 7b. den Imperat. denken, nicht ausdrücklich erwähnt. Auch heisst es hier, Ez. sei allein übriggeblieben. Allein jene ausdrückliche Angabe war unnöthig; denn es versteht sich zumal hinter V. 6b. von selber, dass der Befehl vollzogen wird (vgl. auch zu V. 4.). Ferner ist das

Uebrigbleiben nicht ein allein anwesend Bleiben, sondern ein allein Verschontwerden (*Kimchi*); indem sonst billig ויהי בְּצֵאתָם gesagt sein würde. — V. 8 — 10. Fürbitte des Sehers und Abweisung derselben von Seiten Jehova's, dessen Entschluss (vgl. 8, 18.) feststeht. ונאשאר] eine Unform, unter Voraussetzung richtigen Textes nach Vermuthung punctirt. *Ew.* findet וָאֶשָּׁאֵר im Zusammenhange allein passend; allein so meinte Derjenige auch schon, welcher ונשאר vorfand und zu schreiben anfing, sofort aber, ohne indess das schon geschriebene נ zu tilgen, zu אֶשָּׁאֵר übersprang. Das Finitum ist nicht am Orte; denn dass er nicht ebenfalls erschlagen werde, ist zugestanden, und braucht er nicht erst zu erzählen. Lies das Partic.; vgl. z. B. 33, 6. וְנִשְׁאָר אֲנִי mit כהכותם zusammen ist Beschreibung der Umstände für das Finit., für sein Niederfallen, welches er eben aussagen will: „da sie Alles niedermachten, mich ausgenommen, da fiel ich u. s. w.“ Das Partic. hat den Nachdruck und geht desshalb, wie sogleich wieder, dem Subj. voran. *Den ganzen Ueberrest Israels*] Wie kann Ez. also fragen, nachdem er, dass die Frommen verschont werden sollen, gehört hat? Die LXX drücken כל nicht aus; und nun stellt sich die Sache anders. Der Ueberrest Israels ist, nachdem Ephraim und unlängst die Colonie Jechonja's weggeführt worden, die Bevölkerung Jerusalems und des judäischen Landes. Der Prophet macht den Jehova aufmerksam darauf, dass er seinen Zorn über Jerus. ausgiessend den letzten Rest Israels vertilge, und fragt ihn, ob Diess sein Wille sei und sein könne (vgl. z. B. die Frage 1 Mos. 20, 4.). — V. 10. wird die Frage bejaht, nachdem V. 9. die Handlungsweise Gottes für gerecht erklärt worden. Nicht nur auf Israel überhaupt, sondern auch speciell auf Juda und Jerus. lastet Schuld; und Juda wird in dieser Richtung hervorgehoben, weil seine Strafe auf Gesammtisrael sich erstreckend unmittelbar hart eben Juda trifft. 1 Mos. 17, 2. 18, 20. — מטה] identisch mit מוטה Jes. 58, 9., gleichwohl richtig punctirt. LXX fügen *καὶ ἀκαθαρσίας* bei, vermuthlich aus Umstellung in טמה entstanden. Ein zweites Nomen wird vom Parall. nicht begünstigt (vgl. 7, 23.), und scheint für den V. ein Zuviel zu sein. — Ueber die wahrscheinliche Veranlassung des Glaubens, Jehova habe das Land verlassen, s. zu Jer. 3, 15. vgl. Jer. 12, 7. Aber 8, 12. wird die gleiche Aeusserung Leuten aus Manasse's Zeit in den Mund gelegt; also glaubte man entweder, dass schon damals die Bundeslade vermisst wurde; oder die Aeusserung erklärt sich für 8, 12. daraus, dass Manasse den Dienst Jehova's gänzlich abgestellt hätte. Mit seinem Cultus hätte er auch selber das Land verlassen. — Zu V. 10b. vgl. bei 7, 4. — V. 11. Unterdess hat jener vornehmste Engel seine Sendung vollbracht, und steht nun für weitere Befehle zur Verfügung. — C. 10, 1 — 7. Jehova ertheilt die Stadt anzuzünden Befehl, welchen zu vollziehen man sich anschickt. Jener hohe Diener ist 9, 11. zurück-

gekehrt, um sofort anderweitig verwendet zu werden. — V. 1. würde die Vergleichung mit dem Sapphir zum Relativsatze und auf das רקיע zu beziehen sein, כמראה וגו׳ wäre mit והנה zu verbinden. Allein 1, 22. glänzt das רקיע vielmehr wie Krystall; eben der Thron dag. ist V. 26. zu schauen wie Sapphir: somit ist מראה der LXX ohne כְּ vorzuziehen. אֶל vor הרקיע steht für עַל *auf.* — Warum aber sagt hier, wie in Parenthese, der Vf., dass er auf dem Estrich einen Thron gesehen habe? Derselbe kann trotz Offenb. 19, 5. zu *und er sprach* V. 2. nicht wohl Subj. sein. Subj. ist vielmehr Jehova; aber Verbindung zwischen V. 1. und 2. wird sich nur durch die Annahme herstellen, dass von jenem Throne herab Jehova V. 2. redet; dass zu diesem Ende eben des Thrones V. 1. gedacht werde. C. 9, 3. ist Jehova auf die Tempelschwelle getreten; aber 10, 4. steigt er nochmals dahin ab: er muss also in der Zwischenzeit seinen Sitz über den Cheruben wieder eingenommen haben. Vielleicht Diess gerade jetzt, nachdem er seine Befehle ertheilt und zu reden aufgehört hat. Das Ansichtigwerden des Thrones V. 1. lässt die Deutung zu, dass er erst jetzt wieder sichtbar wurde. Statt in der Zwischenzeit ihn müssig und leer stehen zu haben, liess Ez. nicht unschicklich die Erscheinung verschwunden sein; und ihre Wiederkehr bezeichnet den Augenblick, wo Jehova den Thron wieder einnimmt. Wozu aber ein solcher Umweg, da V. 4. Jehova wieder an seinen vorigen Standort sich begiebt? Man beachte, dass 9, 6. 7. die Vorhöfe mit Mord besudelt, durch Leichen verunreinigt werden: das ist kein würdiger Anblick für den Heiligen (vgl. Hab. 1, 13.); desshalb besteigt er den Wagenthron, um sich zu entfernen. Uebr. ist deutlich, dass Ez. seine bedenkliche Fiction einer sichtbaren Gestalt Gottes (1, 26.) nicht festhalten mag. — V. 2. Das zweite ויאמר, wo man לֵאמֹר erwarten würde, bleibt in LXX aus. *Geh' hinein zwischen den Wirbel*] גלגל heisst sonst das Rad, bei Ez. (vgl. V. 13.) das Räderwerk; die Räder sind der Wirbel, welche anstatt der סוּפָה (Jes. 17, 13.) der ihnen inwohnende Odem des Lebens forttreibt (1, 20.). *Unter die Cherubim*] Lies mit LXX den Plur., s. zu V. 14. Hier befindet sich der Rauchaltar (s. zu 1, 13. Offenb. 8, 5.), natürlich in tieferem Niveau, als Gott selber, aber auch unter den Cheruben, den Geflügelten, welche zur Höhe streben, vielleicht um Weniges höher, denn die Räder. *Rechts von dem Hause*] Da Ez. nicht nur, wie der Engel hinging, sah (V. 2.), sondern auch (V. 6. 7.), wie er das Feuer daselbst an sich nahm, so kann die Meinung nicht sein: auf der Südseite des Hauses, sondern: im Südosten; da der Vorhof gen Norden und Süden sich weiter, als das Tempelhaus, erstreckte, und übr. (s. aber zu V. 7.) für sie keine Schranke ist. Auch wäre kein rechter Grund abzusehen, warum die Cherube gen Süden geschwenkt haben sollten. Wenn dag. sie, die von Norden her Gekommenen (s. zu 9, 3.), im Osten südwärts weiter

fortschritten, so blieben sie in ihrer Richtung; und ihr Standort beweist, dass Jehova wirklich weiter zu ziehen im Begriffe gewesen war. בבאו] s. zu 1, 8. 3, 21. *Hob sich hinweg von den Cherubim*] vgl. 9, 3. und daselbst die Anm. Natürlich muss der Wagen stillhalten, wenn der Diener zwischen die Räder hineingehen soll. Ebenso aber scheint es auch schicklich, dass Jehova nicht, auf dem Wagen der sich nicht bewegt sitzend, warten müsse, insofern von seinem Diener abhängig. Er tritt also wieder auf die Schwelle des Tempelhauses; und wenn gleichzeitig die Wolke den Tempel erfüllt, so erhellt: es ist die auch anderwärts Jehova's Herrlichkeit umhüllende Wolke, welche durch den offenen Eingang in den Tempel dringt. Vorher den inneren Vorhof erfüllend (V. 3.), bezeichnet sie Jehova's Bewegung vom Wagen zur Tempelschwelle; und jetzt eindringend in den Tempel, zieht sie sich von der *Δόξα*, deren Hülle sie ist (Hab. 3, 4.), mehr und mehr zurück; der Lichtglanz bricht allmählig durch und erfüllt den Vorhof. *Das Geräusch der Flügel* u. s. w.] nämlich da sie stillstehend (V. 3.) die Flügel an den Leib anschlugen, s. zu 1, 24. 25. *Bis zum äusseren Vorhofe*] Die Aussage deutet an, dass Ez. selbst hier seinen Standort genommen habe. Er hat nirgends vorher bemerkt, dass er den inneren Vorhof (8, 16.) verlassen habe; allein als die Wolke den Vorhof erfüllte, war seines Bleibens darin nicht länger; und vermuthlich will er sich schon vor 10, 1. in den äusseren Hof zurückgezogen haben. אצל האופן] LXX: *ἐχόμενος τῶν τροχῶν;* allein er kann doch nur neben eines hingetreten sein. Welches? ist gleichgültig; und daher der Artikel. *Und es streckte der Cherub seine Hand aus*] nämlich der jenem Rade zunächst sich befindende Cherub (vgl. V. 9.). Allein הכרוב fehlt in LXX, was um so wichtiger, da sie kraft des Folg. gleichwohl einen Cherub als Subj. denken müssen. Auch würde מבינות לכרובים eine überflüssige und seltsame Bestimmung sein; aber sie mangelt in LXX gleichfalls. Ist nun הכרוב unächt, so kann nur der abgesandte Engel das Subj. sein; dann ist aber auch das Original der Worte: *καὶ ἔλαβε καὶ ἔδωκεν εἰς τὰς χεῖρας τοῦ ἐνδεδυκότος τὴν στολὴν τὴν ἁγίαν* zu verwerfen. In der That scheint über den Text eine zweite Hand, die eines Erklärers, gekommen zu sein, welcher den Cherub (vgl. Jes. 6, 6.), nicht den Engel selbst, die Kohlen vom Altare nehmen lässt. Mit dieser Ansicht im Zusammenhange steht der 8. Vers. Allein erstens hinkt er mit seiner Aussage nach; denn die Meinung kann nicht sein, nach dem Weggehen des Engels, sondern beim Ausstrecken der Hand sei Menschenhand zum Vorschein gekommen. Es streckte aber zweitens nur Ein Cherub seine Hand aus; der Vf. scheint Derselbe zu sein, welcher V. 2. 4. den Sing. für den Plur., und so denn hier den Plur. für den Sing. setzte. Ferner scheint der Vers aus 1, 8. 8, 3. zusammengeflickt zu sein; und endlich lesen LXX: וָאֶרְאֶה; also schwankt

er auch noch im Texte. Der Meinung, dass ein Cherub das Feuer aushändigen solle, ist der Ausdruck V. 2. nicht günstig. Vermuthlich von dort kam מבינות לכרובים zunächst neben ויקח an den Rand, und verschob sich an die Stelle neben את־ידו. Dadurch wurde einem Leser der Cherub zu *und streckte aus* Subj.: was ihn nöthigte, durch וישא ויתן וגו' den Sinn zu heilen; worauf er durch Beifügung des 8. V. sich vollends beruhigte. Was er in den Text gesetzt hatte, blieb und ging in alle Handschrr. über; in die einen auch das Glossem aus V. 2., הכרוב zuletzt nach sich ziehend. In anderen blieb das Glossem am Rande, oder fiel von da in den Abschriften hinweg, so dass auch הכרוב nicht entstehen konnte, weil man bis zu וישא hin lesend und übersetzend den Engel für das Subj. hielt. *Und er ging hinaus*] vgl. 9, 7. Nämlich aus dem inneren Vorhofe, in welchem also nicht nur er, sondern auch die Cherube (V. 3.) sich befunden haben müssen. — V. 9—13. Schilderung der wunderbaren Räder des Wagenthrones. Der Prophet weiss schon (s. V. 2.), zu welchem Zwecke jener Engel die Kohlen mit sich nimmt. Er sieht ihm nicht nach, sondern heftet dahin, wo er *ihn* zuletzt stehen sah (V. 10b.), auch ferner seine Augen. Zuerst bemerkt er, dass zu jenem einen Rade ihrer noch drei sind. *Ein Rad neben je Einem Cherub*] Das zweite אחד darf den Artikel nicht tragen, weil der distrib. Sinn sonst verloren ginge (vgl. zu V. 11. und übr. auch *Ew.* S. 552.). Diesen aber auszudrücken, bedarf es, da die allgemeine Aussage: *vier Räder neben den Cherubim*, vorausgegangen, nicht der Wiederholung des Satzes, welche auch in LXX nicht statt hat. — Zu *b* vgl. 1, 16. Nachdem aber hier das מראה der Räder angegeben ist, kann V. 10. nicht wohl ihr מראה mit der Cop. eingeführt und ganz anders beschrieben werden. Es erhellt, obgleich die LXX mit dem jetzigen hebr. Texte übereinstimmen, dass מראיהם zu V. 9. zu ziehen ist ohne Cop., und letztere vor דמות einzusetzen. Im Uebr. s. V. 16b. — Vers 11. nun schliesst sich an, wie C. 1. die Aussage des 17. V.; nachdem die Bedingung dafür, dass nicht umgewendet werden muss, V. 10. angegeben worden. *Nach dem Orte, wohin sich das Haupt wandte*] Unter dem „Haupte“ würde das Rad zu verstehen sein, welches jedesmal zuerst sich zu bewegen anhebt: bald dieses, bald jenes. Allein Das kann nicht so ohne Umschweife הראש genannt werden; und darum, dass dem einen Rade die drei anderen folgen, handelt es sich schwerlich, denn Diess ist auch bei gewöhnlichen Wagen der Fall. Aber hier hat ja jedes Rad eine vierfache Bewegung, יִפְנֶה nach vier מְקֹמוֹת, denselben, wie jedes andere. Also hat es vier רָאשִׁים, ἀρχάς (vgl. die Bedeutung *Heersäule* z. B. Richt. 7, 16. 1 Macc. 5, 33.); und wenn eine derselben eine Bewegung anhebt, so reisst sie, in allen vier Rädern dieselbe, die drei anderen ἀρχάς mit sich fort. Nicht eines der vier Räder, sondern eine der vier ἀρχαί giebt die

Direction an. Richtig somit LXX: ἡ ἀρχὴ ἡ μία, אחד für אחריו. — V. 12. 13. Es scheint unmöglich, dass V. 12. der Text sich richtig verhalte. Ein Leib, wie sofort auch Flügel und Hände, kann doch nur von den Cherubim ausgesagt sein; und für das Pronomen in בשרם sollte das Nomen im 11. V. liegen: nun aber ist daselbst nicht von den Cheruben, sondern von den Rädern die Sprache. Ferner bildet, dass auch die Cherube mit Augen besetzt sein sollen, von 1, 18. eine sehr erhebliche Abweichung. גבהם sodann an dieser seiner Stelle kann nur *ihre* (der Cherubim) *Rücken* bedeuten; aber welches ist der Rücken bei den Vierantlitzigen? Auch steht das Wort 1, 18. von den Felgen der Räder, und hier in LXX, welche וכל בשרם nicht ausdrücken, ebenso wie dort im Aufange, so dass es von Felgen verstanden werden könnte. Und *die Räder nach ihrer Vierzahl, ihren Rädern*, giebt Das einen Sinn? Zwar schreiben LXX: οἱ τροχοὶ — τοῖς τέσσαρσι τροχοῖς = לְאַרְבַּעַת הָאוֹפַנִּים. Allein alle Schwierigkeit ist damit nicht gehoben, aber, wenn wir so lesen, die Fehlerhaftigkeit unseres hebr. Textes anerkannt; und auf welchem Wege entstand denn der Fehler? Da im 11. V. das Subj. nicht ausgedrückt ist, so konnte ihn ein oberflächlicher Leser von den Cheruben verstehen; von diesem falschen Verständnisse zeigt der 12. Vers die Spuren, welche wiederum zu tilgen sind. Aus der ersten Versh. bleibt somit nur וגבהם stehen, welches ohne Cop. wir zunächst hinter והאופנים zu versetzen haben. Unrichtig vom Rücken der Cherube verstanden, hatte es auch deren Hände und Flügel nach sich gezogen; an den Köpfen sind sie, die Augen, ohnehin schon; und so fasste ein Anderer im hebr. Texte mit וכל בשרם Alles zusammen. Sind nun die Felgen das eigentl. Subj., so ist das Suff. von לארבעתם zu streichen; womit Sinn und Ordnung sich herstellt. Veranlasst worden war es durch das falsche Subj. אופנים; aber אופניהם, dessen Suff. auf das wahre Subj. hinweist, hätte daneben nicht sollen stehen bleiben. Wir dürfen nun aber weiter auch das unnöthige והאופנים streichen. Schwerlich im Falle der Aechtheit hätte Ez. nachher noch לארבעת או' geschrieben; wird es getilgt, so darf auch die Cop. vor גבהם bleiben. Geneigt sein könnte man, es an die Stelle von לאופנים V. 13. zu verpflanzen, welches als Glosse von להם sich an die leer gewordene Stelle gedrängt hätte; s. aber dag. die Constr. 1, 6. am Schlusse. — V. 13. sieht der Vf. auf V. 2. zurück, und schliesst damit die Schilderung des Räderwerkes ab. — Vers 14. lässt sich von vorn herein so an, als wäre im Vorhergehenden von den Cherubim die Rede gewesen, was nur im Glossem wirklich der Fall war. Ferner schliessen die Vorstellung in der 1. Versh. und die der 2. sich gegenseitig aus. Die Aussage in *a*, aus 1, 6. entlehnt, harmonirt mit der V. 21. C. 1. ausgesprochenen Ansicht; *b* sollte nun aber nicht mit *das Gesicht des Einen war* u. s. w., sondern: *das eine Gesicht war*

u. s. w. fortfahren. Weiter fällt auf, dass an der Stelle des Rindes (1, 10.) der Cherub selber auftritt, so dass der eine Cherub ein Cherubsgesicht, die anderen andere gehabt hätten! Merkwürdig dabei ist noch die Anwesenheit des Art.: הכרוב; wie wenn die ursprüngliche Anlage (שׁוֹר) פְּנֵי הָאֶחָד פְּנֵי הַכְּרוּב gewesen und während des Schreibens selbst von der anderen Ansicht überflügelt worden wäre. Da endlich der ganze Vers in LXX ausbleibt, so stehen wir nicht an, ihn als Glosse zu verwerfen, deren Urheber mit Demjenigen, welcher 9, 3. 10, 2. 4. den Sing. schrieb, identisch sein dürfte. V. 14. herrscht die dem Ez. fremde, spätere Vorstellung von Offenb. 4, 7.; und wenn dem Schreiber des Sing. die vier *Zῶα* in Einen d. i. den Cherub zusammenfallen, so konnte er ihm nach Maassgabe Ez.'s selber nicht 4×4, sondern nur 4 Gesichter geben, für jedes *Zῶον* eines. Vermuthlich übr. ist auch V. 14. der Sing. so, wie V. 2. 4., zu betrachten; und *die Gesichter des Cherubs*, eigentlich an den Anfang des V. gehörig, hat noch nicht oder bereits geschriebenen wirklichen Text ausgelöscht. חשלישי ist Genit. — V. 15—17. Fortsetzung. Jene Bewegung der Räder richtet sich nach der der Cherubim. *Und es erhoben sich*] Hiemit ist nicht nothwendig, dass im Vorhergehenden von den Cheruben die Rede war, vorausgesetzt, so dass desshalb das Wort unächt wäre. Allein es greift dem 19. V. vor; die Cherubim können sich aufmachen, erst wenn Jehova seinen Sitz wieder eingenommen hat (V. 18.). Auch fehlt ירמו in LXX, und rührt somit doch von Demjenigen her, welcher V. 14. und vorher über die Cherubim die Rede gehen liess. Er glaubte wohl, wegen בלכת V. 16., dass sie gewandelt, vorher angeben zu müssen. Allein die VV. 16. 17. sagen nicht aus, was die Räder eben jetzt thaten, sondern was sie zu thun pflegten; was Ez. schon C. 1 ff. und von C. VIII. an seither wahrnahm und wahrnehmen musste. היא החיה וגו' ist nicht Präd., weniger um der Attraction der Cop. willen, als vielmehr desshalb, weil die Cherubim vier *Zῶα* sind. Man betrachte die Worte als Parenthese, היא wie V. 20. als Subj.; in diesem Falle war der Sing. erlaubt, weil in allen vier eine und dieselbe Gestalt erscheint. Wegen der Parenthese aber wird anstatt mit בְּלֶכְתָּם V. 16. mit der Cop. und Wiederholung des Nomens fortgefahren. Die LXX ziehen גם הם herauf vor אצלם und schliessen den V. mit אוֹפַנֵּיהֶם. V. 17. steht אותם für אִתָּם, vgl. 2, 6. Im Allgemeinen s. I, 19—21. und daselbst die Anm. — V. 18. 19. Nun geht die Geschichterzählung wiederum weiter. Jehova hat hinter V. 7. keinen Grund, länger auf der Tempelschwelle zu verweilen, und nimmt also seinen Platz auf dem Wagenthrone (V. 1.) wieder ein. — LXX V. 18. bloss: ἀπὸ τοῦ οἴκου; aber *von dem Hause* wäre ungenau, und *aus dem Hause* (מִן־הַבַּיִת) falsch, vgl. V. 4. ויעמד V. 19. deutlich nicht wie V. 18. Jehova, sondern Cherubim und Räder: die ganze Erscheinung (Hiob 4, 16.). LXX geben erklärend den Plural. — *Des Ost-*

thores] S. zu 11, 1. — V. 20—22. Der Vf. ist V. 19. auf das Thun der Cherubim übergegangen, und lässt nun über ihr Wesen und ihre Gestalt die Rede gehen, zum Zwecke der Anknüpfung an das Vorhergehende V. 15b. wiederholend. *Und ich erkannte*] Da früherhin bis zu 9, 3. Ez. sich des Namens „Cherubim" nicht bediente, so ist zu denken: jetzt, wo er sie im Tempelbezirke erblickt; nachdem er dieselben, während Jehova nicht wie früher zu ihm, sondern zu den Engeln sprach, mit Musse betrachten gekonnt hat. In der Kürze werden sie nun V. 21. 22. beschrieben (vgl. 1, 6. 8.). LXX, an 1, 6. sich nicht mehr erinnernd, legen Jedem acht Flügel bei. Wie es scheint, haben sie die wiederholte Vierzahl, statt sie als Distributiv zu fassen, addirt, aber sie dann bei den Flügeln angebracht; weil die Vierzahl der Gesichter, da sie 1, 10. beschrieben worden, erinnerlich war, sie zugleich mit der Bewegung nach 4 Richtungen zusammenhängt, und zwei Flügel zu je einem Gesicht passend scheinen mochten. Für die Gestalt der Gesichter verweist Ez. auf 1, 10. Ὑποκάτω τῆς δόξης τοῦ θεοῦ Ἰσραὴλ der LXX hinter ἃ ἴδον hier ist aus V. 20. geflossen und hier ganz und gar müssig. מראיהם ist nicht mit אשר zu verbinden, in welchem Falle es vor על־נהר stehen müsste. Es ist auch, wie das begleitende אותם zeigt, nicht Nominativ, zu המה gehörig, sondern von ראיתי abhängiger Accus.: *ihre Erscheinung und sie selbst.* Die Suff. gehen aber, wie das folgende איש וגו' lehrt, nicht auf הפנים, sondern, wie das in פניהם, auf die Cherubim zurück. Die Worte sind etwas hart an den Relativsatz angeschlossen, anstatt: woselbst ich sah u. s. w. Die Meinung aber ist: sie sahen nicht nur gerade so aus, sondern es waren auch dieselben Flügelthiere.

c) Unter Bedrohung Derer zu Jerus. wird den Weggeführten Gnade angekündigt C. XI.

Der Abschnitt hat einen erzählenden Ausgang und einen eben solchen Eingang, welcher den Bericht 10, 19. vervollständigt. Was dazwischen liegt, sind zwei Stücke: V. 2—13. drohenden Inhaltes, V. 14—20. erfreulich, beide innerlich zusammenhängend; wesshalb auch Vers 21. zum ersten zurückkehrt. Nämlich dass Die zu Jerus. von ihren Brüdern im Exil nichts mehr wissen wollen, des Alleinbesitzes der heimathlichen Erde sich getröstend (V. 15.), veranlasst eben den Jehova, ihnen, den Exulanten, die Rückkehr zu versprechen. In der bezeichneten Gesinnung aber wollen die Magnaten Jerusalems auch die Chaldäer nicht Meister im Lande sein lassen. Sie denken auf Abfall, der das letzte Band der Gemeinschaft mit den Exulanten zerrisse; aber der Krieg (V. 3. 8.) schlägt zum Verderben seiner Anstifter aus. Der Prophet droht also auch in diesem Abschnitte; aber die Drohung ist nicht, wie C. VIII., durch ältere noch unabgebüsste Gräuel motivirt, sondern mit den heillosen

Anschlägen der jetzigen Machthaber zu Jerus., und der daselbst herrschenden schlechten Gesinnung. V. 1. wird Ez., zu welchem Jehova reden will (s. V. 2.), an denselben Standort versetzt, an welchen Jehova 10, 19. sich begeben hat. Bisher scheint Ez. im äusseren Vorhofe (s. zu 10, 5.), wir denken: an der Gränze des Inneren, sich befunden zu haben; jetzt wird er zum entgegengesetzten Ende ans Ostthor des (vgl. den Ausdruck 8, 14.) äusseren Vorhofes entrückt. *Fünfundzwanzig Männer*] Diess sind zwar nicht, was *Jarchi* will, dieselben Individuen wie 8, 16.; es könnten aber um der Zahl willen gleichfalls die Hohenpriester sein, nämlich die jetzigen. Aber als שרי העם durften sie (obschon *Häv.* es für erlaubt hält), da העם (*οἱ λαϊκοί*) zu den Priestern selbst einen Gegensatz bildet (Hos. 4, 9.), nicht bezeichnet werden; man müsste also annehmen: die beiden namentlich Erwähnten waren zugleich weltliche Obere. Ob aber ein Pontifex zum Volksoberen ernannt werden konnte, wissen wir nicht; und es ist sogar unwahrscheinlich, dass eine solche Doppelstellung zugelassen wurde. Vielmehr dürfte Ez. zwei von den 25 desshalb hervorgehoben haben, um an ihre Namen die Angabe ihres Amtes zu knüpfen und damit anzudeuten, alle Fünfundzwanzig seien solche שרי העם. Für die Hohenpriester eignet sich auch der Standort nicht. Vielmehr die 25 Männer werden an die Stelle jener Siebenzig 8, 11. treten sollen; und es scheint diess durch die ebenmässige Auszeichnung eines Jaasanja angedeutet zu sein. Für Jaasanja hier müssen wir den Grund um so mehr in der Beziehung auf 8, 11. suchen, da er V. 13. neben Pelathja nicht wieder genannt wird. Dort ist die Zeit Manasse's, hier die Josia's, d. i. die von Josia her datirende. Dieser König scheint, gleichwie 25 שָׂרֵי־הַכֹּהֲנִים, so auch 25 שָׂרֵי־הָעָם aufgestellt zu haben, an der Stelle der bisherigen 70 זְקֵנִים; und dieses Collegium hält, nach Herkommen בַּשַּׁעַר, am Ostthore des Tempels Sitzung. עזּר] LXX: *Ἔζερ*, vgl. 1 Chr. 25, 4. — V. 2—4. Unter Angabe des Grundes wird dem Ez. nun geboten, wider diese 25 (nicht bloss wider die zwei, welche auch V. 5. nicht Haus Israels genannt werden könnten) zu weissagen. *In dieser Stadt*] *Wider* dieselbe wäre על־, vgl. Jes. 7, 5. Jer. 18, 23. — V. 3. wird die Anklage erläutert durch ein Wort ihrer, das verderblichen Anschlag, welchen sie im Sinne haben, zurückweist. *Nicht liegt es nahe, Häuser zu bauen*] Die Worte können nur als solche Verbindung von Subj. und Präd. verstanden werden, wurden's vom *Targ.*, und haben in Hagg. 1, 2. eine Parallele. Die fragweise Auffassung bei den übr. *Verss.*, *J. H. Mich.*, *Ew.* ist schon grammatisch unzulässig, indem die bei *Ew.* §. 314 a. gesammelten Beispiele für לא = הלא nicht beweisen. Das sofort folgende: (*denn*) *sie*, die Stadt, *ist der Topf* u. s. w. (vgl. 24, 3. 6.) verräth zur Genüge ihre Meinung. Wir werden in Kurzem durch das Kriegsfeuer gekocht (sonst: geröstet, s. exc. ex Ham. p. 329.) werden, nämlich in

die Stadt eingeschlossen eine Belagerung zu bestehen haben. Da ist es denn wohl an der Zeit, sich mit Lebensmitteln zu versehen, nicht aber Häuser zu bauen, da man nicht wissen kann, ob man den Bau vollenden, ob man darin zu wohnen kommen wird. Aus demselben Grunde (s. V. 8.), aus welchem der Prophet Jer. 16, 1. vom Heirathen abgemahnt wird, widerrathen sie das Häuserbauen; aber warum fürchten sie Krieg? Weil sie auf Abfall sinnen — diess die מַעֲלֹת רוּחֲכֶם V. 5. —, der dann freilich den Krieg zur Folge haben wird. Wir haben hier das 6. Jahr Zedekia's, welcher inzwischen, wie es scheint, fruchtlos in Babel gewesen ist (Jer. 51, 59.); drei Jahre später (24, 1.) wird Jerus. belagert. Uebr. ist sonach möglich, dass Ez. auf den entgegengesetzten Rath Jer. 29, 5. Bezug nimmt, indem er das Widerrathen des Bauens auch zu Jerusalem, wie bei den Exulanten, für das Losungswort Derer halten durfte, welche auf den Unbestand der gegenwärtigen Dinge und auf Krieg rechneten. — V. 5—10. Die Weissagung wider sie. *Also habt ihr gesprochen*] Auch ihre Worte V. 3. werden hier erhoben, weil von ihnen V. 7. noch Gebrauch gemacht werden soll. *Haus Israels*] Man sage nicht: solche Reden fanden Eingang, kamen in Umlauf, so dass man sie zuletzt dem Volke im Ganzen beilegen durfte. Vielmehr dieses „Haus Israels" soll an der Gränze gerichtet werden (s. zu V. 10.); den Namen führen jene 25 שָׂרִים als die constituirten Vertreter Israels. ומעלות וגו'] Für עָלָה עַל לֵב, was keineswegs nur von *guten* Entschlüssen u. s. w. steht (vgl. Jer. 7, 31. 19, 5.), sagt Ez. auch עָלָה עַל רוּחַ 20, 32. (vgl. die Formel Jes. 45, 6. mit dem gew. מָרַת נֶפֶשׁ). מעלות ist deutlich das Subst., gebraucht wie z. B. מוצא in מ' שְׂפָתַיִם. — V. 6. 7. Ihr habt schon einmal (in der Epoche Jechonja's) Unglück über Jerus. gebracht, und die Strassen der Stadt in ein Schlachtfeld verwandelt. Die damals Erschlagenen waren wirklich solches Fleisch des Kessels; nicht dass sie in langer Belagerung gekocht worden wären, sondern indem sie zu Kochstücken gehauen wurden. Gedenkt ihr dag. in anderem Sinne Fleisch des Kessels zu werden, nämlich im Verschlusse der Stadt eine Belagerung auszudauern, noch einmal durch erneuten Abfall das Unheil herbeiführend: so täuscht ihr euch und sollt zur Strafe für solchen Plan herausgeholt werden u. s. w. Der Ausdruck V. 6. ist zu stark und zu bestimmt, als dass man ihn auf vereinzelte Gewaltthaten, Justizmorde u. dgl. deuten dürfte; auch stände für חֲלָלִים, was *im Kriege Erschlagene* bezeichnet, eher דָּם נָקִי (2 Kön. 24, 4.). Es scheint aber somit — was an sich glaublich; und Ez. war wohl Augenzeuge — damals bei Uebergabe der Stadt (2 Kön. 24, 12.) nicht unblutig hergegangen zu sein. — Lies mit den Verss. und dem K'ri מֵאִתְּכֶם. Dag. ist הוציא, 3. Pers. mit unbestimmtem Subj. *man* (vgl. auch Am. 4, 2.), ungeachtet der Anfangsworte V. 9. zu belassen. Die 1. Pers. der Verss. ist blosse Erklärung. — V. 7^b. wird

V. 8—10. ergänzt, V. 9. von vorn herein wieder aufgenommen; worauf Vers 10. die VV. 8. 9., noch Eigenes hinzufügend, vereinigt, und das Ganze abschliesst. Zu V. 8. vgl. Spr. 10, 24. Jes. 66, 4. — Die Erfüllung dieses Orak. fanden schon *Jarchi* und *Kimchi* in der Hinrichtung judäischer Magnaten zu Ribla Jer. 52, 24—27. (vgl. Ez. 6, 14.). So genaue Vorhersagung aber liegt ausser dem Bereiche der Prophetie; und sie ist desshalb für ein vatic. ex eventu anzusehen, nicht das einzige bei Ez.; s. die Einl. zu C. XXIV. — Die VV. 11. 12. fehlen in LXX und scheinen allerdings unächt zu sein. Sie stehen einmal hinter dem offenbaren Abschlusse V. 10b., welchen sie, aber unpassender Weise nicht als Schlusswort, V. 12. im Anfange wiederholen. Nicht bloss insofern jedoch mangelt ihnen ferner Originalität. Vers 11. ist aus V. 7. durch Schluss auf das Gegentheil und aus V. 10. zusammengeklaubt, der Rest des 12. V. aber aus 5, 7. herübergenommen. Und zwar scheinen letztere Worte das Gericht an der Gränze (d. h. ausser Landes) motiviren zu sollen: welche Motivirung aber wohl nicht in Ez.'s Meinung (vgl. V. 5. 6.) begründet ist. Einem Leser, dem der Gedanke an ein vatic. ex eventu fern lag, mochte allerdings das Richten auf der Gränze seltsam dünken. אֶל V. 11. für עַל im 10. V. verschlägt wenig; aber das Ausbleiben der Negation vor תִּהְיֶה wird durch Fälle wie Jes. 38, 18. 3 Mos. 19, 12. nicht ganz gerechtfertigt. — V. 13. Ein Erfolg dieser Weissagung. Da Ez. nur im Geiste sich zu Jerus. befindet und weissagt, so ist klar, dass auch der hier berichtete plötzliche Todesfall der Vision angehört. Derselbe bedeutet, wie unaufhaltsam die Weissagung, Befehl Gottes involvirend, zur Erfüllung dränge (vgl. 9, 6.), bringt zur Anschauung, wie gewiss und unabwendbar das Orak. eintreffen werde. Da auch Pelathja unter Denen ist, die an der Gränze gerichtet werden sollen, so ist insofern sein Sterben hier beim Tempel typisch; und es erhellt, dass er nicht etwa damals zu Jerus. plötzlich gestorben sein kann, wovon die Nachricht Ez. hier benutzt hätte. Der Schriftsteller scheint vielmehr aus Jer. C. XXVIII. den 17. V., auf welchen auch Apg. 5, 5. zurückgeht, nachzubilden und zu überbieten. — Zu *b* vgl. 9, 8. Die LXX schreiben zweimal οἴμοι. Jer. 4, 27. 5, 10. 18. hatte Jehova zugesagt, Israel nicht gänzlich zu vertilgen. Die Besorgniss aber fasst Ez. und spricht sie schnell intercedirend aus, weil das Gericht mit Pelathja nur anfangend die übrigen 24 auch ergreifen wird, und dem Orak. zufolge das einzige noch selbstständig constituirte Israel vernichtet werden soll. — V. 14 ff. Zweite Hälfte des Orak. An die Einrede des Propheten knüpft Jehova an. Dieser שְׁאֵרִית im Lande Juda wird allerdings der Garaus gemacht; dag. führt Jehova die ins Ausland Verstossenen, das bereits verloren gegebene Israel zurück, und pflanzt es an die Stelle Jener. Den Tausch rechtfertigt der 15. Vers. Den Gedanken von Jer. C. XXIV. führt Ez.

hier in seiner Weise aus. — V. 15a. stehen nach der Anrede abgerissen vorausgeschickte casus recti, welche V. 16. durch das Suff. in הרחקתים u. s. w. wieder aufgenommen werden. אנשי גאלתך] Appos. zu אחיך, welche, da eben den אַחִים d. i. den Verwandten die גאלה zustand, darauf hinweist, dass אחיך nicht von Landsmannschaft überhaupt zu verstehen, „das ganze Haus Israels“ nicht auch noch Appos. sei. Seine „Männer der גאלה“ konnte er aber nur die Priester nennen, welchen er sofort die Laien beifügt; der Relativsatz sodann beschränkt (in Uebereinstimmung mit V. 16.) die Kategorie dahin, dass die weggeführten Priester und Laien gemeint werden. Ueber גאלה s. zu Jer. 32, 7. Die LXX, welche auch bei Jer. das Wort nicht verstanden, lesen hier גּוֹלָתְךָ. Allein ausser den Exulanten stehen nicht noch Andere vom Hause Israels in Rede; und sie hätten also, um den Sinn nicht zu verderben, *καὶ πᾶς ὁ οἶκος τοῦ Ἰσραὴλ συντετέλεσται* weglassen sollen. Uebr. ist auch ihre Lesung כָּלָה hier, wie 20, 40. 35, 15. 36, 10., falsch. *Entfernt euch von Jehova weg*] So sprachen sie gewiss nicht im Momente der Trennung, welche Brüder und Freunde auseinander riss; und später fehlt für so schnöde Begegnung der Anlass: Versuch Heimgekehrter, wieder Besitz zu ergreifen, und für den Imperat. die Gegenwart des Angeredeten. Lies mit *Abarb.* und *Jarchi* רָחֲקוּ, ein Perfectum, wie נתנה auch; die Punctt. wurden durch לָהֶם (hier *von ihnen*) irregeführt. So sprechen sie jetzt nach Verfluss mehrerer Jahre. Nachdem sie die Trennung verschmerzt haben, ist es ihnen im erweiterten Besitzthume wohl; und sie wünschen keineswegs, dass Jene zurückkehren möchten. מעל יהוה] weil aus dem Lande Jehova's (Hos. 9, 3.) in ein anderes verpflanzt, wo Jehova nicht wohnt, und auf welches er nicht sieht (vgl. 1 Sam. 26, 19. 2 Kön. 17, 23.) — Vgl. Ez. 35, 10. 26, 2. *Ja! ich habe sie entfernt unter die Heiden*] Offenbar bezieht sich הרחקתים auf רחקו und involvirt, dass letzteres (als Perf.) von einer Thatsache spreche. Diese, die nicht zu läugnen, wird hier mit Nachdruck anerkannt; daher כי vor der directen Rede und dessen Wiederholung. מקדש מעם] מקדש ist *Gegenstand des Heilighaltens*, und dieser hier, wie Jes. 8, 14., Jehova selbst. Er sei von den Exulanten wenig geheiligt worden, sagt Ez., weil die Hauptstücke des Cultus, namentlich die Opfer, wegfielen, und fast nur die Sabbatfeier als Band religiöser Gemeinschaft übrig blieb (vgl. Jes. 58, 13.). מעם, betrachte man es als Subst. oder als Adj., ist zu מקדש Apposition. Mit Vergleichung aber von Ps. 42, 7., wo der Berg aus parallelem Grunde הַר מִצְעָר genannt wird, und die Formel מְעַט מִזְעָר erwägend, möchte ich lieber לְמִקְדָּשׁ מְעַט lesen. *Hengstenb.* (Christol. III, 628.): *aber ich werde ihnen zum Heiligthum auf kurze Zeit* u. s. w. (!). — V. 17—20. Das Orak. selbst. Jehova wird sie zurückführen, und ihnen werden לְמִקְדָּשׁ גָּדוֹל. Der begleitende Affect verwandelt die Rede in Anrede; Vav relat. mit

dem 1. Mod. knüpft an die Aussage des Thatsächlichen V. 16. an. Für נפצותם denken LXX (*διέσπειρα αὐτούς*) ein נִפְצֹתִים, und schreiben consequent überall die 3. Pers. — Das Erste bei ihrer Ankunft wird und soll sein, dass sie das Land von all' den Gräueln, womit die bisherigen Bewohner es entweiht haben, reinigen. Die beiden folgg. VV. sind Erweiterung von Jer. 24, 7., woselbst s. die Anm. *Ein anderes Herz*] אַחֵר (vgl. 1 Sam. 10, 9.), wie LXX lesen, verlangt der Parall.; und 36, 26. (18, 31.) steht am Platze unseres Wortes חָדָשׁ selber (vgl. Jes. 65, 15. mit 62, 2.). אֶחָד, sehr passend Jer. 32, 39., ist es hier nicht. *Ein Herz von Fleisch*] ein für Eindrücke — welcher Art, braucht nicht bemerkt zu werden — empfängliches. — V. 21. Schliesslicher Gegensatz, in welchem die „Gräuel“ und „Abscheulichkeiten“ aus V. 18. nachklingen. Die erste Versh., ein Relativsatz, constituirt einen abgerissenen Nominat., welchen das Suff. in דרכם wieder aufnimmt. Unseren Text haben bereits die LXX gelesen; aber wie kann denn den שִׁקּוּצִים ein Herz beigelegt werden? Der Sinn: *Mitte, Inneres* liegt dem Zusammenhange fern; und ein Herz haben die Götzen so wenig, als einen רוּחַ (Jer. 10, 14.). Den Fall aber gesetzt, sie hätten ein Herz: was soll Das heissen: *ihr Herz geht zum Herzen ihrer Götzen?* und sprach man jemals so? Man sagt wohl: הָלַךְ לִבִּי *mein Herz pochte* (2 Kön. 5, 26.); mit Streichung von לֵב gewännen wir so: deren Herz den Götzen „zupocht“, was für „entgegenschlägt“ stehen möchte. Allein, ob man also sprach, wissen wir nicht; und wenn wir doch einmal den Text ändern, so stellen wir lieber unbestreitbaren Hebraismus her. Für אל לב lies אַחַר, vgl. z. B. 20, 16. 33, 31. Hiob 31, 7. In der alten Schrift konnte ח sehr leicht zu zwei ל auseinanderfallen, und sahen ב und ר sich sehr ähnlich; auch konnte einem Leser das Verständniss eines solchen Relativsatzes ohne אֲשֶׁר und mit weit zurückstehendem Subj. leicht entgehen. Ez. aber hat so, und nicht anders, z. B. nicht wie 18, 6. 11. 15., geschrieben, weil, wie V. 18., so auch die VV. 19. 20. nachwirken, in welchen gleichfalls vom Herzen und von einem Wandeln, auch, wie hier, von einem Lohne des Wandelns die Rede ist. — V. 22—25. Die Offenbarung, welche dem Propheten werden sollte, ist ihm ertheilt; also entfernt sich jetzt Jehova. Da aber, um diese Offenbarung zu empfangen, Ez. in Ekstase versetzt worden war, und ihr Zweck erreicht ist: so hört nun auch der ekstatische Zustand auf. Seine letzte Thatsache ist, dass Ez. vermeint, an seinen wirklichen Aufenthaltsort zurückgebracht zu werden; die Ankunft daselbst ist der Moment, in welchem er wieder zum Bewusstsein kommt. Zu V. 22. vgl. 1, 21. 10, 19. מעל תוך העיר] Sie entfernt sich vom Tempel; indem die Stadt aber gen Norden und Süden sich über den Tempel hinaus erstreckt, bezeichnet dieser eben die Mitte. *Und trat auf den Berg* u. s. w.] Nicht um daselbst zu verharren. Es ist der Oelberg, der noch

einmal so hoch, als der Zion; s. zu Sach. 14, 4., welcher Stelle vielleicht Ez. sich hier erinnert hat. Wie es somit scheinen muss, will Jehova zu seiner himmlischen Wohnung zurückkehren. Weiteres gewahrt Ez. nicht mehr, weil er selber jetzt vom Winde entführt wird. Vgl. 3, 14. 8, 3. *Und es hob sich die Erscheinung über mir hinweg*] Diess kann aber nicht erst dann der Fall gewesen sein, als er in Chaldäa wieder angelangt zu sein sich dünkte. Auch kann wegen des Zusatzes אשר ראיתי hier מראה nicht, wie gerade vorher, den ekstatischen Zustand bedeuten; denn in solchem sieht man nicht ihn, sondern Anderes. Also dürfte der Text der LXX: *καὶ ἀνέβην ἀπὸ τῆς ὁράσεως κτλ.* = וָאֶעַל מֵעַל וגו' vorzuziehen sein. Bisher war er in starres Hinschauen versunken gewesen קָם עַל הַמַּרְאֶה (vgl. Jes. 32, 8.); jetzt erwachend kehrt er sich mit dem Geiste und nachfolgend auch mit dem Leibe von der Vision ab (vgl. noch den Ausdruck 1 Mos. 49, 9.). ואעל ist die schwerere Lesart, leitet den folgenden V. ein; und zugleich steht es dem ויעל V. 23. passend gegenüber. Zu V. 25. vgl. 8, 1. Zuerst jenen Aeltesten, sodann den Leuten der Colonie überhaupt. Da aber die Vision selbst nicht wirklich stattgefunden hat, so gehört auch diese Angabe lediglich dem Schriftsteller an.

Cap. XII—XIX.

Eine Reihe von Orakk. ohne Zeitangabe und prägnante Ueberschrift umfassend, stehen diese CC. mit dem vorigen Abschnitte noch in einem Zusammenhange, welcher allmählig lockerer wird. Sie begründen theils den Inhalt von C. VIII—XI., theils führen sie ihn weiter aus, sind alle auf den Grund desselben aufgebaut; aber die CC. XII—XV. spinnen sich auch aus ihm heraus. Das Orak. C. VIII—XI. erging, um bei den Exulanten Glauben zu finden, der ihm versagt wird. Also gilt es, ihm Eingang zu verschaffen, die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Es ist zu zeigen, dass und warum es so kommen müsse, wie es geweissagt ist; oder vielmehr vom wirklichen Standpuncte Ez.'s aus: dass es so kommen musste.

Cap. XII, 1—20.

Symbolisirung der Flucht des Königs aus der belagerten Stadt.

Der zunächst zu bekämpfende Feind ist die zum Voraus ungläubige Gemüthsverfassung der Schicksalsgefährten Ez.'s. Also versichert er die Wahrheit des zuletzt C. XI. Geweissagten nochmals durch sinnbildliche Handlung. Die Anschauung

soll wirken auf ihre Phantasie, und die Zuversicht, mit welcher die einzelnen dannzumal begleitenden Umstände angegeben sind, Ueberzeugung hervorbringen. Vorgestellt wird a. ein nächtliches Ausbrechen eines Auswanderers. Wen Dieser bedeute, sagt b. die Erklärung, und zugleich, dass der Versuch durchzubrechen misslingend mit Gefangenführung ende. Vorausgesetzt hiemit ist Krieg und Belagerung, welche c. in den VV. 17—20. angedeutet und besprochen sind. — V. 1—7. Motivirter Befehl, die hier näher bezeichnete symbolische Handlung vorzunehmen, und Vollziehung desselben. Weil das Volk mit hörenden Ohren taub ist u. s. w., soll jetzt ein stärkerer Versuch an ihm gemacht werden. Da nun die symbolische Handlung dasselbe Ziel sich steckt, wie das Orak. C. XI., dessen Inhalt der Prophet 11, 25. berichtete: so ist zu statuiren, dass der Vorwurf V. 2. sich auf schlechte Aufnahme gründet, welchen die Weissagung bei dem Volke gefunden hat. — Vgl. zu V. 2b. Jer. 5, 21. und für *ἐν μέσῳ τῶν ἀδικιῶν αὐτῶν σὺ κατοικεῖς* der LXX, welche nachher *οἶκος παραπικραίνων* schreiben, Jer. 9, 5. (s. Hos. 12, 7. LXX). Da Ez. auch anderwärts den Jer. vor Augen hat, und der Art. in המרי Schwierigkeit macht: so ist vermuthlich בתוך מִרְמָה auch hier zu lesen. בית המרי ist Glosse, insofern richtig, als מרמה collectiv steht; wesshalb auch LXX den Umweg, auf welchem für אשר ein vorgängiges Demonstrativ erzielt wird, sich hätten sparen können. *Schaffe dir Wandergeräthe*] vgl. Jer. 46, 19. Es ist nirgends von einem Anziehen dieser כֵּלִים die Rede, also nicht eben an Reisekleider gedacht, sondern an den Wanderstab (1 Mos. 32, 11.) und den Ranzen mit Lebensmitteln (vgl. V. 7b.). *Und wandere aus deinem Wohnorte aus*] Es kommt dem Vf. zu Statten, dass etymologisch גלה *wegziehen* überhaupt bedeutet, und der Begriff des gezwungen (2 Sam. 15, 19.) oder gefangen Auswanderns erst im gewöhnlichen Sprachgebrauche hinzutritt. Das voranstehende וגלה fehlt übr. in LXX und widerspricht dem 4. V., wo בערב, wie V. 7., zu יומם Gegensatz ist, und er בערב sich auf den Weg machen soll. *Dass sie ein widerspänstig Volk sind*] Ob sie vielleicht nachdenklich werden und merken, dass sie mit ihrem bisherigen Unglauben sich gegen Gott verfehlt haben. — V. 4. Es ist erforderlich, dass die typischen Handlungen vor zuschauendem Volke vorgenommen werden. Nun wandert der Antitypus, Zedekia, V. 12. Jer. 52, 7. Nachts aus; aber bei nächtlicher Weile kann Ez. auf Zuschauer, die auch nichts recht sehen würden, sich keine Rechnung machen; also begnügt er sich mit der Abenddämmerung. Um diese Zeit aber verläuft sich sonst das Volk und geht nach Hause, so dass sich schwerlich viele Menschen vor Ez.'s Thüre sammeln werden, wenn sie nicht vorher aufmerksam gemacht sind. Desshalb trennt er die Handlung in zwei Hälften. Bei hellem Tage vor den Augen der Nachbarn und der angelockten Neugierigen stellt er seinen Reisesack vor die

Thür, packt ihn voll, legt den Stab daneben u. s. w. Bis Sonnenuntergang muss er entweder die Sachen wieder hereinnehmen, oder dem Ding eine andere Wendung geben; und so lange wartet die Neugier schon, gespannt auf die Entwickelung. Da kommt er heraus, sackt den Ranzen auf, ergreift den Wanderstab; statt indessen durch die Hausthür zu gehen, bricht er des Antitypus halber (V. 12.) die Wand durch. — Unmittelbar aus dem Gesagten folgt, dass V. 5. 6. 7. nach den LXX für Hiphil das Kal herzustellen ist, welches unser Text V. 4. stehen liess; הוציא V. 6. ist (vgl. V. 12.) falsche Erklärung von תצא; und V. 5. beruht das Hiphil auf falscher Erklärung von V. 12. Dag. könnte vor כלי גולה V. 4. und V. 7. das vergleichende כְּ, welches in LXX ausbleibt, belassen werden, indem der gemeine Sprachgebrauch von גלה Vergleichung dieser כֵּלִים mit כלי גולה zulässt, und auch vor מוצאי LXX die Vergleichung aufweisen. Indess ist der Text der LXX durch den doppelten Accus. schwerer und geschlossener (s. zu 7, 9.), und harmonirt inniger mit V. 3. Für גֹּלָה am Schlusse des 4. V. sprich mit LXX גּוֹלָה aus. יצא גולה, so dass *wie man fortgeht in Gefangenschaft* der Sinn wäre, sagt man nicht; גולה in directem Satze würde Subj. sein, und da liegt die Vergleichung des Einzelnen mit dem einzelnen גֹּלֶה näher. — Für die Zeitbestimmung, welche in בעלטה liegt, s. 1 Mos. 15, 12. *Sollst nicht sehen den Erdboden*] Misslich für einen Reisenden; aber der Grund wird sofort angegeben (s. zu V. 12. 13.). — Von dem zweiten symbolischen Acte V. 17 ff. wird keine Vollziehung berichtet; und das Wanddurchbrechen, zumal (wie der hebr. Text aufweist) mit der Hand, hätte seine Schwierigkeiten gehabt. Aus letzterem Grunde nebst anderen meint auch *Häv.*, die Handlung sei nicht wirklich vorgenommen worden. LXX: כֵּן כְּכֹל־אשר וגו׳. — V. 8—16. Die Deutung des Symbols. Nicht uneben wird sie und die Handlung selber auseinandergehalten, aber nur durch ganz geringe Zwischenzeit getrennt. Ihre Frage vom Abend erhält am folgenden Morgen Antwort. *Der Fürst ist diese Ladung*] משא bedeutet *Ausspruch* und auch *Last*, Jer. 23, 33. letzteres, hier wegen des rückweisenden הזה das Erstere. *Er ist „der Ausspruch“* für „der Gegenstand des Ausspruches“ enthält eine Härte, die der Doppelsinn des Wortes mildert; aber das Wagniss dieser Verbindung begreift sich vollkommen nur mit der Annahme, dass Ez. die angeführte Stelle des Jer. vor Augen hatte. בירושלם (אשר), zu הנשיא gehörig, aber ohne ein Gewicht zu tragen, wird ebenso nachgebracht, wie Jer. 15, 12. נחשת, wie 1 Mos. 24, 24. hinter verbundenem Subj. und Präd. die Appos. — הנשיא als Vocat. aufzufassen, widerspricht schon dem אליהם = den Judäern im Exile, da der Fürst, welchem es gilt, nicht Jechonja, sondern Zedekia ist. Wollte man sodann verbinden: *dieser Ausspruch ergeht wider Jerus.*, so müsste בירושלם als die Kraft des Satzes

tragend vorangehen; und wenn *Ew.* „*o du Kronenträger dieser Traglast*“ übersetzt, so erlaubt der Sprachgebrauch von נשיא solche Verbindung nicht. Auch bildet dann V. 10b. nicht einen vollständigen Satz, sondern nur einen Ausruf, der vom Lastträger sehr mit Unrecht das Haus Israels unterscheidet. Schliesslich verbietet der Sprachgebrauch, הנשיא etwa nach Analogie von יָצִיא im Sinne von הַמַּשָּׂא aufgefasst als Appos. zu יהוה zu ziehen. Hat es nun aber nach dem Allen bei der zuerst gestellten Erklärung sein Bewenden, so könnte es scheinen, als müsste für בתוכם am Versende בְּתוֹכָהּ stehen. Allein wäre אשר Nominat., so würde המה wegbleiben (vgl. die Psalmen, krit. untersucht S. 10.). המה bezieht sich auf jene Anzuredenden. Dieselben, einen Theil vom Hause Israels ausmachend, befinden sich allerdings innerhalb desselben; und nur insofern kann Ez. V. 11. sagen, er sei ihr Vorbild, weil sie unter Gesammtisrael mitbegriffen sind. Die LXX, mit המשא הזה nicht zurecht kommend, vermutheten dafür וְהַמֹּשֵׁל und machten וכל־בית י׳ ebenfalls noch von בְּ abhängig. אשר beziehen sie auf ihre zwei Subjj., und haben sodann ebenfalls בתוכם. — Die VV. 11. 12. ergänzen den 10. Ez. ist Vorbild a. für das Haus Israels, welches von V. 10. her zunächst liegt, b. für den Fürsten. Ὅτι ἐγὼ τέρατα ποιῶ der LXX geht auf ein falsches מופתים zurück, zu welchem sie aus dem folgenden עשיתי ein עֹשֶׂה entwickeln. — Nicht: *so wird von ihnen gethan werden*, was grammatisch möglich und im Sinne des Ganzen begründet ist; sondern kraft des Sprachgebrauches: *also wird ihnen geschehen;* so wird ihr Schicksal sein. *Werden sie durchbrechen, ihn hinauszubringen*] den König durch die Wand, nämlich durch die Mauer, welche zugleich ein Theil der Stadtmauer (Jos. 2, 15.). Dass Solches wirklich geschehen, ist aus der kurzen Darstellung Jer. 52, 7. nicht ersichtlich; und solches Durchbrechen, scheint es, musste mit ziemlichem Zeitverluste verknüpft sein. Vielleicht dass Ez. den Antitypus dem Typus verähnlichte. Wahrscheinlich aber hatte Zedekia schon länger für einen geheimen Weg zur Flucht Sorge getragen, der sich im entscheidenden Augenblicke leicht vollends durchbrechen liess. Natürlich legt er nicht selber Hand an, seine Leute besorgen's; das Hiphil hier ist also für ἀρθήσεται der LXX (statt ישא) keine Begründung. לַעַין] Vermuthlich soll die Punctation לַ für לְ den im Zusammenhang mit der übrigen Punctation seltsamen Gebrauch des לְ signalisiren. „Quoad oculum“ ist müssig und unpassend, weil man eben nur mit den Augen sieht; „quoad superficiem“ (vgl. 4 Mos. 22, 5.) wäre um nichts besser; und der Wanderer kann unmöglich den Boden, auf den er treten soll, nicht sehen wollen. לעין selber lehrt, dass vorher יִרְאֶה ausgesprochen werden muss, wie diess auch LXX einsehen. Er verhüllt sich aus dem gleichen Grunde, wie der Ehebrecher Hiob 24, 15. Nun sind allerdings die Worte הוא את הארץ zu streichen. Da LXX an ihrer Stelle καὶ αὐτὸς

τὴν γῆν οὐκ ὄψεται aufweisen, so ist der Text zum Voraus nicht constant, und darum zweifelhaft. Sodann können jene Worte, mit der falschen Aussprache יֵרָאֶה zusammenhängend, von ihr veranlasst sein; und sind es höchst wahrscheinlich. Diese Aussprache selbst aber fusst mit Unrecht auf die Worte V. 6.: *du sollst die Erde nicht sehen*, welchen Ez. nicht hier, sondern V. 13. ein Genüge thun will; s. das sofort Folgende. — Zu V. 13. vgl. Jer. 52, 8. 11. *Und er wird dasselbe nicht sehen*] nämlich weil er vorher zur Strafe seines Abfalles geblendet worden. Wenn Ez. V. 6. sein Gesicht verhüllt, so dass er den Erdboden nicht sieht, so ist er Typus Zedekia's einmal, sofern Dieser fliehend das Gesicht verhüllt, um nicht erkannt zu werden; und zweitens, sofern Zed. die (chaldäische) Erde nicht zu Gesicht bekommt. Wegen der Prädiction s. die Einl. zu 24, 1. *Und alle, die um ihn her, seine Helfer*] die mit ihm durchbrechenden Kriegsleute, welche zu seiner Rettung sich um ihn schaaren; vgl. übr. zu 39, 16. *Und all' seine Schaaren*] Nicht ebenfalls nähere Bestimmung derer, die um ihn sind, sondern ihnen coordinirt: überhaupt all' seine Leute. Zu גַּף = جف *caterva, agmen* ist אֲ, wie z. B. an (אֲ)זִקִּים, אֲחִירָן, agglutinirt. Fälschlich erklärt man das Wort nach *Jos. Kimchi* durch Flügel. Vgl. 5, 2., zur Sache Jer. 52, 8. 40, 7. 12. *Männer der Zahl*] zählbare, wenige. *Auf dass sie erzählen* u. s. w.] auf dass auch die Heiden erkennen, dass nicht wider den Willen Jehova's, als welcher zum Helfen zu schwach gewesen wäre, sondern eben durch ihn, den gerechten Strafrichter, solches Unglück über sein Volk gekommen sei (vgl. Jer. 22, 8.). — V. 17—20. Der Prophet soll eine zweite Handlung vornehmen, und ihre Bedeutung dahin erläutern, dass den Bewohnern Jerusalems Kriegsschreckniss bevorstehe im Zusammenhange mit allgemeiner Verheerung des Landes. *Mit Zittern und Bekümmerniss trinken*] Letztere müsste, wenn die Handlung wirklich vollzogen werden sollte, sein Gesicht ausdrücken. ליושבי] לְ wie 11, 15.; das folgende אל für עַל wie V. 12.: *auf dem Lande* für unser: in dem Lande. *In Erstarrung trinken*] erstarrend aus Furcht und Grauen, schon seit der ersten Nachricht vom Kommen des Feindes und fürder. *Drum, dass starren wird ihr Land, seiner Fülle baar*] Treffend schliesst sich an jenes שממון hier תשם an; ihr Erstarren spiegelt das bewegungslose Starren des Landes zurück. Diess ist nämlich die Bedeutung des שמם von Land oder Stadt ausgesagt (s. zu Jer. 25, 11.); erläuternd steht ממלאה dabei, = beraubt aller lebenden, sich daselbst bewegenden Wesen. למען ist Partikel des Grundes (Jer. 7, 10. Mich. 6, 5.); der 2. Mod. kann hieran nichts ändern. — V. 20. LXX: *καὶ αἱ πόλεις αὐτῶν* = וְעָרֵיהֶם. Dieses Suff. könnte nicht, wie jene V. 19., auf die Bewohner Jerusalems, welche eigentlich das Orak. angeht, sondern müsste sich auf היושבים בה beziehen.

Cap. XII, 21—XIII, 23.

Orakel wider die Verachtung der Prophetie und wider falsche Propheten und Prophetinnen.

Wenn die Volksgenossen des Ez. zum Voraus zu glauben nicht geneigt sind, dass der heiligen Stadt ein solches Schicksal bevorstehen könne: so sollte doch die bestimmte Weissagung sie von ihrem Wahne heilen. Allein sie haben auch keinen Glauben an Weissagungen überhaupt. Von vielen nicht eingetroffenen Orakeln scheinen sie auch auf das des Ez. zu schliessen geneigt (12, 22. vgl. 24.); oder einräumend, dass es etwa wohl erfüllt werden dürfte, denken sie: diess doch nicht so geschwind (12, 27.); und nehmen es demgemäss leicht damit. Gegen solche Abschätzung der Prophetie wendet sich das erste Stück dieses Abschnittes 12, 21—28., selbst wieder in zwei Gruppen zerfallend. Eine so schlechte Stätte aber haben der wahren Prophetie die falschen Propheten bereitet. Wider Diese gerichtet ist C. XIII., V. 1—16. gegen die Männer, V. 16—23. gegen die weiblichen Individuen dieser Gattung.

C. 12, 21—25. Als Stellvertreter seines Volkes wird der Prophet über ein Sprüchwort in Anfrage gesetzt, das aber nicht am Chaboras, sondern in Juda gangbar war. Aehnlichen Schlages, wie jenes andere 18, 1., hat es ohne Zweifel existirt, ist übr. auf anderem Wege, als durch Jer., dem Ez. zu Ohren gekommen. Jetzt, da er schreibt, frühere Zustände sich vergegenwärtigend, erinnert er sich desselben. *Lang werden die Tage*] wird die Zeit, indem ein Jahr nach dem anderen ins Land rückt. *Und jede Weissagung verkommt*] ואבד ist Vav relat. mit 1. Mod., regelrecht den 2. fortsetzend; spräche אבד die vollendete Thatsache aus, so würde auch אָרְכוּ stehen. Die Klage ist nicht jene Klagl. 2, 9., ähnlich der Ps. 74, 9., sondern spricht, wie der Zusammenhang lehrt, den Gedanken aus: die Zeitfristen, zu welchen sich die Orakel erfüllen könnten und sollten, treffen wohl ein, aber die Orakel nicht. Eines hat einen früheren, das andere einen späteren Termin; aber der Termin läuft ab, ohne dass das Orak. בָּא; also ist es verloren (vgl. אבד z. B. Ps. 146, 4. 5 Mos. 32, 28.). Die LXX lassen כל vor חזון weg, und drücken auch וְ vor אבד nicht aus. כל dürfte aus V. 23. stammen; die Cop. dag. ist unentbehrlich, und dieselbe mit LXX auch vor השבתי V. 23. (vgl. 11, 17.) herzustellen. Für בישראל V. 23. geben sie *οἶκος τοῦ Ἰσρ.*, scheinen somit ב als Abkürzung von בֵּית, und diess wohl mit allem Recht, gelesen zu haben, fanden aber vielleicht noch בית in ihrem Texte vor; und die Abkürzung ist auf Seiten des unseren. *Nahe gerückt sind die Tage*] V. 22. sind es die Zwischenzeiten; hier sind die Termine gemeint. Die Tage, in welchen Ez.'s Orakel C. VII. IX. u. s. w. und etwaige andere, die das

Gleiche besagen, sich erfüllen sollen, wenn auch ohne Angabe eines bestimmten Termins, treffen nächstens ein, und mit ihnen der Inhalt jeder Weissagung. — Die VV. 24. 25. enthalten zwei coordinirte Sätze des Grundes. Dass der Lügenweissagung ein Ende werde, ist auf natürlichem Wege dadurch angebahnt, dass die Pseudopropheten durch das Unerfülltbleiben ihrer Orakel entmuthigt und beschämt, fürder verstummen (Sach. 13, 4.). מקסם חלק] Die Punctation sieht hier vermuthlich des חזון שוא wegen gleichfalls ein Genitivverhältniss, so dass חלק als Neutr. und so als Hauptwort wie כָּזָב 13, 7. zu fassen wäre. Doch scheint der Punctation מִקְסַם nichts Wesentliches im Wege zu stehen. Uebersetze: *schmeichlerische Wahrsagung*; Sache des קֶסֶם war es, für Belohnung den Leuten nach ihrem Wunsche zu weissagen (vgl. Mich. 3, 5. 4 Mos. 22, 7.), was dann freilich oft nicht eintraf. — Während sie verstummen, wird Jehova sprechen und das Gesprochene bald auch in Vollzug setzen. Man halte das erste אדבר nicht etwa für unächt, mache aber auch nicht von ihm את אשר וגו' , sondern von דבר abhängig, welches vom Relativsatze attrahirt ist (Jer. 14, 1. 46, 1 ff.). תמשך] das Femin., nicht dass man statt דבר als Subj. das unbestimmte „es" zu denken hätte; sondern aus דבר hat sich zum Subj. der Plur. constituirt (vgl. V. 28.), welcher die Constr. mit dem Sing. fem. zulässt. LXX also mit Unrecht hier אַמְשִׁךְ. — V. 26—28. Ausspruch wider die Art, wie Ez.'s Schicksalsgefährten am Chaboras sein Orak., nämlich eben das zuletzt ergangene, aufnehmen. LXX setzen hinter ὁ οἶκος Ἰσραὴλ noch ὁ παραπικραίνων, sodann vor λέγουσιν ein λέγοντες ein. Letzteres (= einem nachzustellenden אָמוֹר, Jer. 23, 17.) ohne Zweifel richtig; denn es ist das Gerede, welches sie beständig im Munde führen, womit sie immer wieder ihre Unruhe beschwichtigen. Aber auch בית המרי dürfte mit Recht eingefügt werden. Es ist Sprachgebrauch des Ez., konnte von einem Abschreiber leicht für überflüssig gehalten werden, verbindet aber die beiden Gruppen (vgl. V. 25.) nur desto enger. — Sie beruhigen sich wie Hiskia Jes. 39, 8. — LXX: — οὓς ἂν λαλήσω. λαλήσω καὶ ποιήσω. Also אֲדַבֵּר וְעָשִׂיתִי; aber V. 25. steht דבר dazwischen; und es stossen sich nicht zwei אדבר, wie hier. Der Grundfehler ist, dass sie אשר von דְּבָרַי abhängig dachten. — C. 13, 1—16. Den falschen Propheten wird gedroht, dass sie zur Strafe für ihr trügliches Weissagen und ihre schlechte Pflichterfüllung überhaupt aus der Gemeinde Israels ausgerottet, und ihre Lügengebäude zerstört werden sollen. Kraft V. 9. sind Propheten im Auslande gemeint, nämlich solche, die mit Ez. im Exile leben, vgl. Jer. 29, 15. 21 f. — V. 1—7. Charakteristik dieser Propheten (bis V. 3.) und Bezeichnung ihrer Schuld. *Die da weissagen*] Kein müssiger Zusatz. Nicht darin, dass sie die Prophetenwürde usurpiren, besteht ihre Todsünde, sondern darin, dass sie ihrer Stellung ausübend Folge geben. LXX: καὶ προ-

φητεύσεις; aber προφήτευσον geht vorher. *Zu den Propheten aus ihrem Sinn*] Die aus ihrem Sinne weissagen, ihre subjectiven Einbildungen verkünden statt objectiver göttlicher Wahrheit (vgl. Jer. 23, 15. Neh. 6, 8.). Von solcher Art sind nämlich die „Propheten Israels" im Allgemeinen. *Ueber die ruchlosen Propheten*] Ruchlos, weil sie ihre Einfälle für Gottesworte ausgeben. LXX: τοῖς προφητεύουσιν ἀπὸ καρδίας αὐτῶν, nachdem sie an der Stelle davon V. 2. nur αὐτοῖς boten; אשר ה׳ א׳ רוחם lassen sie weg. Allein die Lesarten des hebr. Textes sind theils wohl begründet, theils ihres grösseren Reichthums halber vorzuziehen. Jenes καὶ προφητεύσεις dag. war verwerflich; und LXX scheinen an der Coordinirung der Propheten Israels mit denen aus ihrem Sinne unnöthig Anstoss zu nehmen. לבלתי ראו] Richtig *J. H. Mich., Rosenm., Ew.: dem, was sie nicht gesehen* (nachgehen). Es wird aber nicht mit dem allgemeineren לְ das אַחַר wiederholt, wie z. B. Ps. 27, 2. עַל, welches aber verwandten Begriffes; sondern es steht nach der Cop. vor dem zweiten Nomen (V. 22. Jes. 32, 1. 60, 19. Hiob 6, 26.), das hier durch einen Relativsatz repräsentirt wird. *Wie Füchse in Wüsteneien sind geworden* u. s. w.] Vgl. Neh. 3, 35. Klagl. 5, 18. Unter den Wüsteneien sind Trümmer zerstörter Gebäude zu verstehen. Die Vergleichung erläutert sich durch V. 5. dahin, dass sie, anstatt vor den Riss zu treten, sich in ihre Löcher zurückziehen und sich in denselben wohnlich einrichten. *Ihr seid nicht in die Bresche gestiegen*] עלה für עמד (22, 30. Ps. 106, 23.), weil Letzteres noch folgt. In die Bresche tritt, wer dem stürmenden Feinde, die persönliche Gefahr nicht achtend, das Eindringen wehren will; zu gleichem Zwecke ohne solche Gefahr führt man Mauerwerk auf. Der Feind hier ist (s. *b.*) der strafende Jehova (Jes. 63, 10. vgl. Hiob 38, 22.), den sie durch ihre Gerechtigkeit (14, 14.) und darauf hin gewagte Fürbitte (vgl. Ps. 106, 23. Jer. 15, 1.) zu besänftigen gehabt hätten, vgl. 22, 30. Entsprechend nun der עָרוֹת הָאָרֶץ ist die Bresche der Stadtmauer, durch welche der Strafrichter eindringt, der moralische Riss, die Sündhaftigkeit des Volkes (vgl. פרץ Hos. 4, 2.). Anstatt diese hinwegzuschaffen oder unschädlich zu machen, machen sie dieselbe sich vielmehr zu Nutze, beuten sie aus (Hos. 4, 8.), dem Volke schmeichelnd und in seiner Sünde es bestärkend. Unbequem ist, dass an die Stelle der Mauerrisse V. 4. Trümmer treten müssen; und vielleicht hat erst Lectüre von Klagl. 5, 18. den Ez. zu dieser Vergleichung veranlasst. *Stand zu halten*] nämlich: so dass ihr Stand gehalten hättet (vgl. Hos. 10, 9. und dazu den Comm.). LXX, auch im Uebr. Falsches z. B. ערר für גדר lesend, bieten für במלחמה οἱ λέγοντες, indem sie zu V. 6. abirren, wo נאם יהוה den Schein von ביום יהוה hervorbringt. — Vers 6., im 7. V. als increpatio zurückkehrend, begründet die Anklage durch Erzählung ihres wirklichen zu jenem Zwecke V. 5. ganz ungeeigneten Thuns. חאמרים] ;beim

Steigen der Rede anstatt des Finitum, vgl. Ps. 19, 11. Jes. 40, 26. und Jes. 5, 28., wo ein Relativsatz gleicher Geltung. *Dass sie harren dürften auf Bestätigung des Wortes*] ויחלו hängt von שלחתים ohne לא ab (vgl. 3 Mos. 19, 12. Jer. 20, 17.); der ל ist vor יהוה zu setzen. *Schmid:* nihilominus exspectant stabilire me verbum; aber nihilominus ist ohne Grund im Texte. *Ew.* mit Anderen: *und (die) nun warten* u. s. w. Dann würde aber wohl ein *vergebens* oder Aehnliches dabeistehen. Auch sollte dann vielmehr וַיְחַלּוּ punctirt werden, für וַיְחִילוּ, was Bedenken gegen sich hat. Und wird Ez. ihnen wohl das Zugeständniss machen, dass sie selbst in guter Treue an ihre Weissagung glauben? — Von V. 7. fehlt in LXX die 2. Hälfte mit Ausnahme der ersten Cop., welche sie zu V. 8. ziehen. Vermuthlich soll unnütze Wiederholung von V. 6. her vermieden werden; und ו blieb ihnen von ausdrücklich geschehener Streichung der Versh. her in ihrem Codex stehen. — V. 8 ff. Die Strafe dieser Propheten. Vor כה אמר וגו' setzen LXX ein אֱמֹר ein (s. zu 7, 2.); aber mit Unrecht lesen sie דִּבְרֵכֶם und schreiben sie חזנכם. Ihr *καὶ ἐκτενῶ τὴν χεῖρά μου* V. 9. wäre וְנָטִיתִי וגו', und ist (vgl. 14, 9. 6, 14.) um so mehr vorzuziehen, da für אֶל (= על 1, 3.) bei והיתה vielmehr בְּ stehen sollte (1 Sam. 24, 14. Hiob 19, 21. u. ö.). Das 2. der 3 Versgll. articulirt ihre Strafe. *Im Vereine meines Volkes*] im trauten, geselligen Kreise (Jer. 6, 11.). *J. H. Mich.:* non fruentur communione sanctorum et coetu populi Dei. Andere: im Rathe; allein der Genit. ist nicht הַשָּׂרִים oder הַזְּקֵנִים. *Im Buche des Hauses Isr. nicht aufgeschrieben werden*] Vgl. Esr. 2, 62. Die lebenden Bürger der Theokratie waren mit ihren Kindern (Ps. 87, 6.), oder ausdrücklich als kinderlos angemerkt (Jer. 22, 30.), in ein Verzeichniss aufgenommen; wenn einer starb, wurde er gestrichen, vgl. 2 Mos. 32, 32. Diese nun hier sollen nicht gestrichen, sondern wenn bei Gründung der neuen Theokratie (11, 17 f.) ein neues Bürgerbuch angelegt wird, in dasselbe nicht eingetragen werden. Weil sie nämlich (s. das Folg.) nicht mit zurückkehren sollen. — LXX lassen am Schlusse ארני weg. *Weil und alldieweil*] wie es scheint, feierlicher Gerichtsstyl; noch 36, 3. und 3 Mos. 26, 43. in einer Glosse. Jes. 9, 15. Jer. 23, 13. 32. *Und führt es eine Mauer auf, sieh, da tünchen sie dieselbe mit Kalk*] Baut es Luftschlösser, thürmt es Hoffnungen auf Hoffnungen, so malen sie ihm dieselben noch recht glänzend aus und reden sie ihm ein als wahrscheinlich. Die Tünche als Bild des trügerischen Gleissens, wie Matth. 23, 27. Apg. 23, 3. חיץ wird durch קיר *Wand* ersetzt V. 12., und daselbst gesagt, dass sie einstürzen werde; was für die Erklärung des Bildes hier maassgebend ist (Spr. 10, 28.). הוא bezieht sich auf עמי; der Satz ist einer des Zustandes. Für והנם LXX fälschlich וָהֵם, indem sie die beiden Sätze coordiniren, wozu der Umstand, dass das Finitum des Hauptsatzes gleichfalls im Partic. steht, leicht ver-

leiten konnte. — V. 11. 12. Die Anrede 'אתנה וגו lehrt, dass das vorhergehende היה als Imperat. (vgl. הוא Hiob 37, 6.) punctirt werden muss, der hier im Anfang des Satzes stehend durch zurückgeordnete Jussive fortgesetzt wird. Nun erhellt auch, dass ויפל nicht etwa als Parenthese: *und sie wird fallen* übersetzt werden darf; denn 'הֱיָה וגו sagt er nicht zu den Tünchern. Vielmehr das Wort, welches er zu den Tünchern gewendet spricht, ist: ויפל (vgl. über ו 2 Kön. 7, 13. 4, 41.) *sie falle;* treffender V. 12. von der Wand ausgesagt, hier der Assonanz halber in תפל von der Tünche. Im Folg. lesen LXX וְאָתְּנָה; allein der Cohortativ ist wohl Ps. 51, 18., aber nicht hier am Platze. Bieten sie im Weiteren (λίθους) πετροβόλους εἰς τοὺς ἐνδεσμοὺς αὐτῶν, so übersetzen sie einmal אלגביש wie wieder V. 13., und klügeln sodann noch ein אֶל כְּפִים heraus (s. Hab. 2, 11. *Theod.*), worauf אבן und קיר (s. Hab. a. a. O.) leicht führen konnte. *Und Wettersturm breche los*] תבקע ist vermuthlich nicht 2., sondern 3. Pers., zugleich aber mit LXX und *Syr.*, welche es zwar fälschlich zum Folgenden ziehen, als Niphal zu punctiren (vgl. Jes. 35, 6. 58, 8.). תְּבַקַּע hätte kein Obj.; und ergänzen wir הַקִּיר, so soll der Sturm die Wand nicht durchbrechen, sondern umstossen. Auch ist V. 13. der Sturm vielmehr Obj. des Piel. — „Wo ist das vorgebliche Wort Jehova's?" (vgl. Jer. 17, 15.), welches da sein, eingetroffen sein, oder doch noch eintreffen können sollte, aber nun nicht mehr kann. — V. 13—16. Der V. 12. nur in Aussicht genommene „Fall" wird hier ausdrücklich geweissagt, und sein Eintreten bestätigt, indem hiefür Jehova selber Sorge tragen wird. Die Schilderung ist V. 13. ausgestattet mit nachdrücklicher Betonung des dergestalt ausbrechenden göttlichen Zornes; V. 14. wird mit Aufwande das ונפל des 12. V. exponirt. Dem לְכַלָּה V. 13. entspricht im 14. וכליתם; und die Wand V. 14. wird eben durch den זֶרֶם קִיר (Jes. 25, 4.) V. 13. umgestürzt. בתוכה, wofür LXX בְּתוֹכָהּ zu sehen glaubten, hat nichts Anstössiges; denn nun, da sie stürzt, umfasst und deckt sie Dieselben allerdings. Jes. 26, 5. Mich. 1, 6. Ps. 137, 7. — Durch וכליתם wird V. 15. וכליתי herbeigerufen: *und so werde ich* u. s. w. ואמר לכם] LXX, *Vulg.*, die *Punctt.* lesen die erste Pers., weil eben diese vorhergeht; allein der Sinn bleibt matt, auch wenn לכם *von euch* = über euch übersetzt wird. Richtiger der *Syr.* und das *Targ.*: וְאָמַר = *und man wird sagen von euch* u. s. w., vgl. V. 12. Den 16. V. haben auch LXX; und er ist unverdächtig ohnehin. Gut sich an V. 15. fügend, wird das Obj. der Weissagung ausgesetzt, und so gegenüber von den Prophetinnen V. 17. die Rede abgeschlossen und gerundet. LXX haben nur einmal κύριος am Ende. — V. 17—23. Den Prophetinnen, welche um Lohn Lüge weissagend den Seelen nachstellen und sie zum Tode bringen wollen, wird gedroht, dass ihnen ihre Opfer entrissen, die Vehikel ihres Truges vernichtet werden sollen, und man

ihnen ihr Handwerk legen werde. V. 17—19. Ihre Verschuldung. Sie weissagen gleichfalls aus eigener Eingebung; und wie Jene טְפֵלִים (vgl. طفال = תָּפֵל), so sind sie תְּפָרוֹת וגו׳ V. 18. Was aber von ihnen ausgesagt wird, ist nicht gleichfalls Bild, sondern eigentlich zu verstehen. *An alle Gelenke des Armes*] Mit LXX und *Vulg.* ist יָד zu lesen, wie auch der Parall. anräth. Dass für יָדַיִם nicht יָדַי gesagt werden konnte, versteht sich von selbst; aber ebenso erhellt, wie leicht, nachdem כָּל und ein Plur. vorausging, ein Abschreiber den Dual vermuthen und anfangen mochte. Die Gelenke des Armes (זְרוֹעַ V. 20.) sind Ellenbogen und Handgelenke, wozu, wie כל vermuthen lässt, noch weiter die Achsel und vielleicht Fingergelenke kommen dürften. Schon gemäss der Haltung der Worte hier ist יָד ihre eigene; und V. 20. ist ausdrücklich gesagt, dass sie die כסתות an den Armen trugen; wie der Sing. יד verlangt, die Einzelne dieselben an Einem Arme, wohl eine כֶּסֶת an jedem אציל. Wenn nun כסתות mit Wahrscheinlichkeit von כסה *bedecken* sich ableitet, so ist מספחות seinerseits wohl mit מטפחות von מִטְפַּחַת *Kopftuch*, حِبْك identisch, und würde auch von ספח *defluere* abgeleitet, etwa einen herabwallenden Schleier bezeichnen können. Beide werden V. 20. 21. zerrissen. Die מספחות ferner machen sie *auf* oder *über den Kopf jeglicher Höhe oder Statur*, d. h. mag der Eigenthümer des Kopfes höher oder niedriger gewachsen sein. Diese Hinweisung aber auf die Verschiedenheit des Wuchses würde nichtssagend und müssig sein, wenn nicht die Meinung wäre, dass die Grösse der מספחות nach demselben sich bemesse. Wahrscheinlich also reichten diese bis auf den Boden. Weder die Stelle hier, noch das Suff. V. 21. sagt uns, dass sie die מספחות für ihre eigenen Köpfe, sondern nur, dass sie sie überhaupt verfertigten. Beide Stellen jedoch lassen Ersteres offen; auch spricht dafür die Analogie der כסתות, und der Umstand, dass auch die מספחות ein Hülfsmittel sind, um „auf Seelen Jagd zu machen". Die Seelen fangen sie V. 19. dadurch, dass sie dem Volke Lügen weissagen; jene כסתות und מספחות müssen also wohl etwas sein, womit sie die Lüge unterstützen und ihren Worten Eingang verschaffen. Da nun erstere am Arme getragen werden, diese, wie es scheint, das Gesicht verhüllen: was liegt da näher, als die Analogie der תְּפִלִּין, die man beim Gebete an die linke Hand band, und des טַלִּית, eines langen und breiten Tuches, womit der Beter das Haupt verhüllte? Vgl. *de Wette* Archäol. §. 244., *Lakemacher* obss. II, 209. 212. (über die Anspielung 2 Cor. 3, 14. 15.), 224. *Lightfoot* zu 1 Cor. 11, 4. Wie die Propheten den Haarmantel trugen (לְמַעַן כַּחֵשׁ Sach. 13, 4.), so finden wir hier die Tracht dieser Weiber, in welcher sie Orakel einholten und auch wohl ertheilten. כסת ist غِشَآء (von غشى, welches mit كسا verwandt)

membrana, tegumentum, und entspricht dem Futteral oder Kästchen, in welchem die Pergamentstreifen (s. *de Wette* a. a. O.) enthalten sind. Also bewehrt ist der Arm um so mehr einer Fessel zu vergleichen (s. Pred. 7, 26.), und so der herabfliessende Schleier dem Netze, hergerichtet לְצוּדֵד. LXX: ἐπὶ πᾶσαν κεφαλὴν πάσης ἡλικίας, vgl. etwa 1 Mos. 7, 14. Allein Diess scheint einen falschen Gedanken zu enthalten und von falscher Erklärung auszugehen; zu πᾶσαν konnte das vorhergehende כל verleiten; und ראש wird schon durch seinen Genit. hinreichend Plur. Kleider übr. zu machen, darunter auch die eigenen, ist Sache der Weiber Spr. 31, 24. Apg. 9, 39. *Den Seelen stellt ihr nach meines Volkes*] Die Constr. wie 1 Sam. 14, 16., indem der Genit. um seines Nachdruckes willen selbstständig gestellt wird. Es ist nicht die Rede von verläumderischen Orakeln wider Einzelne, um sie zum Tode zu bringen; sondern sie sind für das ganze Volk gefährlich (vgl. V. 21. 23.), nämlich durch ihre Lügenorakel (V. 19.), ihre verderblichen Rathschläge. Es wird aber, was die nothwendige Folge ihres Treibens sein muss, ihnen als Absicht zugeschrieben, um so mehr mit Recht, da eine lautere, sittliche Gesinnung bei ihnen nicht anzunehmen ist. ונפשות] Ohne Art., weil לכנה unmittelbar folgt. — Das letzte Gl. von V. 18. wird sofort wieder aufgenommen. Sie erhalten am Leben ihre Seelen, fristen ihr Leben (vgl. Ps. 22, 30.), indem sie für Lohn in Lebensmitteln den Jehova beim Volke durch angebliche Orakel Desselben, die aber als Lügen nicht eintreffen, entheiligen. Der Ehrensold für Weissagung wurde also in Naturalien entrichtet (vgl. 1 Kön. 14, 3. 2 Kön. 4, 42. Mich. 3, 5.); der gute Sinn aber verlangt die Angabe eines bestimmten Preises, wenn Ez. zweckmässig schreibt, eines niedrigen. Statt des Plur. שַׁעֲלֵי (von שְׁעָלִים, vgl. חֻקֵּי, שׁקתות) scheint daher der Dual שַׁעֲלֵי am Platze zu sein (vgl. Am. 2, 6. 8, 6.); und consequent werden wir, da der Vf. den Sing. (vgl. 1 Sam. 2, 36.) nicht beliebte, wenigstens פִּתּוֹתֵי als Dual von פַּת schreiben, welches als Femin. zumal den Plur. פִּתּוֹת bilden konnte, aus welchem sich, wie in שְׁפַתוֹתֶיךָ (!), לֻחֹתַיִם Ez. 27, 5., חֹמֹתַיִם, der Dual formirt hat. פתות *Bissen* kommt anderwärts nicht vor. *Welche nicht leben sollten*] Nämlich die eurigen (vgl. V. 18.). Pseudoprophetie verdiente den Tod 5 Mos. 18, 20. Jer. 28, 16. — V. 20—23. Ihre Strafe. V. 20. 21. Ihre Prophetentracht wird ihnen abgerissen und zerrissen; die Seelen werden vor ihren Nachstellungen gesichert. *Woselbst ihr nachstellt*] Da die כסתות sich an ihrem Arme befinden, so ist שם in alle Wege ein Fehler; denn so könnte zur Noth ihr צודד, aber nicht sie selber die Handlung begehend localisirt werden. שם, in LXX unsicherer Stellung, hängt mit der unrichtigen Deutung der כסתות durch προσκεφάλαια zusammen; die übr. Verss. lesen dafür das passende בָּהֶם oder בָּם; und wir verbessern desto unbedenklicher, da der Text in diesem V. noch

weiter verderbt ist. Das nächste לְפֹרְחוֹת, in LXX und *Syr.* fehlend, ist als sinnlos und aus לְפֹרְחוֹת am Ende hier hereingedrängt zu streichen. In *b* ist der Sinn offenbar: *ich entlasse die Seelen — zu fliegenden* (vgl. 2 Mos. 21, 26.), d. i., wie der Syr. richtig erklärt: ich lasse sie fliegen. פָּרַח syr. *fliegen* (auch Ketub. 13, 7. Rosch hasch. 1, 8. u. ö.) ist ursprünglich mit בָּרַח *fliehen* identisch (vgl. פרזל mit ברזל); der Vogel aber ist Bild für die Seele Ps. 11, 1. 124, 7. Das erstere לפרחות sollte nun die gleiche Erklärung ertragen, und widerstrebt. *Häv.* beide Male: *zu Lustbarkeiten! Ew.: als wären sie Zugvögel,* vgl. לְ Hiob 39, 16. Indess *Zugvogel* gerade bedeutet das Wort auch im Syr. nicht; und dass in *b*, also auch in *a*, anders zu erklären sei, haben wir gesehen. Schliesslich macht der Relativsatz in *b* Schwierigkeit. Wie Derjenige, welcher לְפֹרְחוֹת in *a* eingesetzt hat, לפרחות hinzunehmen dürfen wir nicht (vgl. 2 Mos. a. a. O.). So wie der Satz dasteht, mangelt es dem אשר an der nöthigen Ergänzung; auch ist ein Plur. נפשים unerhört, und את vor dem unbestimmten Nomen verdächtig. Dieses את selber führt darauf, dass ursprünglich hier נַפְשֹׁתָם gestanden habe (LXX: τὰς ψυχὰς αὐτῶν), wodurch alle Schwierigkeit hinwegfällt. ם konnte sehr leicht in י verderben (s. zu 21, 15. 32, 27.), wie auch umgekehrt 21, 19.; und hier gab das Oxymoron: *die Seelen der Seelen* dazu Anlass. Durch die Vergleichung aber mit Vögeln sind die Seelen zu lebenden Wesen, was נפש sonst auch bedeutet, hypostasirt; es kann somit von Seelen derselben gesprochen werden; und der Fall läuft jenen 7, 13. und 43, 3. vollkommen parallel. לִמְצֻדָה] von צוד mit unwesentlichem Dagesch. — V. 22. 23. Schuld und Strafe zum Schlusse kurz parallelisirt. Ihr Thun wird hier von der Seite seiner verderblichen Wirkungen aufgefasst; und so fällt V. 23. auch alles Gewicht darauf, dass demselben ein Ende gemacht werden solle. הַכְאוֹת] Infin. Hiph. von כָּהָה (21, 12.), dessen ה mobile in א übergegangen (Dan. 11, 30.), liesse sich mit Ps. 109, 16. vertheidigen. Doch kommt ein solches Hiph. sonst nicht vor; und man sollte Wurzel und Stamm des folgenden הכאבתיו erwarten; wie denn auch LXX und *Targ.* beide Male das gleiche Verbum (Targ.: הכאה) ausdrücken. Lies הַכְאִיב, wozu das Partic. 28, 24. vorkommt. שֶׁקֶר] *trüglich? Ew.: mit Lüge.* Wohl besser: = חִנָּם, vgl. Ps. 35, 19. 38, 20. 69, 5. *Während ich ihn nicht betrübte*] indem ihr ungünstiges (Mich. 3, 5.) angebliches Gotteswort eben nicht von mir ausgegangen ist. לְהַחֲיֹתוֹ] so dass man (d. i. ich) ihm das Leben erhalten könnte (vgl. z. B. 18, 23. 3, 18.). *Rosenm.* (:promittendo ei omnimodam felicitatem) und *Häv.* (:indem man ihm das Leben fristet) beziehen das Wort falsch. — עוד V. 23. gehört auch noch zum ersten Satze.

Cap. XIV, 1—23.

Wider unberechtigtes Befragen Gottes und fruchtloses Vertrauen auf fremdes Verdienst.

Die Bedrohung der falschen Prophetie (V. 13.) weist indirect das Volk an die wahre; aber dieser Ausweg durch Befragung des wirklichen Orak. ist den Götzendienern verschlossen. Bevor sie von allem solchen Gräuel sich losgesagt haben, darf Keiner fragen, kein Prophet antworten; sonst schreitet Jehova ein. Ein Interdict lastet auf dem Lande.

Noch könnte indess der Sünder sich mit der Hoffnung schmeicheln, um der Gerechtigkeit Anderer willen verschont zu werden. Allein der Gerechte wird nur seine eigene Person retten; und Das wird sich zeigen an den Geretteten Jerusalems, wenn sie nach dem Falle der Stadt bei ihren Brüdern anlangen.

Der Abschnitt umfasst zwei Orakel. Als Ankündigung des zweiten kehrt Vers 2. im 12. V. zurück; ihm selber wird V. 1. eine Veranlassung des ersten Orak. vorausgeschickt. Sie gehört zur Einkleidung, und ist nicht etwa Thatsache; die zunächst zu vermuthende Absicht ihres Kommens ist: ein Orak. einzuholen; und diese wird V. 3b. vorausgesetzt. *Haben sich ihre Götzen zu Gemüthe geführt*] vgl. zu 11, 5. Diese Götzen selbst sind das folgende offendiculum culpae (7, 19.), der Stein des Anstosses, über welchem strauchelnd sie in Schuld fielen. *Soll ich etwa mich erfragen lassen von ihnen?*] Der Fragsatz enthält eine Negation, welche aus *a* sich folgert. 'האדרש וגו] so dass sie, auf dass ich mich finden lasse, nur fragen dürfen (*vgl.* Jes. 65, 1.). Das ה von הִדָּרֵשׁ wurde, um das Zusammentreffen zweier הּ zu vermeiden — wesshalb 2 Sam. 19, 23. 1 Sam. 21, 15. das eine wegfiel —, in א erweicht. Der Infin. abs. wird nach Regel von dem die Frage begleitenden Affecte herbeigeführt. — V. 4. 5. Den Hergang haben wir so zu denken, dass, bevor noch jene Männer ihr Anliegen vorbringen konnten, das Wort Jehova's (V. 2.) erging. Sie suchen ein Gotteswort durch einen Vermittler, den Propheten; und nun schneidet ihnen Jehova dasselbe durch die Drohung ab, ihnen unmittelbar zu antworten, wofern sie nicht abstehen. *Jeglicher Mann vom Hause Isr.*] vgl. 3 Mos. 17, 3. 8. 10. Die Beschreibung richtet sich genau nach V. 3a., so dass sie die Fragsteller subsumirt. Der Casus rect. wird nachher durch לוֹ aufgenommen. נעניתי לו בה] *Ew.: bin ihm verantwortlich für sie — für seine vielen Klötze*, d. h. kann nicht mehr bloss gleichgültig gegen ihn bleiben, sondern muss ihn strafen. בה (K'ri: בָא) sei בּה auszusprechen; V. 7. übersetzt *Ew.: ich werde ihm in mir verantwortlich.* Wie undeutlich aber und ungenügend auf diese Art der bezweckte Sinn ausgedrückt wäre, leuchtet ein; auch kann *verantwortlich sein* oder *werden* נַעֲנָה gar nicht bedeuten. Von

den durch den Begriff des Niphal freigestellten Bedeutungen passt hieher nur: *sich antwortend verhalten* (vgl. נִבָּא und כרעז Jes. 33, 19.). Wie etwa נַעֲלָה neben עלה, tritt auch hier Niphal neben das gewöhnliche Kal, vermuthlich den Analogieen נדרשתי, נִמְצֵאתִי, נֶעְתַּר zu Liebe; und so übersetzen auch LXX und *Vulg.: ἀποκριθήσομαι*, respondebo. Die Schwierigkeit liegt gar nicht hier, sondern in בה; mag man nun בּה lesen, es beziehend auf רב, oder בָּהּ (als Femin. statt des Plur.) auf גלוליו beziehen, oder es als Neutrum fassen: *dafür* (für dieses Kommen zum Seher); wozu dann ברב גלוליו eine Nachholung sein würde. In dem einen wie in dem anderen Falle dürfen wir den Satz um des folgenden 5. V. willen nicht als einen fragenden auffassen. Er muss eine kategorische Aussage thun; aber ein wünschenswerther Gegensatz gegen das durch den Propheten vermittelte Antworten wird durch אני allein noch nicht vollzogen. Dürften wir für בה vielmehr בי lesen, so wäre er vollendet; der Sinn würde sein: Jehova werde, statt durch den Propheten, welcher (V. 9.) überhaupt nicht reden darf, zu antworten, unmittelbar selbst die Antwort bringen. Hierin liegt eine unverkennbare Drohung. Er antwortet nicht durch Rede, sondern durch die That, vgl. V. 8., wo die Eingangsworte aus 3 Mos. 20, 3. 5. 6. nachklingen, an welchen Stellen gleichfalls von untheokratischem Gottesdienste und unmittelbarem Einschreiten Jehova's die Rede ist. Dieses ist immer ein furchtbares, grauenhaftes (s. zu Hos. 11, 9.), wie auch seine sichtbare, persönliche Erscheinung Hiob 9, 33. 13, 21. In der That nun steht ja בי V. 7. im gleichen Zusammenhange; auch hat hier im 4. V. das *Targ.* בי noch gelesen. Da die Drohung in den Worten nur angedeutet ist, so wurden sie leicht missverstanden, und unter dem Einflusse von ברב ג׳ dieses בי corrumpirt; V. 7. dag., wo nichts nachfolgt, blieb בי unverletzt. Uebr. ist für בָּהּ auch Hiob 6, 29. vielmehr בִּי zu lesen. *Um zu fassen — an ihrem Herzen*] Nach dem Vorgange des *Chald.* verstehen Diess die meisten Ausll. von einer Absicht, ihr Herz zu rühren und zu bessern; in Widerspruch gegen V. 8., wo das unmittelbare Antworten Jehova's die Ausrottung des Fragers involvirt. Vielmehr, da V. 3. gesagt ist, sie hätten ihr Herz an die Götzen gehängt, so ist der Zusammenhang mit ברב גלוליו V. 4. zu beachten; und es trifft hiemit die Beschreibung V. 5b. und zwar dahin überein, dass ihr Herz als den Götzen nachhängend hier erwähnt sei. Sie müssen nicht nothwendig durch die That, durch Cultus, ihrer Hinneigung zu den Götzen Folge gegeben haben; ihr Thun ist vielleicht legal und ganz in der Ordnung. In diesem Falle kann Jehova sie an ihrem Thun nicht fassen; er, der auf die Gesinnung sieht (1 Sam. 16, 7.), fasst sie bei dieser. Richtig schon *Kimchi.* Ueber נזורו s. zu V. 7. — V. 6—8. Da sie nun (vgl. V. 3.) Solche sind, wie die Beschreibung V. 4. sie angiebt, so sollen sie anstatt anzufragen sich vielmehr bekehren. In Form des

Grundes für diese Ermahnung wird das Drohwort des 4. V. umständlich wiederholt, und V. 8. exponirt, was es damit auf sich habe. והשיבו] nicht soviel wie וְשׁוּבוּ (vgl. Hiob 6, 29. K'ri, s. Ps. 27, 14.); sondern: *und lasset ab*, vgl. 18, 30. Ps. 85, 4. — V. 7a. Beinahe wörtlich so 3 Mos. 17, 8. 10. 13. Im Weiteren s. über die Pflichtigkeit des Fremdlings, das mosaische Gesetz zu halten, 2 Mos. 12, 19. 48. ויִנָּזֵר] Es ist nicht, was *Ew.* billigen möchte, hier und in ויעל das Vav relat. zu schreiben. Es wird ein Fall gesetzt; und dafür ist der Jussiv am Platze: *sollte er sich absondern* von der Nachfolge meiner (1 Sam. 7, 2. 4 Mos. 14, 24.). Auch ist wegen unseres Wortes V. 5. statt נָזֹרוּ (Jes. 1, 4.) nicht mit *Ew.* נָזֹרוּ zu lesen; wohl aber scheint jenes נזרו das äusserlich ähnliche ינזר herbeigeführt zu haben. Dieses sich Absondern wird hier sehr gut vom supponirten Einzelnen, zumal von dem erst herbeigekommenen (προςήλυτος) gesagt; V. 5. stände es in anderer Verbindung als hier, und als Hos. 9, 10.; und noch eher würde נָזֹרוּ Niph. hieher passen. Ja es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass Ez. mit ינזר zu נָזֹרוּ den 2. Mod. bilden wollte; auch haben LXX und *Targ.* beide Male das gleiche Verbum (ἀπαλλοτριοῦσθαι und סְטָא). — Zu V. 8. von vorn herein s. 3 Mos. 20, 3. 5. 6., besonders 17, 10. und Ez. 15, 7. והשמותיהו] Für die Ableitung von שים *setzen* und dem gemässe Punctation (*Rosenm.*, *Ew.* und schon mit *Targ.*, *Syr.* und *Vulg.* *Kimchi*) spricht die unmittelbare Fortsetzung (vgl. Ps. 44, 15.), dagegen der Umstand, dass der 1. Mod. von שים sonst niemals nach dem Hiph. formirt wird. Die Punctt., welche das מ nicht, wie eine Ausgabe von 1661., verdoppeln, scheinen an وسم (سوم) *stigma inussit* etc. gedacht zu haben, ein im Hebr. sonst unbekanntes Wort. Der Mangel des י selber weist uns an, מ zu verdoppeln, und das Hiph. von שמם (הֲשִׁמּוֹתָ Hiob 16, 7.) hier zu sehen: *und erfülle ihn mit Entsetzen*, nämlich eben durch meinen furchtbaren Anblick. In ähnlicher Verbindung, was das Versende anlangt, steht 20, 26. אֲשִׁמֵּם; zugleich nun aber erhellt auch, dass לאות ולמשלים ein von jener falschen Punctation ausgehendes Glossem ist. LXX (καὶ θήσομαι αὐτὸν εἰς ἔρημον καὶ εἰς ἀφανισμόν) haben es nicht gelesen, sondern drücken וַהֲשִׁמּוֹתִיהוּ aus. *Und rotte ihn aus* u. s. w.] Der Prophet kann sich nicht überzeugen, dass Jehova Unwürdigen mit Rath an die Hand gehen werde; und sein empörtes Gefühl sagt ihm, dass die Schamlosigkeit, welche heimlich mit den Götzen buhlt und dann doch den Jehova anspricht, die schwerste Strafe verdiene. — V. 9—11. Noch übrigt zu bestimmen, was mit einem Propheten werden solle, der schwach genug wäre, eine Anfrage solcher Unwürdigen zu beantworten. Ein Prophet מִלִּבּוֹ (13, 2.) ist nicht in Aussicht genommen, sondern ein solcher, der ein Gotteswort wirklich hat (vgl. Jer. 37, 17.), oder in guter Treue zu haben vermeint. Im ersteren Falle beschränkt sich das פִּתּוּת auf die

Verleitung es auszusprechen; im zweiten würde es auch noch die Täuschung des Sehers, für Gotteswort zu halten, was solches nicht wäre, umfassen. Diess aber hinzuzunehmen ist unnöthig; und פִּתָּה bedeutet auch sonst nicht Jemanden täuschen, sondern ihn zu einer schädlichen und verderblichen Handlung bereden oder verführen (5 Mos. 11, 16. 1 Kön. 22, 20. Hos. 2, 16. Jer. 20, 7.). Ein solcher Prophet nun würde das göttliche Wort profaniren (Matth. 7, 6.); und solche Missachtung des Wortes und Jehova's verdient Strafe. *Wenn er sich verleiten lässt*] keineswegs „instinctu diaboli" und nicht nothwendig spe lucri ab hypocritis eum consulentibus et laeta responsa flagitantibus (*J. H. Mich.*). *So habe ich, Jehova, verleitet* u. s. w.] nicht ein untergeordneter Erklärungs-, sondern Hauptsatz. Von vorn ist es unwahrscheinlich, dass Jehova seinen Diener veranlasse, gegen seinen, Jehova's, Willen zu handeln; aber eben desshalb behauptet und betont es Ez. Da möglicher Weise doch ein Prophet in solchem Falle ein Orak. ertheilen konnte, so will Ez. ausdrücklich erklärt haben, es habe alsdann solcher Vorfall nicht etwa ausser Jehova's Berechnung, sondern vielmehr in seinem Willen gelegen. Wenn übr. Jehova hier das Böse in einem Menschen hervorbringt, so geschieht es, um ihn (oder einen Anderen 1 Kön. 22, 20.) zu verderben Ps. 73, 18. Er ist dafür keine Rechenschaft schuldig (Hiob 9, 12.); er thut es, weil sein Zorn entbrannt ist (2 Sam. 24, 1.). Im vorliegenden Falle, ist zu denken, hatte der Prophet durch Schlechtigkeit der Gesinnung (נֶגַע לְבָבוֹ 1 Kön. 8, 38.) die Gnade Gottes verwirkt; und diese Gesinnung lässt Jehova in That ausbrechen, um für diese ihn dann zu bestrafen. Vgl. 4, 5. כעון וגו׳] עָוֹן die Schuld von ihrer objectiven Kehrseite, die Strafe, vgl. 1 Mos. 4, 13. 1 Sam. 28, 10. — V. 11. Dieses Gericht wird ergehen zum Exempel für die Anderen, für das Volk überhaupt, auf dass es nicht fürder zu Götzen und zur Sünde abirre.

V. 12 ff. Das zweite Orak. dieses Cap. — Zielend auf eine Theorie wie 1 Mos. 18, 26 ff. und eine Gesinnung wie 5 Mos. 29, 18., führt der Vf. hier nach der Reihe vier Schickungen auf, durch welche das Gericht Gottes an einem Lande sich vollziehen könne, um bei jeder zu erklären, dass, wenn auch allbekannte Muster von Rechtschaffenheit sich am Orte befänden, dieselbe nur sie selbst retten würde, keinen Anderen, selbst die nächsten Verwandten jener Redlichen nicht. Davon macht Vers 21 ff. die Anwendung auf Jerus. — V. 13. 14. Der Vordersatz umfasst V. 13. 14a. Mit Recht wird der Sendung (vgl. Am. 8, 11.) des Hungers das Zerbrechen des Brodstabes (4, 16.) vorangestellt. In Aussicht genommen ist Sünde, welche überhaupt ein Land, nicht nur Israel, begehen könnte; es wird also von der schon wirklichen Sündhaftigkeit der Heiden, ihrem Götzendienste zumal, abgesehen, und an ein mögliches besonderes Verbrechen gedacht. *Und diese drei Männer darin sind:*

Noah u. s. w.] Sie treten an den Platz des Mose und Samuel Jer. 15, 1., welche Stelle Ez. gekannt haben dürfte. Als ein Ideal von Rechtschaffenheit wird Noah bezeichnet 1 Mos. 6, 9., ebenso Hiob 12, 4. 1, 1. u. ö. Hiob; und von Daniel sagt uns das nach ihm benannte Buch wenigstens, dass er an der jüdischen Religion treu festgehalten habe 1, 8. 6, 11. Ez. aber, ihn mit zwei Patriarchen zusammen- und dem Hiob voranordnend, scheint in ihm nicht seinen noch jungen Zeitgenossen zu erwähnen, der er gemäss dem Buche Daniel wäre; vielmehr auch V. 20. die gleiche Reihenfolge beobachtend, scheint er sich an eine gegebene Ordnung zu binden, welche kaum eine andere, als die chronologische sein kann (vgl. Sir. 49, 4.). Durch die Dreizahl und die Identität des Erstgenannten kommen sie mit Nuh, Hud und Zâlech, den drei Propheten des Korans, überein, zu deren Zeit jedesmal ein Strafgericht Gottes eintrat. Daniel entspräche dann dem Hud d. i. Heber, welcher ein grosser Prophet gewesen sein soll und nach Babel heimgewiesen wird (s. *Geiger*: was hat Mohammed aus dem Judenthume aufgenommen? S. 106 f. 116.). *Werden ihre Seele retten*] Das Piel von נצל kommt in dieser Bedeutung sonst nirgends vor; und V. 14. 18. 20. haben wir das Hiphil. LXX bieten sowohl hier, als V. 16. *σωθήσονται* = יִנָּצֵלוּ, und haben hier also נפשם nicht gelesen. Dieses wurde von einer conformirenden Hand aus V. 20. beigeschrieben, und damit das Piel zu lesen nothwendig gemacht. Allein V. 18. hat auch unser hebr. Text das einfache Niphal; und wie eben dieses V. 16., so ist V. 20. das Hiphil und damit das erforderliche Obj. נפשם durch den Gegensatz geschützt, was V. 14. nicht der Fall ist. — V. 15. 16. Wie V. 21., folgt auf die Hungersnoth hier Verheerung durch Raubthiere (5, 17.). ושכלתה] ה verliert sein Mappik, weil die Sylbe den Ton nicht trägt (s. zu Am. 1, 11.), und הָ— schwer auszusprechen wäre. LXX lesen das Verbum in der 1. Pers., vgl. aber 5, 17. — Vgl. 2 Mos. 23, 29. — Das erste Gl. von V. 16. setzt den Fall, wie 1 Mos. 43, 3. Schluss. Sofort steigt nun im Vergleiche mit V. 14. die Rede, durch Betheuerung, Gegensatz, betontes *allein* und nachdrückliche Wiederholung aus V. 15. Ueber יצילו s. zu V. 14. *Söhne und Töchter* dürfen (vgl. V. 22.) auch ohne heimweisendes Suffix Subj. sein. — V. 17. 18. Ueber die Reihenfolge s. zu V. 21. — V. 18. wird gegen V. 16. der Ausdruck gewechselt, und die Rede sinkt etwas herab. — V. 19. 20. Man könnte glauben, das schwierige בְּדָם sei ein Ueberrest von לכדם, hereingedrängt aus V. 18. Allein auch LXX haben das Wort; und 5, 17. 38, 22. werden, wie hier, דבר und דם zusammengeordnet. Somit ist nicht wie Joel 3, 3. zu erklären; der Prophet meint: wenn ich meinen Zorn durch Pest und Blut, diese sendend, ausgiesse; und es scheint eine besondere Form der Seuche, die sich durch plötzlichen Blutverlust, Bluthrechen u. dgl. kund gäbe, in Rede zu stehen. — Da mit V. 20. der kleine Abschnitt schliesst,

so kehren der Abrundung wegen aus V. 14. die Eigennamen zurück; und die Wendung der Rede in *b*, ihre Rechtschaffenheit und ihr Leben sich gegenüberstellend, gewährt einen festen und energischen Schluss (vgl. Am. 2, 15.). Statt des ersten יצילו LXX: *ὑπολειφθῶσιν*. Sie fanden in ihrem Texte vermuthlich יצלו, und leiteten diess von אצל ab; vgl. 1 Mos. 27, 36. LXX, und übr. zu V. 14. — V. 21—23. Nach der in Obigem aufgestellten Norm wird Jehova in dem besonderen Falle Jerusalems verfahren. In Aussicht gestellt wird, dass jene vier Schickungen mit einander wider Jerus. losgelassen werden. Es wird auch hier nur der Fall gesetzt; aber weil Jehova wirklich dieses Gericht beschlossen hat und seine Verwirklichung voraussieht, so steht bei כי der 1. Modus. Den offenbar kommenden Fall leitet des Gegensatzes halber zu den obigen bloss gedachten das energische אַף ein; und ebenso das: *also spricht* u. s. w., ein nachdrückliches כי = ja! Hier nun geht in der Aufzählung billig der (chaldäische) Krieg voran, welcher Hungersnoth besonders in den belagerten Städten nach sich führt. Mangel an Nahrung und schlechte, verbunden mit Anhäufung vieler Menschen in engem Raume, erzeugt Seuchen; und sothane Entvölkerung des Landes lässt die Raubthiere überhand nehmen. Letztere sollten also eigentlich zuletzt stehen. Wie sie aber V. 15., die Einwohner zerreissend (2 Kön. 17, 26.), den anderen Plagen coordinirt wurden, so nehmen sie auch hier nicht das entvölkerte Land in Besitz, sondern helfen es entvölkern, den Kriegsheeren nachziehend, und einzelne Versprengte aufgreifend. המוצאים] LXX (*οἳ ἐξάγουσιν ἐξ αὐτῆς κτλ.*) sprechen Hiphil aus, wodurch sich eine nichtssagende Bestimmung ergiebt. Vielmehr das jüngere Geschlecht (vgl. 4 Mos. 14, 31.), nicht die in Sünde Gealterten, sondern deren Kinder werden, allerdings aus der Stadt bei deren Einnahme, herausgeführt (Jer. 38, 22.), um demnächst (s. das nächste Gl.) aus dem Lande zu wandern. Mit הנם wird והנה lebhaft wiederaufgenommen, indem Ez. den eig. zu erwartenden Relativsatz היוצאים וגו׳ der Fortsetzung וראיתם halber vermeidet. — Hinter dem ʌ endlich beginnt der Hauptsatz. *So wird euch leid thun das Unglück*] s. zu Joel 2, 13.; vgl. Richt. 21, 15. Sie werden sich vorwurfsfrei betragen; denn sie sind alle צַדִּקִים, welche durch ihre Schuldlosigkeit nur sich selbst, nicht auch ihre schuldbeladenen Aeltern u. s. w. gerettet haben. Dadurch aber wird euer Mitleid nur desto reger werden, weil sie doch auch unglücklich sind, und weil es nahe liegt, von ihnen auf die moralische Beschaffenheit der Umgekommenen fehlzuschliessen. Schön steht V. 23. ונחמו אתכם gegenüber. Sie werden euch eine tröstliche, wohlthuende Erscheinung sein, wenn ihr ihr Thun und Lassen beobachtet, wie sie inoffensiv und gottgefällig dahinleben. *Und werdet erkennen*] Neben der Trauer wird allmählig die richtige Einsicht Raum gewinnen, die Erkenntniss nämlich, da ich die Unschuldigen

gerettet, dass ich ebenso die Frevler vertilgt (Am. 9, 10.), also gerecht gerichtet, d. i. mit gutem Grunde (לא חנם), was ich *that*, gethan habe. — Die hier ausgesprochene Erwartung eines löblichen Betragens der neuen Colonisten möchte leicht aus der Erfahrung abstrahirt sein; denn das Unglück hat ohne Zweifel ihren halsstarrigen Sinn gebrochen; und übr. mochte die Mehrzahl der Weggeführten wohl in Personen jüngeren Alters bestehen.

Cap. XV.

Des jetzigen Juda erhöhte Untauglichkeit verbürgt seinen Untergang.

Das Cap. zerfällt in zwei Hälften, deren zweite in unmittelbarer Beziehung von der ersten abhängt: 1. die Erörterung, wie das Holz der wilden Rebe zu allem Anderen unbrauchbar ins Feuer geworfen werde, und halb verbrannt gewiss noch weniger tauge; 2. die Anwendung des also ausgeführten Bildes.

Nämlich noch konnte die Hoffnung sich anklammern an die vermeinte Vorzüglichkeit Juda's vor anderen Völkern; aber Ez. spricht ihm dieselbe ab. Jerusalem taugte vorher nicht, ehe ebendesshalb der Kern der Bevölkerung hinweggeführt wurde; jetzt so viel weniger werth, fällt auch um so gewisser Stadt und Land dem Verderben anheim.

V. 1—5. Auf der beliebten Vergleichung Israels mit dem Weinberge oder auch dem Weinstocke (Jes. 5, 1 ff. Jer. 2, 21. Hos. 10, 1.) fusst hier das Bild vom Rebholze, auf welches die Aehnlichkeit Israels mit der Rebe, weil es keine Früchte trägt, sich einschränkt. *Vor allem Holze*] vor jeder anderen Art Holz. מן ist comparativ (vgl. Pred. 9, 17. Jes. 10, 10.): was hat es voraus vor u. s. w. *Die Ranke, welche es war* u. s. w.] Das Holz des Weinstockes wird allerdings nicht so, wie V. 3. gefragt wird, verwendet, aber auch nicht (V. 4.) ins Feuer geworfen. Es wird daher hier als die wilde, unfruchtbare Rebe näher bestimmt, vgl. V. 6. היה giebt den Standpunct der Vergangenheit; die Rebe ist abgehauen und heimgebracht, wo sich dann fragt, was mit ihr anzufangen sei. Gew. gegen die Harmonie des Genus: die Rebe, welche ist u. s. w. Diesen Fehler vermeidet mit LXX und *Vulg. Ew.* durch die Verbindung עץ־ הזמורה, *Reisholz;* aber זמורה bedeutet nicht *Reis, Reisig* überhaupt. — Vers 3. antwortet, es habe nicht nur nichts voraus, sondern stehe allem anderen Holze nach. Das Holz der Rebe ist schwach und fast zu nichts zu brauchen. Bei לעשות ergänze man das Obj.: *es zu machen* (vgl. V. 5.), d. i. zu verarbeiten *zu einem Werke.* Für Planken, Tische u. dgl. ist schon der Durchmesser seines Stammes zu gering; am ehesten könnte

man noch einen (hölzernen) Nagel oder Pflock daraus verfertigen, aber dazu ist dieses Holz zu schwach. — Unbrauchbar also, wird es (V. 4.) ins Feuer geworfen. Den Grund der neuen Frage, ob das vom Feuer nun schon ergriffene Holz etwas tauge, enthält Vers 7. Das jetzige Jerus. nämlich ist (vgl. Am. 4, 11.) ein Stück Holz, gerissen aus dem Feuer. Den Text, welcher überall richtig, haben LXX mehrfach missverstanden. *Und es versengt ist*] Es könnte sich natürlich nur noch fragen um die Brauchbarkeit des versengten Mittelstückes. Der letzte Satz des 5. V., mit אַף zusammengehörig, ist offenbar Frage. — V. 6—8. Die Deutung, wer mit dem Holz der Rebe gemeint sei. *Unter dem Holz des Waldes*] Der Gegensatz ist hier nicht der des Weinstockes zu anderen Bäumen, sondern seines Holzes zu anderem. Also nicht: unter den Bäumen des Waldes; was gegen V. 2. der Sing. hier wohl anzeigen soll. Sache statt des Bildes: בַּגּוֹיִם (vgl. Jer. 50, 23. Jes. 24, 13.). *Aus dem Feuer sind sie herausgekommen*] Unrichtig lesen LXX und *Vulg.* יֵצֵאוּ. Sie befinden sich nicht jetzt im Feuer, und aus dem künftigen kommen sie nicht heraus. Kraft V. 4. 5. ist der 1. Mod. zu lesen; das Feuer ist jenes der Katastrophe Jechonja's, aus welcher gerettet sie 11, 15. sich beglückwünschen; und Ez. bedroht sie hier, wie Jesaja 9, 7 ff. Ephraim.

Cap. XVI.

Undank und Untreue Jerusalems. Strafe und Beschämung.

Der Abschnitt zerfällt in zwei ungefähr gleich grosse Hälften. In der ersten V. 1—34. entwickelt Ez. die Sünde, in der zweiten deren Bestrafung, nach welcher Gott wieder gnädig werde; und es wird, indem die ersten 14 VV. die vorausgegangene doppelte Wohlthat Jehova's besprechen, ein Gemälde aufgerollt von der Bethätigung göttlicher Gnade und Gerechtigkeit in ihrem Verlauf von Anfang bis zu Ende. Das Stück schliesst sich an C. XV. an und wird von diesem vorbereitet. Die dort ausgesprochene Untauglichkeit wird C. XVI. formulirt und auf den Abfall von der Theokratie zurückbezogen. Wenn aber C. XV. das schon einmal verhängte Schicksal eine Bürgschaft für seine Wiederkehr ist, so wird hier der innere Grund angegeben; und beweist C. XV. der eigene Vorgang, so hier derjenige Sodoms und Samariens. Schliesslich ist hier von Jerus. allein die Rede, nicht neben der Stadt auch noch vom Lande.

V. 1—14. Jerusalem wird vorgeführt als ein Töchterchen, das man von Geburt an seinem Schicksale überliess; als ein Findelkind, welches ein Menschenfreund rettet, auferzieht und zuletzt heirathet. — V. 1—5. Abkunft Jerusalems, Verlassenheit

und Elend des Neugebornen. Der Vf., welcher Geschehenes ansagen soll (V. 2.), beginnt mit Jerusalems Abstammung, welche keine edle, um anzudeuten, es tauge von Haus aus nichts. *Aus dem Lande der Can.*] Klar, dass hier ganz eigentlich von der Stadt die Rede ist; die מְכֹרָה des israelit. Volkes war vielmehr eine aramäische (vgl. Jes. 51, 1. 2. mit 5 Mos. 26, 5.). *War der Emoriter*] personificirt das emoritische Volk; gleichwie die hetitische Mutter Het selber vertritt. Aus der Mitte der beiden Völker, zwischen welchen 4 Mos. 13, 29. die Jebusiter genannt sind, lässt Ez. die Letzteren hervorgehen. Von „Ursprung" nun und „Geburt" V. 3. wird im 4. V. die Geburt besonders hervorgehoben, nämlich nicht die Thatsache, sondern die Umstände der Geburt. מולדותיך steht abgerissen: was dieselbe betrifft, so u. s. w. — Die nun folgenden Züge sind nicht durch Deutung des Einzelnen auf das Substrat zu urgiren. Die Stadt Jebus mag unansehnlich gewesen sein, war unrein als eine heidnische; und es kann jede neugegründete Colonie als von der Mutter ausgesetzt betrachtet werden. Etwa wäre auch, da des verlassenen Kindes der wahre Gott sich annimmt, der heidnische als Derjenige zu denken, welcher sich um dasselbe nicht gekümmert. Indessen war von den Zuständen des alten Jebus dem Ez. geschichtlich wohl wenig bekannt. Er trägt wegen des Gegensatzes der Fürsorge Jehova's die Farben stark auf, und lässt die Urgeschichte Israels, da das Volk die Entbehrungen und Mühseligkeiten der Wüste trug, in die Schilderung hineinspielen. Diese ist V. 4. 5. copirt von der Art, wie es bei der Geburt eines Beduinenkindes, zumal eines Mädchens, muthmaasslich öfter zugehen mochte; und im Allgemeinen ist Ez. hier von Hos. C. II. abhängig (s. weiter zu V. 6. 7.). *Am Tage deiner Geburt*] Durch die Accente richtig zum Folgenden gezogen. Zur Constr. s. 1 Mos. 40, 20. 20, 5. 8. *Wurde nicht abgeschnitten dein Nabel*] Wir sprechen in dieser Verbindung von der Nabelschnur. כָּרַּת für כֹּרַת (Richt. 6, 28.) wegen שָׁרֵּךְ, vgl. *Ew.* §. 52. *Zur Säuberung*] مشع in conj. II. nach *Abulw.*, in conj. V. gemäss dem Camus bedeutet *abwischen*, *reinigen* (s. *Gesen.* im *Thesaur.* s. v. משע). Die Wurzel ist auch aramäisch, und משעי, im Hebr. vereinzelt, vermuthlich ein aram. Wort, daher in der Form des dortigen Stat. absol. für hebräisches משעית (vgl. auch *Ew.* §. 165 d.). *Jarchi*, durch לצחצוח es erklärend, denkt mit Anderen an שעה = שעע. *Mit Salze nicht gerieben*] Diess geschah sonst bei Neugebornen, angeblich um die Haut trocken und fest zu machen (Galen. de sanit. I, 7., Hieron. zu d. St.). Wahrscheinlich indess geht der Gebrauch von der erhaltenden, vor Fäulniss schützenden Kraft des Salzes aus, und soll symbolisch Hoffnung und Wunsch der Lebenskräftigkeit des Kindes aussprechen. Vgl. auch בְּרִית מֶלַח, wobei *Winer* richtig bemerkt: sal, quippe corruptionis expers, est diuturnitatis et perpetuitatis imago. *Mitleid zu haben* u. s. w.] לחמלה, nicht wie

1 Mos. 19, 16. בְּחֶמְלַת, ist dem לַעֲשׂוֹת coordinirt. Die Stadt wird hier als die לֹא רֻחָמָה Hos. 1, 6. bezeichnet. *Mit Nichtachtung deines Lebens*] indem es den Leuten einerlei war, ob du umkämest, oder nicht; vgl. dag. V. 6. חֲיִי. Ueber den Begriff von גֹּעַל s. zu Jer. 14, 19. Gewöhnlich: *aus* oder *im Ekel vor dir, im Abscheu vor dir; Rosenm.* gar: *ut ipsamet vitam tuam fastidires.* — V. 6—8 ff. Huld Jehova's gegen die Verlassene und Hinneigung zu ihr. Da Ez. an die Stelle Israels bei Hosea Jerusalem gesetzt hat, so ergeben sich die zwei Momente der Gründung der Stadt und ihres Ueberganges an Israel, in Folge dessen sie Sitz auch Jehova's wurde. Dem entsprechend geht zweimal hier Jehova bei ihr vorüber. Allein die Stadt an der Stelle des Volkes führt das Missverhältniss mit sich, dass die jetzige Einwohnerschaft nicht von den Jebus. abstammt, nicht in Einheit mit den ersten Bewohnern aufgefasst werden kann; und so wird die Vorstellung von der Stadt nicht festgehalten. So hat Vers 6. seinen Standpunct in der Zeit, da Israel nur erst eine wandernde Horde war, welche nachgehends (V. 7.) in Aegypten zum Volke werden sollte; und Vers 8. handelt von dessen Annahme zu Jehova's Eigenthume durch den Bund am Sinai (Hos. 9, 10.). *Zappeln in deinem Blute*] welches aus dem nichtverbundenen Nabel quoll. מִתְבּוֹסֶסֶת bedeutet eig.: *sich viel stampfend* oder *tretend verhalten.* Unnöthig und unbewiesen *Häv.: verachtet; Ew.: hingewälzt*, als stände מִתְגּוֹלֶלֶת, *sich wälzend* (vgl. 2 Sam. 20, 12.); *Umbr.: zertreten*, was מְבֻסֶּסֶת heissen müsste. — Das erste Gl. von *b* wiederholt sich als zweites; und man ist, zumal es in LXX nicht nochmals zurückkehrt, versucht, es das eine Mal zu streichen; allein dann klappt der Vers zu kurz ab. Dadurch wird, dass blosse Oscitanz die Worte zweimal schrieb, unwahrscheinlich; zugleich aber ist eine kahle Wiederholung derselben Worte gleichen Sinnes unmotivirt und äusserst ungefällig. Gew. beide Male, indem man בְּדָמַיִךְ von חֲיִי trennt: *in deinem Blute; Ew.* dag. Beides verbindend: *trotz deines Blutes:* ein undeutlicher Sinn, und den kein hebr. Leser mit בְּדָמַיִךְ verbinden konnte. בְּדָמַיִךְ חֲיִי konnte einem Solchen nur bedeuten: *wegen deines Blutes leb'* (vgl. Sach. 9, 11.): ein passender Sinn, indem eben der Anblick desselben das Mitleid Jehova's erregte. Es hindert uns aber nichts, das andere Mal בְּדָמַיִךְ zu וָאֹמַר לָךְ zu ziehen; im Gegentheile wird es auf diesem Wege möglich, die Wiederholung der Worte zu begreifen. Ich übersetze: *und ich sprach zu dir: um deines Blutes willen leb'; und ich sprach zu dir in deinem Blute: leb'.* Die Zweiheit der Beziehung des בְּדָמַיִךְ ist unumgänglich. Sollte das zweite Mal gleichfalls der Sinn gelten: *um deines Blutes willen leb'*, so würde וָאֹמַר לָךְ nicht repetirt und dag. חֲיִי vor בְּדָמַיִךְ gesetzt sein (vgl. 1 Kön. 20, 18. Jes. 27, 5.). Wollte man aber die Ordnung umdrehen, so dass das erste בְּדָמַיִךְ von חֲיִי getrennt, das zweite damit verbunden würde, so wäre dem zweiten וָאֹמַר לָךְ seine Nebenbestimmung

entzogen, um deren willen es allein zurückkehren darf. — V. 7. In der unglaublich starken Vermehrung des Volkes (2 Mos. 1, 7. 12.) bethätigte sich Jehova's Obsorge zunächst. Da von Mannbarkeit und Vermählung der Dirne erst nachher die Rede wird, so ist hier im 1. Gl. aus dem Bilde in die Sache selbst übergegangen; wesshalb den Satz Manche als Zusicherung, eng an חיי sich anschliessend, auffassen wollten. Zur Vergleichung s. Hiob 5, 25. *Und du wuchsest auf*] Vgl. das Piel 19, 2. *Und gingst einher in dem Schmuck der Wangen*] Man wird zunächst geneigt sein, nach צְבִי צִבְאוֹת Jer. 3, 19. zu erklären; *Ew.: und* (dass du) *mit dem schönsten Schmucke kamst.* Diesen indess von den „höchsten Reizen" (*de Wette*) zu verstehen, lässt der Sprachgebrauch nicht zu, kraft dessen *Kimchi* vielmehr an goldene und silberne Schmucksachen denkt. Allein in *b* ist die Dirne noch nackt, zu allerhand Schmuck bringt sie es erst V. 11.; endlich hält auch die Ueberlieferung עדיים, wie es scheint, für den Dual. Letzteren Umstand übersieht auch *Häv.*, welcher „die ausgezeichnetste Morgenzeit des Lebens, die schönste Jugendzeit" erklärt, nach غدو und Ps. 103, 5. (?). Diess wäre eigentlich: „Frühe der Frühen". Allein diese Formel hat keine präcise Analogie, und es ist darum, dass sie ausgeprägt worden, unwahrscheinlich; auch würde sie vielmehr *die früheste Frühe* bedeuten. Ich denke daher hier nicht an בוא בִּיָּמִים, sondern an בוא ב = *kommen mit etwas* Ps. 71, 16., und bemerke, dass die Tradition, Ps. 32, 9. bereits der LXX, dem Worte a. a. O. und Ps. 103, 5. die Bedeutung *Wange, Backe* giebt, welche an beiden Stellen sehr gut passt (vgl. *Gesen.* im Thesaur. p. 993.). Es ist das arab. خد. Der „Schmuck der Wangen" bezeichnet die jugendliche Frische und Schönheit des Gesichtes, פָּארוּר Joel 2, 6. Für עֲדָיִים neben לְחָיַיִם vgl. לְחָיֵיהֶם Hos. 11, 4. *Dein Haar sprosste*] שְׂעַר רַגְלַיִם (Jes. 7, 20.), die pubes. *Nackt und bloss*] als Beduinenkind. Ez. will hiemit aber nach Hos. 2, 5. die Armuth des Volkes in der zu Aegypten gehörigen arab. Wüste überhaupt aussagen. Eig.: Nacktheit und Entblössung; die Punctation עֵרֹם ist grammatisch erforderlich und durch עֵירֹם V. 22. 39. bestätigt. — An den V. 7. erwähnten Zeichen der Mannbarkeit erkennt er, dass sie für Liebesgenuss reif sei. *Und ich breitete meinen Flügel über dich*] den Zipfel meines Oberkleides, welches mir selbst Nachts als Decke dient (2 Mos. 22, 26.). Vgl. überhaupt Rut 3, 9.; Stellen wie 5 Mos. 27, 20. können irreführen. Also er vermählt sich mit ihr, schwört ihr (Liebe und Treue u. s. w. Hos. 2, 21. 22.), geht mit ihr einen Bundesvertrag ein (Mal. 2, 14.): Alles diess in Aegypten und am Sinai, vgl. 20, 5 f. 5 Mos. 5, 2 f. 2 Mos. 23, 8. אֹתָךְ] für אִתָּךְ wohl richtig, da Ez. auch אותך schreibt (2, 6.). *Und du wurdest mein*] vgl. Hos. 3, 3. — V. 9 ff. Erörterung, wie Jehova als Gemahl Israels für Unterhalt und

Kleidung, für alle Bedürfnisse desselben Sorge getragen habe. V. 9a. spricht offenbar von den dem Volke verliehenen Reinigkeitsgesetzen (s. z. B. 3 Mos. 15, 19.); von jenem Blute V. 6. kann hier hinter V. 7., nach so langer Zeit nicht mehr die Rede sein. Mit Oel salbte er die Gemeinde, sofern er in einem an Oel überreichen Lande die Mittel dazu an die Hand gab (Hos. 2, 7. 10.). Das Salben vor Aufnahme in den Harem Esth. 2, 12. (*Häv.*) kann hier schon kraft der Reihenfolge der Handlungen nicht gemeint sein. — V. 10. Die Bekleidung. תחש combinirt *Lebrecht* in den Berlin. Jahrbb. für 1842. S. 79. mit Tahesch, was nach *Botta's* relation d'un voyage dans l'Yemen (Paris 1841.) dort Name einer grösseren Hyänenart sei. *Umwand dich mit Byssus*] weissem, linnenem Gürtel (vgl. Jer. 13, 1.)? Vielmehr mit linnenem Kopfbunde (*Targ.*, *Winer* im WB.), vgl. 24, 17. Dieser war ein Abzeichen des Hohenpriesterthums 2 Mos. 28, 39. *Bedeckte dich mit gefärbtem Zeuge*] Das Bedecken hier im Unterschiede zum Bekleiden kann füglich nur vom Decken mit dem Schleier (1 Mos. 24, 65.), einem Hauptstücke weiblicher Tracht im Oriente, verstanden werden. Für משי räth man gew. auf Seide; aber war diese bekannt? und welches ist die Etymologie? משי (vgl. מִצַּח von وضح) scheint das arab. وَشْى zu sein, welches nicht nur Färbung des Stoffes, sondern auch diesen selbst bezeichnet (Hamz. annal. p. 49.). — V. 11. 12. Die Schmucksachen. Armbänder, Nasenring und Ohrgehänge trugen die Israelitinnen, die Töchter Jerus.'s namentlich, insgemein (2 Sam. 1, 24. Jes. 3, 19. 21.); die Halskette dag. ist ein Symbol der ἀρχή (Grabschr. des Darius S. 24.), bezeichnet das Volk als unabhängig, die Stadt als eine Fürstin Klagl. 1, 1. Eine Krone vollends V. 12. trägt die Königin; eine solche war Jerus. als Sitz des Königs von Israel (vgl. V. 13. am Ende); es kommt nämlich, da sie die Krone von Jehova empfängt, nur israelit. Königthum in Betracht. Da sie nicht, wie Jes. 28, 1., eine andere Hauptstadt, eine Krone ist, so denken wir keine Mauerkrone, sondern den goldenen Reif mit Spitzen, um den Turban V. 10. rings eingedrückt. ויאערך] Es ist das Kal punctirt. — V. 13. Zusammenfassung der VV. 10—12. mit Ergänzung durch Angabe der Speisen, von denen sie sich nährte u. s. w. שֵׁשִׁי וָמֶשִׁי] Begrifflich gehören beide Wörter zusammen; daher Conformirung des ersten nach dem zweiten und die Aussprache וָ. משי mit ◌ֶ bei Paschta (vgl. z. B. מַעֲנֵי Klagl. 1, 3.) hat nichts Befremdendes. *Feinmehl und Honig und Oel*] Die LXX, conformirend nach V. 19., nennen das Oel vor dem Honig. Wirklich gehören jenes Mehl und Oel näher zusammen, weil man das Feinmehl mit Oel beträufelte 2 Mos. 29, 40. 3 Mos. 2, 1. 4 ff. Den Schluss: *und brachtest es zum Königthum*, lassen sie vermuthlich desshalb weg, weil ihnen צלח in der Bedeutung *durchdringen* (zu einem jenseitigen Ziele) fremd

war; so gewählt aber ist der Ausdruck wohl darum, weil erst im Verlaufe der Zeit später das Königthum in Israel aufkam. — V. 14. *Mit* dem Bemerken, dass die herrliche Erscheinung der Welt nicht verborgen bleiben konnte, schliesst Ez. vorläufig ab. *Denn sie war vollkommen*] vgl. Klagl. 2, 15. Ps. 50, 2. *Durch meine Pracht, welche* u. s. w.] הֲדַר יי könnte, wie z. B. טוּב יי (Jer. 31, 12.), das von Jehova ausgehende הדר sein; zu vergleichen wäre Sach. 9, 17. Allein die Erklärung scheint sich nach Mich. 2, 9. richten zu sollen (s. daselbst meinen Comm.); und hiernach wurde Jerus.'s Schönheit dadurch eine vollendete, dass Jehova daselbst „seinen Namen wohnen liess". Insofern ist ihre Schönheit nur eine vorgestellte, gleichwie Zion dessbalb „die Freude der ganzen Erde" (Ps. 48, 3.) vielmehr sein soll, als wirklich ist. Den vermittelnden Gedanken, dass Jehova seine Residenz verschönerte, viel auf sie wandte, hat Ez. nicht gehegt. Dass vom weithin erschallenden Ruhm Israels beim Auszuge aus Aegypten (*Häv.*) hier keine Rede ist, sagen die Worte selber.

V. 15—34. Die Sünde Jerusalems. Nachdem die Stadt *Gottes* als seine Gattin aufgetreten ist, wird folgerichtig ihr *Abfall* von der Theokratie als eheliche Untreue geschildert, und werden mit diesem Bilde die verschiedenen Seiten desselben ausgeführt. — V. 15a. ist einleitend zum Ganzen; *b* kommt erst V. 25. wieder zum Vorschein. *Du verliessest dich auf deine Schönheit*] vgl. Ovid. Fast. I, 419. Juven. 10, 297. Was in Wahrheit, das Bild beiseite gesetzt, Israel übermüthig machte, s. 5 Mos. 32, 15. Hos. 13, 6. *Hurtest auf deinen Namen*] Schwerlich: *wider* u. s. w., dich versündigend an d. N. Richt. 19, 2. ist nicht genau parallel; und vielmehr macht das 1. Gl. und V. 14a. rathsam, עַל übereinstimmend mit (בְּיָפְיֵךְ) zu erklären. Der (ihr bekannte) Ruf ihrer Schönheit machte sie eitel und buhlerisch. In Wahrheit vertraute sie auf ihren Namen als Gottesstadt und sündigte darauf hin (Mich. 3, 11. Jer. 7, 4.). *Und gossest aus* u. s. w.] Vgl. 23, 8. Wie man auch sagt: seinen Zorn, seine Seele ausgiessen (vgl. auch: se effundere in libidine). Ueber die Gestalt des Suff. s. *Ew.* §. 259 b. לוֹ יֶהִי] Schwierig, daher in LXX mangelnd. יפי steht entfernt, ist aber das einzig mögliche Subj. (vgl. Ps. 45, 12.). Da לוֹ voranstehen sollte, so fiel die Copula von וַיְהִי ab, und יֶהִי blieb stehen (vgl. יַגִּשׁ Hiob 40, 19. mit יַךְ Hos. 6, 1.). — V. 16. Ungesetzliche Verehrung Jehova's auf Höhen, bekanntlich erst durch Hiskia abgeschafft (Jes. 36, 7.). *Machtest dir gefleckte Höhen*] Nicht: *geflickte*, indem Ez. da vielmehr *du flicktest dir Höhen* sagen würde. במות steht deutlich wie öfter für בָּתֵּי־במות, Tempelchen, nämlich Zelte, mit Teppichen ausgelegt (s. *Gesen.* Thes. p. 188., vgl. 2 Kön. 23, 7.). Ferner ist wegen מלאות das weite *du nahmst von deinen Kleidern* so zu verstehen, dass nicht nur vollständige Kleidungsstücke, sondern auch kleinere Stücke

Zeug, Tuchreste hier בְּגָדִים heissen. *Was nicht vorgekommen und nicht geschehen wird*] Der Höhendienst, nach Zeit und Raum weit ausgedehnt, umfasst eine Menge einzelner Handlungen und Vorkommnisse, so dass der Plur. hier noch mehr, als 1 Mos. 20, 9., gerechtfertigt scheint. Der Gegensatz zeigt, dass das Partic. das der Vergangenheit ist, = אֲשֶׁר לֹא בָּאוּ = א׳ לֹא הָיָה (vgl. 2 Mos. 10, 14.). Wie kann Ez. aber den an sich natürlichen Höhendienst, welcher auch sonst vorkommt, und den er als den geringsten Grad theokratischen Abfalles voranstellt, wie etwas Beispielloses bezeichnen? Die Antwort liegt in *du hurtest auf ihnen*] auf den Teppichen in den Zelten, welche auf Höhen sich befinden; עַל ist gerade so, wie z. B. Hos. 11, 11., gebraucht. Das „Buhlen" nun ist wegen der rein geistigen Natur Gottes eig. gegenstandlos und bezeichnet überhaupt die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses. Die Stelle aber 1 Mos. 30, 35 ff. lässt uns ahnen: טלֻאות hier sei nicht ohne Absicht beigefügt, und Ez. deute an, die sinnliche Frömmigkeit, welche ihres Objectes nicht habhaft wird, sei über den bunten Lappen, auf denen man sich niederwarf, geil geworden. Somit leitet עַל an der Stelle von בְּ (vgl. מרד על für מרד ב) das Obj. ein, an welchem eine Handlung vorgeht. — V. 17—19. Götzendienst. 1) V. 17. Verfertigung silberner und goldener Götzen, vgl. z. B. Jes. 2, 20. Jerus. als Weib kann nur mit Männern buhlen; also wird vom Dienste weiblicher Gottheiten, wie z. B. der Astarte, hier abgesehen. Nach einer hingeworfenen Vermuthung *Vatke's* will *Häv.* זכר vom Phallus erklären, weil זנה andernfalls nicht mit בְּ verbunden sein würde. Diess ist falsch; auch wenn זכר *Mann* bedeutet, so handelt es sich doch wieder nur vom Bilde, nicht von der Gottheit selbst. Auch bedeutet זָכָר sonst nur im Arab. auch membrum virile; und von Phallusdienst der Hebräer und goldenen oder silbernen Phallen ist nichts bekannt. — 2) V. 18. 19. Cultus dieser Götzen. Gleichwie zu ihrer Verfertigung V. 17., so auch zu ihrer Verehrung missbrauchte Jerus. göttliche Gnadengeschenke, und wandte dem Jehova gebührendes Opfer (קטרתי) Jenen zu. *Deine buntgewirkten Kleider*] s. V. 10. Man zog den Götzen auch wohl prächtige Kleider an (Jer. 10, 9. Brief Jer. V. 12.). *Feinmehl und — gab ich dir zur Speise*] Nachträglich besondert der Vf. den Begriff von לֶחֶם (s. V. 13.); האכלתיך ist nicht etwa relativ. *Zu Dufte des Wohlbehagens*] als מִנְחָה (1 Sam. 26, 19.). Bestandtheile derselben waren auch im Mosaischen Cultus Feinmehl und Oel (3 Mos. 6, 8.), Honig aber davon ausgeschlossen (3 Mos. 2, 11.). ויהי] Natürlich nicht: *und es war auch einer*, sondern: *und es geschah* (wirklich dieser Gräuel). — Nachdrücklich spricht so die Entrüstung, mit welcher Ez. der Sünderin ihre Frevel vorhält. — Die VV. 20—22. hängen mit V. 17—19. als Fortsetzung und Vollendung enger zusammen. Der Abfall durch Götzendienst erscheint auf die Spitze getrieben im grausen Menschenopfer;

die Metze setzt ihrem Thun damit die Krone auf, dass sie zu den Geschenken ihres Gemahls auch die Kinder, welche sie ihm geschenkt, seine Kinder, den Götzen aufopfert. בהעביר] Vollständiger noch, als Jer. 32, 35., steht die Formel 2 Kön. 23, 10.; und was dieses Hindurchführen auf sich hatte, erhellt z. B. aus Jer. 7, 31. Der Ausdruck nicht, welcher bloss auf Lustration hindeutet, wohl aber der Ritus schloss Verbrennung ein; העביר בָּאֵשׁ ist eine Formel wie שִׁלַּח בָּאֵשׁ (z. B. Richt. 1, 8.), und war vermuthlich schon Anfangs eben so wenig harmlos, wie letzteres. Andererseits sprechen die Wörter זבח und שחט ein vorgängiges Tödten oder Abschlachten aus (vgl. 1 Mos. 22, 10.). Nämlich vom Fleische der Menschenopfer ass Niemand; sie wurden als עלות (Jer. 19, 5. 2 Kön. 3, 27.) ganz verbrannt. Unsere Stelle weiss also nichts vom lebendig Verbrennen; Das dag. sagt sie deutlich, dass man beim הֶעֱבִיר, wie der Euphemismus lautete, die Kinder in den Tod hingab (vgl. נתן Mich. 5, 2. Jes. 51, 12.). *War es zu wenig an deiner Hurerei?*] Diess ist es, was Ez. sagen will, = המעט מִמֵּךְ תזנותך; während die Texteswörte eig. *war es weniger, als deine H.?* aussagen würden. Vgl. 8, 17. und zu Jes. 49, 6. meinen Comm. — Das K'ri verlangt hier und V. 25. am Ende das Suff. Plur. wie V. 15. 22., nicht aber diess V. 29. mitten im Satze. — V. 21. LXX: *τὰ τέκνα σου*, nach V. 20. conformirend. — V. 23—25. Wiederum Höhen. Die Trennung des Stückes von V. 16. und der Wechsel des Ausdruckes (רָמָה statt בָּמָה) führen darauf, dass hier andere gemeint seien. Sie befinden sich an den Strassenanfängen, auf den Marktplätzen, welche, wie bekannt, gewöhnlich am Thore, gehören also zu den בָּמוֹת in den Städten (2 Kön. 17, 9.), an den Thoren (2 Kön. 23, 8.). Es sind somit künstliche Anhöhen, mit denen man der Natur nachhalf (*Gesen.* Vorr. zu *Gramberg's* Religionsid. S. XIX.), und welche, wie die natürlichen, nicht nur dem Cultus Jehova's, sondern auch dem der Abgötter dienten (2 Kön. 23, 13. Jer. 19, 5.). Abgöttischer Höhendienst allein kann aber hier nicht in Aussicht stehen. Der Vf. würde ihn nicht nach den Menschenopfern bringen, nicht durch ein doppeltes Wehe V. 23. besonders einleiten. Auch wäre גב schwer zu erklären, und die Beziehung von: *du schändetest deine Schönheit und spreiztest deine Beine aus jedem Vorübergehenden*, nicht einzusehen. Diese Worte sprechen deutlich von gewerbsmässiger Unzucht; Ez. kommt hier auf die mit dem Dienste der Naturgottheiten verbundene Unsittlichkeit zu reden. Er meint hier Hurerei im eig. Sinne, aber welche im Dienste der Religion steht; und er sagt von der Metze Jerus. aus, was von der weiblichen Bevölkerung der Stadt und des Landes mehr und weniger Wahrheit hatte. Man nannte solche Dirnen קְדֵשׁוֹת; und es sollte sich zu ihrem Gewerbe keine Israelitin hergeben (5 Mos. 23, 18.); vergleichen lässt sich noch die Analogie Herod. I, 199. גַּב combinirt *Häv.* richtig mit קֻבָּה 4 Mos. 25, 8. Es

ist der fornix der Lustdirne, *οἴκημα πορνικόν, πορνεῖον* der LXX (vgl. weiter V. 31. 39.). — V. 26—29. Nachdem Ez. an den religiösen Abfall den moralischen angeschlossen hat, lässt er jetzt den politischen folgen, dass nämlich Israel sich mit den Heiden in Verkehr einliess und gemein machte; was wiederum unter dem von Jes. 23, 17. Nah. 3, 4. her bekannten Bilde des Buhlens dargestellt wird. Dass Religionsbuhlschaft nicht in Rede steht, liegt auf der Hand; denn die „Söhne Aegyptens" sind nicht dessen Götter, und assyr. Götzendienst kann *Dercser* für Juda mit 2 Kön. 16, 7—13. offenbar nicht, babylonischen vollends versucht er gar nicht zu beweisen. An eigentliche Hurerei dag. zu denken, wehrt V. 29. der Ausdruck: *nach dem Handelslande gen Chaldäa.* — V. 26. *Mit grossen Gliedern*] Dieses Präd. wird des für Verkehr gewählten Bildes halber beigefügt. בשר = genitale, vgl. 23, 20. *Ich verringerte dein Bestimmtes*] das an Nahrung u. s. w. dir Ausgesetzte (Spr. 30, 8. 2 Mos. 21, 10.). Nicht, wie *Häv.* meint, die Verkürzung von vorn herein ist gemeint, indem das Volk nicht zu seinem vollen Erbtheil gelangte, sondern eine solche, welche Folge und Strafe der Hinneigung Salomo's und Späterer zu Aegypten. Die Periode der Richter lassen wir, da Jerus. damals noch nicht israelitisch war, beiseite, die ägyptisirende Politik Hiskia's gleichfalls, weil sie später trifft, als die hier erst V. 28. nachfolgende Verbindung mit Assur. Schwerlich betrachtet Ez. den Abfall der zehn Stämme als eine Strafe der Buhlschaft mit Aegypten; vielmehr, wo möglich, sind die beiden Versbh. in Zusammenhang zu setzen. Die Philistäer rissen wiederholt judäische Gebietstheile an sich (s. z. B. 2 Chr. 28, 18. vgl. Joel 4, 4. 5. 2 Chr. 21, 16.), verringerten dadurch das חק Jerusalems; und es wurde so die Versündigung mit Nachbarn (V. 26.) durch andere Nachbarn gestraft. — Ps. 27, 12. — Parallel Dem, dass Jerus. eine Dirne, sind die „Töchter Philistäa's" für die einzelnen Freistaaten, die Hauptstädte mit Zubehör, zu halten. *Ob deinem lasterhaften Wandel*] der ein Schimpf auch für sie, weil für das ganze weibliche Geschlecht. זמה ist beschreibender Genit. (s. zu Jer. 9, 2.). — V. 28. Die Verbindung mit Assur, von Jerus. aus zuerst angeknüpft 2 Kön. 16, 7. Es stehen sich hier זנה אל und זנה mit dem Accus. (Jer. 3, 1.) gegenüber; beide Handlungen sind kraft des nachdrücklichen גם wirklich verschieden. Jenes ist ein Buhlen nach —, ein Werben um die Gunst, letzteres ein Buhlen mit —, im Besitze derselben. Juda meinte sich nicht genug um Assurs Freundschaft bemühen zu können (vgl. auch Jer. 2, 18.); und als es ihrer genoss, hielt es aus bis zum Kampf für die fremde Sache 2 Kön. 23, 29. — Den chald. Verkehr knüpften die Chaldäer bekanntlich selbst an, diess nämlich, indem wir von Merodach-Baladan, der kein Chaldäer, absehen, Nebukadnezar 2 Kön. 24, 1. Die Freundschaft der Chaldäer wurde eine gewisse Zeit hindurch stark cultivirt;

Gesandte gingen hin nach Babel, ja der König selber (Jer. 29, 3. 51, 59.). כנען ist Appellat.: *Kaufmannschaft, Handel*, s. zu 17, 4. — V. 30—34. An jene zum Cultus gehörende Unzucht (V. 24. 25.) knüpft Ez. hier zunächst eine Betrachtung allgemeiner Art, sodann benutzt er den Sinn, welchen das Buhlen V. 26—29. hatte, um Jerus. als grösste, als Erzhure aufzuführen, und schliesst so in Zusammenhang mit V. 23—29. seine Darstellung vorerst ab. *Was ist zu hoffen von deiner Tochter?*] Gew. nach der Punctation: *wie krank war* oder *ist dein Herz!* Aber dieser Sinn ist selbst krank; und er setzt unter drei Wörtern zwei sonst unbekannte voraus, deren eines, לִבָּה, wenn es existirte, zu brauchen oft genug sich Gelegenheit bot. LXX: מה אֲמֻלָה לִבָּתֵךְ, ich: מָה אֻמְלָה לְבִתֵּךְ = *was für Hoffnung ist auf deine Tochter?* indem das arab. أَمَلٌ *Hoffnung* einem hebr. אֶמֶל entspräche (s. zu Pred. 12, 12.), wovon hier das Feminin. Wie Ez. V. 44. 45. auf ihre Mutter zurücksieht, so hier vorwärts auf ihre Tochter, von welcher zu erwarten steht, dass sie nicht besser sein wird, als ihre sittenlose Mutter. Die „Tochter" ist übr. deutlich die Gesammtheit der Nachwachsenden, das noch junge Geschlecht, oder welches erst noch geboren werden soll. *Eines buhlerischen, meisterlosen Weibes*] שלטת eig. Eine, die selbst Herrin; die nicht gezwungen ist, sich etwas zu versagen, und daher sich den Zügel schiessen lässt; impotens, im Provincialismus *meisterlos*. Im Arab. haben mehrere Stämme dieser Wurzel die Bedeutung frecher Anmaasslichkeit. *Da du bautest* u. s. w.] parallel dem *da du thatest* V. 30.; erst V. 31b. wird mit etwas Neuem fortgefahren. Wegen des Suff. s. zu V. 15. *Bezahlung zu raffen*] Was der Vf. sagen wollen muss, ist durch den Zusammenhang auch mit dem 33. V. gegeben. Wenn קלס, wovon zu Piel gehörig sonst nur קַלָּסָה vorkommt, = *verschmähen* wäre (s. die Etym. bei Jer. 20, 8.), so würde damit erst nur das Gegentheil des erforderlichen Sinnes gewonnen sein. Ich glaube: für das bekannte קִשֵּׁשׁ, قَشَّ, *sammeln, zusammenlesen* schrieb Ez. nach Analogie von בּוֹשַׁסְ Am. 5, 11. לקשס, was leicht einem Abschreiber ungeläufig sein mochte. Zum Gebrauche hier vom corradere nummos vgl. אֲגוֹרָה von אגר. — Der 32. Vers unterbricht den Zusammenhang, da der 33. die Bestimmung hat, den 31b. zu erläutern; und er ist überhaupt dem Gedanken der ganzen Stelle fremd. Die Dirne wurde bisher nicht Ehebrecherin genannt, und würde es hier am unpassendsten Orte; denn was bei der Hure nicht zutrifft, kann sehr wohl vorkommen bei der Ehebrecherin, dass sie den Buhlen durch Geschenke fesselt oder mit Geld unterstützt. Der Vers scheint demnach Randglosse eines Lesers, welcher das richtige לקשס noch vorfand, und in einem Thun, wodurch die Dirne sich von den Huren unterschied, die Ehebrecherin ge-

schildert sah. Wäre der V. ächt, so würde die erste Versh. als Anrede zu fassen sein. *Deine Geschenke allen deinen Liebhabern*] Unter diesen sind nicht, wie Hos. 2, 7., die Götzen, sondern, wie aus V. 37 ff. (vgl. 23, 5. 9.) hervorgeht, die fremden Völker verstanden (V. 26 f.), mit welchen sie Buhlschaft trieb. Die Götzen fügen sich in einen solchen Zusammenhang schon desshalb nicht, weil dem wahren Gott, dem rechtmässigen Gemahl, gleichfalls die Gattin Gaben opfert. — Die Geschenke sind solche, welche von den Gesandten überbracht wurden (Jes. 30, 6. 2 Kön. 16, 8. vgl. Hos. 12, 2.), die jährlichen Raten des Tributes u. s. w. Die Abwechselung in נדניך bezweckt wohl nicht, auf den Begriff Scheide, Leib (Dan. 7, 15.) anzuspielen; sondern um Suffixe aufzunehmen, wurde נֵדֶה zu consonant. Ausgange verlängert. — V. 34. Prädicirung dieses Thuns. *Und bei dir fand statt das Widerspiel*] Das folgende מן ist comparativ. *Und nach dir ward nicht gehurt*] Hinter dem Vorbilde, das du aufstelltest, blieb und bleibt alle etwaige Hurerei so weit zurück, dass sie vergleichungsweise keine zu nennen, dass sie vielmehr völlig verschwindet. Richtig *Hieron.* und *Kimchi*. *Und indem du Lohn gabst und Lohn dir nicht gegeben ward, wurdest du zum Widerspiel*] ו in ותהי nimmt die unterbrochene Verbindung wieder auf. הפך, das zweite Mal von der Person selbst ausgesagt, ist desshalb mit ֶ ֶ punctirt (vgl. עֵזֶר 1 Chron. 25, 4., מֶלֶךְ, יֶלֶד, עֶבֶד u. s. w.).

V. 35—52. Die Strafe, welche von derjenigen Seite her sie trifft, woselbst sie gesündigt hat (vgl. Weish. 11, 17.). — V. 43., und Rechtfertigung des Strafmaasses durch Parallelisirung mit geringeren Sünderinnen. Die Rede setzt sich unmittelbar plan fort; denn die Buhlen, welche die Strafe vollziehen, sind dieselben, von welchen V. 26 ff. und zuletzt V. 33. die Rede war. — V. 35—37. Im 36. V. wird die Verschuldung der Metze kurz zusammengefasst. „*Weil sich ausgoss*“ oder „*ausgegossen wurde dein Kupfer*“ könnte nur auf den Umstand, dass sie selber Geschenke gab, sich beziehen. Allein die Hebräer hatten kein Kupfergeld; und wenn —, so würde die Hure etwa damit bezahlt werden, die Geschenke aber, welche sie den Buhlen macht, können (auch abgesehen von der Bedeutung des Bildes) nicht schlechthin „ihr Kupfer“ genannt werden. Auch wäre dann das Niphal, welches Selbstthätigkeit und also Schuld der Metze dahingestellt lässt, eine unzweckmässige Wahl. Den Weg weist dem Erklärer der 15. V.; unser fragliches Wort sollte ein Synonym von תַּזְנוּת sein. Mit der Etymologie nun des נָחָשׁ *Schlange* von نشح stillare, sudare (vgl. exc. ex Ham. p. 419.) wird wenig gewonnen sein; eher könnte, wie umgekehrt نخر im Hebr. דגר wurde, نجس spurcum esse beigezogen werden. Am wahrscheinlichsten ist ein Textfehler, und zu schreiben מחשׂך (s. zu 27, 32.), vgl. فاحشة *Hurerei*, *Unzucht*

(z. B. *Koseg.* chrest. p. 48.). Entweder war das Wort hebraisirt, und dürfte dann nach Analogie von חֲנֻפָּה, קְבֻצָה gelautet haben; oder es ist das arab. فَحْشَاءَ selbst, und hier פַּחְשָׁתֵךְ auszusprechen. — גלוליך fällt aus dem Bild in die Sache. — Ihre Liebhaber V. 37. sind mit denen, welche sie liebt, identisch, und werden auf diese Art reproducirt, um Die, welche sie hasst, aufzunehmen. Wegen des Aufdeckens der Blösse s. zu Hos. 2, 12. — V. 38—41. Gericht und Urtheilsvollstreckung. Für Hurerei hatte das Gesetz keine Strafe; auf Ehebruch aber stand der Tod (s. zu V. 40.), und Blut forderte Blut (1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 12 f.). Daher: *und ich mache dich zu Blute* — = lasse dich verbluten; während Zorn und Eifersucht (des Gemahls, vgl. V. 42. Spr. 6, 34.) sich gegen die Ehebrecherin erhebt. — V. 39. bedeuten Gewölb und Höhen die Wohnhäuser (V. 41.) und die Tempel, Capellen u. s. w. überhaupt, welche der Feind zerstören wird; sofort schliesst Ez. Plünderung und Beraubung an. Für den קָהָל der Feinde (17, 17. vgl. 34, 1.) ist V. 40. die Volksgemeinde Bild, der קהל (Spr. 5, 14.), welcher über Ehebruch richtet. Die Strafe war Steinigung (Joh. 8, 5., s. meine Schrift: Johannes Marcus u. s. w. S. 209.). In V. 40b. aber, sowie im 1. Gl. von V. 41., tritt Ez. aus dem Bilde wiederum in die Sache selbst über. Die „vielen Weiber" endlich sind viele Nationen (39, 27.). — V. 42. 43. Der Zweck, welchen mit allem Dem Gott verfolgt, und den er erreicht. Das 1. Gl. von V. 42. ist nach dem bekannten Sprachgebrauche (s. 5, 13.) und in Uebereinstimmung mit dem Folgenden zu erklären. *Und werde mich nicht mehr kränken*] wegen der Beleidigungen, welche du mir angethan (s. V. 26.), nachdem ich dich nämlich auf die angegebene Art hinreichend gestraft haben werde. *Darum dass du nicht gedachtest*] Diese Worte an den Verfolg des 42. V. anzuschliessen verbietet die 2. Versh. Sie hängen mit vom 1. Gl. des 42. V., überhaupt aber von allem Vorhergehenden, V. 37 ff., ab. ותרגזי] Ohne Zweifel als Hiphil zu punctiren, vgl. Jer. 50, 34. — Hiob 12, 6., s. zu 17, 14. 19, 4. — Mit: *ist der Spruch des Herrn Jehova*, kann der V. sehr wohl schliessen; und in der That gehören die nächsten Worte zum Folgenden, zum 44. V. Der Inhalt des Satzes an sich verlangt Auffassung als Frage; ebenso diess הנה וגו', auf die Frage Antwort ertheilend; Ez. sagte nicht וְהֲלֹא, s. zu V. 47. 56.; dag. 2 Sam. 15, 35. זמה, 3 Mos. 20, 14. von verbotener Ehe gebraucht und Hiob 31, 11. Präd. des Ehebruches, unterscheidet hier ein einzelnes Laster von den תּוֹעֵבוֹת und bezeichnet als das Verbrechen vorzugsweise der Erläuterung V. 45a. gemäss eben den Ehebruch. Jerus. ist bis dahin nur als Hure aufgeführt, ausdrücklich Ehebrecherin nicht genannt worden; die indirecte Hinweisung V. 38. 42. giebt es an die Hand, diese Seite besonders herauszukehren. כאמה] *Wie ihre*, der Tochter, *Mutter*. Wegen

Raphe s. zu Jer. 44, 19. *Die ihren Mann und ihre Kinder verläugnete*] nämlich praktisch verläugnete. Die „Mutter“ ist nicht eine ältere isr. Generation, sondern auch hier betit. Geschlechtes (V. 45.). Dass sie ihre Kinder verläugnet haben soll, geht (vgl. V. 20.) auf Menschenopfer zurück, welcher Gräuel altcanaanitisch zu sein scheint; aber wie erklärt sich das: *und ihren Mann?* Der Emoriter kann nicht gemeint sein, und so, als wenn Jehovacultus unter Melchisedek (einem Jebusiter?) späterhin in Verstoss gekommen wäre, scheint Ez. die Sache nicht anzusehen; denn wer wäre V. 45. der Mann Sodoms? Dergestalt bleibt nur die Annahme übrig, dass Ez. den Götzendienst überhaupt als Abfall von der wahren Religion, als Untreue, und die Götzen als Ehebrecher (Jes. 57, 3.) ansehe; wobei unbequem bleibt, dass die vier Weiber, Mutter und Töchter, denselben Mann haben. *Deiner Schwestern*] Es ist, wie das sofort Folgende und V. 46. zeigt, der Plur. zu denken (s. zu V. 52.). *Ihre Männer*] jede den ihrigen. *Deine grössere Schwester*] nicht: grösser als Sodom, sondern als du, die du zwischen Beiden die Mitte hältst. Das grössere Reich ist „die grössere Schwester“, welche diessmal nicht zugleich die ältere; Sodom war älter, als die beiden anderen. Unter den Töchtern Sodoms werden die Städte Gomorrha, Adma, Zeboim zu verstehen sein; die Mitaufnahme der „Töchter“ beweist, dass auch das von Jerus. Ausgesagte nicht von der Hauptstadt im Unterschiede vom Lande gesagt sein soll; vgl. V. 48. — V. 47—52. Schwester Samariens (im zunächstliegenden Sinne) zu sein, kann sie nicht läugnen; dadurch aber, dass sie Beider, dass sie auch Sodoms Schwester sein soll, könnte sie sich beschwert fühlen wollen. Einem Protest wider solche Unehre gegenüber motivirt Ez. seine Kategorie. — Das Verhältniss von V. 47ª. ist dasselbe wie V. 43. Schluss; deutlich stellt der Satz eine Frage. כמעט קט וגו'] Der Vf. kann hier nicht sagen wollen: du hättest es beinahe ärger getrieben u. s. w.; denn gemäss den VV. 48. 51. übertrifft sie an Schlechtigkeit ihre Schwestern wirklich. *Ew.: ein Weilchen nur — so thatest du* u. s. w. Aber wir vermissen eine anderweitige Andeutung, dass sie anfänglich hinter den Anderen zurückgeblieben sei; und was könnte solche Wendung des Gedankens bezwecken? Richtig hält *Ew.* mit *Schultens* קט für das arab. قَطُّ = prorsus, omnino, فَقَطْ = dumtaxat, tantum. *Wie ein Geringes gar* triebst du es ärger u. s. w. = nur allzu leicht war es dir, es ärger zu treiben u. s. w., es war dir Solches völlig (קט) gleich einem מעט, einer Kleinigkeit. — Sodom blieb an Gottlosigkeit, wofür V. 49. den Nachweis giebt, hinter Jerus. zurück V. 48., wurde aber gleichwohl vertilgt. *Ueberfluss*] vgl. Spr. 30, 9. *Sorglose Ruhe*] welche sicher und übermüthig machte (vgl. Ps. 30, 7. und שַׁאֲנָן). Ueber תַּגְבְּהֶ֫ינָה s. *Ew.* S. 379. — 1 Mos. 18, 21. — V. 52. leitet die

Folge ab: *darum so trage* u. s. w. — Gew.: (deine Schmach,) *welche du zuerkannt* u. s. w.; *Ew.: die du deinen Schwestern hast streitig gemacht:* Beides ein schlechter Sinn, und die angenommene Bedeutung von פלל unerwiesen. Nicht ihre Schmach, die Strafe (V. 54.), sondern ihre Sünde, und auch diese nicht, sondern ein gleich grosses oder grösseres Maass von Sünde hat sie ihren Schwestern zuerkannt oder (mit Glück) streitig gemacht. פלל mit dem Accus. der Person ist: schützend zwischen Jemanden und seinen Gegner treten, ihn Diesem entziehen (1 Sam. 2, 25. 14, 45., wo וַיִּפַלֵּל, wie noch LXX vorfanden, die richtige Lesart ist). Dieser Sinn leitet sich unmittelbar aus der Grundbedeutung ab; אשר ist Conjunction; und der Satz hat im letzten Versgl., פלל in צָדַק seine Parallele. Sie schützte Dieselben allerdings nur beziehungsweise, indem sie mit ihrer schwereren Sünde die schwerere Censur auf sich nahm; gleichwie sie auch nur relativ Dieselben rechtfertigte. לְ leitet den Accus. ein; und אחותך ist wie V. 45. als Plur. zu denken, welcher am Schlusse אחיותך geschrieben ist. Es scheint, da der Sing. des Wortes schon auf ות— ausläuft, das Suff. Sing. auch für den Plur. sich eingedrängt zu haben und so Sing. und Plur. theilweise zusammengefallen zu sein. C. 22, 13. steht aber auch דמך für דמיך.

V. 53—63. Letzter Abschnitt, in welchem Verheissung durchbricht, die Rüge weit überflügelnd. Auch er seinerseits zerfällt in zwei Hälften, und schliesst sich vom Eingange her an die moralische Würdigung der Schwestern (V. 45—52.) an. Die weniger Schuldbeladenen, vordem für Jerus. ein Gegenstand des Hohnes, werden wiederhergestellt; diese Schmach soll sie empfinden V. 53—58. Aber auch sie selbst wird begnadigt werden; und die Gnade wird sie beschämen und tief demüthigen, wenn Gott seinen Bund mit ihr aufrichtet. — Den Gedanken einer Begnadigung und Wiederherstellung Sodoms kann Ez. nur auf absolut supranaturalistischem Standpuncte fassen, kraft dessen Jehova in freier Willkür das Todte zum Leben erweckt. Sodom, welches ihm durch die vorhergegangene Deduction aufgenöthigt ist, von der Gnade auszunehmen, war zweckwidrig; und er behält es desshalb noch weiter bei. Typus des Heidenthums (*Häv.*) ist Sodom desshalb nicht, weil das Heidenthum nicht wiederhergestellt zu werden braucht. שׁוּב שְׁבִית ist in seinem sonst geltenden Sinne, in demjenigen aufzufassen, in welchem Samarien und hinter der Drohung V. 37—41. bald auch Jerus. desselben bedarf. „In ihrer Mitte", worauf *Häv.* sich beruft, könnte man auf Samarien und dessen Töchter einschränken; vielmehr aber ist der Satz in ganz anderer Richtung zu verstehen. שבית שבית im Genitivverhältnisse, so dass das Erstere den Zustand, Letzteres die Gesammtheit der Gefangenen bezeichne, verbindet man sonst nicht; die LXX lesen וְשַׁבְתִּי; und dann gehört „in ihrer Mitte" nicht mehr

zu שביתיך speciell, sondern zum ganzen Satze. Wie jetzt Juda zwischen ihnen mitteninne liegt, so werden seine Gefangenen, die Mitte zwischen Jenen einnehmend, heimkehren. So stellt Ez. die Sache dar, weil er für Wendung des Missgeschickes überhaupt den Tropus שוב שבית anwendet (vgl. Hiob 42, 10.). — Wegen des Suff. s. zu V. 15.; das K'tib שְׁבִית ist überall festzuhalten. — Mit למען V. 54. ist es der gleiche Fall, wie V. 43. mit יען אשר. Das Tragen der Schmach ist mit dem Tragen der (Folgen der) Sünde V. 58. real einerlei. Durch Letzteres, durch die Gemeinschaft des Unglückes, tröstet sie die Anderen; vgl. solamen miseris etc. Die Stelle 14, 23. hält uns ab, בְּנַחֲמֵי zu lesen; und בְּכַעְסֵךְ אֹתִי der LXX ist vollends eine Erleichterung und erst aus unserem Texte entstanden. — V. 55. wird der 53. fortgesetzt und vervollständigt. *Ἡ ἀδελφή σου Σ.* der LXX ist blosse Correctur; denn wie אָח auch der Neffe ist, so kann אָחוֹת auch von der Nichte gesagt werden. Ferner lassen LXX die Aussage über Samarien weg, obgleich sie zumal hinter V. 53. eine Forderung der Concinnität ist. — Mit חשבן im Fluss der Rede wechselt am Ende die auch graphisch vollere Form. — V. 56. wird wiederum der 54. fortgeführt. Sodom z. B. „tröstete" früher dich, indem du dich für besser hieltest und ihrem Schicksale gegenüber dich geborgen sahst. Nach *Hieron.* erklären *Grot.* u. A.: du nahmst ihren Namen nicht in deinen Mund. Allein dann sollte לְשִׁמְצָה stehen, und der Gedanke ist unwahrscheinlich, vgl. 36, 3. *Häv.: nicht war deine Schw. dir zur Lehre.* Allein „in deinem Munde" ist ungefüg; eine שמועה, d. h. Etwas, das sich vernehmen lässt, in ihrem Munde kann nur für Andere eine Lehre sein. Der Satz ist fragend zu fassen (s. V. 43. 47.): *und war nicht deine Schw. eine Predigt in deinem Munde?* ein Thema, das du erbaulich abhandeltest. Wusstest du nicht von ihrer Sündhaftigkeit und ihrem schrecklichen Ende alles Mögliche zu erzählen? — שמועה ist übr. nicht = דִּבָּה. Das Suff. in גאוניך beurtheile wieder nach *Ew.* §. 259 b. — V. 56b. wird V. 57. wieder aufgenommen. LXX: *ὃν τρόπον νῦν ὄνειδος εἶ κτλ.*, also אַתְּ עַתָּ, wofür *Ew.* unter Billigung des griech. Textes C. 23, 43. beizieht. Indessen kann in *all' ihren Umgebungen* das Pron. nicht wohl auf Aram, sondern muss auch dem Parall. zufolge auf Jerus. bezogen werden; von Jerus. gilt also im Satze die 3., nicht die 2. Person. Enallage nun der Person vom 1. Versgl. her ohne ausdrückliches הִיא wäre unerträglich; somit würden wir רעתך für das Subj. zu חרפת zu halten haben, während zugleich die Punctation עֵת dankbar angenommen würde. So wird endlich einleuchtend, dass כמו עת zum Vorhergehenden zu ziehen, und חרפת zu רעתך Appos. ist, = ein Gegenstand der Lästerung für u. s. w. — Die „Töchter" Arams sind die dortigen Städte (s. V. 27.). Durch „ihre Umgebungen" wird Erwähnung der Philistäer herbeigeführt, welche im Westen auch Juda (vgl. Jes. 9, 11.) um-

geben. סביב bezeichnet deutlich nicht den geschlossenen Kreis. — Zu V. 58. vgl. V. 43. am Schlusse. *Musst du tragen*] Erster Mod. im Munde Jehova's von der gewissen Zukunft. — Vers 59. macht den Uebergang zum Gegensatze. Zu ועשית, vom K'ri richtig erklärt, vgl. Hiob 42, 2. Ps. 16, 2.; über die Constr. mit dem Accus. s. zu 17, 17., wegen *b* 17, 15. 16. — V. 60. Die menschliche Untreue hebt Gottes Treue nimmermehr auf (*Häv.*). Die Rede bezieht sich auf V. 8., die Ausdrücke fliessen aus 1 Mos. 9, 15. 16. Dass der neue Bund (Jer. 31, 31.) ewig dauern werde, s. z. B. 37, 26. Jes. 54, 10. 8. — Die Andeutung V. 61. über den Belang des Bundes hält das Stück mit allem Vorhergehenden von V. 45. an in innerer Verbindung. Der Ausdruck richtet von vorn herein sich nach dem vor. V. *Wenn du erhältst* u. s. w.] Die Fortsetzung ונתתי (erste Fortsetzung) macht בְּקַחְתִּי = *wenn ich nehme* wahrscheinlicher, obgleich בקחתך sich ertragen lässt. *Dir zu Töchtern*] spricht das Verhältniss der Unterordnung und Abhängigkeit aus. Jerus. wird die Hauptstadt auch der neuen Theokratie sein. *Und nicht deines Bundes halber*] Dein Bund heisst der gegenseitige frühere, indem die Meinung ist: nicht weil Erfüllung deiner Bundespflichten dir Anspruch darauf gäbe. — V. 62. Wiederaufnahme von V. 60b., während in V. 63. verstärkt der 61. zurückkehrt. — C. 29, 21. vgl. 24, 27. 33, 22.

Cap. XVII.

Bedrohung des gegenwärtigen und Verheissung eines neuen Königs.

Strafe androhend und späteres Heil in Aussicht nehmend, geht der Abschnitt mit dem vorigen Hand in Hand. Wenn aber dort die Rede sich wider und an die Hauptstadt richtet, so handelt es sich hier um Thun und Schicksal des Königs; und parallel entspringt hier auch das Verderben aus einer anderen speciellen Veranlassung, welche 16, 59. bereits kurz berührt worden ist. Es wird so durch das letzte Stück des vor. Cap. das XVII. angebahnt, welches seinen Inhalt gleich jenem zu drei Theilen sondert. Der Prophet droht zunächst in symbolischer Darstellung; sodann übersetzt er seine Räthsel in eigentliche Rede; mit der Verheissung am Ende kehrt er zur Symbolik zurück, welche nun, da er die bildliche Weise von vorher innehält, keiner Deutung mehr bedarf.

1. Die symbolische Drohung V. 1—10.

Ein gewaltiger Adler bricht den obersten Zweig einer Ceder Libanons ab und bringt ihn in eine Krämerstadt. Dafür pflanzt er einen Weinstock, haut ihn jedoch, da er sich zu einem anderen Adler hinneigt, wieder aus. — V. 1. 2 ff. Eingang. In die Reihe jener משלים 16, 44. soll der Vf. sich hier selber stellen. חידה *Räthsel* ist etymologisch jede uneigentliche

Rede, deren Gedanke ein anderer, als der Wortsinn. *Für das Haus Isr.*] Die Rede soll (s. V. 12.) an, nicht über dasselbe ergehen. — V. 3—6. „Adler“ (Jes. 46, 11. עַיִט) für einen zu Felde ziehenden König begreift sich leicht; und verglichen mit einem Adler wird Jer. 48, 40. 49, 22. Nebukadnezar selbst (vgl. zu V. 12.). Der „grosse“ Adler aber bedeutet den Grosskönig = König der Könige, welchen Titel Neb. angenommen hatte (vgl. z. B. Jes. 36, 4. mit Ez. 26, 7.). Der Artikel, V. 7. fehlend, steht im Sinne von aliquis (*Ew.* §. 299 a.). *Welcher bunt von Farben*] Dieser Zug signalisirt die vielen nach Sprache, Sitten, Tracht verschiedenen Völker, welche unter dem Scepter des Neb. vereinigt waren. *Kam zum Libanon*] Dass dieser, der Berg hebräischer Poesie, das israelit. oder judäische Land bedeute (*Ew.*, *Rosenm.*), steht mit Jes. 37, 24. neben 10, 34. nicht zu beweisen; er ist vielmehr, wie *Dereser* und *Här.* richtig sehen, Bild für das hochragende, an Cedernholz reiche Jerus.; vgl. V. 12. und zu Jer. 22, 6. 7. meinen Comm. *Nahm hinweg den Wipfel der Ceder*] Die Ceder als hochgestellt und hochragend ist Bild für einen Grossen und Vornehmen, für den König, und zwar passend für den einheimischen, vgl. Sach. 11, 1—3. (s. den Comm.). צמרת halten *Jarchi* und *Kimchi* für *Wipfel, hoher Zweig;* was 31, 3. 10. 14. und auch hier zu V. 4a. gut passt. Zwar, sollte ראש V. 4a. eine neue Bestimmung herzubringen, so würde צמרת nicht = das oberste ihrer Reiser, sondern nur = Reis, יְנִיקָה, sein. Mit צֶמֶר *Wolle* (von ضمر *weiss sein*) hat das Wort nichts zu thun, mit ضمر *schlank sein*, etwa vom Stamme auszusagen, eben so wenig. Ich combinire es, da im Syr. dasselbe Wort, nämlich ܥܘܡܪܬܐ gurges, vortex aquarum (vgl. יֶבֶק = יְבֹק), dem arab. غمرة entspricht (vgl. צרם 1 Sam. 2, 29. 32. LXX, ܥܘܡܪ = غرم), mit غمر *bedecken*, z. B. vom Wasser, und auch *höher sein*, als ein Anderes. Das Wort ist also wirklich durch „Oberstes ihrer Reiser“ gedolmetscht; zugleich scheint ויקח mit ויביאהו קטף V. 4. gleichbedeutend. Auf die Edeln (V. 12. 13.) wird also hier speciell keine Rücksicht genommen; es ist V. 3. 4. nur von dem Könige die Rede. *In ein Kaufmannsland*] eig. Land der Kaufmannschaft. Babylon muss theilweise wenigstens seine Blüthe und seine Volksmenge der Industrie und dem Handel verdankt haben. Wohl meist des Handels wegen hielten sich so viele Fremde dort auf (Jer. 50, 37.); und es wird desshalb auch noch Offenb. 18, 10 ff. als Handelsstadt das neue Babylon geschildert. Eine leise Spur der Sache Jos. 7, 21. — Die Vorstellung selber eines Adlers, welcher, wie dort die Taube ein Oelblatt, einen Baumzweig im Schnabel trägt, ist nicht ungefällig; Das dag. ungefüg, dass der eine König ein Adler, der andere nicht etwa ein Falke, sondern ein

Reis von einem Baume sein soll. Wenn dieses endlich in eine Stadt versetzt wird, so war Solches des geschichtlichen Sachverhaltes wegen nicht zu ändern. *Nahm ihn hin zu grossen Wassern*] Beschreibender Untersatz mit dem gleichen Finitum, wie 1 Mos. 1, 27. Die Möglichkeit eines קח für לְקַח wurde durch Fälle wie קָחָם Hos. 11, 3. vermittelt; קָח zum Unterschiede vom Imperat. war durch die nunmehrige Aehnlichkeit von קָם u. dgl. an die Hand gegeben. Zum Sprachgebrauche vgl. 4 Mos. 23, 27. Ps. 73, 24. Der Setzling ist, wie wir aus V. 6. lernen, eine Weinrebe, welche in heissen Gegenden einen bewässerten Boden verlangt. Der Cäcuber wuchs in palustribus populetis (Plin. H. N. XIV, 8. §. 1.). Hiedurch nun aber ist klar, dass צפצפה hier nicht *Weide* bedeutet. Was keine Weide ist, kann man nicht „als Weide" (*Ew.*) pflanzen; und *salicem fecit eum* darf auch nicht mit *Gesen.* durch „ut instar salicis inundaretur" verdeutlicht werden. Das Wort, im Talmud. allerdings eine Art Weiden, muss ursprünglich weiteren Begriffes gewesen sein. Von ضَفَّة *Ufer* eines Flusses, worauf auch صَفْصَفَة zurückgeht, bezeichnet es Sträucher, Bäume, welche, wie namentlich die Weiden, am Bach oder am Flusse wachsen. Also: *zur Uferpflanze machte er ihn;* der Belang der Aussage muss mit dem vorhergehenden Satze schon gegeben sein. *Zum wuchernden Weinstock*] weil ihm kein Pfahl, um in die Höhe zu wachsen, gegeben wurde (s. zu Jes. 16, 8. und Hos. 10, 1. meinen Comm.). *Dass seine Ranken sich zu ihm kehren sollten*] Der Infin. constr. wird durch den 2. Mod. fortgesetzt; und von dem hier Ausgesagten geschieht V. 7. das Gegentheil. Also ist in *a* nur Beabsichtigtes, während das Thatsächliche in *b* ausgesprochen; und wir lesen mit *Ew.* וְיִצְמַח und וִיהִי. Im Uebr. ist theils an sich deutlich, theils erhellt aus V. 7., dass das Suff. in אליו auf den Adler sich bezieht; wogegen dasjenige in דליותיו auf גפן, welches gen. comm. Im folg. Gl., für dessen שרשיו V. 7. שרשיה steht, bleibt das Verhältniss das gleiche. Seine Wurzeln zugleich sollten unter seiner Botmässigkeit stehen, so dass er den ganzen Weinstock, Wurzel und Zweig (vgl. Hiob 18, 16.), in seiner Gewalt hätte. Die Wurzeln sind ausdrücklich hier und V. 7. erwähnt, weil dieselben heimlich weitertreibend der Weinstock sich ihm zuletzt entziehen könnte. Zu dem Zwecke nun, ihn unter sich zu behalten, ist, ihn am Boden ranken zu lassen, nicht das Mittel; aber יהיו ist auch nicht לִהְיוֹת; der Satz drückt nicht gleichfalls eine damit verfolgte Absicht, sondern nur eine concomitirende Willensmeinung aus. — V. 7. Dieser andere Adler ist nach V. 15. der König Aegyptens. כפן, nach *Jarchi* und *Kimchi sich krümmen, biegen*, ist eine Weiterbildung von כָּפַף; und גֶּפֶן selbst kommt von כפן inflecti, incurvari her. *Ihn zu tränken*] unterbricht sehr empfind-

lich den Zusammenhang; auch wird Solches der Weinstock schwerlich bezwecken, da er ja (V. 5. 8.) Wassers genug hat. Die ערגות sind dieselben, wie V. 10. An ihre Erwähnung schliesst sich V. 8. eine Beschreibung ihrer an, in der Absicht, zu zeigen, dass der Weinstock mit seinem Loose hätte zufrieden sein und nicht weiterstreben sollen. *Häv.*: „aber der Weinstock wollte um jeden Preis eine Ceder werden". Warum nicht gar! — V. 9. 10. Vermuthliche Folge davon, dass er sich dergestalt mit dem Willen seines Pflanzers in Widerspruch setzt. LXX V. 9.: *διὰ τοῦτο εἰπόν*. *Wird's glücken?*] Schwerlich ironisch: *Glück auf!* (*Der.*). Die Fragpart. (V. 10. 15.), welche man aus יהוה entwickeln könnte, blieb vermuthlich wegen der folgenden in הלוא weg. *All' sein Blättergespross wird verdorren*] Der Plur., wie sehr gewöhnlich, mit dem Fem. Sing. construirt. — Der Schluss des V. muss, wie allgemein anerkannt wird, übereinstimmend mit V. 17. erklärt werden. משאות ist die Infinitivform מַשֹּׂא (2 Chr. 19, 7.) mit der dem Infin. zusagenden Femininendung, die Constr. jene von Am. 6, 10. am Schlusse; die Zeit endlich ist durch das Vorhergehende gegeben. *Und nicht — wird sein zu erhöhen ihn* u. s. w. Da „aufheben" nicht passt und *aufrichten* הקים ist, nicht נשא, so erinnern wir uns, dass Letzteres = *sich erheben* auch von einem Baume gesagt werden könnte (Hos. 13, 1. vgl. V. 15.) und im Arab. (نشأ) *wachsen, aufwachsen* bedeutet. Also: nicht mit grossem Kraftaufwande wird es möglich sein, ihn, den so darniederliegenden, in die Höhe zu ziehen aus seinen Wurzeln, d. i. ihm wieder aufzuhelfen. Gew. denkt man für למשאות an ein Ausreissen (נסע!); *Häv.*: — *und ohne viel Volk* (wird er vertrocknen), *wenn man aus seiner Wurzel ihn reisst.* Ohne Einsicht in die Constr. und gegen die Gramm. — V. 10. sieht Ez. von dem Thun des Weinstockes ab, sieht ihn nur eben gepflanzt, und kann daher auch die Ursache seines Unterganges wechseln. Er fragt allgemeiner, als V. 9., ob *er* gedeihen werde, antwortet, ohne sich wie V. 9. in Besonderheiten einzulassen, und rundet auf diese Weise ab. *Nun ja! er ist gepflanzt —; wird er gedeihen? — Der Ostwind*] 19, 12. 1 Mos. 41, 6. vgl. Jes. 40, 7. Um so passender hier, da die Chaldäer im Osten wohnen.

2. Die Deutung des Räthsels V. 11—21.

Dieser Abschnitt hat zwei Theile. Das Stück V. 11—18. läuft mit V. 1—17. parallel. Der drohende Inhalt desselben wird V. 19—21. bekräftigt; und wir hören hier, dass der König durch seinen Eidbruch an Jehova wie am Chaldäer sich versündigt hat, und Jehova es ist, der in der angegebenen Weise ihn bestraft. — C. 2, 8. — Im Uebr. s. zum 12. V. 2 Kön. 24, 11 ff. Jer. 24, 1. 29, 2. 22, 28. — Zu V. 13. vgl. V. 5., zum Ausdrucke in *a* Jer. 41, 1. 1 Kön. 11, 14., zur Sache 2 Kön. 24, 17. Jer. 37, 1. Durch *b* erfahren wir, dass Zedekia, wie

es auch an sich natürlich ist, einen Vasalleneid schwören musste. Zum Ausdrucke vgl. 16, 8. Jer. 34, 10. *Die Widder des Landes nahm er fort*] Wer diese Widder (2 Kön. 24, 15.) sind, erhellt aus der mit der Maassregel verfolgten Absicht (V. 14.). Es sind die starken unter den צאן אָדָם (36, 38. vgl. 34, 17. 20. 21.), nicht die שָׂרִים V. 12., sondern die גִּבּוֹרֵי חַיִל 2 Kön. 24, 14. (vgl. 15, 20.), die Besitzenden, die reichen Eigenthümer, Werkleute und Krieger (2 Kön. 24, 16.) vermuthlich mit eingeschlossen, indem V. 16. daselbst der Begriff אֵילִים besondert zu sein scheint. Zu V. 14. vgl. V. 6. לעמדה] Die LXX sprechen לַעֲמֹדָהּ aus, was den Punctatoren ferner lag, jedoch concinner ist (s. zu 16, 43.). — Zu V. 15. vgl. V. 7. 2 Kön. 24, 20. Aegyptischer König war damals Hophra (Jer. 44, 30.), der Apries der Griechen. *Ihm Rosse zu geben* u. s. w.] Die Meinung ist nicht, wenigstens nicht lediglich, dass Zed. dazu die Reiter liefern wollte (Jes. 36, 8. mit 30, 16.); der Aegypter sollte ihm mit einem Heere, namentlich Wagen und Reiterei (Jes. 31, 1. 3.), woran es in Juda gebrach, zu Hülfe kommen. — Zu *b* vgl. V. 9. צלח steht hier, wie 16, 13.; היצלח und הימלט theilen das gleiche Subj. — Die Weissagung V. 16. beurtheile man nach jener 12, 13. Für sich betrachtet, könnten V. 16—18. auch eine eigentliche Weissagung, nicht ex eventu sein; und immerhin ist die Annahme nicht nöthig, dass Zed. zu der Zeit, wo V. 16. geschrieben wurde, bereits todt war. *Und nicht wird ihn unterstützen* u. s. w.] Wie etwa auch נתן, ist schon 16, 59. עשה mit einem Accus. der Pers. construirt, aber anstatt nach Analogie des sinnverwandten גָּמַל, welches Ez. nie braucht, hier mit zweien, der Pers. und der Sache, vielmehr so, wie סָמַךְ Hoh. L. 2, 5., welches daneben mit zwei Accus. verbunden werden darf (1 Mos. 27, 37.); s. 23, 25. und zu 22, 7. Eig.: nicht wird er ihn anthun mit u. s. w. Zwar überschritt ein ägyptisches Hülfsheer die Gränze; aber die Chaldäer trieben es zurück; und den Belagerten in Jerus. wurde nicht wirksam und definitiv geholfen (Jer. 37, 5. vgl. 34, 21. 22.). *Ew.* übersetzt: *und nicht mit — wird er mit ihm dem Pharao im Kriege handeln,* und erklärt: ohne ein grosses Heer gegen Aegypten zu verwenden, reicht dem Chaldäer zum Siege und zur Zerstörung seine Belagerungskunst hin. Allein diese Entgegensetzung ist dem Zusammenhange völlig fremd. Ferner ist unbekannt und unwahrscheinlich, dass das chald. Heer schwach an Zahl gewesen; ja Jer. 34, 1. führt auf das Gegentheil. Endlich sollte, was von Pharao, vielmehr von Zed. ausgesagt sein; der Schwierigkeit, dass אותו in dieser Verbindung für אִתּוֹ stehen und פרעה dazu Appos. sein soll u. s. w., nicht zu gedenken. — Ueber דיק s. zu 4, 2. *Er gab seine Hand*] den Handschlag, das Versprechen, nämlich der Treue. — V. 19—21. *Meinen Eid*] den bei mir geschworenen. המיר] Hier vielleicht die Dehnung, weil in Pause. — Der 20. V. von vorn herein kehrt aus 12, 13. zurück; *b* bleibt in LXX mit

Unrecht aus. *Ich werde strafen daselbst* u. s. w.] in Babel durch die Permanenz des über ihn verhängten Unglückes. Die Verbindung mit dem Accus., weil sich ein neuer activer Begriff dem Reflexiv untergeschoben hat. Bei 1 Sam. 12, 7. s. die LXX. — Zu V. 21. vgl. 12, 14. Da die Uebriggebliebenen, welche zerstreut werden sollen, wohl Uebriggebliebene der im Kampf gefallenen מִבְרָחִים sind, so sind Letzteres wohl nicht selber schon Flüchtlinge, welche selbst auch als mehr und weniger zerstreut zu denken wären. Also denken wir mit dem *Targ.*, *Rosenm.*, *Ew.* an den Sinn von מִבְחָרָיו (Dan. 11, 15.), wie mehrere Hdschrr. wirklich lesen. Hiezu passt das folgende בכל־א׳ eben so gut, wie zu den Flüchtlingen schlecht; auch spricht dafür die Parallele 12, 14.; und endlich ist מִבְרָח *Flüchtling* ohne anderweitige Autorität. Es liegt vielleicht kein Schreibfehler vor, sondern die Sprache selbst setzte die Radicale um (s. zu Pred. 12, 6., dag. aber 36, 14.). — Wegen der Punctation von יפרשו s. zu 34, 12.

3. Die Verheissung V. 22—24.

Dem frommen Herzen, das mit dem Untergange seines Volkes sich nicht zufrieden geben kann, bleibt die Hoffnung, neues Leben werde blühen aus den Ruinen. Jehova, der Weltherrscher (V. 24.), wird ein einheimisches, mächtiges Königthum zu Zion wieder aufrichten. Das Stück ist eine wirkliche Weissagung, und zwar eine messianische. — V. 22. steht in theilweise gegensätzlicher Beziehung zu V. 3. 4. Jehova, auch selbst 5 Mos. 32, 11. 2 Mos. 19, 4. mit einem Adler verglichen, tritt jenem (V. 3.) gegenüber auf; der Gegensatz ist durch אני hinter dem ersten und letzten Finitum ausgesprochen. *Und nehmen werde ich von dem Wipfel* u. s. w.] Das Vav ist hier und in den zwei nächsten Fällen consecutiv; der Ton geht wegen des folgenden Mil'el und in Pause zurück. Da צמרת dem ראש י׳ (vgl. V. 3. 4.) synonym ist, so bildet מצמרת nicht den Accus. = *einen Wipfel*, mit partitivem מִן; sondern es bleibt dieser noch im Rückstande. הרמה ist hier Ersatz für בָּא אֶל־הַלְּבָנוֹן V. 3. *Und werde setzen* —] Die Rede vollendet sich noch nicht; ונתתי erscheint wieder in ושתלתי (s. 19, 8.); die gemeinschaftliche Ergänzung ist „auf hohem und erhabenem Berge". *Von der Spitze seiner Reiser ein zartes pflück' ich*] רך, passend als Masc., nämlich יוֹנֵק (Jes. 53, 2.), ist das Obj. auch für die vorhergehenden Finita. „Zart" ist hier der künftige Herrscher, weil die Zeit ins Auge gefasst ist, da er zum Regenten erzogen werden soll, also in jugendlichem Alter stehend billig gedacht wird. Dass die Typen des Messias, David und Salomo, 2 Sam. 3, 39. 1 Chr. 29, 1. also bezeichnet vorkommen, ist Zufall; der König, welchen Ez. erwartet, ist um der Ceder willen ein einheimischer, wahrscheinlich auch, wie jener V. 3., aus Davids Hause (vgl. 34, 23. 37, 24.). — Der „hohe Berg" wird durch *auf ragendem Berge Israels* V. 23. wieder aufgenommen und näher

bestimmt. Gemeint ist der ideell hohe, der „erhabene“ Zion (20, 40. Jes. 2, 2. Ps. 48, 3.). Der beschreibende Genit. steht hier nach Regel in der Mitte (s. zu 16, 27.). *Jeder Vogel jedes Gefieders*] Aus 1 Mos. 7, 14. Ausgeführt für Nebuk. ist das Bild Dan. 4, 8. 9. (vgl. V. 17. 18.). Der den Unterthanen vom Könige gewährte Schutz wird mit dem Schatten des Baumes verglichen (s. Klagl. 4, 20. vgl. Jes. 32, 2.). תשכנה] 3. Pers. Plur. mit ersetzter Verdoppelung, vgl. Rut 1, 13. *Ew.* §. 195 a.; das Subj., ein collectives Feminin, ist vorausgegangen. *Alle Bäume des Feldes*] alle anderen Könige. *Dass ich, Jeh., erniedrige u. s. w.*] Allgemeiner Gedanke (1 Sam. 2, 7.), nicht: *erniedrigt habe.* Der dürre Baum (Jes. 56, 3.) in unserem Falle wäre allerdings Jechonja; der saftige war, nachdem auch Zedekia's Kinder getödtet worden waren (Jer. 52, 10.), verdorrt.

Cap. XVIII.

Die vergeltende Gerechtigkeit Gottes.

Es stirbt Einer nur um seiner eigenen Sünde willen — V. 4. Der Gerechte lebt durch seine Gerechtigkeit, rettet aber mit dieser seinen frevelnden Sohn nicht; gleichwie auch des frevelnden Vaters Thun dem rechtschaffenen Sohne nicht schaden darf V. 5—20. Geschweige aber fremde, nicht einmal seine eigene Sünde muss der Mensch tragen, wenn er sich bekehrt; gleichwie ihn auch seine frühere Gerechtigkeit nicht schützt, wenn er von ihr ablässt V. 21—29. Also möge Israel sich bekehren und eben dadurch retten V. 30—32.

Aus dieser Inhaltsanzeige erhellt auch die Eintheilung des Cap. Die Eingangsworte führen das Thema mit sich; sofort kommen dessen Belang und Bereich zur Erörterung; die Nutzanwendung macht den Schluss. Wie der Eingang mit V. 5—20., so hängt sie mit V. 21—29. eng zusammen; und sie macht es auch begreiflich, wie der Abschnitt zu dem Platze kommt zwischen den nahe verwandten CC. XVII. und XIX. Am Schlusse von C. XVII. hat Ez. das messianische Heil verkündet; allein seine Verwirklichung hängt davon ab, dass Diejenigen, welchen die Verheissung ward, für dasselbe sich durch Busse, durch Besserung befähigen. Dieser stand die im Sprüchworte V. 2. ausgedrückte Idee hinderlich im Wege. Es selbst war entstanden aus Veranlassung des Unglückes der letzten Zeiten, vielleicht speciell aus der C. XVII. ex eventu geweissagten Katastrophe Zedekia's.

Was 5 Mos. 24, 16. als Maxime menschlicher Strafgerechtigkeit aufgestellt ist, wird hier und Jer. 31, 30. auch von der göttlichen behauptet. Während aber bei Jer. Dem also sein soll im neuen Bunde (V. 31. 29.), spricht Ez., der sein Wissen um das Sprüchwort aus jener Stelle Jer.'s schöpft, den Satz ab-

solut aus, wie wenn nicht wirklich Kinder die Schuld der Aeltern getragen hätten. Gleichwohl war diess unter dem alten Bundesvertrage noch jüngst der Fall gewesen (Klagl. 5, 7. Jer. 15, 4.); und der herkömmlichen Dogmatik lag der Gedanke schon recht (Jer. 32, 18. Hiob 21, 19.). Aber wie war es da eigentlich gemeint? sollten auch Kinder, welche selbst schuldlos, Schuld der Väter büssen? Die Gerechtigkeit der Menschen im Orient brächte es schon mit sich (Dan. 6, 25. Justin. 10, 2. 21, 4. Ammian. 23, 6.); gesagt wird es im A. T. nirgends, — und auch nicht geläugnet. Die Stelle 2 Mos. 20, 5., wo לְשֹׂנְאָי den Genit. אָבוֹת wieder aufnimmt, lässt die Sache unentschieden. Es scheint aber nach der Analogie mancher Gewerbe, welche in gewissen Familien einheimisch waren, hervorragender Eigenschaften des Körpers oder Geistes, welche in einem Geschlechte nicht ausstarben (vgl. auch 1 Mos. 18, 19.), im Allgemeinen angenommen worden zu sein: dass das Gift der Sünde theils vom Hausvater her Familie und Hausstand anstecke (Jos. 7, 15. 24.), theils von den Aeltern überliefert auf die Nachkommen sich vererbe. Durch das Bewusstsein eigener Sünde wurde auch solchen Nachkommen die richtige Einsicht vertagt; von eigener Schuld konnten noch Jer.'s Zeitgenossen sich nicht lossprechen; und es rächt sich Jer. 16, 11. 12. die Schuld der Väter an den Kindern, welche durch neue Verschuldungen das Maass voll machten (s. auch zu V. 19.). Dennoch erzwang die thatsächliche Wahrheit, dass der Sohn in sittlicher Beziehung dem Vater oft ganz unähnlich ist, sich zuletzt Anerkennung, wie dieselbe Ez. hier ausspricht. Der Geist, sich vertiefend in die Innerlichkeit seines Wesens, erkannte, moralische Verschuldung sei nicht wie eine Schuld an Geld und Gut übertragbar, und ein gerechter Richter dürfe nicht bloss überhaupt die Strafe eintreiben, sondern müsse diess vom wahren Schuldigen. Die Subjectivität kam bei Ez. zu ihrem Rechte. Ueber das Band, welches die einzelnen Individuen höheren Einheiten unterwirft, die moralische und auch die körperliche Beschaffenheit des Einzelnen von der seiner Aeltern, seines Volkes, des Zeitalters in Abhängigkeit setzt, dadurch auch sein Glück bedingend, philosophirt Ez. nicht. Er nimmt im Gegentheile bloss die substantielle Einheit, in welcher das frühere Volksbewusstsein die Familienglieder hielt, aus einander; Vater und Sohn sind ihm nicht mehr wie Eins, sind für die richterliche Betrachtung nicht mehr unzertrennliche Glieder eines Ganzen. Aber auch das moralische Leben des Individuums, den Verlauf der Sittlichkeit eines Menschen, sieht er nicht als eine Totalität an, in welcher die vergangenen Momente so gut wie die Gegenwart, welche bald auch der Vergangenheit angehören wird, ein Gewicht haben; sondern es gilt nur die Gegenwart im Augenblick des eintretenden Gerichtes. Das Gericht, kein fortgehendes, das sich still vollzieht, kommt ihm als ein geschichtliches Ereigniss

im einzelnen Zeitmoment hinterdrein, und hält sich dann an den Bestand, den es vorfindet, an den Weg, auf welchem es den Menschen gerade antrifft.

V. 1—4. An die Veranlassung knüpft sich antithetisch das Thema der Rede, welche mit einer Predigt viel Aehnlichkeit aufweist. V. 1. ויהי] Das Cap. ist hinter dem vor. weggeschrieben. Den 2. V. leiten LXX mit einem בֶּן־אָדָם ein, vgl. 17, 2., wo der Vf., hier einen מָשָׁל missbilligend, selber ein משל ist. *Im Lande Isr.*] nicht am Chaboras in des Propheten Umgebung. Falsch *Rosenm.* und *Häv.* nach *Vatabl.*: *über das Land Isr.* — Die Erklärung des Sprüchwortes s. zu Jer. 31, 29. *Wenn Das ferner von euch geschieht*] Der nicht ausgesprochene Nachsatz würde eine Drohung bringen; die Worte enthalten einfach ein Verbot. Nicht etwa verspricht Jehova hier, dass er künftighin ihnen keine Gelegenheit mehr geben wolle, das Sprüchwort in Anwendung zu bringen. Diess erhellt schon aus der Begründung im 4. V. *Alle Seelen sind mein*] Ich habe nicht nöthig, einen Anderen, den Sohn, zu strafen, wie wenn ich des schuldigen Vaters nicht habhaft werden könnte (vgl. auch Hiob 34, 23.). *Die Seele, welche sündigt*] Die Seele hier synekd. für: der Mensch, weil sie eigentlich es ist, die beim Tode des Menschen stirbt (vgl. z. B. 4 Mos. 23, 10.). „Tod“ bezeichnet die Summe von Verderben, welche als Sündenstrafe angedroht ist (5 Mos. 30, 15. vgl. Spr. 11, 19. Jer. 21, 8.). — V. 5—20. Exposition. — *a*) V. 5—9. Wer nicht sündigt, stirbt also auch nicht. Voransteht V. 5. die allgemeine Kategorie, welche im Folgenden besondert wird, und V. 9. theils dem Sinne, theils auch den Worten nach zurückkehrt. Zunächst kommen in der Aufzählung V. 6a. Religionspflichten, welche er erfülle. *Auf den Bergen nicht isst*] nämlich Fleisch der Opfer, welche daselbst den Götzen, oder auch dem Jehova gebracht wurden. אל für על (V. 15.) wie 19, 9. 6, 13. und 22, 9., wo auch die Sache wieder vorkommt. *Seine Augen nicht erhebt* u. s. w.] Ps. 121, 1. Nämlich flehend, anbetend, s. auch Hiob 31, 26. Die Beziehung auf (ungesetzlichen) Cult Jehova's fehlt hier; der umfassendere Gedanke ging voraus. — An den symbol. Ehebruch knüpft der Vf. in *b* eigentlichen, an diesen Verwandtes an. Das Gebot, einer menstruata nicht zu nahen, s. 3 Mos. 18, 19. 20, 18. *Coccej.*: notatur castitas observanda in matrimonio. Nam etiam propria conjuge potest quis abuti. — V. 7. An die Keuschheitspflichten schliessen sich solche gegen den Nächsten. *Niemanden bedrückt*] Vgl. 2 Mos. 22, 20. 3 Mos. 25, 17. Die allgemeine Kategorie geht den speciellen Arten voraus. *Sein Pfand dem Schuldner zurückgiebt*] Vgl. 2 Mos. 22, 25. 5 Mos. 24, 12 f. Der Genit. im Suff. geht auf das Subj. zurück. חוב ist Partic. (LXX: ἐνεχυρασμὸν ὀφείλοντος) wie קוֹם 2 Kön. 16, 7. (s. zu Jer. 5, 31.), die Constr. wie in הֵשִׁיב אתו דָּבָר. *Gesen.* im Thes.: pignus suum pro debito. Allein eine solche Verbindung, in welcher

חוב überflüssig, ist nicht eben wahrscheinlich, noch weniger bewiesen; und die seltene Constr. 16, 27., wo זִמָּה Eigenschaft des דֶּרֶךְ, ist offenbar nicht analog. *Häv.: sein Pfand, eine Schuld,* = das Pfand und mit demselben auch die äussere Nöthigung zum Zahlen der Schuld! גזלה] was Einer mit Unrecht an sich reisst, s. 3 Mos. 5, 23. — Jes. 58, 7. — V. 8. Eig.: *für Zinsen nicht hergiebt* (sein Geld Ps. 15, 5.) *und Wucher nicht nimmt.* נֶשֶׁךְ von نَتَجَ *gebären* ist τόκος, die periodische Frucht, welche das stehen bleibende Capital abwirft (vgl. das Zeitwort 5 Mos. 23, 20.); תרבית dag. ist das Mehr, mit welchem Entlehntes zurückgegeben wird. Das erstere Verfahren war bei Darlehen von Naturalien, z. B. Lebensmitteln, wenig statthaft (3 Mos. 25, 37.); und es hat auch mit נשך *beissen* (vgl. نكت), abbeissen (?), נֶשֶׁךְ *Zins* nichts zu schaffen. מ' אמת] S. zu Sach. 7, 9. — V. 9.: (überhaupt) *in meinen Satzungen wandelt.* — אמת] Gar nicht unpassend (Neh. 9, 33.). Allein nach LXX und nach V. 19. ist wahrscheinlicher אֹתָם zu lesen (*Ew.*); die Umsetzung der Consonanten ist durch אמת יעשה V. 8. veranlasst. — *b*) V. 10—13. Der Sünder, wie V. 4. gesagt, stirbt durch seine Sünde. *Einen gewaltübenden Sohn*] Vgl. Ps. 17, 4. mit 1 Sam. 25, 21. und für die Fortsetzung des פריץ durch *b* Hos. 4, 2. *Nur eines von diesen Dingen*] Zu מאחד vgl. 5 Mos. 15, 7. 3 Mos. 4, 2. z. B. mit V. 22.; auch im Arab. z. B. مَلِكٌ من بعض الملوك hist. X Vez. ed. Knös p. 110. אח ist nicht mit den Punctt. für das Wort = *Bruder* zu halten, sondern = אַךְ, schwerlich durch Schreibfehler, sondern als Orthographie des Ez. (s. zu 21, 20.). *Und er thut alles Dieses nicht*] „Alles Dieses" bezeichnet hier die obigen Handlungen mit Einschluss, wenn es dabeistand, des לא. Bei אלה V. 10b. dag. reflectirt Ez. auf die angeführten Handlungen (ohne לא), die der Vater nicht beging. Ganz unrichtig will *Ew.* V. 10b. noch zur Beschreibung des Vaters ziehen. והוא, im Satze voranstehend, enthält keineswegs einen nachdrücklichen Gegensatz, sondern eine leichte Intonation, mit welcher neu angehoben wird (vgl. Hiob 21, 32.). חֲבֹל] das reine Begriffswort, hier ebenso am Platze, wie V. 7. חֲבֹלָה, das bestimmte Pfand im jedesmaligen Falle. *Sollte er leben?*] am Leben bleiben. Die Antwort folgt sofort. *Getödtet soll er werden*] Nicht יָמוּת, sondern יוּמָת, welches sonst von der Vollziehung durch Menschen gesagt wird. Allein auf Nichtzurückgabe des Pfandes z. B. stand gesetzlich keine Todesstrafe. Man wende nicht ein: nur wer alle diese Sünden gethan, solle getödtet werden; denn Das kann des Vfs. Meinung gar nicht sein; und man vgl. V. 10b. Ez. bekennt sich hiernach gewiss zu dem Grundsatze Jac. 2, 10.; indem er aber dem צַדִּיק gegenüber mit einzelnen Zügen das Bild des רָשָׁע zeichnen will, welcher

freilich, wenn die Sünde recht durchgeschlagen hat, alle diese Handlungen oder die meisten begehen wird, entbehrt die Rede jetzt der erforderlichen Haltung. Klar ist: יומת bezieht sich auf göttliche Ahndung, welche in diesem Cap. eben abgehandelt wird, und muss desshalb auch vielleicht in יָמוּת, wie sonst überall steht, verwandelt werden. Veranlasst wurde יומת vermuthlich durch das folgende דמיו (vgl. 3 Mos. 20, 11 ff.); allein דם, דָּמִים bezeichnet nur den nicht natürlichen Tod überhaupt (Hiob 16, 18.). Uebr. kann דמים, da der Gegensatz von Sing. und Plur. hier wie bei מַים sich aufhebt, mit dem Sing. construirt werden. — *c*) V. 14—18. Ein rechtschaffener Sohn hat demnach die Schuld des Vaters durchaus nicht zu tragen. *Und sah es ein*] dass es Sünden sind; dass man nicht also thun solle. Ohne Accus. des Obj. absolut: und wird sehend, nämlich über diesen Punct. LXX und *Vulg.*: וַיִּרָא (vgl. zu Jer. 17, 8.); allein V. 28. steht an paralleler Stelle ויראה, wie mit Unrecht das K'ri auch hier verlangt. Der Fall ist der gleiche, wie 2 Mos. 20, 15., wo die Punctation richtig. *Nahm nicht Pfand*] Psychologisch richtig. Diese Wirkung wird des Vaters Sündhaftigkeit leicht beim gutgearteten Sohn haben, dass er sich sogar weniger verstattet, als er dürfte, um dadurch des Vaters Unrecht gleichsam wieder gut zu machen. *Hielt vom Armen zurück u. s. w.*] Mit Recht liest *Ew.* nach LXX unter Vergleichung von V. 8. מֵעָוֶל. Dagewesen ist der עָנִי V. 12. — Vgl. V. 9. — *Ob der Schuld seines Vaters*] V. 13. hat Ez. nicht gesagt, der Sünder solle durch die Gerechtigkeit seines Vaters nicht leben. Seine Absicht ist gemäss der Veranlassung V. 2., nur die eine Seite des Verhältnisses zu erörtern. *Inmitten seiner Volksgenossen*] LXX: *ἐν μέσῳ τοῦ λαοῦ μου* —; allein s. z. B. 3 Mos. 21, 1. *Er ist gestorben ob seiner Schuld*] Es ist also den Forderungen der Gerechtigkeit ein Genüge geschehen. מת hinter הִנֵּה wohl Partic., vgl. 17, 10. — V. 19. 20. Mit V. 19. wird die peroratio V. 20. eingeleitet, in welcher Ez. seine Sätze noch einmal kurz zusammenfasst. Mit V. 19. wird V. 18b. fortgesetzt. Man könnte etwa fragen, warum bei der Bestrafung des Vaters der Sohn nicht zur Mitleidenschaft gezogen werde, so dass Beide büssen; allein der Sohn leidet nicht wie der Vater, eben weil er nicht that wie der Vater. *Warum trägt der Sohn nicht mit die Sch.* u. s. w.] נשא ב *tragen an* etwas, einen Theil tragen, tragen helfen 4 Mos. 11, 17. vgl. Hiob 7, 13. Die Antwort lässt offen, dass der frevelnde Sohn mit der eigenen auch an der des Vaters, oder wenn Dieser ungestraft geblieben, dessen ganze Schuld zu tragen bekommen hätte (vgl. Jer. 16, 18. Jes. 65, 7. und die Einl. zu d. Cap.). — V. 20a. kehrt V. 4b. zurück. רשע] Der Art., welchen das K'ri verlangt, ist gleichmacherisch und unnöthig (Mal. 1, 13.). — V. 21—29. Jetzt, nachdem die Analyse des Thema's gegeben ist, verfährt Ez. synthetisch. Seitwärts liegen lässt er den Fall, dass das

Leben eines Menschen ein Gemisch von guten und bösen Handlungen, zu gleicher Zeit eine moralische Licht- und eine Schattenseite aufweisen kann. Da er zur Besserung ermahnen will (V. 31 ff.), so fragt sich ihm vielmehr, wie alsdann Gott richte, wenn das frühere und das spätere Verhalten eines Menschen sich ungleich seien. Die Antwort ist: das spätere sei maassgebend; die Handlungsweise, welche der richtende Gott als die gegenwärtige antrifft, entscheide. Zum Folgenden überhaupt vgl. 33, 11—20. — V. 21—23. Die Umkehr zum Guten löscht frühere Sünden aus. Zu V. 22b. vgl. Hab. 2, 4. — Vers 23. giebt einen guten Grund an (vgl. Marc. 12, 27. Weish. 12, 18. 19. 11, 26.), der aber die Rechtfertigung des göttlichen Verfahrens beim entgegengesetzten Falle (V. 24.) erschwert. — V. 24—26. Die Umkehr zum Bösen löscht frühere Rechtschaffenheit aus. ועשה V. 24., die Fortsetzung des בשוב, wird durch יעשה wieder aufgenommen, auf dass die Frage וחי (s. V. 13.) sich anschliesse. *Nicht verhält sich richtig der Weg Jeh.'s*] Unter diesem Wege kann nur das Verfahren gegen den Sünder V. 24b. verstanden sein, welches sich nicht genau nach Verdienst und Verschuldung abwäge oder bemesse, da es von ersterem ganz Umgang nimmt. Diese Einwendung war schon im vorigen Falle statthaft; allein über Gnade statt Recht wird sich der Mensch nicht beklagen; und Ez. lässt den Einwurf mit Recht hier erheben, indem er den Anstoss selber fühlt und sich gesteht. Die Erwiederung in *b* widerlegt nichts; Ez. weist den Vorwurf nur ab durch eine allerdings gegründete Gegenbeschuldigung. Eine Auffassung, als wenn die Inconsequenz eines Solchen, der auf seinem ersten Wege nicht beharrt, gerügt würde, lassen die Worte hier und V. 29. der Zusammenhang nicht zu. *Wenn sich abwendet der Rechtschaffene* u. s. w.] Ungeachtet Ez. den Einwurf nicht widerlegt hat, ist er doch auch nicht von seiner Stichhaltigkeit überzeugt. Er bleibt dabei, einem Solchen geschehe Recht. Anführen liess sich übr., ein Solcher habe seine frühere Laufbahn selber erst verworfen, und wolle der Frucht seiner Rechtschaffenheit verlustig gehen. *So stirbt er desshalb*] ומת ist deutlich Nachsatz, wiederkehrend in ימות, wie V. 24. ועשה in יעשה. עליהם] S. Jes. 38, 16., sowie 33, 18. 19. zum Wechsel von עַל und בְּ, welches übr. hier wie V. 18. 22. 24., wie in בְּנִשְׁכֶּךָ, בּ des Preises ist; eig.: *für seinen Frevel* u. s. w. — V. 27—29. Dass Derjenige, welcher sich von der Sünde bekehrt, Leben finde (V. 21—23.), Das ist es eig., was den Ez., welcher schliesslich zur Bekehrung auffordert, interessirt. Der ihn bewegende Gedanke kehrt daher jetzt zurück. Der entgegengesetzte Fall V. 24—26. wurde nur der Consequenz wegen mitgefuhrt, gleichwie V. 20., dass der Vater nicht mittragen solle die Schuld des Sohnes; was ganz abseits liegt. ויראה] Die Punctation mit Vav relat. ist kraft des וַיַּעַשׂ V. 27. richtig, also aber auch mit dem K'ri וַיָּשָׁב zu lesen (vgl. z. B. Neh.

4, 9. 2 Sam. 13, 8.). Im Weiteren s. zu V. 14. — V. 29. Hier auf günstigerem Felde, wo Jehova gegen die Menschen völlig im Vortheil ist, erinnert Ez. wieder an die V. 25. geschehene Einrede. Nicht etwa die Sündenvergebung hier tadeln sie; sondern ihrem Tadel V. 25. gegenüber fusst Jehova hier auf einem Wege, dem der verzeihenden Gnade, Angesichts dessen jeder Tadel verstummen muss. — Man bemerke in *b* die Abwechselung des Numerus gegen V. 25. Hier ist nicht von dem speciellen דֶּרֶךְ Jehova's V. 24. die Rede; sondern von demjenigen V. 27. 28. her wird für Jehova's Wege überhaupt die Ungerechtigkeit abgelehnt. Es ist indessen darum nicht דַּרְכְּכֶם zu lesen, wie wenn von irgend einem Wege ihrer, und nicht vielmehr von all' ihren Wegen Solches gälte. Die Wege Gottes werden hier den Wegen der Menschen entgegengesetzt (Jes. 55, 8.). יִתָּכֵן beweist nichts; denn der grammatische Gedanke ist: vestras vias non trutinatur. — V. 30 — 32. Paränese, gegründet auf die V. 4 — 29. entwickelte Theorie, und unmittelbar sich ableitend aus dem Lehrsatze V. 27. 28. *Darum werde ich richten* u. s. w.] Nämlich weil ich (V. 29.) ein gerechter Richter bin. Den Grund einführend (Hiob 34, 25.), gäbe לכן noch einen besseren Sinn; es steht aber so nur vor dem Hauptsatze, welchen hier vielmehr *b* bilden würde. Die LXX lassen es, durch das ähnliche יתכן geblendet, weg. *Nach seinen Wegen*] auf welchen er, wann das Gericht eintritt, gerade wandelt, nicht: auf welchen er früher wandelte. — Zu 14, 6. — ולא יהיה וגו'] Nicht Jehova (Jes. 8, 14.), noch sein נְאֻם (Jes. 28, 13.), sondern das selbstverständliche Subj. ist es, das Sündigen, wenn man nicht lieber כל zum Subj. machen will. Für מכשול עון s. zu 7, 19. 14, 3. (vgl. 44, 12.). Der Zusatz עון lehrt, dass das כשל nicht vom Sündigen, sondern vom Unglücklichwerden zu verstehen ist. „Zum מכשול, über welchen man in Schuld und Strafe fällt“. — V. 31. בם] Die פְּשָׁעִים, deutlich nicht die Objecte der Sünde, sind auch nicht die Neigungen oder die Organe zu ihr, sondern die Sünden selbst. Also besser LXX: *εἰς ἐμέ* = בִּי. — C. 11, 19. — Zu V. 32^a. vgl. V. 23^a. *So bekehret euch denn und lebet*] fehlt in LXX; allein vgl. V. 23^b.

Cap. XIX.

Klaglied über den Untergang von Juda's Königshause.

Die israelit. Löwin zog Junge auf; aber es verschwand der jungen Leuen Einer, wurde gefangen und nach Aegypten gebracht. In Folge dessen stellte sie einen zweiten auf, der als Löwe schaltend gleichfalls gefangen nach Babel gebracht und daselbst in Haft gehalten wurde V. 1 — 9. Die Mutter ist als ein prangender Weinstock, der eine stolze Rebe zu Königs-

sceptern sprosste, aber niedergetreten ward, verdorrte, und nun in die Wüste verpflanzt ist. Feuer, ausgehend von jener Rebe, hat den Weinstock verzehrt V. 10—14.

Düstere Wirklichkeit zum Bilde verklärend, verhält Ez. sich hier als Dichter. Einen prophet. Zweck verfolgt er nicht; und geschweige sich an den Boden der Geschichte anzuschmiegen, bindet er sich nicht einmal an das zuerst gewählte Bild, sondern vertauscht es unbedenklich für ein anderes. Frei schwebt er über seinem Gegenstande; und ebenso bewegt sich auch die Rede ohne Hemmniss, zum Theil rasch vorwärts (z. B. V. 12.), leicht hüpfend und sich wiegend V. 3—6. und V. 8.

Den duftigen Schleier der Dichtung, welcher hier über die jüngste Vergangenheit geworfen wird, durchbricht die wirkliche Geschichte nur so weit, um die Deutung einem Leser möglich zu machen. An V. 4b. merken wir, dass unter dem ersteren Leuen Joahas verstanden ist; den zweiten hält man wegen V. 9. gewöhnlich für den Jechonja. Allein von ihm, dem Achtjährigen, den seine Mutter leitete (s. zu Jer. 22, 28.), ausgesagt, würden V. 6. 7. doch allzu weit von der Wahrheit sich entfernen. Da ferner der Abschnitt (vgl. 20, 1. mit 8, 1.) in Zedekia's Zeit verlegt wird, so kann der נְשִׂיא V. 1. (s. die Erkl.), der gegenwärtige König, welcher V. 2. 10. angeredet wird, nur eben Zedekia sein. In der That, sobald man V. 1. נשיא liest und die durch אמך V. 10. (vgl. V. 2.) greifbare Einheit des Stückes erfasst, kann V. 5—9. nicht auf Jechonja gehen, weil Vers 14. nicht. Dass sie keinen Herrscherstab übrig liess, kann, wie Jedermann versteht, nur von Zedekia's Katastrophe ausgesagt werden, nach welcher erst das Cap. wirklich abgefasst ist zu einer Zeit, da Jechonja's Fall für die Gegenwart seine Bedeutung verloren hatte.

Jechonja darf sehr wohl hier übergangen sein; ist es doch auch Jojakim. Dieser nämlich nicht desswegen, weil ihn der Aegypter und nicht seine Mutter, das Volk, eingesetzt; und gleicherweise darf auch gegen Zed. seine Ernennung durch den Chaldäer nicht eingewandt werden. Wer giebt uns das Recht, das Bild von der Löwin und ihren Jungen, so lange es innegehalten wird, in einem einzelnen Zuge auf die Wirklichkeit auszudeuten, während diess mit allen anderen unterlassen werden muss? Den Zedekia, Josia's Sohn, welchen Nebuk. ernannte, liess das Volk sich gerade so gefallen, wie vorher den Enkel Josia's, welchen auch nicht das Volk, sondern das Erbrecht auf den Thron berief. Auf Jechonja passt auch V. 9. nicht (s. die Erkl.); und die Bezugnahme auf Jechonja C. XVII. spricht eher gegen ihn hier, als für ihn. Cap. XVIII. hat sich bloss an 17, 22—24. angeschlossen; Cap. XIX. greift nun auf 17, 1—21. zurück. Dort wie hier Rede in Bildern; auch dort wieder das Schicksal zweier Könige parallelisirt; und das Bild vom Weinstocke ist beiden Stücken gemeinsam. Nun läuft aber dort die Rede auf

Zed. aus, handelt wesentlich von dessen Treubruch; von Jechonja ist V. 3. 4. 12. eben so kurz, wie hier von Joahas, die Sprache. Dieser steht C. XIX. an dem Platze des Jechonja im XVII. Cap. Weder auf den Einen, noch auf den Anderen kommt es eigentlich an: dort der unmittelbare Vorgänger, hier der Bruder, sind Beide nur Vorstufe, um jedesmal zu Demjenigen, dem es gilt, zu Zed., zu gelangen.

Die Aufforderung V. 1. enthält die Aufschrift: *über den Fürsten Isr.*] Die LXX geben den Sing. נָשִׂיא, welchen אמך V. 2. 10. bestätigt; es ist derselbe, wie 12, 10. 12. 21, 30. Dem Plur. öffnete der Umstand die Thür, dass V. 3. 5. zwei Fürsten angedeutet werden. — V. 2—9. Die Löwin und ihre Jungen. Die Mutter ist die gleiche wie V. 10., nämlich das Volk Israel (V. 1.); dieses aber ist jetzt auf das Königreich Juda reducirt. Wie nun der Stamm Juda 1 Mos. 49, 9. ein Löwe, so ist die Volksgemeinde Juda's hier eine Löwin; und so werden den Adlern heidnischen Königthums C. XVII. gegenüber Löwen die einheimischen. Gew.: *was ist deine Mutter? eine Löwin.* Aber was soll die Form der Frage? Besser fasst man מָה im Sinne von *quam*, hier zum Subst. tretend, wie sonst zu Adj. und Verb., = *wie ist doch* u. s. w. לְבִיא] Von לְבִי = לְבִיָּה, vgl. 27, 31. 31, 5. 36, 5. *Zwischen Löwen lagerte sie*] zwischen anderen Völkern (vgl. Jes. 24, 13., nicht Ps. 57, 5.), welche sofort in den כפרים, in ihren Königen, repräsentirt sind. *Und sie zog eines auf* u. s. w.] Es wird hier dem עלה im Caus. ein Sprachgebrauch aufgedrungen, den kein semit. Dialekt kennt. Die LXX: ἀπεπήδησεν; sie haben also noch das richtige וַתֵּצֵא gelesen. Dem Alter der Kraft entgegenreifend, emancipirte sich das Junge, wie anderer Thiere Kinder es auch thun (Hiob 39, 4.). *Und es hörten von ihm Völker; in ihrer Grube ward er gefangen*] Zwischen diesen zwei Sätzen klafft eine Lücke. Es ist וַיַּשְׁמִעוּ (s. zu 16, 43. 17, 14.) zu lesen (vgl. z. B. Jer. 50, 29. mit Jes. 31, 4.); גוים wird darum (vgl. V. 8.) nicht Accus. בחחים] S. Jes. 37, 29. Das Geschichtliche s. 2 Kön. 23, 31—34. — V. 5. *Häv.: — dass sich verzögerte, zu Grunde ging ihre Hoffnung.* Allein נוחל 1 Mos. 8, 12. wäre ja nicht *zögern, sich verzögern,* sondern *warten*, wenn ein Anderer zögert. *Rosenm.* nach Vorgängern: *quod* diu, sed frustra *exspectasset* (!); *Ew.: sie sei getäuscht.* — Das angebliche נוֹחַל beruht ausser unserer Stelle lediglich auf 1 Mos. 8, 12., wo aber, wie וייחל V. 10. lehrt, וַיְּיַחֶל punctirt werden muss, s. *Tuch* zu 4, 18., m. Comm. zu Jer. 37, 13. Ein Niph. von יחל erkennt 1 Sam. 13, 8. die Punctation selbst nicht an; und es ist auch dort וַיְּיַחֶל, gleichwie 1 Mos. 24, 32. 50, 26. וַיְּיֻשַׂם zu lesen. Hier nun bei Ez. geben statt des sinnlosen und unautorisirten נוחלה LXX: ὅτι ἀπῶσται ἀπ' αὐτῆς, d. i. כִּי נִדַּח לָהּ, *dass er ihr versprengt sei.* Ein vortrefflicher Sinn, zumal נִדַּח für die Vertreibung aus dem Vaterlande das eig. Wort ist. Wir sehen nämlich, obgleich אבד

und נִדָּה verwandte Begriffe sind (34, 16.), nicht etwa תקותה für das Subj. zu נדח an (Hiob 6, 13.); während אבדה allerdings am richtigsten gleichfalls von כי abhängig gemacht wird: *dass ihre Hoffnung dahin sei*, objectiv; dass sie nicht mehr hoffen dürfe, seiner wiederum ansichtig zu werden. לָהּ endlich, wo man מִמֶּנָּה erwarten könnte, ist unverfänglich, vgl. 1 Sam. 9, 3. Auch im Arab. sagt man z. B. ضاعت له > مال. — שמתהו] Diese Wortwahl weist auf die Bedeutung des כפיר *König* hin. *Und er wandelte einher* u. s. w.] Gut *Rosenm.*: pro rege se gessit. Im Uebr. s. V. 3. וידע אלמנותיו] Im Folgenden sowohl, wie auch vorher V. 6., hält Ez. das Bild inne; und es wird überhaupt von Löwin und Löwen nichts ausgesagt, was nicht mit ihrem Wesen sich vereinigen liesse. Selbst die Verbringung in fremde Länder ist ja ganz gut denkbar. Somit muss ein Sinn wie: *und er erkannte* (schändete) *ihre Wittwen*, befremden; und die Vorstellung kann, da er die Menschen als Löwe frisst, die Wittwen aber nur als König beschlafen würde, nicht vollzogen werden; während doch dadurch, dass die Wittwen jene der Gefressenen sind, solche Einheit der Vorstellung verlangt wird. Uebr. scheint auch das Suff. Sing. im Gegensatze zu (עריּ)הֶם auf den Löwen gehen zu sollen. „Seine Wittwen" aber für die, welche er durch Ermordung ihrer Männer zu Wittwen gemacht hat, wäre hart und ungewöhnlich; und sind denn אדם im Allgemeinen als verheirathet vorauszusetzen? — LXX und *Targ.* sehen וירע, und mit Letzterem וַיָּרַע (2. Mod. von רעע) aussprechend übersetzt *Ew.: zerbrach ihre Paläste.* Allein רעע einen Topf kann man wohl sagen, jedoch schwerlich einen Palast, wofür vielmehr נתץ. Während man ferner, da Jes. 13, 22. ein Schreibfehler zu stecken scheint, אַרְמְנוֹתָיו schreiben müsste, bleiben mehrere gegen die erstere Erkl. angeführte Gründe auch hier in Kraft. — Wenn es mit Wittwen und Palästen nicht gehen will, so ist אל des langen Wortes wahrscheinlich die Präp.; dürften wir sodann nach מ ein ע einsetzen, so würden wir das Wort מְעוֹנָה = lustrum ferarum (z. B. Am. 3, 4.) *) bekommen. Da עַד *Beute* bedeutet, so halte ich וידע für fehlerhafte Umsetzung, schreibe וַיַּעַד אֶל־מְעֹנוֹתָיו und übersetze: *er raubte*, schaffte Beute, *in sein Wildlager.* Es ist der gleiche Gedanke wie Nah. 2, 13b., wo auch das Wort מעונתיו; auch die Umsetzung kehrt, nur verstärkt, 38, 14. zurück (s. noch 1 Sam. 21, 3., wo יועדתי zu schreiben, und zu 18, 9.). *Ihre Städte vereinsamte er*] sie ausmordend. Ueber חרב zu s. Jer. 50, 38. *Und verödet ward* u. s. w.] indem Alles erschreckt (Am. 3, 8.) floh. Für ותשם s. zu 12, 19. Das bewegungslose Starren (שמם) kann auch von dem מלוא gesagt werden, durch dessen Abwe-

---

*) Am. 4, 3. steht vielleicht מוֹנָה (הָהָר) für מְעוֹנָה = (werdet eilen auf das Gebirg) als Zufluchtsstätte; vgl. נשקה Am. 8, 8. für נשקעה.

senheit das Land jetzt starrt (Hiob 16, 7.). *Ihr Netz*] ist auch noch zu ויתנו Obj. (vgl. 17, 22.). An die Stelle des Netzes tritt sofort nach V. 4. die Grube; denn das Bild ist beliebig (Ps. 35, 7.). *Zum Könige von Babel*] Jechonja ging selber zu ihm hinaus (2 Kön. 24, 12.); Zed. dag. wurde anfänglich nicht nach Babel, sondern zum Könige Babels nach Ribla gebracht Jer. 52, 9. במצדות] hinauf in hohe Burgen, d. i. in eine derselben (vgl. Richt. 12, 7.), in ein festes Bergschloss. So sass auf Masada, מְצָדָא, Johannes der Täufer gefangen.

V. 10—14. Der Weinstock und seine Rebe. An den geschichtlichen Ueberblick knüpft sich hier eine Betrachtung über die Schwere und die verhängnissvolle Bedeutung des letzten Ereignisses. — V. 1. בדמך] *In similitudine tui* taugt wenig mehr, als *in sanguine tuo* und *in silentio tuo*. Ez. braucht sonst, wie Andere, דְּמוּת; ein דֹּם, wovon *Ew.* hier בְּדָמְךָ *gleich dir* lesen will, existirt nicht. Die LXX schreiben *καὶ ὡς ἄνθος ἐν ῥοᾷ κτλ.* So stellt sich aus כרמך ganz leicht בְּרִמֹּן her; *καὶ ὡς ἄνθος* ist Zuthat eines Solchen, der nicht daran dachte, dass man Weinstöcke auch wohl an Bäumen sich emporranken lässt. Der Granatbaum ist neben dem Weinstock ganz am Platze (4 Mos. 20, 5.). Ez., der im folg. V. den Weinstock als einen hochragenden beschreibt, bemerkt geflissentlich, dass er eine Stütze hatte; damit man nicht an einen, der am Boden ranke wie 17, 4., denken solle. שתולה] wohl Appos. zu גפן, nicht Präd. von אמך; also lesen wir כַּגֶּפֶן. — V. 11. haben wir in *ῥάβδος ἐπὶ φυλὴν ἡγουμένων* der LXX das Seitenstück zu Dem, was im hebr. Texte geschah: dort zog ein Sing. den zweiten, hier ein Plur. noch andere nach sich. Es ist V. 12. (vgl. V. 14.) nur von Einem מטה עז die Rede, welcher vom Weinstocke selbst V. 12. unterschieden wird, und auf welchen sich V. 11. die Suffixe Masc. beziehen. Lies also וַיְהִי לָהּ מַטֵּה וגו׳; wogegen שבטי schon als die Veranlassung des bezeichneten Verderbnisses belassen werden muss. Ist der Weinstock das Volk, so bedeutet die „herrliche Rebe“, welche von dem Fürsten unterschieden und nicht wie er angeredet wird, gemäss allem von ihr V. 11. 14. Ausgesagten das Davidische Königshaus. Der Satz: *und es ward ihm* d. i. ihm sprosste *eine herrliche Rebe* wäre eig. vollständig; *zu Herrscherscептern* ist eine Nachholung: sprosste zu solchen d. i. zu (der Reihe von) Königen. Vgl. היה ל 1 Mos. 24, 60. *Hoch zwischen die Wolken*] על ist nicht anzufechten, weil von einer Bewegung aufwärts die Rede ist. עבתים ist hier eben so sehr, als 31, 3. 10. 14., wo LXX richtig, sicherer Bedeutung. Von עוב bildete sich עבות weiter, wie von נוב ein نَبت. *Und er ward stolz ob seiner Höhe*] וירא giebt keinen genügenden Sinn. Die sehr genaue Parallele 31, 10. macht וַיָּרָם wahrscheinlich (s. zu 35, 6.). רום *Hochmuth* Jes. 2, 11. — ohne לֵבָב — spricht hiefür; und in der Seltenheit dieses Sprachgebrauches liegt des Schreibfehlers Veranlassung. —

V. 12. Die Strafe solches Uebermuthes, welchen der ganze Weinstock büssen musste. — Vgl. 17, 10. — *Wurden abgerissen und verdorrten*] Subj. ist das Collectiv פרי, welches die einzelnen Volksgenossen bezeichnet. Für פריה sahen LXX בדיה, wie V. 14. — V. 13. Die Katastrophe V. 12. endete mit der Entwurzelung und Verpflanzung des Volkes. *In der Steppe*] nicht bloss trop. für fremdes Land. Am Chaboras beginnt die Steppe (Xenoph. Anab. I, 5. §. 1.; das Land hat diesen Charakter noch tief im Süden (Jes. 21, 1.); und die Weggeführten waren vermuthlich vielfach im Falle, das Land erst anbauen zu müssen (Jer. 29, 5.). וצמא] vielleicht als Adj. zu punctiren (Ps. 63, 2.). — V. 14. Nachdem der aus dem Unglücke V. 12. erwachsene Bestand V. 13. angegeben worden, sieht Ez. schliesslich auf den Ursprung des Unheiles zurück. Zum 1. Versgl. vgl. Richt. 9, 20. Das Land wurde durch das „Haus Davids", den Hof, welcher den Krieg entzündete, ins Verderben gestürzt. Nicht: *von dem Stab seiner Zweige*, so dass die Dynastie als das die Einzelnen Zusammenhaltende, aufrecht Erhaltende bezeichnet wäre. Vielmehr: *von seinem Aste der Zweige* oder *seiner Rebe der Ranken*, d. i. seinem zweigereichen Aste. Diese Fassung weist den der ganzen Stelle fremden Gedanken des stützenden ממטה ab; und derselbe ist ja V. 11. wirklich weiter zu Zweigen gesprosst. *Und nicht ist an ihm*] gegenwärtig, nicht: fürder = עוד, welches dastehen würde. Nicht: es mangelt jetzt ein König, sondern ein Königthum und (שבט) ein König, vgl. V. 11. *Ein Jammer ist's und wurde zum Jammer*] nicht: ein Gegenstand für ein Klaglied, der auch wirklich sein Klaglied z. B. in Vorstehendem fand. Vielmehr: Inhalt einer (z. B. dieser) קינה ist das (auf dem willkürlich eingenommenen Standpuncte) noch künftige Ereigniss, und wurde durch seine Verwirklichung Gegenstand einer solchen. Die letzten Worte halten den wirklichen und den fingirten Standpunct des Vfs. deutlich auseinander.

Cap. XX—XXIII.

Durch die neue Zeitangabe 20, 1. und eine ebensolche 24, 1., wird wieder eine Gruppe von Orakeln abgesteckt, deren Zusammengehörigkeit das dreimalige „willst du richten?" (20, 4. 22, 2. 23, 36.) zu verstehen giebt. In eben diesem Worte ist auch Inhalt und Zweck der vier Capp. angedeutet; Ez. will hier „richten", d. h. dem Volke sein Sündenregister vorhalten und auch die dadurch verwirkte Strafe in nahe Aussicht stellen. Letzteres in untergeordneter Weise; das erwähnte Schlagwort bleibt C. XXI. bei der Strafandrohung weg, kehrt aber da zurück (C. XXII.), wo dieselbe durch Aufzählung der begangenen Sün-

den motivirt wird. Der ganze Abschnitt ordnet sich weniger zu C. XVII—XIX., als er sich an das XVI. Cap. anschliesst; wie diess namentlich aus Vergleichung des XXIII. Cap. hervorgeht und auch C. XX. aus dem Zurückkommen auf die ersten Anfänge.

Cap. XX.

Das nach der Väter wiederholtem Beispiele sündhafte Volk darf seinem Gotte erst, wenn von ihm geläutert, wieder nahen.

Israel hat von jeher gegen Jehova, seinen Befreier und Gesetzgeber, gesündigt — in Aegypten, in der Wüste das alte und das nachgewachsene Geschlecht, ja selbst noch im Lande Canaan; wogegen er, um seinen Namen zu schonen, wiederholt seinem Zorne nicht die Folge gab, die Väter fallen zu lassen und zu verderben, sondern nur mit Zerstreuung sie bedrohte und ihnen schlimme Satzungen verlieh V. 1—29. Wenn nun aber das jetzt lebende Israel den Vätern nachahmen will, so ertheilt Jehova auf Anfragen von ihrer Seite keine Antwort mehr. Er wird die *διασπορά* vor sich, dem zürnenden Richter, versammeln, sie läutern, die Abtrünnigen aussondern. Dann erst, und nachdem er sie in sein Land zurückgebracht haben wird, lässt er sich ihren Dienst wieder gefallen. Dann werden sie ihres früheren Thuns sich schämen und Gott erkennen V. 30—44.

Das Stück zerfällt in zwei Hälften, deren zweite man auch mit V. 27. beginnen lassen könnte. Aus V. 34 ff. erhellt, was schon der 1. V. ahnen lässt, dass hier die Exulanten „gerichtet" werden, welche der Vf. indess nicht, seinen gemachten Standpunct hervorhebend, von einem noch bestehenden Reiche Juda unterscheidet. Letzteres und seine Hauptstadt speciell werden im folg. Cap. bedroht, C. XXII. angeklagt; C. XXIII. endlich wird durch Parallelisirung Jerusalems mit Samarien (vgl. 16, 46.) der Cyclus geschlossen.

V. 1—4. Zur Zeitangabe s. 8, 1., im Weiteren vgl. 14, 1—3. und daselbst die Erkl. *Willst du sie richten?*] Die Wiederholung der Frage ist Folge des Affectes, den die Erscheinung Unwürdiger rege gemacht hat. Der Sinn dieses „Richtens" wird durch die Fortsetzung an allen drei Stellen klar; hier ist es die Auseinandersetzung ihres Unrechtes vor Gott und ihrer Unwürdigkeit, wegen welcher sie V. 3. auch keine Antwort bekommen. Die Form einer Frage giebt den ungeduldigen Wunsch zu erkennen, dass die Sache schon geschehen sein möchte, und schliesst also einen Befehl ein. — V. 5—8. Erwählung des Volkes und Verheissung an dasselbe, deren Bedingung es unerfüllt lässt. *Als ich Israel erwählte*] nämlich mir zum Volke (z. B. 5 Mos. 7, 6.). Dieser Gnadenact enthielt das Versprechen, dass es fortan sein Volk sein, unter seiner Obhut

stehen solle. Daher die Fortsetzung *und ich meine Hand erhob*] welches Geberde des Schwörens, Zuschwörens (36, 7. 2 Mos. 6, 8. u. ö.). *Und mich ihnen kund that*] mich ihnen zu erkennen gab, meinen Namen offenbarend (2 Mos. 6, 2. 3. 6 f. 3, 14. u. ö.). Die rechte Fortsetzung dieses Satzes ist לֵאמֹר וגו׳; wogegen das Erheben der Hand, durch לָהֶם wie vorher und wie V. 6. 15. Geberde des Zuschwörens, sehr unpassend mit einem Satze, der nur eine unbestrittene Thatsache ausspricht, versippt würde. Das Erheben der Hand kommt in drei Zeilen hinter einander zu oft, und ist hier ein Zuviel auch für den Satzbau des V., welcher auch den LXX, die das erste ואשא ידי mit *ἐγνωρίσθην* ersetzen, in Unordnung gerathen ist. — V. 6. beginnt der Nachsatz. Diese Zusage hängt mit der Offenbarung seiner traditionell (2 Mos. 6, 8. 3, 16. 17.) zusammen; und der Begriff eines Nationalgottes brachte mit sich, dass er sein Volk nicht im Lande fremder Götter und damit diesen unterthan lassen mochte. — 5 Mos. 1, 33. — 2 Mos. 3, 8. — Jer. 3, 19. — V. 7. Sie sollten ja von nun an ihren eigenen Nationalgott haben; und das bevorstehende Ueberschreiten der Gränze entzog dem Dienste der Landesgötter seine Entschuldigung, seinen Boden; ganz abgesehen auch von der Idee Jehova's, der keinen Anderen neben sich duldet. Die VV. 7. 8., wie 23, 3., enthalten die ganz natürliche Voraussetzung, dass Israel in Aegypten den Göttern Aegyptens diente (vgl. 1 Sam. 26, 19. mit Rut 1, 15. 2, 12.). Bestätigt wird dieselbe durch 3 Mos. 17, 7.; und wenn Ez. V. 8. das Volk am Götzendienste festhalten lässt, so machte eine Ueberlieferung wie 2 Mos. 32, 1 ff. die Annahme glaublich; auch mochte ihm 2 Mos. 6, 9. 12. vorschweben. — C. 6, 12. 7, 8. — V. 9—13. Seinen Zorn (V. 8.) bezähmend führte Jehova die Israeliten aus Aegypten in die Wüste, und gab ihnen Gesetze, die sie aber nicht hielten. *Und ich that es um meines Namens willen*] nämlich, was ich that; ich handelte mit Rücksicht auf m. N. In welcher Richtung, folgt sofort. *Auf dass er*, mein Name, *nicht entweiht würde* u. s. w.] indem die Heiden sagen könnten, Jehova habe sein Volk zwar befreien wollen,[1] aber es nicht vermocht (vgl. 4 Mos. 14, 16.). הֵחֵל] Infin. Niph. Das zweite ֵ ist durch das erste herbeigeführt, wie z. B. im Hiph. הֵפֵר; s. übr. V. 14. 22. — Was aus dem angegebenen Grunde Jehova that, ist im letzten Versgl. gesagt, welches das Ausfallen von V. 10ᵃ. in LXX veranlasst hat. — Zu V. 11. vgl. 5 Mos. 30, 16. 19. — V. 12. ist fast wörtlich aus 2 Mos. 31, 13. entnommen; und der Plur. *Sabbate* muss offenbar ebenso, wie dort, verstanden werden. Für מֹעֲדִים überhaupt steht das Wort nie; und warum Sabbatmond und -Jahr und Jobeljahr vor Passah und Pfingsten ausgezeichnet sein sollten, leuchtet nicht ein. Die Fortsetzung 2 Mos. a. a. O. heisst uns an den Wochensabbat denken, den seine Wiederkehr vervielfältigt. Des Plurals wegen darf man das Suff. nicht fassen als (Ruhetag,) „an wel-

chem ich geruht habe". Wie z. B. das Räucherwerk 16, 18., so ist auch der Sabbat des Jehova, weil er ihm gefeiert, die Ruhe dieses Tages ihm dargebracht wird. Ausdrücklich erwähnt seiner Ez., weil beim Nichtstattfinden des Opfercultus im Exil die Sabbatfeier das einzige Band war, welches die Israeliten gottesdienstlich zusammenhielt (vgl. auch Jes. 58, 13.). *Dass sie dienen zum Zeichen* u. s. w.] zum äusseren Erkennungszeichen, welches die Israeliten an sich tragen, an welchem Jehova sie erkennen wollte. — לדעת, dem Original und der Copie gemeinsam, wird auch von אות וגו׳, welches beiden gemeinschaftlich, abhängen. Das Subj. des Erkennens könnte absichtlich weggelassen sein, um es von Jehova und dem Volke zugleich auszusagen; allein der Gedanke selbst liesse nur Letzteres zu. Auf dass sie jetzt (und in alle Zukunft: 2 Mos.) an dieser keinem anderen Volke verliehenen Institution sich das absehen möchten, dass ich sie (auch in anderen Dingen und überhaupt) vor den anderen Völkern ausgezeichnet und geweiht habe. Hiemit ist die Punctation — nicht מְקַדְּשָׁם! — gerechtfertigt; und auf *ich Jehova liegt* alsdann nicht etwa eines Gegensatzes halber Nachdruck. Mit לְדַעְתִּי wäre die Meinung: dass die und jene Einzelnen oder Genossenschaften, da sie den Sabbat halten, zu meinen מְקַדְּשִׁים gehören; aber für diesen Sinn müssten die Worte anders angethan sein; und dieser Auffassung ebenso wie der ersteren steht V. 20. entgegen. לדעת besagt: *dass man erkenne.* Das Zeichen ist ein wechselseitiges Band zwischen Beiden, an welchem Jedermann erkennen möge u. s. w. — V. 13. Da Ez. in diesem Cap. überhaupt viele Gleichmässigkeit beobachtet, so ist וימרו בי וגו׳ des hebr. Textes gegen וַיֹּאמֶר der LXX und was daran hängt durch V. 8. 21. gerechtfertigt. — Beispiele 2 Mos. 32, 1—6. 4 Mos. 25, 1—3. u. s. w., von Entheiligung des Sabbates vor der Einsetzung 4 Mos. 16, 27., nachher 3 Mos. 15, 32. — V. 14—21. Sich nochmals mässigend, erfüllte Jehova seine Drohung das Volk zu vertilgen nicht, und ermahnte statt der Väter nun die Söhne zum Gehorsam, aber vergeblich. — Was Jehova um seines Namens willen that, erfahren wir erst V. 17., welcher den 14. wieder aufnimmt. Die VV. 15. 16. sind eine Nachholung; mit ihnen kommt Ez. auf das Vorhaben V. 13b. zurück, dessen Nichtausführung V. 17b. gemeldet wird. *Welches ich verliehen*] LXX, *Vulg.*, *Syr.* sowie mehrere Hdschrr. fügen לָהֶם bei, welches in *a* vorausgehend hier mit Unrecht wegfiel. Ohne לָהם würde נתתי das זבת וגו׳, welches V. 6. zu ארץ Appos. ist, an sich ziehen. — V. 16b. schreiben LXX: *καὶ ὀπίσω τῶν ἐνθυμημάτων καρδίας αὐτῶν ἐπορεύοντο*; allein der schwierigere Text ist vorzuziehen, und s. zu 11, 21. *Sie nicht zu verderben*] nämlich das ganze Volk. Den Entschluss 4 Mos. 14, 12., allerdings wegen der Sünden des Volkes überhaupt (a. a. O. V. 11. 22.) bei einer speciellen Veranlassung gefasst, gab Jehova um seines Namens willen auf

(a. a. O. V. 16.); aber wenigstens die Alten sollten Canaan nicht sehen (a. a. O. V. 21 ff. V. 28 ff.). — V. 18b. schreiben LXX: — *μὴ συναναμίσγεσθε καὶ μὴ μιαίνεσθε*. Sie scheinen somit אַל תִּתְחַבְּרוּ ואל וגו' vorgefunden zu haben, was einen guten Sinn giebt (s. zu Hos. 4, 17.), welchen auch Jes. 44, 11. Ausleger verkannten. V. 21a. drücken LXX גם הבנים aus: eine Bezugnahme auf V. 13., welche leicht übersehen werden konnte. — V. 22—26. Jehova schonte nochmals, drohte ihnen aber, sie zu zerstreuen, und strafte sie durch Gesetzgebung. — *Aber ich hielt meinen Arm zurück*] fehlt in LXX, welche auch für das folgende, durch V. 14. vertheidigte, אשר *καὶ* aufweisen. — Klagl. 2, 8. — Die V. 23. erwähnte Drohung s. 3 Mos. 26, 34. 5 Mos. 28, 64.; es besteht aber hier gegen dort ein Unterschied. Dort werden künftige Geschlechter eventuell bedroht; hier bei Ez. dag. wegen begangener Sünden (V. 24.) — wie der Gegensatz der Väter V. 24. (vgl. V. 18.), wie der Zusammenhang überhaupt und der Verfolg V. 25. 26. lehrt — das zweite Geschlecht in der Wüste; und an diesem ging das Drohwort nicht in Erfüllung. *Satzungen, die nicht gut*] Wieso nicht, sagt uns *b*: nämlich solche, deren treue Beobachtung nicht Leben, d. i. Glück und Segen brachte. V. 26. wird die Behauptung mit einem Beispiele belegt. *Indem sie übermittelten Alles, was die Mutter bricht*] jegliche Erstgeburt. Es ist nicht, wie V. 31., gesagt: *durch das Feuer*, oder: *dem Molech, den Götzen*; und der Vf. hat offenbar d. St. 2 Mos. 13, 12. im Auge. Das „Hinübergehenlassen“ ist hier, wie 16, 21., ein Euphemismus, der darin liegende Sinn aber 2 Mos. 13, 13b. für Einen Fall annullirt. — Es steht hier ganz deutlich von Jehova verordneter nicht guter Cultus Jehova's in Rede. *Häv.* meint, ליהוה 2 Mos. 13, 12. habe Ez. absichtlich weggelassen, die Satzungen V. 25. seien heidnische. Allein die Stellen Apg. 7, 42. Röm. 1, 24., mit welchen er die Kraft des נתתי gern schwächen möchte, würden nur dann parallel sein, wenn es hier hiesse: *ich gab sie hin solchen Satzungen;* dann allerdings auch könnte die Satzungen ein Anderer, als Jehova, gegeben haben. Die Bezugnahme auf 2 Mos. 13, 12. ist ein hinreichender Fingerzeig. Das Gesetz mit der Clausel, menschliche Erstgeburt sei loszukaufen, konnte Ez. unmöglich so, wie V. 25. geschieht, prädiciren. Er denkt es ohne sie, kann aber ohne dieselbe das Gesetz nur in dem Falle auf Jehova zurückführen, wenn es nach seiner Ansicht dem orthodoxen Cultus Jehova's durch Herkommen oder positiv gegeben einst integrirte. Durch effectives Darbringen *jeder* Erstgeburt, z. B. auch von Eseln, noch ungleich mehr durch das Menschenopfer, mussten sie dann wohl in den Augen des Jehova Ezechiels unrein werden. An menschliche Erstgeburt übr. denkt Ez. hier ausschliesslich, wie למען אשמם an die Hand giebt. *Auf dass ich sie erstarren machte*] um ihnen Grausen zu verursachen, Entsetzen bei ihnen zu erregen. Man denke sich die Gefühle der

Aeltern, das Herz einer Mutter. Jehova's wirkliches Gesetz legte keinen unbilligen Zwang auf; es war eine Freude, ihm zu gehorchen (Ps. 19, 9.). *Auf dass sie erkennen möchten* u. s. w.] Daran, dass Nichtbefolgung des Gesetzes (V. 21.) durch Auferlegen eines viel härteren gestraft wurde, sollten sie merken, dass jener Gesetzgeber (V. 19. 20.) wirklich Gott sei, welcher Sünde zu strafen wisse und sein nicht spotten lasse. So ungefähr gedeutet, mochte diese Absicht mit jenem Mittel verfolgt werden. Allein der Satz fehlt in LXX; in der bei Ez. unendlich häufigen Formel folgt auf ידע sonst immer כי (s. z. B. V. 12. 12, 16.); und למען wird bei Ez. mit dem 2. Mod. (ohne Negation 31, 14.) unmittelbar verbunden 16, 54. 63. 12, 19. 4, 17. u. ö. — V. 27—29. Fortsetzung. Das לכן des 27. V. wird V. 30. wieder aufgenommen und hat mittlerweile die Folge nicht, welche es ankündigt. Der Vf. ist dessen, was er V. 30 ff. sagen will, bereits voll; daher hier לכן. Allein er besinnt sich, dass das jetzige Israel nicht die Handlungen Jener in der Wüste, sondern die der Späteren in Canaan eigentlich fortsetzt. Das Israel von Heute will er als Nachahmer des alten vorführen, und ergänzt zu diesem Ende das Vorbild erst, um so mehr mit Recht, da V. 30 ff. an V. 25. 26. sich nicht gut anschliesst (vgl. zu V. 31.). *Ferner haben damit mich gelästert* u. s. w.] Womit, wird V. 28b. angegeben. *In ihrer Verübung von Untreue an mir*] So wörtlich. Es soll nun eben ein Einzelnes, das unter diesen Begriff fällt, angeführt werden. *Jeglichen hohen Hügel* u. s. w.] Es ist, wie das Folgende lehrt, vom Höhencultus der Götzen (s. zu 16, 24.) die Rede (vgl. zu Hos. 4, 13.). — Gut *de Wette: und legten daselbst nieder ihre ärgerlichen Gaben*] Ein Aerger für Gott, weil Götzen dargebracht. — Es sollen hier deutlich die verschiedenen Opfergattungen aufgezählt werden; wesshalb auch τοῖς θεοῖς αὐτῶν der LXX für את־זבחיהם zu verwerfen ist. Neben Schlacht-, Speis-, Trankopfer nun bietet unser Satz noch קרבן, offenbar *Gabe* im Unterschied vom eig. Opfer, wie Marc. 7, 11. (δῶρον bei Matth.). Allein im A. T., auch Ez. 40, 43. umfasst das Wort selbst die Schlachtopfer; der Sing. bei drei Plur. fällt auf; und die Formel *der Aerger* (d. i. das Aergernde) *ihrer Gabe* klingt fremdartig. Der ganze Satz fehlt in LXX; und gewiss ist, dass der קָרְבָּן sich nicht zwischen זֶבַח und מִנְחָה eindrängen sollte (s. z. B. 1 Sam. 3, 14.). *Was ist das für eine Höhe* u. s. w.] Abschätzig gesprochen. Ueber die Meinung des Vfs. konnte kein hebr. Leser in Zweifel sein; man hat den ganzen V. einfach nach 1 Kön. 9, 13. zu erklären. Die Höhe und das Kommen dahin wird geradezu vorausgesetzt; diess kann nur auf den Grund von V. 28b. geschehen; also ist die Höhe eine solche, wie sie dort angedeutet wird, eine Götzenhöhe. Fälschlich also denkt *Kimchi* und mit ihm *Häv.* an „die grosse Höhe“ zu Gibeon, Letzterer diess besonders auch wegen des Sing. Allein Ez., welcher von בָּא und מָה das Wort ableitet,

war des Sing. benöthigt; und das Wort Jehova's war leicht denkbar als in einem concreten Falle gesprochen, so dass es dann den Sing. verlangte. — Der Art. in הבאים macht so wenig Schwierigkeit, als in עֵינֶיךָ הָרֹאוֹת. — Jehova gab ihnen also sein Missfallen zu erkennen; aber der Ausdruck desselben ist schwach, und die Etymologie von בָּמָה frostig.

V. 30. beginnen wir den 2. Theil, welchen die VV. 30. 31. an den ersten durch die Aussage knüpfen, dem jetzigen Israel, das nach dem Vorgange der Väter sündige, werde Jehova keine Orakel ertheilen. *Mit Hindurchsenden eurer Kinder durch das Feuer*] Gegen ἐν τοῖς ἀφορισμοῖς οἷς κτλ. der LXX, welche aus באש ein אֲשֶׁר herausklauben, ist der hebr. Text durch V. 26. gesichert, welcher hier nachklingt. Das Folg. *nach allen euren Götzen* aber, auch zu *mit Darbringen eurer Gaben* gehörig, lehrt, dass im Unterschiede zu V. 26. hier eben vom Götzendienste die Rede ist. Die Kinder verbrannte man dem Gotte von Separvaim (vgl. 2 Kön. 17, 31. mit Jes. 57, 9. und hier meinen Comm.). — Vgl. V. 1. 3. — V. 32—36. Wenn Jehova dergestalt seinen Rath, seine Hülfe versagt (vgl. 1 Sam. 28, 6. 3, 1.), so gewinnt es den Anschein, als wolle er das Volk auf den Götzendienst, welchem es sich ohnehin zuneigt, selbst anweisen. Aber nein! er wird es vielmehr mit Gewalt herbeiholen u. s. w. Der Gedanke, Jehova werde es zugeben, dass Israel so von ihm abfalle und als Volk Gottes zu existiren aufhöre, war für einen Propheten unfassbar. — Zu V. 32a. vgl. 11, 5., zu *b* z. B. Jer. 2, 27. — V. 33. Sie haben schon angefangen und würden, künftig den Jehova nicht einmal mehr neben Anderen verehrend, es vollenden, der Herrschaft Jehova's sich zu entziehen. Allein darob wird sein Zorn entbrennen, und er das Königthum über sie an sich nehmen, indem er sie sammelt u. s. w. Ueber אמלוך s. zu Jer. 3, 14. Es ist Inchoativ; der Act selbst, in welchem sich die Besitzergreifung offenbart, ist V. 34. angegeben, und daher auch das Wie der Handlung in beiden VV. genau dasselbe. *In die Wüste der Völker*] Es ist nicht nach Ps. 75, 7. zu erklären, oder gar (vgl. 2 Mos. 19, 18. 16. 23.) zu verbessern. Wüste Juda's z. B. heisst die Wüste, sofern sie an Juda angränzt, dahin noch zu rechnen ist (vgl. V. 36.); die W. d. V. ist eine solche, die, an verschiedene Völkergebiete gränzend, als gemeinschaftliches Eigenthum dieser Völker betrachtet werden kann. Ez. scheint hier von Hos. 2, 16. abzuhängen. Durch den Zusatz *der Völker* unterscheidet er „die Wüste“ schlechthin von der V. 36. genannten, welche ein Theil jener. Es ist die grosse Wüste, welche Babylonien von den Küstenländern des Mittelmeeres trennt, welche den schliesslich Heimkehrenden (V. 40.) auf dem Wege lag (Jes. 40, 3 ff.). — V. 37—40. Fortsetzung. *Ich lasse euch vorüberziehen unter dem Stabe*] dem Hirtenstabe, unter welchem die Schafe, um gezählt und besichtigt zu werden, einzeln hindurch müssen (vgl.

Jer. 33, 18.). Er wird seine Schaaren die Musterung passiren lassen. *Und bringe euch in den Tiegel der Läuterung*] Die Musterung will sich weniger ihrer Zahl, als der Beschaffenheit und des Zustandes der Einzelnen versichern, und findet nun unter den gesunden auch (V. 38.) räudige Schafe. — Sehr natürlich denken bei מסרת die Masoreten an die Masora; die Ableitungen von אסר (*in die Bande des Bundes*) und יסר (*in die Bundeszüchtigung*) verfehlen den Sinn der Punctation. Diese ihrerseits den Sinn des Vfs. Die Fortsetzung וברותי giebt einen Fingerzeig, dass wir ברית nicht von ברה, sondern von ברר ableiten, und also בְּרִית (*Reinigung;* dann auch Mittel derselben) punctiren sollen. Dann aber ist nothwendig auch מְסָרַת zu lesen, Stat. constr. von מַשְׂרֵת (2 Sam. 13, 9.) *Tiegel, Pfanne.* Zur Orthographie, welche syrisch, vgl. ein paralleles Beispiel 28, 13., zum Gedanken Mal. 3, 2. 3. Sach. 13, 9. *Und ich läutere und scheide aus* u. s. w.] eig.: *ich reinige hinweg. Die Abtrünnigen*] s. Jes. 66, 24. 65, 11. Wie einst jene Ungehorsamen (V. 15 f.) in der arabischen Wüste (V. 36.) verkamen (4 Mos. 14, 32.), so sollen auch Diese auf dem Wege nach Canaan in der Wüste umkommen. — Die Aufforderung V. 39. ergeht schon jetzt; Israel hier ist also nicht das künftige, von welchem die Abtrünnigen in Abzug gebracht sind, sondern Israel überhaupt, von jenen Empörern abgesehen. *Geht, dienet Jeder seinen Götzen! aber nachher — gewiss ihr werdet auf mich hören*] Auch wenn man den Ausweg *Ewald's*, אם als Schwurpartikel zu fassen, versucht, erheben sich gleichwohl noch manche Bedenken. Dass Gott sie auch noch heisse den Götzen dienen, ist von vorn herein nicht gerade wahrscheinlich; und die Ausrede, der jetzige Zustand werde als ein provisorischer angesehen (*Häv.*), trifft so wenig zum Ziele, als die Vergleichung von Offenb. 22, 11., wo im Gegensatze zu hier ein Strafgericht als bevorstehend gedacht wird. Gegenüber auch von der hier ausgedrückten Hoffnung auf die Zukunft sollte man eher eine Aussage, dass früher Das und Das geschehen werde, als einen Imperat. erwarten (Hos. 3, 4. 5.). Ferner würde, wenn die Handlungen gegensätzlich und nur nach einander denkbar sind, in gutem Styl auch der zeitliche Gegensatz durch ein כָּעֵת oder Aehnliches dem אחר entgegen markirt sein. Endlich kann אין mit dem Partic. nach dem אם des Schwures für Zukunft, ja spätere Zukunft, gar nicht gesetzt werden; sprachrichtig wäre vielmehr אִם לֹא תִשְׁמְעוּ. Die LXX schreiben: *ἕκαστος τὰ ἐπιτηδεύματα αὐτοῦ ἐξάρατε, καὶ μετὰ ταῦτα εἰ ὑμεῖς εἰςακούετέ μου*, was ein vollkommen angemessener Sinn ist. Der Bedingungssatz reicht bis zum Versende, und ואחר wird V. 40. mit כי wieder aufgenommen; auch erklärt sich das Verderbniss in unserem Texte unschwer aus dem der LXX. Statt עבדו fanden sie entweder הַעֲבִרוּ, oder, was wahrscheinlicher, (zugleich mit לְכוּ) בַּעֲרוּ vor; was sodann אינכם betrifft, so konnte diess freilich

nicht wohl aus אתם entstehen. כם lässt uns auf יָשְׁכֶם verfallen, welches sich vortrefflich eignen würde (vgl. z. B. 1 Mos. 24, 49. Richt. 6, 36.); allein woher das א in אישכם? Ich glaube: Ez. hat אִשְׁכֶם, אִשׁ = יֵשׁ, geschrieben. Mitunter klingt bei dem Vf. die Lectüre nach (vgl. 17, 23.). Nun findet sich das seltene אִשׁ 2 Sam. 14, 19. wieder, ebendaselbst und nur noch Ez. 21, 21. die Orthographie השמיל; und מַשְׂרֵת *Tiegel* V. 37. kommt ausserdem nur noch 2 Sam. 13, 9. vor, nicht viel weiter von 14, 19. entfernt, als von unserer Stelle Ez. 21, 21. Ez. hat wahrscheinlich nicht lange vorher, ehe er C. XX. niederschrieb, jenen Abschnitt 2 Sam. C. XIII. XIV. gelesen. *So werden auf meinem heiligen Berge* u. s. w.] s. zu 17, 22. 23. כי steht emphatisch vor der directen Rede. — Wegen εἰς τέλος der LXX für כלה s. zu 11, 15. *Im Lande*, d. i. im Lande Israels (1 Sam. 23, 23. 27. 2 Kön. 3, 27. u. ö.), lassen sie mit allzu scharfer Kritik weg. Das folg. ארצם will vielleicht noch an בארץ anklingen. — Der Satz enthält implicite das Versprechen, dass nach Erfüllung der Präliminar- und der übrigen Bedingungen Jehova das Volk in die Heimath zurückführen werde (vgl. 2 Mos. 3, 12.). *Dort werde ich suchen* u. s. w.] darnach fragen, mich darum bekümmern; dort, nicht auf entweihter Erde (Am. 7, 17.), in Chaldäa (Jes. 66, 1 ff.). *Mit all' euern Heiligthümern*] für: u. s. w., = und alle eure anderen H. קֹדֶשׁ von den Opfergaben z. B. auch 42, 13. 44, 13. — V. 41—44. Fortsetzung und Entwickelung des 40. V., zunächst an ארצם daselbst anknüpfend. *Als Duft des Wohlbehagens werd' ich euch annehmen*] בְּ essentiae vor der Ergänzung der Person des Verb., welche hier wieder in den Accus. umgesetzt ist (vgl. Jes. 48, 10. z. B. mit 2 Mos. 6, 3.). *Und werde mich heiligen* u. s. w.] Fortsetzung von ארצה, während וקבצתי sich an בהוציאי anreiht. „Ich werde mich auszeichnen und durch eure Heimführung als mächtigen Gott verherrlichen (vgl. 38, 23.), so dass mein Name (V. 44.), anstatt in den Augen der Heiden חֹל zu sein (s. V. 22.), vielmehr קֹדֶשׁ werde. — V. 42. In den Augen Israels wird er sich gleichfalls heiligen, indem er durch die Zurückbringung des Volkes seine Bundestreue bewährt. — Zu V. 43. vgl. 6, 9. 16, 61. *Indem ich mit euch verfahre zu Gunsten meines Namens*] אִתְּכֶם, nicht אֶתְכֶם, wird durch die Parall. V. 9. 14. 22. bestätigt, wo עשה gleichfalls keinen Accus. mitführt. Zugleich zeugen sie auch für die Richtigkeit unseres Textes, welcher למען שמי vollständig zu בעשותי herüberzieht, den LXX entgegen (: ἐν τῷ ποιῆσαί με οὕτως ὑμῖν ὅπως τὸ ὄνομά μου μὴ βεβηλωθῇ κατὰ κτλ.). Diese haben יחל schwerlich vorgefunden, sondern seiner, weil sie למען als Conj. fassten, bedurft; durch κατά (כדרכיכם, welches unserem Texte eignet, s. z. B. 18, 30., statt בדרכיכם) werden sie verrathen. Uebrigens müsste, wenn κατὰ κτλ. Sinn haben soll, auch עוד dabeistehen; es will aber Jehova vielmehr jener Entweihung (z. B. V. 22.) auch jetzt vor-

beugen, zu welcher nicht durch die Sünden des Volkes, sondern durch deren Bestrafung Veranlassung geboten würde.

Cap. XXI.

Weissagung vom Schwerte Jehova's und der Chaldäer über Juda und auch mit über Ammon.

Den Wald des Südens — so soll Ez. weissagen — wird Feuer Jehova's verzehren V. 1—5., d. h. sein Schwert wird die Bevölkerung des Landes Juda ausrotten V. 6—10. Jammern soll der Prophet ob der Kunde, die allen Muth lähmt V. 11. 12. Das Schwert ist geschliffen zum Morde Juda's, welches den Stecken der Züchtigung missachtet hat (V. 13—18.); noch ein drittes gewaltiges Schwert droht; das Schwert blitzt von allen Seiten V. 14—22. Nämlich der König von Babel steht im Begriff, wider Ammon und vor Allem zur Belagerung Jerusalems heranzurücken. Dieser Botschaft wird man nicht glauben, und solcher Unglaube die Schuld des Volkes in Erinnerung bringen. Auch mit dem Könige ist es aus, mit der Krone, dem Priesterthum und der Prophetie V. 23—32. Wider das getäuschte, sündige Ammon dessgleichen ist das Schwert gezückt. In seinem Heimathlande wird es vom Feuer des göttlichen Zornes verzehrt werden V. 33—37.

Die VV. 1—5. des Cap. werden von Manchen mit dem vor. verbunden, gehören aber offenbar mit ihrer Auslegung V. 6—10. zusammen; und ebenso sind auch die 5 letzten VV. durch die Bezugnahme auf Ammon V. 25. an das übrige Ganze geknüpft, welches V. 33. keinen rechten Schluss hätte. Wollte man den Bestand des Cap. irgend trennen, so könnte es nur so geschehen, dass man V. 1—22. als Weissagung vom Schwerte des Herrn oder von den drei Schwertern dem Rest gegenüberstellte. Allein V. 33. richtet sich die Erwähnung des Schwertes nach V. 15. 20., und das Bild vom Feuer V. 36. 37. beugt zu V. 3 f. zurück; während ja das Feuer V. 3. 4. von V. 8. an ins Schwert übersetzt wird. In der That auch, wenn das Stück V. 1—5. sofort V. 6 ff. verdeutlicht wird, so erfahren wir doch noch nicht, wer das Schwert Jehova's über Juda bringen soll; die Deutung wird erst von V. 23. an in wünschenswerther Weise vollständig. Wahr aber ist: Ammons Erwähnung, welches unangekündigt V. 25. sich eingefunden hat, ist störend; und es fragt sich: wie konnte Ez. gegen Plan und Einheit so schwer verstossen? Hierauf genügend antworten lässt sich nur von der Annahme aus, dass das Orakel nach den Ereignissen verfasst sei. Als das chald. Heer von Norden aus dem Lande Hamat herunterzog, war es zweifelhaft (V. 26.), ob dasselbe durch Canaan gegen Jerus., oder auf der linken Seite des Jordans wider den mit Zed. verbündeten (Jer. 27, 2.) Ammoniter, wel-

cher auch Jer. 40, 14. eine den Chaldäern feindliche Haltung beobachtet, sich wenden würde; und die Gemüther mochten längere Zeit in Spannung gehalten sein. Das Loos traf Jerus., vgl. V. 27. Wirklich steht nach Jerusalems Falle Ammon C. XXV. noch aufrecht und wird nochmals bedroht; vgl. auch hier zu V. 33.

Nach Maassgabe, wie die Ereignisse sich entwickelten, thut Ez. mit diesem Cap. einen Fortschritt. Er verlässt den Standpunct allgemeiner Betrachtung, auf welchem er C. XVII. XIX. stand, und versetzt uns V. 24 ff. mitten in den Feldzug vor den Anfang der Feindseligkeiten hin. — In einer Dissert. vom Jahre 1788. hat *Schnurrer* das Cap. zu erklären versucht, ohne aber die Verdorbenheit des Textes zu erkennen.

V. 1—5. Gleichniss vom Walde, welchen Jehova verbrennt. *Richte dein Antlitz nach der Gegend zur Rechten*] Er soll nämlich das Obj. auch ins Auge fassen, welches er (V. 3.) anzureden hat. Das Land am Chaboras ist für Jerus. (V. 7.) Norden (vgl. Jer. 46, 6. mit 2.). *Wald des Feldes Mittag*] Die Menschen sind Bäume (V. 3.), also das Volk ein Wald. Es konnte aber wohl Zion als der Stein des Feldes (Jer. 18, 14. 17, 3.), darum jedoch nicht die Bevölkerung Jerusalems als Wald des Feldes bezeichnet werden; also ist נגב noch herbeizuziehen, ist nicht Accus. der Richtung. שדה steht als Synonym von אֲדָמָה V. 7., השדה נגב wie z. B. הַמֶּלֶךְ דָּוִד; es soll נגב, bei den LXX unübersetzt *Ναγέβ*, Eigenname sein. Daher V. 3. יער הנגב, wie man יער הַלְּבָנוֹן sagt; die Wahl dieses Namens war aber um so besser getroffen, weil נגב יְהוּדָה eine sehr gewöhnliche Verbindung ist. Uebr. scheint נֶגֶב eig. = نَجَف zu sein. — Zu V. 3. vgl. Jer. 21, 14. *Jeden grünen Baum*] Bild für den Gerechten V. 8., vgl. Luc. 23, 31. *Die Flamme der Gluth*] Assonanz im Hebr. Mit לֶהָבָה, wovon hier der Stat. constr., hat שלהבת weiter nichts zu thun, sondern ist mit זַלְעָפָה zu combiniren. *Versengt soll werden jegliches Antlitz*] צרב ist ضَرِم *erglühen*, ardere. Da den כל־פנים im 9. V. כל בשר gegenübersteht, so punctiren wir nicht פָּנִים; wegen V. 9. aber פנים auf die Menschengesichter allein einzuschränken, wehrt die Raumbestimmung: *von Süden nach Norden*, d. h. der ganzen Länge des Landes nach. פנים bezeichnet überhaupt von allen Dingen die Aussenseite, die zuerst von der Flamme leidet, versengt, verkohlt wird; und die VV. 1—5. beherrscht das Bild, nicht die Wirklichkeit. Jer. 13, 8. gehört gar nicht hieher. — V. 4. Jedermann wird darin ein Gottesgericht erkennen. Als von Gott angefacht, kann das Feuer nicht gelöscht werden, und erlischt nicht von selber (Jes. 33, 14.); s. übr. zu V. 10. *Sie sprechen zu mir*] Die Voraussetzung ist, dass Ez. vor einem Zuhörerkreis das Orakel wirklich vortrug. Indirect bittet er um eine

Uebertragung des den Zuhörern dunkel gebliebenen Spruches in verständliche Rede. Dieser Wunsch wird V. 6—10. erfüllt. Das Räthselhafte dort war der „Wald des Feldes Mittag"; und seine Erklärung hier zieht die Folge nach sich, dass das „Feuer des Herrn" in das „Schwert des Herrn" umschlägt. *Darum weil ich aus dir wegtilge* u. s. w.] d. i. wegtilgen will. יען אשר bezeichnet den Grund, nicht die Absicht; und es kann daher der 1. Mod., Mod. der Gewissheit im Munde Gottes von einem Thun seiner, nicht befremden. Eher diess der Gedanke selbst (vgl. 1 Mos. 18, 23 f.); allein es war über die Vertilgung des Unschuldigen mit dem Schuldigen leichter hinwegzukommen, wenn sie als ein Geschehenes vorlag. *Es soll nicht wieder zurückkehren*] vgl. V. 4b. Nämlich unverrichteter Dinge (vgl. 2 Sam. 1, 22. Jes. 55, 11.). — V. 11. 12. Das Schwert des Herrn ist dasjenige des chald. Heeres, die שְׁמוּעָה von Jehova her (V. 1—10.) Vorbild des Gerüchtes (V. 12.) vom Nahen der Feinde; und so ist auch seine Wehklage jetzt typisch für die künftige der Anderen, sie selbst und ihren Anlass vorhersagend. — Nicht: *dass die Lenden brechen;* sondern: in einem Schmerz (Nah. 2, 11. Jes. 21, 3.), der die Hüften, die compacteste Stärke des Körpers, brechen oder zersprengen könnte. *In Betrübniss*] בְּמַר נֶפֶשׁ. Also in Schmerz und Trauer soll er seufzen u. s. w. *Ob einer Botschaft, dass sie kommt*] Die Constr. ist der Antiptose (z. B. 1 Mos. 1, 4.) ähnlich; wenigstens עַל lässt sich mit כִּי unmittelbar verbinden (Richt. 3, 12.). באה ist richtig als Partic. accentuirt. Das Gerücht ist noch auf dem Wege; wenn es eingetroffen sein wird, dann wird jedes Herz u. s. w. — Vgl. Jes. 13, 7. — *Stumpf wird jeder Geist*] Vor entsetzlicher Angst verlieren sie alle Besinnung (Jes. 21, 3b.), so dass sie sich nicht mehr zu rathen wissen. *Laufen mit Wasser*] drastisch; s. zu 7, 17. Der Sinn kann nicht zweifelhaft sein (s. z. B. Joel 4, 18.). *Sieh' es kommt und es geschieht*] Subj. von באה wird wohl wieder שמועה sein; es kann aber auf das Kommen des Gerüchtes allein kein solcher Nachdruck gelegt werden. וְנִהְיָתָה lehrt, dass der Inhalt des Gerüchtes, die Sache, von welcher es spricht, diessmal gemeint ist; gleichwie בוא von dem Eintreffen eines Orakels, von der Verwirklichung eines Wunsches (Spr. 13, 12.) u. s. w. gebraucht wird. Es kommt also durch die Worte der ergänzende Gedanke hinzu: und dieses Gerücht wird kein leeres sein; man wird mit Recht darüber erschrecken. — V. 13—18. Fortsetzung. Der Inhalt des Gerüchtes ist V. 11. 12. nicht angegeben. Jetzt erst erfahren wir, was denn kommen soll: nämlich feindliches Schwert; und auch V. 15. 18., warum dasselbe. Das Stück schliesst sich an V. 11. 12. eng an; und es kehrt darum der Aufruf zur Wehklage (V. 11.) in V. 17. zurück. *Ein Schwert, ein Schwert ist geschärft*] Die Wiederholung emphatisch wie z. B. 5 Mos. 16, 20. Vermuthlich soll הוחדה, dann הוּחַדָּה zu lesen, wie מרוטה und V. 33.

פהוחת Partic. sein ohne מְ praeform. nach Analogie des Partic. Pual, s. zu 26, 17. Da Ez. auch 46, 22. ה des Hophal nach מ belässt, und הוּחַד einem Pu. äusserlich ähnelt, so hat die Annahme nichts gegen sich. מֹרָטָּה] Ein Fall des Dagesch euphon., wie 27, 19. *Oder sollen wir uns freuen? Der Stamm meines Sohnes verachtet alles Holz*] So *de Wette*. Der zwischen beiden Sätzen fehlende Zusammenhang wäre dadurch herzustellen, dass שבט als Obj. von נשׂישׂ abhängig gemacht würde; aber Constr. von שׂושׂ mit dem Accus. kann die angefochtene Stelle Jes. 35, 1. nicht beweisen. Und bleibt denn keine andere Alternative? Muss man, wofern man sich nicht darob freut, dreinhauen? *Der Stamm* ferner *meines Sohnes*, d. h. welcher mein Sohn ist, lautet seltsam. Es würde wohl Juda gemeint sein: allein der Stamm Juda wäre wohl ein Sohn, nur nicht der Sohn Jehova's (s. meine Psalmen II, 219.). Dass endlich שבט sonst Masc. ist, und V. 18. zu מאסה vielmehr Obj. (s. die Erkl.): beide Umstände treffen zu Ungunsten jener Auffassung zusammen, welche indess in der Ansicht des נשׂישׂ als einer 1. Pers. Plur. im Munde Jehova's (vgl. 1 Mos. 1, 26. Jes. 6, 8.) das Richtige trifft. — Für שבט בני וגו' bieten LXX: *σφάζε, ἐξουδένει, ἀπόθου πᾶν ξύλον*. Sie haben also für בני ohne Zweifel, indem sie das Schwert angeredet sein lassen, בזי gesehen oder sich gedacht; und diese Wurzel, bei Ez. häufig (16, 59. 17, 16. 19. 22, 8.), hat in der benachbarten מאס (vgl. Ps. 15, 4.) eine Stütze. Statt מאסת ferner drücken sie מָאֲסִי aus; und in der That kann י leicht in ת verderben (s. zu V. 19.). Aber das Umgekehrte ist eben so leicht (s. zu V. 32., zu 13, 20.); und wie den LXX בזי für מאסת, so darf uns מאסת für בזי Correctiv, und demnach בזת geschrieben werden. In dem Ungewöhnlichen der Form בָּזִת (vgl. aber 3 Mos. 25, 21. 26, 34.: Stellen, welche Ez. gelesen hat, und 24, 12.) liegt der Grund des Verderbnisses. Bei *σφάζε*, שחט für שבט, halten wir uns nicht auf; gewonnen einmal ist ein Relativsatz, von או נשׂישׂ abhängig. נשׂישׂ nun einmal liegt uns, wiefern es ein 2. Mod. sein kann, nach או ganz recht (Jes. 27, 5.), und ebenso auch או selber, welches, wenn der Text richtig, 3 Mos. 26, 41. in einer Interpol. vorkommt, der V. 43. eine andere mit dem Stempel Ezechiels folgt. נשׂישׂ führen wir auf ساس zurück, welches *rexit pro arbitrio* gregem subditosve, *castigando subegit* bedeutet, lesen nach dem Gesetze der Lautverschiebung נְשִׂישׂ, und übersetzen: *oder sollen wir eine lenken, die den Stecken verachtet hat, geringschätzt jeden Stock?*] Die Volksgemeinde ist, wie z. B. Hos. 4, 16., mit der widerspänstigen Kuh verglichen, die sich nicht lenken und zähmen lässt. Da keine Züchtigung etwas ausrichtet, so beschliesst ihr Herr, sie zu schlachten, טבח טבח im 1. Versgl.; ganz nach der Analogie des Verfahrens 5 Mos. 21, 18 ff. gegen einen unverbesserlichen Sohn. עֵץ ist nicht nur im Arab., sondern auch auf der VI. und VII. numid. In-

schrift geradezu *Stab, Stecken;* der שבט hier ist שֵׁבֶט מוּסָר (Spr. 22, 15. vgl. 3, 11.); und Schwert und Stock stehen sich hier offenbar mit mehr Sinn gegenüber, als Schnee und Carmoisin Spr. 31, 21. Ob man schliesslich או durch *oder, es sei denn dass, wenn nicht* wiedergiebt, macht kaum einen Unterschied; Alles hängt von der Aenderung des בני ab. Die Ausll. sämmtlich halten es fest; und es gelangt daher auch keiner zu einem erträglichen, geschweige einem bewiesenen Sinne. *Häv.* z. B. übersetzt: oder sollte wohl dagegen übermüthig sein meines Sohnes Scepter, sonst jedes Holz verachtend? (!). נשיש sei = נסיס (von נסס), welchem Worte *Häv.* um so leichter sogleich noch einen Nebenbegriff zuschiebt, da dasselbe gar nicht existirt. *Und so gab er es zum Schleifen hin*] nämlich in Folge dessen, dass der Stecken nichts half. *Es zu fassen in die Hand*] Das thut der Schwertfeger auch; aber diess ist nicht gemeint. Die Verbindung mit dem Vorigen bringt den Schein hervor, als sei לתפש dem למרטה coordinirt; also ziehe man es zum Folgenden. Ohnehin stände sonst היא nackt im Satze voran, und spräche einen ungerechtfertigten Nachdruck aus. *Ein Schwert ist's; und es ist geschliffen*] Was es sei, das Jehova zum Schleifen gab, war in V. 16. noch nicht gesagt. Nicht: (geschärft) *zu einem Schwerte;* denn ein Schwert ist das Werkzeug schon vorher. Vielmehr ist חרב zu dem vorhergehenden היא ein weiteres Präd. *Denn es kommt über mein Volk*] Nicht: *Solches geschieht an meinem V.* (Ps. 118, 23.). Das mit Nachdruck wiederholte היא scheint vielmehr, wie V. 16., auf חרב zurückzugehen; also eig.: *wird sein an meinem V.*, wird sich heften an dasselbe (1 Sam. 24, 14. 2 Sam. 24, 17.). *Verfallen dem Schwerte sind sie sammt m. V.*] Wörtlich. מְגֻרֵי ist intrans. Partic. (vgl. z. B. Richt. 8, 11., auch für den Stat. constr.). — Jer. 31, 19. — Ob man בחן mit den Punctatoren als Subst., oder als (sonst nicht vorkommendes) Pual fasse, ein vernünftiger Sinn ist nicht zu gewinnen. Lies בְּחֵן = *mit Gnade,* d. i. Gunst, Wohlwollen; חֵן nicht identisch mit חֲנִינָה. Der Affect führt eine Aposiopese herbei, vgl. z. B. 1 Mos. 25, 22. Die Constr. denke man so, dass בחן nachdrücklich vorantritt, und das folgende ו die Verbindung wieder aufnimmt (vgl. 2 Sam. 15, 34.). Der Satz wäre also eigentlich כִּי מָה בְחֵן = *denn was* oder *warum mit Wohlwollen*, und derselbe etwa nach 17, 17. mit אֶעֱשֶׂה אוֹתָךְ zu ergänzen. Die Frage verneint; und sofort folgt der Grund: *wenn du*, wie das wirklich der Fall ist (V. 15.), *sogar den Stecken verschmäht hast*] Die Punctation מֹאֶסֶת richtet sich sklavisch nach V. 15., und hat weiter keinen Grund. Da das Feminin vermuthlich מאסתי geschrieben sein würde, so punctiren wir מָאַסְתְּ, indem die Anrede von dem Seher weg an „mein Volk" (V. 17.) ergehe. Durch גם wird שבט als stärkeres Besserungsmittel einem schwächeren an die Seite gestellt; aber welches ist das letztere, wenn man בֹּחַן liest? Es wird der Gedanke ausgedrückt: da nicht einmal der Stecken

etwas fruchtete, so lässt sich von wohlwollender, freundlicher Behandlung noch weniger etwas hoffen. Also schliesst die Reflexion mit לֹא יִהְיֶה, nämlich חֵן = Gnade soll nicht sein, nicht stattfinden. *Es soll nicht geschehen* wäre לֹא תִהְיֶה (Jes. 7, 7.). - V. 19—22. *Häv.* übersetzt V. 19b.: *vervielfachen soll sich das Schwert ins Dreifache;* und ähnlich *de Wette: wiederholt werde das Schwert zum dritten Male.* Allein כפל bedeutet bloss *verdoppeln;* und so tritt in *Ewalds: dass das Schwert sich dreifach verdoppele*, der Widerspruch an den Tag; wenn man der Stelle nicht lieber ein sechsfaches (!) Schwert und seltsam verschrobenen Ausdruck zur Last legen will. Ein Niph. von כפל kommt sonst nicht vor, eine Form שְׁלִישִׁתָה auch nicht; שְׁלִישִׁי aber bedeutet *ein Dritter*, das Fem. als Subst. *ein Drittheil; zum dritten Male* ist בַּשְּׁלִישִׁת 1 Sam. 3, 8. Die LXX (ἡ τρίτη ῥομφαία) haben, wie es scheint, שְׁלִישִׁית gelesen (s. zu V. 15.), womit sich der Sinn unverzüglich herstellt. חכפל würde an כַּף anspielen sollen; von dieser Absicht der Anspielung wird die Lesung וְתָכֹף לְ = *und sollst* (sie, die Hand) *krümmen für* ein drittes Schwert, nämlich um dieses damit zu fassen, mehr als תִּכָּפֵל begünstigt; mit שלישיה ist ohnehin der Satz aus. Zu תכף ist das Obj. aus dem Vorhergehenden ungefähr ebenso zu ergänzen, wie 2 Sam. 17, 13., wo die Punctation אֹתוֹ statt אַתּוֹ auf der gleichen Verkennung des Satzverhältnisses beruht. Das Zusammenschlagen der Hände, Geberde heftiger Gemüthsbewegung (6, 11. 4 Mos. 24, 10.), wird hier geschickt benutzt, um ihn das Schwert, welches ausdrücklich das grosse genannt wird (s. nachher), mit beiden Händen fassen zu lassen. Mit dem Schwerte haut der Seher selbst, sofern er dasselbe weissagt, und die Weissagung unwiderstehlich sich erfüllt. *Ein Schwert Erschlagener ist es, das grosse Erschlagenenschwert, welches sie umkreist*] Dass היא gegen den Accent dem Vorhergehenden zuzutheilen ist, erhellt; eben so, dass ה von חדרת abzutrennen, wodurch sich הַגְּדוֹלָה ergiebt. Daran, dass חדרת auch Präd. sein könnte, und dass das Partic. in Appos. sich loser anschliesst, so dass es da den Art. entbehren kann, wo das Adj. sein bedarf (3, 13. Hoh. L. 7, 5. u. ö.), haben die Punctt. nicht gedacht, und beschenken uns so mit einem grossen Todten, der auch vor seinem Tode im Lande der Lebendigen nicht existirt hat. „Schwert Erschlagener" ist übr. ein solches, das Erschlagene macht; חלל steht generell (s. 6, 7. vgl. V. 4.) statt des vorangegangenen Plur.; חדרת, wofür die Verss. חֹרֶדֶת (=מַחֲרֶדֶת!) vermuthen, erklärt *Ew.* richtig nach dem Aram. Ueberhaupt nun aber wird „das dritte Schwert" der LXX schon dadurch wahrscheinlich, dass bereits zweimal vom Schwerte in verschiedener Weise die Rede war; auch werden ja gewöhnlich drei Strafübel vorzugsweise angedroht, s. z. B. Jer. 21, 7., oben 6, 11. 12. Dasjenige Schwert, welches geschärft wird und in der Hand eines Würgers „schlachten" soll V. 15. 16., ist wohl das eigentliche

Schwert. Das Schwert *Jehova's* dag. V. 8—10., welches vorher Feuer war, wird, in der Reihe mit den anderen seinen allgemeineren Sinn aufgebend, wohl die Seuche, דֶּבֶר, bedeuten, welche auch רֶשֶׁף *Brand* genannt wird; es ist „das Schwert Jehova's und Pest" 2 Chr. 21, 12. Für das dritte Schwert bleibt dergestalt der Hunger übrig; und wenn dieser als חרב חללים bezeichnet wird, so ist auch V. 30. 34. eine Formel dem חַלְלֵי־רָעָב Klagl. 4, 9. nachgebildet. *Auf dass vergehe der Muth, und über Viele zu straucheln sei*] Noch abhängig von V. 19. Die Hungersnoth musste alle Hoffnung der Belagerten niederschlagen und brach zuletzt auch ihren Widerstand Jer. 52, 6. 7. Vorher aber waren Viele Hungers gestorben (vgl. Jer. 14, 18.), über deren Leichname man in den Strassen stolpern konnte. — Da לְ mit dem Infin. sich sehr eng verbindet, und der Infin. nebst לְ sehr oft mit dem blossen Infin. constr. wechseln kann, so mochte hier einmal dem Infin. nach למען sich ein לְ vorordnen (s. zu 36, 5. dag. לְבַעֲבוּר). Fortgesetzt wird למוג durch הרבה, welches vermuthlich, und dann mit Recht, als Infin. constr. gedacht und demgemäss (s. הֱיוֹת V. 15.) punctirt ist. Eig.: *und viel zu machen der offendicula.* Weniger passend schreiben LXX das Partic. Niph. oder sprechen מֻכְשָׁלִים aus; aber das Hophal von כשל kommt sonst nicht vor. Gleichwohl kann Jer. 46, 16. dem Ez. vorgeschwebt haben. *Wider all' ihre Thore pflanze ich Zucken des Schwertes*] Den vorigen Satz weist der Sinn zu V. 19. hinüber; wäre er mit dem Folg. zu verbinden, so würde על כל־ש׳ hinter אבחת־חרב stehen. Wie das sofort folgende אח = אָח ist (s. zu 18, 10.), so אבחת = אִבְכַּת (s. zu Jes. 9, 17. meinen Comm.). Die Verbindung mit הפך (vgl. 1 Mos. 3, 24.) stellt das in der Mischna häufige אפך her. *Gewetzt zum Schlachten*] מעטה ist um so weniger mit *Ew.* in מרוטה zu ändern, als es gar nicht an dessen Stelle, sondern an der von הוחדה V. 15. steht. *Häv.* will vielmehr: *gezogen*, wofür פתוחה V. 33. und مغط zu vergleichen stände; allein die Form מְעֻטָּה kann nicht den Sinn eines Partic. Pass. tragen. — V. 21. Offenbar ist V. 20. vom dritten Schwerte wieder zum zweiten übergegangen worden. Eben dieses wird V. 21. angeredet, aufgefordert zu thun, was es als חֶרֶב מִתְהַפֶּכֶת V. 20. allerdings thun wird. Anschauend, wie das Schwert dem Befehl in *a* nachkommt, thut der Seher die Frage in *b*. התאחדי] Schwerlich: *vereinige dich.* Wir haben nicht Ein dreifaches, sondern drei Schwerter. Es müsste also heissen: *vereinigt euch;* es wird aber nur das zweite angeredet. Andere nach dem Arab.: *nimm dich zusammen, strenge dich an;* aber Verbalstämme hat das Hebr. nur von יחד, nicht von אחד. Das Schwert soll sich rechtshin und nach links wenden: warum nicht auch nach vorn? warum nicht nach allen Seiten? הימיני und השמילי machen wahrscheinlich, dass die beiden anderen Verba die zwei noch übrigen Richtungen anzeigen sollen. Also lese man הִתְאַחֲרִי (Parallele zu 11, 19.), von einem wirklichen Verbum אחר,

dessen Hitp. = *sich rückwärts wenden* im Arab. vorkommt (s. z. B. Ham. p. 93.). Bei הַשִׂימִי aber ergänze man das sofort folgende פניך (vgl. V. 1. 6, 1. u. s. w.): *στήριξον τὸ πρόςωπόν σου* (statt es nach irgend einer Seite hinzuneigen), d. i. wende dich nach vorn. Häufig wird לֵב auf diese Art weggelassen; פָּנִים ist es wahrscheinlich auch 1 Kön. 20, 12. — Zu 20, 39. — Die Richtung rückwärts steht voran, weil sie durch das Zurückbeugen des Armes, wenn man ausholt, gegeben ist. Das Schwert, in der Rechten geführt, fällt zunächst auf der rechten Seite herunter, wendet sich sodann nach vorn und fährt bis zur Linken hinüber, womit es am Ende seines Spielraums anlangt. Das Ausholen sollte den drei anderen Richtungen nicht coordinirt sein; allein es ist für einen Hintenstehenden gleichfalls gefährlich. *Wohin ist dein Antlitz gerichtet?*] eig.: wohin (zu fahren) ist deine Schneide beordert? Aengstliche Frage in dem Moment, wo der Schlag, man weiss nicht wohin? fallen soll. Andere fassen אנה = *wohin nur immer*, was ein unbewiesener Sprachgebrauch. — V. 22. Wenn das Alles so geschieht, dann will auch ich u. s. w. Das Zusammenschlagen der Hände, hier Geberde der Freude, wie 25, 6., ist, wie וגם אני zeigt, mit Bezug auf V. 19. ausgesagt.

V. 23 ff. Hunger und Seuche gehen nur im Gefolge des Krieges; daher tritt durch Aufwand in der Schilderung das eigentliche Schwert vor den anderen hervor, und kehrt auch V. 20. 21. zurück. Sein Schalten im Lande Israel ist aber bis jetzt Vorwegnahme. Der חוֹרֵג V. 16. ist noch zu nennen; und das Schwert muss gen Canaan erst gebracht werden: was Beides hier V. 24 ff. geschieht. — V. 24. 25. *Aus Einem Lande sollen sie ausgehen beide*] Da mit Land hier nicht eig. das Volk gemeint ist, so fällt אחד auf; und man könnte einen Fehler des Hörens vermuthen (vgl. 1 Kön. 19, 4. 2 Sam. 17, 12., s. V. 9.). Indess da V. 26. die beiden Wege sogar von Einem Puncte ausgehen, so scheint „aus Einem Lande" zu wenig auszusagen, und אחד könnte Spur eines ursprünglichen מָקוֹם an der Stelle von ארץ sein. *Einen Weiser zeichne am Anfange des Weges* u. s. w.] Da ראש דרך an sich nicht das Ende eines Weges bedeuten kann — um so weniger, da es sonst vor dem Wege selbst (V. 25.) gegeben wäre —, so ist das folg. עיר nicht Obj. zu ברא (= *zeichne eine Stadt*), sondern Genit. zu דרך, und דרך עיר ist der Weg nach einer Stadt. Die Stadt ist Jerus. (V. 27.); eine, welcher das Schwert nicht gilt, gilt es auch nicht zu zeichnen. Hinderlich nun ist das doppelte ברא. Man könnte glauben, das erste sei aus dem folgenden בראש erst entstanden, wie 1 Sam. 17, 12. בָּא; ברא am Ende sei ächt. Allein statt des Imperat., so weit im Satze zurückgeordnet, sollte der Jussiv stehen. Diess gilt auch, wenn wir das erste ברא wollten gewähren und sich am Schlusse wiederholen lassen; ausserdem würde ein אֹתָהּ vermisst (vgl. 1 Mos. 1, 27.). Also streichen wir das zweite ברא,

und halten dasselbe für eine intendirte Wiederholung von בראש vor דרך V. 25.; wie denn auch LXX es durch ἐπ' ἀρχῆς (ὁδοῦ) übersetzt haben. Uebr. bedeutet ברא eig. *einschneiden*, wie חקק (4, 1.) *eingraben*. — Wenn das Zeichnen der יד einen Zweck haben soll, so muss das Wort *Wegweiser* bedeuten: wie Jes. 56, 5. *Denkmal*, so hier *Merkzeichen* (ציון Jer. 31, 21.), welches darum nicht als eine ausgestreckte Hand gemalt sein musste. בצורה] Ein mattes Epitheton, das auch den Art. tragen sollte (Ps. 122, 3.). Dag. בְּצוּרָה *nach ihrer Gestalt* (vgl. 49, 15.) würde die Forderung an den Ez. erschweren. Auch müsste dann, was schwer angeht, את יהודה von חשים abhängig gemacht, und billig ובירושלם gelesen werden. Letzteres thun die LXX, und zugleich schreiben sie für בצורה ἐν μέσῳ αὐτῆς = בְּקִרְבָּהּ, womit alle Schwierigkeit gehoben ist. — V. 26. 27. Angabe, was die Zeichnung bedeuten solle. *An der Mutter des Weges*] am Scheidewege; diese Erklärung folgt sofort. *Häv.* will: *Heerstrasse*. Allein dieser Sinn des Ausdruckes ist arabisch; und das Hebr. hat für ihn eine andere specifische Bezeichnung. עמד אל ist *an etwas herzutreten:* diess an den Scheideweg (d. i. die Wegscheide) mag der König; aber warum an die Heerstrasse, und nicht auf dieselbe? *Um sich wahrsagen zu lassen*] eig.: Wahrsagung zu treiben. Er ist in *b* selber der קֹסֵם; wahrsagen lässt er sich also von den Pfeilen u. s. w., natürlich, welchen der beiden Wege er einschlagen solle. *Er schüttelt die Pfeile*] eig.: (das Gefäss, etwa einen Helm) mit den Pfeilen. Diess ist eben so sehr eine altarabische, wie eine altgriechische Weise des Loosens (s. zu Jes. 3, 2. meinen Comm. Hom. II. 3, 324 f. 7, 182 f.). *Befragt die Hausgötter*] d. i. seine Privatidole. S. über תרפים zu Sach. 10, 2. Die dortige Vermuthung über die Etymologie nehme ich zurück. תְּרָפִים, nur Plur., ist das griech. θέραπες selber, indem auch die Götter θεραπεύουσι τοὺς ἀνθρώπους. *Besichtigt die Leber*] Hieroskopie hatten die Chaldäer (Diodor 2, 29.) wie z. B. die Etrusker (Cic. de divin. 1, 42.); und besonders merkte man auf die Beschaffenheit der Leber (Cic. a. a. O. 2, 13. Barhebr. p. 125., s. überhaupt *Häv.* z. d. St.). *In seiner Rechten ist das Loos Jerus.*] Wirklich in der Hand haben kann er weder die Antwort der Teraphim, noch das Resultat der Leberschau, sondern nur einen Pfeil, also das Loos, mit welchem es bestätigend Teraphim und Leber übereinstimmten. Somit übersetzen wir קסם trotz *Häv.'s* Widerspruche durch *Loos*. Diess bestand in zwei Pfeilen, deren einer die Aufschrift „Ammon" trug, während der andere „ירושלם", welches wir, da לשום וגו' sich dann leichter anschliesst, am richtigsten als Accus. der Richtung denken: *gen Jerus.* Nicht: *zu seiner Rechten ist* u. s. w. = auf seiner rechten Seite liegt u. s. w.: was לִימִינוֹ oder מִימִינוֹ heissen müsste. Also hat aber auch das Schütteln nicht den Zweck, dass die Loose nach entgegengesetzten Seiten herausspringen sollen; vielmehr

den, durcheinander zu werfen und zu verwirren, worauf man hineingreife. Die rechte Hand ist die bevorzugte, die günstige und bejahende; das Schütteln u. s. w. V. 26. ist hier ein kurz vorher Geschehenes. לפתח פה ברצח] Gew. giebt man den Worten den Sinn: *zu öffnen den Mund mit Zertrümmerung*, so dass diese als Drohung aus dem Munde hervorgehe; und weiter nimmt *Rosenm.* רצח für = צְרַח *Geschrei.* Er konnte sich auf ein Seitenstück 1 Mos. 45, 2. berufen; das angebliche צְרַח aber existirt gar nicht. Gegen erstere Erkl. gilt: die Formel hat etwas Gesuchtes (vgl. dag. Spr. 31, 26.); und wenn sie ein energischer Ausdruck sein soll für: das Schlachtgeschrei erheben (*Häv.*), so folgt eine „leere Tautologie" (vgl. *Häv.* S. 345. oben). *Schnurrer: ad aperiendum aditum contundendo.* In der That bedeutet פֶּה auch *Loch, Oeffnung;* und רֶצַח, nicht *Mord* (*de Wette*), sondern *Zermalmung* (Ps. 42, 11.), ist passend von dem Einstossen einer Mauer zu sagen (vgl. Ps. 62, 4. das Verb.). Der Sturmbock kann wider Mauern (26, 9.) und Thore geführt werden. Das פתח פה selber erinnert den Vf. an die schon vorhandenen Oeffnungen der Mauer, die Thore; und so kehrt לשום כרים durch על שערים ergänzt zurück, welches für das dem ersten לשום כרים unter-, nicht beigeordnete לפתח פה ברצח hier den Ersatz bildet. — V. 28. 29. Aufnahme, die das Orakel findet, und was aus ihr weiter erfolgen werde. שבעי שבעות להם] Der Satz giebt sich als einen relativen, שבעי erscheint als Appos. zum Suff. in בעיניהם (vgl. Ps. 69, 4.); und zu übersetzen wäre demnach: *in den Augen ihrer, welche eidgeschworne ihnen sind.* Nämlich in den Augen der Judäer (V. 29.), welche den Chaldäern (17, 16 ff.) Eide geschworen haben; und angedeutet wäre der Gedanke: die also doch wohl Ursache hätten, der Weissagung Glauben beizumessen. Allein vermisst wird das Mittelglied, dass sie diese Eide gebrochen haben; und es würde dergestalt die eigentliche Meinung unserer Worte nur halb und matt von fern angedeutet. Von der Seltenheit solcher Anknüpfung an das Suff. nom. sehen wir ab. Dag. stossen wir an להם einmal darum an, weil es nicht mit dem Suff. in בעיניהם auf das gleiche Hauptwort zurückgeht, sodann auch, weil dieses Hauptwort (die Chaldäer) im Vorigen nirgends, z. B. auch nicht V. 24., erwähnt ist. Für einen Dativ aber, der die Handlung auf ihr Subj. zurückwerfe, dürfen wir es desshalb nicht nehmen, weil der Satz dann vollends lahm und müssig herauskommen würde. Ferner hat man nicht den Chaldäern geschworen, sondern ihrem Könige; nicht die Judäer thaten es, sondern Zed.; und nur Einen Eid schwor er (17, 13.), nicht mehrere. Endlich bedeutet שָׁבוּעַ sonst nur *Woche;* und *schwören* wird nicht in der Kal-Form ausgedrückt. — Nach allem Dem ist sich nicht zu verwundern, dass LXX die Worte weglassen; allein noch ist eine Schwierigkeit übrig, welche damit nicht beseitigt wird. Vermissen lässt sich von והיא das Subj., wel-

ches ein bestimmtes war, da והוא sich darauf zurückbezieht. Somit urtheilen wir: am Platze der fraglichen Worte hat Anderes gestanden, worin dieses Subj. enthalten war: ein Subj., zu welchem מזכיר עון Präd. sein kann; also vielleicht (vgl. 1 Kön. 17, 18.) „der Prophet“ oder Aehnliches. Lies שֹׁמְעֵי שְׁמֻעוֹת לָהֶם. Es ist שמע שמועה wirklicher Sprachgebrauch (Jes. 37, 7.), z. B. auch wenn etwas von Jehova her Gehörtes in Rede steht (Jer. 49, 14.); und eine solche שְׁמוּעָה hat V. 12. Ez. vernommen. Es entsann sich aber bei קסם Jemand der Bedeutung *schwören*, welche das Wort im Arab. hat; daher das Verderbniss. — Zu den Eingangsworten vgl. Jes. 29, 11., zu להם־בעיניהם Ps. 36, 3. und übersetze: und es wird ihnen wie Lügenwahrsagung vorkommen, *wenn Einer Offenbarungen für sie hört*] Ueber solche Syntax des Partic. s. *Ew.* §. 309 a. *Er aber bringt in Erinnerung ihre Schuld*] nämlich bei Gott 1 Kön. a. a. O. Dadurch, dass er Gottesworte vorbringend dieselben der Missachtung aussetzt, wird er Ursache, dass Gott von der Stellung seines Sehers zu dem ungläubigen Volke überhaupt Notiz nimmt; wobei dann ihre gänzliche Unwürdigkeit sich herausstellt, und all' ihre früheren Sünden (V. 29.) an den Tag kommen. — *Ew.* liest שֹׁבְעֵי שבעות: *sie glauben, Wochen über Wochen zu haben. Häv.* dag.: *Eide der Eide sind ihnen. Umbr.: mögen sie Schwüre auf Schwüre vernehmen.* — V. 29. Wortreiche Bekräftigung von V. 28b. Die Rede steigert sich in ihrem Verfolge hier zu Anrede an die Ungläubigen, welchen auch selber hier das הַזְכִּיר עָוֹן, zu dem sie mit dem Seher zusammenwirken, beigemessen wird. Die Verkürzung des î in הזכרכם ist dieselbe wie in הִזְכַּרְתֶּם aus הִזְכִּיר; in *b*, wo kein Accus. nachfolgt, ist das Wort richtig als Niphal punctirt worden. תתפשו belehrt uns über das Subj. in להתפש V. 28. Das danebenstehende בכף aber giebt einen matten, und, erinnert man sich an V. 16., schielenden Sinn, ist auch vermuthlich erst aus V. 16. geflossen. LXX bieten ἐν τούτοις = בָּהֶם, nämlich durch euere Sünden. Das Wort, zwischen zwei Verben in der Schwebe stehend, wird mit Recht vornehmlich zum Folgenden gezogen. (בכל) פשעיכם ר' der LXX ist ein Zuviel und sogar unrichtig. — V. 30—32. Die V. 29. gedrohte Strafe trifft namentlich König und Königthum. *Und du, Frevelentweihter* u. s. w.] Da aus חֲלָלָה 3 Mos. 21, 7. 14. offenbar nicht folgt, dass חָלָל ohne nähere Bestimmung einen Mann als *βέβηλος* (LXX) verständlich bezeichnen konnte, so fällt die Begriffsähnlichkeit weg, welche das *Asyndeton* חָלָל רָשָׁע entschuldigen könnte; *Erschlagener* dag., *trucidatus*, dürfen wir desshalb nicht übersetzen, weil Zed. weder es jetzt ist, noch später es wurde. Dass חלל nicht Präd. zu אתה (*auch du bist ein* u. s. w.), mögen wir etwa aus Zeph. 2, 12. abnehmen, woselbst גַּם den Satz einleitet; aber zugleich erinnert die Stelle daran, dass חלל Stat. constr. sein könnte. Solchem חֲלַל־רָשָׁע tritt V. 34. חַלְלֵי רְשָׁעִים, gleichwie בָּתֵּי כְלָאִים

Jes. 42, 22. einem בֵּית כֶּלֶא, z. B. V. 7., beweisend an die Seite. Die Formel scheint nach dem durch den Gegensatz herbeigeführten חַלְלֵי רָעָב Klagl. 4, 9. neu gewagt zu sein, bedeutet aber nicht *von dem Frevel* leiblich *getödtet* (s. oben), sondern: von demselben, wie das Weib von einem Manne, übermeistert und geschwächt. *Dessen Tag gekommen ist*] Vgl. 1 Sam. 26, 10. עון קץ ist *die Schuld, welche ein Ende macht*, welche den Untergang (7, 2.) mit sich führt 35, 5. *Wegschaffen die Inful und heben die Krone?*] Es sind zwei schroff gegensätzliche Handlungen ausgesprochen. הרים nämlich mit solchem Accus. und ohne מִן (s. dag. Jes. 57, 15.) konnte ein Hebräer unmöglich im Sinne des Wegnehmens verstehen; es war ihm *erheben* oder *in der Höhe erhalten*, wie רום 4 Mos. 24, 7. *hoch sein.* Sind aber also die beiden Infin. ganz verschiedenen Begriffes, so können die beiden זאת sich nicht auf die abhängigen Substantive beziehen, sondern deuten, ganz recht als Feminine, auf die zwei Handlungen zurück. Die eine, wie es von vorn scheint, die erste, wird bejaht, die zweite negirt. Also scheint diese vorher nur gesetzt, nicht behauptet zu sein, und die erstere dort sich noch zu fragen; die Worte sind als Frage aufzufassen, welche sofort beantwortet wird. In Prosa: הֲלְהָסִיר (vgl. 2 Chron. 19, 2.), hier ohne לְ, gleichwie V. 20. dasselbe zuviel ist; und zugleich erscheint die Frage, da ה vor ה einen Misslaut gäbe (2 Sam. 19, 23. 1 Sam. 21, 15.), bloss durch den Ton ausgedrückt. Die מצנפת nun liesse sich zur Noth auf die Hauptstadt oder das Land deuten, welchem das Königthum, etwa wie die Krone dem Turban (s. zu 16, 12.), aufsass; aber warum wäre dann ein Wort gewählt, welches nur die Kopfbedeckung des Hohenpriesters bezeichnet? Jehova fragt: soll das Pontificat untergehen, die Königswürde dag. unangetastet bleiben? und beantwortet die erstere Frage mit Ja, die zweite mit Nein. Die vornehmsten Priester wurden hingerichtet (Jer. 52, 24.), und das Priesterthum hörte für jetzt auf zu existiren; mit ihm soll auch das Königthum untergehen. *Die niedrige erhöhen*] Diess soll gleichsam das Losungswort sein, nämlich für Jehova; s. V. 32. und über solchen Infin. absol. für die 1. Pers. *Ew.* §. 318 c. השפלה ist mit steifer Consequenz nach הַגְבַּהַ als Masc. punctirt. Lies הַשְּׁפָלָה; es ist die Krone gemeint (vgl. 17, 14.), nachher in הַגָּבֹהַ ihr Träger, Zed., welcher V. 30. angeredet wird. Das Erhöhen des Niedrigen, welches den Begriff des Demüthigen einschliesst, ist nur als Grundsatz ausgesprochen, welchem für jetzt, weil das Haus Davids sich überhob (vgl. 19, 11. 17, 14.), keine Folge gegeben werden kann. חשפיל] Vielleicht הַשְׁפֵּל, in Pause mit י geschrieben; oder es ist Vermischung der Formen. *Verwaist* u. s. w. *lass' ich sie bleiben*] Vgl. خوى *verlassen sein, leer stehen* von einem Hause (s. zu 16, 7.). עוה eig. nicht = *vacant*, sondern das *Vacantsein.* — Die LXX fahren fort: οὐαὶ αὐτῇ, τοιαύτη ἔσται ἕως κτλ.

Einem solchen אוי לָהּ stand גם nicht im Wege (Hos. 9, 12.); und für ächt es zu halten möchte man schon darum geneigt sein, weil ja zur Inful ein Zweites, mit gleichem Schicksal „auch“ die Krone hinzukommt. Die LXX könnten gelesen haben גַּם אוֹיָה־לָּהּ, woraus sofort גַּם אוֹתָהּ (s. zu V. 15.) zu machen, und לָהּ wieder in לֹא unseres hebr. Textes verwandelt zum Folg. zu ziehen wäre. Es würde sich unmittelbar mit τοιαύτη ἔσται = וזאת תִּהְיֶה verbinden: klar wäre nun auch, auf welchem Wege ה von תהיה abhanden kam; לֹא stände an seiner Stelle mit Nachdruck (Hiob 6, 21. vgl. Jer. 33, 25.). Allein es erhellt nicht, wie זאת ausfallen konnte, und für ein Verderben des אותה in זאת dürfen wir Jer. 26, 6. auch nicht anführen. Vielmehr אוי der LXX (nicht אויה, welches nur einmal vorkommt) führt auf אוֹת, welches Wort in einem anderen Exemplar את (2 Mos. 4, 8.) geschrieben, zu זאת ergänzt wurde. Dieses ז kann aber auch, indem das ו von אות seinen Platz nicht behauptete (s. z. B. zu 37, 23.) wie in מאזרי Jes. 50, 11. (vgl. 24, 13. LXX) aus ו selber entstanden sein. Also: *auch ein Zeichen geschieht nicht, bis er kommt, welchem es gebührt, und ich es gebe*] Unsere Conjectur wird durch ונתתיו noch bestätigt, indem נתן אות Sprachgebrauch ist (5 Mos. 13, 2.), und das Suff. sich nun einfach erledigt. Das „Zeichen“ ist z. B. 4, 3. Zeichen einer künftigen Sache, ist τύπος τοῦ μέλλοντος und so Weissagung. Nachdem mit dem Priesterthum das königliche Amt aufgehört hat, soll auch das dritte theokratische Organ, die Prophetie, verstummen: ein Gedanke, welcher 20, 3. 31. bereits enthalten war. Wenn nun mit dem אות als Wunderzeichen sich ein Prophet legitimirt (2 Mos. 7, 9. 5 Mos. 13, 2.), so bewilligt nicht nur, sondern „giebt“ dasselbe eig. doch Jehova (Jes. 7, 11.); aber auch wenn es Weissagung selbst ist, giebt Jehova es an, „giebt“ er es mittelbar. Daher ונתתיו. Er suspendirt sie, bis Derjenige kommt, dem sie auszusprechen zustehen wird, nicht als ein Recht, sondern als Beruf und Amtspflicht (vgl. Hos. 5, 1.): ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστόν (1 Macc. 14, 41.). Dass der Vf. die Stelle 1 Mos. 49, 10. nicht im Auge hatte, liegt nun auf flacher Hand; eher könnte ihm 5 Mos. 18, 15. 18. vorgeschwebt haben. — V. 33—37. Bedrohung der Ammoniter (vgl. V. 25.). *Und über ihren Hohn*] ihr Verhöhnen Juda's, s. 25, 3. und oben die Einl. z. d. Cap. *Ein Schwert ist gezückt zum Schlachten*] Nach der Aehnlichkeit des 14. V. Dass der Accent לטבח mit מרוטה verbindet, rührt vom Missverstande des הכיל her. Uebersetze: *gewetzt um zu blenden*] eig. *stumpf zu machen* die Augen, gleichwie Spr. 30, 1. ואכל (wäëkal) vom Stumpfwerden der geistigen Sehkraft gesagt ist. כלל *stumpf werden* steht im Arab. so vom Auge wie auch vom Schwert; הכיל aber, von jenem 23, 32. wohl zu unterscheiden, ist nach Analogie von החים, חסיר aus הָכֵל = أكلّ (z. B. Har.

p. 168.) gedehnt. S. meine Abhandlung „das Königreich Massa“ in *Zeller's* theol. Jahrbb. von 1844. S. 283. Die Worte hier enthalten ein Oxymoron: das scharfe Schwert macht stumpf die Augen, indem es zugleich blank ist. *Damit es blitze*] eig.: *um Blitzes willen*, welcher von ihm ausgehen soll; untergeordnet diess dem מרוטה (vgl. V. 15. 20.), nicht dem הכיל. — In V. 34b. wird לטבח exponirt. Die 1. Versh. giebt nicht bloss einen begleitenden Umstand an, dass nämlich Solches gegen alle Erwartung geschehe, sondern, sofern trügliche Orakel Ammons Politik bestimmt hatten (Jer. 27, 9. 10. vgl. 3.), die Veranlassung, welche das Schwert ins Land zieht. — Vgl. V. 28. — *Dass es*, das Schwert, *dich lege zu den Hälsen der* u. s. w.] „Colla“ in dieser Weise für „corpora decollata“ war selbst einem *Schnurrer* und *Ew.* nicht zu stark; offenbar aber schrieb Ez. statt אותך vielmehr אֹתָהּ: *es zu setzen an die Hälse* u. s. w. (s. zu 8, 17. und vgl. נתן על 26, 8.). — S. die Erkl. von V. 30. — *Stecke wieder in seine Scheide*] Man sollte den entgegengesetzten Befehl erwarten (vgl. V. 10.); begreifen lassen sich die Worte nur so, dass man sie als Anrede an den Ammoniter auffasst, welcher sich wehren wolle. Wäre demnach aber die Meinung die: jeder Widerstand wird vergeblich sein, so hängt mit diesem Gedanken die 2. Versh., ohne Cop. auf gleicher Linie stehend, weiter nicht zusammen. Ferner ist das Schwert, welches hier in die Scheide zurückkehren soll, allernächst für das V. 33. gezogene, nicht für ein solches zu halten, von dem nirgends noch die Rede war. Alle diese Schwierigkeiten endlich lösen sich durch eine Variante, durch μὴ καταλύσῃς der LXX, = אַל־תַּעֲמֹד anstatt אל תערה. Der Satz bleibt Anrede an den Ammoniter. Allein nun haben wir einmal nicht nöthig, einen Accus. zu suppliren; denn הָשֵׁב (Imperat. beim distinct. Accent, vgl. Jes. 42, 22.) steht blos activ, wie הָשִׁיבוּ 18, 30. 32. Durch seine Seltenheit ferner wurde dieser Sprachgebrauch Quelle unseres Textverderbnisses, indem man eher auf transitiven Sinn verfiel, und den nächst passenden Accus. aus V. 33. supplirte. Drittens erscheint nun auch die innere Verbindung mit der 2. Versh. hergestellt. Man könnte den Sinn finden wollen: gieb zurück erobertes Land (s. zu Jer. S. 378.), indem du aus demselben dich zurückziehst. Allein dieser Fassung sowie unserem hebr. Texte gegenüber weist 29, 14. darauf hin, dass nicht Grund und Boden, sondern der Ammoniter „zurückkehren“ soll. Das ammonit. Heer war, wie das ägyptische, über die Gränze gerückt; es soll umkehren nach Hause, und wird dort durch die verfolgenden Chaldäer sein Gottesurtheil empfangen. Schliesslich ist nun auch hier dieselbe Person wie V. 34., angeredet, das Volk Ammon, hier als das Kriegsvolk, als Krieger, passend im Masc. Die Punctation des Femin. im sofort Folgenden fechten wir nicht an, weil die Aussage נבראת u. s. w. von der Gesammtheit des ganzen Volkes Gültig-

keit hat. Ihre Berechtigung überhaupt ist durch תזכרי V. 37. erwiesen: תהיה ebendaselbst dag. soll vermuthlich wieder die 2. Pers. Masc. sein. — V. 36. Beschreibung des Gerichtes. *Ignem irae meae sufflabo* wird durch Jes. 54, 16. nicht gerechtfertigt; vielmehr: *mit dem Feuer meines Grimmes hauche ich dich an.* בערים] Einen Plur. von בַּעַר erkennt die Punctation nirgends und so auch hier (vgl. Ps. 92, 7.) nicht an. Das Wort ist hier wie Ps. 94, 7. zu erklären; der Chald. gilt um so mehr als בַּעַר, weil man seine Sprache nicht versteht (5 Mos. 28, 49.), derselbe für den Ammoniter so viel wie stumm ist. *Werkleute des Verderbens*] die da Verderben anrichten und ins Werk setzen. — V. 37. Schliessliches Ergebniss. Durch Feuer und Schwert wird Ammon und sein Gedächtniss hinweggetilgt.

Cap. XXII.

Allgemeine Sündhaftigkeit Jerusalems, welche bestraft wird.

Die Stadt der Blutschuld beschleunigt das Kommen einer Zeit, da sie ein Hohn aller Welt wird V. 1—5. Sie hat, die Fürsten an ihrer Spitze, durch Mord, Gewaltthat und Bedrükkung des Nächsten, durch Schändung der Religion und der Sittenzucht sich versündigt V. 7—12. Das hat Gott mit Strafe bedroht und straft er, Israel schmählich zerstreuend V. 13—16. Sie sind unedles Metall; und wie Solches im Ofen, so wird er sie zu Haufe bringen in Jerus. und durch sein Zornfeuer schmelzen V. 17—22. In Jerus. kann nichts gedeihen. Fürsten und Priester, Vorsteher und Propheten thun das Gegentheil dessen, was in ihrer Amtspflicht liegt; und das Volk verübt Unrecht aller Art. Da Niemand ist, um dessen willen Gott schonen könnte, so lässt er der Strafgerechtigkeit ihren Lauf.

Zweck des Cap. und Hauptinhalt ist die Exposition einer Sündenlast, welche schwer genug wiege, um das C. XXI. gedrohte Strafgericht zu motiviren. Zunächst zeichnet der Prophet die Sünde, sodann die Sünder; bis V. 12. zählt er die in Jerus. herrschenden Gräuel im Einzelnen auf, um V. 23 — 30. nachzutragen, dass an diesem Verderbniss alle Stände der Theokratie (vgl. 21, 31. 32.), jeder in seiner Weise, sich betheiligt haben. Die Strafandrohung ist untergeordnet und geht nebenher; V. 19 — 22. wird sie durch das Bild in V. 18. herbeigeführt.

Das Cap. ist die Ergänzung des vor., und trägt Spuren, dass es hinter demselben, hinter V. 33 — 37., weg geschrieben worden ist. Jerus. soll V. 4. ein Hohn für die Heiden werden, wie es 21, 33. ein solcher für die Ammoniter bereits war; und V. 21. 20—28. schliesst sich der Ausdruck an 21, 36. und 34. an.

V. 1 — 5. In der Kürze wird die Hauptanklage, eine auf Blutvergiessen und Götzendienst, ausgesprochen, und ebenso

die daraus entspringende Straffälligkeit und Strafe. — C. 20, 4. — *Die Stadt der Blutschuld*] vgl. 24, 6. 9. — Nah. 3, 1. *So thue ihr kund* u. s. w.] והודעתה fängt den Nachsatz an, welchen ואמרת V. 3. fortsetzt. *Damit komme ihre Zeit*] vgl. Jes. 13, 22., oben 21, 30. In *b* wird das Partic. durch das Finit. fortgesetzt. עליה] nicht, wie *Häv.* übersetzt: *über sich*, und wie er eig. meint: *auf sich*, was nur, wofern לְמַשָּׂא folgte, angehen würde. Auch nicht: *gegen sich*, sondern: *für sich* (1 Mos. 19, 17. Richt. 9, 17.). Wie man für eine Sünde opfert (3 Mos. 4, 3.), für Andere bittet (Hiob 42, 8.), so stellte Jerus. für sich Götzenbilder auf, um die Götzen sich gnädig zu machen. *Hast herbeigezogen deine Tage*] die Tage V. 14., Gerichtstage (Hiob 24, 1.); *Tag* in dem emphat. Sinne, wie z. B. die Araber ihre „Tage" (Schlachttage) haben. *Und bist gelangt zu deinen Jahren*] Diess bedeutet angeblich: zu den von Gott dir bestimmten Jahren der Strafe, vgl. Jer. 11, 23. Allein in dieser Stelle steht die Bestimmung „der Strafe" dabei und „Jahr" im Sing.; unser Satz dag. konnte einem Hebräer schwerlich diesen Sinn haben. Im Gegensatze vielmehr zu בוֹא בַּיָּמִים, طعن فى السن = *in die Jahre kommen*, bedeutet unsere Formel *vollends zu* (עד) *denselben gelangen.* Du bist zur vollen Zahl deiner Jahre gelangt, und sollst nun sterben (vgl. Am. 2, 2.). Die Lesarten עֵת (für עַד) der Verss. und ותביא (schreibe וַתָּבֹא) der LXX und *Vulg.* haben keinen Werth. תָּבוֹאִי ist wegen des Vav rel. in die kürzere Form zurückgesunken, vgl. Jer. 3, 5. — 1 Mos. 20, 17. Auch in dem folgenden יתקלסי (für יִתְקַלְּסִי im Versanfange) wird die längere Femininform vermieden (Hos. 14, 1.). מהומה] Nicht von äusserer (Jes. 22, 5.), sondern innerer, sittlich-religiöser Verwirrung zu verstehen (Am. 3, 9. vgl. Ps. 55, 10—12.), von der מהומה (Spr. 15, 16.), dem רֹגֶז der Bösen (Hiob. 3, 17. vgl. Jes. 57, 20.). — V. 6—12. Aufzählung einer Menge Sünden, die in Jerus. begangen worden sind. Zunächst V. 6—8. führt der Vf. solche an, welche aus Mangel an frommer Scheu, an Gottesfurcht, unmittelbar hervorgehen. Bei den „Fürsten Israels" (s. V. 25.) ist wohl zunächst an die Söhne Josia's (Zeph. 1, 8.), namentlich Jojakim (vgl. 2 Kön. 24, 4.), dann an Manasse (2 Kön. 21, 16.) u. s. w. gedacht. Sie lassen, indem sie aller Gottesfurcht baar sind (vgl. 1 Mos. 20, 11.), Unschuldige tödten. *Waren Einer dem Anderen behülflich*] vgl. Ps. 83, 9. איש wäre eig. Genit. von זרוע und steht abgerissen voraus (*Ew.* §. 300 b.), wodurch möglich wird, איש לזרעו anstatt אִישׁ לִזְרוֹעַ אִישׁ (vgl. 1, 11.) zu sagen. Für diesen Sinn beweist auch קֶשֶׁר V. 25. Unrichtig auch *Ew.*: *waren — jeder nach seiner Gewalt.* — V. 7. wird zunächst Impietät gegen die Aeltern gerügt (vgl. 5 Mos. 27, 16.). הקל (nicht קַלֵּל, wie 3 Mos. 20, 9.) ist der Gegensatz jenes כַּבֵּד 2 Mos. 20, 12. Nicht die Fürsten speciell sind Subj.; sondern es bleibt dieses unbestimmt. — Vor Kränkung sodann

des Fremdlings u. s. w. hätte wiederum Furcht Gottes sie bewahren sollen; vgl. 2 Mos. 22, 20—22. Ps. 68, 6. — 3 Mos. 19, 14. 5 Mos. 24, 14 ff. — ל in לגר führt den Accus. ein (17, 17., s. zu V. 29.); zur Punctation בעשק s. V. 12. 12, 12. — C. 20, 13. 40. — Der 9. V. knüpft in *a* an den 6. an (vgl. 3 Mos. 19, 16.). Einen Unschuldigen zum Tode zu bringen, bedurfte es der Angeber und falscher Zeugen (1 Kön. 21, 10 f.). — Das 1. Gl. von *b* fügt zu V. 8. ein Positives (s. 18, 5.). Der letzte Satz, allgemeiner gehalten, schliesst vollends ab; und זמה, welches auch speciell geschlechtliche Sünden bezeichnet (s. V. 11.), leitet zugleich zum Folg. hinüber. — V. 10. 11. Ferner ergab man sich zu Jerus. allen im Gesetze verbotenen Gräueln der Unkeuschheit. — Zu V. 10. vgl. 3 Mos. 18, 7. 8.; es kann auch גֻּלָּה ausgesprochen werden. Für *b* sowie für den Anfang des 11. V. s. 18, 6. und daselbst die Anm. איש steht hier in Correlation mit רעהו, bedeutet also nicht *Jeder*, sondern *Einer*; und ebenso ist im Verfolge איש, als Schwäher und als Halbbruder bestimmt (vgl. Am. 2, 7.), „ein Mann," „der Mann". Ez. will nur sagen, dass die Sache vorkam; ob häufig oder selten, darüber spricht er sich nicht aus. S. übr. 3 Mos. 18, 15. 12. — 2 Sam. C. XIII. — V. 12. Sünden, deren Wurzel die Habsucht. Richter z. B. liessen sich bestechen, um Solche, deren Güter man an sich reissen wollte, zum Tode zu verurtheilen. — Zu 18, 8. *Deine Nächsten übervortheiltest du*] Eig.: *du gewannst an ihnen* oder *beutetest sie aus mit Uebervortheilung.* Die Einzelnen thaten diess, jeder seinem Nächsten; Ez. vergisst, dass er nicht wirklich ein einzelnes Weib, sondern eine personificirte Gesammtheit anredet. — Die VV. 13—16. knüpfen zunächst an אתי שכחת V. 12. an. „du hast ohne Voraussicht gehandelt, mich vergessend, der ich deinen Gewinn in Verlust verkehren kann u. s. w. *Ich schlage meine Hand in deinen Gewinn*] Die Handlung sagt, wie הֵנִיעַ יָד Zeph. 2, 15., ein negatives Verhalten zu dem בֶּצַע aus, aber nämlich, Jehova werde entrüstet sich mit der Sache befassen. In ihren Gewinn, der als ein ungerechter eine zerbrechliche Waare — בֶּצַע bedeutet eig. auch *Bruchstück* — wird er mit der Hand hineinschlagen, dass der ganze Spuk zerrinnt. Kaum zu vergleichen sein dürfte „den Schuh auf etwas werfen" für Besitzergreifung (Ps. 60, 10.). Gew. aber denkt man hier an ein Zusammenschlagen der Hände wegen des Geizes u. s. w., was die Worte gar nicht bedeuten können. *Und auf dein Blut*] על vermuthlich nicht mit אל gleichbedeutend, bloss um abzuwechseln; nicht: *in dein Blut hinein*, sondern: *auf die Blutschuld*; und nicht τοῦ ταράσσειν τὸ αἷμα, sondern um dieser ihrer Schuld habhaft zu werden, sie an das Tageslicht zu ziehen (Jes. 26, 21.), was durch die Bestrafung geschieht. הִכָּה in dieser Verbindung ist nur ein verstärktes שים, vgl. Hiob 40, 32. — Wegen דמך, wo man דָּמַיִךְ erwartet, s. zu 16, 52. *Wird festbleiben dein Muth?*] עמד (Ps.

102, 27.) Gegensatz von נִמַּס; vgl. Hiob 41, 16. *Und werde gänzlich von dir wegtilgen deinen Schmutz*] In welcher Weise diess geschehen soll, s. Jes. 4, 4., zu הַתֵּם s. Jes. 1, 18. ונחלת] Das Niph. von חלל wird durch „vor den Augen der Völker" (vgl. 20, 9.) wahrscheinlich. בך] *durch dich*, d. i. durch alle ihre Angehörigen, welche durch ihr elendes Schicksal ihr zur Unehre gereichen werden. So wird sie ihr eigener Schandfleck sein, vgl. 5 Mos. 32, 5. — V. 17. 18. Es knüpft V. 16a. an die 1. H. des 15. V. an, der Gedanke des 18. V. an die zweite. Gegenwärtig klebt ihnen jene טֻמְאָה noch an; sie sind kein כֶּסֶם טָהוֹר, sondern Silberschlacken: unter welchem Bilde Ez. die Thatsache der טמאה ausspricht. *Sind mir geworden zu Schlacken*] Lies mit dem K'ri סִיג, wörtlich *Abgang* von סוג *recedere.* Sofort wird der Begriff besondert; nach der Aufzählung aber von mehrerem Einzelnen, was abgehe, tritt das Wort in den Plur. und nimmt sofort כסף an sich, weil man von jenen unedlen Metallen nur das Silber, nicht das Gold, auszuschmelzen wusste, die סִיגִים also stets Silberschlacken sind. An die Stelle des Goldprüfens Jer. 6, 27. tritt daher V. 29. 30. ein Schmelzen des — Silbers; den dortigen 28. V. hat Ez. hier im Auge. *Silberschlacken sind sie geworden*] nicht: Schlackensilber (*de Wette*), welches vielmehr כסף סיגים (Spr. 26, 23.). In dieser Verbindung nun ist סיגים als Appos. gedacht; und um den umgekehrten Begriff Silberschlacken auszudrücken, drehte Ez. die Formel einfach um: Schlacken, welche das (sein sollende) Silber ist. Wie in פֶּרֶא אָדָם, wie in der Verbindung des Präd. mit dem Subj. zum Satze, geht die Charakterisirung voraus, das Hauptwort folgt. Nach *Rosenm.* übersetzt *Ew.: mitten im Ofen sind sie das Silber zu Schlacken geworden*] So heisst es Jes. 1, 22., was früherhin Silber war, das Volk Zions, sei Schlacke geworden, d. i. die jetzige Generation sei Schlacke. Ein dort deutlicher Sinn, hier aber kraft des „im Ofen" schwerlich beabsichtigt; denn im Ofen geht vielmehr Silber aus den Schlakken hervor. סיגים sind sie auch schon vor dem Schmelzen; und sofern der Ofen Stätte überhaupt eines Verwandlungsprocesses ist, soll dieser (V. 19 ff.) erst noch vor sich gehen. Gesetzt: Silber sei Blei u. s. w. geworden, so ist der Gedanke widersinnig, durch Schmelzen dieses Blei wieder in Silber zu verwandeln. Vielmehr was sie früher waren, anzugeben unterlässt Ez. weislich; er geht davon aus, dass sie סיג = unedles Metall, welches einiges wenige Silber enthalten mag, seien, und fügt daher V. 20. כסף (בקבצת) ausdrücklich hinzu. Wie ganz anders aber auch ist der Gedanke Jes. 1, 22. ausgedrückt! Kein hebr. Leser konnte כסף für das Subj. von היו ansehen; um nach dem Präd. sich richten zu dürfen, müsste das Bindewort in dessen unmittelbare Nähe treten und keine Zweideutigkeit entstehen können (1 Mos. 31, 8. Spr. 14, 35. Hiob 15, 31. Jer. 10, 3. 50, 6. K'ri. Matth. 3, 5.). Appos. aber zum Subj. im

Verb. kann כסף darum nicht sein, weil es keine Art und Weise ausspricht, wie das Subj. in der Handlung des הֱיוֹת sich verhalte, s. dag. z. B. Hiob 24, 7. 10. Jes. 24, 22. Jer. 31, 8. — סגים schreiben Manche mit Dagesch. — Wie 11, 3. 24, 6. ein Topf, so ist hier V. 19. (vgl. 5 Mos. 4, 20.) Jerus. ein Ofen, ein Schmelzofen. Wie in diesem das Metall zu Haufe geschüttet wird, so drängt sich das Volk in der festen Stadt zusammen, einer Belagerung entgegensehend, in welcher sie נִתַּכּוּ בְתוֹכָהּ und zusammenschmelzen. Nur die Strafe selbst, nicht als Resultat der Strafe die Läuterung (wie Mal. 3, 2. 3.), ist in Aussicht genommen. — Die Punctation קְבֻצַת V. 20. haben wir keinen Grund zu beanstanden, dag. diess in *b* den Text. Anstatt ובחמתי והנחתי schreiben LXX bloss *καὶ συνάξω*, was ein guter Sinn; während *hineinlegen* (*de Wette*) הִנִּיחַ nicht bedeutet und also in den Zusammenhang nicht passt. Vermuthlich haben LXX das Verb. חתה (Spr. 25, 22. *σωρεύειν*) und zwar in Hiph. (vgl. הִנְחָה, הִקְנָה u. s. w. = נחה, קנה) dasselbe gelesen, welches wegen seiner Seltenheit einem Leser weniger geläufig im hebr. Texte verdarb. Das doppelte ח in והחתתי störte; also glaubte man ein נ zu sehen, und setzte dieses vor ח. ובחמתי entstand von באפי begünstigt, vielleicht zuerst in einer anderen Abschrift, aus demselben Worte, indem man für ה ein ב zu sehen meinte und ein מ anstatt ת. Es ist nämlich ובחמתי, da das Obj. auch für אקבץ erst am Schlusse kommt, eine zweckwidrige Belastung des Satzes. — Da sofort im nächsten Worte und zweimal V. 22. נ von נתך assimilirt wird, so ist לְהַנְתִּיךְ vermuthlich nur wegen des markirten Platzes am Satzende so gesprochen. — V. 23 ff. Bis V. 29. Angabe des Bereiches der Sünde, wie weit sie sich erstreckte. — Während V. 24. der LXX Uebersetzung: *σὺ εἶ γῆ ἡ οὐ βρεχομένη, οὐδὲ ὑετὸς ἐγένετο κτλ.* in sich zusammenhängt, und, wie sich zeigen wird, einen guten Sinn giebt, leidet unsere hebr. Punctation an grossen Schwierigkeiten. Einmal: *nicht soll fallen sein Regen* (*Rosenm.*, *Häv.*, vgl. Sach. 14, 17. 18.) kann לא גשמה darum nicht bedeuten, weil das Tempus durch das vorhergegangene Partic. als Präs. gegeben ist; und den Sinn: *das ohne Regen ist* (*de Wette*) rechtfertigt לוא-הוא Jer. 5, 12. keineswegs. Es müsste אין גשמה oder אין גשם gesagt sein; nicht einmal לא גשמה lässt mit Hiob 6, 21. (wo nicht אַתֶּם, sondern תיירם) sich als sprachrichtig beweisen. Ohne Zweifel ferner hat die Punctation an den Regen gedacht; allein warum legt sie statt גֶּשֶׁם ein sonst nie vorkommendes גֹּשֶׁם zu Grunde, obendrein mit ֻ statt des gew. ֶ flectirend? Antwort giebt *Kimchi* an die Hand, indem er die Form, obgleich מ kein Dagesch und ה ein Mappik hat, als 3. Pers. Fem. im Perf. des Pual fassen will. In der That will ֻ das Pual ansagen. Ueberliefert an die Masoreten, blieb es ihnen heilig; und ihre widersprechende Ansicht machte sich nur neben ihm geltend, ohne es zu verdrängen. Vgl. Pred.

9, 4., wo der ◌ָ mit dem K'ri nicht übereinstimmt. Was nun ferner מטהרה anlangt, so würde der auch bei גֻּשְׁמָה eintretende Umstand, dass Pual sonst nicht vorkommt, wenig verschlagen, wäre nur der Sinn gefüger. גשם lässt hier einen Stamm von מטר erwarten; und es liest demnach *Ew.* nach *βρεχομένη* der LXX מְמֻטָּרָה. Allein לֹא soll ja nicht zum Partic. treten (*Ew.* §. 310 b.); mit dem Partic. würde der Satz etwa אֲשֶׁר הִיא אֵינֶנָּה מְמֻטֶּרֶת zu lauten haben; und wie erklären wir es, dass ה sich eindrängen konnte? Vielmehr מטהרה ist wie גשמה ein Perf. im Pual, auszusprechen (מֻטְּהֲרָה־הִיא). Wie in dem weiblichen Eigennamen צטהר (d. i. عطر Wohlgeruch von عطر, welches von Weibern gesagt wird), inscr. Cit. XXXV., so hat sich bei unserem orthographisch wenig genauen (s. 21, 20.) Autor der Hauch des ט noch besonders ausgesetzt. Dieser emphatische Laut, 21, 15. 16. euphonisch verdoppelt — und die Verdoppelung ersetzt in גָּבְהֲתָה z. B. ein ה — giebt dag. bei Sch'va seine Verdoppelung leicht auf (z. B. in תְּמַעִי Jes. 17, 10.), eben seiner Emphase halber; und um so eher bei einer engen Verbindung mit dem folg. Worte reproducirt es als ◌ֲ das vorhergehende ◌ֻ, seine Aussprache dadurch erleichternd. Insofern ist, da ט mit ק sich zusammenordnet, der Fall לֻקֳחָה־זֹּאת 1 Mos. 2, 34. zu vergleichen; das folg. היא aber ist Ersatz des ausbleibenden אֲשֶׁר (s. zu Jer. 17, 9.). Der Sinn endlich dieser Vergleichung Jerusalems stellt sich gemäss dem Folgenden zu einer Aussage moralischer Unfruchtbarkeit ihrer Bewohner, der Menschen, welche so oft als Pflanzen, z. B. Bäume, vorgestellt sind. Statt dass sie, jeder den besonderen Pflichten seines Standes und Berufes obliegend, mannichfaltige Frucht der Tugend brächten, sprossen sie das Unkraut der Sünde, den Lolch der Ungerechtigkeit u. s. w., vgl. Jes. 5, 1—7. Jer. 2, 21. Vielleicht auch lag dem Ez., welcher die Wurzel חוב kennt, das arab. خوبة = terra non compluta im Sinne. — V. 25. *a*) Ihre Fürsten (נשיאיה), im hebr. Texte ihre Propheten. Diese treten aber mit angemessenen Prädd. V. 28. auf, würden es somit zweimal. Sodann wird von den Betreffenden hier fast ganz Dasselbe, was V. 27. von den Volksoberen, ausgesagt: ein Umstand, der eine gewisse Gleichartigkeit des Standes andeutet. Während ferner die Priester V. 26. und die Propheten V. 28. überhaupt nicht mit einem Dritten verglichen werden, sind V. 27. die Volksoberen Wölfe, die Leute des 25. V. Löwen. Diess führt auf das nämliche Ergebniss hin, und lässt zugleich vermuthen, dass die V. 25. Erwähnten eine vornehmere Classe bilden (vgl. 1 Mos. 49, 9. 27.). In der Stelle Zeph. 3, 3., welche wohl das Original der unseren, entsprechen die Richter den Volksoberen hier, die Volksoberen dem *a* hier V. 25. Also aber steht daselbst שָׂרִים in einem eminenteren Sinne, denn hier; שַׂר bedeutet

auch *Fürst*, und ist also ein Synonym zu נָשִׂיא. Von letzterem den Plur. lesen die LXX (οἱ ἀφηγούμενοι); die Fürsten hier voran stehen an der rechten Stelle; auch hob Ez. V. 6. schon einmal mit ihnen an, von ihnen aussagend, was er hier mit seinem rechten Namen קשר nennt. Dieser Ausdruck lehrt wie der entsprechende V. 6., dass der נשיאים eine Mehrzahl gleichzeitig da ist; und wenn allerdings zunächst die Königsfamilie gemeint ist, dann ferner die Grossbeamten der Krone den geringeren שרים V. 27. gegenüber. Der שַׂר־צָבָא z. B. ist ein נָשִׂיא (vgl. 2 Kön. 5, 1.); aber der Hauptmann über 50 ist auch ein שַׂר (Jes. 3, 2.). — קשר könnte (vgl. Jes. 1, 28.) Präd. zum Subj. נשיאיה sein; allein dann würde die Vergleichung „wie ein Löwe" eben auf das nackte קשר zurückgehen und, da der Löwe nicht in Gesellschaft raubt, nicht passen. Richtiger also denkt man קשר als Stat. constr.; aber nicht: *Verschwörung ihrer Fürsten ist inmitten ihrer;* denn das Unzutreffende der Vergleichung bliebe stehen. Vielmehr קֶשֶׁר bezeichnet auch als Collectiv die Theilnehmer an der Verschwörung (2 Sam. 15, 12.). Dergestalt kann dann vom קשר ausgesagt werden, was eigentlich von den darunter Begriffenen gilt; und es rechtfertigt sich der Sing. ארי, welcher andernfalls kaum (Ps. 22, 14.) erträglich wäre. *Seelen fressen sie*] Die Vergleichung mit dem Löwen wird gerechtfertigt. Der Löwe verzehrt das erlegte Thier in dessen Blute, in welchem die Seele ist (1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 11 ff.). Aus dieser Erkl. erhellt, dass passend der Sing. נפש steht; für die Fürsten aber liegt der Vergleichungspunct darin, dass sie ihrer unersättlichen Gier (Hiob 20, 21.) Seelen opfern und sie tödten; s. das sofort Folg. — C. 13, 19. — V. 26. *b*) Die Priester. Das erste der 3 Versgll. aus Zeph. 3, 4. (תורה) חמס ist allerdings nicht bloss *verletzen*, aber auch nicht auf gewaltsame Auslegung und Verdrehung des Gesetzes einzuschränken. חמס ist das arab. غشم, dieses aber bedeutet zunächst *promiscue ingessit* salubria ac insalubria sumsitve proba et improba, was mit dem 2. Versgl. hier vortrefflich übereinstimmt. Sie nahmen nicht erst zu Künsten der Auslegung ihre Zuflucht, nicht die Auslegung des Gesetzes, sondern dieses selbst misshandelten sie; sie drehten ihm nicht Nasen, sondern schlugen ihm ins Gesicht. *Und ich ward entweiht unter ihnen*] indem dergestalt Diejenigen, welche meine rechte Verehrung überwachen und handhaben sollten, meinem erklärten Willen Geringschätzung bewiesen, Profanes opferten (vgl. Mal. 1, 7. 8 ff.) u. s. w. — V. 27. *c*) Die Volksoberen, wohl jene 25 Männer 11, 2., woselbst s. d. Erkl. *Seelen zu verderben*] fehlt in LXX und könnte für „Blut zu vergiessen" eine Glosse sein; wahrscheinlicher jedoch liessen LXX die Worte als tautologisch weg. — V. 28. *d*) Die Propheten. Ein freier Stand und welcher nichts zu gebieten hat, gehen sie aus dem Volke hervor und stehen sie ihm am nächsten, daher auch hier unmittelbar

vor ihm. — Vgl. 13, 10. 9. 7. — V. 29. c) Das gemeine Volk. Für diesen Begriff ist die gegebene Formel עם הארץ, und dieselbe daher auch hier gebraucht, wo es sich eig. nur um die Stadtbevölkerung handelt. LXX und *Syr.* fassen *das Volk des Landes* als Accus., so dass die Propheten noch ferner Subj. bleiben. Es wird aber, dass auf sie die Beziehung des מֵהֶם V. 30. sich einschränke, durch 13, 5. nicht zu einer Nothwendigkeit; und die Handlungen V. 29. eignen sich schlecht, gerade und speciell von den Propheten ausgesagt zu werden, während namentlich das Recht des Fremdlings zu kränken den gemeinen Haufen immer charakterisirt. Es widerstreitet aber auch ein Accus. der Person noch neben עָשַׁק dem Sprachgebrauche und sogar der Grammatik. *Den Fremdling übervortheilen sie wider Recht*] Das עשק geschieht immer בלא משפט; diese Bestimmung ist also müssig. Ausserdem ist das עשק im V. schon dagewesen, und während seine Wiederholung wenig Wahrscheinlichkeit hat, mochte es eben darum desto leichter einem ähnlichen Worte sich unterschieben. Die LXX übersetzen das Verbum wie V. 7. עָשׂוּ; und es ergiebt sich so an beiden Stellen für die gleiche Sache auch dieselbe Constr. von עשה, welche dem Ez. eigenthümlich ist. — V. 30. 31. Folge der über die ganze Bevölkerung sich erstreckenden Sündhaftigkeit. Zu V. 30. vgl. 13, 5. Da aber das Pron. in מהם nicht auf die Propheten, sondern auf die fünf Classen geht, so kann auch nicht ein vor den Riss Treten durch Fürbitte gemeint sein; und die von *Häv.* angenommene Beziehung auf Jer. 11, 14. ist illusorisch. Es trat Niemand vor den Riss als צַדִּיק durch Erfüllung seiner Pflichten; und es schwebt dem Vf. vielmehr 1 Mos. 18, 23 ff. vor (vgl. V. 28. mit den drei letzten Worten hier). Freilich den Jeremia lässt er ausser Acht. Hiegegen wäre, bisher habe es sich um Jerus. gehandelt und Jer. sei vielmehr in Anatot Bürger, eine unstatthafte Einwendung. Indess konnte Ez. den Jer. von der Zahl der Propheten, von denen Jer. sich selbst ausscheidet (Klagl. 2, 9. Jer. 23, 16. u. ö.), wegdenken, so dass er zu der Summe Derer, unter welchen Jehova sucht, nicht gehöre. Der Ermahner zu Werken, mit welchen man vor den Riss tritt, kommt leicht auf die andere Seite, die des Suchenden selber, zu stehen. Nicht nur aber spricht Ez. hier nach der Katastrophe, sondern er hat es auch kein Hehl. Wenn V. 30b. *aber ich fand keinen* der Sinn sein muss, dann ist auch in ואשפך, welches die Folge des Nichtfindens angebend ganz recht וָאֶשְׁפֹּךְ punctirt wird, ein Vergangenes gedacht (vgl. Jes. 42, 25. dag. Ez. 21, 36.). Der thatsächliche Beweis, dass Niemand wirksam vor den Riss getreten, war dem Schreiber der VV. 30. 31. geleistet; und die Frage: warum auch Jer. nicht? war müssig und nicht an ihrem Orte. — Aus dem gleichen Grunde um so mehr wird V. 30. auch der Stadt das Land substituirt, dessen Repräsentant übr. die Hauptstadt hier wie C. XVI. ist. — LXX haben die tropische

Redeweise V. 30. so wenig wie 13, 5. verstanden, und kommen daselbst in keinen krit. Betracht.

Cap. XXIII.

Schuld und Strafe der beiden Buhlerinnen, Samarien und Jerusalem.

Nachdem der Vf. uns mit den beiden Weibern, ihren Antecedentien und ihrem Verhältnisse zu Jehova bekannt gemacht hat V. 1—4., berichtet er zuerst die Buhlschaft Samariens mit Assur und Aegypten — V. 8., und wie sie zur Strafe den Assyrern überantwortet wurde V. 9. 10. Ihr Beispiel habe die Schwester mit den Assyrern nachgeahmt, es überbietend auch mit den Chaldäern gebuhlt, und Unzucht getrieben mit den Aegyptern V. 11—21. Dafür gebe Jehova sie in die Gewalt ihrer früheren Liebhaber, der Chaldäer, welche sie mit Krieg anfallen, plündern, verwaisen, verstümmeln werden V. 22—29. So werde sie in vollem Maasse das Schicksal ihrer Schwester erfahren zur Strafe ihrer Buhlschaft und Gottesvergessenheit V. 30—35. Beide Weiber haben ausserdem auch mit Götzen gebuhlt, das Heilige entweiht und allerhand Buhlen aus der Ferne beschickt, um mit ihnen der Ueppigkeit zu pflegen — V. 44. Darum werden sie gerecht gerichtet wegen Ehebruch und Mord, und sammt ihrer Sünde hinweggetilgt.

Der Abschnitt lässt sich in drei Stücke zerfällen. Jerus. folgte dem Beispiele Samariens im Sündigen — V. 21., wird darum der Schwester auch folgen in der Bestrafung — V. 35.; und so finden beide Buhlerinnen ihr Gericht — V. 49. Indessen soll die dritte Gruppe nicht bloss eine Zusammenfassung sein. Es kommt hier Neues hinzu; die beiden Arten von Buhlerei, über welche V. 37 ff. V. 40 ff. die Rede geht, sind vorher noch nicht dagewesen. Das Cap. schliesst sich an das vorige an, tritt aber, da es die Strafe nicht minder als die Sünde bespricht, den beiden vorhergehenden Capp. coordinirt gegenüber; über seinen Zusammenhang auch noch mit dem XX. s. zu dem Ganzen der vier Capp. die Einleitung. Schliesslich in die Augen fällt die nahe Verwandtschaft unseres Abschnittes mit C. XVI., an welches schon die Wahl der Namen im 4. V. anknüpft. Beiderorts Parallelisirung der zwei Hauptstädte; dort wie hier die Allegorie vom Buhlen durchgeführt. Sodoms indessen, das sich 16, 46 ff. zu Samarien gesellt, wird hier nicht gedacht; und es wird hier im Gegensatze zu C. XVI. Samarien von vorn herein und noch am Ende in der Darstellung gleiches Recht mit Jerus. eingeräumt. Auch eröffnet unser Cap. nicht, wie das XVI., zuletzt eine Aussicht auf Begnadigung; der Vf. bewegt sich vollkommen frei; und die Ausführung hat manches Eigene.

V. 1—4. Von zwei Schwestern, welche Jehova sich vermählt habe. — Ihre gemeinschaftliche Mutter ist 16, 45. 46. 3. in Anspielung auf die Geschichte Esau's als eine Hetiterin vorgeführt worden. Da nun die Hetiterin אָהֳלִיבָמָה 1 Mos. 36, 2. vorher 26, 34. יְהוּדִית genannt wird, so vermuthet wohl mit Recht *Häv.*, dass den Namen אהליבה für die Hauptstadt Juda's Ez. aus jenem אהליבמה gebildet habe. Um treffend zu sein, war der Name zu *In ihr mein Zelt* abzuändern; denjenigen der Schwester führt man richtig auf אָהֳלָה *ihr Zelt* zurück. Auf dass er jedoch den erforderlichen Sinn „die ihr eigenes willkürlich erfundenes Heiligthum besitzt“ ausspreche, ist er als Abkürzung aus אָהֳלָה־בָּהּ zu denken. Als Name der älteren Schwester steht er voran; es war aber für seine Bildung der der jüngeren maassgebend und ist es auch für seine Erkl. *Und sie buhlten in Aegypten*] Wegen *b* und V. 8. auf den Verkehr mit den Aegyptern, oder auf ihre Unterdrückung durch dieselben, weniger auf Götzendienst (20, 7.), den Cult der Landesgötter, zu deuten. עִשּׂוּ] von עשה = עָשַׂשׂ d. i. עסס. Wohl nur der Gleichförmigkeit wegen mit עִשּׂוּ V. 8. ist das Activ anstatt, dem Parall. angemessen, das Passiv punctirt. — V. 5—8. Die Buhlerei Samariens. תַּחְתָּי] תחת kann hier nicht, wie in מִתַּחַת Hos. 4, 12., *unter* bedeuten. Der Satz ist (vgl. z. B. 17, 22.) noch nicht vollendet; עַל־מְאַהֲבֶיהָ — עַל durch אֶל fortgesetzt und statt desselben stehend (vgl. 16, 26. 28.) — gehört auch noch zu וַתִּזֶן: *statt meiner* = indem sie von mir sich wegwandte. — Dass קְרוֹבִים in diesem Zusammenhange nicht *propinqui, nahe befreundet* oder dgl. bedeutet, leuchtet ein; קְרָבִים dag. = *kriegerisch*, was *Ew.* vorschlägt, ist als ein wirkliches Wort nicht erwiesen, ist müssig für das Vorhergehende und widerstrebt der Verbindung mit dem Folg. Wie hier, so wird V. 12. das Wort durch לְבֻשֵׁי וגו׳ fortgesetzt und ordnet sich um so mehr mit seiner Fortsetzung zusammen, da hinwiederum פחות וסגנים sich besonders abschliesst, vgl. Jer. 51, 23. Nach Maassgabe des 12. V. sollte es auch hier mit seiner Fortsetzung im gleichen V. stehen, wäre also zum 6. zu ziehen. In der That deutet schon das Mangeln des Art. eine losere Verbindung mit אשור an; durch אשור werden die Liebhaber nach dem Subj., durch קרובים וגו׳ nach den Prädicaten bestimmt, welche nicht zunächst zu אשור, sondern zu מאהביה zu ziehen sind. Nun heisst es für *gekleidet in Purpur* V. 12. *gekleidet in* מִכְלוֹל, und es scheint nicht anders, als dass letztere Bestimmung das Gleiche oder Aehnliches mit jener aussage. Es ist an beiden Stellen von den nämlichen Personen die Rede; beide Male geht קרבים vorher; und auch 27, 24. stehen מכלול und תכלת neben einander. Letzteres ist die Bezeichnung des violetten Purpurs, מכלול aber übersetzen LXX: εὐπάρυφα = Gewänder mit Purpurvorstoss, wie es auch V. 6. gemeint ist; denn ganz purpurn sind die Landpfleger nicht gekleidet. Schliesslich kommt תכלת, was

jetzt nahe gelegt ist, selber von כלל = *blöde, matt sein*, im Gegensatze zum rothen Purpur, welcher חָמִיץ; beim Zurückgehen des Tones musste, wie in אֶשֶׁת, die Verdoppelung weichen. Wird nun aber dergestalt קְרוּבִים beide Male durch *gekleidet mit Purpur* fortgesetzt, so führt dieser Umstand auf inneren Zusammenhang der Begriffe. Vgl. also قَلَبَ *sich röthen*, قُلْبَة *Röthe*, und für diese Combination جلم = גרם 4 Mos. 24, 8. und قَلْب selber = קֶרֶב. Dieses „rothe" konnte man missverstehen; daher erklärt es der Vf. ausdrücklich von den rothen Gewändern. Indess sind nur deren Vorstösse oder Säume von Purpur; aber also wirkte auf ihre Phantasie das „zweierlei Tuch" und (nach *b*) der Anblick der Reiter hoch zu Rosse, während die hebräischen Männer einförmige weisse Obergewänder trugen und zu Fusse zu gehen pflegten. Lesen wir קְרוּבִים, קְרֻבִים (vgl. חֲקֻקִים V. 14.) von קָרוּב (vgl. חָמוּץ), oder קְרוּבִים von קָרוּב = קְרוּב, womit vielleicht auch خَرُّوب *Bohne* ursprünglich einerlei ist: so lässt sich für die „vertrauten Freunde" auch nicht einmal der „feststehende constante Sprachgebrauch" (*Häv.*) mehr geltend machen. — Es ist vom Verkehr im Frieden die Rede, von den Assyrern, wie sie als Gesandte diesseits oder den Gesandten in der reichen und vornehmen Hauptstadt imponirten. Israel, geblendet von Assurs Glanze und durch die Vorstellung von Assurs Macht überwältigt, gab sich demselben hin, aber nicht auch, wie *Häv.* meint, seinen Götzen; und „berauscht" werden von Assurs Grösse konnte auch nur Assur, nicht Israel. *Mit allen ihren Götzen*] Appos. zu: *mit Allen, welche sie liebte.* Allein Diese sind ja nach V. 5., auf welchen עגבת zurücksieht, und V. 9. nicht die Götzen der Assyrer, sondern Letztere selbst; auch haben vor der Katastrophe V. 9 ff. die Bürger des Zehnstämmereiches schwerlich assyrische Götter überhaupt, geschweige denn alle verehrt. Wollte man auch vor den fraglichen Worten die Cop. ergänzen, so sprächen sie also doch eine unrichtige Thatsache aus; auch dürfte dann das Finit. nicht so am Ende stehen; אשר aber mit dem Suff. in גלוליהם zu verbinden und עגב mit ב zu construiren geht vollends nicht an. Die Worte sind ein unrichtiges Glossem; s. auch zu V. 8. — Dass Ez. hier den Ephraimiten ägyptischen Götzendienst Schuld gebe, der goldenen Kälber wegen (2 Kön. 17, 16.), wäre denkbar, weil Jehova Symbole seiner, zumal diese, nicht anerkannte. Allein welch' eine Phantasie, die den beiden Standbildern beimessen könnte, was hier ausgesagt wird! Wie V. 3., so sind hier die Ausdrücke zu drastisch; die Beschreibung wäre übermässig grotesk. Vielmehr wenn V. 5 — 7., so ist auch hier vom Völkerverkehr, politischem zumal, die Rede. Von Assur abhängig, neigte sich das Volk doch auch zu Aegypten hin

(Hos. 5, 13. — 12, 2. 2 Kön. 17, 4.), weil, wie Ez. hier sagt, alte Liebe nicht rostet, was auch im arab. Sprüchwort (s. zu ابو عُذْرة Harir. p. 9.) anerkannt wird. — Die Wendung mit עזבה wurde vielleicht durch das vorhergehende עגבה veranlasst. שכב wird von der Punctation schon 1 Mos. 34, 2. als Transitiv anerkannt. — C. 16, 15. — V. 9. 10. Die Strafe der Buhlerin. — Vgl. 16, 37. — Gut *de Wette: sie ward zum Mährchen unter den Weibern*] d. i. unter den Völkern. Desshalb und auch wegen des Zusammenhanges mit der Schilderung der Strafe, nicht der Schuld, kann die Meinung nicht sein: sie wurde ein שֵׁם רָע, ein Schimpf oder Schandfleck für die anderen Weiber (Odyss. 24, 201.). Vgl. im Gegentheil 36, 3.; ihr Schicksal brachte sie in den Mund der Leute. — V. 11—21. Die Buhlerei Juda's. — V. 11. *Und ihre Schwester sah es*] das sündige Beispiel und allerdings auch die Strafe, welche aber bei Juda eben nichts verfing. Der Verkehr Juda's mit Assur begann unter Ahaz noch vor der Katastrophe Samariens. Sofort folgt die allgemeine Kategorie, dass sie es noch ärger trieb; und diess wird plausibel gemacht durch Anführung eines Volkes mehr, mit dem sie gebuhlt habe, sowie durch Aufwand der Beschreibung besonders V. 20. — Zur Wortstellung V. 12. von vorn herein vgl. 1 Mos. 18, 7.; im Uebr. kehren die VV. 5. 6. zurück. — Vers 13., vorläufig folgelos bleibend, bildet die Vorstufe für V. 18b.; וארא ist vermuthlich durch ותרא V. 11. herbeigeführt. — V. 14—18. Der Verkehr mit den Chaldäern. Ez. bespricht sie vor den Aegyptern (V. 19.) schon desshalb, weil die Buhlschaft mit Aegypten der Zeit nach später trifft. Die Chaldäer traten für Juda, wie überhaupt, an die Stelle der Assyrer, und diess auch auf dem gleichen Schauplatze. Aegypten seinerseits behält ihnen gegenüber die Stellung bei, die es gegen Assyrien eingenommen hatte. Der Gedanke wird ausgeführt: Abbildungen von chald. Männern machten in der Seele des Weibes den Wunsch rege, die Originale kennen zu lernen; und diesem Verlangen gab sie Folge u. s. w. Auch hier findet man wieder Buhlschaft mit fremden Götzen, so unzweideutig auch die Worte selbst diese Beziehung in Abrede stellen. *Bildnisse der Chaldäer* sind nicht = Götzenbilder, welche im Besitze der Chaldäer; und „mythologische Abbildungen an den Wänden babylonischer Paläste" (*Häv.*) hätte die Dirne nur durch das Auge von Gesandten sehen können; solche sendet sie aber erst nachher V. 16. Die erste Bekanntschaft, welche Juda mit den Chald. machte, wurde ihm von diesen aufgedrungen und war durchaus unfreiwillig; diess aber zu sagen, lief dem Plane des Ez. zuwider. Thatsache dag. ist, dass man Gesandte schickte (Jer. 29, 3.); und für die hierin ausgesprochene Hinneigung zu Chaldäa sucht Ez. einen Grund. Die Chaldäer müssen dem Weibe irgendwie bekannt gewesen sein, waren's aber nicht persönlich, sondern kaum dem Namen

nach. Der Schilderung nun, die von ihnen das Gerücht entwarf, substituirt er hier das Bild des Zeichners, darum ohne Zweifel, weil es sich um Einwirkung auf die Phantasie eines Weibes handelt; jedoch kann Solches nicht ganz aus der Luft gegriffene Fiction sein. Der Vf. darf nicht etwas Unmögliches erdichten; die Dirne muss in der Lage gewesen sein, solche Bilder sehen zu können, d. h. es muss zu Jerus., wenn nicht Sitte gewesen, doch vorgekommen sein, dass man die kahlen Wände also mit Bildern, wie es hier heisst, von Männern bemalte. Nun ist z. B. von den Damen in Lacedämon überliefert, dass sie, um schöne Kinder zu erzeugen, Bilder des Nireus, Narcissus u. s. w. in ihren Schlafzimmern aufhingen (Oppian. Cyneg. I, 357 ff.); die Wirkung der Imagination im Momente des Empfangens war überhaupt im Alterthum und so auch, wie aus 1 Mos. 30, 37 f. hervorgeht, den Hebräern bekannt; s. die Ausll. z. d. St. und besonders *Bochart* Hieroz. II, c. 49. Die Stelle jener Bilder vertreten hier, mit einer lebhaften Farbe ausgeführt, Freskozeichnungen von Männergestalten, für welche dem Ez. die stattlichen Chaldäer in ihrer malerischen Tracht (V. 15.) geeignet dünken. Solche, gegenwärtig noch lebend, waren auch selbst zu haben, nicht bloss ihre Bilder; also sendet sie hin (V. 16.) u. s. w. מחקה] Substantiv. חקה, חקק hat im Sprachgebrauche die Grundbedeutung *eingraben* aufgegeben und ist bloss = *zeichnen*. — *Gürtel von Zwillich an ihren Hüften*] Fasst man, wie gewöhnlich geschieht, חגורי und folgerichtig auch סרוחי als Fortsetzung von חקקים auf, so verwickelt man sich nur in Schwierigkeiten; und hätten die Punctt. dergestalt eine Appos. zu כשדיים gewollt, so würden sie חֲגוּרֵי punctirt haben. Der Gürtel, אֵזוֹר, war in der Regel linnen (Jer. 13, 1.). Lederner Gürtel war unterscheidende Tracht (2 Kön. 1, 8.); und ازار, dasselbe Wort, bezeichnet auch das Einschlagetuch zu Einwickelung der Leichen, und steht Marc. 14, 51. für *σινδών*, welches seinerseits auch *Segeltuch* bedeutet, vgl. überhaupt den Art. ازار bei *Gol.* *Farbige Mützen auf ihren Köpfen*] Dem Parall. zufolge ist סרוחי ein Subst., dessen Bedeutung im Zusammenhange hier nicht sehr schwanken kann, und für dessen Grundbegriff wir an סְרוּחִים Am. 6, 4. und סֹרַחַת Ez. 17, 6. uns zu halten haben. Die Babylonier (s. *b*) trugen Mützen (Herod. I, 195.); סרח aber ist effusum esse, dann *überhängen*, z. B. von einer Decke; und hievon kann die Mütze (*Vulg.* tiara) סְרוּחָה (vgl. לְבוּשׁ) benannt sein. טבולים endlich ist nach בַּתַּגְּלִים, חֲנֻסִים u. s. w. als Subst. und Abstractum zu erklären; und wir erkennen also hier die tiarae tinctae der *Vulg.* oder die mitra picta Ovid. Metam. 14, 654., die hohe Mütze, welche auch auf Denkmälern erscheint, s. *Münter*, Rel. d. Babyl. S. 97. *Von Ansehen Ritter sie alle*] eig. Wagenkämpfer. מראה ist = Aus-

sehen und auch Gegenstand des Anblickes (43, 3.); es sollte לְכֻלָּם gesagt sein, oder שָׁלִשִׁי: eine Rittergestalt war Jeder von ihnen. *Deren Geburtsland Chaldäa*] nicht: Chaldäa's, ihres Geburtslandes. — Das K'ri וַתַּעְגַּבְנָה ist gleichmacherisch nach V. 20. und sollte consequent auch V. 5. nicht ausbleiben. — *Und ihre Seele wandte sich ab von ihnen*] Der Genuss erzeugt leicht Ueberdruss und Widerwillen. Man bekam das Verhältniss, in welchem Juda zu den Chaldäern stand, satt, ward abtrünnig und fiel ab zu den Aegyptern (17, 15.); auf welchen Punct Ez. sofort zu reden kommt. נקע V. 18., der 1. Mod. zu ותקע, ist doch eig. وقع, vgl. נצב und יצב; und es ist hiernach die Anm. zu Jer. 6, 8. zu berichtigen. *Und sie enthüllte ihre Buhlerei* u. s. w.] d. i. versteckte sie nicht, trieb sie öffentlich. Die Worte greifen über das letzte Gl. von V. 17. zurück, so dass demselben *und meine Seele wandte sich ab von ihr* parallel läuft. Uebr. ist *a* blosse Rednerei, in der Allegorie vom Buhlen wurzelnd; in Wahrheit wandte sich Jehova desshalb von ihr ab, weil sie von der Verbindung mit den Chald. sich lossagte. — V. 19—21. Der Verkehr mit den Aegyptern. — Zu V. 19. vgl. V. 8. Die oriental. Juden haben hier als K'tib וַתַּרְבְּ; die LXX setzen schon hier und V. 20. Anrede, in welche der hebr. Text erst V. 31. umschlägt. *Und sie entbrannten für ihre Kebsmänner*] Ueber ותעגבה s. *Ew.* §. 191 c. Warum aber gerade für die Kebsmänner? Den Grund involvirt die in *b* folgende Beschreibung, aus welcher zugleich erhellt, dass פלגש, nur hier Masc., weder dem eunuchus imbellis (vgl. Juven. 6, 367.), noch dem puer mollis entspricht. Unsere Stelle zeigt, dass die פלגשים für die Weiber da sind, während Aegypten keine Polyandrie kennt; und es bleibt nur die wirklich nahe liegende Annahme übrig, dass פלגשים anstatt der סָרִיסִים gesagt sei, welche in Aegypten auch als verheirathet vorkommen (1 Mos. 37, 36. 39, 1.). Nämlich nach dem Fem. פלגשים für die Frauen am Königshofe würde das Masc. passend die männlichen Höflinge oder Hofbeamten bezeichnen; סריסים wird nur missbräuchlich auf sie alle ausgedehnt; und Ez. scheint סריס, welches Wort er überhaupt nicht hat, hier durch das eig. Richtigere zu ersetzen. Hofbeamte (שָׂרִים) des Aegypters unterhandelten wegen des Bündnisses in Jerus., oder mit ihnen (vgl. 17, 15.) judäische Gesandte in Aegypten. Der Allegorie wegen werden sie פלגשים genannt und wird von ihnen eine Beschreibung gemacht, wie sie von den Aegyptern überhaupt wahr sein mochte, s. 16, 26. — Ueber die phallische Tüchtigkeit des Esels s. *Creuzer*, comment. Herod. p. 266. 241 f., vgl. Pindar Pyth. 10, 32. Hamas. p. 372.; bezüglich auf die Geilheit des Rosses Jer. 5, 8. 13, 27. Aristot. hist. anim. 6, 22. Columella de re rust. 6, 27. *Häv.* z. d. St. *Und du sahest dich um nach* u. s. w.] suchtest sie auf, erneuertest sie. — בעשות haben die Punctt. in dem Sinne aufgefasst, welchen diese Consonantengruppe gewöhnlich trägt;

richtig schreibt gemäss V. 3. 8. *Ew.* בַּעֲשׂוֹת, übersetzend: *als man von Aeg. aus deinen Busen drückte.* Erträglich, wenn die Worte eine Bestimmung des ותפקדי sein könnten, was nicht der Fall, indem die Handlung dem פְּקוֹד der Buhlerin erst nachfolgt. Kraft des letzten der vier Versgll. enthalten die Worte eine Bestimmung zu 'זמת נ; der Ort aber ihrer Buhlschaft in der Jugend war Aegypten selber (V. 3.); lies also בַּעֲשׂוֹתָם מִצְרַיִם. Das Nomen ist durch das Pron. anticipirt (vgl. Jes. 29, 23. 1 Mos. 29, 24. u. ö.), um anzudeuten, dass מצרים hier = *die Aegypter* sei, vgl. z. B. 1 Mos. 45, 2. — דדים sind die Zitzen, unter welchen die שָׁדַיִם sich wölben (16, 7.).

V. 22—35. Die Bestrafung der Buhlerin Jerus. — V. 22—24. Die Liebhaber, welche sie verabschiedet hat, führt Jehova als ihre Feinde heran. פקוד ושוע וקוע] Dieses פקוד zunächst ist eine Appos. zu „die Söhne Babels und alle Chald.", also nicht zum Genit. בָּבֶל, ist somit kein Name Babels und bedeutet nun auch nicht *Ahndung*, wofür vielmehr פְּקֻדָּה gesagt wird. Dass das Wort aber auch nicht für פָּקִיד steht, erhellt aus Jer. 50, 21., woselbst s. die Erkl.; und dass die drei Wörter Eigennamen kleinerer chald. Völker seien (*Ew.*), deren keines sich nachweisen lässt, ist wenigstens nicht nothwendig und wird durch Jer. 50, 21., wo Chaldäa selbst, nicht ein Theil davon, פקוד (ארץ) heisst, nicht bestätigt. Es bietet sich dar die Annahme von drei Classen im Volke, Waffengattungen im Heere, oder dreier Rangstufen. Da *v* in *g* übergeht, und für أَرْوَنْد = Tigris (vgl. *Burnouf*, Yaçna addit. p. 183.) auch أَرْغَنْد gesagt wird, so halte ich פקוד, wovon bei Jer. das Land geradezu den Namen trägt, für das im Sanskr. unendlich häufige bhavân (bhavat), ungefähr = אֲדֹנִי; ein bhavart aus bhavat (vgl. Βριτόμαρτις Urgesch. der Philist. S. 240. und über Einsetzung des *r* vor Zischlauten *Burnouf* a. a. O. p. 437 ff.) wandelte *ar* in *ó* ab, und das schliessende *t* ist *d* auch im Pers. Dass im Chald. *ar* zu *ó* wurde, erhellt aus נְבוֹ = nabhar (nabhas) sanskr.; und demzufolge erklären wir sofort auch שׁוֹעַ für das assyrische שַׂר *Fürst*, شار in Gordschestan (s. *Wilken*, instit. pers. p. 120.), indem schliessendes ע gegenüber von נבו nichts verschlägt (vgl. אַשְׁתְּמֹה neben אֶשְׁתְּמוֹעַ). Für die Erkl. von קוע endlich könnte man sich durch die Bemerkung leiten lassen, dass *sch* und *kh* mit einander wechseln, dass z. B. Upanischad zu Upnekhad wird, Inschriften schân für khân aufweisen (*Lassen*, Keilinschrr. S. 47.); allein קוע sollte mit שוע doch nicht ganz gleichen Begriffes sein. Ich halte daher קוע lieber für = kâra, welches im Sanskr. auch einen Herrn oder Gebieter bezeichnet, und im Türk., da *r* in *n* übergeht (vgl. êr armen. = ἦν, *Jahr*, jârĕ zend. neben Janus u. s. w.), خان wurde, durch welches bei *Wilken* a. a. O. شار erklärt wird. Dass jenes schân = schâr

sei, wird hiedurch möglich, aber nicht nothwendig: schâr kann sehr wohl primitiv von kâr unterschieden sein. An kava aber = *König* im Zend (*Burnouf* a. a. O. p. 423 ff.) ist schon desshalb, weil קוע erst die dritte Stelle einnimmt, nicht zu denken. Uebersetze: *Edler und Fürst und Herr.* — *Alle Söhne Assurs mit ihnen*] Nicht die Syrer (Jer. 35, 11. LXX), sondern gleichfalls frühere Liebhaber (V. 22.), der Beschreibung nach dieselben wie V. 6. 12. Diese konnte der Chaldäer, da jetzt auch auf dem fictiven Standpuncte des Ez. Ninive erobert ist, in seinem Heere mit sich führen. Die Attribute in *b* sind dagewesen und deutlich mit Ausnahme von קְרוּאִים, welches in diesem Zusammenhange unmöglich das sonst bekannte Wort (s. z. B. 2 Sam. 15, 11.) sein kann, dem die Bedeutung *Namhafte* (*Ew.*) nicht zukommt. Es entspricht vielmehr dem arab. Partic. Pass. مُقْرُوع = *princeps populi* = قَرِيع vgl. قُرِيع, und ist zum Unterschiede von קְרוּעִים *lacerati* nach Analogie von מְתָאֵב Am. 6, 8. gegenüber von פְּרָעֵהוּ Hiob 33, 24. also geschrieben. Mit שָׁלִשִׁים ist nun aber ein Element aus der Schilderung der Chaldäer V. 15. hereingenommen zum Beweise, dass dieselbe hier auch die Chaldäer, das Hauptvolk, mit umfassen soll; und nun scheinen jenen drei chald. Würdenamen mit jedesmal gleichem Anfangslaute die קְרוּאִים, שָׁלִשִׁים, פחות gegenüber zu stehen. Die Gleichheit des ersten Buchstaben scheint den Zweck nicht gerade der Erkl. jener drei Fremdwörter, aber doch sie durch ein Streiflicht zu erhellen, anzudeuten; zu diesem Ende ist שָׁלִשִׁים hereingenommen und קְרוּאִים gesucht; סגנים aber, mit פחות unzertrennlich verbunden (s. V. 6. 12.), folgte demselben auch hier nach. *Und sie kommen daher wider dich*] Subj. sind von vorn wahrscheinlich die Gleichen wie in ישׁימו, nämlich die Chaldäer und Assyrer des 23. V. הצן רכב' kann Subj. desshalb nicht sein, weil *und mit einer Schaar von Völkern* das Vorhergehen einer parallelen Nebenbestimmung voraussetzt, die dann vermisst würde. Diese Nebenbestimmung könnte, während *Wagen und Räder* Subj. wären, הצן selbst sein. Allein die ausgezeichnete Stelle vor dem Subj. müsste der Wortbegriff rechtfertigen; wäre das Wort aber etwa = פִּתְאֹם (vgl. Jes. 47, 11.), so würde בִּקְהַל עַמִּים nicht gleichartig, und würde ohne Cop. anzuschliessen sein. Subj. bleiben also die Chaldäer; die drei Wörter sind Nebenbestimmung, welche aber nicht im Accus. stehen darf. Statt הצן wäre die Präp. בְּ am Platze (vgl. auch 26, 7.); und es kann somit das Wort nur ein Adv., welches aber die zwei folgg. Nomina regiere, sein, d. h. ein Infin. absol. und zwar, da eine Wurzel הצן nicht existirt, des Hiph., zu punctiren הָצֵן (vgl. 2 Sam. 8, 2. 1 Mos. 30, 32. Hab. 3, 13. *Ew.* §. 280 a.). Wurzel ist צון oder צנן, nämlich diejenige von beiden, welche einen passenden Sinn gewährt; und wenn wir erwägen, wie leicht

ל in נ übergeht (vgl. z. B. كَنَّة *Schwiegertochter*, סַנְסִנִּים = סַלְסִלּוֹת); ferner dass צלל, صلّ *klirren* mit طنّ synonym ist, und dass (vom verwandten صرّ *knarren* u. s. w.) صرّة hebr. צְרָה lautet (Spr. 25, 13.): so ist צנן hier = צלל *strepere*, bedeutet הֵצֵן *erklirren lassen*, *rasseln machen*, und steht dasselbe an der Stelle von רַעַשׁ und הָמוֹן Jer. 47, 3. *Und ich übergebe ihnen das Gericht*] So wegen des Folg.; s. für לפני 1 Kön. 8, 46. 1 Mos. 13, 9. 24, 51. Nicht: ich lege ihnen die Anklage vor (Hiob 35, 14.). — V. 25 ff. Die Vollziehung des Gerichtes im Einzelnen. ארחך] vgl. V. 29. und s. zu 17, 17. Aus dem folg. אפך entwickeln die LXX ein falsches (ἐν ὀργῇ) θυμοῦ. — In solchem ihrem Zorne werden sie sie verstümmeln, wie diess vielen einzelnen Individuen im Kriege begegnet sein mag. Eig. aber bedeutet dieses Verstümmeln das Lostrennen von Theilen des Volkskörpers. Das Volk wird im Verlaufe der Belagerung vielfach decimirt; und sein Ueberrest — אחרית wäre im Bilde der Rumpf — bei der Einnahme der Stadt niedergemacht (Jes. 14, 30.). Dass אחרית hier nicht *Nachwuchs* bedeutet, erhellt aus dem 1. Gl. von *b*. המה] sie, nicht Andere, die Nämlichen; vgl. הוא Hos. 13, 15. Am Schlusse kehrt die אחרית zurück, und wird von ihr etwas Anderes ausgesagt; dass Ez. den Ausdruck nicht wechselt, ist charakteristisch. Hier nun bedeutet das Wort: was von ihr noch zurückbleibt, nachdem sie gemordet und ihre Kinder hinweggeführt sind, d. i. die leeren Gassen und Häuser, בית-הָעָם Jer. 39, 8. — Zu V. 26. vgl. 16, 39. *Vom Lande Aeg.*] nicht: welche von Aeg. d. i. von deinem dortigen Aufenthalte her datirt. Die Bestimmung gehört dem Parall. zufolge nicht zu זנותך, sondern zu והשבתי: ich mache, dass sie von Aeg. ablässt. — Zu V. 28a. s. 16, 37., zu *b* V. 17. oben; zu V. 29a. die VV. 25. 26. 16, 39., zu *b* 16, 37. וזמתך ותזנותיך] Diese weiteren Subjj. zu „deiner hurerischen Scham" passen nicht recht zum Zusammenhange; und doch ist der Ausdruck der des Ez. Sie sind für V. 29b. ein Zuviel; und dag. mangelt es V. 30a. an einem Subj. Sie könnten für V. 30a. Subj. sein; und in der That geben Jer. 4, 18. dem עָשׂוֹ אֵלֶּה לָךְ, welchem V. 30a. entspricht, zwei Subjj. vorher. So gewinnen wir denselben Gedanken wie Jer. 4, 18., aus welcher Stelle die unsere offenbar geflossen ist. Den Infin. absol. lassen wir, zumal eine künftige Sache in Rede steht, unangefochten (Hiob 40, 2. 1 Mos. 17, 10. — Ps. 35, 16. 17, 5.), und streichen nur die Cop. vor זמתך als erst erzeugt durch die Verbindung der beiden Wörter mit V. 29. Die dergestalt mit V. 30. beginnende Gedankenreihe läuft mit V. 35. ab; und der Gedanke V. 30a. kehrt V. 35b., nachdem er durchgesprochen worden, zurück. Zuerst nämlich hier V. 30. wird gesagt, dass dieses ihr Schick-

sal, welches V. 22—29. beschrieben worden, Strafe ihrer Buhlerei sei. *Mit ihren Götzen*] der Heiden (גוים) überhaupt, nicht aber (s. zu V. 7.) der Assyrer. — Der Inhalt des Bechers V. 31. ist V. 33. angegeben; s. übr. zu Hab. 2, 15. Jer. 51, 7. — V. 32. hebt die Rede auf den Grund des 31. neu an. In die Hand bekommt sie den Becher, um ihn nämlich auszutrinken. Beschrieben wird er nach den zwei wesentlichen Seiten, dass er Viel fassen könne (V. 32.), und bitteren Trank wirklich enthalte V. 33. *Sie wird werden zum Gelächter und Gespött*] Die Meinung kann nicht, wie *Häv.* will, die sein: dieser Becher soll dir werden zum Hohngelächter; denn diess hiesse keineswegs soviel als: er wird dich dem H. preisgeben (vgl. 36, 4.); und jenes dir ist erschlichen. Er zieht selbst vor, mit *Ew.* תהיה im Sinne von תְּהִיִי aufzufassen, was aber mit וַתָּבוֹא 22, 4. und תִּהְיֶה 26, 14. sich nicht erhärten lässt. — Einmal stört schon der Uebergang in die 3. Pers. Sodann wird mit den Worten nicht nur die Erklärung des Bildes im folg. V. anticipirt, sondern sogar die Folge des dortigen שכרון ויגון ausgesprochen. Der Satz veranlasste ferner die Punctation מִרְבָּה, welches Wort anderwärts nicht existirt, und macht dieses מרבה להכיל unverständlich; denn die Uebersetzungen: *so viel als möglich* (*Ew.*) oder: *wie viel du verträgst* (*Umbr.*) finden sich bloss mit der Stelle ab, ohne sie zu verstehen. Statt des unbewiesenen מִרְבָּה ist zum Voraus מַרְבָּה gerechtfertigt. Dieses *welcher viel fasst* ist aber hier offenbar ein Attribut des Bechers, welches aus der ihm zugesprochenen Tiefe und Breite resultirt; *welcher viel fasst* zieht dem tief und breit die erforderliche Consequenz, denn nur für den Zweck des Vielfassens lässt Ez. ihn tief und breit sein. Jener fragliche Satz unterbricht also auch noch den Zusammenhang, fehlt schliesslich in LXX; und er war somit anfänglich ohne Zweifel eine Randglosse. *Von Trunkenheit und Leide wirst du voll werden*] Es würde weiter als Accus. von תמלאי das folgende כוס abhängen, so dass der Becher für seinen Inhalt stände. Nun sagt man wohl „einen Becher trinken"; aber „angefüllt werden mit einem Becher" ist schon schwieriger und kommt wirklich nicht vor, weil das הִמָּלֵא lediglich an das מְלוֹא, an den Inhalt des Bechers denken lässt. Ausserdem wurde auch von העמקה an der Becher im Unterschiede zu seinem Inhalte aufgefasst. Dag. würde כוס שמה וגו' sich auf gleicher Linie sehr gut an מרבה להכיל anschliessen; es würde so unmittelbar folgen, was der Becher הָכִיל; und der Schluss des V. würde mit Nennung der Schwester zum Anfange des (32.) V. zurückkehren und den Vers abrunden. Der Satz V. 33a. wäre somit gleichfalls ein Einschiebsel; und er sieht auch einer Glosse ähnlich genug. Sehen wir genauer zu, so fällt die Coordinirung von שכרון und יגון seltsam auf; denn sie wird eben von יגון anstatt von Weine (יַיִן) Jes. 51, 21. שְׁכֻרַת. Weiter scheint שכרון in diesem

Zusammenhange nicht am Platze zu sein; denn שֵׁכָר ist selber ein מְלֹא; und schliesslich kommt zwar gerade bei Ez. שִׁכָּרוֹן noch 39, 19., יָגוֹן aber anderwärts bei ihm nicht vor. LXX haben übr. die Worte gelesen. Diese Glosse, welche von dem wirklichen Sinne des Bildes sich weniger entfernt, scheint somit älter, denn die des 32. V. zu sein, und auch, zumal sie mit jener eben nicht genau übereinstimmt, von anderer Hand herzurühren. *Und wirst seine Scherben ablecken*] So *de Wette;* Andere: *zermalmen*, oder gar: *fressen.* Das Befremdliche dieses Zermalmens wird mit keiner Verweisung auf Sach. 11, 16. hinweggeschafft. Sie könnte doch mit den Scherben zufrieden sein, ohne sie noch kleiner zu machen. Wenn es noch hiesse: *du wirst ihn zu Scherben zermalmen!* Aber auch das Ablecken der Scherben, nämlich die Voraussetzung, dass der Becher, welcher soeben noch ganz war, in Scherben gegangen, erregt Anstoss. *Kimchi* ergänzt: sie werde ihn mit ihren Zähnen zertrümmern; aber das steht nicht da. Ferner setzen die Scherben voraus, dass der Becher irden. — Es kommt ein goldener vor, auch einmal ein Kelch von Silber; und hölzerne lassen sich denken. Irdene Becher stehen zu bezweifeln; wir wissen nur vom grossen irdenen Kruge, נֵבֶל. Aber schon die Reflexion auf das hier (s. dag. Jer. 51, 7.) ganz unwesentliche Material des Bechers ist ungehörig; und wenn Ez. gleichwohl darüber sich Gedanken macht, warum muss der Becher, welcher aus Jehova's Hand in diejenige des Weibes übergeht, gerade ein irdener sein? Statt der Scherben stände eher eine Erwähnung der Hefen zu erwarten; hart an der Stelle von חֲרָשֶׂיהָ hier giebt Ps. 75, 9. שְׁמָרֶיהָ. Nun bedeutet ja aber حرس *bewahren, hüten*, ist das arab. Wort eben für שמר; und unseres in der Fremde lebenden Vfs. Sprache erschien schon wiederholt als arabisch gefärbt (s. zu V. 23. 5. 16, 7. 30. u. s. w.). Dem Gesetze der Lautverschiebung gemäss werden wir nun חֲרָשֶׁיהָ lesen; gleichwie man auch Jes. 16, 11. חָרֶשׂ, 2 Kön. 3, 25. חֲרֶשֶׂת aussprechen sollte, vgl. חֹרֶשׁת, welches eig. = Hut. תְּגָרֵמִי] גרם ist im Arab. (mit den Händen) *abstreifen*, hier deutlich (mit den Fingern) *weg- und zusammenstreichen.* Die LXX, welche von ומציח an Alles falsch lesen, übersetzen *ἀποστρέψω*, haben sich also wohl, da sie anderwärts auch הֵשִׁבִית durch *ἀποστρέφειν* wiedergeben, ein אַגְמִיר herausgeklügelt. *Und wird deine Brüste zerreissen*] *Häv.* vielmehr: *zerschlagen;* allein dafür ist נתק nicht das rechte Wort, und auch nicht ein Zerschlagen der Brüste, sondern nur ein Schlagen auf dieselben kommt vor Nah. 2, 8. (aber zu Jes. 32, 12. s. meinen Comm.). Das Zerreissen der Brüste gleichfalls ermangelt der Analogie, lautet seltsam und hängt mit dem Vorhergehenden nicht zusammen; wohl aber mit den „Scherben“, deren zweckmässige Benutzung ein phantasievoller Leser hier anzugeben scheint. Gut darum *de Wette:* deine Brüste

[daran] zerreissen. Die Worte, auch in LXX fehlend, sind ein offenbares Glossem. — Für V. 35. s. zu V. 29. 30.

V. 36—49. Zum Schlusse fasst Ez. das Thun wie das Schicksal der zwei Weiber zusammen. Vornehmlich klagt er sie des Ehebruches an, d. i. theils Götzendienstes, theils eines Verkehres mit Fremden (s. V. 43.), von welchem V. 1—21. noch nicht gehandelt worden ist; wie denn auch der Götzendienst nur beiläufig V. 30. kurz erwähnt wird. Begreiflich übr. ist es dem Vf. besonders um Jerus. zu thun; daher V. 40—44. wiederholt der Singular. — V. 36—39. Vgl. für die Eingangsworte 22, 1. 2., für V. 37. dag. 16, 20. 20, 31. Statt לַאֲכְלָה haben LXX: *δι' ἐμπύρων*. — Zu V. 38a. vgl. z. B. 2 Kön. 21, 4. 5. 7., zu *b* 20, 13. 16. בַּיּוֹם הַהוּא entbehrt der erforderlichen Beziehung: denn die V. 37. angeführten Handlungen treffen nicht auf Einen, denselben Tag, und keine von ihnen ist auf den Zeitraum eines Tages eingewiesen. Es ist diese Bestimmung durch einen Leser, welcher die specielle Entweihung des Tempels V. 39. mit der hier erwähnten identificirte, aus V. 39. hereingekommen. Die LXX lassen sie an beiden Stellen weg; allein V. 39. ist ihre Beziehung gegeben; und sie ist hier schon desshalb ächt, weil sie von hier aus sich V. 38. reproducirte. — Vgl. 16, 21. — Die Worte sind nicht so zu verstehen, als ob man im Tempel die Kinder geopfert hätte. Vielmehr nachdem man Solches im גֵּי הִנֹּם gethan, kam man, dergestalt durch Götzendienst verunreinigt, in den Tempel Jehova's, welchen man neben den anderen Göttern wie einen von ihnen verehrte. Durch solche Missachtung wurde die heilige Stätte profanirt (חִלֵּל, nicht wie V. 38. טִמֵּא). Es wäre aber eigentlich Solches nicht auch von der Ohola auszusagen; vgl. indess 2 Chr. 15, 9. 30, 11. — V. 40—44. Wenn sie andere Götter, als den Jehova, mit ungesetzlichen z. B. Kinder-Opfern verehrten, so wandten sie hinwiederum die ihm gebührenden Opfer (V. 41b.) zu ihrem eigenen Nutzen auf, sie vergeudend in Buhlschaft mit Männern. Ez. stellt das Weib als eine Ehebrecherin dar, welche hinter dem Rücken des Mannes sich für ihre Buhlen schmückt, mit ihnen schwelgt, Geschenke von ihnen annimmt u. s. w. Allein es resultirt auf diesem Wege wohl Buhlerei, jedoch nicht der V. 43. gewollte Ehebruch; denn dem rechtmässigen Gemahle, Jehova, gegenüber ist der Ehebrecher (Jes. 57, 3.) nicht ein Volksindividuum, auch nicht irgend ein heidnischer Mann, sondern ein Götze. Der „Ehebruch" wird nur durch die Annahme verständlich, dass der Volksgemeinde, welche von dem Weibe repräsentirt ist, sich die Gesammtheit der weiblichen Bevölkerung unterschiebe; in der That lassen die Schminke (V. 40.) und die Armbänder (V. 42.), welche sie nicht, wie 16, 11., von Jehova empfängt, auf das Gesammtvolk sich nicht deuten. *Zu Männern, kommend aus der Ferne*] Für die Chaldäer (vgl. Jes. 39, 3.) sind Diese nicht zu halten; denn nach Jenen hat (V. 16.) nur das

eine Weib geschickt; und überhaupt ist ihre Beschickung, ihr Kommen und Thun bereits abgehandelt worden. Sie sind ohne Zweifel Dieselben wie V. 42. Diese aber gehören zum רב אדם (s. die synon. Formel 1 Kön. 12, 31. vgl. Ez. 33, 2.), also gar nicht nothwendig zu derselben besonderen Nation; und kommen aus der Wüste, von wo die Chaldäer nicht. Aus der Ferne aber und aus der Wüste kommend sind sie wohl Araber; und sofern sie hier nach zwei ausländischen Hauptstädten sich begeben, denken wir zunächst an Dedaniter und Sabäer (vgl. Jer. 6, 20. Joel 4, 8.), welche den Zwischenhandel vom pers. Busen nach dem Mittelmeere in Händen hatten. Buhlschaft durch Handelsverkehr wäre also gemeint (vgl. 16, 29.); und wirklich ist von dieser in C. XXIII. noch nicht die Rede gewesen. Der „Bote" oder „Gesandte" wird nicht ihnen entgegen-, sondern zu ihnen, also in ihr Land selber geschickt, vermuthlich um die Handelsverbindungen anzuknüpfen. Sie mussten nach Jerus. z. B. sich zu wenden erst besonders veranlasst werden, da die Caravanenstrasse und der Handelszug über Petra nach Gaza ging. Daher V. 42. מובאים, das Partic. Hoph., womit die Absendung eines Boten V. 40. übereinkommt. Dass überhaupt Handel in Rede stehe, dafür beweist schliesslich auch jenes מרב אדם; denn dem Verkäufer ist es gleichgültig, wer ihm seine Waare abkauft, und Handelsorte vereinigen Leute von daher und dorther. — Wegen des Partic. שלוח vgl. 33, 5. כחלת] ein Arabismus. Die ganze Stelle mag wohl (vgl. zu V. 29. 30.) aus Jer. 4, 30. eine Reminiscenz sein; und vermuthlich gehört das Schminken u. s. w., sofern Ez. eine Buhlerin schildern will (2 Kön. 9, 30.), rein zur Einkleidung, und ist nicht darauf zu deuten, dass die Stadt den Fremdlingen sich von der vortheilhaftesten Seite zeigte und das Beste, was sie besass, auslegte. — Angeredet ist eine von den beiden, ohne Zweifel die Oholiba. — לפניה] nämlich vor der מטה. Dag. scheint das folg. עליה sich auf שלחן zu beziehen. Den Uebertritt in's Fem. erlaubt der Begriff des Tisches, als eines Geräthes und unbelebten Gegenstandes; auch trägt der Plur. von שלחן gew. die Endung ות—. Dazu eben ist der Tisch vor ihr hergerichtet, um das Räucherwerk und das Oel aufzustellen; das Polster ist dafür nicht gleich gut geeignet. Die Fassung aber von *Rosenm.: perfudisti lectum tuum aromatibus*, verträgt sich mit הֵשִׂים עַל = *daraufstellen* nicht; und Spr. 7, 17. lässt das Oel sich vermissen. — Wenn sie auf einem Polster Platz nimmt und ein Tisch vor sie hingerückt wird, so will sie offenbar speisen, und zwar mit den Männern V. 42., für welche sie V. 40. sich geputzt hat. Das Oel wird bei Tische versalbt (Am. 6, 6. Spr. 21, 17. vgl. Ps. 23, 5.), das Räucherwerk angezündet; und so bereiten sie sich, indem auch Tafelmusik V. 42. nicht ausbleibt (vgl. Jes. 5, 12. 2 Sam. 19, 36. Am. 6, 5.), durch allen möglichen Kitzel der Sinne vor zum Liebesgenusse V. 44. An

Lectisternien der Mylitta aber und die Sitte, dass sich jede Babylonierin einmal im Leben einem „Fremden“ preisgeben musste (Herod. 1, 199.), ist hier wahrlich nicht gedacht. Die Babylonier stehen überhaupt nicht in Rede; ferner wäre ja der Sitz hinter diesem Tische der geeignete Platz der Göttin, nicht aber des Weibes, welches ihr zu Ehren buhlt; und unter jenen „Fremden“ sind nicht gerade Landesfremde, Ausländer, zu verstehen. *Mein Räucherwerk und mein Oel*] Beides, 16, 18. an die Götzen verschwendet, verbraucht sie hier für sich und die fremden Freunde, gleichwie Joseph. jüd. Kr. V, 13. §. 6. die Juden das heilige Oel und den Opferwein. Wie deuten wir aber diesen Zug? und warum geschieht keines Weines auf dem Tische Erwähnung? Von ihrem vortrefflichen Olivenöle, welches ein Haupterzeugniss Palästina's, führten die Hebräer aus (27, 17.); Räucherwerk dag. wurde eingeführt, und zwar gerade aus Sabäa (Jer. 6, 20.). Wie man nun von demselben Oele, welches im Opfercult gebraucht wurde, gewiss nicht das schlechteste an Heiden kommen liess, so wird man ebenfalls nicht nur für Jehova, sondern auch zu eigenem profanen Gebrauche Räucherwerk gekauft haben; und in alle Wege war, was die Leute für sich verbrauchten, dem Altar entzogen (vgl. Mal. 1, 7 ff.), der vielleicht darunter selbst darbte. Wenn es sich beweisen liesse, dass die Sabäer mit ihrem Räucherwerke das Oel bezahlten, so würde der Tisch eig. der des Kaufmannes sein; allein wir müssen, da der Vf. nicht genug an die Hand giebt, auf specielle Deutung des Tisches verzichten, welchen vielmehr die einmal beliebte Allegorie mit sich brachte. קול המון שלו] *Ew.* findet hier einen „gottlosen Lärm“, *Umbr.* ein „freches Getöse“: Beides gegen den Begriff von שָׁלֵו; *de Wette* seinerseits mit *Rosenm.* und *Häv.* übereinstimmend übersetzt: *Lärm einer wohlgemuthen Menge.* Allein שָׁלֵו bedeutet nur *ruhig*; und eine Menge, welche שָׁלֵו ist, kann nicht mehr המון heissen; קול המון endlich bedeutet vielmehr *lautes Getöse* (Dan. 10, 6. vgl. 1 Kön. 1, 41.), welches auch von (רַבִּים) מַיִם herrühren kann (Jer. 10, 13. Ez. 43, 2.). Die LXX übersetzen ἀνεκρούοντο, haben also שָׁרוּ gelesen, was ohne Zweifel das Richtige. Einmal sagt man auch sonst הֲמוֹן שִׁירִים 26, 13. Am. 5, 23. Sodann, während שלו mit dem folg. Gl. ausser allem Zusammenhange steht, haben wir Hiob 33, 27. ישר עַל־אֲנָשִׁים = *er singt vor* (s. z. B. Ps. 9, 20.) *den Leuten*; אֶל aber, welches hier steht, schreibt Ez. auch anderwärts anstatt עַל (s. zu 18, 6.). Die Rede wäre somit hier von Erhöhung der Tafelfreuden durch Musik, was (s. oben) sich sehr gut in den Zusammenhang schickt. Subj. von שרו sind wohl Diejenigen, welche von den Männern, vor denen gesungen wurde, mit Armbändern u. s. w. beschenkt werden; kraft eben der Armbänder und der Suffixa Fem. Plur. Dirnen; es stehen aber nirgends andere, als die beiden Metzen Ohola und Oholiba, in Rede. Das Singen nun (zu Saitenspiel)

war Sache der öffentlichen Dirnen (Jes. 23, 16.); und auf dass man nicht solche Dirnen hier vor der Oholiba singen lasse, werden durch die „Kronen auf ihren Häuptern" die Singenden deutlich als Königinnen bezeichnet, vgl. 16, 12. — בָּהּ, wohl nicht בָּה zu punctiren, lässt auf הָמוֹן, welches Hiob 31, 34. Fem., sich nur mit Zwang beziehen. Es ist Femin. im Sinne des Neutr. = *dabei*, bezogen auf die V. 41. erzählten Handlungen; gleichwie 1 Mos. 24, 14. בָּהּ im Sinne von *daran*. — סובאים] Nachdem nun אל־אנשים nicht von מובאים abhängt, zu welchem סובאים Subj. sei, unterbricht Letzteres den Zusammenhang zwischen מובאים und ממדבר. Einen schlechten Sinn gewährend und von LXX nicht ausgedrückt, ist es um so mehr unächt, da es aus מובאים sehr leicht entstehen konnte (vgl. 2 Sam. 21, 9.). Das schlechte K'ri סָבָאִים würde höchstens die Bewohner Meroe's, sonst סְבָאִים, ergeben, aber keine Sabäer. *Und sie legten Spangen an ihre Arme*] Die beiden israelit. Länder, ihre Hauptstädte zuvörderst, wurden durch die Theilnahme am Handelsverkehre reich. Indem die Hebräer fast nur Passivhandel trieben, verkauften ohne zu kaufen, kam Gold und Silber ins Land (vgl. Jes. 2, 7.), was grossentheils zu Schmucksachen der Weiber aufgewandt wurde (vgl. Jes. 3, 16 ff.). Um so passender werden die Spangen der Frauen hier erwähnt; während zugleich erhellt, dass der Verkehr mit den Fremden die althebräische Sittenreinheit gefährdete (vgl. Jes. 2, 6.), und der Reichthum Luxus, Schwelgerei bei Gastmählern (Jes. 5, 11. 12.) u. s. w. mit sich führte. *Die Welke treibt Ehebruch? nun wird huren ihre Hurerei gar selbst*] Der erste der beiden Sätze ist eine im Hebr. nur durch die Betonung angezeigte Frage, welche im Widerstreit der zwei Begriffe, aus welchen sie besteht, ihre Rechtfertigung trägt. Der Satz ist so gut wie z. B. Spr. 7, 14a. vollständig, und der Gedanke wesentlich derselbe, welchen 1 Mos. 18, 12. die Sara ausspricht. עת] s. 16, 57. — Das nächste K'tib יִזְנֶה ist, da das Subj. nachfolgt, durchaus richtig, und יִזְנוּ dag. wäre, indem תזנותיה wegen des Suff. ein Plur. zu sein nur scheint (vgl. *Ew.* §. 259 b), nur dann kein Fehler, wenn mit היא ein zweites Subj. hinzukäme. Diess ist nicht der Fall. Mit והיא wird auf das vorhergehende Nomen ein Nachdruck gelegt, nicht etwa auf das Suff.; in welchem Falle für וְ— vielmehr גַּם geschrieben sein würde (2 Sam. 16, 5. Spr. 23, 15. Jer. 25, 14. Ps. 9, 7.). — תזנות, *das Huren*, ist das Allgemeine, welches in den einzelnen Handlungen zur Erscheinung kommt, die hurerische Neigung, der Hang zur Wollust. Kraft ihrer hat bisher das Weib gehurt, welches aber jetzt abgewelkt ist, während die Geilheit unverwüstlich dieselbe blieb, so dass nun, nachdem ihr Werkzeug, das Weib, untauglich geworden, zu erwarten steht, sie werde noch selbst gleichsam in eigener Person huren. Wie Ps. 36, 2. die Sünde hypostasirt, vertritt sie die Stelle des רוּחַ זְנוּנִים Hos. 4, 12.; und es ist so die

Geilheit selbst geil, gleichwie der Schmerz selbst אָנוּשׁ, der Fluch selber נִמְרֶצֶת. Vergleichen lässt sich, was von einer Schwätzerin gesagt wurde: bei ihrem Tode müsse man ihre Zunge (ihre Schwatzhaftigkeit) noch besonders todtschlagen. Aehnlichkeit hat es auch, wenn Eurip. Hec. V. 776. die *Τύχη* selbst eine *δυστυχὴς γυνή* genannt wird. Die Araber endlich sagen z. B. „sein Strauss", „der junge Strauss seiner Seele" für die Disposition, sich aufschrecken zu lassen und zu fliehen. *Und man gesellte sich zu ihr*] Die LXX: *εἰςεπορεύοντο*, ohne dass sie desshalb das planere, also verwerfliche וַיָּבֹאוּ gelesen hätten. אִשֹּׁת] Ein unerhörter Plur. Es ist offenbar אִשֶּׁת zu punctiren, sich beziehend auf die Oholiba allein, gleichwie auch in *a* und V. 43. 41. 40b. nur von ihr mit Ausschluss ihrer Schwester die Rede ist. — V. 45—49. Das Gericht über die zwei Schwestern. Ihre Zusammenfassung consequent beibehalten führt jetzt das Ungehörige mit sich, dass die Bestrafung der Ohola, welches doch ein längst Geschehenes, mit derjenigen der Oholiba in die Zukunft fällt. *Gerechte Männer*] die Assyrer und die Chaldäer. Nicht: relativ gerecht, gerechter als die beiden Dirnen, sondern: gerecht in diesem Einzelfalle, gerechte Richter. — Vgl. 16, 38. — העלה ist wohl richtig in Uebereinstimmung mit ונתן punctirt, und, wie dieses, für den Inf. absol. zu halten; הֶעֱלָה, dessen Subj. erst zu suchen wäre, würde durch וְנָתַן fortgesetzt sein. Die zu ergänzende Person ist wohl nicht die unbestimmte dritte, sondern die erste; und die Worte sprechen nicht eine Selbstaufforderung gerade, aber einen Entschluss Jehova's aus, vgl. 21, 31b. Die LXX: *ἀνάγαγε, δός*, und ebenso V. 47. *λιθοβόλησον*, haben also hier gleichfalls in Wahrheit den Infin. absol., רגם, wahrscheinlicher רגום, vorgefunden. Dann lässt auch קהל, welches zu רגמו Subj. sein und dann nicht an der rechten Stelle stehen würde, also wohl aus קהל V. 46. sich erst erzeugt hätte, sehr wohl als Gen. zu אבן sich vertheidigen. Weil die Katastrophe ein Gericht ist, tritt der קהל hier auf, der die Ehebrecherinnen steinigt (s. überhaupt zu 16, 40.), an der Stelle des קהל V. 46. (vgl. V. 23. 26, 7.), welcher die folgg. Versgll. beherrscht. — Vgl. V. 25. 16, 40. 41. ונוסרו] נִכַּפֵּר 5 Mos. 21, 8. ist, da das zu Grunde liegende Hitp. vorkommt, nicht zu beanstanden. Von יסר dag. existirt kein Hitp.; und ונוסרו hier hat nicht nothwendig den passiven Sinn, welcher die Uebertragung des נ vom Niph. auf Hitp. rechtfertigt. נשתוה Spr. 27, 15. gehört gar nicht hieher. — Vgl. zu V. 10. — LXX: *κατὰ τὰς ἀσεβείας αὐτῶν*, was aber im Hebr. zweideutig wäre. ונתנו] Das nächste bestimmte Subj. wären „alle Weiber" (V. 48.), von welchen es schwierig ist diesen Gedanken auszusagen; die Richter ihrerseits V. 47. stehen allzu entfernt. Man könnte וְנִתְּנוּ זִמּוֹתֵכֶנָה punctiren, allein זִמּוֹת kommt nur einmal bei Hiob und mit anderer Bedeutung, der Sing. dag. bei Ez. häufig vor. LXX übersetzen: *καὶ δοθήσεται*; und die-

sen Sinn gewinnen wir mit ונתנו, wenn wir, das Subj. nicht bestimmend, als solches etwa „die himmlischen Mächte“ uns denken, vgl. 3, 25. Hiob 7, 3. 6, 2. Dan. 4, 28. Luc. 12, 20. (1 Sam. 27, 5.). — Vgl. 16, 58.

Cap. XXIV.

Belagerung Jerusalems und Aufnahme dieses Ereignisses bei den Exulanten.

An dem Tage selbst, da der König Babels vor Jerus. rückte, offenbarte Jehova diess dem Ez., und hiess ihn dem Volke das Gotteswort, den ihm gewordenen Befehl kund thun, dass er den Kessel über das Feuer stellen und ihn mit Kochstücken füllen solle V. 1—5. Dieser Kessel voll Rost ist die Stadt der Blutschuld, des Blutes, das nicht zugedeckt worden und das jetzt die Rache herbeizieht V. 6—8. Darum wird er nun über mächtiges Feuer gesetzt, und bleibt noch leer darüber stehen. Allein sein Rost weicht nicht; und nachdem Gott vergeblich ihn zu reinigen versucht hat, bricht sein Zorn ohne Erbarmen los V. 9—14. Es wird dem Propheten offenbart, Gott werde ihm sein Liebstes nehmen; und er dürfe darob keine Trauer kundgeben. Es stirbt ihm seine Frau; er gehorcht dem Verbote und erklärt dem Volke sein Thun dahin, es sei vorbildlich für das ihrige nach Jerusalems Falle V. 15—24. Diesen wird ein Entronnener verkündigen, und dann wird auch Ez. reden V. 25—27.

Das Datum V. 1. ist genau dasselbe, welches Jer. 52, 4. 2 Kön. 25, 1. angegeben wird; und unstreitig konnte Nachricht von Dem, was zu Jerus. geschah, nicht den gleichen Tag noch an den Chaboras gelangt sein. Das geschehene Ereigniss verkündet Ez. früher, als man es dort kennen konnte; insofern ist und bleibt seine Rede Vorhersagung, und zwar eine so bestimmte, wie sie in prophetischen Büchern anderwärts nicht auftreten. *Ew.* meint S. 289. 303., es sei an jenem Tage dem Ez. lebhaft so vorgekommen, als wenn die Belagerung der fernen Stadt gerade an ihm angefangen würde; auch müsse seine Ahnung so ziemlich oder ganz das Richtige getroffen haben, da die Angabe ganz geschichtlich zu 2 Kön. 25, 1. stimme. Warum nur „so ziemlich“? Steckt vielleicht in der Angabe 2 Kön. a. a. O. noch ein kleiner Fehler, eine Ungenauigkeit? Vielmehr auf das Haar getroffen; was uns allerdings billig befremdet. An Zufall lässt sich um so weniger denken, weil, wie *Häv.* richtig bemerkt, auch von einer Ahnung hier nicht die Rede sein kann, indem die Sicherheit des Tones, die Bestimmtheit, mit welcher Ez. von der Sache spricht, auf einem eigentlichen Wissen beruhen muss. Welche Alternative vorliege, darüber mögen wir uns nicht täuschen; und nach welcher Seite hin wir uns zu entscheiden haben, kann nicht zweifelhaft sein.

„Der Prophet weiss ganz bestimmt von dem Tage und dessen Ereignissen" (*Häv.*). — Freilich wenn wir nur eben so bestimmt wüssten, dass Ez. Dasjenige, was er hinterdrein ganz bestimmt wusste, in der That auch gleichzeitig gewusst hat! Aber vielmehr, wenn irgendwo, so legt er es uns hier nahe, dass seine Rede hinter dem Erfolge herkommt; und es ist aus unserem Falle, sowie aus 12, 13., zu schliessen auf die Weissagungen in diesem Buche überhaupt.

Das Cap. zerfällt in zwei Hälften; und ob in der zweiten, V. 15—27., Ez. gleichfalls hinter einem Ereigniss schreibe, nämlich ob in der That sein Weib gestorben sei, kann gefragt werden. Anscheinend hat es mit dem 2. Orakel eine andere, bessere Bewandtniss, als mit dem ersteren. V. 3. wird dem Vf. nicht den Kessel überzusetzen Befehl ertheilt, sondern nur, dass ihm Solches geboten worden sei, dem Volke zu verkünden; und er berichtet nicht, dass er einen Kessel, welcher Jerus. bedeutete — vielmehr den Kessel Jerus. wirklich über das Feuer gestellt habe. V. 16. dag. wird ihm eine bedeutsame Handlung geboten; und er nimmt sie V. 18. vor. Allein dort reichte eben für seinen Zweck die blosse Erzählung hin, hier nicht; und es nimmt sich sonderbar aus, dass er seinen Landsleuten ein künftiges Thun ihrer weissagt, welches in ihrem freien Belieben stand, so dass sie auch das Gegentheil thun und ihn Lügen strafen konnten. Dag. fällt jeder Anstoss hinweg, wenn Ez., was er V. 21—23. weissagt, bereits geschichtlich hinter sich hat, und über die sehr wichtige Thatsache der Unbekümmertheit und Verstocktheit des Volkes sich seine Gedanken macht. Der Charakter der ersten Weissagung entscheidet auch über die mit jener zusammenhängende zweite. Die Stelle V. 18. beweist, dass Ez. eine Frau hatte, welche vor ihm gestorben ist. Ob aber diess gerade damals unter den bezeichneten Umständen, so plötzlich und unbetrauert? *Umbr.* meint, sie sei schwer erkrankt gewesen. Ez. sagt hievon nichts; sie starb durch unmittelbares Eingreifen Gottes, was vielmehr jähen Todesfall andeutet. Er spricht am Morgen, sie stirbt am Abend; in der Wirklichkeit aber pflegen die Dinge nicht so flink zuzugehen und so hübsch jedes seiner Zeit sich zuzutheilen. Erwägen wir schliesslich, dass, was der Abschnitt an Handlung aufweist, in V. 18. zusammengedrängt wird, und wie Ez. wohl den Befehl V. 16. 17. weitläufig vorbringend dessen Vollziehung ganz kurz abthut: so müssen wir einsehen, dass die angegebenen Handlungen blosses Vehikel der Darstellung sind, welche Bericht von ihnen allerdings, aber keineswegs diess erfordert, dass sie wirklich geschehen seien.

V. 1—5. Datum des Orakels, und welches Ereigniss von diesem Tage an datire, nämlich die Belagerung, welche der Vf. unter einem Bilde uns vor die Augen führt. — Dieser 10. Tag bleibt nur Jer. 39, 1. aus; er ist es aber, der noch Sach.

8, 19. mit Fasten begangen wird. *Hat sich geworfen auf Jerus.*] So *Ew.* סמך steht hier und Ps. 88, 8. mit activer Wendung des Begriffes, wie sonst transitiv. — V. 3. Nicht: *über das Haus des Ungehorsams*, so dass Jerus. gemeint wäre, sondern: *zu* demselben; womit die Fortsetzung *und sprich zu ihnen* übereinkommt. Der Topf oder Kessel ist Jerus. (11, 3.), die Kochstücke die Einwohner; das Feuer, an welchem sie gekocht werden, ist das Kriegsfeuer, das Beisetzen an dasselbe also der Beginn der Belagerung. Schenkel und Bug sind als Beispiel guter Kochstücke erwähnt. Die „Knochen" sind natürlich, da erst gekocht werden soll, keine abgenagten; diese Wortwahl weist aber absichtlich auf die festen Bestandtheile der נְתָחִים hin, weil selbst diese V. 10. der gewaltigen Gluth unterliegen werden. *Das beste Kleinvieh nimm du*] nämlich um aus ihm, Schafen oder Ziegen, solche Kochstücke zu machen. צאן Bild für die Menschen, s. 36, 38. — דור העצמים würde *strues ossium* bedeuten; allein Knochen wären ein schlechter Brennstoff, und es wird V. 10. 9. vielmehr Holz untergelegt. Noch *Häv.* und *Umbr.*: *Holzstoss für die Knochen.* Aber warum nur für diese? דור ist strues, nicht strues lignorum; das Material ist mit dem Worte nicht gegeben und muss durch den Genit. ausgedrückt sein, welcher sonst müssig wäre. Mit Recht lesen *Böttcher* und *Ew.* עֵצִים, welches unter dem Einfluss des vorhergehenden עצמים leicht verderben konnte. רתחיה] *Ew.*: *seine Wasser;* der Plur. wohl daraus zu erklären, dass das Wort sich nach מַיִם richtete. Indess kommt ein Nomen von רתח sonst nicht vor; und ein besonderes Subst. für das s i e d e n d e Wasser ist nicht eben wahrscheinlich. Jede Schwierigkeit würde beseitigt sein, stände נתחיה, zu welchem auch V. 4. das parallele Glied עצמים aufweist. Da רתחים sonst nicht, dag. נתחים häufig vorkommt, so nehmen wir nicht an, dass רתחים = *Siedstücke* nach Analogie unserer „Kochstücke" gesagt worden sei, aber eben so wenig auch ein Textverderbniss. Es scheint vielmehr, Ez. habe נתחיה, um grössere Gleichförmigkeit mit רתח zu erzielen, in רתחיה abgewandelt. Wegen בַּשְּׁלוּ glaubt übr. *Ew.* רְתַח aussprechen zu sollen. Allein die Punctt., welche ja רְתַח oder dag. בַּשְּׁלוּ schreiben gekonnt, fanden die Herstellung desselben Mod. nicht nöthig; und da die ganze Stelle von V. 3b. an der Sinn des Imperat. beherrscht, so liegt er auch hier näher, als mit „schon sieden seine Wasser u. s. w." die Anerkennung einer Thatsache. גם ist Ersatz des synon. וְ, hier Vav relat. Nach וְתָשֵׁת spricht man auch אַל־תָּשֵׁת; und 1 Mos. 40, 14. steht an der Stelle des וְ sogar כִּי אִם, so dass daselbst der Sinn der Zukunft bloss durch Fortrücken des Tones ausgedrückt ist. — V. 6—8. Das Bild empfängt hier von vorn herein seine Deutung. Jerus. ist „die Stadt der Blutschuld" (22, 2.); und an diese Bezeichnung knüpft V. 7. die Motivirung des Strafgerichtes an. An die Stelle ferner der Blutflecken

treten, da sie ein Kessel, Rostflecken, Rost, welcher Bild für die חֶלְאָתָהּ V. 12. Einen Rost oder ein Rosten der Gesinnung kennt auch das Arabische; und vgl. übr. Sir. 12, 10. *Stück für Stück hole sie heraus*] Deutlich ist לְ vor dem Plur. hier das distributive; die aber herausgeholt werden soll, ist die Stadt, sofern darunter ihre Bevölkerung verstanden wird, welcher ja, und nicht dem Häusercomplexe, die Blutschuld anhaftet. Die einzelnen Kochstücke sind die Individuen; zum Herausholen vgl. 11, 7. Am. 4, 2. *Nicht wird über sie geworfen das Loos*] welches den Einen träfe, den Anderen nicht. Es trifft sie nicht nach Bestimmung durch das Loos ein verschiedenes Schicksal, so dass die Einen in der Stadt verblieben; sondern sie müssen Alle heraus, denn die Stadt wird zuletzt erobert. — Zu V. 7. vgl. 7, 4. — *Auf den nackten Felsen hat sie's hingethan*] Da Blutschuld, welche vor jeder anderen ihren Rächer hat, synekdochisch für Schuld überhaupt steht, so heisst diess: sie hat Schuld gehäuft, welche noch nicht getilgt ist, sondern noch immer mahnt und Rache heischt. Sie hat dieselbe nicht durch Busse gesühnt, wohl weil sie zu schwer, als dass sie durch Reue und Besserung abgebüsst werden könnte; sie hat das Blut (die Schuld) nicht versiegen gemacht, so dass „Gras darüber wüchse"; dass es nicht fort und fort durch seinen Anblick sich in Erinnerung brächte. Offenbar kann die Handlung sehr wohl von der Stadt ausgesagt werden; und es ist unnöthige Gleichmacherei, wenn LXX die 1. Pers. des 8. V. auch hier herstellen. Ueber die zu Grunde liegende Vorstellung s. die Ausll. zu 1 Mos. 4, 10. 11. Jes. 26, 20. Hiob 16, 18. *Aufsteigen zu lassen Zorn*] vgl. 38, 18. Die LXX drücken das Kal aus; allein da die Worte den Zweck des נתתי וגו' angeben, so ist eine Verbalform, welche Selbstthätigkeit des Subj. ausspricht, hier am Platze (vgl. auch Jes. 42, 13.). — V. 9—13. Hat der Vf. im Vorigen über die „Blutstadt" (V. 7.) commentirt, so hält er sich hier an den Kessel. לכן V. 9. will aus V. 7. folgern; und Vers 10. lässt sich so an, als sollte der Sache Folge gegeben werden (s. aber zu V. 11.). *Häufe das Holz*] Die Fortsetzung V. 11. zeigt, dass dieses und die folgg. Verba befehlenden Sinn haben; und es lag am nächsten, nicht den Infin. absol. (הַרְבֵּה), sondern sofort den Imperat. zu punctiren. *Und braue das Gebräu*] Grundbegriff von רקח scheint das kunstgerechte Verbinden verschiedener Substanzen in eine zu sein (vgl. اصلح = رقّح Harir. p. 57.), was schliesslich allerdings durch Kochen geschieht. רקח ist aber desshalb nicht, wie *Häv.* will, eig. *kochen* = רתח, das der Syr. hier bietet; und es hat zwischen שָׂחָה und חִשְׂקָה, סחח und פקח (فقه) durchaus keine Lautvertauschung stattgefunden. Wenn übr. המדורה וגו' auf Reminiscenz aus Jes. 30, 33b. beruht, so finden sich andererseits רתח (V. 5.), סִיר und מרקחה Hiob 41, 23. in Einem Verse beisammen (vgl. auch V. 7.

mit Hiob 16, 18.). והעצמות יחרו] nicht für וְנָחֲרוּ = so dass u. s. w. ן steht emphatisch: *auch die Knochen sollen erglühen.* — Wenn V. 11. Ez. den Kessel leer überstellen soll, „auf dass er erwarme“, so ist gemeint: leer, auch ohne Wasser; eine bekannte Beobachtung war also damals schon gemacht worden. Er soll es nachher thun, nachdem das Fleisch gar gekocht ist u. s. w.; diess erhellt aus der Ordnung der VV., sowie aus den „Kohlen“, zu welchen nämlich das Holz (V. 10.) verbrannt ist. Nun wird freilich die Stadt, durch die Belagerung entvölkert, zuletzt leer sein; allein der Rost haftet ja nicht an ihr als Häusermasse, sondern an ihrem Volke; ein Reinigungsversuch, wie er hier gemacht wird, sollte also der Handlung des 10. V. vorhergehen. Der Kessel ist aber derselbe, wie V. 3.; und die Zeit zu Reinigungsversuchen ist überhaupt vorüber, da er schon dort das letzte Mal und zu anderem Zwecke über Feuer gesetzt wird. Schon dort ist der Zorn aufgestiegen (vgl. V. 8.), welcher Entschluss und Befehl V. 9. 10. zur Folge hat; und die Handlung V. 11., jenen VV. 9. 10. erst folgend, trifft gleichwohl (s. V. 13. am Schlusse) in eine frühere Zeitsphäre. Solche Haltungslosigkeit würde, wofern wir hier wirkliche Weissagung von dem V. 1. angegebenen Tage besässen, gar nicht zu begreifen sein. — V. 12a. *Die Bemühungen hat er erschöpft*] So richtig *Ew.* Die Bemühungen nämlich, wie der Zusammenhang auch mit *b* zeigt, durch solche äusserste Gluth seinen Rost wegzubeizen. Zwischen V. 11. und V. 12. liegt also einige Zeit, während welcher der Befehl (V. 11.) vollzogen wird; und übr. scheint dem Vf. Jer. 6, 29. im Sinne zu liegen. *Sein vieler Rost*] רב steht hier nicht als Zahlwort (Jer. 16, 16.), sondern wie Ps. 145, 7. voran, vor dem durch das Suff. bestimmten Hauptworte (Jer. 30, 15. Jes. 53, 11.). Der Stat. constr. steht wie 1, 27. in בית־לה. — Statt בְּאשׁ ist deutlich בְּאֹשׁ *Gestank* zu lesen. Rost, ausgesetzt der Glühhitze, stinkt. *Ob deiner unzüchtigen Unreinheit*] זמה, wofür LXX וְמָה zu sehen meinten, tritt aus dem Bild in die Sache über. Die Constr. wie 16, 27. — Vgl. 5, 13. 21, 22. — V. 14. fasst zusammen und schliesst ab. *Habe geredet*] überhaupt Vorstehendes, besonders aber V. 13.; באה, Fem. im Sinne des Neutr., ist dazu ein zweiter Accus.: *ein Kommendes.* — Für שפטוך drücken LXX das leichtere שְׁפָטְתִּיךָ aus, und fügen am Schlusse noch folgende Worte bei: *διὰ τοῦτο ἐγὼ κρινῶ σε κατὰ τὰ αἵματά σου, καὶ κατὰ τὰ ἐνθυμήματά σου κρινῶ σε, ἡ ἀκάθαρτος ἡ ὀνομαστὴ καὶ πολλὴ τοῦ παραπικραίνειν.* Dass hier hebr. Text zu Grunde liegt, erhellt besonders aus dem verfehlten *ἡ ὀνομαστή*, vgl. 22, 5., wo sie gleichfalls *ἡ ὀνομαστή* übersetzten. Für das dortige רבת המהומה stand hier רַבַּת הַמֶּרִי. Dieser Grundtext nun aber war schwerlich eine fremde Interpolation. Er vervollständigt unseren 14. V., rundet ihn ab, und wurde nur wegen seiner Wiederholungen aus V. 14., die aber hier ganz an

ihrem Orte sind, weggelassen. Richtig urtheilt in der Kürze *Ewald*.

V. 15—24. Weissagung, dass, wenn eintreffe, was V. 1—14. verkündigt worden ist, Solches auf die Gemüther der bisher schon im Exil Lebenden keinen Eindruck machen werde. — V. 15—17. Die Eingangsworte V. 15. sind mit Recht andere als V. 6. 9., sind die gleichen wie V. 1. Das Gotteswort selbst V. 16. 17. verkündet Ez. (V. 18.) am folgenden Morgen; wir sollen es also wohl denken als an ihn Nachts ergangen, da er bei seinem Weibe sich befand. Als ein Weib wurde Jerus. V. 13. 14. vorgeführt; vielleicht aber hat רַבַּת חֲמֻרַי speciell ihn an seine Ehehälfte erinnert. *Die Lust deiner Augen*] sie, die du gern siehest, deine Gattin V. 18. Im Antitypus V. 21. 25. wird mit Recht die Bezeichnung erweitert. במגפה] durch plötzlichen, unmittelbar verhängten Tod (4 Mos. 14, 37. 17, 13.), vgl. 2 Sam. 12, 15., wo נגף von solchem Erkranken. מתים אבל וגו'] *Storr* (obss. p. 19. not.), welchem *Häv.* folgt: *mortuos luctum*, i. e. luctus objectum, *ne facito*. Allein solcher Gebrauch des Wortes אבל ist nicht, wie die Formel עָשָׂה בְּכִיָּה mit dem Accus. der Pers., bewiesen; und es stirbt ja nachher nur Ein מֵת. Unanstössig wäre אבל מתים; allein Ez. wohnt an der Sprachenscheide, wo Semitisch und Indogermanisch sich berühren (s. zu 6, 11.). In diesem Lande wird auch eine קִרְיַת חֻצוֹת (4 Mos. 22, 39.) zur רְחֹבֹת עִיר 1 Mos. 10, 11., wie anderwärts eine עִיר שֶׁמֶשׁ bei *Steph. Byz.* zur *Σάμψειρα*; und vielleicht ist auch סִגִים כֶּסֶף 22, 18. ebendaher abzuleiten. *Ew.* mit *de Wette*: *Todtenklage stelle nicht an.* Richtig; nur dass אֵבֶל nicht *Klage* bedeutet. — Ez. trägt als Priester den פְּאֵר (2 Mos. 39, 28.). Diesen bei Trauer abzulegen, ist den Priestern durch 3 Mos. 10, 6. nicht zum Voraus, sondern nur für den dortigen Einzelfall geboten, vgl. 3 Mos. 21, 10. Der פְּאֵר ist übr. ein Schmuck (vgl. Jes. 61, 3.); desshalb pflegte man bei Trauer ihn abzulegen. — Das Ausziehen der Schuhe als Zeichen der Trauer s. 2 Sam. 15, 30. Jes. 20, 2. Das Verhüllen nicht bloss des Kinnes (*Häv.*), sondern des Gesichtes bis unter die Nase (Mich. 3, 7.) bedeutete, dass man nicht sprechen wolle (*Ew.*). לחם אנשים] *Trauerbrod* (*Targ.*), *cibos lugentium* (*Vulg.*) ist bloss gerathen, *Leutebrod* dag., was sein soll Brod anderer (!) Leute, ist — nicht gerathen; was „Leutebrod“ sein würde, ergiebt sich aus Ps. 78, 25. In alle Wege ist es das Brod, dessen Hos. 9, 4. 5 Mos. 26, 14. Jer. 16, 7. gedacht wird. Die Punctation scheint demnach unpassend; der Lesung אֲנֻשִׁים (s. zu Hos. a. a. O.) steht aber entgegen, dass der bekannte Sinn von אֱנוֹשׁ im Sprachgebrauche hier modificirt werden müsste; und dass Mangel des ו hier und V. 22., da es Zweideutigkeit abschnitte, um so mehr auffällt. Es kann auch nach יֵין עֲנוּשִׁים Am. 2, 8., welcher gar nicht zur Sache gehört, der Ausdruck nicht gebildet sein. — Wie כבס von כבש, so kommt von אנש im Aram.

אנס, *bedrängen*, *beschweren* (Dan. 4, 6.), *zwingen* u. s. w., so dass sich darin die transit. Wendung des Begriffes אנש erhalten hätte. אנש wäre = *beelenden* (oberdeutsch), einen psychisch schwächen, so dass er nicht weiter widerstehe, sondern חָלָה oder נַחְלָה = sich kümmere, sich annehme um die Sache. Man beachte den beständigen Parall. von אנוש und נחלה (z. B. Jer. 30, 12.); sowie dass ohne diese Ableitung אנס im Aram. vereinsamt stände, und dass das Verb. אנש ebendaselbst ganz ausbleibt. אנס steht Esth. 1, 8. vom Nöthigen zum Trinken; und so sehe ich dem „Becher der Tröstung“ (Jer. 16, 7.) gegenüber hier *Brod der Nöthigung* (vgl. 2 Sam. 12, 17. 20.), schreibe aber, da die Bibel (Esth. 1, 8. Dan. 4, 6.) nur das Partic. אנס, אָנֵס kennt, לֶחֶם אֹנְשִׁים, so dass von אָנַשׁ gerade die beiden Particc. אֹנֵשׁ und אָנוּשׁ sich erhalten hätten. אֹנְשִׁים, als Plur. des Concret. erträglich, ist gleichwohl wegen des parallelen הַנִּחוּמִים, לחם עֲצָבִים Ps. 127, 2. u. s. w. am ehesten als sachlicher Sing. zu denken (vgl. נֹגְשִׂים Jes. 3, 12. עֹלֵלוֹת und Begr. d. Krit. S. 155.). *Was soll Das uns, was du thust?*] eig.: was ist das für uns u. s. w. כי steht (vgl. 1 Mos. 4, 25!) offenbar incorrect für das sonst so oft mit ihm synonyme אֲשֶׁר. Richtig LXX, *Vulg.*, *Syr.* — Zu V. 21ª. s. 7, 24. — Jer. 7, 4. — Es mochten bei der Auswanderung manche Aeltern in dem Falle sein, ihre Kinder etwa bei Verwandten zurücklassen zu müssen, weil sie zu zarten Alters waren, um die beschwerliche Reise mitzumachen. *Werdet hinsiechen in euren Verschuldungen, und stöhnen Einer gegen den Anderen*] V. 22. und 23ª. ist gesagt: sie werden überhaupt nicht trauern, geschweige also auf die rechte Art, so dass sie die Sünde des Gesammtvolkes, welches die Katastrophe herbeigeführt hat, sich zu Herzen nähmen und sich besserten. Sie nehmen das Unglück mit dumpfer Gleichgültigkeit hin; und so überlässt Gott die Unbussfertigen den Folgen ihrer Sündhaftigkeit (vgl. Hiob 8, 4.), über welche 20, 30—32. nachzusehen ist. — Eig.: ihr werdet Einer den Anderen anbrummen, wie Bären (Jes. 59, 11.), voll Missmuth die Schuld des Unglücks, anstatt bei sich, beim Anderen suchend (s. zu Hos. 4, 4.). *Vorbedeutung*] Vorbild. Natürlich nicht in V. 23ᵇ. Sie werden, was er that, nachthun (12, 11.), aber noch mehr dazu. בבואה kann schon der Stellung im Satze halber nicht bedeuten: wenn es, nämlich die Katastrophe Jerusalems, eintrifft. Vielmehr, indem der Accent richtig gesetzt ist: *an seinem Eintreffen* werdet ihr erkennen u. s. w., nämlich wenn ihr wirklich nach diesem Typus euch richtet; und zwar desshalb erkennen, weil ich es vorausgesagt, vorausgewusst habe. — V. 25—27. Das Eintreffen seiner Weissagung V. 24., in Abhängigkeit gesetzt von dem Bekanntwerden seiner Voraussetzung, des Falles Jerusalems, wird im weitesten Umfange dem Propheten schliesslich zugesichert. *Ihre Zuversicht, ihre triumphirende Freude*] den Gegenstand derselben (s. V. 21.), von ihnen, den Landsleuten

am Chaboras (V. 27. vgl. V. 24.). Deren מָעוֹז objectiv ist nicht einmal das befestigte Jerus., geschweige das מִקְדָּשׁ V. 21.; also subjectiv, indem sie vertrauten, Jehova werde seinen Tempel nicht preisgeben. *Die Sehnsucht eurer Augen und das Verlangen eurer Seele*] מחמל, V. 21. durch מחמד herbeigeführt, wird hier ersetzt durch משא = Object, nach welchem sie נָשָׂא נַפְשָׁם. Die entsprechenden Ausdrücke gelten aber V. 21. vom Heiligthume, sind auch sehr wohl von ihm auszusagen; und sollen sie hier von den Söhnen und Töchtern stehen, so sollte auch nach dem ‸ die Cop. nicht fehlen. בניהם ובנותיהם möchte leicht aus V. 21. geflossene Randglosse sein. *Jenes Tages wird kommen u. s. w.*] d. h. nicht noch am nämlichen Tage (vgl. 33, 21. mit Jer. 52, 6. 7.), sondern an einem Tage, welcher in die nämliche Zeitsphäre fällt; בַּיּוֹם (V. 25.) ist *zur Zeit* — Ps. 18, 1. 1 Mos. 2, 4. 17. הפלים] aliquis fuga elapsus; vgl. *Ew.* §. 299 a. *Zu berichten die Ohren*] eig.: hören zu machen (es) die Ohren, zunächst die des Ez., die leiblichen, da er vordem nur im Geiste von Jehova Solches vernommen hat. *Mit dem Flüchtling*] nicht: *gegen ihn* (*Ew.*), etwa indem gegen ihn gewendet Ez. sich darauf beriefe, es vorausgesagt zu haben. Auch nicht: in Gegenwart desselben; wenn er anwesend sein wird. Vielmehr Breviloquenz für: zugleich mit dem Munde des Fl. — Es wird vorausgesetzt, dass mittlerweile, bis die Bestätigung seines Orakels eintrifft, der Prophet schweigen und ruhig zuwarten werde (s. d. folg. Einl.). Dann aber wird er, gestützt auf solche Legitimation als wahrer Prophet, seiner Zunge keinen Zaum mehr anlegen (33, 22.). *Und wirst ihnen werden eine Vorbedeutung*] Man erkläre nicht: er ist es schon jetzt (V. 24.); aber dannzumal wird es sich, dass er es ist, zeigen; sie werden ihn als solche erkennen. Vielmehr hier ist er nicht, wie V. 24., ein Vorbild ihres Thuns; es liegt in מופת hier mehr, als in V. 24. Er wird es ihnen, ist hier die Meinung, nicht sein auf jenen einzelnen Fall beschränkt; sondern sie werden ihn anerkennen als einen, der durch seine Worte, Geberden, Handlungen wahrhaft Künftiges vorbildet; dessen ganze Erscheinung bedeutsam sei.

Cap. XXV—XXXII.

Weissagungen über fremde Völker.

Von C. XXIV. her wird der Faden C. XXXIII. wieder aufgenommen; der Flüchtling (24, 26.) kommt 33, 21. an, fast zwei (s. die Anm.) volle Jahre später (V. 20. vgl. 24, 1.). Dieser Zwischenraum ist in passender Weise auszufüllen; gleichwie Jes. C. XVI. zwischen den Rath V. 1. und dessen Befolgung sich der 2. V. legt, und wie Marc. 2, 21. erst V. 31. fortgesetzt

wird. Also schiebt Ez. seine Aussprüche wider fremde Völker hier ein, und zwar der Sachordnung halber sofort alle, ob sich gleich darunter einige befinden, die er mit jüngerem Datum überschrieben hat 32, 1. (17.) 29, 17. Nicht nur heischt den Untergang der heidnischen Reiche die Idee der Theokratie, sondern, da diese fallen sollte oder gefallen war, forderte auch das verwundete Nationalgefühl die Bestrafung der feindlichen Nachbarvölker (Jer. 25, 29.); und noch anderen schien damals eine Katastrophe bevorzustehen. Die Vollstrecker der Gerichtes bedroht Ez. überhaupt nicht; und die Chald. namentlich hat er Grund auszuschliessen. Im Ganzen macht er sieben Völker namhaft; und an diese Zahl, welche so häufig eine runde, hält er sich wohl geflissentlich. Sieben Völker sind es auch 2 Mos. 3, 8. LXX und Am. 1, 1—2, 5. (ausser Israel); und nur um diese Zahl voll zu machen, dürfte Sidon 28, 20 ff. neben Tyrus besonders aufgeführt sein; denn eigentlich war nach damaliger Weltlage neben Aegypten von Tyrus wohl, aber nicht von Sidon zu reden. Auch die Zusammenfassung von vier Völkern gleich zu Anfange, während drei nachfolgen, deutet ein klares Bewusstsein an, mit welchem der Vf. eine Siebenzahl zerlegen will.

Cap. XXV.

Weissagung wider Ammon und Moab, Edom und die Philistäer.

Der Vf. beginnt mit demjenigen Volke, welches auch 21, 25. 33 ff. schon zur Sprache kam, und das für einen Anwohner des Chaboras von allen das nächste war. Von den Ammonitern wendet er sich gen Süden, sodann westwärts und im Westen herauf schliesslich bis Sidon. Das Gericht über die vier in C. XXV. zusammengefassten Völker giebt Ez., wie das über Sidon, nicht den Chald. in die Hände, worin er ohne Zweifel durch Erwägung der Zeitumstände sich leiten lässt. An den beiden Brudervölkern Ammon und Moab lässt er es durch Einen Feind, welcher beiden benachbart, am verhassten Edom durch Israel selbst vollziehen; für die Rache an den Philistäern nennt er kein besonderes Werkzeug. Die Abfassungszeit ist nicht ausdrücklich angegeben; V. 3. aber namentlich, sowie V. 6. 8. 12., ist die Thatsache der Zerstörung Jerusalems vorausgesetzt, indess nicht nothwendig, was *Häv.* will, noch in frischestem Andenken.

V. 1—7. Ammon. Die Schadenfreude der Ammoniter ob Juda's Untergang bestraft Jehova dadurch, dass er ihr Land den Saracenen einräumt, Ammon aber gänzlich ausrottet. *Weil du sprichst „hui!" über mein Heiligthum*] weil du dich in Bezug auf dasselbe schadenfroh äusserst. Der Infin. spricht übr. nicht

nothwendig das Präs. aus. Die Handlung, jedenfalls eine vergangene, kann sich in die Gegenwart herein erstrecken; aber der Vf. kann sie sich auch lebhaft vergegenwärtigen. Dass die Ammoniter im Heere Neb.'s gedient (*Häv.*), folgt nicht aus 2 Kön. 24, 2.; und dass sie an der Zerstörung Jerusalems Theil genommen, ist falsch. *Den Morgenländern*] den Nachkommen Ismaels 1 Mos. 25, 13—18. *Und siedeln in dir werden ihre Pferche*] Das Verb. transitiv zu fassen hat man nicht nöthig; und ein Piel von ישב ist nicht autorisirt. Was die Punctt. Obj. zu יְשִׁבוּ sein lassen, ist Subj. von יָשְׁבוּ (s. zu *b*). *Und sie schlagen auf in dir ihre Wohnungen*] Subj. sind die בני־קדם, auf welche das Suff. in טירותיהם zurückgeht. Die Wohnungen, erst in zweiter Linie genannt, sind nicht die Zeltdörfer, sondern die Hütten oder Zelte der Hirten. — Dem ersten der zwei in *a* angenommenen Subjj. ist das erste המה, dem zweiten das zweite zuzutheilen. *Jene werden abfressen deine Frucht*] Da in V. 4. das Land angeredet ist, so ist Das פְּרִי־הָאָרֶץ (Jes. 4, 2. Neh. 9, 36.). Die Pferche, d. i. die Thiere derselben (vgl. 4 Mos. 22, 4.). Dass die Worte allerdings auch von den Eigenthümern der Heerden ausgesagt sein könnten, ist gewiss, s. auch 4 Mos. a. a. O. Jer. 5, 17. *Und Jene werden trinken deine Milch*] die Milch des Landes, vgl. die Formel 2 Mos. 3, 8. Nicht nur sofern es mittelbar, sofern es Gras hervorbringt, dieselbe erzeugt; sondern die Saracenen werden auch die Heerden der Ammoniter sich zueignen (Richt. 6, 4.). — V. 4. 5. ist über Land und Hauptstadt, über das Volk nur indirect ausgesagt. V. 6. 7. nun spricht Ez. sich darüber aus, was mit dem Volke, welches sein Land verliert, weiter werden solle. Der Verfolg der Rede steigert aber den Affect; die Motivirung (V. 3.) wird wiederholt mit Verstärkung des Ausdruckes, um der schwereren Drohung das Gleichgewicht zu halten. מחאך] Kal, nicht Piel. בכפש] V. 15. in derselben Verbindung, scheint das Wort dem שְׁאָם unter-, nicht beigeordnet zu sein. Eig.: so dass man mit der Seele dabei ist, mit Leidenschaft. Also: mit all' der herzlichen Geringschätzung, die dir möglich ist; שאט geht auf زوق zurück, wie זֵהֶם auf سأم neben מום = ماد. — בג, wofür das K'ri und viele Handschrr. בז geben, vertheidigt *Häv.* mit פַּתְבַּג Dan. 1, 5., welchem das sanskr. bhâga = *Theil*, *Antheil* mit zu Grunde liegt (*Gildemeister*, Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl. IV, 1. S. 213 ff.). בג wäre also das hebr. חֵלֶק; aber נתן לחלק sagt man nicht; und übr. ist auch das Buch Daniel dem Ez. nicht gleichzeitig. Da schon LXX hier לבז lasen, dieses in der gleichen Verbindung mit לגוים 26, 5. vorkommt, und ג in der alten Schrift durch Erbleichen eines Striches aus ז entstehen konnte, ja in גת 47, 13., wie *Häv.* selbst annimmt, daraus entstanden ist: so bleiben wir bei בז stehen, jedoch einräumend, dass auch aus einem ursprünglichen לבז וּלְלַעַג

(36, 4.), sowie aus dem לב im folg. לגוים der Fehler entspringen konnte.

V. 8—11. Moab. Der hebr. Text fügt noch Seir hinzu, seltsamer Weise, da Edoms, mit welchem Seir in alle Wege besser verbunden würde, noch besonders gedacht wird. Auch wird 35, 15. Seir — aber Ez. sagt auch V. 2. 7. „Gebirge Seir" — dem gesammten Edom subsumirt. Hier V. 8. bleibt die Erwähnung Seirs folgelos; auch V. 11. wird nur Moabs gedacht. Das Wort ist also müssig, auch bleibt es in LXX aus; und vielleicht ist es aus 35, 10., woselbst schadenfrohe Rede Derer vom Gebirge Seir berichtet wird, hereingekommen, wenn anders das Glossem nicht statt zu V. 12. an die unrechte Stelle gerathen ist. — In *b* schreiben LXX: *οἶκος Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα*, vgl. den Parall. V. 2. — Zu den Worten der Moabiter vgl. Jes. 14, 10. Ps. 82, 7. 1 Kön. 19, 2. *Ich öffne die Achsel Moabs, der Städte baar*] מִן ist das privative, hier kurz für מִהְיוֹת. Man führe aber die Worte nicht darauf zurück, dass Gränzstädte Thore (ثغور) genannt werden, welchen Oeffnen wie Schliessen eignet; — denn für das Hebr. lässt dieser Sprachgebrauch sich nicht beweisen (Nah. 3, 13. Jer. 15, 7.). Auch handelt es sich hier nicht um Gränzstädte; es werden in *b* einige namentlich erwähnt; aber Kirjataim, nach dem Onomast. 10 Meilen südlich (genauer: südwestlich) von Medeba gelegen, lag tief im Binnenlande. Vielmehr der Satz vollendet sich ja erst V. 11.: den Nomaden wird das Land geöffnet; und diesen ständen überall die Städte hindernd im Wege. מעריו מקצהו] מעריו ist eine matte Wiederholung von מהערים, wird von den LXX nicht ausgedrückt, und scheint ursprünglich Variante für מהערים, herrührend von Einem, welcher den Vers las, ohne den Anfang des 10. sofort mit ihm zu verbinden. Die ganze Wendung übr. könnte dem Ez. von dem Namen עָר מוֹאָב an die Hand gegeben sein. *Von seinem Ende an*] so dass nichts ausgeschlossen bleibt, das Ganze; vgl. מקצה z. B. 1 Mos. 19, 4. Das Suff. (Jes. 56, 11.), erst nachgehends weggelassen anderwärts, kann keinen Unterschied machen. Es muss aber auf כתף sich beziehen, so dass das Wort bei Uebertragung des Begriffes sein Genus gewechselt haben muss (vgl. *Ew.* §. 174 e); denn ganz Moab wird diesen Saracenen keineswegs aufgethan. *Ein herrliches Land*] eig.: ein Preis von einem Lande. Dasselbe wird nun durch drei Städte topographisch bestimmt, von denen zwei in dem für Nomaden so sehr sich eignenden Flachlande (Jer. 48, 21.), alle aber nördlich vom Arnon lagen, im ehemaligen Stammgebiete Rubens. כתף מואב nennt Ez. also die Ausläufer des Moabiterlandes, mit welchen es sich nördlich vom Arnon gegen andere Gebiete abgränzt. קִרְיָתָמָה] wie z. B. דָּתָן aus דֹּתַיִן (vgl. אָנָה); die LXX hatten das י noch im Texte. ־ָה ist agglutinirt, und kann, da das correlate מִן

sich vermissen lässt, nicht die Richtung bezeichnen. *Den Morgenländern zu den Söhnen Ammons hinzu*] Letztere, d. i. ihr Land (vgl. V. 5.), ist den Saracenen bereits zugesagt. Sie sollen nun diesen Landstrich noch hinzubekommen. In der That lässt sich derselbe, da das ammonit. Gebiet selbst Hesbon noch umfasst (Jer. 49, 3.), als eine Dependenz von Ammonitis betrachten; und die natürliche Gränze ist der Arnon. Mit 'ונתתיה ל wird endlich jenes הנני פתח fortgesetzt. Der Dativ ist natürlich auch hier zu ergänzen; das Suff. geht auf ארץ zurück. Es sind nun aber dem Vf. die Ammoniter wieder zu Sinne gekommen; daher die 2. Versh., mit welcher V. 11[a]. eng zu verbinden ist, so dass אעשה, da nur das schon besprochene Gericht, nicht irgend ein neues, V. 11. gemeint sein kann, wenn nicht grammatisch, doch logisch noch von למען abhängt.

V. 12—14. Edom. Ohne Zweifel wegen der Art, wie Ammon sich an dem chaldäisch-jüdischen Kriege betheiligte, ist es schärfer denn Moab bedroht. Noch stärker (mit dem חרם) hier Edom; und zugleich legt dessen Bestrafung Ez. nicht in fremde Hände, sondern behält diese Lust seinen Landsleuten vor. Die den Edomitern hier vorgeworfenen „Handlungen der Rache" verübten sie bei der letzten Katastrophe Jerusalems 35, 5. Obadj. 11 ff. Ps. 137, 7.: der Rache, vgl. 1 Kön. 11, 14 f. 2 Kön. 8, 21. 14, 7. — עשות] Die Constr. ist die gleiche wie 17, 17.; לְ vor בית führt den Accus. ein (22, 7.). *Und sich verschuldet haben*] nämlich indem sie sich an Juda vergriffen (Jer. 2, 3.), eben indem sie Rache übten. Daher וַיִּנָּקְמוּ, nicht וַיִּנָּקְמוּ (*Ew.* §. 333 c). — Vgl. 14, 13. 17. — *Und ich mache es zur Einöde von T. an*] Aber bis wohin? מן bedeutet ebenso *von-her* oder *von-weg*, wie *von-an;* und desshalb pflegt man das Ziel, bis wohin oder in dessen Richtung etwas stattfindet, anzugeben. Offenbar ist gegen den Accent מתימן mit ודדנה correlativ zu verbinden (vgl. 21, 3. 6, 14.; für die Cop. וְעַד nach מִן, לְמִן). Eben dadurch, dass die Bewohner in der ganzen Ausdehnung des Landes durch das Schwert fallen, wird das Land zur Einöde (nicht: zur Wildniss, wie *Ew.* übersetzt; s. zu Jer. S. 400.). Wegen דדנה s. *Ew.* §. 216 c. — V. 14. באדם] Vielleicht die einzige Stelle (ausser 27, 16., woselbst s. d. Erkl.), in welcher der Name nicht, wie sofort wieder, אדום geschrieben ist. Die Puncte בְּאָדָם würden, anstatt zu V. 4. 10. den benöthigten Gegensatz, einen solchen zu V. 16. 17. geben.

V. 15—17. Die Philistäer. In der Kategorie V. 15. sind Elemente aus dem Thun Ammons und Edoms verbunden; auch wird die ewige (d. i. unauslöschliche) Feindschaft 35, 5. hier den Philistäern beigemessen. — S. zu V. 6. Sie verachten Juda. weil es ihnen jetzt keinen Widerstand leisten kann, und kühlen nun ihr Müthchen an ihm. למשחית] wohl wie 2 Chron. 20, 23. 22, 4., also nicht Accus. und Appos. zu נקם. Es ist Verderben, welches von dieser Feindschaft ausgeht: so dass sie ihre ver-

derblichen Wirkungen hat. Uebr. lässt ־ל sich auch normativ fassen: *in Verderblichkeit nie endenden Grolles.* — לכן V. 16. ist von da den LXX auch an den Anfang des 15. V. hingerathen. כרתים] Die Absicht einer Paronomasie mit הכרתי ist unverkennbar. Ueber den Namen selbst s. meine Urgesch. d. Philist. S. 17 ff. *Den Ueberrest des Gestades des Meeres*] Aus Jer. 47, 4. 7., s. zu Jer. 25, 20. Indess erklärt *Ew.* „den Rest" wohl richtiger durch: auch das Letzte davon = das ganze ohne Ausnahme (Am. 1, 8.), vgl. z. B. Richt. 4, 16. — Die Bestrafung Philistäa's nimmt Jehova also unmittelbar selbst an die Hand, indem er dasselbe im Zorne züchtigt (vgl. Ps. 6, 2. 38, 2.), nicht sofort wieder aufhörend. Diess liegt in den Pluralen; zugleich correspondirt גדלות dem חמה und steigert gegenüber von V. 14.

Cap. XXVI—XXVIII.

Ueber Tyrus und Sidon.

Cap. XXVI.

Weissagung über Tyrus.
Androhung seines Unterganges.

Das Orakel verläuft in drei Wendungen. Erst bedroht der Prophet Tyrus im Allgemeinen mit Zerstörung durch Feindeshand V. 1—6. Sodann bezeichnet er diesen Feind mit Namen und als einen gewaltigen, und schildert umständlich den Hergang der Zerstörung V. 7—14. Von da sieht er schliesslich aus nach dem Eindrucke des Ereignisses auf die Bewohner der Inseln V. 15—18. Eine nochmalige Bekräftigung dieses Drohwortes V. 19—21. kehrt zum Anfange zurück und rundet ab.

Als die Zeit, da dieses Orakel erging, giebt der Vf. V. 1. das Jahr an, in welchem Jerus. zerstört worden ist; und diese Thatsache hat der 2. V., dem 3. des vor. Cap. ähnlich, zu seiner Voraussetzung. An und für sich betrachtet, enthält nun auch das Orakel nichts, wesshalb es nicht wirklich damals geoffenbart sein könnte — und auch verfasst, da bei Orakeln wider das Ausland, welche mündlich gar nicht vorgetragen wurden, Beides zusammenfällt. Dem zufolge, wie wir noch die damaligen Verhältnisse zu würdigen im Stande sind, liess sich vermuthen, dass Nebuk. nach Jerusalems Falle zuerst die reiche Handelsstadt angreifen werde. Diess zu glauben lag um so näher, wenn Nebuk., wie aus Jes. C. XXIII. hervorzugehen scheint, schon bei seinem ersten Auftreten im Vorderlande im J. 604. Tyrus zu belagern sich angeschickt hatte, verhindert damals wohl durch das Ableben seines Vaters, welches ihn zu

eiliger Heimreise bewog, die Unternehmung mit Nachdruck zu betreiben. Sei dem wie ihm wolle, in der That haben die Chaldäer nach Jerusalems Eroberung Tyrus, wie berichtet wird, dreizehn Jahre lang, also kraft Ez. 29, 17. 18. seit d. J. 586., belagert (s. zu Ez. a. a. O. die Erkl. und m. Comm. zu Jes. S. 274.). Wie sich indessen, dass Ez. im 11. Jahre bereits um die Aufnahme weiss, welche Jerusalems Katastrophe in Tyrus gefunden, mit der Notiz 33, 21., wornach erst gegen Ablauf des 12. Jahres die Einnahme der Stadt zu seiner Kenntniss gelangt wäre, vertrage, darüber s. daselbst die Erkl. Mit Bestimmtheit wird sich nur so viel behaupten lassen, dass spätestens noch im Laufe der langwierigen Belagerung, jedenfalls bevor sie ihr Ziel fand, der Abschnitt abgefasst worden ist.

V. 1. Der Monat selber ist nicht angegeben oder vielmehr erst ausgefallen, und zwar als solcher, wie *Ew.* richtig urtheilt, einer der letzten des Jahres; בְּעַשְׁתֵּי־עשר ח׳, בְּשְׁנֵי־עָשָׂר חֹדֶשׁ, באחד־ע׳ ח׳ konnte gleich gut ausfallen; s. zu 33, 21. *Häv.* dag., Textfehler ungern zugebend, meint, der Monat in *am ersten des Monates* sei emphatisch gesagt für den Monat der Zerstörung; und da diese auf einen späteren Monatstag trifft, so soll das Frohlocken der Tyrer über den noch nicht vollendeten, aber mit Bestimmtheit abzusehenden Untergang Jerusalems hier prophetisch verkündet und anticipirt sein! Allein auch 32, 17. fehlt die Angabe des Monates; und dort lässt sich kein solcher Einfall anbringen. Ausserdem fallen Einnahme und Zerstörung, was *Häv.* übersieht, in zwei verschiedene Monate (Jer. 52, 6. 12.); um so weniger konnte die Erinnerung an einem von beiden vorzugsweise haften. — V. 2—6. *Erbrochen ist die Thür der Völker*] vgl. 1 Mos. 19, 9. So bezeichnet ist Jerus., nicht weil zahlreiches Volk daselbst aus- und einging, sondern, wie sofort angedeutet wird, als ein Mittelpunct des Fremdenverkehrs, als Handelsplatz (23, 40 f.). — Gew. sieht man mit *Kimchi* נָסַבָּה für Niphal und דלתות als Subj. an. Die Punctt. indess dürften, durch den Plur. beirrt, auch נשברה nicht in dem Sinne von Jes. 24, 10., sondern als Kal, und so auch נסבה als Hiph. aufgefasst haben; denn warum lesen sie, da ein Niphal נָסֵב nach Analogie der Intransitiva נָמֵס und נָקֵל unbekannt ist, nicht lieber נָסַבָּה? Ihre Ansicht von נשברה ist freilich falsch; דלתות steht statt des Duals für die Thürflügel = Thüre (vgl. סְפָתוֹת und 41, 24.); aber also würde dann auch נָסַבָּה zu lesen sein. Man übersetzt: *ist zu mir gekehrt*, oder: *sie hat sich zu mir gewendet.* Allein diess kann wohl von den Völkern, nicht aber von der Völkerthür ausgesagt werden. Nicht diese, sondern die Fähigkeit, eine solche zu sein, würde sich der Stadt Tyrus zuwenden; und auch diess nicht, denn eine Völkerthür ist seinerseits Tyrus schon lange. Ein anderes Subj. muss gesucht, und es kann dieses nur dadurch erzielt werden, dass wir מְלֵאָה lesen. Dass im Gegentheile מְלוֹא ein

Masc. sei, lässt sich nicht beweisen; das anfangende א scheinen die LXX (ἡ πλήρης) nicht gesehen zu haben; und agglutinirt hat es sich auch in אלֵ Jer. 49, 25. Es resultirt der Sinn: *es wendet sich mir ihre Fülle zu;* und in der That wird auch Jer. 6, 12. von Gegenständen des Besitzes in solcher Verbindung das Niphal, von der Thür überhaupt nur Kal und Hophal gebraucht (Spr. 26, 14. Ez. 41, 24.). Nun erhält die Rede auch Styl; denn die Gegensätze: *ich will mich anfüllen*, und: *sie ist verödet*, durften ohne ausgesetztes, betontes Subj. des zweiten wenigstens gar nicht so neben einander treten. הִנְנִי עָלַיִךְ] nicht: *auf dich*, sondern: *an dich*, s. 13, 8. 30, 12. Nah. 3, 5. Das folgende לְגַלָּיו fasst man gewöhnlich als Accus.; *Ew.: wie das Meer seine Wellen heraufschwemmt.* So gewinnt es aber den Anschein, als bliebe das Meer wie ein Feldherr oder wie Jehova im Hintergrunde, während doch in seinen Wellen es selber emporsteigt (Jer. 51, 42.). V. 19. ist „das Meer" Accus., und zu בְּהַעֲלוֹת das Subj. aus dem Zusammenhange zu ergänzen. So vermuthlich auch hier; לְ ist dann distributiv: die Heere werden nach ihren einzelnen Schaaren (s. 2 Sam. 18, 4.) heraufgeführt, wie das Meer nach seinen Wellen, eine nach der anderen und über die andere. Richtig schon LXX; nur dass sie das leichtere Kal (ἀναβαίνει) ausdrücken. וְשִׁחֲתוּ וגו'] vgl. 2 Sam. 20, 15. Ueber die Mauern und Thürme von Tyrus s. Arrian II, 18, 3. Curt. IV, 2, 8. 12. 3, 13. *Josephus*, nicht *Dius*, bei *Häv.* angeführt, spricht von Jerus., nicht von Tyrus. *Ich fege ihr Erdreich von ihr weg*] mit welchem nämlich der kahle Fels überdeckt ist. Die Vergleichung mit dem Meere, als welches das Erdreich wegschwemmen werde (s. V. 19.), übt ihren Einfluss; zugleich assonirt סְחִיתִי an שִׁחֲתוּ. Das Erdreich bedurfte wohl der Terrassen, der Begiessung u. s. w.; sind keine Menschen mehr da, die es pflegen, so fegt es nach und nach der Wind hinweg. — Eng an V. 4b. schliesst sich V. 5. an; so ein kahler Fels eignet sich ganz besonders, um auf ihm die Netze auszuspannen und zu trocknen (LXX: ψυγμὸς σαγηνῶν), zu welchem Ende vielfach hier die Fischer zusammentreffen werden. *Ihre Töchter auf dem Felde*] die von Tyrus abhängigen Municipalstädte im freien Felde, auf dem den Chaldäern zugänglichen Uferlande. S. übr. V. 8. — V. 7—14. Nebuk. wird die Stadt mit einem grossen Heere belagern V. 7—9. Von V. 8. an (dag. V. 6.) bis Schluss ist Tyrus wieder wie V. 3. angeredet; und es wird dadurch ἐπάγω ἐπὶ σὲ Σόρ der LXX wahrscheinlich. — Ueber den Eigennamen Nebuk. s. zu Jer. 24, 1. Auf den altpers. Inschriften zu Bisutun lautet er Nabuqadratschar oder Nabuqudratschar. *Von Norden her*] s. Jer. 1, 14. 15. *Den König der K.*] So nennen sich neben „Grosskönig" (s. zu 17, 3.) auf ihren Inschriften auch die altpers. Könige und dessgleichen die Sassaniden (s. *Silv. de Sacy* mémoires sur diverses antiq. etc., Register unter Malcan-malca). — LXX: καὶ συναγωγῆς ἐθνῶν

πολλῶν σφόδρα. In der That, da קהל doch wohl aus עם bestehen wird, sieht man nicht ein, wie die beiden Wörter coordinirt sein mögen. Auch stehen sie 23, 24. im Verhältnisse des Stat. constr.; und die innere Verbindung ist der bloss äusserlichen Anreihung kritisch vorzuziehen, s. meine Pss. II, 192. Auch *σφόδρα* (מְאֹד) war vermuthlich im hebr. Texte begründet. — Das Niedermetzeln der Landbevölkerung V. 8. ist auch der Zeit nach das erste. דיק] s. zu 4, 2. Von gänzlicher Einschliessung, welche auf der Seeseite durch Schiffe bewerkstelligt nicht דיק heissen würde, ist nicht die Rede; der Verkehr mit dem Lande, namentlich das Wasserholen daselbst, wird den Tyrern abgeschnitten (Joseph. Arch. IX, 14. §. 2.). *Und den Stoss seines Brechers wird er richten*] Bevor die סללה bis zur Höhe der Mauer aufgeschüttet wird, muss sie diessmal erst als Damm die Vertiefung der Meerenge, welche die Insel vom Festlande trennt, ausfüllend durchschneiden; und auf ihm rückt der Mauerbrecher vor unter dem Schilddache (V. 8. am Schluss). קבל ist was 21, 27. כר; als Präpos. ist es ein Synonym von נֶגֶד, נֶגְדּוֹ aber mit נִכְחוֹ gleichbedeutend, und נכח mit נגח verwandt. Ueber die Punctation s. *Ew.* S. 469., wo קָבָלוֹ durch *vor ihm* übersetzt steht, während hier richtig. מחי kommt von מְחָא *stossen, schlagen,* schwerlich (vgl. zu 16, 10.) von وحى *contendit rectâ.* Den LXX war das Wort fremd, und sie klügelten desshalb רְמָחָיו *seine Lanzen* heraus; ihr *καὶ περιοικοδομήσει* vorher ist Doublette, auf וּבָנָה (4, 2.) für וְנָתַן beruhend, und nicht etwa aus der angef. Stelle der Text zu ergänzen. *Mit seinen Schwertern?*] Gut *Ew.: durch seine Eisen; Winer* im WB.: securis. Aber hiezu passt נתץ nicht; und die Thürme sind keine hölzernen. Wir werden weniger an Keile, welche bohren, als vielmehr an eiserne Hacken zu denken haben, die man an die Zinnen anschlägt, ins Klammerwerk einhaut u. s. w. — V. 10—12. Der Belagerer wird die Stadt auch einnehmen, wird würgen, plündern, zerstören. — Die LXX drücken vor רכב V. 10. keine Cop. aus; s. zu V. 7., aber vgl. 23, 24., woselbst גלגל das zweite Wort ist. *Wie man einzieht in eine eroberte Stadt*] eig.: gemäss den Einmärschen u. s. w., d. i. wie solche stattzufinden pflegen (Kaf verit. vgl. Jes. 10, 13.). מבקעה] genauer: eine aufgesprengte, mit Sturm genommene. *Deine hehren Säulen*] Zweier solcher geschieht Herod. 2, 44. ausdrückliche Erwähnung. Da von Sidonien aus der Dienst des Baal Chamman nach Nordafrika verpflanzt wurde, so haben wir bei diesen Säulen zunächst an חַמָּנִים zu denken, sodann wohl auch an eigentliche Bildsäulen (s. zu Jer. 43, 13.). Die Säulen nämlich zu zertrümmern kann nicht nach dem Morden das erste Geschäft der Sieger sein; auch steht nicht das Passiv (vgl. Jer. 13, 18.). Vielmehr die Götterbilder, die Götter, z. B. jener Apollo, welchen Curt. 4, 3. die Tyrer mit einer Kette binden, stürzen vor dem übermächtig gewordenen Feinde zu Boden, vgl.

1 Sam. 5, 3. Jes. 46, 1. 21, 9. Erst nach der Plünderung beginnt V. 12. das Zerstörungswerk. *Deine schönen Häuser*] genauer: nach denen man begehrt, die einem gefallen. Nicht *Lusthäuser*, nämlich Lustthürmchen und Gartenhäuschen der reichen Kaufherren, wie *Ew.* will; denn für solche war auf der Insel selbst, wo man den Raum fast so ängstlich wie zu Aradus benutzte (Strab. XVI, 2, 23.), kein Platz. Es sind vielmehr die Jes. 23, 13. erwähnten Paläste. — Die ganze Schuttmasse von Ringmauer und Häusern werden sie schliesslich ins Meer versenken. — V. 13. 14. Diess Alles geschieht aber nach dem Willen und auf Veranstalten Jehova's; daher: *und so mache ich ein Ende* u. s. w. — Jes. 14, 12. — Der Gedanke von V. 5. kehrt abschliessend zurück, durch die Bemerkung verstärkt, dass Tyrus auch ewiglich ein solcher kahler Fels bleiben werde. — V. 15—18. Jes. 23, 5. ist von dem Eindrucke die Rede, welchen eine solche Kunde in einem Lande hervorbringen wird, das derselbe Feind mit ähnlichem Schicksale bedroht; hier dag. von der Bestürzung und der Trauer in den Colonieen, welche für sich selber von dem Feinde, dem eine Flotte gebricht, nichts zu befahren haben. *Wenn Sterbende ächzen, wenn gemordet wird in dir*] Zwei Pinselstriche zur Schilderung der מַפֶּלֶת. Der zweite lehrt, dass auch der erste nicht den Schall (קוֹל) näher bezeichnen soll; das „Gedröhn des Sturzes" aber, welches man nicht unmittelbar auf den Inseln hören kann, ist Bild für die Nachricht von der Katastrophe. בהרג] mit Accent auch auf der vorletzten Sylbe wegen des folg. Mil'el. Die Punctation als Infin. Niph. (vgl. *Ew.* §. 244 b) ist zu billigen, da dergestalt הרג dem חלל parallel Subj. des Finitum wäre, und auch V. 6. Niphal vorkommt. Dag. sollte בֶּהָרֵג, nicht בֵּהָרֵג, vocalisirt sein. האיים] V. 18b., wie אשר בים lehrt, von solchen Küsten, die allenthalben nur Küste sind, Inseln. Hier dag. sind solche, welche ein Binnenland hinter sich haben, nicht ausgeschlossen; der Vf. kann die Colonieen in Nordafrika und Spanien mit inbegreifen. Treffend gewählt ist ירעשו, da gerade die Küstenländer und Inseln des Mittelmeeres häufig vom רַעַשׁ heimgesucht werden. *Alle Fürsten des Meeres*] (πάντες οἱ ἄρχοντες) ἐκ τῶν ἐθνῶν (τῆς θαλάσσης) der LXX ist nur erläuternd (vgl. יָם Jes. 23, 4.). Im Weiteren schreiben sie: καὶ ἀφελοῦνται τὰς μίτρας ἀπὸ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν (מְעִילֵיהֶם, vgl. 1 Mos. 38, 19.). Allein vielleicht trug nicht einmal der König der Mutterstadt Diadem, ein karthagischer dasselbe keinenfalls, noch weniger einer der strenger abhängigen Inselkönige. Und standen denn diesen Colonieen auf Rhodus, Creta u. s. w. wirklich Könige vor? Ez. braucht nur das allgemeinere נָשִׂיא; und ihre „Stühle" sind nicht nothwendig Königsthrone (1 Sam. 4, 13.). — Vgl. Hiob 1, 20. — Schön ist das gegensätzliche ילבשו. gleichsam: statt derselben werden sie u. s. w. Der Gedanke wird nachher mit Verstärkung durch לרגעים wieder aufgenom-

men. Diess bedeutet aber nicht *augenblicks* (*Ew.*), sondern *nach Augenblicken*, so dass das Zittern, gleichsam das Fieber, sie keinen Augenblick verlässt; *unablässig*. LXX lesen hier (*τὴν ἀπώλειαν αὐτῶν*) und 32, 10. לִרְגָעִים (vgl. Ps. 30, 6.). Allein diess würde mit dem folg. עָלַיִךְ sich stossen; auch haben jene Fürsten nicht nöthig, für sich selber zu fürchten; und 32, 10. hätte ל in לרגעים und in לנפשו entgegengesetzte Beziehung. *Du volkreiche im Meere*] eig.: vom Meere her, oder genauer: aus dem Meere heraus. Eine menschliche Bevölkerung tragend, ragte sie, gleichsam aus dem Schoosse des Meeres aufgestiegen, unmittelbar über den Wasserspiegel empor, was mit keiner anderen Stadt der Fall war. Manche Ausll. lesen, wie *Jarchi* angiebt, מִיָּמִים, nämlich קַדְמוֹנִים; und so übersetzt noch *Ew.*: *du seit Jahren* (vielmehr: seit Tagen) *bewohnte* (Jes. 23, 7.). Richt. 14, 8. bedeutet מִיָּמִים *nach einiger Zeit.* — *Du gefeierte Stadt*] Der Accent verlangt den 1. Mod., so dass der Art. anstatt אֲשֶׁר stände. Allein wahrscheinlicher dachte der Vf. das Partic., so dass der Ton auf die letzte Sylbe zu werfen ist, s. zu 21, 14. *Welche stark war durch das Meer mit ihren Bewohnern*] Sie war durch ihre Lage natürlich fest, vgl. Nah. 3,8. Aber dieses *mit ihren Bewohnern* ist unzutreffend, bringt, dem *allen ihren Bewohnern* sich an die Seite drängend, eine gewisse lahme Eintönigkeit hervor, und scheint schliesslich mit einer falschen Lesart zusammenzuhängen, ja sie veranlasst zu haben. Der Satz, in LXX fehlend, scheint um so mehr ein blosses Glossem für נושבת מימים zu sein, weil er zugleich auch einen guten Zusammenhang unterbricht. Von diesen Bewohnern hier unterscheidet *de Wette* die folgenden יוֹשְׁבֶיהָ als Anwohner! *Kimchi*, *Ew.* u. s. w. beziehen das Suff. auf יָם (in dem beanstandeten Satze), wodurch die Rede schielend würde, wäre יָם nicht oberdrein ein Masc. *Häv.* findet die Rede etwas räthselhaft. Die Meinung sei: Tyrus' Einwohner, die wirklichen, hätten die Einwohner von Tyrus, welche nämlich nicht dort wohnten, aber doch von dort herstammten, die Inseln V. 18., in Furcht erhalten!! — Subj. zu נתנו kann nur יֹשְׁבֶיהָ sein; und mit der Aechtheit des vor. Satzes fällt auch die Richtigkeit des נתנו und des Suff. in חתיתם. LXX: *ἡ πόλις ἡ ἐπαινετή, ἡ δοῦσα τὸν φόβον αὐτῆς πᾶσι κτλ.* Der in alle Welt verbreitete Ruf ihres Reichthums, ihrer Grösse und Macht kam im Fremdenverkehr zu Tyrus selbst oder im Auslande all' ihren Kaufleuten zu Statten. Ein Bürger von Tyrus befuhr weniger, als mancher Andere, im Auslande sein Recht gekränkt zu sehen, trat zuversichtlicher auf, hatte mehr Credit; das Ansehen der Stadt strahlte zurück auf jeden einzelnen ihrer Bürger. — עַתָּה V. 18. kommt wieder bei der in Aussicht genommenen späteren Epoche an; und V. 18. kehrt abschliessend zum 15. zurück. Der Parall. ist hier der identische; und desshalb wohl fehlt die 2. Versh. in LXX. — V. 19—21. Dergestalt fährt Tyrus in die Unter-

welt und verschwindet spurlos. *Indem ich dich mache* u. s. w.] vgl. Jer. 22, 6. — Da Ez. V. 12. den Schutt der Stadt ins Meer versenken lässt, und auch V. 3b. nur vergleicht, so sind die Worte hier in *b* nicht, wie Jer. 51, 42., tropisch aufzufassen. Diess erhellt noch weiter aus dem 20. V., wo nicht die Bevölkerung, sondern die Stadt, die verödete Stadt des 19. V., zur Hölle fahren soll. ישב (s. חשבי), absolut von einer Stadt gesagt, gilt von ihr als Häusercomplex; V. 5. 14. aber ist deutlich die Meinung, was an ihrer Stelle dannzumal da sein wird, ihre Stätte werde sein ein kahler Fels u. s. w. *In Einöden von Ewigkeit her*] Räumen ohne lebendige Bewohner, vgl. Hiob 3, 14. Ez. 38, 12. ונתתי צבי] Hält man die Punctation als erste Pers., womit die Setzung des ‸ zusammenhängt, fest, so darf man wenigstens den Satz nicht noch von למען abhängig und לא fortwirkend denken. Man hätte mit der Accent. und dem *Targ.* den Satz unabhängig und positiv zu fassen, nach Analogieen wie 39, 21. 30, 13. So entsteht aber ein Missverhältniss der beiden Vershh.; und der 1. Mod. mit Vav relat. sieht doch ganz so aus, als solle er die regelrechte Fortsetzung des 2. Mod. חשבי bilden. Dann ist aber auch Gleichheit der Person herzustellen und also offenbar וְנָתַתְּ zu punctiren. Dag. kann man sich auf 22, 16. und 16, 33. beziehen; vgl. aber 16, 18. 36. Also: *und* (auf dass du nicht) *Ruhm strahlest im Lande d. L.*] נתן ist eig. etwas von sich ausgehen lassen, daher im Arab. sogar ausdünsten. נתן צבי ist eine ähnliche Formel wie עָשָׂה חָיִל. Auch LXX (μηδὲ ἀναστῇς) fühlten, dass חשבי fortgesetzt sein sollte, und klügelten ein וְתִתְיַצְּבִי heraus. Schwerlich, was *Ew.* meint, lasen sie: וְלֹא תֵצְבִי; ein 2. Mod. von נָצַב kommt nicht vor und ist vielleicht nicht gebildet worden. — Dem V. 21a. ähnlich die Schlussvv. 27, 36. 28, 19. Auch in der Form בַּלָּהוֹת bedeutet das betreffende Wort z. B. Jes. 65, 23. jähen Tod. Ueber die Punctation וְתְבֻקְשִׁי s. *Ew.* S. 125. Die LXX kürzen hier ab, so dass sie ואינך unmittelbar mit עוד verbinden (vgl. 27, 36. 28, 19.).

Cap. XXVII.

Klaglied (?) über den Untergang des herrlichen Meerschiffes Tyrus.

Ein Klaglied soll (V. 1.) der Prophet anheben; jedoch trifft er von vorn herein dessen Weise nicht. Die Rede beginnt mit Beschreibung, welche von V. 9. an in Aufzählung ausartet; und erst V. 26. schlägt der Vf. wirklich elegischen Ton an, überträgt aber V. 32. den Schiffern, welche zur Klage nähere Anwartschaft haben, seine Aufgabe.

Den Inselbewohnern, im Grunde also auch den Schiffern, hat Ez. schon 26, 17. ein Klaglied in den Mund gelegt; und

V. 19. daselbst liess er Tyrus von den Wellen verschlungen werden. Es ist hiemit die Wendung, welche C. XXVII. beliebt wird: das für eine Stadt, welche vom Meere umgeben mit Schiffen ihren Handel betrieb, passende Bild eines Schiffes, welches nunmehr untergehe, hinreichend eingeleitet. Diese Vorstellung selbst aber wird V. 9^b. verlassen; Ez. fällt in den Begriff der Stadt zurück, und findet sich zurecht erst wieder V. 26.

V. 3. 4. Der Vf. beginnt damit, an die Schönheit und vollendete Ausführung des Baues zu erinnern, welcher nun zerstört werden soll. *Die du wohnest an den Zugängen d. M.*] Ueber הישבתי s. zu Jer. S. 38. Die מבואת des Meeres sind solche, welche das Meer bietet und in welche man nur auf dem Meere, vom Meere her eintreten kann; also Häfen, in welche die Schiffe einlaufen. Solcher Einfahrten bot die Meerenge zwei, eine südliche und eine gegen Norden (Strab. XVI, 2, 22. Arrian. 2, 137. 139. 147. Blanc.). *Händlerin der Völker nach den v. Küsten*] eig.: die du des Handels wegen sie besuchtest, zu ihnen wandertest nach den Ländern. — Die Verbindung der Wurzel כלל mit יֳפִי ist sehr gewöhnlich; وفى selber von כלל ein Synonym. *Im Herzen der Meere ist dein Gebiet*] d. h. (V. 25.) mitten im Meere gelegen, rings vom Meere umgeben. Die betreffende Meerenge war, wie die Alten angeben, 4 Stadien breit. Diese Lage zeichnete etwa neben Aradus Tyrus vor allen anderen Städten aus. Billig tritt das Charakteristische der Ortsbeschaffenheit an die Spitze; und erst hinter ihm stellt sich mit V. 3^b. der Zusammenhang her, welcher, wenn wir V. 4^a. relativ denken wollten, kaum enger würde. — V. 5—9^a. Rings von Wasser umgränzt (V. 4^a.), theilte die Stadt eine Eigenschaft des Meerschiffes; und unter dem Bilde eines solchen, aber eines prächtig ausgerüsteten, wird sie hier vorgeführt. Als Schiff kann sie nur aus Holz gebaut sein; aber sie war ein solches, wie keines mehr existirte; also wählt Ez. die edelsten Holzarten, welche er kennt. Eichen wohl mochte man auch sonst zum Schiffbau verwenden; aber aus Basan (V. 6.) bezogen die Tyrer gewiss kein Bauholz; und die Zuweisung der Hölzer an die verschiedenen Theile des Schiffes ist offenbar nur poetisch. Im Weiteren s. die folg. Erkl. — Die Schilderung beginnt passend mit dem Gerippe des Schiffes, dem „Doppelplankenwerk“ desselben rechts und links. Holz vom Libanon, ohne Zweifel Cedern und Cypressen (1 Kön. 5, 22. 24.), holen die Tyrer auch bei Joseph. Arch. VIII, 5. §. 3., allerdings, wie Virg. Georg. 2, 443., für Gebäude, nicht zu Schiffen; s. jedoch Theophr. hist. plant. 5, 8. מְשׁוֹטַיִךְ] neben מָשׁוֹט V. 29. wie נְחִרוֹ neben נַחַר. — קרש übersetzt man gew. *Bänke*, *Ew.: Ruderbank*. Allein wie zwei Seiten, so hat das Schiff wenigstens zwei Ruderbänke, und wir werden es wohl mit mehreren, etwa drei Reihen Bänke über einander, zu denken haben. Der Sing., sowie der sonstige

Gebrauch des Wortes, führt auf die Bedeutung *Verdeck*. Dieses machten sie also aus Elfenbein, welches in Holz eingelegt oder damit eingefasst wurde (vgl. Virg. Aen. X, 137.). Ob dieser Sinn nun mit בַּת ausgedrückt werden konnte, bleibt zweifelhaft. Auch kennen wir anderwärts keine Baumart אֲשֻׁרִים, wohl aber einen תְּאַשּׁוּר, welcher gleich gut von אשׁר als der gerade aufschiessende, schlanke benannt sein kann (s. zu Jes. 41, 19. m. Comm.). Lies בִּתְאַשֻּׁרִים, parallel mit שֵׁשׁ בְּרִקְמָה V. 7. Wer den Baum nicht kannte, dem lag es, da die Wortform eine ungewöhnliche, freilich näher, בַּת zu punctiren. Ich trete der Erklärung durch *Scherbinceder*, *Lärche*, bei; dass Jes. 60, 13. unserer (berichtigten) Stelle widerspreche, kann ich nicht einsehen; und übr. hat der in Chaldäa lebende Jesaja II. vielleicht nur vermuthet, der תאשׁור werde auch auf dem Libanon wachsen. *Gesticktes Linnen aus Aegypten war dein Segel*] pelusinische Gewande, s. Joma III, 7.; über den ägypt. Lein Plin. H. N. 19, 3. מַרְקוּם nennen die Beduinen einen Stoff, in welchen Figuren oder Blumen eingewirkt sind. *Dir zu dienen zum Panier*] Wie *Häv.* will, sollten die Segel selbst durch ihre gestickten Embleme als Panier dienen; besondere Wimpel fänden sich ja auch an den bei *Wilkinson* (manners and customs etc. III, zu p. 208 f.) abgebildeten Schiffen keine vor. Gewiss hängt der Satz von כרקמה speciell ab; aber נֵס eines Schiffes ist seine Flagge und unter מִפְרָשׂ, weil die Flagge gleichfalls ausgespannt oder entfaltet wird, mit inbegriffen, vgl. Jes. 33, 23. *Purpur — war dein Dach*] das Zelt, welches zum Schutze gegen Sonnenbrand über dem Verdecke des צִי אַדִּיר aufgeschlagen wurde. Die Tyrer hatten eigenen Purpur; es fällt daher auf, dass hier lakonischer verwendet wird. Man sage nicht: sie besassen zu wenig eigenen, wesshalb sie ihre Zeuge auch mit fremdem färbten; denn nicht der Farbestoff, sondern der gefärbte Stoff kommt hier von den Inseln. Vielmehr der Vf. hat bisher nur ausländisches Material genommen, und thut diess um so mehr auch hier, da das Fremde ohnehin das Werthere ist, und die Hellenen ihre Zeuge gewiss auch auf den Markt nach Tyrus brachten. — V. 8. 9. Das Schiff ist nun fertig; es folgen die Bemannung und schliesslich, wer es in Stand erhalten habe. Die Worte des 8. V. können eben so gut auf die Stadt, welche Schiffe besitzt und in *b* genannt wird, als auf das Schiff bezogen werden. Im letzteren Falle würden die Ruderer wie die Steuerleute allegorisch zu fassen sein. Allein dann wäre das Schiff auch nicht mehr die Stadt Tyrus, sondern der phönicische Bundesstaat, dessen Hegemonie Tyrus hatte; die Ruderer würden auch mehr als bloss die damit gegebene Abhängigkeit aussagen; und die von Byblus V. 9. flicken nicht am Staate, bessern vielmehr wirklich Schiffe aus. Der Vf. lässt offen, dass auch Tyrer als Ruderer dienten; man nahm die Ruderer ohne Zweifel aus der gesammten phönicischen Bevölkerung.

Capitän dag. und Steuermann eines tyr. Schiffes mussten, wie es scheint, tyrische Bürger sein; war Ersterer, was sich oft so treffen mochte, mit dem Eigenthümer Eine Person, so gab sich das von selbst, denn sonst wäre das Schiff kein tyrisches. Nun erhellt auch gegen *Häv.*, dass die Ruderer hier keine Sklaven sind, und da die חֹבְלִים mit den חכמים die Gleichen, dass zu den Ersteren die Matrosen nicht mit gehören. היו בך] *waren in dir?* Ohne Zweifel; sonst wären sie nicht die חַכְמֵי־צוֹר. Richtig sehen LXX und *Rosenm.* einen Relativsatz. — Die Byblier werden schon 1 Kön. 5, 32. (18.) als geschickte Baukundige erwähnt. Die זְקֵנִים sind weder Greise, noch Stadtvorsteher, sondern *Meister*, welche Gesellen und Handlanger unter sich haben. — V. 9b—11. Noch einmal in בדקך war Tyrus ein Schiff, welches aber die tyrische Flotte repräsentirt; daher sofort in *b* die Anschauung zahlreicher fremder und eigener Handelsschiffe, welche hier vor Anker liegen. Barock genug meint *Ew.* und ihm nach *Häv.*, Ez. lasse alle diese Schiffe in das Schiff hineinkommen. Tyrus ist schon V. 9b., gleichwie V. 8. 10. 11., kein Schiff mehr; und V. 10. 11. ist nicht vom Schutz des Schiffes, d. i. der Handelsschiffe, die Rede, sondern von der Kriegsmacht der Stadt und ihrer Besatzung (s. besonders V. 11.). Tyrus, wie Carthago, durch seinen Handel reich genug, um Miethtruppen zu bezahlen, hält solche, indem die eigenen Bürger dem Handel obliegen, zum Schutze seiner Niederlassungen, oder auch zu Gewinnung neuer, und zu Dämpfung von Aufständen (Joseph. Arch. VIII, 5. §. 3. IX, 14. §. 2.). Die Miethsoldaten nun aus Afrika, dessen Nordküste mit phönicischen Pflanzstädten besäet war, machen keine Schwierigkeit (über לוד s. zu Jer. 46, 9., über פוט Grabschr. des Darius S. 71.); dag. fallen in ihrer Gesellschaft zumal die Perser seltsam auf. Combination mit Justin XVIII, 3. §. 6. 7. löst den Knoten nicht; und die Verbindung mit Persien durch den „persischen" Meerbusen (*Häv.*) ist für Ez.'s Zeiten nicht gesichert; wenn aber auch, so folgen aus ihr noch keine persischen Söldner. *Sallust* weiss (Jug. C. 18.) von Persern, welche in der Urzeit sich in Afrika angesiedelt; *Herodot*, welchem Andere folgen, erwähnt afrikanische Μάχαι (4, 175.) neben den asiatischen (Ptolem. VI, 7. §. 14.), welche bei ihm Μύκοι oder Μέκοι (*Lassen*, Keilinschrr. S. 63 f.); und so werden wir wohl auch die Perser wie die Aethiopen, mit welchen Ez. 38, 6. sie zusammenstellt, als doppelt getheilt annehmen dürfen. Das Volk der Pharusii combinirt *Plinius* (H. N. 5, 8.) mit jenen Persern *Sallusts*; die Perorsi lägen wohl gleich nahe. — Wenn sie nicht zu Felde lagen, momentan in Tyrus versammelt oder daselbst in Garnison, hingen sie wohl nach Abtheilungen reihenweise Helme und Schilde auf; und das bot allerdings einen glänzenden Anblick. — Neben den Miethsoldaten hatte Tyrus (V. 11.) auch Nationaltruppen. Während Jene für den Felddienst verwendet wurden als אַנְשֵׁי־

מִלְחַמְתֵּךְ, wurde die Hut der Festungswerke der Stadt nur phönicischem Militär anvertraut; die festen Positionen waren Kriegern aus Aradus eingeräumt. Von ihnen ist nicht, wie man gew. thut, חֵילֵךְ als „das eingeborene tyrische Heer“ zu unterscheiden; denn hiefür reicht חֵילֵךְ nicht aus. Die Aradier wie jene Miethtruppen gehörten ja gleichfalls zum חַיִל von Tyrus. Construire: *die Söhne Arvads* — was sie betrifft — *so waren sie dein Heer* (vgl. Hiob 4, 6. *Ew.* §. 335.) *auf deinen Ringmauern*, im Gegensatze zu Jenen, die ins Feld rücken mussten. עַל־חוֹמוֹתַיִךְ ist zu חֵילֵךְ die nähere Bestimmung. *Und Ueberläufer (?) waren in deinen Thürmen*] Von vorn wahrscheinlicher ist גמדים ein Subj., nicht Präd., aber darum nicht ein Patronym. Sie waren in, nicht auf den Thürmen. Somit fällt die Fassung, sie seien wegen Höhe der Thürme Untenstehenden wie *Zwerge* erschienen, hinweg; ebenso aber auch das *Wächter* der LXX und des *Syr.*, welchen Begriff man aus dem unbeweglich an seinem Posten Stehen (vgl. جمد) entwickeln müsste (Jes. 21, 8. 62, 6.). *Häv.* angeblich nach dem Syrischen: *die Tapfern*, besser: *die Verwegenen;* allein diese Eigenschaft zu bewähren, bot sich der Besatzung bis jetzt keine Gelegenheit. Da ܓܘܡܕܐ die *Störrigkeit* bezeichnet an einem Pferde, ein solches aber arab. جَمُوحٌ heisst (Harir. Schol. p. 14.), so combiniren wir גמדים mit جُمَّاحٌ = Krieger, welche durch die Flucht sich dem Dienste entziehen. Der Grundbegriff liegt in den zwei ersten Radicalen, der dritte, jenen nur modificirend, ist gleichgültiger. Die גמדים wären nicht Tyrer, welche den Felddienst weigernd zur Bewachung der Stadt verwandt wurden, sondern die מְרוּדִים Jes. 58, 7., transfugae aus den Nachbarländern, welchen die reiche Republik günstigere Bedingungen bot, als die Könige. Indess der ganze Gedanke von dem Aufhängen der Schilde sowie seine Fassung in den Worten hier und V. 10. macht wahrscheinlich, dass Ez. die Stelle Hoh. L. 4, 4. im Sinne trug. Dann aber ist auch der Verdacht begründet, dass hier ein ursprüngliches גִּבֹּרִים verdorben sein möchte. Zuvörderst ב in מ wie umgekehrt 21, 28., sodann hier ר in ד wie 11, 19. 21, 21.; wogegen in שֹׁמְרִים der LXX, nachdem ב zu מ geworden, ר sich erhielt, aber ג in Verderbniss zu ש nachfolgte. C. 32, 6. lasen LXX umgekehrt מרבך für מרמך. Die Stelle Hoh. L. 4, 4. beweist übr., dass שֶׁלֶט wirklich *Schild* bedeutet, wohl auch (vgl. 2 Chron. 23, 9.) als allgemeineres Wort die צִנָּה umfassend. Verwandt ist dasselbe mit שׁוֹט, wie *scutica* mit *scutum*, indem auch سَيْف *Schwert* von שׁלף herkommt. המה] wohl nicht die Schilde, sondern, wie V. 10., ihre Aufhänger; vgl. auch V. 4b. — Von V. 12. nun bis V. 24. reicht eine Aufzählung der Länder, mit welchen Tyrus Handelsverkehr pflog, wobei diejenigen, welche

bereits V. 6. 7—10. vorkamen, übergangen werden. Die Reihe beginnt mit Tarsis; und die Rückkehr dieses Namens V. 25. rundet den Abschnitt ab. — V. 12—14. Aus dem äussersten Westen schreitet der Vf. durch den Norden bis zum Nordosten fort. *Ob der Menge von allerlei Gütern*] Diese Bestimmung wird V. 16. im nämlichen Zusammenhange durch das erklärende *ob der Menge deiner Kunstarbeiten* ersetzt; V. 18., wo wieder derselbe Zusammenhang, ist Beides verbunden. Also wird nicht הון im Folg. besondert, sondern ist tyr. Kaufmannsgut. Die in strenger Abhängigkeit gehaltene Colonie Tartessus (Jes. 23, 10.) bezahlte mit dem Ertrage ihrer Minen die Erzeugnisse des tyr. Kunstfleisses, schwerlich auf eigenen Schiffen in Tyrus sie holend; denn die Tarsisschiffe V. 25. sind tyrische, welche nach Tarsis fahren. Somit ist die Meinung: Tartessus war deine Käuferin, dein Kunde; und סחרתך kann nicht einfach auf סֹחֶרֶת eig. circumiens negotiandi causa zurückgehen. V. 15. glaubt sich die Punctation zur Aussprache סְחֹרַת genöthigt; und man könnte demnach auch hier die Puncte ändern wollen. Allein סֹחֲרֵי־ירך V. 21. lehrt, dass vielmehr auch V. 15. das Partic. herzustellen sein wird; und es bleibt so nur nach Analogie von תּוֹעֵבָה (Gegenstand des תָּעַב) ein vom Partic. sich ableitendes Subst. סוֹחֵרָה (V. 15. סֹחֲרַת) übrig = *Handel*, Handelsverkehr, d. i. Land, mit welchem man handelt. — Die erwähnten Metalle, unter welchen Gold nicht genannt ist, in Spanien s. Plin. H. N. 3, 4. 33, 31. 34, 41. 4, 36. Diodor. 5, 38. נתנו עזבוניך] עִזָּבוֹן kommt, gleichwie מַעֲרָב *Austausch*, nur in diesem Cap. des Ez. und, während מערב nur im Sing. und wo die Tyrer kaufen, seinerseits nur im Plur. vor und wenn vom Verkaufe die Rede ist. Nimmt man noch hinzu die Etymol. von עזב *committere, ablassen*, so bedeutet עִזְבוֹנִים höchst wahrscheinlich *Waaren*, merces. Die Constr., wie sie sich hier findet, ist sowohl durch V. 22., wie auch durch ihre nicht unlösliche Schwierigkeit und durch das analoge נתן מערב בְּ (z. B. V. 13.) hinreichend geschützt. Nun sollte man aber im Gegentheil כסף נתנו בְּעזבוניך, *für deine Waaren*, erwarten; und — wir treffen V. 16. auf eine Constr. mit doppeltem בְּ, und V. 14. auf einen doppelten Accus. An der Stelle von נתן steht V. 15. השיב, welches sonst vom Entrichten des Tributes gebraucht wird (z. B. 2 Kön. 3, 4.), auch *vergelten* Einem selbst mit dem Accus. der Pers. (2 Kön. 14, 28.), also ihn *bezahlen* bedeutet. Das Bezahlen ist auch ein Geben; aber wie man im Deutschen nicht nur Geld bezahlt, sondern auch absolut „zahlt" oder „bezahlt", Jemanden (Accus.) bezahlt, eine Waare bezahlt: so scheint in diesem Sinne Ez. auch נתן zu construiren. V. 16. übersetze: *mit Karfunkel u. s. w. zahlten sie für deine Waaren* (s. zu V. 18. 19.). In den Fällen V. 14. 12. dag. steht „deine Waaren" an der Stelle des Accus. der Person, mit welchem נתן *geben* mitunter construirt wird. Zur Constr. V. 14. ist nicht

sowohl ein Beispiel wie Mich. 7, 2. (*Ew.* §. 283 a), als vielmehr die Verbindung von גמל und שִׁלֵּם mit doppeltem Accus. zu vergleichen; diejenige V. 12. halte man mit jener 17, 17. zusammen, welche dem Ez. gleichfalls eigen ist. Beide möchten übr. unter Einwirkung eines fremden Sprachgeistes (s. zu 24, 17.) gebildet worden sein. *Sie waren deine Händler*] deine Krämer (s. V. 15. 22. 24.), d. i. sie verkauften an dich. *Mit Menschenseelen*] diese also wie Waare betrachtet, Sklaven. Den Handel mit diesen mögen besonders die Ionier getrieben haben; Joel 4, 6. werden von den Phöniciern Sklaven an sie verkauft. Die Kupfergeräthe hatten wohl vornehmlich die Tibarener und Moscher zum Verkauf. Hierauf führt sowohl der Name Ersterer (vgl. tupâl *Erz* pers.), als auch die Nachbarschaft der Letzteren, die Chalyber Xenoph. Anab. V, 5. §. 1. Noch jetzt enthalten die kolchischen Gebirge bei Trabosan eine unerschöpfliche Fülle Kupfers. Uebr. ist בנפש אדם mit der Accentuat. zum Folg. zu ziehen. נתנו מערבך] V. 19. könnte מערב etwa *Markt, Marktplatz* bedeuten; aber die Formel V. 9. 27. lässt diesen Sinn nicht zu. ערב bedeutet sonst *bürgen* d. h. versprechen, dass man zahlen wolle; was beim Kaufen stillschweigende Uebereinkunft ist. מערב wäre demnach *das Kaufen, der Einkauf*, oder sofern man mit Waare bezahlt, *der Eintausch*, welcher aber gegenseitig ist, also *Tauschgeschäft, Handelsverkehr* überhaupt (s. V. 9.). Also weder: sie fournirten damit deinen Markt, statteten ihn damit aus; noch auch: sie bezahlten damit deinen Eintausch, = was s i e v o n d i r eintauschten! Vielmehr (vgl. נתנו הדרך V. 10.): sie realisirten damit deinen Eintausch, richteten deinen Handel aus: in diesen Objj. machten sie mit dir Geschäfte. — V. 14. Die Tyrer wieder als Verkäufer; und so geht der Wechsel fort. Ueber Togarma s. zu 38, 6., *Tuch* zu 1 Mos. 10, 3., über Armeniens Reichthum an Rossen Strab. 11, 558 ff. 587., armenische Maulthiere s. bei Herod. 1, 194. *Mit Pferden und Rossen*] mit Wagen- und Reitpferden. Hier wird einmal deutlich, dass נתנו עזבוניך nicht *sie machten deine Märkte* bedeutet; denn wozu Pferde auf die ferne Insel verbringen, wo für sie kein Spielraum ist? Im Lande T. selbst oder etwa in Städten am schwarzen Meere nahmen die tyr. Kaufleute Pferde an Zahlungsstatt an und verkauften sie wieder. סוסים וגו' wäre übr. auch als Subj. denkbar, jedoch diess weniger wahrscheinlich. Uebersetze: *die vom Hause T.* (vgl. Ps. 68, 27.) u. s. w., oder wohl richtiger: *aus dem H. T.* zahlten sie u. s. w. — V. 15—18. Nach Medien, Persien und weiter in die Binnenländer Asiens hinein erstreckte sich der tyr. Handel nicht, oder es fehlte dem Ez. Nachricht darüber. Also setzt er V. 15. im Südosten an und geht im Süden herum und herauf im Westen. — Es sind V. 15. (entgegen dem 20. V.) die Dedaniter der Stelle 1 Mos. 10, 7. gemeint, die Inhaber des Zwischenhandels vom pers. Meerbusen nach Tyrus (Jes. 21, 13.). *Viele Küstenländer Kundschaft für*

dich] איים hier nicht *Inseln*; denn die „vielen Inseln“ wären in der Weltgegend, welche in Rede steht, nicht vorhanden. Vielmehr, da der Vf. V. 16. nach Edom hinüberlenkt, so muss er hier wohl einzelne Puncte der Ost- und Südküste Arabiens meinen, mit welchen Handelsverbindungen angeknüpft waren. Wegen סחרת s. zu V. 12ª.; ein Wort סְחֹרָה ist übr. aram. und auch talmudisch. ידך hier und V. 21. soll gegen das blosse Suff. vermuthlich einen sachlichen Unterschied anzeigen. Es deutet an, dass die סחרה abhängig war von tyr. Einfluss, welcher nicht nothwendig directen Contact voraussetzt. Nämlich die tyr. Kaufleute handelten nicht direct dorthin, sondern die Dedaniter nahmen tyr. Waaren als Rückfracht und vermittelten deren Absatz (s. auch zu V. 21.). *Elfenbeinhörner und Ebenholz*] Elfenbein kommt 1 Kön. 10, 22. aus Ophir. Im Weiteren erhellt, dass, wer dasselbe „Zahn“ nennt, es nicht für ein Horn ansehen kann; „Hörner“ muss sich wohl nur auf die Gestalt beziehen. — אשכר dürfte wohl lediglich spätere Corruption aus אשפר sein; aspar aber bedeutet im Armen. ein Geldstück (vgl. 1 Sam. 2, 36.), *Thaler*. Also, da die Tyrer hier verkaufen, nicht kaufen, übersetze: *Elfenbein* u. s. w. *gaben sie als dein Geld* = mit E. entrichteten sie deine Bezahlung. *Edom war deine Kundschaft*] Aram des hebr. Textes liegt von Dedan und den איים her nach Israel (V. 17.) ausser Weges; auch kommt in Aram der Vf. erst V. 18. an. Zudem fanden noch LXX und *Syr.* אדם vor; und bis Dedan (V. 15.) erstreckt sich 25, 13. Edom. Mit Recht daher ziehen *J. D. Michaelis*, *Pareau*, *Ew.* אדם vor. Das Verderbniss entstand um so leichter, weil אדם für אדום, zwar gerade bei Ez. (25, 14.) vorkommend, so ungewöhnlich ist, dass auch LXX hier אָדָם aussprechen. מעשיך] Die LXX drücken fälschlich מֶעֶרְבֵךְ aus. Im Weiteren lassen sie Purpur und Byssus weg; ihr ἐκ Θαρσίς ist vermuthlich, indem zwei Columnen neben einander standen (s. zu Jer. 31, 38. 33, 5.), aus V. 25., wo jetzt bloss πλοῖα, hereingekommen. Aber auch der hebr. Text scheint verwirrt, da er den Edelstein נפך durch drei Arten Zeuge von den Corallen und dem Rubin trennt. Entgegen dem 7. V. handelt es sich hier um factische Verhältnisse; und da sollten Tyrer Purpur — im Zusammenhange ist der gefärbte Stoff gemeint — auswärts kaufen, um Datteln zu tragen nach Basra? Da solche Zeuge in Tyrus gerade verfertigt wurden, so sehe ich in den drei Wörtern, von denen ja zwei in LXX fehlen, eine Glossirung des מעשיך, und dessen einen Beweis in dem Umstande, dass sie נפך von וראמות abtrennen. — נפך LXX hier fälschlich: στακτήν, indem sie an סכה (47, 2.) dachten, oder נָפֶת zu sehen meinten. *Minnit*] Richt. 11, 33. ammonit. Stadt, das Mannith, welches nach *Hieron.* de locis S. Scr. vier röm. Meilen von Hesbon auf dem Wege nach Philadelphia lag, und also zeitweise auch zu Israel gehörte. Palästina versorgte die Tyrer mit Waizen (1 Kön. 5, 25.

Apg. 12, 20.); solchen bezahlt aber 2 Chr. 27, 5. Ammon au Juda. Die Hebräer können als Zwischenhändler Minnitwaizen nach Tyrus gebracht, oder auch diese Sorte im eigenen Lande angepflanzt haben (s. 1 Mos. 49, 20.). פנג] Vielleicht ein nichtsemit. Wort des Landes am Chaboras. Pannaga (eig. *Schlange*) ist im Sanskr. Name eines wohlriechenden Holzes, das als kühlend und stärkend in der Heilkunde angewendet wird; und von dem „Preise des Landes" 1 Mos. 43, 11. würde hier namentlich Storax und Ladanum vermisst werden. LXX: *(ἐν πράσει) κασίας*, und nachher *πρῶτον μέλι* = ראש דבש. *Oel*] vgl. Hos. 12, 2. 5 Mos. 8, 8. 1 Kön. 5, 25. *Wein von Chelbon*] Für die Güte desselben zeugt, dass er auf die Tafel der pers. Könige kam, Strab. 15, 735. — Wenn die LXX fortfahren: *καὶ ἔρια ἐκ Μιλήτου καὶ οἶνον κτλ.*, so lassen sie צחר, welches wegen gleichen Anfanges und Endes mit צמר, wie 1 Sam. 13, 8. ein אשר, ausfiel, unübersetzt und lesen רִדָן statt וְדָן. Im Weiteren liefern sie unser מאוזל (*ἐξ Ἀσήλ*) erst unmittelbar vor ברזל V. 19. nach, und verbinden בעזבוניך נתנו noch mit V. 18. In der That bietet der hebr. Text V. 19. mit Kauf und Verkauf zwei Finita, V. 18. keines; auch ist die Anknüpfung von ביין חלבון וגו׳ an סחרתך schwierig; und die Angabe der Objecte, mit welchen man die tyr. Waaren bezahlt, wird sonst immer mit (ב)עזבוניך נתנו verbunden. — Die Constr. ist die gleiche wie V. 16b.; zur Punctation נָתָנוּ s. bei 21, 15. Zu dem *quod usque hodie cernimus* des *Hieron.* bemerken wir: die Worte lassen die Annahme nicht nur zu, sondern führen auch darauf hin, dass die Tyrer an Ort und Stelle mit ihren Waaren erscheinend Wein und Wolle aufkauften. — V. 19—24. Von Dedan bis Damask hat der Vf. einen Bogen beschrieben. Nun holt er erst die Binnenländer nach, und tritt schliesslich da, wo der Kreis noch offen ist, aus demselben heraus. ודן ויון מאוזל] Nachdem diese Worte im hebr. Texte vor בעזבוניך נתנו sich eingedrängt hatten, wurde die Punctation מְאוּזָל, den erforderlichen Accus. stellend, zur Nothwendigkeit, welche für uns bereits weggefallen ist. Auch muss, da אזל sonst eine ganz andere Bedeutung hat, dass es hier = غزل *spinnen* sei, zweifelhaft erscheinen; und zuletzt hat auch die Bedeutung *Gesponnenes*, *Gespinnst* selber etwas Bedenkliches. Was für ein Gespinnst wäre es denn wohl? was hätten sie versponnen? Für die LXX ihrerseits, welche in מ die Präp. מִן erkennen, spricht schon der Umstand, dass die Wendung במערבך היה ohne einen vorhergehenden Ablativ fast nicht genommen werden konnte. Sodann, wenn LXX auch אזל ohne ו vorfanden, dürfen wir, zumal auf den hebr. Text fussend, אֻזָל aussprechen, welches der alte Name von Jemens nachmaliger Hauptstadt, Sanaa, welche hieher ganz vortrefflich passt (s. im Folg.). אֵזָל liesse sich mit أَزَالُ vertheidigen; da indess auch 1 Mos. 10, 27. אוזל steht, so dürfte eher ״, welches trotz

der Meinung, wir hätten hier ein Partic. Pual, im hebr. Texte sich erhalten hat, durch dieselbe im Grundtexte der LXX ausgefallen sein. Was ist nun aber mit ודן und יון anzufangen? Der Stamm Dan ist nach Ort und Zeit unzulässig; und ודן finge wieder einen Vers an, aber dannzumal gegen die Analogie in unserer Aufzählung mit der Cop. Ein Ort, Land, Volk ודן existirt nicht. מְדָן zu emendiren (s. Orla 3, 7.) geht, da wir eine arab. Localität brauchen, nicht an; ררן der LXX auch nicht. Dag. könnte Letzteres aus דדן verfehlt sein (s. 1 Mos. 10, 4. das Umgekehrte); und dieses würde an sich passen. Javan nämlich neben Uzal wäre das jemen'sche (s. *Tuch*, Comm. z. Genesis S. 210.). Nun aber giebt es nur ein zwiefaches Dedan, in unserem Cap. V. 15. und V. 20.; hier V. 19. hätten wir ein drittes. Ferner fügen die beiden Nomina sich ja nur zur Noth in den hebr. Text, welchen wir verwarfen; vor dem Satze מְאוּזָּל ברזל וגו' sind sie unnütz und schaffen nur Verlegenheit. So bleibt nur übrig, sie für eine halb und halb richtige Glossirung des אוזל anzusehen. Im Grundtexte der LXX gerieth sie allein an die unrichtige Stelle; in unserem hebr. riss sie מאוזל selber noch mit sich. — Das *verarbeitete Eisen* versteht *Tuch* S. 260. mit Recht vornehmlich von Degenklingen. Uzal war eine indische Stadt (s. zu Jer. 10, 9.) in Jemen, indische Schwerter aber und jemen'sche bei den Arabern gleich berühmt und wohl dieselben, s. *Tuch* a. a. O. *War in deinem Handel*] indem Tyrus dergleichen kaufte und auch wieder verkaufte. — V. 20. Hier nun jenes andere Dedan (1 Mos. 25, 3. Ez. 25, 13.), das binnenländische. Im Gegensatze zu hier stand V. 15. בְּנֵי ד'; denn den Zwischenhandel trieb nicht das Land, sondern auch ausser Landes sich begebende Individuen. *Mit Decken zum Reiten*] vgl. Richt. 5, 10. — V. 21. *Waren Kunden für dich*] kauften dir ab *für Lämmer* u. s. w. LXX schicken Kameele voraus und lassen die Böcke weg. In der That waren die Kameele zum Transport der Waaren brauchbar, ja unentbehrlich; und die Schafe wird man geschoren haben. Wozu aber die lana caprina? Wer indess die Sache so ansah, als wären diese Thiere nach Tyrus gebracht worden, der stiess nothwendig an den Kameelen an, aber nicht an den Böcken. *Unter ihnen deine Kundschafter* (?)] Vgl. רכל mit רגל und מְרַגֵּל. Die Uebersetzung sucht sich der von סחרי ידך anzuschliessen; verstanden wären Handlungsreisende, welche sich unter die Nomaden begaben, um an Ort und Stelle die Wolle zu kaufen. *De Wette: darin verkehrten sie mit dir;* und auf den gleichen Sinn kommt die Erkl. von *Rosenm.* und *Ew.* hinaus: *damit* waren sie *deine Händler.* Allein warum diese nachdrückliche Betonung? Auch heissen die Fremden oft genug die רכלים, aber nie die סחרים von Tyrus; סחרתך V. 12. u. s. w. ist nicht einfaches Partic. S. vielmehr Jes. 23, 2. und vgl. Jes. 45, 14b.; die definitive Erkl. s. bei V. 24. am Schluss. — V. 22. Saba, hier

mit Rhegma zusammengestellt, würde das cuschitische sein (1 Mos. 10, 7.); allein neben ihm nennt Ez. nicht noch ein semit., während wir deren zwei haben (1 Mos. 10, 28. 25, 3.). In der That sind alle drei eig. eines, das cuschitische Saba der Landestheil, in welchem Inder sich niedergelassen hatten; und auch V. 15. ging Ez. vom cuschit. statt vom semit. Dedan zu Edom über, indem ihn der reine Eigenname leitete. — Vgl. 1 Kön. 10, 2. 10. Jer. 6, 20. — V. 23. 24. Zunächst fällt auf, dass hier im gleich folg. V. hinter dem 22. die „Händler Saba's“ noch einmal kommen; die beiden Dedan waren durch vier VV. aus einander gehalten, und im Ausdrucke eine Verschiedenheit. Wenn sodann die Häufung der Subjj. zu Einem Präd. רכלתך befremdet, so will sich gerade das Subj. רכלי als Plur. zu diesem Präd. nicht recht schicken. Ferner ist המה רכליך V. 24. tautologisch; und die Wiederaufnahme des Nomen durch das Pron. המה, während die vorausgegangenen Nominative nicht abgerissen stehen, sondern ihr Präd. bereits haben, entbehrt der Begründung. Endlich bieten LXX mehrfach einen anderen Text. Die „Händler Saba's“ lassen sie ganz weg, verbinden חרן וכנה mit המה רכליך, und lassen sodann die 2. H. des 23. V. folgen. Von letzterem Puncte vorerst abgesehen, giebt ihre Verbindung der Subjj. mit dem Präd. Sinn und Satz, und ist unbedenklich zu adoptiren. — כנה ist sehr wahrscheinlich = כַּלְנֵה d. i. Ktesiphon, עדן, von den LXX sehr mit Unrecht nicht wiedergegeben, das Jes. 37, 12. erwähnte. — *„Die Händler Saba's“* nun könnte die drei Nomina, welche vorhergehen, glossiren sollen. Ein *Κάῤῥαι* giebt es auch am erythräischen Meere (Steph. Byz.), und das Wort חָרָן ist arabisch; in עדן konnte man das jemen'sche Aden (عدن) sehen; nach beiden entschied die Vermuthung auch über das Hapaxleg. כנה. Grössere Wahrscheinlichkeit hat jedoch ein Fehler aus Oscitanz, da gerade im vor. V. dasselbe רכלי שבא zu den gleichen Worten המה רכליך Subj. war. — Anlangend nun die 2. Versh., so soll כלמד die Stadt *Χαρμάνδη* sein in Mesopotamien (Xenoph. Anab. 1, 5. §. 10. und Steph. Byz.). Wenn nur *Χαρμάνδη* als Name eines Landes oder אשור im A. T. als solcher einer Stadt vorkäme! Chilmad sollte wie Assur ein Land sein, ausserdem aber auch, da kein drittes Subj. folgt (dag. V. 13.), die Cop. vor sich haben; und die Aehnlichkeit jenes Charmande ist nicht gross genug, um diese Gründe aufzuwiegen. Ein Leser, den die Punctation und die Verbindung der Worte mit der 1. Versh. nicht zum Voraus befangen gemacht haben, kann in denselben nur den Sinn finden: *Assur war wie dein Handelslehrling*, natürlich nun כלמד רְכֻלָּתֵךְ aussprechend. Diess ist der Sinn, in welchem die Worte geschrieben, freilich nicht der, in welchem sie punctirt wurden; und doch erklärt, ohne sich von der Punctation beirren zu lassen, auch

Jos. Kimchi: שהיו כמו למורים לבוא אליך בסחורתם תמיד. Weiter erhellt jetzt, dass der „Lehrling“ nur zu Assur Präd. sein kann, die Verbindung also der 1. Versh. mit ihrem Präd. V. 24. durch V. 23b. unterbrochen wird. Diese Thatsache schliesst unsere Worte aus dem Contexte aus. LXX holen sie zwar hinter jenem Präd. nach; allein nun richtig erklärt schicken sie sich nicht zur Fortsetzung. Sie bedürfen gar keiner Ergänzung, wohl dag. einer solchen sachlich, wenn auch nicht grammatisch, המה רכליך; und die Unsicherheit ihres Platzes kann die Aechtheit der fraglichen Worte nicht sichern, sondern trägt vielmehr zu ihrer Verwerfung bei. אשור umfasst richtig die drei ersten Eigennamen V. 23.; das Präd. fusst auf falscher Auffassung des רכליך. Anzunehmen aber, dass die Worte, nachdem durch das Eindringen der *Händler Saba's* auch der Versbau zerstört worden, geflissentlich als 2. Versh. eingefügt seien, verbietet ihre Stelle in LXX und das Wegbleiben jener Händler aus denselben. — במכללים] s. zu 23, 6. Solche Gewande können die Assyrer wohl von Tyrern gekauft, aber nicht an dieselben verkauft haben (vgl. bei V. 16.); während von V. 12. an nur fremde Erzeugnisse, die von den Tyrern eingetauscht werden, successiv auftreten, die „Waaren“ aber oder „Kunstarbeiten“ der Tyrer nicht im Einzelnen benannt sind. Diess darum nicht, weil man sie nicht vertheilen, den Eintauschartikeln einzeln gegenüberstellen konnte, indem die Tyrer an jedes Volk mehr und weniger dieselben Waaren verkauften. במכללים, in LXX fehlend, ist zu בגלומי תכלת eine Glosse; und es wurde, weil man in jene auch Figuren einwob, zu Letzterem ורקמה, in LXX gleichfalls abwesend, noch eingesetzt. Die Glosse ist aber eine irrige; denn גלומים kann (vgl. גולם materia rudis) nur *Rohstoffe*, nämlich die rohen, vorerst bloss gewobenen, Zeuge bedeuten, welche man zu Tyrus mit תכלת färbte. Die Verbindung hier im Genit. wurde dadurch zulässig, dass תכלת nicht nur den Farbestoff, sondern auch den Zeug, welcher gefärbt wird, bezeichnet. *Und in Strängen von Garnen*] ברומים, der gleichen Form wie גלומים, von ברם, welches im Arab. als 2. und 4. Conj. *zusammendrehen* bedeutet, z. B. zwei oder mehrere Fäden zu Einem, zu einem Stricke. Zu גנזי seinerseits vgl. ገነዘ፡ *umwickeln, einwickeln.* Das Verb. des parall. גלומי bedeutet *zusammenwickeln, -ballen;* und גנז als Nomen wäre wohl = *was gewickelt wird* oder aufgehaspelt. Diese Garne kauften die Tyrer als Rohstoff, um sie zu weben, zu färben, und das also verarbeitete Product theuer zu verkaufen. *Mit vielfädigen festgedrehten Stricken*] gew., wie schon LXX, *Vulg., Syr.: mit Stricken gebunden;* was gegen die Wortstellung und ein müssiger Sinn. *Ew.: mit gezwirnten* (?) *und festen Fäden;* aber חֲבָל ist nicht = פְּתִיל. Nachdem wir גנז durch *Strang* erklärt haben, und da neben ابرم *firmavit* أزر *firmus*

fuit bedeutet, so leuchtet wohl ein, dass die Worte für die zwei vorhergehenden Hapaxlegg. Glossem sind, zugleich unser Verständniss derselben bestätigend (vgl. حِبال مُبْرَمات Ham. p. 752.). Da die ברומים als Zeuge *πολύμιτα* wären, חֹשֵׁב aber polymitarius ist, so steht חבשים (vielleicht durch Schreibfehler) für חֲשֻׁבִים. במרכלתך] Man übersetzt: *auf deinem Marktplatze.* Allein die Tyrer können diese Rohstoffe auch am Orte selbst in Assur aufgekauft haben; und diess ist sogar wahrscheinlicher. Auch giebt es anderwärts kein Wort מַרְכֹּלֶת; und der Urheber des Glossems מערבך V. 25. würde, wenn er das Verständniss der Masoreten theilte, בְּמַעֲרָבֵךְ geschrieben haben, wie zweimal ähnlich in diesem V. Sprich aus בָּם רְכֻלָּתֵךְ. So las Jener, welcher רְכֻלָּה (28, 5. 16. 18. und hier V. 23b.) V. 25. durch מערב erklärt. Wörtlich: *um sie war dein Handel*, d. i. du handeltest um sie, sie an dich zu bringen; בְּ ist Präp. des Zieles, Zweckes. Es erhellt nun, dass בגלומי als Ergänzung eng mit רכליך zusammenhängt (vgl. V. 20.); und zugleich lässt sich, nachdem בָּם und ein Synonym von סָחַר gewonnen ist, über V. 21b. entscheiden. Lies, da סַחַר keinen Plur. hat, סַחֲרֵךְ (vgl. V. 33. und zu 16, 56.): *um sie war dein Markten* oder *Feilschen*, um selbe feilschtest du. — V. 25. Zum Schlusse wirft der Vf. einen Blick auf den Hebel dieses Verkehrs, die Vermittelung des tyrischen Handels, die Schiffahrt. שרותיך] Dass שָׁרוֹת *Mauern* bedeute, lässt sich mit Jer. 5, 10. nicht erweisen. Kriegsschiffe waren einmal die hölzernen Mauern Athens; von Handelsschiffen zumal in dem Zusammenhange des 25. V. ausgesagt, wäre das Präd. ganz widersinnig. Gew. nach *Kimchi: deine Caravanen*, was zu ertragen, wenn das Suff. oder מערבך hinweggedacht wird. Auch könnte man sich über das Frostige, welches in dieser Parallelisirung des See- und Landhandels liegt, hinwegsetzen, wenn nur, dass שָׁרָה dem aram. שְׁיָרָא entspreche (s. dag. Jer. 5, 10.), bewiesen wäre, und nicht ein besserer Sinn zu erzielen stände. Gestützt auf Jes. 23, 3. lesen wir שְׂדוֹתַיִךְ = *deine Felder, deine Aecker.* Die Ausrüstung und Befrachtung der Schiffe mit Waaren war gleichsam die Bestellung des Ackers, die Einfuhr (V. 12—24.) aller der Schätze, welche die Schiffe als Bezahlung heimbrachten, war der Ertrag des Ackers, seine תְּבוּאָה. — Da מערבך nur ein weiteres Prädicat für die Tarsisschiffe sein könnte, so ist es dem Contexte völlig fremd; und es müsste zu *deine Fluren* ein so disparater Begriff wie *dein Handel*, da er nicht innerlich sich anschliesst, durch die Cop. angeknüpft werden. In den LXX vorhanden, ist das Wort gleichwohl unächt, s. zu V. 24. — V. 26 ff. Eingeleitet durch die „Tarsisschiffe" V. 24., kehrt das Bild eines Schiffes (V. 5—9a.) jetzt zurück; der Untergang der Stadt ist ihr Schiffbruch. Schön hebt sich von

dem Reichthum und der Herrlichkeit V. 25b. der Bericht ihres Schicksales ab (V. 26b.), der in der Kürze Alles sagt. Die Entgegensetzung ist, wie das wiederkehrende *im Herzen der Meere* zeigt, planmässig. Der Ausdruck entspricht aber hier V. 26. seinem eigentlichen Begriffe besser; damit die Bemannung des Schiffes auf keinen Fall sich retten könne, wird „das Schiff" vom Lande weg, in dessen Nähe „die Stadt" liegt, auf die hohe See gerudert. Hiermit will Ez. nicht gerade eine sich in Gefahr begebende Politik andeuten; die Ruderer sind ihm nicht die Staatslenker. Auch ist der Ostwind nicht wegen der von Osten kommenden Chaldäer gesetzt; denn es kommen Letztere von Norden (26, 7.); und Ez. trägt vielmehr die Stelle Ps. 48, 8. im Sinne. — V. 27. 28. Der gesammte Inhalt des scheiternden Schiffes fällt ins Meer; und Geschrei steigt auf. — Zwischen *welche in dir* und *welche in deiner ganzen Volksmenge* lässt sich keine rechte Gränzlinie auffinden. Der קְהָל ist selber auch in der Stadt; und die Einschachtelung der Kriegsleute in den קָהָל, und dessen in die Stadt (vgl. אשר בתוכך) verträgt sich mit jener Coordinirung herzlich schlecht. LXX und die aram. Verss. mit vielen Handschrr. und Ausgg. lesen וְכָל־ anstatt וּבְכָל־ (vgl. 34b.), wodurch der Anstoss beseitigt wird. Eilfertigkeit reproducirte das בְּ aus dem vorhergehenden בָּךְ. Nun ist aber offenbar das unverbundene מערבך auch hier in *a* ein Glossem; denn Ez. fasst absichtlich je zwei Subjj., welche entweder ähnlichen Begriffes oder deren Begriffe schon früher (V. 9.) verbunden sind, zusammen mit steigender Erweiterung des Ausdruckes in der 2. Versh. *Fallen ins Herz der Meere am Tage deines Falles*] Wo anders sollen sie hinfallen, da das Schiff, welches sie trägt, auf hoher See sich befindet? ביום מפלתך, zu V. 27. gezogen, ist ein lahmes Zuviel; dag. käme dem 28. eine Verstärkung sehr zu Statten. Auch 26, 15. 31, 16. wird ein רעש mit einer מפלה im nämlichen V. verbunden und von ihr abhängig gesetzt; und vermuthlich wollte Ez. auch diesen V. wie die beiden vorhergehenden mit בלב ימים schliessen. מגרשות] *Häv.: Vorstädte*, d. h. (!) die zu Tyrus gehörigen Städte auf dem Continent. מִגְרָשׁ bedeutet *Weichbild* (einer Stadt), z. B. 4 Mos. 35, 2., welches seinerseits עָרִים haben kann (Dec. secund. V, 14.). Nach der *Vulg. Ew.* vielmehr: *Flotte.* Allein hiefür scheinen die Hebräer kein besonderes Wort gehabt zu haben (vgl. Dan. 11, 40. mit 1 Macc. 1, 17.); und die Bedeutung sollte sich von der bekannten des Wortes, von welchem מגרשות der Plur. ist, nicht sehr entfernen, auch mit איים 26, 15. ausgleichen. Nun sind ja aber bekanntlich die Küsten von Gaza an nordwärts meist Wiesengründe, zu Viehtriften geeignet und benutzt, sind מגרשות (vgl. 4 Mos. 35, 3.). — V. 29 ff. Der Untergang einer Stadt, deren Schiffahrt und Handel sich so weit ausbreitete, erregt Bestürzung zunächst bei Denjenigen, welche der gleichen Beschäftigung obliegen, zum Theil auch

von dem tyrischen Handel einen Verdienst hatten, der jetzt aufhört: bei den Schiffsrhedern. Ein Unglück zu beklagen, tritt man theilnehmend näher, indem man sich vergewissern, die Grösse desselben ermessen will. So muss, wem es mit der Klage über Tyrus Ernst ist, ans Gestade treten, von wo man die Ansicht der Stadt, jetzt ihrer Stätte hat; Schiffer indess könnten auch nur in die Nähe derselben hinfahren (Offenb. 18, 17.). Allein das Bild vom Schiffbruche wird weiter benutzt, um zu verstehen zu geben, die Mannschaft anderer Schiffe halte sich nun auch nicht mehr für sicher, sondern strebe das feste Land zu gewinnen. Thatsächliche Wahrheit hat dieses אל הארץ יעמדו, sofern die heimkehrenden (phönicischen) Tarsisschiffe (Jes. 23, 1.) allerdings landen werden. קרחא] Aram. Orthographie wie 19, 1. Zur Sache s. 7, 18. בניהם] Unsere Punctation geht von dem richtigen Gefühle aus, dass den Söhnen der Schiffer (בְּנֵיהֶם, wie LXX, *Theodot.*, *Syr.* und einige Handschrr. lesen) die Wehklage ganz unmotivirt zugeschoben würde. Die Söhne wurden vorher nicht erwähnt, waren nicht nothwendig mit zu Schiffe; und dag. steht die Wehklage in bester Uebereinstimmung mit Allem, was V. 30. 31. die Schiffer thaten, und vollendet ihr Thun. Dass hingegen נִי für נְהִי stehe oder überhaupt stehen könne, ist unerweislich, obgleich הִי 2, 10. keine Instanz dagegen bildet. Auch ist נְהִי weder zu בְּכִי V. 31., noch zu מספד ein Synonym, wohl aber zu קִינָה. Es war also von נהי vorher noch nicht die Rede; das Suff. wäre daher nicht recht passend, wesshalb wir auch nicht בִּנְהִים emendiren. Lies בְּפִיהֶם, s. zu 16, 36. und 7, 3. LXX. An gleicher Stelle im Satze ist auch ein überflüssiges בקולם V. 30. hinzugefügt; und da נשא eig. *erheben, aufheben* bedeutet, so soll ב hier neben עליך=אליך (26, 17.) vielleicht für עַל (s. z. B. Ps. 16, 4.) eintreten. Eig. *in den Mund nehmen* oder *heraufheben*, wie *auf die Lippen nehmen* oder *heben*, vgl. 36, 3. *Wer ist wie Tyrus?*] Dieser Ausruf wird V. 33. 34. begründet: von so glänzender Höhe so tief gefallen zu sein, davon giebt es kein anderes Beispiel. כדמה] Mit der Annahme eines Abstr. *die Zerstörung* für *die zerstörte* macht man einen unnöthigen Umweg. Das Wort ist Partic. Pual, s. zu 26, 17. 21, 14. *Indem deine Waaren hervorkamen aus dem Meere*] wie die Gewächse, die Feldfrüchte aus dem Erdboden (vgl. שרותיך V. 25.); die Vergleichung führt auch noch die Wahl des Wortes השבעת herbei. Nicht sofern sie zu Tyrus, also im Meere, fabricirt wurden, sondern indem das Meer den Völkern in den Schiffen die Waaren ans Land schwemmte, welche den Begehr der Käufer befriedigten. *Bereichert die Könige der Erde*] Indem Tyrus von ihnen kaufte, theils mit baarem Gelde (s. הונך), theils mit kostbaren Waaren (vgl. מַלְבּוּשׁ Hiob 27, 16. 2 Mos. 12, 35. 1 Mos. 24, 53.) bezahlend. Rohstoffen verliehen die Tyrer durch die Verarbeitung viel höheren Werth; was für die „Könige“ geringen oder keinen

14 *

Werth hatte, so dass sein Besitz sie nicht reich machte, konnte sehr werthvoll sein für den Kaufmann; der Handel bereicherte beide Theile. הוניך] הון hat so wenig wie מערב einen Plur.; das Suff. beurtheile man also wie in גאוניך 16, 56. — V. 34. „Da V. 34. deutlich den Gegensatz zu V. 33. bilden soll und zwar mit Wiederkehr des herrschenden Bildes V. 26 f., so ist עַתְּ wie 16, 57." (und 23, 43.) „und נִשְׁבֶּרֶת zu verbessern, ausserdem das zweite Glied anders abzutheilen" (*Ew.*). Nämlich der ^ ist bei מימים anzubringen; נשברה מימים scheint übr. zu נושבת מימים 26, 17. absichtlicher Gegensatz. — *Ihre Könige*] s. zu 26, 16. רעמו פנים] Ein Arabismus, vgl. رغم *renuens adactus fuit*, naso in arenam depresso, أرغم *nasum ejus demersit in arenam* (Harir. p. 590. vgl. p. 153. 157.), und Hiob 16, 15. 40, 13. *Die Kaufleute unter den Völkern*] deine Nebenbuhler im Handel. In *b* haben wir deutlich nicht das Gezische der Kaufleute, sondern das Schlusswort des Vfs., wie 26, 21.

Cap. XXVIII, 1—18.

Tödtung des tyrischen Königs.

Von der Stadt Tyrus weg richtet Ez. sein Augenmerk auf ihren König. Hat er C. XXVI. in längerer Rede die Stadt bedroht und C. XXVII. in einem Klagliede über sie sich ergangen, so schiebt billig hier Beides sich näher zusammen. Die Bedrohung reicht bis V. 10., bis V. 18. die Todtenklage; und noch ist der Raum des ziemlich kleinen Cap. nicht ausgefüllt.

Im Hochmuthe des Königs sieht die Weissagung die Ursache seines Sturzes, im Pochen auf die Schlauheit, welche ihn reich gemacht. Feindliches Schwert bringt ihn zum Tode; die Einbildung, ein Gott zu sein, wird ihm da schon vergehen.

Die Elegie, diesen König einem mit Edelgestein reich besetzten, prächtigen Siegelringe vergleichend, gesteht ein, derselbe sei in die nächste Nähe Gottes zugelassen gewesen. Aber mit seinem grossen Handel und durch seine Hoffart habe er sich versündigt. Darum wird er verstossen hinab auf die Erde und mit seinem Feuer verbrannt, Anderen zum Schauspiel.

V. 1 ff. An der Stelle von נגיד V. 2. steht V. 12. מלך; welcher tyrische König es war, s. zu 29, 18. *Einen Göttersitz bewohne ich* u. s. w.] Nicht weil derselbe wie die Himmelshöhe unnahbar ist (Jes. 33, 5.), sondern weil seine Residenz ebenso aus dem Wasser hervorragt, wie der Palast Gottes aus dem Himmelsocean (Ps. 104, 3.). *Und einen Sinn hegst, wie ein Gott*] So richtig *de Wette*. Das „Herz" steht statt seines Inhaltes; es ist hier nicht der Sinn, welcher sich auf besondere Objecte richtet, sondern der in sich vergnügte, das Selbstbewusstsein als Zustand, wahres oder falsches. Also: weil du

von dir denkst (eine Einbildung von dir hast), wie ein Gott von sich denkt. Mit נָתַן ist das Willkürliche, Gemachte angedeutet; zur Wiederholung von לֵב nach בְּ vgl. m. Comm. zu Jes. 9, 3. Grammatisch wäre es nun zulässig, dass der mit Vav relat. eingeführte Satz den unmittelbar vorhergehenden adversativ fortsetzte (s. z. B. Hiob 2, 3.); allein dieser ist selbst ein Einwand gegen seinen Vorgänger; und so schlagen sich die Worte von selbst auf die Seite des letzteren. Als Fortsetzung von ותאמר וגו' hängen sie gleichfalls von יען ab, wie V. 6. diess unmittelbar. V. 6. wird von V. 2. her der Faden wieder aufgenommen, und V. 7. der Hauptsatz angeknüpft. Das Zwischenstück V. 3—5. holt, sie nicht in Abrede stellend, die Titel nach, auf welche hin der Tyrer sich so viel einbildet. Nämlich hochmüthig überhaupt macht ihn sein Reichthum (V. 5.); diesen aber hat er erworben durch seine Weisheit (V. 4.), eine Weisheit בְּחָכְמַת אֱלֹהִים V. 3. (vgl. 1 Kön. 3, 28.). Nicht desshalb, weil er über Wassern throni, hält er sich für einen Gott, sondern für einen Gott sich haltend (aus anderen Gründen), findet er weiter, dass er auch wirklich wie ein Gott wohne. Zu dem Vorwurfe selbst solches Hochmuthes vgl. Jes. 14, 13. 14. לא עממוך] Es ist ein Begriff zu suchen, welcher hieher wie zu 31, 8. sich gleichmässig schicke: was schwerlich bei einem anderen, als dem des Ueberragens zutreffen wird. In der That scheint Sir. 48, 13. (*πᾶς λόγος οὐχ ὑπερῇρεν αὐτόν*) *ὑπεραίρω* die Uebersetzung von עמם zu sein, welches 31, 8. ein Grieche ebenfalls durch *ὑπεραίρω* ausdrückte (*οὐχ ὑπερῇραν αὐτόν*: Var. bei *Holmes*). Wenn aber غمامة eine Kopfbedeckung bezeichnet, so erinnern wir uns, dass auch غَمَر, vom Wasser ausgesagt, *superstitit rem texitque* und auch z. B. von Menschen *hervorragen* über andere bedeutet (s. zu 17, 3.). יוּעַם dag. Klagl. 4, 1. (vgl. عام *Jahr*), parallel mit ישנא (vgl. שָׁנָה *Jahr*), gehört gar nicht hieher. — Die LXX liessen sich durch den Plur., welcher beim Collectivum in der Ordnung ist, irre leiten. — Ueber Daniel s. zu 14, 14. — V. 4. Durch s o l c h e deine Weisheit u. s. w. Vgl. Sach. 9, 2. 3., welche Stelle dem Ez. vorschweben dürfte. — V. 5ª. Nähere Bestimmung der חָכְמָה als Schlauheit im Handel; ברכלתך ist dem ברב חכמתך subsumirt. *Wider die Schöne deiner Weisheit*] *Wider*, nicht *über*, wie wohl in der Verbindung 2 Mos. 20, 22. Diese Schönheit ist diejenige, welche von der Weisheit hervorgebracht worden; in welcher letztere sich einen Leib und Gestalt gab: das schöne Tyrus selbst (27, 4.) mit Allem, was schön darin ist. יפי ist Stat. constr. von יְפִי. — Die LXX ziehen לשחת noch zu V. 7., wodurch aber יורדוך, vor welchem sie die Cop. einsetzen, ungerecht verkürzt wird (Ps. 30, 10.). ממותי] wie V. 10. מותי (vgl. mit Suff. Jes. 53, 9.) nach בָּמֳתֵי, indem der Stat. constr. מוֹת wie ein Plur. Femin. aussieht (s. *Ew.* §. 211 d, 259 b).

Der Genit. חלל hier scheint für den Sinn von ערלים V. 10. einen Fingerzeig zu geben; *unbeschnitten* kann das Wort hier nicht bedeuten. Entweder ist der Tyrer unbeschnitten, und stirbt dann als solcher auch wenn natürlichen Todes; oder er ist beschnitten (Herod. 2, 104. Aristoph. Vögel V. 504—506.): wie unterscheidet sich da der Tod des Unbeschnittenen von dem des Beschnittenen? Auch 32, 25. wechselt das Wort mit חלל V. 22. und bedeutet kraft des abgeleiteten جُرْدُمًا (*nackt*) und der zwei ersten Radd. *nackt*, עָרְלָה eig. *die nackte Haut* (s. Urgesch. d. Philist. S. 30.). Die Erschlagenen pflegte der Sieger nackt auszuziehen (1 Sam. 31, 8.), und sie unbegraben liegen zu lassen, in welchem Falle der Tod selbst statt des Begräbnisses galt (Hiob 27, 15. Jer. 22, 15.); begrub man sie (1 Kön. 11, 15.), so wurden die feindlichen Leichen ohne Zweifel unbekleidet in die Grube geworfen. מָוֶת ist nicht das Sterben, sondern das Todt-sein, das Todt-daliegen; und er wird in der Weise von ihnen getödtet werden, dass sie (nicht vorher ihn der Kleider berauben, sondern) seinen Leichnam nackt liegen lassen. — Das Sterben V. 8. sollte eig. dem Hinabstürzen zur Grube vorhergehen; und desswegen wohl hat man es durch den ʌ davon wenigstens abgetrennt. Allein das Ebenmaass der Versgll. verlangt וָמֵתָּה; und der Zeit nach fällt ja Beides ungefähr zusammen. V. 10. schliesslich erfordert der Parall. den Sinn, welchen מְחַלְלֶךָ aussprechen würde; und es wird auch so zu lesen sein (s. zu 32, 26.). Zu verbinden ist ביד מחללך nicht mit *a*, sondern erweitert den aus V. 2. zurückkehrenden Satz in *b*. In der Hand seines Würgers wird er sich als sterblichen Menschen, nicht als einen unverwundbaren Gott zeigen (Jes. 31, 3.).

V. 11 ff. Da der Tod des Tyrers also mit Gewissheit in Aussicht steht, so mag der Prophet die Todtenklage über ihn anheben. — V. 12. LXX: *ἐπὶ τὸν ἄρχοντα T.*, als hätten sie auch hier נגיד gelesen. *Du bist ein kunstreicher Siegelring*] Dieser Sinn von חותם könnte auch mit der Punctation חוֹתֵם beabsichtigt sein. Das Siegeln kann nämlich dem Ringe beigemessen werden; auch bedeutet diess Partic. im Arab., und im Hebr. das Femin., den Siegelring; und חוֹתָם ist aus חוֹתֵם erst weitergebildet. Aber warum schrieb dann der Punctator nicht den Stat. constr. von חוֹתָם? Vielmehr das Folg. „voll von Weisheit" schien nicht zu dem Ringe, einer Sache, zu passen; und auch im Arab. sagt man mit dem Partic. *Besiegler* (z. B. der Propheten) für den letzten und obersten. *Häv.: du besiegelnd das Ebenmaass.* Aber was soll Das heissen? und wenn es etwas heisst, wiefern wird es treffend vom Tyrerkönige ausgesagt? Jener arab. Sprachgebrauch führt eine andere Art des Genitivs und ist nicht analog. Mit Anderen *Ew.: o du Siegel der Vollendung,* worunter er „das Aeusserste aller Pracht", also nicht dasjenige,

was der gewöhnliche Sprachgebrauch, versteht. Aber תכנית ist nicht תַּכְלִית, sondern bedeutet *Façon*, *Façonnirung*, wie sie V. 13. beschrieben wird. Gegen beide Erklärungen gilt, dass hier V. 13. ein Siegelring in Rede steht; wesshalb auch ohne Frage חוֹתָם zu lesen ist. Das Bild scheint freilich seltsam, seine Wahl aber begreiflich, wenn der Vf. Jer. 22, 24. im Sinne trug, wo auch ein König, derjenige, mit welchem Ez. weggeführt worden, als Siegelring in Aussicht genommen ist. *Voll von Weisheit*] wäre von einem Siegelringe, der wohl ein Werk der Weisheit, nicht gut gesagt; und es hat vermuthlich eben מלאכת, welches im 13. V. einmal vorkommt, hier gestanden. מָלֵא fällt aus dem Bilde, welches doch sich noch weiter fortsetzt, und kehrt zu V. 3—5. zurück, welche das Verderbniss veranlassten oder begünstigten. — C. 27, 3. 4. — *In Eden, dem Garten Gottes, warst du*] Scharfsinnig, aber vergebens, sucht *Ew.* diese Worte aus Hiob 15, 7. zu erläutern. Gleich jenem מלא halten sie das Bild vom Siegelring nicht inne, welches doch V. 13. noch fortgeht, und hätten eine passendere Stelle V. 14. Aber Eden ist ja nicht der Garten Gottes, sondern dieser lag in Eden (1 Mos. 2, 8.); und 36, 35. weiss diess Ez. auch. Noch Jes. 51, 3. ist Eden mit dem Garten Jehova's nicht identisch; aber gerade eine Stelle wie diese konnte jene Ungenauigkeit in die Vorstellung hineinbringen. Durch Streichung der Worte wird der V., welcher anderwärts auch erweitert werden soll, nicht zu kurz. Da aber innerhalb des 14. V., zu welchem sie gehören, für sie kein Raum übrigt, und sie zugleich eine dem Ez., wie es scheint, fremde Ansicht einschliessen: so halten wir sie für eine Glossirung des Satzes: *auf dem heiligen Berge Gottes warst du;* woselbst s. das Weitere. — *Jeglich Edelgestein war dein Bildwerk*] Die Punctation מְסֻכָתֶךָ liefert ein unautorisirtes Wort und, da dasselbe wohl *Decke* bedeuten müsste, mit den Steinen aber der Ring besetzt, nicht bedeckt wird, einen unächten Ausdruck. Kraft 3 Mos. 26, 1. und zufolge der Anm. bei 20, 37. ist מַסְכִּתֶךָ zu lesen. Deutlich, dass nicht ein Bildwerk hier sich auf dem einzelnen Stein befindet, sondern aus den Steinen die Figuration des Ringes zusammengesetzt ist. „Jeglich Edelgestein" kehrt aus 27, 22., einer der Steine aus V. 16. zurück. — Ein Glossem können, weil nach Streichung des ersten Gl. der Vers zu kurz geriethe, die folgg. Edelsteinnamen nicht sämmtlich sein; und Ez. musste wegen כל אבן, wenn nicht gar keine, dann eine grössere Zahl anführen. Die hier genannten alle stehen auch 2 Mos. 39, 10 f. 28, 17 f. (gleichfalls je zu drei, und unsere beiden ersten auch dort voran), und nur daselbst noch beisammen; und da gerade auch 2 Mos. 37, 9. 25, 20., wie hier V. 14. 16., mit dem Partic. סוֹכֵךְ des Cherub (dort in der Mehrzahl) gedacht wird: so fliesst die Aufzählung der Edelsteine sehr wahrscheinlich aus jenen Stellen des 2. B. Mose und aus der Feder des Ez. Dann ist aber auch

weiter wahrscheinlich, dass die LXX mit Recht die Steine in der gleichen Reihenfolge, wie 2 Mos. a. a. O., und vollständig aufführen. Neun mochten einem Abschreiber genug dünken; gerade eine Reihe, drei 2 Mos. beisammenstehende, welche anderwärts nicht vorkommen, fallen hier aus. Hierin aber, wie in der Aenderung der Reihenfolge, lässt sich die Hand eines Abschreibers entdecken, der nicht im Original 2 Mos. den Grund der Anordnung sowie der Zwölfzahl erkannt hatte. — Nach LXX ergänzen die vierte Reihe auch *Bellermann* (Urim u. Thummim S. 33 f.), *Züllig* (zur Offenb. Joh. II, 19.), *Ew.* zu d. St. Veranlassung aber, mit den Steinen des חֹשֶׁן seinen Ring zu besetzen, war für den Vf. wohl die Angabe 2 Mos. 28, 21. 39, 14., dass in dieselben Namen eingegraben wurden, פִּתּוּחֵי חוֹתָם. — Zum Voraus wahrscheinlich ist der ^ zu ברקת zu setzen; Gold ist kein Edelstein. תפיך] Die Consonanten sind nicht auf andere Art, als im hebr. Texte geschehen ist, zu punctiren; und das Wort bedeutet nichts Anderes als: *deine Handpauken*. Dass aber diese nicht hieher gehören, leuchtet ein; und wir haben somit den Text zu verbessern. Die LXX, mit welchen der *Syr.* übereinstimmt, schreiben: *καὶ χρυσίου ἐνέπλησας τοὺς θησαυρούς σου.* Sie haben תָּכֶיךָ im Sinne von תוכך V. 16. (*ἔπλησας τὰ ταμεῖά σου*) gelesen, sich leiten lassend durch V. 4b. Nun hat aber תוך keinen Plur., und zugleich ist V. 16. das Fulcrum geschrieben. Gewonnen ist nur כ anstatt פ; und wir sind an תָּךְ, die Wurzel תכך, oder an תכה angewiesen. Da nun jenes תכו 5 Mos. 33, 3., welches man auch תֻּכּוּ aussprechen und von תכך ableiten könnte, an שׂכך, an den Wechsel zwischen ת und שׂ erinnert, so fällt uns sofort auch سِكّة bei, = *Stempel*, *Gepräge* der Münzen. Auszusprechen ist ת mit intransit. Vocal, und da תֻּכִּי, תוּכִּי *Pfau* als ursprünglich hebr. Wort von unserem תך abgeleitet sein könnte, so mag es beim ֻ bleiben. Eine mögliche Conjectur יָפְיֵךְ (s. zu 21, 19.) geben wir theils um der LXX willen auf, theils auch wegen des coordinirten נקביך, welchem gegenüber תכים *die Gravur* (Schriftzüge in erhabener Arbeit, vielleicht auch Figuren). נקביך] *Rosenm.* erklärt nach *Hieron.:* pala d. i. *Ringkasten*. Der Plur. steht, weil der Steine viele sind, nicht im Wege; und vergleichen lässt sich, da der Grundbegriff in den beiden ersten Consonanten ruht, auch نقش *sculpsit, caelavit.* Der Vf. giebt dem Ringe nicht Einen Stein, auf welchem ein פִּתּוּחַ; sondern an der Aussenseite des Reifes fügt er deren zwölf aneinander. Die Platte daher oder der Schild des Ringes ist metallen, von Gold, und nicht weniger diess, wie sich zeigen wird, der Reif, an welchem im Kreise die נקבים angebracht sind. *De Wette* nun übersetzt: *die Kunstwerke deiner Ringkasten waren an dir.* Aber wo anders könnten sie denkbarer Weise

sein? Er fährt fort: *am Tage deiner Geburt wurden sie bereitet.* Sehr wohl! aber ein Ring wird nicht geboren, nicht „geschaffen“; נִבְרָא vom Ringe ist ein unpassender Ausdruck. Zur Etymologie flüchte Niemand; der Sprachgebrauch steht fest (vgl. auch V. 15.); dieses ביום הבראך verbinden LXX unmittelbar mit את כרוב וגו׳, während wir dieselben Worte gern an einem Versende sehen würden (1 Mos. 5, 2.). Aber sie übersetzen: *ἀφ᾽ ἧς ἡμέρας ἐκτίσθης κτλ.*, haben also מִיּוֹם ה׳ gelesen, wie V. 15. geschrieben steht. Von ebenda könnten die Worte herdatiren. Verdächtig sind sie; und werfen wir sie aus, dafür כונני den LXX entgegen behaltend, so stellt sich sowohl der Sinn, als auch der Versbau her. Uebersetze: *und aus Gold waren die Arbeit deines Stempels und deine Ringkasten an dir verfertigt.* זהב gehört auch zum zweiten, כוננו auch zum ersten Satze. נקביך könnte gleichfalls Genitiv sein, und nach den Genitiven sich das Finit. richten; die Punctation des מְלֶאכֶת als Plur. ist unnöthig und unwahrscheinlich. — Der Punctation zufolge, welche אַתְּ und V. 16. וָאַבֶּדְךָ ausspricht, von LXX aber und dem *Syr.* nicht bestätigt wird, hätte Ez. hier den Tyrerkönig als Cherub vorgeführt. Das wäre nun für sich schon bedenklich, da charakteristische Aehnlichkeit nicht hervortritt; wie denn auch der Vf. nichts dafür thut, sie herauszuheben. Aber soeben war der Tyrer ja ein Siegelring! Der schnelle Uebergang in ein anderes und zwar ganz verschiedenartiges Bild müsste befremden. Ein Cherub wäre er noch V. 16.; allein was daselbst weiter und was V. 15. 16. von ihm ausgesagt wird, ist, einem Menschen, einem Könige beigemessen, denkbar, einem Cherub — theils zweifelhaft, theils einfach ungereimt. Ein Cherub treibt keinen Handel (V. 16.); und ob er, wie die Engel wohl (Hiob 4, 18.), sündigen kann (V. 15. 16.), fragt sich. Weisheit, Schönheit, Hochmuth V. 17. ist von dem Könige (vgl. V. 3. 5. 7.) ausgesagt, kommt dem Cherub nicht zu; und der König, nicht der Cherub, soll — Königen zum Schauspiel werden. Ferner befindet der Cherub sich auf dem Berge Gottes (V. 14. 16.), im Garten Gottes V. 13a., er ist der Paradiesescherub: wie sonderbar, dass er, der 1 Mos. 3, 24. abtreiben soll, hier selbst weggetrieben wird! Und wo ist der Beweis, dass der „schirmende Cherub“ inmitten der feurigen Steine (V. 14.) herumwandelt? Schliesslich ermangelt die Punctation der betreffenden Wörter auch innerer Wahrscheinlichkeit. אַתְּ- richtet sich nach Fällen wie 4 Mos. 11, 15. 5 Mos. 5, 24., wo das Wort indessen viel weiter von einem Ruhepunct entfernt ist; את aber, attâ auszusprechen, ist verhältnissmässig selten (Pred. 7, 22. Neh. 9, 6. u. s. w.). ואבדך seinerseits für וָאַבֶּדְךָ ist aller wahren Analogie baar. — V. 14. Wenn wir nun nach LXX und *Syr.* את für die Präp. אֵת = *mit* ansehen, so muss ונתתיך noch zu *a* gezogen werden, wodurch das folg. Versgl. eines störenden nimium ledig wird. Zu übersetzen wäre: *neben*

den Cherub u. s. w. *so hab' ich dich gesetzt* (*Ew.* §. 335 b). Allein ו würde also das consecutive sein; geschrieben sein sollte demnach וְאֶתֶּנְךָ; und in ähnlichem Falle V. 17. bleibt die Cop. aus. Zugleich von LXX nicht ausgedrückt, scheint sie mit der Aussprache אַתְּ־ und der Cäsur bei הסוכך zusammenzuhängen, und ist zu streichen. ממשח] nach *Häv.: ein gesalbter Gegenstand!* nach Anderen: *Ausdehnung, Weite; Hieron.:* Cherub extentus et protegens; *Ew.: weitdeckender Cherub.* — Offenbar ist, wenn seine Flügel ausgebreitet sind, desshalb nicht der Cherub auch selber extentus zu nennen; und es ist auf dem Standpuncte der Aussprache אַתְּ auch der Art. vor סוכך gegen *Hieron.* eine Instanz. Dieser Art. weist auf ein Verhältniss des Stat. constr. hin, welches auch die Punctation soweit mit Recht anerkennt; denn einen Stat. absol. wie מִרְמָס Jes. 10, 6., der eine Ausnahme, beabsichtigt sie schwerlich. Und zwar ist ממשח zugleich auch Genit.; wo nicht, so müsste, auf dass Sinn herauskomme, vielmehr סוכך הַמִּמְשַׁח geschrieben stehen. Also: *Cherub der Weite des Deckenden.* Der „Deckende" nun kann nicht für Decke, Deckung gesagt sein; denn als sachliches Subst. ist סוכך Nah. 2, 6. etwas ganz Anderes, hier aber auch V. 16. das gewöhnliche Partic. Es könnte nur der Flügel verstanden werden; allein der Cherub deckt mit beiden Flügeln (2 Mos. 25, 20.), und כָּנָף ist ein Feminin. V. 16. ist הסוכך Beiwort des Cherub selber, das סכך, wie anderwärts, von ihm, nicht von seinem Flügel, ausgesagt; und wünschenswerth erscheint, dass V. 14. diess auch der Fall sein möchte. Dann aber dürfen die beiden Wörter nicht durch ממשח getrennt bleiben; und wirklich fällt auf das Wort von V. 16. her ein Verdacht der Unächtheit. Diesen verstärkt, dass das Wort sonst nicht vorkommt; und ausserdem ist, da משח wohl *messen, vermessen*, aber nicht *ausdehnen* bedeutet, der postulirte Sinn *Weite, Ausdehnung* nicht so leicht abzuleiten. — مسخ bedeutet *verwandeln*, besonders aus menschlicher Gestalt in eine andere. Gerade diess wäre ja aber, wenn man אַתְּ liest, mit dem Tyrer geschehen; und also hängt das Wort mit einem falschen Verständnisse der Stelle zusammen. Man kann einwenden: dieses Verständniss wird durch ממשח als richtig bezeugt. Allein es sollte, als Subst. oder als passives Partic. punctirt, entweder vor כרוב oder nach הסוכך stehen; und so verräth sein Platz den Eindringling vom Rande. *Auf dem heiligen Berge Gottes warst du*] Es kann nicht der Zion, es könnte „der Berg Gottes" Horeb verstanden sein; für den Götterberg aber der asiatischen Mythologie Jes. 14, 13., den Albordsch, spricht der Umstand, dass gerade dort der Cherub seine Heimath hat (s. zu Jes. 37, 16. m. Comm.). Auch die Glosse *in Eden, dem Garten Gottes* V. 13. bekennt sich zu dieser Deutung. Wir übersetzen: *auf dem Berge Gottes*, nicht: *der Götter.* Jener Garten, den der Paradiesesstrom bewässert, ist ja 1 Mos. C. II. III. auch für „Gott Jehova" in Beschlag genommen worden, gleich-

wie Ps. 48, 3. für den Zion die Ehre, הַר מוֹעֵד zu sein; der Cherub ferner ist stets dem wahren Gotte aggregirt, welcher auch V. 16. auf dem הר אלהים gegenwärtig zu sein scheint. Wenn dergestalt der Tyrer auf dem Berge Gottes ist, so erhellt nun auch, wie Ez. überhaupt von V. 12. 13. weg auf diese Art fortfahren mochte. Vers 12. fusst auf Jer. 22, 24. Als einen Ring indess, welchen Jehova wirklich an sich trage, konnte einen heidnischen König Ez. sich nicht vorstellig machen; er wollte aber unter dem Einflusse von Jer. a. a. O., dass denselben, der als König und durch seine Weisheit über gemein Menschliches so hoch hervorragte, Gott in seine Nähe zugelassen habe (vgl. Jer. 30, 21. Ps. 148, 14.). Diess aber wieder nicht der Nationalgott Israels auf Zion, sondern der Gott der ganzen Welt — auf jenem Götterberge. Schliesslich ist nun auch klar, dass „im Garten Gottes warst du" (V. 13a.) das Revier des Tyrers in engere, allzu enge Gränzen einschliesst. Neben Anderem ist allerdings auch ein Garten בְּהַר אלהים; aber warum soll der Tyrer auf den Garten beschränkt sein? Vermuthlich wegen des Cherub, welcher allerdings derselbe ist wie 1 Mos. 3, 24., aber nicht die gleiche Function hat, also nicht im Garten zu sein braucht. Dass übr. auf die Existenz eines Gartens dortselbst Ez. hier gar nicht reflectirt, wird aus dem 3. Versgl. hervorgehen. *Inmitten der feurigen Steine wandeltest du*] Dass mit *Häv.* aus Herod. 2, 44. diese Worte zu erklären unstatthaft sei, bedarf kaum eines Beweises. Dort ist von Säulen, nicht Steinen, in einem Tempel die Rede; und nur eine ist steinern, und leuchtet, ist aber nicht feurig. Ausserdem ist klar, dass die feurigen Steine auf dem Gottesberge sich befinden in der Nähe des Cherub auch (bei richtiger Punctation) nach V. 16. Man könnte annehmen: die Edelsteine V. 13. lassen den Vf. an ein musivisches pavimentum, רִצְפָה, denken; und dieses führt ihn auf die רְצָפִים (Jes. 6, 6.) des Brandopferaltars, welcher vor Gott steht (s. zu Ez. 1, 13.). Allein „inmitten" derselben oder zwischen ihnen kann er nicht herumgehen; und sowohl wegen אֵשׁ, wie auch desshalb, weil es nicht heisst: *auf* denselben u. s. w., kann auch nicht an glänzende Steine des Estrichs (1, 22. 2 Mos. 24, 10.) gedacht werden. Auch darum nicht, weil er auf einem Berge, nicht im Himmel sich befindet. Ebendesshalb sind aber auch die feurigen Kohlen (z. B. Ps. 18, 14.) durch feurige Steine (vgl. 2 Mos. 19, 13.) ersetzt. Zu Grunde liegt die Anschauung des feuerspeienden Berges, nicht aber wie derselbe gerade Steine auswirft. Vielmehr auf der Spitze selbst des Berges thront Gott; und die nächst dem Gipfel umherliegenden feurigen Steine machen seinen Wohnsitz unnahbar. Zum Schlusse ist deutlich, dass Ez. diese Steine nicht schicklich im Garten (V. 13.) herumliegen lassen würde; und wäre ihm dag. aus ihnen die Mauer des Gartens zusammengefügt, so würde er, statt geflissentlich durch den Plur. auf Ver-

einzelung hinzuführen, hier und V. 16. sich anders ausgedrückt haben. — V. 15. spricht eine nothwendige Voraussetzung aus. Dass er unsträflich sei, ist die Bedingung, unter welcher er in Gottes Nähe verweilen darf; dass er es war, steht daraus, dass er daselbst geduldet wurde, zu schliessen. מלו תוכך] In der Weise, wie מָלוֹ voraussetzt, geht כלא 1 Sam. 6, 10. über in כָּלָה, aber nähert sich מלא den Verben גָּלָה sonst nie; und nach יִנָּשׂוּא Jer. 10, 5. sollte man wenigstens מָלוּא erwarten (s. zu 39, 26. d. Anm.). Zugleich wird תוך nirgends anderwärts mit einem Präd. im Plur. verbunden. Sprich מְלֹא, wie 41, 8. geschrieben steht, = מְלֹאת: *die Erfüllung deines Inneren war* — d. i. dein Inneres erfüllte *Unrecht*, Rechtskränkung (Mich. 6, 12.). ואחללך] Durch sein Wohnen auf dem הר קדש (V. 14.) war er bis dahin selbst auch קֹדֶשׁ gewesen. *Und es tilgte dich der deckende Cherub hinweg* u. s. w.] s. bei V. 14. und lies וָאַבֶּדְךָ. Es wird kein Fortschritt ausgesprochen, sondern die Handlung ist die gleiche wie in dem חִלֵּל, welches Gott durch den Cherub vollzieht (s. zu 25, 12.). — Der Hochmuth (vgl. V. 5.) scheint hier als weiterer Grund, wesshalb Gott den Tyrer stürzt, angeführt zu werden. Kraft des Zusammenhanges ist es wohl so gemeint: der Uebermuth verleitete ihn, seine Weisheit zu ruiniren, d. i. in Thorheit umzusetzen (vgl. שחת Am. 1, 11.), sofern er חָמָס sich zu Schulden kommen liess; was die nächste Ursache seines Falles wurde. על־יפעתך] Nach LXX und *Syr. Rosenm.* richtig: una cum splendore tuo. Kein hebr. Leser konnte Anderes verstehen; und *wegen deines Glanzes* ist auch ein schlechter Sinn. *Zur Erde werf' ich dich herab*] nicht: zu Boden (לֶעָפָר), sondern herunter vom Gottesberge, der über die übrigen Berge, über die Erde im Ganzen hoch emporragt. ראוה] ein Infin. wie אַהֲבָה. — עֹל Stat. constr. von עָל. *Du hast entweiht deine Heiligthümer*] Unter מקדשים wäre hier wohl, was 7, 24., zu verstehen (s. aber daselbst die Ableitung). Das חִלֵּל derselben kann, da er es durch seine Schuld herbeigeführt hat, ihm auch selber beigemessen werden; und man kann ἐβεβήλωσα der LXX als leichtere, darum verwerfliche Lesart ansehen. Die Fortsetzung dag. sowie ואחללך V. 16. sind der 1. Pers. günstig; und sie wird von מן in מרב gefordert. מן ist mit dem folg. בְּ synonym (vgl. Ps. 6, 8. mit 31, 10.); aber w e g e n seiner Sünden entweiht der Tyrer seine מקדשים nicht, sondern d u r c h dieselben; dag. Gott wegen und (בְּ) zum Lohne für dieselben. *Ew.* will darum vermuthlich mit unserem hebr. Texte מן comparativ auffassen. — Schliesslich, da die *Vulg.* mit den aram. Verss. den Sing. מקדשך ausdrückt, halten wir י für die Anzeige des ָ beim Accente (1 Mos. 16, 5. Jer. 46, 15. Ps. 16, 10.). Sein מִקְדָּשׁ ist sein Standort und seine Würde als קֹדֶשׁ; s. übr. zu V. 16. *Ich lasse Feuer hervorgehen* u. s. w.] Richt. 9, 20. Der חמס V. 16., mit welchem er sein תוך durchdrungen und geschwängert hat, ist als gebun-

denes Feuer in ihm. Sein תוך ist nicht das Magazin, sondern von diesem der Begriff übergetragen auf das Innere des Menschen (Ps. 55, 16. Jer. 9, 7.); und man vergleiche also Hiob 20, 11., nicht V. 26. — Vgl. 27, 36.

Cap. XXVIII, 20—26.

Weissagung über Sidon.

Zu einem Drohworte wider Sidon fehlt, da die Sidonier ohne Zweifel, wie dem Salmanassar (Joseph. Arch. IX, 14. §. 2.) und später dem Alexander, so jetzt sich dem Nebuk. unterworfen haben, die besondere Veranlassung. Daher hat dieses Orakel auch nichts Individuelles, fasst sich kurz, und bestätigt so die in der Einl. zu den Capp. XXV—XXXII. ausgesprochene Vermuthung, dass nur um die Siebenzahl vollzumachen, Sidon mit einem eigenen Orakel bedacht worden sei. Dasselbe bringt die erste Hälfte der Orakel gegen die Fremden zu Ende; mit Sidon sind die gegen Israel feindlich gestimmten Nachbarn vollends alle gerichtet, vgl. V. 24. Dem Aegypter, welchem kein Uebelwollen gegen Juda, kein Triumphiren über dessen Fall Schuld gegeben werden kann, der also eine ganz andere Stellung einnimmt, sind die folgg. vier Capp. gewidmet. Nun begreift es sich auch, wie die VV. 25. 26. hieher kommen. Wie an Sidon V. 22., so will Jehova auch an Israel sich heiligen V. 25. Nicht aber dem Schicksale Sidons wird das künftige der Israeliten gegenübergestellt, sondern demjenigen aller bisher bedrohten Völker. Vers 24. leitet zu V. 25. 26. hinüber und erscheint wieder in V. 26b.

V. 20—24. Die Anrede an Sidon führen LXX auch durch V. 22b. und 23a.; aber V. 23b. drücken sie וידעו aus, wozu doch *τετραυματισμένοι* (חלל) nicht wird Subj. sein sollen. Ihr Text, welchen sie bekennen, aber nicht nothwendig vorfanden, ist der leichtere, ist gleichmacherisch und verräth sich als den geringeren auch dadurch, dass er ושלחתי־בה vermuthlich des vorhergehenden ונקדשתי בה halber vermissen lässt. — Subj. sind zu וידעו in beiden VV. die Bewohner Sidons, V. 24. „Alle, welche um sie her“, V. 26. deutlich die Israeliten. *Seuche und Blut*] LXX umgekehrt, s. aber 5, 17. 38, 22. Während die Seuche in den Häusern, wüthet das Blutvergiessen auf den Strassen, בחוצותיה (vgl. Jer. 51, 4.); und wenn wir ושלחתי־בה festhalten, so ist דבר das Nächste (14, 19.). Nicht: in sie send' ich Pest, Blutvergiessen aber auf ihre Strassen. דבר ודם sind mit Recht von der Punctation eng verbunden (5, 17. 38, 22.); דם hängt noch von ושלחתי ab durch Zeugma, welches durch den Nachtrag בחוצותיה gemildert wird. ונפלל] Diese Steigerungsform von נָפַל kommt anderwärts nicht vor; auch scheint Steigerung des Begriffes „fallen“ hier ungehörig; und

z. B. 6, 7. 30, 4. Jer. 51, 4. steht das einfache נִפְלַ. Vermuthlich hat das doppelte ל in חלל die Wiederholung des ל veranlasst, s. zu 29, 4. und Begr. der Krit. S. 138. ממאיר] LXX, *Vulg.*, *Syr.* u. s. w. denken an מרר *bitter sein.* Allein מַמְאֶרֶת ist dazu das Fem.; und die צָרַעַת מַמְאֶרֶת 3 Mos. 13, 51. 14, 44. ist doch wahrlich keine *lepra dolorem afferens* (*Gesen.*). Wie מַשְׁאָב = مَثْعَب, so ist מאר = معر, welches vom Ausgehen der Haare gesagt wird, sowie vom Abfallen der Nägel. *Gol.*: decidit *unguis, ita ut ab ulcere fieri solet.* — Vgl. 4 Mos. 33, 35. — S. 16, 57. 25, 6. — V. 25. 26. Die Orakelreihe von C. XXV. her läuft auf dieselbe Weise in Hoffnung für Israel aus, wie C. XVI. und XX. *Καὶ συνάξω τὸν Ἰσραήλ* der LXX, eine laxere Verbindung, verdient keine Berücksichtigung; ebenso ist auch *καί* vor *ἐνώπιον τῶν λαῶν* und ihr Zusatz *καὶ τῶν ἐθνῶν*, durch vorhergehendes *ἐκ τῶν ἐθνῶν* veranlasst, zu verwerfen. — Das erste וישבו, dem Bauen und Pflanzen vorausgehend, ist inchoativ: *sie lassen sich nieder*, das zweite: *sie sind sesshaft*, sie wohnen oder weilen. — Am Schlusse haben LXX noch weiter: *καὶ ὁ θεὸς τῶν πατέρων αὐτῶν*. Die Bezugnahme (V. 25. am Schlusse) auf den Erzvater Jakob macht diesen Zusatz wahrscheinlich. Weil er der Gott ihrer Väter, der Gott Jakobs ist (2 Mos. 3, 16.), dem er für seine Nachkommen den Besitz des Landes verheissen hat, wird er sie heimsuchen und sich so als den Gott ihrer Väter und ihrer selbst bewähren.

Cap. XXIX—XXXII.

Ueber den ägyptischen König und sein Land.

Wie die drei vorhergehenden, so haben diese vier Capp. Einen gemeinschaftlichen Gegenstand. Dort aber wurde dem Könige der Republik nur neben seiner Stadt auf beschränkterem Raume ein Platz angewiesen; Aegypten dag., eine wirkliche Monarchie, sieht Ez. — die Einschaltung 29, 17—30, 19. von der Rechnung ausgeschlossen — nur in ihrem Repräsentanten, dem Könige. Die Reden ferner, welche Tyrus angehen, tragen nur an der Spitze der ersten eine Zeitbestimmung, welche, wie es scheint, auch für die folgg. Gültigkeit haben soll. Hier hinwiederum ist jedes Orakel (30, 1—19. ausgenommen) mit seiner Zeitangabe versehen; und nach dem also bestimmten Alter richtet sich ihre Anordnung, so dass je das folgende das nächst jüngere ist (s. zu 32, 17. d. Erkl.). In der That weist auch 30, 21. auf einen Fortschritt in der Zeit hin, indem die Worte daselbst auf eine Thatsache zurückgehen, welche 29, 1—16. noch nicht geschehen war. Die Beharrlichkeit aber, mit welcher sechs besonderen Abschnitten ihr Datum beigegeben wird, macht

wahrscheinlich, dass 30, 1., wo diess nicht der Fall, auch nicht ein neues Orakel, sondern in einem laufenden der Vf. neu anhebe. Allein dann gehört es auch schwerlich zu 29, 1—16. und in das 10. Jahr, sondern ist vielmehr die Weiterführung und Vollendung des Stückes 29, 17—21., welches sonst gar zu klein ausfallen würde. Beleg der Zusammengehörigkeit, dass in diesen beiden Stücken, und nur in ihnen, Nebuk. namentlich erwähnt (29, 18. 19. 30, 10.), und dag. nicht, wie sonst immer, Pharao bedroht wird, sondern das Land Aegypten.

Cap. XXIX, 1—16.

Der Sturz ägyptischer Macht.

Der König mit seinem Kriegsheere wird getödtet (V. 1—5.), und Aegypten in eine Einöde verwandelt (V. 8—12.); dasselbe soll aber nach Zwischenzeit als ein unbedeutendes Königreich wieder hergestellt werden V. 13 ff. Der Vf. hält sich ziemlich im Allgemeinen und der Schluss beurkundet Mässigung. Nicht einmal, dass das drohende Schwert dasjenige des Königs von Babel sei, wird uns hier gesagt; und noch sieht Ez. auf die Veranlassung des Strafgerichtes zurück, eine doppelte: den Uebermuth, welcher sich für geborgen hält (V. 3. 9.), und das Nichtige ägyptischer Hülfe, auf welche Israel mit Schaden sich verliess V. 6. 7. 16.

V. 1. 2. Die letzte Zeitbestimmung 26, 1. brachte das 11. Jahr, daher LXX hier mit falscher Kritik das 12.; während sie doch 30, 20. das 11. anerkennen. Der 10. Monat des 10. Jahres entspricht dem Januar 588. v. Chr. *Am 12. des Monates*] LXX: *μιᾷ τοῦ μηνός*, vgl. V. 17. 31, 1. 32, 1. Vielleicht wurden die Zahlzeichen א und ב, welche in der alten Schrift sich sehr ähnlich sehen, verwechselt (vgl. אילי für לולי 4 Mos. 22, 33.). — V. 3—5. Unter dem „grossen תנים u. s. w.“ ist ohne Zweifel das Krokodil verstanden, welches den Hebräern nur im Nil heimisch zum Symbole des ägyptischen Reiches und seines Stellvertreters, des Königs, sich vortrefflich eignete, s. m. Comm. zu Jes. 27, 1. Wegen תנים für תנין s. zu Jer. 14, 6. 32, 7. und die Fälle Hiob 37, 16. (vgl. V. 14.) und Jos. 16, 9. *Und ich hab' ihn mir gemacht*] mir ihn zurecht gemacht, wie er ist, mit Ableitung von Canälen, mit Dämmen, Schleussen und Flussbauten überhaupt. Vorher betone man nicht: m e i n ist der Nil, sondern: mein ist d e r N i l, so dass ich vom Regen des Himmels nicht abhänge. Diess erinnert an das Wort der Holländer: die Erde hat Gott geschaffen, Holland aber wir; weil sie es nämlich dem Meere abgewonnen. — Die vorliegende Constr. des Accus. tritt vorzugsweise beim Suff. ein (Hiob 31, 18. Ps. 5, 5. 42, 5. u. ö.). תחתיים] Es scheint (vgl. 19, 4. 9. und bes. 38, 4.) nicht der Dual beabsichtigt,

sondern י fehlerhaft wiederholt, nicht weil auch ת im Worte doppelt steht, vielmehr weil im Folgenden hinter ת doppeltes י kommt (s. zu 28, 23.). Vgl. übr. Am. 4, 2. und über den Fang des Krokodils mit dem Angelhaken Herod. 2, 70. — Das Krokodil ist gleichsam der Beherrscher des Nils und seiner Bewohner. Das Volk Pharao's, speciell sein Kriegsvolk, die ganze ihm anhängende, von ihm abhängige Clientel, wird daher mit Fischen verglichen, die sich an die Schuppen, d. i. die Schilder (Hiob 41, 7.) des Krokodils anhängen. — Den letzten Satz des 4. V. lassen LXX als überflüssig mit Unrecht weg. *Und ich werfe dich hin in die Wüste* u. s. w.] Für מרברה LXX: *ἐν τάχει* = מְהֵרָה! Es ist „Arabien“ gemeint, die Wüste östlich vom Nil. Der Vf. unterstellt, Pharao werde mit einem Heere ins Feld rücken und gänzlich geschlagen werden. In der That hatte Pharao spätestens im Sommer 589. bereits den Chaldäern entgegen die Gränze überschritten (s. zu Jer. S. 290.), wovon die Nachricht jetzt den Ez. erreicht haben kann. תקבץ] vielleicht verschrieben aus תִקָּבֵר, vgl. Jer. 8, 2. und zum Folg. Jer. 7, 33. Es soll den Aegyptern ergehen wie schon einmal in der Urzeit (Ps. 74, 14.). — V. 6. 7. *Darum weil du ein Rohrstab bist* u. s. w.] So nach LXX, *Vulg.*, *Syr.* (s. zu 3, 12.). Wie die Texteslesart entstand, ist deutlich; und umgekehrt lese man V. 7., wenn nicht das K'ri, בְּכַפָּם, da als bestimmtes Subj. (dag. 21, 16.) die 3. Pers. Plur. gegeben ist. היותם könnte man nur dann belassen, wenn יידעו wäre: *sie sollen fühlen*, wie Jes. 9, 8. Der Satz hängt aber in Wahrheit nicht bloss von *a.* sondern und hauptsächlich von V. 5. ab. Uebr. stammt das Bild aus Jes. 36, 6.; jedoch zeigt die Fortsetzung V. 7., dass nicht vom ähnlichen früheren Verhältnisse die Rede ist und der Infin. היות nicht mit dem Prät. übersetzt werden darf. והעמדת] Der Gedanke fliesst, wenn das Datum V. 1. sich richtig verhält, wohl nicht aus Ps. 69, 24. Das Wort könnte aus וְהַמְעַדְתָּ verschrieben sein; allein ע behauptet seine Stelle nicht immer fest, und tritt namentlich von der zweiten in der Wurzel oft an die erste; vgl. ערף z. B. 5 Mos. 32, 2., עטף = ضعف, wovon צָעִיף, עֹטְיָה Hoh. L. 1, 7. = טֹעָה u. s. w. — V. 8—12. Fortsetzung. Wenn die Kriegsmacht Aegyptens vernichtet ist, so dringt der Feind, ohne fernerem Widerstande zu begegnen, in das Land ein und verheert dasselbe. — Zu V. 8. vgl. 14, 17. יען אָמַר] Consequent sind V. 10. die Suffixe als Masc. punctirt; אֵלֶיךָ aber zeigt, indem es jetzt nicht mehr den König zu behaften gilt, dass nicht, wie V. 3., zu אמר Pharao Subj. sein kann. Als solches wäre ארץ, das Land im Sinne des Volkes (Jes. 18, 1. 2.), zu denken. Wahrscheinlicher jedoch ist mit LXX, *Vulg.*, *Syr.* אמרך zu schreiben, welches wir (und so auch die folgg. Suff. im Femin.) אָמַרְךָ lesen. יאריך V. 10. ist mit den Verss. als Plur. zu belassen (s. V. 3. 5.); man schreibe weder die Var. יְאֹרְךָ, noch auch erkläre man י wie 27, 33. —

Die Verbindung חֹרֶב שְׁמָמָה hat nichts Auffälliges (vgl. 36, 35. 4.); aber statt des Stat. constr. ist doch wohl לְחֳרָבוֹת zu punctiren: *zu Einöden, Verödung der Wüstenei.* — *Von Migdol bis Syene*] von der Nordgränze, welche die nächste für den Feind, bis zum äussersten Puncte im Süden. Ebenso 30, 6. Dass die Formel correlativ, leidet nach 21, 3. 6, 14. keinen Zweifel; und es ist, da die Orientalen Syene Aswan nennen, die vorletzte Sylbe zu betonen (סְוֵנֵה), סְוֵנֵה aber für eine Copie von Συήνη anzusehen. *Und bis zur Gränze von Cusch*] nicht: und von da noch weiter bis u. s. w., wie wenn viel Land dazwischenläge; vielmehr: bis dahin, wo Aegypten ein Ende hat (Syene), und Cusch anfängt. *Vierzig Jahre*] Die Zahl, allerdings eine runde (1 Sam. 17, 16. 2 Mos. 24, 18. u. s. w.), folgt der Analogie 4, 6. (s. zu 4, 4.). Nach Ablauf dieser Zeitfrist könnte der Prophet das Land durch Nichtägypter bevölkert werden lassen; gleichwie das Land Ephraim, nachdem es längere Zeit öde gelegen, mit Cuthäern besetzt worden war. Wenn er im Gegentheil V. 13—16. die Aegypter, nachdem sie in alle Welt zerstreut worden (V. 12. 30, 23. 26.), wieder gesammelt werden und das untheokratische Reich von Neuem erstehen lässt: so ist ihm Jeremia hierin vorangegangen (48, 47. 49, 6. 11.); und im Uebr. zeigt das Stück mit Jes. 23, 15—18. einige Aehnlichkeit, hat auch die gleiche Verszahl und schliesst ebenfalls ein drohendes Orakel. — *In das Land ihres Ursprunges*] Warum gerade dorthin? Soll das eigentliche Aegypten noch ferner öde bleiben? V. 12. sind nur die 40 Jahre genannt, ohne dass freilich eine weitere Ausdehnung der Frist damit abgeschnitten wäre. Auch will der Vf. sie nicht desshalb erst in Thebais ansiedeln, um von da aus sie sich über Mittel- und Unterägypten verbreiten und den früheren geschichtlichen Hergang sich wiederholen zu lassen. Vermuthlich leitete den Vf. sein Verständniss von Jer. 46, 26b. Die von Ez. hier gegebene Notiz wird durch Herod. 2, 4. und 15., wornach den Namen Aegypten ursprünglich Theben geführt hätte, und anderweitig vielfach bestätigt (s. v. *Bohlen*, d. alte Indien u. s. w. 1, 117 ff.). *Und sollen bilden daselbst ein niedriges Königreich*] Der Vf. bleibt sich von 17, 14. her treu. *Vor den Königreichen*] Es soll unbedeutender sein, als alle übrigen Reiche. מִן ist aus der Gesammtheit hervorhebend, wie 2 Sam. 23, 19. 1 Mos. 3, 1. 14. u. ö. — Für רדות LXX: רְבוֹת! *In Erinnerung bringend Schuld*] nicht: die Israeliten an ihre frühere Sünde erinnernd, auf dass sie dieselbe von Neuem begehen; s. vielmehr 21, 28. Aegypten soll nicht mehr durch seine Macht für Israel, welches auf dieselbe Vertrauen setzt, eine Veranlassung zum Sündigen sein; und indem nicht ferner durch solches Vertrauen Schuld contrahirt wird, bringt dasselbe, worauf es hauptsächlich ankommt, auch keine bei Gott in Erinnerung, d. i. verursacht

nicht ihre Bestrafung, stürzt nicht ferner Israel ins Unglück. Dass מזכיר עון Appos. zu מבטח ist, erhellt.

Cap. XXIX, 17 — XXX, 19.

Verheerung und Entvölkerung Aegyptens durch Nebukadnezar.

Nebuk. erhält als Vergütung für seine Dienste gegen Tyrus, welche sich nicht belohnt haben, Aegypten zugetheilt 29, 17—21. Es kommt der furchtbare Gerichtstag Jehova's über die Aegypter und ihre Verbündeten 30, 1—9., indem Nebuk. mit seinem Heere dasselbe zu verwüsten herbeigeführt wird V. 10—12. Die Götter Aegyptens werden sammt seinem Königthum vertilgt; die Bevölkerung der Städte wird theils getödtet, theils gefangen geführt V. 13—19. Wie z. B. 24, 15 ff. mit V. 1—14. daselbst, so dürfen wir auch 30, 1 ff. mit 29, 17—21. verbinden. C. 30, 1 ff. knüpft deutlich an das Stück unmittelbar vor ihm an; auf den Grund des 19. V. daselbst wird C. XXX. weiter commentirt, der Inhalt jenes V. entwickelt und ausgelegt. Diess hindert nicht, dass die Fortsetzung sich gegen das erste Stück nicht zu einer gewissen Einheit abschliesse, die auch im Aeusseren ersichtlich ist, sofern der Tag des Gewölks V. 3. sich durch Gewölk V. 18. verfinstert. Das Zusammengehören aber beider Stücke wurde bereits in d. Einl. zu C. XXIX — XXXII. einem Theile nach begründet, und findet sich noch weiter durch die Thatsache bestätigt, dass 30, 20 — 26. zum ersten Orakel des XXIX. Cap. grössere Verwandtschaft aufzeigt, als des XXX. Cap. erster Theil. Ferner erklärt Ez., was in diesen vier Capp. sonst nirgends, 30, 3. den Gerichtstag für nahe. Die Sache selber ist ihm so gewiss, dass er bereits in alle Einzelheiten der Zerstörung eingeht; und er lebt offenbar des festen Glaubens, jetzt gelte es mit Aegypten Ernst. So die Lage der Dinge zu beurtheilen', war, als die Belagerung von Tyrus ihr Ende gefunden hatte, der geeignete Zeitpunct. Jetzt konnte der Chaldäer auf eine neue Unternehmung denken. Wagte er jetzt keinen Einfall in Aegypten: ein Feldzug, der nahe bei der Hand lag und fast allein ihm noch übrig blieb: so wurde die Sache in ungewisse Ferne hinausgerückt; und doch hofft Ez. auf eine Verheerung Aegyptens durch die Chaldäer (vgl. 30, 24. 25.) seit 16 Jahren. Nämlich in der That scheint 30, 20 —26. im eilften, 29, 1—16. im zehnten Jahre verfasst zu sein. Wenn der Abschnitt 29, 17—30, 19. sich so wesentlich von Demjenigen, was folgt und was vorhergeht, unterscheidet, so dürfen wir ja wohl den Schluss ziehen, dass die Abfassungszeiten wirklich weit auseinander liegen; gleichwie der Vf. es angiebt.

C. 29, 17—21. Die Zeitbestimmung im 17. V. entspricht dem Neumondstage des Aprils 572. v. Chr. Der Vf. beruft sich hier nicht, wie 24, 1., auf eine Offenbarung, welche das V. 18. angedeutete Ereigniss ihm kundgethan habe; und bis auf dem natürlichen Wege die Nachricht ihm zukam, müssen nicht nur die ohnehin den Verkehr hemmenden Wintermonate verstrichen sein (s. zu 33, 21.). Die Belagerung ist also im Laufe des Jahres 573. nach julian. Calender zu Ende gediehen. Sie hat aber dem *Menander* (Joseph. g. Ap. 1, 21.) und *Philostratus* (Jos. Arch. X, 11. §. 1.) zufolge 13 Jahre gedauert, begann somit im J. 586.; die Zwischenzeit seit Jerusalems Falle mag grossentheils auf Zurüstungen verwandt worden sein. *Jedes Haupt ist kahl*] eig. *kahl gemacht.* Diess erst in Folge des Belagerns, also nicht vom Drucke des Helmes; vielmehr, wie das parallele Gl. uns denken lässt, vom Lasttragen „um zur Ausfüllung der Inseltyrus trennenden Meerenge Schutt herbeizuschaffen“ (*Ew.*). Sollte Nebuk. auch Kriegsschiffe der Aradier z. B. zur Verfügung gehabt, und sollten diese gegen die Tyrer haben See halten können, so griff er doch jedenfalls die Stadt hauptsächlich in der ihm geläufigen Kriegsweise (Hab. 1, 10.) vom Lande her an. Schüttung eines Walles oder Dammes, der diessmal nicht sofort zur Höhe der Mauer, sondern erst zu derjenigen des Ufers anzusteigen hat, nimmt Ez. 26, 8 ff. in Aussicht; und die Seichtigkeit der Meerenge zu Alexanders Zeit (Arrian 2, 18.) mag noch von Nebuk.'s Anstrengungen zu Aufführung dieses Dammes herrühren. Uebr. ist also die ausgesagte Kahlheit solche des Hinterkopfes. *Und Lohn ist ihm und seinem Heere nicht geworden von Tyrus für die Arbeit* u. s. w.] In einem Zusammenhange wie hier kann על nur *wegen*, *für* bedeuten an der Stelle von בְּ (vgl. עלית mit בה V. 20. und 2 Sam. 3, 27. mit V. 30.); gleichwie z. B. בטח mit beiden Präposs., und von den Späteren בחר, מרד u. s. w. mit על construirt wird. Sinn und Belang dieser Worte unterliegt keinem Zweifel. Wofern Nebuk. die Stadt eroberte, so wurde ihm, mochten auch die Tyrer ihr Bestes geflüchtet haben, wenigstens ein Theil seines Lohnes; nun aber hat er auch V. 20. „seinen Arbeitslohn“, nicht nur einen Theil desselben, erst noch zu bekommen. Ueberdiess konnte ja der Gott Ezechiels bestimmen, dass die Eroberung der Stadt auch ohne reiche Beute ihm als Lohn genügen müsse; und hätte wirklich Nebuk., wie es von Ez. geweissagt worden, Tyrus erobert, so wäre jetzt schon dem Propheten פתחון פה (V. 21.) verliehen gewesen und hätte er wohl eher jetzt ein Triumphlied angestimmt. Die dogmatische Kritik aber, zu welcher *Häv.* sich ausdrücklich bekannt hat, kann nicht zugeben, dass die Weissagung unerfüllt geblieben sei. Nachdem Ez. eine gänzliche Zerstörung der Stadt durch Nebuk. verkündet hat — was notorisch nicht eingetroffen —, greift man zu der Ausflucht, die Eroberung durch Nebuk. habe im Keime die gänzliche Ver-

nichtung (durch Andere in späteren Jahrhunderten) enthalten (s. *Häv.* S. 440 ff.); dass aber Nebuk. die Stadt erobert habe, sucht *Häv.* neuerdings als Thatsache festzuhalten. Wir gehen in der Kürze seine erheblichsten Gründe durch. Einmal meint er S. 428.: „für die Arbeit, womit er sich abgemüht" bedeute so viel als: der Lohn stand in keinem Verhältnisse zur Arbeit. Es sei dem Nebuk. allerdings ein Lohn geworden u. s. w. Wirklich wenn anderwärts eine Eroberung hinreichend bezeugt wäre, so würden wir wohl genöthigt sein, der Stelle diese Wendung zu geben: er habe bei Einnahme der Stadt in seiner Hoffnung auf reiche Beute sich betrogen gesehen u. s. w. Die Worte möchten zur Noth diese Deutung zulassen, sagen sie jedoch nicht aus; es müsste vielmehr כַּעֲבוֹדָה oder כְּפִי־ oder בְּגַל־הָעֲבוֹדָה gesetzt sein. Nun wird aber, dass Nebuk. die Stadt erobert habe, von gar keinem historischen Zeugen behauptet. *Menander* und *Philostratus* sprechen nur von einer Belagerung; dadurch, dass sie über den Erfolg derselben Schweigen beobachten, wird in der Seele jedes Lesers die Vermuthung erregt, das Unternehmen habe keinen Erfolg gehabt, s. zu Jes. S. 274. 278. Endlich erhellt auch: kam Nebuk. nach Tyrus hinein, so war ein solches Abwägen der Beute und der Arbeit seine Sache, nicht die Jehova's oder Ez.'s. Die vom Propheten vermuthete Absicht Gottes war erreicht und nicht weiter zu verfolgen; das göttliche Strafgericht bezweckt keineswegs die Belohnung des Werkzeuges, von welchem es vollzogen wird. — Weiter legt *Häv.* S. 430. Gewicht darauf, dass im Berichte *Menanders* Richter zwischen den Königen auftreten. Diess könne nur als chald. Verfügung zur Strafe für Aufruhr oder dgl. angesehen werden. „Denn da die Tyrer ein erbliches Königthum besassen, so würden sie sich mit Abschaffung desselben eine Demüthigung auferlegt haben." Sodann sei der Umstand entscheidend, dass die Tyrer bald nachher zwei ihrer alten Dynastie angehörige Könige aus Babylon holen. Nach Babylon entflohene oder exilirte Glieder des angestammten Regentenhauses seien nicht anzunehmen; „denn wenn jener Act der Tyrer bei voller Unabhängigkeit derselben stattfand, so würde der Ref. gewiss nicht jenen zweideutigen Ausdruck: *ἀποστείλαντες μετεπέμψαντο Μέρβαλον ἐκ τῆς Βαβυλῶνος* gebraucht haben, wobei man sofort an ein Abhängigkeitsverhältniss von Babel denkt." Es handle sich hier wesentlich um die Ehre von Tyrus u. dgl. m. Wer zu viel beweist, beweist nichts. Aus der Argumentation würde folgen, dass überhaupt noch niemals ein erbliches Königthum abgeschafft worden. Es können in Tyrus die Dinge so beschaffen gewesen sein, dass man zu solcher Selbstdemüthigung (?), obzwar ungern, sich gleichwohl verstand; und ob den habsüchtigen Kaufleuten wohl der Glanz des Königthums und die Ehre dermaassen über Alles ging? Der Fremdling Menander aber, wer hat denn Den zum Hüter tyrischer Ehre bestellt? und wer vollends den Hrn.

Häv., der lieber seine eigene kritische Ehre hätte wahren sollen. Dass endlich „μετεπέμψαντο ἐκ τῆς Βαβυλῶνος“ auf Abhängigkeit von Babel führe, begreife wer kann; wir werden vielmehr an den ähnlichen Fall 1 Kön. 12, 2. 3. erinnert. — Noch meint *Häv.* für den Sinn *Menanders* besonders den Zusammenhang urgiren zu dürfen, sofern Derselbe mit der Belagerung durch Nebuk. „nach kurzer Erwähnung der Zwischenregierung Baals“ die Einsetzung von Richtern in Verbindung setze u. s. w. Allein *Men.* erwähnt hier Alles und Jedes nur kurz. Baal regierte 10 Jahre lang, und wer weiss, wie viele vor ihm nach dem Ende der Belagerung noch Ithobal. Dass *Men.* Belagerung und Einsetzung von Richtern mit einander verbinde, ist in dem Sinne, in welchem allein die Aussage für die Beweisführung etwas bedeutet, eine nackte Unwahrheit. — Mit den übrigen Gründen *Häv.'s* können wir uns kürzer fassen. Wenn der persische Grosskönig dem sidonischen Könige vor dem der Tyrer den Vorrang einräumt (Herod. 8, 67.) und auch *Herodot* vielleicht ebendesshalb den Sidonier zuerst erwähnt (7, 98.); wenn Esr. 3, 7. die Sidonier, was sonst allgemeine Bezeichnung der Phönicier war, den Tyrern vorangehen, so — hat Nebuk. Tyrus erobert?! — Bei *Justin* (18, 3.) soll eine Sage von der Eroberung der Stadt sich erhalten haben! Vielmehr von einem mit Erfolg gekrönten Sklavenaufruhr; vor Alexander, jedoch, wie aus dem Fragmente *Menanders* hervorgeht, nicht vor Cyrus *). — *Megasthenes* sage, Nebuk. habe den Herkules überbietend Libyen und Iberien unterjocht (Joseph. Arch. X, 11. §. 1. Strab. XV, 1. §. 6.). Nämlich durch den Besitz von Tyrus „erschienen als die äussersten westlichen Gränzen des chald. Reiches Spanien und die Säulen des Hercules“; wenn Nebuk. Tyrus nicht eroberte, so sei diese Fiction schwer erklärbar. Aber wenn er die ganze phönicische Küste inne hatte? Wie leicht konnte statt von dieser Küste der „äusserste Westen“ von Spanien verstanden werden! Libyens Unterjochung soll Hyperbel sein für die Einnahme Aegyptens; allein auch diese Eroberung Aegyptens unterliegt grossem Zweifel. Uebr. anerkennt *Häv.* selbst, die Aussage des *Meg.* sei mythisch gehalten; somit aber gilt sie uns auch nicht als ein Zeugniss für etwas, was sie nicht einmal aussagt. Schliesslich bemerkt *Häv.* S. 436., *Berosus* bei Joseph. g. Ap. 1, 19. erwähne „nur kurz die Eroberung von Phönicien im Allgemeinen“. Zum Glück lässt *Josephus* seinem eigenen ungenauen Referate des *Berosus* Worte selbst folgen; und wir sehen: der Schriftsteller, welchem der

---

*) Der mit Cyrus gleichzeitige *Εἴρωμος* Menanders dürfte der *Σίρωμος* Herod. 7, 98. sein, dessen Sohn mit Xerxes in den Krieg zieht; die Namen sind identisch. Dann aber trifft jener Sklavenaufruhr frühestens in die Zeiten des Xerxes; und er wird, dem *Justin* später fallend, als der endliche Sieg über die Perser, bis zu Artaxerxes Ochus herunterzurücken sein.

ägyptische König übrigens für einen babylonischen Satrapen gilt, spricht von phönicischen und anderen Gefangenen, welche Nebuk. zusammenraffte bei seinem ersten Erscheinen in Vorderasien im J. 604.! — V. 19. *Dass er forttrage seinen Reichthum*] Unrichtig *de Wette: dass er wegführe dessen Volksmenge.* נשא ist dafür nicht der geeignete Ausdruck. המון hier wie Ps. 37, 16. 1 Chr. 29, 16.; die LXX aber lassen den Satz weg (s. zu 30, 4.). *Und es der Lohn sei für sein Heer*] Subj. ist nicht das Wegnehmen u. s. w., sondern das Land Aeg., s. V. 20. Möglich, dass Missmuth seines Heeres den Nebuk. zur Aufhebung der Belagerung nöthigte. *Um welchen er gedient*] LXX und *Syr.* fügen ἐπὶ Τύρον hinzu, und lassen das folg. אשר עשו לי weg. Dieses אשר bezieht *Ew.* unwahrscheinlich genug noch auf פעלתו; und *den sie um mich verdienten* können die Worte gar nicht bedeuten. *De Wette: denn sie haben für mich gearbeitet.* Indess solcher Sprachgebrauch steht mit 1 Mos. 30, 30., wo das Thun für das Haus zugleich zu demselben hinzuthut, nicht zu beweisen. Ueberhaupt könnte auch, dass im Dienste Jehova's Nebuk. Tyrus belagert habe, der Prophet schicklich nur dann aussprechen, wenn die Stadt erobert worden wäre. Die Eroberung erschliesst *Häv.* S. 428. mit aus unserer Stelle, indem er ebenfalls die Chaldäer zum Subj. macht; allein vielmehr ging aus dem Fehlschlagen des Unternehmens dem Ez. hervor, dass Nebuk. eben nicht im Dienste Jehova's gearbeitet hatte. Man sollte durchaus עָשָׂה erwarten (*laboraverit: Vulg.*); mit עָשׂוּ musste jeder hebr. Leser אשר auf מצרים = *die Aegypter* beziehen, und konnte die Worte nur, wie im *Targ.* geschieht, in dem Sinne z. B. von 23, 38. auffassen. Die Syntax ist allerdings nachlässig; אשר = *in Ansehung dessen, was* — d. i. *für das, was* —. Sonst bedeutet אשר *in Bezug auf welchen* oder *was* (Richt. 8, 15. Hos. 13, 10. 4 Mos. 20, 13.); und es kann vor der Conj. אשר, wenn sie aus dem Zusammenhange als Conj. des Grundes erhellt, יַעַן, בַּעֲבוּר u. dgl. wegbleiben (Jer. 13, 25. 1 Mos. 30, 18.). Das Relativpron. ist aber mit der Conj. dasselbe Wort (vgl. Ps. 41, 9. 1 Kön. 19, 1.); und die Constr. hier nach jener Jes. 65, 18a. zu bemessen. *An jenem Tage lass' ich sprossen ein Horn*] zur Zeit, wenn Nebuk. Aegypten verheert. Das Horn Israels ist abgehauen (Klagl. 2, 3. vgl. Jer. 48, 25.), d. h. seine Kraft, sich der Angriffe, des Druckes Fremder zu erwehren, ist gebrochen. Wenn nun Aeg., dem das Gericht seit Jahren droht, endlich besiegt sein wird, dann wendet sich Jehova vom Zorne wider die Heiden zur Gnade für sein Volk. Ez. sieht das zu erwartende Eintreffen dieses Orakels als Bürgschaft an, dass dannzumal auch das von ihm vor vielen Jahren verkündete Heil (20, 40 ff. 17, 22 ff. 16, 60 ff.) anfangen werde (vgl. Jes. 43, 19.) sich zu verwirklichen. — LXX: ἀνατελεῖ und παντὶ τῷ οἴκῳ Ἰ.

Hat Nebuk. wirklich nach dieser Belagerung von Tyrus

einen Einfall in Aegypten unternommen, und etwa also daselbst gehaust, wie C. XXX. in Aussicht gestellt wird? *Häv.* meint S. 497., es sei schon an sich höchst wahrscheinlich, dass Nebuk. Aegypten seine Uebermacht fühlen liess. Aber ob diese Uebermacht und ob der gute Wille des Heeres noch vorhanden war? Der Prüfung aprioristischer Gründe dürfen wir uns entschlagen. Nicht nur wissen die griechischen Geschichtschreiber, an ihrer Spitze *Herodot* (2, 161 ff.), von einer chald. Invasion in Aegypten rein nichts, sondern ihre Berichterstattung widerstreitet auch einer solchen; und die elenden Gründe, welche bei *Häv.* S. 499. 500. die Hypothese der Eroberung durch Nebuk. mit der Geschichte ausgleichen sollen, verdienen keine Widerlegung. Aber schon Cyrus, der Erbe Babels, sehe sich als den Oberherrn des Amasis an, nicht minder Cambyses (S. 501.). Wir würden uns, da schon Necho dem *Berosus* für einen Vasallen des Grosskönigs von Babel gilt, und auch Darius die Weltherrschaft anspricht, nicht darüber wundern; allein der Umstand, dass Cyrus von Amasis einen Arzt verlangt (Herod. 3, 1.), beweist die Sache nicht, beweist nicht einmal, dass er einen Vorwand zum Kriege sucht (vgl. 2 Kön. 5, 7.). Amasis erscheint Herod. a. a. O. als selbstständiger König, als minder mächtig, denn der persische und als abhängig von Furcht vor Diesem, nicht vom Perser selbst. Wenn Cambyses seinen Leichnam noch misshandelt, so will er nicht, wie *Häv.* meint S. 502., einen Empörer strafen, sondern sich rächen für den ihm gespielten Betrug, über welchen *μεγάλως θυμωθείς* (Herod. a. a. O.) er den Feldzug unternommen hatte. Inzwischen tröstet sich *Häv.* S. 498. damit, dass *Berosus*, *Megasthenes* und schliesslich *Josephus* diese Occupation Aegyptens behaupten. Wie es sich mit den beiden Ersteren verhält, haben wir zu V. 18. bereits gesehen; von einer Eroberung Aegyptens meldet *Berosus* namentlich kein Wörtchen. Wenn *Josephus* aber Arch. X, 9. §. 7. „den Kern seines Berichtes jedenfalls einer historischen Quelle" entnommen haben soll, so verdient Das noch eine Beleuchtung. *Josephus* sagt: im 23. Jahre seiner Regierung (583. v. Chr.) habe Nebuk. Cölesyrien, die Ammoniter und Moabiter unterworfen, und sei sodann in Aegypten eingefallen. In welchem Jahre Letzteres? Die Unterwerfung der Moabiter u. s. w. kann doch nicht 10 Jahre Zeit gebraucht haben, die Meinung des *Josephus* nicht wohl sein, dass erst im J. 572. Nebuk. sich gegen Aeg. gewandt habe. Aber unterdessen belagert er ja Tyrus! Die Angabe, damals habe Nebuk. auch die in Aeg. ansässigen Juden weggeführt, lehrt: *Jos.* setzt den ägyptischen Feldzug in das 23. Jahr selber (vgl. Jer. 52, 30.), also nicht in die Zeit nach 573., in welche derselbe, wenn er je stattfand, fallen müsste. *Jos.* behauptet ferner, Nebuk. habe den damaligen König Aegyptens getödtet und einen anderen eingesetzt. Er weiss aber weder von diesem, noch von jenem den Namen; und die Angabe

widerspricht nicht nur den Berichten *Herodots* und *Diodors*, sondern auch das vatic. ex eventu Jer. 44, 30. deutet an, dass Apries nicht in Nebuk.'s Hände gefallen ist. Woher hat *Jos.* seine Nachrichten über den Feldzug gegen Cölesyrien, gegen Ammon und Moab? Wir antworten mit der Frage: woher jenes 23. Jahr? Dieses offenbar aus Jer. 52, 30.; und so auch jenen Feldzug aus Jer. C. XLVIII. 49, 1—6. 23—27. Auch einen Einfall des Nebuk. in Aeg. hatte Jeremia geweissagt 42, 16 f. 43, 8 f., und dass die Juden daselbst der Krieg erreichen werde (s. auch 44, 12 ff. 27 ff.). Dass alle diese Orakel in Erfüllung gegangen seien, stand dem *Jos.* zum Voraus fest, und so benutzte er sie als historische Quelle. Die Stelle Jer. 44, 30. liess die Möglichkeit offen, dass Nebuk. den Apries getödtet habe; uns aber lehrt dieselbe als vatic. ex eventu, dass wenigstens noch bei Lebzeiten des Apries bis zum Jahre 570. Nebuk. nicht in Aegypten erschienen ist. — Das ägypt. Babylon endlich, dessen Name auch noch von Nebuk.'s Invasion zeugen soll, ist nach *Josephus* (Arch. II, 15. §. 1.), den *Häv.* hier zu citiren unterlässt, nicht älter als Cambyses.

C. 30, 1—4. Ankündigung des Gerichtstages über Aeg. V. 2b. 3. ist offenbar nach Joel gearbeitet, vgl. Joel 1, 13. 15. 2, 2. und zu letzterer Stelle Ez. 34, 12. *Die Zeit der Heiden ist er*] „die Zeit" emphatisch, wie z. B. Jes. 13, 22., diejenige ihres Endes. Nicht bloss der Aegypter, sondern auch anderer Nichtisraeliten (s. V. 5.), während gleichzeitig Israels Heil aufgeht; doch steht mit Recht nicht הַגּוֹיִם. — V. 4. wird das Werkzeug des Gerichtes, feindliches Schwert, angegeben. חלל spielt an חלחלה an. *Und sie hinwegnehmen seinen Reichthum*] fehlt gleichwie die Parallele 29, 19. in LXX. Diese Consequenz macht wahrscheinlich, dass sie die Worte im Hebr. nicht hatten. Da V. 10. 15. המון in einer anderen Bedeutung, wie auch sonst (z. B. 31, 2.) bei Ez., zu stehen scheint; und auch V. 8. auf den Infin. mit בְּ nur Ein Finitum noch folgt: so halten wir die Worte beiderorts für unächt. Der Wechsel von נשא und לקח verschlägt nichts (s. z. B. Jes. 57, 13.); der ʌ wird nun aber bei כוש zu setzen sein. *Und seine Grundvesten niedergerissen werden*] Die Grundvesten des Landes selber sind nicht die seiner Gebäude. Ps. 11, 3. und (im Orakel wider Aegypten) Jes. 19, 10. geben an die Hand, dass die Grundvesten bildlich zu verstehen seien und zwar von Personen. Richtige Erkl. aber des 5. V. lehrt, dass damit Cusch, Puth u. s. w., d. h. die Söldner von da, gemeint sind, welche V. 6. die Stützen Aegyptens genannt werden. — V. 5—9. Die יסודות werden mit Namen erwähnt und weiter besprochen. *Söhne des Bundeslandes*] Dass diess nicht bedeuten kann: *ihre Verbündeten* = בַּעֲלֵי בְרִיתָם, erhellt. Als Bundesland zum Voraus bestimmt, und daher mit dem Art. d a s Bundesland, war Canaan (vgl. Dan. 11, 28. Ps. 74, 20.). Schon LXX (καὶ τῶν υἱῶν τῆς διαθήκης

μου) und *Hieron.* verstehen den Ausdruck von den Juden; und *Theodoret* bezieht ihn mit Recht ausdrücklich auf solche, welche dem Rathe Jeremia's zuwider sich in Aeg. niedergelassen hatten (s. Jer. C. XLII—XLIV., oben hinter 29, 21.). Das Suff. nun in אתם geht zum Voraus wahrscheinlich auf כוש וגו׳ zurück, und אתם ist desshalb hinzugefügt, weil diese Juden nicht zu den vorher genannten יִכְּרוּת gehören, obzwar deren Schicksal theilend. Ferner scheinen die sämmtlichen Völkernamen zu *werden durch das Schwert fallen* Subj. zu sein, nicht bloss die „Söhne des Bundeslandes"; in welchem Falle גַּם vor בני וגו׳, und יפלו an einer anderen Stelle stehen würde. Die Nomina bis כוב sind also nicht Appos. zu יכרותיה; und der ^ gehört vielmehr zu אתם, dessen Suff. der Punctator auf die Aegypter (V. 4.) bezogen hat. — Puth und Lud schon 27, 10.; über עֶרֶב, richtiger nach 2 Mos. 12, 38. עֵרֶב zu punctiren, s. zu Jer. 25, 20. und 24. וכוב] Diesen Namen combinirt *Häv.* mit einem Volke Kufa der Monumente, welches nach *Wilkinson* einen viel nördlicher denn Palästina gelegenen Theil Asiens bewohnte, und von ihm S. 379. unter den Feinden Aegyptens aufgeführt wird! Kufa dürfte das altpersische kufa = *Berg*, und jene Gegend in Medien, in Kohistan zu suchen sein (vgl. Journal des Sav. Janvier 1847. p. 11. 12.). Allein von dorther hatten die Aegypter schwerlich Miethtruppen im Lande; auch ist der Name nicht ganz ähnlich. Die Stellen Nah. 3, 9. 2 Chr. 16, 8. (vgl. 1 Mos. 10, 13.) führen auf die Conjectur לֻוּב, welches die ältere, hebr. Form für „Nubien" zu sein scheint (Begr. d. Krit. S. 129., Comm. zu Jes. S. 643.). Die Aechtheit eines Wortes aber hinten in fortlaufender Reihe, welche durch כל vor dem vierten Worte ihre Erschöpfung andeutet (vgl. 38, 13. 32, 26. 22.), ist verdächtig. Auch fehlt es in LXX; und anderwärts kennt das A. T. nur ein Volk der לֻוּבִים, kein לוב; dass aber dieses לוב in כוב verdarb, gereicht ihm endlich auch nicht zur Empfehlung. Es entstand wohl nicht aus vorhergehendem רב und folgendem וב; sondern das „Bundesland" deutete ein Leser als das mit Aeg. verbündete, und nachsinnend verfiel er auf לוב, Nubien, welches neben den schon genannten allein noch übrigte. סמכי] Die Wortwahl vielleicht in Erinnerung an Jes. 36, 6. (vgl. Ez. 29, 6.). — Vgl. V. 18., zu 7, 24. — Vgl. 29, 10. — Zu ונשמו würden Dieselben, wie in יפלו vorher, Subj. sein; allein da im Zusammenhange hier der Sinn von *obstupescere* nicht Platz greift, so ist es offenbar von Leblosem ausgesagt (vgl. Am. 7, 9.): vom Lande Aegypten, wie aus dem 2. Gl. und aus 29, 12. erhellt. Dann aber ist der Plur. so schwierig, wie in עריו das beziehungslose Suff. des Masc. Der Stein des Anstosses ist beide Male der gleiche, nämlich das schliessende ו, für welches (vgl. 26, 17.) ה (וְנָשַׁמָּה, עָרֶיהָ) herzustellen sein dürfte. — Die Helfer V. 8. sind die „Unterstützer" V. 6.; der Ausdruck erinnert an Hiob 9, 13. — V. 9. Die Kunde dessen, was

in Aeg. geschieht, wird sich verbreiten. In *a* schwebt dem Ez. die Stelle Jes. 18, 2. vor. מלפני] Eig.: *von vor mir weg*, indem Jehova Gericht haltend selbst in Aeg. anwesend ist (Jes. 19, 1.). Selbst aber sendet er die Boten hier so wenig wie Jes. 18, 2. „Engel" würden nicht in Schiffen, und würden vielmehr לְהַחֲרִיב ausziehen, was LXX zu sehen meinten. — בטח, Präd. zu כוש (vgl. Richt. 8, 11.), ist nach Art der den Zustand beschreibenden Particc. (s. 3, 13. 21, 19. u. ö.) unmittelbar subsumirt. — Zu *b* vgl. V. 4. Daselbst ist mit Cusch nicht das cuschitische Söldnerheer (V. 5.), sondern das Land gemeint kraft des parall. במצרים, und weil sonst dem 5. V. vorgegriffen würde. Dann aber ist hier nicht von einer neuen חלחלה gemäss jener V. 4. die Rede; denn jene kann doch nur auf Botschaft hin, welche von solchen מלאכים überbracht wird, eintreten. Vielmehr es ist hier dieselbe; nach ihrer kurzen Erwähnung V. 4. wird hier das Nähere des Herganges nachgebracht. In כיום ist כ also auch nicht Vergleichungs-, sondern, wie in כְּיוֹם, wie in כְּשֵׁמַע Jes. 23, 5., Zeitpartikel; und es kehrt in כיום מצרים eben ביום ההוא zurück. Richtig erklären LXX und die Var. בְּיוֹם; und bestätigt wird unsere Auffassung auch durch Jes. 23, 5., denn diese Stelle scheint Ez. hier, wie Jes. 18, 2. in *a*, im Auge zu haben. *Denn siehe, es kommt*] Satz des Grundes für den ganzen übrigen V. „Es", nämlich die Sache, welche V. 6—8. exponirt worden. — V. 10—12. Angabe der Rüstzeuge des anzurichtenden Verderbens. — Zu V. 11. vgl. 28, 7. *Werden herbeigeführt* u. s. w.] s. 23, 42. Nämlich Diese, den Nebuk. und sein Heer, führt Jehova herzu. *Und ich lege die Ströme trocken*] LXX: יְאֹרֵיהֶם oder יְאֹרָיו, da das Wort den Art. nicht trägt, eine leichtere, verwerfliche Lesart. Den nächstfolgenden Satz lassen LXX vielleicht als überflüssig weg. Allein er scheint (von Ez., s. zu V. 9. 13.) aus Jes. 19, 4., wo wahrscheinlich ebenfalls וּמִכַרְתִּי zu lesen, entlehnt zu sein; und die Wortwahl רעים ist unverfänglich (Jer. 15, 21.). Das Trockenlegen der Nilarme und -Canäle, von denen Aegyptens Fruchtbarkeit und Existenz abhängt, ist ein ganz begreifliches Element der göttlichen Heimsuchung (vgl. 29, 3. 9.), indem den Dienern seines Willens Gott unmittelbar eingreifend im Zerstörungswerke beisteht, zugleich ein Hinderniss ihres Vordringens und eine Schutzwehr der Aegypter beseitigend. Aber auch hierin war *Jesaja* vorangegangen V. 5. 6., welchen Stellen zufolge wir יארים belassen. — Zu *b* s. 19, 7b. — V. 13—19. Das Strafgericht selbst; Erörterung seines Inhaltes und Besonderung seines Bereiches. Der Vf. beginnt mit der Hauptstadt Memphis (Jes. 19, 13.) und den Götterbildern (vgl. Jer. 43, 13.); zum eigenen Sprachgebrauche גלולים mischt er mit אלילים solchen des *Jesaja* (aus 19, 1.). Memphis, ein Centralsitz des ägypt. Cultus, war zugleich die alte Königsstadt; aber der König soll jetzt getödtet, und damit auch für immer einheimischem Königthum ein Ende gemacht

werden. Unerfüllt, wenn den Amasis Nebuk. einsetzte. — Zu *b* vgl. 26, 20b. 17b. — Auf Aeg. im engeren Sinne V. 13. lässt der Vf. V. 14. Oberägypten folgen, als welches öde gemacht werden soll; worin gegen 29, 14. kein Widerspruch liegt. Einer Hauptstadt Unterägyptens sodann gesellt er diejenige von Oberäg. bei. Es ist aber von Städten der Thebais Theben allein bekannt und nennenswerth, und kehrt daher auch V. 15. 16. zurück anderen Städten Unter-, und was Memphis anlangt, Mittelägyptens gegenüber. Angemessen darum erscheint auch die Erwähnung der „Volksmenge von No“, da die Bevölkerung der Thebais hauptsächlich in der weit ausgedehnten Hauptstadt sich zusammendrängte (vgl. Iliad. 9, 389.). Unnöthig wird angenommen, aber offen bleibt, da vollständig der Name נא־אָמון lautet, die Möglichkeit, dass Ez. geflissentlich mit המון auf den Gott אמון (Jer. 46, 25.) anspielen wollte. Schwerlich aber hat er אמון Jer. a. a. O. durch המון erklären wollen, und noch weniger חמון (s. auch V. 10.) im Sinne von אמון als Gottesnamen geschrieben; zumal weder die Erwähnung eines Götzen nach V. 13., noch das Verbum הכרית am Platze wäre. — ונף צרי יומם] Schwerlich liegt dem *καὶ διαχυθήσεται ὕδατα* (וְנָפֹצוּ) der LXX mehr als eine Conjectur zu Grunde; und die Wiederkehr von נף, wie vorher von סין und נא, darf nicht befremden. Auch ist der Sinn, welchen sie gewannen, schlecht. Nicht besser *Ew.'s: und Memphis wird ewiger Rost* (צָרִי). Auch ist Rost 24, 6. 11. 12. חלאה; und יומם bedeutet auch Ps. 6, 8. nicht *beständig, ewig.* צָרֵי יוֹמָם (s. den Gegensatz Obadj. V. 5.) ist, was Jer. 15, 8. שֹׁדֵד בַּצָּהֳרָיִם; und vielleicht hat Ez., da er mit der jungen Mannschaft, בחורי, fortfährt, eben diese Stelle vor Augen (s. zu V. 18.). Die Präp. von לחבקע fortwirken zu lassen, erscheint allerdings hart. Man vgl. lieber Spr. 27, 7. Jes. 66, 3.; und am richtigsten hält man צרי יומם für einfaches Präd.: *wird sein Feinde am lichten Tag*, d. h. wird erfüllt sein von ihnen (Jer. 24, 2.). Man wendet ein, es sei unnöthig, die Chald. noch als solche zu bezeichnen. Allein sie רעים zu nennen V. 12., war auch überflüssig; und es kommen vielmehr zu den עָרִיצִים V. 11. ganz recht die צָרִים (Hiob 6, 23.) noch hinzu. — Die Punctation אָוֶן statt און rechtfertigt *Häv.* durch Betonen der Schreibung און für אן und durch Vergleichung von Jer. 43, 13., da Heliopolis ein Hauptsitz des Götzendienstes war, als im Sinne Ez.'s gelegen. „On“ übr., „d. i. Heliopolis“ nennen LXX 2 Mos. 1, 11. als *πόλις ὀχυρά*; und der Nomos von Bubastis war der Kriegerkaste der Kalasirier zugewiesen Herod. 2, 166. In והנה werden die Städte selbst, d. h. ihre eigentlichen Einwohner, von der Besatzung, den dort stationirten בַּחוּרִים, unterschieden. — Gleichfalls fest war und Besatzung hatte Daphne (Herod. 2, 30.), תַּחְפַּנְחֵס. Wie in מקדשיהם 7, 24. beim Weiterrücken des Tones, so stürzt hier in dem vom Versende entferntesten Worte (vgl. Ps. 7, 6.) = der Stimme nach. Auf anderem Grunde

beruht הִתְחִר von הִתְחָרָה. *Zu T. verfinstert sich der Tag*] Aus Jer. 15, 9., woselbst auch das יוֹמָם des 16. V. מַטּוֹת] LXX, *Syr.*, *Vulg.* und nach ihnen *Rosenm.* und *Ew.* lesen מְטּוֹת. Es sind wohl nicht die Lanzen (Hab. 3, 14. 2 Sam. 18, 14.), sondern die stützenden Stäbe V. 6. gemeint, welche auch V. 8. zerbrochen werden. An der Gränze, zu Daphne (Jer. 43, 7.), nimmt das Heer der Aegypter die Schlacht an und wird geschlagen. Der Stelle 3 Mos. 26, 13. für die Punctation im hebr. Texte lässt sich Ez. 5, 16. 14, 13. entgegensetzen. Dass mit der Niederlassung von Juden (Jer. 44, 1. 46, 14.) zu Daphne dem Proph. sich die Idee einer Erneuerung ägyptischer Zwingherrschaft verbunden habe (*Häv.*), ist unbewiesen und weit hergeholt. *Und ihre Töchter*] die unbefestigten kleinen Städte, אֲשֶׁר בַּשָּׂדֶה, vgl. 26, 6.

Cap. XXX, 20—26.

Gott wird durch den König von Babel Aegyptens geschwächte Macht vollends vernichten.

Jehova lässt den Seher wissen, er habe den einen Arm Pharao's zerbrochen, werde ihm auch den anderen zerbrechen, und dag. die Arme des Babyloniers stärken. Aeg. wird überwältigt und seine Bevölkerung zerstreut.

Dieses Orakel fällt keine vollen drei Monate später, als 29, 1—16. Es schliesst sich durch V. 23. 26. (vgl. 29, 12b.) an letzteren Abschnitt an und ergänzt ihn durch ausdrückliche Erwähnung des Königs von Babel V. 24. 25. Die Thatsache, auf welche V. 21. gedeutet wird, ist ohne Zweifel die Zurücktreibung des äg. Heeres (vgl. Jer. 37, 5. 7.), an welcher der Proph., was Jehova's Wille sei, und in welcher er eine Bürgschaft erkennt fernerer Erfolge der Chaldäer.

V. 20. Das Datum ist der April d. J. 588. — V. 21. *Den Arm des Ph. hab' ich zerbrochen*] Sowohl die Hinweisung in *b* auf den aus dem שֶׁבֶר hervorgehenden Zustand, als auch die offenbare Gegensätzlichkeit des 22. V., welcher Zukünftiges aussagt, lehren, dass שברתי nicht als prophet. Mod. der Gewissheit (Jer. 28, 2.) auf die Zukunft bezogen werden darf. — *Arm* steht trop. für Macht, Kriegsmacht, durch welche Pharao stark ist, hier im Zusammenhange der עֹזְרִים 29, 8. (vgl. Jes. 9, 19.). — חבש steht zuerst im weiteren Sinne. Der חֹבֵשׁ (Jes. 3, 7.) wendet einmal רְפֻאוֹת an (Jes. 1, 6.), sodann wickelt er den Arm in Linnen ein zum Behufe des Verbandes. לחבשה ist dem לשום חתול, לחזקה aber dem in *b* Vorhergehenden überhaupt untergeordnet, und subsumirt sich selber sein Folgendes. Wegen des Letzteren mit Recht nicht לְחַזְּקָהּ (34, 4.), indem sonst unangekündigt das Subj. in לתפש wechseln würde. Vielmehr: *dass er gesunde, um zu fassen* u. s. w. Das Suff. ist

wahrscheinlich und wünschenswerth; also ist auch nicht לְחָזְקָה zu lesen. — Der Mensch hat aber zwei Arme; Pharao hält das Schwert V. 22b. mit dem anderen. Mit dem einen Arme hat er über- und angegriffen, mit dem anderen wird er Angriff abwehren wollen; nachdem das Heer, welches die Offensive ergriffen hatte, geschlagen ist, existirt noch ein unversehrtes zweites, dem die Landesvertheidigung obliegt, in den festen Plätzen. Also wird Jehova auch diesen noch gesunden Arm zerbrechen, ihn entwaffnen (vgl. 39, 3.), bewaffnen dag. mit dem Schwerte des göttlichen Gerichtes (vgl. Jes. 27, 1.) den Chaldäer. — Dem Stärken der Arme V. 24. (חִזֵּק) zum Behufe des Dreinschlagens tritt V. 25. ein החזיק an die Seite, welches in Uebereinstimmung mit dem Gegensatze הפּלנה erklärt werden muss. Und zwar, da nicht תְּרַפֶּינָה gesagt ist, nicht nach Stellen wie Hiob 4, 3., wo auch חִזֵּק; sondern man vgl. 2 Mos. 17, 11. 12. Nicht im Sinne von Ergreifen (Jes. 41, 13. Ez. 16, 49.), nämlich hülfreich, wo dann יַד stehen würde, sondern des aufrecht, oben Erhaltens (תמך ב 2 Mos. a. a. O.), so dass er die Oberhand behält. — *Und er soll ächzen* u. s. w. *vor ihm*] Pharao vor dem Könige von Babel. — V. 26. LXX: *καὶ γνώσονται πάντες.*

Cap. XXXI.

Assur, die herrliche Ceder, niedergeworfen ein Vorbild Aegyptens.

Wenn im vorigen Orakel, welches keine zwei Monate früher trifft, Ez. aus einem ersten Unfalle der Aegypter auf ferneres Unglück derselben schloss, so findet er hier in dem noch frischen Beispiele Assurs, welches demselben Feinde erlag, einen weiteren Grund, Aegyptens Untergang zu hoffen. Während dort die Bevölkerung in alle Welt zerstreut wird, soll dag. hier der König mit Allem, was man das officielle Aeg. nennen möchte, in die Unterwelt hinabfahren. Die Rede wendet sich an den Aegypter selbst mit der bedeutsamen Frage, wem er ähnlich sei in seiner Grösse. Seines Gleichen, Assur, war eine hochragende Ceder V. 3—9.; allein seiner Höhe und seines Hochmuthes halber ward dieser Baum gefällt und liegt nun am Boden V. 10—14. Alles trauerte um seinen Fall und zitterte, da er und wie Viele mit ihm hinabfuhren zur Hölle V. 15—17. Nun wird die Frage, mit der unser Dichter anhob, nachdrücklich wiederholt; die Beschreibung der Ceder und ihres Sturzes erhellt nun als zur Sache gehörig; und der Abschnitt rundet sich auf's Schönste ab.

Den Verss. und dem Sinne der Punctation zuwider hat man die Erwähnung Assurs aus V. 3. exegetisch zu entfernen gesucht. Es käme dann etwa auf die Meinung hinaus: da war eine

Ceder, die stürzte; und mit dieser bist du zu vergleichen, wirst stürzen. Allein es wird nirgends, dass Pharao dieser Ceder ähnlich sei, ausgesprochen, sondern, wem er gleiche, noch V. 18. gefragt; und V. 10 ff. wird nicht die Fällung einer wirklichen Ceder erzählt; vielmehr wird unter diesem Bilde der Sturz eines Königs oder Königthums vorgeführt. Nun steht ja aber Aegyptens Sturz erst noch bevor; die Ceder muss also ein anderes schon gefallenes Reich sein, also doch wohl Assur, da für ein minder mächtiges Reich — und welches wäre diess? — die Schilderung V. 3—9. sich nicht schickt. Dieser Folgerung wird durch die Annahme ausgewichen, dass V. 10 ff. von Zukünftigem die Rede sei. Allein dann war, Aegypten sei diese Ceder, ausdrücklich vorher zu sagen, nicht so unberechtigt vorauszusetzen. Auch hebt sich V. 10 ff. keineswegs Zukunft von der Vergangenheit V. 1—9. ab; ein Wechsel des Tempus ist mit nichts angedeutet; und es ist V. 16. (vgl. dag. 27, 28. 26, 15.) eben so gewiss von Vergangenem die Rede, wie allerdings V. 18b. von der Zukunft. Die Frage am Schlusse wäre nun auch wirklich gar zu naiv. Ez. würde ja wohl meinen, dieser Ceder sei der Aegypter ähnlich. Erst macht er ihn zu einer Ceder, und dann haut er ihn um, was an die Fabel vom Bilde, in welchem ein Mensch den Löwen erwürgt, erinnert. Das Orakel wird auf diesem Wege zu einer kahlen Drohung, welche plausibel zu machen Ez. nichts leistet; denn eine wirkliche Ceder kann wohl, aber muss nicht umgehauen werden, und was beweist ihr Schicksal für eine bildliche? Vielmehr nicht mit einer Ceder, welche (wie Aeg. selbst) erst noch gefällt werden soll, sondern mit einer anderen Ceder, die bereits gefällt ist, war Aeg. zu vergleichen. Anstatt die Frage V. 3. direct zu beantworten, sagt uns der Vf., Assur sei eine Ceder gewesen. — Die Aehnlichkeit aber Aegyptens mit Assur (vgl. Jes. 7, 18. 27, 13. Jer. 2, 36. Hos. 12, 2. Sach. 10, 10.) steht ausser Frage; und es ist ebendamit, dass auch Aeg. einer solchen Ceder verähnlicht sei, zu verstehen gegeben. Allein die Ceder Assur ist zuletzt umgehauen worden; Aeg. gleicht nun nicht mehr bloss einer prangenden Ceder, sondern einer solchen zwar, aber die gefällt werden werde. Assurs Schicksal ist Typus für dasjenige Aegyptens; und es kehrt nun hinter V. 10 —17. mit verstärktem Gewichte die Frage aus V. 2. zurück, welche der äg. König, nachdem solch' unheimliche Perspective eröffnet worden, sich nunmehr selber beantworten mag.

V. 1. 2. Das Orakel ergeht an Pharao und an seinen הָמוֹן. Verstanden hierunter ist, wer Lärmen macht im Lande; wer etwas zu sagen und zu befehlen hat: die herrschenden Classen und Stände (Jes. 3, 2. 3.), im Gegensatze zu den Stillen im Lande (Ps. 35, 20.), welche schweigen und gehorchen. — Auf die Frage V. 2., ähnlich jener 32, 19., folgt V. 3—9. die Schilderung Assurs, welches auch 32, 22. vorangeht, als einer statt-

lichen Ceder. V. 3. schildert der Vf. zunächst den Baum an und für sich. Als Ceder steht er auf dem Libanon, wo allein Ez. von Cedern weiss. וחרש מצל] von LXX als unverständlich weggelassen. Doppelter Analogie zufolge sollte ein Subst. von einem Adj., welches Stat. constr., abhängen; auch ist מצל als Subst. (vgl. z. B. מֵצַר, מֵסַב auch 1 Kön. 6, 29.), das Masc. zu מְצִלָּה Sach. 1, 8., wirklich punctirt. Dann ist aber consequent auch חרש als das Adj. von חֹרֶשׁ *Dickicht*, und zwar vermuthlich חֹרֵשׁ zu lesen. מֵצַל ist das Obj., durch welches צל wirklich wird und zur Erscheinung kommt, also hier das Laubwerk. *Dicht belaubt*, frondibus nemorosus *Vulg.*, ist ein Merkmal, das nicht fehlen darf; es wird auch V. 6b. auf den Schatten reflectirt. Zur 2. Versh. s. die Erkl. 19, 11. und 17, 3. — V. 4. Grund dieses üppigen Wachsthums. Zu den Zeitwörtern in *a* vgl. Jes. 23, 4. Nicht der Regen (Jes. 44, 14.) zog sie gross, sondern תְּהוֹם; der Vf. nimmt deutlich schon hier vom Standorte auf dem Libanon Umgang. Es wird aber im Verfolge des V. nicht etwa das assyr. Land, welches mit Mesopotamien keineswegs identisch, angedeutet, auch schwerlich, wie *Häv.* will, auf 1 Mos. 2, 10. Bezug genommen; indem der Garten dort nicht bloss als der מַטָּע dieser Ceder zu denken ist, der Strom (נָהָר, nicht תהום) den Garten nicht umfliesst, und diese Ceder auch V. 8. 9. nicht in den Garten Gottes gesetzt wird. תהום de laticibus subterraneis fontibusque, qui plantas alunt, dicitur et Gen. 49, 25. Deut. 8, 7. 33, 13. (*Rosenm.*); hier ein Bild für die in Assur zusammengeströmte Menschenmenge (s. zu Jer. S. 400.), auf deren Grunde die politische Macht sich erhob. An andere Länder und Fürsten kamen nur abgeleitete Bächlein. *Mit ihren Strömen ging sie rings um ihre Pflanzung*] Ob man im Hebr. sich so ausdrücken durfte? Man erwartet vielmehr einen 1. Mod. (ἤγαγεν LXX) mit abhängigem Accus.; nach *Ew.* muss הלך so viel als הוליך sein. Man kann 32, 14. vergleichen; aber diese Orthogr. ist bedenklich, und הִלֵּךְ dag. sonst nicht transitiv. Ferner ist hier vor- und nachher, wie V. 15. und wie gewöhnlich, תהום ein Fem., ja ist es durch die Suffixa hier im fraglichen Satze selber. — Es ist einmal מַטָּעָהּ zu punctiren (s. z. B. הַמּוֹנָהּ V. 18.), und sodann הלך zu streichen. Jedoch kann את־נהרתיה nicht wohl von שלחה regiert sein; vielmehr scheint רוֹמְמָם nach Analogie von סמך (1 Mos. 27, 37. Ps. 51, 14.) und ähnlichen Verben zwei Accus. zu sich zu nehmen. Wurde das Verhältniss verkannt, so schien ein Verbum zu fehlen; die LXX ergänzten ein Transitiv, ein Anderer, welchem את die Präp. *mit* war, das Activum. — Zur aram. Schreibung גבהא (s. 27, 31.) V. 5. gesellt sich das aram. Wort סרעפות, welches einem späteren Leser geläufiger, denn סעפות V. 6. 8., sein mochte; was wir wegen בשלחו bemerken. *Häv.:* indem er (der Baum) seine Zweige (!) aussandte. Vielmehr: seine Wurzeln (V. 7b.); aber Das sollte ausdrücklich bemerkt sein.

Ew.: indem er (der תְּהוֹם) das Wasser entsandte. Allein ob Ez. תְּהוֹם auch als Masc. verwende, ist bei V. 4. zweifelhaft geworden; תְּהוֹם steht auch zu weit entfernt; und nicht darauf, wer entsendet, sondern was entsandt wird, kommt es an. בְּשַׁלְּחָם (vgl. 32, 7. בְּאָסְרָם Hos. 10, 10.) wäre unverfänglich. Vielmehr aber ist בְּשַׁלְּחוֹ zu lesen, eine Glosse für das folg. בסעפתיו, welche LXX nicht vorfanden. — V. 6. Vgl. 17, 23. Dan. 4, 9. Die 2. Versh. gleitet aus dem Bilde in seine Bedeutung hinüber (Klagl. 4, 20.). — V. 8. Die Cedern im Garten Gottes, in eminentem Sinne von Gott gepflanzt (1 Mos. 2, 9. vgl. 4 Mos. 24, 6.), sollen ohne Zweifel die höchsten Cedern sein. Sie waren also nicht höher (s. zu 28, 3.); das Gezweig der Cypressen war nicht reicher und dichter, die Aeste der Platanen nicht ausgedehnter (s. V. 5.). In *b* wird zusammengefasst; V. 9. wäre durch *denn* an ביפיו anzuschliessen; und V. 9b. giebt von V. 8. 9a. die Folge an. Dass aber mit den Worten hier nicht gesagt ist, auch die Ceder Assur selbst habe im Garten Gottes gestanden, scheint deutlich. — V. 10—14. Die Fällung dieses Baumes zugleich mit Angabe ihres Grundes und auch des damit beabsichtigten Zweckes. גבהת] Der Uebertritt in Anrede, welche kraft des Zusammenhanges sich nur an Assur wenden dürfte, scheint ungehörig, weil alles Bisherige zu dem Aegypter gesprochen wurde, der auch V. 2. 18. in der 2. Pers. erscheint und im Gegensatze zum Assyrer noch unter den Lebenden ist. Ein Abschreiber mag אשור V. 3. irrig (אַשּׁוּר) aufgefasst, oder von dorther den Faden verloren haben, und vermeinend, es sei bisher vom Aegypter die Rede, schrieb er sie hinter dem feierlichen Eingange leicht in Anrede über. *Und sein Herz sich erhob ob seiner Höhe*] LXX: *καὶ εἶδον ἐν τῷ ὑψωθῆναι αὐτόν*. Da sie im folg. V. כרשעו גרשתיהו nicht übersetzen, so nahmen sie, wie es scheint, am Hochmuthe und an der Bosheit eines Baumes Anstoss; und ר in ורם diente ihnen als Ausgangspunct für ihr רָאִיתִי. — ואתנהו] Nachdem גבהת einmal im Texte stand, lag es um so näher, die Rede auf Pharao zu beziehen und folgerecht V. 11 ff. von der Zukunft zu verstehen. Diese Auffassung schien durch יעשה V. 11., ישכנו V. 13. bestätigt zu werden; und höchst wahrscheinlich liegt sie auch der Punctation וָאֶתְּנֵהוּ zu Grunde, wofür וָאֶתְּנֵהוּ zu schreiben sein wird. *Eines Widders der Völker*] Nach bekanntem, auch arab. Sprachgebrauche steht אַיִל *Widder*, da die Völker צאן sind, für *Fürst*, *Vorkämpfer*; Ez. schreibt אֵל hier und 32, 21. — 40, 48., wie man spricht, anstatt nach der Etym. אַיִל (vgl. zu Jes. S. 112. Ez. 17, 13. 2 Mos. 15, 15.). Nicht: *eines Widders unter den Völkern* = eines Heldenvolkes; denn ein Volk ist צאן, nicht שֶׂה, so dass erst eine Mehrheit von Völkern צאן wäre. Vgl. vielmehr מֶלֶךְ גוים 1 Mos. 14, 1. כפיר ג׳ Ez. 32, 2. und jenen אַיִל Dan. 8, 3. Es ist aber nicht etwa Nebuk. zu verstehen, da seine von *Abydenus* berichtete Theilnahme an

Ninive's Eroberung jedenfalls untergeordneter Art war. Vielmehr spricht schon das Aparte des Ausdruckes für den eigentlichen Ueberwinder Assurs, Cyaxares (Herod. 1, 103. 106.). — עשו יעשה לו] wohl nicht Relativsatz: *welcher ihm mitspielen sollte;* sondern Vav relat. blieb, da עשו sich vordrängte, vor יעשה weg, und der 2. Mod., wie er war, stehen, vgl. Ps. 22, 30. 32, 5. 30, 9. 114, 3. Die Formel selbst erkläre man nach 22, 7.; die nähere Bestimmung, dort בְּעֹשֶׁק, ergänze man aus dem Zusammenhange. Sie konnte, da *einem etwas thun* (עשה) gewöhnlich in bösem Sinne gesagt wird (vgl. Ps. 56, 5.), ebenso wegbleiben, wie dag. auch in גָּמַל עָלָי Ps. 13, 6. — כרשעו lässt sich von גרשתיהו nicht trennen, nicht herüberziehen. — Das Bild vom Baume wird V. 12. wieder aufgenommen; aber im letzten Gl. des V. schimmert die Sache wieder durch. וירדו, wie schon LXX lesen, scheint übr. nicht passend gewählt; Ez. dürfte וַיִּדְּדוּ geschrieben haben (vgl. Dan. 4, 11. Spr. 27, 8. — Ps. 68, 13.). — Die Vögel sind natürlich hinweggeflogen (Dan. a. a. O.); und wenn V. 13. sie und die Thiere sich nun, nachdem der Baum am Boden liegt, herzumachen: so schiebt sich offenbar das Bild eines Leichnams (der נְבֵלָה Assurs) unter (s. 32, 8. Jes. 18, 6.), einer מַפֶּלֶת wie Richt. 14, 8. *An seinen Aesten sind* u. s. w.] an seinen Gliedmaassen, sie zerfleischend und zernagend. Nicht: *auf seinen Aesten;* denn während die Vögel auf das Aas herniederfahren, kommen die Raubthiere von der Seite heran. In der Wirklichkeit entspricht, dass aus der Katastrophe vielfach die Einzelnen Nutzen zogen, und auf den Trümmern das Leben sich neu einrichtete. — V. 14. Dieses Schicksal wurde über Assur desshalb verhängt, auf dass künftig kein Baum sich es einfallen lasse, in den Himmel zu wachsen u. s. w., d. i. dass kein Sterblicher übermenschliche Grösse und Macht („dîs aequa potestas") erstrebe (vgl. Hiob 21, 22. Herod. 1, 32., zu Jes. 8. 28.). — יגבהו בקומתם ist nicht: sich erheben ob ihrem Wuchse; s. V. 10. *Bäume des Wassers*] nicht bloss = B. am Wasser (Jer. 17, 8.), sondern durch Wasser (Volksmenge) gross gewordene (Könige), s. V. 4. *Und nicht zu ihnen stehen ob ihrer Höhe alle vom Wasser Getränkten*] So, nach LXX אֲלֵיהֶם lesend, *de Wette.* Die Meinung wird wohl sein sollen: dass sie nicht zu ihnen halten, die Partei derselben verstärken und ihre Macht vergrössern. Allein es heisst ja nicht: alle übrigen (Hab. 2, 8.), geringeren Wassertrinker; שתי מים und עצי מים ist Eins und Dasselbe. Auch ist ein solcher Sinn des עמד אל ganz ohne Beweis; die Punctt. hätten, entsannen sie sich seiner, ihm hier gewiss den Vorzug gegeben. *Ew.: und keine Wassertrinker ihre Götter in ihrem Stolze bestreiten;* עמד sei wie קום einen *bestehen* = bestreiten. Allein von קום nimmt wohl das Partic. den Genit. des Suff., aber nicht das Finit. einen Accus. zu sich; und wie käme das Obj. hier dazu, vor dem Subj. zu stehen? אֵלֵיהֶם müsste wohl Subj. sein; und so wider-

spricht dieser Punctation der Umstand, dass ein Subj. noch folgt, welches sich nicht mit אליהם etwa als Appos. verträgt. Das Suff. nämlich in אליהם müsste doch auf die Bäume zurückgehen, und so würden diese die אֵלִים haben; während sie dieselben — ob man *Helden* oder *Terebinthen* übersetze — vielmehr sein sollten. *Dereser* „nach dem Arab.": *sich nicht auf sie stützen*; indess عمد ist *stützen* mit dem Accus., nicht *sich stützen*; عمد الى dag. bedeutet (z. B. Ham. p. 189.) etwas ganz Anderes. Uebersetze, allerdings אֲלֵיהֶם lesend: *und nicht auf sich fussen ob ihrer Höhe* u. s. w. „Ob ihrer Höhe" — die Höhe entspricht dem חקה מלכות (vgl. das *Targ.*) — weist darauf hin, dass עמד אל etwas Aehnliches bedeuten werde, wie V. 10. רם לבבו. Wie V. 12. 18, 5 ff. steht אל für על; und es kommt so עמד אל wirklich hier, wie 33, 26., auf den Sinn von נִסְמַךְ על (z. B. Jes. 48, 2.) hinaus. Das Suff. ist aber reflexiv zu fassen (34, 2. *Ew.* §. 304c), so dass, „auf eigenen Füssen stehen zu wollen", ihnen vorgeworfen wird. Dass das Pron. dem Nomen, auf das es sich bezieht, im nämlichen Satze vorhergehe, ist erlaubt (Spr. 14, 20. Hos. 10, 9.). — שתי מים nennt Ez. die Bäume (vgl. pâdapa sanskr. = mit dem Fusse d. i. durch die Wurzel trinkend, Baum), da die Fürsten, von jenen bedeutet, als שׁוֹתֵי שֵׁכָר (Ps. 69, 13.) denkbar sind. — *Denn sie alle werden hingegeben* u. s. w.] Sie sollen desshalb nicht pochen, weil sie wirklich nur von der Gnade eines Anderen, Gottes, leben und, wenn Dieser will, dem Tode verfallen sind. *Inmitten der Menschenkinder*] Die Bäume sind ja Könige; Diese also sterben wie andere Menschen auch (Ps. 82, 7.). — V. 15. 16. Durch V. 14b. wird der Vf. daran erinnert, dass eben Assur unlängst so zur Hölle gefahren ist; also nimmt er von V. 13. her den Faden wieder auf. *Ew.: ich bedeckte mit Trauer über ihn die Fluth.* Gewiss ist: עליו sollte Eine und dieselbe Beziehung beider Verba aussprechen, also des האבלתי halber *ob ihm, wegen seiner* u. s. w. bedeuten; allein die Worte können keinen anderen Sinn haben, als den hier unpassenden: *ich deckte auf* oder *über ihn die Fluth* (*Vulg.*, *Syr.*). Vermuthlich aus diesem Grunde drücken LXX das irregulär geschriebene (s. 32, 7.) כסתי nicht aus; und die beiden folgg. Verba geben an die Hand, dass כִּנַּסְתִּי (s. 22, 21. 39, 28.) das Ursprüngliche sei (vgl. Ps. 33, 7.), woraus auch das Mangeln des י nach כ sich erklären würde. In der Trauer zieht man überhaupt ein und hält sich zurück, das weite Gewand (אַדֶּרֶת) wird zum engen שַׂק; und so nimmt denn auch die Fluth ihre Gewässer, die sich bisher fröhlich ergossen und ausbreiteten, wieder an sich. Nämlich der Zufluss an Volk gerieth ins Stocken; die Einwohner kamen durch das Schwert u. s. w. um oder flohen auseinander; die Bevölkerung nahm ab. Durch das Datum wird übr. die Zeit der Katastrophe überhaupt abgesteckt. *Ich liess den Libanon ob ihm Leid tragen*] Den Libanon d. i. den Cedernwald (Jes. 10, 34.), die anderen Fürsten;

nicht den Berg, wo er stand, gleichsam seine Mutter, also in der Wirklichkeit das Land Assur. עִלְּפֶת] Also punctirt, wäre das Wort, welches nothwendig ein 1. Mod., aus עָלַף weiter gebildet (vgl. Jes. 51, 20.), und würde sich nach dem Stat. constr. כֹּל richten, s. *Ew.* S. 247. 584. Allein es ist doch wohl nur der Plur. mit dem Femin. Sing. construirt (32, 13. 17, 9. 35, 12. 10. 5 Mos. 21, 7. u. ö. *Ew.* §. 307 a), und עֻלְּפֶה zu lesen. *Und es trösteten sich in der Unterwelt alle Bäume Edens*] וַיִּנָּחֲמוּ zu schreiben, scheint nicht rathsam; וינחמו haben die Verss. sämmtlich gelesen. Diese „Bäume Edens" u. s. w. sind mit Assur hinuntergefahren, und werden von den Völkerschaften selbst unterschieden (V. 17.). In Uebereinstimmung mit V. 14. sind sie also für Fürsten, aber für שָׂרִים (Hos. 8, 10.) und מְלָכִים (Jes. 10, 8.) des Assyrers, namentlich Kriegsfürsten (vgl. Jes. 10, 33.), zu halten, welche für die Sache des Assyrers gefallen sind und sich über ihr Schicksal dadurch, dass ihr Mörder (Jes. 14, 20.) und der viel Gewaltigere (Jes. 14, 9. 10.) dasselbe theilt, nun getröstet fühlen (vgl. übr. 14, 22. 23.). So ist die Sache ohne Zweifel zu denken, wenn überhaupt an Trösten gedacht werden darf. An וַיִּנָּחֲמוּ (24, 23.) würde Niemand anstossen (s. zu 32, 2. Jer. 16, 7.), aber für die Texteslesart 32, 31.). מבחר וטוב] Die Verbindung der Begriffe wie 1 Sam. 9, 2.; für מבחר s. Jes. 37, 24., wegen das Stat. constr. *Ew.* §. 329 b. *Zu den vom Schwert Erschlagenen*] auch zu den natürlichen Todes Gestorbenen; allein, weil sie zu ersterer Classe gehören, wird nur auf die im Kriege Gefallenen reflectirt. *Und seine Arme, die in seinem Schatten sassen inmitten der Völker*] Auf זְרֹעוֹ bezieht diese Punctation das Suff. in בצלו (vgl. Jes. 49, 2.). Allein wenn er selbst, dann fährt natürlich auch sein Arm zum Scheol hinab; tropisch dag. gefasst, steht „sein Arm" nicht nachzuweisen. Wäre er das Heer (30, 21.), so dürfte er von den Schwerterschlagenen nicht unterschieden sein. 'ישבו וגו, anscheinend ein Relativsatz, muss זרעו zum Subj. haben, und man könnte somit nach LXX, *Syr.*, *Ew.* das Collectiv זַרְעוֹ lesen, welches jedoch keinen gefügen Sinn gewährt. Das Suff. könnte sich nur auf Assur beziehen; aber die Weltmacht Assur hat kein זֶרַע, und im Unterschiede von ihr den König (vgl. Jes. 14, 20. 21.) kann das Wort nicht bedeuten. Auch führt, was vom זֶרַע ausgesagt wäre, nicht auf Glieder des Königshauses (s. V. 6.). Die Bevölkerung aber des assyr. Reiches ist mit der Ceder Assur gleichfalls nicht gemeint; und weder sie selbst, noch ihr Nachwuchs ist zum Scheol gefahren. So bleibt nur זְרֹעָיו zu punctiren übrig. Allein „seine Arme" wären doch wohl seine Armee, also wieder die Schwerterschlagenen; und gleich unpassend würde von seinen Kriegern, wie auch von Bundesgenossen, gesagt: sie sassen in seinem Schatten. Ferner schreibt Ez. 30, 22. 24. 25. fünfmal den Plur. זְרֹעוֹת; und endlich fehlt nach dem bestimmten Nomen vor einem erweiterten Relativsatze

אשר äusserst selten (Ps. 68, 17. vgl. dag. z. B. Jes. 57, 16.). Vermuthlich schrieb Ez. זרעו ישבו, זרו auf הם zurückbeziehend: auch sie mit ihm, die inmitten der Völkerschaften, welche selbst auch im Schatten des Baumes sassen (V. 6.), in seinem Schatten sitzend (nicht weideten, sondern) hüteten, eben die Völker weidend (34, 2.). Die Cop. bleibt aus, wie V. 15.; זרו stände nur hier bei Ez., aber הַלָּזוּ auch nur 36, 35. *Wem gleichst du dergestalt* u. s. w.] bei so bewandten Umständen, wenn die Ceder von einem solchen Schicksal getroffen worden. Wem? d. i. was für Einem? und die Frage lässt sich also auflösen: wie sieht es nun (hinter V. 10—17.) mit Demjenigen aus, welchem du ähnlich bist? *Unter den Bäumen Edens*] gehört zu מי und wird hinzugefügt, weil seit V. 3. jetzt die דְּמוּת Pharao's eben dort (vgl. V. 8.) zu suchen sein wird. — C. 28, 10. — *So ergeht es dem Ph.*] eig.: Ph. ist jener also Beschriebene seinem Ergehen nach. Nicht: *es ist Ph.* (*Ew.*), was פרעה היא lauten würde. הוא ist nicht Cop. zwischen Subj. und Präd., sondern Präd. selbst. Auch nicht: *Pharao selbst* u. s. w.; vgl. vielmehr 1 Mos. 36, 19. 43.

Cap. XXXII, 1—16.

Todtenklage über den König Aegyptens.

Er, der Drache, wird aus dem Wasser ans Land gezogen, sein Fleisch ausgesetzt zum Frasse, die Erde mit seinem Blute getränkt V. 1—6. Sein Erlöschen verfinstert den Himmel, betrübt die Völker und macht den Königen derselben bange V. 7—10. Nämlich der König von Babel wird über Aegyptenland kommen, wird daraus wegtilgen Menschen und Vieh. Da mindert Gott die Wasser Aegyptens; und das Land wird eine Einöde. Sofern Pharao hier wieder unter dem Bilde des Krokodils auftritt, schliesst der Abschnitt sich an 29, 1—16. an; durch die Bedrohung mit dem Könige Babels reicht er dem Stücke 30, 20—26. die Hand. Eigentlich soll aber von dem Bilde der Ceder C. XXXI. ausgesprochene Anwendung auf Pharao gemacht werden. Indess ist Dieser ein Drache, der also nur mutatis mutandis das Schicksal der Ceder erleidet (vgl. V. 4. 5. mit 31, 12. 13.).

Allem Dem zufolge ist das spätere Datum sowohl, wie auch die Stelle des Abschnittes nach 29, 1—16. 30, 20—26. und unmittelbar hinter dem XXXI. vollkommen in der Ordnung.

V. 1. Aus vorstehendem Grunde, sowie auch wegen des Datum V. 17., ist an dem 12. Jahre und auch am 12. Monat des hebr. Textes festzuhalten. Die LXX (Vatic.) schreiben beide Male ἐν τῷ δεκάτῳ, der *Syr.* mit dem Alex.: *im* 11. *Jahre.* Nach *Hieron.* hätten das 12. Jahr und den 10. Monat mancher LXX-Handschriften die anderen griech. Uebersetzer umgestellt.

— V. 2. Vgl. 28, 12. *Löwe der Völker, du bist des Todes*] Zum Vocativ s. Mich. 5, 7. 19, 3. 6. Gew. nach LXX, *Vulg.*, *Syr.*: *du glichest einem Löwen.* Allein diese Bedeutung hätte das so häufig vorkommende נִדְמֵה nur eben hier; und das alsdann synonyme נִמְשַׁל wird dreifach anders, aber nicht mit dem Nominativ construirt. Auch kann Ez. immerhin den Löwen mit dem Drachen vergleichen, aber nicht wohl in Einem Athem den Pharao einem Löwen und auch einem Drachen ähnlich finden. ותגח בנהרתיך] Wenn man *et prorupisti in fluminibus tuis* h. e. cum exercitibus tuis übersetzt, so wird das Hervorbrechen, anstatt von den Wassern (Hiob 38, 8. 40, 23.), vom Drachen ausgesagt; und es wäre, wenn man überhaupt einen derartigen Sinn bezielt, wenigstens mit LXX (ἐκεράτιζες) וַתִּגַּח auszusprechen. Allein ein wirkliches Krokodil bricht weder hervor, noch stösst es „mit seinen Strömen“. Die Worte, welche doch ihres Theils die Vergleichung rechtfertigen sollen, ständen von dem eigentlichen Krokodil gar nicht auszusagen: was dag. bei den beiden folgg. Sätzen zutrifft. Man könnte denken: *du liessest hervorbrechen deine St.*, nämlich aus deinen Nüstern (Hiob 41, 12.). Aber doch nicht Ströme, sondern höchstens Wasserstrahlen; und das Causat. sollte nicht mit ב construirt sein. Es fällt ferner „deine Ströme“ neben „ihren Strömen“, als seien beide verschieden, seltsam auf; und durch das parallele, äusserlich so ähnliche ברגליך, Werkzeug der Handlung am Leibe des Krokodils, wird בנהרתיך noch seltsamer. Lies mit *Ew.* (*und mit deinen Nüstern sprudeltest*) nach Hiob a. a. O. בְּנַחֲרֹתֶיךָ. Eig.: *durch deine Nüstern* (vgl. יצא ב); zum Plur. statt des Duals vgl. שְׂפָתוֹת. Da aus dem folg. Gl. als Obj. מים zu ergänzen Schwierigkeit hat, das Krokodil auch in der That nicht, wie der Wallfisch, Wasser, sondern Athem durch die Nüstern ausstrahlt: so fassen wir ותגח als Kal von גיח = جَخَّ (*emisit radiatim, sparsit roratim* ex ore aquam) und als Activ ganz in dem Sinne des verwandten جاش, welches Ham. p. 33. eben von den Nüstern gesagt wird. Also: *und braustest durch deine* oder *mit deinen N.* — V. 3—6. Vgl. 29, 4. 5., wo er mit dem Angelhaken heraufgezogen wird. רמותך] Handschrr. lesen רָמוּתֶיךָ; aber ein Plur. von רָמָה kommt, wie billig, nicht vor; und רָמוּת, bei welcher Form wir bleiben, bedeutet schwerlich etwas Anderes, als das Blut, welches vom Gebirg in die Thäler herabfliessen wird (s. V. 6a.). רִמּוֹן, *malum punicum*, wird, wie im Latein., wohl auch im Hebr. von der Farbe den Namen haben und mit رمّل, ارمل *sanguine infecit* verwandt sein. Wie aber רָמוּת (vgl. גָּלוּת) lehrt, wäre die eigentliche Wurzel رمى = دمى *sanguine infectus est*, indem auch die semit. Sprachen einen Uebergang des *d* in *r* kennen (vgl. רקק = דקק, רכך = דכך, حشر = congregavit wie حشد

u. s. w.). *Und ich tränke den Erdboden mit deinem Ausfluss*] Fortsetzung von V. 5b. צָפָה, eig. Partic. von צוף = *das Ausfliessende*, ist weiteren Begriffes, als רָמוּת, welches Letztere eben an die anderen Flüssigkeiten des Körpers, z. B. ölige Bestandtheile, erinnert. Also aber bietet auch das erläuternde *mit deinem Blute auf den Bergen* eine zu enge Erklärung. Besser würden diese Worte sich zu רמותך gesellen; und sie dürften, für Letzteres Glosse, ursprünglich am Rande gestanden haben. Sie stören den Parall.; und das Umschlagen des Accus. in מִן וגו' giebt der Appos. דָמְךָ den störenden Schein, als sei sie keine. — Für צפתך haben LXX *ἀπὸ τῶν προχωρημάτων σου* = צֵאתְךָ. — Schon aus der Vorstellung, welche man vom Gerichtstage Gottes hatte, scheinen die Aeusserungen V. 7. 8. begreiflich (30, 3. Joel 4, 15.). Allein Das, was hier geschieht, bringt nicht den Fall Pharao's mit sich oder kündigt ihn an; vielmehr des Aegypters Erlöschen ist das Signal und die Veranlassung (עליך V. 8.) zum Verdunkeln der Gestirne. Sehr gut schliesst aus בכבותך *Dereser*, der Meerdrache Aegypten werde hier unter dem Sternbilde eines Drachen vorgestellt. Aegyptens symbolische Bezeichnung Rahab, Hiob 26, 12. 13. neben dem flüchtigen Drachen (vgl. Jes. 27, 1.) stehend, ist ja das sanskr. Râhu selbst, welches Name eines Drachen am Himmel (vgl. *Hirzel* zu Hiob 9, 13. Urgesch. d. Philist. S. 287.). Hiernach erklärt *Der.* die Stelle also: wenn du, o Pharao! als ein Gestirn erster Grösse am politischen Himmel erlöschest, so werden die übrigen Gestirne sich in Trauer hüllen. Von der bildlichen Rede V. 7. 8. geben somit in eigentlicher die VV. 9. 10. die Deutung; und es erhellt, dass die Verfinsterung der Gestirne hier sich dem Ganzen fester einfügt, als Jes. 13, 10. *Wenn ich dich auslösche*] eig.: bei dem dich Auslöschen. Es ist in diesem Zusammenhange, und da er nicht natürlichen Todes erlischt, mit Recht der Infin. Piel punctirt. Vermuthlich übr. soll das Wort auf כּוֹכָב anspielen. *Ich bedecke den Himmel*] nicht mit dem Sacke (Jes. 50, 3.); sondern er verhüllt das Antlitz desselben mit einer Decke (vgl. 2 Mos. 34, 33.), durch Gewölk (s. *b* und Hiob 26, 9.). — Sonne und Mond, Herrscher auch 1 Mos. 1, 16., sind nicht speciell zu deuten; und die Sterne sind nicht die Menschen überhaupt, indem sie nur Ein Volk (gegen V. 9.) unter der Herrschaft des Mondes vorstellen könnten, sondern mehr oder weniger Hervorragende unter ihnen (4 Mos. 24, 17.). — Vgl. 31, 15. — In V. 8b. zieht der Vf. aus der Verdunkelung der Gestirne sofort den Nutzen, dass das Land — es ist Aegypten, vgl. 2 Mos. 10, 21 ff. — nun auch mit Finsterniss geschlagen wird. Mit Unrecht lassen LXX das Suff. von ארצך weg. *Und ich betrübe das Herz* u. s. w.] eig.: thue ihm Leid an, füge ihm Kränkung zu. *Wenn ich deinen Sturz ausbringe unter* u. s. w.] LXX lesen שִׁבְיְךָ. Aber die גוים sind doch wohl die עמים; und die Gefangenen kommen zunächst ins Land der Sieger, die sich

nicht betrüben. Wäre von einzelnen noch weiter Fortgeführten, anderwärts hin Verkauften die Rede, so müsste man, dass Diese die Kunde erst dorthin bringen würden, hier hinzudenken. *Ew.*: שִׁבְרֵךְ „nach der aram. Bedeutung *Meldung*, *Geschichte*“. Allein שֵׂבֶר, aus dem Aram. auch im Hebr. vorkommend, bedeutet hier, wie dort, nur *Hoffnung*, *Erwartung*; und ܣܒܰܪ *hoffen* (vgl. صبر *ausharren*) von ܣܒܰܪ *denken* (vgl. بصر *sehen*, *einsehen*) hat mit ܣܒܰܪ *verkünden* = בִּשֵּׂר, بَشَّر, ursprünglich nichts gemein. Vielmehr: *deinen Sturz*, nämlich ihn im Munde der Leute (s. zu 36, 3.), die Kunde von ihm. — Zu V. 10. vgl. 27, 35. und zu 26, 16. Das Schwert wird ihnen vor dem Gesichte geschwungen, indem es ein Mal um's andere auf ihren Bruder, den äg. König, niederfällt. LXX: ἀφ' ἡμέρας πτώσεώς σου, unrichtig. — V. 11 ff. Nachdem Ez. in V. 9. 10. bereits die Deutung von V. 7. 8. gegeben hat, übersetzt er nun noch weiter die bildliche Rede der VV. 2—6. in eigentliche. Dem ותרלה V. 2. entspricht V. 18. תרלחם. *Den Stolz Aegyptens*] nicht: worauf Aegypten stolz ist, sondern: was stolz ist in Aeg., vgl. גְּאוֹן־הַיַּרְדֵּן = was sich erhebt, in die Höhe schiesst. — *All' sein Vieh hinweg von den grossen Wassern*] An den grasreichen Ufern des Nils weideten und an den Nil zur Tränke getrieben wurden grosse Viehheerden; vgl. 1 Mos. 47, 6. 41, 2 f. 2 Mos. 9, 3. Zu *b* s. 29, 11. *Dann lass' ich ihre Wasser sich senken*] ich drücke sie nieder, lasse sie abnehmen. Da keine Menschen mehr da sind, das Feld zu bestellen, so hat Wasserfülle des Nils, welche bisher das Land überschwemmte und fruchtbar machte, keinen Zweck mehr; s. auch zu 30, 12. Gew.: *ich lasse sie sich klären*, zuwider dem Wortbegriffe und Dem, was der Vf. sagen will. *Lass' ich laufen wie Oel*] Sanft und langsam fliessend werden sie den Weg, wie man ihnen ihn anweist, innehalten, statt, wie bisher, mit gewaltiger Wassermasse daherzubrausen (vgl. den Gegensatz Jes. 8, 6. 7.). Die Verminderung der Menge, der Höhe des Wassers vermindert sein Gefäll, seine reissende Schnelligkeit und — Gefährlichkeit. Das Mittel, solchen Zweck zu erreichen, s. Jes. 11, 15b. וּנְשַׁמָּה] Man sollte nach consequentem Sprachgebrauche des Ez. מְשַׁמָּה erwarten (6, 14. 33, 28. 29. 35, 3.); allein vielmehr ist ganz offenbar nach den Verss. וְנָשַׁמָּה, der 1. Mod. mit Vav relat., zu lesen. בהכותי ist dem Satze unter-, nicht dem בתתי beigeordnet. — Abrundend beugt der letzte V. zu V. 2. zurück. — Vgl. 19, 14. — *Die Töchter der Völker*] Jener V. 9. Die Todtenklage war vorzugsweise Sache von Weibern, der sogenannten מְקוֹנְנוֹת (Jer. 9, 16.). An einen Doppelsinn, wie wenn „Töchter“ zugleich die Einwohnerschaften, Völkerstämme anzeigen sollte, ist hier so wenig, wie 2 Sam. 1, 24., zu denken.

V. 17—32.

Grabgesang über die Macht Aegypten.

Sie wird versenkt in die Tiefen der Erde. Nicht werther, denn Andere, fährt der Aegypter zu den nackt daliegenden Erschlagenen hinunter, zu Assurs Volke und Elam und Mesech, die ihr Schreckniss getroffen hat auf der Oberwelt V. 18—26. Nicht wird er sich lagern unter den Tapfern, die in ihrer Kriegsrüstung hinabgefahren sind; die einst Schrecken verbreiteten auf der Oberwelt: den Fürsten Edoms und des Nordens V. 27—30. Ein niederschlagender Anblick für den Aegypter, der geschreckt zu den nackten Erschlagenen hinabfährt V. 31. 32.

Zu der קִינָה in der ersten Hälfte des Cap. fügt die zweite hier ein נְהִי: welche beiden Begriffe nicht wesentlich verschieden sind. Die beiden Abschnitte sind also auch innerlich mit einander verbunden; und wahrscheinlich ist der zweite später, denn jener erste, abgefasst, welcher an C. XXXI. anlehnt, während V. 18. auf V. 16., der erste hier auf dem letzten dort, fusst. Weiter lässt die Verwandtschaft beider Stücke vermuthen, das zweite werde nicht gerade bedeutend später geschrieben sein; und wirklich weist die Angabe V. 17. dasselbe dem gleichen Jahre zu.

V. 17. Das 12. Jahr wird hier auch von den LXX anerkannt, wodurch sie dem eben Gesagten zufolge ihr zehntes V. 1. widerlegen. Der Monat ist im Hebr. nicht angegeben (LXX: τοῦ πρώτου μηνός); es darf aber nicht desshalb mit *Rosenm.* derselbe, wie V. 1., angenommen werden. Die Angabe des Monats fiel durch ein Versehen aus. Da aber der Abschnitt bald nach V. 1—16. verfasst wurde und ebenfalls noch in das 12. Jahr trifft, so kann allerdings nur jener 12. Monat des 1. V. ausgefallen sein; und es trifft also unser Stück um 14 Tage später. — V. 18. Aufforderung, den Grabgesang anzuheben. *Und senk' ihn hinab, sie und die Töchter* u. s. w.] אותה sollte wohl die Wiederaufnahme des Suff. ־ֵהוּ sein. Allein solcher Absprung ins Femin. ist um so weniger glaublich, da הָמוֹן nur Hiob 31, 34. als Femin. sich verbindet. Auf מצרים aber אותה zu beziehen, liefe allem Styl und auch der Logik zuwider; denn Aeg. würde zuerst vom המון Aegyptens unterschieden, und fiele nachher doch mit ihm zusammen. Hinabfahren ferner würden ausser ihm auch noch „die Töchter herrlicher Völker“, unter welchen, soll die Aussage nicht zwecklos und müssig sein, wir die nachbenannten V. 22. 24 ff. zu verstehen haben. Allein diese alle, auch Edom V. 29. u. s. w., sind schon hinabgefahren; und wenn sie coordinirt zu Aeg. hinzugenommen werden, so hört der Abschnitt auf, ein נהי über Aeg. zu sein, weil alsdann die von V. 22—30. aufgeführten Völker ihrer selbst wegen genannt sind. Der Vf. schrieb אתה, was anstatt אַתָּה

fälschlich אַתָּה ausgesprochen wurde. Ez. soll mit Beihülfe der „Töchter u. s. w.“ den Aegypter zum Scheol hinabbringen ideell durch das Lied, welches er verfasst und anhebt (vgl. 43, 3.) und die „Töchter“ mitsingen. Das Verhältniss ist das gleiche wie V. 16., und diese Stelle für אַתָּה hier beweisend. *Vor wem bist du werth?*] Eine Frage wie jene Nah. 3, 8.; zu נעם vgl. نَفُسَ mit Subjecten. Es scheint aber diese Frage nicht durch den Propheten, sondern unmittelbar von Gott gestellt zu werden; und so fällt auf sie der falsche Schein, als sei sie Anrede an den Ez. LXX legen sie den „Widdern der Helden“ V. 21. in den Mund. Hiefür eignet sie sich mit ihrer Fortsetzung sehr gut; auch fällt jener Schein nun hinweg; und jene „Widder“ sollen ja etwas reden. ידברו darf so wenig, wie wenn יאמרו stände (vgl. 38, 19. 40, 4. und 38, 13.), folgelos bleiben; nun aber sehen die Worte V. 21b. wahrlich nicht darnach aus, als wären sie Anrede an den Aegypter oder (*Ew.: es reden von ihm* u. s. w.) Rede über ihn. Da der Text der LXX zwei Schwierigkeiten zugleich hebt, so ziehen wir ihn in sofern vor. Sie lassen jedoch der Frage selbst die Worte *ἐν βάθει βόθρου γίνου* vorausgehen, welche der hebr. Text nicht bestätigt. Da ausserdem die Frage billig im Anfange stehen sollte (vgl. 31, 2.), und ein ירכתי בור (s. V. 23.) leicht aus יורדי בור (V. 18.) sich entwickeln konnte, so verwerfen wir jene Worte als unächt. Vermuthlich übrigens war die Angabe, wer Solches rede, hinter ממי נעמת eingeflochten; und daher die Versetzung. Die LXX übersetzen nun in Einem Zuge fort bis בתוך חללי חרב V. 20a. *Hinab! und lass' dich hinlegen zu den Nackten, inmitten Schwerterschlagener*] Ueber den Imperat. vom Passiv s. *Ew.* §. 226 a, über עָרֵל *nackt* zu 28, 10. Dass die Unbeschnittenen, welche *Ew.* in Unreine verwandelt, dem Zusammenhange hier und in allem Folg. fremd sind, liegt am Tage; und im Uebr. s. zu 28, 10. die Erkl. und den Gegensatz V. 27. — Nun aber haben die LXX vor ihrem *καὶ ἐροῦσίν σοι οἱ γίγαντες* unmittelbar hinter V. 18. die Worte: *ἐν μέσῳ μαχαίρας τραυματιῶν πεσοῦνται μετ' αὐτοῦ, καὶ κοιμηθήσεται πᾶσα ἡ ἰσχὺς αὐτοῦ*, in welchen der 20. V. des hebr. Textes leicht zu erkennen ist. אותה erscheint als אַתָּה zu יפלו gerückt, wodurch die Cop. vor כל entbehrlich wurde; משכב seinerseits ist durch והשכב (s. V. 32.) ersetzt. חרב נתנה bleibt im Griech. aus. Allein die Stellung *μαχαίρας τραυματιῶν* lässt vermuthen, dass durch Schreibfehler בתוך חרב חללי חרב יפלו im Texte stand. LXX liessen das zweite חרב weg und übersetzten חֲלָלִים; im Hebr. dag. wurde das erste gleichfalls behalten, und ihm, um es in den Zusammenhang aufzunehmen, נתנה beigegeben. Solches Wegrücken selbst aber von der ursprünglichen Stelle ist nur dann ganz begreiflich, wenn die Worte auf beschränktem Raume am Rande standen;

und dass der hebr. Text glossirt ist, wissen wir jetzt. משכו ist von vorn die weniger wahrscheinliche Lesart. אותה würde man auf חרב zu beziehen haben; die Fortsetzung zeigt, dass es auf מצרים des 18. V. zurückgeht. Allein auch V. 18. haben wir אותה bereits verworfen; mittlerweile erging die Rede V. 21a. V. 19. an und über ein Masc.; und endlich wer ist Subj. zu ידברו? Die ערלים? aber die sind ja (V. 21 ff.) mit den חללי חרב identisch. Somit ziehen wir den Text der LXX vor, welcher von diesen Einwürfen nicht getroffen wird, und überhaupt verständlich ist. Ihm zufolge können nur die „Völker“ V. 18., mit den „Töchtern der Völker“ auf Eins hinauskommend, zu ידברו Subj. sein; die Aussage beruht also auf falscher Auffassung von V. 18b., wie sie daselbst im hebr. Texte und in LXX gleichmässig herrscht; somit können die Worte nicht von Ez. herrühren. Dazu kommt die Unsicherheit ihres Platzes, da LXX sie vor V. 19. bringen; mit Unrecht, wie es scheint, da die Frage V. 19. an der Spitze stehen sollte. — Nun lässt sich auch über Das, was V. 21. der hebr. Text mehr hat, als die LXX, leichter urtheilen. את־עזריו einmal ist auch um des Suff. Masc. willen von anderer Hand, als כל־המוניה, welches LXX vorfanden, und ist eine Erklärung dafür, Glosse der Glosse. Das Suff. richtet sich nach לו und den Masc. im 18. V., mit diesen sich ganz richtig auf המון beziehend. Was ferner מתוך שאול anlangt, so fragt sich, ob die אלי גבורים als schon hinabgefahren zu denken sind. Vergleicht man 32, 12. 31, 11., so sollte man sie eher für Diejenigen halten, welche den המון hinabbefördern; welche durch die That das „Hinab“ u. s. w. zu ihm sprechen. Wirklich müsste er wohl, sollen sie im Scheol zu ihm reden, bereits hinabgefahren sein (Jes. 10, 14.); aus dem Scheol zur Oberwelt hinauf können sie ihm nicht füglich zurufen. Auch würden zu den Schwerterschlagenen, unter welchen sich zu betten sie ihn einlüden, sie selbst gehören (V. 29. 30.), also objectiv in der 3. Pers. von sich reden; was nicht eben wahrscheinlich. Hiemit ist aber auch über die 2. Versh., einen zu אלי גבורים gehörenden Relativsatz, entschieden, welcher nur von V. 19b. 20a. den Wiederhall bildet. S. im Weiteren zu V. 22. — V. 22. 23. Dächte sich wirklich Ez. seine „Widder der Starken“ im Scheol, so würde er durch die Aufzählung: Assur, Elam, Mesech u. s. w. zu verstehen geben, es seien diess namentliche Beispiele derselben. Allein gerade die genannten werden von den גבורים V. 27. unterschieden, und können um so weniger gar אלי גבורים genannt werden. Es folgen jetzt Beispiele von „Nackten, Schwerterschlagenen“; es wird gesagt, welche Gesellschaft der Aegypter dort unten antreffen werde. — Das auf den jedesmaligen Eigennamen zurückgehende Suff. wird so consequent mit ה geschrieben, dass die Richtigkeit der Punctation ָה, das weibliche Geschlecht z. B. von אשור, nicht zu bezweifeln ist. Dann aber liegt in סביבותיו קברתיו ein

Fehler; oder die Worte sind unächt. Gesagt werden soll: die Gräber des קהל = der Krieger, welche im Kampfe für Assur gefallen, liegen rings um das Grab Assurs selbst, welches durch seine Königsfamilie (vgl. V. 29.) repräsentirt ist, herum; gleichwie im Kampfe selbst um einen Heerführer herum seine tapfersten Leute ihn vertheidigend getödtet werden. Dieser Gedanke folgt nun aber V. 23., und zwar umgekehrt gewendet, nicht: rings um ihn die Gräber des קהל, sondern: rings um sein Grab der קהל. Auch sollte billig, in welcher Richtung die beiderseitigen Gräber zu einander liegen, erst dann besprochen werden, nachdem der gemeinschaftliche Ort derselben angegeben ist: was V. 23a. geschieht. Endlich fehlen die Worte in LXX. Was sodann die Fortsetzung anlangt, so lassen das *die gefallen durch das Schwert* LXX wieder weg; aber auch ihr *πάντες τραυματίαι* wird dadurch verdächtig, als zu kurz abklappend und der ergänzenden Begleitung beraubt. Auch sollte V. 23a., woselbst das Suff. in קברתיה, wie schon der Plur. andeutet, Assur und „seine Schaar“ zugleich umfasst, von V. 22a. nicht durch Zwischensatz getrennt werden. Schliesslich fallen jene Anfangsworte des 22. V., wenn wir alles Weitere streichen, noch an den 23., welcher nun, nicht mit einem אשר anfangend, reich ausgestattet ohne Ueberladung sich auf das Schönste abrundet. *Deren Gräber gemacht wurden in der tiefsten Gruft*] Diese „tiefste Gruft“ ist Jes. 14, 15. mit שאול synonym; hier steht V. 25. dafür ארץ תחתיות, wohin und also an Einen Ort das deutende שם die Genannten alle einweist. Somit ist nicht vom Grabe die Rede; denn die Grabstätten liegen weit auseinander, und Pharao würde von der seinigen aus keine andere gewahren (V. 31.); ירכתי־בור steht eben im Gegensatze zu בור = *Grab.* Gleichwohl haben sie ihre Gräber in der „tiefsten Gruft“; und es werden also die Begriffe „Grab“ und „Platz in der Unterwelt“ nicht auseinander gehalten. Nämlich ob sie begraben werden oder nicht, bleibt dem Zufalle überlassen. Im Verneinungsfalle werden sie „durch den Tod“ begraben Hiob 27, 15., s. zu Jer. 22, 19. *Sie, die Schrecken verbreiteten* u. s. w.] Das lautet gegensätzlich zum Vorhergehenden und wird durch Dieses nicht angebahnt. Sie kehren gleichlautend (LXX haben auch hier *τὸν φόβον αὐτῶν*) V. 24. zurück, wo sie zum Folgenden noch weniger passen, als zu Dem, was vorausgeht. Von Schrecken, den der Assyrer, Pharao's Vorbild, früherhin verbreitet, zu reden, läuft überhaupt wider den Zweck des Vfs.; es integrirt dieser Zug vielmehr der Schilderung Jener V. 27 ff., welche als Gegensatz Assurs u. s. w. gezeichnet sind. Sprich aus נִתְּנוּ; sie wurden zu einem Schrecken gemacht durch ihr Schicksal, ihr Ende mit Schrecken vgl. 26, 21. 31, 16. — V. 24. 25. Elam, schon Jes. 22, 6. nicht mehr unabhängig, wird Jer. 49, 34. (offenbar mit einem Angriffe des Nebuk.) bedroht, und hat wirklich mit den Babyloniern (Strab. XVI, 1. §. 18.) Krieg geführt,

unglücklichen, wie unsere Stelle vermuthen lässt. הַנֹּפְלִים] Die Wiederholung, oder wahrscheinlicher das Versende — denn mit אשר sollte neu angehoben werden — schafft einen Nachdruck, welchen der Art. darstellt, vgl. *Ew.* §. 274 a. אשר נתנו חתיתם] Den durch die Punctation ausgesprochenen Sinn fanden wir zu V. 23. unstatthaft; das Suff. erlaubt aber nicht, נִתְּנוּ zu lesen, denn נִתַּן bedeutet nur *gegeben*, nicht *begabt*, *mit etwas beschenkt werden*. Man könnte das Suff. streichen und lesen wie im 23. V. Allein ob der Vf. wohl die anzunehmende Katastrophe Elams und auch Mesechs V. 26. mit derjenigen Assurs auf gleiche Linie stellen darf? Ist Elam wirklich durch sein Schicksal ein Schrecken geworden? Da auch Elam für Aegypten einen Vorgang bildet, so räth die Parallele V. 32a., das Suff., welches nun einmal im Texte steht, festzuhalten. Es wird durch V. 26. und durch den 25., in welchem der 24. sich abschattet, noch weiter bestätigt. Dann aber haben wir entweder נָתַתִּי (V. 32.) oder נִתַּן zu schreiben, welches Letztere durch V. 25. hinreichend bezeugt ist; denn dem נָתְנוּ ein anderes, unbestimmtes Subj. zuzutheilen, dürfte am wenigsten angehen. Uebersetze: *deren Schreckniss gesetzt ward* nämlich von Gott, verhängt wurde. חתית ist was בלהות, בֶּהָלָה Jes. 65, 23.: objectiver Schreck zum Tode. Zur Constr. vgl. לַחְמוֹ נִתָּן Jes. 33, 16., zu נתן Ps. 78, 66. — Vom 25. V. haben LXX nur die drei letzten Worte, welche sie zum 26. ziehen; dieselben mit unwesentlicher Variation bilden auch den Anfang des 25. V. Schon als doppelt und um der Variation willen, auch als einmal bestätigt von LXX, das andere Mal nicht, besonders aber weil hier und dort in verschiedener Verbindung stehend, hat sie beide Male schwerlich der Nämliche geschrieben; wenigstens an einer der beiden Stellen sind sie unächt. Nun stehen sie im Anfange des V. mit dem Folg. in enger Verbindung; wogegen diejenige, welche mit dem 26. V. LXX herstellen, da der V. mit שם beginnen muss (s. V. 22. 24. 29. 30.), nicht existirt. Der Satz am Ende des V. würde also zum Vorhergehenden zu ziehen sein. Aber ohne Anschluss durch Cop. oder innerlich durch den Gedanken, welcher ein verspäteter, und das Finit. im Sing. führend, erscheint er vom Vorhergehenden abgelöst; und mit את־יורדי בור seinerseits will, wie der 24., offenbar auch der 25. V. schliessen. Die Worte sind also hier unächt und wieder an den Rand zu versetzen. Im Uebrigen nun ist der V. eine blosse Wiederholung aus dem 24. mit einer Lesart, welche, auch wenn man סביבותיו קְבֻרָתָהּ punctirt, von einer anderen Ansicht, als der Ausdruck V. 24., ausgeht, und sich auf die Seite des bereits verworfenen סביבותיו קברתיו V. 22. stellt (s. zu V. 26.). Ausserdem sollte hinter ערלים anstatt חללי־חרב (vgl. V. 21b.) beim Steigen der Rede ein erweitertes Wort erwartet werden (s. zu V. 26b.); und endlich fehlt das Ganze in LXX. Also halten wir die Worte für unächt und für später, denn die drei letzten, zugesetzt. Diese

fand ein Leser bereits im Contexte vor, vermisste, da Plurale vorhergehen, ein Subj. von נתן, und ergänzte den Satz, ihn wiederholend, durch משכב לה am Rande; worauf er vollends zum Umfange eines V. zu erstrecken war. — V. 26. Mesech mit Tubal repräsentirt hier die Scythen (vgl. 38, 2.), deren Mehrzahl vor nicht so langer Zeit elendiglich erschlagen worden war (Herod. 1, 106.). — Die Cop. bleibt vor תבל hier weg, indem der Vf. משך sofort durch תבל ersetzt, so dass das Suff. in המונה sich auf Einen Sing. beziehen kann. סביבותיו קברותיה] Aber תובל ist ein Femin. und המון Masc. (vgl. zu V. 25. 22.). LXX richtig *περικύκλῳ τοῦ μνήματος αὐτοῦ*, wie V. 23a. 24a. Wenn sie sofort hinzufügen: *πάντες τραυματίαι αὐτοῦ*, so wird dieser Zusatz vom hebr. Texte nicht bestätigt, harmonirt nicht mit den Parallelen V. 22. 25.; und wohl nicht von Erschlagenen will Ez. nachher berichten, sie seien — Schwerterschlagene, מחללי חרב] Der bekannte Sprachgebrauch würde wenigstens die Punctation מְחֻלְּלֵי erheischen; מְחֻלָּל bedeutet *entheiligt* (36, 23.). חַלְלֵי zu vermuthen, so dass מ agglutinirt sei, liegt nahe; aber nun schreiben LXX hier *τραυματίαι ἀπὸ μαχαίρας*. Eine Constr. מֵחֶרֶב — scheint unzulässig; חַלְלֵי חֶרֶב, woher LXX ihr מֵ־ = *ἀπό* hätten, ist es gewiss; und doch wäre hier in steigender Rede eine vollere Wortform an der Stelle von הַנֹּפְלִים (V. 24.) wünschenswerth. Lies מְחֻלְלִים חֶרֶב. Das Partic. lässt sich auch als Verbum construiren; dieses aber wagt bisweilen solche Ansichnahme im Accus. (s. zu Mich. 7, 2.), z. B. gerade des Wortes חֶרֶב Jes. 1, 20. — Im Folg. werden wir נתנו, welches auch im Eingange des 25. V. erst aus נתן am Ende erwachsen ist, gemäss dem zu V. 24. Gesagten wieder durch נָתַן ersetzen. Wenn aber LXX auch hier *οἱ δεδωκότες τὸν φόβον αὐτῶν* übersetzen, so haben sie schwerlich כי als Relativpron. gedeutet (s. zu 24, 19.), sondern אשר gesehen (V. 23. 24.), wovon כי hier, wie V. 25., die wohl nicht im Sinne Ez.'s gelegene Deutung eines Abschreibers ist. — V. 27—30. Dass der Vf. hier den Gegensatz ausführen werde, lässt schon die Negat. im Anfange ahnen; LXX werfen sie desshalb, den Gegensatz verkennend, weg. Die Obigen (V. 22. 24. 26.) sind nirgends als גבורים bezeichnet; während hier V. 27. 29. 30. geflissentlich die גבורת der Betreffenden erwähnt wird. Auch ist der Unterschied schon durch andere Formulirung der Subjj. — kein קָהָל, kein הָמוֹן! — fixirt, sowie durch das zweimalige שמה V. 29. 30. gegenüber von שם oben. Was ferner von den גבורים überhaupt V. 27. ausgesagt wird, ist mit dem Präd. ערלים V. 19. 24. 26. unverträglich; und sogar nicht einmal, dass sie wenigstens als חֲלָלִים zur Grube gefahren, wird V. 27. unzweideutig (s. über נפל die WBB.) vorausgesetzt. — V. 27. Der גבורים gedenkend erinnert sich der Vf. von selbst jener „Starken der alten Zeit“ 1 Mos. 6, 4. LXX richtig: *τῶν πεπτωκότων ἀπ' αἰῶνος* = מֵעוֹלָם (1 Mos. a. a. O.), welches in unserem Texte

zu מערלם, gelesen מֵעֲרֵלִים, verdorben ist. *In ihrer kriegerischen Rüstung*] Wenn sie auch im Kampfe gefallen, so blieb doch ihr Heer Sieger und bestattete seine Todten mit allen Kriegsehren; wogegen die feindlichen Leichen nackt ausgezogen wurden (1 Sam. 31, 8.). Zu ויתנו ebenfalls גבורים als Subj. zu denken, hat, da die Anderen, welche es jedesmal thaten, doch auch zu den גבורים gehören, nichts Bedenkliches. *Und ihre Häute blieben auf ihrem Gebein*] Die Worte müssen etwas aussagen, was bei den bisher Genannten nicht zutrifft; um so weniger ist עונותם richtig. Wem beifällt, dass 37, 6. 8. die Gebeine Erschlagener mit Haut (עוֹר) überzogen werden, der geräth sofort auf die Vermuthung עוֹרוֹתָם. Aber der Plur.? Man sage nicht: es hatte Jeder seine eigene Haut; also sind es viele Häute Vieler. Ez. meint nicht etwa, bei jenen Anderen V. 22 ff. sei im Gegentheile die Haut der Knochen (unter dem Fleische) hinweggebleicht. Jene blieben nicht nothwendig unbegraben; und es ist nicht von späterem Zustand im Tode, sondern vom Zeitpuncte des Sterbens und Begräbnisses die Rede. Gab man ihnen ihre Waffen mit ins Grab, so liess man ihnen gewiss auch ihre Gewänder am Leibe: was aber noch nicht gesagt worden. Der Ausdruck ist wohl in Bezug auf jene ערלים so getroffen. Jene behielten nur עוֹר, Diese עוֹרוֹת: ausser der Haut im eig. Sinne noch die weiteren Hülsen oder Hüllen, ihre Gewänder und ihr נֶשֶׁק. *Denn ein Schrecken war ihr Heldenthum*] LXX: *ὅτι ἐξεφόβησαν πάντας* = כִּי חִתְּתוּ כֻלָּם. — Es ist sehr wahrscheinlich das Wort גְּבוּרָתָם zu lesen, wie V. 29. 30.; über Verderben des ת in י s. zu 21, 15. — V. 28. Angeredet ist der המון Aegyptens, nicht im Gegensatze zu Assur, Elam u. s. w., welche als Subj. von ישכבו V. 27. zu denken sind, sondern zu den גבורים. „Du kommst zu liegen inmitten der ערלים“, natürlich selbst auch ein עָרֵל. — תשבר mit der folg. Cop. fehlt in LXX und giebt keinen treffenden Sinn. In der That bedarf der V. nur Eines Finit.; und das Wort könnte aus dem Folg. verschrieben sein. Vermuthlich aber schrieb Ez. תשכב, als Hophal zu punctiren, vgl. V. 32. 19. — V. 29. Man könnte denken, auf den Grund des 28. V. nehme der Vf. die Reihe der nackt Hinabgefahrenen wieder auf. Indess sollten billig auch Exempel der גבורים angeführt sein; und wofern Ez. diess V. 29. 30. nicht wollte, so hätte er zumal durch Betonung der גבורה hinter גבורים und גבורה des 27. V. den Leser zum Missverständniss förmlich angeleitet (s. übr. zu V. 27.). — Anstatt אדום lesen LXX (*οἱ ἄρχοντες Ἀσσούρ*, vgl. Jer. 35, 11.) אֲרָם, wahrscheinlich nur eine Conjectur. Eine Anzahl Könige Edoms sind 1 Mos. 36, 31 ff. neben einander aufgeführt; die „Fürsten“ hier mögen den אַלּוּפִים daselbst V. 40 f. 15 f. entsprechen. Die LXX dürften wohl an der Geringfügigkeit dieses Volkes Anstoss genommen haben. Allein zur Zeit des Ez. scheinen die Edomiter noch unabhängig gewesen zu sein; und was die Urzeit betrifft, so

wird 4 Mos. 20, 14 f. ein kriegerischer, 1 Mos. 36, 35. ein siegreicher König Edoms erwähnt. *Die durch ihr Heldenthum gesellt wurden zu den Schwerterschlagenen*] Der Vf. kann sich nicht verhehlen, dass auch Helden (V. 27.) im Kampfe gefallen sind. Die Edomiter unterwarfen sich dem David nicht freiwillig, sondern setzten sich zur Wehre (2 Sam. 8, 13. Ps. 60, 2.); die Erschlagenen, wohl nicht nur diejenigen des siegreichen Heeres, wurden begraben (1 Kön. 11, 15. und s. zu 39, 13.). LXX: *οἱ δόντες τὴν ἰσχὺν αὐτοῦ εἰς τραῦμα μαχαίρας*! Die ערלים in *b*. hier ganz ungehörig, werden von LXX durch חֲלָלִים ersetzt. Wer den Gegensatz der Helden V. 27. und der עֲרֵלִים verkannte, mochte leicht, um so mehr, da חללי־חרב vorhergeht, hier ערלים schreiben. Wahrscheinlich aber sind die Worte הֵמָּה את ערלים ישכבו, einen Satz für sich bildend und mit dem Vorigen nicht verbunden, zusammen eine Glosse. — V. 30. *Die Gebieter des Nordens zumal*] נסיך = *unter* נָסַךְ *geweiht* oder *ernannt*, vgl. צוּם mit dem Accus. der Person. כל צדני אשר] LXX: *πάντες στρατηγοὶ Ἀσσούρ* = כָּל־סְגָנֵי אַשּׁוּר! Sidon und Tyrus haben mit Apries gekämpft (Herod. 2, 161.); Tyrus hat dem Salmanassar widerstanden und vielleicht schon ein erstes Mal im J. 604. sich gegen Nebuk. behauptet. Aber eine kriegerische Nation waren die Phönicier doch nicht; und die Verbindung mit den Gebietern des Nordens nimmt sich seltsam aus. Es könnte leicht צְפֹנִי ursprünglich gestanden haben; das vorhergehende כלם lassen LXX weg. Im Folg. haben LXX gut חללים ohne vorgängiges אֶת־, an der Stelle von ערלים V. 24b.; und nachher bleibt bei ihnen auch בושים weg. Das Wort geht ebenfalls von Verkennung des Gegensatzes zwischen V. 19—26. und V. 27—30. aus; מִן vor גבורתם gab dasselbe an die Hand. בחתיתם מגבורתם] Man könnte denken: *bei ihrer* חִתִּית (vgl. V. 24. 32.) = בְּיוֹם אֵידָם, um ihrer Tapferkeit willen. Allein durch ihre Tapferkeit werden sie wohl חללים, fahren aber nicht durch sie als solche hinab. Die Worte V. 27. am Schluss erlauben keine andere Auffassung, als: *bei ihrem Schrecken von ihrer Stärke her* = ungeachtet des Schreckens, welcher von ihrer Stärke ausging, welchen ihre Stärke einflösste. *Ἔκπαγλοι περιόντες* gingen sie in den Hades. *Und legten sich nackt hin zu Schwerterschlagenen*] Sind Letztere auf dem Standpuncte von V. 19—26., welchen man auch für hier beansprucht, nicht ebenfalls nackt? Die beiden Wörter erscheinen V. 19. 20. 21. 25. grammatisch coordinirt. Es ist mit dem gleichen Rechte, wie V. 29., ערלים auch hier zu verwerfen. Nun entzieht sich aber auch dem: *und trugen ihre Schmach* (welche?) die Stütze. Für diesen Gedanken aus V. 24. ist von V. 27. an der Ort nicht mehr; die beiden Glosseme sind aber auch in sofern solidarisch, als sie gemeinschaftlich Ein Versgl. zum Umfange zweier erweitern. — V. 31. 32. *Sie wird Pharao sehen und sich's leid sein lassen um all' sein Heer*] אותם kann füglich nur auf die Helden

V. 27—30. bezogen werden. Gew.: *er wird sich trösten über* u. s. w. Allein Ez. will nicht den Pharao mit solcher Aussicht trösten, sondern ihn bedrohen; eine Erkl., welche Schlimmes aussagt, ist vorzuziehen. Ferner würde der Satz der Grundes V. 32. nicht gleich gut passen; und endlich bedeutet נִחַם עַל überhaupt nicht *sich trösten über* —. Auch 2 Sam. 13, 38. nicht; und Jer. 31, 15. hängt עַל בָּנֶיהָ nicht von לְהִנָּחֵם, sondern, wie die in LXX fehlende Glosse an die Hand giebt, von מְבַכָּה ab. Also nicht, dass auch Andere, sogar solche Helden, sein Geschick theilen, tröstet den Ph.; sondern dass sie Gewand und Rüstung noch anhaben, betrübt ihn im Hinblick auf die mit ihm nackt Hinabgefahrenen. *Die Schwerterschlagenen Pharao's und all' sein Heer*] fehlt in LXX und ist eine offenbare Randglosse. חַלְלֵי־חרב פ׳ lautet mindestens zweideutig, und würde ausser dieser Verbindung von Solchen, welche Ph. erschlagen habe, zu verstehen sein. Auch scheint es, המון wäre eher V. 18. schon zu erklären gewesen; aber die Kürze des V. lud zur Erweiterung ein. *Denn ich lasse ergehen sein Schreckniss*] S. zu V. 24. Durch diesen und V. 26. wird das K'tib gegen חִתִּיתִי (*Vulg.* und K'ri) bestätigt. — Man beachte in *b* die Rückkehr zum Ausdrucke V. 19. 20a. nebst der Variation durch Umstellung des את und בתוך. LXX: *καὶ πᾶν τὸ πλῆθος αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ.* Nicht unwahrscheinlich, weil der Schluss Volltönigkeit liebt und durch Wortreichthum dieselbe erzielt.

Cap. XXXIII — XXXIX.

Weissagungen von der Wiederaufrichtung der Theokratie.

Den früheren Orakeln Ezechiels gemäss ist mittlerweile die Theokratie zusammengestürzt. — Allein dabei kann der Prophet sich nicht beruhigen; denn die Herrschaft Gottes auf Erden ist nicht nur für das fromme Gefühl ein Bedürfniss, sondern auch ein Postulat des theologischen Denkens. Von den auswärtigen Völkern wendet sich die Prophetie nun wieder weg, um das neue Gottesreich, welches aus dem Schutte des früheren sich erheben soll, ins Auge zu fassen, und vorzuzeichnen, welchen Verlauf auf welchen Wegen seine Verwirklichung nehmen werde.

Cap. XXXIII, 1—20.

Vom Berufe des Sehers, zu verwarnen.

Von C. XXIV. her wird die Reihe der einheimischen Orakel mit diesem Abschnitte wieder aufgenommen, welcher kein Datum

trägt. Sein Inhalt schlösse ihn zunächst an das XVIII. Cap. an. Die 2. Hälfte aber unseres Cap. setzt sich durch die beiden ersten VV. mit dem Ende des XXIV. Cap. inVerbindung; und ihr äusserlicher Zusammenhang mit der ersten ist keineswegs bloss zufällig. Die VV. 25. 26. gehen ebenmässig, wie z. B. V. 15., auf C. XVIII. zurück; und dag. lässt auch in V. 10b. ein Anklang an 24, 23. (vgl. V. 33. mit 24, 24.) sich nicht verkennen. Nun dürfen wir urtheilen: das Stück V. 1—20. stehe am rechten Orte; es sei zwischen die beiden Hälften des Cap. kein anderes Orakel einzuschieben. Die Weissagung nun aber V. 23 ff. erging ohne Zweifel, nachdem der Flüchtling angekommen war; allein schon am Abend vorher war Ez. in den Zustand prophetischer Entzückung gerathen. Blieb dieselbe wohl unfruchtbar? Offenbarte sie nichts? Vielmehr sie hat allemal Offenbarung zu ihrem Inhalte; und den Mund öffnete Gott dem Propheten gleichfalls vor der Ankunft des Flüchtlings (V. 22a.). Somit liegt bei der engen Verbindung beider Hälften auf flacher Hand, dass das Stück V. 1—20. eben das Orakel sein soll, welches am Abend vorher Ez. empfangen hat. Die geschichtliche Notiz V. 21. 22. steht mitten inne, und kann eben so gut zum Vorhergehenden, wie zum Folg. gezogen werden.

„Wer sich nicht warnen lässt, nicht gewarnt wird, stirbt durch seine eigene Schuld; aber Der zu warnen verabsäumte, hat sich verschuldet.“ Dieser V. 2—6. bildlich ausgedrückte Gedanke ist V. 7—9. auf den Fall Ezechiels bezogen. Es wird aber aus demselben, da die Nachricht V. 21. noch aussteht, nicht gefolgert: also habe Jerus. sein Schicksal verdient; sondern es wird davon Nutzanwendung gemacht für die Zukunft. Seinen Landsleuten, welchen sich sittlich wieder zu erheben der Muth fehlt, ruft Ez. zu: „Bekehrt euch! Dem Frevler, welcher sich bekehrt, werden seine früheren Sünden verziehen, wird durch sie der Heilsweg nicht verlegt“. Die Kehrseite V. 13. 18. ist — Kehrseite, auf die es eben nicht ankommt. Die erste Bedingung für das Wiederaufleben der Theokratie spricht der Abschnitt in der Forderung aus, dass man von dem Thun, welches ihren Sturz veranlasst hat, ablasse, dem prophetischen Aufrufe Folge leistend; wozu denn freilich gehört, dass dieser Aufruf auch wirklich ergangen sei.

V. 2—6. Das Bild vom Wächter, welcher das Herannahen des Feindes verkündigen soll, und seine Pflicht entweder thut oder vernachlässigt. *Wenn ich wider ein Land das Schwert daherbringe*] so dass es, d. i. der Feind, unterwegs ist, und man eines Angriffes gewärtig sein kann. מִקְצֵיהֶם] *aus ihrer Gesammtheit*, irgend Einen unter ihnen. Sing. von קָצָה; vgl. den Plur. 1 Kön. 12, 31. *Und er stösst in die Drommete*] vgl. Am. 3, 6. Jer. 4, 5. — V. 4. Vgl. 2 Sam. 17, 9. *Und rafft ihn hinweg*] vgl. Jes. 57, 13. Spr. 24, 11. Jer. 15, 15. *Liess er aber sich warnen, so hat er seine Seele gerettet*] Sich warnen, da die

Drommete ertönte; sich gerettet, jetzt beim Eintreffen des Schwertes. נזהר ist hier Partic. (*Ew.* §. 331 b), in *a* dag. sowie im 4. und 6. V. der 1. Mod. (*Ew.* §. 332 c), mit ֶ wegen des Accentes. — נפש *Seele* = Mensch, als Masc. verbunden, s. *Ew.* §. 308 a. — V. 7—9. Das Verhältniss des Propheten, der Fall Ezechiels, ist im Allgemeinen ganz ähnlich. Die Stelle ist eine fast wörtliche Wiederholung aus 3, 17—19.; und dieses ihres Charakters halber dürfte auch das in LXX ausbleibende letzte Gl. von V. 7b., ohne welches der V. auch zu kurz gerathen würde, für ächt zu halten sein. — V. 10. 11. Im vorliegenden Falle geben sie der Warnungsstimme kein Gehör, weil sie bereits Strafe erleidend meinen, es sei zu spät. Allein der Frevler kann immer noch durch Bekehrung sich retten: welcher Gedanke V. 12—20. entwickelt und namentlich auch durch den Gegensatz des zur Sünde abfallenden Gerechten ins Licht gesetzt wird. Die Meinung V. 11. geht dahin: sich retten, auch nachdem er die Strafe schon angetreten hat, von ihrem weiteren Vollzuge und dem schliesslichen Verderben. — Zu V. 10. vgl. 24, 23. 3 Mos. 26, 39., zu V. 11. aber 18, 23. 32. 31b. LXX, als hätten sie שׁוֹב שׁוּבוּ gesehen, schreiben ἀποστροφῇ ἀποστρέψατε, und drücken מִדַּרְכֵּכֶם ohne das Adj. aus. Von V. 12. lassen sie die drei ersten Worte, aber auch, indem ihnen das Nomen, auf welches בָּהּ sich bezieht, zu weit entfernt ist, die drei letzten weg; und ebenso auch mit Unrecht im 13. V. חיה יחיה. — Man vgl. überhaupt 18, 21 ff. פשעו ist, wie nachher חטאתו, ein Infin. *Er aber verlässt sich auf seine Gerechtigkeit*] auf sein Thun, welches bisher ein gerechtes war und auch nur dadurch ihn sicher stellte. Verlässt sich auf sie, als würde sie, auch tüchtig verringert oder beiseite gelegt (vgl. Hiob 27, 5. 6.), doch vermögend sein, ihn zu schützen. Es ist nicht die äussere Ger., sein Glück, gemeint; auch handelt es sich nicht von der Sicherheit, durch welche unvermerkt die Tugend zu Falle kommt. Dass nicht der Plur., wie er sogleich folgt, punctirt wurde, ist zu billigen, sofern der Sing. ein Inhärentes, wirklich Vorhandenes stellt, auf das Einer fussen mag. — V. 15. lehrt schon das Ausbleiben jeder Cop., dass rascher Gang', lebhafte Rede beabsichtigt wird. Um so mehr ist das überflüssige und lahme רשע, in LXX und *Syr.* wie auch 18, 7. ausbleibend, zu streichen. Eine passende Stelle hätte das Wort V. 14. nach ושב; vermuthlich aber wollte es ein Leser vor מות תמות gleichmacherisch nach V. 8. einsetzen. — Zu V. 17. vgl. 18, 25. Sieht man von der nahe liegenden speciellen Beziehung der Klage in *a* ab, die Sentenz ganz allgemein fassend, so lässt sie mit dem Geständniss der Sünde V. 10. sich doch noch vereinigen; denn sie könnten die Strafe für zu hart halten. Man beachte aber die Rückkehr des Gedankens der VV. 13. 14. in den zwei folgg.; worauf V. 17a. als V. 20. wieder erscheint, und vgl. die Anm. zu 18, 25. — Das

nachdrücklich vorantretende חמה geben LXX mit *αὕτη* wieder. Wegen כהם und עליהם s. zu 18, 26. — V. 20. führt *καὶ τοῦτό ἐστιν ὃ εἴπατε* der LXX auf ein ursprüngliches ואשר אמרתם וגו׳ = *und was anlangt, dass ihr sprecht.* In der That liefert der recipirte Text nur eine kahle Wiederholung, und stellt die beiden Vershälften unverbunden neben einander; אשר aber fiel vor אמר leicht aus (s. zu 27, 18.). — Zu *b* s. 18, 30.

V. 21—33.

Wider unwürdige Erben des Landes und über frivole Hörer der Weissagung.

S. die Einl. zum vor. Abschnitte.

Unser Stück zerfällt in zwei Hälften, V. 21—29. und V. 30—33.; und die zweite hat zu ihrer Voraussetzung, was V. 22. berichtet wird, dass Ez. sein Schweigen gebrochen habe. Indem der Vf. sich weiteren Eintreffens der von nun an ergehenden (V. 30.) Orakel getröstet (V. 33.), leitet er passend zu den folgg. Capp. hinüber. Wenn er aber hier auf seine Landsleute am Chaboras zu sprechen kommt, so wendet sich dag. die erste Hälfte wider diejenigen in der Heimath. Was er V. 24—26. Diesen zur Last legt, beruht allem Anscheine nach auf Berichten des Flüchtlings V. 21., lautet, da Auflösung aller Bande der Zucht und bitterer Nothstand dem Kriege zu folgen pflegen, sehr wahrscheinlich, und wird zum Theil anderweitig bestätigt. Ein solches Geschlecht jedoch darf den Boden der Theokratie nicht behaupten; Ez. weissagt Vertilgung desselben und gänzliche Verödung des Landes. An Jeremía erging freilich ein ganz anderes Gotteswort 42, 9—12.; allein der Flüchtling kann unmittelbar nach dem Blutbade zu Mizpa aus dem Trupp des Ismael (Jer. 41, 10.) entronnen sein, wenn nicht — was unwahrscheinlich — erst nach erfolgtem Abzuge gen Aegypten. Sofort wenigstens nach Jerusalems Falle konnten die Worte, welche V. 24. Jenen in den Mund gelegt sind, nicht gesprochen werden; und aus den ersten Tagen nachher hätten die Anklagen V. 25. 26. keine Wahrheit.

V. 21. 22. Bericht über Thatsächliches. *Im 12. Jahr, im 10. Monat* u. s. w.] Wenn Nachricht von Dem, was mit Jerus. im Juli 588. geschehen ist, Ez. erst im Januar 586. erhalten haben will, so behauptet er etwas sehr Unwahrscheinliches. Und man entschuldige ihn nicht (wie *Dathe*) damit: es sei das 12. Jahr der Galut, deren erstes als ganzes gezählt zu den 11 des Zedekia hinzukomme. Ez. rechnet überall nach Jahren der Galut; sie laufen denen Zed.'s parallel (vgl. 24, 1.); und Jerusalems Fall trifft 40, 1. ins 11. der Galut, wie sonst ins 11. des Zed. — Ferner widerspräche Ez. auch sich selbst; denn 26, 1. 2. hat er schon im 11. Jahre von der Sache Nachricht;

und um Dasjenige, was im Sommer oder Herbst 589. in Palästina vorging (s. zu Jer. S. 290.), weiss er 30, 20. 21. im April 588. Allem Dem zufolge lesen wir, wie 26, 1., בְּעַשְׁתֵּי. Leicht konnte ע, wie hinzutreten (40, 49.), so ausfallen; und zugleich konnte falsche Kritik nicht hinter das Jahr 32, 1. zurücksinken wollen. Vielleicht schreibt sich daher auch der 12. Monat der LXX neben nicht ursprünglichem 10. Jahre; das 11. Jahr dag. im *Syr.* mag auf seinem Grundtexte beruhen. — Wegen י in גלותינו s. zu 16, 15. *Von Jerus.*] Nicht: aus dem Lande Juda, weil er über die Stadt berichtet. Der Vf. hebt aber Solches aus den überbrachten Nachrichten hervor, weil die Einnahme der Stadt, d. i. das Wichtigste, gleichfalls noch nicht bekannt war. *Bis er zu mir kam am Morgen*] also in der Zwischenzeit, vor seiner Ankunft. Hiemit behält das plötzliche Beredtwerden des Ez. den Charakter eines übernatürlich Veranstalteten. — V. 23 ff. folgt ein Gotteswort, welches Ez. mit nunmehr entfesselter Zunge verkünden soll. V. 24. wird dessen Veranlassung angegeben, V. 25. 26. die dort sich äussernde kecke Zuversicht als übel begründet angefochten, und im Folg. ihr gerades Gegentheil geweissagt. *Dieser Einöden* u. s. w.] Es ist weniger an Jerus. selbst, als an die übrigen ihrer Bewohner entleerten Städte zu denken (Jer. 33, 13. 10.), in welche sich nebst zurückkehrenden Flüchtlingen (Jer. 40, 12.) jene Besitzlosen Jer. 39, 10. vertheilen, die nun auf einmal zu grossem Grundeigenthum gekommen sind und übermüthig werden. — Das argum. a minori ist deutlich. *Einer war Abr.*] ein einzelner Mann; vgl. übr. Mal. 2, 15. *Darum sprich zu ihnen*] Von da an fehlt in LXX der 25. V. sammt dem 26. und כה תאמר אלהם des 27., aus vorliegendem Grunde, der Identität des nächsten Satzes V. 25. und V. 27. *Ihr esset mit dem Blute*] Fleisch, dessen Blut nicht ausgelaufen (Ersticktes), oder das man nicht auslaufen liess. Auch 1 Sam. 14, 32 ff. thun die Leute Solches; vgl. dag. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 19, 26. 17, 11. 14. — Vgl. 18, 6. und s. Jer. 44, 8. *Vergiesset Blut*] vgl. Jer. 41, 2. 3. 7. *Und wollt das Land einnehmen?*] in Besitz bekommen; was nur den Frommen verheissen ist (Ps. 37, 9. 11. 22. 29.). *Ihr steifet euch auf euer Schwert*] Wegen עמד s. zu 31, 14. Die Aussage hängt mit dem *ihr vergiesset Blut* zusammen, und gilt zunächst von Ismael, aber auch von den übrigen Hauptleuten, sofern sie dem Kampfe gegen die Chald. noch nicht entsagt haben, s. Jer. 40, 7. 9. עשיתן] nicht: ihr Weiber; sondern ן steht für ם wegen des folgenden ת, vgl. פִּדְיוֹן und פְּדוּיִם. — C. 18, 6. — Den sechs Sünden gegenüber zählt der Vf. V. 27. drei Strafen auf: das Schwert der Chald. (vgl. Jer. 42, 16. 11.), welches nach einem bestimmten Ziele allemal seine Richtung nehmen und sie zunächst in ihren neuen Wohnsitzen aufsuchen wird; Heimsuchung derer, die im Freien handthieren (Jer. 40, 7. vgl. 5, 6. 6, 25.), durch Raubthiere, welche durch die Entvölkerung des

Landes sich vermehrt haben (vgl. 2 Kön. 17, 25. 2 Mos. 23, 29.); endlich Seuche über diejenigen, welche an engen zur Wohnung für Menschen ungeeigneten Plätzen zusammengedrängt sind. — LXX lesen irrig בִּמְצָרוֹת (*ἐν ταῖς τετειχισμέναις*), und schreiben am Schlusse *ἀποκτενῶ*. — Vgl. 6, 14. — 7, 24. — Für בתתי V. 29. haben LXX *καὶ ποιήσω*.

V. 30—33. Dieses ganze Stück bildet im Grunde nur Einen Satz. Zu בני עמך hinter dem Vocativ ist וידעו V. 33. das Präd.; und die Appos. הנדברים wird durch Finita fortgeführt, so dass schliesslich der 32. V. in der Form, die er hat, sich anlehnen konnte. *An den Wänden hin und unter der Hausthür*] soll bedeuten: heimlich und öffentlich. Richtiger: zusammensitzend auf der Bank vor dem Hause (1 Macc. 14, 9. Sach. 8, 4.), oder unter der Hausthür stehend ein Nachbar mit dem anderen. Nicht: die sich besprechen über dich, sondern: die sich von dir unterhalten wie von einem ziemlich gleichgültigen Gegenstande, und endlich zu dem Schlusse kommen (*b*), doch auch mit einander hinzugehen. חד] Nach aram. Weise für אֶחָד, welches eigentlich אַחַד wäre. *In hellem Hauf*] Eig.: gemäss dem Kommen Volkes, d. i. wie wenn eine Menschenmenge irgendwohin strömt. *Als mein Volk*] Ein nichtssagender Zusatz. Dieses Sitzen vor ihm kann nicht als ein Merkmal des Volkes Jehova's betrachtet werden; und dass in diesem Zusammenhange, Rüge aussprechend, Gott sie „mein Volk" nenne, ist unwahrscheinlich. LXX und *Syr.*, עמי weglassend, dürften dennoch das Wort vorgefunden haben; aber ursprünglich stand wohl עִמְּךָ; was nicht überflüssig, weil es involvirt, dass er auch selber sass, nicht stand. — *Ew.* wünscht וַיָּבֹאוּ und וַיֵּשְׁבוּ. Allein wahrscheinlich ist ו in ושמעו V. 31., wie V. 32., ein consecut., und dann vor יָבֹאוּ blosse Cop. *Denn Liebliches ist nach ihrem Geschmacke*] המה עשים, in LXX und *Syr.* fehlend, wurde von einem Leser, welcher den Sprachgebrauch 1 Mos. 25, 28. nicht kannte, eingesetzt, und giebt keinen vernünftigen Sinn. Aber nicht etwa: denn Liebelei, Buhlerei ist u. s. w. Die Töne des עגבים begleiteten nicht etwa nur das Liebeslied; auch sieht man nicht ein, warum ihnen (V. 32.) Ez. als ein Sänger speciell von Liebesliedern, als Minnesänger gelten soll. Endlich würden die Worte als Satz des Grundes nicht mehr sonderlich treffend sein. Die Meinung ist: sie wollen sich nur amüsiren. Es ist ihnen nicht um den paränetischen Inhalt der Predigt zu thun, so dass sie ihre Handlungsweise darnach einrichteten, sondern um die schöne Form, das Wohlgesetzte, Liebliche der Rede; und *ihrem Vergnügen geht ihr Herz nach*] Eig. בצעם = Dem, wovon man auch etwas hat, hier die Steigerung des Wohlseins durch Ohrenkitzel. Man beachte, dass *thun dieselben aber nicht* V. 32. nachdrücklich wiederholt wird. *Wie ein lieblicher Sänger*] מטב נגן beweist, dass שיר *Sänger* hier, nicht *Gesang* bedeutet. 2 Chron. 29, 28. steht „Gesang" für die Summe der Sänger, hier gerade-

zu als abstr. pro concr. (vgl. חֵלֶךְ *Besuch*); die Form des Wortes liess sich dazu herbei, vgl. קִים, زبر neben زُبُر (Harir. p. 158.). Somit ist שָׂיִר, wie *Ew.* lesen will, nicht nothwendig; auch steht zu bezweifeln, dass es neben שָׂר und מְשׂוֹרֵר ein שָׂיִר gab. *Siehe! es kommt*] für: und es wird auch wirklich kommen, nämlich die Sache, welche das Obj. deiner Reden. Mit Unrecht setzen vor ἰδοὺ ἥκει LXX ein ἐροῦσι ein. — Vgl. 2, 5. Jer. 28, 9.

Cap. XXXIV.

Wider die schlechten Hirten und die Gewaltigen in der Heerde, welche unter einem neuen Hüter glücklich wird.

Den Hirten, welche die Heerde ausbeuteten und sie verwahrlosten, so dass dieselbe sich zerstreut hat, wird Gott das Hüteramt nicht ferner überlassen V. 1—10. Er wird seine Heerde mustern, sie sammeln ins Land Israel, und da auf fetter Weide sie selbst hüten V. 11—15. Liebevoll für sie besorgt, wird er die Gewaltthätigen, die Vorrechtler unter der Heerde ausrotten, und als Hirten den David bestellen. Da wird Israel fortan leben, frei, befriedet und gesegnet, und sich als das Volk Gottes erkennen.

Erfordert werden für die neue Theokratie andere Obrigkeiten, als die bisherigen (vgl. Jes. 1, 26. 60, 17.), welche durch ihre Tyrannei nach innen das Glück der Bürger, durch ihre Politik nach aussen hin die Theokratie selbst zerstört haben. Deutlich sind die „Hirten", worauf auch der Name zuerst führt, gemäss Dem, was von ihnen ausgesagt wird, weltliche Regenten, nicht zwar der König allein, sondern, wie schon der Plur. anzeigt, da sie bisher noch hüteten (V. 10.), König und Magnaten (שָׂרִים). Unter der Heerde selbst aber werden wieder unterschieden V. 16. 17. die Widder und Böcke, die Fetten und Starken der Heerde, d. i. die Reichen und Vornehmen im Volke, von den Magern und Schwachen, d. i. den Geringen des Volkes, welche durch Jene unterdrückt sind. Dergestalt sondert das Orakel sich zu zwei Theilen, deren erster auf das Versprechen, Jehova werde das Volk hüten, ausläuft; während im zweiten David unter Jehova Hirt sein soll, und zugleich von V. 24. an das Bild in eigentliche Rede umschlägt. Vgl. Jer. 23, 1—8.

V. 1—4. Die Pflichtuntreue der Hirten. *Welche sich weideten*] Ueber den Ausdruck des Reflex. s. *Ew.* S. 580. *Sollten nicht die Heerde die Hirten weiden?*] Sind denn die Regenten nicht des Volkes wegen da? — In V. 3a. wird der Vorwurf, dass sie nur für sich selbst sorgen, exponirt; in *b* wird die Verabsäu-

mung der Heerde kategorisch ihnen zur Last gelegt, und dieselbe exponirt in V. 4a.; in *b* wird diese Anklage noch erweitert. *Das Fett thätet ihr essen*] Das Fett steht ungehörig hier an der Spitze, wo neben der Wolle passend der Milch gedacht würde, die nun gar nicht erwähnt ist. Auch wird des Schlachtens der fetten Thiere, welches vorhergehen müsste, erst nachher gedacht. Besser also LXX, *Vulg. Bochart* (Hieroz. I. 2. 44. p. 447.): הֶחָלָב *die Milch.* Vermuthlich nahm man am Essen der Milch Anstoss; allein auch die gleichfalls flüssige (Hiob 20, 17.) חֶמְאָה isst man (Jes. 7, 22.), und vgl. 1 Cor. 9, 7. *Das Gemästete thätet ihr schlachten*] Aus Sach. 11, 16., wie die Fortsetzung V. 4. muthmaassen lässt. *Grotius* erklärt: divites occidebatis per calumniam, ut bonis eorum potiremini. So wäre allerdings zu deuten, wenn man überhaupt deuten soll; aber auch V. 4a. lassen sich die einzelnen Züge des Bildes keineswegs als Unterlassungen der Regierer auf die Sache zurückführen. הנחלות] Der begriffliche Unterschied gegen חולה bestimmt sich nach den beiderseitigen Finita. Im Plur. steht das Wort ausnahmsweise, weil bei תַּחֲלָה zunächst an das sachliche Subst. (Jes. 17, 11.) gedacht werden würde. הנדחת] entspricht dem נִדָּח (2 Sam. 14, 13.), welcher freiwillig oder genöthigt von Hause entwichen ist. — Zu *b* vgl. 3 Mos. 25, 43. — V. 5. 6. Der hieraus erwachsene Zustand der Heerde. Das Bild bringt den Vortheil, die Zerstreuung der Heerde von dem V. 2—4. beschriebenen Thun und Lassen selbst abhängig machen zu können. Die Zerstreuung des Volkes wurde durch die Politik nach aussen bewirkt, und kann nur mittelbar, sofern das Volk die Sünde der Regenten büsse, auf Letzterer frühere Missregierung zurückgeführt werden. *Dieweil kein Hirt da war*] Vgl. Sach. 10, 2. Das *und sie zerstreuten sich* wird am Schlusse mit Nachdruck wiederholt. V. 6 ff. immer wieder „meine Heerde", weil das Einschreiten Jehova's motivirt werden soll; und darum auch V. 8. gut: *meine Hirten.* Im 9. V., woselbst LXX zwar שמעו דבר יהוה nicht ausdrücken, erscheint nach dem Zwischensatze der 7. wieder; und אם־לא V. 8. wird V. 10. durch הִנֵּה ersetzt. *Und ich fordere meine Heerde ihnen ab*] Vgl. 1 Mos. 31, 39. 33, 6. Es sind aber der ihnen anvertrauten צאן weniger geworden (vgl. Xenoph. memor. Socr. 1, 2. §. 32.); und sie vermögen wegen der fehlenden sich nicht zu rechtfertigen. Also werden sie des Hüteramtes entsetzt; was jetzt, da Ez. diess schreibt, in der Wirklichkeit schon geschehen ist, aber definitiv werden soll. אותם] Vgl. *b* und V. 2. LXX fälschlich *αὐτά.* — V. 11—16. Die Hut Jehova's. Nämlich der Eigenthümer der Heerde wird selber zu ihr herauskommen, um nachzusehen und nachzuzählen. *Wie ein Hirt seine H. mustert*] dieselbe inspicirt. Wie ein Hirt nämlich, der es auch mit der That ist. Hier würde passend der Besitzer in die Vergleichung genommen sein; doch ist Jehova auch als der Oberhirt denkbar. כבקרשות] ohne Art. (vgl. 33, 3. 3, 13 u. s. w.),

indem, wenn צאנו ein Subj., dann נפרשות nicht Appos., sondern Präd. sein würde. Zu dem Zwecke der Inspection sondert er die Heerde nicht etwa nur nach Schafen und Ziegen (vgl. V. 17.); sondern sie, welche sich zu Haufe zusammendrängt, trennt er, vereinzelt sie thunlichst und lagert sie auseinander. Aus dieser Beziehung auf den Zweck des Wahrnehmens und Untersuchens erhellt, dass die Wurzel פרשׂ einiger Zeugen hier nicht am Orte ist; und wie hier, so muss auch 17, 21. von פרשׁ das Niphal gelesen werden. פרשׁ bedeutet wohl *trennen, vereinzeln* (vgl. 1 Sam. 11, 11.), aber פרשׂ nicht *zerstreuen.* — *Am Tag der Wolk' und Düsterkeit*] Gew. verbindet man diese Worte mit *wohin sie zerstreut worden.* Indess sie stammen aus Joel 2, 2., welcher Stelle Ez. auch 30, 3. sich erinnert, und bedeuten so viel als: *am Tage Jehova's*, am Gerichtstage, welcher ja „die Zeit der Heiden" und die Epoche der Rettung Israels 30, 3. 29, 21. — V. 13 ff. באפיקים ובכל מושבי ה'] also an wasserreichen Stellen und „an allen zu Niederlassung geeigneten Plätzen." Es giebt nämlich viele Strecken Landes in Canaan, welche durchaus nicht so beschaffen sind, dass Menschen dort wohnen können. — V. 14. wird der Weideort, V. 15. 16. die Hut Jehova's charakterisirt. — Jes. 32, 18. — Jes. 49, 10. — V. 16. Gegensatz zum 4. V. Die Aufzählung in *a* geht, verglichen mit V. 4., von hinten nach vorn; und es werden, indem die Repetition Verkürzung liebt, (mit חולה des 2. Gl. im Sinne von נַחְלָה) die sich nahe verwandten beiden ersten Gll. des 4. V. zusammengezogen; oder, wenn man so will, es wird das 2. ausgestossen. In der 2. H. läuft der V. dem 4. durch seinen Inhalt parallel, welcher das Folgende anbahnt. אשמור (LXX, *Vulg.*, *Syr.*) für אשמיד ist falsch gesehen und verstösst gegen Sinn und Zusammenhang. *Will es weiden nach dem Recht*] will ihm werden lassen, was ihm gebührt, nach strenger Gerechtigkeit, welche sich eben in der Austilgung desselben beurkundet. — V. 17—22. Das Gottesreich ist derer, die da mühselig und beladen sind (Matth. 11, 28.), und welchen dadurch jetzt zu ihrem Rechte verholfen wird, dass die Reihe, des טוב יהוה froh zu werden, nunmehr an sie kommt (Luc. 16, 25.). Die Reichen und Vornehmen, welche den Geringen vielfach mit Härte und Gewalt (V. 21.) die Glücksgüter vorwegnahmen, werden aus dem Volke der neuen Theokratie ausgerottet (Jes. 29, 20.); denn diese, welche Ersatz unverschuldeter Leiden bieten soll, ist nicht für sie da. — Gott hält Gericht über Stück (der Heerde) gegen Stück. *Gegen die Widder und die Böcke*] Deutliche Fortführung von לשה, so dass dieselben, mit den fetten und starken צאן V. 16. identisch (vgl. V. 20.), mit einander auf die eine Seite zu stehen kommen. Ihnen gegenüber treten die weiblichen צאן als die schwachen (נחלות V. 21.), Symbol der עֲנָיִים und דַּלִּים. Die Scheidung der Schafe von den Ziegen Matth. 25, 32. gehört nicht hieher. — Die Anrede V. 18. 19. ergeht an die zuletzt erwähnten Widder und Böcke.

Sie enthält die Anklage, welche V. 21. verstärkt wieder aufgenommen wird. Die Constr. erhellt aus dem nothwendigen Sinne. *Dass ihr die beste Weide abweidet*, indir. Satz ohne einführendes אשר, ist zum Präd. מעט das Subj., und *so dass ihr — zerstampft* der erforderliche Folgesatz. Will sagen: reicht es euch nicht hin, selbst Fülle Glückes zu geniessen, dass ihr euren armen Brüdern das ihrige stört und verkümmert? — משקע־מים] מ scheint nicht der Präp. מן zu eignen, sondern das Wort ein Nomen wie die V. 19. folgenden zu sein. Gew. übersetzt man nach *purissimam aquam* der *Vulg.*, wie der Sinn zu erheischen scheint, aber ohne sprachliche Bewahrheitung. Dag. LXX: *τὸ καθεστηκὸς ὕδωρ*, vermuthlich als „das niedergedrückte", welches sich gesenkt hat, so dass es nicht abfliessen kann (vgl. 32, 14.). Gehen wir aber einmal von der Bedeutung der Wurzel aus, welche auch mit קער, قعر sich combinirt, so gewinnen wir eher „am Boden, zu unterst befindliches" d. i. das kühlste Wasser: ein guter Sinn diess und sprachlich gerechtfertigt. הנני אני] Der cas. obl. mit Nachdruck als rect. wiederholt. בריה] Nicht unwahrscheinlich vermuthet *J. D. Mich.* (supplem. p. 217.) בְּרִיָּה = בְּרִיאָה. — V. 21a. hat der Vf. wohl die Anschauung im Auge, wie die Heerde sich drängt zum Brunnen. Für *b* vgl. die Anm. zu V. 5. 6. — V. 23 ff. Zunächst Bestellung eines neuen Hirten. *Und ich setze über sie Einen Hirten*] עליהם, nicht להם (Jer. 30, 9.); also הקים hier, wie קום z. B. 2 Mos. 1, 8. Das Pron. ist gen. comm., also nachher אתהן und להן. — Dieses אחד, auch 37, 24. (22.) in der gleichen Verbindung, steht nicht etwa, wie 8, 7b., bedeutungslos, aber auch nicht in der Meinung von 37, 24. Dort gilt es Einen König der beiden israelit. Reiche, welche fortan nur Eines bilden sollen. Hier dag. ist von der Zweitheiligkeit Israels nirgends die Rede; und es scheint kraft des ganzen Zusammenhanges רעה אחד nur im Gegensatze zu den „Hirten" (V. 2. 7. 9.) stehen zu können. Es existirten aber niemals mehrere Könige Juda's zu gleicher Zeit; und andererseits kann den „David" Ez. nicht dem König und den Magnaten entgegensetzen, auch nicht wohl meinen, die Selbstregierung „Davids" werde sich auf alles Einzelne erstrecken ohne Beihülfe von שָׂרִים. Somit bleibt nur die Annahme übrig: אחד stehe gegensätzlich zu der Mehrheit nach einander. In der That nennt Ez. keinen anderen weiter, spricht von keinem Nachfolger oder Geschlechte Davids; und 37, 25. lässt er ihn König sein לְעוֹלָם. *Meinen Knecht David*] Ebenso V. 24. und 37, 24. 25.; aber als seinen Knecht pflegt Jehova sonst, auch im Munde Ez.'s (s. Jer. 33, 21. 22. 26. und daselbst die Anm.), den historisch bekannten David ständig zu bezeichnen (1 Kön. 11, 32. 34. 36. 38. vgl. 2 Sam. 7, 25—29. Ps. 18, 1. u. s. w.), so dass, da Ez. eine bestimmte Persönlichkeit meint, diese nur eben jener David sein kann. Ez. hat also die Auferweckung Desselben erwartet; und wirklich liess die Stelle Jer. 30, 9.

(vgl. Hos. 3, 5.) sich in diesem Sinne verstehen; auch kennt Ez. nicht nur, sondern hegt auch die Hoffnung (C. XXXVII.) einer Auferweckung längst Gestorbener. Dass jenen alten König Israels selber der Prophet hier im Auge habe, hält auch *Rosenm.* wenigstens für „minime improbabile", indem er die Zoroastrische Lehre von der Rückkehr des Paschutan beizieht, der jedoch mittlerweile fortlebt (*Silv. de Sacy*, mémoires sur diverses antiquités de la Perse p. 94 ff.). Was zuletzt hiegegen *Häv.* einwendet, hat für die Wissenschaft keinen Werth; und nur das ist einzuräumen, dass von Jer. 33, 21. her Ez.'s Theorie sich fortgebildet hat. *Er wird sie weiden* u. s. w.] Mit einer gewissen Betonung verweilt der Vf. hiebei; was leicht zu begreifen, wenn er die Geschichte Davids kannte (2 Sam. 7, 7. 8. vgl. 24, 17.). — Von V. 25. an folgt nun die Schilderung des Glückes, dessen die Bürger der neuen Theokratie theilhaftig werden. *Ich schliesse mit ihnen einen Heilsbund*] Jes. 54, 10. Für לָהֶם haben LXX לְדָוִד. Wirklich legt vom vor. V. her לָהֶם sich näher; und es konnte an Vertragschluss mit David, der indess natürlich für sein Volk und zu dessen Gunsten handelt, Jemand Anstoss nehmen. Auch wird in Wahrheit mit dem Fürsten direct, nicht mit dem Volke, abgeschlossen (vgl. ausserdem Jes. 55, 3., dag. aber 37, 26.). — Dieser Pact nun hat zunächst die öffentliche Sicherheit (שָׁלוֹם) im Lande zu garantiren. Also entfernt Jehova aus demselben die Raubthiere (wörtlich aus 3 Mos. 26, 6.), mit welchen er Hos. 2, 20. zu Gunsten des Volkes Vertrag schliesst. לָבֶטַח] fehlt in LXX sehr mit Unrecht. בַּיְּעוֹרִים] Vermuthlich hat Ez. hier, wie 39, 10., בַּיְּעָרִים geschrieben; und ו ist ein blosser Schreibfehler, ein missrathenes ר, welches stehen blieb. *Sie und die Umgebungen meines Hügels*] Es werden hiemit zwei sehr ungleichartige Objj. verbunden; auch kann die Art und Weise, wie sie beiderseits בְּרָכָה sein werden, nur eine sehr verschiedene sein. Ferner ist der Gedanke so allgemein, dass er an den Anfang oder das Ende, aber nicht in den Verlauf der Besonderung gehört; und warum nur „die Umgebungen meines Hügels", unter welchen man doch unmöglich das ganze Land verstehen kann? LXX schreiben καὶ δώσω αὐτοὺς περικύκλῳ τοῦ ὄρους μου, haben also בְּרָכָה und die Cop. vor סְבִיבוֹת nicht gelesen. Diese Lesart ist, da sie statt der losen äusseren Verbindung durch *und* eine enge innere giebt, zum Voraus vorzuziehen (vgl. meine Pss. II, 192., zu Hab. 2, 13. 2 Mos. 20, 4. mit 5 Mos. 5, 8.). Die Cop. setzte Jemand ein, der in סְבִיבוֹת das Adverb. verkannte; und nun fehlte freilich ein Accus. des Werdens (der Prädicatsaccus. zu dem des Subj.), welchen man beim Nachbar aus *b* entlehnte. — Zu *b* gleichwie zum Anfange des 27. V. vgl. 3 Mos. 26, 4. הַגֶּשֶׁם mit dem Art. ist Sprachgebrauch, wie z. B. Sach. 14, 17. Nun bleibt aber יִהְיוּ in LXX aus; und es wird so גִּשְׁמֵי בְ' zu הַגֶּשֶׁם Appos. Dieses Verhältniss mochte des Numeruswechsels halber Jemand verkennen, welcher sodann ein Finit.

beischrieb. Nämlich 'גשמי ב', nicht unter Attraction von Seiten des Präd. הגשם, scheint zu יהיו Subj. zu sein. Den Fall nun gesetzt der Unächtheit des יהיו, wird alles Folg. bis יבולה noch zum 26. V. zu ziehen sein. In der That hängen diese beiden ersten Gll. des 27. V. mit den folgg. nicht enger zusammen; und wenn wir sie abtrennen, so hört die Ueberladung des 27. V. auf, und es stellt sich ein wünschenswerthes Ebenmaass her. — Für לבטח V. 27. LXX: *ἐν ἐλπίδι εἰρήνης*; allein לבטח־שלום klingt unhebräisch. Vermuthlich stand hinter בטח undeutlich geschrieben לעולם; indem es zumal bei Vergleichung von 37, 25. 26. 28. auffallen müsste, wäre dauernder Bestand solches Glückes nirgends verheissen. *Indem ich ihr Joch zerbreche*] Aus 3 Mos. 26, 13. — Ueber עבד ב s. zu Jer. 22, 13. — Gew.: *und ich lasse ihnen wachsen Pflanzung zu Ruhme*] Für לשם LXX und *Syr.* שָׁלֹם, eine blosse Conjectur, wie es scheint, indem man mit לשם nicht zurecht zu kommen wusste. Erwägung der 2. Versh. und Vergleichung von 36, 30. heben jeden Zweifel. Gott will, was sie pflanzen, in einem Grade wachsen und gedeihen lassen, dass ihr gutes Land (5 Mos. 8, 7.) ihnen zur Ehre gereichen, sie auch wegen seiner לְשֵׁם sein werden unter den Heiden (Zeph. 3, 19.). Uebr. ist מַטָּע nur plantarium, *Pflanzstätte;* und הֵקִים לְ ist eig. nach Maassgabe von קוּם לְ und קוֹמֵם לְ 1 Sam. 22, 13. Pred. 12, 4. Mich. 2, 8. zu verstehen: *und ich lasse aufkommen*, d. i. lasse werden *das Pflanzland euch zu einem Ruhme*, einem Gegenstande des Ruhmes. — Die beiden folgg. Gll. hängen (s. 36, 30.) innerlich zusammen. Die Schmach des Hungers sollen sie nicht mehr tragen; es soll nicht fürder unter den Heiden heissen: die Israeliten sind Hungerleider, haben nichts zu nagen und zu beissen. — V. 31. erklärt *Häv.* hinein: ihr seid Menschen, schwache Geschöpfe; aber ich bin euer Gott, der im Schwachen stark so Grosses schon ausführen wird (!). Offenbar wird hier angemerkt: die צאן sind keine wirklichen Schafe und Ziegen, sondern es sind damit Menschen gemeint. Eben so offenbar ist, dass Ez. diese „eben so überflüssige als matte“ (*Häv.*) Deutung nicht gegeben hat. LXX schreiben: *πρόβατά μου καὶ πρόβατα ποιμνίου μου ἐστέ, καὶ ἐγὼ κτλ.*, haben also ואתן und אדם nicht, dag. vor צאן und אני die Cop. gelesen. Ein vortrefflicher Sinn! Auf den Grund des vorhergehenden mit כי eingeleiteten Satzes wird in directem fortgefahren; die Rede, in ihrem Verlaufe von selbst erwarmend, wird Anrede und schliesst das Bild zur Sache hinzufügend (vgl. V. 23. 24.), das Bild, welches von V. 1. an das Ganze beherrscht, unser Cap. auf's Schönste ab. Ein unbedachter Leser hingegen behandelte צאני וצאן מרעיתי wie ein neues von עַמִּי verschiedenes Subj., hatte dann freilich ein Präd. erst zu suchen (s. 36, 38.); und ואתן ergab sich aus אתם und dem Genus des Wortes צאן von selber.

Cap. XXXV.

Weissagung der Verödung Seirs.

Das Gebirge Seir soll wegen des blutdürstigen Hasses, mit welchem seine Bewohner Israel verfolgten, sowie wegen ihres Gelüstes nach dem Lande Jehova's entvölkert werden.

In dem zweiten Momente liegt der Grund, wesshalb hinter 25, 12—14. Edom (V. 15.) hier noch einmal bedroht wird. Die Edomiter scheinen wirklich im südlichen Theile Juda's verlassenes Land an sich gerissen zu haben; in Hebron z. B. wohnen Neh. 11, 25—30. keine Juden, aber 1 Macc. 5, 65. daselbst Söhne Esau's. Wenn nun die Unwürdigen von Israel selbst im Lande der Theokratie keine bleibende Stätte haben (33, 27 ff. 34, 16.), wie viel weniger die fremden Eindringlinge! Sie werden zur gerechten Strafe ihrer Vergehungen sogar aus dem eigenen Lande hinweggetilgt. — Die Bezeichnung „Gebirge Seir" wählt Ez. wohl nicht, um gegen 25, 12. abzuwechseln; sondern er bedroht dasselbe gegenüber von den Bergen Israels (36, 1 ff.), welchen Gnade angekündigt wird.

V. 1—9. Anfeindung Israels und ihre Strafe. Die „ewige Feindschaft" (V. 4.) gegen Israel wird 25, 15. den Philistäern beigemessen, liegt aber für Edom auch in der Schilderung Am. 1, 11. 'ותגר וגו] s. zu Jer. 18, 21. Vgl. Obadj. 13. und wegen עון קץ 21, 30. *Fürwahr! zu Blute will ich dich machen*] Diess müsste ungefähr so viel sein als: mit Blutvergiessen erfüllen, oder: deinen Boden mit Blute röthen. Diesen Ausdruck selbst des Gedankens (vgl. 16, 38.), sowie als Anspielung auf אדום das viermalige דם, könnte man sich gefallen lassen; nun aber übersetzen LXX: *εἰ μὴν εἰς αἷμα ἥμαρτες*, und lassen die 2. Versh. ganz weg. Letztere übersetzt z. B. *Ew.: hast du Mord nicht gehasst, soll Mord dich verfolgen.* Allein ob hier der passende Ort für eine Litotes sei, dahingestellt, und angenommen, אם könne im Sinne von quandoquidem, quoniam (*Häv.*) da stehen, wo von einer ganz sichern, ausgemachten Sache die Rede ist, oder es sei wahrscheinlich, dass eine nicht hypothetische Sache auf diese Art wie zweifelnd besprochen werde: so sollte doch, um jenen Sinn auszudrücken, etwa 'אם אַתָּה דָם לֹא שׂ geschrieben sein. So wie die Worte im Texte stehen, musste sie jeder Leser für eine affirmative Betheuerung halten. Diess um so mehr, da der Schwur „bei meinem Leben!" vorhergeht. Demnach hätte Edom also Blut gehasst. Allein es hat im Gegentheil sich keineswegs Blutscheu gezeigt (V. 5.); und wenn, so sollte es dafür nicht von Blute verfolgt werden. Das Falsche der Aussage macht die Aechtheit verdächtig; das folg. Gl. ist schon als kahle Wiederholung aus *a* zu beanstanden; und nun fehlen noch beide Gll. in LXX. Die Einschiebsel sind in der Regel erklärende, d. i. Glossen; und das gleichmässige Aus-

laufen beider Hälften auf ורם ירדפך setzt die Worte אם־לא דם שנאת mit כי לדם אעשך parallel, von welchen letzteren jene eine Glosse sein könnten. In der That entspricht ja beim Schwure אם־לא des directen Satzes genau dem כי = *dass* des indirecten (1 Sam. 20, 3. 13. 14, 44. 1 Kön. 19, 2. — Ez. 38, 19 u. ö.); das nächste Wort in beiden Sätzen ist דם; und nur שנאה und אעשך fallen auseinander. Allein אעשך haben auch LXX nicht, sondern (von עשה, vgl. 1 Sam. 26, 18.) ein Subst. mit Suff., also מַעַשְׂךָ gelesen; in Frage gesetzt ist das א, und um so mehr, da *ein Land* oder *ein Volk zu Blute machen* weiter nicht gesagt wird. Wir bedürfen einer Lesart, welche einen passenden Sinn gewähre, und zugleich auf die Art, wie in *b* geschieht, missverstanden werden konnte. Lies כַּעַשְׂךָ, כַּעַשְׂךָ (Hiob 10, 17.), obgleich das Zeitwort Ez. כעס schreibt; dafür ס an der Stelle von שׂ 28, 13. 20, 37. Ein כ sah man leicht, wie die LXX, für ein מ an (s. zu V. 11b.); מ verdarb leicht in א (s. zu 19, 11.). — כעס ist ein Synonym der V. 11. dem Edomiter beigemessenen קִנְאָה (Hiob 5, 2.), und man übersetze: *ja! auf Blut ging* oder *nach Blut stand dein Groll* = dein Groll gegen Israel dürstete nach dessen Blute. Ein Leser verstand aber den Satz so, als wenn der Zorn nicht gegen Israel auf Blut, sondern gegen Blut (!) sich gerichtet hätte, und setzte dieses Verständniss in den Text. Die Aussage war sodann nach Analogieen, wie Spr. 10, 24., zu begreifen (*Vulg.:* et cum sanguinem oderis, sanguis persequetur te), fällt aber schon an sich und durch שׂנא anstatt יָגֹר מן oder Aehnlichem gewaltig auf, wird durch den offenbaren Parall. der Sätze fraglich, und sollte vollends hinter V. 5. nicht erwartet werden. — שְׁמָמָה spottet der grammat. Analogie; und man hat zu dieser Punctation sich vermuthlich auf den Grund des Stat. constr. שִׁמְמוֹת V. 9. aus Verlegenheit entschlossen, da man zu שְׁמָמָה einer anderen bedurfte. Allein wahrscheinlich ist das zweite Wort משמה zu schreiben, und die Formel die gleiche wie V. 3. 33, 28. 29. עֹבֵר וָשָׁב] Vgl. Sach. 7, 14. 9, 8. LXX statt dessen: ἀνθρώπους καὶ κτήνη, aus 25, 13. herübergenommen. — V. 8. werfen LXX את־הריו als neben גבעותיך überflüssig weg (s. aber 36, 4. 6.); wodurch auch das Suff. in חלליו fallen musste. Nun hat der V. nur zwei Gll.; וכל אפיקיך gehört zum zweiten; und die Anrede (ἐν σοί für בהם) wird vollends durchgeführt. שִׁמְמוֹת] Stat. constr. Plur. von שְׁמָמָה. *Deine Städte sollen nicht bewohnt werden*] Das K'ri תֵּשַׁבְנָה, also absolut stehend, ist durch 1 Sam. 7, 14. nicht gerechtfertigt. Lies תֵּשַׁבְנָה = תֵּיָשַׁבְנָה. In ישב wie in dem Falle Mich. 1, 8. erster Rad., lässt sich י noch eher entschuldigen, als in den Beispielen 6, 6. (s. d. Erkl.) 2 Mos. 25, 31. Ps. 139, 12.; auch wird die Wurzel ישב hier z. B. durch 36, 33. geschützt. — V. 10 ff. Ihr Gelüste nach dem Eigenthume Jehova's und ihre Beleidigung Jehova's wird bestraft. *Die beiden Völker* u. s. w.] Neben Ephraim nunmehr auch

Juda. Das Präd. lehrt, dass eig. das Land der beiden Völker gemeint ist; daher auch die Fortsetzung: *und die beiden Länder.* את vor dem Subj. bei Zusammenfassung durch das Zahlwort כל (2 Mos. 1, 14. Richt. 20, 44.) oder ein anderes (2 Sam. 21, 22.). — Das Suff. in וירשנוה auf den Plur. Femin. sich beziehend, s. 2 Kön. 13, 2. Ps. 145, 6. K'tib (*Ew.* §. 307 a). *Da doch J. daselbst war*] Zum mindesten hätte Jehova über sein Eigenthum frei zu verfügen (Jer. 27, 5.); und, da er nicht stirbt, so bleibt es sein, wenn er es auch zeitweise verlassen hat (vgl. 9, 9.). Aber schon des Umstandes halber, dass Jehova überhaupt einmal daselbst verweilte, sollte ihnen das Land für heilig und unantastbar gelten. *Den du geübt an ihnen vermöge deines Hasses*] בם ist mit עשיתה zu verbinden (1 Sam. 28, 18.). Auf wen der Hass sich richtete, erhellt aus dem Zusammenhange; und es würde, da שִׂנְאָה ein Infin., nicht בם, sondern אֹתָם geschrieben sein. Das י in משנאתיך rührt vom Laute ֵ bei Tiphcha her (s. zu Ps. 9, 15. meine krit. Anm.). *Und ich thue mich kund unter ihnen*] unter den Israeliten, aber indem er sich an Edom kund thut. Da ferner die LXX (γνωσθήσομαί σοι) בָּךְ gelesen haben, כ und מ leicht mit einander verwechselt werden (s. zu 29, 6. 7. und oben zu V. 6.), und בם leicht aus dem vorhergehenden בם entstehen konnte: so ziehen wir בָּךְ = *an dir* unbedenklich vor, und gewinnen dergestalt eine ähnliche Verbindung wie Jes. 19, 21. *Dass ich, Jehova, gehört habe*] So auch nach dem Willen der Punctation; denn der distinctive Accent, hier ֔, steht bei Subj. und Obj., wenn sie dem Finitum vorantreten. Ueber die Punctation נָאצוֹתֶיךָ s. *Ew.* §. 50 b. שממה] Das K'tib, welches man שְׁמָמָה ausspreche (s. V. 15.), ist festzuhalten (17, 9. 32, 13., zu Jer. 2, 15.). *Zum Frasse*] Sonst אכל (verschlingen) ein Volk Jer. 2, 3. 10, 25., s. aber auch Jer. 5, 17. והעתרתם] Richtig die aram. Ueberss.: *ihr habt viel gemacht* (vgl. 1 Sam. 2, 3.). עתר ist die aram. Form zum hebr. עשׁר; und beide haben ihre Einheit in كثر, dessen IV. Conj. allein schon *viel reden* bedeutet. Wegen ַ unter ה s. *Ew.* S. 441. Die LXX lassen das Wort, vermuthlich weil sie es nicht verstanden, sammt seiner Ergänzung weg. *Während sich freut alle Welt*] nämlich eben über deine Verödung. כ ist hier nicht, wie im 15. V., Vergleichungs-, sondern Zeitpartikel; zum Gedanken vgl. 30, 32. לך betrachtet man am besten als Accus., vgl. 22, 7. — V. 15. Wörtlich: *gemäss deiner Freude* u. s. w. Diess ist kraft der 2. Hälfte des Correlat. nicht: zum angemessenen Lohn deiner Freude (Mich. 3, 4.), sondern: wie du über Israels Verödung dich freutest, so will ich dir thun, d. h. Andere über deine Verödung sich freuen lassen. — תהיה fassen LXX, *Vulg.*, *Syr.* mit Recht nicht als 3. Pers. durch Attraction des Präd., sondern als zweite. *Und ganz Edom gesammt*] Vgl. 11, 15. 36, 10.

Cap. XXXVI, 1—15.

Weissagung von dem Wiederanbau des Landes Israel durch das Volk Gottes.

Weil nach dem Besitze der verödeten Berge Israels der Feind giert und Schmach auf ihnen lastet, so verheisst Gott: sie sollen, während Schmach auf die Heiden fällt, wieder angebaut und belebt werden von den bald zurückkehrenden Israeliten, welche Gott mehren wird. Nicht ferner wird das Land zu eigener Schande das Grab seiner Bevölkerung sein.

Dem Gebirge Seir C. XXXV. setzt unser Abschnitt die Berge Israels entgegen; er bildet zu dem vor. die Kehrseite und Ergänzung. Wenn der Berg Seir über die Verödung der Berge Israels sich freut, so wird zur Strafe dafür nicht nur auch ihm das Schicksal der letzteren, sondern zugleich wird dasselbe diesem abgenommen. Das ist der Gedanke des Abschnittes; und auch sein Ausdruck weist noch Spuren auf (V. 4. 6. vgl. 35, 8. — V. 5a. vgl. 35, 15b.), dass er unmittelbar hinter C. XXXV. weg niedergeschrieben worden. Der 5. Vers sieht ausgesprochener Maassen auf Cap. XXV. XXVI. und XXXV. zurück.

V. 1—4. Das nachfolgende Gotteswort wird unter Angabe seiner Veranlassung angekündigt. *Weil der Feind über euch spricht: ha!*] Unter dem Feinde sind ausser Edom auch die übr. Völker (vgl. V. 5.), welche C. XXV. XXVI. aufgeführt werden, zu verstehen. *Und die ewigen Höhen* u. s. w.] LXX: *ἔρημα αἰώνια.* Allein diese „Höhen" sind nicht gerade Waldeshöhen (Mich. 3, 12.); und wenn, so wären in solche nicht gerade angebaute und bewohnte Berge verwandelt. Da nicht von Städten die Rede ist, so wäre auch 5 Mos. 13, 17. nur in soweit beizuziehen, dass man das עוֹלָם von der Ewigkeit vorwärts verstände. Allein in der Verbindung „ewige Berge" (1 Mos. 49, 26.) wird sie schon 5 Mos. 33, 15. als Ewigkeit rückwärts gefasst (Ps. 90, 2. Hiob 15, 7.); und wenn auffällt, dass gerade die Berge Israels so bezeichnet werden, so bezieht sich Ez. vielleicht gerade auf 5 Mos. 33, 15. (s. zu V. 5.). — Zur Constr. s. 32, 13. — *Weil, dieweil man schnaubet und schnappt nach euch*] Wegen יען ביען s. zu 13, 10. Im Weiteren übersetzt z. B. *de Wette:* weil man euch verwüstet und verschlingt; *Ew.:* weil man euch verwüstet und anschnaubt; und hiemit, was שמות anlangt, übereinstimmend alle Neueren. Allein *verwüsten*, richtiger *öde machen*, bedeutet שָׁמַם sonst nirgends; das Oedemachen würde auch eine frühere Handlung Anderer (der Chald.) sein; endlich ist der Begriff des שׁאף vom Oedemachen weit entfernt. Es ist offenbar nach Jes. 42, 14. zu erklären, wo אֶשֹּׁם den Begriff allerdings der Wurzel נשם hat, grammatisch aber auch von שׁמם herkommen könnte. Durch den 2. Mod. יָשֹׁם, sowie

dadurch, dass נָשַׁם *anhelavit* wie das Niphal von שׁמם aussieht, war der Uebergang in letztere Wurzel angebahnt, von welcher שַׁמּוֹת der wie ein Infin. Piel von לה — weil Verdoppelung nicht fehlen darf — formirte Infin. Kal ist (*Ew.* §. 238 e), der Infin. constr., welcher nach Regel durch den absol. fortgesetzt wird (Jer. 7, 18. 2 Mos. 32, 6. 1 Sam. 22, 13. u. s. w.). Man „schnappt" übr. nach ihnen, sie zu verschlingen (35, 12.). *Und ihr gekommen seid ins Gerede der Zungen und Geschwätz der Leute*] וַתַּעֲלוּ zunächst ist der 2. Mod. Kal von עלה für וַתֵּעָלוּ (vgl. *Ew.* §. 41 b). Eig.: — gestiegen seid (d. i. genommen worden seid) auf die Lippe (= in den Mund), vgl. Ps. 16, 4. Während nun שָׂפָה, hier mit דִּבָּה *Gerede* parallel, auch geradezu die Rede bedeutet (1 Mos. 11, 1.), so לָשׁוֹן, Besitzerin der שפה hier und parallel mit עם, sonst im Plur. so viel wie עַמִּים, sofern nach der Sprache die Völker sich scheiden. Hier haben wir aber nur עם im Sing.; und so steht auch לשון lediglich für בַּעַל לָשׁוֹן, jedoch collectiv = die Sprechenden. Aehnliche Verbindung übr. von Synonymen im Genitivverhältniss s. z. B. 4 Mos. 14, 5. 27, 11. 5 Mos. 34, 8. Schliesslich, da die Sprache an ihrem Werkzeuge haftet, daselbst localisirt ist, so „steigt" man im Hebr. nicht nur auf die Lippe, sondern auch auf die Rede. — ולבז] s. zu 25, 7. LXX: εἰς καταπάτημα. Ihr Text scheint die Wurzel בוס mit בזז verbunden zu haben. — V. 5—7. Aus dem angeführten Grunde hat Gott — und das soll Ez. den Bergen ansagen — bereits über die umwohnenden Heiden ein Drohwort ausgesprochen, und spricht es nochmals. — S. vor V. 1. Von dem Inhalte der Capp. XXV. XXXV. sind die „Berge Israels" nicht nothwendig bereits unterrichtet, werden es daher jetzt. Vgl. übr. 38, 19., wo in ähnlicher Einkleidung auf ein früheres Orakel zurückgeschaut wird. כלא] s. zu 19, 1. *Welche mein Land sich zugelegt haben* u. s. w.] eig.: — sich gemacht haben zu einem Gegenstande der Besitzergreifung, so dass über wirklichen Vollzug derselben in den Worten nichts ausgesagt wird. *Mit Freude von ganzem Herzen und Verachtung aus der Seele*] nicht: mit Freude jedes Herzens. Da לֵב oder לֵבָב der Formel mit dem Suff., ohne den Art. vorzukommen pflegt (s. zu Pred. 5, 19.), so blieb er auch hier nach כל weg, wo er eig. stehen sollte. Im Uebr. s. zu 25, 6. Das letzte Versgl. übersetzt *Ew.*: *um es zur Plünderung auszutreiben*; aber Austreiben ist ein in diesem Zusammenhange ganz ungehöriger Begriff. *De Wette*: *um es auszuleeren zur Beute*; aber גרש bedeutet nicht ausleeren. Ohne Zweifel könnte מִגְרָשׁ ein Infin. sein (s. 4 Mos. 23, 10. *Ew.* §. 160 b); allein richtiger wird man לָבֹז lesen und übersetzen: *um zu rauben seinen Ertrag*. Ez., das Stück 5 Mos. C. XXXIII. im Sinne tragend (s. wegen V. 15. zu V. 2.), schreibt מגרש im Sinne von גֶּרֶשׁ 5 Mos. 33, 14. (vgl. z. B. סַחַר = מִסְחָר, צַר = מֵצַר u. s. w.), und construirt למען mit לְ des Infin., wie 21, 20.; das Obj. aber, welches zu למען auch Genitiv sein

könnte, stellt sich um so leichter voran (Jes. 49, 6. 58, 2.). — V. 6. Was Jehova damals (V. 5.) den Heiden angedroht hat, das wiederholt und bekräftigt er hier nochmals durch den Mund des Propheten. Er erhebt den Arm V. 7. (zum Schwure, s. zu 20, 6.) jetzt, indem seine קִנְאָה V. 6. jetzt wie damals (V. 5.) die gleiche ist. *Sie sollen ihre Schmach tragen*] steht dem Schlusse des 6. V. gegenüber, bedeutet aber (s. z. B. 32, 24.) nicht etwa: (tragen) ihre gegen euch ausgestossenen Schmähungen. — V. 8—12. Gottes Eifer (V. 6.) gegen die Heiden bethätigt sich positiv als Eifer für sein Land. — V. 8. schreiben LXX: *ὑμῶν δὲ ὄρη Ἰσραὴλ τὴν σταφυλὴν καὶ τὸν καρπὸν ὑμῶν καταφάγεται ὁ λαός μου, ὅτι ἐλπίζουσι τοῦ ἐλθεῖν.* Aber der Plur. *σταφυλαί* wäre richtiger; und die Traube ist auch eine Frucht, welche zu essen ausserdem nicht die Hoffnung des Kommens, sondern das Kommen in den Stand setzt. Sie lasen ענב statt ענף, קִוּוּ statt קרבו; Anderes konnten sie nicht lesen, und aus לָ אר— klaubten sie ein אכל heraus. — Zu V. 9 ff. vgl. 3 Mos. 26, 9., zu V. 10. Jes. 44, 26. 61, 4. והטבתי] Die Consonanten stellen es frei, in der Form ein Hiph. von טוב oder von יטב zu sehen; daher vermuthlich die beide Wurzeln combinirende Punctation. In dem bekannten Falle Sach. 10, 6. ist solche Vermischung vom Consonanten vorgezeichnet, hier nicht; und es ist wahrscheinlich das ungemein häufige Hiphil von פ״י zu lesen, wie ein solches auch vorhergeht. Dag. hat man von מראשתיכם (eig. = über eure früheren Zustände hinaus), welches sich dem קדמותיכם möglichst conformirt, die Punctation zu belassen. — V. 12. Eingangs ist וְהוֹלַדְתִּי der LXX einfach zu verwerfen; und wenn sie im Folg. die 2. Pers. überall im Plur. aufführen, so scheint diess blosse exeget. Erleichterung. Da תוסף wahrscheinlich die 2. Pers. ist, so erscheint in sofern die Punctation וְהָיִיתָ und וִירֵשׁוּךָ gerechtfertigt. Die Anrede könnte wohl nur an den collectiven הַר יִשְׂרָאֵל ergehen, wo dann לְשַׁכְּלָם zu lesen sein würde (s. zu V. 13.); aber so spricht Ez. nirgends. Der Vorwurf des שַׁכֵּל wird V. 13. vielmehr dem Lande (einem Femin.) gemacht, V. 14., was hier V. 12b. steht, vom Lande ausgesagt; und dieses ist V. 13. (vgl. לכם und V. 6.) mit den Bergen, aus denen es besteht, identisch. Wir lesen somit וִירֵשׁוּךָ, וְהָיִיתָ, und verbessern folgerichtig תוֹסְפִי. — V. 13—15. Der hier erwähnte Vorwurf wird dem Lande schon 4 Mos. 13, 32., einem Theile desselben 2 Kön. 2, 19. gemacht. Von beiden Stellen vereinigt unser V. die Ausdrücke; und wenigstens der ersteren dürfte Ez., da er auch V. 3. das Wort דִּבָּה braucht, sich erinnert haben. Wenn dort aber die Anklage sich auf das ungesunde Klima bezieht, so wird sie von Ez. ohne Zweifel auf alle die Uebel bezogen, unter deren Einflusse die Bevölkerung hinstarb, משכלת vielleicht selbst darauf, dass sie durch das Exil der Heimath entfremdet wurden (Jes. 49, 21.). *Und Kindesmörderin deines Volkes warst du*] Man erkläre nicht: du hast

dein Volk kinderlos gemacht. Wenn 2 Kön. a. a. O. die Gegend משכלת genannt wird, so soll nicht gesagt sein, dass sie den Leuten die Kinder hinraffe, sondern sie raffe die Leute hin, welche die Kinder der Gegend sind. שִׁכֵּל von einer Mutter ist: Kinder todt zur Welt bringen oder sie nachgehends umbringen; vom Vater kann nur das Kal gesagt werden. Richtig den Sinn zu fassen scheint *Ew.;* nur dass er mit Unrecht Jerus. angeredet sein lässt, „in welcher geistig so stark bewegten Stadt die ungeheure Unruhe, das lebhafte Treiben und Drängen die Einzelnen schneller aufreiben musste". גוֹיֵךְ] Das K'ri גּוֹיַיִךְ ist hier, wie V. 14. 15., ohne hinlänglichen Grund. Dass dag. mit dem K'ri und den Verss. תְּשַׁכְּלִי gelesen werden muss, liegt am Tage (vgl. zu 17, 21.). Das Land, der Boden, könnte nur im eig. Sinne die Leute straucheln machen; „entweiht" wird V. 17. z. B. das Land vielmehr von den Bewohnern. Das gleiche K'tib ist V. 15., da nicht, wie im 14. V., das parallele Glied auf das Synonym von אכלת אדם V. 13. zurückdeutet, ohne K'ri gelassen, und übr., da ein Piel von כשל nicht existirt, als Hiphil gelesen. Allein LXX und *Syr.* lassen die ganze unnütze Wiederholung aus V. 15. weg, welche um so sicherer ein Einschiebsel ist, da das Aufhören des bösen Leumunds Folge vom Aufhören des שִׁכֵּל sein wird, also der Satz den beiden ersten Versgll. vorangehen sollte. Interessant ist der Wechsel der Ausdrücke in der *Vulg.: suffocans* (beim Gebären) gentem tuam V. 13., *non necabis ultra* V. 14., *non amittes amplius* (תְּשַׁכְּלִי?) V. 15.

V. 16—38.

Der Grund des Heiles, das Gott dauernd begründet durch des Volkes Heiligung.

Die Heimkehr steht in Aussicht, die Wegführung liegt vor als geschichtliche Thatsache; und wenn letztere durch des Volkes Sünde vollkommen gerechtfertigt ist, so hatte sie doch noch die besondere Folge, dass sie dem Ansehen Jehova's unter den Heiden Schaden that. Diess, die Herabwürdigung seines Namens, vermag ihn, das unwürdige Volk heimzuführen, und zugleich darauf Bedacht zu nehmen, wie er der Wiederkehr einer Nöthigung, sein Volk zu verstossen, vorbeuge. Also heiligt er das Volk, pflanzt in sein Herz den Trieb zum Guten, und macht durch seine Gnade ihre Sünde ihnen noch abscheuwürdiger. In Folge davon wird das Land angebaut, fruchtbar und volkreich sein, und so die Ehre seines Gottes unter den Heiden sich herstellen.

Dass Israel nicht um seines eigenen Verdienstes willen gerettet werde, zu sagen und zu betonen (V. 22. 32.) war ganz am Platze; und der Grund, welchen der Prophet geltend macht,

die Ehre des göttlichen Namens, ist mit dem Begriffe des Particulargottes gegeben. Der Schwerpunct aber des Orakels ruht sonder Zweifel in den VV. 25—27., obgleich der Verlauf der Rede dieselben, ohne sie hervorzuheben, mit sich führt. Die äussere Gerechtigkeit, welche C. XXXIV. 36, 1—15. der Prophet verheisst, hängt von der inneren ab; ihren Bestand bedingt die Fortdauer der letzteren. Dass nun Gott in Israel auch die Bedingung des Heiles schaffe, war, wenn das Heil gesichert bleiben sollte, unerlässlich, wurde aber seit C. XXXIII. noch nirgends und wird in der ganzen Orakelreihe nur hier ausgesprochen.

V. 16—21. Den Eingang zu dem Orakel V. 22 ff. bildet ein kurzer Bericht über diejenigen Thatsachen, welche das Orakel zu seiner Voraussetzung hat: die Sünde und die Verstossung Israels, Jehova's Sinken in der Achtung der Welt und sein Leidwesen darüber. — Der ganze 17. V. ist ein Satz des Zustandes, in welchen die Handlung des 18. V. plötzlich hineinfällt (*Ew.* §. 331 d); die 2. Hälfte des 17. V. ist bloss erklärend ohne Fortschritt der Erzählung (*Ew.* §. 333 c). Das Partic. setzt sich nach Regel durch das Finit. ויטמאו fort, welches einen Fingerzeig für die Zeit desselben giebt: (Dauer in der) Vergangenheit; wie schliesslich aus dem Hauptverbum וָאשפך erhellt. *Da die vom Hause Isr. in ihrem Lande wohnten und es befleckten*] Vgl. 4 Mos. 35, 34. 3 Mos. 18, 28. *Wie das ekle Blut der Reinigung*] s. 3 Mos. 15, 19., die moralische Beschaffenheit des Volkes ebendamit verglichen Jes. 64, 5. — Zu V. 18. s. 22, 3. 6. *Wegen des Blutes* u. s. w.] fehlt mit allem Folg. in LXX, welche ובגלוליהם schon V. 17. nach בדרכם untergebracht haben. Der Ausdruck von dort kehrt aber gleichmässig V. 19b. zurück, wo LXX wohl ebenfalls mit Unrecht *καὶ κατὰ τὴν ἁμαρτίαν αὐτῶν* bieten. *Und sie kamen zu den Völkern, wohin sie kamen*] zu denjenigen, zu welchen sie kamen (vgl. V. 21b. 22b.), die aber jetzt nicht namhaft gemacht werden sollen (vgl. 1 Sam. 23, 13. 2 Kön. 8, 1.). Lies וַיָּבֹאוּ; den Plur. drücken alle Verss. aus. *Und sie entweihten meinen h. N.*] durch ihre Anwesenheit als Besiegte in fremdem Lande, Anlass gebend zu Gerede, wie ès in *b* folgt. *Und sind aus seinem Lande fortgewandert*] Nicht freiwillig, etwa weil es ihnen daselbst nicht mehr gefiel, sondern gezwungen. Stillschweigend verstanden wird: ihr Gott würde sie schon geschützt, seine Unterthanen festgehalten haben, wenn er stark genug gewesen wäre. Vgl. überhaupt Jer. 33, 24. 4 Mos. 14, 16., zu מארצו Hos. 9, 3. *Und ich erbarmte mich meines heil. Namens*] So richtig die *Vulg.* und die aram. Ueberss. Falsch dag. LXX, welchen *Dereser* und *Här.* folgen: *ἐφεισάμην αὐτῶν διὰ τὸ ὄνομά μου.* Unrichtig endlich *Rosenm.*, *de Wette*, *Umbr.*: ich will schonen meines h. Namens; dag. *Ew.*: so dass es mich meines h. Namens erbarmte. — V. 22—24. Die Ehre seines Namens wird Jehova durch

Heimführung Israels wiederherstellen. *Nicht um euretwillen*] nicht um euch eine Wohlthat zu erweisen (?). Richtiger: nicht dass in euch, wie ihr seid, in eurer Beschaffenheit ein Grund für mich läge, also zu handeln (s. V. 32. Jes. 48, 11. 9. und vgl. 16, 61. 5 Mos. 9, 6.). לשם] Dat. comm. *Meinen grossen Namen*] Jos. 7, 9. Mal. 1, 11. לעיניכם] Die Verss., unzählige Handschrr. und die ältesten und besten Ausgg. schreiben לעיניהם; von der grossen Masora wird diese Lesart bestätigt, und von *Hahn* mit Recht in den Text gesetzt. Vertheidigt wird dieselbe schon durch die Parall. 38, 16. 20, 41. 28, 25., aber auch durch ihren guten Sinn; denn die Handlung, an welcher die Heiden erkennen sollen u. s. w., geht billig vor ihren, nicht Anderer Augen vor. לעיניכם dag., wofür *Hengstenb.*, *Umbr.*, *Häv.* sich erklären, giebt einen im Zusammenhang der Stelle ganz gleichgültigen Sinn, ist bloss lästig; und כם— hat die Vermuthung gegen sich, durch Oscitanz aus בכם hervorgegangen zu sein. — Zu V. 24. vgl. 11, 17. *Und ich sprenge über euch reines Wasser* u. s. w.] ich reinige euch von den Sünden, welche euch als Verschuldungen anhaften, indem ich die Strafe derselben aufhebe und euch freispreche. Im Körper erscheint der Geist, und die Sünde wird als Flecken oder Schmutz vorgestellt; daher äusserliche Reinigung Symbol der moralischen. Auf diesen Lustrationsbegriff überhaupt geht die Stelle zurück; und es ist weder mit dem *Targ.* das Stück 4 Mos. C. XIX., noch mit *Häv.* 4 Mos. 8, 6—22. speciell zu vergleichen, sondern vielmehr Ps. 51, 9. 4. beizuziehen. *Und ich gebe euch ein neues Herz* u. s. w.] S. 11, 19. und daselbst d. Erkl. Nachdem die alten Sünden beseitigt sind, ist das Aufwuchern neuer zu verhüten. Also schafft ihnen Gott ein für das Gute, für die Lehren des Guten empfängliches Herz. Damit aber dieses wohlgesinnte Herz auch Frucht trage, legt er schliesslich (V. 27.) in dasselbe einen Trieb, dem empfangenen Eindrucke Folge zu geben, indem er seinen Geist, welcher die Energie des Guten, mit der erneuerten Gesinnung des Menschen vermählt (39, 29.). את־אשר] *Ew.* §. 327b. — V. 28—30. Fortsetzung. Nun kann die Gnade auch, ohne dass ihre Wirkungen von der Sünde durchkreuzt und gehemmt werden, sich auf das äussere Wohlergehen des Volkes richten. Zu V. 28. vgl. 3 Mos. 25, 18. 26, 12. *Und ich helfe euch von all' euren Befleckungen*] welche in der neuen Theokratie noch vorkommen mögen. Es ist unwahrscheinlich, dass der Vf. auf jenes Hinwegnehmen der Sünde V. 25. zurückgreife (s. zu 37, 23.); grobe Verbrechen und Laster können aber in der neuen Theokratie (s. V. 27.) nicht mehr stattfinden. Mit dem Sinne nun: ich werde euch bewahren vor euren טמאות, *die ihr früher beginget*, so dass ihr nicht mehr in dieselben verfallet, verträgt sich der Ausdruck nicht; die Worte besagen: ich werde euch den Folgen eurer טמאות entziehen, vgl. 37, 23. Also kann auch nicht etwa vom Vertilgen des

Aussatzes u. dgl. hier die Rede sein; und die levitische Unreinheit (3 Mos. 5, 2 f. 12, 2. 15, 5. ff.) kann Ez. nicht abschaffen wollen (vgl. 44, 23 ff.). Somit bleiben nur die טֻמְאוֹת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל übrig, welche in der alten Theokratie der Hohepriester sühnte; und vermuthlich ist auch der Ausdruck aus 3 Mos. 16, 16. 19. entlehnt. *Und ich rufe dem Getreide*] Dag. 2 Kön. 8, 1. — Vgl. 34, 29. — Der Gedanke des 31. V. kehrt fast ganz mit den gleichen Worten aus 20, 43. zurück, die Eingangsworte des 32. V. aus V. 22. — יודע לָכֶם] γνωστὸν ἔστω ὑμῖν (z. B. Apg. 13, 38.). Richtig der *Syr.*: und wisset, dass nicht euretwegen u. s. w. — V. 33—36. Dieses Thun Jehova's (V. 32.) wird nun weiter entwickelt, am Schlusse V. 36. mit nachdrücklicher Hinweisung darauf, dass es die Ehre Jehova's bezwecke. An die Sünden V. 32., um deren willen eben Israel zu diesem Thun Gottes nichts mitwirkt, knüpft V. 33a. an. — S. V. 25. — *Da richte ich die Städte wieder auf*] ich mache, dass dieselben תֵּשַׁבְנָה (35, 8. vgl. V. 35. hier), d. i. sitzen, anstatt zu liegen; wie wir z. B. im Spiele die Kegel „aufsetzen". *Bewohnt machen* bedeutet הושיב weder hier, noch Jes. 54, 3. — Den Nachsatz lässt *Ew.* erst mit V. 36. beginnen. Allein während zu der Handlung des 36. V. diejenige des V. 35. Verwandtschaft trägt, sind dag. die Handlungen V. 33a. und b. ungleichartig; und wenn die Zeitbestimmung bis V. 35. reichen sollte, so sieht man nicht, warum sie das den Heiden nicht als Machtthat Jehova's in die Augen fallende טַהֵר V. 33. noch mitschleppt. — Zu V. 34. vgl. 5, 14. — *Und sie werden sagen*] nämlich die עֹבְרֵי דֶרֶךְ, welche das Land in seiner Verödung gesehen haben, und jetzt wieder hinkommend mit Staunen, wie sehr es sich verändert hat, gewahr werden. Gew. ungenau: und man wird sagen. *Wie der Garten Edens*] S. 1 Mos. 2, 8. 13, 10. Ez. 31, 9. הֶחֳרֵבוֹת] So punctirt anstatt הֶחָרֵבוֹת ist auch V. 38.; und es erhält sich dergestalt durch ֳ das ָ von הֶחָרֵב. Allein zu dem, wie der Name anzeigt, dunkel lautenden קָמֶץ ist ֳ keineswegs der entsprechende Chatephvocal. חָרְבִי Jes. 44, 27. hat ein ŏ in der Form; und יְתָאֲרֵהוּ Jes. 44, 13. ist *j'tho-ŏrehu* auszusprechen (gegen *Ew.* §. 49 b). *Welche übrig sein werden um euch her*] Die Zeit nämlich der Erlösung Israels ist zugleich eine des Gerichtes über die Heiden (30, 3. vgl. 29, 21.); und dasjenige über einige Völker, z. B. Ammon (25, 1 ff.), soll vielleicht noch früher eintreten. — V. 37. 38. Der übrigbleibenden Heiden werden in alle Wege wenige sein. Gegensätzlich hiezu trägt Ez. nach, was er zwar auch V. 11., aber in unserem Orakel noch nicht gesagt hat. — Gott will sie mehren nicht כְּצֹאן אדם, sondern כַּצֹּאן; und es ist אדם, dem צאן gegenübertretend, zu אֹתָם eine Nachholung. *An ihren Festen*] an den drei hohen Festen, zu deren Feier die männliche Bevölkerung des ganzen Landes in Jerus. zusammenkam (5 Mos. 16, 16.). Obgleich übr. an allen dreien die Opfer zahlreich waren, so hat

doch der Vf. ohne Zweifel vorzugsweise das Pascha im Auge (vgl. 2 Chron. 35, 7. Joseph. jüd. Kr. VI, 9. § 3.). *Voll von Menschenheerden*] Die Verbindung צאן אדם fusst auf der Vergleichung V. 37. und klingt an C. XXXIV. an; vgl. übr. Mich. 2, 12. Ps. 119, 176. u. s. w.

Cap. XXXVII.

Auferstehung Israels und Wiedervereinigung seiner unter Einem Könige.

Das Cap. zerfällt in zwei Hälften, V. 1—14. und V. 15—28. Gleichwie die beiden an Verszahl gleichen Abschnitte C. XXXV. und 36, 1—15. gegensätzlich mit einander verbunden sind, so treten unsere zwei gleich grossen Stücke auf dieselbe Seite neben einander. Ihr gemeinsamer Gegenstand ist die Wiederherstellung des Bundesvolkes: in A die Wiederbelebung des jetzt ertödteten, in B die Einigung des vordem getrennten. Deutlich mit Recht geht Ersteres Diesem voran. Dass aber die beiden Stücke Hälften Eines Ganzen sind, erhellt auch aus dem Umstande, dass gerade mit der ersten das folg. Orakel über Gog einige Male sich berührt (s. die Einl. zu V. 1—14. gegen Ende).

V. 1—14.

Die Erweckung Gesammtisraels vom Tode.

Die vom Vf. erzählte Vision ist nicht etwa in ekstatischem Zustande wirklich erschaut worden; die vor 1, 1. beigebrachten Gründe treffen zum Theil auch hier zu. Der Gedanke, ein prophetischer, aber im Geiste des Dichters empfangen, nimmt die Gestalt einer geschichtlichen Thatsache an. Die Phantasie gewinnt eine Anschauung von dem Hergange im Einzelnen, und stellt sich Alles so lebhaft vor, als wäre es mit körperlichem Auge gesehen worden. Also erkennen wir in dem Redestück ein Erzeugniss poetischer Intuition, welche zur Verzückung des „Sehers" die nächste Verwandtschaft hat. Grossartig aber und erhaben, wie sie ist, hat diesen Charakter die Vision in ihrer Einfachheit mit wenigen Mitteln sich geeignet.

Ist nun diese Vision von der Belebung der todten Gebeine bildlich zu verstehen oder im eigentlichen Sinne von der Auferstehung der Todten?

Die bildliche Auffassung ist durchgedrungen und befindet sich im Besitze, hat sich jedoch verschiedentlich abgewandelt. Die schlichte Deutung (noch bei *Rosenm.*) auf den bürgerlichen Tod und den traurigen Zustand in der Gefangenschaft, aus welchem Gott die Gemeinde emporheben werde, genügt nicht mehr; dem verwöhnten Gaumen ekelt ob solcher losen Speise. Nach

Hengstenb. (Christol. III, 665 f.) ist von (schon vor der Wegführung eingetretenem) geistlichem Tode und von geistlicher Wiedergeburt die Rede; mit der Verwandlung aber der Gebeine in todte Leiber V. 7. 8. sei die Zurückführung nach Canaan symbolisirt. *Ewald* gewahrt in dem Abschnitte ein Bild von dem Wiederaufleben der wahren Gemeine durch den Geist Gottes. *Häv.* endlich tadelt es, wenn man überhaupt (wie *Hengstenb.*) in V. 1 — 10. ein reines Bild finden will, wozu V. 11 ff. den Commentar liefere. Es handle sich um das Verhältniss Gottes zum Tode. Die schöpferische Lebenskraft Gottes, selbst Todtengebeine wiedererweckend, sei der Grund der Erlösung, des Heiles Israels; eine ausdrückliche Verkündigung der Auferstehung sei in den Worten nicht ausgesprochen u. s. w.

Warum nicht beim Wortsinne stehen zu bleiben sei, davon legt Niemand Rechenschaft ab; dass die Auferstehung bildlich zu denken, wird vorausgesetzt; und nur in der Deutung des Symbols gehen die Meinungen auseinander. Es ist aber alles bildliche Verständniss, das nicht V. 11. Ez. selbst anerkennt, aus nachfolgenden Gründen zu verwerfen.

1. „Man entlehnt Gleichnisse nur von Gegenständen, die wirklich da sind, oder deren Dasein allgemein geglaubt wird" (*Der.*); also meint *Hieron.*, die Auferstehung der Todten werde hier vorausgesetzt. Ganz recht, wäre nur, dass wir hier bloss ein Gleichniss haben, erst erhärtet. Aber Ez. konnte (s. *Häv.* S. 581.) die Auferstehung keineswegs (s. auch V. 11.) als etwas so allgemein Angenommenes oder Bekanntes ansehen, um von ihr die Züge des Bildes zu entlehnen. Als Symbol eines Anderen ihrer war sie unverständlich; alles Besondere der Schilderung dient ihr, nicht einer Sache, von welcher sie das Bild sei; der Leser konnte nur sie selber gelehrt sehen.

2. Soll der Tod das Exil und die Wiederbelebung die Heimkehr abbilden, so hat das freilich keine Wahrscheinlichkeit und ist eine jämmerliche Ausbälgung des Sinnes. Dass der leibliche Tod den geistlichen bedeute, lässt sich schon eher hören. Richtig sieht *Hengstenb.*, was *Ewald* verkennt, dass durch den von den vier Winden kommenden רוּחַ nur das niedere Leben ertheilt wird (V. 9. 10.); dass damit aber die geistliche Wiederbelebung symbolisirt werde, ist unbewiesen und geradezu unrichtig. Es fehlt jede Andeutung, dass das Leben V. 14. (in וִחְיִיתֶם) anders als V. 9. 10. verstanden werden solle; und die geistlich (?) Todten sind ja nicht nur Todte, sondern (V. 9.) Erschlagene; geistlich erschlagen?! Angenommen aber, der leibliche Tod bedeute den geistlichen, wie kann da „die Oeffnung der Gräber, das Zusammenkommen der dürren Gebeine und ihre Bekleidung mit Fleisch und Haut" die Zurückführung nach Canaan abbilden? Und überhaupt wo ist zwischen dieser und der Verbindung der Gebeine z. B. ein Bindeglied, ein Drittes der Vergleichung? Ein Eingehen in Detail wie V. 7. 8. wäre ganz zweckwidrig. Auch geht

Jenes alles der Ertheilung des Lebensgeistes vorher, indem der zu belebende Leib erst wieder vorhanden sein muss; dagegen geht V. 14. die Mittheilung des Geistes der Rückkehr voraus; und so müsste es auch dann sein, wenn daselbst der „höhere Lebensgeist" gemeint wäre.

3. Wofern der Vf. von Tod und Wiedergeburt der wahren Gemeinde handeln wollte, so hätte er billig die Gebeine Eines Leichnams, die Eine נְבֵלָה der personificirten Gemeinde wieder aufleben lassen. Er spricht uns aber von den Gebeinen eines grossen Heeres V. 10., deren Vielheit V. 2. betonend; und wenn sie wieder leben, so wird nicht nur die Gemeinde, sondern es werden die todten Individuen, aus denen sie bestand, wiederbelebt.. Würden sie nun von geistlichem Tode zum Leben gebracht, so wäre das Heil auf diejenigen, welche bereits geistlich todt gewesen, also, wenn leibliche Auferstehung wegfällt, auf die jetzt im Leibe Lebenden eingeschränkt. Dass auch durch andere, als bereits geistlich todte Individuen, die Gemeinde geistlich wieder aufleben könnte, käme nicht in Betracht; und nicht der Gemeinde, welche unsterblich, sondern nur ihrer Erscheinung zu einer gewissen Zeit würde geistliches Leben verheissen.

4. Man hegt wirklich die Meinung, es seien die Todtengebeine Bild des jetzt lebenden Israel. Sie sind „das ganze Haus Israels" V. 11.; und dieser Ausdruck gab ohne Zweifel den ersten Anlass zur bildlichen Erklärung, indem man ihn auf das gegenwärtige Israel deutete. Allein er bezeichnet vielmehr den gesammten Gottesstaat, welcher zwei Reiche, die nicht mehr existiren, und zwölf Stämme umfasste, welche in ihrer Mehrzahl gänzlich, und politisch alle verkommen sind. Mit כל schliesst der Vf. absichtlich Ephraim ein, von welchem im folg. Abschnitte die Rede wird. Der Staat aber und der Stoff desselben, sein Volk, fallen ihm zusammen; und sein Gesammthaus Israel ist einerseits der durch Krieg aufgelöste Staat, andererseits die durch den Krieg hingeraffte betreffende Generation. Daher V. 9. הֲרוּגִים, synekdochisch für die Todten überhaupt, nachdem „alle Israeliten" durch das Schwert gefallen sind 39, 23. Auf die vereinzelten noch lebenden Glieder des ehemaligen Volkes wird nicht reflectirt. Im Gegensatze zum Folg. (vgl. V. 14. mit V. 21.) ist hier nur vom verstorbenen Israel, welches wieder auferweckt werden solle, die Sprache. Auch der Ausdruck der Hoffnungslosigkeit V. 11. beweist keineswegs, dass die hier Sprechenden mit Jenen 33, 10. identisch seien. Sie sind aus ganz anderem, zureichendem Grunde hoffnungslos; Jene dag. haben mit Unrecht die Hoffnung aufgegeben. Schliesslich würde auch „das Thal" V. 1. 2., selbst wenn es hier, wie 3, 22., ein bestimmtes und am Chaboras zu suchen wäre, dass über die Schicksalsgenossen Ez.'s die Rede gehe, nimmermehr beweisen; zudem ist aber auch hier kein bestimmtes Thal gemeint.

Der Prophet lehrt eine Auferstehung, nicht zwar der Todten

überhaupt, sondern der Getödteten Israels. Wir berufen uns hiefür nicht auf den supranaturalistischen Charakter des Hebraismus, welcher gerade in dieser Richtung durch Stellen wie 5 Mos. 32, 38. 1 Sam. 2, 6. und die Todtenerweckungen 1 Kön. 17, 22. 2 Kön. 4, 35. 13, 21. documentirt wird. Die Idee selber der Auferstehung wird schon vor Ez. gleichfalls von einem Schriftsteller des Exils ausgesprochen Jes. 26, 19., welche Stelle, wie den ganzen Abschnitt Jes. XXIII—XXVII., Ez. vermuthlich gekannt hat; und das Buch Daniel nimmt sie 12, 2. wieder auf. Ja unser Vf. selbst bekennt sie 34, 23. 24. 37, 24. 25. im Einzelfalle; und eben sie fügt sich vortrefflich in den Zusammenhang des Abschnittes nach vorn und rückwärts. Mehren das Volk der Theokratie will Jehova 36, 37. 38. Dasselbe war vordem durch den Abfall Ephraims, jüngst durch den Krieg sehr gemindert worden; also hebt Gott V. 15—28. für künftig jene Trennung auf, und — erweckt er V. 1—14. die Getödteten. Er redet und führt es auch aus 37, 14. vgl. 36, 36. Die Erhöhung Israels aber ist der Fall des Heidenthumes. Im Erdbeben, welches die Todten Israels zum Leben weckt V. 7., geht die Macht des Gog unter (38, 19 ff.); und während eine grosse israelit. Schaar (V. 10.) aus dem Thalgrunde, der ihr Grab war, aufersteht, wird ein Tiefthal angefüllt 39, 11. mit den Gebeinen von Gogs erschlagenem Heere. Alles diess aber bestätigt nur den klaren Augenschein, nach welchem denn auch von Anfang an der Abschnitt erklärt zu werden pflegte. Matth. 27, 52. fusst, wie das begleitende Erdbeben andeutet, auf der Weissagung Ez.'s; und hieher vor das Auftreten des Gog und Magog (V. 8.) ordnet der Apokalyptiker 20, 4. 5. die *ἀνάστασις πρώτη*, gleichfalls Gemordeter. Noch *Justin* und *Irenäus* mit anderen KVV. (angeführt bei *Dereser* S. 176.) betrachteten unseren Abschnitt als eine Hauptbeweisstelle für die Auferstehung der Todten.

V. 1—4. Berichtender Eingang und Ankündigung des Orakels V. 5 ff. *Und er entführte mich im Geiste Jehova's*] führte mich aus meinem Wohnorte, meinen gewöhnlichen Umgebungen, ins Weite, und zwar diess in von Jehova gewirkter Begeisterung, im Geiste, nicht dem Leibe nach. Gegen den Accent ist mit der *Vulg.* יְהוָה als Genit. zu denken, obgleich Subj. im Finit. ebenfalls יְהוָה ist (vgl. 1 Mos. 9, 6. 19, 24.). So allein ברוח = *im Geiste* sagt man nicht; auch käme es só heraus, als wäre vielmehr Jehova *ἐν πνεύματι* gewesen; auch würde weder als Subj. יְהוָה ausgesetzt, noch ברוח vorangestellt sein. *Und setzte mich nieder*] Für diesen Sinn wird ausser hier und 40, 2. וַיְנִיחֵנִי punctirt. Im Geiste sieht er sich aufgehoben und durch die Luft dahingeführt, vgl. 11, 24. 3, 12. *Inmitten eines Thales*] S. zu 3, 22. *Und selbiges war angefüllt mit Gebeinen*] *ἀνθρωπίνων* setzen LXX erläuternd hinzu. Da es Gebeine von Bürgern der Theokratie sind, und von Letzteren 36, 38. die Städte מְלֵאוֹת sein werden, so berührt sich die Stelle mit dem vorhergehenden V.

Das Thal ist passend gesagt, denn das Bild verlangt einen Rahmen; und das Thal eignet sich, ein grosses Grab vorzustellen, wie etwa ein solches nach einer Schlacht die Getödteten (vgl. V. 9.) aufnimmt. Zwar sind es diessmal in Wahrheit der Gräber viele (V. 12. 13.), die auseinander liegen mögen; aber die Phantasie vereinigt getrennte Bilder unter Eine Anschauung, hier aus dem angegebenen Grunde um so passender. *Er führte mich an ihnen vorüber rings herum*] nämlich zu dem Zwecke, dass Ez. dieselben, über deren Lebensfähigkeit er V. 3. urtheilen, zu denen er nachher sprechen soll, sich recht ansehen möge (s. *b.*). Zu ihnen sprechend, nimmt er, wie wir denken werden, seinen Standort seitwärts; und bereits befindet er sich (s. V. 1.) auf dem Boden des Thales. Schon darum wird er nicht über die Gebeine geführt werden, sie unter die Füsse tretend (was levitisch unrein machen und das Gefühl verletzen würde); aber das wiederholte סביב sagt auch ausdrücklich, dass er rund um dieselben herumging. *Auf der Fläche des Thales*] also nicht in engerem Raume zu Haufe geschichtet, sondern zahlreich auf dem Boden umhergestreut. *Verdorret sehr*] Um so schwerer, wie es scheint, wieder zu beleben. Die Sprache des V. ist gefühlvoll, und sein Bau darum schön gerathen. — *Du weisst es*] vgl. Offenb. 7, 14. Nicht bloss Formel für: ich weiss es nicht; auch wird nicht zu verstehen gegeben: Gott wisse es, weil er es bewirken könne. Vielmehr drückt diese Antwort die Ueberzeugung aus, dass Jehova nicht aus Unwissenheit gefragt habe und nicht alles Ernstes eine Beantwortung der Frage verlange. *Ueber diese Gebeine*] Die Rede ergeht nicht nur an sie, sondern betrifft auch ihr Schicksal. — V. 5—10. Das Gotteswort wird zu den Gebeinen und zum Geiste gesprochen; indem aber hinter ihm sofort seine Erfüllung gemeldet wird, qualificirt sich das Ganze zur Weissagung für dritte Personen, für Ez. selbst und seine Leser. Der Bericht V. 7. 8. von dem Eintreffen der ersten נִבּוּאת schiebt sich um so mehr mit Recht zwischen sie und die zweite, da die Richtung, in welcher beide ergehen, verschieden ist, und das Eintreffen der zweiten, von welchem sie selbst untrennbar, dasjenige der ersten zur Voraussetzung hat. *Ich bringe in euch Geist hinein, dass ihr lebendig werdet*] also einen Lebensgeist oder -Odem, רוּחַ חַיִּים. Die Hauptsache, in der Wirklichkeit zuletzt kommend und daher an ihrer eigentlichen Stelle wiederholt, drängt an den Anfang; die Handlungen, welche auf sie abzwecken und sie vorbereiten, folgen sofort nach. — V. 6b: und werdet erkennen, dass ich, der ich Solches thue, wahrer Gott, weil allmächtig, bin. ונבאתי] Hier, wie V. 10., kein Vav der Folge mit dem 2. Mod., weil הִנָּבֵא V. 4. V. 9. allzu entfernt steht; in וראיתי V. 8. desshalb nicht, weil eine innere Folge nicht vorhanden ist. *Da ward es laut, als ich weissagte, und sieh' ein Gedröhn*] Der Laut ist nicht derjenige der Stimme des Propheten; sondern Dieser weiss im Augenblicke selbst nicht,

was es für einer ist, überzeugt sich aber sofort, es sei der eines רעשׁ. Diess Wort übersetzen Einige: *ein Geräusch, ein Rauschen*. Es wird doch nicht das Rascheln der sich bewegenden Gebeine gemeint sein sollen. Der Gedanke wäre läppisch; auch würde wohl die Handlung, deren Folge das Geräusch, nicht selbst mit Vav der Folge an das Geräusch angeknüpft sein. רעשׁ ist sonst das specifische Wort für Erdbeben, und wird für unsere Stelle, wo LXX σεισμός, auch Matth. 27, 51. so verstanden. Ferner sollte das Wort hier die gleiche Bedeutung, wie 38, 19., haben, wo es sicher = Erdbeben ist. Endlich eignet sich ein solches auch für den Zusammenhang. Die Gebeine setzen sich nicht von selbst in Bewegung; der Anstoss dazu kommt ihnen nothwendig von aussen her, schicklich vom Erdboden, mit welchem sie im Contacte sind. ותקרבו] für וַתִּקְרַבְנָה, weil die Form durch Vav relat. vorn belastet worden. אל עצמו] der zu ihm gehörte, nicht bloss wie z. B. Vorder- zu Oberarm, sondern auch vordem zum nämlichen Körper. עליהם] עַל bleibt Präp. der Bewegung, obgleich עלה vermuthlich nicht, was zwar gestattet wäre (2 Sam. 3, 22.), auch zu גידים Präd. sein soll. *Und es zog sich über sie Haut obenher*] über sie, welche bereits mit Sehnen und Fleisch bekleidet waren. *Von den vier Winden komme, o Geist*] Der kommen soll, ist derselbe, welcher V. 8. den Leibern noch fehlt. Es ist der Lebensodem V. 5., Odem Gottes V. 14., welchen er in die Welt ergossen hat, sie vor Stagnation zu bewahren und immer neu zu beleben (2 Kön. 2, 16. Apg. 8, 39.), somit die strömende Luft, Wind; und so braucht das Hebräische für „Lebensodem" oder „Geist" und „Wind" Ein und dasselbe Wort. — Von den vier Winden her zugleich soll der Geist kommen? Allerdings. Es ist nicht einzusehen, warum etwa nur von Einer Himmelsgegend; und die Leiber liegen umher, allen Seiten der Windrose mit Nase und Mund zugewendet. *Und hauche in diese Erschlagenen*] nicht nur unter sie, sondern in die Leiber auch eindringend, vgl. Steph. Byz. unter Ἰκόνιον, V. 10b., und s. 1 Mos. 2, 7. — *Ew.* und *Umbr.* lassen den „Geist" die Erschlagenen „anblasen"; bei *de Wette* werden sie angeweht vom Geiste, bei *Hengstenb.* wenigstens consequent vom Winde „angehaucht". Aber von solchem Winde wird kein Todter lebendig. — V. 10a. ist absichtlich gegen V. 7a. der Ausdruck verändert. Für *b* vgl. besonders Offenb. 11, 11., und zum Stehen auf die Füsse noch 2 Kön. 13, 21. Anstatt חיל scheinen LXX (συναγωγή) קָהָל (vgl. 38, 15.) gelesen zu haben; allein die Auferstandenen sind ein Heer, wie vorher Erschlagene. — V. 11—14. *Diese Gebeine sind das gesammte Haus Isr.*] Es sind nicht mehr blosse Gebeine, sondern seit V. 10. belebte Leiber; und dag. ist das Haus Isr. noch todt und begraben. Also sollen sie nicht — und das wird auch nicht gesagt — die Gebeine der Israeliten selbst sein, sondern die Todten nur bedeuten. Das Verhältniss stellt sich mithin nicht so, dass

V. 11 — 14. die Vision der ersten 10 VV. gedeutet wird; dass die leiblich Todten geistlich Todte symbolisiren. Vielmehr nur die Gebeine dort im Thalgrunde werden hier (auf die Todten Israels) gedeutet, nicht die ganze Vision wird es. Nach Maassgabe der Sache des Symbols sich abwandelnd wird die Weissagung jetzt wiederholt; die Ansprache an die verdorrten Gebeine wird V. 12 ff. eine solche an die Todten Israels. אמרים] vgl. 2 Mos. 5, 16. *Ew.* §. 200. Nicht die Gebeine, sondern die Todten (vgl. עצמותינו) sprechen, und werden V. 12 ff. angeredet. *Wir sind aufgegeben*] eig.: von der Wirksamkeit Gottes abgeschnitten und auf uns reducirt (vgl. לנו), nämlich eben als todt (Ps. 88, 6.). — Man beachte V. 12. 13. das wiederholte tröstliche עמי. *Meinen Geist*] vgl. z. B. Hiob 34, 14., nicht Ez. 36, 27., s. oben V. 5. 6. — Jes. 14, 1. — Cap. 36, 36.

V. 15 — 28.

Vereinigung der beiden israelitischen Völker unter Einem Könige und unter Gottes Obhut.

Die hier ausgesprochene Hoffnung ist mit dem Begriffe der idealen Theokratie schon gegeben; aber wenn Vorbild letzterer die Epoche Davids ist (s. V. 24.), welcher König Gesammtisraels gewesen, so versteht sie sich vollends von selber. Die durch Ephraims Abfall der Theokratie geschlagene Wunde vermochten die Propheten nie zu verschmerzen, der Hoffnung, Gott werde sie einst heilen, nie sich zu entschlagen; sie taucht daher immer von Neuem auf (Hos. 2, 2. Jes. 11, 13. Jer. 3, 18 ff.). Diess selbst jetzt wieder zu einer Zeit, da auch Juda aufgelöst ist, und, um sie ferner halten zu können, der kühne Gedanke einer Auferstehung gefasst werden musste.

An die Vision V. 1—14. reiht sich hier eine symbolische Handlung. Zwei Hölzer oder Stäbe soll der Prophet, nachdem er sie als Stab Juda's und Stab Ephraims bezeichnet, in Eins zusammenfügen u. s. w. Er meldet keine Vollziehung des Befehles; um so mehr ist die Handlung für eine nur erzählte anzusehen, die nicht wirklich vorgenommen worden (vgl. 4, 1 ff.). Der Gedanke selbst war dadurch, dass die Wörter שֵׁבֶט und מַטֶּה erst *Stab* (s. wegen עץ zu 21, 15.), sodann *Stamm, tribus* bedeuten, nahe gelegt; und die Zusammenfügung (V. 7.) der Gebeine mag hier noch nachwirken.

Ueber die Verbindung mit V. 1 — 14. s. die Einl. zu dem Cap., über diejenige mit 36, 37. 38. die Einl. zu V. 1 — 14. gegen Schluss.

V. 15 — 17. Die symbol. Handlung selbst. *Für Juda und für die Isr., seine Genossen*] לְ ist hier eig., wie z. B. in לְדָוִד (ein Psalm) *von David*, Zeichen des Genitivs; als Stat. constr. ausgelassen wird, wie der Zusammenhang lehrt, עץ, welches

vor אפרים der Vf. aussetzt. — Zu Juda hielten sich ausser Benjamin und Levi später auch Simeon und einzelne Bürger anderer Stämme (1 Chr. 4, 41. 2 Chr. 15, 9.). — Statt des zweiten אחד LXX: δευτέραν (s. zu 11, 19.); gleichwohl wird in ihrem Texte אחד gestanden haben, welches (vgl. V. 17.) sich ertragen lässt. *Stab Ephraims*] Appos. zu ליוסף und von כתב abhängiger Accus. *Und bringe sie zusammen* u. s. w.] Vgl. V. 7., zum Folg. Jes. 27, 12., und für לאחדים 1 Mos. 11, 1. LXX (τοῦ δῆσαι ἑαυτάς) vermuthen für Letzteres, wie es scheint, לְאֶסְרָם vor והיו. — V. 18—20. Erklärung des Symbols. Die Bezeichnung V. 16. der Stäbe mit den Namen der Stämme selbst, welchen es gilt, würde eigentlich hieher gehören; mit derselben nicht zuzuwarten, veranlasste den Ez. vielleicht das Vorbild 4 Mos. 17, 18. *Was dir Diess bedeutet*] dir d. i. nach deinem Willen = was du damit ausdrücken willst. *Der Stab Josephs*] Das ist nicht jener V. 16., sondern das durch denselben Bedeutete. Auch nicht der Herrscherstab, welchen Ephraim in der Hand hätte, sondern, wie das Folg. lehrt, der Stamm Josephs, „welcher in der Hand (vgl. Hiob 12, 10.) Ephraims“, sofern E. dessen Hegemonie ausübte. *Zu ihm, zu dem Stabe Juda's*] Durch das Suff. in עליו muss das Nomen vorausgenommen sein (s. zu 23, 21.); dann aber ist für את = *mit* auch das mit על fast identische אֶל zu lesen (s. zu Mich. 2, 8.). *In meiner Hand*] Eine Handschr. und die *Vulg.*: בְּיָדוֹ wofür auch ἐν τῇ χειρὶ Ἰούδα der LXX Zeugniss giebt. Deutlich hat der Gegensatz Ephraims diese Var. veranlasst. Gott handhabt ja die Stäbe; das Mittelglied, dass er den vereinigten an Juda übergebe, bleibt aus; und wie soll Juda den Stab d. i. Stamm Juda in der Hand halten? — V. 20. ist gut bemerkt, dass er die Handlung vor den Augen der Leute vornehmen müsse (vgl. 12, 3. 4. 5. 6. 7.), weil nur dann die Frage V. 18. gethan werden wird. — V. 21. 22. Weissagung, desselben Sinnes wie die Erklärung des Symbols V. 19. und dasselbe unabhängig weiter erläuternd. *Die Söhne Isr.*] LXX: πάντα οἶκον Ἰ., vgl. V. 16. Unser Plur., auf Vereinzelung (s. *b*) hindeutend, scheint treffender. Zu *b* vgl. V. 14. — LXX V. 22.: ἐν τῇ γῇ μου καί, erläuternd und auflösend. Das Land ist ja mit den Bergen identisch (s. zu 36, 12.). *Zu Einem Volk im Lande*] im Gegensatze zu ihrer bisherigen Trennung. Nicht: zum einzigen im Lande, so dass andere nicht neben ihnen darin wohnen dürfen. Allerdings ist Ez. dieser Ansicht; er spricht sie aber hier nicht aus. *Häv*: „Einheit des Königthumes soll V. 21 ff. vor allem dem Volke gewährt werden.“ Vielmehr Einheit des Volksthumes, aus welchem, das Königthum vorausgesetzt, Einheit des letzteren von selbst folgt. ולא יִהְיֶה] Vom K'ri wird übersehen, dass גוי Subj. sein kann; מֶלֶךְ ist es natürlich nicht. — Im letzten Versgl. ist das eine עוד, und zwar, da noch vorher עוד vor לשני גוים steht, das erste, offenbar zu streichen. — V. 23. Fortsetzung. Vgl. 36, 25. 28. *Und ich helfe ihnen* מכל

מושבתיהם וגו'] Ein hier verspäteter Gedanke, und wie unpassend mit הושיע מן ausgedrückt! Es können nur die Sitze im Ausland gemeint sein, „an welchen sie gesündigt haben". Aber sie sündigten ja auch vorher im eigenen Lande; und diese Sünde, in deren Gewalt sie gegeben worden sind (vgl. Hiob 8, 4.), käme weit mehr in Betracht. Was soll übr. diese ganze Localisirung der Sünde? LXX drücken מְשׁוּבוֹת aus; und ein Synonym von מֹמאוֹת 36, 29. muss hier erwartet werden. Mit Unrecht lässt *Ew.* eine Möglichkeit, dass מושבות = משובות sei, offen. — V. 24. Ergänzung des 22. V.; vgl. 34, 23. Die LXX, welche *b* mit ὅτι beginnen, lasen אשר, welches richtiger (s. 36, 27.) durch ἵνα auszudrücken war, und als schwerer, auch als engere Verbindung gewährend, vorzuziehen sein wird. „Ein Hüter (Jemand, der sie beaufsichtigt), auf dass sie gehen mögen u. s. w." — V. 25 — 28. Weissagung einer ewigen Dauer dieses glücklichen Verhältnisses. — C. 28, 25. — *Und ihre Kinder und Kindeskinder bis in Ewigkeit*] fehlt in LXX, ist aber durch המה geschützt. Dieses betont auszusetzen, ja überhaupt die Aussage וישבו וגו' zu wiederholen, dafür liegt der Grund lediglich in diesem Satze selber, welcher um des עולם willen, womit auch der folg. schliesst, ausgefallen ist. C. 34, 24. לעולם] nicht = auf die Dauer seines Lebens (Ps. 110, 4. 1 Sam. 27, 12. u. ö.), sondern wie לעולם V. 26. 27. = in Ewigkeit d. i. in späte Zukunft, der kein Ende abzusehen. Für die Unterthanen reflectirt Ez. nicht auf die lange Lebensdauer in der idealen Theokratie (Jes. 65, 20. 22.); der von den Todten Auferstandene aber (s. zu 34, 23.) soll nicht zum zweiten Male den Tod schmecken. — Zu V. 26. vgl. 34, 25., und für den „ewigen Bund" Jer. 32, 40. Jes. 55, 3. Die Worte ונתתים והרביתי אותם fehlen in LXX, nicht ihrer Schwierigkeit wegen, welche nur beim ersten vorhanden ist, sondern weil der folg. Satz wieder mit ונתתי anfängt. ונתתים fand sich also bereits im Texte der LXX oder einer Originalhandschrift desselben, giebt aber keinen schicklichen Sinn, und scheint durch Abirren über והרביתי אותם hinaus entstanden zu sein. Die Flüchtigkeit des Schreibers verräth sich durch das schliessende ם, indem er את überfliegend ונתתי מקדשי bezielt zu haben scheint. Die einmal geschriebenen Buchstaben ונתתי ם blieben stehen; der *Syr.* drückt sie aber nicht aus, und liefert somit er allein hier ein Bild des richtigen Textes. — C. 34, 11. 36, 37. — *Ich verlege mein Heiligthum in ihre Mitte*] Vgl. V. 28b. Ungeachtet des עליהם V. 27. gegenüber von בתוכם hier, wirft *Hengstenb.* a. a. O. S. 670. מקדש mit משכן zusammen; auch bei dem ersteren denke der Prophet an kein äusseres Gebäude; die Stelle 11, 16. beweise das. Allein zwischen einem מִקְדָּשׁ, welches Gott sei, und einem, welches er habe, besteht ein Unterschied. Das Heiligthum hier ist von der Art, wie sie 2 Mos. 25, 8. eines machen sollen; Cap. XL ff. wird es geschildert. *Und meine Wohnung wird über ihnen sein*] עליהם dieses Zusammenhanges

konnte einem hebr. Leser nur *über ihnen* bedeuten. Nun aber wirft *Häv.* seinerseits משכן mit מקדש zusammen, und erklärt: „das in Mitten des Volkes aufgerichtete Heiligthum steht zugleich über demselben, wie auch das bisherige auf seiner Höhe Jerus. überragte.“ Es kann vielmehr משכן allerdings, wie מקדש, den Tempel bedeuten; aber Gott wohnt zugleich auch im Himmel (Jes. 33, 5. vgl. Ps. 29, 9. 104, 3.), und dessbalb wechselt Ez. hier den Ausdruck. Zwischen der himmlischen und der irdischen Wohnung besteht eine Verbindung (vgl. Ps. 68, 30. 1 Kön. 8, 33. 34.); im Himmel wohnt Gott gerade über dem Tempel Jerusalems; vgl. 1 Mos. 28, 17. und im Uebr. Ps. 7, 8. *Dass ich, Jehova, Isr. heilige*] קִדֵּשׁ Gegensatz von חִלֵּל. Gut *Hengstenb.*: „heiligen heisst: dem Zusammenhange theils mit der Sünde, theils mit ihren Folgen, dem Uebel, entnehmen. Hier wird auf das letztere gesehen, weil nur dieses in die Augen der Heiden fällt; das erstere aber wird dabei als die nothwendige Grundlage vorausgesetzt.“ — Der Nachdruck liegt übr. deutlich auf dem Subj., nicht auf dem Präd. Jene „Heiligung“ Israels sind sie zum Voraus geneigt, auf einen Gott zurückzuführen, und können sie dann nur vom Nationalgotte Israels ableiten. Daran, dass er seinen Wohnsitz unter den Israeliten hat und nicht aufgiebt, werden die Heiden erkennen u. s. w. Das Partic., die dauernde Handlung bezeichnend, hängt mit לְעוֹלָם zusammen.

Cap. XXXVIII. XXXIX.

Vertilgung des Gog und seines grossen Heeres im Lande Israel.

In späten Tagen (38, 8. 16.) wird Jehova des Gog aus vielen Völkerschaften zusammengesetztes grosses Reiterheer (38, 15.) vom fernen Norden (38, 15. 39, 2.) gegen das Volk Israel heranführen, welches, zurückgekehrt aus der Fremde, bis dahin tiefer Ruhe sich erfreut hat, 38, 1—16. Aber einem alten Gottesspruche gemäss wird dannzumal ein gewaltiges Erdbeben stattfinden, und Jehova selbst den Gog bekämpfen V. 17—23. Durch Vernichtung des feindlichen Heeres wird Jehova sich verherrlichen 39, 1—8. Die Waffen der Erschlagenen werden Jahre lang statt Brennholzes den Israeliten ausreichen. Begraben wird man die Leichname in einem Tiefthal, auch die vereinzelt da und dort liegenden sucht man auf und bringt sie dorthin, um das Land gründlich zu reinigen V. 9—16. Inzwischen ladet Jehova die Geier und Raubthiere noch ein, an Fleisch und Blut der Krieger und ihrer Rosse sich zu erlaben V. 17—20. Er verherrlicht sich unter Heiden und Israeliten: Jene müssen einsehen, dass Israel nur um seiner Sünde willen, die Gottes Zorn reizte, den Feinden unterlag. Jetzt, auf Wahrung seiner Ehre bedacht, führt er die Israeliten, ohne auch nur

Einen zurückzulassen, in ihre Heimath, lässt sie in Frieden wohnend das Geschehene vergessen. Er theilt ihnen seinen Geist mit und wird ihnen nie mehr zürnen V. 21—29.

Das Orakel ist im Zusammenhange mit den vorhergehenden zu begreifen. Von C. XXXIII. an ist der Vf. mit dem Wiederaufbau des Gottesreiches beschäftigt, welches schliesslich auch gegen Angriffe von aussen her gesichert werden muss. Der Sieg der Theokratie ist die Niederlage des Heidenthumes; aber es wird so wenig jener wie diese durch die Rückkehr Israels vollendet. Der Stoss selbst, welcher Israel in die Heimath zurückbringt, wird zunächst seinen Zwingherren gefährlich sein, und mag Zustände und Bestand auch der Nachbarvölker bedrohen. Andere dag., namentlich entferntere, werden von dem Ereignisse, wie zu vermuthen, gar nicht berührt. Ihre Reiche bestehen neben der erneuten Theokratie fort; sie schwebt wieder und noch in Gefahr; und diese muss beseitigt werden. Es bedarf aber das Gericht über die Heiden einer speciellen Veranlassung. Als die natürlichen Feinde der Theokratie kommen sie, da Israel wieder im eigenen Lande lebt, gegen dieses zum Angriffe herbei. Nämlich die Kriege, welche einzelne Völker zu verschiedener Zeit anheben könnten, combinirt der Vf. zu Einem Entscheidungskampfe, der die Kraft des Heidenthumes bricht; und in sofern stimmt er mit Joel (4, 2. 11 f.) und Sacharja (12, 2 f. 14, 2 f.) völlig zusammen.

Warum nun aber ist Mittelpunct und Führer des heidnischen Heeres gerade Gog, der Scythe? Man könnte antworten: die Wahl ist, wenn Ez. nicht ein schon dagewesenes Volk nochmals bedrohen will, eine beschränkte. Aber müssen es darum eben die Scythen sein? — Passend nennt der Prophet solche Völker, welche dem Lande Israel die entferntesten sind; denn sie sind am wenigsten vom Gerichte schon getroffen, und das Heidenthum bietet seine letzten Kräfte auf. Wirklich betont es der Vf., dass der Feind aus dem äussersten Norden komme, und zu den Scythen gesellt er das 1 Mos. 10, 2. zu äusserst genannte eigentliche Volk des צָפוֹן (Odyss. 11, 13 f.), die Cimmerier, und noch die am Südrande des Erdkreises sesshaften Aethiopen (Odyss. 1, 23.). Er will die Entferntesten angeben. Wenn er hiebei vorzugsweise an nördliche Völker denkt, so liess sich eben ältere Weissagung, welche nur allgemein הגוים in Aussicht nimmt (z. B. Sach. 14, 2.), am ehesten auf jenes Völkergewimmel beziehen (vgl. 1 Mos. 14, 1.), aus welchem kaum einzelne Namen hervortraten, und das bei den Griechen mit dem allgemeinen „Scythen“ umfasst wird. Gerade sie, die Scythen, waren vor nicht so langer Zeit schon einmal in Palästina erschienen. Ez. muss das wissen; und wenn er aus den Orakeln des Jeremia über die Scythen hier borgt (38, 9. 16.), so hat er von jenen Orakeln noch die richtige Beziehung; die

erstmalige Anwesenheit aber der Feinde konnte ihm als Typus gelten ihrer Wiederkunft.

Bei solcher Sachlage scheint es kaum nöthig, auf die politischen Aspecten der Zeit Ezechiels einen Blick zu werfen. Allerdings mag man wegen eines Einfalles nördlicher Feinde Besorgnisse gehegt haben; und wie im Heere des Cyrus Jer. 51, 27. Aschkenaz, der Bruder Thogarma's Ez. 38, 6., so dienen auch später im persischen Heere die *Σάκαι* (Herod. 6, 113. 5, 49. 7, 61.). Allein die Vorkehrungen der Nitokris (Herod. 1, 185.) und vielleicht schon des Nebuk. (s. zu Jer. 51, 58.) gelten ja speciell den Medern; und der Scythen haben Diese vor Kurzem sich entledigt (Herod. 1, 106.). Somit könnte die medische Gefahr nur überhaupt den Gedanken eine Richtung nordwärts gegeben haben; und man darf unserem Abschnitte nicht vorwerfen, es schiebe sich hier der Standpunct von jetzt am Chaboras dem künftigen des Landes Israel unter. Der spätere Canaans würde vielmehr nur mit dem jetzigen Mesopotamiens darin übereinkommen, dass man beiderorts einen Feind aus Norden zu befahren hätte. Von jenem aus aber mit *Ewald* den Abschnitt allegorisch auf den Untergang des chaldäischen Weltreiches zu deuten, scheint ganz unstatthaft. Wir haben im Obigen gesehen, dass die Erwartung eines Einfalles ferner Nordvölker sich wohl reimen lässt; und dass von einer solchen Möglichkeit bis dahin in der Erfahrungswelt keine Andeutung gewesen (*Ew.* S. 348.), ist ja thatsächlich irrig. Nirgends auch deutet Ez. einen uneigentlichen Sinn seiner Rede an, mit nichts giebt er den Chaldäer zu verstehen; vielmehr führt er — wie *Häv.* richtig bemerkt — z. B. durch die Zusammensetzung des Heeres 38, 2 ff. und indem er nicht für früher an Israel verübte Frevel den Gog bestraft werden lässt, von den Chaldäern geradezu ab. Wirklich können Diese schon desshalb nicht in Frage kommen, weil ohne Zweifel, Jehova werde den Sturz Chaldäa's gleichzeitig mit Israels Rückkehr ausrichten, bis dorthin also längst ausgerichtet haben, auch Ezechiel meint (s. oben); wie denn auch in der That die Rückkehr, bedingt durch den Fall Babels, diesem auf dem Fusse nachgefolgt ist.

C. 38, 1—3. Ankündigung des Orakels. *Gegen den Gog des Landes Magog*] Noch anderwärts kommt nur der letztere Name vor, dessen Unterschied von Gog die Bezeichnung Land andeutet. Nach Analogie z. B. von אוֹר und מָאוֹר (s. 32, 8.) könnte Ez., מ als das des Ortes betrachtend, גוג aus מגוג neu hinzugebildet haben. Ist aber Magog wahrscheinlich Landesname (vgl. z. B. 1 Mos. 2, 11. 12. und אֶרֶץ הַגָּלִיל), so dürfte in der Sylbe Mâ hier, wie in תוגרמה, eben der Begriff Land liegen, indem sie dem kopt. Ma = *Ort*, dem sanskr. Mahâ = Mahî *Erde* entspräche; und Gog erscheint dann einfach als wirklicher Name des Volkes, welchen Ez. auf den Mittelpunct und Stellvertreter des Volkes, seinen König, übertrug. Wenn der auf

altpersischen Denkmälern vorkommende Name eines Theiles der Scythen, Humawâ (Hunnen?), sie wirklich als Anbeter des Mondes (haôma = sôma sanscr.) bezeichnet, so könnte גֹּג das Pehlewiwort *koka* = Mond sein (s. Grabschr. des Darius S. 64.). — Zur Verbindung: Gog des Landes M., für: Gog, den König des L., vgl. יְהוָה צְבָאוֹת, كليب وايل, *Gesen.* zu Jes. 1, 9. *Ew.* übersetzt: *gegen Gog nach dem Lande M.* Allein dann hat die Wiederaufnahme von גוג durch die Appos. נשיא ihre Schwierigkeiten; und es würde, wofern nothwendig so zu erklären wäre, ארץ המגוג vielmehr für ein Glossem zu halten sein. *Den Fürsten von Rosch* u. s. w.] Weil von einem Volke Rosch das A. T. sonst nichts weiss, übersetzt nach dem *Targ.* (רַב רֵישׁ), mit welchem der Syr. und *Hieron.* in der Hauptsache einig gehen, *Ew.* vielmehr: *den Hauptfürsten*, wofür ich *den Oberherrn* sagen würde. Aber von einer Verbindung נְשִׂיא רֹאשׁ weiss das A. T. auch nichts; und wenn die Möglichkeit, dass man also sprach, zugegeben werden muss (vgl. 1 Chr. 27, 5.), so wiegt das der Umstand auf, dass ausser der Bibel ein Volk Ῥώς in entsprechender Gegend wirklich erwähnt wird. Durch das dreimalige Vorkommen (s. V. 3. 39, 1.) wird die Vermuthung, נשיא sei nur für ראש ein Glossem, ausgeschlossen; und die Wiederkehr von ראש ist, wenn es Landesname, gerechtfertigt. Nicht aber in gleichem Maasse, wenn נשיא ראש *Hauptfürst* bedeutet; denn warum soll Ez. auf den vollen Titel erpicht sein, da man bei Wiederholungen sich thunlichst kürzer zu fassen pflegt? S. über das Volk רֹאשׁ *Gesen.*, Thesaur. p. 1253. Auch 1 Mos. 10, 2. wird zu Meschech und Tubal noch ein drittes Volk, Tiras, hinzugefügt, und als Fürst nur jener zwei Völker würde der Scythe wohl zu eng gefasst sein. Wenn nun aber *Tzetzes* (chil. hist. XI, 393.) durch οἱ Ῥῶς die *Ταύροι* erklärt, Bewohner der Krim (Herod. 4, 99.), welche von den Kimmeriern, גֹּמֶר V. 6., den Namen trägt: so scheint ראש = οἱ Ῥῶς allerdings die Russen zu bezeichnen, deren Fluss der Don ist (*Frähn* zu Ibn-Foszlan S. 38.). Verhält sich diess richtig, so wird zu *Bocharts* Combination des ראש mit den Roxolanen, Rhoxalanen, die Bemerkung, das *ala* phrygisch das Ross (altdeutsch *ros* neben *ors*) bedeutet, wohl nichts verfangen, obgleich die Alanen wie die Scythen (V. 15.) ein Reitervolk sind. — V. 4—6. Jehova wird das wohlgerüstete, grosse Heer des Gog ins Feld führen. — *Und ich locke dich an*] Der Scythe wird zum Voraus wie ein wildes Thier gedacht, welches sich flüchtig abwendet und erst herbeigeholt werden muss. Richtig das *Targ.*; שׁוֹבֵב ist eig. (vgl. 39, 27.) einen *zurückkehren machen.* „Ich verlocke dich" (*Häv.*) d. i. führe dich aus deinem Lande, von deiner bisherigen Strasse ab, ist an sich weniger passend; und es sollte dann das „Legen des Ringes in die Backen" billig vorhergehen (vgl. übr. 39, 2.). — C. 29, 4. — *Gekleidet in Purpur sie alle*] Appos. zu „Reiter". Der „Purpur" (s. zu 23, 6.) beansprucht

nur die rothe Farbe des Kriegskleides (Jes. 9, 4. Nah. 2, 4.), nicht den kostbaren Farbestoff (vgl. Matth. 27, 28. mit Marc. 15, 17.). *Tartsche und Schild*] Aus V. 5b. ersehen wir, dass weder vor diesen Worten ein Stat. constr. herzustellen, noch aus חמשׁר ihr Regens zu entwickeln ist. Im Feuer der Rede, welche die Anschauungen sich drängen lässt, sind sie neben קהל רב lose hingestellt, ohne Vermittelung durch Angabe des gegenseitigen Verhältnisses. — Der grosse Schild, צִנָּה, auch in der Aufzählung 39, 9. neben dem רֹמַח, wäre eig. unter den Waffen eines Reiterheeres (V. 15.) nicht zu nennen, und bleibt V. 5. weg. — Die Perser (vgl. 27, 10.) kommen zuerst bei Ez. vor, und sind bis jetzt noch nicht geschichtlich aufgetreten. Ez. konnte sie füglich als ein wenig bekanntes, fernes Volk anführen; und er thut es auf dem Wege begriffen von den Scythen zu dem entlegenen Südlande, Aethiopien (s. die Einl.). — פוט wird von כושׁ attrahirt und muss folgen. Im Südwesten angelangt, beugt Ez. sodann nach Nordwesten um, da er nordländische Kampfgenossen des Gog noch gar nicht erwähnt hat, selbige nachzubringen. Zur Zeit der Abfassung unseres Cap. sind die Kimmerier längst in Kleinasien eingewandert (Herod. 4, 12. 1, 15. Steph. Byz. s. v. Σύασσος), ja schon wieder „ἐκ τῆς Ἀσίης" ausgetrieben (Herod. 1, 16.); suchen werden wir sie in alle Wege nicht ostwärts von Togarma. Dieses Land scheint Armenien zu sein, weit hinauf in den Norden reichend (vgl. über ירכתי צפון Begr. der Krit. S. 50.). Da die Armenier mit der Zeit ein Kaufmannsvolk wurden, wie sie das noch sind, so scheint تاجر (= תּוֹגֵר) *Kaufmann*, تاجر, תָּגָר daher ins Semitische eingedrungen zu sein (vgl. כְּנַעֲנִי); und, dass Togarma Armenien, wäre damit bewiesen. — Ueber אגפים s. zu 12, 14. — V. 7—9. Jetzt noch nicht, sondern erst in später Zukunft wird Gott dieses Heer wider Israel herbeiführen. *Sei bereit und halte bereit!*] Halte dich selbst bereit, nämlich zum Feldzuge, und ebenso halte dir Alles (7, 14.) bereit, was zur Ausrüstung des Heeres gehört. — Die 2. Versh. wird sehr verschieden übersetzt. *Dereser: und lass sie auf dich Acht geben*, womit *de Wette's: und sei du ihr Führer*, ziemlich übereinkommt. *Häv.* dag.: *und du bist ihnen zum Gesetz;* und *Ew.* vollends: *und denen du zur Fahne dienst.* והיית setzt deutlich die Imperative fort; und der Text müsste nach Analogie von 1 Chr. 12, 29. erklärt werden. So ergiebt sich aber die formelle Unangemessenheit, dass dem Gog befohlen wird, was eig. ein Befehl ist für seine Leute, ihr Verhalten gegen den Anführer betreffend; und zugleich lesen LXX vielmehr לִי anstatt לחם (vgl. 1 Sam. 3, 13.), wörtlich: *und sollst mir sein zur Aufsparung*] zur Reserve (vgl. 1 Sam. 22, 23. 2 Sam. 22, 44.), mit welcher ich zurück- (Hiob 38, 22.), welche ich in Bereitschaft halte für den künftigen Tag V. 8. Dieser Sinn hängt mit dem Vorhergehen-

den und dem Folg. eng zusammen. Eben dadurch, dass er sich fertig und gerüstet hält, soll er zum מִשְׁמָר, auf welchen Gott eintretenden Falles sofort greifen könne, sich qualificiren; solcher „Rückhalt" aber soll er sein, weil er (s. V. 8.) jetzt noch nicht verwendet wird. Uebersetze etwa: *und stehe du mir zu Gebote*, obgleich nicht Gog, sondern Jehova derjenige sein soll, welcher יִשְׁמֹר. *Nach vielen Tagen wirst du Befehl erhalten*] Vgl. Jos. 23, 1., zu פקד in diesem Sinne Jer. 15, 3. Nicht: *wirst du heimgesucht*, d. i. bestraft *werden*. Davon ist im Zusammenhange hier noch nicht zu reden; erst von V. 18. an kommt die Sprache darauf; auch bedeutet פקד mit dem Accus. der Person nicht *heimsuchen* im bösen Sinne (s. zu Jes. 24, 22.). Auch תִּפָּקֵד = *wirst gemustert werden* wäre nicht treffend, weil die Anrede nicht an das Heer ergeht, und Musterung den Befehl zum Aufbruche nicht einschliesst. *Das abgewandt vom Schwerte*] Nicht: das dem Kriege entsagt hat, sondern: das keines Krieges sich versieht und in sorgloser Sicherheit (vgl. V. 11.) dahinlebt; vgl. Mich. 2, 8. und dag. Hiob 15, 22. Das Partic. ist passives, wie das parallele. Nicht wegen des parall. Gl.: *das zurückgebracht ist vom Schwerte*; denn „das Schwert", der Krieg, kann nicht für die Folge des Kriegsunglückes, longum exilium (*Rosenm.*), gesagt werden. *Welche öde gewesen ewig lang*] Vgl. nicht 36, 2., sondern z. B. Jes. 58, 12. תמיד, *durchgehends*, bezieht sich nirgends auf den Raum. — LXX schreiben in *a* die 3. Pers. und ἐπὶ γῆν Ἰσραήλ, nachher *καὶ* οὗτος (nämlich Gog) ἐξ ἐθνῶν ἐξελήλυθε, unpassend an sich und zum Folg. ungefüg. — Jer. 4, 13. — Die Aehnlichkeit mit dem Gewölk wird auf das Bedecken (s. 4 Mos. 22, 5.) eingeschränkt. Das weitere Subj. וכל אגפיך wird vom Präd. erheischt. — אִתָּךְ für אִתְּךָ V. 6. ist wohl nur der Abwechselung wegen punctirt worden. — V. 10—16. Pragmatische Erörterung über die wirkliche und vermuthete Absicht, in welcher Gog daherkommt, gegenüber derjenigen, in welcher Jehova ihn herbeiführt. V. 16. langt wieder bei V. 9. an. *Werden Dinge dir zu Sinn steigen*] Was für Dinge, sagen die VV. 11. 12.: Krieg führen, Beute machen u. s. w. *Wider ein offenstehendes Land*] vgl. Sach. 2, 8. Diess ist nicht so gemeint: welches keine den Eintritt wehrenden Gränzfestungen hat, sondern: in welchem es überhaupt keine festen Städte giebt. In sofern *Ew.* gut: *ein Land von Dörfern*. Im Uebr. s. zu Mich. 5, 9. 10. בְּצוּרוֹת 36, 35. sagt nur ein steil in die Höhe Ragen aus, und widerspricht also keineswegs. השקטים] nicht אָבוֹאָה שֹׁקְטִים; im Uebr. vgl. Richt. 18, 7. und Jer. 49, 31. — Zu V. 12ᵃ. s. Jes. 10, 6. *Gegen Oeden, die wieder bewohnt sind*] Wieder, vgl. 12, 20. 26, 19. *Nachgehend dem Erwerb und Gewerb*] Vgl. z. B. 1 Mos. 36, 6., aber auch 31, 18. מקנה muss in dem gleichen Sinne, wie V. 13., erklärt werden, wo es sich nicht auf den Heerdenbesitz einschränkt, ja nicht einmal bezieht. LXX: *πε-*

ποιηκότας κτήσεις, was ein Motiv des Angriffes enthaltend in die Rede des Gog V. 11. sich einfügen würde. *Auf dem Nabel der Erde*] Die Erde kann, wie auf dem Bauche, so auch auf dem Rücken liegend gedacht werden; und es bezeichnet in diesem Falle „Nabel“ was eine Fläche darbietend, wie z. B. der abgeschnittene Kegel תָּבוֹר, am höchsten und zugleich in der Mitte liegt. Beides aber, Hochland und Land der Mitte, ist das israelit. als אֶרֶץ צְבִי, durch sein Volk geadelt (5, 5., zu Jes. S. XXI.); und jene Bezeichnung legt sich um so näher, weil das Land selber hoch liegt, und nach Ost und West sich abdachend einen „Nabel“ (vgl. Richt. 9, 37.) zur Anschauung bringt; vgl. *Robinson*, Paläst. III, 294. 394. 416. *Arnold*, Paläst. S. 22. — V. 13. Rednerei im Gefühle, dass man des schriftlichen Ausdruckes mächtig. Die Fragen hier sind schon beantwortet; aber den Fragern gilt der Feldzug ja nicht; und Ez. verfolgt die Sache nicht weiter. Die Tarsishändler sollten nicht in T. zu suchen, sondern solche sein, die dorthin Handel treiben (vgl. „Tarsisschiffe“). Allein כפיריה *seine*, des Landes T., *Machthaber* (19, 2. 32, 2.), die doch wohl, wenn sie auch Tyrer, dort im Lande anwesend sein werden, widerspricht. — Handel macht reich; darum reden hier Kaufleute, die am meisten zu verlieren haben. Gew. meint man: sie sprächen ihre gierige Freude aus, dem Gog Glück wünschend, böten sich ihm sogar zu Helfern an. Allein warum werden Händler genannt, die mit den Israeliten niemals — Händel hatten, und nicht vielmehr Erzfeinde von ihnen, z. B. Edom, Moab u. s. w.? תדע] *du wirst es merken;* oder *du wirst es verspüren*, nämlich die Strafe; oder *du wirst* die Wahrheit dieser Verkündigung *erkennen*, taugt Alles gleich wenig. Es ist deutlich nach *ἐγερθήσῃ* der LXX mit *Ew.* תער = תֵּעוֹר zu lesen (s. zu 19, 7. — Jer. 6, 22. Joel 4, 12.). — Für V. 15. s. 39, 1. — zu Jer. 6, 23.; für V. 16. s. oben V. 9. 8. — V. 17 ff. Was Ez. jetzt weissagt V. 14—16., das hat Gott schon vordem durch die Propheten verkündigt, nämlich dass Gog über Israel kommen werde, aber auch, es werde alsdann Gottes Zorn entbrennen; und zürnend hat er verkündigt, es werde alsdann ein Erdbeben stattfinden u. s. w. — Die Worte des 18. V. redet Jehova nicht jetzt. Der „Zorn“ hier und der „Eifer“ V. 19. treten chronologisch auseinander; jener in die Zeit der Erfüllung treffend ist noch künftig, dieser fällt in die Zeitsphäre der Weissagung. Dass חמתי dem בקנאתי vorhergeht, hat etwas Schielendes, weil der Schein entsteht, als sollte dieses durch jenes angebahnt werden. V. 18. nun werden, durch 17b. eingeleitet, Worte selbst der früheren Weissagung citirt mit dem erklärenden Zusatze: *zur Zeit dass Gog über das Land Isr. kommt*, welcher, wenn der Vers Weissagung von jetzt wäre, nicht dastehen würde. Um so deutlicher erhellt, dass דברתי V. 19. dieselbe Zeit wie דברתי V. 17. ausspricht; wäre es V. 19. = ich rede, ich sage, nämlich jetzt, so sollte der Gegensatz

zu der V. 17. gegebenen Zeitsphäre ausdrücklich, etwa mit עַתָּה, angemerkt sein. Es wird vielmehr mit V. 19a. (vgl. 36, 5.) die vor V. 18. ausgebliebene Einführung des damaligen Ausspruches nachgeholt; der 18. V. wird fortgesetzt mit V. 19b. *Bist du es, von welchem ich gesagt habe*] Ez. fragt nicht für seine Person, sondern lässt Gott, dem die Sache nicht fraglich sein sollte, die Frage thun. Der Geist der Prophetie ist in den verschiedenen prophet. Individuen offenbar nicht Einer und derselbe. Es kann übr. so gefragt werden nur in dem Falle, wenn in jenen alten Orakeln weder Gog selbst, noch auch ein anderer Heide namentlich erwähnt wurde. Er bezieht sich somit auf solche, in denen nur von גּוֹיִם überhaupt die Rede war (Joel 4, 2. 11 f. Sach. 12, 2 f. 14, 2 f.). שָׁנִים] = Jahre hindurch, als Accus. des Maasses. — Das Wort von ehemals kann, weil es des gleichen Inhaltes (aber nicht gleichlautend) durch mehrere Propheten erging, hier nicht genau citirt werden, vielmehr nur nach seinem Wesen und Inhalte überhaupt. Wenn nun damals Gott auf diese Zeit hin ein רעשׁ verkündigt haben soll, so bezieht sich Ez. nicht nur auf Joel 4, 16., sondern auch auf Sach. 14, 4. 5.; denn wenn er V. 17. von Propheten in der Mehrzahl spricht, anmerkt, dass sie Jahre lang geweissagt haben, und dadurch sogar ein Auftreten nach einander andeutet: so muss er wenigstens in ihrer zweien die Weissagung vom רעשׁ angetroffen haben. Dass umgekehrt dem Sacharja unsere Stelle des Ez. vorschwebe, wird dadurch unwahrscheinlich, dass Ez. eben sich als einen, der ein älteres Orakel vor Augen habe, bekennt. Dieses müsste, da Joel 4, 16. nicht ausreicht, verloren gegangen sein; man müsste also, es habe einmal existirt, annehmen, ohne dass man hiefür einen guten Grund oder von dem Orakel eine Spur hätte. Indem er sich auf die alten Propheten beruft, tritt Ez. vielmehr mit dem ächten Sacharja (vgl. Sach. 1, 4.) auf die gleiche Linie; und wenn er das רעשׁ V. 19. dem 20. zuwider auf das Land Israel einweist, so rührt das eben daher, dass er neben Joel auch noch von jenem älteren Sacharja abhängt: was zu V. 21. 39, 11. noch weiter bewiesen werden wird. *Und erbeben werden vor mir* u. s. w.] Nach Joel a. a. O. „Vor mir", indem Ez. nach Maassgabe seiner Vorgänger ein persönliches Erscheinen Jehova's denkt, was er, schriebe er selbstständig, auch gesagt haben würde. Im Folg. könnte, da auch 39, 4. an 1 Mos. 7, 14. erinnert, eben diese Stelle und auch Hos. 4, 3. nachklingen. *Die Hügelwände stürzen ein*] מדרגות sind überhaupt Höhen, welche man nur durch Klettern ersteigen kann. *Und ich rufe wider ihn auf all' meinen Bergen das Schwert herbei*] Wider ihn, nämlich den fremden Feind, welcher (vgl. V. 18.) wohl Gog sein wird. — לְ in לְכָל־הָרַי ist eig. distributiv. הָרַי aber = *meine* (Gottes) *Berge* sagt Ez. sonst nicht; und Sach. 14, 5. hat הרי den guten Sinn: meine Berge, die ich, Jehova, durch Spaltung des Oelberges zu zweien eben

geschaffen habe. Da die 2. Versh. den Gedanken von Sach. 14, 13. mit ordinärem Ausdrucke (vgl. 1 Sam. 14, 20.) wiedergiebt, so glaube ich: das in den Zusammenhang ohnehin nur hineingezwängte לכל־הרי fusst auf jener Stelle des Sach. *Und ich rechte mit ihm*] Nach Joel 4, 2. *Durch Seuche und Blut*] S. zu 28, 23. Für das zunächst Folg. vgl. 13, 11., für dessen Fortsetzung 1 Mos. 19, 24. *Und so erweise ich mich gross* u. s. w.] Ueber die Aussprache s. *Ew.* S. 441.; im Uebr. vgl. 39, 27., oben V. 16. 36, 23.

C. 39, 1—8. Für einstweilen wird vorausgesetzt, V. 8. aber ausdrücklich bestätigt, dass in jenen alten Orakeln eben Gog gemeint war. Sich stützend also auf die frühere Weissagung, wendet jetzt Ez. sich in Anrede wider den Gog und droht ihm den Untergang im israelit. Lande. — Zu V. 1. vgl. 38, 2b. 3., zu V. 2. sofort 38, 4. und 15. ששאתיך] Erklärungen, wie: ich lasse ein Sechstel von dir übrig, oder *Jos. Kimchi's*: ich belege dich mit sechs Strafen (vgl. 38, 22.), lassen wir beiseite; es ist eine Bedeutung aufzusuchen, welche nach vorn und rückwärts in den Zusammenhang passe. Für das „irre führen" nun des *Targ.* lässt sich weiter nichts, für „herausführen" der *Vulg.* bloss וְהוֹצֵאתִי 38, 4. geltend machen. Dag. wird καθοδηγήσω σε der LXX durch das Aethiopische bezeugt, welches *L. de Dieu* hier zuerst verglichen hat; und als Realparall. lässt sich 2 Kön. 6, 19. hinzunehmen. שִׁשֵּׁא ist eine solche Pielbildung, wie das aram. דַּדָּה, und kann mit der Bedeutung nicht weit von ihm abstehen. *Ew.* gut: *ich gängle dich.* — Zu V. 3. vgl. etwa Iliad. 16, 788 ff. — לעיט צפור] עיט, engeren Begriffes als צפור, ist zu diesem Appos., nicht Stat. constr., sondern beide zusammen regieren den Genit. כל־כנף (17, 23.). Die Präp. לְ wirkt vor חית noch fort. *Und unter die, so in den Ländern wohnen sorglos*] Dass mit „Magog" die Scythen zu Hause gemeint seien, darauf führt schon das Wort selbst, und es wird Solches durch unser parall. Gl. bestätigt. Der Zorn Gottes entbrennt zunächst über das scythische Heer, und wendet sich von diesem weiter zunächst gegen dessen Angehörige. Allein es liegt kein Grund vor, wesshalb er auf diese sich beschränken sollte; die Scythen wecken ihn nur und sind sein Ausgangspunct, um wider alle Feinde der Theokratie loszubrechen. לבטח ist hier dem Nomen, dem als solches construirten Partic., untergeordnet, wie 30, 9. בֶּטַח. — V. 6b. und V. 7. Angabe des Zweckes. Jehova will die Ehre seines Namens in den Augen der Heiden sowohl, wie auch Israels, herstellen (vgl. 20, 41. 42. — 39.). LXX: γνωσθήσεται, βεβηλωθήσεται. Sie nahmen wohl daran, dass Gott selbst seinen Namen entweiht haben sollte, Anstoss; vgl. aber Ps. 78, 61. אחל ist punctirt wegen Zurücktretens der Verdoppelung. — Zu V. 8a. vgl. 21, 12., zu *b* 38, 17. 19. — V. 9. 10. Fortsetzung. Die Feinde sämmtlich sind פְּגָרִים מֵתִים (Jes. 37, 36.); und diese werden nun zunächst ihrer Waffenrüstung, sofort auch der Kleider

u. s. w., beraubt. Waffen nun braucht Israel unter seinem Schutzgotte, der auch jetzt für sein Volk gekämpft hat, keine. Wenn man selbige sonst auf einmal zu Haufe verbrennt (Liv. 38, 14. [23.], Virgil. Aen. 8, 562. Ps. 46, 10.), so werden die Israeliten, deren Land ohnehin nicht eben holzreich, derselben sich als Brennmaterials bedienen; und es wird dessen so viel sein, dass es auf Jahre hinaus ihnen hinreicht. *Und sie brennen und heizen*] Die Bedeutung von השיק: *heizen, in Gluth setzen* z. B. einen Backofen (Jes. 44, 15.), ist auch in der Mischna die gleiche (Terum. 10, 4. Schebiit 8, 11.); der Zusammenhang mit نشق *odoratus est* stellt sich nach Richt. 16, 9. (vgl. شمّ النار Abdoll. p. 100.) ohne Schwierigkeit her. Dass בערו in *b* zurückkehrt, und LXX nur Ein Verbum, aber, wie in *b*, καύσουσιν aufweisen, hat nichts auf sich. השיקו ist für ächt zu halten schon als seltenes Wort, und weil es die Wahl des Wortes נֶשֶׁק veranlasst zu haben scheint; בערו dag. ist Inchoativ: *anzünden*, nicht *verbrennen*, und wird durch והשיקו aufgenommen und ersetzt. — נשק, V. 10. in weitestem Sinne gesagt, hier aber dem grossen und kleinen Schilde beigeordnet, ist vom Harnisch, der keineswegs nothwendig kupfern, vom Helme u. s. w. zu verstehen. *Und mit Stecken der Hand*] Man denke nicht an Stäbe der Befehlshaber, sondern an die Gerte, das Stöcklein, womit der Reiter sein Thier antreibt (4 Mos. 22, 27.). — Ueber die Siebenzahl, auch V. 12., s. zu Jer. 15, 9. *Ihre Plünderer*] die plündern gewollt, und etwa einen Anfang dazu gemacht hatten. — V. 11—16. schliesslich werden die nackten Leichname begraben, und das Land von ihnen gesäubert. *Eine Stätte, woselbst sein Grab in Isr.*] eig.: ein Grab; eine Stätte, woselbst er begraben werden mag. *Das Thal der Gegenhöhen*] Die überlieferte Punct. גֵּי הָעֹבְרִים gründet sich auf die עֹבְרִים V. 14. 15.; soll sie aber Sinn haben, so werden unter העברים die Scythen zu verstehen sein, als welche das Land Israel überzogen oder überschwemmt haben. Allein wie unpassend, wenn in diesem Zusammenhange der Ort, welchen Gott als Grabstätte anweist, mit einem Namen bezeichnet würde, den er erst davon, dass Gog dort begraben wird, künftig erhält! Ja, welchen er gar nicht erhält; V. 11. am Schlusse wird ein anderer angegeben, welcher auch V. 15. bereits gültig ist. Ausserdem steht עברים V. 14., und den Auslegern zufolge gleich nachher V. 11. selbst in einem anderen Sinne, welcher jedem unbefangenen Leser der nächste sein muss (Spr. 26, 10. Hiob 21, 29. Ez. 36, 34.). *Ew.* erklärt: das Thal der Uebermüthigen am östlichen Meere. Allein עוֹבֵר bedeutet sonst nirgends *übermüthig;* und *am östlichen Meere* kann קדמת הים auf keine Weise bedeuten. Wenn somit aber die Sodomiten nicht, wie *Ew.* wünscht, unter den עברים mit verstanden sein können, so treten die obigen Einwendungen, dass das Thal diesen Namen noch nicht und überhaupt nie führte,

auch gegen *Ew.*'s Auffassung in Kraft; die folgende dritte bleibt ohnehin aufrecht. — Da ein גַּיְא durch gegenüberstehende Berge gebildet wird (1 Sam. 17, 3.), so dringt sich uns die Aussprache גֵּי הָעֲבָרִים auf (vgl. Jer. 22, 20. 4 Mos. 33, 47.), welche durch גֵּי־הָרִים Sach. 14, 5. bestätigt wird, indem die Berge hier bei Sach. wirklich Gegenhöhen sind, und in demselben V. eines Erdbebens (vgl. 38, 19.) gedacht wird. Unser Thal nun liegt „nach Osten gegenüber vom Meer“. Aber so liegt ja das ganze Land; und die Bezeichnung ist nur dann nicht müssig und nichtssagend, wenn Ez. damit meint, dasselbe laufe gerade von West nach Osten. Diess trifft ja aber eben bei jenem Thale Sach. 14, 4. genau zu; auch wird dasselbe als ein sehr grosses, wie wir es hier bei Ez. brauchen, charakterisirt. Offenbar ist die Stelle bei Sach. das Original der unseren; Ez. sann nach über einen Zweck selbigen Tiefthales, und hat hier einen ausfindig gemacht. וחסמת היא את־העברים] In dieser Gestalt geben die Worte durchaus keinen befriedigenden Sinn, ob man mit *de Wette: und das wird den Wanderern den Weg verstopfen*, oder mit *Dereser: das die Vorbeigehenden anstinken wird*, oder mit *Ew.: das den Athem der Reisenden einschnürt*, oder irgend Aehnliches übersetze. Das Eine thut zur Sache so wenig wie das Andere; und soll denn solches Wegverstopfen, Anstinken und Einschnüren zu den Annehmlichkeiten gehören in der neuen Theokratie? Zudem legt jede dieser drei Erklärungen dem חסם einen unbewiesenen Sinn bei. Ein חָסַם, ein Verstopfen oder Verschliessen, wäre schon passend, ja erforderlich; nämlich dass man wenigstens die östliche, dem Lande zugekehrte Mündung des Thales schliesse, um es einem Grabe mehr zu verähnlichen und es gegen die geweihte Erde abzusperren. Diesen Sinn nun drücken LXX und *Syr.* aus, Letzterer: *und sie werden das Thal verschliessen*, Jene: *καὶ περιοικοδομήσουσι τὸ περιστόμιον τῆς φάραγγος.* Hiernach würde את dem היא vorzuordnen, und dieses selbst in פִּי, oder (was um des א willen wahrscheinlicher) in גיא zu verbessern sein. Der Sprachgebrauch fordert ein פִּי nicht (5 Mos. 25, 4.); LXX haben es auch nicht nothwendig gelesen; auch hat ja das Thal zwei Mündungen. Dass LXX und *Syr.* den Genit. הָעֲבָרִים nicht aufweisen, ist in der Ordnung. Er lässt sich bei der Wiederholung entbehren, und bleibt nach Regel weg; der Art. tritt dann vor den bisherigen Stat. constr. Ez. schrieb vermuthlich וְחָסְמוּ אֶת הַגַּיְא. Ein Leser fügte des Thales vermeintlichen Eigennamen את־העברים hinzu, welcher das את הגיא in unserem Texte verdrängte. Im Weiteren wird wohl nicht גיא, um in היא zu verderben, als Randglosse geschrieben worden sein; sondern עברים, nunmehr עֹבְרִים gelesen, veranlasste das Verderbniss חסמת, zu welchem היא, da das Partic. die Person nicht schon einschliesst, sich von selbst gab. *Um das Land zu reinigen*] Vgl. V. 14. 16. Aus diesem Grunde geschieht es, nicht etwa um dem Feinde die letzte Ehre zu erweisen. *Sieben Mo-*

nate hindurch] Die Siebenzahl wählt der Vf. ohne Zweifel wegen des Vorganges der 7 Jahre V. 9.; wenn aber das Geschäft des Begrabens, obgleich das ganze Volk sich daran betheiligt V. 13., überhaupt Monate lang dauert, so will er uns auf die Menge der Leichname schliessen lassen. *Und es gereicht ihnen zum Ruhm*] Es ist nicht etwa das folg. יום Subj.; die Wortstellung widerspräche, und Zusammenhang mit dem ersten Versgl. würde vermisst. Auch sagen die Worte nicht aus: mitzuhelfen bei dieser Arbeit wird für Jeden eine Ehrensache sein; und noch weniger liegt ihre Ehre darin, dass sie den todten Feind durch Begräbniss ehren, anstatt ihn unbeerdigt liegen zu lassen. Vielmehr, nachdem den Ruhm der Vertilgung der Feinde Jehova vorweggenommen hat, bleibt ihnen der, selbige begraben zu haben; und es ist dieser Ruhm nicht eitel, weil sie nur als bevorzugtes Volk, das Gott beschützt, in ihrem Lande das Grab des Gog besitzen können. Combinirt man die Worte übr. mit den „Monaten" im vor. V., so scheint Ez. die auf Edom bezüglichen (s. zu 32, 29.) Stellen 1 Kön. 11, 15. 16. und 2 Sam. 8, 13. im Sinne zu haben. *Zur Zeit, da ich mich verherrliche*] = da ich mir selbst einen Namen mache. יום (s. zum Accus. Mich. 7, 11.) steckt deutlich eine grössere Zeitsphäre als die eines Tages ab, jene überhaupt, in welche erst die Vernichtung und dann noch die Beerdigung des Gog fällt. — V. 14 ff. Selbst wenn Jehova das Reiterheer, wie er es vorfände, auf dem Platz erschlüge, würden gleichwohl von der Hauptmacht getrennte Geschwader und auch Einzelne sich denken lassen. Wahrscheinlich aber hat Ez. nach dem Vorgange von Sach. 14, 12. 15. eine Aufreibung durch die Pest im Auge (vgl. Jes. 37, 36.). Bei ihrem Ausbruche fliehen die noch Gesunden schneller und langsamer auf verschiedenen Wegen; aber sie werden, Einer da, der Andere dort, vom Tode ereilt werden. *Und sie werden besondere Leute anstellen*] אנשי תמיד sind solche, die dem Geschäfte sich nicht bloss je nach Lust und Laune unterziehen, sondern als Beamte ad hoc ernannt demselben beständig obliegen. *Welche die Ueberzieher begraben*] Was unmittelbar folgt, ist ebenso offenbare Appos. zu את־העברים, als dieses selbst ein von מקברים abhängiger Accus.; und es trägt somit העברים denjenigen Sinn, welchen V. 11. die Punct. ausdrückt. Diese Punct. fanden wir aber unrichtig; also wird auch unsere Stelle unächt sein. Verdächtig wird sie schon dadurch, dass sie העברים in einem anderen Sinne, als V. 15. und als עברים, braucht, worunter die Deutlichkeit leidet. Ferner begraben ja die עברים solche Leichname nicht (V. 15.); die מקברים sind V. 15. Andere. Endlich bieten auch statt dieser Worte LXX blos θάψαι = לִקְבֹּר, was, wie soeben bemerkt worden, gleichfalls nicht richtig sein kann. Man durchwandert das Land, z. B. um etwas ausfindig zu machen, zu suchen (1 Kön. 18, 5. 6.); und wirklich werden ja zu dem Zwecke, die da und dort im Lande zerstreuten Leichname aufzusuchen, diese Beamten bestellt. Es wird in *b*

bemerkt, wann sie ihr Amt antreten werden; nämlich sobald die grosse Masse begraben ist. Darin aber, dass *b* eine Zeitbestimmung für יחקרו angiebt, liegt die Voraussetzung, dass des חֲקוֹר vorher bereits gedacht worden. Wir lesen also nach Maassgabe von יחקרו ein dem לקבר formell sehr ähnliches לַחקר, und sehen im Uebr. für gewiss an: wenn יחקרו dasselbe Subj. wie יבדילו hätte, so dass die אנשי תמיד vielmehr יֵחָקְרוּ, so würde auch יבדילו gesetzt sein. *Und es sieht Einer Menschengebein*] Vgl. Ps. 53, 6. Seit sieben Monaten der Luft und der Sonne ausgesetzt, ist der Leib verwest, und nur das Skelett noch übrig. *So errichtet er dabei ein Mal*] Vgl. 2 Kön. 23, 17. Sie signalisiren das Gerippe Anderen, später Kommenden, damit sie es finden, fortschaffen nach jenem Tiefthale und begraben. עד־קברו אתו] Der erste Mod. in dieser Verbindung scheint fehlerhaft. Nach Analogie von משרתי אתי Jer. 33, 22. in einer von Ez. herrührenden Stelle (s. zu Jer. S. 284 ff.) lese ich עַד־קָבְרוֹ אתו, somit nun aber auch dort מְשָׁרְתֵי אֹתִי. — *Und auch ein Stadtname ist da „Getümmel"*] So *Ew.*; und *de Wette's: auch wird der Name einer Stadt sein Hamona'* (Haufen) kommt auf das Gleiche heraus. „Zum Andenken an die Katastrophe soll eine nahe gelegene Stadt einen entsprechenden Namen führen" (*Häv.*). Aber wie sonderbar ausgedrückt, für: es wird eine Stadt sein, H. ihr Name; oder: man wird den Namen einer Stadt — diese als schon existirend gedacht — H. nennen (vgl. auch Jes. 19, 18.). Dass ein Wort המונה sonst nicht vorkommt, verschlägt nichts; aber wo bleibt das Finitum *wird sein*, welches, lese man שֵׁם oder שָׂם, nicht fehlen sollte? Und wie eignet sich, das Andenken jenes Ereignisses zu erhalten, ein Name, der die Erwähnung Gogs, auf die Alles ankäme, ausschliesst? Wenn man an Σκυθόπολις (richtiger Σκυτόπολις) im μέγα πεδίον (vgl. Sach. 14, 4.; aber גיא ist nicht πεδίον) denkt (s. aber für die Localität zu V. 11.): so erkennt man an, wie die Stadt zweckmässig benannt werden musste. — Gog mit seinen אֲגַפִּים ist begraben, und der Name des Thales sagt das aus; es restiren also noch „die vielen Völker, welche mit ihm gekommen sind", vgl. 38, 9. Somit lesen wir שָׁם עֵזֶר־הֲמוֹנָהּ (vgl. 12, 14. und 30, 8. mit V. 10. — 31, 18. 32, 32.); auf עיר gab den Gedanken die Richtung entweder ציון (Zion?) oder die Stadt Scythopolis. Erkläre: auch sind gleichzeitig daselbst die Hülfsvölker oder Zuzüger seines Heeres. — Am Schlusse LXX besser, da es hier auf das Resultat, nicht auf die Handlung ankommt: וְטִהֲרָה ה׳ (vgl. die Punct. 22, 24. und wegen ה für ו z. B. 30, 7.); noch richtiger dürfte, zumal Pu. nicht vorkommt, וְטָהֲרָה sein, vgl. 1 Mos. 8, 14. — V. 17—20. Es ist nicht gesagt, dass man augenblicklich zum Begraben der Leichname geschritten sei; und sie wurden es nur nach einander, die letzten der Hauptmasse erst im 7. Monat, die vereinzelten noch später. Also hatten die Aasgeier u. s. w. mittlerweile Zeit genug, das Fleisch zu verzehren; auch bedarf eben nur,

was sie übrig lassen und was V. 15. übrig ist, der Bestattung. Mit dem Bilde vom Opfer ist Jer. vorhergegangen 46, 10., und auch hier ist es zulässig, sofern 38, 21. die Scythen doch auch durch das Schwert fallen. Eben des gewählten Bildes wegen führt V. 18b. Ez. die gewaltigen Krieger auch als Widder, Böcke u. s. w. vor; und diese nimmt sodann der Vf. von Jes. C. XXXIV. im eigentlichen Sinne, giebt aber dafür passend, da es ein Opfer Jehova's, diesem ein Schwert in die Hand. *Zu meinem Opfer, welches ich euch schlachte, einem grossen Opfer auf den Bergen Isr.*] Vor זֶבַח ist die Präp. zu wiederholen, vgl. V. 4b. Gott giebt den Raubvögeln u. s. w. einen Opferschmaus (V. 20.); sie sind seine geladenen Gäste (vgl. 1 Sam. 9, 22. 5 Mos. 33, 19.). Die Einladung kann aber in der That erst dann ergehen, wenn Jehova im Begriffe steht, das Opfer zu schlachten; und auf diesen viel späteren (38, 8.) Standpunct versetzt sich Ez. durch אני זבח. — Die LXX lassen פרים weg und lesen דֶּשֶׁן statt בשן; vgl. dag. Ps. 22, 13. Am. 4, 1. Die drei ersten Nomina sind nicht etwa noch von דם abhängig, sondern Prädicate zu כלם; ihre Gesammtheit besteht aus Widdern u. s. w. סוס ורכב] Nach Analogieen wie 2 Kön. 6, 15. wurde רֶכֶב punctirt; und man übersetzt: *an Rossen und Reitern.* Wirklich kann סוס nicht im Unterschiede zum Wagenross das Reitpferd bezeichnen (Hoh. L. 1, 9.), und Kriegswagen der Scythen setzt Ez. wohl nicht voraus (38, 4. 15.); aber רֶכֶב bedeutet auch nicht *Reiter.* Die Vers. der LXX, welche *καὶ ἀναβάτην*, die *Vulg.*, welche *et de equite forti,* גבור noch beiziehend, übersetzt, und der *Syr.*, welcher das Suff. ausdrückt (vgl. z. B. 1 Mos. 49, 17.), scheinen רֹכְבוֹ ausgesprochen zu haben. — V. 21—24. Der Zweck dieses Strafgerichtes. Er ist ein doppelter, Israel von Gottes Huld, die Heiden aber von seiner Macht zu überzeugen, und ihnen begreiflich zu machen, dass die Wegführung vordem nicht wider Jehova's Willen geschehen sein kann. *Und ich erweise meine Herrlichkeit unter den Völkern*] Kraft des Folg. nicht: *an den Völkern* (vgl. auch Jes. 66, 18.). LXX unrichtig *ἐν ὑμῖν* = בָּכֶם. *Und meine Hand, die ich an sie gelegt*] יָד kann *Denkmal* bedeuten (1 Sam. 15, 12.) und auch *Macht,* aber nicht *potentiae documenta* (*Rosenm.*); und es ist also hieher nicht 2 Mos. 10, 2. oder Jes. 66, 19., sondern 2 Kön. 11, 16. zu vergleichen. Die Heidenwelt ist solidarisch; Gott hat an sie Hand angelegt, indem er einen so grossen Bestandtheil von ihnen vertilgte. — V. 22b. ist mit וידעו zu verbinden. כטמאתם] Der Parallel. des folg. Wortes (vgl. 3 Mos. 16, 16.) und die Stelle 36, 29. begünstigen die Aussprache als Plur., welchen LXX ausdrücken. — V. 25—29. Mit Verheissung für Israel gedeiht das Orakel gegen die Heiden zu einem wohlthuenden und erhebenden Schlusse. Nachdem die VV. 23. 24. bis zur Wegführung in der Zeit zurückgegangen sind, schreitet mit V. 25. der Vf. wieder bis in seine Gegenwart vor, ein Wort verkündend, welches Jehova jetzt spricht und jetzt

realisiren wird. *Darum spricht so der Herr*] Darum, weil ich sie nach Maassgabe ihrer Sünden bestraft habe (V. 23. 24.). Nachdem der Gerechtigkeit ein Genüge geschehen, kann ich Gnade üben und die Schuld für abgebüsst gelten lassen. — Für V. 25. s. 16, 53. — C. 36, 21. *Und sie werden vergessen ihre Schmach*] die sie bisher getragen haben (36, 15. 34, 29.). Es ist offenbar וְנָשׁוּ zu lesen. Verführt durch die Häufigkeit der Formel נשׂא כלמה auch bei Ez. fassen die Verss. und die Masoreten das Wort im Sinne von נָשְׂאוּ, aber es sollte eben (vgl. Ps. 139, 20. Jer. 10, 5.) א nicht fehlen. Möglich ist die Schreibung נָשׂוּ schon; aber ob man auch wirklich so schrieb? *De Wette* übersetzt: dann werden sie ihre Schmach und alle ihre Vergehung — *fühlen*. Soll wohl heissen: fühlen das Schmähliche und die Schwere ihrer Vergehungen; was die hebr. Worte gar nicht bedeuten können. „Ihre Vergehung tragen" würden in einem Zusammenhange wie hier (s. dag. 16, 52. 54.) die Israeliten nur objectiv durch Unglück, welches in der neuen Theokratie keine Stätte hat; wesshalb auch *Ew.* מִכָּל für אֶת־כָּל lesen will. Aber auch Schmach — nicht zu „fühlen", sondern — zu tragen hat das Volk jetzt keine mehr; die Reihe ist nun an den Heiden 36, 7. Stellen wie 20, 43. 36, 31. lassen sich gegen diese Erkl. und für jene füglich nicht beiziehen; denn, ungerechnet die Verschiedenheit des Ausdruckes, ist daselbst nur vom ersten grossen Gnadenacte die Rede, welcher sie allerdings mit Scham erfüllen wird. Aber die Zeit wird ihre Heilkraft auch an ihnen bewähren; mit der Erinnerung an die erduldete Schmach verliert sich allmälig auch diejenige an deren Ursache, ihren früheren Frevel; und es werden somit vielmehr Stellen wie Jes. 54, 4. 45, 17. zu vergleichen sein. Wirklich wird in *b* als die Zeit der Handlung von *a* nicht die Epoche der Rückkehr, sondern die Periode des Wohnens in der Heimath anberaumt. Dass *b* nicht zum vorhergehenden Relativsatze zu ziehen ist, erhellt; לבטח ואין מחריד würde ganz müssig gesagt sein. — V. 27. setzt sich בשובבי auch noch durch ונקדשתי fort; Finitum des ganzen Satzes ist וידעו V. 28. — Ueber den Art. vor גוים s. zu Jer. 2, 21. Möglich bleibt, dass ein Abschreiber an das Folgen eines רבים anfänglich nicht dachte (vgl. 38, 23. mit 20, 41.). — Es gehört nun aber also das erste Gl. des 28. V. noch zu V. 27.; und mit בהגלותי scheint, wie der neue V., so auch ein neuer Satz zu beginnen. Gewiss aber macht man als Wiederaufnahme von בשובבי die Worte noch von וידעו abhängig. Allein dann macht בהגלותי, als durch וכנסתים fortgesetzt und mit diesem coordinirt, Schwierigkeit, indem sie, dass Jehova ihr Gott sei, an der Wegführung nicht erkennen konnten, wenn aber auch, diess schon erkannt haben würden. בהגלותי aber logisch unterzuordnen: „am sie Sammeln, nach meinem sie Wegführen," geht desshalb nicht an, weil das Uebergeordnete nicht einen directen, unabhängigen Satz bildet. Die LXX in ihrer Verle-

genheit lesen בְּהַגְלוֹתִי und scheinen אותם nicht einmal als = אִתָּם zu denken, sondern geradezu לָהֶם zu vermuthen! Ein fernerer Gegengrund liegt darin, dass man nun ולא אסתיר וגו' V. 29., die offenbare Fortsetzung von ולא אותיר וגו', oder Letzteres, die Fortsetzung von וכנסתים, nicht als solche betrachten darf, sondern einen selbstständigen Satz damit anheben muss. Alle diese Schwierigkeiten fallen hinweg, wenn man, wozu das Anfangen des V. mit בהגלותי ohnehin einladet, sofort וכנסתים als Finitum behandelt: *da ich sie weggeführt zu den Heiden, will ich sie sammeln* u. s. w. Bekanntlich ist der Infin. aller drei Zeiten, auch der Vergangenheit (Jer. 37, 11. 2 Chr. 20, 23. 3 Mos. 23, 14.). Der Wegführung war darum zu gedenken, weil das nach Hause Sammeln, dass eine solche stattgefunden habe, voraussetzt; und vielleicht will Ez. bedauernd gleichsam sagen: da das geschehen ist, geschehen musste, so will ich dafür auch jetzt die letzte Spur davon verwischen. — LXX lassen nach אֶל־הגוים alles Folg. im 28. V. weg. *Der ich ausgiesse* u. s. w.] der ich vielmehr oder im Gegentheil u. s. w. Vgl. 36, 27. und das Original Joel 3, 1.

Cap. XL—XLVIII.

Die Ordnung der neuen Theokratie.

1. Gleichwie die Capp. XXXIII—XXXIX. innerlich zu einem Ganzen verbunden sind, so führen auch diese neun einen Grundgedanken aus, welcher ihre Einheit bildet; und es scheint sogar beim ersten Anblicke der Abschnitt vom übrigen Buche sich scharf abzusondern, als könnte dieses ohne ihn bestehen, und als wenn er dasselbe nicht zu seiner Voraussetzung hätte. In der That aber liegt im vor. Abschnitte die reale Möglichkeit seines Nachfolgers, liegen die Keime verborgen, welche hier üppig aufgesprosst sind; und nicht nur das vor. Stück, sondern die Prophetie Ez.'s überhaupt gedeiht hier auch zu innerlicher Vollendung. — Der frühere Tempel ist zerstört; aber Gott wird seinen heiligen Wohnsitz einst wieder in Israel aufschlagen 37, 26—28. Es wird also ein neuer Gottes würdiger Tempel dereinst dastehen, und von demselben (C. XLIII.) Jehova Besitz nehmen. C. XL—XLII. beschreibt Ez. das neue Heiligthum; und wenn er dabei verweilt, in ausführlicher Schilderung sich ergehend, so ist das bei einem Priester, dessen Sehnsucht ein verlängerter Aufenthalt in der Ferne mächtig erregen musste, sehr wohl zu begreifen. — Er lässt das Volk, und zwar (Cap. XXXVII.) alle zwölf Stämme, einst wieder in der Heimath wohnen 36, 10 f. 24 f. 38, 8. 39, 26 f. Wie werden sie wohnen? Wie wird unter sie das Land vertheilt sein? Der Vf. sagt es 47, 13—48, 35. — Es soll das Land 36, 35. wie der Garten

Edens werden. Wie das etwa zugehen möchte, wird 47, 1—12. an der Bewässerung eines Bezirkes zur Anschauung gebracht. — Das Volk wird, wie wir 34, 23. 24. 37, 24. 25. hörten, einen Fürsten haben. Seine Befugnisse und Pflichten werden hier angegeben, seine, des Laien, Stellung dem Priesterthum gegenüber abgegränzt 44, 1 f. 45, 7 f. 46, 1 f. 16—18. Eine Priesterschaft selbst endlich ist mit dem Tempel schon gesetzt, ebenso ein Cultus. Daher 44, 9 ff. die Ordnung der hohen und niederen Diener; daher C. XLIII. die Weihe des Altars, und 45, 18 — 46, 15. 19—24. die Bestimmungen über die Ausrichtung des Gottesdienstes.

2. Nicht mit seinen Mängeln der frühere, aber allerdings wieder ein Gottesstaat soll aufgerichtet werden (Jer. 31, 31. 32.), dessen allgemeines Vorbild die im Ganzen gute frühere Theokratie ist, an welche der Vf. überall anknüpft, von welcher er im Einzelnen mehrfach abweicht. Sein Altar z. B. 43, 13 f. hat nicht die Höhe des Salomonischen; und den Seitenanbau 41, 6 f. denkt er sich in anderer Weise von der Wand des Tempels getrennt, als es vordem wirklich der Fall war. Das Pfingstfest lässt er 45, 21 f. weg, und anerkennt kein tägliches Opfer am Abend 46, 13. 14. Dafür erhöht er den Betrag des Morgenopfers; und wie oft und erheblich geht er (z. B. 45, 23. 25. 46, 4 — 7.) überhaupt in seinen Opferbestimmungen von den ehemaligen ab! Da er eine ideale Theokratie im Auge hat, so führt er ferner auch die jenseitigen Stämme herüber ins Land der Verheissung 48, 4. 6. 27., was einst gegen Gottes Absicht unterblieben war; dehnt 44, 22., was einst die Heiligkeit des Hohenpriesters forderte, auf sämmtliche Priester aus; und das Gesetz in dessen eigenem Geiste weiter bildend, nimmt er 47, 22. 23. Fremdlinge ins gleiche Recht auf mit den Israeliten. Die wichtigste Abweichung aber vom ehemaligen Bestande ist ohne Zweifel — neben seiner Wunderquelle und der gleichmässigen Vertheilung des Landes unter die Stämme — die Ausscheidung eines *τέμενος* in Quadratform und die Versetzung des Tempels ausserhalb der Stadt, die dessgleichen ein Quadrat, in ihren Norden.

3. Einem nüchternen und prosaischen Sinne wird man niemals einreden, dass Ez. dergleichen für möglich, für ausführbar, für wahrscheinlich gehalten, beziehungsweise angeordnet und vorgeschrieben habe. Man bedenkt oder bedachte aber nicht, dass des Propheten Beruf war, die Forderungen der Idee auszusprechen, zunächst unbekümmert um deren Verwirklichung. In jenen idealen Aussichten verhält er sich nicht anders, als 11, 6—8. sein Vorgänger Jesaja; und mit der Weissagung von der Tempelquelle wurden alte Orakel nur weiter ausgeführt und entwickelt. Darin, dass die Wasser des todten Meeres verdorbenen Geschmackes sind, erkennt er mit Recht einen Schaden, wie er der idealen Theokratie nicht anhaften darf; und wie der-

selbe etwa zu heilen sei, darüber darf er sich seine Gedanken machen. Anlangend aber jene Vierecke, die besonders hart angefochten werden, den Priester-, Leviten- und Stadtbezirk: so heischt eben die Idee Form, und lehnt die Unform, das Unregelmässige, ab. Form aber, und zwar das Viereck, gab sich mit der neuen Landesvermessung von selber; denn diese schreitet in geraden Linien vor und betrifft Länge und Breite. Auch zog das Tempelquadrat leicht noch eine viereckige Stadt nach sich; und übrigens schwebte, wie bei dem übermässig hohen Berge 40, 2. der Gottesberg 28, 14., dem in Chaldäa lebenden Vf. wahrscheinlich die dortige Hauptstadt und der Belustempel vor, gleich diesem jene ein Quadrat bildend, mit in rechtem Winkel sich durchschneidenden Strassen (Herod. 1, 178—181. vgl. Ez. 48, 30 ff.). Gewiss aber würde bezüglich auf seine Vierecke Ez. sich billig finden lassen. Ueberhaupt sofern Das oder Jenes auch in anderer Weise, als er es sich denkt, eingerichtet werden konnte, würde er Einwürfen und Vorschlägen gegenüber nicht eigensinnig beharrt, sondern Unwesentliches der Ausführung von dem Wesentlichen der Sache selbst zu unterscheiden gewusst haben. Er zeichnet die Zukunft so, wie er, dass sie sich gestalte, wünschen muss, wie sie wirklich sich am schönsten ausnehmen würde. Blieb hinter dem Bilde die Wirklichkeit zurück, so ist die Idee mangelhaft realisirt; aber der Fehler liegt an der Wirklichkeit, nicht an der Idee, und Ez. ist für denselben nicht verantwortlich.

4. Solcherlei Prophetie, deren buchstäbliche Erfüllung geradezu unmöglich war (vgl. aber 1 Mos. 18, 14.), hat man vorgeschoben, um eine geistliche, oder typische, oder symbolische Erklärung des ganzen Abschnittes zu rechtfertigen. Der eigentliche Grund hiefür liegt jedoch in dem Umstande, dass diese Weissagungen, auch die erfüllbaren, überhaupt nicht eingetroffen sind: eine Schwierigkeit, welche — und mit ihr die Nöthigung, dem Wortsinne einen anderen unterzulegen — für uns hinwegfällt. Symbolische Erklärung ist unnöthig, und kann theils nur beweislos und mit Zwang, zum Theil aber gar nicht vollzogen werden; den „Beweis im Einzelnen, dass sie sich schön und vollständig durchführen lasse“ (S. 633.), bleibt *Häv.* im Comm. schuldig. Gewöhnlich versucht er symbolische Deutung nicht einmal; wofern aber doch, wie will er z. B. erhärten, dass das Wasser 47, 1—12. reichen Geistessegen bedeute? (S. 725.) Und wenn die zahlreichen Fische V. 9. Sinnbild der zahllosen Gemeinde sein sollen (S. 733.), warum dann die Fischer, welche die Netze ausspannen, nur ein malerischer Zug, der weiter nicht gedeutet wird? Macht man anders auf Consequenz Anspruch, so erkläre man sie doch lieber mit der alten Typik für die Apostel und ihre Nachfolger, und dann auch die verschlossene Pforte 44, 1. für den *uterus sanctae et deiparae virginis!* Wenn aber z. B. damit, dass der Fürst in

diesem Thore speisen soll 44, 3., nach *Häv.* S. 703. die Herrlichkeit jener Gemeinschaft symbolisirt wird, in welcher der Fürst mit Gott steht, so entdeckt sich damit das Missverständniss, welches seiner Erklärungsweise zu Grunde liegt. Gewiss, der ganze Cultus ist bedeutsam, der Tempel selbst nur ein Abbild des himmlischen Palastes; und die Opfer sind symbolische Handlungen. Aber sollen sie desshalb nicht verrichtet werden? wurden die Opfer, Symbole auch der historischen Theokratie, nicht wirklich dargebracht? Wenn der Priester z. B. keine Verstossene heirathen soll 44, 22., so spricht sich die Idee der priesterlichen Reinheit dadurch aus; aber soll er denn etwa doch eine solche ehelichen dürfen? Im Gegentheil, da die Idee einen Körper annehmen will, und diess nur im Sinnbilde kann, so liegt am Tage, dass mit seinem Tempel, und, wenn ein Altar sein soll, mit den vielfach eigenthümlichen Opferbestimmungen u. s. w. der Prophet es ganz ernstlich gemeint hat. Nun aber wolle man zweitens sich hüten, dass man den symbolischen Sinn nicht allzu weit erstrecke. Es giebt in Menge Vorrichtungen und Verrichtungen, welche lediglich dem Zwecke, das Symbol ins Werk zu setzen, untergeordnet sind, und für sich selbst nichts weiter bedeuten. Was wäre denn die Idee jener Opferküchen 46, 20 f., des Weges vor den Zellen 42, 4., der Stufen (43, 17.) des Altares? Was wird die Bestimmung, dass das Epha den 10. Theil eines Chomer betragen solle 45, 11., Anderes besagen, als was sie sagt? Ueberhaupt lässt der Vf. sich häufig so tief in Besonderes und Besonderstes ein, wie Solches, um eine Idee einzuschliessen viel zu eng, nur sich selber noch bedeuten kann; und dagegen spricht er auch wohl z. B. 44, 10. den allgemeinen Gedanken ohne Bild aus: von welchem anderen soll er da das Symbol sein?

Die typische Ausdeutung auf die christliche Kirche hat bereits *Dathe* (vor C. XL.) abgewiesen; und im Wesentlichen richtig urtheilt über den Abschnitt *Ewald.* Um die Erklärung der Capp. XL—XLII. hat *Böttcher*, der die darin enthaltene Beschreibung des Tempels nicht übel „ein nach Erinnerung sowohl als nach Phantasie auf geschichtlichem Grunde idealisirt entworfenes Musterbild“ nennt, in Gemeinschaft mit seinem Freunde *Thenius* sich bemüht, und in jeder Beziehung viel dafür geleistet. S. *Böttcher*, Proben alttestamentlicher Schrifterklärung, S. 218—365. nebst dazu gehörenden Zeichnungen, und desgleichen hinter *Rosenmüllers* kurzen Scholien seine Plane und „explicatio ichnographiae templi ab Ezechiele descripti“.

Cap. XL, 1—47.

Die Vorhöfe des neuen Tempels mit ihren Thorgebäuden.

V. 1—4.

Bevorwortung des ganzen Abschnittes Cap. XL—XLVIII.

Zunächst giebt der Vf. die Zeit der Ekstase an, deren Inhalt er im Folg. entwickeln will. Die Stelle hat zum Voraus mit 1, 1—3. Das gemein, ein grösseres Ganze einleitend, gleichfalls Vision in Entzückung an ein doppeltes Datum zu knüpfen. *Am Jahresanfang*] Im ersten Monat? ראשׁ השׁנה kommt im A. T. nicht weiter vor; 2 Mos. 12, 2. wird „der erste Monat" ganz anders ausgedrückt; und auch Ez. würde (vgl. 29, 17. 30, 20. 45, 18.), wie z. B. Joel (2, 23.), für *im ersten Monat* wohl בָּרִאשׁוֹן geschrieben haben. Es bleibt übrig, den Ausdruck im Sinne „Neujahr" zu verstehen, welcher durch den Sprachgebrauch des Talmud bestätigt wird. Dann aber ist *am 10. des Monates* explicativ zu fassen; und wir haben uns nach einem Jahre umzusehen, welches mit einem 10. Monatstage anhebt. Diess ist das Jobeljahr (vgl. 3 Mos. 25, 9.); und es fragt sich bloss: ist wahrscheinlich zu machen, dass im 7. Monat des Jahres 575. — denn dieses steht in Rede —, im Laufe des 14. Jahres nach Jerusalems Zerstörung, ein Jobeljahr begonnen hat? Das vorhergehende müsste ein Sabbatsjahr gewesen sein; aber da von Herbst 590—89. ein Sabbatsjahr lief (s. zu Jer. S. 290. 309.), so ging ein solches auch mit Herbst 575. zu Ende, und könnte ein 49. Jahr gewesen sein. Traf ferner auf 575—74. ein Jobel, so muss im J. 625—24. auch ein solches gewesen sein; und nun hebt in der That mit diesem Jahre eine Aera an (s. zu 1, 1.). S. überhaupt *Ebrard's* Anzeige von des Herzogs von Manchester *times of Daniel* (theol. Stud. u. Krit. JG. 1847. H. 3. S. 653 ff.). Wenn wirklich, wie diese Gelehrten glauben, aus Jes. 37, 30. hervorginge, dass Hiskia's 15. Jahr ein Jobeljahr gewesen (s. dag. meinen Comm.), und dieses 15. auf 725. träfe: so würde allerdings für 625. das Jobeljahr bewiesen sein. Allein wenn Amons Regierungszeit, wie man vorschlägt, zu 12 Jahren erstreckt wird, so hat zur Zeit von Merodach Baladans Gesandtschaft (Jes. 39, 1.) bereits Manasse den Thron inne; denn dem Kanon des Ptol. zufolge trifft jener Merodach auf 703. v. Chr. — Noch kann man fragen: warum schrieb Ez. nicht: *im 50. Jahre* u. s. w., *im 25. unserer Gefangenschaft?* So konnte, aber musste er nicht schreiben. Wenn jene Wegführung, so musste er auch das seither eingetretene weit wichtigere Ereigniss, die Zerstörung Jerusalems, in die

Zeitbestimmung aufnehmen wollen; drei Data aber möchten ihm leicht zu viel sein. Die Annahme, dass der im Exil lebende Vf. nach Jahren einer Jobelperiode rechne, wird durch 2 Chr. 36, 21. 3 Mos. 26, 34. 43. unterstützt, zumal wenn die beiden letzteren Stellen, offenbare Einschiebsel, eben von Ez. herrühren sollten (s. zu 21, 15. 13, 10.). Vielleicht führten auch den Jeremia jene siebenten, die Sabbatsjahre, auf seine 70 Jahre 29, 10.; und übr. hat für die im J. 588. Weggeführten das Exil gerade 50 Jahre gedauert. — Vor בעשרים drücken LXX ein וַיְהִי aus (vgl. 1, 1. 33, 21.), und שמה, darum auch הביאני V. 2., lassen sie weg. Indess שמה bezieht sich deutlich auf das vorhergehende העיר (vgl. V. 2b.); LXX kürzen ihren Text ab. — V. 2. Vgl. 1, 1. — S. zu 37, 1. *Auf einen sehr hohen Berg*] auf den höheren Zion der idealen Theokratie (Mich. 4, 1. vgl. Ez. 17, 22. 23.). Nicht: an denselben. Die Meinung könnte nicht wohl sein: an den Fuss desselben; aber man sieht auch nicht, warum er in halber Höhe des Berges landen und den Rest des Weges zu Fusse gehen soll. Mit *und er brachte mich dahin* V. 3. wird diess nicht angedeutet; die Worte sind bloss Wiederaufnahme von V. 1. her, besagend, er habe in der Weise ihn auf den Berg niedergelassen, dass er ihn in die unmittelbare Nähe der „Stadt" brachte. אל ist nach Stellen wie 18, 6. 31, 12., wie על Jes. 14, 1. 11, 2. (s. zu 37, 19.) zu erklären. *Wie der Bau einer Stadt gen Süden*] Wenn der Prophet das Bild, welches er sieht, stadtähnlich findet, so könnte man denken, es komme desshalb ihm wie eine Stadt vor, weil es wirklich eine sei (vgl. 8, 16. Dan. 7, 13.), nämlich das ideale Jerus. Allein in V. 5. liegt die Voraussetzung, dass dieses מִבְנֶה ein Haus sei, wie aus dem Folg. erhellt, das Haus Jehova's; das Thor des מבנה V. 3., allem Anscheine nach mit demjenigen V. 6. identisch, ist ein Tempelthor. Von der Stadt wird die Rede erst 45, 6. 48, 15. 30.; und aus den betreffenden Beschreibungen selbst ist ersichtlich, dass das Ostthor des Tempels V. 6. nicht zugleich ein Stadtthor sein kann. עיר ist eig. eine Stätte, woselbst man sich bergen kann, eine Burg, ein umschlossener, vorzugsweise ein mit Mauern umgebener Ort; und zu übersetzen wird sein: *und auf ihm ein burgähnliches Bauwerk.* Wenn man nun aber, um מנגב zu rechtfertigen, entweder an des geschichtlichen Tempels Lage im Südosten der Stadt erinnert, oder den Ez., wie wenn er im Leibe gen Jerus. gereist wäre, von Norden kommen lässt: so ist rein nichts gesagt. נגב ist nicht der Südosten; und das ideale Jerus. denkt sich Ez. keineswegs auf dem Gipfel dieses Berges. Von Norden aber kommend würde Ez. nicht nur diese „Burg", sondern den Berg selbst schon vorher in südlicher Richtung vor sich haben. Allein offenbar (vgl. V. 3. mit V. 6.) nähert Ez. sich dem „Bauwerk" von Osten her. Man müsste etwa sagen: auf dem mehr und weniger ebenen Gipfel lag das „Bauwerk" südwärts zurück-

geschoben, so dass von Norden her der Platz frei war. Allein aus welchem Grunde, da auch der „sehr hohe Berg“, vielfach die folg. Schilderung des Tempels und diejenige der Stadt um das geschichtliche Vorbild sich nicht kümmert, schöbe dergestalt Ez. das „Bauwerk“ zurück? Ohne Zweifel ist *ἀπέναντι* der LXX = מִנֶּגֶד das Richtige. Er soll ja eine Vision und muss zu diesem Behuf ihr Object gegenüber haben. ד verdarb in ב, wie z. B. Jos. 15, 47., wie den LXX umgekehrt ב in ד 39, 18.; und zwar diess eben desshalb, weil die Stadt (עִיר!) C. XLVIII. am südlichsten, weit südlicher, als der Tempel, zu liegen kommt. *Und siehe, da war ein Mann*] Da derselbe 44, 2. 5. יהוה genannt wird, so ist er für den מַלְאַךְ יהוה zu halten (vgl. z. B. 2 Mos. 3, 2. mit 4.). — Zu *χαλκοῦ* fügen LXX *στίλβοντος* hinzu, gut erklärend; denn er soll als eine glänzende Erscheinung bezeichnet werden. *Eine leinene Schnur in seiner Hand*] (*Σπαρτίον*) *οἰκοδόμων* der LXX beruht schwerlich auf einer Variante, welche auch verworfen werden müsste; denn statt des gewöhnlichen Messstrickes wird absichtlich zum Vermessen des Heiligthumes dem Engel eine leinene Schnur in die Hand gegeben, gleichwie im Tempeldienste die Priester Linnen tragen 44, 17. Die Schnur ist übr. das Maass für die grösseren Dimensionen, mehr für's Terrain; die Ruthe misst die kleineren, mehr das Gemäuer. *Und er stand am Thore*] des Ankömmlings gewärtig. Dieser ist in einer bestimmten Richtung auf das Bauwerk zugegangen; und dasjenige Thor, zu welchem er seines Weges zunächst gelangt, ist für ihn das Thor; s. im Weiteren zu V. 6. — V. 4. Mit ähnlichen Worten, wie 44, 5. vor der Regulirung des Dienstes im Heiligthume, wird hier vor der Detaillirung seines Grundrisses der Seher zu äusserster Achtsamkeit ermahnt, indem er das Erschaute weiter mitzutheilen habe. Das unpassende הראית (LXX: *ὃν ἑώρακας*), welches nach 8, 12. 15. 17. 47, 6. sich in den Text der LXX einschlich, wird schon durch sein Ausbleiben in der Parallele 44, 5. verurtheilt. Beiderorts dag. schreiben LXX: *τάξον εἰς τὴν καρδίαν σου*, was aber 44, 5. dem Sehen und Hören unpassend voranstände. הבאתה] LXX: *εἰςελήλυθας*. Allein er ist ja nicht aus freiem Antriebe gekommen; und nicht, welche Absicht er, sondern welche Gott verfolge, soll ihm gesagt werden. Es scheinen die LXX nur Ein ה gesehen zu haben, welches sie zu הראותך zogen. Dieses Suff. ist übr. nicht Genit., sondern Accus. Der Genit. würde einen folgenden Accus. vermissen lassen; und er soll, was er gesehen haben wird, nicht Andere sehen lassen, sondern es ihnen sagen (הַגֵּד).

V. 5—27.

Der äussere Vorhof mit Gränzmauer, Thorgebäuden und Lagerkammern.

V. 5. Die Mauer. *Rings um das Haus*] Dasselbe ist, wie die Beschreibung ausweisen soll, das Haus Jehova's (43, 7.), die Mauer eine Ringmauer (42, 20.), wie Städte (s. V. 2b.) sie haben. *Von sechs Ellen, je zu einer Elle und Handbreite*] Da die 6 Ellen die Messruthe sind oder ausmachen, so kann שש אמות, was eig. Genit., nicht von קנה, sondern von קנה המדה abhängig, auch als Appos. gedacht sein. Nicht eigentlich: bestehend in einer Elle und Handbreite, denn das distributive Verhältniss ist nicht ausgedrückt; sondern: nach oder (gemessen) an einer Elle u. H. — In den Worten hier und 43, 13. liegt, dass die gewöhnliche Elle Ezechiels eben um eine Handbreite kleiner war, als diejenige, nach welcher der קָנֶה hier eingetheilt ist. Letztere ist desshalb aber, wenn wir auch jene gewöhnliche mit dem *μέτριος πῆχυς* identificiren wollen, nicht der *βασιλήϊος πῆχυς* Herod. I, 178., welcher nur um drei, nicht um vier Finger grösser war; und angenommen auch, dass die nachmalige königlich-persische Elle schon die Chaldäer hatten, so kann doch Ez. unmöglich mit heidnischem Maasse das Heiligthum messen wollen. Es ist vielmehr, da 2 Chr. 3, 3. gleichfalls vor der Tempelmessung der Ellen „nach ehemaligem Maasse" gedacht wird, eben eine solche, die althebräische, anzunehmen, vom Ellenbogen bis zur Spitze des Mittelfingers 24 Finger- oder 6 Handbreiten betragend, $= 1\frac{1}{2}'$ rhein.; s. *Böttcher* S. 287—90., *Bertheau*, zur Gesch. der Isr. S. 53 ff. — הבנין schreibt der Vf., um diese Breite (des Steinsatzes), = die Dicke, im Unterschiede zu jener 42, 20. zu bezeichnen.

V. 6—16. Das Ostthorgebäude. *Und er ging zu dem Thore hinein u. s. w.*] Es lässt sich kein Grund absehen, warum Ez. den Mann V. 3. zu einem anderen Thore hätte hinstellen sollen. Es ist vielmehr dort schon dieses Ostthor; allein erst hier, nachdem V. 5. der *περίβολος*, welcher der Thore noch mehrere hat, wahrgenommen worden, stellt es als solches sich heraus. Um den בנין V. 5. zu messen, musste der Mann links oder rechts vom Thore weichen; und man könnte darum: *er kam zum Thore*, übersetzen wollen. Allein dass er vom Thore weggegangen, ist nicht angemerkt; und dass er hineinging — was er wirklich that — würde, wenn nicht hier, nirgends gesagt sein. Mit dem Hineingehen ist die Hauptsache vorausgenommen (s. V. 1b.); das Hinaufsteigen auf den Stufen, der Zeit nach das Frühere, wird als Specialität nachgebracht. LXX: *ἐν ἑπτὰ ἀναβαθμοῖς*. Der Sache nach wohl richtig, denn ihrer so viele hat das Nord- wie das Südthor V. 22. 26.; aber hier ist das Suffix ebenso am Platze, wie dort in anderem Zusammenhange Raum für das

Zahlwort. *Und er maass das Gesims des Thores, eine Ruthe breit*] סף ist nicht = Schwelle (מפתן), sondern vorspringendes (LXX: τὸ αἰλὰμ τῆς πύλης) unteres Gesims (vgl. Jes. 6, 4.), welches durch den בנין selbst gemessen, und die Stufen fortsetzend durch den Anbau fortgesetzt wird, übr. selber schon zum Thore gehört (s. zu V. 11b.). Da nun seine Breite angegeben ist, so wird seine Länge, wie die des zweiten V. 7., selbstverständlich der Pfortenbreite (V. 11.) entsprechen, also 10 Ellen betragen sollen. Um so deutlicher ist סף mit מַלְבֵּן Jer. 43, 9. einerlei (s. daselbst die Erkl.); und zugleich erhellt, dass die Breite desselben nicht von der Rechten zur Linken, sondern von aussen nach innen geht. — Das erste רחב mit eingeschlossen, fehlt alles Folg. in LXX, und ואת וגו' kann somit nicht durch Homoiotel. ausgefallen sein. Auf dass die Texteswort wirkliches Hebräisch seien, müsste wenigstens רָחְבּוֹ אַת gelesen werden; aber das betonte את סף וגו' bleibt zwecklos und müssig. רחבו selber ist dessgleichen unnütz. Da das Gesims keine ihm eigene Länge hat, so fällt auch der Gegensatz der Breite hinweg. Während beim Hineingehen über das Gesims dasselbe mit seinen Schritten, misst er zugleich die einzige Dimension, um welche es sich handeln kann, mit der Messruthe. Ein Leser erklärte richtig רָחְבּוֹ, und fügte mit Beziehung auf den zweiten סף V. 7. noch weiter die nächsten Worte hinzu. — V. 7. Zunächst kommt nun auf jeder Seite ein תָּא. Es sind deren drei hüben, drei drüben, alle gleich gross (V. 12b.), so dass mit einem auch die anderen gemessen sind. Zu denken unter ihnen hat man sich nischenartige Seitengemächer (im Thorgebäude), in welche zurückgezogen die wachhabenden Leviten (s. z. B. 2 Kön. 12, 10.) unter Dache (V. 13.) sich aufhielten. *Und zwischen den Wachständen fünf Ellen*] LXX schreiben: καὶ τὸ αἰλὰμ ἀναμέσον τοῦ θεηλὰθ (versehen aus התאות, vgl. V. 12.) πηχῶν ἕξ; sodann nachdem sie die Maassbestimmung des zweiten תא besonders ausgesetzt: καὶ τὸ αἰλὰμ πηχέων πέντε; hierauf die Maasse des dritten תא u. s. w. Es erhellt, dass statt ἕξ dort gleichfalls πέντε stehen sollte; und gefunden vor בין haben LXX האילם (d. i. הָאֵילָם). Der Sache nach diess vollkommen richtig; denn die fünf Ellen sind nicht unbesetzter Raum, sondern werden von jenem Zwischenpfeilergewänd (אילם V. 10. 16.) eingenommen. Andernfalls würden die 50 Ellen Thorlänge (V. 15.) nur so herauskommen, dass jenes Maass der תָּאִים gegen Gewohnheit ihre Wände mit einschlösse, wodurch die תָּאִים zweckwidrig eng würden. *Und das Thorgesims neben der Vorhalle des Thores innerhalb, Eine Ruthe*] Es folgt hier ein zweiter סף, bei den LXX wieder αἰλάμ. Da zuvor die Wachstände abgehandelt sind, er gegenüber jenem im 6. V. als innerhalb gelegen bezeichnet wird und nächst der Vorhalle sich befindet, über welche sofort V. 8. 9. die Rede ergeht: so erscheint die Lage desselben ziemlich

genau fixirt. — Die „Vorhalle" ist nicht eine blosse Säulenhalle ohne Wände; denn wenn sie auch keine Fenster haben sollte, welche ihr passender, als den אילמים, zukämen (s. zu V. 25.): so hat V. 40. diejenige des inneren Thores כחלונות, und solche ohne Zweifel auch die des äusseren. — V. 8. *Und er maass die Vorhalle des Thores innerhalb, Eine Ruthe*] Von den Verss. hat diese Worte nur das *Targ.*; und es liegt vor, wie dieselben aus V. 7. 9. zusammengeflossen sein können. Eine andere Vorhalle kann V. 9. nicht gemeint sein. Eine solche durfte schon nicht so geradezu neben derjenigen V. 8. als „die Vorhalle des Thores" aufgeführt werden. Hinter einander sie zu ordnen geht nicht an, weil V. 39. 44, 3. 46, 2. 8. nur eine einfache Vorhalle, nicht eine zwecklose Doppelheit, in Aussicht genommen wird. An den Eingang aber des Thores die eine zu setzen, wird uns schon durch jene Stelle C. XLIV. verwehrt; auch hätte ihrer vor den Wachständen Erwähnung geschehen sollen. Die nämliche Vorhalle kann es ebenfalls nicht sein. Wozu das wiederholte: *und er maass?* V. 8. würde, wie der סף V. 6. 7., in die Breite von Ost nach West, V. 9. dag. in die Länge gemessen sein. Allein diese Verschiedenheit war anzugeben; und die 8 Ellen reichen nicht für die Thorbreite (V. 11.), die 6 nicht für die 50 Ellen Länge des Thores aus (V. 15.). Eine Messung hinwiederum der Breite V. 8. im Lichten, V. 9. im Ganzen, ist auch nicht anzunehmen. Die Gesammtbreite von 8 Ellen wäre um 2 für die Länge von 50 Ellen zu gering; und dass Messung im Lichten und im Ganzen so zusammengestellt würde, ist beispiellos. Schon *Houbigant* und mit ausführlicher Motivirung *Böttcher*, welchem *Ew.* beipflichtet, haben den V. ausgestossen, welchem schliesslich noch eine durch V. 9. nicht gerechtfertigte falsche Beziehung des מהבית V. 7. zur Last fällt. — V. 9. Die 8 Ellen bleiben also das (natürlich innere) Breitenmaass der Vorhalle, von Ost nach West gemessen. Da zwischen drei Wachständen zweimal ein Raum von 5 Ellen (V. 7.) liegen muss, so sind jetzt 40+8 Ellen gemessen; und diese 8 machen zu den 40 ebenso $\frac{1}{5}$, wie die 12 Ellen, welche die Tempelvorhalle breit ist (V. 49.), $\frac{1}{5}$ der Tempellänge 41, 2. 4. *Und ihre Pfeiler zwei Ellen*] איל (eig. *Widder*, vgl. unser *Bock* in *Eisbock*) ist Ein- und Durchgangsgewänd, welches aus angränzenden Vertiefungen immer von zwei Seiten pfeilerartig vorspringend gegen den Ein- und Durchgangsraum Front macht; s. *Böttcher* S. 302 f. 305 f. Die 2 Ellen machen jene 50 voll. *Die Vorhalle des Thores aber war innerhalb*] um nämlich der zugekehrten (V. 34.) Vorhalle des Thores vom inneren Hofe gegenüber zu stehen. Erwarten sollte man, dieselbe werde aussen, vor oder über dem περίβολος angebracht sein. Desswegen wird, dass das Gegentheil der Fall war, ausdrücklich bemerkt; und die Worte sind wahrscheinlich ächt, nicht erst aus V. 7. geflossen. — V. 10. Nachdem an den Wachstän-

den, welche mit ihren אֵילִים den eigentlichen Körper des Gebäudes ausmachen, vorüber der Messende zum anderen Ende gelangt ist, sieht er zurück, und trägt Zahl und gegenseitige Stellung der Wachstände mit der Bemerkung nach, dass die Maasse V. 7a. von תא und איל von allen gelten. דרך הקדים] Wenn der Messende zurücksieht, so hat er die Wachstände freilich, aber auch alles Andere mit im Osten; und es versteht sich das so sehr von selbst, dass es nicht angemerkt zu werden braucht. Es scheint somit דרך הקדים nicht auf תאי zu beziehen zu sein. Aber auch nicht auf השער; denn es ist ja vor- und nachher bis V. 16. nur vom Ostthore die Sprache, und die genauere Bezeichnung desselben nur im Anfange statthaft. Die Verbindung zwar, welche אשר vermissen lässt (V. 6. 22.), kann durch V. 32. (nicht durch V. 24.) gerechtfertigt scheinen; aber wenn LXX τοῦ θεὲ κατέναντι bieten, so schrieb Ez. vermuthlich נֶגֶד הַתָּאִים, womit eine allgemeinere Aussage gewonnen wird, die sofort in den nächsten Worten sich besondert. — V. 11. 12. In regelrechtem Fortschritte giebt die Schilderung nun zunächst den Zwischenraum an, um welchen jene beiden Reihen von einander abstehen, sodann wie weit der Länge nach derselbe sich erstrecke, endlich eine theilweise Beschränkung eben dieses Zwischenraumes. — V. 11a. macht keine Schwierigkeit; die desto grössere der 13 Ellen in *b* löst sich nur durch die Annahme, dass השער den bedeckten Thorweg (2 Sam. 18, 24. 19, 9.) anzeige, welcher in der Regel ein doppelter war (vgl. V. 15. 2 Sam. 18, 24., den Dual Jos. 15, 36.), so nämlich, dass die beiden Thorwege durch einen unbedeckten (V. 14.) getrennt wurden. Hat nun jeder dieser Thorwege (vgl. den Sing. תא V. 7.) 13 Ellen, so bleibt von den zur Verfügung stehenden 40 (s. zu V. 14.) das grössere Drittel mit 14 für den Hofraum übrig; und die Bedachung beider Thorwege hat, was sehr passend, das Zwischengewänd noch eine Elle weit zur Stütze. *Und eine Gränzwehr war vor den Wachständen, Eine Elle von dieser Seite*] Diese Gränzwehr, durch eine Elle Zwischenraum vom Wachstande getrennt, vermindert die Weite der Thoröffnung für den freien Durchpass auf 8 Ellen. Die Beschaffenheit dieser Barriere ist nicht näher angegeben, ihr Zweck erhellt. Der Wächter, welcher seinen Posten nicht verlassen darf, muss, um sich auch rechts und links umzusehen, aus seinem תא heraustreten, und hiebei gegen allzu grosse Annäherung der Leute und Behinderung durch dieselben geschützt sein. — Nach אַחַת setze man dem Parall. zufolge מִפֹּה ein. Die Worte in *b*, zu welchen V. 7. zu vergleichen, sind durch *a* herbeigeführt, und besagen: hinter der Elle bis zur Gränzwehr war noch 6 Ellen Raum, in welchem man sich frei bewegen konnte. Gemeint ist die Länge, die Dimension von Süden nach Norden. — V. 13. Nun, nachdem die Breite der Thoröffnung V. 11. und ihre Vergrösserung durch die Länge der Wachstände V. 12b. angemerkt

worden, ist es an der Zeit, auch die Breite des ganzen Thorgebäudes zusammenzufassen. Sie beträgt, den bereits erhobenen 6+10+6 = 22 gegenüber, 25 Ellen, so dass mithin nicht im Lichten, sondern im Ganzen gemessen sein muss: was mit „von Dach zu Dach" schon ausgesagt ist; denn גג ist nicht die Decke eines Zimmers, sondern deren Rücken = גַּב. *Vom Dache des Wachstandes zu seinem Dache*] für: — zu dem Dache des Wachstandes. Dieser ist nämlich, weil ja die Breite gemessen wird, nothwendig der gegenüberstehende und also durch den Zusammenhang bestimmt. Da er eben nicht im Lichten misst, so muss er, wofern er nicht unnöthiger Weise zum Thorgebäude hinausgehen will, von Dach zu Dach messen. Er steht entweder am Eingange des אֻלָם, oder im Hofraume, und misst am Dache, weil er die Ruthe an einen festen Körper anlegen will; die Bedachung des zum תא gehörigen איל ist unter גג־התא mit inbegriffen. Uebr. ist also die Hinterwand der Wachstände noch 1½ Elle breit d. i. dick, welches V. 42. die Breite eines Quadersteines; die Breite aber des Thorgebäudes entspricht seiner halben Länge (V. 15.). *Thür gegen Thür*] Diese Worte hängen mit dem Vorhergehenden, da von Dach zu Dach gemessen wurde, nicht recht zusammen. Diese Thüren müssten, da die Breite gemessen wird, Hinterthüren der Wachstände sein; aber die Pluralität der Thüren, welche drei gegen drei, ist nicht angezeigt. Der Sing. führt auf nur Eine Thür, einer anderen gegenüber. Aber wo diese angebracht waren, ob etwa im Rükken der beiden mittleren Wachstände, darüber enthält der Text wiederum keine Andeutung. Die Seitenthüren ferner 41, 11. am Tempelhause sind ganz unverfänglich; hier dag. am Thorgebäude scheinen sie fast zweckwidrig. Nimmt man hinzu, dass der Text des folg. V., und zwar sogleich von Anfang her, verdorben ist, V. 15. aber von zwei mit einander correspondirenden Thoren die Rede wird: so ergiebt sich grosse Wahrscheinlichkeit dafür, dass ursprünglich unsere Worte zum Folg. gehört haben. — V. 14. 15. Im 14. V., welchen LXX fast wörtlich so, wie den 15., beginnen, kann schon ויעש, da nicht erst gebaut, sondern Fertiges gemessen wird, nicht richtig sein; eben so wenig diess die Zahl 60. Es wäre wohl an so viel Ellen Höhe, die Hälfte jener nicht historischen 120 (2 Chr. 3, 4.), zu denken; allein sie würde bloss von den אילים seltsam einseitig ausgesagt, wäre übertrieben, und stände zur Dicke derselben sowie zu allem Uebrigen ausser Verhältniss. LXX schreiben: *καὶ τὸ αἴθριον τοῦ αἰλὰμ τῆς πύλης ἔξωθεν πήχεις εἴκοσι θεεὶμ τῆς πύλης κύκλῳ.* 15. *καὶ τὸ αἴθριον τῆς πύλης ἔξωθεν εἰς τὸ αἴθριον αἰλὰμ τῆς πύλης ἔσωθεν πηχῶν πεντήκοντα.* Nach diesem Texte gehört auch V. 14a. zur Ausmessung, nicht zum Ausbau; und die beiden VV. rücken enger zusammen. Der ziemlich deutliche 15. giebt zur Erklärung des 14. der LXX Mittel an die Hand, und steht daher vor letzterem vollständig zu er-

klären. *Und vor dem Eingangsthore weg bis vor die Vorhalle u. s. w.*] Die LXX, welche z. B. 9, 3. mit αἴθριον מִפְתָּן übersetzen, müssen dieses Wort hier nicht gelesen haben; und als Lesart wäre es verwerflich; denn eine „Schwelle" ist weder vor dem ersten סַף, noch an der Ausmündung des אֵלָם in den Vorhof (s. nachher) an ihrem Orte. Ein מִן (מִלִּפְנֵי) haben sie gleichfalls nicht gesehen; und es durfte mit dem gleichen Rechte ausbleiben, wie Richt. 5, 15. Ps. 48, 9. בַּאֲשֶׁר, wie Ps. 39, 3. 1 Sam. 14, 16. die Hälfte des Correlats; wofern nur das entsprechende עַד vorhanden war. Es muss aber also, wie auch *Ew.* richtig sieht, עַד־לִפְנֵי statt עַל־לִפְנֵי gelesen werden (Jos. 13, 16. 17, 14. — Dan. 4, 14. 4 Mos. 21, 30.). Für היאתון seinerseits lesen wir mit dem K'ri הָאִיתוֹן (vgl. Richt. 12, 3. 16, 26.) = اِتْيَانٌ *der Eingang* (vgl. שִׁילֹה von שׁלה), so dass das Wort (als Appos. oder s. zu V. 19.) mit השער zusammen das „Eingangsthor" bezeichnet. Dass dieses das äussere (LXX) sei, liegt an sich zunächst und wird durch den Gegensatz bestätigt. Funfzig Ellen nun ist die Gesammtlänge. Es wird also mit Einschluss des ersten סַף bis zur Einmündung in den Vorhof gemessen, so dass der Messende erst ante portam (עַל פְּנֵי), und zuletzt den אֵלָם hinter sich habend pro porta (לִפְנֵי) steht. Der Ausgangs- oder Anfangspunct ist hier derselbe wie V. 14., wo LXX *καὶ τὸ αἴθριον τοῦ αιλὰμ τῆς πύλης* (über *αἰλὰμ* s. V. 6. und zu V. 16.) bieten; und wenn sie V. 15. kürzer schreiben, so geschieht es der Wiederholung halber, und V. 14. ist demnach nicht mit *Böttcher* hinter den 15. zu versetzen. Nun fragen wir aber: wenn V. 15. die Länge des ganzen Gebäudes gemessen wird, und hinter den Messungen V. 11. 13., — was bleibt wohl V. 14. von demselben Ausgangspuncte her zu messen noch übrig? In alle Wege wieder eine Totalität; aber es lässt sich keine andere absehen, als der gesammte Thorweg, an Länge (s. zu V. 11.) 40 Ellen; und dass dieser wirklich V. 14. in Rede stand, dafür sprechen noch folgende Gründe. Einmal ist in V. 14b. wirklich von dem ganzen doppelten Thorweg = השער die Rede. Sodann hat einiges Gewicht auch die Nachbarschaft von פתח נגד פתח V. 13.; denn die (verschliessbaren) פְּתָחִים kommen natürlich jedesmal nach dem סַף und vor dem אֵלָם, so dass wirklich, zwar nicht von Thür zu Thür, aber doch bis zu einer Thür, der inneren, gemessen würde. Ferner treten so die beiden VV. äusserlich in einen schönen Gegensatz, wie wenn auch der Anfangspunct ein verschiedener wäre; denn V. 14. würde folgendermaassen zu schreiben sein: ועל־פני אילם השער האיתון עד־לפני השער הפנימי אַרְבָּעִים אַמָּה. Die 40 Ellen, welche sonst nirgends heraus wollen, fügen sich sehr gut zwischen die 25 V. 13. und die 50 im 15. V.; das umfassendste Maass folgt billig am Schlusse. Wenn endlich so

viele Zahlen in dem Abschnitte vorkommen, dass man sie wahrscheinlich mit Buchstaben des Alphabetes bezeichnete, so verdarb מ = 40 leicht in ס (2 Sam. 21, 9.), die 60 des hebr. Textes, und ebenso auch (wie 41, 8., wie 41, 4. den LXX umgekehrt) in כ (s. zu 29, 6. 7. 35, 6.), die 20 der LXX. *Und den Hofraum umgab das Thor ringsum*] Da wir den 14. V. nicht unter den 15. herabrücken dürfen, und V. 14a. durch zum Ausbau gehörige Bestimmungen eingefasst ist, so schieben wir diese als zweite H. des 14. V. zusammen, die erstere: *Thür gegen Thür.* vorausschickend. איל, von Manchen אֵיל punctirt, scheint eine blosse Wiederholung von אל zu sein. Die אילים (איל collectiv?) gehören selbst zum Bauwerk des Thorgebäudes; und es würde somit nicht passend, das Thor umgebe sie, gesagt. Wörtlich: *und für den Hofraum war das Thor ringsum.* Dass Thorgebäude einen solchen freien Raum einschlossen, dafür s. z. B. Jer. 37, 21 f. 38, 6., vgl. 1 Kön. 7, 8. — Was schliesslich den hebr. Text in *a* betrifft, so führte das Verderbniss ששים vermuthlich das weitere אילים für אֻלָם herbei; und möglicher Weise konnte, wie *Böttcher* in Aussicht nimmt, ein Leser die gesammte Ellenzahl der אילים zu 60 anschlagen. — Mit V. 16. vollendet sich die Beschreibung des Thores. Zu messen giebt es nichts mehr; fortgeführt wird V. 14b. *Geschlitzte Fenster*] Der Stamm אָטֻם, nur in der Verbindung mit חַלּוֹן vorkommend, hat vermuthlich mit אָטַם nichts zu schaffen, sondern ist = أتوم *geschlitzt;* vgl. den Ausdruck Jer. 22, 14b. und فلت, فتل, فتر = פלט, קטל, קטר. Das Wort besagt nicht, dass die Fenster, in die Länge gespalten (von oben nach unten ohne Zweifel), nur geringe Breite hatten — was das Gewöhnliche gewesen sein wird —; sondern, die Maueröffnung habe sich erweitert, und zwar, da es keine Schiessscharten sind, von aussen nach innen, mit Neigung abwärts bei den ח' שְׁקֻפִים. Diese Fenster können nur in der Rückwand der Wachstände angebracht gewesen sein. Wenn nun über die Zwischenwände ebenfalls Fenster hatten, so waren sie offenbar durchbrochen, und die drei Wachstände dergestalt mit einander in Verbindung gesetzt; diese Fenster aber dienten nicht sowohl zum Hindurchsehen, als dazu, dem Durchgange mehr Licht zu schaffen. *Nach innen zu gegen das Thor*] Diese Bestimmung hängt vom Satze, und nicht etwa bloss von אטמות ab, = geschlitzt nach dem Thore zu; denn diejenigen der אילים sind geschlitzt, d. h. erweitern sich vielmehr nach ihrem Durchgange zu, nicht gegen die Thorweite in der Mitte. So aber erhellt auch, dass die Bestimmung nur zu den Fenstern der אֵילִים, nicht auch zu denen der תאים gehört. Die letzteren sind nach innen zu, d. i. vorn, offen; und durch ihre Fenster soll nicht aus dem Tempelvorhof ins Thorgebäude, sondern aus dem Wachstande in den Tempelvorhof geblickt werden. LXX schreiben (τῆς πύλης) τῆς αὐλῆς, vermuthlich eine verfehlte

Wiederholung von τῆς πύλης selber. — אֵילָם sollte kraft seiner Etymologie und analogen Form etwas Aehnliches wie אוּלָם, wird aber nicht ganz dasselbe sein, eben um des Abweichenden in seiner Form willen, und auch weil das Thor nur einen אוּלָם, aber mehrere אֵילָם hat. Wenn nun LXX V. 6. 7. αἰλάμ für סַף setzen, so ist diess freilich nicht vollkommen richtig, und war auch nicht die Meinung Desjenigen, der den אֵילַמִּים Fenster gab; denn da müssten ja die Fenster, wie *Böttcher* bemerkt, eine Art Kellerlöcher gewesen sein. Bestätigt aber wird soweit ihre Uebersetzung dadurch, dass von den Stufen weg, wie ein סַף, so auch ein אילם das Nächste ist V. 22. 26. Gleichwie ferner zwei סִפִּים, so ist auch mehr als ein אילם; und wenn nach allem Diesem סף und אילם untrennbar verbunden sind, letzterer aber (V. 26. 31.) אֵילִים d. i. Pfeiler hat: so kann אילם nur den durch die Pfeiler gebildeten hallenartigen Ein- und Ausgangsraum bedeuten, dessen Grundfläche der סף ist; und vermuthlich leitet sich das Wort nicht von der Wurzel, sondern von אַיִל direct ab, um ein in die Höhe Strebendes zu bezeichnen. Die Dächer der תָאִים dürften weit niedriger, als diese Portale, gewesen sein. Also aber bezeichnet das Wort — was wünschenswerth — gleichfalls, wie אוּלָם, eine Halle; diese ist im vorliegenden Falle bedeckt, eine doppelte, und aus der zweiten tritt man erst in den אוּלָם ein. — Zu lesen ist offenbar לְאֵלַמּוֹתָיו חלונות, das Suff. zurückgehend auf השער. Diese „Hallen" fassen die Doppelreihe der Wachstände ein; ihr Gemäuer wäre vom jedesmaligen anstossenden Wachstande aus ebenfalls durchbrochen; und auf diess ihr Inneres würden Fenster münden, welche nach der Thormitte sehen (s. dag. zu V. 25.). — Den letzten Satz des V. schreiben LXX: *καὶ ἐπὶ τὸ αἰλὰμ φοίνικες ἔνθεν καὶ ἔνθεν.* Dieses αἰλάμ wird durch den 26. V. vertheidigt, und durch denselben אַיִל, welches als איל des אילם bestimmt sein sollte, widerlegt. Wenn ferner die LXX sofort hinter τοῖς αἰλάμ hier τὸ αἰλάμ setzen, so scheinen sie die Palmenverzierung nur der einen Halle zuwenden zu wollen; und auch hierin haben sie nach V. 26. Recht. Hier V. 26. ist es ganz passend die Eingangshalle, welche als Vorhalle des ganzen Thores vorzugsweise אילם genannt worden wäre. Die Palmen stehen wohl den Stufen zunächst am Eingang der Halle. Am Anfang des inneren אילם aber beim Ende des jedesmaligen dritten Wachstandes ständen sie als in einem Inneren unpassend, passender am Ende, wo der אוּלָם anfängt; aber da wäre ihr beiderseitiger Ort verschieden. — *Ἔνθεν καὶ ἔνθεν* = מִפּוֹ וּמִפּוֹ scheint, wenn die Beschreibung die hinreichende Vollständigkeit haben soll, nicht entbehrt werden zu können.

V. 17—19. Der äussere Vorhof mit seinen Zellen. *Zellen und Steingetäfel gemacht am Vorhofe ringsum*] Ueber לִשְׁכָּה s. zu Jer. 35, 2. Die Bestimmung dieser Zellen war eine sehr mannichfaltige; daher die verschiedenartigsten Uebersetzungen des Wortes,

s. *Böttcher* S. 324. Wegen des verschiedenen Numerus der Subjj., deren zweites ein Sing., mochte das Präd. als Neutrum im Sing. gesetzt werden (vgl. aber 41, 18. 46, 23.). — Da der Seher durch das Ostthor eingeführt wird, so muss das „ringsum" nur mit der Ostseite auch die Nord- und Südseite nothwendig umfassen, als welche er nämlich gleichfalls überschaute. Die Westseite hat kein Thor; und so träfe, was V. 18. vom Steingetäfel, auf welchem die Zellen stehen, gesagt wird, bei ihr nicht zu. Wie die 30 Zellen sich vertheilen, ist nicht gesagt; aber nicht unwahrscheinlich kommen auf jede der drei Seiten 10: 5 rechts und 5 links von einem jeden Thore. Da nicht die Zellen, sondern das Getäfel V. 18. sich zur Seite der Thore befindet, so sind erstere wohl nicht an die Thore angebaut, sondern durch einen Zwischenraum getrennt; um so mehr diess, da die Fenster der Wachstände in der Rückwand zu denken sind (s. zu V. 16.). — Die Zellen befinden sich übr. אֶל־הָרִצְפָה, unmittelbar auf dem Getäfel, vgl. 2 Kön. 16, 17. — Dem 18. V. zufolge beträgt also die Breite des Getäfels 50, oder nach Abzug des *περίβολος* (V. 5.) 44 Ellen. *Das untere Getäfel*] so benannt als dasjenige des unteren Vorhofes (V. 19.). Im Streben nach Kürze lässt der *Syr.* die Worte weg. *Von vor dem Thore des unteren Hofes*] שַׁעַר ist nur Jes. 14, 31. aus gutem Grunde, aber sonst nirgends Fem.; und als Masc. wird das Wort auch hier durch die Betonung *tachtóna* anerkannt, aber die Endung ָה damit unerklärt gelassen. Es steht vielmehr הַתַּחְתּוֹנָה im Gegensatz zum oberen Vorhofe (Jer. 36, 10.) für הֶחָצֵר הַתּ׳ (s. zu 8, 3.), und der Art. vor שער desshalb, weil dieser Stat. constr. zugleich auch Genit. ist (vgl. V. 15. Zeph. 3, 19. Jos. 8, 11., zu 39, 27.). Hienach ist hinter רחב (LXX: *τὸ πλάτος τῆς αὐλῆς*) nicht etwa החצר erst ausgefallen. *Bis vor den inneren Vorhof hin ausserhalb*] LXX schreiben: (*ἀπὸ τοῦ αἰθρίου τῆς πύλης τῆς ἐξωτέρας ἔσωθεν*) *ἐπὶ τὸ αἴθριον τῆς πύλης τῆς βλεπούσης ἔξω*; und wirklich könnte ja auch in schiefer Richtung auf den Vorhof hin gemessen werden; misst er aber gerade, so schlägt er die Richtung gegen das Thor ein. Auch ist bei חצר die Bestimmung מחוץ müssig und seltsam; das Thor dag. hat allerdings, wie eine innere, auch eine äussere Fronte (פָּנִים). Ez. schrieb wahrscheinlich (mit oder ohne Art. des שער) לִפני שער הפנימי, da חצר auch Masc. ist, oder, da diess zweideutig wäre: לִפני השער הפנימית. In dem einen Texte wurde sodann השער durch החצר, Glosse für הפנימית, verdrängt, und nach V. 27. 28. הפנימי geschrieben; im anderen verdarb das Wort in תַּפּוֹנָה. — Die 100 Ellen sind also gemessen vom inneren Ende des äusseren Thores bis zum äusseren des inneren. *Nach Osten und nach Norden*] Vielmehr nach Westen, und, wofern vom äusseren Nordthore zum inneren, nach Süden. Er misst *im* Osten und mässe *im* Norden; aber das sagen die hebr. Worte nicht aus. Wie sonderbar ferner, dass er vom äusseren Nordthore zum inneren messen soll, während er jenes selber erst V. 20.

misst, und wir, dass es ein inneres Nordthor giebt, erst V. 23. und daselbst nochmals, dass er seinen Abstand maass, erfahren! LXX schreiben: *τῆς βλεπούσης κατὰ ἀνατολάς. καὶ ἤγαγέ με ἐπὶ βοῤῥᾶν.* Hievon wird die erste Hälfte durch 8, 3. 46, 12 ff. bestätigt. Der Genit. als Appos. darf von dem Hauptworte (hier durch מחוץ) getrennt sein (1 Mos. 24, 24. Neh. 8, 10.). Schrieb Ez. aber, wie die Uebersetzung der LXX V. 20. 22. es zulässt: אשר פָּנָיו דֶּרֶךְ הַקָּדִים, so fällt vollends jede Schwierigkeit hinweg. Die zweite Hälfte schliesslich ihrer Uebersetzung hier bringt uns eben erst in den Norden, wo der Standpunct des 20. V., ganz analog dem 24. V.

V. 20—27. Nord- und Südthorgebäude des äusseren Vorhofes. — Zu V. 20. ist der Schluss des 19. in LXX zu ziehen, mit welchem ihr weiteres *καὶ ἰδοὺ πύλη κτλ.* zusammenhängt und durch V. 24. bestätigt wird. *Des äusseren Vorhofes*] Nach dem Texte der LXX ist das Hebr. auch als Dativ übersetzbar; nach dem recipirten ist es Genit., den der Relativsatz von seinem Regens trennte (vgl. 1 Sam. 14, 16. 2 Kön. 5, 9 ff.). — Für מדד ist nun auch mit LXX וַיָּמָד zu lesen. *Und seine Wachstände, drei hüben*] Zu dem folg. היה ist im Voraus wahrscheinlich ein Sing., nämlich eben השער, Subj., wie diess auch aus dem Suff. in ארכו und der Angabe der Breite hervorgeht, welche nicht als Summe der einzelnen Maasse von Wachständen u. s. w. angesehen werden kann. Also aber ist, was dem היה vorhergeht, von וימד abhängiger Accus.; übr. beweisen die Worte, dass אלמו zu den beiden *αἰλάμ* noch den אולם mit einschliesst, weil sonst die Summe von 50 Ellen Länge nicht herauskäme, keineswegs. — Für היה haben LXX *καὶ ἐγένετο*, ohne dass desshalb in ihrem Texte וַיְהִי gestanden haben muss. Die Erzählung schreitet nämlich nicht fort, sondern giebt nur ein schon gewonnenes Resultat ausdrücklich an (*Ew.* §. 333 c). *Καὶ τοὺς φοίνικας αὐτῆς* aber vor *καὶ ἐγένετο* ist, da die *φοίνικες* V. 22. wiederkehren und an ihnen weiter nichts zu messen war, ihr Maass auch weder bei der Breite, noch bei der Länge des Thores eingerechnet ist, ein blosses Einschiebsel. — V. 22. von vorn herein versuche man nicht nach den VV. 25. 29. 33. zu ändern, da in diesen die correspondirenden Worte in anderem Zusammenhange stehen, und namentlich in *b* ihnen nachfolgt, was hier in V. 21. vorausgegangen ist. Dag. ist כמדת, wofür LXX nicht *κατὰ τὰ μέτρα*, sondern *καθώς* schreiben, entschieden unrichtig, da die Fenster und die Palmen mit dem Maasse des Thores nichts zu schaffen haben, auch nicht gemessen worden sind, die אילמים aber V. 21., wofern daselbst nicht אֵלַמּוֹ zu lesen ist, bezüglich auf Maass bereits zur Sprache kamen. Lies כַּשַּׁעַר oder (vgl. V. 25. 47, 22.) כְּהַשַּׁעַר. Der Stat. constr. חַלּוֹנֵי u. s. w. ist logisch zu ergänzen, und „*seine Fenster* u. s. w. *waren gemäss* u. s. w." zu übersetzen. Das Thor ist identisch mit dem ש׳ הראשון V. 21., wo LXX, die Einförmigkeit noch

mehrend, gleichfalls, nur im Genit.: ἡ βλέπουσα κατὰ ἀνατολάς. *Und auf sieben Stufen stieg man zu ihm hinan*] Vgl. V. 26. und 6. *Und seine Halle vor ihnen*] Es ist die Halle vorzugsweise, die äussere, gemeint (s. zu V. 26.), und offenbar אֵילַמּוֹ zu lesen. ולקדים] Das wissen wir schon aus V. 19. Da לצפוֹן, allerdings gegen den —̇— (s. aber zu *b*), zu השער, nicht zu שער gehört, so kann man auch nicht, ו subsumirend, *wie gegen Osten* übersetzen; vor לקדים aber konnte השער nicht ausgelassen werden. Somit ist das Wort als Glosse zu streichen. *Und er maass von Thor zu Thor*] Das hat er V. 19. bei den Ostthoren gethan; also misst er hier nur von Nordthor zu Nordthor, nicht, wie לצפון ולקדים zu verstehen giebt, auch zwischen den Ostthoren. Dieser Schein fällt hinweg, wenn wir den Accent ändernd לצפון mit השער verbinden; was aber mit ולקדים nicht ausführbar ist. ויולכני] Dieses Wort wird hier, wie 43, 1. 47, 6., der weiten Entfernung halber gewählt, weil er von Norden gen Süden den Osten zu durchwandern hat. LXX: καὶ διεμέτρησεν αὐτὴν καὶ τὰ θεὶ = אתו וְתָאָו, ohne Zweifel mit Recht (vgl. V. 29. 33.). — Die erste Hälfte des 25. V., welche im Wesentlichen gleichlautend V. 29. 33. zurückkehrt, unterbricht den Zusammenhang noch mehr, als V. 36. die gleichwohl auch unächte Notiz in Betreff der Fenster. Auch kann לו sich nur auf das Thor, das ganze 50 Ellen lange (*b*) Thorgebäude, beziehen: wie sonderbar nun, dass ihm seine אילמים, die ein Theil seiner, coordinirt werden! Diese Fenster der אילמים (אלמות) erwähnt zuerst der 16. V.; aber die betreffende zwischen zwei —̇— eingeschlossene Stelle wird schon durch den Plur. אלמות (noch im unächten 30. V.) verdächtig. Und was sollen Fenster in den Portalen? Unser לו V. 25. führt auf ein Verständniss des 16. V., wie wenn „geschlitzte Fenster an den Wachständen und ihren Pfeilern dem Thore nach innen“ wären. Dieses Verständniss ist unrichtig, ist also nicht dasjenige des Ez.; wer es aber hatte, der konnte sodann dem Thore dessen אלמות coordinirt beigeben. Nach allem Dem erscheint die Aechtheit der betreffenden, immer das Gleiche aussagenden, Stellen als höchst zweifelhaft. — *Aus 7 Stufen bestand seine Treppe*] עלות = *die Treppe*, eig. die hinansteigenden (Stufen), welche die Treppe bilden. *Und Palmen hatte sie, eine hüben und eine drüben, an ihren Pfeilern*] Wenn man לו auf שער V. 24. bezöge, so würde durch die Bestimmungen hier der Ort der Palmen nicht genau fixirt werden; denn das Thor hat an seinen Endpuncten und in der Mitte, im Ganzen auf jeder Seite fünf, אילים. Allein schon לפניהם für sich allein macht die Punct. וְאֵילַמּוֹ zu einer Nothwendigkeit, לו dieselbe, um sich auf אילמו beziehen zu können, wünschenswerth und beweist sie schliesslich. „An ihren (der Halle) Pfeilern“. Von solchen ist die Halle oder das Portal auf der ganzen Breite von 6 Ellen (V. 6.) nach zwei Seiten hin eingeschlossen. Vermuthlich indess gelten sie auf 5 Ellen hin als Pfeiler der nächsten Wachstände, so dass die

letzte, äusserste Elle als Pfeiler des Portals und Ort der Palme übrig bleibt (s. übr. zu V. 16. am Schl.). — V. 27. fanden LXX hinter ושער in ihrem Texte noch נגד השער (vgl. V. 23.), womit sie sodann לחצר הפנימי (τῆς αὐλῆς κτλ. statt τῇ αὐλῇ) irrthümlich verbanden. Im Ferneren erläutern sie, dass er den Hof durchmaass, und dass die 100 Ellen seine Breite sind.

V. 28 — 47.

Innerer Vorhof mit seinen Thorgebäuden, seinen Zellen u. s. w.

V. 28—37. Die Thore selbst. Er hat zuletzt die Distanz vom äusseren Südthore zum inneren gemessen; bei letzterem angelangt, geht er nun hinein, und vollends hindurchgehend misst er es. — Das zweite הדרום wird von LXX und *Vulg.* nicht ausgedrückt und lässt sich entbehren. Der Art. vor שער kann eine Spur sein, dass ursprünglich kein Genit. folgte. *Und Fenster hatte es* u. s. w.] S. zu V. 25. — V. 30. Hat אילם diejenige Bedeutung, welche wir dem Worte beigelegt haben, so enthält סביב סביב eine unrichtige Aussage, welche mit den Maassbestimmungen in *b* sich obendrein nicht ausgleicht. Der V. fehlt in LXX (cod. Vat. und ed. Compl.); und auch andere krit. Zeugen sind ihm ungünstig (*Böttcher* S. 251.); zudem geht er über die allen anderen Thoren zugetheilte Verszahl hinaus. Für eine irrige Wiederholung aus dem Vorigen erklärt ihn *Böttcher*, dessgleichen für unächt *J. D. Mich.* und *Ew.* Da die אילים (s. zu V. 7.) 5 Ellen breit sind, und sich gegenüberstehend in der Richtung der Breite des Thores ihre Länge haben, die אֵלַמּוֹת aber hier so lang sind, wie das Thor breit: so scheint dem Schreiber des 30. V. אילם ein jedesmal aus zwei sich gegenüber tretenden איל bestehendes Ganze zu bedeuten, welches er vermuthlich höher als die Wachstände sein und einen Bogen bilden lässt. Zu den wirklichen אילמים, deren אילים fünf Ellen breit gedacht (s. zu V. 26.), kämen dergestalt noch zwei innere; und es würde so, da zugleich jeder אילם den inneren Thorraum umschliesst, das סביב סביב begreiflich. Nachdem wir aber in einer noch aus anderen Gründen ungefochtenen Stelle des 16. V. die Form אלמות gefunden haben, so glauben wir, das Wort soll auch dortselbst, indem man אלֻהמה verkannte oder durch ein umfassenderes und treffenderes Wort ersetzen wollte, sowie in den Einschiebseln V. 25. 29. 33., das Nämliche wie hier bedeuten, und an allen diesen Stellen sei die nämliche Hand im Spiele. — V. 31. ist wiederum אוּלַמּוֹ zu punctiren; s. zu V. 9., im Uebr. zu V. 26. *Und aus acht Stufen bestand seine Stiege*] Ihrer so viele sind es auch bei den zwei anderen Thoren des inneren Vorhofes V. 34. 37. מעלו ist, wie z. B. מַעֲשָׂיו 1 Sam. 19, 4., Sing. *Und er brachte mich zum inneren Vorhofe des Weges gen Osten*] Nicht nur zum

inneren Vorhofe, sondern sogar hinein kam er schon V. 28., wo הביא deutlich *hineinbringen* bedeutet; dort, aber nicht hier, war dieses הֵבִיא zu erwähnen. Nach unserem Texte wäre die Sache so zu denken, dass er zum Südthore wieder hinausgegangen; allein dann geht er zum Ostthore in nördlicher Richtung und befindet sich fortwährend am inneren Vorhof, wofern er nicht, wofür kein Grund, einen Bogen beschreibt. LXX haben: *καὶ εἰςήγαγέ με εἰς τὴν πύλην τὴν βλέπουσαν κατ᾽ ἀνατολάς*; und diess ist gerade der Gedanke, welchen man (vgl. auch V. 35.) hier erwarten wird. Schon V. 19. musste החצר in שַׁעַר verbessert werden; wie dort, können wir הפנימי im Fem. belassen, und (vgl. 8, 3.) הַפּוֹנָה einsetzen. — Das Mittelstück des 33. V. ist wiederum zu streichen; der 34. ist wesentlich Wiederholung des 31. und daselbst erklärt. — V. 35. steht ומדד aramaisirend für וַיָּמָד. V. 36. lässt in der hier zum letzten Mal wiederholten Glosse die Eilfertigkeit ולאלמו weg. Dass V. 37. von vorn für ואילו vielmehr nach LXX und Vulg. ואילמו (s. V. 31. 34.) geschrieben werden muss (vgl. zu V. 16. am Schl.), ist deutlich.

V. 38 — 43. Opfervorrichtungen am inneren Ostthore. Zum Voraus ist wahrscheinlich, dass dieselben nicht bei allen drei Thoren sich befanden, sondern nur an einem einzigen. *Böttcher* glaubt: am Nordthore, und erklärt שערים V. 38. von den beiden Thorwegen desselben; allein dieses Wort hält uns bei der offenbaren Verdorbenheit des Textes überhaupt nicht auf, und das Thor kann bei richtiger Erklärung des 40. V. nur (mit *Ew.*) für das östliche gehalten werden. — V. 38. ist der Sinn von *b* deutlich: *dort sollten sie das Brandopfer* (synekd. für jegliches Opferfleisch, vgl. V. 42.) *spülen* oder *abwaschen*. Die Zelle nun, wo diess zu geschehen hatte, muss in alle Wege den Schlachttischen V. 39., also dem nach dem äusseren Vorhofe gekehrten אֻלָּם benachbart sein; und schon desshalb ist für באילים in *a*, welches auch grammatisch sich nicht fügt, בָּאֻלָּם (LXX: *τὰ αἰλαμμών*) zu lesen. Der äussere אֻלָּם gegen das Tempelhaus hin ist begreiflich nicht gemeint; der innere aber kann durch den Genit. השערים, auch wenn man den Dual punctirt, nicht unterschieden werden; denn er gehört beiden Thorwegen nicht mehr, als der andere, und, wie dieser dem äusseren, so seinerseits dem inneren Thorwege an. Weiter macht ופתחה Schwierigkeit. Das Wort kann nicht wohl mit den beiden folgg. Parenthese sein, so dass ולשכה abgerissen stehe; denn, wo die Zelle war, zu sagen scheint nöthiger, als, wo ihre Thür. Also: *eine Zelle und ihre Thür war im* אילם. Allein wo die Zelle ist, da wird auch ihre Thür sein; und wenn das nicht immer der Fall ist, wie sollen wir im vorliegenden die Sache denken, auf dass die Erwähnung der Thür sich rechtfertige? In Rede steht der an den אילם anstossende zweite אֻלָּם. Wenn nun LXX (*καὶ τὰ αἰλαμμὼν αὐτῆς*) *ἐπὶ τῆς πύλης τῆς δευτέρας* schreiben, so führt uns diess auf ein ursprünglicheres אֻלָּם

הַשַּׁעַר הַשֵּׁנִי = *zweite Halle des Thores*, nicht: Halle des zweiten Th. Dieses Thor nun aber würde, ohne nähere Bestimmung bleibend, das Nordthor sein, was des 40. V. halber nicht angeht. Erfordert wird vorhergegangene Erwähnung des Ostthores, auf welche eben השער sich bezieht. Nun lässt sich wirklich mit *Ew.* in der Endung von שערים eine Spur des Wortes קָדִים entdecken; und wenn ausserdem die Zelle in der Nähe des אֵלָם gedacht werden muss, zwischen ihm aber und dem אֵילָם die Gränze vom פתח des Thorweges gebildet wird: so dürfte sich ein Text folgenden Sinnes als ursprünglicher ergeben: ולשכה בַּשַּׁעַר לַקָּדִים (oder הַפֹּנֶה קָדִים, oder wie V. 22., s. V. 23. und auch zu V. 19.) פֶּתַח אֵלָם השער השני = *an der Thür des* u. s. w. Vermuthlich war die Zelle nicht sehr gross, und dieselbe in die Thoröffnung mitten hineingestellt. Die „zweite Halle“ ist die innere, zu welcher er, sich bereits im inneren Vorhof befindend, erst in „zweiter“ Linie kommt. — Die Tische V. 39. haben dieselbe Bestimmung wie diejenigen V. 40., und sind um so mehr denselben parallel stehend zu denken, zwei neben einander an jeder כָּתֵף auf deren Innenseite. Diese כְּתֵפוֹת sind V. 40. solche der Vorhalle, V. 41. aber solche des Thores; um so weniger (vgl. V. 18.) können sie für die zwei durch den Eingangsraum getrennten Frontenstücke der Vorhalle angesehen werden. Für מחוצה will *Ew.* nach τοῦ ῥύακος der LXX מְרוּצָה, *Wasserlauf*, lesen. Allein davon, dass מרוצה anderwärts diese Bedeutung nicht hat, abgesehen, muss ein Canal, wenn er auch existirte, doch nicht nothwendig erwähnt sein. Auch hat ein Canal oder „Wasserlauf“ keine כָּתֵף, und diese hier ist vielmehr, wie die andere, eine solche des אֻלָם; *„die an die Thorhalle stösst“* (אשר לאלם השער) ist unrichtiges Verständniss. *Dem, der zum Thoreingange aufsteigt, nördlich*] Zum Thoreingange, indem er die Treppe heraufsteigt. Die beiden anderen Tische stehen dem „Heransteigenden“ südlich, zur linken Hand. V. 41b. schreiben die LXX: ἐπ' αὐτὰς σφάζουσι τὰ θύματα. κατέναντι τῶν ὀκτὼ τραπεζῶν τῶν θυμάτων, und haben also, wie *Böttcher* urtheilt, ein מִגְּגָר ihres Textes am Ende von *a* falsch bezogen. *Und vier Tische für das Brandopfer, Quadersteine*] Jeder einzelne Tisch ist ein solcher Quaderstein, und man denkt am richtigsten je einen zwischen zweien von jenen nothwendig grösseren. *„Für das Brandopfer“* oder *„Opfer“* überhaupt ist ein entbehrlicher Zusatz. *Böttcher* übersetzt *„an der Treppe“*; allein עֹלָה ist nicht עלות V. 26. — אליהם = *auf ihnen* ist nothwendige Ergänzung für יניחו, und steht von den Anfangsworten des V. zu weit weg, als dass man *„und vier Tische waren bei ihnen“* übersetzen dürfte. ו vor יניחו ist zulässig, wenn das Wort ursprünglich vor אליהם stand; wo nicht, so hat ein Abschreiber geglaubt, vor אליהם ein ישחטו (V. 41.) geschrieben zu haben. והשפתים] Die vorgefundenen Consonanten konnten nicht wohl anders, als geschehen ist, punctirt werden; aber die „Haken-

gestecke" oder „Schlächterhaken" *Böttchers* sind ganz unbewiesen und durch den Sinn des Wortes Ps. 68, 14. widersprochen. In *b* ist der V. gänzlich verderbt, sowie diess auch der ganze folgende; dag. hat sich in LXX die wahre Gestalt von V. 43b. 44. erhalten, und auch V. 43a. bieten sie einen guten Sinn. Sie schreiben: *καὶ παλαιστὴν ἕξουσι γεῖσος λελαξευμένον ἔσωθεν κύκλῳ*; und es dürfte, wenn wir den hebr. Text gleichzeitig zu Rathe ziehen, der ursprüngliche etwa (vgl. 43, 13. 17.), wie folgt, gelautet haben: וּשְׂפָתָם טֶפַח אֶחָד וּגְבוּל מוּכָן מֵהַבַּיִת סָבִיב סָבִיב = *und ihr Rand betrug eine Handbreite; und eine Gränzwehr war einwärts angebracht ringsum.* Die Handbreite ist auch das Maass der rings herumgehenden Leiste an jenem Tische 2 Mos. 25, 25.; מהבית schreiben wir nach V. 7. Diese Tische sind massive Blöcke V. 42., die Handbreite vermuthlich in den dort gegebenen Maassen der Länge und Breite inbegriffen, und eben durch den גבול an der inneren Seite des Randes dieser abgesteckt. — Die 2. Versh. schreiben LXX: *καὶ ἐπὶ τὰς τραπέζας ἐπάνωθεν στέγας, τοῦ καλύπτεσθαι ἀπὸ τοῦ ὑετοῦ καὶ ἀπὸ τῆς ξηρασίας*, von *Ew.* beifallswürdig durch: וְאֶל הַשֻּׁלְחָנוֹת מִלְמַעְלָה מְכַסּוֹת לְכַסּוֹת מִמָּטָר וּמֵחֹרֶב rückübersetzt. Es gilt diess wohl von sämmtlichen zwölf Tischen; und es sollen wohl nicht die (metallenen) Geräthschaften vor dem Nasswerden, das Opferfleisch vor dem Einflusse der Hitze, sondern gegen Beides die hier beschäftigten Priester geschützt werden (vgl. auch Jes. 4, 6.). Die Schutzbedachung war an den Wänden des אֻלָּם selbst anzubringen, wenn, wie auch desshalb anzunehmen ist, die Tische hart an denselben standen. Im hebr. Texte scheint eine Zeile, durch drei Wörter gebildet, ausgefallen zu sein; in בשר ist von ממטר, in הקרבן von מחרב die Spur erhalten. — V. 44—46. Die zwei Zellen der diensthabenden Priester. V. 44. stellen wir zuvörderst nach LXX die unzweifelhaften, auch von *Rosenm.*, *Böttcher*, *Ew.* anerkannten, Verbesserungen her. Für שרים lies שְׁתַּיִם, also vorher לְשָׁכוֹת; anstatt אשר ist אַחַת, für פניהם also auch פָּנֶיהָ zu setzen; in *b* schreibe man אַחַת für אחד und statt שׁ׳ הקדים, was nicht einmal Sprachgebrauch, vielmehr שַׁעַר הַדָּרוֹם, wie die Sache erfordert. Im Weiteren lassen sich dem „*καὶ εἰςήγαγέ με εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐσωτέραν, καὶ ἰδοὺ δύο ἐξέδραι κτλ.*" der LXX gegenüber die Eingangsworte des hebr. Textes schwerlich rechtfertigen. Theilweise stehen ja auch die Tische schon מחוצה (V. 40.); und wenn sich dieses Wort hier auf jene Zelle innerhalb des Thores V. 38. beziehen soll: so bleibt doch der Ausdruck „inneres Thor" hier, wo kein Gegensatz, und wo von drei inneren Thoren bereits die Rede war, durchaus unpassend. Kraft des Folg. müsste es wohl das Ostthor sein; und consequent würde nachher *an der Nordseite des* (Ost-)*Thores, an der Südseite des* (Ost-)*Thores* übersetzt werden müssen. Allein so würde die Fronte einer jeden Zelle auf eine Wand des Ostthores hinsehen, was ungeschickt genug, da ja nicht das Thor von diesen Priestern V. 45. 46. gehütet

werden soll. Die beiden Zellen sind vielmehr am Nord- und am Südthore angebracht, so dass sie den ganzen Hof vor sich haben; und es ist nach LXX mit *Ew.* וַיְבִיאֵנִי לֶחָצֵר הַפְּנִימִי u. s. w. zu lesen. Das letzte Wort hat sich als Zeuge noch erhalten; und wir haben auch schon החצר gegen השער verworfen (V. 19. 32.). Zwar schon V. 28. wurde Ez. in den inneren Vorhof geführt, sofern nämlich auch die Thore einen Theil desselben ausmachen; hier dag. kommt er in den inneren Vorhof, sofern dieser von seinen Thoren unterschieden ist. *Sie sind die Söhne Zadoks, diejenigen von den Söhnen Levi's, welche dem Jehova nahen* u. s. w.] Kraft der umfassenden Ausdrücke 44, 15. 48, 11., und weil man nicht sieht, warum das bevorzugte Geschlecht gerade vom Tempeldienst ausgeschlossen sein sollte, sind auch Jene V. 45., nicht bloss die Diener des Altares, unter diesen Söhnen Zadoks zu verstehen. Da sie theils im inneren Hofe am Brandopferaltar, theils im Tempelhause selbst mit Rauchopfer, Auflegen der Schaubrode u. s. w. Dienst thun, so sind sie vor den anderen Leviten קְרֵבִים אל יהוה. Das Partic. קָרֵב statt קְרֹב 43, 19. scheint nur desshalb punctirt zu sein, weil vor die Ergänzung אלי noch מבני לוי sich eindrängt. Ueber die Bevorzugung Zadoks, d. i. Eleazars, nicht vor Itamar, sondern vor den übrigen Leviten, s. zu 44, 10 ff. — V. 47. Das innere Quadrat (vgl. 1 Kön. 8, 64.), vom Ausgang der Thore an gemessen. Den ganzen inneren Vorhof schloss eine Mauer ein (42, 10.), welche der Eingang der drei Thore unterbrach.

Cap. XL, 48 — XLI, 26.

Der Tempel und dessen nächste Umgebungen im Ganzen.

V. 48. 49. Die Vorhalle. In der ersten Hälfte des 48. V. ist der hebr. Text unverfänglich und durch LXX bestätigt. In *b* dag. begreift man sofort nicht, wie die Thorweite von den zwei entgegengesetzten Seiten gegen die Mitte hin gemessen werden soll; und es kommt beim Summiren weder die Länge, noch die Breite im 49. V. heraus. Auch widerstreitet unserem Texte ein anderer in LXX, welche *καὶ τὸ εὖρος τοῦ θυρώματος πηχῶν δεκατεσσάρων καὶ ἐπωμίδες τῆς θύρας τοῦ αἰλὰμ πηχῶν τριῶν ἔνθεν κτλ.* schreiben, so dass wir, *τοῦ αἰλάμ* als erklärenden Zusatz betrachtend, אַרְבַּע עֶשְׂרֵה אַמּוֹת וְכִתְפוֹת הַשַּׁעַר einzusetzen hätten, welche Worte per homoiotel. in unserem Texte ausgefallen sind. Nicht nur entspricht dergestalt das Thor mit seinen Seitenwänden der Länge des אֻלָם V. 49. und der Quadratbreite des Altares (43, 17.), welcher vor dem אלם stand (V. 47. 8, 16.), sondern es kommt, wenn die Thür des *ναός* 10 (41, 2.), diejenige des Allerheiligsten 6 Ellen breit ist (41, 3.), auch eine Verengerung in arithmet. Pro-

gression heraus. Schliesslich folgen auch 41, 2. auf die Weite der Thür unmittelbar ihre כְּתֵפוֹת. *Und er maass das Pfeilerwerk der Vorhalle*] Es wird die Breite (41, 1.), d. i. die Dicke des Seitengewändes gemessen, übereinkommend mit der Breite der אֵילִים V. 7. Seine Länge wird durch die Breite des אֻלָם V. 49. gemessen sein. Ohne Grund nimmt *Böttch.* Vorsprünge nach Süd und Nord im Osten an, welche er für die Gesammtlänge des Tempels 41, 13. in Rechnung bringt. Diese fünf Ellen gewinnen wir wieder beim צֵלָע 41, 9. 10. — אל für איל, wie 31, 11. — Es ist zum Voraus wahrscheinlich, dass die 14 + 2 × 3 Ellen durch die zunächst folgenden 20 summirt sind; und diess wird auch durch 41, 2. bestätigt. Die drei Ellen כְּתֵפוֹת laufen also der Länge des אֻלָם parallel, von Nord nach Süden; und „das Thor“ hat keine Länge, ist nicht, wie die bisher dagewesenen, ein Thorweg. Kommen nun aber zu jenen 14 + 3 + 3 noch 5 + 5 Ellen Pfeilerwerk hinzu, so erhellt, dass die 20 Ellen Länge des אֻלָם vom Innenraume zu verstehen sind; mit Einschluss der Wände betrug seine Länge 30 Ellen. *Und die Breite eilf Ellen*] Die zu keiner anderen in einem Verhältniss stehende ungerade Zahl fällt auf; auch fehlt dann bei der Summe 41, 13. eine Elle. Lies mit LXX (Vat. Al. Compl.) שְׁתֵּי עשרה (vgl. 33, 21.), sowie statt des folg. אשר mit *J. D. Mich., Rosenm.* u. s. w. עָשֶׂר (ἐπὶ δέκα ἀναβαθμῶν), und somit auch בַּמַּעֲלוֹת. Erst sind es sieben, nachher acht, nunmehr zehn Stufen. — Die Säulen, hier die Stelle der Palmen V. 26. 31. vertretend, sollen ohne Zweifel eben da stehen, wo früher die Säulen Jachin und Boaz, über welche 1 Kön. 7, 15 ff. und zu Jer. 52, 21 f. nachzusehen ist. Sie können nicht *vor* (אֶל!) den אילים gegen Osten gestanden haben, aber auch nicht füglich, wohin sie *Böttch.* versetzt, im Eingange selbst, den sie um mehr als 7 Ellen verengern würden. Sie ständen da, genau genommen, nicht an den אילים, sondern an den כתפות, und so nahe beisammen, dass sie gegensätzlich die rechte, die linke Säule zu nennen (1 Kön. 7, 21.) nicht nahe gelegt war; auch würde a. a. O. ihre Stelle nicht bloss durch לְאֻלָם הַהֵיכָל bestimmt sein. Von *Joseph.* (Arch. VIII, 3, 4.), der nichts wusste, ist nichts zu lernen; aber wenn die Säulen wirklich 18 + 5 = 23 Ellen hoch waren (*Böttch.* S. 336.), während der אֻלָם, wie man annehmen darf, nur 20 (zu 2 Chr. 3, 4. vgl. Herod. 3, 89. mit Dan. 6, 2.): so passten sie nicht in das Innere desselben; wogegen sie nördlich und südlich an den אילים, oder an Nord- und Südostecke sehr wohl gestanden haben können. — C. 41, 1. 2. Der *ναός*, das Schiff des Tempels mit Ausschluss der Vorhalle und des Allerheiligsten. Dass für האהל (LXX: *τοῦ αἰλάμ*) mit *Ew.* הָאֵיל, wofür LXX auch anderwärts *αἰλάμ* geben, zu lesen sei, liegt am Tage. *Und die Weite der Thür 10 Ellen*] wie die Breite der Thormündung 40, 11. Was gegen 40, 48. der Eingang enger ist, das wird nach gleichen Theilen den כְּתֵפוֹת zugelegt. V. 3. 4. Das Allerhei-

ligste. *Und er ging nach Innen hinein*] Wie aus der Beschreibung erhellt, und V. 4b. ausdrücklich gesagt wird, ins Allerheiligste. Darum nimmt er auch diessmal den Propheten nicht mit sich. *Und er maass den Pfeiler der Thür zwei Ellen*] Es ist die Breite oder Dicke angegeben, welche bei der Länge des ganzen Hauses mit berechnet wird. — Anstatt ורחב הפתח וגו׳ stelle man den Text genau nach καὶ τὰς ἐπωμίδας τοῦ θυρώματος πηχῶν ἑπτὰ ἔνθεν, καὶ πηχῶν ἑπτὰ ἔνθεν der LXX in Ordnung, וְכִתְפוֹת für ורחב lesend (s. zu V. 2. und zu 40, 48.). *Angesichts des Tempelraumes*] Da die Breite hier der Länge gleich kommt, so kann gefragt werden: was ist Länge, was Breite? Also wird bemerkt, die letztere sei gerade vor den Tempelraum hin gemessen worden, parallel der Breite des ναός, der Länge des πρόναος. — אלי fehlt in LXX Vat. — V. 5—11. Seiten-Anbaue des Tempels. Die Wand des Hauses wird nach ihrer Breite oder Dicke gemessen, welche, wie billig, diejenige der אילים V. 1. ist. הצלע V. 5. bezeichnet collectiv die ganze Reihe Seitengemächer; die angegebene Breite ist nothwendig die kleinere Dimension von Norden nach Süden, 1 Kön. 6, 6. fünf Ellen betragend. *Gemach an Gemach, dreissig dreimal*] Die LXX stellen die Zahl dreissig voran, und im Uebr. geht aus den Varianten τρὶς δίς, καὶ τρὶς δίς, καὶ τριῶν, καὶ τρία δίς als ursprünglicher Text (τριάκοντα) τρία δίς hervor. Sprach man nun also פְּעָמִים aus, so konnte man für שלשים שלוש als gleichbedeutend auch שלוש ושלשים schreiben. Allein auch der Zellen sind 40, 17. dreissig; und dem salomon. Tempel giebt *Joseph.* dreissig צלעות (Arch. VIII, 3, 2.); endlich sind drei Stockwerke, wie 1 Kön. 6, 6., so hier V. 7. behauptet. Nunmehr darf auch offenbar אל nicht durch *auf* übersetzt werden. — Was in den zunächst folgg. Worten gesagt sein solle, lässt sich aus *b* errathen, und wird durch καὶ διάστημα ἐν τῷ τοίχῳ κτλ. der LXX näher gelegt. Sie müssen besagt haben, in welcher Weise dafür gesorgt war, dass die צלעות die Wand des Hauses nicht unmittelbar berührten. Nun übersetzen LXX mit διάστημα V. 8. אצילה; aber weder אציל noch מָאוֹר, wie *Ew.* für באות lesen will, ist so viel wie רֶוַח. אציל ist *junctura*; und da eine Verbindungswand hier ganz am Orte scheint, so lassen wir uns das Wort gefallen. Diese Verbindungswand indess darf auch selber nicht die des Hauses unmittelbar berühren; sie würde ja nur die Breite derselben mehren, würde nicht selbstständig, und es könnte von ihr als einer besonderen gar nicht die Rede sein. Also lesen wir für באות, das auf irgend einen Ursprung zurückzuführen ist, בֵּינוֹת (vgl. 10, 7. und מאות 2 Chr. 9, 16. für מָנוֹת = מָנִים 1 Kön. 10, 17.). בינות, ausser bei Ez. nur vor Suff. vorkommend, verdarb eben darum desto leichter, dürfte aber die LXX noch auf ihr διάστημα gebracht haben. Der Text lautete ursprünglich: וְאָצִיל בֵּינוֹת הַקִּיר וגו׳; ל vor צלעות ist dem בינות correlativ; und zu übersetzen würde

sein: *und eine Bindung war zwischen der Wand des Hauses und zwischen den Gemächern* u. s. w. Nach dem ersten אחוזים, wofür LXX לַחוּזים zu sehen meinten, ist deutlich בָּאצִיל zu ergänzen, gleichwie ja אציל auch vor באות ausgefallen war. בָּאוֹר, wie *Ew.* will, nun um so weniger, aber auch schon darum nicht, weil man aus Lichte nicht אחוז kann, am Lichten es nichts zu halten giebt. Vgl. übr. 1 Kön. 6, 6., auch sofort zum folg. V. — Hier giebt ונסבה, sowie nachher כי מוסב, durchaus keinen Sinn; sondern es ist nach einer Spur in LXX (*κατὰ τὸ πρόςθεμα*) und zufolge von 1 Kön. 6, 6. mit *Ew.* בַּמּוּסָף und וְנִסְפָּה zu lesen. *Und sie erweiterte sich immer mehr je höher hinauf mit den Gemächern*] Subj. ist das Femin. צֵלָע als Collect. (wie V. 5.), welches mit dem distributiven לַצְּלָעוֹת besondert wird. Alle in Einer Linie liegenden höheren צלעות waren breiter, denn die des nächsten tieferen Stockwerkes; und so weit der Boden des zweiten Stockwerkes über das erste, der des dritten über das zweite herausragte, war er mit einer somit doppelten Säulengallerie gestützt, s. V. 16. *Gemäss der Zunahme des Hauses je höher hinauf*] Dieser Sinn ist sowohl zum Vorhergehenden, wie auch zur Folge על־כן וגו' tautologisch, und hat das Missliche, dass הבית den VV. 5. 6. zuwider von dem יָצִיעַ und im ersten לַבית doch wiederum vom Tempelhause verstanden werden muss. Lies nach *ἐκ τοῦ τοίχου* der LXX מִקִּיר; die Gemächer wurden „nach Maassgabe einer Zunahme über die Wand hinaus" breiter. — Für על־כן רחב וגו' wiederum geben LXX: *ὅπως διαπλατύνηται ἄνωθεν*; und in der That kann vom בַּיִת, dem Tempelhause, keine Erweiterung ausgesagt werden. Lies entweder nach LXX רָחֲבָה, nämlich הַצֵּלָע, wie vorher, oder näher an unseren Text angeschlossen רָחַב לָהּ. *Und aus dem unteren Stockwerk stieg man hinauf* u. s. w.] Dass man nach LXX und *Syr.* für וכן vielmehr (s. zu 40, 14.) וּמִן zu lesen habe, wird von *Böttch.* und *Ew.* anerkannt. Im Uebr. erhellt, dass man aus dem untersten Stockwerk durch das mittlere in das oberste gelangte; und es stellt darum *Ew.* den Text nach Maassgabe von 1 Kön. 6, 8. in Ordnung. Zweifelhaft bleibt, ob Ez. auch der Wendeltreppen gedachte; und da auch die LXX und der *Syr.* ומן התחתונה יעלה על העליונה gelesen haben, so dürfte vielleicht nur לתיכונה in בַּתִּיכוֹנָה = *durch die mittlere* zu ändern sein. — V. 8. sind wir vor allen Dingen befugt, am Schlusse אֲצִילָה zu lesen; und zu 6 Ellen gemessen wird somit jene Bindewand. Vorher im V. gemessen wird etwas gleich Grosses. Es scheint daselbst nicht von etwas Anderem, hier nicht von etwas Neuem die Rede zu sein; denn unser Satz wird ohne Cop. angeschlossen. Wirklich bringen LXX vor הצלעות das Wort *διάστημα*; und wenn וראיתי sonst in der Beschreibung ungebräuchlich ist, *καὶ τὸ θραέλ* aber der LXX unerklärbar: so können beide Wörter aus וְהָאצִיל verdorben sein. Wie leicht wurde γ z. B. י (1 Mos. 26, 22. lies פְּרָצָנוּ), und ging

י in ת über (s. zu 21, 19.); älteres ה aber war leicht so zu schreiben, dass man ת und ר zu erkennen glaubte. Da von dem אַצִּיל bereits gehandelt worden, so trägt das Wort hier den Art.; und der erste Satz lautete (vgl. V. 6.): *die Bindewand aber war dem Hause* (dem Tempel) *ringsum.* Wir heben גבה aus seiner Verbindung heraus, und schreiben, da hinter *κύκλῳ* die LXX *διάστημα* bringen, den zweiten Satz: וְגֹבַהּ הָאַצִּיל וגו׳. Im Weiteren lesen wir das K'tib, nämlich מִיסֻּדוֹת für מִן יְסֻדוֹת (vgl. 30, 4.), und übersetzen: *und die Höhe der Bindewand betrug von den Grundlagen der Gemächer an eine volle Ruthe.* Ueber מְלֹא s. zu 28, 16. Das Suff. in אצילה geht auf צֵלָע zurück, wovon der Plur. kurz vorher steht. Unter יסדות sind übr. nicht die Böden der drei Stockwerke, sondern wörtlich „die Fundamente" des ganzen Baues zu verstehen (s. zu V. 9.). Weil der Stat. constr. im Plur. steht, so schreibt Ez. auch הצלעות für הַצֵּלָע, vgl. z. B. Jes. 42, 22. mit V. 7. Jer. 42, 8. 2 Mos. 1, 11. u. s. w. — Die Richtigkeit dieser Erkl. wird schliesslich noch durch den folg. V. bestätigt, welcher die entgegengesetzte äussere Wand bespricht. — V. 9a. Wäre wirklich diese Wand 5 Ellen breit d. i. dick, so würde sie den Raum, dessen Wand sie ist, an Breite übertreffen (V. 5.); fünf Ellen Mauerdicke kommen V. 12. auf 70 Ellen Raum, hier auf 4 Ellen. Auch lässt sich, diese Mauer sei als äusserste Tempelwand angesehen, nicht geltend machen; denn fünf Ellen Zwischenraum halten Tempel und יָצִיעַ auseinander (V. 11.). Und wie breit ist denn der אַצִּיל? Von der einen Wand wäre die Höhe (V. 8.), von der anderen die Dicke angegeben; und die letzteren 5 Ellen wären auch nur vom unteren Stockwerke wahr, und müssten, so viel die Gemächer zu-, ihrerseits abnehmen (vgl. V. 7. 1 Kön. 6, 6.). Es wird, wie im vor. V., von der Höhe die Rede sein sollen; und 1 Kön. 6, 10. beträgt die Höhe des יָצִיעַ in der That fünf Ellen. Nun erhellt auch, dass V. 8. die יסדות als eine Elle hoch in den 6 Ellen inbegriffen sind, während gegen die Aussenwand hin diese Höhe immer mehr abnimmt und endlich verschwindet; beim zweiten und dritten Stockwerk ist auch der אַצִּיל nur 5 Ellen hoch. Nämlich schiefe Neigung nach aussen abwärts ist nicht anzunehmen. Wäre bereits das יסוד geneigt, so würde durch verringerte Höhe der äusseren Wand das zweite Stockwerk schiefer denn das erste, das dritte schiefer als das zweite. Läge aber der יסוד wagerecht, so bliebe das dritte schiefer als das zweite, und das erste wäre durch seine wagerechte Grundfläche beiden ungleichartig. — V. 9b. ist mit dem 10. V. zu verbinden. *Und was frei blieb zwischen* u. s. w.] בֵּית ist ein Aramaismus; ן von בֵּין wurde die Sylbe schliessend in ת verstärkt. — Die Zellen nun V. 10. laufen den Thoren (Süd- und Nordthor) parallel, welche sich 50 Ellen weit bis an den חָצֵר 40, 47. hereinerstrecken. Dieser aber ist 100 Ellen breit; und wenn wir nun die Breite des Tempels und seiner Mauern V. 1. 2.

mit den 2 × 4 Ellen V. 5. und den 2 × 5 des Zwischenraumes V. 11. zu diesen 2 × 20 Ellen hinzurechnen, so kommen nur 90 Ellen heraus: was im Falle V. 12b. wohl sein mag, hier aber nicht. Nun werden die V. 9. weggeschenkten doppelten 5 Ellen schmerzlich vermisst. Indess 2 Ellen auf jeder Seite gewinnen wir (vgl. 1 Kön. 6, 6.) durch die Säulengallerie (s. zu V. 7.); es bleiben also nur 6 Ellen im Ganzen noch unterzubringen. Allein hatten denn die Aussenwand V. 9. und die Bindewand V. 6. 8. gar keine Breite? Nehmen wir diese bei jeder zu 1½ Elle an, so erhalten wir im Ganzen die sechs. Wirklich sind ja auch die Wände der Thore, was gleichfalls dem Tempelhause gegenüber Baue zweiten Ranges, hinter den Wachständen 1½ Elle breit (s. zu 40, 13.); und es ist diese Breite ebenfalls ihres Ortes nicht angezeigt. An sie daher, sowie an den Raum, welchen die Gallerie wegnimmt, dachte man nicht; und desshalb wurde, um die benöthigten 10 Ellen herauszubringen, גבה V. 9. in רחב verwandelt. *Die Thüren aber des Seitenbaues gingen dem Freigebliebenen zu*] Wie das sofort Folg. zeigt, sind es zwei Thüren; auch haben LXX den Plur. Den Sing. konnte die Stelle 1 Kön. 6, 8. veranlassen, der Sing. הצלע hier ihn bestätigen. חמנח ist kurz vorher der Raum zwischen צלעות und לשכות, gehört dag. hier in *b* zur Bezeichnung des Raumes zwischen צֵלָע und Tempel. Freier Raum umgab die צלע eben auf beiden Seiten. Wir denken demnach die Thüröffnungen, welche auch vorn gegen Osten angebracht sein konnten, als durchgehend von einem מֻנָּח zum anderen; und es fällt so auch das Zweifelhafte hinweg in der näheren Ortsbestimmung, da jede der beiden Thüren, wenn an der Innenseite (am אציל) angebracht, zugleich südlich (vom Tempel aus) und nördlich (von der צלע her), oder von letzterer südlich und von jenem nördlich gelegen hätten. מקום חמנח] In alle Wege wird מְקוֹם zu lesen sein. LXX schreiben *τοῦ φωτὸς τοῦ ἀπολοίπου*, und durch *φῶς* übersetzen sie 42, 7 ff. גָּדֵר! Man könnte des anfangenden מ und der vier Consonanten halber מְפֻתָּח lesen. Aber חמנח allein kann, da es auch vom äusseren Raume gesagt wird, zur Bezeichnung des inneren nicht hinreichen. Da ein Wort מִרְוָח nicht vorkommt, so bleiben wir bei מְקוֹם, welches ja auch *Raum*, spatium bedeutet (1 Sam. 26, 13.). — V. 12—15. Gesammtmaasse und nächste Umgebungen des Tempels. Zuerst merkt der Vf. ein Hintergebäude an wahrscheinlich von unedlerer Bestimmung, die desshalb auch verschwiegen wird, an der Stelle des פַּרְוָר (2 Kön. 23, 11. 1 Chr. 26, 18.): welches Wort, einen von allen Seiten offenen Kiosk im Pers. bedeutend (s. *Gesen.* Thes. s. v.), über die Natur unseres בנין einigen Aufschluss geben dürfte. LXX (*τὸ διορίζον*) denken bei letzterem Worte an בין. Richtiger übersetzen sie auch הגזרה (*τὸ ἀπόλοιπον*) wie הַמֻּנָּח, indem die גזרה = *abgesonderter Raum* eben aus dem מנח zu beiden Seiten des Tempels besteht, welcher auf ihr

befindlich V. 13. 14. von ihr unterschieden wird. Die Worte פאת דרך הים sind nicht enger mit רחב zu verbinden, obgleich allerdings die Breite von Osten nach Westen gemessen wird. Wegen der 70 Ellen selbst s. zu 42, 16. Als Länge kommen die erforderlichen 100 Ellen heraus, wenn man zu den 90 die 5 Ellen Mauerdicke im Norden und Süden hinzunimmt. — V. 13. *Und er maass das Haus*] LXX: *κατέναντι τοῦ οἴκου.* Sie haben also nur unrichtig übersetzend 'אֶת־פְּנֵי ה gelesen, was (vgl. V. 14.) schon darum richtig ist, weil er die Aussenseite (פָּנִים) misst. — הבניה hier ist, was im gegenwärtigen Texte הבנין V. 15., und kann nicht von dem Hintergebäude im Westen verstanden werden, ist aber dann vollkommen undeutlich. Die צֶלַע hat das angegebene Maass nicht; und die לְשָׁכוֹת sind unter diesem Namen wenigstens nicht dagewesen; was soll dann ferner „*und ihre Wände*"? Vielmehr die Wände der גזרה werden eben durch die לְשָׁכוֹת gebildet, deren Länge, die gleiche wie die der גזרה, durch dieselbe Messung bestimmt wird. Jemand, der V. 12. missverstehend הבנין auf die Zellen deutete, schrieb das Wort als Glosse zu קירותיה an den Rand; und dieses Suff. halber wurde nachgehends daraus auch ein Feminin. — Bei der Berechnung der Tempellänge aus den einzelnen Angaben sind besonders auch die 2×6 Ellen Mauerdicke (V. 1. 5.) nebst den 2 Ellen V. 3., und die Vorhalle ohnehin nicht zu vergessen. Die 5 Ellen מקום המנח zu den 5+4 des צֶלַע sind Ersatz für jene 5, die wir bei 40, 48. ausschlugen. Die V. 14. angegebene Breite setzt sich in folgender Weise zusammen. Fürs Erste ist das beiderseits Freigebliebene 2×20 Ellen breit; kommt hinzu zweimal 5+4 Ellen Breite des צֶלַע und zweimal die 5 Ellen des Zwischenraumes V. 11., im Ganzen 28; sodann ist der Tempel selbst 20 Ellen breit und seine Mauern hüben und drüben 6 Ellen dick. *Und er maass die Länge des Baues vor der Schiedstätte*] Nach solcher Bezeichnung sollte es derselbe Binjân wie V. 12. sein; allein dieser ist dort bereits, und zu 90 *Ellen*, gemessen. Wird weiter fortgefahren: *welche an seiner Rückseite*, so verhielte sich die Sache ja gerade umgekehrt. Es müsste also wohl die Binjâ V. 13. gemeint sein. Allein diese haben wir ausgemerzt. Auch passt der Sing. nicht, da einer Zellenreihe im Süden eine im Norden gegenübersteht; und der Binjân, welcher אֶל פני im Gegensatze zu עַל אחרי von der Gizrâ liegen soll, läge ja nördlich und südlich von ihr. Nachdem Länge des Hauses und der Gizrâ V. 13. und vordere Breite beider V. 14. angegeben worden, sollte jetzt von hinterer Breite die Rede sein. Hiezu kommt, dass das Suff. in אחריה, statt auf das Masc. בִּנְיָן, sich auf ein Femin., als welches nur גזרה zur Verfügung steht, beziehen können sollte. Also lesen wir רֹחַב 'הַגִּזְרָה אֶל־פְּנֵי הַבִּנְיָן וגו. — Der Ausdruck V. 12. veranlasste einen Leser zur Umstellung, in Folge deren für „Breite" sofort die Länge zu schreiben war. Allein Binjân und Gizrâ stehen

zu einander אֶל־פָּנִים פָּנִים; und wie das „vor“ jedesmal zu denken sei, ist, wie V. 12. durch פאת דרך הים, so V. 15. durch אשר על־אחריה angedeutet. Ohne umzustellen, will übr. auch *Ew.* רֹחַב lesen. *Und ihre Gallerieen hüben und drüben*] Dieses „Hüben und Drüben“ kann nicht von der Länge, sondern nur von der Breite, und zwar im Westen, gelten. Allein nehmen wir hier auch zwei Säulenreihen an, so sind diese doch nicht durch einen namhaften Raum getrennt zu denken, können also auch nicht durch מפו ומפו auseinandergehalten und sich entgegengesetzt werden. Zu tragen auch hätten sie hier nichts (s. dag. 42, 5.). Für ואתוקיהא geben LXX *καὶ τὰ ἀπόλοιπα* = והגזרה, was so für sich, nachdem אֹרֶךְ verworfen worden, auch nicht richtig sein kann; und auch in *b* und in den folgg. VV. ist in LXX, wie im Hebr., der Text vielfach verdorben. V. 15. war bisher von Maassen die Rede; im Folg. handelt es sich von der Holzvertäfelung, die auch nach dem Beispiele des histor. Tempels nur im Inneren des Gebäudes Platz greift. Also scheint והאתיקים mit dem, was daran hängt, im 16. V. nicht an seiner Stelle zu sein. Einen Wink giebt לשלשתם. Es wird wohl — die Grammatik steht nicht im Wege, vgl. 7, 2. K'tib — von den צְלָעוֹת die Rede gewesen sein, deren nicht nur drei Stockwerke waren, sondern die auch auf drei Seiten das Tempelhaus umgaben. Da צֵלָע auch *Holztafel* bedeutet, so verloren sich die Worte um so leichter in den 16. V. Eine weitere Hindeutung auf das Ursprüngliche liegt in נגר. Von der Gizrâ handelte es sich; sie lag, sofern das Wort nicht nur den Raum, sondern auch dessen Begränzung bezeichnet (vgl. חָצֵר), wirklich נגר der Gallerie. Diese aber hat noch zwei Seiten, was noch nicht angemerkt ist; und so war es am Platze, auch Das zu sagen. Also schreiben wir hinter *hundert Ellen* (*Länge:* LXX): והגזרה בְּאַתִּיקֵי הַצְּלָעִים נגד הסף והאתיקים מפו ומפו סביב לִשְׁלֹשֶׁת צַלְעוֹתָם: = *und die Schiedstätte gränzte an die Gallerieen der Seitengemächer gegenüber der Schwelle; und die Gallerieen waren hüben und drüben, rings um ihre drei Seiten.* Eine Schwelle der Gizrâ begreift sich nicht leicht, wohl aber eine solche der Gallerieen. לשלשתם können wir unverändert desshalb nicht belassen, weil nur zwei Stockwerke Gallerieen hatten; dass die צלעים (oder —ות) ihrerseits צְלָעוֹת haben können (vgl. zu 7, 13. 13, 20. 43, 3.), wurde leicht verkannt. — V. 16—26. Inneres Holzwerk und allerlei Bildwerk des Tempels. — V. 16. Erwägen wir, was bis jetzt erzählt worden und was V. 17 ff. noch folgt, so bleibt für den 16. V. nur die Holzvertäfelung, welche wir nach 1 Kön. 6, 9. 15. 16. erwarten dürfen, und die, wenn nicht hier, nirgends besprochen würde, während doch die in Holz geschnitzten Bildwerke V. 18. 19. Anerkannt wird dieses „Holzgetäfel“ noch durch שְׂחִיף עֵץ, was um so mehr richtiger Text, und hinreichender Grund für uns, statt הספים mit LXX (*πεφατνωμένα*) סְפֻנִים zu lesen. Als Subj. schicken sie voraus:

καὶ ὁ ναὸς καὶ αἱ γωνίαι καὶ τὸ αἰλὰμ τὸ ἐξώτερον. Gewiss ist החצר erst aus הַחִצוֹן (אֵלָמוֹ) verdorben (*Ew.*); aber beim *ναός* giebt es nicht, der vorausgesetzt wäre, auch einen inneren *αἰλάμ*, welcher auch noch vor dem äusseren auf Vertäfelung Anspruch hätte; einen doppelten אֻלָם giebt es vollends nicht. Durch *καὶ αἱ γωνίαι* = וְהַפִּנִּים gewinnen wir einmal eine Cop., והפנימי. Hiezu im Gegensatze bezeichnet היכל den *ναός* im engeren Sinne V. 1. 2. (vgl. 1 Kön. 6, 5. 7, 50.); angemerkt wurde diess durch die Randglosse הַחִצוֹן, welche an falsche Stelle in den Text hineinkam. Warum den LXX das durch אלמי angezeigte אלמו sich in האלם verwandelte, liegt am Tage. Die nothwendige Beziehung aber des Suff. auf היכל, sowie die Reihenfolge in der Wirklichkeit, verlangen, dass והפנימי dem והיכל vorangehe. In beiden Texten steht jetzt היכל im weiteren Sinne, und drängte desshalb an den Anfang. — Auf והחלונים bezöge sich das Suff. in לשלשתם. Also ist das Wort erst aus הצלעים entstanden (s. oben), und mit seinem jetzt der Stütze beraubten Adj. unächt. Letzteres war, so lange סְפֻנִים unversehrt blieb, ohne Artikel Präd., und erscheint als solches auch noch in der Reproduction am Schlusse des V.; allein von der Art der Fenster spricht Ez. erst V. 26. — Die nächstfolgg. Worte haben wir bereits herausgehoben. An falsche Auffassung derselben schliesst sich in LXX ein *ὥστε διακύπτειν* an (השקיף für שחיף!), welches von da, wie *τρισσῶς* lehrt, in — *τρισσῶς, εἰς τὸ διακύπτειν* der LXX am Versende zurückkehrt. עץ nun (*ἐξυλωμένα*) sagen LXX von *ὁ οἶκος καὶ τὰ πλησίον* (נגד) und nachher von (*καὶ*) *τὸ ἔδαφος* aus; wir haben, da *ὁ οἶκος* bereits dagewesen, nur *τὸ ἔδαφος* (והארץ) disponibel. Es waren aber 1 Kön. 6, 15. 16. auch die Wände vertäfelt, was hier V. 18. 19. vorausgesetzt scheint; und die Cop. vor הארץ führt auf etwas, wie im griech. Texte, Vorhergegangenes. Wir lesen also (vgl. V. 20b.): וְהַקִּיר והארץ = *sowohl die Wand als den Fussboden*, קיר für בית wie einmal im 7. V. — Nun die Bildwerke im Tempel. LXX fahren fort: *καὶ ἐκ τοῦ ἐδάφους ἕως τῶν θυρίδων.* Es erhellt, dass und wie die erste Hälfte des Correlats וּמֵהָאָרֶץ im Hebr. ausfiel. Ferner erhellt aus V. 20., dass על־מעל הפתח (sprich עַד וגו׳) V. 17. als Wiederaufnahme zu עד־החלנות gehört; und es unterbricht somit והחלנות מכסות den Zusammenhang, ist folglich unächt. מכסות gleichwie *ἀναπτυσσόμεναι* (פְּרֻשׂוֹת) der LXX sind Beides Glossen für אטמות V. 16.; und zwar kommt die der LXX dem Richtigen näher (s. zu 40, 16.). Mit den Worten: *vom Fussboden aber bis zu den Fenstern*, fangen wir den 17. V. an. Nun fehlt in LXX עד־מעל הפתח; aber das folg. עד־הבית וגו׳ lehrt im Gegentheil, dass wiederum durch Homoiotel. וּמִן הַפֶּתַח vielmehr aus dem Hebr. ausgefallen ist. הפתח ist selbstverständlich die Thür des äusseren und somit des ganzen Tempels; und es wird von da bis zum פנימי inclus. der ganze Tempelraum gemessen. So-

mit aber ist vor וְלַחוּץ seinerseits וּמֵהַפְּנִימִי ausgefallen: *vom inneren Tempel nach Aussen zu*, d. i. bis zum אֻלָם exclus. Der אולם, nicht der *ναός*, ist חוצה. Ebenso ist nun auch deutlich, dass vor אל־כל־הקיר die Cop., nur als eine exegetische begreiflich, am besten gestrichen wird. Das sinnlose מדות am Schlusse ist in מִקְלַעוֹת (*Bötch.*) zu verbessern (1 Kön. 6, 18. 29. 32.), und sodann als überflüssig und in LXX fehlend sammt der folg. Cop. nach *Ew.'s* Vorschlage zu streichen. — Auf die Nebenbestimmungen im Satze folgt V. 18a. das Präd. mit Subjecten. Mit Recht (vgl. V. 20. 25. 40, 17.) ist ersteres nicht als Subst. im Stat. constr. punctirt, sondern steht wie ein Finitum dem Subj. vorangehend im Sing. (s. dag. V. 20. und vgl. den ähnlichen Fall Mich. 1, 9.). — V. 20b—22. Das erste ההיכל fehlt in manchen krit. Zeugen, und wird durch die puncta extraord. der Masoreten für beanstandet erklärt; die LXX (*καὶ τὸ ἅγιον καὶ ὁ ναός κτλ.*) haben statt seiner הַקֹּדֶשׁ gelesen. Für diese Var. spricht, dass sofort in *b* von הקדש, zu welchem ההיכל Glosse sein kann, die Rede wird; und in Wahrheit ist nur unter Voraussetzung ihrer Richtigkeit ein genügender Sinn zu gewinnen. Nämlich wie V. 23. und bei richtigem Verständnisse V. 21., bedeutet den LXX auch hier הקדש *das Allerheiligste*, wie es scheint, mit Recht. Dann aber ist die Glosse falsch; und wir ahnen unmittelbar, was der Vf. hier sagen wollte: nichts Anderes, als dass die Wand des Allerheiligsten quadratförmig war. Vom Allerheiligsten, in welches er nicht hineingeführt wird (V. 3.), sieht er nur die dasselbe gegen den *ναός* abtrennende Zwischenwand. Es ist aber das Allerheiligste nicht nur 20 Ellen lang und 20 breit (V. 4.), sondern auch 20 hoch (1 Kön. 6, 20.), somit diese Wand, wie die übrigen, wirklich ein Quadrat (gleich grosser Seiten, wie der Sprachgebrauch von רָבוּעַ aussagt). Unser hebr. Text ist an sich unverständlich, und ein Subst. רְבֻעָה unbekannt. Zunächst wurde הקדש V. 21b. durch ההיכל glossirt, welches hinter קיר הקדש, am Ende der Zeile sich anleimte. Sodann trat für קיר הקדש die Glosse מזוזת ההיכל hinzu, aus welcher ein Abschreiber in unserem Texte ההיכל an die Stelle von הקדש pflanzte, so dass מזוזת, in der Luft stehend, nunmehr vor רבעה sich einschob. *Und vor dem Allerheiligsten befand sich was aussah wie ein Altar*] Dass die hebr. Worte nicht besagen und Ez. nicht sagen wollte: „das Vordertheil des Allerheiligsten war anzusehen wie es anzusehen war," versteht sich von selber. LXX schreiben: *κατὰ πρόςωπον τῶν ἁγίων ὅρασις ὡς ὄψις θυσιαστηρίου ξυλίνου.* Nach diesem Vorgange ist zuvörderst der Art. in המראה, vermuthlich mit einer Aussprache הַמַּרְאֶה zusammenhängend, zu streichen, und sodann בְּמַרְאֶה zu lesen, = ein Gegenstand des Anblickes gemäss dem Anblicke u. s. w. Im Ferneren kann man, da der Art. vor מזבח eig. den Stat. constr. מַרְאֵה bestimmt (s. zu 39, 27.), עץ als Appos. (vgl. z. B. 2 Kön. 16, 17.) belassen; wo

nicht, so würde וְהַמִּזְבֵּחַ vor עֵץ zu ergänzen sein (s. zu V. 16. 17.). — Nach der Länge geben LXX auch die Breite, und zwar dessgleichen zu zwei Ellen an, was mit Dank entgegenzunehmen; und statt des sachwidrigen zweiten וארכו haben sie noch das richtige וְאַדְנָיו (ἡ βάσις αὐτοῦ) gelesen. — Es ist der Rauchaltar (1 Kön. 7, 48. 1 Chr. 28, 18. Jes. 6, 6.); dass aber der Altar leicht als Tisch Gottes vorgestellt werden konnte (44, 16. Mal. 1, 7. 12.), bedarf keines Nachweises. — V. 23 ff. Die Thüren (vgl. 1 Kön. 6, 34.). *Und zwei Thürflügel hatten die Thüren*] natürlich jede der beiden Thüren deren zwei. Im Folg. werden nicht etwa die zwei Thüren als die eine und die andere דלת einander entgegengesetzt; denn wozu die tautologische Wiederholung? Der Ausdruck selber führt schon darauf, dass die zwei zusammengehörigen Thürflügel gemeint seien; und also besteht jeder wiederum aus zwei solchen Planken. Nämlich die Flügel sind מוסבות *wendbar*, lassen sich umschlagen; ohne Zweifel zu dem Ende, dass man sie, die zusammen 10 Ellen breit und wohl auch sehr hoch, nicht jedesmal ganz aufzuschlagen habe (*Böttch.*). Da nachher דלתות als Subj. ausgesetzt ist, so darf man מוסבות nicht mit *Böttch.* für ein Subst. im Stat. constr., das ohnehin erst noch zu beweisen wäre, ansehen. Nachdem דלתות schon erwähnt worden, geht die Appos., den Nachdruck tragend, hier voraus, vgl. Jes. 28, 21. — עשויה] S. wegen des Femin. Sing. zu V. 18. — Ferner bedeutet דלתות ההיכל die Thüren des Tempels; somit ist nicht bloss die äussere gemeint, und היכל schliesst das קדש V. 23. hier nicht aus. ועב עץ] Wahrscheinlich ist עב identisch mit עבים V. 26., dessen Art. vorhergeschehene Erwähnung andeutet. Der עב ist also von Holz, befindet sich aussen vor der Halle; und ihm zu beiden Seiten stehen (V. 26.) Palmen. Somit ist er nicht ein „Schwellenstück" (*Böttch.*), noch weniger „Laub" (*Ew.*) = עוּף aram., welche Bedeutung auch zu 1 Kön. 7, 6. nicht passt, und den Text zu ändern nöthigen würde. עָב, wie der Stat. absol. lauten wird (constr. עֲב־), scheint mir identisch mit dem aram. עוב = חֹב Hiob 31, 33. = جَيْبٌ κόλπος, *sinus*. Das eigentliche hebr. Wort hiefür, חֵיק, kommt von حاق *cingere, circumdare*; und so wäre עב von جَبَّ, جيب (vgl. خيب = خَرِمَ) *abschneiden, abtrennen* hergeleitet eine *Einfassung*, mit dem Busen des Gewandes verglichen, weil gleichfalls vorn befindlich und, um den Eingang in der Mitte frei zu lassen, zweigetheilt; woher auch V. 26. die Mehrzahl. — Vermuthlich ist V. 26. der Text verdorben. Die עבים können keine „geschlitzten Fenster" (s. zu 40, 16.) gehabt haben; die Erwähnung aber der Fenster des אֻלָם und des Hauses kann nicht unächt sein, weil ihrer express sonst nicht gedacht wäre (s. zu V. 16.). Dag. sind die Palmen

hier offenbar nicht wegen V. 19. mit denjenigen V. 18. 20., sondern jenen 40, 26., den Säulen 40, 49., zusammenzuhalten; dann aber wäre weder mit אל צלעות ה' genau ihr Ort, noch auch über ihre Zahl eine Andeutung gegeben. Die צלעות *des Hauses* sind nicht seine Seitengemächer, sondern die Langseiten des Tempels, welche 1 Kön. 6, 4. mit Fenstern versehen sind. Vermuthlich ist וחלונים אטמות ותמרים מפו ומפו אֶל־הָעֻבִּים vor צלעות הַבית einzusetzen, so dass צלעות הַבית den Schluss macht. Die Subjecte, in gleicher Verbindung mit אל stehend, rückten irrthümlich zusammen.

Cap. XLII.

Die heiligen Zellen und des heiligen Bezirkes Umfang ins Geviert.

V. 1—9. Die Zellen auf der Nordseite. — Wenn V. 1. die LXX mit *καὶ εἰςήγαγέ με εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐσωτέραν* anheben, so ist *εἰςήγαγε* nur eine Consequenz aus *ἐσωτέραν*; und ebenso auch ihr Zusatz *κατὰ ἀνατολάς*, weil er aus dem *ναός* des Weges, welchen er ihn hineinführte 41, 1., ihn auch hinausführen wird (?). Aber eben weil er ihn hinausführt, sollten sie *ἐξήγαγε* haben. ויוציאני einmal ist gerechtfertigt; der Standpunct kann aber im Tempel genommen, und ihr *ἐσωτέραν* richtig sein. Wenn sie fortfahren: *κατέναντι τῆς πύλης τῆς πρὸς βοῤῥᾶν, καὶ εἰςήγαγέ με, καὶ ἰδοὺ κτλ.*, so hätte er ihn wohl in das Thor hineingeführt. Allein wozu diess? und er führt ihn vielmehr in Zellen; aber diese sind auch im äusseren Vorhofe durch die רצפה von den Thoren getrennt (40, 17. 18.). Sind nun da die LXX im Unrechte, so verwerfen wir auch ihr *καὶ ἰδοὺ ἐξέδραι πέντε* (Al.: *δεκαπέντε*). הלשכה kann sehr wohl collectiv stehen, und *πέντε* das vermeintliche Zahlzeichen ה ausdrücken sollen. Will man aber auch die Fünfzahl, oder, da es drei Stockwerke V. 3. 6., die funfzehn, Hälfte jener dreissig 40, 17., gelten lassen: so wird der Satz nach אל הלשכה besonders einzufügen sein. *Welche gegenüber der Schiedstätte*] Schon hieraus erhellt, dass Zellen des inneren Vorhofes in Rede stehen; und jenes *ἐσωτέραν* scheint richtig, zumal erst 46, 21. er in den äusseren Vorhof gebracht wird. *Und welche gegenüber dem Bauwerke*] jenem 41, 12., nämlich schief gegenüber. Es wird mit diesem Zusatze nur, wie אל הצפון lehrt, die Linie der Gizrâ fortgesetzt und ausgezogen. *Vor die Länge der hundert Ellen hin*] vor diese Länge des Zellenbaues (vgl. *b*), welcher der Gizrâ der Länge nach parallel läuft (41, 13.) = vor seine Langseite hin. פתח הצפון] Dieses פתח, das die LXX geradezu weglassen, ist sachlich ein Widerspruch; und es wird statt seiner דֶּרֶךְ, fast unmöglich etwas Anderes, zu lesen sein (vgl. zu 32, 30. 40, 44. 21, 20.). Kann aber דרך und פתח ver-

wechselt werden, so sind wir nun auch im Stande, κατέναντι τῆς πύλης τῆς πρὸς βοῤῥᾶν V. 1. herzuleiten. LXX fanden נגר פֶּתַח הַצָּפוֹן vor, womit unser Fehler hier im Causalnexus steht. Ihre Lesart ist mit Ausnahme des נגר die richtige. Er wurde eben nicht κατὰ ἀνατολάς, sondern durch jene Thür 41, 11., welche einer Thür in der Wand des ναός entspricht (vgl. 1 Kön. 6, 8.), den nächsten Weg vor die Fronte der לִשְׁכָּה hingeführt. *Die Breite aber war* u. s. w.] oder: während die Breite u. s. f. — Die 20 Ellen V. 3. sind jene der Breite 41, 10., welchen die Langseite V. 2a. gegenüber liegt. Die Breitseite dag. stösst westlich an den äusseren Vorhof, östlich an eine רִצְפָה zwischen ihr und dem Thore; welche von dem inneren Vorhofe 40, 47. (vgl. V. 9. hier) ausgeschlossen ist. Daher hier: „welche gegen den äusseren Vorhof hin“ (vgl. V. 8.). Sie ist ein Gebiet zwischen jenem חָצֵר und dem äusseren; und hier, nicht an der westlichen Seite, wird die Breite gemessen. — Die 2. Versh. steht mit *a* in keinem Zusammenhange; von den אתיקים des dritten Stockwerkes ist hier vor dem 4. V. noch gar nicht zu reden. Wir übergehen ihn daher vorerst. *An Länge von hundert Ellen*] So nach LXX wesentlich mit *Ew.* übereinstimmend, während *Böttch.* die Aechtheit von דרך gewähren lässt. Lies statt dessen ארך, für אמה vielmehr מֵאָה (s. zu V. 16.), und für אחת (vgl. Ps. 18, 2., wo אֲרֹמִמְךָ [s. Ps. 30, 2. Jes. 25, 1.] zu lesen) אַמּת. *Ew.* will אַמָּה מֵאָה (ארך), der Syntax zuwider; und wie könnte אחת aus מאה entstanden sein? *Und ihre Thüren gegen Norden*] So schon LXX. Es können diese Thüren aber nicht im äusseren Vorhofe an der Nordseite der לְשָׁכוֹת, sie müssen wohl an der Südseite angebracht gewesen sein. צפון ist also vom Standpuncte des מְהַלֵּךְ und Ez.'s aus gesagt, nicht von dem der Zellen. Allein Letzteres wäre das Rechte; und es ist also wahrscheinlich mit *Ew.* לַדָּרוֹם zu lesen. *Weil die Gallerieen von ihnen* (Raum) *wegnahmen*] יוכלו, אכל = *wegfressen*, scheint ein ungeeigneter Ausdruck; nach dem Vorgange der LXX (vgl. נאצל V. 6.) schreibt schon *Ew.* יוּצְלוּ. Nach Ausstossung des א ist gegen die Regel, wie im falschen K'ri 2 Sam. 20, 5., das Fulcrum ו gesetzt. *Gegen die unteren und die mittleren*] Die obersten waren gegen diese verkürzt. מן ist das comparative, die Worte hängen von קצרות ab. בנין als Accus. den Begriff von קְצֻרוֹת restringirend, steht zu weit davon entfernt, und wurde auch von den LXX nicht gelesen. Vermuthlich war das Wort eine Randglosse, als Obj. dem von uns abgelehnten יוכלו beigegeben. — Der 6. V. hängt eng mit V. 5. zusammen; und wenn vor διότι LXX καὶ οὕτως στοαὶ δύο aufweisen, so haben sie doch V. 3b. nicht hier gelesen; denn sie übersetzen die Worte ihres Ortes im 3. V. Der Mangel aber des Art. vor אתיקים V. 5. weist darauf hin, dass vorher von solchen noch nicht die Rede war. Auch ist שְׁלֻשִׁים, wohl passend 1 Mos. 6, 16., kein Wort Ez.'s, indem *Ew.* dasselbe 41, 6.

mit Unrecht herstellt; und dort, wie hier, würde das Fem. erfordert. Aus letzteren Gründen und auch weil wir מהתחתנות וגו' mit קצרות verbanden, können wir die Worte auch nicht einmal hinter אתיקים מהנה in den Text setzen, sondern müssen sie für eine Glossirung dieses אתיקים ansehen. Standen sie als Glossem ursprünglich am Rande, so konnten sie leichtlich an unrechter Stelle in den Text gerathen. *Wie die Säulen der Vorhöfe*] Welches sind die Säulen der Vorhöfe? Zur Vergleichung beizuziehen waren die Gallerieen (41, 15. 16.) an dem gleichfalls dreistöckigen צֵלָע 41, 6. 7., bei welchem der umgekehrte Fall eintrat, dass die oberen Stockwerke mehr Flächenraum als das unterste einnahmen und desshalb der Stütze von Säulen bedurften. Sind diese, wie nicht zu zweifeln, gemeint, so ist selbst הָחָצֵר des *Syr.* ein unzutreffender Ausdruck. Lies הַצְּלָעוֹת; vermuthlich ist *τῶν ἐξωτέρων* (Vat.) erst aus *τῶν ἐξεδρῶν* (Alex.), womit 41, 11. הצלע übersetzt wird, verdorben. *Darum war weggenommen von den unteren und den mittleren vom Boden*] Gemeint sein kann nur: dem Boden des dritten Stockwerkes war von dem Raume des Bodens der anderen Stockwerke genommen; oder: es war für das dritte Stockwerk von dem Boden der anderen weggenommen. Die Unbeholfenheit des Ausdruckes steht mit Richt. 21, 7. nicht zu entschuldigen; und die Worte dürften von Jemandem herrühren, der im vor. V. מהנה mit מהתחתנות, und auch Letzteres mit יוצלו verbunden hat. *Böttch.: desshalb zog es sich zurück* u. s. w., gegen die Bedeutung von אצל. — V. 7. 8. Dass die Zellen gegen den äusseren Vorhof nur halb so lang im Ganzen als gegen den Tempel hin gewesen, lässt sich, auch wenn es nicht dieselben Zellen sind, schwer reimen; und dag. scheint *καὶ αὗται εἰσιν αἱ ἀντιπρόςωποι ταύταις. τὸ πᾶν πηχῶν ἑκατόν* der LXX, = וְהִנֵּה עַל־פְּנֵיהֶן הַכֹּל וגו', einen vortrefflichen Sinn zu geben, dessen Fassung leicht in den jetzigen hebr. Text, welchen *Ew.* wirklich für den griech. verwirft, verderben konnte. Offenbar würde nun die „Länge“ V. 7b. westöstlich gemessen sein, weil sie der Länge des halben Zellenbaues gleichläuft, der ganze aber 100 Ellen ausmacht. Die Zellen nämlich zerfallen in zwei Abtheilungen, eine gen Westen und eine gegenüberliegende östliche. Die zweiten, östlichen Zellen sollten aber näher bestimmt sein, nach *Ew.* etwa durch הַפְּנִימִיּוֹת. Dass der Vf. auch von den östlichen sprach, scheint nicht nur sachgemäss, sondern würde auch aus V. 8b. LXX hervorgehen. Allein wenn die westlichen Zellen als solche gegen den äusseren Vorhof bezeichnet werden, so war nicht westöstlich (die Nordseite) zu messen; denn auf dieser Seite sind auch die östlichen Zellen gleicherweise solche gegen den äusseren Vorhof. Und haben denn die westlichen Zellen auf der Nordseite eine eigene Mauer (von 50 E.)? Würde nicht vielmehr eine von 100 E., westlichen und östlichen Zellen gemeinschaftlich, anzunehmen sein? Die Beziehung von על פניהן auf die durch

LXX nicht bestätigten סִימִירוֹת ist auch nicht sehr deutlich; und der Text der LXX V. 8b. konnte auch aus unserem hebr. entstehen. Die Länge V. 7b. scheint kraft der 50 E. (s. V. 2b.) die Westseite zu sein. Weil er einen גָּדֵר misst, kann er nicht רֹחַב, welches die Dicke wäre, sagen; der westöstliche גדר im Norden ist nicht nothwendig derselbe, blosse Fortsetzung des westlichen, welcher vielmehr die Länge zuständе; und gab es denn einen solchen nördlichen גָּדֵר? Diese Länge nun nach den Zellen bemessend V. 8., spricht der Vf. auch bei ihnen von Länge nach der Westseite hin, d. i. von ihrer Breite, welche er aber V. 2. auf der Ostseite gemessen hat. Erkläre: und die Mauer, welche nach aussen gleichläuft mit den nach dem äusseren Vorhof liegenden Zellen, vor diesen Zellen hin, — ihre Länge u. s. w. — V. 8. gehört אשר לחצר וגו' zu ארך, nicht zu הלשכות. — V. 9. Das „unterhalb" an der Spitze dieses V. ist schwer zu begreifen: wo aber in Wahrheit der Zugang (המבוא) sich befand, erhellt aus dem parallelen 12. V., nach welchem wir פתחי für מתחת vermuthen würden, wenn diess nicht wirkliche Lesart, nämlich der LXX, wäre. „Und die Thüren dieser Zellen betreffend, so ist der Zugang von Osten her u. s. w." בבאו] *bei seinem Kommen*, nämlich dem des unbestimmten Subj. „man" (Jes. 17, 5.). Vom Tempel her steht der Zugang in nördlicher Richtung unmittelbar frei. Die Nordwestecke aber des חָצֵר 40, 47. stösst an die Südostecke des Zellenbaues an; und so muss, wenn jener חצר nicht betreten werden soll, von der רִצְפָה, also von Osten her, ein Zugang geöffnet sein. — V. 9—14. Die Zellen auf der Südseite, und die Bestimmung sowohl dieser als derer gen Norden. — Es geht vor allen Dingen aus V. 13. hervor, dass für הקדים V. 10. mit LXX (und vgl. 40, 44.) הַדָּרוֹם gelesen werden muss; הקדים klingt aus dem vor. V. nach. Im Weiteren sollte man, wenn גדר hier nach גדר V. 7. zu beurtheilen steht, keine Erwähnung der Breite erwarten; auch vermissen wir eine Cop. Für ברחב, an dessen Stelle LXX nur κατά aufweisen, lesen wir וְנֹכַח, und setzen hinter דרך הדרום mit LXX (καὶ τὰ πρὸς νότον κατὰ πρόςωπον τοῦ νότου) לִפְנֵי הַדָּרוֹם ein. Gegenüber — allerdings nach Osten, ohne dass gleichwohl diess für הקדים etwas beweist — von der Vorhofmauer nach Süden waren gen Süden vor der Schiedstätte (d. i. südlich von dieser) Zellen. *Mit einem Wege vor ihnen*] gleich jenem in V. 4. Die Worte ordnen sich unter, so dass כמראה וגו' sich an לשכות anschliesst; und es sollte mit ihnen kein Vers beginnen. Im Folg. sodann ist für כן רחבן nothwendig בְּרָחְבָּן zu lesen; und weiter, mit כמראה den Satz anfangend, streicht *Ew.* nach LXX וכפתחי vor הלשכות V. 12., und ersetzt es durch כֵּן. Dieses כן haben LXX aber nicht gelesen; dag. war auch bei ihnen, da sie an der Stelle von פתח καὶ κατὰ τὰ θυρώματα bieten, וכפתחי mit im Spiele; und die Aechtheit des Wortes wird durch V. 9. LXX

bestätigt. Schliesslich steht bei solcher Anrüstung des Satzes פתח hinter הדרום verbindungslos da. Ohne Cop. scheint es nur der Erörterung des Vorhergehenden zu dienen; aber warum werden nur die Thüren hervorgehoben, ja nur eine und zwar eine solche, die unter denjenigen V. 11. am Schlusse nicht mitbegriffen ist? Wir schlagen also lieber den zweiten möglichen Weg ein, den Satz des 10. V. bis ans Ende des 11. zu erstrecken; wo dann die Parenthese ודרך לפניהם, ohnehin durch V. 12b. überflüssig gemacht, für ein Glossem anzusehen sein dürfte. Für הדרום, als von falscher Ansicht des Satzverhältnisses ausgehend, wie wenn וכפתחי zweite Hälfte des Correlates zu וכפתחיהן wäre, lesen wir dann הַצָּפוֹן (vgl. V. 4b.). „Und gemäss den Thüren der Zellen u. s. w. = wie bei den Thüren u. s. w. war eine Thür am Anfange des Weges.“ Wo dieser Anfang war, sagt der Schluss des V., nämlich im Osten, vgl. V. 9.; פתח hier ist, was מבוא V. 9. War aber hier der Zugang, und wurde der חצר 40, 47. nicht betreten (V. 9.), so ist klar, dass die 10 Ellen Breite V. 4. in jenen 20 des 3. V. nicht mitbegriffen sind, sondern zu der ganzen Breite des Zellengebäudes V. 2b. hinzugehören. *Und nach ihren Einrichtungen*] Die LXX fügen hier wohl mit Unrecht noch וּכְנִדְרֵיהֶן hinzu. — *Des Weges gegenüber von der Schiedstätte*] In בראש דרך ist von einem Wege die Rede, welcher, wenn ודרך לפניהם V. 11. Glosse ist, noch nicht erwähnt worden, und daher jetzt nachgewiesen wird. Eine Mauer nun aber zwischen dem Wege und der Schiedstätte ist unwahrscheinlich; auch kommt גדרת wie הגינה weiter nicht vor. Letzteres wäre wohl von فكر *abtrennen* herzuleiten, und הגדרת dafür eine Randerklärung. Vermuthlich aber stand ursprünglich הַגִּזְרָה, dessen Verderbniss in הגינה an אור der LXX für גדר erinnert. בבואן] beim Kommen zu ihnen. — V. 13. 14. Die Bestimmung dieser Zellen. — V. 13. setzen LXX vor *die Zellen des Südens*, sowie im Anfange von *b*, ein *καί*, und nach הכהנים *υἱοὶ Σαδδούκ* ein (vgl. 40, 46.). *Wenn sie hineingehen, die Priester*] Dafür LXX: *οὐκ εἰςελεύσονται ἐκεῖ πάρεξ τῶν ἱερέων*, aus dem nachdrücklichen *die Priester* diesen Text entwickelnd, der mit dem Folg. nicht fest zusammenhängt. Ferner nach *ἐξωτέραν* erklärend: *ὅπως διαπαντὸς ἅγιοι ὦσιν οἱ προςάγοντες*, und für ושם יניחו בגדיהם *καὶ μὴ ἅπτωνται* (nämlich Laien) *τοῦ στολισμοῦ αὐτῶν*. Alles recht gut, wenn die Priester den äusseren Vorhof überhaupt nie betreten sollten. Dass sie aber mit dem Volke in Berührung kommen, nehmen V. 14b. auch LXX in Aussicht, und lassen sie andere Kleider anziehen, so dass die Bemerkung, das Dienstkleid sei abzulegen, gerechtfertigt erscheint. — Für יִלְבְּשׁוּ ist das K'ri וְלָבְשׁוּ zu lesen. — V. 15—20. Umfang des ganzen Heiligthumes ins Geviert. Nachdem die grössere Heiligkeit des inneren Hofes gegen den äusseren betont worden, gränzt der Vf. hier den ganzen heiligen Bezirk gegen seine profane Umgebung ab. Die Messung geschieht

draussen, indem der Tempel ganz verlassen wird (V. 15.). — Für אמות ist nothwendig nach den *Verss.*, dem K'ri und vielen Handschrr. מֵאוֹת zu lesen, eben so gewiss aber auch קָנִים hier, wie in den drei folg. VV., mit *J. D. Mich.*, *Böttch.* u. A. zu streichen. Nicht nur fehlt das Wort bei den LXX hier und V. 18. 19., während sie es V. 17. durch *πήχεις* ersetzen; sondern es lud auch zum Glossiren die Nichtangabe des Maasses ein, als welches indess wohl die Ellen (45, 2. 46, 22 f.), nicht aber die Ruthen ausgelassen werden konnten. Nach letzteren wird überhaupt, sobald es sich um mehr als eine Ruthe = 6 Ellen handelt, nicht gemessen. Es steht aber ferner eine Quadratfläche von 20,000 Ruthen = 120,000 Ellen zu allen bisherigen Maassen ausser jedem Verhältniss; und wenn schliesslich 40, 19. 23. 27. vom Thore des äusseren Hofes zum gegenüberstehenden des inneren gemessen wird, so ergeben sich vielmehr für jede Seite 500 Ellen. Freilich behauptet *Häv.* S. 658., es werde dort V. 23. 27. von einem Thore des inneren Hofes zum gegenüberliegenden des inneren Hofes gemessen. Aber wenn V. 23. vom Nord- zum Südthore gemessen wird, warum V. 27. vom Süd- zum Nordthore? Ist das nicht unnützer Zeitverderb? Auch wird ja erst V. 28. in den inneren Vorhof hineingegangen; und dass es V. 27. מִן־הַשַּׁעַר heissen müsste, ist falsch. אֶל־הַשַּׁעַר statt אל שער V. 23. schreibt der Vf. nur desshalb, weil unmittelbar vorher eben dieses Thor durch Merkmale bestimmt worden. — Für die Dimension nun von Süden nach Norden stellen sich die 500 Ellen ohne Schwierigkeit heraus; von Ost nach West dag. sind nur die ersten 400 Ellen, bis zum Westende des Tempelhauses reichend, ausser Streit. Die 70 Ellen 41, 12. nebst 2 × 5 E. Mauerdicke lassen ein Deficit von 20 Ellen; und eine Gizrà wohl an der Schwelle der Gallerie (s. zu 41, 16.), aber nicht auch 20 Ellen Zwischenraum (mit *Böttch.*) anzunehmen, fanden wir uns berechtigt. Dass im Westen gerade 20 fehlen, während in Nord und Süd es ihrer wirklich so viele sind 41, 10., spräche für *Böttch.*, liesse er nur nicht mit der einen Wand des Anbaues, deren 5 E. er verbraucht hat, auch die im Osten von ihm eingerechneten 6 E. der Ringmauer (40, 5.) hier weg, durch welche unser Deficit sich auf 14 E. verringert. Vermuthlich stiessen diese 6 und 5 E. Wanddicke nicht unmittelbar an einander; sondern es war, um überhaupt von Westen her beikommen zu können, Raum gelassen, den zu 14 E. anzunehmen um so weniger verwehrt ist, da auch zwischen dem Anbau und der Wand des Allerheiligsten 14 E. gelegen sind. Wahrscheinlich inzwischen vertheilten sich jene 14 E. auf Ost- und Westseite des Anbaues; und übr. sind die 500 E., da der Raum ein Quadrat ist, durch die Dimension von Nord gen Süden zum Voraus gesichert. — Für סביב am Schlusse von V. 16. 17. ist (vgl. V. 19.) nach *καὶ ἐπέστρεψε πρὸς κτλ.* der LXX mit *Ew.* סָבַב, und für את V. 18. vermuthlich אל zu lesen. *Eine Mauer*

hatte er ringsum] der Tempel nämlich (V. 15.). LXX schreiben den 20. V. von vorn herein: *τὰ τέσσαρα μέρη τοῦ αὐτοῦ καλάμου. καὶ διέταξεν αὐτὸν καὶ περίβολον αὐτῶν κύκλῳ κτλ.* Für לַחֵל sprechen sie (vgl. 48, 15.) לַחֵל (*προτείχισμα*) aus! Richtiger aber, als der hebr. Text, lassen sie den Westen vor der Ostseite gemessen werden (s. auch den folg. V. 1.).

Cap. XLIII, 1 — 12.

Von solchem Tempel, der nie mehr entweiht wird, ergreift Jehova Besitz.

Diess erklärt nämlich Gott dadurch selber, dass er in den nunmehr so weit fertigen Tempel einzieht, und mit ausdrücklichen Worten. — V. 1 — 4. Die Erscheinung Jehova's. An der Südostecke der Mauer angelangt, führt den Ez. sein Begleiter zum Ostthore hin. LXX fügen V. 1. hinzu: *καὶ ἐξήγαγέ με*; allein sie sind beide schon draussen. — Zu V. 2b. vgl. 1, 24. *Seine Stimme*] Wessen Stimme? des Gottes oder des כבוד? Es ist auch nicht die des Redenden, und ist nicht näher als Donner angedeutet. Lieber desshalb lesen wir mit LXX וְקוֹל הָמוֹן (Dan. 10, 6.). Im Nächstfolg. dag. sahen sie irrthümlich die Wurzel כפל; und auch ihr *κυκλόθεν* am Ende scheint blosser Zusatz, sowie gegen ihr *ἀπὸ τῆς δόξης* das Suff. durch das Genitivverhältniss vorher gesichert scheint (vgl. Offenb. 18, 1.). — Die Eingangsworte des 3. V. wären correlativ mit כַּמַּרְאֶה zu verbinden; allein solches כְּ, כְּ, so weit, sogar durch einen Satz, von einander getrennt, ist unzulässig (s. *Ew.* §. 347 a, 1 Sam. 30, 24.). Auch würde ja כַּמַּרְאֶה *so die Erscheinung* bedeuten; Ez. will aber im Gegentheil die jetzige durch die bekannte frühere verdeutlichen. LXX, welchen *Ew.* beipflichtet, bloss: *καὶ ἡ ὅρασις ἣν ἴδον κατὰ τὴν ὅρασιν κτλ.*; allein unser hebr. Text lässt hieraus sich nicht ableiten. Lies vielmehr: וּמַרְאֵה הַמַּרְאֶה; s. zu 13, 20. und vgl. *Humbert,* anthol. Ar. p. 86.: أنظر الى منظرٍ يليقُ منظره. *Als ich kam, um die Stadt zu verheeren*] Es liegt durch LXX eine Var. vor: *um die Burg* (40, 2.) *zu messen*, wofür LXX missverständlich: *zu salben.* Aber wenn לְמְשֹׁחַ אֶת־הָעִיר, nicht לְמִשְׁחַת הָעִיר, sich im Wesentlichen weiter, denn Letzteres, von unserem Texte entfernt: so maass ja ferner nicht Ez.; und von einer Erscheinung der *δόξα* Jehova's ist C. XL. auch nichts gesagt. Der Vf. bezieht sich auf 8, 4. vgl. 9, 1. Nun hat aber doch Ez. die Stadt nicht zerstört; also liest *Ew.* mit der *Vulg.* בְּבֹאו. Aber das Suff. sollte doch auf den מראה zurückgehen; und dieser gleichfalls hat die Stadt nicht zerstört, ist auch nicht dazu erst hergekommen (8, 2. fällt zur Seite), wohl aber diess vom Chaboras her 8, 3. Ez. Also scheint gleichwohl בְּבֹאִי richtig zu sein. Der Prophet zerstörte

die Stadt ideell durch seine Weissagung, von der die Erfüllung nur die objective Kehrseite bildet. ומראות כמראה] LXX: *καὶ ἡ ὅρασις τοῦ ἅρματος οὗ ἴδον κατὰ τὴν ὅρασιν ἣν ἴδον κτλ.*; und hiernach setzt *Ew.* הַמֶּרְכָּבָה hinter מראות ein. Allein Ez. braucht מרכבה nie, und anerkennt nur einen Thron auf Rädern. Auch schickt sich nun der Plur. מראות, für welchen LXX den Sing. setzen, nicht mehr recht; er wird aber, da Ez. auf 1, 1. zurücksieht, durch diese Stelle bestätigt. Die מראות waren wieder, wie damals, מ׳ אלהים, himmlische Gesichte in Ekstase; vermuthlich übr. ist nachher auch כַּמַּרְאֶה zu lesen. — Vgl. 3, 23. 10, 15. — Zu V. 5. vgl. 3, 14. 11, 24. — מלא ist trans., vgl. 44, 4. — Zu V. 6. vgl. 2, 2. 44, 5. — Der Sprechende V. 7. ist der „Mann" V. 6b. und zugleich der מדבר V. 6a. Also spricht nicht Gott selbst „aus dem Hause", nämlich, wie zu denken wäre, aus dem Allerheiligsten heraus, sondern der Engel Jehova's vom Hause her zu dem im inneren Hofe befindlichen Propheten. Falsch LXX: הָאִישׁ, als wenn es der Führer V. 1. wäre, der zwar auch eine Verkörperung des Engels Jehova's, aber eine andere ist. Der Engel spricht übr., wie bekannt, im Namen Jehova's, Jehova durch ihn in erster Person. *Die Stelle meines Thrones*] Breviloquenz. Die LXX: *ἑώρακας τὸν τόπον κτλ.*; aber את steht hier vielmehr vor dem Nominat. in einer Weise, wofür sein demonstrativer Ursprung es eignet (vgl. zu 44, 3.). *Woselbst ich wohnen will* u. s. w.] Vgl. 37, 26. LXX stellen die 3. Pers. und שְׁמִי; aber vielmehr würde die erste des Pi. zu setzen sein. Jedoch Ez. spricht nicht so; und אשר als Conj. passt nicht gleich gut: zum Relat. würde שָׁם nun erst einzusetzen sein. — Unter der „Unzucht" in *b* sind sind die Gräuel (V. 8.) des Götzendienstes zu verstehen; dass aber mit den „Leichen ihrer Könige" nicht leblose Götzen ihrer Könige gemeint sein können, erhellt zum Voraus. Nun muss auch für בָּמוֹתָם, welches Appos. zu sein nicht taugt, und vor welchem für den Sinn *„in ihren Grabmälern"* (?) ב von בפגרי nicht ergänzt werden darf, nach Handschrr. mit *Dathe* und *J. D. Mich.* בְּמוֹתָם *in ihrem Tode* ausgesprochen werden (vgl. Jes. 53, 9.). Der 8. V. setzt fort und ergänzt, bei LXX mit falscher Umstellung der Suff. an סַף und מְזוּזָה. Kraft des Zusammenhanges aber ist nicht von der Schwelle der lebenden Könige die Rede. Das wäre auch nicht so arg gewesen; und es ist hievon nirgends berichtet. Die Profanation bestand darin, dass die Schwelle der Leichen, also der Grabkammern, der Schwelle des heiligen Bezirkes benachbart war, so dass „die Wand", nur eine Wand, den Jehova von den Leichen trennte. Die Könige pflegten in der Davidsstadt begraben zu werden (s. z. B. *Krafft*, Topogr. Jerus. S. 205.). Zu dieser gehörte aber auch der Tempelbezirk (vgl. 2 Sam. 6, 12. 16.); und nach den klaren Worten unseres 8. V. können nur hier jene Gräber gesucht werden. Am ehesten eignete sich die zunächstliegende

Rückseite des Tempels; und in der That befanden sich nach Neh. 3, 16., wo נֶגֶד zu beachten, die „Gräber Davids" im Westen, und zwar im Südwesten des Tempelberges. Die Tradition und die neuesten Plane von *Schulz* und *Krafft* führen lediglich in die Irre. ואכל] Richtig führt die Punctation das Wort auf כָּלָה zurück (2 Mos. 32, 10.). *In meinem Zorne*] Die LXX, welche καὶ ἐν φόνῳ beifügen, haben das folg. וּפגרי doppelt gesehen. Vor עתה V. 9. setzen sie passend die Cop. ein, ebenso, doch weniger nöthig, vor V. 10. Die 2. Hälfte dieses V. schreibe nach LXX mit *Ew.*: וּמַרְאֵהוּ וְתָכְנִיתוֹ. — Ebenso ist V. 12. nach καὶ αὐτοὶ λήψονται τὴν κόλασιν αὐτῶν der LXX anstatt ואם נכלמו mit *Ew.* וְיִשְׂאוּ כְלִמָּתָם zu schreiben (vgl. 16, 52.). Im Folg. bringen LXX die Ausgänge vor der תכונה, und lassen die Eingänge nebst „all' seinen Gestalten" weg, vermuthlich nur flüchtig und kürzer übersetzend. מובא für מָבוֹא 42, 9. hier, wie 2 Sam. 3, 25. K'ri, der Verähnlichung mit מוֹצָא halber. — Das folg. וכל־צורתו streiche als überflüssig, als fehlend in LXX, und weil Zusammengehöriges dadurch getrennt würde. In *b* geben für את־כל־צורתו LXX πάντα τὰ δικαιώματά μου = אֶת־כָּל־צִדְקֹתַי. Dieses Suff. der 1. Pers. ist, wie auch nachher an חקות, zu verwerfen, im Uebr. die Lesart vorzuziehen. — Für זאת V. 12a. schreiben LXX, wie 47, 17 ff. unser hebr. Text, וְאֵת (vgl. V. 7., zu 21, 32.); mit Unrecht, da der Vers abschliessend auf das Vorige zurücksieht. — S. 40, 2. — Uebersetze: *dessen ganzes Gebiet ringsum ist allerheiligst.* Das Suff. geht auf הבית zurück; und es ist der Satz nicht als ein relativer gedacht. Das oben Gesagte, dass der Tempel ferner nicht entweiht werden solle, fasst er zusammen.

V. 13—27.

Der Brandopferaltar.

Derselbe war 40, 27. nur kurz erwähnt worden. Hier nun wird zuerst seine Gestalt beschrieben unter Angabe aller seiner Maassbestimmungen V. 13—17.; sodann folgt V. 18—27. ausführliche Anweisung, wie er einzuweihen sei. — Zu V. 13a. vgl. 40, 5. *Ein Untersatz zu einer Elle und eine Elle die Breite*] חיק ist ein rings herumlaufender „Mantel", ein Untersatz, in welchem der Altar steht. Also ist, wie tief er im Untersatze stehe, d. i. deutlich die Höhe, gemeint, und daher diess nicht ausdrücklich angemerkt; vgl. übr. zu V. 14. *Ew.* will, zumal sofort מזבח wieder als Femin. vorkomme (s. dag. V. 28 ff.), וְחֵיקָהּ abtheilen. Allein es würde gegen alle Ordnung im zunächst Folg. von Sims und Rande des Altares selber die Rede sein. Es ist vielmehr חיק entweder überhaupt oder bei Uebertragung (wie hier) des Begriffes Femin. (s. V. 17.), und von seinem Sims und Rande nachher die Sprache. Vermuthlich haben wir nach

ἐπὶ πῆχυν der LXX באמה = *zu einer Elle* zu schreiben, das folg. האחד aber, welches in LXX fehlt, als Glosse, welche diesen חיק im Unterschiede zu dem des 17. V. fasst, und dann schon des Genus halber zu streichen. Für וחיק endlich stand vielleicht früher חֵיק. *Und das ist der Rücken des Altares*] ? „Rükken“ könnte nur die obere Fläche oder die Hinterseite des Altares genannt werden; aber weder jene, noch diese, ist im Vorhergehenden oder im Folg. beschrieben. Dag. spricht Vers 14. von der Höhe. Also ist mit *Ew.* nach den LXX גֹּבַהּ מזבח zu lesen, der Satz zum Folg. zu ziehen, und die Cop. vor מחיק, als mit dem falschen Verständniss zusammenhängend, gleichfalls nach LXX zu streichen. — Der 16. V. in seinem Verhältnisse zum 15. zeigt, dass V. 14. 15., wo die Dimension nicht angegeben ist, die Höhe in Rede steht; die zwei und vier und wieder vier Ellen geben die Höhe des salomon. Altares 2 Chr. 4, 1. Im Weiteren heischt ein geordneter Fortschritt der Beschreibung, dass V. 14. „die untere“ Einfassung mit der „kleineren“ identisch sei. — מחיק הארץ lautet schwer verständlich. Die LXX, welche V. 13. hinter חיק ein אֶרֶץ vorfanden und wie קַרְקַע (vgl. 41, 16.) durch *βάθος* übersetzten, schreiben hier, wie wenn sie מֵאֶרֶץ החיק gelesen hätten; und der Syr. drückt מֵהָאָרֶץ aus. Allein vielmehr war V. 13. *„ein Untersatz von Erde“* zu übersetzen; die Lesart ist richtig; und „der Untersatz von Erde“ bezieht sich darauf zurück. Statt des ganzen Altares (2 Mos. 20, 24. vgl. 2 Sam. 24, 25. und *βωμός* = bhâuma sanscr.) wird wenigstens sein חיק aus Erde aufgeführt. Es ist aber auch an sich unwahrscheinlich, dass vom Boden des חיק an gemessen, und so die Elle V. 13. in den sechs V. 14. mitgerechnet sei. Vielmehr wie die sechs Ellen V. 14. den zwölfen V. 16., so stehen sieben Ellen Höhe im Ganzen den vierzehn des 17. V. gegenüber. *Und Breite eine Elle*] Diess ist nicht Breite des חיק; denn die wurde V. 13. bereits angemerkt, und der חיק ist jetzt zu Ende. Die Breite muss eben dahin gehören, wohin die Höhe, also dem Altar. Es kann aber nicht ein Heerd, wie er V. 15. 16. beschrieben wird, einer eine Elle dicken Stütze aufsitzen, sei diese nun eine Säule, oder, wie der Heerd, zwölf Ellen lang. Also ist der Altar hohl, jede seiner vier Seiten eine Elle dick; und sehr gut schickt sich zu dieser Annahme, dass ein besonderer Heerd des Altares, der seine eigene Höhe habe, unterschieden wird. Diese Dicke nun bleibt auch oberhalb der kleinen Einfassung dieselbe. Länge und Breite des ganzen Unterbaues für den Heerd ist nicht angegeben, vermuthlich, weil sie die gleichen wie bei diesem. Daraus nämlich, dass die Einfassung in der Drittelshöhe kleiner ist, darf man nicht auf geringere Dimensionen schliessen. Die Kleinheit geht wohl auf geringere Breite (vgl. V. 17.), nicht auf engeren Raum, welchen die Einfassung umschliesse; denn, würde der Heerd über seine Unterlage hervorragen, so wäre bis zu ihm V. 14. zu messen,

nicht bis zur grösseren Einfassung. — הראל ist offenbar mit אריאל identisch. Die LXX schreiben alle drei Male *ἀριήλ*; und diese Aussprache will für אראיל das K'ri herstellen. Zu ihr bekennt sich 29, 1. (vgl. 31, 9.) Jesaja, um nämlich auf den „Löwen Gottes“ V. 2. anzuspielen; und in הראל hier finden Orthogr. und Punct. das Wort אֵל, *Gott.* Von Zusammensetzung aber, von einem Genit. *Gottes*, leitet der Art., welcher vor dem Stat. constr. stände, weg; und es scheint vielmehr, dass das ganze Wort auf ארה (vgl. إرة *Feuerheerd*) zurückgeht. Von אֲרִיל ging י sofort in א, das vorher vorhandene א in ה über; oder auch, weil י zu Grunde liegt, *e* in *i*, vgl. אִשׁ aus יֵשׁ. *Und vom Heerde aufwärts ragen die vier Hörner*] Der Art. wird vor der Appos. ארבע nicht erfordert (*Ew.* §. 290 f. 4 Mos. 16, 22.). Allein LXX schreiben für ארבע *πῆχυς* = אַמָּה; und eine Maassbestimmung wie vorher und nachher ist wahrscheinlicher. ארבע selbst soll vielleicht Präd. sein; aber auch Präd. zu sein schickt sich אמה besser; wir übersetzen: *und vom Heerde aufwärts die Hörner eine Elle.* — V. 16. fiel den LXX רחב vor רבוע aus. — Die Wahrscheinlichkeit überwiegt, dass eben um die eine Elle rings, welche hier der חיק zukommt, die Einfassung den Heerd an Grösse übertrifft; und חיק ist demnach der Raum selber, welchen die עזרה einnimmt. Erkläre: *was aber* (im Unterschiede zu den umschlossenen zwölf Ellen Länge und Breite) *den Kranz* (חיק) *selbst anlangt, so war ihm eine Elle rings.* לה steht als des Gegensatzes halber betont voraus; חיק ist Femin. (s. zu V. 13.); der גבול aber ist als auf der Aussenseite angebracht, und die halbe Elle als Höhe zu denken. *Seine Stufen aber blicken nach Osten*] Die Stufen des Altares (2 Mos. 20, 23.). Für פנות geben die Verss. mit Recht Particc. Lies also פֹּנוֹת. — V. 18 ff. „Diess sind die Satzungen u. s. w.“ bezieht sich auf das Folg., welches aber nicht für den Altardienst überhaupt, sondern nur über die Einweihung Bestimmungen enthält. Also sind auch die Worte: *zur Zeit, dass er hergerichtet sein wird, um darzubringen* u. s. w., als Einschränkung zu חקות zu ziehen, und nicht etwa enger mit ונתתה V. 19. zu verbinden. Die Accent. ist richtig. Geweiht aber werden muss der Altar, weil er als von Menschen, von Unreinen errichtet, selber unrein ist (2 Mos. 29, 36.). *Du giebst nämlich an die Leviten-Priester* u. s. w.] Ueber diesen Ausdruck s. zu Jer. 33, 18., im Weiteren 40, 46., zu 44, 15. Der Befehl aber, Solches zu thun, ergeht an den Propheten selbst als den Vertreter des Volkes Gott gegenüber; und er, d. i. das Volk, hat den jedesmaligen Befehl durch seine betreffenden Organe, hier die Priester, zu vollziehen. Unnöthiger Weise also schreiben die LXX V. 20 ff. die 3. Pers. Plur., und auch inconsequent, da sie V. 19. 25. die 2. Pers. Sing. belassen. *Und an den Sims ringsum*] LXX, ohne einen anderen Text vor sich zu haben: *καὶ ἐπὶ τὴν βάσιν κύκλῳ.* Sie ver-

stehen גבול wohl mit Recht, da er nicht ausdrücklich als derjenige der Einfassung V. 17. bezeichnet wird, von jenem des 13. V. — V. 21. *Den Farren des Sündopfers*] Wegen des Art. vor dem Stat. constr. s. *Ew.* §. 290 e. *Und man verbrenne ihn*] Vgl. 3 Mos. 4, 12. 21. *Am angewiesenen Platze des Hauses*] an dem dafür bestimmten besonderen Orte. Nach *ἐν τῷ ἀποκεχωρισμένῳ* der LXX liest *Ew.* בַּמִּפְרָד. Indess ist dieses Wort sonst nicht bekannt, auch nicht sicher, dass LXX במפרד zu sehen glaubten, noch weniger, dass die Lesart richtig. Für den fraglichen Ort hält *Ew.* den 46, 19. beschriebenen; allein dieser liegt noch im inneren Vorhofe. — V. 22. bieten LXX zwei Ziegenböcke; vgl. dag. V. 25. 45, 23. 3 Mos. 9, 3. Die Stelle 3 Mos. 16, 5. thut hier nichts zur Sache; aber allerdings, wenn jeden Tag sieben Tage lang ein Ziegenbock geopfert werden soll (V. 25a.), so wäre das jetzt der zweite, während doch von einem am ersten Tage nichts gesagt ist (s. zum Folg.). — V. 23. *Wenn du fertig bist mit dem Entsündigen, so bringst du u. s. w.*] Mit dem Entsündigen an diesen zwei Tagen, wie es V. 20—22. besprochen ist. Das חַטֵּא hat also ein Ende, und kann im Folg. füglich nicht mehr zur Sprache kommen. In der That ist V. 26. nur von einem כפר und טהר die Rede; und dag. am Schlusse des 20. V. haben LXX mit Recht וכפרתהו nicht ausgedrückt. Nun ist deutlich: zuerst wird mit zwei Opfern an zwei Tagen die dem Altar anhaftende Sünde hinweggeschafft; und sodann weitere sieben Tage hindurch mit Brandopfern theils der der Sünde folgende Zorn Gottes beschwichtigt (כפר), theils die Unreinheit, der profane Charakter des Altares, getilgt (טהר). Dass die 7 Tage (V. 25.) nicht von V. 19. an datirt werden dürfen, erhellt ferner aus der Erwähnung des Widders, dessen an jenen zwei ersten Tagen keine Erwähnung geschieht; und nun ist auch V. 25a. als Glosse um so mehr zu streichen, da Bock und Sündopfer den Zusammenhang unterbricht, und שעיר חטאת dem Sprachgebrauche fremd ist. Die Cop. vor V. 25b. ist nunmehr zu streichen, שבעת ימים im Anfange des 26. V. noch zum Vorigen zu ziehen, und das folg. יְכַפְּרוּ beizubehalten. — Im Anfange des 24. V. sprechen LXX mit Unrecht והקרבתם aus; V. 26b. dag. schreiben sie mit Recht (*καὶ πλήσουσι χεῖρας*) *αὐτῶν*. Es ist entweder יָדָם zu lesen, oder noch wahrscheinlicher bloss יד (וּמִלְאוּ), indem ו aus der folg. Cop. sich agglutinirte. Zu vergleichen ist 2 Chr. 13, 9. Dass man dem Altar nicht מַלֵּא יָד kann, sollte klar sein. Schon das K'ri verlangt desshalb, was aber unhebr., וּמִלְאוּ יָדָיו. — V. 27. Vom achten Tage an nach diesen sieben mag dann der eigentliche Opferdienst an dem Altar beginnen. ורצאתי] Irregulär geschrieben (vgl. 47, 11.), aber richtig punctirt.

Cap. XLIV.

Der Fürst; Strafdienst der Leviten; Befugniss und Obliegenheiten der Priester.

Das vor. Cap. nahm erst überhaupt in Aussicht, dass dieser Tempel nie mehr entheiligt werden werde, und lief aus auf eine umständliche, sorgfältige Weihung des Altares. Daran knüpft Cap. XLIV. mit weiteren Bestimmungen an. Eine Pforte des Tempels wird dem gemeinen Gebrauche ganz entzogen, allen Nichtisraeliten das Heiligthum zu betreten untersagt; endlich wird den Dienern Gottes ihr Verhalten vorgezeichnet, wie sie in allen Stücken die Heiligkeit des Ortes wahrnehmen sollen. — V. 1—3. Der Fürst. Als Statthalter Jehova's steht das Oberhaupt der neuen Theokratie zu ihm in einem unmittelbaren engen Verhältnisse, ausgesprochen damit, dass er unter das Thor treten darf, durch welches Jehova in den Tempel geht. את הנשיא נשיא] Mit את wird das dem Präd. vorangehende Subj. eingeführt (2 Kön. 10, 6. Jer. 45, 4. Ez. 35, 10.), oder vielmehr das abgerissen stehende Nomen (20, 16. 17, 21.), welches durch הוא wieder aufgenommen wird. Der Art. nur vor dem ersten Worte begreift sich etwa wie in הַכֹּהֵן ראשׁ 1 Chr. 27, 5., in הַמִּסְגֵּר. Es kann nämlich nicht *der zum Fürsten Erhobene* (Gefürstete) übersetzt werden; denn diess würde, wenn man überhaupt so spräche, הַנִּשּׂוּא נשיא sein. Deutlich aber kann der Ausdruck auch nicht so viel als „Fürst der Fürsten" (4 Mos. 3, 32.) bedeuten; sondern aus der Zahl Derer, welche zum Voraus, z. B. durch vornehme Abstammung, „Fürsten" sind (45, 9.), hebt er Denjenigen hervor, der es zugleich durch seine Ernennung ist (vgl. 1 Kön. 22, 48.). Es besteht zwischen נשיא und נשיא ein Unterschied, wie z. B. zwischen שׁמע und שמע. הנשיא נשיא bezeichnet den König (37, 24. vgl. 25.); und der Vf. behilft sich so gut er kann. Dass das Wort nicht, wie 2 Mos. 22, 27., unbestimmt von Fürsten rede (*Häv.*), zeigt schon der Art.; und dass der theokratische Herrscher (der נשיא David 34, 24. 37, 25.) gemeint ist, geht aus 45, 22. unzweideutig hervor. — Hier also, im Ostthore, mag er Opfermahlzeit halten. Da das Thor aber verschlossen bleibt, so muss er des Weges zu der nach innen, dem Vorhofe zugekehrten Vorhalle (40, 9.) kommen. Er muss durch das Nord- oder das Südthor in den äusseren Vorhof gelangt sein; und des Weges, den er kam, geht er auch wieder zurück, vgl. 46, 8. — V. 4—14. Jehova rügt, dass man Fremde ins Heiligthum zugelassen, und bestimmt, dass die Dienstleistungen, zu welchen man Fremde verwandte, künftig den Leviten auferlegt sein sollen, den Dienern des Volkes, nicht Jehova's, dem sie zur Strafe früheren Abfalles nicht nahen dürfen. — V. 4. Das „Haus", vor welches er geführt wird, ist das gleiche, welches die *δόξα* erfüllt, also der הֵיכָל selbst

(43, 5.), nicht etwa der ganze Bezirk mit den Vorhöfen. Also führt er ihn „vor das Haus“ in den inneren Vorhof hinein, aber nicht direct durch das Ostthor; und somit scheint er V. 1. aussen vor dem äusseren Ostthore zu stehen, und, eben weil es verschlossen ist, den Weg zum äusseren Nordthore zu nehmen. — Zu V. 5. vgl. 40, 4. und daselbst die Anm. Erkläre: was ich mit dir rede in Bezug auf alle Satzungen u. s. w. *Auf den Eingang ins Haus mit allen Ausgängen des Heiligthumes*] Gemäss allem Folg. ist „Ein- und Ausgang“ hier überhaupt so viel wie „Geschäfte“ (s. *Ew.*). *Lasst es genug sein an all'* u. s. w.] Vgl. 1 Kön. 12, 28., wegen מן 8, 17., zu Jes. 49, 6. — Die Gräuel V. 6. werden V. 7. 8. namhaft gemacht. Die Worte V. 7a. sind unzweideutig. Man liess fremde (vgl. auch Neh. 13, 7.) Kaufleute (Sach. 14, 21.) in den heiligen Bezirk, Verkäufer, wie es scheint, von Opferthieren, Weihrauch u. s. w. Daher die Fortsetzung: (zu sein in meinem Heiligthum) *bei eurem Darbringen* u. s. w. בהקריבכם ist dem בהביאכם nicht coordinirt. *Es zu entweihen, mein Haus*] Die Vorausnahme durch das Pron., wie 10, 3. vgl. 39, 15. *Und sie meinen Bund brachen zu all' euren Gr.*] LXX: וַתָּפֵרוּ, leichter und wohl nicht wirklich in ihrem Texte begründet. *Ἐν πάσαις ταῖς ἀνομίαις ὑμῶν* wäre בְּכָל וגו'; אל ist = עַל im Sinne *noch hinzu*. Es war gleichsam ein Vertrag geschlossen, wie mit den Völkern, das Land nicht zu betreten Sach. 11, 10., so mit den Einzelnen, sich vom Tempel fern zu halten; und diesen Vertrag brachen sie. Dass die Israeliten es zugaben, war ein Gräuel von ihrer Seite, der zur Summe ihrer Gräuel hinzukam. — Von V. 8. ziehen LXX לכם als לכן zum 9. V.; und vermuthlich durch das nunmehrige Homoiotel. fällt ihnen die erste Versh. aus. — An die Stelle der Fremdlinge V. 9. sollen V. 10. die Leviten treten; diese aber sollen nicht nur beim Opfern den Laien Handreichung leisten, sondern auch V. 11. die Thore bewachen. Es scheint somit — s. *J. D. Mich.* z. d. St. —: anstatt dass es Eingeborene thaten, betraute man damit auch Fremde. Wie die Könige selbst eine fremde Leibwache hatten, so gab man eine solche auch dem Jehova, 2 Kön. 11, 19. Karer, welche als Söldner in ausländische Dienste gingen. Da überdiess in solchem Zusammenhange לשמרי wahrscheinlich *zu Hütern* bedeutet, so erkennen wir am Schlusse von ותשימון das Suff. statt ם (vgl. עֲשִׂיתֶן 33, 26.). — V. 9b. לְ bei Zusammenfassung vor כל, auch nachdem Letzteres selbst mit (durch die Merkmale ערל וגו') engerer Sphäre vorausgegangen ist (3 Mos. 11, 42.). — V. 10. geht das zweite אשר auf Israel, nicht auf die Leviten zurück; weil aber Sünde der Letzteren erwähnt worden, lautet, was sie sollen, zunächst in *b*: sie sollen ihre Schuld tragen. Der Priesterwürde, welche der Hohepriester vergab (1 Sam. 2, 26.), standen natürlich die vom Geschlechte Aarons näher, als die übrigen Leviten; und so dienten Letztere bis auf Hiskia (2 Kön.

18, 4. 22.) als Höhenpriester dem Privatcultus, auch abgöttischem (16, 17. 18.). Dass an Götzendienst z. B. Manasse's beim Tempel „Leviten" schlechthin in höherem Maasse, als die Söhne Zadoks V. 15., sich betheiligten, ist aus nichts zu erschliessen. *Und sollen vor ihnen stehen* u. s. w.] Vgl. z. B. 2 Kön. 3, 14. Sie sollen der Gemeinde, aber nicht als Priester dem Jehova dienen; vgl. V. 13. und 4 Mos. 16, 9. 10. — Dass sie Israel in Schuld stürzten, verhält sich schon in sofern richtig, als ohne ihre Hülfe der Cultus nicht hätte ausgerichtet werden können; ohne Zweifel aber nahmen sie auch, da ihr Unterhalt davon abhing, sich der Sache mit Eifer an. *Darum erheb' ich meinen Arm über sie*] um ihn sofort auf sie zu legen, sie bewältigend (Hiob 9, 33.). — V. 13. schreiben LXX: — *πρὸς τὰ ἅγια υἱῶν τοῦ Ἰσραὴλ οὐδὲ πρὸς τὰ ἅγια τῶν ἁγίων μου.* Der Plur. קָדָשֵׁי, sowie der Umstand, dass die Leviten ja auch den Vorderraum des Tempels nicht betreten dürfen, lehrt, dass unter *τὰ ἅγια τῶν ἁγίων* nicht der דְּבִיר zu verstehen ist; der Ausdruck bedeutet hier, was 42, 13. Dann aber ist er auch ein passendes Synonym für קָדָשֵׁי; und die Opfertheile, welche dem Jehova und den Priestern zufallen, werden passender קָדָשִׁים Jehova's, als ק' der Söhne Israels genannt. — Am Schlusse schreiben sie *ἐν τῇ πλανήσει ᾗ ἐπλανήθησαν*; vgl. תעה, welches V. 10. 15. von Israel überhaupt ausgesagt wird. Ihr *ἐν* = בְּ ist der Cop. in alle Wege vorzuziehen, und ebenso ihr *κατάξουσιν* (lies mit *Semler καὶ τάξουσιν*) V. 14. als schwerer dem וּנְתַתִּי. Am Schlusse sprechen sie fälschlich יַעֲשׂוּ aus, indem ihnen die Cop. zu Anfange des 15. V. verloren war. — V. 15 ff. Die Priester. Wie 43, 19., braucht der Vf. wiederum den Ausdruck Levitenpriester und schränkt ihn, wie dort (vgl. 40, 46.), auf die Nachkommen Zadoks ein (1 Kön. 2, 35.); die acht Familien Itamars (1 Chr. 24, 4. 3.) werden übergangen. Wie der Hohepriester aus Itamars Hause (1 Sam. 22, 11. 16.), so vergab auch der aus Zadok die Priesterstellen zunächst an Leute aus Zadok. Die Familie, die Verwandten des Hohenpriesters waren am Tempel zu Jerus. als Priester untergebracht und unterhielten den orthodoxen Gottesdienst. Itamar dag. war seit Salomo (1 Kön. 2, 27.) zurückgesetzt, darbte gleich den übrigen Leviten; und nur ausnahmsweise erhielt einer aus It. eine Pfründe (1 Sam. 2, 36.). So war im Allgemeinen It. mit den Leviten auf das Gleiche angewiesen; Ez. aber stellt hier deutlich nicht die Ordnung Josia's wieder her, sondern diejenige, welche von Hiskia bis auf Josia gegolten hatte. — V. 15. 16. Ihre Befugniss. *Fett und Blut*] LXX schicken *θυσίαν* voraus; allein wiederkehrend aus V. 7. ist der Ausdruck mit Recht kürzer. Der Bereich des Begriffes מקדש V. 16. ist aus V. 17b. 42, 14. deutlich; der hier genannte Tisch scheint nicht ein Schaubrodtisch, sondern jener 41, 23. zu sein. — V. 17 ff. Ihre Verpflichtungen, zunächst V. 17—20. bezüglich auf Kleidung und Haupthaar. Sie sollen

überhaupt Linnen tragen (vgl. 3 Mos. 16, 4. 2 Mos. 39, 28. 28, 42.) innerhalb des מִקְדָּשׁ. Feinheit des Stoffes und Weisse wird nicht befohlen, sondern nur der Gegensatz gegen die Wolle betont, welche wohl wärmer hält, aber als thierischer Stoff und leicht in Schweiss setzend für heiliges Gewand sich nicht eignet. — וּבַיְתָה = *und im Hause.* — *Sie sollen sich nicht mit Schweiss gürten*] Der Satz, von keiner Cop. eingeführt, bringt keine neue Bestimmung, sondern ordnet sich als Zweckangabe dem Vorigen unter (Hos. 10, 9.). חגר steht trop. wie Ps. 65, 13. 76, 11. Spr. 31, 17. Sie sollen sich nicht durch wollene Kleidung in Schweiss bringen. — Zu V. 19. vgl. 42, 14. — 3 Mos. 16, 23. 6, 4. — *Und sollen nicht die Leute heiligen durch ihre Kleider*] Laien, heilige Kleider berührend oder von solchen berührt, würden selbst geheiligt werden, und allen Pflichten und Beschränkungen temporärer Heiligung (vgl. z. B. 2 Mos. 19, 10. 15.) sich zu unterziehen haben. Vgl. übr. 46, 20. 3 Mos. 6, 11. und dazu Jes. 65, 5. Hagg. 2, 12. — V. 20. Betreffend die natürliche Kopfbedeckung, das Haupthaar, sollen sie nach dieser und jener Seite hin Uebermaass vermeiden: den Kopf nicht kahl scheeren, auch nicht die Haare lang wachsen lassen, sondern sie verschneiden (3 Mos. 21, 5.). — V. 21. 22. Beschränkung des Weintrinkens und der Freiheit des Heirathens. *Wenn sie hineingehen wollen* u. s. w.] wenn sie — der Infin. ist aller drei Zeiten — im Begriffe stehen, z. B. aus jenen Zellen 42, 13. in den inneren Hof einzutreten. Vgl. 3 Mos. 10, 9., den Grund des Verbotes daselbst V. 10. *Eine Wittwe und eine Verstossene*] Hier in der idealen Theokratie überhaupt den Priestern, 3 Mos. 21, 14. nur dem Hohenpriester untersagt. Das *Targ.*, die Accentuation und die Talmudisten wollen, auch hier sei nur vom Hohenpriester die Rede; in *b* erklärt man: die Wittwe, welche wirklich eine Wittwe (1 Tim. 6, 19.), mag ein Priester nehmen. Allein hier bei einer alle Priester angehenden Bestimmung ist schon das partitive מִן, noch mehr der Sing. (vgl. Rut 2, 20. Ps. 49, 15.) unzulässig, und dieses Subj. im Sing. schon durch יִקָּחוּ widerlegt. Richtig schon LXX und *Vulg.* und mit ihnen die Neueren: *welche eines Priesters* (eig.: von einem Priester her) *Wittwe ist.* — V. 23. 24. Positive Amtspflichten. Belehrung darüber, was heilig, was profan, hatten die Priester zu geben (5 Mos. 33, 10. 3 Mos. 10, 10. vgl. Ez. 22, 26.). Dass בין קדש לחל nicht wohl zu יורו gehören kann, also vielmehr gegen den Accent zu יודיעם gezogen werden muss, liegt auf der Hand, und wird durch die Construction des ידע = *unterscheiden* 2 Sam. 19, 36. bestätigt. — Wenn V. 24. LXX nach ריב den Genit. דָּם einsetzen, so scheint sich diess Wort erst aus המה entwickelt zu haben. Auch ist רִיב דָּם nicht Sprachgebrauch, und die Bestimmung wäre (s. 5 Mos. 17, 8.) zu eng. *Und Streites sollen sie sich annehmen, ihn zu schlichten*] עמד על nicht völlig wie Hos. 10, 9., sondern = قام الى *eine Sache zur*

Hand nehmen, Gegensatz zu قعد عن. Das K'ri לְמִשְׁפָּט ist schon darum zu verwerfen, weil seine Stelle bereits durch על ריב eingenommen wird (Jes. 28, 6.). Im Weiteren wird es durch das falsche K'tib וּשְׁפָטֻהוּ widerlegt. Dieses entsprang aus der Voraussetzung, במשפטי sei zum Vorhergehenden zu ziehen, was aber nur dann, wenn לְשְׁפֹּט, wie schon LXX vorfanden, im Texte stand, Jemand meinen konnte. *Nach meinen Ordnungen sollen sie ihn schlichten*] Untersatz wie z. B. 1 Mos. 1, 27. Lies יִשְׁפְּטֻהוּ. „Sollen sich seiner annehmen, ihn nach meinen Ordnungen zu schlichten, und ihn wirklich schlichten" — wäre ein matter Sinn, den man gar nicht erwartet. LXX drücken hier ein vermeintliches וּמִשְׁפָּטַי יִשְׁפְּטוּ doppelt aus. — Zu *b* vgl. 3 Mos. 23, 3. und Ez. 20, 20. — V. 25—27. Beschränkung, betreffend das verunreinigende Berühren eines Leichnams. *Zum Leichnam eines Menschen soll er nicht hinzutreten*] Zum Aase eines Thieres hinzuzutreten kann er kein Interesse haben; daher darüber hier kein Verbot. מֵת ist Subst. (1 Mos. 23, 3 f.) = *Leiche* (3 Mos. 21, 11.). LXX schreiben נֶפֶשׁ אדם, was aber (vgl. 4 Mos. 19, 11.) durch vorgängiges מֵת (ואל) verdeutlicht sein sollte. נֶפֶשׁ מֵת, aus beiden Texten zusammengesetzt, würde durch 4 Mos. 6, 6. bestätigt. — Vgl. überhaupt 3 Mos. 21, 1 ff. — LXX am Schlusse: *μιανθήσεται*. — Zu V. 26. 27. vgl. 4 Mos. 19, 11., nach welcher Stelle, bis er wieder in Function treten darf, 14 Tage vergehen würden. Ez. setzt aber hier keinen Termin für die Reinigung; und vielleicht will er die dortige Stelle V. 11. 12. so anwenden, dass am 3. Tage des Priesters טהרה sei, und von da am 7. Tage er das Sündopfer darbringe. Oder auch die טהרה fällt auf den zweiten Tag, und das חִטֵּא von da auf den siebenten; vgl. das Verhältniss 43, 20—27. — V. 26. drücken LXX תִּסְפֹּר, V. 27. dag. die Finita im Plur. aus. — V. 28—31. Was den Priestern als Eigenthum zugeschieden sein solle. *Ich bin ihr Eigenthum*] Gew. macht man diese Worte, sie oblique wendend: *dass ich ihr Eigenthum bin*, zum Subj. für והיתה. Allein wenn Jehova ihr Eigenthum ist, wie sonderbar, in Einem Athem auch die Thatsache, dass er es ist, als dieses ihr Eigenthum zu bezeichnen! Dass Jehova selber die נחלה der Priester sei (4 Mos. 18, 20. 5 Mos. 18, 1. 10, 9.), erinnert Ez. im Momente, da er, לנחלה niederschreibend, das Einkommen der Priester specificiren will. Von אני נחלתם bis zum Schlusse des V. reicht eine Parenthese (vgl. 48, 22.); Subj. für והיתה ist המנחה וגו' V. 29. — Zu V. 29[a]. vgl. 3 Mos. 2, 3. 6, 9. 11. 7, 6. 7., zu *b* 3 Mos. 27, 21. Da „Verbanntes" nicht alle Tage vorkommt, und auch Erstlinge nicht ein ständiges Einkommen bilden, so wird von Beidem נחלה nicht gebraucht, sondern der Ausdruck geändert. *Das Beste aller Erstlinge jed r Art*] Für כֹּל dergestalt nach כל vgl. Ps. 119, 128. Der Augenschein spricht, und „von der Allheit eurer Hebopfer" beweist dafür, dass auch כל תרומת־כל als

Genit. von רֵאשִׁית abhängt, indem die תְּרוּמוֹת, d. i. was man für Andere von seinem Eigenthum erhob, nicht nothwendig alle an die Priester kamen (Spr. 29, 4.). Dann aber bezieht sich auch ראשית, was in dieser Verbindung (2 Mos. 23, 19.) gleichfalls von vorn wahrscheinlich, nicht auf die Zeit, sondern, wie auch sofort in *b*, auf die Beschaffenheit. *Sollen die Priester haben*] יהיה steht impersonell wie 1 Mos. 47, 24. vgl. Pred. 2, 7. *Die besten eurer Mischteige*] עריסה = فريسة, was ein Gericht aus gekochtem Waizen und zerhacktem gekochtem Fleische. LXX setzen 4 Mos. 15, 20. φύραμα, Neh. 10, 38. σῖτος; und vielleicht blieb bei den Hebräern das Fleisch weg. *Um Segen herabzuziehen auf dein Haus*] Vgl. 3 Mos. 25, 21. Mal. 3, 10. Der Israelit ist angeredet, wie vorher die Israeliten. — V. 31. folgt, da V. 29. 30. vom Essen die Rede war, noch ein Speiseverbot. Laien, die dergleichen assen, wurden unrein (3 Mos. 17, 15.); Priester sollen sich so nicht verunreinigen dürfen (3 Mos. 22, 8.).

Cap. XLV, 1—17.

Ausscheidung heiligen Bodens sowie einer Aussteuer für das Königthum und Belastung ihrer.

Wie gegen Schluss des vor. Cap., so ist auch hier im Anfange von der נחלה der Priester die Rede, und dadurch eine Verbindung hergestellt. Ist aber 44, 28. Jehova dadurch ihre נחלה, dass er sein Einkommen ihnen zuweist, so dag. hier in sofern, als sie auf seiner נחלה wohnen dürfen. Wenn C. XLIV. der Vf. vom Fürsten über die Leviten hinweg zu den Priestern gelangt, so geht er hier von den Priestern zu den Leviten, von diesen zum Fürsten über. — V. 1—6. Vorwegnahme von Grund und Boden für das Heiligthum und die heilige Stadt. — V. 1. Wenn sie wieder ins Land kommen, und es vertheilen (הַפִּילְכֶם, nämlich im Grunde חֲבָלִים, s. Ps. 16, 6. 1 Chr. 16, 18.), so sollen sie „eine Vorwegnahme nehmen für Jehova als Heiliges vom Lande", als geheiligten Boden. מן הארץ ist kraft V. 4. mit קדש enger zu verbinden. 25000 *Ellen lang*] Länge genannt wird die grössere Dimension, und es ist diese, wie aus V. 7. 48, 10. hervorgeht, von Osten nach Westen gelegt; im Norden und Süden hat die תרומה diese Länge. Für die Meinung noch *Rosenm.'s*, es seien statt der Ellen vielmehr Ruthen zu denken, liefert 42, 16. keinen Beweis mehr; und es muss hier offenbar dasselbe Maass wie V. 2a. ergänzt werden. Auch wäre ein τέμενος von 25000 Ruthen Länge zu einer Breite, wie sie sofort zur Sprache kommen wird, übermässig gross. Ferner bliebe für Güter des Fürsten (V. 7.) in Ost und West mit Mühe etwas Raum; und welch' eine ungeheure Stadt würde 48, 16. in Aussicht genommen! S. hierüber *J. D. Mich.* z. d. St.

Und 10000 *Ellen breit*] Richtig, wenn es sich nur um den Bezirk der Priester handelte; aber von dem demensum des 1. V. soll ja V. 3. 4. für die Priester ein Raum von 10000 Ellen Breite abgemessen werden. In Rede steht V. 1. die ganze תְּרוּמַת-קֹדֶשׁ. Diese aber umfasst auch den Bezirk der Leviten (48, 14. vgl. 10.), und wird von dem profanen (48, 15.) 5000 Ellen breiten Stadtbezirke V. 7. 48, 15. 18. unterschieden, mit welchem die ganze תְּרוּמָה 25000 Ellen auch breit wird 48, 20. Also ist für das incorrecte עשרה אלף, wofür Ez. sonst immer עשרת אלפים hat (V. 3. 5. 48, 9. 10.), mit LXX עֶשְׂרִים אלף zu lesen. אלף ist davon noch eine Spur; und übr., wie die Zehn von V. 3. 5. irrig hieher, so haben ihre Zwanzig LXX auch auf V. 3. 5. übergetragen; wegen 48, 9. und wegen des gleichfalls unrichtigen עשרת אלפים 48, 13. s. beiderorts die Anm. — הוא für היא ist Attraction des Präd., vgl. Jer. 10, 3. Dass das erste קדש Subj. und גְבוּלָה zu punctiren sei, hat Beides keine Wahrscheinlichkeit. *Kommen soll davon auf das Heiligthum*] d. i. auf den Tempelbezirk (vgl. 42, 16—20.), welcher in der einen Hälfte dieses Raumes, dem Bezirke der Priester, sein wird V. 3. 48, 10. — Gut übersetzt *Ew.* מגרש durch *Freiplatz.* — V. 3. 4. חמש ist ein falsches K'tib, durch חמש im 2. V. herbeigeführt. Wörtlich: *Geheiligtes vom Lande es* (seiend), *soll es den Priestern gehören*, der Heiligkeit des Priesterthumes entsprechend. Desshalb wird auch, was V. 1. Präd. des ganzen heil. Bezirkes, hier von dem der Priester speciell ausgesagt. *Und Heiligthum für das Heiligthum*] für den Tempel. Dieser muss hier stehen, auf dem Gebiete der Priester, welche „die Diener des Tempels". — V. 5. lies יִהְיֶה, nämlich die Worte der ersten Versh., als Neutrum gedacht. וְהָיָה, gleichwie *καὶ* der LXX, hängt mit dem Textverderbniss am Schlusse zusammen. Hier liest statt עשרים לשכת, woran *Häv.* keinen Anstoss nimmt, nach LXX *Ew.* עָרִים לָשָׁכֶן, wofür genauer עָרִים לָשָׁבֶת (s. 4 Mos. 35, 2. 3. Jos. 21, 2.) zu schreiben sein wird. Vorher verbessere man לַאֲחֻזַּת, welches, da man keinen Genit. vermuthete, in den Stat. absol. schon den LXX verdorben ist. — V. 6. knüpft an den Schluss des 5. eng an. Eig.: *als das Eigenthum der Stadt sollt ihr geben* u. s. w., d. i. dazu bestimmen. Das Genauere s. 48, 15—19. Die von Nord nach Süden fortschreitende Aufzählung C. XLVIII. lehrt, dass die Stadt südlich von dem Levitenbezirke, dieser südlich von dem der Priester liegen soll. *Gleichlaufend mit der heiligen Teruma*] Die Breite dieser wird dadurch, dass ein Viertheil von ihr (48, 20.) für die Stadt hinzugefügt wird, zum Betrage der Länge ergänzt, so dass das Ganze nun ein Quadrat bildet. — V. 7. 8. Das Betreffniss des Fürsten. *Und in der Länge gleichlaufend einem der Stammtheile*] vgl. 48, 21. 8. Zu חלקים vgl. Jos. 18, 5 ff. Die Breite ist in *a* angegeben; und der Vf. will nicht blos sagen, was in den folgg. Worten liegt, dass die Länge derjenigen eines der

Stämme parallel, sondern auch so weit als sie laufe. Unterbrochen ist die Linie durch jenes Quadrat selbst, zu dessen beiden Seiten sie sich fortsetzt, wesshalb vielleicht hier der Plur. עֻמּוֹת (s. aber שבעות V. 21. und zu 46, 14.). Lang sind die חלקים alle von Ost nach Westen, und (48, 8.) alle ungefähr gleich lang; אחד ist = irgend einer, jeder beliebige (vgl. Ps. 82, 7. 1 Kön. 19, 2. mit 48, 8.). — V. 8. ist offenbar לָאָרֶץ zu lesen; das Wort steht in engerem Sinne, wie 1 Kön. 11, 18. *Auf dass meine Fürsten* u. s. w.] Kraft des Zusammenhanges und 46, 16—18. hinzugenommen, bezieht man den Plur. am leichtesten auf die einander folgenden Könige, so dass hier von jenem לעולם 37, 25. abgesehen werde. Doch könnte der Plur. auch von dem Könige und seinen Söhnen, von der königlichen Familie, verstanden werden (vgl. zu 22, 25. 6.). Die Hindeutung nun aber, welche in עוד liegt, auf gegenwärtige oder auch ältere Bedrückungen führt V. 9. eine Ermahnung in ähnlichem Sinne an jetzt lebende „Fürsten Israels“, d. i. Vornehme, Gewaltige überhaupt, herbei. Es können nämlich die גְּרֻשׁוֹת Anderer nicht füglich denen, welche abstellen sollen, als ihre eigenen aufgebürdet werden. מעל עמי] Die Macht des Gewaltigen, Geringere aus dem Besitze zu treiben (Jes. 5, 8.), lastete auf den Leuten. — Die Ermahnung V. 9.: übt Recht und Gerechtigkeit! wird zunächst V. 10. am Beispiel erläutert. Sodann wird, was rechtes Maass und Gewicht (V. 10.) sei, V. 11. 12. ausdrücklich gesagt; und so findet sich der Uebergang zu der Angabe, wie viel der Fürst vom Volke zur Bestreitung seines Aufwandes auf die ihm obliegenden Opfer erheben dürfe V. 13—17. — Zu V. 10. vgl. 3 Mos. 19, 36. 5 Mos. 25, 13 ff. — V. 11. *Sollen von Einem Maasse sein, so dass das Bat den 10. Theil des Chomer beträgt, wie das Epha ein Zehntel des Chomer;* (nämlich) *nach dem Chomer soll seine Bemessung sein.* Nämlich des Bat. Diess zu bemerken war, da Bat für Flüssigkeiten, Chomer dag. ein Trockenmaass, keineswegs überflüssig. — לשאת für לְהָכִיל *fassen, halten* (vgl. 1 Mos. 36, 7. mit Am. 7, 10.). — Zu V. 12a. vgl. 2 Mos. 30, 13. 3 Mos. 27, 25. 4 Mos. 3, 47., welche Stellen dem „heiligen“ Sekel 20 Gera geben. *Zwanzig Sekel — soll bei euch die Mine sein*] Es ist vor allen Dingen gewiss, dass wegen 1 Kön. 10, 17. aus 2 Chr. 9, 16., wo מאות vielmehr ein Schreibfehler für מָנוֹת (s. zu 41, 6.), nicht gefolgert werden darf, die Mine habe 100 Sekel betragen. Der מָגֵן war bei Weitem nicht halb so gross wie die צִנָּה; und den Plur. מָנוֹת beweist für die Chronik 2, 9. *εἰς δόματα* der LXX statt des sinnlosen מַכּוֹת. Die *μνᾶ*, 100 Drachmen betragend, ist das hebr. מָנֶה selbst; und מָנֶה sollte somit, da שֶׁקֶל = *δίδραχμον*, 50 Sekel enthalten. In der That, wenn 60 Minen ein Talent, so machen ja auch 3000 heilige Sekel (60×50) einen כִּכָּר aus 2 Mos. 38, 25 ff. Wenn nun aber Ez. der Mine 20, 25, 15 Sekel giebt, womit er ge-

wiss nicht die Zahl 60 zerlegen will, so scheint diese Dreitheiligkeit, da der Sekel ein Geldgewicht war und eine Münze wurde, auf die Dreiheit des Geldmetalles: Gold, Silber und Kupfer, zurückzugehen. Wahrscheinlich ordnet er das Silber in die Mitte; die Silbermine betrüge demnach statt 50 vielmehr 25 Sekel. Hiefür spricht nicht nur beim gangbarsten Geldmetall das Verhältniss der Hälfte; sondern zur Gewissheit gebracht wird die Sache durch den Sekel Simons, welcher 4 Drachmen betrug, so dass 25 Sekel eine attische Mine machten. Vermuthlich hebt Ez. mit der Goldmine an. Die des Kupfers, das auch Simon zu Geld ausprägte, ist auf 15 Sekel herabgesetzt; denn je geringer der wirkliche Werth, desto mehr strebt man das Gewicht zu erleichtern, weil man an Wenigem doch schon schwer schleppt. Für Denjenigen, der an die drei Geldmetalle nicht dachte, musste die Stelle dunkel bleiben, und ihn zu Aenderung auffordern. Wir haben nun aber keinen Grund, den hebr. Text mit *Bertheau* (zur Gesch. der Isr. S. 9 f.) für die Uebersetzung der LXX zu verlassen, welche Varr. aufweist, und vielleicht auch in der einen Sinn gewährenden Lesart des Alex.: *οἱ πέντε σίκλοι πέντε, καὶ οἱ δέκα σίκλοι δέκα, καὶ πεντήκοντα σίκλοι ἡ μνᾶ ἔσται ὑμῖν*, nicht auf hebr. Grundtexte beruht. Dass es Fünfsekel- und Zehnsekelstücke gegeben habe, ist unbekannt. Der Plur. שקלים seinerseits bei den Zehnern im hebr. Texte ist ganz unverfänglich 40, 17. 42, 2. 3 Mos. 27, 5. *Welche ihr erheben sollt*] nämlich zu Gunsten des Königs (V. 16.). Angeredet sind die Israeliten, dieselben wie in V. 15., wo mit LXX עליכם zu lesen ist. Ebenso lies V. 13b. וְשִׁשִּׁית, wie alle Verss. ausdrücken; ם agglutinirte sich, indem ein Abschreiber sofort מחמר hatte bringen wollen. Ein שִׁשָּׁה = *sextavit!* kommt nicht vor, und wäre hier anders gewendet, als חִמֵּשׁ 1 Mos. 41, 34. *Und die Gebühr vom Oel (vom Bat Oel:) der zehnte Theil des Bat vom Cor*] Die in ( ) stehenden Worte fallen auf, weil das $\frac{\text{Bat}}{10}$ zwar vom Bat genommen wird, aber nicht von ihm, sondern vom Cor die Gebühr ist. Es könnte הבת השמן für השמן selbst Randglosse gewesen sein. Die Worte nämlich des Subj. scheint man also verstanden zu haben: *ein Zehntel* (מַעֲשַׂר) *ist das Bat von dem Cor*, so dass חק, nunmehr ein Statut über die Grösse des Maasses, nicht wohl חק השמן, sondern חק הבת־השמן zu nennen war. Die 2. Versh. nun, welche חמר, nicht כר sagt, hängt offenbar mit den noch übrigen Worten von *a* zusammen; und sie scheinen mit *b* desselben Urhebers zu sein. Dann übersetze man aber nicht: *zehn Bat sind ein Chomer*, sondern betrachte sie als zwei Randglossen für הכר: = *zehn Bât, ein Chomer;* (denn zehn B. u. s. w.). Dass LXX die Worte *zehn Bat, ein Chomer* nicht, dag. wohl die 2. Versh. ausdrücken, verschlägt wenig; denn sie lassen auch מן־הכר weg, während vielmehr das Trockenmaass Chomer hier

nicht am Orte ist. — V. 15. Man bemerke die Progression: vom Getreide der 60., vom Oele der 100. Theil, von der Heerde das zweihundertste Stück. *Von bewässerter Trift Israels*] das also fette Weide genossen hat, kein geringes, mageres. *Das ganze Volk des Landes soll gehalten sein zu dieser Abgabe* u. s. w.] Der Art. vor עם erklärt sich wie derjenige vor בת השמן V. 14. Jos. 8, 11. Jer. 25, 26. Ez. 40, 15. *Dem Fürsten aber sollen obliegen* u. s. w.] Das tägliche Opfer (46, 13—15.) hat er nicht zu bestreiten.

Cap. XLV, 18 — XLVI, 15.

Besondere Anweisungen über die auszurichtenden Opfer.

Indem der Abschnitt von V. 17. des vor. ausgeht, kommen billig die Opfer, welche der Fürst zu leisten hat, zuerst; das sacrificium juge als Anhang am Ende. Die Reihe jener hebt an mit Sündopfern, zu welchen bald auch Brand- und Speisopfer hinzutritt, an den ausgezeichneten Feiertagen 45, 18—25. Sodann ergeht die Rede über Brand- und Speisopfer an Sabbat und Neumond, und weist für solche Tage dem Fürsten seinen Weg und Standort im Tempel an 46, 1—8. Hieran knüpfen sich weitere Vorschriften über Weg und Steg des Volkes und des Fürsten an jenen hohen Feiertagen, sowie ein Nachtrag über das Speisopfer an solchen und (vgl. Esr. 3, 5.) über freiwilliges Opfer des Fürsten, welchen man in letzterem Falle wie am Sabbat gewähren lassen soll V. 9—12. Schliesslich das tägliche Opfer V. 13—16. — C. 45, 18—25. Die Entsündigung V. 18. 19. ist nicht nur eine des Altars (s. V. 18. 20.), und ist nicht jene erstmalige 43, 20 ff., sondern soll an jedem Neujahrstage wiederholt werden. *Am ersten des Monats*] Vor den anderen Neumondstagen ist der des ersten Monats eben als solcher ausgezeichnet. Λήψεσθε und τοῦ ἐξιλάσασθαι der LXX sind keine wirklichen Varr. — Zu V. 19. vgl. 3 Mos. 4, 5 f., oben 43, 20., zur מזוזה des Hauses 41, 21. 46, 2. In *b* ist ohne Zweifel das Ostthor verstanden (46, 1. 2.). *Am siebenten des Monats*] בחדש für לחדש (30, 20.). Die Hebräer fingen das Jahr mit einer vollen Woche, mit dem ersten Wochentage an, so dass der 7. des ersten Monats ein Sabbat war. Daher hier die Auszeichnung desselben; ein siebenter Monatstag lediglich als solcher wird nirgends bevorzugt (vgl. meine Schrift: Ostern und Pfingsten u. s. w. S. 15 ff.). *Wegen Derer, die aus Versehen oder Einfalt gesündigt haben*] vgl. 3 Mos. 4, 2. 3. Eig.: entsündigen von dem Manne hinweg, von ihm, von seiner Sünde losmachen. מן wird vor פתי wiederholt, weil diess ein Subst. ist. LXX haben Alles missverstanden. — Zu V. 21. von vorn herein vgl. 2 Mos. 12, 6. 11. 18. חג שבעות ימים] Die sämmt-

lichen Verss. drücken שְׁבֻעֹת aus; das חַג שָׁבֻעוֹת (2 Mos. 34, 22. 5 Mos. 16, 9 ff.) hat auch in der That hier keine Stelle. ימים ist ein störendes Zuviel; vor חג sollte die Cop. stehen, und eine Zeitbestimmung folgen, wann es zu feiern sei. Statt ihrer folgt das Gebot ungesäuerter Brode, das zum Pascha, aber nicht zu Pfingsten passt; und noch V. 23. handelt es sich von einem siebentägigen Feste. חג selber führte leicht darauf, bei שבעת an das vom Pascha her nächste חַג־שָׁבֻעֹת zu denken; und ein Leser mochte dasselbe, auf welches Ez. nicht reflectirt, vermissen. — Da Pascha ein eintägiges Fest ist, an welches sich das siebentägige der מַצּוֹת eng anschliesst (3 Mos. 23, 5. 6.), so ziehe man entweder חג noch zu הפסח, nicht als Präd., sondern als Appos.: *ein Fest* im Gegensatze zum 1. und 7. Tage; oder noch besser setzt man mit dem *Syr.* vor חג die Cop. ein, und versteht das Wort von dem Feste der מַצּוֹת (vgl. 4 Mos. 28, 16. 17., auch für das sofort Folg.). שבעת וגו׳ bildet zusammen einen Satz (vgl. 2 Mos. 13, 6. 7. 23, 15. 3 Mos. 23, 6.); יאכל steht impers. beim Accus. מצות. *An jenem Tage*] nämlich des Pascha, im Gegensatze zu den sieben V. 23. — Zu V. 23. vgl. 4 Mos. 28, 19. 22., wo nur 2 Farren, 1 Widder, 7 Lämmer und 1 Ziegenbock verlangt werden. *Und als Speisopfer ein Epha*] 4 Mos. 28, 20. (vgl. 15, 6. 9.) ist das Speisopfer überhaupt kleiner, und für den Widder geringer, als für den Farren: auch wird 4 Mos. 15, 6. 9. parallel das Drittel und die Hälfte eines Hin Oel hinzugefügt. — V. 25. *Am Feste*] Laubhütten führt diesen Namen vorzugsweise, weil es lange Zeit unter den drei Festen das einzige gewesen zu sein scheint, an welchem alles Volk beim Centralheiligthum zusammenkam, vgl. 1 Kön. 8, 2. 12, 32. Sach. 14, 16. Das Gesetz 4 Mos. 29, 13 ff. hat nur immer zwei Widder, und am ersten Tage 13 Farren, am zweiten 12 u. s. f.; auch fügt es für jeden Tag 14 Lämmer hinzu, und zu den Speisopfern Trankopfer (28, 24. 29, 16 ff.), welche sich, wie es scheint (vgl. V. 17.), dem Ez. von selbst verstehen.

C. 46, 1—8. Die Opfer, welche der Fürst zu bringen hat, werden zwar von den Priestern geschlachtet und hergerichtet, erfordern aber seine persönliche Gegenwart, die nur an den מועדים (V. 9. vgl. 10.) a priori vorausgesetzt werden darf. *Des inneren Vorhofes*] *Ew.* emendirt, auf 44, 1. und V. 9 ff. hier sich stützend: *des äusseren* („das äussere Hofthor"). Allein da würde die Bestimmung 44, 2. hier so wesentlich modificirt, dass ein theilweiser Widerspruch entstände. V. 10. ferner wird dem Fürsten ein anderes Verhalten, als V. 8. vorgeschrieben, nämlich für die מועדים im engeren Sinne, welcher Sabbat und Neumond ausschliesst 2 Chr. 8, 13. 3 Mos. 23, 4. Auch liegt ja die Vorhalle der äusseren Thore einwärts: wie könnte er da „von aussen her" (V. 2.) des Weges zur Vorhalle das Thor, an dessen Schwelle er Halt machen soll, anders betreten, als in-

dem er durch dasselbe hindurchginge? Und soll das Volk, das doch innerhalb des Vorhofes betet V. 9., an den Eingang des Thores in seinem Rücken gebannt sein, und dem Jehova näher als der Fürst (am inneren פֶּתַח, s. 40, 13.) Stellung einnehmen? הפנימית lesen mit den übrigen Verss. schon die LXX. *Die sechs Werktage über*] vgl. 1 Sam. 20, 19. *Von aussen her*] weil er den inneren Vorhof selbst nicht betreten darf. Zur Vorhalle des äusseren Thores 44, 3. kommt er von innen her durch den äusseren Vorhof. *Und soll stehen bleiben an den Pfosten des Thores*] Er soll eben da innehalten, wo er nachher V. 3., nachdem die Ceremonie so weit gediehen ist, sich niederwirft. Es heisst nicht: *an dem Vorsprunge der Vorhalle* (40, 34. 9.); und geht er hinaus (ויצא), so ist er auch hereingegangen (ובא). Hier in der Vorhalle des Ostthores ist übr. der Ort, wo die Priester handthieren 40, 38 ff. Er, der Fürst, soll, weil das Opfer von ihm gebracht wird, dabei sein, mag ihnen zusehen; und wenn die Opferthiere geschlachtet sind, die Stücke auf den Altar gelegt werden, dann betet er gleichzeitig. *Und das Volk des Landes soll beten am Eingange desselbigen Thores*] im äusseren Vorhofe niederfallend, und das Antlitz dem inneren Vorhofe und dem Tempel zugewandt (Ps. 5, 8.). — Zu den Bestimmungen V. 4—7. über Brand- und Speisopfer an Sabbat und Neumond vgl. 4 Mos. 28, 9 ff. Daselbst ist von einem Widder nebst zuständigem Speisopfer am Sabbat keine Rede; der Lämmer sind nur zwei, und der Betrag ihres Speisopfers ist nicht dem Belieben des Opferers anheimgegeben. S. übr. zu V. 5. 45, 24. — Für den Neumond seinerseits verlangt das Gesetz a. a. O. V. 11. zwei Farren und zu Einem Widder sieben Lämmer, auch geringeres Speisopfer V. 12., welches für die Lämmer V. 13. gleichfalls zu einem bestimmten Betrage vorgeschrieben ist. V. 6. ist das erste תמימם ein Fehler der Oscitanz für תְּמִים. Zum Ausdrucke כאשר תשיג ידו vgl. die Anm. bei V. 11. ובדרכו יצא] LXX: *κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πύλης*; allein das Suff. ginge eher auf אולם, und geht für einen unbefangenen Leser hier, wie 44, 3., auf den Fürsten zurück. V. 9. bringt offenbar den Gegensatz; aber auf dem Wege des אולם könnte er hinausgehen, und sodann doch des Weges, den er kam, nicht zurückkehren. — V. 9—12. An Sabbat- und Neumondtagen waren die Laien im Vorhofe zu erscheinen nicht verpflichtet; daher ist über Kommen und Gehen der Einzelnen, welche sich etwa einfinden V. 3., nichts festgesetzt. An den hohen Festen dag. hatte Jedermann zu erscheinen (5 Mos. 16, 16.); und das Gesetz V. 9. beugt dem Gedränge und der Unordnung vor, welche sonst unvermeidlich entstehen würden. An solchen Tagen ist der Fürst wie irgend ein anderer Laie V. 10. Wie er aber in dieser Beziehung seinen Mitbrüdern, so werden jene Tage selbst in Bezug auf das Speisopfer den Sabbaten und Neumonden (V. 5. 7.) gleichgestellt V. 11., ebenso indessen auch das frei-

willige Opfer des Fürsten V. 12. seinem Sabbatopfer. — Das Gesetz V. 9. würde Verwirrung eher befördern, als mindern, wenn in gleichem Maasse, wie von Norden her, auch durch das Südthor das Volk hereinströmte. Allein die grosse Menge ergoss sich, wie die topographische Lage des Tempels mit sich bringt, durch das Nordthor in den Vorhof; das südliche scheint bereits 2 Kön. 11, 6. Thor des Weggehens zu heissen. Für die Wenigen, welche durch das Südthor eintraten, galt das für die Mehrzahl gegebene Gesetz. Die Einen wie die Anderen sollten sich vor ihrem Herrn stellen und vor ihm gleichsam defiliren. — *Sondern stracks vor sich sollen sie hinausgehen*] Da zum vorhergehenden לֹא ישוב וגו׳ der Satz adversativ ist, so erscheint das K'tib יצאו auch als die schwerere Lesart; und es ist, da über zweierlei Leute die Rede geht, der Plur. zugleich richtiger. Die Veranlassung des K'ri erhellt, ist aber unzulänglich. Der Vf. meint: אִישׁ נכחו (vgl. Am. 4, 3.); und der Wechsel des Numerus hier hat weniger auf sich, als Sach. 14, 12. Ps. 62, 5. u. ö. Eher, als יֵצֵא, würde יָשֻׁבוּ zu schreiben sein, wenn nicht יָשׁוּב einfach aus Attraction (durch das vorhergehende zweite Gl.) flösse; V. 10. dag. ist offenbar יֵצֵא zu lesen und ו für agglutinirt anzusehen. *Und an Fest- und Feiertagen*] So *Ew.* richtig statt, wie *de Wette* will: *und an den Festen und bei den Volksversammlungen.* Unter מועדים kann hier nicht ungefähr (vgl. 2 Chr. 8, 13.) dasselbe wie unter חגים, oder deren erster und letzter Tag (3 Mos. 23, 2. vgl. 7. 8. 35. 36.), sondern nur Sabbat und Neumond verstanden sein; denn nur an den letzteren brachte der Fürst auch כבשים dar, welche hier, wie ihrerseits die מועדים, in zweiter Linie erwähnt werden. Nahe liegt der Einwurf, מועד könne als „Zeitepoche“ (1 Mos. 1, 14.) Sabbat und Neumond wohl mit einschliessen, jedoch nicht im Unterschiede zu den Festtagen bezeichnen. Vielmehr aber, wie 2 Chr. a. a. O. nach Erwähnung von Sabbat und Neumond für מועד die Bedeutung חג übrig bleibt, so hier hinter חגים der Begriff des Sabbats und Neumondes. Was V. 9. מועדים heisst, musste der Vf. hier חגים nennen; und auch 3 Mos. 23, 2. 3. 4. geräth der hebr. Schriftsteller durch die weitere und die engere Bedeutung, bei welcher letzteren man an das Zusammenkommen der Leute dachte, in die Klemme. — Im Uebr. s. V. 5. 7. 45, 24. 25. מתת ידו] Statt dessen drücken LXX jenes כאשר תשיג ידו (V. 7.) aus, welches nach der Formel Richt. 9, 33., nicht nach 3 Mos. 5, 11. (vgl. 12, 8.) zu erklären ist: *wie er mag*, nicht: *wie er vermag.* Also kommt der Ausdruck mit מתת ידו auf das Gleiche hinaus. — V. 12. ist *Brandopfer oder Dankopfer* die Besonderung des Obj. נְדָבָה, welches durch נְדָבָה לַיהוה wieder aufgenommen wird. *So soll man ihm das Thor öffnen* u. s. w.] das Thor des inneren Vorhofes V. 1. Es wird nicht eines heiligen Tages, sondern der heiligen Handlung wegen geöffnet, und daher sofort nach Verrichtung derselben (s. dag. V. 2b.)

wieder geschlossen. — V. 13—15. Das tägliche Opfer. Die LXX (*ποιήσει* V. 13. 14.) übertragen dem Fürsten auch dieses: aber der Stelle 45, 17. zuwider, und durch das inconsequente *ποιήσετε* = יעשו V. 15. sich selbst widerlegend. — Zu V. 13. vgl. 4 Mos. 28, 3. Das Abendopfer, ebendaselbst V. 4., übergeht unser Vf., wogegen er den Betrag des Speisopfers V. 15. gegen 4 Mos. 28, 5. erhöht. *Um das Mehl damit anzufeuchten*] Vgl. רְסִיסִים Hoh. L. 5, 2. und رش. חקות עולם] Da im Zusammenhange nicht zugleich von der עולה (V. 13.) die Rede ist, so sollte man um so mehr חֻקַּת erwarten (3 Mos. 23, 14. 21. 31.); חקות erinnert an לְעֻמּוֹת 45, 7. und jenes Zusammenwerfen von Plur. und Sing. in אֲחוֹתֵךְ 16, 45., גְּאוֹנָיִךְ V. 56. u. s. w.; s. zu 47, 19. — Das folg. תמיד könnte überflüssig scheinen. LXX lassen statt seiner עולם weg; wogegen es mit dem K'ri יַעֲשׂוּ zum Folg. gezogen wird. Allein es scheint vielmehr für das 3 Mos. a. a. O. nachfolgende לְדֹרֹתֵיכֶם Ersatz zu sein, und klingt in תמיד V. 16. auch am Ende deutlich nach. Das K'tib ועשו ist nicht יַעֲשׂוּ, sondern וְעָשׂוּ auszusprechen, der Uebergang vom Sing. תעשה in den Plur. derselbe, wie 44, 30. 45, 20. — עֹלָה am Schlusse, das dazu gehörige Speisopfer mit umfassend, steht im weiteren Sinne, wie 40, 38. 42.

Cap. XLVI, 16—24.

Nachträge: von Schenkungen des Fürsten und von den Opferküchen.

Eine zusammenhängende Reihe von Bestimmungen über Rechte und Pflichten so der Priester, wie des Königs, läuft mit dem XLVI. Cap. ab; während Cap. XLVII. etwas ganz Neues beginnt; und es ist also passend, Dasjenige hier nachzutragen, was zu bemerken noch übrigt, nachdem es früher seines Ortes übergangen worden ist.

Das Stück V. 16—18. lässt sich mit *Ew.* zwischen 45, 8. und 9. einschalten; während übr. vorliegt, dass dortselbst die „Fürsten Israels" auf „meine Fürsten" von Anfang an unmittelbar gefolgt sind. Ebenso fügt *Ew.* die VV. 19—24. sehr schicklich hinter 42, 14. ein. Dass der Abschnitt aber nicht ursprünglich dort gestanden hat, erhellt theils aus dem Umstand, dass bei jenen Zellen des 19. V. Ez. schon 42, 1—9. gewesen ist, und dieselben, wenn nicht Anderes dazwischen läge, nicht so umständlich bezeichnen würde; theils auch aus dem Unzusammenhang zwischen 42, 15. und 46, 21. 22., wo von Maassen des äusseren Hauses berichtet wird. — V. 16—18. Der zur Nachfolge designirte Sohn des Fürsten ist auch Universalerbe; die anderen erhalten nur מַתָּנוֹת, vgl. 1 Mos. 25, 6. 5b. Wäre aber der Fürst Privatmann, so würden alle seine Söhne Erbtheil an Grund und Boden ansprechen dürfen; und zugleich

ist das Domanialgut so gross (45, 7. 8.), dass noch genug übrig bleibt, wenn der Fürst auch davon für den einen oder den anderen seiner Söhne Grundbesitz ausscheidet. Indess hat Alles sein Maass und Ziel. An Andere, als seine eigentlichen Erben, darf der Fürst nicht לִצְמִתֻת (3 Mos. 25, 23.) Land verschenken; sondern es tritt in diesem Falle das Gesetz über den Verkauf von Grundeigenthum ein (3 Mos. 25, 10.). Sonst könnte die Zersplitterung leicht zu weit gehen, und die Absicht, in welcher dem Fürsten so bedeutende Domänen zugewiesen sind, verfehlt werden. *So ist sie sein Erbtheil, soll seinen Söhnen gehören*] Das erste dieser Gll. darf nicht, so dass das Suff. auf den Fürsten sich beziehe, wie Jer. 17, 9. erklärt werden: „sein Erbtheil es" = wenn es sein Erbtheil ist. Es wäre in Wahrheit nicht seine נחלה, sondern nur ein Stück von derselben, und für מתנה מִנַּחֲלָתוֹ die Wendung gesucht und unwahrscheinlich: auch lässt die parallele zweite Versh. über den Sinn von נחלתו היא nicht im Zweifel. Das Suff. geht auf איש zurück, sollte aber schon um des folg. לבניו willen, wie sofort in *b*, auf בניו sich beziehen. Ohne nähere Bestimmung würde ausserdem מתנה nur ein Legat überhaupt, das auch in beweglichem Gute, z. B. in Geld bestehen könnte, bedeuten; aber nur Söhne und Diener, nicht zweierlei Legate werden sich hier entgegengesetzt. Das Suff. sollte doch auf den Fürsten zurückgehen können; zu diesem Behufe bis מִנַּחֲלָתוֹ, in Uebereinstimmung mit LXX und der Parall. V. 17ª. entsprechend. Das Wort ist nun zum Vorhergehenden zu ziehen; und מן ist nur wegen מן in מבניו abgefallen. *Bis zum Freijahre*] bis zum Jobeljahre; über דרור s. zu Jer. S. 291. *Da soll sie an den Fürsten zurückfallen*] Für וְשָׁבַת; vgl. אָזְלַת 5 Mos. 32, 36., zur Sache 3 Mos. 27, 24. *Nur seiner Söhne Erbtheil soll ihnen bleiben*] Ein ו compag. ist nicht wahrscheinlich; und also nach LXX und *Syr.* mit *Ew.* נַחֲלַת zu lesen. Der Fehler ist durch jenen im 16. V. veranlasst, wo Jemand לבניו für einen durch היא vom Stat. constr. getrennten Genit. ansah: „*sein Vermächtniss seiner Söhne* (d. i. an seine Söhne) *soll sie sein*". Aber die נחלה eines Mannes ist nicht, was er seine Söhne יַנְחִיל; die נַחֲלַת אָבוֹת ist eine solche von den Vätern her, Erbtheil, in dessen Besitz sie gewesen sind, nicht: was sie den Söhnen vermacht haben. *Sie aus ihrem Eigenthum zu verdrängen*] הוֹנָה wie 45, 8., 3 Mos. 25, 14. 17. Vgl. weniger das Beispiel Ahabs 1 Kön. 21, 3., der für sich selber fremdes Gut wegnahm, als vielmehr die Stellen 1 Sam. 8, 14. 22, 7. — V. 19—24. Von den Opferküchen, V. 19. 20. im inneren Vorhofe, V. 21—24. von denjenigen im äusseren. *Durch den Eingang, welcher zur Seite des Thores*] Das Thor bestimmt sich innerhalb des Satzes selber, der bis zum ∧ reicht, als das nördliche des inneren Hofes. Der Eingang ist jener 42, 9. *Zu den heiligen Zellen, denen der Priester*] Vgl. 42, 13., zum Art. vor dem Stat. constr. *Ew.* S. 551. Unterordnung des אל־הכהנים

unter הלשכות sollte durch ein vortretendes אשר angezeigt sein; vielmehr giebt sich אל als dem Vorhergehenden coordinirt. Nun kann הכהנים aber nicht etwa nach Analogie von בְּשׂרִים den Ort der Priester als Plur. femin. bezeichnen; und so bleibt nur übrig, לשכות, welches bereits vor einem ersten Genitiv stand, vor הכהנים zu wiederholen. *An ihrer Seite gen Westen*] Wie der Mensch zwei Hüften (יְרֵכַיִם), so hat eine Sache zwei Seiten (יַרְכָתַיִם), rechts und links d. i. südlich und nördlich; Westen ist der Ort, wo die beiden Seiten zusammenlaufen, und heisst darum selbst auch יַרְכָתַיִם. Hierauf gründet sich der Sprachgebrauch 2 Mos. 26, 22. 27., und auf diese Stellen vermuthlich unser K'ri. Indess, sofern der Zellenraum ein längliches Viereck bildet, erscheint das K'tib בַּיַּרְכָתַם gerechtfertigt. *Τόπος κεχωρισμένος* der LXX (vgl. 43, 21.) beruht schwerlich auf einer anderen Lesart, sondern ist Exegese des K'ri, hinter welchem ימה wegfiel. Selbstverständlich übr. existirte ein ebensolcher Ort auch bei den südlich gelegenen Zellen 42, 10 ff. *Das Sünd- und das Schuldopfer*] Von diesen kam nach Abzug der Opferstücke das Fleisch nicht dem Opferer zu, sondern verblieb als בְּשַׂר־קֹדֶשׁ (Jer. 11, 15.) den Priestern (3 Mos. 7, 6. 7. 6, 19.). *Woselbst sie das Speisopfer backen sollen*] nämlich den Rest desselben, welcher gleichfalls den Priestern gehört, vgl. 3 Mos. 6, 9. 10. 7, 9. 10. *Und dadurch die Leute heiligen*] Vgl. 44, 19. mit 42, 14. und 3 Mos. 6, 20. 11. — Die LXX setzen *τὸ παράπαν* ein vor 'לבלתי וגו, gerade wie 20, 15. — V. 21 ff. *Und siehe, ein Hof war in jeglicher Ecke des Hofes*] Die einmalige Wiederholung der Worte zeigt eine mehrmalige der Sache, zeigt distributives Verhältniss an (vgl. z. B. Jos. 22, 14.); die Höfe in den Ecken des Hofes sind natürlich viel kleiner (s. zu V. 22.). Gut somit die *Vulg.: atriola singula per angulos atrii.* Man denke aber desswegen nicht bei קטרות V. 22. mit LXX und *Syr.* an קטן *klein sein* (umgekehrt 32, 27.), zumal sofort eine immerhin noch erhebliche Grösse derselben angegeben wird. Auch erkläre man nicht: *unbedeckt, ohne Dach*; denn das pflegen die חֲצֵרוֹת überhaupt zu sein. Vielmehr von קָטַר *verbinden*, wovon قَنْطَرَةٌ *Brücke, Bogen* einer Wasserleitung, bedeutet קָטוּר *überbrückt*, so dass gegenüberliegende Puncte des Viereckes durch Gemäuer, welches die einzelnen Kochheerde V. 23. trennt, in Verbindung gesetzt werden. Dieses Gemäuer geht nicht nothwendig von einem Ende zum anderen hindurch, sondern nur so weit, als die Heerde hineinreichen, deren z. B. im Nordwinkel sowohl auf der Ost-, als auf der Südseite einige befindlich sein werden. Gegen hinten lassen sie zusammen einen leeren Raum übrig, zu welchem die Flamme den Rauch abführt. *Vierzig in die Länge*] nämlich 40 Ellen. Länge heisst die grössere Dimension. מהקצעות] Das Wort ist durch die übergesetzten Puncte verdächtigt; und das Beharren des ה nach מ entbehrt wirklicher Analogie (*Ew.* S. 371.). Dass sie in den

Winkeln liegen, ist hier zu sagen müssig und mit einem Partic. Hoph. nicht auszudrücken; wenn aber LXX und *Vulg.* das Wort nicht wiedergeben, so ist die Frage, wie es in den Text gekommen sei, nicht beantwortet. Lies הַמְקֻצָּעוֹת und vgl. Fälle ähnlicher Umstellung 42, 4. 31, 17. 18, 9. Das Wort ist Appos. zum vorhergehenden Suff. Allein auf diese Weise wird sonst nur das Partic. apponirt (Ps. 69, 4. 1 Kön. 14, 6.), worein desshalb Einer das Wort verwandelte; und es sollte, obschon die atriola die Winkel ausfüllen, die Gleichheit des Maasses doch von jenen, nicht von diesen, ausgesagt sein. Das Wort ist somit als unrichtige Glosse zu verwerfen. *Und ein Verdeck war rings an ihnen, bei allen vieren rings*] Eig. eine Lage, über deren Material nichts gesagt wird, oder auch ein Kranz lief herum סביב, nicht סביב סביב d. i. im Nordwinkel z. B. nicht auch auf der West- und der Nordseite. Deutlich ist das folg. הטירות das Fem. von טור selber. Es geht Eine Lage herum, aber durch die Zwischenwände (s. קטרות) wird sie in einzelne טירות zerfällt (über den Begriff des Fem. s. zu 18, 7. 16.). Unter je einer טִירָה befindet sich ein Kochheerd, brennt Feuer; sie selbst dient zum Ueberhängen der Kessel, Uebersetzen der Töpfe (1 Sam. 2, 14.); und wird somit mehr oder weniger wie ein Rost construirt zu denken sein. Ueber die Form מבשלה (Kochheerd, nicht Küche) s. *Ew.* §. 160e, zur Constr. von עשוי 40, 17. 41, 18. 19. — Die Diener des Hauses, die Tempeldiener im Unterschiede von den Dienern Jehova's 44, 15. 16., und Diener des Volkes sind die Leviten, s. 44, 11. 12.

Cap. XLVII, 1—12.

Die Tempelquelle.

Das Land soll 36, 35. wie der Garten Edens werden, also reichlich bewässert sein. Der Segen der Bewässerung geht aber von Gott aus, und dess zum Zeichen die Wasser selbst als eine Quelle, die bald zum mächtigen Strome wird, von seinem Tempel. Die Idee im Wesentlichen ausgesprochen hatten vor unserem Vf. Joel (4, 18.) und Sacharja (14, 8.). Wenn indess Jener „vom Tempel aus“ westwärts *), Dieser „von Jerus. her“ gen Westen und Osten zugleich, so lässt nun Ez. unter der nach Osten gekehrten Tempelschwelle die Quelle hervorbrechen, und nach Osten und Süden zu abfliessen. So wird gerade derjenige Landestheil, welcher jetzt der dürrste, wasserloseste,

*) Sein Thal der Acacien (*Symm.*: ἀκανθῶν) ist der ἀκανθῶν αὐλὼν Joseph. jüd. Kr. V, 2. § 1., und kann nur der grosse Wady sein, welcher sich von Beit-Hanina südwestlich hinabzieht, und von der kirchlichen Ueberlieferung für das Terebinthenthal angesehen wurde; vgl. *Robinson*, Palästina II, 363.

wieder werden, was er vordem war (1 Mos. 13, 10.). Ein geschichtliches Vorbild übr. hat diese künftige Tempelquelle am Wasser Siloahs (s. zu Jer. 18, 14.), welches um so wahrscheinlicher schon zur Zeit der Propheten (vgl. Tacit. Hist. 5, 12. *Robinson*, Pal. II, 163.) auch aus dem Gestein des Tempelberges hervorkam, da es Symbol Jehova's selber geworden ist (Ps. 46, 5. Jes. 8, 6., zu Jer. 2, 13.). Von Wiederherstellung des Paradieswassers und -Baumes (*Ew.*) ist hier überall nicht die Rede. Das Wasser des Paradieses ist von vorn herein ein Strom; und es handelt sich bei Ez. nicht um Einen Baum des Lebens, sondern um ihrer viele V. 7. 12., welche Bäume des Lebens (d. h. Unsterblichkeit gewährend) weder sind, noch heissen. — V. 1. 2. Ursprung der Quelle und erste Richtung ihres Laufes. *Und er brachte mich zurück*] aus dem äusseren Vorhofe (46, 21.) in den inneren. קדימה] nicht: *gen Osten*, sondern, wie der Satz des Grundes zeigt: *im Osten*. — *Flossen abwärts von der rechten Seite des Hauses her*] מתחת kann nicht für sich *im Süden* (eig. *unten*) bedeuten, und darf auch nicht mit מִכָּתֵף, wofür vielmehr לכתף stehen sollte, enger verbunden werden. Enger somit an ירדים sich anschliessend, ist es wie מִקֶּדֶם 1 Mos. 13, 11. zu erklären, = אֶל־אֲשֶׁר מתחת, gleichsam als Accus. der Richtung. So könnte das Wort, welches nur der *Chald.* ausdrückt, müssig scheinen; es ist aber gleichwohl ächt und dient zur Hervorhebung des in ירד liegenden Begriffes abwärts gehender Bewegung. *Südlich vom Altar*] Der Lauf des Wassers ist hiemit hinlänglich bestimmt. Es durchmisst in der Richtung von West nach Osten den inneren Hof und sofort die רִצְפָה, welche an das innere Ostthor südlich angränzt. Die Bestätigung liefert der 2. Vers; denn wenn Ez. aussen vor dem äusseren Ostthore stehend das Wasser südlich abfliessen sieht, so ist es in der gleichen Richtung ostwärts auch durch den äusseren Vorhof weiter geflossen. — Er führt ihn nicht durch das Ostthor; denn dieses ist geschlossen (44, 1.). Auch nicht durch das Südthor; denn da müsste er einmal, und, wenn er wieder gerade im Osten Standort nehmen will, zweimal das Wasser zwecklos überschreiten. Dorthin aber vor das äussere Ostthor kann Ez. in keiner anderen Absicht geführt werden, als dass er den Austritt des Wassers aus dem Tempelbezirk vermerke. Hiemit ist nun auch deutlich, dass הכתף הימנית nicht die Südseite des ganzen Tempelbezirks, welchen auch nichts andeutet, sondern die südliche Hälfte der Ostfronte bezeichnet; das Thor selbst steht zwischen beiden כְּתֵפוֹת mitteninne. In der gleichen Richtung nach Osten fliesst das Wasser sodann weiter, s. V. 3. 8. *Und führte mich aussen herum bis zum äusseren Thore*] Welches äussere Thor er im Sinne habe, anzugeben holt Ez. mit *des Weges zum ostwärts blickenden* (Thore) nach. — מסבים geht

eben so auf סָבַךְ, فلّ, zurück, wie z. B. יְרַצּוּ Hiob 20, 10. auf

רָצַץ (s. zu Jer. 11, 20.). Zum Begriffe vgl., da فَكَّ auch *freilassen* bedeutet, דרור und دَرَّ, יָבָל neben יוּבַל. — V. 3—5. Dieses Wasser lässt Ez. progressiv so an Tiefe zunehmen, dass es in der Entfernung von 4000 Ellen schon nicht mehr durchwatet werden kann, und, welche Tiefe es in seinem weiteren Laufe gewinnen werde, erschlossen werden muss. *Wasser bis an die Knöchel*] אֶפֶס ist so viel als פַּס, wie umgekehrt 1 Chr. 11, 13., wie אכף Hiob 33, 7. = כַּף. פַּס aber ist, wie unsere St. selber lehrt, *Knöchel* (vgl. כתנת פסים = *tunica talaris*), nicht *Fusssohle;* denn an die Fusssohlen reichte das Wasser gleich im Anfange. Richtig die *Vulg.* und die aram. Ueberss. מים ברכים] מים muss um so mehr auffallen, da der Vf. vor- und nachher den Stat. constr. מֵי braucht. Allein aus 7, 17. darf man vielleicht entnehmen, dass מי־ברכים mit מֵימֵי רַגְלֵיהֶם (Jes. 36, 12. K'ri) synonym war; auch lautet 1 Kön. 16, 24. ein Stat. constr. Dual. כִּכָּרַיִם, und in wie vielen Fällen behält der Stat. constr. die Form des absol.! *Da war's ein Bach, welchen ich nicht durchschreiten konnte*] נחל, ähnlich dem Satz im Ausruf stehend, ist eine deutliche Breviloquenz. — V. 6. schreitet die Handlung ganz naturgemäss fort; und V. 7. wird eine Thatsache nachgetragen, auf welche der Sprecher V. 12. sich bezieht. — Vom Ostthore weg gerade aus nach Osten fortschreitend, hat Ez.'s Begleiter in grösserem oder geringerem Abstand vom Wasser gemessen. Wie dreimal vorher, so hat auch jetzt Ez. den Bach zu durchwaten versucht, und kehrt nun vom Rande desselben zu seinem Begleiter zurück. Dieser empfängt ihn mit den Worten: *hast du es gesehen, Menschensohn?* (8, 12. 15. 17.) und kehrt mit ihm zum Ufer des Baches zurück, dem Gegenstande, über welchen er nun (V. 8—12.) sprechen will, näher tretend. Inzwischen aber, dass Ez. dem Bache den Rücken kehrte, haben die Ufer desselben sich mit Bäumen geschmückt; was Ez. jetzt sofort gewahr wird. בשובני] schwerlich: *da er mich zurückführte;* denn nur in שוב שְׁבוּת und in der Formel ähnlichen Sinnes Nah. 2, 3. hat שׁוּב sicher transitive Bedeutung. Auch nicht: = בְּשׁוּבִי. Bei der Präp. (2 Sam. 22, 37. 40. Ps. 139, 11.) lässt sich ein solcher Solöcismus noch begreifen, nicht aber in einer Verbindung, in der das Suff. als Genit. des Besitzes klar ist. Vielmehr: *da er mit mir zurückkehrte,* gleichwie 1 Mos. 46, 4.: *ich will auch mit dir hinanziehen.* So an letzterer St. schon gemäss dem parall. Gl., nicht: *ich will dich heraufführen;* denn der nachgesetzte Infin. müsste mit dem Finit. des gleichen Stammes, Infin. Hiph. sein. Vgl. überhaupt Ps. 42, 5. 5, 5. Dan. 5, 6. (mit 9.) u. s. w. — V. 8—12. Erklärung über Zweck und Wirksamkeit dieser Wasser. — *Läuft hinunter zur Steppe und gelangt in das Meer*] Es ist zum Voraus nicht wahrscheinlich, dass Ez. den Bach nordöstlich, etwa gegen Jericho hin fliessen lasse; führt er ihn, wie man aus seinen Worten

schliessen darf, direct östlich, so gelangt derselbe zuletzt ins todte Meer. ערבה heisst auch die Umgegend eben dieses Meeres (s. des Proph. Jonas Or. über Moab S. 9 ff.), welches davon auch benannt wird (z. B. 2 Kön. 14, 25.); zu ihr aber fällt im Westen die Landschaft (unsere „östliche Mark“) fast allenthalben steil ab (vgl. z. B. *Robinson*, Pal. II, 434. 436. 483. 490.), wesshalb hier וירדו על. — Im Folg. ist wohl nicht הַמּוֹצָאִים zu punctiren; denn hat dieses Wasser mehrere *ἐκβολάς*? Auch fügt sich ונרפאו המים besser zu der Aussage mit dem Partic. des bei Ez. wiederholt vorkommenden הוּצָא. Zu schreiben übr. wird sein: אֶל־הַיָּם הֵם (הֵמָּה) מוּצָאִים. — *Und so werden die Wasser gesund gemacht werden*] d. h. trinkbar, süss werden, die Wasser des todten oder „Salz-“ Meeres, dadurch, dass ein so gewaltiger Strom süssen lebendigen Wassers in dasselbe einfliesst. *Ew.: und kommt dann gen Westen: nach Westen hin sind die Mündungen. Und heilsam wird das Wasser sein.* Allein im Zusammenhange hier ist יָם wie Jes. 16, 8. das Ostmeer, nicht „das grosse“ (V. 10.). *Gen Westen* ferner ist יָמָּה, nicht הַיָּמָּה; und נרפא bedeutet nicht *heilsam sein*, sondern geheilt werden, vgl. 2 Kön. 2, 22. 21. — V. 9. Nicht nur macht dieses lebendige Wasser jenes andere gesund, sondern schafft auch Leben überall. — Dass נַחֲלַיִם punctirt wurde, begreift sich nur dann, wenn des benachbarten Heilens und Wiederauflebens halber an חלה *krank sein* gedacht wurde (2 Chr. 16, 12. 2 Kön. 1, 2.). Die Form wäre Plur. (vgl. שָׁמַיִם und aram. z. B. בָּעַיִן quaerentes) des Partic. Niph.; allein der bessere Sinn und die zweite Versh. entscheiden für eine Ableitung von נַחַל, für die Punct. נְחָלִים. *Jedes lebendige Wesen*] Sofort im Folg. wird נפש als Masc. construirt; also ist חַיָּה als Subst. (7, 13.) und Genit. gedacht. *Welches sich regt auf Allem, wohin Bäche gelangen*] an jedem Orte, wohin u. s. w. (vgl. 1 Mos. 20, 13.). אֶל steht indess hier für על (s. z. B. 1 Mos. 7, 21.); und שם ist = שמה in *b*. Die fliessenden Wasser aber, נחלים (4 Mos. 21, 14. 15.), sind der Gegensatz zum stehenden des todten Meeres; נַחֲלָם mit *Ew.* zu schreiben ist nicht nöthig, am wenigsten wegen יבוא (vgl. z. B. 14, 1.). *Der Fische werden sehr viele sein*] Dass Fische im todten Meere nicht existiren können, wird schon von *Tacit.* (Hist. 5, 6.) und *Hieron.* (zu d. St.) behauptet, und von den Neueren bestätigt, s. *Robinson*, Pal. II, 461—63. Nur Fürst Pückler will am Gestade des todten Meeres Fische aus eben demselben gegessen haben. — Das folg. כי muss Partikel des Grundes sein: *denn es kommen dorthin diese Wasser* u. s. w. Wegen des 1. Mod. mit Vav rel. וחי ist וירפאו ganz recht als zweiter mit einfacher Cop. punctirt. Subj. sind nicht „diese Wasser“; denn nicht sie, sondern die stehenden werden geheilt. Letztere können nicht Subj. sein; auch die Fische sind es nicht, sondern entweder zu ירפאו und חי zugleich eine unbestimmte Vielheit, die sofort vereinzelt (*Ew.* §. 309a) und durch *Alles*,

wohin der Bach gelangt, näher bestimmt wird, oder vielmehr הַמַּיִם und הַיָּם V. 8.; s. zu V. 10. — V. 10. Folge dieses Reichthumes an Fischen. — Vermuthlich nach Analogie von בָּאוּ V. 10. will das K'ri עָמְדוּ; aber solch' einleitendes וְהָיָה pflegt gerade durch den 2. Mod. aufgenommen zu werden (V. 9. 38, 10. 18. 39, 11 ff.). LXX falsch: *ζήσεται*, וְחָיָה zum Vor. ziehend. — Die Lage von Engedi ist jetzt bestimmt (*Robins.* a. a. O. S. 445 ff.). Hier, wie 2 Chr. 20, 2., wird es als südlichster, von Israeliten bewohnter, Gränzort am todten Meere erwähnt. Von da misst der Vf. nach einem Puncte, der gleichfalls von einer Quelle den Namen trägt, und gegen das Nordende des Meeres hin, natürlich auch auf der Westseite und in nächster Nähe des Ufers, zu suchen sein wird. Es passt aber unter den wenigen Quellen der Westküste (*Robins.* S. 492.) keine so gut, wie die Quelle 'Ain el-Feshkhah S. 491. Wie die Quelle Engedi, sprudelt auch diese nahe beim Ufer hervor, gleichfalls mit einem reichen Strome klaren, warmen Wassers; bei beiden finden sich Ueberreste verschiedener Gebäude S. 440. 491. — *Ihrer Art nach werden seine Fische sein wie* u. s. w.] Ungeachtet das Wasser „geheilt" worden ist, sollen in ihm die vielen Arten grosser Seefische, und zwar in vielen Individuen, leben — „wie die Fische des Meeres" ist dafür sprüchwörtlich —, nicht nur die wenigen (dem Hebräer bekannten) Arten kleiner Flussfische. לְמִינָהּ ist, vermuthlich weil das Nomen für die Beziehung des Suff. erst nachfolgt, mit Unrecht ohne Mappik punctirt. Das Suff. in דְּגָתָם geht auf das Subj. in יִהְיוּ zurück, als welches die Ufer, die Plätze zwischen Engedi und En-eglaim angesehen werden könnten (vgl. 26, 5.). Allein in עָלָיו geht, wie die folgende Messung lehrt, das Suff. (nicht auf הַנַּחַל, sondern) auf הַיָּם zurück; und so wird auch zu יִהְיוּ wohl הַמַּיִם vom Schlusse des 8. V. Subj. sein, wie הַמַּיִם und הַיָּם zu יֵרָפְאוּ וָחַי V. 9. — V. 11. wird schliesslich excipirt. *Seine Lachen und seine Pfützen, die werden nicht geheilt*] Das Wasser des todten Meeres schwillt während der Regenzeit an (*Robins.* II, 459.), und nachher wieder sinkend, lässt es in den Vertiefungen um seine Ufer herum Lachen zurück. Zu ihnen, sofern gegenwärtig welche vorhanden sind, wird jener Bach nicht ebenfalls geführt; denn die Wasser, welche er ihnen brächte, würden ausser Zusammenhang mit frischem Zufluss und mit der Gesammtwassermasse stehend selbst wieder verderben. Soll aber im Uebr. das Meer bleiben, wie es ist, so werden sich alle Jahre wieder Lachen bilden, denen apart nachgeholfen werden müsste. *Zu Salze sind sie hingegeben*] Salz zu werden, indem die wässerigen Theile verdunsten, und Salz zurückbleibt; es steht לְמֶלַח, nicht לַמֶּלַח, mit Recht. Vgl. 1 Mos. 19, 26. Im Süden des todten Meeres gab es ein Salzthal (2 Sam. 8, 13., *Seetzen* bei *Zach* XVIII, 436. Note), im Osten (künstliche?) Salzgruben Zeph. 2, 9.; an der westlichen Küste Vertiefungen, wo verdunstendes Wasser Salz zurückliess

(*Robins.* S. 435. vgl. 460.). Somit aber nützen die Pfützen noch etwas; denn des Salzes, materiellen Salzes, bedurfte auch die neue Theokratie (vgl. *J. D. Mich.* comm. de mari mort. p. 69.). — Im Wesentlichen richtig versteht den Vers das *Targ.* Dag. wurden schon LXX an der Orthographie בצאתו (vgl. aber רצאתי 43, 27.) irre und dachten an צֵאת, also auch an בוא und sofort an גבה; ihnen folgt, ihr ἐν τῇ ὑπεράρσει αὐτοῦ beiseite lassend, der *Syr.*, diesem *Ew.* — V. 12. Am Schlusse kommt der Mentor Ez.'s auf jenen Baumwuchs zu sprechen, der am Ende der ersten Hälfte des Abschnittes erwähnt worden war. *Jeglicher Baum essbarer Frucht*] Vgl. 3 Mos. 19, 23. 1 Mos. 2, 9. — Ps. 1, 3. — *Alle Monate zeitigen sie*] eig. bringen sie Erstlings-, d. i. wieder neue Früchte. לחדשיו steht distrib. (Jes. 47, 13.); und sofern ein Thun des Baumes sich an die Monate knüpft, sind sie als Zeiten seines Thuns „seine Monate". — Der Grund leuchtet ein: weil dieser Bach direct und unmittelbar von dem Wohnsitze Dessen ausgeht, der der Urheber aller Lebenskraft und Fruchtbarkeit. Nach dem Satze des Grundes wird von יבכר her in *b* die Rede wieder aufgenommen. Da פְּרִי, wie עֵץ, auch collectiv zu stehen pflegt, so ist das K'tib וְהָיָו in seinem Rechte. *Und ihre Blätter zur Arznei*] wohl in äusserlicher Anwendung, indem man sie auf Wunden legt als weich und kühlend, abgesehen auch von ihrer besonderen Heilkraft. תרופה geht auf רפא zurück (*Ew.* § 161.); vgl. εἰς θεραπείαν Offenb. 22, 2. und überhaupt diese Stelle nebst Odyss. 7, 114. 117 ff.

Cap. XLVII, 13 — XLVIII, 35.

Gränzen und Vertheilung des Landes. Plan der Stadt.

Der vor. Abschnitt bildet zu diesem den Uebergang, indem dort zuerst Ez., dem Laufe jenes Baches folgend, von dem Heiligthum und dem Begriff der תְּרוּמָה sich wegkehrt. Nämlich noch ist übrig, von dem Lande selbst, aus welchem jene תרומה ausgesondert wurde, von Grund und Boden der Laien und Unterthanen zu handeln. Also bestimmt Ez. zunächst mit Genauigkeit die Gränzen des israelit. Gebietes; was um so wesentlicher, da er an früheren Bestand, der selber manchmal wechselte, sich nicht streng binden mag. Daran schliesst sich sachgemäss die Vertheilung des Bodens unter die Stämme; zumal auch hier der Vf. an den ehemaligen Bestand sich nicht hält, zum Theil sich nicht halten kann. Endlich ist auch die Hauptstadt, als allen Stämmen gemeinschaftlich angehörend, besonderer Erwähnung werth. Am Schlusse giebt daher Ez. einen Plan derselben und vollendet damit seinen Grundriss der neuen Theokratie.

a) Cap. 47, 13 — 23. Die Gränzen des Landes. Es schwebt dem Vf. bei Bestimmung derselben das Stück 4 Mos. 34, 1—12. vor; aber billig richtet er sich nach der ursprünglichen Willensmeinung des Mose, nach der Verheissung Gottes, welche sich auf das eigentliche Canaan beschränkte, das auch gen Osten am Jordan eine natürliche und scharf bestimmte Gränze hat. — Die Eingangsworte V. 13. 14. besagen, dass das Land unter die zwölf Stämme, und zwar zu gleichen Theilen, ausgeschlagen werden solle. *Diess ist die Abgränzung, wie ihr das Land in Besitz nehmen sollt nach den zwölf Stämmen Isr.*] LXX, *Vulg.*, *Targ.* drükken זה aus, das auch noch in manchen Handschrr. steht (vgl. V. 15. und zu 25, 7. גבול ist hier, wie V. 15., die Gesammtgränze, die Gränzen. אשר ist eig. Accus. = *nach welcher* oder: *welche innhaltend;* ל vor שני steht distrib. *Joseph zwei Antheile*] Zwei muss die Meinung sein (1 Mos. 48, 22. Jos. 17, 14.); und *Ew.* will desshalb den Dual punctiren. Allein die Punctatoren wagten, obschon der Sinn des Duals ihnen klar sein musste, die Form desselben nicht zu schreiben; und auch an sich ist ihre sprachliche Zulässigkeit zu bezweifeln. Die Beispiele von Dual, welche man aus Richt. 5, 30. Jer. 50, 21. beibringt, sind das eine gew. falsch erklärt, das andere nicht als Dual zu punctiren; und es scheint, dass hier vielmehr der Plur. nach Weise des Aram., welches den Dual fast ganz verloren hat, für den Dual eintreten soll (vgl. Dan. 12, 7. mit 7, 25.). Nun aber gehört die ganze Bestimmung eigentlich in den 14. V., mit dessen Anfang sie in Widerspruch steht; יוסף würde als Subj. dem איש parallel laufen. Da endlich 48, 4. 5. nicht der Stamm Joseph, sondern sofort Manasse mit Ephraim aufgeführt wird, so dürfte יוסף חבלים als eine Glosse zum ersten Gl. des 14. V. zu betrachten sein. *Einer wie der Andere*] Vgl. 3 Mos. 7, 10. Gemäss dem V. 13. aufgestellten Princip der Vertheilung, und der Aufzählung 48, 1 ff. entsprechend, ist hier nicht von gleichen Theilen der Individuen beiläufig, sondern von solchen der Stämme die Rede, wie schon *Jarchi* und *Abarbanel* erklärt haben (das Gegentheil 4 Mos. 26, 54. 33, 54.). *Sintemal ich meinen Arm erhoben habe*] Vgl. 20, 42. 28. 5. 6. *Und so soll auch dieses Land zufallen zur Besitzung*] Vgl. V. 22. 45, 1. — V. 15—17. Die Nordgränze. Von V. 13. her wird das זה גבול wieder aufgenommen. Das Subj. dazu (d. h. die Ortschaften, welche die Gränze bezeichnen) folgt V. 16.; und aus V. 15b. geht hervor, dass die dort genannten Städte von West nach Osten auf einander folgen. *Des Weges nach Hethlon in der Richtung gen Zedad*] Des Weges vom Meere her. Zu sicherer Bestimmung der Linie ist nöthig, dass zwei Puncte, durch welche sie gehe, angegeben werden. Hethlon, noch 48, 1., ist im Uebr. unbekannt; Zedad wird auch 4 Mos. 34, 8. als nördlichster Gränzpunct erwähnt. V. 16. nun betreffend, erhellt theils an sich, theils aus der Analogie in *b*, dass אשר בין וגו׳ sich

nur auf das nächste סברים bezieht; und eben so ist wahrscheinlich, dass die drei ersten Wörter wie auch „das mittlere Hazer“ als Städtenamen dastehen. ברותה ist vermuthlich mit בֵּרֹתַי 2 Sam. 8, 8. identisch, und dann auf ult. zu betonen. Westlicher, als Sibraim gelegen, gehörte Berotha vermuthlich zum Gebiete von Hamat selber; die Stelle 2 Sam. a. a. O. lässt sich, da Hadad-Eser mit dem Könige von Hamat verfeindet war (2 Sam. 8, 10.), hiemit sehr wohl vereinigen. Hamat nun aber in diesem Zusammenhange bleibt unbegreiflich. Das Land, wie am Schlusse von *a*, kann nicht gemeint sein, die Stadt selber, von der es den Namen trägt, wegen viel zu nördlicher Lage auch nicht; und Ekbatana auf dem Carmel (Plin. H. N. 5, 17.), wofern es je חמת hiess (s. zu Am. 6, 2.), läge zu nahe am Meere und zu weit südlich. Die LXX (*Ἠμασελδάμ*) haben חמת vor צדדה gelesen; und demgemäss sind wahrscheinlich die beiden Wörter nicht nach Analogie von בֵּית־לֶחֶם יְהוּדָה und מִדְבָּרָה דַמֶּשֶׂק zu verbinden; sondern חמת ist Glosse aus 48, 1., welche das weniger bekannte צְדָד erklären sollte. — Das „mittlere Hazer“ seinerseits führt diesen Namen zum Unterschiede von zwei benachbarten anderen. Da nun das vom Lande Damask südlich liegende Hauran V. 18. vom Lande Israel ausgeschlossen wird, unser Hazer aber gegen die Gränze Haurans hin liegt, nicht zu Hauran, also zu Israel gehörend als dessen östlichster Punct im Norden: so gehört der nordöstlichste Punct (V. 17. vgl. 4 Mos. 34, 9.) חצר עינון V. 17., welcher damascen. Gränze, zu Damask selber, liegt nothwendig nördlicher, als das mittlere Hazer; und das dritte würde südlich von diesem zu suchen sein. Hauran erstreckt V. 18. Ez. bis zum Jordan, so dass auch Basan und Golan darin mit begriffen sind. — V. 17. misst Ez. zunächst die Gränze von Westen her, also nach Osten, und hat da nur den nordöstlichen Gränzpunct anzugeben. Sodann betrachtet er sie in der Richtung nach Norden; da ist sie eine Linie; und auf dieser ganzen Linie bildet das Land Hamat die Gränze. Im Gegensatze nämlich zu V. 16. spricht der Vf. hier vom angränzenden Ausland; Hazar-Enon ist „damascenischer Gränzort“. — וצפון צפונה וגו'] Wörtlich erkläre man: und den Norden betreffend nordwärts — so ist Hamat Gränze. Nachdem der Vf. קָדִימָה den גבול צפון bezeichnet hat, fährt er dem Sinne nach fort: וְצָפוֹנָה חֲמָת גְּבוּל צָפוֹן. — In *b* ist deutlich für ואת mit dem *Syr.* זאת zu lesen, ebenso auch V. 18. 19. (vgl. V. 20. und zu 21, 32.). — V. 18. Die Ostgränze. Die Bedeutung von פֵּאָה gestattet nicht, פאת קדים nebst Ergänzung als Präd. zum Subj. הירדן aufzufassen. Erkläre vielmehr: was die Ostseite betrifft, — ist zwischen Hauran u. s. w. und dem Lande Isr. der Jordan. גבול als Präd. zu suppliren, ist hiebei gar nicht nöthig. Beachtenswerth übr. scheint für den 19. V., dass Ez. von dem in der Mitte zwischen Damask und Gilead gelegenen Lande ausgeht. *Von der Gränze zum Ostmeere hin*

sollt ihr messen] nämlich, dem Laufe des Jordans folgend, die Ostgränze. Diess fügt Ez. desshalb bei, weil er vorher nicht ausdrücklich den Jordan als גבול bezeichnet hat. „Von der Gränze" (vgl. V. 20.), nämlich von der bis hier einzig vorhandenen und bekannten, der Nordgränze. — V. 19. Die Südgränze. — Tamar kommt zum Voraus weniger mit Hazazon Tamar, welches V. 10. Engedi hiess, als mit dem von *Euseb.* (Onomast. s. v. Hazazon Thamar) erwähnten *Θαμαρά* überein, welches eine Tagereise von Hebron auf dem Wege von da gen Elath liege. Dieser Angabe folgend, findet man mit viel Wahrscheinlichkeit *Θαμαρά* wieder in den Ruinen von Kurnub (*Robinson*, Pal. III, 178 ff. 186 ff.). Dann aber ist *Θαμαρά*, wo zu des *Euseb.* Zeit Besatzung lag, auch mit jenem Platze תָּמָר „in der Wüste, im Lande" (1 Kön. 9, 18.) identisch, welchen Salomo befestigte. Das K'tib a. a. O. rechtfertigt *Movers* (über die Chronik S. 210.). *Bis zum Haderwasser von Kades*] Statt מריבות (s. zu 46, 14.) wird in diesem Zusammenhange anderwärts מְרִיבַת geschrieben 4 Mos. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. Ez. 48, 28.; doch geben auch an letzterer St. LXX den Plur. wieder. — Die Stadt Kades nun, mit welcher jenes Wasser zusammengebracht wird, lag an der edomit. Gränze (vgl. 4 Mos. 20, 16. mit V. 13. 1.); und es werden von *Robinson* (Pal. III, 139 ff.) die Wasser von Kades mit Ain el Weibeh combinirt. Wenn hiegegen *Ew.* glaubt, el Weibeh liege zu sehr südlich (Gesch. Israels II, 197.), so wird dieser Einwurf durch unsere St. gerechtfertigt, nach welcher die Südgränze von einem südlichen Puncte zu einem noch südlicheren gemessen würde. Anderwärts wird dieses Kades auch קָדֵשׁ בַּרְנֵעַ genannt (vgl. z. B. 4 Mos. 32, 8. mit 13, 26. 5 Mos. 1, 19. 22.), welches ברנע durch مُزْنِعَة *floridus hortus pratumve* zu erklären ist; und es dürfte allem Dem zufolge an Ain Hasb (südöstlich von Kurnub, nördlich von Ain el Weibeh), an den Wady Hasb zu denken sein, welcher nach Aussage der Araber seinen Anfang in der Ebene der Araba an einer Stelle hat, wo ein natürlicher, mit süssem lebendigen Wasser angefüllter Teich liege, der von vielem Grün und mit einigen Spuren von Ruinen umgeben sei (*Robinson*, Pal. III, 43.). — Das folg. נחלה übersetzt die *Vulg.* hier und erklärt *Hieron.* 48, 28. durch torrens, *Jarchi* hier durch עַד נַחַל מִצְרַיִם; und allerdings ist das Wort nach Maassgabe von 4 Mos. 34, 5. Jos. 15, 4. aufzufassen, demgemäss dann aber auch נַחְלָה zu punctiren. Der Bach Aegyptens, d. i. der grosse Wady von el Arisch (*Ῥινοκοροῦρα*), pflegt als Südgränze Palästina's genannt zu werden (1 Kön. 8, 65. 2 Kön. 24, 7. Jes. 27, 12.); und nach *Epiphan.* (haer. 66, p. 703.) heisst Rhinakorura auch schlechtweg *Νεέλ* d. i. נַחַל mit Weglassung des Genit. מִצְרַיִם. Also: *in der Richtung des Baches ans grosse Meer,* nämlich von Thamar aus. Da die LXX für נחלה *παρεκτεῖνον* setzen, so könnte man (vgl. נגרה

Ps. 77, 3. LXX: *ἐκτεταμένη*) נְגֻבָּה vermuthen wollen. Allein נֶגֶב und תֵּימָן etwa wie Südwesten und Süden zu unterscheiden ist nicht erlaubt (vgl. z. B. Jes. 21, 1. mit Sach. 9, 14.); und die Parall. 48, 28. widerstreitet. Klar hingegen bleibt, dass Ez. von Tamar erst gen Osten, sodann wieder von dort aus nach Westen hin misst; und man darf sich durch unsere St. nicht verleiten lassen, dieses Kades mit dem nunmehr wieder aufgefundenen (s. *Ew.*, Gesch. Israels III, 482.), viel westlicheren (vgl. 1 Mos. 20, 1. 16, 14.) zusammenzuwerfen. — V. 20. Die Westseite. *Von der Gränze*] von der zuletzt (V. 19.) beschriebenen Südgränze. — Eig.: bis gegenüber von da, wo man das Gebiet von Hamat betritt. — V. 21—23. Vers 21. schliesst zu V. 13. zurückkehrend die Angabe der Gränzen ab; V. 22. 23. fügt sich aber noch eine Clausel an. Ez., als Prophet das Gesetz weiter bildend, zieht hier dem Gedanken 3 Mos. 19, 34. (vgl. V. 22b.) die Consequenz. Wer in den קְהַל־יְהוָה aufgenommen war, konnte auch vordem ohne Zweifel Grundeigenthum erwerben; aber die Beschränkung 5 Mos. 23, 9. und die Ausnahme V. 4. fällt hier weg; und die Bestimmung 2 Mos. 12, 49. (vgl. 3 Mos. 17, 10. 12.), dort verpflichtend, sagt jetzt ein Recht aus. Der Aufenthalt im Auslande, wie er eine ausschliessliche Gesinnung noch fördern konnte, vermochte auch, sie zu schwächen; und die Verringerung der Volkszahl Israels liess den Zutritt Fremder wünschen und begünstigen (Jes. 56, 6. 7.). — ולהגרים] für וְלַגֵּרִים, vgl. 40, 25. *Ew.* §. 244 a. *Welche unter euch Kinder gezeugt haben*] Um solcher Kinder willen erhalten die Väter, welche selbst noch keine rechten Israeliten sind, gleichwohl Grundbesitz; nicht aber der kinderlose Proselyt, durch dessen Ableben das Gut wieder vacant würde. יפלו בנחלה] Subj. können nur die Proselyten sein; somit aber würden sie eine נַחֲלָה (der Juden) werden (vgl. V. 14.), statt eine zu erhalten. Die Punct. ist eine gehässige (Zeph. 2, 9.), und vielmehr יַפִּלוּ, wie vorher תַּפִּלוּ, zu schreiben. יכלו = יֹאכְלוּ der LXX (vgl. die Constr. Hiob 21, 25.) ist eine unnöthige und schon darum verwerfliche Conjectur.

b) Cap. 48, 1—29. Vertheilung dieses Gebietes unter die einzelnen Stämme und Ausscheidung eines besonderen Bezirkes. — Es werden nun hinter 47, 13. 21. die Stammgebiete selbst in der Ordnung, wie sie hinter einander folgen sollen, aufgezählt. Wie 47, 15. mit der Nordgränze, hebt Ez. hier mit dem nördlichsten Stamme an, und endigt, da jedes Gebiet die ganze Breite des Landes von West nach Ost einnimmt, mit dem südlichsten. Nachdem er aber 47, 18. das Ostjordanland ausgeschlossen hat, sind jetzt zwei Stämme und ein halber diesseits unterzubringen; und auch anderweitig entfernt sich die Anordnung vom ehemaligen Bestande, worüber s. an den betreffenden Stellen die Erkl. Wie vordem ferner erhält Levi auch jetzt keinen Grundbesitz (44, 28.); allein an seinem Orte, wo alles

den Cultus und dessen Diener Angehende geordnet wurde, 45, 1—8., hat der Vf. für das Heiligthum, heilige Stadt und König ein Gebiet ausgesondert, welches hier wieder zur Sprache kommen muss. Es ist jetzt seine Lage genau zu fixiren; es sind die Stammgebiete, an welche es im Norden und Süden angränze, namhaft zu machen (s. dag. 45, 7.); und es knüpfen sich hier noch andere Bestimmungen an, welche Ez. dort für einmal weggelassen hatte. So wird 45, 1—8. hier wiederholt und weiter ausgeführt, und aber somit durch V. 8—22. die Aufzählung der Stammgebiete unterbrochen. — V. 1—7. Der Vf. fertigt hier einmal sieben Stämme ab; V. 23 ff. folgen die fünf übrigen. Nicht als wäre die Sieben, wie sonst häufig, heilige Zahl; sondern, wie der Abschnitt selbst über die Teruma hier in die Mitte genommen wird, so will er das Centralheiligthum, das zwischen Juda und Benjamin liegen muss, historisch aber der Südgränze weit näher lag, als der nördlichen, zwar möglichst gegen die Mitte, aber doch auch gegen Süden hin rücken. — V. 1. Vgl. 47, 15. 16. Die Worte *zur Seite des Weges nach Hethlon gen Hamat zu* (d. h. neben diesem Wege sich hinziehend) werden, da der Ausgangspunct das „Nordende" ist, durch *gen Norden hin* (d. h. im Norden) *zur Seite von Hamat* wieder aufgenommen. Dann aber kann auch das dazwischen liegende *Hazar-Enan, die Gränze von Damask* nur die Wiederaufnahme von *vom Nordende aus* sein. Nun fixirt 47, 17. Hazar-Enon die Nordostspitze; aber hier folgt ja nach: *die Ostseite des Meeres* (= was vom Meere aus östlich gelegen ist) *soll ihm gehören* „von dem Nordende an", nämlich eben vom Nordende dieser Ostseite, von Hazar-Enan an. Hinter den topograph. Bestimmungen wird durch die Cop. (vgl. V. 28.) der Zusammenhang wiederhergestellt; לוֹ bezieht sich auf das Nomen, welches der Vf. bereits im Sinne trägt, auf das folgende דן (vgl. Hos. 10, 9. Spr. 13, 4., wo die Punct. irrt). In פאת־קדים הים ist קדים beschreibender Genit. (vgl. z. B. 34, 14.), der eigentlich (s. aber עֹלָם Jes. 63, 11.) als Stat. constr. punctirt sein sollte. Vermuthlich geht die Lesung קָדִים von Coordinirung der beiden Genitive aus: die Ost-, die Meerseite; und eben daher dürfte auch der Plur. וְהָיוּ datiren, wofür LXX: *καὶ ἔσται (αὐτοῖς)*, also vielleicht ursprünglich: וְהָיָה לָהֶם. Jedoch könnte פאה auch, als Ländereien, als viele einzelne Puncte umfassend, collectiv gedacht sein (vgl. zu Jer. 19, 13. Jes. 30, 6.). — Daniten sind Richt. 18 (,28.) in den Norden ausgewandert; und als nördlichster Punct Israels wird oft das nach ihnen benannte Dan erwähnt (z. B. 2 Sam. 3, 10.). Ez. hatte Dan vor Ascher schon desshalb zu bringen, weil er (s. auch V. 2 ff.) von Osten nach Westen misst. Ganz richtig folgt sodann erst Ascher, nachher Naftali. Wenn hierauf aber statt zu Issachar und Sebulon vielmehr zu Manasse fortgeschritten wird, so will Ez. wohl nicht auf einen Sohn von Rahels Magd, dem sein Bruder mit einem

Sohne der Magd Lea's vorausging (1 Mos. 30, 5 ff. 12. 13.), nun einen Sohn (Enkel) der Rahel selbst folgen lassen. Vielmehr Halb-Manasse, jenseits östlich von Naftali gelegen, aber nun diesseits einzuschalten, war jetzt an der Reihe, und zog natürlich die andere Hälfte an sich. Auch folgt, wie vordem auf Halb-Manasse, so nun gen Süden unmittelbar Manasse's Bruder. Wenn nach diesem aber Ruben und Juda die nächsten sind, so könnte man denken, zwei Söhnen der Rahel wolle der Vf. zween der Lea nachsenden, den erstgeborenen und den bedeutendsten; allein, läge hierin der Grund, so würde, warum Gad V. 27. zuletzt kommt, ohne Erklärung bleiben. Ruben, ehemals ein jenseitiger Stamm, schliesst als sechster die erste Hälfte. Als Erstgeborener kommt er früher an die Reihe, denn Gad, welcher gleichfalls jenseitig und nun diesseits unterzubringen, den Schluss der zweiten Hälfte macht. An der Spitze dieser steht der Stamm Juda, dessen Wichtigkeit seit dem Untergange des Zehnstämmereiches vollends überwog; und es befindet sich so der Schwerpunct des Volkes möglichst nahe bei der Mitte, dem Ehrenplatze. Zugleich folgt hiemit dem der Zeit nach Erstgeborenen der Erstgeborene in der That und Wahrheit; und es scheint allem Dem zufolge hinreichend motivirt, dass der Vf. Benjamin dem Stamme Juda nachordnet, welcher in der histor. Theokratie vielmehr südlich von Benjamin lag. — V. 8—22. Es folgt nun jene Vorwegnahme, der exemte Boden (45, 1—8.); und zwar bestimmt Vers 8. Lage und Grösse der ganzen תרומה, aus welcher V. 9. diejenige Jehova's hervorgehoben wird. Daraus selber, dass die Länge V. 8. derjenigen der Stammgebiete entsprechen soll, folgt (vgl. 45, 7.), dass der dem Fürsten überwiesene Rest (V. 21.) mit inbegriffen wird, zu dem Quadrate (V. 20.) noch hinzukommend; wesshalb eben die Länge hier nicht auch zu 25000 Ellen, was zu wenig, und überhaupt nicht genau angegeben werden kann. *Und das Heiligthum soll innerhalb derselben sein*] nicht eben genau in der Mitte; denn es befindet sich V. 10. in der nördlichsten Abtheilung, in der Teruma Jehova's. Das K'ri verlangt hier, wie V. 15. 21., vermuthlich wegen V. 10. (s. daselbst die Erkl.) die Aussprache בתוכו; allein das Suff. geht einfach auf התרומה zurück. — V. 9—12. Wie V. 1—7., so geht auch wieder V. 23—28. Ez. von Norden südwärts weiter; und er hatte keinen Grund, hier V. 9 ff. die Richtung seines Weges zu ändern; dass er diess aber gethan habe, unsererseits anzunehmen, liegt ebenfalls kein Grund vor. Also ist der hier zuerst aufgeführte Theil der Teruma der nördlichste, und *Rosenm.* ordnet ihn mit Unrecht zwischen denjenigen der Leviten und den der Stadt in die Mitte. — Fälschlich geben LXX auch die Breite zu 25000 Ellen (vgl. V. 20.). Wollte man aber die Teruma Jehova's mit der „heiligen T." V. 10. identisch setzen (s. dag. zu V. 13.), so wären 20000 Ellen richtig. — Auf welche Weltgegenden Länge und Breite (V. 9.)

fallen, giebt Vers 10. umständlich an. — Das Suff. in בתוכו bezieht sich wohl nicht irregulär auf הקדש־; sondern die Beziehung scheint verwischt: בתוכו = *darin*, vgl. בו 2, 9. — V. 11. wird המקדש schon von LXX und den aram. Verss. richtig als Partic. Pual punctirt. Der Sing., als solcher des Partic. allgemeinen Begriffes (Ps. 8, 9.), wird durch den Plur. 2 Chr. 26, 18. erklärt, und ist auch von *Kimchi* richtig aufgefasst worden. Zum Folg. vgl. 44, 15. 10. Es hängt der 11. V. aber nicht mit dem 10., sondern mit dem 12. zusammen. Nach den Relativsätzen V. 11. wird die Verbindung durch die Cop. in והיתה wieder aufgenommen; und wörtlich wäre zu übersetzen: *den Priestern* u. s. w. — *soll sie sein als vorwegnähmlich von der Vorwegnahme des Landes, als Allerheiligstes, an der Gränze* (neben dem Gebiete) *der Leviten.* Nur bei solcher Construction, wenn הַתְּרוּמָה, nicht תרומיה, Subj. ist, lässt sich die Aufnahme der topograph. Bestimmung V. 12b. in den Satz rechtfertigen, indem והיתה ohne להם mit ihr enger zu verbinden ist. Nämlich *ἀπὸ τῶν ὁρίων τῶν Λ.* der LXX scheint nur auf Conjectur zu beruhen, nachdem die Constr. nicht verstanden worden. מן ist leichter, als אל, würde aber im Parall. hier nicht comparat. Sinn haben; und nicht nur vom levit. Gebiete, sondern auch von dem der Stadt und des Fürsten (vgl. V. 8.), ist dieser Bezirk ausgesondert (s. zu V. 20.). — תְּרוּמִי seinerseits bildet Ez., wie יְהוּדִי, תֵּימָנִי von יְהוּדָה, תֵּימָנָה abgeleitet wird. Die Teruma der Priester soll den Charakter einer solchen in zweiter Potenz tragen, als welche von der gesammten Teruma erst erhoben worden sei; gleichwie 4 Mos. 18, 25. die Leviten einen Zehnten vom Zehnten als Teruma Jehova's an die Priester entrichten. — V. 13. Der Antheil der Leviten. Aus dem Gegensatze חל V. 15. zu V. 14b., sowie aus V. 18. 20. 21., geht klar hervor, dass auch das Gebiet der Leviten noch תְּרוּמַת־קֹדֶשׁ ist, so dass die Priester V. 10. nur die einen, nicht die einzigen Nutzniesser derselben sind. Die erste Hälfte derselben behält Jehova für sich (V. 9.), für sein Heiligthum und seine Diener, die Priester (44, 15. vgl. V. 13.); die andere überlässt er den Leviten. Jene ist קדש קדשים V. 12., diese nur einfach קדש. Hiernach ist nun auch V. 13b. zu erklären. Weder die Wiederholung überhaupt, noch auch כל begreift sich, wenn nur von dem Gebiete der Leviten die Rede sein soll; Beides dag. ist in der Ordnung, wenn der Vf. von der ganzen „heiligen Teruma“ die Länge und Breite angiebt. Freilich ist für עשרת אלפים dann עֶשְׂרִים אָלֶף zu lesen. Allein so lesen ja, wie 45, 1., auch hier die LXX; der Ursprung der unrichtigen Lesart ist deutlich, und der gleiche Fehler auch 45, 1. im hebr. Texte begangen. Schliesslich spricht für die Lesart der LXX noch der 14. Vers. — וְהַלְוִיִּם im Anfange des 13. drücken LXX und *Vulg.* durch den Dativ aus (vgl. לכהנים V. 10.); es scheint הלוים V. 12. unsere Texteslesart herbeigeführt zu haben. —

V. 14. Man sieht nicht ein, warum das hier Gesagte sich auf das Gebiet der Leviten einschränken soll, da Alles auch, und in noch höherem Grade, von dem Lande der Priester gelten muss. Gew. erklärt man ראשית הארץ durch *die Erstlingsfrüchte des Landes.* Davon nun abgesehen, dass הארץ für den Bezirk der Leviten seltsam klingt, so kann auch, also mit ארץ combinirt, ראשית schwerlich die Erstlingsfrüchte desselben bezeichnen. Ja wenn פרי הארץ — gesagt wäre (vgl. 5 Mos. 26, 10.)! So aber kann nach Analogieen wie 1 Sam. 15, 21. Ps. 111, 10. der Ausdruck nur den Erstling des Landes bezeichnen, welcher Erstling selbst ארץ, nämlich die heilige Teruma sei. Entweder im Sinne: der vorzüglichste Theil des Landes (5 Mos. 33, 21.), oder vielmehr, da sie ja Eigenthum Jehova's ist, wie Jer. 2, 3. das Volk, als Erstling, als bester Theil des Landes, dargebracht. Ein Beweis liegt auch noch in *b.* Subj. für קדש ist in alle Wege ראשית; wäre es הארץ, so würde der Grund nicht zutreffen; denn der Boden könnte קדש sein, ohne dass diess desshalb auch seine Früchte wären. Nun soll der Satz aber billig auch das erste Versgl. begründen, kann diess jedoch nur dann, wenn ראשית die von uns statuirte Bedeutung hat. — ממנו == *davon*, s. über בתוכו V. 10. — Das K'ri יַעֲבִיר verdankt seine Entstehung dem vorhergehenden Hiph. ימר, indem man die beiden Sätze, welche das Finit. im Sing. tragen, enger mit einander verband. LXX indess und *Vulg.* drücken יַעֲבוֹר aus; und ולא ימר ist im Gegentheile mehr zum ersten Versgl. zu ziehen. Sie sollen nicht davon verkaufen, auch soll man nicht davon vertauschen, auf dass das Erstlingsland nicht in den Besitz Anderer „übergehe", in fremde Hand gerathe. Es werden, indem das Verschenken nicht in Betracht kommt, die beiden anderen Arten der Veräusserung von Eigenthum, oder wie eine Sache עֲבוֹר kann, in Aussicht genommen. Wie עבר hier gebraucht wird, so ist כֶּסֶף עוֹבֵר Geld, das von einer Hand in die andere übergeht. יָמֵר] Jussiv bei לא, wie 1 Mos. 24, 8. — Uebr. sind die Accente nun zu ändern; Makkeph fällt weg. — V. 15—20. Der Bezirk für die Stadt. — Die Teruma, welche 25000 Ellen von Norden gen Süden breit sein soll (V. 8.), hat bis jetzt erst 20000 Ellen Breite; also sind 5000 noch übrig (vgl. auch V. 20.). — הנותר ist Neutr. Gew. erklärt man: was übrig ist an der Breite gegenüber 25000 Ellen Länge. Des Quadrates? aber dass das Ganze ein Quadrat bilden soll, wissen wir noch nicht, sagt ausdrücklich der Vf. erst V. 20. Der einzelnen Abtheilungen, z. B. derjenigen der Priester? Aber warum denn muss die Gesammtbreite aller drei der Länge einer entsprechen? Ferner der Länge gegenüber sind diese 5000 Ellen nicht übrig, sondern mangeln; wogegen dieselben für die Breite, welche zu 25000 Ellen bereits gegeben ist V. 8., noch nicht verbraucht, also noch übrig sind. Also vielmehr: auf diese Ellen Breite hin, um diese Summe zu erreichen; oder richtiger:

Angesichts ihrer, an sie, die man schon hat, gehalten. — Vgl. 45, 6. Wie 42, 20., sprechen LXX fälschlich חֹל aus. בתוכה] Wahrscheinlich beabsichtigte der Vf. das Suff. Femin., sich beziehend auf תרומה, חל (תְּרוּמַת). — Die Grösse des מושב V. 15., der Raumes, der mit Wohnungen bedeckt wird, giebt Vers 16. an. Er bildet ein Quadrat, eingeschlossen in dem מִגְרָשׁ V. 27. als einem Rahmen, welcher überall denselben Durchmesser hat. Dieses äussere Quadrat hat 5000 Ellen ins Geviert, nimmt also von Norden nach Süden die ganze Breite (V. 15.) ein, und liegt nach der Richtung von Osten gen Westen (V. 18.) gerade in der Mitte, so dass es den noch vorhandenen Raum in zwei Hälften, jede von 10000 E. Länge, 5000 E. Breite, schneidet. — Das unpunctirte, also von der Kritik des K'ri verworfene, von den Verss. nicht ausgedrückte und sinnlose חמש V. 16. ist einfach zu verwerfen. — V. 18. *Was längs der heil. Vorwegnahme ist*] Nicht Fortsetzung des Partic. durch das Finit., sondern eig.: *und es ist dasselbe* u. s. w. Der Vf. sagt hier geflissentlich, was vorher nur beiläufig, dass der Rest an der Länge der heiligen Teruma entlang läuft. הנותר ist übr. abgerissener Nominat., den das Suff. in תבואתה wieder aufnimmt, möglicher Weise תְּבוּאָתָהּ auszusprechen, sofern „das Uebrige" eben אֶרֶץ und תְּרוּמָה ist. *Für die Bewohner der Stadt*] gew.: *für die Arbeiter der Stadt*, welche nach V. 19. solche wären, die die Stadt bearbeiten! Für die Erbauer wäre die Bezeichnung unpassend; und es handelt sich von einer auch nach deren Tode bleibenden Anordnung. Die Bewohner einer Stadt können auch nicht füglich deren Bearbeiter genannt werden; sind aber die Bearbeiter mit den Bewohnern nicht identisch, wovon sollen denn die Bewohner leben? Höchst wahrscheinlich steht עבד hier wie *colere locum* vom Cultiviren durch Anwesenheit; vielleicht bedeutet auch נֶעֱבָד Pred. 5, 8. *bewohnt*. — Wer nun aber die Bewohner der Stadt seien, davon hat Ez. noch nicht gesprochen; und doch versteht es sich nicht von selbst. Also fährt er V. 19. fort: was aber die Bewohner der Stadt anlangt, so werden dieselbe bewohnen Leute von allen Stämmen Isr. (vgl. V. 30 ff.). — Der Sing. העבד steht collectiv, s. zu V. 11. Das Suff. in יעבדוהו ist nicht mit dem *Syr.* auf העבד zu beziehen; aber ebenso giebt auch die Beziehung auf jenes הנותר keinen passenden Gedanken. Freilich werden sie das Feld, welches sie nähren soll, anbauen müssen; aber spräche Ez. davon, wie so wären die עֹבְדֵי אֲדָמָה dann עֹבְדֵי עִיר? Was Ez. sagen will, ist klar; das Suff. muss auf העיר zurückgehen. Nun ist עיר freilich nicht gen. comm. — 2 Sam. 17, 13. lies אֹתָהּ —; und dieser Accus. des Pron. scheint nicht, wie im Pentateuch sein Nominat., auch für das Femin. zu stehen. Also lesen wir, wie allem Anscheine nach (ἐργῶνται αὐτήν) LXX noch vorfanden, יַעַבְדוּהָ; das Suff. הו— scheint von dem durchgängigen Missverständnisse des Sinnes herbei-

geführt zu sein. *Die ganze Vorwegnahme* u. s. w.] nämlich soweit sie bis jetzt beschrieben worden ist. Sofern der Antheil des Fürsten (V. 21.) ebenfalls zur Teruma gehört, ist ihre Länge (vgl. V. 8.) beträchtlich grösser als die Breite. — Wörtlich: *Zu einem Viertheil sollt ihr nehmen die heilige Teruma für das Eigenthum der Stadt.* Da die heil. Teruma auf 25000 E. Länge 20000 in der Breite hat, so ist ein gleich langer Flächenraum von 5000 E. Breite ihr vierter Theil; und gerade so gross ist der V. 15. für die Stadt abgesteckte Bezirk. Darauf, dass ein Viertheil der Länge mit der ganzen Breite dasselbe Resultat gewähren würde, braucht der Vf., nachdem er V. 15. seine Meinung kund gegeben hat, und die Länge überall die gleiche geblieben ist, keine Rücksicht zu nehmen. Gegen die Wortbedeutung fassen schon LXX und noch *Ew.*, *de Wette* u. s. w. רביעית im Sinne von מְרֻבַּעַת oder רְבוּעַת. LXX geben אל durch ἀπό wieder (vgl. zu V. 12.), *Ew.* und *de Wette*, mit welchen *Häv.* übereinstimmt, durch *sammt*, — V. 21. 22. Der Theil des Fürsten (vgl. 45, 7.). „Dem Fürsten gehört, was übrig ist auf beiden Seiten von diesem Quadrat, Angesichts von — d. i. längs den 25000 Ellen Teruma bis zur Ostgränze.“ Nämlich des israelit. Gebietes, und also gegenüber im Osten, so dass diese 25000 E. diejenigen der östlichen Breite sind. Ebenso in westlicher Richtung. — על־פני ist so viel wie אל־פני; für על־גבול ימה aber schreibe dem Parall. zufolge עַד־ג׳, wie auch LXX, *Vulg.* und *Targ.* gelesen zu haben scheinen (vgl. z. B. V. 28., und zu 40, 15.). Mit על würde der Sinn sein: welche (25000 Ellen) an der Westgränze liegen. Allein hinter וימה ist diess zu bemerken unnöthig, und an der Gränze, גבול, liegen sie nicht; sonst bliebe auf dieser Seite für den Fürsten nichts übrig. *Gegenüber von Stammgebieten*] an dieselben anstossend. Es sind ihrer zwei, eines im Norden, das andere im Süden; welche? sagt der 22. Vers. — Zu *b* s. oben V. 8. 10., wegen des Suff. auch V. 15. — V. 22. sind vor allen Dingen die Worte: בתוך אשר לנשיא יהיה = *zwischen dem, was dem Fürsten gehört, liegt Beides*, mit *J. H. Mich.* in Parenthese zu lesen (vgl. 44, 28.). Nachdem Ez. V. 21. zuletzt des Heiligthumes, welches im Priesterbezirk lag, gedacht hat, sieht er von da einmal auf das Nächste aus, das Besitzthum der Leviten. Allein dieses ist noch nicht der äusserste Gränzpunct; also schreitet er unmittelbar und ohne Cop. zu diesem weiter fort. Was übrig ist (V. 21.) zwischen Juda und Benjamin vom Stadtgebiet an bis zum Priesterbezirk, Beides inclus., soll dem Fürsten gehören. Auf merkwürdige Weise hat durch Verkennen der Parenthese *Ew.* den Sinn dahin verfehlt, dass er in dem V. die Lage der heiligen Teruma (V. 21.) angegeben findet. — V. 23—29. Die südlich von der Teruma gelegenen Stämme. Der erste derselben ist Benjamin, auf Juda V. 7. folgend (V. 22.); denn wie in der früheren Theokratie (Jos. 15, 7. 8. 18, 16.), soll

auch künftig wieder Stadt und Heiligthum an der Gränze beider Stämme liegen, wenn auch mit umgekehrter Ordnung derselben und zu ihrer keinem, nicht zu Benjamin (5 Mos. 33, 12.), gehörend. Natürlich verlegt Ez. die heilige Teruma in den Bereich derjenigen Stämme, welche das Königreich Juda gebildet hatten. — Juda und Benjamin haben die Stelle gewechselt; Simeon, seit der Katastrophe des Zehnstämmereiches theilweise im Süden Juda's angesiedelt (s. 1 Chron. 4, 38 ff. Mich. 1, 15. 2, 8—10., dazu Jos. 19, 1—9. Richt. 1, 17.; vgl. *Movers*, über die Chronik S. 135—137. und meinen Aufsatz: das Königreich Massa, in Zellers theol. Jahrbb. 1844. 2. H. S. 293 ff.), folgt nunmehr südlich auf Benjamin. Hier ist nun auch der Ort, die zwischen V. 3. und V. 4. ausgefallenen leiblichen Brüder Simeons in ihrer richtigen Folge nach dem Alter (1 Mos. 30, 18. 20.) nachzuholen. Den Schluss macht der Stamm Gad (1 Mos. 30, 10. 11.), nicht aus dem kahlen Grunde, welcher jetzt erst einträte, dass er allein noch übrig, und auch nicht dem gleichfalls einsylbigen „Dan" V. 1. gegenüber, sondern die zweite Hälfte schliessend (s. zu V. 6.). — V. 28. An der Gränze Gads aber, nämlich auf der Südseite gegen Mittag, d. i. an der Südgränze Gads, soll die Gränze überhaupt, die Landesgränze sein von Tamar (gehend) nach dem Haderwasser von Kades, in der Richtung zum Bache Aegyptens ans grosse Meer. S. die Erkl. zu 47, 19. Mit Unrecht setzen nach מתמר LXX *καί* ein. Für על (ἕως) scheinen sie auch hier (vgl. V. 21.) עד gelesen zu haben, aber gegen die Parallele 47, 19., und nicht parallel dem einfachen Accus. der Richtung מי־מריבת ק׳. — Vers 29. schliesst mit *a* von 47, 13. her, in *b* von 48, 1. an das Ganze ab. — Für מנחלה ist nach 47, 22. 45, 1. בְּנחלה zu schreiben (vgl. zu 1 Sam. 9, 26. *Thenius*).

c) V. 30—35. Mit dem Plane der Stadt erschöpft sich hier die Kraft einer Phantasie, welche, architektonisch verfahrend, Gleichmaass, Verhältniss und künstliche Gliederung auch da überall anbrachte, wo die Natur der Dinge und ihr gewöhnlicher Hergang dergleichen nicht annehmen lässt. Vorhergehen dem Stücke musste die Aufzählung der Stammgebiete und die Schilderung des Stadtbezirkes, aus welcher das Maass der vier Seiten (V. 16.) wiederholt und, dass die Bevölkerung aus Bürgern aller Stämme bestehen werde, vorausgesetzt wird. Auch im alten Jerus. hatten nicht bloss Benjaminiten und Judäer gewohnt (1 Chr. 10, 3. vgl. 2 Chr. 15, 9.); und die Idee einer wirklichen Hauptstadt, welche die Einheit des zwölftheiligen Volkes darstelle, erforderte diese Zusammensetzung ihrer Bürgerschaft aus allen Stämmen, indem mit zeitweiser Anwesenheit alles Volkes bei den hohen Festen nicht genug gethan war. — Ez. zeichnet seine Stadt mittelst Vertheilung ihrer Thore auf ihre vier Seiten; wobei seinem Streben nach Symmetrie die Zwölfzahl der Stämme sehr zu Statten kommt. Die Strassen

und Quartiere der Stadt ergeben sich bei seinem Verfahren von selber. — Die „Ausgänge der Stadt“ V. 30. werden von den Thoren deutlich unterschieden; sie sind ihre äussersten Enden (vgl. z. B. Jos. 15, 4.), nach jeder Himmelsgegend eine Linie von 4500 Ellen Länge. Sofort die Ideenverbindung aber, wenn nicht schon die Sache, würde den Vf. V. 31. auf die Thore kommen lassen. Wenn diese nun nach den zwölf Stämmen benannt sind, so sollte man denken, es gehe des Vfs. Meinung zugleich dahin, dass der jedesmalige Stamm in der Nähe des nach ihm benannten Thores wohne, Bürger dieses Stammes vorzugsweise durch dasselbe aus- und eingehen. Auch für Levi scheint gegenüber von 45, 5. der 19. Vers entscheidend. Wie V. 16. übr., beginnt Ez. auch hier mit der Nordseite und ihren Thoren, geht dann aber zur Ostseite weiter. — An die Spitze stellt er die drei Söhne der Lea, welche auch 5 Mos. 33, 6. 7. 8. in derselben Ordnung den Anfang machen: der Erstgeborene dem Alter nach; der Erstgeborene nach Rang und Ansehen; Derjenige, welcher dem Jehova für alle Erstgeburt in Israel Ersatz war (4 Mos. 3, 12. 41.). Auf sie folgen zunächst die Söhne der Rahel. Nachdem Levi mit aufgeführt worden, tritt nun, auf dass die Zwölfzahl innegehalten werde, für Manasse und Ephraim (V. 4. 5.) ihr Vater Joseph ein (vgl. 5 Mos. 33, 13.). Den benöthigten Dritten liefert Rahels Magd, welche den Dan für ihre Gebieterin gebar (1 Mos. 30, 3—6.). V. 33. schliessen sich in der V. 24—26. befolgten Ordnung die drei übrigen Söhne der Lea an; zuletzt kommen, an die Hinterseite der Stadt gewiesen, zwei Söhne von Lea's Magd (1 Mos. 30, 9—13.) mit dem zweiten der Magd Rahels a. a. O. V. 7. 8. — Mit der Summe jener Maasse, dem Umfange der Stadt, und ihrem Namen macht Ez. den endlichen Schluss. *Der Name der Stadt ist von jenem Tage an: Jehova daselbst*] Die Schwierigkeit in מיום würde sich heben, wenn man nach Analogie von שַׁלְהֶבֶתְיָה Hoh. L. 8, 6. יהוה שמה, שָׁמָּה punctirend, wiederholen dürfte. Diesen Sinn, wornach der Name יהוה einfach der Stadt selber zukäme, gewann man frühzeitig durch die Punctation שָׁמָּה ohne jene Wiederholung, und denselben, indem man צִדְקֵנוּ Appos. sein liess, aus Jer. 23, 6. (vgl. 33, 16.) für den Messias (*Ew.* zu Offenb. 3, 12., *Zeller*, theol. Jahrbb. 1842. S. 711 f.). Es ist indess weder am Texte, noch an der Punctation etwas zu ändern. *Von nun an* aber, *von heute an* bedeutet מיום auch Jes. 43, 13. nicht; und die Stadt existirt ja noch nicht. Richtig vielmehr *Rosenm.* nach *ex illa die* der *Vulg.*: von dem Tage ihrer Erbauung an. Ez. sagt מיום, wie wir „von Stund' an“. Der Ausdruck ist relativ; und, welche die Stunde sei, muss der Zusammenhang lehren.

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 4. Z. 15. lies Jakut.
S. 151. Z. 7. v. u. l. חלל.
S. 173. Z. 9. v. u. l. *wirst*.
S. 244. Z. 8. v. u. l. C. XXIX ff.
S. 264. Z. 8. l. פרשׁ.
S. 268. Z. 6. v. u. l. blutschen.
Zu den „drei hohen Festen“ S. 277. Z. 3. v. u. vgl. die Anm. bei 45, 21.
S. 321. Z. 1. v. u. l. ◌ָ für ◌ַ.
Zu S. 342. Z. 1. vgl. S. 249. Z. 1 ff. und streiche Z. 20. v. u. „sind“.
C. 47, 13 b. hält schon *Maurer* für ein Glossem.

Kurzgefasstes

exegetisches Handbuch

zum

Alten Testament.

Neunte Lieferung.

Die Bücher der Könige

von

Otto Thenius.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1849.

Die

Bücher der Könige.

Erklärt

von

Otto Thenius,

Doctor d. Theol. u. Phil., K. S. Consistorialr., Diaconus u. Garnisonprediger
zu Dresden, u. Mitglied der histor.-theol. Gesellschaft zu Leipzig.

*Nebst einem Anhange: das vorexilische Jerusalem und dessen Tempel,
mit drei lithographirten Tafeln.*

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1849.

Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Der hochwürdigen

theologischen Facultät

zu Leipzig

widmet diese Schrift

als Zeichen dankbarster Gesinnung und innigster Verehrung

der Verfasser.

Druckversehen, Berichtigungen und Nachträge.

S. 22. Z. 9. v. o. lies: Demnach; ebenso S. 101. Z. 12. v. u.
- 23. - 16. v. o. l. Salomo's enge Verbindung mit Aegypten wird, wie sich von vorn herein u. s. w.
- - - 17. v. u. ביתו.
- 32. - 3. v. u. l. südlichste.
- 43. - 20. v. u. streiche: 18.
- 50. - 13. v. u. l. ככל anst. וכל.
- 53. in der Mitte füge hinter „Tempelberge“ ein: noch.
- 71. Z. 10. v. o. l. אטונין.
- 89. - 20. v. u. l. 15 anst. 10.
- 95. - 20. v. o. setze den Abtheilungsstrich vor: „das“
- 103. in der Mitte l. Dieses *hatte*.
- 109. Z. 4. v. u. streiche das ;
- 120. - 12. v. u. streiche ה an הכל.
- 123. - 1. v. o. l. ךָ und י
- 127. - 3. v. o. füge hinter „die“ ein: auch
- - 15. v. u. l. arcam.
- 154. - 19. v. o. schliesse die Parenthese mit dem Ende der Z.
- 173. - 6. v. u. streiche *ist*.
- 189. - 15. v. u. l. damit man meine Gebeine mit den seinigen in Ruhe lasse.
- 190. - 4. v. u. l. *Höhen*priester.
- 208. - 5. v. o. schliesse die Parenthese hinter „findet“.
- 221. - 8. v. o. l. Gebotes.
- 247. - 18. v. o. l. vergeblich.
- 263. - 7. v. o. füge hinter *βασιλεῖ* ein: *Joseph*.
- 272. - 14. streiche das Anführungszeichen, und setze es Z. 11. hinter „ausgesetzt“.
- - - 11. v. u. füge hinter „Israel“ ein: 896—885 v. Chr.
- 279. - 14. v. o. lies: daher giebt — V. 5. 'מ] das K'tib die richtige u. s. w.
- 281. - 2. v. u. füge hinter „Jehovacultus“ ein: (s. zu I. 18, 31.)
- 286. - 15. v. u. l. *den Aussätzigen zurückziehen*, befreien.
- 289. in der Mitte füge hinter „Damentoilette“ ein: (Jes. 3, 22.)
- 307. Z. 6. u. 7. l. s. I. 16, 25. 30.
- 313. - 22. v. u. l. überboten.
- 315. - 3. v. o. füge hinter „Vers“ ein: ist.
- 338. - 13. v. o. füge hinter „Heeres“ ein: V. 19. die
- 348. - 12. v. u. l. *So*, was u. s. w.
- 362. - 18. v. o. l. erlangen.
- 365. - 2. v. o. l. der Rinder bei Jer.
- 374. - 15. v. u. l. nachdrücklich.
- 409. - 13. v. u. schliesse die Parenthese hinter „subter“.
- 420. - 6. v. o. füge hinter „vorhanden“ ein: vgl. auch 11, 12. הערבות.
- 424. - 10. v. u. l. ausserdem anst. am Jordan u. in d. folg. Z. V. 15. anst. 14.
- 434. - 14. v. o. füge hinter „dass“ ein: er.
- 437. - 23. v. u. streiche „auch“.

Im Anhange.

S. 7. Z. 2. v. o. l. (am Schlusse) 21, 17.
- 9. - 12. v. u. füge hinter „zugänglich" ein: Aus der Citadelle des Millo führte eine, dem Thore *Gennath* des *Joseph.* (s. §. 4. Anm. 9.) entsprechende Pforte, *das Thor Josua's*, in die Unter stadt, s. zu 2 Kön. 23, 8.
- 10. - 9. v. u. l. el-Mugaribeh.
- 11. in der Mitte füge vor „Die besuchtesten" ein: Auf dem südlichsten Vorsprunge des Ophel hat Manasse eine zum besondern Schutze des Brunnenthores bestimmte kleine Burg angelegt, die namentlich von Jojakim prächtig ausgebaut worden ist; s. zu 2 Kön. 21, 18. 24, 5.
- 13. in der Mitte füge hinter „Millo" ein: die eine besondere königliche Wohnung in sich schloss, s. zu 2 Kön. 12, 20.
- 17. am Schluss des §. 8. füge hinzu: Von Manasse ist, als das Erbbegräbniss des Zion keinen Raum mehr darbot, diesem gegenüber im Festungsgarten des Ophel ein neues angelegt worden, in welchem ausser ihm selbst Amon, Josia und Jojakim bestattet worden sind, s. zu 2 Kön. 21, 18. 26. 23, 30. 24, 6.; und allenfalls könnte Ez. 43, 7—9. diese, am Auslaufe des *Tempel*berges befindliche Anlage im Sinne und mit פִּגְרֵי מ' *eigentliche Leichen* der Könige gemeint haben.
- 32. Z. 5. v. u. l. das untere der u. s. w.
- 35. - 22. v. l. 1 Kön. 8, 6. und füge hinzu 2 Kön. 23, 14.

Taf. II. ist am Schlusse der zweiten Figurenreihe zu lesen: Fig. 5. anst. Fig. 2.

Vorwort.

Mit der dankeswerthesten Bereitwilligkeit hat einer der Mitarbeiter an diesem Handbuche, Herr Professor Dr. *Bertheau* zu Göttingen, die Erklärung der Bücher der Könige, ungeachtet er zu derselben bereits vorgearbeitet hatte, auf meinen Wunsch mir überlassen. Ich hegte diesen Wunsch nicht bloss darum, weil die genannten Bücher an die früher von mir erklärten nach Inhalt und Stellung im Kanon sich anschliessen, und weil ich mit Vorliebe auf dem geschichtlichen Gebiete mich bewege, sondern auch darum, weil es mir durch die Gewährung desselben möglich ward, die Ergebnisse einer Forschung darzulegen, deren erste Anfänge in die früheste Zeit meiner Studien zurückreichen, die Ergebnisse einer mühevollen, oft unterbrochenen und einmal fast aufgegebenen Forschung über das vorexilische Jerusalem und dessen Tempel. Diese Forschung musste, wenn die Bücher der Könige aller Orten ihre Erklärung finden sollten, zu ihrem Ziele geführt werden, und sie ist nach ihren Endergebnissen, zur Sparung des Raumes im Commentare und zur leichteren Uebersichtlichkeit, in dem dieser Lieferung des Handbuches beigegebenen Anhange, für dessen gütige Aufnahme in dasselbe

ich den Herren Verlegern herzlich dankbar bin, schriftlich und bildlich dargelegt worden. Ich darf von dieser Darlegung sagen, dass sie auf der reiflichsten Erwägung des hier zu Berücksichtigenden beruht, und wenn sowohl in der Erklärung der bezüglichen Theile der Königthumsgeschichte, als in dem Anhange auf die Arbeiten Anderer über die zu erklärenden Gegenstände minder, als man es vielleicht erwartete, Rücksicht genommen ist, so liegt der Grund davon einestheils in dem Wunsche, unnöthiges Polemisiren zu vermeiden, anderntheils aber in der aus dem Titel des „*kurz*gefassten Handbuches“ sich ergebenden Mahnung, und in der Bestimmung des Anhanges, eben nur die nöthige Erläuterung zu geben und in wenig Zügen ein klares Bild von Stadt und Tempel darzubieten. Hoffentlich wird derselbe mit der Zeit auch dazu beitragen, dass so ganz gegen alle richtige Auffassung verstossende und zum Theil längst völlig antiquirte Abbildungen, wie sie hier und da noch in den neuesten illustrirten Prachtbibeln zu finden sind, sich darauf besinnen, ob es wohlgethan sei, sich noch ferner zu produciren.

Bei der Erklärung der Bücher der Könige habe ich dasselbe Ziel vor Augen gehabt und im Wesentlichen dieselben Grundsätze befolgt, wie bei der der Bücher Samuels. Auch hier habe ich zur Wahrung der Selbstständigkeit von Andern zur Erklärung Geschriebenes vor der Beendigung des eigentlichen Commentars nicht eingesehen, dann aber ein halbes Jahr auf die Durchlesung der am Schlusse der Einleitung verzeichneten Schriften und auf die Durchsicht mancher dort nicht bemerkten verwendet. Eine solche Rücksicht auf das von Andern Geleistete erschien mir auch hier als Pflicht gegen die Leser, denen in Folge derselben mindestens bei den wichtigern Stellen eine Uebersicht der verschiedenen Erklärungen geboten wird; als Pflicht gegen mich selbst, um mich vor einseitiger Beurtheilung, vor Uebersehen und Irrthum möglichst zu bewahren; vornehmlich aber auch als Pflicht gegen die Urheber anderer Erklärungen, damit dem suum cuique Genüge geleistet würde, indem ich mit dem hier und da zu bemerkenden geflissentlichen Ignoriren der Leistungen Anderer nicht, am wenigsten aber

mit der Art desselben mich einverstehen kann, nach welcher man das als halt- und brauchbar Erkannte von Andern sich aneignet, ihrer selbst aber wenigstens dabei nicht, sondern irgend anderwärts im Vorübergehen, oder auch gar nicht gedenkt. Wo es sich um Erklärungen von nur einigem Belange handelte, die sich auch bei Andern vorfanden, ist das „so auch N. N.“ allenthalben eingetreten; es hat dasselbe in Folge des angegebenen Verfahrens mit Wahrheit gesetzt werden können, und ist wissentlich nirgends mit Unwahrheit gesetzt worden. Die mir freundlichst übersendete Schrift des Herrn Prof. Dr. *Caspari über den syrisch-ephraimitischen Krieg unter Jotham und Ahas* habe ich zu meinem Bedauern zu spät erhalten, um sie berücksichtigen zu können; jedoch würde, so viel ich bis jetzt gesehen habe, das an den einschlagenden Stellen von mir abgegebene Urtheil durch dieselbe wesentlich nicht verändert worden sein.

Voraussetzungslosigkeit und Unbeirrtsein von den Ansichten Anderer schien insbesondere in Ansehung der *Chronologie* der Könige nöthig, und es ist über das hierbei beobachtete Verfahren, da diess in der *zuletzt* ausgearbeiteten Einleitung nicht geschehen konnte, wenn die Bezeichnung ihrer Paragraphen nicht eine mit bereits abgedruckten Citationen unverträgliche Aenderung erleiden sollte, *hier* Dieses zu bemerken. Es wurden zuerst die aus den biblischen Angaben der Regierungsdauer der *jüdischen* Könige von Rehabeam bis zum 6ten Jahre des Hiskia sich ergebenden 260 Jahre in zwei Abtheilungen (von Rehabeam bis Ahasja 95, und von Ahasja bis 6. Jahr des Hiskia 165 Jahre) *einzeln* angesetzt; hierauf die verschiedenen jüdischen und israelitischen Regenten bloss nach den biblischen Angaben über Beginn, Dauer oder Fortdauer ihrer Regierungen eingetragen, und diese Angaben, ohne nach den Jahren irgend einer Zeitrechnung zu fragen, unter einander zu vereinigen gesucht. Was von vorn herein um der Natur der Sache willen anzunehmen war, dass sämmtliche Angaben über Regierungs*dauer* nur *runde* seien, ward hierbei durch die Controle der Regierungs*antritte* erhärtet, und es war überdiess aus der Zusam-

menstellung deutlich zu ersehen, dass hier und da Irrthümer in den Zahlen stattfinden müssten. Bei näherer Ansicht konnte nicht verkannt werden, dass der ursprüngliche *Auszugsbericht* (s. Einleit. §. 3.) mit einander übereinstimmende, durch den Fertiger des Auszuges untereinander ausgeglichene Angaben enthalten haben müsse; dass in Ansehung der Regierungsdauer bei den *jüdischen* Königen (bei welchen nur drei Angaben hinsichtlich des Regierungsantrittes nicht stimmten) ein Irrthum nicht eingetreten sein könne, und dass derselbe mithin auf der andern Seite zu suchen sei. Wenn nun die Hauptdifferenzen durch die Annahme von *hier* stattgehabten Zahlenverschreibungen der leichtesten Art (s. zu II., 14, 23. und 15, 27.) auszugleichen waren, so konnte kein Bedenken getragen werden, danach zu ändern. Jetzt ward für das *Abschnitts*jahr, in welchem Joram und Ahasja durch Jehu ums Leben kamen, *versuchsweise*, nach *Winer*, 884 v. Chr. angenommen, und mit dieser Annahme trat das 6te Jahr des Hiskia mit der Eroberung Samaria's durch Salmanassar in das Jahr 722/21 v. Chr. Konnte nun aber nach der das II. 20, 11. berichtete Wunder erklärenden partialen *Sonnenfinsterniss* für das 14te Jahr des Hiskia in Uebereinstimmung mit Obigem das Jahr 713 v. Chr. bestimmt werden, und fügte sich in die dadurch bestimmte Zeitrechnung unter Festhaltung der *biblischen* Angaben über die Regierungsdauer der Könige nach Hiskia auch das anderweit astronomisch bestimmte Jahr 625 v. Chr., als das Jahr, in welchem Nabopolassar zur Herrschaft gelangte (s. zu II. 23, 23.), sowie 610 v. Chr., als das vermuthliche der Sonnenfinsterniss des Thales, ein: so schien darin eine Bürgschaft zu liegen, dass die am Schlusse aufgestellte chronologische Tabelle im Wesentlichen nicht Unrichtiges darbiete.

Da die Einrichtung des „Handbuches“ ein das Nachschlagen erleichterndes *Inhaltsverzeichniss* nicht zulässt, so erlaube ich mir, in der bescheidenen Meinung, dass schwerlich irgend Jemand alsbald das Ganze der Erklärung durchlesen werde, aber auch von dem natürlichen Wunsche beseelt, dass das in dem von mir Dargelegten

als richtig sich Ausweisende der Wissenschaft nicht erst nach längerer Zeit dienen möge, in Nachstehendem Einiges zu bemerken, was ich der Beachtung zunächst empfehlen möchte, indem ich dabei alles das übergehe, was sich auf die Herstellung des Textes, sowie auf die *Darstellung* der Stadt und des Tempels bezieht, da die kritische Arbeit mit der anderweiten häufig in Berührung steht, und da für Stadt und Tempel im *Anhange* die *Uebersicht* gegeben ist. Ja ich fürchte nach obiger Erklärung nicht, der Vordringlichkeit beschuldigt zu werden, wenn ich insbesondere zu berücksichtigen bitte, was bemerkt ist in der *Einleitung* über die Bestandtheile und den Zweck des Werkes (§. 3. u. 8.); über die Benutzung der Quellenschriften von Seiten des Chronisten und des griechischen Uebersetzers (§. 9. A. I. 1. u. B. I. 5.); sowie über den Gebrauch, den der Erstere von der traditionellen Auslegung gemacht hat (§. 9. A. I. 8.); — *in specieller* (meist lexikalischer) *Hinsicht* über מַלֵּא und מִלּוֹא I. 1, 13. u. 9, 15.; קִרְיָה 1, 41.; כָּמַר 3, 26.; בַּרְבֻּרִים, אֻרְוָה, אֵזוֹב, הַעֲלָה מַס 5, 3. 6. 13. 27.; יָצִיעַ, מַסָּע, מִקְלָעוֹת, פְּטוּרֵי צִצִּים, כְּרוּב 6, 5. 7. 18. 23.; סוּר, מַחֲזֶה, סְפָחוֹת, פַּעֲמוֹת, יָדוֹת 7, 2. 4. 9. 30.; אֵתָנִים, נִקְרָא שֵׁם עַל, כּוֹר 8, 2. 43. 51.; מִסְעָד, עֶרֶב 10, 12. 15.; דֶּשֶׁן, חִלָּה אֶת־פְּנֵי פ׳ 13, 3. 6.; מַשְׁתִּין בְּקִיר, אֲשֵׁרָה 14, 10. 23.; גִּלֻּלִים 15, 12.; אַם 21, 27.; דְּבָקִים 22, 34.; מִשְׁפָּט II. 1, 7.; עַד בּוֹשׁ 2, 17.; זֵרֵר 4, 35.; חֲרָטִים 5, 23.; כֵּרָה 6, 23.; מֶלְתָּחָה 10, 22.; עַם הָאָרֶץ 11, 14.; בָּמָה 16, 4. vgl. 17, 10.; מַרְצֶפֶת 16, 17.; חִפֵּא, בְּנוֹת סֻכּוֹת 17, 9. 30.; נָטָה קַו 21, 13.; דָּיֵק 25, 1.; הָמוֹן 25, 11.; — *in geschichtlicher Hinsicht* über die Fugenränderung der für die Futtermauern des Tempels verwendeten Steine I. 5, 32.; das königliche Priesterthum 9, 25. vgl. II. 15, 6. 16, 12.; den Pferdemarkt zu Thekoa I. 10, 28.; die Geschichte Edoms 11, 25. 22, 48. II. 8, 20. 14, 22.; Jerobeams Aufstand und Festfeier 12, 2. 32.; Simri's Tod 16, 18.; Ahabs Charakter 22, 35.; die Prophetenschulen II. 2, 1. 4, 1.; Benhadads Tod 8, 15.; Isebels Charakter 9, 30.; Joas' Thronbesteigung Cap. XI.; dessen Ermordung 12, 22.; Jehoas' Einzug in Jerusalem 14, 13.; Rezins Zug nach Elath 16, 6.; Ahas' Charakter 16, 15. 20.; Salmanassars Kriege 17, 3.; Sanheribs Angriff und

Niederlage 18, 13. 19, 9. 24. 35 ff.; Josia's Reform und Paschafeier 23, 19. 22.; Necho's Feldzug 23, 29. 33.; Nebukadnezar 24, 1.; die erste Wegführung 24, 14 ff.; Jerusalems Eroberung 25, 1 ff.; Gedalja 25, 22.; — *in geographischer Hinsicht* über Bethhanan, Naphath-Dor, Zarthan, Jokmeam, Argob, Mahanaim 4, 9. 11. 12. 13. 14.; Galil, Geser, Thadmor 9, 11. 15. 18.; Maon 11, 18.; Pnuel 12, 25.; Abel-Beth-Maacha, Chinneroth, Gibbethon 15, 20. 25.; Thisbe, Chrith 17, 1. 3.; Bethel 2, 1.; Baal-Salisa 4, 42.; Amana u. Parpar 15, 12.; Dothan 6, 13.; Libna 8, 22.; Thiphsach 15, 16.; Janoa 15, 29.; Kir 16, 9.; Gosan, Chutha 17, 6. 24.; Hena 18, 34.; — *in archäologischer Hinsicht* über Chrethi und Plethi I. 1, 38. vgl. II. 11, 12.; Gewicht und Werth des Sekels 6, 35. vgl. II. 18, 14.; Erz 7, 14.; Almuggimholz 10, 11.; Umgang mit Frauen II. 4, 12. 27.; Belehrung am Sabbath 4, 23. 25.; heilige Erde 5, 11.; Geldverpackung 12, 11. vgl. 22, 4.; Leibwache der israelitischen Könige 15, 25.; Behandlung Gefangener 19, 28.; Sonnenzeiger des Ahas 20, 9.; — *in exegetischer oder kritischer Hinsicht* gelegentlich über 2 Mos. 25, 31 ff. zu I. 7, 49.; 1 Chron. 5, 36. zu 4, 2.; 2 Chron. 1, 4. zu 3, 4.; 2 Chron. 11, 18. zu 15, 2.; 2 Chron. 13, 2. zu 15, 10.; 2 Chron. 24, 7. zu II. 12, 19.; 2 Chron. 27, 2. zu II. 15, 34.; 2 Chron. 32, 4. zu II. 20, 20.; 2 Chron. 32, 5. zu II. 18, 7.; 2 Chron. 35, 21. zu 23, 29. (S. 436.); Psalm 76, 4. zu II. 19, 36.; Jer. 41, 9. zu I. 15, 22.

Der Erklärung sind auch hier die in dem Vorwort zu den Büchern Samuels (S. XIII.) angegebenen Ausgaben des Grundtextes und der Uebersetzungen zum Grunde gelegt worden; die Grammatik von *Gesenius* ist nach der 14ten, die von *Ewald* nach der 5ten Auflage citirt. Die am Schlusse verzeichneten Druckversehen u. s. w. bitte ich noch vor der Benutzung zu berichtigen.

Noch kann ich nicht umhin, die mir bekannt gewordenen Recensionen meiner Erklärung der Bücher Samuels (s. Dr. *Reuss* in Jen. A. Lit.-Zeit. 1843. Nr. 110—112.; Dr. *Hitzig* in *Zellers* theol. Jahrbb. 1843. II, 278 ff.; N. N. in *Brandes*' Berlin. liter. Zeit. 1843. Nr. 86. S. 1375.; N. N. in

Rudelbach u. *Guericke's* Ztschr. für die lutherische Theologie und Kirche 1843. IV. 1, 144.; Dr. *Welte* in der Tübing. theol. Quart.-Schr. 1843. III, 492.; Dr. *Frankel* in der Zeitschr. für die religiösen Interessen des Judenth. 1. Jahrg.) mit wenigen Worten zu berücksichtigen. Ich kann nicht bergen, dass die freundliche Anerkennung, welche meinen Bestrebungen in diesen Beurtheilungen mit *einer* Ausnahme zu Theil geworden ist, mir höchst erfreulich und ermunternd gewesen, und ich fühle mich gedrungen, den Verfassern derselben, namentlich Herrn Prof. Dr. *Hitzig*, auch für ihre Austellungen herzlich zu danken. Bedauern muss ich, dass Herr Prof. Dr. *Reuss* nicht irgend eine andere Parthie als den Anfang der Erklärung (in welchem *Erhebliches* nicht vorkommt) der besondern Beurtheilung unterzogen, und dass er das, was ich zur Herstellung des Textes angemerkt habe, „grossentheils für eine Illusion" erklärt hat, ohne nur *eine* der von mir nachgewiesenen grösseren Texte*slücken* als auf Illusion beruhend auszuweisen. Ich sehe wohl ein, dass Herr Dr. *Reuss* nicht mit Unrecht auf das der Erklärung beigegebene *Variantenverzeichniss* der LXX ein grosses Gewicht gelegt hat; allein ich habe in diesem, wie ich erst später inne geworden bin, sehr Vieles als Fehler des von dem griechischen Uebersetzer gebrauchten *hebräischen* Textes angesehen, was lediglich auf Rechnung der Abschreiber des *Griechischen* zu setzen ist, und hoffentlich wird das *hier* Einleit. §. 9. B. I. Bemerkte zu meiner und des griechischen Uebersetzers Rechtfertigung dienen. Diese Bemerkungen glaubte ich eben so sehr der freundlichen Gesinnung der mir persönlich nicht bekannten Herren Beurtheiler als der Sache schuldig zu sein; *Antikritiken* werde ich nie schreiben, die *Ausnahme*recension hat die dazu vorhandene Versuchung durch den Ton, in welchem sie gehalten ist, niedergeschlagen, und dabei ein sie wohl aufwiegendes Gegengewicht in der mir bekannt gewordenen mündlichen Beurtheilung des bald nachher verstorbenen Dr. *Gesenius* gefunden.

Durch eine eigene Fügung ist die *Ausarbeitung* der nachstehenden Erklärung der Bücher der *Könige* in eine

Zeit gefallen, wo es sich in Deutschland um die Könige handelte, und es hat daher nicht fehlen können, dass mancher Theil jener Erklärung unter ganz eigenthümlichen, leider meist schmerzlichen Empfindungen geschrieben worden ist. Möchte durch innere Erneuerung bei Hohen und Niedern ein *deutsches Gottes*reich sich bilden, und *dadurch* der blutige Hader um Königthum und Freistaat mit Gottes Hülfe das sicherste Ende finden!

Dresden, am 28. November 1849.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

Name und Selbstständigkeit des Werkes. Das zu erklärende Werk, welches ursprünglich (s. *Origenes* bei *Euseb.* H. Eccl. VI, 25. und *Hieronymus* prolog. galeat.) *ein Ganzes* bildete, und erst seit *Bomberg* nach dem Vorgange von LXX (*βασιλειῶν τρίτη καὶ τετάρτη*) und *Vulgata* (Regum III. IV.) willkürlich in *zwei* Bücher zerlegt worden ist, trägt den Grund seines *Namens* מלכים in seinem sattsam bekannten und daher nicht besonders darzulegenden Inhalte. Die *Selbstständigkeit* des Werkes *im Allgemeinen*, und dass dasselbe nicht von dem Verfasser der Bücher Samuels (s. insbes. *C. H. Graf* de libror. Sam. et Reg. compositione etc. Argent. 1842.) herrühren könne, ist von *de Wette* (Einl. ins A. T. 6te Aufl. §. 186.) mit den triftigsten Gründen dargethan worden. Es ist dem Werke aber auch Selbstständigkeit in einem *besonderen* Sinne zu vindiciren. Wenn nämlich von Neueren ein sogenannter *letzter Verfasser* der Bücher Genesis bis Könige (*Bertheau* Buch der Richt. XXVII ff.) oder doch Richter bis Könige (*Ewald* Gesch. Israels I, 164 ff.) angenommen und diesem ein nicht unbeträchtlicher Antheil an dem Texte jener Bücher zugeschrieben worden ist: so stellt sich der genauen Betrachtung diese Annahme, soweit sie die Bücher der Könige betrifft, als schwerlich haltbar dar. Es ist bisher nicht bemerkt worden, dass der befremdende *Anfang* des Werkes, welcher zu der Meinung verleitet hat, dasselbe sei nur *eine Fortsetzung der Bücher Samuels*, mit dem *Schlusse* desselben in Beziehung steht, und dass die Zusammenhaltung beider über die *besondere Tendenz* desselben Aufschluss giebt (s. §. 8.). Wenn nun aber nicht nur sehr Vieles von dem, was man jenem sogenannten *letzten Verfasser* zugewiesen hat, mit dieser Tendenz übereinstimmt, sondern auch Einzelnes darunter entschieden auf dieselbe hinweist (s. §. 8.): so dürfte der Schluss, dass die fraglichen Stellen von *dem* herrühren, welcher dem Werke eben *jenen* Anfang und Schluss gegeben hat, kein übereilter sein, und zwar um so weniger, da durch das Ganze Bemerkungen sich hindurchziehen, die sämmtlich in *einem* Geiste geschrieben sind (s. §. 3. C.),

und wie sie ausser in den Büchern der Könige *in durchgehender Weise* in *keinem* historischen Buche (in den Büchern Samuels aber *gar nicht*) sich finden. Dass die *Worte*, in denen diese Bemerkungen verfasst sind, hier und da mit Ausdrücken zusammentreffen, die in den vorhergehenden Büchern vorkommen, dieser Umstand kann schon an sich obigen auf den *Geist* sich stützenden Schluss nicht entkräften, verliert aber noch mehr an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass ein mit den bereits vorhandenen Schriften seines Volkes gewiss innigst vertrauter Israelit oft ganz unwillkürlich Ausdrücke der *Reminiscenz* gebrauchen musste.

§. 2.

Compilatorischer Charakter. Die *Geschichts*erzählung in diesem Werke kann nicht von *einem* Verfasser herrühren, sie ist offenbar aus verschiedenen Schriften zusammengetragen. Diess ergiebt sich I) im *Allgemeinen* 1) aus dem grossen Abstande, der in Ansehung des *Inhaltes* einzelner Theile des Berichtes stattfindet, indem derselbe hier unverkennbar das Gepräge der *Geschichtlichkeit* trägt, dort einen *sagenhaften* Anstrich hat, vgl. z. B. I. Cap. I. und II. Cap. XXV. mit II. 1, 2—17.; 2) aus der auffallenden Verschiedenheit in der *Art* der Berichterstattung, die hier sehr ins *Einzelne* geht, dort nur *chronikenartig* die wichtigsten Data anführt, vgl. z. B. II. Cap. XI. mit Cap. XV.; und 3) aus der verschiedenen *stylistischen* und *sprachlichen* Beschaffenheit der Bestandtheile des Berichtes, s. unten §. 3. B. I. — Für die Zusammensetzung des Werkes aus verschiedenen Schriften zeugt II) *insbesondere: 1) die Berichte stimmen nicht zusammen*, indem a) über *denselben* Gegenstand *zwiefach* in *verschiedener* Weise berichtet wird; so über Salomo's Schifffahrt I. 9, 27. 28. u. 10, 22., s. zu der letzteren Stelle S. 162.; oder indem b) eigentlicher *Widerspruch* stattfindet. Dieser ist α) ein *indirecter*, insofern αα) Verhältnisse, welche nach dem am Ende des Werkes berichteten Untergange des jüdischen Reiches gar nicht mehr bestanden, durch die Formel: *bis auf diesen Tag*, als noch bestehende bezeichnet werden, so die Bundeslade *im* Tempel I. 8, 8.; die Frohndienstbarkeit der Ureinwohner des Landes 9, 21.; das Getrenntsein der beiden Reiche 12, 19.; die Abgerissenheit Edoms von Juda II. 8, 21.; — insofern ββ) Dinge berichtet werden, die dem vorher Bemerkten nicht entsprechen, wie wenn I. 14, 17. Thirza als Jerobeams Residenz bezeichnet ist, während 12, 25. nur Sichem und Pnuel als seine Residenzen angegeben sind (doch s. zu I. 14, 17.); wie wenn I. 20, 13. 22. 28. 35. u. 22, 8. eine Masse von Propheten sich zeigt, während diese nach 18, 22. u. 19, 10. 14. bis auf Elia alle ausgetilgt sind; wie wenn Ahab 20, 42. wegen eines an sich edelmüthigen Verhaltens gestraft werden soll, dessen Unzulässigkeit in dem vorliegenden Falle ihm in keiner

Weise angedeutet worden; wie wenn nach II. 9, 26. derselbe auch Naboths Kinder getödtet hat, während dieser nach I. 21, 13. allein getödtet worden ist; — insofern *γγ*) der Verlauf der Erzählung Erwartungen, zu welchen der Leser berechtigt ist, nicht befriedigt; denn es sollen nach I. 19, 15—17. Hasael, Jehu u. Elisa durch Elia gesalbt und der Rest der Baalsdiener durch Elisa ums Leben gebracht werden; gleichwohl aber wird Hasaels Salbung gar nicht, die Jehu's nicht von *Elia* vollzogen, und durch *Elisa* kommt *Niemand* ums Leben. Es findet aber auch *β*) *directer* Widerspruch statt, denn nach I. 9, 22. soll Salomo die *Israeliten* nicht zu Frohndiensten verwendet haben, während er diess nach 11, 28. gethan hat; die *nämliche* Weissagung giebt II. 9, 26. einen ganz andern Ort der Bestrafung an, als I. 21, 19. — 2) Es kommen *Wiederholungen* vor, die sich nur aus Verschiedenheit der Verfasser der einzelnen Abschnitte erklären lassen, s. zu II. 9, 14. 14, 15. 16. — 3) Es ist deutlich zu erkennen, dass a) jetzt von einander getrennte Stücke zu einander gehören, so dass das spätere die Fortsetzung des früheren enthält (I. 9, 24. Fortsetz. von 3, 3.; 11, 41. Fortsetz. von 10, 29.; 22, 1. Fortsetz. von 20, 34.); — dass b) ein fremder Bericht mitten im Gleichartigen steht, I. 6, 11—13.; und — dass c) ein Abschnitt, der der Zeitfolge nach früher hätte eingeordnet werden sollen, um den Zusammenhang des vorhergehenden nicht unterbrechen zu müssen, erst *nach*gebracht wird, II. 13, 14 ff. — Der von *Keil* (Comment. zu d. BB. d. Kön. S. XVI.) mit besonderem Nachdrucke angeführten Bemerkung *de Wette's* (Einl. ins A. T. §. 184.): „nirgends sieht man klar die Einschaltung oder Zusammenfügung verschiedener Erzählungen," kann daher nicht beigetreten werden, und Bemerkungen, wie: omnia igitur eodem calamo scripta sunt, *neque ullum est vestigium ex aliis fontibus scriptorem hausisse* quam ex rerum sacrarum memoria oribus tradita, ex sententiis et opinionibus quas dicimus theocraticis, ex scriptoris et prophetarum sacerdotumque vetustiorum cogitatione sententias mythicam in formam redigente, inter quos rerum et fabularum memoria magnam partem efficta et tradita fuerat (*Graf* a. a. O. p. 58.), haben nach dem oben Dargelegten etwas Unbegreifliches. Dass in allen Theilen des Werkes Beispiele späteren Sprachgebrauches sich finden (s. *Stähelin* krit. Untersuch. über Pentateuch bis Kön. S. 150 ff.), kann nicht als Beweis dafür angesehen werden, dass alle Stücke *einen* Verfasser haben; es beweist dieser Umstand nur, dass der Verarbeiter seine Quellen öfter nicht bloss *abgeschrieben*, sondern mit einer gewissen *Freiheit* behandelt hat.

§. 3.

Die verschiedenen Bestandtheile und deren Quellen.

A) *Eigentlich geschichtliche Bestandtheile.* Durch das ganze

Werk hindurch zieht sich mit ausführlicher Darstellung abwechselnd eine, dem Aufzugsfaden vergleichbare, *summarische Berichterstattung* über die Könige von Juda und Israel, welche sich bei *jedem einzelnen* Könige auf die ausführlichere Darstellung seines Lebens in einem *grösseren* Werke beruft. Auf den ersten Anblick könnte man meinen, dass unsern Büchern nur dieses grössere Werk zum Grunde liege, welches der Concipient derselben hier *ausziehend*, dort *ausschreibend* benutzt habe (so in der Hauptsache *Keil*); es zeigt sich aber bald, dass mit dieser Voraussetzung nicht auszukommen ist. Bei genauerer Betrachtung und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass ein bedeutender Theil des summarischen Berichtes mit etwas anderer Quellencitation in der Chronik sich wiederfindet, sieht man sich auf die im Nachfolgenden dargelegte Ansicht gewiesen. Das erwähnte grössere Werk zerfiel nach den zwei Reichen in zwei Haupttheile, die bei uns *ein jeder für sich* als „das Buch der Begebenheiten der Könige von Juda“ und als „das B. d. Beg. der K. von Israel“ angeführt werden, während dasselbe in der Chronik als ein *Ganzes* (vgl. I. 15, 23. mit 2 Chron. 16, 17.; II. 14, 8. mit 2 Chron. 25, 26.; II. 15, 32. mit 2 Chron. 27, 7.; II. 16, 19. mit 2 Chron. 28, 26. u. s. w.) bezeichnet ist, welches bald „das Buch der Begebenheiten der Könige von Juda *und* Israel“ oder „von Israel *und* Juda“ (s. d. eben aa. Stt. u. 2 Chron. 32, 32. 35, 27. 36, 8.), bald bloss „das Buch der Beg. der K. von *Israel*“ (2 Chron. 20, 34. 33, 18.), bald auch nur ganz kurz „das Buch der Könige“ (2 Chron. 24, 27., wo מִדְרָשׁ nicht, wie von *Keil* geschehen, mit dem Buche selbst zu identificiren ist) genannt wird. Dieses Werk dürfte unter Benutzung der amtlichen Jahrbücher der beiden Reiche — es ist in dieser Hinsicht bemerkenswerth, dass die *letzte* Berufung auf dasselbe schon bei *Jojakim* stattfindet II. 24, 5. vgl. 2 Chron. 36, 8. — vornehmlich aus einer Sammlung dessen erwachsen sein, was über die vielfältig den Gang der öffentlichen Dinge bestimmende Wirksamkeit der *Propheten* theils durch solche selbst, theils durch Andere zu ihrer Zeit oder bald nach ihnen aufgezeichnet worden war; denn es werden in der Chronik „die Begebenheiten des Propheten *Jehu*“ (2 Chron. 20, 34.), sowie „das Gesicht des Propheten *Jesaia*“ (2 Chron. 33, 32.) und „Reden von Sehern, die über Manasse weissagten,“ (2 Chron. 33, 18.) *ausdrücklich* als *Bestandtheile* desselben erwähnt, und höchst wahrscheinlich sind auch „die Begebenheiten des Propheten *Nathan*“, „die Prophezeiungen des *Ahia* von Silo“, „die Gesichte des Sehers *Iddo*“ (2 Chron. 9, 29.), „die Begebenheiten des Propheten *Semaja* und des Sehers *Iddo*“ (2 Chron. 12, 15. vgl. 13, 22.), „die Begebenheiten des *Hosai*“ (2 Chron. 33, 19.; möglicher Weise ist mit LXX חוֹזִים zu lesen), sowie die von *Jesaia* verzeichneten „Begebenheiten des *Usia*“ (2 Chron. 26, 22.) Bestandtheile desselben gewesen, *da der Chronist sich*

auf diese Schriften an den Stellen beruft, *wo bei uns* „*das Buch der Begebenheiten der Könige von Juda*“ angeführt ist. Die in unsern Büchern enthaltene *summarische Berichterstattung* ist ein Auszug aus diesem Werke, es kann derselbe aber — diess ist ein bisher übersehener Umstand — nicht erst von unserem Concipienten gemacht (*Ewald* a. a. O. I, 211.), *er muss von ihm schon vorgefunden worden sein*; denn wäre er von ihm selbst gefertigt, so würden die Auszugspartieen und die vollständige Wiedergabe des Vorgefundenen unstreitig *nur* an der mehr oder minder grossen Ausführlichkeit zu unterscheiden sein, und der Concipient würde sich begnügt haben, ein- für allemal auf seine Quelle zu verweisen; so aber stellt sich der Auszug mit seinen regelmässig wiederkehrenden Formeln und namentlich mit der *jedesmaligen* Berufung auf die Geschichte der Könige als ein dem Concipienten *fremdes*, von ihm in seine Darstellung verwebtes Werk dar. Als ein solches muss derselbe aber insbesondere darum anerkannt werden, weil nach der Annahme der Selbstanfertigung Wiederholungen, wie die §. 2. II. 2. bemerkten, gar nicht hätten vorkommen können; weil er dem Chronisten und dem griechischen Uebersetzer auch *ausser* in unsern Büchern, und zwar Letzterem sogar nach seinem ursprünglichen Zusammenhange, vorgelegen haben muss, s. §. 9. A. I. 1. u. B. I. 5., so dass Veränderungen sich nachweisen lassen, welche der Concipient mit demselben vorgenommen hat, s. zu I. 14, 22. II. 3, 3. Diesem Auszuge gehören jedenfalls an die Abschnitte I. 2, 10—12. 3, 1—3. 9, 24—28. 10, 26—29. 11, 41—43. 12, 25. 14, 19—22. u. 29—31. Cap. XV. 16, 5. 6. u. 8—34. 22, 39—II. 1, 1. 1, 17. 18. 3, 1—3. 8, 16—29. 10, 28—36. 12, 1—4. u. 18—22. 13, 1—13. u. 22—25. 14, 1—7. u. 15—29. Cap. XV. 16, 1—4. u. 19. 20. 17, 1—6. 18, 1—12. 20, 20. 21. 21, 1—9. u. 16—26. 22, 1. 2. 23, 23—24, 17. Wahrscheinlich aber lagen dem Verarbeiter ausser diesem Auszuge aus dem grösseren Werke auch einzelne der Schriften vor, aus welchem dasselbe erwachsen war. Er selbst weist darauf hin, indem er wenigstens einmal eine besondere Schrift „die Begebenheiten des Salomo“ citirt, die vermuthlich identisch war mit der von dem Chronisten als „die Begebenheiten des Propheten Nathan“ bezeichneten 2 Chron. 9, 29. (denn das Leben des Einen von diesen konnte ohne das des Anderen nicht geschrieben werden), und die Einführung des Abschnittes I. 16, 1—4. dürfte dafür zeugen, dass derselbe aus den 2 Chron. 20, 34. erwähnten „Begebenheiten des Propheten Jehu“ entlehnt sei; sowie die Weissagung Ahia's über Jerobeam I. 11, 31—39. aus der 2 Chron. 9, 29. angeführten „Weissagung des Ahia von Silo“, und die Rede gegen Manasse II. 21, 12—15. aus den 2 Chron. 33, 18. erwähnten „Reden der Seher“ genommen sein mögen. Dergleichen Bestandtheile des grösseren Werkes scheinen vorzuliegen in den Abschnitten I. Cap. I.

2, 1—9. u. 13—46. 4, 1—19. 5, 2. 3. 7. 8. u. 15—26. Cap. VI. VII. 8, 1—11. (wegen der folg. VV. s. zu I. 8, 12.) 9, 10—23. 11, 14—40. 12, 1—24. u. 26—32. 14, 1—18. u. 22—28. 16, 1—4. 20, 1—34. 22, 1—37. II. 3, 4—27. (s. zu II. 3, 7.) 9, 1—10, 27. Cap. XI. 12, 4—16. 14, 8—14. 16, 5—18. 17, 24—32. 18, 13—19, 34. 20, 1—19. 21, 10—15. 22, 3—23, 15. u. 19—22. 24, 18—25, 30. (Es sind im Commentare *diese* Abschnitte mit A. I., die des *Auszuges* mit A. II. bezeichnet worden.)

B) *Traditionelle Bestandtheile.* Neben jener *geschichtlichen* Quelle unseres Werkes (Bruchstücke und Auszug sind als *Eins* anzusehen) müssen wir aber, um die oben §. 2. I. 1. erwähnte Verschiedenheit hinsichtlich des *Inhaltes* erklärlich zu finden, als die andere die *Tradition* annehmen. Ein Theil dessen, was der Concipient aus dieser schöpfte, mag ihm 1) *von Andern aufgezeichnet* vorgelegen haben. Diess lässt sich von den im Commentare mit B. I. bezeichneten Abschnitten I. 3, 4—15. (Salomo's *Traum*), 4, 20. 5, 1. 4. s. 6. u. 9—14., sowie 10, 1—25. (Salomo's *Herrlichkeit*), 9, 1—9. (die ihm ertheilte *Verheissung*) und II. 19, 35—37. (*Sanheribs* Niederlage) darum vermuthen, weil sie sich in der Chronik mit Abweichungen wiederfinden, die aus unserem Texte und *dessen* willkürlicher Benutzung nicht vollkommen erklärlich sind. Dass wir in ihnen nicht eigentliche Geschichte, sondern Aufzeichnung nach *Ueberlieferung* vor uns haben, ergiebt sich nicht nur im Allgemeinen aus ihrer ganzen Haltung, sondern insbesondere auch aus Stellen wie I. 10, 14. (s. zu dieser St.) und 10, 22. vgl. mit 9, 26—28.

Es hebt sich aber auch ein grösseres Ganzes aus dem Uebrigen heraus, das (zum Theil mit künstlerischer Auffassung) offenbar nach *Ueberlieferung* aufgezeichnet ist und von dem Verarbeiter *vorgefunden* sein muss. Es ist nämlich nicht zu verkennen, dass die Abschnitte I. Cap. XVII—XIX. und XXI. (*Elia* und *Ahab*), II. 1, 2—17. (*Elia* und *Ahasja*), 2, 1—18. (*Elia's* Ende) und 2, 19—25. Cap. IV—VII., 8, 1—15. und 13, 14—21. (*Elisa's* Wirken) nach *Gegenstand* (*Elia* und *Elisa*), nach *Darstellung* (vgl. I. 18, 17. mit 21, 20.; I. 17, 21. mit II. 4, 34.) und nach *Spracheigenthümlichkeit* (vgl. I. 18, 26. 29. mit II. 4, 31.; I. 18, 42. mit II. 4, 34.; II. 2, 12. mit 13, 14. u. s. weiter unten) zusammengehören und von dem Concipienten aus einer von dem *historischen* Werke verschiedenen Schrift mit Hinweglassung oder bei Nichtvorfindung des *Anfangs* (*Elia* tritt I. 17, 1. ohne *vorher* erwähnt zu sein in die Geschichte ein, und 18, 4. wird auf vorher nicht Bemerktes Beziehung genommen) seinem Werke eingefügt worden sind; denn dieselben unterscheiden sich sehr deutlich, wie von andern Theilen des Werkes, so namentlich von den zwischen ihnen befindlichen Stücken I. Cap. XX. XXII. II. 1, 1. Cap. III. 8, 16—24. 9, 1—10, 31. 11, 1—13, 13. sowohl in Ansehung des *Inhaltes*

(es findet in ihnen eine förmliche *Häufung des Wunderbaren* statt, und *Ahab* erscheint in dem *historischen* Berichte in einem günstigern Lichte als in jenen Abschnitten), als des *Ausdrucks* (s. insbesondere zu I. 21, 20. II. 5, 26. 6, 19. 8, 10., wo *wie nirgends anderwärts* eine *prägnante Kürze* des Ausdrucks sich zeigt, und *feine* Beziehungen in der Rede liegen), sowie der *Sprache* überhaupt (חֹרִים nur I. 21, 8. 11.; הִתְמַכֵּר, ausser in Worten des Verarbeiters II. 17, 17., nur I. 21, 20.; Auslassung von לֵאמֹר nach דִּבֵּר I. 21, 5. 6. II. 1, 3. [bis] 7. 10. 11. 12. 13. 15.; אִית = אֵת *mit* II. 1, 15. 6, 16. 19. 8, 8.; und rücksichtlich der *Elisa* betreffenden Stücke die häufigen Syriasmen II. 4, 2. 3. 7. 16. 23. 5, 18. 8, 1.; ·שׁ nur II. 6, 11.), und namentlich setzt die Erzählung I. Cap. XX. XXII. und II. 9, 1—10, 31. andere Verhältnisse voraus, als man nach den, den eben bemerkten vorausgegangenen Abschnitten vermuthen sollte (s. oben §. 2. II. 2.). Nach ihrem oft ganz *sagen*-(nicht aber *mythen*-)haften Charakter können diese Theile des Werkes der „*Geschichte* der Könige" nicht, sie mögen vielmehr einem von und für Prophetenschüler *zusammengetragenen* Buche, einer Art von *Prophetenspiegel* angehört haben, dessen *vornehmste Tendenz* war, Prophetenschülern den unbedingtesten Gehorsam gegen die göttlichen Mahnungen einzuprägen. Dabei aber rührt die Geschichte *Elia's* sichtbar von einem andern Verfasser, als die *Elisa's* her, wie nicht nur der völlig verschiedene Geist dieser beiden Geschichten (s. zu II. 2, 18. Schluss), sondern auch ein besonderer Umstand (s. zu I. Cap. XIX. Schluss) zeigt. In der Geschichte *Elia's* mag II. 1, 2—17. von *späterer* Hand (so auch *Ewald*) verfasst, und in der des *Elisa* II. 2, 19—25. Cap. IV. 6, 1—7. 8, 1—6. aus einer andern Quelle in den Prophetenspiegel gekommen sein, als II. Cap. V. 6, 8—7, 20. u. 8, 7—15. Uebrigens sind auch die Abschnitte I. 13, 1—32. u. 20, 35—42. wegen völlig gleicher Haltung und Tendenz (man beachte namentlich den Umstand, dass 13, 24. u. 20, 36. ebenso wie 17, 6. auch die *unvernünftige* Schöpfung zur Erfüllung des göttlichen Willens verwendet wird), als Bestandtheile des Prophetenspiegels anzusehen. Diese sämmtlich sind im Commentare mit B. I*. bezeichnet. — II) Ein anderer Theil dessen, was der Concipient der *Tradition* entnahm, könnte möglicher Weise erst von ihm selbst nach *mündlicher* Ueberlieferung aufgezeichnet sein, nämlich die im Commentare mit B. II. bezeichneten Abschnitte I. 3, 16—28. *Salomo's* Urtheil; 11, 1—13. dessen Weiber und Abgötterei, und II. 23, 16—18. *Josia* zu Bethel. Das traditionelle Element ist auch hier nicht zu verkennen.

C) Was zu B. II. nur vermuthet werden konnte, *die eigene Autorschaft des Verarbeiters*, das kann in Ansehung der zwei Abschnitte II. 17, 7—23. u. 33—41. als gewiss angesehen werden, indem die dortige *Betrachtung über den Untergang des*

Reiches Israel und *Nachricht über den religiösen Zustand des auf dem Gebiete dieses Reiches entstandenen Mischvolkes* einen sehr *subjectiven* Anstrich hat, und auch im Styl die *späte* Abfassung verräth. Eben so sind, weil im *Geiste* jener Betrachtung und Nachricht geschrieben und sich *unter einander* entsprechend, die *Bemerkungen* I. 11, 39. 13, 34. 15, 4. 5. 16, 7. 21, 25. 26. II. 13, 4—6. u. 23. 23, 26. 27. 24, 3. 4. und die *Hinweisungen* auf erfüllte Weissagungen oder *Rückweisungen* überhaupt I. 2, 27. 16, 12. 13. 19. 22, 38. II. 14, 6. 15, 12. 21, 7 b. 8. dem Verarbeiter zuzuweisen, dessen Hand auch in den *Uebergängen* und *Verschmelzungen* I. 2, 46. 5, 4. 6, 14. 12, 32 b. 33. 21, 1. II. 1, 17 b. 13, 22. 21, 10. 11. nicht zu verkennen ist.

§. 4.

Glaubwürdigkeit. Die im vorherg. Paragraphen unter A. II. verzeichneten Abschnitte haben, als einem Auszuge der *Geschichte der Könige* angehörig, den vollsten Anspruch auf Glaubwürdigkeit; in den unter A. I. aufgeführten zeigt sich hier und da (I. 9, 13. 20, 30. II. 17, 25. 26.) ein sehr mässiges Walten der *Sage*, das bei Weitem Meiste in ihnen aber lässt, sowie diess insbesondere in Ansehung von I. Cap. I. u. II. (mit geringer Ausnahme), 4, 2—19. 5, 15—26. VI. VII. 8, 1—11. 22, 1—37. II. Cap. XI. u. a. der Fall ist, keinen Zweifel an der *Geschichtlichkeit* zu. Es entbehren aber auch die unter B. I. u. II. angegebenen Abschnitte sicher nicht des *historischen* Grundes, und wir sind durch nichts berechtigt, die Wahrheit des von dem *Verarbeiter selbst* Bemerkten in Zweifel zu ziehen.

§. 5.

Abfassungszeit. Die *Zusammenarbeitung* der in unseren Büchern enthaltenen Nachrichten hat, wie sich aus II. 25, 27 ff. ergiebt, nach dem Jahre 561 v. Chr. stattgefunden, und muss, da sich nirgends eine Andeutung von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, ja nicht einmal von einer bestimmten Hoffnung auf dieselbe findet, wegen 2 Chron. 36, 22. 25. (Esra 1, 1.) vor 536 v. Chr. erfolgt sein.

Die *einzelnen Abschnitte* gehören sehr verschiedenen Zeiten an, doch lässt sich hier Genaueres, als das nachstehend Bemerkte, schwerlich bestimmen. Der *Auszug* muss, da in ihm II. 8, 22. der jüdische Staat als noch *bestehend* gedacht ist, und da er mit *Jojakim* (II. 24, 5.) schliesst (24, 18. 19. [Jer. 52, 1. 2.] ist nur *Nachbildung* seiner Form), noch *vor* dem Untergange jenes Staates gefertigt sein. In diese Zeit gehören dann natürlich auch sämmtliche mit A. I. bezeichnete Abschnitte (mit Ausnahme von II. 24, 18—25, 30.), wie sich auch daraus ergiebt, dass die in ihnen und dem Auszuge ausser II. 8, 22. noch anderwärts vorkommende Formel *bis auf diesen Tag* (I. 8, 8. 9, 21. 12, 19. II. 10, 27. 14, 7. 16, 6.) nach ihrem jedes-

maligen Zusammenhange das *Nochbestehen des jüdischen Staates* voraussetzt. Nach eben dieser Formel muss der Abschnitt I. 8, 1—11. nach V. 8., wenn die *Bundeslade* unter *Manasse* beseitigt worden ist (s. zu II. 22, 8.), vor der Zeit dieses Königs geschrieben sein, und eben dieselbe weist die Stücke I. 12, 1—24. durch V. 19., und II. 10, 1—27. (und somit auch das hierzu gehörende Cap. IX. und die völlig gleich gehaltenen I. 20, 1—34. u. Cap. XXII.) durch V. 27. noch *vor die Wegführung Israels* zurück. Dabei kann es nach innern Merkmalen kaum bezweifelt werden, dass einzelne Abschnitte, und namentlich I. Cap. I. und II., 4, 2—19. noch ungleich weiter zurück, vielleicht bis in Salomo's Zeit zu setzen sind. Die Schilderung der Salomonischen Bauten fusst auf sehr alter Grundlage (s. zu I. 6, 1.), ist aber namentlich in der Beschreibung der ehernen Tempelgeräthe erst ungleich später ergänzt worden. Unter den nicht vom Concipienten herrührenden Abschnitten möchten (von II. 24, 18—25, 30. natürlich abgesehen) die Geschichten *Elia's* und *Elisa's* mit am *spätesten* aufgezeichnet worden sein, wie sich insbesondere aus dem Mangel genauer Zeit- und Ortsangaben, aus bedeutungsvoll *gewählten* Namen (*Obadja* in der Geschichte Elia's; *Naëman* in der Elisa's), aus Verstössen gegen die geographische Wirklichkeit (s. zu I. 19, 8.) und Unwahrscheinlichkeiten überhaupt (s. zu I. 18, 46.) und aus Spuren späterer Sitte (s. zu II. 4, 12. 23.) schliessen lässt.

§. 6.

Ort der Abfassung. Nach mehreren Umständen könnte man es für wahrscheinlich halten, dass unsere Bücher in *Aegypten* abgefasst seien. Denn die *letzte* das *Volk* betreffende Bemerkung bezieht sich auf die Uebersiedelung des Volksrestes nach diesem Lande, und es kann in demselben an Material zur Abfassung einer Volksgeschichte, wie die vorliegende, um so weniger gefehlt haben, da Volksgenossen nicht bloss vor der Zerstörung *Jerusalems* (Jer. 24, 8.), sondern auch vor der *Samaria's* (Zach. 10, 10. Hos. 11, 11.) dorthin geflüchtet waren, und da insbesondere mit einem Manne wie Jeremia gewiss auch das Volk und dessen Geschichte betreffende Schriften dorthin gelangt sein werden. Dabei könnte man den Umstand, dass I. 11, 20. 22. einer ägyptischen Königin der Name *der* Stadt beigelegt wird, in welcher die nach Jerusalems Fall ausgewanderten Juden wohnten (Jer. 43, 7—9.), als einen Wink über die dortige Abfassung ansehen, die dadurch, dass II. 24, 12. 25, 8. 27. Zeitbestimmungen auch nach den Regierungsjahren des *Nebukadnezar* und seines Nachfolgers gegeben werden, sowie dass die Erzählung mit der Bemerkung schliesst, wie es dem Könige *Jojachin* zuletzt in *Babylonien* ergangen sei, und durch das Vorkommen von Worten wie פֶּחָה I. 10, 15. 20, 24. II. 18, 24.,

מְדִינָה I. 20, 14 ff., רַב II. 25, 8. noch keineswegs widerlegt wäre, indem ja auch Jeremia, der nicht in *Babylonien* geschrieben hat, Zeitbestimmungen nach den Jahren des Nebukadnezar giebt, indem Jojachins Erlösung aus der Haft auch ausserhalb Babylonien bekannt geworden sein wird, und indem man sich Worte wie die eben angeführten, wie aus II. 18, 24. zu ersehen ist, im Verkehr mit den nordöstlichen Nachbarn angeeignet haben konnte. Allein die Stelle I. 5, 4., die nur von einem *östlich vom Euphrat Wohnenden* geschrieben sein kann, zeugt entschieden für Abfassung in *Babylonien*.

§. 7.

Verfasser. Hinsichtlich dieses könnte man sich dadurch, dass das Reich *Juda* nur für *einen* Stamm (I. 11, 32. 36.) gerechnet, dass für das Reich *Israel* in politischer Hinsicht Unerfreuliches (vgl. I. 15, 6. mit 2 Chron. 13, 3—20.) ausgelassen, dass der Geschichte Elia's und Elisa's so viel Platz eingeräumt ist, und dass die St. II. 17, 34—41. für eine genaue Bekanntschaft mit dem Zustande des *israelitischen Mischvolkes* zeugt, zu der Meinung verleiten lassen, es sei derselbe ein mit in die *babylonische* Gefangenschaft gekommener Nachkomme eines nach der Aufhebung des Reiches Israel im Lande Zurückgebliebenen gewesen. Allein die sichtbar grössere Specialität in den das Reich Juda betreffenden Berichten (man beachte namentlich die Angabe der Mütter der jüdischen Regenten, und dass für die israelitische Geschichte sehr oft nur der *Auszugs*bericht vorhanden ist), sowie insbesondere der fast in allen gelegentlichen Bemerkungen des *Verarbeiters* sich an den Tag legende Eifer für den *einheitlichen* Cultus, und der Umstand, dass derselbe II. 17, 21. alles Unheil des Gesammtstaates von der *Abtrennung* der zehn Stämme unter Jerobeam ableitet, lässt keinen Zweifel darüber, dass er *ein Bürger des Reiches Juda* gewesen ist. Nach seiner Vertrautheit mit den bereits vorhandenen Schriften seines Volkes möchte er dem *Gelehrtenstande* angehört haben, und ist wahrscheinlich der *Zögling eines Propheten* (der Prophetenspiegel!), und zwar, da er mit *Jeremia* im Ausdrucke Vieles gemein hat, leicht möglicher Weise *dieses* Propheten (nicht aber dieser *selbst*, *Hävernick* Einl. II. 1, 171. u. *Graf* a. a. O. p. 61 ff.; s. dagegen *Stähelin* a. a. O. S. 152. u. *Keil* a. a. O. S. XVII ff.) gewesen.

§. 8.

Zweck. Unsere Bücher enthalten keine *planlose* Sammlung von Erzählungen, auch will der Concipient keine *blosse* Geschichte geben, sondern er will, um seine mit ihm im Exile weilenden Volkgenossen zum treuen Halten an dem von Gott durch Mose geschlossenen Bunde und zur standhaften Verehrung des alleinigen Gottes zu kräftigen, darthun, dass die Schicksale

des Volkes unter der Regierung der Könige seit Salomo mit den demselben *unter der Bedingung jenes Haltens und jener Verehrung* ertheilten Verheissungen *nicht im Widerspruche stehen*, und dass insbesondere die dem David ertheilte Verheissung eines *beständigen* Königthums (2 Sam. 7, 16.) *nicht zu Boden gefallen sei.* Jene seine Absicht legt sich in vielen seiner Bemerkungen, am deutlichsten aber in den zwei längeren von ihm herrührenden *Betrachtungsabschnitten* (s. §. 3. C.) an den Tag, und der angegebene besondere Zweck des Werkes giebt sich nicht minder deutlich zu erkennnen. Das Werk *beginnt* nämlich mit Salomo's der Verheissung gemäss erfolgter Erhebung auf den Thron, und *schliesst* mit Jojachins Wiedererhebung zu königlicher Würde; um Davids (um der ihm ertheilten Verheissung) willen verbleibt dem *Rehabeam* doch *ein* Stamm (I. 11, 36.); haben *Abia* und *Jehoram* trotz ihrer Schlechtigkeit Nachfolger auf dem Throne (I. 15, 4. II. 8, 19.); wird Jerusalem aus *Sanheribs* Hand errettet (II. 19, 34.); um das Königthum bei Davids Stamme zu erhalten, wird *Joas* in wunderbarer Weise erhalten und auf den ihm gebührenden Thron erhoben (II. Cap. XI.; man beachte die Ausführlichkeit dieser Erzählung), und klar und deutlich beurkundet der Verarbeiter jenen besondern Zweck seines Werkes, wenn er I. 11, 39. den Worten: „ich will den Samen Davids um desswillen demüthigen“ hinzufügt: *doch nicht für alle Zeit.* Bei der Verfolgung dieses Zweckes hat er, da das von ihm benutzte Material zumeist in theokratischem Geiste geschrieben war, ohne dass es besonders oder gar *allein* (*Keil*) von ihm beabsichtigt worden wäre, den *Entwickelungsgang der Theokratie* dargelegt.

§. 9.

Hülfsmittel der Kritik und Exegese.

A) *Parallelabschnitte.*

I) Die der *Chronik* sind 1) für *die Kritik des Textes* von um so grösserer Wichtigkeit, da der Chronist zwar wohl unsere Bücher gekannt und auch hier und da benutzt haben mag, aber doch ausser zu noch andern Quellen (wie diess seine oft sehr ausführlichen, grossentheils *geschichtlichen*, *weiteren* Mittheilungen beweisen) auch zu *den* Quellen Zugang gehabt haben muss, aus welchen unser Verarbeiter geschöpft hat (wie sich von selbst versteht, zu *andern* Abschriften dieser Quellen, als *diesem* vorlagen). Dafür zeugt: a) der von dem Verarbeiter benutzte Text findet sich hier und da bei dem Chronisten *ursprünglicher* u. *vollständiger* vor, als bei uns, s. zu I. 7, 40 b. 8, 53. 9, 3. 14, 22 a. II. 16, 3.; er hat demselben aber auch hier und da in *verstümmelter Weise* vorgelegen, s. zu I. 9, 1. 22, 50. II. 14, 7. 15. 16. 16, 10.; b) der Chronist giebt *dieselben* (auch bei uns I. 10, 26 ff. sich findenden) Notizen an zwei *verschiedenen* Orten, nämlich 2 Chron. 1, 14—17. und 9, 25—28., und zwar in der ersteren Stelle in einem ganz *anderen Zusammenhange*, als

in der zweiten (wo der Zusammenhang dem der bei uns vorhandenen entspricht), so dass er mindestens die erstere *anderwärts* her genommen haben muss. —

2) Die Bücher der Chronik sind aber auch für die *Erklärung* unserer Schrift insofern von Wichtigkeit, als sie nicht selten *ausführlicher*, oder auch *mehr*, oder auch *Anderes* berichten, als bei uns zu lesen ist. Wenn dem Chronisten, wie eben dargethan worden, die Quellen, aus denen unser Verarbeiter schöpfte, zugänglich gewesen sind; wenn er die von ihm benutzten Quellenschriften *namhaft* macht (s. oben §. 3. A.), und wenn es überhaupt wahrscheinlich ist, dass zu *seiner* Zeit dem Geschichtschreiber reichere Hülfsmittel zu Gebote gestanden haben, als zu der Zeit, wo unser Werk *ausserhalb des Vaterlandes* abgefasst ward (man wird sich gewiss nach dem Exile, wie schon die Tradition über Esra's Verdienste um den Kanon beweist, alle Mühe gegeben haben, das vorhandene Material zusammenzubringen): so kann man unmöglich über jenes „mehr" oder „Anderes" ohne Weiteres *verwerfend* absprechen, und zwar um so weniger, da es nicht zu verkennen ist, dass Abschnitte, wie z. B. 2 Chron. 11, 5—23. (über *Rehabeams* Regierung), 26, 6—15. (über *Usia's* Siege und Macht), 27, 4. 5. (über *Jothams* Bauten und Krieg mit den Ammonitern), 28, 5—15. 17. 18. (über die Einfälle der Syrer, Israeliten, Edomiter u. Philister unter Ahas), 32, 2—6. (über *Hiskia's* Thätigkeit zur Verwahrung Jerusalems), das volle Gepräge der *Geschichtlichkeit* tragen. Beachtet man aber auf der andern Seite die unverkennbare *Tendenz* dieses Schriftstellers, das priesterliche Ansehen zu wahren, die strengste Haltung des Gesetzes einzuschärfen, und die Cultuseinrichtungen als etwas Hochheiliges darzustellen: so wird man sich des Zweifels an der Geschichtlichkeit mancher seiner Berichte, und vornehmlich solcher, wo jene Tendez im Spiele sein könnte, nicht erwehren können.

3) Wahrscheinlich aber hat er in vielen Fällen auch bei diesen Berichten in *gutem Glauben* geschrieben. Es mochte sich nämlich bereits zu seiner Zeit eine *an einzelne Worte geschichtlicher Texte sich anlehnende Auslegungstradition* gebildet haben, deren allmälige Ausbildung sich nachweisen lässt. Die früheste Spur derselben dürfte in unsern Büchern zu finden sein, nämlich in der St. I. 19, 18. (s. desshalb zu 20, 15.), so dass auch hierdurch die verhältnissmässig sehr späte Abfassung der *Geschichte Elia's* bestätigt wird. In der *ursprünglichen griechischen* Uebersetzung ist keine Spur derselben wahrzunehmen, wohl aber in einem Glossem dieser Uebersetzung, das schon Theodoret vorgefunden hat, und welches in *Vulg.* übergegangen ist, s. zu II. 2, 4. In dem *Targum* und bei *Joseph.* tritt diese Auslegung deutlich hervor (s. unten unter C.) und wird von den *Rabbinen* fleissig und oft in ergötzlicher Weise gehandhabt, s. zu I. 14, 13. 25. II. 19, 37. 24, 6. 25, 5. 27. Wenn nun der Chronist

selbst auf einen מִדְרַשׁ, d. i. eine derartige Auslegung (gewiss nicht bloss = סֵפֶר *Aufsatz*, Schrift, *Ew.* Gesch. Isr. I, 235. N.) „der Begebenheiten des Propheten Iddo", ja auf einen desgleichen „des *Buches* der Könige" (2 Chron. 13, 22. vgl. 12, 15., u. 24, 27.) sich bezieht: so dürften mehrere seiner Berichte aus solcher Auslegung zu erklären sein. So hat man höchst wahrscheinlich nur daraus, dass I. 14, 28. von den *Tempelbesuchen* Rehabeams (die schon vorher stattgefunden haben müssen) die Rede ist, *weil diese Erwähnung* (in ganz *natürlicher* Weise) *auf die Nachricht von Jerusalems Plünderung durch Sisak folgt*, die 2 Chron. 12, 12. vgl. V. 6. zu lesende Notiz entnommen, dass Rehabeam bei jenem Einfalle Sisaks sich vor Gott gedemüthigt habe; um so wahrscheinlicher, da diese Notiz an die Erwähnung des Tempelbesuches sich anschliesst. Von *Usia* war II. 15, 5. berichtet, dass er *aussätzig* gewesen sei, und im בֵּית הַחָפְשִׁית gewohnt habe. Man fragte: wodurch hat Usia den Aussatz *verschuldet*? Die auf 4 Mos. 12, 2. 4. 9. 10. sich stützende Antwort lautete: „er ist *im Heiligen* vor den Herrn getreten, denn siehe, er hat im Hause der „„*Entlassung*"" (vgl. 2 Chron. 26, 21. כִּי נִגְזַר מִבֵּית יְהוָה mit 4 Mos. 12, 15. וַתִּסָּגֵר מִרְיָם מִחוּץ לַמַּחֲנֶה) gewohnt", und aus dieser Antwort ist die als *wirkliche Geschichte* dargebotene Erzählung entstanden, die wir 2 Chron. 26, 16 ff. lesen. (Es ist eben so interessant zu sehen, in welcher Weise *Joseph.* diese Erzählung weiter ausgemalt hat, als, wie die neueste [*Hengstenberg*-*Keil*sche] midraschitische Auslegung mit einer der ältesten dieser Art hier zusammentrifft; s. zu II. 15, 5.) Gleiche Bewandtniss hat es höchst wahrscheinlich mit dem Berichte 2 Chron. 24, 5., nach welchem *Joas* den Priestern und Leviten befohlen haben soll, in Juda und *Israel umherziehend* Geld zur Ausbesserung des Tempels *einzusammeln*, wo der *Midrasch* die WW. II. 12, 6. יִקְחוּ לָהֶם הַכֹּהֲנִים אִישׁ מֵאֵת מַכָּרוֹ vom *Abholen* des Geldes durch die Priester bei den ihnen näher Bekannten deuten mochte; sowie mit der Nachricht 2 Chron. 25, 12., dass 10000 *gefangene* Edomiter durch die Juden von der Spitze eines *Felsens* herabgestürzt worden und *geborsten* seien, wo der Chronist über II. 14, 7. bei wahrscheinlich mangelhaftem Texte an סֶלַע in *appellativer* Auffassung sich haltend und תָּפַשׂ von *Gefangennehmung* verstehend nur in midraschitischer Weise conjecturirt zu haben scheint.

II) *Die Parallelabschnitte bei Jesaia und Jeremia*: über diese s. im Commentar zu II. 20, 19. u. 24, 18.

B) *Die Versionen.*

I) Die *griechisch-alexandrinische*, wie sie in dem Texte der nach dem vaticanischen Manuscripte veranstalteten *römischen* (daher von uns mit *R.* bezeichnet) Ausgabe vorliegt. Dieser Uebersetzung muss auch hier, da sie die in *kritischer* Hinsicht

werthvollste ist, die *erste* Stelle eingeräumt werden. Ein richtiges Urtheil über dieselbe sowie über den Werth der für sie benutzten hebräischen Texte ist zunächst 1) von der Erkenntniss des *Zustandes* abhängig, in welchen sie *durch Schuld ihrer Abschreiber* versetzt worden ist, indem mit dieser Erkenntniss der Schein mancher *Fehlerhaftigkeit* und namentlich *der willkürlicher* vom *Uebersetzer* herrührender *Zusätze*, eben so sehr aber auch der Schein einer *schlechten* Beschaffenheit der ihr zum Grunde liegenden hebräischen Handschriften verschwindet.

a) Gleich in den ersten vier Capiteln finden sich nachstehend verzeichnete (in dem *alexandrinischen* Manuscript grösstentheils berichtigte) α) *Verschreibungen des Griechischen:* Cap. 1, 8. *υἱοί* = *οἱ* (im Rückblick auf *υἱός*); — V. 9. *ΑΙΘΗ* = *ΛΙΘΟΝ*; — *ἅδρους* = *ἄνδρας*; — Cap. 2, 16. *ΜΟΥ* = *ΣΟΥ*; — V. 24. *καὶ αὐτός* = *καὶ ὅς*; — Cap. 4, 12. *ἕως Σαβέλ* = *ἕως Ἀβέλ*; — V. 14. *υἱὸς Σαδδώ* = *υἱὸς Ἀδδώ*; — V. 17. *οὕτως* = *οὗτοι*; — V. 31. *ΧΑΛΚΑΔ* = *ΧΑΛΚΑΛ* u. *ΔΑΡΑΛΑ* (Alex. *ΔΑΡΑΑ*) = *ΔΑΡΔΑ*. Als Beispiele anderwärts vorkommender Verschreibungen, nach denen es zum Theil scheinen könnte, als hätte der Uebersetzer andere Lesarten vor sich gehabt, führen wir an: I. 21, 1. *ΑΛΩ* = *ΝΑΩ*; — 22, 38. *αἷμα* = *ἅρμα*; — II. 1, 9. *ἐκάλεσέ σε* = *ἐλάλησε*; — 3, 18. *παραδώσω* = *παραδώσει*; — V. 21. *καὶ εἶπον, Ω!* = *καὶ ἐπάνω*; — 8, 59. *ἐνιαυτοῦ* = *αὐτοῦ*; — 13, 12. *ἐποίησε* 2° = *ἐπολέμησε*; — 15, 19. *ΦΟΥΑ* = *ΦΟΥΛ*; — V. 25. *ἐναντίον* = *ἐν ἄντρῳ*; — 23, 5. u. 11. *κατέκαυσε* = *κατέπαυσε*; — V. 36. *ΦΑΔΑΙΛ* = *ΦΑΔΑΙΑ*; — 25, 18. *υἱόν* = *ἱερέα*. Ferner kommen nur allein im *ersten* Capitel folgende β) *Auslassungen* vor. Es fehlt V. 1. nach *ζητησάτωσαν*] *τῷ κυρίῳ*; — nach *παραστήσεται*] *ἐνώπιον*; — V. 9. nach *τῆς*] *πηγῆς*; — nach *αὐτοῦ*] *τοὺς υἱοὺς τοῦ βασιλέως*; — V. 17. nach *μετ' ἐμέ, καί*] *αὐτός*; — V. 23. nach *βασιλεῖ* 1°] *λεγόντων*. — V. 35. am Anfange: *καὶ ἀναβήσεσθε ὀπίσω αὐτοῦ, καὶ εἰςελεύσεται*; — nach *τοῦ θρόνου μου, καί*] *αὐτός*; — V. 43. nach *καὶ εἶπε*] *τῷ Ἀδωνίᾳ*; — V. 45. nach *ὁ προφήτης*] *εἰς βασιλέα*; — V. 49. nach *ἐξέστησαν*] *καὶ ἐξανέστησαν*. — Aber nicht allein Verschreibungen und fast unzählbare Auslassungen, sowie leicht erkennbare Versetzungen und Wiederholungen, sondern auch

b) Vieles, was ganz wie willkürlicher Zusatz des Uebersetzers aussieht, ist auf Rechnung der *Abschreiber* zu setzen. So findet sich auf Grund anderer Lesart α) eine *zweite* Uebersetzung: I. 6, 15. *καὶ ἕως τῶν τοίχων* (*καὶ ἕως τῶν δοκῶν*), s. zu d. St.; — 18, 45. (*καὶ ἔκλαιε*) *καὶ ἐπορεύετο* (וילך, in einem anderen T. ויבך). — 20, 20. *ἐπάταξαν* — *αὐτοῦ* (*ἐδευτέρωσεν* — *αὐτοῦ*), s. zu d. St.; — 21, 25. *πλὴν* (*ματαίως*) רַק und רֹק. — 22, 17. *τούτοις* (*θεός*) לאלה, in einem anderen T. אל; — und diese zweite Uebersetzung ist zum Theil am *unrechten* Orte in den Text gesetzt, denn I. 3, 25. gehört *τὸ θηλάζον* (הינק) zu

τὸ παιδίον (הילד); — 21, 27. ὡς κατενύγη — κυρίου zu V. 29. ὡς κατενύγη — μου, sowie καὶ ἐπορεύετο κλαίων zu καὶ ἐπορεύθη am Schlusse des V.; — 22, 35. καὶ ἐξεπορεύετο — ἅρματος zu καὶ ἀπέχυνε — ἅρματος; — II. 9, 32. s. im Comment. — Nicht minder sind β) ursprüngliche *Randbemerkungen* in den Text gekommen, so: I. 2, 22. ἑταῖρος, s. zu d. St.; — V. 35. εἰς ἱερέα πρῶτον, s. zu d. St.; — 3, 1. ἐν πρώτοις; — V. 15. ἐν Σιών; — 8, 53. τότε ἐλάλησε κ. τ. λ. zu V. 12. 13. gehörend, die *jetzt* im *griechischen* T. fehlen; — 21, 27. ἐν τῇ ἡμέρᾳ — Ἰεσραηλίτην; — 22, 19. οὐκ ἐγώ; — II. 2, 20. καὶ ἤνεγκαν; — 3, 4. ἐν τῇ ἐπαναστάσει; — 4, 7. ἐλαίῳ; — 5, 26. μετὰ σοῦ.

2) Es hatte aber jedenfalls schon *das Manuscript* selbst, aus welchem das vaticanische geflossen ist, *Defecte*, die hier und da durch die Abschreiber *zugedeckt* worden sind (so I. 21, 4., wo ein Abschreiber eine im Anfange des V. vorhanden gewesene Lücke nach Maassgabe von V. 5. Schluss ausgefüllt hat), anderwärts aber nicht bloss in zusammenhangslosem griechischen Texte (s. I. 21, 25. 22, 24. 27.), sondern im Fehlen und durch einander Versetztsein ganzer Verse (s. namentlich I. Cap. I. V. VI. XI.) *offen* vorliegen. Namentlich mag in den auf die ersten folgenden Blättern das Eine und das Andere falsch eingefügt gewesen, und es hieraus zu erklären sein, dass wir jetzt an mehrern Orten *mitten* im Contexte Sammlungen von Varianten, andere Uebersetzungen, Ergänzungen u. s. w. zu verschiedenen Versen verschiedener Capitel (s. hinter I. 2, 35. u. 46. 4, 34. 12, 24.), und dass wir den Abschnitt 9, 15—23. hinter 10, 22. finden.

3) Der ursprüngliche Uebersetzer hatte unleugbar den *guten Willen*, das Vorgefundene mit der *möglichsten Treue* wiederzugeben; denn

a) er hat sich bei seiner Uebersetzung an das Wort, ja an den Buchstaben gebunden. Einer der deutlichsten Beweise dafür ist, dass er das ל der Person da, wo gesagt wird, in welchem Regierungsjahre eines Königs etwas geschehen sei, und in der Anführungsformel der Königsgeschichte *constant* durch den *Dativ* ausgedrückt, und in eben dieser Formel, je nachdem der Text הִנָּם oder הֲלֹא־הֵם darbot, bei diesem *so gleichgültigen* Ausdrucke in *jenem* Falle ἰδού εἰσι, in *diesem* οὐχὶ ταῦτα gesetzt hat; dafür zeugen aber auch Ausdrücke wie οἱ ὀφθαλμοὶ π. Ἰ. πρός σε I. 1, 20.; ἔταξε τὰ αἵματα πολέμου ἐν εἰρήνῃ 2, 5.; ῥῆμα ἡμέρας ἐν ἡμέρᾳ αὐτοῦ 8, 59.; τὴν πόλιν ἣν ἐξελεξάμην ἐν αὐτῇ 11, 32.; διὰ στόματος λόγου μου 17, 1.; ἐσκλήρυνας τοῦ αἰτήσασθαι II. 2, 10.; ὡς ἡ ὥρα ζῶσα 4, 16.; ἔθνη ἔθνη 17, 29.; γῆ ἐλαίας ἐλαίου 18, 32.; ἡ ὀργὴ αὐτοῦ οὐ ἐθυμώθη ὀργῇ αὐτοῦ 23, 26. u. s. w. — sowie Redensarten, wie: οἱ λόγοι τινὸς γίνονται μετά τινος I. 1, 7.; βοηθεῖν ὀπίσω τινός ebendas.; ἐσθίειν τὴν τράπεζάν τινος 2, 7.; γίνεσθαι ἐπί τινα τοῦ ποιεῖν τι 4, 7.; διδόναι τινὰ εἰς οἰκτιρμοὺς ἐνώπιόν τινος

8, 50.; *σιωπᾶν λαμβάνειν* 22, 3.; *ἀφιστάναι ἐπάνωθεν τινος* II. 10, 31. u. a. m., die oft ohne Ansicht des Grundtextes gar nicht verständlich sind. Insbesondere aber ist hier zu erwähnen, dass der Uebersetzer die Worte seines Textes *so, wie er sie vorfindet, unbekümmert darum, ob sie einen Sinn geben oder nicht, und auf jeden Schluss aus dem Zusammenhange Verzicht leistend* wiedergiebt: diess zeigt sich in I. 8, 66. *ἀγαθῇ ἡ καρδία*, wo טוב anstatt טובי geschrieben stand; 10, 19. *μόσχων*, wo עגל anst. עגול zu lesen war; 14, 24. *σύνδεσμος*, wo קדש in קשר, und 15, 15. *τοὺς κίονας*, wo קדשי in קרשי verschrieben; 20, 15. *πάντα υἱὸν δυνάμεως*, wo כל בני ישראל zu אל . . . כל בן (oder כ׳ ב׳ חיל) geworden war; 20, 19. *καὶ μή*, wo ואל anst. ואלה sich vorfand; 20, 40. s. zu d. St.; II. 1, 18. (hebr. T. 3, 2.) *ἀδελφοὶ αὐτοῦ*, wo אחיו anst. אביו; 11, 9. *ὁ συνετός*, wo הַנָּבוֹן (s. LXX zu Sprüchw. 16, 21. Pred. 9, 11. Jes. 3, 2.) anst. הכהן; 11, 10. *τοὺς τρισσούς*, wo השלשים anst. השלסים; 17, 21. *ὅτι πλήν*, wo כי רק anst. כי נקרע (s. zu d. St.) in seinem Texte zu lesen war. Für den erwähnten guten Willen zeugt aber auch

b) die häufige *Wiedergabe* (nicht verstandener oder ihm, namentlich durch Verunstaltung, zweifelhafter) *hebräischer Worte durch griechische Buchstaben*. So schrieb er I. 4, 12. *Μαεβέρ*, weil er ungewiss war, ob מעבר Präposition oder Hauptwort sei; 5, 11. (hebr. T. 5, 25.) *μαχεὶρ* (*Alex.* *μαχάλ*), weil מכלת verkürzt war; 15, 21. *εἰς Ἐνακίμ*, weil אין נקי *zusammen*getreten war; II. 4, 39. *ἀριώθ*, weil er nicht wusste, was mit ארת gemeint sei; 5, 19. *δεβραθά* (*Alex.* richtiger *χεβραθά*), um כברת auszudrücken, aus eben diesem Grunde; 12, 9. (hebr. T. V. 10.) *ἀμμαζειβί*, weil המזבח zu המזבי sich gestaltet hatte; 15, 29. *καὶ τὴν Θαμααχά*, weil er anst. בית־מעכה vorfand ותמעכה; 23, 7. *χεττιίμ*, weil anst. בתים geschrieben war כתים. Auch in diesen Fällen, denen I. 4, 29. II. 6, 8. 8, 8. 9. 15. 10, 10. 12. 22. 11, 8. 15. 12, 1. 6. 14, 7. 25. 15, 5. 18, 4. 20, 12. 13. 22, 5. 14. 23, 4. 5. (bis) 7. 13. 24. 24, 17. 25, 3. 4. 17. hinzuzufügen sind, ist es oft ganz deutlich wahrzunehmen, dass der Uebersetzer jeder, auch der *leichtesten Conjectur* sich enthalten hat.

4) Dem guten Willen, das Vorgefundene treu wiederzugeben, entsprach jedoch nicht allenthalben die *Kraft*: verschiedene Unrichtigkeiten der Uebersetzung haben ihren Grund darin, dass der Urheber derselben des Hebräischen *nicht vollkommen mächtig* war. So übersetzt er I. 1, 40. מְחַלְּלִים בַּחֲלִלִים *ἐχόρευον ἐν χοροῖς*, indem er מְחֹלְלִים vocalisirte und חֲלִלִים entweder mit מְחֹלוֹת verwechselte oder הֲלִלִים las, und dieses irrthümlich (s. auch LXX *Alex.* zu Richt. 9, 27.) auffasste; 10, 7. לדברים *τοῖς λαλοῦσι* als Partic. *Kal*; 20, 10. לִשְׁעָלִים *ταῖς ἀλώπεξι*, weil er שֹׁעַל mit שׁוּעָל verwechselte; II. 4, 2. אָסוּךְ *ἀλείψομαι*, weil ihm das W. als Substantiv unbekannt war; 12, 5. (hebr. T. V. 6.) מֵאֵת מַכָּרוֹ *ἀπὸ τῆς πράσεως αὐτοῦ*, weil er מַכָּר mit מֶכֶר ver-

wechselte, und dergl. mehr. Einer gewissen *Freiheit* hat er sich nur in Einer Hinsicht, nämlich in Beziehung auf *götzendienstliche* Benennungen bedient, indem er hier nicht allenthalben das Hebräische genau wiedergiebt, sondern ein meist den *Abscheu* bezeichnendes Wort dafür setzt (s. I. 15, 12 ff. 16, 32. 18, 9. u. a.), wodurch er seine *Gesinnung* an den Tag legt; jedoch kann auch hier Manches auf *Unkenntniss* beruhen.

5) Besonders merkwürdig und für das Urtheil über den *kritischen Werth* dieser Uebersetzung von grosser Wichtigkeit ist der Umstand, *dass dem Urheber derselben einzelne der Schriften, aus welchen der Concipient unserer Bücher geschöpft hat, noch zugänglich gewesen sein müssen.* Es würde sich diess schon darum *vermuthen* lassen, weil wir Abschnitte, die offenbar *einer* Quelle angehören, im *masoret.* Texte aber *getrennt* sind, im *griechischen* T. *bei einander* finden, so I. Cap. XIX. u. XXI., welche der *Geschichte Elia's* (s. §. 3. B. 1.), und Cap. XX. u. XXII., welche einer ungleich *geschichtlicheren* Schrift entlehnt sind, und weil nur allein das hinter I. 12, 24. Dargebotene darauf hinweist, dass dem Uebersetzer noch andere *einschlagende* Schriften zu Gebote standen. Die Vermuthung steigert sich, wenn man bemerkt, dass in der Uebersetzung hier und da Etwas sich findet, was der Verarbeiter aus diesem oder jenem Grunde wahrscheinlich nicht aufnehmen *wollte*, s. zu I. 4, 19. Schluss, 7, 45. 11, 29. 12, 24. 16, 22. 19, 2. II. 24, 6. (Oefterer kann es sich hier, wie diess in Ansehung des ersten Citates der Fall ist, nur um rein *redactionelle* Gründe gehandelt haben, wie wenn I. 2, 30. zu lesen ist וַיֵּשֶׁב - - דבר לאמר, während der Uebersetzer וַיֵּשֶׁב - - ויאמר - - לאמר vor sich gehabt hat; wie wenn im folg. V. nur עֲשֵׂה steht, während der Uebers. לֵךְ וַעֲשֵׂה gefunden hat; wie wenn ebendas. V. 41. dem *καὶ ἀνέστρεψε τοὺς δούλους αὐτοῦ*, und V. 42. dem *ἐξ Ἱερουσαλήμ* im hebr. T. nichts entspricht.) Allein wir brauchen nicht bei der Vermuthung stehen zu bleiben: es ist vielmehr die *Gewissheit* vorhanden; denn der Uebersetzer hat an einigen Stellen, indem er nach der Quellenschrift selbst, nicht nach dem uns vorliegenden Texte arbeitete, theils in diesem zu Lesendes ganz *ausser Acht gelassen* I. 6, 11—13., theils nicht sogleich da, wo die Quellenschrift in unserem Texte abbricht, aufgehört, sondern in derselben *noch ein Stück weiter übersetzt,* welches sich im masoret. Texte erst später, und, zum deutlichsten Beweise für das in Rede Stehende, an dieser Stelle im griechischen Texte oft zum *zweitenmale* findet. So giebt er hinter I. 16, 28. die Fortsetzung des Auszugsberichtes, die im masoret. Texte erst 22, 41—51., und an dieser Stelle (wenn auch nicht vollständig) im griechischen Texte wiederkehrend, vorkommt; so hinter II. 1, 18. den Anfang des Auszugsberichtes über Joram, der im masoret. Texte 3, 1—3., und dort auch wieder im griechischen zu lesen ist, und es ist wohl zu beachten, dass die von ihm *zuerst* (nach der *Quellen*schrift) gegebenen Abschnitte nicht nur *andere* Lesarten, sondern, wie

es in Ansehung des zweiten angef. Beispiels der Fall ist, auch etwas *mehr* (s. zu II. 3, 2.) enthalten, als die des masoretischen Textes. (S. auch zu I. 4, 20. II. 9, 16., und bemerke, dass durch das hier Dargelegte zugleich der *Auszugsbericht* als ein *dem Verarbeiter Fremdes* und als ein *für sich bestehendes Ganze* [s. §. 3. A.] erwiesen ist; am deutlichsten ist der Zusammenhang dieses Berichtes zu ersehen aus dem, was die griech. Uebersetzung hinter I. 12, 24. Anf. darbietet, denn hier steht das naturgemäss *beisammen*, was im masoret. Texte I. 11, 43. und 14, 21. zu lesen ist, und es zeigt sich ganz klar, dass die Anfangsworte der letztern St.: *und Rehabeam, Salomo's Sohn, herrschte über Juda*, vom Verarbeiter der nöthigen Verbindung wegen eingeschoben sind.) Uebrigens findet sich sogar an einer Stelle, I. 8, 53., *Berufung auf eine Quellenschrift*, nämlich τὸ *βιβλίον τῆς ᾠδῆς*, d. i. סֵפֶר הַשִּׁיר, in welcher das von Salomo bei der *Tempelweihe* Gesprochene verzeichnet sein mochte. Aus dieser Benutzung von Quellenschriften erklärt es sich nun auch, woher es komme, dass wir in den oben erwähnten, am unrechten Orte eingefügten Sammlungen von Varianten u. s. w. nicht unwichtige *geschichtliche* Notizen finden, von denen im hebräischen Texte keine Spur sich zeigt; so hinter I. 2, 35. die von einer im *Tempelvorhofe* von Salomo hergestellten *κρήνη*, בְּרֵכָה, zu deren Anlegung er die Stadt Davids *durchgraben* habe, s. Anh. *Stadt* §. 9.; so hinter 2, 46. die, dass Salomo zu Besitzungen im Libanongebirge die Bahn gebrochen habe; so ebendas. ein von der im masoret. Texte 4, 1—6. dargebotenen Liste der Beamteten Salomo's abweichendes, wahrscheinlich den Bestand der *letzten* Zeit dieses Königs angebendes Verzeichniss, s. zu I. 4, 6.; so hinter 12, 24. verschiedene Specialitäten über Jerobeam.

Das Ergebniss redlicher Forschung über diese Uebersetzung ist: die Abweichungen derselben von unserem Texte lassen sich, abgesehen davon, dass hier und da der ihr zum Grunde gelegte Text ein fehlerhafter war, aus dem unter 1. 2. 4. und 5. Bemerkten erklären, und es ist kein Grund vorhanden, den *Verfasser* derselben einer *willkürlichen Aenderung* oder eines *willkürlichen Zusatzes* zu beschuldigen. Nur bei oberflächlicher Ansicht kann man, wie bis in die neueste Zeit geschehen, ein verwerfendes Urtheil über diese in kritischer Hinsicht werthvollste unter allen Uebersetzungen fällen.

Ueber den Text, den die *alexandrinische* Handschrift dieser Uebersetzung bietet (dessen Ueberarbeitung nach dem *masoretischen* aus Vergleichung von Stt. wie I. 2, 28. 3, 1. Anfang [*R.* V. 4. Schluss], 8, 65. 16, 29. u. a. zu ersehen ist), sowie über die Bruchstücke, die von den Arbeiten des *Aquila*, *Symmachus* und *Theodotion* auf uns gekommen sind, ist dasselbe Urtheil, wie zu den Büchern Samuels Einl. XXIV. und XXX., abzugeben. Auch

II) von der *lateinischen* Uebersetzung des *Hieronymus* gilt

in der Hauptsache das a. a. O. S. XXX. Bemerkte, wennschon in minderem Grade. Eben so hat

III) die Vergleichung der drei *orientalischen* Uebersetzungen auf dasselbe Ergebniss wie dort geführt, und es ist im Besonderen nur dieses anzumerken.

1) Die *syrische* hat bei aller rühmlichen Treue doch auch einzelne willkürliche *Zusätze*, s. I. 2, 5., und dergleichen *Abänderungen*, s. I. 14, 10. u. II. 19, 24.

2) In der *chaldäischen*, welche schwierige Lesarten zu umgehen sucht (s. I. 2, 5. u. 22.), findet sich der willkürlichen *Zusätze* eine ziemliche Anzahl, s. z. B. I. 4, 33. 19, 11. 12. II. 4, 1. 28. 18, 34. 19, 13. 16. 22. 25. 20, 2., und hier und da *Erklärung*, II. 4, 8. 19, 23. 24.

3) Die *arabische* ist zumeist dem *Syrer*, s. I. 1, 2. 3. 8. 38. 40. 2, 34. 42. 7, 14. 28. 29. 11, 5. 14, 10. II. 17, 19. 33. 21, 13., im zweiten Buche aber auch dem *Chaldäer* II. 2, 12. 14. 3, 13. 4, 28. 7, 2. 9, 20. 10, 12., und hier und da, z. B. I. 7, 15. 18, 37. 43., auch LXX gefolgt.

C) *Josephus* ist für die *Texteskritik* nur als Zeuge *zweiten* Ranges zu benutzen, und hat für die Auffassung des *Sinnes einigen*, für die Kritik der Geschichte an sich selbst *gar keinen* Werth. Für die *Texteskritik* kann er benutzt werden; denn er ist zwar vielfältig von der griechischen Uebersetzung, die ihm nach der Recension des *vaticanischen* Manuscr. vorgelegen hat (er giebt die Capitel I. Cap. XIX — XXII. in derselben Ordnung, wie sie *R.* darbietet, und hat II. 21, 19. Ἀμωσός nach *R.* Ἀμώς, während *Alex.* Ἀμμών darbietet), *gänzlich* abhängig; denn s. I. 7, 24. פְּקָעִים, LXX irrig ὑποστηρίγματα, *Joseph.* VIII, 3, 5. ὑπήρειστο δέ κ. τ. λ.; 7, 27. LXX falsch: 5 Amma Länge und 6 A. Höhe, *Joseph.* VIII, 3, 6. ebenso; 7, 38. בַּת LXX falsch χοεῖς, *Joseph.* a. a. O. ebenso; s. überdiess im Commentare zu I. 10, 19. II. 7, 2. 9, 32., und bemerke, dass er אֲשֵׁרָה allenthalben durch das ἄλσος der LXX ausdrückt; er muss aber doch hier und da einen Blick in einen *hebräischen* Text gethan haben, da er z. B. I. 1, 8. 5, 32. 12, 16. II. 7, 6. (s. zu diesen Stt.) Notizen darbietet, die sich nur aus hebräischem Texte erklären lassen. Das, was er in geschichtlicher Hinsicht mehr oder anders berichtet, kann auf Glaubwürdigkeit darum keinen Anspruch machen, weil vielfältig ganz deutlich zu ersehen ist, dass diese Berichte lediglich auf *Ausdeutung* (namentlich der griechischen Uebersetzung) oder auch *auf freier Combination* beruhen, dass er gar nicht selten Geschichte *gemacht* hat; denn vgl. mit I. 14, 25. *Joseph.* VIII, 7, 6.; mit Cap. XXII. *Joseph.* VIII, 15, 4.; mit II. 4, 1 — 7. *Joseph.* IX, 4, 2.; mit 13, 21. *Joseph.* IX, 9, 6.; mit 15, 7. *Joseph.* IX, 10, 4.; mit 19, 4. *Joseph.* X, 1, 4.; mit 20, 3. *Joseph.* X, 2, 1.; mit 22, 8. *Joseph.* X, 4, 2. Seine *Geschicht*schreibung ist durch den *einen* Umstand hinlänglich charakterisirt, dass er den Propheten, der aus Juda zu Jero-

beam kam (I. 13, 1.), an dem *einen* Orte (VIII, 5, 8.) *Jadon*, an dem *andern* (X, 4, 4.) *Ahia* nennt. Zum Theil ist auch er, wie der Chronist (s. oben A. 1.), der *traditionellen Auslegung* gefolgt; denn da er zu II. 4, 1. dieselbe *Tradition* darbietet (s. zu d. a. St.), welche sich in dem gewiss *älteren* Targum Jonathans findet, so dürfte die Berührung, in welcher hier und da seine *historische* Auslegung mit der der Rabbinen steht, in einer *gemeinschaftlichen Quelle* traditioneller Auslegung ihren Grund haben. Er nennt nämlich VIII, 15, 5. den im hebräischen Texte I. 22, 34. nur als אִישׁ Bezeichneten, durch welchen *Ahab* ums Leben kam, *Ἄμανος*, und der Midrasch Tehillim (s. *Jarchi*, Ausg. v. *Breithaupt* zu d. St.) sagt, dass diess der II. 5, 1. genannte Syrer *Naeman* gewesen sei (über den Anhalt der Auslegung s. zu d. a. St.); er berichtet IX, 2, 1., dass *Ahasja* die *Treppe* herabgefallen sei, und *Jarchi's* Bemerkungen zu II. 1, 2. weisen auf das Vorhandensein einer ähnlichen rabbinischen Tradition hin; er bemerkt X, 2, 1., dass der zum Tode kranke *Hiskia* über die ihm mangelnde *Nachkommenschaft* betrübt gewesen sei, und der *Talmud* (s. *Jarchi* zu II. 20, 1.) deutet die Worte des Jesaia an Hiskia: *du wirst nicht leben*, auf eben diesen Mangel, auf das in Kindern nicht *Fort*leben. S. übr. auch zu I. 22, 24.

D) Die *hebräischen Handschriften*, in welchen der Text unserer Bücher vorliegt, sind sämmtlich verhältnissmässig zu *jung*, als dass sie der Kritik des Textes wesentliche Dienste leisten könnten; es ist aber nicht zu übersehen, dass doch gar manche der von den Versionen dargebotenen Lesarten in den *älteren* unter jenen Handschriften gefunden werden.

E) *Commentare und zur Erläuterung dienende Schriften.* Ausser den in der Einleitung zu den Büchern Samuels angeführten und charakterisirten, auch über die Bücher der Könige sich erstreckenden *Anmerkungen* der Crit. sacr. und des *Seb. Schmidt* (Strassb. 1697.), sowie den *Commentaren* von *Clericus, Schulze, Höpfner* und *Augusti* (Exeget. Handb.; nur über das *zweite* Buch) und *Maurer*, und den *Uebersetzungen* von *Joh. Dav. Michaelis* und von *Dathe* sind hier zu nennen die meist in *Allegorieen* sich ergehenden Anmerkungen des *Ephrem Syr.* (Opp. omn. Rom. 1737. T. I.); die für die Auffassung des Sinnes zuweilen als gut sich erweisenden Quaestiones des *Theodoret* (Opp. omn. ed. *Sismondi*, Lut. Par. 1642. T. I.); der selten Erhebliches bietende Commentar des *R. Sal. Jarchi* (ed. *Breithaupt*, Goth. 1714.); der in vieler Hinsicht, vornehmlich in Beibringung von Parallelen aus den Profanschriftstellern sehr tüchtige, den Zwang der Vulgata in wahrhaft *feiner* Weise beseitigende Commentaire litéral des *Calmet* (Par. 1724. T. II.) und der Commentar von *Keil* (Moskau 1846). Von zur Erläuterung, namentlich in geschichtlicher Hinsicht dienenden Schriften sind insbesondere anzuführen *Bertheau* zur Geschichte Israels, und *Ewald* Geschichte des Volkes Israel, B. III, 1.

Erstes Buch.

Cap. I. und II.

Wie Salomo zum Throne gelangt sei, und was er nach Davids Tode zur Befestigung seiner Herrschaft gethan habe.

Der Abschnitt ist bis auf wenige Verse aus *alter* schriftlicher Quelle, einer Fortsetzung der *Specialgeschichte Davids* (2 Sam. Cap. XI—XX., s. Einleit. zu den BB. Sam. S. XX.) von *anderer* Hand, entlehnt. *Aus alter Quelle:* dafür spricht die Specialität der Erzählung (besonders die Angabe der Oertlichkeiten) und die Bezeichnung des Heiligthums als אֹהֶל, s. dag. 1 Sam. 1, 9. 3, 3.; *von anderer Hand:* denn der Ausdruck weicht bei aller, aus Conformirung erklärbarer, Aehnlichkeit von dem der Specialgeschichte ab, vgl. 1, 5. mit 2 Sam. 15, 1., 1, 42. mit 2 Sam. 18, 27., 2, 8. mit 19, 24., beachte עָזַר אַחֲרֵי 1, 7., קִרְיָה 1, 41. 45. u. s. zu 2, 5.; es wird auf ein in jener Geschichte nicht angemerktes Versprechen Davids Beziehung genommen (1, 13. 17.), und die geschilderte Hofsitte unterscheidet sich von der dort zu bemerkenden, vgl. 1, 23. mit 2 Sam. 12, 1. 24, 18.

Cap. I. (A. I. s. Einleit. §. 3.)

Joseph. Archäol. VII, 14, 3—6. — V. 1—4. *Davids Zustand im Alter.* — V. 1. *Und der König*] Die Copula erklärt sich einfach daraus, dass wir nur ein Bruchstück von der Fortsetzung der Specialgeschichte Davids vor uns haben; an *absichtliche Setzung* (*Bertheau* zu Richt. 7, 1.) oder *Beibehaltung* der Copula (*Keil*) ist nicht zu denken. — בבגדים] Die Uebersetz.: mit Teppichen (*de Wette, Keil, Ew.*) würde eine, durch nichts ausserdem angezeigte, fortwährende Bettlägrigkeit Davids voraussetzen; sämmtliche Verss. und *Joseph.* haben *Kleider*, und כִּסָּה wird auch von der Bedeckung durch *Anzug* gebraucht, s. 11, 29. 1 Mos. 38, 14. u. a. — *Und es ward ihm nicht warm*] Der Grund dieser, bei einem Alter von noch nicht 70 Jahren (vgl. 2, 11. mit 2 Sam. 5, 4. 5.; verwunderlich *Ewald* Gesch. Israels II, 669. „aus dem A. T. wüssten wir nicht, wie alt David geworden") etwas auffälligen Erscheinung ist gewiss am wenigsten darin zu suchen, dass D. als der

jüngste seiner Brüder ein Kind des Alters gewesen sei (bei *Ephrem* angeführte Meinung), eher in seinen Strapazen und seiner Weiberliebe (2 Sam. 3, 2—5. 5, 13.), insbesondere aber wohl auch in den von ihm gemachten schmerzlichen häuslichen Erfahrungen (*Calm.*). — יָחַם ⟹ יֵחַם von חָמַם s. *Ewald* kr. Gr. S. 466. — V. 2. *Seine Diener*] nicht nothwendig: ministri *medici* (*Schulze*). — לַאדֹנִי 1° und 2°] *Al.*, *Vulg.* u. *Arab.* לַאדֹנֵינוּ; die TLA. *könnte* durch Verwischung entstanden sein, ist aber doch wohl als die schwierigere (ein Einzelner ist als Sprecher zu denken) vorzuziehen. — *Ein Mädchen, eine Jungfrau*] ein (wegen des Greises) vollkräftiges, und (wegen des Königs) unentweihtes Mädchen. — *Dass sie stehe vor dem Könige*] Der allgemeine Begriff des *dienstbaren* Verhältnisses (s. 17, 1. 1 Mos. 41, 46.) ist vorangestellt. — סכנת] nach der vom *Chald.* (וּתְהֵי לֵהּ קְרִיבָא) hervorgehobenen Grundbedeutung von סָכַן = שָׁכַן: die bei ihm *wohnt*, ihm immer zur Hand ist, ihn wartet und *pflegt*. (Die Bedeutung *nützen* [*Winer* Lex. u. *Knobel* zu Jes. 22, 15.] kann schwerlich die erste sein.) — בחיקך] LXX u. *Vulg.* בְּחֵיקוֹ, was, wenn auch der Uebergang in die eigentliche Anrede nicht unerhört, doch wohl der TLA., die durch Vergrösserung des ו entstehen konnte, vorzuziehen ist. — *Dass es warm werde*] wie sich aus der Verbindung mit dem unmittelbar Vorhergehenden ergiebt, lediglich durch Mittheilung der Lebenskraft des jugendlichen Körpers (*Fr. Valesius* de sacr. philos. c. XXIX. p. 187. ed. 7. berichtet von einem dem hiesigen ähnlichen Rathe des *Galenus*); nicht etwa auch durch den Anblick der Schönheit (*Cler.*). — V. 3. *Ein schönes Mädchen*] weil für den König bestimmt. — *Die Sunamiterin*] aus *Sunem*, jetzt Sôlam (*Robinson* Reise III, 402.) am Fusse des sogenannten kleinen *Hermon* in der Ebene *Jisreel*, in völliger Uebereinstimmung mit den anderweiten biblischen Erwähnungen des Ortes. — לַמֶּלֶךְ] LXX (*πρὸς*) *Vulg.* (ad) אֶל הַמ׳; der TLA., die durch Hörirrthum entstanden sein kann, wohl vorzuziehen. — V. 4. *Und diente ihm*] Wenn auch unter Davids Frauen eine jüngere sich befunden hätte, was nicht der Fall gewesen zu sein scheint, da er nach Bathseba wohl keine Frau mehr nahm und diese leicht schon über 40 Jahre alt sein konnte, so hätte ihm eine solche doch wegen der ihr zustehenden Würde die jetzt erforderlichen Dienste nicht leisten können. — *Erkannte sie nicht*] Wäre die Bemerkung wegen des *Unvermögens* (*Joseph.*) gemacht, so stünde sie sehr überflüssig; sie soll vielmehr zeigen, inwiefern Adonia überhaupt Erfüllung seines Wunsches (2, 17.) habe hoffen können, der ihm in keiner Weise gewährt werden konnte, sobald Abisag von David erkannt worden war.

V. 5—10. *Adonia sucht sich die Thronfolge zu sichern.* V. 5. *Adonia*] Er stand als Davids vierter Sohn (2 Sam. 3, 4.), nach Amnons und Absaloms Tode, und da Chileab (oder Delaja, s. zu 2 Sam. 3, 3.) wohl schon als Kind gestorben war, nach dem Rechte der *Erstgeburt* (Jonathan, Sauls ältester Sohn, 1 Sam. 14,

49., sieht sich als dessen Nachfolger an, 1 Sam. 23, 17. 24, 21 f.) an der Regierung, mochte von dem der Bathseba ertheilten Versprechen (V. 13.) Kunde erhalten haben, und glaubte die eingetretene Schwachheit des Vaters zur Sicherung seines Rechtes benutzen zu können. — *Indem er sprach*] nicht: בְּלִבּוֹ (*Cler.*); er machte kein Hehl aus seinem Vorhaben. — *Er schaffte sich an* u. s. w.] Wenn auch רֶכֶב collectiv zu verstehen sein sollte (es steht aber auch von dem einzelnen Wagen, Richt. 5, 28.), so hat man doch nicht an *Kriegs*-, sondern an *Staats*wagen zu denken. Die Wagenpferde verstehen sich von selbst, und mit פָּרָשִׁים sind daher nicht diese (*Joseph.*), sondern escortirende *Reiter* bezeichnet, die jedenfalls in höherem Range standen, als die dem Wagen vorreitenden oder -laufenden *Trabanten* (רָצִים); übr. s. zu 2 Sam. 15, 1. — ולא עצבו וגו'] Die englische Uebersetz. gut: had not displeased him in any time, und so richtig im *Plusquamperf.* auch *Michael.*, *Dathe*, *de Wette*. — *Warum thust du also?*] wenn er sich dieses oder jenes Unrecht zu Schulden kommen liess. Der Vater hatte ihm *von jeher* allen Willen gelassen; daher *zunächst* kam es, dass er jetzt Solches sich herausnahm. — *Und dazu* (vgl. V. 46. 47. 48.) *war er sehr schön von Gestalt*] Nicht bloss die väterliche Schwachheit, sondern noch zwei besondere Umstände ermuthigten ihn zu seinem Unternehmen: 1) er eignete sich nach seiner äusseren Erscheinung zum König (s. 1 Sam. 9, 2. 10, 23.), und 2) — *ihn hatte er gezeugt nach Abs.*] er war nach dem Tode seiner älteren Brüder der Nächste zur Thronfolge. Zur TLA. יָלְדָה, welche durch Hörirrthum (es folgt 'אַ) aus יָלַד (vgl. 1 Mos. 4, 18. 10, 8. 13. Spr. 17, 21.) entstanden und nicht mit *Houbig.* in הוֹלִיד oder יוֹלִיד zu ändern ist, kann das Subject nicht, wie *Keil* sagt, „aus dem Sinne (!) leicht erschlossen werden"; denn das בֶּן־חַגִּית Vs. 5. ist blosse Appositionsnotiz, und wäre die TLA. richtig, so hätte ein Leser, dem nur die Bücher der Könige vorlagen, durch dieselbe zu der Meinung verleitet werden müssen, dass Hagith auch die Mutter des Absalom gewesen sei, wie diess dem *Araber* in der That geschehen ist. — In gänzlicher Verkennung des von uns dargelegten ganz sachgemässen Zusammenhanges von V. 6. mit V. 5. versteht *Keil* מִיָּמָיו „nach dem Contexte (!) von der Zeit des herrschsüchtigen Strebens des Adonia", und bezieht וגם־הוא als *und auch er* auf (den *noch gar nicht* genannten) Absalom. — V. 7. *Und er besprach sich*] vgl. 2 Sam. 3, 17. — עָזַר אַחֲרֵי פ' nur hier; nicht: prägnant, jemandem helfen, so dass man ihm *gleich* nachfolgt (*Keil*), sondern aus der Vorstellung, dass A. das *Haupt* der Partei war, zu erklären. Von Joab sowohl als von Abjathar ist, da Ersterer den Empörer Absalom eigenhändig getödtet und Letzterer sich David stets treu bewiesen hatte, zunächst anzunehmen, dass sie A. unterstützten, weil er das *Recht* auf seiner Seite hatte. Von einer alten Feindschaft Abj.'s gegen Zadok (*Ephrem*) wissen wir nichts, eben so wenig

aber davon, dass Adonia dem Zadok Ungestraftheit für seine früheren Sünden *versprochen* habe (*Ew.*); eher könnte man mit *Jarchi* vermuthen, Joab habe zu seiner Sicherstellung (und um sich immer in Ansehen zu erhalten, *Calm.*) gewünscht, dass der künftige König ihm den Thron verdanken möchte. — Uebrigens war Adonia, da er den obersten Feldherrn und den zu Jerusalem residirenden Priester (s. zu 2 Sam. 8, 17. und unt. 2, 26.) für sich hatte, ein mächtiger Prätendent, vgl. 2, 22. — V. 8. *Zadok*] der nach 1 Chron. 16, 39. Priester zu Gibeon war, s. zu V. 33. — *Benaja*] der Oberste der Krethi und Plethi, vgl. 2 Sam. 8, 18. 20, 23. u. s. zu 2 Sam. 23, 20. 23. — *Und Simei und Rei*] Wenn die TLA. heil sein sollte, so könnte doch bei dem Ersteren nimmermehr (mit *Schulze*) an den 2 Sam. 16, 5 ff. 19, 16 ff. und unt. 2, 8 f. 36 ff. erwähnten S. gedacht werden, denn diesem wird Dav. schwerlich ein Hofamt, wie der Zusammenhang voraussetzt, anvertraut haben, und er hätte, wenn diess der Fall gewesen wäre, wohl zu Jerusalem wohnen müssen, wogegen 2, 36.; dagegen könnte man an den 4, 18. erwähnten denken. Allein abgesehen davon, dass Rei nirgends weiter vorkommt, fällt es auf, dass zwei unstreitig mit wichtigen Aemtern betraute Personen, deren in der früheren Geschichte nirgends gedacht ist, ohne alle nähere Bezeichnung eingeführt werden, während doch von den dort bereits Erwähnten die amtliche Stellung angegeben ist, und es kann daher wohl gefragt werden, ob nicht, da *Joseph.* für וריעי ὁ *Δαυΐδου φίλος* darbietet, וְחוּשַׁי רֵעֶה דָוִד (s. 2 Sam. 15, 32. [LXX] 37. 16, 16.), der sich bei Absaloms Empörung so trefflich bewährt hatte (2 Sam. 17, 5 ff.), im urspr. T. gestanden haben sollte. — *Und die Gibborim*] s. zu 2 Sam. 15, 18. — עם אדניהו] LXX, *Syr.* u. einige Codd. אַחֲרֵי א׳; wahrscheinl. im Rückblick auf Vs. 7. Schluss entstanden. — V. 9. Bei einem grossartigen Mahle sollte Adonia zum König ausgerufen (vgl. Vs. 25.) und der Muth seiner Anhänger entflammt werden, ganz wie bei Absalom 2 Sam. 15, 12 ff. — *Bei dem Steine Soheleth, der zur Seite des Brunnens Rogel liegt*] Ueber die Identität dieses Brunnens mit dem heutigen *Nehemia*- oder *Hiobs*brunnen (unterhalb der Vereinigung des Thales Hinnom mit dem Th. Josaphat, s. den Plan von Jerus.) kann nach *Robinsons* Darlegung (II, 138 ff.) kein Zweifel sein, und das über den Grund der Benennung רֹגֵל zu 2 Sam. 17, 17. (wo jedoch die Worte: denn in der Nähe u. s. w. zu streichen sind) Bemerkte dürfte, da der *Chald.* an allen vier Stellen, wo dieser Brunnen vorkommt, und der *Syr.* hier u. 2 Sam. 17, 17. (Jos. 15, 7. 18, 16. war רגל bei ihm in דגל verschrieben) *Walker*brunnen übersetzen, durch die Gegenbemerkungen *Hitzigs* (in *Zellers* theol. Jahrbb. 1843. H. 2. S. 278 ff.) noch nicht erledigt sein, vgl. auch zu 2 Sam. 19, 27. u. *Winer* Realwb. unter *Rogel*. (Für die Bemerkung *Ew.'s*, Gesch. Isr. III, 8. A. 2.: „der Rogel entspricht dem später sog. Brunnen Ijobs, *oder vielmehr Joabs, der hier ja sein Ende fand*" sucht man, da Joab

nach 2, 28 ff. unwiderleglich auf dem *Zion* starb, vergeblich nach einer Erklärung.) — Der *Stein* oder Fels *Soheleth* dürfte wohl von der Mühe, die die *Erklimmung* desselben verursachte (זָחַל kriechen), benannt, und mit *Schultz* (*Jerusalem* S. 79.) in „der schattengebenden Felsecke des südlichen Abhanges des Thals Hinnom“ (s. d. Plan), bei welcher „*noch heute ein Erlustigungsplatz für die Bewohner Jerusalems ist*“, nachzuweisen sein. — *Und alle seine Brüder*] die nach V. 25. der Einladung Folge geleistet, und mithin das Recht Adonia's anerkannt zu haben scheinen. — *Und alle Männer von Juda, die Diener des Königs*] d. i. *alle in königlichem*, vielleicht namentlich Kriegs-*Dienste stehende* (s. V. 25.) *Stammgenossen* (man erinnere sich, dass Adonia noch zu *Hebron* geboren war), und demnach ist die von *Syr.* u. *Arab.* u. 11 Codd. dargebotene LA. ועבדי zu verwerfen. Anst. ולכל haben 10 Codd. ואת כל und Cod. de Rossi Nr. 721. וכל; TLA. als die minder leichte vorzuziehen. — V. 10. *Und seinen Bruder Salomo* u. s. w.] Er musste also von dessen Aussichten *wohl* unterrichtet sein. *Salomo*] „ein alter, dem Bezüglichen nicht erst von dem Frieden seiner Zeit beigelegter Name; (ähnliche s. 3 Mos. 24, 11. 4 Mos. 34, 27. 1 Chron. 26, 25 f.“ (*Ew.*); den wahrscheinlichen Grund der Namengebung s. zu 2 Sam. 12, 24. u. füge hinzu, dass David wohl erst bei der Geburt dieses zweiten Kindes der Bathseba sich ganz wieder in *Frieden* mit Gott fühlte.

V. 11—40. *Durch Nathans Einschreiten wird Adonia's Vorhaben zunichte gemacht, und Salomo auf den Thron erhoben.* Nathan mochte wohl in Salomo, der sich unter seiner Leitung (s. zu 2 Sam. 12, 25.) trefflich entwickelt hatte, den zur Nachfolge auf dem Throne geeignetsten Sohn Davids erkannt und in treuer Sorge für das Heil des Landes das V. 13. erwähnte Versprechen selbst veranlasst haben. Dass wir in unserer Erzählung deutlich das völlig natürliche Getriebe menschlicher Handlungen sehen, während die Chronik das providentielle Moment so stark hervorhebt, dass nicht nur Salomo's Bestimmung zum Throne auf besondere göttliche Anordnung (s. 1 Chron. 28, 5.) zurückgeführt, sondern auch der David erst *verheissene* Nachfolger sofort als *Salomo* bezeichnet wird (s. 1 Chron. 22, 9.), ist ein deutlicher Beweis für die Geschichtlichkeit und das hohe Alter dieser Erzählung. V. 11. *Bathseba*] Vgl. das von mir zu 2 Sam. 11, 3. Bemerkte mit *Ew.* G. Isr. II, 631. n. 4. — כי מלך] dass er (schon so gut wie) König geworden ist. — Nach ואדנינו] *Alex.* u. *Syr.* הַמֶּלֶךְ; integrirend, denn vgl. V. 43. 47. — *Weiss es nicht*] Die Vorbereitungen mussten demnach sehr geheim stattgefunden, und Nath. erst im Augenblicke der Ausführung Kunde erhalten haben. — V. 12. *Dass du dein und deines Sohnes Leben rettest*] insofern Adonia, wenn anerkannt, sich Beider zu seiner Sicherheit entledigt haben würde. — V. 13. *Hast du — nicht geschworen*] Als die Zeit dieses Versprechens ist nicht mit *Ephrem* 2 Sam. 11, 4., vielmehr Salomo's viel versprechende Entwickelungsperiode

zu denken. — כִּי] zur nachdrücklichen Einführung der Versicherung V. 14. — הנה] Alle Verss. u. 24 Codd. richtig וְהִנֵּה. — ומלאתי וגו'] Da Nath. jedenfalls Bathseba ausreden lassen wollte, nicht: ich will deine Rede vollenden (*Luth.*, *de Wette*); auch nicht: se *plura* additurum (*Dathe*); vielmehr: ich will deine Worte *voll* (kräftig) *machen*, bekräftigen (vgl. *πληρῶσαι* Matth. 5, 17.); so auch *Chald.*, *Joseph.*, *Theod.*; „bestätigen“ (*Schmidt* u. *Keil*) besagt nicht genug; s. auch zu V. 27. — V. 15. *Und der König war* u. s. w.] parenthetische Erklärung zu: *in das Gemach*; der altersschwache, fortwährender Dienstleistung bedürftige König verliess nicht mehr sein besonderes Zimmer. — משרת] aus מְשָׁרֶתֶת, s. *Ew.* §. 188. b. — V. 16. Nach בת־שבע 1 Cod. Kennic. אַפַּיִם, und 1 Cod. de Rossi אַפַּיִם אַרְצָה, Nachbesserung aus V. 23. u. 31. — Nach ויאמר *Syr.*, *Arab.*, mehr. Codd. לָהּ; *Vulg.* (ad quam) אֵלֶיהָ; Letzteres wohl urspr. — V. 17. Nach אדני *Alex.*, *Syr.* u. viele Codd. הַמֶּלֶךְ; wahrscheinlich urspr., s. V. 13. 18. 20. 21. — Nach לאמתך LXX, *Arab.*, 1 Cod. Kenn. לֵאמֹר; ebenso. — V. 18. ועתה 2°] Alle Verss. u. 200 Codd. wie nothwendig וְאַתָּה (die TLA. ist durch Abirrung auf den Versanfang entstanden); *Kimchi*, *Maur.*, *de Wette*, *Keil* halten dessenungeachtet die TLA. fest, ohne zu bedenken, dass der mit derselben beginnende Satz dem vorhergehenden, der V. 19. sich fortsetzt, zu nachdrucksvoller Erklärung dient: und zwar ohne dass *du* darum weisst. — V. 20. ואתה] *Chald.* u. versch. Codd. וְעַתָּה; einzig richtig, denn Bathseba kommt jetzt zum *Schlusse*, sie will David zeigen, wie die Sache *eben* stehe, und was die Folgen sein würden, wenn er sich passiv verhielte; *Maurers* Bemerkung: pronomen separatum cum vi praemissum est, trifft nicht zum Ziele, denn dass man die Entscheidung von *David* erwartete, war nicht so sehr hervorzuheben, als dass man sie *jetzt augenblicklich* erwarte, und übrigens würden wir bei dem von *M.* (u. *de Wette*) angenommenen Sinne nach V. 26. וְלִי אֲנִי (vgl. 2 Chron. 35, 21. u. s. *Gesen.* §. 119, 3.) וְעָלֶיךָ אַתָּה lesen. — *Wer*] von den Beiden, die Anspruch machen. Die ausdrückliche Erklärung war um so nothwendiger, da das Volk gewiss an Grundsätzen hing, wie sie 5 Mos. 21, 15 ff. ausgesprochen sind. — V. 21. חטאים] *Grot.* gut: rei mortis crimine regni affectati. — V. 23. Bei Nathans Eintritt muss nach V. 28. Bathseba, und bei deren Wiedereintritt nach V. 32. jener als *abtretend* gedacht werden; *Cler.*: ut ne ex compacto viderentur agere magisque adficeretur David, si seorsim eum adloquerentur; *Keil*: es geschah nur aus Schicklichkeitsgründen. — V. 24. אתה אמ־ת] dem Sinne nach, wegen des V. 25. folg. כִּי: du hast wohl gesagt? (*de Wette.*) — V. 25. *die Heerobersten*] steht nicht mit Vs. 19., wo nur *einer* erwähnt ist, im Widerspruch, denn s. zu V. 9. — V. 26. עבדך 1° u. 2°] Nath. bezeichnet Salomo in derselben Weise wie sich selbst, weil er diesen, *von ihm Vertretenen*, gleichsam als *gegenwärtig* denkt. Hierdurch ist die ursprüngl. LA. des Cod. de Rossi Nr. 211. אָחִיו anst. עבדך 2°

(welche aus der Erinnerung an V. 10. geflossen ist) ab-, dagegen aber wohl das Ketib des folg. — V. 27. עבדיך *deine Diener* (mich u. Salomo) als richtige LA. ausgewiesen. Das allerdings von allen Verss. (mit Ausnahme des *Arab.*) dargebotene Keri עבדך verdankt seinen Ursprung der Meinung, dass Nath. sich mit *Nachdruck* als Davids Diener (tibi *deditissimo*, *Dathe*) bezeichne; allein darin läge ein Vorwurf, den Nath. jetzt gewiss nicht beabsichtigte. — Die Einleitung der Frage durch אם, *ob*, bezeichnet die *Bescheidenheit* derselben, und legt zugleich *Vertrauen* zu Davids Zuverlässigkeit an den Tag: *dürfte, sollte* dieses wohl von m. H. dem Könige ausgegangen sein, und solltest du deine Diener nicht haben wissen lassen u. s. w.? אם steht mindestens *hier* nicht so, dass „es mit etwas Voraufgegangenem im Verhältniss der *Disjunction* gedacht werden kann" (*Gesen.* §. 150. 2. vgl. *Ew.* §. 314. c.), denn Nath. nimmt in seiner ganzen Ansprache nur die *eine*, aber um Davids selbst willen von ihm bezweifelte Möglichkeit an, dass Adonia nach dessen Befehl handle. Eben darin aber, dass er Dav. zwiefach, als *Herrscher* und als *Mann von Wort*, bei der *Ehre* angreift, besteht das V. 14. verheissene 'מִלֵּאתִי וגו, und zeigt sich Nathans Menschenkenntniss. — V. 28. לפני המלך 2°] LXX u. *Vulg.* לְפָנָיו; ursprüngl.; die TLA. ist im Rückblick auf 1° entstanden. — Vs. 29. Der für Dav. höchst charakteristische Schwur zeugt für historischen Gehalt des Berichtes. — V. 31. ארץ] Accusat. der *Richtung*, vgl. Hab. 3, 9.; daher die LA. mehr. Codd. de Rossi אַרְצָה als Correctur zu verwerfen. — *Es lebe — ewiglich!*] eben nur Ausdruck des Dankes, keineswegs den Gedanken einschliessend: tantum abest, ut filium meum tuo loco regnare quam primum velim, ut vel in perpetuum te vivere optem, si fieri posset (*Cler.*). — V. 32. *Zadok*] ist vorangestellt, weil er bei der bevorstehenden Handlung, als der Salbende, die Hauptperson war. — V. 33. *Die Diener eures Herrn*] vgl. 2 Sam. 20, 6. 7., woraus sich ergiebt, dass David schwerlich blos die *Krethi* u. *Plethi* (*Cler.*, *Dathe*, *Mich.*, *Keil*), sondern namentlich wohl auch die *Gibborim* (vgl. V. 8.) meinte. — *Auf mein Maulthier*] s. zu 2 Sam. 21, 8. u. vgl. Esth. 6, 8. — עַל־גחון] Nach dem Keri, LXX, *Vulg.* 'אֶל־ג; allein das durch Vs. 38. bezeugte Ketib, in welchem eine Hinweisung auf die urspr. LA. des *folg.* W. liegt, ist richtig. Denn *dieses* W. kann nicht richtig sein, wiewohl sich nirgends eine Variante findet. *Gihon* bei Jerusalem war nach den zwei einzigen Stellen, wo es vorkommt, 2 Chron. 32, 30. u. 33, 14. (es ist dort jedoch גִּיחוֹן geschrieben), ein *zwiefacher*, ein *höher*, und ein *tiefer* gelegener, vermuthlich von der *hörbaren* Ein- oder Ausströmung seines Inhaltes (denn גִּיחַ ist jedenfalls ein *tonnachahmendes* Wort) benannter *Wasserbehälter*, identisch mit dem *oberen* u. *unteren Teiche* (Jes. 7, 3. 2 Kön. 18, 17. [Jes. 36, 2.] Jes. 22. 9.), und es kann die Lage dieser Wasserbecken an der *West*seite Jerusalems nach *Robinsons* Darlegung (Reise II, 129 ff.

u. neue Untersuch. über d. Topographie Jerus. 1847. 110 ff.) nicht bezweifelt werden. Salomo's Salbung an einem dieser Teiche (man erwartet auch vergeblich die Angabe an *welchem*) lässt sich weder mit Davids offenbarer Absicht, derselben allen Glanz zu verleihen, noch mit dessen nothwendiger Sorge für Salomo's Sicherheit (die Teiche liegen im offenen Thale in geringer Entfernung von dem Orte, wo Adonia mit seinem Anhange weilte), noch mit dem V. 38. zu Lesenden (wonach die Stiftshütte bei diesen Teichen sich befunden haben müsste) vereinigen. Dagegen wird Alles licht und eben durch die Annahme, dass in uns. V. u. V. 38. u. 45. anstatt גִּחוֹן im urspr. T. גִּבְעוֹן gestanden habe (die Verschreibung war Folge von *Hör*irrthum, indem *Gibʿon* rasch gesprochen ganz ähnlich wie *Gichon* lautet). Nach 1 Chron. 16, 1. 37 ff. 21, 9. 2 Chron. 1, 3—5. befand sich damals noch die eigentliche alte Stiftshütte nebst dem Brandopferaltar, während der Bundeslade auf dem Zion nur ein Interimszelt errichtet war, zu *Gibeon*, und hier verwaltete Zadok das Priesteramt. Ward nun Salomo dort gesalbt, so war seine Salbung so *feierlich* und *gesetzmässig* (vgl. 2 Kön. 11, 11 ff.; das Heiligthum auf dem Zion konnte, da dessen Priester der Gegenpartei angehörte, nicht gewählt werden) und so *vor Störung gesichert* (Adonia konnte von dem unstreitig *stillen* Abzuge, der vom entgegengesetzten Ende der Stadt ausging, nicht so leicht etwas erfahren, und das *Heiligthum* schützte vor Ueberfall), als sie gewiss sein sollte; so ward sie von Zadok in dem *ihm zugewiesenen* Heiligthume vollzogen; so ward das Salbhorn (V. 38.) unmittelbar von dem Orte, wo es unstreitig aufbewahrt ward, genommen; so zeigt sich auch unser Ketib als völlig richtig, denn die WW.: „und führet ihn *hinab auf* Gibeon" stimmen mit dem Umstande, dass der gerade Weg von Jerusalem nach Gibeon (jetzt el-Jib) durch das *Thal* Beit Hanîna zu der auf einem vereinzelten *Berge* mitten in einem *Becken* liegenden Stadt führt (s. *Robins.* II, 351.). Da diese übrigens nur etwas über 2 Stunden Wegs von Jerusalem entfernt ist, so konnte der jedenfalls *berittene* Zug in kurzer Zeit, noch vor dem Schlusse des Festmahls Adonia's, wieder eintreffen. (Die weitere Ausführung des Allen und insbesondere den Nachweis über die Glaubwürdigkeit der bezügl. Stt. der Chronik s. in meiner Abhandl. über die vorlieg. St. in *Käuffers* bibl. Studien IV, 18 ff.; s. auch unten zu 3, 5.) — V. 34. *Und Nathan*] der der Salbung durch seine Gegenwart und Ansprache besondere Weihe ertheilen sollte. — Die Salbung dürfte übrigens wohl nach ihrer unleugbaren Bedeutung (Symbol der mitzutheilenden göttlichen Gnade; so auch Jak. 5, 14.) an *allen* jüdischen und israelitischen Königen vollzogen worden sein, und es hat wohl nur dadurch, dass dieselbe im *gewöhnlichen* Falle als etwas von selbst sich Verstehendes nicht erwähnt wird, den Schein gewonnen, als hätte sie (wie auch die Rabbinen und *Grot.* meinen) „nur bei Solchen stattgefunden, die nicht exceptionsfreie Thronfolger waren,

oder gar kein historisches Recht auf Thronbesteigung hatten“ (*Winer* RWB. I, 667.). — V. 35. נגיד] vgl. 1 Sam. 10, 1. u. 2 Chron. 11, 22. (wo sich Rehabeam derselben Freiheit wie David bedient). — *Ueber Israel und über Juda*] Auch dieser der Sachlage so völlig angemessene Ausdruck (er soll über beide von mir erst wieder zusammengebrachte Volkstheile herrschen) bezeugt das hohe Alter unseres Berichtes. — V. 36. *So sei es!*] vgl. Jer. 11, 5. 28, 6. — כן יאמר] nicht: also spreche (*de Wette*); sondern: so gebiete (so bestätige) es Gott (*Chald.*, *Cler.*, *Dathe*), daher auch 2 Codd. Kennic. und 1 de Rossi als Interpretament (wahrscheinl. nach Jer. 28, 6.) כֵּן יַעֲשֶׂה haben. — V. 37. *Und erhebe seinen Thron über* u. s. w.] *Theodor.* erinnert hier gut an die geschmeichelte väterliche Eitelkeit, und *Claudian* (in quart. consul. Honorii) singt: iam natus adaequat te meritis, et, quod magis est optabile, vincit. — V. 38. והכרתי והפלתי] Der neuerlich so beliebt gewordenen Ansicht, dass diese Worte ethnographische Namen, und beide von *Philistern* zu verstehen seien, aus welchen David zuerst seine Leibwache gebildet habe (s. die Anhänger dieser Ansicht bei *Winer* RWB. I, 234.), hat *Keil* sehr triftige Gründe entgegengestellt. Zu denselben kommen noch diese. Es ist von vorn herein durchaus unwahrscheinlich, dass der so ganz patriotisch gesinnte und der Verehrung des alleinigen Gottes so treu anhangende David sich mit einer *ausländischen* und *heidnischen* Leibwache umgeben haben solle. Sollte eine *solche* Leibwache ein Ansehen haben, so konnte sie nicht, wie man annimmt, bloss *Lictoren*dienste verrichten, so musste sie Davids *Schutz*wache sein und den Rang vor den *Gibborim* haben; diese aber erscheinen ja ganz deutlich als seine bevorzugten Schutzwächter 2 Sam. 15, 18. 16, 6., nach der auch von *Ew.* (G. Isr. II, 601.) anerkannten nothwendigen Verbesserung der ersteren St. aus LXX (s. m. Bemerk. zu dies. St.), und durch diese Verbesserung sind ja die 600 *Gathiter*, auf welche man sich noch *fort und fort* zur Aufrechthaltung obiger Ansicht beruft (s. v. *Lengerke* Kenaan S. 199.), abgethan. Man hat (s. insbes. *Baur* Amos Einl. S. 91. 92. und *Ew.* §. 177. a.) vornehmlich geltend gemacht, dass —î als *Plural*form nur *dichterisch* sei, und dass es daher hier und in הַכָּרִי 2 Kön. 11, 4. 19. *Adjectiv*bildung, und zwar *gentilicische*, sein müsse; allein die in Rede stehenden WW. können ja, wie schon *Jarchi* (zu 2 Kön. 11, 4.) erkannt hat, *Adjectiva* als Namen des *Standes* sein, und demnach entscheiden wir uns für die *Scharfrichter-* und *Läufer*schaft (sowie 2 Sam. 23, 8. für die *Schalisch*schaft) und können nicht für die von *Böttcher* (Collect. hebr. S. 140.) nur erst angedeutete *halbe* Beibehaltung der *gentilicischen* Auffassung stimmen; s. auch zu II. 11, 12. — V. 39. *das Oelhorn*] vgl. 1 Sam. 16, 1., wahrscheinlich ein wirkliches zu einem Gefässe verarbeitetes *Horn*, das vielleicht auch nicht ohne *symbolische* Bedeutung war. Da dasselbe aus der Stiftshütte genommen ward, so hat man wohl mindestens *hier* an das heilige Salböl 2 Mos.

30, 23 ff. zu denken, durch dessen Anwendung das Verbot a. a. O. V. 32. insofern nicht verletzt wurde, als die ersten Könige der Hebräer wohl zugleich die Würde eines obersten Priesters hatten, in welcher Salomo Cap. VIII. amtirt. — V. 40. מחללים בח׳] *Ew.* vocalisirt und ändert nach LXX מְחֹלְלִים בִּמְחֹלוֹת *tanzend in Tänzen*, weil das *Flötenspielen* der TLA. nicht Sache des ganzen Volkes habe sein können; aber abgesehen von der grossen Schwäche dieses Grundes, abgesehen davon, dass בחילים leichter aus בחללים entstehen konnte, als umgekehrt, und dass חיל als *Tanz* nirgends sich findet, ist dagegen zu bemerken, dass *Chor-* u. *Rund*tänze, an welche nach den Worten gedacht werden müsste, ein Verweilen am Orte voraussetzen (vgl. Richt. 21, 21. 23.) und im *Fortzuge* schwer ausführbar sein dürften, und dass diese bei der nothwendigen *Eile* des Zuges hier ganz *unmöglich* waren. — ותבקע הא׳] *soll* heissen: und die Erde *dröhnte* von ihrem Geschrei! Kann man denn aber den *Spalt*, der zwischen der eigentlichen, allen übrigen zu Grunde liegenden Bedeutung des Verbi und zwischen der *nur für hier* angenommenen sich aufthut, mit einem „gleichsam" (*Gesen.*) oder „fast" (*Mich.*, *de Wette*) zustreichen? Und würde man wohl *anderwärts* selbst der höchsten *Dichter*sprache den Ausdruck: die Erde ward *gespalten* von ihrem Geschr., nachsehen? Wenn nun aber LXX ἤχησεν, *Vulg.* insonuit, *Chald.* וְזָעַת אַרְעָא, *Joseph.* ὡς — περιηχεῖσθαι τὴν γῆν darbieten, dringt sich da nicht die Vermuthung auf, dass im urspr. T. וַתִּתָּקַע (die Erde) *ward geschlagen* d. i. (*nun* richtig) *dröhnte* (v. ihr. Geschr.) gestanden habe? (Man beachte hierbei, dass תָּקַע den Lauten ganz entsprechend vornehmlich vom *Klang*-verursachenden Schlage, Klatschen, in die Trompete Stossen gebraucht wird, dass LXX תֵּקַע Ps. 150, 3., sowie aus Missverstand תּוֹקְעִים Sprüchw. 11, 15. durch ἦχος ausdrücken, und erinnere sich an clamor astra *ferit*, sidera *pulsat*.)

V. 41 — 53. *Adonia's Anschlag wird zunichte.* V. 41. *Sie hatten aber das Essen beendet*] Bathseba's u. Nathans Audienz bei Dav. hatte jedenfalls schon am frühen Morgen stattgefunden, Nathan redet V. 25. von dem, was er nach den getroffenen Vorbereitungen als demnächst eintretend voraussetzen kann, und das *solenne* Gastmahl war gewiss nicht von kurzer Dauer, so dass bei dessen Ende der Salbungszug füglich zurücksein konnte. — Während die Uebrigen nur den Lärm überhaupt inne werden (denn וישמע 1° ist auf das Vorhergehende zu beziehen), unterscheidet der *Kriegs*held Joab sogleich die *Posaunen*töne. — קריה] in *Prosa* ausser hier u. V. 45. nur 5 Mos. 2, 36.; es scheint, wie ja so häufig der archaistische Ausdruck der Poesie verblieben ist, der *ältere* Name für Stadt gewesen zu sein (denn Kirjath Arba, K. Jearim und K. Sepher sind alte, später mit andern vertauschte Namen) und hat wohl ursprüngl. die contignatio des *Bollwerkes* bezeichnet, mit welchem die frühesten Städte umgeben sein mochten. — V. 42. *Jonathan*] s. 2 Sam. 15,

27 ff. 17, 17 ff.; er erscheint auch hier in der Rolle des Kundegebers. — V. 43. אבל] *Schmidt, Dathe, de Wette, Keil:* nicht doch! Aber sollte es nicht mit der engl. Uebersetz., *Cler.*, *Calm.* (und, wie es scheint, auch *Syr.* u. *Chald.*) als *ironische* Versicherung zu nehmen sein? — V. 45. ותהם] s. *Bertheau* zu Ruth 1, 19. — V. 46. וגם] Die Erzählung gewinnt durch die dreimalige Wiederholung dieses W. gar sehr an Natürlichkeit, indem dieselbe uns den Boten, der das zu Berichtende stückweise vorbringt, gleichsam vor Augen stellt. — Jonathan berichtet übrigens in diesem und den folg. VV. das, was sich *nach* V. 40. im königl. Palaste, aus dem er herbeigeeilt war, zugetragen. — V. 47. לברך] Glück zu wünschen. — אלהיך] Wiewohl alle Verss. (*Syr.* ausgenommen) und sehr viele Codd. für das Keri zeugen und das Ketib mit *Houbig.* aus Niederblick auf משמך erklärt werden könnte, so scheint Letzteres doch wegen Benaja's: „der Gott meines Herrn“ (V. 36.) die richtige LA. zu sein. — Nach שלמה] *Alex.* בְּנְךָ, welches bei gleicher Endung des folg. W. leicht ausfallen konnte. — וישתחו] Von den Ereignissen des Tages ergriffen konnte Dav. sich nicht vom Lager erheben, er konnte sich nur auf diesem selbst *dankend verneigen;* davon, nicht aber von *Anbetung vor Gott*, wie alle verglichene Ausleger (nur die engl. Uebers. hat: bowed himself upon the bed) meinen (man hat sogar die WW. Davids im folg. V. ganz gegen das וגם, welches *Neues* anreiht, als das *bei derselben* gesprochene Gebet angesehen, und *Ew.* lässt Dav. *knieend* auf's Lager *sinken*), ist hier, wie der Zusammenhang zeigt, und wohl auch 1 Mos. 47, 31., die Rede. — V. 48. Nach נתן] *Alex.* und *Syr.* לִי; integrirend. — Nach היום] LXX ἐκ τοῦ σπέρματός μου (*Chald.*, *Syr.*, *Arab.* בַּר); mithin dürfte מִזַּרְעִי ausgefallen sein; denn darüber, dass *Jemand überhaupt* auf seinem Throne sass, konnte sich Dav. nicht freuen. — V. 50. *Vor Salomo*] der durch seine Salbung mit der Fülle der königl. Macht bekleidet war. — *Die Hörner des Altars*] Da es Adonia nicht in den Sinn kommen konnte, in den Bereich seines Gegners Zadok zu flüchten, so kann nur an einen auf dem Zion bei dem Interimszelte errichteten Altar gedacht werden, wie die Glosse der LXX zu 3, 15. ἐν Σιών richtig bemerkt, s. auch zu 2, 28. Wegen der Bedeutung des Ergreifens der Altarhörner s. *Winer* RWB. *Altar* u. *Hörner* u. vgl. Virg. Aen. VI, 124. Plaut. Mostell. V, 1. — V. 51. כיום] Die Verss. (*Chald.* ausgen.) u. 3 Codd. הַיּוֹם; allein die TLA. weit bezeichnender. — אם ימית] s. *Gesen.* §. 152. 2 f. — V. 52. משערתו] *Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, 1 Cod. Kennic. מ׳ ראשו; vgl. 1 Sam. 14, 45. — ואם רעה וגו׳] *Joseph.* gut: εἰ ληφθείη τι πάλιν καινοποιῶν. — V. 53. וירדהו] insofern der Altar, wenn er auch nach der Verordnung 2 Mos. 20, 26. keine *Stufen* haben sollte, doch jedenfalls auf einer Erhöhung stand; nicht etwa: sedens in altari impediebat, ne sacra in eo fieri possent (*Cler.*). — *Und er beugte sich*] er huldigte ihm stillschweigend. — *Gehe*

zu deinem Hause] Aus Vergleichung mit 2 Sam. 14, 24. u. mit Cap. 2, 13. ergiebt sich, dass an völlige *Verweisung* vom Hofe (*Schmidt*) nicht zu denken ist. — Schon hier bewies Sal. seine Klugheit: hätte er Ad. jetzt getödtet, so würde er sich verhasst gemacht haben; aber er schenkt ihm das Leben unter einer Bedingung, die entweder Adonia einen Zaum anlegen, oder einen ehrbaren Vorwand zu seiner Beseitigung abgeben konnte. — Die Darstellung des Chronisten, wie Salomo König geworden (1 Chron. 23, 1. 29, 22.), welche nach *Keil* keinem Zweifel unterliegen soll, beruht auf freier Gebahrung mit der Geschichte, und kann gegen unseren Bericht, den der Chronist gewiss kannte (denn 29, 22.: *zum andernmale*), aber wegen seines zu *menschlichen* Inhaltes und weil auch hier nicht Alles David u. seinem Hause zur Ehre gereichte, ebenso wie 2 Sam. 11, 2—12, 25. u. Cap. XIII—XX. absichtlich ignorirte, gar nicht in Betracht kommen.

Cap. II. (meist A. I.)

Joseph. VII, 15, 1. 2. VIII, 1. — V. 1—12. *Davids letzte Worte an Salomo, und Tod;* 1017 v. Chr. — V. 2. כל הארץ] *de Wette:* alles Irdischen; kräftiger und bezeichnender *Luther:* aller Welt; denn der in gleicher Verbindung wie hier auch Jos. 23, 14. vorkommende Ausdruck bezeichnet nur die *menschlichen* Bewohner der Erde, s. 1 Mos. 11, 1. 19, 31. 1 Kön. 10, 24. — *Sei fest und sei ein Mann*] mein (nothwendiges) Abscheiden zu ertragen; zum Ausdruck vgl. 1 Sam. 4, 9. Ganz falsch *Schulze:* post לאיש excidisse videtur חיל. — V. 3. u. 4. dürften nach Häufung des Ausdruckes für Gebot (vgl. 1 Chron. 29, 19.) und nach der Erwähnung der *Thora* von dem Verarbeiter herrühren, der dabei an 5 Mos. 17, 18 ff. denken mochte. — V. 3. ist sichtbar Jos. 1, 7. 8. nachgebildet, sowie unserer Stelle 1 Chron. 22, 13. משמרת] steht hier und 1 Chron. 12, 29. im *figürlichen* Sinne für das, was man durch die wirkliche Wacht oder Hut beweist, ähnlich wie unser *Aufwartung.* — לשמר] *Syr., Arab.,* viele Codd. ולשמר; allein die nicht verbundene Rede ist der Lage des *dringend* Ermahnenden angemessen. — מצותיו] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) mit der Copula, die hier nicht füglich fehlen kann. — Die von *Keil* nach *Hengstenberg* gegebene Unterscheidung der vierfachen Gebotsbenennung findet bei den Critt. sacr. ihr Gegenbild. — תשכיל] Die von *Hengstenb.* (Christol. III, 519.) bestrittene Bedeutung von הִשְׂכִּיל successum habere, die so leicht an die des verständig Handelns, als dessen Erfolg, sich anschliesst, erhellt am Deutlichsten aus Sprüchw. 17, 8., wo das W. nur diese, auch hier (denn nicht bloss: in Allem was du *thust*, sondern auch: wohin du dich *wendest*) stattfindende Bedeutung haben kann. — את כל וגו'] Accusat. des Verhältnisses. — V. 4. So wie hier ist die Verheissung nirgends ausgesprochen, jedenfalls aber

hatte der Verf. 2 Sam. 7, 12 ff. vor Augen, und wählte, um V. 16. dieser St. wiederzugeben, absichtlich den vermuthlich 1 Sam. 2, 33. nachgebildeten, in derselben Verbindung noch zweimal 8, 25. 9, 5. wiederkehrenden Ausdruck: es soll dir irgendwer von (auf) dem Throne Israels nicht *ausgerottet* werden (d. h. es soll die Herrschaft unverändert bei deiner Familie bleiben), im Gedanken an die *gewaltsamen* Katastrophen, von denen er später zu berichten hatte, und im Hinblick auf den Schluss seines Werkes II. 25, 28 ff. (s. Einleit. §. 8.). — עָלַי] nicht: zu mir; auch nicht: in Ansehung meiner; sondern wohl: über mich, im Gedanken an die Machtvollkommenheit des Redenden. — לֵאמֹר 2°] fehlt bei *Vulg.*, *Arab.* u. Cod. Kenn. 170., und dürfte, da sich kein anderes Beispiel einer unserem „sagte er" (*de Wette*) entsprechenden Redeweise findet, durch irrthümliche Wiederholung des 1° hierher gekommen sein. — V. 5. *was mir Joab gethan hat*] *mir*, die Erklärung folgt sofort nach. Joab hatte durch Abners Ermordung (2 Sam. 3, 27.) David einem falschen Verdachte ausgesetzt (s. zu 2 Sam. 3, 37.), und durch Amasa's Tödtung (2 Sam. 20, 10.) seinem königl. Ansehen (s. zu Sam. 20, 4.) Hohn gesprochen und ihn eines nahen Verwandten (s. zu 2 Sam. 17, 25.) beraubt. Es kann bei dem *mir* weder mit *Schulze* an Absaloms Tödtung durch Joab gedacht, noch mit den Rabbinen davon geträumt werden, dass J. den Uriasbrief Andern vorgezeigt habe; und die Copula, welche *Syr.*, *Arab.* u. einige Codd. u. die engl. Uebers. vor אֲשֶׁר 2° haben, mag solcher oder ähnlicher irriger Ausdeutung des *mir* ihren Ursprung verdanken. — *Jether*] So auch 1 Chron. 2, 17.; 2 Sam. 17, 25. dagegen *Jithra*. Da die Chron. auch die Nationalität des Mannes richtiger als 2 Sam. angiebt, so dürfte unsere LA. wohl die richtige und zugleich als Zeichen anzusehen sein, dass unsere Capp. I. u. II. von *anderer* Hand der Specialgeschichte Davids angefügt sind. — וַיָּשֶׂם וגו'] Da bei allen Redensarten, in welchen שׂוּם vorkommt, ein wenn auch nur figürliches *Setzen* oder *Legen* stattfindet, und die einzige Auffassung, bei welcher dieses hier der Fall sein würde: pacem belli sanguine infecit (*Dathe*), auf einer Veränderung des eigentlichen Begriffs (er *bürdete* Kriegsblut dem Frieden auf) *beruht* und zu künstlich erscheint; da שׂוּם *allein* nie *machen* (*Keil*) heisst: so ist es wohl erlaubt zu fragen, ob nicht וישם aus וַיִּשְׁפֹּךְ (*Vulg.* effudit) entstanden sein könnte, indem ך von dem folgenden ד absorbirt werden konnte, worauf ein undeutliches ם für ם angesehen werden musste. — *Er brachte Kriegsblut an* u. s. w.] *Vorher* steht *Kriegsblut* ganz richtig im Gegensatze zu *im Frieden* (er vergoss ihr Blut, als ob sie Gegner im Kriege wären, und während sie sich von ihm kein Arges versahen; wie aber *hier*? Wie matt, mit *Keil* „*im Frieden*" zu suppliren! LXX bieten für דמי מ' dar דָּם נָקִי (vermuthlich hatte *dieses* gerade unter *jenem* gestanden, so dass der Abschreiber leicht abirren konnte); und nun haben wir völlig angemessen: er befleckte sich

mit *unschuldigem* Blute. (Die drei oriental. Verss. haben דְּמֵיהֶם gelesen.) *Gürtel* und *Schuhe*, die *wesentlichen* Bestandtheile der orientalischen Kleidung, mussten befleckt werden, da Joab beidemale cominus tödtete. — V. 6. *Thue nach deiner Weisheit*] und V. 9.: *du bist ein weiser Mann*, könnte Zweifel an der Aechtheit dieser ganzen Ansprache Davids an Salomo veranlassen, oder doch auf die Vermuthung führen, dass V. 5—9. von *späterer* Hand herrühre (*Ew.*), als Cap. I. u. 2, 13—46.; allein würde sich Dav. wohl bestimmt haben, Sal. auf den Thron zu erheben, wenn er nicht dessen besondere Begabung und Einsicht erkannt hätte? Und findet nicht zwischen dem hier V. 5—9. und dem V. 13—46. Berichteten, abgesehen von der gleichen Schreibart, ein innerer Zusammenhang (s. zu V. 9.) statt, der beide Stücke demselben Verfasser zuweist? — שְׁאֹל] An der Bedeutung *Todtenhöhle*, von שָׁאַל, ist nicht mehr zu zweifeln, s. *Böttcher* de inferis L. I. Cap. 4. §. 143 ff. Zum Ausdrucke vgl. 1 Mos. 42, 38. Joabs von Dav. gewünschte Bestrafung anlangend hat *Grot.* richtig bemerkt, dass Dav. ihm nicht vergeben hatte, auch nicht vergeben durfte, minder richtig, dass er nur die Strafe eines mächtigen und im Kriege brauchbaren Mannes verschoben habe. Denn gewiss bestimmte ihn auch die Dankbarkeit für die von Joab geleisteten wesentlichen Dienste, ihn nicht selbst am Leben zu strafen. Uebr. s. zu V. 9. — V. 7. *Den Söhnen Barsillai's*] s. 2 Sam. 17, 27 ff. 19, 37 ff.; in der letztern St. wird nur *ein* Sohn dieses Mannes erwähnt. — באכלי וגו'] wohl: unter denen, die von deinem Tische essen (v. d. Tafel versorgt werden); nicht: unter deinen Tischgenossen (*de Wette*); denn wäre diess gemeint, so würde es *anders* (vgl. 2 Sam. 9, 10. 11. 13.) ausgedrückt sein. — *So naheten sie zu mir*] mit solcher Wohlthat, wie du ihnen erzeigen sollst, so dass כֵּן hier nicht anst. עַל־כֵּן steht (*Hitz.* Begr. d. Kr. 148.). — *Ew.* baut auf Jer. 41, 17. „sie blieben in der Herberge Chimhams" die Versicherung: „Salomo erwies den Nachkommen des Barzillai andere bedeutende Wohlthaten, so dass sie späterhin lange Zeit ein berühmtes, auch selbst wieder um die Wohlfahrt des Landes (durch Anlage von *Karawanserai's*) vielverdientes Geschlecht wurden." — V. 8. *bei dir*] in deiner Nähe, und mithin von dir leicht erreichbar; nicht: in Jerusalem (*Keil*), denn s. V. 36. — *Bahurim*] nach *Schubert* (R. III, 70.) *Abu Dis*, wogg. *Robinson* (II, 312. A.) richtig bemerkt, dass jener Ort nach 2 Sam. 16, 1. 5. weiter nördlich als dieser gelegen haben müsse; s. auch m. Abhandlung: *Glaubwürdigk. d. hist. Schriften des A. T.* in *Käuffers* Studien II, 154. — נמרצת] nicht: gewaltig, heftig (*Keil, de Wette*); nicht: debilis (*Win.* Lex.); nicht: acerbus (*Vulg., Chald., Syr.*); nicht ὀδυνηρός (LXX) oder grievous (engl. Uebers.); sondern ganz wie unser: *heillos*, von der Grundbedeutung *krank sein*, und dem Sinne nach *horrendus*. — Zum Inhalte vgl. 2 Sam. 16, 5 ff. 19, 17. 24. — V. 9. *Denn du bist — und weisst was* u. s. w.] du wirst schon eine *αἰτίαν εὔλογον*

(*Joseph.*) finden, damit es nicht aussieht, als nähmest du die von mir ertheilte Vergebung zurück. Hierdurch wird deutlich auf V. 36 ff. hingewiesen. — „Davids Aufträge wegen Joab und Simei sind die des richtenden und für das Wohl des Staates sorgenden Königs, nicht die des sich rächenden Privatmanns“ (*Cler.*). Wenn Gerechtigkeit herrschen und das königliche Ansehen befestigt werden sollte, so durften jene Beiden nicht am Leben gelassen werden. — Bezeichnend für *Ephrems* Auslegungsweise ist der Umstand, dass derselbe hier einen Typus für Joh. 5, 22. findet. — V. 10—12. (A. II.) gehören dem *Auszuge* an, s. Einl. §. 3. und vgl. 2 Sam. 5, 4. 5. 1 Chron. 29, 27. V. 10. *In der Stadt Davids*] Ich habe in der Abh. *die Gräber der Könige von Juda* (in *Illgens* Ztschr. f. d. hist. Theol. 1844. I. 1 ff.) nachgewiesen, dass der Eingang zu diesen im Berge Zion angelegten Gräbern am östlichen in das Thal Tyropöon sich hinabsenkenden Abhange dieses Berges, der sogen. Quelle *Siloa* schräg gegenüber, sich befunden haben müsse, und dieser Nachweis erhält seine volle Bestätigung dadurch, dass *Theodoret* (was ich bei Abfassung jener Abhandlung nicht wusste) zu uns. St. anführt, *Josephus* sage: *τὸ δὲ μνῆμα (τῆς ταφῆς) παρὰ τὴν Σιλοὰμ εἶναι ἀντροειδὲς ἔχον τὸ σχῆμα, καὶ τὴν βασιλικὴν δηλοῦν πολυτέλειαν* —; denn obgleich die Notiz in keiner der Stellen des *Josephus* sich findet, wo man sie nach dem Zusammenhange ihrer Anführung (*Th.* spricht von der Oeffnung der Gräber durch *Hyrkanus*) vermuthen könnte, nämlich Arch. VII, 15, 3. XIII, 8, 4. (XVI, 7, 1.) J. Kr. I, 2, 5.; obgleich auch die Stelle, welche nach *Calmet* dem *Joseph.* zu der Nachricht von den Grabesöffnungen Veranlassung gegeben haben soll, nämlich IV (vielmehr II) Maccab. Cap. II. (Bibl. max. de la Haie), Cap. XXI. (Polygl. Lond.) *in der arab. Uebersetzung*, so wenig als das vierte *griech.*, von Vielen dem *Joseph.* zugeschriebene B. d. Maccab. (s. LXX ed. Breiting.) eine Spur derselben enthält: so kann sie doch nicht aus der Luft gegriffen sein, und ihre genaue Uebereinstimmung mit dem Ergebnisse meiner Forschung ist jedenfalls höchst beachtenswerth. — V. 11. *Sieben Jahre*] 2 Sam. 5, 5. genauer 7 Jahre und 6 Monate. — V. 12a. findet sich mit einer kleinen Veränderung auch 1 Chron. 29, 23., und V. 12b., *welches im Auszuge auf Cap. 3, 1. überleitete*, hat der Chronist a. a. O. V. 24. 25. in *seiner* Weise ausgeführt; s. auch zu V. 46.

Vs. 13—25. *Adonia verwirkt durch thörichtes Verlangen sein Leben.* — V. 13. Nach שְׁלֹמֹה] LXX וַיִּשְׁתַּחוּ לָהּ; vielleicht integrirend, könnte aber auch aus V. 19. durch einen Abschreiber eingetragen sein, damit Adonia nicht weniger als Salomo gethan haben möchte. — *Ist Friede dein Kommen?*] = kommst du in friedlicher Absicht? Von diesem Stiefsohne konnte sich Baths. nicht eben Gutes versehen. *Mich.* hier wie zu 1 Sam. 16, 4. (wo m. s.) „ob etwa ein Unglück Veranlassung des Besuches sei.“ — V. 14. Nach וַיֹּאמֶר] LXX, *Syr.*, *Vulg.* u. einige

Codd. לו, und so auch — V. 15. nach ויאמר] LXX, *Syr.*, *Arab.* לה; allein die Darstellung scheint wegen *rascher* Folge der Frage und Antwort absichtlich kurz gehalten zu sein. — *Dass das Königthum mein war*] Er hebt wohl nicht, der Baths. gegenüber, sein Recht als Erstgeborner hervor, sondern meint: *schon so gut als mein war*, so dass das sogleich Folgende die Erklärung giebt. — למלך] Alle Verss. u. 2 Codd. לְמֶלֶךְ; TLA. vorzuziehen. — *Denn von dem Herrn ward es ihm*] כי Ursache angebend. In dem Gesagten, sowie auch in „Bruder" (*Grot.*) liegt eine kluge captatio benevolentiae, da Ad. ohne Zweifel von dem besondern Hergange der Sache unterrichtet war. Unbegreiflich *Mich.* zu uns. V.: „eine äusserst beleidigende Rede." — V. 16. Zusammenhang: je mehr ich verloren habe, um so mehr wirst du dich bewogen finden, für die Gewährung eines kleinen Ersatzes Sorge zu tragen. Nach אליו] LXX בת־שבע, und — V. 17. nach ויאמר] לה; s. zu V. 14. 15. — V. 18. *Grot.'s* Bemerkung: aggreditur mulierem, ut regnandi ignaram, ita amoribus facilem, trifft nicht ganz zum Ziele; Baths. hatte in ächt weiblichem Gefühle mit Adonia Mitleid, und konnte Abisag nicht als Davids *Wittwe* (s. zu 1, 4.), nur als dessen *Dienerin* ansehen und darum auch an die Erfüllung seines Wunsches glauben. — V. 19. וישתחו] LXX, *Joseph.* וַיִּשַּׁק, was man wegen des innigen Verhältnisses der handelnden Personen auf den ersten Anblick für die urspr. LA. halten könnte; allein das sogleich folgende Ceremoniell und alle übr. Verss. sprechen für d. TLA., aus welcher sich jene durch Verwischung des חו sehr leicht bilden konnte, nicht aber umgekehrt. — כסא ist hier wohl nur ein ausgezeichneter Sessel, wie II. 4, 10. 1 Sam. 1, 9. 4, 13. — וישם] *Gesen.* §. 134. 3. a. — Baths. wird hier als nunmehrige *Königinmutter* ganz anders als 1, 16. empfangen. — V. 20. Nach ותאמר] LXX, *Vulg.*, *Arab.* לו. — V. 21. את־אבי׳] Accus., weil die passive Bedeutung des Zeitw. durch impersonale Auffassung (man gebe) in die active übergeht; vgl. *Ew.* §. 299. (S. 571.) *Gesen.* §. 140. 1. a. b. — V. 22. ושאלי] das Vav ist Vav der Folge, des Fortschreitens im Gedanken, gleichsam: geh' doch gleich noch weiter, so weit als du überhaupt nur gehen kannst. — ולו וגו׳] Gegen *de Dieu's* der des *Chald.* ähnliche Auffassung: ipsi cum Abjatharo et J. res est = socii sunt, hat *Cler.* richtig bemerkt: nusquam invenies simpliciter dicentem: est mihi et tibi = inter nos conjunctio aliqua intercedit. Der eigenen, auch von *Vatabl.*, *Calm.*, *Mich.*, *Schulze*, engl. Uebers., *de Wette*, *Keil* befolgten Auffassung des *Cler.* aber: postula, inquam, illi et Ebjatharo et J., steht entgegen das *Nachschleppen* dieses Satzes, und der Umstand, dass Salomo im Affecte schwerlich an den Vortheil gedacht haben wird, der den Genannten aus Adonia's Königthum erwachsen würde; auch würde er sie in diesem Falle nicht nach *Amt* und *Abstammung* bezeichnet haben. Es liegt sehr nahe, anzunehmen, dass mit dem bezügl. Satze dem כי הוא וגו׳

ein *zweiter* Grund hinzugefügt wird, und demnach dürfte wohl nach LXX (das ἑταῖρος derselben am Schlusse des V. ist Hinzufügung eines Abschreibers des Griech.) im ursprünglichen T. gestanden haben: וְלוֹ אֶבְיָתָר הַכֹּ׳ וְלוֹ יוֹאָב בּ׳ צ׳, so dass S. sagt: er hat ja nicht nur das strenge *Recht*, sondern auch *Oberpriester* und *Oberfeldherr* für sich, so dass du eine derartige Bitte mit Nachdruck thun könntest. V. 23. בנפשׁו] בְּ, weil es sich bei seiner Forderung *um das Leben handelte*; so auch 2 Sam. 23, 7. Sprüchw. 7, 23. vgl. *Ewald* §. 217 f. 3. — V. 24. ויושׁיביני] Das irrige Jod ist durch Wiederholung des vorhergehenden entstanden, *Hitz.* Begr. d. Kr. 138. u. zu Zach. 1, 4. — *Und der mir ein Haus gemacht hat*] Da Rehabeam bei seiner Thronbesteigung nicht bereits 41 Jahre alt (s. zu 14, 21.) und mithin zur Zeit der Unterredung Ad.'s mit Baths. noch nicht am Leben gewesen sein kann (vgl. 14, 21. mit 11, 42.), so kann *Haus* nicht von (schon verliehener) *Nachkommenschaft* (*Gesen.*, *Cler.*, *Dathe, Keil*), sondern es muss von der *Regentenfolge* verstanden werden, zu welcher durch Salomo's Erhebung auf den Thron *der Grund gelegt war*, und diese Bedeutung hat בַּיִת im Grunde auch 2 Sam. 7, 11. 16. 26. 27., wo wir die Verheissung finden, auf welche Sal. mit „wie er geredet hat" sich bezieht. — V. 25. ביד] weist deutlich darauf hin, dass Benaja die Hinrichtung *eigenhändig* vollziehen sollte, und da es sich um die eines Königssohnes handelte, so konnte wohl der *Oberste* der Scharfrichter damit beauftragt werden. — Nach וימת] LXX אֲדֹנִיָּהוּ בַּיּוֹם הַהוּא, *so dass Adon. an jenem Tage starb*, an willkürlichen Zusatz zu denken, ist kein Grund vorhanden, und die Textgemässheit der ausgefallenen WW., da sie besagen, dass der Befehl *unverzüglich* vollstreckt worden sei, einleuchtend. — Man könnte die Vermuthung aufstellen, Adonia habe die Sunamitin wirklich geliebt und diese sei mit der Sulamith des hohen Liedes *eine* Person (die Form שׁוּלַמִּית für שׁוּנַמִּית hätte keine Schwierigkeit), so dass A. wirklich nur sie im Auge gehabt, S. dagegen in eifersüchtiger Regung gehandelt hätte, und diese Vermuthung würde sich dadurch empfehlen, dass bei der ersteren Voraussetzung A. nicht als ziemlich *plump* zu Werke gehender *Heuchler* erscheint, und Bathseba's Eingehen sich noch leichter erklärt, und dass bei der andern Voraussetzung S. Sulamiths Besitz V. 22. dem der Krone gleichstellt; allein abgesehen von dem, was sonst gegen diese Vermuthung gesagt werden könnte, zeigt es sich deutlich, dass *A. wirklich durch sein Gesuch den Anspruch auf den Thron* (nach Absaloms Vorgange 2 Sam. 16, 21. 22. vgl. zu 3, 7.) *neu begründen wollte.* Er konnte hoffen, dass seine Absicht nicht sogleich durchschaut werden würde, wie diess auch bei Baths. der Fall war, weil Abisag nicht Davids eigentliche Frau gewesen war, und so lässt ihn *Joseph.* ganz angemessen zu jener sagen: *οὐ γὰρ πλησιάσαι τὸν πατέρα διὰ τὸ γῆρας αὐτῇ, μένειν δ' ἔτι παρθένον*; er wollte aber höchst wahrscheinlich den Anspruch

darauf gründen, dass Abis. Davids *letzte* פִּילֶגֶשׁ gewesen war. Nur unter dieser Voraussetzung haben Sal.'s Worte V. 22.: *denn er ist* u. s. w. ein rechtes Gewicht: wozu den Umweg durch Abis., fordere doch gleich die Krone für ihn, er kann sich ja auf mehr stützen? Nur so erklärt es sich, wie nun *sofort* V. 26 ff. die früheren Helfer beseitigt werden; nur so war Salomo nach der von ihm 1, 52. gestellten Bedingung mit Ad.'s Hinrichtung *im Rechte*, da er *hochverrätherische* Absicht strafte (*Joseph.* lässt ihn sagen: *μειζόνων ὀρέγεσθαι πραγμάτων Ἀδωνίαν*). Und aus dem Gesichtspunkte des Rechtes und der Staatsklugheit ist auch allein S.'s Handlungsweise zu beurtheilen.

V. 26—35. *Auch Abjathar und Joab erhalten ihre Strafe.* — V. 26. *Anathoth*] jetzt *Anata* 1¼ St. nordöstlich von Jerusalem (s. *Robins.* II, 319 f.), wo Abj. nach dem Folg. Grundbesitz haben musste. — *Du bist des Todes schuldig; aber heute will ich dich nicht tödten*] Wie sonderbar: im Folg. giebt S. offenbar Gründe an, die ihn bestimmen mussten, Abjathar *überhaupt* nicht am Leben zu strafen, was soll da das *heute*? Diese Sonderbarkeit wird durch *Keils*: „בַּיּוֹם הַזֶּה beschränkt die Freisprechung, er wusste nicht, ob Abj. sich ruhig verhalten würde," offenbar nicht gehoben. LXX lasen בַּיּוֹם הַ' *ohne*, לֹא dagegen *mit* der Copula, also völlig angemessen: dem Tode verfallen bist du (eigentlich) heute (wo ich dazukomme, die verdienten Strafen auszutheilen); aber ich will dich nicht tödten, weil — *du getragen die Lade*] Ein *Oberpriester*, was Abjathar nach 2 Sam. 15, 24. und dem ganzen Zusammenhange unserer Stelle unstreitig war, hatte mit dem *Tragen* der Lade nie etwas zu schaffen; das quod quis per alium etc. ist hier schwerlich anwendbar, und die Anwendung, welche *Joseph.* davon gemacht hat, indem er den Satz auf die Transportirung der Lade nach Jerusalem (2 Sam. 6, 12 ff.) bezieht und לִפְנֵי als *σύν* nimmt, findet darin ihre Widerlegung, dass dem Zusammenhange nach mit jenem Satze nichts Anderes, als das heilige Amt *überhaupt*, welches Abj. unter (der Hebräer *sagt vor*) David verwaltet hatte, bezeichnet sein kann. Vergleicht man nun aber die Stt. 1 Sam. 2, 28. 14, 3. und erinnert sich, dass 1 Sam. 14, 18. eine Verschreibung des W. אֵפוֹד in אֲרוֹן stattgefunden hat (s. zu d. St.): so muss man es sehr wahrscheinlich finden, dass auch hier אֵפוֹד im urspr. T. gestanden habe, wenngleich alle Verss. die TLA. ausdrücken. Die Verbindung אֲדֹנָי יְהוִה 'א ist durch den Umstand, dass an dem Ephod das heil. Orakel sich befand (s. zu 2 Sam. 14, 41.), hinlänglich gerechtfertigt. — *Und weil du geduldet* u. s. w.] s. 1 Sam. 22, 20 ff. 23, 8. 9. 2 Sam. 15, 24. — V. 27. Deutliche Berufung *des Verfassers* auf 1 Sam. 2, 31. 33., der jedoch dieser Stelle eine *falsche* Auslegung (s. dort m. Bemerk. zu V. 36.) gegeben hat. — לְמַלֵּא] ganz wie *ἵνα πληρωθῇ*; hier zum erstenmale. — *Silo*] jetzt *Seilûn*, s. *Robins.* III, 303 ff. — Bezeichnend für die Machtvollkommenheit der ersten jüd. Könige ist es, dass Salomo den Oberpriester ab- und ein-

setzt. — V. 28. Es ist zu verbinden: als das Gerücht (von Adonia's Tod und Abj.'s Verbannung) zu Joab kam — da floh er u. s. w. — *Denn Joab hatte* u. s. w.] Die parenthetische Bemerkung, dass J., wiewohl er früher Absaloms hochverrätherische Plane nicht unterstützte, es doch mit Adonia gehalten habe, die zu 1, 7. vortrefflich gepasst haben würde, hat hier nirgends einen Anhalt. Alle Verss. (*Chald.* ausgenommen), *Joseph.*, *Ephr.* (nicht blos LXX u. *Joseph.*: *Ew.*) bieten anst. אבשלום dar שְׁלֹמֹה, und selbst ein Rabbine (*R. Parchon*, s. *de Rossi* var. lectt. II, 204.) giebt zu, dass hier ein חלוף stattfinde; es ist aber auch נטה 1° mit LXX (ἦν κεκλικώς) נָטָה auszusprechen, und demnach sagt die Parenthese: denn J. hielt es noch *fortwährend* mit Ad. u. hatte sich nicht zu Salomo gewendet (selbst nach Davids Tode nicht, wo man doch hätte erwarten können, dass er die Gnade des Königs angesprochen und sich ihm durch treuen Dienst empfohlen haben würde). Die TLA. ist wahrscheinlich dadurch enstanden, dass שְׁלֹמֹה unleserlich geworden war, und ein Abschreiber nach Joabs früherer Geschichte conjecturirte. — *Das Zelt des Herrn*] Die eigentliche Stiftshütte wird stets entweder א' מוֹעֵד, oder א' הָעֵדוּת, oder הָאֹהֶל genannt, und es kann daher schon nach obiger Bezeichnung nicht diese, es muss das Interimszelt auf dem Zion gemeint sein. — *Und ergriff die Hörner des Altars*] Diess konnte gerade *ihm*, nach 2 Mos. 21, 13. 14. nichts helfen. — V. 29. Nach שְׁלֹמֹה 1°] LXX לֵאמֹר, was in uns. T. ausgelassen worden, weil man die folgende Rede wegen des כי für *indirecte* ansah, was sie jedoch nach והנה nicht sein kann. — אצל המ'] Dafür haben LXX u. *Syr.* אָחַז בְּקַרְנוֹת הַמ'; בקרנות war ausgefallen, und aus אחז wurde dann אצל. — Nach שלמה 2°] LXX: הַמֶּלֶךְ אֶל־יוֹאָב לֵאמֹר מָה הָיָה לְךָ כִּי נַסְתָּ אֶל־הַמִּזְבֵּחַ וַיֹּאמֶר יוֹאָב כִּי יָרֵאתִי מִפָּנֶיךָ וָנַסְתִּי אֶל־יְהוָה וַיִּשְׁלַח שְׁלֹמֹה. *Und der König S. liess Joab sagen: Was ist dir geschehen, dass du zu dem Altare geflohen bist? Und Joab sprach: ich fürchte mich vor dir, und bin zu dem Herrn geflohen. Und Salomo schickte.* Ein Abschreiber war von dem ersten וישלח שְׁלֹמֹה auf das zweite übergesprungen, und schon diese so deutliche Veranlassung des Ausfalls, noch mehr aber der Inhalt des Ausgefallenen, der ganz zur Sache stimmt (S. verweist J. auf das eigene Schuldbewusstsein), lässt nicht zweifeln, dass wir einen integrirenden Bestandtheil des T. vor uns haben. — Nach בו] LXX וּקְבַרְתּוֹ; der Abschreiber des ihnen vorliegenden Textes hatte abirrend auf V. 31. (Mitte) geblickt. — V. 30. Nach אל] LXX יוֹאָב אֶל *zu Joab in das Zelt;* Veranlassung des Ausfalls klar. — Nach ויאמר 2°] LXX יוֹאָב. — Nach לא] LXX, *Vulg.*, *Syr.*, Talm. Babylon. u. 1 Cod. d. R. אֵצֵא; wohl hinreichend bezeugt. — Zu dem *Geh' heraus!* hatte Benaja nach der Erzählung keinen Auftrag; er sprach es als in Salomo's Auftrag, weil er am Altare zu tödten sich scheute. Joab weigerte sich, dem Befehle Folge zu leisten, weil er bei S. dieselbe Scheu erwartete, oder wenn

dieselbe nicht stattfände, ihn zum Blutvergiessen am *heil.* Orte zwingen wollte. — V. 31. *Und begrabe ihn*] Wenigstens ein ehrliches Begräbniss sollte ihm mit Rücksicht auf seine Verdienste nicht versagt werden, indem das unbegraben Liegenlassen der Verbrecher als besonderer Schimpf angesehen wurde, Jer. 22, 19. — דמי חנם] *soll* heissen *unschuldiges* oder *unschuldig vergossenes Blut*, und ebenso דָּם חִנָּם 1 Sam. 25, 31., so dass das Adverb. dem Substantiv zur näheren Bestimmung hier in uns. St. *eng*, in der andern *lose* untergeordnet ist (*Gesen.* §. 148, 1. *Ew.* §. 287, d.); allein 2 Sam. gehört gar nicht hierher, indem dort חִנָּם *ganz offenbar* mit לִשְׁפָּךְ zu verbinden ist, und man hat übersehen, dass in den (*dichterischen*) Stt., wo חנם in der Bedeutung *ohne Grund* Substantiven zur näheren Bestimmung untergeordnet ist (Sprüchw. 23, 29. 24, 28. 26, 2.), das näher bestimmte Wort eine *Handlung* bezeichnet, während in uns. St. דמי wegen אשר שפך und הסירת מעל nicht als caedes (*Win.*), nur als *Blut* aufgefasst werden kann, dass *Blut ohne Grund* schwerlich anst. *ohne Gr. vergossenes Blut* gesagt werden kann (vgl. insbes. als sehr lehrreich 1 Sam. 19, 5.). Es möchte demnach wohl entweder nach LXX הַדָּם אֲשֶׁר חִנָּם oder nach *Chald.* הַדָּם הַנָּקִי אֲשֶׁר חִנָּם (s. die eben a. St.) *das Blut* (oder: das unschuldige Blut), *welches Joab ohne Grund vergossen*, h. im urspr. T. gestanden haben. חִנָּם wäre dann ganz passend wie Ps. 35, 7. Jes. 52, 3. mit Nachdruck vorangestellt. (*de Wette* hat übersetzt, als wenn er wie LXX gelesen hätte.) — *Von mir und von dem Hause meines Vaters*] insofern das Königshaus durch die bisherige Nichtbestrafung der Mordthaten sich derselben gewissermaassen mit schuldig gemacht hatte. — V. 32. *Sein Blut*] d. i. die Schuld seines Todes, indem er verdienter Maassen den Tod erleidet. — *Und mein Vater D. hat nicht* (darum) *gewusst*] so dass er eben die Schuld allein zu tragen hat. — *Heerobersten Juda's*] V. 5. werden beide Männer Heerobersten Israels genannt, und die hiesige Unterscheidung zwischen Israel und Juda kann wohl nur in einem unwillkürlichen Verfallen in Parallelismus ihren Grund haben, um so mehr, da Amasa eigentlich Israel im engern Sinne angehörte, s. 2 Sam. 17, 25. 26. — V. 33. In ähnlicher Weise hatte sich schon David selbst ausgesprochen, 2 Sam. 3, 28. 29. *Aber David und seinem Samen* u. s. w.] vgl. 5 Mos. 19, 3., woraus sich die Berechtigung des Wunsches ergiebt; s. auch zu V. 45. — Salomo verfuhr mit Joab nach dem Grundsatze, der bei *Euripid.* (Fragment. bei *Matthiae* T. IX. p. 372.) ausgesprochen ist: *Ἐγὼ γάρ, ὅστις μὴ δίκαιος ὢν ἀνὴρ, Βωμὸν προςίζει τὸν νόμον χαίρειν ἐῶν, Πρὸς τὴν δίκην ἄγοιμ' ἄν, οὐ τρέσας Θεούς. Κακὸν γὰρ ἄνδρα χρὴ κακῶς πάσχειν ἀεί* (*Grot.*). — V. 34. *Und es stieg hinauf*] Wahrscheinlich war das Interimszelt auf dem höchsten Punkte des Zion errichtet, während Davids Haus, in welchem Salomo damals noch wohnte, auf dem niedrigeren Theile desselben gestanden zu haben scheint, s. Anhang *Stadt* §. 7. —; indess wäre es

auch möglich, dass der Berichterstatter sich jenes Ausdruckes in einer unwillkürlichen Prolepsis (im Gedanken an den nachmaligen Tempel, von welchem der Ausdruck stereotyp ist) bedient hätte. — *In seinem Hause*] in der zu seinem *Wohnsitze* gehörigen (vermuthlich im Garten desselben gelegenen) Grabstätte; nicht: bei seiner *Familie* = in s. Erbbegräbnisse (*Keil*). *Syr.* u. *Arab.* drücken auch hier wie zu 1 Sam. 25, 1. *Grab* aus. — *In der Wüste*] Da das W. ohne Zusatz steht und Joabs Mutter in *Bethlehem* zu Hause war, jedenfalls die Trift *Juda.* — V. 35. Nach המלך 2°] LXX *εἰς ἱερέα πρῶτον*; wohl nur (gut) erklärender Zusatz eines griechischen Abschreibers. Nach der einige Jahre später erfolgten Errichtung des Tempels bedurfte es eines *zweiten* Oberpriesters nicht mehr, und bis zu dieser Zeit ward der Cultus zu Gibeon wohl durch einen Stellvertreter Zadoks verwaltet; s. auch zu 3, 4. u. 4, 4. —

V. 36—46. *Auch Simei erhält seinen Lohn.* (*G. Stisser* processus Salom. contra Simei 1 Reg. 2, 36—46. coll. 8. 9. vindic. Lips. 1719. [Corp. dissertt. theol. *Weigel.* Lips. 1847. Nr. 11967.]). V. 36. Die Uebersiedelung Simei's war, da Bahurim nur etwa 1½ Stunden von Jerusalem entfernt sein konnte, mit keinen grossen Schwierigkeiten verbunden; nächster Zweck derselben: Strafe durch *weite Haft.* — V. 37. *Bach Kidron*] nennt Salomo *beispielsweise* zur Bezeichnung der *nächsten Umgebung,* und weil Sim., wenn er etwa in seine Heimath hätte gehen wollen, diesen überschreiten musste; denn das Verbot wird nachher gerade in der entgegengesetzten Richtung übertreten. — Nach בראשך] LXX: וַיַּשְׁבַּע אתו הַמֶּלֶךְ בַּיּוֹם הַהוּא; enthielten diese WW. einen willkürlichen, aus V. 42. entlehnten Zusatz, so würden wir wie dort auch בִּיהוָה lesen, und ביום ההוא als im Grunde überflüssig gar nicht haben; d. Erklär. s. dort. — V. 38. כַּאֲשֶׁר] LXX, *Syr.*, 2 Codd. אֲשֶׁר, so dass dieses mit דבר zu verbinden wäre; allein das folg. כֵּן zeugt für die Richtigkeit der TLA. — ימים רבים] LXX שָׁלֹשׁ שָׁנִים; abirrender Weise aus dem folg. V. genommen. — V. 39. *Achis, Sohn Maacha's*] wohl der noch 1 Sam. 21, 13 ff. 27, 2 ff. erwähnte, denn מַעֲכָה ist gewiss nur eine andre (weichere) Form für מָעוֹךְ 1 Sam. 27, 2. (der *Syr.* hat unsere Form auch in dieser Stelle), und da das dort Berichtete kurz vorher, ehe David mit 30 Jahren (2 Sam. 5, 3.) König ward, sich zugetragen hat (vgl. 1 Sam. 27, 7. Cap. 29. 30, 1. 2 Sam. 1, 1. 2. 2, 4.), auch Achis zu jener Zeit, da er rüstig mit in den Kampf zog und sich mit David näher befreundet hatte (1 Sam. 29, 9.), eben nur im Mannesalter gestanden haben, ja vielleicht selbst jünger als jener gewesen sein kann, so kann er denselben, der nur 70 Jahre alt ward, füglich überlebt haben. — Uebrigens setzt der Umstand, dass entflohene israelitische Sklaven sich in Achis' Schutz begeben, eine gewisse Selbstständigkeit der Herrschaft dieses Mannes voraus. Dass derselbe jedoch, sowie Philistäa überhaupt,

unter Salomo's Oberherrschaft stand, lässt sich nicht sicher aus der Auslieferung der Sklaven (*Mich.*) schliessen, sondern ergiebt sich aus 4, 9. u. 5, 1. — V. 42. 'הלא וגו] *Habe ich dich nicht eidlich verpflichtet bei dem Herrn;* u. so nun auch nach LXX V. 37.: *und er verpflichtete ihn* u. s. w. — d. h. nicht: er liess ihn schwören, denn dazu passte nicht V. 38., sondern: er legte ihm die Heilighaltung des Gebotes feierlich auf. — *Ich habe es gehört*] ich weiss, um was es sich handelt, und nehme die Verpflichtung auf mich. Dennoch hatte er gewissermaassen selbst geschworen, so dass — V. 43. von der *Haltung des bei dem Herrn* geleisteten *Schwures*, 'שבעת י, die Rede sein kann. — V. 44. *Du weisst — was dein Herz weiss*] Das Auffällige dieser Redeweise verliert sich, wenn man bedenkt, dass *du weisst* mehr blosse *Hinweisung* ist, etwa: erinnere dich — dessen, was dein Gewissen unstreitig dir sagt. את־רעתך] nicht: malum, quod apprecatus Davidi fueras (*Cler.*); sondern *deine Bosheit*, die durch ihre Strafe jetzt auf dich zurückfällt. — V. 45. will *Houbig.* nach V. 46. stellen, weil er es nicht für schicklich hält, dass Salomo von sich selbst sage: gesegnet u. s. w.; allein abgesehen davon, dass der Vers dann keine Verbindung hat, giebt derselbe, so wie er steht, erst den rechten Aufschluss über das, was Salomo zu Joabs und Simei's Bestrafung bestimmte: er wollte strenge Gerechtigkeit üben, um sich des göttlichen Segens und Schutzes würdig zu machen, und das königliche Ansehen aufrecht zu erhalten. — Die Simei gestellte Bedingung hatte ihren guten Grund: das Schicksal dieses Mannes, dem David das Leben zugesagt hatte, musste in seine eigene Hand gelegt werden, damit Salomo nicht der Vorwurf treffen konnte, als habe er das vom Vater gegebene Wort gebrochen. Nach dem Allen aber halten wir die hiesigen Nachrichten für völlig geschichtlich. — V. 46. 'והממלכה וגו] Diese Worte gehören dem Verarbeiter der Nachrichten an, der in denselben die Worte des *Auszugs* וַתִּכֹּן מַלְכוּתוֹ מְאֹד (V. 12.) variirt, um den auf diese Worte folgenden Theil desselben Cap. 3, 1—3. anzuknüpfen. Die Bemerkung des Auszuges berichtet nur den *Erfolg* dessen, was Sal. nach V. 13—46 a. gleich im Anfange seiner Regierung that, und der Verarbeiter fasst mit der nur in den Worten veränderten Bemerkung das eben Dargelegte noch einmal zusammen, und zwar so, dass dieselbe mit dem Folgenden zu verbinden, der neue Abschnitt nach *Al. Vulg. Syr. Joseph.* u. alt. Ausgg. mit derselben zu beginnen ist, nämlich: *und als das Königthum* (vermöge des eben Berichteten) *durch Salomo befestigt war, da verschwägerte er sich* u. s. w. Die Nothwendigkeit dieser Verbindung (nach *Keil* soll V. 46 b. zur *Abschliessung* dienen) ergiebt sich aus 3, 2. s. das.

Cap. III.

Joseph. VIII, 2, 1. 2. — V. 1—3. (A. II.) *Salomo's Vermählung; politischer und religiöser Zustand Israels in den ersten Zeiten seiner Regierung.* V. 1. Salomo erkannte die Nothwendigkeit seiner engeren Verbindung mit einem mächtigen Nachbar, der einen völlig freien Eingang nach Palästina hatte. *Mit Pharao, König von Aeg.*] Wenn der noch zu Salomo's Lebzeiten (s. 11, 40.) zur Regierung gekommene *Sisak* unzweifelhaft (s. *Winer* Realw. I, 31.) dem *Sesonchis*, dem ersten Regenten der 22. (bubastitischen) Dynastie (Sheshonk, *Robins.* I, 35.) entspricht: so ist Salomo's Schwiegervater *Psusennes*, der letzte Regent der 21. (tanaitischen) Dynastie, gewesen (so auch *Winer* Realw. II. 363. u. *Ew.*); und da dieser 35 Jahre regiert hat, Salomo's Verheirathung aber mit seinem Regierungs*antritte* nicht gleichzeitig fällt, so war, als er David folgte, *Psinaches* (Psusennes' Vorgänger) noch König, an den wir 11, 18 ff. zu denken haben. — Wie die enge Verbindung mit Aegypten Salomo's Handelsspeculationen bestimmte (10, 28. 29.), so wird dieselbe, wie sich von vorn herein vermuthen lässt und im sogleich Folgenden angedeutet ist (die WW.: *bis er vollendete* u. s. w. weisen darauf hin, dass bei dem Palastbau der Geschmack der Aegypterin berücksichtigt wurde), auch auf seine *Bauten* nicht ohne Einfluss geblieben sein, und wir werden die Bestätigung davon in der Beschreibung derselben finden. — Dass die ägyptische Gemahlin nicht, wie *Cler.* u. *Keil* aus dem Umstande schliessen wollten, dass unter den Abgöttern Salomo's ägyptische nicht erwähnt sind, als *Proselytin* zu denken ist, hat *Seb. Schmid* gut gezeigt; die Frage, ob es ihm erlaubt gewesen sei, eine Aegypterin zu heirathen, ist eine müssige. — *Zur Davidsstadt*] in den Palast, den sein Vater bewohnt hatte und dessen er sich zur Zeit noch bediente; s. zu 9, 24. — את־ביתו] nicht mit *Cler.* in אֶת־בֵּיתָהּ zu ändern, denn die Wohnung der Königin gehörte jedenfalls zum Ganzen des königlichen Palastes. — *Und die Mauern J.'s ringsum*] ist mit *Joseph.* von *Erweiterung* und stärkerer *Befestigung* der *Stadt*mauern zu verstehen; unter David mochte wohl hauptsächlich der *Zion* (s. 2 Sam. 5, 7. 9.) befestigt worden sein, so dass Salomo für die *Unter*stadt sehr viel zu thun übrig blieb; vgl. *Stadt* §. 4. — V. 2. רק] zeugt für die Nothwendigkeit, Cap. 2, 46 b. mit 3, 1. zu verbinden, indem dieses W. nur bei dieser Verbindung seine *beschränkende* Bedeutung behält, und ganz wie im folg. V. steht; der Gedankengang ist dieser: durch Salomo's Verfahren gegen die Renitenten, durch seine Vermählung und durch die Befestigung Jerusalems war zwar für den *äussern* Halt des Staates gesorgt; allein der *innere* Halt durch Gottesverehrung an *einer* heiligen Stätte war noch nicht vorhanden. — מזבחים] das Particip, um das *Anhaltende* dieses Cultuszustandes zu bezeichnen; *Ew.* §. 168. c. — בבמות] Da die

Bama 2 Kön. 23, 15. 2 Chron. 14, 3. von dem Altare deutlich unterschieden wird, so kann man dieselbe nicht als Altar (*Keil*) erklären. Bei *Ewalds* Erklärung (III. 1, 110.): „*Höhen* eine damals auch in Israel üblich gewordene Art kanaanäischer Heiligthümer, bestehend aus einem hohen Kegel als dem Sinnbilde des Heiligen, und der eigentlichen *Höhe*, einem Altare, einem heiligen Baume oder Haine, oder auch noch einem Bilde des einzelnen Gottes“ weiss man in der That nicht, *woran* man sich halten soll, und der „hohe Kegel“, den wir in keiner Stelle des A. T. zu finden vermocht haben, dürfte sich schwer damit vereinigen lassen, dass der Bamadienst von Samuel autorisirt war 1. Sam. 9, 12 ff. Demnach bleiben wir bei der von uns (s. zu d. a. St.) gegebenen, bis jetzt nicht widerlegten, von *Böttcher* de infer. §. 82. weiter begründeten, Erklärung der Bama als eines heiligen *Hages* zur Zeit noch stehen. — *Denn es war noch kein Haus* u. s. w. Nach dieser Bemerkung und dem Inhalte des folg. V. kann das Opfern in den Hagen durchaus nicht als ein götzendienerisches betrachtet werden (*Theodor.: οὐκ εἰδωλολατρείαν αὐτῶν ἐνταῦθα κατηγορεῖ*). Die Zerstreutheit des Jehovacultus war eine traurige Nothwendigkeit, indem es an einem Einheitspunkte noch fehlte. שם יהוה] s. zu 5, 17. — V. 3. *In den Satzungen*] vgl. 2, 3. u. s. zu II. 17, 8. — *Nur opferte* u. s. w.] Auch er folgte noch dem allmälig aufgekommenen, aber eigentlich ungesetzlichen Gebrauche, an *verschiedenen* Orten zu opfern. Es zeigt sich hier recht deutlich, in wie verschiedenem Geiste die Bestandtheile unserer Bücher und die der BB. Sam. geschrieben seien, indem in den letzteren ganz unbefangen und ohne irgend eine missbilligende Bemerkung über den Bamacultus berichtet ist. —

V. 4—15. (B. I.) *Salomo's Dankopfer zu Gibeon und Traumgesicht daselbst. N. Möller* de regia Salomonis sapientia 1 Reg. 3, 4. Kil. 1703. (*Weigel* Nr. 8157.) — V. 4. Vor וילך] LXX וַיָּקָם; zeugt dafür, dass der Abschnitt einem für sich bestehenden Zusammenhange entnommen worden; das *hier* überflüssige Wort ward später getilgt. Die Begebenheit selbst dürfte vor der im *Auszugs*bruchstücke berichteten Vermählung zu setzen sein; s. zu V. 5. — *Denn diess war die grosse* (d. i. die vornehmste) *Bama*] jedenfalls von der Hand des Verarbeiters. Wenngleich zu Gibeon die Stiftshütte sich befand (s. zu 1, 33.), so fehlte dieser doch zur *vollkommen* gesetzlichen Cultusstätte, im Sinne des Verarbeiters, das wesentlichste Erforderniss, die *Bundeslade* (s. 2 Chron. 1, 3. 4., wo das אֲבָל sehr bedeutungsvoll ist), und so konnte er dieselbe nicht anders als mit dem obigen Ausdrucke bezeichnen, an welchem in der *früheren* Zeit (s. zu V. 3.) ein *übler* Begriff an sich nicht haftete. Anders war es in der *spätern* Zeit, und darum giebt der Chronist in der eb. a. St. u. das. V. 5. 6. 13. *erläuternde* Auskunft (beiläufig ist zu bemerken, dass das. V. 4. das sinnlose בַּהֵכִין nach *Vulg.* u. *Syr.* aus

בַּ[מָקוֹם אֲשֶׁר] הֵכִין entstanden, und V. 13. anstatt לַבָּמָה nach LXX u. *Vulg.* מֵהַבָּמָה zu lesen ist) und sieht sich veranlasst, 2 Chron. 33, 17. ausdrücklich zu bemerken, dass das Volk in den Bamoth dem Jehova, nicht den Götzen, geopfert habe; vgl. auch Ezech. 20, 29. u. s. *Hitzig* zu dieser St. — *Tausend Brandopfer*] Wir haben also hier eine, natürlich unter grosser Versammlung des Volkes (s. 2 Chr. 1, 2.) dargebrachte χιλιόμβη. — ההיא] fällt, da ein Altar vorher nicht erwähnt ist, auf, und ist durch falsche Versabtheilung entstanden, denn es ist mit LXX, *Vulg. Syr.* zu lesen וַנִּרְאָה: ההוא בְּגִבְעוֹן *auf dem Altare, der zu Gibeon,* nämlich dem *ehernen Brandopferaltare*, was der Chronist II. 1, 6. mit ausdrücklichen Worten besagt. — V. 5. Das von hier bis V. 15. Berichtete würde, wenn unsere obige Aenderung von גחון in גִּבְעוֹן (s. 1, 33.) nicht richtig wäre, nicht bloss minder verständlich und bedeutsam sein und als ein vereinzeltes Factum dastehen, sondern auch, wenn wir eben nur diesen Bericht und nicht auch den der Chronik hätten, in einem ganz eigenen Lichte erscheinen; denn nur eben wäre missbilligend bemerkt worden, dass Salomo in den Bamoth geopfert habe, und gleich darauf würde erzählt, dass der Herr ihm nach einem Opfer in einer Bama im Traume erschienen sei, mithin den dasigen Opferdienst gleichsam sanctionirt habe. Wie anders, wenn in dem Salbungsberichte *Gibeon* anst. *Gihon* zu lesen ist! Sobald Salomo seine Regierung festgestellt hat (s. 2 Chron. 1, 1.), begiebt er sich zum eigentlichen Nationalheiligthume, der Stiftshütte, *wo er gesalbt worden*, um hier die Opfer des Dankes darzubringen, und hier in dem heiligen Zelte der Offenbarung an Samuel (1 Sam. 3, 3 ff.) erscheint ihm der Herr. So ist es nun auch weit eher begreiflich, wie er von Gibeon nach Jerusalem zurückgekehrt hier auf's Neue opfern kann, V. 15. Die Freude über die ihm dort gewordene Verheissung sollte auch in dem von David errichteten Heiligthume, *vor der Bundeslade*, sich aussprechen und von der Residenz getheilt werden; der Dank für den glücklichen Beginn der Regierung konnte nur in Gibeon, dem Salbungsorte, sich kund geben. יהוה] Es ist wohl nicht zufällig, dass der *Erscheinende* als *Jehova*, der *Redende* hier und so auch V. 11. als *Elohim* bezeichnet ist. — *Bitte, was ich dir geben soll*] Man glaubt, Ps. 2, 8. nachklingen zu hören (*Ew.*). — V. 6. *Und du bewahrtest ihm diese grosse Gnade*] du hast sie ihm so wenig entzogen, dass du ihm zuletzt noch die Freude verliehen u. s. w. — כיום הזה] sicut *est* hodie (*Vulg.*), vgl. 8, 24. — V. 7. *Ein kleiner Knabe*] hyperbolischer Ausdruck zur Bezeichnung der *Unerfahrenheit*. Salomo musste damals, da die Begebenheit mit Bathseba gewiss nicht in Davids spätere Lebenszeit zu setzen ist und da er gegen den Schluss seiner 40jähr. Regierung als *Greis* bezeichnet wird (11, 4.), zwischen 20 u. 30 Jahre alt sein. Der 12jährige *König* Salomo, den *Jarchi* durch allerhand Wendungen herausbringt, ist eine

Unmöglichkeit. — *Ich weiss nicht aus-, noch einzugehen*] dem *ein kl. Kn.* zur Erklärung hinzugefügt, und daher die Richtigkeit der obigen Auffassung bezeugend. (Alle Verss., *Chald.* ausgenommen, u. 4 Codd. haben *irrig* vor לא die Copula.) *Dietrich* Abhandll. zur hebr. Gramm. S. 110. zu לא ארע gut: „ich *kann* es nicht kennen, das musst du mir geben; לא יָדַעְתִּי würde das Resultat der Erfahrung sein.“ Die *Redensart* ist daraus zu erklären, dass der Orientale fast nur ausser dem Hause *thätig* ist, hier aber der Ruhe sich überlässt, vgl. 5 Mos. 28, 6. 31, 2. 1 Sam. 18, 13. 16. 2 Sam. 3, 25. Ps. 121, 8. — V. 8. Zu der *Unerfahrenheit* kommt der *Umfang* der mir obliegenden Sorgen. — V. 9. לב שֹׁמֵעַ] Die Uebersetzung *gehorsames Herz* (*Luth.*) passt nicht recht in den Zusammenhang (*Keil*: *ein* auf die Stimme Gottes *hörendes Herz* trägt ein), und für die andere: *verständiges Herz* (*Cler.*, *Dathe*, *Mich.*, *Schm.*, *Gesen.*, *de Wette*) kann weder 1 Mos. 11, 7. 42, 23., wo שָׁמַע das durch das *Ohr* vermittelte Verstehen der *Rede*, noch auch Sprüchw. 21, 28., wo שֹׁמֵעַ den *Aufmerksamen* (s. *Bertheau* zu d. St.) bezeichnet, angeführt werden. Demnach dürfte die LA. der LXX לב לִשְׁמֹעַ וְלִשְׁפֹּט *Einsicht* (Hiob 36, 5. Sprüchw. 15, 32. u. a.) *zu hören und zu richten dein Volk* wohl Beachtung verdienen; um so mehr, da namentlich auch das *Vernehmen* der Parteien ein *einsichtsvolles* sein muss, und da שָׁמַע 2 Sam. 14, 17. 15, 3. und hier unt. V. 11. von dieser richterlichen Thätigkeit gebraucht ist. (Das *ἐν δικαιοσύνῃ*, was LXX nach עמך darbieten, ist vermuthlich erklärender Zusatz eines Abschreibers des Griech., der sich jedoch schon bei *Theodor.* findet.) — לְהָבִין] LXX, *Vulg.*, *Syr.* mit der Copula; der Sinn bleibt derselbe. — *Denn wer vermöchte* u. s. w.] nämlich: wenn du ihm nicht Einsicht verleihst. — הכבד] Chron. erklärend הַגָּדוֹל. — V. 10. *Und es gefiel die Rede*] Das Gebet im *Traume* entsprang aus gottgefälliger *Gesinnung*. — אדני] Viele Codd. יְהוָֹה, s. zu V. 5. — V. 11. Nach שאלת] LXX מֵאִתִּי; integrirend, es ist auf Veranlass. des folg. את ausgefallen. — הבין וגו'] nicht: Einsicht, um Gericht zu verstehen (*de Wette*); nicht: das göttliche Recht zu üben (*Keil*); sondern: *Einsicht, um Gericht zu halten*, insofern die active Thätigkeit des Richters, das Rechtsprechen, auf der passiven des Anhörens der Parteien beruht, bei welcher aber immer durch die Leitung des Verhörs eine *active* Thätigkeit stattfindet. — V. 12. הנה עשיתי] Die Erhörung ist schon eingetreten. Wegen הנה mit Perfect s. *Ew.* §. 296. d. — *Dass deines Gleichen* u. s. w.] Man bedenke, dass S. als Regent, praktischer Staatsmann und Gelehrter ausgezeichnet gewesen ist. — V. 13. Der Chronist hat, V. 12. u. 13. zusammenziehend, die Verheissung, dass S. auch *künftig* seines Gleichen nicht haben werde, auch auf die *äussere* Herrlichkeit bezogen, an welcher S. nach unserm T. nur zu *seiner* Zeit nicht übertroffen werden sollte. — V. 14. והארכתי] *so habe ich* (für diesen Fall) *verlängert* u. s. w. — V. 15. *Und*

siehe, es war ein Traum] vgl. 1 Mos. 41, 7. Es soll damit nur gesagt werden, dass Sal. sich bewusst war, *in welcher Art* Gott sich ihm geoffenbart habe, und es ist eben durch diese Bemerkung der *geschichtliche* Grund der Erzählung verbürgt. Also nicht: somnium *praesto* erat, *distincte* ejus meminerat (*Schmidt*); oder: s'étant éveillé, il fit reflexion au songe, qu'il avoit eu (*Calm.*); oder: es war ein (*göttliches*) Traumgesicht (*Keil*). — Nach חלום] LXX וַיָּקָם; integrirend. — Nach לפני] dieselben: לִפְנֵי הַמִּזְבֵּחַ אֲשֶׁר לִפְנֵי (er trat) *vor den Altar, welcher vor* (der Lade); Veranlassung des Ausfalls לפני. Dagegen dürfte *ἐν Σιών*, was sie nach יהוה darbieten, (richtig erläuternde) Zuthat eines Abschr. des Griech. sein. — Nach משתה] LXX לו ולכל. was wegen grosser Aehnlichkeit der folg. Buchstaben sehr leicht übersehen worden sein kann, und, da es Salomo's eigene ganz *sachgemässe* Theilnahme an dem Feste bezeichnet, als ursprünglich anzusehen ist. — Der Chronist übergeht das Opfer auf dem Zion mit Stillschweigen, indem nach seiner Ansicht das auf dem *alten ehernen Brandopferaltare der alten Stiftshütte* (s. 2 Chron. 1, 3—6. 13.) dargebrachte Opfer allein *gesetzliche* Gültigkeit hatte. Uebr. s. zu V. 5.

V. 16—28. (B. II.) *Salomo bewährt die ihm verliehene Regentenweisheit.* — V. 16. אז] in eben so weiter Bedeutung als oft *τότε* im N. T.; wegen der Verbindung mit dem Imperfect s. *Gesen.* §. 125, 4. a. — זנות] Die bemäntelnde Uebersetzung des Chald. פּוּנְדְּקָן, *πανδοκεύτριαι*, fusst auf der irrigen Ableitung von זון nähren. — V. 17. בי] nach *Ew.* §. 101. c. vgl. Gesch. Isr. I. 166. nicht zusammengezogen aus בְּעִי (*Win.*, *Gesen.*), sondern blosses Ausrufungswörtchen, aus einem vorausgesetzten אֲבִי (s. zu II. 5, 13.) verkürzt, die dringende Bitte steigernd. — V. 18. איך] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, viele Codd. mit der Copula, die füglich fehlen kann. — *Kein Fremder war*] Die Frau bemerkt diess, weil die Angeklagte unter diesen Umständen um so hartnäckiger leugnen konnte (*Joseph.*). — V. 19. *Weil sie auf ihm gelegen*] nicht nach blosser Vermuthung, weil es vorher nicht krank gewesen (*Munst.*), sondern nach dem *Aussehen* des Kindes (*Schmidt*). — V. 20. *Mich.*: „man muss sich wundern, Huren so begierig auf lebendige Kinder zu finden. Sie müssen von lebenden Kindern einen Vortheil gehabt haben; wie? kann ich nicht sagen.“ *Cler.*: sie habe das Kind verkaufen wollen, oder es habe sie, wenn erwachsen und unterrichtet, ernähren sollen. Wie eigen, dass die Herren an den nach fernerer Befriedigung verlangenden *Muttertrieb* und an die Lage einer frischen *Wöchnerin*, deren Gesundheit davon abhängt, dass sie fortstillen kann, gar nicht gedacht haben! — V. 21. בבקר 2°] indem es heller u. heller ward. — ואתבונן] Wie bezeichnend ist hier das Hithpael! „Ich besah ihn hin u. her, wieder u. wieder.“ — V. 25. Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde *Joseph.* auch das todte Kind hier mit ins Spiel bringt, so dass nach

seinem Berichte beide Kinder unter beide Mütter getheilt werden sollten. Dadurch geht die Spitze des Ausspruches verloren, der darauf basirt ist, dass beide Mütter das *eine* Kind in Anspruch nahmen. — V. 26. כִּי נִכְמְרוּ וגו׳] *de Wette* (nach *Gesen.*: כָּמַר trop. die Liebe Jmds wird rege [eig. *warm, erwärmt*] gegen Einen): „denn es *entbrannte* ihre Zärtlichkeit über ihren Sohn"; aber diese Zärtlichkeit war ja schon vorher hinlänglich entbrannt. Es scheint nicht nöthig zu sein, mit *Gesen.* zwei Verba כָּמַר mit verschiedener Bedeutung zu unterscheiden, indem mit Annahme der Grundbedeutung *zusammenziehen* (vgl. קָמַר Grundbedeut. im Chald. Syr. Aethiop. alligavit) alle Vorkommnisse dieses Verb. sich erklären, nämlich: 1) *eigentl.* zusammenziehen Klagl. 5, 10.: *unsere Haut ist zuzammengezogen, verdorrt;* und die Derivate מִכְמָר, מַכְמוֹר, מִכְמֶרֶת *das* (durch *Zusammenziehungen* entstandene) *Netz;* 2) von Empfindungen, die *zusammenziehend* wirken, wo wir sagen: es schnürt mir das Herz zusammen, so Hos. 11, 8. (s. *Hitz.* zu d. St.) 1 Mos. 43, 40. und *hier*: eigentl. ihr Inneres zog sich zusammen, *es ergriff sie der tiefste Schmerz, über ihren Sohn* (in diesem Sinne auch alle Verss. u. engl. Uebers.: her bowels yearned upon her son); 3) im Syr. finster, traurig, betrübt sein, von der *zusammengezogenen* Miene des Betrübten, und daher כֹּמֶר *der* (Götzen-)*Priester*, vom düstern Aussehen. — גם לך] LXX ג׳ לָהּ; die TLA. konnte durch Wegfall eines einzigen Striches leicht aus dieser, nicht so diese aus jener entstehen, und diese entspricht noch besser dem גְּזֹרוּ: sie wendet sich, ohne von der Klägerin Notiz zu nehmen, *nur* an die Vollstrecker des Urtheils: es gehöre weder mir noch ihr: theilt (nur zu). Dann ist auch — V. 27. das לָהּ in der Rede des Königs, welches genau genommen auf die letzte Sprecherin zu beziehen wäre, gerechtfertigter; denn dann reden das böse Weib und der König von *derselben* Person. — לא תמיתהו] Viele Codd. אַל ת׳; allein s. *Ew.* §. 310. a. — V. 28. *Und sie fürchteten sich*] vgl. Luc. 4, 36. 8, 25. — Zur erzählten *Begebenheit* hat *Grot.* gut angemerkt: non dissimile illud Ariopharnis regis Thracum, qui de tribus filios se Cimmeriorum regis dicentibus eum pro filio habuit, qui jussus cadaver patris jaculis noluerat incessere; quae historia est apud Sicul. Diodor. Die von And. cit. St. *Sueton.* Claud. 15. gehört minder hierher.

Cap. IV.

Joseph. VIII, 3, 2. 3. — *Salomo's Beamtete* (V. 1. u. 20. ausgenommen, A. I., aus sehr alter schriftlicher Quelle, s. zu V. 19.; so auch *Ew.* 1, 172.). — V. 1. gehört (s. zu V. 20.) einer andern *späteren* Quelle (B. I.) an, und findet in V. 20. u. 5, 1. seine Fortsetzung. — Der Nachdruck liegt auf כֹּל: Niemand verweigerte ihm mehr den Gehorsam. V. 2. Die Ordnung, in welcher die Grosswürdenträger des Reiches (השׂרים)

aufgeführt werden, ist im Vergleich mit den beiden Listen derselben unter David 2 Sam. 8, 16—18. und 20, 23—26. sehr bezeichnend. Dort, unter der *kriegerischen* Regierung des David, steht der *Feldhauptmann* voran und der *eine Staatsschreiber* nimmt fast die letzte Stelle ein; hier unter der *friedlichen* des Salomo erscheint jener erst in der dritten Stelle und die *drei* Staatsschreiber stehen mit dem *Kanzler* voran. — הכהן] nimmt *Keil* (nach *Cler.* princeps aulicorum Vorgange) nach dem Accent. distinct. unter צדוק u. mit irrthümlicher Berufung auf den Artikel an המזכיר V. 3. (s. dort) als Prädicat zu Asarja, und erklärt es nach dem Arab. als Reichsverweser, Stellvertreter des Königs bei dem Volke; allein von einem solchen findet sich nirgends eine Spur, und Cap. 3, 16 ff. zeigt, dass Salomo selbst mit dem Volke verhandelte; die Accente können uns nicht binden, und jene Erklärung ist wohl nur daher entstanden, dass *zuerst* die Nennung eines *obersten* Staatsbeamten erwartet wird (s. zum folg. V.). Wenn der Text richtig ist (הכהן fehlt bei LXX, u. könnte erst späterer *erklärender* Zusatz zu Zadok sein, so dass gar nicht Zadok der Priester gemeint wäre), so ist הכהן mit צדוק zu verbinden, und wenn dieser nur *einen* Sohn *Ahimaaz* (s. 2 Sam. 15, 27 ff. 18, 27 ff.) hatte, so müsste בן hier nach der Angabe 1 Chron. 5, 34. 35. (Zadok — Ahimaaz — Asarja) *Enkel* bezeichnen. (Die Bemerkung 1 Chron. 5, 36.: *das ist der, welcher als Priester diente in dem Tempel, den Salomo erbaut hatte*, rührt wohl nicht von der Hand des Chronisten, sondern von einem Abschreiber her, der in uns. St. הכהן, in der *gewöhnlichen* Bedeutung, mit עזריהו verband; denn diese Bemerkung kann sich nicht auf den Asarja V. 36., sie muss sich auf den V. 35. beziehen, und ist mithin sichtlich *vom Rande* [am *unrechten* Orte] in den Text gekommen.) — V. 3. אליחרף] Das *Houbig.* anstössige Fehlen der Copula beweist, dass Asarja, Elihoreph u. Ahija zu einander gehören; denn wäre der Erstere nicht auch Staatsschreiber gewesen, so würde, wie von V. 4. an überall, wo ein neues Amt aufgeführt wird, die Copula gesetzt sein. — שִׁישָׁא] wahrscheinlich derselbe, welcher 2 Sam. 8, 17. unter dem Namen שְׂרָיָה (R. Σασά, 1 Chron. 18, 16. שַׁוְשָׁא) und 2 Sam. 20, 25. שְׁיָא (a. LA. שְׁוָא) — s. zu dies. Stt. — als Staatsschreiber aufgeführt ist, so dass die Würde des Vaters auf die (von ihm zum Amte gebildeten) Söhne übergegangen war. — יהושפט] Die auch hier fehlende Copula beweist, dass das Amt des Genannten mit dem der Staatsschreiber in Verbindung stand, und es ist demnach und wegen des Artikels (vgl. 2 Sam. 8, 16., wo er bei *anderer* Verbindung *nicht* steht) nicht zu übersetzen: *Jos. war Kanzler*, sondern: *während Jos.* d e r (jenen Dreien vorgesetzte) *Kanzler war.* Er bildete mit ihnen (der *Arab.* giebt מזכיר durch Vorsitzender des Raths) das eigentliche alle Ausfertigungen u. s. w. besorgende Ministerium (nach *Abarbenel* wäre ein Schreiber für die richterlichen, der andere für die

Finanz-, der dritte für die Archivangelegenheiten angestellt gewesen) und ist als das Haupt desselben *zuletzt* genannt. Diese schwerlich zu widerlegende Auffassung zeigt, wie das Regierungswesen unter Salomo ein sehr geordnetes war, und dass der מזכיר ungleich mehr, als *Historiograph*, sein musste (vermuthlich hatte er seinen Namen davon, dass er dem Könige als *μνήμων* die zu besorgenden Staatsgeschäfte in *Erinnerung bringen* und ihn dabei berathen musste), dass er in der That der oberste Staatsbeamte war. Der hier Erwähnte hatte schon unter David gedient, s. 2 Sam. 8, 16. — V. 4. *Und Benaja*] vgl. 2, 35. *Und Ebjathar*] Entw. hatte ihn Salomo später (vgl. 2, 26. 27. 35.) begnadigt und ihm die zweite Stelle nach Zadok eingeräumt (*Cler.*), oder es blieb ihm doch die *ἱερωσύνη*, wenn ihm auch die *ἀρχή* genommen war (*Theodor.*). — V. 5. Zwei Söhne des *Erziehers* in hohen Hofämtern! Der zweite ist wohl nur wegen der Bruderschaft gleich hier mit aufgeführt, während er sonst wohl nach seiner besondern Stellung in einem nicht öffentlichen Amte wie 2 Sam. 8, 18. u. 20, 26. zuletzt erwähnt sein würde. — על הנצבים] Von diesem Amte wurden vermuthlich alle *Verwaltungs*geschäfte besorgt; s. zu V. 7. — וזבוד] *Syr.* und mehr. Codd. זַכּוּר, ein *häufiger* als jener vorkommender Name, und daher (sowie durch Abrundung zweier Ecken) wohl aus d. TLA. entstanden. — כהן] s. zu 2 Sam. 8, 18. — רעה ה'] nicht eigentlich Scholion zu כהן (*Cler.*, *Mov.*, *Keil*), sondern in Apposition *einen* Begriff mit diesem bildend: der vertraute Hausminister. — V. 6. על הבית] LXX *οἰκονόμος*, der Palast- oder Haushofmeister. — Nach הבית] LXX (*καὶ Ἐλιὰκ ὁ οἰκονόμος*) *καὶ Ἐλιὰβ υἱὸς Σὰφ* (*Ἄλλ. Σαφὰτ*) *ἐπὶ τῆς πατριᾶς*; der erste *eingeschlossene Satz* enthält eine nutzlose Variante, der andere dagegen verdient Beachtung. Mit *πατριά* drücken LXX sehr häufig מִשְׁפָּחָה aus (2 Mos. 6, 15. 17. 19. 5 Mos. 29, 18. u. a.); jenes Wort haben dieselben auch 1 Chron. 11, 25. in einer der hiesigen sehr ähnlichen Verbindung: *κατέστησεν αὐτὸν Δαυὶδ ἐπὶ τὴν πατριὰν αὐτοῦ*, so dass sie dort jedenfalls מִשְׁפַּחְתּוֹ anst. des masoret. מִשְׁמַעְתּוֹ gelesen haben; von letzterem Worte meinten wir, dass es sowohl in der eb. a. St. als 1 Sam. 22, 14. u. 2 Sam. 23, 23. (s. zu dies. St.) aus מִשְׁמַרְתּוֹ verschrieben sei; es könnte aber allerdings auch mit *Ew.* (II. 529. n. 5.) als *sein Gehorsam* = *seine Trabanten* aufgefasst werden; und wenn nun in der hiesigen Beamtenliste die Angabe vermisst wird, wer an der Stelle des zum Feldhauptmann beförderten Benaja den Befehl über die Krethi und Plethi überkommen habe: so wird man es gewiss sehr wahrscheinlich finden, dass aus dem masoret. T. uns. St. der Satz ausgefallen sei: וֶאֱלִיאָב בֶּן־שָׁפָט עַל־הַמִּשְׁמַעַת (oder עַל־הַמִּשְׁמֶרֶת) und *Eliab, der Sohn des Saphat, war über die Leibwache*, ein Satz, der gerade hier nach Erwähnung des *Palast*meisteramtes ganz an seiner Stelle ist. (*Saphat* hiess einer der Heerdenaufseher

Davids, s. 1 Chron. 27, 29.) — *Adoniram*] wohl noch derselbe, welcher 2 Sam. 20, 24. im *masor.* T. *Adoram* heisst (s. zu d. a. St.). — עַל־הַמַּס] *Oberfrohnaufseher,* indem מַס, wie *Keil* nachgewiesen hat, *nur* die Frohn = die Fröhner bezeichnet. — Auch die beiden von Salomo *neugeschaffenen* Würden des Verwaltungsministers u. des Palastmeisters weisen auf beträchtlichen Fortschritt hin. Bemerkenswerth ist das bedeutend abweichende Beamtenverzeichniss, welches sich bei R. unter 2, 46. in einer, man weiss nicht wie (doch s. Einl. §. 9. B. 1. 1. c.), hierher gekommenen Varianten-Ergänzungs- und Zussatzsammlung vorfindet. Im Eingange mag dasselbe wohl nur Varianten zu unserer Liste enthalten; aber der Umstand, dass in demselben *Baësa*, Sohn des Abithalam (vielleicht אֲחִיתֹפֶל [s. 2 Sam. 16, 23.], woraus אחיתלם verschrieben?) als *Kanzler*, *Abi*, Sohn des Joab, als *Feldhauptmann*, *Ahira* (אֲחִירַע 4 Mos. 1, 15. u. a.), Sohn des Edrei, als *Oberfrohnaufsteher, Benaja,* Sohn des Jojada, als *Oberster der Leibwache* (ἐπὶ τῆς αὐλαρχίας καὶ ἐπὶ τοῦ πλινθίου [πλινθίον hiess besonders auch das *schirmende* Carré eines *Heeres*: es sind also wohl die *Gibborim* gemeint]), *Sabud* (*Καχούρ* = ככור entstanden aus זבוד, s. ob. zu V. 5.), Sohn des Nathan, aber noch als *Geheimerrath* (*σύμβουλος* = כֹּהֵן רֵעֶה הַמֶּלֶךְ) bezeichnet sind, dürfte es sehr wahrscheinlich machen, dass uns hier aus einer anderweiten, dem Uebersetzer zugänglichen Quelle eine Beamtenliste aus der *letzten* Zeit des Salomo mitgetheilt ist, aus welcher sich insbesondere ergeben würde', dass Benaja in späterer Zeit (vielleicht wegen unglücklicher Kriegsführung gegen Damaskus oder Edom, s. zu Cap. XI.) einigermaassen in Ungnade gefallen und zurückgesetzt, dagegen aber der Sohn des früheren Feldhauptmanns zu Gnaden angenommen worden sei, sowie dass *Adoram* 12, 18. möglicherweise auf einer Verwechslung mit *Ahira* beruhe.

V. 7 — 19. *Verzeichniss der Amtleute Salomo's und ihrer Bezirke.* Dieses Verzeichniss muss, da in demselben *Schwiegersöhne* Salomo's erwähnt werden, den Beamtenstand mindestens der *mittleren* Zeit seiner Regierung angeben, während das eben erörterte den der *ersteren* Zeit geben kann, und, nach dem über das Verzeichniss bei R. Bemerkten, wohl auch wirklich giebt. — V. 7. נִצָּבִים] נִצָּב, *an sich* ganz allgemein: der für irgend einen Zweck *Aufgestellte* (LXX *καθεστάμενοι, ἐφεστηκότες*), erhält seine *besondere* Bedeutung durch den Zusammenhang. Wenn demnach die hiesigen נ' zwar nicht ganz von der Art der 2 Sam. 8, 6. erwähnten sein konnten, so mussten sie doch sicher auch mehr, als *Hauptsteuereinnehmer* (*Rosenmüll.* A. u. N. Morgenl. III, 166. u. *Ew.*) *und Domänenbewirthschafter* (*Ew.*), so mussten sie wohl, da sich *Schwiegersöhne* des Königs unter ihnen befanden und ihnen untergebene *Festungen* hervorgehoben werden (V. 13.), zugleich eine Art von *Statthalterschaft* führen (*Joseph.* ἡγεμόνες καὶ στρατηγοί), und die Versorgung der königlichen Tafel konnte nur ein Theil ihrer Obliegenheiten sein, der, um die Herrlich-

keit Salomo's ins Licht zu stellen, hier besonders hervorgehoben wird. Demnach enthält das Nachfolgende auch Auskunft über die Landesbezirkschaften (die מְדִינוֹת Pred. 2, 8. u. s. *Hitz.* zu d. St.) unter Salomo. — עַל־הָאֶחָד] weil das Amt als Bürde gedacht ist. — V. 8. Es fällt auf, dass unter den 12 hier aufgeführten Männern 5, und zwar sogleich die ersten 4, wie es scheint, nicht nach ihrem eigenen, sondern nur nach dem Namen ihrer Väter genannt sind. Darum darf man aber nicht mit *Cler.*, *Houbig.*, *Dathe*, *Maur.* annehmen, dass die eigenen Namen ausgefallen seien; denn davon findet sich nirgends, auch bei LXX nicht, eine Spur. Nach *Ew.* S. 496. n. 2. soll die Sache auf Abkürzung (?) beruhen. Das Wahre ist wohl, dass die Bezüglichen den Namen ihrer *Väter* mit vorgesetztem בֶּן als (neuen) *Eigennamen* (Vulg. Benhur, Bendeker u. s. w.) führten, und dass eben darum ihre Väter nicht, wie bei den übrigen allen (mit Ausnahme des Ahimaaz V. 15.), beigesetzt werden durften und konnten. — Eine rechte Ordnung in der Aufzählung der Bezirke nach der *geographischen* Lage ist hier nicht so wie 2 Sam. 2, 9. 24, 5 ff. zu bemerken. Vielleicht ist bei der Aufzählung die Ordnung befolgt, in welcher die Beamten die königl. Tafel versorgen mussten, worauf der Umstand schliessen lässt, dass zuerst mehr die in der Nähe der Hauptstadt gelegenen, zuletzt, mit Ausnahme von Benjamin, die von derselben entferntesten genannt werden. — *Auf dem Gebirge Ephraim*] welches so ziemlich das Gebiet des Stammes dies. Nam. begreift und zu den cultivirtesten Theilen des Landes (*Winer* RWB. I, 333.) gehörte. — V. 9. *Makaz.*] nur hier; LA. aller Verss., nur *Al.* Μαχμάς, Michmas, irrthümlich; die ungefähre Lage wird durch die der nachbenannten Städte bestimmt. — *Saalbim*] Stadt des Stammes *Dan* Jos. 19, 42., die nach dieser St. u. Richt. 1, 35. in der Nähe von Ajalon (jetzt Yâlo) auf der Abdachung des Gebirges Ephraim gelegen haben muss. — *Elon*] in demselben Stamme, Jos. 19, 43., und verschieden von אַיָּלוֹן, denn s. V. 42. d. a. St. — Nach אילון] LXX — עַד *bis*; jedenfalls urspr., denn es wird *mindestens* die Copula vermisst, welche einige Codd. irrthümlich hinzufügen. Nun ersieht man deutlich, dass das folg. *Beth-Hanan* kaum etwas Anderes sein kann, als Beit-Hûnûn in der Nähe von *Gaza* (*Robins.* II, 633.), und dass zu Bendekers Gebiet ausser den wichtigsten Ortschaften des St. Dan die von diesem bis gen Gaza (s. 5, 4.) herab sich erstreckende Niederung, in welcher auch Beth-Semes liegt, und ganz Philistäa gehörte. — Uebrigens ist das בְּ, welches nur bei den zwei ersten Namen steht, bei dem dritten hinzuzudenken, und das Gebiet hier und im folg. V. durch seine Hauptorte bezeichnet. — V. 10. Der naturgemässe Gang der Aufzählung, das Vorkommen von *Socho*, und der Umstand, dass der *südöstliche* Theil des Landes ausserdem keinem Beamten zugetheilt gewesen wäre, sprechen dafür, dass *Benheseds* Gebiet diesen Theil, mithin die St. Juda und Simeon, um-

fasste. — *In Arubboth*] Wegen des Folgenden: *zu ihm gehörte*, ist der nur hier vorkommende (möglicher Weise aus יַרְמוּת Jos. 15, 35. verschriebene) Ort wohl als *Sitz* des Beamten genannt. — *Socho*] Es gab zwei von *Robins.* (II, 422. u. 606.) unter dem Namen Shuweikeh (Diminut. von Shaukeh) wieder aufgefundene Städte dieses Namens im St. Juda, eine in der *Ebene* bei *Jarmuth* Jos. 15, 35., eine im *Gebirge* bei *Esthemoa* a. a. O. u. V. 48.; vermuthlich ist die letztere, weil sonst das Gebirge nicht vertreten wäre, zu verstehen. — *Hepher*] Sitz eines kanaanitischen Königs Jos. 12, 17., daher auch der Ausdruck: *das ganze Land* (Gebiet) *H.*; nach der dortigen Zusammenstellung mit *Tappuah* ganz im Süden Palästina's. (*Ew.* sagt III, 105. n. 2.: „es gelingt nicht, in den 12 Bezirken ein Stück von den weiten Besitzungen *des Stammes Juda* zu finden;" und: „man kann bei Chéfer *nur* an das im Stamme Manasse denken," wobei er auf Jos. 19, 13. u. 2 Kön. 14, 25. verweist, ohne zu bemerken, dass dort *Gath-*Hepher steht. — V. 11. Von hier an die Vertheilung des *nördlichen* Palästina: V. 11—13. von West nach Ost, V. 14—16. von da nach Nord, V. 17. 18. zurück nach Süd. — בֶּן־אֲבִינָדָב] nicht: *Abinadab in* (*de Wette*), sondern *absolut* vorausgestellt; wir *ähnlich:* Abinadab: das ganze u. s. w.; daher dem Sinne nach gut LXX: *υἱοῦ Ἀβιν.*, u. *Vulg.*: Abin., cujus erat etc. Der Genannte war vielleicht ein jüngerer Sohn von Davids zweitältestem Bruder (s. 1 Sam. 16, 8. 17, 13.) und mithin Salomo's leiblicher Vetter, was die Schwiegersohnschaft noch erklärlicher machen würde. — כָּל־נָפַת דֹּאר] Dass die hier genannte, südlich vom Vorgebirge Karmel am mittelländischen Meere gelegene *Stadt* nur *Dor*, nicht *Naphat-Dor* hiess, ergiebt sich deutlich aus יֹשְׁבֵי דֹאר Jos. 17, 11. Richt. 1, 27., und aus Vergleichung des לְנָפַת דּוֹר Jos. 12, 23. mit לַכַּרְמֶל des vorhergeh. V. Mit נָפַת ד׳ oder auch (der Sache noch entsprechender) נָפוֹת ד׳ (Jos. 11, 2.) wird der (nach der eben a. St. früher unter *mehrere* Könige vertheilte) *hügel*reiche (davon der Name; von einem *Berg*lande [*Keil*] kann nicht die Rede sein) Küstenstrich bezeichnet, der sich von Dor bis gegen Joppe erstreckt (die bekannte Ebene *Saron*), und es ergiebt sich diess eben aus unserer Stelle, denn offenbar sollte Abinadabs Gebiet südlich da beginnen, wo das des Vorgenannten nördlich aufhörte, und diess musste in der Gegend von Joppe sein, und es ist natürlich, dass Salomo dem *Tochtermanne* einen der *besten* Striche des Landes (s. *Winer: Saron*) zutheilte. — טָפַת] *de Wette* (2. u. 3. Ausg.) *Thaphit*, von welcher LA. sich nirgends eine Spur zeigt; der Name bedeutet nach *Gesen. Tropfen* (vgl. den röm. Zunamen Gutta), und es war wohl *Perle* damit gemeint. *Mich.* bemerkt, Salomo habe gut für das häusliche Glück seiner Töchter gesorgt, indem ein oriental. Unterthan, der eine Prinzessin heirathe, kein *Serail* haben dürfe. — V. 12. Der Name des Gebietsinhabers, der als Sohn Ahiluds wohl ein Bruder des Kanzlers Josaphat (s. V. 3.) war, steht wie im vor. V. Sein Gebiet umfasste die ganze Ebene *Jisreel*

(*Joseph.* τὸ μέγα πεδίον) und erstreckte sich bis in die *Jordansaue* herein. *Thaanach*] jetzt *Taannuk*, am nordöstlichen Abhange des Karmelgebirgszuges, *Robins.* III, 387. und vgl. *Berth.* Richt. S. 38. — *Megiddo*] jetzt el-Ledjûn, nur wenig nordöstlich von dem vorig., *Robins.* III, 414. u. *Berth.* a. a. O. S. 39. — *Beth-Sean*] jetzt *Beisan*, wo die Ebene Jisr. in die Jordansaue mündet. *Robins.* III, 407. u. *Berth.* a. a. O. S. 38. — LXX haben anst. בית] הבית gelesen, denn sie bieten πᾶς ὁ οἶκος Σάν dar, ungeachtet sie gleich darauf Βηθσάν geben, und diese jedenfalls urspr. LA. ist für die Auffassung des Sinnes wichtig, denn wir haben nun zu übersetzen: *und all das* (Gebiet von) *Beth-Sean, welches zur Seite* u. s. w., also nicht das ganze Gebiet jener Stadt, sondern nur insoweit, als dasselbe neben dem der nachbenannten Stadt (in der Jordansaue) hinlief, so dass, da sich Baana's Bezirk noch weiter nach *Süden* erstreckte, jedenfalls das *nördliche* Gebiet von Beth-Sean nicht zu ihm, sondern wohl zu Josaphat (Vs. 17.) gehörte. Demnach muss *Zarthan*] über dessen Lage man noch ungewiss ist, das aber mindestens mit dem 1 Kön. 11, 26. erwähnten *Zereda*, da dieses nach eben dieser St. im Stamme *Ephraim* lag, nicht identificirt werden kann (geg. *Berth.* zu Richt. S. 124.), *südwestlich* von Beth-Sean (in *südlicher* oder *südöstlicher* Lage könnte nicht אצל gesagt sein, und es hätte dann im Gebiete jener Stadt gelegen) und wahrscheinlich am nordöstlichen Abhange des *Gilboa*gebirgszuges (nicht am Jordan, wie auf der Charte von *Raumer* und *Stülpnagel*) gelegen haben; s. das Weitere zu 7, 46. — *Unterhalb Jisreel*] ist natürlich auf Beth-Sean zu beziehen und mit grosser Genauigkeit bemerkt, indem sich eine der *Hauptstrassen* des Landes, welche von Caesarea nach Scythopolis (Beth-Sean) führte (*Winer* Realw. II, 539.) und die als Strasse vom und zum Meere gewiss schon in der ältesten Zeit vorhanden war, von dem auf der *Hoch*ebene Jisr. gelegenen gleichnamigen Orte zu dem in der Jordansaue gelegenen Beth-Sean *herab*senkte. — Vor מבית-שאן] haben LXX die Copula, welche durchaus nothwendig ist, denn es soll offenbar gesagt werden, dass sich Baana's Gebiet noch über das von Beth-Sean in der Jordansaue herabzog. — *Bis Abel-Mehola*] nach *Euseb.* 8, nach *Hieron.* 10 römische Meilen südlich von Scythopolis; schon nach seiner Benennung *Grasplatz, Wiesengrund* nothwendig *in* der Jordansaue gelegen. — עד-מעבר לִיקְמְעָם] Wenn damit, wie nothwendig, die *äusserste* Gränze des Gebietes von Abel-Mehola angegeben sein soll, so kann מֵעֵבֶר לְ hier nicht *jenseits*, es muss, nach *Vulg.* e regione, *gegenüber von* (wörtlich: bis von der Seite nach — hin, vgl. אֶל-עֵבֶר Jos. 22, 11.) bedeuten, und demnach dürfte die Levitenstadt *Jokneam*, von der man aus 1 Chron. 6, 53. vgl. V. 51. nur weiss, dass sie zu dem St. Ephraim gehört hat, in südwestlicher Richtung von Abel-Mehola auf dem über der Jordansaue sich schroff erhebenden Gebirge, ungefähr der Mündung des Jabbok gegenüber,

zu suchen sein. Baana's Bezirk umfasste nach dem Allen den nordwestlichen Theil des St. Manasse und den südlichen des St. Issaschar, und grenzte südlich an den des Hur (V. 8.). — V. 13. Da der eben angegebene Bezirk sich bis an den Jordan erstreckte, so berücksichtigt der Berichterstatter sogleich einen Theil der jenseit dieses Flusses liegenden Bezirke. — *In Ramoth-Gilead*] *Gilead*, zur Unterscheidung von zwei gleichnamigen Städten (im St. Simeon 1 Sam. 30, 27., und im St. Issaschar 1 Chron. 6, 58.). Die Stadt kann nach ihrer Benennung (Höhen) und da sie zum St. Gad gehörte (5 Mos. 4, 43.), schwerlich anderswo als auf einem Vorsprunge des noch heute Djebel Djel'ad genannten Gebirgsstockes gesucht werden, und die Vermuthung, dass sie an der Stelle des heutigen ess-Ssalt gelegen, hat daher noch immer viel für sich. Mit *Ew.* III, 211. an das von ess-Ssalt *weiter nach Nordosten, nördlich* vom Jabbok, gelegene Reimun zu denken, ist wegen des sogleich Darzulegenden nicht möglich. — *Zu ihm* (gehörten) *die Flecken Jairs, des Sohnes Manasse's, welche im Gilead* (liegen); *zu ihm* (gehörte ferner) *der Bezirk Argob, welcher im Basan* (liegt, in sich begreifend) *sechzig grosse Städte* u. s. w.] Wenn wir nur unsere Stelle hätten, so würde man an der Richtigkeit *dieser* Auffassung und daran, dass Gilead hier im engern Sinne von der Umgegend des Berges Gilead (4 Mos. 32, 1. 5 Mos. 2, 37.), von dem Lande zwischen dem Jabbok und dem Wady, der zur Nordspitze des todten Meeres herabgeht, von dem Gebiete des Stammes Gad, zu verstehen sei, nie gezweifelt, und *Argob* mit seinen 60 Städten *nimmermehr* mit den *Flecken Jairs* (wie diess von *Hengstenb.* Beitr. III, 227 ff., *Welte*, Nachmos. im Pentat. S. 172., *Keil* u. AA. geschehen ist) identificirt haben. Man hat sich durch den *Schein* dieser Identität irre leiten lassen, der verursacht wird durch 5 Mos. 3, 14., wo nach dem *dermaligen* Texte gesagt ist, dass Jair, der Sohn Manasse's, das Gebiet *Argob* nach seinem Namen das *Basan* (der) *Havvoth Jairs* genannt habe, und durch Jos. 13, 30., wo es heisst: „alle Havvoth Jairs, welche im Basan, 60 Städte"; allein mit unserem so deutlichen Berichte stimmen überein Richt. 10, 4. u. 1 Chr. 2, 22., nach welchen beiden Stellen die Orte Jairs im *Gilead* lagen; und nach dem *Plural* אֹתָם in der St. 5 Mos. 3, 14., *welcher im Vorhergehenden keinen Anhalt hat*, ist dort höchst wahrscheinlich vor dem W. וַיִּקְרָא *die Bezeichnung der Ortschaften ausgefallen*, denen Jair seinen Namen gab, eine Bezeichnung, die 4 Mos. 32, 40. 41. noch zu finden ist, nämlich die Worte: *und er nahm die Havvoth Machir im Gilead.* Die *irrige* Angabe des Buches Josua ist durch den *defecten* Text von 5 Mos. 3, 14. mit Rücksicht auf V. 4. desselb. Cap.: (wir gewannen) 60 *Städte, das ganze Gebiet Argob, das Königreich Ogs in Basan*, veranlasst. Wie sollten übrigens auch חַוּוֹת (LXX *κῶμαι*, *ἐπαύλεις*, *Chald.* כַּפְרָנִין) *Nomadendörfer* und *starkbefestigte* Städte *Ein- und Dasselbe* sein können; wie sollte man nicht in *Ewalds*: „grosse Städte,

ein erklärender Zusatz, der in späterer Zeit mehr Grund hatte," den *Nothbehelf* erkennen? Was den Ursprung des Namens der Nomadendörfer anlangt, so sind wir der Ansicht, dass dieselben nach dem *Schopheten* Jair (Richt. 10, 3 f.) benannt waren; dass dieser, wie sein *Name* und seine *Landsmannschaft* zeigen (er war ein *Gileadit*), ein Nachkömmling des früheren Jair (4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 4, 14. 1 Chron. 2, 21 f.) und durch diesen des Manasse war; dass *er* als des zuletzt Genannten Nachkömmling in unserer, einem Stücke *sehr alter* Abfassung angehörenden, Stelle bezeichnet und gemeint ist; und dass erst eine *spätere* Zeit, auf der Bezeichnung unseres Textes fussend, das von dem Schopheten Jair Geltende auf dessen Urahn zurückführte und die Notizen des Pentateuchs erzeugte. — Die Lage des Gebietes *Argob* ist durch das Zusammentreffen verschiedener Merkmale deutlich genug angezeigt. Es muss nothwendig an das eigentliche Gilead gegränzt und so gelegen haben, dass es den Bezirk *Ahinadabs* (V. 14.) nicht beeinträchtigte und füglich einen Theil des früheren Königreiches *Basan* (אשר בבשן, u. s. V. 19.) und des St. Manasse (dem es nach 5 Mos. 3, 13. zugetheilt war) hat ausmachen können; es hat nach 5 Mos. 3, 14. vgl. Jos. 12, 5. 13, 11—13. die *Gesuriter* und *Maachathiter*, die nach Jos. 13, 13. gewiss tiefer herunter gewohnt haben, als man gewöhnlich annimmt (s. zu 2 Sam. 2, 9.), im Norden zu Gränznachbarn gehabt; dabei scheint der Name (רֶגֶב *Scholle* Hiob 21, 33. 38, 38. und אַרְגֹּב wohl nicht *Stein*-, sondern *Erdhaufen* 1 Sam. 20, 19. 41. LXX., s. z. d. St.) auf ein *hochgelegenes* und dabei *fruchtbares* Land hinzuweisen: demnach muss Argob wohl das an das eigentliche Gilead im Norden sich anschliessende *hochgelegene* und höchst *fruchtbare* Gebiet zwischen dem Jabbok (W. *Zurka*) und dem W. *Adjlun* sein, der auch *Radjib* heisst, und in welchem noch jetzt ein von den griechischen Christen *'Ραγαβά* genannter Ort vorhanden ist, s. *Robins.* III, 921. vgl. 916.; um so mehr, da dahin auch *Joseph.* Arch. XIII, 15, 5.: *'Ραγαβᾶ φρούριον πέραν τοῦ 'Ιορδάνου ἐν Γερασηνῶν ὅροις* (s. *Winer* unt. *Gadara*) weist. An die viel zu nördlich liegende spätere Provinz *Gaulonitis* kann mit *Winer* (*Argob*) nach *Joseph.* zu uns. St. nicht gedacht werden. — חומה וגו'] s. *Ew.* §. 278. a. Den Commentar giebt 5 Mos. 3, 5. כָּל־אֵלֶּה עָרִים בְּצֻרוֹת חוֹמָה גְבֹהָה דְּלָתַיִם וּבְרִיחַ, und es ist zu bemerken, dass noch heute nach v. *Raumer* in der Gegend des alten Basan eine Unzahl ummauerter Städte sich findet. Mit den *ehernen Riegeln*, die nicht als *basaltne* mit *Ritter* gedacht werden können und bei denen sich die (mit Erz beschlagenen) Thore von selbst verstehen, sind wohl *Stemm*riegel gemeint. — V. 14. מחנימה] *zu Mahanaim*, s. *Ew.* 216. a.; vielleicht schwebte dem Concipienten bei Setzung des ה—ָ Ahinadabs Entsendung *nach* jener Stadt vor. Da hier der Bezirk nur durch die Residenz des Beamten bezeichnet ist, so ist dieser Bezirk wohl zu jener Zeit mit der Stadt gleichnamig gewesen. Aus

dem Gange der Aufzählung, und da Mahanaim unzweifelhaft *jenseit* des Jordan gelegen hat, ergiebt sich, dass Ahinadabs Bezirk vom W. *Radjib* wahrscheinlich nur bis zum W. Yarmûk (Hieromax) — denn s. zu V. 19. — am Jordan hinauf sich erstreckte u. den Hauptsitz des St. *Manasse* mit Ausschluss des diesem früher gehörenden Argob umfasste. Nun ist aber auch klar, dass die Stadt Mahanaim nicht, wie sie fast auf allen neuern Charten vermuthlich nur wegen 1 Mos. 32, 2. 22. angesetzt ist, zwischen dem Jabbok und dem Radjib, sondern nur *nördlich* von dem letzteren Wady gesucht werden könne, und siehe, *hier* findet sich auf der *Kiepert-Ritter*schen Charte, oberhalb des zweiästigen W. Yâbes, *in der Mitte jenes Bezirkes,* auf einem *terrassenartigen* Bergabhange, mithin in einer für eine *Residenz* ganz angemessenen Lage, ein Ort *Mahneh,* der nach dem Register bei *Robins.* III, 920. jetzt in *Trümmern* liegt und von diesem selbst mit „Mahanaim?“ angemerkt ist. Dass diese Lage zu allen Stellen des 2 B. Sam., wo Mahan. vorkommt (2 Sam. 2, 8. 12. 29. 17, 24. 27.) sehr gut passt, bedarf keines Beweises; und wenn die feste Stadt *Ἐφρών* im Gilead (1 Macc. 5, 46. 52. vgl. 2 Macc. 12, 27. 29. *Joseph.* Arch. XII, 8, 5.) nach 1 Macc. 5, 52. in der Nähe jenes *Mahneh* gelegen haben muss (*Klöden* vermuthete: an der Stelle der heutigen Bergfestung Kalat el Rabbad, *Burckhardt* I, 420. vgl. *Robins.* III, 920.); wenn אֶפְרַיִם u. עֶפְרוֹן nach Jos. 15, 9. 2 Sam. 13, 23. vgl. 2 Chron. 13, 19. identisch sind: so dürfte auch der *Wald Ephraim,* in welchem Absalom geschlagen ward und der nach 2 Sam. 18, 3. *in der Nähe von Mahan.* sich befunden haben muss, als *jenseit* des Jordan gelegen nicht länger mit *Winer* (*Ephraim,* S. 334. ob.) zu bezweifeln und zugleich der בִּתְרוֹן 2 Sam. 2, 29. (für welchen ich zu dieser St. בֵּית חָרֶן conjicirte) als *Bergschlucht* (vgl. בֶּתֶר Hohesl. 2, 17. *Winer*) in dem von der *Jordansfurth* bei *Beth-Sean* (vgl. 2 Sam. 2, 29. mit 1 Macc. 5, 46. 52.) nach *Mahneh* gerade emporführenden Wady Yâbes mit voller Sicherheit nachzuweisen sein. — V. 15. *Ahimaaz*] da er ohne Nennung des Vaters eingeführt wird und Salomo's Schwiegersohn war, unstreitig des Priesters Zadok Sohn, der schon David (s. 2 Sam. 15, 27. 36. 17, 17 ff.) wesentliche Dienste geleistet hatte. — *In Naphthali*] Damit ist der nördlichste Theil des Landes etwa vom Nordende des Sees Genezareth an bis nach Cölesyrien hinein bezeichnet. Auch für diesen Schwiegersohn (*auch er*] sieht auf V. 11. zurück) hatte Salomo gut gesorgt, s. 5 Mos. 33, 23. — בָּשְׂמַת] *die Wohlriechende;* die Namen, die S. seinen Töchtern gab, weisen auf seine Ueppigkeit hin. — V. 16. *Des Husai*] jedenfalls des 2 Sam. 15, 32 ff. u. Cap. XVII. erwähnten treuen Freundes des David. Die Anstellung dieses Baana und des Ahimaaz sowie die der Söhne des Nathan (V. 5.) wirft ein gutes Licht auf Salomo's Charakter. — *In Ascher*] südwestlich von dem vorherg. Bezirke, s. *Winer* unt. *Ascher.* — וּבְעָלוֹת] Ein Ort *Aloth* (engl. Uebers., *Luth.*) kommt nirgends

vor; die Auffassung: *in Bealoth* ist durch LXX, *Vulg. Syr.* (ܘܒܥܠܘܬ) hinreichend gesichert, es kann aber weder an das im *südlichen* Theile des St. *Juda* gelegene *Bealoth* (Jos. 15, 24.), noch an *Baalath* (Cap. 9, 18. s. dort) gedacht werden. Nach der Verbindung, in welcher das Wort mit באשר steht, könnte damit wohl eine *Gegend* bezeichnet sein. Baana's Bezirk lag offenbar zwischen dem des Ahimaaz (V. 15.), der nach *Joseph.* westlich bis gegen *Sidon* reichte, und zwischen dem bis zum Vorgebirge *Karmel* sich erstreckenden des Abinadab (V. 11.), so dass zu ihm jedenfalls die den *Ascheriten* zugetheilten, aber, wie es scheint, nicht von ihnen eroberten *Küsten*städte *Acco* und *Achsib* (s. Richt. 1, 31.) gehörten. Diese Städte liegen in der Ebene *Akra* oder *Akre*, aus welcher in einer sonst nicht leicht vorkommenden Weise sieben parallel-laufende Wady's zu der dieselbe *amphitheatralisch umschliessenden* Bergkette (*Joseph.* B. J. II, 10, 2.) *aufsteigen*, während der Ort, wo diese Bergkette nördlich von Achsib als ein *rauher* und *schroffer*, von den aus jener Ebene *nach Tyrus Reisenden nothwendig zu übersteigender Berg* (*Maundrell* bei *Paulus* Samml. d. merkw. Reis. in d. Or. I, 69.) das Meer berührt, auf den besten Charten neben der heutigen Benennung Râs en Nâkûra (R. en Nakhora u. R. el Mescherfi) mit Scala Tyriorum, *Tyrische Leiter* bezeichnet, und unstreitig der von *Joseph.* a. a. O. u. Arch. XIII, 5, 4. *κλίμαξ Τυρίων*, und 1 Macc. 11, 59. *κλ. Τύρου* genannte Berg ist. Wenn nun *Joseph.* von unserm Baana sagt: *τὴν δὲ περὶ Ἀρκὴν* (viell. *Ἄκην* od. *Ἀκρὴν*) *παραλίαν εἶχε B.*, u. damit jedenfalls die Umgegend von Acco (St. Jean d'Acre und die Benennung der Ebene!) meint, so möchte wohl anzunehmen sein entweder, dass die Acco und Achsib umschliessende ansteigende Bergumgebung den Namen „die Treppe" oder „die Stufen" geführt habe, wonach anst. ובעלות nach Alex. *καὶ ἐν Μααλώθ* (was *Breiting.* für Schreibfehler gehalten hat) וּמַעֲלוֹת oder וּבְמַעֲלוֹת zu lesen wäre, oder, und diess dünkt mich, wiewohl es kühner ist, noch geeigneter, dass die TLA. durch Verwischung aus עַד מַעֲלֵה צוֹר *bis zum Aufweg* (nach) *Tyrus* (vgl. Jos. 10, 10.) entstanden sei, indem die *κλίμαξ Τύρου* nach Macc. a. a. O. die *Gränze* zwischen der *phönicischen* u. palästinensischen Küste bildete. — V. 17. *In Issaschar*] im nördlichen Theile dieses Stammes und wahrscheinlich in Sebulon, denn der südliche Theil von Issasch. mit der Hochebene Jisreel war bereits an Baana (V. 12.) vergeben. — V. 18. Nachdem mit diesem V. der letzte der diesseit des Jordan gelegenen Bezirke angegeben ist, wird — V. 19. der grösseste Bezirk vermuthlich auch darum erst ganz zuletzt erwähnt, weil er wohl auch die unter David *neu* erworbenen Ländereien umfasste, insoweit diese Salomo verblieben waren (s. zu V. 20.). — ארץ גלעד] nicht: הַגִּלְעָד s. V. 13.; *Land Gilead* ist hier wie 5 Mos. 34, 1. Richt. 20, 1. 2 Kön.

10, 23. im weitesten Sinne zu nehmen und von all' den Ländereien zu verstehen, welche nach Abzug der V. 13. u. 14. erwähnten jenseit des Jordan noch zu Israel gehörten. — *Das Land des Sihon* u. s. w.] erklärende Apposition zu Land Gilead, das früher unter die zwei im T. genannten Könige vertheilt war. Die Lage der Hauptstadt des Landes Sihon, *Hesbon*, ist in dem in Trümmern liegenden Orte Hesbân (2½ Meilen östlich von der Nordspitze des todten Meeres) ermittelt (*Robins.* II, 522.), und es hat dasselbe nach 4 Mos. 21, 24. vgl. 5 Mos. 2, 36. 37. den District zwischen dem *Arnon* und *Gilead* im engern Sinne, also wahrscheinlich bis an den Wady Hesbân, das Gebiet des Stammes Ruben (s. Jos. 13, 9. 10. 15 ff.), das heutige *el-Belka* umfasst. — ועג וגו'] *und* (das Land) *Ogs, des Königs von Basan.* Da dieses Land nach Jos. 12, 4. 5. südlich bis an das des Sihon, nördlich bis zum *Hermon* sich erstreckte, so ist hieraus und aus dem zu V. 13. u. 14. Bemerkten klar, dass *Gebers* Bezirk aus der ganzen weiten Fläche bestand, welche zu ihrer östlichen Gränze (von Norden nach Süden) den Jordan, den See Genezareth und die gebirgigen Theile der Stämme Manasse, Gad und Ruben hat, deren westliche Gränze sich aber genauer nicht bestimmen lässt. — ונציב וגו'] Es bedarf zur Erklärung dieser Worte weder der Auffassung des אחד als primus (*Schulze*), noch der Aenderung von אֹשֶׁר in יָשַׁר (*Houbig.*), noch, um wunderlich genug (s. V. 7.) einen *dreizehnten* Beamten für das unnöthiger Weise vermisste königl. Stammland *Juda* herauszubringen, der Einfügung von יְהוּדָה nach בארץ (*Ew.* nach R., wo jedoch dieses W. nur durch einen Abschreiber *irrthümlich* [denn vgl. Alex.] aus dem sogleich Folgenden herübergenommen ist); sondern dieselben besagen ganz einfach: *und ein Beamter war es, der in dem Lande* (in dem aus den ehemaligen Königreichen Sihons und Ogs bestehenden Bezirke) *sich befand*, indem es auffällig erscheinen konnte, dass ein so weiter Bezirk einem *Einzigen* zugetheilt war. Der Grund davon mochte wohl die spärlichere Bevölkerung und Bebauung dieses zum Theil sehr *steinigen* Landstriches sein, sowie es sich überhaupt zeigt, dass bei Bestimmung der Ausdehnung der Bezirke auf die Ertragsfähigkeit derselben Rücksicht genommen war. Man sollte übrigens hier eine Notiz über das von David occupirte Damaskus (2 Sam. 8, 6.) erwarten; allein wahrscheinlich hatte Salomo um die Zeit, aus welcher das Verzeichniss seiner Amtleute stammt (s. vor V. 7.), dort nichts mehr zu gebieten, s. zu 11, 23 ff. und zum nächstfolg. V. — Das hohe Alter der vorliegenden Liste ergiebt sich insbesondere aus der Originalität und theilweisen Härte des Ausdrucks in Bezeichnung des Begriffes der Bezirkszugehörigkeit. — Noch ist zu bemerken, dass in R. am Schlusse jedes V. von V. 8—18. (mit Ausnahme v. V. 10. u. 18.) εἷς (אֶחָד) steht (in Alex. hat es sich nur V. 12. erhalten), ganz so, wie wir diess Jos. 12, 9 ff. in dem Verzeichnisse der von Josua

besiegten kanaanitischen Könige noch jetzt im *hebräischen* Texte finden. Diess kann nach dem eben angeführten Beispiele des hebr. T. und da das W. an zwei Stellen fehlt, nicht Zuthat eines Abschreib. des *Griech.* sein, sondern es ergiebt sich auch hieraus, dass dem Uebersetzer die *Quellen*schrift vorlag, die er *buchstäblich* wiedergab, während der Concipient unserer Bücher jenes alterthümliche Zählungswesen beseitigte. Diese Beseitigung zeugt nun aber auch gegen die Annahme, dass *Genesis* bis mit *Könige* Einen letzten Verfasser haben. — V. 20. Der von hier bis 5, 8. (wir nehmen die in den neueren Ausgaben befolgte Capitelabtheilung, wiewohl die der Verss. u. alten Ausgaben, nach welcher Cap. IV. bis 5, 8. sich erstreckt, die sachgemässere ist, darum an, weil nach derselben am häufigsten citirt wird) sich erstreckende Abschnitt ist aus *zwei verschiedenen* Quellen zusammengesetzt. Es gehören nämlich V. 20. und 5, 1. 4. 5. 6. der zu V. 1. uns. Cap. erwähnten *späteren* Quelle B. I. an, während 5, 2. 3. 7. 8. (aber vermuthlich in *dieser* Ordnung: V. 7. 8. 2. 3.) die Fortsetzung des (mit A. I. zu bezeichnenden) Berichtes über die Amtleute bildet. Dass dem so sei, dafür spricht 1) die in 5, 7. u. 8. liegende Beziehung auf 4, 7., nach welcher jene VV. mit 4, 19. zusammengehangen haben müssen; 2) der Umstand, dass der griech. Uebersetzer (s. R. u. vgl. dieselbe zu 3, 46. am *Schlusse*) diesen Zusammenhang, *indem er* hier wie öfter *der Quellenschrift folgte*, in der That darbietet; 3) die sprachliche Färbung (s. auch *Ew.*); und 4) ein erst durch 11, 24. 25. völlig klar werdender Widerspruch des Inhaltes der beiden Quellen. Nach dem *summarischen, die Ausnahme wohl absichtlich ignorirenden* Berichte der *späteren Zeit* nämlich hätte sich Salomo's Herrschaft über *alle* Könige diesseits des Euphrat (s. 5, 1. 4.) erstreckt; davon aber besagt der andere Bericht, der 4, 19. nur das transjordanische Gebiet bezeichnet, welches *schon früher* zu Israel gehörte, lediglich nichts, und steht dadurch mit 11, 24. 25. in Einklang. Der Verarbeiter hat die zwei Berichte so, wie sie uns jetzt im masoret. T. vorliegen (nur sind 5, 2. 3., welche VV. *er* sicher nach V. 6. gestellt hatte, *versetzt*), nach einem gewissen Plane an einander gefügt. Er schloss den Bericht über die Amtleute mit einer dem andern Berichte entlehnten Bemerkung über die *Grösse* und den *Wohlstand* der *rein israelitischen* Bevölkerung (4, 20.) vorläufig ab, indem er meinte, dass auch V. 19. *nur* von den Wohnsitzen *dieser* Bevölkerung die Rede sei; liess darauf aus demselben Berichte die Notizen über den damaligen *Umfang* u. *friedlichen Zustand* des *israelit. Reiches überhaupt*, über die *zuversichtliche Ruhe* der *berechtigten* Bürger dieses Reiches (u. über den Grund dieser Ruhe in der vorhandenen *Kriegsmacht*) folgen (5, 1. 4. 5. 6.); knüpfte an den in V. 5. liegenden Gedanken der *bürgerlichen Haushaltungen* zunächst die Bemerkungen über die *königliche Haushaltung* an, welche in dem Berichte über die Amtleute den Schluss

bildeten (5, 2. 3.), und schloss mit dem Nachweise der *Versorgungsart* dieser Haushaltung, welcher in diesem Berichte sogleich auf 4, 19. folgte (5, 7. 8.). Um das Nachschlagen nicht unnöthiger Weise zu erschweren, folgen wir in Ansehung der nächsten 2 Verse der dermaligen Textordnung, müssen aber dann, um zu grosse Unbequemlichkeiten für die Erklärung zu vermeiden, von derselben abweichen. Vers 20. ursprüngl. Fortsetzung v. V. 1.: auf die Angabe, dass Sal. über *ganz* Israel geherrscht habe, folgte die Bemerkung, wie *zahlreich* und *wohlhäbig* seine Unterthanen sowohl in *Juda* als *Israel* (s. zu 2 Sam. 2, 9.) gewesen seien. יהודה] R. (s. unter 3, 46. *Anfang*) *Syr. Arab.* mit der wohl nur abgefallenen Copula.

Cap. V.

Joseph. VIII, 2, 4—9. — V. 1. 4. 5. 6. *Ausdehnung und Zustand des Reiches unter Salomo überhaupt* (B. I., s. zum vorberg. V.). V. 1. Joseph. commentirt diesen V. (möglicher Weise im Sinne des Verarbeiters): *ἦσαν δὲ καὶ ἕτεροι τῷ βασιλεῖ ἡγεμόνες, οἱ τῆς τε Σύρων γῆς καὶ τῶν ἀλλοφύλων, … ἐπῆρχον, ἐκλέγοντες αὐτῷ φόρους παρὰ τῶν ἐθνῶν.* — מוֹשֵׁל בְּ] er übte die Oberherrschaft aus in u. s. w. — מִן הַנָּהָר אֶרֶץ פ'] *Vulg.:* a flumine terrae Philist. usque ad terminum Aegypti; schon darum unmöglich, weil das Philisterland keinen נָהָר hat. Der Auffassung Neuerer: „von dem Strome an, im Lande der Ph. *und* bis an d. Gr. Aeg." steht entgegen, dass eine Zwischenstellung wie hier „im Lande der Ph." zwischen מִן u. וְעַד schwerlich anderswo nachzuweisen sein möchte, und dass das Vav an עד nicht *Satzcopula* sein kann, sondern der Präpositionsconstruction angehört. Es ist nach der Parallelst. 2 Chron. 9, 26., R. (3, 46. Schluss) u. *Chald.* das vor ארץ *ausgefallene* וְעַד wieder einzusetzen. Die WW. עַד גְּבוּל מ' sind hinzugefügt, um deutlich zu machen, dass das erste וְעַד (wie häufig) *das Ziel mit einschliesst*, dass sich Sal.'s Oberherrschaft auch über das Philisterland erstreckte. — מַגִּשִׁים] im Gedanken an die Inhaber und Einwohner der ממלכות gesetzt, die dem Salomo *tributpflichtig* (2 Sam. 8, 6.) waren. — V. 4. Nach der Verbindung, in welcher dieser V. im masor. T. steht, hat das כִּי keinen irgend annehmbaren Anhalt; denn selbst die scheinbarste von *Joseph.* angedeutete Annahme, dass die erste Hälfte des V. der so *verschiedenartigen* Hofkost zur Erklärung dienen solle, ist zu *künstlich*, und scheitert gänzlich an dem Umstande, dass der Nachdruck offenbar auf dem zweimaligen בכל liegt, und dass in dem angenommenen Falle die so *genaue* Angabe der Reichsgränzen nach zwei *Städten* gar nicht nöthig war. Eben diese genaue Angabe aber zeugt unstreitig dafür, dass uns. V. urspr. auf V. 1. folgte. Die erste Hälfte desselben rührt nämlich jedenfalls von dem *Verarbeiter* her, der die Angabe der Ausdehnung des Reichs in V. 1. noch nicht *bestimmt*

genug fand und daher noch eine andere genauere (das כִּי steht *explicativ* oder „dient zur steigernden Versicherung", *Ew.* §. 320, b.) hinzufügte. Dass dem so sei, wird durch das zwiefache עבר הנהר bestätigt, welches von der *Westseite* des Euphrat verstanden werden muss, aber weder geradehin als *diesseits* (*Calmet*), noch auch mit *Keil* „als vom Standpunkte der Idee aus geschrieben, weil der Verf. sich in den *Mittel*punkt des chaldäischen Reiches denke" (wie untheokratisch!) erklärt werden kann, sondern von einem *östlich* vom Euphrat Wohnenden geschrieben sein muss, so dass der Verarbeiter ohne allen Zweifel *im babylonischen Exile* geschrieben hat. — *Thiphsah*] Thapsacus am Euphrat in unbestrittener Lage, s. *Winer* u. d. A. — *Gaza*] jetzt *Guzzeh*, die südlichst gelegene unter den Philisterstädten (*Robins.* II, 636 ff.). — *Ueber alle Könige*] Es sind die reguli der *Syrer* (s. 2 Sam. 10, 19.) und die der *Philister* (2 Sam. 8, 1.) zu verstehen. Das „alle" und das sogleich folgende: „er hatte Frieden von allen Seiten ringsum" steht mit 11, 23 ff. in dem entschiedensten Widerspruche, denn die Ausflucht, es sei *hier* von den *ersten* Zeiten des Salomo die Rede, ist dadurch versperrt, dass der Abfall von Damaskus nach der a. St. noch *vor* Salomo's Regierung begonnen haben muss und während derselben anhielt. — V. 5. *Juda und Israel*] die *eigentlichen* Reichsbürger im Gegensatze zu den Bewohnern der unterworfenen Provinzen (V. 1. u. 4.). — *Ein Jeder unter seinem Feigenbaume* u. s. w.] 2 Kön. 18, 31. u. Zach. 3, 10. ist der Ausdruck etwas anders gewendet; nur Mich. 4, 4. ganz so wie hier. Es ergiebt sich die Sitte, Feigen- und Weinstöcke an den Häusern lauben- oder vordachartig zu ziehen. — V. 6. ist im Sinne des Verarbeiters als Parenthese, den Grund der zuversichtlichen Ruhe des Volkes angebend, zu denken, indem vornehmlich das jenseit des Jordan gelegene *alt*israelitische Gebiet ohne *Wagen*- und *Reitermannschaft* gegen die Streifzüge arabischer Horden nicht hinlänglich gesichert gewesen wäre. Unser V. findet sich auch 2 Chron. 9, 25., und beide Texte dienen sich gegenseitig zur Berichtigung. Vor dieser Berichtigung ist über ארות zu entscheiden. Diess kann nicht „Gespann" mehrerer zu *einem* Wagen gehörenden Pferde zusammen (*Gesen.*) sein; denn 40,000 *Wagen* und nur 12,000 Reiter! (s. 2 Sam. 10, 18.); אֻרְוֹת ist vielmehr hier (nach der urspr. Bedeutung von אָרָה *pflücken*) nur die einzelne *Raufe* (so wie *dieses* Wort schallnachahmend, vgl. ἁρπ[ἁζειν] Harfe, rapsen), und א׳ סוסים malende Umschreibung = סוסים. Aber auch *so* würde sich eine noch immer im Verhältniss zur Reiterei zu grosse Anzahl Kriegswagen ergeben, und es ist demnach und da Cap. 10, 26. (2 Chron. 1, 14.) die Zahl dieser Wagen zu 1400 angegeben ist, anst. ארבעים trotz der Bezeugung dieser LA. durch alle Verss. nach obiger St. d. Chron. אַרְבַּעַת, also „*vier* tausend Pferde" zu lesen, diese Angabe aber eine *runde* für 4200, indem man für

jeden Wagen ausser dem *Zweigespann* (welches auf allen altägyptischen und assyrischen Denkmälern sich darstellt) noch ein *Reservepferd* (*Xenoph.* Cyrop. VI, 1, 27.) halten mochte (so auch *Keil* u. *Ew.*). — לַמֶּרְכָּב] Chron. a. a. O.: וּמֶרְכָּבוֹת, indem sich ל zu ו verkürzt hatte; wogegen bei uns das End-ת wohl nur *abgefallen* ist, wiewohl auch die TLA. „für sein Wagengezeug" einen guten Sinn giebt, und als die *schwerere* vorzuziehen sein würde, wenn *ihre* Entstehung nicht erklärbarer wäre, als die der andern. Uebr. s. zu 10, 26. — V. 7. u. 8. nächste Fortsetzung von 4, 19., s. zu 4, 20. und berücksichtige, dass אֵלֶּה in Verbindungen wie hier stets (vgl. 1 Mos. 14, 3. 25, 4. Jos. 10, 24. 42. 11, 5. 1 Sam. 7, 16. u. a. m.) auf *unmittelbar* vorher Bezeichnetes hinweist. — *Und Alle, die zum Tische des K. kamen*] die zum Hofstaate gehörend von der königl. Tafel gespeist wurden; an *fremde* Gäste (*Munst.*) kann darum nicht gedacht werden, weil offenbar von der gewöhnlichen Hofhaushaltung die Rede ist. — V. 8. *Und die Gerste*] s. *Winer* unt. dies. Artik. — Mit סוּס sind die *Wagen*pferde, mit רֶכֶשׁ, wie sich aus Esth. 8, 10. 14. deutlich ergiebt, die zur Ueberbringung der königlichen Botschaften in die verschiedenen Landestheile bestimmten *Renn*pferde bezeichnet, die zuweilen wohl auch bei *Eilfahrten* am *Wagen* Dienste thun mussten (Micha 1, 13.). Dass 'ר ein besonderer Name der *Wagen*pferde sei (*Ew.*), findet sich nirgends angedeutet. — אֶל־הַמָּקוֹם — שָׁם] nicht: an den Ort, wohin es gehörte (*Mich.*); nicht: wo sie (die Pferde) sich befanden (*Keil*); sondern nach LXX u. *Vulg.*: *wo er* (der König) *sich aufhalten mochte*, indem Salomo je nach der Jahreszeit und nach seiner Lust, wohl auch aus politischen Gründen, mit den Residenzen, wie sich auch aus 9, 18. 19. schliessen lässt, wechselte. — כְּמִשְׁפָּטוֹ] juxta constitutum sibi (*Vulg.*). — V. 2. u. 3. Es ist klar, dass diese VV. nach ihrer Stellung im masoret. T. völlig in der Luft schweben; denn die Verbindung derselben mit V. 1. nach *Joseph.* in dem dortigen מַגִּשִׁים מִנְחָה und וְעֹבְדִים zu suchen, ist schon *an sich* nicht (מִנְחָה ist hier offenbar *jährlicher* Tribut, und עֹבְדִים bezeichnet die Unterthänigkeit), noch minder aber darum zulässig, weil 4, 7. ausdrücklich gesagt ist, dass der Hofhaushalt durch die *zwölf Amtleute* versorgt ward. Haben nun aber V. 7. 8., wie nachgewiesen, ursprünglich die unmittelbare Fortsetzung von 4, 19. gebildet, so müssen unsere beiden VV. in der benutzten Quelle auf dieselben gefolgt sein. Auf die Erwähnung der *Versorgungsart* folgte ganz sachgemäss die Darlegung des *Bedarfes.* Der Verarbeiter aber stellte die zwei Verspaare um, weil er so an V. 5. (V. 6. in Parenthese stellend) leichter anknüpfen konnte (s. zu 4, 20.); und von dieser ihnen vom Verarbeiter angewiesenen Stelle sind unsere VV. auf eine nicht nachweisbare Veranlassung zwischen 1. u. 4. versetzt worden. — V. 2. סֹלֶת ist das gereinigte, feine Mehl (LXX σεμίδαλις, *Vulg.* simila, s. insbes. 1 Mos. 18, 6.; es kommt nur da

vor, wo, wie bei Opfern u. Festen, an besonders *gutes* Mehl zu denken ist), קֶמַח dagegen das eben nur gemahlene, ungesiebte (Jes. 47, 2.; der Laut weist auf *zerquetschen* hin, und R. hat zu uns. St. das Interpretament *κεκοπανισμένον*). — Der Inhalt eines Kor oder Homer, des grössesten Hohlmaasses, betrug, wie ich in der Abhandl. „die althebr. Längen- und Hohlmaasse" (*Ullmann* u. *Umbr.* theol. Stud. u. Krit. 1846. I, 73 ff.) nachgewiesen habe, 15,300 Kubikzoll Dresdn. = 1 Scheff. 3 Viert. 2 Metz. 2,4 Mässch. Dresdn., so dass sich 90 Kor auf 171 Scheffel berechnen, aus welchen 28,000 Pfund Brot gebacken werden konnten (s. a. a. O. S. 133.). Rechnet man nun auf eine Person 2 Pf. Brot, so würde Salomo's Hofstaat 14,000 Personen umfasst haben, und man kann diese Anzahl nicht unwahrscheinlich finden, wenn man nur allein an das Harem und dessen gewiss zahlreiche Dienerschaft, sowie an die jedenfalls mitinbegriffenen Leibwächter und daran denkt, dass sicher auch die *Familien* der Hofbeamten, da an orientalischen Höfen nur *Natural*besoldungen gegeben wurden, mit zehrten. Auf Grund der *irrigen* Angaben des *Joseph.* über die Grösse des *Bath* (s. a. a. O. S. 104.) hat man früher (*Brentz*, *Villalp.*, *Calvis.*) die unglaublichen Summen von 30,000, 48,000, ja 54,000 Personen berechnet. — V. 3. איל וצבי ויחמור] sind in derselben Ordnung wie hier und ebenfalls gleich nach *Rind* und *Schaf* 5 Mos. 14, 5., die einzige St., wo das letztere W. ausser hier noch vorkommt, aufgeführt, und scheinen demnach das gangbarste Wildpret Palästina's gewesen zu sein. Ueber die beiden ersten Gattungen ist kein Zweifel. Für יחמור hat *Vulg.* an beid. Orten bubalus u. LXX zu 5 Mos. *πύγαργος*, und Beides sowie der Zusammenhang weist auf ein zum Hirschgeschlechte gehörendes Thier hin (s. auch *Winer* unt. *Hirsch*). — ברברים] nur hier; nach allen Verss. *Geflügel;* es muss aber eine besondere Art gemeint sein, da Geflügel überhaupt durch צִפֳּרִים Neh. 5, 18. bezeichnet wird (*Keil*); *Gesen.* von בָּרַר = בָּרָא, בָּרָה sich *mästen* ableitend: *Gänse*; aber die *Mast* wird ja noch besonders erwähnt, und wo kommt sonst eine derartige Thierbezeichnung vor? *Ew.*: *Schwäne.* Ich vermuthe, dass das W. wie כֶּלֶב Kläffer, נָחָשׁ Zischer, תּוֹר turtur u. a. onomatopoëticum sei, und vielleicht das im griech. u. röm. Alterthume hochgeschätzte, ursprünglich zwar in Afrika heimische, aber leichtmöglicher Weise schon damals nach Asien verpflanzte *Perlhuhn* (Meleagris, avis Numidica) bezeichne, dessen knarrende Stimme den Lauten jenes Wortes (die an *βάρβαρος* und dessen unleugbar schallnachahmenden Ursprung erinnern, vgl. unser: *Kauderwelsch* und das *Gekauder* des Puterhahns) sehr nahe kommt. — Der Fleischbedarf der Salomonischen Haushaltung steht mit dem Brotbedarfe in gutem Verhältnisse; denn es ergeben sich (s. a. a. O.) ohne das, doch wohl mehr für die königl. Tafel bestimmte, Wildpret und Geflügel 21,000 Pf. Fleisch, 1½ Pf. auf die Person. Nach *Athen.*

Deipnos. IV, 10. bedurften die Könige von Persien täglich 1000 Ochsen (vgl. auch *Polyaen.* Strategem. IV, 3, 32.), und nach *Tavernier* bei *Rosenmüll.* A. u. N. Morgenl. III, 166 f. wurden am türkischen Hofe täglich 500 Schafe, Lämmer u. Böcke geschlachtet.

V. 9—14. *Salomo's Weisheit* (B. I. nach alter Ueberlieferung). — V. 9. רחב לב] Während חָכְמָה mehr das Ganze des bezüglichen geistigen Zustandes, תְּבוּנָה aber die Schärfe der Einsicht bezeichnet, ist in jenen Worten das ingenium capax angezeigt. — V. 10. קֶדֶם] nicht: der Vorzeit (LXX, *Joseph.*), sondern: des Morgenlandes. Der Ausdruck beruht auf der Kunde, dass alle Cultur von *Osten* hergekommen (man beachte, dass Aegypten erst an der zweiten Stelle erwähnt ist), und es ist zunächst mit *Jarchi* an *Chaldäer*, vielleicht aber auch an *Araber* (*Grot.*, *Keil*, *Ew.* [Sabäer, himjarische Inschriften]) und *Idumäer* (*Lengerke* Themaniter) zu denken. Der Grund, aus welchem *Keil* die *Chaldäer* ausschliessen will, weil von diesen keine *Gnomen*weisheit bekannt sei, besagt darum nichts, weil *hier* von Weisheit *überhaupt* die Rede ist. — *Alle Weisheit Aegyptens*] vgl. 1 Mos. 41, 8. Apg. 7, 22. — V. 11. *Ethan* und *Heman* können nicht mit den 1 Chron. 15, 19. u. a. erwähnten מְשֹׁרְרִים Davids, welche dieselben Namen führten, identificirt werden; denn die 1 Chron. 6, 18 ff. u. 28 ff. gegebene Genealogie dieser Letzteren stimmt mit dem, was unsre St. über die Abstammung der hier Erwähnten sagt, in keiner Weise überein; es findet sich nirgends eine Notiz über besondere Weisheit jener *Sänger* (Choranführer), und wenn ein Esrachit Heman und ein Esrachit Ethan in den Ueberschriften von Ps. 88. u. 89. als Verfasser dieser Psalmen genannt sind, so beruht diess unstreitig auf Combination uns. St. mit 1 Chron. 2, 6., wo ein Heman und ein Ethan als Söhne des *Serach* (des Sohnes Juda's) aufgeführt werden (man nahm אֶזְרָחִי in uns. St. für gleich mit זַרְחִי, und bezog es, wiewohl es nur bei Ethan steht, wegen der ang. St. d. Chron., wie der Accent zeigt, auch auf Heman). Allein der Chronist selbst hat a. a. O. die drei Namen Heman, Calcol und Dera (offenbar unser Darda) *erst aus unserer Stelle* den Söhnen des Serach *Simri* (oder Charmi, s. V. 7.) und *Ethan* hinzugefügt (wie sich daraus ergiebt, dass er V. 7. u. 8. nur von Simri, oder Charmi, und Ethan Nachkommen aufführen kann), indem er ebenfalls wegen des bei unserem Ethan stehenden האזרחי meinte, dass sie dorthin gehörten. Demnach ist gar nicht auszumachen, welcher Zeit die in unserem V. genannten vier weisen Männer angehörten; es lässt sich nur vermuthen, dass sie mindestens nicht sehr lange vor Salomo gelebt haben mögen, indem die *specielle* Vergleichung wohl nur mit ungefähren *Zeitgenossen* angestellt ward. Auf den allgemeinen Ausdruck: „weiser als alle *Menschen*“ liesse sich vielleicht die Conjectur bauen, dass an האזרחי das Jod sich angebildet, dass im urspr. T. הָאֶזְרָח *der Einheimische* gestanden habe, und dass *Machol* ein durch seine weisen Söhne *bekannter* גֵּר gewesen

sei. Nach der Bedeutung der Namen dieser Söhne möchte man schliessen, dass ihnen dieselben erst wegen ihrer geistigen Eigenschaften ertheilt worden seien. — V. 12. Nach וידבר] LXX, *Vulg.* שְׁלֹמֹה; wegen des folg. שְׁלֹשָׁה ausgefallen. Das וידבר hier u. im folg. V. ist sehr bezeichnend, indem Salomo selbst mit der *Aufzeichnung* seiner geistigen Erzeugnisse sich nicht beschäftigt haben wird. — *Dreitausend Sprüche*] von denen uns ein kleiner Theil in dem Buche der Sprüche Salomo's erhalten ist, vgl. *Bertheau* Sprüche S. Einl. XXXVIII. — *Tausend und fünf*) Diese so bestimmte Zahlangabe verbürgt die Zuverlässigkeit des Berichtes. Nach *Ew.* würden wir wenigstens eines dieser Lieder in Ps. II. noch besitzen, s. zu II, 14. — V. 13. giebt nicht etwa den Inhalt der eben erwähnten Sprüche und Lieder an (*Joseph.*), sondern besagt, dass S., sowie mit didaktischer und lyrischer Dichtkunst, so auch mit Naturforschung sich beschäftigte, welche wohl insbesondere als eine *teleologische* zu denken ist; denn darauf weist der ganze Ausdruck hin, sowie der Umstand, dass nur die *organische* Natur als Gegenstand der Forschung und Belehrung bezeichnet ist. Während *Theodoret* nur die Vermuthung aufstellt, dass aus Salomo's hier berührten Schriften von denen, welche *medicinische* Schriften zusammengeschrieben, Vieles genommen worden sei, hat unser V. andrerseits zu den vielen und phantastischen Sagen von Salomo's magischen Kenntnissen Veranlassung gegeben, und *Joseph.* liefert am bezügl. Orte ein artiges Pröbchen davon, indem er berichtet, wie einem Dämonischen der böse Geist mit Hülfe einer von S. für dergl. Zwecke angezeigten, in einen Ring eingeschlossenen Wurzel zur Nase herausgezogen worden sei, und wie dieser Geist seinen Ausgang auf *Befehl* durch Umwerfen eines Wassergefässes angezeigt habe. — האזוב] Da weder der *ὕσσωπος*, noch das *ὀρίγανον*, von welchen beiden Pflanzen man unser W. gedeutet hat (s. *Winer* unt. *Ysop*), eine *sehr kleine* Pflanze ist, wie man sie im Gegensatze zu der Ceder erwartet (der Ysop wird 1, das Origanum, Wohlgemuth, sogar 2 Fuss hoch), gleichwohl aber die grosse Namensähnlichkeit entschieden auf die erstere Pflanze hinweist: so hat man wohl anzunehmen, dass mit אזוב nicht bloss der *ὕσσωπος*, sondern mehrere demselben äusserlich ähnliche (*büschel*förmig wachsende) Pflanzen bezeichnet worden seien, und dass der Zusatz: „welcher auf der Mauer herauswächst" eben zur *näheren* Bezeichnung gemacht sei (der eigentl. Ysop wächst mehr unten *an* den Mauern, u. auch diess nicht ausschliesslich). Da aber liegt es sehr nahe, an eines der büschelförmig wachsenden Mauer*moose* und insbesondere an das Mauergoldmoos, orthotrichum saxatile (s. *Oken* Naturgesch. Botan. II. 1. 288. u. Atl. Taf. VIII. Zunft XVI. 2. a.), zu denken, welches auch in Ansehung der lancettenförmigen Blätter den Ysop im Kleinen darstellt, wodurch wir bei der Kleinheit dieses Mooses einen

vollkommenen Gegensatz zu der Ceder gewinnen. — *Und über das Vieh* u. s. w.] Die Eintheilung des Thierreiches ist nach der Art der willkürlichen *Bewegung* gemacht. — V. 14. *Aus allen Völkern — und von Seiten aller Könige*] so dass man bei den Letzteren an Gesandtschaften zu denken hat, welche nähere Kunde bringen sollten. Der Vers dürfte wohl vom Verarbeiter zur geeigneten Anknüpfung des Folgenden eingefügt sein.

V. 15—26. *Salomo's Verbindung mit Hiram von Tyrus*, u. 27—32. *Vorarbeiten zum Tempelbau* (A. I.) 2 Chron. II. — חירם] Chron. חוּרָם; die ursprünglichste Form des Namens dürfte wohl in חִירוֹם V. 24. u. 32. wie auch 7, 40. erhalten sein, da *Menander* bei *Joseph.* *Εἴρωμος*, und *Syncell.* p. 34½. u. *Herod.* 7, 98. *Σίρωμος* darbieten. Wegen der chronolog. Verhältnisse s. zu 2 Sam. 5, 11., wo wir gezeigt haben, dass der dort erwähnte Hiram, der David bei seinem Palastbau unterstützte, vermuthlich der Vater des hier erwähnten war. Wahrscheinlich hat dieser Vater auch *Hiram* geheissen, und *Abibal* (אֲבִי בַעַל) ist nur der *unterscheidende* Ehrenzuname gewesen. Der Chronist lässt Salomo allerdings schreiben: wie du gethan an meinem Vater David, da du ihm Cedern gesandt, zu bauen seinen Palast u. s. w.; allein, da sich in unserer Stelle eine solche Bezugnahme nicht findet, so beruht diess wohl nur auf Combination aus der Gleichheit der Namen bei Samuel und hier. — *Denn er hatte gehört* u. s. w.] Es fällt demnach das mit Hiram getroffene Abkommen gleich in die erste Zeit der Regierung des Salomo; s. auch zu V. 32. — Nach הימים] *Syr.*: וַיִּשְׁלַח חִירָם אֶל־שְׁלֹמֹה וַיְבָרֲכֵהוּ אתו *und Hiram sandte zu Salomo, ihm Glück zu wünschen.* Diese WW. erscheinen auf den ersten Anblick als erklärender Zusatz; allein 1) dergleichen hat der Syr. sonst nicht; 2) וישלח zu Anfange des V. *allein* kann das, was offenbar gesagt werden soll, nicht ausdrücken; 3) die Wiederaufnahme der Erzählung nach dem Zwischensatze von כי שָׁמַע bis הימים zeugt für Aechtheit; hätten wir einen willkürlichen Zusatz vor uns, so würde derselbe nach אל־שלמה sich finden; 4) die bezügl. WW. konnten, da auch der folg. Satz mit וישלח sich anfängt, sehr leicht übersprungen werden: 5) *Joseph.* scheint sie gelesen zu haben, denn er sagt: *πέμψας πρὸς αὐτὸν ἠσπάζετό τε καὶ συνέχαιρεν ἐπὶ τοῖς παροῦσιν ἀγαθοῖς.* — V. 17. שֵׁם יהוה] nicht: die Offenbarkeit und Gegenwart Gottes in seiner Gemeinde (*Hengstenb.*, *Keil*), sondern numen Jovae, quatenus ab hominibus cognoscitur, colitur, celebratur (*Winer*). — מפני — סבבהו] nicht: wegen des Streites, *womit* sie ihn umgaben (*J. D. Mich.*, *Maur.*, *de Wette*, *Keil*), sondern מִלְחָמָה = *Feinde* (*Chald.* עָבְדֵי קְרָבָא) *Ew.* §. 307. b. (*Houbig.* wollte in עֹשֵׂי הַמִּלְחָמָה ändern; allein, wenn Aenderung nöthig wäre, würde אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *Kriegsgegner* [s. 2 Sam. 8, 10. 1 Chron. 18, 10.] an sich und darum geeigneter sein, weil אנשי vor מפני leicht ausfallen konnte.) — Die Nachricht

unsres T. über den Behinderungsgrund des schon von David beabsichtigten Tempelbaues ist mit 2 Sam. 7, 1 ff., sobald der dort berichtete Vorfall in die *letzte* Lebenszeit Davids gehört (s. zu 2 Sam. 7, 1. 11. 12.), sehr wohl zu vereinigen; man muss nur den Schluss unseres V.: *bis der Herr* u. s. w., der mit 2 Sam. 7, 1. völlig übereinstimmt, gehörig beachten. David konnte nicht eher an die Ausführung seines wohl schon lange gehegten Entschlusses gehen, als bis *er Ruhe hatte von seinen Kriegsgegnern;* da aber war es für ihn, *wie Hiram wusste,* weil Dav. nicht lange nachher gestorben war, *zu spät,* und *wie Nathan erkannt hatte* (s. zu 2 Sam. 7, 3.), wegen der noch nicht völlig geordneten Verhältnisse des Staates überhaupt *noch nicht die rechte Zeit* gewesen. Der Chronist hat den *geschichtlichen* Behinderungsgrund, die *kriegerische* Zeit, 1 Chron. 22, 8. 28, 3. nach seiner Weise ein wenig *umgedeutet.* — Die WW.: *du weisst, dass* u. s. w. setzen übrigens nur voraus, dass David mit Hiram wohl bereits Unterhandlungen gepflogen; eine Bestätigung des von dem Chronisten 1 Chron. XXII. vgl. Cap. XXIX. u. namentlich 1 Chr. 22, 4. 14. Berichteten kann darin nicht gesucht werden; s. auch zu V. 32. — רגלו̊] LXX, *Vulg., Chald.*, viele Codd. für das Keri; einige Codd. und Ausgaben רַגְלָי: durch den dargelegten Zusammenhang abgewiesen. — V. 18. *Kein Widersacher ist da*] scheint mit Cap. 11, 14. vgl. V. 21. 22. im Widerspruche zu stehen; allein Salomo's Unterhandlung mit Hiram fand wohl noch eher statt, als *Hadad* sein Unternehmen (s. zu 11, 25.) auszuführen vermochte, und das abgefallene Damaskus mochte sich wenigstens ruhig verhalten. — *Keine schlimme Fügung*] wie unter David Unthat und Empörung der Söhne, Pest (*Keil*). — V. 19. אמר ל'] vgl. Cap. 8, 12. 2 Sam. 21, 16. — *Dein Sohn, den* u. s. w.] vgl. 2 Sam. 7, 12. 13. Es ist nicht zu zweifeln, dass diese Stelle dem Verf. der unsrigen vorlag. — V. 20. *Vom Libanon*] Hieraus ergiebt sich so viel mit Gewissheit, dass der Theil des Gebirges, wo die zum Bauholz geeignetsten Cedern wuchsen, zum phönicischen Gebiete gehört habe, und in der That befinden sich die Reste der Cedernwälder des Libanon auf dem nordwestlichen Theile desselben in der Nähe von Tripolis, s. *Robins.* III, 723 f. *Winer* unt. *Libanon.* — *Kundig, Bäume zu fällen*] bezieht sich auf die Kenntniss der geeignetsten Bäume, der rechten Zeit des Fällens und der Behandlung des Holzes, so dass hier wie 1 Chron. 22, 4. u. Esra 3, 7. nur an phönicische *Holzfäller* und *Zimmerleute*, nicht aber *Baukünstler* (*Win.* unt. *Tempel* II, 570. u. unt. *Sidon*) gedacht werden kann. Phönicische Hülfe bei der *Anlage* des Tempelbaues ist nicht zu erweisen; auch in der Parallelstelle der Chron. ist nur vom Holzfällen die Rede, und die dort ausserdem begehrte Hülfe bezieht sich lediglich auf die kunstvolle Arbeit für den innern Ausbau an Metall und Zeugen; s. übr. zu V. 32. — *Die Sidonier*] ist nicht speciell

von den Bewohnern der *Stadt* Sidon, sondern von den Insassen des Gebietes derselben, zu welchem der Cedern tragende Theil des Libanon jedenfalls gehörte, zu verstehen, wenn es nicht wie häufig für Phönicier überhaupt (Sidon war früher mächtiger als Tyrus) gesetzt ist. — Dass die Hebräer in der Kenntniss des Holzfällens diesen nachstanden, ist ganz natürlich, da sie nur wenig Waldland besassen. — V. 21. *Gepriesen sei Jehova*] Nach Salomo's Aeusserungen V. 17—19. kann Hiram bei der Bereitwilligkeit des Heidenthums, fremde Götter anzuerkennen, füglich so gesprochen haben. — V. 22. *Was du mir entboten*] deine (eine *Bitte* enthaltende) Botschaft. — *Und mit Cypressenholz*] Wegen des Holzes selbst s. zu 6, 15. Um *dieses* hatte S. nach unserm T. V. 20. nicht gebeten; zu sagen, Hiram gewähre freiwillig mehr als erbeten, würde nur dann angehen, wenn das Cypressenholz höher als das Cedernholz geschätzt gewesen wäre und wenn nicht vorherginge: ich will thun all' *dein* Begehr; so aber dürfte entweder V. 20. nach אֲרָזִים] וּבְרוֹשִׁים ausgefallen sein (denn vgl. V. 24. Cedern- und Cypressenholz, *all' sein Begehr*), oder es hat dort nach LXX anst. ארזים im urspr. T. עֵצִים gestanden, für welches vielleicht unleserlich gewordene Wort ein Abschreiber nach Conjectur die TLA. setzte. — V. 23. ירדו] Die defective Schreibart hier u. in מַכֹּלֶת V. 25. zeugt für das Alter des Stückes. LXX, *Vulg.*, *Syr.* drücken יֹרִדוּם aus; das wenn auch nicht nothwendige, doch (s. die folgg. Verba) wahrscheinliche Suffix kann durch das folgende מ leicht absorbirt worden sein. — דברות] *Flösse*, kann zur Zeit des Chron., der dafür das (etymologisch zweifelhafte) רַפְסֹדוֹת bietet, nicht mehr sehr gebräuchliche Bezeichnung gewesen sein. — *Bis zu dem Orte*, *den* u. s. w.] Der Chronist nennt nicht unwahrscheinlich, und wohl nach Tradition, *Joppe*. — *Menander* bei *Joseph.* contr. Ap. I, 18. berichtet von unserem *Hiram: ἔτι τε ὕλην ξύλων ἀπελθὼν ἔκοψεν, ἀπὸ τοῦ λεγομένου ὄρους Λιβάνου, κέδρινα ξύλα εἰς τὰς τῶν ἱερῶν* (zu Tyrus) *στέγας*, und *Curtius* sagt (IV, 2, 18.) in Beziehung auf die Belagerung von Tyrus durch Alexander: materies ex Libano monte ratibus et turribus faciendis vehebatur. — את־חפצי] das, was *ich* mir wünschen muss. — ביתי] Alle Verss. drücken לְבֵ' aus. Es ist nicht, wie der Chron. irrig aufgefasst hat, von den bei der Holzarbeit beschäftigten *Knechten* des Hiram, sondern von dessen *Hofstaate* zu verstehen. Salomo sollte *zum Entgelte für das Holz* (vermuthlich so lange als die Ablieferung desselben dauerte) den ausserdem (Phönicien war nur ein schmaler Küstenstrich) meist auswärts zu *erkaufenden* (s. Ezech. 27, 17. Ap.-G. 12, 20.) Hauptbedarf der königl. Haushaltung darreichen; der V. 20. erwähnte שָׂכָר war *ausserdem* zu entrichten. — *Wie verhält sich zu unserem Berichte über die Verhandlung Salomo's mit Hiram das von dem Chron. und von Joseph. Bemerkte?* Nach dem Chron. hätte nur Hiram *schriftlich* (בִּכְתָב)

verhandelt, nach *Joseph.* hätten diess Beide gethan; unser Bericht schliesst die letztere Annahme nicht aus. Der Bericht des Chron. stellt sich als vielfältig willkürliche Erweiterung des unsrigen dar (man beachte die *levitische Ausführung* V. 3.; die jüdische *Grobheit* V. 4. im Gegensatze zu der heidnischen *Höflichkeit* V. 10., und namentlich, dass der Chron. *Almuggim*holz auf dem Libanon wachsen lässt, V. 7. vgl. mit 1 Kön. 10, 11. 12. 2 Chron. 9, 10. 11.). *Joseph.* dagegen schliesst sich fast genau unserem Berichte an, und hat nur das Eigenthümliche, dass er die beiderseitigen Botschaften in regelmässiger Briefform giebt, und dabei sagt, die *ἀντίγραφα* dieser Briefe seien nicht bloss *ἐν τοῖς ἡμετέροις βιβλίοις* erhalten, sondern man könne sie auch in der tyrischen Staatskanzlei einsehen, und sich überzeugen, dass das von ihm Berichtete mit dem dort Aufbewahrten *übereinstimme*. Wenn nun aber die von ihm dargebotenen Briefe bei einiger Freiheit im Ausdrucke doch ganz dem Gange der beiderseitigen Botschaften bei uns folgen, so dürfte *Joseph.* ausser unserem Berichte eine *einheimische* Quelle nicht benutzt, dabei aber wohl in der *Erinnerung* an das in Tyrus ihm *Mitgetheilte* geschrieben haben (denn die Wahrheit seiner Versicherung wegen der zu Tyrus aufbewahrten Abschriften lässt sich nach der Art, wie er diese Versicherung giebt, und da doch wohl irgend einer seiner Leser der Sache hätte nachforschen können, nicht bezweifeln), so dass die Motivirung der schliesslichen Bitte des Hiram um Getraide: *οὐ διὰ τὸ νῆσον οἰκεῖν δεόμεθα*, nicht ein nach den Verhältnissen der Zeit des Josephus gemachter willkürlicher *Zusatz*, sondern ächt wäre, und daraus die *sehr frühe* Erhebung von *Inseltyrus* zur Residenz sich ergäbe. (Die bei *Euseb.* Praep. evang. IX, 33. 34. aus *Eupolemus* dargebotenen Briefe erweisen sich deutlich als frei gebildete.) Die Versicherung des *Joseph.* giebt ein sehr gutes Zeugniss für die Beschaffenheit der *hier* von dem Verarbeiter benutzten Quellen. — V. 24. ויהי — נתן] *er war gebend*; weil die Ablieferung *nach und nach* erfolgte; dagegen von Sal. im folg. V. נָתַן, weil er das zu Entrichtende (jährlich) in einer Ablieferung gab. — כל־ח׳] *Syr.*, *Vulg.*, *Arab.* וְכָל־ח׳, wovon sich bei LXX, welche וְכָל־ח׳ darbieten, die Spur erhalten hat; ursprünglich. — V. 25. מַכֹּלֶת] Wegen der Form s. *Ew.* §. 60. b. — An diesem Worte lässt sich für die Textkritik lernen. Aus demselben ist nach dem *masoret.* T. der Chronik — denn die Verss. bieten *unsere* LA. dar — מַכּוֹת (was wegen der Bezeugung der Verss. und weil *gemessenes* Getraide auch *ausgedroschenes* sein *muss*, nicht als „ausgedroschen" gerettet werden kann) und nach den verschiedenen Texten der griech. Uebersetzung מכיר, מכל u. מלכל geworden. — *Und 20 Kor Oel*] Bei dem ausgedehnten Gebrauche, den das oriental. Alterthum von dem Oele machte, ist es durchaus nicht glaublich, dass Hiram tausendmal weniger Oel als Getraide sich ausgemacht

haben soll; es ist daher sicher anst. ועשרים כר mit Chron., LXX, Σ., *Joseph.* וְעֶשְׂרִים אֶלֶף בַּת zu lesen, indem die TLA. nach Ausfall von אלף (was sich auch bei *Syr.* u. *Arab.* noch findet) durch Abrundung des ב u. theilweise Verwischung des ת von בת entstanden ist. So hatte also Hiram, da das Bath der zehnte Theil des Kor war, sich zehnmal mehr Getraide als Oel bedungen, und diess stellt sich bei dem ungleich grösseren Bedarfe des Brotes als ein weit angemesseneres Verhältniss dar, als die aus der LA. des *Syr.* u. *Arab.* sich ergebende Gleichheit der Lieferungen. (Die 20000 Kor Gerste u. 20000 Bath Wein der Chronik — Letzteres auch bei *Joseph.* — gehören zur Zuthat ihres Verfassers.) Die Masse des *Getraides* betrug nach unserer Berechnung (s. zu V. 2.) 38250 Scheffel Dresdn., die des Oels gegen 1000 Fass Dr. (1 F. = 6 Eimer, 1 Eim. = 72 Kannen, 1 K. = 71,18 Kubikzoll Dr.). Da dieses Quantum vermuthlich *dreimal* (vgl. zu V. 32.) geliefert worden ist, so ergiebt sich, dass Hiram für seine Holzlieferung eine sehr ansehnliche Remuneration erhalten hat, die sich aber ins völlig Unglaubliche steigern würde, wenn man die von uns in der zu V. 2. angef. Abhandlung widerlegte Angabe des *Joseph.*: 1 Bath = 72 Xestes = 1 attisch. Metretes, festhalten wollte. — Salomo's Haushaltung musste bei 90 Kor *Mehl täglich* mehr als noch einmal so gross als die des Hiram sein. — כתית] *Vulg.* u. *Arab.* ganz richtig: des reinsten Oels; denn es ist damit nach *R. Salomo* das vor dem Pressen nach dem blossen Zerstossen der Oliven ablaufende Oel gemeint. — V. 26. Die zweite Hälfte des V. giebt die Folge dessen an, was die erste besagt: Salomo erkannte die Vortheile eines stets guten Vernehmens mit seinem nächsten Nachbar, und wusste dieses Vernehmen zu sichern. Auf die weise Verwendung der Arbeitskräfte seiner Unterthanen kann der Ausdruck: der Herr gab S. Weisheit, nicht (mit *Keil*) bezogen werden, da uns. V. den Abschnitt über Salomo's Verhandlung mit Hiram sichtbar *schliesst.* — V. 27. ויעל — מס] Die gewöhnl. Erklärung von הֶעֱלָה hier und 9, 15. 21. in tabulas referre hat in 1 Chron. 27, 24. לֹא עָלָה הַמִּסְפָּר בְּמִסְפַּר דִּבְרֵי הַיָּמִים לַמֶּלֶךְ דָּוִיד nur scheinbar einen Anhalt, denn dort ist עָלָה nichts Anderes als ascendit in, insofern die bezügliche Tagesgeschichte als etwas *Hohes* angesehen wird. Es ist ganz wörtlich zu erklären: adscendere fecit, und der Ausdruck entspricht unserem *aufbieten,* oder noch besser *ausheben* (vgl. auch Ps. 102, 25. *wegnehmen*), *Vulg.* elegit; daher auch מִכָּל־, welches als die LA. aller Verss. und der besseren Codd. gegen die einiger Codd. בְּכָל־ festzuhalten ist. — *Aus ganz Israel*] wie stets = *aus allen Israeliten*, nicht: aus dem ganzen *Gebiete Isr.* (*Ew.*); der scheinbare Widerspruch mit 9, 22. löst sich durch die Bemerkung, dass bei dem Aufgebote der hiesigen 30000 Arbeiter schon wegen der aus dem folg. V. zu ersehenden *Schonung* nicht an *Sklaven*frohndienst gedacht werden kann. Man

hat vielmehr an *freie* Israeliten zu denken, welche auf Befehl des Königs nur die *minder schwere* Vorarbeit des *Holzfällens* in Gemeinschaft mit und unter Anweisung von Unterthanen des Hiram (s. V. 20.) wohl nicht einmal ganz unentgeltlich verrichteten. Cap. 9, 15 ff. wird *dieses* Aufgebotes als einer nur *einmaligen* Einrichtung gar nicht gedacht; es ist dort vielmehr lediglich von einem *bleibenden helotenartigen Frohndienste*, der den Resten der *nichtisraelitischen* Bevölkerung auferlegt ward, die Rede, wie die Bemerkung 9, 21.: „er hob sie aus zur *Sklaven*frohnschaft *bis auf diesen Tag*," deutlich zeigt. — V. 28. *In dem Monate*] = in *jedem* M. — שְׁנַיִם] LXX, *Syr.*, viele Codd. mit der (fast nothwendigen) Copula. — בביתו] Die Ergänzung des nicht (geg. *Houbig.*) ausgefallenen אִישׁ ist sehr leicht. — *Und Adoniram* u. s. w.] Er hatte jene Aushebung besorgt, und die *ganze* (auch die sogleich zu erwähnende) Frohnschaft stand unter seiner Oberleitung. — V. 29. נֹשֵׂא סבל] Chron. (V. 1.) אִישׁ סַבָּל, u. (V. 17.) bloss סַבָּל; LXX u. *Vulg.* scheinen סֵבֶל ausgesprochen zu haben. — חצב] ist nach allen Verss. nur von *Stein*hauern, nicht zugleich von *Holz*hauern (*Gesen.*, *Keil*, *Ew.*) zu verstehen; für die Holzarbeit war durch die abwechselnd arbeitenden 30000 hinlänglich gesorgt, s. zu V. 32. — *Auf dem Berge*] Es kann dem Zusammenhange nach nur der Libanon gemeint sein, dessen Kalkstein (er ist dem des Jura ähnlich, *Winer* unt. *Libanon* II, 24.) ein sehr festes Baumaterial, wie es sich in grösserer Nähe von Jerusalem nicht fand, abgeben mochte. Zum Transporte der Steine wird man gewiss auch die Flösse benutzt haben. Da es sich in uns. V. um die *schwerere* Arbeit handelt, so kann man wohl annehmen, dass *hier* an die oben erwähnte *Sklaven*frohnschaft zu denken sei, die jedoch nach ihrem *bleibenden* Bestande (Cap. 9, 15 ff.), wie sich aus 9, 23. ergeben wird, nicht so *zahlreich* als die hier erwähnte gewesen sein kann; denn was der Chronist 2 Chron. 2, 16. 17. berichtet, ist offenbar erst aus den Angaben, die wir hier u. im folg. V. (vgl. 2 Chron. 2, 1.) und 9, 20 ff. (vgl. 2 Chron. 8, 7 ff.) finden, *zusammencalculirt*, wie sich daraus ergiebt, dass er 2 Chron. 2, 16. zur Gewinnung einer *nicht runden* (und darum *glaublicheren*) Summe die Zahl der Aufseher in die *Gesammt*summe der גֵּרִים mit einrechnet. — V. 30. שרי הנצבים] wörtlich: die Obersten der Vorgesetzten, und daher gewöhnliche Auffassung: Oberaufseher; allein *Unter*aufseher werden gar nicht erwähnt, und wie gross müsste die Zahl dieser gewesen sein, wenn die der Oberaufseher mehrere Tausende betragen hätte? Es ist demnach wohl הנצבים לשלמה als *Beschreibung* des Substantivs (*Vatabl.*: principes, qui praefecti erant) mit demselben durch den Stat. constr. (vgl. *Ew.* §. 287. b.) verbunden; also: *ungezählt die Oberen, die von* (oder für) *Salomo Bestellten, welche über die Arbeit* (die Aufsicht führten). Demnach kann שְׁלֹמֹה weder fehlen (*Vulg.*), noch erst

nach על־המלאכה stehen (R. *Chald.*). — 3300] Chron. (V. 1. u. 17.) und R.: 3600; urspr., denn mit dieser Zahl kommt auf je 50 der ganzen Arbeitermasse von 180000 je *ein* Aufseher (die Abtheilung nach 50 Mann war sehr gebräuchlich, s. 2 Mos. 18, 21. 25. 5 Mos. 1, 15. 1 Sam. 8, 12. 2 Kön. 1, 9 ff. u. a. m.). Die TLA. kann am leichtesten dadurch entstanden sein, dass zu dem Zahlzeichen ו (6) ein Pünktlein sich gesellt und dasselbe zu ג (3) gestaltet hatte. — הרדים וגו'] nicht müssiger Zusatz, sondern Bezeichnung der Aufseher als *Treibvögte*, im Gegensatz zu blossen Vorgesetzten. — Es ist nicht einzusehen, wie *Ew.* V. 29. u. 30., namentlich bei der bestimmten Beziehung von ההר V. 29. auf לבנונה V. 28., als einer andern Quelle angehörend hat bezeichnen können. Ueberhaupt ist die Frohnangelegenheit durch seine Bemerkungen keineswegs *ent*wirrt worden. — V. 31. *Dass sie brächen*] nämlich eben auf dem Libanon. — יקרות] *Cler.*: qui multa pecunia constabant; wohl eher in der eigentlichen Bedeutung des W. *gewichtige*, wie sie für den Zweck einer *unwandelbaren* Befestigung erfordert wurden. — *Um den Grund für den Tempel zu legen*] הבית ist hier jedenfalls im *weitern* Sinne von dem Ganzen der Tempelgebäude, und das Grundlegen insbesondere von der Consolidirung des Tempelberges mit jenen gewaltigen *Futtermauern* zu verstehen, deren *Joseph.* Arch. XV, 11, 3. u. B. J. V, 5, 1. VI, 3, 2. gedenkt; denn das Tempelgebäude im *engern* Sinne bedurfte, da auf dem Tempelberge jetzt der natürliche *Felsen* zu Tage steht (*Robins.* I, 406. II, 58.), keiner *unterirdischen Grundlage*, und zu dem aus Ez. 40 49. 41, 8. 11. sich ergebenden *sichtbaren*, 6 Amma hohen, und 5 A. vortretenden *Unterbaue*, auf welchem dasselbe stand (s. Anhang *Tempel* §. 10.), waren kaum solche Steine erforderlich, wie wir für unsern V. um desswillen annehmen müssen, weil ihrer in einer höchst *gedrängten* Beschreibung *besonders* gedacht wird. Dagegen hat *Robinson* (R. I, 386. 393. 395. II, 59 ff.) an verschiedenen Theilen der den heutigen Moscheeraum einschliessenden Mauer, namentlich aber an der Ostseite und an der Südost- und Südwestecke derselben, also gerade da, wo nach *Joseph.* B. J. V, 5, 1. der Hauptunterbau für die Tempelarea stattfand, Steine von enormer Grösse bis zu 30 engl. Fuss Länge und 7½ F. Dicke gefunden, auf welche die Bezeichnungen unseres V. vollkommen passen und welche besonderer Erwähnung vollkommen werth erscheinen (s. das Weitere zum folg. V.). Der in uns. Berichte wegen hinlänglichen Bekanntseins nicht erwähnte Ort, wo diese Grundlegung stattfand, war nach 2 Chron. 3, 1. der Berg *Moria* (s. *Winer* unt. dies. Art.), den David — er hatte dort nach dem Aufhören der Pest auf der Tenne Aravna's einen Altar errichtet, und geopfert — für den Tempelbau wohl um so lieber bestimmt hatte, weil der *Felsengrund* für einen solchen Bau vorzüglich geeignet war. (Dass

der Moria vor der Weihe durch David *Ackerfeld* gewesen sei [*Ew.*], ist nirgends zu ersehen; vielmehr mochte eben die *Felsen*kuppe, welche später abgearbeitet wurde, dem Aravna als *natürliche* Tenne gedient haben zum Ausdrusche von Getraide, das wohl als in der *Niederung* unter derselben im nördlichen Theile des Kidronthales gewachsen zu denken ist.) — אבני גזית] kann nicht nach *de Wette* mit ויסעו (denn die Steine wurden nicht als גזית gebrochen), sondern muss mit ליסד הבית verbunden werden, also: *mit* (regelmässig) *behauenen Steinen*. — Von diesem Behauen giebt — V. 32. das Nähere an. Hebräische und phönicische Werkleute (Steinmetze) bearbeiteten die Steine gemeinschaftlich. Die Angabe des *Joseph.* und des *Talm.* (Sota), dass die Bearbeitung gleich am Orte des Bruches geschehen sei, gründet sich wohl auf die irrthümliche Auffassung von מַסָּע 6, 7., s. zu dieser St. An dem hierauf folgenden: *und die Gibliter*] hat bis jetzt Niemand Anstoss genommen, ungeachtet schon die so *specielle* Bemerkung, dass die Bewohner einer einzelnen phönicischen Stadt bei dieser Arbeit thätig gewesen seien, nach der so ganz *allgemeinen* Angabe: „die Werkleute Salomo's und die des Hiram“, um so eher hätte Verdacht erregen sollen, da sie nur in einem *einzigen* Worte gegeben wäre und ersichtlich nachschleppt. (*Schmidts:* et imprimis Gibl. u. *Keils: und zwar d. G.* ändert darin nichts, und wenn *Vulg.* והגבלים mit dem Folgenden verbindet, so wird die Sache nicht viel besser.) *Ewald* lässt das vereinzelte Wort sogar berichten, dass „*wissenschaftliche* Bau*herren* aus der ihrer Wissenschaft wegen berühmten Stadt Gebal“ bei dem Baue thätig gewesen seien. Aus Ez. 27, 9., die *einzige* St., die man anführen kann, ergiebt sich nichts weiter, als dass die Gibliter *im Schiffs*bau erfahren waren; daraus aber folgt noch nicht, *dass* sie in *Steinmetz*arbeit (denn nur um diese handelt es sich) Ausgezeichnetes geleistet hätten. Die von selbst sich aufdringende Vermuthung, dass in והגבלים ein zu ויסלו Weiteres hinzuzufügendes Verbum verborgen liege, wird durch R. bestätigt, welche dafür *καὶ ἔβαλον αὐτούς* darbietet: dieses aber ist, wie sich aus *Joseph.* *ἁρμόσαντας καὶ συνθήσαντας* schliessen lässt, irrthümliche Uebersetzung von וַיִּגְבְּלוּם (aus einem zu lang gerathenen Jod war in Verbindung mit dem vorhergehenden Vav ה geworden, das Vav der Schlusssylbe war halb verwischt, und dem nun entstandenen *Substantiv* wurde als nothwendig die Copula hinzugefügt) *sie umgränzten sie*, näml. die Steine (weg. des *männl.* Suffix. s. 5 Mos. 27, 2. 4.) d. h. *sie versahen sie mit einem Rande* (vgl. Ez. 43, 13. 17. 20.). Vergleicht man nun hiermit, was *Robinson* (II, 62 f.) über die ganz *eigenthümliche*, in völlig gleicher Art *nirgends* weiter vorkommende *Fugenränderung* der zum vorigen V. erwähnten massenhaften Steine berichtet hat (insbesondere S. 62.: „nachdem nämlich die ganze Oberfläche zuerst gehauen und viereckig gemacht worden

[ויספלו], ist längs den Kanten ein schmaler Streifen ein Viertel oder einen halben Zoll niedriger als die übrige Oberfläche eingeschnitten“ [ויגבלום]): so kann man wohl kaum daran zweifeln, dass die aufgefundene urspr. LA. für den *Salomonischen* Ursprung der in den Grundmauern der Tempelarea noch jetzt vorhandenen geränderten Steine Zeugniss ablege. (Es ist zu bemerken, dass die bezügl. LA, *vor* Beachtung der *Robins.*'schen Bemerkung über die Fugenränderung aufgefunden worden ist.) Dass dies Bearbeitung der Steine besonders angemerkt worden ist, ist darum ganz natürlich, weil sie etwas völlig Eigenthümliches war, und nach Zusammenfügung der Steine den schönen Anblick einer gleichsam *getäfelten* Mauer (*Robins.* II, 63.) gewährte. Um die Sache zur völligen Evidenz zu bringen, bliebe nur zu untersuchen, ob die bezüglichen Steine in ihren Bestandtheilen der besondern Steinart des Libanon in den gewiss noch vorhandenen Steinbrüchen desselben entsprechen. — *Und sie richteten* u. s. w.] Dieser Satz würde nach dem Vorausgegangenen ohne eine aus LXX zu entnehmende Textergänzung etwas *Ueberflüssiges* besagen: nach diesen ist hinter אבנים wegen gleicher Endung bei uns ausgefallen שָׁלֹשׁ שָׁנִים *drei Jahre hindurch*, und eben diese Zeitbestimmung der Vorbereitungsarbeit ist das, was nach dem bereits Erwähnten noch anzumerken war. Es ward während der angegebenen Zeit *Alles so vorgerichtet*, dass im vierten Jahre des Salomo der Aufbau beginnen (s. 6, 1.) und ungestört fortgesetzt werden konnte. Hieraus, sowie aus der ungeheuern Masse und Grösse der Steine, die zur Umgebung des Moria mit Futtermauern erforderlich war, erklärt sich nun auch die grosse Menge der Steinbrecher und Lastträger (V. 29.), die sonst etwas unwahrscheinlich erscheinen könnte. Auch die der Holzfäller (V. 28.) kann nicht so erscheinen, wenn man nicht bloss das von *Cler.* Angemerkte: decem imperiti (vgl. V. 20.) vix absolvunt, quod ab uno perito facile perficitur, bedenkt, sondern auch berücksichtigt, dass, wenn auch das zumeist aus Steinen bestehende Tempelhaus eine Holzmasse nicht erforderte, wie sie von zehntausend drei Jahre hindurch Arbeitenden gefällt und zugerichtet werden konnte, doch höchst wahrscheinlich schon von Salomo Nebengebäude des Tempels errichtet worden sind (s. 1 Chron. 28, 12. u. zu 6, 36.) und dass man jedenfalls zu gleicher Zeit das Holz zugerichtet haben wird, dessen er zu seinen grossen u. vielen Privatbauten bedurfte. Dagegen stellt sich die Nachricht des Chronisten von Steinmetzarbeit u. Cedernholzanschaffung zum Tempelbau unter David (1 Chron. 22, 2. 4. 14.) durch das, was unser Text berichtet, als unglaubhaft dar. Dass der von dem Chronisten sicher nach 2 Mos. 25, 9. 40. 26, 30. auf besondere göttliche Vorschrift zurückgeführte *Plan* zu der ganzen Tempelanlage (1 Chron. 28, 19.) schon unter David gefertigt, und von diesem seinem Sohne übergeben

worden sei (a. a. O. V. 11 ff.), ist gar nicht unwahrscheinlich. Da demselben unverkennbar der der Stiftshütte, die durch den Tempel in grösserem Maassstabe und dauernderem Material fixirt werden sollte, zum Grunde lag, so kann er nach seinen Hauptzügen nur einen *einheimischen* Ursprung gehabt haben; hierdurch aber ist die Befolgung des Baustyles eines benachbarten Volkes bei der *Ausführung* und vielleicht auch die Beihülfe ausländischer Bau*künstler* (die jedoch allen Anzeichen nach *phönicische* nicht gewesen sein können) nicht ausgeschlossen. Vieles in den zwei folgenden Capp. weist entschieden auf *Aegypten* hin, wofür auch eine *traditionelle* Nachricht des *Eupolemus* bei Euseb. Praep. evang. IX, 34. spricht, nach welcher Salomo sich wegen der Werkleute nicht bloss an Hiram, sondern auch an den, *dort* *Οὐαφρῆς* genannten, ägyptischen König wandte.

Cap. VI. (A. I.)

Joseph. VIII, 3, 1—3. 2 Chron. III. Ez. 40, 48. 49. und Cap. XLI. — V. 1—10. *Beginn des Tempelbaues* (1014 v. Chr.); *Angabe der Raumverhältnisse und der äussern Gestaltung des Tempelhauses.* V. 1. *Und es geschah in dem 480. Jahre nach dem Auszuge* u. s. w.] Die Jahreszahl wird durch die Verss. bestätigt; denn die einzige Abweichung der LXX: 440, ist mit *Winer* II, 327. n. 2. aus Verwechslung des פ = 80 mit מ = 40 zu erklären, und die Zahlen 492 des *Joseph.* und der chinesischen Juden sowie 490 bei A. Θ. Σ. sind Ergebnisse individueller Berechnung nach den Zeitangaben im Buche der Richter (vgl. *Winer* a. a. O. u. *Ew.* II, 373 f.). Mit *Kennic.* (dissert. general. 803.) daraus, dass Origenes die Stelle ohne die chronolog. Angabe anführt, schliessen zu wollen, dass diese zu seiner Zeit weder im hebr. noch im griech. T. sich gefunden habe, würde sehr übereilt sein, da dieser Umstand höchstens beweist, dass Origenes für keine der vorgefundenen Zahlen sich entscheiden konnte. Nach *Bertheau* zu dem B. der Richt. Einl. XIX. soll der Zahl 480 eine Rechnung nach 12 Geschlechtern zu je 40 Jahren zum Grunde liegen, indem 1 Chron. 6, 35 ff. vgl. 5, 31 ff. von Aaron bis Ahimaaz, dem Zeitgenossen des Dav. und Salomo, 12 Generationen gezählt werden. Dieser allerdings ingeniösen und auf den ersten Anblick bestechenden Ansicht müssen wir entgegenhalten: 1) Es ist nur so viel mit Sicherheit anzunehmen, dass man für längere Zeitperioden, deren Dauer man nicht genau angeben konnte, 40 Jahre gerechnet habe, dadurch aber noch nicht erwiesen, dass man bei grösseren Berechnungen das *Menschenalter* zu 40 Jahren angesetzt habe. 2) *Zwölf* Generationen ergeben sich aus den angef. Stt. der Chron. nur dann, wenn man Aaron selbst, der nach 2 Mos. 7, 7. 4 Mos. 33, 38. 39. beim Auszuge aus Aegypten schon 83 Jahre alt war, mit in Rechnung bringt. 3) Die Annahme

Berth.'s von 40 Jahren für Josua's Zeit und von *eben so viel* für ein besonderes Geschlecht nach ihm vor Othniel ist mit Richt. 3, 9. vgl. mit Jos. 15, 17. 14, 7. 10. u. 4 Mos. 14, 34 ff. unvereinbar, da Othniel, wenn jene Annahme richtig wäre, bei seinem Auftreten als Richter mindestens 100 Jahre alt gewesen sein müsste, und „das andere Geschlecht“ Richt. 2, 10. muss auf die *ganze* Richterperiode, von welcher in V. 11—23., nach V. 16—19. offenbar in *vorausgeschickter Skizze* derselben, die Rede ist, bezogen werden. 4) Es ist aber auch kein Grund vorhanden, die Geschichtlichkeit der Zahlangabe unseres Textes zu bezweifeln, es spricht vielmehr Alles für diese Geschichtlichkeit. Wo zugleich das Jahr und der Monat der Regierung des bezügl. Königs bemerkt ist, da wird wohl auch die Hauptzahl auf etwas mehr als blosser Computation beruhen, und sicher hätte der Computirende, um den Schein einer genauen Angabe zu erlangen (vgl. zu 5, 29.), die Regierungsjahre des Salomo besonders in Rechnung gebracht, dieselben der berechneten runden Summe hinzugefügt, und geschrieben: im Jahre 484. (so auch *Ew.*; *Berth.* sagt: die 4 Jahre der Regierung des Sal. kommen *natürlich* [?] nicht mit in Rechnung). Hierzu kommt, dass der Eingang unseres Cap. in seinem Tone etwas *Annalen*artiges hat, dass diesem u. dem folg. Cap. nach ihrem hier und da höchst speciellen Inhalte theilweise sicher alte Aufzeichnungen zum Grunde liegen müssen, und dass man in so früher Zeit wohl noch gewusst, und in einem Falle wie der vorliegende, wohl auch angemerkt haben wird, wie viel Zeit seit der *denkwürdigsten* Periode des israel. Volkes verflossen sei. Ich halte demnach die Zahl 480 für historisch begründet. Steht diese Zahl fest, so kann natürlich die Zeit der Richter nicht so lange gedauert haben, als dieselbe aus den einzelnen Zeitangaben des Buches der Richter (s. *Winer* II, 327. ob.), auf welche Ap.-G. 13, 20. fusst, sich berechnet. Es ist aber auch, wenn man jene Zeitangaben genauer ansieht, nicht schwer zu erkennen, wodurch die Richterperiode vergrössert worden sei. Erst von Abimelech an (Richt. 9, 22.) beginnt eine genauere Zeitrechnung; die vorhergehenden Angaben sind zum Theil höchst summarisch. In ihnen finden wir *dreimal* (3, 11. 5, 31. 8, 28.) *vierzig*, und *einmal* (3, 30.) *achtzig* Jahre der *Ruhe*. Diese sind unter den gegebenen Verhältnissen schon an sich nicht sehr glaublich, müssen aber insbesondere durch die *runde* Angabe neben der *genauen* der jedesmal vorausgegangenen Unterdrückung, nämlich *acht, achtzehn, zwanzig, sieben* Jahre (3, 8. 14. 4, 3. 6, 1.), sowie durch ihre *Gleichheit unter einander* Verdacht erregen, so dass man sich der Vermuthung nicht erwehren kann, die Zahl *Vierzig* und die 2 × 40 sei hier, wo es sich um ein von *Gott verliehenes* Glück handelt, als gewohnte heilige Zahl für eine ihrer eigentlichen Dauer nach nicht mehr bekannte (das Glück vergisst sich leichter, als das Unglück)

Zeit gesetzt. Es dürfte demnach jedenfalls in dieser zusammen 200 Jahre betragenden angeblichen Zeit der *Ruhe* der wunde Fleck in der Chronologie der Richterperiode liegen und mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen sein, dass die ersten vier (wenn Samgar mitgezählt wird, fünf) Richter in *kürzerer* Zeit sich gefolgt seien, als die Urkunde angiebt. Damit tritt nun aber wohl die Berechtigung ein, die Richterperiode nach unserer, als historisch anzusehenden Zahl zu bestimmen. Diess könnte in dieser Art geschehen. Die bis zum Eintritte dieser Periode vom Auszug aus Aegypten an verflossene Zeit dürfte 65 Jahre, nämlich: 40 bis zu Mose's Tod, 25 Josua's Zeit (s. *Winer* I, 612. ob.) betragen; rückwärts vom Beginn des Tempelbaues bis zu Sauls Salbung sind 63 Jahre zu rechnen, nämlich: 3 Salomo, 40 David, 20 Saul (s. zu 2 Sam. 2, 10. 6, 3. u. vgl. *Berth.* a. a. O. sowie die 592 Jahre der Berechnung des *Joseph.*, welcher Arch. X, 8, 4. Saul ausdrücklich 20 Jahre ertheilt, und der chines. Juden, bei welchen offenbar, neben 18 Jahren für Josua, 40 Jahre für Saul und Samuel zusammen, gerechnet sind). Zieht man nun 65 + 63 = 128 von 480 ab, so verbleiben 352 Jahre von Josua's Tod bis zu Samuels Niederlegung des Richteramtes. Bis zu dieser aber sind von Jephtha an, wenn man für Samuels Richterzeit mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit (s. d. letzte Parenthese u. vgl. *Berth.* a. a. O. XX. ob.) 20 Jahre ansetzt, 111 Jahre verflossen, nämlich: 6 des Jephtha, 7 des Ebzan, 10 des Elon, 8 des Abdon, 20 des Simson (aus Richt. 15, 20. u. 16, 31. können durchaus nicht mit *Berth.* 40 Jahre für diesen genommen werden), 40 des Eli, u. 20 des Samuel. Diese 111 von obigen 352 abgerechnet, giebt 241 für die Zeit von Josua's Tod bis zu Jephtha. Demnach hätten sich, wenn Josua's Führung *25 Jahre* dauerte, die Israeliten *bei Jephtha's Auftreten* im Besitze der Stadt *Hesbon* selbst dann schon seit 266 Jahren befunden, wenn die Eroberung dieser Stadt, wie es nach 5 Mos. 1, 3. 4. scheint, erst im *Todes*jahre des Moses erfolgt war, und es hätte folglich Jephtha nach Richt. 11, 26. ohne besondere Uebertreibung und nur, wie bei der dortigen Veranlassung nicht zu verwundern, den Mund etwas vollnehmend sagen können, dass Israel das Gebiet von Hesbon seit 300 Jahren inne gehabt habe. So erhellt nun aber aus dem Buche der Richter selbst, dass von Josua bis Jephtha nicht so viel Jahre verflossen sein können, als sich aus den einzelnen Zeitangaben dieses Buches berechnen lässt, und es liegt am Tage, dass unsere Berechnung der Richterperiode zu 352 Jahren nicht ganz unrichtig sein könne, und dass die LA. uns. T. 480 in gutem Rechte, am wenigsten aber wohl nach *Seyffarth* (Ztschr. der deutsch. morgenl. Ges. III. 1, 88.) in 880 zu ändern sei. — *Das ist der zweite Monat*] erklärende (das höhere Alter des Stücks bezeugende) Bemerkung vielleicht schon des Verarbeiters, indem die Monate nach

dem Exile *andere* Namen führten (der *Syr.* hat für זִו den nachexil. Namen ܐܝܪ gesetzt). Den zweiten Monat soll Salomo nach *Schmidt* gewählt haben, damit die Feier des in den ersten M. fallenden Pascha nicht gestört würde (!!); der gewöhnliche Text der Chronik bietet dar: בַּחֹדֶשׁ הַשֵּׁנִי בַּשֵּׁנִי *de Wette*: *im zweiten M. am zweiten* (Tage); allein das letzte Wort fehlt in allen Verss. u. viel. Codd., und ist ersichtlich nur eine nochmalige Schreibung und *Ver*schreibung des vorletzten. — V. 2. Ueber die Berechtigung, die Tempelbeschreibung des Ezechiel als erläuternde Parallele zu benutzen, s. d. Anhang *Tempel* §. 2. — Dass man bei den folgenden Ellenangaben nach der Bemerkung des Chronisten 2 Chron. 3, 3. an die *althebräische*, *mosaische* Elle zu denken hat, und dass diese Elle eine Länge von 214,512 Lin. Paris. = 483,9 Millimet. = 20,5 Zoll Dresdn. = 18 Z. 6,015 L. rheinländ. Maass darstellte, habe ich in der ob. angef. Abhandlung über die althebr. Längen- u. Hohlmaasse nachgewiesen. — *Sechszig Ellen lang* u. s. w.] Diese sowie alle hier folgenden Maassangaben können nur von der *innern* Räumlichkeit verstanden werden, denn die vorliegende Beschreibung bezieht sich vornehmlich auf das Innere des Tempels, und da derselbe nach V. 7. 15. 18. *steinerne Mauern hatte*, so wäre sein Inneres, sobald die Maasse der Aussenseiten verstanden werden müssten, selbst bei einer (nicht wahrscheinlichen) grossen Schwäche der Mauern sehr klein gewesen, und *dann* der Voltaire'sche Einwurf, er wisse aus dem ganzen Alterthume kein öffentliches Gebäude, keinen Tempel von solcher Kleinheit, begründet. Gewissheit giebt hier erst Ezech., der neben den Maassen der innern Räume, die er wie unser T. angiebt, die Stärke der verschiedenen Mauern angemerkt hat. Bei der Längenangabe hat der Concipient unseres T., weil er eben nur den freien Raum berücksichtigt, den Raum des Heiligen und Allerheiligsten zusammenaddirt angemerkt, und auf die Zwischenwand, welche diese beiden Räume von einander trennte (s. zu V. 20.), keine Rücksicht genommen. (R. 40 E. Länge, weil ס [60] wie מ [40] aussah.) — וְעֶשְׂרִים] Alle Verss. (*Chald.* ausgenommen) u. mehr. Codd. וְכ׳ אַמָּה. — V. 3. *Und die Halle* (s. Tafel II. Fig. 1. A.) *vor dem Grossraume* (B.) *des Tempels* 20 *Ell.* (war) *ihre Länge vor der Breite des Tempels* (hin), 10 *E. ihre Breite vor dem Tempel* (her). Die längere (innere) Dimension der Halle entsprach der (innern) Breite des Tempels, während die kürzere (die Tiefe derselben) nur halb so viel betrug. (Ueber den Grund der abweichenden Angabe der Hallentiefe bei Ezechiel s. Anh. *Tempel* § 10. 2.) Mit אוּלָם, welches die Juden ganz treffend durch בֵּית שַׁעַר ausdrücken, ist allenthalben, wo d. W. vorkommt, der besondere *Vor*- und daher *Eingangsraum* bezeichnet, möge derselbe nun, wie hier, 7, 6. und in den Stellen bei Ezech., mit einem einzelnen Gebäude in unmittelbarer Verbindung stehen, oder,

wie 7, 7., ohne solche Verbindung den Vorplatz eines Complexes von Gebäuden bilden. — הֵיכָל] hier u. Ezech. 41, 1. im *engern* Sinne, der Hauptraum, die Cella des Tempels; s. darüb. *Böttcher* Proben alttestam. Schrifterklär. S. 138. u. 337. — Da die Höhe der Halle nicht *besonders* angegeben ist, so soll jedenfalls die Höhenangabe des vor. V. auch für unsern V. gelten; s. auch zu 7, 21. und *Tempel* §. 6. Gegen die von *Ew.* höchst merkwürdiger Weise wieder aufgenommene — man hielt sie längst für abgethan — Angabe der Chron. „120 E. Höhe" ist zu bemerken: 1) Eine Baulichkeit dieser Art hätte nicht als אוּלָם bezeichnet werden können, hätte מִגְדָּל genannt werden *müssen;* 2) die *dampfessen*artigen Verhältnisse: 20, 10 u. *120* sind nicht bloss *bei dem Pylon eines Tempels* widersinnig, sondern auch *statisch unmöglich*, vgl. *Merz:* einige Bemerkk. über den Temp. Sal., im Morgenbl. Kunstbl. 1848. Nr. 6 f. Aus diesen Gründen kann man *hier* nicht füglich an willkürliche Uebertreibung des Chronisten, man muss vielmehr an Corruption des T. denken, die um so wahrscheinlicher ist, da der bezügl. V. auch sonst Spuren der Verderbniss trägt (nach על־פני 1° ist in demselben entweder nach LXX הַבַּיִת ausgefallen, oder man hat mit *Syr.* u. *Arab.* עַל־פָּנָיו zu lesen, und die Angabe der *Tiefe* der Halle fehlt, vermuthlich auch nur durch Ausfall, ganz), und man könnte daher vermuthen, dass מֵאָה וְעֶשְׂרִים nach Bezeug. von *Alex.* u. *Arab.* aus אַמּוֹת עֶשְׂרִים entstanden, עשׂרים aber dadurch in den T. gekommen sei, dass das (die *richtige* Höhe angebende) Zahlzeichen ל als an seinem obern Theile verwischt für כ angesehen wurde; doch s. auch *Böttcher* a. a. O. S. 336. u. — V. 4. Nach Bemerkung der Raumverhältnisse der *Haupt*theile des Tempelhauses zeigt der Concipient zunächst, wie diese Theile Licht u. Luft empfingen. חלוני וגו'] *wörtlich: Fenster verschlossener Ueberdeckungen*, d. i. Fenster, deren Verwahrung nicht beweglich, sondern festgemacht war: diess der nach der *erweislichen* Bedeutung der Worte allein zulässige Sinn. Das אטמים bezieht sich darauf, dass gewöhnliche Hausfenster geöffnet werden konnten, s. 2 Kön. 13, 17.; durch שׁקפים ist die besondere Art der Verwahrung bezeichnet. Diese bestand im gewöhnlichen Falle aus irgend einem *Flecht*- (אֲרֻבָּה) oder *Netzwerk* (חֲרַכִּים; אֶשְׁנָב ist Bezeichnung nach dem Einflusse des Fensters, und lässt keinen Schluss auf die Beschaffenheit der Verwahrung zu); hier aber war sie *massiver*, indem sie gleichsam *Deckbalken* (s. 7, 4.) im Kleinen bildete. Demnach kann man nicht mit *Gesen., Win., de Wette* an *Fenstergitter* im gewöhnlichen Sinne (denn sonst würde eines der obigen Worte gebraucht sein), sondern man muss an starke *Querleisten*, an *festgemachte Jalousien* denken, welche die nöthige Dauer versprachen und dem Zwecke, Licht u. Luft zugehen und *den Rauch abziehen* zu lassen, noch besser als enges Flecht- oder Gitterwerk entsprachen. Dass die Oeffnung der Fenster

nach Innen weiter als die nach Aussen war, kann man nach der Natur der Sache — das Mauerwerk war sehr stark — und nach den Wahrnehmungen an den Fenstern altägyptischer Bauwerke (Descript. de l'Eg. Abbild. II, 16, 3. 4.) als gewiss annehmen, aber in den uns vorliegenden Worten ist diess in keiner Weise ausgedrückt, wie diess nach *Chald.* u. *Arab.* zu uns. St. und *Syr.* zu Ezech. 40, 16. die meisten *Rabb.*, *Luth.* u. viele Neuere angenommen haben (der *Chald.* zu uns. St. scheint die Quelle dieser Auffassung zu sein, er mag aber wohl bei den ihm nicht ganz klaren Worten des T. einer ihm bekannten *Ueberlieferung* in Ansehung der Tempelfenster gedacht, u. diese anst. der *Uebersetzung* gegeben haben). *Hitzigs* Auffassung von אטמים zu Ez. 4, 16. *geschlitzte* verträgt sich nicht mit unserer Stelle, denn durch die שְׁקֻפִים wurden *Querschlitze* gebildet, aber diese 'שׁ selbst waren darum nicht geschlitzt. An *blinde* Fenster (s. *Winer* II, 575. n. 1.) kann gar nicht gedacht werden. Das Weitere s. zu V. 10. und *Tempel* §. 8. — V. 5. Von den Fenstern des eigentlichsten Tempelhauses kommt der Berichterstatter auf den *unter* denselben (s. Taf. 2. Fig. 4. DD.) hervortretenden *Umbau*. — עַל־קִיר וגו'] *um die* oder *an der* (nicht etwa „super" *Vulg.*) *Tempelmauer*, was sogleich näher bestimmt wird durch: סָבִיב אֶת־קִירוֹת ה' *ringsum in Verbindung mit den Mauern* (Alex. *κυκλόθεν σὺν τοίχοις τ. οἰκ.*) und durch: *um den Grossraum und den Hinterraum*, so dass der dritte Raum, die *Halle*, frei hervortrat. — יצוע] Die hiesige Bedeutung des Wortes hängt mit der *ersten*, stratum, unmittelbar zusammen, indem damit der um die genannten Räume *gebreitete niedrigere* Anbau (*substructum*) gemeint ist, so dass sowohl das *Ganze* (so hier), als auch die einzelnen *Lagen* (Stockwerke, Σ. *καταστρώματα*) dieses Anbaues (so V. 6. u. 10.) mit eben demselben Worte bezeichnet werden konnten (*Keil* umständlicher u. wohl auch minder richtig: 1) stratum = contignatio, Balkenlage, 2) Stockwerk, 3) der ganze Bau). Das K'ri dürfte vorzuziehen sein, indem man für die *Baulichkeits*bedeutung des Wortes, mit welchem auch das *Lager* bezeichnet wurde, wohl absichtlich eine andere Aussprache wählte, vgl. V. 10. — Ueber דְּבִיר s. zu V. 16. — צלעות] „*rippen*ähnlich an die Tempelwand angebaute *Seiten*gemächer" (s. Taf. II. Fig. 1. x. x.) *Böttcher* a. a. O. S. 340. Ueber die Zahl u. Bestimmung derselben s. *Tempel* §. 8. — V. 6. *Ezech.* giebt 41, 5. die Weite des untersten Stockwerkes (denn von dieser ist — gegen *Hitz.* — die Rede) zu nur 4 E. an, und redet dann V. 7. nur im Allgemeinen von nach oben zu (in den obern Stockwerken) zunehmender Erweiterung; die Angabe uns. Textes ist aber um so mehr als die *historische* festzuhalten, da die *Absicht*, in welcher Ez. die Breite des untern Stockwerkes um eine Elle gemindert hat, nachgewiesen werden kann, s. *Tempel* §. 2. u. 10. — *Denn er hatte Absätze an dem Tempel ringsum nach Aussen gebildet*] Die Mauer

des eigentlichen Tempelhauses trat da, wo das mittlere, und da, wo das obere Stockwerk angesetzt werden sollte (sowie natürlich auch da, wo das letztere einzudecken war), je um eine Elle von Aussen nach Innen zurück, so dass, wie die Durchschnittszeichnung Taf. II. Fig. 2. u. 5. zeigt, *Abnahme* (גֶּרַע) der Mauerstärke stattfand und hierdurch *Absätze* gebildet wurden. — *Damit nicht Eingreifen* (stattfände) *in die Wände des Tempelhauses*] Das Subject des Eingreifens, die Deckenbalkenlager der Stockwerke, ist als von selbst sich verstehend nicht genannt. Der *Chald.* paraphrasirt ganz richtig: *damit die Köpfe der Balken auf den Absätzen ruhen* (frei aufliegen), *nicht aber durch die Mauer des Hauses gehen sollten;* diese Mauer, *als* das *Heiligthum* zunächst umschliessend, sollte ganz *unversehrt* bleiben, nicht durch Balkenlöcher beeinträchtigt werden. Diese Absatzeinrichtung fand aber, wie die Worte des Textes deutlich erkennen lassen und aus Ez. 41, 6.: *sie* (die Seitengemächer) *traten ein in die Wand* (*Ew.'s* u. *Hitz.'s* Conjecturen für וּבָאוֹת sind völlig entbehrlich), *welche sie ringsum am Tempelhause* (oder: *nach Innen*) *hatten,* noch deutlicher erhellt, nur an der Mauer des eigentlichen Tempelhauses, nicht auch an der Parallelmauer (Fig. 1. s. s.) statt, welche die Seitengemächer erst bildete, denn bei dieser war die obige Rücksicht nicht nöthig. Dieser Stockwerkbau findet sich fast ganz so, wie der hiesige beschrieben ist, an dem uralten sogenannten Pavillon zu Medynet Abou (s. Descr. de l'Eg. Antiq. II. Pl. 16. F. 3. 4.), denn derselbe hat *drei* Stockwerke, deren *oberstes* durch *Abnahme der Wandstärke weiter* als die *untern* ist, und deren *Decken* nicht wie sonst allenthalben durch Steinplatten, sondern durch *Holzlager* (s. zu V. 10.) gebildet worden sind (s. Descr. de l'Eg. T. II. p. 63.). — V. 7., welcher auf den ersten Anblick an unrechter Stelle zu stehen, ans Ende der Baubeschreibung nach V. 10. zu gehören scheint, enthält eine parenthetische, durch לבלתי אחז וגו' V. 6. veranlasste Bemerkung, und schon der *erklärende* Zweck desselben: „die Balkenlager sollten nicht *in* die Tempelmauer *eingetrieben* werden," „es war nämlich für den Bau des Tempels überhaupt alles Steinwerk vorher so zugerichtet, dass bei der Ausführung Steinmetzarbeit nicht mehr nöthig war," entscheidet gegen die Auffassung von אבן שלמה מסע als: „unbehauene Steine des Steinbruchs". Für diese Auffassung scheint zwar 5 Mos. 27, 6. Jos. 8, 31. vgl. 2 Mos. 20, 25. zu sprechen, wo die אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת nach deutlicher Anzeige des לֹא — גָזִית der letztern St. *unversehrte, nicht bearbeitete* Steine sind; allein in uns. St. ist שלמה in der Bedeutung *vollständig* oder *vollendet* durch das frei untergeordnete מסע näher bestimmt, und dieses bezeichnet nicht, wie eben nur *erschlossen* worden, *Steinbruch* (als *Ort*), sondern das *Losbrechen*, hier (insofern die Bearbeitung des Bausteines durch *Hinwegspitzung* des über das bestimmte Maass Vorhandenen geschieht) die *Bearbei-*

tung, so dass 'מ 'ש 'א nichts Anderes ist, als: in Ansehung der Abarbeitung ganz fertiger Stein; und *so* alle Verss. (bei LXX ist ἀργοῖς *zweite* Uebers.), u. *Luth.*: „zuvor ganz zugerichtet". Dass diese Bearbeitung am Orte des *Bruches* geschehen sei (*Joseph.*, *Talm.*, *Keil*), liegt mithin nicht in den Worten; es könnte diess als wahrscheinlich angesehen werden, weil dadurch an Transport-Mühe u. Kosten erspart werden konnte, allein die geringe Ersparniss konnte gegen die grosse Gefahr der Beschädigung der völlig bearbeiteten Steine bei dem *weiten* Transport nicht in Betracht kommen: und so wird man sich jene Bearbeitung als in der Nähe von Jerusalem geschehen um so mehr zu denken haben, da hier die *gesonderte* Bearbeitung der *gleichartigen* Baubestandtheile nach dem entworfenen Plane unter steter Beaufsichtigung des Baumeisters mit ungleich geringerer Schwierigkeit als am Bruchorte erfolgen und in der That alles Einzelne — so z. B. auch die Balkenlöcher in den Steinen der Parallelmauer — so vorbereitet werden konnte, dass es dann nur des Aufsetzens u. Zusammenfügens bedurfte, von welchem eben in uns. V. die Rede ist. *Theodorets* Ansicht, der *Tempel* sei aus, so wie man sie eben brauchte, *gewachsenen* und unter Gottes Leitung gefundenen Steinen erbaut worden, und der Steinmetze habe man nur zum Palastbau und zu den andern nicht heiligen Bauten bedurft, ist durch die bekannte jüdische Fabel vom Wurme שמיר noch überboten worden. — גרזן] kann 5 Mos. 19, 5. 20, 19. Jes. 10, 15. nichts Anderes als *Axt* sein, und man wird daher auch hier an ein *axtähnliches*, an das bekannte auf der einen Seite mit einer Schneide, auf der andern mit einer Spitze versehene *Hau*werkzeug der Steinmetze, nicht aber an den *Meisel* (*Syr.*, *de Wette*), auf welchen der *Hammer* geführt hat, zu denken haben. — כל] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) u. viele Codd. וְכָל־. — V. 8. setzt die Beschreibung des Umbaues fort. — פתח] (LXX, *Syr.* וּפֶתַח) kann nur von einem *äussern* Zugange (LXX *πυλών*!) zu dem Umbaue verstanden werden; denn hätte dieser, wie *Böttcher* a. a. O. 339. meint, am *historischen* Tempel einen solchen nicht gehabt, so hätte man ja, um in die Seitengemächer zu gelangen, jedesmal die innern *heiligen* Tempelräume betreten, durch diese allerhand Transporte vornehmen müssen. Dass der Umbau hingegen höchst wahrscheinlich auch eine ihn mit dem Tempel in Verbindung setzende *innere* Thür hatte, darüber s. *Tempel* §. 8. — הצלע] hier wie Ez. 41, 5. 9. 11. für das *Ganze* der in einem Stockwerke befindlichen Seitengemächer, die Seitengemach*reihe*. — התיכנה 1°] LXX, *Chald.* הַתַּחְתּוֹנָה, eine LA., an deren Richtigkeit den sehen *Wollenden* die Natur der Sache und das sogleich folgende 'יעלו על־הת nicht zweifeln lässt (die TLA. ist vermuthlich dadurch entstanden, dass תִּיכֹנָה gerade *unter* הַתַּחְתּוֹנָה stand), die aber doch, weil sie Aenderung des Textes nöthig macht, durch den Nothbehelf: „eine Thür zum mit-

telsten Seiten*zimmer* (*des untern Stockwerks!*) war“ u. s. w. (*Keil* nach *de Wette*) hat beseitigt werden sollen. — *An der rechten Seite*] d. i. an der *Südseite*, s. Taf. II. Fig. 1. z. — לוּלִים] ist durch significanten Laut und durch die Verss. (*Vulg.* cochlea, LXX ἑλικτὴ ἀνάβασις, *Chald.* מְסִבְּתָא) hinlänglich als *Wendel*treppe ausgewiesen, die hier jedenfalls zunächst des erwähnten Einganges, und wegen des engen Raumes der Seitengemächer in der (5 E. starken) Parallelmauer (*Joseph.: διὰ τοῦ εὔρους τοῦ τοίχου, Theod.: εὐρύτατος γὰρ ὁ τοῖχος ὢν κοχλιώδη τὴν ἀνάβασιν εἶχε*) angebracht war, s. Taf. II. Fig. 1. *a.* — עַל־הַתּ'] viele Codd. אֶל־הַתּ'; wohl nur Correctur nach dem Folg. — הַשְּׁלִשִׁים] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* u. Codd. הַשְּׁלִישִׁית; nicht unwahrscheinlich. Aus dem dritten Stockwerk führte die Treppe vermuthlich noch auf das Dach des Umbaues, s. *Tempel* §. 9. — Der histor. Tempel hat also nach der bestimmten Angabe „an der Südseite“ für den Umbau, vielleicht aus guten Gründen, nur *einen* Zugang gehabt, so dass Ezech. den an der *Nordseite* (Ez. 41, 11.) um der Symmetrie willen hinzugefügt hat. Nach architektonischen Rücksichten konnte der Zugang nirgends anders als in der *Mitte* der Südseite angebracht sein. — V. 9. Die Beschreibung geht in diesem V., wie sich sogleich zeigen wird, aus gutem Grunde — so dass man nicht nöthig hat, mit *Houbig.* anzunehmen, V. 10. habe ursprünglich vor V. 9. gestanden, u. dieser sei wegen gleichen Anfanges heraufgenommen — auf das *Haupt*gebäude *zurück*, und es ergiebt sich aus dem Inhalte von V. 9. und 10., wenn man auf das zu V. 4. u. 5. über die Gedankenverbindung Bemerkte achtet, dass der Gang der Beschreibung ein ganz naturgemässer ist, allenthalben in der Hauptsache von *unten* nach *oben* geht. Bei diesem Gange *war* vor der Hand, ehe vom *innern* Ausbau die Rede *sein* konnte, *nur noch* über die *Eindachung* des Tempelhauses und des Umbaues — das: „er baute den Tempel und vollendete ihn“ bezieht sich auf den Inhalt *beider* VV. — und zwar, da jenes *wichtiger* war als dieser, *zunächst* über die erstere Eindachung zu berichten. *Ueber Eindachung;* denn da der *innere* Ausbau erst von V. 15. an geschildert ist, so kann ויספן nicht etwa von *Wandtäfelung* (*Merz* a. a. O.) verstanden werden, sondern das W., das zunächst *bergen* u. dann *decken* (s. *Keil*) bezeichnet, steht hier in der Bedeutung, nach welcher סִפּוּן lediglich die *Decke* eines Gemaches ist. Hierdurch ist die anscheinend leichteste Verbindung von בארזים mit ויספן so, dass in גבים ושׂדרות die zu bedeckenden *Gegenstände* genannt wären (*Luth.:* er spündete das Haus mit Cedern, beides oben und an den Wänden), schon im Voraus abgewiesen. (Dieser Auffassung, bei welcher man wohl גַּבִּים gelesen hat, steht übrigens auch entgegen, dass der Beschreiber, um das, was man will, auszudrücken, nicht בארזים, sondern entweder בְּצַלְעוֹת א', s. V. 15., oder בְּאֶרֶז, s. V. 18., geschrieben haben würde.) Die Verss. weisen auf die einzig

richtige Verbindung und Erklärung hin: in ihnen allen ist nur von *Eindeckung* die Rede, und namentlich ist aus dem *Chald.* zu ersehen, dass in den bezügl. Worten eine *zwie*fache Eindeckung angegeben sei und dass mit גבים u. שׂדרות בא׳ die *Mittel* derselben bezeichnet seien. Da גַּב nur hier in der Bedeutung *Bret* stehen würde, u. da Breter bald darauf durch צְלָעוֹת bezeichnet sind und zur *ersten* Eindeckung sehr wenig geeignet erscheinen: so dürfte wohl גַּבִּים auszusprechen und, da allen Bedeutungen des W. גַּב der Begriff der *bogenförmigen Wölbung* (bemerke insbes. *Felge, Augenbraue*) zum Grunde liegt, an eine Art von *Felgen*stücken *im Grossen*, an Hölzer von bedeutender Stärke zu denken sein, die an ihrer *Unter*seite in der Art ausgeschnitten waren, dass sie bei dichter Aneinanderlegung eine flache *Deckwölbung* bildeten. Dergleichen über die *Breite* des Tempelhauses gelegte Balken (s. Taf. II. Fig. 5. $\beta. \beta.$), die, wie aus der Zeichnung zu ersehen, nicht blos auflagen, sondern sich unterhalb der Auflage noch *anstemmten*, waren offenbar zur Herstellung einer *ersten festen*, noch zu *belastenden* Eindeckung völlig geeignet. Die *zweite* Eindeckung ward durch שׂדרות בארזים d. i. *durch Reihen in* (von) *Cedern*, durch (natürlich behauene) Cedernstämme gebildet, mit welchen die Wölbbalken nach der *Länge* des Tempels in (vermuthlich drei) *Reihen* (s. F. 2. $\gamma. \gamma.$) überlegt waren. Nach *dieser* Erklärung werden alle Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen, und nur bei ihr sind die *Plurale* von שׂדרות u. ארזים gerechtfertigt; selbstständig von mir aufgefunden, ist sie doch schon von *Calm.* (le plafond du temple étoit en voute surbaissée faite de bois de cédre) angedeutet, und von *Vatabl.* (texit partem superiorem ejus aedis *trabibus leviter incurvis*, vel fornicatis, h. e. instar fornicis incurvatis, vel arcuatis, quae videbantur *contra pondus surgere*, et lignis cedrinis *super trabes illas dispositis*) dargeboten worden. Auf die Cedernreihen war jedenfalls ein fester, vielleicht aus *Stein*platten gebildeter (denn die *Wölb*balken vermochten *etwas* zu tragen) *Estrich* gelegt, und vermuthlich hat es dem *flachen*, aber nach den Seiten hin für Ableitung des Regens ein wenig geneigten *Dache* auch nicht an einer (schon durch 5 Mos. 22, 8. erheischten) Brustwehr gefehlt, s. zu 7, 9. — V. 10. Es war nun noch übrig, bemerklich zu machen, in welchem Verhältnisse die Höhe des Umbaues zu der des Tempelhauses stand, und wie jener mit diesem verbunden und eingedeckt war. — את־היציע וגו׳] wörtl.: (und er baute) *das, was das* (einzelne) *Stockwerk war, um den ganzen Tempel herum* (mit Ausnahme der Halle, wie sich aus V. 5. ergiebt u. von selbst versteht), *fünf Ellen die Höhe desselben;* nicht etwa: *ein Tabulat* (*Vulg.*), *aediculas* (*Castell.*), *einen Gang* (*Luth.*) *oben auf* (müsste מִמַּעַל עַל [7, 3.] heissen) *dem ganzen Tempel herum.* Folgerecht kann auch hier nur *inneres* Maass (s. zu V. 2.) verstanden werden, mithin: 5 $\times$ 3 + 3 (Zwischendecken und

Eindachung der Stockwerke) = 18 *E. äussere Höhe des Umbaues*, über welchen sich das Tempelhaus, wenn dessen Eindeckung, wie wahrscheinlich, nicht unter 2 Ellen betrug, mit einer Höhe von mindestens noch 14 Ellen erhob (daher 2 Chron. 3, 5. הַבַּיִת הַגָּדוֹל im Gegensatze zu dem Umbaue), an welcher nicht nur hinlänglicher, sondern auch der geeignetste Raum zur Anbringung der V. 4. erwähnten Fenster vorhanden war, die auch nach Ez. 41, 16. in der Höhe sich befinden mussten und wegen geringer Anzahl und Grösse in so gedrängter Beschreibung keine Erwähnung verdient hätten, wenn sie über der (ohne Grund als niedriger wie das Tempelhaus angenommenen) Halle und nur hier angebracht gewesen wären (*Hirt*). *Ueber* die Raumverhältnisse der einzelnen Seitengemächer und deren Fenster s. *Temp.* §. 8. — ויאחז וגו'] nicht: er *deckte* das Haus mit Cedernholz (*Vulg.*, *Chald.*, *Luth.*); denn davon ist schon die Rede gewesen; nicht: er *überzog* u. s. w. (*Gesen.*); denn das kann אחז nicht heissen, und von Holzbekleidung des *Aeussern* findet sich nirgends eine Spur, von der des *Innern* aber ist erst V. 15 ff. die Rede; nicht: er *verband das* Haus mit Cedernholz (*de Wette*); man sieht nicht ein, was damit gemeint ist; *nicht*: er (der Seitenanbau) fasste an das Haus an (hielt am Hause) durch Cedernbalken (*Cler.*, *Schmidt*, *Keil*); denn יציע kann nicht füglich Subject sein; vielmehr nach dem *Syr.* ܘܐܚܕܗ ܠܒܝܬܐ ܒܩܝܣܐ ܕܐܪܙܐ: *er fasste es* (jedes einzelne Stockwerk des Umbaues, was aus dem Vorhergehenden ganz leicht zu suppliren ist) *zusammen mit dem Tempelhause durch Cedernhölzer*, worunter die *minder langen* Cedernbalken (בָּאֲרָזִים im vor. V. weist auf *lange* B. hin) zu verstehen sind, welche die Zwischendecken und die Eindachung der 3 Stockwerke bildeten (s. Taf. II. F. 2. u. 5.) und durch welche der Umbau mit dem Tempelhause *zu einem Ganzen verbunden war*. S. auch zu 7, 11. — Dieses Ganze war (Ezechiels Angaben der *Mauerstärken* als richtig vorausgesetzt) genau 100 Ellen = 48, 39 Metr. = 154 Fuss Rheinl.) *lang* und 52 Ellen (= 25,1628 Metr. = 80 Fuss Rheinl.) *breit*, während die *Höhe* desselben, Eindachung und Brustwehr nach der Congruenz der Verhältnisse zusammen zu 3—4 E. angeschlagen, allem Vermuthen nach fast *genau* ein *Drittheil* der Länge, nämlich zwischen 33 u. 34 E., wahrscheinlich 34 E. (= 16,4526 Metr. = 52⅓ F. Rh.), betrug. Diess sind aber offenbar wirklich *schöne* Verhältnisse, die ihre *Wahrheit* in sich selbst tragen und deren *historische* Glaubwürdigkeit durch die geringe Abweichung der Breite von der *Hälfte* der Länge (ähnliche und zum Theil weit beträchtlichere Abweichungen finden sich fast an allen altägypt. Bauwerken) nur erhöht wird, und welche doch wohl entschieden dafür sprechen, dass Ezechiel mindestens bei dem Tempelhause und dessen Umbau sich an die Maasse des *historischen* Tempels (er hat eben nur den schein-

baren Uebelstand der Breite von 52 E. durch Verkürzung derselben zu 50 beseitigt) gehalten haben müsse, und dass, was wenigstens die Raum- und Mauerstärkenmaasse anlangt, von einer „nicht mit Sicherheit möglichen Unterscheidung des Factischen von dem Idealen" (*Winer* II, 570 f.) gar nicht mehr, sondern nur von einer leicht möglichen *Ausscheidung* sehr geringfügiger, für den Zweck der *grössesten* Symmetrie gewollter Abweichung Ezechiels von den Maassen des historischen Tempels die Rede sein könne. Noch ist zu bemerken: dass die Mehrzahl der altägyptischen Tempel*häuser kleiner* ist, als das Salomonische; dass dieses in dem temple dependant du Palais zu *Karnak* (Descr. de l'Eg. Antiq. III. Pl. 21.) hinsichtlich der *Länge* (ausschliesslich des Pylon 47,491 Metr.) und der *Breite* (24,22 Metr.) fast genau seines Gleichen findet, und dass an dem grand temple du Sud ebendaselbst (a. a. O. Antiq. III. Pl. 54.), wenn auch nur *ein*stockige, *Seiten*gemächer sich zeigen, welche wie am Salom. T. *unmittelbar* an die *langen* Seiten und an die *Rück*seite des Heiligthums angebaut sind.

V. 11—13. *Während des Tempelbaues an Salomo ergangener prophetischer Ausspruch*; offenbar aus *anderer*, aber ebenfalls *alter* Quelle von dem Verarbeiter an einem nicht ungeeigneten Abschnitte der Baubeschreibung *eingeschoben*, wie die Wiederaufnahme der V. 10. abgebrochenen Beschreibung durch Wiederholung der Inhaltsanzeige von V. 9. u. 10. ויבן את־הבית ויכלהו in V. 14. sattsam beweist. Das Fehlen des Abschnittes in R. beweist nicht, dass derselbe *spätere* Interpolation sei, sondern legt ein für die griech. Uebersetzung wichtiges Zeugniss ab; s. Einl. §. 9. B. I. 5. — V. 11. *Und es geschah das Wort des Herrn*] vermuthlich durch Nathan; s. sogl. — V. 12. הבית 'וגו] nicht: (placet mihi) aedes ista (*Cler.*); nicht: diess Haus bauest du mir! (*Mich.*); sondern nachdrucksvolle Voranstellung der besonderen Beziehung der nachfolgenden Verheissung ohne spätere Rückweisung durch das Pronomen (*Ew.* §. 301. b.), dessen Stelle gewissermaassen das בְּתוֹךְ ב׳ י׳ V. 13. vertritt, indem der Tempel als Vermittelung des Wohnens in Israel betrachtet wird, also: *was diesen Tempel, in dessen Bau du begriffen bist, anlangt, wenn du wandelst — —, so will ich erfüllen* u. s. w. — אתך] nicht bloss: *dir*; sondern: *an dir*. — *Welches ich geredet habe*] bestimmte Beziehung auf 2 Sam. 7, 13—16. und darum wahrscheinlich, dass wie dort, so auch hier Nathan redet, der den Beginn des Tempelbaues gewiss noch erlebt hat. — V. 13. enthält nicht eine *zweite*, noch hinzukommende Verheissung, wodurch die Beziehung des בְּתוֹךְ ב׳ י׳ auf בית הזה V. 11. verloren gehen würde, sondern ist mit 12 b. in die engste Verbindung zu setzen: indem ich das deinem Vater Verheissene — der Vater seines Sohnes zu sein, demselben dauernde Herrschaft zu verleihen, *nicht von ihm zu weichen* — erfülle, werde ich wohnen unter u. s. w. Gerade der Um-

stand, dass nicht *direct* gesagt ist: „ich will in diesem Hause wohnen“, sondern dass der Begriff der Gottesnähe durch das Gesagte mehr *vergeistigt* ist, und die dadurch bedingte eigenthümliche Voranstellung von הַבַּיִת הַזֶּה verbürgt die Ursprünglichkeit des Abschnittes, und möglicher Weise Nathans Autorschaft.

V. 14—35. *Der innere Ausbau des Tempelhauses.* V. 14. vom Verarbeiter herrührend, s. vor V. 11. — V. 15. וַיִּבֶן] dem Sinne nach: er bekleidete; auch wir bezeichnen durch „*Ausbau*“ ein nicht ganz *eigentliches* Bauen. — *Innerhalb*] also nur hier, nicht auch an der Aussenseite, Holzbekleidung, s. auch zu V. 18. u. 29. — *Mit Cedernbretern*] Nach dem Grundbegriffe des Loszureissenden, Abzulösenden (s. *Böttcher* Prob. S. 140.) ist צֵלָע auch Bret. Uebrigens vgl. Vitruv. II, 9.: Ephesi in Aede simulacrum Dianae et etiam lacunaria ex ea (cedro) et ibi et in ceteris nobilibus fanis *propter aeternitatem* sunt facta. — מבית — מקרקע] *parenthetische* genauere Angabe hinsichtlich dieser Wandbekleidung; daher צִפָּה, nicht: וַיְצַף. — *Bis zu den Wänden der Decke*] bisher, des höchst verwunderlichen Ausdruckes ungeachtet, dessen Schwierigkeit zu überwinden *Vulg.* u. *Chald.* vergeblich sich bemühen, nicht beanstandet. Es ist nach LXX *zweite* LA. (die erste drückt die unsrige aus) unwiderleglich קוֹרוֹת „bis zu den *Balken* der Decke“ (s. 2 Chron. 3, 7.) zu lesen, und an die גֵּבִים V. 9. zu denken. Dass wir *dieses* W. hier nicht wiederfinden, ist ganz natürlich, denn hier genügte die *allgemeine* Bezeichnung, während dort Hinweisung auf die besondere *Gestalt* jener Balken nöthig war. — עד — ק'] LXX, *Syr.*, viele Codd. וְעַד ק'. — Nach צפה] LXX συνεχόμενα; nimmermehr Ausdruck von ספן (*Schleusner*), sondern des ausgefallenen בֵּינוֹת (vgl. Ez. 10, 7. u. s. LXX zu Ez. 43, 8.): *das dazwischen Liegende*, also den *ganzen* (zwischen Fussboden u. Decke liegenden) Raum der Wände; es wird durch dieses Wort der Gedanke an eine *unterbrochene* Wandbekleidung abgewiesen. — ברושים] *Vulg.* tabul. abiegnis; LXX πλευρ. πευκίναις; letztere haben jedoch an vielen Stellen (2 Kön. 19, 23. Jes. 37, 24. 41, 19. 55, 13. 60, 13.) für בְּרוֹשׁ κυπάρισσος, u. da das Cypressenholz dem der Ceder an Festigkeit und Dauer am nächsten steht, so möchte wohl mit *Winer* (unt. *Tanne*) hier u. V. 34. die *Cypresse* zu verstehen sein. Durch die *nachhaltigen Ausdünstungen* des Cedern- u. Cypressenholzes, mit welchem das Innere des Tempels ringsum, oben u. unten bekleidet war, war zugleich für *steten Wohlgeruch* im Tempel gesorgt. — V. 16. Auf obige das *Ganze* des innern Tempelhauses betreffende Bemerkungen folgt die nähere Auskunft über die Beschaffenheit u. Eintheilung desselben. — ויבן את וגו'] Durch אֶת־ sind die עשרים אמה deutlich als das bestimmte *Object* der Holzbekleidung (LXX τοὺς εἴκοσι πήχεις) bezeichnet, und man hat mit Beachtung des מִיַּרְכְּתֵי zu über

setzen: *er bekleidete die* (den *Raum* von) *zwanzig E. von der Hinterseite des T. ab, mit Cederntafeln.* Es ist demnach von allen *vier Stein*wändungen des *Allerheiligsten*, nicht aber von „*einer* nur 20 E. *hoch vor* demselben ansteigenden *Cedern*wand" (*Winer* II, 572. 575.) die Rede, und zwar in der Art, dass eine (*vor* demselben, d. i. im *Heiligen*, da dieses 30 E. hoch war, natürlich *auch* 30 E. hoch ansteigende) Scheidewand zwischen dem *hintern* u. dem *vordern* Raume sich *ganz von selbst* versteht und daher nicht besonders erwähnt wird. — הקירות] LXX auch hier הַקֹּורוֹת, wie nothwendig zu lesen ist. Des Zusatzes סִפּוּן bedurfte es hier nicht wieder, und zwar um so weniger, da קוֹרָה nach 1 Mos. 19, 8. Hoh. L. 1, 17. vgl. Neh. 3, 3. 6., wie das griech. *δοκός* der LXX (Etym. M. *δοκός, τὸ τὴν στέγην ἀνέχον ξύλον*), vorzugsweise den *Dach*- u. *Decken*balken bezeichnet zu haben scheint, und die קורות sind hier die Träger der *besondern* Eindeckung, welche der Hinterraum nach V. 20. gehabt haben muss. — עַד־הק'] *Syr.*, viele Codd. וְעַד־הק'. — ויבן 2°] *Vulg.*, LXX, *Θ.*, 1 Cod. וַיַּעַשׂ; könnte wohl ursprünglich sein, wiewohl es zunächst den *Schein* der Correctur hat. — לוֹ] das nur bei *Alex.*, *Chald.* u. *Θ.* ausgedrückt ist, müsste, wenn es richtig sein sollte, als *überflüssig* stehend angesehen werden, denn Beziehung auf Jehova ist nicht zulässig, und als *nicht* überflüssig auf Salomo bezogen hätte es nur dann Sinn, wenn dieser in dem bezeichneten Raume sich (zu Zeiten) hätte aufhalten wollen u. dürfen. Da nun überdiess auch מבית (welches nicht als מִבַּיִת לְ mit דביר verbunden werden kann, weil durch לדביר die, in לקדש הק' nur erläuterte, *Bestimmung* des Raumes bezeichnet ist) ziemlich überflüssig steht: so dürfte wohl mindestens die Frage erlaubt sein, ob nicht לו aus זו verschrieben sein und dieses (*δεικτικῶς*) mit מִבַּיִת (substantivisch aufgefasst und gleichsam als Nom. propr. den Artikel nicht vertragend) zu dem Ausdrucke: *dieses Innere* (dieses *allereigentlichste* Innere), verbunden werden könnte. In diesem Falle würde auch für וַיַּעַשׂ als *ursprünglich* zu entscheiden sein: er bestimmte dieses Innere zum Debir, d. i. zum Allerheiligsten. — דביר ist nicht als oraculum aufzufassen, sondern bezeichnet eigentlich das *Angefügte*, daher von mehrern Räumen den *letzten*, und mithin am Tempel das adytum. — V. 17. *Und vierzig E. war der Tempel*] im engsten Sinne, insofern der Vorderraum der *umfänglichste* des ganzen heiligen Gebäudes war. — לפני] will man entweder als Adjectiv mit aramäischer Endung (*Gesen.*) oder als Adject. neuester Bildung (*Ew.* §. 164. a.) oder als Adverb. (*de Wette*) mit היכל verbinden („das vordere Heiligthum" oder „der Tempel vorne"); diess geht aber darum nicht an, weil mit היכל die *besondere Benennung* des bezüglichen Raumes (ebenso wie mit דביר die des vorigen) angegeben ist (vgl. V. 5.), so dass es hier gar nicht durch Heiligthum, Tempel *überhaupt*

übersetzt werden kann. Das לְפַנְיו (sc. הדביר) des *Chald.* beruht auf Vermuthung; dagegen bieten *Vulg.* u. R. die urspr. LA. לִפְנֵי הַדְּבִיר um so sicherer dar, da unser V. 18. bis mit ודביר V. 19. in R. auf Veranlassung des Homoioteleuton ganz ausgefallen ist; und wir haben demnach: *das ist „der Hechal" vor „dem Debir"*. S. übr. wegen des Ausfalls von דביר auch zu V. 20. — V. 18. parenthetische, die beiden Räume *zusammen* betreffende Bemerkung, in welcher die V. 15. nicht angegebene *Verzierung* des Wandgetäfels nachgeholt wird. וארז וגו'] nicht: und *das* Cedernholz am Hause inwendig war eingeschnittene Arbeit (*de Wette*); sondern: *und Cedernholz war am Tempel inwendig, eingeschn. A.*, indem מקלעת in Apposition zu ארז steht. פנימה ist nicht ganz dasselbe wie מִבַּיְתָה V. 15.; durch *dieses* wird die *Holzbekleidung* der *Aussenseiten* des Tempels, durch *jenes* die *hier* angegebene *Schnitzwerkverzierung* nicht bloss der Räume des *Umbaues*, sondern auch, wie sich aus dem Gegensatze von מִלִּפְנִים und לַחִיצוֹן V. 29. u. 30. ganz deutlich ergiebt, der *Halle* in Abrede gestellt. Nur die Halle kann mit dem dortigen לַחִיצוֹן gemeint sein; da dieselbe nun aber nach V. 29. *auch* Schnitzwerkverzierung hatte, so müssen wir uns den in unserem V. erwähnten Schmuck als nur im Heiligen und Allerheiligsten u. an den Thürflügeln dieser Räume (s. V. 32. u. 35.) zur *besondern Auszeichnung* derselben angebracht denken (worauf auch die Stellung des V. hinweist), und es haben sich in die auch die Halle betreffende Aussage des V. 29. die פְּטוּרֵי צִצִּים, weil der Concipient dort *das Ganze zusammenfasst*, nur unversehens mit eingeschlichen. — מקלעת] nicht *Hautrelief* (*Vulg.* caelaturae *eminentes*), sondern die Art des *Basreliefs*, bei welcher die Figuren sich nicht über die bearbeitete Fläche erheben, sondern nur dadurch sich von derselben abheben, dass ihre Umrisse eingetieft und sie nach diesen Umrissen hin ringsherum abgerundet sind, die Art, in welcher die meisten bildlichen Darstellungen auf den altägypt. Denkmälern gearbeitet sind (s. *Champollion* Gramm. égypt. I, 6.). Für diese Ansicht spricht der durch פִּתּוּחֵי מִקְלְעוֹת V. 29. noch erläuterte Ausdruck selbst, der auf *Aushöhlung* hinweist, während doch an *concave* Figuren um des *Ungeschmackes* willen nicht gedacht werden kann; sowie die grössere Leichtigkeit der Herstellung solcher Arbeit im Vergleich mit der des Hautreliefs, und die ägypt. Analogie. — פקעים] Da die Auffassung von פַּקֻּעֹת 2 Kön. 4, 39. als *wilde eiförmige Gurken* (Momordica elaterium) nach der mit einer hervorstechenden Eigenschaft dieser Früchte — sie platzen, wenn reif, bei der leisesten Berührung — zusammentreffenden Bedeutung des syr. ܦܩܥ *platzen* wohl als erwiesen angesehen werden kann, und da der *Chald.* unser W. durch חֵיזוּ בֵיעִין *Eigestalt* ausdrückt: so kann an *ovaler* Gestalt der bezügl. Verzierungen nicht füglich gezweifelt werden, und

man hat sich dieselben wohl in geradliniger Aneinanderreihung oben und, in angemessener Erhebung über den Fussboden, unten an den Wänden hinlaufend zu denken, wie ja auch unsere Architektonik den *Eierstab* kennt. — פְּטוּרֵי צ׳] gewöhnl. Erklärung: (rupti florum) *aufgebrochene Blumen;* allein in diesem Falle erscheint der Zusatz überflüssig, da *nicht aufgebrochene* Blumen, wie sich aus 4 Mos. 17, 23. ganz deutlich ergiebt, keine צִצִּים, sondern פְּרָחִים gewesen wären; und *wie* soll man sich diese Blumen *angebracht* denken? Der *Chald.* drückt פטורי durch צֵטוּנַיָּן *Seile* (אֲטוּן Faden) aus, und da פטר insbes. *los-, freilassen* heisst, so könnten פ׳ צ׳ wohl *Gehänge, Guirlanden von Blumen* sein, und diess scheint dadurch bestätigt zu werden, dass der Chronist (II. 3, 5.) שַׁרְשְׁרוֹת (Blumen-) *Ketten* darbietet. Diese *Blumengehänge* wären dann wohl unter den *Eierstäben* angebracht gewesen; in beiden aber dürfte eine *symbolische* Bedeutung nicht zu suchen sein. — V. 19. ודביר] nicht: und *den* Hinterraum (*de Wette*), sondern: *und einen Hinterraum;* denn es soll gesagt werden: ein solches penetrale war nöthig, weil der Tempel ein besonderes Heiligthum zu bewahren hatte. — בתוך] kann insofern fast wörtlich genommen werden, da der Debir sich zwischen dem Heiligen und dem hintern Anbau befand. — לתתן] s. *Ew.* §. 238. c. — *Die Bundeslade*] s. zu 8, 1. — V. 20. ולפני הדביר] *de Wette:* und *für* den Hinterraum war (20 E. Länge u. s. w.); *Luther:* und vor dem Chor, das ..., spündete er den Altar mit Cedern; *Keil* nimmt לפני mit *Kimchi* als Stat. constr. von einem Substantiv לפנים, das auch V. 29. erscheine und nach Analogie des (vermeinten) Adjectivs לִפְנָי V. 17. gebildet sei; das Eine so unmöglich und *unnöthig* als das Andere, denn obige WW., die in R. *ganz fehlen*, sind nichts mehr und nichts weniger, als die zuerst am Rande angemerkte und hier am unrechten Orte in den Text gekommene richtige LA. für לִפְנָי V. 17. Schluss (das ו ward später hinzugefügt). Es ist also zu verbinden: (V. 19.) *und einen Hinterraum ... bereitete er, um darein zu setzen ..., 20 Ellen die Länge ... desselben. — Zwanzig E. die Höhe desselben*] in der Chronik nicht angemerkt, aber durch alle Verss. und durch die sichere Vermuthung bestätigt, dass man der *heiligsten* Stätte mit vollem Bewusstsein, wenn auch nicht in der von *Hengstenb.*, *Hävern.* u. *Keil* beliebten Absicht, nämlich um das *Gottesreich* darzustellen, sondern zur Symbolisirung der *Vollkommenheit* des Göttlichen die *vollkommenste* Gestalt des Parallelopipedon, die des *Kubus*, gegeben haben wird. Nun erst ist es klar, dass der Ausdruck אַמָּה עֶשְׂרִים־אֵת V. 16. dem, der nur etwas vom Nationalheiligthume wusste (und für solche Leser ward unser Bericht doch verfasst) sofort verständlich sein musste, u. er gar nicht anders als von dem nach *allen* Richtungen *zwanzig* E. haltenden *Raume* verstanden werden konnte. Aus der Höhe des Debir ergeben sich wichtige Folgerungen: 1) derselbe konnte,

da der Umbau um zwei Ellen *niedriger* war (s. zu V. 10.), über der Eindachung desselben, wenn auch nicht eigentliche Fenster, doch niedrige Oeffnungen von der Breite der Tempelfenster (s. Taf. II. F. 2. q. q.) haben, und wird dieselben auch gehabt haben, da wir von einer innern Erleuchtung desselben nichts wissen, der Hohepriester bei der 3 Mos. 16, 12 ff. vorgeschriebenen Verrichtung nicht in voller Finsterniss agiren *konnte*, und da der bei dieser Verrichtung stattfindende Räucherdampf einen Abzug verlangte (wegen der aus Cap. 8, 12. *erschlossenen* völligen Dunkelheit dieses Raumes s. zu dies. St.). 2) Da V. 2. die innere Höhe des Tempels *offenbar für das Ganze der drei Hauptabtheilungen desselben* zu 30 E. angegeben ist, so muss über dem nur 20 E. hohen Debir und unter der Eindachung des Tempels noch ein Zimmerraum (Fig. 2. F.) um so gewisser sich befunden haben, da mit dem Wegfalle dieses Raumes die Seitenansicht des Tempels, wie aus der Zeichnung zu ersehen, gänzlich *verunstaltet* worden wäre. 3) Eben dieser Raum setzt nun aber auch voraus, dass die V. 16. sich von selbst verstehende Scheidewand nicht eine blosse *Cedern*wand (bei dieser wäre der Tempel übrigens, wenn der Debir *kein* Obergemach gehabt hätte, oberhalb des Debir nur *mit Bretern* verschlagen, nur durch diese *von der freien Luft geschieden* gewesen), sondern eine solide (nach Ez. 41, 3. *zwei* Ellen starke, vgl. zu 8, 8.) *Mauer* war. Denn eine *dreissig* Ellen *hohe Holz*wand möchte an sich schwer herzustellen sein und hätte nicht *ohne* Verletzung der Tempelmauern (die vermieden werden sollte) gehörig befestigt werden können; und hätte man die zur Decke des Debir erforderlichen Balken nach der *Breite* des Tempels legen wollen, so hätte man entweder die beiden Seitenmauern desselben *nur an den letzten* 20 E. *auch inwendig* zum *Behufe* der *Auflegung* abschwächen oder die Balken *in* diese Mauern *einstossen* müssen, was nicht geschehen sollte. Mit der *steinernen* Scheidewand entging man dem Allen. Nahm diese, sowie die *hintere Tempel*mauer *allein* (die allem Vermuthen nach um 1 E. stärker als die übrigen war, s. *Temp.* §. 10.) oberhalb des Debir auf der innern Seite etwas ab, so konnten die Deckenbalken für den Debir in der geeignetsten, keine Mauer verletzenden Weise nach der *Länge* des Tempels auf die dadurch gebildeten Absätze frei aufgelegt werden, s. Fig. 2. Ueber die Bestimmung des Obergemachs — *mehrere* 2 Chron. 3, 9. vgl. 1 Chron. 28, 11. sind kaum wahrscheinlich — s. zu 8, 4. — *Und er überzog ihn mit kostbarem Golde*] Wegen der Vergoldung überhaupt s. zu V. 32.; die des Allerheiligsten u. des Heiligen (s. zum folg. V.) sollte die *kostbarste* (סגור nach Auffassung der Verss.) sein, denn vgl. V. 22., wo nur von *Gold überhaupt* die Rede ist. — ויצף — ארז] Eine andere Uebersetzung als: und er überzog einen Altar mit Cedernholz, ist nicht möglich; aber welchen Altar? und an welchem Orte?

und woraus bestand derselbe, wenn er mit Cedernholz nur *überzogen* wurde? Das kann nicht im urspr. T. gestanden haben (*Calm.* nimmt einen steinernen Untersatz für die Bundeslade an; aber der hätte nicht מִזְבֵּחַ genannt werden können). Es liegt die Vermuthung nahe, dass ein ursprüngliches וַיַּעַשׂ im Hinblick auf das Anfangswort des folg. V. in וַיְצַף verschrieben worden sei, und dabei finden sich am Schlusse des folg. V. Worte, die dort, wie wir bald sehen werden, nur theilweise, hier aber ganz an ihrer Stelle und hierher zu versetzen sind, nämlich לפני הדביר ויצפהו זהב; demnach: *und er verfertigte einen Altar aus Cedernholz vor dem Debir, und überzog ihn mit Gold*, und eben diesen Text (mit einziger Ausnahme des ausgefallenen ארז) bietet R. dar. (Wie die Versetzung im masoret. T. entstanden, s. zum folg. V.) Der wiedergewonnene T. weist sich als der urspr. aus durch seine vollkommene Uebereinstimmung mit 2 Mos. 30, 6. 3 Mos. 16, 12. vgl. V. 18., u. Ez. 41, 21. 22., nach welchen Stellen der *Räucheraltar* (Fig. 1. u. 2. n.) — denn von diesem ist die Rede — *vor* dem Eingange in das Allerheiligste stand, sowie durch den Gang der Beschreibung, die in den zwei folg. VV. vor der Schilderung der im Allerheiligsten aufgestellten Cherubim einen kurzen Schritt *rückwärts* thut. Denn — V. 21. muss הבית מפנימה] welches im Gegensatze zu der Halle steht (vgl. zu V. 19.), da von der Vergoldung des Hinterraums soeben die Rede gewesen, von dem *Grossraume* (*Vulg.* richtig: domum quoque *ante oraculum*) verstanden werden. — ויעבר וגו'] Eine crux interpretum; es ist Zeit, dem Debir die *Kettenversperrung* u. s. w. abzunehmen. Soll עִבֵּר nicht in einer sonst *nirgends* vorkommenden Bedeutung stehen, so *fehlt* (nur *Houbig.* hat die Lücke bemerkt) ganz offenbar der *Gegenstand*, welcher *vorübergeführt* wurde, ein Gegenstand, der aus der Stellung des Verses, aus Chronik und *Joseph.* erschlossen und in R. wirklich *gefunden* werden konnte: nämlich der *Vorhang*, s. 2 Chron. 3, 14. *Joseph.* VIII, 3, 3. u. 7. R. 6, 36. (wo τὸ καταπέτασμα als ausgefallen angemerkt ist). Mit dem nach ויעבר wieder einzusetzenden אֶת־הַפָּרֹכֶת (der Artikel steht, weil der Vorhang ein *wesentliches* Stück des Nationalheiligthums war, s. 2 Mos. 26, 31—33.) haben wir also: *und er führte vorüber den Vorhang mit goldenen Kettchen* (vgl. Jes. 40, 19.) *vor dem Debir.* Während nämlich der Vorhang in der *Stiftshütte* nur an goldenen *Haken* oder *Nägeln* (2 Mos. 26, 32. 36, 36. 38, 19. — daher ward ברתוקות in *Vulg.* durch clavis, in LXX durch ἐν χαθηλώμασι ausgedrückt) aufgehangen war und für sich allein das Heilige von dem Allerheiligsten schied, ward ein solcher im *Tempel* vor der Thür des letzteren vermittelst goldener, je mit einem Schluss*ringe* versehener *Kettchen* (*Jarchi:* שלשלאות) an einer runden Stange, über welche diese Ringe geschoben waren (diese Vorrichtung ist auch anderwärts im orientalischen Alterthume vor-

handen gewesen, vgl. *Botta* Lettres sur les decouvertes à Khorsabad. Par. 1845. S. 68.) in der Art angebracht, dass er *vor*- und zurück*gezogen* werden konnte. Diess ergiebt sich klar aus den *Worten*, und da der Salomon. Tempel nach Bezeugung von Chron. und *Joseph.* einen Vorhang gehabt hat, so wäre die Nichterwähnung desselben in unserer Beschreibung, die so viel *ausführlicher* als die der Chron. ist, *höchst auffällig*, während die Erwähnung desselben gerade *hier*, wo der Beschreiber von dem Debir auf den Grossraum einen Schritt zurückgeht und nur eben des *Räucheraltares*, der in der Stiftshütte *vor* dem Vorhange stand (s. 2 Mos. 30, 6.), gedacht hat, erwartet werden *muss*. Demnach dürfte wohl das „räthselhafte Kettenwerk" (*Winer* II, 572. n. 3.) für immer gelöst und abgethan sein. Der Vorhang des Tempels war nach der a. St. der Chron., gleichwie der der Stiftshütte, aus *Byssus* in bunten Farben gewebt und mit Cherubimbildern verziert. Aus diesem Umstande ergiebt sich, dass die Schlussworte uns. V. ויצפהו זהב zu dem in ihm erwähnten Gegenstande nicht passen; diese Worte sind ein Theil dessen, was ursprünglich am Schlusse des vor. V. stand. *Der* Abschreiber nämlich, welcher dort nach ארז den Satz לפני הדביר ויצפהו זהב übersprungen hatte, erkannte sein Versehen, als er zum Schlusse unseres V. kam, und fügte diesen Satz mit einem Zeichen, dass er durthin gehöre, hier an; ein anderer Abschreiber übersah die Zeichen, fand in uns. V. *zweimal* nach einander לפני הדביר geschrieben, und brachte ganz natürlich eins davon, weil er an Versehen glauben musste, in Wegfall. Eine Folge dieser Irrungen ist nun aber die zweite Hälfte von — V. 22., denn ein noch späterer Abschreiber bemerkte, dass in dem ihm vorliegenden Texte (dem unsrigen) nur von einem Altar *überhaupt*, und zwar bloss von einem *cedernen*, die Rede sei; ein anderer Text bot ihm wahrscheinlich das Richtige dar, aber er durfte das bereits Geschriebene nicht ändern, und machte, um das Gefundene doch noch anzubringen, den *Zusatz* וכל — זהב, der als solcher durch den *Ort*, den er einnimmt (*Nachtrags*bemerkung an einem geeigneten *Abschnitte*), durch *gänzliches Fehlen* in der R. und durch den Ausdruck אשר לדביר anst. des *nothwendigen* אשר לפני הדביר, welcher nur von *späterer* Hand herrühren kann, sattsam sich zu erkennen giebt. — *Den ganzen Tempel* — *völlig den ganzen Tempel*] Hierdurch wird mit einem noch weiteren Rückschritte die allein noch unerwähnte *innere* (denn davon ist überhaupt nur die Rede) Vergoldung der *Halle* angezeigt. — V. 23—28. Die Beschreibung lenkt zum Allerheiligsten wieder ein, um einer besonderen Zierde desselben ausführlicher zu gedenken. — V. 23. כרובים] bisher richtig weder abgeleitet, noch vorgestellt, noch gedeutet. Als Grundbedeutung des im Hebr. nicht vorhandenen כָּרַב ist *raffen* anzusehen; denn ܟܪܒܐ ist *Furche* (das

mit dem Pflugschar *Geraffte*); im Arab. wird d. W. in der Bedeutung *zusammenziehen*, *ängstigen*, *quälen* (s. auch viele der Ableitungen) von der leiblich oder geistig *raffenden*, ergreifenden Gewalt gebraucht, und die entsprechenden Laute finden sich in dem sanskrit. *gribh*, dem pers. گرفتن (s. *Knobel* zu Jes. 37, 15.), sowie in *γρυπόω* (durch Zusammendruck krümmen), *ἁρπάζειν*, raffend wegnehmen), *carpere*, und in dem deutschen *greifen* (ahd. *grîfan*). Daher ist כְּרוּב nach der auf *Abstractes* hinweisenden Form (*Ew.* §. 153. a.) zunächst: *Raffung*, *Geraffe*, dann aber auch, wie die ursprünglichen Abstracta רְכוּב, זְבוּב, גְּדוּד, etwas *Concretes*. Die raffende Kraft und Gewalt nämlich hatte ihre auffallendsten Repräsentanten in den *raffenden* grösseren Vögeln (Adler u. Geier); die Einbildungskraft gestaltete diese oft *unvermuthet aus der Höhe kommenden*, *schwer näher zu beobachtenden* Vögel bald ins Wunderbare, und schuf sich aus ihnen theils wegen der Art ihres Erscheinens und Verfahrens, wie in den *Harpyien*, die Homer noch als *θύελλαι* bezeichnet (Odyss. 20, 63. 77. vgl. Il. 6, 346.), und wohl auch in dem Vogel *Garuda*, dem schnellen Reitthiere *Wischnu's* (s. *Hitz.* zu Ez. S. 17.), *Personificationen der Wirbelwinde* und *Gewitterstürme*, theils wegen ihres einsamen Horstens und des ihnen eigenen Festhaltens und Vertheidigens der Beute, wie die *γρύπες* und die *Greife* beweisen, übernatürliche *Wächter* und *Schirmer* des *Kostbaren*, *Geheimnissvollen* und *Heiligen*. In der einen wie in der andern Art erscheint nun auch der hebr. Cherub *zunächst in rein dichterischer*, *noch unbestimmter Vorstellung*, denn Ps. 18, 11. (2 Sam. 22, 11.) fährt Gott auf einem Cherub einher, und — schwebt auf den Fittigen des *Windes* (eine tiefgehende, vom Sturme getriebene schwarze Gewitterwolke [vgl. Ps. 104, 3. שָׂם עָבִים רְכוּבוֹ] — und vom Gewittersturme ist in jener Stelle die Rede — hat die grösseste Aehnlichkeit mit einem dahinfahrenden mächtigen Raubvogel), und 1 Mos. 3, 24. erscheint der Cherub *neben* der (ganz mährchenhaft für sich, nicht etwa in der *Hand* des Ch., denn es steht geschrieben וְאֵת ל׳, gedachten) Flamme des hin- und herfahrenden Schwertes als *Wächter* des Paradieses; während Ez. 28, 14. 16. der auf dem *festen Insel*-Tyrus (vgl. V. 2.) stolz seine *Schätze hütende* (vgl. V. 4. u. 5.) König von Tyrus *völlig angemessen* (natürlich aber im *weiterhin nicht fortgehenden Bilde*, so dass jene Verse keiner Aenderung bedürfen, gegen *Hitz.* zu Ez. S. 217.) mit einem auf den *Götterberg* zur *Bewachung* des dort vorhandenen Feuer- (Glanz-, *Edel-* u. *Gold-*) Gesteins gesetzten Cherub verglichen wird, der ganz nach Art der Raubvögel, welche mit *ausgespreitzten* Flügeln *hin- und wiederlaufend* ihre Beute schirmen, dargestellt ist. Vornehmlich an diese *Hüter*vorstellung schliesst sich *sodann* die das dichterische Bild ausprägende *künstlerische* Darstellung der Cherubim an. Als doch einigermaassen *beschriebene* Kunstgebilde kommen dieselben zuerst auf dem Deckel der Bundeslade 2 Mos.

25, 18 ff. vor, und da die nach den Maass- und sonstigen Angaben der Schrift gezeichnete Bundeslade (Taf. II. Fig. 7. b.) der Abbildung einer tragbaren heiligen Lade am Porticus des überaus alten grossen Tempels zu *Philä* (Descr. de l'Eg. Ant. I. Pl. 10. 4.) vollkommen entspricht, mithin bei der Lade selbst der ägypt. Ursprung nicht verkannt werden kann; da auf altägypt. Denkmälern, was man bis jetzt so gut als gar nicht beachtet hat, *geflügelte* Gestalten in Menge sich finden, die, wie es allenthalben von den künstlichen Cherubim der Schrift ausdrücklich erwähnt ist (s. unten), *je zwei* mit *einander zugekehrten Angesichtern* sich gegenüber befinden und als *Schirmer* von irgend etwas *Heiligem* erscheinen: so sind wir wohl vollkommen berechtigt, die nähere Auskunft über die Kunstcherubim der Hebräer vornehmlich auf *ägypt.* Alterthümern zu suchen; *vornehmlich*: denn allerdings sind auch die jüngst entdeckten *altassyr.* Denkmäler in Betracht zu ziehen, welche jedoch darum in die zweite Reihe zu stellen sind, weil sie jene zum Vorbilde gehabt zu haben scheinen, so dass sie der hebräischen Kunstbildung (in *eigenthümlicher* Entwickelung) *an die Seite* treten, s. Jahresbericht der Asiat. Society v. 8. Mai 1847: still later researches (des Herrn *Rawlinson* zu *Nemrud*) tend to connect the civilization of the Tigris with that of the Nile by the discovery of Sphinxes, scarabaei, cartouches and other emblemes peculiar to Egypt. Auf jenen (den ägypt.) Denkmälern begegnen wir einer *zwiefachen* Hauptvorstellung. Durch die *eine*, jedenfalls die *ältere*, wird unsere Ansicht über den Ursprung der Cherubsidee bestätigt, denn wir finden eigentliche *Raubvögel*gestalten — sie sind nach Bau und Krallen nicht zu verkennen — theils mit wirklichen *Adler-* oder *Geier-*, theils aber auch mit *Ochsen-*, *Löwen-* und *Menschen*köpfen (sehr merkwürdig wegen Ez. 1, 10. u. 41, 19.) in der oben bezeichneten Weise so einander gegenübergestellt, dass die dem Betrachter zugewendeten Flügel beider gegen einander gesenkt, die von ihm abgekehrten gegen einander erhoben sind (s. Taf. II. F. 6. die obere Fensterverzierung u. Descr. de l'Eg. Ant. I. Pl. 57. F. 7. *Denon* Voy. en Eg. p. 117.). Die Taf. III. F. 10. (vgl. Descr. a. a. O. I. Pl. 11. F. 4.) gegebene Abbildung, wo nur noch der *Kopf* des Raubvogels, übrigens aber bis auf die fehlenden Arme *menschliche* Gestalt sich zeigt (sehr ähnliche, aber *edler* gebildete bei *Adler*köpfen mit *Armen* versehene Cherubsgestalten stehen zu *Khorsabad* an Thüreingängen einander gegenüber, s. *Botta* Monum. de Nin. Pl. 74. 75. *Journ. Asiat.* Juin 1844. p. 431. Pl. XXXVIII.), lässt uns den Uebergang von der ersten zu der *zweiten* Hauptvorstellung erkennen. Es sind nämlich auch *vollkommen menschliche*, meist weibliche, theils stehende, theils knieend sitzende (s. Taf. III. F. 9.), mit grossen Flügeln ausgestattete Gestalten ganz so wie bei der ersten Vorstellung einander gegenübergestellt (s. Descr. a. a. O. II. 35. 7. 85, 2.

87, 7. 92, 2. IV. 17, 18. 22. 23. 24, 2. 28, 8.), und dergleichen, aber nur *männliche*, nur stehende und die Flügel nach *hinten* zu tragende Gestalten sind auch zu *Khorsabad* an Thüreingangsgewänden angebracht, s. *Botta* Monum. Pl. 27. u. 28. Diese mehr *veredelte* Vorstellung dürfte wohl diejenige sein, welche, von den Hebräern aus Aegypten mitgenommen, den in der Schrift erwähnten künstlerischen Cherubim zum Grunde liegt, und man kann wegen der verhältnissmässig so ungleich *reineren* Religionsvorstellungen der Hebräer, und da insbesondere alle im A. T. berichteten *Engel*erscheinungen *menschliche Gestalt voraussetzen* (s. namentlich 4 Mos. 22, 31. Richt. 6, 11. 21. 2 Sam. 24, 16.), wohl schon im Voraus annehmen, dass *ihre* Kunst mindestens nicht geflügelte *Stiere* mit *Menschen*köpfen und *Löwen*schwänzen gebildet haben wird, wie sie an den beiden Haupteingängen des Baues zu *Khorsabad* paarweise stehen oder gestanden haben (*Botta* Monum. Pl. 24. 26. 30., Lettres sur les decouv. à Khors. p. 53.). Was nun zunächst die auf der Bundeslade angebrachten Cherubs anlangt, ist es gewiss nicht zu verkennen, dass Gestaltungen wie Fig. 9., jedoch männliche, in jeder, auch in *künstlerischer* Hinsicht zu dem Aufsatze des Deckels jenes Heiligthums völlig geeignet waren (*stehende* Figuren wären hier unpassend gewesen, und *Thier*köpfe sehr unwahrscheinlich), sowie dass eben solche Gestaltungen mit der 2 Mos. 25, 18 ff. gegebenen Schilderung der bezügl. Cher. sehr wohl übereinstimmen; denn die Merkmale *dieser:* an beiden Enden des Deckels — mit über demselben ausgebreiteten Flügeln, die Gesichter gegen einander gekehrt — sind in *jenen* Gestalten vorhanden, und es ergiebt sich insbesondere aus der Bemerkung: „gegen den Deckel sollen die Gesichter gekehrt sein“ (welche, da die Richtung der Gesichter nach *Innen* vorher schon angegeben ist, nur von *gesenktem* Angesichte verstanden werden kann), dass die Stellung eine *knieende* gewesen sein möge, indem das *geneigte* Angesicht weit besser zu dieser, als zu der aufrechten, und zur Sache überhaupt passt. Wohl nur von diesem Schmucke der Bundeslade und weil man sich hier (nach 2 Mos. 25, 22.) die Herrlichkeit Jehova's vorzüglich gegenwärtig dachte, nicht aber davon, dass man die Cher. von Anfang als *Träger eines Wagenthrones* Jehova's gebildet hätte, ist die Bezeichnung יֹשֵׁב הַכְּרֻבִים *der über den Cher. Thronende* (1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 5, 2. 2 Kön. 19, 15. Jes. 37, 16.) ausgegangen, und man hat wohl auch bei diesem Ausdrucke, mindestens in den angef. Stt. nur an jene Einrichtung gedacht. Erst in der nachexil. Zeit werden die Ch. über der Bundeslade, vermuthlich im Hinblick auf Ps. 18, 11., als „Bildniss des Wagens Jehova's“ 1 Chron. 28, 18. bezeichnet, und man dachte *nun*, da der nachexil. Tempel *keine Lade* mehr hatte, an ein *himmlisches Thronen* Jehova's über himmlischen Cherubim Ps. 80, 2. 99, 1., woraus Vorstellungen hervorgingen, wie sie die wunderliche Vision Ezechiels 1,

4 ff. 10, 1 ff. darbietet, u. die zwar an die Kunstgebilde der Ch. sich anlehnen, aber nimmermehr auf diese übergetragen werden dürfen. Von den Ch. auf der Bundeslade waren nun die in unserer St. erwähnten *neben* derselben (s. 8, 6. 7.; Dr. *Merz* hat a. a. O. die unnöthige Mühe übernommen, *Ew.'s* Ansicht, dass *diese* Ch. auf der Lade sich befunden haben, zu widerlegen) aufgestellten *kolossalen* Figuren (Taf. III. Fig. 7. g.) *nicht* der Gestalt, sondern nur der *Stellung* nach verschieden. Dass sie (in *Menschen*statur) *aufrecht* standen, ist schon deshalb wahrscheinlich, weil ihre Höhe der Ausdehnung der ausgebreiteten Flügel entsprach, ist aber auch 2 Chron. 3, 13. mit den WW.: sie standen auf ihren Füssen, die sich gewiss darauf beziehen, dass die auf der Lade befindlichen *nicht* standen, ausdrücklich gesagt, auch s. unten in der weitern Erklär. des V. Dabei waren ihre Flügel nicht beide nach der Lade hin, sondern nach beiden Seiten ausgebreitet, so dass der eine Flügel des Einen den einen des Andern in der Mitte des Gemaches berührte, während der andere Flügel beider hüben und drüben bis an die Wand reichte. Demnach könnte man meinen, sie wären gleichsam als Schildwachen der Lade mit Gesicht und Füssen gegen den Grossraum gerichtet gewesen und in den WW. der eben a. St. וּפְנֵיהֶם לַבָּיִת das בַּיִת allenfalls auf *diesen* Raum beziehen; allein da *alle* ägyptischen und die assyr. Ch. *zumeist*, da auch die Ch. der Bundeslade mit den Gesichtern *einander* zugewendet erscheinen, und da die Bedeutung dieser Kolosse (wovon sogleich) die Wendung nach der Lade hin zu fordern scheint, so ist jenes לַבָּיִת jedenfalls als *einwärts* aufzufassen und an eine Stellung dieser Ch., wie sie Taf. III. F. 7. zeigt, um so mehr zu denken, da eben diese Stellung auf einem *ägyptischen* Denkmale (an der Decke des Porticus des grossen Tempels zu *Denderah*, Descr. a. a. O. IV. Pl. 18.), wie Fig. 8. zu sehen ist, sich vorfindet. (Die von der ägypt. Darstellung etwas abweichende Flügelhaltung, sowie die Stellung der Lade, ist durch 8, 6—8. bedingt.) Dass nun aber diese sowohl, als die *Deckel*cherubim *menschliche* Gestalt, Angesichter, Füsse und Arme hatten, ist nicht bloss nach den erwähnten ägypt. Vorbildern u. assyr. Analogieen und nach dem Umstande, dass nur bei menschlicher Gestalt die Stellung mit einwärtsgekehrtem Angesichte und dessenungeachtet nach hinten und vorn ausgebreiteten Flügeln ohne Zwang möglich ist, sondern auch nach der Ausdrucksweise der bezügl. Berichte als gewiss anzunehmen. Denn selbst den phantastischen Gebilden des Ezechiel Cap. I. u. X. wird im Allgemeinen דְּמוּת אָדָם zugeschrieben (Ez. 1, 5.), und es würde 2 Mos. u. in der Chronik nicht so ganz *allgemein* von פָּנִים u. רַגְלַיִם die Rede sein, wenn nicht an *menschliche* Angesichter und Füsse gedacht werden sollte, um so weniger, da, wo *Anderes* als das von selbst zu Erwartende an Cherubsgestalten vorhanden ist, diess ausdrücklich bemerkt wird (s.

Ez. 1, 7. 41, 19.). In seiner Cherubim*vision* hat Ezechiel die Kunstgebilde im Allerheiligsten in bestimmter Absicht weiter ausgemalt. Es sollte durch die nach allen vier Seiten gewendete Gestalt der Cherubim sowie der Räder des Jehovathrones, den er schildert, die Möglichkeit der Bewegung desselben nach allen Richtungen angedeutet und Gottes *Allgegenwart* versinnlicht, durch die vier verschiedenen Antlitze die höchste *Einsicht* und *Stärke*, die ewige *Neuheit* und *Schöpferkraft*, durch die ehernen Rinderfüsse die *Beständigkeit* des *Göttlichen* symbolisirt, und durch das *zweite* (auch auf ägypt. und assyr. Denkmälern vorkommende) Flügelpaar dem Leibe eine *geziemende* Bedeckung gegeben werden (vgl. hiermit *Hitz.* zu Ezech. S. 15 ff.). Nimmt man diess Alles hinweg, so bleibt die menschliche Gestalt mit *Armen* und Flügeln. Zu dieser Phantasieschöpfung gaben dem Ezechiel nicht *altarabische Götter* (*Hitz.*a. a. O. S. 17 f.), sondern die auf den Wänden (vgl. auch 2 Chron. 3, 7.) und Thüren des *historischen* Tempels abgebildeten Cherubsgestalten Veranlassung; denn diese, die wir gleich hier noch berücksichtigen wollen, hatten nach seiner hier gewiss das *Geschichtliche* gebenden Schilderung (41, 18. 19.) je *zwei* nach rechts und links gewendete Antlitze (das eines Menschen und das eines Löwen; an der Porticusdecke zu *Denderah* findet sich auch ein Cherub mit *doppeltem* Widderantlitz) und sind als mit der Brust nach dem Beschauer gewendete menschliche Figuren zu denken, deren Janusköpfe, Flügel und Füsse nach *zwei* Seiten hin (es stand zwischen zweien je eine Palme) gerichtet waren, so dass er in seinen visionären Gestalten, mit ägypt. Kunstgebilden (s. oben) gewiss nicht unbekannt, nur das *Adler-* und *Stier*antlitz hinzugefügt und die *zwei*seitige Richtung zu einer *vier*seitigen gestaltet hat. Gegen unsere Ansicht von der *menschlichen* Gestaltung der hebr. Kunstcherubim kann die Bezeichnung der *Deckel*cher bei *Joseph.* Arch. III, 6, 5. durch ζῶα πετεινά um so weniger eingewendet werden, da das, was *Joseph.* daselbst von dem Vorbilde derselben sagt, deutlich zeigt, dass er die ζῶα aus *Ezechiels* חַיּוֹת (Ez. 1, 5.) genommen hat, und da er a. a. O. VIII, 3, 3. selbst bekennt, dass Niemand sagen könne, ὁποῖαι die *Χερουβεῖς neben* der Lade gewesen seien. — Welches war nun aber die *Bedeutung* dieser verschiedenen Cherubsgestalten, und wie hat man sich insbesondere das Verhältniss der *auf*, u. der *neben* der Lade befindlichen zu denken? Nach der Idee Dessen, der die Lade anfertigen liess, sollten die den Deckel derselben zierenden Gebilde gewiss nichts Anderes als die vor Gottes Majestät anbetenden *engel*haften, an Gottes Macht im Sturm*gewitter* erinnernden *Hüter* (Wächter werden auch sonst wegen gegenseitiger Unterstützung und Mahnung *paar*weise vorgestellt) des in der Lade zu wahrenden Gesetzes*schatzes* sein; diess ist nach dem, was wir über den Ursprung der Cherubsidee sowie über die knieend vorwärtsgebeugte, mit den Flügeln

schirmende (vgl. Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. Mal. 3, 20. u. a.) Stellung nachgewiesen haben, schwerlich zu verkennen. Da nun aber sehr bald Jehova als *selbst* über der Bundeslade *schwebend* gedacht wurde (2 Mos. 25, 22. 3 Mos. 16, 2. 4 Mos. 7, 89. vgl. mit 1 Sam. 3, 3. 4. 4, 3. 7.), so wurden diese ursprünglichen Hüter derselben in der Vorstellung des Volkes allmälig so *ganz* zu *Trägern des Jehovathrones*, dass man dann im Tempel der Gesetzeslade in den kolossalen Standbildern *neue* Hüter bestellen zu müssen glaubte. Durch die in die Wände und Thüren des Tempels geschnitzten und in den Vorhang gewirkten Cherubimbilder wollte man dagegen wohl Gott als von unzähligen dienstbaren Gewalten der Einsicht und Kraft umgeben darstellen, die Idee des יְהוָה אֱלֹהֵי צְבָאוֹת veranschaulichen, und in den zwischen dieselben gestellten Palmen die Erhebung der Menschheit zu Gott durch den ihm dargebrachten Dienst gleichsam *mahnend* versinnlichen („der Palmbaum soll, wenn man seine Krone zur Erde beugt und mit Lasten beschwert, gleichwohl immer wieder emporstreben, und lediglich *aufwärts*, nie niederwärts wachsen“ *Weber* die altröm. Volksbelust. Morgenbl. 1845. Nr. 146.), wenn dieselben nicht vielleicht überhaupt Sinnbilder des *Erhabenen* sein oder nur dem *feierlichen* Schmucke dienen (3 Mos. 23, 4. Neh. 8, 15.) oder den Tempel als *Nationalheiligthum* (auf *maccabäischen* und römischen Münzen kommt die Palme häufig als Sinnbild Palästina's vor, *Frölich* ann. Syr. tab. 18.) charakterisiren sollten. — Man hat bisher Gestalt und Bedeutung der Cherubim oft sehr weit und in grosser Tiefe gesucht; unsere Erläuterung dürfte mindestens auf den Namen einer naturgemässen und folgerechten und von dem Gegebenen nicht abirrenden einigen Anspruch haben. — עֲצֵי־שֶׁמֶן] vom sehr *dauerhaften* Holze des *wilden* Oelbaums, des *Oleaster*, s. *Winer* II, 172. Der Chronist nennt die Arbeit מַעֲשֵׂה צַעֲצֻעִים, womit eine *besondere*, wahrscheinlich sehr *künstliche* oder *sorgfältige* Art von Bildschnitzerei (nicht Bildhauerarbeit *überhaupt* [*Gesen.*], was zu bemerken sehr überflüssig gewesen wäre) bezeichnet worden sein mag, wenn schon bei dem Mangel der Wurzel צוּעַ im Hebr. und bei dem *Rathen* der Verss. nähere Auskunft nicht gegeben werden kann. — קוֹמָתוֹ] Man erwartet das Suffix des *Plurals*; dabei wird die Höhe des einen und des andern Cherub V. 26. noch besonders angemerkt: es dürfte demnach wohl nach R. *μέγεθος ἐσταθμωμένον* (s. Aq. zu Hiob 28, 25. Ps. 75, 4. Spr. 24, 12.) קוֹמָה מְתֻכֶּנֶת (zehn Ellen) *in aufrechter Statur* im ursprüngl. T. gestanden haben (תִּכֵּן wird Ps. 75, 4. von der Feststellung von Säulen insofern gebraucht, als diese von der mit der Senkwaage zu prüfenden genau *senkrechten* Stellung derselben abhängt; daher ist מת zunächst *abgewogen*, dann *geradegerichtet*; wegen קוֹמָה *Menschenstatur* s. Jes. 10, 33. Ez. 13, 18.). Nun erst besagt unsre Bemerkung etwas Anderes, als die V. 26., dasselbe,

was der Chron. mit וְהֵם עֹמְדִים עַל־רַגְלֵיהֶם ausdrückt, und wir haben hier ganz passend am *Anfange* der Beschreibung eine Bemerkung, welche unserer Darlegung der menschlichen Figur und aufrechten Stellung dieser Cherubim zur Bestätigung dient. — V. 24. Maass jeder Flügel 5, beide zusammen 10 E., so mussten dieselben dicht an einander zwischen den Schulterblättern angesetzt sein, und sie würden die Länge der Arme, wenn diese, wie bei den ägypt. Figuren, in derselben Richtung *ausgestreckt* gewesen wären, nicht, wie es bei diesen offenbar *zum Vortheile des Ganzen* der Fall ist, überreicht haben; es ist daher wahrscheinlich, dass unsere Cherubim wie die assyr., deren Flügel auch minder lang sind, die Arme nicht ausgebreitet hielten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Länge der einzelnen Flügel bei *schräger* Stellung etwas mehr als 5 E. betrug, indem sie bei nur 5 E. für die Gestalten *zu klein* erscheinen mussten. — V. 27. Nach ויתן את] LXX שְׁנֵי; urspr. — את־כנפי הכרובים] LXX אֶת־כַּנְפֵיהֶם; die TLA. ist im abirrenden Rückblick auf die Anfangsworte des V. entstanden. *De Wette* will diese durch: „man breitete die Flügel der Ch. aus" retten; allein die impersonelle Auffassung von ויפרשו passt nicht zu ויתן in uns. und zu ויצף im folg. V., und wird durch 8, 7. widerlegt. — *Dass berührte* u. s. w.] *Joseph.* bemerkt ganz richtig, dass die berührten Wände die nördliche und die südliche gewesen seien, und dass die einwärts gekehrten Flügel der Lade haben zur *σκέπη* dienen sollen. — *Und er überzog* u. s. w.] ist jedenfalls von völliger Uebergoldung zu verstehen.

V. 29—35. *Wände, Fussböden und Thüren des Tempels.* — V. 29. *Palmen*] Es ist mit *Böttcher* a. a. O. 321. an Bilder ganzer Palmbäume (s. auch zu V. 23.), nicht an Abbildung blosser Zweige oder Blätter derselben zu denken. Der Umstand, dass die Palmen in Verbindung mit den Cherubim erwähnt werden, bezeugt die V. 23. besprochenen Angaben Ez. 41, 18. 19. als historisch. Wegen der übrigen Verzierungen und der Art des Schnitzwerkes s. zu V. 18. u. 23. — מלפנים וגו'] *von Innen nach Aussen* (*Keil*); das *Aussen* kann nicht von den Aussenwänden des Tempels, es kann nur von den (innern) Wänden der *Halle* verstanden werden, wie aus dem folg. V. klar wird, wo von einem *äussern Fussboden* die Rede ist, der kein anderer, als der der Halle sein kann, vgl. Ez. 41, 17. — V. 30. Schon hier kann man kaum an *völlige Ueberziehung* mit Gold denken, da die Vergoldung einen ungleich schöneren Anblick — in den Verzierungen ist *Geschmack* nicht zu verkennen — gewähren musste, wenn sie, wie z. B. in Quarré's, eine nur *theilweise* war. — V. 31. *Und die Pforte des Debir machte er Thürblätter* u. s. w.] so dass sie bestand aus Th., *Ew.* §. 284. a. *β.* — האיל וגו'] Die Auffassungen: postes angulorum quinque (*Vulg.*); die Oberschwelle (?) mit den Pfosten das Fünftheil (der Wand, *de Wette*); *crepido* cum postibus erat quinta (parietis) pars (*Gesen.*, *Keil*, welcher

Letztere der Thür bei der, nach dieser Erklärung aus 20:5 sich ergebenden, Breite von 4 Ellen auch nur *ebensoviel* Höhe — eine wunderbare *Thür* — giebt) sind entweder sprachlich oder sachlich unhaltbar. איל ist, wie *Böttcher* a. a. O. S. 302 ff. unwiderleglich nachgewiesen hat, *Eingangsgewänd*, *Wandstirne*, *Seitenwandvorsprung*, und daher in den meisten Fällen das, was wir mit *Stärke* oder *Dicke* (einer Wand, einer Pfoste) bezeichnen. Nun zeigt sich aber auf den Grundrissen altägyptischer Bauwerke bei allen Mauern von nur einiger Stärke ein *zwiefaches* Eingangsgewänd, nämlich das allezeit *vorspringende* der eigentlichen Thüre und das des *Durchganges* überhaupt, und es wird demnach hier und V. 33., wo der Ausdruck noch deutlicher ist, das Verhältniss angegeben, in welchem das erstere (die *Thürpfosten*stärke) zu dem letzteren (zu der *Mauer*stärke) stand, nämlich: (er machte) *den Vorsprung* oder die Stärke, *an den Pfosten* (מזוזות ist nach *Ew.* §. 290. e. erklärend im Accusativ lose untergeordnet), *ein Fünftheil* (des Wand-Ajil). Eben daraus, dass האיל מזוזות „*den Ajil*, insoweit er die Pfosten betraf", und nicht אֵיל הַמְּזוּזוֹת steht, ergiebt sich die Beziehung des Fünftheils auf den Ajil *im Ganzen*. Dessen Stärke betrug nach Ezechiels, wie sich zu 8, 8. zeigen wird, völlig richtiger Angabe (41, 3.) zwei Ellen, und demnach waren die Thürpfosten $\frac{2}{5}$ E. = 8 Zoll Dresdn. stark, was ganz sachgemäss ist, da die Thürblätter des Debir bei minderer Breite und Höhe (s. zu V. 33.) keine bedeutende Stärke haben konnten. — V. 32. *Und zwei Thürblätter*] noch von עָשָׂה V. 31. abhängig. Diese Thüre war eine gewöhnliche Flügelthüre. — *Und überzog sie mit Gold: er breitete über — das Gold aus*] In dem offenbaren *Erklärungs*satze: er breitete u. s. w. haben wir wohl den Aufschluss über die Ausdehnung, in welcher die Ueberziehung mit Gold hinsichtlich der *Wände* (V. 20—22.) und der *Thüren* (hier und V. 35.) stattgefunden hat. Wäre nämlich die Thüre durchaus mit Gold überzogen worden, so hätte sich die Ueberziehung des an derselben befindlichen Schnitzwerkes, so hätte sich auch das, was man meinen könnte, dass die Worte: er breitete u. s. w. *insbesondere* besagen sollten, nämlich eine Ueberziehung, bei welcher das Schnitzwerk *sichtbar* blieb, ganz von selbst verstanden, so wäre der erklärende Zusatz völlig überflüssig gewesen. Demnach hat sich die Vergoldung höchst wahrscheinlich nur auf die eingeschnittenen Verzierungen, so dass diese mit Gold überlegt wurden, erstreckt. Dieser Ansicht steht V. 22. עַד־תֹּם כָּל־הַבַּיִת durchaus nicht entgegen, denn es ist damit nur gesagt, dass solche Vergoldung *allenthalben* im eigentlichen Tempelhause angebracht war; für dieselbe aber spricht V. 18.: „alles Cedernholz, kein Stein war zu sehen", wonach das Cedernholz *sichtbar* sein musste, nicht *ganz* mit Gold bedeckt sein konnte; ferner die Zweckmässigkeit einer derartigen Vergoldung, indem bei völliger das, wie wir gesehen haben,

sehr flach gehaltene Schnitzwerk wenig bemerkbar gewesen wäre, während dasselbe, wenn *allein* vergoldet, von dem bräunlich-rothen Cedernholzgrunde sich prächtig abheben musste; endlich der Umstand, dass der Aufwand an Gold, da man nach V. 35. nicht *schwach* vergoldet zu haben scheint und da Gegenstände wie die kolossalen Cherubim, der Brandopferaltar u. A. in der That ganz mit Gold überzogen waren, auch so noch ein sehr bedeutender war, der sich bei der Annahme einer völligen Ueberziehung der Wände und Thüren mit Goldblech (*Winer* II, 575.) ins Ungeheure und völlig Unglaubliche steigern würde. Wegen 2 Kön. 18, 16. s. dort. Nach ועל־התמרות ist wohl ein von dem Concipienten nur *gedachtes*, von *Vulg.* aber ausgesprochenes: et caetera, wenn nicht וְעַל־פְּטוּרֵי הַצִּצִּים als ausgefallen, anzunehmen. — V. 33. *Aus dem Viertheile*] nämlich des *Eingangsgewändes* (s. zu V. 31.), das hier nach Ez. 41, 1. sechs Ellen stark war, so dass die Thürpfostenstärke hier 1½ E. = 30½ Zoll Dresdn. betrug, was bei einer Thüröffnung von 10 E. Weite (Ez. 41, 2.) und vermuthlich 17 E. Höhe (s. *Tempel* §. 7.) nicht auffallen kann. (Ez. 41, 21. ist der Satz הַהֵיכָל מְזוּזַת רְבֻעָה vermuthlich Erzeugniss einer nach unserem Texte versuchten Schlimmbesserung eines verderbten Textes, s. *Hitz.* zu d. St.) — V. 34. *Von Cypressenholz*] An der Thüre des Debir waren Pfosten und Flügel, an der des Hechal nur jene aus Oelbaum-, diese aus Cypressenholz gefertigt. Warum? Weil man hier wegen des bedeutenden Umfanges der Thüre eine minder als das Oelbaumholz ins *Gewicht* fallende Holzart wählen musste, um Senkung derselben möglichst zu verhüten, und weil man die erforderlichen Blätter bei der Wahl des Oleaster, der keine beträchtliche Stärke erreicht (s. *Oken* Botan. S. 1499.), hätte aus mehreren Stücken zusammenfügen müssen, während die Cypresse — wahrscheinlich ist die weisse, Cupress. thyioides (*Oken* Botan. S. 363.), zu verstehen, aus welcher die ägyptischen Mumiensärge gefertigt sind — bei einer Höhe von 60—80 Fuss und verhältnissmässiger Stärke die Blätter aus Einem Brete zu fertigen erlaubte. — *Zwei Blätter der eine Flügel, drehbar*] d. h. *natürlich:* jeder Flügel bestand aus zwei Blättern von gleicher Breite (es ergiebt sich nach Abzug der Pfostenstärke für jedes Blatt eine Breite von 1¾ E. = 1½ E. Dresdn.), welche in *senkrechter* Stellung durch drehbare Bänder so an einander befestigt waren, dass sie über einander geschlagen werden konnten, *damit die Flügel nicht jederzeit g a n z geöffnet zu werden brauchten.* Die Bemerkung wäre überflüssig, wenn nicht *Ew.* u. *Merz* eine Einrichtung von *untern* und *obern* Flügeltheilen vorstellig gemacht hätten, wie sie wohl an Thüren von *Bauer*häusern aus nahe liegenden Gründen stattfindet, hier aber eben so *unschön* als unnöthig gewesen wäre und in unserer St. *desshalb gar nicht* verstanden werden *kann*, weil bei der Theilung der Flügel in *untere* und

obere das גְּלִילִים bei uns s. das מוּסַבּוֹת bei Ez. 41, 24. *völlig überflüssig* stünde, da bei *undrehbaren* untern und obern Flügeltheilen die Thüre so gut als *keine* gewesen wäre, gar nicht hätte geöffnet werden können. — Ezechiel *scheint* 41, 23. 24. dieselbe Einrichtung, die hier für die Thüre des Grossraums angegeben ist, auch für die des Hinterraums in Anspruch zu nehmen; unser T. entscheidet dafür, dass dieselbe nur an der *Hauptthüre* stattfand. Die Flügel dieser Thüre schlugen übrigens vermuthlich nach Aussen auf, während von denen der Debirthüre wegen des vor dieselbe gezogenen Vorhanges (s. zu V. 21.) anzunehmen ist, dass sie nach Innen sich öffneten. Die *Halle* hatte ein Portal ohne Thürflügel (s. zu 7, 21.), so *dass* die דַּלְתוֹת הָאוּלָם 2 Chron. 29, 7. als „die *zunächst der Halle* befindliche Thüre“ von der in uns. V. beschriebenen zu verstehen sind, vgl. a. a. O. V. 3. — קלעים] LXX צְלָעִים; völlig *unabweislich*, auch von *Maur.* anerkannt; dessenungeachtet aber ist die TLA. „als auf aramaisirender Verwechslung von צ mit ק beruhend, wie אַרְקָא für אֶרֶץ Jer. 10, 11.“ von *Keil* in Schutz genommen worden, so dass der Concipient dicht hinter einander ein und dasselbe Wort erst nach hebräischer und dann nach aramäischer Weise geschrieben haben soll!! (Dass Jer. 10, 11. übrigens gar nicht verglichen werden kann, ergiebt sich aus *Hitz.*'s Bemerk. zu dieser St.) — V. 35. *Geschlichtet auf das Eingegrabene*] Da man damals schwerlich das Gold *so* dünn zu schlagen verstanden haben wird, als diess jetzt der Fall ist, so hat man an sehr dünnes Gold*blech* zu denken, das nach der Form der Verzierung ausgeschnitten auf dieser mit goldenen *Stiften* (Jer. 10, 4. Jes. 41, 7.) befestigt ward. Diese Stifte sind 2 Chron. 3, 9. ausdrücklich erwähnt, und es wird daselbst das *Gesammt*gewicht derselben (*Vulg.* u. LXX das *eines einzelnen* Stiftes!) zu 50 Sekel angegeben. Der *Sekel* (einen Unterschied zwischen *heiligem* und *gemeinem* Sekel erkennen wir nicht an, indem unter dem Sekel des *Heiligthums* oder auch *nach Königsgewicht* sicher nur der Sekel nach *gesetzlicher* Norm zu verstehen ist) wog nach erprobter Angabe der Rabbinen (s. zu 2 Sam. 12, 30.) 320 mittlere Gerstenkörner, und 345 dergleichen gehen auf 1 Loth Dresdn. (s. *Althebr. Maasse* S. 113.): demnach wäre jenes *Gesammt*gewicht = 46 Loth. Bei aller vermuthlichen Kleinheit der Stifte dürfte diess doch nach der Schwere des Goldes und der gewiss sehr grossen Anzahl der erforderlichen Stifte zu *wenig* erscheinen. Dagegen nun sollen nach der Angabe der Chron. a. a. O. V. 8. nur allein zur Ueberziehung des *Allerheiligsten* mit Gold (der Chronist hat gewiss an völlige Ueberziehung der Wände gedacht; denn s. V. 7.) 600 *Talente*, nach Obigem 52,173 Pfund Dresdn., Goldes verwendet worden sein. Diese Masse erscheint selbst dann unglaublich, wenn sie die Summe des im Tempel überhaupt auf die (nach dem zu V. 32. Bemerkten nicht annehmbare) völlige

Ueberziehung der Wände und Thüren verwendeten Goldes gewesen wäre. Bedenkt man nun aber, dass Salomo nach 10, 16. 17. zur Ueberziehung von *fünfhundert* Schilden, unter denen sich 200 *den Mann bedeckende* befanden, mit *starkem* Goldbleche (diess ergiebt sich aus dem für den einzelnen Schild bestimmten Gewichte) nur 70 Talente verbrauchte, so möchte die Vermuthung, dass in der Chron. bei Angabe der *Talente* (nach unserer Weise zu reden) eine Null hinzu-, bei der der *Sekel* eine in Wegfall gekommen sei, dass das zu den *Verzierungen* verwendete Gold 60 Talente = über 5217 Pf., das zu den *Stiften* verbrauchte 500 Sekel = über 14 Pf. betragen habe, Einiges für sich haben. Nach oben bemerkter rabbin. Angabe lässt sich nun auch der Werth, den der Gold- und der Silbersekel (die gewiss von *einem* Gewichte waren) hatte, unter Voraussetzung einer ähnlichen Ausmünzung, wie sie bei uns stattfindet, mit ziemlicher Gewissheit bestimmen. Das *Dresdn.* Pfund (*Handels*gewicht), nach welchem gewogen worden, hält 9728,95 *holländ.* As, von welchen 10188 auf das *Pariser* Pf. *Mark*gewicht zu 9216 Grains gehen. Demnach betrug das Gewicht des nach Obigem $\frac{64}{69}$ Loth Dresdn. schweren Sekels 283 *holländ.* As = 256 *Pariser* Gran, und es findet sich äusserst glücklich, dass dieses Gewicht fast ganz mit dem einer gewöhnlichen *Doppelpistole*, welche zwischen 278 und 282 holländ. As wiegt, sowie mit dem eines sächs. *Conventionsguldens* zu 286 holl. As zusammentrifft. Da nun der Werth der *einfachen* derartigen *Pistole* (von welchen 35 auf die *rauhe*, etwas über 38 auf die *feine* Mark *Cöln.* gehen), in Passirpistolen à 5 Rthlr., zwischen 5,10510 u. 5,15936 Rthlr. und der Werth jenes *Guldens* 18 Gr. 8 Pf. preuss. Cour. beträgt: so kann ganz füglich und für die Berechnung höchst bequem der *Gold*sekel zu 10 Rthlr. in Gold, der *Silber*sekel zu 16 Gr. Conventionsmünze (= 23,3 Ngr.) angenommen werden, und es berechnet sich demnach der Werth der Uebergoldung (wenn dieselbe 60 Talente betrug) auf 1800000 Rthlr. in Gold, der der Stifte (wenn sie 500 Sekel wogen) auf 5000 Rthlr., während nach den im jetzigen T. der Chron. zu lesenden Angaben auf die Vergoldung des *Hinterraums* allein 18000000, auf die Stifte aber nur 500 Rthlr. verwendet worden wären. — V. 36. *Den innern Vorhof*] der Jer. 36, 10., weil er höher als der äussere lag, der *obere* genannt wird. Durch diese höhere Lage und die sogleich erwähnte Ummauerung desselben eines- und durch den Substructionsbau anderntheils war *in jedem Falle* schon unter Salomo die *Anlage* zu dem (nach 1 Chron. 28, 12. im Plane vorgezeichneten) äussern Vorhofe gemacht, so dass schon zu seiner Zeit von einem innern und einem äussern Vorhofe die Rede sein konnte, wenn auch der letztere erst später *aus*gebaut worden sein mag, in welchem Betrachte er 2 Chron. 20, 5. unter *Josaphat* als der *neue* bezeichnet wird. Nach 2 Chron. 4, 9. aber hätte schon Salomo

für den äussern Vorhof mehr gethan, denn es wird dort berichtet, dass er nicht bloss den *Priester-* (d. i. den innern), sondern auch den *grossen* (d. i. den äussern) Vorhof gebildet und an dem *letztern* mit Erz beschlagene Flügelthüren angebracht habe, eine Notiz, die durchaus nichts Unwahrscheinliches (*Joseph.* bietet hier *goldene* Thüren dar), vielmehr diess für sich hat, dass Salomo schwerlich für die äusserste Einfassung des Tempelplatzes gar nichts gethan, schwerlich den Tempel bei einem noch *ganz rohen* Zustande seines äussern Vorhofes *eingeweiht* haben wird. — *Aus drei Reihen behauener Steine und einer Reihe Cedernbalken*] Es wäre widersinnig, die 3 Reihen Steine mit Castell. *neben* einander sich vorzustellen, man kann sie nur *über* einander zu einer Mauer aufgebaut denken, was die Worte des *Joseph.* Arch. VIII, 3, 9. bestätigen: *περιέβαλε δὲ τοῦ ναοῦ κύκλῳ Γεῖσον μὲν κατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν* (d. i. חַיִץ, nach Ez. 13, 10. eine, wie sich aus dem Zusammenhange der St. ergiebt, *Aussen-* [Umgebungs-]mauer von *minderer* Stärke), *θριγκὸν δὲ παρ᾽ Ἕλλησι λεγόμενον, εἰς τρεῖς πήχεις τὸ ὕψος,* und dem zufolge kann auch die *eine* Reihe Cedernbalken nicht vertical als *Stacket* (*Hitz.* zu Jerem. S. 302.) oder *Geländer* (*Ew.*), sie muss vielmehr *horizontal* als oben auf die Mauer zum Schutze derselben gegen Verwitterung und Beschädigung gelegt (und zur Ableitung der Feuchtigkeit nach beiden Seiten abgeschrägt) gedacht werden. Zu solchem Schutze war eben nichts geeigneter als Cedernholz, das eine unverwüstliche Dauer hat. Diese Umgebungsmauer des innern Vorhofes setzt nun aber *Eingänge*, wenn nicht schon wirkliche *Thorgebäude*, voraus, wie *Joseph.* a. a. O. unter der Bezeichnung *πύλαι ὑψηλαί* dem *äussern* Vorhofe des Salom. Tempels an jeder Seite *eins* ertheilt. *Josephus'* Beschreibung hat *hier*, so gewiss sie im *Einzelnen* nach eigenem Ermessen gestaltet und ausgeschmückt ist, in den *Hauptsachen* ersichtlich *Grund*, und man wird schwerlich irren, wenn man so viel als gewiss annimmt, dass Salomo jedem der Vorhöfe an der Nord-, Ost- und Südseite (wegen der Westseite s. zu II. 23, 11.) je einen dem entsprechenden des andern Vorhofs gegenüberliegenden, mit Thüren verwahrten Eingang ertheilte, womit die von Ezechiel gegebene Vorstellung der Vorhöfe vollkommen zusammentrifft; das Nähere s. *Tempel* §. 11. u. 12. — Nach ארזים] R. סָבִיב; integrirend. — Nach diesem Worte bietet R. noch dar: *καὶ ᾠκοδόμησε τὸ καταπέτασμα τῆς αὐλῆς τοῦ αἰλὰμ τοῦ οἴκου τοῦ κατὰ πρόςωπον τοῦ ναοῦ*, worin man eine aus dem masoret. T. ausgefallene besondere Notiz suchen könnte. Allein es verhält sich damit höchst wahrscheinlich so: die WW. unseres V. שְׁלֹשָׁה bis ארזים kommen im folg. Cap. V. 12. noch einmal vor, und sind Veranlassung geworden, dass der Uebersetzer von uns. V. auf 7, 12. לחצר וגו׳ *τῆς αὐλῆς κ. τ. λ.* (vielleicht indem er ein Blatt zu viel umwandte) übergesprungen ist, so dass der ausgefallene Anfang des folg.

Cap. erst am Schlusse desselben nachgetragen ward: *καὶ ᾠκοδόμησε* aber u. *τὸ καταπέτασμα* sind Eindringlinge vom Rande in den Text; *jenes* bietet die andere LA. für *καὶ ἐποίησεν* V. 16., *dieses* den V. 21. (vgl. R. mit Al.; R. ist durch Schuld der Abschreiber lückenhaft) vermissten *Vorhang* dar. Die Kritik der WW. *τῆς αὐλῆς — τοῦ ναοῦ* s. zu 7, 12. — V. 37. בּוּל] s. zu 8, 1. — *Nach allen seinen Stücken und nach aller seiner Gebühr*] was jedoch nur auf die *Baulichkeiten* zu beziehen ist, s. zu 8, 1. — *Sieben Jahre*] genauer 7½ Jahr, eine im Vergleich mit der Dauer anderer grosser Bauten kurze Zeit, von welcher der grösseste Theil auf die Errichtung der Substructionsmauern zu rechnen sein dürfte. (An dem Tempel der Diana zu Ephesus ist nach Plin. H. N. 36, 12. 200 Jahre gebaut und 400 J. geschmückt worden.)

Cap. VII. (A. I.)

V. 1—12. *Bau der königl. Hofburg. Joseph.* VIII, 5, 1. 2. — Für die richtige Erklärung dieses Abschnittes ist die Erinnerung von Wichtigkeit, dass mit בַּיִת nicht bloss ein *einzelnes* Gebäude, sondern wie in בֵּית יְהוָה (das Ganze der Tempelgebäude) ein *Complex* von Baulichkeiten bezeichnet wird. V. 1. enthält nur die Inhaltsanzeige der nachfolgenden Schilderung, in welcher die einzelnen Theile der königlichen Hofburg (so hat auch *Josephus* die Sache gefasst), und zwar, wie sich aus V. 8. deutlich ergiebt, in natürlicher Ordnung von vorn nach hinten näher bezeichnet werden. Daher nicht etwa: et domum suam aedificavit S. tredecim annis. *Qua ad finem perducta* (V. 2.) construxit etc. (*Castell.*), sondern: *und seine Hofburg baute S. in 13 J., so dass er* (in dieser Zeit) *Alles, was zu derselben gehörte* (wörtl.: das, was sein Haus war), *vollendete.* (V. 2.) *Nämlich er baute* (zuerst) u. s. w. Dadurch wird es auch begreiflicher, warum dieser Bau viel mehr Zeit als der des Tempels erforderte, was *Joseph.* u. *Jarchi* aus S.'s minderem Eifer für den Bau *seiner* Wohnung, aus Gottes besonderer Unterstützung des Tempelbaues und aus minder langer und sorgfältiger Vorbereitung zu dem ersteren ersichtlich falsch zu erklären suchen. — V. 2. *Das Haus vom Walde Libanon*] so benannt nicht sowohl, „weil es gewissermaassen *aus* einem Walde von Cedernsäulen *bestand*" (*Theod.*, *Keil*), als vielmehr, weil es auf einem solchen ruhete und weil der ganze *innere* Bau aus Cedernholz aufgeführt war, daher R. sehr bezeichnend: *ᾠκοδόμησε — δρυμῷ τοῦ Λιβ.* Aus 10, 17. ergiebt sich, dass dasselbe *auch* zur Aufbewahrung von Waffen bestimmt war, daher der Arab.: *ein Haus für seine Waffen.* Der *Chald.*: בֵּית מְקָרַת מַלְכַיָּא *das Haus der Abkühlung der Könige*, entweder weil es, wie sich ergeben wird, ganz auf Kühlung eingerichtet war, oder wahrscheinlicher, weil man sich das Gebäude — wie auch noch *Mich.* thut — als

eine Villa *auf dem Libanon* dachte. Die Bestimmung, welche das Gebäude nach *Joseph.* hatte: *ὃν εἰς τὰς κρίσεις καὶ τὴν τῶν πραγμάτων διάγνωσιν πλῆθος ὑποδέξασθαι, καὶ χωρῆσαι σύνοδον ἀνθρώπων ἐπὶ δίκας συνεληλυθότων κατεσκεύασεν*, wäre mit der Einrichtung desselben, wie wir sehen werden, sehr wohl vereinbar u. findet wohl darin eine Bestätigung, dass der später an der Stelle desselben erbaute *Xystus* (s. zu V. 12.) zu *Volks*versammlungen diente (*Joseph.* B. J. II, 16, 3.), dürfte daher auch die vornehmste Bestimmung gewesen sein. An dasselbe und seinen Waffeninhalt hat man jedenfalls bei נֶשֶׁק בֵּית הַיַּעַר Jes. 22, 8. zu denken; dagegen kann es mit הַנֶּשֶׁק Neh. 3, 19. nicht, wie wir in der Abhandl. über die Königsgräber angenommen haben, identisch gewesen sein, denn dieses *Zeughaus* ist schon durch den Zusatz „des Winkels“ (das an einer Einbiegung der Festungsmauer gelegene) als ein *besonderes* bezeichnet und muss am *östlichen Rande* des Zion gelegen haben, wo der *Eingang* in die Königsburg (an dem unser Gebäude, da es *zuerst* erwähnt wird, sich befand) nicht angenommen werden kann (s. zu V. 12.). — *Hundert Ellen* u. s. w.] Gewiss sind auch die Maasse dieser Schilderung vom *Innern* zu verstehen, und es muss das *Rüsthaus* eine wahrscheinlich nicht minder starke Umgebungsmauer als der Tempel schon darum gehabt haben, weil ein, wie sich zeigen wird, *drei*stöckiges Gebäude nicht bloss auf hölzernen Säulen ruhen konnte (s. auch zu V. 9.). Nach den angegebenen (innern) Maassen (deren Einheit, die Elle, natürlich *dieselbe* wie beim Tempel ist, so dass man hier nicht, wie von frühern Auslegern geschehen, an eine *gemeine* und zwar *kürzere* Elle denken kann) war dasselbe länger und breiter, aber nicht ganz so hoch (s. zu V. 5.) als der Tempel. — *Auf vier Reihen Cedernsäulen*] von רבן abhängig. Wenn die von hier an folgenden Andeutungen über die Beschaffenheit des fraglichen Baues bisher nicht richtig verstanden worden sind, so ist daran allerdings die Kürze der Beschreibung, vornehmlich aber diess Schuld, dass man die Zahlen 45 u. 15 des folg. V. auf die Säulenreihen unseres V. bezogen, und demnach unsere, durch alle Codd. u. die Verss., LXX ausgenommen, bezeugte LA. *vier* nach Letzteren in *drei* (*Houbig.*, *Ew.*) verwandelt und sich den Begriff von טוּר nicht klar gemacht hat. Dieses W. ist keinesweges völlig gleichbedeutend mit סֵדֶר oder שְׂדֵרָה; es bezeichnet zunächst nicht die Reihe als *Zeile*, sondern, wie sich aus der Etymologie und aus dem andern Derivat טִירָה, welches in allen Stellen etwas *Einfassendes* ist, klar ergiebt, vornehmlich die *umlaufende*, einen Raum *umschliessende Reihe.* In dieser Bedeutung erschien das W. bereits 6, 36., erscheint es hier, V. 4. 18. 20. 24. und Ez. 46, 23. Demnach stellte der untere Theil des Rüsthauses ein *Peristyl* dar, indem innerhalb seiner Mauern eine *vierfache* Säulenreihe ringsum lief, einen Hofraum einschloss (s. den Vorderhof des Palastes zu *Luksor*, Descr. de l'Eg. Antiq. III, 1., der eine

zwiefache Säulenumgebung zeigt), so dass *Vulg.* allein den richtigen *Sinn* darbietet: quatuor *deambulacra* inter columnas cedrinas; s. Taf. II. F. 9. Die Zahl dieser Säulen ist nicht, ist auch V. 3. nicht angegeben; sie konnte nicht gering sein (nach unserer Zeichnung gerade 400) und bot allerdings bei vierfacher Reihe dem Eintretenden einen waldähnlichen Anblick dar. — *Und Cedernbalken* (lagen) *auf den Säulen*] Jedenfalls waren dergleichen Balken zunächst in paralleler Richtung mit den Mauern des Gebäudes über die Säulen gelegt und zu einem vierfachen Rahmen vereinigt, auf welchem dann ringsum *Quer*balken befestigt wurden, deren nach *Aussen* gerichtete Enden man in die Mauern einsetzte. So hatte man, da die Säulen gewiss nicht schwach waren, eine völlig sichere Grundlage zu weiterem Aufbau, von welchem die VV. 3—5. handeln. — V. 3. Die Beziehung der *nur aus der masoret. Interpunction sich ergebenden* „45 *Säulen*, 15 die Reihe" auf die V. 2. erwähnten würde, selbst wenn dort 3 anst. 4 gelesen werden könnte, schon darum unzulässig sein, weil die Säulenzahl gegen den Aufstellungsraum von 100 E. Länge u. 50 E. Breite und gegen das von den Säulen zu Tragende gehalten *viel zu gering* sich darstellt; diess gilt auch gegen *Keil*, der *hier andere* Säulen als V. 2., und zwar eine dreifache Reihe *über* einander stehender Säulen annimmt, mit welcher Annahme übrigens der Artikel vor עמדים, der auf V. 2. zurückweist, und die Zahl 15 streitet, da 15 Säulen in je einem Stockwerke in umlaufender Reihe aufgestellt keine irgend sachgemässe und symmetrische Vertheilung zulassen. Demnach kann die masoret. Interpunction nicht richtig sein, sondern „45, 10 in der Reihe" gehört zu צלעות (nicht etwa: *Breter*, sondern *Seitengemächer*), indem die WW. אשר על־העמודים nur im *Zwischen*satz über die Lage der Seitengemächer Auskunft geben, und es ist zu übersetzen: *und die auf den Säulen erbauten Gemächer, deren Zahl* 45, 15 *in jedem Umlaufe* (s. Taf. II. Fig. 10. aa.), *betrug*, *hatten auch Eindeckungen* (man beachte, dass soeben von der gemeinschaftlichen *Cedernholzgrundlage* die Rede gewesen ist) *von Cedernholz.* Ueber die Umläufe giebt nun — V. 4., dessen Copula ein explicatives Vav ist, näheren Aufschluss. Mit שקפים (LXX *μέλαθρα*, *Chald.* כלנכא) sind ohne allen Zweifel die *Ueberdeckungen* der Seitengemachumläufe bezeichnet, und wenn dieselben in dreifacher Reihe vorhanden waren, so können die Reihen der Gemächer sich nicht *neben* einander auf gleichem Boden befunden, so müssen sie *über* einander gestanden, eben als *umlaufende* Reihen einen Bau von drei über einander erbauten *Gallerien* (daher der Syr. שקף' durch ܐܟܣܕܪ̈ܐ *ἐξέδραι* giebt) gebildet haben, so dass man füglich übersetzen kann: *nämlich es waren drei Stockwerke.* Diess bestätigt das Folgende. מחזה nicht gleichbedeutend mit חַלּוֹן (die gewöhnliche Fensteröff-

nung), sondern, wie das von *Schleussner* und AA. nicht verstandene χώρα „freier Raum" der LXX deutlich genug zeigt, *die weite Durchsicht*, mithin: *Durchsicht an* (neben) *Durchsicht, dreimal* (in den drei verschiedenen Stockwerken). In אל liegt, dass jene Durchsichten nur durch *schmale* Pfeilerwände (s. Fig. 10. cc.) getrennt waren. — V. 5. *Und alle Thüren*] natürlich die Verbindungsthüren der Gemächer. — והמזוזות] Nach dieser LA. hätten wir: *und alle Thüren und Pfosten waren viereckig mit* (geradem) *Obergebälk;* so gut die Bemerkung zu den Thüren passt, so wenig passt sie zu den Pfosten, die ja eben mit dem Obergebälk die Thüren bildeten; daher ist die LA. der LXX וְהַמֶּחֱזוֹת (die Entstehung der TLA. aus dieser liegt auf der Hand) völlig unabweislich. Thüren und Durchsichten waren viereckig, mit *gleichaus*gehender Ueberbälkung; man musste also schon *gewölbte* Thüren und Fenster kennen und anwenden. — *Und gegenüber Durchsicht der Durchsicht dreimal*] Diese WW. bestätigen, was aus allen vorausgegangenen Andeutungen für die besondere Beschaffenheit des Gebäudes geschlossen werden kann. Ein Säulen*umlauf* bringt einen innern freien Raum mit sich; wenn drei Stockwerke über einander auf *Säulen* erbaut werden sollten, so mussten dieselben in einer Umgebungsmauer ihre besondere Stütze finden, und es konnte daher diese Mauer nicht durch *weite Durchsichten geschwächt* werden; es mussten demnach diese Durchsichten dem innern freien Raume zugewendet sein, und *nur in diesem Falle* standen die Durchsichten nach allen Richtungen in dreifacher Umlaufsreihe einander im strengen Sinne des Wortes *gegenüber* (s. Fig. 10. bb.). Die Stockwerke bedingten *Treppen*, die hier unstreitig wie im Umbaue des Tempels in der Mauer als Wendelstiegen (Fig. 10. dd.) angebracht und mit tüchtigen Thüren verschlossen waren. Der *Hofraum* ist natürlich als ein, nur zu Zeiten gegen die Sonnenhitze mit Tüchern überspanntes subdiale zu denken, und demnach die Höhenangabe von 30 E. von der innern u. äussern Höhe des Gebäudes zu verstehen. Der gesammte *Gallerienbau* kann nur aus Holz bestanden haben, und die *Eintheilung der Gemächer* von der Taf. II. Fig. 10. verzeichneten nicht sehr verschieden gewesen sein, da nur bei derselben von *Umlaufs*reihen die Rede sein kann. (Das mit e bezeichnete Gemach konnte, da dasselbe als wegen der Treppen erforderlicher *Vorsaal* diente, nicht mitgezählt werden.) Für obige Darlegung der Einrichtung des Rüsthauses spricht 1) der Text, dem wir treu nachgegangen sind; 2) der Umstand, dass noch heut zu Tage ansehnliche Gebäude des Morgenlandes in ganz ähnlicher Weise eingerichtet sind, einen von mehrstöckigen Gallerien umgebenen Hof darbieten; 3) die Angemessenheit der dargelegten Einrichtung für die oben erwähnte Bestimmung des Gebäudes zur Aufbewahrung und vermuthlich auch *Schaustellung* von Prachtwaffen und Geräthen (s. 10, 21.) und zum *Versammlungs*hause (man

denke sich für den ersten Zweck die Schilder und Geräthe in angemessener Höhe an der *Mauer* der Gallerien aufgehangen, so dass sie auch im Hofe sichtbar waren; für den andern die Versammlung im Hofe und zwischen den Säulengängen, den König und sein Gefolge in der hintern Mittelloge der ersten Gallerie); 4) ein besonderes Zeugniss. *Josephus* nämlich bezeichnet, vermuthlich auf Tradition fussend, das Gebäude als *οἶκος Κορινθίως ἐστεγασμένος*, und *Vitruv* sagt (VI, 3, 1.) von den korinthischen *cavis aedium*: in Corinthiis (cavis aed.) — a parietibus trabes recedentes in circuitione circa (a. LA. *supra*) columnas componuntur, und schildert (a. a. O. §. 9.) die mit den korinthischen zusammengestellten oici *Aegyptii* (bei welchen beiden, wie bei dem unsrigen, die Länge das Zwiefache der Breite betrage) folgendermaassen: in Aegyptiis autem supra columnas epistylia, et ab epistyliis ad parietes, qui sunt circa, imponenda est *contignatio*, supra coaxationem pavimentum, sub dio ut sit circuitus. Deinde supra epistylium ad perpendiculum inferiorum columnarum imponendae sunt minores quarta parte columnae: supra earum epistylia et ornamenta *lacunariis* ornantur, et *inter columnas superiores fenestrae collocantur*; ita *basilicarum* ea similitudo, non Corinthiorum tricliniorum videtur esse. Diese erst nach Feststellung unserer Erklärung aufgefundene Schilderung, die nur *eine* Gallerie darbietet, wo wir *drei* haben, entspricht zu sehr der biblischen, als dass nicht *Joseph.* hier eine *richtige* Tradition aufbewahrt haben sollte, und nach derselben dürften die 30 Ellen Höhe so zu vertheilen sein, dass die der stützenden Säulen 8, die der drei Gallerien zusammen 18 (entweder je 6, oder vielleicht noch angemessener a 7, b 6, c 5) betragen hätte, und 4 E. auf die Eindeckungen zu rechnen wären. Die Tiefe der Gemächer ist durch ein vom Kunstsinne gefordertes Verhältniss zur Breite und Länge des Hofes bedingt. — V. 6. *Und er machte* (auch) *die Halle der Säulen*, *funfzig* u. s. w.] Getäuscht durch den Umstand, dass die Länge dieser Halle der Breite des Rüsthauses entspricht, hat man dieselbe als einen integrirenden Bestandtheil dieses Gebäudes aufgefasst; dagegen spricht der Mangel jedes bestimmten Anzeichens dieser Verbindung, das neu eintretende עַמּוּד, das bestimmte וְאֵת und die Unmöglichkeit, bei jener Ansicht mit dem אוּלָם עַל־פְּנֵיהֶם zurecht zu kommen. Es tritt die Beschreibung einer *anderweiten* Baulichkeit der Königsburg ein. Die eigentliche Königs*wohnung* befand sich nach V. 8. im *andern* Hofe, *einwärts* von der Thron- oder Gerichtshalle, und V. 9. Schluss kann das מִחוּץ im Gegensatze zu „dem grossen Hofe“, der mit dem „andern“ jedenfalls identisch ist, nur von einem am *Eingange* in die Königsburg gelegenen *Vorder*hofe verstanden werden. Geht nun offenbar die Beschreibung von *vorn* nach *hinten*, so hat sich das Rüsthaus im Vorderhofe (allem Vermuthen nach in der Mitte desselben) befun-

den (s. Taf. I. B. u. A.), und es sind V. 6. u. 7. die *zusammen* einen *Mittel*hof (s. zu 2 Kön. 20, 4.) bildenden Baulichkeiten geschildert, durch welche man aus dem Vorder- in den Hinter- (den *andern*, den *grossen*) Hof gelangte, in welchem Salomo's Residenz und das Harem sich befand. Die *Säulen*- und die *Thron*halle (V. 6. u. 7.) hingen zusammen; beide werden אֻלָם genannt, weil sie in der That *Vor*plätze des eigentlichen Palastes, wenn schon mit demselben nicht in der unmittelbarsten Weise verbunden, waren. Die *Säulenhalle*, deren *Länge* man ganz *naturgemäss* als von *vorn* nach *hinten* sich erstreckend zu denken hat (nach der oben erwähnten Ansicht wäre das, was Länge genannt wird, eigentlich *Breite* gewesen), war ein von Säulen gebildeter, wahrscheinlich bedeckter, aber nach den Seiten hin offener Gang (Porticus), der in die Thronhalle führte (Taf. 1. D.). — *Und eine Halle war vor denselben*] nämlich vor den diesen Porticus bildenden Säulen. Derselbe hatte einen besondern (mit Wandung und Ueberdachung versehenen) *Eingangsraum.* Dass dieser vor der *schmalen* Seite der Säulenhalle angebracht war und dass diese mithin, wie eben bemerkt, von vorn nach hinten sich erstreckte, ist eben durch das „vor denselben“ angezeigt; denn nur wenn jenes der Fall war, befand sich der Eingangsraum vor *sämmtlichen* Säulen des Porticus. — *Und Säulen*] bildet einen Satz für sich, der mit dem *vorhergehenden* zu verbinden ist: der Eingangsraum hatte, vermuthlich an beiden Seiten seines Portals, Säulen, welche seine Bedachung trugen, und noch *vor diesen* Säulen (עַל־פְּנֵיהֶם) befand sich ein — עָב] nicht (durch willkürliche Textänderung herausgebrachtes) *Laubwerk* (*Ew.*); nicht eine (sachlich unerörtert gelassene) *Einfassung* (*Hitz.* zu Ez. S. 334.), sondern nach dem סְקוּפְתָא des *Chald.* eine *schwellen*artige *Vorlage*, ein *Auftritt*, natürlich als perron mit *Stufen* versehen, wie er ganz hierher passt; denn die etwas *höhere* Lage des *Residenz*hofes und der ihm zu *Vorplätzen* dienenden Säulen- und Thronhalle ist in sich wahrscheinlich, hat die Analogie des *innern* Tempelvorhofes für sich, und findet Bestätigung, s. zu V. 12. — V. 7. *Und die Thronhalle*] Diese (Taf. 1. E.) mochte wohl nicht bloss Gerichts-, sondern auch Audienzsaal sein, und in ihr befand sich höchst wahrscheinlich der 10, 18—20. geschilderte Thron, so dass sie von diesem den Namen hatte. Es ergiebt sich hier, dass wir in der Angabe über die Aufeinanderfolge und Stellung der Palasträume schwerlich geirrt haben; denn wenn man erst aus der Thronhalle in den hintern grossen Residenzhof eintrat, so bildete diese gleichsam das *Thor* dieses Hofes, und in den Thoren ihrer Paläste pflegen ja die orientalischen Fürsten Gericht zu halten und Audienz zu geben (man denke an „die hohe Pforte“ u. vgl. 2 Sam. 15, 2. 19, 8.). — וְסָפוּן וגו'] *de Wette:* und getäfelt mit Cedern *auf dem ganzen Fussboden; Vatabl.:* ab imo (unius parietis) usque ad imum (alterius parietis)

i. e. omnes parietes cum tabulato erant tecti tabulis cedrinis — Beides *Noth*erklärung; es ist anst. הקרקע (nicht wie *Ew.* will הַקִּירוֹת, womit nichts gewonnen wäre, sondern) nach *Vulg.* u. *Syr.* הַקּוֹרוֹת zu lesen: *vom Fussboden bis zu den* (Decken-) *Balken* (s. zu 6, 15. 16.), so dass demnach die Thronhalle keine offene Säulenhalle, sondern ein mit getäfelter Wandung versehener Saal war. Es ist bemerkenswerth, dass die Schilderung nur bis hierher *Specielles* giebt, dass schon über die Maassverhältnisse der Thronhalle nichts gesagt ist, und über Salomo's eigentliche im folg. V. berührte Residenz die nähere Auskunft ganz fehlt. Woher diess? Vermuthlich, weil man im gewöhnlichen Falle nur bis zur Thronhalle gelangen konnte, und weil schon unter Salomo der Zutritt zum Könige, ja selbst der in den Residenzhof gar sehr erschwert sein mochte; daher — V. 8. nur: *und sein Palast, in welchem er residirte, im andern Hofe* (Taf. I. F.), *einwärts von der* (Thron-) *Halle, war wie dieses Werk* d. i. ähnlich wie die Thronhalle gebaut und gleich derselben mit Cedernholz verkleidet. — *Und einen Palast bauete er*] Königsresidenz und Harem bildeten jedenfalls ein Ganzes, so dass man hier bei בית nicht an ein abgesondertes Gebäude zu denken hat. Dass das Harem den *hintersten* Raum des Residenzhofes eingenommen habe, ist an sich wahrscheinlich, ergiebt sich aus dem Gange der Beschreibung, und findet in 9, 24. eine Bestätigung. Die von uns nachgewiesene nur von *Calmet* einigermaassen geahnte Disposition der königl. Hofburg stimmt merkwürdig überein mit dem, was die Grundrisse der uralten ägyptischen Königspaläste zu Medynet-Abu, zu Luksor u. zu Karnak (s. Descr. de l'Eg. Antiq. II, 2. III, 1—5. 16—21. und bei uns Taf. I. oben) zeigen. Auch hier je ein *Vor*- und ein meist *grösserer* und *höher* gelegener *Hinter*hof, und in *diesem* die eigentliche königliche Wohnung; auch hier Verbindung dieser beiden Höfe durch *Porticus* und *Vorhalle* (s. insbes. die beiden letzteren Grundrisse). Es kann demnach und da insbesondere die Tochter eines *Pharao* in der geschilderten Hofburg residiren sollte, kein Zweifel sein, dass Salomo den Königsbau nach *ägyptischen* Vorbildern ausführte, und so erweist sich auch hier die Berechtigung, auch beim Tempelbau einen freien Gebrauch ägyptischen Baustyls anzunehmen, die durch das zunächst Folgende noch erhöht wird. — V. 9. כל־אלה] die sämmtlichen V. 1—8. erwähnten Gebäude. — כמדות גזית] nicht: nach den Maassen von Quadern (*de Wette*); sondern: *nach* (bestimmten) *Maassen Bearbeitetes*; das Folgende *mit der Säge geschnittene* giebt die Art der Bearbeitung an. — *Innerhalb und ausserhalb*] nämlich der Gebäude; auch die nach Innen gekehrten mit Holz verkleideten Flächen der Steine, denen man eben wegen dieser Verkleidung mindere Sorgfalt hätte schenken können (darum steht מבית voraus), waren ganz glatt bearbeitet. — הטפחות] ist ganz gewiss nicht

von „Kragsteinen, auf welchen die Balken ruhen“ zu verstehen. LXX haben *ἕως τῶν γεισῶν*, *γεῖσος* aber (auch *γεῖσσος*, *γεῖσον* u. *χεῖσον*) erklärt *Phav.* *τὸ ἄκρον τοῦ τοίχου, ἢ στεφάνωμα οἴκου* und *Hesych.* *τῶν οἰκοδομημάτων ἡ ἀνωτάτω στέφανις*, und alle Verss. weisen auf den *obersten* Theil der Gebäude hin. Es ist die *zinnen*artige Schutzwehr der flachen Dächer zu verstehen, und aus dem Ausdrucke selbst auch die Gestalt derselben zu erkennen. טֶפַח ist zunächst (s. Klagl. 2, 22.) die *flache Hand*, palma, dann erst die *Handbreite* als Maass, palmus; nun aber zeigt sich an dem Pavillon zu Medynet-Abu, der einen Theil eines königlichen Palastes ausmachte (Descr. de l'Eg. Antiq. II, 16. 2.), sowie auch anderwärts, wo *Stadt*mauern, Thürme oder Königssitze an den Wänden ägypt. Bauwerke abgebildet sind (Descr. Vol. II, 65.), die Taf. II. F. 8. abgebildete *steinerne Dacheinfassung*, deren einzelne Theile ganz deutlich die Form der fingerlosen *Handfläche* darbieten: und durch dieses Zusammentreffen der Bedeutung des Wortes mit einer ganz entsprechenden Form sind wir gewiss berechtigt, die Dacheinfassung des Palastes und auch die des Tempels in der Art jener ägyptischen zu denken, um so mehr, da dieselbe bei stattlicheren Gebäuden im orientalischen Alterthume eine allgemeine gewesen zu sein scheint; denn sie kommt bei solchen Gebäuden, nur in etwas spitzigerer Form, auch auf den assyr. Denkmälern vor, s. *Botta*, Monum. de N. Pl. 36. 61. 90. u. namentl. 114., wo ein mit dergleichen Zinnen versehener *Tempel* sich darstellt. — ומחוץ 2°] vom äussern (vordern) bis zum grossen (hintern) Hofe. Nach dieser u. der sogleich V. 10. 11. folgenden Bemerkung hat auch das Rüsthaus eine starke Umgebungsmauer gehabt. — V. 10. *Und gegründet*] nämlich *alle jene Gebäude;* der Grund für sie war gelegt mit u. s. w. — *Steine von zehn und acht Ellen*] natürlich *Länge* bei verhältnissmässiger Breite u. Höhe. Die angegebenen Maasse betragen gegen 16 und 13 *engl.* Fuss, womit zu 5, 31. zu vergleichen; und gegen 15 und 12 *Paris.* Fuss, womit Descr. de l'Eg. Vol. V, p. 652. zusammenzuhalten, indem hier Mauersteine von 10—12 dergleichen Fuss erwähnt werden; auch das Massenhafte des Baues zeugt für ägypt. Bauart. — V. 11. *Und oberhalb*] des Grundes, die sichtbaren Mauern der Gebäude. — *Und Cedernholz*] Es können nur die Wandbekleidungen und die Eindeckungen gemeint sein. Hinsichtlich der letzteren verdient Beachtung Descr. de l'Eg. Vol. II, 63.: la pièce du premier étage — es ist von dem oben erwähnten Pavillon die Rede — a été très endomagée: elle n'a plus de plafond, mais on retrouve encore dans les murs les rainures, où étaient encastrées les pièces de bois dont il était formé. On est assuré que le plafond ne pouvait point être composé, comme partout ailleurs, de grandes dalles de *pierre*, qui à en juger par le peu de hauteur des rainures, eussent été trop minces pour comporter quel-

que solidité. — V. 12. 'וחצר וגו] wohl nicht: und der grosse Vorhof ringsum war von u. s. w. (*de Wette*), sondern: *und am grossen Hofe ringsum waren* u. s. w., denn s. die folg. Bemerk. Wegen der Sacherklärung s. zu 6, 36. — ולחצר] *de Wette*: *also war es auch* mit dem innern Hofe des Hauses Jehova's und der Halle des Hauses; allein das *also war es auch* kann durch ו nicht ausgedrückt sein, und die *Halle des Tempels* (an welche bei אלם הבית nach חצר בית י' הפנימית allein gedacht werden kann; *Keil* will die Säulenhalle des *Palastes* verstehen) war von keiner besondern Umgebungsmauer eingeschlossen. Wahrscheinlich stand im urspr. T. כַּלַּחֲצַר (nicht כחצר *Houbig.*) und bloss לְאֻלָם, mithin: *wie am Tempelhofe*, *dem innern* (der) *an der Halle des Tempels* (war); denn es entspricht dann לחצר ganz richtig dem vorausgegangenen Ortsaccusativ חצר הגדלה, und לאלם הבית ist zur genaueren Bezeichnung des innern Tempelhofes, der vor der Halle lag, hinzugefügt. (Der Text der R. von לחצר an, der 6, 36. zu finden ist: *τῆς αὐλῆς τοῦ αἰλὰμ τοῦ οἴκου* [*τοῦ κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ*], erklärt sich daraus, dass בית יהוה הפנימית ausgefallen war, und dass eine zur Verhütung eines Missverständnisses gemachte Randglosse das — in Einschluss Gesetzte — in den Text gekommen ist. Dagegen bietet R. am Schlusse unseres in ihr nachgetragenen (s. zu 6, 36.) Abschnittes V. 1—11. noch dar: *καὶ συνετέλεσε Σαλωμὼν ὅλον τὸν οἶκον αὐτοῦ*, vielleicht als Ergänzung zu V. 1., wo וַיְכַל אֶת־כָּל־בֵּיתוֹ nicht ausgedrückt ist, vielleicht auch von einem Abschreiber, der das, was diese Worte V. 1. besagen, nicht einsah, absichtlich erst hierher gesetzt.) — *Wo lag nun aber der Palast des Salomo?* Um einzusehen, dass er *nimmermehr* auf dem *Ophel* (s. d. Plan), wie *Ew.* III, 58. meint, gelegen haben könne, bedarf es nur eines Blickes auf die Terrainzeichnung des Ophel auf irgend einem der bessern neuern Pläne, und der Erinnerung, dass nach dem Exile auf dem Ophel da, wo also *der königl. Palast gestanden haben sollte*, laut Neh. 3, 26. 31. *die Tempelfröhner und Krämer ihre Wohnungen hatten.* Dieser Palast kann seinem Haupttheile (der eigentlichen Residenz) nach nirgends anders, als auf dem höheren Plateau des Zion (d. i. an der Nordostseite desselben) gelegen haben, da, wo auch die Hasmonäer residirten, nämlich, wie sich aus *Joseph.* Arch. XX, 8, 11. ganz deutlich ergiebt, *westlich* vom Tempel, wodurch das (vom Palaste des *Salomo* gesagte) *ἄντικρυς ἔχων ναόν* Arch. VIII, 5, 2. näher bestimmt wird. Hierfür spricht schon der Umstand, dass der hasmonäische Palast wohl schwerlich anderswo erbaut worden sein wird, als da, wo der Salomonische gestanden hatte, um so weniger, da man sich den Vortheil von *Grundlagen*, wie sie V. 10. angegeben sind u. welchen die Zerstörungswuth der Chaldäer nichts anhaben *konnte*, nicht wird haben entgehen lassen. Auf den angegebenen Punkt des Zion weisen aber auch die Angaben über den Aufbau der Stadt-

mauern Neh. Cap. III., wenn man den Gang dieser Mauern genau verfolgt, ganz deutlich hin, indem das. V. 25. an einem Mauereinbuge (מִקְצוֹעַ), der sich nach dem ganzen Zusammenhange nur an der *nordöstlichen*, dem Tempel schiefüber gelegenen Zionsmauer befunden haben kann, ein von dem *obern* Königshause (הָעֶלְיוֹן ist am *natürlichsten*, sowie von den meisten Verss. geschehen, mit בֵּית הַמֶּלֶךְ, und nicht nach *Kraft*, Topogr. Jerus. S. 153., mit מִגְדָּל zu verbinden) am Gefängnisshofe desselben hervortretender Thurm erwähnt wird. Dieses *obere* Königshaus ist eben der von Salomo und dessen Nachfolgern bewohnte Palast im Gegensatze zu dem nach Neh. 12, 37. am südöstlichen *niederen* Theile des Zion gelegenen *Hause Davids*, von welchem aus Salomo's ägypt. Gemahlin nach 9, 24. in jenen Palast *herauf*zog (s. das Nähere in der Abhandl. über die Königsgräber). Allem Vermuthen nach hatte dieser Palast seinen *Eingang* von der dem Tempel gegenüberliegenden *Ost*seite her; denn in diesem Falle traf der Ein- (u. *Aus*-)gang desselben auf den *Uebergang* vom Zion zum Tempelberge, welcher sich nach den Resten der nahe an der südwestlichen Ecke der Haram-Area befindlichen *Brücke* (*Robinson*, neue Untersuch. S. 73 ff.) hier befunden haben muss, und es nahm dann der an den Uebergang stossende, mit Gallerien umgebene Freiplatz, der *Xystus*, welcher *vor* dem hasmonäischen Palaste lag (*Joseph.* B. J. II, 16, 3.), ganz die Stelle des *Vorderhofes* des Salomonischen Palastes ein, in welchem das Rüsthaus lag. Wenn nun aber das Terrain an dieser Stelle noch heute *niedriger* ist, als das etwas weiter westlich gelegene, u. wenn *Joseph.* in d. a. St. sagt, dass der hasmonäische Palast sich befunden habe ἐπάνω τοῦ ξυστοῦ, πρὸς τὸ πέραν τῆς ἄνω πόλεως: so kann *nicht* gezweifelt werden, dass der erwähnte Vorderhof *tiefer* als der Residenzhof lag, und dass es *Stufen* bedurfte, um aus jenem zu der nach diesem hinführenden Säulen- u. Thronhalle zu gelangen (s. V. 6.).

V. 13—51. *Beschreibung der metallenen Tempelgeräthschaften.* 2 Chron. 2, 13. 14. 3, 15—5, 1. Jer. 52, 17—23. *Joseph.* VIII, 3, 4 ff. — V. 13. 14. *Der Werkmeister. V. 13.* חירם] Wegen der Form des Namens s. zu 5, 15. In dem חוּרָם אָבִי 2 Chron. 2, 12. ist das zweite Wort als *Ehrenbenennung* ähnlich wie 1 Mos. 45, 8. aufzufassen, wie von LXX u. *Vulg.* geschehen. — V. 14. Bei *unbefangener* Betrachtung des hier und 2 Chron. 2, 13. über Hirams Abstammung Berichteten muss man *diess* erkennen: er war der *leibliche* Sohn eines Tyriers, der eine israelitische Wittwe aus der (Tyrus ganz *nahe*gelegenen) *Stadt Dan* im Stamme Naphthali geheirathet hatte, und sonach gehörte *er selbst* von mütterlicher Seite her diesem Stamme an, so dass nicht etwa mit *Houbig.* דָּנָא anst. אִשָּׁה zu lesen ist. Die Rabbinen haben ihn, *damit er ja Israel ganz angehören möchte*, zum *Stief*sohne des Tyriers gemacht, den

dieser mit einer aus dem *Stamme Dan* gebürtigen (so auch *Schmidt* u. *Keil*) Wittwe eines Naphthaliten erheirathet habe; eine Ansicht, der übrigens auch der *phönicische* Name des Mannes entgegensteht. — איש - צרי] der *Syr.* ܓܒܪܐ ܨܝܪܐ vir fictor, weil er nur צר vorfand und aus dem Anfangsworte des folg. Verses combinirte; *Alex.* ἀνὴρ τίμιος, Verschreibung aus ἀ. *Τύριος.* — *Ein Erzarbeiter*] ist nach den Accenten auf den Vater zu beziehen. Hiram war in seines Vaters Schule gebildet. Wie weit man es schon in sehr früher Zeit im Erzguss gebracht hatte, beweisen ein in Bronze gegossener, ungefähr 1 Metre in der Länge haltender Löwe u. ein dergl. zur Verzierung einer Armsessellehne bestimmt gewesener Stierkopf, welche zu Khorsabad gefunden worden sind, s. *Botta* Monum. Pl. 151. 164. und vgl. Morgenbl. Kunstbl. 1847. Nr. 54. — נחשת] Dabei hat man eben so wenig als bei *χαλκός* und aes an reines Kupfer zu denken; es ist vielmehr eine Bronze zu verstehen, die dadurch entstand, dass man kupferhaltiges Gestein, in welchem sich auch andere Metalle, wie Eisen, Zinn u. s. w. befanden, ohne Weiteres ausschmolz, und so eine eigenthümliche *sehr harte* und darum auch zu Waffen (s. *Winer* unt. *Metalle*) anwendbare Masse gewann. (Die aus dergleichen Mischerz gefertigten, hier u. da aufgefundenen frameae der alten Deutschen sind auch mit dem härtesten Stahle sehr schwer zu bearbeiten.) — *Zu fertigen allerlei Werk in Erz*] Der Chronist hat Hirams Kunstfertigkeit, um recht viel zu sagen, sehr unwahrscheinlich nicht bloss auf Holzarbeit, sondern sogar auf Kunst*weberei* ausgedehnt. Ob Hiram von dem tyrischen Könige dem Salomo *zugeschickt* worden sei, wie der Chronist angiebt, ist nach unserem Texte nicht vollkommen zu entscheiden; jedenfalls kam er mit *Bewilligung* seines Landesherrn. Dass der Chronist die Hiram betreffende Stelle in die Correspondenz der beiden Könige *eingetragen* habe, dürfte nicht zu bezweifeln sein. —

V. 15—22. *Die ehernen Säulen der Vorhalle.* — Wenn irgend ein Abschnitt, so ist der vorliegende geeignet, die Meinung von der Unversehrtheit des masoret. Textes zu widerlegen. Während nämlich die Beschreibung in V. 15. u. 16. bis auf Auslassung in dem ersteren V. sachgemäss vorschreitet und klar ist, tritt von V. 17. an das völlige Gegentheil ein. Hier wird ein gar nicht schwieriges Wort שְׂבָכִים (was sonst nirgends geschieht) *erklärt* und zwar *dreifach* erklärt, und in der ersteren Erklärung das zu *erläuternde* Wort selbst wieder gebraucht. V. 18. Anfang stören die Worte וַיַּעַשׂ אֶת־הָעַמּוּדִים den Zusammenhang; sodann ist von zwei *Reihen* die Rede, ohne dass man erfährt, woraus diese Reihen bestehen, und es wird darauf gesagt, dass die Knäufe der Säulen sich oberhalb von *Granatäpfeln* befunden haben, die noch gar nicht erwähnt sind. V. 20. tritt völlige Unverständlichkeit ein, und der zweite Satz dieses V. bringt ersichtlich

eine weiter nach vorn gehörige Bemerkung nach. Endlich aber unterbricht V. 22 a. die mit V. 21. beginnende *Schlussnotiz* auf die verwunderlichste Weise durch Rückkehr zur Beschreibung. Ein solcher Text *kann* nicht *unversehrt* sein, und es ist rein vergebliche Mühe, nach demselben das Factische zu erörtern. Glücklicher Weise sind wir aber in den Stand gesetzt, denselben wiederherzustellen, da uns die anderweiten zum Theil ganz klaren Notizen über die Säulen am Schlusse unseres Cap. V. 41. 42. und in den oben angegebenen Parallelstellen, sowie die Verss. hierbei erwünschte Hülfe leisten. — V. 15. ויצר] LXX u. *Arab.* וַיִּצֹק *und er goss*; gewiss ist, dass die TLA. sich leichter aus dieser bilden konnte, als umgekehrt. — Nach נחשת] LXX לְאֻלָם הַבַּיִת *für die Halle des Tempels*; integrirend. — *Achtzehn Ellen die Höhe*] Die Richtigkeit der Zahl ist durch alle Verss. und (mit Ausnahme einer) durch sämmtl. Parallelstellen sowie durch das zu V. 19. darzulegende Sachverhältniss bezeugt, und die allein abweichende LA. der Chron. *fünf und dreissig* dadurch entstanden, dass die Zahlzeichen יח durch Vergrösserung des Jod und mangelhafte Schreibung des Cheth wie לה sich darstellten. — *Und ein Faden von zwölf Ellen*] Hier weichen nur LXX in der Angabe der nicht zu bezweifelnden Zahl (sie haben 14) ab; sie fanden יד anst. יב in ihrem T. Der *Faden* kann nur von der *Messschnur* (vgl. V. 23.), nicht von einer *Verzierung* (*Calm*) verstanden werden. — יסב את וגו'] nimmermehr: ambiebat columnam *utramque* (*Vulg.*), sondern lediglich: umspannte die *andere* Säule. Demnach muss der T. nach יסב (nicht nach האחד, wie *de Wette* in d. Anmerkk. zur Uebersetz. vermuthet) *lückenhaft* sein. Es ist wieder einzusetzen: אתו עֳבִי הָעַמּוּד אַרְבַּע אֶצְבָּעוֹת מֵבִיח נָבוּב וְכֵן (*ein* Faden — umspannte) *sie. Die* (Erz-) *Stärke der Säule* (betrug) *vier Fingerbreiten; inwendig* (nämlich war sie) *hohl. Und so* (bildete oder goss er auch) *die andere Säule.* Die Worte sind ausgefallen, weil ein Abschreiber von אתו auf את übersprang, und sie ergeben sich aus Vergleichung von LXX mit *Jerem.*, *Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, und was מבית anlangt, aus *Vulg.* zu *Jerem.* An willkürlichen Zusatz der LXX, der aus Jeremias entlehnt worden wäre, kann um so weniger gedacht werden, da der dortige T. doch nicht ganz der von LXX hier dargebotene ist und da LXX dort סָבִיב (κύκλῳ) anst. נָבוּב lasen. *Ew.* spricht (III, 42 f.) von Säulen, „woran jeder *Hohlstreifen* eine *Tiefe* von vier Fingern hatte", und sagt: „die Lücken in V. 15. ergänzen sich leicht aus den LXX vgl. mit Jer. 52, 21. (wo zu lesen ist בְּעָבְיוֹ וְכֹל בְּתֹרוֹ אר')"; allein der LA. בְּעָבְיוֹ: „ein Faden — umgab sie *nach ihrer Stärke*" steht entgegen, dass „umgab sie" an sich verständlich ist, des Zusatzes „nach ihrer Stärke" gar nicht bedarf, und dass עֳבִי nicht die Stärke (den *Durchmesser*) der ganzen Säule bezeichnen kann, sondern nach V. 26. die Erzdicke, die Wandungsstärke anzeigt (*Joseph.*

τὸ *πάχος τεσσάρων δακτύλων*); die Worte וְלֹא בְחֻרָיו aber (בָּמֹר *Streifen?*) finden nirgends eine Bezeugung, beruhen, und mit ihnen die „Hohlstreifen", auf haltloser Conjectur. Dagegen erweist sich die oben dargebotene Textrestitution auch dadurch als richtig, dass das „inwendig hohl" dem „die *Stärke* der Säule" nach der aus V. 26. sich ergebenden Bedeutung von עבי zur Erläuterung dient. *Merz* a. a. O. meint, die Säulen könnten nicht hohl gewesen sein, weil der Hohlguss bei nur 4 Finger Wandung zu schwierig sei, bei der Erzverschwendung 7, 47. zu dürftig erscheine, u. weil Salomo Hände genug gehabt habe, um einen noch so schweren Guss auszuheben; allein dieser Meinung steht das bestimmte Zeugniss des Textes bei LXX, Jerem. u. *Josephus*, die oben erwiesene Kunstfertigkeit des hohen Alterthums im Erzgusse und der Umstand entgegen, dass der Guss eines eben auch nur 4 Finger starken *Gefässes*, wie das eherne Meer nach V. 23 ff. war, noch schwieriger sein musste, als der einer hohlen *Säule*. — V. 16. כתרות] gleichsam *Kronen*, Aufsätze, Capitäle (LXX *ἐπιθέματα*, *Vulg.* capitella); *Chron.* (II. 3, 15.) nicht unpassend, aber minder bezeichnend צֶפֶת *Schmuck*. Da die Säulen selbst nach dem Ausdrucke: *ein Faden* u. s. w. *rund* waren; da כתרת (כָּתַר cinxit, כֶּתֶר corona) sowie מַעֲשֵׂה שׁוּשַׁן V. 19. auf *Rundes* hinweist, da auch die V. 31. geschilderte כתרת offenbar rund war und da an ägyptischen und altassyrischen Denkmälern nirgends andere als *runde* Capitäle vorkommen: so kann an eine *viereckige* Gestalt unserer Capitäle mit *Hitzig* zu Jerem. u. mit *Winer* (I, 521.) durchaus nicht gedacht werden. — *Zu setzen auf* u. s. w.] Um die Schwierigkeit des Gusses nicht zu erhöhen, wurden die Aufsätze für sich gegossen. — *Fünf Ellen die Höhe*] *so* in allen Parallelstellen und bei allen Zeugen in völliger Angemessenheit zu der Höhe des Schaftes, nur 2 Kön. 25, 17. „*drei* Ellen", indem das Zahlzeichen ה sich zu ג gestaltet hatte. — V. 17. Da der Text der von hier an bis V. 20. folgenden genaueren Beschreibung der Aufsätze mit der V. 41. 42. zu lesenden Aufzählung der einzelnen Theile derselben übereinstimmen muss, so hat die Kritik auf dem sichern Grunde des klaren Inhaltes von V. 41. 42. mit Benutzung der anderweiten Zeugen ihr Geschäft zu üben. Aus V. 41. 42. vgl. mit Chron. (II. 4, 12. 13.) und *Jerem.* ergiebt sich diess: das Capitäl bestand aus zwei Haupttheilen, aus der *eigentlichen* Krone und aus einem *wulst-* oder *turban*förmigen *Unter*satze derselben גֻּלָּה, welcher letztere ringsum mit einem ehernen Gitterwerke bedeckt war, an welchem 200 Granatäpfelgestalten in *zwei* umlaufenden Reihen (gewiss die eine *ober*-, die andere *unter*halb der Wulst) befestigt waren. Hiermit stimmt zunächst der ganz nach R. herzustellende T. *unseres* V. überein, den wir sogleich vollständig geben: וַיַּעַשׂ שְׁנֵי שְׂבָכִים לְכַסּוֹת אֶת־הַכֹּתָרֹת אֲשֶׁר עַל־רֹאשׁ הָעַמּוּדִים שְׂבָכָה לַכֹּתֶרֶת הָאֶחָת וּשְׂבָכָה לַכֹּתֶרֶת הַשֵּׁנִית׃ *und er verfertigte*

zwei Gitterwerke zur Bedeckung der Capitäle, welche oben auf den Säulen (sich befanden); *ein Gitterwerk für das eine, und ein dergleichen für das andere Capitäl.* Es sind im masor. T. die WW. ויעש שני (s. auch *Syr.* u. *Arab.*) ausgefallen, dagegen aber die WW. מעשה שבכה גדלים מעשה שרשרות nichts Anderes, als ein vom Rande in den T. gekommenes zu שבכים gemachtes Glossem, bei welchem man in Ansehung von שרשרות 2 Chron. 3, 16. vor Augen gehabt hat. Die von LXX dargebotene richtige LA. für לכתרת אשר על־ראש, nämlich: לכסות את־הכתרת, אשר על־ראש, war ebenfalls am Rande angemerkt, ist aber am unrechten Orte, nämlich im folg. V., in den T. gekommen, und daher dort zu *streichen.* Dass endlich im Folgenden שבעה *zweimal* aus שבכה verschrieben ist, geht unwiderleglich aus den Parallelstellen u. namentl. aus V. 41. 42. hervor, und es ist mit Beseitigung der irrigen LA. ein bedeutender Ballast von *Schnuren-*, *Behänge-* oder *Kettenwerk-*Conjecturen (s. insbes. v. *Meyer,* der Tempel Salomo's) zu grosser Erleichterung des exeget. Fahrzeuges über Bord geworfen. — שבכה] ist hier wie 2 Kön. 1, 2. *Gitter-* oder *Flechtwerk.* Eine dieser Bezeichnung und der Erläuterung des *Joseph.* 'δίκτυον ἐλάτῃ χαλκείᾳ περιπεπλεγμένον ganz entsprechende *Säulenverzierung* zeigt sich an Säulen des sogenannten Grabmals des *Osymandias* (Ramesseion) Descr. de l'Eg. Ant. II. Pl. 28. Fig. 1. vgl. Pl. 30. Fig. 4., und ist bei uns. Zeichnung Taf. III. Fig. 2. benutzt worden. Was dort Sculpturarbeit *an den Säulen selbst* war, das ward bei den unsrigen als *besondere, erst bei Aufsetzung der Capitäle anzubringende Zuthat* (ויעש — לכסות) angefertigt. Es wurde nämlich das nicht *gegossene*, sondern nach *Joseph.* mit dem Hammer *getriebene* Flechtwerk mit den an demselben befestigten *Granatäpfelreihen* um den bezüglichen Theil des Capitäls nach der Wölbung dieses Theils gebogen *frei* herumgelegt (*Joseph.* περιέκειτο) und war dann, wenn, wie natürlich, an seinen Enden zusammen*genietet*, vollkommen befestigt. Es diente nur zur *gefälligen*, zierlichen *Befestigung* der zwei Granatäpfelreihen, die, wenn sie in *ganzer* Gestalt erscheinen sollten, nicht mitsammt dem Capitäle gegossen werden konnten, sondern besonders angelegt werden mussten (s. auch zu V. 24.). — V. 18. Man hat diesem Verse die erforderliche Hülfe schon dadurch zu bringen gemeint, dass man eine Versetzung der Worte העמודים und הרמנים angenommen und an der Stelle des erstern mit 2 Codd. das letztere, an der Stelle des letztern mit vielen Codd. das erstere gelesen hat (*Calm., de Wette*); allein diese Veränderung ist, wenigstens was die *zweite* anlangt, *von den Abschreibern gemacht*, um in das völlig Sinnlose einen Sinn zu bringen, und sie reicht nicht aus; denn wir hätten dann: „er verfertigte — zwei Reihen rings an dem *einen Gitter*, zu bedecken *die* Knäufe, welche oben auf den Säulen waren; und so machte er es auch für den *andern Knauf*": so aber *kann* sich der Beschreiber

nicht ausgedrückt haben. Dass die WW. לַכֹּסוֹת bis רֹאשׁ nicht in *diesen* V., sondern in den vorhergeh. gehören, haben wir bereits gesehen; unserem Verse aber fehlt ein V. 20 b. am unrechten Orte vom Rande in den T. gekommener (fast ganz so, wie er ist, heraufzunehmender) Satz, von welchem sich in unserem הרמנים eine Spur erhalten hat. Der Vers dürfte mit Annahme der ersten oben erwähnten, von nur zwei Codd. dargebotenen und eben darum der *willkürlichen* Abänderung minder verdächtigen LA. ursprünglich gelautet haben: וַיַּעַשׂ אֶת־הָרִמּוֹנִים וּשְׁנֵי טוּרֵי רִמּוֹנִים נְחֹשֶׁת סָבִיב עַל־הַשְּׂבָכָה הָאֶחָת וְהָרִמּוֹנִים מָאתַיִם שְׁנֵי טוּרִים סָבִיב עַל־הַכֹּתֶרֶת הָאֶחָת וְכֵן עָשָׂה לַכֹּתֶרֶת הַשֵּׁנִית: *und er verfertigte die Granatäpfel.* (Es waren) *nämlich zwei Reihen eherner Granatäpfel rings an einem Gitterwerk. Und der Granatäpfel* (waren) *zwei hundert,* (in) *zwei Reihen rings um ein Capitäl. Und so machte er* (es auch) *für das andere Capitäl.* Die WW. טורי רמונים נחשת anst. טורים im masor. T. ergeben sich aus LXX; und dass V. 20. nach מאתים] שְׁנֵי, und anst. השנית] האחת zu setzen sei, zeigt die Vergleichung mit V. 42. und wird durch *Syrer* und bezüglich *Joseph.* (*διστοιχία*) bezeugt. — על־השבכה] Die *besonders angefertigten* Granatäpfelformen waren in dichter Aneinanderfügung und in der Grösse *natürlicher* Granaten (s. *Tempel* §. 13.) *auf* den untern und obern Rand des Gitterwerkes aufgesetzt, so dass sie zwei an der Säule anliegende *Ring*schnuren solcher Formen unter- und oberhalb des *Wulstes*, nicht „einen vom Spiele des Windes zu bewegenden Doppel*kranz*“ (*Ew.*), bildeten. Diess war im ursprüngl. T. *sogleich* erläutert; es ist nämlich V. 19. wegen gleichen Anfanges mit V. 20. in Folge von Abirrung *vor* diesen gesetzt worden, und es muss zur Herstellung des richtigen Zusammenhanges V. 20 a. nach V. 18. gesetzt werden. Wir übersetzen — V. 20 a. (b. ist bereits eingeordnet): *und die Capitäle* (l. וְהַכֹּתָרוֹת) *auf den zwei Säulen* (befanden sich) *noch oberhalb, dicht* (unmittelbar) *an der Wölbung, welche jenseits des* (d. i. hinter dem) *Gitterwerkes* (war). In der bisherigen Beschreibung sind die aus V. 41. 42. sich ergebenden *Unter*theile der Capitäle nicht besonders hervorgehoben, es ist die גֻּלֹּת von der eigentlichsten כֹּתֶרֶת nicht geschieden, sondern *beides zusammen* כֹּתֶרֶת genannt. Dennoch hätte ein Leser meinen können, das Gitterwerk habe das *ganze* Capitäl bedeckt. Zur Abwendung dieses Irrthums und zu genauerer Angabe des Sachverhältnisses ist die obige, an den Inhalt von V. 18. sichtbar *dicht* sich anschliessende Bemerkung eingeschaltet. כתרת ist also hier sowie V. 19. von der eigentlichen *Krone* des Capitäls (Taf. III. F. 2. B.) zu verstehen. Da גַּם zunächst „Hinzufügung“ anzeigt, so kann die Zulässigkeit der Uebersetzung durch „noch“ nicht füglich bezweifelt werden. Die Beziehung der *beiden* Präpositionen ממעל und מלעמת auf das *eine* הבטן ist nicht schwieriger, als die häufig vorkommenden Verbindungen von מִמַּעַל לְ, לְבַד מִן u. s. w. Was V. 42.

nach einer das *Ganze* ins Auge fassenden Betrachtung גֻּלָּה genannt wird, ist hier nach der *Profil*ansicht ganz passend als בֶּטֶן *bauch*artige *Wölbung* (F. 2. e.) bezeichnet, und mit den Worten: *welche jenseits des Gitterwerkes war*, ist angegeben, dass das Gitterwerk eben nur den Wulst bedeckte. — V. 19. *Und die Capitäle* (l. וְהַכֹּתָרֹת), *welche oben auf den Säulen* (standen, waren) *Lotus* (darstellende) -*Arbeit*, *in der Halle*, *vier Ellen* (im Durchmesser haltend). שׁוּשַׁן] Da Nachbildungen der Lotusblume in ihren verschiedenen Phasen in den Verzierungen ägypt. Baudenkmäler und namentlich in der Gestaltung von Säulenknäufen so häufig vorkommen (s. insbes. *Denon* Voyage Abbild. Pl. 59. Fig. 7. u. Descr. de l'Eg. Ant. II, 28. 30. IV, 41.) und da die Gestalt dieser Blume auch V. 26. sich als völlig passend ausweist: so ist wohl hier und dort bei 'שׁ an den der Lilie gleichenden *Lotus* zu denken. Das מַעֲשֵׂה ist von der ganzen Gestalt der Capitälkrone zu verstehen, welche eine *im sich Erschliessen* begriffene Lotusknospe darstellte (s. unt.); wahrscheinlich aber war dieselbe selbst wieder, *so* wie unsere Zeichnung nach ägypt. Vorbilde zeigt, mit Lotusblumen verziert. — באולם] wird nach der masoret. Interpunction von *Jarchi*, *Keil* u. AA. mit dem Vorhergehenden verbunden, und *soll* heissen: (Lilienwerk) *wie das in der Halle* (!!). Es ist nach שׁוּשַׁן zu interpungiren, so dass באולם eine neue, durch V. 21 a. erläuterte, Aussage über die Capitäle, und zwar *über die Stellung derselben zur Halle* enthält, welcher noch eine andere über das Maass ihres *Durchmessers* (das der *Höhe* war V. 16. schon angegeben, so dass an ein anderes als *jenes* Maass nicht gedacht werden kann) darum sogleich hinzugefügt wird, weil sich aus demselben die *besondere Form* ergiebt, in welcher die Capitäle sich darstellten. Die Säulen standen nämlich, was die *erstere* Aussage anlangt, nicht, ohne irgend etwas zu tragen, *vor* der Halle zu beiden Seiten des Portales derselben (*Kugler*, *Schnaase*, *Kinkel*, *Keil*, *Winer*), sondern *in* diesem Portale selbst, *so dass ihre Capitäle die Oberschwelle desselben trugen*, u. eben diess ist hier durch באולם bezeichnet, ergiebt sich aber auch aus folgenden Gründen. 1) Es spricht für diese Stellung die *Analogie*. Allem Vermuthen nach wird Jerobeam den zu Bethel errichteten Tempel des Stiercultus dem zu Jerusalem nachgebildet haben (s. auch zu II. 10, 25.); nun lesen wir Amos 9, 1. in Beziehung auf *diesen* Tempel (s. *Hitzig* zu d. St.): „ich sahe den Herrn stehen am Altare, und er sprach: zerschlage den Knauf, dass wanken die Oberschwellen, und zertrümmere sie auf das Haupt Aller"; demnach muss, da der den Befehl Ertheilende am Altare steht, in dem Heiligthume zu Bethel der Altar, wie in dem zu Jerusalem, sich vor dem Eingange in den Tempel befunden haben, und es kann bei dem schwellentragenden Knaufe nur an eine der oben dargelegten ganz ähnliche Stellung von Säulen im Eingangsportale des Tempels gedacht werden. Ganz in

dieser Stellung erblickt man auch auf einer der Wanddarstellungen zu Khorsabad (*Botta* Monum. Pl. 114.) *zwei* hüben und drüben stehende Säulen. 2) Diese auch von *Ephrem* angemerkte Stellung hat ausser der unsrigen eine zwiefache Bezeugung: Ezechiel sagt 40, 49., nachdem er die zur Halle emporführenden *Stufen* erwähnt hat, die Säulen haben gestanden eine auf dieser, die andere auf jener Seite אֶל־הָאֵילִים des Einganges zur Halle, also an den *Wandstirnen* des Portals; er müsste aber, wenn sie *vor* der Halle *zur Seite* des Portals gestanden hätten, nach seinem constanten Ausdrucke gesagt haben: אֶל־פְּתַח הַפֶּתַח. Und bei *Joseph.* lesen wir: τούτων τῶν κιόνων τὸν μὲν ἕτερον κατὰ τὴν δεξιὰν ἔστησε τοῦ προπυλαίου παραστάδα — — τὸν δὲ ἕτερον κατὰ τὴν ἀριστεράν, während vorher gesagt ist: κατεσκεύασε — στύλους δύο χαλκοῦς ἔσωθεν, wonach, da παραστάς die *Thürpfoste* ist, die Säulen *in* der Thür gestanden haben müssen. (*Ew.* irrt, wenn er für seine 30—35 Ellen hohe *Schmuckschwelle* über den Säulen sich auf einen *vollständigeren* Text der LXX [Alex. V. 20., R. V. 22.] beruft; denn das, was LXX a. a. O. geben, ist nichts weiter, als der Anfang unseres V. 20. nach mehrfacher Verschreibung des hebr. Textes; sie lasen anst. וכתרת] וכרתת, καὶ μέλαθρον; anst. מלעמת] צלעות, τῶν πλευρῶν; anst. לעבר] לעבי, τῷ πάχει.) 3) Diese Stellung der Säulen ergiebt sich aber auch aus der *Angemessenheit* derselben zum Portale. Dieses hätte nach Ez. 40, 48. (LXX) 14 Ellen *Weite*, zu welcher eine *Höhe* von 24 E. vortrefflich passen würde, und eben diese hat das Portal höchst wahrscheinlich gehabt, da über den Capitälen der, mit diesen, 23 E. hohen Säulen gewiss noch ein, an ägypt. Säulen stets sich zeigender, viereckiger *Tragkopf* von 1 E. Höhe (Fig. 2. D.) anzunehmen ist. Der Durchgang war bei einer ihm, wie sich zeigen wird, verbleibenden Breite von mehr als 6 Ellen nicht *zu* schmal. 4) Die richtige Auffassung dessen, was die Säulen nach dem Folgenden *besagen* sollten, *fordert* jene Stellung, worüber sogleich. Diesen Gründen gegenüber kann auf das לִפְנֵי הַבַּיִת der Chronik (II. 3, 15.) um so weniger Gewicht gelegt werden, da es in dem עַל־פְּנֵי הַהֵיכָל V. 17. seine Erläuterung findet, und da die Säulen auch *im* Portale der Halle *vor* dem *eigentlichen* Tempel standen. — Was die *besondere Form der Capitäle* betrifft, so konnten dieselben nicht, wie man meist angenommen hat, eine *weit geöffnete* Lotus- oder Lilienblume darstellen, weil bei breiter Ausladung derselben die Säulen von der Pfeilerwand ziemlich weit hätten abstehen müssen, wodurch dann allerdings der Durchgang zu sehr verengt worden wäre: sie müssen eine der von uns gezeichneten ähnliche, der fast noch geschlossenen Blume entsprechende Gestalt gehabt haben, auf welche eben die Angabe des Durchmessers von 4 Ellen, der den der Schäfte nur wenig übertrifft, hinweist, und welche durch Jer. 52, 23. bestätigt wird. Dort nämlich heisst es:

„und es waren der Granatäpfel (-Verzierungen) 96 *luftwärts*, 100 aber im Ganzen." Es ist klar, dass die Auffassung von רוּחָה als „luftwärts" = *unverdeckt* ungleich *natürlicher* ist, als die: „nach *allen vier* Himmelsgegenden" (*Hitz.* zu Jerem.), und als die: „frei*hangend*" (*Ew.* III, 42. n. 2., der unserem V. 18. dieses einsetzen will), und dieses „unverdeckt" erklärt sich aus der *Thatsache*, dass die Tangente, die man an jedem beliebigen in 100 Theile getheilten Kreise zieht, gerade *vier* dieser Theile bedeckt. Wenden wir diese Thatsache auf obige Notiz an, die das, was von allen vier Reihen galt, von *einer* aussagt und im Gedanken an die *noch stehenden* Säulen gemacht ist: so mussten die Säulen *dicht* am Gewände stehen, so konnten die Capitäle derselben oben *nicht mehr* als 4 Ellen im Durchmesser haben, wenn von 100 Granatäpfeln je einer Reihe, je vier durch das Gewände verdeckt, je 96 *luftwärts*, unverdeckt sein sollten. (Diese Erklärung ist bereits durch *Böttcher* Prob. S. 335. veröffentlicht worden.) Noch ist zu bemerken: der *Durchmesser* der Säulenschäfte betrug bei 12 E. Umfang $3\frac{9}{11}$ E. d. i. fast genau $\frac{1}{6}$ der Gesammthöhe der Säulen, denn $3\frac{9}{11} \times 6 = 22\frac{10}{11}$, und es findet sich bei der grossen Mehrzahl der *ägyptischen* Säulen *eben dieses Verhältniss* des Durchmessers zur Höhe von 1 : 6, so dass auch hier eine Hinweisung auf ägypt. Architektonik nicht verkannt werden kann, die bisher nur von *Calmet* einigermaassen beachtet worden ist. — V. 21. *Und er richtete die Säulen auf für die* (oder zu der) *Halle des Grossraums*] Diess muss ursprüngl. unmittelbar auf V. 19. gefolgt sein, da dadurch die Schlussworte dies. V. באולם אר' אמ' erläutert werden. — *Die rechte — die linke*] Diese Bezeichnungen sind im ganz gewöhnlichen, nicht im *Orientirungs*-Sinne (rechts = *südlich*, links = *nördlich*) von dem zu verstehen, was dem zur Halle *Ein*gehenden rechts und links war; denn in dem andern Falle müsste der Ausdruck ein anderer sein. (Unbegreiflich ist *Hitzigs* Einwand gegen die Stellung der Säulen im Eingange selbst: „sie ständen da so nahe beisammen, dass sie gegensätzlich die rechte, die linke Säule zu nennen, *nicht nahe gelegt war*," s. zu Ez. S. 325.) — *Und nannte ihren Namen Jachin — Boas*] Es kann nichts *Unwahrscheinlicheres* geben, als dass die im Eingange des *Gottes*hauses stehenden Säulen nach den Namen des *Gebers* oder *Baumeisters* (*Gesen.*) benannt worden seien, und man weiss in der That nicht, was man zu der Behauptung sagen soll, sie seien „bei ihrer Aufstellung und *Einweihung gewiss* nach damals beliebten Männern, vielleicht jungen Söhnen *Salomo's*, genannt" worden (*Ew.* III, 44.). Das Richtige zu finden hat hier sehr nahe gelegen. Wie könnte Salomo diesen Säulen nur überhaupt *Personen*namen gegeben, wie könnte er diess insbesondere bei der so *geistvollen Einweihung* gethan haben? Was ist dagegen der ganzen Sachlage angemessener, als die Annahme, dass die *anscheinend*

den ganzen Bau des Tempels stützenden Säulen die eingegrabenen oder durch den Guss erhaben gestalteten *Schriftzüge* 𐤉𐤊𐤉𐤍 𐤁𐤏𐤆 d. i. יָכִין בְּעֹז *er* (der Herr) *gründet* (oder: er gründe) *mit Kraft* trugen und dass das Volk diese beiden *zusammen zu lesenden* Worte (man beachte, dass יכין *rechts* stand) *einzeln* nahm und, durch die Formen verführt, nach bekannten Personennamen (s. 1 Mos. 46, 10. Nehem. 11, 10. 1 Chr. 9, 10. — Ruth 2, 1.) als die *Benennungen der Säulen* aussprach! An Hinweisungen hierauf hat es nicht gefehlt; denn LXX zu Chron. übersetzen *Κατόρθωσις* und *Ἰσχύς* (woraus man nicht mit *Calm.* u. *Keil* ein בּוֹ עֹז in eo firmitas entnehmen kann), u. *Ephrem* sagt: „er nannte den Namen der einen S. *Jachin* d. i. *er befestige* (es ist diess Ausdruck des Wunsches, dass das Gebäude beständig und fest sein möge), und nannte den Namen der andern *Booz* d. i. *in Kraft, so dass die mit einander verbundenen* (Worte) *einen vollständigen Satz ausmachen, in welchem die Festigkeit und Beständigkeit des Tempels erbeten wird.*“ Und eben diese *geglaubte* und *erbetene* Festigkeit und Beständigkeit des Tempels sollten die Säulen durch Gestalt (*Lotus* und *Granate* waren Sinnbild des *Ueberflusses* und mithin der *Kraft*) und schriftliche Bezeichnung darstellen (sie waren weder Symbole der *Sonnenstrahlen, Bauer* Rel. des A. T. II, 92.; noch des *Saturn, Movers* Rel. d. Phön. I, 293.; noch Embleme des tyrischen Herkules, *Vatke* Rel. des A. T. I, 324. 336.; noch auch wenigstens *zunächst* Symbole der Festigkeit und Stärke des *Gottesreiches* in Israel, *Keil*), und so müssen sie auch darum *im* Portale der Halle gestanden haben, so muss auch die Halle, wenn es eben aussehen sollte, als stütze sich der Tempel auf die Säulen, dieselbe Höhe wie der Grossraum gehabt haben, denn nur in diesem Falle hatten sie hinlängliche Lastmasse über sich, erschienen sie als angemessene Träger (s. Taf. II. Fig. 3.). — V. 22 a. schleppt nach Erwähnung der Aufrichtung der Säulen unerträglich nach und sagt nichts Anderes, als das V. 19 a. bereits Bemerkte aus; dabei muss man die Bemerkung in V. 22 b. sofort nach jener Erwähnung erwarten, und demnach dürfte a. wohl kaum für etwas Anderes anzusehen sein, als für eine am unrechten Orte vom Rande in den T. gekommene Variante von V. 19 a.; man müsste denn annehmen wollen, dass sein Inhalt dem בעז des vor. V. durch Hinweisung auf die symbolische Bedeutung des Lotus zur Erläuterung habe dienen sollen, welche Bestimmung dieser Vershälfte aber unserem Verarbeiter *kaum* bewusst gewesen sein könnte, da er nach dem Ausdrucke: *er nannte ihren N a m e n*, die Ansicht der Menge getheilt zu haben *scheint*, welche בעז als *Person*namen betrachtete; unmöglich war es aber nicht, dass er selbst בָּעֹז ausgesprochen haben wollte. Uebrig. s. *Tempel* §. 13. —

V. 23 — 26. *Das eherne Meer.* Zwischen diesem und dem vorhergeh. Abschnitte in der Chronik Erwähnung des *ehernen*

Brandopferaltares, s. desshalb zu 7, 40 b. Einleit. §. 9. A. 1. u. *Tempel* §. 16. — V. 23. *Das Meer*] *Joseph.*: ἐκλήθη — — θάλασσα διὰ τὸ μέγεθος. *Castell.*: Latini ejusmodi vasa appellant *lacus*. — *Zehn Ellen* u. s. w.] Da in diesen Maassangaben nicht von *Tiefe*, sondern von *Höhe* des Gefässes die Rede ist, da die Ausdehnung desselben durch den Ausdruck „ein Faden — *umgab* es“ bezeichnet wird, und da die *äusseren* Maasse weit leichter als die inneren zu nehmen waren: so sind sämmtliche Angaben von *äusserer* Messung zu verstehen, so ist mit der ersteren der Durchmesser von einem *äussern* Rande bis zum andern gemeint. — Der V. giebt offenbar nur *Dimensionen* und es kann demnach bei קו nur an die *Messschnur*, die V. 15. als חוּט bezeichnet war, nicht an *Verzierung* (*Arab.*) oder gar an einen unter dem Gefässe befindlichen, dasselbe *umgebenden* (יסב), viereckigen, 30 Ell. in der *Diagonale* (!!) haltenden Wasser*behälter* (קָוָה Niph. u. מִקְוֶה) mit *Conr. Mel* (dissert. de mari aen.) gedacht werden. Die „12 E. Durchmesser“ des *Arab.* können bei der geringen Autorität dieser Uebers. gegen alle andern Zeugen keine Beachtung beanspruchen, wohl aber die „33 E. Umfang“ der LXX, s. zu V. 26. — V. 24. פקעים] s. zu 6, 18. — *Chron.* (in Folge *verwischter Schrift*): בְּקָרִים (דְּמוּת).— עֶשֶׂר באמה מקפים וגו'] *de Wette*: (Coloquinthen — umgaben es —) *zehn Ellen*, *umfangend das Meer ringsum*; aber was soll man sich dabei denken! Uebersetze: *zehn in der Elle* (wir: auf die E.) *umfingen sie* u. s. w., d. i. so dass auf 1 Elle des Umfanges 10 ovale Verzierungen kamen, jede der beiden Reihen aber, da das Gefäss *unter dem Rande* 30 E. gemessen haben wird (s. zu V. 26.), 300 solcher Verzierungen enthielt, die demnach je $\frac{1}{10}$ Amma = 2 Zoll Dresdn. *breit* waren. — שְׁנֵי וגו'] nicht: zwei Reihen *von* Coloquinthen, gegossen u. s. w. (*de Wette*); sondern: *zwei Reihen; die Coloquinthen* (waren) *gegossen in seinem Gusse*. Die letztere Bemerkung blickt gewissermaassen auf V. 18. zurück: die dort erwähnten Granatäpfelverzierungen mussten, wie in dem dortigen וַיַּעַשׂ אֶת־הָרִמּוֹנִים ausdrücklich bemerkt ist, da sie sich in *voller* Form darstellen sollten, *für sich*, die hier erwähnten Verzierungen dagegen konnten, da sie nur *flach* (ähnlich dem Holzschnitzwerk im Tempel) gehalten waren, in der Gussform mit angebracht und *zugleich mit dem Gefässe* gegossen werden. Die *zwei Reihen* sind jedenfalls ziemlich dicht übereinander zu denken, s. Taf. III. F. 3. bb. — V. 25. *Und das Meer* (befand sich) *über denselben oben darauf*] nach dem eigentlich hinlänglich deutlichen: *es stand auf* u. s. w. wohl nur darum hinzugefügt, damit man nicht an einen vermittelnden Untersatz denken sollte: das Gefäss ruhte *unmittelbar* auf den Rindergebilden. Sollten diese Gebilde, über welche eine nähere Auskunft nicht ertheilt wird, die aber nach 2 Kön. 16, 17. auch aus Erz gegossen waren, in einem richtigen Verhältnisse zu dem Gefässe stehen, so mussten sie mindestens wie dieses 5 Ellen (bis zum Rücken) Höhe haben. *Rindergebilde*

wählte man wohl wegen der *Trag*kraft des Rindes und weil das Gefäss dem vorzüglich Rinder verwendenden *Opfer*cultus diente; *möglicher* Weise auch als Symbole der *Beständigkeit* dieses Cultus oder der *Leben schaffenden* (zeugenden) Kraft desselben. Die *Zwölf*zahl möchte schwerlich „auf die 12 Stämme, die in den levitischen Priestern dem Herrn nahten“ (*Keil*), noch weniger aber „auf die 12 Monate des Jahres“ (*Vatke*) symbolische Beziehung gehabt haben; sie hat sich vielmehr bei lebendigem Sinne für Symmetrie gleichsam von selbst aus der Sache eines *angemessenen* Postamentes ergeben. — ביתה] nach Innen, unter das Gefäss. — V. 26. *Eine Handbreite*] also von derselben Stärke wie die Säulen (s. zu V. 15.), da טפח (*παλαιστής*, palmus) = 4 Fingerbreiten (s. Abhandl. über die althebr. Maasse) = $\frac{1}{6}$ Amma. — *Wie die Arbeit eines Becherrandes, lilien-* (lotus-) *blüth*förmig] mithin *etwas* auswärts gebogen; denn פרח ohne weitern Zusatz ist nach 4 Mos. 17, 23. die noch nicht völlig erschlossene Blüthe, welche bei Lilie und Lotus in dieser Gestalt sich darstellt. (Sämmtliche Becher auf den altassyr. Denkmälern haben einen leicht gebogenen Rand, s. Monum. de Nin. Pl. 60—66. 109. 112. 113.; und Pl. 76. u. 140. zeigt sich ein dem unsrigen, wie sich ergeben wird, in der Hauptsache sehr ähnliches grösseres Standgefäss, das auf einem nach unten breiter werdenden runden Fusse ruht, in dessen Art das eherne Waschbecken der Stiftshütte, an dessen Stelle das *Meer* trat, zu denken sein dürfte.) — יכיל] wird in der Chronik: מַחֲזִיק בַּתִּים שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים יָכִיל *anscheinend* zweimal ausgedrückt; allein es scheint dort nach LXX im urspr. T. gestanden zu haben: אֲלָפִים: וַיְכַל וַיַּעַשׂ — — *tausend. Und er vollendete und fertigte* u. s. w., d. i.: er verfertigte *endlich* (unter den *grössern* Gefässen) auch u. s. w. — In den Bemerkungen über die Beschaffenheit des Randes und über den Rauminhalt des Gefässes liegt der Anhalt zur Bestimmung der besondern Gestalt desselben, die nicht füglich eine bedeutend andere als die in der Zeichnung Taf. III. Fig. 3. dargestellte gewesen sein kann. Denn da nach dem „gerundet ringsum“ V. 23. und nach der Vergleichung mit einem *Becher* die Vorstellung einer polygonen (sechs- oder achteckigen) Form durchaus unzulässig ist: so hat man nur die Wahl zwischen einer *halbkugel*- (pauken-) und zwischen einer *cylinder*- (trommel-) förmigen Gestalt. Die erstere, von *Joseph.* angegebene (*θάλασσα εἰς ἡμισφαίριον ἐσχηματισμένη*), erweist sich bei dem bemerkten Rauminhalte, da die Grösse des Bath wie die der Elle sich hat ermitteln lassen, als durchaus unhaltbar (das Gefäss konnte bei dieser Gestalt 2000 Bath bei weitem nicht fassen); und da die andere schon nach der Bemerkung über die Gestalt des Randes und noch mehr wegen ihrer ungefälligen Form nicht als eine *reine* Cylinderform gedacht werden kann: so muss man sich das eherne Meer als ein rundes Gefäss vorstellen, dessen Wandung nach einem *flachen*

Einbuge unter dem Rande einen diesem Einbuge ähnlichen, aber grössern *Ausbug* hatte, der sich nach unten in den zwar *flachen*, aber ringsum abgerundeten Boden verlor. *Diese* Gestalt wird auch durch ihre Angemessenheit zu dem Rinderpostamente (man berücksichtige die jedenfalls *aufwärts* gebogenen Hälse und die *geschwungenen* Hörner der Rinder) sowie dadurch empfohlen, dass der Durchschnitt einer im sich Erschliessen begriffenen Lotusblume dieselbe darbietet (s. d. Abbild. zu der oben angef. Abhandl.) und dass das erwähnte assyrische Gefäss derselben sehr nahe kommt (dieses hat einen mehr umgebogenen Rand). Sollte nun aber der Umfang eines also gestalteten Gefässes angegeben werden, so wird man schwerlich den *kleinern* (den um den *Einbug* unter dem Rande), sondern den *grössern* (den um den eigentlichen Bauch des Gefässes) zur Messung gewählt haben: und da ist es gewiss höchst beachtenswerth, dass nach unserer eine nicht ungefällige Form darbietenden Zeichnung (es ist auf den Einbug $\frac{1}{3}$, auf den Ausbug $\frac{2}{3}$ der senkrechten Höhe gerechnet) der Durchmesser des Gefässes an den höchsten Punkten der Bauchung sehr wenig über $10\frac{1}{2}$ Amma beträgt, aus welchem ein Umfang von 33 Amma ($7 : 22 = 10\frac{1}{2} : 33$ oder genauer: $355 : 113 = 33 : 10{,}50422 \ldots$), *die LA. der LXX zu V. 23., sich ergiebt.* (שָׁלֹשׁ konnte dort vor שְׁלֹשִׁים sehr leicht ausgelassen werden; die Entstehung der LA. 33 lässt sich dagegen nicht erklären, und da LXX zur Chron. nicht 33, sondern, *weil sie dort die andere LA. fanden*, 30 darbieten, so werden sie wohl auch bei uns die *wirklich vorgefundene* LA. wiedergegeben haben.) Diess ist gewiss um so beachtenswerther, da der Verfasser bei Fertigung der Zeichnung die Angabe der LXX als anscheinend unhaltbar gar nicht beachtet und erweislich (*s.* d. angef. Abhdl. S. 133.) eine andere, durch Vorstehendes *zu berichtigende*, Ansicht über die Messung des Umfanges gehabt hat, und es wird durch dieses Zusammentreffen der Zeichnung mit einer nicht beachteten Angabe die Richtigkeit der Vorstellung von der Form des Gefässes, sowie die Glaubwürdigkeit der für die Amma und das Bath in jener Abhdl. nachgewiesenen Grössen erhärtet. Erst dann übrigens, wenn man die LA. der LXX *als* die richtige annimmt, ist die *Art* der Maassangaben über dieses Gefäss ganz verständlich. Ein eigentlicher Durchmesser liess sich bei der besondern Gestalt nicht angeben; darum heisst es „von einem Rande bis zum andern"; um nun aber bemerklich zu machen, dass dieser Durchmesser nicht der der grössesten Weitung des Gefässes war, wird auch noch der weiteste Umfang hinzugefügt. Die *dreissig* E. des Textes werden ohne mehr oder minder künstliche Annahmen, zu denen auch wir früher einigermaassen unsere Zuflucht genommen hatten, nicht erklärt werden können. Bei der dargelegten Gestalt, bei einer Amma von 214,512 Lin. Paris. und einem Bath von 1014,39 Kubikzoll Paris. konnte nun aber das Gefäss, wie a. a. O. nachgewiesen

worden, die angegebenen 2000 Bath (die 3000 der Chron. sind durchaus abzuweisen und beruhen vermuthlich nur auf Verkürzung eines ב = 2 zu ג = 3) d. i. gegen 100 Fass Dresdn. Maass vollkommen in sich aufnehmen. Als Bestimmung des Gefässes ist in der Chron. angegeben: וְהַיָּם לְרָחְצָה לַכֹּהֲנִים בּוֹ *dass sich die Priester daraus* (denn an ein *darin Baden* kann nicht gedacht werden) *waschen sollten*; gewiss aber diente dasselbe namentlich zur Füllung der kleineren Wassergefässe und musste demnach sowohl zu jenem als zu diesem Zwecke eine Vorrichtung zur Ablassung des Wassers haben. Vermuthlich ist aber auch eine Vorrichtung zur Füllung des Gefässes vorhanden gewesen, denn das *Eintragen* des Wassers würde bei der Höhe des Ganzen viel Mühe und Zeit erfordert haben, und die Art, wie das Wasser in den Tempel geleitet war (s. Anh. *Stadt* §. 9.), lässt auf gute *hydraulische* Kenntnisse schliessen. (Vielleicht füllte es sich von unten her durch eine hinter den Stierbildern verborgene Röhre, denn nach Aristeas Histor. LXXII Interpr. Oxon. 1692. p. 32. waren am Fusse des Altars verborgene Oeffnungen, aus welchen zur erforderlichen Reinigung des Vorhofspflasters vom Opferblute zu Zeiten Wasser *emporsprang*, und es ist ein wohl zu beachtender Umstand, dass *ganz in der Gegend*, wo das eherne Meer nach V. 39. seinen Stand erhielt, noch heute eine *Fontaine* [s. d. Plan von *Schultz*] vorhanden ist und dass es eben hier in den Zeiten der Kreuzfahrer ein *grosses Wasserbehältniss* mit einer von Säulen getragenen Kuppel gab, s. *Robins.* R. II, 89.) — Noch der *zweite* Tempel hatte ein dem ehernen Meere nachgebildetes Wassergefäss, s. Sir. 50, 3. u. *Stadt* §. 9. Anm. 5. Das Wichtigste der sehr zahlreichen, aber auch grösstentheils sehr gehaltlosen Literatur sowie die zum Theil widersinnigen Vorstellungen Anderer von dem bezügl. Gefässe s. in d. angef. Abh.

V. 27 — 39. *Die ehernen Gestühle und deren Becken.* — המכנות] eine der Bestimmung der fraglichen Gegenstände ganz entsprechende Bezeichnung, da dieselben Gefässen zum Untersatze, zur *Basis* (*Chald.* בְּסִיסָא; *Joseph.* *λουτήρων βάσεις*) dienten. Die angegebenen Zahlen der Maasse geben der Sache vollkommen entsprechende Verhältnisse (s. zu V. 38.), und es herrscht in Ansehung derselben Uebereinstimmung der Zeugen; nur LXX und nach diesen *Joseph.* geben die Länge mit 5 und die Höhe mit 6 Ellen an, indem ein ד = 4 durch einen zufälligen Strich zu ה = 5 und ein ג = 3 zu ו = 6 geworden sein mochte. — V. 28. מסגרות להם] *sie hatten eingefasste Felder;* מִסְגֶּרֶת ist im Grunde hier wie in den übrigen Stellen, wo es vorkommt (2 Mos. 25, 25 ff. 37, 14. *Einfassung*, *Leiste*, 2 Sam. 22, 46. Ps. 18, 46. Mich. 7, 17. *Burg*); *Umschliessung*, aber indem durch die Umschliessung eine bestimmte *Figur* gebildet wird, mehr diese Figur selbst (die abgegränzte Fläche), die hier nach V. 31. Schluss eine viereckige war. Jede Seitenwand des Gestühles

hatte nach *Josephus'* durch das V. 29. Folgende bestätigter Bemerkung: *ἦν δὲ ταῦτα* (*τὰ πλευρὰ τῆς βάσεως*) *τριχῇ διῃρημένα*, *drei Felder*. ומסגרות וגו'] In diesen Worten dürfte wohl eine Versetzung des Artikels stattgefunden und im ursprünglichen T. וְהַמִּסְגְּרוֹת בֵּין שְׁלַבִּים *und die Felder* befanden sich *zwischen Eckleisten*, gestanden haben. Mit שלבים kann nach dem ganzen Zusammenhange nichts Anderes bezeichnet sein, als die starken an den *Seiten* sowie *unten* und *oben* befindlichen *Leisten*, welche das *Gerüste* des Gestühles bildeten, in welche die in Felder getheilten viereckigen Seitenwände mittels in jenen befindlicher *Fugen* (daher wie es scheint der Name, denn שַׁלֵּב *arab.* crenatim incidere) eingelassen waren. LXX bezeichnen diese Leisten, da die Seitentafeln natürlich gegen dieselben *zurück*traten, als *ἐξεχόμενα*, und *Joseph.* (indem er an die *Unter*- und *Ober*leisten nicht denkt) als *κιονίσκοι τετράγωνοι*, von welchen er sagt: *τὰ πλευρὰ τῆς βάσεως ἐξ ἑκατέρου μέρους ἐν αὐτοῖς ἔχοντες ἐξηρμοσμένα*. So erklärt es sich, wie Ahas nach 2 Kön. 16, 17. die מסגרות herausbrechen konnte. — V. 29. *Löwen*, *Rinder und Cherubim*] Es sind die auf je einer Seitenwand in den drei Feldern derselben angebrachten drei Bilder genannt, von welchen das des Cherubs nicht bloss nach wahrscheinlicher Vermuthung, sondern nach der sogleich folgenden Aussage des Textes das je *mittelste* Feld einnahm. Die Cherubim werden wie die an den Tempelwänden eingeschnitzten (s. zu 6, 23.) zu denken sein, und die je vier Cherubim, Löwen und Rinder eines Gestühles waren auch hier Symbole der Herrschermacht des Gottes, zu dessen Opferdienste die ganze Vorrichtung bestimmt war. Die Bilder sind hier, da eine Bemerkung wie V. 31. u. 36. über *Ausarbeitung* fehlt, als mit den Tafeln *gegossen* zu denken. — ועל־השלבים וגו'] verbindet *de Wette* mit dem Vorhergehenden: *und auf den Eckleisten ebenso, oberhalb*; allein die wahrscheinlich nicht sehr *breiten* Eckleisten werden schwerlich dergleichen Bilder getragen haben; und warum nur die *obern*? *Keil* fängt mit ועל zwar einen neuen Satz an, versteht aber כן von einer Basis, von dem Untersatze für die Becken; dadurch würde die Ordnung der Beschreibung (es ist in unserm V. von der *Verzierung* der Gestühle, und erst V. 31. von jenem Untersatze die Rede) gestört, und da der bezügliche Untersatz sich über dem *ganzen* Gestühle befand, so wäre die Bezeichnung „über den Eckleisten" höchst unpassend. Es ist die masoret. Interpunction bei ממעל *nach Vorgang aller Verss.* (s. insbes. *Syr.* und R., wo die Interpunction richtiger als in Al.) aufzuheben und zu übersetzen: *und auf* (an) *den Eckleisten, ebenso oberhalb als unterhalb der Löwen und der Rinder* (befanden sich) u. s. w. (Vielleicht könnte כן auch wie 1 Sam. 9, 13. als *gerade* genommen und vor ממעל mit R. ו gelesen werden: *gerade sowohl oberhalb als unterhalb d. L.* u. s. w.) Demnach befanden sich die sogleich zu erwähnenden Verzierungen, da die Cherubim nicht wieder genannt sind, nur

ober- und unterhalb der Löwen und Rinder, und die Cherubimbilder mussten, wenn jene Verzierungen symmetrisch sein sollten, die mittlere Stelle einnehmen. — לֹיוֹת] Die Bedeutung des nur hier und V. 36. (denn im folg. V. ist anders zu lesen) vorkommenden Wortes לֹיָה *Kranz*, *Gewinde* ist durch Abstammung und das ähnliche לִוְיָה Sprüchw. 1, 9. 4, 9. hinlänglich gesichert, wenn schon keine der Verss. *diesen* Begriff ausdrückt; nur *Vulg.* hat etwas Aehnliches: lora; LXX *χῶραι* (vielleicht ist dieses *ΧΩΡΑΙ* aus *ΛΩΡΑ* entstanden); *Chald.* verbindet das W. als Verbum mit מעשׂה, u. *Syr.* u. *Arab.* drücken es gar nicht aus. — מעשׂה מורד] nach *Vulg.*: (lora) ex aere dependentia *Gesen.*, *Win.*, *de Wette* als Erklärung des vorhergehenden Wortes: *herabhängende Arbeit*, wohl im Hinblicke auf die *anscheinend* analogen Bezeichnungen מַעֲשֵׂה שְׂבָכָה V. 17., מ׳ שׁוּשַׁן V. 19., מַעֲשֵׂה־כֵן V. 31.; allein man hat den Unterschied übersehen, der zwischen diesen Bezeichnungen und der hier angenommenen insofern stattfinden würde, als die Arbeit dort mit *Gegenständen* von sehr *bestimmter* Form verglichen wird, während dieselbe hier mit einem *keine bestimmte Gestalt angebenden Begriffe* zusammengehalten werden würde; man hat auch nicht daran gedacht, dass *frei* herabhängende Kränze dem Gusse ungleich grössere Schwierigkeit dargeboten hätten, als die Granatäpfelverzierung der Säulen, deren besondere Anfertigung ausdrücklich erwähnt ist. Demnach und insbesondere wegen des וְגַם — מִקְלַעוֹת V. 31. und des וְיִסְפּוֹת V. 36. dürfte wohl *Arbeit der Herabsenkung* d. i. *eingetiefte Arbeit* zu übersetzen, und diess nicht bloss auf die Kränze, sondern auf sämmtliche in unserem V. erwähnte Verzierungen zu beziehen sein, so dass uns hier berichtet wird, die Gestühle seien wie die Wände und Thüren des Tempels mit *Basreliefs* geschmückt gewesen. Warum die *Kranz*- (wahrscheinlich *Feston*-) verzierung der untern und obern Leiste nur unter- und oberhalb des Löwen und des Stieres stattfinden sollte, ist nicht zu ermitteln. — V. 30. Die in den nächstfolgenden 6 VV. gegebene, allerdings grosse Schwierigkeiten darbietende Beschreibung hat man bisher vornehmlich darum nicht ins Klare zu bringen vermocht, weil man die erweislichen Wortbedeutungen nicht beachtet hat. Um dagegen mindestens einen scheinbaren Sinn herauszubringen, hat man *unmögliche*, ja für ein und dasselbe Wort in derselben Schilderung *verschiedene* Bedeutungen angenommen; so soll z. B. die *Achse*, während dieselbe in unserem V. durch das ganz eigentliche und von den Verss. bestätigte W. סֶרֶן bezeichnet ist, doch V. 32. auch unter יָד zu verstehen sein; so soll das letztere W. dann wieder V. 35. 36. *Seiteneinfassung* bezeichnen (oder, wie *Keil* will, V. 33. *Zapfen*, *Vorstecker*, und V. 35. *Handstützen* d. i. von allen vier Seiten aus nach der Mitte zu laufende *breite Tafeln* [?], die zugleich den Deckel bildeten). Das Verständniss hängt vornehmlich von פְּעָמוֹת und יָדוֹת ab. Mit פ׳ sind hier (so gut wie 2 Mos. 25, 12. 37, 3.

an der Bundeslade) *Füsse*, nicht aber *Ecken* (die hier V. 34. wie anderwärts מְּזוֹת genannt sind) bezeichnet, und יָדוֹת sind hier ganz einfach und zwar *durchgängig Halter* (10, 19. werden damit die Armlehnen des Thronsessels bezeichnet und der *Chald.* drückt das Wort dort wie hier durch אִשְׁדָּא fulcrum, sustentaculum aus). Zum Verständnisse der Beziehung, in welcher die *Füsse* zu den Rädern standen, dient *Vitruv.* 10, 20. (ed. Schneider. Cap. 14, 1.), wo zur Fertigung des Räderwerkes einer zur Bewegung von *Lasten* bestimmten Maschine (testudo, χελώνη, χωστρίς) diese Vorschrift gegeben ist: supponantur in singulis intervallis arbusculae, quae graece ἁμαξόποδες dicuntur, in quibus versantur *rotarum axes* conclusi laminis ferreis: eaeque arbusculae ita sint temperatae, ut habeant cardines et foramina, quo vectes trajecti versationes earum expediant, uti ante et post et ad dextrum seu sinistrum latus sive oblique ad angulos opus fuerit, *ad id* per arbusculas versati progredi possint. Demnach und nach der Bemerkung des *Pollux* I, 253. ἁμαξήποδες, ἀφ' ὧν ὁ ἄξων ἕλκεται στρεφόμενος, und des *Athenäus*: τροχοὶ στρέφονται ἐν ἁμαξόποσιν, und wenn überhaupt der Ausdruck Wagen*füsse* richtig sein soll, kann man sich die von *Vitruv* angegebene Vorrichtung nur so vorstellen: die Räder und deren Achsen bildeten ein Ganzes und drehten sich mittels der Achsen in einer gabelförmigen, *aufrechtstehenden* Vorrichtung (ἁμαξόπους, arbuscula); je zwei oder auch mehr dergleichen Wagenfüsse waren an ihrem obern Theile mit *drehbaren* Zapfen (cardines et foramina) in je einen Querbalken (vectes trajecti, θαίραια) eingelassen, der, in *wagerechter* Lage unter der Maschine befestigt, um seinen Mittelpunkt bewegt werden konnte, so dass man der Maschine durch Stellung der Querbalken oder auch der Wagenfüsse und dadurch der Räder (deren bis zu 8 erwähnt werden) jede beliebige *Richtung* (uti ante et post etc.) zu geben vermochte. Nach dieser Einrichtung konnten grosse Lasten mit Leichtigkeit bewegt werden; denn da die *unter* der Maschine angebrachten Räder dichter an einander traten als *Seiten*räder, und da überhaupt an *einem* Querbalken mehrere Räder angebracht werden konnten, so ward der Druck auf die Achsenzapfen und, indem diese desshalb minder *stark* zu sein brauchten, die durch die Friction verursachte Hemmung gemindert. (Es ist sofort hier zu bemerken, dass auf den Denkmälern zu Khorsabad *widder*artige Belagerungsmaschinen sich zeigen, an welchen die Räder ebenfalls *unterhalb* angebracht sind.) Etwas dieser Vorrichtung *Aehnliches* wird uns durch unsern T. vor Augen gestellt. Es waren nämlich die Räder, welche die sicher *sehr ins Gewicht fallende Mechona* trugen, ebenfalls nicht an den Seiten, sondern unterhalb derselben mit den an ihnen selbst befindlichen Achsen in die *getheilten* Füsse eingelassen, so dass diese Füsse in der Hauptsache den obigen ἁμαξόποσι ganz entsprachen. Dabei aber hatte der nach Aussen gerichtete Achsenzapfen anstatt des sonst gebräuchlichen

Vorsteckers in einem an der untern Leiste der Mechona befestigten, von da (nach der Vorderansicht) senkrecht herabgehenden und den Fuss *verdeckenden*, bügelartigen und unten *hand*förmigen *Halter* (יָד) noch eine besondere Vorlage und die Radvorrichtung selbst grössere Befestigung (s. Taf. III. Fig. 4. u. 5.). So konnten natürlich die Räder nicht, wie bei der Maschine des Vitruv, in verschiedener Richtung gestellt werden; aber die Mechona war durch diese Vorrichtung über die Räder herausgehoben, so dass diese die Schildereien derselben in keiner Weise verdeckten und das Ganze ein ungleich leichteres und gefälligeres Ansehen gewann, als wenn die Räder in sonst gewöhnlicher Weise angebracht gewesen wären, und es war auch hier, da die Achsenzapfen nicht sehr stark zu sein brauchten und die Räder, doch näher, als es sonst der Fall gewesen sein würde, zusammentraten, eine leichtere Bewegbarkeit des Gestühles bewirkt. Diese Einrichtung ist in unserem V. kurz, aber deutlich angegeben, u. es ist derselbe nach Veränderung des Schlusswortes ליות in לְאֻמַּת (*Vulg.:* contra se invicem respicientes; die TLA. konnte sich aus לאמת bilden, nicht aber umgekehrt) zu übersetzen: *und vier eherne Räder hatte jedes Gestühl, und diese hatten eherne Achsen, und die vier Füsse desselben* (dienten) *zu Schulterstücken; unter dem Becken waren die Schulterstücken angegossen, gegenüber eines dem andern.* להם ist nicht bloss mit dem unmittelbar Vorhergehenden, sondern auch mit סרני נחשת zu verbinden, und demnach deutlich gesagt, dass die Achsen an den Rädern sich befanden (LXX drücken סרני sehr bezeichnend durch *προςέχοντα* aus). Das auf מכונה zu beziehende *männliche* Suffix an פעמתיו kann schon bei sonst häufiger Ungenauigkeit in dieser Hinsicht, insbesondere aber nach dem לָהֶם V. 28. nicht auffallen. Die Füsse waren, wie sich aus V. 34. ergiebt, nicht unten am Rande des Gestühles angebracht, sondern sie gingen, an die Eckleisten angegossen, in den innern Winkeln derselben herunter, so dass der oberste Theil derselben sich *unter dem Becken* befand, während der unterste unter dem Gestühle, das ohne *Boden* zu denken ist, hervorragend als gespaltener Fuss das Rad in sich aufnahm und so *Schulterstücken* (als solche werden in ganz ähnlicher Weise Ez. 41, 2. 26. u. a. die Seitenwände einer Thür bezeichnet) desselben bildete. Da die Füsse aber eben nur um der Räder willen vorhanden waren, so ist es ganz natürlich, dass sie sofort in den Worten מתחת וגו' und V. 34. nur als *Schulterstücken*, nicht weiter als Füsse bezeichnet werden. Das *gegenüber* u. s. w. versteht sich zwar aus der ganzen Sachlage von selbst, entspricht aber vollkommen der Eigenthümlichkeit hebräischer Schilderung. — V. 31. Da durch diesen V. die V. 32. 33. fortgesetzte *Räder*beschreibung sichtbar unterbrochen wird und da in demselben von einem noch nicht erwähnten Gegenstande (כֹּתֶרֶת) in einer Art gesprochen wird, als wenn er bereits erwähnt worden wäre: so ist grosse Wahrscheinlichkeit

vorhanden, dass der grössere Theil des (bei R. ganz fehlenden) Verses, nämlich die WW. וּפִיהוּ bis מִקְלָעוֹת, von einem Abschreiber in Folge von Abirrung, deren Veranlassung nicht nachgewiesen werden kann, aus V. 35. nach den Worten עַל־רֹאשׁ הַמְּכוֹנָה heraufgenommen worden sei, s. zu V. 35. Wir geben jedoch, um die Ordnung des Textes beizubehalten, die Erklärung des bezüglichen Satzes hier, wo sich derselbe nur durch die Annahme rechtfertigen lassen würde, dass er eine durch die Worte *unter dem Becken* veranlasste (jedoch ungleich mehr als nöthig enthaltende und *desshalb sehr verdächtige*) *Parenthese* enthielte. Wir übersetzen (indem וּפִיהוּ nur Rückstand der ursprünglichen, durch *Syr.* u. *Arab.* bezeugten LA. וּפִי הַמְּכֹנָה ist): *und die Oeffnung der Mechona* (befand sich) *innerhalb des Aufsatzes und* (von dieser Oeffnung) *aufwärts* (war) *eine Elle; und seine* (des Aufsatzes) *Oeffnung war gerundet* (wie) *Gestellarbeit, anderthalb Ellen* (weit); *und auch auf seiner Oeffnung* (befand sich) *eingegrabene Arbeit.* וּפִיהוּ] könnte selbst dann, wenn die LA. richtig wäre, nicht von der Oeffnung des *Beckens* (*Vulg., de Wette, Keil*) verstanden, sondern müsste wie das מִבַּיִת des vorigen V. beurtheilt werden; denn die Becken waren, wie sich zeigen wird, so flach, dass von einer *mund*ähnlichen Oeffnung derselben nicht die Rede sein konnte, und dieselben können sich *nimmermehr* (s. zu V. 38.) *innerhalb* der Mechona (*Züllig*, Cherubimwagen) befunden haben. Der Mechonakasten war nach V. 35. oben mit einer Decke überwölbt und in der Mitte dieser Decke befand sich eine runde Oeffnung (פִּי הַמְּכֹנָה), über welcher sich ein kronen-(diadem-)artiger, oben offener Aufsatz (כֹּתֶרֶת) erhob, der das Becken zu tragen bestimmt war. Demnach befand sich die Deckenöffnung der Mechona „*innerhalb des*" dieselbe umschliessenden „*Aufsatzes*", dessen Höhe durch den kurzen *Ausdruck: und aufwärts,* von jener Oeffnung an, *eine Elle* bemerkt ist. An der Beziehung von פִּיהָ auf כתרת ist kein Zweifel. — *Gerundet wie Gestellarbeit*] Dieser Ausdruck setzt eine sehr bekannte Form des כֵּן voraus; es liegt ganz nahe, an den כֵּן des Waschbeckens vor der Stiftshütte 2 Mos. 30, 18. zu denken, und dieser möchte dem des zu V. 26. erwähnten assyrischen Standgefässes *um so* mehr geglichen haben, da die im Hinblick auf den letztern von uns gezeichnete Form des Mechonaaufsatzes (s. Taf. III. Fig. 4. c.) sowie in der Hauptsache auch die der *Säulenaufsätze* mit den Conturen der kronenartigen Aufsätze (כֹּתֶרֶת) übereintrifft, welche die geflügelten Stiere zu Khorsabad tragen (s. *Botta* Monum. Pl. 163.), wobei nur zu bemerken ist, dass der כֵּן des *Standgefässes* ungleich *höher* und *schlanker*, als der unserer Becken sich darstellt. — *Anderthalb Ellen*] kann, da die Höhe des Aufsatzes bereits angegeben und da von der *Oeffnung* (dem obern Rande) desselben die Rede ist, nur vom *Umfange* oder *Durchmesser*, und muss wegen des geringen Maasses und nach der ganzen Sachlage (s. zu V. 38.) von letzterem, von der Weite

am *obern* Rande verstanden werden. — *Und auch auf seiner Oeffnung* u. s. w.] Das *auch* bezieht sich theils auf das V. 29. Berichtete, theils darauf, dass der Aufsatz selbst nach V. 35. mit eingegrabener Arbeit geschmückt war, s. dort. Auch der obere Rand desselben war kunstvoll *ciselirt*, nicht bloss gegossen. — Mit מִקְלַעַת ist die Parenthese, wenn eine solche anzunehmen, zu schliessen und die noch folgenden Worte sind mit dem ersten Satze des folg. V. in Zusammenhang zu setzen, indem sie einen Grund des in diesem Satze Bemerkten angeben. Weil nämlich die Felder der *Mechona*seiten (מִסְגְּרֹתֵיהֶם wie לָהֶם V. 28.) viereckig und nicht rund waren, hatte man — V. 32. die Räder *ganz unterhalb der Felder* angebracht. Hätten die Felder eine abgerundete Gestalt gehabt, so wäre diese Einrichtung minder nöthig gewesen, indem *wie gewöhnlich angebrachte* Räder nur die (bei *runden* Feldern *freien*) Ecken der Mechonaseiten verdeckt haben würden: so aber war jene Stellung auch darum erforderlich, weil kein Theil der *viereckigen* Felder von denselben verdeckt werden sollte. — *Und die Halter der Räder waren am Gestühle*] besonders befestigt; sie konnten nicht wie die Füsse mit demselben aus einem Gusse sein (V. 34.). Unserer zu V. 30. dargelegten Vorstellung der Halter ganz entsprechend sagt der *Arab.*: *über* die Räder des Gestühls machte er gleichsam wie Hände. Die *Höhe* der Räder ist hier am passendsten bemerkt, weil die Länge der Halter zum Theil durch diese Höhe bedingt war. — V. 33. *Wie die Arbeit des Wagenrades*] מֶרְכָּבָה steht allenthalben entweder (und so am häufigsten) von *Kriegs*-, oder von *Staats*wagen (s. 1 Mos. 41, 43. 46, 29. 2 Kön. 5, 21. 26. 23, 11. Hoh. L. 6, 11. und insbes. Jes. 22, 18.); demnach bezieht sich die obige Bemerkung vermuthlich auf die *zierlichere* Arbeit (*Chald.* גַּלְגַּלֵּי מַרְכְּבַת יְקָרָא), vielleicht auch auf die Zahl der Speichen, deren an den ägyptischen und assyrischen Streitwagen durchgehends *sechs* erscheinen. Ueber die Bedeutung von גַּבִּים, חִשֻּׁרִים, חִשֻּׁקִים als *Felgen, Speichen, Naben* kann schon nach der Etymologie kein Zweifel sein. — V. 34. אֶל אַרְבַּע פִּנּוֹת] sehr bezeichnend, denn wörtlich: in die vier Ecken *hinein*, wonach an die *innern* Ecken der Seiten, שְׁלַבִּים, zu denken ist. — מִן־הַמְּכֹנָה] wörtlich: aus dem Gestühle waren u. s. w., so dass es mit demselben aus einem *Gusse*, nicht bloss *an* demselben *befestigt* (בַּמְּכֹנָה V. 32.) war. — V. 35. hat nach den Worten עַל־רֹאשׁ הַמְּכֹנָה eine fühlbare Lücke (man erwartet etwas ganz Anderes, als das, was folgt); dabei ist in der ganzen Beschreibung nach dem vorliegenden Texte nirgends angegeben, in welcher Art die Gestühle die V. 30. nur berührten, V. 38. aber näher erwähnten Becken trugen, und doch sollte man gerade in unserem V. Auskunft darüber erwarten; endlich würden die aus יְדֹתֶיהָ nach dem masoret. T. sich ergebenden *bis über die Decke der Mechona sich erstreckenden Räderhalter* etwas sehr Seltsames und Geschmackloses sein, und wer die so zierliche Anordnung alles

Uebrigen recht ins Auge fasst, wird sich schwerlich mit den von *Züllig* beliebten *über das Ganze der M. ausgedehnten Stemmleisten* befreunden können. Hierdurch gewinnt unsere obige Vermuthung, dass V. 31. bis מְקַלְּעוֹת *hier* einzufügen sei, an Wahrscheinlichkeit. Soll nun aber das dortige כֹּתֶרֶת in der Beschreibung einen Anhalt haben, so möchte die Copula an וְעַל zu streichen und nach הַמְּכֹנָה ein wegen gleicher Endung ausgefallener Satz, von welchem sich in der *Vulg.* ein Theil (ut luter desuper posset imponi) erhalten hat, nämlich וְכֹתֶרֶת לָתֵת הַכִּיּוֹר מִלְמַעְלָה עַל־רֹאשׁ הַמְּכֹנָה wieder einzusetzen sein, so dass in unserem V. ursprüngl. zu lesen gewesen wäre: *und am obern Theile des Gestühles war eine halbe Elle Höhe gerundet, ringsum über dem obern Theile des Gestühles. Und ein Aufsatz, um das Becken darauf zu setzen,* (befand sich) *über dem obern Theile des Gestühles,* worauf dann die Worte des V. 31. gefolgt wären: *und die Oeffnung des Gest. war innerhalb des Aufsatzes — eingegrabene Arbeit.* Die Beschreibung der Mechonadecke ist klar: durch das von dem nachfolg. עַל wohl zu unterscheidende בְּ in בראשׁ ist der *Anfangs*punkt, von wo die *gerundete Erhöhung* begann, bestimmt, und da diese sich *rings über den obern Theil* erstreckte, so kann man sich, wenn man nicht einen ungefälligen eine halbe Elle hohen *runden* (mühlsteinförmigen) *Untersatz* der כֹּתֶרֶת annehmen will (in welchem Falle aber gewiss der Durchmesser dieses Untersatzes angegeben sein würde), die Decke des Gestühles nicht anders als *flach gewölbt* vorstellen. An die Beschreibung dieser Decke schliesst sich der wieder einzusetzende Satz, indem er der *Krone* der *Decke* und ihrer Bestimmung Erwähnung thut, und an diesen Satz die aus V. 31. hierher zu versetzende nähere Auskunft über Höhe, Weite, Gestalt und Verzierung dieser *Krone* vortrefflich an. Nur bei Annahme *dieser* Versetzung lässt sich endlich das in unserem V. noch Folgende erklären. So wie der T. vorliegt, haben die Suffixe an יְדֹתֶיהָ und מִסְגְּרֹתֶיהָ unseres und des folg. V. keine andere Beziehung, als auf מְכֹנָה, und es sollen sich diese *Felder* und *Halter* am obern Theile des Gestühles befunden haben, ohne dass sich ein geeigneter Ort für sie nachweisen lässt. Wie anders nach Wiedereinsetzung von V. 31. bis מְקַלְּעוֹת! Dann beziehen sich jene Suffixe auf כֹּתֶרֶת, und Alles erklärt sich auf's Beste; denn dann haben wir, nachdem der eingegrabenen Arbeit des Aufsatzrandes gedacht worden: *seine* (des Aufsatzes) *Halter und Felder waren mit ihm aus Einem Gusse.* (V. 36.) *Und er schnitt auf die Tafeln seiner Halter und auf seine Felder Cherubim, Löwen und Palmen nach dem freien Raume eines jeglichen, und Kränze ringsum.* — *Seine Halter*] Zur besondern Verzierung und um dem Becken, das jedenfalls mittels eines Einsetzrandes in den Aufsatz eingefügt ward, einen *völlig* sichern Stand zu geben, hatte der Aufsatz (wahrscheinlich vier) *Halter*, die mit ihm aus Einem Stücke waren, und mit ihren *hand*artigen Obertheilen über ihn hinaus-

ragend das Becken unterstützten (Fig. 4. f. f.). Damit stimmt auch die im Uebrigen hier sehr verworrene Beschreibung des *Joseph.*, der von dem *λουτήρ* sagt: *ταῖς χερσὶν ἐπαναπαυόμενος ἀετοῦ καὶ λέοντος, αὐταῖς (?) ἐφηρμοσμένων, ὡς σύμφυτα ταῦτ' εἶναι δοκεῖν τοῖς ὁρῶσι.* — *Und seine Felder — aus Einem Gusse*] Die äussere Wandung des Aufsatzes hatte *zwischen den Haltern* Felder, die nicht, wie die der Mechona, *eingesetzt*, sondern gleich mit gegossen waren. — V. 36. *Und er schnitt*] Auch hier handelt es sich also nicht um *gegossene*, sondern um *ciselirte* Arbeit. — *Auf die Tafeln seiner Halter*] Die Halter mochten in der Mitte eine etwas breitere Fläche darbieten. — *Nach dem freien Raume eines jeglichen*] indem dieser auf den Haltern *geringer* als auf den Feldern des Aufsatzes war. — *Und Kränze ringsum*] noch von *er schnitt ein* abhängig; es ist hier eben so wenig als V. 29. von *hangenden* Kränzen die Rede. Die Kränze sind wohl unterhalb des Aufsatz*randes* zu denken. — V. 37. לְכֻלָּהֵנָה] s. *Gesen.* §. 89. 1. Anm. 2. — V. 38. *Vierzig Bath*] Die Zahl ist kritisch völlig gesichert; das angegebene Maass = 12 Eimer 16 Kannen Dresdn. M. — *Vier Ellen ein Becken*] kann, eben weil keine Bemerkung hinzugefügt ist, bei einem jedenfalls *runden* Gegenstande nur vom *Durchmesser* verstanden werden, ganz wie V. 31. das Maass der 1½ Ell. des Aufsatzes. — לְעֶשֶׂר] (auf jedem einzelnen der) *zu den zehn* (gehörenden) *Gestühle*(n). — Die Becken können sich nicht *topf*- (*Züllig*) oder *krug*- (*Ewald*) ähnlich *in* dem Gestühle, sie müssen sich *über* demselben befunden haben. Für diese Ansicht zeugt 1) *sprachlich* das עַל הַמְּ' in unserem V. u. V. 43. sowie מֵעֲלֵיהֶם 2 Kön. 16, 17. und insbesondere die eine *Basis* anzeigende Benennung des *Gestühles*, s. zu V. 27.; 2) *sachlich* a) die ganze eben dargelegte Schilderung und die Zeichnung nach derselben, bei welcher man sofort die Bestimmung der מְכֹנָה zum Becken*untersatze* erkennen, bei Weglassung des Beckens aber etwas zur Vollständigkeit des Ganzen vermissen muss; b) die zu V. 39. nachzuweisende Bestimmung des Ganzen; hierzu kommt dann die Bezeichnung des Wassergefässes als כִּיּוֹר (der 1 Sam. 2, 14. ganz bestimmt vom *Topfe* als *Kessel* unterschieden wird und 2 Mos. 30, 18. nimmermehr ein *Topf* oder gar *Krug*, sondern lediglich ein *Becken* gewesen sein kann) sowie die Wiedergabe dieses Wortes durch luter (*Vulg.*), *λουτήρ* (*Alex.* zu V. 30. u. 2 Chron. 4, 6.), *λουτὴρ στρόγγυλος* (*Joseph.*), *χυτρόγαυλος* (LXX; *γαῦλος* nach *Hesych.* ein *rund*gebautes phönicisches Kauffahrtei*schiff*), ܟܘܪܐ (*Syr.*; der *Chald.* drückt durch לְקְנָא Richt. 6, 38. סֵפֶל aus, was nach Abstammung und Zusammenhang [vgl. Richt. 5, 25.] eine *niedrige Schale* ist), *Muschel* (*Arab.*). Demnach kann der hiesige כִּיּוֹר nicht anders gedacht werden, als *schalenförmig*; und sollte man wohl so *kunstvolle* Gefässe, als Schalen von 4 Ell. Durchmesser waren, in dem Mechonakasten (der, da er selbst nur 4 Ell.,

jedenfalls *äusseren* Maasses, hatte, streng genommen eine dergl. Schale gar nicht aufnehmen *konnte*) *versteckt* haben? Könnten wohl 2 Chron. 4, 6. *nur* die כִּיּוֹרִים erwähnt sein, wenn diese nicht die *sichtbare Haupt-* und die מְכוֹנוֹת die zum Tragen und Bewegen derselben dienende *Neben*sache gewesen wären? Die *schalenförmige* Gestalt wird erhärtet durch die von uns in der Abhandl. über die Maasse angestellte Berechnung der *Tiefe*, welche diese Wassergefässe bei 4 Ell. Durchmesser gehabt haben dürften, um 40 Bath aufnehmen zu können. Sie hätten nämlich hierzu bei *senkrechter* Wandung und *geradem* Boden nur $\frac{1}{7}$ Amma Tiefe bedurft; eine solche *Flachheit* und *Gestalt* derselben ist aber undenkbar, und demnach haben sie höchst wahrscheinlich die aus der Zeichnung zu ersehende Gestalt gehabt, bei welcher sie, wenn 1 Amma tief, 40 Bath fassen konnten, eine Gestalt, die dem Kunstsinne Genüge leistet, der des ehernen Meeres analog ist und die einer *völlig aufgegangenen* Lotusblume gleicht. S. die nähere Darlegung und Berechnung in der angef. Abhandl. — V. 39. Man beachte die Genauigkeit im Gebrauche der Präpositionen: von den dem Tempel ganz *nahe* stehenden Gestühlen (sie standen höchst wahrscheinlich zu beiden Seiten der Hallentreppe, so dass sie gegen den Altar Front machten) heisst es עַל־כֶּתֶף, von dem mehr nach dem Altar hin gestellten ehernen Meere dagegen מִנֶּ'. Dass unter der *rechten* Seite hier die *Süd-*, unter der *linken* die *Nord*seite des Tempels zu verstehen ist, hat *Joseph.* ausdrücklich bemerkt: *ἐτέτραπτο δὲ τοῦτο* (*ἀριστερὸν μέρος*) *κατὰ βορέαν ἄνεμον*; demnach ist מִמּוּל hier nicht gegen*über*, sondern nur *gegen*, und es hat also das eherne Meer *süd*östlich vom Tempel, *süd*westlich vom Altare gestanden, u. es verdient wegen des zu V. 26. Bemerkten alle *Beachtung*, dass der Ez. 47, 1. erwähnte *Wasserstrom* sich in dieser Richtung ergiesst. Nach der angegebenen Stellung der Wassergefässe im Vorhofe sowie nach der Bemerkung 2 Chron. 4, 6.: „um darin abzuwaschen; das zum Brandopfer gehörige Fleisch spülten sie in denselben“ kann kein Zweifel darüber sein, dass durch die ganze beschriebene Vorrichtung das zum Opferdienste erforderliche Wasser auf die *leichteste* Weise (daher *Fahr*stühle) zu den Stufen des Altars gebracht und auf eine höchst *würdige* Weise (in sinnreich emporgehaltenen Becken) den administrirenden Priestern zu *bequemem* Gebrauche dargeboten werden sollte. (Bei der *Topf-* oder *Krug*vorstellung hätten die Priester weit hinüber- und tief herablangen müssen und würden ein ihren Händen entschlüpftes Stück Fleisch wieder heraus*angeln* haben müssen.) Es leuchtet dabei deutlich ein, dass das nach unserer Erklärung gefertigte Bild sowohl nach den *Höhen*verhältnissen zu dem grösseren Wassergefässe, aus welchem die Becken vermuthlich gefüllt werden sollten (es konnte diess bei 2000 Bath: 40 B. $\times$ 10 gerade fünfmal geschehen), und zum Altare, als auch nach der ganzen übrigen Beschaffenheit der angegebenen Be-

stimmung vollkommen entspricht (die Räder mussten sich unter dem Mechonakasten befinden und die Becken, wie dieser Kasten, 4 Ell. weit sein, wenn die Vorrichtung ganz *dicht* an das eherne Meer — in den von den Rindern freien Winkeln — und an die Stufen des Altars sollte gebracht werden können): und so liegt darin eine augenscheinliche Bestätigung der von uns angegebenen Anbringung und Form der Becken. Die ganze sinnreiche Vorrichtung scheint dem israelitischen Tempel völlig eigenthümlich zu sein, indem sich anderwärts, sowohl auf *ägypt.*, als auf *assyr.* Denkmälern, etwas *der* Art nicht findet; denn die *zwei*, oben weiteren unten engeren, runden und mit rundem Boden versehenen offenbaren *Wasser*gefässe, welche bei *Botta* Monum. Pl. 141. *vor einem Tempel aufgestellt* sich zeigen, ruhen nur in einem *offenen* (mit Rinderfüssen versehenen) Gestelle *ohne Räder*, und es bleiben daher lediglich, aber in einer Hinsicht recht geeignet zu vergleichen die 20 *unter dem Boden mit Rädern versehenen*, die Trinkgefässe der Götter tragenden, *Dreifüsse des Hephästos* Ilias 18, 373—379. vgl. mit 23, 264. 513., auf welche, so viel uns bekannt, bis jetzt Niemand hingewiesen hat. — 2 Chron. 4, 9. (V. 9. ist offenbar durch Versehen *vor* V. 10. gesetzt und sollte *nach* diesem stehen) findet sich zwischen der Angabe über die Stellung der Wassergefässe im Vorhofe und zwischen dem, was bei uns von V. 40. an zu lesen ist, die Erwähnung der zwei Vorhöfe und der mit *Erz* überzogenen Thürflügel des äusseren Vorhofes, s. desshalb zu V. 40 b. und Einl. §. 9. A. 1.

V. 40 a. *Die kleineren ehernen Geräthschaften.* הכירות] Es ist nach V. 45., nach der Parallelstelle der Chron., nach 2 Kön. 25, 14. Jerem. 52, 18., nach *Chald.* u. vielen Codd. *nothwendig* הַסִּירוֹת *die Töpfe* zu lesen. *Töpfe, Schaufeln und Schalen*] sämmtlich zum *Altardienste* bestimmt, vgl. 2 Kön. 25, 14. Jer. 52, 18. 2 Mos. 27, 3. 4 Mos. 4, 14.; die ersteren beiden (*Joseph.* giebt היעים durch *ἅρπαγας Scharren*) wohl zur Hinwegräumung der *Asche*, die letztern zur Auffangung des *Blutes*.

V. 40 b. — 47. *Recapitulation der von Hiram angefertigten Geräthschaften mit Schlussbemerkung über Beschaffenheit, Guss und Masse des verwendeten Materials.* Da in dieser Recapitulation weder der *eherne Brandopferaltar*, noch die *ehernen Thüren* des äussern Vorhofes aufgeführt werden, die im Texte der Chronik (2 Chron. 4, 1. 9.) vorkommen: so können diese Gegenstände in *unserem* Texte auch *vorher* nicht erwähnt gewesen sein (man könnte vermuthen, die bezüglichen Verse wären auf Veranlassung des so häufigen וַיַּעַשׂ von Abschreibern *übersprungen* worden). Unser Verarbeiter mochte wissen, dass diese Gegenstände, bei denen es sich nicht um *gegossene*, sondern um *geschlagene* Arbeit handelte, nicht von *Hiram* gefertigt waren, und so überging er dieselben, wiewohl sie in der von ihm benutzten Quelle erwähnt sein mochten. —› למלך] *Syr., Arab.*, mehrere Codd. הַמֶּלֶךְ; ver-

muthlich *Abänderung* nach V. 51. — *Im Tempel*] Hiram verfertigte für Salomo, wie sich zu V. 45. ergeben wird, noch andere, als heilige Geräthschaften. — V. 41. Die sämmtlichen von hier an bis mit V. 45. folgenden Accusative sind, als die nochmals kurz berührten Einzelnheiten der מלאכה, von לעשׂות V. 40 b. abhängig, und der Grund der Wiederaufzählung, die Bemerkung, dass *dieses Alles* aus *Erz* gefertigt war, während zu den V. 48—50. erwähnten Gegenständen *Gold* verwendet wurde, tritt erst V. 45. hervor. — וגלת הכתרת] Dafür ist unbedingt mit d. Chron. zu lesen: וְהַגֻּלֹּת וְהַכֹּתָרֹת; denn nach der TLA. hätte Hiram bloss die *Wulste* der Capitäle, nicht aber auch diese selbst gefertigt. Wegen der hier u. im folg. V. genannten Säulentheile s. zu V. 16—20., deren von uns gegebene Erklärung in der hiesigen Aufführung jener Theile ihre Bestätigung findet. — V. 42. *Zwei Reihen — für je ein Gitterwerk*] ist in Parenthese zu stellen. — על־פני] Da der obere Theil eines *hohlen* Säulenschaftes nimmermehr als dessen Ober*fläche* bezeichnet werden kann, so ist die TLA. durch „oben auf" nicht zu retten, vielmehr die durch LXX u. Arab. bezeugte LA. עַל־שְׁנֵי (die LA. einiger Codd. עַל־ראשׁ beruht auf Correctur) wieder einzusetzen. — V. 43. Der Parallelvers der Chron. dient zum Belege ähnlicher Verschreibung; denn dass das dortige (2 Chron. 4, 14.) zweimalige עָשָׂה aus dem hiesigen עשׂר und עשׂרה entstanden ist, erhellt aus dem auch dort (V. 15.) *vorhandenen* אֶחָד bei יָם. (*Keil* glaubt auch in diesem Falle an die TLA., „weil die 10 Gestelle vorher — im T. des Chron. — nicht beschrieben seien".) — V. 45. המזרקות] *Chron.* הַמִּזְלָגוֹת *Gabeln*; gleichfalls corrumpirt, denn bei der *ersten* Erwähnung (V. 11.) findet sich die richtige LA. — ואת 4°] *fehlt bei Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, und man könnte auf den ersten Anblick meinen, es sei, als aus der irrigen Ansicht eines Abschreibers, die Aufzählung gehe noch fort, hervorgegangen, zu streichen und כל־הכלים zum *Nominativ* des *Schluss*satzes zu machen; allein s. unten. — Das Ketib הָאהֶל *der Stiftshütte* verdankt seinen Ursprung nicht, wie es scheinen könnte, blosser Versetzung der Buchstaben, sondern dem Umstande, dass man zu ואת הכל־הכלים האלה, indem man diese WW. mit dem *Vorhergehenden* verband, die Angabe der Kategorie vermisste, in welche diese Gefässe gehörten; diese Angabe *deutete* man anfangs (wie sich aus der Uebers. des *Chald.*: וְיָת כָּל־מָנַיָּא הָאִלֵּין כְּעוֹבַד מָנֵי מַשְׁכְּנָא דַּעֲבַד משֶׁה deutlich ergiebt) aus der richtigen LA. הָאֵלֶּה nur *heraus*, für welche dann die falsche des Ketib (*vgl.* d. *Syr.*) gesetzt wurde, die schon *grammatisch* eigentlich unhaltbar ist. (Die meisten Codd. haben das Keri im Texte.) — Nach בית יהוה] LXX: וְהָעַמּוּדִים אַרְבָּעִים וּשְׁמֹנָה בֵּית הַמֶּלֶךְ וּבֵית יְהוָֹה אֶת־כָּל־מְלֶאכֶת הַמֶּלֶךְ עָשָׂה חִירָם; hierdurch wird das obige ואת 4° als *zum Texte gehörend* ausgewiesen; denn wir haben nach Wiedereinsetzung dieser (*möglicher* Weise schon

vom *Verarbeiter*, und zwar vielleicht *vorsätzlich*) ausgelassenen Worte: *und alle diese Gefässe, welche Hiram für den K. S. zum Gotteshause fertigte, sowie die 48 Säulen im Palaste und im Gotteshause, die sämmtliche im Auftrage des Königs gelieferte Arbeit fertigte Hiram* u. s. w. So ist uns durch LXX die interessante Notiz erhalten, dass der Tempel noch ausser den Säulen des Portals, vermuthlich in der Umgebung des innern Vorhofes, sowie der Königspalast, wahrscheinlich in seiner innersten Abtheilung, der eigentlichen Residenz, mit jedenfalls minder als jene ansehnlichen Säulen von Hirams Arbeit verziert war. — נחשׁת ממרם] (Er fertigte sie) *als* (nach dem Gusse fein) *polirtes Erz*. Das *polirt* ergiebt sich sattsam aus den völlig klaren Bedeutungen von מָרַט und מָרַק (*Chron.* hat מָרוּק); *Josephus* nimmt mit *χαλκὸς τὴν αὐγὴν ὅμοιος χρυσῷ καὶ το κάλλος* nur den Mund etwas voll; das aurichalcum der *Vulg.* aber, das *korinthische* und *griechische Erz* des *Syr.* und *Arab.*, und insbesondere die *Verzinnung de Wette's* (Archäol. §. 106. 3. Aufl.) ist abzuweisen. (Das *ἄρδην*, welches LXX für ממרם haben, lässt kaum eine andere Vermuthung zu, als dass ihr Text hier wie בְּמְאֹד aussah.) — V. 46. המלך] fehlt in R., *Arab.*, 2 Codd., ist aber (der Guss geschah auf Befehl des Königs) integrirend. — במעבה ה'] d. i. in Thonerde, so dass die Formen aus dieser, die in der *Niederung* am Flusse sich am ersten finden musste und deren Boden nach *Burckhardt* (R. II, 593.) in der That durch und durch *Mergel* ist, gefertigt waren. — *Succoth*] hat nach *Hieronym.* (in Genes. 33, 17. u. Onomast.) sowie nach dem, was sich aus Richt. 8, 5., verglichen mit dem Inhalte des vorhergehenden Cap., ergiebt (*Gideon* setzt den aus der Ebene *Jisreel über den Jordan* geflohenen Midianitern nach), *jenseits* des Jordans und zwar jedenfalls an der *am häufigsten begangenen*, bei *Bethsean* befindlichen *Furth* (s. 1 Macc. 5, 52. 2 Macc. 12, 29. 2 Sam. 2, 29. 17, 24. u. vgl. zu 1 Kön. 4, 14.) gelegen, wo auch *Burckhardt* (s. *Berth.* zu Richt. 8, 5.) die Ruinen des Ortes nachgewiesen hat. Wenn nun die Giessstätte nach unserm Texte in der *Niederung* am Jordan sich befunden hat, und, weil das *östliche* Ufer *hier* so gut wie keine Niederung hat, nur auf dem *westlichen* Ufer sich befunden haben kann, und da ein *jenseits* des Jordan gelegener Ort nicht (zur näheren Bezeichnung ihrer Lage) mit einem *diesseits* desselben gelegenen zusammengestellt sein würde, wenn nicht *beide* Orte *augenfällig* u. mithin auf der *Höhe* einander *gegenüber* gelegen hätten: so ergiebt sich, dass die Lage von — *Zarthan*] (oder *Zereda* Chron. und Richt. 7, 22., s. *Berth.* zu d. St.) von uns zu 4, 12. richtig auf dem *Abhange* über der Jordansniederung bestimmt worden ist, und dass nur der Ort *Adam*, welcher nach Jos. 3, 16. *zur Seite Zarthans* lag, in der Niederung selbst sich befunden haben kann. Eben bei diesem Orte aber wird sich, wie der *Name* desselben anzeigt, die Giessstätte befunden haben.

Die genaue Angabe zeugt übrigens für die vollkommene historische Begründung des Berichtes. — V. 47. וַיַּנַּח] nicht: er legte sie nieder = er stellte sie auf (*Mov.*); sondern: *er liess sie* (ungewogen, *Keil*), „sowohl vor als nach der Arbeit, so dass das Gewicht der gegossenen Werke gar nicht aufgezeichnet wurde" (*Ew.*). Es mochte wohl namentlich auch das von David in den Städten *Hadadesers* erbeutete und von *Thoi* ihm geschenkte Erz, das sofort zu heiligem Gebrauche bestimmt ward (s. 2 Sam. 8, 8—11.), zu diesen Werken verwendet worden sein, was rücksichtlich des *erbeuteten* Erzes 1 Chron. 18, 8. ausdrücklich bezeugt ist.

V. 48—51. *Anfertigung der goldnen Geräthe, und Schluss.* V. 48. *Und Salomo machte*] Die erste Abtheilung der Aufzählung geht bis zu *aus köstlichem Golde* V. 49., die zweite bis zu eben diesen WW. V. 50., die dritte bis V. 50. Schluss, so dass זָהָב am Schlusse unseres und des folg. Verses (nach *Ew.* 287. h. k.) in freier Unterordnung steht (vgl. 1 Chron. 28, 15.), wie es auch von *Vulg.* und LXX *adjectivisch* gefasst worden ist. Diese in der Chron. deutlicher hervortretenden Abtheilungen werden dadurch erheischt, dass gewiss die *sämmtlichen* Geräthe des Heiligen, und nicht bloss die Leuchter und die V. 50 a. bemerkten Gegenstände von *vorzüglichem* Golde gefertigt gewesen sein werden, vgl. 1 Chron. 28, 18.), während es ganz natürlich erscheint, dass das V. 50 b. Erwähnte nur aus *gewöhnlichem* Golde gefertigt war. — אֵת־כָּל—יְהוָה] Entweder steht hier בֵּית יְהוָה im *engern* Sinne vom Tempel*hause* (mehr. Codd. lesen nach dieser Ansicht בְּבֵית י׳) oder, und diess ist wahrscheinlicher, es liegt der Nachdruck auf כָּל und dieses sieht auf die bereits beschriebenen Geräthe zurück. Dass Hiram *nicht* Verfertiger der *goldnen* war, ist durch den neuen *Anfang* in unserem nach dem sichtbaren Abschlusse im vorigen Verse und durch das blosse *Salomo machte* angezeigt. Der Tempel erforderte natürlich andere Dimensionen seiner Geräthe (wie des Altars und des Schaubrottisches), als die kleine Stiftshütte, und daher musste, wenn auch die der Stiftshütte noch vorhanden waren, Neues angefertigt werden. Wegen der verschiedenen Dimensionen des Brandopferaltars hier u. dort vgl. 2 Mos. 30, 1. 2. mit Ez. 41, 22. — *Den goldnen Altar*] s. zu 6, 20. — *Und den goldnen Tisch, auf welchem* u. s. w.] Der Chronist spricht in der Parallelst. u. 1 Chr. 28, 16. von *mehrern* Schaubrottischen, kennt aber, mit sich selbst im Widerspruche, 2 Chron. 29, 18. nur *einen*; die 10 nach ihm (2 Chr. 4, 8.) im Heiligen rechts u. links aufgestellten Tische *könnten* als Träger der Leuchter (*nach* welchen sie dort erwähnt werden) gedient haben; was von den 1 Chron. 28, 16. erwähnten *silbernen* Tischen zu halten sei, ist gar nicht zu bestimmen. Die 10000 Tische des *Joseph.*, der jedoch nur *Einen Schaubrottisch* kennt, verdanken ihren Ursprung vielleicht dem Umstande, dass er ir-

gendwo ־ֹ anst. ־ר fand. Der neue Schaubrottisch war wohl wie der alte (2 Mos. 25, 23 ff.) eben wie auch der neue Brandopferaltar aus Holz gefertigt und nur mit Gold überzogen. Die Angabe seiner Maasse scheint Ez. 41, 22. vor den WW. זֶה הַשֻּׁלְחָן ausgefallen zu sein. *Die Schaubrote*] s. *Winer* unt. d. Art. und m. Abhandl. über d. Maasse S. 132. — V. 49. Nach המנרת] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* זָהָב; wohl integrirend. Die grössere Räumlichkeit erforderte Vermehrung der Beleuchtung. Man hat sich die Leuchter wohl an den beiden langen Seiten des Grossraums, nicht zu beiden Seiten der in das Debir führenden Thüre an der Scheidewand aufgestellt zu denken; denn *hier* wäre der Raum von nur je 7 Ell. (s. *Tempel* §. 7.) für je 5 Leuchter von der sogleich zu erwähnenden Gestalt, und namentlich wenn dieselben auf Tischen standen (s. zum vor. V.), wohl zu beschränkt gewesen. (Der Schaubrottisch stand vermuthlich in der Mitte der rechten, *nördlichen*, Seite [2 Mos. 26, 35.] *vor* den Leuchtern dieser Seite.) Es lässt sich vermuthen und wird von *Joseph.* (der übrigens auch die Zahl der Leuchter zu 10000 angiebt, aber im Gedanken an den Herodianischen Tempel, s. B. J. VII, 5, 5., nur *einen* im Heiligen aufgestellt werden lässt) ausdrücklich versichert (*κατὰ τὴν Μωϋσέως προςταγήν*), dass diese Leuchter nach dem Vorbilde des mosaischen 2 Mos. 25, 31 ff. gefertigt waren, worauf auch unser הפרח, collectiv *das Blüthenwerk*, hinweist. In die mosaische, nur in Ansehung dieses Blüthenwerkes dunkle Beschreibung dürfte durch folgende Bemerkungen einiges Licht kommen. Aus der Stellung der WW. כַּפְתֹּר וָפֶרַח 2 Mos. 25, 33. 34. erhellt, dass damit die *Theile* der vorher erwähnten גְּבִעִים bezeichnet sind. Ist nun גָּבִיעַ nach Jer. 35, 5. ein *Mischgefäss* (LXX *κεράμιον*, *Vulg.* scyphus) und können daher *diese* גבעים nur einem solchen Gefässe ähnliche Blumenformen bezeichnen, so wird mit כפתר (LXX *σφαιρωτήρ*, *Vulg.* sphaerula) der *untere*, *knollen*förmig (daher Am. 9, 1. Zeph. 2, 14. Säulen*knauf*) hervortretende, mit פרח dagegen der *obere* Theil derselben, die *eigentliche* Blüthe gemeint sein. Schon hierdurch ist die Auffassung von מְשֻׁקָּדִים — die nähere Bestimmung des גבעים — als *nuss*- oder *mandel*förmig (*Vulg.*, LXX) oder gar mandel*blüth*förmig (*Gesen.*, *de Wette*) abgewiesen, indem weder die *Nuss*, noch die *Mandel*, noch minder aber die Mandelblüthe (welche der Pflaumenblüthe sehr ähnlich ist) irgend etwas *Becher*förmiges hat. Hierzu kommt aber diess. So leicht es sich begreift, wie der Mandelbaum und die Mandel selbst von שָׁקַד, *wachen*, *eilig sein*, wegen des *frühen* Triebes habe benannt werden können: so schwer ist es einzusehen, wie das Pual dieses Verbum *rückwärts* von einem *Derivate* desselben שָׁקֵד die Bedeutung *mandel-* oder *mandelblüthförmig sein* habe erhalten können, und die wahre Meinung der ג׳ מְשֻׁקָּדִים möchte wohl *aufgeweckte* = erschlossene

Becherblumen sein. Da nun nach V. 35. die *an dem Schafte* des Leuchters befindlichen כפתרים *unter* je zweien der sechs eigentlichen Arme des Leuchters angebracht waren, so dass diese Arme wie Ranken aus den Kelchen der כפתרים emporstiegen und die je drei nach V. 33. an jedem Arme befindlichen Blumen gewiss in ähnlicher Weise angebracht gewesen sein werden, der *Schaft* aber nach V. 34. *vier* Blumen hatte: so möchte der mosaische Leuchter wohl die Taf. III. Fig. 11. verzeichnete Gestalt gehabt haben, mit welcher die des im Herodianischen Tempel befindlich gewesenen nach der Abbildung desselben auf dem Triumphbogen des Titus (s. *Fleck*, wissenschaftl. Reise I. 1. Taf. 1.), welche ich absichtlich erst nach der Zeichnung eingesehen habe, in den Hauptsachen sehr wohl übereinstimmt, und gewiss wird man bei Fertigung des letzteren sich an das durch die Tradition über die früheren Leuchter Berichtete gehalten, die des Salomonischen Tempels aber nach dem der Stiftshütte gebildet haben. — *Und die Lampen*] nach 2 Mos. 25, 37. und nach allen theils von Juden gefertigten, theils auf Gemmen und einer Begräbnisslampe vorgefundenen Abbildungen (s. *Reland* de spoliis templi Hierosol.) auf der Spitze des Schaftes und der Arme in *schalen*förmiger Gestalt. — *Und die Lichtschnäuzen*] vgl. 2 Mos. 25, 38. — V. 50. והספות] Gewöhnliche Erklärung: *Becken*; allein *Vulg.* hydrias, *A.* u. *Σ.* ὑδρίας (so auch Σ. zu Jer. 52, 19.), *Chald.* קוּלְּיָא dasselbe, *Joseph.* *οἰνοχόας*, und, da keine der Stellen, in welchen סַף als Gefäss vorkommt, für die Form des zu verstehenden entscheidend ist, so könnte סַף wohl nach seiner Abstammung von סָפַף (im Aethiop. *weit sein*) vielmehr ein *weites*, *bauchiges* Aufbewahrungsgefäss bezeichnet haben. — מזמרות] *Messer*, nicht (zum zweiten Male) *Lichtputzen*. — כפות] wohl mehr *schüssel*-, als *schalen*artig zu denken, LXX *τρυβλία*, und wahrscheinlich die *πίνακες* des *Joseph.* *εἰς τὸ προςφέρειν ἐν αὐτοῖς πεφυραμένην σεμίδαλιν τῷ βωμῷ*. — מחתות] (weder hier noch 2 Mos. 25, 38. (4 Mos. 4, 9.), wo sie in Verbindung mit unsern obigen מַלְקָחַיִם erwähnt werden: *Zangen* = Lichtschnuppen (? *Gesen.*, *de Wette*), sondern *Brandnäpfe* (LXX zu 2 Kön. 25, 15. *πυρεῖα*), die bald blosse *Kohlen*pfannen 2 Mos. 27, 3. (38, 3.), bald *Räucher*pfannen 3 Mos. 16, 12. 4 Mos. 16, 6. 17, 4., bald *Lösch*näpfe, vasa emunctoria 2 Mos. 25, 38. (4 Mos. 4, 9.) sein konnten. *Vulg.* thuribula, LXX *θυΐσκαι*, *Joseph.* *θυμιατήρια*. — והפתות] Uebersetze: *und die Angeln an den Flügelthüren des innern Tempels zum Allerheiligsten und* (s. *Chron.* LXX, *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*) *die Flügelthüren des Tempels zum Grossraume waren von Gold.* Aus פתות ist in der Chron. פֶּתַח geworden. — V. 51. *Was sein Vater David geheiligt hatte*] s. 2 Sam. 8, 10—12. — Nach אביו LXX וְאֶת־כָּל־קָדְשֵׁי שְׁלֹמֹה. — *Das Silber und das Gold*] das unverarbeitete. — *In die Schatzkammern*] zu denen vermuthlich mehrere unter den Zellen des Anbaues dienten.

Cap. VIII.

Einweihung des Tempels. 2 Chron. Cap. V. VI. *Joseph.* VIII, 4. — V. 1—11. *Einführung der Bundeslade in den Tempel* (A. I.). — V. 1. Vor אז R.: וַיְהִי כְּכַלּוֹת שְׁלֹמֹה לִבְנוֹת אֶת־בֵּית יְהוָה וְאֶת־בֵּיתוֹ מִקֵּץ עֶשְׂרִים שָׁנָה *und es geschah, nachdem Salomo den Bau des Tempels und seines Palastes vollendet hatte, nach zwanzig Jahren* (da u. s. w.). Man könnte meinen, ein Abschreiber des Griech. oder auch des Hebr. habe sich von 8, 1. auf 9, 1. verirrt, wo obiger Satz *mit Ausnahme der drei letzten WW.* sich findet; allein eben diese Schlussworte und dass wir hier את־ביתו (*τὸν οἶκον αὐτοῦ*), dort אֶת־בֵּית הַמֶּלֶךְ (*τὸν οἶκον τοῦ βασιλέως*) lesen, widerlegen diese bei der *Länge* v. Cap. VIII. an sich nicht wahrscheinliche Meinung, und an *willkürliche* Hinzufügung des Satzes zu denken, ist gar kein Grund vorhanden. Derselbe ist vielmehr wahrscheinlich *absichtlich* aus *unserem* T. ausgelassen worden, weil es *unangemessen* erschien, dass S. mit der Einweihung des Tempels, der doch in sieben Jahren fertig war, so lange und bis nach Vollendung seiner eignen Wohnung Anstand genommen haben sollte. Für diese Vermuthung spricht die, sicher eine Beseitigung dieser scheinbaren Inconvenienz beabsichtigende Darstellung des *Joseph.*, nach welcher die Tempelweihe erfolgte, nachdem die Gebäude nicht bloss, *sondern auch die Geräthe des Tempels* in *sieben* Jahren vollendet worden waren. Dass dem aber nicht so gewesen und dass der Tempel in der That erst nach *zwanzig* Jahren vom Beginn seines Baues an eingeweiht worden sei, lässt sich erweisen. Zunächst ist zu bedenken, dass die Beendigung des *Tempelbaues* nach 6, 37. im *achten*, die *Einweihung* des T. aber nach 8, 2. im *siebenten* Monat erfolgte, welcher letztere nimmermehr (nach *Ew.'s* Ansicht, dass S. die Weihe, um sie mit dem Laubhüttenfeste zu verbinden, *noch vor Beendigung des Baues* begangen habe) der siebente *des* Jahres gewesen sein kann, in welchem der Tempelbau zu Ende ging. Der Sachordnung gemäss und wenn *Josephus* Recht hätte, müsste man ferner erwarten, dass der Bericht über die Fertigung der Tempelgeräthe sofort auf den über den *Bau des Tempels* folge; der Verarbeiter hat aber unstreitig durch die Stellung jenes Berichtes *nach* dem über den Palastbau darauf hinweisen wollen, dass die (jedenfalls sehr *aufhältliche*) Verfertigung der Tempelgeräthe *gleichzeitig* mit der Erbauung des Palastes erfolgte. Hierzu kommt endlich, dass die Cap. 9, 1—9. berichtete Offenbarung, welche *Antwort* auf Salomo's bei der *Tempelweihe* gesprochenes Gebet ertheilt, nicht erst (wie sich aus Vergleichung von V. 1. u. 10. ergiebt) *dreizehn Jahre nach dieser Weihe* eingetreten sein kann, sondern als nach der Ansicht des Verarbeiters *unmittelbar* nach derselben erfolgt gedacht werden

muss. Demnach dürfte obiger Satz dem ursprüngl. T. angehören. — את־זקני] Alle Verss. (*Chald.* ausgenommen) u. viele Codd. את־כל־ז׳. Salomo versammelte die *Volks-* und *Stammältesten* zur Repräsentation des Volkes bei der feierlichen Handlung (*Joseph.* falsch, er habe *durch diese* das ganze Volk nach Jerusalem berufen). *Salomo — zu dem Könige Salomo*] von *Houbig.* grundlos beanstandet; es ist dadurch das *Feierliche* der Entbietung angedeutet. — *Hinaufzubringen*] Der Ausdruck könnte, da der Zion *höher* gelegen ist als der Moria, befremden; allein die diese beiden Hügel verbindende Brücke (s. *Stadt* §. 7.) ist vermuthlich erst nach Salomo erbaut worden, und so musste man damals vom Zion herab zum Moria *empor*steigen. — *Die Lade des Bundes*] Die Beschreibung derselben 2 Mos. 25, 10—22., nach welcher mit Zuziehung eines ägyptischen Vorbildes (s. zu 6, 23.) die Zeichnung Taf. III. F. 7. b. gefertigt ist, hat keine erhebliche Schwierigkeit. — *Aus der Stadt Davids*] s. 2 Sam. 6, 16. und zu 1, 33. — *Zion*] Wegen des *Namens* s. *Stadt* §. 2. — V. 2. האתנים] Gewöhnl. Erklär.: der Monat der *fliessenden* (Bäche); allein der Grundbegriff von אֵיתָן ist ja die *Dauer*, und nur erst wenn der Begriff des *Wassers* oder des *Flusses* hinzutritt, kann es (*immer-*) *fliessend* bedeuten; auch wäre es auffällig, wenn man einen Monat, der unserem halben September und halben October entspricht (denn *der siebente* ist = תִּשְׁרִי, was *Joseph.* ausdrücklich bemerkt), eine Zeit, in welcher in Palästina nur erst *zuweilen* Regen fällt, und nicht vielmehr einen der drei folgenden Monate, in welchem der Regen anhaltend wird, in der vorausgesetzten Weise bezeichnet hätte. Man hat nicht beachtet, dass das bezügl. W. nicht איתנים, sondern in allen Texten אתנים (LXX Ἀθανίν) geschrieben *ist*, und dass man dasselbe daher wohl nicht von יָתַן, sondern von תָּנָה abzuleiten und neben אֶתְנָה eine Form אֶתֶן, wie אֶשֶׁךְ für אֶשְׁכָּה von שָׁכָה (*Gesen.* §. 84. V.), anzunehmen hat. Demnach dürfte in unserem T. הָאֵתָנִים zu vocalisiren und der bezügl. Monat, der Jahreszeit und den menschlichen Empfindungen in derselben völlig angemessen, als *Gaben*monat (*Syr. Frucht*monat) benannt worden sein. Höchst bemerkenswerth ist der Ausdruck des *Chald.*: *in dem Monat, welchen die Alten den ersten nannten, jetzt aber ist es der siebente*, indem wir daran ein *directes* Zeugniss haben, dass gerade die *alten* Hebräer (wie *Joseph.* und die *Rabbinen* einstimmig versichern) das *bürgerliche* Jahr mit dem *Tisri* begannen und dass diess nicht erst eine *nachexilische* Einrichtung ist (s. dagegen *Winer* RW. I. 533., *de Wette* Arch. 220.). Wozu übrigens auch hier und 6, 1. 38. die erklärende Bemerkung, wenn nicht die Ordnung der Monate vor dem Exile eine andere gewesen wäre, als nach demselben? Und wird man nicht eine Feierlichkeit wie die der Tempelweihe am *Anfange* eines Jahres veranstaltet haben? — *Am Feste*] kann bei unbefangener Ansicht nur von der mit der Tempel-

weihe selbst verbundenen Festlichkeit verstanden werden; s. zu V. 65. — V. 3. *Die Aeltesten*] collectiv für die V. 1. bezeichneten Repräsentanten. — *Die Priester*] die sonst bei *hochfeierlichen* Gelegenheiten (s. Jos. 3, 6. 6, 6.) an die Stelle der levitischen Träger (s. 4 Mos. 4, 15. 1 Sam. 6, 15. 2 Sam. 15, 24.) traten, was hier um so mehr geschehen musste, da die Leviten das Allerheiligste nicht betreten durften 4 Mos. 4, 20.; die LA. der Chron. *die Leviten* ist daher willkürliche, aus Priesterstolz entsprungene Abänderung. — V. 4. ויעלו] einige Codd. וישאו, irrthüml.; ויעלו stand in dem abzuschreibenden Cod. *unter* וישאו V. 3. — *Das Versammlungszelt*] Nach dieser Bezeichnung kann nur an das bisher in Gibeon befindlich gewesene (*Joseph.* τὴν σκηνήν, ἣν Μωϋσῆς ἐπήξατο), nicht an das auf dem Zion errichtete Interimszelt gedacht werden (vgl. zu 1, 33.). Da das über dem *Debir* befindliche Obergemach (s. zu 6, 20.) als im Hauptgebäude des Tempels befindlich unstreitig eine *heilige* Bestimmung gehabt haben wird, so liegt der Gedanke nahe, dass man in demselben die Theile und Geräthe der Stiftshütte zur Erinnerung an die Vergangenheit aufbewahrt haben wird. (2 Macc. 2, 4. 5. dürfte bei aller Sagenhaftigkeit doch dafür zeugen, dass die Stiftshütte und deren Geräthe bis zur Zerstörung des Tempels noch vorhanden waren.) — *Die Priester und die Leviten*] Chron. *die Priester, die Leviten*; nach der offenbaren Abänderung im vor. V. wohl nicht durch *Ausfall* der Copula entstanden, sondern *absichtlich so*: die *Quasi*priester, welche eben nur Leviten waren; vgl. auch 5 Mos. 18, 1. — V. 5. Die Bundeslade ist bereits in dem innern Vorhofe angelangt, und dort einstweilen (auf dem Auftritte der Vorhalle) niedergesetzt; da wird, bevor man dieselbe an den ihr bestimmten Ort bringt (V. 6.), *im Angesichte derselben* von König und Volk ein feierliches Opfer dargebracht. — אתו] (sie waren) *mit ihm* (vor der Lade); *Chald.*, *Syr.*, *Arab.* *richtig* interpretirend: *sie standen — und opferten; falsch Vulg.*: *gradiebatur* (multitudo) cum illo ante arcum et immolabant, und *Joseph.*: προῆγον — πολλῶν ἱερείων αἵματι τὴν ὁδὸν καταντλοῦντες; diese durch die Undenkbarkeit eines derartigen Opferns widerlegte Auffassung beruht wahrscheinlich auf der *corrumpirten* St. 2 Sam. 6, 13. s. zu dort. — V. 6. אל־מקומו] מְקוֹם ist hier, wie durch den Ausdruck im folg. V. noch mehr angedeutet ist, nicht Ort überhaupt, sondern *erhöheter* (Stand-)*Ort*, *Basis* (ähnlich Ez. 41, 11.); auch ist es nicht wahrscheinlich, dass man die Lade auf den blossen Fussboden gesetzt haben werde. — *Der Cherubim*] s. zu 6, 23. — V. 7. *Und die Cherubim schirmten über der Lade und über ihren Tragstangen von obenher*] In diesen WW. (die LA. der Chron. וַיְכַסּוּ beruht wahrscheinlich auf Verschreibung, und die unsrige ist jedenfalls vorzuziehen) ist die Bestimmung der colossalen Cherubim als *Schirmwächter* deutlich ausgesprochen, und es ergiebt sich aus ihnen, dass *die Lade*

in der Richtung von Nord nach Süd (nicht von West nach Ost) *zwischen den Ch. stand*; denn von einer *Schirmung ihrer Tragstangen* (die sachgemäss u. zufolge des ägypt. Vorbildes an ihren *langen* Seiten angebracht waren) konnte nur dann die Rede sein, wenn sie *jene* Stellung hatte. — V. 8. Mit der Bemerkung über die Länge der Tragstangen haben sich die Erklärer recht *unnöthiger* Weise gequält, und es sind durch diese Bemerkung die *seltsamsten* Vermuthungen veranlasst worden (noch *Keil* nach *Jarchi*, *Calm.*, *Mich.*: die Köpfe der Stangen seien an Erhöhungen des Vorhangs zu bemerken gewesen; *Schnaase* — wenn ich nicht irre —: die herausgezogenen und an die Zwischenwand gelehnten Stangen hätten über diese, nur 20 Ellen hohe, Wand herausgeragt; *Ewald:* die verlängerten Stangen hätten in dem Heiligsten *kaum* Raum gefunden, seien wahrscheinlich *nur* durch die *vor der Thüre hergespannten goldnen Ketten* — s. zu 6, *21.* — *bedeckt*, und für die Enden derselben seien *Löcher* in die Thüre gemacht gewesen). Die Bemerkung erklärt sich freilich nur *mit dem Zeichnenstift* in der Hand. ויארכו] nicht in *intransitiver* Bedeutung (*Gesen.*), sondern: *man hatte* die Tragstangen (so) *lang gemacht*, *dass* u. s. w. Die Bemerkung giebt (in *midraschitischer* Weise) Auskunft über die Länge der Stangen, *ohne das Maass zu nennen.* Wenn nämlich die Lade in der zu V. 7. angegebenen Richtung — mit welcher die Vorhangserhöhungen und Thürlöcher schon abgethan sind — wie nicht anders denkbar *gerade in der Mitte* des Heiligsten stand und man durch die *offene* Thür dieses Raumes *von dem vor demselben befindlichen Grossraume aus* bis zurück zum Eingange *dieses* Raumes die Enden der Stangen *nach den Gesetzen der Perspective noch* sehen, *draussen* (in der *Halle*) aber sie *nicht mehr* sehen konnte: so mussten diese Stangen (vorausgesetzt, *dass* Ezech. die Stärke der Scheidewand und die Weite der Thür des Debir *richtig* angegeben hat und dass unsere Erklär. hinsichtlich der Pfosten dieser Thüre 6, 31. richtig ist) genau *sieben* Ellen lang sein, wie man an der Zeichnung Taf. II. Fig. I. *abmessen* kann. War nun aber dieses Maass der Stangen (die Zeichnung Taf. III. F. 7. b. zeigt die *Verhältnissmässigkeit*; man beachte die *heilige* Zahl, und bedenke, dass LXX für בדים *τὰ ἅγια, τὰ ἡγιασμένα* haben) ohne allen Zweifel *beabsichtigt*: so haben wir hier einen *mathematischen* Beweis dafür, dass Ezechiels Tempelschilderung auch im *Einzelnen historischen* Grund hat, und dass 6, 31. von uns richtig erklärt worden ist. (Dass die Stelle nach den Gesetzen der Optik zu erklären *sei*, aber eben nur diess, hat, wie ich *nach* obiger Erklärung gesehen, auch Dr. *Merz* erkannt. Er fasst על־פני irrig nur als *in der Nähe* des Heiligsten, und macht die Stangen ohne Grund 10 Ellen lang, so dass die Enden derselben nur bis gegen 14 Ellen von der Thür des Heiligsten rückwärts sichtbar gewesen wären.) — ויהיו וגו'] Die Stangen sollten *immer* an der Lade

bleiben, nicht aus ihren Ringen genommen werden, s. 2 Mos. 25, 15.; demnach will der Berichterstatter sagen, dass der Gesetzesvorschrift treu nachgekommen worden sei. Wegen der in diesen WW. enthaltenen Zeitnotiz s. Einl. §. 5. — V. 9. Nach האבנים LXX (לֻחוֹת הַבְּרִית) *die Tafeln des Bundes*, vgl. 5 Mos. 9, 11. u. s. die Umschreibung des *Chald.* Nach Letzterem scheinen jedoch diese Worte im ursprüngl. T. nach חרב gestanden zu haben, und dann erst hat das אשר כרת (zu welchem *Vatabl.* u. *Keil* aus לחות האבנים den obigen Begriff *ergänzen* wollen) eine *richtige* Beziehung. (Dass bei LXX an Zusatz des Uebersetzers oder eines Abschreibers nicht gedacht werden kann, ergiebt sich daraus, dass sie אֲשֶׁר [ἅς] nicht auf ברית [διαθήκης], sondern auf לחות [πλάκες] beziehen; vgl. übrigens auch V. 21.) — *Nichts war in der Lade*] Alle Versuche, die hiesige in der Natur der Sache begründete Angabe — man wird in die *zur Verwahrung des Gesetzes* bestimmte (2 Mos. 25, 21. 40, 20.) Lade eben nichts weiter als das *Gesetz* aufgenommen haben — alle Versuche, diese Angabe mit der Notiz Hebr. 9, 4. in Einklang zu setzen (s. die Commentare zu d. a. St.), müssen scheitern; diese Notiz beweist eben nur, „dass die *falsche* Deutung von 2 Mos. 16, 33. und 4 Mos. 17, 25. *traditionell* geworden war“ (*Keil*). — *Auf dem Horeb*] *Robinson* hat (R. 1, 197 ff.) klar dargethan, dass *Horeb* der allgemeine Name des Gebirges war, von welchem der *Sinai* nur ein Theil ist, und dafür spricht auch unsere St., denn in der auf dem Horebgebirge, nicht aber auf dem Sinai errichteten Stiftshütte hat Moses nach 2 Mos. 40, 20. die Gesetzestafeln in die Bundeslade gelegt, vgl. auch Mal. 3, 22.; wäre *Horeb* in der heil. Schrift nach der früher gewöhnl. Ansicht der Name der Spitze des *Sinai*gebirges, wo die Gesetzgebung erfolgte, so wäre die hiesige Angabe *falsch*. — V. 10. *Als die Priester* u. s. w.] als sie nach Aufstellung der Lade aus dem Tempel in den Vorhof wieder heraustraten, wobei nach der Chron. Musik mit feierlichem Lobgesange ertönte. — *Die Wolke*] nicht: *ein* Gewölk (*de Wette*); denn es ist die aus der israelitischen Vorzeit *wohlbekannte* Wolke (2 Mos. 40, 34.) gemeint. — V. 11. *Nicht stehen*] ist nicht so zu fassen, als ob die Wolke die Priester *vertrieben* habe (sie zog erst ein, als sie heraus waren), sondern dient der *umständlichen* Schilderung (der Cultus ward *stehend* verrichtet). Wahrscheinlich hatte nach Einführung der Lade ein Opfer auf dem Räucheraltar dargebracht werden sollen; diess konnte nicht geschehen, weil u. s. w. Ganz so wie hier lesen wir 2 Mos. 40, 34. 35.: Und es bedeckte die Wolke die Stiftshütte und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und Moses konnte nicht in die Stiftshütte gehen, denn die Wolke blieb auf ihr, und die Herrlichkeit u. s. w.; und so hat dann auch Ezechiel nach vollendeter Schilderung des zu erneuenden Tempels 43, 1—5. ein Gesicht vom Einzuge der göttlichen Herrlichkeit in das

wiederhergestellte (denn s. das עוֹר — לא V. 7.) Heiligthum. Von „einem nicht *bestehen* Können des unheiligen Menschen vor der einem verzehrenden Feuer gleichenden Herrlichkeit des Herrn“ (*Keil* nach *Kurz* das mosaische Opfer S. 293.) ist *hier* gar nicht die Rede; dagegen ist *Keils* hiesige Bemerkung: „das Gnadenverhältniss Gottes zu Israel war durch das *Wohnen Gottes im Tempel verkörpert*“ eben nur *historisch* anzuführen. —

V. 12—61. *Was Salomo bei Einweihung des Tempels gesprochen*; in vier Abschnitten: V. 12. 13. einleitender Ausruf vor Gott; V. 14—21. Erklärung an das Volk; V. 22—53. Weihegebet; V. 54—61. Schluss-Danksagung, Wunsch und Ermahnung. (Dieser ganze Abschnitt ruht auf *alter* Grundlage, enthält aber vielfältig, namentlich im Gebete, *spätere*, zum Theil wohl erst vom *Verarbeiter* herrührende Zusätze, s. zu V. 61.) — V. 12. 13. Aus וַיַּסֵּב V. 14. ist zu ersehen, dass S. die hier berichteten WW. als Anrede an Jehova wahrscheinlich vor den Stufen des Brandopferaltars stehend *mit nach dem Tempel gewendetem Gesichte* sprach. — יהוה אמר] *Syr.* יְהוָֹה אַתָּה אֲמַרְתָּ *Herr, du hast gesagt;* dem *Zusammenhange* und der eben erwähnten *Stellung* Salomo's offenbar angemessener, als die TLA. — Der *ganze* Ausruf Salomo's ist nach dem vorliegenden T. sehr schwierig. Nach demselben kann man — — יהוה בערפל nicht anders übersetzen, als: „der Herr gedenket im Dunkel zu wohnen,“ oder: „hat zu erkennen gegeben, dass er im Dunkel wohnen wolle,“ und muss das Dunkel auf die *Wolke* beziehen; allein es ist ja nichts von einer *dunkeln* Wolke (ערפל bezeichnet nach Abstammung und Vorkommen — s. insbes. 5 Mos. 4, 11. 2 Sam. 22, 10. Jes. 60, 2. Jer. 13, 16. Ps. 97, 2. — gerade das *schwarze* Dunkel; vgl. *Böttcher* de inf. §. 183.) vorher gesagt, vielmehr hat man nach Ez. 43, 2. und da הענן nach dem כבוד יהוה V. 11. offenbar die als *glänzend* gedachte שְׁכִינָה repräsentirt, an eine *lichte* und *strahlende* Wolke zu denken; und es lässt sich trotz aller Mühe, die man sich darum gegeben hat, keine Stelle nachweisen, in welcher Jehova in der *anzunehmenden* Weise sich ausgesprochen hätte. Noch grössere Schwierigkeit macht die Verbindung von V. 12. mit 13. Das בנה בניתי ist in keiner Weise mit dem Chronist. in ein blosses בניתי abzuschwächen, es kann nur heissen: *eifrig habe* ich gebaut; wo aber ergiebt sich da ein Zusammenhang der beiden Gedanken, da eine Auffassung wie: und *doch* habe ich gebaut (so wohl der Chron. וַאֲנִי, der *Syr.* u. *Joseph.*: *σὺ οἶκον μὲν αἰώνιον ἔχεις — τοῦτον δέ σοι κατεσκεύασα τὸν ναόν* κ. τ. λ.) durchaus nicht zulässig ist? Der einzige *Chald.* nun bietet eine LA. dar, mit welcher alle diese Schwierigkeiten verschwinden und erst das rechte Licht in das vermeinte Dunkel kommt. Er las anst. בערפל] בִּירוּשְׁלֵם. Man denke sich ם ganz, von שׁ die linke Hälfte verwischt, ו etwas zu gross gerathen und ר mit י zur Bildung eines ע zusammengerückt.

und man wird die Entstehung der TLA. begreifen, die vielleicht überdiess aus ענן und Stellen wie 2 Mos. 19, 9. 20, 21. 3 Mos. 16, 2. 5 Mos. 4, 11. 5, 19. Ps. 18, 12. *erschlossen* ward); ein nicht aus *Juda* stammender Abschreiber konnte sogar ein sehr bedeutendes Interesse haben, die TLA. der des *Chald.* vorzuziehen). Dagegen konnte die des Chald. aus jener in keiner Weise sich bilden, und für dieselbe spricht: 1) dass nun בנה בניתי ganz richtig steht: *Herr, du hast zu Jerusalem wohnen wollen: eifrig habe ich gebaut* u. s. w., um deinem Willen zu entsprechen; 2) dass man eine Aeusserung dieser Art überhaupt und insbesondere *hier* erwarten muss: der Grund der Verlegung des Nationalheiligthums nach Jerusalem musste *öffentlich* ausgesprochen werden, und diess war unstreitig das *Erste*, was bei der Einweihung des Heiligthums zu sagen war; 3) dass die folgende Ansprache Salomo's an das Volk V. 15—21. dem V. 12. 13. vor Gott Ausgesprochenen, wie wir sogleich sehen werden, zur Begründung und Erläuterung dient, und zwar in einem höheren Grade, als es nach dem masoret. T. scheint. (Natürlich kann man sich nun auch nicht mehr mit *Keil* auf diese Stelle zum Erweise eines *völlig* dunkeln Debir berufen.) Wenn übrigens *Stähelin* nicht bloss עולמים, sondern auch זבול als erst *später* vorkommende Ausdrücke angemerkt hat, so muss er an die *sehr alten* Nomina pr. זְבוּל und זְבוּלֻן, durch welche 'ז *Wohnung* bezeugt ist, nicht gedacht haben. —

V. 14—21. *Erklärung an das Volk.* — *Und es wendete* u. s. w.] gegen die morgenwärts vom Brandopferaltare (denn hier standen nach Chron. auch die musicirenden und singenden Priester) aufgestellte Versammlung. — ויברך] nicht: sprach ein *Lobgebet mit* der ganzen Versammlung (*Mich.*); auch nicht eigentlich: segnete die g. V.; sondern: *begrüsste* mit einem Segenswunsche (*Dathe* salutavit). — *Stand*] sowie jetzt der König selbst, der vorher *gesessen* haben mochte; *Joseph.* leitet den Inhalt von V. 12. 13. mit den WW. ein: *ὁ δὲ βασιλεὺς Σ. ἐξεγερθεὶς, ἔτυχε γὰρ καθεζόμενος, ἐποιήσατο λόγους πρὸς τὸν θεόν.* — V. 15. Nach ישׂראל] LXX הַיּוֹם *heute;* wohl integrirend. — בידו] natürlich manu sua, nicht: m. *ejus* (*Vulg.*). — V. 16 a. Vgl. 2 Sam. 7, 7., wo nur die Ideenverbindung eine etwas andere ist. — *Mein Name*] s. zu 5, 17. — ואבחר] *Vulg.* in dem richtigen Gefühle, dass die *im masor. T. nicht ausgesprochene Erwählung Jerusalems* zur Stätte des öffentlichen Cultus durch besondere *Hervorhebung* der Erwählung Davids zum König von Israel, der zu *Jerusalem* residiren sollte, angedeutet werden müsse: *sed* elegi. Allein die Andeutung genügt nicht, und es ist ganz offenbar, wie schon von *Cappell.* u. *Kennic.* bemerkt worden, nach להיות שמי שם wegen *völlig gleicher Endung* der in der Chron. erhaltene Satz ausgefallen: וְלֹא בָחַרְתִּי בְאִישׁ לִהְיוֹת נָגִיד עַל־עַמִּי יִשְׂרָאֵל ׃ וָאֶבְחַר בִּירוּשָׁלַםִ לִהְיוֹת שְׁמִי שָׁם *und ich habe nicht erwählt einen Mann, dass er Fürst sein sollte*

über mein Volk Israel. Und (aber) *ich habe* (nun) *Jerusalem erwählt, dass mein Name daselbst sein soll.* Für wirklichen *Ausfall* dieses Satzes zeugt auch der hergestellte *Parallelismus* und der Umstand, dass mindestens die zweite Hälfte des Satzes in d. R. zu uns. St. sich noch vorfindet. Durch diese Ergänzung wird die LA. des *Chald.* V. 12. vollkommen bestätigt. *Sauls* Königthum kann gegen die erste Hälfte des Satzes nicht eingewendet werden, denn dieser ward von dem Herrn *verworfen*, und eben so wenig Gültigkeit würde der Einwand haben, dass 2 Sam. 7., worauf Beziehung genommen ist, von einer Erwählung Jerusalems zur Stätte des Cultus nicht ausdrücklich die Rede ist; denn diese Erwählung ist, da David bereits zu Jerusalem residirte und diese Stadt offenbar Residenz bleiben sollte, in die dortige Verheissung mit eingeschlossen (s. insbes. V. 12. 13. 16.) und die Verheissung *hier* nur *vollständiger* als *dort* dargelegt, und man möchte desshalb und wegen des vollkommen geeigneten Parallelismus des aus der Chron. hergestellten Textes fast vermuthen, dass uns hier ein Theil der prophetischen Verheissung in *ursprüngl.* Fassung vorliege. An den hergestellten Text schliesst sich nun auch — V. 17. noch schicklicher an: *und es hatte* (demnach, da Jerusalem zur Cultusstätte erwählt worden, schon) *mein Vater Dav. im Sinne* u. s. w. — V. 18. *Du hast wohlgethan*] insofern der Entschluss eine innere *Thätigkeit* ist. — V. 19. Vgl. zu diesem und dem vorherg. V. 2 Sam. 7, 12. 13. — היצא] lässt es unbestimmt, ob die Verheissung vor oder nach Salomo's Geburt David gegeben worden; Letzteres ist aber nach 2 Sam. 7, 1. 11. 12. (s. dort) wahrscheinlicher. — V. 21. מקום לארון] (Chron. in Folge mangelhaften T. nur אֶת־הָאָרוֹן). Salomo weist am Schlusse der Ansprache auf das eben vor den Augen des Volkes Geschehene hin. — *Der Bund des Herrn*] der auf den Gesetzestafeln verzeichnete. —

V. 22—53. *Salomo's Gebet.* — V. 22. Aus V. 54. ergiebt sich, dass ויעמד nur von dem ersten Acte des *Hintretens* zum Altare zu verstehen ist und dass Salomo *knieend* gebetet habe. Hierdurch gewinnt die schon von *Cappell.* (Crit. sacr. p. 44.) aufgestellte Vermuthung, dass unser V. aus der Chron. (*II.* 6, 12. 13.) zu ergänzen sei, an Wahrscheinlichkeit. Dort lesen wir nämlich nach *Israels*] *und er breitete seine Hände aus; denn Salomo hatte gemacht eine eherne Bühne, und hatte sie in dem Vorhofe aufgestellt, 5 Ellen ihre Länge und 5 Ellen ihre Breite und 3 Ellen ihre Höhe, und er trat darauf und fiel auf seine Kniee vor der ganzen Versammlung Israels, und breitete seine Hände aus* (gen Himmel). Es ist klar, dass die Veranlassung des Ausfalls in dem *zweimaligen* נֶגֶד כָּל־קְהַל יִשְׂרָאֵל וַיִּפְרֹשׂ כַּפָּיו liegt. Die *Bühne* kann, da sie mit כִּיּוֹר *Kessel* bezeichnet ist, nur *kanzelartig* gedacht werden als ein mit Brust- und Seitenwand von etwa $1\frac{1}{2}$ Ell. Höhe (denn Salomo wollte darauf *knieen*) u. mit einem Stufenauftritt von gleicher Höhe versehener, nach seinem

Untersatz, *viereckiger* (daher *Länge* u. *Breite*), nach seiner *Wandung* aber *abgerundeter* (daher כִּיּוֹר) Suggestus, dessen die Könige Anfangs bei ihrer feierlichen Anbetung im Tempel sich bedienten, an dessen Stelle aber später der מוּסַךְ הַשַּׁבָּת 2 Kön. 16, 18. (s. d.) trat. (Nach *Ew.* hätte der Chron. „ein ehernes Becken *offenbar anstatt des Altars genannt* und *genau* beschrieben“; hierbei ist, um nur *diess* zu bemerken, ausser Acht gelassen, dass der Chron. den Altar eben so genau, als das vermeinte Becken II. 4, 1., *nach ganz andern Dimensionen* schon *vorher* beschrieben hat.) — *Vor dem Altare des Herrn*] d. i. vor den nach *Osten* gelegenen Stufen des Brandopferaltars (s. Ez. 43, 17.) mit wieder nach dem Tempel gewendetem Gesichte. — *Vor der ganzen Versammlung Isr.*] indem er weiter als alle Uebrigen nach dem Altare hin vorstand. — *Und breitete seine Hände gen Himmel*] vgl. *Winer* RW. unt. *Gebet*, wo jedoch unsre St. nach Obigem unter den für das *Stehen* beim Beten ebensowohl als unter den für das blosse *Aufheben* der Hände angeführten zu streichen ist. — Das nun folgende Gebet zerfällt in zwei Hauptabschnitte, zunächst V. 23—26. *Lobpreisung Gottes für die Erfüllung des einen, und Bitte um Erfüllung des andern Theils der Verheissung.* (*Keil* betrachtet 3 Mos. 26. u. 5 Mos. 28. als Text des Gebetes, und nach ihm sollen unsre VV. 23. 24. den Preis für bisherige Erfüllung des in *jenen Stellen* verheissenen *Segens*, u. V. 25—53. die Bitte um Abwendung des in denselben gedroheten *Fluches* enthalten. So wenig die *Anklänge* an jene Stt. zu verkennen sind, so deutlich springt die *Willkür* jener Annahme und *Abtheilung* ins Auge.) — V. 23. אֵין כָּמוֹךָ] wird nach der gewöhnlichen Auffassung und nach den Accenten mit אֱלֹהִים verbunden: kein Gott ist wie du, weder im Himmel u. s. w., und diese Auffassung kann nicht geradehin verworfen werden; allein die Stellen, auf die man sich vornehmlich für dieselbe berufen könnte, 2 Mos. 15, 11. Ps. 86, 8., stehen nicht ganz gleich (in der letzteren אֵין־כָּמוֹךָ בָאֱלֹהִים), und es könnte fast scheinen, als ob die Auffassung des *Chald.*: *keiner ist wie du! Gott* (= der du Gott bist) *im Himmel oben und auf der Erde unten!* als die geistigere und Salomo's würdigere den Vorzug verdiente, um so mehr, da 5 Mos. 4, 39. Jos. 2, 11. ganz derselbe Gedanke ausgesprochen ist. — *Den* (geschlossenen) *Bund und die* (verheissene) *Gnade*] ebenso 5 Mos. 7, 9. Dan. 9, 5. — לְפָנֶיךָ] hier u. 1 Mos. 17, 1. u. a. nicht präpositionell, sondern nach der eigentlichen Bedeutung: *nach deinem Angesichte hin*, d. i. so, dass sie dich im Auge haben. — V. 24. Das am Schlusse des vor. V. im Allgemeinen Ausgesprochene wird auf den besondern Fall gewendet. — *Was du zu ihm geredet hast*] nämlich: ich habe Jerusalem erwählt, dass mein Name daselbst sein soll. — *Du hast es geredet* u. s. w.] nicht müssige Ausführung, sondern demüthige Anerkennung der göttlichen Leitung und Obhut, durch welche der Tempelbau möglich gewor-

den. — כיום הזה] *um diese Zeit*, nämlich in Gedanken zu wiederholen: *du hast es zur Erfüllung gebracht*; nicht: ut haec dies probat (*Vulg.*); nicht: „Abkürzung für: wie es am heutigen Tage geschehen" (*Keil*). — V. 25. *Und nun*] das anlangend, was noch zu erfüllen ist. Es ist fast wörtliche Beziehung auf Davids Worte 2, 4. genommen, die auf 2 Sam. 7, 12—16. fussen. — מלפני ישב על] 2, 4 nur מֵעַל־כִּסֵּא; in מלפני liegt der Gedanke der *göttlichen* Verwerfung, durch welche die Thronentsetzung bedingt sein würde. — לפני 1°] Chron. ihrem Geiste gemäss: בְּתוֹרָתִי. — V. 26. Das *Angelegentliche* der Bitte ist durch kurze Wiederholung derselben bezeichnet. — Nach ועתה] alle Verss. (*Chald.* ausgenommen) und mehr. Codd. יְהוָה. — דבריך] Für das nothwendige K'ri *Chron.*, LXX, *Syr.* und viele Codd. —

V. 27—53. *Das eigentliche Weihegebet in Bitte um Erhaltung des Tempels und stete Erhörung der im hierosolymitanischen Cultus dargebrachten Gebete.* — V. 27. Es ist klar, dass hier ein neuer Abschnitt beginnt, und es kann daher כִּי hier nicht zur *Begründung* des Vorhergehenden dienen (am wenigsten in der Art wie *Seb. Schmidt* u. *Keil* meinen: die V. 25. berührte Verheissung beziehe sich auch auf die Erwählung *Jerusalems* zur Wohnstätte Gottes, und Sal. sage: ich weiss wohl, dass es, da keine Stätte dich fasst, *blosse Gnade* von dir ist, wenn du diese Verheissung erfüllst; wodurch übrigens ein ganz *falscher* Gedanke hereingebracht wird): es dient vielmehr lediglich zu *nachdrucksvoller Einführung* des (zu dem eigentlichen Gebete überleitenden) Fragesatzes, vgl. 11, 22. u. s. *Hitz.* zu Jer. 23, 18. Salomo steht im Begriff, das erste Bittgebet in dem Tempel zu thun; da liegt es nahe zu fragen, ob man überhaupt voraussetzen könne, dass Gott ein an solchem Orte gethanes Gebet vernehme, *dass* er im Tempel zugegen sei; und so beginnt Salomo: *„wie? sollte in Wahrheit Gott* (*bei den Menschen*, *Chron.*, LXX, *Chald.*; urspr.) *auf der Erde wohnen?* wodurch er auf das Deutlichste gegen *Keils verkörpertes Gnadenverhältniss* (s. zu V. 11.) sich ausspricht. — *Und der Himmel Himmel*] der Himmel in seiner grössesten Ausdehnung (*Keil*); vgl. Ps. 67, 36. 113, 16. 5 Mos. 10, 14. — אַף כִּי] s. *Ew.* §. 341. c. — Nach בניתי] R. לִשְׁמֶךָ *deinem Namen*; urspr. — Zur *Sentenz* nur Jes. 66, 2.; denn 2 Chron. 2, 5. ist erst aus uns. St. entlehnt. — V. 28. ופנית] *aber* (wiewohl an deine Gegenwart in diesem *menschlichen* Sinne nicht zu denken ist, sicher) *du wendest dich zu* u. s. w. = *wende dich zu* (durch die gewählte Form ist die Zuversicht der Bitte angedeutet).

V. 29. u. 30. *Hauptinhalt des Gebetes.* — V. 29. לילה ויום] so *Vulg.*, *Alex.*, *Chald.* *Arab.*; *Chron.*, R., *Syr.*: יוֹמָם וָלַיְלָה; TLA. vorzuziehen, weil nach menschl. Vorstellung in der Nacht grösseres Schutzbedürfniss. — *Gegen diese Stätte*] weil auch der König nicht im Tempel, sondern nur im Vorhofe gegen den Tempel gewendet (Ps. 5, 8.) sein Gebet verrichtete. — Nach diesen WW. LXX noch einmal ἡμέρας καὶ νυκτός; durch Abschreiberversehen

aus dem Vorhergehenden auf Veranlassung des Homoiotel. τοῦτον wiederholt. — V. 30. Nicht bloss für die zukünftigen Gebete, die der König allein, sondern auch für die, welche er in Gemeinschaft mit dem Volke darbringen werde, wird um Erhörung gebeten. — *Gegen die Stätte d. W.*] weil das Gebet als andringend gedacht ist; *Chron.* מִמְּקוֹם u. 'מִן־הַשּׁ Erleichterungs-LAA. — וסלחת] *Vulg.* dem Sinne nach richtig: propitius sis; es ist von der nur aus Gnaden, nach Vergebung der steten menschl. Schuld stattfindenden Erhörung die Rede. — V. 31. 32. *Bitte um Aufrechthaltung der Heiligkeit des Eides.* — V. 31. את אשר] LXX ὅσα ἄν; *Seb. Schm.* quidquid sit, quod; aber wohl vielmehr, vermöge der Grund- (*hinzeigenden*) Bedeutung von את, ganz unser: *gesetzt dass.* — יחטא] Wäre von bereits *constatirter* Vergehung die Rede, so könnte אלה nur von einem Eide der *Gelobung* (nicht wieder zu sündigen) verstanden werden (so, wie es scheint, *Luther*); allein der ganze Zusammenhang, und namentlich V. 32. Schl. ist gegen diese Auffassung und spricht für *Reinigungseid.* In diesem Falle aber müsste יחטא von zunächst nur *vermeintlicher* Vergehung (peccavisse *putaretur*) erklärt werden. Diess erscheint als kaum zulässig, und demnach dürfte das יַת דְּחוֹב (cum *debuerit*) des *Chald.* (wonach die TLA. möglicher Weise aus einem undeutlich gewordenen יָחוּב [Ez. 18, 7.] *erschlossen* wäre) um so mehr Beachtung verdienen, da der gemeinte Fall allem Vermuthen nach der 2 Mos. 22, 7—11. bemerkte ist, wo der Reinigungseid beim Verdachte der Vergreifung an *anvertrautem* Gute vorgeschrieben ist. — ונשא־בו] *und er* (der *Nächste*, oder auch *man*) *legte ihm auf.* — *Ihn schwören zu machen*] dass *er* sich an dem anvertrauten Gute *nicht* vergriffen habe. — ובא אלה] *Luther, de Wette*: und der Eid (Schwur) kommt vor deinen Altar; so poetisch *der Schwur = der Schwörende* wäre, so müsste man doch für diese Auffassung וּבָאָה und הָאָלָה erwarten, und es dürfte *einfacher* sein, mit *allen Verss.* וּבָא וְאָלָה *und er kommt und schwört* zu lesen, als mit *Maur.* zu erklären: *hic* vero *ingreditur juramentum.* בא conjungitur cum accusat. Zur Sache vgl. *Plaut.* Rud. V, 2, 29. *Virg.* Aen. XII, 201. — V. 32. השמים] wie חָצֵר הָאַחֶרֶת 7, 7.; *Chron.* hier und im Folg. allenthalben (6, 27. ausgen.) das *leichtere* 'מִן־הַשּׁ. — *Handle und richte*] Durch *handle* wird das gewünschte sofortige Eintreten der Vergeltung *scharf* hervorgehoben. — *Deine Knechte*] Plural, weil ein *zwiefacher* Fall, der der Schuld und der der Unschuld, vorliegt. — *Für schuldig zu erklären den Schuldigen, zu bringen seinen Wandel auf sein Haupt*] indem du durch *ersichtliche* Züchtigung den Meineid ahndest. — Es ist übrigens bemerkenswerth, dass es bei dem *ersten* speciellen Falle der gewünschten Gebetserhörung um die Schirmung der Heiligkeit des *Eides* sich handelt.

V. 33. 34. *Bitte für den Fall des Kriegsunglückes.* Ideenverbindung: bei Treue und Glauben aus Gottesfurcht ist das

Wohl des Staates von *Innen* gesichert, dieses Wohl kann aber auch von *Aussen* her gefährdet werden. — V. 33. בהנגף] *Chron.* וְאִם יִנָּגֵף. Es ist an eine Niederlage gedacht, bei welcher ein *Theil* des Volkes in Gefangenschaft geräth (V. 34. Schl.); die *im Tempel* Flehenden sind daher die Entkommenen und die Zurückgebliebenen. — 'והודו וגו] nicht: *und preisen deinen Namen* (*Gesen.*, *Win.*); sondern nach *allen* Verss.: *und bekennen d. N.*, bekennen sich *wieder* (ושבו), nachdem *sie* durch *Götzendienst* oder andere Versündigung dich verleugnet haben, zu dir. — V. 34. Nach נתת] *Chron.* לָהֶם ; willkürlich eingefügt.

V. 35—40. *Bitten für den Fall anderer öffentlicher Missstände.* — V. 35. *Wenn der Himmel verschlossen ist*] vgl. 3 Mos. 26, 19. 5 Mos. 11, 17. 28, 23. — כי תענם] *Chald.: auf dass du sie erhörest;* besser *Vulg.*, LXX: *weil du sie demüthigst.* — V. 36. *Deiner Knechte und deines Volkes Isr.*] der *Könige* (s. V. 29. 30.) und des *Volkes;* LXX עַבְדְּךָ *des Königs;* TLA. vorzuziehen, weil Sal. *hier* an seine *Nachfolger* und wohl an *öftern* Eintritt desselben Falles denkt. — כי תורם] *weil du sie* (durch Demüthigung) *lehrst.* — V. 37. Die Hauptworte sind nachdrucksvoll vorangestellt. — שדפון] LXX ἐμπυρισμός. — ירקון] LXX ἴκτερος; „ein warmer Wind, der die Aehren gelb macht, so dass sie keine Körner tragen“ *Niebuhr,* Beschr. von Arab. Vorr. S. 46. — ארבה חסיל] dürfte schwerlich zu *fressende Heuschrecke* (*de Wette*) zu verbinden und diese Verbindung mit *Keil* durch 5 Mos. 28, 38. zu schützen sein, indem ja *alle* Heuschrecken die Saaten verzehren; die WW. sind mit allen Verss. zu trennen, so dass חסיל die *schlimmere, verwüstendere* Art bezeichnet; s. Joel 1, 4. (LXX βροῦχος, ἐρυσίβη). — לו] das aus dem Zusammenhang zu ergänzende *Volk.* — בארץ שעריו] *Keil: im Lande seiner Thore* = seine Städte im eigenen Lande, 5 Mos. 28, 52.; es ist schwer einzusehen, wie *diess* in den Worten liegen soll; *Luth.: im Lande* (בְּאֶרֶץ) seine Thore; aber das *im Lande* ist überflüssig; alle Verss. (*Vulg.* ausgen.) בְּאַחַת עָרָיו *in einer seiner Städte,* völlig angemessen. — 'כל־נגע וגו] suppl. כִּי יִהְיֶה. — V. 38. 'כל־תפלה וגו] Casus absoluti (ohne spätere Wiederanknüpfung durch das Pronomen) anstatt der bisher befolgten Uebergangsweise (in vollständigem Satze); die Darbringung der verschiedenartigsten Bitten soll mit prägnanter Kürze bezeichnet werden. — לכל האדם] von irgend einem *Einzelnen.* — איש נגע לבבו] will *Hitz.* (s. zu Zeph. 2, 1. u. Ez. 14, 10.), indem er *einseitig* einen moralischen *Aussatz*schlag zur Erklärung zuzieht, in *subjectivem* Sinne von *Schlechtigkeit der Gesinnung* verstehen; allein der ungleich tiefere und Salomo's würdigere *objective* Sinn: *ein Jeglicher den Schlag seines Herzens* = das, was der von Gott gefügte Unglücksfall *ihm* an *Züchtigung* bringen soll, dürfte wohl vorzuziehen sein. — V. 39. *Gieb — nach all' seinem Wandel*] die

Hülfe, deren er nach seinem *Gesinntsein* und Verhalten würdig ist; das *Gesinntsein* ist nach dem sogleich Folg. in דרך *mit eingeschlossen*. — V. 40. *Auf dass sie dich fürchten*] Sinn: damit sie in der Besserung *beständig* seien. Wortparallele 5 Mos. 4, 10. Nach יראוך Chron. לָלֶכֶת בִּדְרָכֶיךָ *zu wandeln in deinen Wegen*; kann bei gleicher Endung des vorherg. W. leicht ausgefallen sein.

V. 41—43. *Bitte für den Fall der Anbetung eines Ausländers im Tempel*. — V. 41. ואל־הנכרי] ist nicht mit V. 43. אתה תשמע zu verbinden, sondern: *was den Fremden anlangt*. — *Um deines Namens willen*] nicht: um dir Verehrung zu beweisen; denn diess folgt V. 43., sondern, wie der in Parenthese zu stellende V. 42 a. zeigt: weil er von deiner Herrlichkeit, von deinen Grossthaten *vernommen* hat. — V. 42. כי — שמך] in der Chron. auf Veranlassung des שמך V. 41. Schl. übersprungen und wegen der aus LXX herzustellenden Lücken zu beachten. — ובא] nicht Wiederaufnahme des ובא im vor. V. (*Luth.*, *de Wette*), vielmehr: *und eingeht*. — V. 43. אתה] LXX, *Syr.*, mehr. Codd. ואתה, wodurch unsere Erklär. von אֶל V. 41. bestätigt wird. — כי שמך וגו'] nicht: dass nach deinem Namen dieses Haus genannt wird, oder: von dir den Namen führt (*Luth.*, *Cler.*, *de Wette*, *Umbreit*, *Hitz.*, *Knobel*); denn נִקְרָא שֵׁם פ' עַל heisst in keiner St. *es wird Etwas nach Jemandes Namen benannt*. 2 Sam. 12, 18. ist vom Ausrufen des Siegers *über* den Trümmern einer eroberten Stadt die Rede, und in den Stellen 5 Mos. 28, 10. Jes. 4, 1. 63, 19. Jer. 7, 10. 11. 14. Dan. 9, 18. ist die *feierliche Weihe*, bei welcher der Name Gottes oder eines Menschen (Jes. 4, 1.) *über* Etwas ausgesprochen wird, der vorherrschende Begriff; noch weniger aber: dass dein Name an diesem Hause offenbart, in ihm *real gegenwärtig ist* (*Hengstenb.*, *Keil*); sondern: *dass dein Name über diesen Tempel* (bei der Einweihung desselben) *angerufen* = dass dieser Tempel unter *wirksamer Anrufung* deiner steten *Hülfe geweihet worden ist*; so auch *Vulg.* quia nomen tuum invocatum est super domum hanc, und LXX ὅτι τὸ ὄνομά σου ἐπικέκληται ἐπὶ τὸν οἶκον τοῦτον. S. auch zu V. 52. — Zum *Inhalte* vgl. das schon von Mose gestattete Fremdenopfer 4 Mos. 15, 14—16., sowie Ps. 68, 30—34. Ps. LXXXVII. und namentl. Jes. 56, 6. 7., woselbst die Worte sich finden: בֵּיתִי בֵּית־תְּפִלָּה יִקָּרֵא לְכָל־הָעַמִּים (welche die *Dresdner* Synagoge als Inschrift trägt). — „Jehova haben ihre Verehrung bezeugt *Cyrus* 1 Esdr. 3, 7., *Artaxerxes* 1 Esdr. 7, 9., *Alexander d. Gr. Joseph.* Arch. XI, 8, 5., *Ptolem. Philadelph. Joseph.* Arch. XII, 2, 5 ff., *Seleucus* 2 Macc. 3, 2. 3. u. AA." (*Calm.*).

V. 44—51. *Bitte für den Fall des Vertheidigungskrieges und der Gefangenschaft* (ein später eingefügter, vielleicht vom Verarbeiter herrührender Abschnitt; s. zu V. 52. u. 61. Schl.) — V. 44. איבו] alle Verss. (*Arab.* ausgenommen) und 2 Codd.

Kenn. אֹיְבָיו *seine Feinde;* nicht unwahrscheinlich. — *Auf dem Wege, den du* u. s. w.] in einem auf dein Geheiss oder doch mit deiner Gutheissung unternommenen Feldzuge. — אל־יהוה] auffällig und eine andere Hand verrathend, nachdem vorher allenthalben die zweite Person ausgedrückt ist; *Vulg.* אֵלֶיךָ, *Syr.* אֵלֶיךָ יְהוָה, vermuthlich nur Correctur. — *Nach der Stadt hin*] s. zu V. 61. Schl. (Auch die ersten Christen beobachteten beim Gebete diese Richtung, *Justin.* Quaest. ad Orthod. qu. 118. *Tertull.* Apol. c. 16. *Epiph.* Haeres. 19.) Nach העיר nur Chron. הַזּאת, damit ja kein Zweifel sein möchte, dass Jerusalem gemeint sei. — V. 45. *Und schaffe ihr Recht*] indem du ihnen den Sieg verleihst, die ihnen angethanen Unbilden rächst (*Chald.*). — V. 46. dürfte mit dem Vorhergehenden eng zu verbinden sein: es wird an den für Israel wegen Verschuldung unglücklichen Ausgang eines zur Abwehr feindlichen Angriffs unternommenen Kampfes gedacht. — *Denn es ist kein Mensch* u. s. w.] Vgl. Pred. 7, 20. — *Und du giebst sie hin vor dem Feinde*] beim *Zusammentreffen* mit dem Feinde, so dass sie in seine Gewalt kommen. — V. 47. 'והשיבו וגו] nicht: si redire fecerint (delictum suum) ad cor suum (*Cler.*); nicht: sie nehmen es zu Herzen (*de Wette, Keil*); sondern: *sie gehen in sich* (vgl. Luk. 17, 17.). Die causat. Bedeut. des Hiphil findet auch hier statt, denn es ist אֹתָם hinzuzudenken: sie führen sich in sich selbst zurück; so auch 5 Mos. 30, 1., wogegen 5 Mos. 4, 39.: führe *es* in dein Herz. — *Wir haben gefehlt* u. s. w.] Beachte *dieselbe* Formel in den einer *sehr späten* Zeit angehörenden Stellen Ps. 106, 6. Dan. 9, 5. — רשענו] *Syr.*, *Arab.*, mehr. Codd. וְהִרְשַׁעְנוּ wie in den eben angef. Stt. — V. 48. *Nach ihrem Lande hin*] zeigt deutlich, dass hier an eine *weitere* Entfernung von der Heimath gedacht ist, als V. 44., wo bloss: *nach der Stadt hin.* — העיר] LXX, *Vulg.*, *Arab.* mit der Copula. — V. 51. כור הברזל] Vgl. 5 Mos. 4, 20. Jer. 11, 4. Gewöhnl. Erklärung: *eiserner Ofen;* allein כור scheint nach Abstammung und Vorkommen (es wurde vornehmlich für *Gold* verwendet und steht mit מַצְרֵף Schmelz*tiegel* parallel Spr. 17, 3. 27, 21.) nicht ein Ofen, sondern ein *runder Schmelzhafen* zu sein; und was hätte denn hier u. 5 Mos. 4, 20. Jer. 11, 4. der Umstand eines *eisernen* Ofens oder Tiegels für Bedeutung? Wie angemessen dagegen: *Eisenschmelztiegel*, als Bild besonders *schwerer* Drangsalsverursachung (vgl. namentl. Jes. 48, 10.), da das Eisen der *grössesten Hitze* zum Schmelzen bedarf und noch jetzt in *irdenen* Tiegeln geschmolzen wird! (So auch *Hitz.* zu Jer. 11, 4.)

V. 52. 53. 'להיות וגו] hat im zunächst Vorhergehenden durchaus keinen Anhalt, wird aber sofort klar, wenn man V. 44—51. wegnimmt, denn dann ist es von 'שמך נקרא וגו V. 43. abhängig und dient unsrer Erklärung dieser WW. zur Bestätigung, indem es die *beabsichtigte*, auch von Ausländern in Er-

fahrung zu bringende Wirkung der feierlichen Anrufung zu erkennen giebt. Schon hierdurch, sowie durch den Umstand, dass V. 53. (den der *Chron.* weislich *ausgelassen* hat) fast *dasselbe* wie V. 51. zu lesen und dass eine derartige Wiederholung für den *ersten* Text nicht annehmbar ist, erweisen sich V. 44—51. als *eingeschoben.* (Man bedenke auch, dass die Bitte *für Erhörung der Ausländer* sachgemäss und nach der Einleitung durch וְגַם an den *Schluss* gehört, und dass auf diese schwerlich eine zu V. 33. 34. gehörende Bitte *gefolgt* sein dürfte.) Der *Chron.* hat, indem er für להיות setzte: עַתָּה אֱלֹהַי יִהְיוּ־נָא, die *Ritze* zugestrichen. — Nach עיניך LXX וְאָזְנֶיךָ *und deine Ohren*, fast nothwendig; wogegen das וְאָזְנֶיךָ קַשֻּׁבוֹת (עיניך פתחת) des *Chron.* als Zusatz sich darstellt. — V. 53. *Denn du hast sie ausgesondert*] vgl. 3 Mos. 20, 24. 26. 2 Mos. 19, 5. — Der *Chron.* bietet als *Schluss* des Gebetes dar: *und nun, Herr Gott, mache dich auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht! Deine Priester, Herr Gott, seien bekleidet mit Heil, und deine Frommen müssen sich freuen über dem Guten. Herr Gott, weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten, und gedenke an die Gnade* (die du) *deinem Knechte David* (erwiesen). Dieser Schluss dürfte wohl *ursprünglich* und von unserem Verarbeiter nur nicht vorgefunden sein (s. Einleit. §. 9. A. I); denn man vermisst in unserem Texte des Gebetes einen besondern Ausdruck der *Weihe*, den die *Aufforderung zur Besitzergreifung vom Tempel* in ganz geeigneter Weise bringt; der ganze Inhalt des Schlusses ist der Situation vollkommen angemessen, und die Form desselben lässt nichts zu wünschen übrig. An freie Zuthat des Chron. kann schon darum nicht gedacht werden, weil die erwähnte *Aufforderung* genau genommen mit dem auch von ihm schon vorher berichteten Einzuge der Wolke in den Tempel im Widerspruche steht. (Der scheinbare Zusatz bei LXX nach V. 53. ist ein schwer zu entwirrendes Convolut von Bemerkungen und vielleicht auch Varianten, welche zu V. 12. 13. gehören und hier an einem Abschnitte eingefügt sind.)

V. 54—61. *Schlussdanksagung, Wunsch und Ermahnung.* — V. 54. 'מכרע וגו] *Vulg., Syr.* כִּי כָּרַע *denn er hatte sich gebeugt* u. s. w., woraus allerdings die TLA. sich gebildet haben könnte, und wonach das וכפיו פרשות sich *leichter* anschliessen würde; allein diese LA. konnte sich *noch leichter* aus der des T. bilden, und gerade die *ungewöhnlichere* Verbindung von 'וכפיו פ, sowie insbesondere die zu V. 22. nachgewiesene Auslassung spricht für die TLA. (Die TLA. setzt voraus, dass die V. 22. bei uns ausgefallenen WW. im ursprünglichen T. vorhanden waren.) — V. 55. *Und er trat hin*] natürlich wieder zu der Versammlung gewendet. — ויברך] weil die Rede den *verabschiedenden* Schluss enthält. — V. 56. Tempelbau und Tempelweihe waren nur möglich in einem Staate, der von Aussen her *Ruhe* hatte und in sich selbst wohlgeordnet war; daher *dieser* Dank bei

dieser zum *Rück-* und *Umblicke* nöthigenden Gelegenheit, wonach auch das הַיּוֹם der LXX nach יהוה nicht überflüssig erscheint. — לֹא־נָפַל] nicht: *ist ausgefallen* (*de Wette*); sondern im Gegensatze zu יְהוָה הֵקִים דָּבָר (s. V. 20.): in irritum cecidit, *ist unerfüllt geblieben.* Vgl. übr. 5 Mos. 12, 10. und die fast gleichlautenden Stt. Jos. 21, 44. 45. 23, 14. — V. 57—60. Wie würdig und wahrhaft erwecklich, dass die Hülfe Gottes insbesondere für die Zwecke des *sittlichen* Lebens (V. 58.) begehrt wird, und dass auch der Wunsch, die Bitten um *äussere* Hülfe möchten Erhörung finden (V. 59.), die vermehrte *Erkenntniss des einzigen Gottes* zum Ziele hat. — V. 60. אֵין] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) und viele Codd. וְאֵין. — V. 61. שָׁלֵם עִם י׳] *ganz an Gott hingegeben.* — Nach אֱלֹהֵינוּ LXX wie es scheint (ὁσίως; sie verbanden mit dem Folgenden) וְתָם *und rechtschaffen;* wohl urspr. — *Wie zu dieser Zeit*] die so stark zur Heiligung mahnt. — Der Chron. hat anst. V. 54—61. einen Bericht, nach welchem, als Salomo das Weihegebet vollendet hatte, Feuer vom Himmel fiel und die vorhandenen Opfer verzehrte, und die Herrlichkeit des Herrn (die nach 2 Chron. 5, 13. 14. den Tempel vorher wieder verlassen haben müsste) zum *zweitenmale* den Tempel erfüllte. Es sollte durch diesen Bericht der von ihm erhaltene Schluss des Gebetes in seiner *Erhörung* dargestellt werden, und natürlich sollte auch die Einweihung des Tempels der der Stiftshütte in göttlicher Verherrlichung nicht nachstehen; denn s. 3 Mos. 9, 23. 24. (In *Keils* Auskunft: „der Verfasser" [unserer Bücher] „hielt es für überflüssig, das Feuer vom Himmel zu erwähnen, weil mit der Wiederholung der ersten wunderbaren Thatsache" [der Wolke, die den Tempel wie die Stiftshütte erfüllte] „bei der Tempelweihe auch die zweite *mit gesetzt* war" können wir nur die Redensart bewundern.) — Hinsichtlich der Frage nach der *Authenticität* der hier uns vorliegenden Aeusserungen Salomo's muss eine besonnene Kritik es anerkennen, dass denselben wohl eine, wenn auch nur kurze, für geschichtlich zu haltende Aufzeichnung zum Grunde liegt; aber eine unbefangene Kritik wird es eben so wenig verkennen, dass diese Aufzeichnung in einer weit spätern Zeit umgestaltet und erweitert worden sei. Für das Erstere sprechen die eines Salomo ganz würdigen Gedanken V. 27. 38. 41—43. 58. 60., sowie die ächt dichterische Fassung einzelner Stellen, V. 16. und der Gebetsschluss nach der Chronik. Aber auch an dem Andern lässt sich nicht zweifeln. Erst nach einem längern Bestehen des hierosolymitanischen Cultus, und nachdem die dortige Verehrung Gottes streng eingeschärft worden war, konnte die Sitte aufkommen, das Gebet in der Richtung nach Jerusalem hin zu verrichten, auf welche V. 44. u. 48. Beziehung genommen ist und die wir erst in unzweifelhaft nachexil. Schriften (Dan. 6, 11. 3 Esr. 4, 58.) erwähnt finden. Dabei ist V. 44—51. erweislich (s. zu V. 52.)

eingeschoben, und zwar V. 44. 45. allem Vermuthen nach durch die feindlichen Incursionen in der letzten Zeit des jüdischen Staates, V. 46—51. durch die babylonische Gefangenschaft veranlasst. Aber auch die häufigen Anklänge an Stellen des Deuteronom. und des B. Josua, die oft weitschweifige, wortreiche und wässerige Fassung, und manche Erscheinungen der spätern Sprachweise (s. *Stähelin,* krit. Unters. S. 156.) weisen auf spätere Ueberarbeitung hin. Der erste kurze Ausruf V. 12. 13., Anfang und Schluss des Weihegebetes und die zwiefache Anrede an das Volk mögen viel Ursprüngliches enthalten.

V. 62—66. *Die Begehung des Festes.* — V. 62. Nach וכל LXX בְּנֵי, wie unser T. im folg. V. — Zu der bisherigen Feierlichkeit waren unstreitig in den nicht bedeutend grossen innern Vorhof (s. *Tempel* §. 12.) nur die Vornehmsten unter den Repräsentanten des Volkes zugelassen worden; nun aber strömte die aus allen Theilen Palästina's zusammengekommene Menge (s. V. 65.) Opfer darbringend ab und zu. — V. 63. Die angegebenen, durch alle Zeugen bestätigten Zahlen der dem Wortlaute nach nur allein durch Salomo dargebrachten Dankopfer erscheinen trotz *Mich.* u. *Keils* Consumtionsberechnungen, und wenn man auch die im folg. V. erwähnten *Brand*opfer füglich in dieselben mit *einrechnen* kann, zu gross; denn da diese Opfer in sieben Tagen (s. zu V. 65.) dargebracht worden sind, so müssten (den Opfertag zu vollen 12 Stunden gerechnet) nur allein für den König in jeder *Minute* gegen 5 Rinder und gegen 24 Schafe geschlachtet und geopfert worden sein (!). Der Chronist hat hier die (schwerlich, wie *Cappell.* meint, aus unserem T. ausgefallene) Nebenbemerkung, dass auch diese *Opfer* unter Musik und Gesang der Priester und Leviten dargebracht worden seien. — V. 64. את־תוך החצר וגו'] חצר umfasst hier das *Ganze* der beiden Vorhöfe, und אשר ist auf תוך ה', nicht bloss auf חצר zu beziehen, so dass mit diesen Worten der ganze *innere, vor dem Tempelhause gelegene,* genau die *Mitte* des Heiligthumsquadrats bildende Vorhof, nicht bloss der mittlere Theil dieses Vorhofs gemeint, und auch dadurch die von Ezechiel gegebene Darstellung der Vorhöfe (s. Taf. III. Fig. 1.) bestätigt ist. Natürlich ist an im innern Vorhofe ringsum errichtete Hülf*saltäre,* nicht an ein Opfern auf dem blossen *Pflaster* dieses Vorhofs zu denken. — *Das Brand- und das Speiseopfer*] welche *in Verbindung* mit dem Dankopfer (s. *Winer* RW. I, 193. und 247.) und hier vermuthlich so dargebracht wurden, dass man auf eine bestimmte Anzahl der Dankopfer *ein* Brandopfer verrichtete. — *Und die Fettstücken der Dankopfer*] indem bei dieser Gattung von Opfern eben nur die *Fettstücken* verbrannt wurden; s. *Winer* RW. I, 248. — *Denn der eherne Altar — war zu klein* u. s. w.] Der Feuerheerd desselben maass 12 Ellen ins Gevierte, s. *Tempel* §. 16. — V. 65. *Das Fest*] s. zu V. 2. — *Von Hamath*] s. zu 2 Kön. 14, 25. — *Bach*

Aegyptens] nicht etwa der Nil oder ein Arm desselben (*Calm.*), sondern der bei dem heut. el-Arisch ins Meer fallende *Regenbach*; s. *Winer* RW. unt. *Bach*. — *Unserem Gott*] Aus dem *unseren* ist wohl zu schliessen, dass *hier*, wenn nicht der Verarbeiter selbst, so doch ein der Zeit Salomo's nicht naher Berichterstatter spricht. — Nach diesem אלהינו] LXX בַּבַּיִת אֲשֶׁר בָּנָה אֹכֵל וְשֹׁתֶה וּמְשַׂמֵּחַ לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֵינוּ *in dem Tempel, welchen er erbaut hatte, essend und trinkend und sich freuend vor dem Herrn, unserem Gott*; Veranlassung der Auslassung ist klar. — *Und sieben Tage, vierzehn Tage*] Diese WW. dürften, da sie bei R. ganz fehlen und da der *achte Tag* im folg. V. *ohne weitern Zusatz* unmöglich von dem auf die *zweiten* sieben Tage folgenden verstanden werden kann, *späterer Zusatz* nach der von der *Chron.*, dem *Chald.* u. *Joseph.* dargebotenen *Tradition* sein. Da nämlich die Tempelweihe nach V. 2. im siebenten Monat stattfand und da mit dem 15ten dieses M. das *Laubhüttenfest* begann, so *conjecturirte* man, Salomo habe jene Weihe mit diesem Feste in Verbindung gesetzt, so dass eine *vierzehntägige* Festfeier stattgefunden habe. Der Chron. berichtet: es feierte Salomo das Fest (hier offenbar *der Tempelweihe*) zu dieser Zeit *sieben Tage*, und ganz Israel mit ihm eine grosse Versammlung, von - - Aegyptens. Und sie begingen am achten Tage eine *Festversammlung* (d. i. der *erste* Tag des Laubhüttenfestes, s. 3 Mos. 23, 39. vgl. 36.), denn die Einweihung des Altars feierten sie sieben Tage und *das* (Laubhütten-) *Fest* sieben Tage. Und am 23ten des siebenten M. (nachdem die *Schlussfestversammlung* 3 Mos. 23, 36. begangen worden war) entliess er das Volk u. s. w. Nach diesem traditionellen Berichte hätte die Tempelweihe vom 8—14. Tischri stattgefunden, während es ungleich wahrscheinlicher ist, dass sie vom 1—7. dieses, damals *ersten* Monats, am Anfange eines *neuen* Jahres (*s. zu V.* 2.) begangen worden, und dass der *achte Tag* im folg. V. auch als der *achte* dieses Mon. zu verstehen ist. — V. 66. ביום] LXX, *Vulg.*, *Syr.* mit der Copula. — *An David*] als dem Empfänger der Verheissung und Anstifter des Tempelbaues, wobei Salomo als Sohn und Nachfolger mit eingeschlossen ist, so dass der Chron. וְלִשְׁלֹמֹה eigenmächtig hinzugefügt hat.

Cap. IX.

V. 1—9. *Gott verheisst dem Salomo bedingungsweise Erhörung seines Weihegebetes* (B. I. vom Verarbeiter überarbeitet) 2 Chron. 7, 11—22. *Joseph.* VIII, 4, 6. — V. 1. Wegen des Zeitverhältnisses s. zu 8, 1. — ואת-כל-חשק וגו'] nicht: et omne, quod optaverat et voluerat facere (*Vulg.*, *Luth.*, *de Wette*); sondern חשק ist, wie sich aus V. 19. deutlich ergiebt, als das, wodurch eben nur der *Lust* Genüge geleistet wird, dem Nothwendigen oder doch Nützlichen zur Seite gestellt, mithin hier sowohl als V. 19. *Lustbauten*. (Der Chron. scheint einen nicht ganz leserlichen Text nach Gutdünken hergestellt

zu haben.) — V. 2. *So wie er ihm erschienen war*] daher der Meinung nach richtig Chron. בַּלָּיְלָה und *Joseph.* *ὄναρ δ' ἐπιφανὲν τῷ βασιλεῖ κατὰ τοὺς ὕπνους ἐσήμαινεν αὐτῷ* κ. τ. λ.; denn s. 3, 5. — V. 3. שמעתי — תחנתך] LXX שָׁמַעְתִּי אֶת־קוֹל תְּפִלָּתְךָ וּתְחִנָּתְךָ *ich habe die Stimme deines Gebetes und deines Flehens vernommen;* und nach לפני] עָשִׂיתִי לְךָ כְּכָל־תְּפִלָּתְךָ *ich habe dir gethan nach all' deinem Gebete;* es ist kein Grund vorhanden, das Eine oder das Andere als willkürlichen Zusatz anzusehen. Sehr bemerkenswerth ist, was der Chronist nach תפלתך unseres T. darbietet: *und ich habe diese Stätte mir zum Opferhause erwählt. Siehe, ich verschliesse den Himmel und es kommt kein Regen; siehe, ich gebiete der Heuschrecke zu verzehren das Land, oder aber ich sende Pest unter mein Volk: und es demüthigt sich mein Volk, über das mein Name ausgerufen worden* (das mir geweiht ist), *und sie beten und suchen mein Angesicht, und kehren um von ihren bösen Wegen: so will ich hören vom Himmel und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. Nun sollen meine Augen offen stehen und meine Ohren merken auf das Gebet dieser Stätte. Und nun habe ich erwählt* (und geheiliget dieses Haus u. s. w.). *Cappell.* (Crit. sacr. p. 44.) vermuthete, dass diese Stelle auf Veranlassung des zweimal (am Anfange und am Schlusse) in derselben vorkommenden בָּחַרְתִּי aus unserem Texte ausgefallen sei; allein in unserem T. kommt dieses W. gar nicht vor. Wenn nun aber die Diction dieser Stelle offenbar eine so *gewählte* ist, dass man an eigene Zuthat des Chron. nicht füglich denken kann, und wenn in derselben *nur einige* der im Weihegebet berührten Fälle vorkommen: so möchte man fast vermuthen, der Chronist habe hier die Quellenschrift *vollständiger* als unser Verarbeiter wiedergegeben, dieser aber *absichtlich* eine Stelle ausgelassen, die ihm zu einem Theile des Weihegebetes den (von ihm weiter ausgeführten) Text, und zu der wiederkehrenden Wendung desselben: *wenn sie aber — so höre du vom Himmel,* das Modell gegeben hatte, und es habe derselbe den *Inhalt* dieser Stelle in dem von LXX wieder dargebotenen Satze עשיתי לך וגו' zusammengefasst. — *Dass ich meinen Namen daselbst hinsetze*] von הקדשתי, nicht von בנתה abhängig, vgl. 5 Mos. 12, 11. לָשׂוּם ist ausdrucksvoller als לִהְיוֹת der Chron. — *Und mein Herz*] d. i. mea *bona* voluntas; nur Spr. 23, 7. steht לֵב *ähnlich.* — V. 4. ואתה] *und was dich anlangt.* — חקי] Chron. u. alle Verss. (*Chald.* ausgen.) וְחֻקַּי. — V. 5. על־דוד] mehr. Codd. אֶל־ד', s. zu 2, 4. — מעל כסא י"] Chron. מוֹשֵׁל בְּי'; כסא war ausgefallen, und מושל ist aus מעל entstanden; für die TLA. 2, 4. 8, 25. — V. 6—9. soll nach *Ew.* vom letzten Verf. herrühren, nach *Stähelin* (krit. Unters. S. 156.) auf den im Exile lebenden Verf. hinweisen; allein die Hinweisung auf das Exil ist hier gar nicht so bestimmt wie 8, 43 ff., und die *Lebendigkeit* und ächt dichterische Fassung der Rede V. 8. 9. zeugt eher dafür, dass

wir hier einen *alten* Ausspruch vor uns haben. — V. 6. Die Rede wendet sich an eine Mehrzahl, indem auf Veranlassung der Schlussww. des vor. V. zugleich mit an die Nachfolger Salomo's gedacht wird. — שׁוב תשׁבון] Die Verstärkung des Verbalbegriffs durch den Infin. findet hier insofern statt, als eine *hartnäckige* Abwendung von Gott zu verstehen ist; der Chron. *ohne* den Infin. gegen den Zusammenhang. — חקתי] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) u. mehr. Codd. וְחֻקֹּתַי. — נתתי] LXX נָתַן מֹשֶׁה; es ist kein Grund *willkürlicher* Aenderung einzusehen, und an *zufällige* nicht zu denken; dagegen konnte die TLA. durch Verwischung des שֶׁה entstehen, und da von *Vorlegen* des Gesetzes die Rede ist, so erscheint die LA. der LXX ganz angemessen. — V. 7. Inhaltsparall. 5 Mos. 28, 37. 45. 63. — Nach הבית] LXX הַזֶּה. — *Werde ich wegthun von meinem Angesichte*] kann nach dem, was von dem Volke gesagt ist, nur von *Zerstörung* des Tempels verstanden werden; wegen des folg. V. zu beachten. Mit פני sollte der V. geschlossen sein, denn V. 7 b. ist parallel V. 8 a. — V. 8. והבית וגו'] *Maur., de Wette:* und dieses Haus, *so* erhaben *es ist*, wer vorbeigeht u. s. w.; abgesehen von dem begründeten Zweifel an der Möglichkeit dieser Uebersetzung ist nicht einzusehen, worauf bei derselben das folgende בְּכֹה gehen solle; *Vulg., Mich., Gesen., Keil* (der überdiess hier eine Anspielung auf 5 Mos. 26, 19. 28, 1. findet!): domus haec erit in exemplum; sichtbar *Nothbehelf* (was *erhoben* ist, dient darum noch nicht zum [*Straf*-] *Exempel*). Der ursprüngliche, aus Vergleichung von *Chron.* mit *Syr.* u. *Arab.* sich ergebende, vom *Chald. vollständig* dargebotene (*theilweise* schon von *Luth., Schulz, Houbig., Böttch.* Collect. 123. erkannte) Text lautete unstreitig: וְהַבַּיִת הַזֶּה אֲשֶׁר הָיָה עֶלְיוֹן יִהְיֶה לְעִיִּין *und dieser Tempel, der* (hoch) *erhoben war, soll zu Trümmern* (s. Mich. 3, 12. Jer. 26, 18. Ps. 79, 1.) *werden*. Diess allein passt zu: *wegthun von meinem Angesichte*, und zu: *also gethan*, und wir haben nun eine ganz geeignete *Allitteration*, die zur Verderbung uns. Textes Veranlassung gegeben hat. — ושרק] einige Codd. וְיִשְׁרֹק; erleichternde Correctur. — Mit שָׁרַק kann weder hier noch Jer. 19, 8. 49, 17., wo dasselbe wie bei uns mit שָׁמֵם *sich entsetzen* verbunden ist, ein Zischen oder Pfeifen des *Spottes* (*Gesen.*) bezeichnet sein, sondern es ist damit der unwillkürliche, zwischen *Zischen* und *Pfeifen* die Mitte haltende, dem *Blasen* (*Luth.*) sich nähernde Laut angedeutet, den man im Hinblick auf etwas *Entsetzliches* von sich giebt. — V. 9. Nach מצרים] LXX מִבֵּית עֲבָדִים *aus dem Frohnhause* (vgl. 2 Mos. 13, 3. 14. 20, 2. Jos. 24, 17. Richt. 6, 8. u. a. Stt.), was wegen gleicher Endung des vorherg. W. leicht ausgelassen werden konnte und die Undankbarkeit Israels erst recht hervorhebt. — Inhaltsparallele zu V. 8. u. 9. 5 Mos. 29, 21 ff.

V. 10—23. *Notizen, durch welche der Bericht über Salomo's*

Bauten abgeschlossen wird (A. 1.) 2 Chron. 8, 1—10. *Joseph.* VIII, 5, 3. 6, 1. 3. — V. 10—14. *Die von Hiram gewährte Unterstützung und dessen Unzufriedenheit mit dem Entgelte.* V. 10. Vordersatz, V. 11 a. Parenthese, V. 11 b. Nachsatz. — V. 10. Aus uns. Bemerkungen über die Zeit der Tempelweihe zu 8, 1. und aus der hiesigen Zeitangabe ergiebt sich die *chronologisch* richtige Einordnung des Abschnittes. — V. 11. *Hiram*] s. zu 5, 15. — נִשָּׂא] *hatte unterstützt.* — *Und mit Gold*] Die Summe desselben wird am Schlusse des Abschn. V. 14. bemerkt. Ist diese Unterstützung, wie gewiss, historisch, so kann die Nachricht 1 Chron. 29, 3—8. diess um so weniger sein, und es ist wohl zu beachten, dass der Chronist nicht nur von der Geldunterstützung ganz schweigt, sondern auch das in Ansehung der Städte Berichtete geradezu umkehrt, u. erzählt, dass *Hiram* dem Salomo Städte abgetreten habe. (*Keil* behauptet nach *Seb. Schm.* ohne allen Beweis, um nur ja keinen Widerspruch der Berichte zugeben zu müssen, 2 Chron. 8, 2. enthalte den unserem Abschnitte mangelnden Schluss, und es sei dort davon die Rede, dass Hiram die Städte *zurück*gegeben habe.) — *Da gab Salomo*] nachdem alle Bauarbeit vollendet war. — *In dem Lande des Umkreises*] Dieser *Umkreis* ist, wie sich auch aus II. 15, 29. ergiebt, unstreitig die den Anfang des Jordansthales bildende, fast ganz von Bergen *umschlossene*, an das Gebiet von *Tyrus* gränzende Niederung (ein Gebirgs*becken*, s. *Robins.* R. III, 603 ff.), in welcher der See *Merom* liegt; denn daraus erklärt sich der *Name* u. die Abtretungs*schicklichkeit* (*Joseph.* πόλεις — οὐ πόῤῥω τῆς Τύρου κειμένας), und hier hat *Robinson* (R. III, 622.) das *Kades* בַּגָּלִיל Jos. 20, 7. 21, 32. nachgewiesen. Die Abtretung dieses Districtes mochte Salomo um so leichter werden, da dort nach der Bezeichnung גְּלִיל הַגּוֹיִם Jes. 8, 23. die alt-*heidnische* Bevölkerung überwiegen mochte. — V. 13. *Was sind das für St.*] verächtlich, s. *Hitz.* zu Ez. 20, 29. — *Mein Bruder*] vgl. 20, 32. 1 Macc. 10, 18. 11, 30. 2 Macc. 11, 22. — כָּבוּל] Der Berichterstatter giebt für die (ursprünglich sicher *hebräische*) Benennung des Districtes eine Etymologie, welche (wegen des: *und man nannte*) auf *Hirams* damalige Aeusserung fussen soll. Hier nun hat *Ewald* (gegenüber von *Jarchi:* ארץ כבלים terra compedum, quia pes *immergebatur* terra lutosa; *Simon.:* t. in *pignus* amicitiae data; *Hiller* Onom. 435., *Maur.*, *Gesen.*: כְּהַבּוּל, sicut id, quod evanuit = tanquam nihil, und neben dem wahrscheinlich nur gerathenen Χαβαλὼν im Phönicischen οὐκ ἀρέσκον des *Joseph.*) mit der Bemerkung: „man fand in dem Worte so viel als ka = *wie* und bul = בַּל *nichts*" sicher das Richtige getroffen, und auch darin mag er ganz Recht haben: „der tyrischen Herrschaft waren offenbar die Städte sehr willkommen; wie jedoch der Volkswitz bei solchen Gelegenheiten immer vielfach sich übt und keine der verhandelnden Mächte zu kurz gekommen sein

will, so erzählte man sich bald, jene Städte seien Hiram sehr unbedeutend vorgekommen, so dass man seitdem dieses Gebiet Kabul, d. i. *Wienichts*, genannt habe"; um so mehr aber irrt er, wenn er hinzufügt: „der Landstrich hatte gewiss ursprünglich von der Stadt Kabul im Süden des Gebietes des Stammes Ascher Jos. 19, 27. seinen Namen"; denn das *Kabul* Josua's ist gar keine Stadt, sondern (wie sich aus dem Gange der in der angef. St. geschilderten Gränze deutlich ergiebt) eben das oben nachgewiesene *nordöstlich an den St. Ascher gränzende* Gebiet, welches nach seiner besondern Lage als ein *geschlossenes* (כָּבַל syr. vincire) bezeichnet ward, sowie wohl auch der bekannte in *Afghanistan* gelegene District *Kabul* (dessen Benennung keine *neue* ist, s. *Castell.* Lex. heptagl. unter כָּבַל) mit Rücksicht auf ähnliche Lage seinen Namen erhalten haben könnte. Das Gebiet ist übrigens, wie II. 15, 29. zeigt, später wieder an Israel gekommen und der Name Galil auf einen weit grösseren Umkreis ausgedehnt worden. — V. 14. 120 *Talente Gold*] = 3,600,000 Thlr. in Gold, s. zu 6, 35. — *Keil*, der den Angaben der Chron. über die für den Tempelbau schon von David aufgehäuften Schätze vollen Glauben beimisst, findet dieses (vermeinte) *Geschenk* sehr auffallend. Es handelt sich aber nach נִשָּׂא V. 11., nach וַיִּשְׁלַח hier, und nach 5, 23—25. gar nicht um *Geschenk*, sondern um *Darlehn*, welches durch die Gebietsabtretung zurückerstattet wurde, und eben desshalb, weil diess der Fall war, wird die Summe des Darlehns *erst hier* nach Angabe des Gebiets und Andeutung über die *Beschaffenheit* desselben genannt. Bei dem ungeheuern Umfange der Bauten Salomo's ausserhalb Jerusalem kann man sich über die *Anleihe* nicht wundern, und es dürften durch *dieselbe*, da sie gewiss historischen Grund hat, unsere Bemerkungen über die nicht so ungeheure Goldverschwendung im Tempel (*s.* zu 6, 32. 35.) bestätigt werden.

V. 15—23. *Die von Salomo zum Behufe seiner Bauten getroffene Frohneinrichtung.* Es herrscht in diesem Abschnitte ein etwas loser, *alterthümlich* ungebundener Styl; die Anfangsworte וזה — המס finden erst V. 20 f. ihre Begründung, und *die* mit לבנות eingeleitete Angabe des Zweckes der Frohn wird nach der Parenthese V. 16. mit וַיִּבֶן (V. 17.) wieder aufgenommen. — V. 15. 'וזה וגו] *und so verhielt es sich mit der Angelegenheit des Frohndienstes*, nicht etwa des *Tributes* (*Winer* RW. II. 362.), s. auch zu V. 21. — המלה] s. zu 5, 27. — *Um zu bauen*] Von völligem *Neubau* ist ausser in Ansehung des Tempels und des Palastes wohl nur hinsichtlich einiger der ungenannten Städte (V. 19.) die Rede, denn das ausserdem Genannte war bereits vorhanden und bedurfte nur der *Befestigung* oder des *Aufbaues*. — המלוא] Die von *Williams* (The holy city, Lond. 1845.) aufgestellte, von *Schultz, Kraft* und *Ew.* angenommene und weiter ausgeführte Ansicht, dass mit מלוא

ein zwischen Zion und Moria befindlicher, mit מְסִלָּה עֹלָה 1 Chron. 26, 16. und סִלָּא 2 Kön. 12, 21. (*Williams*, *Schultz*), oder mit שַׁלֶּכֶת 1 Chron. 26, 16. (*Kraft*) und mit der *γέφυρα* des *Joseph.* (*Williams*, *Kraft*) identischer *Erdwall* zu verstehen sei, ist durchaus *unhaltbar*. Der Widerlegung der zuletzt erwähnten Identität hat uns *Robins.* (neue Unters. S. 77 ff.) überhoben. Man hat zur *Hauptsache* nicht bedacht, dass mit מִלּוֹא wohl die *Füllung* eines *Grabens*, aber nicht die *Aufschüttung* eines *Walles* bezeichnet sein kann, und unbeachtet gelassen, dass sich aus Richt. 9, 6. vgl. mit 46—49. sowie aus der Etymologie für unser W. der Begriff eines (in sich abgeschlossenen) *Festungswerkes* ergiebt, welches einem Orte zu besonderer *Verstärkung* (vgl. zu 1, 14.) dient. Ein solches war nun auch das *Millo* des Zion; es war nach 2 Sam. 5, 9. („David befestigte [den Zion] *ringsum von* dem Millo *aus* [West-, Süd- und Ostmauer des Zion] und *nach Innen*“ [Nordmauer des Z.]) u. 2 Chron. 32, 5. ein *nach Aussen* gerichtetes Festungswerk (nach der Ansicht vom *Erdwalle* fiele es nach *Innen*) und kann nirgends anders als da gelegen haben, wo der Zion am *wenigsten* sich *erhebt* und also der *Verstärkung* nach Aussen am *meisten* bedurfte (s. den Plan u. vgl. *Stadt* §. 7.), war aber hier auch so unentbehrlich, dass es, wie aus 2 Sam. 5, 9. sich ergiebt, nach seiner ersten Anlage von David schon vorgefunden ward; s. auch zu V. 24. — *Und die Mauer von Jerusalem*] s. zu 3, 1. — *Hazor*] frühere canaanit. Königsst. (Jos. 11, 1. Richt. 4, 2.) im St. Naphtali (Jos. 19, 36.), nach *Joseph.* V, 5, 1. oberhalb des Sees *Merom*, und daher von *Ew.* richtig in dem nordöstlich von *Paneas* gelegenen *Hazûry* (am südlichen Abhange des Hermon) nachgewiesen. — *Megiddo*] s. zu 4, 12. — *Geser*] wird von *Ew.* für identisch mit *Geschur* erklärt (s. zu 2 Sam 2, 9. vgl. 15, 8.). Die Stadt kann, da sie nach Jos. 16, 3. in der Nähe von Bethhoron sich befand, da *Euseb.* ihre *nördliche* Entfernung von Nikopolis (dessen Lage durch *Robins.* R. II, 623. festgestellt ist) zu 4 röm. Meilen angiebt, da sie nach *Joseph.* zu uns. St. *von Natur fest* war und wenn man das zu V. 17. zu Bemerkende bedenkt, kaum anderswo gelegen haben, als auf dem „sehr felsigen Vorsprunge einer langen, nach Westen vorstehenden, von offenen Thälern und Ebenen umgebenen, deutliche Spuren von Befestigung tragenden Bergspitze“, wo jetzt das von *Robins.* für *Thamna* gehaltene *el-Burj* (s. *Robins.* R. III, 211 ff. u. 272.) liegt, und hier ist sie auch auf der *Raumer-Stülpnagel*schen Charte angesetzt; vgl. *Berth.* zu Richt. 1, 29. — V. 16. *Pharao*] s. zu 3, 1. — *Geser* war vermuthlich Haupt- und zugleich Gränzort eines bis zur Küste sich erstreckenden Gebietes, dessen *canaanitische* Einwohner durch einen an der ägyptischen Küste verübten *Seeräuberstreich* (Odyss. XIX, 245 ff.) sich die hier erwähnte Rache des Pharao zugezogen haben mochten. — *Und hatte sie als Mitgift gegeben*] vgl. Jos. 15,

18 ff. Eine niedergebrannte, ihrer Einwohner beraubte Stadt wäre eine schlechte Mitgift gewesen, wenn nicht ein gewisses Gebiet zu derselben gehört, wenn sie nicht an sich Wichtigkeit gehabt hätte. Und diess war der Fall; denn wie wir in *Hazor* eine der Schlüsselvesten gegen *Norden*, in *Megiddo* ein die Ebene Jisreel und mit dieser den Zugang zur Jordansaue in *Mittel*palästina schirmendes Bollwerk erkennen müssen, so waren offenbar die — V. 17. in Verbindung genannten festen Plätze *Geser* und *Bethhoron* für einen Angriff von *Süden* her insofern von der grössesten Wichtigkeit, als ein von daher kommendes Heer an der Küste heraufziehend durch den Merdj Iben Omeir (Thal Ajalon) und die *Engpässe* von Bethhoron weit *schneller* und ungehinderter als über das Gebirge Juda in das Innere des Landes und in die Nähe der Hauptstadt gelangen konnte; und eben das genannte Thal ward von Geser nach seiner oben angegebenen Lage beherrscht, es war die Vorhut von *Bethhoron*, so dass Salomo vielleicht insbesondere durch die Eroberung des Pharao in Palästina bestimmt ward, sich um die Hand seiner Tochter zu bewerben und Geser als deren Aussteuer sich zu *bedingen*. Nach *Ew.* soll Geser sich *empört* haben und *mit* Hülfe eines ägyptischen Heeres Israel unterworfen worden sein. — *Das untere Bethhoron*] welches als (auf halber Höhe) *vor* dem *Engpasse* gelegen (*Robins.* R. III, 273 ff.) besonders fest sein musste. Der Chronist nennt hier auch das obere B., und *Houbig.* wollte diess in unseren T. aufnehmen; dieses mochte aber schon hinlänglich befestigt sein. — V. 18. Es ist in der That sehr verführerisch, sich der Ansicht hinzugeben, dass unser V. die historische Bestätigung der wohl nicht völlig grundlosen Sage enthalte, nach welcher *Baalbek* und *Palmyra* von Salomo erbaut worden sein sollen, und was Palmyra anlangt, so scheint der Umstand, dass das K'ri תַּדְמֹר durch Chron., alle Verss. (auch LXX, denn ihr *Θερμάϑ* oder *Θερμαί* spricht für ד, woraus ר geworden) und *Joseph.* bezeugt ist, dieser Ansicht höchst günstig zu sein. Allein man bedenke: 1) das erwähnte K'ri ist höchst wahrscheinlich von der *einzigen* Chron. ausgegangen, die einer kleinen Abänderung des *bezüglichen* Wortes zu Gunsten der Tradition um so verdächtiger ist, da sie zugleich בארץ ausgelassen hat; 2) die Bauten Salomo's im Libanon und in allen Theilen seiner Herrschaft sind im folgenden V. *besonders* erwähnt, und dabei kann in *unserem* V. *Thadmor* nur durch *Pressung* des Textes (in *seinem* Lande, *Tremell.*, *Keil*) oder durch *unbezeugte Ergänzung* desselben (nach בארץ wollen *Houbig.* u. AA. צוֹבָה, *Cleric. Ew.* אֲרָם einfügen) gesichert, *Baalbek* nur dadurch erst *gewonnen* werden, dass man Baalath *unerweislich* mit *Baal Gad* oder mit *Baal Hamon* identificirt (das letztere, Hoh. L. 8, 11., kann jedoch nicht nach *Böttch.'s* Vermuthung in d. exeg.-krit. Aehrenl. S. 93. das heut. el-Yâmôn auf der *Ebene* Jisreel sein, da mindestens nach dem Re-

gister bei *Robins.* das hebr. He nirgends in das arab. Ye übergegangen ist, welches letztere vielmehr in allen heut. Ortsbenennungen an die Stelle des hebr. Jod getreten ist); 3) dagegen muss man in unserem V. nach vorgängiger Aufführung der die *nördlichen* und *mittleren* Theile des Landes schützenden Festungen die Nennung fester Plätze *erwarten*, die noch *tiefer* herab und namentlich im äussersten *Süden* gegen Angriffe von *Edom* her schirmen sollten, und diese dürften hier in der That genannt sein; denn das *nicht mehrfach* vorhandene Baalath ist Jos. 19, 44. in Verbindung mit der *Festung Gibbethon* (s. 15, 27. 16, 15.) als Stadt im St. *Dan* aufgeführt, die nach *Joseph.* nicht weit von Geser entfernt war, und — diess ist unstreitig entscheidend — Ezechiel nennt 47, 19. und 48, 28. als einen der *südlichen* Gränzpunkte des neu zu errichtenden, *aber auf das ursprüngliche Palästina zu beschränkenden* (s. *Hitz.* z. Ez. S. 369.) Gottesstaates eine Stadt *Thamar*, welche mit *Robins.* R. III, 178 ff. nach *Euseb.* um so mehr bei dem heutigen *Kurnub* anzusetzen sein dürfte, da eine dort angelegte Festung die *Pässe beherrscht*, durch welche man auf die gangbarsten von Edom her nach Jerusalem führenden Wege gelangt. Ist, wie nach dem Allen kaum gezweifelt werden kann, das K'tib unseres V. richtig und von *diesem* Thamar zu verstehen, so haben die zur nähern Bezeichnung, und namentlich damit man *nicht* an *Thadmor* denken sollte, hinzugefügten Worte: *in der Wüste, im Lande*, gar keine Schwierigkeit, denn es ist mit denselben gesagt, dass das in der Wüste *Juda*, im *eigentlichen* Palästina gelegene Thamar gemeint sei. — V. 19. bringt dem eben Dargelegten Bestätigung; denn nach den Bauten zur *Schirmung* des Landes werden *zunächst* die zur *Versorgung* desselben und zur *Unterbringung* seiner *Schutzmittel* erforderlichen, und erst ganz *zuletzt* die zur blossen *Lust* unternommenen erwähnt, und ebenso wie hier sind die *Vorraths*städte 2 Chron. 17, 12. gleich nach den *Festungen* genannt. Diese *Vorraths*städte dürften schwerlich mit *Ew.* als Lagerstädte für *Waaren* zur Hebung des *Handels* nach ägyptischem Vorbilde, sondern nach der sehr deutlichen Stelle 2 Chron. 32, 28. lediglich als *Sammel*plätze für die *Erzeugnisse* des Landes *für Zeiten der Noth* anzusehen sein. — *Und die Wagen- und Reiterstädte*] s. zu 10, 26. — Nach ואת 3°] *Vulg., Chald., Arab.*, mehr. Codd. כל; urspr. — *Und im Libanon*] *Schultz* (S. 44.) erwähnt von *Hâsbeija* aus zu erreichende *uralte* Ruinen der Burg des *Schebîb*, die an die Thürme des Hoh. L. 7, 4. erinnern, vermuthlich dieselben, die auch *Benjam.* v. *Tudela* u. *Gabr. Sionita* (Arab. S. 6.) sahen, und in R. nach 2, 46. findet sich die in unserem hebr. T. nirgends einen Anhalt habende Bemerkung: *καὶ Σαλωμὼν ἤρξατο ἀνοίγειν τὰ δυναστεύματα τοῦ Λιβάνου.* — Zum Inhalte vgl. Pred. 2, 4 ff. — V. 20. Nach Angabe des Zweckes der Aushebung kommt nun erst, dem Verbo (V. 21.) absolut vorangestellt, das Object derselben,

— V. 21. *Ihre Nachkommen* u. s. w.] dient dem *alles Volk*, *das übrig geblieben* V. 20. zur Erklärung. — לְמַס־עוֹבֵד] nicht bloss: zur *Arbeit*-, sondern zur *Knechts*- (Sklaven-) Frohnschaft, s. 1 Mos. 49, 15. Jos. 16, 10.; vgl. auch *Berth.* zu Richt. 1, 28. — V. 22. *Und von den Kindern Israels* u. s. w.] stimmt nicht mit 11, 28. — ועבדיו] nicht: seine Knechte (*de Wette*), sondern: *seine* (vornehmlich Kriegs-) *Beamten*, s. 1 Sam. 22, 7. 2 Sam. 8, 7. 1 Kön. 1, 9., und zwar *hier*, wie sich aus der *aufsteigenden* Klimax ergiebt, Kriegsbeamte des untersten Grades, s. zu 2 Sam. 23, 8. — שלשיו] *Keil* hat die von mir zu d. eben angef. St. von שָׁלִישׁ gegebene Erklärung, in so weit sie das *Sachliche* betrifft, adoptirt; die von ihm für einen *andern Grund* der Benennung angeführten Bemerkungen des Hieronymus: nomen est secundi gradus post regiam dignitatem, und des Glossat. in Octat.: *τρίτης μοίρας ἄρχοντες*, haben beide keinen Werth; denn die *erstere* ist offenbar erst aus unserer St. *erschlossen*, indem nach derselben die *Schalischim* auf die zunächst unter dem Könige stehenden Heerobersten folgten, und die andere ist ersichtlich das Ergebniss einer Conjectur. — V. 23. Man begreift nicht, warum *de Wette* diesen V. von 15—22. getrennt hat, indem derselbe zum *Schlusse* des Abschnittes die Zahl der Frohn*aufseher* angiebt. — שׂרי הנצבים] s. zu 5, 30. — Die Zahl 550 ist durch alle Verss. u. *Joseph.* bezeugt, und die (nach *Kennic.* aus רנ anst. נֿר entstandene) LA. der Chron. 250 abzuweisen. — Das von V. 15—23. Berichtete steht mit dem 5, 27—30. Erzählten darum nicht im Widerspruche, weil der hiesige מַס von dem dortigen durch עֹבֵר und durch לֹא נָתַן עֶבֶד deutlich unterschieden ist. Dort ist von *Vorbereitungs*arbeiten, zu denen Leute aus dem gesammten Volke (מִכָּל־יִשְׂרָאֵל) *requirirt* wurden, hier dagegen von der eigentlichen (schwerern) *Bau*arbeit die Rede, zu der eine *Art von Heloten gezwungen* ward. Die Anzahl dieser *letzteren* ist nicht angegeben, sie berechnet sich aber nach dem zu 5, 30. gefundenen Verhältnisse, 1 Aufseher auf 50 M., zu 27500 M., eine Anzahl, mit welcher sich in 20 Jahren gar viel ausführen liess. Zu V. 22. vgl. die Inschrift, welche *Sesostris* nach Diodor. Sic. 1, 56. über alle von ihm erbaute Tempel setzen liess: *Οὐδεὶς ἐγχώριος εἰς αὐτὰ μεμόχθηκε.*

V. 24—28. *Angaben des Auszugs über Verlegung des Harem, Salomo's Gottesdienst und Schifffahrt* (A. II.) 2 Chron. 8, 11—18. *Joseph.* VIII, 6, 4. — V. 24. 25. stehen nicht bloss mit 3, 1—3. in *Beziehung* (*Keil*), sondern enthalten (nach Auslassung einer kurzen die Erbauung des Tempels betreffenden Bemerkung, die durch Cap. V—VIII. überflüssig ward) die *Fortsetzung des dort abgebrochenen Auszugsberichtes.* — V. 24. Die Wiedergabe dieses V. findet sich in R. an zwei verschiedenen Orten, zu 2, 35. u. zu 9, 9., und man könnte aus der zu 9, 9. schliessen, dass unser Text (ähnlich wie in der Chron.) urspr. gelautet habe: אָז הֶעֱלָה שְׁלֹמֹה אֶת־בַּת־פַּרְעֹה — אֶל־בֵּיתוֹ — לוֹ, und dass unser

אַךְ aus אָז entstanden wäre; allein zu 2, 35. finden wir die wahrscheinlich zur *Berichtigung* angemerkte, mit unserem T. bis auf das erste W. (welches nach derselben כֵּן gelautet hätte) übereinstimmende Uebersetzung. Unser אַךְ ist richtig, ist aber nicht *autem* (*Vulg.*) oder *jedoch* (*de Wette*), sondern wie 1 Mos. 27, 30. Richt. 7, 19. *nur eben* zu übersetzen und mit אָז in b. in Beziehung zu setzen: *sobald als die Tochter — da baute er* u. s. w. Aus dieser Bemerkung aber ergiebt sich, dass das Castell des Millo sich an den Theil des Königspalastes anschliessen musste, in welchem das Harem sich befand — es sollte offenbar *dieses* besonders schirmen —; und da dieser Theil nur der hinterste (innerste) gewesen sein kann, so zeigt sich auch hier, dass Millo an den Platz zu setzen ist, wo es der Plan angiebt. (Der Verarbeiter hat die Notiz des *Auszuges*, da dieselbe von einem der *Baue* handelt, sehr geschickt hier an die aus *andern* Quellen entlehnten Nachrichten von der *Bauarbeit* angefügt.) — Der Chron. hat die Nachricht vom Baue des Millo ganz weggelassen und dagegen als Grund der Einführung der Aegypterin (die er freilich vorher gar nicht erwähnt hat) in den ihr bestimmten Palast diess: „Salomo sprach: es soll mir keine *Frau* wohnen in dem Palaste Davids, des K. v. Isr., denn heilig ist das, wo die Lade des Herrn eingegangen," um so unüberlegter angegeben, da die *Königs*tochter bis zur Vollendung des *neuen* Palastes nach 3, 1. nirgends anders als in dem *alten* Davids*palaste* gewohnt haben kann und da das der Lade errichtete Interimszelt sicher nicht *im* Palaste (d. h. in dessen *Hofe*), sondern *ausserhalb* desselben (s. auch zu 2, 34.) aufgestellt gewesen sein wird. — V. 25. deutlich an 3, 3. als weitere Nachricht des Auszuges über Salomo's Verhalten in Ansehung der Gottesverehrung sich anschliessend. — *Dreimal im Jahre*] Diese Angabe lässt es ganz unbestimmt, ob diess zu den Zeiten der drei in der jehovistischen Stelle 2 Mos. 23, 14 ff. vorgeschriebenen Feste geschehen sei, und der Zweifel, ob diese Feste zu Salomo's Zeit regelmässig gehalten worden seien, lässt sich aus den Büchern der Kön. um so weniger widerlegen, da man aus 12, 32. vgl. 27. schliessen könnte, dass damals nur *ein* Fest nach der Obstärnte begangen worden sei. Es könnte demnach nur überhaupt ein dreimal im Jahre dargebrachtes feierliches Opfer gemeint sein, und es ist wohl zu beachten, dass der Chronist mit sichtbarer Angelegentlichkeit versichert, nicht bloss, dass von der Begehung jener Feste die Rede sei, sondern auch, dass Salomo die *mosaischen* Cultusvorschriften überhaupt genau beobachtet und die schon von David eingeführte levitische Ordnung eingehalten habe. — *Auf dem Altare, welchen er dem Herrn gebaut hatte*] d. i. auf dem ehernen Brandopferaltar; der Chronist zur Beseitigung jedes in seinem Sinne *unziemlichen* Gedankens (s. d. Folg.): auf d. A., welchen er *vor der Halle* erbaut hatte. והקטיר — יהוה] *Ge-*

sen., de Wette: und er räucherte auf (bei) *dem*, der vor Jehova stand; da diese Uebersetzung doch wohl auf einen *andern* als den eben erwähnten Altar (auf den Räucheraltar) sich beziehen soll, so wäre sie nur dann richtig, wenn im T. stände: אֶת־הַמִּזְבֵּחַ אֲשֶׁר oder עַל־הַמִּ׳, oder doch עַל־אֲשֶׁר oder אֶת־אֲשֶׁר, und da man entgegnen könnte, eben anstatt des *Letzteren* sei zur Vermeidung einer Zweideutigkeit אִתּוֹ אֲשֶׁר gesetzt, so ist zu bemerken, dass der Ausdruck הִקְטִיר אֶת־הַמִּזְבֵּחַ gar nicht vorkommt, und sachgemäss nicht vorkommen *kann*. *Maur.'s:* et adolebat apud eum (Jovam) id quod coram Jova erat (suffimentum s. sacrificium, quod adolevit Salomo) bedarf wohl keiner Widerlegung. Wenn nun aber *keine* Vers. אֲשֶׁר ausdrückt, LXX Al. aber אתו durch *αὐτός* wiedergiebt, so möchte wohl zu übersetzen sein: *er brachte mit sich* (d. i. selbst) *Räucheropfer dar vor dem Herrn* (d. i. auf dem Räucheraltare *im Heiligen*), vgl. wegen *dieses* אִתּוֹ 1 Mos. 39, 6. Jes. 44, 24. u. das griech. *ähnliche καθ' ἑαυτόν*; weder לְבַדּוֹ noch הוּא würde das, was mit אתו gesagt ist: *er*, ohne Dazwischenkunft eines *Andern*, ausgedrückt haben. Sonach ist אשר entweder ein zufälliger Eindringling, oder es ist, weil man אתו *nicht* verstand, oder weil man es nur *zu gut* verstand, weil man die einzige Spur, dass ein König gleich als Hoherpriester *im* Heiligthume Räucheropfer dargebracht habe, verwischen wollte, *absichtlich*, damit man אתו auf den Brandopferaltar beziehen *sollte*, eingefügt worden, nachdem die *priesterliche* Opferordnung (s. insbes. 4 Mos. 16, 40.) eingeführt war. Letzteres erscheint nach dem, was der Chronist, wie gezeigt, zu והעלה וגו׳ commentirt hat und *da er vom Räucheropfer ganz schweigt*, als das Wahrscheinlichere, und wir hätten demnach hier ein Zeugniss, dass *mindestens Salomo* in eigner Person als Hoherpriester *fungirt hat* (was durch Jerobeams Verhalten 12, 33. 13, 1. bestätigt wird und auch auf die messianischen Ideen ein neues Licht wirft), und, da damit auch die Bemerkungen der Chron. über die drei Feste verdächtig werden, die ziemliche Wahrscheinlichkeit, dass zu S.'s Zeit diese Feste noch nicht gesetzlich begangen worden seien. — *Nun* erst wird auch das schliessliche וְשִׁלַּם אֶת־הַבַּיִת, welches ausserdem die grösste Schwierigkeit hat, völlig verständlich. Im Gefühle dieser Schwierigkeit wollte *Mich.* das *vermeinte* u. dabei *hier* völlig unpassende: *er vollendete den Bau des Tempels,* nach *Syr.* u. *Arab.* mit dem Folgenden (gegen die Regel) verbinden; *Ewalds:* „er verliess das Haus mit einem *Segensspruche*, den man sich *offenbar* als kunstvoll dichterisch denken muss," dürfte, abgesehen von שִׁלֵּם *Lebewohl sagen (!)*, etwas zu *hoch* hinausgehen; nach dem eben Erörterten aber besagen jene Worte, wohl zu merken, des *Auszugs: er vollendete den Tempel*, d. i. er setzte durch jene regelmässigen jährlichen Opfer und durch sein hohepriesterliches Räucheropfer densel-

ben in den völligen Stand eines wahrhaft geweiheten Heiligthums; vgl. zu 12, 32. —

V. 26—28. *Schifffahrt nach Ophir.* — V. 26. Auch die Erzählungsweise: *und eine Flotte* (nicht: ein Schiff, *de Wette*) *that gebaut der K. S.* weist darauf hin, dass hier rhapsodischer Auszugsbericht, nicht Geschichtschreibung vorliegt. — *Zu Ezjongeber, das bei Eloth an der Küste des Schilfmeers im Lande Edom*] Ueber die Lage beider Städte am *östlichen* Busen des arabischen Meeres kann nach unserer St. kein Zweifel sein, und Eloth oder Elath ist das heut. *Akaba* (*Robins.* R. I, 283.); nur der für Ezjongeber vorauszusetzende geeignete Hafen ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Wenn *Ewalds* wirklich ingeniöse Vermuthung: „Aqaba d. i. *Rücken*, wohl nur mundartig verschiedener und zugleich abgekürzter Name für den hebräischen und alterthümlich mythologischen: *Rücken des Riesen*“ (עציון גבר) Grund haben und mithin die von der *Oertlichkeit* entlehnte Benennung der Hafenstadt auf die bei derselben gelegene übergegangen sein sollte, so müssten diese Städte sehr dicht bei einander sich befunden haben, und es könnte, da (auf der *Kiepert-Ritter*schen Charte) nur *südlich* bei Akaba ein *ans Meer herantretender Berg* sich zeigt, der Hafen von Ezjongeber nur auf der andern Seite dieses Berges gesucht werden, so dass diese Stadt auf der *Ost*-, nicht (wie sie auf den meisten Charten wohl nur nach Vermuthung angesetzt ist) auf der Westküste des älanitischen Busens gelegen hätte. Ob אֵיל פָּארָן אֲשֶׁר עַל־הַמִּדְבָּר 1 Mos. 14, 6. mit *Tuch* (Zeitschr. d. deutsch. morg. Gesellsch. II, 170.) für identisch mit *Elath* zu halten sei, möchte schon wegen des Zusatzes: *das in der Wüste*, bezweifelt werden; eben dieser Zusatz aber dürfte die Untersuchung erheischen, worauf sich das „Ailah (Ruine)“ stütze, welches in dem grossen *Stieler*schen Atlas (Charte von Arabien) *in* der Wüste *Paran* verzeichnet ist. Es wäre nicht unmöglich, dass auf diesen von Akaba nicht allzuweit entfernten Ort die Uebersetzung des *Arab.: er baute Schiffe in dem Walde Val, der nahe bei Iloth am Schilfmeere*, sich bezöge, indem dieser Uebers. die Tradition zum Grunde liegen könnte, dass Salomo das zum Schiffbau erforderliche Holz aus einem nahegelegenen *Terebinthen*haine bezogen habe. — V. 27. *Auf der Flotte*] Nach der Chron. (ואני עשה V. 26. ist dort zu אָז הָלַךְ geworden) soll Hiram auch die *Schiffe geschickt* haben; in diesem Falle müssten diese aber entweder zu *Lande* nach Ezjongeber transportirt worden sein, oder — *Afrika umsegelt* haben; denn וַיִּשְׁלַח אֳנִיּוֹת kann nimmermehr heissen: materiem navium misit (*Seb. Schm.*); und dass die Phönicier, wenn auch ihre Vorfahren am südlichen Meere Asiens gewohnt haben mögen (*Herod.* I, 1. VII, 89. *Strabo* XVI, 766.), *damals* dort *Hafenbesitz* gehabt hätten (auf welchen sich *Grot.* u. *Vatabl.* berufen), ist durch nichts zu erweisen. — V. 28. *Nach Ophir*] s. zu 10, 22. — *420 Talente*] Chron. 450, weil כ zu נ sich gestaltet hatte, welche Annahme ein wenig natürlicher

sein dürfte, als die, dass bei uns der Gewinn nach Abzug der Expeditionskosten (*Vatabl.*, *Seb. Schm.*) oder die nach der Läuterung des Goldes verbliebene Summe (*Grot.*) angegeben sei. Die angegebene Summe betrug 12,000,000 Thlr. Gold und ist wohl von dem *allmäligen* Ertrage dieser Schifffahrt zu verstehen, wenn auch der Bericht ersichtlich sagen will, dass sie auf *einmal* mitgebracht worden sei.

Cap. X.

V. 1—25. *Salomo's Herrlichkeit* (B. I.) 2 Chron. 9, 1—27. *Joseph.* VIII, 6, 5. 6. 7, 1—4. — V. 1—13. *Besuch der Königin von Sabäa.* — V. 1. *Von Sabäa*] im *glücklichen Arabien*, s. *Winer* RW. *Scheba*; nicht bloss der Name, sondern auch die mitgebrachten Geschenke, und unter diesen insbesondere die Edelsteine (*Plin.* H. N. 37, 6.), weisen nach dort; *Joseph.*: K. v. Aegypten und Aethiopien, indem er שׁבא = סְבָא nahm; u. so wohl auch der *Arab.*: Königin des *Mittags.* — *Das Gerücht von Salomo*] *Ephrem* gut: der Ruf sei vornehmlich durch die Schifffahrt nach Ophir zu ihr gedrungen. — לְשֵׁם יהוה] *Vulg.*: *in* nomine Domini; *Cler.*: (famam) *propter* nom. Jeh.; *Seb. Schm. quoad* nom. J. (dass er Weisheit von Gott empfangen u. s. w.; *de Dieu*, *Gesen.*, *de Wette*, *Maur.*: *in* gloriam Jeh.; *Keil*: *bei* dem Namen J. (der Ruf Salomo's stand zu dem Namen des Herrn insofern *in Beziehung*, als er durch die Verherrlichung des Namens des Herrn an Salomo hervorgebracht war); *Ew.*: Ruhm *durch* die Herrlichkeit Gottes (erworben). Das *Gezwungene* aller dieser Auffassungen liegt am Tage; anscheinend ungezwungener *Böttch.* (Aehrenl. S. 29.): *beim Namen J.'s*, *so oft* J. und dann S. mit genannt wurde; allein die Kön. wird *wohl* nach V. 6. erst bei *Salomo's* Namen von Jehova gehört haben, und in den für diese Auffassung angeführten Stt. Jos. 9, 9. Jes. 60, 9. Jer. 3, 17. ist לְשֵׁם durchaus nicht *jenes*: beim Namen d. i. bei der Nennung. Die von *Movers* versuchte *künstliche Tilgung* der bezügl. WW. ist von *Keil* hinreichend widerlegt worden; das וְשֵׁם, welches LXX, *Syr.*, *Arab.* in ihren Texten fanden (*Keil* bemüht sich vergeblich zu zeigen, dass diess nicht der Fall gewesen sei), dürfte aus Verkürzung des לְ entstanden sein und genügt nicht (es müsste וְאֵת stehen, und שֵׁמַע und שֵׁם passen nicht recht zusammen); aber sollte nicht die, so viel ich weiss, bis jetzt nicht versuchte Auffassung: *das Gerücht von Salomo in Betreff* (*Ew.* §. 301. d., u. s. 2 Kön. 19, 9.) *der Herrlichkeit des Herrn*, in Beziehung auf das, was S. für die *Herrlichkeit des Herrn* (vgl. 3, 2. 5, 17 ff.) *veranstaltet* hatte (der Bau des *Tempels* mochte vornehmlich Ursache geworden sein, dass sich der Ruf von Salomo's *Weisheit* verbreitete), natürlicher als die obigen sein und der Meinung des Verarbeiters — denn *er* scheint לשׁם י׳ eingeschoben zu haben, s. Chron. — nach der

Stellung des Abschnittes entsprechen? — *Ihn zu versuchen mit Räthseln*] Ueber den Reichthum der *Araber* an Räthseln und ihr Wohlgefallen daran s. bei *Keil.* Man hat aber wohl nicht bloss an das eigentliche Räthsel, sondern auch überhaupt an schwer zu lösende Probleme zu denken. (*Joseph.* berichtet VIII, 5, 3. von einem Räthselkampfe zwischen Salomo und Hiram.) — V. 2. Da mit חיל wohl ein bewaffneter Comitat bezeichnet ist, so dürfte גמלים nach Chron., LXX, *Syr.* mit der Copula zu versehen sein. — ותבא אל שלמה] *Cler.* vermuthet wohl nicht ganz mit Unrecht, dass die Sage der Abyssinier, diese ihre einstige Königin *Maqueda* habe mit Salomo einen Sohn gezeugt (s. bei *Winer* a. a. O. u. *Dalmeida,* hist. de la haute Ethiopie p. 15.), sich an diesen Ausdruck (Jos. 15, 18. Richt. 1, 14.) anlehne. — V. 3. *Alle ihre Reden*] dem Sinne nach: die Meinung ihrer räthselhaften Reden. — V. 4. *Und das Haus, welches* u. s. w.] nicht den *Tempel* (*Seb. Schm.*), sondern den *Palast* (*Dathe, Keil*), wie der Zusammenhang mit dem Folgenden lehrt. — V. 5. Da schwer einzusehen ist, was die Königin an *dem Sitzen der* Diener (*de Wette*) bewundert haben könnte; da *Ew.'s* Erklärung von מעמד (*herrliche und sorgfältige*) *Aufwartung* die Hauptsache *einträgt*; da die Frau nach dem ganzen Zusammenhange offenbar als eine nach der Bewirthung allenthalben *herumgeführte* zu denken ist: so hat man מושב und מעמד wohl von *Localitäten:* die *Wohnung* (Gemachreihen) seiner *Hofchargen* und den *Stand* (die Aufstellungszimmer) seiner *niederen* Diener, und wahrscheinlich auch מַשְׁקָה mit *Keil* nach 1 Mos. 40, 21. von der *Schenkeinrichtung* zu verstehen. — Nach ומשקיו] *Chron., Syr.* noch einmal וּמַלְבּוּשֵׁיהֶם; durch Versehen. — ועלתו] Es ist von denen, welche aus diesem Worte nach dem *masoret.* Texte der Chron. einen von Salomo erbauten prächtigen *Aufweg,* insbesondere *Stufen*aufgang, vom Zion zum Moria, herausgelesen haben (*Keil, Williams, Robins.* neue Unters. S. 78., *Kraft, Ew., Winer* RW. II, 576.), gänzlich übersehen worden, dass *alle* Verss. nicht bloss hier, sondern auch in der Chron. *seine Brandopfer* darbieten, so dass die LA. der Chron. וַעֲלִיָּתוֹ unwiderleglich durch Verkürzung eines *Vav* zu *Jod* entstanden und unser Wort וְעֹלֹתָו zu lesen ist. *Ew.'s* Bemerkung, das Wort könne nach dem Zusammenhange und dem Sachverhalte durchaus nicht *Opfer* bezeichnen, ist falsch; denn gerade in *diesem* Zusammenhange kann die Erwähnung einer *besondern Baulichkeit*, von welcher der Leser *vorher* nicht das *Mindeste* vernommen hat, durchaus nicht erwartet werden; und wenn *Keil* und mit diesem *Kraft* fragen: was hätte die Königin wohl an den Brandopfern sehen und anstaunen können? so müssen sie an den *höchst feierlichen* und damals wahrcheinlich allenthalben *vergeblich seines Gleichen suchenden Opfergottesdienst* (s. *Tempel* §. 17.) gar nicht gedacht haben. — ולא היה וגו'] deutet *Böttch.* (de infer. §. 40, n.) nach Verwerfung der gewöhnlichen Erklärung: *war sie ganz*

ausser sich, mit Berufung auf reginae conatus apparatusque V. 1. 2. und auf Jos. 5, 1. wie *Cler.* von *Entmuthigung;* allein man könnte wohl auch erklären: *da verging ihr der Athem*, sie war vor Erstaunen ganz starr und regungslos. — V. 6. עַל־דְּבָרֶיךָ] nicht: de sermonibus (*Vulg.*), sondern: de rebus tuis, wie טוֹב V. 7. ausweist. — V. 7. Nach שָׁמַעְתִּי] LXX *ἐν τῇ γῇ μου;* wahrscheinlich nur durch Abirrung eines Abschreibers auf die gleichen WW. V. 6. — V. 8. אֲנָשֶׁיךָ] LXX, *Syr.*, *Arab.* נָשֶׁיךָ *deine Frauen;* an sich nicht unnatürlich, aber durch den Zusammenhang (die Rede geht, wie *Joseph.* gut erkannt, vom Allgemeinen auf's Besondere) widerlegt, wohl nur durch Ausfall des א entstanden, aber vielleicht durch die zu V. 2. erwähnte Sage geschützt. — V. 9. *Gepriesen sei der Herr, dein Gott* u. s. w.] Hieraus und aus Matth. 12, 42. hat *Seb. Schm.* mit AA. gefolgert, dass die Frau bekehrt worden sei. Anst. עַל כִּסֵּא יִשְׂרָאֵל] *Chron.* עַל־כִּסְאוֹ לְמֶלֶךְ לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ; sichtbar willkürliche Abänderung. — Nach יִשְׂרָאֵל 2°] Chron. לְהַעֲמִידוֹ, LXX לְהַעֲמִיד, was die Rede ungleich significanter macht: weil der Herr Isr. so liebte, dass er es für immer *sicherstellen* wollte. Das W. kann, da es die Rede nicht erleichtert, nicht eingetragen sein, konnte dagegen vor לְעוֹלָם leicht ausfallen. — Chron. *vor*, LXX *nach* לְמֶלֶךְ] עֲלֵיהֶם; integr. (An Correctur nach Chron. ist in beiden Fällen nicht zu denken, denn vgl. LXX zu uns. St. und zur Chron.) — V. 10. 120 *Talente Goldes*] s. zu 9, 14., was vielleicht als *Vorbild* gedient hat. — לֹא־בָא וגו׳] Also nur in solcher Masse wie damals erlangte man dergl. Spezerei nicht wieder; in der Chron. ist der Sinn durch Ausfall oder absichtliche Auslassung von עוֹד לָרֹב (für das Letztere spricht die Aenderung von בָּא in הָיָה) wesentlich geändert und gesteigert. *Joseph.* bemerkt hier, dass Palästina die *Balsamstaude* nach der Sage dem Geschenke der Königin verdanke; *Ew.* aber berichtet (G. Isr. III, 88. n.), dass nach *eben dieser* Sage bei Joseph. (VIII, 6, 6.) die *Dattelpalmen bei Jericho* von Sabäa's Königin eingebracht, *also zu Salomo's Zeit zuerst angebaut worden seien*, wovon in uns. Ausgabe des Joseph. (*Oberthür*) kein Wort zu lesen ist. — V. 11. 12. durch die Erwähnung der *Spezereien* veranlasste *Parenthese*, und daher nicht mit *Houbig.* nach V. 13. zu setzen. — *Die Flotte des Hiram*] Schon diese genau genommen mit 9, 26. 27. im Widerspruch stehende Bezeichnung lässt vermuthen, dass unser Abschnitt von anderer Hand als jene Stelle herrühre. — עֲצֵי אַלְמֻגִּים] Da unsere Parenthese nur dann einen vernünftigen Zweck hatte, wenn das hier erwähnte Holz zu den kostbarsten בְּשָׂמִים gehörte (so dass an *nicht* wohlriechendes Holz [*Calm.*: Gummiacacie, al- gummi, kommi en grec] gar nicht gedacht werden kann); da die Rabb. diesem Holze eine *rothe* Farbe zuschreiben und in der Mischna durch אַלְמֻגָּג die *Koralle* bezeichnet wird; da der *Arab.* sagt: es ist dieses Holz von Natur mit *verschiedenen* Farben gemalt —: so möchte 1) nicht hier, sondern in

der Chron. (אַלְגּוּמִּים) eine Versetzung der Buchstaben des Wortes stattgefunden haben, und 2) der bezügliche Baum doch für den Pterocarpus Santalinus zu halten sein, von welchem nach *Oken* (NG. *Botan.* S. 1674.) das *ächte* Sandelholz kommt, das nach demselben *blutroth* mit *schwarzen* Adern sich darstellt, *gewürzhaft* riecht und zu Räucherungen und *feinen Arbeiten* gebraucht wird; nicht aber, wie man neuerdings aufgestellt hat (s. *Winer* RW. *Sandelholz*), für das Santalum album, welches das *weisse* und *gelbe* Sandelholz liefert: *Oken* a. a. O. S. 1500., dessen Benennung Valgu, dhekanisch Valgum = אלגמים (*Ritter*, Erdk. V, 726. 815 ff.), gegen Obiges allein um so weniger entscheiden kann, da dasselbe nur in sehr südlicher Region und vornehmlich auf der Insel *Timor* wächst; s. auch zu V. 22. — V. 12. מסעד] gewöhnl. Erkl.: *Stütze* = Geländer (so auch *Ew.*; *Keil*, um auch die Chron. zu berücksichtigen, sogar *Treppen*geländer); allein eine Stütze ist noch nicht sofort ein *Geländer*; da der *Sing.* steht, während zwei Orte genannt sind, wo das Fragliche angebracht war, so kann man nicht an *einzelne* hier und da im Tempel u. Palast angebrachte Geländer, man müsste mindestens an eine an beiden Orten hergestellte ein *Ganzes bildende* Ballustrade, wie etwa auf den beiderseitigen Dächern. denken. Diese Dächer waren aber nach unsern Bemerkk. zu 7, 9. mit einer *steinernen* Brustwehr, die übrigens nach 5 Mos. 22, 8. מַעֲקֶה hiess, versehen. Der Auffassung Stützen = *Säulen* (*Arab.* zur Chron.) ist ausser vielem Andern ebenfalls der Singular entgegen. Chron. hat anst. unseres W. מְסִלּוֹת, woraus man ohne Weiteres *Stiegen, Treppen* gemacht hat; allein zwischen einem *erhöhten, dammartigen Wege*, in welcher Bedeutung das W. seiner Abstammung gemäss *allein* vorkommt, und zwischen einer *Treppe* ist doch in der That keine Aehnlichkeit. Eine grosse Aehnlichkeit aber findet statt zwischen einem solchen Wege und zwischen der in orientalischen Wohnungen rings an den Wänden hinlaufenden *Erhöhung des Fussbodens*, auf welche Teppiche und Kissen zum *Niedersitzen* gelegt werden, und es ist sehr denkbar, dass der üppige Salomo ein Palast- und ein Tempel(anbau)zimmer mit einer aus jenem kostbaren und wohlriechenden Holze gefertigten derartigen Erhöhung zu besonderer Auszeichnung versehen liess. So ist auch, da es sich an beiden Orten um *ein Ganzes* handelt, der Singular an seinem Orte, und die Vermuthung wird durch die Uebersetzung des *Syr.*, der מסלות durch ܡܣܡ̈ܟܐ Sitze (im Chald. סַפְסֵל scabellum, σφέλας) ausdrückt, bestätigt. (*Jarchi* giebt מסעד durch רצפה *Parket* wieder.) מִסְעָד ist also die *Stütze* der *Ruhenden*, und מְסִלּוֹת ist erklärend. — וכנרות ונבלים] Dass diese *Saiten*instrumente vornehmlich durch die Stellung des Resonanzbodens unterschieden waren und dass כִּנּוֹר ein mehr *lauten*-, נֵבֶל ein mehr *lyra*förmiges Instrument gewesen sein müsse, ist von mir in *Käuffers* Stud. d. sächs. Geistl. I. 100 ff.

nachgewiesen worden. An diesen Instrumenten ebensowohl als an der Divanserhöhung wurde das Sandelholz jedenfalls nur in Fournieren verwendet, wie dieser Gebrauch desselben noch jetzt (s. *Winer* a. a. O.) stattfindet. — *Für die Sänger*] Möglich, aber nicht nothwendig, dass nur die *Tempel*sänger gemeint sind (*Hitz.* zu Pred. 2, 8.). — Nach אלמגים] LXX עַל־הָאָרֶץ, und nach נראה] אֵיפֹה, mithin: *es war nicht gekommen solches Sandelholz auf's Land, und ist auch nirgends gesehen worden bis auf diesen Tag.* Je *bezeichnender* der Ausdruck *auf's Land* von dem auf Schiffen herbeigeführten Holze, und je *richtiger gebildet* der sonst, so viel ich weiss, nirgends vorkommende Ausdruck für *nirgends* לֹא אֵיפֹה ist (vgl. Jer. 36, 19.), um so weniger kann an Interpolation gedacht werden. — V. 13. מלבד וגו'] Die Weise des Königs Salomo soll = *seine Freigebigkeit* sein; aber diese bewies er ja schon durch das, was er auf ihren Wunsch ihr gab; שְׁלֹמֹה 2° fehlt bei *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, und ist aus 1° wiederholt; der Sinn: abgesehen von dem, was er ihr an *unter Königen üblichen Ehrengeschenken* reichte, ist von diesen drei Verss. ganz richtig erkannt worden. In der Chron. steht anst. unseres Satzes *offenbar in Folge corrumpirten* (nach *Vulg.* zu dort herzustellenden) Textes מִלְּבַד אֲשֶׁר הֵבִיאָה אֶל־הַמֶּלֶךְ, und diess soll nach *Keil* (der sich desshalb auf das *Targum* beruft) heissen: ausser dem, (*was er ihr zurückgab für das*) was sie ihm gebracht hatte; auf *diese* Weise lässt sich freilich auch der *unsinnigste* Text halten! — ועבדיה] LXX וְכָל־עֲבָדֶיהָ.

V. 14—25. *Salomo's Reichthum, dessen Quellen und Verwendung.* — V. 14. *In einem Jahre*] nach der Form, und nach Maassgabe des folg. V. unzweifelhaft: per annos singulos (*Vulg.*). — 666 *Talente*] In dieser *gesuchten* Zahl verräth *sich* das Walten der *Sage.* Die Masse beträgt nahe an 20 Mill. Thlr. in Gold, und wenn diese Summe nach Inhalt des folg. V. nicht anders als von den Einkünften aus *directen,* den eigentlichen *Israeliten* auferlegten *Steuern* verstanden werden kann, so ergiebt sich, wenn man nach der Zahl der 2 Sam. 24, 9. bemerkten waffenfähigen Männer die Bevölkerung des eigentlichen Palästina *sehr hoch* (s. *Winer* RW. II, 189.) zu 5 Mill. annehmen will, für *jeden* Israeliten die schwere jährl. Kopfsteuer von gegen 4 Thlr. — V. 15. מאנשי התרים] Nur oberflächliche Ansicht der St. oder Aenderungsscheu kann sich mit: Leute der Krämer = *Krämer* selbst, zufrieden geben, kann sagen, „der Unterschied zwischen diesen *Krämern* und den sogleich erwähnten *Kaufleuten* lasse sich nicht angeben", kann die lediglich vorhandenen *Auskundschafter* sofort zu *Handelsleuten* umprägen, kann es erträglich finden, dass scruta vendentes (s. *Vulg. andere* Uebersetz.) an der *ersten* Stelle unter den Steuerpflichtigen Salomo's genannt seien. Es hat, wie sich schon aus *Chald.* zu unsrer St., und *Syr.* und *Arab.* zur Chron. schliessen lässt, bei LXX aber in (χωρὶς) τῶν φό-

ρων τῶν ὑποτεταγμένων vollständig und klar vorliegt, im urspr. T. gestanden מַעְנְשֵׁי הָרְדוּיִם (aus רד hat sich ת und aus ו ein ר gebildet), mithin: (ausser was ihm einging) *von den Contributionen* (s. LXX Complut. zu 2 Kön. 23, 33.) *der* (schon durch David 2 Sam. VIII.) *Unterworfenen*, so dass völlig *sachgemäss* zunächst nach den Einkünften aus den alten Provinzen die den Bewohnern der neu erworbenen Landestheile auferlegten Abgaben erwähnt werden, die hier mit Rücksicht auf den feindseligen Widerstand, welchen *Zoba* und *Damaskus* David entgegengestellt hatten (2 Sam. 8, 3. 5.), als *Straf*gelder bezeichnet werden. — *Und von dem Handel der Kaufleute*] wahrscheinlich das erste Beispiel einer Handelsbesteuerung, die jedoch kaum als Gränzzoll zu denken sein dürfte; s. auch zu V. 29. — הָעֶרֶב] Beachtet man die Verbindung und Stellung, in welcher dieser Ausdruck Jer. 25, 20. u. Ez. 30, 5. vorkommt, so muss man erkennen, dass damit (nämlich wo der *Artikel* gesetzt ist) nicht bloss *Leute* (*gemischte* Haufen von Menschen, die sich einem Volke anschliessen, *Keil;* Miethsoldaten aus *allerlei* Volk in Dienst genommen, *Hitz.* zu Jer. 50, 37.), sondern auch ein bestimmtes *Land*, und zwar, wie sich eben aus der Stellung ergiebt, das *wüste Arabien*, oder doch ein Theil desselben bezeichnet sei. Ist nun aber עֶרֶב *ohne Artikel* 2 Mos. 12, 38. Neh 13, 3. die *fremde* (Bevölkerungs-)*Anmischung*, so dürfte wohl mit הָעֶרֶב der Theil des wüsten Arabiens gemeint sein, der (bestimmte Gränzziehung war in der Wüste nicht möglich) mit dem israelitischen Gebiete gleichsam *zusammenfloss*, so dass *Chron.*, *Joseph.*, *Vulg.*, *Syr.* mit *Arabien* der *Sache* nach nicht ganz Unrecht haben. Die מַלְכֵי הערב sind daher weder „Könige der *Bundes*völker", noch „*Vasallen*könige", sondern die Scheik's der Israel so gut wie *eingemischten* (arabischen) *Gränzbedawîn*, die damals, gedemüthigt oder auch im eigenen Vortheile, die israelitische Oberherrlichkeit durch Gabendarbringung anerkannten. (Jer. 50, 37. ist ערב die *in Mitten der einheimischen Bevölkerung befindliche fremde Söldnermasse*, und durch die *Hülfstruppen*, welche der *Chald.* dem *Sinne* nach richtig dort [und so auch hier] darbietet, ist die irrige Auffassung des W. entsprungen, bei welcher man, was die „*gemischten* Haufen" und das „*allerlei* Volk" anlangt, übersehen hat, dass etwas einer andern Sache wie die trama dem Gewebe *Ein*gemischtes, 3 Mos. 13, 48 ff., darum noch nicht etwas *in sich* Gemischtes ist.) Diesen *Gränz*-Scheik's sind nun — *die Statthalter des Landes* (vermuthlich die 4, 7—19. aufgeführten נִצָּבִים) gegenübergestellt, welche sich durch *Geschenke* in der königl. Gunst erhalten mussten. Die erst in späterer Zeit mögliche Bezeichnung פַּחוֹת (sanskr. *pakscha*, socius, amicus, im Altpers. wahrscheinlich *pakha*, *Benfey* u. *Stern* die Monatsnamen S. 195.) zeugt für spätere Abfassung des Abschnitts. — V. 16. צִנָּה] der *grosse*, den ganzen Mann bedeckende, viereckige, aber nach den Seiten gewölbte Schild, wie er auf den altassyr. Denk-

mälern aller Orten (s. insbes. *Botta* Monum. pl. 86. u. 160.) als mit *einer* Handhabe versehen und sichtlich aus *Flechtwerk* (wegen der Etymol. zu bemerken) bestehend sich darstellt. — שחוט] Gegen das bisher gewöhnliche aurum jugulatum = mixtum s. *Hitz.* zu Jer. 9, 7. u. *Keil;* dem *geringeren Golde* des Ersat. dürfte die deutliche Absicht des Concipienten, die *solide* Pracht der Salomonischen Zeit zu schildern, entgegenstehn (*Vulg.*, *Chald.*, *Syr.*, *Arab.* vom *besten* Golde) und daher wohl das (dem *Sinne* nach selbst von *Jarchi* u. *Seb. Schm.* zugegebene und mit dem folg. יעלה על übereinstimmende) *von gebreitetem* (dünngeschlagenem) *Golde* (שָׁחוּט aus שָׁטוּחַ verschrieben) der LXX anzuerkennen sein. — *Sechshundert*] näml. *Sekel*, nach häuf. Auslassung. — יעלה] Wegen dieses Imperf. s. *Ew.* §. 136. c. — Das Gewicht des unstreitig auf eine *nicht schwere* Unterlage — es handelte sich nur um *Pracht*schilder — gebreiteten starken Goldüberzuges *eines solchen* Schildes betrug gegen 17½ Pf. Dresdn., der Werth 6000 Thlr. in Gold (*Joseph.* fabelt von *gegossenen* Schildern). — V. 17. מגנים] *kleinere* Schilder, die, wie sich aus den 3 Minen = 300 Sekel ergiebt, nur die halbe Grösse der vorher erwähnten hatten, und auf altägypt. und altassyr. Denkmälern theils in ganz runder, theils in ovaler, theils in rund geschweifter Form sich darstellen. Die Leibwache, für welche jene und diese Schilder bestimmt waren (14, 27.), mochte aus 200 schwerer und 300 leichter Gerüsteten bestehen. (LXX haben allein auch V. 16. 300 Schilder, und daraus würde sich die alte Gesammtzahl der *Gibborim* von 600 [s. zu 2 Sam. 15, 18.] ergeben, auch erscheint das halb und halb fast angemessener; wäre *diese* Angabe die richtige, so hätte Sal. auf die Schilder seiner Leibwache 9 Talente = 2,700,000 Thlr. in Gold [nach der *andern* nur 7 Tal.] verwendet.) — *In das Haus vom Walde Libanon*] s. zu 7, 2. — V. 18. *Einen grossen Sessel von Elfenbein*] Auf den altassyr. Denkmälern zeigen sich ausser gewöhnlicheren, ziemlich *hohen* Sesseln (*Botta* a. a. O. pl. 61. 64. 99. 112.) auch sehr kunstvoll gearbeitete, mit Rück- u. Seitenlehnen versehene (ebend. pl. 18. 19. 22. 23.). Bei *von Elfenbein* ist wohl nur an Belegung mit Elfenbein zu denken. — *Und überzog ihn mit Gold*] kann *nicht* von gänzlicher Ueberziehung, bei welcher das Elfenbein gar nicht sichtbar gewesen wäre, sondern muss von Auslegung mit Gold verstanden werden, und spricht mithin für unsere Ansicht von der Vergoldung der Wände, Fussböden und Thüren des Tempels, s. zu 6, 32. — מופז] *Syr. Arab.* מְאוֹפִיר; wohl nur nach Conjectur bei unleserl. T. — V. 19. *Und gerundetes Haupt war dem Sessel an seinem Hintertheile*] entweder: der Sessel hatte eine oben abgerundete Rücklehne, oder d. S. h. eine an der Rücklehne befestigte runde Ueberdachung; an eine *gebogene* (d. i. nach hinten geschweifte) Rücklehne (*Keil*) kann nicht gedacht werden. Der Chronist hat: וְכֶבֶשׁ בַּזָּהָב לַכִּסֵּא מָאֳחָזִים; das *soll* heissen: und ein goldner Fusstritt war an dem Throne festgemacht (das

מאחזים *soll* mit auf die מַעֲלוֹת gehen; aber der Satz וְשֵׁשׁ — לכסא ist in sich abgeschlossen). Aus Vergleichung von LXX zu unserer St. mit *Joseph.* ergiebt sich, dass der Chronist wie LXX anst. עגול] עֵגֶל vorgefunden habe; der *Kalbs*kopf erschien ihm unpassend, und so setzte er für *Kalb:* Lamm כֶּבֶשׂ; diess wurde von anderer Hand in einen zum Ganzen passenderen *Fusstritt*, כֶּבֶשׁ, verwandelt, und nun musste ראשׁ getilgt werden und מאחריו zu מאחזים sich gestalten. — אריות] weder hier noch 7, 29 ff. Femin. *anst.* Mascul. (*Gesen.*), sondern, weil nicht von *natürlichen*, sondern von *künstlichen*, leblosen Löwengestalten (ebenso יְדוֹת) die Rede ist, und demnach wohl auch im folg. V. anst. אֲרָיִים mit Chron. אֲרָיוֹת zu lesen. — V. 20. Während die zwei Löwen neben dem Throne mehr die Wächter desselben darstellten, sollte wohl durch die 12 andern auf den Stufen die in dem *einen* Throne vereinte Macht der 12 Stämme dargestellt werden. *Keil* betrachtet die Löwen überhaupt nur als Sinnbilder der Herrschermacht, dagegen sagt *Ew.* mit Berufung auf 1 Mos. 49, 9. Jes. 29, 1. Ez. 19, 2., der Löwe sei das *Fahnenzeichen* Juda's gewesen. — לכל־מ'] nicht eigentlich *in* irgend einem Königreiche, sondern *für* irg. e. K., zur Verherrlichung desselben. — V. 21. Nach זהב .1°] LXX וְכִירוֹת זָהָב *und goldene Kessel*, die zum Spülen der *Büffet*gefässe erforderlichen *Schwenk*kessel (Veranlassung des Ausfalls klar). — *Alle Gefässe des Hauses* u. s. w.] Dieses Gebäude hatte demnach auch andern als *Waffen*schmuck, und ward vielleicht zu besondern Festlichkeiten benutzt. — סגור] *Hier* also die grösseste Pracht. — V. 22. Bei der Voraussetzung, dass dieser V. und 9, 27 f. *einen* Verfasser haben, hat die Ansicht, dass hier nicht von der Schifffahrt nach Ophir, sondern, wie der Chronist die Sache gefasst hat, von einer andern Schifffahrt nach Tharschisch die Rede sei, allerdings viel für sich, nämlich: derselbe Verf. würde *dieselbe* Sache nicht so kurz nach einander *drei*mal (denn s. V. 11.) erwähnt haben; dort das *Schilf*meer, hier הַיָּם, wobei man fast nur an das Meer denken kann, welches in Palästina vorzugsweise *das* Meer heissen musste und nach welchem sogar eine Himmelsgegend benannt war, das *mittelländ.* M.; dort nur phönic. Schiffs*leute*, hier eine phönicische Begleitungs*flotte*; hier endlich noch ganz andere *Waaren* als V. 11. (*Keil* sagt noch: „die Fahrt nach Ophir dauerte nur *ein* Jahr"; aber wo steht das? und: „*Silber*, das nur aus *Spanien* kommen konnte, musste der *Haupt*artikel sein, weil es nur dann so gewöhnlich werden konnte, dass es für Nichts geachtet wurde"; allein das Gold war in so grosser Menge vorhanden, dass man nur diess, *wie im T. steht*, zu Salomo's Gefässen verwendete, und dass das Silber fast werthlos ward.) Allein es muss die Ansicht, dass auch unser V. von der Schifffahrt nach Ophir handle, dass der Ausdruck Tharschischschiffe von grössern *Handels*schiffen überhaupt zu verstehen sei (so schon *Grot.* u. *Seb. Schm.*) und dass der Chronist diesen Aus-

druck nicht verstanden und darum von einer Schifffahrt nach Th. berichtet habe, gegen alle Einreden festgehalten werden: denn 1 Kön. 22, 49. ist ganz deutlich von Tharschischschiffen die Rede, welche von *Ezjongeber* nach *Ophir* gehen sollten (man weiss in der That nicht, was man dazu sagen soll, wenn *Keil* aufstellt, 1 Kön. 22, 49. sei nach 2 Chron. 20, 35 ff. so zu verstehen, dass die für die Fahrt nach Tartessus bestimmten Schiffe in Ezjongeber hätten gebaut und über die Landenge von Suez transportirt werden sollen), und — diess ist entscheidend — das *eine* der hier erwähnten Producte, die תֻּכִּיִּים (nach *allen* Verss., den besten jüd. Auslegg. und nach dem sanscr. Çikhi, dekhanische Aussprache Ticki, malabar. Togeï) *Pfauen*, konnte damals nur aus *Indien* gebracht werden, indem der Pfau nach *Oken* (NG. *Vögel* S. 625.) im südlichen Asien einheimisch ist, in Ostindien, vorzüglich am Ganges *noch wild* lebt, und erst durch *Alexander den Gr.* (*Athen.* Deipn. 13, 30.) nach Europa gekommen ist; vgl. auch *Ritter* Erdk. V, 815 ff. 726. VIII, 1, 1, 403. (*Keil* beruft sich hiergegen auf das Zeugniss des um 1194 n. Chr. anzusetzenden *Eustathius* in Il. XXII. T. IV. p. 225. ed. Lips., dass in *Libyen* die Pfauen als heilig betrachtet worden seien, und sucht bei den von der Stadt *Tucca* in Mauritanien kommenden *numidischen* Vögeln, dem Leckerbissen der spätern Römer, Hülfe.) Denn wenn man auch zur Rettung einer Schifffahrt nach Tartessus in Spanien — dass die bezüglichen Schiffe nach *dieser* Stadt benannt worden seien, kann nicht füglich bezweifelt werden — annehmen wollte, diese Stadt sei ein Stapelplatz für *afrikanische* Waaren (Gold, Elfenbein, Affen konnten aus Afrika kommen) gewesen, so steht dem der Umstand entgegen, dass der Pfau, dessen Vorkommen *in Afrika* nicht einmal die heutigen Geographien besonders bezeugen, zu *jener* Zeit nach Obigem gewiss kein afrikanischer Handelsartikel gewesen sein kann. Ist nun aber unser V. von der Schifffahrt nach Ophir zu verstehen, so muss er nach der offenbaren Verschiedenheit des Berichtes einen andern Verfasser als 9, 27. 28. haben (s. auch zu V. 11. 14. u. 15.), so ist uns hier und V. 11. nähere Auskunft über jene Schifffahrt als in dem Auszugsberichte gegeben. Die *Flotte* des Hiram erklärt sich aus der Annahme, dass H. zum Entgelte für die Oberleitung der Expedition *für sich selbst* Schiffe in Ezjongeber erbauen durfte. Es würde nutzlos sein, die über unsers Ophirs Namen und Lage aufgestellten verschiedenen Ansichten, die sich bis nach Amerika verirrt haben, hier aufzuführen. *Ritter* hat (a. a. O. VIII, 1, 1, 351 ff.) eine treffliche Uebersicht derselben gegeben, und wenn man erwägt, dass die Fahrt bei der Dauer von 3 Jahren nicht füglich auf den arabischen Meerbusen sich beschränkt haben kann; dass ferner die Benennungen שֶׁנְהַבִּים (sanscrit. ibha *Elephant*, doch s. *Ew.* §. 60. b. N. 1.) und קֹפִים (sanscrit. kapi *Affe*) ebenso wie die der *Pfauen indischen* Ursprung haben; dass

die Pfauen nur in Indien heimisch sind, und dass der Pterocarpus Santalinus (s. zu V. 11.) nach *Oken* a. o. a. O. ebenfalls nur dort, und zwar vornehmlich am *Ganges* wächst; dass *Gold* dort hinreichend vorhanden ist (*Ritter* a. a. O. S. 409 ff.); dass endlich auch die *Tradition* (bei *Joseph.* und dem *Araber*) *Indien* als das Ziel jener Schifffahrt nennt: so wird man sich mit *Lassen* (indische Alterthumskunde I, 538 f.), dem namentlich die sprachlichen Nachweisungen zu verdanken sind, und mit *Ritter* (a. a. O. 430.) für *Indien* entscheiden müssen, wenn man auch vielleicht nicht mit Ersterem den Namen Ophir in dem des zwischen dem Ausflusse des Indus und dem Golf von Cambay nachzuweisenden Volkes Abhîra finden, sondern mit *Ewald* annehmen wollte, dass der Name des ursprünglich nach 1 Mos. 10, 29. an der südöstl. Küste von Arabien gelegenen Ophir, seit man nach Indien gefahren, dieses Land im gemeinen Sprachgebrauche habe mit umfassen können. Wegen der *Erlangung* des Goldes möchte wohl die grösste Wahrscheinlichkeit die sein, dass man dasselbe für Darreichung an sich wenig kostbarer, aber den *uncultivirten* Besitzern des Goldes völlig neuer und ihr Verlangen reizender Gegenstände erhielt; man denke nur an Gegenstände aus *Glas* (Hiob 28, 17.) und namentlich *bunte* Glasperlen. — V. 23. ויגדל) wohl nicht: *war* (*de Wette*), sondern: *ward* (*Luth.*) *grösser.* — V. 24. וכל־הארץ] *Chron.*, LXX, *Syr.*, *Arab.* וְכָל־מַלְכֵי הא׳; kann nach dieser vierfachen Bezeugung nicht füglich auf Wiederholung aus V. 23. beruhen und ist auch wegen der Art der V. 25. erwähnten Geschenke als urprünglich anzusehen; vgl. auch 5, 14. Unser V. scheint den Text zu V. 1—13. zu enthalten. — V. 25. נשק] soll nach *Ew.* auf keine Weise hier *Rüstung* sein können, sondern wie im *Arabischen* eine Art von Wohlgeruch bezeichnen; allein die Gruppen: silberne und goldne Gefässe, Rosse und Maulthiere, lassen doch auch für die Kleider eine Paarung erwarten (die in der *Rüstung* ganz angemessen gegeben ist), während die Wohlgerüche nicht füglich mit etwas Anderem gepaart werden konnten; auch dürfte die *Species* kaum *vor* dem *Genus* aufgeführt worden sein, abgesehen davon, dass נ׳ als *Wohlgeruch* im Hebr. nicht vorkommt und dass alle Verss., LXX ausgenommen (die נָטָף [s. 2 Mos. 30, 34.] gelesen haben) und also auch der *Arab.* für *Rüstung* zeugen. — סוסים] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) ס׳ִ. — *Das Jährliche jährlich*] Die Geschenke wurden allmälig zur *Observanz*.

V. 26—29. finden sich ausser der eigentlichen Parallelstelle (2 Chron. 9, 25—28.), die mit unserem T. nicht völlig übereinstimmt, fast *Wort für Wort* auch 2 Chron. 1, 14—17. Diese Erscheinung lässt sich kaum anders erklären, als dadurch, dass der Chronist diesen Abschnitt in den von ihm benutzten Schriften an zwei verschiedenen Orten und in verschiedener Verbindung vorfand, und bei der *zweiten* Aufnahme desselben erst gegen den Schluss, den er *hier abkürzt*, inne ward, dass er das Nämliche

schon früher gegeben habe. Wir bezeichnen im Folg. 2 Chron. 1, 14 ff. mit A., 2 Chron. 9, 25 ff. mit B. (Der Abschnitt ist A. II., und giebt die Fortsetzung von 9, 28.) — V. 26. Unser T., den Chron. A. wörtlich wiedergiebt, ist der ursprüngliche. — ויאסף] er brachte *zusammen*, stellte auf. — 1400 *Wagen*] nebst den dazu gehörigen Rossen, die Chron. B. mit 4000 summarisch angiebt; s. zu 5, 6. — *In die Wagenstädte*] רכב steht hier collectiv: in die theils für die Kriegswagen, theils für die Reiterei bestimmten Städte, s. 9, 19. Die Wahl dieser Städte mochte theils durch das Terrain, theils durch die Ertragsfähigkeit des Landstriches, theils aber auch durch etwa nöthigen *Schutz* bestimmt werden: und so sehen wir uns namentlich auch dahin gewiesen, wo sich in den Namen zweier nach der *ägyptischen Gränze* hin gelegenen Städte, בֵּית־הַמַּרְכָּבֹת und חֲצַר־סוּסָה oder ח׳ סוּסִים (Jos. 19, 5. 1 Chron. 4, 31.), die Erinnerung an jene Einrichtung erhalten hatte. — *Und bei dem König* u. s. w.] hier wegen des Terrains wohl mehr nur Reiterei. Beachtenswerth ist, was *Joseph.* hier über die Vortrefflichkeit der Pferde und den Schmuck ihrer Reiter, namentlich der berittenen Leibwache Salomo's, jedenfalls nach der Tradition, berichtet. Von dieser (unter Anderem mit Goldstaub gepuderten) Leibwache umgeben soll Sal. gewöhnlich mit Anbruch des Tages in die 2 *σχοῖνοι* von Jerusalem entfernte, mit Garten- und Wasseranlagen versehene Gegend von *'Ηθάμ aufwärts* gefahren sein, mithin nach עֵיטָם im St. Juda 2 Chron. 11, 6., in dessen Nähe die unstreitig richtig nach Salomo's Namen benannten grossen Wasserbehälter liegen, aus welchen eine allem Vermuthen nach schon von ihm angelegte Wasserleitung nach Jerusalem geht (s. *Stadt* §. 9.), vgl. auch Pred. 2, 5. 6., welche St. jedenfalls auf die *dortigen* Anlagen, nicht auf etwas dicht bei Jerusalem (wo *kein Platz* dazu war) Befindliches sich bezieht. — V. 27. Der *Auszug* giebt in dem vorliegenden Abschnitte, der mit 9, 26. beginnt, eben nur noch einzelne Notizen, die unter einander keinen weitern Zusammenhang haben, als dass sie sich sämmtlich auf Salomo's Herrlichkeit beziehen. את־הכסף] Bei Chron. A. und LXX zu allen drei Texten auch וְאֶת־הַזָּהָב; da das *Tertium* der nachfolg. Vergleichung nicht im *Werthe*, sondern in der *Menge* liegt (denn לָרֹב), so muss man hier die Nennung *beider* edlen Metalle erwarten. Die Ergänzung widerlegt auch *Keils* vom Silber hergenommenen Beweis für Tartessus. — *Wie die Steine*] nicht *Bausteine* (*Ew.*), sondern die allenthalben herumliegenden. — *In der Niederung*] in der von Joppe bis nach Aegypten sich erstreckenden, s. d. Lexx. — Sinn des V.: durch Salomo's Prachtliebe war zu Jerusalem des edlen Metalls so viel, als Steine auf den Wegen, des kostbaren Cedernholzes so viel, als Sykomoren in der Niederung zu sehen sind. — V. 28. Der ganze Satz: *und der Ausgang — aus Aegypten*, ist (ähnlich wie *Ben-Abinadab* 4, 11.) als *Inhaltsanzeige* für das Folgende absolut

vorangestellt, und der eigentliche Bericht beginnt mit וּמִקְוֵה. Dadurch ist die Verbindung von וּמִקְוֵה mit dem Vorhergeh., sei es nun in den nicht zu erweisenden Bedeutungen von *Byssus* (*R. Levi, de Dieu, Cler., Seb. Schm.*) oder von *Ueberschuss* (*Ew.*, dessen Auffassung der ganzen Stelle mir nicht klar hat werden wollen) oder nach veränderten Vocalen: *aus Aegypten und aus Koa* (*Vulg. Serar., Mich.* u. AA. nach verschiedener Ansicht über dieses Koa) abgewiesen. Das „frostige Wortspiel", nach welchem מִקְוֵה erst die Karawane der Kaufleute, dann den Trupp der Pferde bedeuten soll (*Gesen.*), hat *Böttcher* Prob. S. 117. beseitigt; *Böttchers* eigene Auffassung aber: „und *Trupp* Handelsreisende des Königs holten, *ein Trupp* um einen Preis, d. i. Händler des K. holten Trupp für Trupp, jedesmal um einen bestimmten Preis; die Rosse wurden in ganzen Lieferungen geholt und bezahlt" ist mir eben so wenig verständlich, als *de Wette's*: (die Ausfuhr — geschah aus Aegypten) und einen Zug, die Kaufleute des Königs holeten einen Zug für Geld. LXX haben anst. מִקְוֵה beidemal מִתְּקוֹעַ *aus Thekoa* in ihrem Text gefunden; das *zweite* war in diesem T. aus irrthümlicher Wiederholung des ersten entstanden, während in unserem T. das erste מִקְוֵה in abirrendem Hinblick auf das zweite anst. des urspr. מִתְּקוֹעַ geschrieben worden ist. Nun haben wir die einfache *historische* Notiz: *und* (zwar) *von Thekoa* (wohin die Rosse von den Aegyptern durch den von Beerseba dahin führenden Thalzug auf dem altherkömmlichen Wege von und nach Aegypten, 1 Mos. 46, 1. 5., gebracht wurden) *holten die Händler des Königs* (jedesmal) *einen Zug gegen* (sofortige baare) *Bezahlung.* Der angegebene Weg war offenbar der für einen derartigen Zug geeignetste; die Aegypter brachten die Rosse selbst (um gewiss zu sein, dass sie nicht auf dem Wege nach Palästina schon ruinirt würden) bis nach *Thekoa*, an welchem Rinder nährenden Orte (Amos 1, 1.) wohl überhaupt ein Viehmarkt gehalten werden mochte. — V. 29. *Und es kam herauf*] Da hierauf noch folgt: *und ging heraus* (ward ausgeführt), so dürfte dieser Ausdruck der LA. *Thekoa* (welcher Ort *hoch* liegt) zur Bestätigung dienen. — מֶרְכָּבָה] Hieraus ergiebt sich, dass vornehmlich von den für militärische Zwecke verwendeten Rossen die Rede ist und dass S. auch die *Kriegswagen* aus Aegypten bezog. *Ein* solcher Kriegswagen mit wahrscheinlich vier (*Arab., Jarchi*), nämlich zwei Zug- und zwei Reserve-Pferden, hatte nur den vierfachen Preis des einzelnen Pferdes, so dass der Wagen (der, nach den ägyptischen Denkmälern zu urtheilen, nicht kostbar sein konnte) mit in den Kauf gegeben ward; denn dass ein solcher Wagen den vierfachen oder doch (bei Annahme von nur 2 Pferden Bespannung) den doppelten Preis eines Pferdes gehabt hätte, ist nicht denkbar. 150 Silber-Sekel sind 100 Thlr., und dieser Preis erscheint in Betracht der aus den ägypt. Denkmälern zu erkennenden und noch jetzt (s. *Sonnini* Reis. II, 76.) nicht ent-

arteten *edlen* Race, da noch heute für Remontepferde nur ziemlich derselbe gezahlt wird, ganz angemessen. Diesen Preis zahlten die *Händler des Königs* d. i. die den König versorgenden Mäkler, die natürlich für sich *Profit* nahmen, dafür aber auch mit *Steuern* belegt waren (s. V. 15.), die sie um so eher zahlen konnten, da sie nicht Salomo allein, sondern, wie sogleich hinzugefügt ist, auch andere Könige versorgten. Von einem durch Salomo betriebenen *Kron*pferdehandel (*Winer* RW. II, 241. u. 263. und viele AA.) ist um so weniger die Rede, da בידם als *mit sich* überflüssig stehen würde, vielmehr völlig unserem *auf ihre Hand* entspricht und mit יציאו die *auf das Ganze gehende Schluss*bemerkung bildet: *und so für alle Könige — ; auf ihre Hand führten sie* (die Kaufleute) *aus.* — *Der Hethiter*] Die *hier* erwähnten Hethiter (denn s. zu II. 7, 6.) sind wohl wegen der Verbindung mit den Aramäern mit *Berth.* zu Richt. 1, 26 im Nordosten Palästina's zu suchen. Es sind übrigens nicht *Vasallen-* (*Keil*), sondern von Israel unabhängige Könige zu verstehen. — Wie sich unser Abschnitt auch durch das, was in Chron. B. auf denselben folgt, als Bruchstück des *Auszugs* ausweist, darüber s. zu 11, 41.

Cap. XI.

Joseph. VIII, 7, 5—8. — V. 1—13. *Salomo wird durch seine Frauen zur Abgötterei verleitet und ihm die Strafe dafür angekündigt* (B. II.). — V. 1. Ein gesunder Sinn für Angemessenheit des Ausdruckes fühlt, dass entweder für *liebte* stehen sollte *hatte,* oder dass *viele* zunächst überflüssig sei. LXX nun bieten nach נשים dar: וַיִּקַּח נָשִׁים, wonach (das Homoeoteleut. hat den Ausfall veranlasst) völlig angemessen im urspr. T. zu lesen war: *und d. K. S. liebte Weiber* (LXX vollkommen sinngemäss ἦν φιλογύνης); *und er nahm viele fremde Weiber, und* (namentlich) *die Tochter Pharao's.* Seine grosse Neigung zu dem schönen Geschlechte (vgl. *Hitz.* zu Pred. 2, 8.) war Ursache, dass er sich nicht mit Inländerinnen begnügte, sondern auch ausser der im Staatsinteresse (s. zu 3, 1. u. 9, 16.) geheiratheten ägypt. Königstochter noch viele Ausländerinnen sich zulegte. — *Ammoniterinnen*] s. 14, 21. — ארמיות] LXX R. Σύρας καὶ Ἰδουμαίας, Al. καὶ Ἰδουμαίας, Συρίας; nach doppelter LA., indem in 1 Cod. ד wie ר gestaltet war. — *Sidonierinnen*] d. i. Frauen des *nördlichen* kananitischen Gebietes; s. *Berth.* zu Richt. 10, 11. — Nach חתית (durch dessen Verbindung mit dem Vorhergehenden die Bemerkung über die Hethiter zu 10, 29. bestätigt wird) LXX Ἀμοῤῥαίας; vielleicht nur durch Hinzufügung eines Abschreibers; jedoch ist zu bemerken, dass das Femin. dieses Volksnamens sonst nicht vorkommt. — V. 2. *Von den Völkern, da der Herr* u. s. w.] s. 2 Mos. 34, 16. 5 Mos. 7, 3. — לְאַהֲבָה] nicht: *sie zu lieben* (*de Wette*), als wenn er jene Völker *an sich*

geliebt hätte; sondern: *zum Lieben* d. i. um des (geschlechtlichen) Liebens willen, um seine nach Abwechselung verlangende Lust büssen zu können. — V. 3. נ' שׂרוֹת] Frauen des ersten Ranges, eigentliche, und dadurch *gefürstete* Gemahlinnen, daher im Hoh. L. 6, 8. מְלָכוֹת. Trotz der 360 pellices, welche Darius Codomann. im Feldzuge mit sich führte (Curt. III, 3, 24.), muss man an der Geschichtlichkeit des hier erwähnten Harems von 1000 Frauen um so mehr zweifeln, da Rehabeam nach 2 Chron. 11, 21. nur 18 Gemahlinnen und 60 Kebsweiber hatte, und da im Hohen Liede, dessen polemische, *gegen Salomo's Haremsitte gerichtete* Tendenz (s. *Bötch.* Aehrenl. S. 81.) nicht wohl zu verkennen ist, a. a. O. ausser zahllosen, jedenfalls nur als Haremsdienerinnen zu denkenden Jungfrauen nur 60 Gemahlinnen und 80 pellices aufgeführt werden. Der von *Ew.* versuchte Ausweg, im Hoh. L. sei die runde Zahl der zu *einer* Zeit am Hofe anwesenden, *hier* die der überhaupt während der langen Herrschaft an den Hof gekommenen Frauen genannt, ist eine Aus*flucht;* die Zahlangabe des Hoh. L. dürfte als historisch begründet, die unsrige als Zeugniss für den *sagenhaften* Charakter des Abschnitts anzusehen sein; man müsste denn annehmen wollen, dass ein urspr. ע (70) sich zu ן (700), und (da 700 zu 300 nach Obigem in offenbarem Missverhältnisse steht) פ (80) sich zu ש (300) gestaltet hätte, was nicht sehr wahrscheinlich ist. — *Neigten sein Herz*] er liess sich durch sie zum Handeln bestimmen. — V. 4. *Zur Zeit seines Alters*] Auch hiernach kann S. nicht als Knabe (s. zu 3, 7.), er muss mit wenigstens 20 Jahren zur Regierung gekommen sein. — שלם] s. zu 8, 61. — V. 6. Die Anbetung, welche der φιλογύνης Salomo der Astarte der Phönicier widmete, dürfte der Ansicht von *Movers* (die Phönic. 603 ff.), dass diese Gottheit als virginale numen, als das reine heilige Feuer verehrt worden sei, nicht eben günstig sein; übr. s. zu 14, 15. 23. — Nach צדנים] *Syr.* u. *Arab.* וְאַחֲרֵי כְמוֹשׁ שִׁקֻּץ מוֹאָב *und dem Chamos dem Greuel der Moabiter nach;* da *der* Götze, welchem nach V. 7. vor allen ein Heiligthum errichtet ward, hier nicht füglich übergangen sein kann und da das sogleich wieder folgende ואחרי den Ausfall erklärt, ursprünglich. — V. 7. בּמה] s. zu 3, 3. 4. — Anst. ולמלך ist nach LXX, *Syr.*, *Arab.* in Uebereinstimmung mit V. 5. u. 33. u. 2 Kön. 23, 13. וּלְמִלְכֹּם zu lesen, da *Molech* u. *Milcom* nicht völlig identisch sind, s. *Winer* RW. unter diesem Art. — Aus 2 Kön. 23, 13. ergiebt sich, dass in unserem V. ursprüngl. wohl auch von einem der Astarte errichteten Heiligthume und zwar ganz nach der Ordnung in V. 5. die Rede gewesen sei, und zugleich ist dort die Lage jener Götzenstätten noch näher bezeichnet. Schon unser על־פני י' (hier jedenfalls wie häufig: *östlich*) führt an den Oelberg, dort aber lesen wir: *östlich von Jerusalem, an der Südseite des Berges des Verderbens.* Wenn nun dieser Name unstreitig in Folge der dort getriebenen Götzengreuel ertheilt worden ist und die Tra-

dition die südliche Erhebung des Oelberges als den mons offensionis (so schon *Vulg.*, nicht erst, wie *Robins.* R. II, 42. meint, *Brocardus*) bezeichnet (s. *Robins.* R. II, 41 f. u. 740.): so haben die Heiligthümer der Astarte, des Chamos und Milkom vermuthlich auf den nach SW. vorspringenden Terrassen jenes Berges und mithin im Angesichte der Königsgärten gelegen (s. d. Plan). Als *Oelberg*, dessen Namen man, da er schon 2 Sam. 15, 30. vorkommt (*Mich.* falsch, der Berg habe zur Zeit des Refer. diesen Namen noch nicht geführt), erwarten könnte, konnte die bezügliche Höhe auch in der genaueren Angabe 2 Kön. 23, 13. darum nicht bezeichnet werden, weil, wie es scheint, nur die mittelste und höchste Erhebung des östlich von Jerusalem gelegenen Bergrückens jenen Namen führte; und auf *dieser* wird Salomo jene Götzenstätten schon darum nicht errichtet haben, weil sich dort nach 2 Sam. 15, 32. eine Jehova geweihete Andachtsstätte befand (s. m. Bemerk. zu d. a. St.). Es ist übrigens sehr bezeichnend, dass Salomo nächst der Gottheit, welcher er als φιλογύνης diente, gerade den beiden Gottheiten Heiligthümer errichtete, durch welche allem Vermuthen nach *unheilbringende Mächte* versinnlicht waren (s. *Winer* RW. unter d. bez. Art.), indem der entnervte Sinnensklav am leichtesten der *abergläubischen Furcht* unterliegt; und diese Furcht dürfte mindestens als die hauptsächlichste *innere* Veranlassung seines Götzendienstes anzusehen sein. Minder tief sucht *Raumer* (Vorles. über alte Gesch. I, 151.) diese Veranlassung in S.'s Luxus und Missfallen an der unsinnlichen Verehrung Jehova's; und *Bertheau's* (Gesch. d. Isr. S. 323.) Aufstellung, er habe jene Heiligthümer gewiss auch errichtet, um den in Jerusalem zusammenströmenden Fremden Gelegenheit zur Ausübung ihrer Culte zu geben und seine Residenz zum gern besuchten Mittelpunkte der Handel *treibenden* vorderasiatischen Völker zu machen, hat nirgends einen Anhalt. — V. 8. *Und so that er für alle seine fr. W.*] d. i. er sorgte für ihren besondern Cultus. *Keil* findet es unwahrscheinlich, dass S. mehr als den *drei* Götzen Altäre errichtet habe, weil Hethiter und Edomiter keine eigenthümlichen Götzen gehabt zu haben schienen: jene hätten mit den Sidoniern die Astarte, diese den Milkom verehrt; allein unser V. zeugt deutlich für das Gegentheil. Der Umstand, dass, während die eigentl. Königin eine Aegypterin war, Fürsorge für ägyptischen Cultus — denn die Ansicht der ält. Auslegg. vom Proselytenthum jener ist abzuweisen, s. zu 3, 1. — nicht ausdrücklich erwähnt ist, findet darin seine Erklärung, dass der Erzähler, die Verbote 2 Mos. 34, 11 ff. 5 Mos. 7, 1. im Auge habend, die Aegypterin aus dem Auge verlor; und so haben wir auch *daran* Zeugniss für freie Bearbeitung nach der Sage. — V. 9. *Der ihm zweimal erschienen war*] zeugt in Verbindung mit dem Inhalte des folg. V. vgl. 9, 6. 7. dafür, dass unser Abschnitt und 3, 4—15. 9, 1—9. derselben Quelle angehören. Der Nachdruck liegt auf *erschienen* (*Theodor.*);

denn 6, 11 ff. und hier V. 11—13. ist an Ansprache durch *Propheten* zu denken. — V. 10. על — הזה] *de Wette*: *darüber*, d. i. doch wohl: hinsichtlich dieser Angelegenheit; aber richtiger wohl *Luth.*: *Solches*, eigentlich: nach dieser Sache = *diess*, zur Hervorhebung des Verbotes. — צוה] alle Verss. (*Chald.* ausgenommen), 2 Codd. צִוָּהוּ. — V. 11. יען — עמך] nicht: weil Solches *bei dir* geschehen ist (*Luth.*); auch nicht: weil du so *gesinnet bist* (*de Wette*); sondern: *weil du Solches dir hast zu Sinne kommen lassen*, vgl. Hiob 10, 13. — מעליך] *von über dir*, weil die Herrscherwürde als *übertragen* gedacht ist; 1 Sam. 15, 28. fast dieselben Worte. — V. 12. Auch mit dieser Einschränkung blieb das Angedrohte immer Strafe für Salomo; denn erst in der bei der Nachkommenschaft verbleibenden Herrschaft lag das volle Glück. — V. 13. *Einen Stamm*] s. zu V. 32. — V. 11—13. dürften *historischen* Grund haben, und die Strafankündigung mag durch den Propheten Ahia (s. V. 29.) geschehen sein.

V. 14—40. *Salomo's Widersacher* (A. I.). Das V. 14—24. Berichtete war in der Hauptsache schon *vor* Salomo eingetreten, wirkte aber auf die Verhältnisse *seiner* Regierung und wohl namentlich in der *späteren* Zeit derselben höchst nachtheilig ein, so dass der Verarbeiter auf dem providentiellen Standpunkte das hier Erzählte mit der so eben berichteten Versündigung Salomo's in Causalnexus setzen konnte. (*Joseph.* hat diesen Causalnexus übertrieben und vermöge willkürlicher Veränderungen die Sache so dargestellt, dass die von Hadad und Reson ausgegangenen Feindseligkeiten erst nach Salomo's Vergehung eintreten.) *Ew.* bezieht auf die hier berichteten Auflehnungen Ps. 2.; s. jedoch *Böttcher* Aehrenl. S. 40. — *Hadad*] So alle Verss., nur LXX und einige Codd. *Hadar*. Beide Namen kommen in dem Register vor, welches 1 Mos. 36, 31—39. u. 1 Chron. 1, 43—50. von den Königen gegeben ist, die in Edom geherrscht haben, *ehe die Kinder Israels Könige hatten*. Der vierte wie der letzte heisst in der Chron. *Hadad*, während Genes. den letzten wohl nur nach Schreibfehler *Hadar* nennt. Nach diesem, der an Sauls Zeit reichen würde, könnte unser Hadad als dessen *Enkel* (so auch *Ew.*) benannt sein. — *Von königlichem Samen*] Der Ausdruck ist darum gewählt, weil sein *Vater* bei der sogleich berichteten Begebenheit unter David, wie es scheint, Regierung und Leben verloren hatte, vgl. 2 Kön. 11, 1. 2. — הוא באדם] nicht: war er in Edom (*de Wette*), sondern: (vom Saamen des Königs,) *welcher in Edom* (war = herrschte), vgl. *Hitz.* zu Jer. 17, 9. — V. 15. בהיות] LXX, *Syr.* בְּהַכּוֹת *als* (David) *geschlagen hatte*; einzig richtige, durch 2 Sam. 8, 13. (LXX) bestätigte, selbst von *Maur.* anerkannte, und nur von *Keil* (durch: „die Verbindung von את mit היה erklärt sich aus der Phrase: mit [את] jemandem *Krieg führen*“ unglücklich) bestrittene LA. (*Chald.*, *Vulg.* u. einige Codd. lesen, weil sie *Keils* Auskunft *nicht für möglich hielten*, anst. את־אדום] ׳בָּא). Man kann sich

das V. 15. u. 16. Berichtete nach 2 Sam. 8, 13. 14. kaum anders als so vorstellen: David selbst hatte nach seinem Siege über die Syrer die Edomiter in einer grossen Schlacht geschlagen, nach welcher er sofort nach Jerusalem aufbrach. Auf dem Wege dahin stiess der inzwischen anderwärts mit einer Abtheilung des Heeres thätig gewesene Joab zu ihm, und dieser erhielt den Befehl, sich in das hochgelegene (בעלות) idumäische Gebiet zu begeben, um *zunächst* die in der Schlacht gefallenen Israeliten bestatten zu lassen, sodann aber, damit die Ruhe von dieser Seite her für immer gesichert würde, wahrscheinlich *nur* die noch vorhandene *waffenfähige Mannschaft* und namentlich *das Herrschergeschlecht* möglichst auszurotten. Die Hyperbel unseres Berichtes in dem *alles Männliche* ist augenscheinlich, da der ältere Bericht nur von Besatzungen in Edom und von Tributpflichtigkeit spricht. Der Nachsatz dürfte wohl schon mit ויך in unserem V., nicht erst mit ויברח V. 17. (*Dathe*, *de Wette*) beginnen. — V. 16. *Und ganz Israel*] Demnach müsste David nur mit einer kleinen Abtheilung des Heeres nach Jerusalem zurückgekehrt sein. — V. 17. אדד] ersichtlich Schreibfehler. — V. 18. *Und sie machten sich auf von Midian*] Unter diesem *Midian* hat man entweder ein *Gebiet* midianitischer Stämme auf der *sinaitischen Halbinsel* (*Calm*, *Keil*), oder eine *Stadt Midjan* (Madjan, *Μοδίανα* Ptolem. 6, 7, 2. s. *Winer* RW. II, 93.) — so *Tuch* (Ztschr. d. deutsch. morgenl. Ges. I, 178.) u. *Ew.* — verstanden; allein beiden Auffassungen steht entgegen, dass man, da im Vorhergeh. nur die *Richtung* der Flucht bezeichnet ist, und da die in unserem V. erwähnte Verstärkung der Mannschaft gewiss auf dem *nächst* gelegenen, von Israeliten nicht besetzten Gebiete stattgefunden hat, nach *sie machten sich auf* nur die Angabe *des* Ortes erwarten kann, von wo die Flucht *zunächst* ausging. Midianitische Stämme auf der Sinaihalbinsel *zu Mose's Zeit* sind durch 2 Mos. 2, 15 ff. 3, 1. 18, 1. bezeugt; allein ihr dortiges Vorkommen in *späterer* Zeit ist lediglich aus unsrer St. *erschlossen*, wogegen alle andere Angaben darauf hinweisen, dass das Gebiet der Midianiter zu Hadads Zeiten *nordöstlich* von dem der Edomiter lag; die Stadt *Madjan* aber hat nach *Abulfeda* (s. *Winer* a. a. O.) an der *Ost*seite des älanitischen Meerbusens *fünf Tagereisen* von Aila (d. i. Elath), also ziemlich *südlich* von dieser Stadt, gelegen, und es ist nicht einzusehen, wie eine vom Gebirge Edom aus nach *Aegypten* beabsichtigte Flucht jenes *Gebiet* oder diese *Stadt* habe berühren können. Nun bieten LXX allerdings dar: *ἐκ τῆς πόλεως* (richtig erklärender Zusatz eines Abschreibers) *Μαδιάμ*; allein aus Richt. 10, 12., wo sie anstatt מָעוֹן (wohl richtig) *Μαδιάμ* haben, ergiebt sich, dass aus מדין leicht מעון, und umgekehrt, werden konnte; und wenn nun in der Nähe (östlich) von *Sela*, der *späteren* Hauptstadt der Edomiter (2 Kön. 14, 7.), noch jetzt ein Ort *Ma'ân* mit vielen in der Nähe gelegenen *Ruinen* (s. *Winer* RW. unt. *Maon*) sich findet, und 2 Chron.

26, 7. die מְעוּנִים neben Arabern erwähnt werden: so dürfte hier wohl מָעוֹן im urspr. T. gestanden haben und *Maon* die *damalige Residenz* der edom. Fürsten (Maon = *Wohnung*, und s. 1 Mos. 36, 32. 35. 39. 1 Chron. 1, 43. 46. 50., wo *verschiedene* Residenzen der früheren edom. Könige erwähnt werden) gewesen sein, von welcher die Flucht des jungen Königssprösslings ganz *natürlicher* Weise ausging. — *Und sie kamen in die Wüste Pharan*] Der *geradeste* Weg von *Maon* nach Aegypten führt nach den besten Charten bei Sela vorbei durch einen neben dem Berge Hor in die Niederung *el-Arabah* herabgehenden Wady quer über diese in einem auf der entgegengesetzten Seite aufsteigenden Wady hinauf in die nördlich über der Sinaihalbinsel sich hinziehende Wüste *el-Tih*, und so muss diese in ganz guter Uebereinstimmung mit 4 Mos. 10, 12. 33. die Wüste *Pharan* gewesen sein (so auch *Tuch* a. a. O. S. 178.). — *Und sie nahmen* u. s. w.] Zu kräftigem Schutze gegen etwaige Verfolgung und zur Führung durch die Wüste (Letzteres auch *Keil*) befreundete man sich mit einer dort nach Bedawinart herumstreifenden Horde. — Nach מצרים 2°] LXX וַיָּבֹא חֲדַד אֶל־פַּרְעֹה *und Hadad kam zu Pharao*; diess kann weder, da es auf den *ersten* Anblick überflüssig zu sein scheint, willkürlicher Zusatz sein, noch, wie der Augenschein lehrt, auf irrthümlicher Wiederholung aus dem Vorhergeh. beruhen, ist vielmehr der umständlichen Erzählung völlig angemessen. — ולחם אמר לו] *er ordnete seinen Unterhalt an* (*Vulg.*, LXX, *Jarchi*, *Vatabl.*). — *Und gab ihm Land*] nicht: praefecit eum regioni cuidam (*Vatabl.*), sondern: zur Bebauung für die mit ihm Gekommenen (*Keil*). — Der *Pharao* kann — Hadads Flucht nach Aegypten fällt sicher in die 2te Hälfte der Regierung Davids, und der noch vor Davids Tode Herangewachsene erhält die Schwester der Königin zum Weibe — noch der Vorgänger *des* Pharao gewesen sein, der Salomo's Schwiegervater ward; s. zu V. 40. — V. 19. תחפנים] unstreitig identisch mit dem Stadtnamen תַּחְפַּנְחֵס und תְּחַפְנְחֵס Jer. 43, 7. 44, 1. Ez. 30, 18., um so mehr, da LXX *diesen* allenthalben durch *Τάφνη* geben und *Vulg.* in unsrer St. Taphne hat. Wegen der Etymol. s. d. Lexx. Auch die Anführung dieses Namens zeugt für Geschichtlichkeit; dass der Pharao daneben nicht genannt ist, kann, weil es sich eben um einen *solchen*, der wohl selten *genannt* wurde, handelt, nicht auffallen. — גבירה] ist stets der Titel der *Mutter* des regierenden Königs, s. 15, 13. II. 10, 13. Jer. 13, 18.; und da Thachpenes schon durch *seines Weibes* als *Königin* bezeichnet ist, da man im Voraus vermuthen kann, dass die Gemahlin Hadads *jünger* als ihre königliche Schwester gewesen sein werde: so möchte die TLA. wohl aus der von LXX dargebotenen הַגְּדֹלָה *der Aelteren* (vgl. 2, 22.) sich gebildet haben; s. auch *Hitz.* zu Jerem. a. a. O. — V. 20. *Genubath*] nach *Cler.* so genannt, quod in *furtivo* amore conceptus fuerat (?); eher vielleicht zur Erinnerung daran, dass er sein

Dasein dem aus dem edomitischen Blutbade gleichsam *Gestohlenen* verdankte. — ותגמלהו] nicht: *pflegte ihn* (*de Wette*), sondern: *entwöhnte ihn*: die (mit besonderer Feierlichkeit verbundene) Entwöhnung erfolgte im königl. Palaste, weil der Knabe dadurch unter die königlichen Kinder aufgenommen wurde, um mit ihnen erzogen zu werden (*Keil*); demnach ist das בְּנֵי, welches LXX u. 3 Codd. anst. בית 1° haben, abzuweisen. — V. *21.* Der Tod der gefürchteten Helden und der Thronwechsel liess ihn hoffen, das Verlorene wiederzugewinnen. — V. *22.* כי] s. zu 8, 27. — Der Umstand, dass der Pharao Hadad offenbar zurückhalten will, zeugt für schon damaliges gutes Vernehmen zwischen der ägypt. u. israelit. Dynastie. Die Erwiederung: *nein; sondern entlass mich!* (durch den Infinitiv verstärkt, um das *Dringende* der Bitte zu bezeichnen) bezieht sich auf die in Pharao's Aeusserung eingeschlossene *Bitte* (*Keil*), zu *bleiben*. *Kann* diess aber der Schluss des Berichtes über einen der *Widersacher* Salomo's sein? Ist einzusehen, warum er *so* genannt wird? Genügen die *vier* ihn als Urheber *unbekannten* Unheils bezeichnenden, mitten im Schlusse des folgenden Berichtes enthaltenen Worte der Erwartung? Von diesen Worten dort. Hier ist *zunächst* so viel gewiss, dass nach תשלחני nach LXX R. u. Al. und einer Spur bei *Arab.* im urspr. T. folgte וַיָּשָׁב הֲדַד אֶל־אַרְצוֹ *und Hadad kehrte in sein Land zurück*; und es lässt sich vermuthen, dass vor וישב noch וַיָּקָם stand, denn diess gehört zur Vollständigkeit der Rede (*vgl.* V. 40.), und daraus erklärt sich der Ausfall jenes Satzes, indem ein Abschreiber von וַיָּקָם auf וַיָּקָם übergesprungen ist. So ist mindestens *eine* gerechte Erwartung befriedigt. — V. 23. אלהים] wahrscheinlich nach der *Quellen*schrift (vgl. V. 14.), für das *Alter* des Stückes zeugend. — *Reson*] Wegen des Namens s. zu 15, 18. — *Welcher geflohen war*] Reson mochte ein schon *höher* stehender Officier Hadadesers, und noch *vor* der Niederlage, die dieser durch David erlitt 2 Sam. 8, 3. 4., entweder aus Furcht vor irgend einer Strafe, oder jene Niederlage voraussehend entwichen sein. — V. 24. ויקבץ עליו] LXX und *Syr.* וַיִּקָּבְצוּ ע׳ (vgl. 2 Chron. 13, 7.) *es sammelten sich um ihn*; urspr., weil die TLA. aus *dieser*, nicht aber diese leicht aus jener entstehen konnte. — *Als David sie schlug*] Die Ergänzung zu *sie*: die Truppen seines Herrn, ist nicht schwierig, und die Meinung ist, dass Reson eben zu der Zeit, wo David Hadadeser und die diesem zu Hülfe gekommenen Syrer von Damaskus aufs Haupt geschlagen hatte, Gelegenheit ward, aus den *Flüchtlingen* eine kleine Kriegsschaar sich zu bilden. Mit dieser nahm er erst *später* (denn David hatte nach Besiegung der Syrer Besatzung in Damaskus gelegt), gelegene Zeit abwartend, Damaskus für sich ein, wovon 2 Sam. VIII., eben weil diess erst *später geschah*, nichts berichtet ist. — וילכו] klingt in dem Berichte über die Unternehmungen eines Guerillachefs äusserst matt; R. וַיִּלְכֹּד *er nahm* (Entstehung der TLA. aus verkürztem ד klar); völ-

lig angemessen. — וישבו בה] sie wussten sich darin zu *halten.* — וימלכו] dürfte die einzige Stelle sein, in welcher מלך in der Bedeutung *herrschen* (nicht: *König sein;* denn s. 1 Mos. 36, 31.) von einer *gleichzeitigen* Mehrheit gebraucht ist; wesshalb entweder mit *Syr.* u. *Arab.* וַיִּמְלֹךְ רזון oder mit *Vulg.* וַיַּמְלִיכֻהוּ *sie machten ihn zum Könige,* oder mit 5 Codd. וַיַּמְלִיכוּ zu lesen sein möchte. — V. 25. *Und er war Israels Widersacher* u. s. w.] Hieraus, sowie aus dem Umstande, dass die Wegnahme von Damaskus wenigstens nicht sehr lange nach der Syrerschlacht vorgefallen sein kann, ergiebt sich deutlich, dass das *Auftreten* dieses Wiedersachers nicht erst in Salomo's spätere Zeit, sondern in die allererste, vielleicht sogar vor Davids Tod fällt. — ואת — הדד] *de Wette, Keil:* und zwar neben dem Unheil, welches Hadad (that); aber wo findet sich eine Redeweise wie diese: er war *Widersacher* neben dem *Unheil,* und eine Auslassung wie die hier angenommene anderwärts? *Ew.* mit Verweisung auf Gramm. S. 570. u. 555. (wo jedoch die Anmerkung zu beachten ist): was aber das Uebel betrifft, welches Hadad anrichtete, so befeindete er u. s. w.; allein, so wenig das *was betrifft* bezweifelt werden soll, wie kommt *diese* Notiz erst *hierher?* Nach LXX u. *Vulg.* ist ואת aus זאת verschrieben, nach R. *Chald. Syr.* von אשר ein auf dieses folgendes עָשָׂה absorbirt worden; anst. ארם (am Schl. des V.) ist mit LXX, *Syr., Arab.,* Codd. אדם zu lesen, und die ganze Notiz bildete im urspr. T., wie sich aus LXX ergiebt, den Schluss von V. 22., ist aber dort zugleich mit dem Satze: *und Hadad machte sich auf* u. s. w. auf die daselbst nachgewiesene Veranlassung übersprungen und im masor. T. von dem sein Versehen inne werdenden Abschreiber *ohne jenen Satz, der sich hier nicht mehr einfügen liess,* hier an einem passenden Abschnitte nachgetragen worden. (Nur bei oberflächlicher Ansicht oder aus vorgefasster Meinung kann man LXX hier „des Missverstandes, willkürlicher Aenderung und Verstümmelung des T.“ [*Keil*] beschuldigen.) Der Schluss des Hadad betreffenden Abschnittes besagte also urspr.: *diess ist das Uebel, welches Hadad gethan hat: er verachtete Israel und war König in Edom.* ויקץ steht prägnant von thätiger Verachtung, trotziger Auflehnung wie Spr. 3, 11. (der *Chald.* 'וּמְרִיד בְּיִשׂ). *Geschichtlich:* bald nach Salomo's Regierungsantritt hat der aus Aegypten zurückgekehrte Hadad den *grössten Theil* Edoms — wahrscheinlich das eigentliche Gebirgsland Edom, so dass einzelne in der Niederung gelegene Orte, und namentlich Ezjongeber, in den Händen der Israeliten verblieben ist und ein wenn auch nicht ungestörter Verkehr durch die *Arabah* mit jener Hafenstadt stattfinden konnte — der israelitischen Oberherrlichkeit wieder entzogen; s. das Weitere zu 22, 48. II. 3, 9. 8, 20. (Ob *Ewalds* zu dem Abschnitte von Reson gemachte Bemerkung: „gegen die nördlichen Empörer zog Sal. selbst aus und eroberte Hamath (2 Chron. 8, 3.), wel-

ches in die Empörung Rezons mit fortgerissen zu sein scheint," Anspruch auf das Prädicat der Geschichtlichkeit habe, möchte sehr zu bezweifeln sein; wegen Hamath s. zu II. 14, 25.) — V. 26. Da Jerobeam später eine so bedeutende Rolle spielt, so werden seine persönlichen Verhältnisse genau angegeben. — אפרתי] nicht: ein Ephratäer = Bethlehemit, sondern ein Ephraimit (1 Sam. 1, 1.), wie sich sogleich und aus dem ganzen Pragmatismus ergiebt. — הצרדה] s. zu 12, 2. — *Unterthan Salomo's*] mit Nachdruck im Rückblick auf die *ausländischen* Widersacher; *Joseph.* gut: *καὶ τῶν ὁμοφύλων τίς.* — V. 27. פרץ] kann, da nach Inhalt des folg. V. von einem *grösseren* Baue die Rede, und da das W. unmittelbar mit 'עיר ד, ohne Dazwischenkunft von חוֹמַת, verbunden ist, nicht von einem schon an sich unwahrscheinlichen Risse oder Durchbruche in der *Mauer* der Davidsstadt verstanden werden; eben so wenig kann *daher* der Satz 'סגר וגו „nichts weiter als *Erklärung* des: *er baute Millo*" (*Ew.*) sein; vielmehr ist mit 'פרץ ע' ד die den Zion vom Moria und Ophel trennende (früher sehr tiefe) *Schlucht* (*Vulg.* vorago; vgl. מִפְרָץ Richt. 5, 17. *Riss* in der Küste, *Bucht*) des nachmal. *Tyropöon* bezeichnet, durch welche die Stadt am leichtesten eingenommen werden konnte. Diese wurde damals durch die erforderlichen Mauern *verschlossen* u. zum *innern* Bereiche der Stadt gezogen, und so ist nun שלמה bis חיל (V. 28.) zu übersetzen: *S. baute Millo; er schloss* (*Vulg.* u. *Syr.* haben auch die nicht durchaus erforderliche Copula) *die Schlucht der Stadt Davids, seines V.,* — V. 28. *und der Mann Jerobeam* (war dabei als) *ein tüchtiger Kerl.* — 'כי עשה וגו] nicht: wie er das Geschäft that (*de Wette*); sondern (wenn nicht mit LXX איש anst. עֹשֵׂה: *ein Geschäftsmann,* zu lesen sein sollte, was unstreitig noch besser zur erfolgten Anstellung passen würde) prägnant: *dass er ein* (gehörig) *Arbeit Thuender war.* — סבל] ganz wie מַס, nicht die Last, sondern collect. die *Last-* oder *Frohnschaft.* — *Des Hauses Joseph*] der Ephraimiten, unter welchen er selbst mit gefrohnt hatte. Es liegt am Tage, dass durch diese, wahrscheinlich noch in Folge der Empörung unter Sebna 2 Sam. 20. beliebte Verwendung der Ephraimiten zum Frohnbau an der Herrscherburg die uralte und vielfach unterhaltene Abneigung derselben gegen die Judäer zum Hasse gesteigert und der baldige Bruch herbeigeführt werden musste. — V. 29. Es ist hier offenbar eine Lücke in der Erzählung, die daher rühren mag, dass der Verarbeiter zwei Stücke *in einander* arbeitete (V. 29 — 39. möchte wohl einer andern, *älteren* Quelle angehören, als V. 14 — 28. u. 40.), und das *zweite* Stück, eine kurze weitere Bemerkung des *ersteren* über Jerobeams Unternehmen gegen Salomo auslassend, einsetzte, so dass es nun dem Leser überlassen bleibt, zu dem *zu selbiger Zeit* mit *Calm.* u. *Keil* hinzuzudenken: als er sich schon mit dem Gedanken der Empörung trug. — אחיה] ein für einen Propheten sehr bedeutungs-

voller Name: *Bruder* (Freund) *Jehova's.* — Nach בדרך] LXX וַיָּסַר אחו מִהַדֶּרֶךְ *und er lenkte ihn vom Wege ab*; wegen gleicher Endung ausgefallen; unmöglich willkürlicher Zusatz, denn ein Grund dafür ist um so weniger abzusehen, da die ausgefallenen WW. nach dem am Schlusse des V. Bemerkten fast *überflüssig* erscheinen; eher könnten sie daher vom *Verarbeiter absichtlich* ausgelassen sein, und dann unsere Stelle für das Einleit. §. 9. B. I. 5. Bemerkte zeugen. — *Und er war bekleidet*] natürlich *Ahia* (was LXX im T. fanden), nicht *Jerobeam* (*Seb. Schm.*, *Mich.*, *Dathe*). *Cler.'s* Bemerkung zu dem *neuen* Kleide: ut intelligatur propheta *non temere* fecisse, quod fecit, hat bei *Keil* Billigung gefunden, wiewohl es sehr nahe liegt, dass das neue Kleid in Beziehung zu dem noch *jungen* und *kräftigen* Königreiche steht. — V. 30. שנים] sehr viele Codd. לִשְׁנַיִם; Erleichterungs LA. — V. 31. *Die zehn Stämme*] weil der Concipient die geschichtlich wichtig gewordenen Stämme im Sinne hatte. — V. 32. *Der eine Stamm aber* u. s. w.] vgl. V. 13., nach dem Vorhergehenden allerdings sehr befremdend; die TLA. אחד wird V. 13. von *allen* Verss. bezeugt, *hier* aber u. V. 36. haben LXX *allein* (vermuthlich nach Aenderung eines Abschreibers des Griechischen) *zwei Stämme*; die TLA. ist an allen drei Stt. festzuhalten und nach Maassgabe von 12, 20. 21. u. II. 17, 18. daraus zu erklären, dass Juda und Benjamin (s. 12, 21.), auf deren Gränze Jerusalem lag, gewissermaassen als *Eins* betrachtet wurden und dass das kleine Benjamin gegen das grosse Juda fast gar nicht in Betracht kam. Der Wortlaut und die angeführten Stellen sind ebensowohl *Keil*: „von der Herrschaft über das *Ganze* wird ihm nur ein *einziger* Theil noch gelassen," als *Mich.*: „Juda ist als *Erb*stamm angesehen, der *eine* ist *Benjamin*, der sich von Israel zu Juda schlug," durchaus entgegen. — *Und wegen Jerusalem* u. s. w.] damit das ursprüngliche Königthum an dem Orte des geheiligten Cultus verbleibe. — V. 33. עזבוני, וישתחוו u. הלכו] *alle* Verss. (*Chald.* ausgen.) in Uebereinstimmung mit לו V. 32., מידו V. 34. u. s. w. sowie insbes. mit אָבִיו in unserem V.: עֲזָבַנִי, וַיִּשְׁתַּחוּ, הָלַךְ; die TLAA. sind durch einen Strich zu viel in dem ersten W., der ein Vav bildete und Aenderung der beiden andern WW. nach sich gezogen hat, entstanden. (Dass LXX für das dreimal. אלהי jedesmal ein anderes *Greuel* andeutendes Wort darbieten, beruht auf Abänderung eines gegen Götzendienst entbrannten Abschreibers des Griech. — V. 34. *Sondern will ihn zum Fürsten setzen*] insofern die *Belassung* nach dem Vergehen gleichsam auf neuer Einsetzung beruht. — V. 36. *Eine Leuchte*] nicht im Allgemeinen als Bild der *Glückseligkeit* (*Keil*) oder im Besondern des *Ruhms* (*Calm.*), sondern als *wesentlicher* Bestandtheil des Nomadenzeltes (der *urspr.* Wohnung) für die (fortdauernde) *Wohnung* (der Familie, wie aus 2 Kön. 8, 19. noch deutlicher erhellt) gesetzt, und demnach Bild der Fortdauer des Geschlechts; vgl. auch

Pred. 12, 6. u. *Hitz.* zu d. St., u. s. auch zu II. 8, 19. — V. 37. *Und König seiest über Israel*] Epexegese des Vorhergehenden, deutliche Darlegung des von Jerobeam *Begehrten* und daher Zeugniss, dass dieser dem *ephraimitischen* Propheten wohl bekannt war. Völlig verfehlt giebt *Dathe* den Sinn von ומלכת bis zum Schl. des V. durch: pro lubitu tuo imperabis Israelitis. — V. 39. *Um desswillen*] weist auf das Ganze, wodurch Jerobeams Erwählung veranlasst ward, hin. Bemerkenswerth ist, dass dieser V. in der R. fehlt, und es könnte derselbe demnach wohl, und namentlich auch darum, weil er eigentlich schon Gesagtes nur wiederholt, und fühlbar *nachschleppt*, in der *Quellenschrift* sich nicht vorgefunden haben, sondern vom *Verarbeiter* zum Troste der im Exile Lebenden eingefügt sein. — Wenn *Ew.* (G. Isr. III, 461.) im Hinblicke auf den Abschn. V. 29—39. sagt, das alterthümliche Prophetenthum habe durch gewaltsame Einführung eines neuen Königshauses sich wieder zum Herrn über das menschliche Königthum selbst machen wollen: so kann ich nicht beistimmen. Ahia stiftete Jerobeam nicht an; aber er wusste, mit welchen Gedanken er sich trug, und Jerobeam war, als er von Ahia angesprochen ward, wie V. 37. andeutet, eben im Begriff, zur Ausführung dieser Gedanken zu schreiten: da tritt der Prophet, weil er wohl sieht, dass hier unfehlbar dem Entschlusse die That folgen wird, und in Jerobeam den tüchtigen Mann erkannt hat, mit der Verheissung günstigen Erfolges unter der Bedingung des Verharrens in gottesfürchtiger Gesinnung ein. Dieses Verhalten, das ganz im Geiste des Prophetenthums liegt, dürfte doch etwas Anderes sein, als beabsichtigte gewaltsame Einführung u. s. w. — V. 40. *Und Salomo trachtete zu tödten*] Dass Jerobeams Plan zur *Ausführung* gelangte, ist V. 26. 27. deutlich gesagt (vgl. auch 2 Chron. *13*, 7.), und wahrscheinlich geschah diess in einer Erfolg versprechenden Weise, so dass Salomo den beginnenden Aufruhr nur mit Gewalt unterdrücken konnte. — שִׁישַׁק] der erste, in der heiligen Schrift *namentlich* aufgeführte Pharao, wie bereits *Kiessling* (Gesch. Rehabeams) vermuthete und zur Zeit wohl als gewiss anzusehen ist (s. *Winer* RW. II, 311. 474.): *Sesonchosis* (Sciscionk), 1ster Kön. der 22. (bubast.) Dynastie des Manetho. Wenn das Verzeichniss, nach dem griech. chronischen Kanon und der Uebersetzung der Chronographie des Eusebius durch Hieronymus, in den vor Sesonchosis aufgeführten Königen uns die der 21. Dynastie darbietet — nach dem *griech.* T. der *Chronographie* würden es, aber wohl irrthümlich, die der 20sten sein —; wenn Sisak offenbar erst in der letzten Zeit des Salomo zur Regierung kam: so war des Letzteren Schwiegervater der 35 Jahre gleichzeitig mit demselben regierende *Psusennes*, der den Hadad aufnehmende Pharao aber der bei Salomo's Regierungsantritt noch lebende *Psinaches*; vgl. auch zu 3, 1. — Der Chronist hat den Abschnitt 11, 1—40. absichtlich über-

gangen, indem er von Salomo eben so wenig als von David (s. zu 2 Sam. 11, 2.) Nachtheiliges berichten wollte. —

V. 41—43. *Salomo's Tod und Begräbniss* (A. II., Fortsetzung von 10, 29., wie sich aus Vergl. *dieser* St. mit 2 Chron. 9, 29. deutlich ergiebt). — V. 41. וחכמתו] LXX וְכָל־חָכְמָתוֹ; empfiehlt sich dadurch, dass 5, 9—14. nur summarisch über Salomo's Weisheit berichtet ist. — *Im Buche der Begebenheiten Salomo's*] s. Einl. §. 3. — V. 42. *Vierzig Jahre*] durch *alle* Verss. bezeugt; die an sich nicht glaublichen 80 Jahre bei *Joseph.* beruhen vielleicht nur auf Verschreibung von *M* in *Π* in dem von ihm benutzten Exemplar der LXX, oder von מ in פ in s. hebr. T. — V. 43. *Und Sal. legte sich* u. s. w.] 977 v. Chr. — ויקבר] LXX וַיִּקְבְּרוּהוּ *und man begrub ihn;* die TLA. konnte aus dieser sich bilden. — Salomo wird nach V. 4. vgl. 3, 7. etwa 60 Jahre alt geworden sein.

Cap. XII.

2 Chron. 10, 1—11, 4. *Joseph.* VIII, 8, 1—4. — V. 1—20. *Abfall der zehn Stämme* (A. I.). — V. 1. Nach וילך] LXX הַמֶּלֶךְ; Veranlass. des Ausfalls klar. — *Rehabeam*] Es scheint nicht, dass Salomo trotz seiner vielen Weiber viel Kinder gehabt habe; denn wenn es der Fall gewesen wäre, würden sich mindestens von *ihm* wohl noch ähnliche Aufzeichnungen wie von David (s. 2 Sam. 3, 2—5. 5, 13—16.) erhalten haben, während wir ausser Rehabeam nur zwei seiner Töchter 4, 11. 15. gelegentlich erwähnt finden. — *Denn nach Sichem kam* u. s. w.] Hierin findet *Mich.* nur diess: die 10 Stämme hätten den in Juda bereits Anerkannten *selbstständig* zum König machen wollen; allein der Zusammenhang weist darauf hin, dass die Unzufriedenen wohl bereits erklärt hatten, man werde Rehabeam nur unter gewissen *Bedingungen* anerkennen, und er möge zunächst selbst nach Sichem, damals noch (s. Richt. 9, 1 ff.) Hauptort des nördlichen Landestheiles, sich bemühen. — *Ganz Israel*] durch Abgeordnete vertreten; denn s. V. 20. — V. 2. 3. Man hat hier einen unhaltbaren Text durch die Annahme einer von והוא V. 2. bis ויקראו־לו V. 3. sich erstreckenden Parenthese (*Cler.*, *Seb. Schm.*, *Maur.*, *de Wette* u. AA.) retten wollen, nach welcher der Nachsatz zu ויהי וגו' V. 2. mit ויבאו V. 3. beginnen soll; allein bei der Verbindung: *als Jerobeam hörte — da kamen er und* u. s. w. muss man fragen, *was* Jerob. gehört habe, und wenn die Parenthese diesem *Hören* zur Erklärung dienen, wenn dieses Hören sich auf die an Jerobeam ergangene *Botschaft* beziehen sollte, so wäre eine ganz einfache Sache auf das *Unbeholfenste* ausgedrückt; auch leuchtet ein, dass die WW.: *und Jerobeam wohnte in Aegypten* nach: *er war noch in Aeg.* völlig überflüssig sind. Wollte man nun *nur* die von *Chron.*, *Alex.* u. *Vulg.* bezeugte LA. וַיָּשָׁב — מִמִּצְרַיִם

anst. 'בַּמ — וַיֵּשֶׁב annehmen, so würde zwar ein geeigneterer Nachsatz gewonnen, aber das erste Bedenken nicht erledigt (denn wenn sich das *Hören* auf Rehabeams Kommen nach Sichem beziehen sollte, würde Jerob. zu *spät* gekommen sein), und man sähe nicht ein, *von wo* der bereits *zurückgekehrte* Jerobeam herbeigeholt worden wäre. Es ist nach הַמֶּלֶךְ, wie *Vulg.* bezeugt, כִּי מֵת שְׁלֹמֹה, und nach מִצְרַיִם, wie R. hinter 11, 42. (*κατευθύνει* ist Ausdruck von וַיֵּשֶׁר, *andere* LA. für וישב, *ἐκάθητο*) darbietet: וַיָּבֹא אֶל־עִירוֹ אֶל־אֶרֶץ צְרִירָה אֲשֶׁר בְּהַר אֶפְרָיִם, und zwar *Ersteres* auf Veranlassung von שְׁלֹמֹה הַמֶּלֶךְ, was in sehr vielen Codd. sowie bei *Alex.*, *Chald.*, *Syr.* in *umgekehrter* Ordnung steht, *Letzteres* auf Veranlassung von מִצְרָיִם ausgefallen, so dass im ursprünglichen T. zu lesen war: *und es geschah, als Jerob., d. S. N. (er befand sich noch in Aeg., wohin er vor dem K. S. geflohen war) hörte, dass Salomo gestorben sei, kehrte er aus Aeg. zurück und kam in seine Stadt in das Land Zerira, das auf dem Gebirge Ephraim sich befindet. Und man schickte und berief ihn* (von Zerira) u. s. w. Dadurch sind *alle* Anstösse gehoben, und nun bildet *dieser* ganze Satz gewissermaassen eine Parenthese, indem das 'ויבאו וגו V. 3. auf 'בא וגו V. 1. zurückgeht. (Die Versetzung in d. R. ist durch einen Abschreiber des Griech. vorgenommen worden, der, das aus *Vulg.* zu ergänzende Object zu *hörte* vermissend, zu richtigem Verständnisse die Erwähnung von Jerobeams Rückkehr sofort an die Nachricht von Salomo's Tod und Begräbniss anschloss, und dann durch ein *wiederholtes:* „und Salomo legte sich zu seinen Vätern“ wieder einlenkte.) Nun wird uns auch Gewissheit, dass Jerobeams Geburtsort nach 11, 26. *Zereda*, oder vielmehr, wie sich sogleich zeigen wird, *Zerira im Gebirge* Ephraim in einer nach diesem Orte benannten *Landschaft* (vgl. zu 1 Sam. 9, 4.) lag; ja es lässt sich nun in dieser Hinsicht mit ziemlicher Sicherheit noch Bestimmteres vermuthen. In der Sammlung anderweiter Nachrichten über Jerobeam, die sich bei R. hinter 12, 24. findet, lesen wir nämlich an dem einen Orte: *καὶ ἔδωκεν αὐτὸν Σαλωμὼν εἰς ἄρχοντα σκυτάλης ἐπὶ ἄρσεις οἴκου Ἰωσήφ* (vgl. 11, 28.), *καὶ ᾠκοδόμησε τῷ Σαλωμὼν τὴν Σαριρὰ τὴν ἐν ὄρει Ἐφραΐμ. καὶ ἦσαν αὐτῷ τριακόσια ἅρματα ἵππων*, und an dem andern: *καὶ ἐξῆλθεν Ἱεροβοὰμ ἐξ Αἰγύπτου, καὶ ἦλθεν εἰς γῆν Σαριρὰ τὴν ἐν ὄρει Ἐφραΐμ· καὶ συνάγεται ἐκεῖ πᾶν σκῆπτρον Ἐφραΐμ. καὶ ᾠκοδόμησεν ἐκεῖ Ἱεροβοὰμ χάρακα.* *Robinson* aber beschreibt (R. III. 319.) die Ruinen eines *ungeheuern* Bauwerkes von gehauenen, *an den Kanten geränderten* Steinen (s. zu 5, 32.) mit Mauern von 9 Fuss Dicke, welches, el-Kul'ah (das Castell) genannt, auf dem *Garizim*, dessen Höhe „ein weit sich erstreckendes *Tafelland*“ (*Robins.* a. a. O. S. 318.) bildet, die Stadt Sichem beherrschend und daher oft Zankapfel zwischen Gewalthabern und Aufständischen

(*Rob.* a. a. O. S. 345 ff.), gelegen ist, und in dessen Nähe „ausgedehnte Grundmauern, allem Anscheine nach von Wohnungen, als wenn es Ruinen einer vormaligen *Stadt* wären" (*Rob.* a. a. O. S. 321.) sich zeigen; und wenn man diese Umstände mit obigen Bruchstücken der Geschichte Jerobeams vergleicht, darf man wohl vermuthen, dass der Hergang des durch Jerobeam veranlassten Aufstandes dieser gewesen sei: Salomo liess durch Jerobeam, nachdem er ihn zum Oberaufseher der ephraimitischen Frohnschaft ernannt hatte, um die wahrscheinlich vorzugsweise zum Aufstande geneigten Sichemiten im Zaume zu halten, ein auf dem Berge Garizim unter dem Namen *Millo* bereits vorhandenes Festungswerk (s. *Bertheau* zu Richt. 9, 6.) zu einer gewaltigen *Zwingburg* (צְרִירָה d. i. eine zum *Zusammenhalten* Bestellte, ganz wie פְּקִירָה [s. zu 2 Sam. 4, 6.] eine zur *Aufsicht* Bestellte, vgl. *Ew.* §. 149. d.), von welcher dann der ganze Bereich des Garizim, das „Tafelland", den Namen *Land Zerira* erhielt, ausbauen, und setzte ihn wahrscheinlich zum mit *grosser Macht* bekleideten (*καὶ ἦσαν αὐτῷ κ. τ. λ.*) *Befehlshaber* derselben ein. In *dieser* Stellung lehnte sich Jerob. noch unter Sal. auf, musste aber entweichen. Jetzt aus Aeg. zurückgekehrt versammelte er seine Stammgenossen, und *belagerte* mit ihnen zunächst jene Zwingburg (*καὶ συνάγεται — χάρακα*, vgl. LXX zu Jes. 29, 3. 37, 33. u. a.), um sich zum Herrn der Umgegend zu machen; diese Burg aber war das Castell der *Stadt*, in welcher Jerobeam geboren, in die er eben zurückgekehrt war (אֶל־עִירוֹ), von wo man ihn zur Unterhandlung mit Rehabeam holte, deren Ruinen nach *Robinsons* obiger Bemerkung noch vorhanden sind und die nach dem Allen nicht *Zereda* (11, 26.), sondern (nach der Burg) *Zerira* (so R. durchgängig) geheissen haben wird. — V. 3. *Und die ganze Versammlung Isr.*] *Joseph.* gut: *οἱ τῶν ὄχλων ἄρχοντες.* — V. 4. ואתה עתה] Es bedarf weder der Umstellung, noch ist ואתה für überflüssig und aus עתה (s. Chron.) verschrieben anzusehen (*Houbig.*); denn der Nachdruck liegt auf *Du.* — הקל מ'] *erleichtere* (durch theilweise Wegnahme) *von*; s. V. 11. אֹסִיף und vgl. *Hitz.* zu Jon. 1, 5. — *Den harten Dienst*] s. zu 11, 28. — V. 5. עד] LXX, *Vulg.*, *Syr.* haben, mit unverändertem Sinne, עֵד ausgesprochen. — V. 7. כהשיב] LXX וָאָשִׁיב, s. zu V. 9. — V. 7. וידברו] Das Keri ist durch Chron., alle Verss. u. Codd. bezeugt. — Der Chron. hat an dem עבד u. ועבדתם als der königl. Würde zuwider Anstoss genommen und mit willkürlicher Aenderung gesetzt: אִם תִּהְיֶה לְטוֹב לְהָעָם הַזֶּה וּרְצִיתָם. — V. 8. אשר גדלו אתו] soll wohl nur zur Bezeichnung der *Alters-*, nicht aber der *Erziehungs*genossenschaft (*Calm.* mit Hinweisung auf die Beispiele des Sesostris, Alexanders d. Gr., der Perser) dienen. — *Welche die vor ihm Stehenden waren*] Demnach hatte er die Räthe seines Vaters eigentlich schon in Ruhestand versetzt; *Seb. Schm.*: er habe schon

bei Lebzeiten Sal.'s besondere Räthe gehabt; schwerlich richtig. — V. 9. *Dass wir zur Antwort geben*] *wir* nicht etwa Plur. majest., sondern die grössere *Vertraulichkeit* bezeichnend, und daher der LA. der LXX וּמָה אָשִׁיב vorzuziehen. — V. 10. Nach אתו] LXX הָעֹמְדִים לְפָנָיו; nach der grossen Umständlichkeit der Erzählung (man bedenke die öftere Wiederholung des vom Volke Erbetenen) nicht unwahrscheinlich. — תדבר] *Chald.*, *Syr.*, Codd. wie vorher תֹּאמַר; LXX תדבר an beiden OO. — קטני] Wegen der Form s. *Ew.* 255. b. *Mein kleiner Finger* (*Vulg.*, *Syr.*, *Joseph.*, *Jarchi*) nicht etwa: membrum, quod inter coxas est (*Mich.*, *Schulze*), was keine Beziehung haben würde. Die jüngern Räthe stellen Rehabeam das Verlangen des Volkes als aus Verachtung seines *Ansehens* und seines *Muthes* entspringend dar, und so soll die bildliche Rede (מָתְנַיִם *nicht die Lenden* [*de W.*], sondern die Hüften, die Taille) sagen: ich werde mich ungleich *thatkräftiger* als mein Vater beweisen; ihr sollt meine Hand so schwer empfinden, als wäre der kleine Finger derselben stärker u. s. w. Nur daran schliesst sich das Folgende ganz passend an. — V. 11. עקרבים] *Ephrem*: ein *darm*artiges, mit *Sand* ausgestopftes und mit *Stacheln* versehenes *Leder*instrument (welche Erklär. bei *Winer* RW. unt. *Leibesstrafen* nicht angeführt ist); die bestimmte Angabe zeugt für Sachkenntniss, und an *natürliche* Dornenruthen (*Mich.*) ist nicht zu denken, da das W. der Benennung eines Züchtigungs*apparats* parallel steht. — V. 12. LXX nach אל] הַמֶּלֶךְ, und nach דבר] אֲלֵיהֶם. — V. 15. סבה] *Verhängniss*, insofern Rehabeam, nach der auch 2 Mos. 4, 21. 7, 3. Röm. 9, 18. vorliegenden Ansicht, zu der von ihm befolgten Handlungsweise providentiell *gewendet* wurde. — V. 16. *Was haben wir für Theil* u. s. w.] 2 Sam. 20, 1. fast ganz dieselben WW. *bei dem* durch Sebna erregten Aufstande. — *Wir haben kein Erbe* u. s. w.] nicht: nec quidquam se sperare posse a filio Is. (*Dathe*), sondern: wir gehören einander nicht, wie es bei Juda der Fall ist, durch *Abstammung* an (*Seb. Schm.*). — *Chron.*, *Chald.*, 5 Codd. nach ישי] אִישׁ, wohl nur aus ישי entstanden; jedoch s. zu V. 24. am Schl. im *andern* T. der R. 'ראה ביתך ד] „*David*, gleichsam als Geschlechtsname des herrschenden Königs" (*Hitz.* zu Hos. 3, 5.). Der *Zuruf* ist weder: *dort* hast du dein Haus! (*Mich.*), noch auch *eigentlich*: sorge für dein Haus! (*Ephrem*, *Grot.*), sondern: sich nach *deinem* Hause! (*Vatabl.*: impera posthac tribui *Judae* soli) zu fassen, und es möchte wohl die von LXX und *Chald.* dargebotene LA. רְעֵה als diesen Sinn noch bestimmter ausdrückend den Vorzug verdienen. (Unbegreiflich ist, wie *Joseph.* בית hier vom *Tempel* hat verstehen können; seine nicht recht klare Auffassung: *ἐκβοήσαντες, — — — παραχωρεῖν δ' αὐτῷ μόνον τὸν ναὸν, ὃν ὁ πατὴρ αὐτοῦ κατεσκεύασεν* setzt die LA. ראה voraus.) — V. 17. Das Object ist, weil der Ton darauf liegt, absolut

vorangestellt. — וימלך] nicht: ward König (*de Wette*), sondern: *er war König über*, indem die im Bereiche Juda's wohnenden *Israeliten* sich seiner Herrschaft nicht leicht entziehen konnten. Der bei R. *fehlende* V. ist, da die Erzählung sogleich weiter geht, durch: *Israel zu seinen Wohnungen* veranlasste *Parenthese*, und bezeugt, dass die Bewohner des nördlichen Landestheiles, auch wenn sie in den südlichen sich übersiedelten, sich nicht völlig mit den Judäern vermischten. Der Sinn: der *Stamm Juda* erklärte sich für den Stammgenossen Rehabeam als König (*Ew.*) ist hier nicht zu finden; denn der *Ausdruck* steht entgegen (s. auch zu V. 23.), und die bevorzugten Judäer (vgl. 11, 28.) haben Rehabeam unstreitig sofort als König anerkannt. — V. 18. *Adoram*] LXX, *Syr.*, *Arab.*: *Adoniram;* der Name ist derselbe; der Mann ist wohl der Sohn des 4, 6. Genannten, da dieser schon unter David amtirt hatte (s. jedoch das zu 4, 6. über R. Bemerkte). Da der *Oberfrohnaufseher allein* deputirt wird, so kann an einen Versuch Rehabeams, sich der Herrschaft über Israel durch äussere Gewalt zu bemächtigen (*Berth.* z. Gesch. Isr. S. 327.), in keiner Weise gedacht werden; eben so wenig hat Rehab. in der Person desselben der Volkswuth ein Opfer bringen wollen (*Calm.*); er sollte *unterhandeln*, das erregte Volk beschwichtigen (*Joseph.*). — התאמץ] Den Auffassungen: non mutavit sententiam (*Cler.*, *Schulz*), il s'opiniatra (*Calm.*), steht der Zusammenhang und die Verbindung mit לְ entgegen; richtig *Maur.*, *Keil: er nahm alle seine Kraft zusammen*, und was den Sinn anlangt, *Mich.*, *Dathe:* aegre potuit evadere. — V. 19. s. Einl. §. 5. — V. 20. *Ganz Israel hörte*] durch die von Sichem zurückkehrenden Volksrepräsentanten, V. 16. — Nach ירבעם] R. מִמִּצְרָיִם; integr. — *Da sandte man* u. s. w.] Jerob. mochte sich mit anscheinender Bescheidenheit zurückgezogen haben. — *Zur Gemeinde*] s. *Berth.* zu Richt. 20, 1. — Nach *Juda*] LXX: *und Benjamin;* wohl nur durch einen Abschreiber des Griech. wegen des folg. V. hinzugefügt (s. jedoch zu V. 24. am Schl. im *andern* T. d. R.); s. zu 11, 32.

V. 21—24. *Ein zur Wiederunterwerfung Israels beabsichtigter Feldzug wird durch prophetisches Einschreiten verhindert* (A. I., Fortsetzung des vorig. Abschn.). — V. 21. ויבאו] s. *Hitz.* zu Jer. 27, 15. — 180 *Tausend*] LXX 120 T.; weil פ zu כ geworden war. Die Summe erscheint neben 2 Sam. 24, 9. ganz glaubhaft. — V. 22. ד' האלהים] 4 Codd. ד' יְהוָה; die Verss. (*Arab.* ausgen.) ד' יי' האלהים; s. zu 11, 23. — *Semaja*] s. Einl. §. 3. — V. 23. *Zu dem übrigen Volke*] zu den in dem südlichen Theile des Landes hier und dort ansässigen Israeliten (V. 17.), die natürlich mit aufgeboten worden waren. — V. 24. וישובו ללכת] nicht: sie kehrten um, zu gehen = sie *unterliessen* den Feldzug (*Keil*), sondern einfach: sie gingen nach Hause, denn s. 13, 17. — Da Semaja ein *Judäer* gewesen zu

sein scheint, und da seine Abmahnung mit der Ansprache des *israelitischen* Propheten Ahia an Jerobeam 11, 29—39. im Einklange steht, so darf man wohl annehmen, die Propheten der damaligen Zeit seien zu der Ueberzeugung gekommen, dass bei dem mehr und mehr gesteigerten Hasse zwischen Juda und Israel die Trennung der Herrschaft eine Nothwendigkeit geworden sei. — R. bietet den Abschnitt V. 4—24. auch nach einer *andern* Recension dar (s. hinter 12, 24. gegen den Schluss), die bei mancher Abkürzung und Auslassung doch im Einzelnen Einiges mehr und ein lebendigeres Colorit hat und welche unserem Verarbeiter neben der von ihm befolgten kaum vorgelegen haben kann, oder von ihm *absichtlich* nicht berücksichtigt worden *ist*. Die bemerkenswerthesten Abweichungen derselben sind *diese*: V. 4. אָבִיךָ הִקְשָׁה עֻלּוֹ עָלֵינוּ וְהִקְשָׁה מַאֲכַל שֻׁלְחָנוֹ, Sinn: *dein Vater hat uns durch Frohnarbeit und auferlegte Lieferungen* (s. 4, 8.) *hart gedrückt*; V. 5. (וַיֹּאמֶר) — עוֹד שְׁלֹשֶׁת יָמִים וְאָשִׁיב לָכֶם דָּבָר *noch drei Tage, und ich werde euch Antwort ertheilen*; V. 16. וַיֹּאמֶר כָּל־הָעָם כְּאִישׁ אֶחָד אִישׁ לְרֵעֵהוּ וַיִּקְרְאוּ כֻּלָּם לֵאמֹר לֹא חֵלֶק לָנוּ בְּדָוִד וְלֹא־נַחֲלָה בְּבֶן־יִשַׁי אִישׁ לְאֹהָלֶיךָ יִשְׂרָאֵל כִּי הָאִישׁ הַזֶּה לֹא לְמוֹשֵׁל וְלֹא לְנָגִיד וַיָּפֶץ כָּל־הָעָם מִשְּׁכֶם וַיֵּלְכוּ אִישׁ לְאָהֳלוֹ *und das ganze Volk sprach wie Ein Mann Einer zu dem Andern, und riefen Alle: wir haben keinen Theil an David und kein Erbe mit dem Sohne Isai's! Ein Jeder zu deinen Zelten, Israel! Denn dieser Mann* (taugt) *nicht zum Herrscher und zum Fürsten. Und das ganze Volk zerstreute sich von Sichem, und gingen ein Jeder zu seinem Zelte*; V. 21. וַיְהִי לִקְרַב הַשָּׁנָה וַיַּקְהֵל רְחַבְעָם אֶת־כָּל־אִישׁ יְהוּדָה וּבִנְיָמִן וַיַּעַל לְהִלָּחֵם אֶל־יָרָבְעָם אֶל־שְׁכֶם *und es geschah gegen Anfang des Jahres* (ἐνισταμένου τοῦ ἐνιαυτοῦ), *da versammelte Rehab. alle Mannen Juda's und Benjamins, und zog hinauf zu streiten gegen Jerobeam nach Sichem.* Es liessen sich wohl Gründe denken, warum unser Verarbeiter von den Zwangslieferungen für die königl. Tafel und von *dieser Mann taugt nicht* abgesehen habe. Das *gegen Anfang des Jahres* bezeugt offenbar eine gute Quelle und stimmt mit 2 Sam. 11, 1.

V. 25—32 a. *Jerobeams Residenzen und Cultuseinrichtungen* (A. I, Fortsetz. des vorigen Abschn., wahrscheinlich aber mit Ausnahme von V. 25., der dem Auszuge A. II. anzugehören scheint). ויבן 1° u. 2°] von weiterem Ausbau und Befestigung zu verstehen, da beide Orte schon in der ältesten Zeit vorhanden waren. — *Sichem*] die dicht an seinem Geburtsorte (s. zu V. 2.) gelegene alte Hauptstadt, deren Bewohner wohl am meisten zu seiner Erhebung auf den Thron beigetragen hatten. — Nach שכם] LXX אֲשֶׁר. — *Pnuel*] Dieser *hoch* gelegene (Richt. 8, 8.), gewiss nach der *herrlichen* Aussicht, die er gewährte, *Angesicht Gottes* benannte (die Deutung des Namens 1 Mos. 32, 31. ist eben *Deutung*), nicht allzuweit von *Sukkoth* (s. zu 7, 46.) entfernte, bei einer von da nach *Südost* führenden

Karawanenstrasse (*s. Berth.* zu Richt. 8, 10. 11.) befindliche Ort kann nicht *nördlich* (*Winer*, *Keil*), sondern nur südlich vom *Jabbok* an der noch jetzt von *Beisân* (Bethsean) über *es-Salt* (Ramoth Gilead) nach Edom hin führenden Strasse gesucht werden; denn Jakob zieht 1 Mos. XXXII. von *Mahanaim* (V. 2.) aus, dessen vom Jabbok ~~nördliche~~ Lage zu ~~4, 14.~~ bestimmt worden, über eine Furth des Jabbok (V. 22.), dem von *Seir* herkommenden Esau entgegen, und kommt erst nach Ueberschreitung jenes Flusses nach Pnuel; und Gideon verfolgt Richt. VIII. die über den Jordan nach ihrem Lande hin entflohenen *Midianiter*fürsten von Sukkoth aus jedenfalls auf dem kürzesten Wege. Nach dem Allen möchte Pnuel vielleicht das südöstlich vom Einflusse des Jabbok in den Jordan auf der *Höhe* gelegene, auf der *Raumer-Stülpnagelschen* Charte mit Ruinen angemerkte *el-Meisera* sein. Der Ort hatte nach Richt. VIII. schon früh ein Castell, und Jerobeam verlegte dahin seine Residenz wohl nicht zur Sicherung seines Reiches gegen *ober*asiatische Eroberer (*Keil*), von denen sich zu jener Zeit noch keine Spur zeigt, sondern um sich das transjordanische Gebiet (gegen Juda) zu bewahren (*Calm.*) und vor etwaigen Angriffen von Juda aus *jenseit* des Jordan desto sicherer zu sein. S. übrig. zu 14, 18. — V. 26. Die Bewohner des nördlichen Reiches mochten trotz der eingetretenen Trennung häufig den Tempel besuchen. — V. 27. *So wird das Herz — sich zurückwenden*] Rehabeam wird es nicht an Versuchen, die Festbesucher zu gewinnen, haben fehlen lassen (*Ephrem*); der Inhaber des Tempels konnte als der *Vorzüglichere* erscheinen (*Grot.*), und der *einheitliche* Cultus im Verein mit dem Anblicke der durch Davids und Salomo's Andenken geweiheten Residenz würde *allmälig* eine Wiedervereinigung mit der alten Herrschaft herbeigeführt haben. — V. 28. אֲלֵהֶם] ohne bestimmte Beziehung, und in defectiver Schreibung trotz V. 16. auffällig; LXX אֶל־הָעָם; mithin bei uns ע ausgefallen. — רַב לָכֶם מ'] nicht: longior est via, quam ut (*Chald.*); nicht: nimis molestum est etc. (*Cler.*, *Seb. Schm.*, *Dathe*, *Keil*); sondern: *lasst es genug sein am* (so schon *Vatabl.*) = stehet ab vom; vgl. Ez. 44, 6. — Die vermuthlich aus Erz gegossenen und *vergoldeten* עֲגָלִים (s. II. 17. 16.) sind nicht als *Kälber*, sondern als junge kräftige *Stiere* zu denken und die Einführung dieses Bilderdienstes mit der ägypt. Apis- und Mnevisverehrung um so bestimmter in Beziehung zu setzen, da Jerobeam sich in Aegypten aufgehalten hatte. Die Empfehlung: *siehe*, *das ist dein Gott* u. s. w. (vgl. 2 Mos. 32, 4., wo dieselben WW. vorkommen) will sagen: ich führe nichts *Neues* ein, beruft sich gewissermaassen auf Aarons Autorität und konnte bei dem zum Bilderdienste geneigten Volke um so sicherer auf Erfolg rechnen, da doch immer Jehova unter dem Bilde verehrt werden sollte. — V. 29. *Zu Bethel*] wo schon früh eine Jehovacultusstätte sich befand, s. Richt. 20, 18. 26 f. 1 Sam. 10, 3.;

wegen der Lage s. zu II. 2, 1. — *Zu Dan*] An diesem, an den Quellen des Jordan gelegenen Orte (s. *Winer* RW. unt. *Laisch; Robins.* III, 617 f.; *Berth.* zu Richt. 18, 7.) hatte seit der Richterzeit ein abgöttischer Cultus stattgefunden, Richt. 18, 30. — *Es ward diese Sache zur* (schweren) *Verschuldung*] indem Jehova nicht unter einem Bilde verehrt werden sollte 2 Mos. 20, 4. — V. 30. וילכו וגו׳] *Mich.* u. AA.: sie gingen das *Eine* anzubeten bis nach Dan (?); *Keil* nimmt האחד von dem zu *Bethel*, dem der grössere Theil des Volkes wegen der älteren Heiligkeit dieses Ortes den Vorzug gegeben habe; dieser Sinn aber wäre in sehr verwunderlicher Weise ausgedrückt, und passt nicht in den Zusammenhang; *Ew.*: „sogar nach dem weit nördlich liegenden Dan zog das Volk, *als wäre es Ein Mann*; לִפְנֵי = כְּ, s. zu Ps. 82, 7. (2. Ausg.), 1 Sam. 1, 16.; der Artikel irrig aus V. 29. genommen“; allein אִישׁ dürfte schwerlich fehlen (wegen Ps. 82, 7. s. *Lengerke* zu dieser St.); das Verhältniss von לִפְנֵי wäre hier ein anderes als 1 Sam. 1, 16., s. zu d. St.; und die Auffassung des vor *Orts*bezeichnungen allezeit *bis* bezeichnenden עד als *sogar* erscheint als eine *schwer zu findende.* Es dürfte wohl ganz einfach zu übersetzen sein: *und das Volk ging vor das Eine* (von Beiden) *bis gen Dan* = im ganzen Reiche; der terminus a quo, der früher gelautet hatte *von Beerseba*, konnte, da um die Südgränze des Reiches noch lange gekämpft ward (s. zu 15, 17. u. 16, 34.), nicht füglich angegeben werden, ja es bedurfte gewissermaassen dieser Angabe nicht, da die andere Cultusstätte *Bethel* als der südlichste Hauptort diesen terminus selbst abgab. So dürfte auch *Vulg.*: ibat populus ad adorandum *vitulum* usque in Dan, die Sache genommen haben. — Nach דן] R. וַיַּעַזְבוּ אֶת־בֵּית יְהוָה *und sie liessen ab vom Hause des Herrn;* erst durch diesen Satz, der unserer Auffassung des vorhergeh. zur Bestätigung dient, ist die *Verschuldung* vollständig dargelegt; der Ausfall desselben ist durch das folg. ויעשׂ veranlasst. — V. 31. את־בית במות] im trefflichen, nun nicht mehr *stillschweigenden* (*Keil*) Gegensatze zu בית יהוה und unsere Auffassung von האחד im vor. V. ebenfalls bestätigend: *ein Haus der* (heiligen) *Einhegungen*, nämlich an *beiden* Orten, Bethel u. Dan, s dageg. II. 23, 19.; so dass unsere St. wenigstens nicht völlig nach *Ew.* §. 270. c. wie II. 17, 29. 32. zu beurtheilen ist. — מקצות העם] nicht: von den Geringsten im Volke (*Luth.*, *Schulze*), sondern (wie am deutlichsten aus Ez. 33, 2. zu ersehen): mitten aus dem Volke, aus der Masse desselben (so schon *de Dieu* Crit. sacr. 258. b.) im sogleich hinzugefügten Gegensatze zu der geheiligten Priesterkaste. Diese Notiz spricht für die Wahrheit des vom Chron. über die Auswanderung der Leviten nach Juda Berichteten: Jerobeam hätte es wohl gern gesehen, wenn er Jehovapriester für seinen Cultus hätte gewinnen können. — V. 32. *Ein Fest im achten Monate — welches*

in Juda bestand] Es kann insbesondere nach 3 Mos. 23, 34 ff. kein Zweifel sein, dass Jerob. ein dem *Laubhütten*-Aernteschlussfeste ähnliches Fest beabsichtigte. Der *achte* anstatt des gesetzlichen siebenten Monats ist gegen *Joseph.*, der den letztern angiebt, durch alle Verss. und durch die Bemerkung V. 33., dass Jerob. diesen *Monat* eigenmächtig angeordnet habe, bezeugt. (Für *Joseph.* ging diese Bemerkung, weil er sich hier wie oft nur an LXX hielt, durch ein Versehen, nach welchem diese *ἐν τῇ ἑορτῇ ᾗ* anst. *ἐν τῷ μηνὶ ᾧ* darbieten, verloren.) Nach der gangbaren Meinung soll Jerob. diese Aenderung mit Rücksicht auf die in *Nord*palästina *später* eintretende Obst- und Weinlese getroffen haben (so *Mich.*, *Schulze*, *Winer*, *Keil*, *Lengerke*, *Ew.*); allein Niemand hat diesen späteren Eintritt dargethan, und es wird ihn auch Niemand darzuthun vermögen, da der nördlichste Theil des israelit. Reiches noch nicht 1½ Grad nördlicher als der südlichste lag, da das Obst in der Umgegend von *Berlin* nicht um einen *ganzen Monat später* als in der Umgegend von *Dresden* (derselbe Gradunterschied) reif wird. Wahrscheinlich hat *Vatabl.*: quia electus erat rex circa ea tempora, das Richtige *geahnet*; denn wenn Rehabeam nach dem zu V. 20. aus R. Bemerkten beim *Wiederbeginn des Jahres* d. i. natürlich beim Anfange der *besseren Witterung* zum Kampfe ausziehen wollte, und doch gewiss nicht *sehr lange* diesen Kampf aufgeschoben haben wird: so dürfte die sichemitische Verhandlung und Jerobeams Königswahl wohl kurz vor Eintritt der eigentlichen *nassen* Jahreszeit stattgefunden haben, und diese tritt in Palästina bekanntlich gegen Ende Novembers ein; dabei ist es überaus wahrscheinlich, dass der offenbar *schlaue* Jerob. die Gelegenheit, das Nationalfest mit seiner *Person* in Zusammenhang zu bringen, sich nicht wird haben entgehen lassen. Da Jerob. übrigens doch gewiss die Absicht gehabt hat, seine Unterthanen für *Alles*, was ihnen bisher der Tempel zu Jerusalem an Festlichkeiten dargeboten hatte, zu entschädigen, und da gesagt ist *wie das Fest, welches in Juda* (stattfand): so dürfte die zu 9, 24. bemerkte Vermuthung einer damals noch *einzigen* Festfeier nicht ganz grundlos sein. — *Und opferte auf dem Altare*] ist mit dem Anfange des V. eng zu verbinden: er setzte *unter Darbringung von Brandopfern* ein Fest ein. — *So that er zu Bethel*] weist auf die mit V. 33. beginnende und in 13, 1. fortgehende Erzählung von dem bei dieser Gelegenheit *dargebrachten Räucheropfer* Jerobeams hin, dessen specieller Zweck: die *Weihe des neuen Gottesdienstes* (לזבח העגלים *dass man opferte den Kälbern*) und die *Einsetzung der Bamapriester in ihr Amt* (והעמיד ist frei angefügt anst. לְהַעֲמִיד), sogleich bemerkt ist. (Auch die für *Dan* bestimmten Priester sollten *zu Bethel*, als dem Haupttheiligthume, eingesetzt werden, daher בבית אל 2°.) Nun ist aber — V. 33. ויעל על־המזבח eben so wenig als dieselben WW. 2°: er opferte

auf dem Altare, sondern: *er trat an den Altar hinauf*, auf die Stufen desselben, und zwar 2° *Wiederaufnahme* des 1°, so dass erst 13, 1. der Nachsatz beginnt. Nur so kommt Licht in das Ganze, und wird das *dreimalige* ויעל על ה' erklärbar, was als ein dreimaliges: *und er opferte auf dem Altare* (*de Wette*) ein Verständniss der Stelle unmöglich macht. Demnach ist nun aber der als A. I. bezeichnete Abschnitt mit V. 32 a. zu schliessen, und V. 32 b. und 33. gehört wenigstens der *Fassung* nach dem Verarbeiter an, wie sich schon aus dem nur noch bei *Nehemias* 6, 8. vorkommenden Worte בָּרָא, noch deutlicher aber daraus ergiebt, dass ein Theil des zur Verbindung der beiden Abschnitte Bemerkten in dem neuen Abschnitte 13, 1. in den Worten: *und Jerob. stand am Altare, um zu räuchern* als *integrirender Bestandtheil einer für sich bestehenden Erzählung* noch einmal bemerkt ist. מלבו] Das K'ri מִלִּבּוֹ ist durch *alle Verss.*, durch Neh. 6, 8. und Codd., die es im T. haben, hinreichend bezeugt, und das K'tib מִלְּבַד ist weder durch seorsim a Judaeis = pro lubitu suo (*Maur.*), noch durch *von sich selber* (*Keil*), welches Beides des Beweises ermangelt, zu halten. — וַיַּעַשׂ — ישׂראל] ist mit בחדשׁ 2° eng zu verbinden: (in dem Monate, den er sich ausgedacht hatte) *und* (in welchem) *er ein Fest veranstaltete* u. s. w. — Jerobeam wollte übrigens durch die eigene *priesterliche* Function bei der Cultusweihe offenbar dem Salomo nachahmen.

Cap. XIII.

Joseph. VIII, 8, 5. u. 9. — V. 1—32. B. I.* — V. 1—10. *Weissagung wider den abgöttischen Cultus zu Bethel.* V. 1. *Ein Mann Gottes — aus Juda*] *Joseph.* nennt ihn *Jadon*, und hat dabei wohl den עֶדּוֹ oder עֶדּוֹא, der 2 Chron. 9, 29. nach dem K'ri יֶעְדִּי genannt ist, im Sinne; an diesen aber kann darum nicht (mit *Jarchi*) gedacht werden, weil derselbe nach 2 Chron. 13, 22. unter König *Abia* noch gelebt hat, während der hier erwähnte Prophet schon jetzt seinen *Tod fand*. Aus demselben Grunde kann auch nicht *Semaja* mit *Ephrem* und *Tertullian* zu verstehen sein; denn s. 2 Chron. 12, 1. 22. — בדבר יהוה] בִּדְבַר פ' und auch בִּדְבַר יְהוָה heisst sonst immer (s. 4 Mos. 31, 16. 1 Chron. 21, 19. 2 Chron. 30, 12.) *auf das Wort* Jem.'s oder Gottes; das kann es aber hier (es steht auch V. 2. 5. 9. 17. 18. 32.), wie aus der Verbindung in V. 9. u. 17. zu ersehen, nicht heissen, es ist vielmehr ganz wörtlich: *im Worte des Herrn*, so dass der Prophet als von diesem Worte *beherrscht*, und das Wort selbst als eine von dem Herrn ausgegangene *für sich bestehende Macht* gedacht ist. *Ganz* so wie hier kehrt der Ausdruck nur 20, 35. (denn 1 Sam. 3, 21. verhält sich noch etwas anders) wieder, und schon das hiesige *öftere* Vorkommen eines Ausdrucks, in welchem die ersten Keime

der späteren *Logos*vorstellung nicht zu verkennen sind, dürfte für eine verhältnissmässig ziemlich späte Abfassung uns. Abschnittes zeugen. — עֹמֵד וגו'] *stand an dem Altare*, bezeugt unsere Auffass. von וַיַּעַל עַל־ה' 12, 33. — V. 2. *Josia sein Name* u. s. w.] eine nach 2 Kön. 23, 15—20. *buchstäblich* in Erfüllung gegangene und daher jedenfalls *nach* dem Erfolge *näher bestimmte* Weissagung. Das *Factum* der prophetischen Androhung einstiger schmachvoller Vernichtung des abgöttischen Cultus ist sicher *historisch; Keil*, um das Erstere nicht zugeben zu müssen: „es sei auch durch den *Namen* יאשיהו als von אָשַׁשׁ *nur* die *Idee* ausgedrückt, *ein* durch den Herrn *Gestützter* werde“ u. s. w. — V. 3. ונתן] *er bestimmte*. — ביום ההוא] Der *späte* Berichterstatter verräth sich. — מופת] tritt erst in *spätern* Schriften an die Stelle des sonstigen אות als arrhabo eventurae prophetiae. — אשר דבר] wohl nicht: *welches der Herr ausspricht* (LXX), sondern: *dass der Herr* (jetzt durch mich) *geredet hat* (*Syr.*, *Luth.*, *de Wette*). — *Die Asche — verschüttet werden*] ist nicht als *Strafzeichen*, insofern die Asche der Opferthiere ausserhalb des Lagers an einen *reinen* Ort geschafft werden sollte 3 Mos. 16, 3. (*Keil*), bemerkt; denn was wäre *diess* für einen Jerobeam für eine Strafe gewesen? sondern דֶּשֶׁן ist nach der *alleinigen* Bedeutung des Wortes *Fettigkeit* hier, V. 5. u. 3 Mos. 1, 16. 4, 12. 6, 10. 11. gar nicht Asche *an sich*, vielmehr das ausgelaufene mit der Asche vermischte *Fett* der Opferstücke (LXX *allein* ganz richtig ἡ πιότης), so dass der Prophet das Zugrundegehen des eben dargebrachten *Opfers* ankündigt. (Jer. 31, 40. ist הַדֶּשֶׁן die *fette* Pflege, der vorzüglich *fruchtbare* Theil des Kidronthales [*Robins.* II, 33., unterhalb der *Goah* unseres Planes] und der Grund der Bezeichnung der *Opfer*asche mit *diesem* W. nicht ferner in der *düngenden* Kraft der *Holz*asche [*Gesen.*, *Winer*] zu suchen.) — V. 4. מעל] *von über*, insofern er seine Hand bereits zur Darbringung des Räucherwerkes über den Altar erhoben hatte. — ותיבש] wörtl. *vertrocknete;* jedoch zeigt die sogleich angegebene Folge, dass von Erstarrung die Rede ist und dass man an den *ganzen Arm* zu denken hat. — V. 6. *Erweiche doch den Herrn deinen Gott*] „חִלָּה אֶת פְּנֵי פ' das Angesicht Jem.'s *schwach machen*, so flehentlich bitten, dass er nicht abschlagen kann,“ *Hengstenb.* Ps. II. 425.; dem Sinne, aber nicht der Darlegung nach, richtig, denn es ist bei dieser Redensart an das *Schlaff*machen der strengen *gerunzelten* Stirn gedacht, und in dem Begriffe der *Schlaffheit* kommen alle Bedeutungen des Stammes חָלָה, auch חֲלִי oder חֶלְיָה das (*schlaff* hangende) *Halsgeschmeide*, überein. — V. 7. וידבר] hier und V. 22. ohne ein folg. וַיֹּאמֶר oder לֵאמֹר (so auch bei allen Verss., nur LXX zu V. 12. λέγων, wahrscheinlich Zuthat eines Abschreibers), Zeichen *späterer* Abfassungszeit, wohin auch סָעַד *sich erquicken* (nur hier) zu rechnen sein dürfte. Wegen der Vocalis. von וּסְעָדָה s. *Hitz.* zu Jer. 22, 20.,

Ew. §. 24. c. — *Ein Geschenk*] nur als *Ehren*geschenk zu denken. Nach *Keil* hätte Jerob. den Propheten für sich gewinnen, sein ihm lästiges Wort wenigstens in den Augen des Volkes unschädlich machen wollen. — V. 9. צוה] Die Ergänzung יְהוָה (s. V. 21.) ist leicht (*Ew.* §. 272. b. supplirt: der Engel, der Geist des Propheten). Mit dem Verbote des Essens und Trinkens ist die *ungesäumte Ausrichtung* des Auftrags und die völlige *Hingebung* an denselben gefordert; auf dem Hinwege sollte er nicht *zurück*kehren, damit er nicht so leicht zur *Umkehr* und zum *Widerrufe* genöthigt werden könnte (ähnlich schon *Cler.* und *Budd.* hist. eccl. V. T. II, 282.); *Ew.*: „um *unerkannt* (?) und unaufgehalten zu bleiben; vgl. II. 9, 1—10“, wo das Verhältniss ein ganz anderes ist, als hier.

V. 11—33. *Der Gottgesandte lässt sich irren, und büsst dafür mit dem Tode.* — V. 11. לו — ויבא] LXX, *Vulg.*, *Syr.* וַיָּבֹאוּ בָנָיו וַיְסַפְּרוּ לוֹ, was durch den Schluss des V. und namentlich durch V. 12. *erfordert* wird. — היום] Accus. der Zeit. — *Zu Bethel* 2°] dürfte zum Beweise dienen, dass das zu Bethel errichtete Heiligthum im *engern* Sinne *Bethel* genannt wurde, und *ausserhalb der Stadt* sich befand (womit 1 Mos. 12, 8. sehr wohl stimmt); denn dass der alte Prophet *in* dieser, und nicht bloss in der *Nähe* derselben (*Seb. Schm.*) wohnte, ergiebt sich aus V. 25. 29. — את־הדברים] LXX, *Vulg.*, *Syr.* mit der *nothwendigen* Copula. — Die Schlussworte des V. sind mit dem folg. V. zu verbinden: *als sie diess ihrem Vater erzählten, da sprach er* u. s. w. — V. 12. אי־זה] s. *Ew.* §. 316. — ויראו] ist nach der Auffassung aller Verss. (*Arab.* ausgen.) וַיַּרְאוּ *und es zeigten* zu vocalisiren, was der Zusammenhang durchaus erheischt (s. auch *Ew.* a. a. O.). — V. 14. האלה] *unter der Terebinthe;* nicht: die durch jenes Ereigniss bekannt *gewordene* (*Keil*); sondern, weil von einem allbekannten Baume in der Nähe von Bethel die Rede ist, und zwar höchst wahrscheinlich von der *Deboraeiche* 1 Mos. 35, 8., so dass wohl הָאַלָּה (Jos. 24, 26.) zu vocalisiren wäre, ungeachtet auch אֵלָה *Eiche* sein könnte (s. *Winer* RW. *Eiche*); Eichen werden über 1000 Jahre alt, *Oken* Botan. III, 1545.; s. auch zu 1 Sam. 10, 3. An eine der Terebinthen *Mamre's*, zwischen welcher und der Deboraeiche *Ew.* die Wahl lässt, kann nicht gedacht werden, weil der alte Prophet in diesem Falle dem aus Juda gekommenen *acht* geograph. Meilen (denn s. zu II. 2, 2.) nachgeritten wäre, was mit *allem* Folgenden unvereinbar ist. — V. 16. *An diesem Orte*] mithin rastete er ganz in der Nähe von Bethel. — V. 17. כִּי־דָבָר] LXX, *Syr.*: כִּי־כֵן דִּבֶּר *denn so hat er geredet;* in grösserer und angemessener Uebereinstimmung mit V. 9. und durch den gleichen Ausdruck in der Erwiederung V. 18. bestätigt. — V. 18. *Und ein Engel*] Wenn unsere Bemerk. zu בִּדְבַר יי׳ V. 1. richtig ist, so kann das hiesige *im Worte des Herrn* nicht von dem dem Engel zu Theil gewordenen *Auftrage*.

sondern es muss von der *Sphäre* verstanden werden, in welcher der Engel sich mitgetheilt hat; dann aber ist derselbe nach der Vorstellung *späterer* Zeit als eine *geistige Potenz* gedacht. — *Er log ihm*] „Die Copula fehlt, da nur *Erklärung*, nicht *Fortschritt* der Erzählung gegeben ist" *Hitz.* zu Zeph. 3, 5. Jer. 7, 26. Pred. 12, 9. — V. 19. וַיָּשָׁב אִתּוֹ] Diese masoret. Vocalisation ist, da nach derselben der ganze V. *ein* Subject hat, angemessener, als die der LXX וַיָּשֶׁב אִתּוֹ und der *Vulg.* וַיָּשֶׁב אֹתוֹ (et reduxit secum). — V. 20. אֶל־הַשֻּׁלְחָן] Das *Piska* nach diesen Worten scheint hier nur zur Spannung der Erwartung zu dienen. — V. 21. וַיִּקְרָא] nicht: וַיֹּאמֶר, zur Bezeichnung des *Affectes*, und daher in Verbindung mit *das Wort des Herrn geschah zu* im vor. V. das zu V. 1. Bemerkte bestätigend. — V. 22. *So soll dein Leichnam* u. s. w.] Das Empfindliche der Strafe erhellt aus 1 Mos. 47, 30. 50, 25. — V. 23. Nach שְׁחוֹתוֹ] LXX, *Syr.* מָיִם. — וַיַּחֲבֹשׁ וגו'] *de Wette* nach den meisten Verss.: da gürtete er ihm den Esel, dem Propheten, *den er* zurückgeführt hatte; allein abgesehen von dem unangenehmen Wechsel des Subjectes steht dieser Auffassung V. 20. Schl. und V. 26. Anf. entgegen, wo אֲשֶׁר וגו' durchaus nur heissen kann: *der, welcher ihn* zurückgeführt hatte; daher wohl: *da gürtete er sich den dem Propheten*, der ihn *zurückgef. hatte, gehörenden Esel* (mit Jenes Bewilligung oder Anerbieten). Die Rückreise auf dem Esel ist auch ohne Berücksichtigung des Nachfolgenden nicht ohne Bedeutung. Zu Fusse herbeigekommen (wie sich aus V. 13. 14. schliessen lässt) entbehrte er jetzt, nachdem er sich hatte *irren* lassen, der früheren Kraft. — V. 25. *In der Stadt, worin* u. s. w.] s. zu V. 11. — V. 26. וַיְשַׁבְּרֵהוּ] nicht: *zerrissen* (*de Wette*), was gegen den Zusammenhang wäre, sondern: *niedergeschmettert*, und diess sehr bezeichnend, weil der Löwe mit *einem* Schlage tödtet. — V. 27. *Den Esel*] auf dem ich zu reiten pflege. — V. 30. *O weh, mein Bruder*] vgl. Jer. 22, 18. — V. 31. Nach עַצְמֹתָי] LXX אֲשֶׁר יִמָּלְטוּ עַצְמֹתַי אֶת עַצְמֹתָיו *damit meine Gebeine mit den seinigen errettet werden*; auf den ersten Anblick willkürlicher Zusatz, allein durch 2 Kön. 23, 18. als ursprünglich erwiesen, indem die dortige Bemerkung, dass die Gebeine des alten Propheten mit denen des aus Juda gekommenen in Ruhe gelassen worden seien, die Erfüllung der hiesigen *unwillkürlichen Weissagung*, die durch den Geist der ganzen Erzählung bedingt ist, darlegt, und erst, wenn wir diese WW. wieder in den Text einsetzen, ist das כִּי des folg. Verses, der auf וְעַצְמֹת וגו' V. 2. Beziehung nimmt, vollkommen gerechtfertigt. Veranlassung des Ausfalls klar. — V. 32. *Und gegen alle Bamothtempel*] Die Nichterwähnung dieser in der Weissagung V. 2. und der Ausdruck *Städte Samariens* (vgl. 2 Kön. 23, 18.), der erst in sehr später Zeit gebraucht werden konnte, beweisen deutlich, dass der vorliegende Bericht eben nur auf alte *historische* Nachrichten

basirt, aber viel später als diese verfasst ist. — Der *alte* Prophet ist von dem *Verfasser* der Erzählung nicht als *Pseudo*prophet (*Jonath.*, *Arab.*, *Joseph.*, *Rabbin.*), sondern als *wirklicher* Pr. (*Syr.*, *Ephrem*, *Theodor.*, *Sanctius*, *Köster*, *Knobel*) gedacht; er handelt V. 14—18. in menschlich *neidischer* Regung (wegen der nicht *ihm* zu Theil gewordenen Sendung an Jerobeam; sehr merkwürdig *Keil* nach *Hengstenb.*: er habe sich in der Erkenntniss, wie sehr er sich durch sein *Stillschweigen* zu Jerobeams Neuerungen versündigt, durch Gemeinschaft mit dem Herrn vor sich selbst und Andern wieder zu Ehren bringen wollen), muss aber vom Geiste Gottes ergriffen V. 20. sich selbst der Lüge beschuldigen. Die Erzählung sollte nach der Absicht ihres Verf. *die Nothwendigkeit des unbedingten, durch nichts sich irren lassenden Gehorsams der Propheten gegen Jehova's Gebot*, und daneben diess darthun, *dass der Geist Gottes auch aus dem Nichtwollenden* — man denke an Bileam — *rede.* (Auch der Zug vom Löwen, der sich weder an der Leiche noch an dem Esel vergreift, ist nicht ohne Bedeutung: auch die vernunftlose Schöpfung handelt *im Dienste ihres Herrn*, und darf nicht *weiter* gehen, als dieser geboten.) Der *Verarbeiter* hat der Erzählung, wie sich aus V. 33. ergiebt, gewissermaassen eine *andere* Tendenz gegeben, er bediente sich derselben, um Jerobeams Straffälligkeit durch die harte Bestrafung des jüdischen Propheten für Ungehorsam im scheinbar Unwesentlichen recht hervorzuheben. *Joseph.* hat sich in seiner durch Nichts, weder in der Erzählung selbst, noch im Nexus derselben begründeten Combinirung, der Prophet zu Bethel habe Jerobeam zu allem Schlechten angeleitet und aus Furcht, der Judäer möchte ihn bei diesem verdrängen, so gehandelt wie er that, sehr stark vergriffen.

V. 33. 34. *Der Vorfall ändert nichts an Jerobeams Thun, dessen Geschlecht darum dem Verderben verfällt* (der *Fassung* nach vom *Verarbeiter*). — V. 33. החפץ] s. *Gesen.* §. 107. u. vgl. *Ew.* §. 321. b. Wohl nicht: wer Lust hatte, *der füllte seine* (entweder Jerobeams oder die eigene) *Hand* (mit Geschenken); so *Vulg.*, *Chald.*, *Syr.*, für welche Auffassung man sich allerdings auf 2 Chron. 13, 9. berufen könnte; sondern nach 2 Mos. 28, 41. 29, 9. 35. 3 Mos. 21, 10. 4 Mos. 3, 3.: *dem übergab er das Amt.* Die Redensart: *die Hand Jemandes füllen* = Jemandem ein Amt übergeben, ist daraus zu erklären, dass die meisten Aemter durch die *Hand ausgeübt* werden. Bei den Priestern ward durch das Legen der *Brand*opferstücke in ihre Hand 2 Mos. 29, 24. das Amt selbst *symbolisch* übergeben. — כֹּהֲנֵי] Wiewohl החפץ collectiv ist, so müsste man doch das *Verbum* im Plural erwarten (der *Chald.* hat וִיהוֹן), und durch: *dass er* (*einer*) *der Hohenpriester ward* (*de Wette*), ist nicht zu helfen. *Vulg.*, LXX, *Syr.* drücken den Singular aus, und nach LXX stand im urspr. T. כֹּהֵן לַבָּמוֹת (*Jod* aus *Lamed* verkürzt). — V. 34. בדבר] *alle* Verss. und mehrere Codd. הַדָּבָר; so richtig,

vgl. 12, 30; nur *Maur.* u. *Keil* mühen sich, ein *Schreib*versehen in Ansehen zu erhalten. — ולהכחיד ולהשמיד] weil *Jehova's* Wille als *Grund*ursache gedacht ist.

Cap. XIV.

V. 1—18. *Ahia's Weissagung gegen Jerobeam* (A. 1.). *Joseph.* VIII, 11, 1. — V. 1. *Zu selbiger Zeit*] Die Meinung des *Verarbeiters* ist: als Jerobeam der angedrohten Strafe ungeachtet von seinem abgöttischen Treiben nicht abliess. — V. 2. *Verstelle dich*] durch *gemeine* Kleidung. — *Damit man nicht erkenne*] und Ahia (von welchem er auf diese Weise einen günstigen Ausspruch *erstehlen* wollte) ansagen könne. — אתי] s. *Ew.* §. 184. c.; die Form kommt auf Rechnung des Redactors, vgl. V. 6. — למלך] *alle* Verss. לְמֶלֶךְ; und diess dürfte mindestens das *Natürlichste* sein; doch s. *Ew.* §. 326. b. — V. 3. נקדים] nur hier und Jos. 9, 5. 12., wo wegen יָבֵשׁ an der Bedeutung *Krume* kaum gezweifelt werden kann; hier *soll* es *kleine* (*Gesen.*) oder *bestreute*, gleichsam *punktirte* (*Winer*) *Kuchen* bedeuten, deren man sich bei Trinkgelagen bedient habe (*Münst.*), ja nach *Vatabl.* *Waffeln* (des gaufres). LXX und *Syr.* scheinen צִמֻּקִים *Weintraubenkuchen* (vgl. 1 Sam. 25, 18. 30, 12. 2 Sam. 16, 1.) und Erstere vor diesem Worte noch וּלְבִיבוֹת לְבָנָיו und *Herzkuchen* (s. zu 2 Sam. 13, 6.) *für seine Kinder* gelesen zu haben. Auch die mitzunehmenden Geschenke sollten einen *geringen* Stand des Weibes andeuten (*Ephrem*). — V. 4. אֲחִיָּהוּ] Diese *vollere* Form erscheint durchweg im *Folgenden*, während unmittelbar vorher sowie V. 2. und 11, 29. 30. die *abgekürzte* Form sich findet; wohl ein Beweis, dass das von hier an folgende Stück einem älteren Verf. angehört. — כי קמו וגו'] vgl. 1 Sam. 4, 15. — V. 5. *So und so sollst du zu ihr reden, wenn sie* (wie es der Fall sein wird) *kommt und sich fremd stellt*] Dem *Blinden* gegenüber musste sie auch die *Sprache* u. s. w. verstellen. (*Mich.* und *Dathe* haben ויהי כבאה וגו' nach LXX und *Vulg.* irrthümlich als Theil des *Berichtes*, nicht der Rede des Herrn, zum Folgenden gezogen.) — V. 6. באה] s. *Hitz.* zu Jerem. 41, 6. — קשה] s. *Ew.* §. 284. c. *Chald.* gut interpretirend: שְׁלִיחַ לְאִתְנַבָּאָה עֲלָךְ פִּתְגָמִין קְשָׁן. — V. 9. *Denn Alle, die vor dir gewesen*] Wiewohl Jerobeam eigentlich keine Vorgänger hatte, so konnten doch Saul, David und Salomo als solche betrachtet werden. — ומכסות] Das Vav ist epexegetisch. — V. 10. משתין וגו'] Es dürfte doch wohl das *Natürlichste* sein, in עצור ועזוב eine auf *hebräische Sitte* sich gründende Auseinanderlegung des in משתין בקיר liegenden Begriffes zu suchen. Als diesen Begriff giebt R. Levi B. Gerson *das männliche Geschlecht* an, was insofern ganz passend erscheint, als die Bemerkung des Unterschiedes, der in der bezüglichen Hinsicht zwischen den beiden Geschlechtern *naturgemäss* stattfindet, so nahe gelegt ist.

Sind nun aber mit 'מ' בק hier und in den andern Stt. (auch 1 Sam. 25, 22. und 1 Kön. 16, 11., wo der Begriff nur in anderer Weise aus einander gelegt ist) *alle männlichen Angehörigen* bezeichnet, so möchte wohl für 'עצ' וע nichts besser passen, als die, wie es scheint, bisher ganz übersehene Erklärung *Seb. Schmidts:* puer, qui domi adhuc *detinetur* et qui *emancipatus* est, vgl. Sprüchw. 31, 1. 2 Kön. 10, 1. 5. 1 Chron. 27, 32. Alle andern Erklärungen: Knecht und Freier (*Gesen., Winer, de Wette*); der Verheirathete und der Ledige (*de Dieu, Keil*); das Enge und das Lose = Alles (*Ew.* G. Isr. I, 159.) sind minder natürlich als jene, und bei denselben insgesammt steht *in Israel* überflüssig, während es bei jener auf den entweder noch *vorenthaltenen* oder bereits *gewährten Antheil am öffentlichen Leben* hinweist. (Wollte man בישראל mit והכרתי verbinden, so stünde es ebenfalls überflüssig.) Hiernach ist unsere Bemerkung zu 1 Sam. 25, 22. zu berichtigen. S. auch zu 16, 11. — אחרי בית וגו'] nicht etwa: reliquias domus J. (*Vulg., Luth.*), sondern: *hinter dem Hause* (der Familie) *J. her*, weil der Kehrende das Kehricht *vor sich* her fegt. — יבער] *Ew.* §. 272. b. — V. 11. המת לירבעם] *wer von den Jerobeam Angehörigen* u. s. w., doch s. auch zu V. 13. — *Die Hunde*] die demnach schon damals, wie noch jetzt in den orientalischen Städten, das Regiment in den Strassen gehabt haben müssen. — כי] hier schwerlich: *denn*, vielmehr zur steigernden Versicherung, *Ew.* §. 320. b. — V. 12. בבאה] s. *Ew.* §. 301. c.; doch ist wegen der dortigen sehr harten Auskunft, dass בבאה als בְּבֹאָהּ auf העיר zu beziehen sei, zu bemerken, dass nach *Alex.* und *Arab.* im urspr. T. רַגְלֵךְ gestanden zu haben scheint, also: *wenn er, dein Fuss kommt* u. s. w. (Wir gebrauchen gleichfalls in Verbindungen wie hier nur den *Singular*, auch s. II. 21, 8. 5 Mos. 32, 35. Hiob 23, 11. und v. a.) — V. 13. *Abia* mochte zum Nachfolger bestimmt und wegen guter Eigenschaften beim Volke beliebt sein, und scheint demnach schon ziemlich erwachsen gewesen zu sein. — לירבעם] *von* Jerob., s. *Böttcher* Collect. p. 172., de infer. §. 136. — אל־יהוה] mit נמצא zu verbinden, wörtl. *gegen Jehova hin*, der als *Richter* gedacht ist; daher *Vulg.* richtig: a domino. — דבר טוב] *Gutes* (*Joseph.*: μόνος τῶν ἐκ τοῦ Ἱεροβοάμου γένους ἀγαθὸς οὗτος ἦν). Es zeigt sich hier recht deutlich, dass die *rabbin. historische Tradition* oft auf einzelne Ausdrücke gebaut ist. Man verband דבר טוב mit אל־יהוה und frug: warum steht geschrieben, Abia habe *dem Herrn etwas Gutes* erzeigt? und siehe, die Antwort (die bei *Jarchi* und Andern zu lesen ist) lautete: „Er sollte nach Jerobeams Befehl darüber wachen, dass Niemand zu den Festen nach Jerusalem reiste; er hat es aber *nicht* gethan, ja sogar eine von seinem Vater zur Verhinderung jener Reisen gemachte *Wegversperrung* (s. bei *Münster*) niedergerissen.“ Wie wichtig die Einsicht in diese Beschaffenheit der rabb. hist. Tradition ist, s.

in der Einleit. §. 9. A. 1. — V. 14. 'וזה היום וגו] *de Dieu*: jam hoc ipso die: et quid? etiam nunc. Hyperbole = brevi et certo certius (das wäre ein sehr *schwerfälliger* Ausdruck eines sehr *einfachen* Gedankens); ähnlich *Calm.*: dans ce jour; et que dis-je dans ce jour? tout-à l'heure; *Mich.*: diess *jenen* Tag! Und wer weiss, was schon jetzt geschieht! und *de Wette*: — — an *jenem* Tage; und was (geschieht) schon jetzo! (was jetzt geschehen solle, ist ja bereits gesagt); *Maur.*: *hic est dies* sc. quo praedictio mea eventum habebit; *et quid jam nunc?* respicit mortem Abiae (wie vorstehend, und quo pr. m. ev. hab. ebenso matte als schwerfällige Ergänzung). Man könnte übersetzen: (welcher ausrotten wird — —) *auf diesen* (den von Gott bestimmten) *Tag. Und was* (geschieht) *noch* (überdiess — zum *Folgenden* überleitend —) *bald?* (dem im Namen Gottes Redenden ist auch ein längerer Zeitraum *kurz*); allein am *einfachsten* und dem Zusammenhange am angemessensten erscheint die Auffassung des *Chald.*: (das Haus Jerobeams) *was jetzt* (lebt) *und was dazu nun* (geboren werden wird). — V. 15. והכה — במים] prägnant elliptisch: *es wird Jehova Israel* (so) *schlagen* (dass es hin- und herbewegt wird), *wie das* (zerschlagene) *Rohr im Wasser bewegt wird.* Das Bild ist ganz treffend, da das *zerknickte* Israel durch jede politische *Strömung* mit fortgerissen ward. — *Und wird herausreissen — ihren Vätern gegeben hat*] Auch dieser Theil der Weissagung kann noch *ursprünglich* sein, und wahrscheinlich rühren nur die folgenden WW. unseres Verses und vielleicht V. 16. vom Verarbeiter her, wie aus *jenseits des Stromes*, nicht aber mit *Stähelin* (a. a. O. S. 153.) aus der Erwähnung der *Ascheren* zu schliessen ist (*Stähel.* findet hier einen Anachronismus, indem der *Astarte*dienst erst durch Ahab eingeführt worden sei), denn s. V. 23.: *und auch sie* (die Judäer) *errichteten sich Ascheren,* wonach *diese* schon *damals*, sowie lange vorher Richt. 3, 7., in Israel vorhanden gewesen sind, und s. übrigens zu V. 23. — V. 16. ויתן] Hierzu ist nicht etwa, nach der Bedeutung von נָתַן *machen*, mit *Seb. Schm.* aus dem Vorhergehenden ein ejusmodi oder talem zu suppliren, sondern es ist nach der Auffassung aller Verss.: *dass er preisgebe.* — V. 17. *Nach Thirza*] Demnach müsste *schon* Jerobeam (s. 15, 21. 33.) entweder vor oder nach seiner Residenz zu *Pnuel* (s. 12, 25.) zu Thirza residirt haben, während doch 12, 25. bestimmt dafür spricht, dass er nur *einmal* die Residenz gewechselt und in der nach Sichem erwählten seinen *bleibenden* Aufenthalt genommen habe. LXX bieten auch hier *Σαριρά* dar, und diess würde sich mit 12, 25. und mit dem zu 12, 2. Bemerkten sehr wohl durch die wahrscheinliche Annahme vereinigen lassen, dass Jerobeam während seiner Residenz zu *Sichem* die mit den Befestigungen dieser Stadt in Verbindung gesetzte *Zwingburg* bewohnte. Hieraus würde sich auch der Umstand erklären, dass wir in unserem V. הַבַּיִת (die Königsburg) lesen, während Ahia

V. 12. עִיר genannt hat; denn עִיר ist nach *Ew.* (Gesch. Isr. III, 243.) und *Hitz.* zu Ezech. 40, 2. urspr. *Burg.* Demnach fiele die hier berichtete Begebenheit noch in die Zeit, wo Jerobeam zu Sichem residirte, und vielleicht hat derselbe erst nach dem Tode seines Sohnes und möglicher Weise auch um dieses Todes willen nach Pnuel sich zurückgezogen. — V. 18. Der Abschnitt mindestens von V. 4b. an stammt unstreitig in der *Hauptsache* aus *alter* Quelle, und so namentlich die Weissagung Ahia's; denn die Bilder vom *Auskehren* und vom *geknickten Schilfe* sind völlig *original: ersteres* und der Ausdruck עצור ועזוב kehrt später in *Nachahmung* wieder, s. 16, 3. (II. 23, 24. 2 Chron. 19, 3.) 16, 11. 21, 21. II. 9, 8.

V. 19—31. *Jerobeams Tod*; *Rehabeams Regierung* (V. 19—22a. und 29—31. A. II.; 22b—28. A. I., jedoch V. 22b. und 23. 24. nach Ausdruck des Verarbeiters). — 2 Chron. 11, 5—12, 16. *Joseph.* VIII, 11, 4. 10, 1—4. — V. 19. *Wie er gekämpft hat*] Der Bericht über seinen Kampf mit *Abia* 2 Chron. 13, 2—20. hat unstreitig nicht bloss geschichtlichen Grund, sondern auch eine ältere Schrift zur Grundlage, gehört aber mehrfältig in Form und Sache dem Chronisten an (namentlich: 400000 gegen 800000, u. 500000 Gebliebene von den letzteren!); s. *Winer* RW. unt. *Abia.* — *Im Buche der Zeitgeschichte* u. s. w.] s. Einl. § 3. — V. 20. *Er legte sich zu seinen Vätern*] Nach 2 Chron. 13, 20.: *der Herr schlug ihn, dass er starb,* scheint er eines *plötzlichen* Todes gestorben zu sein. — V. 21. *Ein und vierzig Jahre*] *so* Chron., alle Verss. u. *Joseph.*; einige Codd. *ein und zwanzig.* Salomo kann füglich *vor seinem Regierungsantritte* mit etwa 18 Jahren verheirathet gewesen sein; eben so wenig kann es befremden, dass er noch bei *Lebzeiten seines Vaters* eine *abgöttische Ausländerin* zur Frau gehabt, denn s. 2 Sam. 3, 3.; es ist auch nirgends gesagt, dass die Tochter des Pharao *seine erste* Gemahlin gewesen sei, und demnach reduciren sich die Bedenken, welche *Cappell.* gegen die TLA. erhoben hat, auf den einen Umstand, dass Rehabeam 2 Chron. 13, 7. zur Zeit seines Regierungsantrittes als נַעַר bezeichnet ist, und auch nach unserer Relation 12, 8. als zu dieser Zeit noch *jung* erscheint; allein in der *letztern* St. ist von *relativer* Jugend die Rede, und in Ansehung der *ersteren* ist nicht zu entscheiden, was und wie viel der Darstellung des Chronisten angehört, so dass das נַעַר nur auf Combination aus 12, 8. und aus Rehabeams ganzem Verhalten bei dem Aufstande beruhen könnte: sonach möchte die TLA. wohl als richtig, und die jener Codd. als aus Verschreibung eines מ in כ, oder aus 2 Chron. 13, 7. entstanden anzusehen sein. — וּשְׁבַע] s. *Ew.* §. 90. b. — *Der Stadt, welche der Herr erwählt hatte* u. s. w.] vom Verarbeiter eingefügt (denn vgl. R. hinter 12, 24.) und mit Nachdruck in Beziehung auf den Inhalt von V. 22. gesetzt. Einen solchen Nachdruck wollte *Ephrem* auch auf die Erwähnung der *ammoni-*

tischen Mutter unmittelbar vor der des Götzendienstes legen, so dass dieselbe dadurch als Urheberin dieser Versündigung bezeichnet werde; und es wäre nicht unmöglich, dass diess im Sinne des Verarbeiters gelegen, dass er *hier* absichtlich das Folgende *eingefügt* hätte. — Der Name der Mutter des Regenten wird besonders angegeben, wegen des grossen Einflusses, welchen dieselbe als גְּבִירָה auf den König und dessen Regierung hatte, und eben diese *Stellung* legt ein schönes Zeugniss ab für die Beschaffenheit des Mutter- und Sohnverhältnisses und namentlich für den Einfluss der Mutter auf die Erziehung der Söhne bei den Hebräern. *Naama*] R. hinter 12, 24. *Νααμά, θυγάτηρ Ἄνα υἱοῦ Ναὰς βασιλέως υἱῶν Ἀμμών*, mithin Tochter des 2 Sam. 10, 1. erwähnten Königs *Hanun*, der, von David besiegt und von seinen Bundesgenossen nicht mehr unterstützt, endlich ganz unterlegen (2 Sam. 10, 14. 19. 12, 26 ff.), aber doch wohl wieder zu Kräften gekommen war, so dass es David für geeigneter halten mochte, sich ihn durch Verschwägerung zu verbinden. — V. 22. 23. In diesen VV. dürfte das Meiste dem Verarbeiter angehören; der *Auszug* scheint nur ein kurzes verwerfendes Urtheil über Rehabeams Verhalten gegeben zu haben, vgl. 2 Chron. 12, 14. mit R. hinter 12, 24.; namentlich hat im urspr. T. des Auszuges nach Bezeugung beider a. Stt. יְהוּדָה nicht gestanden, sondern Rehabeam ist zu ויעש הרע Subject gewesen. — *Ihre Väter*] schon zur Zeit der Richter, nicht erst zu Salomo's Zeiten. — V. 23. ומצבות ואשרים] Nach der hier und anderwärts (2 Mos. 34, 13. 5 Mos. 12, 3. 2 Kön. 17, 10. 23, 14. 2 Chron. 14, 3. 31, 1. u. ö.) vorkommenden Verbindung des letzteren Wortes mit dem ganz *allgemeinen* ersteren, und da אֲשֵׁרָה eigentlich das *Geradestehende* sowie מַצֵּבָה das *Aufgerichtete* ist, muss man vermuthen, dass mit אשרה *zunächst* nicht ein *Astarte*bild insbesondere, sondern ein zu abgöttischer Verehrung aufgestelltes Bild überhaupt bezeichnet worden sei. Für diese Vermuthung spricht Richt. 6, 25 ff.; denn die dort erwähnte אשרה *auf* oder *bei* dem Altare des *Baal* kann nach dem ganzen Zusammenhange der Stelle (s. insbesondere V. 31.) nichts Anderes sein, als die *Bildsäule des Baal*. (Wäre dieselbe nach der gewöhnlichen Ansicht eine Bildsäule der auf *einem* Altare mit Baal verehrten *Astarte*, so müsste man, da es sich nach V. 31. 32. um die Zerstörung *eines Heiligthums des Baal* handelt, nothwendig auch die Erwähnung der Bildsäule *dieses* Gottes erwarten.) מצבות und אשרים unterschieden sich vermuthlich nach *Stoff* und *Form*, indem jene von *Stein* in ganz *roher* Gestalt (1 Mos. 28, 18. 22. 31, 13. 35, 14. 20.), und vielleicht nach *Keils* Vermuthung zunächst nur als *Denksteine*, an welche sich Götzendienst knüpfte (3 Mos. 26, 1.), diese dagegen von *Holz* in schon mehr *ausgearbeiteter* Gestalt (Richt. 6, 25 ff.) errichtet waren. Dabei erscheint es ganz natürlich, dass אשרה später wegen *Aehnlichkeit des Namens*,

und weil man der *Göttin* wohl auch die *zierlicheren* Bildsäulen errichtete, in den Begriff der עַשְׁתֹּרֶת überging. Vgl. mit dieser mindestens nicht *unnatürlichen* Ansicht die (zum Theil sehr abweichenden) Ansichten von *Bertheau* zu Richt. 3, 7., *Knobel* zu Jes. 17, 8., *Keil* zu unsrer St., *Winer* RW. unt. *Aschera.* — עֵץ רַעֲנָן] nicht sowohl *grüner*, als vielmehr *dicht belaubter*, und daher *schattengebender* Baum; so alle Verss., auch vgl. Hos. 4, 13.: *sie opfern und räuchern unter Eichen* u. s. w., *weil lieblich ihr Schatten;* zur Sache 5 Mos. 12, 2. Jer. 17, 2. Es ist schwer einzusehen, wie diejenigen, welche אֲשֵׁרָה als einen *grünen Baum* oder doch *Baumstamm* erklären, mit dem Baume *unter* dem Baume auskommen wollen. — V. 24. קָדֵשׁ] „14, 24. und 22, 47. als *Gattungsname* gebraucht und *nur* 15, 12. mit dem Plur. wechselnd, begreift auch die *weiblichen* Personen dieser Art" (*Ew.*). *Keil* denkt dabei nur an *Kanaaniter.* — הַתּוֹעֲבוֹת] 2 Codd. ohne Artikel; wahrscheinlich nur nach Correctur, denn s. *Ew.* §. 290. d. — V. 25. *Sisak*] s. zu 11, 40. (Die bei Diodor. Sic. vorkommende Form dieses Namens Σασύχης steht der hebräischen am nächsten.) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Angriff S.'s, wie *Winer* RW. unt. *Rehabeam* vermuthet, durch *Jerobeam* veranlasst war. Ob der König mit *jüdischer* Gesichtsbildung auf einem der Bildwerke zu Karnak (s. *Winer* a. a. O. und unt. *Sisak*) für Rehabeam zu halten sei, dürfte, wenn *Champollion* dort richtig Scheschonk gelesen hat (Precis du syst. hieroglyph. p. 204), kaum zweifelhaft sein. (Die Rabbinen bezeichnen den bezüglichen Pharao als *Necho*, und sagen, er habe die Expedition *vornehmlich* unternommen, um sich des von ihm *heftig begehrten elfenbeinernen Thrones* zu bemächtigen, indem sie שִׁישַׁק von שָׁקַק *begehren* [vgl. das N. pr. שֵׁשַׁק] ableiteten, das וְאֶת־הַכֹּל לָקָח V. 26. auf den Thron als die *Hauptsache* deuteten und נְכֹחַ als נְכֵה רַגְלַיִם *auslegen.*) — V. 26. Nach הַמֶּלֶךְ] LXX in völliger Uebereinstimmung mit dem von ihnen zu 2 Sam. 8, 7. dargebotenen Texte: וְאֶת־שִׁלְטֵי הַזָּהָב אֲשֶׁר לָקַח דָּוִד מִיַּד עַבְדֵי הֲדַדְעֶזֶר מֶלֶךְ צוֹבָה וְהֵבִיא אֹתָם יְרוּשָׁלָיִם *und die goldenen Rüstungen, welche David den Offizieren Hadadesers des Königs von Zoba abgenommen und nach Jerusalem gebracht hatte.* Dass dieses *Mehr* nicht aus LXX zu 2 Sam. 8, 7. geflossen ist, ergiebt sich daraus, dass dort für שְׁלָטִים χλιδών, hier dagegen δόρυ steht, und eben daraus ist auch klar, dass uns eine *Uebersetzung* aus *hebräischem Texte*, nicht ein *griechischer Zusatz* vorliegt. (Aus מִיַּד kann nicht geschlossen werden, dass שֶׁלֶט *Schild* bedeute [s. unsere Bemerkung zu 2 Sam. 8, 7.], indem מִיַּד fast immer ganz allgemein *von* bedeutet; eben so wenig berechtigt Hoh. L. 4, 4., worauf sich *Hitz.* zu Ez. 27, 11. beruft, zu diesem Schlusse, wie a. a. O. gezeigt worden.) — *Und das Alles* — was nur in den Schatzkammern des Tempels und des Palastes vorhanden war — *nahm er*) ist mit dem sogleich Folgenden zu verbinden: er

nahm es bis auf die *neuesten* Anschaffungen. — Nach שְׁלֹמֹה] R. וַיָּבֵא אֹתָם מִצְרָיְמָה *und er brachte sie nach Aegypten;* scheinbar überflüssig, und darum kein willkürl. Zusatz. — Das in *Sisaks* Einfalle liegende, von unserem Verarbeiter nur durch die Stellung der Erzählung angedeutete *Strafgericht* hat der Chronist „in erbaulicher Belebung zerstreuter alter Erinnerungen" (*Ew.*) und mit Benutzung wirklich historischer Notizen (2 Chron. 12, 3. 4.; die dort angegebene Stärke der ägyptischen Armee ist durchaus nicht *unglaublich*) weiter ausgeführt (es ist nicht etwa, wie *Cappellus* vermuthete, bei uns 2 Chron. 12, 2—9. von עַל־יְרוּשָׁלָם V. 2. bis zu denselben WW. V. 9. ausgefallen); über die Wichtigkeit der *ihm allein* angehörenden Bemerkung 2 Chron. 12, 12. 13 a. s. Einleit. §. 9. A. 1. — V. 27. *Der Läufer*] der früher als Krethi und Plethi bezeichneten *Leibwächter*; vgl. Liv. I, 15.: (Romulus) trecentos armatos ad custodiam corporis, quos *Celeres* appellavit, non in bello solum, sed etiam in pace habuit. — *Welche das Portal* (LXX richtig τὸν πυλῶνα) *des königlichen Palastes hüteten*] s. zu II. 11, 6. — V. 28. Der König hielt also den Tempelgang mit *feierlichem Aufzuge*, was wegen der Ansetzung des Tempelvierecks zu beachten ist (s. *Stadt* §. 7.), und die 10, 16 f. erwähnten Schilder sind mithin vornehmlich zum Behufe dieses *Prachtaufzuges* angefertigt worden. — תָּא] *Wachtstand*, s. *Böttcher* Prob. S. 298. — Die *werthlosen* Schilder konnten nicht im *Prachthause* 10, 17. *paradiren*. — V. 29. *Und die übrige Geschichte R.*] Das, was 2 Chron. Cap. XI. über die von Rehabeam *befestigten Städte*, über *Auswanderung* von *Priestern* und *Jehovatreuen* auf jüdisches Gebiet, und über Rehabeams *Familienverhältnisse* berichtet ist, stammt sicher aus *alten* geschichtlichen Quellen, vermuthlich aus den 2 Chron. 12, 15. angegebenen (nur V. 15. u. 17. sind Zuthat). Die Lage der befestigten Städte weist, wie auch von *Ew.* bemerkt worden, deutlich darauf hin, dass Rehab. sich gegen Aegypten decken wollte, dessen einer *neuen* Dynastie angehöriger König Sesonchis den durch die Trennung des Reiches nothwendig entstandenen schwachen Zustand von Juda für sich ausbeuten wollte, und wirklich ausbeutete. Zu der Notiz, dass Reh. seine Söhne zu Festungsstatthaltern machte 2 Chron. 11, 23., hat *Ew.* Ps. 45, 17. treffend verglichen. — V. 30. Die מִלְחָמָה ist wohl, da von Schlachten und dergl. nichts erwähnt ist, nur von gegenseitigen Reibungen und kleineren Einfällen zu verstehen; diese konnten unter den obwaltenden Verhältnissen gar nicht ausbleiben, und es kann daher nicht mit *Keil* bloss an kriegerische *Stimmung* und feindselige *Stellung* gedacht werden. — V. 31. *Und der Name seiner Mutter* u. s. w.] Die *hiesige* Stellung dieser Notiz *kann* nicht die richtige sein; die Notiz steht nur V. 21. am richtigen Orte (des Auszugsberichtes), wie 2 Chron. 12, 13. und noch entschiedener der Umstand bezeugt, dass der Name der Königin-Mutter *jederzeit* (vgl. 15, 2. 10. 22, 42. II.

8, 26. 12, 1. 14, 2. 15, 2. 33. 18, 2. 21, 1. 19. 22, 1. 23, 31. 36. 24, 8. 18.) gleich im Anfange des Berichtes nach Bemerkung der Regierungsdauer angegeben ist. Die *hiesige* Notiz dürfte daher wohl, wie sich auch aus dem Fehlen derselben bei R. und *Syr.* schliessen lässt, auf einem nicht weiter erklärbaren *Abschreiber*versehen beruhen. — אבים] *Syr.* und vermuthlich auch LXX (*Ἀβιού*, אֲבִיָּהוּ, *Joseph.* *Ἀβίας*), wenige Codd. und alte Ausgaben, wie in der Chron. *allenthalben* אֲבִיָּה, und diess wohl der richtige Name, denn s. *Ew.* Gramm. S. 499. Die *gewöhnliche* TLA. unserer St., die im Folgenden durchweg (15, 1. 7. 8.) sich findet, während der Name *Abijam* sonst *nirgends* vorkommt, beruht wahrscheinlich darauf, dass in einer Handschrift die zur *Abschrift vorgezogene* Linie beim erstmaligen Vorkommen dieses Namens so *markirt* war, dass dadurch das ה zu ם sich gestaltete.

Cap. XV.

(A. II. mit Ausnahme von V. 4. und 5.) V. 1—8. *Abia's Regierung in Juda,* 960—958/57 v. Chr. — 2 Chron. XIII. *Joseph.* VIII, 11, 2. 3. — V. 1. *Ward Abia König*] Er war nach 2 Chron. 11, 20—22. als Erstgeborner einer vorzugsweise geliebten zweiten Frau zum Familienhaupte, zum ersten unter seinen Brüdern und zum Thronfolger von seinem Vater bestimmt worden, der sich hierbei wohl an seines Grossvaters Beispiel (1, 35.) gehalten hatte. — V. 2. *Der Name seiner Mutter war Maacha*, *Absaloms Tochter*] so auch Chron. II. 11, 20. Bei Absalom ohne weitern Zusatz kann nur an *Davids* Sohn gedacht werden; בַּת aber ist hier, da Absalom bedeutend älter als Salomo war (vgl. 2 Sam. 3, 3. mit 2 Sam. 5, 14.), wahrscheinlich mit *Joseph.* VIII, *10*, *1.*: *ἤγετο* (*Ῥοβόαμος*) *τὴν ἐκ τῆς Ἀβεσαλώμου θυγατρὸς Θαμάρης* (*Thamar*, s. 2 Sam. 14, 27.), *Μαχάνην ὄνομα*, als *Enkelin* zu nehmen; *Maacha* war vielleicht nach ihrer Urgrossmutter benannt, s. 2 Sam. 3, 3. (Rehabeam kann, beiläufig gesagt, vor Maacha nur *eine* Frau, nicht, wie es nach dem masor. T. von 2 Chron. 11, 18. scheint, *zwei* Frauen gehabt haben; *denn* V. 19. 20. daselbst zeigen, dass V. 18. nur von *einer* Frau die Rede sein kann; es ist in diesem V. vor אֲבִיחַיִל mit LXX die Copula [nicht וְאֵת *Ew.*] zu setzen, so dass von Rehabeams erster Frau *Mahalat Vater* und *Mutter* angegeben werden, indem diese *beide* Enkel *Isai's* waren; nur bleibt der dortige sonst nirgends erwähnte Sohn Davids יְרִימוֹת auffällig: sollte dieser Name vielleicht aus יִתְרְעָם 2 Sam. 3, 5. verschrieben sein? *Mahalat* war demnach Rehabeams *Base*, *Maacha* dagegen, wenn *Joseph.* Recht hat, die *Tochter* einer durch *Schönheit* ausgezeichneten [2 Sam. 14, 27.] Base, und hieraus würde sich seine Vorliebe für diese erklären.) Der Chronist führt an einer zweiten St. II. 13, 2. als Mutter Abia's auf *Michajahu*, *Tochter Uriels*

von Gibea, und *Keil* will diese Angabe mit der unsrigen und der ersteren des Chronisten dadurch in Einklang bringen, dass er sagt, *Thamar* habe den *Uriel* zum Manne gehabt, und ihre Tochter sei *auch Michaja* genannt worden, s. aber zu V. 10. — V. 3. Mit dem hier Bemerkten lassen sich die überaus frommen Aeusserungen Abia's 2 Chron. 13, 10—12. nicht vereinigen; allein, wenn man bedenkt, dass durch dieselben der (übrigens *factische*) Sieg Abia's über Jerobeam motivirt werden soll, so wird man dieselben zu würdigen wissen. — V. 4. u. 5. offenbar vom Verarbeiter herrührend. — V. 4. כי] *doch* (so auch *Vulg.* und *Syr.*), s. *Ew.* §. 341. a. — *Eine Leuchte zu J.*] s. zu 11, 36. — לְהָקִים וגו'] Der Infinit. mit לְ entspricht hier dem *Gerundium* oder *Partic. Praes.*, denn beide Infinitive dienen dem נתן לו ניר zur *Erklärung* (s. *Ew.* §. 237. c. 280. d.). — V. 5. *Ausser in der Angelegenheit Uria's* u. s. w.] Hier tritt der (reflectirende) *Verarbeiter* vorzüglich deutlich hervor. — (Die WW. רק bis V. 6. Schluss sind in R. auf Veranlassung des חייו V. 5. und V. 6. ausgefallen.) — V. 6. Die *unmögliche* TLA. „*Rehabeam*" hat auch hier von *Maur.* und *Keil* nach *Schmidts* Vorgange durch die gezwungenste Auslegung gerettet werden sollen. Der *Arab.* und 8 Codd. und darnach auch verschiedene Ausgaben lesen anstatt *Rehabeam*: *Abia*, der *Syr.*: *Abia*, *Sohn Rehabeams*; allein diess ist ersichtlich (*Syr.* und *Arab. lassen* dafür V. 7 b. *aus*) nur *Correctur*; der Sachverhalt ist dieser: ein Abschreiber hatte aus Versehen *Rehabeam* anstatt *Abia* geschrieben und trug, da er nicht ändern durfte, das *Richtige* (im vollständigen Satze) am Schlusse des Berichts über Abia (denn V. 8. geht die Erzählung schon auf Assa über) nach; s. das ähnliche Beispiel zu 6, 21. — V. 7. *Und die übrige Geschichte* u. s. w.] s. wegen 2 Chron. 13, 2—20. zu 14, 19.; die nach 2 Chron. 13, 19. von Abia eroberten Städte Bethel, Jeschana und Ephron sind spätestens unter Baesa (s. V. 17.) von Israel wieder genommen worden.

V. 9—24. *Assa's Regierung in Juda*, 958/57 — 917 v. Chr. — 2 Chron. XIV—XVI. *Joseph.* VIII, 11, 3. 12, 1. 6. — V. 9. *Im zwanzigsten Jahre J.*] R. *im vier und zwanzigsten*; durch 14, 20. 15, 1. 2. 25. 33. hinlänglich widerlegt; Entstehung: כ hatte sich zu ד verkürzt, der Uebersetzer fand anderwärts das richtige כ und drückte beide LAA. *neben* einander aus, die *später* durch *καὶ* verbunden wurden. (Dieselbe Angabe findet sich auch schon V. 8. nach dem אֲבוֹתָיו unseres T., indem ein Abschreiber des *Griechischen* von *πατέρων αὐτοῦ* auf *ἀντ' αὐτοῦ* abgeirrt war.) — V. 10. *Und der Name seiner Mutter* u. s. w.] ganz dieselbe Angabe wie V. 2., nach deren Wortlaute *Abia* seine eigene Mutter zur Frau gehabt haben müsste. Um dieser Unmöglichkeit zu entgehen, hat man fast allgemein (*Ephrem*, *Rabbin.*, *Vatabl.*, *Mich.*, *Schulze*, *Keil*, *Ewald*) zu der Annahme seine Zuflucht genommen, es sei *hier* unter אֵם die *Grossmutter*

zu verstehen, und *Ew.* sagt, diese sei in der Würde der *Gebira* verblieben, weil die Mutter Assa's frühzeitig verstorben sei; allein bei den in Rede stehenden Angaben ist gewiss allenthalben die *wirkliche* Mutter gemeint. *Brent.*: Mutter und Grossmutter hätten denselben Namen geführt; aber dann müsste בַּת hier *Urenkelin* sein und Abia mindestens seine *Stief*schwester zur Frau gehabt haben. Der nicht seltene (s. 1 Mos. 22, 24. 1 Chron. 2, 48. 7, 15. 16.) *Name* der Mutter dürfte schon darum, weil dieselbe V. 13. u. 2 Chr. 15, 16. ebenso wie hier genannt wird, richtig sein; aber בת־אבישלם ist vermuthlich dadurch in den T. gekommen, dass ein Abschreiber nach V. 2. abirrend heraufblickte (man beachte, dass dort wie *hier* der Satz vor שׁם אמו mit den *nämlichen* Worten schliesst). Glücklicher Weise nun scheint der Chronist ein ähnliches Versehen begangen zu haben, durch welches uns die wahre Abstammung *dieser* Maacha aufbehalten sein dürfte. Er ist vermuthlich 13, 2., wo er, wie oben zu V. 2. erwähnt worden, als Mutter *Abia's* die *Michajahu, Tochter Uriels von Gibea*, angiebt, in dem ihm vorliegenden Exemplare des Auszuges um eine Stufe zu *tief* herabgegangen, so dass er *Assa's* Mutter da eingetragen hat, wo *Abia's* Mutter ihren Platz finden sollte. Der von ihm dargebotene Name מִיכָיָהוּ ist ganz gewiss aus מעכה verschrieben, denn nicht allein dass LXX, *Syr. Arab.* zur bezügl. St. der Chronik *diesen* Namen darbieten (*Joseph. Μαχαία*), sondern *jener* Name mit allen seinen verschiedenen Formen kommt ohne irgend eine Ausnahme nur als *Manns*name vor. *Uriel* dürfte der 1 Chron. 15, 5. 11. gleich nach den Oberpriestern erwähnte *Levitenoberste* sein. — V. 12. הקדשים] s. zu 14, 24. LXX haben hier *τὰς τελετάς*, und diess — *es zeigt* sich auch anderwärts, dass sie die Sache nicht beim *rechten* Namen nennen *wollten* — ist insofern ganz richtig, als es sich bei jenen Personen, wie auch der hebr. Name anzeigt, um *Mysterien*dienst handelte. — הגללים] *Keil* (zu II. 17, 12.) nach *Hävern.*: 1) *Steinmassen*, 3 Mos. 26, 30., 2) die den *Götzen* geweiheten Steinmassen, 3) die *Götzen* selbst; 5 Mos. 29, 16. soll den Uebergang zeigen: allein die hier und auch ausserdem angeführten Stt. beweisen nichts; *Ew.*: eigentlich *Scheusale* von גָּלַל *verwerfen*; *Hitz.* zu Jer. 50, 2.: „*Köther* anst. *Götter*. Doch möchte das Wort (vgl. גַּל *Steinhaufen*) eigentlich in dem gleichformirten קִבּוּצִים Jes. 57, 13. seine Erklärung haben"; zu Ez. 6, 5. aber: „die Ableitung von גֵּל *Koth* ist festzuhalten, vgl. etwa *Dreckseele*." Auch mir scheint das Meiste für die letztere altherkömmliche Auffassung stercorei zu sprechen, in der Art aber, dass mit גִּלּוּל als einem in dieser Bedeutung nur der *Vulgär*sprache angehörigen Worte zunächst das *rundliche* oder *gewundene Excrement* bezeichnet worden sein dürfte. — Wenn, wie nicht unmöglich, der Götzendienst schon so sehr wieder eingerissen war, dass nach 2 Chron. 15, 8. der Brand-

opferaltar vor der Halle einer erneuerten *Einweihung* bedurfte, so erhellt um so mehr, dass der Chron. *Abia* ins *Schöne* gemalt hat, s. zu V. 3. — V. 13. ויסרה — וגם] s. *Ew.* Gramm. S. 570. unt. — מגבירה] *vom Herrin*(sein); er entzog ihr den ihr zustehenden Rang. — מפלצת לאשרה] Das letztere Wort bezeichnet hier die verehrte Gottheit (die *Astarte*) selbst, und schon *Vulg.*, welche zur Wiedergabe des ersteren von sacris Priapi redet, hat, da das Object des *Phallus*dienstes (an welchen zu denken sehr nahe liegt) füglich als ein *horrendum* bezeichnet werden konnte, jedenfalls das Rechte getroffen. (Die hiesigen Uebersetzungen der LXX von 'מפ durch *σύνοδος* und *καταδύσεις*, *beides* als *Orte* gedacht, beruhen auf ihrer durchgängigen *falschen* Auffassung von אשרה als *ἄλσος*.) — ויכרת] *de Wette*: er rottete aus; es kann aber, da der Phallus wahrscheinl. nicht für sich bestand, sondern an einem Standbilde, wie sie auf ägypt. Denkmälern häufig sich zeigen, befindlich war, ganz eigentlich vom *Umhauen* verstanden werden. — V. 14. *Die Bamoth aber wurden nicht abgeschafft*] Nach Inhalt von V. 12. kann durchaus nicht von *abgöttischen* Cultusstätten, sondern lediglich von *aussergesetzlichen* Orten der *Jehova*verehrung die Rede sein, und es ist daher auch zwischen 2 Chron. 15, 17., der Parallelst. unseres V., und 2 Chron. 14, 3. 4. 5., wo der Inhalt unseres V. 12. mit *andern* WW. wiedergegeben ist und die Bamoth nach dem ganzen Zusammenhange von *abgöttischen* Cultusstätten verstanden werden müssen, kein Widerspruch (gegen *Winer* RW. unt. *Assa*). — *Nur Assa's Herz* u. s. w.] Aus dem Gegensatze ergiebt sich, dass mit dem 'שלם עם יי *vornehmlich* Assa's *persönliche fortdauernde Anhänglichkeit an den gesetzlichen hierosolymitanischen Cultus* gemeint ist, und es kann daher sein Verhalten gegen den Seher *Hanani* und Etliche vom Volke (2 Chron. 16, 10.), welches sicher geschichtlich ist, am wenigsten gegen das hier, und da er dort im Jähzorn gehandelt hat, auch nicht gegen das V. 11. über ihn abgegebene Urtheil eingewendet werden. — V. 15. וקדשו] ist weder nach dem K'tib, noch auch nach dem K'ri (*Ew.* Gr. S. 396. Anmerk., doch s. Gesch. Isr. III, 183. n. 1.), sondern, da 'בית יי nothwendig mit ויבא zu verbinden ist, nach Chron. und allen Verss. וְקָדָשָׁיו zu lesen. Der Vers besagt nicht, dass Assa die Tempel*einkünfte* gemehrt und *geregelt* habe (*Winer* a. a. O.), sondern dass er die von Sisak geplünderten Schatzkammern des Tempels durch *Beuteweihgeschenke* (2 Sam. 8, 11.) seines Vaters (s. 2 Chron. 13, 16. 19.), deren sich bisher wahrscheinlich die Götzenheiligthümer bemächtigt hatten (*Ew.*), und durch eigene dergleichen Geschenke (s. 2 Chron. 14, 12.) in verarbeitetem und nicht verarbeitetem Gold und Silber wieder zu füllen anfing; sonach dient unser V. den Nachrichten der Chron. über Abia's und Assa's Siege zur Bestätigung; s. auch zu V. 23. — V. 16. *So lange sie lebten*] Chron.: *es war kein Kampf bis zum* 35. *Jahre des Königthums Assa's. Im* 36.

Jahre des Königthums Assa's aber zog herauf Baesa. Diess steht nicht nur mit der hiesigen Aussage im Widerspruche, sondern es ist auch, da Baesa nach V. 33. nur bis in das 27. Jahr Assa's gelebt hat, *nach dem Wortlaute* eine Unmöglichkeit. Daher hat man *gegen* diesen das 35. Jahr seit erfolgter *Trennung des Reichs* (und mithin das 15. Jahr Assa's und das 12. Baesa's) verstehen wollen (*Vatabl.* u. AA., *Keil*); allein dadurch wird den Worten: *im — Jahre des Königthums Assa's*, ganz offenbar Gewalt angethan. Die Schwierigkeit löst sich und Alles tritt in völlig passende Ordnung, sobald man annimmt, dass in der St. der Chron. die Zahl 30 aus einem (im Hinblicke auf das *sogleich* folgende לְמַלְכוּת) *irriger* Weise geschriebenen ל = 30 entstanden ist (hatte sich 30 auf diese Weise in die *erste* Zahlangabe *eingeschlichen*, so musste es von *einem* der nächsten Abschreiber bei der *zweiten hinzugefügt* werden); denn dann lesen wir dort *im fünften* und *im sechsten Jahre Assa's*, so dass Baesa, seinem *raschen* Charakter und seinem früheren *Stande* (s. zu V. 27.) ganz angemessen, schon im *dritten* Jahre seiner Herrschaft, wahrscheinlich sobald als er nur *konnte*, den im Folgenden erwähnten Angriff auf Juda unternommen hat. Hieraus wird eine andere Irrung in den Angaben der Chronik offenbar. Nach 2 Chron. 13, 23. vgl. 14, 4—6. soll Juda *zehn* Jahre lang im *Anfange* (wie der ganze Zusammenhang zeigt, nicht gegen das Ende, *Ew.*) der Regierung Assa's *Ruhe* gehabt haben: ist nun obige Vermuthung richtig, so dürften diese zehn Jahre aus der Verkürzung eines ו (6) zu י (10) sich erklären. Der Chronist hat übrigens höchst wahrscheinlich in seiner Quelle den Irrthum der 35 und 36 anst. 5 und 6 schon vorgefunden, und ist dadurch veranlasst worden, *Serachs* Einfall *vor* den Baesa's zu setzen und den Propheten *Hanani* auf den über den Ersteren davongetragenen Sieg Beziehung nehmen zu lassen (2 Chron. 16, 8.), während diese Einfälle sicher in *umgekehrter* Ordnung erfolgt sind. — V. 17. *Und Baesa zog herauf — und baute Rama*] Baesa, wie aus dem Folg. erhellt, mit Hadadeser verbündet, eroberte das unter Jerobeam verloren gegangene Gebiet wieder, rückte auf dem *jüdischen* bis *Rama*-Benjamin, das heut. *er-Râm* (*Robins. R.* II, 566 ff.), wenig mehr als 2 Stunden vor Jerusalem vor, und befestigte diesen Platz. — לבלתי תת וגו'] *de Wette*: um Niemanden aus- und eingehen *zu lassen* zu Assa; allerdings die einzig mögliche Uebersetzung des vorliegenden T.; allein da נָתַן als *lassen, verstatten* ganz anders, als hier der Fall ist, construirt wird, so möchte wohl die von *Vulg.*: ut non *posset* quispiam egredi vel ingredi de parte Asae, angedeutete, von LXX τοῦ μὴ εἶναι ἐκπορευόμενον κ. τ. λ. klar dargelegte LA. הְיוֹת anst. תֵּת um so mehr Beachtung verdienen, da LXX zur Chron., indem sie dort תת vorfanden, übersetzen: τοῦ μὴ δοῦναι ἔξοδον καὶ εἴσοδον. Den Sinn hat *Vulg.* ganz richtig ausge-

drückt: Baesa wollte nicht Festreisen verhindern (*Cler.*); nicht Streifzügen der Juden Einhalt thun (*Mich.*); nicht bloss festen Fuss in Juda fassen und Assa den freien Verkehr nach Norden abschneiden (*Keil*), oder das kleinere in *Handelssachen* von dem grössern vielfach abhängige Reich durch völlige Verkehrssperre zum Aeussersten bringen (*Ew.*); sondern, wie sich aus Assa's *verzweifelter* Gegenmaassregel ergiebt, Jerusalem förmlich blockiren und von dem nahen Rama aus völlig *dominiren*. — V. 18. *Das übrig war*] Die Schatzkammern des Tempels waren ja aber nur eben (V. 15.) neu *gefüllt* worden, so dass dieser Ausdruck völlig unpassend erscheint und durch *Seb. Schm.'s* Bemerkung, er habe bereits einen Theil jener Schätze auf die Kriegskosten verwendet, darum nicht passender wird, weil eine vorgängige längere Kriegsführung durch nichts angezeigt ist. LXX (in der *Chron.* fehlt הנותרים) haben in ihrem T. gefunden הַנִּמְצָאִים, vgl. 2 Kön. 14, 14. — ואת־אצרות] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) u. viele Codd. וּבְאצרות; nicht wohl zu entscheiden. — *Benhadad*] will *Keil* nur als Königstitel: *Sohn der Sonne* (Macrob. Saturnal. I, 24.), indem *Hadad* = Sonne die oberste Gottheit der Syrer gewesen sei, annehmen; aber es ist nicht einzusehen, warum es nicht *Personenname* habe sein können, da der ebenfalls von einer Gottheit entlehnte Name des Vaters *Tabrimmon* („gut ist *Rimmon*", 2 Kön. 5, 18.) jedenfalls ein *solcher* war. — חזיון] Ueber die Identität der *Person* dieses Mannes mit dem 11, 23 ff. erwähnten *Reson* kann um so weniger ein Zweifel sein, da *Benhadad* als *Enkel* dieses, gegen den Schluss der Regierung Davids aufgetretenen, Stifters des Reiches von Damaskus (nach Verfluss von 60 und einigen Jahren) füglich ein Zeitgenosse Assa's sein konnte; was aber den *Namen* jenes Mannes anlangt, so muss man zwar mit *Ew.* in *Reson* einen ächt aramäischen, durch Jes. 7, 1. bezeugten Namen erkennen, aber die Bedeutung desselben, *Fürst*, führt auf die Vermuthung, dass erst der zum König Erhobene denselben angenommen oder empfangen habe, und dass der hiesige, der aber, nach R. zu 11, 14. Ἐσρώμ und *Syr.* u. *Arab.* zu 11, 23. 24. ܚܙܝܘܢ, חֶזְיוֹן gelautet zu haben scheint, sein *ursprünglicher*, durch leichte Versetzung in den andern umgestalteter Name gewesen sei. — V. 19. *Bund ist zwischen mir und dir* u. s. w.] Nach diesen schon von dem *zweiten* Herrscher an zwischen Aram-Damaskus und Juda abgeschlossenen *Verträgen* musste die Macht jenes Reiches, das sich wahrscheinlich die israelitischen Zerwürfnisse zu Nutze gemacht hatte, rasch herangewachsen sein. — *Brich deinen Bund mit Baesa*] Also schon durch diesen zweiten Nachfolger Jerobeams, den Herrsch- und Eroberungssucht (s. zu V. 27.) getrieben haben mag, den natürlichen Feind des palästinischen Landes für sich gegen Juda zu gewinnen, ist der Grund zu Israels Untergang gelegt worden. — וילכה]

s. *Ew.* §. 224. c. — V. 20. *Und es hörte Benhadad* u. s. w.] jedenfalls weil Assa ihm noch *mehr* spendete, als Baesa gespendet hatte. — *Ijjon*] Da die Aufzählung der in unserem V. genannten Orte ganz deutlich und sachgemäss von Norden nach Süden geht und da Benhadads Feldherren jedenfalls auf *dem* Wege, der noch heute die *gewöhnliche Strasse* zwischen Damaskus und Beirut ist, den Antilibanon überstiegen und durch die *Bikea* (Bukâ'a) in Israel einfielen, so kann jene, ausser in der Parallelstelle der Chron. nur noch 2 Kön. 15, 29. erwähnte Stadt nirgends anders gelegen haben, als in dem *an die Bikea unmittelbar anstossenden* „fast runden, wasserreichen und fruchtbaren Becken Merj *'Ayûn*, welches gegen Süden mit der Ebene des Hûleh in Verbindung steht" (*Robins.* III, 611.), und *Ew.'s* Einwand von zu *westlicher* Lage dieses M. 'A. ist unbegründet. — *Dan*] Wenn diese Stadt, wie kaum zu zweifeln, in der Nähe des heut. *Tell el-Kâdy*, wenig westlich von *Bâniâs* (Paneas, Caesarea) gelegen hat (s. *Robins.* III, 616 ff. u. vgl. *Berth.* zu Richt. 18, 7.): so kann — *Abel Beth-Maacha*] welches nach 2 Sam. 20, 9. auf *altisraelitischem* Gebiete gelegen hat und in der Parallelst. als *Abel am Wasser* bezeichnet ist, eben so gut das heut. *Âbil* oder *Îbel el-Kamh* am Ausgange des Merj 'Ayûn in den Hûleh (*Robins.* III, 612. u. 887.), als das weiter nördlich in demselben gelegene heut. *Âbil* oder *Îbel el-Hawa* (*Robins.* III, 888.) gewesen sein, denn beide Orte liegen auf *alt*israelit. Gebiete und am *Wasser*, aber die *Ordnung der Aufzählung* spricht für das erstere (so auch auf der *Raumer-Stülpnagel*schen Charte u. im *Ackermann*schen Bibelatlas), da *dieses* mehr *seitwärts* von Tell el-Kâdy, das andere aber ziemlich weit *nördlich* davon sich befindet. An *Ἀβελά* bei Eusebius zwischen Paneas (?) u. Damaskus — *Winer* RW. unt. *Abel* — kann nicht gedacht werden, denn diess ist jedenfalls *Abila Lysaniae* an der Ostseite des Antilibanon auf *nicht-israelitischem* Gebiete. Der Zusatz *Beth-Maacha* würde nur, wenn Abila Lys. verstanden werden *könnte*, auf den kleinen aramäischen Staat מַעֲכָה 2 Sam. 10, 6. 8., wie ich zu 2 Sam. 20, 14. angenommen hatte, bezogen werden können; so aber ist בֵּית מַעֲכָה entweder von dem *Stammhause* der dort *zuerst* angesiedelten Familie, oder wahrscheinlicher noch, indem danach der Ausdruck אָבֵלָה וּבֵית מַעֲכָה 2 Sam. 20, 14. erst *ganz* passend erscheinen würde, von dem nach seinem *Erbauer* benannten *Kastell* der *festen* Stadt Abel zu verstehen, vgl. 1 Chron. 11, 43. — *Und ganz Chinneroth*] nach *diesem* Ausdrucke offenbar *Gegend*, nicht *Stadt;* es ist damit das *Becken* gemeint, welches sich vom See *Merom* bis an die Südspitze des See's *Genezareth* erstreckt und die Benennung sicher von der Aehnlichkeit entlehnt, welche dieses Becken in der Umgebung des letzteren fast ganz *ovalen* und sehr *tief* liegenden See's — diese *Form* des Beckens kann von der Höhe

ganz übersehen werden — mit dem *bauchigen* Körper einer כִּנּוֹר d. i. *Laute* hat, wie dieses Instrument auf einem Wandgemälde der Königsgräber bei *Theben* (Descr. de l'Eg. Ant. II. Pl. 44.) sich darstellt, vgl. auch m. Bemerkk. in *Käuffers* bibl. Stud. I, 109. (das heisst: כִּנּוֹר sowohl als כִּנְּרוֹת oder כִּנֶּרֶת sind von ihrer *Gestalt* benannt, indem כִּנּוֹר zunächst ein dem Lautenbauche in der Form entsprechendes *Gefäss* bezeichnet haben mag). *Erst* von dem Becken hatten der *See* יָם כִּנֶּרֶת 4 Mos. 34, 11. u. a. und die *Stadt* כִּנֶּרֶת (Jos. 19, 35.; Jos. 11, 2. u. 5 Mos. 3, 17. ist das *Becken* zu verstehen) ihren Namen. (In *Γεννησάρ* und *Γεννησαρέτ* hat sich eine neue auf *anderem* Grunde beruhende Benennung an die alte angeschlossen.) — על כל וגו'] ist offenbar auf alles vorher Genannte zu beziehen; aber wenn auch für die Städte, so erscheint doch על für die *Gegend* nicht passend; 1 Cod. u., wie es scheint, *Vulg.* אֵת־כָּל: diess möchte aber entweder Correctur oder aus dem Vorhergeh. verschrieben sein; LXX *ganz* passend עַד כָּל *bis das ganze Land Naphtali* (hindurch), indem der zuletzt genannte Bezirk der *südlichste* Theil des St. Napht. war. (In dem von der Chron. anst. der Schlussworte unseres V. dargebotenen וְאֵת כָּל־מִסְכְּנוֹת עָרֵי נַפְתָּלִי sind die WW. ערי und מסכנות ganz unleugbar aus uns. ארץ u. כנרות entstanden, und man sieht daraus, *was* aus einzelnen Worten sich hat bilden können.) Es ist übrigens hier nur von einem verheerenden Einfalle, nicht von Besitzergreifung des genannten Landestheiles die Rede; denn s. 2 Kön. 15, 29. Der Damascener fiel in den ihm zunächst gelegenen *nördlichsten* Theil von Israel ein und machte so die für Assa's Lage geeignetste Diversion. — V. 21. *Und blieb zu Thirza*] giebt sehr kurz eben nur den endlichen Erfolg dieser Diversion an. Der Festungsbau ward durch die Invasion aufgehoben, und nachdem diese, ob durch Kampf oder Loskaufung ist zweifelhaft, beseitigt war, verblieb Baesa, ohne Assa weiter zu belästigen, in seiner — wohl *von ihm* zuerst (s. V. 33. und zu 14, 17.) bewohnten — Residenz. (Der Chron. hat anst. וישׁב בתרצה in *völliger Tautologie* וַיַּשְׁבֵּת אֶת־מְלַאכְתּוֹ, und diese Tautologie, sowie das *erste* W. zeigt deutlich, dass es sich auch hier nur um *Conjectur* über unleserlich gewordenen Text handelt.) — *Thirza*] Es ist, da die biblischen Erwähnungen hier gar keinen Anhalt zur Bestimmung der Lage geben und alle andern alten Zeugen schweigen, bei der Wichtigkeit des Ortes zu beklagen, dass nicht einer der neuern Reisenden (*Robins.* ist ganz in der Nähe gewesen, s. III, 381 ff.) untersucht hat, ob die Angabe von *Brochard* und *Breydenbach*, dass 3 Stunden östlich von Samaria auf einem hohen Berge ein Ort *Tersa* liege (*Winer* RW. unt. *Thirza*), Grund habe. Auf der Charte von *Renner* ist dieses *Tersa* ganz in der eben bemerkten Lage als Thirza angemerkt, und es würde diese Lage auch zu II. 15, 14 ff. gut passen; s. dort. Nach Hoh. L. 6, 4. konnte

sich Thirza Jerusalem in Pracht und Schönheit an die Seite stellen. — V. 22. *Ohne dass Einer frei war*] *Ew.* §. 286. g. — *Und sie trugen die Steine Rama's* u. s. w.] Diess geschah wohl vornehmlich darum, weil man das vom *Feinde* angelegte Werk, um durch dasselbe nicht an eine *presshafte* Lage erinnert zu werden, nicht benutzen wollte. Anstatt der einen zerstörten Festung legte man zwei an, die die von Norden nach Jerusalem führende Strasse *hüben* und *drüben* völlig beherrschten. Der Transport des Materials war nicht so schwierig, da *Geba* d. i. *hier* entschieden *Gibea* Sauls (vgl. zu 1 Sam. 13, 3. 16.) nur eine *halbe* (*Robins.* II, 568.), *Mizpa* (Neby Samwîl) ungefähr *eine* Stunde (*Robins.* II, 362.) von Rama entfernt war. Von dem, was Assa damals zu *Mizpa* anfertigen liess, wird Jer. 41, 9. ein בּוֹר erwähnt, bei welchem man nicht an eine *lange* und *breite* zur *Abwehr* bestimmte *Grube* (*Hitz.*), sondern, wie auch sonst fast allenthalben, an eine *Cisterne* zu denken hat, die nothwendig war, wenn Mizpa sich gegen einen *belagernden* Feind (מִפְּנֵי בַּעְשָׁא Jer.) nur einige Zeit sollte halten können. (So auch *Ew.*) Assa scheint übrigens nach Baesa's Abzug von Rama die Offensive ergriffen zu haben; denn es ist 2 Chron. 15, 8. von Städten des Gebirges Ephraim die Rede, die er weggenommen habe. — V. 23. גבורתו] ist wohl nach 22, 46., wo ausserdem noch וַאֲשֶׁר נִלְחָם steht, nicht speciell von *tapfern* Thaten (*Gesen.*, *Winer*, *de Wette*), sondern von Beweisen der *Macht* und *Herrlichkeit* überhaupt zu verstehen. — *Und die Städte, die er gebaut hat*] Es ist natürlich von noch *andern* als Gibea und Mizpa die Rede, von Befestigungen, die er nach 2 Chron. 14, 5 f. gleich im Anfange seiner Regierung, und zwar, wie es dem Zusammenhange nach scheint, ähnlich wie Rehabeam, gegen einen von *Aegypten* her drohenden Einfall anlegte. Der dort berichtete Einfall des *Serach* nämlich ist nach diesem Namen, der mit dem des auf Sisak (Sesonchis) folgenden, 36 Jahre regierenden *Osorthon*, auf Denkmälern *Osorkhon*, unverkennbare Aehnlichkeit hat, nach der *genauen* Angabe des Ortes, wo er geschlagen ward — in der *Thalebene Zephatha* (vermuthlich die „schöne offene Thalebene“, „ein Hauptthal, in welchem *Beit Jibrîn* liegt“, *Robins.* II, 613.) bei *Marescha*, einer der von Rehabeam gegen Aegypten angelegten *Festungen*, 2 Chron. 11, 8. (s. *Robins.* II, 692.) — sowie des Ortes, bis zu dem er verfolgt ward — *Gerar* (*Robins.* II, 647 f.) — und nach der *Zeit*angabe 2 Chron. 15, 10. sicher *historisch*; Serachs Benennung als הַכּוּשִׁי kann entweder darauf sich gründen, dass er wirklich ein *Aethiopier* von Geburt war (*Gesen.*, s. *Winer* RW. unt. *Serach*) oder dass sein *Heer* vornehmlich aus Aethiopiern bestand (*Ew.*), und nur die Verarbeitung des Vorfalls sowie die Angabe über die Stärke der beiderseitigen Heere (auch hier, wie bei Abia's Kampf gegen Jerobeam, s. zu 14, 19., ist das feindliche Heer gerade *noch einmal so stark* als das jüdische)

mag dem Chron. angehören. — Auch die Wirksamkeit der Propheten *Asarja* und *Hanani* (2 Chron. 15, 1 ff. 16, 7 ff.) unter Assa kann nicht in Zweifel gezogen werden. — *Nur zur Zeit seines Alters* u. s. w.] Die Einschränkung bezieht sich auf Assa's sonst *glückliche* Verhältnisse. Nach der Chron. wäre er zwei Jahre vor seinem Tode erkrankt, hätte sehr heftig — sicher am Podagra — gelitten und sich dabei mehr um die Aerzte als um den Herrn gekümmert. Diese weitere Ausführung dürfte ihre Motive in Assa's Verhalten gegen *Hanani* haben. — V. 24. *Und ward begraben* u. s. w.] Der Bericht des Chron.: „man begrub ihn in seinem Grabe, das er sich in der Stadt Davids ausgebauen hatte", weist darauf hin, dass die unterirdische Begräbnissstätte der Könige *allmälig* erweitert ward, dass jeder König in derselben seine Grabkammer sich selbst ausarbeiten und *nach seinem Geschmacke* einrichten liess; hierüber sowie über die Bedeutung des vom Chron. erwähnten *Brandes* s. *Gräber* S. 8.

V. 25 — 16, 34. *Regierung der mit Assa gleichzeitigen Könige in Israel.*

V. 25—32. *Nadab von Israel,* 958/57—955 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 11, 4. — *Im zweiten Jahre Assa's*] Es muss diess im *Anfange* des zweiten Jahres des Assa geschehen sein, und Nadab kann nicht volle zwei Jahre regiert haben, da Baesa schon im *dritten* J. des A. nach V. 28. 33. den Thron usurpirt. — V. 26. *Und in seiner Sünde*] indem er den von ihm eingeführten abgöttischen *Jehova*cultus fortbestehen liess; so allenthalben, wo diese Redensart vorkommt, wie sich am deutlichsten aus 2 Kön. 3, 3. ergiebt, wo der eigentliche Götzendienst diesem Cultus entgegengesetzt ist. — V. 27. *Vom Hause Issaschar*] d. i. vom *Geschlechte,* nicht *aus dem Stammgebiete* (*Dathe*) Issasch. — Baesa war vermuthlich wie Simri (16, 9.) *Feldherr,* und Nadab fiel, wie aus „belagerten" zu schliessen, in Folge einer *Lager*verschwörung. — *Gibbethon*] Vom *Namen* dieser Stadt zeigt sich nirgends eine Spur; da sie aber nach Jos. 19, 44. an der Gränze des Stammes *Dan* (und zwar, wie es scheint, an der *nördlichen*) wohl nicht allzuweit vom *Jehud* (Jos. 19, 45.), dem heut. *el-Yehûdîyeh*, gelegen hat und da von ihrem Besitze nach uns. V. u. 16, 15—17. viel abgehangen haben muss (die Philister scheinen von da aus *leichten* Eingang in das israelitische Gebiet gehabt zu haben): so möchte man danach und nach dem Namen *Anhöhe* vermuthen, dass etwa *Muzeirî'ah* oder auch *el-Mejdel* (*Thurm*) der *Kiepert*schen Charte (*Robins.* III, 239.) die Ortslage dieser Stadt sei. — V. 29. כְּמָלְכוֹ] *sowie er König* (geworden) *war;* er suchte sich als Usurpator *sogleich* sicher zu stellen; daher ist die LA. vieler Codd. בְּמָלְכוֹ zu verwerfen. — עַד־הִשְׁמִדוֹ] *bis dass er ihn* (Jerobeam in seinen Nachkommen gänzlich) *vertilgte;* doch s. auch *Ew.* §. 238. d. — V. 32. passt nicht hierher, da die Hauptperson des Abschnittes V. 25. bis *hier* Nadab, nicht aber Baesa ist, über dessen Re-

gierung erst vom folg. V. an berichtet wird. *Ew.* will dadurch helfen, dass er *Nadab* anst. *Baesa* zu lesen empfiehlt; allein, wenn man beachtet, dass Assa *voransteht;* dass das כָּל־יָמֵיהֶם zu Nadabs kurzer Regierung nicht recht passt (wesswegen wohl auch in einigen Codd. כָּל־הַיָּמִים sich findet; und dass Assa nach dem Berichte der Chron. (s. zu V. 16.) in den ersten Jahren seiner Regierung Ruhe hatte: so wird man es wahrscheinlicher finden, dass durch ein Abschreiberversehen der völlig gleichlautende V. 16. unseres Capitels hier wiederholt worden ist. (*Keil* sagt: „der excerpirende Charakter unserer Bücher tritt hervor in der schon V. 16. gemachten, hier wörtlich wiederholten Notiz, dort aus den Annalen des Reiches *Juda,* hier aus denen von *Israel* gezogen, und zwar unpassend *vor* V. 33. 34. gestellt“; allein diese Annahme ist gegen die aus 14, 30. u. 15, 7. zu ersehende *Anordnung des Auszuges,* nach welcher unser V. hinter 16, 5. gehören und *Baesa's* Name voranstehen würde. Bei dem Bericht über *Assa* ist die Notiz über seine Kriegführung mit Baesa, die man nach eben dieser Anordnung erst V. 23. erwarten sollte, V. 16. vorausgenommen, weil über diese Kriegführung etwas *Specielles* zu bemerken war.)

V. 33 — Cap. 16, 7. *Baesa von Israel,* 955 — 932 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 12, 3. 4. — V. 33. *Ward König über Israel zu Thirza, vier und zwanzig Jahre*] Diese Breviloquenz findet sich nur bei den Königen von Israel, vgl. 16, 8. 15. 23. *II. 13,* 1. 10. u. s. w. (*Keil* [?]). — *Thirza*] s. zu V. 21.

Cap. XVI.

(V. 1—4. A. I., 5—6. u. 8—34. A. II.) V. 1—4. *Ankündigung des Strafgerichts an Baesa.* — V. 1. *Zu Jehu, dem Sohne Hanani's*] Letzterer ist wohl mit *Winer* für den 2 Chron. 16, 7 ff. erwähnten zu halten. Jehu ist nach 2 Chron. 19, 2. auch in Juda zu Josaphats Zeit, wahrscheinlich wegen Missfälligkeit aus Israel vertrieben, thätig gewesen, und wird 2 Chron. 20, 34. als Verfasser eines Geschichtswerkes genannt, das der Geschichte der Könige von Israel einverleibt ward. — V. 2. *Weil ich dich erhoben habe*] insofern er mit Gottes Willen zum Throne gelangt war; an Mitwirkung der *Propheten* bei *diesem* Regierungswechsel (*Cler.*) ist in keiner Weise zu denken. — *Aus dem Staube*] vgl. 1 Sam. 2, 8. Aus Vergleichung mit 14, 7., wo von Jerobeam in derselben Beziehung gesagt ist: *aus dem Volke,* könnte man schliessen, dass B. aus sehr niederer Stellung sich zur Feldherrn- und Königswürde emporgeschwungen habe. — ותחטא] s. *Ew.* §. 224. b. — Die Prophezeihung V. 2—4. ist *alt,* aber absichtlich, vielleicht schon von ihrem Urheber, der des Ahia über Jerobeam ganz ähnlich gehalten. Wegen מבעיר וגו' V. 3. s. zu 14, 10., und wegen לְבַעְשָׁא V. 4. zu 14, 11. — *Hinter Baesa und hinter seinem Hause*] ist

eng zu verbinden: Baesa ward, wiewohl *er* eines natürlichen Todes starb, in seinen Nachkommen ausgetilgt. — V. 5. וּגְבוּרָתוֹ] s. zu 15, 23. — V. 6. *Und ward begraben zu Thirza*] und *so* wohl auch sein Sohn Ela, ungeachtet es von diesem nicht besonders erwähnt ist. — V. 7. וְגַם] kann hier nicht *auch* sein, weder *so*, dass der Nachdruck auf *Jehu* läge, denn von dessen Prophezeiung ist ja eben die Rede gewesen, noch *so*, dass *auch* zu accentuiren wäre, nämlich: *Jehu selbst noch* überbrachte die Botschaft (*Cler.*); eben so wenig *ja* (*de Wette*, 2. Aufl.); auch kann es nicht mit *Seb. Schm.* auf das *letzte* Glied des V. bezogen werden, da dieses dem vorhergehenden coordinirt ist; es ist vielmehr entweder nach *Ew.* §. 341. „als Zurückweisung eines Einwandes, der gemacht werden könnte," *gleichwohl*, *dennoch*, oder vielleicht, und darauf dürfte die zu der eben bemerkten Bedeutung nicht recht passende Wortstellung im Folgenden hinweisen, nach der Grundbedeutung der *Hinzufügung* blosse *Anzeige*, dass eine *erläuternde* Bemerkung angeschlossen wird, nämlich *ähnlich* wie V. 16.: *und dazu:* (*und noch:*). Der Verarbeiter, der hier vorzüglich deutlich hervortritt, wollte eine Missdeutung der WW. V. 2. *ich habe dich erhoben* verhüten, dem Gedanken begegnen, als habe Baesa in göttlichem Auftrage Nadab und seine Angehörigen ums Leben gebracht; darum giebt er den Nachtrag: *durch Jehu — war das Wort des Herrn ergangen über Baesa — sowohl um all' des Bösen willen — als auch darum, dass er dasselbe* (das Haus Jerobeams) *geschlagen hatte.* — בְּמַעֲשֵׂה יָדָיו] wohl nicht: mit dem Thun seiner Hände (*de Wette*), sondern: *mit dem Werke seiner Hände*, in Beziehung auf errichtete *Götzen*bilder, vgl. 5 Mos. 4, 28. u. a. m.

V. 8—14. *Ela von Israel*, 932—931 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 12, 4. 5. — V. 8. *Zwei Jahre*] die nach Vergleichung unseres V. mit V. 10. nicht *voll* gewesen sein können. — V. 9. *Simri*] *Joseph.* Ζαμάρης; LXX Ζαμβρί, das β wohl nur aus phonetischer Rücksicht eingefügt, wie in μεσημβρία u. A. — *Oberster der Hälfte der Wagen*] Hieraus ergiebt sich, dass Israel nach seinem *flacheren* Terrain eine bedeutende Wagenmacht besessen haben müsse. — שֹׁתֶה שִׁכּוֹר] (bereits) *berauscht trank*, bei einem Trinkgelage sich befand, vgl. 20, 12. mit 16. — בֵּית אַרְצָא וגו'] *Chald.* in verwunderlichem Missverstande: im *Tempel* Arsa, der *bei* dem königl. Palaste war. — Der *Majordomus* war gewiss mit in der Verschwörung (*Seb. Schm.*), und das Trinkgelag von ihm zur Ausführung des Mordes veranstaltet, und zwar, wie *Joseph.* nicht übel vermuthet, mit Benutzung eines Zeitpunktes, wo der König nach V. 15. von seinen Officieren und Leibwächtern entblösst war. Ela ist dadurch, dass er zu der Zeit, wo das Heer im Kampfe war, bei einem seiner Beamteten sich dem Trunke überliess, hinlänglich charakterisirt. — V. 11. לֹא־הִשְׁאִיר bis בַּעְשָׁא V. 12.

ist in R. wegen des Homoeoteleut. בעשא übersprungen worden. — *Der an die Wand* u. s. w.] s. zu 14, 10. — *Weder — noch seine Freunde*] vgl. wegen der Form 1 Sam. 30, 26. Hiob 42, 10. Es ist *hier* durch den *erklärenden* Zusatz recht deutlich, dass der מ׳ בקיר innerhalb der Sphäre der *männlichen* Verwandten und Freunde, nicht in *thierischer* Sph. zu suchen sei. Zu grösserer Sicherstellung ward auch die blosse *Freundschaft* aus dem Wege geräumt, und das gegebene Beispiel (15. 28.) zeugte *grössere* Unthat. Die *Weiber* hat man bei dergleichen Gelegenheiten als *unschädlich* verschont, und es ist daher höchst kühn, wenn *Ew.* nach uns. V. vgl. mit 2 Kön. 9, 31. als *Geschichte* darbietet: „nur die Königin und die übrigen Weiber des Palastes liess der *weibische* Mensch leben, da *sie* sich dem Mörder ihres Herrn gern ergaben: und die Königin-*Mutter* (!) scheint ihm mit ihrer Gunst gar entgegengekommen zu sein“; s. dagegen zu V. 18. u. zu II. 9, 31. — V. 13. אל] wo man nach V. 7 b. עַל erwartet (V. 7 a. selbst so wie hier), s. *Ew.* §. 217. i. S. 416. — בהבליהם] vgl. Jer. 2, 5. 10, 15. Es sind jedoch hier und V. 26. die *Stier-Jehovabilder* gemeint.

V. 15—20. *Simri von Israel*, 931 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 12, 5. — V. 15. העם] Das *Kriegs*volk, s. zu 2 Sam. 15, 18. — V. 16. *Ganz Israel*] insoweit es unter den Waffen stand, wie sich aus dem folg. V. ergiebt. (LXX haben anst. כל in Folge von Verwischung ב gelesen.) — *Omri*] LXX Ἀμβρί, s. zu V. 9. — שׂר־צבא] s. *Ew.* §. 299. c. — Omri war oberster, die Belagerung leitender Feldherr, und vermuthlich hatte Simri den Königsmord bei Gelegenheit einer von diesem an den König zu überbringenden Botschaft ausgeführt. — V. 17. *Es zog herauf*] Auch dieser Ausdruck ist den für *Thirza* und *Gibbethon* mit Wahrscheinlichkeit sich ergebenden Lagen (*s. zu 15, 21.* u. 27.) günstig. — V. 18. ארמון] *Ew.*: „etwa so viel als *Harem*, wie am deutlichsten aus dieser St. u. 2 Kön. 15, 25. zu ersehen“; allein die letztere Stelle beweist gar nichts; aus unserer St. ergiebt sich *Harem* nur bei der willkürlichen Annahme, dass Simri ein *weibischer* Mensch gewesen sei; und *Abstammung* und *Vorkommen* (Sprüchw. 18, 19. Jer. 30, *18.*) sprechen entschieden für *hochherausgehobene Burg*. Hier so wie 2 Kön. 15, 25. ist damit, wie schon *Gesen.* richtig angegeben hat, der am *höchsten* herausgehobene, *festeste* Theil, die *Citadelle* der königl. *Hofburg* (בית המלך) gemeint, wohl nicht „das eigentliche Wohnhaus“ *Böttch.* Jen. Lit.-Zeit. 1847. S. 1143. (LXX haben durch ihr ἄντρον die *Sicherheit*, die ein solcher Ort gewährte, angedeutet, und leicht möglicher Weise ist mit ἄντρον ein derartiges Festungssicherheitsgemach überhaupt bezeichnet worden, so dass man nicht nöthig hat, mit *Böttcher* a. a. O. an „einen gewölbten Kasaubaähnlichen Palasttheil zu *Alexandria*“ zu denken.) — וישרף עליו וגו׳] *Syr.* וַיִּשָּׂרְפוּ, so dass die That von den Belagernden ausgegangen wäre, so

wie auch *Kimchi* zu der TLA. *Omri* supplirt; *jene* LA. und *diese* Auffassung ist aber sicher nur daher entstanden, dass man nach Inhalt des folgenden V. annehmen zu müssen glaubte, Simri's Tod sei durch *Andere* herbeigeführt worden. Nach der unstreitig richtigen TLA. hat Simri, vielleicht erst nach einer längeren Vertheidigung, vielleicht aber auch alsbald nach Einnahme der Stadt (und diess ist dem Texte am Angemessensten) sowie er sah, dass er sich nicht länger würde halten können, seine letzte Zufluchtsstätte (und durch diese den königl. Palast) *selbst* in Brand gesetzt, „damit weder er selbst noch die Palastschätze in die Hände seines Gegners kommen möchten" (*Cler.*). Mithin hat er sich nicht als einen *weibischen*, sondern als einen *todesmuthigen* (Liv. XXI, 14. Flor. II, 18.) Menschen bewiesen. — בית־מלך] Nur 1 Codd. בֵּית הַמֶּלֶךְ, s. Masora zu 15, 18. und *Ew.* 299. c. — V. 19. *Indem er wandelte auf dem Wege Jerobeams* u. s. w.] Er hätte, so kurze Zeit er auch regierte, den abgöttischen Cultus *abstellen können.* Dieser Gedanke liegt der Bemerkung wahrscheinlicher zum Grunde, als das von *Calmet* angenommene Factum, dass er, um das Volk zu gewinnen, besondern Eifer für den *Götzendienst* (von welchem gar nicht die Rede ist, s. zu 15, 26.) bewiesen habe. — V. 21. אז יחלק] s. *Ew.* §. 136. a. — Mit *das Volk Israel* ist wahrscheinlich auch hier das *Heer* gemeint; die Soldateska entschied bereits über die Herrschaft, war aber in diesem Falle nicht *einig*. — *Thibni*] LXX *Θαμνί*, weil מ sich zu ב gestaltet hatte. Th. war vermuthlich auch Feldherr. — V. 22. *Und das* (Kriegs-) *Volk — übermochte das Volk* u. s. w.] s. *Ew.* §. 282. a. und vgl. Jer. 20, 7. — *Und Thibni starb*] kam (da die Notiz seines Todes mit der über den *Sieg* der *Gegenpartei* so eng verbunden ist, wahrscheinlich *in entscheidender Schlacht*, nicht von den Gegnern *ermordet*, *Joseph.*) ums Leben; vgl. *Ew.* §. 128. b. — Nach תבני] LXX וְיוֹרָם אָחִיו בָּעֵת הַהִיא *und Joram, sein Bruder, zu dieser Zeit;* unmöglich willkürlicher Zusatz, aber vielleicht schon vom Verarbeiter absichtlich, weil für das Ganze unerheblich, übergangen. —

V. 23—27. *Omri von Israel*, 931—920/19 v. Chr. — *Joseph.* a. zuletzt a. O. — Vs. 23. *Zwölf Jahre*] nicht ganz volle, und von *Simri's Tode* an gerechnet; denn da sein Sohn Ahab nach V. 29. im 38. Jahre Assa's zur Regierung kam, so kann mit seinem in unserem V. erwähnten Regierungsantritte im 31. Jahre Assa's nur der Anfang seines *ungestörten* Königthums gemeint sein. Demnach hat der Kampf zwischen ihm und Thibni ungefähr vier Jahre gedauert. — *Sechs Jahre herrschte er zu Thirza*] Während jener vier Jahre, wo er sich noch nicht sicher im Regimente wusste und wahrscheinlich viel zu Felde lag, begnügte er sich mit dem, was ihm die bisherige Residenz, deren Palast doch vielleicht nicht ganz niedergebrannt und so weit als möglich wiederhergestellt war, bieten konnte. Dann aber traf er ver-

muthlich *sogleich* die im folg. V. erwähnte Veranstaltung, zu deren Ausführung die aus *sechs Jahre zu Thirza* sich ergebenden ziemlich zwei Jahre wohl hinreichten. Nach *Ew.* soll Omri *nach* den vier Jahren des Bürgerkrieges *zwölf* Jahre geherrscht haben, und es soll hierdurch die Differenz der Regierungszeit der Könige von Juda und Israel bis Jehu (95 und 102 Jahre) ausgeglichen werden, indem Assa nicht 41, sondern 47 Jahre geherrscht habe; nach dieser Annahme aber müssten die völlig gesicherten Zahlenangaben hier und V. 29. und 15, 10. geändert werden. — V. 24. *Und er kaufte*] Omnia rex imperio possidet, singuli dominio, *Seneca* de benef. VII, 4. (*Grot.*). — *Den Berg Schomron*] der eine herrliche Lage hat, indem er sich in einem Kesselthale über fruchtbare Gefilde zu Gewährung herrlicher Aussicht erhebt, *Robins.* III, 365. vgl. Jes. 28, 1—4. Er mag bis dahin als Weinberg benutzt worden sein, s. *Hitz.* zu Micha 1, 6. Jer. 31, 5. — שמר] Derselbe Eigenname auch שׁוֹמֵר 1 Chron. 7, 32. 34. und daher *hier* שֹׁמְרוֹן, LXX dag. *Σεμερών* und *Samaria* (*Ew.*).— *Um zwei Talente Silbers*] = 4000 Thlr. C. M. — *Und bebauete den Berg*] mit Häusern. — V. 25. Vgl. Micha 6, 16. — V. 26. ובחטאתיו] Das K'tib ist durch alle Verss. bezeugt, das K'ri wohl nur Correctur nach 15, 26. 34. u. V. 19. uns. Cap. — V. 27. Nach עמרי] LXX, *Syr.*, viele Codd. וְכָל־ *und Alles* (was er gethan); integr. — אשׁר עשׂה 2°] findet sich nicht bei LXX u. *Syr.*, und dürfte aus 1° wiederholt *sein.* — *Ew.* schliesst aus 22, 3. u. 20, 34., dass Omri Frieden mit Damaskus geschlossen und dabei Städte jenseits des Jordan abgetreten habe; s. desshalb zu 20, 34.

V. 29—34. *Ahab von Israel,* 920/19—897 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 13, 1. — *Im* 38. *Jahre Assa's, d. K. v. Juda*] Dafür hat R. (in welcher auf V. 28. der Abschnitt des masor. T. 22, 41—50. folgt, wiewohl derselbe auch an der eben genannten Stelle, wennschon nicht vollständig, sich findet): *im* 2. *Jahre Josaphats, des K. von Juda;* jedenfalls bot *das* Exemplar des Auszuges, aus welchem der Uebersetzer nach V. 28. zu übersetzen *fortfuhr* (s. Einleit. §. 9. B. I. 5.), diese LA. wirklich dar. Man wusste nämlich die Textangabe, indem man (wie *Ew.*) die 12 Regierungsjahre Omri's von dessen *gesichertem* Königthume an rechnete, mit der in V. 23. enthaltenen nach welcher dieses gesicherte Königthum im 31. Jahre Assa's begann, nicht zu vereinigen, und wurde durch diese *irrige* Berechnung, da Assa nur 41 Jahre regierte, in das *zweite* Jahr seines Nachfolgers geführt: und so findet sich nun auch bei *R. in der Fortsetzung jenes Exemplares des Auszuges* nach V. 28. die mit dieser irrigen Berechnung übereinstimmende Angabe, dass Josaphat im 11. Jahre *Omri's* zum Throne gelangt sei, während *R.* zu 22, 41., wo die Uebersetzung auf den *Auszugstext unseres Verarbeiters* sich gründet, in Uebereinstimmung mit der hiesigen und der dortigen TLA. für Josaphats Regierungsantritt das 4. Jahr *Ahabs* darbietet. — *Zwei und zwanzig*

(volle) *Jahre.* — V. 30. Nach יהוה] R. וַיָּרַע, wie V. 25. — V. 31. נבט — הנקל] zwischen eingeworfene, zur lebhaften Verneinung dienende Frage, s. *Ew.* §. 314. b.; dem Sinne nach: *als wenn, gleich als ob sein Wandeln — zu wenig gewesen wäre.* — איזבל] Nach *Ew.* §. 57. c. u. S. 497. N. 1. wäre אִי hier und in mehrern andern Namen aus אֲבִי verkürzt; es ist aber nicht zu leugnen, dass *hier* die Bedeutung des אִי als *ohne*, und die Deutung des Namens *ohne Beiwohnung* (*Gesen.*, vgl. 1 Mos. 30, 20.) = *die Jungfräulichkeit* ganz passend sein würde. — *Ethbaals*] s. *Winer* RW. unt. *Isebel, Ethbaal* und *Tyrus.* — Da die aus den Notizen des *Menander* bei *Joseph.* c. Apion. I, 18. sich ergebende Berechnung, dass *Εἰθώβαλος* (vielleicht die richtigere Schreibart, da אִתּוֹ בַּעַל *mit ihm Baal* passender erscheint, als *mit Baal* [lebend]) 50 Jahre nach Hirams Tode (der nach 9, 20. erst *nach* 994 v. Chr. erfolgt sein kann) als *Astarte*priester und *Mörder* des Königs Pheles den Thron von *Tyrus* usurpirte, für diesen Zeitpunkt *mindestens* 944 v. Chr. ergiebt, so kann, wenn Ithobal nach eben jenen Notizen 32 Jahre, also bis 912 v. Chr. regierte, der 920/19 zur Regierung gekommene Ahab ganz füglich dessen Tochtermann gewesen sein, und an der Identität von Ethbaal und Ithobal nicht wohl gezweifelt werden; und es ist wohl mit *Joseph.* anzunehmen, dass derselbe König von Tyrus *und* Sidon gewesen sei. *Isebel* war denn nach dem, was die Schrift von ihr berichtet, ihres Vaters würdige Tochter. — *Und ging hin*] markirt, da es mit *er nahm* in Verbindung zu setzen ist, seinen Baalsdienst als *Folge* und *Wirkung* seiner Vermählung mit der Phönicierin. — *Dem Baal*] Sonnengott als Träger und Princip des physischen Lebens und der zeugenden, fortpflanzenden Naturkraft, *Movers* I, 184. — V. 33. *Die Aschera*] *das* (lange Zeit hindurch vorhanden gewesene) *Astartebild.* — Aus uns. St. u. 18, 19. entnimmt *Ew.* einen prachtvollen Tempel und *Orakel*hain der Astarte mit 400 Priestern, der, weil II. 10, 25 ff. nicht erwähnt, wahrscheinlich zu *Jisreel*, Ahabs Lieblingsaufenthaltsorte, errichtet gewesen sei. — V. 34. בית האלי] *Gesen.* §. 109. 1. — *Jericho*] Wegen der muthmaasslichen Ortslage s. *Robins.* II, 547. — באבירם] Wegen בְּ s. zu 2, 23. — Die auf Jos. 6, 26. wörtliche Beziehung nehmende Notiz uns. Verses steht nur dann minder abgebrochen und räthselhaft da, wenn man annimmt, dass Jericho in die Gewalt der israelitischen Könige gekommen war, und auf Ahabs Befehl unter der Leitung des genannten Betheliters als *fester Platz*, vielleicht zur Deckung des Uebergangs über den Jordan wiederaufgebaut ward, wodurch zugleich das über den *Beamten* des abgöttischen Königs gekommene Unglück in die Kategorie der von Gott wegen *Ahabs* Abgötterei geordneten Strafgerichte tritt, und den Uebergang zu der sogleich folg. Erzählung bildet. Dem Einwurfe, dass Josua's Fluch schon weit früher hätte in Erfüllung gehen sollen, da Jericho schon in der Richterzeit und unter David wieder *bewohnt* war, Richt.

3, 13. 2 Sam. 10, 5. (*Ew.* in Beziehung auf die letztere St. „man habe sich die blossen Reste und Trümmer der alten Stadt zu denken") wird dadurch begegnet, dass בָּנָה hier und bei Josua, da das *Grundlegen* und *Thüreinhängen* von der *Stadt* ausgesagt wird, nur von der *Stadtmauer* und deren *Thoren* verstanden werden kann, und also auf Erneuerung der Stadt als eines *festen* Platzes zu beziehen ist. Bei Josua wird demnach nur der Wiederhersteller der *Festung* Jericho mit dem Fluche belegt, dessen *Fassung* wohl erst *nach* dem Erfolge geschehen sein mag (*Winer*, *Maurer*), wennschon das Gegentheil bei der affectvollen, im Parallelismus sich bewegenden Rede nicht unmöglich wäre. An der Thatsächlichkeit des in uns. V. Berichteten lässt *sich*, da die Namen genannt sind, und da die Bedeutung dieser Namen keinerlei Beziehung auf das Ereigniss zulässt, nicht zweifeln. — *Nach dem Worte des Herrn* u. s. w.] Zusatz des Verarbeiters.

Cap. XVII—XIX. XXI. u. II. 1, 2—17a.

Geschichte Elia's (B. I*.)

Cap. XVII.

Joseph. VIII, 13, 2. 3. — V. 1—16. *Wie Elia eine* — als Strafe für das abgöttische Wesen des Landes zu denkende — *Dürre verkündet habe und während derselben erhalten worden sei.* Den geschichtlichen Zusammenhang hat *Ephrem* gut erschlossen, wenn er sagt, Ahab und Isebel hätten nicht bloss nach Kräften den Götzendienst gefördert, sondern auch gegen Jehovacultus und Propheten gewüthet; dem sei Elia mit aller Kraft und zunächst durch Verkündigung einer Dürre entgegengetreten, welche jene durch Baals Hülfe beseitigen zu können sich gebrüstet hätten. — Es ist klar, dass wir den *eigentlichen* Anfang der für sich bestehenden Geschichte des Elia (s. Einl. §. 3. B. I. u. §. 5.) nicht vor uns haben; denn derselbe tritt, ohne dass vorher von ihm die Rede gewesen, handelnd auf, in einer Weise, welche ein *vorgängiges* Wirken voraussetzt, und der Verarbeiter findet für nöthig, seine *Herkunft* zu bezeichnen. — V. 1. *Elijaku*] Es ist nicht zu übersehen, wie sehr dieser Name *Mein Gott ist Jehova* mit dem übereinstimmt, was im Folgenden und namentlich Cap. XVIII. von dem Träger desselben berichtet wird; und wiewohl nicht behauptet werden soll, dass erst die Sage denselben gebildet, so möchte doch anzunehmen sein, dass der Prophet selbst sich ihn beigelegt habe. — *Der Thisbiter*] Wenn das Tob. 1, 2. erwähnte *Thisbe* (die LA. Θιβή anst. Θισβή, die so leicht entstehen konnte, kann dieses Thisbe nicht *zweifelhaft* machen [*Ew.*], und noch weniger kann Θισβή *dort* nur aus LXX zu unserer St. entstanden sein

[*Keil*]) die hier gemeinte Stadt gewesen wäre (*Winer* u. AA.), so würden wir in jener Stelle bei der hohen Bedeutung Elia's für das Volk Israel sicher bemerkt finden „der Geburtsort des Propheten Elia"; auch liesse sich die dortige ganz genaue Beschreibung der Lage des *galiläischen* Thisbe nicht erklären, wenn es nicht einen *zweiten* Ort desselben Namens gegeben hätte. Nimmt man hierzu das Auffällige des Ausdrucks *der Thisbiter von den Beisassen Gileads* (es bleibt hierbei zweifelhaft, ob Elia als aus Thisbe gebürtig und in Gilead wohnhaft [*Winer*], oder umgekehrt [*Rosenmüller*] bezeichnet werden soll; und in diesem wie in jenem Falle ist nicht einzusehen, warum, während von allen andern Propheten nur der *Geburts*ort angegeben ist, von Elia der *Aufenthalts*ort bemerkt werde, der überdiess aus der biblischen *Erzählung* in keiner Weise sich ergiebt), und beachtet man, dass allenthalben nur תּוֹשָׁב (plene) sich findet, sowie dass dieses W. nur von dem aus der *Fremde* gekommenen *Insassen* gebraucht wird (es steht parallel mit גֵּר 1 Mos. 23, 4. 3 Mos. 25, 47. 4 Mos. 35, 15. Ps. 39, 13., ja sogar mit זָר 3 Mos. 22, 10.), während *Elia* doch gewiss ein geborner *Israelit* und nicht ein früherer *Heide* (*Keil:* aus den Heiden erwählt, um anzudeuten, dass Gott Macht habe, die Heiden zum Volke seines Bundes zu machen) gewesen ist: so möchte man wohl zugeben müssen, dass מתשׁבי nach LXX (*ἐκ Θεσβῶν*) und *Joseph.* (*ἐκ — Θεσβώνης*) aus מִתִּשְׁבֶּה (*Ew.* מִתִּשְׁבֵּי) entstanden sei, also: *aus Thisbe in Gilead* (zur Unterscheidung von dem in Galiläa gelegenen); und wenn Gilead hier, wie wahrscheinlich, in der weitesten Bedeutung — das ganze Ostjordanland — steht: so ist zu bemerken, dass in dem Ortsverzeichnisse bei *Robins.* III, 906. ein in Trümmern liegender südlich von *Busrah* = Bostra gelegener Ort *Tisieh* طيسيه sich findet, in dessen arab. Bezeichnung das zweite ي sehr leicht (s. die Bemerkung vor dem bezügl. Verzeichnisse S. 891.) aus ب entstanden sein könnte. — Nach יהוה] LXX אֱלֹהֵי צְבָאוֹת; die *volle* Form ist gerade hier sehr wahrscheinlich, und der Ausfall durch das *zwei*malige אלהי erklärt; vgl. auch 18, 15. — *Vor dem ich stehe*] dessen Diener ich bin, insofern der *einen Befehl empfangende* Diener *jederzeit* steht, nicht gerade „im Gegensatz zu *königlichen* Dienern, „„die vor dem Könige stehen"" *Böttch.* Jen. Lit.-Z. 1847. S. 1148. — *Diese* (nächstfolgenden) *Jahre*] Die Dürre hielt nach 18, 1. über zwei Jahre an. Die widersprechende Angabe ihrer Dauer Luk. 4, 25. Jak. 5, 17. zu 3½ Jahren ist nicht mit *Meyer* und *de Wette* als auf traditioneller Vorstellung beruhend anzusehen, die durch die *Gewohnheit* nach Dan. 12, 7. eine Unglücksperiode als 3½ Jahre dauernd zu denken veranlasst worden sei; denn diese angebliche Gewohnheit ist durch nichts erwiesen, vielmehr beruht jene Angabe ersichtlich darauf, dass die jüdischen Schriftausleger מִקֵּץ יָמִים V. 7.

von der Zeit eines *Jahres* verstanden, und die Angabe 18, 1. *im dritten Jahre* als von Elia's *Weggang nach Phönicien* an zu berechnen ansahen. Demnach kann die *neutestamentl.* Angabe nicht mit *Ew.* als *Rest der ursprünglich volleren Erzählung* angesehen werden. — Wichtig ist die Notiz des *Joseph.*, dass nach *Menander* zu Ithobals Zeit eine gerade ein Jahr anhaltende, und auf dessen inbrünstiges Gebet beseitigte Dürre in Phönicien geherrscht habe; denn es wird dadurch das Factum einer um diese Zeit (s. zu 16, 31.) stattgehabten Dürre bestätigt, und es ist eine Einigung dieser und unserer Nachricht dadurch möglich, dass in dem dicht am Libanon (an den Bergen lagern sich die Wolken) gelegenen Phönicien *eher* Regen eintreten konnte, *als* in Israel. — לְפִי דברי] vgl. II. 23, 35. — V. 3. *Von hier*] die Scene ist nach V. 1. in Samaria zu denken. — *Am Bache Chrith*] Derselbe kann nur *jenseits* des Jordan gesucht *werden*; denn das folg. עַל־פְּנֵי ה' kann, da in demselben V. durch קֵדְמָה Himmelsgegend bezeichnet ist, nicht *vor, gegen hin* (*Winer, Robins.*), es muss vielmehr *morgenwärts* (vom Jordan; *Euseb.*, *Hieron.*, *Ew.*) heissen. Wenn nun dem Elia unstreitig ein *nicht so leicht aufzufindender* Versteck (*verbirg dich*, um andringende Bitten unmöglich zu machen) an einem im gewöhnlichen Falle *immer fliessenden* Bache angewiesen werden sollte; wenn der Name כרית auf ein *tieferes* Gerinne des bezüglichen Baches hinweist, und wenn genau *östlich von* Samaria ein Bach sich findet, der in nicht kurzem Laufe vom Gebirge Djebel Adjlûn herab, im anscheinend *tiefen* Wady Râdjib oder Adjlûn, wie es nach der Charte von *Renner* scheint, aus *teich*artigen, also nicht so leicht *versiegenden* Quellen entspringend in den Jordan geht: so dürfte wohl dieser Bach, der auf den besten Charten als *immer fliessend* bezeichnet ist, um so gewisser für den *Chrith* zu halten sein, da an den Quellen desselben nach der Charte von *Renner* ein in Trümmern liegender *alter* Ort *Mâr Elias* sich findet, und da derselbe gerade (seitwärts) zwischen *Samaria* und dem zu V. 1 nachgewiesenen *Thisbe* in Gilead liegt. (An Wady *Kelt* bei Jericho kann aus den obigen Gründen nicht mit *Robins.* II, 533 f. gedacht werden, und der von *Ackermann* für den Chrith angenommene Wady *el Arab* liegt viel zu nördlich, und gehört zu den blossen Regenbächen.) — V. 4. וְהָיָה] s. *Ew.* §. 333. b. — הערבים] nicht: *Kaufleute* (Tauschhändler) Ezech. 27, 27.; nicht: *Araber* (nach veränderter LA.); nicht: *Orebiter* (*Dathe* und *Berth.* zu Richt. 7, 25.); sondern *Raben*, die *gegen ihren Gefrässigkeitstrieb* dem göttlichen Willen unterthan sein sollten (vgl. zu 13, 32.). — V. 6. *Hieronymus* in vita Pauli (Eremitae) erzählt, ein Rabe habe diesem jeden Tag ein halbes Brot gebracht, und *Mich.* bemerkt, dass die Raben auch kleines Wildpret rauben. — V. 7. מקץ ימים] *nach einer* (längeren) *Zeit*, ähnlich מִיָּמִים Richt. 11, 4.; nicht: nach Verlauf des Jahres (*de Wette* 2 Aufl.), da nur der Zusammenhang die Bedeutung *Jahr*

anweisen kann, wie Richt. 11, 40. 21, 19. — *Vertrocknete der Bach*] Bei der anhaltenden Dürre versiegte auch der sonst *wasserreiche*. — V. 9. *Nach Zarpath*] Die von *Joseph.* angegebene Lage dieses Ortes zwischen Sidon und Tyrus kann nicht bezweifelt werden, da daselbst noch heute nicht bloss ein *Dorf*, sondern auch ein Vorgebirge *Surafend* (Sarepta) sich findet (*Robins.* III, 690 f.). — *Welche zu Sidon* (gehört)] an einem *heimischen bewohnten* Orte, wie er jetzt für Elia sich nöthig machte, hätte Ahab den Aufenthalt erfahren können. — *Einer Wittwe*] von welcher im *gewöhnlichen* Falle solche Versorgung nicht zu erwarten war. — V. 10. *Holz*] das als *unbrauchbar vor* die Stadt gebracht worden. — V. 11. בידך] erscheint, als mit לקחי־נא zu verbinden, überflüssig; nicht so, wenn nach LXX davor אֲשֶׁר eingesetzt wird: (einen Bissen des Brotes) *das in deiner Hand ist*, das du besitzest; und diess passt vorzüglich zum sogleich Folgenden. — V. 12. Die Frau schwört nicht bei ihrem, sondern bei Elia's Gott, um desto mehr Glauben zu finden; der Name dieses Gottes musste dem Nachbarvolke so gut bekannt sein, als der Hebräer die Namen der phönic. Gottheiten kannte, und Elia verrieth sich als Hebräer durch die Sprache. (*Keil*: sie giebt sich als Verehrerin des wahren Gottes zu erkennen; s. hiergeg. die Bemerk. zu V. 24.) — מעוג] LXX *ἐγκρυφίας*; es scheint damit die kleinste oder geringste Sorte des Brotkuchens bezeichnet worden zu sein. *Chald.* u. *Syr.* haben, wie es scheint, מְאוּמָה gelesen, und diess würde allerdings noch besser zu כִּי אִם passen. — *Eimer*], als ein für *Mehl*vorrath *kleines* Gefäss, schon allein die Armuth bezeugend. — *Oel*] als zum Backen zu verwenden. — ולבני] LXX וּלְבָנַי, und so auch im folg. V. וּלְבָנַיִךְ, was wegen וּבֵיתָהּ V. 15. viel für sich hat, da bei der blutarmen Wittwe *Dienerschaft* nicht vorausgesetzt werden kann; die masoret. Vocalisation ist durch V. 17 ff., wonach es scheinen könnte, als hätte die Frau nur *ein* Kind gehabt, veranlasst. — *Und dann sterben*] Schon diess, noch mehr aber V. 14. u. 20. zeigt, dass nach uns. Berichte auch Phönicien von der Dürre heimgesucht war. — V. 13. *Nur mache mir* u. s. w.] Es wird ihr diess zur Prüfung des Glaubens und der Selbstverleugnung auferlegt. — משם] *Vulg.*: ex ipsa farinula. והוצאת] s. *Ew.* §. 89. a. — V. 14. תכלה] s. *Ew.* §. 142. c. — תתן] s. zu 6, 19. — V. 15. הוא והיא] Für das K'ri alle Verss. (*Vulg.* ausgen.), und diess richtig wegen ותאכל, s. *Hitz.* zu Jer. 8, 7.; das K'tib ist durch V. 13. *mir zuerst* und dadurch veranlasst, dass הִיא besser zu ביתה zu passen *schien*; allein *sie* als *Versorgerin* des Hauses ist *zuerst*, und dann der *Gast vor* der Familie und als ihr derzeitiges *Glied* in *Verbindung* mit derselben genannt. — ימים] Das Wort ist in jeder Auffassung nicht nur gegen das am Schlusse des vor. V. Versicherte, dass der unerschöpfliche Vorrath bis zum Wiedereintritt des Regens dauern sollte, sondern auch gegen den Zusammenhang überhaupt; denn die Worte *und sie ass* u. s. w. sind

nach dem *und sie ging und that* u. s. w. von dem Essen nach Ausführung des prophet. Gebotes V. 13., von dem Essen des *eben* gebackenen Brotes zu verstehen. Es hat nach *Vulg.* und *Alex.* im urspr. T. als mit dem folg. V. zu verbinden gestanden: וּמִיּוֹם הַהוּא *und von da an* (nahm nicht ab u. s. w.), und hiermit tritt Alles in das richtige Verhältniss. (Die TLA. konnte nach Ausfall von הַהוּא sehr leicht sich bilden.) — V. 16. חסר] *hier* (vgl. V. 14.) auf den in שֶׁמֶן liegenden *Haupt*begriff bezogen; s. *Ew.* 307. c.

V. 17 — 24. *Elia ruft den Sohn seiner Wirthin wieder ins Leben.* — V. 17. *Und seine Krankheit war sehr mächtig, bis dass nicht übrig war in ihm Odem*] Nach diesem Ausdrucke könnte es fast scheinen, als hätte der Concipient selbst sowie *Joseph.* (ὡς καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι καὶ δόξαι νεκρόν) nur an todähnliche Erstarrung gedacht und alles Gewicht nur auf den Umstand gelegt, dass die Wiederbelebung *auf Elia's Gebet* erfolgt, wenn nicht das vorher berichtete *Wunder* diesen Schein widerlegte. — V. 18. מה־לי ולך] Abweisung der äussern Gemeinschaft, und daher Aufforderung zum Weggang. — באת וגו'] ist als Frage zu fassen, die ihre Bejahung in sich selbst tragend zum affectvollen Ausrufe wird. — *Meine Sünde in Erinnerung zu bringen*] natürlich bei Gott; aber was dachte sie dabei nach Ansicht des Verfassers der Erzählung? Schwerlich, Gott sei erst durch die Gegenwart des Propheten auf ihre Schuld, die er sonst übersehen, aufmerksam geworden (*Keil*); richtig wohl *Calm.*: elle rejette la faute (de son enfant mort) sur quelque peché *secret*, que l'homme de Dieu avoit decouvert et dont il avait attiré la punition; nur möchte vielleicht anstatt secret zu setzen sein inconnu à elle même, vgl. Ps. 19, 13. — V. 19. *Von ihrem Busen*] malt wohl nur die *umfangende* mütterliche Zärtlichkeit, und kann nicht als Beweis angesehen werden, dass das Kind noch ein Säugling gewesen sei. — V. 20. *Hast du auch über die Wittwe — Uebel gebracht, dass du* u. s. w.] Das *auch* blickt auf die allen Andern durch die *Dürre* auferlegten Drangsale, und die Meinung ist: solltest du auch sie, die sich so *würdig* und so *liebreich* gegen mich bewiesen, züchtigen, in *dieser* Art züchtigen *wollen?* In *diesem* Zweifel spricht sich die zuversichtliche Hoffnung auf Gewährung des zu Erbittenden aus. — *Und er breitete sich* u. s. w.] findet II. 4, 34. 35. die nähere Erläuterung. Das ἐνεφύσησε τῷ παιδαρίῳ der LXX beruht vermuthlich auf einer bei unleserlichem Texte (s. *R.* zu V. 22., wo keine Uebersetzung, sondern nur der muthmaassliche Inhalt gegeben ist) nach dem folg. נֶפֶשׁ gemachten Conjectur. — על־קרבו] s. *Ew.* S. 416. — V. 24. עתה זה] s. *Ew.* §. 183. a. — *Dass das Wort Jehova's in deinem Munde Wahrheit ist*] hat insofern etwas Auffallendes, als *anscheinend* entweder *Jehova's* oder *Wahrheit* fehlen könnte; allein *Jehova* ist der ihr bisher nur dem *Namen* nach bekannt gewesene Gott, den sie nun erst als den *wahren* und *alleinigen* erkennt. (Daher *Dathe*

falsch: Jehovam per te loqui.) Dieser anscheinend unbedeutende Zug, der sich an die Aeusserung *dein Gott* V. 12. anschliesst, verbürgt in Verbindung mit der hohen Simplicität der Erzählung das *Factum* der Wiederbelebung des Sohnes der Wittwe durch Elia.

Cap. XVIII. (B. I*.)

Joseph. VIII, 13, 4 — 6. — V. 1 — 19. *Elia kehrt nach Israel zurück, und erscheint vor Ahab.* — V. 1. ימים] Alle Verss. u. 3 Codd. מִיָּמִים; in Betracht der *ersteren* Bezeugung schwerlich bloss Correctur. — *Im dritten J.*] Die Zahl ist durch alle Verss. bezeugt. Als terminus a quo ist, *da jetzt berichtet werden soll, wie die Dürre ein Ende genommen habe*, die Zeit ihrer *Ankündigung* 17, 1., nicht Elia's Weggang vom *Chrith* (die jüdischen Schriftausleger [s. zu 17, 1.], *Vatabl.*, *Calm.*, *Mich.*, *Schlz.*) zu verstehen. — ואתנה] nicht: ut dem (*Vulg.*, *Luth.*); auch nicht: denn ich will geben (*de Wette*); sondern: *und ich will* (dann) *geben:* dein Wiedererscheinen soll die Rückkehr des Regens zur Folge haben, du kannst getrost (*Cler.*) dich sehen lassen. — V. 2. *Und der Hunger* u. s. w.] ist mit dem folg. V. zu verbinden. — בשמרון] Es ist nicht (nach dem Ausdrucke der späteren Zeit) die *Landschaft*, sondern die *Stadt* Samaria gemeint: selbst in der Residenz war der grösseste Mangel eingetreten, so dass der König selbst sich der Sorge für Abhülfe unterzog. — V. 3. *Obadja*] Der Name *Verehrer Jehova's* scheint wegen des in der Parenthese (von V. 3 b. bis V. 4. Schluss) von dem Bezüglichen Ausgesagten *gewählt* zu sein. — V. 4. *Als Isebel — ausrottete*] In dem Werke über Elia, von welchem wir in dem Berichte Cap. XVII ff. nur einen Theil haben, mochte die auf Betrieb der götzendienerischen Isebel erfolgte Vertilgung der Propheten ausführlich berichtet sein, vgl. auch V. 22. u. 19, 10. 14. — *Hundert Propheten*] jedenfalls Prophetenschüler, deren Gesammtzahl sehr gross gewesen sein müsste, wenn die Zahl der dem Blutbade Entzogenen so bedeutend war. — חמשים] ist nach allen Verss. (*Chald.* ausgen.) und mehrern Codd. *so* wie V. 13. im mas. T. (mit *Houbig.*) zwiefach „*je funfzig*“ zu lesen. — *In die Höhle*] d. i. in *die* je eine der beiden H. Man wird versucht, an den höhlenreichen *Karmêl* (s. *Winer* RW. u. d. A.) zu denken; allein, da Obadja auch für den Unterhalt der durch ihn Geretteten sorgte, muss man bei der beträchtlichen Entfernung des Karmel von Samaria an Höhlen in der bergigen Umgebung dieser Stadt denken. — V. 5. Nach לך] LXX, *Syr.*, *Arab.* וְנַעְבֹר (auf!) *lass uns durchziehen* (das Land); völlig unabweislich wegen des folg. נמצא nicht bloss, sondern auch, weil nach V. 6. nicht Obadja allein ausgeht und gesagt ist לַעֲבָר־בָּהּ; auch nimmt sich לך als

und Quartiere der Stadt ergeben sich bei seinem Verfahren von selber. — Die „Ausgänge der Stadt“ V. 30. werden von den Thoren deutlich unterschieden; sie sind ihre äussersten Enden (vgl. z. B. Jos. 15, 4.), nach jeder Himmelsgegend eine Linie von 4500 Ellen Länge. Sofort die Ideenverbindung aber, wenn nicht schon die Sache, würde den Vf. V. 31. auf die Thore kommen lassen. Wenn diese nun nach den zwölf Stämmen benannt sind, so sollte man denken, es gehe des Vfs. Meinung zugleich dahin, dass der jedesmalige Stamm in der Nähe des nach ihm benannten Thores wohne, Bürger dieses Stammes vorzugsweise durch dasselbe aus- und eingehen. Auch für Levi scheint gegenüber von 45, 5. der 19. Vers entscheidend. Wie V. 16. übr., beginnt Ez. auch hier mit der Nordseite und ihren Thoren, geht dann aber zur Ostseite weiter. — An die Spitze stellt er die drei Söhne der Lea, welche auch 5 Mos. 33, 6. 7. 8. in derselben Ordnung den Anfang machen: der Erstgeborene dem Alter nach; der Erstgeborene nach Rang und Ansehen; Derjenige, welcher dem Jehova für alle Erstgeburt in Israel Ersatz war (4 Mos. 3, 12. 41.). Auf sie folgen zunächst die Söhne der Rahel. Nachdem Levi mit aufgeführt worden, tritt nun, auf dass die Zwölfzahl innegehalten werde, für Manasse und Ephraim (V. 4. 5.) ihr Vater Joseph ein (vgl. 5 Mos. 33, 13.). Den benöthigten Dritten liefert Rahels Magd, welche den Dan für ihre Gebieterin gebar (1 Mos. 30, 3—6.). V. 33. schliessen sich in der V. 24—26. befolgten Ordnung die drei übrigen Söhne der Lea an; zuletzt kommen, an die Hinterseite der Stadt gewiesen, zwei Söhne von Lea's Magd (1 Mos. 30, 9—13.) mit dem zweiten der Magd Rahels a. a. O. V. 7. 8. — Mit der Summe jener Maasse, dem Umfange der Stadt, und ihrem Namen macht Ez. den endlichen Schluss. *Der Name der Stadt ist von jenem Tage an: Jehova daselbst*] Die Schwierigkeit in מיום würde sich heben, wenn man nach Analogie von שַׁלְהֶבֶתְיָה Hoh. L. 8, 6. יהוה שמה, שָׁמָּה punctirend, wiederholen dürfte. Diesen Sinn, wornach der Name יהוה einfach der Stadt selber zukäme, gewann man frühzeitig durch die Punctation שָׁמָּה ohne jene Wiederholung, und denselben, indem man צִדְקֵנוּ Appos. sein liess, aus Jer. 23, 6. (vgl. 33, 16.) für den Messias (*Ew.* zu Offenb. 3, 12., *Zeller*, theol. Jahrbb. 1842. S. 711 f.). Es ist indess weder am Texte, noch an der Punctation etwas zu ändern. *Von nun an* aber, *von heute an* bedeutet מיום auch Jes. 43, 13. nicht; und die Stadt existirt ja noch nicht. Richtig vielmehr *Rosenm.* nach *ex illa die* der *Vulg.:* von dem Tage ihrer Erbauung an. Ez. sagt מיום, wie wir „von Stund' an“. Der Ausdruck ist relativ; und, welche die Stunde sei, muss der Zusammenhang lehren.

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 4. Z. 15. lies Jakut.
S. 151. Z. 7. v. u. l. חלל.
S. 173. Z. 9. v. u. l. *wirst*.
S. 244.) Z. 8. v. u. l. C. XXIX ff.
S. 264. Z. 8. l. פרשׁ.
S. 268. Z. 6. v. u. l. blutschen.
Zu den „drei hohen Festen“ S. 277. Z. 3. v. u. vgl. die Anm. bei 45, 21.
S. 321. Z. 1. v. u. l. ◌ָ für ◌ַ.
Zu S. 342. Z. 1. vgl. S. 249. Z. 1 ff. und streiche Z. 20. v. u. „sind“.
C. 47, 13 b. hält schon *Maurer* für ein Glossem.

wohlan! noch ganz anders aus, als in der Verbindung mit בארץ *gehe im Lande.* — מעיני ה׳] nicht die Quellen selbst, sondern der Umkreis, in welchem dieselben entspringen. — *Gras*] An *Gerste* (s. 5, 8.) war längst nicht mehr zu denken. — *Ross und Mäuler*] Er war, wie sich aus dem letzteren Worte ergiebt (denn s. 2 Sam. 13, 29. 1 Kön. 1, 33.), um den eigenen Marstall besorgt. — ולא נכרית וגו׳] nicht: und nichts umkommen *lassen* von dem Vieh (*de Wette*); sondern: *und nicht einen Theil des Viehs* (zur möglichsten Erhaltung des andern) *abstechen müssen* (schon von *de Dieu* angedeutet); es ist nothwendig nach dem K'ri מֵהַבְּהֵמָה zu lesen. — V. 6. Der Concipient lässt den König selbst nach Futter aussehen, um die Grösse der Noth anzudeuten. — V. 7. Das *μόνος* der *R.* nach בדרך und לקראתו ist irrthümliche Wiederholung aus V. 6. — ויכרהו] *und er erkannte ihn;* aber Elia konnte nach II. 1, 7. 8. nicht *schwer* zu erkennen sein, und man erwartet etwas Anderes; LXX וַיְמַהֵר (מ war zu כר auseinander gegangen und ו zu gross wie ר ausgefallen), also völlig passend: *und er fiel eiligst auf* sein Angesicht. — האתה זה] LXX *εἰ σὺ εἶ αὐτός*, was zu der Antwort gut passt; indess dürfte זֶה auch hier *unpersönlich* zu fassen sein: *bist Du hier?* — V. 10. אשר לא שׁלח] *de Wette*: wohin *mich* nicht mein Herr gesendet; wohl nur Druckfehler. — V. 12. *Und der Geist Gottes trägt dich* u. s. w.] Danach kann der Berichterstatter nicht füglich an ein blosses sich Entfernen Elia's auf Anregung des göttlichen Geistes, er muss vielmehr, wenn auch nicht gerade an ein durch die *Luft* Geführtwerden, doch an ein schleuniges Versetztwerden desselben durch göttliche Macht gedacht haben, s. zu V. 46. und vgl. insbes. II. 2, 16. sowie Apost.-Gesch. 8, 39. Die Ansicht, welche er den Obadja aussprechen lässt, gründete sich auf früheres geheimnissvolles Verschwinden und plötzliches Wiedererscheinen Elia's, und zeugt für die Meinung des Volkes von diesem Propheten. — *Und dein Knecht hat gefürchtet* u. s. w.] so dass ich dieses Schicksal unverdient erleiden würde. — מנעריו] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) מִנְּעֻרָיו in Uebereinstimmung mit *dein Knecht.* — V. 13. הגד — את וגו׳] s. zu 2, 21. — V. 15. היום] *nicht:* heute (*de Wette*); sondern: *jetzt, sogleich,* 1 Sam. 14, 33.; denn er will Obadja's V. 12. ausgesprochene Besorgniss beschwichtigen. — V. 16. וילך אחאב] LXX וַיָּרָץ א׳ וילך *und Ahab lief und ging* = ging eiligst (vgl. 1 Sam. 17, 22. 51.); die *Eile* ist dem V. 10. Dargelegten völlig angemessen. — V. 17. *Bist du du* u. s. w.] wagst du es vor mir zu erscheinen? — V. 18. ותלך] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* וַתֵּלְכוּ *und seid gewandelt.* — הבעלים] Plur., weil Baal nach verschiedener Betrachtungsweise unter verschiedenen Namen (s. *Winer* RW. 1, 120.) verehrt wurde; so auch *Winer* a. a. O. — V. 19. *Karmel*] s. *Winer* RW. u. d. A.; über den Grund der Wahl dieses Ortes s. zu V. 30. — *Die — Propheten des Baal*] Es sind jedenfalls Priester zu

verstehen, die sich als נְבִיאִים gerirten. — 450 und 400; Baal sollte als männliche Gottheit einen grössern Hofstaat haben. — *Welche vom Tische Isebels essen*] die Königin hatte den Unterhalt dieser ganz übernommen. —

V. 20—46. *Auf Elia's Gebet beweist sich Jehova als wahren Gott; die abgöttischen Priester werden vertilgt, und es tritt Regen ein.* — V. 20. Ahab gehorcht dem von ihm hart angelassenen Propheten, ohne den Zweck des Gebetes zu kennen; dadurch stellt der Verfasser Elia's Gewalt ins Licht. — V. 21. סעפים] nicht: getheilte Meinungen (*Gesen.*, *Keil*); sondern ἰγνύαι, Kniekehlen, der Ort, wo das Bein *getheilt* ist (LXX, *Ew.*); die *Redensart* gründet sich darauf, dass bei *schwankendem* Gange *bald die eine, bald die andere* Kniekehle *einknickt*; vgl. wegen *auf beiden* Ilias XIII, 280 f.: *οὐδέ οἱ ἀτρέμας ἧσθαι ἐρητύετ' ἐν φρεσὶ θυμός, ἀλλὰ μετοκλάζει, καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει.* Mit Recht hält *Ew.* den Spruch für einen ächten aus Elia's Zeit, und wahrscheinlich spielt Elia mit *hinket ihr* auch auf das V. 26. vorliegende *Hinken* an. — V. 22. *Ich bin allein übrig geblieben* u. s. w.] Mithin mussten auch die von Obadja Verborgenen entdeckt und umgebracht worden sein; doch s. Einl. §. 2. II. b. *α. ββ.* — 450 *Mann*] Wo bleiben aber die Astartepriester? *Keil*: sie hätten sich, wie es *scheine*, dem Befehle zu entziehen gewusst; aber das würde Elia wohl gerügt haben, und V. 20. besagt, dass Ahab *die* V. 19. *verlangten* Propheten versammelt habe, so wie derselbe 19, 1. der Isebel berichtet, dass Elia *alle* Propheten umgebracht habe; auch lässt sich *Isebels* Zorn 19, 2. nur dann ganz erklären, wenn auch *ihre* Schützlinge vertilgt worden waren. Daher wird man sich nicht entbrechen können, in den von LXX nach אִישׁ dargebotenen WW.: וּנְבִיאֵי הָאֲשֵׁרָה אַרְבַּע מֵאוֹת *und* 400 *Propheten der Aschera* einen Bestandtheil des urspr. T. anzuerkennen. V. 25. u. 40. zeugen nicht dagegen; denn V. 25. handelt es sich nur um die *Baal*spriester, s. V. 24., und V. 40. ist der Grundsatz a potiore fit etc. geltend zu machen; gerade der Umstand, dass LXX V. 40. *keinen* Zusatz haben, lässt den Gedanken an *willkürlichen* Zusatz in unserem V. nicht aufkommen. — V. 23. *Sie mögen — wählen*] um dem Argwohne zu begegnen, als habe *seine* Wahl einen geheimen Grund. — אעשׂה] nicht: opfern (*de Wette*), sondern (engl. Uebers.: I will dress) *zurichten;* es ist gesetzt, um nicht das vorhergeh. נָתַתּ zu wiederholen; so auch וַעֲשׂוּ V. 25. — V. 24. Nach דבר] LXX אֲשֶׁר דִּבַּרְתָּ *das du geredet;* *scheint* überflüssig, aber der Styl zeichnet sich nicht durch Präcision aus, wie sogleich der folg. V. vgl. mit V. 23. zeigt. — V. 26. 'אשר נתן וגו] muss nach V. 23. u. 25. gefasst werden: *den er* (oder *man*) *ihnen überlassen hatte.* — *Und sie hinkten* u. s. w.] kann nicht füglich bloss den *Spott* über den *unbeholfenen* Opfertanz (*Gesen.*, *Win.*) ausdrücken; ist noch weniger vom Kniebeugen vor Baal (*Seb. Schm.*) zu verstehen; sondern jener Tanz mag, wie sich

auch aus seiner Steigerung V. 28. 29. schliessen lässt, etwas bacchantisch *Schwankendes* an sich gehabt haben. — עָשָׂה] lässt allerdings die nothwendige impersonelle Fassung zu; allein alle Verss. (*Chald.* ausgen.) und viele Codd. haben עָשׂוּ, und dieses dürfte, da Elia nach V. 30. u. 33. (LXX) auf einem *andern* Altare opferte, nicht impersonell zu fassen, sondern auf die Baalspriester zu beziehen sein. — V. 27. Nach אֵלִיָּהוּ] LXX הַתִּשְׁבִּי *der Thisbiter;* diess ist, wenn man damit V. 36. *Elia, der Prophet*, zusammenhält, äusserst merkwürdig, indem (wenn התשבי dem urspr. T. angehörte) Elia *hier*, wo er in *menschlicher* Regung die Baalspriester *verhöhnt*, nach seiner *irdischen Herkunft*, dort aber, wo er in der *heiligsten* Absicht *betet*, als *Gottbegeisterter* bezeichnet ist. Und התשבי muss dem urpr. T. angehören, denn LXX sind in diesem Falle gegen den Verdacht, dass sie obigen Gegensatz durch *Zuthat* von ὁ Θεσβίτης erzielt hätten, *glücklicher* Weise dadurch gedeckt, dass bei ihnen V. 36. nicht nur הַנָּבִיא fehlt, sondern auch der Anfang dieses V. bis וַיֹּאמַר wahrscheinlich in Folge von Conjectur über sehr unleserlichen Text ganz anders als im masoret. T. lautet. — *Denn er ist Gott*] Es wird ein *zwiefacher* Grund für *lauteres Anrufen* angegeben, und der erste sowohl als der zweite mit כִּי eingeleitet; *einmal: er ist ja doch* (nach eurer Meinung, s. den *Chald.*) *Gott* und muss sich bei inständigerer Bitte als solcher beweisen, und *sodann: er* könnte vielleicht u. s. w. — שִׂיחַ] Ich glaube in *Winers* Ztschr. für wissenschaftliche Theol. II, 1. S. 133. nachgewiesen zu haben, dass die Grundbedeutung dieser Form *zusammengezogen sein* ist, und dass das Verbum sowohl als das Substantiv vom *scharf Hinsehen*, vom *schmerzlich Leiden* und vom *höhnisch* oder *trotzigwild Ansehen* darum gebraucht wird, weil bei dem Allen eine *Zusammenziehung* des *Angesichtes* (oder auch, wie es mir jetzt scheint, ein vorgebeugtes *Zusammengezogensein* des Körpers) stattfindet. Hier nun, wo שִׂיחַ nach LXX, *Chald.*, *Syr.*, welche nach demselben noch לוֹ lasen, als *Substantiv* zu nehmen ist, dürfte ein *innerliches* scharfes Hinsehen, wie es bei der geistigen Betrachtung stattfindet, zu verstehen sein, und so LXX ἀδολεσχία (in *bonam* partem de *assidua meditatione* adhibetur, *Schleusner*); *Vulg.*: sollicitudo ei est; *Syr.* ܪܢܝܐ ܐܝܬ ܠܗ; die *Sache* würde unser: *er hat den Kopf voll*, am Besten ausdrücken. — וְכִי שִׂיג לוֹ] nicht: in diversorio est (*Vulg.*); sondern nach der ganzen Haltung der *Spott*rede mit *Jarchi*: *er ist bei Seite gegangen* in euphemistischem Sinne. — Das wiederholte כִּי erklärt sich aus dem *Affecte* der Rede (*Keil*). — Elia's Spottrede ist von *Mov.* ganz mit Unrecht gepresst und auf die verschiedenen Vorstellungen von Baal bezogen worden. — V. 28. *Und schnitten sich nach ihrem Gebrauche* u. s. w.] s. *Winer* RW. I, 119. — בַּחֲרָבוֹת וגו׳] *Luther, de Wette:* mit Messern und Pfriemen; allein da רֹמַח in allen Stellen, wo es vorkommt, nur die *Lanze*, und zwar, wie

Ez. 39, 9. am Deutlichsten zeigt, die *schwere*, nicht den *Wurfspiess* bezeichnet, und da alle Verss. (*Vulg.* ausgen.: cultris et lanceolis) *mit Schwertern und Lanzen* übersetzen, so dürfte *diese* Uebersetzung wohl die richtige, und anzunehmen sein, dass die V. 26. erwähnte Umkreisung des Altars bei grösserer Erregung in einen *gauklerischen*, *korybantenartigen Waffentanz* übergegangen sei, bei welchem man sich scheinbar bedeutende Wunden beibrachte. — עד־שְׁפָךְ וגו׳] nicht: bis sie Blut vergossen an sich (*de Wette*); sondern: bis Blutvergiessen über ihnen = bis Blut über sie sich ergoss. — V. 29. ויתנבאו] *raseten sie* mit Wort und Geberde. — *Bis gegen die* (Zeit, wo) *Darbringung des Speiseopfers* (im Tempel stattfindet)] *bis gegen*, denn s. V. 36. Es kann von keinem andern, als dem täglichen *Abendopfer* die Rede sein, welches wie das Morgenopfer aus einem Brand- und einem *Speise*opfer bestand (2 Mos. 29, 38 — 42. 4 Mos. 28, 3—8.). Dieses Abendopfer sollte nach den angeführten Stt. בֵּין הָעַרְבַּיִם dargebracht werden, d. i. nach der *einen* Ansicht in der Zeit vom Verschwinden der Sonne unter dem Horizonte bis zum Eintritte der Dunkelheit, nach der *andern* in der, wo die Sonne anfängt sich zu neigen, bis zu ihrem wirklichen Untergange (s. *Winer* RW. unt. *Pascha*). Bedenkt man nun, dass der ganze Ausdruck in unserem V. auf *Nachmittags-* (nicht auf Abend-) Zeit hinweist, und dass Elia das Opfer schwerlich bis zum Hereinbrechen der Nacht (welches auch zur Sommerszeit — und in dieser spielt offenbar die Scene — schon um 8 Uhr erfolgt, s. *Winer* RW. II, 560. Anm. 6.) verschieben konnte; erwägt man, was *nach* dem Opfer V. 40. bis Schl. noch als vorgefallen erwähnt wird; zieht man insbesondere die V. 43. befohlene Beobachtung des Himmels und die V. 45. erwähnte *Verfinsterung* desselben durch Wolken in Betracht: so wird man sich, wenn man nicht ohne alle Veranlassung im T. eine *Vollmonds*nacht annehmen will, überzeugen, dass nach unsrer St. zur Zeit des Concipienten das בין הע׳ der *zweiten* Ansicht entsprochen haben, das Abendopfer am *späteren Nachmittage* dargebracht worden sein müsse (*Joseph.* wohl allzufrüh „um die 9 Stunde"). Wegen des in der Notiz für die Abfassungszeit des Stückes liegenden Merkmals s. Einleitung §. 5. — *Aber da war keine Stimme u. s. w.*] *Ephrem* erwähnt eine Sage, nach welcher die Baalspriester in dem hohlen Altare einen Menschen versteckt hätten, der auf ein gegebenes Zeichen das Opfer hätte anzünden sollen, aber vor der Ausführung im Verstecke gestorben wäre; vgl. *Chrysost.* Orat. in Petr. apost. et Eliam prophetam (T. I, 765. ed. Fronto-Duc. — Nach קשׁב] LXX וַיְדַבֵּר אֵלִיָּהוּ הַתִּשְׁבִּי אֶל־נְבִיאֵי הַבַּעַל לֵאמֹר סוּרוּ מֵעַתָּה וַאֲנִי אֶעֱשֶׂה אֶת־עֹלָתִי וַיָּסֻרוּ וַיֵּלֵכוּ *und Elia, der Thisbiter, sprach zu den Baalspropheten: weichet ihr nun zurück; ich will mein Opfer zurichten. Und sie wichen zurück und gingen.* Der Satz trägt das unverkennbare Gepräge der Integrität an sich; ein Grund willkürlicher Einfügung

nicht zu erkennen, und die Veranlassung des Ausfalls liegt darin, dass derselbe ganz ähnlich wie der folg. V. anfängt. — V. 30. *Tretet zu mir*] um genaue Augen- und Ohrenzeugen des Folgenden zu sein, und seine Befehle schnell zu vollstrecken; *Joseph.: ἐκέλευσε — ἐγγὺς προσελθόντας τηρεῖν αὐτὸν μὴ πῦρ λάθρα τοῖς ξύλοις ἐμβάλῃ* (?!). — V. 31. *Und er stellte wieder her* u. s. w.] Nach 19, 10. muss es in Israel viele dem Jehovacultus geweihete Altäre gegeben haben (die entweder vor Salomo's Zeit oder nach der Trennung von frommen Israeliten errichtet worden waren, *Keil*). Sie waren bei dem Ueberhandnehmen des Götzendienstes zerstört worden. Elia wählte den auf dem Karmel, weil derselbe nach Inhalt des folg. V. eine *Haupt*stätte jenes Cultus gewesen sein mochte. (Noch zu *Vespasians* Zeit befand sich daselbst ein Altar des Gottes Karmel *ohne Tempel und Bildsäule*, Tac. Hist. II, 78. Suet. Vespas. 5.) — *Nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs*] weil der Prophet den Wiederaufbau des Altars gleichsam im Namen des *ganzen* Volkes vornahm (vgl. Jos. 4, 1 ff.); nicht: factische Erklärung, dass die Trennung des Reichs von dem Herrn nicht anerkannt werde (*Keil*). — *Zu welchem das Wort des Herrn* u. s. w.] Es wird bei der *feierlichen* Veranlassung an den dem einen Stammvater von Gott verliehenen Namen erinnert, welcher Name des ganzen Volkes geworden war. — *Und machte einen Graben von ungefähr zwei Seah Samen* u. s. w.] der so viel Bodenraum wegnahm, als zu zwei Seah = 2 Metzen Dresdn. M. (s. *althebr. Maasse* S. 123.) Aussaat erforderlich ist (so auch *Keil*). — V. 33. Nach הָעֵצִים] LXX עַל־הַמִּזְבֵּחַ אֲשֶׁר עָשָׂה *auf dem Altare, den er errichtet hatte*; integrir. — *Hengstenb.* (Beitr. II, 127.) und *Keil* finden in dem von Elia beobachteten, 3 Mos. 1, 6—8. vorgeschriebenen Verfahren einen Beweis dafür, dass das mosaische Gesetz schon damals im Reiche Israel vorhanden war; gleich als ob das Verfahren nicht ein von der Natur der Sache an die Hand gegebenes wäre, und ohne zu bedenken, dass, wenn diess auch nicht der Fall wäre, der Concipient nach dem Verfahren *seiner* Zeit geschildert haben dürfte. — V. 34. כדים מים] LXX, *Arab.*, 2 Codd. כַּדֵּי מ', *Wassereimer* anst. *Eimer mit Wasser;* schwer zu entscheiden; jedoch kann die TLA. leicht aus zwiefacher Schreibung des ם entstanden sein. — Nach הָעֵצִים] *R.* וַיַּעֲשׂוּ כֵן, *und sie thaten also;* durch das folgende וישנו u. וישלשו als integrirend ausgewiesen. — V. 35.] Der Zweck der Hervorhebung des nachfolgenden Wunders durch die berichtete Uebergiessung des Ganzen mit Wasser ist klar; nur scheint der Verfasser augenblicklich nicht an die *furchtbare Dürre* gedacht zu haben, bei welcher wohl auch die zahlreichen Quellen des Karmel (s. *Winer* RW. *Karmel*) und der Nachal *Kischon* versiegt sein dürften. — V. 36. Wegen des abweichenden Anfanges bei LXX s. zu V. 27. (die Worte der *R.* in unserm V. *ἐπάκουσον — οὗτος* sind durch Abschreiberversehen aus dem folg. V. her-

aufgenommen, vgl. *Alex.*) — בִּישְׂרָאֵל] LXX, *Arab.*, einige Codd. לְיִשׂ׳; unstreitig noch ausdrucksvoller und zu der Anrede passender: *dass du Israels Gott bist*, d. i. der Gott, der sich an Israel bezeugt hat und von Israel *allein* verehrt werden sollte. — וּבִדְבָרֶיךָ] Alle Verss. für das K'tib. — *Alle diese Dinge*] sowohl das jetzt Ausgeführte, als die Ankündigung der Dürre. — V. 37. Nach עֲנֵנִי 2°] *R.* u. *Arab.* בָּאֵשׁ *mit Feuer;* V. 24. ganz entsprechend. (*Chald.* hat nach עֲנֵנִי 1° *mit Feuer,* nach ע׳ 2° *mit Regen;* letzteres offenbar Zusatz) — *Und dass du ihr Herz zurückgewendet hast*] dass das, was geschehen wird, von *dir* zu ihrer Bekehrung veranstaltet ist. — V. 38. Nach אֵשׁ] LXX, *Chald.*, *Arab.* + מֵאֵת (Feuer) *von dem Herrn;* מאת konnte nach אש leicht ausfallen. Dagegen ist ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, welches LXX nach יהוה haben, in den T. gekommene *Erklärung* von מאת י׳. — Das Feuer soll nach *Keil* kein gewöhnlicher Blitz, sondern ein von dem Herrn wunderbar ausgehendes Feuer gewesen sein. — *Und die Erde*] die zur Bildung des Grabens ausgeworfene. — V. 39. Nach וַיֹּאמְרוּ] LXX אָמְנָם *fürwahr;* konnte gerade nach jenem Worte leicht übersprungen werden. — הָאֱלֹהִים] *der* (wahre) *Gott*, wirkliche Gott; so auch V. 24. — V. 40. *Kischon*] der (jetzt el-Mukutta genannt, *Robins.* III, 472 ff.) dicht am Fusse des nach *Schubert* da, wo das *Kloster* steht, 582 F. über dem Meere liegenden Karmels in das Meer ausgeht. — *Und schlachtete sie daselbst*] *Joseph.* ἀπέκτειναν τοὺς προφήτας Ἠλία τοῦτο παραινέσαντος. — V. 41. *Steig hinauf*] Ahab hatte, wenn er nicht den Volksunwillen auf sich ziehen wollte, Zeuge auch des letzten Actes sein müssen, und jenes Wort fordert ihn zur Rückkehr auf die Höhe des Karmel auf, wo für die Bedürfnisse des Königs gesorgt war. — *Iss und trink*] klingt fast wie Spott; aber die Verhandlung hatte bei gespannter Erwartung ohne Unterbrechung vom Morgen bis zum Abende gedauert. — *Denn* (es ist) *der Ton des Regengeräusches* (vorhanden)] vom Geräusche des *herabfallenden* Regens im Vorausblick auf das gesagt, was erst in *einiger* Zeit geschehen sollte, nicht von dem *schon vorhandenen* Sausen, welches dem Regen vorhergeht (*Luth.*). Die Fassung von הָמוֹן nach der engl. Uebersetzung: a sound of *abundance* of rain würde Jer. 10, 13. 51, 16. für sich haben, ist aber minder leicht. — V. 42. *Und bückte sich zur Erde* u. s. w.] *Keil* verweist wegen dieser eigenthümlichen Stellung beim *Gebete* (Jakob. 5, 18.) — an *Trauer* Elia's über das, was er als Prophet hatte thun *müssen*, kann nach dem ganzen Geiste der Erzählung und namentlich nach 19, 10. 14. nicht gedacht werden — auf Aehnliches bei Derwischen, *Harmar* Beobacht. v. Faber III, 373. — V. 43. Nach פְּעָמִים] LXX u. *Arab.* וַיָּשָׁב שֶׁבַע פְּעָמִים *und er kehrte siebenmal zurück;* dasselbe Verhältniss wie V. 34.; der Ausfall ist durch das Homoeoteleut. veranlasst. — V. 44. *Aus dem Meere*] nach dem *optischen* Scheine, der wohl auch die Aeusserungen Amos 5, 8. 9, 6. veranlasst haben dürfte. Eine ganz kleine Wolke am äus-

sersten Horizonte ist nach Seefahrtsberichten oft der Vorbote eines heftigen Ungewitters. — *Steig hinauf*] Wahrscheinlich ist mit ראשׁ הַכַּרְמֶל V. 42., wie sich aus dem עֲלֵה־נָא V. 43. ergiebt, nicht der höchste Gipfel, sondern das *Vorgebirge* des Karmel, die äusserste Spitze desselben nach dem Meere hin gemeint, die *niedriger* sein konnte als das Plateau, wo die Opferhandlung stattgefunden hatte und Ahab jetzt noch verweilte. — אסר] LXX u. *Vulg. scheinen* noch רִכְבְּךָ gelesen zu haben; vgl. II. 9, 21.

V. 45. עד־כה] nicht: cum se huc et illuc verteret (*Vulg.*, *Syr.* und ähnl. *Chald.*); nicht: unterdessen (*Winer* u. *de Wette*); sondern: *bis so und so weit*, d. i. nicht lange (*Ew.* S. 198.), eigentlich in *örtlicher* Beziehung, und daher *Maur.* gut: dum manum huc et illuc vertas. — *Mit Wolken und Wind*] gleichsam zu *einem* Begriffe *Sturmwolken* verbunden. — *Nach Jisreel*] s. zu 4, 12. u. vgl. *Robins.* III, 391 ff. Der Weg nach *Samaria* wäre zu weit gewesen, darum wurde der nach der *andern* Residenz (21, 1.) eingeschlagen. — (Wegen *καὶ ἔκλαιε* der LXX s. Einl. §. 9. B. I. 1, b.) — V. 46. 'היתה אל וגו] LXX, *Vulg.*, *Syr.* drücken עַל aus; die TLA. ist nach *Ew.* S. 416. zu beurtheilen; *Keil*: „אֶל nicht עַל; die Macht des Herrn gelangte *an* Elias, so dass er, mit übernatürlicher Kraft ausgerüstet, das die natürlichen Kräfte Uebersteigende leistete"; aber dieser von dem Verfasser unleugbar in die Worte gelegte Sinn bleibt ja auch, wenn אל für על genommen wird. — *Und er lief vor Ahab*] Hierdurch wird (der Nachdruck liegt auf *vor*) eben nur der Erfolg des *die Hand des Herrn kam über Elia* angegeben (*Calm.* ganz gut: emporté par la violence de l'Esprit s., *qui le faisoit devancer même les cheveaux*), wobei zu berücksichtigen ist, dass die Entfernung Jisreels vom Vorgebirge des Karmel über *sechs* geograph. Meilen beträgt. Hierin — von einer Absicht des *Vorlaufs* (*Seb. Schm.*: um Ahab *unversehrt* in seine Residenz zu bringen; *Keil*: um ihm einen Beweis seiner *Demuth* zu geben und dadurch den auf sein Herz gemachten Eindruck zu verstärken und ihn gegen Versuchung durch Isebel zu kräftigen) kann gar keine Rede sein — hierin zeigt sich besonders deutlich die auch sonst hinlänglich erkennbare Gestaltung des Berichtes nach der *Sage*. Als *thatsächlich* dürfte anzusehen sein, dass auf Elia's Gebet nach langer Dürre Regen erfolgte, und dass bei dieser Gelegenheit das von Jehova's Macht aufs Neue überzeugte Volk ein grosses Blutbad unter den abgöttischen Priestern anrichtete. Es wäre übrigens nicht unmöglich, dass der zu 17, 1. erwähnten *phönicischen* Nachricht nach ihrer *ersten* Quelle eine *polemische* Tendenz gegen die hiesige — Ithobal war Priester der *Astarte* — zum Grunde läge.

Cap. XIX. (B. I*.)

Joseph. VIII, 13, 7. *Elia flüchtet sich; empfängt göttliche Offenbarung auf dem Horeb, und erwählt seinen Nachfolger.* — V. 1. Nach לְאִיזֶבֶל] LXX אִשְׁתּוֹ *seinem Weibe;* integr. — כָּל 2°] fehlt mit Recht (so auch *Houbig.*) bei allen Verss. (*Chald.* ausgen.); die Schreibung desselben in uns. T. beruht, da אֵת כָּל vorhergeht und nachfolgt, jedenfalls auf *Abirrung.* Ahab erzählte der Is. *überhaupt* Alles, was Elia gethan, und *insbesondere* den Umstand, dass er *alle* Propheten umgebracht habe. — V. 2. Nach לֵאמֹר] LXX אִם אַתָּה אֵלִיָּהוּ וַאֲנִי אִיזֶבֶל *wenn du Elia bist und ich Isebel bin;* so mögen u. s. w. Dass Isebel mit diesen kurzen Worten Elia an *ihre* Gesinnung und Macht, und an *seine* That und Stellung erinnert, ist völlig angemessen; an willkürliche Zuthat eines *solchen* Satzes kann nicht gedacht werden, und es möchte derselbe wohl zu denen gehören, die der Verarbeiter ausgelassen hat; s. Einl. §. 9. B. I. 5. — Nach יַעֲשׂוּן] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) viele Codd. לִי; integr.; vgl. 20, 10. — *Um die morgende Zeit* u. s. w.] Er werde des Todes sein, wenn er bis morgen *im Reiche bleibe* (*Ew.*). — אחד] nicht in אַחַת zu verwandeln (*Münst.*); denn es geht nicht auf die *Seelen*, sondern auf die zu מֵהֶם hinzuzudenkenden *Propheten.* — V. 3. וַיַּרְא] Diese Vocalisation soll durch Suppletion von *das* (*de Wette*) oder *wie die Sache stand* (*Keil*) gerettet werden; allein mit Beidem kann ja nur die dem Elia *drohende Gefahr* gemeint sein, רָאָה aber nach der Natur der Sache nur dann vom *geistigen* Sehen gebraucht werden, wenn von einem *blossen Abnehmen, Erschliessen* aus äussern Umständen die Rede ist, vgl. 1 Sam. 24, 12. 1 Kön. 10, 4. 2 Kön. 5, 7., während dem Elia sein Schicksal mit *deutlichen Worten angekündigt war.* Es ist klar, dass obige Vocalisation nur der Scheu, dem *Propheten Furcht* beizumessen, ihren Ursprung verdankt; man hat ohne allen Zweifel mit LXX, *Vulg.*, *Syr.* nach 1 Sam. 18, 12. 21, 13. Jerem. 26, 21. (s. *Hitz.* zu dies. St.) und da mehrere Codd. sogar ויירא haben, וַיִּרָא auszusprechen; s. auch zu V. 13. — אֶל־נַפְשׁוֹ] nicht etwa: quocunque eum ferebat voluntas (*Vulg.*, *Luth.*, *Vatabl.*, *Mich.*, *Dathe, Schulze*), sondern: *um seines Lebens willen* (*Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, *de Wette*); eigentlich: *auf sein Leben hin*, indem die Erhaltung desselben sein Ziel war, vgl. II. 7, 7. *Ephrem* bemerkt nur *scheinbar* richtig: „Elia hatte die *Pflicht* zu entweichen schon, um seinen *Sieg* über den Götzendienst nicht zu *vernichten,*" s. zu V. 13. — *Beerseba*] heute Bîr-es-Seba, wo noch *zwei Brunnen* vorhanden sind, *Robins.* I, 338 ff. — *Welches zu Juda gehört*] Es kann, da die Stadt noch zu Josua's Zeit vom Stamme Juda zu dem St. *Simeon* geschlagen ward (vgl. Jos. 15, 28. mit 19, 2.), nur das *Reich* Juda gemeint sein, und der Zusatz, der bei der häufigen Erwähnung dieses Gränzortes auffällt, müsste,

wenn er vom Verfasser herrühren und nicht auf *sehr* späte Abfassung des Abschnittes hinweisen sollte, den Zweck gehabt haben, auch dem minderbewanderten Leser sofort bemerklich zu machen, dass Elia ausser Landes gegangen sei. — *Und liess seinen Diener daselbst*] indem er desselben nicht weiter zu bedürfen glaubte. — V. 4. *In die Wüste*] in die W., welche weiterhin den Namen *Pharan* (*el-Tih*) führte. Er ging, im dunkeln Drange von Lebensüberdruss erfüllt, nicht etwa „gleich mit der Absicht einer *Stärkungsreise*, zum Sinai" (*Keil*). — רֹתֶם] „eine Art Ginsterpflanze, Genista Retem bei Forskål, der ansehnlichste und am meisten in die Augen fallende Strauch der Wüste, häufig in Wasserbetten und Thälern, wo man Lagerplätze wählt, sitzt und schläft, um gegen Wind und Sonne geschützt zu sein" (*Robins.* I, 336.). — אֶחָת] (vgl. אחד im folg. V.) ist wahrscheinlich durch das kurz vorhergehende תַּחַת veranlasst (so auch *Hitz.* Krit. S. 124.) oder aus einem Fehler des *Hörens* entstanden (*Hitz.* zu Ez. 21, 24.). — לָמוּת — וַיִּשְׁאַל] eine Art von Accusativ. cum infinit. (so auch *Ew.* §. 326. b., wo ausser der ganz gleichen St. Jon. 4, 8. auch 2 Sam. 24, 13. angeführt, aber zu bemerken vergessen ist, dass diese Stelle nur nach der [von mir nachgewiesenen] Ergänzung aus *R.* dorthin gehört). — *Denn nicht besser bin ich* u. s. w.] Ich muss als Mensch dem Tode doch einmal anheimfallen, und jetzt ist mir der Tod erwünscht; nicht: quam patres mei, qui in ea aetate, in qua nunc sum, mortui sunt (*Vatabl.*). — V. 5. הִנֵּה־זֶה] s. *Ew.* §. 183. a. — V. 7. 'כִּי רַב וגו] entw. in *eigentlicher* Bedeutung des מִן: *es ist von dir ab* (bis zum Ziele) *viel des Weges* (so *Vulg.*: grandis tibi restat via), oder: iter est majus, quam pro viribus tuis (*Vatabl.*), und für *diese* Auffassung scheint *in der Kraft dieser Speise* im folg. V. zu sprechen. Da nun aber der Engel *nur diess sagt*, nicht angiebt, wohin er zu gehen habe, so ist die — V. 8. auf den Horeb gemachte Reise entweder als unter dem Geleite des Engels oder auf Antrieb des Geistes zurückgelegt zu denken. In jedem Falle aber ergiebt sich hier, als für die Auffassung wie des Vorhergeh. (s. zu V. 4.) so auch des Folgenden wichtig, dass Elia nicht mit der *Absicht*, den Horeb zu besuchen, ausgegangen, sondern als *dahin gleichsam vorgefordert* gedacht ist. — *Vierzig Tage und vierzig Nächte*] Die Sage lässt hier die wirklichen Verhältnisse bedeutend aus dem Auge; denn Beerseba ist nach den besten Charten nur wenig über 40 geogr. M. vom Horeb entfernt, und demnach hätte Elia, da er von Beerseba schon eine Tagereise *vorgegangen* war, in je 24 Stunden Zeit nur *zwei* Stunden Wegs zurückgelegt, indem er nach dem Ausdrucke *Tage und Nächte* als in der Kraft der wunderbaren Speise *ununterbrochen* gehend zu denken, und die Annahme von Umwegen (*Cleric.* wollte gar den *Rückweg* mit einrechnen) nach dem ganzen Zusammenhange nicht zulässig ist. — Wegen der Zahl *Vierzig* s. *Winer* RW. II, 827. — Nach לַיְלָה] *Chald.*, *Arab.*, 1 Cod.

וַיָּבֹא; wohl integr. — *Ew.* betrachtet 1 Mos. XVI. u. 21, 14—19. als Vorbild von V. 4—8.; die Aehnlichkeit erscheint mir aber nicht gross genug. — V. 9. *In die Höhle*] *Ew.*: in welcher damals Wanderer zum Sinai gewöhnlich ausruhten (?). Es möchte wohl, da dem Verfass. bei dem im Nachfolg. Berichteten unverkennbar 2 Mos. 33, 11 – 23. vor Augen gestanden hat, mit *Jarchi* an die נִקְרַת הַצּוּר, wo *Moses* bei der ihm zu Theil gewordenen Theophanie gestanden hatte, zu denken sein. — *Und siehe, das Wort des Herrn* u. s. w.] ist nach allen Verss. mit *und übernachtete daselbst* in die engste Verbindung zu setzen, nicht mit *de Wette* durch Absatz davon zu trennen: während er daselbst übernachtete (und schlief), siehe da erging an ihn (im Traume, so auch *Ew.*) das Wort des Herrn. Man beachte den Unterschied zwischen dem hiesigen stets von *innerer* Offenbarung gebrauchten Ausdrucke und zwischen dem קוֹל — וְהִנֵּה V. 13. — *Was* (ist) *dir hier?*] d. i. aus welcher Ursache bist du hier erschienen? (*Joseph.*: *τί παρείη, καταλελοιπὼς τὴν πόλιν, ἐκεῖσε;*). Es wird nach der *innern* Veranlassung der Anwesenheit Elia's gefragt. In Elia's Antwort V. 10. spricht sich *dieser* Frage ganz angemessen eben nur der *grösseste Missmuth* über die Verhältnisse der Gegenwart und über *sein Geschick* aus. — V. 11. *Ew.* sagt: „die Worte V. 11 f. können richtig nur so aufgefasst werden, dass sie *beschreiben*, wie Jahve hier Elia'n erscheinen und wie er zu ihm reden werde; es versteht sich, dass was V. 11 f. angekündigt ist, hernach geschehen muss; nur der Kürze wegen wird hinter V. 14. (?) nicht weiter erzählt, was sich von selbst versteht, nämlich dass Elia *so* Jahve schaute und *so* ihn hörte." Aber welche sonderbare, sonst nirgends vorkommende Erscheinung, dass gerade die *Hauptsache* nur *angekündigt* sein und das Eintreten derselben *hinzugedacht* werden soll! Wie noch sonderbarer, und dabei völlig unpoetisch, dass die bedeutungsvollen Erscheinungen *nebst der Anzeige, dass der Herr in zweien derselben nicht sei,* dem Elia *voraus mitgetheilt* worden sein sollen, so dass seiner *Beurtheilung* dieser Erscheinungen *nichts überlassen* würde? („hinter V. 14." ist jedenfalls nicht angezeigter *Druckfehler* anst. „hinter V. 12.") LXX leiten, wie es scheint, auf die richtige Spur zur Aufklärung der schwierigen Stelle: sie haben, wie auch *Joseph.* bezeugt, nach צא gelesen מָחָר *morgen* (es ist bei der *grossen Aehnlichkeit* uns. Erzählung mit der zu V. 9. erwähnten ungleich wahrscheinlicher, dass dieses מחר von uns. *Verfasser*, und nicht erst durch LXX aus 2 Mos. 34, 2 ff. entnommen ward), und höchst wahrscheinlich ist nach והנה יהוה עבר *wegen gleicher Endung* ein Satz wie etwa וַיְהִי מִמָּחֳרָת וְהִנֵּה יְהוָֹה עֹבֵר ausgefallen, so dass im urspr. T. zu lesen war: *und* er sprach: *gehe morgen hinaus und tritt auf den Berg vor den Herrn, und siehe, der Herr wird vorübergehen! Und am andern Tage siehe da ging der Herr vorüber* u. s. w. — *Auf den Berg*] nicht: auf die *Spitze* des Berges (*Ew.*), sondern, wie sich aus V. 13. deutlich ergiebt,

auf den vor der Höhle befindlichen Theil desselben, wobei man an ein *Aussicht* gewährendes Plateau zu denken hat. — *Und ein grosser und starker Sturm* u. s. w.] Hiermit beginnt die Schilderung des Vorüberganges, indem *Sturm*, *Erdbeben* und *Feuer* als *die Macht des Herrn verkündende Vorläufer* gedacht sind. — חזק] s. wegen dieses und der folg. Masc. *Ew.* §. 174. e. — *Nicht im Sturme war der Herr*] Der Berichterstatter spricht, wie aus V. 13. Anfang zu ersehen, das aus, *was Elia erkannte.* — V. 12. *Der Ton eines leisen Wehens*] Es ist das möglichst *Körperlose* zur Veranschaulichung der Gegenwart des göttlichen Wesens ähnlich wie Hiob 4, 16. (so auch *Ew.*) gewählt. — (Nur *Alex.* hat nach דקה *κἀκεῖ κύριος*, und *Houbig.* wollte diess in den T. aufnehmen; allein es ist sicher ein in den T. gekommenes *Glossem* eines Abschreibers des Griech., indem der Verfass. *hier* an die Stelle der Bemerkung des von Elia Erkannten V. 13. den Bericht über sein *für dieses Erkennen zeugendes* Verhalten treten lässt.) — V. 13. *Verhüllte er sein Angesicht*] aus Scheu vor dem Unnahbaren. — Man hat bei dieser herrlichen, wahrhaft poetischen, ihr Vorbild fast übertreffenden Erzählung über dem *Beiwerke* die *Hauptsache* aus dem Auge verloren, auf die Theophanie und deren *Schilderung*, die, wenn sie auch nicht *bloss* zum *Schmucke* gehört, doch im Grunde *Neben*sache ist, das grösseste Gewicht gelegt, und so (zum Theil mit *Pressung* des Vorbildes, *Keil*) herausgelesen, dass das Ganze gegen Elia's *Ungeduld* und sein vermeintliches *Verlangen* nach *Verhängung von Strafgerichten über seine Feinde* gerichtet sei (so in der Hauptsache *Ephrem*, *Theodor.*, *Seb. Schm.*, *Dathe*, *Stähel.* [krit. Unters. S. 160.], *Keil*). Der Verfasser ist an dieser Auffassung unschuldig, denn er hat namentlich durch die bedeutungsvolle Wiederholung der Frage מה־לך פה, die erst durch *innere* und dann *auch bei* der *äussern* Offenbarung an Elia, und zwar *ohne irgend einen Zusatz* ergeht, deutlich genug angezeigt, dass in dieser Frage der *Nerv der ganzen Erzählung* liegt, wie früher nur von Einigen (*Menoch.*, *Grot.*, *Calm.*) *angedeutet* worden. Es soll nämlich durch dieselbe dem Elia zu Gemüthe geführt werden, wie er als *Prophet*, den ja Gott allenthalben *schützen* werde und der *im Dienste Gottes Alles erdulden* müsse, *ohne göttliche Anregung* (denn vgl. V. 3. mit 17, 3. 8. und 18, 1.) *aus Menschenfurcht* (hierdurch vornehmlich weist sich die LA. וַיִּרָא V. 3. als die richtige aus), *um sich das Leben zu erhalten*, habe entweichen und sich dann aus *schwachmüthigem Lebensüberdrusse* den *Tod* habe wünschen können. Nur zu *dieser* Auffassung (die *Ew.'s*: „nicht in dumpfer Verzweiflung und Einsamkeit soll er sein Leben enden: umgekehrt mitten in der grossen Welt den Willen Jahve's vollziehen" unterscheidet sich wesentlich von derselben) passt *alles* Einzelne, und nur bei derselben hat die Erzählung eine sich über ihr Vorbild erhebende, dem *Prophetenspiegel*, dessen Theil sie ist (s. Einleitung), völlig angemessene Tendenz, und schliesst sich das

von V. 15. an Folgende, wie sich sogleich zeigen wird, in ganz geeigneter Weise an. — V. 15. *Gehe, kehre deines Weges zurück* u. s. w.) Der Prophet wird nach der ernsten, ihn auf sein *Gewissen verweisenden* Frage, auf die er auch zum *zweiten* Male *dieselbe* Antwort gegeben, zur *ungesäumten* Fortsetzung seiner prophet. Thätigkeit, und insbesondere — diess ist gewiss nicht ohne Bedeutung und dürfte wohl auch für obige Auffassung zeugen — zur Weihe seines *Nachfolgers* angewiesen. — מדברה דמשק] *Cler.*, *Keil*, *Ew.* §. 216. b.: *nach der Wüste von Damaskus;* möglich wäre *hier* aber doch wohl auch die Auffassung: *nach der Wüste* (durch welche er nach V. 4. gekommen war), *nach Damaskus* (*Vulg.: per* desertum *in* Damascum), um so mehr, da dieselbe theils zu שׁוב לדרך ungleich besser als jene passt, theils für das folgende: *und gehe hinein* (nämlich nach Damaskus) noch geeigneter ist. Wenn *Keil* sagt: „in desertum Damasci, wo er sicher vor Isebel, Israel nicht fern, *zu der vom Geiste bestimmten Zeit* die drei Aufträge vollziehen sollte,“ so ist diess nicht nur gegen den ganzen Zusammenhang, sondern namentlich gegen V. 19. Anf. — *Hasael*] s. zu II. 8, 8. — V. 16. *Jehu, den Sohn Nimsi's*] II. 9, 2. 14.: *Sohn Josaphats*, des Sohnes Nimsi's; s. am Schl. des Cap. — *Von Abel Mehola*] gebürtig; wegen der Lage s. zu 4, 12. — V. 17. *Dem Schwerte Hasaels*] s. II. 8, 28. 29. u. 10, 32 ff. — *Den wird Jehu tödten*] s. II. 9, 24 ff. 10, 1—28. — *Den wird Elisa tödten*] findet nirgends eine Beziehung, und die Auslegg.: Hasael und Jehu liessen Elisa nichts zu thun übrig (*Calm.*), oder: gladio *spiritus*, quo eos condemnavit et mala praedixit (*Seb. Schm.*, *Keil*), richten sich selbst. — Der Inhalt des V. steht übrigens der Ansicht derer, welche in der *Art* der Theophanie eine Zurechtweisung Elia's wegen vermeintlich begehrten Strafgerichtes erblicken, geradehin entgegen. — V. 18. *Und ich lasse übrig*] verschone vom Strafgerichte, erhalte als Stamm für eine bessere Zukunft am Leben. — *Sieben Tausend*] runde Zahl zur Bezeichnung einer im Verhältnisse zur Gesammtzahl *kleinen*, an sich aber doch noch grossen Menge. — נשק לו] will *Gesen.* nach Hiob 31, 27. nur von *zugeworfenen* Küssen verstehen; aber es dürfte wohl, da *zwei Verse weiterhin*] bei derselben Construction mit ל, und so auch 1 Mos. 27, 29. 2 Sam. 15, 15. 20, 9. Sprüchw. 7, 13. gewiss nicht von *Kusshändchen* die Rede ist, vom *unmittelbaren* Kusse, wahrscheinlich der Füsse der auf Postamenten stehenden Götterbildsäulen bei fussfälliger Anbetung derselben die Rede sein. — Mit V. 17. und 18. wird dem bis zur Herbeiwünschung des Todes schwachmüthigen Propheten gesagt, dass Gott für *Erhaltung* des wahren Glaubens in Israel durch Strafe und Wohlthat *schon* Sorge tragen werde. — V. 19. *Von dannen*] kann nach dem *vorliegenden* Texte nur vom Horeb verstanden werden; s. aber am Schl. des Cap. — *Als er pflügte; zwölf Joch* (Rinder, mit den zu eilf derselben gehörenden Pflügern) *vor ihm her*, *und er* (selbst) *war bei dem*

zwölften] Elisa wird dadurch als vermögender Grundbesitzer dargestellt, dem es schwer werden musste Elia's Rufe zu folgen. (Alle Verss. und alle Ausleger, die ich eingesehen, haben צמד vom *Rinderpaare* verstanden; nur *Ew.* sagt: „er hatte eben seine zwölf Joch *Landes* umgepflügt, arbeitend bei dem zwölften und letzten: nun hätte er für diess Jahr ruhen können" u. s. w.; es ist aber schwer einzusehen, wie durch לְפָנָיו hier auf die *abge*thane, *zurück*gelegte, *hinter* sich gebrachte Arbeit hingewiesen werden solle. *Hengstenbergs* Ansicht [Beitr. II, 144.], nach welcher die 12 Rinderpaare darauf hinweisen sollen, dass Elisa für die 12 Stämme, nicht bloss für die 10, Prophet werden sollte, ist *historisch* zu erwähnen.) — *Da ging Elia hinüber*] vom Wege auf den Acker. — *Und warf seinen Mantel auf ihn*] Alle Verss. drücken עַל aus, und die TLA. ist durch אֵלָיו 1° entstanden. Durch das Ueberbreiten des Mantels wird Elisa nicht als Elia's künftiger *Mantel nachtragender Diener* (*Cler.*, *Seb. Schm.*) bezeichnet, sondern der Gedanke ausgedrückt, dass er ihm *völlig angehören soll* (vgl. Ruth 3, 4—9.; doch s. *Berth.* zu dieser St.), und zwar namentlich auch in *Gemeinschaft des Amtes*, insofern das Oberkleid der *Propheten* jedenfalls etwas *Eigenthümliches* hatte (s. *Winer* RW. II, 280.); und demnach lässt sich nicht füglich zweifeln, dass das hier Berichtete als Ausführung des V. 16. in Beziehung auf Elisa ertheilten Gebotes gelten solle, wenn schon eine *Salbung* nicht stattfand. — V. 20. *Und sprach: Lass mich doch küssen* u. s. w.] ist mit *er lief Elia nach* eng zu verbinden, nicht als Aeusserung einer *bald nach der Nachfolge* erwachten Lust (*Ew.*) anzusehen. Die grosse Verwandtschaft von Luk. 9, 61. mit unsrer St. ist nicht zu verkennen. אֶשְּׁקָה] in einigen Ausgg. אֶשָּׁקָה; s. *Ew.* §. 228. b. — *Geh', kehre zurück! Doch! was habe ich dir gethan?*] Er ertheilt die Erlaubniss, erinnert aber an die hohe Bedeutung der eben an ihm vollzogenen symbolischen Handlung, durch welche er dem Dienste des Herrn geweiht worden sei. Nach *de Wette's* Auffassung: geh', kehre zurück! *denn* u. s. w. müsste שׁוּב von der Rückkehr zu *Elia* verstanden werden; dem steht aber das *sogleich* folg. וַיָּשָׁב entgegen; לֵךְ שׁוּב steht ganz wie V. 15. zu *einem* Begriff verschmolzen. Wegen *doch!* s. *Ew.* §. 320. b. *Ew.'s* eigne Auffassung von לֵךְ שׁוּב (über die folgenden WW. findet sich keine Erklärung): „wie *unwillig* über das Wiedererwachen der Lust zur Welt gab ihm Elia Erlaubniss *ganz* zurückzukehren, wenn er wolle," passt nicht in den nachgewiesenen Zusammenhang von וירץ mit ויאמר, für welchen auch — V. 21. מאחריו zeugt, wonach Elisa die Bitte V. 20. eiligst, noch *ehe er Elia ganz erreichte*, aussprach und von dem *rückwärts* Gewendeten Gewährung erhielt. — *Das Rinderpaar*] nicht: *ein* Rinderp. (*Luth.*), sondern *das*, mit welchem er selbst gepflügt hatte. — *Mit dem Gezeuge*] Joch und Pfluggestelle, um so schnell wie möglich zum Ziele zu kommen; vgl. 2 Sam. 24, 22. — בִּשְּׁלָם הַבָּשָׂר] הַבָּשָׂר kann allerdings nur als erklä-

rende Apposition zu ־ָם (*Keil*) angesehen werden, sieht aber genau wie eine in den T. gekommene *Randbemerkung* aus, und möchte, da es bei LXX *fehlt*, eine solche wohl sein, so dass es der von *Scheid* (Spec. animadvv. in Jes. Thes. 17.) vorgeschlagenen *Umstellung* ויתן הבשׂר nicht bedarf. — *Dem Volke*] der Bewohnerschaft seines Ortes. — Uebrigens steht זבח hier wohl in der Bedeutung *zum Opfer schlachten* (so auch *Ew.*), so dass Elisa für seine Berufung eiligst ein *Dankopfer* darbrachte und bei dem Opfermahle sich von Verwandten und Freunden verabschiedete. — Der Abschnitt V. 15—21. ist für die höhere Kritik sehr wichtig. Elia empfängt V. 15. 16. den Auftrag, Hasael, Jehu und Elisa zu salben; gleichwohl lesen wir nur von der Berufung des Letzteren; Hasael und Jehu (Ahabs *dritter* Nachfolger) erfahren ihre Bestimmung zum Königthume nach dem Berichte unserer Bücher erst viel später, lange Zeit nach Elia's Aufnahme, durch *Elisa* (II. 8, 13. u. 9, 1—10.), und die Nichtausrichtung des erhaltenen Auftrags in diesen beiden Beziehungen muss nach der erhaltenen Mahnung an unbedingten Gehorsam um so *strafwürdiger* erscheinen; ferner sollen nicht bloss Hasael und Jehu, sondern auch Elisa *zur blutigen Bestrafung* des abgöttischen Israel thätig sein, während sich von einer solchen Thätigkeit desselben in uns. BB. nirgends eine Spur findet. Dieses Alles wird nur dann erklärbar, wenn die Geschichte Elia's *ein für sich bestehendes Ganzes* war (daher wohl auch die zu V. 16. angezeigte Verschiedenheit in der Angabe von Jehu's Abstammung), aus welchem der Verarbeiter so viel aufnahm, als seinen Zwecken diente, und wenn *unser* T. dieser Geschichte nach V. 18. eine *Lücke* hat, wenn hier der Bericht über die Ausführung des wegen Hasael und Jehu erhaltenen Auftrages *fehlt*. Diese Lücke ist auch dadurch angezeigt, dass man V. 19. anst. וַיֵּלֶךְ erwarten muss וַיֵּלֶךְ אֱלִיָּהוּ, und sie *könnte* eine *zufällige* sein, indem der eben erwähnte Bericht jedenfalls mit V. 19. *gleichen Anfang* hatte; es ist aber fast wahrscheinlicher, dass der *Verarbeiter* diesen Bericht *absichtlich* ausgelassen hat, möglicher Weise nur zur *Abkürzung*, indem er meinte, dass die später aus *anderer* Quelle zu gebenden Nachrichten über Hasaels und Jehu's Bestimmung als Ausfüllung des hier Uebergangenen dienen könnten, oder, und diess dürfte das Richtigere sein, weil diese Nachrichten (Elisa spricht II. 8, 13. nur von einer ihm über Hasaels Königwerden zu Theil gewordenen *Offenbarung*, und Jehu wird durch einen *Prophetenschüler* gesalbt) mit den in Elia's Geschichte enthaltenen, wie sich aus V. 15. 16. unseres Capitels schliessen lässt, sich nicht vereinigen liessen.

Cap. XX.

Joseph. VIII, 14, 1—5. — V. 1—34. *Benhadads fehlgeschlagene Angriffe auf Israel* (A. 1.). — V. 1. *Benhadad*] Sohn

des 15, 18 ff. Erwähnten (so auch *Calm.*, *Keil*, *Ew.*), s. zu V. 34. — *Zwei und dreissig Könige*] wie es scheint, einigermaassen *selbstständige* (s. V. 16. *die ihm halfen*), aber doch von Benhadad nicht ganz *unabhängige* (s. V. 24.) reguli (in clientela ipsius, *Grot.*), deren Gebiet *Joseph.* nicht sehr wahrscheinlich *jenseits* des Euphrat verlegt. — V. 2. *Und er schickte Gesandte* u. s. w.] nicht etwa *vor* der Belagerung (*Dathe*), sondern als Ahab bereits durch diese hart bedrängt war. — V. 3. הטובים] ist wohl auf *beides* Vorhergehende zu beziehen: die Besten unter deinen Weibern und Söhnen. In Ansehung der Letzteren *Cler.*: cogitat de pueris stuprandis; unrichtig; denn er wollte sie als *Geiseln* für Ahabs Treue gebrauchen. — *Sind mein*] schon so gut als mein, s. zu 2, 15. — Die Botschaft kann nach dem Folg. (s. insbes. V. 5. 7. 10.) nicht füglich anders als mit *Joseph.* dahin verstanden werden: sobald ich Ernst gebrauchen will, befindet sich das Genannte in meiner Gewalt; übergieb mir's *freiwillig*, und ich will abziehen. — V. 4. Ahab willigt für *seine* Person und Eigenthum ein. — V. 5. 6. Zur Verbindung dieser VV. bemerkt *Keil* nach *Maur.* in Ansehung von כי אם V. 6. *irrig:* „כי führt die Rede ein, wie V. 5., und ist nur des Nachdrucks wegen wiederholt"; vielmehr dient כי V. 5. zur *starken*, כי אם V. 6. zur *noch stärkeren Versicherung* (vgl. *Ew.* §. 320. b. mit 343. b.), so dass letzteres dem *Sinne* nach als *aber* (*Chald.* אֱלָהֵן; *Seb. Schm.* sehr gut: nisi quidem — *verum enim vero* etc.) aufzufassen ist; denn Benhadad *steigert* (so auch *Ew.*) bei Ahabs Nachgiebigkeit (wie sich aus V. 9. *zuerst* und *diese Sache* ganz klar ergiebt) seine Forderung, er will sich nicht mit Ahabs Schätzen u. s. w. begnügen, sondern auch die *Paläste* seiner *Beamten* (so auch *Ew.*) ausleeren. (An die Forderung einer totalen Plünderung Samariens [*Kimchi*, *Keil*] kann hierbei nicht gedacht und eben so wenig gesagt werden, Ahab habe die *erste* Forderung nur von Anerkennung der Oberhoheit durch Entrichtung eines Tributes verstanden, während Benh. *gleich anfangs unbedingte* Ergebung verlangt habe, *Keil* [?]). — V. 6. את־ביתך] *Syr.* u. 4 Codd. את־בָּתֶּיךָ *deine Paläste;* wahrscheinlich nur durch Versetzung des *Jod* entstanden. — עיניך] LXX, *Syr.* עֵינֵיהֶם *ihrer Augen;* dürfte wohl, da die TLA. leichter aus dieser, als umgekehrt, entstehen konnte, und da das כל auch auf die Paläste der Beamten bezogen werden muss, in denen Ahab wenigstens de jure nichts zu *begehren* hatte, vorzuziehen sein. — V. 7. זקני הארץ] im Gegensatze zu זִקְנֵי הָעִיר 21, 8 ff., die *Landesältesten* = Regierungsräthe, die zu Samaria ihren Sitz hatten. — *Und sprach*] nachdem er ihnen die *nunmehrige* Forderung mitgetheilt hatte. — כי רעה וגו'] nicht: dass er Böses vorhat (*de Wette*); sondern: *dass er* (unser völliges) *Verderben beabsichtigt.* — *Und ich habe es ihm nicht versagt*] er hätte sich damit begnügen können; aber u. s. w. — *Joseph.* gut: ἔλεγεν, ὡς αὐτὸς μὲν ἔσχεν ἑτοίμως,

ὑπὲρ σωτηρίας αὐτῶν καὶ εἰρήνης — πάσης παραχωρῆσαι κτήσεως. Wenn es Ahab mit dem Eingehen auf die erste Forderung Ernst war, wie nicht anders vermuthet werden kann, so kann sein *Charakter* nicht der schlechteste gewesen sein, s. auch zu V. 14. 31. 34. — V. 8. *Und die ganze Einwohnerschaft*] Die Bürger geben ihre Zustimmung zu dem Beschlusse der Landesältesten laut zu erkennen. — ולא] nach אַל, s. *Ew.* §. 337. a. — *Grot.* vergleicht Tacit. Ann. XV.: consuluit inter primores civitatis Nero, bellum anceps an pax inhonesta placeret: nec dubitatum de bello. — V. 10. *Wo der Staub* u. s. w.] שׁמרון ist hier die *Stadt*, nicht das Land (*Grot.*, *Calm.*, *Maur.*, *Keil*); שׁעל die hohle *Hand*, nicht die *Fusssohle* (*Chald.*, *Ephrem*, *Jarchi*, *Münster*); העם das *gegenwärtige Belagerungs*heer, nicht ein erst herbeizuführendes (*Keil*), und demnach der Sinn der ächt orientalischen, an die *vorhandene Uebermacht erinnernden* Grosssprecherei: wenn jeder meiner Soldaten auch nur eine Handvoll Schutt von der, schon als zerstört gedachten, Stadt Samaria mitnehmen wollte, so würden noch manche leer ausgehen (so auch *Ew.*). Wie *Joseph.* hier den Gedanken gefunden hat, der Belagerungswall würde die Mauern Samariens überragen, ist nicht einzusehen. — V. 11. *Es rühme sich nicht* u. s. w.] *Vulg.* gut: ne glorietur accinctus aeque ac discinctus; LXX nicht minder: *μὴ καυχάσθω ὁ κυρτὸς ὡς ὁ ὀρθός*; denn *κυρτός* bezeichnet den durch die Last der Rüstung gebeugten Soldaten (*Lydius* de re milit. p. 66.), nicht etwa den *Buckligen* (*Calm.*). Wir würden sagen: verhandle das Fell des Bären nicht bevor du ihn hast. (LXX haben für דברו *ἱκανούσθω*, indem in ihrem T. רו verwischt und ד zu ר geworden war, so dass sie רַב lasen, vgl. LXX zu 12, 28.) — V. 12. ויהי כשמע] s. *Ew.* §. 295. a. — *In den Hütten*] die wohl, wie noch jetzt im Oriente, für reisende Standespersonen aus Laubwerk errichtet waren, s. *Rosenmüller* alt. u. neues Morgenl. III, 198 f. — שׂימו] schwerlich: stellt euch! (*Gesen.*, *de Wette*, *Keil*, Letzterer mit Vergleich von 1 Sam. 15, 2., wo das Verhältniss ein ganz anderes); auch wohl nicht פָּנִים zu suppliren (*Hitz.* zu Ez. 21, 21.); denn mit Befolgung des einen oder des andern Befehls würde nicht viel *gethan* gewesen sein; vielmehr, wie sich aus על־העיר ergiebt: *leget an!* (die Belagerungswerkzeuge) als Befehl zum sofort vorzubereitenden Sturme (so schon *Jarchi*, *Münst.*, *Cler.*), ähnlich *Vulg.*, *Syr.*, LXX (*οἰκοδομήσατε χάρακα*). — V. 13. *Ein Prophet*] Das hier und V. 28., noch mehr aber das V. 35 ff. Berichtete setzt ein ungestörtes Wohnen der Propheten in Samaria voraus; wie aber verträgt sich damit 18, 4. 22. 19, 10.? Schon diess ein Merkmal, dass der vorliegende Bericht mit Cap. XVII—XIX. nicht *einen* Verfasser haben könne. — V. 14. *Durch wen?*] vielleicht zugleich Frage des *Zweifels*: habe ich denn hinreichende Mannschaft? — בנערי וגו׳] nicht: zu Geiseln gegebene Söhne

von Ahab unterworfener Fürsten (*Jarchi*); nicht: Söhne vornehmer Eingeborner, die am Hofe erzogen wurden (*Vatabl.*); nicht: eine den vornehmen Beamten unterworfene *Kriegsmacht* (*Berth.* zur Gesch. Isr. S. 336.); sondern die *Dienerschaft* (*Vulg.* pedissequi) der nach Samaria geflüchteten *Landvögte* (so auch *Ew.*); denn es sollte offenbar werden, dass der Herr auch durch schwache Werkzeuge, hier durch kampfesungewohnte Pagen, zu helfen vermöge. — *Wer soll den Streit eröffnen?*] vgl. 2 Chron. 13, 3. — Ahab stellt sich als ein *muthig entschlossener* Mann dar. — V. 15. ויפקד] פקד drückt hier, wie sich aus *und hinter ihnen* ergiebt (vgl. auch V. 17. u. 19.), nicht bloss den Begriff der *Musterung*, sondern, was in den Lexx. nicht bemerkt ist, den der *Anordnung*, *Aufstellung* aus. — *Das ganze* (Kriegs-) *Volk*] s. zu 16, 15. — *Alle Söhne Israels*] Apposition zu dem Vorhergehenden, insofern die Bezeichneten *damals* das ganze Israel *repräsentirten*. — *Sieben Tausend*] Durch die Bemerkung *Jarchi's*: „*die* 7000, welche Baal nicht verehrt hatten“, wird man zu der Vermuthung versucht, dass der Verf. von 19, 18., der unstreitig viel später als der Verf. des vorlieg. Abschnittes schrieb, nach einer der des *Jarchi* gleichen Auslegung gedichtet habe, bei welcher man das *alle Söhne Israels* in dem Sinne: *alle rechten Söhne Israels* nahm. Dagegen erweckt die hohe Wahrscheinlichkeit, dass dem Ahab damals nur eine kleine Macht zu Gebote stand (Benhadads Einfall mochte ein sehr plötzlicher gewesen sein), die genaue Angabe in der Zahl 232, sowie die Eigenthümlichkeit der Rede und Gegenrede in V. 10. u. 11. für den *geschichtlichen* Werth des vorlieg. Abschnittes ein sehr günstiges Urtheil. — V. 16. שתה שכור] s. zu 16, 9. — V. 17. *Da sandte Benh.*] Er liess sich nach der Veranlassung des bei dem Ausrücken des Vortrabs im Lager jedenfalls entstandenen Tumultes erkundigen. — V. 18. *Mögen sie nun* u. s. w.] Ausdruck des Uebermuthes, der auch für den Fall feindseliger Absicht erfolgreichen Widerstand für unmöglich hielt. — V. 19. ואלה] geht, wie das Sakephkaton über הָעִיר richtig anzeigt, auf *beide* sogleich genannte Abtheilungen; diess nicht erkennend (sondern meinend, *dass* es mit נערי *verbunden* werden solle) wollte *Houbig.* fälschlich וְהֵנָּה lesen. — V. 20. אישו] *seinen Mann* = Gegner, so oft auch ein neuer eintreten mochte. *Ew.* will nach diesem W. aus LXX einsetzen: וַיְשַׁנּוּ אִישׁ אִישׁוֹ „so dass der ganze Sinn sei: sie schlugen wiederholt ein jeder seinen Mann, und damit *etwa* dieselbe Kampfes- und Siegesart beschrieben werde, wie bei Jonathan B. II, 480.“; aber abgesehen davon, dass man durch diese Verweisung zweifelhaft wird, wie das *sie schlugen wiederholt* u. s. w. gemeint sei (ob von *demselben* oder vom *neu eintretenden* Gegner), ist zu bemerken, dass die WW. der LXX: *καὶ ἐδευτέρωσεν ἕκαστος τὸν παρ᾽ αὐτοῦ* allem Vermuthen nach nur Uebersetzung einer *zweiten* LA. sind, die daraus entstan-

den war, dass ein Abschreiber anst. ויכו im Hinblick auf die ש der zwei folg. WW. וישנו geschrieben hatte; denn wenn *dieses* ächt wäre, so würde es höchst wahrscheinlich *allein* stehen, איש אישו nicht wiederholt sein. — על־סוס ופרשים] kann nicht heissen: equis mutatis alternis (*Mich.*, *Schulze*); auch nicht: auf einem Rosse *mit* Reitern = mit ihn *umgebenden* R. (*Keil*); *Vulg.*: cum equitibus suis, also וּפָרָשָׁיו, wahrscheinlich erst aus der TLA. entstanden; *R.*: *ἐφ' ἵππου ἱππέως*, weil die Copula ausgefallen war. Das Richtige bietet *Alex.* dar: *σὺν ἱππεῦσί τισι*, nämlich: und es entkam(en) Benhadad *zu Pferd*, *und einige Reiter* (und *diess* hat wohl auch der *Chald.* durch *und mit ihm zwei Paar Reiter* ausdrücken wollen). Mit סוס ist ein (anstatt des Reitpferdes eiligst ergriffenes) *Wagen*pferd (s. *Hitz.* zu Habak. 1, 8.) bezeichnet. — V. 21. *Und es zog heraus der König* u. s. w.] aus der Stadt mit dem Reste der Mannschaft. — ויך וגו'] Es könnte nur an eine höchst *thörichte Tödtung* der Wagenrosse und *Zertrümmerung* der Streitwagen gedacht werden; wie anders nach der LA. der LXX וַיִּקַּח *und er nahm* (aus welcher die TLA. so leicht entstehen konnte)! denn aus ihr ergiebt sich der Sache völlig angemessen: während das Hauptcorps der Israeliten *zu Fuss* die Syrer bereits verfolgt, fällt Ahab mit der Reserve über das Lager her, bemächtigt sich der hier zurückgelassenen *Wagenpferde* und *Wagen* (jene werden *für sich* erwähnt, weil man bei der Plötzlichkeit des Ueberfalls nicht zum *Anspannen* gekommen war) und bringt mit Hülfe derselben *schnell* nacheilend den Syrern eine *noch grössere* Niederlage (מכה גדולה) bei, als sie sonst erlitten haben würden. (Die aus der TLA. sich ergebende מכה גדולה wäre für Ahab sehr *unrühmlich* gewesen.) — V. 22. התחזק] nicht: sei wacker! (*de Wette*), od.: beweise dich tapfer! (*Winer*); denn beide Ermahnungen wären nach dem eben Dargelegten überflüssig; sondern: verstärke dich = sammle Streitkräfte; diess das *Nächste*, und dann: *erkenne und siehe* (suche aus den Umständen abzunehmen), *was du thun sollst* (in welcher Weise du jene Streitkräfte am Geeignetsten verwenden kannst). — *Bei Umkehr des Jahres*] im nächsten Frühjahr, vgl. 2 Sam. 11, 1. — V. 23. Anst. אלהיהם] LXX u. *Arab.* אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל וְלֹא אֱלֹהֵי עֲמָקִים (Berggötter sind) *die Götter Israels, und nicht Thalgötter*, wofür die Anführung der hiesigen Aeusserung in V. 28. spricht; der Gegensatz wird vom Zusammenhange gefordert und kann nicht füglich aus V. 28. entlehnt sein. Der Grund der Bezeichnung *Berggötter* liegt, wie das folgende: *dagegen wollen wir mit ihnen kämpfen auf der Ebene* (wo sie wohl *keine* Macht haben werden) deutlich genug zeigt, in dem Factum, dass Israel in der bergigen Gegend von Samaria den Sieg davongetragen hatte, und es ist völlig unpassend, zur Erklärung dieser Bezeichnung den Sinai, Moria und die Höhenaltäre herbeizuziehen (*Calm.*, *Keil*). — V. 24. ואת־הדבר הזה] Das Object ist nicht ohne Grund vor-

angestellt: es ist wahrscheinlich, dass wir auf der Ebene siegen werden; aber *diess* wird von deiner Seite (zu glücklichem Ausgange) erfordert. — הסר וגו'] Nach der TLA. würde מָקוֹם im figürl. Sinne vom *Posten* zu verstehen sein, in welchem Sinne es meines Wissens nirgends vorkommt; mit der LA. der LXX בִּמְקֹמוֹ *entferne die Könige einen jeden an seinen Ort* d. i. schicke sie in ihre Heimath (*Joseph.* ἀπολῦσαι εἰς τὰ οἰκεῖα) tritt מָקוֹם in seine gewohnte Bedeutung ein. — *Und setzte Statthalter an ihre Stelle*] nämlich, zur Erhaltung der *Einheit* des Regimentes, von dir *ganz abhängige* Leute, vgl. 22, 31. Diess der erweisliche Grund des Rathes; *Jarchi*: die Statthalter werden sich *tapferer* beweisen, um noch zu *steigen*; *Keil*: die Könige möchten ihre Leute geschont und zuerst die Flucht ergriffen haben; unbegründete Vermuthungen. — Mit den Königen mussten natürlich auch die Hülfstruppen ausbleiben, und daher sollte Benhadad — V. 25. für Ergänzung des Heeres aus *eigenen Unterthanen* (חמנה־לך) bis zu der Grösse, welche das geschlagene mit Einschluss der Hülfstruppen gehabt hatte, Sorge tragen. — מאותך] *Vulg.* gut: de tuis; wegen der Form vgl. 22, 7. 8. u. s. *Ew.* §. 264. b. — V. 26. *Nach Aphek*] weder das im Stamme Ascher Jos. 19, 30. (*Calm.*, *Rosenmüll.*), noch eine *östlich* vom See Genezareth nach Damaskus zu gelegene Stadt des Namens (*Mich.*, *Gesen.*, *Winer* RW. I, 67., anders aber I, 581.), sondern die an der Ebene Jisreel befindliche 1 Sam. 29, 1. (so auch *Robins.* III, 477. *Raum.* Pal. S. 120.), deren Ortslage — *Euseb.* wahrscheinl. nur nach LXX an der a. St. *in der Nähe von Endor* — noch nicht ermittelt ist; denn Benhadad wird, da auf einer *Ebene* gekämpft werden sollte, sicher auf der durch so manche Schlacht berühmten Ebene Jisr. sein Glück haben versuchen wollen; am wenigsten aber wird ihm Ahab *über den Jordan* entgegengezogen sein. — V. 27. וכלכלו] cibaria acceperunt (*Vulg.*). — *Wie zwei Abtheilungen von Ziegen*] Das Bild soll nach *Ew. deutlich* nur die *Höhe* des Lagers beschreiben: „die Israeläer lagerten sich *hoch* auf den *südlichen* Bergen“ (der Ebene Jisr.); aber nach *Robins.* III, 471. giebt es gerade dort nur *Hügel*. Das Bild hat keinen andern Zweck, als die Geringfügigkeit des in *zwei Abtheilungen aufgestellten* israelitischen Heeres gegen das der Syrer, *welche das Land erfüllten*, die ganze Ebene bedeckten, anschaulich zu machen. Die genaue Angabe zeugt für Geschichtlichkeit. — V. 28. Es ist klar, dass *ein* ויאמר in diesem V. überflüssig ist; 1° fehlt bei *Syr.* u. in 1 Cod., 2° bei LXX, *Vulg*, *Arab.* u. in einig. Codd.; die Vergleichung von V. 13. u. 22. spricht für den *Syr.* — V. 29. *Hunderttausend*] wohl übertrieben. — V. 30. *Und es fiel die Mauer* u. s. w.] Bei der grossen Kürze des Berichtes lässt sich schwer über diesen Vorfall urtheilen; jedoch dürfte weder an Erdbeben (*Schulze*), noch an Einsturz durch besondere Fügung Gottes während des Kampfes (*Keil*) zu denken, noch

auch der so *bestimmte* Ausdruck mit *Ew.* dahin zu *verallgemeinern* sein: „die Trümmer der bald eroberten Stadt begruben die übrigen 27000". Man hat wohl an einen Mauereinsturz in Folge von *Unterminirung* (s. zu 2 Sam. 20, 15. u. vgl. LXX zu Jer. 51, 58.) zu denken, bei welchem die grosse Mehrzahl der Belagerten, die man durch mächtigen Angriff an den bei nächtlicher Weile untergrabenen Theil gelockt hatte, ums Leben kam, während der Rest bei der dann erfolgten Einnahme der Stadt getödtet ward. — ובן־הדד נס וגו'] Da diese WW. unstreitig angeben, was *nach* der Eroberung der Stadt geschehen sei, und Benhadad unter den הנותרים zu Anf. des V. zu denken ist; da חדר בחדר eigentlich die vorgängige Erwähnung eines besonderen Gebäudes voraussetzt, und da Benh. nach den folgg. VV. trotz des Mauereinsturzes sich noch nicht in Ahabs Gewalt befindet: so müsste entweder העיר hier von der *innern* Stadt, *der Burg* (s. zu 14, 17.) verstanden, oder, da diess wegen des העיר zu Anf. des V., womit nur die *ganze* Stadt gemeint sein kann, nicht wahrscheinlich ist, der Ausfall eines Wortes vor העיר angenommen werden. Dieses W. בית bieten LXX (bei welchen dagegen העיר ausgefallen ist) dar, und demnach haben wir nun in bester Uebereinstimmung mit unserer Ansicht über die Ursache des Mauereinsturzes: Benh. flüchtet, als die Stadt den Feinden offen steht, in die *Veste* der Stadt, und *hier* חדר בחדר aus einem Gemach in das andere (bis in das entlegenste und daher *versteckteste* [*daher Joseph.* εἰς ὑπόγαιον οἶκον ἐκρύβη]; nicht: in cubiculum *intra* cubiculum = intimum, *Vulg.*, *Keil*). — V. 31. *Und Stricke um unsere Häupter* (Plur. bei allen Verss., *Chald.* ausgen., und in vielen Codd.)] zum Zeichen der völligsten Unterwerfung. — נפשך] *Vulg.*, LXX, *Syr.* נַפְשׁוֹתֵינוּ: durch die vorausgegg. Pluralsuffixe veranlasst; TLA. vorzuziehen, weil *orientalische* Diener sprechen, weil im Folg. nur von Benhadads Leben die Rede ist, und weil, wenn diesem das Leben geschenkt, auch das seiner Diener gesichert war. — V 32. *Ist er noch lebend? Er ist mein Bruder!*] Der *Ausruf* bezeugt Ahabs Freude, ein ihm gleichstehendes gekröntes Haupt noch am Leben zu wissen; er war also auch *gutmüthig*. — V. 33. ינחשו] *Vulg.* gut: acceperunt pro omine. — ויחלטו הממנו] *Seb. Schm.*: illi occuparunt (fielen ihm in die Rede): nonne ab ipso (venimus)? = utique adhuc vivit; *künstlich* genug, aber unmöglich; *Gesen.*, *Win.*, *de Wette*, *Maur.*, *Keil* vornehmlich unter Berufung auf *talmudischen* Sprachgebrauch: *sie liessen* (es ihn) *erklären* (bestätigen), *ob* (dass) *es von ihm komme* (dass er es ernstlich meine); aber, um nur *diess* zu erwähnen: zwischen *erklären, ob,* und *bestätigen, dass,* ist ein grosser Unterschied. *Keil* sagt ganz richtig (aber zu anderem Behufe als erforderlich), dass חָלַט verwandt sei mit חָלַץ; *sämmtliche* Verss. bezeugen, dass jenes W. mit diesem die Bedeutung *herausreissen, erretten* gemein habe; nach *Syr.*, *Chald. und vielen guten Codd.*

ist das ה vor ממנו nicht mit diesem W., sondern mit dem Verbo als Suffix zu verbinden: hiernach haben *bereits Jarchi* u. *Houbig.* mit den Verss. in der Hauptsache richtig erklärt: arripuerunt (praeciderunt) id ex eo (ex ejus ore, *ne istud revocare posset*), und es ist schwerlich nöthig, mit *Ew.* nach dem wahrsch. nur *erklärenden τὸν λόγον* der LXX (und verbum der *Vulg.*) das erwähnte ה für Rest eines ausgefallenen הַדָּבָר anzusehen. Wir haben also wörtlich: *sie erretteten es* (brachten es) *von ihm* (in Sicherheit) d. i. sie versicherten sich dessen von ihm, *sie fassten ihn beim Worte.* Wegen der Vocalisation von ויחלטוה s. *Gesen.* §. 52. 2. Anm. 4. Unmöglich wäre es aber nicht, dass, wie man nach dem *Syr.* vermuthen könnte, in diesem *W. ein* Buchstabe verschrieben wäre, dass im urspr. T. gestanden hätte וַיְפַלְּטוּהָ (vgl. Mich. 6, 14. Jes. 5, 29.), wobei der *Sinn* ganz derselbe wäre. — Mit dem gefundenen *sie fassten ihn eiligst beim Worte* ist nun natürlich das folgende *und sprachen: dein Bruder ist Benhadad!* auf das Engste zu verbinden, so dass es der Auffassung dieses Satzes in *fragender* Rede (um die Versicherung herauszulocken, *Maur.*, *Keil*) in keiner Weise bedarf: es ist damit eben das gemeldete *Erfassen* des Wortes *dargelegt.* — Nach ויעלהו] LXX, *Syr.* אֵלָיו *zu sich;* integrirend; das vorausgegangene אליו hat den Ausfall verursacht. — *Auf den Wagen*] Ahab mochte im Einzuge in die eroberte Stadt begriffen sein. — V. 34. *Und er sagte zu ihm*] ist mit *Benhadad ging zu ihm heraus* in der Art zu verbinden, dass *er liess ihn zu sich auf d. W. st.* mehr als Zwischensatz erscheint, und demnach kann das fehlende *Benhadad* nicht befremden. — *Mein Vater*] Benhadad I. — *Deinem Vater*] Omri (nicht nach 15, 20. Baesa, *Calm.*), so dass *Ew.'s* zu 16, 27. erwähnte Vermuthung eines durch Abtretung von Städten israelit. Gebietes an das Reich Damaskus beendigten Krieges zwischen Omri und Benhadad I. bestätigt wird. — חצות] nicht: Zollstätten (*a Lap.*, *Münst.*); nicht: *Heerdenstrassen* (*Mich*, *Schulze, Maur.*); nicht: feste Plätze zu ungehindertem Einfall (*Grot.*, *Dathe, Ew.*); denn (abgesehen von andern Gründen) דמשק bezeichnet allenthalben die *Stadt*, nirgends das Reich *Damaskus*, und auch שמרון kann in der Verbindung בְּשֹׁ' nur *die Stadt* sein; aber auch nicht eigentlich: Stadtviertel zum Wohnen und zum freien Verkehre (*Cler.*, *Seb. Schm.*, *Gesen.*, *Keil*); sondern: *Bazars*, die *ganze Strassen* einnahmen, wie diess noch jetzt in orientalischen Städten der Fall ist (*Böttcher* Jen. allg. Lit.-Ztg. 1847. S. 1018.: Strassen für zugelassene Kaufleute). — ואני — אשלחך] setzt, da nach dem *vorliegenden*, von allen Verss. bezeugten T. nur *Ahab* der Sprechende sein kann, eine in den *historischen* Büchern völlig beispiellose *Dramatisirung* voraus. Mit der Annahme, dass vor אני] וַיֹּאמֶר א' ausgefallen sei, ist nichts gewonnen; denn wird wohl der Sieger dem Besiegten die Entlassung auf beschwornen Vertrag *angetragen*, wird er nicht die Erbittung dieser Entlassung *erwartet* haben?

In Folge dieser Einsicht unstreitig lesen wir bei *Vulg.* (ohne dass der Uebersetzer, wie es scheint, eine andere LA. vor sich gehabt hätte): et ego foederatus *recedam a te*. Das Unzulässige dieser *Uebersetzung* liegt am Tage; aber sie weist in Verbindung mit dem Bemerkten darauf hin, dass ohne Zweifel im urspr. T. anst. אֲשַׁלְּחֶךָ zu lesen war אֲשַׁלַּח־נָא, mithin als Fortsetzung der Rede *Benhadads: und ich dagegen* (was gegen jene Gewährungen meine Person anlangt) *auf beschwornen Vertrag möge ich entlassen werden.* — *Und entliess ihn*] Diess will *Keil* als Zeichen von *Schwäche*, *Charakterlosigkeit* und *Eitelkeit* betrachten; es dürfte aber nach den oben bemerkten Charakterzügen namentlich in Verbindung mit der Freude Ahabs V. 32. ungleich mehr für *natürliche Gutherzigkeit* und *vertrauenden Sinn* zeugen, denen die *Ueberlegung* mangelte.

V. 35—43. *Ahab wird wegen seines Verhaltens gegen Benhadad hart getadelt und gestraft* (B. I*.). — V. 35. *Und ein Mann*] *Joseph.* προφήτης τις Μιχαῖος τοὔνομα; aus 22, 8. falsch erschlossen. — בני הנביאים] *Chald.* gut erläuternd: בְּנֵי תַלְמִידֵי נְבִיָּא; *hier* die erste Erwähnung der Propheten*jünger*, die im Samuel noch als נְבִיאִים selbst bezeichnet sind, 1 *Sam.* 10, 4 ff. 19, 20. — בדבר י׳] mit אמר zu verbinden, ganz wie 13, 1. *im Worte des Herrn.* — V. 36. האריה] *der* (von Gott dazu bestimmte) *Löwe.* — V. 37. ויכהו וגו׳] *schlagend und verwundend*, d. i. so, dass er ihn nicht bloss schlug, sondern auch verwundete, s. *Ewald* §. 280. a. Der Prophetenschüler liess sich verwunden, nicht, damit es aussehen sollte, als wäre er von dem geschlagen worden, der ihm vorgeblich den Gefangenen übergeben hatte, V. 39. (*Seb. Schm.*); nicht zum Vorbilde dessen, was mit Ahab geschehen sollte (*a Lap.*, *Calm.*, *Schlz.*, *Maur.*, *Keil*); nicht zur Erlangung des Rechtes, als wegen erfahrener Blutunbill laut des Königs Hülfe anzurufen (*Ew.*); sondern, um *täuschend* einen aus dem *Kampfe* (vgl. V. 39. *mitten in den Kampf*) zurückkehrenden Krieger darzustellen. Darum nun auch, zugleich aber zur möglichsten Verbergung der Gesichtszüge — V. 38. die *Kopfbinde*; denn eine solche (LXX τελαμών, *Chald.* מַעְפְּרָא), nicht (als ob אפר aus פְּאֵר versetzt wäre) ein *Turban* (*Gesen.*, *Maur.*, *Keil*), ergiebt sich deutlich aus dem Zusammenhange. (Die Vocalisat. der *Vulg.*, des *Syr.*, *Arab.* בְּאֵפֶר *mit Asche* ist ebenso wie die Conjectur von *Cappell.* und *Houbig.* בְּאֵסֹר abzuweisen.) — V. 39. סר] liesse sich als Particip. von סור auch ohne die diesem W. aufgedrungene Bedeutung *hinzutreten* (s. zu 1 Sam. 22, 14.) halten; denn es würde damit das zur Sicherung des Gefangenen erforderliche *Abweichen* vom Schlachtgetümmel zu den als *verwundet Abgetretenen* bezeichnet sein; es ist aber nicht zu läugnen, dass *Ew.'s* Vermuthung, es sei hier und 1 Sam. 22, 14. סר = שֹׂר (איש סר wie אִישׁ נָבִיא Richt. 6, 8.), die *symbolische* Erzählung erst vollständig macht, indem bei dieser

Auffassung der Gefangene durch Einen, der unbedingte Befolgung des Befehls verlangen konnte, übergeben war. — אם יפקד--] *wenn er* (bei der Musterung der Gefangenen) *vermisst werden sollte.* — *Ein Talent Silber*] 2000 Thlr.; der Gefangene ist mithin als eine höchst wichtige Person dargestellt. — V. 40. עֹשֶׂה] *de Wette*: *schaffte hier und da;* allerdings die einzig mögliche Auffassung der TLA.; aber was *konnte* ein *Verwundeter*, was *durfte* ein zur *Bewachung* Bestellter schaffen? und findet sich *darin* eine Beziehung auf Ahabs Verhalten? Wie anders nach der LA. *aller* Verss. פֹּנֶה (nicht: שֹׁעֶה *Houbig.*, noch weniger aber שֹׁאֶה *Dathe, Keil*) *hier- und dahin den Blick wendete;* diess *konnte* und *durfte* der an dem Ausgang der Schlacht Antheil Nehmende, und dadurch ist Ahabs *unbesonnenes* Wesen trefflich bezeichnet; und erst mit dieser Verbesserung und der im vor. V. stellt sich die Erzählung der des Nathan 2 Sam. 12, 1—4. und des Weibes von Thekoa 2 Sam. 14, 5—7. völlig würdig zur Seite. — *So dein Urtheil! du selbst hast entschieden*] Wenn LXX hier darbieten: *ἰδοὺ καὶ τὰ ἔνεδρα παρ' ἐμοὶ ἐφόνευσας*, so ist klar, dass dieser *sinnlosen* Uebersetzung — Niemand wird sich mit der von *Schleusner* unter *ἔνεδρον* gegebenen Erklärung: ecce ipse hac narratione tua *vitae tuae* insidias struxisti, befreunden können — Verschreibung von כן in חן, von משפטך (vermuthlich) in גם צריה, und von אתה in אתי zum Grunde *liegt*. — V. 41. מצל] Das K'ri מֵעַל ist wohl Spur einer sonst nur in dichterischen Schriften vorkommenden Pluralform, s. *Ew.* §. 266. a. — V. 42. *Meiner Verbannung*] d. i. den Mann, den ich dadurch, dass ich ihn in deine Hand als Besiegten gab, dem Tode geweiht hatte. — מיר] *Vulg.*, LXX מִיָּדְךָ; ursprünglich. — *So soll dein Leben sein* (eintreten) *anstatt seines Lebens* u. s. w.] das ihm und seinem Volke bestimmte Verderben soll dich und dein Volk treffen. — V. 43. סר] nicht sowohl: verdriesslich (*Ges.*, *Keil*); sondern (nach der Grundbedeut. von סרר und nach der Zusammenstellung mit זעף) im Zustande Eines, der sich auflehnen will: *heftig erregt.* — זעף] LXX *ἐκλελυμένος*, also recht deutlich יעף durch Verkürzung des ersten Buchstaben aus זעף entstanden. — Der *Geist*, in welchem der Abschnitt V. 35—43. geschrieben ist (Einschärfung unbedingter Unterwerfung unter das Wort der Offenbarung, s. z. 13, 32.), der Ausdruck בִּדְבַר V. 35. und der *strafende Löwe* V. 36. weisen diesen Abschnitt *dem* Theile des *Prophetenspiegels* zu, welchem auch Cap. 13, 1—32. angehört. Dass derselbe keinen ursprünglichen Bestandtheil der unmittelbar vorhergehenden Erzählung ausmachte, ergiebt sich am Deutlichsten aus einem *inneren* Widerspruche, in welchem er mit dieser steht. Wenn nämlich dem Ahab Benhadads Verschonung zum *hart zu strafenden Verbrechen* hätte sollen angerechnet werden können, so müsste der *Gottesmann* V. 28. noch ganz anders (etwa wie Samuel zu Saul 1 Sam. 15, 3.) gesprochen haben; und warum tritt nicht *derselbe Gottesmann*,

sondern ein *Prophetenschüler* Ahab nach der Verschonung an? Der Verarbeiter hat das Stück, welches vielleicht gar nicht von *Ahab* (sondern von einem andern Könige Israels) handelte, denn Ahab ist nicht *ein*mal genannt, sehr geschickt eingefügt, und V. 43. rührt jedenfalls von ihm her, indem er den Ausdruck סר וזעף aus dem Stücke entlehnte, welches er sogleich anschliessen wollte, s. 21, 4. Der *Geschichte Elia's,* deren Bestandtheil eben dieses folg. Stück ist, kann unser Abschnitt nach dem zu V. 13. Bemerkten auch nicht angehören.

Cap. XXI. (B. I*.)

Joseph. VIII, 13, 8. — *Naboths schmähliche Hinrichtung.* — V. 1. *Und es geschah nach diesen Begebenheiten*] *lose,* sichtbar vom *Verarbeiter,* der hier ein Stück aus der *Gesch. Elia's* einfügt, herrührende Anknüpfung: bei *R.* folgt unser Cap. *nach der Quellenschrift* auf Cap. XIX., jene Anknüpfung *fehlt,* und die Erzählung beginnt mit וְכֶרֶם. — אֲשֶׁר] auf כרם (nicht auf נבות, *Vulg.*) zu beziehen: der Weinberg befand sich *in*, nicht ausserhalb der Stadt. — *Jisreel*] jetzt *Zer'in,* liegt nach *Robins.* III, 394 ff. verhältnissmässig hoch, und beherrscht eine weite, prachtvolle Aussicht. — *Neben dem Palaste Ahabs*] der ihm zu gelegentlichem Lustaufenthalte diente, wie durch Hinzufügung *des Königs von Samaria* angedeutet ist und aus V. 18. erhellt. (Wegen der Uebersetz. der LXX s. Einl. §. 9. B. I. 1. a.) — V. 2. *Krautgarten*] wahrscheinlich nicht bloss *Gemüse-*, sondern auch *Blumen*garten im Gegensatze zum vermuthlich bereits vorhandenen *Baumgarten* (פַּרְדֵּס), vgl. Pred. 2, 5. Für eine hohe Stufe der Gartencultur in *Israel* sprechen mehrere Stellen des hoh. L., vornehmlich 4, 12 f. — אם] LXX, *Arab.* ואם, *Syr.* או אם wie V. 6.; doch s. *Ew.* §. 348. — מחיר זה] pretium ejus (*Jarchi*); nicht: *diesen* (einen sehr hohen) *Preis* (*Seb. Schm.*). — V. 3. *Keil* sagt: „das mosaische Gesetz verbot *jedem Israeliten* streng, sein *väterliches Erbtheil* zu verkaufen, 3 Mos. 25, 23—28. 4 Mos. 36, 7 ff."; aber genau genommen steht *davon* in den angeführten Stt. nichts, und mindestens ist ein *Tausch*verbot in demselben nicht enthalten (so dass *Hengstenb.'s* Schluss aus uns. V., das mosaische Gesetz habe in Israel sehr feste Wurzeln gehabt, des haltbaren Grundes ermangelt). Naboth will aus *eigener* und natürlich *religiöser* (daher מיהוה) *Anhänglichkeit* an das von den Vätern ererbte Besitzthum weder verkaufen, noch tauschen. — V. 4. *In sein Haus*] in Samaria, denn s. V. 8. — *Und wandte sein Gesicht*] Die Ergänzung aus 2 Kön. 20, 2. ad parietem (*Vulg.*) liegt auf der Hand. (LXX συνεκάλυψε, weil sie ויכך fanden.) — V. 5. Hier und im folg. V. als Merkzeichen späterer Abfassung דבר ohne folg. לאמר, s. Einl. §. 3. B. I. — מה־זה] *Ew.* §. 183. a. — V. 6. ואמר] *Imperf.*, s. *Ew.* §. 136. b. — חפץ אתה] *Gesen.* §. 44. Anm. — את־כרמי] LXX אֶת־נַחֲלַת אֲבֹתַי *das Besitzthum meiner Väter;* weit angemessener, da Isebel

dadurch sogleich den Grund der Weigerung erfährt; die TLA. ist eigentlich ganz entbehrlich (es könnte, um ihren Sinn auszudrücken, auch nur לא אתן לך stehen) und es ist viel wahrscheinlicher, dass sie bei unleserlich gewordenem T. aus *Conjectur* hervorgegangen ist, als dass LXX die ihrige *geschaffen* haben. — V. 7. ישׂראל — אתה] Gegen *Wortstellung* (*du* steht voran) und *Zusammenhang* (Isebel sagt: *ich* will dir geben u. s. w., und weiss demnach, dass Ahab *selbst* nichts thun wird) hat man übersetzt: pro potestate regia agere potes (*Dathe*), und: *jetzt* musst du dich einmal als König über Israel beweisen! (*Cler., Seb. Schm., Mich., Schulze, Maur., Keil*), während die nach dem Zusammenhange allein zulässige *ironische* Meinung der Rede *doch* schon von *Vulg., Syr.* u. *Ephrem* erkannt, und der Satz von LXX völlig richtig als *Fragsatz* aufgefasst worden ist; demnach: *übst du denn jetzt die Herrschaft über Israel aus?* (so auch engl. Uebers.) *du*, als *König*, lässest dir von einem deiner Unterthanen Solches bieten? — *Ich will* u. s. w.] *ich*, die *Frau*, da du nicht den Muth hast, als Mann und König zu handeln. — V. 8. *Und siegelte sie*] wohl nicht *ver-*, sondern *unter*siegelte sie zur nöthigen *Beglaubigung* mit dem (wahrscheinlich den Namenszug des Königs tragenden) Siegel Ahabs; der *Verschluss* versteht sich von selbst. Ahab *wusste* eben nur, dass sie sich der Sache annahm, *und liess sie schalten*, ohne nach der *Art* der Ausführung zu fragen, die er jedoch bei Isebels Charakter *ahnen* konnte. — הַסְּפָרִים] Das K'tib ist *falsch*, denn es ist gesagt: und sie schickte Briefe (theils) an . . ., (theils) an u. s. w. Sie wendete sich an das, wie wir hier sehen, aus den *Aeltesten* und *Vornehmsten* gebildete Stadtgericht (5 Mos. 16, 18.), als welchen Gerichten schon damals nach Inhalt uns. Cap. in leicht zu entscheidenden Fällen das jus vitae zugestanden haben muss; vgl. *de Wette* zu Matth. 5, 21. — *Welche mit Naboth* (zusammen-) *wohnten*] erscheint nach *in seiner Stadt* überflüssig, soll aber wahrscheinlich die *Mitbürgerschaft* besonders hervorheben. — V. 9. *Berufet ein Fasten*] *Keil* (nach *Seb. Schm.* u. *Mich.*) mit unpassender Berufung auf 1 Sam. 7, 6. „um anzudeuten, dass eine schwere Schuld auf der Stadt liege, *die gesühnt werden müsse*"; etwas richtiger *Grot.*: *ut* in gravi delicto, quo populus attaminabatur, *quo magis credat populus rem pie agi*, mit Ausnahme des zuletzt im Drucke Ausgezeichneten. Das Fasten, das unter *irgend einem Vorwande* angeordnet werden konnte, sollte allem Vermuthen nach dem Verfahren gegen N. nicht zur *Einleitung* dienen, sondern nur *Gelegenheit* dazu darbieten. Ein solches ausserordentliches Fasten ward nämlich nach 2 Chron. 20, 2. 4. Jer. 36, 6. 9. in allgemeiner Volksversammlung abgehalten, und man pflegte nach *Jarchi* bei solcher öffentlichen Demüthigung vor Gott inquirere in peccata ab aliquibus commissa. Nur bei diesen Verhältnissen ist es *ganz* erklärlich, wie N. als ein vorzüglich *religiöser* und *sittenstrenger* Mann in der Versammlung

(natürlich unter Mehreren) *oben angesetzt* werden *konnte* und *sollte*, damit der *Volksunwille um so lebendiger sich äussern möchte*, wenn ein wegen (vermeinter) gottesfürchtiger Gesinnung solcher Auszeichnung Gewürdigter als *schwerer Sünder erkannt* würde. (Als Absicht der Obenansetzung wird *irrig* angegeben: ut facile posset observari, *neu evaderet* [*Cler.*]; *ne odio damnasse crederentur*, quem ipsi honoraverant [*Grot.*]; ähnlich Neuere: um den Schein völliger *Unpartheilichkeit* zu retten; und ebenso unrichtig wird in 'והשיבו וגו nur *der* Sinn gefunden: producite eum ante universum populum in judicium ad causam dicendam [*Seb. Schm.*, *Mich.*].) — V. 10. *Zwei*] s. 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. — *Ihm gegenüber*] also wohl (unter der Voraussetzung *heuchlerischer* Schurken) *in gleich gewichtiger Stellung*. — ויעדהו] Auch wir können sagen: *dass sie ihn bezeugen*. — אלהים] *Gott*, Jehova, indem der Verf., wie es scheint, nach der Austilgung der götzendienerischen Priesterschaft Rückkehr zum Jehovacultus voraussetzt. — *Und den König*] als den sichtbaren Stellvertreter Gottes (*Keil*). — *Und steinigt ihn*] s. 4 Mos. 24, 16. 2 Mos. 22, 28. vgl. 2 Sam. 16, 9. — V. 15. רש] (*Gesen.* §. 68, 1.) wohl mit Absicht gewählt: *beerbe*; ganz im Geiste der Rede V. 7. Die *an sich* vermuthlich richtige Bemerkung einiger Rabb.: „das Besitzthum der Majestätsverbrecher fiel an den König", welcher *Grot.*, *Seb. Schm.*, *Keil* ohne Weiteres beipflichten, ist sichtbar erst aus uns. St. genommen, denn sie hat in den für sie angeführten Stt. 2 Sam. 9, 7. 16, 4. *keine Spur* von Stütze, da weder Saul noch Mephiboseth *Majestätsverbrecher* waren, und *R. Juda* kann, da er sagt, Ahab sei mit Naboth *verwandt* gewesen, von einer *gesetzlichen* Bestimmung jener Art nichts gewusst haben. כי מת] mehr. Codd. 'כי אם מ; nicht nothwendig, s. *Ew.* §. 341. a. — V. 16. *Hinabzugehen*] Samaria liegt höher als die *Ebene* Jisreel. — (Was LXX nach נבות 1° darbieten: *καὶ διέῤῥηξε — μετὰ ταῦτα*, ist ein aus V. 27. auf Veranlassung des *ganz gleichen Anfangs* dieses und unseres V. durch das Versehen eines nach *Josephus* Zeit — bei diesem findet sich keine Spur des Satzes — arbeitenden Abschreibers heraufgenommener und *noch* später durch *ἐγένετο μετὰ ταῦτα* mit dem Contexte verbundener Satz.) — V. 18. *Steig herab*] Wahrscheinlich dachte sich der Verf. Elia auf dem Karmel, s. zu II. 1, 9. und 2, 25. — V. 18. *Welcher zu Samaria*] für gewöhnlich residirt, jetzt aber u. s. w.; ohne die *letztere* Angabe würde Elia nach *Samaria* gegangen sein. — הנה] LXX, *Chald.* הנו; doch s. *Ew.* 277. a. — V. 19. *Hast du gemordet* u. s. w.] Vorhaltungs- und Gewissenserregung beabsichtigende Frage nach dem, *was eingestanden werden muss*, anstatt der blossen Affirmation. — לאמר — ודברת 2°] fehlt bei LXX u. *Syr.*; erstere haben dafür עַל־כֵּן. Die bezüglichen Worte, die man *dahin* deuten könnte, dass Elia das Folg. erst nach einer bedeutungsvollen Pause sprechen sollte, können allerdings in den Texten der LXX u. des *Syr.* ausgefallen, sie können aber eben so gut in uns. T. irrthümlich

aus 1° wiederholt sein, und das völlig passende עַל־כֵּן neigt die Entscheidung mehr auf letztere Seite. — הַכְּלָבִים 1°] *R.* *αἱ ὕες καὶ οἱ κύνες* (*Alex.* in umgekehrter Ordnung); entweder lediglich *Variante* des *griech.* T., welcher später ein *καὶ* beigefügt ward, oder möglicher Weise Zusatz eines Abschreibers des *Griech.*, der die Sache recht *schmählich* machen wollte; dass *αἱ ὕ. κ.* dem urspr. griech. T. nicht angehörte, ergiebt sich deutlich daraus, dass 2° nur *οἱ κύνες* steht. — Nach אַתָּה] LXX וְהַזֹּנוֹת תִּרְחַצְנָה בְדָמֶךָ *und die Huren werden sich in deinem Blute baden*; muss im urspr. T. gestanden haben, und kann nicht erst aus 22, 38. eingetragen sein, denn dort steht *nach dem Worte des Herrn, das er geredet* erst *nach* וְהַזֹּנוֹת רָחָצוּ, so dass *obiger* Satz einen Theil der dem Ahab hier gemachten Eröffnung ausgemacht haben muss. Die Erklärung s. zu 22, 38. Uebrigens stimmt der *historische* Bericht in Cap. XXII. mit der hier in der *Geschichte Elia's* vorliegenden Weissagung insofern nicht überein, als die Hunde nicht an *dem* Orte, wo sie *Naboths* Blut lecken konnten (nach V. 13. vor den Thoren *Jisreels*), sondern (nach 22, 38.) es zu *Samaria* geleckt haben; die Mühe, eine Uebereinstimmung herzustellen (s. *Jacob. Edess.* bei *Ephrem*), ist vergeblich; es ist reine *Ausflucht*, wenn *Calm.* u. *Keil* sagen, die Weissagung sei an *Ahab selbst*, weil er Busse gethan, *nicht buchstäblich*, sondern erst an seinem Sohne Joram 2 Kön. 9, 25 ff in Erfüllung gegangen; s. auch zu d. eb. a. St.; es kann nur historisch bemerkt werden, dass *Vatabl.* מקום de regione: in hac patria, erklärt, und wenn *Maurer* und *de Wette* במקום אשר (Ersterer mit Berufung auf Hos. 2, 1.) *dafür, dass* übersetzen zu können meinten, so haben sie übersehen, dass 'במ' א auch Hos. 2, 1. eigentlich in *örtlicher* Bedeutung *wo* oder *an Statt dass* steht, und dass zwischen diesem *an Statt, dass* und zwischen einem (zur Sühne) *dafür, dass* ein grosser Unterschied ist. — Zwischen uns. und dem folg. V. hat der Verarbeiter vermuthlich abgekürzt, indem der Bericht über die *Ausführung* des Elia zu Theil gewordenen Auftrags sich vermissen lässt, den *Ephrem* einigermaassen *ergänzt* hat; doch s. zu II. 1, 4. In *jedem Fall* muss die sogleich folgende Frage Ahabs als *Erwiederung auf* die *erfolgte Ausrichtung* des göttlichen Ausspruches angesehen werden. — V. 20. המצאתני איבי] *Vulg.* u. *Luth.* (nach anderer LA.): hast du mich je *deinen* Feind *er*funden? Aber, abgesehen davon, dass diese LA. nicht weiter bezeugt ist, מצא kommt nirgends mit einem *zweiten* Accusative (der Beschaffenheit, in welcher Jemand sich befindet) vor, und kann auch seiner eigentlichen Bedeutung nach nicht so vorkommen. *Seb. Schm., Schlz.*: num invenisti istud (occidisti, possedisti) *in me?* = ego non, alii peccarunt; *Mich.*: hast du mich (über einer That) gefunden (die ich nicht entschuldigen kann)? Das Irrige dieser Auffassungen liegt am Tage. *Keil:* „Ahab will der Rede Elia's ihren *Stachel* nehmen: *trittst* du mir wieder *entgegen*, mein Feind, um

mir Böses anzukündigen?“ Es ist nicht einzusehen, wie *diess* in den Worten liegen soll. *Ew.* (Gesch. Isr. I, 203.) findet in der Frage nur den Ausdruck der *Ueberraschung* Ahabs bei Elia's *blitzgleichem* Erscheinen; aber dann läge doch *sehr wenig* in der Frage eben so wohl, als in der Antwort. מצא steht hier sicher in seiner eigentlichsten Bedeutung: *erreichend treffen* (1 Sam. 31, 3. Hiob 11, 7. Jerem. 10, 8.), vorzüglich auch von der *strafenden* Hand gebraucht (1 Sam. 23, 17. Jes. 10, 10. Ps. 21, 9.), mithin: *hast du mich getroffen, mein Feind?* als Frage des *Trotzes*, und zu *mein Feind* trefflich passend: nun denkst du wohl, mich ganz *niedergeschlagen* zu haben? Darauf nun ebenfalls *ganz* passend die Antwort: *ja, ich habe dich getroffen! Dieser* Auffassung dient die sogleich folgende *Erläuterung der Antwort* nach Wiedereinsetzung von חִנָּם, welches vor התמכרך (wegen Aehnlichkeit der drei ersten Buchstaben dieses Wortes) nach LXX ausgefallen ist, zur vollen Bestätigung, denn wir haben dann wörtlich: *wegen deines vorgeblich dich Verkaufthabens zu thun* u. s. w., und mithin als Sinn der ganzen Antwort: stelle dich so trotzig als du willst, du wirst alsbald inne werden, dass dieser Schlag ein *richtiger* ist, dass du *völlig nutzlos* den Kaufpreis der Sünde angenommen hast. Demnach kann nun auch der *Verfasser* (anders vielleicht der Verarbeiter, s. zu V. 25.) an ein *unter die Sünde Verkauftsein* im *neutestamentlichen* Sinne Röm. 7, 14. (*Seb. Schm., Cler., Calm., Keil*) nicht gedacht haben; er hat aber das Wort höchst passend gewählt, insofern Ahab um den *Preis* des zu erlangenden Besitzthums in sündlicher Weise Isebel hatte schalten lassen. — Nach יהוה] LXX לְהַכְעִיסוֹ *ihn zu erzürnen;* integrir. — V. 21. Es ist klar, dass der *Verfass.* hier und V. 24. Cap. 14, 10. 11. vor Augen gehabt hat. — V. 22. אל־הכעס *in Beziehung auf*, hinsichtlich des *Zorns,* womit u. s. w. — ותחטִא] *Ew.* §. 224. b. — V. 23. חל] ist, aber wohl zu merken meist (Ps. 48, 14. 122, 7. Nah. 3, 8. Hab. 3, 19.) חיל geschrieben, nach 2 Sam. 20, 15. der zunächst am *Stadtmauer*graben nach Aussen hin befindliche Raum. Nun ist aber Isebel nach 2 Kön. 9, 30—35. nicht auf diesem Raume, sondern vor dem Palaste oder vielleicht im Hofe des Palastes zu Jisreel von den Hunden gefressen worden. Alle Verss. (LXX ausgenommen) lasen בְּחֵלֶק, und diess findet sich auch 2 Kön. 9, 10. 36. 37., wo das nämliche Factum berührt wird, unter Bezeugung sämmtlicher Verss., so dass mithin bei uns ein ק in Wegfall gekommen ist. בְּחֵלֶק יז' ist nun aber nicht *auf dem Acker zu Jisreel* (*Gesen.*), sondern: auf dem Antheile d. i. *auf dem Stadtgebiete Jisreels* (ganz so hinsichtl. der LA. u. der Erklär. auch *Ew.*); die Prophezeiung bezeichnet nur allgemein das Terrain, innerhalb dessen sie ihre Erfüllung finden sollte. — V. 24. Nach המה 2°] LXX, *Syr.*, mehr. Codd. לו; möchte darum, weil es *nicht* mit 14, 11. übereinstimmt, ursprüngl. sein. — יאכלו] *Syr., Arab.*, 2 Codd. יֵאָכֵל; wohl nur durch Abfall des ו ent-

standen. — V. 25. 26. ersichtlich vom *Verarbeiter* eingeschaltete Bemerkung. — V. 25. רַק] kann hier eben so wenig als anderwärts (weg. anderer Stt. s. *Winer* im Lex.) *ja*, *gewiss* (*de Wette*) bedeuten; es hat auch hier die gewöhnliche Bedeutung, steht aber, wie diess öfter der Fall ist, nicht unmittelbar vor dem Worte, auf welches es sich bezieht; übersetze: *ausser wie Ahab* (Ahab ausgenommen) *ist keiner gewesen*, *der sich* (wie er) *hingegeben hat* u. s. w. — הִסַּתָּה] s. *Ew.* §. 114. a. — V. 26. *Die Amoriter*] hier wie Ez. 16, 3. Amos 2, 9. als Repräsentanten der altcananitischen Abgötterei, welche wohl (*Calm.*) mit der der Phönicier Eins war, denn vgl. die Nachricht des Auszugs 16, 32. 33. — V. 27. וַיְהַלֵּךְ] einige Codd. וַיִּתְהַלֵּךְ; fast geeigneter, indem es das *Hin-* und *Wieder*gehen bezeichnet. — אַט] Es ist nicht zu leugnen, dass das *leise* (denn *langsam* [*de Wette, Keil*] heisst es nicht) Einhergehen etwas Sonderbares hat; *Vulg.* demisso capite, *Alex.* κεκλιμένος, Conjecturübersetzung; wenn nun aber *Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, *Joseph.* *baarfuss* darbieten, so muss man, da אַט nicht füglich aus יָחֵף (vgl. 2 Sam. 15, 30. Jer. 2, 25.) entstanden sein kann, annehmen, dass man *baarfuss gehen* wegen des *minderen Geräusches* bei diesem Gehen auch durch *leise gehen* bezeichnet habe, und diess bestätigt *Jarchi*: אַט significat discalceatum. — *Ahabs* Reue muss nach Inhalt der folg. VV. mit *Seb. Schm.*, *Cler.*, *Calm.*, *Keil* als eine *aufrichtige* angesehen werden. — V. 29. *Das Uebel*] das *ganze* angedrohte Unheil; denn ein *Theil* desselben traf ihn selbst nach 22, 34—38. — An der *Geschichtlichkeit* der Begebenheit mit Naboth kann nicht gezweifelt werden, nur die Einkleidung gehört dem Verfasser der Geschichte des Elia an.

Cap. XXII.

V. 1—38. *Ahabs und Josaphats gemeinschaftliche Unternehmung gegen Ramoth; Tod des Ersteren* (A. 1.). — *Joseph.* VIII, 15, 3—6. 2 Chron. XVIII. — V. 1. *Und sie ruheten drei Jahre*] sichtbar *ursprünglich* unmittelbare Fortsetzung von 20, 34.; denn der term. a quo ist Benhadads Entlassung (*Jarchi*). Die *Bemerkung* der *Zwischenzeit* hat den *Verarbeiter* veranlasst, zwischen dort und hier, wahrscheinlich chronologisch richtig, Cap. XXI. aus der *Geschichte Elia's* einzusetzen. — V. 2. *Im dritten Jahre*] nach V. 1. gegen *Ende* desselben. Der Chronist, dessen Parallelstelle hier eintritt, hat die bestimmte Zeitangabe in eine unbestimmte: *nach Verlauf einiger Jahre*, verwandelt, und diese Angabe auf die vorher von ihm berichtete Verschwägerung Josaphats mit Ahab (es ist die Verheirathung seines Sohnes Jehoram mit Ahabs Tochter Athalja gemeint, s. II. 8, 18.) bezogen. — *Zog hinab*] Es lag dieser Reise nach der Darstellung des Chronisten eben nur die Absicht eines verwandtschaftlichen Besuches, bei welchem Josaphat nach eben dieser Darstellung

mit seinem Gefolge bestens bewirthet ward, zum Grunde. — V. 3. berichtet *parenthetisch* von einem Gedanken, der dem Ahab während Josaphats Anwesenheit gekommen und von ihm zunächst seinen Kriegsbeamten mitgetheilt worden sei. — *Dass Ramoth in Gilead uns gehört?*) Wegen der Ortslage s. zu 4, 13. Damaskus hatte weit um sich gegriffen, da es so nahe am *Jordan* feste Plätze inne hatte. Die zur *Ueberwachung* und, nöthigen Falls, *Züchtigung* Israels ganz geeignete Lage der Stadt mochte Ursache sein, dass Benhadad die vertragsmässige Herausgabe derselben (sie gehörte unstreitig zu den 20, 34. erwähnten Städten) bisher wahrscheinlich unter allerhand Vorwänden *verzögert* hatte (*Ew.* nur: B. wollte sie vertragswidrig nicht herausgeben), und seine Erbitterung gegen Ahab (V. 31.) zeigt, welchen Werth er auf ihren Besitz legte (anders *Winer* unt. *Ahab* Anm. 1.). — מחשים] s. *Berth.* zu Richt. 18, 8. Ahab meint: Wir lassen uns das ganz ruhig gefallen, anstatt zu *nehmen*, was *zwiefach* unser ist. — V. 4. 'כמוני וגו] *So* ich, *wie* du u. s. w. — 'כסוסי וגו] Dafür hat Chron. וְעִמְּךָ בַּמִּלְחָמָה; entweder bei unleserlichem Text *gerathen*, oder, wenn obige WW. in ihrem T. ausgefallen waren, unnöthiger Weise erläuternder Zusatz. — Die Bereitwilligkeit des *frommen* (s. d. folg. V. u. V. 43.) Josaphat, an dem Feldzuge Theil zu nehmen, verbürgt die *Gerechtigkeit* desselben. — V. 6. *Die Propheten*, *gegen* 400 *Mann*] Es sind nach Allem, was folgt, und namentlich nach dem Ausdrucke *die* Pr., nach *ist hier kein Jehovaprophet mehr?* V. 7., und nach *der Geist Jehova's* V. 24. entschieden *wirkliche* (nicht bloss vorgebliche, *Schlz.*) *Jehovapropheten* (*Cler.*) und Prophetenschüler, nicht *Baals-* (*Theod.*, *Rabb.*, *Grot.*) oder die 400 *Astarte*propheten, die *nicht* (s. zu 18, 22.) auf den Karmel gekommen (*Calm.*), oder *Kälber*priester (*Seb. Schm.*, *Mich.*, *Keil*) zu verstehen, und das Auftreten derselben zeugt noch entschiedener als 20, 13. 35. für Verschiedenheit der Verfasser von Cap. XVII — XIX. u. XXI. und von Cap. XX. u. XXII., welche Verschiedenheit vornehmlich auch daraus erhellt, dass auf die Frage Josaphats im folg. V. des *ersten* unter allen damaligen Propheten nicht einmal *gedacht* wird. — האלך] *Chron.* gegen *alle* Verss. und gegen sich selbst (denn gleich darauf wie bei uns אחדל): הֲנֵלֵךְ *sollen wir ziehen?* — ויתן] LXX וְנָתוֹן יִתֵּן *wird sicherlich geben* (vgl. 4 Mos. 21, 3.); der Sachlage völlig angemessen; das von dem *Syr.* (וְיִתְּנֵם) ergänzte und von *Houbig.* zur Ergänzung vorgeschlagene (וְיִתְּנֶהָ) *Object* versteht sich von selbst. — אדני] alle Verss. und viele Codd. wie V. 11. 12. יְהוָה; „darum *geändert*, weil man die Sprechenden für *Baals*propheten hielt, die man den *heiligen* Namen nicht aussprechen lassen wollte" (*Houbig.*). — Auch der Ausspruch der Propheten, der nicht nothwendig als aus menschlicher Rücksicht hervorgegangen zu denken ist, spricht für *gerechte* Sache Ahabs: sie thaten den Ausspruch in *vaterlandsliebender* Gesinnung. — V. 7. ונדרשה] Nur 1 Cod. de R.

gegen *alle* Zeugen וָאֶדְרְשָׁה. — מאותו] vgl. V. 24.; mehrere Codd. מֵאִתּוֹ, so auch im folg. V.; s. zu 20, 25. — Josaphat wurde durch die so grosse *Uebereinstimmung* misstrauisch. — V. 8. *Michahu*] sonst nirgends erwähnt. — ימלה] Chron. יִמְלָא; vielleicht *etymologisch* richtiger. — *Nicht prophezeiet über mich Gutes*] *Grot.* vergleicht Ilias I, 106.: *μάντι κακῶν, οὐ πώποτέ μοι τὸ κρήγυον εἶπες!* — *Nicht spreche der König also!*] nämlich: ich hasse ihn, und was darin liegt: ich will mich an ihn nicht wenden; die Rede ist *verweisende* Rede des Gottesfürchtigen, nicht zu erklären: vaticinabitur prospere (*Vatabl.*, *Mich.*, *Schlz.*). — V. 9. מהרה] LXX scheinen nach ihrer Uebersetzung zu hier und zu *Chron.* מְהֵרָה *rasch, sogleich* (4 Mos. 17, 11.) ausgesprochen zu haben; für die Textvocalisation spricht *1 Mos.* 18, 1. — V. 10. מלבשים — שמרון] Zu Beurtheilung dieser St. ist zu bedenken: 1) בגדים könnte nur dann *mit ihren* (d. i. königlichen) *Kleidern* (*de Wette*, *Keil*) übersetzt werden, wenn wir dafür בִּגְדֵיהֶם hätten; 2) גֹּרֶן ist höchst auffällig, denn es bezeichnet nirgends den *freien Platz* überhaupt, sondern nur die *Tenne* insbesondere, und an eine solche kann hier wegen der *Throne* u. s. w. gar nicht gedacht werden; dabei würde *der Thorplatz*, an den man allerdings zu denken hat, wenn er hätte besonders erwähnt werden sollen, was bei פתח שׁער gar nicht nöthig war (denn s. Jos. 20, 4. Ruth 4, 1. 11.), unstreitig durch רְחֹב bezeichnet sein. In *Ew.'s* Bemerkung: „das Wort an der Stelle von בגרן kann nur so viel als Rüstung bedeuten, sollte man dafür auch בְּנֶשֶׁק lesen müssen; und vielleicht lasen hier die LXX so, vgl. 2 Kön. 10, 2." kann ich keine Hülfe erblicken; denn LXX haben in unsrer St. *ἔνοπλοι* für die *drei* (in ihrem T. wahrscheinlich unleserlichen) Worte מלבשים בגדים בגרן, deren zwei erstere nach jener Bemerkung *doch* wahrscheinlich *nicht* gestrichen werden sollen, so dass *wir* dann hätten: *bekleidet mit Kleidern in Rüstung* (?), und sie drücken in Chron. vollkommen den masoret. T. aus. Wirkliche und völlig geeignete Hülfe bringt der *Syr.*, nach welchem בגרן entstanden ist aus einem zu בגדים sofort zu vermissenden Adjectiv, nämlich בְּרֻדִּים d. i. nach der hebr. und insbesondere nach einer im Arab. gebräuchlichen Bedeutung des W. (s. d. Lexx.) *buntausgestreute*, vermuthlich vestes distinctae, acu pictae. Nicht im *schweren Waffen*staate (denn Ahab hatte *nur eben* Josaphat den *Vorschlag* zum Kriege gemacht, und Letzterer hatte das erforderliche Heer nicht *bei sich*, sondern wird, wie sich aus Vergleich von V. 1. u. 2. ergiebt, erst die nöthigen, nach V. 28. fallenden Vorbereitungen getroffen haben), sondern in *leichten Prachtgewändern* sassen die Könige im Thorplatze, um die Aeusserungen der Propheten zu vernehmen, von welchen V. 11. ein specielles während Micha's Herbeiholung vorgekommenes Factum berichtet wird. — V. 11. Die *eisernen Hörner* sind vermuthlich als an den Kopf gehaltene eiserne Spitzen zu denken; ob Zedekia mit

dieser plumpen Symbolik das Bild der Weissagung 5 Mos. 33, 17. habe verkörpern wollen (*Hengstenb.*, *Keil*), dürfte sehr die Frage sein; dagegen blickt vielleicht Amos 6, 13. auf den hiesigen Vorfall. — V. 12. והצלח] *und du wirst es glücklich ausführen;* s. *Hitz.* zu Amos 4, 4. u. *Ew.* §. 334. a. sowie wegen der Pausalform §. 75. a. — Anst. ביד המלך] LXX בְּיָדֶיךָ גַּם הַמֶּלֶךְ אֲרָם (er wird geben) *in deine Hände auch den König der Syrer;* völlig angemessen, weil *psychologisch* richtig, dass die Propheten je weiter hin, je *mehr* Gutes weissagten, und im Hinblick auf früher Geschehenes und bei Benhadads Wortbrüchigkeit, die eben durch diese Worte auch bezeugt wird, weissagen zu können glaubten. Die TLA. ist entstanden, indem unleserlicher T. nach V. 6. ergänzt ward. Micha conformirt sich V. 15. in der Hauptsache mit *der* Aeusserung, welche der *vor* der zweiten abgegangene Kämmerer ihm mittheilen *konnte.* — V. 13. Anst. דברי הנביאים] LXX, *Arab.* דִּבְּרוּ כָל־הַנְּבִיאִים *es haben alle Propheten geredet;* offenbar noch passender als die TLA. (so auch *Ew.* Gr. S. 582. Anm.), deren Entstehung aus jener leichter zu erklären ist, als umgekehrt. — דבריך] *Chron.*, alle Verss. (LXX ausgenommen), viele Codd. im T. für das K'ri. — V. 15. עלה וגו'] *Chron.* in *willkürlicher* Anbequemung an die Form der *Frage:* עֲלוּ וְהַצְלִיחוּ וְיִנָּתְנוּ בְּיֶדְכֶם. — V. 16. *Ausser Wahrheit*] Ahab hatte an Micha's Tone und an der völligen Uebereinstimmung seiner Rede mit der der andern Propheten erkannt, dass er es nicht ernstlich meine, und wollte sich vor Josaphat das Ansehen geben, als habe er sich eine Einwirkung auf die Aeusserungen der Propheten *nie* verstattet. — Die von *Ew.* für Micha's Verhalten als Parallele angezogene St. Ilias II, 110 ff. berührt den Hauptpunkt gar nicht; denn Micha hat keine andere Absicht, als Ahab zu zeigen, wie er sprechen würde, wenn er wie die Andern bloss *menschlicher* Regung folgte. — V. 17. Nach ויאמר] LXX *οὐχ οὕτως;* aus V. 19. im griech. T. wegen gleichen Versanfanges aus Versehen heraufgenommen, vgl. auch LXX zu Chron. — *Zerstreut in die Berge*] in die Schluchten des Gebirges Gilead, anders *Ew.* Gr. S. 416. — *Diese haben keinen Herrn*] verdeckte Ankündigung von Ahabs Tod. — *In Frieden*] Der Fall des Führers wird den Krieg beenden. — V. 19. לכן] hier nicht ideo, cum ita sit, denn dann würde sich Micha's Rede an Ahabs eben gethane Aeusserung nur vermöge eines grossen, bei *Seb. Schm.* einzusehenden, Gedankenumweges anknüpfen lassen; sondern nach LXX *οὐχ οὕτως* = לֹא כֵן: veruntamen, oder auch ganz eigentlich: non ita, nämlich nach dem richtigen *Interpretament* bei LXX *οὐκ ἐγώ*: nicht *so*, wie du sagst: nicht *ich* weissage (aus persönlicher Abneigung gegen dich) Böses, es ist mir von *Gott* offenbart. Für diese Auffassung zeugt auch V. 23. Schl. — שמע] *Chron.*, *Arab.*, 7 Codd. Kenn. שִׁמְעוּ; durch das eben Bemerkte widerlegt: die Rede richtet sich nur an Ahab. — Nach את־יהוה] LXX (s. auch Alex.) אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל; integrirend. —

V. 20. Nach אחאב] *Chron.*, LXX, *Vulg.* מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל; ebenso. — מי יפתה] nicht: wer will bereden (*de Wette*); sondern: *wer will bethören*, vgl. *Berth.* zu Richt. 14, 15. Ahab hätte auf sehr verschiedene Weise, durch verschiedene geistige Potenzen bestimmt werden können; daher *Wer?* — *Und es sprach dieser so* u. s. w.] Andeutung der Unterredung der Gott unterthänigen Mächte *unter sich*, in welcher diese auszumachen suchten, wer zu dem angegebenen Zwecke am *tauglichsten* sei; denn auf Antwort an den Herrn kann dieses Reden nicht füglich bezogen werden. (Es ist jedoch zu bemerken, dass *Theodor.* nach בכה 2° bei LXX las: *καὶ εἶπε· οὐ δυνήσῃ*, וַיֹּאמֶר לֹא תוּכַל; wahrscheinlich aus V. 22. Schluss genommener *Zusatz.*) — V. 21. *Da ging heraus*] aus den Reihen der Uebrigen. — *Der Geist*] nicht: der Geist Naboths (*Jarchi*); nicht: eine geistige böse Natur (*Ephrem*, *Grot.*, *Cler.*, *Vatabl.*, *Seb. Schm.*); nicht allgemein: eine geistige höhere Persönlichkeit (*Winer*); sondern (mit *Mich.*, *Schlz.*, *Maur.*, *Hitz.* zu Jer. 4, 9., *Keil* u. AA.), wie sich aus dem ganzen Zusammenhange, namentlich aber aus dem *Artikel*, und daraus, dass auch die andern Propheten als *wirkliche* Jehovapropheten gedacht sind (V. 6.), deutlich ergiebt: רוּחַ הַנְּבוּאָה, *der personificirte Geist der Weissagung*, der mit Gottes Willen auch ein רוּחַ שֶׁקֶר ein *Täuschgeist* werden kann. (*Keil*: „erst sofern dieser רוּחַ als ר׳ שׁקר wirkt, ist er *πνεῦμα ἀκάθαρτον τῆς πλάνης*, *der unter dem Einflusse des Satans steht.*) — V. 22. *Bethöre, und du sollst es auch vermögen*] *unternimm*, was du vorhast u. s. w. — אלה] s. *Ew.* §. 298. a. — ויהוה וגו׳] *aber der Herr* (selbst) *hat* (durch mich) *Unheil über dich ausgesprochen.* — *Ew.* bemerkt: „V. 19—23. wetteifert mit Hiob 1, 6 ff., führt aber nur das Jes. 19, 14. kürzer Gesagte weiter aus“; soll darin ein Zweifel an der *Originalität* der Darstellung liegen, so kann ich dem nicht beistimmen. Die nicht bloss fingirte, sondern wirklich im Geiste des Propheten stattgehabte Anschauung ist *selbstständige* Frucht der Zeitvorstellungen, und dürfte nach ihrer *Eigenthümlichkeit* als ein besonderer Beweis für die Geschichtlichkeit des Abschnittes, der von ihr berichtet, anzusehen sein. Die *ihr* zu Grunde liegende Vorstellung hält zwischen Jes. 19, 14., wo noch der Herr *selbst* einen Geist des Schwindels *ausgiesst*, und zwischen Hiob 1, 6 ff. die *Mitte*; sie ist noch nicht *eigentlich dämonologisch*, sondern es sind nach ihr gleichsam nur Repräsentanten geistiger, im Ueberirdischen vorhandener, von Gott regierter Potenzen (כל־צבא השמים) gedacht. (*Ew.'s* anderweite Bemerkung: „als bestes Mittel zur Verleitung kann Jahve auch *den Geist, also auch den Geist der Irrpropheten*, gebrauchen,“ scheint mir daher, und nach dem oben Dargelegten überhaupt, nicht ganz zum Ziele zu treffen.) — V. 24. *Und schlug ihn*] *Joseph.* hat (wahrscheinlich nach *traditioneller* Auslegung, s. Einl. §. 9. A. 1. 3. u. C.) diesen Schlag als eine von Zedekia mit Verweisung auf 1 Kön. 13, 4. gemachte Erprobung, ob Micha

ein *wirklicher* Prophet sei, dargestellt. Wegen וִיכַּד: vgl. II. 2, 8. u. s. *Ew.* §. 232. c. — אי־זה:] Das hierzu zu *ergänzende* הַדֶּרֶךְ (*Ew.* §. 316.) hat der *Chronist hinzugefügt*; die Rede ist, der vorausgegangenen Handlung ganz angemessen, eine *frivole: auf welchem Wege ist von mir gegangen* (hätte von mir gehen können) u. s. w. — V. 25. *Du wirst sehen*] dass er von dir gegangen ist. — *An jenem Tage, wo* u. s. w.] Ankündigung des Untergangs bei Gelegenheit eines feindlichen Einbruchs. Wegen חדר בחדר s. zu 20, 30. — לחחבה:] *Gesen.* §. 74, 21, b. — *Ew.*: „die Erzählung über das Endschicksal Z. fehlt jetzt: hieraus folgt sicher, dass das ältere Werk, woraus diese Erzählung floss, viel mehr umfasste, als das jetzige.“ — V. 26. קח] *Chron.*, LXX, *Vulg.*, *Syr.* קְחוּ; urspr. — והשיבהו] *Chron.*, LXX, *Syr.* וַהֲשִׁיבֻהוּ; ebenso; die Textvocalisation durch Abfall des ו an קח veranlasst. — *Bringet ihn zurück*] nämlich vom Thorplatze in die *Stadt*, wo er aus seiner *Wohnung* abgeholt worden war. Der Annahme, dass Micha schon vorher im *Kerker* sich befunden habe (*Ew.*, *Keil*), und zwar wegen einer Ahab missfälligen Weissagung (*Keil*), steht entgegen, dass der Befehl zu seiner Einkerkerung erst *jetzt* (V. 27.) ertheilt wird. — *Und zu Joas, dem Sohne des Königs*] vermuthlich ein jüngerer (s. V. 40. u. II. 1, 17.), noch *unmündiger*, dem Platzcommandanten zur militärischen Erziehung anvertrauter (vgl. II. 10, 1.) Sohn, der den Feldzug noch nicht mitmachen konnte, aber doch in *Ahabs* und der älteren Söhne Abwesenheit die königliche Gewalt repräsentiren sollte; daher sich der nachfolgende Befehl an Beide richtet; vgl. auch *Hitz.* zu Zeph. 1, 8. — Auch in dieser Specialität liegt Zeugniss für Geschichtlichkeit des Abschnittes. — V. 27. ואמרת] *Chron.*, *Vulg.*, *Syr.* וַאֲמַרְתֶּם; nach dem zum vorigen V. Bemerkten nothwendig. — לחם וגו'] *kümmerliche*, nur zur Fristung des Lebens hinreichende Nahrung (nicht: pane plebejo, *Grot.*), vgl. Jes. 30, 20. — V. 28. *Höret* (es), *ihr Leute, allzumal*] (eigentlich die Gesammtheit derselben) Er wendet sich natürlich an die auch ausser den Propheten zahlreich versammelten *Anwesenden* (II. 4, 41. u. vgl. *Hitz.* zu Joel 2, 6.), um sie zur Bezeugung seiner Voraussagung aufzufordern; nicht etwa an die *ganze Welt*, die Zeuge des Kampfes zwischen wahrem und falschem Prophetenthum sein solle (*Keil*, der überdiess nach *Hengstenb.* sagt, der jüngere *Micha* habe sich obige Worte Mich. 1, 2. angeeignet, um dadurch seine Thätigkeit als Fortsetzung der des ältern darzustellen — eine Bemerkung, die zu den *scheinbar* ingeniösen gehört. An ein umgekehrtes Verhältniss, daran, dass שמעו וגו' aus Micha 1, 2. genommen sei, ist [mit *Hitz.* zu der angef. St.] eben so wenig zu denken; denn unser Abschnitt ist allen Spuren nach völlig historisch, und wenn auch nicht von dem, der jenes Wort sprach, *selbst*, so doch höchst wahrscheinlich von einem Mitgliede des *Prophetenordens* ursprünglich verfasst, indem der Bericht eines nicht selbst betheiligt Ge-

wesenen nicht so ganz Specielles darbieten und namentlich nicht die bewundernswürdige Concinnität haben würde, die sich in V. 17—23. darlegt. Allem Vermuthen nach ist unser Abschnitt ein Bruchstück aus der von dem Propheten *Jehu* verfassten *Geschichte Josaphats,* welche nach 2 Chron. 20, 34. in das Buch der Könige von Israel aufgenommen worden ist.) — V. 29. Nach יהודה] LXX אחי; urspr. — V. 30. התחפש ובא] *Verkleiden und Kommen* = ich will verkleidet kommen; s. *Ew.* §. 318. c. Es wird durch den hiesigen Gebrauch der „abgebrochenen Kraftform" die *Hast,* mit welcher Ahab auf seine möglichste Sicherstellung gegen das angedrohte Verhängniss Bedacht nahm, veranschaulicht; und es dürfte diese Bemerkung mehr Grund *haben,* als die: infinitivus per *regiam negligentiam* (*Maur.*, *Keil*), bei welcher man an ein hohes Beispiel der neueren Zeit gedacht zu haben scheint, aber übersehen hat, dass Ahab zu *seines Gleichen* spricht. — בגדיך] Schon aus dem Gegensatze: *ich* will mich *verkleiden*, *du* aber u. s. w. ergiebt sich die Richtigkeit *dieser* LA. (das τὸν ἱματισμόν *μου* der LXX, wonach *Joseph.* berichtet und *Castellio* übersetzt hat, beruht entweder nur auf Verschreibung des Griechischen aus *σου,* oder auf Abfall des ך an בגדי); sie ergiebt sich aber auch aus dem Zusammenhange, denn Josaphat würde sich unter den vorhandenen Auspicien schwerlich dazu verstanden haben, Ahabs Rolle zu übernehmen, während er gegen dessen Verkleidung nichts einwenden konnte. Die Annahme, dass Ahab um den im folg. V. erwähnten *Befehl* gewusst habe (*Ephrem, Seb. Schm., Ew.*), ist unnöthig; eher aber liesse sich nach dem: *du aber ziehe deine* (gewöhnlichen) *Kleider an,* auf Grund von V. 32. eine *Arglist* Ahabs vermuthen, die auf die jedenfalls ziemlich *gleiche* Tracht der Könige *desselben Volkes* sich stützte. — V. 31. *Den 32 Befehlshabern der Wagen*] in jedem Falle die an die Stelle der 32 Könige (20, 24.) gesetzten Statthalter. Sie sind als Befehlshaber der *Wagenmannschaft* bezeichnet, weil sie zunächst den verschiedenen Abtheilungen dieser Mannschaft vorstanden, welche natürlich wie den Vorgang, so auch den Vorrang vor dem Fussvolke *hatte.* — *Nicht kämpfet gegen* u. s. w.] Sie als die *zuverlässigsten* Kämpfer sollten vor allen Andern Ahab aufsuchen. Lächerlich *Joseph.*, Benhadad habe durch sie dem *ganzen Heere* befohlen, ausser Ahab Niemanden zu *tödten*, und so sei auch trotz der Dauer des Kampfes vom Morgen zum Abend ausser ihm Niemand getödtet worden. — V. 32. אך] nicht: *sicher* (*de Wette*); sondern: *nur der König Israels ist er* (kann er sein). — ויסרו] könnte nur dann richtig sein, wenn sie von vorher anderweitigem Kampfe, in den sie aber sich nicht einlassen durften, zu diesem *abgewichen* wären; richtig *Chron.* und LXX ויסבו *da umringten sie ihn* (ר aus ב). — *Da schrie Josaphat*] nämlich den Seinen zu, dass sie ihm zu Hülfe eilen sollten (so auch *Seb. Schm.*); nicht: er *gab sich* durch lautes Rufen *zu erkennen* (*Cler.*, *Ew.*), was sehr

unkriegerisch und des *tapfern* Königs (s. II. 3, 7. 2 Chron. 20, 15 ff.) unwürdig gewesen wäre. Der Chron. hat den Ausruf nach *traditioneller* Auslegung (s. Einl. §. 9. A. I. 3.) vom *Gebete* verstanden, und *daher* aus eigener Macht hinzugefügt: *und der Herr half ihm, und Gott trieb sie von ihm ab,* welches Alles *Keil* als „eine gläubige Reflexion des Erzählers“ bezeichnet. — V. 33. *Als sie sahen, dass* u. s. w.] entweder ganz eigentlich: näher herangekommen bei *Erkennung* der Gesichtszüge, oder minder wahrscheinlich: aus äusseren Umständen (des Dialektes, der Tracht der zu Hülfe Eilenden) abnehmend. — V. 34. *Zog am Bogen*] zog die Sehne an, und, was damit verbunden ist, nahm ein *Ziel.* — לתמו] *nach seiner Unbefangenheit* (vgl. 2 Sam. 15, 11.) d. i. ohne zu wissen, warum er gerade den von ihm ins Auge genommenen und getroffenen Mann wählte (so auch *Jarchi*); nicht: in *incertum* sagittam dirigens (*Vulg.*); nicht: gerade vor sich hin (*Chald.*, *Syr.*). — בין הדבקים וגו'] nicht: zwischen die Fugen und den Panzer (*de Wette, Keil*), denn die Fugen würden ja doch unstreitig das *zwischen* selbst sein; nicht: zwischen Weichen und Brustknochen (*Ew.* mit der Anmerk.: „nur diess kann der Sinn von V. 34. sein: שריין bedeutet also wie *θώραξ* ursprünglich den Brustkasten selbst und דבקים müssen danach die weichen Theile sein, welche diesen Brustkasten mit dem Gesässe *verbinden*“), denn die Beweise für diese Erklärung sind *aus ihr selbst* genommen; sondern (nach *erweislichen* Wortbedeutungen): *zwischen den* (Panzer-) *Anhang und zwischen den Panzer* (selbst). Der eigentliche Panzer wird nämlich nach *natürlicher* Rücksichtsnahme auf den *Bau des Körpers* schon damals (wie später allgemein) nur die Brust (und vielleicht auch den Rücken) bis unter die letzte Rippe bedeckt, von da an aber zum Schutze des Unterleibes einen aus (beweglichen) Parallelgliedern (*daher* der Plur. דבקים) bestehenden *Anhang* gehabt haben, der an ihm, jedoch natürlich nicht völlig ohne Fuge, befestigt war. *Es musste sich nun eben fügen* (denn diess liegt im Geiste der ganzen Erzählung), dass der Pfeil in diese Fuge (da wo er zu *tödtlicher* Verwundung fast allein eindringen konnte), also jedenfalls (da der tapfere Ahab Front gemacht haben wird) in den *vordern Unterleib* eindrang. (LXX und *Vulg.*— die orientalischen Verss. können keine Auskunft geben, da sie für דבקים die entsprechenden Formen derselben Wurzel darbieten — haben nebst *Joseph.* nur *gerathen*, und zwar falsch.) Ueber den von *Joseph.* angegebenen Thäter des Schusses s. Einl. §. 9. C. — ידיך] Für das K'tib *Chron.* u. LXX, und *dieses* vorzuziehen, denn der *Kutscher* hält die Zügel mit *beiden* Händen. — מחנה] muss hier die *Schlachtordnung* (das in Schlachtordnung aufgestellte *Heer*) sein; denn Ahab hat sich nach dem folg. V. nur *hinter* diese führen lassen. — החליתי] im Sinne des Sprechers wohl: *mir ist unwohl* (*Chald.* מְרַע אֲנָא). Er wollte, wie das Folg. zeigt, nach rascher Beseitigung des Pfeiles nicht wissen lassen, dass

er verwundet sei. — V. 35. *Und der Kampf stieg an*] Das Bild ist vom Flusse entlehnt (so auch *Keil*). — היה מעמד] *war aufrecht gestellt*, nämlich durch eigene Willenskraft (der *Chald.* מִתְקַף וְקָאֵם), indem er sich Gewalt anthat, um den Muth der Seinen nicht zu lähmen; nicht: wurde stehend erhalten (*de Wette. Keil*); vermuthlich aber ist die LA. der Chron. מַעֲמִיד (welche wohl auch *Vulg.* stabat, LXX ἦν ἑστηκώς, *Syr.* ܡܩܘܡ ܗܘܐ vor sich gehabt haben) consistens erat bei *derselben nothwendigen* Auslegung die richtige (vgl. *Ew.* §. 122. c.). Die Auslegung wird gefordert durch — *den Syrern gegenüber*] ihnen die Stirn bietend, ohne sich vom Kampfplatze zu entfernen; hätte er unterstützt werden müssen, so wäre der *Schein* nicht mehr vorhanden gewesen. — Nach ארם] LXX מִן הַבֹּקֶר עַד־הָעָרֶב *vom Morgen bis zum Abende;* durch Chronik, wo sich wenigstens die zwei letzten WW. erhalten haben, bezeugt. *Hierauf* folgt bei LXX: *und das Blut der Wunde ergoss sich in die Hohlung des Wagens,* und *dann* erst: *und er starb am Abend;* diess ist jedenfalls die Ordnung des urspr. T. (ein Abschreiber hatte, als er an מן הבקר עד־הערב gekommen war, diese WW. nicht nur, sondern auch den darauf folgenden Satz ויצק bis הרכב, *indem er von* הערב 1° *auf* 2° *abirrte*, übersprungen, und trug, das Versehen inne werdend, nur noch den *wesentlichen* Satz nach), denn erst bei dieser Ordnung schliesst sich die *Blutergiessung* an das, wodurch sie *vermehrt* ward, das erzwungene *Aufrechtstehen*; schliesst sich an diese der *Tod*, mit welchem sie *aufhören musste*; schliesst sich an den Tod der Ruf zum Abzuge (V. 36.) *richtig* an. Die Arbeit der Kritik bringt hier auch der *Geschichte* Ausbeute; denn, wenn Ahab zum Tode getroffen *einen ganzen Tag über* in der dargelegten Absicht sich aufrecht erhalten hat, so hat er, ausser den aus 20, 7. 14. 32. 34. sich ergebenden einzelnen guten Eigenschaften, überhaupt einen *grossartigen Charakter*, der wahrscheinlich nur durch Isebels Einfluss *verdorben* war, besessen. Ueberhaupt erscheint er in dem historischen Berichte in einem noch andern Lichte, als in der *Geschichte Elia's*, die jedoch mit jenem insofern übereintrifft, als sein *nicht selbst* gegen Naboth Einschreiten für natürliche *Gutmüthigkeit* zeugt, und als die Frage: *hast du mich getroffen, mein Feind?* zu dem *hier* Berichteten sehr wohl stimmt. — V. 36. ויעבר] nicht eigentlich: impersonaliter (*Maur.*); sondern s. *Ew.* §. 306. a. — מחנה] auch hier nicht Lager, sondern wie V. 34. — ואיש] fehlt bei *R.*, *Chald.*, *Syr.*, einigen Codd., und kann entbehrt werden. — *In sein Land*] weil Bürger beider Reiche zu diesem Feldzuge sich vereinigt hatten. — Bei dem auf *am Abende* V. 35. Beziehung nehmenden *als die Sonne unterging* unseres V. vermisst man in demselben etwas, und diess wird durch LXX dargeboten, welche, als noch zu dem *Rufe* gehörig, — V. 37. anst. וימת המלך] כִּי מֵת הַמ׳ *denn der König ist todt* in ihrem T. lasen. (Wie leicht konnte

כי zu די werden!) Nicht minder passend lasen sie aber auch anst. ויבוא, da der *todte* König doch immer nur *gebracht* werden konnte, ויבאו *und man kam* u. s. w. — Mit der Erwähnung des Begräbnisses schliesst wohl der Abschnitt A. I., so dass V. 38. wenigstens der Fassung nach dem Verarbeiter angehört, der durch *nachträgliche* Erwähnung eines nach Angabe von 20, 19. geweissagten *historischen* Vorfalls den Bericht A. I. mit dem B. I*. in Einklang setzt. In jedem Falle rühren die *Schlussworte* des V. vom Verarbeiter her. — וישטף] kann impersonell gefasst werden; jedoch haben alle Verss. (*Chald.* ausgenommen) וישטפו gelesen. — *Am Teiche Samaria's*] d. i. an dem *dicht bei* S. gelegenen T.; *Seb. Schm.*, um Uebereinstimmung mit 20, 19. herbeizuführen: Naboth sei *hier* gesteinigt worden, der Teich habe an *Jisreel* gestossen (! s. irgend eine Charte). — והזנות רחצו] Alle Uebersetzungen, welche הזנות, um einem vermeinten Anstosse auszuweichen, zum *Objecte* machen, sei es als (nach dem syr. ܙܝܢܐ) arma (*Chald.*, *Syr.*, *Jarchi*, *engl. Uebers.*, *Dathe*), oder habenas (*Vulg.*), oder gar als *Abbildungen* zweier זנית auf Ahabs Wagen, welche Isebel wegen seines *kalten* Temperamentes habe fertigen lassen (*Rabb.*), sind gegen die Grammatik und den Gebrauch von רחץ; auch ist nicht zu übersetzen: es wuschen *ihn* (den Wagen) die Huren (*Seb. Schm.*), denn diess würde, von Anderem abgesehen, die *Absicht* einer *Beschimpfung* des verstorbenen Wageninhabers voraussetzen, an welche nach dem *Begräbnisse zu Samaria* (vgl. V. 40.), und da die Familie *auf dem Throne blieb*, nicht gedacht werden kann; sondern, nach Wiedereinsetzung des nach Bezeugung der LXX nach רחצו ausgefallenen בדם (vgl. zu 20, 19.): *und es badeten sich die Huren in dem Blute.* Das Blut eines Mannes, *der dem Baal und der Astarte Heiligthümer errichtet hatte* (17, 32. 33.), ward nach seinem Tode nicht bloss von *Hunden geleckt*, sondern es *kam mit Personen, die im Dienste jener Gottheiten sich prostituirten* (man hat jedenfalls an *Hierodulen* zu denken), dadurch *in Berührung*, dass dergleichen Personen zu eben der Zeit, als der Wagen in jenem Teiche abgespült ward, in demselben sich badeten; damit in völliger Uebereinstimmung *Theodor.*: *αἱ δὲ πόρναι ὑπὸ τὴν ἕω κατὰ τὸ ἔθος ἐλούσαντο, οὐκ ἐξεπίτηδες εἰς τὸ αἷμα βουλόμεναι λούσασθαι, ἀλλ' εἰς τὸ πηγαῖον ὡς εἰώθησαν ὕδωρ. τοῦτο δὲ ἦν κεχωμένον τῷ αἵματι*, und *Joseph.*: *αἱ δὲ ἑταιριζόμεναι ἐν τῇ κρήνῃ τὸ λοιπὸν λουόμεναι τοῦτο διετέλουν*, was bei *Oberthür* übersetzt ist: in posterum vero mos patrius erat meretricum, ut in isto fonte se lavarent (!!), während es heisst: die noch ausserdem in der Quelle sich badenden Buhldirnen brachten (die *vorher* erwähnte) *Weissagung Elia's* vollends zur Erfüllung, oder auch: machten die *Sache* (die Schmach) vollständig. —

V. 39—II. 1, 1. (A. II.) — V. 39. 40. Schluss des Aus-

zugsberichtes über Ahab, die Fortsetzung von 16, 34. — V. 39. *Der elfenbeinerne Palast*] (vgl. Amos 3, 15. Ps. 45, 9. Hoh. L. 7, 5. Odyss. IV, 72 f.) hatte, ganz wie בֵּית יַעַר הַלְּבָנוֹן, seinen Namen von der *massenhaften* Verwendung des bezeichneten Materials zu seiner innern Auszierung. (Der *Arab.* irrig nur: der Palast mit der elfenbeinernen *Pforte.*)

V. 41—51. *Josaphat, König von Juda,* 917—892 v. Chr. — *Joseph.* VIII, 12, 6. IX, 1, 4. 2 Chron. 20, 31—37. — V. 41. Nach יִשְׂרָאֵל] LXX (in Verbindung mit dem ersten Worte des folg. V.) מָלַךְ: *im 4ten Jahre Ahabs — ward Josaphat König. Fünf und dreissig Jahre war er* u. s. w.; urspr., denn vgl. II. 8, 25. 26. 14, 1. 2. u. f. — V. 42. עזובה] kann in der Bedeutung *die Verlassene* doch schwerlich zum Frauennamen *gewählt* worden sein, und möchte daher wohl als die Freigelassene = *die Freie* unserer *Franziska* entsprechen. — שִׁלְחִי] *Schütze* (?). — V. 43. ממנו] *Chron.*, einige Codd. מִמֶּנָּה. — *Nur die Hage wurden nicht abgethan*] 2 Chron. 17, 6., wo von *abgöttischen* Cultusstätten die Rede ist, steht mit unserer und der Parallelstelle, wo nur Stätten des *ungesetzlichen* Cultus gemeint sind, nicht im Widerspruche; denn dass nur diese gemeint seien, besagt ganz deutlich der Zusatz der Parallelstelle, welcher die Stelle unseres *noch opferte und räucherte das Volk in den Hagen* vertritt, nämlich: *und noch nicht richteten das Volk ihre Herzen* (ganz) *zu dem* (nur im Tempel zu Jerusalem thronenden) *Gotte ihrer Väter.* Vgl. auch zu 15, 14. (Die von *Cappell.* für 2 Chron. 17, 6. vorgeschlagene Aenderung von וְעוֹד in וְלֹא ist daher durchaus abzuweisen.) — V. 45. *Hielt Frieden mit dem Könige von Israel*] Wegen *hielt* s. *Ew.* Gr. S. 239. Nr. 1. — *Mit dem K. von Isr.*, d. i. mit jedem der ihm gleichzeitigen Könige v. Isr., nämlich Ahab, Ahasja und Joram, mit welchen allen er als mit seinen Verwandten in gutem Vernehmen stand (und weil man zu der Einsicht gekommen war, dass ein Reich das andere nicht überwältigen könne, *Ew.*). — V. 46. *Und die übrige Geschichte Josaphats*] Unter ihm wirkten die Propheten *Jehu*, Sohn Hanani's (s. zu 16, 7.), und *Elieser*, Sohn Dodava's (2 Chron. 19, 2. 20, 34. 37.). — *Und die Grossthaten, die er gethan*] Hierher gehört 2 Chron. 17, 7—19. u. 19, 4—11. Das, was in diesen Stellen über seine Sorge für das religiös-sittliche Wohl seines Volkes, für Heeresordnung und Landesschutz, sowie für verbesserte Rechtspflege berichtet ist, hat unleugbar *historischen* Grund und beruht (bei Nennung von *Namen* wie des Hohenpriesters *Amarja* 19, 11., der nach 1 Chron. 5, 37. in das ganz passende *fünfte* Geschlecht nach David gehört, *Ew.*) wohl auch zum Theil auf *alten schriftlichen* Quellen; indess dürfte der Chronist doch vielleicht zum Theil auch hier Einrichtungen einer späteren Zeit dadurch, dass er sie einem frommen Könige des Alterthums zuschrieb, eine höhere Weihe haben ertheilen wollen, wie diess in Ansehung der von ihm auf David zurückgeführten *Levitenordnung* (1 Chron.

XXIII—XXVI.) unleugbar der Fall ist. — *Und wie er gekämpft*] Hierbei kommt vornehmlich 2 Chron. 20, 1—30. *Josaphats Sieg über die verbündeten Moabiter, Ammoniter und Mëuniter* in Betracht. Ueber die geschichtliche Begründung dieses Sieges kann nach dem, was insbesondere von *Hitz.* zu Joel, Einleit. u. 4, 2., und von *Ew.* Gesch. Isr. III, 188 ff. bemerkt worden, kein Zweifel sein. (Letzterer hat namentlich durch die Auffassung der מְאָרְבִים V. 22. als *böser Geister* über V. 22. u. 23. ein wahrhaft überraschendes Licht verbreitet, und dürfte nur darin irren, dass er als „das Thal, wo der Sieg *errungen* war,“ das *Segensthal* nennt, während dieses Thal [V. 26.] nur dasjenige war, in welchem er *gefeiert* ward, wahrscheinlich das auf dem *Rückwege aus der Wüste Thekoa nach Jerusalem* zu dieser Feier ausersehene *Kidron*thal [das *Thal des Königs* — Josaphat — 1 Mos. 14, 17., *Hitz.*], welchem *wenigstens da, wo es an Jerusalem hingeht*, die *Tradition* noch immer den Namen *Thal Josaphat* ertheilt.)

V. 47—50. Dieser offenbare *Nachtrag* zeigt recht deutlich, wie genau man sich, wenn nicht andere Rücksichten dem entgegenstanden, auch an die Anordnung der Quellenschriften gehalten hat; es muss derselbe auch in dem hier zum Grunde liegenden Auszugsberichte Nachtrag gewesen sein, denn der von dem Chronisten *benutzte* Theil desselben folgt ebenfalls auf das (sonst allenthalben den Schluss ankündigende) וְיֶתֶר דִּבְרֵי וגו׳. — V. 48. giebt das Verhältniss an, welches das V. 49. Berichtete zu unternehmen verstattete: *es war* (damals) *kein* (eigentlicher) *König in Edom, ein* (von Josaphat eingesetzter) *Statthalter war König. Ew.* vermuthet, dass der zu V. 46. erwähnte Sieg zur völligen Wiederunterwerfung Edoms geführt habe; allein es ist nirgends gesagt, dass Josaphat diesen nach 2 Chron 20, 24. 25. ganz ohne sein Zuthun errungenen Sieg weiter verfolgt habe. Wahrscheinlicher war *Hadads* Familie (s. zu 11, 25.) ausgestorben, und Josaphat hatte die über die Thronfolge entstandenen Zerwürfnisse klug benutzt, um Juda's *Oberhoheitsrecht* über Edom geltend zu machen. Der *Statthalter* wird eben nur so lange regiert haben, bis unter Josaphats Auspicien ein *neuer*, wenn auch von demselben nicht durchaus abhängiger, doch ihm zum Danke verpflichteter *König* gewählt war; denn s. II. 3, 9. Während jener Statthalterschaft nun konnte Josaph. am ersten an eine Erneuerung der von Ezjongeber aus bewerkstelligten Schifffahrt denken. — V. 49. עָשׂ֗ר] Alle Verss. u. viele Codd. *im Texte* für das K'ri; *Hitz.* (Begr. d. Krit. [?]) für das nach dem *Arab.* concinnavit, contignavit zu erklärende K'tib. — *Tharschischschiffe*] s. zu 10, 22. — נִשְׁבְּרָ֫ה] in Ansehung des K'ri wie bei עָשָׂר; jedoch s. *Ew.* §. 307. a. An Zerstörung durch feindlichen Angriff kann in keiner Weise gedacht werden; die Schiffe litten noch im Hafen bei Sturm und *Unerfahrenheit* der *jüdischen* Schiffsleute Schiffbruch. Daher denn — V. 50. *Ahasja's* Vorschlag, welcher auf *neuen Versuch* der Schifffahrt unter Leitung *seekundigerer Leute* (das Reich Is-

17*

rael wird doch das seine Küste bespülende Mittelmeer nicht ganz unbenutzt gelassen haben) zu beziehen ist, auf den Josaphat aber nicht einging, weil er der Ansicht war, *dass Gott, der den Sturm gesandt habe, diese Schifffahrt nicht wolle.* Der Bericht des Chronisten, nach welchem *Josaphat* sich mit Ahasja zu einer Schifffahrt nach *Tharschisch* verbunden haben soll, welche, wie der Prophet Elieser vorausverkündet habe, zur Strafe für diese Gemeinschaft mit dem Frevler Ahasja durch Zertrümmerung der Schiffe vereitelt worden sei, erklärt sich daraus, dass der Chron. den hier V. 47—50. vorliegenden Auszugstext sehr verstümmelt, vielleicht nicht viel mehr als die Worte: Schiffe — Tharschisch — Ezjongeber, und Ahasja's Vorschlag *ohne Josaphats Weigerung, anderwärts* aber die Vorhersagung Eliesers vorfand, und *daraus* (er rügt jede Annäherung an das nördliche Reich auf das Strengste, *Ew.*) jenen Bericht zusammensetzte (die Voraussagung ist historisch und macht Josaphats Weigerung noch erklärlicher). Vgl. hiermit *Keils* Versuch, die beiden Berichte *so wie sie sind* mit einander in Einklang zu bringen, und den Einigungsversuch mittels Textänderung und Versumstellung bei *Houbig.* und *Dathe.* — V. 51. אביו] wohl nicht bloss *seines Ahnherrn*, sondern mit Nachdruck *seines Vaters*, indem er Davids *würdiger* Nachkomme war. —

V. 52—II. 1, 18. (so dass eigentlich mit V. 52. ein neues Capitel beginnen sollte.) *Ahasja, König von Israel, dessen Erkrankung und durch Elia vorherverkündeter Tod;* 897—896 v. Chr. — *Joseph.* IX, 2, 1. — V. 52. *Im siebzehnten Jahre Josaphats*] Das *Irrige* dieser Angabe lässt sich zwiefach darthun: 1) sie steht im Widerspruche mit der 22jährigen Regierungsdauer Ahabs: dieser hatte, als Josaphat König ward, nach V. 41 unseres Cap. *erst* 3 Jahre regiert, und könnte mithin, wenn sein Sohn ihm bereits im 17. J. Josaphats gefolgt wäre, im Ganzen nur 19—20 Jahre geherrscht haben; 2) sie steht aber auch im Widerspruche mit dem Nachfolgenden: von Josaphats Regierungsantritt bis zu seines Enkels Ahasja *Tod* sind (nach V. 41. u. II. 8, 17. 26.) 25 + 8 + 1 = 34 Jahre verflossen; unser *hiesiger* israelitischer Ahasja ist (nach II. 3, 1.) nicht *ganz 2 Jahre, und* dessen *mit dem jüdischen Ahasja gleichzeitig ermordeter* Bruder Joram (nach d. ang. St.) 12 Jahre König gewesen, und so erweist der Abzug dieser 13 bis 14 Jahre von jenen 34, dass unser Ahasja erst im 21. Jahre Josaphats zur Regierung gekommen sein könne. Das Weitere und die Veranlassung der irrigen Angabe s. zu II. 1, 17. — V. 53. *Seines Vaters — seiner Mutter*] Ein Abschreiber des Griech. hat in LXX *Ahab* u. *Isebel* hinzugefügt. — *Und betete ihn an*] scheint nach *er diente dem Baal* überflüssig, ist aber zur Hervorhebung seiner *persönlichen* Verehrung wie 16, 31. hinzugefügt.

Zweites Buch.

Cap. I.

V. 1. S. zu V. 39. des vorhergeh. Cap. Die Schlacht, welche Ahabs Tod herbeiführte, mochte mit einer nicht unbeträchtlichen Niederlage der Israeliten verbunden gewesen sein, und so war es ganz natürlich, dass die, wie wir eben hier sehen, wohl bereits seit Spaltung des Reiches von *Israel* — denn s. 2 Sam. 8, 2. — in Tributpflichtigkeit gehaltenen Moabiter diesen Zeitpunkt zur Abwerfung des Joches benutzten. Zugleich möchte das *nach Ahabs Tode* dafür sprechen, dass dieser König sich in *Respect* zu erhalten wusste. Näheres giebt der Bericht 3, 4 ff. — V. 2—17 a. B. 1*., aber schwerlich von dem, der I. Cap. XVII—XIX. u. XXI. sowie II. 2, 1—18. verfasste, sondern nach *späterer* Vorstellung von Elia (s. *Ew.* Gesch. Isr. III, 256. Anm. 2.); V. 17 b. u. 18. A. II. — V. 2. הַשְּׂבָכָה] kann hier wegen *er fiel durch* nichts Anderes bezeichnen, als ein mit *aufzuschlagendem* Gitterverschluss (2 Kön. 13, 17.) versehenes Fenster (LXX δικτυωτός; Aq. κιγκλιδωτός), welches (vermuthlich ziemlich tief herababgehend) als *alleiniges* Fenster (der Artikel!) des *Obergemaches* auf den Palast*hof* sah. Wäre nun aber Ahasja, indem er sich durch dieses Fenster zu weit herauslegte, bis in den Hof herabgefallen, so möchte er, da der Palast gewiss *mehr*stöckig war, schwerlich am Leben geblieben sein; es ist daher wahrscheinlich, dass er nur auf eine, unter dem Obergemache befindliche (als die oberste *unbedeckte*) Gallerie herabfiel. (Vermuthlich hat *de Wette* bei Anführung unserer St. zu §. 121. der *Archäologie* die Sache sich in eben dieser Weise gedacht, so dass sich meine Bemerk. *Hall. Lit.-Ztg.* 1845. S. 711. erledigt.) An eine vergitterte Oeffnung im *Fussboden* des Obergemachs (um aus diesem Licht in das darunter befindliche zu bringen) kann mit *Rabbin.* schwerlich gedacht, noch weniger aber kann nach einer von *Jarchi* erwähnten Tradition (der auch *Joseph.* *συνέβη καταβαίνοντα ἀπὸ τοῦ στέγους τῆς οἰκίας κατενεχθῆναι* gefolgt zu sein scheint) שְׂבָכָה von einer *Wendeltreppe* verstanden werden. — *Den Baal-Sebub, den Gott von Ekron*] s. *Winer,* RW. unt. *Baal.* Der Baal zu *Ekron* (jetzt *Akir*, s. *Robins.* III, 230 ff.) mochte eines besonderen Rufes als *Orakel*gott geniessen, und Ekron war die Samaria *zunächst* gelegene (im Baalcultus gleichsam ergraute) philistäische Stadt, wohin wohl Isebel zu schicken rieth (*Ephrem*). — חֳלִי זֶה] s. *Ew.* §. 298. b. — Nach זֶה] LXX וַיֵּלְכוּ לִדְרֹשׁ מֵאִתּוֹ *und sie gingen ihn zu befragen* ursprüngl.; s. jedoch auch zu V. 4. — V. 3. דִּבֶּר] *hatte* geredet, denn s. unten zu

עלה. — *Zu Elia*] der hier (vgl. 21, 17.) nach V. 9. sicher auf dem *Karmel* (und zwar in absichtlicher Zurückgezogenheit von dem ganz abgöttischen *Könige* [*Keil*] zu denken ist. — Nach השבו] *Vulg.*, LXX, *Arab.* לֵאמֹר; doch s. zu I. 21, 5. 6. — *Geh' hinauf*] Elia sollte den Boten sogleich bei ihrem Austritte aus der auf einem *Berge* gelegenen Stadt entgegentreten. — 'המבלי וגו] s. *Ew.* §. 313. a. und vgl. *Hitz.* zu Pred. 3, 11 *b.* — V. 4. וילך אליה] nicht: ging (zurück) dans sa demeure ordinaire (*Calm.*); sondern: *ging hin* — und richtete das Befohlene aus; der Berichterstatter kürzt hier wie I. 21, 19. und II. 4, 5. 26. ab, um eine *drei*fache Wiederholung der Worte Elia's zu vermeiden, und es wäre demnach nicht unmöglich, dass *schon* der Verarbeiter die nach זה V. 2. aus LXX zu *ergänzenden* WW. vorsätzlich ausgelassen hätte. (Das *καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς*, welches LXX nach אליה darbieten, ist in Folge einer Abirrung von *diesem* W. auf das ganz ähnliche אליו im folgend. V. von *da herauf*genommen.) — V. 5. אליו] *Vulg.*, *Syr.*: אֶל־אֲחַזְיָה; möglicher Weise nur Nachbesserung. — V. 7. מֶה] *Ew.* §. 182. b. — משפט] Als Grundbedeutung von שָׁפַט) dürfte (nach den verschiedenen Bedeutungen von מִשְׁפָּט) *entscheiden, bestimmen* anzusehen sein, und demnach die Möglichkeit, durch משפט *hier* (3 Mos. 26, 30. Richt. 13, 12. verhalten sich anders) das zu bezeichnen, was *Vulg.* nicht übel durch figura et habitus ausgedrückt hat, darin liegen, dass das *äussere Wesen* jedes Menschen etwas eigenthümlich *Bestimmtes* ist. (*Keil:* „'מש die innere [?] und äussere Eigenthümlichkeit einer Person, das, was gewissermaassen das Lebensgesetz und das *Recht* der individuellen Persönlichkeit begründet.") — V. 8. איש בעל שער] kann eben so wohl einen mit reichem Haarwuchs Versehenen (LXX *δασύς*, *Rabb.*, *Vatabl.*, *Grot.*: promisso capillo et barba), als einen durchaus in haariges Gewand Gekleideten bezeichnen; der Zusammenhang (der Gürtel wird nicht *allein* erwähnt sein), Zach. 13, 4., wo der haarige Mantel als charakteristisches Merkmal der Propheten angegeben ist, sowie die äussere Erscheinung *Johannes des Täufers* entscheiden für das Letztere. (*Schlz.*: forte מְעִיל ante שער excidit ist abzuweisen.) Die Bekleidung ist als pellis, cui adhaerebat etiamnum lana (*Cler.*) — die gewöhnliche Bekleidung der heut. Araber — zu denken. Hiermit stimmt der *lederne Gürtel*: Elia und seine Nachfolger wählten (mit den Gürteln wurde viel *Pracht* getrieben, s. *Winer* RW. *Gürtel*) die Tracht der Armen und Niedern im Volke, um anzudeuten, dass das Irdische für sie keinen Werth habe (*Hengstenb.*, *Keil:* Symbol der Trauer über die Sünden des Volkes und die dadurch herbeigerufenen Strafgerichte). — V. 9. *Und er sendete* u. s. w.] nach den getroffenen Anstalten und nach den Worten des Engels V. 15. deutlich in *feindseliger* Absicht, was bei dem Urtheile über den Inhalt von V. 10—12. nicht zu übersehen ist. — LXX nach וחמשיו] אֵלָיו, und nach אליו 2°] שַׂר הַחֲמִשִּׁים; wahrscheinlich ursprünglich. —

V. 10. וידבר] Oriental. Codd. וַיֹּאמֶר, und so auch LXX, denn *καὶ εἶπε*, nicht *καὶ ἐλάλησε*. — ואם] Die Verss., aber LXX *nicht*, einige Codd. ohne Copula, welche nicht fehlen darf, indem Elia bei dieser *ersten* Antwort (anders V. 12., wonach man geändert hat) als seine Rede augenblicklich an die des Hauptmanns anschliessend gedacht ist. — V. 11. *Und er schickte wieder* u. s. w.] *τῆς ἀπωλείας τῆς τούτων δηλωθείσης τῷ βασιλεῖ.* — ויען] *Alex.* (in *R.* fehlt es) וַיַּעַל, s. V. 9. u. 13.; die TLA. dürfte in Hinblick auf den Anf. des folg. V. entstanden sein. — וידבר] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, einig. Codd. וַיֹּאמֶר, was LXX nach האלהים lasen. — V. 12. אליהם] LXX, *Syr.*, 3 Codd., wie nothwendig, אֵלָיו; die TLA. ist entstanden, indem אליו *unter* האלהים V. 11. stand, oder indem ein Abschreiber auf das zwei WW. weiter folgende 'הא blickte. — אלהים 2°] fehlt bei allen Verss. (*Syr.* ausgen.) und in einig. Codd.; es ist im Rückblick auf 1°, wo das אש *ähnliche* איש vorhergeht, entstanden. — Durch das, was nach V. 10—12. auf Elia's Wort geschah, soll zunächst die dem Propheten gebührende *Autorität*, sodann aber auch die *Hülfe* und der *Schutz*, die Jehova seinen Propheten gewähre, hervorgehoben werden: die ausgesendeten Kriegsleute kommen lediglich als *Werkzeuge eines Jehova widerstrebenden Willens* in Betracht, daher kann von einem „Vermissen des *sittlichen* Gehaltes der Wunderthat" (*Winer* RW. I, 318.) nicht eigentlich die Rede sein, und die von *Ephrem* u. *Keil* bejahte Frage, ob das Schicksal jener Kriegsleute eine *gerechte Strafe* gewesen sei, ist eine müssige. — V. 13. שלשים] *de Wette: zum dritten Male;* aber das wäre שְׁלִישִׁית; *Keil:* „der Plural erklärt sich daraus, dass dieses Prädicat nicht bloss zu 'שר־הח, sondern zugleich zu וחמשיו gehört"; dann hat dieses Prädicat aber eine *wunderbare* Stellung, gleich als ob es nach beiden Seiten eine Hand reichen sollte; man wird sich unter Berücksichtigung des אַחֵר V. 11. und des sogleich folg. הַשְּׁלִישִׁי wohl entschliessen müssen, nach *Alex.* (in *R.* fehlt das W.) u. *Vulg.* mit *Houbig.* שְׁלִישִׁי *einen dritten* als urspr. LA., und das ם als durch die Endung des vorhergeh. W. veranlasst anzuerkennen. — V. 14. Nach תיקר] LXX, *Vulg.*, *Arab.*, mehr. Codd. נָא. — V. 15. Nach אליהו] LXX וַיֹּאמֶר; *Vulg.* u. *Arab.* לֵאמֹר. — אותו 1° u. 2°] Einige Codd. אִתּוֹ; wie zu I. 20, 25. — *Vor ihm*] nicht: vor dem Könige (*Seb. Schm.*), sondern: vor dem Hauptmanne. — V. 16. Nach אליו] LXX וַיֹּאמֶר אֵלִיָּה. — 'המבלי וגו] dem Sinne nach allerdings quasi non esset (*Vulg.*); grammatisch aber parenthetische Frage. — V. 17. *Und er starb — Elia geredet*] Schluss des Abschnittes B. 1*. Die zweite Vershälfte, welche in *R.* ganz fehlt, dürfte ihrer *Fassung* nach vom Verarbeiter herrühren, welcher hier B. 1*. mit B. II. zusammenschmelzt. — Nach יהורם] *Alex.*, *Syr.*, *Vulg.* אחיו *sein Bruder;* auf Veranlassung des folgenden תחתיו ausgefallen (*Houbig.*). — *Im zweiten Jahre Jehorams* u. s. w.] Diess ist, wenn die Regierung des in Rede Stehenden *zwölf* (3, 1.),

die der ihm gleichzeitigen *jüdischen* Könige Jehoram und Ahasja aber, mit welchem letzteren er gleichzeitig starb, zusammen nur *neun* Jahre (8, 17. 26.) gedauert hat, wenn er mit *Josaphat* gegen Moab zu Felde gezogen ist (3, 7.), und wenn insbesondere der jüdische Jehoram erst *vier* Jahre *später* als er zur Regierung gekommen ist (8, 16.), eine *völlige* Unmöglichkeit. Man hat diese einander widersprechenden Stt. durch Annahme einer *Mitregentschaft* (*Seder Olam*, *Kimchi*, *Vatabl.*, *Keil* u. AA.) in Einklang zu bringen versucht, nach welcher von den 8 Jahren der Regierungszeit des *jüd.* Jehoram 2—3 Jahre noch in die seines Vaters gefallen sein sollen, und es *scheinen* damit die Schwierigkeiten beseitigt, ja es ist damit auch die von *uns in* Anspruch genommene Angabe, dass Ahasja im 17. Jahre Josaphats zur Regierung gekommen sei (s. zu I. 22, 52.), *anscheinend* gerettet. Allein die *ganze* Berechnung trifft auch bei dieser Annahme nur dann zu, wenn man Ahabs 22jährige Regierung bis zu fast 19 Jahren *verkürzt*, und die Annahme an sich ist nicht haltbar. Denn sie kann auf *nichts* in der Erzählung fussen (auch nicht auf die dafür angeführte St. 2 Chron. 21, 3., in welcher davon die Rede ist, dass Josaphat seinem *Erstgebornen* das Königthum *bestimmte*, während er die andern Söhne mit Geld u. s. w. abfand); es wird vielmehr Jehorams Regierung I. 22, 51. u. 2 Chron. 21, 1. 5. 20. ganz bestimmt vom *Tode* Josaphats an datirt, und es steht ihr entgegen, dass eine *wirkliche* Mitregentschaft, die des Jotham 15, 5., *ausdrücklich erwähnt* wird, und dass bei diesem Könige eine Einrechnung seiner Regierungszeit in die seines Vaters sich durchaus nicht nöthig macht, sowie dass überhaupt die *Mitregentschaft* bei *ungeschwächter Gesundheit* des Vaters (Jothams Vater war *aussätzig*) dem *orientalischen Alterthume* fremd ist. Nach meinem Dafürhalten ist die Stelle corrumpirt (worauf auch der Umstand hinweist, dass mehr. Codd. nach *de Rossi* bei den WW. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם דגו' spatium sistunt). Es stand im ursprüngl. T. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם וְעֶשְׂרִים שָׁנָה לִיהוֹשׁ' (vgl. wegen der Wortstellung Jer. 52, 30.) *im zwei und zwanzigsten Jahre Josaphats*, was nach unsern Bemerkk. zu I. 22, 52. für Jorams Regierungsantritt gefordert wird, und womit, wie die *chronologische Uebersicht* (s. am Schlusse des Ganzen) ausweist, Alles zutrifft, sobald Ahab nur einige Monate über 22 Jahre regiert hat. Die TLA. ist entstanden, indem aus dem unleserlich gewordenen ועשׂרים שנה herausgelesen ward ליהורם בן, und erst in Folge dieser Corruption ist, da man höchst wahrscheinlich schon damals auf das Auskunftsmittel der Mitregentschaft verfallen war, I. 22, 52. *siebzehn* anst. *ein und zwanzig*, und II. 3, 1. *achtzehn* anst. *zwei und zwanzig* in den T. ges[illegible]t worden. — *Denn er hatte keinen Sohn*] Hierdurch und durch 3, 1. wird der angemerkte Ausfall von אחיו vor תחתיו bestätigt. — Nach אחזיה] *Syr.* u. einige Codd. + וְכָל. —

Cap. II. (B. I*.)

Joseph. IX, 2, 2. — V. 1—18. **Schluss der Geschichte Elia's.** *Elia wird hinweggenommen, und sein Geist ruht fortan auf Elisa.* — V. 1. *Im Sturme*] Damit dürfte hier wie V. 11. nur die *Schnelligkeit* der Aufhebung angegeben, es dürfte 'בס nicht als *im Wetter* so zu fassen sein, dass der *Berichterstatter* überhaupt nur an ein (durch *das feurige Gespann* mehr versinnlichtes) *Gewitter* gedacht hätte. — השמים] hier und V. 11. *gen Himmel;* Accusat. der Richtung. — LXX sollen durch ihr ὡς εἰς τὸν οὐρανόν (ἕως Complut. ist Correctur) nach *Böttch.* de Inf. §. 259. einen unverkennbaren Zweifel de coelesti Eliae sede ausgedrückt haben; allein sie könnten damit doch auch nur andeuten wollen, dass das *eigentliche* Ziel der Aufhebung (das Kommen zu Gott) ein *anderes* gewesen sei, als das, was gewöhnlich mit *Himmel* bezeichnet wird; s. auch zu V. 10. — Wegen der Vocalisat. von סערה s. *Ew.* §. 49. b. — *Von Gilgal*] Da Elia und Elisa V. 2. von diesem Orte nach Bethel *hinab*steigen, und von Bethel nach Jericho kommen, so kann hier nicht ein zwischen dem Jordan und Jericho gelegenes Gilgal (Jos. 4, 19. u. a.) gemeint sein, indem sie in diesem Falle zu dem unbestritten *hoch* gelegenen (s. V. 23.) Bethel *hinauf*steigen und *zuerst* bei Jericho hätten *vorbei*gehen müssen, um *eben dahin* von Bethel wieder hinabzugehen. Ich habe in d. *Sächs. exeget. Stud.* II, 127 ff. nachgewiesen, dass das hier zu verstehende Gilgal nach einer Notiz des *Euseb.*, nach Hos. 4, 15. Amos 4, 4. 5, 5., nach uns. St. u. 5 Mos. 11, 30. kaum anderswo als in dem *Jiljîlia* südwestlich von *Seilun* (Silo) gesucht werden könne, und dass Bethel sicher nicht mit *Robinson* bei *Makhrûn*, auch *Beitîn* (= Beitîl), sondern vielmehr bei dem zwischen *Jiljîlia* und *Seilun* liegenden *Sinjil* anzusetzen sei, indem alle über Bethel aus dem A. T. sich ergebenden Notizen (Richt. 21, 19. 1 Mos. 12, 8. Jos. 7, 2. 12, 9. 8, 13. 14. 16, 1. 1 Sam. 13, 2. 1 Mos. 13, 14.) auf jenen Punkt und die daselbst vorhandene Ortsbeschaffenheit um so entschiedener hinweisen, da man in dem ganz nahe bei *Sinjil* liegenden *Turmus 'Âya* das *Ai* der Schrift (Jos. 7, 2 ff.) nicht verkennen kann; und es ist als Nebenanzeichen noch hinzuzufügen, dass *Alex.* zu 1. 12, 29. anst. Bethel wahrscheinlich geschichtlich *genauer* Gilgal darbietet, indem mit הַגִּלְגָּל (man beachte den Artikel) *zunächst* nicht ein bewohnter Ort, sondern eine wahrscheinlich uralte, *mit im Kreise herumgestellten Steinen* bezeichnete heilige Stätte (s. zu 1 Sam. 10, 8.) auf dem hohen Berge von Jiljîlia (s. *Robins.* III, 299.) bezeichnet worden sein, und indem Jerobeam eben an dieser *ganz nahe* bei Bethel gelegenen Stätte den einen Altar des Jehovastierbildes errichtet haben dürfte (vgl. zu 1. 13, 11.). (*Keil* hat meinen Nachweis von Bethel anerkannt, dabei aber gesagt, ich sei auf halbem Wege stehen geblieben, indem ich ausser dem eben besprochenen

Gilgal noch eins östlich von Jericho anerkenne. Er stellt nämlich das jemalige Vorhandensein einer *Stadt* oder eines *Dorfes* dieses Namens östlich von Jericho in Abrede, nimmt für Jos. 4, 19 f. 5, 9 f. u. 15, 7. eine eben dort gelegene *Stätte* an, und glaubt alle andere Stt., wo Gilgal vorkommt [Jos. 12, 23., vermuthlich *Jiljûle* bei *Robins.* III, 260., ausgen.], von der Ortslage Jiljilia's erklären zu können. In den beiden ersten Punkten pflichte ich bei, nicht so im dritten; denn auch Jos. 10, 6. 7. 9. 1 Sam. 7, 16. 10, 8. 13, 4. 15, 12. sind offenbar von der Stätte *am Jordan* zu verstehen, indem die erstere St. von einem *Hinauf*ziehen Josua's von Gilgal nach Gibeon redet, und in der dritten Samuel zu Rama sagt, dass er nach Gilgal *hinab*kommen wolle; auch ist es ganz natürlich, dass Josua *das anfängliche* Hauptquartier längere Zeit beibehielt, dass Samuel an einem Orte *richtete* [1 Sam. 7, 16.] und den *ersten* König *weihen* wollte [1 Sam. 10, 8.], wo Israel diesseits des Jordan *zuerst festen Fuss gefasst* hatte, und dass Saul an dem von den Philistern *entlegensten* Orte ein Heer gegen dieselben sammelte [1 Sam. 13, 4.]. Das Richt. 3, 9. erwähnte Gilgal ist dagegen aus den von *Keil* angeführten Gründen *Jiljtlia.* Man möchte übrigens fast vermuthen, dass die mit הַגִּלְגָּל bezeichneten Stätten ursprünglich *Thing*- [Gerichts-] stätten, und die im Kreise errichteten Steine die für die *Richter* bestimmten Sitze gewesen seien.) — Gilgal bei Bethel war der Ausgangspunkt von Elia's letztem Wege, indem er einige Zeit in der nach 4, 38 ff. dort befindlichen Prophetenschule wirkend, und vielleicht auch nicht ohne Rücksicht auf seine eigenen Empfindungen dort verweilt haben mochte; denn wohl möglich, dass er von dort (wo man nach *Robins.* III, 299. eine sehr *weite* Aussicht hat, u. nicht nur das Gebirge *Gilead* und das mittelländische Meer, sondern sogar den Hermon sehen, mithin das ganze damalige Israel übersehen kann) einen Abschiedsblick über den Schauplatz seiner Wirksamkeit und nach seiner *irdischen* Heimath (s. zu I. 17, 1.) werfen wollte. Die Wahl von Gilgal zum Aufenthalte der *Prophetenschüler* war gewiss schon nach der angegebenen Lage des Ortes keine *zufällige;* s. zum folg. V. — V. 2. *Bleibe hier*] nach der *Absicht* des Verfassers nicht gesprochen, um zu *erproben,* ob Elisa ihn liebe (*Ephrem, Vatabl., Cler.*), oder aus *Demuth,* weil er verherrlicht werden sollte (*Jarchi, a Lap., Keil*); sondern, weil er ungewiss war, ob es Gott gefällig sei, dass Elisa mitgehen sollte (vgl. V. 10.); die *dreimalige* Weigerung gab ihm darüber Gewissheit (*Seb. Schm.*). — *Der Herr — nach Bethel*] Er wollte hier und in Jericho die Prophetenschulen noch einmal, ihre Insassen kräftigend, besuchen. Zu Bethel und Gilgal waren diese Schulen unverkennbar errichtet, um dem hier seinen Hauptsitz habenden abgöttischen Cultus ein Gegengewicht zu geben. — V. 3. בית - אל] LXX, *Chald.* (*Vulg.*) בְּבֵית־אֵל. — מעל ראשך] nihil aliud nisi viam modumque tollendi pingit: *dir über den Kopf*

weg (*Böttch.* a. a. O.). — הֶחֱשׁוּ] s. *Ew.* §. 227. d. *Böttch.* a. a. O.: Vocalis (ֱ ֶ) in silentio jusso onomatopoëtica s. mimica videtur. — Die Aeusserungen der Prophetenschüler und Elisa's hier und V. 5. sollen nach Absicht des Verf. darauf hinweisen, dass jenen *Allen* vermöge des *einen* in ihnen waltenden Geistes der dem Elia bestimmte Lebensausgang bewusst war. Zum Schweigen ermahnt Elisa, nicht, damit kein Zulauf entstünde (*Cler.*), auch nicht ob notam Eliae *modestiam* (*Seb. Schm.*, *Keil*); sondern, um sich und Elia das Herz nicht schwer zu machen. — V. 6. Nach אליהו] *Arab.* (*Syr.?*) 3 Codd. אֱלִישָׁע, wie V. 4. — Nach ויאמר 2°] LXX ebenso. — V. 7. *Funfzig Mann*] setzt eine beträchtliche *Gesammt*zahl der Prophetenschüler auf diesem *Gränz*punkte der beiden Reiche (s. zu 1. 16, 34.) voraus. — *Gegenüber*] d. i. in gerader Richtung nach dem Orte, wo jene Beiden am Jordansufer standen, und zwar, um zu sehen, wie dieselben über den Jordan kämen, nicht „um Zeugen der wunderbaren Entrückung ihres Meisters zu sein" (*Keil*); denn dieser Auffassung widerspricht die V. 10. sogar für Elisa noch zweifelhafte Zeugenschaft, und der Umstand, dass die Entrückung nach V. 9. כְּעָבְרָם vgl. mit V. 11. הֹלְכִים הָלוֹךְ in *weiter* Entfernung vom Jordan erfolgte. — V. 8. *Seinen Mantel*] der nicht „als *Träger* der unsichtbar wirkenden göttlichen Geisteskraft, welche den Propheten beseelte" (*Keil*), sondern nur, weil dem Propheten angehörend, wie später 4, 29. Elisa's *Stab*, als, unter Voraussetzung des *Glaubens*, jene Kraft *überleitend* zu denken ist. S. auch *Winer* RW. I, 318. (*Syr.* u. *Arab.* haben אדרת durch *Kopfbedeckung* gegeben.) — V. 9. פי־שנים ברוחך] *Cler.*, *exeg. Hdb.*, *de Wette* in d. Anmerkk. zur Uebers.: duplo majorem copiam spiritus quam in te est; da wäre Elisa sehr *unbescheiden* gewesen; *Ephr.*, *Theod.*: ein doppelt so grosses Wirken, was *doppelte Strafe für Israel* herbeiführen werde (!); *Vatabl.*, *Ew.*: *zwei Drittheile deines Geistes*; aber warum *dieses*, warum nicht die *Hälfte?* Es ist: „ein Antheil (Mundvoll) Zweier an deinem Geiste" (*Böttch.* a. a. O.), aber nicht bloss so *allgemein* wie *B.* will: in dispertiendu tui spiritus hereditate ceteris singulas partes accipientibus mihi portio *duorum* i. e. *duplex* obveniat, sondern mit bestimmter Rücksicht auf das Gesetz 5 Mos. 21, 17., nach welchem der *Erstgeborne* in jedem Falle zwei Theile des *väterlichen* Erbtheils erhalten sollte (es ist dort derselbe Ausdruck wie hier gebraucht): lass mich unter deinen geistigen Söhnen den Erstgebornen sein! (So auch schon *R. Levi B. Gers.*, *de Dieu*, *Grot.*, *Munst.*) Setze mich zu deinem *eigentlichen geistigen Erben* ein! wozu Elia's Aufforderung, an den *Abscheidenden* eine Bitte (doch wohl um den *Segen*, vgl. 1 Mos. 27, 4.) zu thun, und das Verhalten der Prophetenschüler V. 15. vortrefflich stimmt. — V. 10. *Du hast schwer gemacht zu bitten*] d. i. etwas nur schwer (nur unter der sogleich bemerkten Bedingung) zu Erlangendes erbeten. — לקח] *Ew.* §. 169. d. — *Wenn du mich sehen wirst*, *während ich von dir*

genommen werde] Im Fall, dass der Herr dich der *sinnlichen* Ueberzeugung würdigt, wirst du würdig sein, das Erbetene zu erlangen. Elia weist damit die Erfüllung des Erbetenen von *sich* ab, und es liegt in derselben zugleich, dass sein Ausgang etwas über die Sinne *gewöhnlicher* Menschen Erhabenes sein solle, und *daher* wohl das *ὡς εἰς τὸν οὐρανόν* der LXX zu V. 1. — V. 11. *Und da sie redend immer weiter gingen*] Bis wohin, ist nicht angegeben; aber man möchte nach der angegebenen Richtung (von Jericho aus über den Jordan) auf eine *Höhe des Gebirges Gilead* (in der Nähe von Elia's irdischer Heimath) schliessen. *Ein feuriger Wagen und feurige Rosse*] als das gedacht, was dem *Elisa zur Erscheinung* gekommen sei, und wohl nicht *ganz* ohne Beziehung auf Elia's *Feuereifer*. Der Grund der Darstellung mag „die Redensart 1 Mos. 5, 24. sein, welche eine *Ergänzung* zu fordern schien“ (*Ew.*); aber die *Cherube* haben mit derselben nichts zu schaffen, wie *Ew.* meint; s. zu I. 6, 23. — *Und sie schieden zwischen den Beiden*] sie fuhren zwischen Beide hinein. — *Und Elia stieg auf* u. s. w.] *Keil:* „er ward durch *wunderbare Verwandlung* zum Himmel aufgenommen.“ — V. 12. וֶאֱלִישָׁע רֹאֶה וגו'] Nicht: Elisa aber sah es und schrie (*de Wette*); sondern: *sowie E. diess sah, da rief er:* — אָבִי אָבִי] dürfte wenigstens hier (s. *Ew.* §. 101. c.) in der Bedeutung *mein Vater, m. V.* durch unsre Erkl. von V. 9. gesichert sein. — *Wagen Israels und seine Reiter!*] Nicht bloss: praesidium populi *aeque* validum atque esseda et equitatus (*Böttch.* a. a. O.), sondern Elia wird dadurch als der bezeichnet, in welchem Israels *wahre*, seine äussere *weit überbietende* Schutzwehr bestanden habe, indem Wagen und Reiter die vornehmste Macht der damaligen Staaten bildeten, und namentlich Israel gegen das Andringen der Syrer unentbehrlich waren. Bei der *Schutzwehr* ist an Elia's *Gesammtwirken* und *Einfluss*, nicht bloss an sein Gebet (*Chald., Arab.*), noch minder an den durch ihn bedingten *besondern* Schutz Gottes (*Ephr.*) zu denken. — *Und er sah ihn nicht mehr*] Er war eben nur Zeuge der Aufnahme; *mit* seinem Ausrufe war Elia verschwunden. — *In zwei Stücke*] Wir könnten sagen: von oben bis unten; zur Bezeugung der Grösse des Schmerzes. (Wunderbar *drückt Mich.* den Inhalt von V. 12. u. 13. aus: seine eigenen Kleider zerriss er, und legte dafür Elia's Pelz an.) — V. 14. אַף הוּא] Gegen die gewöhnliche Auffassung: auch *er* schlug das Wasser (wie vorher Elia), bemerkt *Böttch.* a. a. O. ganz triftig: languet nescio quomodo, neque in annexis per .וַ sui plane similia habet, *Ew.* 332. d. Quidni ut alias scriptum est וַיֵּלֶךְ גַּם הוּא (1 Sam. 19, 22 sqq. 1 Reg. 4, 15.)? *Ew.* §. 349. a.: „kaum er, dass er das Wasser schlug, so theilte es sich auch“; aber אַף *kaum* ergiebt sich kaum aus *Ew.'s* eigner Bemerk. §. 339. b. *Keil* in Verbindung mit der vorhergehenden Frage: *ja er!* als *emphatische* Apposition; allein die Emphase erscheint sehr überflüssig, und אַף als ein *derartiges Ja* ist unbezeugt. Es hat

nach *Vulg.* ubi est — *nunc?* und LXX ἀφφώ (vgl. LXX zu 10, 10.) anst. אף הוא im urspr. T. אֵפוֹא (so auch *Houbig.*, *Schulz* ad Theodor. u. *Böttch.* a. a. O.) gestanden: *wo ist nun Jehova, der Gott Elia's?* (er zeige seine Macht; es muss sich nun die Gewährung meiner Bitte bewahrheiten). Wegen der Wortstellung *Böttchers:* אפוא propter apposita cum statu constructo nequibat alio loco quam post אלהי poni. — ויכה וגו'] *und indem er das Wasser schlug, da theilte es sich.* (Merkwürdiger Weise hat *Vulg.* nach אֶת־הַמַּיִם 1° et non sunt divisae, und dem entsprechend Complut. καὶ οὐ διῃρέθη [*Houbig.* u. *Dathe* wollten danach unsern T. ergänzen!], welches *Theodor.* schon vorgefunden haben muss, indem er sagt: *διαβῆναι βουληθεὶς τὸν Ἰορδάνην ὁ προφήτης ἐμιμήσατο τὸν διδάσκαλον, καὶ τῇ μηλωτῇ τὸ ὕδωρ ἐπάταξεν οὐδὲν εἰρηκώς, ἀλλ' ἀποχρῆν νομίσας εἰς θαυματουργίαν τὴν μηλωτήν. ἐπειδὴ δὲ οὐχ ὑπήκουσε τῶν ὑδάτων ἡ φύσις ἐκάλεσε τὸν τοῦ διδασκάλου θεὸν κ. τ. λ.* Demnach ist jenes οὐ διῃρέθη unzweifelhaft ein in den T. gekommenes, auf *traditioneller Interpretation* beruhendes Glossem, durch welches man das *zweimalige* ויכה את־המים in *grübelnder Weise* erklärte, und mit diesem Glossem hängt dann auch das *κρύφιος* zusammen, welches Theod. dem ἀφφώ [als Interpretament] beigeschrieben fand: man hielt dieses ἀ. für einen *geheimen*, zur *Thaumaturgie* erforderlichen Namen Gottes; vgl. Einl. §. 9. A. 1. 3.) — V. 15. *Und es sahen ihn* u. s. w.] als er dieses Wunderwerk vollbrachte, die *sämmtlichen* zu Jericho befindlichen (nicht bloss die V. 7. erwähnten, denn אשר ב'י) Prophetenschüler, welche seine Rückkehr erwartend sich am Jordanufer versammelt hatten. — V. 16. *Und sie sprachen zu ihm*] nachdem er ihnen von der Aufnahme des Meisters berichtet hatte. — בני חיל] *tüchtige*, kräftige, vielleicht im *Dienste* der Prophetenschüler stehende Leute. — פן־נשׂאו] s. *Ew.* §. 327. b. — רוח י'] nicht: ein von Gott gesendeter Wind (*Gesen.* Thes.); sondern *der Geist Gottes*, ganz wie I. 18, 12., vgl. *Böttch.* a. a. O. — Nach וישלכהו] LXX ἐν τῷ Ἰορδάνῃ; nicht: de suo aperte interjecerunt (*Böttch.* a. a. O.), sondern auf ein integrirendes בַּיַּרְדֵּן אל hinweisend; denn es ist nicht nothwendig dabei zu denken: quasi etiam *aquis mersus perire* atque ita evanescere potuerit Elias, sondern die Prophetenschüler konnten, da sie doch an einen *Erfolg* der vorgeschlagenen Nachforschung glaubten, sehr füglich an ein etwa wegen Verfolgung nöthiges Verborgensein im *Röhricht* des Jordan (*Winer* RW. I, 601. Anm. 5.) denken, und dieser Gedanke gehörte zu den nach dem Terrain der Begebenheit denkbaren Möglichkeiten des unbemerkten noch auf Erden Vorhandenseins Elia's. (Hätten LXX sich einen Zusatz erlaubt, so würde dieser übrigens eher am Ende, als am Anfange sich finden.) — לא תשלחו] vgl. mit אַל־תֵּלֵכוּ V. 18. s. *Ew.* §. 310. a. — V. 17. עד־בּשׁ] kann nicht erläutert werden: bis sie sich getäuscht sahen = sehr lange (*Gesen.*, *Win.*); denn zuletzt sahen sie sich ja doch *nicht* getäuscht; noch weit weniger aber: bis

zur Beschämung durch Täuschung *seiner* Hoffnung oder Erwartung (*Keil*); vielmehr ist es: *bis zum Schämen* d. i. bis dahin, wo man sich schämen muss, das zu thun, wovon die Rede ist. Nur diess passt sowohl hier als 8, 11. u. Richt. 3, 25. vollkommen. Wir könnten *hier* sagen: sie drangen auf eine *unverschämte* Weise in ihn. — V. 18. והוא ישב ביר'] *während er* (noch) *zu Jericho weilte.* — Der Berichterstatter dürfte wohl an Elia's Erhebung zum Himmel geglaubt, hier nicht bloss symbolisirt haben. Das Factische hat *Joseph.* gut bezeichnet, der V. 1—18. in die Worte zusammenfasst: *κατ᾽ ἐκεῖνον δὲ τὸν καιρὸν Ἠλίας ἐξ ἀνθρώπων ἐφανίσθη· καὶ οὐδεὶς ἔγνω μέχρις τῆς σήμερον αὐτοῦ τὴν τελευτήν*, und von Elia u. Henoch sagt: *γεγόνασιν ἀφανεῖς, θάνατον δ᾽ αὐτῶν οὐδεὶς οἶδεν.* Bei dem Urtheile darüber, wie es zu erklären sei, dass der Chron. einen *Brief* des Elia ersichtlich *nach* der in uns. Cap. erzählten Begebenheit an Jehoram von Juda gelangen lässt 2 Chron. 21, 12., möchte der Umstand entscheidend sein, dass die angef. St. die *einzige* ist, in welcher der Chron. des Elia gedenkt. Kann er wohl *absichtslos* bis auf diese einzige Erwähnung von dem in Wahrheit *grossen* Manne geschwiegen haben, dessen Leben überdiess dem *Wunder Häufenden* (vgl. 1 Chron. 21, 16. 17. 26. mit 2 Sam. 24, 17. 25.; 2 Chron. 7, 1—4. mit 1 Kön. 8, 62.; 2 Chron. 18, 31. mit 1 Kön. 22, 32.) so reichen Stoff zu Wundererzählungen darbot? Sollte bei seiner sichtbaren *Abneigung gegen das nördliche Reich*, bei seinem nicht minder deutlichen Eifer für die *locale* Einheit des Cultus die Vermuthung zu gewagt erscheinen, es liege seiner Beiseitestellung des Elia *Neid* gegen Israel zum Grunde, und er habe durch die einzige Erwähnung, die er ihm (nach der Nachricht eines sehr späten Werkes, s. *Ew.* Gesch. Isr. III, 258.) zu Theil werden lässt, das hier erwähnte Endschicksal desselben in *Zweifel* stellen wollen? Vgl. übr. *Winer* RW. unt. *Elias*, und *Böttch.* a. a. O. §. 259. — *Habe ich euch nicht gesagt: Gehet nicht!*] Damit schliesst bedeutungsvoll die ein Ganzes *für sich* ausmachende *Geschichte Elia's*, von welcher unser hiesiger Abschnitt seinem Anfange nach, der sich an I. 21, 29. nicht unmittelbar angeschlossen haben kann, auch nur *Bruchstück* ist. Der Inhalt dieses Abschnittes bekundet nämlich ganz den *dichterischen* Geist, in welchem I. Cap. XVII—XIX., und namentlich Cap. XIX. geschrieben ist, während die Berichte über Elia's Leben diesen Geist vermissen lassen, weit *nüchterner* sich darstellen, auf der einen Seite das *Factische* sehr deutlich durchblicken lassen, auf der andern dagegen das Wunderbare *steigern*. Es müssen daher diese mit

V. 19—25. (*Elisa macht das Wasser zu Jericho gesund und schützt seine Prophetenautorität*) beginnenden Berichte einem andern Verfasser angehören, es sind dieselben aber wohl noch vor der Benutzung durch unsern Verarbeiter, so wie wir es hier finden, in dem *Prophetenspiegel* an die Geschichte Elia's *ange-*

knüpft worden. Dass der *Verarbeiter* bei Benutzung derselben bald von *chronologischen Rücksichten* sich habe leiten lassen, bald das *Gleichartige* zusammengestellt habe (*Ew.*, *Keil*), ist klar. *Ew.'s* Ansicht von einer in zwei nach *Zahl* und *Inhalt gleiche Hälften* zerfallenden *Zwölfzahl* dieser Berichte kann nur *künstlich* gestützt werden; und wenn derselbe die frühere Ansicht, Elisa's Wunder seien denen des Elia nachgebildet, *umkehrend* sagt, I. 17, 10—16. beruhe auf II. 4, 1—7. und 42 ff., und I. 17, 17—24. auf II. 4, 8—37., so dürfte dieser Behauptung die *weitere Ausbildung des Wunderhaften* entgegenstehen, die in den bezüglichen Berichten über Elia unverkennbar sich an den Tag legt. — V. 19. והארץ משכלת] Da nach V. 21. מִשָּׁם das *Fehlgebären* (*Ew.* §. 160. e.) durch das *Wasser* verursacht wurde, und auch in der That nur der *unmittelbare* Genuss oder Gebrauch dieses oder jenes Wassers auf die Empfängniss- und Gebärungsfunctionen heilsam oder nachtheilig einwirkt: so liegt am Tage, dass die Auffassung: *das Land verursacht Fehlgeburten* (*Gesen.*, *Winer*, *Maur.*, *Keil*), nicht richtig sein könne; dass vielmehr zu übersetzen sei: *das Land*, d. i. die Bewohner, Menschen und wohl auch Thiere der Gegend, *bringt die Kinder todt zur Welt* (vgl. *Hitz.* zu Ez. S. 274.), oder *hat häufige* (*Piel* nach *Ew.* §. 120. b.) *Fehlgeburten*. (LXX dem Sinne nach ganz richtig: *καὶ ἡ γῆ ἀτεκνουμένη*.) Die Auffassung: der Boden ist unfruchtbar (*Cler.*, *Dathe*, *Köster*), ist gänzlich abzuweisen. — V. 20. צלחית] s. *Ew.* §. 155. c. — *Eine neue Schale*] eine ganz *reine*, wegen des heiligen Gebrauchs; nicht etwa zur Abwendung des Verdachtes der Anwendung eines besondern Mittels (*Cler.*, *Calm.*). — V. 21. מוצא המים] Jedenfalls ist damit die jetzt *'Ain es-Sultân* genannte, schon von *Maundrell* (S. 134), *Pococke* und *Steph. Schulz* erwähnte Quelle gemeint, „deren Wasser sich über die Ebene ausbreiten" (*Robins.* II, 528.), über welche und über deren *Wasserleitung* die Zeitschr. der deustch. morgenl. Gesellsch. II, 1, 55 f. nähere Auskunft giebt. — *Und warf Salz hinein*] Die hier und so auch 4, 38 ff. vorliegende Anwendung eines *natürlichen* Mittels lässt die allenthalben vorhandene *geschichtliche Grundlage* durchblicken. Die ältern Ausleger und dann auch *Seb. Schm.*, *Cler.*, *Schlz.* sagen, durch Salz würde das Wasser auf natürlichem Wege noch mehr *verdorben* worden sein; *Calm.* hat viele Beweise für das Gegentheil beigebracht, und der *neueste* Ausleger, *Keil*, sagt nun, wenn auch das Salz diese reinigende Kraft besitzen *sollte* (hier zu Lande zweifelt daran kein Brunnenbesitzer), so sei doch das Hineinschütten des Salzes nur ein *symbolischer Act*, mit welchem Elisa das Wort des Herrn, durch das allein die Quelle gesund geworden sei, begleitet habe. S. übrigens *Winer* RW. unt. *Elisa*. — רפאתי ל'] s. *Ew.* §. 282. c. — יהיה] Alle Verss. (LXX ausgen.) und viele Codd. mit der Copula. — *Tod*] insofern das Wasser überhaupt *ungesund* (V. 19. רָעִים) war, Krankheit und

durch diese den Tod verursachte. — V. 23. *Auf dem Wege*] nicht überflüssig: es ist damit die unmittelbar nach der Stadt Bethel, von wo die Knaben herauskamen, emporführende *Strasse* gemeint. — ויתקלסו־בו] *verspotteten ihn; de Wette: steinigten ihn*, ungeachtet die TLA. durch den Zusammenhang und alle Verss. bezeugt ist und nirgends eine Spur der Verschreibung derselben in die entsprechenden Formen von סָקַל sich zeigt. — *Steig herauf*] Wahrscheinlich ging E. den Berg *langsam* hinauf. — *Kahlkopf*] *Winer* RW. I, 449.: „ein Kahlkopf war, zum Theil auch wegen Verdacht des Aussatzes (3 Mos. 13, 40 ff.) dem Volke zuwider, und selbst Beschimpfungen ausgesetzt; es ist aber der Kindheit und Ungebildeten überhaupt eigen, Abnormitäten des äussern Menschen zu rügen und selbst zu verspotten". — V. 24. *Und er wendete sich um*] indem die muthwillige, nur im Rücken des Anzugreifenden Muth habende Jugend ihn umschlichen hatte. — *Und er fluchte ihnen* u. s. w.] Die ältern Ausleger haben sich viel vergebliche Mühe gegeben, das Verdiente der von den Knaben erlittenen Strafe, sowie das Heilsame derselben, darzuthun. *Keil* begnügt sich hier zu sagen: „Elisa flucht ihnen im Namen des Herrn, um die in seiner Person geschmähete Ehre des Herrn zu rächen". Das Wahre dürfte sein, dass nach einer derartigen Verspottung Elisa's oder eines andern Propheten einst ein schweres Unglück über den oder die Spötter hereingebrochen war, und dass man bei der vorliegenden Darstellung über dem Zwecke, die von Gott geschützte Unverletzlichkeit des prophetischen Ansehens hervorzuheben, die Unsittlichkeit der Verfluchung (namentlich muthwilliger *Kinder*) aus dem Auge verloren hat. Wie anders der *geschichtliche David* 2 Sam. 16, 10.! — V. 25. *Auf den Berg Karmel*] um zunächst in der Einsamkeit der Erinnerung an seinen Meister da zu leben, wo dieser sich häufig und in der letzten Zeit wahrscheinlich am längsten aufgehalten hatte. — *Nach Samaria*] wo er, wie 6, 32. zeigt, seinen wesentlichen Aufenthalt hatte.

Cap. III.

Joseph. IX, 3, 1. 2. — *Joram von Israel; dessen Unternehmen im Verein mit Josaphat gegen Moab.* V. 1—3. A. II.; V. 4—27. A. I. — V. 1. Wegen der chronologischen Verhältnisse s. zu I. 22, 52. und II. 1, 17. — V. 2. מצבת] *Vulg.*, LXX, *Arab.* haben מַצְּבֹת ausgesprochen, und die Richtigkeit dieser Aussprache — es ist schon an sich nicht unwahrscheinlich, dass Ahab mehr als eine Statue des Baal errichtet habe — würde erwiesen sein, wenn nach der andern, höchst wahrscheinlich nach der Quellenschrift gegebenen (s. Einl. §. 9. B. I. 5.) Uebersetzung der LXX (am Schluss von Cap. I.) nach אביו im urspr. T. noch stand: וַיְשַׁבֵּר אֹתָם (er entfernte) *und ver-*

nichtete sie. Die masoret. Vocalisation gründet sich auf I. 16, 32. — V. 3. ממנה] so auch 13, 2. 6. 11., vgl. Hos. 8, 13., s. *Ew.* §. 307. a. — Sehr wichtig ist, dass LXX in der eben erwähnten andern Uebersetzung nach ממנה noch darbieten וַיִּחַר אַף יְהוָה בְּבֵית אַחְאָב *und der Zorn des Herrn entbrannte gegen das Haus Ahab;* denn der *griech. Uebersetzer* ist hier in der *Wiedergabe des Auszuges nach der Quellenschrift* (s. Einl. a. a. O.) um einen Schritt weiter gegangen, als unser *Verarbeiter* in der *Benutzung* desselben. Es folgte nämlich im Auszuge auf jene Worte unstreitig die ganz kurze Angabe, dass Joram durch Jehu ums Leben gekommen sei, und dann der gewöhnliche Schluss. Dieses Alles, von den WW. *und der Zorn des Herrn* an, liess der *Verarbeiter* aus, da er über Jorams Tod und dessen Veranlassung nach einem Bruchstücke der israelitischen *Geschichte* (in Cap. IX.) *ausführlich* berichten konnte und zunächst nach einem andern Bruchstücke derselben Geschichte seinen Feldzug gegen Moab (V. 4 ff.) einfügen wollte. Wir haben also hier den deutlichen Beweis, dass 1) der Auszug *ein für sich bestehendes Ganze* war, welches der *Verarbeiter* in sein Werk verwebt (*nicht selbst gefertigt*) hat, und 2) dass den LXX die *Quellenschriften*, deren der Verarbeiter sich bediente, *zum Theil noch zugänglich* gewesen sein müssen. — V. 4. נֹקֵד] *Chald.* מָרֵי גִּתִּין, Aq. ποιμνιοτρόφος, pecuarius (Cic. pro Dejot.), vgl. *Baur* der Proph. Amos Einl. S. 45. u. zu 1, 1. — Das zwar gebirgige, aber mit fruchtbaren Thälern versehene und wohlbewässerte Land der Moabiter (*Winer* RW. unt. *Moab*) eignete sich vorzüglich zur Kleinviehzucht. — צמר] ist als Accus. der Art und Weise: *Wolle*, d. i. in Fellen, frei untergeordnet, und da כר vornehmlich das *fette* (Speise-) Lamm bezeichnet, nur auf die *Widder* (*Ew.*), nicht auch auf die *Lämmer* (*Mich.*, *de Wette*, *Maur.*, *Keil*) zu beziehen. Der als *jährlicher* zu denkende Tribut (vgl. Jes. 16, 1.) war ein *starker*, und dieser Umstand hat die bei LXX in den T. gekommene Randglosse ἐν τῇ ἐπαναστάσει veranlasst, indem der Glossator den im folg. V. und den 1, 1. erwähnten Abfall für zwei Begebenheiten ansah, und bemerken wollte, dass der Tribut als *einmalige Strafe* für den ersteren Abfall entrichtet worden sei. — V. 5. Der bereits im *Auszugs*berichte erwähnte Abfall, d. i. die verweigerte Entrichtung des Tributs, kommt hier im Zusammenhange eines ausführlicheren Berichtes noch einmal vor. Ahasja mag wohl nicht lange nach seinem Regierungsantritte den unglücklichen Fall gethan haben, so dass *er* an Wiederunterwerfung der Moabiter nicht denken konnte. — V. 6. ביום ההוא] nicht: *an selbigem Tage* (*de Wette*); denn worauf sollte diess gehen? sondern: *zu der Zeit*, wo auch ihm *auf erneuete Aufforderung* der Tribut verweigert worden war. — V. 7. 'כמני וגו] ganz wie I. 22, 4., und demnach wohl unser Abschnitt von derselben Hand verfasst, die I. 20, 1—34. und 22, 1—37. schrieb; s.

auch zu V. 11. — V. 8. *Welchen Weg* u. s. w.] Man hätte auch über den Jordan gehen und von *Norden* her gegen Moab vordringen können, aber dort hatte man wohl die Syrer in *Ramoth* (s. 8, 28.) zu fürchten; man wählte den Angriff von Süden her durch die zwischen dem Gebirge Seir und der Südspitze des todten Meeres gelegene Wüste, weil man da längere Zeit auf *jüdischem* Gebiete marschirte und die edomitische Unterstützung wünschte. — V. 9. *Und der König von Edom*] Der von Josaphat bestätigte König (s. zu I. 22, 48. — nicht *Statthalter*, *Baur* a. a. O. Einl. S. 102.) konnte der Aufforderung zur Theilnahme an dem Feldzuge nicht füglich ausweichen. — *Sieben Tage*] Die Entfernung von Jerusalem (dessen Umgegend wohl als Sammelplatz für Israel und Juda zu denken sein möchte) bis zur Moabiter-Gränze (denn s. V. 21. 22.) beträgt auf dem angegebenen Wege etwa 15 geogr. Meilen, und die Langsamkeit des Zuges erklärt sich aus der zur Verproviantirung erforderlichen *Heerden*begleitung (V. 17.; *Joseph.* u. nach ihm *Ew.*: sie hätten sich verirrt: nach blosser, durch das Terrain widerlegter Conjectur). — V. 10. אהה כי וגו'] wohl nicht: wehe, dass Jehova (*de Wette*, *Ew.* §. 320. c.); sondern: *wehe! der Herr hat* u. s. w., so dass כי zur nachdrücklichen Einführung der Versicherung gesetzt ist. — *Sie zu geben*] *Joseph.* fügt ganz passend ἀμαχητί hinzu. — V. 11. *Ist hier nicht ein Prophet* u. s. w.] Ganz so I. 22, 7., sogar in Ansehung der Schreibung מֵאוֹתוֹ. — *Hier ist Elisa*] der also das Heer unaufgefordert begleitet haben musste. — *Der Wasser gegossen* u. s. w.] als *Diener* täglich um Elia gewesen und nach diesem sicher der *zuverlässigste* Prophet ist. — V. 12. Nach יהושפט] alle Verss. (*Chald.* ausgen.), 2 Codd. מֶלֶךְ יְהוּדָה; integrirend. — *Es ist mit ihm* u. s. w.] Elisa's Ruf musste sich also bereits nach Judäa verbreitet haben. — *Und es gingen hinab zu ihm* u. s. w.] erklärt sich aus der sehr wahrscheinlichen Annahme, dass die Zelte der Könige zur Uebersicht des Lagers auf einer *Erhöhung* errichtet waren. Elisa *ausserhalb* des Lagers (*Joseph.*, *Keil*) zu denken, ist unmöglich, und die Beweisführung, *dass er* gar nicht bei dem Heereszuge sich befunden habe, *dass die* Fürsten zu ihm *gereist* seien (*Seb. Schm.*), eine vergebliche. — V. 13. *Zu dem Könige von Israel*] der als Elisa's Landesherr diesen mit der Absicht des Besuches bekannt gemacht haben mochte. — *Geh' zu den Propheten* u. s. w.] *Baals*propheten, die vielleicht noch immer *nicht völlig* beseitigt sein mochten. — אל] wie Ruth 1, 13.: *nicht doch!* weise mich nicht ab, denn der Herr u. s. w. — V. 14. *Vor dessen Angesicht ich stehe*] s. zu I. 17, 1. — *Nähme ich nicht Rücksicht auf Josaphat*] wegen der von ihm allenthalben und so auch hier V. 11. dargelegten Anhänglichkeit an den wahren Gott. — *Ich würde dich nicht* u. s. w.] Auch später zeigt sich Elisa dem Joram, weil er den *Stier*cultus duldete, persönlich abgeneigt, und alle die Stt.,

welche *Winer* (RW. unt. *Elisa*) dafür angeführt hat, dass er lange in gutem Verhältnisse zu Joram gestanden habe (unter welchen sogar die unsrige sich befindet), zeugen nur für Elisa's *patriotische* Gesinnung. — V. 15. והיה] s. *Ew.* §. 333. b. — יד] *Chald.*, mehrere Codd. רוח; erklärende Aenderung. — Elisa wendet die Musik an als Mittel zur *Sammlung* (*Keil*); nicht der Beruhigung nach gehabtem Aerger (*Jarchi*); nicht um Zusammenlauf zu veranlassen, damit die Weissagung von Vielen bezeugt werden möchte (*Ephrem*); am wenigsten, um danach die göttliche Antwort *abzusingen* (*Mich.*). Merkwürdig aber bleibt die Erwähnung dieses äusseren Mittels, und es dürfte dieselbe der Geschichtlichkeit des Vorfalls zur Bezeugung dienen. — V. 16. עשה] wird von *Ew.* (§. 318. c. u. Gesch. Isr. III, 227.: „er verhiess, in dem Thale solle eine Menge *Lachen entstehen*") als Ausdruck für die *erste* Person gefasst; allein da גבים unstreitig auf etwas (von Menschen) *Gemachtes* (*Gruben*) hinweist, und *Ew.* selbst weiterhin (a. zuletzt a. O.) von Füllung der *Gräben* spricht, so dürfte es wohl für den Ausdruck der *zweiten* Person des Plur. zu nehmen sein. — *In diesem Thale*] allem Vermuthen nach der נחל הערבים *der Wüstenbach*, oder זרד 5 Mos. 2, 13 ff., der heut. Wady *el-Ahsy* (auch *el-Kurâhi* u. *es-Sâfieh*, *Robins.* III, 16. 31. 107.), welcher die natürliche Südgränze von Moabitis bildete, s. Jes. 15, 7. (so auch *Knobel* zu dieser St., *Keil*, *Ew.* Gesch. Isr. II, 205.), der jedoch mit dem נחל הערבה nicht für identisch (*Hitz.* zu Amos 6, 14.) zu halten ist, da dieser das *Bachgerinne* der gerade im Süden des todten Meeres befindlichen Thal*ebene* bezeichnet. Von dem Wady *el-Ahsy* ziehen sich mehrere Schluchten in das moabit. Gebirge hinauf, s. V. 20. — *Gruben an Gruben*] vgl. Joel 4, 14. Nach Jer. 14, 3 f. sind גבים sicher *Sammelgruben*, die hier, um das schnelle Ablaufen des Wassers im Regenbachbette zu verhindern, *gemacht* werden sollten (so auch *Keil*). — V. 17. הנחל ההוא] zur Bemerkung des Unterschiedes von הוא und זה sehr geeignet: V. 16. הנ' הזה dieses Thal (in dem wir uns befinden); hier הנ' ההוא das, von welchem eben die Rede gewesen; s. *Gesen.* §. 120, 1. — V. 18. ונקל] s. *Ew.* §. 347. c. — V. 19. *Alle festen Städte*] aber s. V. 25 ff.! Das Wortspiel מבצר und מבחור (*Ew.* Gr. S. 308. Anm.) ist klar. — *Und alle Fruchtbäume fällen*] anscheinend gegen das Verbot 5 Mos. 20, 19. 20., das jedoch speciell besagt, dass bei Belagerungen keine Obstbäume zu *Bollwerken* verwendet werden sollten, während es hier die Bekriegung eines dem Gottesvolke von jeher feindlichen Volkes galt. — תכאבו] Es bedarf weder der Aenderung (*Houbig.*), noch der Annahme eines Syriasmus (s. bei *Maur.*); der Ausdruck ist ein mehr *dichterischer*. — V. 20. כעלות המנחה] schwerlich: „während die im Heere gebrachten Opfer zum Himmel aufstiegen" (*Ew.*), sondern wie 18, 36. *Zeitbestimmung: um die Zeit des* nach Tamid 3, 2. so-

bald es hell geworden war, *im Tempel* dargebrachten *Morgenopfers.* — *Joseph.*: *σφοδρῶς γὰρ ἀπὸ τριῶν ἡμερῶν ὁδοῦ ἐν τῇ Ἰδουμαίᾳ τὸν Θεὸν ὕσαι συνέπεσεν* mag wohl Recht haben. — V. 21. שָׁמְעוּ und וַיִּצָּעֲקוּ Plusquamperfecta. — Nach כֹּל] *R.* שְׁלֹשֶׁת; integrirend. — V. 22. מִנֶּגֶד] nicht: von fern (*de Wette*), sondern: *gegenüber.* — *Roth wie Blut*] Die ihnen *im Rücken roth aufgehende* Sonne, welche deutlich als Ursache angegeben ist, reicht zur Erklärung aus; es ist nicht nöthig, eine Färbung des Wassers durch *rothe Erde* (*Keil*, *Ew.*) anzunehmen. Uebr. s. auch *Böttch.* Jen. Lit.-Z. 1847. S. 1019. — V. 23. *Unter einander aufgerieben*] was bei der alten Feindschaft Edoms gegen Israel nicht unmöglich gewesen wäre. Wegen des *Inf. Hophal* neben *Niphal* s. *Ew.* §. 302. c. — V. 24. Nach וַיָּקֻמוּ] *Syr.*, 1 Cod. *de Rossi* בְּנֵי; Erleichterungslesart. — וַיַּכּוּ־בָהּ וגו׳] soll nach dem K'tib heissen: und (Israel) kam in's *Land* und schlug Moab (*de Wette*); das K'ri: „und sie schlugen *es* (Moab) oder *sie* (*Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, Codd. בָּם) und schlagen Moab“ ist noch unerträglicher. Es hat nach LXX im urspr. T. gestanden: וַיָּבֹאוּ בוֹא, mithin: *sie drangen immer tiefer ein, und schlugen Moab immer mehr*, indem vorher nur der *erste* Erfolg berichtet ist. — V. 25. Wegen der Imperfecta dieses V. s. *Ew.* §. 136. c. — עַד — חֲרֶשֶׂת] Zu richtiger Auffassung dieser WW. ist zu beachten, dass dieselben mit den Anfangsworten des V.: *und die Städte zerstörten sie*, zu verbinden *sind* (das Dazwischenliegende schildert die immer auch zu den Städten in Beziehung stehende Verwüstung des *Landes*). Demnach kann אֲבָנֶיהָ nur ganz eigentlich von *wirklichen* (Mauer-) Steinen, nicht wenigstens halb bildlich von „den *Klippen* oder der *Felsenburg* Moabs“ (*Ew.*) verstanden werden, und das Suffix an diesem Worte bezieht sich als vorgängige Hinweisung *auf das* Nomen durch das Fürwort (*Ew.* §. 301. c.), auf קִיר ח׳, nicht auf *Moab* (*Keil*, *Ew.*). Die von *Ew.* selbst als kühn bezeichnete, jedoch, wie es scheint, in den Context seiner Geschichte („alle Trümmer von rüstiger Mannschaft“) aufgenommene Veränderung von אבניה in שְׂרִידֶיהָ ist daher eben so überflüssig, als *Houbig.*'s noch kühnere Umstellung und Aenderung: ויסבו הקלעים בקיר חרשׂת ויכוה עד־השׂאיר אבנים (sie beschossen sie so lange bis Steine noch übrig waren). — קִיר חרשׂת ist Eins mit קִיר מוֹאָב Jes. 15, 1. und קִיר חֶרֶשׂ Jes. 16, 11. Jer. 48, 31. 36., denn vgl. Jes. 15, 1. u. 16, 11. mit 16, 7. Die *Lage* dieser (nach der eben ang. und unsrer St.) *Hauptfestung* der Moabiter ist sicher ermittelt (s. *Winer* RW. *Kir* und die neuern Charten), indem der *Chald.* zu Jes. 15, 1. כְּרַכָּא דְמוֹאָב darbietet, und der Name *Kerak* noch heute für *Ort*, Gebiet u. Fluss besteht, *Robins.* III, 123 f. Der *Name* könnte davon herrühren, dass die Mauern der Festung möglicher Weise aus sogenannten *Plänern* (schieferbruchähnlichen Mauersteinen), die etwas *Scherbenartiges* haben (man denke an die, wenn auch

künstliche, *Schlackenburg* bei Teplitz); könnte aber auch dem Orte erst nach seiner Zerstörung auf Veranlassung des Jesaianischen קִיר חֶרֶשׂ ertheilt sein, worauf die Uebersetzung der LXX τοῖχος καθῃρημένος hinzuweisen scheint; an eine arx *lateritia* (*Keil*) ist schwerlich zu denken. — *Die Schleuderer*] nicht nach *Kimchi*, *Vatabl.*, *Grot.*, *Ew.* tormentarii, libratores, Handhaber von Katapulten (die, was *Ew.* übersehen hat, 2 Chron. 26, 15. nur als Mauer*vertheidigungs*werkzeuge vorkommen), sondern gewöhnliche funditores, welche die Mauer*mannschaft*, und in dieser die *Stadt*, daher וַיַּכּוּהָ, beschossen. — V. 26. *Gegen den König von Edom*] wo dieser mit seinen Kriegern gegen die Mauer stand, entweder, weil hier der schwächste Punkt im Belagerungsheer zu sein schien, oder weil er hoffte, dass sein, Israel wohl nicht allzu günstiger *Nachbar* ihn durchschlüpfen lassen werde. — V. 27. *Seinen erstgebornen Sohn*] den eigenen, nicht etwa den des Königs von Edom, den er beim Ausfall oder schon vorher gefangen genommen habe (*Rabb.*, *Munst.*, *Mich.*, *Schlz.*); was man aus Amos 2, 1. erschlossen hat, wo von etwas ganz Anderem die Rede ist; s. *Hitz.* zu d. St. — יִמְלֹךְ] s. *Ew.* §. 136. d. — *Und brachte ihn zum Brandopfer dar*] *seinem* Gotte, um den Zorn desselben, der ihn in so grosse Bedrängniss gebracht, zu versöhnen und seinen Beistand zu gewinnen; nicht dem Gotte Israels (*Joseph.* τῷ θεῷ [?], *Ephrem*, altjüd. Tradition bei *Jarchi*), um bei diesem nach dem Ausspruche seiner Weisen Hülfe zu suchen. — *Auf der Mauer*] s. zu 6, 26. *Joseph.*: ὥστε πᾶσι φανερὸν γενέσθαι τοῖς πολεμίοις. — וַיְהִי קֶצֶף וגו'] *Keil*: „durch diese Greuelthat, zu welcher Israel den König getrieben, kam ein schweres göttliches Gericht über Israel, d. h. die Belagernden fürchteten den Zorn Gottes, den sie durch Veranlassung eines Menschenopfers sich zugezogen, und standen ab, ohne die Stadt zu erobern und das Land wieder zu unterjochen, *worin sich eben der über sie gekommene Zorn Gottes offenbarte*"; aber dadurch wird ja Ursache und Wirkung in einander gemischt; *Ew.* nicht viel anders: „die Opferart machte auf Israel den beabsichtigten Eindruck: *als wäre Jahve selbst voll grosser Erbitterung* auf Israel, dass es den König zu dieser furchtbaren That getrieben, verliess das Heer von dumpfen Schrecken getrieben die Festung"; aber וַיְהִי bezeichnet das *Factische*, und an einen Zorn Gottes wegen *veranlasster* furchtbarer That *konnte man ja* nach Elisa's Ausspruch V. 18. 19. *gar nicht denken*. Der Verfasser kann auch nicht haben sagen wollen, dass (nach der gewöhnlichen Bedeutung der Redensart) irgend eine (nicht näher bezeichnete) *Plage* oder *Niederlage* über Israel gekommen sei (*Seb. Schm.*, *Maur.*); denn dann hätte es den Anschein gehabt, als habe das Greuelopfer seinen Endzweck nicht verfehlt. Da קֶצֶף Pred. 5, 16. unleugbar von *menschlichem* Unmuthe gebraucht ist, und da das מֵעָלָיו (nicht מִשָּׁם) sehr

deutlich darauf hinweist, dass der Abzug *in dem Verfahren des Königs* seinen Grund hatte: so ist nach der Auffassung *aller* Verss. (und der von *Luth.*, *Grot.*, *Vatabl.*, *Cler.*, *Dathe*) zu übersetzen: *und es entstand ein heftiger Zorn* (ein jene That im höchsten Grade verabscheuender Unwille) *über Israel* (im ganzen israelit. Heere); man gab die errungenen Vortheile lieber auf, als dass man in einem Lande, wo solche Greuel verübt wurden, noch länger hätte weilen wollen.

Cap. IV. (B. I*.)

Elisa's Wunderthaten. V. 1—7. *Der Wittwe Oelkrug.* — *Joseph.* IX, 4, 2. — V. 1. *Von den Weibern der Prophetensöhne] Keil* hat sehr gut ausgeführt, dass die Prophetenschulen zu Elia's und Elisa's Zeit von denen zur Zeit Samuels nach Zweck und Stellung zum Volke verschieden gewesen seien, indem zur Zeit der zuerst Erwähnten das Bedürfniss des *sich Ab-* und *fest an einander Anschliessens* für die Propheten und deren Schüler sich fühlbar gemacht habe, und indem eine *festere innere Organisation* der Schulen zum Ersatze für das mangelnde levitische Priesterthum nothwendig geworden sei. Ebenso bemerkt er ganz richtig, selbst die Schulen dieser Zeit hätten schwerlich eine feste *äussere* Organisation gehabt, sie seien innerlich durch das Ziel, äusserlich durch den feindlichen Gegensatz der Welt zusammengehalten worden; erst nach dem Aufhören der Verfolgung unter Joram hätten die Unverheiratheten sich zu gemeinschaftlicher Wohnung und Kost vereinigt, während die Beweibten, wie unsre St. zeige, für sich gewohnt und gewirthschaftet hätten. Wenn er aber an dem Fortbestehen jener Schulen zwischen Samuels Tod und Elia's Auftreten zweifelt, *weil keine* Erwähnung derselben sich finde, weil die ihnen von Samuel gegebene Einrichtung ihre Dauer nicht habe *sichern*, und weil sie bei der unter David eingetretenen neuen Epoche der Theokratie sich hätten auflösen können: so geht er unstreitig zu weit, denn das argumentum a silentio hat hier gar kein Gewicht; über die Art der Samuelischen Einrichtung wissen wir nichts Näheres; schon unter Salomo erhob der *Götzen*dienst sein Haupt, und es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, dass die Mehrzahl der Propheten von Gad und Nathan an bis zu Elia, und möglicher Weise selbst dieser, aus den *ganz in der Stille* fortbestandenen Prophetenschulen hervorgegangen ist. Beachtenswerth ist auch *Ew.'s* Bemerkung, dass namentlich die Jüngeren unter denen, die sich fortwährend zur prophet. Thätigkeit drängten, in Ermangelung eines hinreichend fruchtbaren Feldes zu *öffentlicher* Thätigkeit, durch gemeinsames Wohnen. Arbeiten und Lernen sich das Leben zu erleichtern suchten. Uebr. s. *Winer* RW. II, 335., und wegen הַנֹּשֶׁה unt. *Darlehn.* — Der *Chald.*, *Joseph.* u. *Ephr.* machen nach *traditioneller*, er-

sichtlich an die WW.: *dass dein Knecht den Herrn fürchtete*, angelehnter *Auslegung* die hier erwähnte Frau zur Wittwe *Obadja's*, des Haushofmeisters Ahabs, vgl. I. 18, 2. 12. — V. 2. לָכִי] Diese und viele ähnliche Formen in uns. u. den nächst folg. Capp. weisen auf spätere Abfassung hin. — אסוך שמן] *Böttch.* Collect. p. 138. n.: non „vas ungentarium", quod formae nominis parum convenit, sed *unctio* (2 Sam. 12, 20.) i. e. quantum ad unctionem sufficit, „parum olei, quo ungar", Vulg. — V. 3. שכיניכי] *so* in der edit. Rob. Steph. 12°; durch Druck- oder Abschreiberversehen hat das *zweite* Jod das *erste* herbeigeführt. — V. 4. על כל־הכלים] s. *Hitz.* zu Nah. 3, 12. — תסיעי] *sollst du entfernen*, d. i. wegsetzen *lassen*; denn die Kinder reichten ihr nach V. 5. u. 6. zu, und *setzten weg*, während sie mit Giessen nicht absetzen sollte; daher giebt — V. 5. מיצקת] Das K'tib enthält die richtige LA. מְיַצֶּקֶת, *Steigerungsform*, s. *Ew.* §. 120. b. — Zur Abkürzung ist der Bericht über die Ausführung des nur die Mittel betreffenden Theiles des Gebotenen ausgelassen; ganz ähnliche Abkürzung V. 10. u. 26. — V. 6. בנה] LXX geben dieses und das folg. W., sowie ויאמר im *Plural;* vermuthlich hatte sich das ה an הגישה zu ו verkürzt, und diese Veränderung zog die anderen nach sich. — V. 7. Nach ויאמר] LXX אֱלִישָׁע; integrirend. — נשיכי] s. *Ew.* §. 247. e. — בניכי] Die als fehlend bezeichnete Copula wird von *allen* Verss. u. viel. Codd. dargeboten. *Keil* will nach *de Dieu* אַתְּ in וְאַתְּ־ ändern; dann aber müsste, indem mit אַתְּ der eigentliche Gegensatz verloren ginge, mindestens תחיי voranstehen. — *Von dem Uebrigen*] *περισσότερον ἐκ τῆς τιμῆς τοῦ ἐλαίου*, *Joseph.* Zur erzählten Begebenheit s. *Winer* RW. I, 322. —

V. 8—37. *Die Sunemitin und deren Sohn.* (*Fehlt* bei *Joseph.*) — V. 8. היום] hier u. V. 11. 18. *den Tag*, d. i. ungefähr um die Zeit des zuvor Berichteten, *damals.* — ויעבר] *de Wette* ganz richtig: *ging hinüber nach;* denn ob Elisa von Samaria oder vom Karmel herkommen mochte, in beiden Fällen musste er von einer Höhe *herab* über die *Ebene* Jisreel hinweg nach dem am Abhange des sogenannten kleinen Hermon gelegenen *Sunem hinauf*gehen. — גדולה] kann hier wegen der aus dem Folgenden sich ergebenden Verhältnisse schwerlich *reich* (*Luth.*, *Cler.*) wie 1 Sam. 25, 2. 2 Sam. 19, 33. sein, vielmehr *angesehen.* — Nach rabb. Tradition war die Frau eine Schwester der *Abisag* I. 1, 3., welche, wenn sie mit etwa 18 Jahren zu David gekommen wäre, damals gegen 140 Jahre gezählt hätte. — יסור] *pflegte* er einzukehren (*Ew.* §. 136. c.); סור steht hier ganz nach seiner eigentlichsten Bedeutung: *von der geraden Richtung seitwärts abweichen.* Die Einkehr mochte auf den Begehungsreisen der Prophetenschulen geschehen (*Ephr.*). — V. 9. Nach ותאמר] LXX הָאִשָּׁה. — קדוש] kann nach der Verbindung mit איש א' nicht anders als im *moralischen* Sinne gefasst werden. — V. 10. עלית־קיר] קיר ist, wenn im *eigentlichen Sinne* stehend, allenthalben die *gemauerte*

Wand (s. ausser der Tempelbeschreibung insbes. Ez. 13, 10—15.), und man hat daher ein zum Schutz gegen jede Witterung mit (gemauerten) Wänden versehenes (non apertum sicut *solaria*, *Munst.*) auf dem platten *Dache* des Hauses erbautes Gemach, nicht einen Söller als *Anbau an der Seite* des Hauses (*Gesen.* Thes., *Keil*), zu verstehen. — *Ein Lager — Leuchter*] Der genügsame Orientale ist mit diesen vier *wesentlichen* Stücken einer Zimmereinrichtung schon *reich* ausgestattet. כסא ist auch hier nicht *Stuhl*, sondern (ausgezeichneter) *Sessel*. — Die Frau beabsichtigte Auszeichnung des Gastes und *längeres* Verweilen desselben bei vorhandener Ungestörtheit; *Cler.* bloss: ne strepitu familiae turbaretur. — V. 12. גֵּיחֲזִי. Er führte seinen Namen *viell.* von seinem Geburtsorte, der in einem durch *Prophetenaufenthalt* geheiligten und danach benannten *Thale* liegen mochte. — *Und sie trat vor ihn*] unstreitig vor *Elisa*, nicht vor *Gehasi* (*Cler.*, *Schm.*); hiernach fällt es auf, dass Elisa im folg. V. *durch den Diener* zu ihr spricht; allein entweder wagte sich die Frau (s. V. 15.) aus übergrosser Ehrfurcht nicht nahe heran (im Affect V. 27. handelt sie anders), und Elisa liess diess nur geschehen, oder er verkehrte absichtlich, zur Wahrung seiner Würde, nicht unmittelbar mit ihr, oder man hielt einen solchen Verkehr mit Frauen *schon* zur Zeit des Verf. namentlich für einen Gesetzeslehrer nicht für anständig, s. d. Auslegg. zu Joh. 4, 27. (Unglücklich *Castal.*, er habe ihren Dialekt nicht verstanden.] — V. 13. *Um unsertwillen*] nicht Plural anst. des Sing., sondern weil die Rede so gestellt ist, wie der *Diener* sie aussprechen soll. — את־כל־החרדה] Wir ähnlich: all' diese *Unruhe*; vgl. auch Luk. 10, 41. τυρβάζῃ. — 'היש וגו] nicht: hast du zu reden zum König u. s. w. (*de Wette*), sondern nach *allen* Verss. (*eine* ausgen.): giebt es zu reden *für* dich zum König u. s. w.? bedarfst du eines *Fürsprechers?* (Nur LXX εἰ ἔστι λόγος σοι πρὸς τὸν βασιλέα, weil sie anst. לדבר nur דָּבָר lasen.) — *Zum Heerobersten*] der durch drückende Requisitionen in Anspruch nehmen konnte. — Das Anerbieten der Fürsprache bei König und Heeroberst setzt bloss ein hohes *Ansehen* Elisa's bei Joram voraus, s. zu 3, 14. — *Ew.* sagt (Gesch. Isr. III, 226.): „bei näherem Forschen entdeckt man leicht, dass alle die Erzählungen, in welchen sein grosses Ansehen bei dem Könige des Zehnstämmereiches berührt wird (2 Kön. 4, 13. 6, 8—24. [23.] 8, 4—6. vgl. mit 13, 14—19.), erst in die Zeiten des Hauses *Jehu* gehören können," und er hat in der That wenigstens die Erzählung 6, 8—23. in *Jehu's* Geschichte (s. S. 265.) verflochten; allein bei ermangelnder Angabe bestimmter Gründe für *diese* chronologische Anordnung möchte schon an sich der Anordnung des Verarbeiters, nach welcher jene Stücke noch in *Jorams* Zeit fallen, und welche gewiss ihre hinreichenden Gründe hatte, der Vorzug zu geben sein; s. aber auch zu 6, 24. — *Ich wohne inmitten meines Volkes*] Die Meinung ist: bei so *hohen* Personen, wie du

nennst, habe ich nichts zu suchen, *die ich eben nur zum Volke gehöre*, vgl. *Hitz.* zu Micha 6, 12. (*Cler.*: procul ab aula aulaeque negotiis.) Die Erklärungen: unter meinen *Verwandten*, die mir den nöthigen *Schutz* gewähren (*Jarchi, Munst., Vatabl., Mich.*), und: *still und ruhig* unter meinen Volksgenossen (*Keil*, und, wie es scheint, *Hitz.* zu Pred. 6, 8.), *tragen ein.* — Nach obigen Worten ist die Frau nach V. 15. als *abgegangen* zu denken, so dass — V. 14. auch wegen seines *Schlusses* nicht vor den Ohren derselben gesprochen ist; daher LXX nach ויאמר 1° ganz passend אַל־גֵּיחֲזִי darbieten. — Nach גיחזי] LXX בְּצָרוֹ; integr. — *Doch! sie hat keinen Sohn* u. s. w.] setzt die Erwartung des Dieners, dass Elisa auch *hier* helfen könne, voraus. — V. 16. כעת חיה] *Böttcher* (Prob. S. 84.) nach der von ihm dargelegten Grundbedeutung der Formen חיי, חיה und חוה oder חור eines *ringartig sich Zusammenthuns*: *wie die Zeit umkreist ist*, *περιπλομένου ἐνιαυτοῦ* (Odyss. XI, 247.). — אל־אדני וגו') *Vulg.* gut: *noli* quaeso — *noli* mentiri etc. — V. 19. *Mein Kopf, mein Kopf!*] Zeit des Vorfalls: Aerntezeit; der *Knabe* mit *unbedecktem* Haupte zu denken: demnach wohl Folge des *Sonnenstichs*, Ps. 121, 6. Judith 8, 2. 3. — *Zu dem Diener*] der gerade bei ihm war. — V. 20. *Bis zum Mittage*] also war er schon am Morgen erkrankt; im Oriente sticht die Sonne schon früh zeitig. — V. 21. Die Mutter verschliesst die Thür, nicht, um den Tod zu verhehlen (*Seb. Schm.*), sondern damit der Leiche in der Zwischenzeit nichts zustossen möchte. — V. 22. *Sie rief nach ihrem Manne*] der in der Nähe beschäftigt war; nicht durch einen Boten (*Seb. Schm.*), denn es folgt Wechselgespräch. — *Schicke mir*] lass mir vom Felde kommen. — V. 23. *Es ist nicht Neumond oder Sabbath*] Wenn hier nicht unwillkürlich *spätere* Einrichtung in *frühere Zeit* versetzt sein sollte, so würde sich, da bei dem Besuche des *Propheten* nicht füglich an eine nur *äussere* Heiligung der Neumonde und Sabbathe gedacht werden kann, ergeben, dass schon früh, vielleicht durch die Prophetenschulen (so die Rabbinen), auch für religiöse *Belehrung* und *Erbauung* gesorgt gewesen sei. — שׁלום] weder: leb' wohl! (*Arab., Schlz.*), noch: sei ohne Sorge, nämlich wegen des Kindes (*Seb. Schm.*), noch: sei nur ruhig! (*de Wette*); sondern: bitte, lass mich! gewähre mir *ungestörtes* Handeln. In anderer Bedeutung V. 26. — V. 24. Es ist nicht auszumachen, ob der Diener zu Fusse nur als stimulator, oder als Reiter, und die Frau auf der Gruppe des Thieres zu denken sei. — V. 25. *Zum Berge Karmel*] Sie hatte von Sunem bis zum *nächsten* Punkte des Karmelgebirgszuges sechs Stunden Weges. — Da sie so gewiss ist, Elisa dort zu treffen, so muss derselbe wohl zu bestimmten Zeiten, vielleicht während der bessern Jahreszeit, dort seinen Aufenthalt gehabt haben; und wenn man die Erwähnung eines dortigen Jehovacultus mit V. 23. zusammenhält, so möchte man vermuthen, dass daselbst regelmässige von Elia

und Elisa geleitete religiöse Zusammenkünfte stattgefunden hätten. — הֲלֹז] s. *Ew.* §. 103. d. 183. b. — V. 26. שָׁלוֹם] hier blosse *Bejahung* der Frage, um nicht aufgehalten zu werden. — V. 27. *Sie wegzustossen*] Gebasi glaubte offenbar die Würde und Heiligkeit seines Herrn verletzt. — *Mir verhehlt*] *Grot.* vergleicht 2 Sam. 7, 3 ff. — V. 28. Es wird von der Rede der Frau als Summe derselben nur der energische Schluss berichtet: besser, kein Kind zu haben, als es wieder zu verlieren. — Nach אָמַרְתִּי] die Verss., aber LXX nicht, לָךְ. — אֹתִי] *de Rossi:* LXX μετ' ἐμοῦ, quod tanquam *singulare* notat margo cod. Syri heptapl. Paris.: in tribus exemplaribus Syri heptapl. ܥܡܝ positum in Graeco. Es ist diess allerdings etwas *Besonderes;* sicher *aber* hat der griech. Uebersetzer an die aus der Auffassung אִתִּי entstehende Zweideutigkeit gar nicht gedacht, sondern durch οὐ πλανήσεις μετ' ἐμοῦ nur unser: treibe keinen Scherz mit mir! ausdrücken wollen. — V. 29. *So du Jemand triffst* u. s. w.] vgl. Luk. 10, 4.; hier wie dort Gebot der grössesten *Eile;* aber der Gruss wird nicht wegen der Länge der Begrüssungsformeln untersagt (*de Wette* zu Luk.), denn ein שָׁלוֹם לָךְ erforderte *nicht* viel Zeit; sondern weil durch das Grüssen oft ganz gegen den Willen des zuerst Grüssenden *Aufenthalt* verursacht wird. — *Und lege meinen Stab* u. s. w.] Da das Gebot der *Eile* keinen Zweck gehabt hätte, wenn der *Verf.* nicht der Ansicht gewesen wäre, es würde die Wiederbelebung des Kindes auch von Gehasi durch Elisa's Stab *unter Voraussetzung des Glaubens* haben bewirkt werden können (s. zu 2, 8.): so trifft *Keils* Bemerkung: „er sendet Geh., um thatsächlich zu beweisen, dass das Wunder nicht *magisch* an ihm oder seinem Stabe hafte, sondern nur durch Glauben und Gebet zu vollbringen sei; *daher* sollte er auch *nicht* reden," nicht ganz zum Ziele. *Ew.:* „wie um zu hindern, dass nicht noch *mehr Leben* aus dem Erstorbenen entfliehe", ist durch V. 31. *nicht erwacht ist der Knabe* widerlegt. — V. 30. *Die Mutter des Knaben*] nicht *zufällig* anstatt *die Frau,* wie vorher, sondern *absichtlich* zur Hervorhebung der sogleich folgenden vom *Mutter*gefühle veranlassten Aeusserung. — V. 31. וְאֵין קוֹל — קָשֶׁב] vgl. *I. 18, 29.* Man sieht, der Verf. hat sich der Geschichte Elia's conformirt; so auch im Folg. — V. 34. וַיַּעַל] vgl. 1, 6 ff. — Das I. 17, 21. nur Angedeutete wird uns hier *beschrieben.* — וַיִּגְהַר] *fasst* das vorher im Einzelnen Erwähnte *zusammen,* und ist mit dem Folg. zu verbinden: er beugte sich über dasselbe hin, dass des Kindes Leib warm ward. Wer könnte sich nach dieser Schilderung des Gedankens an *unbewusste* Einwirkung durch die Kraft des animalischen Magnetismus erwehren? — V. 35. וַיָּשָׁב] nicht: und er kam wieder (*de Wette*), sondern: er ging zurück (*Luther:* er stand wieder auf). — *Im Hause*] im Obergemache desselben, um sich neu zu sammeln. — וַיְזוֹרֵר] ahmt unleugbar den (mehr *schnurrenden*) Ton des *leiseren, nicht ganz, kräftigen,* Niesens (wie es im vorlieg. Falle zu erwarten)

nach, und ist daher nicht völlig identisch mit נתעטש (*Gesen.*, *Keil*); עֲטִישָׁה Hiob 41, 10. entspricht vollkommen unserm *Hatzi*, das *kräftige* Niesen. (Im T. der LXX war ויזורר zusammen mit יו des vorhergeh. עליו ausgefallen, daher *συνέκαμψεν ἐπὶ τὸ παιδάριον ἕως ἑπτάκις.*) — V. 36. *Nimm deinen Sohn*] vgl. Luk. 7, 15. —

V. 38—44. *Elisa unter den Prophetenschülern zu Gilgal.* (*Fehlt* bei Joseph.) — V. 38. שב] ist wahrscheinlich von einer Rückkehr, wie sie nach dem zu V. 25. Bemerkten *alljährlich* stattfand, zu verstehen; übr. s. nach 8, 6. — *Nach Gilgal*] s. zu 2, 1. — הרעב] Wegen des Artik. s. nach 8, 6. — ישבים לפניו] Der Zusammenhang unserer St. ist für die Auffassung dieses Ausdrucks hier und 6, 1. entscheidend. Die Scene spielt offenbar in dem gemeinsamen Versammlungs*raume*, der ebensowohl zum Hör- und Uebungs-, als zum Esszimmer dienen mochte; und demnach ist bei jenem Ausdrucke nicht an ein *Wohnen unter Elisa's Aufsicht*, sondern an das *Sitzen der Schüler vor dem Lehrer* zu denken (so auch die Mehrzahl der Ausleger). — נערו] einerlei mit משרתו V. 43. ist wohl nicht Gehasi, sondern der eben diensthabende, und insbesondere zu Elisa's Dienst bestimmte Prophetenschüler. — V. 39. אחד] ein anderer dieser Schüler, dem die Herbeischaffung des Proviants oblag. — ארת] *Chald.* יַרוֹקִין, überhaupt *Grünes*, aber wahrscheinlich nicht *Kräuter*, sondern Substantielleres, wie Kohl, Kraut, Gurken u. dergl. LXX haben *ἀριώθ*, mithin stand wohl in ihrem T. אֹרוֹת, wonach eine Ableitung des Wortes von אָרָה *pflücken* (das *Pflückbare*, legumina) möglich wäre, während die von אור ziemlich weit hergeholt werden muss. — גפן שדה] *Vulg.* nicht übel: quasi vitem sylvestrem; weinrebenähnliche Feldranken. — פקעת שדה] s. zu I. 6, 18. Die dort angeführte Frucht heisst officinell fructus cucumeris *asinini*, und *Ephrem* bemerkt vom Texteworte, der gemeine Mann sage dafür *Esels*gurke; die Pflanze gehört nach *Oken* (Botan. S. 825.) zu den *kletternden* Kräutern mit *Ranken*, und ihre fast *fingerlangen* und zolldicken grünen fleischigen Früchte springen, *wenn reif*, beim Drucke am Stiele auf und spritzen den Saft mit grosser Gewalt aus, sind *sehr bitter* und enthalten ein heftig purgirendes Harz. Nach dem Allen dürfte *diese* Frucht, und nicht die von *Oken* a. a. O. S. 825. beschriebene, ohne Erwägung *aller* Umstände (namentlich des *etymologischen*, s. zu I. 6, 18.) cucumis *prophetarum* benannte, zu verstehen sein, welche erstere im *Wachsthum* mit der Gurke viel Aehnlichkeit, und gelb und grün gestreifte, äusserst bittere, sehr drastisch wirkende *runde* Früchte von der Grösse einer Kirsche bis zu der einer Faust hat. *Keils* Einwand gegen die erstere Ansicht, die Früchte seien ja nicht geplatzt, besagt nichts, denn sie brauchten noch nicht reif zu sein. Uebr. vgl. *Winer* RW. unt. *Gurke.* — *Denn man kannte* (sie) *nicht*] unter den Prophetenschülern, so dass auch kein Anderer ihn zurückhielt. — V. 40. *Der Tod*

u. s. w.] Die heftige Bitterkeit liess an *Gift* glauben. — V. 41. ויקחו] ו im Sinne der Gedankenfolge, *Ew.* §. 335. a. — *Mehl*] was die Bitterkeit mildern und der drastischen Wirkung vorbeugen musste. *Keil:* „als das natürliche und gesunde Nahrungsmittel *Symbol* der Gewissheit, dass das Essen nicht mehr schädlich sei;" vgl. zu 2, 21. — Nach ויאמר 2°] LXX πρὸς Γιεζὶ τὸ παιδάριον; wahrscheinlich nur Glosse, weil es schien, als wenn hier der *Leib*diener eintreten müsse, da es sich um ein bewirktes Wunder handelte. — דבר רע] *Schädliches;* die Bitterkeit konnte nicht *ganz* beseitigt sein. — V. 42. *Baal-Salisa*] unstreitig identisch mit *Beth-Salisa,* welches *Euseb.* u. *Hieron.* 15 Meilen nördlich von *Diospolis* (Lydda) setzen, wodurch es in die Gegend des von uns nachgewiesenen Propheten-Gilgal kommt *und mit* dem *Lande Salisa* 1 Sam. 9, 4. und dem für dieses sich ergebenden Terrain (nach drei Thälern *Drei*land genannt) in Uebereinstimmung tritt; s. m. Bemerkk. in d. Sächs. Stud. II, 142. Der Ort konnte auch darum nicht sehr weit von Gilgal entfernt sein, weil *ein* Mann eine nicht ganz kleine Last von dort nach hier trug. — *Erstlingsbrote*] dem *Gottes*manne zu einer Zeit der *Noth* (denn gewiss hat V. 42—44. mit dem vorhergeh. *Hungerzeit*berichte *schon ursprünglich* zusammengehangen) von einem *einzelnen Frommen* dargebracht, während zu anderer Zeit solche Darbringung, da man in dem Propheten den *Repräsentanten* Gottes verehrte, wohl *allgemeiner* war. — כרמל] nach *Chald.* u. *Syr. zerstossene Getreidekörner*, was sich mit der Angabe jüd. Ausleger, dass *grüne* Aehren zu verstehen seien, wohl vereinigen liesse, wenn man bedenkt, dass im südlichen Deutschland sogenanntes *grünes* (im noch nicht ganz reifen Zustande enthülstes und zerstossenes) *Korn* zu sehr kräftigen und wohlschmeckenden Suppen verwendet wird. Doch könnte auch *Munst.* Recht haben: *spica* recens et tenera, quae *tosta super ignem* comedi solet. — צקלון] LXX geben das Wort mit griech. Buchstaben; die orient. Verss. *Gewand, Mantel;* nur *Vulg.* pera, und diess wohl richtig, etwa Habersack. — ויאמר] nach dem folg. V. *Elisa* (*Arab.*), nicht der Ueberbringer. — V. 43. *Denn so spricht* u. s. w.] offenbart *mir.* — *Essen und übriglassen*] s. *Ew.* §. 318. a. — Der Abschnitt lässt sich mit Matth. 14, 15 ff. 15, 32 ff. u. s. w. bei *aller* Aehnlichkeit doch insofern nicht ganz vergleichen, als die Sache hier bei dem für 100 Mann nicht unbeträchtlichen Vorrathe, den man in der Hungersnoth möglichst eingetheilt haben wird, doch nicht durchaus als *Wunder* sich darstellt. Es scheint auch dieses Stück weniger Elisa's Wunderthätigkeit, als seine *unbedingte Zuversicht zu Gott* bezeichnen zu sollen, und es dürfte wohl als völlig historisch anzusehen sein. (*Keil* giebt als Zweck der Erzählung an, zu zeigen, wie der Herr, für seine Diener sorgte *und ihnen das zuwandte, was im Gesetz den Priestern zugewiesen war*; und *Hengstenberg* folgert aus derselben, dass die Frommen in Israel die *Kälber*priester nicht als legitim angesehen haben.)

Uebrigens ist es klar, dass der *Verarbeiter* in unserem Capitel alle Erzählungen über Elisa, die sich auf seine *Stellung zu den Prophetenschulen* bezogen (denn auch V. 8—37. gehört um desswillen dahin, weil das hier Berichtete mit seinen *Begehungsreisen* zusammenhing, s. zu V. 8. 38.), bis auf *eine* 6, 1—7. (s. zu dort), zusammengestellt hat.

Cap. V.

Der Syrer Naeman wird durch Elisa vom Aussatze befreit, Gehasi damit gestraft. (*Fehlt* bei *Joseph.*) — V. 1. איש גדול וגו'] hochangesehen bei seinem Herrn und in (besonderer) Gunst. — *Denn durch ihn hatte der Herr Sieg gegeben*] Es liegt nahe, ihn I. 22, 30. als besonders thätig zu denken; aber die *midraschitische Schriftauslegung* ist weiter gegangen, indem sie obige Worte auf Ahabs Tödtung deutend, *Naeman* als den bezeichnet, der den Schuss auf ihn that; s. Einl. §. 9. C. — גבור חיל] nicht: *ein Kriegsheld* (*de Wette, Keil*), denn diess ergiebt sich aus dem Vorhergeh. von selbst, sondern im Gegensatze zu dem Folgenden: ein Mann von grosser Körperkraft, ein kräftiger Held. — מצרע] Der *Gegensatz* ist durch Auslassung der Copula geschärft (*Ew.* §. 341. a.), also nicht: der Mann war *als* Kriegsheld aussätzig (*Keil*). Es ist bezeichnend, dass der, welcher zum Siege über Israel verholfen hatte, als ein mit Aussatz Geschlagener dargestellt wird, der in Israel Hülfe suchen muss und findet. — V. 2. גדודים] in Unterordnung zum Verbum (*Ew.* §. 279. c.): *zu Schaaren*; es ist von einem *Streifzuge* die Rede. — V. 3. אחלי] s. *Ew.* §. 319. b. Die hiesige Vocalisation (vgl. Ps. 119, 5.) sowie die Wiedergabe der LXX und der orient. Verss. scheint darauf hinzuweisen, dass man diese Wunschpartikel wie eine vox nominalis (*Kimchi*), wie אַשְׁרֵי, ansah. — V. 4. כְּזֹאת] Wegen des Unterschiedes dieses und כָּזֹאת s. *Ew.* §. 105. b. — V. 5. בא] nämlich *nach Israel.* — *An den König von Israel*] nach der Stellung des Abschnittes *Joram*, nach *Ew.'s* Ansicht (Gesch. Isr. III, 265.) *Joahas*, s. zu V. 6. — *Zehn Talente Silbers*] 20,000 Rthlr. C. M. — *Sechs tausend* (Sekel) *Goldes*] = 2 Talente = 60,000 Rthlr. in Gold. — חליפות ב'] s. *Bertheau* zu Richt. 14, 12. — V. 6. *Und nun, sowie dieser Brief* u. s. w.] Es ist mit Hinweglassung des Anfangs nur der Hauptpassus des Briefes angegeben, vgl. *Ew.* §. 340. b. — *Dass du ihn befreiest*] Der König der Syrer hielt sich an das: in Israel kann man von dem Aussatze befreit werden, und wendet sich an den König des Landes, diesem das Weitere überlassend. Die Botschaft setzt ein mindestens nicht *durchaus feindliches* Verhältniss voraus, und aus den Worten des folgenden V. *dass er Gelegenheit für sich an mir sucht* ist zu schliessen, dass wenigstens *Haupt*kämpfe in der letzteren Zeit nicht vorgekommen sein konnten, wie man sich ein derartiges Verhältniss nach dem verunglückten Unter-

nehmen gegen Ramoth und nach des kranken Ahasja kurzer Regierung wohl denken kann. Diess Alles passt aber auf *Jorams* Zeit, und nicht auf die des *Joahas*, in welcher Israel von Syrien völlig unterdrückt war, s. 13, 3. 7. — V. 7. *Da zerriss er* u. s. w.] quasi audita blasphemia (*Cler.*). — *Um zu tödten und lebendig zu machen*] allerdings Umschreibung der göttlichen Allmacht 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. (*Keil*); aber doch auch mit Beziehung darauf, dass der Aussätzige gleichsam dem Tode *verfallen* ist. — כי אך וגו'] zur nachdrucksvollen Einführung der Rede. — *Wisset und sehet*] Der Brief ward in *feierlicher* Audienz im Beisein des Hofstaates übergeben u. gelesen. — מתאנה] vgl. Richt. 14, 4. u. s. *Ew.* §. 124. a. — V. 8. kann mindestens nicht als Beweis sehr *guten* Vernehmens des Propheten mit dem Könige angesehen *werden*, s. zu 3, 14. — V. 9. *Mit seinen Rossen*] mit *berittenem* Comitat, vgl. V. 15., und s. zu I. 20, 20. — לאלישע] Das לְ gehört *hier* wohl nicht bloss der *breiteren* Sprache an (*Ew.* §. 292. a.), sondern soll darauf hinweisen, dass Elisa in Samaria ein ihm *eigenthümliches* Haus hatte. — V. 10. *Liess ihm durch einen Boten sagen*] hier nicht *Ceremoniell* zur Wahrung der Würde, sondern wegen des Aussatzes, denn s. V. 15. — הלוך וגו'] s. *Ew.* §. 337. a. — V. 11. יצא יצוא] *er wird doch* (gewiss) *herauskommen*, s. *Ew.* §. 302. c. — והניף וגו'] nicht etwa von *Berührung* (so die Mehrzahl der Ausleger), sondern von *Bewegung* der Hand gegen und über die Stelle des Aussatzes hin zu verstehen. — ואסף המצורע] Dieser Ausdruck dürfte der durch 4 Mos. 12, 14. anscheinend fest begründeten und von fast allen Autoritäten angenommenen Auffassung אָסַף מְצֹרַעַת *vom Aussatze* (in die menschliche Gesellschaft) *wieder aufnehmen* nicht günstig sein. Es ist zu beachten, dass in d. a. St. מצרעת gar nicht hinzugefügt ist, und dass daher dort תֵּאָסֵף und הֵאָסֵף ganz einfach Mirjams *Wiederaufnahme* in die Gemeinde bezeichnet, die in Folge der Heilung eintreten sollte; dagegen dürfte אסף מצרעת nichts Anderes sein, als: *vom Aussatze* (dem Jemand *preis*gegeben war) *zurücknehmen*, und das hiesige אסף המצורע *den Aussatz zurückziehen*, wegschaffen. — V. 12. אבנה] Für das K'ri אֲמָנָה, welches *Chald.*, *Syr.*, LXX Complut. darbieten, spricht der Hoh. L. 4, 8. vorkommende *gleichnamige* Höhenpunkt des Libanon; indess kann das *K'tib* auf *dialektischer* Verschiedenheit beruhen. Der *Arab.* hat *Barda*; demnach ist der *Abana* oder *Amana* der vom Antilibanon herabkommende, die Stadt Damaskus selbst *durchströmende* (so auch *Benj. von Tudela* p. 53.) heutige Burâda oder Barady, der *Chrysorrhoas* der Griechen (nicht *Baneas, Böttch.* Aehrenlese S. 88.; denn dieser geht in den *Jordan*, s. *Robins.* III, 614 f. u. *Winer* RW. unt. *Jordan*). — פרפר] Der Name (s. d. Lexx.) weist auf *raschen* Lauf hin; Naeman wird nur wirkliche *Flüsse* bezeichnet haben, u. *Benj. v. Tud.* sagt, dass der Parpar bei Damaskus *vorbei*gehe: sonach kann dieser nicht das kleine bei dem Dorfe *el-Fidjeh* in den *Burâda* fallende Flüsschen (*Rosenmüll.*, *Gesen.*, *Keil*, s. *Winer* RW. unt. *Par-*

par), sondern nur der vom grossen Hermon in *steilem* Flussbette herabkommende *Nahr es-Sibarâni* sein, der bei Damaskus vorbeigeht. Das Wasser beider Flüsse muss als das von *Gebirgs*flüssen ein sehr *reines* sein (Damaskus ist noch jetzt wegen seines gesunden Wassers berühmt), während das des Jordan *trübe* ist (s. *Winer* RW. *Jordan*). — Wegen טוב bei נהרות s. *Ew.* §. 174. f. — V. 13. אבי] kommt als Anrede *mein Vater* im Verhältnisse der Diener zu ihrem Herrn sonst nirgends vor, und will auch darum nicht recht passen, weil Naeman als *kräftiger Mann* dargestellt ist. Nach *Ew.* (§. 345. a. Anm.) soll אבי, wie אוּלַי aus לוּלֵי, durch Einfluss einer Volksmundart aus לוֹ = לוּי = לְבִי verkürzt sein (womit jedoch die §. 101. c. zu lesende Bemerkung sich nicht vereinigen lässt); sollte aber nicht der Gedanke an Entstehung jenes אבי aus einem ursprüngl. אם näher liegen? — *Eine grosse Sache*] etwas *schwer* zu Vollbringendes, wie eine harte Busse oder weite, beschwerliche Reise; an *schwere Kosten* (*Seb. Schm.*) kann nach V. 5. nicht gedacht werden. — וטהר] s. zu I. 22, 12. — V. 14. וירד] Es ist nicht das Hinab*steigen* in den Fluss, noch minder das *Ab*steigen vom Wagen (*Luth.*), sondern das Hinab*reisen* von Samaria zum Jordan gemeint, und die Verschreibungs-LA. וַיֵּלֶךְ des *Syr.* u. *Arab.* und einiger Codd. abzuweisen. — *Siebenmal*] *Keil*: „weil die Heilung auf Grundlage des Bundes Jehova's mit Israel erfolgen sollte. Sieben ist die *Signatur* des Bundes.“ (!) — V. 15. ברכה] s. *Berth.* zu Richt. 1, 15. — V. 16. *Keil* (?): er nimmt nichts an, damit nicht das Prophetenamt bei den Heiden in Verachtung kommen und der Erfolg ihren Zaubereien gleichgestellt werden möchte; sollte aber nicht ein Gedanke, wie der Matth. 10, 8. (vgl. Ap.-Gesch. 8, 20.) ausgesprochene, noch *vor* jenem vorausgesetzt werden können? — V. 17. ולא] LXX *καὶ εἰ μή*. *De Wette*: *wo nicht* (nach *Ew.* §. 344. b.) passt *ganz gut* dazu, dass Naeman offenbar die Annahme des Geschenkes als *Gefälligkeit* betrachtet; anders, wie es scheint, *Ew.* selbst §. 345. b. — אדמה] wie צֶמֶר 3, 4. Bei Naemans eigener Erklärung: *denn dein Knecht wird* u. s. w. ist es völlig klar, dass er die Last Erde nach der Meinung, jedes Land habe seinen eigenen Gott, der eben nur in demselben oder doch auf einem Theile desselben *würdig* und *mit Erfolg* angebetet werden könne, und darum, weil er seine Verhältnisse nicht aufgeben wollte, sich erbittet, um auf der *ausgebreiteten* Erde *gleichsam wie im heiligen Lande* Jehova opfern zu können (so in der Hauptsache schon *Theodor.*); alle andern Auffassungen, und namentlich die von *Dietrich* in d. Abhandl. zur hebr. Gramm. S. 230 f. stimmen nicht zu jener Erklärung. Wir haben hier die erste Spur der später besonders auf Kirchhöfen so häufig vorkommenden *heiligen Erde*. Beispiele der Art in Menge s. bei *Calm.*: das *schlagendste* unter diesen ist die Bemerkung des *Benj. v. Tud.*, dass die Synagoge zu *Nahardea* in Persien nur aus Erde und Steinen erbaut sei, die man aus Jerusalem herbeigeholt habe; interessant

sind auch die Angaben des *Sever. Antioch.* bei *Ephr.* — V. 18. לדבר הזה] LXX u. *Syr.* mit der Copula, die *hier,* wo der Gegensatz keiner Schärfung bedarf, kaum fehlen durfte: *aber in Ansehung Dieses* (des sogleich zu Erwähnenden) u. s. w. — *Rimmon*] s. *Winer* RW. u. d. A. Die Verehrung dieses Gottes muss sich früher wohl auch nach Palästina herein erstreckt haben, wie das *Hadad-Rimmon* auf der Ebene Megiddo Zach. 12, 11. zu beweisen scheint. — *Und er sich auf meine Hand stützt*] Diess widerfuhr Naeman entweder als besonderem Günstling, oder wahrscheinlicher als oberstem Kämmerer oder Generaladjutanten, s. 7, 2. — בהשתחויתי וגו'] Die Wiederaufnahme der Construction nach nur *zwei* Worten ist um so unnöthiger, da am Schlusse nochmals בדבר הזה folgt, und die Wiederholung des eben dargelegten Gedankens fast unerträglich; es hat daher *jedenfalls* nach LXX u. Vulg. im urspr. T. בְּהִשְׁתַּחֲוָיָתוֹ gestanden; also in Verbindung mit dem Vorhergehenden: *wenn ich bei seinem Anbeten im Tempel Rimmons daselbst* (gleichwie er) *niederfalle,* nur die äussere Ceremonie, der ich mich als sein *Diener* nicht entziehen kann, mitmache. Wegen der Form von בהשׁ' s. *Ew.* §. 156. d. 247. f. — יסלח־נא] so in einigen Codd. u. Ausg.; das נא fehlt in allen Verss., nur nicht bei LXX, und ist ächt, da es zur *Verstärkung* des Wunsches bei der Wiederaufnahme desselben aussprechenden Wortes dient. — V. 19. ויאמר לו] Ein spanischer Cod. bemerkt, es sei לא zu lesen; warum? ist leicht zu erkennen. *Keil* sagt, Naeman habe keine *Frage* gethan, sondern die „kategorische Erklärung" gegeben, Gott möge ihm u. s. w., und Elisa habe, ohne zu billigen oder zu missbilligen, ihn der *weitern* Gnade des Herrn und seiner Führung empfohlen; aber die stillschweigende Zustimmung dürfte nicht abgeleugnet werden können, deren Annahme insofern unbedenklich ist, als es sich eigentlich nur um eine *Dienstleistung* bei einer *nicht getheilten* Anbetung handelte. — כברת ארץ] Hierbei ist wohl gar nicht an ein bestimmtes Maass zu denken, sondern jene WW. entsprechen unserem: *eine Strecke Weges.* Ein *weites* Längenmaass, wie *Parasange* (*Syr.*) oder *Meile* (*Mich., Dathe*), kann unmöglich zu verstehen sein, da bei beträchtlicher Entfernung Gehasi den *Fahrenden* schwerlich hätte einholen können. *Calm.'s* „die Länge einer *gewöhnlichen Ackerfurche*" erscheint zu kurz, weil das Folgende dann dicht vor Samaria vorgefallen wäre, womit V. 24. nicht stimmt. — V. 20. *Diesen Aramäer*] sehr bezeichnend; er überredet sich selbst von der Rechtmässigkeit seines Vorhabens. — כי־אם] s. *Ew.* §. 343. b. — מאומה] einige Codd. מומה; auch für diesen Schreibfehler wissen die Rabb. Rath: die Annahme des Geschenks habe dem Gehasi למום gedient. — V. 21. ויפל] zur Bezeichnung der Eile, wie 1 Mos. 24, 64.; LXX in Uebereinstimmung mit V. 26. וַיַּהֲפֹךְ, woraus die TLA. leicht entstehen konnte. Auch dieses ist jedoch zu verstehen: *convertit se* (et descendit) *de curru suo* (*Win.*); Naem. erwies dem Diener

seines Retters und des Propheten die Ehre des Absteigens. — השלום] *Vulg.* gut: Rectene sunt omnia? N. meint aus Gehasi's eiligem Nachlaufen auf ein für Elisa unangenehmes Ereigniss schliessen zu können. — V. 22. *Vom Gebirge Ephraim*] *Gilgal* und *Bethel* liegen auf diesem Gebirge, s. zu 2, 1. — Gehasi benutzt für seinen Betrug einestheils, in Ansehung der Kleider, die Sitte der Gastgeschenke, welche unter den Gliedern des Prophetenordens zu gegenseitiger brüderlicher Unterstützung vorzügliche Geltung haben mochte, anderntheils, da die verlangte Summe (2000 Thlr.) zum Gastgeschenke doch etwas zu gross sein dürfte, den Umstand, dass die Propheten*schulen* Schenkungen für ihre äussern Bedürfnisse gewiss nicht ungern angenommen haben werden. — V. 23. הואל] Alex. οὔκουν; weil die Buchstaben zu הלוא versetzt waren. Wegen der Bedeut. des Hiph. הואיל s. *Berth.* zu Richt. S. 39. — ככרים כסף] servata est *terminatio* dualis, ne pereat indicium numeri (*Win.*). — חרטים] Nach *Gesen.* u. *Win.* wäre חָרִים nach der Bedeutung des Stammw. im Arab. zunächst etwas Gedrechseltes, *Kegel*förmiges, besonders aus *Metall* Gearbeitetes, und danach eine entweder nach solcher Gestalt oder nach solcher Materie (*Gesen.*) oder auch nach beiden (*Win.*) benannte *Tasche.* Allein weder diese *Gestalt*, noch diese *Materie* ist durch die Wortform oder die Verss. irgendwie angezeigt. Wenn nun חָרַט im *Syr.* incidit, und mit חרץ, חרת, חרש verwandt ist, wenn die Verss. *Sack, Beutel, Körbchen* darbieten, so liegt es nahe, an eine, in kleiner Form auch zur Damentoilette passende, korbgeflechtartig gearbeitete, *durchbrochene* Tasche mit Traghenkeln zu denken; und eine wahrhaft *zierliche*, und doch offenbar sehr *dauerhaft gearbeitete* Tasche dieser Art zeigt sich *Botta* Mon. pl. 162. — V. 24. *An den Hügel*] An den *Berg,* auf welchem Samaria lag (*Calm.*), ist nicht zu denken; es ist der Hügel gemeint, der dem (auf Gehasi's jetzigem Wege) nach der Stadt Kommenden Elisa's (in der Unterstadt gelegenes) Haus und den Bewohnern desselben die nur bis an den Hügel Kommenden *verdeckte*, und vielleicht ist darunter, da Elisa's Haus nach 6, 33. *innerhalb* der Stadt*befestigung* lag, ein dem *Ophel* zu Jerusalem (s. Anh. *Stadt* §. 3.) ähnlicher *befestigter Hügel* zu verstehen. (Die geschichtliche Grundlage schimmert vornehmlich hier durch.) Die LA. von *Vulg., Chald.* (?) u. LXX אֹפֶל ist abzuweisen. — וישלח וגו'] sollte der *Vorkommniss*ordnung nach *vor* ויפקד בבית stehen: dieses ist aber mit ויקח מידם sofort verbunden, weil es den *Zweck* der Abnahme angiebt. — ויפקד בבית] *versorgte es* (brachte es unter, verbarg es, so alle Verss.) im *Hause* Elisa's; nicht: *gab sie aufzuheben im Hause* (*de Wette*). — V. 26. לא־לבי הלך וגו' *Seb. Schm.:* nonne vita et mens a me fere discesserunt = maxime indignatus sum? (!) *Hitz.* (vgl. zu Zach. S. 159. mit zu Ez. S. 79.): *pochte nicht mein Herz* u. s. w. (?) *Ew.* als ernster Spott: nicht war *mein Lieber* hingegangen u. s. w.; spricht allerdings wegen der Bezugnahme auf Gehasi's לא הלך auf den ersten

Anblick sehr an, möchte aber wohl durch *Böttcher's* Bemerkungen Jen. Litzt. 1847. S. 1144. widerlegt sein. *Böttcher* selbst: „*ich* meinerseits wäre nicht hingegangen, weil sich Jemand umgekehrt von seinem Wagen herab dir entgegen!“ mit der Erläuterung: „für *ich* steht *mein Herz* gemüthlich, *ich meinem Sinne* nach, *ich* hätte es nicht über's Herz gebracht, auf den ersten Wink hinzugehen“; aber diess brauchte ein *Elisa* doch wirklich nicht zu versichern; dabei muss man eine *bestimmte Rüge* der *Lüge* erwarten, und das *weil Jemand* u. s. w. und *auf den ersten Wink hinzugehen* hat in der Erzählung keinen Anhalt, da Naeman erst sich wendete und abstieg, als Gehasi, aus *eigenem Antriebe nachgelaufen*, den Wagen eingeholt hatte. Es ist nicht einzusehen, warum man nicht zu einer der *ältesten* Auffassungen zurückkehren könnte. Der Nachdruck liegt, wie *Bötteh.* sehr richtig bemerkt, auf לִבִּי, und Elisa nimmt die *bestimmteste Beziehung* auf Gehasi's Antwort: o behüte, *du* bist *nirgends hin* gegangen [nicht weggewesen]! Aber (*Ew.* §. 341. a.) *bin ich nicht* (im Geiste von hier) *weg-* (und dabei) *gewesen, als* u. s. w. Ganz so dem *Sinne* nach *Vulg.*: nonne cor meum in praesenti erat, quando reversus est etc., und darauf hin weist auch das *μετὰ σοῦ*, welches LXX *als Glossem* nach הָלַךְ haben, sowie *Theod. οὐχὶ ἡ καρδία μου ἦν μετὰ σοῦ κ. τ. λ.* Inwiefern sich diese Auffassung, bei welcher man sich daran erinnern wird, dass auch unsere *Hellsehenden* von einem im Geiste an diesen oder jenen Ort *Gehen* reden, von der *Win.'s, Maur.'s, Keils: non abierat* (defecerat me) animus, *intelligentia mea*, auch bei der von *Maur.* gegebenen Erläuterung: vis *divinandi* me nequaquam defecerat: *ego utique animo praesens fui*, unterscheide, ist nicht nöthig zu zeigen. — Bei dieser Auffassung sind nun auch die von *Bötteh.* vorgeschlagenen Aenderungen (nach LXX) von הַעֵת in עַתָּה und von לָקַחַת in לָקַחְתָּ: *hast du nun doch das Geld genommen* u. s. w., um so weniger annehmbar, da die Worte *und Oelbäume und Weinberge* u. s. w. bei diesem *hast du nun doch* u. s. w. als nicht wohl erklärliches Anhängsel sich darstellen, während man wohl einsieht, wie natürlich sie als abgebrochene Hinweisung auf das, was Gehasi allem Vermuthen nach *mit dem* Gelde sich anschaffen wollte, aus einem Eifer hervorgehen, in welchen Elisa mit der Frage des strengsten Vorwurfes: *war es an der Zeit, zu nehmen das Geld* u. s. w.? *sich hineinspricht*. Dieses: *war es an der Zeit?* meint: in jedem andern Falle hättest du eher, als in diesem, wo es dem *Nichtisraeliten* gegenüber die Bewahrung der höchsten Uneigennützigkeit galt, deinem Verlangen nach Geld und Gut etwas nachgeben können; nicht: jetzt, wo so Viele durch Eigennutz und Geldgier als falsche Propheten das Prophetenamt in Verachtung bringen (*Keil*); nicht: ist es jetzt, wo man in Israel eher allgemein trauern sollte, Zeit, Schätze zum Wohlleben anzunehmen? (*Ew.*) — V. 27. Der Aussatz bricht oft sehr plötzlich aus bei Schreck oder Aerger (*Mich.*).

Cap. VI. (B. I*.)

V. 1 — 7. *Elisa und die in den Jordan gefallene Axt.* (*Fehlt* bei *Joseph.*) Der Abschnitt, der sich auf Elisa's Verhältniss zu den Prophetenschulen bezieht, folgte ursprünglich allem Vermuthen nach auf 4, 44., ist aber vom Verarbeiter hierher gestellt worden, um bemerklich zu machen, dass das hier V. 1. Bemerkte erst *nach einer längeren Zeit* eintrat, und wahrscheinlich auch, damit der Bericht über die erneueten Feindseligkeiten der Syrer nicht so dicht mit dem über die Wohlthat zusammentreffen möchte, die Einem unter diesen in Israel zu Theil geworden war. — V. 1. *Die Prophetenschüler*] bei der auf 4, 38. Beziehung nehmenden *Aeusserung* unstreitig die zu *Gilgal.* — *Der Ort, wo wir u. s. w.*] s. zu 4, 38. Es ist *zunächst* das gemeinsame Versammlungslocal gemeint, welches die gewachsene Zahl der Schüler nicht mehr fassen konnte; ob aber dieses Local sich in einem auch *Wohnungen* für jene darbietenden Gebäude befand, oder ob die Schüler um dasselbe herum in einzelnen kleinen Häusern (*Theodor. ἐν σκηναῖς*) wohnten, ist nicht sicher auszumachen; für das Letztere spricht die eben erwähnte Bemerkung (die wohl auf Tradition beruht), für das Erstere das לָשֶׁבֶת שָׁם V. 2., was nicht füglich um *daselbst zu sitzen* sein kann. — V. 2. ist von einer *Verlegung der Prophetenschule in die Jordansaue* die Rede; denn שָׁם kann nicht *hier* (*de Wette*), nur *dort* heissen, und מִשָּׁם erklärt sich daraus, dass die Sprechenden noch *am Orte* sind. Die herrliche Lage *Gilgals* ward aufgegeben, weil der Transport des Bauholzes vom Jordan dahin zu viel Umstände und wohl auch Kosten verursacht haben würde, während das neue Gebäude am Jordan selbst in kurzer Zeit und fast kostenlos hergestellt werden konnte; denn — *ein Jeder einen Balken*] bei unserer grossen Anzahl (sie musste jetzt nach 4, 43. viel über Hundert betragen) wird die Arbeit bald gethan sein. — V. 3. spricht für die *Verlegung;* denn beim blossen Holzfällen wäre Elisa überflüssig gewesen: er sollte *den Bau leiten.* — V. 5. הַקּוֹרָה] gleichsam den *Balkenbaum.* — וְאֶת־הַבַּרְזֶל] nicht: את *nominativo* praeponitur ex sequiore Hebraismo (*Maur.*); auch nicht als *Object* zu fassen *Ew.* §. 494. d. 3. Aufl. (*Keil*); sondern nach *Hitz.* zu Jer. S. 304.: „את leitet das neue bestimmte Subject ein", vgl. *Ew.* Gr. S. 571. oben. Wegen der Satzverbindung s. *Ew.* §. 331. d. — *Ach, mein Herr!*] In dem an *Elisa* (nicht an Gott, *Theod.*) gerichteten *Klage*rufe (es handelt sich hier weder um *Furcht* noch um *Staunen, Ew.* §. 101. b.) liegt die Bitte um dessen Hülfe, die durch das sogleich hinzugefügte: et hoc ipsum *mutuo* acceperam (*Vulg.*) verstärkt wird. Wäre die Axt nach *Keils* Auffassung (durch welche der *moralische Anstoss,* den man an 2 Mos. 12, 35 f. nehmen kann, gehoben, und für 1 Sam. 1, 28. ein *völlig geschenkter* Samuel gewonnen werden soll; s. jed. m. Bemerk. zu dies. St.) eine er-

betene und *geschenkte* gewesen: so hätte der Holzfäller nur den *eigenen* Verlust zu beklagen gehabt und es würde gewiss ein *nur eben* hinzugefügt sein. — V. 6. *Und machte das Eisen schwimmen*] indem er (darin liegt selbst nach *Theodor.* u. *Vatabl.* das *Wunderbare*) mit dem in den Fluss gestossenen langen Stecken sogleich das Oehr der Axt traf, so dass das Eisen von dem Holze gehoben ward. (Nach *Seb. Schm.* ein dreifaches Wunder: 1) das Holz *zieht* das Eisen *an*; 2) dieses *schwimmt*, und 3) schwimmt ans Ufer.)

V. 8—23. *Elisa vereitelt verschiedene Anschläge der Syrer und führt die gegen ihn Ausgesendeten irre. Joseph.* IX, 4, 3. (*Joseph.* muss wohl aus einem nicht nachweisbaren Grunde den Abschnitt von 4, 8—6, 7. *absichtlich* übergangen haben, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass er nur aus *einer* Quelle, in welcher dieser Abschnitt hätte fehlen können, geschöpft habe.) Nach *Ew.* soll der Abschnitt *in die* Zeit des Joahas gehören, wozu der Umstand nicht *stimmt*, dass *hier* die Syrer den Israeliten nichts anhaben können und nur erst *Versuche* (s. V. 23.) gegen dieselben machen; s. auch zu V. 24. — V. 8. *War kämpfend*] so dass er Israel *anhaltend* beunruhigte, wie sich aus dem sogleich Folg. ergiebt. — וַיִּוָּעַץ אֶל] Die Construction mit אֶל (*hier* durch LXX *πρός* bezeugt, nicht so in der andern St. wo sie vorkommt, 2 Chron. 20, 21., denn dort haben LXX *μετά*, also עִם oder אֶת־) erklärt sich daraus, dass der mit Andern sich Berathende seine Ansicht zur Beurtheilung *hingiebt*; ein *Uebergewicht* des Vortragenden (*Gesen.*) liegt nicht darin. — אֶל־מְקוֹם — תַּחֲנֹתִי] *Ew.* nimmt im richtigen Gefühle der sachlichen und andern Schwierigkeiten, welche aus תחנות als *Lagerplatz* oder „*das sich Lagern*" (so noch Gramm. §. 161. vgl. §. 259. a.) oder auch Lager*stellung* (*Böttch.* Collect. S. 137.) und aus נְחִתִּים (V. 9.) *herabsteigend* (s. auch *Ew.* §. 187. b.) sich ergeben, in d. Gesch. Isr. (III, 265.) an, dass נָחַת vgl. שָׁחַת eigentlich vertiefen, dann eine Grube stellen, einen Hinterhalt legen bedeute, und dass man daher תְּנַחֲתוּ *sollt ihr Hinterhalt legen*, und נְחִתִּים lesen müsse; aber dieses Ganze beruht eben auf einer *Annahme*, und vom *Vertiefen* bis zum *Hinterhaltlegen* ist ein ziemlich weiter Weg. Vergleicht man nun aber die Uebersetzung des *Syr.* von תחנתי und נחתים mit der von לְהֵחָבֵה 7, 12. u. 1. 22, 25., sowie die der LXX von נחתים mit der des eben erwähnten Infinitivs und überhaupt die Uebersetzung aller Verss. von נחתים: so muss man sich überzeugen, dass תחנתי aus תֵּחָבְאוּ (oder nach 7, 12. u. 1. 22, 25. wahrscheinlicher noch תֵּחָבְאוּ) und נחתים aus נֶחְבִּים oder auch נֶחְבָּאִים, s. 4 Mos. 13, 14.) entstanden sei. Demnach haben wir in völliger Uebereinstimmung mit V. 23., nach welchem es sich nur um *Streifzüge* handelte, als aus dem Kriegsrathe hervorgegangenen *Befehl* (daher לֵאמֹר): *an dem und dem Orte sollt ihr euch verbergen*, in Hinterhalt legen. — V. 9. הִשָּׁמֶר] Wegen des Tons s. *Ew.* §. 226. c. — מֵעֲבֹר — הַזֶּה] nicht: (hüte dich) diesen Ort zu *übergehen* (*de Wette*), d. h. doch unstreitig (wie *Cler.* die Sache gefasst hat): lass ihn nicht

unbesetzt; unerweislich; nicht: cave tibi, ne illum locum *superent* (*Maur.*); ebenso; auch nicht: *an diesen Ort zu ziehen* (*Vulg.*); durch V. 10. widerlegt; vielmehr: *an diesem Orte vorüberzuziehen,* weil ja dann die Syrer aus dem Hinterhalte hervorgebrochen sein würden, und hierzu allein passt V. 10. *und ihn gewarnt hatte.* — V. 10. ונשמר שם] er stellte einen hinlänglichen *Beobachtungs*trupp auf, so dass die Syrer unverrichteter Dinge sich davonmachen mussten. — V. 11. משלנו] will *Ew.* (s. §. 181. Anm.) nach 9, 5. ohne irgend eine Bezeugung in מִכֻּלָּנוּ *von uns Allen* ändern; aber das *Allen* passt *hier* gar nicht. Mit grösserem Scheine meinte *Cler.* und nach ihm *Scheid* animadv. in Jes. Th. 28., dass LXX (*προδίδωσί με*) und *Vulg.* (proditor mei) מַלְשִׁנֵנוּ oder מַלְשִׁינֵנוּ (*Chald.* מַלְשִׁין proditor) *unser Verräther* gelesen haben, und es ist nicht zu leugnen, dass dieser Schein durch Sprüchw. 30, 10. vermehrt wird, indem dort: *verrathe nicht den Diener an seinen Herrn* (mache nicht den unberufenen Anzeiger dienstlicher Fahrlässigkeit) besser als alles Andere passen würde. LXX u. *Vulg.* haben wahrscheinlich in jener Weise ausgesprochen; aber die masoret. Vocalisation dürfte, da auch sie mit einer leichten Ergänzung: *wer von uns zum Könige von Israel* (sich neigt, seine Sache fördert), einen guten Sinn giebt, nicht zu verwerfen sein. — V. 12. כי אלישע וגו'] *Ew.* §. 341. a. — את - הדברים] LXX, *Vulg.* את - כָּל - ה'. — V. 13. *Dothan*] Hält man die verschiedenen Notizen über die Lage dieser Stadt zusammen: an einer *Caravanenstrasse*, die *nicht allzuweit von Sichem* aus *Gilead* nach *Aegypten* führte, 1 Mos. 37, 17. vgl. V. 13. u. 25.; an der Ebene Jisreel zwischen *Gaba* (Jeba') und *Bethsan* (Beisân) an einem *Gebirgspasse,* durch den man von Norden her in das jüdische Land (im Gegensatze von Galiläa) gelangte (Judith 3, 9. [l. *Δωθαΐμ* anst. *Δωταίας*] 4, 6. 7. 7, 3. 8, 3.); endlich nach *Euseb.* u. *Hieron.* 12 röm. Meilen nördlich (?, nord*östlich*) von *Samaria:* so erkennt man, dass *Dothan* oder *Dothain* in der Gegend des heut. *Jenîn* (Ginäa, Engannim), s. *Robins.* III, 384 ff., gelegen haben müsse, denn dieses befindet sich zwischen *Jeba'* und *Beisân*, hier lassen die Höhenzüge des Karmel und des Gilboa einen Aufgang aus der Ebene Jisreel „durch ein enges, nacktes Thal" zu den südlicheren Theilen des Landes, und noch jetzt führt (nach der Charte von *Raumer*) die *Haupt*strasse aus dem alten *Gilead* über *Beisân* u. *Jenîn* herüber in die Ebene *Saron* und in dieser herab nach Aegypten. Nimmt man nun aber hierzu die Bedeutung des Namens *Doppelbrunnen*, und liest bei *Robins.* a. a. O.: „die *grösste Merkwürdigkeit* ist hier (in Jenîn) der schöne fliessende öffentliche Brunnen, dessen Quelle *auf den Anhöhen hinter der Stadt* entspringt und so hinunter geleitet ist, dass sie mitten in dem Orte in einem herrlichen *Strome* hervorkommt": so ist wohl kaum zu zweifeln, dass *Dothan auf der Höhe* bei Jenîn gelegen und seinen Namen von der *Stärke* der daselbst entspringenden Quelle erhalten habe. — V. 14. חיל] hier nach

dem folg. V. das eigentliche *Fussheer*. — V. 15. *Und er ging hinaus*] vielleicht nur aus dem *Hause*, indem er schon *da* nach dem Folg. einen *Umblick* haben mochte. — V. 17. *Und siehe, der Berg* u. s. w.] Hieraus folgt, da es heisst: *rings um E l i s a*, unabweislich, dass *Dothan* auf einer *Höhe* lag, was auch wegen der Kritik des folg. V. zu beachten ist. — *Feurige Rosse und Wagen*] überirdische *Schutzmächte*. Es ist ein gar herrlicher Gedanke, dass hier einem Menschenkinde der Schleier des irdischen Wesens für Augenblicke gelüftet wird, um einen klaren Blick in das Walten der Vorsehung zu thun. — V. 18. וירדו אליו] *Dazu* könnten nur *die Feinde* Subject sein, denn die himml. Schutzmächte waren schon auf der *Erde;* dann aber müssten die Syrer nicht, wie es doch die Natur der Sache mit sich brachte, *unten* um die Höhe herum, sie müssten sich mit *Ross* und *Wagen* auf den *in weiterer Entfernung* von Dothan gelegenen *höheren Bergen* aufgestellt haben. Ist nun dabei Elisa's *Herausgehen* aus der Stadt gar nicht angegeben, und erscheint demnach jenes: *sie stiegen zu ihm herab,* noch seltsamer: so muss nach dem *Syr.* u. *Joseph.* anst. אליו im urspr. T. אֲלֵיהֶם gestanden haben. Dadurch ist Alles klar: die himmlischen Schutzwächter umgeben die Stadt *oben* auf der Höhe (V. 17. ההר), die Feinde *unten* am Fusse derselben; zu diesen begeben sich Elisa und sein Diener im Geleite jener hinab, und im Begriff, vor die Feinde zu treten, betet E.: schlage u. s. w. — גוי] hier in der der Abstammung nach *nächsten* Bedeutung: *Haufe, Menge.* — סנורים] hier sowohl, als 1 Mos. 19, 11., welche St. *Ew.* als das Vorbild der unsrigen ansieht, nicht *Blindheit*, sondern *Verblendung,* in welcher man anstatt des Richtigen ein Falsches sieht (so auch *Jarchi*). — V. 19. *Diess ist nicht der Weg* u. s. w.] *Joseph.* hat das in Gedanken zu Ergänzende gut getroffen mit: *ἐπηρώτησε* (*Ἐλισσ.*) *τίνα ἐπιζητοῦντες ἦλθον. τῶν δὲ τὸν προφήτην Ἐλισσαῖον εἰπόντων κ. τ. λ.* — *Nach Samaria*] das von dem aufgefundenen *Dothan* etwa 5 Stunden entfernt ist. — Eine *Unwahrheit*, welche als *erlaubte Kriegslist* auch von *Keil* zugegeben wird, liegt genau genommen in Elisa's Worten gar nicht vor; denn er war nicht in *Dothan* (wo er nur zufällig geweilt hatte), sondern in *Samaria* zu *Hause*, und das *zu dem Manne* kann eben heissen: zu seiner *Behausung* (diese *Feinheit* der Rede schliesst sich an das: *aber bin i c h nicht weggewesen* 5, 26. würdig an, und muss den Glauben an historische *Grundlage* mehren). — V. 20. Nach פקח] LXX, viele Codd. נָא. — והנה] *Ew.* §. 277. a. — *Mich.* kann sich nicht darein finden, dass eine so grosse Schaar *in* die Stadt habe geführt werden können und sich nicht *zur Wehr* gesetzt habe. — V. 21. אבי] s. *Berth.* zu Richt. 16, 10. — V. 22. 'האשר וגו] Aus vorliegenden grammat. Gründen nicht: *die* du fängst u. s. w., die tödtest du, oder die magst du tödten (LXX, *Chald.*, *Syr.*, *Luth.*, *de Wette*, *Keil*); vielmehr: *pflegst du zu tödten, welche du — gefangen genommen hast* (so auch *Calm.*, *Mich.*, *Dathe*)?

Wenn du nicht einmal die im *Kampfe* Gefangenen tödtest, wie dürftest du *diese* umbringen? — Wegen הַאֲשֶׁר s. *Ew.* §. 104. b. und *Bötich.* Collect. p. 178., welcher die Frage fasst: an, quos *ceperis* — tu *percussurus es? Senec.* de clement. 1, 18.: nequi bonique natura parcere etiam captivis jubet. — V. 23. ויכרה] *Keil* giebt als *Grundbedeutung* der von *Gesen.* in *zwei* (von *Winer* in *drei*) Stämme getrennten Wurzel כָּרָה an *graben*, welche Bedeutung *allmälig* — dazu wäre aber meines Erachtens viel Zeit erfordert worden — in die weitern Begriffe *bereiten, zubereiten, sich verschaffen, hörig machen* übergegangen sei, und er erklärt unsre St. mit einigem Scheine der Wahrheit: paravit apparatum magnum. Sieht man aber etwas genauer zu, so findet sich, dass der eigentlichen Wurzel כּוּר der Begriff des (zum Ganzen) *Geeinigtseins* zum Grunde liegen müsse; daher *zunächst* Formen, die das *sinnlich* Wahrnehmbare dieser Art, das (vollkommen zum Ganzen geeinigte) *Runde* bezeichnen, wie כּוּר der (runde) *Ofen;* כֹּר das (runde) *Maass;* כִּיּוֹר das (runde) *Becken,* כִּכָּר *Kreis, Kuchen, Talent;* dann כּוּר Verb. (rund zum *Balle*) *zusammenwickeln* Jes. 22, 18.; כָּרָה (rund umdrehend) *graben, bohren* 1 Mos. 26, 25. u. 2 Mos. 21, 6. Ps. 40, 6.; כֵּרָה die (runde) *Grube, Cisterne;* hieran schliesst sich das *gesellig* zum Ganzen Geeinigte: כֵּרָה das *Gastrund* (auch wir *der gesellige Kreis*), daher *hier* כֵּרָה כָּרָה *ein Gastgelag veranstalten;* endlich im *Verkehr* geistig zu rundem *Abschluss* gelangen: כָּרָה (im Vertrag einig geworden) *dingen* Hos. 3, 2.; כָּרָה עַל Hiob 6, 27. 40, 30. ganz unser *Handels Eins werden über*, und dann geradehin *kaufen* 5 Mos. 2, 6. 1 Mos. 50, 5. So scheinen alle Bedeutungen ohne Gedankensprünge zusammenzuhängen. — *Und es kamen keine Streifschaaren mehr* u. s. w.] *Stähel.* krit. Unters. S. 155. findet zwischen dem hier und dem im folg. V. Berichteten einen Widerspruch, der gar nicht vorhanden ist; denn der Nachdruck liegt auf *Streifschaaren*, und *Joseph.* erläutert ganz gut: *κρύφα μὲν οὐκέτι διέγνω τῷ τῶν Ἰσραηλιτῶν ἐπιχειρεῖν βασιλεῖ, τὸν Ἐλισσαῖον δεδοικώς*, und zum Folg. überleitend: *φανερῶς δὲ πολεμεῖν ἔκρινε, τῷ πλήθει τῆς στρατιᾶς* (את־כל־מחנהו V. 24.) *καὶ τῇ δυνάμει νομίζων περιέσεσθαι τῶν πολεμίων.* Von einer dankbaren Anerkennung der von Joram bewiesenen Grossmuth (*Exeg. Hdb.*) kann daher gar keine Rede sein. — בארץ] *Syr.*, 1 Cod. בגבול; *Chald.* בג׳ ארץ; Letzteres vielleicht urspr., vgl. 1 Sam. 7, 13. —

V. 24 — Cap. VII Schluss. *Samaria von den Syrern belagert; Hungersnoth daselbst; Entsetzung und wohlfeile Zeit.* — *Joseph.* IX, 4, 4. 5. — V. 24. Bei der genauen Beziehung, in welcher nach dem eben Dargelegten *sein ganzes Heer* zu den *Streifzügen* V. 23. steht, leuchtet deutlich ein, dass wir hier die *Fortsetzung* des vor. Abschnittes haben, und dass daher *Ew.* im Irrthum sei, wenn er V. 8—23. unter *Joahas* spielen lässt; ist V. 24 — Cap. VII Schluss, wie auch er annimmt, unter *Joram* zu setzen,

so gehört auch der vorhergehende Abschnitt dahin. — *Und er belagerte Samaria*] wie er (*Benhadad* II.) schon unter Ahab gethan hatte, I. 20, 1. — V. 25. *Ein Eselskopf*] Das Fleisch des Esels wurde wohl nicht bloss aus dem von *Winer* RW. I, 348. angeführten Grunde, sondern auch darum mindestens in Palästina nicht leicht verspeist, weil der Esel dort fast ganz die Stelle des Reitpferdes vertrat, woraus dasselbe Gefühl entspringen musste, was wohl die Meisten vom Genusse des *Pferde*fleisches abhält. — *Achtzig* (nicht *acht, de Wette*) *Sekel*] 53 Thlr. 20 Ngr. — Eine vollkommene Parallele giebt *Plutarch* Artaxerx. 24.: *τὰ ὑποζύγια μόνον κατέκοπτεν, ὥστε ὄνου κεφαλὴν μόλις δραχμῶν ἑξήκοντα ὤνιον εἶναι* (*Cler.*). In dem von Hannibal belagerten *Casalinum* kam eine *Maus* 200 Denare, *Plin.* H. N. VIII, 57. *Val. Max.* VII, 6. (*Grot.*) — *Ein Viertheil Kab*] ungefähr $\frac{1}{6}$ Mässchen Dresdn., noch nicht 10 Kubikzoll Paris. s. *Maasse* S. 50. — חריונים] Die durch den euphemistischen Ausdruck des K'ri angegebene, durch sämmtl. Verss. bestätigte Bedeutung *Taubenmist* ist nach der aus V. 28. 29. sich ergebenden Grösse der Hungersnoth *eigentlich* (so auch *Ew.*), nicht von dem Taubenkothe ähnlichen gerösteten *Kichererbsen* (*Bochart* Hieroz. II, 44. *Cler.*, *Dathe*, *Mich*) zu verstehen; wenn man aus Ueppigkeit *Schnepfen*koth geniesst, so kann die Noth wohl *Tauben*koth (s. übr. 18, 27. u. vgl. *Joseph.* B. J. V, 13, 7.) annehmlich machen. — *Fünf Sekel Silbers*] 3 Thlr. 10 Ngr. — V. 26. *Auf der Mauer einherging*] auf der breiten Mauer*terrasse*, wo die Schützen an den Schiessscharten aufgestellt waren (s. Anh. *Stadt* §. 4, 2. u. *Robins.* I, 395.), um zu inspiciren und zu ermahnen. — *Hilf Herr!*] inwiefern, war bei der Sachlage nicht nöthig zu sagen. — V. 27. יהוה — אל] nicht: non servet te Jehova = dispereas, oder Deus te perdat (*Vatabl.*, *Cler.*, *Maur.* 1ste Erklär.); nicht: *ne* sc. precibus me adeas! Deus te servet (*Maur.* 2te Erkl., *Keil*); nicht: *nicht* hilft dir Jeh.: woher soll ich u. s. w. (*de Wette*); sondern (indem mit אל das Ausbleiben der Hülfe nur als *möglich* gesetzt ist): *sollte der Herr dir nicht helfen: woher* u. s. w. (so dem Sinne nach auch *Dathe*, *Schlz.*; *Ew.* §. 342. b. Schl., aber in der Gesch. Isr. III, 230. 2. mit Verweisung auf §. 344. b.). — *Von der Tenne oder von der Kelter?*] vgl. Hos. 9, 2. Es ist keins der *wesentlichsten* Nahrungsmitel mehr vorhanden. — V. 28. הזאת] *Vulg.* ista; sie braucht nicht als gegenwärtig gedacht zu werden. Noch Grässlicheres als das hier Berichtete s. *Joseph.* B. J. VI, 3, 4., und vgl. 5 Mos. 28, 56. 57. 33, 53. Klagl. 2, 20. 4, 10. Ez. 5, 10. — V. 29. ותחבא] s. zu I. 21, 22. — V. 30. והוא עבר וגו'] nicht: (er ging aber einher auf der Mauer) und das Volk u. s. w. (*de Wette*); sondern: *und da er* (eben) *auf der Mauer einherging* (wo er von Vielen gesehen werden konnte), *da sah das Volk* u. s. w. — השק] das *bekannte* (daher der Artik.) härene Gewand, das Joram als Zeichen der Demüthigung wohl aus eigenem Antriebe (nicht den Forderungen des *strengen* Pro-

pheten sich *unterwerfend, Ew.*) angelegt hatte, um Jehova zur Hülfe zu bewegen. — V. 31. Joram schwört Elisa den Tod, weil dieser zu *ausharrendem Vertrauen* auf Gott (vgl. V. 33.) ermahnt haben mochte, und weil er, *als Prophet dazu befähigt, keine Hülfe schaffte* (*Joseph., Jarchi, Calm.*). — V. 32. ואלישע וגו׳] *und während Elisa* u. s. w., *da sandte er* u. s. w. Elisa mochte die Stadtältesten um sich versammelt haben, um, indem er sie im Vertrauen bestärkte, auf das verzagende Volk einzuwirken; *Schm., Keil:* sie seien gekommen, seine Hülfe anzusprechen. — הראיתם] s. *Ew.* §. 92. b. — *Dieser Mördersohn*] mit Beziehung auf I. 21, 19. — *Und dränget ihn mit der Thür*] legt euch gegen die (nach *Innen* aufgehende) Thür, im Fall er sie zu öffnen versuchte; *Mich.:* klemmt ihm das *Bein* zwischen die Thür (!). — הלוא וגו׳] Begründung des Gebotenen: haltet ihn, der mich umbringen soll, auf, bis der König, *der ihm auf dem Fusse folgt* und sich dann schon eines Andern besinnen wird, selbst erscheint. — Hieraus sowie aus dem vorhergegangenen: da sandte er einen *Boten vor sich her,* und aus V. 2. u. 17. des folg. Cap. ergiebt sich, dass Joram als *mit dem Boten fast zugleich eintreffend* — V. 33. zu: *da kam der Bote hinab zu ihm* hinzu-, und die in seinem Namen gesprochenen Worte des Boten: *siehe, solch Unglück* u. s. w. gleichsam selbst *aufnehmend* zu denken ist. Es dürfte daher nicht nöthig sein, המלאך mit *Ew.* in הַמֶּלֶךְ zu ändern, was auch wegen des *während er noch zu ihnen redete* kaum angehen dürfte. — *Kam hinab*] Demnach war Elisa's Haus mehr am Fusse des Berges von Samaria gelegen, vgl. zu 5, 24. — *Siehe, das ist das Uebel von dem Herrn*] *dahin* hat es der Herr mit uns kommen lassen. Kann ich da noch irgend auf die Hülfe von ihm harren, auf welche du uns vertröstest? Und soll und werde ich dir darum nicht *ans Leben gehen?*

Cap. VII. (B. I*.)

V. 1. durch V. 18. als in der Gegenwart des Königs gesprochen bezeugt. — *Ein Seah*] das gebräuchlichste Getraidemaass, fast genau so viel als 1 Metze Dresdn. — סלת] s. zu 5, 2. — *Um einen Sekel*] demnach der Dresdn. *Scheffel* solches (zum *Brot*backen zu verwendenden Waizen-) Mehls 10 Thlr. 20 Ngr. — *Gerste*] zum Futter für *Pferde* u. s. w., s. 5, 8. Der Preis für den Dresdn. Scheffel Gerste an 5 Thlr. 10 Ngr. würde als *gewöhnlicher* ein sehr hoher gewesen sein; es ist nur *relative* Wohlfeilheit verheissen. — *Im Thore Samaria's*] Es musste also mindestens der *Getraide*markt in den Thorplätzen abgehalten werden. — V. 2. השליש] Hier (bei ähnlicher Function, wie Naeman 5, 18.) im eigentlichen Sinne ein *Adjutant;* s. übr. zu I. 9, 22. — למלך] aus הַמֶּלֶךְ (so *alle* Verss. u. Codd.) im Gedanken an das so häufige אֲשֶׁר לְ verschrieben, wie auch V. 17. und 5, 18. bezeugt. (*Maur.* u. *Keil* wollen zur Rettung der

TLA. vor כשׁען noch ein אֲשֶׁר suppliren.) — הִנֵּה וגו'] *gesetzt auch der Herr machte* —: *wird diess* (dessenungeachtet) *wohl geschehen* d. i. die verheissene Wohlfeilheit eintreten? vgl. *Ew.* §. 344. b. Bei Trennung der beiden Sätze (*de Wette*, *Keil*, *Ew.* [„Jahve wird Fenster im Himmel machen! *so könntest du eben so leicht zu uns sagen:* aber wird das geschehen?"]) entsteht ein minder passender Sinn und wird Gedankenergänzung nöthig. — *Fenster am Himmel*] um uns, wie *Chald.* u. nach diesem *Arab.* hinzugefügt haben, Lebensmittel *unmittelbar* zu verleihen. (*Joseph.* hat in ergötzlichem Missverstande aus den καταράκταις [*Fallthüren, Fenster*] der LXX *Wasserfälle* von Waizenmehl und Gerste gemacht, kann also hier den hebr. T. nicht angesehen haben.) — V. 3. *Am Thoreingange*] *ausserhalb* der Stadt, 3 Mos. 13, 46. 4 Mos. 5, 2. 3. So wohnen Aussätzige noch heute zu Jerusalem *innerhalb* an der Seite des Zionsthores (s. den Plan von *Schultz*) in Hundehütten-ähnlichen Wohnungen; s. *Hahn-Hahn* orient. Reise II, 231. — Nach *Jarchi* waren diese Aussätzigen *Gehasi und seine Söhne* (!). — *Und sie sprachen*] *μηκέτι μηδενὸς αὐτοῖς διὰ τὴν ὑπερβολὴν τοῦ λιμοῦ τροφὴν ἐκφέροντος* (*Joseph.*). — V. 4. *Wenn sie uns leben lassen*] und aus Mitleid Speise darreichen. — ומתנו] *nun* — *da sterben wir*; ein *εὐ θανατήσοντες* (*Joseph.*) oder ein *beschleunigter* Tod (*Seb. Schm.*) liegt nicht darin. — V. 5. *In der Dämmerung*] des *Abends*, s. V. 9. u. 12., um von der Mauer aus nicht bemerkt zu werden; die erste *Morgendämmerung* (*Seb. Schm.*, *Cler.*, *Luth.*) kann wegen der längere Zeit erfordernden Vernehmens der Leute V. 8. nicht gemeint sein. — קצה] nicht *das Ende* (*de Wette*), sondern: *vorn an den Ort* u. s. w. (*Luther*), die *vordere Extremität* des Lagers. — V. 6. ארני] viele Codd. יְהוָה. — את - מחנה] einige Codd. אֶל-מ'; TLA. vorzuziehen. — Ein plötzlich entstandenes Brausen in der Luft kann die Täuschung veranlasst haben. — קול רכב — גדול] Nach der TLA. würde mit חיל das vorhergeh. רכב und סוס zusammengefasst sein; vergleicht man aber 6, 14., so ist es wahrscheinlicher, dass קול 3° nach *Alex.*, *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* u. mehr. Codd. *mit* der Copula zu lesen sei. Der Ausdruck verbürgt die Einheit des Verf. von Cap. VI. u. VII. — *Die Könige der Hethiter und die Könige Aegyptens*] Bei den ersteren denken *Mich.*, *Keil*, *Ew.* an *kanaanäische* im *Norden* Palastina's auf dem Libanon, oder in Phönicien oder in Hamath; in diesem Falle aber müssten die Aramäer von *zwei sich völlig entgegengesetzten* Seiten her, und von *zwei* Heeren ein Getös vernommen haben, wofür der T. durchaus nicht spricht; vielmehr zeugt die Verbindung, in welcher die Hethiter mit den Aegyptern genannt werden, wohl dafür, dass ein *selbstständiger* Rest jenes Volkes in nicht grosser Entfernung von seinen ursprünglichen Wohnsitzen (1 Mos. 15, 20. 4 Mos. 13, 30.) *nach der ägyptischen Gränze hin* sich erhalten haben müsse. Auch dürften die damals schon mächtigen *Damascener* von den ihnen nahe gelegenen *kleinern* Völkerschaften kaum

etwas zu *fürchten* gehabt haben. *Joseph.* (τὸν βασιλέα τῶν νήσων) hat, wie sich aus Vergleichung von Arch. I, 6, 1. ergiebt, an *Chittäer* (s. *Winer* RW. *Chittim*) gedacht. — Die *Könige* Aegyptens sind nicht zu urgiren; sie sind wohl nur durch die unwillkürliche Ebenmässigkeit des Ausdrucks herbeigeführt. — V. 7. הִוא] 1 Cod. הוּא; מ׳ als Femin. ausser hier nur 1 Mos. 32, 9. — אל - נפשׁם] s. zu I. 19, 3. — V. 8. ויביאו וגו׳] Wiederaufnahme von V. 5 b., so dass קְצֵה hier wie dort zu verstehen ist. — V. 9. לֹא - כן] vgl. Pred. 8, 10. — ומצאנו עון] nicht: so trifft uns unsere Strafe (*de Wette*), sondern: *so fällt Schuld auf uns* (*Vulg.* sceleris arguemur), und zwar, weil officium est civium, ea indicare, quae ad salutem publicam pertinent (*Grot.*). — V. 10. אל - שֹׁעֵר] LXX u. *Vulg.*: שַׁעַר; die oriental. Verss. שֹׁעֲרֵי *die Stadtwächter*, durch das sogleich folg. לָהֶם und durch הַשֹּׁעֲרִים V. 11. bezeugt gegen *Maur.* u. *Keil*, die שֹׁעֵר als *Gattungsbegriff* retten wollen. — אסור] *angepflöckt*; es sind die *abgeschirrten Wagen*pferde zu verstehen, s. zu I. 20, 20. — ויקרא] LXX, *Chald.*, *Arab.*, einige Codd. וַיִּקְרְאוּ, und *dieses hier* (denn ausserdem s. *Ew.* §. 306. a.) doch wohl urspr. — Zu übersetzen ist: *und es riefen* (das eben Gehörte) *die Thorwächter* (aus) *und man* (jene durften ihren Posten nicht verlassen) *berichtete* (es) *in den Königspalast hinein.* — V. 12. נא -] fehlt bei allen Verss. (*Chald.* ausgen.) und 2 Codd. *Kenn.* — להחבה] vgl. I. 22, 25. u. s. *Ew.* §. 116. b. — בהשׂדה] s. *Ew.* §. 244. a. Zum Inhalte *Grot.*: suspicax est miseria. — V. 13. ויקחו] Wegen ן s. zu 4, 41. u. vgl. Ez. 13, 11. — *Fünf*] nur ungefähr, als *geringe* Anzahl, wie wir *ein paar Pferde.* — בה 1° u. 2°] LXX, *Arab.* פה, woraus die beispiellose TLA. *in ihr* (der Stadt) so leicht entstehen konnte. — הנם — תמו] Aus der doppelten Setzung von הנם erhellt, dass zwei *verschiedene* Fälle angenommen sind: *unversehrte Rückkehr*, und *Vernichtung durch die Feinde*; im ersten Falle, soll gesagt werden, theilen sie das Loos der *noch Uebrigen* (aber dem Tode Nahen), im zweiten das der vom Hunger bereits *Aufgeriebenen*; der Sinn ist daher ganz ähnlich wie V. 4.: umkommen müssen sie einmal; ob hier oder dort, das ist gleich. Demnach bedarf es nicht der Annahme *Kenn.'s* (dissert. gen. 89., dass אשר נשארו — ישׂראל 2° irrthümliche Wiederholung des 1° sei; und *Houbig.'s* Auslegung: quidquid acciderit, erunt illi eadem conditione atque *nos.* Nam si erunt superstites, *erimus et nos;* sin peribunt, et nobis est pereundum — erweist sich als irrig. — וכל - ההמון] ist von *Ew.* §. 290. d. unter die Beispiele gesetzt worden, nach welchen das erste Glied im stat. constr. den Artik. behalte; allein die sogleich folg. Wiederholung jener Worte zeigt deutlich, dass es sich bei *diesem* K'tib lediglich um eine Verschreibung handelt. — V. 14. שְׁנֵי — סוסים] zwei Gespann nebst Wagen und Leuten, indem diese im Fall eines Angriffs sich besser als einzelne Reiter vertheidigen konnten. — V. 15. בהחפזם] Das K'tib dürfte

nach 1 Sam. 23, 6. Ps. 48, 6. 104, 7. den Vorzug verdienen (*Keil*). — V. 17. 'הפקיד וגו] nicht: bestellte den Wagenkämpfer — ins Thor (*Luth.*, *de Wette*), wonach es den Anschein gewinnt, als hätte Joram das Nachfolgende als *Strafe* beabsichtigt; sondern: *hatte dem Ritter — die Thorwacht übergeben* (so auch *Cler.*, *engl. Uebers.*, *Mich.*, *Dathe*, *Keil*, *Ew.*). Er sollte bei dem vorauszusehenden wüthenden Gedränge der ausgehungerten Menge die Ordnung aufrecht erhalten, und ward nicht von der *hinausstürmenden* (*Joseph.*), sondern von der *wieder hereinströmenden* (denn sonst wäre das *du wirst es sehen* V. 2. nicht in Erfüllung gegangen) und wahrscheinlich *trunkenen* (V. 8.) Menge in der Ausübung seines Amtes überrannt und zu Tode getreten. — כאשר דבר] und dann noch אֲשֶׁר דִּבֶּר *kann* nicht richtig sein; das letztere fehlt bei *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*; Cod. de R. 721 hat dagegen anst. 'כאשר ד] כִּדְבַר, und diess dürfte urspr. sein; die TLA. ist im *Nieder*blick entstanden. — המלך] LXX und *Syr.* הַמַּלְאָךְ, woraus die TLA. leicht entstehen konnte, während der umgekehrte Fall minder denkbar ist; vgl. zu 6, 33. — V. 18. 19. Die umständliche wörtliche Wiederholung des bereits Berichteten hat wohl nur in dem Wohlgefallen an der in Erfüllung gegangenen Weissagung ihren Grund. — כדבר] LXX, *Vulg.*, *Syr.*, viele Codd. wie V. 3. הַדָּבָר, urspr.

Cap. VIII.

V. 1—6. *Wie der Sunemitin die an Elisa gethane Wohlthat ferner vergolten wird.* (B. I*.) *Fehlt* bei *Joseph.* — V. 1. דבר] Nach *Seb. Schm.* u. *Keil* Plusquamperf.; eine Auffassung, die, wie sich am Schlusse des Abschnitts zeigen wird, nicht nöthig ist. — אתי] Diese Form weist auf den Verfasser von Cap. IV. zurück. — באשר תגורי] wo du, nach Gelegenheit und Umständen, dich aufhalten *kannst*; *Ew.* §. 136. e. — 'וגם וגו] *und überdiess kommt sie* (die Hungersnoth) u. s. w. — *Mich.* als Wiedereintritt des Berichtes: diese Hungersnoth kam auch (!). — V. 2. *Im Lande der Philister*] Die Niederungen am Meere konnten von der Dürre, die auch hier als Ursache der Hungersnoth zu denken ist, nicht so schwer leiden, als die Kalksteinhöhen Israels; auch hatten sie Zufuhr auf Schiffen. — V. 3. *Und ging aus*] von *Sunem*, wo sie ihr Grundstück in fremdem Besitz gefunden hatte. — אל־ 'ביתה וגו] vgl. V. 5., wo dafür עַל; *Ew.* Gramm. S. 414. — V. 4. *Zu Gehasi*] dem nach 5, 27. *auf immer* mit Aussatz Gestraften!? S. zum Schlusse des Abschn. — V. 5. את־בנה — אשר] s. *Ew.* §. 233. a. — צעקת] s. *Ew.* Gr. S. 613. unt. — *Und dieser ist ihr Sohn*] den sie, als inzwischen erwachsen, als *Schutz* mit sich genommen. — V. 6. עזבה] s. *Ew.* §. 247. d. — Der Abschn. V. 1—6. hat ursprünglich allem Vermuthen nach zwischen 4, 37. u. 38. gestanden; denn er enthält die

deutliche Fortsetzung von 4, 8—37. (so dass דִּבֶּר V. 1. *nicht* Plusquamperf. ist), und הָרָעָב *die Hungersnoth* 4, 38. nimmt deutlich Beziehung auf *die in unserem Abschnitt erwähnte* (שָׁב 4, 38. ist daher Plusquamperf.). Hierzu kommt, dass unser Abschnitt *zusammen mit* denen des Cap. IV. bei *Joseph.* fehlt (der doch das demselben in der jetzigen Ordnung Vorhergehende und Nachfolgende darbietet) und dass, wenn derselbe ursprünglich die angegebene Stellung hatte, der Widerspruch in Ansehung *Gehasi's* wegfällt. Der Verarbeiter hat den Abschnitt *hier* eingeordnet, weil er *chronologisch* verfahren wollte und wahrscheinlich der Ansicht war, dass die *sieben* Hungerjahre mit der Entsetzung Samariens zu Ende gegangen seien.

V. 7—15. *Elisa in Damaskus.* (B. I*.) — *Joseph.* IX, 4, 6. — V. 7. *Kam nach Damaskus*] In welcher Absicht? *Jarchi*: um Gehasi, der zu den Syrern übergegangen, zurückzuführen (!); *Seb. Schm.*, *Schlz.*, *Keil*: um Hasael zu *salben;* davon ist nichts zu lesen, und die Annahme beruht auf der grundlosen Voraussetzung, dass Elia den *ihm* I. 19, 15. ertheilten Auftrag durch Elisa habe ausführen lassen, während die angef. St. nur für die fragmentarische Beschaffenheit unserer Geschichte Elia's Zeugniss giebt; *Ew.: in Folge* der zwischen ihm und Joram, der das Heidenthum geduldet habe, eingetretenen Spannung. *Vermuthen* liesse sich Manches; *gewiss* ist nur so viel, dass Elisa nach der Meldung: *der Gottesmann ist hierher gekommen,* in Damaskus nicht *erwartet* ward; wahrscheinlich ist unser Abschnitt nicht *unmittelbare* Fortsetzung von 7, 20., und bei mangelnder Kenntniss der Zwischenvorgänge kann höchstens nur ein *auf Anregen des Geistes* zu obigen WW. hinzugedacht werden. — *Und Benhadad — war krank*] *Joseph.* u. *Ephrem:* er wäre aus Verdruss über den Ausgang des Unternehmens gegen Samaria in Krankheit verfallen; haltlose Vermuthung. — V. 8. חזהאל] Der Name ist hier, wo er bei nachmaliger öfterer Erwähnung *in Bemerkungen über sein Verhältniss zu Israel* (I. 19, 15. 17. ist er nur *gelegentlich* erwähnt) *zuerst* vorkommt, vielleicht *absichtlich* zur Hervorhebung der Etymologie *voll* geschrieben. Hasael scheint nach dem ihm ertheilten Auftrage Benhadads oberster Hofbeamter gewesen zu sein (*Joseph.: ὁ πιστότατος τῶν οἰκετῶν*). — *Und gehe entgegen*] nicht als ob Elisa noch auf dem Wege nach Damaskus (*Seb. Schm.*) oder *in* Damaskus auf dem Wege zur Hofburg sich befunden hätte; sondern insofern auch das *Aufsuchen am Orte* (*Dathe*: jussit convenire) ein *Entgegenkommen* ist. — מחלי זה] s. zu 1, 2. — V. 9. *Ein Geschenk*] vermuthlich an *Geld;* das im Folg. Erwähnte war nicht das Geschenk selbst, sondern nur die Zugabe. — *Und allerlei Gutes von Damaskus*] dessen an einem Orte, der noch heute als *Paradies* bezeichnet wird, und an dem uralten Vorder- und Hinterasien verbindenden *Haupthandelsplatze* (Ez. 27, 18. Amos 3, 12., vgl. *Winer* RW. unt. *Damaskus*) sich *gar*

viel finden musste, so dass *eine Last von vierzig Kameelen* vom Verfasser wohl *eigentlich* gemeint ist, nicht bloss den *Werth* von 40 Kameellasten *Korn* (*Ew.*) anzeigt. — V. 10. אמר־לֹא 'וגו] Dem *K'tib* steht entgegen: 1) alle Verss. (LXX Compl.), *Joseph.* und einige Codd. *im Texte* bieten das *K'ri* dar; 2) die Vermuthung, dass לו in לא geändert ward, um Elisa keine *Unwahrheit* verheissen zu lassen; 3) die *äusserst seltene* Stellung der *Negation vor* dem Infinitiv bei folg. Verb. finit., die eben nur unter gewissen Umständen *entschuldigt* werden kann (*Ew.* Gr. S. 577.), hier aber nichts hat, was zu ihren Gunsten spricht. Das K'ri ist daher von den meisten *neuern* Auslegern angenommen, aber verschieden gedeutet worden. *Cler.*, *Mich.*, *Dathe*, *Maur.*, *Keil:* lethalis *non* est hic morbus (*per se*); aber man sollte doch meinen, dass in der *starken* Setzung des *Infinitivs* hier wie anderwärts ein *Nachdruck*, eine *Versicherung* liege, mit welcher das *non per se* sich gar nicht verträgt; *Ew.* bezeichnet in der Gr. a. a. O. das *K'tib* als die *bessere* LA., sagt aber Gesch. Isr. III, 233., man *könne* die WW. *nicht anders* verstehen, als: „Elisa *liess* Benhadad *melden*, er werde genesen, fügte aber sogleich bloss für Chasael das Andere hinzu, Gott habe ihm eben so gut geoffenbart, dass der König bald sterben werde"; aber dann hat ja der *Prophet* den König *hintergangen*, und warum diess? Auf diese Frage findet sich dort keine Antwort. Die Rede enthält ähnliche Feinheiten wie 5, 26. u. 6, 19.: *sage ihm nur* (wie du es als *geschmeidiger Höfling und deinem Charakter nach* nicht anders thun wirst): *du wirst ganz gewiss mit dem Leben davonkommen! Mir aber hat der Herr offenbart, dass er ganz gewiss sterben wird.* Elisa kannte *seinen Mann*, er wusste, was er im Sinne hatte, er sah, dass er seinen Plan unter der *glättesten* und *freundlichsten* Aussenseite verbarg, und gab ihm deutlich genug zu verstehen, dass *er* ihn *durchschaue.* An *diese* Auffassung schliesst sich das sogleich vom *starren Ansehen* Berichtete trefflichst an. — V. 11. Wörtlich: *er machte still stehen seinen* (eignen) *Blick, und richtete* (denselben auf ihn) *bis zum Schämen* = er sah ihn unverwandten Blickes in (genau genommen) unverschämter Weise *an.* — V. 12. *Wirst du in Brand setzen*] s. *Berth.* zu Richt. S. 16. — *Und ihre Schwangern aufschneiden*] vgl. Amos 1, 3. (LXX) 4. 13. — Zum ganzen Inhalte s. 10, 32. 33. — V. 13. כי מה] כי zur *Verstärkung* der Frage als einer Frage der (*anscheinend*) höchsten *Verwunderung* gesetzt; s. zu I. 8, 27. und vgl. *Ew.* §. 340. a. — Dass Hasael sich nur *verstellt*, ergiebt sich aus dem Ausdrucke der *Ueber*demuth: *dein Knecht, der Hund.* — V. 14. *Er hat mir gesagt: du wirst sicher am Leben bleiben*] Hasael that, wie Elisa vorausgesehen hatte, und er konnte es gewissermaassen thun, indem er nur den *Ton* nicht referirte, in welchem der Prophet gesprochen hatte. — V. 15. המכבר] ist nach der Etymologie etwas *Geflochtenes* oder *Gewirktes* und

wegen des Artikels etwas im Kranken- oder doch Schlafzimmer *Herkömmliches;* nach drei Verss. (*Vulg.*, *Chald.*, *Arab.*) u. Σ. (*στρῶμα*) eine *Decke*, nach dem *Syr. Vorhang* (*Gesen.*, *Winer* Fliegennetz). Die erstere Auffassung und zwar in der *zunächst* liegenden Bedeutung der *Zudecke* dürfte, wie sich aus dem Folg. ergeben wird, den Vorzug verdienen; eine Bett*matratze* (*Ew.*) möchte bei der Handhabung beträchtliche *Schwierigkeiten* dargeboten haben; eine „dem Fieberkranken *unter den Kopf gelegte*, roh geflochtene, aber *abkühlende* (?) und weiche Decke aus *Ziegenhaaren* = כְּבִיר עִזִּים 1 Sam. 19, 13.“ (*Böttch.* Jen. Ltztg. 1847. S. 1015. und schon *Calm.*: oreiller, coussin) hätte eben *unter dem Kopfe* weggenommen werden müssen. Was nun die *That* anlangt, so liegt der Gedanke, dass ein *Diener* dieselbe vollbracht habe, indem er dem Könige *im Bade* (diess soll *deutlich* in den Worten liegen) die in das *heisse* Wasser getauchte *Matratze*, ehe er um Hülfe rufen konnte, so fest über den Kopf *zusammengezogen* habe, dass er erstickte (*Ew.*, indem ויקח *unbestimmt* zu verstehen, oder nach diesem Worte עֶבֶד לוֹ als *ausgefallen* anzunehmen sei), unstreitig am fernsten und von der Wahrheit am weitesten ab; es könnte nur darüber ein Zweifel sein, ob *Benhadad selbst als in der Fieberhitze handelnd* (*Luth.*: über *sich* her; *Schlz.*), oder ob *Hasael*, entweder nur *unvorsätzlich* einen verderblichen Dienst leistend (*Münst.*), oder *vorsätzlich* dem Kranken Verderbliches zufügend, *Subject* des Satzes sei. Für das Letztere — für *Hasael als vorsätzlichen Thäter* — ist der dargelegte Sinn von V. 10. entscheidend; es kann aber, da פָּרַשׂ *nichts Andres als* *a u s b r e i t e n* heisst, nicht an *gewaltthätige* Erdrosselung (*Joseph.*) oder *Erstickung* mittelst der feuchten Decke, die den Athem nicht durchgelassen habe (*Cler.*, *Calm.*, *Seb. Schm.*, *Mich.*, *Dathe*, *Maur.*, *Keil*), es kann nur daran gedacht werden, dass Hasael die in eben dastehendes gewöhnliches d. i. *kaltes* Wasser (welches bei dem blossen בַּמַּיִם allein verstanden werden kann) bis zum *Triefen eingetauchte* Decke unter dem *Vorwande*, es werde diess dem Kranken wohlthun, über dessen *glühendes Gesicht* breitete, und dass dieser sofort vom *Schlage* gerührt starb. Diess ist übrigens auch allein dem aus V. 13. sich ergebenden *Charakter* Hasaels angemessen, der unter solchen Umständen nur *zufälliger* und in gewiss von ihm selbst *heuchlerisch beklagter* Weise den Tod des Königs veranlasst zu haben schien, und so den ihm, als tüchtigem Feldherrn (s. 10, 32. 33.) vermuthlich *dargebotenen* Thron, wenn auch nicht verdachtlos, so doch ohne anklagenden Widerspruch besteigen konnte. (*Joseph.* berichtet überdiess, dass *Hadad* sowohl als *Hasael* wegen ihrem Volke erzeigter Wohlthaten und insbesondere wegen der von ihnen zu Damaskus erbauten prächtigen Tempel noch zu seiner Zeit als *Götter* verehrt wurden; ein Bericht, der wahrscheinlich auf *Missverständniss* beruht, in-

dem wir mindestens wissen, dass die Hauptgottheit der Syrer den Namen *Hadad* führte; s. zu I. 15, 18.)

V. 16—24. *Jehoram, König von Juda*, 892—885 v. Chr. (A. II.) — 2 Chron. XXI. *Joseph.* IX, 5. — V. 16. *Im fünften Jahre Jorams* u. s. w.] s. zu 1, 17. — ויהושפט מלך יהודה] Diese bei LXX Ald., *Syr.*, *Arab.* und in mehrern Codd. *fehlenden* WW. sind ersichtlich durch Abschreiberversehen aus dem *Versschlusse* heraufgenommen und zur Gewinnung eines Zusammenhanges mit der Copula versehen worden (der Blick war von 'מלך יש auf 'מלך יהו abgeirrt) und demnach zu streichen (so auch *Houbig.*, *Kenn.*, *Maur.*). *Keil* behält sie natürlich und insbesondere wegen der vermeinten Mitregentschaft *Jehorams* (s. zu 1, 17.) in der Fassung: *da Josaphat König von Juda war* (!) bei; wogegen *Ew.* vor מֶלֶךְ] מֵת ausgefallen sein lässt zur Gewinnung eines Satzes, dessen *Ueberflüssigkeit* und dabei nach der *Formel*, in welcher er vorkommen *soll*, *Beispiellosigkeit* darzuthun nicht nöthig ist. — V. 17. שׁמֹנָה] Das K'ri durch Chron. und 1 Cod. im T. bezeugt; K'tib durch שׁמנה 1° erzeugt; vgl. *Ew.* §. 287. i. — V. 18. בדרך] *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, 1 Cod. urspr. בְּדַרְכֵי; die Endung ward durch die des folg. W. veranlasst. — *Eine Tochter Ahabs*] *Athalja*. s. zu V. 26. — Der Chronist weiss noch mehr über Jehorams religiös-sittliches Verhalten zu berichten, und namentlich, dass er nach seinem Regierungsantritte seine Brüder nebst andern angesehenen Personen habe umbringen lassen, woran nicht füglich gezweifelt werden kann. Dass wir hier *davon* nichts erwähnt finden, hat seinen Grund in der Kürze des Auszugsberichtes bei *minder hervorragenden* Persönlichkeiten. — V. 19. את־יהודה] *Chron.* אֶת־בֵּית דָּוִיד und dieselbe nach למען] הַבְּרִית אֲשֶׁר כָּרַת לְ; *eigenmächtige* Aenderung und Erweiterung. — לתת לו ניר] s. zu I. 11, 36. *Lengerke* erklärt Kenaan S. 88. in unserer St. ניר als *Neubruch* = ein fortwährend neues *Hervorbrechen* (*Neubruch* ist aber ein *Acker*, der neu *angebrochen* wird!), während er a. a. O. S. 159. eben diese Stelle für die Erklärung *Leuchte* citirt. — לבניו] *hinsichtlich seiner* (dem Sinne nach *durch seine*) *Söhne* (Proph. prior. Lips. cum Comment. Abarb. 1686. מִבָּנָיו; *Erklärungs*lesart; *Chron.*, *Vulg.*, LXX, *Chald.* וּלְבָנָיו; *Erleichterungs*lesart, die aber dem, was gesagt werden soll, nicht entspricht; denn die Verheissung war dem *David* geschehen). Der V. 19. u. 20. vermittelnde Gedanke ist: Juda sollte zwar noch nicht völlig vernichtet werden, ward aber schon bedeutend geschwächt. — V. 20. Der von Josaphat eingesetzte (s. zu I. 22, 48.) und an der Unternehmung gegen Moab betheiligt gewesene (3, 9.) König mochte gestorben sein (nach *Joseph.* ward er von den Edomitern selbst umgebracht) und *Edom* entzog sich jetzt unter *selbstständiger Königswahl* der jüdischen Oberherrlichkeit für eine längere Zeit, s. 14, 7. —

V. 21. Es ist klar, dass in diesem V. über einen *verunglückten Versuch* Jehorams, *Edom wieder zu unterwerfen*, berichtet wird, und nach diesem Inhalte muss daher über das Einzelne geurtheilt werden. — צעירה] Ein Ort *Zair* findet sich nirgends; an *Zoar* (*Hitz.* zu Jer. 48, 4. u. *Ew.* Gesch. Isr.) kann nicht gedacht werden; denn dieses lag auf *moabitischem* Gebiete (s. Jer. 48, 34. [Jes. 15, 5.] *Robins.* III, 21 f. 755 ff.), wo Jehoram nach dem eben Bemerkten jetzt nichts zu suchen hatte; die Chron. bietet in עִם שָׂרָיו *mit seinen Obersten* (was *Keil* für einen verdeutlichenden *Zusatz* erklärt, während der Chron. צעירה wegen gänzlicher Unbekanntschaft des Ortes *ausgelassen* habe [!]) nichts weiter als *Conjectur*lesart dar: es hat nach *Vulg.* Seira und *Arab.* Seir im urspr. T. gestanden שְׂעִירָה, in die bekannte Gebirgsgegend *Seir*, welche der *Hauptsitz der Edomiter* war. — Nach עמו ist, wenn nicht vielleicht eine kurze wirkliche Lücke im Texte sein sollte, hinzuzudenken, dass Jehoram im Gebirge von den Edomitern eingeschlossen ward; denn daraus erklärt sich erst das: *und er machte sich bei Nacht* (um wo möglich unbemerkt zu entkommen) *auf, und schlug die ihn umringenden Edomiter*, *und* (zwar) *die Obersten der Streitwagenmannschaft*, die man zu seiner sichern Bewachung vorangestellt haben mochte, also: er schlug sich durch. — הסביב] im Gedanken an das so häufige סָבִיב geschrieben, s. aber auch *Ew.* Gr. S. 105. Anm. 2. — *Und es entfloh das Kriegsvolk*] nicht etwa das *edomitische* (*Vatabl.*), sondern das *jüdische*: man musste froh sein, auf diese Weise einer völligen Niederlage zu entgehen. Jehorams Unternehmen scheint übrigens vornehmlich dadurch veranlasst worden zu sein, dass die Edomiter bei Gelegenheit der Abwerfung der jüdischen Oberherrlichkeit die Juden, welche sich während der Regierung des von Josaphat eingesetzten Königs in ihrem Lande niedergelassen, ums Leben gebracht hatten, denn s. Joel 4, 19. u. *Hitz.* zu dieser St. Auch die Weissagung 1 Mos. 27, 40. weist auf Gewaltthat bei dieser Freiwerdung Edoms hin. — V. 22. *Bis auf diesen Tag*] so dass es bis auf die Zeit des Auszugsverfertigers (s. Einl. §. 3. u. 5.) nie ganz bleibend Judäa wieder unterthan ward. — אז] ex הזה male iteratum (*Houbig.*); falsch, denn das Wort ist mit Nachdruck gesetzt: *gerade damals*, durch den erfolgreichen Abfall der Edomiter *ermuthigt*. Der Chron. hat nach ההיא hinzugefügt: מִתַּחַת יָדוֹ כִּי עָזַב אֶת־יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבוֹתָיו, und wollte damit sicher andeuten, dass *Libna* als *Priester*stadt (Jos. 21, 13. 1 Chron. 6, 57.) dem *abgöttischen* Jehoram den Gehorsam verweigert habe. (Hiernach wohl will *Hitz.* zu Micha 1, 13. nur an *religiösen* Abfall denken.) Allein es ist schwer einzusehen, wie eine einzelne Stadt Derartiges habe unternehmen, und wie ein solches Ereigniss mit dem Abfalle der *Edomiter* habe zusammengestellt werden können. Demnach dürfte *Libna* wohl als der Hauptort eines längst unterjochten kanaanitischen

Gebietes (s. Jos. 10, 29 f. 12, 15.) sich *mit diesem Gebiete* unter fremder Unterstützung (s. zum folg. V.) unter Jehoram für einige Zeit der jüdischen Oberherrschaft entzogen haben. Bedenkt man den *Namen* dieser Stadt, so *muss* man fast auf den Gedanken kommen, dass dieselbe, deren Ortslage bis jetzt noch nicht nachgewiesen ist (s. *Robins.* II, 654.), mit dem mittelalterlichen *Alba* Specula, *Blanche* Garde (dem heut. *Tell es-Sâfieh*) identisch sei, indem alle diese früheren Namen wohl im Hinblick auf den Umstand ertheilt wurden, dass die auf einem nicht bewachsenen, „nach allen Richtungen hin weit sichtbaren“ Berge (*Robins.* II, 623.) gelegene Stadt allenthalben *weiss leuchtend* in die Augen fiel, und hiermit trifft überein, dass sie nach *Eusebius* in der Nähe von *Eleutheropolis* lag, von welchem *Tell es-Sâfieh* nicht viel über *eine* Meile entfernt ist; s. übr. zu 19, 8. 23, 31. — V. 23. 24. Der Chronist berichtet noch, dass unter Jehoram Philister und den Cuschiten zur Seite wohnende Araber vereint in Juda eingefallen seien, Jerusalem geplündert und die Schätze, Weiber und *Söhne* des *Königs bis auf den jüngsten* entführt haben, sowie dass derselbe an ungewöhnlicher, sein Inneres auflösender Krankheit gestorben, und daher weder überhaupt mit königlichen Ehren, noch auch im Begräbnisse der Könige (worin *Berth.* zur Gesch. Isr. S. 352. ein *Todtengericht* findet) bestattet worden sei. Der Einfall der Philister, *die wohl auch Libna unterstützten*, und arabischer Völkerschaften ist nach Joel 4, 4—6. (s. *Hitz.* zu der St. u. in der Einl. zu Joel §. 1.) gewiss historisch; allein schon das Nichtmithinweggeführtwerden des *jüngsten* Sohnes erscheint nach 2 Kön. 11, 2. etwas gemacht, und steht mit V. 26. uns. Cap. im Widerspruche; und da das Ganze auf Vorhersagung des zu 2, 18. erwähnten Briefes des Elia erfolgt, da unsere Relation Jehoram wie die andern Könige begraben werden lässt, da dieselbe 10, 13. eine *ganz andere* Nachricht über den Tod der Söhne Jehorams giebt, so dürfte bei jenen Nachrichten nicht bloss *Sagenhaftes* mit untergelaufen sein, sondern auch *eigene Zuthat* sich befinden; s. zu 10, 13.

V. 25—29. *Ahasja, König von Juda,* 885 bis 884 *v. Chr. Unternehmung desselben im Verein mit Joram von Israel gegen Ramoth.* (A. II.) — 2 Chron. 22, 1—6. *Joseph.* IX, 6, 1. 2. — V. 25. *Ahasja*] So auch die Chron., wo über seine *Regierung* berichtet wird, während sie ihn II. 21, 17. *Joahas* nennt; *Ew.* nimmt an, er habe den ersteren Namen erst als König erhalten. — V. 26. *Zwei und zwanzig Jahre alt*] so dass ihn sein Vater nach Maassgabe von V. 17. mit 17 Jahren gezeugt haben musste; wäre er nun aber nach 2 Chron. 21, 17. u. 22, 1. der *jüngste* Sohn gewesen, so müsste Jehoram seine ältern Söhne fast noch als Knabe gezeugt haben. — Die LA. 22 ist durch alle Verss. zu unserer St., sowie durch LXX, *Syr.*,

Arab. zur *Chron.* bezeugt, und die LA. der letzteren, 42, nach Obigem eine Unmöglichkeit, und durch Veränderung des Zahlzeichens כ in מ entstanden (so auch *Winer*). — *Tochter Omri's*] eigentlich *Enkelin* (s. V. 18.); der Grossvater ist gesetzt, weil mit ihm eine neue Dynastie und die noch grössere Verschlechterung des Herrschergeschlechtes begonnen hatte; s. I. Cap. XVI. XXV. XXX., und es ist daher nicht nöthig, mit *Houbig.* anzunehmen, dass nach בת] אַחְאָב בֶּן־ auf Veranlassung des in der Unterlinie zu lesen gewesenen בית אחאב (s. den folg. V.) *ausgefallen* sei. — V. 27. כי חתן וגו'] חתן steht hier in allgemeinerer Bedeutung: *durch Heirath verwandt.* Was der Auszugsbericht mit diesen wenigen Worten sehr *kräftig* besagt, das hat der Chronist aus einander gezogen, indem er nach *in den Wegen des Hauses Ahab* eigenmächtig hinzufügt: *denn seine Mutter war seine Rathgeberin zum Freveln*, und anstatt der Worte: *denn er war verschwägert mit dem Hause Ahabs,* willkürlich verändernd schreibt: *denn dieselben* (die Glieder des Hauses Ahab) *waren seine Rathgeber nach dem Tode seines Vaters, zu seinem Verderben. Auf ihren Rath auch* (V. 28.) zog er mit Joram u. s. w.; wobei nicht einmal klar ist, wie eine *Mehrzahl* der Nachkommen Ahabs in den Fall des Rathgebens habe kommen können. — V. 28. *Und er zog mit Joram* u. s. w.] mit dem Bruder seiner Mutter. *Ew.* will אֶת *mit* streichen, indem Ahasja *nicht* mit in den Krieg gezogen, sondern nur zum Besuch bei dem verwundeten Joram gekommen sei; der Irrthum von את sei dadurch veranlasst worden, dass man V. 28. mit dem Vorigen verbunden habe, während mit diesem V. die im nächsten Capitel folgende Erzählung beginne. Diess ist unrichtig; denn 1) את steht durch alle Zeugen gesichert fest; 2) wenn in unserem V. nur von Joram, nicht von *Zweien* die Rede wäre, so würden wir am Schlusse desselben lesen: *und die Syrer verwundeten ihn*, nicht aber: u. die Syrer verwund. *den Joram*, und dann (V. 29.): *und er kehrte* u. s. w., nicht aber: *und der König Joram* kehrte u. s. w.; 3) spricht Alles, namentlich aber die *Wiederholung* des V. 28. 29. Berichteten in 9, 14. 16., sowie der Context der Chronik dafür, dass der *Auszugs*bericht über Ahasja nicht mit V. 27. schliesst, sondern bis mit V. 29. sich erstreckt. — *Zum Kampfe mit Hasael*] Joram hoffte, dass ihm nach *Benhadads* Tode die von seinem Vater vergeblich versuchte Wiedereroberung des festen Ramoth gelingen werde. — ארמים] hier und im folg. V.: der Artikel dürfte doch wohl nur *abgefallen* sein; s. jedoch *Ew.* §. 299. c. vgl. §. 53. c. — V. 29. *Und der König Joram kehrte zurück*] nur er selbst mit wenigen Begleitern; denn s. 9, 14. — *Zu Jisreel*] wohin er, als wahrscheinlich schwerer verwundet, durch die *Jordansaue* auf *ebenem Wege* gelangen konnte, während er, um nach Samaria zu kommen, *Berge* hätte passiren müssen; übrigens scheint auch zu der Zeit das Hoflager zu Jisreel gewesen zu sein, s. zu 10,

11. u. 13. — מן־המכים] Im T. der Chron. ist zu völlig sinnloser LA. aus מִן] כִּי geworden. — מלך יהודה] fehlt bei *B.* u. Cod. *Kenn.* 114. — *Zog hinab*] von dem hochgelegenen *Ramoth*, so dass nun der Krieg nur durch *Feldherren* fortgesetzt wurde. — *Denn er war krank*] Wir würden sagen: *es ging sehr schlecht* mit ihm.

Cap. IX. (A. I.)

Jehu wird König über Israel, und bringt Joram, Ahasja und Isebel ums Leben. — 2 Chron. 22, 7—9. *Joseph.* IX, 6, 1—4. — V. 1. *Einen der Prophetenschüler*] nach *Jarchi* den *Jonas*, Sohn Amithai's, s. 14, 25. — פך השמן] s. zu 1 Sam. *10, 1.* — V. 2. *Und gehe daselbst hinein*] in die *Stadt;* hieraus, noch mehr aus der sogleich folg. Erwähnung von *Gemächern* und *Thür*, am Deutlichsten aber aus V. 15. ergiebt sich, dass die Eroberung von Ramoth geglückt war (so auch *Joseph.*, *Ew.*), und zwar, wie V. 14. zeigt, noch *vor* Jorams Verwundung. — וראה] *sieh dich um*, erkundige dich, *nach* — und dann וּבָאתָ mit Beziehung auf das Gebäude des Quartiers. — חדר בחדר] s. 20, 30. 22, 25. Identität des Verf. — V. 3. *Ich salbe dich* u. s. w.] Der Auftrag ist hier, um Wiederholung zu vermeiden, nur nach seinem Hauptinhalte angegeben, und wird erst in dem Berichte über die Vollführung vollständig dargelegt. — אל־יש׳] Alle Verss., sehr viele Codd. על יש׳; so auch V. 12. — *Und sollst nicht warten*] Der Grund des Gebotes liegt nicht in der Vermeidung irgendwelcher Gefahr (*Theod.*, *Cler.*, *Keil*), sondern in der Absicht, alle Erörterung abzuschneiden und die Erscheinung des Beauftragten recht *frappant* zu machen. — V. 4. *Der junge Mann, der Diener des Propheten*] der also zu Elisa ähnlich gestanden hätte, wie dieser zu Elia. Wegen des Artik. s. *Ew.* §. 290. d. 1. *Gesen.* §. 108. 2. c.; jedoch lesen nicht bloss 2 Codd. *de Rossi* an der 2ten Stelle נַעַר, sondern bei LXX u. *Syr.* steht הנער nur *einmal*, mithin: *der junge Mann, der Prophet;* schwer zu entscheiden, da der Ausfall eben so leicht möglich war, als die zwiefache Schreibung. — V. 6. הביתה] in das Innere des Hauses, in dessen *Hof* die Obersten bei einander sassen. — V. 7. והכיתה] LXX וְהִכְרַתָּה und nach אדניך] מִלִּפְנֵי (s. 23, 27. 2 Chron. 7, 20.), und diess ist, da Letzteres in keiner Weise Zuthat sein kann, und da והכיתה ungleich leichter aus והכרתה (durch blosse Verkürzung des *Jod*) entstehen konnte, als umgekehrt, sicher urspr. LA. — *Das Blut meiner Diener, der Propheten*] s. 1. 18, 4. 13. — *Und das Blut aller Jehovaverehrer*] Sonach hatte Isebel in noch weiterem Umfange gewüthet, als wir ausdrücklich berichtet sind. — V. 8. ואבד] LXX nach Verschreibung וּמִיַּד, wodurch jedoch die TLA. gegen die von *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* אִבַּדְתִּי bezeugt ist. — משתין וגו׳] s. zu I. 14,

10. — V. 10. 'בחלק יז] s. zu I. 21, 23. — V. 11. ויאמר] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) und viele Codd. וַיֹּאמְרוּ. — השלום] Sie schlossen aus dem Verhalten des Propheten auf schlimme Botschaft, nicht: sie befürchteten, der Wahnsinnige möge ihm etwas zu Leide gethan haben (*Ew.*). — *Dieser Rasende*] in Beziehung auf seine stürmische Eile, oder, da sie nach Jehu's Antwort den Mann schon kannten, mit einem Anfluge von soldatischem Spotte: *dieser Schwarmgeist.* — *Ihr kennet den Mann*] Unglücklich *Seb. Schm.*: ihr werdet ihn wohl selbst *angestiftet* haben! Fast ebenso: nostis, eum *insanum* esse ac proinde insana loquutum, ideoque non credenda, nec a me narranda (*a Lap.*, *Keil*); ganz einfach: ihr solltet sein Wesen ja gewohnt sein, da ihr ihn oft schon gesehen habt; denn — ואת־שיחו] nicht: und seine Rede = Redeweise, sondern: und sein wildes (ungestümes) Wesen; s. zu I. 18, 27. — V. 12. שקר] *Flausen!* du willst uns entschlüpfen; *das ist nicht wahr!* (*Luth.*, *de Wette*) passt nicht, da Jehu noch gar nichts *mitgetheilt* hatte. — V. 13. Vor וימהרו] LXX וַיִּשְׁמְעוּ, anscheinend ganz überflüssig und eben darum gewiss nicht Zusatz: *sowie sie* (diess) *hörten*, *nahmen* sie *eiligst* u. s. w. — 'אל־גרם המ] Die gewöhnliche Erklärung (גרם nach *chald.* Gebrauche von גְּרַם = עֶצֶם): super *ipsosmet* gradus = auf die *blossen* Stufen, oder: *ohne Weiteres* auf die Stufen (*Kimchi*, *Gesen.*, *Winer*, *Maur.*, *Keil*, *Ew.*) hat gegen sich: 1) dass גְּרַם im *Chald.* u. *Samar. nur in Verbindung mit Personalpronomm.* *selbst* heisst und heissen kann, und dass zwischen *auf die Stufen selbst* und zwischen *ohne Weiteres auf d. St.* noch ein *Unterschied* ist; 2) das *Sachverhältniss.* Jehu *kommt* nach V. 11. aus den innern Gemächern des Hauses *wieder heraus* zu den Gefährten, ohne eine *Treppe herunterzusteigen* (sonst würde ירד stehen), und das hier Erwähnte geht *sogleich* vor sich, ohne dass ein *vor das Haus Führen* (zu einer *dort* befindlichen Treppe) erwähnt ist; auch findet sich nirgends eine Spur, dass zu der Hausthür gewöhnlicher Wohnungen *Freitreppen* emporgeführt hätten; wo soll also die *Treppe* herkommen? Diess steht auch den Auffassungen: in *fastigio* graduum (*Arab.*, *Jarchi*, *Munst.*, *Grot.*, *Cler.*, *Luth.*, *Dathe*), oder: *auf den Absatz der Stufen* (*Exeg. Hdb.*), oder (was noch am Ersten annehmbar wäre): sur le *corps* des degrés (*Calm.*), entgegen. Dagegen nun zeigen die Worte אֶל־ — וישימו (nicht עַל־), dass in dem Folg. wohl nur eine *nähere Angabe* über die beabsichtigte *Ehrenbezeigung* enthalten sei; und unter Vergleichung von 11, 14. u. 2 Chron. 23, 13., woraus sich ein *erhöheter*, mit *Stufen* versehener *Stand* des auszurufenden Königs ergiebt, wird man sich wohl überzeugen, dass גרם nach *Vulg.*: in *similitudinem* tribunalis, aus צֶלֶם entstanden sei: *zum Bilde* (zur Darstellung) *des* (erforderlichen) *Auftrittes* (indem Jehu auf einen *Haufen* von Gewändern treten musste). — V. 14. *Verschwor sich*] mit den übrigen Heerobersten, indem er mit

ihnen zunächst in dem übereinkam, was V. 15. Schl. berichtet ist. — ויורם היה bis מלך ארם V. 15. im *Plusquamperf.* aufzufassende Parenthese, die dem: *es zu berichten zu Jisreel* zur Erklärung dient; eine Erklärung, welche ebenso wie: *denn Joram lag daselbst* u. s. w. V. 16. nach dem, was 8, 28. 29. schon erzählt worden, völlig überflüssig ist, aber eben dadurch den Beweis giebt, dass jene Stelle und unser Cap. nicht *demselben* Verfasser angehöre. — היה שמר ב'] hatte das wieder eingenommene Ramoth gegen Hasaels Angriffe vertheidigt (*so* auch *Munst.*, *Vatabl.*); von *Belagerung* (*Joseph.*) kann nicht die Rede sein. — V. 15. אשר יכהו] s. *Ew.* Gr. S. 619. Anm. — אם יש נפשכם] nicht hinzuzudenken: ut regnem (*Jarchi*, *Vatabl.*, *Cler.*, *Exeg. Hdb.*), sondern zu übersetzen: si vobis placet (*Vulg.*), nur im Englischen wörtlich wiedergebbar: if *it* be your minds (LXX nach נפשכם *μετ' ἐμοῦ*; in den T. gekommene *Glosse*; viele Codd. את־נפ'; Correctur nach 1 Mos. 23, 8.). — *Aus der Stadt*] Wäre die Stadt von Israel noch *belagert* worden, so würde der Verf. sich anders haben ausdrücken müssen, und in *diesem* Falle hätte das Entrinnen eines Verräthers nicht verhindert werden können. — לגיד] Viele Codd. haben das K'ri im Texte; *de Dieu* wollte לְגִיד = לְהַגִּיד lesen. — V. 16. Zwischen כי יורם und שכב שמה steht bei LXX (s. insbes. *Alex.*; in *R.* fehlen die WW. *ἐκοιμήθη ἐκεῖ*) ein *Satz*, welcher die WW. des *vorigen* V. von המלך bis ארם nach *andern* LAA. (anstatt המלך] מלך ישראל; anstatt להתרפא] ויתרפא; בהלחמו] במלחמה) und mit dem *Zusatze* כי הוא גבור וְאִישׁ חָיִל wiedergiebt. Der erstere Satz (*βασιλεὺς Ἰσραὴλ ἐθεραπεύετο — μετὰ Ἀζ. βασιλέως Συρίας*) war zu *Ἰωράμ* V. 15. *angemerkt*, wurde aber am unrechten Orte zu *Ἰωράμ* V. 16. *vom* Rande in den T. aufgenommen; der *Zusatz* dagegen war zu *Συρίας* V. 14. angemerkt, und wurde ebenso irrthümlich dem *Συρίας* der Varianten angefügt. Die erwähnten *Varianten*, sowie der *Zusatz*, fanden sich höchst wahrscheinlich in der dem griech. Uebersetzer noch zugänglichen *Quellen*schrift, aus welcher unser Cap. entlehnt ist: in dieser, wo vor- und nachher von Hasael nicht mehr die Rede sein mochte, gab der *Zusatz* den Grund an, warum Joram mit der *ganzen* Heeresmacht Israels in und wahrscheinlich auch *bei* Ramoth Hasael entgegenstand; dem Verarbeiter, der über Hasael noch *mehr* beizubringen hatte, war dagegen der Zusatz entbehrlich, und so liess er ihn aus. — V. 17. *Auf dem Thurme zu Jisreel*] den man sich wohl als eine Art von Pylon am dortigen königl. Palaste zu denken hat. — שפעת 2°] Wegen der Endung s. *Ew.* §. 173. d. *Gesen.* §. 79. n. 2. a.; jedoch kann dieselbe auch nur aus 1° verschrieben sein (*Maur.*). — *Nimm* u. s. w.] Der in Folge der Meldung des Thurmwarts ertheilte Befehl wird der Kürze wegen sofort angeschlossen, so dass es *scheint*, als wäre er *diesem* ertheilt. — השלום] Hier und im Folgenden allenthalben nicht:

rectene sunt omnia? (*Vulg.*), oder, *εἰ πάντα ἔχοι καλῶς τὰ περὶ τοῦ στρατοπέδου* (*Joseph.*); sondern: ist es Friede? (*Luth.*, *Cler.*, *Mich.*) Kommt ihr in friedlicher oder feindlicher Absicht? wie I. 2, 13. — V. 18. מה־לך וגו׳] was geht *dich* das an, ob ich so oder so komme. — *Wende dich hinter mich*] Er will jeder Nachricht zuvorkommen (*Seb. Schm.*). — עד־הם] *Houbig.* will nach dem *Chald.* hier wie V. 20. עַד־אֲלֵיהֶם lesen, s. *Ew.* §. 219. c. 305. e. — V. 19. שלום] Die Verss., wie es scheint, und auch die meisten Ausgaben, wie vorher, הֲשָׁלוֹם. — V. 20. *Der Sohn Nimsi's*] Wahrscheinlich ist auf Veranlassung von בן vor נמשי] בֶּן־יְהוֹשָׁפָט ausgefallen, wie diess im Cod. 701 *de Rossi*, bei *Syr.* u. *Arab.* auch V. 2. der Fall gewesen. — בשגעון] LXX *ἐν παραλλαγῇ*, *Ἀκ. ἐν παραπληξίᾳ*, *Σ. ἀτάκτως*; der *Sache* nach auch das *Erstere* ganz richtig (*Keil:* falsch), denn es ist das *Unstäte* des *rasenden* Fahrens gemeint. Animo ejus concitato par erat gressus (*Grot.*). Woher der *Chald.* (dem der *Arab.* folgt) das gerade *Gegentheil* בְּנִיחַ genommen habe, ist nicht einzusehen, und bemerkenswerth ist es, dass auch *Joseph.* sagt: *σχολαιότερόν τε καὶ μετ᾽ εὐταξίας ὥδευεν Ἰηοῦς.* — ינהג] LXX *ἐγένετο*; weil die TLA. sich zu יהיה gestaltet hatte; in andern Exempll. sogar zu יהוה, denn nach *Theodor.* fand sich in einigen griech. Handschr. *καὶ ὁ ἄγων ἦγε τὸν Ἰηοῦ· τοῦτ᾽ ἐστι ὁ Θεός.* — Ergötzlich bemerkt *Seb. Schm.* zu uns. V., die Thurmwärter hätten sich ohne Zweifel schon damals suis instrumentis visivis, quae *perspectiva* vocamus, bedient. — V. 21. *Auf dem Grundstücke Naboths*] was I. Cap. XXI. als כֶּרֶם bezeichnet ist, und jetzt einen Theil der den Palast umgebenden *Gartenanlagen* ausmachte. — V. 22. מה וגו׳] *was Friede* (wie kann Friede sein)? *so lange fortdauern* u. s. w., s. *Ew.* §. 217. e. — *Die Hurereien*] wohl nicht eigentlich, sondern Bezeichnung götzendienerischen Wesens. — *Und ihre Zaubereien*] wahrscheinlich im Hinblick auf *Mysterien.* — V. 23. ויהפך — ידיו] s. zu I. 22, 34. — V. 24. מלא — בקשת] *füllte seine Hand im Bogen* (legte einen Pfeil auf) *Böttch.* Aehrenl. S. 29. — בין זרעיו] nicht einerlei mit בֵּין יָדָיו (*Hitz.* zu Zach. 13, 6.); *Vulg.* ganz richtig: inter *scapulas:* der Pfeil traf den zur Flucht Gewendeten von hinten in schräger Richtung, so dass er zum Herzen herausging. — ברכבו] LXX *ἐπὶ τὰ γόνατα αὐτοῦ*; weil sie (in Folge von Verwischung) ברכיו lasen. — V. 25. שלשה] s. zu 7, 2. — זכר] *alle* Verss. אֶזְכֹּר *ich gedenke.* — אני ואתה] werden durch את רכבים in den Accusativ gestellt: memini me et te vehentes, ich denke daran, wie ich und du u. s. w. — רכבים צמדים] die meisten Ausleger: *paarweise ritten*, und so wohl richtig, nicht: *beide* auf *einem Wagen* fahrend (*Kimchi*, *Bochart*, *Keil*), noch auch beide auf *Ahabs* Wagen hinter ihm sitzend (*Joseph.*) zu denken. — ויהוה] Wegen der Satzverbindung s. *Ew.* §. 331. d. — משא] s. *Hitz.* zu Nahum S. 215. u. *Knobel* zu Jes. 13, 1. —

V. 26. אם־לא] Da das bei dieser Versicherungsweise zu *Ergänzende* (s. *Ew.* §. 343. a.) in jedem Falle etwas sehr *Menschliches* ist, so zeugt die Anwendung dieser Redeform bei einem *Gottes*ausspruche dafür, wie wenig man endlich an die *eigentliche* Bedeutung noch dachte. — אמש] Sonach hatte Ahas sogleich am Tage nach Naboths Ermordung sich seines Besitzthums bemächtigt. — נאם יהוה] Dieser sonst fast nur bei den *Propheten* vorkommende Ausdruck in seiner bedeutsamen *zwiefachen* Setzung und das obige ebenfalls *prophetische* נשׂא dürften die Geschichtlichkeit *dieses* Ausspruches, der einem *Zeugen* der Begebenheit in den Mund gelegt wird, verbürgen, und es zeigt sich hier recht deutlich der Unterschied zwischen der *geschichtlichen Relation* und der *freien Bearbeitung* der Geschichte, wie uns diese I. 21, 19 ff. entgegentritt. Denn die *wesentliche* Verschiedenheit des hier und des dort Berichteten muss anerkannt werden; alle Einigungsversuche (die zum Theil wirklich lächerlich sind, wie wenn *Munst.* sagt, es sei in unserem V. von Söhnen die Rede, die Naboth gezeugt haben würde, wenn er länger gelebt hätte, zum Theil an das Lächerliche streifen, wie wenn *Grotius* דמי בניו von *in Armuth Bringung* der Söhne verstehen will, oder wenn *Cler.* meint, Jehu habe *übertreibend* die *Söhne* hinzugefügt, weil man geglaubt, sie seien in Folge des Todes u. s. w. ihres Vaters gestorben) sind *vergeblich*. Die Behauptung, die *Tödtung* der Söhne habe sich so sehr *von selbst* verstanden, dass sie darum I. Cap. XXI. nicht erwähnt sei (*Mich.*, *Keil*, *Ew.*), ist nicht minder, als die andere, Elia's Ausspruch sei hier den Worten nach frei, aber *dem Sinne nach genau* wiedergegeben (*Keil*), nichts weiter, als Ausflucht, und es bleibt bei dem Allen die Verschiedenheit, dass der *wichtige* Umstand der *Vergeltung auf dem durch Mord erworbenen Besitzthume* I. 21, 19 ff. gar nicht vorkommt. — V. 27. *Nach dem Gartenhause*] *Calm.:* il veut *regagner* le *palais* de Joram par le jardin; nicht richtig, denn die Tödtung Jorams fiel nach V. 25. 26. zwar in den Gartenanlagen vor, welche aus Naboths Weingarten geschaffen worden waren, aber Ahasja suchte nach dem Folg. das *Weite*, und demnach muss das *Garten*haus von dem Palaste verschieden gewesen sein und an einem *Aus*gange des Parkes gelegen haben. — גם אתו הכהו וגו'] *Keil*, der natürlich keinen *Buchstaben* des Textes aufgeben kann: „zu dem Befehle: und schlagt ihn auf dem Wagen auf der Anhöhe Gur bei Jibleam! muss man die Ausführung ergänzen"; s. zu V. 29. *Vulg.* u. *Arab.* haben nach המרכבה, der *Syr.* aber schon nach הכהו] וַיַּכֻּהוּ, und diess nehmen *Houbig.*, *Maur.* und *Ew.* (dieser auch noch וְהוּא nach המרכבה) als *ausgefallen* an; allein schon die Unsicherheit der Stellung des Wortes bei den genannten Verss. weist darauf hin, dass der Einschub auf *Correctur* beruht; LXX bieten die richtige LA. anst. הכהו, nämlich וַיַּכֻּהוּ (aus וי war ה geworden), dar, also der *Wildheit* Jehu's ganz angemessen, und *alle*

Schwierigkeiten hebend: *auch ihn!* (auch *den* muss ich haben!) *Und er schlug* (verwundete ihn) *auf dem Wagen* — *auf der Anhöhe Gur*] wo Ahasja *langsamer* hatte fahren müssen, so dass er von Jehu ereilt ward, und die vermuthlich ihren Namen von einem einzeln dort stehenden *Caravanserai* hatte (ganz wie bei uns sehr häufig *Schänkhübel*). — *Bei Jibleam*] das nach *unserer* St. zwischen Jisreel und Megiddo (s. zu I. 4, 12.) gelegen haben muss. — Jehu tödtete auch Ahasja als *Ahabs Enkel.* — V. 28. Nach עבדיו ist, wie *Vulg.*, LXX, *Syr.* deutlich bezeugen, וַיְבִיאֻהוּ ausgefallen. — *In seinem Grabe*] in der für ihn bestimmten Abtheilung der Königsgräber. — V. 29. für die *Genauigkeit* des *Geschichts*schreibers zeugende Parenthese, deren Angabe *im eilften Jahre* mit 8, 25. (*Auszugsbericht*) nicht stimmt; eine Verwechslung der Zahlzeichen א und ב ist nicht füglich anzunehmen; für die Angabe des Auszuges spricht zwar das Zutreffen des Synchronismus nach 8, 26.; aber Ahasja kann wohl etwas länger als *ein* Jahr regiert haben, und gegen Ende des eilften Jahres des Joram auf den Thron gekommen sein. Der Bericht des Chronisten, nach welchem Ahasja sich in *Samaria* verborgen haben, dort ergriffen und vor Jehu gebracht getödtet worden sein soll, kann gegen den uns hier vorliegenden die deutlichsten Spuren der Geschichtlichkeit (die Ortsangaben!) an sich tragenden gar nicht in Betracht kommen, so dass auch *Joseph.*, während er sonst das von dem Chronisten mehr oder anders Erzählte mit zu verweben sucht, ganz von demselben abgesehen hat. (*Keil* hat die *Vereinigungsversuche* von *Jarchi, Seb. Schm.*, *Schulze* weit übertrieben; denn nach ihm floh Ahasja *zunächst* des Weges nach dem Gartenhause und — entkam nach *Samaria;* von da ward er zu Jehu gebracht, der sich noch in oder bei Jisreel aufhielt, und — auf dessen Befehl auf der Anhöhe Gur auf seinem Wagen geschlagen, d. h. mit einem tödtlichen Geschosse durchbohrt, so dass er „*weiter fliehend*" schon bei Megiddo seinen Geist aufgab.) — V. 30. *Isebel*] die wohl ihren Wittwensitz zu Jisreel hatte, so dass ihr verwundeter Sohn sich auch darum in diese Stadt mochte haben bringen lassen. — ותשׂם — עיניה] wörtlich und der Sache ganz angemessen: *sie setzte ihre Augen in die Schminke;* denn man färbte (wie eine Abbildung zu *Khorsabad*, Lettres de Mr. *Botta* sur les decouv. à Khors. Par. 1845. p. 16. 28. am Deutlichsten beweist) und färbt noch jetzt (*Hahn-Hahn* orient. Briefe, wo von dem Aufenthalte zu Damaskus die Rede ist) nicht bloss die Augenbrauen, sondern auch *beide Augenlieder* mit Stibium. — *Und schmückte ihr Haupt*] indem sie wohl namentlich auch, wie diess nach der letzten Anführung ebenfalls noch heute der Fall ist, sich mit *falschen* Haarzöpfen versah. — *Und legte sich ins Fenster*] Es kann nur an ein in den Palasthof gehendes Fenster gedacht werden, und demnach ist — V. 31. שׁער] nicht das *Stadt*thor (*Mich.*), sondern das *Palast-*

thor. — 'השלום זמרי וגו] kann, wenn man Isebels *thatkräftigen* Charakter (s. I. 19, 2. 21, 7.) bedenkt, und da השלום hier schwerlich in einer *andern* Bedeutung als V. 17. 18. 19. 22 stehen wird, nur als *Trotz bietende* Frage der *zum Widerstande Entschlossenen* gefasst werden: *ist's Friede, du Simri, Mörder seines Herrn?* soll Friede oder Krieg zwischen mir und dir, dem *Rebellen*, sein? Sie hatte sich geschmückt volens servare dignitatem *regiam* quamdiu viveret (*Vatabl.*), und hatte, wie sich aus Jehu's Rede V. 32. ganz deutlich ergiebt, Anstalten zur *Gegenwehr* getroffen. Die Auffassung: *Ging es Simri wohl, dem Mörder seines Herrn?* (*Luth.*, *Munst.*, *Cler.*, *Schlz.*, *Dathe*, *Exeg. Hdb.*, *de Wette*, *Maur.*) verträgt sich nicht mit den Worten, und giebt, gegen obige gehalten, einen *matten* Sinn, und *Ew.*, welcher (Gesch. Isr. III, 240.) sagt: „sie schmückte sich *mit* allen *verführerischen Reizen* aus, und redete den Rasenden so an, als habe sie nicht übel Lust mit ihm den Palast und seine Herrlichkeit zu *theilen*“, und welcher (a. a. O. S. 160.) hieraus „*den sichern Schluss*“ zieht, dass der *weibische* Simri das Serail verschont habe und dass diesem die Königin - *Mutter* mit *ihrer* Gunst entgegengekommen sei (s. zu I. 16, 18.), hat weder an das *frühe Welken* der Frauen im Orient, noch an den Umstand gedacht, dass Isebel bei einem 23jährigen Enkel mindestens *sechzig* Jahre alt sein musste, und den Charakter dieser Frau offenbar falsch aufgefasst. — V. 32. *Wer ist* (hält es) *mit mir, wer?*] Jehu würdigt die Verwegene keiner Antwort, er ist bei der allgemeinen *Verhasstheit* des *tyrannischen* Weibes dessen gewiss, dass ihr Niemand den *geforderten* Beistand leisten und für sie kämpfen wird: er blickt empor, und auf jenen Ruf legen sich *dort — zwei, drei Hämmlinge*] eunuchi gynaecei, *seines* Winkes gewärtig, zu Seiten*fenstern* heraus. Die Wiederholung des מִי ist ganz in Jehu's Charakter. (Bei LXX hatte sich אתי 1° zu את verkürzt; daher τίς εἶ σύ; und מי 2° war in einer *andern* Handschr. zu רְדִי *auseinander* gegangen; daher die *Doppel*lesart [κατάβηθι] μετ' ἐμοῦ, und dieses Alles hat *Joseph.* in *gutem Glauben* verbunden zu: ἐπυνθάνετο τίς εἴη, καὶ καταβᾶσαν ἥκειν πρὸς αὐτὸν ἐκέλευσε.) — V. 33. וירמסנה] *alle* Verss. וַיִּרְמְסוּהָ die *durch das an sie gesprützte Blut zur Wildheit gereizten Schlacht*rosse des Wagens zertraten sie (Ilias X, 432 ff. XI, 534., *Böttch.*); die TLA. ist nicht einmal in der Auffassung: er *fuhr* über sie hin (*Cler.*, *Mich.*, *Schlz.*, *Dathe*, *Exeg. Hdb.*, *de Wette*, *Maur.*, *Keil*), geschweige denn in der: er zertrat sie *mit eignen Füssen* (*Ew.*), zulässig. — V. 34. *Er ging hinein*] in den Palast. — ויאכל] *Ew.* §. 232. a. — הארורה] *die Verfluchte* (es spricht der *patriotisch zürnende Krieger*), nicht: die dem göttlichen Fluche Verfallene (*Keil*). — V. 36. *Das ist das Wort des Herrn*] Hierdurch wird der Ausspruch I. 21, 23. als ein *geschichtlicher* bestätigt; wogegen der I. 21, 19. *an dem Orte, wo die Hunde* u. s. w. erst *nach* dem

geschichtlichen Ereignisse I. 22, 38. Elia in den Mund gelegt ist; s. übr. zu I. 21, 23. — V. 37. והית] s. *Ew.* §. 194. a. — Der Vers, wennschon sein Inhalt I. 21, 23. nicht benutzt ist, als Fortsetzung der Prophezeiung (sämmtl. Verss., *Cler.*, *Calm.*, *Seb. Schm.*, *de Wette*, *Maur.*, *Keil*), nicht als Schlussbemerkung des Berichterstatters (*Luth.*), anzusehen. — Wegen אשר s. *Ew.* §. 327. a. —

Cap. X.

V. 1—27. *Jehu rottet Ahabs sämmtliche Nachkommen und die Baalsverehrer aus.* (A. I.) — *Joseph.* IX, 6, 5. 6. 2 Chron. 22, 8. — V. 1. *Siebenzig Söhne*] aus einem wahrscheinlich *nicht kleinem Serail;* die jüngsten konnten nach I. 22, 52. u. II. 3, 1. vierzehn Jahre alt sein; an Enkel mit zu denken (*Seb. Schm.*, *Mich.*) ist nicht nöthig. — יזרעאל] will *Keil* durch die Bemerkung retten: „Fürsten von Jisreel werden die obersten Hofbeamten Ahabs (?) genannt, weil *Ahab* häufig in Jisreel residirte, und weil viele von ihnen wirklich zu den Vornehmsten von Jisr. gehören mochten, sich aber damals in Samaria aufhielten"; aber, von allem Andern abgesehen, *Ahab* hatte bereits zwei *Nachfolger* gehabt. *Cler.*, *Mich.*, *Ew.* wollen יִשְׂרָאֵל lesen; es ist aber, wie aus V. 5. (auf welchen *Ew.* sich unrichtig beruft) zu ersehen, vielmehr mit LXX, *Joseph.*, Cod. Kenn. 174. שֹׁמְרוֹן (so auch *Maur.*) zu lesen, und die Irrung daher zu erklären, dass im urspr. T. jedenfalls gestanden hat וַיִּשְׁלַח מִיִּזְרְעֶאל אֶל שׂ׳ שֹׁמְרוֹן *und er schickte von Jisreel zu den Obersten Samariens;* s. zu V. 5. — הזקנים] kann, da V. 5. deutlich *drei* Behörden erwähnt sind, nicht, wie der masoret. T. es mit sich bringt, erklärende Apposition zu dem Vorhergeh. sein; es ist mit *R.*, *Vulg.*, *Syr.* וְאֶל־ הז׳ zu lesen. — האמנים אחאב] א׳ steht in freier Unterordnung; weder אֹמְנֵי א׳, noch הָאֹמְנִים אֲשֶׁר לְא׳ würde das, was gesagt werden soll, ausdrücken, nämlich: von Ahab *für seine Söhne* bestellte Erzieher. Ahab mochte die Nachtheile einer Serailerziehung eingesehen haben, und vermuthlich war den Erziehern, da aus so vielen Söhnen leicht Kronprätendenten hätten hervorgehen können, auch eine gewisse Bürgschaft für das ruhige Verhalten ihrer Pfleglinge auferlegt. — V. 2. *Und nun*] s. zu 5, 6. — עיר מבצר] *Alle* Verss. (*Arab.* ausgen.) *Joseph.*, Cod. *d. R.* 663. עָרֵי מ׳ *feste Städte;* urspr., denn auch die Wagen, Rosse und Rüstung konnten sich nicht allein in *Samaria* befinden, und der Besitz bloss dieses festen Platzes verlieh noch keine besondere Macht. — V. 3. הטוב והישר] nicht im *moralischen* Sinne (den besten und rechtschaffensten, *de Wette*), sondern: *den* (nach eurer Ansicht) *tüchtigsten und geeignetsten.* — והלחמו] s. *Ew.* §. 337. a. — על] s. *Ew.* §. 217. i. — Jehu's Aufforderung ist wenigstens halb *ironisch;* in der Hauptsache *Kriegserklärung.* — V. 5. וישלח] LXX, *Vulg.* im Plural, weil man so wie *Houbig.* אשר sowohl 1° als 2° falsch von mehr als *Einem*

verstand. Der *Palastmeister* und der *Stadtcommandant* sind die V. 1. erwähnten 'שׂרי שׁ, vgl. I. 22, 26. — עשׂה] LXX בַּעֲשׂה; im abirrenden Rückblick auf das vorhergegang. נעשׂה. — V. 6. בית] LXX, *Arab.*, mehr. Codd. שׁני; wohl nur durch Abfall des ת. — ראשׁי — אדניכם] *Ew.* §. 289. b.: die Köpfe *der Herren* Söhne eueres Königs (?). Man könnte auf corrumpirten T. schliessen, denn es fehlt bei *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, mehr. Codd. (auch in Codd. des *Orig.*) אנשׁי, und in *Alex.* u. 2 Codd. בני, während 4 Codd. für dieses בית darbieten; allein אנשׁי ist gesetzt, weil nur Tödtung der *männlichen* Nachkommenschaft verlangt wird, und בני — אדניכם, was, da Ahab längst todt war, ungeeignet erscheint, ist als *Ein* Begriff *eurer Prinzen* aufzufassen. — ובאו] LXX וְהֵבִאוּ; wohl urspr. — *Morgen*] Jisreel war von Samaria etwa 9 Stunden entfernt. — 'את — גדלי וגו] *Hitz.* kl. Proph. S. 286. u. Jer. S. 353. betrachtet את als Einleitung des Subjectes; *de Wette* (nach der masoret. Interpunct.): der Söhne aber des K. waren 70 Mann; bei den Grossen der Stadt hatte man sie erzogen; aber bei beiden Auffassungen ist übersehen, dass die *ausdrückliche Bemerkung*: der Söhne — *waren* u. s. w. nach V. 1. völlig überflüssig ist; die Parenthese besagt vielmehr: *die 70 Söhne des Königs befanden sich bei den Grossen der Stadt, die sie erzogen*; vgl. *Ew.* §. 325. a. — V. 7. דודים] nach *allen* Verss. *Körbe.* — V. 8. *An den Eingang des Thores*] an den Ort öffentlicher Verhandlungen, vielleicht eben dahin, wo Ahab mit Josaphat I. 22, 10. gesessen hatte. (*Joseph.* lässt Jehu die Meldung des Effectes wegen bei einem fröhlichen Mahle empfangen.) — V. 9. צדקים אתם] ihr seid gerecht (und werdet daher auch recht richten); nicht: innocentes *in oculis* vestris (*Jarchi*). — *Siehe, ich habe mich verschworen* u. s. w.] Bin ich schuldig, weil ich diess gethan, so sind's auch jene, welche u. s. w. Aber es ist *Niemand* zu beschuldigen, es hat so kommen müssen, damit ein von Gott angedrohtes Strafgericht einträte; so in der Hauptsache auch schon *Ephr.* u. *Calm.* — V. 10. *Nicht fällt*] Das Bild ist weder vom das Ziel verfehlenden *Pfeile* (*Cler.*), noch von der umkommenden *Brotkrume* (*Vatabl.*), sondern von dem Umsturze des *Aufrechtgestellten* hergenommen. — *Von dem Worte des Herrn*] *von*, weil das gemeinte Wort ein mehrere *Theile* in sich begreifender Ausspruch ist. — V. 11. Jehu brachte zunächst die eigentlichen, zu *Jisreel*, wo also damals die *Hofhaltung* stattgefunden haben mag, noch übrigen Verwandten Ahabs, und überdiess die von ihm *mit Ansehen Bekleideten*, in hohe Aemter Eingesetzten (גדליו vgl. 5, 1.), sowie seine *Vertrauten* und *nächsten Diener* (כהניו nicht etwa seine *Hofgewissensräthe* [*Seb. Schm.*] oder *Hofpriester* [*Keil*], sondern ganz wie 2 Sam. 8, 18. u. 1 Kön. 4, 5.), wo diese sich finden mochten, ums Leben. — V. 12. ויבא וילך] offenbar nach dem *Syr.* in umgekehrter Ordnung zu lesen (*Bötch.* Prob. S. 295. p.). *Houbig.* wollte anstatt הוא] יְהוּא u. anst. יהוא V. 13. הוא lesen; allein der Name steht ganz richtig im *Haupt-*, nicht im Zustands-

satze: *Jehu stiess, als er eben — war, auf die Brüder* u. s. w. בית-עקד וגו'] der *Chald.:* בֵּית כְּנִישַׁת רַעֲיָא *das Versammlungshaus der Hirten*, also wohl ein einzeln stehendes Haus, welches den Hirten der Umgegend zum *Vereinigungspunkte* diente; der gewöhnlichen Erklärung *Bindhaus* (wo die Hirten die Schaafe zum Scheeren binden) steht entgegen, dass bei der Schaafschur das *Scheeren* und nicht das *Binden* die Hauptsache ist, und dass dieselbe nach 1 Mos. 38, 12. 1 Sam. 25, 2. 2 Sam. 13, 23. in den einzelnen Ortschaften und nicht für eine ganze Umgegend an *einem* Orte stattfand. *Beit-Kâd*, über zwei Stunden *östlich* von *Jenîn* auf der Ebene Jisreel (*Robins.* III, 388.), welches mit dem *Βεϑακάδ* des *Euseb.* (eine *κώμη* 15 röm. Meilen von *Legio*, Lejjûn, Megiddo, auf der Ebene Jisr.) genau zusammentrifft, hat mit unserem Orte nur den *Namen* gemein, denn dorthin konnte Jehu auf dem Wege nach Samaria, der über *Jenîn* führt, nicht füglich gelangen. — V. 13. *Die Brüder Ahasja's*] nach der Chron. *Söhne seiner Brüder;* allein Ahasja's Vater Jehoram war nach 8, 17. 26. erst vor *einem* Jahre mit 40 Jahren gestorben, und so konnten seine sämmtlichen *Enkel* sowie der *eine* Joas 11, 2. eben nur *Kinder* sein; demnach ist der 22jährige *Thronfolger* Ahasja gewiss, *ganz in der Ordnung,* der *älteste* (und nicht der *jüngste,* wie Chron. sagt) unter seinen Brüdern gewesen, und es sind *hier* diese seine *leiblichen Brüder* zu verstehen, welche der Chron. schon bei einer frühern Gelegenheit (s. zu 8, 23.), *weil er eines Strafgerichtes noch bei Lebzeiten des Jehoram bedurfte*, hat umkommen lassen. — לִשְׁלוֹם] ad salutationem (*Maur.*). — *Die Söhne des Königs*] des Joram, deren *Vettern* sie waren. — *Und die Söhne der Herrin*] der *Königin-Mutter* Isebel, die *jüngern,* eben in Samaria umgebrachten Söhne Ahabs von *dieser* Frau, die ihre *noch jungen Oheime* waren. — Wahrscheinlich hatte man in Jerusalem Nachricht, dass Ramoth *eingenommen* sei, und dass es mit dem verwundeten König *besser* gehe, und so hatten sich Ahasja's Brüder, ohne Ahnung von den inzwischen bei Jehu's Charakter gewiss *blitzschnell* sich gefolgten Begebenheiten, zu einem *ergötzlichen* Besuche *am Hoflager zu Jisreel,* Samaria zur Seite liegen lassend, auf den Weg gemacht. — V. 14. ויתפשום חיים] ist bei *R.* u. in einigen Codd. auf Veranlassung des vorherg. חיים ausgefallen. — *An der Cisterne*] in welche sie dann wohl auch die Leichen warfen. Jehu brachte sie um, weil sie durch ihre (zum Theil vielleicht *rechte*, anderntheils aber doch Stief-) Mutter *Athalja* zur von Gott verdammten *Ahabsbrut* gehörten, vgl. V. 16.; *Keil:* weil er Conspiration des jüdischen Königshauses mit der gewiss nicht unbedeutenden Partei der Anhänger des Ahabschen Königshauses fürchtete. — V. 15. *Jonadab*] *Joseph.* bloss: *φίλος αὐτῷ πάλαι γεγονώς*; allerdings aber ist aus uns. St. zu ersehen, dass es sich um einen Mann handelte, der (Jehu versichert sich seiner *Zustimmung*) *in hohem Ansehen stand,* und die Identität desselben mit dem Jer. 35, 6. erwähnten nicht zu bezweifeln. *Ew.* hat,

das Jer. 35, 6—11. Dargelegte mit Zuziehung von 1 Chron. 2, 55. (Gesch. Isr. III, 215 f.) weiter ausführend, die durch Jonadab gebildete Gesellschaft der *Rechabäer*, „welche die wahre Religion so streng, wie sie sie fassten, in der allgemeinen Volksgesellschaft ungestört ausüben zu können verzweifelten, sich daher in die Wüsten zurückzogen und wie einst ganz Israel unter Mose das beschwerliche Zeltleben allen Reizen des Städtelebens vorzogen“, als einen der neuen nach Elia's Hingange zum Schutze der wahren Religion gebildeten Thätigkeitskreise sehr ansprechend dargestellt, und bemerkt insbesondere, dass die Glieder derselben, so wie hier ihr Stifter, „nur durch ausserordentliche Umstände dazu gezwungen“ in die grosse Gesellschaft gekommen seien. — *Der ihm entgegenkam*] von Samaria her, vielleicht absichtlich. — היש את - לבבך וגו'] Da in mehrern Codd. את zur *Gewinnung* eines *richtigen Nominativs ausgelassen* ist, und da die Auffassung des *Syr.*: „ist in deinem Herzen *Redlichkeit*, wie *die* meines Herzens gegen dein Herz,“ doch immer eine *gezwungene* ist, so möchte wohl nach *R.* im urspr. T. *in völligem Parallelismus* mit dem Folg. gestanden haben: הֲיֵשׁ לְבָבְךָ אֶת - לְבָבִי יָשָׁר *ist dein Herz gegen mein Herz redlich* u. s. w. In ישר liegt hier die *aufrichtige* Uebereinstimmung in der Gesinnung. — Nach יש] LXX וַיֹּאמֶר יֵהוּא; *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* wenigstens וַיֹּאמֶר; also auch hier keine *Dramatisirung*, vgl. zu I. 20, 34. — ידך] einige Codd. u. Ausgaben (Rob. Steph. 12°) יָדֶיךָ; falsch. — V. 16. ראה ב] mit Absicht gesetzt: *erbaue dich an* u. s. w. — וירכבו] Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) וַיַּרְכִּיב *und er führte*; urspr. — V. 17. לאחאב] *Syr.*, einige Codd. לְבֵית א'; wegen des folg. השמדו gemachte *Correctur*; s. zu I. 15, 29. — V. 18. *Viel dienen*] Er hat das *Schlacht*opfer V. 25. im Sinne. — V. 19. בעקבה] LXX *etymologisch* treu: *ἐν πτερνισμῷ.* — V. 21. Nach ישראל sind in *R.* (nach einem erst später *eingeschobenen λέγων*) die Worte des V. 19. von ועתה bis יחיה nach dem Texte einer *andern* Handschrift (der jedoch nur etwas andere Wortstellung darbot und קראו אלי ausliess) noch einmal (mit geringer Veränderung im Ausdrucke) wiedergegeben, indem auch hier (wie 9, 16.) eine (durch den *Nominativ* V. 19. *πάντες οἱ προφῆται*, der mit den nachfolg. *Accusativen* im Widerspruch stand, veranlasste und für V. 19. gemachte) *Randbemerkung* am *falschen* Orte in den Text gekommen ist. — Nach עבדי הבעל] folgte in der erwähnten *andern* Handschrift der LXX noch וְכָל - נְבִיאָיו וְכָל - כֹּהֲנָיו; vermuthlich urspr. — פה לפה] nicht: *Kopf an Kopf* (*Schlz.*); auch nicht: *von Ecke zu Ecke* (*Cler.*); sondern nach einem vom Gefäss*rande* genommenen *Bilde* etwa unser provinzielles: *gerappelt voll.* — V. 22. המלתחה] nach *Vulg.*, *Chald.*, *Arab.* und *Zusammenhang* anscheinend *speciell*: *Kleider*kammer, aber, da die ungebräuchliche Wurzel לָתַח wohl nur harte Aussprache von לָשַׁךְ, wovon לִשְׁכָּה, sein dürfte, und da der

Syr. für 'אשר על־הם' nur einen [Syriac] *praefectum thesauri* bietet, *an sich* und *zunächst* wohl nur *Niederlagkammer*, und erst dann eine für *kostbare* Gegenstände bestimmte *Aufbewahrungskammer; Böttch.'s* Bemerkk. über לשכה (Prob. S. 322 ff.) würden sich damit, auch bei der von ihm angenommenen Bildung von לשכה aus שָׁלַךְ, vereinigen lassen. — *Kleider*] Jehu liess jedem Theilnehmer am Feste ein Feierkleid reichen. — המלבוש] *die* für einen Jeden unter ihnen bestimmte *Kleidung*. Da der *König besondern Befehl* ertheilt, so ist an *Feierkleider*vorrath des *königlichen Palastes*, nicht an *Baalstempel*garderobe und besondere *Opfer*tracht aller Theilnehmer, *Herod.* V, 5. *Sil. Ital.* III, 24—27. (*Calm.*, *Ew.*), zu denken. — V. 23. 'ויבוא וגו] nicht: und Jehu — ging *ins* Haus u. s. w., sondern: — *kam zum Tempel*, zu den noch im *äussern* Vorhofe Harrenden, s. zum folg. V. — *Forschet und sehet* u. s. w.] Dieser Befehl konnte keinen Verdacht erregen, da Jehu durch denselben anscheinend den grössten Eifer für das Heiligthum des Baal (kein Profaner!) bewies. — V. 24. *Und sie gingen hinein* u. s. w.] in den *innern* Vorhof; denn die sogleich erwähnten *Brand*opfer konnten nur im *Freien* dargebracht werden. — 'האיש אשר־ימלט וגו] nicht etwa: wenn einer entrinnet von den Männern —, so soll *euer* (?) Leben haften für sein Leben (*de Wette* u. AA. nach den meist. Verss.); sondern (l. יְמַלֵּט anst. יִמָּלֵט): *der Mann, der entschlüpfen lässt* (einen) *von den Männern, die ich* - -, *dessen Leben* (hafte) *für Jenes Leben; s. Ew.* §. 301. b. — V. 25. ככלתו] könnte nur in der Auffassung nach *Ew.* §. 272. b. (2. β.) gehalten werden, denn an *eigenhändiges* Opfern Jehu's (*Ew.* Gesch. Isr.) ist bestimmt nicht zu denken; allein es ist die TLA. sicher durch Verwischung aus כְּכַלֹּתָם (s. den *Syr.*) entstanden. — לשלשים] zu den die Trabanten befehligenden Hauptleuten. — לפי חרב] s. *Berth.* zu Richt. S. 15. — 'וישלכו וגו] wird von fast allen Erklärern (auch von *Ew.*) nach den Verss. als: *und es warfen* (die Getödteten) *hinaus* u. s. w. mit dem *Vorhergeh.* verbunden; aber wozu wäre diess *besonders erwähnt* worden? Dabei weist die Stellung der Subjecte und der Athnach bei חרב deutlich darauf hin, dass der Satz zum *Folg.* gehört, und demnach ist וישלכו hier ähnlich wie חִשְׁקִיף (vgl. 9, 30. 32.) oder auch mit leicht zu ergänzendem רַגְלֵיהֶם (vgl. *Ew.* Gr. S. 239. unt.) als: *und es stürzten vor die Trab.* (ähnlich schon *de Dieu*; vgl. auch *Hitz.* Begr. d. Kr. S. 132.) zu fassen, was vortrefflich zum Folg. passt. Denn — עיר בית־בעל] ist nicht: ein *unterirdisches* Gemach des Baalstempels (*Schlz.*); nicht: der Stadttheil dieses T. (*Gesen.*, *de Wette*, *Maur.*); nicht: das *Allerheiligste* desselben (*Ew.*); sondern das jedenfalls (wie der Tempel Salomo's) *burg*artig (s. zu I. 14, 17. u. vgl. Ez. 40, 2.) auf einem Unterbau emporragende eigentliche *Tempelhaus* (so auch schon *Osiand.* u. *Seb. Schm.*). Zu *diesem* stürmten die Trabanten, nachdem sie in dem davorliegenden Vorhofe Alles niedergemacht, auf den

Stufen des Unterbaues empor. — V. 26. Aus dem *Singular*suffixe des Schlussverbi ergiebt sich ein Zweifel an der Richtigkeit des *Plur.* מצבות; alle Verss. (*Arab.* ausgen.) u. 2 Codd. bieten מַצֵּבַת (viele Codd. מַצבת) dar; diess ist richtig, und im folg. V. ist anst. מַצֵּבַת nach LXX, *Arab.* und mehr. Codd. umgekehrt מַצְּבוֹת zu lesen (der Abschreiber uns. T. hat die beiden LAA. versehend umgedreht). Die *Sache* nämlich ist *diese*: man schleppte zuerst das im Tempelhause befindliche *Hauptstandbild* des Baal heraus, und *verbrannte* dasselbe, um es ganz zu vernichten; dann *riss* man auch die *kleinern*, vermuthlich im Vorhofe aufgestellten Standbilder des Gottes, und endlich das Tempelhaus selbst *nieder*. (*Ew.* redet von einem im Allerheiligsten des Tempels *in der Mitte von Mitgöttern sitzenden* Baalsbilde, und dann noch von *einer steinernen Bildsäule des B., welche ursprünglich* (?) *vor dem Tempel stand.*) — V. 27. ויתצו את בית־הבעל] ist in *R.* u. 1 Cod. wegen gleichen Anfanges und gl. Endes des vorhergeh. Satzes ausgefallen. — וישׂימהו] 1 Cod. ־מהו (*Jehu* Subj.); einige Codd. ־מוּהָ; TLA. richtig. — לְמַחֲרָאוֹת] K'ri nach dem für anständiger gehaltenen מוֹצָאוֹת; nach Abstammung und allen Verss. *Abtritte*: zur Sache vgl. Esra 6, 11. Dan. 2, 5. — Nach היום] LXX, *Vulg.*, einige Codd. הַזֶּה; wegen des darinliegenden Merkmals der Abfassungszeit des Stücks s. Einl. §. 5.

V. 28—36. *Jehu's Regierung und Tod*, 884 bis 856 v. Chr. (A. II.) — *Joseph.* IX, 8, 1. — V. 28. Vor הבעל] LXX Ald. u. 1 Cod. בֵּית; falsch. — Es ist schwer zu entscheiden, ob Jehu in reinem Eifer für Jehova handelte oder nicht; das *berechnete* Verfahren V. 1 ff. und das *hinterlistige* V. 18 ff. scheinen für das Letztere zu sprechen. — V. 29. חטאי — מאחריהם] s. zu V. 24. — עגלי וגו׳] verbindungslos zur Erklärung nachgesetzt, gleichsam: nämlich was anlangt *die Stiere* u. s. w. — בית־אל] Viele Codd. בב׳. — V. 30. *Und der Herr sprach* u. s. w.] vermuthlich durch Elisa. — בכל] 2 Codd. כל; *Vulg.* וְכל; *Syr.*, *Arab.* וּבְכֹל; Letzteres das Richtige. — V. 31. ist wohl eher mit dem folg. V., als die Veranlassung zu dem dort Berichteten angehend, denn mit dem vorhergeh. durch *Aber* in Verbindung zu denken. — מעל חטאות] einige Codd. מִכָּל־ח׳; Verschreibung. — Nach ירבעם] LXX Compl., *Arab.*, einige Codd. בֶּן־נְבָט; Correctur. — V. 32. לקצות] *abzuhauen;* giebt allerdings insofern einen guten Sinn, als V. 32. offenbar von *Eroberungen* Hasaels die Rede ist; aber man möchte dann מִיּשׂ׳ erwarten, und die LA. des *Chald.* u. *Arab.* לְקַצּוֹף *heftig zu zürnen gegen Isr.* giebt einen fast noch bessern Sinn (vgl. *Hitz.* Begr. d. Kr. S. 225.), um so besser, da hiermit der Schlusssatz in die engste Gedankenverbindung tritt: *zu zürnen, so dass* u. s. w. — בכל־גבול] nicht: in *allen* Gränzen (*Luth.*, *de Wette*), denn diess *konnte* Hasael gar nicht, sondern: *an der ganzen* (sich ihm darbietenden) *Gränze Israels* (der Artikel konnte, da גבול durch יש׳ bestimmt

ist, nicht gesetzt worden). — V. 33. wird dieses Gränzgebiet zuerst nur allgemein nach seiner Lage zum Ganzen als *Ostjordanland*, dann aber nach den bezüglichen *Stamm*gebieten, *Gad, Ruben, Manasse*, die sämmtlich Antheil an dem *Gilead* genannten Landstriche hatten (daher diese Bezeichnung vorangestellt ist), mit der ausdrücklichen Bemerkung bezeichnet, dass die Eroberungen sich bis an die *südlichste* Gränze des Ostjordanlandes, *Bach Arnon*, erstreckten, und endlich ist mit *das Gilead sowohl als das Basan* angegeben, dass das Ostjordanland nach seiner ganzen Ausdehnung auch nach *Osten* hin in Feindes Hände kam. — *Aroer*] s. *Winer* RW. unt. d. Art. — Nach עַל] LXX, *Chald.*, 2 Codd. *K.* שְׂפַת; integr., s. 5 Mos. 2, 36. Jos. 12, 2. 13, 9. 16. — Die hier erwähnten, mit Verübung der grössesten Grausamkeiten verbundenen (s. Amos I, 3.) Eroberungen fielen vermuthlich in Jehu's *spätere* Regierungszeit; denn dieser so thatkräftige Mann wird gewiss *bald* die erforderliche Ruhe im Innern (*Calm.* u. *Ew.*: Hasael habe die entstandenen *innern* Unruhen benutzt) hergestellt haben, um in der *ersten* Zeit den Angriffen des Nachbars gehörig begegnen zu können. — V. 34. וכל־גבורתו] *Ew.* nimmt aus dem „ungewöhnlichen" (s. jedoch I. 15, 23.) Zusatze כל eine „nie zu erschöpfende persönliche Tapferkeit" Jehu's. — Nach גבורתו] LXX וְקִשְׁרוֹ אֲשֶׁר קָשַׁר *und die Verschwörung, die er gestiftet hat* (vgl. LXX zu I. 16, 20.; in ihrem T. zu *unserer* St. ist *αὐτοῦ* ausgefallen); integr. — V. 36. *Zu Samaria*] nicht ordo praeposterus (*Vatabl.*); die *besondere* Bemerkung wegen der Residenz (nicht zu *Jisreel*) kann nirgends anders als am Schlusse stehen.

Cap. XI. (A. I.)

Athalja, Ahasja's Mutter, usurpirt den Thron, wird aber durch den Hohenprieser Jojada zu Gunsten ihres Enkels Joas gestürzt, 884 bis 878 v. Chr. 2 Chron. 22, 10—23, 21. *Joseph.* IX, 7. — V. 1. וְרָאתה] Das in vielen Codd. ganz fehlende ו dürfte richtig sein: *und Athalja — so wie sie sah — so machte sie sich auf* u. s. w. S. übr. wegen *sah* 9, 28. — ותאבד] im *heutigen* T. der Chron. וַתְּדַבֵּר, wonach דִּבֵּר in dieser *einzigen* St. (denn wegen 1 Mos. 34, 13. s. *Winer* Lex.) *verderben* heissen soll, während sich doch aus allen Verss. zur Chron. und insbesondere aus LXX, die dort wie hier *ἀπώλεσε* haben, deutlich ergiebt, dass ותדבר erst *später* aus der TLA. *verschrieben* worden ist. — *Allen Samen des Königthums*] zunächst Ahasja's Kinder, und überhaupt Alle, die nach dem Morde 10, 14. noch als Prätendenten hätten auftreten können. — V. 2. *Joseba*] vermuthlich nur *ὁμοπάτριος* (*Joseph.*) Ahasja's. — הממותים] Chron. für das K'ri; K'tib durch Versetzung des Vav entstanden. *Keil* für das K'tib: *die dem Tode Geweiheten* (?), indem das sonstige *Substantiv* (Jer. 16, 4. Ez. 28, 8.) hier

Adjectiv sei. *Joseph.* fasst das Wort im Plusquamperf., denn er lässt Joas mit seiner Amme unter den Erschlagenen verborgen sein; es ist aber für das Futur. Präter. gesetzt: *die getödtet werden sollten*; vgl. *Ew.* §. 325. b. Joas ward in der Zeit der Ausführung des Mordbefehls bei Seite geschafft, indem nur der *Säugling* gerettet werden konnte. — Nach obigem W. Chron. וַיִּתֵּן; *Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, *Joseph.* (wie es scheint) וַתַּסְתֵּר; ersteres richtig (so auch *Houb.*, *Ew.*). — *In die Kammer der Betten*] in den im *Palaste* (nicht im Tempel, *Munst.*) zur Aufbewahrung der Lagerbedürfnisse bestimmten Ort (*Keil*), wo er fürs *Erste* am Besten versteckt werden konnte. — ויסתרו] *Chron.* u. alle Verss. (*Chald.* ausgen.) וַתַּסְתִּר; wahrscheinlicher. — עתליהו] *Houbig.* vermuthet, dass das Vav durch das sogleich folgende erzeugt sei; s. jedoch 2 Chron. 22, 10. 11. *Grot.* erinnert an *Elektra* u. *Orestes* u. an *Gideons* jüngsten Sohn, Richt. 9, 5. — V. 3. אתה] *mit ihr*, der *Joseba*; nicht: der *Amme* (*Calm.*), die er mindestens nicht *sechs* Jahre gebraucht haben wird. — בית יהוה] im Bereiche des Heiligthums, in einer der dortigen לְשָׁכוֹת. Der Vers meldet den *weitern* Verlauf: man suchte bald einen noch sicherern Zufluchtsort, und *Joseba* musste diesen, um Athalja's Rache zu entgehen, mit Joas theilen. Die Angabe der Chron. (*Joseph.*), dass Joseba dem Hohenpriester Jojada *vermählt* gewesen sei, gründet sich wahrscheinlich nur auf *traditionelle Auslegung* der WW. אתה בית יהוה; die LA. der Chron. אִתָּם, was nur auf den Hohenpriester und seine Frau bezogen werden kann, setzt nämlich nicht nur das *Wohnen* des Hohenpriesters im Tempelbezirke (was durch Neh. 3, 20. 21. widerlegt ist), sondern auch das dortige Mitwohnen der Frau desselben voraus, wodurch der Chron. mit sich selbst (s. 2 Chron. 8, 11.) in Widerspruch kommt. *Der unvermählten Königstochter* konnte im Nothfalle eine Zufluchtsstätte im Heiligthum gewährt werden. — V. 4. *Im siebenten Jahre*] Athalja's Regiment mochte zu baldigstem Handeln auffordern. — *Jojada*] Es ist auffallend, dass er bei der *ersten* Erwähnung *nicht*, nachher aber V. 9 ff. *wiederholt* als Hoherpriester bezeichnet ist; indess muss der ursprüngl. T. unserer Bücher diese Eigenheit dargeboten haben, denn keine der Verss. hat einen Zusatz. Vgl. über den Mann Jer. 29, 26. u. *Hitz.* zu d. St. — את־שׂרי המ'] eigentliche *centuriones*. — מאיוֹת] s. *Ew.* §. 267. d. — לכרי] Wegen לְ s. *Ew.* §. 292. a.; wegen כרי s. zu I. 1, 38. — ויבא וגו'] Er entbot die Hauptleute (warum er sich nicht an die *Priesterschaft* wendete, s. zu 12, 8.) zu sich; theilte ihnen die Erhaltung des Joas mit; gewann sie für dessen Inthronisation; liess sie ihre Willfährigkeit dazu und die Geheimhaltung der Sache an heil. Stätte beschwören, und — führte ihnen den Prinzen vor. — V. 5. Zur kritischen Beurtheilung und zur Auffassung dieses und der 3 folg. Verse ist zu bemerken: die WW. V. 5. השלישית bis Schluss gehen

nach dem masoret. T., wenn man nicht willkürlich übersetzen will, keinen vernünftigen Sinn, und es ist, da sich aus V. 5—7. anscheinend *fünf* Abtheilungen der Mannschaft ergeben, nicht einzusehen, wie *zunächst* von *Dritt*theilen die Rede sein könne. Demnach *müssen* Textverderbnisse vorhanden sein. Diese sind nur dann zu erkennen, wenn man sich lebendig in die Sachlage versetzt. Es galt, den königlichen *Palast* ebensowohl, als den *Tempel* vor Occupation zu sichern; *hier* war der König zu schirmen, *dort* Athalja an Gegenmaassregeln zu hindern und die Thronstätte zu bewahren. Beides musste mit Vermeidung alles Aufsehens geschehen, und so ward mit Bewachung des Palastes die *eine* Hälfte der ganzen Mannschaft, die Abtheilung derer beauftragt, welche am Sabbath in der Hofburg *auf Wache* zogen; wogegen die *andere* Hälfte, die von der dortigen Wache *abgelöste* Mannschaft, sofort zum Schutze des Tempels und der Person des Königs das Heiligthum besetzen sollte. So war das Letztere, wovon aber Athalja nichts erfahren konnte, das einzige *Aussergewöhnliche* des militärischen *Sabbath*vorganges. Demnach nun ist V. 5. u. 6. von der Wahrung des *Palastes* (nicht des *Tempels*, durch welche Ansicht das Verständniss bisher verhindert worden ist) an *drei* verschiedenen Orten, V. 7. u. 8. von der Schirmung des Königs im *Tempel* die Rede. Hierdurch ist hoffentlich klar, dass in unserem V. anst. ושמרי mit *Syr.* u. *Arab.* (wie V. 7.) וְשָׁמְרוּ zu lesen, und nach המלך nach LXX בַּפָּתַח hinzuzufügen ist; also: *ein Drittheil von euch, am Sabbath auf die Wache Ziehenden* (s. zu 10, 6.), *ihr sollt Wache halten in der Hofburg an der* (Palast-) *Thür* (am unmittelbaren Eingange in den Palast, wahrscheinlich am *Stufenaufgange* zur Säulenhalle, s. Anh. *Stadt* §. 7. u. vgl. den Plan). — V. 6. שַׁעַר] im Gegensatze zu פֶּתַח nichts Anderes als *Hof*thor (Pylon); der Palasthof *kann* nach unserem V. nur *zwei* dergleichen Thore gehabt haben; שער סור ist, nach der eigentlichen Bedeutung von סור *von der geraden Richtung abweichen* (s. zu 4, 8.), *das Thor des Abweichens*, also ein *Seitenausgangs*thor (wie dergleichen auf den Grundrissen der Paläste zu *Medinet-Abu* [s. uns. Plan T. I. oben] und zu Karnak sich darstellen), und so kann schon demnach das andere, *das Thor hinter den Trabanten*, lediglich das *Eingangs*thor des Palasthofes sein, was dadurch völlig klar wird, dass das mit diesem jedenfalls identische *Trabantenthor* V. 19. nach dem dortigen Zusammenhange nur das *Hauptportal* bezeichnen kann. Die Aufstellung einer Trabantenwache *vor* dem Thore ist an sich sehr natürlich und durch den Umstand erhärtet, dass in *Khorsabad* vor einem Hauptportale im Steingetäfel zu beiden Seiten runde Löcher sich finden, die nach dem Urtheile *Botta's* nur zur Einsetzung der Trabantenlanzen gedient haben können. Nach dem Allen kann die LA. der Chron. שַׁעַר הַיְסוֹד gegen die (noch überdiess, wenn auch in verschiedener Auffassung, durch alle Verss. bezeugte) unseres T. ש׳ סור

gar nicht in Betracht kommen, und liegt es klar am Tage, dass an *priesterliche* Mannschaft (*Chron.*) gar nicht zu denken ist. — מסה] Es wäre nutzlos, die verschiedenen sämmtlich gezwungenen Auffassungen dieses W. aufzuführen; allem Vermuthen nach hat im urspr. T. וּכְלָתֶם *und abhalten!* und haltet ab! gestanden (nichts leichter, als dass aus וכ ein מ sich bildete!). Nach Aussen hin *abzuhalten* (da die der Athalja Ergebenen sich des Palastes hätten bemächtigen können), war der einzige Zweck ihrer Aufstellung; dem *Ausgange* der Königin (V. 13.) brauchten sie kein Hinderniss in den Weg zu legen. — V. 7. *Und die zwei Abtheilungen unter euch allen am Sabbath* (von der Palastwache) *Abziehenden, ihr sollt Wache halten im Tempel gegen den König hin*] *die zwei Abtheilungen* (nicht etwa: zwei Theile von euch), weil das Ganze der Leibwache eben aus כרי und aus רצים bestand. Man bemerke, wie genau *hier*, wo von bleibender *innerer* Abtheilung (nach *Functions*verschiedenheit) die Rede ist, בָּכֶם, V. 5. dagegen, wo die für den besondern Fall nöthige *Zertheilung* der Mannschaft gemeint ist, מִכֶּם gesagt wird. — *Im Tempel*] Auch aus diesem offenbaren *Gegensatze* ergiebt sich, dass V. 5. u. 6. lediglich von Bewachung des Palastes die Rede ist. — V. 8. השׂדרות] nicht septum templi (*Vulg.*), nicht: die Schranken des Königsstandes (*Ew.*), sondern die von der Leibwache zum Schutze des Königs gebildete, in ihrer letzten Aufstellung V. 11. beschriebene Doppel*reihe* (*Chald.*, *Syr.*, *Arab.*, *Vatabl.*); s. auch zu V. 15. — *Bei seinem Ausgange*] aus dem Gebäude des Tempels, in welchem er sich bisher aufgehalten hatte, *und bei seinem Einzuge*] in den Palast. — V. 9. u. 10. meldet das *Wesentlichste* der *Vorbereitung*, während V. 11. sogleich in mediam rem versetzt. — V. 9. *Die am Sabbath An- sammt den am Sabbath Abziehenden*] weil sie Alle *gleichmässig* mit *altheiligen* Waffen anstatt ihrer *gewöhnlichen* versehen werden sollten. — V. 10. *Den Hauptleuten*] zur Austheilung an ihre Leute. — החנית] Chron. הַחֲנִיתִים; wohl richtig, da חנית als Collectiv in *Prosa* nicht wahrscheinlich ist. — השׁלטים] die *Rüstungen*, s. zu 2 Sam. 8, 7. und vgl. zu I. 14, 26. — *Des Königs David, die im Heiligthume sich befanden*] Diese wurden verwendet, weil es sich um Wiederherstellung des *Davidischen theokratischen* Königthums handelte (so auch *Ew.*). Die Bemerkung wegen der *Rüstungen* steht nicht im Widerspruche mit dem Texte der LXX zu I. 14, 26; denn wenn auch die vermuthlich im *Hause des Waldes Libanon* als Trophäen aufgehängten *goldenen* Rüstungen Hadadesers von Sisak mitgenommen wurden, so konnte in den *unterirdischen* Gemächern des Tempels gar manches unter David Angefertigte vor jeder Plünderung sichergestellt werden. — V. 11. *Die Leibwache* war so aufgestellt, dass der Platz zwischen dem Brandopferaltare und dem Tempelhause hüben und drüben durch dieselbe abgesperrt war, und davon wird ganz richtig gesagt:

die Leibwächter standen von der rechten Seite des Tempels zur linken, (auf der rechten) *nach dem Altare*, (auf der linken vom Altare) *nach dem Tempel hin*; vgl. T. III. Fig. 1. — *Rings um den König*] s. zu V. 14. — V. 12. הנזר] s. zu 2 Sam. 1, 10. — ואת־העדות] nicht: ornamentum, vestem regiam (*Kimchi*; *Vatabl.*); nicht: einen Denkzettel an der Krone (*Rabb.*, *Grot.*); nicht: insignia regia (*Cler.*, *Dathe*); sondern: *das Gesetz*, ein Buch, in welchem mosaische Verordnungen aufgezeichnet waren. Dieses wurde dem Könige, nachdem er mit dem Diadem geschmückt war, in *symbolischer* Weise aufs Haupt gehalten, so dass nicht mit *de Wette* vorher *gab ihm* zu ergänzen ist. — In *archäologischer* Hinsicht ergiebt sich aus V. 4—12.: die Leibwache der Könige hatte zwei innere Abtheilungen, sie bestand theils aus der *Lictorenschaft* (הכרי), theils aus *Satelliten* (רצים); die *Hälfte* dieser Lict. u. Satell. hatte eine Woche hindurch den Wachtdienst in der Hofburg zu verrichten, in der Art, dass die ersteren (als die Vollstrecker der Strafurtheile die *vornehmeren*) die *innern* Wachtposten, die letzteren die *äussern* besetzten, und wurde *am Sabbath* von der andern Hälfte abgelöst. Beide Arten der Leibwächter wurden auch nur als הרצים (V. 11. die am Sabbath abgezogene Hälfte *beider* Abtheilungen) bezeichnet. So entsprach die Leibwache der *späteren* Könige ganz der der früheren הַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי (man bemerke, dass auch hier stets die *Scharfrichterschaft* voransteht) in *Sache* und *Benennung*, nur dass eine andere *Form* der Benennung beliebt worden war, und hoffentlich sind durch das hier und zu I. 1, 38. Bemerkte die *Philister* (insbesondere die *Gathiter*), *Kreter* und *Karier* aus dem Felde geschlagen. — Wenn irgendwo, so legt sich das oft sehr willkürliche Verfahren des Chronisten hier klar an den Tag. Um dem *Priesterstande* die den *Prätorianern* gebührende Ehre zuzuwenden, hat er aus den Leibwächtern unseres T. *Leviten* gemacht, welche (wie unwahrscheinlich bei einer nicht geheim genug zu haltenden Verschwörung!) im ganzen Lande von den Obersten aufgeboten worden sein sollen; hat er das An- und Abtreten am Sabbath auf die levitische *Tempel*wache bezogen, und ist hierdurch sowie dadurch, dass nach seiner Darstellung die V. 6. genannten Thore als *Tempel*thore erscheinen, Ursache geworden, dass das Sachverhältniss der Begebenheit trotz des so klaren und nur höchst unbedeutend verderbten wahrhaft historischen Textes verkannt worden ist. Die Versuche, beide Berichte mit einander in Einklang zu bringen, liefern bloss den Beweis, wie sehr eine ganz einfache Sache durch Künstelei verwirrt werden könne. Die *willkürlichen Veränderungen*, die der Chron. mit dem Texte vorgenommen hat, sind für jeden nicht durch irgend ein falsches Licht Geblendeten hinlänglich sichtbar, und der *kleinliche* Geist desselben zeigt sich am Deutlichsten darin, dass er, damit ja Niemand an eine Salbung durch *ungeweihete* Hände

denken möchte, V. 12. nach וימשׁחהו einschiebt יְהוֹיָדָע וּבָנָיו: s. auch zu V. 17. — V. 13. Da zuletzt vom *Jubelgeschrei* im Tempel die Rede gewesen, so muss קוֹל auf dieses bezogen werden, und so steht auch der Zusammenhang der mit der Grammatik unvereinbaren Auffassung: *das Geräusch* (oder das *Geschrei*) *des* (zusammen-) *laufenden Volkes* entgegen. Der urspr. T. הָרָצִי וְהָעָם (wie הַכָּרִי V. 4.) *das Geschrei der Leibwächterschaft und des Volkes* ist unschwer zu erkennen. (Der Chron. hat die von ihm ganz bei Seite gelegten Leibwächter hier durch blosse Umstellung der WW. in הָעָם הָרָצִים *des laufenden Volkes* glücklich verstecken können, und zu grösserer Sicherheit וְהַמְהַלְלִים הַמֶּלֶךְ hinzugefügt.) Aus dem Inhalt des V. erhellt, dass der königliche Palast dem Tempel sehr nahe lag. — V. 14. עַל־הָעַמּוּד] Die nächstliegende Auffassung *an der Säule*, d. i. an einer der im Eingange zur Tempelhalle befindlichen Säulen (s. zu I. 7, 19.), hat gegen sich, dass es in diesem Falle genau genommen (wie gleich nachher אֶל־הַמּ׳) אֵל heissen müsste, und dass dann der König *seitwärts* und nicht, wie es doch am Natürlichsten ist, in der Mitte des Tempeleinganges, gestanden hätte. Es ist daher hier und 23, 3. (wo Chron. עַל־עָמְדוֹ hat) zu übersetzen: *auf dem* (bekannten, gebräuchlichen כַּמִּשְׁפָּט) *Stande* (so auch *Jarchi, de Wette*), dabei aber nicht an eine besondere *Bühne* (*Vulg.* tribunal; *Joseph.* ἐπὶ τῆς σκηνῆς), am wenigsten an die 2 Chron. 6, 12. 13. (s. zu I. 8, 22.) erwähnte (*Maur., Keil*), sondern lediglich an *den obersten Absatz des zum Tempel emporführenden Stufenganges* (*Vulg.* u. *Chald.* zu 23, 3. *über den Stufen*) zu denken, der sich von selbst zum Standorte des Königs vor dem Volke bei feierlichen, mit Ansprache an das Volk verbundenen Gelegenheiten darbot, und nicht bloss durch das in der Chron. nachfolgende בַּמָּבוֹא (selbst wenn dieses, wie es scheint [denn s. *Syr.* u. *Arab.* zur Chron.], aus כמשפט *verschrieben* sein sollte), sondern namentlich durch 9, 13. (s. dort) bezeugt ist. Der deutlichste Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung liegt aber darin, dass der König nur dann, wenn er vorn auf dem *Absatze der Freitreppe* stand, von den zwei Reihen der Leibwächter *nach der V. 11. angegebenen Aufstellung derselben* umringt, d. i. eingeschlossen war. — השׂרים] *die V. 4 ff. erwähnten Hauptleute;* denn diese, nicht aber שָׁרִים *Sänger* (*Vulg.*, LXX), die nach der Sachlage in keiner Weise zu erwarten sind, wiewohl sie in der Chron. noch *neben* den *Hauptleuten* figuriren, gehörten als nächste und vornehmste Schutzwächter nebst den *Trompetern*, die beim Ausrufen des Königs Tusch blasen sollten, an die *Seite* des Königs. — והחצצרות] ganz wie auch wir nicht selten das musikalische Instrument für den dasselbe Behandelnden setzen. Bei diesen *Trompeten* dürfte, da das Wort und das bezügliche Verbum meist da vorkommt, wo von *heiligen* Verhandlungen die Rede ist (s. insbes. 4 Mos. 10, 2 ff. und im folg.

Cap. V. 14.), an *levitische* Musiker zu denken sein; wenn schon auch die Leibwache ihre Trompeter gehabt haben könnte. — וכל־עם הארץ] nicht: *alles Volk des Landes;* denn diess wäre auch in unwillkürlicher Uebertreibung, da die Sache nothwendig ganz geheim hatte gehalten werden müssen, zu stark; sondern: *die ganze* in Jerusalem anwesende kriegerische *Landesmannschaft* (die Volks*menge* ist im vorherg. V. erwähnt), wie sich am Deutlichsten aus V. 19. ergiebt (s. auch zu 2 Sam. 15, 18. u. 2 Kön. 21, 24. u. 25, 19.). Das Beispiel der *Prätorianer* wirkte auf diese, so dass sie sich sofort anschlossen, worauf jedenfalls gerechnet war. Damit stimmen nun auch die *Trompeten*, mit welchen diese Mannschaft ihre Freude kund giebt, die in den Händen des *Landvolkes* etwas sehr Verwunderliches haben. — V. 15. ויצו] ist in der Chron. erst *später* (denn s. *Syr.* u. *Arab.* zur Chron.) zu ויֹּצֵא verschrieben worden. — *Den Befehlshabern des Heeres*] nähere Bestimmung von שׂרי המאות, nicht allen *diesen*, sondern den *Obersten* unter ihnen, die als Oberste der *Leibwache* zugleich *Heer*oberste waren, s. zu 25, 8. Daher auch das sofortige Erscheinen der ihnen anderweitig untergebenen Mannschaft. — הוציאו וגו׳] wörtlich: *führet sie, zwischen die Reihen hinein*, (auf beiden Seiten escortirt) *hinaus; hier* der Beweis, dass die שׂדרות keine *Schranken* sein können. — המת] Infin. *tödten!* = tödtet, s. zu 1. 22, 30.; das von 2 Codd. dargebotene, wie es scheint, auch von den Verss. bis auf *Chald.* vorgefundene יוּמַת ist aus jenem entstanden. — *Denn der Priester hatte* u. s. w.] Nachholende Parenthese: Jojada hatte schon vorher in der Voraussetzung, dass Athalja erscheinen würde, bestimmt verboten, das Heiligthum durch ihre dortige Hinrichtung zu entweihen. — V. 16. וישׂמו לה ידים] nicht: sie legten die Hände an sie (LXX, *Vulg.*); sondern: *sie gaben ihr* — es wird das *Spalier* und das *Zurückweichen* der Menge angedeutet — *Raum zu beiden Seiten* (*Jarchi*, *Vatabl.*, *Maur.*, *de Wette*, *Keil*). — *Und sie ging ein durch den Rosseingang am Palaste*] sie wurde in den mit der Hofburg in Verbindung stehenden, aber mit besonderem Eingange versehenen *Hof des königl. Marstalles* (s. d. Plan) geführt. Der hier erwähnte *Eingang* ist nicht, wie *Robins.* II, 118. gethan, mit dem שַׁעַר הַסּוּסִים Neh. 3, 28. zu verwechseln, welches ein ganz in der Nähe gelegenes inneres *Stadt*thor war, s. den Plan u. Anh. *Stadt* §. 5. Anm. 6. Der Zusatz שַׁעַר in der Chron. rührt, wie alle Verss. beweisen, nicht vom Verf., sondern von späterer Hand her. Auch *Joseph.* hat irrthümlich an das Ross*thor* gedacht, und dem zufolge Athalja im *Kidron*thale tödten lassen, was völlig gegen בית המלך — ותבוא und שׁם ist; nein, sie sollte mit *Schimpf* und *Schande* bei den *Ställen* sterben. — V. 17. *Den Bund*] den von Gott verordneten, wie er immer hätte bestehen sollen. Die folg. WW. bezeichnen die *heilige* (theokratische) und die *bürgerliche*. die Rechte des Volkes und des Königs

schirmende Verfassung, vgl. 1 Sam. 10, 25. (Der Chron. hat *nach Bezeugung aller Verss.* anst. בֵּינוֹ [בין יהוה] *zwischen sich* [Jojada]; das kann nicht füglich Schreibirrthum sein, und bezeugt daher den *Geist* des Aendernden.) — V. 18. Der Verf. schliesst die Wirkung, welche die Erneuerung des Bundes mit dem Herrn alsbald hervorbrachte, sofort an den Bericht über diese Erneuerung an, wenn schon das hier Berichtete der *Zeitordnung* nach erst hinter V. 19. stehen sollte. — Zur richtigen Auffassung des Versinhaltes ist zunächst über פקדת zu entscheiden; damit sind nicht *die gewöhnlichen* von David (?) verordneten levitischen *Tempelpräfecten* (*Keil* nach der Chron.), denn dann müsste der *Artikel* stehen; auch nicht *Wachen*, um die heidnisch Gesinnten an Ueberfällen zu hindern (*Ew.*), denn dafür ergiebt sich nichts aus dem *Zusammenhange*; sondern, wie der Zusammenhang zeigt und 12, 12. bestätigt (vgl. auch Jer. 20, 1.), erst von Jojada errichtete *Aufseherämter* bezeichnet, durch welche eine neue Entheiligung des Tempels durch Götzendienst verhütet werden sollte, indem (diess lehrt der Umstand, dass על־בית יהוה zu dem Vorhergeh. in Beziehung stehen muss) der in uns. V. erwähnte *Baalstempel*, wie 2 Chron. 24, 7. deutlich genug bezeugt, im *Bereiche des Heiligthums* errichtet war. Mithin hat schon *Athalja*, und nicht erst *Ahas* u. *Manasse* (s. 21, 3. 4. 23, 12.), den Baalcultus, wahrscheinlich zunächst in den äussern Vorhof, eingeführt. Die Zerstörung des diesem Cultus geweiheten Tempels ward durch die kriegerische Mannschaft חיטב (*Luth.* recht wohl) bewirkt. — *Matthan*] Die Nennung des bezügl. Namens erhärtet die schon durch die ganze Art der Schilderung bezeugte volle Geschichtlichkeit des Abschnittes. — V. 19. Die *Kriegsmannschaft* schloss sich an die *Leibwache* in feierlichem Zuge an, indem Jojada diesen Zug ordnete (ויקח). Der Chron. hat hier die כרי u. רצים zu אַדִּירִים u. מוֹשְׁלִים בָּעָם umgestaltet. Da mit den Worten *sie führten hinab* — *aus dem Hause des Herrn* der Zug den *Tempel* bereits verlassen hat und die folg. Worte vom *Einzuge* in die Hofburg handeln, so kann auch *hiernach* das *Trabantenthor* kein *Tempel*thor sein (wie der *Chronist* mit שַׁעַר הָעֶלְיוֹן, denn s. 15, 35., wahrscheinlich bezeichnen will). Aus *sie führten hinab* ergiebt sich, dass wenigstens *damals* die *Brücke* zwischen *Moria* u. *Zion* (s. Anh. *Stadt* §. 7.) noch nicht vorhanden gewesen sein kann. — *Durch das Trabantenthor*] Der *feierliche* Einzug konnte *nur* durch das *Hauptportal* erfolgen. — וישב] Chron. LXX וַיּוֹשִׁיבוּ *und setzten* (ihn); urspr. LA. — V. 20. Hier deutlicher Gegensatz zwischen *Militär* und *Bürgerschaft*: das erstere frohlockend ob seiner Mitwirkung, die letztere keine Hand erhebend, während man die abgöttische Tyrannin vom Leben zum Tode brachte; denn והעיר שקטה ist nach *Ew.* §. 331. d. mit dem Folgenden (was ausserdem eine müssige Wiederholung enthielte) zu verbinden. —

בית המלך] im Bereiche der Hofburg, unsere Erklärung des *Rosseinganges* bezeugend.

Cap. XII.

Joas, König von Juda, 878 bis 839 v. Chr., *sorgt für den Tempelcultus, erkauft Hasaels Rückzug aus Juda, und stirbt eines gewaltsamen Todes.* (V. 1—4. u. 18—21. A. II.; V. 5—17. A. I.) — V. 3. 'כל ימיו אשר וגו] *de Wette:* so lange als ihn Jojada — unterwies; allein die Interpunction bei ימיו ist, da das Suffix dieses Wortes durch *Chald.* u. *Syr.* bezeugt wird (LXX u. *Vulg.* haben dieses Suffix nicht gelesen und demnach wie *de Wette* übersetzt, und der Chron. giebt wohl mit *absichtlicher* Auslassung nur כָּל־יְמֵי יְהוֹיָדָע הַכֹּהֵן), aufrecht zu erhalten, und es kann nur übersetzt werden: *all' sein Leben lang, weil* (sintemal) *Jojada ihn unterwiesen hatte.* Dessenungeachtet ist schon wegen V. 21. (s. dort) nicht zu zweifeln, dass der Bericht der Chron. II. 24, 21. 22. über die Steinigung des Sacharja auf Joas' Befehl historischen Grund hat. Wahrscheinlich war dieser Befehl von Joas in heftiger Aufregung, und ihm von Sacharja's Feinden gleichsam entrissen, ertheilt worden, so dass der *Auszugsbericht* bei dem sonst durchgängig guten Verhalten des Königs dieses Vorfalles nicht gedachte, wohl aber den wichtigen Umstand hervorhob, dass der Grund zu seiner guten Regierung durch seinen hohenpriesterlichen Lehrer gelegt worden war. — V. 4. S. zu I. 15, 14. 22, 44. — V. 5. יובא] *gebracht zu werden pflegt.* — כסף עובר] *gangbares* (von Einem zum Andern *übergehendes*) *Geld* (*Kimchi, Luth., Calm.*), nähere Bestimmung des 'כסף הק, indem dieses auch von geheiligtem *Silber überhaupt* (in Barren oder Gefässen) hätte verstanden werden können; die nähere Bestimmung hat ihren Grund darin, dass es sich um sofortige *Auszahlung* von *Arbeitsleuten* handelte, und im Folg. werden die Fälle namhaft gemacht, in welchen solches Geld einzugehen pflegte. *Ew.:* flüssiges Geld, im Gegensatze des für den Tempel *gestifteten, feststehenden*; allein, dass *dieses* nicht verwendet werden sollte, war ja schon durch die *Stiftung* bestimmt. Die Auffassungen: pecunia illata a praetereuntibus (*Vulg.*); *die Zahl der Männer* (*Chald.* mit Hinzuziehung von איש) oder *die Rechnung* (engl. Uebers.) *übersteigendes Geld* bedürfen keiner Widerlegung; die von *Keil* zur Vereinigung uns. Berichts mit dem der Chron. nach *Hertz* u. *Hengstenb.* wieder hervorgesuchte Deutung *de Dieu's: Geld des Gemusterten* nach 2 Mos. 30, 13. (כָּל־הָעֹבֵר עַל־הַפְּקֻדִים) ist völlig unstatthaft; denn 'כס' עובר heisst *übergehendes Geld*, nicht: *G. des Uebergehenden*: die angenommene Abkürzung hätte nirgends ihres Gleichen, und, wenn mit 'כ' ע eine *Species der Tempeleinnahmen* bezeichnet wäre, müsste כָּל oder אִישׁ dabeistehen. — איש — ערכו] *jegliches Geld der Seelen* (nach)

ihrer (der einzelnen Seele) *Schätzung* = jede Art von Seelen*ablösungs*geld, wie solches z. B. bei der *Erstgeburt* 4 Mos. 18, 16. und in Ansehung des *Gelobten* 3 Mos. 27, 2 ff. nach *Abschätzung* des Priesters entrichtet ward, so dass demnach die 2 Mos. 30, 12 ff. erwähnte, als *Sühn*geld betrachtete, ohne Unterschied auf ½ Sekel *gesetzlich bestimmte, stehende* jährliche Abgabe geradehin ausgeschlossen zu sein scheint, während nach dem Chron. Joas die Priester eben nur zur Eintreibung *dieser* Abgabe auffordert, und sie sodann im Widerspruche mit unserem V. 11. (*alles* Geld u. s. w.) nur *diese* einlegen lässt. — איש] wie 1 Mos. 15, 10. Zach. 10, 1. Joel 2, 7. auch beim Leblosen = כל. — *Alles Geld, welches Jemandem in den Sinn kommt* u. s. w.] alle *freiwilligen*, in *baarem* Gelde dargebrachten Gaben, im Gegensatze der eben erwähnten gesetzlichen *Gebühren*. Man sieht, Joas wollte nur die *zufälligen Tempel*einnahmen verwendet wissen. — V. 6. *Ein Jeder von seinem Bekannten*] indem man sich wohl bei jener Abschätzung, sowie bei Darbringung dieser Gaben an die Priester wendete, mit denen man näher bekannt war. — *Das Baufällige des Tempels*] Der selbstständige, nicht von Jojada veranlasste Befehl wird wohl von dem *mündigen* Könige, also etwa im 13. Jahre seiner Regierung erlassen worden sein. Sonach hätte der Tempel schon 137 Jahre nach seiner Vollendung einer bedeutenden, auch auf das *Steinwerk* sich beziehenden Reparatur bedurft. Sollte diese bei der soliden Bauart nur durch die Zeit veranlasst worden sein? Es hatte wohl auch *absichtliche Verwüstung* stattgefunden, und daher ist die Bemerkung des Chron., dass die götzendienerische Athalja und deren Sohn sich solcher Verwüstung schuldig gemacht haben, glaubhaft. — לכל] *nach* Allem, in Beziehung auf *Alles*, was u. s. w. — V. 7. *Keil:* es sei nach Bestreitung der Cultusbedürfnisse und des Lebensunterhaltes zur Bestreitung der Baukosten nichts übrig geblieben; aber warum hätte denn, wenn es so gewesen wäre, der König den Priestern die Sache aus der Hand genommen, und noch dazu eine Controle eingeführt? Und wie gut müssen die Priester gelebt haben, wenn auch *bei* der nach der Chron. *angenommenen* Verwendung der *Tempelsteuer* nichts übrig blieb! Nein, man that *darum* nichts, weil der königliche Befehl einen wahrscheinlich nicht unbedeutenden Theil der Priestereinkünfte (s. 4 Mos. 18, 15 ff. 3 Mos. XXVII. vgl. 4 Mos. 18, 14.) zur Beschränkung des Uebermuthes in Anspruch nahm, s. das Weitere zu V. 17. — V. 8. אל־תקחו וגו׳] das Geld soll nicht mehr durch eure Hände gehen (wo es verschwindet). — כי־לבדק וגו׳] *sondern ihr sollt es geben* u. s. w., ich werde dafür sorgen, dass mein Wille geschieht. Jojada kann nach Cap. XI. u. V. 3. uns. Cap. keine Schuld gehabt haben; aber die Priesterschaft mag, seit mit Athalja's Einfluss (s. 8, 18.) der Jehovacultus in Verfall gerathen war, moralisch tief gesunken, nur ihrem Vortheil nachgegangen sein, so dass

Jojada bei der Ausführung seines Vorhabens einer Erneuerung der Theokratie sich nach anderer Hülfe, als der seiner *Standesgenossen* umsehen musste, sich diesen gar nicht vertrauen *konnte.* — V. 9. Sie mussten dem entschiedenen Willen des Königs sich fügen. — קְחַת] s. *Ew.* §. 213. a. — V. 10. אֲרוֹן אחד] s. *Ew.* §. 286. d. — בדלתו] *in den* (verschliessbaren) *Deckel.* — *Neben den Altar, zur Rechten* (K'ri) *im Kommen Jemandes* (oder auch Jedermanns) u. s. w.] Das Thor, durch welches das *Volk* zum *innern* Vorhofe eingehen durfte, war nach Ez. 46, 9. das mit Vorrichtung zur Darbringung der *Opfer* versehene *Nordthor* (Ez. 40, 38—43.), s. auch zu 15, 35.; mithin muss der Kasten an dem T. III, Fig. 1. p. bemerkten Platze gestanden haben, vgl. Anh. *Tempel* §. 11. 12. 17. — *Und es legten dahinein* u. s. w.] Das Geld ward am *Eingange* des *Nordthors* eingenommen und sofort in den Kasten geschüttet. — Der Chron. hat durch seine Aufstellung des Kastens *am Tempelthore nach Aussen* d. i. in dem äussern Vorhofe, im Widerspruche mit Ez. 46, 9. den Schein der völligen Ausschliessung des Volkes vom *innern* Vorhofe gewinnen wollen. — V. 11. *Der Schreiber des Königs*] wohl kaum der mit demselben Ausdrucke bezeichnete *obere Staats*beamte (s. 18, 18. 19, 2. 22, 3. vgl. I. 4, 3.), sondern ein zu diesem Geschäfte (er sollte die richtige Ablieferung des Geldes überwachen) deputirter königl. *Unter*beamte. Um mit *diesem* den *Hohenpriester* nicht zusammenzustellen, giebt der Chron. anst. unseres כֹּהֵן הגדול *ein Verordneter des Hohenpriesters* (!). — ויצרו] Man band das Geld nach gleichem *Gewicht* (s. den folg. V.) in Beutel ein, die man dann (versiegelt, s. zu 22, 4.) gleich unsern Geldpacketen verausgabte. — *Und man zählte*] jene *Beutel.* So ist weder Umstellung der Verba (*Syr., Arab.:* man zählte u. band u. s. w.), noch Veränderung der LA. (*Houbig.* nach *Vulg.:* ויצקו; *Ew.* nach Chron.: וַיְעָרוּ, wobei אֶת־הָארון, was die Chron. hinzufügt, supplirt werden muss) nöthig, und beide Verba haben *ein* Object. — V. 12. עַל־יַד] Für das K'ri LXX, *Chald.*, sehr viele Codd. — הַפְּקֻדִים] Der Sinn bleibt derselbe, ob man nach dem K'tib oder nach dem K'ri lese, doch ist letzteres durch 22, 5. u. viele Codd. (die es im T. haben), sowie dadurch empfohlen, dass es sich nicht um ein *bleibendes* Amt (Jer. 20, 1.), sondern um *besondere* Bestellung zu dem besondern Zwecke handelt. Das Wort steht als Erklärung bei עֹשֵׂי המ׳, womit V. 16. *die eigentlichen Arbeiter* bezeichnet werden, und es sind die *obersten Werkschaffenden*, die *Tempelbauinspectoren* gemeint. — בנים] sind vermuthlich, da die *Maurer* im folg. V. besonders erwähnt werden, im Gegensatze zu den חרשי העץ, den *gewöhnlichen* Zimmerleuten, die höher als diese stehenden Zimmerpolirer. — V. 13. יצא] LXX haben das ganz entsprechende ἐξωδιάσθη. — V. 14. 15. Das Geld wurde lediglich zu dem *dringendsten Bedürfnisse*, in keiner Art zur *Pracht* verwendet. Der

Chron. berichtet das gerade Gegentheil, wahrscheinlich in der Absicht, die eingekommene Summe recht *gross* erscheinen zu lassen (*Ew.*, er habe zum Vorbilde für seine Zeit umgebildet). — יַעֲשׂוּ und יְחַזְּקוּ (V. 15.) Imperfecta, weil von *andauernder* Verwendung die Rede ist. — Wegen ספות, מזמרות u. מזרקות s. zu I. 7, 50., und wegen חצצרות im vor. Cap. V. 11. — V. 16. *Man rechnete nicht mit* u. s. w.] verlangte keine Rechnungsablage; deutlicher noch 22, 7. — *Sie handelten auf Treu und Glauben*] so dass man gewiss die erprobtesten Beamten und keine Priester mit der Bauführung beauftragt hatte. — V. 17. *Schuldopfer- und Sündopfergeld*] d. i. das, was man bei diesen Opfern *freiwillig* dem administrirenden Priester für seine *Bemühung* darreichte, s. 4 Mos. 5, 10. (an Erkaufung des nöthigen Opferthieres von den Priestern [*Vatabl.*, *Cler.*] ist nicht zu denken, s. *Winer* RW. II, 179.). Diese Darreichungen waren gewiss nicht unbeträchtlich, so dass die Priester trotz der Beschränkung keine Noth litten, und durch das *den Priestern war es* (verblieb es; alle Verss. u. 1 Cod. יִהְיֶה) dürfte die Vermuthung gerechtfertigt sein, dass die Priester *gesetzlich* wohl kaum die *ganze* Summe des jedesmaligen *Ablösegeldes* für ihr *persönliches* Bedürfniss in Anspruch nehmen durften, und wahrscheinlich die *freiwilligen* für den *Tempel* bestimmten Gaben völlig *ungesetzlich für sich* behalten hatten. Mithin scheint sie Joas nur in ihre Schranken gewiesen zu haben.

V. 18. Fortsetzung des mit V. 4. abgebrochenen *Auszugsberichtes.* Was sich über Hasaels Angriff auf Jerusalem mit einer gewissen *Sicherheit* erschliessen lässt, ist dieses. Der Angriff erfolgte jedenfalls, nachdem Hasael Israel sich unterworfen hatte, 13, 3.; denn Joahas von Israel, unter welchem diess geschah, kam im *drei und zwanzigsten* Jahre unseres Joas zur Regierung, 13, 1.; demnach hat der Verarbeiter das אז unseres V. mit bestimmter Beziehung, im Hinblick auf V. 7. gesetzt. Der über Israel Herr gewordene Hasael hoffte in Juda denselben Erfolg zu haben; er zog an der Küste herunter und rüstete sich zum Angriff auf die Hauptstadt von einer Seite her, wo ihm wahrscheinlich nur das (von Rehabeam befestigte, 2 Chron. 11, 8.) *Gath*, was demnach damals im Besitz von Juda sich befunden haben muss, im Wege stand, während er von anderer Seite her grössere Hindernisse zu besiegen gehabt hatte. Diess dürfte der Sachlage angemessener sein, als was *Ew.* Gesch. Isr. III, 285 f. hierüber geschrieben hat, wonach Hasael von den gegen Juda sich regenden *philistäischen kleinen Reichen nur zu Hülfe gerufen* worden und nur mit einem *kleinen*, aber tapfern Heere diesem Rufe gefolgt sein soll. Vgl. auch *Hitz.* zu Amos 6, 2. — V. 19. *Da nahm Joas* u. s. w.] Beim Vorhandensein so grosser Tempelschätze könnte die eben vorausgegangene Erzählung befremden; allein *Cler.* bemerkt sehr richtig, dass diese Schätze in für Nothfälle aufbewahrten Gefässen u. s. w. be-

standen haben möchten. *Keil* hat die hier in Betracht kommende St. 2 Chron. 24, 7. also ausgelegt: „Athalja und ihre Söhne hatten auch alles Geheiligte des Tempels zu Baals gemacht, d. i. die Weihgeschenke in *Baalsdienst* verkehrt, weil sie *durch ihr zwischen Baal und Jehova getheiltes Herz Jehova selbst in einen Baal verwandelt hatten*"; aber der Artikel zeigt ja, dass nach einer sehr häufigen Bedeutung von עָשָׂה zu *übersetzen* ist: *sie hatten alles Geheiligte . . . d e n Baals zum Opfer dargebracht.* Diese Opfer wird man unstreitig bei der 11, 18. erwähnten Gelegenheit ihrer früheren Bestimmung zurückgegeben haben. Der Chron. hat Hasaels Feldzug und die *nicht ehrenvolle* Erkaufung seines Rückzugs verschwiegen, und das, was er dagegen berichtet, dass im letzten Jahre des Joas ein kleines syrisches Streifcorps einen Einfall nach Juda und Jerusalem gemacht, ein grösseres jüdisches Heer geschlagen, die Obersten des Volkes getödtet und grosse Beute hinweggeführt habe, und dass bei dieser Gelegenheit Joas schwer verwundet worden sei, dürfte (die Geschichtlichkeit dieser Ereignisse kann trotz dem, dass sie als Strafgerichte wegen Joas' Abfall zum Götzendienste dargestellt sind, nicht füglich bezweifelt werden) eine völlig *andere* — im Auszugsberichte nicht berücksichtigte — Begebenheit, als die in unserm Texte erwähnte sein, auf welche letztere jedoch durch die Worte 2 Chron. 24, 27. וְרֹב הַמַּשָּׂא עָלָיו *die Grösse der ihm auferlegten Last* (des *Abzugs*geldes; Hasael mag *gefordert* haben) hingewiesen sein möchte. — V. 21. ויקמו] schwerlich: es machten sich auf (*de Wette*), so dass es *pleonastisch* stünde, sondern eigentlich: *es standen* (feindlich) *auf.* — עבדיו] vermuthlich im *unmittelbaren* Dienste des Königs stehende. Sicher waren mehr als die nachher genannten Zwei betheiligt; diese aber mögen die eigentlichen Mörder (nach Chron. die einzigen *Verschwörer*) gewesen sein. — בית מלא] *im Castellpalaste,* wohin sich der *Schwerverwundete* (s. d. vor. V.), vielleicht Schlimmes Ahnende zu grösserer Sicherheit zurückgezogen hatte; s. *Stadt* §. 7. Anm. 1. — הירד סלא] Es kann als gewiss angenommen werden, dass סלא identisch mit מְסִלָּה *Strasse* ist, und es wird sich aus dem Folg. ergeben, dass mit diesen WW. die *Fahrstrasse* bezeichnet sei, welche 1 Chron. 26, 16. erwähnt ist, eine Strasse, die, der heutigen *Davids*strasse entsprechend, vom *Jaffa*thore steil *abwärts* gehend (*Robins.* I, 367.), quer durch die Stadt sich zieht, und dann auf einem *Damme* zur *Haram-Area hinauf*steigt (daher המסלה הָעוֹלָה 1 Chron. 26, 16. *Robins.* II, 29. *Schultz* S. 28 f.). Nun *soll* הירד in Verbindung mit 'ב' מ heissen entweder: im Hause Millo, das nach Silla *hinabgeht* (*de Wette*), oder: zu Bäthmillo, welches zur *Stiege hinabführt* (*Ew.* G. Isr. III, 70.), oder: in dem Hause, das an Millo (d. i. den *Erdwall*, s. zu 1. 9, 15.) anstösst, *da man* nach der Strasse des Aufgangs (nach Silla) *hinabsteigt* (*Kraft*). Die Unmöglichkeit der letztern Auffassung liegt am Tage, und gegen die erstere muss bemerkt werden, dass יָרַד von *leblosen*

Dingen sehr natürlich nur da gebraucht ist, wo entweder (wie bei Strömen, Regen, Thränen) eine *eigentliche*, oder doch (wie beim Wege, bei der Gränze) eine *uneigentliche Bewegung nach unten* stattfindet. Diese Auffassung wäre daher hier nur dann zulässig, wenn anzunehmen wäre, dass der *Castellpalast* an einem Abhange *lang hinunter* sich erstreckt hätte, was augenscheinlich die *möglichst unzweckmässige* Anlage gewesen wäre. Der ursprüngliche griechische Uebersetzer (s. *R.*) hat הירד (als ausgefallen) *nicht*, dagegen aber nach מלא vorgefunden אֲשֶׁר בְּ, und allem Vermuthen nach ist ב Rest von מִימִין, so dass im urspr. T. zu lesen war: *im Castellpalaste, der zur Rechten des die* (Haupt-) *Strasse* (s. *Robins.* u. *Schultz* a. d. aa. OO.) *Hinabgehenden* (sich befindet). Es wird über die Lage dieses, von dem gewöhnlichen *ganz verschiedenen* Palastes genaue Auskunft gegeben, und es hat derselbe demnach (die Beschreibung ist nach der *Richtung* eines durch das *Haupt*thor in die Stadt *Eingehenden* gegeben) am *nordwestlichen* Zionsrande, dicht beim nachmaligen Thurme *Hippikus*, da, wo jetzt die *evangelische Kirche* steht, gelegen. — V. 22. יוזכר] Chron. זָבָד; jedenfalls nur in Folge von Abfall der ersteren und leichtmögliche Veränderung der letzteren Buchstaben. Dagegen hat der Chron. vielleicht nach traditioneller Auslegung, da שִׁמְעָת auch als *Frauen*name angesehen werden konnte, den durch alle Verss. bezeugten שֹׁמֵר in eine שִׁמְרִית *verwandelt*, und dem erstern dieser Namen הָעַמּוֹנִית *die Ammoniterin* (nicht etwa *der* Ammoniter, *Keil*), dem andern הַמּוֹאָבִית *die Moabiterin* (*Keil* wie vorsteh.) *hinzugefügt*, damit der nach ihm in *Götzendienst* verfallene Joas von Sprösslingen *götzendienerischer* Frauen umgebracht worden sein sollte. Damit möchte nun wohl auch zusammenhängen, dass Joas nach der Chron. gegen die Versicherung uns. T.'s: *man begrub ihn bei seinen Vätern* zwar in der Stadt Davids, aber nicht im *königl. Erbbegräbnisse* bestattet worden sein *soll*. Anders verhält es sich mit der von dem Chronisten angegebenen Veranlassung des Mordes. Nach ihm war der Sohn des Hohenpriesters Jojada, der Prophet Sacharja, wegen seines heftigen Eiferns gegen eingerissenen Götzendienst, dem auch Joas, durch die Obersten von Juda verleitet, sich hingegeben haben soll, nach dessen Befehl im Vorhofe des Tempels gesteinigt worden, und die Ermordung des Königs war eine *That der Blutrache* (הִתְקַשְּׁרוּ עָלָיו בִּדְמֵי בְּנֵי יְהוֹיָדָע הַכֹּהֵן; בְּנֵי ist nach Zusammenhang u. LXX u. *Vulg.* zu ergänzen). Wiewohl nun Joas' Theilnahme am Götzendienste sehr unwahrscheinlich ist, so kann doch an der nach seinem Befehle (s. V. 3.) geschehenen Tödtung des Sacharja um so weniger gezweifelt werden, weil dieselbe mit noch *speciellerer* Angabe (zwischen dem Tempel und dem Brandopferaltare, dem heiligsten Platze des innern Vorhofs) auch Matth. 23, 35. u. Luk. 11, 51. (wegen der Angabe Zacharias, *Barachia's* Sohn s. *Meyer* u. *de Wette* zu d. erst. St.) erwähnt ist, und weil sie nach dem von der Chronik ange-

gebenen Beweggrunde der Mörder die Ermordung eines übrigens lobenswerthen Königs erklärlicher macht. (*Josachar* und *Jehosabad* mochten dem Sacharja nahe *verwandt*, und vielleicht mit *Kammer*dienst bei dem verwundeten Könige betraut sein.) Nimmt man den Bericht der Chron. in den Hauptsachen als richtig an, so wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass, wie ich in einer nicht in den Buchhandel gekommenen Abhandlung dargelegt habe, Psalm 51. ein Gebet des seine Unthat tief bereuenden *Joas* enthalte, indem die Sprache des Ps. der Zeit dieses Königs, die dargelegten religiösen Ideen der Bildung, und die erkennbare Lage des Verfassers (hohe Stellung V. 20.; vortreffliche Erziehung im *Verborgenen* V. 8.; *Blutschuld* V. 16.; göttliche Strafandrohung V. 6. vgl. 2 Chron. 24, 22.; eigne schwere Krankheit V. 10., und Niederlage der öffentlichen Wohlfahrt, ja theilweise Verwüstung Jerusalems V. 20. als Strafe jener Schuld) den Verhältnissen desselben überhaupt und seiner Lage nach dem Einfalle der Syrer insbesondere ganz entsprechen. So gewiss übrigens auch die *Namen* der Mörder als *historisch* anzusehen sind, so ist es doch in der That ein seltsames Zusammentreffen, dass die Bedeutung dieser Namen: *Jehova-gedenkt*, Sohn *Gehörs*, und *Jehova-theilt-zu*, Sohn *Wächters*, eine Beziehung auf *Sacharja's* Todeswort: *Jehova sieht es und wird es ahnden!* zulassen. (Dass die *traditionelle Auslegung* von diesem Umstande keinen Gebrauch gemacht haben könne, ist aus dem Umstande zu ersehen, dass die Chron. die Namen in *veränderter* Form darbietet.)

Cap. XIII.

Joseph. IX, 8, 5—7. — V. 1—9. *Joahas, König von Israel,* 856 bis 840 vor Chr. (A. II.) — V. 1. *Im* 23. *Jahre des Joas*] So alle Verss., nur *Joseph.: im* 21. *Jahre;* erweislich falsch; denn die TLA. stimmt mit der 28jähr. Regierungsdauer Jehu's (10, 36.): dieser hatte 6 Jahre regiert, als Joas König ward, und Joas hatte 22 Jahre regiert, als Joahas zur Regierung kam. — 17 *Jahre*] Wäre sein Sohn und Nachfolger *Jehoas* nach V. 10. schon im 37. Jahre des Joas König geworden, so könnte er nur 14 Jahre regiert haben; allein die, durch alle Verss. bezeugte, 17jährige Dauer seiner Regierung ist wegen ihrer Uebereinstimmung mit 14, 1. festzuhalten (denn 6 Jahre Athalja + 40 Joas = 46, u. 28 Jahre Jehu + 17 Joahas = 45, so dass, wie dort bemerkt, Amazia, Joas' Sohn, im *zweiten* Jahre des Jehoas, Joahas' Sohn, den Thron bestieg); demnach muss V. 10. ein Fehler vorliegen, s. dort. — מִנּוֹת] s. zu 3, 3. — V. 3. *Und er gab sie in die Hand*] Es ist, wie sich aus dem Zusammenhange von V. 4. mit V. 7. (s. zum folg. V.) ergiebt, nicht von *allmäliger* Unterjochung, sondern von Unterwerfung nach einer *entscheidenden Schlacht* die Rede; s. zu V. 6. u. 17. 25. — *Die ganze Zeit*] der Regierung Hasaels und Benhadads mit der aus V. 24. 25.

sich ergebenden Restriction. — V. 4. ויחל] s. zu I. 13, 6. — *Joahas flehte*] bald nach der erlittenen Niederlage. Da unter Joahas selbst keine Erlösung vom syrischen Joche eingetreten ist, so hat man nicht gewusst, was man aus dem *Retter* im folg. V. machen, und wie man das כי V. 7. Anf. erklären solle, und allerhand nicht zum Ziele führende Wege eingeschlagen. Die Schwierigkeiten verschwinden mit der Annahme einer von וישמע unsers V. bis V. 6. Schluss sich erstreckenden Parenthese, in welcher der *Verarbeiter zum Nachweis, dass Joahas' Flehen zu Jehova*, ungeachtet ihm selbst das Erbetene nicht zu Theil geworden, *doch nicht vergeblich gewesen sei*, das erst unter dessen zweitem Nachfolger *Jerobeam* Eingetretene im Voraus angedeutet hat. Diese Parenthese muss angenommen werden; denn unter *Joahas* blieb Israel von den Syrern völlig unterjocht (s. V. 22.); die Hülfe, die *Jehoas* brachte (V. 25.), war (vgl. V. 19.) noch keine vollständige, so dass sie den V. 4. geschilderten Zustand nicht herbeiführen konnte; erst *Jerobeam* II. brachte eine solche Hülfe (14, 25 ff.), und כי V. 7. steht nur dann ganz richtig, wenn der Inhalt dieses V. den Grund des flehentlichen Gebetes in unserm V. angiebt. Demnach ist — וישמע] von der erst später sichtbar gewordenen Erhörung dieses Gebetes zu verstehen. — *Der König von Syrien*] absichtlich allgemein, indem es von Hasael eben so wohl, als von Benhadad, wenn schon vornehmlich von Letzterem gilt. — V. 5. מושיע] *Jerobeam*, denn 14, 27. ויושיעם בְּיַד יָרָבְעָם. — *Wohnten in ihren Hütten*] ungestört auf dem offenen Lande, ohne dass man nöthig hatte, in die *festen* Städte zu flüchten (*Cler.*). — V. 6. בית ירבעם] בית fehlt bei *Syr.*, *Chald.*, *Arab.* u. in einigen Codd.; wohl mit Recht. — הלך] *Vulg.*, *Alex.*, *Chald.* הָלְכוּ, nicht bloss wegen des vorherg. סָרוּ, sondern auch, weil der religiöse Zustand des *Volkes* angegeben werden *soll*, und weil weder der König, noch das Volk supplirt werden kann. (Das folg. Vav hat das vorhergeh. absorbirt.) — *Und auch die Astarte stand*] Der Verarbeiter giebt bei Gelegenheit der Parenthese eine *anderwärtsher* entnommene Notiz, welche der Auszugsbericht über Jerobeam 14, 24. nicht enthält; mit der wiedergekehrten Ruhe und bei erneutem Wohlstande stellte sich auch die Ueppigkeit und mit ihr der üppige Gottesdienst wieder ein, der bald zu *festem Bestande* kam. An ein Stehen der Aschera *von Ahabs Zeit her* und daran, dass diese von Jehu nicht mit ausgerottet worden sei, weil nichts davon berichtet worden (*Keil*), kann nicht gedacht werden. — V. 7. Grund, warum Joahas für die Erlösung seines Volkes betete und nur beten *konnte*. — השאיר] nämlich *der Herr;* deutlicher Beweis, dass mit כי die Fortsetzung des bei פני יהוה V. 4. unterbrochenen *Auszugsberichtes* wieder eingetreten ist. — Das *übriglassen* ist von den Folgen der entscheidenden Schlacht zu verstehen, auf welche *Hitz.* Amos 4, 10. bezieht. — עם] hier völlig deutlich nur das *Kriegsvolk*, s. zu I. 16, 15. — 50 *Reiter und* 10 *Wagen*] Je mehr gerade die Reiter-

und Wagenmannschaft zusammengeschmolzen war, um so weniger konnte an erneuten Widerstand gegen die darin so mächtigen Syrer gedacht werden. — *Hatte sie vernichtet*] deutliches Zeugniss für eine Hauptschlacht. — כעפר לדש] *de Wette, Keil* nach *Vulg.:* wie Staub beim Dreschen; allein עפר ist der *erdige* Staub, der beim Dreschen allerdings aufsteigt, womit aber das hier Gemeinte nicht verglichen werden kann (das klar Gedroschene des *Strohes*, was allein zur Vergleichung dienen könnte, kann עפר nicht bezeichnen, diess ist מוץ); daher: *wie Staub zum Zertreten* (*Cler., Vatabl.*), der *achtlos* unter die Füsse getreten wird, zur Bezeichnung der gänzlichen mit Ueberkraft und Uebermuth bewirkten Vernichtung. — V. 8. *Und seine Grossthaten*] Joahas mochte wenigstens nicht *unrühmlich* unterlegen sein. —

V. 10—25. *Jehoas, König von Israel,* 840 *bis* 825 *v. Chr., streitet, von dem sterbenden Elisa dazu geweiht, mit Glück gegen die Syrer.* (V. 10—13. u. 22—25. A. II; 14—21. B. I*.) — V. 10. *Im* 37. *Jahre des Joas*] zu V. 1. als irrig dargethan; es wird 39 erfordert, was LXX Ald. darbietet. (Das Zahlzeichen ט war durch Verwischung der rechten Hälfte zu ז geworden.) — V. 11. בה] *Alex., Vulg., Syr., Chald.,* einige Codd. בָּם; wohl nur Correctur, denn s. zu ממנה V. 2. — V. 12. אשר נלחם] Es ist, wie die Wiederholung von V. 12. u. 13., die sich 14, 15. 16. findet, ausweist, וַאֲשֶׁר נ׳ zu lesen. — V. 13. *Setzte sich auf seinen Thron*] Aus dem Umstande, dass hier nicht, wie sonst, steht *ward König an seiner Statt* haben *Seder Olam, Dav. Kimchi* u. AA. genommen, Jehoas habe aus Furcht vor einem Schisma Jerobeam noch bei seinen Lebzeiten den Thron besteigen lassen (!). — *Bei den Königen von Israel*] Demnach muss es auch zu Samaria eine gemeinsame Grabstätte der Könige gegeben haben. —

V. 14—21. Deutlich aus *anderer* Quelle, als das Vorhergehende, entlehnt; der Verarbeiter bringt einen Abschnitt, den er eigentlich *vorher* (denn es ist bereits Jehoas' *Tod* berichtet) hätte *einschieben* können, erst *nach,* und hat sich dagegen den Theil des *Auszugsberichtes* über diesen König V. 22—25., zu welchem die grössere Hälfte jenes Abschnittes V. 14—19. in Beziehung stand, noch *aufgespart.* — V. 14. חלה את־חליו] s. *Ew.* §. 281. a. — *Ging hinab zu ihm*] s. zu 5, 9. 24. 6, 33. — על־פניו] *Vulg.:* coram eo; besser: *über seinem Angesichte* (*de Wette*), indem er sich über den (liegenden oder doch sitzenden) Kranken neigte. — *Wagen Israels* u. s. w.] s. zu 2, 12.; der Ausdruck ist hier, wo der König über den Verlust seines *Rathgebers* und *Helfers* klagt, fast noch mehr am Orte als dort. — V. 16. הרכב וגו׳] wörtlich: *mache reiten deine Hand auf dem Bogen*, indem der Bogen beim Spannen mit der Linken (während die Rechte die Sehne anzieht) so ergriffen wird, dass dieselbe, ehe sie sich schliesst, auf dem Bogen *klammerartig* aufsitzt. — *Und Elisa legte seine Hände*] zum Zeichen der *Weihe* zu dem Werke, das der Schuss andeuten sollte, als Jehoas den Bogen in die Hand genommen hatte, nicht *während*

er schoss (*Joseph.*, *Keil*). — V. 17. *Oeffne das Fenster*] das die Fensteröffnung schliessende, mithin bei *Wohnhäusern* bewegliche (vgl. zu I. 6, 4.) *Gitter.* — *Nach Morgen*] Der Grund dieser Richtung ist aus dem Folg. klar. — לַיהוָה] ein dem Herrn angehörender, von ihm verliehener Sieg; der blosse Genitiv könnte diess nicht hinlänglich ausdrücken. — בַּאֲרָם] weil an הִכָּה בְ *gedacht* ist. — *Zu Aphek*] jedenfalls das I. 20, 30. erwähnte (s. dort), wo vermuthlich auch die zu V. 3. u. 7. anzunehmende entscheidende Schlacht geschlagen worden war; daher die den *Ort* bestimmende Voraussagung. — עַד־כַּלֵּה] s. *Ew.* §. 305. e. Der Ausdruck steht mit Elisa's Aeusserung V. 19. nicht im Widerspruche, denn es ist *hier* die Vernichtung des zu *Aphek* entgegentretenden Heeres der *ganzen* syrischen Macht gemeint. — V. 18. Nach וַיֹּאמֶר 1°] LXX לוֹ אֱלִישָׁע (wie V. 15. unseres T.); der *vollere Bericht* dürfte hier, wo der *andere* Theil der symbolischen Handlung beginnt, ganz am Orte sein. — הַךְ אַרְצָה] nicht: *schiess in die Erde* (*Vatabl.*, *Seb. Schm.*, *Calm.*, *Keil*), denn *dem* kann nur auf die gezwungenste Weise eine symbolische Beziehung gegeben werden; auch nicht eigentlich: *auf die Erde* (*de Wette*, *Ew.*); sondern: *schlage* (mit dem Pfeilbündel) *nach der Erde hin*, so als wenn er damit einen *Gegner ganz zu Boden schlagen* sollte. — V. 19. Dass der Erfolg von dem gegenwärtigen Verhalten des Königs abhängig gemacht wird, hat auf den ersten Anblick etwas Sonderbares, hat aber einen richtigen psychologischen Grund, insofern in jenem Verhalten der Grad des *Eifers*, mit welchem der König auf die durch die *erste* symbolische Handlung *hinlänglich angedeutete* Sache einging und von welchem später *der Erfolg zum Theil abhing*, sich an den Tag legte. *Darum* konnte der Prophet *zürnen*. Die symbolische *Handlung* hat eben desshalb und dadurch, dass sie *geboten wird*, hier etwas ganz Eigenthümliches; eben dieses *Gebieten derselben* aber ist der Lage eines zu *vielem* Reden zu schwachen Kranken, und die Handlung selbst der *Feierlichkeit* des *Abschiedes* ganz angemessen, und so haben wir hier gewiss *Geschichte.* לְהַכּוֹת] *es war zu schlagen*, du hättest schlagen sollen; s. *Ew.* §. 237. c. — אָז הִכִּיתָ] *dann würdest du geschlagen haben*; s. *Ew.* §. 345. a. — V. 20. *Und Elisa starb*] Er muss, wenn er auch bei seiner *Berufung* zu Ahabs Zeit I. 19, 19. allem Anscheine nach noch *Jüngling* war, da er bis in Jehoas' Zeit lebte, über 90 Jahre alt geworden sein. — *Streifschaaren der Moabiter*] wohl schon seit der 3, 25. berichteten Verwüstung ihres Landes, um diese zu rächen; das *geschwächte* Israel konnte dergleichen nicht mit Erfolg abwehren. An einen eigentlichen *Feldzug* der Moabiter gegen Israel (*Winer* RW. unt. *Moab* und in den Zeittafeln) kann nach den Worten nicht gedacht werden. — יָבֹאוּ] *pflegten zu kommen* (so schon *Jarchi*). — בָּא שָׁנָה] *Ew.* krit. Gramm. S. 582.: sie pflegten zu k. *ein Kommen* (בא) *des Jahres*, ein *jährliches* Kommen; es dürfte aber einfacher und der Sachlage an-

messener sein, 'שׁ בָּא als in freier Unterordnung gesetzt zu fassen: *Kommen eines Jahres*, so oft ein neues (das natürliche) Jahr, die bessere Jahreszeit anfing, vgl. zu 1. 20, 22. 26. — V. 21. *Die Streifschaar*] *die* auch diessmal (um jene Zeit) sich einstellende. — *Da warfen sie den Mann in das Grab Elisa's*] Es ist schwer einzusehen, wie das zugegangen sein soll, da die Grabstätten aus vorliegenden Gründen *fest* und in *schwer* zu öffnender Weise verschlossen wurden; indess muss man sich mit der Annahme einer *raschen Oeffnung* begnügen. Das *warfen* ist allerdings von *schleuniger Beisetzung* (*Keil*) zu verstehen; aber dann kann — וילך] nicht, wie *Keil* will, *malende* Darstellung (der Todte *kam* und berührte) sein, die nur dann am Orte wäre, wenn der *geworfene* Leichnam aus den Händen der ihn Tragenden bis zur Berührung mit Elisa's L. einen *Weg* hätte machen müssen; demnach ist jedenfalls anst. וילך (was seiner *Anstössigkeit* wegen bei *Vulg.* u. *Arab.* fehlt, u. Cod. *Kenn.* 224. durch Mangeln der Vocale als *auszulassen* bezeichnet ist) mit *Houbig.* (vgl. *Hitz.* Begr. d. Krit. S. 127.) וַיֵּלְכוּ *und sie gingen davon* (das folg. Vav hat das vorhergeh. verschlungen, s. zu V. 6.) zu lesen. — *Ward er lebendig*] Die Sache kann ganz natürlich zugegangen sein; aber der Berichterstatter will ein Elisa noch im Tode verherrlichendes *Wunder* erzählen, über welches *Joseph.* noch hinausgegangen ist, indem er (der *Geschichts*schreiber!) einen von *Räubern Ermordeten* und von *diesen* in Elisa's Grab Geworfenen wieder lebendig werden lässt. Im Sinne des Verarbeiters soll durch dieses Wunder (was er vielleicht aus einer noch andern Quelle genommen hat, so dass möglicher Weise die *Prophetengeschichte* mit ויקברהו V. 20. schliesst) vermuthlich für die Erfüllung der von dem sterbenden Elisa ertheilten Verheissung eine Bürgschaft gegeben werden, und so schliesst er den diese Erfüllung darlegenden Theil des *Auszugsberichtes* über Joboas erst hier V. 22—25. mit etwas *eigener Zuthat* an.

V. 22. לחץ] Plusquamperf. — V. 23. vom *Verarbeiter* herrührend, wie schon die Häufung der Ausdrücke und die Erinnerung an den mit Abraham u. s. w. geschlossenen Bund, noch deutlicher aber das עד - עתה (nicht etwa: bis *damals*, *Mich.*) *bis jetzt*, wo er *nach dem babyl. Exil* das *gesammte* Volk Israel von seinem Angesichte verworfen *hat*, zu erkennen giebt. — V. 24. *Benhadad*] qui vetus Syriae regum nomen renovavit, *materno* forte genere ortus ex priscis illis regibus (*Grot.*). — V. 25. *Welche er genommen hatte*] nämlich *Hasael* bei der V. 3. und 7. erwähnten Gelegenheit; daher auch במלחמה. — *Die Städte Israels*] jedenfalls diesseits des Jordan gelegen; denn des transjordanischen Gebietes (*Calm.*) hatte sich Hasael schon unter Jehu (s. 10, 32. 33.) bemächtigt, und es ist ja ausdrücklich bemerkt *die Städte*, welche er seinem Vater *Joahas* entrissen hatte.

Cap. XIV.

Joseph. IX, 9. u. 10, 1. 2 Chron. XXV. — (V. 1—7. [V. 6. ausg.] u. 15. 16. 18—29. A. II; V. 8—14. 17. A. I.) — V. 1—22. *Amazia, König von Juda, 839 bis 811 vor Chr., rächt seines Vaters Ermordung; besiegt die Edomiter; kämpft unglücklich gegen Israel, und unterliegt einer Verschwörung.* — V. 2. יְהוֹעַדִּין] So auch LXX; *Chron.* u. die andern Verss. nach dem K'ri. — V. 3. *Nur nicht wie David*] Der Chronist allgemeiner und *schwächer*: nur nicht mit (ganz) ergebenem Herzen, s. zu V. 7. — V. 4. *Nur die Bamoth* u. s. w.] weitere Ausführung des רק לא וגו' V. 3., denn s. 12, 3. — V. 5. *Als die Herrschaft fest war in seiner Hand*] vgl. I. 2, 46. — V. 6. *Und die Kinder — tödtete er nicht*] gehört noch zum Auszugsbericht; das Folg. rührt schon nach der Bezeichnung *Gesetzbuch Mose's* vom *Verarbeiter* her. — *Wie geschrieben*] 5 Mos. 24, 16. — יומתו 1° u. 2°] Chron. יָמוּתוּ; TLA. mit dem *Originale* übereinstimmend. — יָמוּת] *Arab.* u. mehr. Codd. יוּמָת; die and. Verss. u. bess. Codd. יָמוּת (Chron. יָמוּתוּ); die Masoreten vocalisirten nach dem Originale. — V. 7. בגי־הַמֶּלַח] Das K'tib wohl nach der Chron.; für K'ri LXX u. 2 Sam. 8, 13. *Salzthal*, die Salzebene im Süden des todten Meeres, el-Ghôr (*Robins.* III, 24 f.), durch welche man von Juda aus in das edomitische Gebiet gelangt. — *Zehntausend*] So viel wurden in der Schlacht *getödtet*. — את־הסלע] die *Stadt Sela, Petra* (*Chald.*); der Artikel steht, weil die Benennung auf die *besondere* Lage der Stadt (s. *Winer* RW. unt. d. Art.) sich gründet. — *Im Streit*] An Belagerung war nicht zu denken; die Stadt ward nach der Niederlage des edomit. Heeres bei nunmehr nur schwachem Widerstande durch *Erstürmung* der zu ihr führenden Engpässe genommen. — יָקְתְאֵל] Eine palästin. Stadt dieses Namens findet sich Jos. 15, 38.; es liegt in dem Namen jedenfalls eine Beziehung auf die *Einnahme* der Stadt, wozu die (schon von *Grot.*, *Calm.*, *Mich.* angedeutete) von *Gesen.* gegebene Ableitung des Namens, wonach derselbe *von Gott unterjocht* oder *unter den Gehorsam Gottes gebracht* (*Mich.*) bedeutete, gut passen würde; die altjüdische Stadt des Namens mochte *schwierig* zu nehmen, oder von *Götzendienern* bewohnt gewesen sein. — *Bis auf diesen Tag*] kann kaum als Merkmal der Abfassungszeit dienen, da es eben so gut vom Verarbeiter als vom Concipienten herrühren kann, und nicht bekannt ist, wie lange jener Name gebräuchlich gewesen. — *Amazia* rächte also die Niederlage seines Grossvaters Joram (s. zu 8, 20—22.), und unterjochte, was sich nach der Einnahme der Hauptstadt von selbst versteht, die Edomiter aufs Neue. — Wenn der Chron. berichtet, Amazia habe zum Feldzug gegen 300000 eigene Mannschaft aufgeboten und 100000 von Israel für 100 Talente Silbers (200000 Thlr.) in Sold genommen, die Söldner aber auf Mahnung eines Propheten ver-

abschiedet, und es seien von den heimkehrenden Söldnern jüdische Städte überfallen und geplündert worden, so dürfte daran bis auf die etwas grossen Zahlen nicht zu zweifeln sein; wenn er dagegen angiebt, es sei eine der Zahl der in der Schlacht Gefallenen gleiche Menge *gefangener* Edomiter von einem *Felsen* herabgestürzt worden, *während er von der Einnahme Sela's nichts mittheilt*, so sieht diess ganz so aus, als hätte diesem Berichte ein etwas unleserlich gewordener Text unseres Auszugsberichtes zum Grunde gelegen, in welchem von ותפש in unserm V. an nur dieses Wort und הסלע deutlich zu lesen waren (vgl. zu I. 22, 49 f.); wenn er endlich erzählt, Amazia habe die Götter der Edomiter nach Jerusalem gebracht, und dieselben trotz der (schnöde zurückgewiesenen) Strafrede eines Propheten *angebetet, indem Gott beschlossen, ihn zu verderben*, so steht diess mit V. 3. unsers Cap. im Widerspruch, und man sieht wohl, dass dadurch der *unglückliche* Ausgang des Unternehmens gegen Israel (s. insbes. 2 Chron. 25, 20.) theokratisch pragmatisirt werden soll. — V. 8. *Damals*] nach dem Siege über Edom. — *Des Sohnes Jehu's*] Die *ausführliche* Angabe bezeugt den Eintritt eines nicht dem *Auszugsberichte*, sondern einem eigentlichen *Geschichtswerke* angehörenden Abschnittes. — נתראה פנים] *wir wollen uns* (als Kämpfer) *ins Angesicht schauen*, uns mit einander messen; doch vgl. *Ew.* §. 281. c.; die *Veranlassung* zu der Herausforderung mag in den von den heimkehrenden israelit. Söldnern verübten Unthaten gelegen haben; aber möglicher Weise hatte Amazia sogar die *Wiederunterwerfung Israels* im Sinne, zu welcher ihn *Joseph.* (der hier *Briefe* der beiden Könige darbietet) den Jehoas *auffordern* lässt. — V. 9. החוח] Damit dürfte wohl eher eine *Distel* (*Vulg.* carduus), als ein *Dornen*gewächs bezeichnet worden sein, indem das Niedertreten des letzteren durch das Wild nur im *Noth*falle erfolgen möchte, und indem *Distel* auch anderwärts, namentlich Hiob 31, 41. Hoh. L. 2, 2., passender erscheint. — ותעבר] nicht: da *lief einher* das Wild — und zertrat (*de Wette*); sondern: *da ging das Wild — über die Distel und zertrat sie.* — Das Gleichniss *scheint*, da die *Ceder* mit der *Distel* in keine Berührung gebracht ist, nicht ganz zum Ziele zu treffen; aber eine entsprechende Berührung dieser Art herbeizuführen, war nicht wohl möglich; dagegen dürfte in dem *gieb deine Tochter meinem Sohne zur Frau* eine Bestätigung der von *Joseph.* angegebenen *Aufforderung* liegen, indem Israel füglich als Jehoas' Tochter, Juda als Amazia's Sohn gedacht werden konnte. Wie bezeichnend das Gleichniss übrigens sei, liegt am Tage. — V. 10. הכה הכית] *T ü c h t i g hast du geschlagen.* — הכבד וגו'] *Mich., Dathe, Winer, de Wette:* geniesse des Ruhmes, und bleibe zu Hause; aber sollte es nicht noch geeigneter sein, הכבד nach LXX mit ושב ביתך eng zu verbinden und nach der Bedeutung des ersteren *sich gross, mächtig beweisen* (2 Sam. 6, 20. Ez. 39, 13.) zu übersetzen: *zeige deine Macht daheim?* Das von der Chron. dargebotene נְשָׂאֲךָ

לְבָךְ לְהַכְבִּיד ist abzuweisen. — *Warum willst du dich einlassen mit dem Unglück*] Das Unglück ist nach der Bedeutung von הִתְגָּרָה *ankämpfen* als *Macht* gedacht; daher dann: *dass du fallest*, unterliegest. — V. 11. *Bei Bethsemes*] das heut. *Ain Shems* (*Robins.* III, 224 ff.). Jehoas hatte sich beeilt, und stand eben im Begriff, gegen Jerusalem von der Seite her vorzudringen, von wo nicht lange zuvor Hasael dasselbe unternommen hatte (12, 17.), als die beiden Heere in einer zur Schlacht geeigneten *Thalebene* (1 Sam. 6, 13. u. *Robins.* a. a. O.) zusammentrafen. — V. 13. Die hiesige Bezeichnung auch Amazia's nach Vater und Grossvater lässt vermuthen, dass der Bericht dem *Geschichtswerke* über *Israel* entlehnt ist; die feierliche Bezeichnung sollte die Wichtigkeit der That hervorheben. — ויבאו] Das K'tib (*Ew.* §. 85. c. erklärt das ו für Ausdruck des Vocalbuchstabens) weist auf die *urspr.*, von *Vulg.* (et adduxit eum) bezeugte, von *Chron.* erhaltene LA. וַיְבִיאֵהוּ hin; er führte ihn *triumphirend* als *Gefangenen* in seine eigene Residenz ein. Um in diese zu gelangen, hatte er nicht (wie *Joseph.* erzählt) nöthig, Amazia mit dem Tode zu bedrohen, wenn er nicht die Bürger der Stadt vermöchte, ihm die Thore zu öffnen; denn diese mussten diess wohl, da das jüdische Heer geschlagen und der König in seiner Gewalt war, auf die erste Aufforderung thun. Aber in einer andern Hinsicht hat *Joseph.* das Richtige gesehen, wenn er sagt: διακόψας τι τοῦ τείχους — ἐφ' ἅρματος εἰςήλασε διὰ τῆς διακοπῆς εἰς Ἱεροσόλυμα, τὸν Ἀμασίαν ἄγων αἰχμάλωτον. Amazia's Uebermuth sollte gehörig gedemüthigt werden; darum verschmähete Jehoas zu einem gewöhnlichen Thore einzuziehen; er liess, vielleicht auch um anzudeuten, was geschehen sein würde, wenn er Jerusalem hätte belagern müssen, für sich und sein einziehendes Heer ein *grossartiges* Thor durch die Mauer *brechen*. Dass diess auf der Seite nach der israelitischen Gränze hin geschah, hat keine besondere Bedeutung (*Winer* RW. unt. *Amazias*); es geschah darum, weil nur von der *flachen* Nordseite her ein gehörig *breiter* Aufmarsch der Truppen beim Einzuge möglich war. (Die früher [s. *Gräb.* S. 15.] von mir selbst getheilte Ansicht, dass die Mauereinreissung auf Strafe [*Grot.*, *Ew.*] und Erschwerung des Abfalls abgesehen gewesen sei, kann gegen obige Darlegung nicht mehr in Betracht kommen.) — בחומת] *an der Mauer*, einen Theil derselben. — בשער] *Chron.*, *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* מִשַּׁעַר (Cod. *de R.* 211 ובשער); jedoch kann auch die TLA. richtig sein: zunächst am Thore Ephraim. — עד] bezeichnet hier nach seiner Grundbedeutung nur die Richtung nach etwas hin; denn der Raum vom Thore *Ephraim* bis zum *Eckthore* (deren Lage ziemlich feststehen dürfte, s. Anh. *Stadt* §. 4. Anm. 7. u. 8.) beträgt mehr als 400 Amma, s. den Plan und vgl. *Gräb.* S. 16. — הפנה] Die LA. der Chron. הַפּוֹנֶה kann erst später entstanden sein; denn LXX, *Vulg.*, *Chald.* haben auch in Chron. wie in unserm T. gelesen. — V. 14. הנמצאים] Darauf muss hier

wohl ein *Nachdruck* liegen; es *kann* nach 13, 18. nicht *allzuviel* vorhanden gewesen sein. — Nach בית יהוה] *Chron.* עִם עֹבֵד אֱדוֹם *bei Obed-Edom*, so dass dieser als Tempelschatzmeister erscheint; muthmaasslich aus alten Nachrichten entlehnt. — *Und die Geiseln*] wörtlich: *die Söhne der Unterpfänder;* er nahm diese als Bürgen für Amazia's Friedehalten, indem er denselben jedenfalls sogleich nach der Demüthigung grossmüthig aus der Gefangenschaft entliess (so auch *Joseph.*). Dass Amazia's Kinder jene Geiseln gewesen seien (*Winer* a. a. O.), besagt wenigstens die Urkunde nicht. — V. 15. 16. Für die Erklärung des befremdenden Umstandes, dass in diesen VV. das 13, 12. 13. bereits Bemerkte noch *einmal* und zwar fast ganz in *derselben Fassung* wiederkehrt, ist eine einfache Wahrnehmung von Wichtigkeit, aus welcher zugleich anderweite Aufschlüsse sich ergeben. Man hat gemeint, die kritische Schwierigkeit durch die Annahme einer *absichtlichen* Wiederholung (*Seb. Schm.*: ut ostendat, Amaziam *ei supervixisse*, laudetque divinam misericordiam, quae tamen Amaziam non plane perdere voluerit *abrepto ex hac vita Joaso;* von *Keil* adoptirt) beseitigen zu können; aber wie *ungeschickt* müsste dann der Verarbeiter gewesen sein! Es wären ja zur Erreichung dieses Endzweckes die Worte וַיִּשְׁכַּב יְהוֹאָשׁ עִם־אֲבֹתָיו völlig hinreichend gewesen! Und dabei bedurfte die Bemerkung V. 17., dass Amazia „*nach Jehoas' Tode*" noch längere Zeit gelebt habe, nicht im mindesten eines *Anknüpfungs*punktes! Schon der Umstand, dass in der Chron. die Bemerkung wegen des *Ueberlebens* Amazia's *unmittelbar* auf die Worte *er kehrte nach Samaria zurück* folgt, zeigt, dass die Sache eine andere Bewandtniss haben müsse. Vergleicht man nun die Notiz 13, 12. 13. mit der hiesigen, so findet man, dass *dort* der Name des israelit. Königs (dreimal) יואש geschrieben ist, während wir hier (zweimal) יְהוֹאָשׁ lesen; und diese letztere Schreibart ist in dem *ganzen* Abschnitte unseres Cap. V. 8—17. *durchgängig* beobachtet, während noch V. 1. die kürzere vorkommt. Diess *kann* nicht *Zufall* sein: es weist darauf hin, dass V. 8—17. *einer* von dem Verarbeiter benutzten Quelle angehörten, und die *Wiederholung* dürfte sich in *dieser* Weise erklären. Der Verarbeiter hat 13, 10—13. über Jehoas von Israel das gegeben, was er in *seinem besondern Exemplare* des Auszugsberichtes gefunden hat, *hier* aber V. 8—17. in den Auszugsbericht über Amazia ein Stück eingeschaltet, in welchem ein *früherer* Compilator in einen Abschnitt der *Reichshistorie von Israel* V. 8—14. aus dem *schon ihm vorliegenden* Auszugsberichte die Verse 15. 16. eingefügt hatte; nun hatte er wahrscheinlich in augenblicklicher Vergessenheit, dass V. 15. 16. schon 13, 12. 13. von ihm gegeben seien, V. 15. abzuschreiben angefangen, ward des Versehens wohl inne, schrieb aber fort, um nicht *ausstreichen* zu müssen, und *weil* V. 17. *eine wesentliche Notiz enthielt, die mit der Bemerkung von Jehoas' Lebensende zusammen hing.* Diese Notiz gehört noch dem Abschnitte der *Reichshistorie* an, der in der Chron.

(2 Chron. 25, 17—25.) nach einer nicht ganz sorgfältigen Abschrift (unter Einwebung eigner Zuthat V. 20.) benutzt ist, daher die Notiz *dort* an die Rückkehr des Jehoas nach Samaria sich anschliesst. Aus dem Allen ergiebt sich zugleich: 1) der Auszugsbericht ist nicht vom Verarbeiter, sondern schon *vor* ihm gemacht; 2) der Verarb. hat sehr verschiedene Quellen benutzt, und 3) der Chronist hat die Quellenschriften desselben zum Theil in ursprünglicherer Fassung, wenn schon in minder guten Abschriften, benutzen können. — Auch ausser der verschiedenen Schreibart des Königsnamens zeigt es sich, dass V. 15. 16. *anderwärtsher*, als 13, 12. 13., genommen sind; denn hier (V. 15.) אשר עשׂה, dort וכל א' ע'; hier ואשר נלחם, dort אשׁר נ'; hier (V. 16.) die *gewöhnliche* und *natürliche* Aufeinanderfolge der Sätze (*Tod, Begräbniss, Nachfolger*), dort Versetzung derselben (*Tod, Nachfolger, Begräbniss*); hier wie gewöhnlich וימלך — תחתיו, dort ישׁב על — כסאו. — V. 17. *Funfzehn Jahre*] ganz richtig; denn Amazia regierte 29 Jahre, und trat die Regierung im zweiten Jahre des Jehoas an (V. 2.), der nur 16 Jahre herrschte (13, 10.), so dass Amazia also 14 Jahre mit und 15 Jahre nach diesem regierte. (Bei *Winer* RW. 1, 52. Anm. 2. ist in Folge eines Versehens *Jehoas* mit *Joahas* verwechselt, und darauf eine nicht vorhandene chronologische Schwierigkeit erhoben.) Der Grund der Bemerkung wegen des *Ueberlebens* liegt ganz einfach in dem Umstande, dass Jehoas jedenfalls *sehr bald* nach dem Siege über Amazia starb, während dieser *noch lange* regierte; und es kann daher dieser Sieg ziemlich sicher in das letzte Regierungsjahr des Jehoas, d. i. 826 v. Chr., gesetzt werden, sowie demnach Amazia's Sieg über Edom nicht lange vor diesem Jahre stattgefunden haben kann. *Ew.* sagt, jene Bemerkung rühre *gewiss* daher, dass Jerobeam II. auch die übrigen (?) drückenden Maassregeln *gegen* Amazia (nachdem dieser schon durch Jehoas wohl die Freiheit wieder erhalten) habe aufhören lassen. — V. 19. *Und man stiftete eine Verschwörung gegen ihn zu Jerusalem*] Nach V. 5. u. 6. könnte man vermuthen, dass auch er, wie sein Vater, als Opfer der Blutrache gefallen sei; allein der allgemeine, keine Verschwörer bezeichnende Ausdruck, sowie der Zusatz „zu Jerusalem", das Nachsetzen nach dem Entflohenen, die feierliche *Einbringung* der Leiche, und die Erwählung seines Sohnes zum Nachfolger setzen den Ausbruch eines *allgemeineren* gegen die *Person* des Königs gerichteten Unwillens voraus. Der Grund dieses Unwillens kann nicht gewesen sein, quippe in causa fuit, ut Hierosolyma caperetur et ingens damnum pateretur (*Seb. Schm.*), denn diess war 15—16 Jahre vorher geschehen; der Chronist giebt als diesen Grund Amazia's Abfall zum Götzendienste an; allein abgesehen von dem zu V. 7. Bemerkten ist zu bedenken, dass selbst die grösseste Abgötterei seiner Vorgänger oder Nachfolger eine Empörung nicht veranlasst hat. Er muss sich durch irgend etwas *Besonderes* den Unwillen des Volkes und wahr-

scheinlich vornehmlich den des *Heeres* (s. zu V. 21. 22.) zugezogen haben; mit dem allgemeinen: „so bildete sich (nach Erschütterung des königlichen Ansehens, *nämlich in Folge seiner Besiegung durch Jehoas* und nach Abfall der Idumäer) endlich in Jerusalem ein Aufstand gegen ihn“ (*Ew.*) ist in keinem Falle auszukommen. — *Nach Lachisch*] In diese auf dem Wege von Jerusalem nach Gaza in der Ebene Juda an der Stelle des heut. *Um Lâkis* (*Raumer;* die Bedenken dagegen bei *Robins.* II, 653. u. *Winer* im RW. erscheinen unerheblich) gelegene Stadt mochte A. wegen ihrer besondern *Festigkeit* (vgl. Jos. 10, 31. 2 Chron. 11, 9. Jes. 37, 8. Jer. 34, 7.) sich flüchten, und es liegt hierin zugleich ein Anzeichen, dass er vor *militärischem* Angriffe sich zu schützen hatte. — *Und tödteten ihn daselbst*] Die Bewohner von Lachisch konnten, wie es scheint, dem sich nicht widersetzen, und wollten es vielleicht auch nicht. — V. 20. *Auf die Rosse*] auf den mit den *königlichen* Rossen bespannten Wagen, auf welchem er nach L. entflohen war. — 'ויקבר וגו] *Chron.:* וַיִּקְבְּרוּ אֹתוֹ עִם אֲבֹתָיו בְּעִיר יְהוּדָה; das יהודה ist entstanden, indem der Blick eines *späteren* Abschreibers (denn alle Verss. zur Chron. lasen דָּוִד) sich vier Worte weiter verirrten. — V. 21. כל - עם יהודה] vermuthlich nicht: *das ganze Volk*, d. i. sämmtliche Bewohner, sondern *das gange Kriegsvolk Juda's*, die kriegerische Mannschaft, s. zu 13, 7. Seit Amazia's Vater nämlich durch die Prätorianer unter Mitwirkung der kriegerischen Besatzung Jerusalems auf den Thron erhoben worden war, mochte, wie in Israel schon früher (I. 15, 27. 16, 9. 21.), die *Kriegsmacht* ein bedeutendes Uebergewicht erlangt haben. Amazia hatte sich den Unwillen dieser durch ein ihr missfälliges Verhalten zugezogen (s. zu V. 22.), und so unterlag er einer Militärverschwörung, bei welcher es eben nur auf die *Person* abgesehen war, denn man erhielt das Herrschergeschlecht auf dem Throne, wählte aber unter mehrern Prinzen (denn ויקחו, und der mit 54 Jahren gestorbene König [s. V. 2.] wird *ältere* Söhne, als den 16jährigen gehabt haben) den, der für die Armee die besten Hoffnungen gab, und dieselben — diess dürfte nächst Amazia's Flucht nach der Festung Lachisch entscheidend sein — auch erfüllte, denn s. den folg. V. u. zu 15, 6. — עזריה] *So* durchgängig in *unserer* Urkunde (denn auch 15, 13. 30. 32. 34. bieten LXX Ἀζαρίας dar, während sie in der Chron. Ὀζίας haben); in der Chron. עֻזִּיָּה, mit *einer,* aber einer *gewichtigen* Ausnahme (die bisher übersehen worden ist), nämlich in dem *Register* der Könige von Juda 1 Chron. 3, 12., wo das zweimalige עֲזַרְיָה durch *Vulg.* u. LXX bezeugt ist. Wenn diese Verschiedenheit aus *Verschreibung* erklärt werden sollte, so wäre die Annahme, dass עזיה (durch Ausfall des ר) aus עזריה entstanden sei, *augenscheinlich* leichter, als die umgekehrte (*Gesen.*, *Win.*, *Ew.*); allein die Annahme *jener* Verschreibung ist unstatthaft, da der König bei Jesaia, Hosea und Amos *Usia* genannt ist. Der ursprüngliche Name ist

(nach Bezeugung unserer Urkunde und des Königsregist.) sicher *Asarja* gewesen, aber das *Kriegs*volk wird denselben in den andern fast gleichlautenden und in der Bedeutung verwandten *Kraft*namen verwandelt haben, und dieser ist dann in allgemeinen Gebrauch gekommen. — V. 22. Durch alles bisher über die Ursachen und die Art des Thronwechsels Bemerkte wird nun auch dieser Vers in ein neues Licht gesetzt, sowie er selbst dagegen zur Bestätigung und näheren Bestimmung des von uns Bemerkten dient. Das Auffällige des Umstandes nämlich, dass hier gegen alle sonstige Gewohnheit eine That des Nachfolgers gemeldet wird, ehe die Zeit seines Regierungsantrittes u. s. w. angegeben ist (was wir im vorlieg. Falle erst 15, 1 ff. finden), verschwindet gänzlich, sobald angenommen werden kann, dass diese That mit dem unmittelbar vorher Berichteten im *engsten* Zusammenhange steht. Und diese Annahme dürfte begründet sein. Amazia hatte die Edomiter besiegt und Sela erobert, aber wahrscheinlich nachher, und namentlich seit der durch Jehoas erlittenen Niederlage, das zur Erhaltung der dortigen Herrschaft Juda's Erforderliche nur lässig betrieben, so dass die Edomiter ganz wieder abzufallen drohten. Darüber und vielleicht über dort *durch Schuld des Königs erlittene schwere Niederlagen* mochte die Meuterei ausgebrochen sein, die seine Ermordung und die Inthronisation seines kriegslustigen und muthigen Sohnes zur Folge hatte, der nun sofort zu Felde zog (gewissermaassen ziehen musste) und das, was der Vater hatte thun sollen, zu Stande brachte, nämlich bis an den *südlichsten* Punkt des edomitischen Reiches, bis zur Hafenstadt *Elath* (s. zu 9, 26.) vordrang, mithin *ganz Edom* unterwarf, die genannte Stadt *befestigte*, und mit dieser Besitzergreifung *das* unter Salomo und Josaphat bestanden habende *Verhältniss*, so wie es das kriegslustige Heer gewünscht hatte, *wiederherstellte*. So ist der V. auch in seiner Stellung vollkommen klar, und man sieht nun, dass auf dem *ohne Copula* eintretenden *Er* sowohl als auf dem *nachdem der König sich gelegt* u. s. w. ein Nachdruck liegt.

V. 23—29. *Jerobeam II., König von Israel,* 825 *bis* 774 *v. Chr., stellt das israelitische Gebiet wieder her.* — V. 23. *Ein und vierzig Jahre*] Und doch soll er nach unserem V. *vierzehn* Jahre mit *Amazia* und nach 15, 8. *sieben und dreissig* Jahre mit *Usia* gleichzeitig regiert haben. Die Annahme einer *zehn*jährigen Anarchie ist völlig unstatthaft; denn nichts weist auf dieselbe hin, und nichts berechtigt zu der Annahme, dass V. 29. anders als gewöhnlich, anders als von *unmittelbarer* Nachfolge zu verstehen sei; in den Angaben über den Regierungs*antritt* Jerobeams und seines Sohnes kann kein Irrthum stattgefunden haben, denn sonst könnten die folgenden Angaben dieser Kategorie nicht zutreffen; aber was war leichter, als dass die flüchtig geschriebenen Zahlzeichen מא für נא angesehen wurden? Jerobeam hat unstreitig nicht 41, sondern 51 Jahre regiert. (*Ew.* legt den 41

des T. 12 Jahre zu, ohne anzugeben, wie die 41 aus 53 habe entstehen können.) Hiermit verschwindet auch die Schwierigkeit, die man bisher in der ungewöhnlich langen Wirksamkeit des Propheten *Hoseas* gefunden hat (s. *Winer* RW. *Hoseas*). Wenn derselbe nämlich nach Hos. 1, 1. kurz vor Jerobeams Tode d. i. 774 v. Chr. aufgetreten sein muss, so hätte seine Thätigkeit, wenn sich dieselbe nur bis in das erste Jahr des Hiskias, 727 v. Chr., erstreckte, 47 Jahre gedauert, was doch in der That etwas ganz Ausserordentliches nicht ist. — הוּא הֵשִׁיב וגו'] kann nichts Anderes heissen, als: *er brachte zurück*, stellte wieder her *die Gränze Israels* so wie sie früher war; wegen V. 28. zu bemerken. — מִלְּבוֹא חמת] *von gegen Hamath*, d. i. *Epiphania* am Orontes (s. *Winer* RW. unt. *Hamath*), bis in dessen *Gegend* nach 4 Mos. 34, 8. (vgl. 13, 22.) u. Jos. 13, 5. (vgl. Richt. 3, 3.) *die Gränze des israelitischen Gebietes gleich anfangs bestimmt war* und auch für die neue Theokratie wieder bestimmt ward, Ez. 47, 16. u. 48, 1. Erst unter Salomo (denn s. 2 Sam. 8, 9.) scheint dieser Gränzpunkt, der jedoch, nach dem in d. aa. Stt. allenthalben gesetzten לְבוֹא *gegen*, die *Stadt* Hamath *nicht mit einschliessen sollte* (s. insbes. 4 Mos. 13, 22.), erreicht worden zu sein; denn Salomo hat, da er im *Libanon* baute (s. zu I. 9, 19. und die dort. Bemerk. aus *R.*), jedenfalls die *Bikea* an sich gebracht, *die früher zu Hamath gehört haben mochte*, und *darauf* bezieht sich 2 Chron. 8, 3. 4., wonach Salomo gegen Hamath einen siegreichen Feldzug unternahm, und *in Hamath*, d. i. auf dem eroberten *Gebietstheile* (wahrscheinlich in der *höchst fruchtbaren* Bikea, s. *Winer* RW. *Cölesyrien*), *Vorraths*städte erbaute. — *Bis zum Meere der Ebene*] das todte Meer, s. 5 Mos. 4, 49. Jos. 3, 16.; der *Ausgangspunkt* ist Amos 6, 14. (vgl. zu 3, 16.), wo dieselbe Gränzbestimmung des *damaligen* Israel sich findet, genauer angegeben, so dass in unserer St. das todte Meer selbst mit eingeschlossen zu denken, und anzunehmen ist, dass Jerobeam auch die Moabiter Israel wieder unterworfen hat, was durch Amos 2, 3. (s. *Hitz.* zu d. St.) bestätigt wird. — Nach Wiedererwerbung des altisraelitischen Gebietes jenseits des Jordans — denn eben diese auch ist durch unsern terminus ad quem angedeutet — wurden die Geschlechter dieses Gebietes unter Jerobeam, der also wohl auf Ordnung gehalten haben muss, in besondere Verzeichnisse eingetragen, 1 Chron. 5, 17. (*Ew.*: die Bevölkerung sei neu gezählt worden.) — *Jonas, Sohn Amitthai's*] s. Jon. 1, 1. *Ew.* bemerkt sehr richtig, dass sein Wirken ein sehr ausgebreitetes gewesen sein müsse, da ihn die *Sage* gewiss nicht ohne Grund mit Ninive in Verbindung gebracht habe. Ein Theil seiner hier erwähnten Weissagung hat sich vermuthlich in Jes. Cap. XV. und XVI. erhalten. — גַּת הַחֵפֶר] (die gegrabene Kelter) im St. Sebulon Jos. 19, 13., unfern (nördlich) von Nazareth. — V. 26. מֹרֶה] s. die Lexx. unt. מָרָה. — וְאֶפֶס] *und Ende in Ansehung des* u. s. w., dass es so gut wie

aus war mit — עצור עזוב] *allen Angehörigen des Staates*, s. zu I. 14, 10. (LXX [s. *R.*] haben אפס nur auf die *Anzahl* bezogen, und es daher 1° durch *ὀλιγοστούς*, 2° durch *ἐσπανισμένους* — das *καὶ* vor diesem Worte ist zu tilgen — ausgedrückt.) — V. 27. דבר] nämlich durch irgend einen Propheten; *beschliessen* kann דִּבֶּר an sich nicht beissen. — *Den Namen auszutilgen*] Das Bild (vgl. Ps. 9, 6.) setzt ein Schreiben mit *leicht vertilgbarem* Material (vgl. 4 Mos. 5, 23.) voraus, und kann — da man bei demselben jedenfalls an Schrift in einem *Buche* gedacht hat (vgl. 2 Mos. 32, 32. 33.) — denen, die von Textcorruption durch *Verwischung* gar nichts wissen wollen, zur Belehrung dienen. — *Unter dem Himmel*] Das Bild ist nicht durchgeführt; denn nach *diesen* Worten ist mit Austilgung des Namens *gemeint*, dass der Name unter den Völkern der Erde (die unter dem Himmel wohnen) nicht mehr *genannt* werden soll. (LXX haben für שם *σπέρμα*: diess möchte aber wohl anstatt des richtigen *ὄνομα* vom Rande in den T. gekommen sein.) — V. 28. *Und die übrige Geschichte Jerobeams*] vgl. den Propheten Amos, insbes. 7, 10 ff. Der 45. Ps. wird von *Ew.* u. *Böttch.* (Aehrenl.) mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Jerobeams *Hochzeitfeier* bezogen. — השיב] kann offenbar nicht anders als V. 25. gefasst werden; *Hitz.* zu Ez. S. 202. *vergelten* (?). — את־דמשק] Nicht die *Stadt* kann gemeint sein, denn s. 16, 9., noch weniger das *ganze* Reich, denn s. 15, 37.; die nöthige Beschränkung folgt nach, sie ist in dem so vielfältig angefochtenen — ליהודה] enthalten, durch welches, als eine Umschreibung des Genitivs (der blosse Genitiv wäre *unverständlich* gewesen), der Begriff sowohl von Damaskus, als von Hamath näher bestimmt ist: *das Damaskus und das Hamath Juda's*, das was von den *damaligen* Reichen Damaskus und Hamath *früher* (unter Salomo, s. zu V. 25.) zu Juda gehört hatte, vgl. 13, 17. ליהוה. (Die Fassung von את־דמשק als *Reich* Dam. steht mit dem zu I. 20, 34. Bemerkten nicht im Widerspruche, denn das dort Gesagte gilt nur von dem Namen ohne *nähere Bestimmung*.) Nach dieser Genitivumschreibung *konnte* nun, wenn nicht völlige *Unverständlichkeit* entstehen sollte, das sonst bei השיב gewöhnliche ל zu ישראל *nicht gesetzt werden*, und der Concipient wählte darum das sehr verständliche ב, durch welches die *Wiedereinverleibung* sehr gut bezeichnet ist. (*So*, wie die allgem. Auffassung von ליהודה anlangt, auch *Mich.*, *Dathe*, *Keil*, aber ohne die von *Winer* [RW. *Hamath* Anm. 2.] vermisste sprachliche Begründung, dessen eigene Auffassung, „*an* Juda (im weiteren Sinne, an das theokratische Volk) aber *in* Israel, an das israelitische Reich und somit doch an das jüdische Volk, seien beide *Städte* zurückgebracht worden," theils viel zu künstlich, theils durch das oben Bemerkte widerlegt ist. Dasselbe wie *Winer* hat wohl *de Wette* mit: „*an* Juda *durch* Israel" ausdrücken wollen. *Ew.*: „Für בישראל ist לישׂ׳ zu lesen, ליהודה aber als *völlig unverständlich* zu *streichen*, oder *höchstens* nach 2 Chron. 8, 3. in לצובה zu *verbessern*." *Syr.*

u. *Arab.* haben das, was *Ew.* wünscht, mit Ausnahme von לִצְוּבָה *gethan*, die andern Verss. bezeugen den masoret. Text.) — V. 29. *Und er legte sich zu seinen Vätern*] vgl. Amos 7, 11. u. s. *Hitz.* zu d. St. — Nach אַבֹתָיו] *Syr.*, *Arab.* וַיִּקָּבֵר; wahrscheinlich aber ist nach Bezeug. von V. 16. ויק׳ בְּשֹׁמְרוֹן ausgefallen.

Cap. XV. (A. II.)

2 Chron. XXVI. XXVII. *Joseph.* IX, 10, 3—11, 2. — V. 1—7. *Asarja* (Usia), *König von Juda*, 811 *bis* 759 *v. Chr.* — V. 1. *Im* 27. *Jahre Jerobeams*] Dass hier in der Zahl ein Irrthum stattfindet, und wohin er zu berichtigen sei, zeigt 14, 17. Wenn Amazia den Jehoas um wahrscheinlich nicht völlige 15 Jahre überlebt hat, so ist sein Sohn Usia im *funfzehnten Jahre* des (auf Jehoas folgenden) Jerobeam zur Regierung gekommen. Der Fehler ist daher entstanden, dass טו (9 + 6) bei mangelhafter Schreibung des ט für כז (27) angesehen wurde (so auch *Maur.* u. *Keil*), und wir haben hier, *indem alle Verss. die irrige TLA. darbieten*, einen interessanten Beweis, dass obige (aus bekannten Gründen gewählte) Bezeichnung der Zahl 15 anstatt der durch יה *sehr alt* ist, und dass man eben *schon früh* der *Zahlzeichen* sich bedient hat. (Die Ansicht *Baurs*, und vermuthlich auch *Hitzigs*, Einl. zu Amos §. 1., nach welcher der Fehler daher entstanden sein soll, dass von der 41jährigen Regierungszeit des *Jerobeam* irrthümlich 27 Jahre als *vor* und 14 Jahre als *nach* Usia fallend, anstatt umgekehrt, angemerkt gewesen seien, ist, abgesehen davon, dass *diese* Vewechslung schwerlich *hier*, wo es sich gar nicht um *Jerobeam* handelt, eingewirkt haben kann, dadurch völlig widerlegt, dass Jerobeam nicht bloss 41, sondern 51 Jahre regiert hat; s. zu 14, 23.) — *Asarja*] s. zu 14, 21. (Wir behalten *Usia* bei.) — V. 3. Auch hier beschränkt die Chron. das lobenswürdige Verhalten des Königs auf die Zeit, während welcher er von dem Propheten *Sacharja* geleitet worden sei. — V. 5. בֵּית הַחָפְשִׁית] *das Siechhaus*, natürlich nicht ein allgemeines, sondern ein *ausserhalb* Jerusalem (*Chald.*) ganz abgesondert gelegener, für solche und ähnliche Fälle bestimmter (daher der Artikel) *königlicher Aufenthaltsort*. *Keil* nach *Hengstenb.* Christol. III, 592.: „*Haus der Freilassung*, wo diejenigen wohnten, die der Herr *manumittirt* hatte, *die nicht mehr zu seinen Knechten gehörten*"; bei derartiger Begriffsmengerei (die *Gemeinde des Herrn*, s. 4 Mos. 12, 14. 15., ist doch wahrlich keine *Sklavenschaft*, s. Hiob 3, 19. 5 Mos. 15, 12. u. a.) lässt sich alles *Beliebige* in die Worte legen, und übrigens ist das *die nicht mehr* — *gehörten* dadurch widerlegt, dass die Aussätzigen selbst von den *Synagogen* nicht ganz ausgeschlossen waren, s. *Winer* RW. 1, 117. — עַל הַבַּיִת] insofern er anstatt seines Vaters den königlichen Palast bewohnte. — V. 6. *Und die übrige Geschichte* u. s. w.] Unsere Bemerkungen zu 14, 21. 22. über den Grund, warum Usia auf den Thron

gehoben worden sei, finden in den Berichten der Chron. über seine (siegreichen) kriegerischen Unternehmungen gegen die Philister und Araber, über die von ihm bewirkte Organisation und vollständigere Bewaffnung des Kriegsheeres, und über seine Anstalten zur besseren Befestigung und wirksameren Vertheidigung Jerusalems volle Bestätigung (es ist bemerkenswerth, dass beide Reiche gleichzeitig einen kriegerischen Aufschwung [14, 25.] nahmen); und dieses Alles, sowie die anderweitige Bemerkung der Chron., dass Usia für Viehzucht, Acker- und Weinbau trefflichst gesorgt habe (wesshalb *Ew.* Sprüchw. 27, 23—27. in seine Zeit verlegt), ist sicher historisch. Auch das von der Chron. berichtete Unternehmen der eigenhändigen Darbringung eines Räucheropfers ist jedenfalls geschichtlich; denn höchst wahrscheinlich wollte der kraftvolle König *das von* David und Salomo geübte *königliche Oberpriesterthum* (s. insbes. zu I. 9, 25.) *wiederherstellen.* Dagegen hat der Chronist nach *traditioneller Auslegung* den Aussatz des Königs als *Strafe für dieses Unternehmen* dargestellt (s. Einl. §. 9. A. 1. 3.), und *Joseph.'s* Bericht zeigt hier deutlich die fortschreitende Entwickelung dieser Auslegung; denn nach diesem trat das von Amos 1, 1. als unter Usia vorgefallen erwähnte *Erdbeben* in dem *Augenblicke* ein, *wo Usia die abmahnenden Priester bedrohte*, und ein durch das in Folge des Erdbebens gespaltene Tempeldach auf das Antlitz des Königs fallender *Sonnenstrahl erzeugte den Aussatz*, wobei auch Zach. 14, 4. 5. (nach LXX) zur Schilderung der anderweiten Wirkungen des Erdbebens, damit die Tempelspaltung um so wahrscheinlicher werde, benutzt wird. — Das erwähnte Erdbeben muss ein sehr bedeutendes gewesen sein, denn s. Amos 4, 11. (vielleicht auch 7, 4.) und Zach. a. a. O. — V. 7. *Man begrub ihn bei seinen Vätern in der Stadt Davids*] Hier dürfte die nähere Auskunft des Chron. *in dem Felde der* (bei der) *Begräbnissstätte der Könige* darum Grund haben, weil diese Stätte, wenn man den am *Aussatze* gestorbenen König in derselben hätte beisetzen wollen, *verunreinigt* worden wäre. Usia ward nach *unserer* Weise *in die Erde* begraben.

V. 8—16. *Sacharja und Sallum, Könige von Israel,* 774—773 *v. Chr.* — V. 8. *Im* 38. *Jahre*] Nach Wiederherstellung der 51jährigen Regierung Jerobeams (s. zu 14, 23.) ganz richtig zutreffend. Hier und 17, 1. hat auch *Keil* im Widerspruche mit sich selbst (denn anderwärts erkennt er es an, dass die Formel: *und sein Sohn ward König an seiner Statt*, 14, 29., von *unmittelbarer* Nachfolge zu verstehen sei) ein *Interregnum* von 11—12 (?) Jahren angenommen. — V. 10. בֶּן־יָבֵשׁ] *Hitz.* zu Hosea S. 95.: *Bürger von Jabes* (*Gilead*); aber es ist ja von allen Thronusurpatoren der *Vaters*name angegeben. — קָבָל־עָם] nicht: *vor dem Volke* (*Keil*), sondern *vor Leuten*, d. i. öffentlich (*Böttch.* Jen. Litztg. 1847. S. 1144.), darum ausdrücklich bemerkt, weil frühere Verschwörungen nur in einem engern

Kreise zum Ausbruch gekommen waren (vgl. I. 15, 27. 16, 9.); mit dem wachsenden Sittenverderbniss minderte sich die Scheu auch in dieser Beziehung. Den durch *Ew.* aus obigen WW. nach LXX (die קבל־עם mit griechischen Buchstaben geben, weil sie nach Wegfall des Makkeph das W. nicht zu deuten wussten) ins Leben gerufenen *König Qobol'am* dürfte *Bötch.* a. a. O. umgebracht haben. — V. 11. *Und die übrige Geschichte*] vgl. *Hitz.* a. a. O. und zu Zach. S. 130. u. 145. — V. 12. Indem Sacharja, Jehu's Urenkel, noch auf den Thron gekommen war, erfüllte sich u. s. w. Die Bemerkung rührt vom *Verarbeiter* her. — V. 13. ירח ימים] Der Monat kann, da Zach. 11, 8. sich offenbar auf die drei Könige Sacharja, Sallum und Menahem bezieht, nicht *voll* gewesen sein. — V. 14. Der Ausdruck ויעל ויבא (vgl. I. 16, 17.) spricht (so auch *Keil*) für die Darstellung des *Joseph.*, nach welcher *Menahem* Sacharja's damals mit dem Heere zu oder bei Thirza stationirter Oberfeldherr war, der auf die Nachricht von den Vorgängen in Samarien sich gegen den Königsmörder aufmachte. Der *Monat* verging unter den nöthigen Vorbereitungen, indem Sallum sich doch wahrscheinlich nicht sofort ergab; an eine *Schlacht* kann bei ויך, da בשמרון gesagt ist, mit *Joseph.* nicht gedacht werden. — Zum Inhalte vgl. auch *Hitz.* zu Hosea S. 97. — V. 16. Aus אז und מתרצה ist zu schliessen, dass der hier erzählte Vorfall mit Menahems Thronbesteigung zusammenhing, und dass die hart gezüchtigte Stadt eine in der Nähe von Thirza gelegene Stadt des *altisraelitischen* Gebietes gewesen sein müsse, so dass an Thiphsach am Euphrat I. 4, 24. (*Berth.* Gesch. Isr., *Keil*) nicht gedacht werden kann. Gleichwohl kommt ein anderes als dieses Th. sonst nicht vor, und hätte es eine Stadt *dieses* Namens auch in Israel an einer *Furth* des *Jordan* gegeben, so würde dieselbe gewiss auch ausser hier (als *Uebergangs*punkt und da der zu verstehende Ort ein *grösserer* gewesen sein muss) erwähnt sein, und man hätte sicher dem Namen eben wegen des *andern* Th. ein Unterscheidungsmerkmal hinzugefügt. Demnach möchte man vermuthen, dass תפסח aus תפוח verschrieben sei, denn *diese* Stadt lag nach Jos. 17, 7. 8. im St. *Ephraim* nach der Gränze von Manasse zu, und hierdurch werden wir ganz in die Nähe der muthmasslichen Lage von Thirza (s. zu I. 15, 21.) geführt, sowie der Umstand, dass zu derselben nach Jos. 17, 8. ein *grösseres Gebiet* gehörte, zu unserem ואת־גבוליה ganz gut passt. Es ist nun aber nicht wahrscheinlich, dass Menahem sich auf dem Wege nach Samaria (V. 14.) mit der Einnahme und Verwüstung von *Thappuah* aufgehalten haben werde (gegen *Ew.*); vielmehr mag die Sache diese gewesen sein. Menahem war vermuthlich nur mit einem *Theile* des Heeres nach Samaria aufgebrochen und begab sich nach Sallums Tod nach Thirza zurück, um seine Anerkennung als König, an der Spitze des *ganzen* Heeres das Land durch-

ziehend, durchzusetzen, stiess aber gleich bei dem nächsten wichtigen Orte, nach welchem er sich *von Thirza aus begab*, auf Widerstand, den er *zum abschreckenden Beispiele für andere Orte* aufs Grausamste bestrafte. Damit stimmt dann auch V. 19., nach welchem Menahem Alles aufbieten musste, um sich auf dem Throne zu erhalten. — Nach dem impersonell zu fassenden פתח] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) לוֹ; wohl integrirend. — ויך] ist mit *de Wette* zu fassen: *so schlug er es*, und daher die von allen Verss. (*Vulg.* ausgen.) vor das folg. W. gesetzte Copula, da der Schlusssatz nur eine nähere Angabe bringt, zu verwerfen. — את כל־ההרותיה] Wegen des Artik. s. zu 7, 13. — בקע] Diese Grausamkeit (s. auch 8, 12. Amos 1, 13. und Hos. 14, 1., wo *Hitz.* mit Recht Beziehung auf den hier erzählten Vorgang annimmt) trat hier wohl als grässliche Vergeltung des Nichtöffnens der Stadt ein.

V. 17—22. *Menahem, König von Israel,* 773—762 v. *Chr.* — V. 17. *Zehn Jahre*] und *darüber*, wie sich aus Vergleichung dieses V. mit V. 23. ergiebt. — V. 18. *Und er that was böse u. s. w.*] „Er schien anfangs von bessern Grundsätzen beseelt zu sein Zach. 11, 4—8." (*Ew.*) — מעל] LXX, 1 Cod. מִכָּל־; richtig. — כל־ימיו] Dieser Zusatz findet sich in der bezüglichen Formel nirgends anderwärts (vgl. I. 15, 26. 34. 16, 26. 22, 53. II. 3, 1. 10, 31. 13, 2. 11. 14, 24.), selbst nicht in unserem Cap. V. 24. 28.; dabei hat V. 19. einen abgebrochenen Anfang; es ist sicher mit LXX (vgl. V. 29.) zu lesen: ישׂראל; בימיו בא (*Israel.*) *Zu seiner Zeit kam* u. s. w. (so auch *Böttch.* Jen. Litztg. 1847. S. 1095. Anm.); das כל war ursprünglich als die richtige LA. für das eben erwähnte על am Rande angemerkt, und ward, nachdem von בימיו das ב abgefallen war, vor dieses irrthümlich in den T. gesetzt; mithin weder כל־ימיו : בימיו בא (*Ew.*), noch כל־ימיו : וּבָא (*Hitz.* Begr. d. Kr. S. 126.). — V. 19. *Phul*] s. *Winer* RW. unt. *Phul* u. *Assyrien*, insbes. I, 105. Die aufkommende Macht der Assyrier mochte wohl eben gegen die durch Jerobeams Siege geschwächten damascenischen Syrer siegreich gekämpft und sich den Gränzen Israels genähert haben: da rief Menahem diese *Macht* zu seiner Unterstützung (wahrscheinlich gegen andere Kronprätendenten) an (vgl. Hos. 5, 13. 7, 11. 8, 9. u. *Hitz.* zu dieser St.), welche das israelitische Land sofort *allenthalben besetzte* (בא על־הארץ — nicht: kam *wider* das Land, *Vatabl.*, *de Wette*, sondern: *über das Land*) und nachdem der Zweck der Occupation erreicht war, gegen Erlegung der stipulirten 1000 Talente Silber (2 Mill. Thlr.) wieder abzog (s. V. 20. Schluss). Erst später (s. *Hitz.* zu Hos. S. 109.) *scheint* Menahem in Folge dieser Vermittelung zu Assyrien in das Verhältniss eines *tribut*pflichtigen Vasallen gekommen zu sein. — V. 20. ויצא] Die Construction mit על lässt sich nach der eigentlichen Bedeutung *er machte ausgehen* nur schwer rechtfertigen, und

12, 12. heisst הוֹצִיא deutlich *ausgeben*, was hier in keiner Weise passt; daher möchte wohl, wie schon *Houbig.* nach den Verss. vermuthete, וַיִּשָּׂא (1 Mos. 31, 17. 3 Mos. 22, 9.) *er legte auf* im urspr. T. gestanden haben. — גבורי החיל] nach allen Verss.: *die vermöglichen Leute,* nach späterem Sprachgebrauche; denn nach dem früheren ist גבור חיל *ein kräftiger Held,* vgl. Richt. 6, 12. 11, 1. 1 Sam. 9, 1. 16, 18. 1 Kön. 11, 28. 2 Kön. 5, 1.; der hies. Sprachgebrauch wohl nur noch Ruth 2, 1.; doch s. *Berth.* zu d. St. *Seb. Schm.* wollte vor על כל eine Ellipse der Copula statuiren: *und* (auch) *auf die Kriegsleute,* die sonst mit Auflagen verschont geblieben; in diesem Falle aber, wenn *alle* Israeliten 50 Sekel hätten zahlen müssen, wäre eine um sehr viel grössere Summe, als erforderlich, zusammengekommen. Zu dieser Summe waren, da das Talent 3000 Sekel hatte, 60000 *vermögliche Leute* (von welchen ja 33 Thlr. 10 Ngr. zu erlegen waren) erforderlich, und diess setzt einen ziemlichen Wohlstand des Landes voraus. — לאיש] nach dem *latenten* Begriffe der Zutheilung: *für, auf den Einzelnen.* — In Israel scheint es nicht so bedeutende Tempel- und Palastschätze wie in Juda gegeben zu haben, und bei der allgemeinen Unordnung mochte das vorhanden Gewesene grösstentheils abhanden gekommen sein. — שם] hier wahrscheinlicher *Zeit-* als Ortspartikel. — (1 Chron. 5, 26. ist Phul eben nur als der erste Israel zum Nachtheil ins Land gekommene assyr. König aufgeführt; zur dort erwähnten *Wegführung*, die erst unter *Thiglathpileser* stattfand, V. 29., ist *Gott* Subject.)

V. 23—26. *Pekahja, König von Israel*, 762—760 v. Chr. — V. 25. שלישו] s. zu 7, 2. Es dürfte nach dem Folg. an einen der Befehlshaber der Leibwache zu denken sein. — בארמון] s. zu 1. 16, 18.; an dem Orte, den der das Schicksal seiner Vorgänger fürchtende König für den sichersten hielt. — את-ארגב ואת-הא׳] *mit*, d. i. mit ihm zugleich den *Argob* u. s. w., wie sich aus dem folg. וְעִמּוֹ *und mit ihm waren,* d. i. er ward dabei unterstützt, ergiebt. *Pekah*, *Argob* und *Arjeh* (jedenfalls wegen seiner Stärke und Tapferkeit *der Löwe* genannt) waren sämmtlich *Befehlshaber der Leibwache*, und die beiden letzteren fielen in der Vertheidigung des Königs gegen Pekah u. den von ihm gewonnenen Theil dieser *Leibwache*, an die man jedenfalls bei den *Gileaditen* zu denken hat. Wie nämlich David seine *Gibborim* hatte, so mochte irgend ein israelit. König, wahrscheinlich *Menahem*, der nach seines Vaters Namen (V. 17.) dem Stamme *Gad* angehörte, sich eine Leibwache aus vorzüglich kräftigen Leuten gebildet haben, wie sie die dem Stamme *Gad* gehörige Gebirgsgegend *Gilead* ihrer Natur nach (s. *Winer* RW. unt. *Gilead*) erzeugen konnte und notorisch erzeugt hat (vgl. Richt. 11, 12. 1 Chron. 26, 31. und namentlich als ganz hierher gehörend und auch zur Erklärung des Namens אריה dienend 1 Chron. 12, 8 ff.), und dass von einer

Gileaditerleibwache hier die Rede sei, kann man auch aus den Namen des einen Befehlshabers *Argob*, der nur noch als Name der an das eigentliche Gilead gränzenden Landschaft (s. zu I. 4, 13.) vorkommt, sowie daraus schliessen, dass LXX, wahrscheinlich in Folge einer auf *Tradition* beruhenden, vom Rande in den T. gekommenen Glosse, an der Stelle von בני גלעדים *ἀπὸ τῶν τετρακοσίων* haben, wodurch man unwillkürlich an die *Sechshundert* des David (s. zu 2 Sam. 15, 18.) erinnert wird.

V. 27—31. *Pekah, König von Israel*, 760—730 v. Chr. — V. 27. *Zwanzig Jahre*] Da diese Angabe mit der Regierungs*dauer* Jothams (V. 33.) und dem Regierungs*antritte* des Hosea (17, 1.) nicht stimmt, so hat man auch hier zu der Annahme eines *anarchischen Zustandes* (nach Pekahs Tode) seine Zuflucht genommen; aber gerade hier tritt das Willkürliche einer solchen Annahme recht deutlich hervor; denn während man allenthalben in unserm Cap. den Ausdruck: er tödtete ihn, *und ward König an seiner Statt*, von *unmittelbarer* Nachfolge nach Hinwegschaffung des zeitherigen Regenten versteht, soll nur *Hosea*, von dem V. 30. *dasselbe* ausgesagt wird, erst viele Jahre nachdem er Pekah beseitigt hatte, zum Throne gelangt sein. Es ist hier ein ganz ähnlicher Fall wie 14, 23. (wo auch der Irrthum in der *Zehner*zahl lag): das Zahlzeichen ל hatte sich zu כ verkürzt. Mit einer *dreissig*jährigen Regierungsdauer Pekahs stimmen alle übrigen Angaben wohl zusammen; s. auch zu 17, 1. (*Ew.* ohne Weiteres: „hinter עשרים ist ותשע ausgefallen.) — V. 29. *Thiglathpileser*] s. *Winer* RW. unt. d. Art. Die hier erwähnte Eroberung und Wegführung fällt mit dem 16, 9. Berichteten, aber vermuthlich so, dass *dieses vorherging*, zusammen; s. zu dort. — *Ijjon und Abel-Beth-Maacha*] s. zu I. 15, 20. — ינוח] Der nach *Jos.* 16, 6. auf der Gränze von Ephraim und Manasse gelegene Ort dieses Namens kann (gegen *Gesen.* u. *Winer*) hier nicht verstanden werden, weil nur von Städten des *nördlichsten* Palästina, die sich in richtiger Ordnung folgen, die Rede ist. Es müsste also, wenn die LA. richtig wäre, eine zweite Stadt jenes Namens (in der bezeichneten Gegend) gegeben haben. Nun findet sich aber auf der Charte von *Renner* in der Nähe der in unserem V. genannten Städte (gerade westlich vom See Merom) ein Ort *Janun*, während *Syr.* u. *Arab.* Niahum darbieten; mithin könnte entweder (wenn vielleicht *Janun* bei *Renner* aus *Janua* verschrieben wäre) יָנוּחָה oder יָנוּם (vgl. *Jos.* 15, 31.) zu lesen sein. — *Kedes*] auf der westlichen Anhöhe des See's *Huleh* (Merom) *Robins.* III, 622. — *Hazor*] s. zu I. 9, 15. — Die genannten Städte werden als die wichtigsten Gränzplätze und hierauf die von Th. besetzten Gebietstheile aufgeführt. — *Das Gilead*] hier im *weitesten* Sinne das ganze *Ostjordanland* (1 Chron. 5, 26. steht dafür, wie bei uns 10, 33., *Rubeniter*, *Gaditer* und halb Manasse), den Gebietstheil, welchen vor nicht langer Zeit

Jerobeam II. erst wieder an Israel gebracht hatte, vgl. 14, 25. mit 10, 33. — הַגָּלִילָה] s. zu I. 9, 11. und wegen der Form *Ew.* §. 173. h. Anm. 2. — *Alles Land Naphthali*] dessen grösseren Theil der eben genannte *Umkreis* einnahm; vgl. auch Jos. 20, 7. 21, 32. — V. 30. *Im* 20. *Jahre Jothams, des Sohnes Usia's*] Ungeachtet, dass Jotham, wie sogleich V. 33. bemerkt ist, nur 16 Jahre regiert hat, und nach allen andern Angaben über die Regierungsdauern gar nicht länger regiert haben kann, ist man bis in die *neueste* Zeit nicht abgestanden von dem völlig vergeblichen Bemühen, ein *zwanzigstes* Jahr dieses Königs herauszubringen (vgl. *Ebrard* in d. theol. Stud. u. Krit. 1847. III. S. 651.), und hat sich selbst durch die anderweite Angabe 17, 1., nach welcher Hosea im zwölften Jahre des auf Jotham folgenden Ahas auf den Thron gekommen sein soll, von diesem Bemühen nicht abschrecken lassen, das nur Künsteleien ins Leben hat rufen können, die keiner Widerlegung bedürfen. Man würde offenbar besser gethan haben, wenn man unsere St. etwas schärfer ins Auge gefasst hätte. Zweierlei muss bei genauerer Ansicht derselben auffallen: 1) während sonst die Bemerkung, in welchem Jahre des gleichzeitigen Regenten ein König auf den Thron gelangt sei, *allenthalben* erst da sich findet, wo die *Geschichte* dieses Königs anhebt, so erscheint dieselbe hier und in der *verderbten* St. 1, 17. (s. das.) schon da, wo derselbe als Nachfolger zuerst nur *erwähnt* wird, und so möchte wohl schon hiernach die Angabe 17, 1., da die bezügliche Bemerkung dort am *regelrechten* Orte steht, auf grössere Beachtung Anspruch haben; 2) dem Namen des Königs, nach dessen Regierungsjahren der Antritt eines andern angegeben wird, ist mit nur zwei Ausnahmen (12, 1. u. 16, 1.) jederzeit die hier *vermisste* Bezeichnung *des Königs von Juda* oder *von Israel* hinzugefügt; dagegen ist eben dieser König nirgends *so wie hier* nach seinem Vater bezeichnet, denn da, wo diese Bezeichnung vorkommt, ist sie entweder, wie 14, 1. 23., zur Verhütung eines Missverständnisses nöthig, oder wie I. 15, 1. u. V. 32. unseres Cap., so auch 16, 1. bei *ahnen*losen Usurpatoren mit offenbarer *Absichtlichkeit* gesetzt: und so hätte auch dieses *Zuviel* und jenes *Zuwenig* zu kritischer Beanstandung der vorliegenden Notiz und zu sorgfältiger Beachtung ihrer *Umgebung* veranlassen sollen. Aus dieser Umgebung erklärt sich ihre Entstehung. Ein Abschreiber nämlich sprang, nachdem er תחתיו geschrieben hatte, von dem בִּשְׁנַת unseres V. auf dasselbe V. V. 32. Anf. über, und schrieb (indem er das dortige Zahlzeichen ב für כ ansah oder als solches undeutlich schrieb) בִּשְׁנַת כ nieder, worauf er (wahrscheinlich eine *Zeile* überspringend) mit יוֹתָם בֶּן־עֻזִּיָּה fortfuhr. Jetzt ward er des zwiefachen Versehens inne, liess aber das Geschriebene stehen, indem er es mit den erforderlichen kritischen Zeichen versah, und schrieb V. 31. u. 32. jetzt richtig ab. Ein nachfolgender Abschreiber

übersah die Zeichen, und fügte zu יוחם das anscheinend ausgefallene ל hinzu.

V. 32—38. *Jotham, König von Juda*, 759 bis 743 v. Chr. — 2 Chron. XXVII. *Joseph.* IX, 11, 2. — V. 32. *Im andern Jahre des Pekah*] stimmt mit der Angabe V. 27., dass dieser im letzten Jahre Usia's König geworden, ganz gut, sobald diess im Anfange dieses Jahres geschehen war. — V. 33. *Zadoks*] Wenn unsere Bemerk. zu I. 4, 2. über 1 Chron. 5, 36. richtig ist, dass nämlich die dortige Notiz, ein *Asarja* habe noch zu Salomo's Zeit in dem von diesem erbauten Tempel amtirt, zu dem dort V. 35. erwähnten *Asarja* gehöre, so könnte der hiesige *Zadok* mit dem dort V. 38. aufgeführten unter der Voraussetzung eines durchschnittlichen Lebensalters von etwa 44 Jahren identisch sein. — V. 34. Der Zusatz, welchen die Chron. nach אביו darbietet, könnte in der gewöhnlichen Uebersetzung: *nur ging er nicht in den Tempel,* auf *Unkirchlichkeit* Jothams (*Seb. Schm.*) gedeutet werden; der Chronist will aber, da er sich des Ausdrucks אֶל־הֵיכַל י' bedient, offenbar sagen: *nur drang er nicht*, wie sein Vater gethan hatte (2 Chron. 26, 16.), eigenmächtig *in das Heiligthum* (in den Grossraum des Tempels, wo der Räucheraltar stand) *ein.* — V. 35. *Er baute das obere Thor am Heiligthume*] *baute*, wohl nur: er führte es noch *prächtiger* auf; denn ein Thoreingang ist an dem Orte, von welchem sogleich die Rede sein wird, bestimmt schon lange vorher vorhanden gewesen, s. zu I. 6, 36. Das Thor ist unstreitig identisch mit dem *Oberthore Benjamin, welches am Heiligthume sich befindet* Jer. 20, 2., und mit dem *gegen Norden gelegenen obern Thore* Ez. 9, 2. Nach Ez. 8, 3. (es ist hier *dasselbe* gemeint, denn Ezechiel befindet sich 8, 3. u. 5. *vor* demselben im *äussern* Vorhofe, geht 8, 14. 16. *durch* dasselbe in den *innern* Vorhof, und blickt 9, 2. *auf* dasselbe von da aus zurück) gehörte dasselbe dem *innern* oder *obern* Vorhofe an. Hätte dieser nur *ein* Thor gehabt, so hätte das hier erwähnte im Gegensatze zu den Thoren des äussern, *tiefer* als jener liegenden Vorhofs ganz richtig העליון *das obere* genannt werden können; allein er hatte deren *drei* (s. Anh. *Tempel* §. 11. N. 10. u. §. 12.), und da diese Thore in völlig *gleichem Niveau* gestanden haben *müssen*, so kann עליון auch nicht von einer gegen die der andern zwei *höhern* Lage, noch weniger aber von einer grössern *Höhe* desselben verstanden werden, da עליון *an sich* nicht *altus* heisst, sondern immer nur in einem, wenn auch nur gedachten Gegensatze zu einem *Untern* תַּחְתּוֹן steht. Dieses *Ober* und *Unter* kann nun aber auch, wie 5 Mos. 26, 19. zeigt und wie es wohl auch bei der Bezeichnung Gottes als ע' genommen ist, in übergetragener Bedeutung auf *Würde* und *Rang* bezogen werden: und so ist es jedenfalls hier zu nehmen; denn das nördliche Thor des innern Vorhofs war das *Haupteingangs*thor, s. zu 12, 9.; bei demselben wurden

nach Ez. 40, 38—43. *alle Opfer geschlachtet;* Ezechiel nennt es in einer Schilderung, die auf die wirklich vorhanden gewesenen Verhältnisse basirt sein muss, 8, 5. *das Thor des Altars*, und berichtet in dieser Schilderung, wie gerade an diesem Thore das Heiligthum durch abgöttischen Dienst entweiht worden sei. Sonach haben wir kein *Ober*thor, sondern ein *oberes* (d. i. oberstes, vornehmstes) Thor zu verstehen, und hieraus erklärt es sich auch, wie es kam, dass Jotham *diesem* besondere Pracht verlieh. (Es ist übrigens kein Grund vorhanden, diesem Thore den Zunamen *Benjamin*, den es bei Jeremias führt und den es schon darum erhalten haben könnte, weil es nach Benjamin hinsah, mit *Hitz.* zu Jer. S. 154 f. zu nehmen; und das Jer. 26, 10. u. 36, 10. erwähnte *neue Thor* ist wahrscheinlich nicht dasselbe, sondern ein erst später ausgebautes.) Jotham trug ausser dem erwähnten Thorbaue nach der aus unserem T. vielleicht nur ausgefallenen Nachricht der Chron. auch viel zur stärkern Befestigung des *Ophel* (s. Anh. *Stadt* §. 3. u. 5.) bei. — V. 36. *Und die übrige Geschichte* u. s. w.] Die kurze Nachricht des Chronisten 2 Chron. 27, 4—6., nach welcher Jotham auf dem Gebirge Juda Städte und Burgen und Thürme in den Wäldern erbaute, siegreich gegen die Ammoniter kämpfte und von ihnen *drei* Jahre einen ansehnlichen Tribut empfing, stammt nach Inhalt und Ausdruck aus guter alter Quelle (so auch *Ew.*). — V. 37. *Zu dieser Zeit fing der Herr an* u. s. w.] In den letzten Zeiten Jothams, darauf weist die Stellung des V. hin, hatten die Angriffe der verbündeten Syrer und Israeliten, die mit voller Macht erst unter seinem Sohne Ahas eintraten 16, 5. 6., bereits in einzelnen Streifzügen begonnen. — *Rezin*] Der Name des Stifters der Dynastie (s. zu I. 11, 23. 15, 18.) taucht in dem, der sie beschliessen sollte, in wenig veränderter Form wieder auf. — V. 38. אָבִיו] fehlt bei *Syr.* u. *Arab.* und in einigen Codd. durch Ausfall.

Cap. XVI.

2 Chron. XXVIII. Jes. 7, 1. 2. *Joseph.* IX, 12. — *Ahas, König von Juda* 743 bis 727 v. Chr. (V. 1—4. u. 19. 20. A. II.; V. 5—18. A. I.) — V. 2. *Zwanzig Jahre alt* u. s. w.] Da bei seinem 16 Jahre später erfolgten Tode sein Sohn Hiskias bereits 25 Jahre alt war, so müsste er diesen in seinem *zehnten* Lebensjahre *gezeugt* haben. Die Möglichkeit hiervon kann (s. *Knobel* zu Jes. 3, 12.) nicht geradehin geleugnet werden; wahrscheinlich aber ist die Sache weder an sich, noch insbesondere darum, weil bei keinem der Vorgänger des Ahas, wo eine Berechnung durch die gegebenen Notizen möglich ist, ein dem seinigen auch nur nahe kommendes Beispiel sich findet; denn *Jotham* ward im 43., *Usia* im 38., *Amazia* im 22., *Joas* im 21., *Ahasja* im 18., *Jehoram* im 28. Lebensjahre des

Vaters *geboren.* Man könnte vermuthen, dass auch hier, wie 15, 27., *zwanzig* (כ) aus *dreissig* (ל) entstanden sei; allein wäre Ahas mit 30 Jahren zur Regierung gekommen, so müsste er selbst von seinem Vater nach 15, 33. in dessen 10. Lebensjahre gezeugt worden sein, und es ist daher wohl die von LXX, *Syr.*, *Arab.* zur Chron. u. in einigen Codd. dargebotene LA. *fünf und zwanzig* (nach welcher Hiskias sowohl als Ahas im 16. Lebensjahre ihrer Väter geboren worden sind) nach *Houbig.* mit *Dathe* u. *Ew.* als die urspr. anzuerkennen. — V. 3. Nach ישראל 1°] *Chron.* וְגַם מַסֵּכוֹת עָשָׂה לַבְּעָלִים וְהוּא הִקְטִיר בְּגֵיא בֶן־הִנֹּם. *auch machte er den Baals gegossene Bildsäulen; und er räucherte im Thale Hinnom;* dieser Satz, auf welchen dann וַיַּבְעֵר אֶת־בָּנָיו בָּאֵשׁ und unser fernerer Text folgt, ist sichtbar ursprünglich, und entweder von dem *Verarbeiter* selbst, oder schon vor ihm in dem von ihm benutzten Exemplare des Auszuges auf Veranlassung des zwiefachen וגם (das zweite fehlt in der *Chron.*) übersprungen worden. Die *gegossenen* Bildsäulen stimmen sehr gut zu V. 10. — Wegen *Hinnom* s. zu 23, 10. — *Und auch seinen Sohn brachte er dar im Feuer*] s. *Winer* RW. unt. *Molech.* Die für die Streitfrage, ob eine blosse *Lustration* durchs Feuer (*Vulg.*, *Theod.*, *Grot.* u. A.) oder wirkliches *Verbrennen* (*Chron.* ויבער, *Cler.*, *Vatabl.*, *Mich.*, *Schlz.*, *Dathe*, *Gesen.*, *Winer*, *Keil*) zu denken sei, entscheidenden Stt. sind 2 Kön. 17, 31. Ez. 16, 20. 23, 37. Jer. 19, 5. 32, 35. vgl. 7, 31., indem sich aus diesen ergiebt, dass das *Letztere* gemeint sei. *Movers* (Rel. d. Phön. I, 65.) bemerkt sehr richtig, dass vor Ahas Menschenopfer bei den Israeliten schwerlich vorgekommen sein können, indem diess gewiss von den bibl. Schriftstellern, welche so oft des andern Götzendienstes Erwähnung thun, *nicht* verschwiegen worden sein würde, und derselbe erklärt (a. a. O. S. 329.) die Redensart: *durchs Feuer übergehen machen zum Molech*, sehr sinnreich daraus, „dass man das Verbrennen als einen Durchgang betrachtet habe, durch welchen die Kinder nach Ablösung der irdischen unreinen Schlacken des Körpers zur Vereinigung mit der Gottheit gelangten". Demnach hätte man, und diess macht die Sache erst erklärlich, gewähnt, den Kindern durch solche Opferung die grösseste Liebe zu erzeigen. In diesem Wahne handelte gewiss auch Ahas, und schon hiernach kann er den Sohn nicht füglich zur Abwendung der Bedrängniss durch die Syrer (*Keil*) geopfert haben; dieser Ansicht steht aber noch entschiedener der Umstand entgegen, dass *Jesaias* ein aus *solchem* Beweggrunde dargebrachtes Opfer nicht ungerügt hätte lassen *können.* — So gewiss Ahas nach unserer St. *mehrere* Söhne gehabt haben muss, eben so gewiss hat doch der Chronist die Sache durch אֶת־בָּנָיו *übertrieben*, und *Keil* dürfte wohl nicht viel Beistimmung finden, wenn er sagt, jenes בניו sowie das מלכי V. 16. (wo doch nur ein *Schreibirrthum* der *geringsten* Art obwaltet) sei nur darum gesetzt, um den

Gedanken, bei dem es nicht auf die *Zahl*, sondern auf die *Sache* ankomme, *allgemein auszudrücken.* — Dass unter Ahas auch die Todtenbefragung wieder im Gange war, zeigt Jes. 8, 19. — *Der Völker, welche* u. s. w.] der *Ammoniter* vornehmlich, s. zu 2 Sam. 12, 31. — V. 4. Die Entgegensetzung von בַּבָּמוֹת und עַל־הַגְּבָעוֹת ist für unsere Auffassung von בָּמָה (s. zu 1. 3, 2. u. 2 Sam. 9, 12.) entscheidend. Wäre ב׳ *Höhe* an sich, so müsste auch עַל־הַבָּמוֹת gesagt sein; diess aber findet sich in keiner einzigen St., wo das Wort eine *Cultusstätte* bezeichnet, selbst 4 Mos. 22, 41. u. 1 Sam. 9, 12. nicht, wo es unerlässlich wäre, und wie wäre dann bei *jener* Bedeutung die *Höhe* von dem *Hügel* verschieden gewesen? Demnach nothwendig: *in den Hagen und auf den Hügeln.* — *Und unter jedem dichtbelaubten Baume*] s. zu I. 14, 23. — V. 5. Der hiesige Eintritt der ausführlichen Geschichtserzählung ist durch den Umstand bezeugt, dass unser V. fast wörtlich mit Jes. 7, 1. übereinstimmt. — *Damals*] da die Feindseligkeiten schon unter Jotham (15, 37.) begonnen hatten, wahrscheinlich bald nach Ahas' Regierungsantritt. *Rezin* und *Pekah* beabsichtigten nach Jes. 7, 6. Ahas' Entthronung und die Einsetzung eines von ihnen abhängigen Regenten, der nur als *Sohn Tabeels* bezeichnet ist, vermuthlich um vermöge des dadurch zu erlangenden Zuwachses an Mitteln und Streitkräften dem Andringen der *assyrischen* Macht, die schon unter Menahem (15, 19.) ihre Absichten deutlich genug zu erkennen gegeben hatte, besser widerstehen zu können. Die *Zeitumstände* noch näher zu bestimmen, hat *Knobel* Einleit. zu Jes. VII. versucht. — Bei Jesaias lautet der Schluss des Vers. nach לַמִּלְחָמָה] עָלֶיהָ וְלֹא יָכֹל לְהִלָּחֵם עָלֶיהָ; der Eingang des V. bei Jesaias scheint für dortige Benutzung des Originals der Reichsgeschichte zu sprechen; denn wir finden dort (von Ahas) eben so feierlich wie 14, 8. 13. (von Jehoas und Amazia) *Vater* und *Grossvater* aufgeführt; dessenungeachtet aber dürfte das dortige *Mehr* ebensowohl als das *Weniger* nicht *original*, sondern unserem T. der Vorzug zu geben sein. Nach *diesem* T. *kam es zur Belagerung* und *zum Angriffe*, aber man richtete nichts aus, *man konnte nicht* mit Erfolg gegen Ahas *kämpfen.* Weil nun der nächste Weg, den Rezin und Pekah in ganz verständiger Weise zur Erreichung des oben angegebenen Zweckes eingeschlagen hatten, nämlich der Versuch, durch Eroberung der *Hauptstadt* sich in Besitz des Landes zu setzen, nicht zum Ziele geführt hatte, und da Rezin doch nicht *ganz* vergeblich gekommen sein wollte, er auch nur wenig Umweg machte, wenn er, anstatt über den Jordan, um die Südspitze des todten Meeres herum (vorher das zwischen Jerusalem und dort liegende Land noch verwüstend) nach Hause marschirte: so unternahm er *alsbald* die — V. 6. berichtete Expedition, um sich in den Erbfeinden der Judäer, den *Edomitern*, neue Bundesgenossen zu erwerben. (Wollte man mit *Knobel* zu Jes. 7, 1.

annehmen, dass es gar nicht zum *Angriff* auf Jerusalem gekommen, dass dieser durch die Nachricht vom Einfalle der Assyrer *verhindert* worden sei, und *darauf* mit ihm Jes. 8, 9 ff. beziehen, so liesse sich die Expedition nach *Elath* nirgends einordnen: nicht *vor* Jerusalems Belagerung, denn *Rezin* kam zu dieser nach Jes. 7, 2. von *Israel* her; aber auch nicht *nach* dieser, denn *auf jene Nachricht* ist er sicher nicht noch bis zum rothen Meere hinabgezogen. Ueberdiess bezeugt auch die *Stellung* unseres V., dass der Zug nach Edom *nach* dem vergeblichen Angriffe auf Jerusalem stattgefunden hat.) Es hat nun zwar *Winer* (RW. unt. *Elath* Anm. 4. u. unt. *Hamath* Anm. 2.) noch immer die LA. לַאֲרָם sowie das K'tib וארמים in Schutz zu nehmen versucht; allein der eben dargelegte *innere* Zusammenhang der Begebenheiten spricht doch wohl entscheidend dafür, dass (wie *schon* von *Cler.*, *Calm.*, *Houbig.*, *Mich.*, *Dathe*, *Ew.* anerkannt worden) לארם aus לֶאֱדֹם verschrieben sei (indem ein Abschreiber entweder auf das vorausgegangene מ' ארם blickte, oder auch *wegen* dieses מ' ארם und הֵשִׁיב meinte, es *müsse* לארם heissen), und dass dem (durch LXX, *Vulg.* und viele Codd. bezeugten) K'ri וַאֲדוֹמִים der Vorzug gebühre. Mit *diesen* LAA. haben wir den besten Zusammenhang. Rezin zerstört Usia's Werk (14, 22.), giebt Edom seine Freiheit zurück (zu einer Zeit, wo Ahas dort gar nichts thun kann), um nach Befinden später von Edom unterstützt mit besserem Erfolge gegen Juda zu operiren. Bei den TLAA. dagegen muss angenommen werden, dass Aram Elath schon früher besessen habe (was nimmer zu erweisen ist), steht die Wegnahme von Elath völlig vereinzelt da, und ergeben sich nicht zu hebende Schwierigkeiten; denn wie soll Rezin, da das V. 9. Berichtete sehr bald nach seiner Rückkehr nach Damaskus erfolgt sein muss, Zeit gehabt haben, eine *aramäische* Bevölkerung nach Elath zu *schicken* (*es kamen;* nicht: *er liess daselbst zurück*)? Wie wird *Thiglathpil.*, der dem Reiche von Damaskus ein Ende machte (Jes. 8, 4. 10, 9. vgl. 17, 1—3.), um, was man noch sagen könnte, die Eroberung zu behaupten, Elath mit *Aramäern* besetzt haben? — מאילות] Alle Verss. u. 6 Codd. לַת—, viele Codd. defect. לת—; mithin TLA. Schreibfehler. — Der durchaus historische Bericht des Chron. (a. a. O. V. 5—15.) über die Niederlagen, die Ahas durch Pekah und Rezin erlitten, und über die Wiederentlassung der gefangenen Judäer gehört in die Zeit *vor* (*Ew.* nach) dem Angriffe auf Jerusalem, und die nicht minder geschichtlichen Einfälle der *Edomiter* und der *Philister* (vgl. Jes. 14, 28—32.) in Juda, von denen er (V. 17. 18.) erzählt, fallen, wie sich aus unserer Darlegung in Ansehung *Edoms* hinlänglich ergiebt, *nach* diesem Angriffe. — V. 7. Bei der engen Verbindung, in welcher die V. 5. u. 6. berichteten Begebenheiten mit einander standen, wird *nun erst* gesagt, was Ahas jedenfalls schon beim Herannahen der Bedrängniss (2 Chron. 28, 5—8.) gethan hatte,

wie das *die sich wider mich erhoben haben* bezeugt, und womit Jes. Cap. VII. u. VIII. stimmt. — *Dein Knecht und dein Sohn*] Er wünscht ein freundliches Schutzverhältniss. — והושׁיעני] s. *Ew.* §. 231. b. — הקומים] s. *Ew.* §. 151. b. — V. 9. *Und eroberte es*] wie Amos 1, 3—5. vorausgesagt. — *Gen Kir*] Die gewöhnliche Ansicht, nach welcher hier die im heutigen *Georgien* (Gulistan) am Flusse *Kur* (*Κῦρος*; er fällt mit dem *Araxes* ins kaspische Meer) gelegene Gegend verstanden wird (*Calm.*, *Mich.*, *Win.*, *Hitz.*, *Knob.*, *Ew.*), ist gegen *Keil* festzuhalten, da dessen Hauptgegengrund, dass das *Land Ararat* 19, 37. doch wohl *ausserhalb* des assyrischen Reiches gelegen haben werde, kein Gewicht hat (s. zu d. a. St.), und da bei den von ihm (bezügl. nach *Bochart* und *Vitringa*) vorgeschlagenen Orten *Κουρήνα* und *Καρίνη* (Ptol. VI, 2.) die Namensähnlichkeit ungleich geringer ist als bei dem *Κῦρος*. Thiglathp. versetzte die Damascener an die äusserste nördliche Gränze seines Reiches, so weit als möglich von ihren zeitherigen Wohnsitzen, und doch auch wieder nach Amos 9, 7. *in ihre ursprüngliche Heimath*. — *Und den Rezin tödtete er*] Dieser war auf die wahrscheinlich noch in Edom empfangene Nachricht von Thiglathpil.'s Anmarsch eiligst in seine Residenz zurückgekehrt. — V. 10. *Und der König Ahas — nach Damaskus*] um dem Assyrer seinen Dank und seinen Glückwunsch darzubringen, und vermuthlich auch, um einem ihm nicht erfreulichen Besuche desselben bei sich vorzubeugen. Es ist übrigens, da Rezin offenbar der *gefährlichere* Gegner war (er wird V. 5. und V. 7. 15, 37. *zuerst* genannt) und da Thigl., um nach Israel zu gelangen, das damascenische Reich mindestens berühren musste, bestimmt anzunehmen, dass das assyr. Heer erst *nach* der Einnahme von Damaskus *durch die Bikea* in Israel einfiel (15, 29., vgl. zu I. 15, 20.), und die Ordnung der damaligen assyrischen Einfälle kann daher nicht die von *Ew.* angegebene: *Zehnstämmereich, Hamath, Damaskus*, gewesen sein. — דּוּמֶּשֶׂק] Möglich, dass es auch diese durch den *Chald.* (alle übr. Verss. und viele Codd. דמ') bezeugte Form des Namens gegeben hat; aber es ist doch, da *vor-* und *nachher* allenthalben דמ' steht, wahrscheinlicher ein *Schreibfehler* anzunehmen, oder an Entstehung des ו aus ר (1 Chron. 18, 5. 6. u. in der *Parallelst.* 2 Chron. 28, 23.) zu denken. — Der Widerspruch, in welchem der Bericht des Chron. über Ahas und Thigl. mit dem unsrigen steht, dürfte *kritisch erklärbar* sein. Auch der Chronist lässt Ahas bei Assyrien (a. a. O. V. 16.) Hülfe suchen, und berichtet hierauf (V. 17—19.) die bereits zu V. 6. erwähnten Einfälle der Edomiter und Philister; dann aber sagt er (V. 20.): *da kam wider ihn Th., König von Assyrien*, וַיָּצַר לוֹ וְלֹא חֲזָקוֹ; diess wird gewöhnlich übersetzt: und drängte ihn, und *stand ihm nicht bei* (*de Wette*, s. auch *Winer* im Lex.); allein חזק mit dem Accus. heisst nirgends, was es hier heissen soll, wohl aber (s. I. 16,

22.) *überwältigen*; mithin haben wir: *er bedrängte* (belagerte) *ihn, jedoch überwältigte er ihn nicht*, und darauf folgt (V. 21.): *denn Ahab plünderte das Heiligthum, seinen und der Obersten Paläste, und gab es dem Könige von Assyrien; aber es diente ihm nicht zur Hülfe,* d. i. er konnte doch damit Thiglathp.'s *Beistand* nicht erlangen. Der Chronist will also sagen, die *Unterwerfung* des Ahas unter Thigl. sei zwar durch die dargebrachten Schätze abgewendet, aber damit nicht die gewünschte *Unterstützung* erkauft worden. Wenn nun aber die Worte ויצר לו ולא חזקו ganz dasselbe besagen wie bei uns V. 5. die WW. וַיָּצֻרוּ עַל־אָחָז ולא יָכְלוּ לְהִלָּחֵם: liegt da der Gedanke nicht sehr nahe, dass eine *lückenhafte* Quelle des Chronisten von *der* Beschaffenheit war, dass derselbe glauben konnte, es sei in *diesen* VV. von *Thiglathpileser* die Rede? In diesem Glauben knüpfte er dann die *auch in* seiner Quelle erwähnte Leerung der Schatzkammern an die vermeinte Belagerung, und fügte das *aber es diente ihm nicht zur Hülfe* selbst hinzu, weil (wie V. 19. deutlich zeigt) der *gottlose* Ahas überhaupt keine Hülfe verlangen *sollte*. — Was in uns. V. von וירא bis V. 16. Schl. folgt, ist eine durch die Erwähnung des Besuchs in Damaskus veranlasste *Episode*, so nämlich, dass der Inhalt von V. 17. u. 18. zu dem Anfange unsers V. in Beziehung steht. — *Den Altar, der* u. s. w.] jedenfalls, der bei dem vornehmsten der dortigen Tempel sich befand. — *An Uria, den Priester*] vgl. Jes. 8, 2. — דמות und תבנית kann nicht *ein* und *dasselbe*, letzteres aber auch nicht füglich ein eigentliches *Modell* bezeichnen, und dieses dürfte daher wohl (in der Auffassung *Gestalt* Jes. 44, 13., *Bauart*) von *genauer Angabe über Maasse und Verhältnisse* zu verstehen sein. Dagegen ist מַעֲשֵׂה die besondere Arbeit u. Verzierung. Bei der Sorgfalt, mit *welcher* der Altar nachgebildet werden sollte, hat Ahas offenbar mehr ein *Kunst*- als ein *religiöses* Interesse an demselben genommen, und V. 12—15. bezeugt, dass er denselben für den *Jehovadienst* bestimmte. Der Chronist hat, wie sich aus Vergl. von 2 Chron. 28, 24. mit uns. V. 17. ergiebt, unsern Bericht der Hauptsache nach in seiner Quelle gefunden, sich aber für seinen Zweck *einer möglichst grellen Darstellung der Gottlosigkeit des Ahas* (s. a. a. O. V. 22.) eine *Deutung* desselben erlaubt, nach welcher er berichtet, Ahas habe in seiner Bedrängniss den *Göttern zu Damaskus*, die ihn (durch Rezin) geschlagen hätten, *geopfert*, damit sie *ihm* nun helfen möchten. — V. 11. In der *R.* sind die WW. מדמשק bis מדמשק V. 12. auf vor Augen liegende Veranlassung ausgefallen. — V. 12. ויעל עליו] *Chald.*, *Vatabl.*, *Dathe*, *Luth.*, *de Wette:* und opferte auf demselben; alle and. Verss.: *und stieg zu demselben hinauf*, was noch besser als jene Auffassung zu ויקרב und zur folg. detaillirten Beschreibung des Opfers passt. Auch Ahas wollte das königliche Oberpriesterthum nicht aufgeben; vgl. wegen Inhalt und Ausdruck zu I. 12, 33. — V. 13. *Das Blut seines Dankopfers*] s. 3 Mos. 3, 1. Das Ganze mit Brand-

und Speiseopfer war ein *Dankopfer* für die glücklich abgewendete Gefahr. — V. 14. Der von Salomo errichtete *eherne Brandopferaltar* stand gerade *vor dem Tempelhause* (לפני יהוה) in der Mitte des innern Vorhofs (s. Anh. *Tempel* §. 11. u. 12. u. Taf. III. Fig. 1. i.); *Uria* hatte denselben weiter vor, mehr auf das Tempelhaus zu (פני הבית) rücken und an seine bisherige Stelle den *neuen* setzen lassen, so dass er jetzt zwischen *diesem* und zwischen dem *Tempelhause* stand; von da (מבין המזבח ומבין בית יהוה) nahm ihn Ahas weg, und stellte (den neuen etwas mehr nach Süden rückend) die beiden Altäre *dicht neben einander* (daher ויקרב), so dass sie nun *zusammen* die Mitte des Vorhofs einnahmen, und der alte an der *Nordseite des neuen* stand. So ist die St. vollkommen klar, und *Ew.'s* Textänderung: „für das zweite“ — soll wohl heissen: *das dritte* — „המזבח ist wahrscheinlich שַׁעַר הֶחָצֵר zu lesen“ nicht bloss überflüssig, sondern irrig. — Zu übersetzen ist: *was aber den ehernen Altar anlangt* (V. 12. 13. besagte, was er in Ansehung des neuen gethan), *so liess er ihn von — — herantreten und stellte ihn an die Seite* u. s. w. Wegen ואת הַמזבח הַנ׳ s. *Ew.* §. 290. d. — V. 15. *Auf dem grossen Altar*] Wäre diess wörtlich zu nehmen, so müsste der neue noch grössere Dimensionen als der alte gehabt haben; גדול könnte aber wohl auch wie in כֹּהֵן הַגָּדוֹל zu fassen und *Hauptaltar* zu übersetzen sein. — Es werden zuerst die *täglichen* im Namen der *ganzen Nation* dargebrachten Opfer, dann die des *Königs* und endlich die der *Einzelnen* genannt. — *Das Brandopfer des Morgens und das Speiseopfer des Abends*] Hiernach könnte es scheinen, als ob des Morgens kein *Speise*- und des Abends kein *Brand*opfer dargebracht worden wäre, wogegen 2 Mos. 29, 38—42. und 4 Mos. 28, 3—8. spricht; allein da kein Brandopfer ohne *Speise*opfer dargebracht wurde (4 Mos. 7, 87. 15, 2—12.), so versteht sich das letztere beim *Morgen*opfer von selbst, und da das *Abendbrand*opfer die ganze Nacht hindurch brennen sollte (3 Mos. 6, 2.), so musste des *Abends* das *Speise*opfer insofern mehr hervortreten, als die versammelte Gemeinde nur dieses *abwarten* konnte; womit auch der I. 18, 19. vorgekommene Ausdruck übereintrifft. — Nach dem Inhalte des V., der einem alten historischen Stücke angehört, hat Ahas den gesetzlichen Jehovacultus aufrecht erhalten, und nur für seine Person nach V. 3. u. 4. auch andern Culten angehangen. — *Der eherne Altar aber* u. s. w.] Nach dieser Entgegensetzung (s. auch d. vor. V.) kann der neue nicht aus *Erz* gefertigt gewesen sein. — יהיה־לי לבקר] *soll* heissen: seinetwegen will ich mich bedenken d. i. ich will überlegen, was ich mit ihm vornehmen soll (*Mich., Dathe, Ex. Hdb., de Wette, Keil*); aber in dieser Wendung kommt הָיָה לְ mit folg. Infinit. *nirgends* vor; es heisst vielmehr mit folg. Substantiv oder wie hier Verbalsubstantiv und mit לְ der *Person* allenthalben *Jemandem zu irgend einem Gebrauche oder bestimmten Zwecke dienen*, welcher durch das Subst. oder den Infin. angege-

ben wird und zu welchem das *Subject* des Satzes das *Mittel* ist (s. 2 Mos. 4, 16. u. Jes. 44, 25.). Dass es nun auch hier so stehe, beweist schon der Zusammenhang, denn Ahas hat eben gesagt, *wozu der neue Altar dienen* solle; und so ist es richtig von *Jarchi* (erit mihi ad inquirendum i. e. ad consulendum Deum) und von *Seb. Schm.* (erit mihi ad visitandum, si aliquod forte velim sacrificium offerre) gefasst worden. Wenn nun aber לבקר weder jenes ad inquirendum, noch dieses ad visitandum bedeuten kann, der *Syr.* dagegen לבקר durch ܠܡܒܥܘ ad *precandum* ausdrückt, so dürfte die TLA. wohl aus לְבַקֵּשׁ *zum Flehen* entstanden, und demnach der von dem Dienste des *Opferaltars entsetzte* eherne Altar von Ahas als *Betaltar beibehalten*, nicht unnütz stehen gelassen (*Ew.*) worden sein. (את־יהוה׃ kann zu לבקש *hier* darum nicht vermisst werden, weil Ahas ganz allgemein spricht, sich darüber nicht erklärt, wessen Angesicht er dort *suchen* wolle.) — V. 17. 18. sind als Fortsetzung von V. 10 a. (dem dortigen Berichte über Ahas' Reise nach Damaskus wird nach der Altarepisode eine nähere Angabe hinzugefügt) mit einander zu verbinden, und die WW. *wegen des Königs von Assyrien* (V. 18. Schl.) auf die in beiden VV. berichteten Handlungen des Ahas zu beziehen, welche eben durch den Besuch in Damaskus veranlasst worden waren. Ahas konnte nämlich nach erlangter Hülfe unmöglich mit leeren Händen vor jenem erscheinen; die Schatzkammern waren geleert (V. 8.), und so musste genommen werden, was irgend als Geschenk dienen oder *verwerthet* werden konnte; so kam jetzt das irgend *Entbehrliche* von den *Kunstwerken* des Tempels daran; so wurden jetzt *kostbare* Einrichtungen beseitigt. *Diesen* Zusammenhang hat schon *Joseph.* angedeutet und der einzige *Clericus* einigermaassen erkannt, während *Munst.* u. *Seb. Schm.* durch die Chronik irre geführt bei dem hier Erzählten an *absichtliche gottlose Verwüstung* gedacht haben. — V. 17. *Und Ahas brach ab die Seitentafeln der Gestühle*] d. h. er liess die mit kostbarer erhabener Arbeit verzierten Seitentafeln aus den Eckleisten, in welche sie eingefügt waren (s. zu I. 7, 27 ff.), natürlich nicht ohne Anwendung von *Gewalt* (daher ויקצץ), herausnehmen (und dann wahrscheinlich *unverzierte* Tafeln an ihre Stelle setzen). — *Und nahm von denselben das* (je eine) *Becken herunter*] Die Becken wurden jedenfalls auch in irgend einer Weise ersetzt. — על מרצבת א'] nicht etwa: auf *das* Steinpflaster (*Luth.*, *de Wette*, *Keil*), denn in diesem Falle *müsste* der *Artikel* stehen; sondern ἐπὶ βάσιν λιθίνην (LXX). Ahas liess für das grosse Wassergefäss anstatt der demselben *genommenen* Tragrinder einen kunstmässig aus Steinen zusammengefügten (s. רִצְפָה) *Untersatz* machen, und eben dieser Ersatz berechtigt zur Annahme eines ähnlichen bei den *Gestühlen* und *Becken*. Dass mindestens *erstere* zu fernerer Brauchbarkeit wiederhergestellt worden sind, folgt aus 25, 13. 16. (Jer. 52, 17.) und Jer. 27, 19., wo dieselben, nicht

aber die *Becken*, als babylonische Beute aufgeführt sind; wegen der Erwähnung der *Rinder*. Bei Jer. 52, 20. s. zu 25, 16. Die *vierzig kunstvollen Seitentafeln* und die gewiss weit und breit ihres Gleichen vergeblich suchenden *zehn Becken von vier Ellen Durchmesser* mussten dem Thiglathpileser schon an sich, und da Beides sich *anderwärts* zum Schmucke verwenden liess, ein höchst willkommenes Geschenk sein, der Transport derselben hatte keine unüberwindliche Schwierigkeit, und wenn man bedenkt, dass *alle* ehernen Gefässe des Tempels von der ziemlich entfernten Gussstätte (s. zu I. 7, 46.) auf den Moria hinauf transportirt worden, so wird man es nicht für völlig unwahrscheinlich halten, dass auch die Rinder *unzerschlagen* nach Damaskus gewandert sind. (Nach unserm V. wäre es mindestens nicht *unmöglich*, dass durch spätere Ausgrabungen, wie die zu *Khorsabad* und *Nemrud*, wenn auch nur *eines* jener nach Assyrien gewanderten Stücke des salom. Tempels wieder zum Vorschein käme, indem es nicht wahrscheinlich ist, dass man Kunstwerke dieser Art *eingeschmolzen* haben wird. — In gänzlicher Verkennung des oben dargelegten Zusammenhanges hat *Keil* mit *Züllig* (Cherubimwagen S. 56.) gemeint, Ahas habe die Seitentafeln u. s. w. zur Verzierung *seines* Palastes und der *Götzentempel* verwendet.) Eine Vertheidigung des K'tib ואת־הכיר, wie sie *de Dieu* nach der LA. der edit. Plantiniana מַעֲלֵיהֶם = מַה־עֲלֵיהֶם *quod* supra eas erat *et* conchas versucht hat, zeigt lediglich, welche Künsteleien das Bestreben, den geschriebenen *Buchstaben* zu retten, erzeugen kann. — V. 18. מיסך] Das durch *Vulg.* (Musach) und gewissermaassen auch *Chald.* (מְקוֹם structura ordinata) und *Syr.* (ܡܛܠܐ) bezeugte K'ri ist jedenfalls vorzuziehen, und unter מ׳ השבת eine *bedeckte*, für den König und dessen nächste Umgebung zum Aufenthalte beim feierlichen *Sabbath*gottesdienste bestimmte *Halle* (gleichsam ein besonderer *Betstand*) zu verstehen. — בבית] nicht im Tempel*hause*, wo dergleichen völlig undenkbar ist, sondern, wie I. 5, 31., *im Heiligthume*, so dass das *Ganze der Tempelgebäude* gemeint ist. — *Und den äussern Eingang des Königs*] nicht etwa *am Palaste* (*Dathe*) oder gar *vom Palaste zum Tempel* (*Ew.*; man wolle die Localität auf dem Plane nachsehen), sondern (wie das folg. בית יהוה ausweist) im Gegensatze zu dem eben erwähnten im *innern* Vorhofe gelegenen *Stande* des Königs der nach dem *äussern* Vorhofe zu befindliche *Eingang* am *Ost*thore des innern Vorhofs, *durch welchen nur der König einging*, wie Ez. 46, 1. 2. deutlich zeigt (Ezechiel will nur nach V. 2. u. 8. dem König nicht mehr *in* den innern Vorhof *herein* zu gehen verstatten). — *Aenderte er*] (s. 23, 34. 24, 17.) in ähnlicher Weise, wie er mit den Gestühlen u. s. w. Aenderungen vorgenommen hatte; er nahm den *kostbaren* Schmuck beider Stätten hinweg (so auch *Cler.* u. *Ew.*) und setzte *minder* Kostbares an die Stelle. — בית יהוה] Accusativ des Ortes *im Heiligthume* mit dem Verbum zu

verbinden, und sowohl auf den König*sstand*, als auf den König*seingang* zu beziehen, da beide Stätten zum Heiligthume gehörten. — *Wegen des Königs von Assyrien*] um diesem (vermöge sämmtlicher erwähnter Reductionen) die erforderlichen Geschenke darbringen zu können. — Es ist in der That merkwürdig, dass der so völlig *natürliche Zusammenhang* von V. 10. mit V. 17. 18. *insbesondere nach Joseph.* nicht erkannt, und *in welcher Weise* der Sinn von V. 18. trotz Ezech. 46, 1. 2. *verkannt* worden ist; denn da soll Ahas nach *Jarchi* den *Eingang* an einem verborgenen Orte angebracht haben, *damit* der König v. A. die Tempelgefässe *nicht sähe*, und er selbst einen verborgenen *Ausfluchtsort* hätte; da soll er nach *Grot.* den *Eingang der Priester* (מוסך הש׳) und *seinen* Eingang von der *Ost*seite auf eine andere Seite des Tempels verlegt haben, damit Priester und König dem *nach* Osten zu wohnenden Könige von A. nicht beim Eingange *unehrerbietig den Rücken zukehren möchten;* da soll er nach *Mich.* und *Keil* die früher *ausserhalb* der Tempelmauer befindlichen Eingänge, den für die *Priester* (wie *Grot.*) und den für den König, in den Tempel verlegt haben, um sich den Zugang zu demselben *vor dem Könige von A. zu sichern.* (Wie mag übrigens ein in den Tempel verlegter *Eingang* zu verstehen sein?). — Ahas hat also die Tempelgefässe nicht, wie der Chronist mit seinem *allein stehenden* וַיְקַצֵּץ gewiss hat sagen wollen, in gottloser Weise *zertrümmert*, und nach Inhalt von V. 12—15. gewiss eben so wenig, wie er versichert, die *Thüren des Heiligthums ganz schliessen lassen.* (Diese Versicherung dürfte auf einem *Missverständnisse* von V. 18. beruhen, das sich den eben erwähnten würdig an die Seite stellt.) — V. 19. אשׁר עשׂה] LXX, *Syr., Arab.*, mehrere Codd. וְכָל — א׳ ע׳; integr. — V. 20. Die Angabe des Chronisten, dass Ahas zwar zu Jerusalem, aber nicht im Begräbnisse der Könige bestattet worden sei, beruht nach allem oben Dargelegten sicher mindestens auf *Irrthum*, wenn nicht auf *Eifer für das Gesetz.* —

Cap. XVII.

Joseph. IX, 13, 1. 14. — *Unter Hosea, König von Israel,* 730—722 v. Chr., *geht das israelitische Reich durch Salmanassar zu Grunde, und erhält eine neue Bevölkerung.* (V. 1—6. A. II.; V. 24—32. A. I.; V. 7—23. und 33—41. *vom Verarbeiter.*) — V. 1. *Im zwölften Jahre des Ahas*] Hier ist nur ein kleinerer Irrthum in der Zahl zu berichtigen. Hosea's Vorgänger Pekah hat, wie wir zu 15, 27. gesehen haben, 30 Jahre regiert; in dessen 17. Jahre ward (nach 17, 1.) Ahas König: mithin muss dieser mit jenem wenigstens 13 Jahre *gleichzeitig* regiert haben, und Hosea kann nicht im zwölften, sondern muss im *vierzehnten* Jahre des Ahas (also war יב anst. יד geschrieben) auf den Thron gekommen sein. — V. 2. *Nur nicht wie die Könige* u. s. w.] Von allen andern israelit. Königen, Sallum ausgenommen, der bei

einer unter Vertheidigungsanstalten geführten Regierung von nur 30 Tagen sein kirchliches Gesinntsein kaum an den Tag legen konnte, ist *ausdrücklich* bemerkt, dass sie den Stierdienst hegten; bei Hosea scheint diess nicht der Fall gewesen zu sein. — V. 3. *Gegen ihn zog* u. s. w.] Mit Nachdruck vorangesetzt: *Er* war es, unter welchem u. s. w. — *Salmanassar*] s. *Winer* RW. unt. d. Art. (Dass er unter *Salman* Hos. 10, 14., wie *Keil* will, nicht verstanden werden könne, zeigt *Hitz.* zu d. a. St.) Der sehr kurze aber doch *bestimmte* Ausdruck unsers V. weist darauf hin, dass Salmanassar *lediglich* das *Eroberungswerk* seines Vorgängers, der zunächst Aram-Damaskus und dann die nördlichste Provinz des israelit. Reichs an sich gerissen hatte (16, 9. u. 15, 29.), *fortsetzte*. *Maur.*'s Ansicht, dass er entweder von einem Nebenbuhler des Hosea zu Hülfe gerufen worden, oder um Hosea, der, mit seiner Hülfe auf den Thron gekommen, den Vertrag nicht gehalten habe, zu bestrafen herbeigekommen sei, hat nirgends einen Anhalt, und wenn *Ew.* sagt, Hosea habe nach Thiglathpilesers Tode, als dem neuen Herrscher noch nicht verpflichtet, von Assyrien *loszukommen* versucht, so steht dem entgegen, dass 15, 29. bloss von Wegnahme eines Reichstheils und nichts von Unterwerfung und Tributauflegung, in unserem V. aber sehr deutlich zu lesen ist, dass Hosea zuerst עֶבֶד Assyriens geworden sei, was auch *Menahem* nach 15, 19. 20. noch keineswegs völlig gewesen sein kann. Ob der Krieg gegen Phönicien, den Salman. nach *Menander* bei Joseph. IX, 14, 1. 2. um diese Zeit führte und in welchem Tyrus 5 Jahre belagert ward, *vor* (*Ew.*) oder, wie ungleich wahrscheinlicher, *nach* (*Keil* u. *Knob.* zu Jes. Cap. XXIII.) der Eroberung Samaria's anzusetzen sei, wird nicht eher ausgemacht werden können, als bis man dahin gelangt sein wird, die Keilinschriften zu *Khorsabad* zu lesen; vorläufig aber ist auf ein äusserst merkwürdiges dortiges Bildwerk aufmerksam zu machen. Auf demselben nämlich (*Botta* Monum. de Nin. pl. 29. u. 32—35.) sieht man, wie von Schiffen, deren Vordertheile sämmtlich *Pferde*köpfe darstellen und deren Zuge hier eine mit helmartiger *Gottheits*tiara geschmückte u. mit Fischschwanz versehene Gestalt *voran*-, dort eine eben solche *nach*schwimmt, während zwei verschiedene geflügelte Stiere (der eine mit *Stier*kopf und *einem* Horne *voran*, der andere mit *Menschen*kopf und *assyrischer Königs*tiara) an einer *Seite* dieses Zuges hinschwimmen, grosse Balken über Meer (das durch allerhand *See*thiere bezeichnet ist) an ein *flaches Gestade*, in dessen Nähe zwei *Insel*vesten sich zeigen, herübergeschafft, dort ans Land gezogen und geordnet werden, um, wie es scheint, gegen eine nahe am Gestade auf einer *Anhöhe* gelegene *befestigte Stadt* verwendet zu werden. Wer sollte bei dieser Darstellung nicht an *Tyrus* denken? Und wie so ganz passen nicht auf die dargestellte Scene die Worte des Menander a. a. O.: οὗτος (der tyrische König *Eluläos*) ἀποστάντων Κιτταίων (die phönicische

Colonie *Citium* auf *Cyprus*) *ἀναπλεύσας προςηγάγετο αὐτοὺς πάλιν. ἐπὶ τούτους πέμψας ὁ τῶν Ἀσσυρίων βασιλεύς, ἐπῆλθε Φοινίκην πολεμῶν ἅπασαν*? Und wenn man insbes. beachtet, dass die eine der erwähnten *Inselvesten* dem Gestade ganz nahe (*Inseltyrus*), die andere entfernter von demselben (*Cypern*) liegt; dass die Bemannung der Schiffe durch *runde* (griechische) Helme als eine *nicht*-assyrische sich darstellt; dass der *Pferde*kopf Insigne vieler phönicischer Münzen ist (*Pembroke* Numismata antiqua T. II.); dass Cypern einen grossen *Holz*reichthum besass (*Engel* Kypros, Berl. 1841. I, 41 f. 62.), und dass, wie in dem erwähnten *hintern* Stiere die *assyrische*, so in dem *vordern* die gezwungen dienstthuende *Hülfs*macht symbolisirt sein dürfte; dabei nun aber findet, dass Cypern, welches vom Olymp ganz *übersehen* werden kann (*Engel* a. a. O. S. 34.), gewiss *vornehmlich* von dem völlig *horn*artigen östlichen Vorgebirge den Namen *Κεραστίς* führte (a. a. O. S. 18.); wegen seiner ganzen Form mit einer ausgebreiteten *Rinderhaut* verglichen ward (a. a. O. S. 26.); an seiner Südwestecke ein Vorgebirge *Ochsenschwanz* hatte (S. 120.); dass das Sprüchwort einen *βοῦς Κύπριος* kannte (S. 507.), bei welchem wohl auch die *Gestalt* der Insel berücksichtigt sein dürfte; sowie endlich, dass zwei *sehr alte cyprische* (salaminische) Münzen (*Engel* a. a. O. I, 524. 532. u. *Eckhel* Doctr. num. 3, 87.) sich finden, auf deren einer ein *Stier*kopf nebst der prora eines Schiffes sich zeigt, während die andere ein *Stierhorn* innerhalb eines Quadrates aufweist: so möchte in dem Allen wohl ein hinlänglicher Beweis liegen, dass in jener Abbildung eine Darstellung *der Expedition Salmanassars gegen Tyrus* erhalten worden sei, *bei welcher er cyprische Schiffs- und Kriegsleute verwendete.* Leider hat dieselbe nur nach den wieder zusammengesetzten Fragmenten der abgefallenen Wandbekleidung gezeichnet werden können, und es scheint gerade der Obertheil der Stadt am Gestade, an welchem bei den meisten derartigen Abbildungen der *Name* angeschrieben ist, sich nicht mehr vorgefunden zu haben (vgl. Mon. pl. 35. mit 29.). *Menander* kann übrigens mit dem 5 Jahre lang belagerten Tyrus nur das auf dem *Lande* gelegene (womit jene Abbildung übereinstimmen würde) gemeint haben, da nur dieses durch *Bewachung des Flusses* (des *Leontes*, jetzt *Nahr el-Kasimîyeh*) und der *Wasserleitungen* in Noth versetzt werden, nur dieses zu Abwendung dieser Noth *Brunnen* graben konnte, und demnach muss *Alttyrus*, das sich an Salmanassar ergab, *Inseltyrus* gewesen sein, vgl. zu I. 5, 23. — V. 4. קֶשֶׁר] *Verschwörung* passt weder recht zu וימצא בְ, noch weniger aber zu der *Nichtentrichtung des Tributes*; zu Beidem aber passt trefflich שֶׁקֶר, *Falschheit*, *Täuschung*, was LXX (*ἀδικίαν*, s. LXX zu 5 Mos. 19, 18. Mich. 6, 12. Ps. 51, 3.) gelesen haben, und woraus die TLA. durch Versetzung entstanden ist. — סוא] Sowohl der Zeit als dem Namen nach (der Concipient wollte wohl סֵוָא oder סְוָא gesprochen haben) kann dieser König kaum ein

anderer gewesen sein, als *Sevechos*, der zweite König der 25. Dynastie (so auch *Keil*, *Ew.*, *Win.*), der nach *Wilkinson* in unsere Zeitrechnung völlig passend 728 v. Chr. auf den Thron kam; weder *Zet*, der der *drei* und zwanzigsten Dynastie angehört (*Hitz.* zu Jes. S. 221.), noch *Osorcho* (*Osorthon*) aus derselben Dynastie, aber noch vor *Zet* (*Knob.* zu Jes. S. 126.), haben so viel als jener für sich. Dass Hosea sich an *Aegypten* wandte (vgl. Hos. 11, 5.), war ganz natürlich, denn Juda war ohnmächtig, Aegypten aber der nächstgelegene grosse Staat, der durch weiteres Vordringen der Assyrer selbst bedroht war. — הֶעֱלָה] wohl zu merken das sonst nur von *Opfern* gebrauchte Wort. — כשנה בשנה] nicht regelmässig, sondern so, dass er erst gemahnt werden musste. — ויעצרהו וגו'] *Ew.* (Gesch. Isr. III, 317.): „Salm. rückte rasch gegen Hosea, *forderte ihn vor sich*, um *seine Rechtfertigung zu hören*, nahm ihn aber, da er kam, gefangen, und setzte ihn gefesselt in ein Gefängniss, wahrscheinlich *an der Grenze des Landes*,“ und in der Anm.: „anders können die WW. nicht gefasst werden,“ nämlich weil Hosea, wenn er sich bis zum Aeussersten gewehrt, nicht *eingesperrt* (עצר), sondern, wie Rezin, *sogleich getödtet* worden sein würde. Allein V. 6. setzt voraus, dass Hosea bei Samaria's Einnahme *noch König war*; עצר heisst nicht bloss *einsperren* (hier um so weniger, da die erfolgte schwere Haft hinlänglich durch ויאסרהו ב' כ' ausgedrückt ist); bei Rezin können die Verhältnisse, und Gemüthsart und Stimmung des Siegers anders als bei Hosea gewesen sein. Demnach dürften die WW. doch noch anders gefasst werden können: es wird in denselben der *endliche Ausgang*, den Hosea's Auflehnungsversuch für *seine Person* nahm (und eben *diess* ist dem *Ganzen* unseres Verses vollkommen angemessen), *im Voraus* angegeben, und erst V. 5. 6. der besondere Hergang *in Beziehung auf Land und Stadt* geschildert, und obige WW. besagen nicht: belagerte ihn (LXX, *Vulg.*, *Luth.*); sondern (die *erste* Bedeutung von עצר ist *hemmen*, und meist *völlig hindernd hemmen*): *setzte ihm* (seiner Regierung) *ein Ziel und fesselte ihn* (legte ihn in Fesseln) *ins Gefängniss*, welches jedenfalls in *Assyrien* und als lebenslängliche Haft zu denken sein dürfte. — V. 5. *Zog über das ganze Land, und zog wider Samarien*] mithin kam er, wie der Vorgänger, von *Norden* durch die *Bikea* herein, denn Samaria liegt sehr *südlich*. — V. 6. בשנת הַת'] *Ew.* §. 287. a. — לכד] lässt es unbestimmt, ob durch endliche Capitulation oder durch Sturm; für letzteres scheint insbes. תָּפַשׂ zu stehen, vgl. 14, 7. 16, 9.; jedoch dürfte 2 Sam. 12, 26 ff. dafür sprechen, dass auch hier an stürmende Eroberung zu denken sei. Wegen Samaria's Untergang vgl. Hos. 10, 4 ff. 14, 1. Mich. 1, 6. und namentlich Jes. 28, 1—4. — *Und er führte Israel weg nach Assyrien*] *Botta* Monum. de Nin. pl. 100. wird einem auf dem Streitwagen stehenden Könige ein gefesselter Gefangener mit anscheinend *hebräischer* Gesichtsbildung entgegengeführt, und pl. 106.

zeigt zwei Figuren mit derselben Gesichtsbildung und angemessener Tracht, deren eine das Abbild einer festen Stadt übergiebt; wahrscheinlich dürften in dem von Botta mit VI bezeichneten Saale noch andere Abbildungen auf die damalige Katastrophe Beziehung haben. — חלח] nach der gewöhnlichen Auffassung die Provinz *Calachene* des Strabo an der Gränze von Armenien, s. *Winer* RW. unt. *Chelach* und *Halach*. — חבור] Da das sogleich erwähnte *Gosan* sowohl mit dem alten als mit dem noch heutigen Namen eines Bezirks übereintrifft, welcher zwischen zwei von Norden her in den *Euphrat* sich ergiessenden Flüssen liegt, nämlich mit dem alten *Γαυζανῖτις* und dem heut. *Kauschan* (*Winer* RW. unt. *Gosan*), und da der eine dieser Flüsse bei den Alten *Chaboras* (Ez. 1, 3. 3, 15. כְּבָר) hiess, und jetzt noch *Chabur* oder *Kabur* genannt wird: so dürfte denn doch der חבור eben *dieser* Chabur und גוזן eben dieses *Kauschan* sein, und zwar um so mehr, da der für den חבור von *Keil* und *Ew.* nach *Grant* (the Nestorians) angegebene von Nordost her in den *Tigris* fallende Fluss (vgl. über ihn *Winer* RW. unt. *Chebar*, u. *Hitz.* zu Ez. 1, 1.) im Grunde nur auf der Notiz eines index geograph. und auf der Zusammenhaltung mit einem Gebirge *Χαβώρας* beruht, das man in Hdbb. der alt. Geogr. *vergeblich* sucht (vielleicht *Χοάθρας*?); da derselbe wohl eben darum, wie es scheint, auf keiner *Charte* als auf der bei *Grant* den Namen Khabur führt, und da für eine Gegend *Gosan* an *diesem* Flusse eben nur eine *Stadt Gauzania* (Ptolem. VI, 2.) angeführt werden kann. Nun haben aber LXX in unserer St. u. *Vulg.* in der Parallelst. der Chron. anst. נהר] נְהָרֵי gelesen, wonach auch חלח ein *Fluss* sein würde, und zwar vermuthlich der mit dem *Chaboras* sich vereinigende und mit ihm unterhalb Thapsakus in den Euphrat sich ergiessende, bei den Alten *Mygdonius*, später *Saokoras* (*Sickler* Hdb. d. alt. Geogr. S. 668.) genannte Fluss. Diese Vermuthung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass der aus der Vereinigung dieser beiden Flüsse entstandene Strom im Bibelatlas von *Kiepert* T. IV. mit *Bilecha* bezeichnet ist (es kann *hier* oder *dort* eine leicht mögliche Verschreibung stattgefunden haben) und dass ein wenig unterhalb jener Vereinigung ein *Ort al-Nahrein* (s. die Charte *Persien* u. s. w. von *Berghaus* in *Stielers* Handatl.) d. i. נַהֲרַיִם sich findet, woraus sich ergiebt, dass die beiden Flüsse schon in der ältesten Zeit als ein *Brüderpaar* angesehen wurden, und wodurch die LA. נהרי bei uns gerechtfertigt sein dürfte. Hierzu kommt aber noch, dass diese beiden Flüsse das Gebiet *Kauschan* fast ganz *umschliessen*; dass dasselbe da, wo diess nicht der Fall ist, nördlich, durch das *Karadjeh*gebirge *geschlossen* ist; dass es durch die Städte *Rees-al-Ain* d. i. ראש — עַיִן (an den *Quellen* des Chaboras) und *Nisibjin* d. i. נְצִיב, offenbar eine *Festung*, (am Ursprunge des Saokoras) beherrscht ward; dass es *grösser* als das *halbe Gebiet* von Israel ist, und dass endlich dieses Gebiet damals sicher schon lange unter assyrischer Herrschaft stand.

indem *Mossul*, bei welchem *Khorsabad* liegt, ganz in der Nähe desselben sich befindet, und indem die Denkmäler zu Khors., wo keine Spur von *Eisen*, nur *Kupfer* sich gefunden hat, sicher *vor* jener Zeit gefertigt worden sind (vgl. auch Journ. of the Asiat. Society 1847. X, 3. S. 298. Anm.). Konnte es wohl eine zur Aufnahme von *Kriegsgefangenen*, die sich einbürgern sollten, *geeignetere* Gegend geben? und finden wir dieselbe nicht gewiss eben darum später auch von den *Babyloniern* (s. *Ezechiel*) benutzt? — *Gosan* kann übrigens nicht füglich *Steinbruch* von גָּזָה (*Gesen.*), weit eher *Wiesenland* (vgl. גֵּז Ps. 72, 6. Amos 7, 1.) heissen, indem die bezeichnete Gegend eine *herrliche* war (s. *Sickler* a. a. O.). — ועָרֵי מָדָי] LXX hier nicht nur, sondern auch 18, 11. הָרֵי מ׳ *in den Gebirgen Mediens*, was nach dem eben Dargelegten unbedingt vorzuziehen ist; denn man wird auch die andere Hälfte der Gefangenen in eine *geschlossene* Gegend gebracht haben, und das *Rages* des Tobias lag ja (s. *Winer* RW. unt. d. Art.) dicht an den kaspischen *Gebirgen*; wahrscheinlich wählte man das heutige *Irak*, oder noch wahrscheinlicher die ganz von Gebirgen umschlossene Gegend der heutigen Provinz *Kurdistan* im engern Sinne. (Die TLA. ist durch *Hör*irrthum entstanden.) *So* hatte man nach unserer Darlegung die jedenfalls *sehr beträchtliche Anzahl* der Weggeführten in zwei völlig geeigneten Gegenden, *zwischen welchen der Mittelpunkt des Reiches und der Herrschaft lag, so dass etwaige Empörungen sogleich unterdrückt werden konnten*, untergebracht, und wenn irgendwo, so dürften die Nachkommen der Israeliten in der angegebenen Gebirgsgegend von Kurdistan zu suchen sein. — (Die St. 1 Chron. 5, 26. hat mit der unsrigen dieselbe Grundlage; denn mit הָרָא ist dort das medische *Gebirgsland* [*Rosenmüller*, *Gesen.*, *Keil*, *Ew.*] bezeichnet, wodurch die LA. הרי bestätigt wird; in der Quelle des Chronisten oder auch im T. der Chron. [denn s. *Syr.* zu d. St.] hat aber in den WW. הרא ונהר גוזן eine Umstellung stattgefunden, indem dafür zu lesen ist כהרי גוזן והרא.)

V. 7—23. *Betrachtung des Verarbeiters über die veranlassenden Ursachen obiger Katastrophe.* — V. 7. ויהי כי] nicht: und *das* geschah, weil (*de Wette*, *Keil*); sondern: *es geschah, dass*. In unserem V. ist nämlich das Factum *der* Versündigung *überhaupt* angegeben, welche V. 8—17. im *Einzelnen* dargelegt wird, so dass dem Gedanken nach V. 18. sich an unsern V. anschliesst. Der Verf. geht auf die allerersten Anfänge des Abfalls vom Jehovacultus zurück. — V. 8. Dieser Abfall hatte zwei Hauptrichtungen: 1) den eigentlichen heidnischen *Götzendienst*, 2) den *abgöttischen* Jehovadienst. — בחקות] חֻקָּה wird insbes. von der *religiösen* Satzung gebraucht, sowohl von der durch das mosaische Gesetz bestimmten (2 Mos. 12, 14. 43. 27, 21. u. a.), als von der durch einzelne Menschen eingeführten (I. 3, 3.), selbst der heidnischen (3 Mos. 20, 23. und als ganz hierher gehörig Micha 6, 16.). — ומלכי וגו׳] weder: und

wie die Könige Israels thaten (*Luther*), noch: regum Israel qui (talia) fecerant (*Cler.*), noch: der Könige von Isr., die sie (die Israeliten, nicht *Gott*) gemacht (gewählt) hatten (*Keil*); sondern: *und in denjenigen* (Satzungen), *welche die Könige von Israel gemacht*, eigenmächtig aufgestellt hatten, s. *Ew.* §. 324 b.; das Subject ist hier sowohl als Ps. 69, 27. aus leicht erkennbarem Grunde *vor* die Relation gestellt. — V. 9—12. *Die ersteren Versündigungen, deren sich Israel bis etwa in die Zeiten der Könige in gottesdienstlicher Hinsicht schuldig gemacht.* — V. 9 a. nicht: occultarunt verba = clam mussitarunt (*Vatabl.*, *Cler.*, *Win.*); nicht: sie ersannen Dinge (*Jarchi*); nicht: sie thaten insgeheim Dinge (*Munst.*, *Gesen.*); am wenigsten: sie deckten Worte, denen nicht also war, über Jehova, ihren Gott = sie erkühnten sich, durch eine Menge von Verdrehungen und Deutungen seines Wortes seine wahre Gestalt zu verhüllen (*Keil* nach *Hengstenb.*); auch nicht ויחפאו mit *Houbig.* in יחבאו (?) proferebant zu ändern; sondern nach der eigentlichen Bedeutung von חָפָא oder חָפָה, und nach LXX ἠμφιέσαντο: *sie umkleideten*, putzten heraus, schmückten *Dinge*, d. i. sie trieben *Prunk* mit Dingen, *die nicht recht waren* (s. 7, 9.), *wider Jehova*; diess allein — es ist mit der Umkleidung von Dingen das *ganze prunkhafte Aussenwerk des Götzendienstes* gemeint — passt zur andern Vershälfte. — ויבנו וגו'] *Zuerst* die Errichtung ungesetzlicher Cultus*stätten*. — *Von dem Wächterthurme an*] Dieser — es sind Thürme wie die 2 Chron. 26, 10. erwähnten zu verstehen — wird hier und 18, 8. als die den mindesten Umfang habende und meist ganz einsam gelegene Wohnstätte Mehrerer der grossen (zu gemeinschaftlichem Schutze) *befestigten Stadt* entgegengesetzt. — V. 10. *Hier* die *Aufstellung* des *Götzenbildes* in der *Bama* (denn s. V. 11. Anfang), die demnach von dem *Hügel* unterschieden wird (s. zu 16, 4.); *dann* V. 11. die Verehrung desselben daselbst durch *Räucheropfer* und *unsittlichen* Gebrauch (דברים רעים), und *endlich* V. 12. Zusammenfassung des Ganzen. — מצבות וא'] s. zu I. 14, 23. — V. 11. *Welche der Herr vor ihnen weggeführt*] „Ein grosser Theil der Cananiter hat sich nach griech. und arab. Schriftstellern zu Schiffe gesetzt und sich im westlichsten Afrika niedergelassen" (*Mich.*). — Die Uebersetzung der LXX καὶ ἐποίησαν κοινωνοὺς (καὶ ἐχάραξαν) τοῦ παροργίσαι τὸν κύριον erklärt sich daraus, dass in ihrem T. חברים anst. דברים stand und רעים ausgefallen war; καὶ ἐχάρ. ist in den T. gekommene Uebersetzung einer andern LA. für להכעיס, nämlich ויכעיסו, indem χαράττειν auch *erbittern* heisst. — V. 12. הגלולים] s. zu I. 15, 12. — V. 13—15. *Warnung, und Verhalten des Volkes gegen dieselbe.* V. 13. *Israel und Juda*] Es ist also von dem die Rede, was *vor* der Trennung des Reiches stattgefunden. — כל־נביאו כל] 3 Codd. *Kenn.* נָבִיא; das ו ist die vom folg. Worte herangetretene Copula, s. *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*

(*Houbig.* und so auch *Ew.* Gr. S. 301. Anm. 2., wo ein Druckfehler zu berichtigen ist, u. S. 396. Anm.). Der Sinn ist: *durch jeglichen Propheten und jeglichen Seher*, so viel ihrer nur erstanden; *Seher*, die ohne gerade dem Propheten*stande* angehören, in Folge plötzlicher Erweckung auftraten. Die von *Maur.* u. *Keil* versuchte Vertheidigung des K'tib in der Auffassung: *durch alle seine Propheten, „jeden Seher,"* vermag gegen obige Zeugnisse und gegen den *natürlichen* Sinn der verbess. LA. nicht aufzukommen. — חקותי] Die vermisste Copula findet sich in allen Verss. u. 29 Codd. — ואשר שלחתי וגו'] *de Wette:* und welches (Gesetz) ich zu euch gesandt durch - - die Propheten; allein diess giebt einen Sinn, dem das, was wirklich stattgefunden hatte, nicht entspricht; zu ואשר ist, wie *Vulg.* (et sicut misi) richtig gesehen hat, aus dem Vorhergeh. ככל zu wiederholen: *und nach Allem, was ich euch entboten habe durch - - die Propheten;* dem *geschriebenen* mosaischen Gesetze wird die dasselbe erläuternde *mündliche* Offenbarung durch die Propheten an die Seite gesetzt; s. zu V. 15. — V. 14. כערף] LXX u. *Syr.* מֵעֹרֶף: sie bewiesen sich noch halsstarriger, als ihre Väter; wohl vorzuziehen. — *Welche nicht glaubten*] eigentlich: welche sich nicht in gläubigem Gehorsam auf Gott verliessen; daher *Vulg.* dem Sinne nach richtig: qui noluerunt obedire. (In *R.* sind die Worte אשר לא bis את־אבותם V. 15. auf Veranlassung des vor אשר stehenden אבותם ausgefallen, und dann durch spätere Hand in V. 15. οὐκ ἐφύλαξαν zur Ergänzung des Sinnes hinzugefügt, was in *Alex.*, wo der T. vollständig sich findet, nicht getilgt worden ist.) — V. 15. *Und die Zeugnisse, die er ihnen bezeugte*] nämlich durch Propheten; es findet hier dieselbe Nebeneinanderstellung statt wie V. 13. — וילכו — ויהבלו] vgl. Jer. 2, 5., wo dieselben WW. sich finden, und s. *Hitz.'s* treffliche Erklärung derselben. Es ist nicht zu leugnen, dass auch ausser diesen WW. Vieles in dem vorlieg. Abschnitte an Jeremia erinnert; s. Einleit. §. 7. — V. 16. 17. *Der Gipfelpunkt der Versündigung.* — V. 16. *Alle Gebote Gottes*] während sie früher doch noch einzelne beobachtet hatten. — מסכה] s. zu I. 12, 28. — אשירה] s. zu I. 14, 23. und wegen der *That* I. 16, 33. Es sind hier Bilder der *Astarte* gemeint, und da sogleich folgt: *und beteten das ganze Heer des Himmels an* (ganz eben so 21, 3. vgl. 23, 4.), so dürfte die von den Hebräern verehrte Astarte wohl vornehmlich als *Himmelskönigin* (Jer. 7, 18. 44, 17 ff.), *Mondgöttin,* zu denken sein. — V. 17. ויעבירו וגו'] s. zu 16, 3. Wegen des Molochdienstes in *Israel* vgl. *Hitz.* zu Hos. S. 118. — ויקסמו וגו'] *Vulg.*: divinationibus inserviebant et auguriis. — *Und verkauften sich* u. s. w.] s. zu I. 21, 20. 25.; sie begaben sich in die völlige Knechtschaft des abgöttischen Wesens. — V. 18. Nun der Wendepunkt. Unser Vers enthält das Thema, welches V. 20—23. nach einer durch רק וגו' veranlassten *Parenthese* ausgeführt wird (*Houbig.*

wollte. weil er diess nicht erkannte, nach unserem Vers V. 21. setzen.) *Von seinem Angesichte*] durch Entfernung aus dem heiligen Lande, s. V. 23. u. vgl. *Hitz.* zu Ez. 11, 15. — *Ausser der Stamm Juda*] d. i. das Reich Juda, s. zu I. 11, 36. — V. 19. גם] LXX, *Syr.*, *Arab.*, 1 Cod. וְגַם; irrthümlich, weil man, wie *Houbig.*, die Parenthese nicht erkannte, hinzugefügt. — לֹא שָׁמַר] Plusquamperf., so dass die Parenthese besagt: eigentlich wäre auch Juda reif zur Strafe gewesen. — בחקות — עשׂו] Die Construct. wahrscheinlich wie V. 8.; gemeint sind z. B. Ahasja und Ahas, die nach 8, 27. u. 16, 3. dem in Israel eingeführten Götzendienste huldigten. — V. 20. Anstatt וימאס] LXX als Schluss des vor. u. Anf. *dieses* V. וַיִּמְאֲסוּ אֶת יְהוָֹה : וַיִּתְאַנַּף *und verwarfen den Herrn. Und der Herr zürnte* u. s. w.; jedenfalls urspr. LA., denn וימאסו stimmt mit V. 15.; die Wiederaufnahme des ויתאנף V. 18. ist *nach der Parenthese* ganz in der Ordnung; die *Fülle* der Rede im ganzen Abschnitte spricht für die WW. *und verwarfen den Herrn* als Parallelsatz zu *sie wandelten* u. s. w., und der Ausfall in uns. T. erklärt sich daraus, dass ein Abschreiber von יהוה V. 19. auf יהוה V. 20. übersprang, nach welcher Auslassung natürlich וימאסו in וימאס geändert und *vor* diesem W. interpungirt werden musste. — *Israels*] im engern Sinne: der Bürger des Zehnstämmereichs, wie V. 21. ausweist. — *Und gab sie in die Hand der Plünderer*] der damascenischen Syrer 10, 32. und der Assyrer noch vor der Zerstörung des Reichs 15, 19. 29. 17, 3. Die Conformität des hiesigen Ausdruckes mit Richt. 2, 14. kann ganz füglich auf blosser *Reminiscenz* des Verarbeiters beruhen; als Beweis dafür, dass hier und dort dieselbe Hand des sogenannten *letzten* Verarbeiters thätig gewesen sei (*Berth.* zu Richt. S. 59., *Ew.* Gesch. Isr. I, 205.), kann ich sie nicht ansehen. — מפניו] 1 Cod. מֵעַל פָּנָיו; Correctur nach V. 18. — V. 21. 22. wird als der eigentlichste Grund und die erste Ursache des über Israel gekommenen Verderbens das Ausscheiden desselben aus dem theokratischen Verbande *ausdrücklich* hervorgehoben; *daher* — V. 21. כי] nicht *denn*; s. zu I. 8, 27. — קרע] Dazu kann weder als Subject *der Herr* (*Vatabl.*), noch als Object *das Königthum* (*de Wette*) supplirt werden. LXX haben dafür πλήν, und fanden mithin in ihrem T. רַק (s. nur in uns. BB. LXX zu I. 3, 2. 15, 23. II. 3, 3. 12, 3. u. a.), was auf ein in den zwei letzten Buchstaben *ganz*, in dem ersten *halb* verwischtes נִקְרַע, die von LXX Compl., *Vulg.* u. *Chald.* dargebotene urspr. LA.: *Israel hatte sich losgerissen*, hinweist. — וידא] K'tib Hiph. von נָדָא = נָדָה, K'ri Hiph. von נָדַח. Ersteres würde nur heissen: *er entfernte Israel von dem Herrn;* letzteres dagegen, welches mehr. Codd. im T. haben, brächte den ganz passenden Begriff der *Verführung* (5 Mos. 13, 14. 2 Chron. 21, 11. Spr. 7, 21.), den auch *Chald.* u. *Syr.* ausdrücken, und ist daher nicht als Glosse oder unnöthige Verbesserung (*Gesen.*, *Keil*),

sondern als richtige LA. anzusehen (so auch *Kimchi*). — (Völlig gegen den klaren, von uns dargelegten Zusammenhang sollen nach *Keil* V. 20. u. 21. parenthetische Erläuterung von *nur der Stamm Juda* [V. 18.] sein, *aller Same Israels* [V. 20.] auf alle zwölf Stämme gehen, und כִּי [V. 21.] sich an V. 18. anschliessen.) — V. 23. *Durch alle seine Propheten*] s. z. B. Hos. 1, 6. 9, 16. Amos 3, 11. 12. 5, 27. Jes. XXVIII. Die neuerdings vornehmlich von *Grant* a. a. O. verfochtene Meinung, dass die 10 Stämme noch heute *als Gesammtheit* in Verbannung leben, ist von *Keil* mit Recht und in der Hauptsache mit triftigen Gründen bestritten worden; dadurch ist aber die Möglichkeit, dass nicht hier und dort noch directe Abkömmlinge jener Verbannten sich finden sollten, nicht ausgeschlossen. — Israel kann übrigens von Einwohnern nicht völlig entblösst worden sein; denn s. 2 Chron. 30, 1. 34, 9.

V. 24—33. *Neue Bevölkerung des israelitischen Gebiets und insbesondere der Cultus derselben.* — V. 24. *Der König von Assyrien*] hier jedenfalls noch Salmanassar. — *Aus Babel*] Es ist die Provinz (vgl. Ps. 137, 1.), nicht die Stadt gemeint. — *Aus Cutha*] Es liesse sich eine neue Ansicht über die Lage dieser Landschaft aufstellen, wenn man geltend machen wollte, dass es im südlichen Armenien eine Provinz *Κωταία* gab (*Sickler* a. a. O. S. 664.) und dass noch heute in dieser Gegend an einer der Quellen des Tigris ein Ort *Khusu* (s. *Stielers* Atlas) sich findet; allein die Ansicht, dass unter *Cutha* eine Landschaft am persischen Meerbusen zu verstehen sei (*Knob.* zu Jes. 37, 13.), mit welcher die des *Morinus* u. *Cler.*, die Cuthäer seien identisch mit den *Kossäern* in Susiana (s. *Winer* RW. unt. *Cutha*), im Grunde zusammenfällt, hat ausser dem für dieselbe bereits von Anderen Beigebrachten für sich, dass in der *Dariusinschrift* zu *Behistun* (s. *Benfey* die pers. Keilinschriften, Lpz. 1847. S. 18. u. 32.) in der 3. Columne Zeile 23. Yutiyá als Provinz in Persien aufgeführt ist; dass die angegebene Gegend noch heute *Khusistan* heisst; und dass die Behauptung der *Samaritaner* (beim *Chald.* u. im Talm. כּוּתִים und bei *Joseph.* Χουθαῖοι), dass sie *Sidonier* seien (*Joseph.* XI, 8, 6. vgl. 12, 6.), auf ihre *Stamm*verwandtschaft mit den Phöniciern sich zurückführen liesse, indem diese nach Herod. 1, 1, 7. von dem erythräischen Meere gekommen sind. — עַוָּא] ohne Zweifel identisch mit עִוָּה 18, 34. 19, 13. Jes. 37, 13., dürfte schwerlich mit Sicherheit nachgewiesen werden können; jedoch ist zu beachten, dass, so wie *Babel* u. *Cutha* als *alte Provinzen* des assyr. Reiches, so auch *Avva*, *Hamath* und *Sepharvajim* als wahrscheinlich erst *neuerdings eroberte Städte* zusammengehören, und dass, da diese Städte 19, 12. 13. (Jes. 37, 12. 13.) *nach* erwiesen mesopotamischen und syrischen Gegenden und Ortschaften erwähnt werden, und da Sepharvajim zu jenen und Hamath zu diesen gehört, *Avva* ungleich wahrscheinlicher in Mesopotamien oder Syrien,

als in Phönicien (*Knob.* zu d. a. St. des Jes.) oder in Persien (*Keil*) gelegen haben dürfte. — *Hamath*] war vermuthlich gleich nach Thiglathpilesers Expedition gegen Damaskus (16, 9. vgl. Jes. 10, 9.) und noch vor dem Einfalle in Israel (15, 29.) erobert worden, ohne dass man damals die Einwohnerschaft translocirt hätte, was erst jetzt beliebt ward. — *Sepharvajim*] ohne Zweifel das *Σιπφάρα* des *Ptolem.* V, 18., südlichste Stadt Mesopotamiens ad Euphratem, qui infra eam *dividitur* in alveum Regium et alveum, quo ad Seleuciam fertur fluvius, Tigridi mox miscendus (*Cler.*). — שֹׁמְרוֹן] hier zuerst völlig deutlich von dem *Reiche* gebraucht. — V. 25. Das hier Erzählte erheischt fast *natürliche* Erklärung. Wegführung und Einzug der neuen Bewohner waren einander nicht unmittelbar gefolgt, das Land war eine Zeitlang fast ganz verödet gewesen. In dieser Zeit hatten sich theils die schon früher vorhanden gewesenen reissenden Thiere vermehrt (2 Mos. 23, 29.), theils dergleichen von anderwärts her, wo man ihnen nachstellte, sich eingefunden. Von diesen wurden die neuen Ankömmlinge *im Anfange* ihrer Niederlassung beunruhigt. Die theokratische Deutung dieses Umstandes lag sehr nahe; vgl. 3 Mos. 26, 22. Ez. 14, 15. — *Fürchteten sie nicht*] ist nach der Aeusserung im folg. V. *sie kennen nicht* u. s. w. auf die *ceremonielle* Verehrung zu beziehen. — *Die Löwen*] die in der Gegend hausenden. *Joseph.* hat die Löwen willkürlich in eine *Pest* verwandelt. — V. 26. ויאמרו] *man berichtete* von Seiten der mit der Sorge für die Niederlassung beauftragten königl. *Beamten*, wie sich deutlich aus V. 27. ergiebt. — מִשְׁפַּט] das ihm Bestimmte, die *Art* der Verehrung, die man ihm schuldig ist. — V. 27. *Einen der Priester*] natürlich des Jehovastiercultus. — וילכו וישבו] *Vulg.* u. *Syr.* וְיֵלֵךְ וְיֵשֵׁב *dass er gehe und wohne;* einzig richtige *LA.*; die nimmermehr durch *er und seine Gefährten* zu haltende TLA. (denn s. V. 28. Anf.) hat sich gebildet, indem zuerst die Copula des zweiten Wortes aus Versehen *zweimal* geschrieben und später die auf diese Weise entstandene *Plural*endung des ersteren Verbi der Gleichmässigkeit wegen auch dem zweiten ertheilt ward (ganz so auch *Houbig.*). — V. 28. ויבא] LXX וַיָּבִאוּ *und sie brachten*, was unstreitig zu הֹלִיכוּ V. 27. besser als die TLA. passt. — *Zu Bethel*] an dem Orte, wo schon vor dem Stiercultus der Jehovadienst in diesem Landestheile seinen vornehmsten Sitz gehabt hatte, s. Richt. 20, 18. 26 f. 1 Sam. 10, 3. — איך יראו] s. *Ew.* §. 136. e. — גוי גוי] s. *Ew.* §. 303. a. — בבית הבמות] in dem bei je einer Stadt befindlichen Tempel des ungesetzlichen Cultus. — השמרנים] die hinweggeführten Bewohner des nach der Hauptstadt benannten *Landtheiles.* — V. 30. את־סכות בנות] Die von *Mov.* (R. d. Phön. I, 596.) beliebte Auffassung: involucra s. secreta mulierum, *weibliche Lingams*, welche von den Hierodulen ihren Buhlen anstatt des *Mylitten*geldes dargereicht worden seien, ist sprach-

lich völlig unhaltbar, und hat nicht bloss den Zusammenhang, sondern auch den Umstand gegen sich, dass weibl. Lingams wohl erst noch zu erweisen sind. Die gewöhnliche Auffassung *Töchterhütten*, d. i. Zelte bei dem Heiligthume der Mylitta, in welchen sich die Babylonierinnen dieser Göttin zu Ehren preisgaben (Herod. I, 199. Strab. XVI, 1.), ist für die *erste* Bedeutung des W. festzuhalten; da dasselbe aber hier in Verbindung mit lauter *Götzen*namen steht, so dürfte סֻכּוֹת בְּנוֹת *später*, wie in *ein* Wort zusammengesprochen (daher auch die Lautverkürzung 'בְּנ), auch als *Name* der in jenen Hütten verehrten *Gottheit* gebraucht worden sein, so dass bei demselben hier eben so gut wie bei *Nergal* u. s. w. an ein eigentliches *Götzenbild* zu denken ist, welches, da V. 29. von öffentlicher Aufstellung des jedem Volksstamme eigenthümlichen Götzenbildes in den verschiedenen Bamatempeln die Rede ist, allein in den Zusammenhang passt. Mit diesem, der eine bestimmte (־אֶת) den Leuten aus Babylon gemeinsame *Einheit* fordert, verträgt sich daher auch nicht die Erklärung „kleine Zelttempelchen, die mit den Götzenbildern, die sie enthielten, verehrt wurden" (*Gesen.*), bei welcher *Keil* בנות hinwieder daraus erklären will, dass diese Tempelchen vorzugsweise den Töchtern *gewidmet* gewesen seien, insofern durch ihre Preisgebung Mylitta verehrt worden sei. Für unsere Auffassung spricht auch LXX: τὴν Σουκχὼθ Βενίθ. — *Nergal*] vermuthlich Personification des Planeten Mars, s. *Winer* RW. unt. d. Artik. — *Asima*] s. a. a. O. Am nächsten liegt wohl der Gedanke an eine phönicische Gottheit *Esmun* אשמן = Aeskulap. — V. 31. *Nibchas*] nach den Juden von נָבַח *bellen*, Götzenbild in Gestalt eines *Hundes;* s. *Winer* unt. d. Art., und so auch wegen *Tharthak*, dem durch die Rabbinen die Gestalt eines Esels ertheilt wird. Da nach denselben überdiess *Succoth-Benoth* als eine Henne mit Küchlein, *Nergal* als Hahn, *Asima* als kahler Bock, *Adrammelech* als Maulesel oder Pfau, *Anammelech* als Pferd oder Fasan bezeichnet werden: so muss man wohl erkennen, dass es sich hier schwerlich um eigentliches *Wissen*, dass es sich weit eher um *Verhöhnung* nach ungenauer Kunde handle. Dagegen verdient es Beachtung, dass zu *Khorsabad* Götzenbilder gefunden worden sind, die, wenn sich später aus den Inschriften etwas über sie ergeben sollte, *bei den hier aufgeführten* in Frage kommen könnten. Das eine derselben (*Botta* Mon. pl. 152.) stellt eine menschliche Figur mit *Katzen*- (vielleicht *Tiger*-) Kopf und *Pferde*ohren, das andere (pl. 154.) die Gestalt eines *alten bärtigen Mannes* dar, während sich anderwärts kleine *hermenartige* bärtige Statuen zeigen, die in der Nähe von Todtenurnen in besonderen Behältern aufgefunden worden sind (s. pl. 165.). Ausserdem dürften die symbolische, offenbar auch ein Götterbild darbietende Verzierung der Deichsel eines Streitwagens (pl. 158.), ein symbolisch verzierter Stein (pl. 164.)

und namentlich die Abbildung eines durch Kriegsleute erstürmten Tempels (pl. 141.) Beachtung verdienen, an dessen Eingang das Bild einer (nach dem Schwanze und der Gestalt zu urtheilen; der Kopf ist zerstört) *säugenden Hündin* zu sehen ist. — Im T. der LXX scheint eine dritte Gottheit der Avväer oder auch ein anderer Name des *Nibchas* genannt gewesen zu sein; denn *Alex.*: *τὴν Ἀβααζὲρ* (*Breiting. Ναβααζὲρ*) *καὶ τὴν Ναιβάς, καὶ τὴν Θαρθάκ*; *R. τὴν Ἐβλαζὲρ* (diess wohl die richtige LA., nämlich אֵבֶל־עֵצֶר *Trauer des Herrschers*) *καὶ τὴν Θαρθάκ.* — *Adrammelech und Anammelech*] jedenfalls dem Molochdienst angehörende Götzenbilder, s. *Winer* RW. unt. d. Artt.; nach *Mov.'s* nicht unwahrscheinlicher Vermuthung wäre אֱלֹהַ (viele Codd. haben das K'ri im T.) singularisch zu fassen, und an einen doppelgestaltigen Moloch, ein Sonnenwesen zu denken, indem *Sephar*, dessen *πολιοῦχος* er gewesen, bei *Berosus* als Sonnenstadt bezeichnet sei. — V. 32. Man übte also in den Bamoth nicht bloss *Götzendienst*, s. V. 29., sondern nach den Worten *und sie waren* (auch) *fürchtend* (verehrend) *den Herrn* auch *Jehovacultus*, doch wahrscheinlich nicht in einer und derselben Bama neben einander, sondern in der einen diesen, in der andern jenen. — מִקְצוֹתָם] s. zu I. 12, 31. (Die WW. bei LXX *καὶ κατῴκισαν* — *ἐν αὐτῇ* enthalten wohl nur die Uebersetzung der WW. unseres T. V. 29. שֹׁם — וַיִּכְרְתוּ nach *andern* LAA. und sind am unrechten Orte in den T. gesetzt, worauf auch die Wiederholung des Versanfanges *καὶ ἦσαν φοβούμενοι τὸν κύριον nach* jenen WW. hinweist.) — V. 33. Zusammenfassende Wiederholung des Inhaltes von V. 28—32.

V. 34—40. *Der religiöse Zustand des Mischvolkes der Samaritaner zur Zeit des Verarbeiters.* — V. 34. *Nach den ersten Satzungen*] nach dem, was bei der *Entstehung* dieser *Bevölkerung* religiöse Sitte und Gebrauch ward. — אֵינָם יְרֵאִים וגו'] *Keil* findet hier den Sinn: „sie haben weder den Jehovacultus, noch ihren frühern Götzendienst (וא' ע' כחקתם וגו') *rein* behalten, sondern ein Amalgam aus beiden gemacht und damit natürlich nicht *nach dem Gesetz und nach den Geboten, welche* u. s. w. gethan"; allein die WW. וכתורה וגו' bilden ja keinen *neuen* Satz, sondern hangen mit dem Vorhergehenden zusammen. *De Wette* fügt, um dem scheinbaren Widerspruche mit V. 33. u. 41. zu begegnen, nach *sie fürchten nicht Jehova* hinzu: *allein*; das Richtige möchte wohl dieses sein: יְרֵאִים steht prägnant von dem reinen und wahren Jehovacultus, und bei *nach i h r e n Satzungen* und *nach i h r e m Gebrauche* hat der Verf., wie sich aus allem Folg. ergiebt, den mit den Fremden verschmolzenen *Rest der israelitischen Bevölkerung* (2 Chron. 34, 6. 9. 33. 2 Kön. 23, 19. Joh. 4, 12.) im Sinne gehabt, so dass als Sinn des V. sich ergiebt: man beobachtet unter den Samaritern weder beim eigentlichen Cultus, noch bei sonstigem religiösen Gebrauche die der Nation von Gott ertheilten heiligen Vorschriften. Die

WW. 'וכתורה וגו sind Epexegese zu 'כחקתם וגו. Möglicher Weise könnte aber auch, wie sich aus V. 37. schliessen liesse, anst. קֻתָם— und םמְטָ— im urspr. T. קֻתִים— und םמְטִים— gestanden haben. — *Dem er den Namen Israel gab*] Der heilige, bedeutungsvolle Name des Erzvaters als eines *Gotteskämpfers* wird nachdrücklich hervorgehoben. — V. 36. *Und mit ausgestrecktem Arme*] insofern der Herr seinem Volke vorhergehend und alle entgegenstehende Hindernisse durch sein Machtgebot beseitigend gedacht ist; vgl. 5 Mos. 5, 15. 7, 19. 9, 29. 36, 8. — V. 40. *Aber sie haben nicht gehorcht*] Sie, die im Lande zurückgebliebenen Nachkommen derer, an welche jene Mahnung und Warnung ergangen. — V. 41. Variirter Ausdruck des Inhaltes von V. 33. — *Und ihre Kindeskinder*] Selbst eigentliche Enkel der um 722 v. Chr. in Israel Zurückgebliebenen konnten zur Zeit des jüdischen Exils noch am Leben sein.

Cap. XVIII.

2 Chron. 29, 1. 2. 32, 1—19. Jes. XXXVI. *Joseph.* IX, 13. X, 1, 1—3. — *Hiskia, König von Juda,* 727—698 v. Chr.; *Sanherib von Assyrien fällt in Juda ein und lässt Jerusalem zur Uebergabe auffordern.* (V. 1—12. A. II.; V. 13—37. A. I.) — V. 1. *Im dritten Jahre des Hosea*] Nur *Joseph.*: im *vierten* Jahre; die durch V. 9. u. 10. bestätigte, nicht mit diesen VV. im Widerspruch stehende (*Maur.*) TLA. verhält sich ganz richtig, sobald Hosea in der *zweiten* Hälfte des Jahres 730 zum Throne gelangte, und Hiskia in der *ersten* Hälfte des Jahres 727, ehe Hosea's drittes Jahr zu Ende ging, König ward (anders *Keil*). — חזקיה] die kürzeste Form dieses Namens; die längere 16, 20. u. V. 9. unseres Cap.; die längste und wohl ursprüngliche (so auch *Ew.*) Hos. 1, 1. Mich. 1, 1. Jes. 1, 1. Hiskia's Name ist durch seine Geschichte bestätigt worden. — V. 2. אבי] möchte wohl nach LXX Ἀβού (verschrieben aus Ἀβιού, s. LXX zu 1. 15, 1.) aus אֲבִיָּה (so die Chron.) nicht *sprachlich* (*Gesen.*, *Ew.* Gr. S. 503.), sondern *schriftlich* verkürzt sein. — V. 4. *Er hat die Bamoth entfernt*] Darin und in dem V. 6. Berichteten liegt, dass er den *einheitlichen* Cultus im Tempel zu Jerusalem (vgl. auch V. 22.) wiederherstellte, worüber der Chronist (29, 3—36.) ausführlich berichtet. So viel Historisches dieser Bericht haben mag, so hat der Chronist doch gewiss Manches in demselben nach seinen Absichten gemodelt. Dass schon von Hiskia die *Paschafeier* wiederhergestellt worden sei (Chron.), ist schon wegen des Stillschweigens unseres Berichtes über ein Factum *dieser* Art sehr unwahrscheinlich, und vielleicht durch 23, 22. (s. dort) völlig widerlegt. Es ist übrigens unzweifelhaft, dass der Chronist, *um Hiskia's grossen Eifer für den Jehovacultus ins hellste Licht zu stellen*, jene Paschafeier als im *ersten* Jahre des Hiskia begangen dargestellt hat;

denn sowohl der 2 Chron. 29, 17. erwähnte *erste*, als der 30, 2. genannte *zweite* Monat können *nach dem ganzen Zusammenhange* nur auf das 29, 3. erwähnte *erste* Jahr des Hiskia bezogen werden (*Keil* hat für 29, 17. das *zweite* Jahr des H., für 30, 2. die Zeit nach der Wegführung Israels herauszuzwängen versucht); er hat aber in seinem Eifer, indem er als besondere Motive zu dieser Feier das über Israel durch die Wegführung gekommene Unheil angab (30, 5 ff.), *nicht daran gedacht, oder vielleicht auch nicht daran denken wollen*, dass diese Wegführung — wohl zu bemerken, *er giebt die Zeit derselben nicht an* — im *ersten* Jahre des Hiskia *noch nicht* stattgefunden hatte. — את־האשׁרה] soll nach *Keil* collectiv stehen, dürfte aber, da *alle* Verss. den *Plural* darbieten und nach der so häufigen Zusammenstellung von מצבות und אשׁרים (vgl. zu I. 14, 23.), aus אֲשֵׁרִם entstanden sein. (1 Cod. *Kenn.* Nr. 21. — nicht *zwanzig* Codd. *Kenn.*, wie bei *Keil* bemerkt — bietet האשׁרות dar.) — *Die eherne Schlange*] welche von Moses jedenfalls als ein aus Aegypten entlehntes Bild der göttlichen Heilkraft (s. *Winer* RW. II, 414.) aufgestellt worden war. — *Denn bis zu jener Zeit* u. s. w.] Wie hätte nicht gerade jenes zum *Abgotte* verkehrte Symbol bei dem abergläubischen Volke bei der Masse der Krankheiten zahlreiche Verehrung finden sollen! — ויקרא] Nicht zu ergänzen *Hiskia* (*Vulg.*, *Jarchi*, *Munst.*, *Cler.*), und noch weniger mit dieser Ergänzung auszulegen: quid putatis serpentem istum in se habere divinitatis, cum sit *merum aes* (*Vatabl.*, *Grot.*, *Schlz.*); sondern: *man nannte.* — נחשתן] *Ew.*: der sogenannte *Erzgott.* — V. 5. *Auf Jehova* u. s. w.] ist mit Beziehung auf die eben erwähnten Gegenstände des Vertrauens der vorhergeh. Könige mit Nachdruck vorangestellt. — לא היה וגו'] steht mit 23, 25. nicht im Widerspruche; *denn es* ist auf das *Gottvertrauen* zu beschränken, in welchem *Hiskia* am stärksten sich zeigte, während 23, 25. an *Josia* der *streng* (mosaisch-) *gesetzliche* Sinn hervorgehoben wird. (*Keil* hat nach *Cler.* zu Exod. 10, 14. fälschlich angenommen, dass der Ausdruck: es war nicht seines Gleichen u. s. w., sprüchwörtlicher Natur gewesen sei de eo, quod *rarissimum* et cuius nulla memoria est.) — V. 6. וידבק וגו'] nicht: er hing an Jehova; er wich nicht von ihm, und u. s. w. (*de Wette*); sondern: a) *er hielt fest an Jehova, er wich nicht von ihm ab* (hat sich nie dem Götzendienste ergeben); b) *und er beobachtete* u. s. w., sein frommer *Sinn* zeigte sich auch in seinem ganzen Verhalten. (Die LA. von *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* וְלֹא סר anst. לא ס' ist durch obige Auffassung widerlegt, und das בְּיַד מֹשֶׁה *eines* Cod. *de R.* anst. את מ' ist Correctur.) — V. 7. בכל אשׁר יצא] *Vulg.* gut: in cunctis, ad quae procedebat, in Allem, was er *öffentlich* unternahm; nicht: überall, wohin er auszog (*de Wette*); denn das ישׂכיל ist auch auf den glücklichen Ausgang seines sogleich erwähnten Abfalls von Assyrien zu beziehen. — *Er ward*

abtrünnig u. s. w.] Sein Vater Ahas mochte sich zu einem *jährlichen* Tribute haben verstehen müssen; diesem entzog sich Hiskia. Dass diess im *Anfange* seiner Regierung geschehen sei, kann aus der *Stellung* der hiesigen Nachricht (vgl. *Winer* RW. I, 497. Anm. 2.) nicht geschlossen werden; denn V. 1—11. ist dem die wichtigsten Data der *ganzen* Regierung kurz berührenden, 20, 20 f. fortgesetzten *Auszugsberichte* entlehnt, und die Nachricht ist *Andeutung* dessen, was V. 13—19, 37. aus dem *Geschichtswerke* ausführlich berichtet ist. Nach den von *Knob.* zu Jes. S. XVI. dargelegten Verhältnissen ist es wahrscheinlich, dass Hiskia's Abfall erst kurz vor den V. 13 ff. erzählten Begebenheiten stattgefunden hat. — V. 8. *Er schlug die Philister bis Gaza und das Gebiet dieser Stadt*] d. h. er verheerte das ganze philistäische Land, dessen *südlichster* Theil das Gebiet von *Gaza* (jetzt Gúzzeh auf einer niedrigen runden Anhöhe eine Stunde vom Meere, *Robins.* II, 636.) war; der Sieger ist in Gemässheit der geographischen Verhältnisse als von *Norden* kommend gedacht. Durch die LA. ועד גבולה LXX, 2 Codd. *de R.* würde obiger Sinn noch deutlicher werden; aber wahrscheinlich ist dieselbe nur aus der TLA. verschrieben. *Keil* findet hier den Sinn: er trieb die Phil. auf ihre alte (?) Gränze Gaza zurück (?). Aus der Stellung des V. ergiebt sich, dass der Sieg über die Philister auf Sanheribs Niederlage gefolgt ist, vgl. auch Jes. 11, 14. u. 2 Chron. 32, 22., wo nach LXX mit *Ew.* anst. וַיְנַהֲלֵם zu lesen ist וַיָּנַח לָהֶם. — *Vom Wachthurme* u. s. w.] s. zu 17, 9. — V. 9—11. ist das bereits 17, 5 ff. Berichtete nicht wegen Aehnlichkeit des Feldzuges des Sanherib mit dem des Salmanassar *wiederholt* (*Ew. Hdb.*), sondern der Verarbeiter giebt ganz treu, was er im *Auszugsberichte* der *jüdischen* Reichsgeschichte vorgefunden hat, indem die Katastrophe auch hier (nach den Regierungsjahren Hiskia's) angemerkt war. — V. 10. וַיִּלְכְּדֻהָ] *Vulg.*, LXX, *Syr.* haben fast passender וַיִּלְכְּדָהּ ausgesprochen. — נלכדה] lasen LXX mit der Copula, so dass es mit dem folg. V. zu verbinden wäre; allein die Anordnung des masoret. T. ist vorzuziehen, und jene Copula nur ein Eindringling. — V. 11. ישׂראל] LXX durch Abschreiberversehen שֹׁמְרוֹן. Uebrigens s. zu 17, 6. — V. 12. rührt nicht vom Verarbeiter her, sondern gehört dem Auszugsberichte an, dem bei einer Begebenheit von dieser Wichtigkeit eine Bemerkung einverleibt ward, welche der Verarbeiter bei seiner Betrachtung 17, 7—23. als Thema vor Augen gehabt hat.

V. 13—37. *Sanheribs Einfall* u. s. w. — V. 13. *Sanherib*] Der Name soll nach *v. Bohlen* (s. *Gesen.* Thes. II, 962.) exercituum victor bedeuten. Uebr. s. *Winer* RW. unt. d. Art. — *Und nahm sie ein*] So auch bei Jesaias; der Chronist, offenbar um die erlittene Unbilde zu mildern: er lagerte sich gegen dieselben, und gedachte sie einzunehmen. Jedoch kann unser T.,

wie *Keil* richtig bemerkt, nicht im strengsten Sinne genommen werden, da beim Beginn der Unterhandlungen mit Jerusalem Lachis und Libna noch nicht erobert waren. Sanheribs Hauptabsicht war, wie bereits *Joseph.* richtig erkannt hat, gegen Aegypten gerichtet, und er musste sich *vorher*, um für alle Fälle gesichert zu sein, der festen Plätze des mit Aegypten verbündeten Juda, namentlich der an seinem Wege gelegenen, bemächtigen. Sobald er im Besitze der letztern war, hatte er Jerusalem nicht sehr zu fürchten; eine *anfängliche* Belagerung der Hauptstadt würde ihn zu lange aufgehalten haben; wohl aber konnte er, nachdem die meisten jener Plätze sich ihm ergeben hatten, einen Versuch zu ihrer Gewinnung machen. — Wegen וַיִּתְפְּשֵׂם] s. *Ew.* §. 184. c. — V. 14. Nach יְהוּדָה 1°] *Vulg.*, LXX מַלְאָכִים; wohl kaum Zuthat eines Abschreibers. Die *Gesandtschaft* soll nach *Knob.* Jes. 33, 7. erwähnt sein. — *Nach Lachis*] Der Besitz dieser Stadt war nach ihrer Lage (s. zu 14, 19.) für ein nach Aegypten ziehendes Heer von grosser Wichtigkeit. Sanherib lag damals noch *vor* derselben, s. 2 Chron. 32, 9. — *Ich habe gesündigt*] von der Noth abgedrungene Erklärung. Mit der von den ält. Auslegern und neuerdings wieder von *Keil* erörterten Frage, ob Hiskia durch den Abfall wirklich gesündigt habe, hat der *Exeget* nichts zu thun. — מֵעָלַי] *von gegen mich;* Hiskia erbat wohl Einstellung der Feindseligkeiten überhaupt, nicht bloss Unterlassung des Zuges gegen Jerusalem. — 300 *Talente Silbers* u. s. w.] nach dem von uns zu I. 6, 35. (mit Zugrundelegung des *dermaligen* Standes des Goldes zum Silber) berechneten Werthe des *Silber*- und des *Gold*sekels zusammen $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., nämlich 600000 Thlr. in Silber und 900000 Thlr. in Gold. Da nun aber mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass Hiskia die Summe *halb in Gold* und *halb* in Silber entrichten sollte, dass 30 Tal. Gold = 300 Tal. Silber waren (s. auch zu 23, 33.), so ergiebt sich, dass zu jener Zeit das Gold nur den *zehnfachen* Werth des Silbers hatte, während in unsern Zeiten nach den Angaben eines Münzmeisters der Werth des gemünzten Goldes zu dem des gemünzten Silbers durchschnittlich wie 15 : 1 steht (nämlich in *England* 14,2878 : 1; in *Frankreich* 15,5 : 1; in *Preussen* $15\frac{2}{11}$: 1). Es musste also damals die vorhandene Masse des Goldes im *Vergleich zu der des Silbers* ungleich (ein halbmal) grösser sein, als jetzt, und diess ist den Verhältnissen völlig angemessen, denn die zu jener Zeit allein in Betracht kommenden Länder des *Orients* enthalten einen grössern Reichthum an Gold, als an Silber, während in den Ländern des Occidents, *die erst später ausgebeutet worden sind*, das umgekehrte Verhältniss stattfindet. Unsere Angaben zu I. 6, 35. besagen, wie viel der *Gold*- und der *Silber*sekel *jetzt* werth sein würde; und dass die Zusammenstellung *jenes* Sekels mit der gewöhnlichen *Pistole* und *dieses* S. mit dem *Conventionsgulden* richtig sei, ergiebt sich

eben auch daraus, dass der Werth der Pistole der *funfzehnfache* dieses Guldens ist. — V. 15. הכסף] hier nicht speciell *Silber*, sondern *Geld*, sowohl Gold als Silber; wegen des Widerspruches, in welchem unser V. mit 20, 13. zu stehen *scheint*, s. dort. — V. 16. Das vorgefundene Gold reichte nicht aus, und so musste man nothgedrungen den Tempel einer seiner Zierden berauben. — קצץ וגו'] indem er das Gold, mit welchem die *Basreliefs* an der Flügelthüre des *Tempelgrossraums* (דל' היכל יי') in ziemlicher Stärke überzogen waren (s. zu I. 6, 18. 32. 35.), *abreissen* liess. — האמנות] wahrscheinlich nicht nach der gewöhnlichen Erklärung: die Pfosten, denn in diesem Falle würde wohl מזוזות stehen; sondern der ganze Thür*rahmen*, die Pfosten mit Ober- und Unterschwelle, das, was den Flügeln den Halt (אמן) gab. Nur diesen Rahmen (nicht, wie *Keil* will, auch die Thürflügel) hatte *Hiskia*, um dem Tempel einen *neuen* Schmuck zu verleihen, *ganz* mit Goldblech überziehen lassen, und das von da abgenommene musste bei der beträchtlichen Höhe und Breite der bezüglichen Thür und bei der Stärke ihrer Pfosten (*s.* Anh. *Tempel* §. 7.) einen bedeutenden Beitrag zu den geforderten 30 Talenten liefern. Zur Sache vgl. auch 2 Chron. 29, 3., wo ויחזקם wahrscheinlich auf irriger Auffassung der in unserem V. enthaltenen Nachricht — der Chronist scheint sich an האמנות gehalten zu haben — beruht. — Weder bei *Jesaia*, noch in der *Chronik* findet sich das hier V. 14—16. Berichtete. Bei Jesaia ist es wohl nur zur auch sonst dort beliebten Abkürzung, in der Chron. dagegen sicher desshalb ausgelassen worden, weil der Chronist weder die Demüthigung des *frommen* Hiskia, noch insbesondere dessen *am Tempel sich Vergreifen* berichten wollte. — V. 17. Wahrscheinlich hatte Sanherib, wie *Joseph.* sagt, versprochen, dass er gegen Erlegung der geforderten Summe abziehen wolle, und brach nun treulos das gegebene Wort. Die in unserem V. vorkommenden drei Namen sind sämmtlich, wie sich aus Vergleichung von Jer. 39, 3. ergiebt (s. *Hitz.* zu dieser St.), nicht *Personen-*, sondern *Amts*namen: תרתן *der Leibwächter* (s. *Hitz.* zu d. a. St.), d. i. der *Oberste* der Leibwächter, vermuthlich eine aus der Sprache des Volkes, das mit *Phul* zur Herrschaft gelangte (s. Journ. of the Asiat. Soc. X, 3. p. 298. Anm.), noch eine Zeit lang beibehaltene Amtsbezeichnung, die später mit רב־טבחים (aus der Sprache des *besiegten* Volkes) — s. 25, 8. — vertauscht ward; רב־סריס der *Oberhämmling*; רבשקה der *Obermundschenk*. Der hier erwähnte *Tartan kann* daher, aber *muss* nicht (da es sich um einen *Titel* handelt) der gewesen sein, welcher unter Sanheribs Vorgänger *Sargon* durch die Belagerung und Eroberung von *Asdod* sich einen Namen gemacht hatte, s. Jes. 20, 1. u. *Knob.* zu d. St. Dem Obersten der Leibwächter ward hier als *Feldherrn* (*s.* 25, 8.) die Expedition gegen Jerusalem übertragen, der Oberhämmling und der Obermundschenk wurden ihm

als die nach ihm obersten Hofbeamten *zur Führung etwaiger Unterhandlungen* (s. V. 19.), nicht auch als Feldherren (*Keil*), beigegeben. Der *Tartan* und der *Rabsaris* dürften *Botta* Monum. pl. 13. dargestellt sein, Ersterer durch *Bogen*, *Köcher* und *Streitkolben* (vgl. auch im *Saale* VII Nr. 7. 8.), Letzterer durch *Fliegenwedel* charakterisirt; der *Rabsake* scheint nicht vorzukommen. — In dem abkürzenden Berichte bei *Jesaia* ist nur der *Rabsake* als nachmaliger Wortführer (V. 19.) erwähnt, so dass es den Schein gewinnt, als habe *er* die Expedition commandirt (so daher *Joseph.*); in der *Chronik* ist Niemand genannt. (*R.* hat für רב־סריס *Ῥαφίς*, offenbar nach Verwischung von ריס, und indem das *Makkeph* für *Jod* angesehen ward.) Uebrigens berichtet die Chron. in völlig glaubhafter Weise über die von Hiskia gegen den beabsichtigten Angriff getroffenen Vorbereitungen (vgl. auch Jes. 22, 8—11.), nämlich, dass er die Quellen ausserhalb Jerusalem durch Ueberdeckung verborgen, die Stadtmauer ausgebessert, die Thürme derselben, sowie *die nach Aussen hin* gelegene *zweite* Mauer (die, welche die *Unterstadt* einschloss, s. Anh. *Stadt* §. 3. u. 4. Anm. 9.) *erhöht* (2 Chron. 32, 5. ist עַל־הַמִּגְדָּלוֹת nicht mit *Ew.* in עָלֶיהָ מג׳ zu *ändern*; denn die Mauer hatte bereits Thürme, s. 2 Chron. 26, 9., und es ist zu übersetzen: *er machte aufsteigen* = er erhöhete das Mauerwerk *auf den Thürmen und nach Aussen hin an der zweiten Mauer*), die Bürgerschaft bewaffnet und unter besondere Befehlshaber gestellt habe. — ויעלו ויבאו י׳] Die sogleich folg. *Wiederholung* dieser WW. beruht nicht auf *Versehen* eines Abschreibers (ויעלו ויבאו 2° fehlt bei LXX, *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*) und ist keineswegs *müssig;* denn zunächst ist von dem *ganzen Heere*, das unter Aufführung der Genannten bis in die Nähe von Jerusalem vorrückte, dann aber nur von *diesen* als *Aufforderern* zur Uebergabe die Rede, welche *noch weiter vorgehend* bis vor die Mauern der Stadt sich begaben. — *An der Wasserleitung des obern Teiches*] Wegen der Lage dieses *Teiches* an der *West*seite der Stadt s. zu I. 1, 33., wegen der *Wasserleitung* zu 20, 20. und Anh. *Stadt* §. 9. Wenn man bei den Worten *an der Wasserleitung* unstreitig an die *Gegend* zu denken hat, wo der zu 20, 20. zu berücksichtigende *Kanal* vom Teiche *abging* (denn *diese* Gegend konnte auch bei dem *bedeckten* Canale als *bekannt* vorausgesetzt werden, und sie ist auch Jes. 7, 3., da dort der Prophet *hinaus*gesendet wird, durch קְצֵה תְּעָלַת הַבְּרֵכָה הָעֶלְיוֹנָה bezeichnet, so dass קצה weder von dem Ende — vielmehr Anfange — *des* Canals, welcher die *Quelle* in den Teich führte [*Hitz.*], noch von dem Ende der aus dem Teiche zur Stadt führenden Wasserleitung *an der Stadt* [*Knob.*, *Keil*] verstanden werden kann) und wenn sich aus V. 18. u. 26—28. ergiebt, dass die assyrischen Beamten ganz in der *Nähe* der Stadtmauer gestanden haben, so muss diese Mauer *damals* sich *mindestens* eben so weit nach *Westen* hin erstreckt haben, als die

heutige (s. d. Plan), und dieser Umstand dürfte den Vertheidigern des *traditionellen* heiligen Grabes nicht günstig sein. — *Welcher an der Strasse des Walkerfeldes liegt*] d. i. an der am Walkerfelde vorbeigehenden (nach *Joppe* führenden) Strasse. Diese nähere Bezeichnung der Lage des bezüglichen Teiches wäre offenbar *überflüssig* gewesen, wenn es bei Jerusalem nur *einen* obern Teich gegeben hätte: sie ist zur *Unterscheidung* des hiesigen obern *Gihon*teiches von dem Teiche gemacht, welcher im *Tyropoeon oberhalb* eines erst zu Hiskia's Zeit zur Gewinnung eines reicheren Wasservorrathes gegrabenen Teiches (Jes. 22, 9. 11. der *untere T.*; Neh. 3, 15. *Teich Siloah*) sich befand, welcher Neh. 3, 16. als *Kunstteich*, Jes. 22, 11. im Gegensatze zu dem eben erwähnten als der *alte* Teich bezeichnet ist, wegen seiner Lage ebenfalls als *oberer* Teich bezeichnet werden konnte und nach dem Ausdrucke bei Jesaia *unterer Teich* wirklich bezeichnet worden ist; vgl. *Gräb.* S. 18 ff. — V. 18. *Und sie riefen nach dem Könige*] sie gaben ihr Begehren, mit dem Könige selbst zu sprechen, den auf der Mauer Befindlichen zu erkennen. Dieser verfügte sich jedoch nicht selbst zu ihnen, nicht, wie *Joseph.* meint, ὑπὸ δειλίας, sondern, weil diess unter seiner *Würde* gewesen wäre. Es erschienen die obersten Beamten des Königs; über die Würden derselben s. zu I. 4, 1—4. *Sebna* ist hier und so auch bei Jes. (36, 2.) als *Staatsschreiber*, *Eljakim* hier und dort als *Palastmeister* bezeichnet, während Jes. 22, 15. *Sebna* als Palastmeister aufgeführt und ihm V. 20 ff. gedroht wird, dass *Eljakim* an seine Stelle kommen werde; demnach musste das Amt des Palastmeisters damals in höherem Range stehen als das des Staatsschreibers, und die angedrohte Veränderung inzwischen (Jes. XXII. ist kurz *vor* die assyr. Invasion zu setzen) eingetreten sein. — V. 19. *Der grosse König*] der *Grosskönig*, weil er viele Könige zu Vasallen hatte; s. *Knob.* zu Jes. 10, 8. — V. 20. *Du hast gesagt — nur Lippenwort* (unverständige Rede) *war es —: Rath und Macht zum Kampfe* (ist vorhanden)] Nur dieser Text und nur diese ganz natürliche Auffassung desselben passt in den Zusammenhang, denn der Rabsake antwortet damit (im Namen Sanheribs) selbst auf die Frage: was (von welcher Art) ist diese Zuversicht, die du gehegt hast? Aus der durch den Hinzutritt eines Punktes entstandenen LA. bei Jesaia אָמַרְתִּי ergiebt sich kein passender Sinn, und die Auffassung: du sagst nur ein Lippenwort (wenn du sprichst): Rath u. s. w. (*Knob.*), ist minder leicht. — *Nun*] lass doch sehen, auf wen hast du denn vertraut, dass du gegen mich dich aufgelehnt hast? (er führt den Beweis, dass Hiskia's Zuversicht eine *unverständige* gewesen sei). — V. 21. *Auf diesen geknickten* (nicht: fragilis, *Vatabl.*, *Grot.*; nicht: conquassatus, *Dathe*) *Rohrstab*] Es ist ein Stab gemeint, den der, welcher sich auf ihn stützen will, noch für *ganz* hält (so auch *Keil*), so dass diesem bei *festem* Aufstützen das split-

tervolle *obere* Ende des untern Theiles die Hand *verwunden* muss. Das Bild ist um so passender, da der *Aegypten* repräsentirende *Nil* überaus reich an Rohr ist (*Schlz.*). Nach dem Inhalte unseres V. (vgl. V. 24.) muss Hiskia im Vertrauen auf und auch im Bunde mit Aegypten den Tribut verweigert haben, und darauf weist auch Jes. 20, 1—5. 30, 1—8. 31, 1—4. deutlich hin. Sanherib vergleicht Aegypten mit einem geknickten Rohrstabe, nicht, weil er die Macht desselben schon gebrochen hatte, sondern weil er sie in seinem Uebermuthe für so gut als schon gebrochen ansah. — V. 22. *Und wenn ihr* (etwa) *zu mir sagen wolltet*] Die Rede wendet sich abspringend an die deputirten Beamten und die Besatzung Jerusalems überhaupt. *Jes.*, *Syr.*, *Arab.*, LXX zu *unserer* St. תֹּאמַר; die auch durch LXX zu *Jes.* bezeugte [TLA. ist vorzuziehen (gegen *Keil*), denn aus ihr konnte jene leicht entstehen, nicht aber umgekehrt, und sie allein, nicht aber jene verträgt sich damit, dass sogleich von Hiskia in der *dritten* Person die Rede ist (so auch *Knob.*). — *Ist er es nicht, dessen* u. s. w.] Diese WW. sind *nach dem Vorgange der Chron.* von *Theod.*, *Cler.*, *Calm.*, *Mich.*, *Knob.*, *Keil* als *Einwand* Rabsake's zur *Entkräftung des Vertrauens* aufgefasst worden; allein es ist deutlich zu sehen, dass der Chronist durch das in seiner Vorlage fehlende אֹמַר zu dieser Auffassung gekommen ist. Die WW. enthalten die Fortsetzung und *Begründung* der von dem Rabsake angeführten Rede der auf Jehova Vertrauenden, so dass der Nachsatz erst mit V. 23. eintritt, und es verräth sich in diesen WW. der *jüdische* Berichterstatter, der Hiskia's Bemühungen um die Einheit des Cultus als einen besondern Grund zu hoffender göttlicher Hülfe ansah. Dass ein solcher Berichterstatter *Worte dieses* Sinnes dem assyr. Abgeordneten in den Mund legte, geschah ganz *unwillkürlich*, während der aus jener Auffassung sich ergebende Gedanke genau genommen gar nicht in *seinem* Ideenkreise lag. Hierzu kommt aber noch, dass eben jene Auffassung nur erst durch Suppletion eines: *so sage ich*, möglich wird, dass bei derselben וכי des markirten Nachsatzes entbehrt. — *Auf diesem Altare*] dem Brandopferaltare im Tempel. — *Zu Jerusalem*] fehlt bei Jes. und kann eigentlich fehlen; aber eben auch sein durch die Verss. bezeugtes Vorhandensein spricht für die Richtigkeit unserer Auffassung. — V. 23. ועתה] וְ zur besondern Hervorhebung des Nachsatzes, in welchem sich die Rede wieder zurück an Hiskia wendet. — התערב] nicht: geh' doch einen Wettstreit ein (*Cler.*, *Keil*); nicht: lass dich doch (in den Kampf) ein (*de Wette*, *Knob.*); sondern: *nun so mach' einen Vertrag mit* u. s. w., *so dass ich dir gebe* (geben kann und darf) u. s. w. — אם תוכל וגו'] *ob du wohl vermöchtest* u. s. w. Der Rabsake will sagen: redet vom Vertrauen auf Gott, so viel ihr wollt: *es muss doch wenigstens etwas da sein, wodurch Gott helfen kann*; ihr habt ja aber

nicht einmal Mannschaft genug, um einen ganz gewöhnlichen Reiter- oder Wagentrupp zu bilden, wenn wir auch die Pferde dazu leihen wollten. Ein Vorwurf des *Mangels an Reitkunde* (*Gesen.*, *Keil*) liegt gar nicht in den Worten. — V. 24. *Und wie wolltest du* (also) *in die Flucht schlagen auch nur e i n e n* u. s. w.] Unser geringster Statthalter würde dir auch dann noch mit seinen Truppen überlegen sein. Siehe also zu, ob Jehova durch das, was bei dir ist, dir helfen könne. — ותבטח וגו׳] *aber* (freilich) *du verlässest dich auf Aegypten hinsichtlich der* (dir abgehenden) *Wagen und Reiter!* — פחת אחד וגו׳] אחד bis הקטנים ist Apposition zu פחת, und dieses in den Stat. construct. gestellt wegen inniger Verbindung der Worte gleichsam zu Einem Begriffe; vgl. בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן 19, 21.; doch s. auch *Ew.* §. 286. a. — V. 25. Directe Bekämpfung des Vertrauens auf Jehova, und damit Nachweis, wie grundlos auch die Hoffnung auf seine mittelbare Hülfe durch Aegypten sei. „Es ist ganz anders, als du meinst, in Jehova's Rathschluss beschlossen; *dafür zeugen meine bisher in deinem Lande gemachten Fortschritte*". Bei *dieser* Auffassung ist weder eine Befragung der Priester des Zehnstämmereiches (*Mich.*), noch eine Sanherib von den Weissagungen der Propheten zugekommene Kunde (*Knob.*) vorauszusetzen. — המקום הזה] *diese Stätte*, d. i. Jerusalem; bei *Jesaia* הָאָרֶץ הַזֹּאת (wobei obiger Sinn sich nicht deutlich ergeben würde), durch Vorausblick auf das folgende הארץ ה׳ entstanden. — והשחיתה] *Arab.*, 1 Cod. לְהַשׁ׳; Correctur nach dem Vorhergeh. — V. 26. Durch das eben vorgebrachte Argumentum *ad hominem* konnte das Volk am ersten wankend gemacht werden; daher die Einsprache. — *Aramäisch*] ist hier als die *gewöhnliche* Sprache der Gesandten bezeichnet, nicht als eine Sprache, die sie bloss *verstanden* (*Knob.*), indem die assyrischen Eroberer die Sprache des von ihnen überwundenen Volkes (wie diess auch sonst häufig sich zeigt) angenommen hatten; denn s. zu V. 17. und vgl. nicht bloss Esra 4, 7. (*Knob.*), sondern auch Daniel 2, 4. *Knob.* sagt, der Rabsake *könne* das Hebräische durch die Exulanten des Reiches Israel kennen gelernt haben; allein die in hohen Hofämtern Stehenden und namentlich Leute wie der *Mundschenk* (Ceremonienmeister) mussten wohl wegen der an den Hof kommenden Fremden verschiedene Sprachen *ex officio* inne haben. — עמנו] Viele Codd. אֵלֵינוּ, wie bei Jes.; diess aber wegen der Conformität mit אל־עבדיך gesetzt (*Knob.*). — V. 27. העל und אליך ist lediglich nach *Ew.* §. 217. i. (S. 416.) zu beurtheilen; es kann in der Setzung von על nicht mit *Keil* etwas *Besonderes gesucht* werden. — לאכל וגו׳] *um* (in Kurzem so wie ihr, die ihr sie mit falschem Troste hinhaltet und dadurch ins Unglück bringt) *zu essen* u. s. w. Der schlaue Rabsake legt seiner Sendung eine *volksfreundliche* Absicht unter. — Wegen der K'ri's s. bei *Knob.* — V. 28. ויעמד] nicht: er nahm eine auf gehö-

rigen Effect berechnete Stellung ein (*Keil*), sondern: *er trat vor* (so auch *Knob.*), näher an die Mauer, s. zu I. 8, 22. — וידבר] fehlt bei *Vulg.*, *Arab.* u. in 1 Cod. durch Ausfall. — דבר] *Vulg.*, LXX, 1 Cod. *Kenn.* wie bei *Jesaia* דִּבְרֵי; TLA. als kräftiger vorzuziehen. — V. 29. מידו] wird auch von *Keil* wenigstens als *auffallend* bezeichnet; es ist unstreitig nach vielen Codd. und *allen* Verss. (*Chald.* ausgen.) מִיָּדִי zu lesen. Der Schreibfehler mag sehr alt sein, denn bei *Jesaia* ist das ganze Wort wahrscheinlich *wegen der Verschreibung* ausgelassen. — V. 30. 'ואל־יבטח וגו] *Engl. Uebers.* ganz richtig: *Neither* let Hisk. make you trust in the Lord; „er selbst *kann* euch nicht retten, und Jehova *wird* diess nach dem bereits Gesagten nicht thun". — את־העיר] s. zu I. 2, 21.; את ist bei *Jesaia* und in vielen Codd. durch Correctur ausgelassen. Anders *Ew.* Gr. S. 571. Anm. 2. — V. 31. 'עשׂו־אתי וגו] nicht: facite mecum quod vobis est utile (*Vulg.*); nicht: nehmt an meine Gnade (*Luth.*); nicht: me salutatum venite (*Cler.*, *Schulz*); nicht: make an agreement with me *by a present* (*engl. Uebers.*; *de Dieu*); sondern (nach *Chald.* u. *Syr.*): *macht mit mir Friede*; ברכה kann den *Friedensabschluss* bezeichnen, weil man sich bei diesem gegenseitig Gutes *anwünscht* — so auch *Knobel*. (So schliesst sich diese Bedeutung leichter an die *Grundbedeutung* des W. an, als nach *Gesen.*: „Friede, verwandter Begriff mit Segen, *Heil*", und *Winer*: „munus, donum. Spec. de pace legitur".) — *Geht heraus*] ergebt euch mir. — *So sollt ihr essen* u. s. w.] vgl. I. 5, 5. — V. 32. *Bis ich komme und euch hole* u. s. w.] nicht: nach Beendigung des ägypt. Feldzuges auf der Rückkehr nach Assyrien (*Knob.*), sondern Sanherib stellt sich wie ein Vater an, der zur Aufnahme seiner lieben Kinder erst *die nöthigen* Vorbereitungen treffen wolle. — זית יצהר] *mit Oelbäumen*, von welchen das wirkliche, gute Oel kommt, indem der Oelbaum auch wild wächst (עֵץ שֶׁמֶן s. I. 6, 23., ἀγριέλαιος, oleaster), in welchem Zustande seine Früchte weniger und schlechteres Oel geben; s. *Winer* RW. unt. *Oelbaum*. — 'וחיו וגו] nicht: dass ihr lebet und nicht sterbet (*de Wette*); sondern als zusammenfassende Zusage: *und ihr sollt leben* u. s. w., es soll euch kein Leid von mir widerfahren. — יסית] s. *Gesen.* §. 71. 9. — Die WW. von ארץ זית bis חזקיהו fehlen bei *Jes.* wohl nicht nach Abkürzung (*Knob.*), sondern in Folge *lückenhaften* Textes; denn die dortige Fortsetzung 'פֶּן־יַסִּית וגו weist auf Ausgleichung der Lücke hin. — V. 33. *Des Königs von Assyrien*] allgemein, weil im Folg. von assyr. Eroberungen *vor* Sanherib die Rede ist (deutlicher 19, 12. u. in der Chron. II. 32, 13. 14.); Sanh. denkt sich im Folg. (מִיָּדִי) mit seinen Vorgängern gleichsam als *Eins*. — V. 34. Da die Frage: *wo sind die Götter von* u. s. w. doch nur den Sinn haben kann: sie sind, ohne dass mir ein Leid geschehen wäre, in ihren Bildnissen, Tempeln u. s. w. von mir *vernichtet* worden (diese Auffassung

ergiebt sich deutlich aus 19, 13. 18.), und da die Frage auch nach ihrer *Wiederholung* eine in sich abgeschlossene ist: so kann כי הצילו nicht als *dass sie gerettet hätten* mit dieser Frage verbunden (*de Wette*, *Keil*) und *bei dieser Verbindung* das Subject zu הצילו aus V. 33. genommen werden (*Keil*). *Knob.* übersetzt (nach *Jes.* וכי): *und dass sie gerettet hätten*, nimmt dasselbe Subj. *die Götter der Völker* an, und erklärt: und nun erst die Götter Israels, wo waren denn sie, dass sie u. s. w.; aber das *wo waren denn sie* liegt, wie eben gezeigt, nicht im Sinne der vorausgegangenen Frage. Es muss demnach mit כי eine *neue* Frage (so *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*, *Jarchi*, *Cler.*) eintreten, und erst in diesem Falle *kann* das allgemeine אלהי הגוים V. 33. in besonderer Beziehung auf *Israel* Subject zu הצילו sein; in dem וכי bei *Jes.* hat sich ein Rest der urspr. LA. הֲכִי (s. LXX zu Jesaia) erhalten. (2 Codd. bieten כי ההצילו dar.) — *Arpad*] Da diese Stadt nach unserer St. und Jes. 10, 9. in der Nachbarschaft von *Hamath* und nach Jer. 49, 23. auch in der von Damaskus lag, so kann sie nicht das spätere *Ravend* oder *Ravendân nordwestlich* von *Haleb* (*Ew.* Gesch. Isr. III, 302.) gewesen sein; es ist mit *Winer* (RW. unt. *Arpad*) anzuerkennen, dass sich von dieser Stadt weder in Schriften noch sonst eine Spur erhalten hat. — *Sepharvajim*] s. zu 17, 24. — *Hena*] schon von *Calmet* als noch immer diesen Namen führende, vier Tagereisen von Bagdad auf beiden Seiten des Euphrat gelegene sehr ansehnliche Stadt aus *Tavern.* I, 258. *Petr. de la Valle* ep. 17, 1. 2. nachgewiesen; auf den Charten des *Stieler*schen Handatl. ist sie mit *Anna* u. *Annah* oberhalb *Sofera* (Sepharvajim) verzeichnet; demnach kann die Stadt nicht an der *phönicischen* Gränze (*Ew.* Gesch. Isr. III, 315.) gelegen haben. — *Ivva*] s. zu 17, 24. — Die beiden letzten Städte, die bei *Jesaia* fehlen, soll der Erzähler nach *Knob.* aus 19, 13. *heraufgenommen* haben; es ist aber ungleich wahrscheinlicher, dass der Verarbeiter in Jesaia sie in seinem Texte nicht vorgefunden hat. — V. 35. כי יציל וגו'] *wie viel weniger wird* u. s. w., s. *Ew.* §. 341. c. *Knob.*: „mit dieser Behauptung widerspricht der Prahler der Angabe V. 10. (25.), dass die Assyrier im Auftrage Jehova's Juda mit Krieg überzogen hätten"; allein der *eigentliche* Widerspruch verschwindet, sobald V. 25. nach unserer Auffassung nur aus dem *Erfolge* argumentirt wird. — V. 36. העם] fehlt bei *Jesaia*, ist aber wesentlich, weil man sonst auch an die königlichen Beamten denken könnte. Hiskia hatte Erwiederung verboten, nicht, damit der Feind nicht noch mehr gereizt werden möchte (*Knob.*, *Keil*); sondern, um unnöthigen Wortkampf zu vermeiden, und namentlich, um die Abgesandten in völliger Ungewissheit über den Eindruck ihrer Ansprache zu lassen und den Schein zu wahren, dass man dieselbe gar nicht beachte.

Cap. XIX.

Jes. XXXVII. 2 Chron. 32, 17. 20. 21. *Joseph.* X, 1, 3—5. — *Hiskia's Schrecken und Trost; Sanheribs zweiter Versuch gegen Jerusalem, und gezwungener Abzug.* (V. 1—34. A. 1.; V. 35—37. B. 1.) — V. 1. *In den Tempel*] um sich vor Gott zu demüthigen und um Hülfe zu flehen, welches Flehen *Jesaia* durch sein für besonders wirksam gehaltenes Gebet unterstützen sollte, V. 2—4. vgl. 2 Chr. 32, 20. — *Zu Jesaia, dem Proph., dem Sohne Amos'*] Wegen der Wortfolge s. bei *Knob.* — V. 2. זקני הכהנים] *Vulg.*: senes de sacerdotibus; wohl aber vielmehr proceres sacerdotum, vgl. 2 Chron. 19, 8. Die *amtliche Gesandtschaft* war auf *Ermuthigung des Volkes* berechnet; sie geschah wenigstens *zunächst* nicht dem *Propheten* zu *Ehren* (*Knob.*). — V. 3. *Die Kinder sind gekommen* u. s. w.] s. *Knob.* — V. 4. אולי] *ob etwa* (s. *Ew.* Gramm. S. 592. Anm. 2. u. vgl. *Gesen.* S. 262. Anm.) drückt hier mehr den zuversichtlichen *Wunsch* aus, also: *es beachtet doch wohl Jehova alle Worte* u. s. w. — והוכיח] wird nach LXX u. *Vulg.* als für וּלְהוֹכִיחַ (und zu schelten mit Worten) stehend von *Luth.*, *Gesen.*, *Hitz.*, *Knob.* mit לחרף verbunden; allein das letztere W. drückt den Begriff der *Lästerung* hinlänglich aus, und auch in den von *Knob.* angeführten Stt. 1 Mos. 21, 25. Ez. 3, 26. heisst הוכיח lediglich (mit Worten) *strafen, zurechtweisen*, nicht aber, was es hier heissen soll, *schmähen*; es ist daher nach den oriental. Verss. (mit der *engl. Uebers.*, *de Wette*, *Maur.*, *Keil*) והוכיח als fortschreitendes Perfect nach *Ew.* §. 234. a. 332. b. mit אולי שמע zu verbinden: *und straft dann wegen der Worte* u. s. w. — *So erhebe denn ein Gebet*] nach der menschlichen Vorstellung vom Himmel als Gottes Wohnsitz, denn s. 2 Chron. 32, 20.; nicht bloss: *hebe an, sprich* (*Knob.*). — *Für den* (noch) *vorhandenen Ueberrest*] in Beziehung auf die Einwohner der bereits in Sanheribs Gewalt gekommenen Städte. — V. 6. 'נערי מ] ist nicht als *verächtliche* Bezeichnung *Burschen* (*Knob.*, *Keil*; *Mich.* sogar *Sklaven*) zu fassen; נער bedeutet hier wie 4, 12. 5, 20. 8, 4. nur *Diener*, und zwar scheint es, wie sich aus Vergleichung dieser Stellen mit 2 Mos. 33, 11. Richt. 7, 10. 2 Sam. 9, 9. 1 Kön. 20, 15. (s. dort) ergeben dürfte, insbesondere den *Leibdiener* bezeichnet zu haben. — V. 7. *Siehe, ich lege in ihn einen Geist*] ist mit dem folg. *und er hört — und kehrt zurück* eng zu verbinden: einen solchen Geist (verzagten Sinn), dass er auf eine ihm zukommende Nachricht zurückkehrt (*Keil* nimmt רוח falsch für die den Geist des Menschen bestimmende *Gottes*kraft). Mit der Nachricht ist nicht die vom Aufbruche des *Thirhaka* V. 9. (*Theod.*, *Jarchi*, *Munst.*, *Grot.*, *Knob.*, *Keil*), denn auf *diese* kehrte er ja noch gar nicht nach Assyrien zurück; es ist die von der Vernichtung seines Heeres V. 35. gemeint. — V. 8. ist mit V. 1. gleichzeitig zu setzen. Als Ueberbringer der Nachricht von der fruchtlosen Unterhandlung

ist hier nur der *Wortführer* genannt; wahrscheinlich kehrten auch der *Tartan* und der *Rabsaris* zurück, und es kann nach Inhalt von V. 32. nicht zur *Belagerung* gekommen, es kann von dem חֵיל כָּבֵד 18, 17. höchstens nur ein *Beobachtungscorps* vor Jerusalem geblieben sein. — *Libna*] s. zu 8, 22. Nach ihrer dort bestimmten Lage war diese Stadt für ein gegen Aegypten ziehendes Heer von nicht minderer Wichtigkeit als *Lachis*. — *Dass er von Lachis aufgebrochen war*] vermuthlich nachdem er sie eingenommen hatte. — V. 9. אֶל] *in Beziehung auf*, *Ew.* §. 217. c.; bei *Jes.* עַל nach späterem Sprachgebr. — *Thirhaka*] jedenfalls identisch mit dem *Ταρακός* (*Vulg.* u. LXX Tharaka, Syr. ܬܪܗܩ) des Manetho (und *Τεάρκως* des Strabo), der 3. und letzte König der 25. *äthiopischen* (daher כּוּשׁ) Dynastie und *Nachfolger des Sevechos* (s. zu 17, 4.); auch auf *Anticaglien* vorkommend, s. *Böttch.* Jen. Litztg. 1847. S. 1092. Dieser wollte also Sanheribs Einfalle wo möglich *zuvorkommen*. Nach *Ewalds* Darstellung (III, 336.) soll Sanherib *auf dem Rückzuge von der ägypt. Gränze* durch das gegen ihn ausgesendete Heer des Thirhaka in grosse Gefahr gekommen sein und *erst damals* sich der jüdischen Festungen zu bemächtigen gesucht haben; in diesem Falle aber wäre derselbe sehr *unklug* zu Werke gegangen. Alles spricht für die von uns zu 18, 13. dargelegte Ansicht, dass Sanherib, *ehe* er nach Aegypten zog, festen Fuss in Juda zu fassen suchte, und der *Schein*, den *Ew.'s* Ansicht auf den ersten Anblick für sich hat, ist nur dadurch erzeugt, dass es nach der Kürze unserer Erzählung so aussieht, als ob auf das *hier* Berichtete das V. 35. Angemerkte fast unmittelbar gefolgt wäre. Uebrigens mag von *Ew.* u. *Knob.* Jes. Cap. XVIII. ganz richtig auf eine Gesandtschaft des Thirhaka bezogen werden, durch welche derselbe Juda Freundschaft und Hülfe anbot. — וישב וישלח וגו'] bei *Jes.* וַיִּשְׁמַע וישלח; *Knob.* zieht unsere LA. vor; aber wahrscheinlich ist bei uns וישמע und bei Jes. וישב ausgefallen, denn s. LXX zu Jes.; demnach: *sobald er diess hörte, schickte er zum andernmale*. Im Begriff gegen Thirhaka vorzurücken, musste ihm Alles daran liegen, sich in Jerusalem einen Stützpunkt für den möglichen Rückzug zu sichern. — V. 10. Der Anfang des V. bis לֵאמֹר ist bei *R.* auf Veranlassung von לאמר V. 9. Schluss ausgefallen. — V. 12. אֹתָם] Vorausnahme des in את־גוזן וגו' nachfolgenden Objectes durch das Pronomen. — *Gosan*] s. zu 17, 6. Dieser *mesopotamische* District war vielleicht bei seiner Eroberung durch die Assyrer sehr entvölkert worden, so dass er einer neuen Bevölkerung 17, 6. bedurft hatte. — *Haran*] wahrscheinlich nicht bloss Stadt, sondern, wie *Gosan*, auch *Landschaft* in Mesopotamien, *westlich* von dieser gelegen, wo auch *neuere* Charten (s. *Stielers* Handatl. XLIV) *Harran* (*Κάῤῥαι*) darbieten. — *Rezeph*] jedenfalls das eine Tagereise von *Racca* (s. d. angef. Charte) *westlich* vom Euphrat ge-

legene *Resapha* des *Ptolem.* u. *Abulfeda.* — *Die Söhne Edens in Telassar*] das Erstere *Stammbezeichnung*, in der Art, wie sie bei den *Bedawin* noch heute üblich ist; das Andere die *Hauptstadt* des Stammes, und höchst wahrscheinlich das auf der angeführten Charte süd*westlich* von *Racca* mit *Ruinen* angemerkte *Teleda* (so auch *Ew.* III, 301.] Anm. 3., wo der sonstigen Erwähnung des Ortes gedacht ist); denn in diesem Falle erfolgt die Aufzählung *sämmtlicher* in unserem V. erwähnten Ländereien in der *natürlichen* Ordnung ihrer *Eroberung* durch die von *Ost* nach *West* vordringenden Assyrier. Diese Bemerkung dürfte zugleich für *Gosan* als das *mesopotamische* gegen *Keil* u. AA. entscheidend sein. Uebrigens vgl. über sämmtliche Orte *Winer* im RW. — V. 13. *Arpad*] s. zu 18, 34. — לעיר] Hieraus ergiebt sich wohl, dass man bei Sepharvajim, Hena und Ivva eben nur an Städte, bei *Arpad* aber, ebenso wie unzweifelhaft bei *Hamath*, zugleich an ein beträchtliches Gebiet zu denken hat. — Bei dem מלך kann nicht an *Götter* (*Cler.*, *Exeg. Hdb.*) gedacht werden. — V. 14. *Den Brief*] während doch nach V. 10. nur von *mündlicher* Botschaft die Rede zu sein scheint; wohl so zu vermitteln, dass V. 10—13. der Inhalt der *schriftlich* erlassenen Botschaft vorliegt, welcher die mündliche *Nachdruck* verleihen sollte. (*Knob.*: die Rede der Gesandten enthielt in Kürze, was im *Briefe ausführlicher* stand.) — ויקראם] bei *Jes.* וַיִּקְרָאֵהוּ, dem folg. ויפרשהו conformirt (*Knob.*); bei dem *nächst*stehenden Verbum hatte der Concipient noch den *Numerus* des bezüglichen Wortes, bei dem *ferner* stehenden die *einheitliche Bedeutung* desselben im Sinne, daher auch ויפרשהו nicht mit *Houbig.* in ויפרשם zu ändern ist. — *Er breitete ihn aus*] *Cler.*: ut *populum* earum literarum conspectu ad Deum orandum magis excitaret (!). *Ew.*: „*wie* um den göttlichen Zorn wider den Urheber desselben zu wecken"; das „*wie*" reicht nicht aus; richtig *Maur.*, *Knob.* nach Inhalt von V. 16.: damit der Herr selbst ihn lesen sollte. Joseph. berichtet, jedenfalls um diese Naivetät Hiskia's seinen *nicht-jüdischen* Lesern nicht preiszugeben, das gerade Gegentheil: *ταῦτ' ἀναγνοὺς καταφρονεῖ διὰ τὴν ἀπὸ Θεοῦ πεποίθησιν· τὰς δὲ ἐπιστολὰς π τ ύ ξ α ς εἰς τὸν ναὸν ἔσω κατέθετο*, und lässt Hisk. ohne Rücksicht auf den *Brief* beten. — V. 15. Die vier ersten WW. sind in *R.* auf Veranlassung der Schlussworte des V. 14. ausgefallen. — *Ueber den Cherubim*] s. zu I. 6, 23. — לכל] nicht *von*, nicht *in*, sondern *für* (so auch *Knob.*) in Beziehung auf alle K., so dass du sie alle in deiner Macht hast, und demnach auch die mächtigsten K. demüthigen, auch gegen diese Hülfe schaffen kannst. Diese Auffassung ergiebt sich aus dem Schlusse des Gebets V. 19. — *Du hast* (ja) *geschaffen*] Begründung des eben Gesagten. — V. 16. *Neige dein Ohr und höre*] in Beziehung auf das Gebet überhaupt. — *Oeffne deine Augen und siehe*] in Beziehung auf den vorgelegten Brief. — *Und höre die Worte* u. s. w.] indem er den Inhalt des Briefes im

folg. V. berücksichtigt; oder auch wie V. 4.: *beachte* (*Knob.*). — שׁלחו] bei *Jes.* nur שָׁלַח; TLA. urspr.; das Suffix geht auf דְּבָרִים als Einheit: Botschaft (*Knob., Keil*). — V. 17. Nicht: „wie auf die Gottlosigkeit Sanheribs weist Hisk. auch auf die Gewaltthätigkeit und Gefährlichkeit desselben hin" (*Knob.*), sondern: er räumt die Wahrheit (אמנם) des V. 11—13. von Sanherib Vorgebrachten hier und im folg. V. ein, insofern als der Grund des Vertrauens anderer Völker ein *nichtiger* gewesen sei. Hierdurch stellt sich die LA. bei *Jes.* אֶת־כָּל־הָאֲרָצוֹת וְאֶת־אַרְצָם, die keine andere Auffassung zulässt, als: *alle Länder und ihr* (eigenes) *Land*, als völlig verwerflich dar (*Keil* vertheidigt sie als die schwierigere!), und es dürfte dieselbe wohl nur auf Abschreibefehler (im Vorausblick auf ארצם), nicht auf absichtlicher Aenderung des dortigen Bearbeiters (*Knob.*) beruhen, an welche auch darum nicht gedacht werden kann, weil nach derselben auch das *ihre Götter* des folg. V. mit auf die *assyr.* Götter hätte bezogen werden können. — *Und ihr Land*] das Land eines jeglichen der bekriegten Völker. — ונתנו] bei *Jes.* וְנָתֹן; offenbar ist hier das durch Versehen *verkürzte* Wort, *um nicht ändern zu müssen*, als Infinit. absol. vocalisirt worden, und es hätte unsere, in ihrer Conformität zu הֶחֱרִיבוּ V. 17. dem *ruhigen* Flusse des Gebetes *vollkommen angemessene* LA. nicht gegen jene, als die *schwierige*, von *Knob.* u. *Keil* zurückgestellt werden sollen. — *Und sie haben sie vertilgt*] *So*, weil sie keine wirklichen Götter sind, ist es möglich gewesen, dass u. s. w. Vgl. hierzu *Botta* Monum. pl. 140, wo neben der Abwägung und Fortschaffung der Beute aus einer *eroberten Stadt* ein Götzenbild von Kriegern *zerhackt* wird. — V. 19. *Nun aber Jehova* u n s e r *Gott*] bewähre du dich nach *deiner* Macht. — אלהים] fehlt bei *Jes.* jedenfalls nur durch Auslassung, denn es darf genau genommen nicht fehlen (anders *Knob.*). — V. 20. Nach אלהי] LXX צְבָאוֹת אֱלֹהֵי, integrirend wegen der *feierlichen* Kundmachung und wegen der Angelegenheit, um die es sich handelte, vgl. auch V. 31. — שמעתי] fehlt bei *Jes.* nur durch Ausfall. *Knob.* hat unsern T. als den *besseren* anerkannt; *Keil* aber will den bei Jes. in der Auffassung: „was du zu mir gebetet hast in Beziehung auf Sanherib: so ist es (V. 21.) dieses Wort, welches Jehova über ihn geredet hat" als den *ursprünglichen* T. festhalten (!). — V. 21. עליו] wohl: *wider ihn*, worauf der ganze Inhalt des Ausspruches hinweist. — בתולת] s. *Gesen.* §. 112, 3. — בת־ציון] Tochter Zion, nicht Tochter Zion's (vgl. נְהַר פְּרָת), dichterische *Personification* (*Keil*). — *Hinter dir her*] weil die zur Uebergabe auffordernden Gesandten hatten abziehen müssen (so auch *Keil*). — *Bewegt das Haupt*] in höhnender Weise *nickend*; nicht: *schüttelt* das H. — V. 22. ותשא וגו'] nicht: und du hast zur Höhe erhoben deine Augen gegen den Heiligen Israels (*Knob., Keil*); sondern in Verbindung mit den vorausgegangenen Fragen: *und* (gegen wen) *hast du erhoben in Uebermuth* (vgl. Ps. 56, 3.)

deine Augen? Gegen den Heiligen Isr.; denn so nur richtiger Parallelismus, und Nachdruck am *Schluss*, während der Parallelismus durch den Uebergang aus der Frage in die Behauptung aufgehoben wird, und *zur Höhe* überflüssig und matt ist. Wegen *der Heilige Israels* s. *Knob.* zu Jes. 1, 4. u. *Keil* zu unserer St. — V. 23. *Und gesprochen*] Das Folgende nimmt vermuthlich auf die hochtrabenden und *bilderreichen mündlichen* Aeusserungen durch die Gesandten V. 9. (nicht die 18, 17., *Knob.*) Beziehung. — 'ברכב וגו] *mit der Menge meiner Wagen habe ich erstiegen die Höhe der Berge zur Seite des Libanon. Und ich werde fällen seine hohen Cedern, seine auserlesenen Cypressen, und will eingehen zu der Raststätte seines Gipfels, zu dem Walde seines Lustgartens*] *Die Berge zur Seite* (vgl. Richt. 19, 1. 18.) *des Libanon*, die Vorberge des L., sind die festen Plätze Judäa's, die Sanherib bereits erobert hatte. Von diesen aus will er durch den *Cedern- und Cypressenwald* — durch die kraftvollsten Vertheidiger (vgl. Jes. 10, 17 ff. u. 33 f.) — *zur Raststätte des Gipfels* — Jerusalem — *zum Walde des Lustgartens* (d. i. ein von Bäumen geschützter anmuthiger Platz) — zur Königsburg — durchbrechen. So in der Hauptsache schon der *Chald.* Bei jeder andern Erklärung wird eine der schönsten Vergleichungen, die es giebt, zunichte gemacht. Das hier *durchgeführte* Bild: Libanon = Jerusalem, findet sich einfach auch Jer. 22, 6 f. 23. Ez. 17, 3. — ברכב רכבי] für das K'ri, das viele Codd. im T. haben, *Jes.* u. *alle* Verss.; es ist klar, dass in dem K'tib eine durch das folgende W. veranlasste *Verschreibung* vorliegt, und da die ganze Stelle bei aller *dichterischen* Erhabenheit doch ganz *schlicht* gehalten ist, so dürfte auch hier der Grundsatz „difficilior lectio est praeferenda“ von *Maur., Knob.* u. *Keil* am unrechten Orte in Anwendung gebracht worden sein. — ירכתי לבנון] kann allerdings auch als *recessus Libani* gefasst werden, insofern man darunter den Ort verstehen wollte, wo das eigentliche obere *Walddickicht* für den Aufsteigenden seinen *Anfang* nimmt. — מבחור] s. *Ew.* Gr. S. 308. Anm. Alle Verss. (*Chald.* ausgen.) und 3 Codd. lesen das W. mit der Copula. — מלון] bei *Jes.* u. in 1 Cod. *Kenn.* an unserer St. מָרוֹם; Verschreibung im *Aufblick*, und nimmermehr der so *bedeutungsvollen* TLA. mit *Houbig.* vorzuziehen. (Die Varianten des griechischen T. *μέλον*, *μέλος*, *μέρος*, *τέλος*, *μέσον* sind Verschreibungen von *ΜΕΛΩΝ*.) — קצה] Viele Codd. haben das K'ri im T. — כרמל] Dabei denkt *Knob.* mit frühern Auslegern an den gartenähnlichen Cedernwaldrest, der auf einer Anhöhe zwischen den höchsten Bergspitzen bei dem jetzigen Dorfe *B'schirrai* steht, *Robins.* III, 723.; es ist aber wohl nur allgemein von einem von Bäumen umhegten *kräuterreichen* Platze zu verstehen, wie sich dergleichen häufig auf Waldgebirgen finden. Das Passende des Bildes zum *hochgelegenen, lustathmenden Königspalaste* bedarf keines Nachweises, und man wird dasselbe um so treffender finden, wenn man sich er-

innert, dass das im Vorhofe des königlichen Palastes gelegene *Prachtgebäude* den Namen בֵּית יַעַר הַלְּבָנוֹן führte. So sehr übrigens das Ganze des Ausspruches gegen Sanherib für die Aechtheit desselben spricht, so kann es doch wohl als Nebenbeweis für diese angesehen werden, dass man durch das hier gebrauchte Bild unwillkürlich an die in *Khorsabad* häufig vorkommenden Abbildungen erinnert wird, wo ein König im Kriegswagen über hohes Gebirge fährt, s. z. B. Monum. de N. pl. 63. 65. 113. 142. — V. 24. אני קרתי וגו'] *Knob.*, der, so wie *Keil*, das Verbum im *Futurum* auffasst und an die *Wüste et-Tih* denkt: ich darf nur Brunnen graben, und habe für mein Heer die Fülle Wassers; allein erst in der *neuesten* Zeit hat man Versuche gemacht, in Wüsten, die jener (Herod. 3, 5. *ἄνυδρος δεινῶς*) ähnlich sind, *artesische* Brunnen zu graben, und diese Auffassung verträgt sich auch nicht mit dem, bei *Jes.* nur ausgefallenen, זָרִים. Die Structur des vorherg. V., welchem der unsrige auch dem Sinne nach parallel ist, spricht dafür, dass אני קרתי und ואחרב sich ebenso wie dort אני עליתי und ואכרת (nebst ואבואה) gegenüberstehen, dass קרתי im *Präteritum* u. ואחרב im *Futurum* aufzufassen ist, also: *ich habe gegraben und ausgetrunken fremde Wasser;* mit dem *Graben* ist das *Wiederaufgraben* der vor dem anziehenden Feinde *verschütteten* Brunnen u. *verdeckten* Cisternen (s. *Winer* RW. I. 198.) gemeint; *und ich werde* (Beweis, dass Sanherib, als er die zweite Gesandtschaft abgehen liess, im Begriff war, gegen Aegypten vorzurücken) *mit der Sohle meiner Füsse alle Ströme Aegyptens trocken legen:* so wenig bis jetzt der mir bereitete *Mangel* des Wassers mich irgendwo aufgehalten hat, so wenig wird die *Fülle* des Wassers in den *Armen und Canälen des Nil* (vgl. Jes. 7, 8. 19, 6. u. a.) für mich ein Hinderniss des *Vordringens* sein. Bei dieser Auffassung unseres V. hat die Rede einen völlig angemessenen *Schluss* und liegt in V. 23. u. 24. *deutlich* der Jehova gesprochene *Hohn:* nichts kann mich aufhalten; sobald ich mit Aegypten fertig bin, komme ich auch hier in Jerusalem zum Ziele; und hierdurch ist es völlig klar, dass Sanherib damals noch nicht in Aegypten gewesen war (gegen *Ew.*). Die Parallelen der Classiker zu *trocken legen* s. bei *Cler.*, *Calm.*, *Knob.* u. *Keil.* — V. 25. *Entgegnung Jehova's. Hast du es nicht gehört*] *innerlich vernommen* nach der 18, 25. dargelegten Einsicht. Vielleicht könnte aber auch an eigentliches Hören durch *assyrische* vor dem Feldzuge befragte *Orakel* u. dergl. gedacht werden. — אתה] *es*, das am Schlusse des V. von ותהי an Gesagte. — עשיתי] *bereitet*, oder verfügt (*de Wette*). — *Nun habe ich es herbeigeführt, dass du seiest zusammenkrachen zu machen in wüste Steinhaufen feste Städte*] das in meinem ewigen Rathschlusse Bestimmte ist jetzt ins Leben getreten. — להשות] Wegen der Form s. *Ew.* §. 246. b.; zur Sache vergl. die auf den Denkmälern zu *Khorsabad* häufigst vorkommenden *Sturmböcke* mit Rädern. —

V. 26. קצרי־יד] Der Ausdruck ist daher genommen, dass der *Furchtsame* die Arme *einzieht;* mithin weder an *contractes* Wesen (*Cler.*), noch an die *nicht weit reichende* Macht (*Knob.*, *Keil*) zu denken. — ויבשו] bei *Jes.* וָבֹשׁוּ; wegen der andern Präterita gewählt (*Knob.*). — היו עשב וגו׳] Eine bisher ganz unbeachtet gebliebene Schwierigkeit bei der Auffassung dieser WW. liegt darin, dass keiner der hier genannten Gegenstände und am wenigsten *das Grün des jungen Grases* an sich und ohne Hinzudenkung des *Verwelkens*, das durch nichts angedeutet ist, ein passendes Bild für die gemeinte Sache des *zu Schanden Werdens*, des *Erliegens vor dem Sieger* abgiebt. Hierzu kommt, dass die drei letzten WW. des V. in *keiner* Auffassung des *vorliegenden* Textes einen vollkommen genügenden Sinn geben; und so sieht man sich fast genöthigt zu der Vermuthung, dass קָמָה aus קָדִים entstanden sei (די war zu מ geworden und ם hatte die *untere* Linie verloren), woraus sich der trefflichst passende Sinn ergäbe: *sie wurden wie Kraut des Feldes* u. s. w. *vor* (im Angesichte des) *dem Morgenwinde.* (Konnte der von *Osten* her kommende, Alles vor sich niederschmetternde [vgl. auch zu V. 12.] Sanherib wohl mit irgend etwas treffender verglichen werden, als mit dem alles vegetabilische Leben, das im Text per partes geschildert ist, vernichtenden Morgenwinde?) Dann steht aber auch שדפה entschieden für שְׁדֵמָה (*Jes.*), und es ergiebt sich *nun* aus unserer St. über dieses W. ein willkommener Aufschluss. Denn was kann dem *freien Acker* und der *Wiese* des *ersten* Gliedes im *zweiten* Gliede — dass dieses mit חציר beginnt, ist auch durch das Fehlen der Copula vor diesem W. angezeigt — neben dem Grase der *Stadt*dächer wohl Anderes gegenübergestellt sein, als die *Stadtpflege*, die zum Stadtgebiete gehörenden Pflanzungen? Und siehe, in *dieser* Bedeutung *steht* das W. in *allen* Stt., wo es vorkommt, am deutlichsten 5 Mos. 32, 32. Jes. 16, 8., und es dürfte שרמה nach der 23, 4. auf den שַׁדְמוֹת קִדְרוֹן offenbar beabsichtigten *Beschimpfung* (vgl. 23, 6.) der Ort sein, wo der Stadt*dünger* abgelagert und verwendet ward. Hiernach und bei der nachgewiesenen deutlichen Entgegensetzung der zwei Parallelglieder werden übrigens alle bisherigen Erklärungen derselben und namentlich die der drei letzten WW. unhaltbar, und so möchte קָדִים trotz dem, dass es keine *äussere* Bezeugung hat, schwer abzuweisen sein. — V. 27. *Aber dein Sitzen* u. s. w.] All' dein Vornehmen und Thun (vgl. Ps. 139, 2. 3.) und namentlich deine Auflehnung wider mich (אלי, ἐπ' ἐμέ, nicht πρός με, also עָלַי) steht unter meiner fortwährenden Aufsicht; was *bisher* durch dich gethan worden, ist nach meinem Willen geschehen. Doch *nun* — V. 28. thue ich dir *Einhalt.* — אלי] LXX wie V. 27. — ושאננך וגו׳] *und* (weil, s. *Knob.*) *dein Uebermuth* u. s. w. . . . *so lege ich meinen Ring in deine Nase* u. s. w.] Es ist hier an die Zähmung des reissenden Thieres, im andern Gliede an die Bän-

digung des wilden Pferdes gedacht. Höchst merkwürdig zeigen sich auf zwei Abbildungen zu *Khorsabad* (Monum. pl. 83. u. 118.) wie es scheint *königliche* Gefangene, die der vor ihnen stehende königliche Sieger mittels eines in ihrer *Lippe* befestigten Ringes am *Stricke* hält. — V. 29. *Diess aber sei dir* u. s. w.] *Vulg.* richtig interpretirend: tibi autem, Ezechia, hoc etc. — *Das Zeichen*] Ungeachtet des *zunächst* folg. אכול השנה, wie sich zeigen wird, auf bereits *Vergangenes* hinweist, so findet doch die Bedeutung, welche אות in Verbindungen wie hier immer hat, nämlich eine vorausgesagte äussere Wahrnehmung, welche die Bürgschaft für das Eintreffen einer anderweiten Weissagung sein soll (vgl. *Knob.* zu Jes. 7, 10.), auch hier insofern statt, als die noch *bevorstehenden* äusseren Wahrnehmungen in Verbindung mit der bereits vorhandenen für das Eintreffen des nicht nur V. 28., sondern auch das V. 7. Schluss Geweissagten Bürgschaft sein sollten. אכול Infinit. absol. als nachdrückliche kurze Zusammenfassung des Verb.: *essen* = man isst oder man ass, s. *Ew.* §. 240. a. 302. c.; ספיח das von den ausgefallenen Körnern der vorhergehenden Aernte Gewachsene; סחיש (wofür nach *Jes.* zu lesen שחיס) das aus den Wurzelstöcken wieder Ausgeschlagene (das Nähere s. bei *Knob.*). Jesaia hat den vorliegenden Ausspruch, wie sich zu 20, 11. deutlich ergeben wird, im Sommer des Jahres 713 v. Chr. gethan, und er rechnet, wie der Ausspruch selbst zeigt, die Jahre von Aernte zu Aernte, mithin von *April* zu *April* (s. *Winer* RW. 1, 18.). השנה] *das* (eine) *Jahr*, und zwar das *erste* Jahr *seit Sanherib in Juda eingefallen war* (denn um diesen Einfall dreht sich das Ganze), ist das Jahr von der (durch Sanherib verwüsteten) Aernte des Jahres 714 bis zu der Aernte*zeit* des J. 713, während dessen man sich von dem hatte nähren müssen, was aus den bei der Aernte des J. 715 ausgefallenen Körnern hier und da unbeachtet vom Feinde nachgewachsen, und wohl auch von den durch Sanheribs Reiter- und Wagenschaaren *ausgetretenen* Körnern (ספיח an sich nur effusum) der *verwüsteten* Aernte gerettet worden war; das nach dem April 713 beginnende *zweite* (das eben *laufende* Jahr) hatte nur das zu verzehren, was das von dieser verwüsteten Aernte wieder Ausgeschlagene gebracht hatte; aber die Aernte des *dritten* Jahres 712, zu welcher das Feld in Ansehung der *Winterfrucht* schon im October und November 713 zu bestellen war (s. *Winer* a. a. O.), sollte eine völlig *regelmässige* sein. Hieraus ergiebt sich, dass Sanherib 714 mit *Beginn der besseren Jahreszeit* (wie man zu thun gewohnt war, s. zu 13, 20. 1. 20, 22.) den Feldzug eröffnet hat, im Sommer 713 gegen Aegypten gezogen, und im Herbste desselben Jahres nach Assyrien zurückgekehrt ist, mithin über 1½ Jahre im jüdischen Reiche geschaltet hat. Die Widerlegung der abweichenden Ansichten würde zu viel Raum erfordern, und wir sind derselben durch das zu 20, 11. Beizubringende überhoben. — V. 30. Die Verheissung des

neuen glücklichen Zustandes wird in einem Bilde gegeben, das sich aus dem so eben Berührten gleichsam von selbst ergiebt. — יֹסְפָה — שֹׁרֶשׁ] ist *mehr* als: schlägt Wurzel (*de Wette* u. AA.), es besagt: fügt Wurzel hinzu, mehrt die W., gewinnt *noch festeren* Bestand als früher. Das Bild ist im Hinblick auf einen nach dem *Sturme* noch fester einwurzelnden *Baum* gewählt. — V. 31. *Denn von Jerusalem* u. s. w.] insofern von da aus das verheerte Land gleichsam neu *bestockt* werden sollte. — *Der Eifer*] s. *Knob.* — Das in unserem T. nur im K'ri sichtbare צְבָאוֹת findet sich bei *Jes.*, in allen Verss. u. vielen Codd. als K'tib, und dient dem V. 20. nur ausgefallenen zur Bestätigung. — V. 32. אֶל־מֶלֶךְ] in Beziehung auf d. K. — וְלֹא — מָגֵן] *er wird sie nicht überraschen* (überfallen, *Chald.*, *Syr.*) *mit einem Schilde* (wie vorher לֹא — חֵץ nicht *einen* Pfeil); es ist vom Eroberungssturme mit *vorgestrecktem* Schilde (wie derselbe auf den meisten Abbildungen zu *Khorsabad* zu sehen) die Rede; wegen der Bedeutung s. Ps. 18, 6. 19.; zur Construct. vgl. Ps. 21, 4. 59, 11. Nur durch diese Erklärung wird der Parallelismus gewahrt und für jede Hälfte ein trefflicher Gegensatz gewonnen: weder *er selbst*, noch eines seiner *Geschosse* wird in die Stadt dringen; es wird weder *Sturm*, noch auch nur *Belagerung* stattfinden. — *Und nicht aufwerfen*] vgl. 2 Sam. 20, 15. — V. 33. יָבֹא 1°] *Jes.*, alle Verss., mehrere Codd. בָּא; nur diess richtig; jenes im Hinblick auf 2° entstanden (*Knob.*). — V. 34. אֶל־הָעִיר] *Jes.*, in der Wiederholung 20, 6. und LXX (ὑπέρ) עַל־ה'; urspr. — Das גָּנַן עַל *schirmen um* wird erst durch mehrere der Abbildungen zu *Khorsabad* ganz klar, indem die zu I. 10, 16. beschriebenen *Stand*schilder den Mann gewissermaassen halb *umgeben*, und oft von dem *Nebenmanne* zur Schirmung des eben schiessenden Bogenschützen vorgehalten werden. — Uebr. s. *Knob.* — Wenn irgendwo, so haben wir in dem herrlichen Abschnitte V. 21 — 34. ein ächt jesaianisches Stück, wie nicht nur an der Uebereinstimmung der in demselben enthaltenen Gedanken, ja Ausdrücke mit Jes. Cap. X. und an dem dichterischen Schwunge, sondern auch an der völligen Angemessenheit des Ausdruckes zur bezeichneten Sache (namentlich V. 23. 26. 30.) zu erkennen ist.

V. 35 — 37. sind offenbar aus einer *andern* Quelle als 18, 13 — 19, 34. und 20, 1 — 19. entlehnt (wahrscheinlich aus der, welche der Chron. II. 32, 20 — 23. *benutzt* hat). Hierauf weist das *bei Jes. fehlende „und es geschah in jener Nacht“* hin, welches unser *Verarbeiter aus der Quelle selbst*, wo es sich auf *unmittelbar* vorher Berichtetes bezog (vgl. 2 Chron. 32, 21. mit V. 20.), darum mit aufgenommen haben *muss*, weil 20, 6. noch von Beschirmung Jerusalems *gegen Sanherib* die Rede ist. (Ich kann das Datum: *in jener Nacht*, nicht mit *Knob.* als nach Jes. 17, 14. vgl. Hiob 27, 19. *gemacht* ansehen.) Demnach *kann* das in diesem Abschnitte Berichtete (wie auch aus V. 29. und 32. zu

schliessen ist) gar nicht *alsbald*, und am wenigsten in *der* Nacht sich zugetragen haben, welche dem Tage des *Ausspruches* gegen Sanherib folgte. Zur weiteren Beurtheilung des hier Erzählten ist wohl zu beachten, dass weder gesagt ist, *wo* das Heer des Sanherib bei der Katastrophe sich befand, noch ob der König schon selbst *beim Heere* war. Wäre die Katastrophe *vor Jerusalem* eingetreten, so würde die Nachricht von derselben nicht so *ganz allgemein* gehalten sein, so würden wir bestimmt etwas über nach der Flucht der Assyrer gemachte *Beute* und dergleichen (vgl. 7, 7 ff.) lesen. Da die Niederlage offenbar durch plötzlich ausgebrochene Pest herbeigeführt ward, so dürfte der Schauplatz derselben wohl das *pestreiche* Aegypten gewesen sein, und da die V. 7. erwähnte Nachricht nur von der über diese Niederlage verstanden werden kann, so kann Sanherib damals noch nicht beim Hauptheere sich befunden, er muss entweder noch vor *Libna* (s. V. 8.) gestanden, oder sein Hauptquartier weiter nach Aegypten hin, sowie später *Nebukadnezar*, im *Rücken* der grossen Armee (s. 25, 6.) gehabt haben. Hiernach kann unser Bericht ganz füglich von derselben *Begebenheit* handeln, die *Herod.* II, 141. berichtet. Nach diesem ist Sanherib bis *Pelusium* gekommen, hat aber die Belagerung dieser Stadt aufgeben müssen, weil Feldmäuse in *einer* Nacht die Köcher, Bogensehnen und Schildriemen seiner Mannschaft zerfressen hätten; und wenn man in dieser *Sage* mit *J. D. Mich.*, *Gesen.*, *Hitz.*, *Knob.* die Maus als Bild der *Vernichtung* nimmt und mit *Ew.* den *Sethon* des Herodot als den *Unter*ägypten beherrschenden *Zeitgenossen* des *ober*ägyptischen Königs *Thirhaka* ansieht: so dürfte die Nachricht bei Herodot eben nur eine *sagenhafte* Ausbildung der biblischen Nachricht sein, dagegen aber das in dieser in Ansehung des Ortes der Niederlage nicht Erwähnte der *Geschichte* darreichen. (*Keils* Ansicht, nach welcher zwischen V. 34. u. 35. *zwei Jahre* liegen sollen, ist durch unsere Erklärung von V. 29. vgl. zu 20, 11. widerlegt. Wenn derselbe nach *rabbin.* Vorgange aus Jes. 10, 32—34. schliessen will, dass Sanherib, nachdem seine Gesandten nichts ausgerichtet und er erst noch die übrigen Städte Juda's eingenommen, mit ganzer Macht gegen Jerusalem gezogen sei, und dass *hier* noch ehe die Belagerung begonnen, der Würgengel gewüthet habe, so hat er gänzlich übersehen, dass, von *welchem* Angriffe der Assyrer dort auch die Rede sein möge, dieser Angriff nach V. 28—32. deutlich als ein die *Gränze zwischen Israel* u. *Juda* überschreitender *Einfall* in das jüdische Gebiet sich darstellt.) — V. 35. *Der Engel des Herrn*] Dass an *Pest* zu denken sei, ist am Deutlichsten aus der Vergleichung von 2 Sam. 24, 15 ff. zu ersehen. (*Keil:* „eine furchtbar heftige“, aber „keine *bloss natürliche* Pest“.) — 185000 *Mann*] Die nicht *völlig* runde Zahl spricht für *Geschichtlichkeit*, und da dagegen das in *einer* Nacht Hinweggerafftwerden der *Sage* angehören dürfte, so ist jene

Zahl bei den furchtbaren Verheerungen, welche die **Pest** in kurzer Zeit anrichtet (s. *Winer* RW. *Pest*) gar nicht unglaublich. (Die abweichende Angabe des Chronisten [II. 32, 21.], dass nur alle tapfern Helden, Fürsten und Anführer ums Leben gekommen seien, beruht zunächst [s. zu V. 36.] jedenfalls darauf, dass in der von ihm benutzten Schrift die eigentliche *Zahl*angabe entweder ganz *fehlte* oder in der Art verwischt war, dass מֵאָה [185] wie כָּל־ aussah, und dass er das *vorhandene* אלף] אֶלֶף lesen zu müssen glaubte.) — וישכימו וגו׳] Die verschont Gebliebenen fanden am Morgen nur *Leichen*, nicht Kranke und Sterbende vor (*Knob.*). — V. 36. *Er brach auf*] auf die erhaltene Nachricht (V. 7.) von da, wo er sich eben befand. Der *Syr.* (u. *Arab.*) hat וַיִּסַּע וַיֵּלֶךְ vorgefunden.— *In Ninive*] Es ist für die gewiss richtige Annahme, dass diese Stadt dem heutigen *Mossul* gegenüber am östlichen Ufer des Tigris gelegen habe (*Winer* RW. II, 159.), nicht unerheblich, dass die arab. Uebersetzung in den BB. der Kön. und der Chron. für אַשּׁוּר allenthalben موصل darbietet. — Die Art, in welcher der Niederlage Sanheribs in den Apokryphen gedacht wird (s. Tob. 1, 18. Sir. 48, 21. 1 Macc. 7, 41.), steht unserer Ansicht, dass dieselbe in Aegypten erfolgt sei, nicht entgegen, und wenn, wie sehr wahrscheinlich, Psalm 46. und 76. (schon LXX *ᾠδὴ πρὸς τὸν Ἀσσύριον*) auf dieselbe Beziehung nehmen, so dürfte gerade in dem offenbar *weit hinaus* zeigenden שָׁמָּה *nach dort* zu Ps. 76, 4. ein Beweis liegen, dass sie in *weiter Entfernung* von Jerusalem erfolgte, während *v. Lengerke* (Psalm. S. 386 f.) *eben darin* nach der *gezwungensten* Auffassung: *er hat* (die Waffen) *zerbrochen, so dass sie dorthin* (nach Zion ?) *fielen*, den Beweis für das Gegentheil, dafür sucht, dass sie *vor* Jerusalem eingetreten sei. Allem Vermuthen nach hat der Chronist bei der zu V. 35. angeführten St. auch Ps. 76, 5., indem seine Angabe fast wörtlich mit diesem V. übereinkommt, vor Augen gehabt, und hieraus ist zu schliessen, dass dieser Psalm schon zu seiner Zeit von dem Gottesgerichte über die Assyrer verstanden ward. — V. 37. *Nisroch*] s. *Winer* RW. unter d. A. — *Adrammelech und Sarezer*] s. bei *Knob.* u. *Winer.* — Das bei uns nur im K'ri vorhandene בָּנָיו ist durch *Jes.*, Tob. 1, 21. u. alle Verss. u. viele Codd. bezeugt. — *Schlugen ihn mit dem Schwert*] Die rabbinische Tradition besagt, sie hätten diess gethan, weil Sanherib sie zu seiner eigenen Rettung habe *opfern* wollen (vgl. 3, 27.); auch hier fusst die *traditionelle Auslegung* sichtbar nur auf den Worten: *als er im* T e m p e l *des Nisroch anbetete.* Der Ausspruch Nahum 1, 14. ist wohl durch das hiesige Factum veranlasst. — Wie lange Sanherib nach der Rückkehr noch gelebt habe (*Gesen.* 2, *Keil* 14 — 15, *Knob.* 16 Jahre), ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln; in dem *er blieb zu Ninive* scheint zu liegen, dass sein Tod nicht allzu bald erfolgte. — *In das Land Ararat*] Tob. 1, 21. *in das Gebirge Ararat;* es ist die armenische Gebirgsgegend

gemeint, wo die Mörder sich sicher genug verbergen konnten, wenn auch diese Gegend damals schon unter *assyrischer* Herrschaft stand, s. zu 16, 9. — *Esarhaddon*] s. *Winer* RW. unt. d. A.

Cap. XX.

Jes. 38, 1—8. 21. 22. Cap. XXXIX. 2 Chron. 32, 24—33. Joseph. X, 2. — (V. 1—19. A. I.; V. 20. 21. A. II.) — V. 1—11. *Hiskia's Krankheit und Genesung. In diesen Tagen*] der bangen Erwartung wegen dessen, was die Assyrier nun beginnen würden. Dass Hiskia noch während die Assyrier Jerusalem bedrohten, erkrankt und wieder genesen sei, ist aus V. 6. völlig klar, und dafür zeugt auch das Danklied Jes. 38, 10 ff., welches bloss von der *Lebens*rettung handelt. — צו לביתך] Da צִוָּה in der Bedeutung *Jemandem etwas befehlen* fast nur mit dem Accusativ der Person construirt wird, so möchte die Redensart צִוָּה לְבֵיתוֹ (vgl. 2 Sam. 17, 23.) wohl nicht zu erklären sein: seiner Familie den (letzten) Willen erklären (*Gesen.*, *Knob.*), sondern: Anordnungen für (in Beziehung auf) sein Haus treffen (so auch *Keil*). — V. 2. *Und er wandte* u. s. w.] vgl. 1. 21, 4. Der *Chald.* hat (die Bezeichnung der ungestört sein und sich verbergen wollenden Betrübniss gänzlich verkennend) zu *gegen die Wand* nach midraschitischer Auslegung hinzugefügt: *des Tempels.* — Nach ויסב] LXX, *Syr.*, *Arab.*, mehrere Codd. חִזְקִיָּהוּ; integrirend. — V. 3. Der Selbstruhm Hiskia's kann neben 2 Sam. 22, 21 ff. Ps. 7, 9. 25, 21. Neh. 13, 14. nicht auffallen. — *Und H. weinte heftig*] Auch hier hat *Joseph.*, wie es scheint, Hiskia's kindliches, menschlich-natürliches Wesen nicht preisgeben wollen, und lässt ihn daher Gott bitten, er möge ihn nur so lange leben lassen, bis er einen Nachkommen erlebt habe. Die Kinderlosigkeit giebt aber auch *Ephrem* als den vornehmsten Grund seiner Betrübniss an, und so mag man wohl auch hier nach V. 18. und nach *Manasse's* Alter beim Regierungsantritte (21, 1.), vielleicht auch nach Jes. 38, 19., in midraschitischer Weise exegesirt haben. Wegen des übrigen Versinhaltes s. *Knob.* — V. 4. ist bei *Jes.* durch Auslassung der WW. ישעיהו bis התיכנה ersichtlich mit Absicht verkürzt. — הָעִיר] deutlich aus dem durch *alle* Verss. und mehrere Codd. bestätigten K'ri חָצֵר durch Mangelhaftigkeit der zwei ersten Buchstaben entstanden. Das K'tib (von *Knob.* u. *Keil* in Schutz genommen) ist auch sachlich unhaltbar; denn es gab in Jerusalem bloss *Ober*- und *Unter*-, aber keine *Mittel*stadt, und jene, die *Davids*stadt, Zion, kann nicht durch „ausserhalb der Zionsmauer liegende Häuser, welche später durch eine *zweite* Mauer (2 Chron. 33, 14.) eingeschlossen wurden" (*Knob.*), zur *innern* (d. i. Mittel-) *Stadt* gemacht werden, denn die *zweite Mauer* ging nicht um den Zion (*südlich*) herum, sondern gab der Unterstadt Erweiterung nach *Norden*, vgl. Anh. *Stadt* §. 3. Anm. 4. §. 4. Anm. 9.

Den *verbleibenden Mittelhof* s. auf dem Plane bei C u. *Stadt* §. 7. Jesaia sah sich zur Umkehr veranlasst, noch ehe er den Bereich des Palastes verlassen hatte. — V. 5. שׁוּב] bei *Jes.* wegen der Auslassung im vorigen V. in הָלֹךְ geändert; wahrscheinlich missfiel dem dortigen Verarbeiter die schnelle Abänderung des göttlichen Beschlusses, und so liess er nun auch in unserem V. רפא bis zum Schlusse aus, und verwandelte dann והספתי V. 6. in יוֹסִף, so dass man an ein längeres Kranksein denken konnte. — נגיד] *ehrende* Bezeichnung, vgl. I. 1, 35. 1 Sam. 10, 1. — V. 6. *Funfzehn Jahre*] die nicht ganz voll gewesen sein können; denn Hiskia regierte (nach 18, 2.) 29 Jahre, und wenn auch Sanheribs Einfall in Juda höchst wahrscheinlich im Anfange des 14. Jahres seiner Regierung (18, 13.) erfolgte, so muss dieser doch nach 19, 29. über 1½ Jahre in Juda verblieben sein. — *Und aus der Hand* u. s. w.] mithin waren die Assyrier noch im Lande. — 'למעני וגו] bei *Jes.* ausgelassen. — V. 7. u. 8. Bei *Jes.* lesen wir den Inhalt dieser VV. (es findet keine wörtliche Uebereinstimmung statt) ganz am Schlusse V. 21. 22., und zwar *nach* dem dort mitgetheilten *Dankgebete* des Hiskia für seine Genesung. Diess kann nicht vom dortigen *Verarbeiter* so angeordnet sein (denn wie wäre es denkbar, dass dieser, nachdem er den *Eintritt* des Wahrzeichens berichtet hatte, Hiskia noch hätte fragen lassen: *was soll das Zeichen sein, dass* u. s. w.?), sondern es kommt jedenfalls daher, dass ein *Abschreiber* die WW., die jetzt V. 21. 22. stehen, ursprünglich aber zwischen V. 6. u. 7. standen, auf Veranlassung des (jetzt fehlenden) Anfangswortes von V. 7. וַיֹּאמֶר, indem eben *damit* auch V. 21. anfängt, übersprungen, und dann mit einem später verwischten Verweisungszeichen *am Schlusse* angemerkt hat (so auch in der Hauptsache *Gesen.*). Die Copula vor V. 7. *kann* dagegen nicht mit *Knob.* eingewendet werden, denn diese *musste* fast ergänzt werden; und eben so wenig kann V. 21. 22. Nachtrag von späterer Hand nach der älteren (unserer) Quelle sein (*Knob.*, *Ew.*), denn die Abkürzung in V. 22. stimmt mit der Art, wie der Verarbeiter in den vorhergehenden VV. abgekürzt hat, sehr wohl überein. — V. 7. *Feigenmasse*] Feigen werden noch jetzt zur Erweichung von *Schwären* und Beulen als *Hausmittel* angewendet, so dass Nachweise der medicinischen Anwendung überflüssig sind. — עַל־הַשְּׁחִין] Da nur von *einer* Beule die Rede ist, und ein *Pest*kranker mit einer *einzigen* Beule (wenn sich auch oft nur wenige B. zeigen) doch wohl kaum vorkommen dürfte, so ist nicht nothwendig an *Pest* zu denken (*Winer*, *Knob.* u. AA.); Hiskia kann in Folge der vorausgegangenen Spannung und Anstrengung (*Ew.*) eben so gut von einer höchst gefährlichen Krankheit heimgesucht worden sein, bei welcher sich dicht unter dem Hinterkopfe ein *einziger Karfunkel* bildet. — *Und er genas*] Der Erfolg wird, um nicht später von Neuem von derselben Sache wieder anfangen zu müssen, *vorweg* mitge-

theilt (daher beginnt *Vulg.* den folg. V. dem *Sinne nach* richtig mit: dixerat); diess mochte dem Verarbeiter bei *Jes.* nicht gefallen, und daher änderte er ab in: und Jesaias befahl, dass man — damit er genäse. Derselbe hat קחו in ישׂאו geändert, ויקחו, das bei LXX und *Syr.* durch *Ausfall* fehlt, *ausgelassen*, und anstatt וישׂימו] וַיִּמְרְחוּ geschrieben, welches *Knob.* als *ἅπαξ λεγόμενον* für *ursprünglich* erklärt und als Beweis betrachtet, dass auch *unser* Erzähler *ziemlich frei* verfahren sei, während ich darin nichts weiter sehen kann, als dass der Verarbeiter seine Kenntniss der *Behandlung* mit anbringen wollte. Dass das Wort nur hier vorkommt, liegt einfach darin, dass ein *zweiter* Fall *der Art* (Jes. 1, 6. verhält sich anders) im A. T. nicht vorkommt. — V. 8. מה אות] Quid signi —? wenn anders nicht der Artikel durch das ה an מה absorbirt worden ist, vgl. V. 9.

V. 9—11. In Ansehung des hier Berichteten ist zunächst diess als gewiss anzusehen, dass mit מעלות אחז nicht etwa ein von *Ahas erbauter Stufengang an irgend einem Gebäude* (*Dathe, Hensler, Paulus* u. AA.), sondern eine *besondere Vorrichtung* bezeichnet sei, vermöge welcher der *Stand des Schattens* zum Behufe der *Zeitmessung* beobachtet werden konnte. Dafür zeugt der *Ausdruck* selbst, der in *jenem* Falle des Zusatzes בֵּית א' kaum entbehren könnte (*Knob.*), und der in seiner Kürze auf eine Sache hinweist, welche, weil sie wahrscheinlich früher nicht dagewesen war, ungleich mehr als eine *Treppe* den Namen ihres Errichters zu tragen verdiente. Was nun aber den *Vorgang* selbst anlangt, von dessen Beschaffenheit das Urtheil über die *Art* der Vorrichtung grösseten Theils abhängt, so ist es in der That fast ein eben so grosses Wunder, als das hier *vermeintlich* vorliegende, dass man bei den verschiedenartigsten Erklärungsversuchen, wie dem durch eine *Nebensonne*, oder durch eine *Dunstwolke*, oder durch ein *Erdbeben*, oder durch von Jesaia an der Sonnenuhr angebrachte *Vorrichtung* (s. bei *Winer* RW. I, 499.), oder durch „eine von Gott auf Jesaia's Gebet bewirkte *wunderbare Brechung der Sonnenstrahlen*“ (*Keil*) gerade an *das* nicht gedacht hat, was, da es sich um einen *Sonnen*vorgang handelt, doch wohl *zunächst* hätte in Erwägung gezogen werden können, nämlich — eine *Sonnenfinsterniss*. Nachdem ich auf den Gedanken an eine solche als das der Sache zum *Grunde* liegende Factum (*Winer* RW. I, 499.: „es wird nie gelingen, das Factische, das in jener Darstellung liegt und *liegen muss*, auszumitteln“) gekommen war, hat mich zuerst bei Mittheilung dieses Gedankens Herr Professor *Seyffarth* in Leipzig darauf aufmerksam gemacht, habe ich sodann durch mit der Lampe angestellte Versuche mich überzeugt, und aus einer Darlegung des für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Directors des hiesigen polytechnischen Instituts Prof. *Seebeck* deutlich ersehen, *dass beim Eintritt einer Sonnenfinsterniss ein Zurückweichen, beim Austritt derselben ein Vorwärtsgehen der Schatten auf der Erde stattfindet.* Der zuletzt

Genannte sagte darüber in schriftlicher Mittheilung Dieses: „wenn der westliche Theil der Sonne vom Monde bedeckt wird, also während des *ersten* Theiles einer Sonnenfinsterniss, rückt die Mitte des Schattens eines Körpers auf der Erde allerdings etwas weiter westlich, als diess ohne diese Bedeckung der Fall sein würde, genauer: die östliche Gränze des Halbschattens und die westliche des Kernschattens rücken westlich, dagegen die westliche von jenem und die östliche von diesem ungeändert bleiben. Die Mitte des Schattens z. B. des Gnomon rückt also um diese Zeit zwar nicht zurück, weil das Vorrücken der Sonne mehr austrägt, aber doch nicht ganz so schnell vorwärts, als sonst; er geht, wie wir bei der Uhr sagen würden, etwas *nach*, freilich nur unbedeutend, indem der Unterschied sich höchstens auf etwa eine Minute Zeit belaufen kann. Während des letzten Theiles der Sonnenfinsterniss, wo der östliche Theil der Sonne bedeckt ist, ist das Verhalten natürlich umgekehrt, indem der Schatten jetzt etwas *vorgeht*, d. h. die Mitte des Schattens etwas nach Osten abweicht." Es war nun wohl ganz natürlich, dass ich zunächst an die durch viele Stt. der Alten bezeugte Sonnenfinsterniss bei *Romulus Tod* dachte, welche auf den 5. Juni 716 v. Chr. berechnet ist, und mithin dicht an die Zeit fällt, um die es sich handelt; allein diese war für *Rom total*, und für Jerusalem *fast* total (10 Zoll), und wäre diess mit der vermutheten der Fall gewesen, *so würde der vorliegende Bericht unstreitig von ganz anderer Beschaffenheit sein.* Es ist also wohl an eine *partielle* zu denken, die von den meisten Menschen gar nicht bemerkt wird, und eine solche (von 5 Zoll) bietet sich nach Prof. *Seyffarths* Mittheilung für d. 26. September 713 v. Chr. dar (☉ u. ☾ = 5^s 28° 38′; ☋ nach *Mayer* = 6^s 5° 2′; nach *Voirron* = 5^s 27° 39′), welches Datum sich auf das Trefflichste in die ganze Chronologie der Könige einfügt, mit dem durch *Ideler* für das Jahr 625 v. Chr. astronomisch berechneten Regierungsantritte des *Nabopolassar* (vgl. *Winer* RW. I, 628.) sich wohl vereinigen lässt (s. zu 24, 1.), und namentlich, was die *Jahreszeit* anlangt, mit der Angabe 19, 29. nicht besser stimmen könnte. Dabei ist, was die Sonnenfinsterniss *an sich* als das der Erzählung zum Grunde liegende Factum anlangt, Diess zu erwägen. Wie unbedeutend immer das Zurück- und das Vorwärtsgehen des Schattens bei der Sonnenfinsterniss sein möge, *so findet es doch statt*, und gewiss ist dasselbe das zu allernächst Liegende und Natürlichste, woran man bei שׁוּב und הָלַךְ des Textes denken kann. Bei diesem Vorgange allein ist es erklärbar, wie der Prophet dem Könige die *Wahl* zwischen dem *Vor*- und *Rückwärts*gehen lassen konnte. Wird man es aber wohl bei unbefangener Betrachtung des Propheten für *unwürdig* erklären wollen, dass derselbe seine astronomische Kenntniss benutzte, um dem Könige ein Wahrzeichen zu geben, was in einer *verzweiflungsvollen* Lage den Muth desselben aufrichten

und ihn mit der zuversichtlichen Hoffnung der Wiedergenesung erfüllen musste, mit einer Hoffnung, die jedenfalls das Meiste zu seiner Rettung beitrug? Ist es nicht für unsere Ansicht sehr bedeutungsvoll, dass der Chronist eben nur von einem מוֹפֵת spricht, das der Herr dem Hiskia gegeben habe, und dass er berichtet, es hätten sich מְלִיצֵי שָׂרֵי בָבֶל, bei denen sich doch wohl auch *in der Astronomie wohlunterrichtete Chaldäer* befunden haben könnten, nach jenem מוֹפֵת *erkundigen* sollen? Hat nun aber Jesaia die Verkündigung des Wahrzeichens auf den nahe bevorstehenden Eintritt jener Sonnenfinsterniss gegründet, so kann, da die nachgewiesene Abweichung des Schattens eine nicht sehr beträchtliche ist, bei מעלות nicht füglich an eine Vorrichtung von *Rundstufen,* deren Absätze der Länge eines *Stele*schattens zu den verschiedenen Stunden entsprochen hätten, es muss dabei vielmehr an ziemlich kleine *Abtheilungen* (Grade) eines auf *horizontaler* Fläche (wegen der zu den verschiedenen Jahreszeiten verschiedenen Schattenlänge in Form eines *breiten Bandes*) verzeichneten Bogens von beträchtlicher Ausdehnung gedacht werden. Diese (natürlich auch nach den Stunden eingetheilten) Abtheilungen, für deren Kleinheit der Umstand spricht, dass die (späteren) Hebräer die Stunden in 1080 חלקים zerlegten (s. *Ideler,* Chronol. I, 538.), konnten ganz füglich als *Stufen* oder *Treppe* bezeichnet werden, indem der obere Theil des Steleschattens nach der Ansicht der (natürlich auf der *Nord*seite des Bogenstreifens am äusseren Rande desselben zu denkenden) Beobachter vom Morgen bis zum Abend in denselben eben so *herab*- und *hinaufstieg,* wie die Sonne in dieser Zeit am Himmel *auf*- und *niederging.* Bei der vorauszusetzenden Kleinheit derselben musste sich jede Abweichung des Schattens (der gewöhnliche Beobachter unterscheidet schwerlich *Kern*- und *Halb*schatten) bemerklich machen; und wenn die eben erwähnte Abtheilung der Stunden schon für jene Zeit angenommen werden könnte, so würden *zehn* מעלות noch *keine Minute in Zeit* (s. oben die Mittheilung von *Seebeck*) betragen. Mit der Sonnenuhr war *Ahas* vermuthlich durch seine Verbindung mit Thiglathpileser bekannt geworden (*Knob.*); die nach obiger Darlegung sehr einfache und durch ihre Natürlichkeit zur Annahme sich empfehlende Vorrichtung musste, da der *kranke* König selbst sich überzeugen sollte, auf dem Palasthofe vor den Fenstern des Königs angebracht sein, und der Vorfall hat sich nach dem eben Dargelegten und nach dem: *welche sie* (die Sonne, s. zu V. 11.) *herabgestiegen war,* des *Vormittags* zugetragen. — V. 10. לנטות] wörtlich: *sich* (vorwärts) *auszustrecken.* — Nach הצל] *R.* בַּמַּעֲלוֹת, wie im folgenden V.; könnte, da auch dort הצל vorhergeht, von dort irrthümlich heraufgekommen sein. — V. 11. *Da rief Jesaia* u. s. w.] gehört nicht der *Geschichte* an, sondern beruht auf der Auffassungsweise der Zeit. — Nach אחז] ist auf Bezeugung der orientalischen Verss. und des *Femin.* ירדה (צל ist *Mascul.*) הַשֶּׁמֶשׁ

ausgefallen. (Bei *Jesaia* steht an dieser Stelle בַּשֶּׁמֶשׁ; das *durch die Sonne* versteht sich aber von selbst: es ist *Erleichterungs*-LA. und dient nebst dem dort sogleich folgenden וַתָּשָׁב הַשֶּׁמֶשׁ וגו׳ dem Ausfalle von השמש zur Bezeugung.) Demnach lesen wir: *und er* (der Herr) *machte zurückkehren den Schatten auf den Stufen, welche die Sonne an der Stufenvorrichtung des Ahas herabgestiegen war, rückwärts zehn Stufen;* die *Sonne* ist gesetzt, weil den erwähnten *Bogenstreifen* als das (umgekehrte) Bild der *Sonnenbahn* am Himmel zu betrachten sehr nahe lag. Bei *Jes.* ist V. 9—11. bedeutend abgekürzt, unser T. nur erst wieder von וישב V. 11. an in der Art benutzt, dass dieses W. zur Gewinnung der *Ankündigungs*form in הִנְנִי מֵשִׁיב *siehe ich führe zurück* verwandelt, und nach dem Schlusse unseres V. 11. der stattgefundene Erfolg der Ankündigung berichtet ist. Die Absicht dieser Ankündigung ist nicht zu verkennen: es wird auf diese Weise das *diess sei dir das Zeichen* V. 9. (Jes. V. 7.) *deutlicher* als bei uns, und die für Manche vielleicht anstössige Entgegnung des Hiskia (V. 10.) wird beseitigt. Eine *andere* Vorstellung vom Sonnenzeiger bei *Jesaia*, als bei uns, ergiebt sich in keiner Art. — Der Vorfall sollte übrigens ganz so, wie es bei אות *allenthalben* der Fall ist, lediglich eine *Gewährleistung für das sichere Eintreffen der Verheissung* V. 5. u. 6. sein, und da der Prophet dem Könige zwischen dem *Vorwärts*- oder *Rückwärts*gehen des Schattens die *Wahl* lässt, so kann an eine Beziehung des *zurück*gehenden Schattens auf das Factum der *Lebensverlängerung* (*Hitz.*, *Knob.*, *Ew.*) nicht gedacht werden, um so weniger, da diese Beziehung nur in *gezwungener* Weise („der Schatten an der Uhr soll zurückgehen zum Zeichen, dass das Lebensziel Hiskia's noch um viele Jahre *zurück*-[!]weichen werde," *Ew.*) herausgebracht werden kann.

V. 12—19. *Hiskia's bestrafte Selbstzuversicht und Unklugheit.* — V. 12. *Zu jener Zeit*] gewiss nicht *sehr* bald nach dem eben Berichteten, denn Nachrichten und Reisen gingen damals noch langsam. — בראדך] *Jes.*, LXX, *Syr.*, *Arab.* u. einige Codd. מְרֹאדַךְ; *dieses* nach Jer. 50, 2., nach Berosus *Merodach*, *Polyhist.* in Euseb. chron. arm.: *Marudach*, und Can. Ptolem.: *Μαρδοκέμπαδος* (wahrscheinlich aus *Μαρδοκεμπάλαδος* verkürzt, *Ew.*) — richtige LA. Nach Can. Ptolem. (s. *Ideler* Chronol. I, 111.) war *Merodach B.* von 721—709 v. Chr. König von Babylonien; übrigens vgl. *Winer* RW. unt. d. Art. u. *Knob.* Jes. S. 281 f. — *Denn er hatte gehört* u. s. w.] Der ostensible Zweck der Gesandtschaft war *Glückwunsch* zur Genesung; daneben aber sollten die Gesandten zur *Hauptsache* den Zustand der Kräfte Juda's erforschen (*Ew.*), und, da die Herrscher von Babylon gewiss schon damals Lust hatten das assyrische Joch abzuwerfen (*Knob.*), *nach Befinden* ein *Bündniss* abschliessen (*Joseph.* *σύμμαχόν τε αὐτὸν παρεκάλει καὶ φίλον*); die Attaché's der Gesandtschaft konnten den von der Chron. angegebenen Zweck

(s. oben) verfolgen. — Bei *Jes.* steht für כי שמע bis Schluss וַיִּשְׁמַע כִּי חָלָה וַיֶּחֱזָק, und es ist völlig klar, dass וי aus כי und ויחזק aus חזקיהו unseres T. entstanden ist (*Knob.* sieht den T. bei *Jes.* als den *ursprünglichen* an und erklärt: *und er hörte*, nämlich von den Gesandten, als sie wieder heimgekehrt waren). — V. 13. וישמע] *Jes.*, *alle* Verss. (auch der *Chald.* in 1 Mscr. *de Rossi* u. in d. edit. Venet.) u. viele Codd. וַיִּשְׂמַח *und es freute sich;* einzig richtige LA. (so auch *Knob.* u. *Ew.*). (*Maur.* u. *Keil* vertheidigen die unseres T. als die *ursprüngliche;* Ersterer mit der Bemerkung: עַל, solent reges orientales, cum legationes *audiunt*, in *solio eminenti* sedere.) — *Ueber sie*] nämlich über die den Brief und die Geschenke überbringenden *Gesandten;* denn es folgt sogleich: *und zeigte ihnen*. — את־כל־בית נכתה] כל ist bei *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* und in einigen Codd. ausgefallen; das durch *Jes.* LXX (νεχωθά) und *Vulg.* bezeugte K'tib ist wohl vorzuziehen und als eine mit נְכָס 2 Chron. 1, 11. 12. Jos. 22, 8. Pred. 5, 8. 6, 2. verwandte Form (härterer Aussprache) anzusehen, also *Schatzhaus*, dessen Hauptinhalt im Folg. bis הטוב verzeichnet ist. — *Das Gold und das Silber*] diess sowie V. 17. *und was deine Väter gesammelt haben* steht anscheinend mit 18, 15. 16. im Widerspruche; aber dort ist zunächst nur von *Gold* die Rede, und vermuthlich hatte Hiskia das *Goldblech von dem Rahmen der Tempelthüre*, um zu verhindern, dass Sanherib nicht noch grössere Forderungen stellte, *vor den Augen der zum Empfange der Geldbusse erschienenen Gesandten desselben* (vgl. Jes. 33, 18., welche Stelle bei *Botta* Monum. pl. 140. 141. einen bildlichen Commentar findet) abnehmen lassen, sich als ganz *erschöpft* dargestellt, und die wahrscheinlich unterirdisch verwahrten eigentlichen *Schatz*kammern des Palastes gar nicht angegriffen. Auch berichtet der Chronist in glaubhafter Weise, dass man Hiskia nach Sanheribs Abzuge von vielen Seiten Kostbarkeiten zum Geschenke dargebracht habe. — *Und das gute Oel*] das *wohl*riechende, bereits zu *Salben* verarbeitete. — ואת־בית כליו] sein *Waffen*- (Zeug-) Haus. — באוצרתיו] in seinen auch *ausserhalb* des Palastes (der nur das *Schatz*- und das *Zeughaus* in sich fasste) und wohl auch ausserhalb Jerusalem befindlichen *Vorrathshäusern* (vgl. 2 Chron. 32, 27 f.), wie der Schluss des Vers. *in seinem Palaste und in seiner ganzen Herrschaft* zu erkennen giebt. — V. 14. Nach באו] *Jes.*, *alle* Verss. u. mehrere Codd. אֵלַי *zu mir*. — V. 15. Nach דבר] LXX, *Syr.*, *Arab.* בְּבֵיתִי, und nach הראיתם] LXX u. *Arab.* וְאַף: *es ist nichts in meinem Palaste, was ich ihnen nicht gezeigt habe, und auch in meinen Vorrathshäusern;* durch die zu V. 13. nachgewiesene Unterscheidung zwischen *im Palaste* und *anderwärts* befindlichen Schätzen als integrirend ausgewiesen. — V. 18. *Von deinen Söhnen*] Die *geschichtliche* Weissagung (ein Jesaia vermochte wohl zu erkennen, was dem kleinen jüdischen Reiche bei einem durch die Babylonier zu erwartenden Umschwunge

der Dinge bevorstand) ist, da בֵּן auch den *Nachkommen* überhaupt bezeichnet und da das Folgende nach der deutlichen *Absichtlichkeit* des *welche du zeugen wirst* sicher Zuthat nach 2 Chron. 33, 11. (s. zu 21, 17.) ist, mit dem, was wir Dan. 1, 3. lesen, in Erfüllung gegangen. — יִקָּח] ist wahrscheinlich daher entstanden, dass der letzte Buchstabe von יִקָּחוּ (*Jes.*, Variante der LXX *λήψονται*) durch das sogleich folgende *Vav* absorbirt worden war. — סריסים] in *allgemeinerer* Bedeutung *Kämmerer*, nicht speciell *Eunuchen* (*Joseph.*). — V. 19. *Gut ist das Wort* u. s. w.] vgl. I. 2, 38. 42. Hiskia *meint* dasselbe, was *Eli* 1 Sam. 3, 18. ausspricht: er unterwirft sich dem göttlichen Ausspruche in *Demuth*. — הלוא וגו'] nicht etwa mit *Houbig.* in הוֹאֵל *faxit* zu ändern; sondern: *siehe,* (ja) *wenn nur* — —! und diess als *Wunsch*ausruf zu fassen. Hiskia spricht diese Worte nach einer *Pause*, die durch das wiederholte ויאמר angedeutet ist (*Keil*), nicht erst nachdem der Prophet sich entfernt hat (*Knob.*), und er drückt damit nicht seine *Zufriedenheit* mit dem Ausspruche des Propheten, indem die Drohung sich ja nicht an *ihm selbst* erfüllen solle (*Knob.*) — denn da wäre er doch *zu* selbstsüchtig gewesen —, sondern die Sehnsucht aus, dass ihm der Herr Friede und Bestand der bessern Zeit in Gnaden verleihen wolle. Bei *Jes.* ist הלוא אם in כִּי *geändert*, weil der dortige Verarbeiter sich mit *jenem* keinen Rath wusste (*Knob.*). — *Hiskia's* Verhalten der Gesandtschaft gegenüber entsprang nicht aus *Eitelkeit* oder *Hochmuth*, er wollte nicht *prahlen* (*Knob.*); er handelte auch nicht bloss, wie man nach dem *und es freute sich* V. 13. schliessen könnte, in der natürlichen Freude über eine nach überstandener Trübsal ihn *ehrende* Gesandtschaft; sondern er ergriff mit Freuden die sich ihm darbietende Hoffnung, im Bunde mit den Babyloniern an dem assyrischen Herrscher sich zu rächen, und machte die Gesandten mit dem Umfange seiner Hülfsmittel bekannt, um sie erkennen zu lassen, dass man an ihm keinen *schlechten Bundesgenossen* haben würde (*Cler.*). Dabei aber war er einestheils vom *alleinigen* Vertrauen auf Gott abgewichen, und hatte er anderntheils die *pflichtmässige* Klugheit in einer Art aus den Augen gesetzt, die für Juda und Jerusalem, wenn auch erst nach längerer Zeit, *verderblich* werden *musste*. Diess sollte ihm das strafende Wort des Propheten zu Gemüthe führen, und auch der Chronist dürfte bei dem, was er 2 Chron. 32, 25 f. sagt, nur Hiskia's tadelnswerthes Vertrauen auf die *eigene* Macht im Sinne gehabt haben. Aus dieser Auffassung seines Verhaltens ergiebt sich zugleich die Bestätigung des zu V. 12. angegebenen *Haupt*zweckes der babylon. Gesandtschaft. — Dass übrigens unser Text von Cap. 18, 14—19, 34. u. Cap. 20, 1—19. den Vorzug vor dem bei *Jes.* verdiene, ergiebt sich aus unsern Bemerkungen über die Verschiedenheit dieser Texte. Unser Verarbeiter scheint treu und ohne wissentliche Aenderung wie-

dergegeben zu haben, was er in seiner im Ganzen sehr guten Abschrift eines Bruchstückes der Reichsgeschichte vorfand; der Verarbeiter bei *Jes.* dagegen hat eine minder gute Abschrift mit nicht unbeträchtlicher Willkür behandelt. Der Chronist hat die in jenen Capp. enthaltene Erzählung nur excerpirend in seinen Bericht über Hiskia verflochten.

V. 20. 21. *Schluss der Geschichte des Hiskia* (aus dem Auszugsberichte, Fortsetzung von 18, 12.). — V. 20. *Und die übrige Geschichte*] Was der Chronist (II, Cap. XXXI. u. XXXII.) über Hiskia's Fürsorge für den Tempelcultus u. die Priesterschaft, über die von ihm im Tempel erbauten לְשָׁכוֹת und deren Vorsteher, über Befestigung der Stadt und Bewaffnung ihrer Bürgerschaft, als dieselbe durch Sanherib bedroht ward, sowie über seine reiche Habe berichtet hat, ist aus alten guten Quellen entlehnt. Auf seine Befestigungsarbeiten weist auch Jes. 33, 18. und (nach *Ew.*) auch Ps. 48, 13 f. hin. — *Den Teich*] jedenfalls der auch von der Tradition als *Teich Hiskia's* bezeichnete Wasserbehälter Birket Hammâm el-Batrak (s. den Plan und *Robins.* I, 396. II, 130 ff. *Schultz* S. 31.), der durch den einen Zweig der sogleich erwähnten *Wasserleitung* zum Besten der Unterstadt mit Wasser versorgt wurde. Diese — *Wasserleitung*] war als *offenes* Gerinne zusammt dem nur noch nicht kunstgerecht ausgebauten Teiche jedenfalls schon *vor* Hiskia vorhanden, denn wir finden an ihr schon *Ahas* Jes. 7, 3. überlegend, was hier wohl für den Fall einer Belagerung zu thun sei. Hiskia hat das Erforderliche ausgeführt, den *Teich* regelrecht ausmauern lassen, die *offene* Wasserleitung in eine *unterirdische* verwandelt, und durch eine Abzweigung derselben die *Davids*stadt (*und wie er Wasser geführt in die Stadt*) auch von *Westen* her (von *Osten* her war diess schon durch Salomo geschehen, s. Anh. *Stadt* §. 9. Abs. 2.) mit Wasser versorgt. Diess ist noch deutlicher berichtet 2 Chron. 32, 30.: *er verdeckte den Ausgang der Gewässer des obern Gihon*(teiches) *und leitete dieselben unterirdisch, auf der Westseite, zur Stadt Davids* (dass לְמַטָּה nicht bloss *lehnab*, sondern *hinab*, in die Tiefe sei, bezeugt 19, 30. Spr. 15, 24. Pred. 3, 21., und *Vulg.* hat hier subter; davon ist auch 2 Chron. 32, 4. die Rede, denn der dortige הַנַּחַל הַשּׁוֹטֵף ist der bis dahin *offene Wasserkanal*, und es ist dort anst. בְּתוֹךְ־הָאָרֶץ nach LXX ב׳ הָעִיר zu lesen; davon berichtet noch Genaueres Sirach 48, 17.: *Ἐζεκίας ὠχύρωσε τὴν πόλιν αὐτοῦ, καὶ εἰςήγαγεν εἰς μέσον αὐτῶν τὸν Γώγ* (d. i. der *Gihon* von גִּיחַ, s. zu I. 1, 33.)· *ὤρυξε σιδήρῳ ἀκρότομον, καὶ ᾠκοδόμησε κρήνας εἰς ὕδατα*, wonach der Kanal auch *durch Felsen gebrochen* worden ist; und diess ist endlich theils dadurch, dass der Teich des Hiskia nach der angeführten St. bei *Schultz* noch heute durch eine Wasserleitung aus dem Teiche *Mamillah* (der obere Gihon) gespeist wird und die umliegenden Häuser und das an ihm gelegene *Patriarchenbad* (Hamm. el-Batr.) mit Wasser versieht,

theils insbesondere dadurch ausser allen Zweifel gesetzt, dass man beim Grundgraben für die am nördlichen Abhange des Zion erbaute evangel. Kirche (s. den Plan) auf einen *zum Theil durch den Felsen gebrochenen von Westen nach Osten führenden Wasserkanal* gestossen ist (s. *Robins.* neue Unters. S. 112. u. *Bartlet* Walks about Jerus. 2. ed. p. 82 ff.). Hiskia hat also Sorge getragen, Jerusalem für immer gegen Abschneidung des Wassers durch Belagerer (vgl. 2 Chron. 32, 3 f.) sicherzustellen. — V. 21. *Und Hiskia legte sich zu seinen Vätern*] Er ward nach der Chron. *an dem Aufwege der Gräber der Kinder* (Nachfolger) *Davids*, d. i. der Gräber der Könige, also nicht in dem Erbbegräbnisse selbst, sondern in der Nähe desselben (s. *Gräb.* S. 9 f.) begraben. Er könnte allerdings einen ihm besonders angenehmen Ort sich ganz aus *freien Stücken* erwählt haben; allein da auch seine beiden nächsten Nachfolger, *Manasse* u. *Amon*, ja wohl auch *Josia*, nicht im Erbbegräbnisse beigesetzt wurden (s. 21, 18. 26. 23, 30.), so scheint dasselbe nur gerade für die *zwölf* bisher dort bestatteten *Könige* (Hiskia hat von David an 13 *Vorgänger*, allein *Usia* fällt aus, s. zu 15, 7., wogegen der Priester *Jojada* 2 Chron. 24, 16. hinzukommt) Raum dargeboten, und eine Nothwendigkeit zur Anlegung *besonderer* Gräber für die auf jene folgenden Könige vorgelegen zu haben.

Cap. XXI.

2 Chron. XXXIII. *Joseph.* X, 3, 1. 2. u. 4, 1. — (V. 1—9. u. 16—26. A. II.; V. 10—15. A. I.) — V. 1—18. *Manasse, König von Juda*, 698—643 v. Chr. — *Zwölf Jahre alt*] Er scheint seiner Jugend ungeachtet die Regierung ohne *Vormundschaft* angetreten zu haben; wahrscheinlich trat bis zu seinen reiferen Jahren die *Gebira* ein. — *Hephziba*] Die Bildung bedeutungsvoller, und dabei doch kurzer und wohlklingender Namen ist ein besonderer Vorzug der semitischen Sprachen, und es möchte kaum einen Namen geben, der mit nur drei Sylben so viel als der vorliegende besagte. — V. 2. *Und er that das Böse* u. s. w.] Von Hiskia gewiss gut erzogen, ward der junge König wahrscheinlich durch Höflinge seiner nächsten Umgebung verdorben. — V. 3. אבר] s. *Ew.* §. 141. b. *Chron.* hat das noch stärkere נִתַּץ. — מזבחות] LXX u. *Arab.* bieten in Folge von Verwischung den *Singular*; TLA. richtig; die *Bamoth* wurden von nun an mehr und mehr zu Stätten des *götzendienerischen* Cultus. — לבעל] *Chron.* hat in לַבְּעָלִים geändert, womit die verschiedenen *Bildsäulen* gemeint sind. — אשרה] Hier dürfte nur an das *eine*, V. 7. besonders berücksichtigte Astartebild zu denken sein (denn V. 7. אֲשֶׁר עָשָׂה) und *Chron.* daher mit אֲשֵׁרוֹת im Irrthum sich befinden. — *Und er betete* (überhaupt) *das ganze Heer des Himmels an*] so dass *Baal* und *Astarte* als

König und *Königin* des Himmels zu denken sind, und auch der *Gestirn*dienst ein *idolo*latrischer war, während *Keil* mit *Movers* (Rel. d. Phön. I, 66. u. 164.) an *reinen* Gestirndienst denkt; unsere Auffassung ist durch den Zusammenhang gerechtfertigt. — V. 4. *Altäre*] wie sich aus dem das *Nähere* angebenden V. 5. ergiebt, *Götzen*altäre (LXX auch hier fälschlich *Singular*). — *Im Heiligthume*] nicht im Tempel*hause*, sondern in den Vorhöfen, s. V. 5.; unser V. enthält die *allgemeine* Angabe. — אשר אמר וגו'] s. *Ew.* §. 282. a. — V. 5. *In beiden Vorhöfen*] selbst im *innern*, der eigentlichen Stätte des Jehovaopfercultus. — V. 6. *Und er brachte seinen Sohn* u. s. w.] s. zu 16, 3. — בנו] *Chron.* wie in dem Berichte über Ahas (2 Chron. 18, 3.) בָּנָיו *seine Söhne* (so jedoch hier auch LXX); ebenso nach באשׁ die genauere Angabe בְּגֵי בֶן־הִנֹּם, s. zu 23, 10., und nach נחשׁ] וְכִשֵּׁף; wohl sämmtlich eigene Zuthat. — ועשׂה וגו'] er setzte die Genannten förmlich ins Amt ein, s. I. 12, 31. — אוב] s. zu 1 Sam. 28, 3. — וידענים] Einige Codd. bieten וְיִדְּעֹנִי dar, was nicht wegen des vorausgehenden *Singulars* (*de Rossi* oder *Kenn.* ?), sondern im *Nieder*blick auf עיני gesetzt worden sein dürfte. — להכעיס] *Chron.* und *alle* Verss. לְהַכְעִיסוֹ; ursprüngl. LA.; das Vav ward durch das folgende absorbirt. — V. 7. פסל האשׁרה] *Chron.* פֶּסֶל הַסֶּמֶל, indem סמל, was ursprünglich wohl = צֶלֶם war, allmälig in den Begriff *Götze* übergegangen war, vgl. 5 Mos. 4, 16. Ez. 8, 3. 5. — בבית] *Chron.* בְּבֵית הָאֱלֹהִים; hier muss das eigentliche Tempel*haus* verstanden werden; denn die Schilderung der von Manasse verübten Greuel geht offenbar *gradatim*, und sein *höchster* Frevel, dass er das Bild der Astarte in dem Tempel selbst, wahrscheinlich im *Heiligen* desselben (s. zu 23, 4. und vgl. Ez. 43, 7—9. und die Erklärung dieser St. Anh. *Stadt* §. 8.), aufstellte, ist *zuletzt* erwähnt. Auch ergiebt sich diess unwiderleglich aus 2 Chron. 33, 15., wo der Tempel*berg*, d. i. die Vorhöfe, mit den V. 4. u. 5. (bei uns) erwähnten Altären, dem Tempel*hause* mit dem Astartebilde gegenübergestellt ist. Demnach kann aber mit dem *Eiferbilde* Ez. 8, 3. 5., da dieses nur im innern *Vorhofe* am Eingange des Nordthores errichtet, und das wahrscheinlich eine Bildsäule des *Baal* war, das unsrige nicht gemeint sein (s. *Hitz.* zu d. St.). — אשׁר אמר וגו'] s. zu I. 8, 12. 16. u. vgl. 8, 29. 9, 3. Nur noch Jer. 7, 30. bezieht sich auf das hier Berichtete. — V. 8. Das Bleiben des *Volkes* im Lande der Erzväter wird im Zusammenhange mit dem Thronen oder doch mit dem Verehrtwerden Jehova's im Tempel zu Jerusalem gedacht und daher unmittelbar an dieses angeknüpft. — *Ich will nicht mehr wandern lassen* u. s. w.] kann nur auf die Translocirung des Volkes nach Aegypten, nicht auf die *Richterzeit* (*Kimchi*, *Seb. Schm.*) bezogen werden; bei der *ähnlichen* St. 2 Sam. 7, 10. findet diese Beziehung statt. — להניד] *Chron.* לְהָסִיר; könnte aus der TLA. entstanden sein; es ist aber

wahrscheinlicher, dass der Chronist einen *gewöhnlichen* Ausdruck für einen seltneren, aber ganz geeigneten gesetzt hat. — נתתי] im masor. T. der Chron. הֶעֱמַדְתִּי; allein *alle* Verss. zur Chron. drücken unser Wort aus; man sieht daraus, welche Verschreibungen stattfinden konnten. Ebenso hat jener T. nach offenbarer Verschreibung לַאֲבוֹתֵיכֶם, während auch da *alle* Verss. unseren T. darbieten. — Dagegen dürften die LAA. אֶת־כָּל־ anst. כְּכֹל, und לְכָל anst. וּלְכֹל (die erstere durch *Chron.* und alle Verss. mit Ausnahme des *Chald.*, die andere durch *Chron.* u. *R.* dargeboten) den unsrigen vorzuziehen sein, indem sich dann ergiebt: *wenn sie nur sorgfältig thun werden Alles, was ich ihnen geboten, nach dem ganzen Gesetze* u. s. w. — V. 9. *Aber sie gehorchten nicht, und Manasse verführte sie*] Die getrennten Zeiten sind hier, da die Bedingung für alle Zukunft des Volkes aufgestellt war, dicht an einander gerückt; ähnlich in V. 15. Es verräth sich aber in der zwiefachen Beziehung des *sie* eine *Zusammenschmelzung*, während der Text der Chron. die *Fuge* noch wahrnehmen lässt. Dieser nämlich hat anst. וְלֹא — מנשה] וַיַּתַע מְנַשֶּׁה אֶת־יְהוּדָה וְיוֹשְׁבֵי יְרוּשָׁלָםִ, welche WW. höchst wahrscheinlich im *ursprünglichen Auszugs*berichte sich sofort an בְּבַיִת 1° V. 7. anschlossen, so dass das dazwischen Liegende, wie auch der Inhalt verräth, von unserem Verarbeiter hinzugefügt ist. *Ew.* schliesst aus 2 Chron. 33, 16., dass Manasse den Brandopferaltar *entfernt* habe; aber das dortige וַיִּבֶן (dieses K'ri ist durch *Vulg.* u. *Syr.* bezeugt) besagt nicht, dass ein *neuer* Altar erbaut, sondern nur, dass der schadhaft gewordene alte restaurirt worden sei, wie בָּנָה so häufig da, wo von Mauern und Städten die Rede ist, nur die *Befestigung* derselben anzeigt; er betrachtet ferner Jer. 3, 16. als *einen* Beweis, dass M. die Bundeslade *vernichtet* habe, s. aber *Hitz.* zu d. a. St. u. unsere Bemerk. zu 22, 8.

V. 10—15., wofür die Chron. nur diess bietet: *und der Herr redete zu Manasse und zu seinem Volke, aber sie achteten nicht darauf,* ist bis auf Eingang und Uebergang aus guter Quelle prophetischer Aussprüche entlehnt. — V. 10. *Durch seine Diener, die Propheten*] Es war in der Quellenschrift nicht angemerkt, welchem Propheten der nachfolgende Ausspruch angehörte. Mit *Jarchi* u. *Keil* an *Habakuk* zu denken, ist nicht gut möglich, denn s. *Hitz.* kleine Proph. S. 255. u. *Winer* RW. unt. d. Art.; eher könnte der Ausspruch noch von *Jesaia* herrühren, der bis in Manasse's Zeit gelebt haben kann, s. zu V. 16. — V. 11. הרע] *Syr.* u. *Arab.* mit der Copula; *Zuthat,* denn der mit הרע beginnende Satz steht gleichsam im Ausrufe: *er hat ja Aergeres verübt* u. s. w. — *Die Amoriter*] s. zu I. 21, 26. Wie diese St., so rührt auch die unsrige (V. 10. u. 11.), wie insbesondere auch הָאֵלֶּה zeigt, vom *Verarbeiter* her. — V. 12. שמעיו] K'ri שֹׁמְעָהּ, in vielen Codd. im T., wahrscheinlich aber Correctur. — *Beide Ohren gellen*] Die schreckliche

Nachricht wird einem *grellen* Tone verglichen. Unserem V. sehr ähnlich sind Jer. 19, 3. und 1 Sam. 3, 11. — V. 13. *Ich strecke über Jerusalem die Messschnur Samariens* u. s. w.] ich werde mit Jerusalem ganz so *verfahren*, wie mit u. s. w. *Messschnur* und *Senkblei* sind *hier* lediglich *Bilder* der *Norm*, vgl. Jes. 28, 17. Etwas anders verhält es sich mit den Stt. Jes. 34, 11. Amos 7, 7. Klagl. 2, 8., jedoch ist in *keiner* derselben von einem „richtig abgemessenen und regelmässigen Zerstören" (*Knob.* zu Jesaia) die Rede, noch auch daran zu denken, dass man „nach der Schnur nicht bloss gebaut, sondern auch eingerissen" habe (*Hitz.* zu Am.) — denn wer sollte beim *Zerstören* an ein *Abmessen* denken? — sondern alle diese Stt. nehmen auf Zerstörung Beziehung, *durch welche Alles dem Boden gleich gemacht wird;* bei *Amos* ist אֲנָךְ, als das Bleiloth der *Setzwage*, *Symbol*, in *Klagl.* das נָטָה קָו *Beschreibung* dieser Zerstörung (eine Messschnur kann nur auf *ebenem* Boden gezogen werden), und die *Messschnur der Oede* und *das Senkblei der Leere* bei *Jesaia* dient der Richtigkeit der ersteren Auffassungen zur Bezeugung. (Die von *Keil* angef. St. 2 Sam. 8, 2. gehört gar nicht hierher; s. unsere Bemerk. zu dieser St.) — *Wie man die Schüssel abwischt*] *die*, die eben gebrauchte. Mit dem Abwischen *und* Umstürzen ist der *eine* Begriff des *ein Ende Machens* (auch wir reden bildlich vom *Aufwasch*) versinnlicht (der *hungrige* Esser [*Ew.*] liegt nicht im Bilde). Die eigentliche Stadt (die *Unterstadt*) Jerusalem konnte nach ihrer Lage ganz füglich mit einer *Schüssel* verglichen werden; s. Anh. *Stadt* §. 3. Anm. 5. — פניה] wollte *Houbig.* in פִּיהָ ändern; unnöthig; es ist die *Oberseite*, gleichsam das *Angesicht* im Gegensatze zum *Rücken* gemeint. — V. 14. ונטשתי] נָטַשׁ ist hier, und so auch in der ganz ähnlichen St. Richt. 6, 13. nicht bloss reliquit, sondern dereliquit, deseruit, verlassen, mit dem Nebenbegriffe des *von sich Stossens* (der Ez. 29, 5. 32, 4. Am. 5, 2. noch stärker hervortritt), daher LXX dem Sinne nach ganz richtig: *ἀπώσομαι*. — *Den Rest meines Eigenthums*] mit Rücksicht auf Israels Wegführung. — V. 15. בעיני] einige Codd. בְּעֵינֵי יְהוָה; im *Nieder*blick auf den Schluss von V. 16. entstanden. — יצאו] LXX הוֹצֵאתִי *ich sie herausgeführt habe;* wahrscheinlich ursprüngliche LA., die des T. Residuum derselben. — Man könnte durch den Inhalt und die Form von V. 14. u. 15. versucht werden, den Ausspruch V. 12—15. für einen bloss nach Reminiscenzen *gemachten* anzusehen; allein die Originalität und Angemessenheit des Bildes von der *Schüssel* bürgt dafür, dass wir einen *historischen* Ausspruch vor uns haben, welcher der 2 Chron. 33, 18. erwähnten, in die Reichsgeschichte einverleibten Schrift entlehnt ward, und die Anklänge an andere Schriftstellen sind bei der Sache, um die es sich handelt, ganz natürlich.

V. 16. (Fortsetzung des V. 9. abgebrochenen Auszugabe-

richtes.) פה לפה] wörtlich: *von einem Rande bis zum andern*: nach der zu V. 13. angegebenen Lage der Stadt völlig passend. — *Joseph.* fügt hinzu: *ἀλλ᾽ οὐδὲ τῶν προφητῶν ἔσχε φειδώ· καὶ τούτων δέ τινας καθ᾽ ἡμέραν* (!!) *ἀπέσφαξε.* Nach der jüdisch-christlichen Legende soll zu dieser Zeit auch Jesaia den Märtyrertod gestorben sein, und unmöglich wäre diess nicht; denn wenn Jesaia bei seiner Berufung im Todesjahre des Usia 759 v. Chr. etwa 25 Jahre alt war, so brauchte er nur älter als 86 Jahre zu werden, um Manasse's Regierung 698 v. Chr. noch zu erleben. — *Ew.* bezieht auf das damalige Blutbad Jer. 2, 30. Ps. 141, 6. u. Jes. LIII. (nach seinem ursprüngl. Sinne). — לבד וגו׳] wohl nicht: ohne seine Sünde, wozu er Juda verleitete (*de Wette*), sondern: *ohne seine Sünde, dass er Juda sündigen machte.* Schilderungen des religiös-sittlichen Zustandes unter Manasse findet *Ew.* in Jer. 2, 26 ff. 5, 13 ff. Zeph. Cap. I. 3, 1—3. Ps. 35, 11 ff. 55, 10—25. Jes. Cap. LIII ff. — V. 17. *Und die übrige Geschichte*] Der Chronist berichtet, dass Manasse durch *assyrische* Heerobersten gefangen genommen und nach *Babel* gebracht worden sei, worauf er Busse gethan und, aus der Gefangenschaft durch Gottes Fügung erlöst, den von ihm eingeführten Götzendienst gänzlich abgeschafft und den Jehovacultus wiederhergestellt habe. Zunächst kann in diesem Berichte (2 Chron. 33, 11 ff.) בַּחוֹחִים nicht *mit Fesseln* heissen, denn diese Bedeutung hat חוֹח nirgends, und die Fesseln sind im *Folg.* mit dem *gewöhnlichen* Ausdrucke *besonders* erwähnt; noch weniger kann dieses W. in der Bedeutung *Haken* auf ein *listiges* Wegfangen des Königs gedeutet werden (so wohl *Joseph. δόλῳ ληφθέντα*), sondern es dürfte damit der *Ort*, wo die Aufhebung geschah, ein sonst nicht erwähntes *Hohim*, d. i. *Distel-* oder *Dornstätte*, bezeichnet sein. Die *assyrischen Heerobersten*, durch welche M. nach *Babel* gebracht wird, sind verwunderlich, und dem, was 2 Chron. 33, 15. wegen Wegschaffung der Astarte aus dem Tempel und der Götzenaltäre aus den Vorhöfen berichtet ist, steht der sicher *historische* Bericht unserer Urkunde 23, 6. u. 12. (den der Chronist II. 34, 3. 4. *verallgemeinert* hat) geradehin entgegen. Man könnte demnach wohl vermuthen, dass der Chronist Manasse's Gefangenschaft, da er dieselbe als Strafe seiner Gottlosigkeit darstellt, nur aus den prophetischen Androhungen zu erbaulichem Zwecke herausgebildet habe; allein da er, wie es scheint, den *Ort* der Gefangennehmung angiebt und sich in Ansehung des *Gebetes* des M. (V. 18. 19.) auf die *Reichsgeschichte* beruft: so kann das Factum der Gefangenschaft nicht füglich bezweifelt werden; und wenn Sanherib nach *Abydenus* in *Euseb.* chron. armen. die abgefallenen Babylonier unter *Merodachs* Nachfolger *Elibus* wieder zum Gehorsam gebracht hat (s. *Winer* RW. II, 381.), so hat auch der Transport durch *Assyrier* nach *Babel* keine Schwierigkeit, und der Vorfall dürfte in die Zeit des assyr. Königs *Esarhaddon*

gehören (*Keil, Ew.*). Die That könnte durch die Nachrichten über die in Jerusalem noch aufgehäuften Reichthümer, welche die 20, 12 ff. erwähnte Gesandtschaft nach Babel gebracht hatte, veranlasst, und eben nur ein auf beträchtliches *Lösegeld* abgesehener *Handstreich* einer assyrischen Streifschaar gewesen sein, und Manasse mag durch die Erfahrung ernster gestimmt nach seiner *Loskaufung* einen *minder bösen* Lebenswandel geführt haben. Die Sorge, welche er nach 2 Chron. 33, 14. nach seiner Gefangenschaft für Weiterausbau und Erhöhung der schon von *Hiskia* angelegten (s. zu 18, 17.) *nördlichen* Mauer und die weitere Befestigung des *Ophel* trug, ist sicher vollkommen historisch, und weist darauf hin, dass er Erfahrungen gemacht haben mochte, die ihn auf grössere Sicherstellung der Stadt und seiner Person Bedacht nehmen liessen. (In der angef. St. wird jene Mauer als äussere Mauer der *Davids*stadt bezeichnet, weil sie dieser als *nicht auf dem Zion* erbaut, sondern die *Unter-*, gleichsam die *Aussen*stadt vom Thalthore her nördlich umkreisend zum *Vorbollwerke* diente; mit *westwärts zum Gihon im Thal* — oder auch nach 2 Chron. 32, 4. [s. zu 20, 20.] *am Kanal* — ist die *Ausgangs*richtung der Mauer bezeichnet; *er baute* und *er erhöhete sie* sind zu dem Einen: *er baute sie höher auf* zu verbinden.) — V. 18. *Im Garten seines Hauses, im Garten Ussa's*] Wäre mit ביתו (vor welchem Worte in der Chronik בְּגַן, wie LXX bezeugen, nur ausgefallen ist) der von *Salomo* erbaute königl. Palast bezeichnet, so würden wir sicher dafür בֵּית הַמֶּלֶךְ lesen; demnach scheint Manasse sich einen besondern Wohnsitz erbaut zu haben. Es dürfte nicht unmöglich sein, die Lage dieses Wohnsitzes und mit derselben die des Gartens und Grabes ausfindig zu machen. Hiskia ist der *erste* König, bei welchem dem Begräbnissberichte die WW. *in der Stadt Davids* fehlen, welche bei allen seinen Nachfolgern *ebenfalls vermisst* werden; es muss demnach sein Grab, das am Aufwege zu den Königsgräbern sich befand (s. zu 20, 21.), ausserhalb der Ringmauer der Davidsstadt, und, da er doch gewiss in der Nähe seiner Vorfahren hat ruhen wollen, am Fusse des Zion im Tyropoeon (wahrscheinlich in der Gegend, wo auf dem Plane *Zur* steht) gelegen haben. Sieht man sich nun *hier* — denn auch Manasse wird seine Grabstätte schwerlich in *weiter* Entfernung von der seines Vaters und seiner Ahnen errichtet haben — nach einem Orte um, wo ein *Lustschloss* in angenehmer Lage hätte erbaut werden können, so sieht man sich auf das der eben erwähnten Stelle *gegenüber* gelegene „Ende des *Ophel*rückens, welches 40—50 Fuss über dem Teiche *Siloah* erhöht ist" (*Robins.* II, 29.) hingewiesen. Eben hier aber „oberhalb der Quelle Siloah" stand noch im 16ten Jahrhundert „ein schönes Gebäude, umgeben von den Ruinen eines Dorfes; eben hier „soll nach der Tradition zu Salomo's (?) Zeiten die *Münze* gelegen" (*Schultz* S. 59.), und es muss sich dort auch zur Römerzeit ein Gebäude befun-

den haben (s. *Joseph.* B. J. II, 17, 9. V, 6, 1. VI, 6, 3.); ja die St. Jes. 32, 14. (Micha 4, 8. ist zweifelhaft), in welcher *Ophel* dem *Königspalaste* gegenübergestellt ist, zeigt deutlich, dass schon zu *Hiskia's* Zeit dort ein *Lustort* vorhanden gewesen sei. Wenn nun Manasse für *Ophels* Befestigung ganz besondere Sorge getragen hat (s. zum vor. V.), und da insbesondere der *Syrer* anstatt *Garten Ussa's* sicher nach Tradition *Garten des Aerars* (s. die obige Tradition) darbietet, so dürfte dieser Garten nicht leicht anderswo als im Tyropoeon am Fusse des Ophelvorsprungs zu suchen sein, es dürfte Manasse's und seiner Nachfolger (denn s. V. 26. u. zu 23, 30. u. 24, 6.) Grabstätte der der früheren Könige *schräg*, der des Hiskia *gerade gegenüber* in dem Bergrücken des Ophel ausgehauen und unter dem dort massenhaft aufgehäuften Schutte noch jetzt vorhanden sein. (Beiläufig: Jer. 22, 13 ff. handelt vermuthlich von weiterem Ausbau und Ausschmückung des *Ophellustschlosses.*)

V. 19—26. *Amon, König von Juda*, 643—641 v. Chr. — V. 19. *Amon*] *R.* zu unserer Urkunde, nicht aber zur Chron., Ἀμώς, und hiernach *Joseph.* Ἀμωσός; jedenfalls nur in Folge einer Verkürzung des *Nun.* — *Zwei Jahre*] Der *Herzog von Manchester* hat in der Schrift The times of Daniel etc. Lond. 1845. (vgl. darüber *Ebrard* in den theolog. Stud. und Krit. 1847. III, 644 ff.) zu beweisen versucht, dass nach *Alex.* dafür *zwölf Jahre* zu lesen sei; allein nicht bloss zwei der dafür angeführten Gründe (*Ebrard*), sondern sämmtliche drei Gründe sind unhaltbar, indem das von der *Sabbathperiode* hergenommene (von *Ebr.* gepriesene) Argument auf *eintragender* Erklärung, darauf beruht, dass das 15. Jahr des Hiskia nach 2 Kön. 19, 29. ein *Jubeljahr* gewesen sein *soll*, während der dortige Zusammenhang deutlich zeigt, dass von dem *Ausfalle der Aernten in Folge von Sanheribs Verheerungen* die Rede sei (s. uns. Erkl.). — *Meschullemeth*] *Pia*, s. *Ew.* Gr. S. 501. — *Jotba*] *Gutstadt*, nach Hieron. im Stamme Juda; an *Jotbatha* (eine Station der Israeliten auf dem Zuge durch die Wüste) 4 Mos. 33, 33. 5 Mos. 10, 7. kann (mit *Grot.*) nicht gedacht werden. — V. 21. 22. Hier hat sich der Chronist *unwesentliche* Abkürzung und Veränderung des Auszugstextes erlaubt, am Schlusse aber *hinzugefügt*: *er demüthigte sich nicht wie sein Vater, sondern häufte die Verschuldung.* — Auf den Zustand unter ihm nimmt *Zephanja* häufig Beziehung. — V. 23. 24. Wenn unter עם הארץ höchst wahrscheinlich auch hier (s. zu 11, 14.) die kriegerische *Landesmannschaft* zu verstehen ist, so müsste Amon bei dem *Heere* sich beliebt gemacht und Josia Hoffnungen, wie einst *Usia* (s. zu 14, 21 f. u. 15, 6.) erregt haben. Die *Diener* sind die *Grossen des Hofes*, die A. in nicht nachzuweisender Art gegen sich aufgebracht haben musste. — V. 26. ויקבר] *Alle* Verss. (auch der *Chald.* in 1 Manuscr.) und mehrere Codd. וַיִּקְבְּרוּ. — *In seinem Grabe*] das er sich bei dem seines Vaters hatte anlegen lassen.

Cap. XXII.

2 Chron. 34, 1. 2. 8—28. *Joseph.* X, 4, 1. 2. — *Josia, König von Juda*, 641—610/9 v. Chr., *empfängt bei einer beabsichtigten Tempelreparatur das Gesetzbuch.* (V. 1. 2. A. II.; V. 3—20. A. I.) — *Acht Jahre alt*] Es kann auch bei ihm keine andere Vormundschaft als die natürliche seiner Mutter (s. zu 21, 1.) angenommen werden. — *31 Jahre regierte er*] Die Richtigkeit dieser Angabe ist durch die Controle verbürgt, welche zwei chronologische Angaben bei Jeremia darbieten. Josia muss 31 volle Jahre, und wahrscheinlich noch etwas darüber, regiert haben, wenn nach Jer. 1, 2. und 25, 1. 3. von seinem 13ten Regierungsjahre bis in das 4te seines Nachfolgers 23 Jahre verflossen waren. — *Der Name seiner Mutter*] Da die Mütter der Könige meist, wie hier, Töchter sonst unbekannter Leute aus unbedeutenden Orten waren, so scheinen die jüd. Herrscher bei der Wahl ihrer Frauen wenig auf Rang gesehen zu haben. — *Bozkath*] Stadt in der Ebene Juda, Jos. 15, 39. — V. 2. Zu Josia's religiös-sittlicher Haltung mag allerdings auch der Umstand beigetragen haben, dass seine Regierung in eine Zeit grosser Bewegungen fiel, unter denen sich auch die der *Scythen* befand (s. *Winer* RW. unt. d. Art.). — V. 3. Der Chronist lässt Josia schon im 8ten Regierungsjahre, also mit seinem Eintritte ins *Jünglingsalter*, anfangen Jehova zu befragen, im 12ten der Regierung (woraus *Joseph.* das 12te *Lebens*jahr gemacht hat) den Götzendienst ausrotten, und erst dann wie hier das Gesetzbuch in seine Hand kommen und die Paschafeier halten. *Keil* hat durch allerlei künstliche Wendungen, auf welche einzugehen nicht nöthig ist, den Bericht des Chronisten als den vorzüglicheren und namentlich chronologisch richtigeren darzustellen versucht. Es gebührt aber unzweifelhaft dem unsrigen, namentlich auch in letzterer Hinsicht, der Vorzug. Denn 1) nur nach diesem ergiebt sich in psychologisch richtiger Folge Eins aus dem Andern. Josia will *zunächst* nur das Baufällige des Tempels herstellen, und sendet den Befehl dazu (der Bericht von der *Ausführung* ist nicht, wie *Keil* sagt, in V. 3—7. zusammengedrängt) in den Tempel. Bei dieser Gelegenheit kommt das heilige Buch zum Vorschein. Sowie Josia weiss, was ihm obliegt, sorgt er für Veröffentlichung seines Inhaltes am heiligen Versammlungsorte, und nimmt das ergriffene Volk für Jehova aufs Neue in Pflicht. Jetzt Hinwegschaffung alles heidnischen Cultuswesens durchs ganze Land, während welcher die Ausbesserung des Tempels zu Stande kommt, und endlich nach Vollendung dieser die Erneuerung der Paschafeier als Versiegelung des mit Jehova neu geschlossenen Bundes. 2) Es ist klar, dass der Chronist, wie *Winer* (RW. unt. *Josias*) sehr richtig bemerkt, die Austilgung des Götzendienstes nur darum vorangestellt hat, um zu zeigen, dass der *fromme* König dazu nicht

erst besonderer Anregung bedurft habe; wie natürlich die eben angegebene Folge der Begebenheiten sei, ergiebt sich daraus, dass der Chronist *nach* der feierlichen Verpflichtung des Volkes *unwillkürlich* (s. 34, 33.) noch einmal auf die Abschaffung des Götzendienstes zurückkommt; und das, was 2 Chron. 34, 4—7. in das 12te Jahr des Josia verlegt ist, stellt sich deutlich als *Auszug* dessen dar, was nach unserem Berichte (23, 4 ff.) ins 18te Jahr gehört (*Ew.*). 3) Die nach *Hitzig* frühesten Reden des im 13ten Jahre des Josia aufgetretenen Jeremia, nämlich 2, 1—4, 2. (und namentlich 2, 26. 3, 7.), sind gar nicht zu begreifen, wenn in dem unmittelbar vorangehenden Jahre (s. oben) die Ausrottung des Götzendienstes im *ganzen* Lande und selbst in Israel vollbracht worden war (2 Chron. 34, 3—7.). Es kann demnach von einer Berichtigung unserer Urkunde nach dem Berichte der Chronik (für welche auch *Movers* die Chron. S. 334 ff. und *Hitz.* Vorbemerk. zu Zephanja sich erklären) nicht die Rede sein. — *Im achtzehnten Jahre*] Der junge *Mann* Josia mochte das von ihm etwa zu Vollbringende erwägen, indem Jeremia's und Zephanja's Reden Eindruck auf ihn gemacht hatten; denn der Enkel eines *Manasse* und Sohn eines *Amon* musste unter sehr entgegengesetzten Eindrücken aufgewachsen sein. Das *achtzehnte* Jahr des Josia 624 v. Chr. fällt noch in das *erste* der grossen chaldäisch-babylonischen Monarchie, indem *Nabopolassar* 625 sich unabhängig machte; wegen dessen, was später in Ansehung der chronolog. Verhältnisse zu bemerken sein wird, zu beachten. — Nach יֹאשִׁיָּהוּ] LXX בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁמִינִי *im achten Monat*; wahrscheinlich ursprünglich, aber später, weil mit 2 Chron. 35, 1. anscheinend unvereinbar, ausgelassen. — *Saphan*] Der Chronist sagt, dass der Stadthauptmann *Maaseja* und der Kanzler *Joah* mit Jenem deputirt worden seien; allein auch 12, *11.*, wo es sich um dieselbe Angelegenheit handelt, ist nur von *Einem*, dem *Schreiber*, die Rede; der Name des damaligen Stadthauptmannes war *Josua* (23, 8.), מַעֲשֵׂיָהוּ scheint aus עֹשֵׂי V. 12. (bei uns) gemacht, und der Kanzler *Joah* aus 2 Kön. 18, 18. entlehnt, so dass man sich kaum des Gedankens erwehren kann, der Chronist habe durch diese und ähnliche Hinzufügung (s. 2 Chron. 34, 12.) seinen Berichten ein ächt historisches Colorit geben wollen. *Veranlassung* zu der hiesigen mag ihm der Ausdruck V. 9. *deine Knechte*, der auf den *Schreiber* und den *Priester* geht, gegeben haben, den er so deutete, als habe der König *Mehrere* abgeschickt; denn s. 2 Chron. 34, 16. — V. 4. Vermuthlich hatte sich Josia an seinem Aeltervater Joas um so mehr ein Beispiel genommen, da er demselben im frühen Regierungsantritte glich. Dass wir hier fast ganz dasselbe lesen, wie 12, 11 ff., ist, da es sich ganz um dieselbe Sache handelt, völlig natürlich, und kann in keiner Art als Beweis gegen die Treue des Berichtes (*Stähel.* kr. Unters. S. 156.) angesehen werden. — *Hilkia*] vgl. 1 Chron. 5, 39. 40. mit

2 Kön. 25, 18., wonach wir auf völlig historischem Gebiete uns befinden. *Michaelis* u. AA. haben den Hohenpriester Hilkia fälschlich für den Vater des Propheten Jeremia gehalten; s. *Hitz.* Vorbemerk. zu Jer. — ויתם] *circulo* notatum in nonnullis codd.; *Vulg.* (confletur) scheint in Uebereinstimmung mit V. 9. (aber wahrscheinlich danach corrigirt) וַיַּתֵּךְ, *Chald.* (וִיִמַקִּים, vgl. *Chald.* zu 12, 12.) וַיִּתְכֵּן (Correctur nach 12, 12.) gelesen zu haben, und *Cler.* u. *Houbig.* wollten letzteres als וַיְתַכֵּן aufnehmen. Die richtige LA. dürften LXX in *καὶ σφράγισον*, mithin וְחָתֹם *und versiegle* (mit *geh' hinauf* zu verbinden), dargeboten haben; denn nach 12, 11. sollte der königl. Schreiber mit Hinzuziehung des Hohenpriesters das eingekommene Geld, wenn der Kasten voll wäre, in *Beutel fassen*, und diese wurden, wie wir schon dort vermutheten, *versiegelt*, so dass mit dem hiesigen *und versiegle das Geld* dieses Geschäft ganz *sachgemäss* anbefohlen ist, während eben der *Sachlage* nach von einem *Abtragen* (gewöhnliche Auffassung) des Hohenpriesters nicht die Rede sein kann, und *totam* numeret (*Maur.*) oder *perfecte* exigat (AA.) etwas Ueberflüssiges besagt; auch passt der Ausdruck V. 9. *deine Knechte* (ich u. der Hohepr.) *haben das Geld ausgeschüttet und es gegeben* u. s. w. gar wohl zur LA. der LXX, nicht aber zu der des T., und *diese* konnte sehr leicht aus *jener* sich bilden, nicht aber umgekehrt. — *Von dem Volke*] Wegen der specielleren Angabe der Chron. s. zu 23, 19. — V. 5. ויתנהֹ] Das K'tib ist als וְיִתְּנֻהָ beizubehalten: (versiegele das Geld) *dass man es* (neutr.) *gebe*; V. 9. steht כֶּסֶף dem Verbum *näher* als hier, so dass dort das eigentlich erforderliche männliche Suffix gesetzt worden ist. — המפקדים — עֹשֵׂי] s. zu 12, 12. — בְּבית יהוה] Das K'tib ist im Niederblick auf אשׁר בבית י' entstanden und kann nicht gehalten werden, wie *Keil* versucht, der übersehen hat, dass בית י' hier und V. 9. *Orts*accusativ ist. — *Das Baufällige*] Seit der ersten Ausbesserung unter Joas waren 232 Jahre verflossen, in welcher Zeit Vieles von selbst wieder schadhaft geworden sein konnte; der Chron. spricht (34, 11.) von absichtlichen Zerstörungen der Vorgänger Josia's. — V. 6. Nach לחזק את] LXX u. mehrere Codd. בֶּדֶק; wohl nur im Rückblick auf V. 5. Schluss entstanden. — V. 7. S. zu 12, 15. — V. 8. *Das Buch des Gesetzes*] Der Ausdruck zeigt deutlich, dass es sich um etwas schon früher Bekanntes, nicht um etwas *jetzt erst* zum Vorschein Kommendes (*Ew.*) handelt. Man hat nun aber weder die ganze damals vorhandene heil. Schrift (*Seb. Schm.*), noch den Pentateuch (*Joseph.*, *Cler.*, *v. Lengerke*, *Keil*, *Ew.* III, 397.), noch die drei mittleren Bücher desselben (*Bertheau* z. Gesch. Isr. S. 375.), noch Exodus (*Gramberg*), noch Deuteronomium (*Reuss*, s. bei *Winer* RW. I, 610.) — denn alles Genannte dürfte erst später zu seiner *jetzigen Gestalt* gekommen sein —, sondern eine Sammlung der Gebote und Verordnungen Mose's zu verstehen, welche im Pentateuch und

namentlich im Deuteronomium *verarbeitet* worden ist (ähnlich *Hitz.* zu Jer. 11, 1—17., wo der Prophet auf eben diese Schrift Beziehung nimmt, S. 90.). Eine solche Schrift konnte, ja musste als *Buch des Bundes* 23, 2. bezsichnet werden, und der Chronist hat בְּיַד מֹשֶׁה nur *hinzugefügt;* sie war nach 2 Chron. 17, 9. schon unter *Josaphat* vorhanden; ward nach der Andeutung 5 Mos. 31, 26. vermuthlich bei der Bundeslade verwahrt; war mit dieser unter Manasse bei Seite gestellt worden, und erschien jetzt nach einem halben Jahrhundert, von dem die Räumlichkeiten des Tempels wegen der beabsichtigten Ausbesserung durchgehenden Hohenpriester bei der beseitigten, aber noch im Tempelhause (מ' בבית יהוה) befindlichen Lade wieder aufgefunden, weil völlig in Vergessenheit gerathen als etwas *Neues*, so dass Saphan V. 10. sagen konnte: *ein Buch hat mir Hilkia gegeben.* Der Chronist will, wenn er erzählt, dass das Buch gefunden worden sei, *als sie das Geld herausnahmen,* wohl nur die *Gelegenheit* angeben, bei welcher die Auffindung stattfand; *Joseph.* hat aber *hieraus* und aus dem ἐχώνευσαν der LXX zu V. 9. seine Erzählung, nach welcher Hilkia aus den *Schatzkammern* des Tempels Gold und Silber zur *Anfertigung* von heiligen Gefässen hätte nehmen sollen und *dabei* die heiligen Bücher Mose's gefunden habe, zusammengeschmiedet. Die *rabbinische* Tradition lässt das Buch unter einem Haufen von Steinen aufgefunden werden, unter welchem es verborgen worden sei, als Ahas die Exemplare des Gesetzes habe verbrennen lassen. Nach *Ewald* wäre eine Abschrift des 30 bis 40 Jahre vorher in Aegypten geschriebenen, nur langsam und *wie zufällig* nach Palästina verbreiteten Werkes des *Deuteronomikers* durch irgend einen Priester zufällig in den Tempel gekommen und dort vom Hohenpriester vorgefunden worden; diese Hypothese *scheitert* aber an der nicht zu erweisenden Auffassung: *ein* (anst. *das*) *Gesetzbuch.* — *Und er las es*] Da nach Inhalt des folgenden V. Saphan *sogleich nach vollendetem Geschäfte* dem Könige Bericht erstattet, so könnte man auch hieraus schliessen, dass die bezügliche Schrift einen *grossen* Umfang nicht gehabt haben könne, und es ist mindestens nicht zu übersehen, dass obige WW. in der Chron. *fehlen*, und dass dort anst. *und er las es* V. 10. *und er las aus demselben* steht, wodurch sicher hat angedeutet werden sollen, dass die Schrift eine *sehr umfängliche* gewesen sei. — V. 9. ויבא שפן הספר] hat der Chronist in וַיָּבֵא שׁ' אֶת־הַסֵּפֶר *und Saphan brachte das Buch* geändert, denn er schiebt nach וַיָּשֶׁב noch עוֹד ein. — *Deine Diener*] Hilkia und ich, vgl. 12, 11. — *Haben ausgeschüttet*] aus der *Lade* in die *Beutel.* — בבית] *Chron.*, LXX, *Vulg.*, *Arab.* בְּבֵית יְהוָֹה oder (was die Verss. anlangt) wohl bloss בֵּית י'; richtiger, denn die Lade stand im *Vorhofe* des Tempels, s. 12, 10. — V. 10. *Und er las es vor dem Könige*] seiner Stellung ganz angemessen; komisch *Mich.*: weil der *junge* König ein so *altes* Buch nicht selbst

lesen konnte. — V. 12. Der hier erwähnten *feierlichen* Entsendung lag dieselbe Absicht wie der 19, 2. zum Grunde. Nach Maassgabe der Ordnung der eben erwähnten dürfte *Ahikam*, der Gönner Jeremia's (Jer. 26, 24.) und Vater des Statthalters Gedalja (Jer. 40, 5.), *Haushofmeister*, und der auch Jer. 26, 22. u. 36, 12. erwähnte *Achbor* (unter Vergl. von 18, 18.) *Kanzler* gewesen sein. Der Name des Letzteren ist durch alle Verss. bezeugt (bei *Syr.* u. *Arab.* sind nur כ u. ב versetzt), und die LA. der Chron. עַבְדּוֹן ist ersichtlich aus der unsr. entstanden. — *Der Diener des Königs*] jedenfalls der Beamtete, der nach 7, 2. 9, 25. am israelitischen Hofe als שָׁלִישׁ bezeichnet ist. — V. 13. בעדי] בְּעַד ist hier, wie bei den Verb. intercedendi 1 Mos. 20, 7. 1 Sam. 7, 9. u. a., nicht eigentlich *für*, sondern (in metaphor. Anwendung der Grundbedeutung *um*) *in Ansehung* (LXX περί, *Vulg.* super). Josia will wissen, ob das angedrohte Strafgericht nahe bevorstehe und was ihm und dem Volke zunächst zu thun obliege. — *Und in Ansehung des Volkes*] Nach der ersichtlichen Gradation ist die *Einwohnerschaft von Jerusalem* zu verstehen; *Chron.* hat dafür gesetzt וּבְעַד הַנִּשְׁאָר בְּיִשְׂרָאֵל (wie auch 1 Cod. in unserem T. hat). Das כָּל vor הָעָם, welches LXX, *Arab.* u. 1 Cod. *Kenn.* darbieten, ist durch das alsbald folgende veranlasst. — נצתה] *Chron.* נִתְּכָה *ausgegossen ist;* aus der TLA. entstanden und unpassend, da der Zorn sich noch nicht *bethätigt* hatte. — עלינו] lässt sich erklären, indem die Gesetzvorschrift dem, der sie erfüllen soll, gleichsam *entgegen*gehalten ist; aber das *uns* nach dem vorausgegangenen *weil unsere Väter* u. s. w. fällt auf, und nach *Chron.* עַל־הַסֵּפֶר הַזֶּה und *Arab.: in demselben*, möchte man vermuthen, dass die TLA. (durch Herantritt der Copula von V. 14.) aus עָלָיו sich gebildet habe, was die Codd. *Kenn.* Nr. 253. u. *de Rossi* Nr. 663. wirklich darbieten. — V. 14. *Zu der Prophetin Hulda*] Jeremia oder auch Zephanja konnten also wohl damals nicht in Jerusalem sich befinden; Hulda aber musste eines vorzüglichen Ansehens sich erfreuen, da es nach 23, 2. an Propheten überhaupt nicht fehlte. — *Des Kleiderhüters*] nämlich wohl: des im königl. Palaste angestellten (so auch *Cler.*), ist auf *Sallum* zu beziehen, indem בן־תקוה בן־חרחס parenthetisch steht. — במשנה] *im zweiten Bezirke der* (Unter-) *Stadt*, und zwar in dem *später* (daher die Bezeichnung) durch Miteinschliessung der *Akra* (s. den Plan) hinzugefügten. Dass die Unterstadt in zwei Bezirke getheilt war, ist aus Neh. 3, 9. 12. deutlich zu ersehen. In dem *östlichen*, dem *älteren*, findet sich auch das *erste* oder *Altstadt*-Thor Neh. 3, 6. Zach. 14, 10., und Zeph. 1, 10. wird diesem Bezirke (statt dessen dort nur das an der Nordostecke der Stadt gelegene *Fischthor* genannt ist) der westliche, sowie hier המשנה genannt, entgegengesetzt. (Der Prophet denkt dort nach V. 16. wohl an eine Bestürmung der Stadt, die in den meisten Fällen von der *Nordseite* her erfolgte.) Die Erklärung

des *Chald.* בְּבֵית אוּלְפָנָא *im Hause der Lehre* hat darin ihren Grund, dass man bei מִשְׁנֶה, wie die Uebersetzung des *Syr.* zeigt, an einen Ort dachte, wo das Gesetz mit dem Volke *repetirt* worden sei (*Ephrem:* ein zur Belehrung des Volkes bestimmter Ort), oder vielleicht auch nach 5 Mos. 17, 18. Jos. 8, 32. an einen Ort, wo *Abschriften* des Gesetzes gefertigt worden seien. — V. 16. אֶל־מָקוֹם] *Chron.*, LXX (*ἐπί*), *Vulg.* (super) עַל־הַמָּ׳; durch das sogleich folg. ועל־יושביו und durch V. 19. bestätigt. — *Alle Worte des Buches*] nähere Bestimmung von רעה, das in dem Buche *angekündigte* Unheil; daher der Chronist: *alle in dem Buche verzeichneten Flüche.* Es mussten also Stellen darin enthalten sein, wie 3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII. — *Welche gelesen hat*] *Chron.* erleichternd: *welche man dem Könige vorgelesen hat.* — V. 17. *Mit allem Werke ihrer Hände*] mit den von ihnen gefertigten Götzenbildern, s. zu I. 16, 7. — ונצתה] *Chron.* wie V. 13. וַתִּתַּךְ; hier wegen *und wird nicht erlöschen* noch unpassender, als dort. — V. 18. *Und dem Könige von Juda* u. s. w.] während V. 15.: *dem Manne, der euch sendet;* dort im ersten prophetischen *Anlauf* hat Hulda nur die *Sache* im Auge, während sie hier im *ruhigeren Flusse* der Rede auf die dargelegte Gesinnung der *Person* des Fragstellers Rücksicht nimmt. — הדברים אשר שמעת] Diese durch Chron. u. alle Verss. bezeugten WW. sind nicht bei eingeschobenem *wegen* mit *so spricht der Herr* (*Mich.*), sondern nach LXX u. *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.* mit dem Folgenden zu verbinden, als absolute Voranstellung dessen, was V. 19. bis לִפְנֵי weiter ausgeführt ist, so dass denselben das dortige *so habe auch ich beachtet* gegenübertritt, also: (anlangend) *die Worte, welche du beachtet hast* (dieweil dein Herz u. s. w.): *so habe auch ich u. s. w.* (so auch *de Dieu*, *Seb. Schm.*, *Keil*). Aehnlich, aber *nicht gleich*, verhalten sich die Stellen I. 6, 12 f. (s. dort) u. Jer. 44, 16., vgl. auch Luk. 21, 6. Wegen שָׁמַע *beachten* s. 19, 16. *Vulg.* dem Sinne nach gut: pro eo quod audisti — et ego audivi. Der Ausfall eines אֶל vor הדברים auf Veranlassung von ישראל (*Houbig.*) ist nicht anzunehmen. — *Und zum Fluche*] causa pro effectu. — V. 20. קברתיך] Alle Verss. u. einige Codd. haben den *Singular;* die TLA. könnte aber wohl richtig sein, indem gewiss auch die von Manasse neu angelegte Begräbnissstätte (s. zu 21, 18.) einen Complex von Grabkammern darbot, die nur der besondern Ausstattung harrten. — *In Frieden*] Aber Josia ward ja im Kampfe getödtet? Das Wort bezieht sich auf die V. 16. angedrohte Zerstörung Jerusalems, und wird sogleich durch das *und nicht sehen sollen deine Augen all' das Unheil* beschränkt.

Cap. XXIII.

2 Chron. 34, 4—7. u. 29—33. Capp. XXXV. u. 36, 1 —5. *Joseph.* X, 4, 3—5, 2. — (V. 1—15. u. 19—22. A. I.; 16—18. B. II.; 23—37. A. II.) — V. 1—30. *Josia verpflichtet das Volk auf das Gesetz, rottet den Götzendienst aus, veranstaltet eine feierliche Begehung des Pascha, und fällt im Kampfe gegen Necho von Aegypten.* — V. 1. ויאספו] *Chron.*, LXX, *Arab.* וַיֶּאֱסֹף; durch Wegfall des Schluss-Vav entstanden; jedoch möchte die TLA. wegen des fehlenden את vor כָּל mit *Vulg.* u. *Syr.* וַיַּאַסְפוּ zu vocalisiren sein. — *Alle Aeltesten* u. s. w.] Der Bund sollte zunächst nur durch *Stellvertretung* geschlossen werden, und Jeremia hat dann die Sorge für die Verpflichtung der *Menge* übernommen, s. *Hitz.* zu Jer. S. 90. — V. 2. *Und alle Männer Juda's und alle Bewohner Jerusalems*] ist natürlich nach der aus dem beschränkten Raume des *äussern* Vorhofes (die Aeltesten sind im *innern* zu denken) sich ergebenden Einschränkung zu verstehen. — והנביאים] *Chron.* (und 6 Codd.) וְהַלְוִיִּם *die Leviten; könnte* auf Hörirrthum (*Keil*) beruhen, ist aber wahrscheinlicher mit *Ew.* für absichtliche Aenderung zu halten, auf welche auch der *Chald.* durch וְסָפְרַיָּא γραμματεῖς halb und halb eingegangen ist. Die *Propheten* mussten zugegen sein, da es sich um ihre Sache handelte. Dass ihre mit denen des Jeremia vereinten Bemühungen *im Ganzen* einen glücklichen Erfolg nicht hatten, erhellt aus Jer. 11, 9. und insbes. 25, 3 ff., wo der Prophet, wenn dieser Erfolg ein günstiger gewesen wäre, einer doch einmal in religiöser und sittlicher Beziehung eingetretenen erfreulichen Veränderung hätte gedenken müssen. — *Und er las*] wahrscheinlich selbst, um den Eindruck zu verstärken. — בבית יהוה] 1 Cod. בית י׳; durch Abfall, s. zu 22, 8. — V. 3. על־העמוד] s. zu 11, 14. — *Und er schloss den Bund*] indem er für seine Person Haltung des ללכת וגו׳ angelobte und das Volk zu gleicher Gelobung veranlasste. — ויעמד וגו׳] nicht: *stand* bei Schliessung des Bundes (*Mich.*); nicht: perstitit in foedere (*Maur.*); sondern: *trat in den Bund* (*Luther, de Wette*; vgl. I. 8, 22. II. 18, 28.), erklärte, dazu aufgefordert, seine Zustimmung; *Vulg.*: acquievit populus pacto; der *Chron.* abändernd: *er* (Josia) *machte treten* u. s. w. — Was *Joseph.* von *feierlichem Opfer* bei dieser Gelegenheit berichtet, ist *Zuthat;* die Versieglung des Bundes erfolgte durch das Pascha. — V. 4. Von hier bis V. 14. ist der Bericht in der Hauptsache geordnet nach dem, was Josia gethan in Beziehung auf die *Gefässe*, *Diener*, *Gegenstände* und *Orte* des ungesetzlichen Jehova- oder des Götzencultus. — כהני המשנה] lässt nur die Auffassung *Priester des zweiten Ranges*, nicht die *gewöhnliche Priester* (*Keil*) zu. Warum aber wurde, *wenn* es Priester ersten und zweiten Ranges gab, denen des *ersten* nichts aufgetragen, da doch der Hohepriester selbst bethätigt ward? Und

wo findet sich ausser hier eine Spur, dass es Priester des ersten und zweiten *Ranges* gegeben habe? (Die *Aeltesten* unter den Priestern 19, 2. können dafür nicht angeführt werden, und die bekannten 24 *Classen* standen einander *gleich.*) Vergleicht man nun aber 25, 18., so muss man sich überzeugen, dass anst. כהני המ׳ mit dem *Chald.* כֹּהֵן ה׳ zu lesen und wie dort so auch hier von dem auf den Hohenpriester *folgenden* Priester, der wohl dessen *Stellvertreter* (*Chald.* סְגַן) war, zu verstehen sei. (Die TLA. ist durch ein zufälliges Pünktlein entstanden.) — *Und den Schwellenhütern*] d. i. den Obersten unter den Schw., den *Vorstehern* der Thoreingangswächter; solcher Vorsteher waren nach 25, 18. *drei.* Der Befehl des Königs erging an die, welche im Tempel *Anordnungen* zu treffen hatten, und auch aus diesem natürlichen Sachverhältnisse ergiebt sich die Richtigkeit der LA. כֹּהֵן. — היכל] nicht der Tempel überhaupt, sondern spec. der *Grossraum* (I. 6, 17.), wo die für den Cultus der *himmlischen Mächte* bestimmten Gefässe und Geräthe (כלים) aufgestellt waren. — *Und er verbrannte sie*] was freilich, da mindestens die *Gefässe* doch wohl *metallene* waren, eben so schwer, als das Verbrennen des goldenen Kalbes 2 Mos. 32, 20. einzusehen ist. — בשדמות] alle Verss. (LXX ausgen., welche das W. mit griech. Buchstaben wiedergeben) nur: *im Thale;* es sind nicht *Brandstätten des Feuers* (*Hitz.* zu Jer. S. 268.), sondern wie zu 19, 26. gezeigt worden, die *Düngerablagerungsstätten* im Kidronthale gemeint (wohin auch dieser *Abraum* gehörte), die sich auf den dortigen *Stadtfeldern* (Jer. 31, 40.) befanden, und die Felder können nicht füglich anderswo, als in dem nordöstlich von der Stadt befindlichen *breiteren* Theile des Thales gelegen haben, der noch jetzt „bebaut wird und Pflanzungen von Oliven- und andern Fruchtbäumen enthält“ (*Robins. II, 33.*) vgl. *Gräb.* S. 30. — *Und er trug den Staub derselben nach Bethel*] Das ist allerdings *sehr seltsam,* denn *Bethel* war *zehn* Stunden von Jerusalem entfernt, und warum wurden denn mit den Gefässen *grössere Umstände gemacht,* als mit den *Götzenbildern* (V. 6.) und deren *Altären* (V. 12.)? Wäre die Asche *dieser* nach Bethel geschafft worden, so hätte die Handlung insofern Sinn gehabt, als vermuthlich *von dort aus* der Götzencultus sich über Juda verbreitet hatte; aber die *Gefäss*asche? Uebrigens finden wir Josia noch am Jordan mit der Entweihung der abgöttischen Stätte in *Bethel* beschäftigt (V. 14.); wozu schickte er denn da schon vorher jene Asche dahin? Die LA. בית־אל ist zwar durch alle Verss. bezeugt, aber sie kann kaum richtig sein, und es ist bemerkenswerth, dass der Chronist (34, 4 f.) hiervon gar nichts hat, und dass *Joseph.* nur sagt: τὴν σποδὸν αὐτῶν διέσπειρεν. Demnach dürfte *Conjectur* wohl erlaubt sein, und eine solche ohne Veränderung der *Consonanten* an *Joseph.* sich anschliessen können durch בַּיִּת־אֵל (vgl. Hiob 24, 25. וְיָשֵׂם לְאַל מִלָּתִי, *wo auch mehrere Codd., Symm., Syr., Vulg.* לְאַל

haben) er trug ihren Staub ins Nichtigkeitshaus, d. h. er zerstreute sie in alle Winde. Das sonstige Nichtvorkommen des Ausdrucks könnte gegen diese Vermuthung nichts beweisen, und dass Josia die Asche der Gefässe in *dieser* Weise behandelte, wäre symbolische Hinweisung auf die *Nichtigkeit* des durch sie verrichteten *Dienstes*; dass er mit der Asche der *Götzenbilder schlimmer* verfuhr, ist der Sache ganz angemessen. Sollte jedoch obiger Ausdruck für die *Erzählung* zu *poetisch* erscheinen, so könnte man anderweit vermuthen, dass im urspr. T. ב׳ אָלָה gestanden und dass es bei Jerusalem einen locus exsecratus oder einen loc. exsecrationis gegeben habe, an welchen Josia die Asche jener Gefässe wegen des *Dienstes* habe schaffen lassen, zu dem die Gefässe früher verwendet worden waren. — V. 5. והשׁבית] wohl nur vom *Abschaffen*, nicht von *Tödtung* (*Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*) zu verstehen. — הכמרים] Wegen der Etymol. s. zu I. 3, 26. Die gemeinten Personen müssen, da sie zur Darbringung von Räucher*opfern* eingesetzt waren, *Priester* gewesen sein, und sind es auch nicht bloss nach Hosea 10, 5., sondern auch nach Zeph. 1, 4. gewesen, wo zu übersetzen sein dürfte: *ich rotte den Namen der* כמרים *aus mit den Priestern* (die ihn tragen). Mit diesem Namen (vgl. *Camilli*) können, da hier von den כמרים die *Räucherer* des Baal u. s. w. noch unterschieden werden und da es sich bei jenen um *Bama*cultus handelt, nicht ausschliesslich *Götzen*priester, es müssen damit, wie auch Hos. 10, 5. zeigt, auch Priester des *nicht gesetzlichen Jehova*cultus bezeichnet worden sein. (Auch *Keil*: unächte, nicht levitische Priester.) — *Und den Umgebungen von Jerusalem*] vgl. zu 2 Sam. 15, 32. — *Dem Baal, der Sonne und dem Monde und* u. s. w.] *Baal* dient hier zur Bezeichnung des ganzen unter seinem Namen begriffenen Cultus, der im Folgenden *näher* bezeichnet wird, gleichsam: *dem Baal*, nämlich: *der Sonne* u. s. w.; daher ist die Copula, welche *Vulg.* u. einige Codd. darbieten, abzuweisen. — מזלות] die Sternbilder des Thierkreises, s. *Hirzel* zu Hiob 38, 32. — V. 6. *Die Aschera*] die von Manasse im Tempel aufgestellte und dort *gebliebene*, s. zu 21, 7. — נחל] hier nicht *Bach*, sondern *Thal*, wie das sogleich Folg. zeigt. — *Auf die Gräber gemeiner Leute*] die *gemeinsame* und mithin minder ehrenvolle Grabstätten hatten; wahrscheinlich da, wo noch heute der Begräbnissplatz der Juden im *Thale Kidron* sich befindet, nördlich vom Kefr Silwân (s. den Plan von *Schultz*). Da obige Auffassung durch Jer. 26, 23. bestätigt ist, so hätte sich *Keil* die um 2 Chron. 34, 4. willen beliebte *Deutung* von בני העם „der vornehme und geringe Pöbel, der sich mit Götzendienst befleckt hatte," ersparen können. — V. 7. Da die Wohnungen der effeminati (*Vulg.*) nicht füglich zugleich *Web*stätten für *weibliche* Hierodulen, wie *Keil* nach *Mov.* I, 686. annimmt, gewesen sein können (*Mich.* bemerkt sehr richtig, cynaedi und Hetären würden sich schwerlich vertragen

haben): so möchte הקדשים entweder von *weiblichen Geweihten* (s. zu I. 14, 24.), die zugleich die *Weberinnen* waren, zu verstehen, oder mit dem *Chald.* הֲקָדְשִׁים zu vocalisiren und mit eben demselben בָּתֵּי הק׳ von Gebäuden zu erklären sein, welche gleichsam *Vorraths*häuser für den Astartecultus waren. — בתים] *Zelter*, welche entweder als transportable Heiligthümer oder als zu Bildung von Gemächern, wie sie 4 Mos. 25, 8. vorkommen, bestimmt zu denken sind; vgl. auch zu 17, 30. (*Ew.'s* Conjectur III, 367. בְּגָדִים *Kleider* für Astartebilder dürfte überflüssig sein.) — V. 8. Josia liess alle Priester in Juda nach Jerusalem kommen, *damit sie den bisher geübten ungesetzlichen Cultus nicht mehr treiben könnten*, und um ihnen und Andern diess ganz *abzuschneiden*, verunreinigte er die Stätten dieses Cultus. — שמה] Das ה ist von dem folg. W. herangetreten (*Houbig.*). — *Geba*] Da *Geba* I. 15, 22., wo es sich ebenfalls um die *Gränze* gegen Israel handelt, entschieden *Gibea Sauls* ist, und nirgendsher erhellt, dass das Reich Juda sich eine *nördlichere* Gränze errungen habe (s. vielmehr zu I. 16, 34.), so kann das hiesige Geba nicht *Jibia* unweit *Sinjil* (*Bethel*) *Robins.* III, 298. (*Keil*), es muss vielmehr das eben genannte *Gibea* bei *Rama* sein; vgl. auch *Knob.* zu Jes. 10, 29. — *Beerseba*] wo eine besonders besuchte Bama sich befand, s. Amos 5, 5. 8, 15. — *Und er riss die Bamoth der Thore nieder*, (die Bama) *welche am Eingange des Thores Josua's des Stadtobersten*, (sowie die) *welche zur Linken im Stadtthore sich befand*] שַׁעַר ist allenthalben ein Thor*gebäude* (mit Hofraum, Ein- und Ausgang); *Thor Josua's* kann demnach nicht eine *grössere Thür* an der *Wohnung* des Genannten sein (s. auch Neh. 3, 20.); nun kommt aber ein Thor *Josua's* unter den *äusseren* Thoren Jerusalems nirgends vor, mithin muss ein im *Innern* der Stadt gelegenes verstanden werden, und da der *Stadtoberste* doch gewiss die *Citadelle* (*Millo*) bewohnt hat, so dürfte am natürlichsten an ein dicht bei der Wohnung des Stadtcommandanten gelegenes, die Citadelle mit der Unterstadt verbindendes Thor, das nachmalige Thor *Gennath* (s. Anh. *Stadt* §. 4. Anm. 9.) zu denken sein. Das *Stadthor κατ' ἐξοχήν* kann nur das *Hauptverkehrs*thor sein, und dieses war und ist das *Thal*-(Jaffa-)Thor dicht bei *Gennath*. Wenn nun wahrscheinlich mindestens diejenigen, welche in Jerusalem irgend ein wichtiges Geschäft abthun und länger dort verweilen wollten, den *Stadtobersten* zu begrüssen hatten, so sieht man, wie für die religiöse Regung Dieser (Bitte um glücklichen Erfolg des Geschäftes und Dank dafür, so schon *Cler.*) durch die Errichtung eines *kleinen* Heiligthums *im Hofe des Thal*thores (בשער העיר) und eines andern am *Eingange* (פתח) des *Citadellen*thores (das sich eben durch den Umstand, dass hier das sacellum nicht im Thore sich befand, als ein *kleineres* Thorgebäude [s. a. a. O.] darstellt) gesorgt war. Die *linke Seite* ist natürlich von den zur Stadt *Ein*gehenden zu verstehen. Die Benennung Thor *Josua's*

konnte daher rühren, dass dasselbe unter Leitung des J. erbaut worden war. — V. 9. *Nur opferten die Bamothpriester nicht* u. s. w.] Das *nur* schliesst sich an das V. 8. Anf. Gesagte an: Josia liess die genannten Priester aus dem angegebenen Grunde nach Jerusalem kommen, *allein* sowie sie am *Opfer*dienste im Tempel sich nicht betheiligen durften (יעלו imperf. beim *dauernden* Zustande), eben so wenig war es ihnen verstattet, ihren Antheil am *Speiseopfer* (s. 3 Mos. 2, 1—11. 6, 16—18. 10, 12.) in Gemeinschaft mit den dem *gesetzlichen* Jehovadienste treugebliebenen Priestern zu verzehren, sie mussten diese ihre Mahlzeiten *unter sich* (בתוך אחיהם) halten. Aus Ez. 44, 10 ff., dem besten Commentar zu unserem V., ist mit Sicherheit zu schliessen, dass sie dessenungeachtet — da sie ja doch Leviten waren, und nicht einmal, wie die dortigen, am *Götzen*dienste sich betheiligt hatten — vom Tempeldienste nicht völlig ausgeschlossen, sondern zu den minder wichtigen Verrichtungen desselben verwendet wurden. Unser V. ist bis in die neueste Zeit vielfältig anders erklärt worden; für obige Auffassung zeugen die Worte und der Zusammenhang. — V. 10. התפת] *Böttchers* Vermuthung (de inf. §. 168. 176.), dass mit diesem W. einer mit *ausländischem* Ausdrucke (pers. *töften*, verbrennen) als *Brandstätte* bezeichneten Sache ein an das talmud. תוף sich anlehnender, diese Stätte als ein *consputum* s. abominatum darstellender *hebräischer* Name gegeben worden sei, dürfte wohl Alles für sich haben; vgl. übrig. *Hitz.* zu Jer. 7, 31. u. *Knob.* zu Jes. 30, 33. Diese Stätte hat, wenn *Hieron.* (s. *Winer* RW. unt. *Thophet*) recht berichtet gewesen, in der auf dem Plane bezeichneten Gegend gelegen. — גי בני־הנם] Das K'tib ist nicht nothwendig mit *Maur.* u. *Hitz.* kl. Proph. S. 293. als durch das vorhergeh. *Jod* an בני veranlasst anzusehen, denn s. *Böttch.* a. a. O. §. 170. — הנם ist mit *Hitz.* zu Jer. 7, 31. u. *Böttch.* a. a. O. §. 173 f. als *Appellativ*, und zwar mit Letzterem als ein onomatopoeticum von הִנֵּן aufzufassen, woraus sich für das bezügliche Thal (über dessen mit *Hieron.* Ansetzung des *Tophet* übereinstimmende Lage nach *Robins.* I, 365 ff. II, 38 ff. kein Zweifel sein kann) dem Gebrauche des dortigen Kinderverbrennens ganz angemessen „*Wimmer-Kinds-Thal*“ ergiebt. — *Dass Niemand mehr darbrachte* u. s. w.] s. zu 2 Kön. 16, 3. — V. 11. Wäre von nur *einem* Wagen und von diesem in unmittelbarer Verbindung mit den Rossen die Rede, so könnte man an ein vielleicht über dem Thoreingange *aufgestelltes* (etwa ehernes) *Bildwerk* (*Schlz., Exeg. Hdb.*) eines mit Rossen bespannten Wagens (so, wie es scheint, *Joseph.* und *Winer* RW. II, 481. „*errichten*“) denken; allein da von *mehreren* Wagen berichtet und das Schicksal der Rosse und der Wagen besonders angegeben wird: so hat man mit *Syr.* u. *Arab.*, welche וישבת (wiewohl dieses auch hier nur wie V. 5. vom *Abschaffen* gesagt ist) durch *er tödtete* übersetzen, an *lebendige* Rosse und zur *Abwechslung* gefertigte Wagen zu

denken, und nach Herod. I, 189., Zendavesta II, 264., Curt. *III*, 3., Just. I, 10., Anabas. IV, 5, 35., Heliod. Aethiop. 10. anzunehmen, dass jene mit diesen im Dienste der Sonne bei *Processionen* verwendet wurden (an Pferde*orakel* [*Ew.*] kann nicht gedacht werden, weil die *Wagen* dann *überflüssig* gewesen wären). Demnach ist נָתַן hier eigentlich ganz einfach *geben*, dem Zusammenhange nach aber *weihen*, und man hat bei *an der Zelle Nethanmelechs* an *Stallung* für Rosse und Wagen neben dieser Zelle zu denken, und den Genannten vielleicht als den zuerst eingesetzten *Aufseher* über beides zu halten. Die Wohnung desselben (אשר 2ᵘ gehört zu לשכת) befand sich in — פרורים] identisch mit פַּרְבָּר 1 Chron. 26, 18., und bei Ez. 41, 12. 15. als בִּנְיָן bezeichnet (s. Anh. *Tempel* §. 12.), war nach den aa. Stt. der Chron. u. Ez. sowie nach der Etymologie (s. *Winer* im Lex.) ein *westlich* hinter dem Tempelhause gelegener, von einer besondern Mauer umgebener, und durch dieselbe vom äussern Vorhofe *ausgesonderter* Platz (s. Taf. III. Fig. 1. E.). Dieser Platz konnte die nach Ezechiels Tempelbeschreibung hinter dem Tempelhause verbleibende Breite des *äussern* Vorhofes nicht ganz ausfüllen, er konnte sich nicht bis an *die Umgebungsmauer* desselben (aa) erstrecken, indem jener Vorhof sonst an der *West*seite keinen *unmittelbaren* Ein- und Ausgang, und für den *innern* Verkehr eine unangenehme Versperrung gehabt hätte. Hiermit stimmt Ezechiels Angabe der Länge und Breite des Platzes vollkommen überein; denn die mit Einschluss der Mauerstärken 100 Ellen betragende *lange* Seite desselben hat sich jedenfalls längs der, *dieselbe* Dimension habenden, *Schiedstätte* des Tempels (הַגִּזְרָה, CC) erstreckt, so dass die mit nur *einer* Mauerstärke (an der Tempelseite gab der *Unterbau* des Tempels die Mauer ab) 75 Ellen betragende *Breite* desselben bis zu der (6 Ellen starken) Umgebungsmauer des Vorhofs noch einen 9 Ellen breiten Raum *übrig liess*, durch welchen der Vorhofs-Ein- und Ausgang und der freie innere Verkehr vermittelt war. Natürlich musste nun die Umgebungsmauer dem Eingange des Parbar (m) gegenüber auch einen Eingang (s. bei *W.*) haben, und dieser ist 2 Chron. 26, 16. als שַׁעַר שַׁלֶּכֶת (am wahrscheinlichsten *Auswurfsthor*, *Böttch.* Prob. S. 347.) בִּמְסִלַּת הָעוֹלָה *an der* (von der Unterstadt her zum Tempel) *emporführenden Strasse* bezeichnet (welches Thor nach V. 18. sechs levitische Wächter, nämlich 4 an der Aussenseite *nach der Strasse hin* und 2 an der Innenseite *nach Parbar zu*, hatte). Der Ort eben dieses Einganges ist in unserem V. mit מִבֹּא gemeint, was nicht (mit *Hitz.* zu Jer. S. 315., *Ew.* u. *Böttch.* Jen. Ltztg. 1847. S. 1019.) in מְבֹא zu ändern, sondern als *vom Kommen* (ins Heiligthum), d. i. *in der Nähe* des Ortes, wo man (durch das *Schallecheth*thor) zum Heiligthume eingeht, zu fassen ist. (Merkwürdig *de Wette: dass sie* [die Rosse] *nicht mehr ins Haus Jeh. kamen in die Celle* u. s. w.) Demnach

muss die Zelle Nethanmelechs nebst der Rossstallung im Parbar *dicht am Eingange* in dasselbe gelegen haben. Ein *Nebeneingang* des Tempelganzen an der *Westseite*, sowie die Anlegung des Parbar, und zwar eben an dem bezeichneten Orte, war *nothwendig;* denn die drei *Haupteingänge* des äussern Vorhofs waren wie die des innern nur auf *Stufen* zugänglich (s. Anh. *Tempel* §. 12.); es hätte also kein *Opfervieh* in denselben gebracht werden können, wenn er nicht irgendwo einen Eingang ohne Stufen mit *appareilleartigem Aufgange* gehabt hätte (wie *vor* dem Thore Schallecheth vom Eintritte der Strasse in den Tempel*bezirk* her vorauszusetzen ist; s. den *Stadtplan*, auf welchem die Bezeichnung *Thor Schallecheth* des Raumes wegen etwas zu weit oben, schon am Eingange in den *Tempelbezirk* anstatt am Eingange in den *Vorhof* angesetzt ist); ausserdem hatte der Tempel eine Menge von *Bedürfnissen* an Holz und andern Dingen, die ihm nur auf dem Wege der Aufgangsstrasse zu*gefahren* werden konnten, sowie eine Masse von *Abraum*, der auf eben diesem Wege die geeignetste *Ausfuhr* (daher der Name *Auswurfsthor*) fand; und wenn im äussern Vorhofe *Ordnung* herrschen und den Eintretenden *störender Anblick* erspart werden sollte, so war ein *hinter* dem Tempelhause befindlicher *abgesonderter* Ort wie Parbar zur Aufbewahrung und weitern Verarbeitung dieser Vorräthe unentbehrlich. Eben hierher, wo aller Apparat für heiligen Gebrauch sich befand, wo es jedenfalls auch Ställe für Opfervieh gab, gehörten auch die *Sonnenrosse* und *-Wagen*. An einen vor dem Tempel gelegenen *Stadt*theil, an eine *Vorstadt* (*de Wette*, *Krafft* d. Topogr. Jerus. S. 60.), kann bei פרורים durchaus nicht gedacht werden. — Wegen לִשְׁכָּה, was jedenfalls nur als *Parterre*gebäude zu denken ist, s. *Böttch.* Prob. S. 323. — Der סריס ist als eine vom König angestellte, nicht ganz niedrige Person zu denken. — V. 12. *Auf dem zum Obergemache des Ahas gehörenden Dache*] Dieses Obergemach muss sich im *Tempelbereiche* befunden haben, da unmittelbar vor- und nachher von in *diesem* befindlichen Gegenständen die Rede ist, und man könnte bei demselben an das im Tempelhause, über dem *Debir* befindliche (s. zu I. 6, 20.) denken, welches von Ahas zu abgöttischen Ceremonien benutzt worden sein und davon den Namen *Obergemach des A.* erhalten haben könnte; allein das Dach dieses Obergemaches war das des *Tempels*, und wir würden daher in jenem Falle gewiss lesen: עַל־גַּג הַבַּיִת; auch weist der Ausdruck *Obergemach des A.* auf etwas *von Ahas Errichtetes* hin (gegen *Ew.*, der das Tempeldach versteht). Demnach kann nur an das Obergemach eines *Vorhof*gebäudes gedacht werden, und aller Wahrscheinlichkeit nach befand sich das bezügliche über einem der *Thoreingänge*, welche nach Jer. 35, 4. *obere* Stockwerke gehabt haben müssen, vielleicht über dem gegen *Morgen* gelegenen des innern Vorhofs, durch welchen der *König* einging (s. zu 16, 18.), und an welchem wir Ahas in der a. St. thätig

finden. Die auf dem Dache dieses Obergemaches errichteten Altäre dienten jedenfalls dem *Gestirn*cultus, denn s. Jer. 19, 13. 32, 29. Zeph. 1, 5. — וירץ וגו׳] *und er lief von dannen und warf* u. s. w. ist ziemlich seltsam; *Maur.* u. *Keil* (indem sie von רצץ ableiten): *er brach sie ab von da, und* u. s. w.; da hätten wir aber eine nach נִתַּץ sehr überflüssige Bemerkung; es ist nach dem *Chald.* (וְארְהֵיק מִתַּמָּן) mit *D. Kimchi* zu vocalisiren וַיָּרֶץ, wörtlich: *er machte laufen — und warf* d. i. er liess mit aller Schnelle fortschaffen und werfen; vgl. Jer. 49, 19. 50, 44. u. *Hitz.* dazu. Das hiesige Werfen geschah wahrscheinlich unmittelbar über die Mauer des Tempelbezirks herab in das Thal. — V. 13. המשחית] *des Verderbens;* nicht etwa aus הַמִּשְׁחָה (als Bezeichnung des *Oel*berges) entstanden (*Jarchi, Cler.*); s. darüber und über den ganzen Inhalt des V. zu *I. 11,* 7. — מימין] Wegen des stat. constr. s. *Ew.* §. 189. c. — V. 14. enthält klar und deutlich die Fortsetzung des eben Berichteten, giebt an, was Josia in Ansehung der Heiligthümer der Astarte u. s. w. ferner gethan habe, und so zeigt sich hier recht entschieden, dass mit אֲשֵׁרָה nicht ein Astartebild an sich, sondern ein abgöttisches Bild überhaupt bezeichnet worden sei; s. zu I. 14, 23. *Keil* leugnet ohne allen Grund die Verbindung unseres V. mit dem vorhergehenden, sagt, dass *hier* nur die noch übrigen von Josia abgeschafften Idole erwähnt werden, und betrachtet *nun* den Umstand, dass V. 14. von blosser Verunreinigung, nicht von Zerstörung die Rede sei, als einen Beweis, dass nicht die Altäre der in denselben erwähnten Götzen, sondern nur die Anhöhen, Erd- und Steinhaufen noch vorhanden gewesen seien. Diese ganze Ansicht ist nur nach der irrigen Auffassung von במה als *Höhe* möglich; nach der unsrigen als *Heiligthum* haben die von Salomo errichteten Götzen*tempel* von seiner Zeit an bis auf Josia, wenn schon vielleicht öfter (z. B. unter Hiskia) *verpönt* fortbestanden, und erst dieser König hat sie völlig entweiht und ihre Götzen zerstört. — מקומם] wahrscheinlich nicht allgemein *ihre Stätten*, sondern ihre *erhöhten Postamente*, s. zu I. 8, 6. u. Anh. *Tempel* §. 10. Anm. 1. — V. 15. *Zu Bethel*] Dass dieses damals schwerlich zum Reiche Juda *gehört* haben könne, ist aus 17, 28. zu schliessen; wie sich Josia's dortige Wirksamkeit damit vereinigen lasse, s. zu V. 19. — הבמה 1°] nicht *die Bama,* als *erklärende Apposition* zu את־המזבח, denn diese wird am Schlusse des V. deutlich von dem Altare unterschieden; sondern (als *Orts*accusativ) *in der Bama.* — *Und er verbrannte*] Danach konnte mindestens das dortige Bama*gebäude* nur ein *Holz*bau sein. — אשרה] Der früher dort aufgestellt gewesene *Stier* scheint nach Assyrien gewandert zu sein (s. Hos. 10, 6. u. *Hitz.* zu dieser St.), und so mochte damals nach 17, 29. ein heidnisches Götzenbild dort aufgestellt sein.

V. 16 — 18. rühren, wenigstens ihrem Inhalte nach, schwerlich nur vom Verarbeiter her, wie *Stähel.* a. a. O. S. 156.

annimmt; dieser Inhalt war vermuthlich in einem Nachtrage zu der Erzählung I. 13, 1—32. gegeben, auf welche er sich bezieht. Dass die VV. 16—18. ein *Einschiebsel* enthalten, ergiebt sich schon aus dem וְגַם V. 19., welches dem in V. 15. correspondirt, noch deutlicher aber daraus, dass Josia den Altar nicht mehr durch *auf demselben* verbrannte Gebeine *verunreinigen* konnte (V. 16.), nachdem er denselben bereits *zertrümmert* hatte (V. 15.). — V. 16. *Welche daselbst in dem Berge*] Mit diesem Berge kann nicht der, auf welchem die Bama stand, gemeint sein, denn auf einem *Gräber*berge wird man die Bama schwerlich errichtet haben; es ist ein in der Nähe gelegener zu verstehen, worauf auch ויסך hinweist. (LXX anst. בהר] בָּעִיר, in Folge von Verschreibung.) — קרא 1°] Alle Verss. (*Syr.* ausgen.) u. 1 Cod. דִּבֶּר; und diess wohl ursprünglich, indem die TLA. im Hinblick auf das folg. קרא entstanden oder auch nach I. 13, 2. nachgebessert sein dürfte. — Nach איש האלהים] LXX בַּעֲמֹד יָרָבְעָם בֶּחָג עַל־הַמִּזְבֵּחַ וַיָּשָׁב וַיִּשָּׂא עֵינָיו עַל קֶבֶר אִישׁ הָאֱלֹהִים (welches verkündet hatte der Gottesmann) *als Jerobeam beim Feste am Altare stand. Und er kehrte zurück und erhob seine Augen zu dem Grabe des Gottesmannes* (welcher u. s. w.). Die Veranlassung des Ausfalls durch das *zwiefache* א' האלהים ist klar (der ausgefallene Satz findet sich auch in dem MS. der syr.-hexapl. Uebers. zu Paris, s. *Middeldorpf* Cod. syr.-hex. 59. vgl. p. 458. [von Midd. obelisirt]), und erst nach Ausfüllung dieser Lücke erhält das ויאמר V. 17. eine bestimmte Beziehung. Das *er kehrte zurück* ist so viel als *beim Weggehen* (nachdem er die Entweihung vollzogen hatte). — V. 17. *Was ist diess für ein Mal dort?*] Da die dortigen Gräber nach V. 16. in einem Berge d. i. am Abhange eines Berges sich befanden, und mithin an *Stollen* ähnliche Gräber zu denken ist, so muss man wohl vor dem Eingange in solche, wenigstens bei bedeutenderen Personen, *Stelen* (1 Mos. 35, 20. Ez. 39, 15.) errichtet haben. — *Die Leute der Stadt*] die ihn begleitet hatten, s. zu I. 13, 11. — V. 18. Vgl. zu I. 13, 31. 32. — וימלטו] wörtlich: *liessen sie entschlüpfen*, d. i. liess man in Ruhe, während die Gebeine Anderer in ähnlicher Weise, wie es eben geschehen, verwendet wurden. — משמרון] will *Ew.* (Gesch. Isr. III, 158.) in מִיהוּדָה ändern; diess ist aber gar nicht möglich, denn von den Gebeinen des *aus Juda* gekommenen Propheten ist ja *nur eben* die Rede gewesen, und nach dieser Aenderung wären dessen Gebeine zusammen mit *eben diesen* Gebeinen in Ruhe gelassen worden; שֹׁמְרוֹן steht, wie sogleich auch V. 18., als Name des *Landtheils* im Gegensatze zu יהודה, und mit *welcher aus Samarien gekommen war* ist lediglich der *israelitische* (samaritanische) Prophet im Gegensatze des *jüdischen* bezeichnet, so dass *Keils* Voraussetzung, der *alte* Prophet sei aus einem ungenannten Orte des Zehnstämmereichs nach Bethel gekommen, unnöthig ist. Eben auch in diesem *welcher aus Samarien* g e k o m-

men war liegt ein Merkzeichen, dass es sich bei V. 16—18. um *Zusatz* und zwar eines Solchen handelt, der als Nichtverfasser der Erzählung I. Cap. XIII. mehr das *Ganze* als das *Einzelne* der Verhältnisse ins Auge gefasst hatte.

V. 19. u. 20. Es ist kein Grund vorhanden, die hier und V. 15. berichtete Wirksamkeit Josia's auf dem ehemaligen Gebiete *Israels* als *nicht geschichtlich* anzusehen; eben so wenig aber kann Josia dieses Gebiet seiner Herrschaft wieder unterworfen haben, denn diess würde unfehlbar selbst im *Auszugs*berichte *besonders erwähnt* sein. Es muss ihm daher in anderer Art möglich gewesen sein, das hier Erwähnte auszuführen. Das Wie? lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit erschliessen. Wenn Josia, wie V. 29. berichtet wird, dem gegen *Nabopolassar* ziehenden *Necho* sich hindernd in den Weg stellte, wiewohl dieser, wie sich dort ergeben wird, das Gebiet von *Juda* gar nicht berührte, sondern nur das von Israel passiren wollte; so muss er für dieses *sehr kühne* Unternehmen einen *mächtigen Bestimmungsgrund* und dabei ein gewisses *Recht* gehabt haben, sich als Herr auch des *israelitischen* Gebietes anzusehen. Die ersten Anfänge dieses Rechtes dürften in die Zeit fallen, über welche hier berichtet ist. Die assyrische Herrschaft hatte 625 v. Chr. durch Nabopolassar den Todesstoss erhalten, und *im Jahre darauf* hat Josia seine Reformen ausgeführt: sollte zwischen diesen Begebenheiten kein Zusammenhang sein? Wahrscheinlich hatte man *assyrischer* Seits schon in der letzteren Zeit, weil mit wichtigeren Angelegenheiten beschäftigt, dem entlegenen und unbedeutenden israelitischen Gebiete keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, so dass Josia allmälig auf demselben Einfluss gewinnen konnte; jetzt, nach dem Herrschaftswechsel in Assyrien, mochte ein neuer Statthalter noch nicht eingetroffen *sein, und* so hätte Josia wohl auch ohne besondere Erlaubniss dazu eine religiöse Herrschaft dort ausüben können; er wird aber wohl den neu erstandenen Machthaber, der *das* Geschlecht gedemüthigt hatte, dem *seine königlichen Ahnen zinsbar* gewesen waren, Glück wünschend haben begrüssen und um jene Erlaubniss haben angehen lassen. Jedenfalls war ihm dieselbe unter gewissen Bedingungen ertheilt, und noch *mehr in Aussicht* gestellt worden, wenn er sich als Bundesgenosse bewähre, und *so möchte sich Josia wohl auf dem Felde bei Megiddo die Krone Israels haben erkämpfen und dadurch nach der religiösen Reform auch die alte staatliche Herrlichkeit des jüdischen Reiches wiederherstellen wollen. Hier*nach ist es nun auch nicht unglaubhaft, dass schon vor der Reform Bewohner des israelitischen Gebietes in Jerusalem Tempelsteuer entrichtet haben sollen (2 Chron. 34, 9.), und dass Josia's Eifer für den Jehovacultus sich bis nach *Naphthali* erstreckt habe (2 Chron. 34, 6.). — V. 19. Fortsetzung von V. 15. — Nach להכעיס] alle Verss. (*Chald.* ausgen.) את־יְהוָֹה; gewiss ursprünglich. — V. 20. Die *Strenge*, mit welcher

hier gegen die Priester verfahren ward, ist allerdings neben der gegen dieselben in Juda geübten *Milde* (s. V. 5. u. 8. 9.) auffallend; aber sie wird erklärlich, wenn man bedenkt, dass V. 8. 9. von *levitischen* Priestern die Rede ist, und dass in Israel, wo der Götzendienst so tiefe Wurzeln geschlagen hatte, und wo das Wiederauftauchen desselben nicht so wie in Juda überwacht werden konnte, *abschreckende Strafen* ganz am Orte waren. An der *Geschichtlichkeit* kann um so weniger gezweifelt werden, da die Weissagung I. 13, 2. jedenfalls nach dem Factum *geformt* ist. — V. 21. הזה] LXX, *Vulg.*, 2 Codd. הזאת *in dem Buche dieses Bundes;* möchte schon darum ursprünglich sein, weil die TLA. leicht aus dieser entstehen konnte, nicht aber umgekehrt, wird aber auch durch das sogleich Folgende bestätigt; denn der Anfang von — V. 22. mit כי *denn* (welchen *Seb. Schm.* durch *inter laudes eius haec magna pars est;* nam non factum est sicut etc. zu rechtfertigen sucht) ist nur dann erklärlich, wenn man כפסח הזה nicht etwa mit dem Chron. auf die Art und Weise des von *Josia* begangenen Pascha, sondern, wie die Wiederholung durch הפסח הזה V. 23. erfordert, auf ככתוב וגו' V. 21. bezieht: *der König befahl: „haltet Pascha, so wie es geschrieben ist in dem Buche dieses* (mit euch erneueten) *Bundes.“ Denn ein Pascha wie dieses* (nach der Vorschrift im Bundesbuche; LXX haben sogar auch hier הפסח ה' in ihrem T. gefunden) *ist nicht gehalten worden von der Zeit* u. s. w.; *sondern — ist dieses Pascha gehalten worden* u. s. w. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass man הזאת V. 21. und הפסח in unserem V. *geändert* habe, um Uebereinstimmung mit dem Berichte der Chron. über die schon von Hiskia wiederhergestellte Paschafeier (s. zu 18, 4.) zu bewirken, und es möchte bei dem Stillschweigen *unserer* Urkunde über *diese* Paschafeier, und da sich von Jos. 5, 10 f. an weder bei *Samuel*, noch bei *David* und *Salomo* eine Spur des Pascha findet, kaum daran zu zweifeln sein, dass die Feier desselben von der Zeit der Richter an erst *nach* der Darlegung der Gesetzesvorschrift unter Josia wieder stattgefunden hat. (In dem von *Böttcher*, Aehrenl., mit vieler Wahrscheinlichkeit auf *Hiskia's* Siege bezogenen Ps. LXVIII. ist die *Paschafeier* [s. a. a. O. S. 51.] mit keinem Worte angedeutet.) Uebrigens ist auch wegen des sogleich zu Erwähnenden wohl zu beachten, dass *Ezechiel* der *erste* und überhaupt *einzige* Prophet ist, welcher das Pascha erwähnt und die Feier desselben vorschreibt (Ez. 45, 21 ff.). — V. 23. *Im* 18. *Jahre des K. Josia*] also noch in demselben Jahre seiner Regierung, in welchem er die Reform begonnen hatte. Diese nahm nach LXX zu 22, 3. im *achten Monate* (natürlich des Jahres *überhaupt*, nicht des 18ten *Regierungs*jahres) ihren Anfang, und da das Pascha jedenfalls (nach der Gesetzesvorschrift) im *ersten* Monat des Jahres begangen worden sein wird, so ergiebt sich, dass Josia etwa in der *Hälfte* eines Jahres die Regierung angetreten

habe, und dass das von 22, 3. bis hier Berichtete, sowie die nöthige Ausbesserung des Tempels, in der Zeit von etwa *vier* Monaten vollbracht worden sei, eine Zeit, die gewiss dazu hinlänglich war. Wenn nun aber das 5te Jahr nach der Wegführung des Königs Jojachin, in welchem Ezechiel am Chaboras *auftrat* (Ez. 1, 2.), genau das *dreissigste* nach dem 18ten des Josia war (denn Josia noch fast 14 Jahre + 11 Joahas und Jojakim + mehr als 4 seit Jojachins Wegführung = 30), und wenn Ezechiel insbesondere gerade *funfzig* Jahre nach der Cultusreform Josia's das Gesicht vom *neuen Tempel* hatte (s. Cap. 40, 1.: *im fünf[und zwanzigsten* Jahre nach der Wegführung), an dessen Darlegung er die *Einschärfung der Cultusvorschriften* anschliesst (Cap. 43, 18. bis Cap. XLVI. Schluss): so kann man wohl kaum zweifeln, dass Cap. 1, 1. unter dem ohne nähere Bezeichnung gelassenen *dreissigsten* Jahre das 30ste seit jener Reform (*Chald.*, *Hieron.*, *Ideler*, *Hävern.*), nicht aber seit *Nabopolassars* Erhebung (*J. D. Mich.*, *Rosenm.*, *Ew.*), und eben so wenig seit einem *Jobeljahre* (*Jos. Kimchi*, *Herz. v. Manchester*, *Hitz.*), welches durch nichts zu erweisen ist, verstanden wissen will; und zwar um so weniger, da er für seinen *Auftritt* den 5ten Tag des *vierten* Monats (im Juli), also nach dem oben Bemerkten wahrscheinlich den Monat und Tag, wo einst der fromme Josia die Regierung angetreten hatte, und für das *Tempelgesicht* den 10ten Tag im *Anfange des Jahres*, also die Zeit, wo 50 Jahre vorher die Vorbereitung zur *Pascha*feier stattfand, bestimmt hat. Das Jahr der Wiederherstellung des Cultus und der herrlichen Begehung des seit den Zeiten der Richter nicht gefeierten Pascha konnte, ja musste fast von Priestern und ihren Angehörigen (*Ezechiel* war aus priesterlichem Geschlechte) als das *erste* Jahr einer *neuen bessern* Zeit angesehen werden, so dass Ezechiel füglich, und sicher, verstanden zu werden, seinen Auftritt nach demselben datiren konnte, während es sehr unwahrscheinlich ist, dass er nach den Jahren einer Dynastie gerechnet habe, die den jüdischen Staat und Jerusalem *zerstört* hatte (abgesehen davon, dass von einer *Nabopolassar*-Aera *nichts bekannt* ist, *Winer* RW. 1, 219. Anm. 3.), und während für die vermeinte Rechnung nach einem *Jobel*jahre, wenn dasselbe auch erwiesen werden könnte, nichts angeführt werden kann. Wenn übrigens Ezechiel sich erst im *reiferen* Alter zur Prophetie wendete (*Hitz.* Vorbem. zu Ez. §. 1.), so kann er Josia's Reform als *Knabe* erlebt haben, so hat er den letzteren Theil seiner Schrift von Cap. XL. an vermuthlich nach den damals empfangenen Eindrücken geschrieben; ja es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dass der *Grundriss*, dessen er sich bei der Darstellung des Tempels bedient hat (s. Anh. *Tempel* §. 2. Anm. 1. u. 3.), auf einem bei Gelegenheit der *Reform* angefertigten *Entwurfe* zu völlig *symmetrischer* und *alles Unheilige dem heiligen Orte fernhaltender* Herstellung des Tempels beruhte. — V. 24. Nachdem Josia

die Reform des *öffentlichen* Cultus vollendet und mit der Paschafeier beschlossen hatte, schaffte er auch den *Winkel-* und *Haus*aberglauben und Götzendienst fort. — האבות] s. zu 1 Sam. 28, 3., woselbst (S. 115. Z. 4. v. u.) *reden* anst. *werden* zu lesen ist. — *Theraphim*] Auch der eben angegebene Nexus unseres V. mit dem Vorhergeb. spricht für *Haus*götzen; s. zu 1 Sam. 19, 13. und wegen *Hitz.'s* Bemerkung zu Zach. 10, 2.: „sie sind wahrscheinlich die *Silene*" u. s. w. *Winer* RW. unt. d. Art. — נראו] sehr *bezeichnend*, denn Manches dieser Art mochte wohl *versteckt* werden; daher das deutlich aus der TLA. entstandene הָיוּ der LXX u. *Vulg.* um so mehr abzuweisen ist. — *Um aufzurichten*] zur Ausführung und Beobachtung zu bringen; denn s. 3 Mos. 20, 27. 5 Mos. 18, 9 ff. — בית יהוה] einige Codd. בְּבֵית י'; wahrscheinlich urspr., denn s. zu 22, 8. — V. 25. Wegen des Inhaltes s. zu 18, 5. — *Von seinem ganzen Herzen* u. s. w.] Deutlicher Anklang an 5 Mos. 6, 5. — ככל תורת] einige Codd. בְּכֹל, andere וּכְכֹל; das Eine so falsch als das Andere, denn es soll gesagt werden: *der sich gekehret hätte zu — mit — nach dem g a n z e n Gesetze Mose's*, so dass er alles von Mose Vorgeschriebene erfüllte.

V. 26. 27. Vom *Verarbeiter* auf Grund der Weissagungen des *Zephanja* (Cap. I.) und des *Jeremia* (Cap. XXV. XXVI. u. vornehmlich 15, 4.) eingefügt. — V. 26. לא שׁב] vielleicht mit absichtlicher, *wortspiel*artiger Beziehung auf das von Josia im vorh. V. ausgesagte שָׁב אֶל י' gewählt.

V. 28 ff. Fortsetz. des 22, 2. abgebrochenen *Auszugs*berichtes. — V. 28. Vgl. die kurze Charakteristik Josia's, die Jer. 22, 15 f. sich findet. — V. 29. *Necho*] jedenfalls *Manetho's Nechao* II. (LXX *Νεχαώ*), Nachfolger des Psammetichus, der 6te König der 26sten (saitischen) Dynastie, und der *Νεκώς* des Herodot (II, 158. 159. IV, 42.), vgl. *Winer* RW. unt. d. Art. Wegen des חֲגִירָא *der Lahme*, wodurch *Chald.* u. *Syr.* נכה ausdrücken, s. zu I. 14, 25. — *Gegen den König von Assyrien zum Euphratstrome*] *Necho's* Zug war gegen den nunmehrigen Beherrscher der *bisherigen assyrischen* Monarchie (daher der Ausdruck *König von Assyrien*) *Nabopolassar* gerichtet, indem er von dessen vordringender Macht für seine Herrschaft fürchtend demselben zuvorkommen u. ihn im eigenen Lande angreifen wollte; diess dürfte noch wahrscheinlicher sein, als was *Joseph.* sagt: *Μήδους πολεμήσων καὶ τοὺς Βαβυλωνίους, οἳ τὴν Ἀσσυρίων κατέλυσαν ἀρχήν· τῆς γὰρ Ἀσίας βασιλεῦσαι πόθον εἶχεν*, und als *Ew.'s* ähnliche Vermuthung, Necho habe von dem *scheinbaren* assyrischen *Erbe* so viel als möglich an sich bringen wollen. Die Chronik hat anstatt des obigen Satzes: *um zu kämpfen zu Carchemisch am Euphrat*, indem vermuthlich nur durch erst später erfolgte Einsetzung einer Randbemerkung (denn LXX zur Chron. bieten unsern T. dar) der Ort der *nachmaligen* Entscheidung (s. zu 24, 1.) im Voraus angegeben ist. Wenn dagegen

Syr. u. *Arab.* hier und zur Chron. anst. מֶלֶךְ אַשּׁוּר *Mabog* (*Arab.* *Manbag* u. *Manbeg*) darbieten (*Mabog* ist der syr. Name von *Βαμβύκη*, Baumwollenstadt = *Hierapolis* westlich vom Euphrat, zwischen *Apamea* und *Beroea*, s. *Sickler* Hdb. der alt. Geogr. S. 726.), so beruht diess in für die Texteskritik sehr interessanter Weise sicher nur darauf, dass der *Syr.* in seinem Texte für obige WW. und aus denselben verschrieben מבג אשר vorfand, wonach er conjicirend übersetzte: gegen *Mabog*, *welches* am Euphratflusse liegt. — *Und der König Josia zog ihm entgegen*] Ueber das, was ihn dazu bestimmte, s. zu V. 15., und füge hinzu, was *Ew.* (III, 405.) zu unserer St. sehr richtig bemerkt: die Wuth, mit welcher die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und andere Nachbarn gegen Juda sich gewendet, *sobald* die Chaldäer gegen Juda aufgetreten seien, mache es sehr wahrscheinlich, „dass Josia die ganze alte Herrschaft des Davidischen Hauses herzustellen suchte, und in dieser Stellung (!) nicht ohne Erfolg thätig war“. — Nach לִקְרָאתוֹ] bietet der *Syr.* dar: לְהִלָּחֵם בּוֹ וַיֹּאמֶר לוֹ פַרְעֹה לֹא עָלֶיךָ אַתָּה אָנֹכִי שׁוּב מִמֶּנִּי וְלֹא שָׁמַע לְפַרְעֹה וַיַּכֵּהוּ פַרְעֹה (zog ihm entgegen) *um ihn zu bekämpfen. Und Pharao sprach zu ihm: nicht gegen dich komme ich; kehre von mir zurück. Aber er hörte nicht auf Ph.; und Ph. schlug ihn* (und tödtete ihn). Dieser Zusatz giebt sich durch seine Fassung, und dadurch, dass durch ihn der bedeutenden Kürze des Textberichtes abgeholfen wird, die in *er tödtete ihn* fast zur Dunkelheit wird (wesshalb auch in *R.* ein Abschreiber des Griech. *Νεχαώ* eingefügt hat), als ursprünglich zu erkennen. (Die Veranlassung des Ausfalls hat vielleicht darin gelegen, dass im ursprünglichen T. לִקְרָאת פרעה stand, so dass ein Abschreiber von *diesem* פרעה auf das am Schlusse obigen Satzes befindliche absprang.) Es kann derselbe *weder aus* der Chron., wennschon diese *Aehnliches* darbietet, noch aus dem griech. Buche Esra (1, 26 ff.), wie die Vergleichung lehrt, genommen sein. Anders verhält es sich (und eben dadurch tritt die Ursprünglichkeit jenes Satzes in ein noch helleres Licht) mit dem, was der *Arab.* giebt, denn dieser hat in seine nach der des *Syr.* gefertigte Uebersetzung nach den Worten: *kehre von mir zurück*, offenbar *aus der Chron.* (II. 35, 21.) noch eingeschoben: „*und hüte dich vor diesem* (grössesten) *Gotte, der mit mir ist.* (In der Parallelstelle der Chron. ist übrigens nicht bloss V. 21. אֶל־בֵּית nach 3 Esra 1, 27. und *Joseph.* mit *de Wette* in אֶל־פְּרָת — *Keil* macht aus בֵּית מִלְחַמְתִּי einen *Erbfeind* —, sondern auch V. 22. הִתְחַפֵּשׂ nach 3 Esra 1, 28. *und* LXX zu Chron. in הִתְחַזֵּק zu ändern.) — *Zu Megiddo*] bei der Stadt *Megiddo* in der Ebene Jisreel (*Chron.* בְּבִקְעַת מְגִדּוֹ), die schon so viele Schlachten gesehen hatte; noch genauer wahrscheinlich Zach. 12, 11. bei *Hadad Rimmon*. *Herodot* giebt (II, 159.) anst. *Megiddo* *Μάγδολον* an, und so viel dürfte als gewiss anzunehmen sein, dass er damit nicht *Migdol* in

Aegypten gemeint hat (so auch *Winer* RW. unt. *Megiddo* u. *Hitz.* zu Jer. 47, 1.); allein *Ew.* hat auf den Ort *el-Medjdel* (südlich von *Akko*) aufmerksam gemacht, und dieser Ort dürfte um so mehr für den von Herodot gemeinten zu halten sein, da er (was *Ew.* nicht bemerkt hat) am *Nahr-el-Melek*, am *Königs*flusse, der seinen Namen wohl von der hier berichteten Begebenheit erhalten haben könnte, und gerade *am Eingange* in die Ebene Jisreel *von der See her* (s. unten) auf einer *Anhöhe* liegt; denn wenn auch mehr als ein Ort jenes Namens sich vorfindet, weil die Zahl der mit *burgartigen Thürmen* (מִגְדָּל) versehenen Orte gross war, so ist doch gewiss ein *Schlüssel*punkt wie jener vorzugsweise bekannt und genannt gewesen. Uebrigens hat Necho seine Truppen unstreitig (um ihnen erschöpfenden Landweg zu ersparen und Zeit zu gewinnen) zur See nach Palästina gebracht (er baute nach Herod. Flotten nicht bloss auf dem rothen, sondern auch auf dem mittelländischen Meere) und dieselben bei *Akko* (Ptolemais) gelandet (so auch *Mich.*, *Berth.*, *Keil*, *Ew.*); denn wäre er auf dem Landwege herbeigekommen, so würde ihm Josia, schon ehe er die Ebene Jisreel erreichen konnte, sowie er jetzt alsbald nach der Landung that, den Weg vertreten haben. — כִּרְאֹתוֹ] nicht: proelio cum eo commisso nach der Auffassung: indem er sich mit ihm maass, denn das einfache רָאָה ist nicht הִתְרָאָה פָנִים 14, 8. 11.; sondern: *sowie* er ihn ansichtig wurde (*de Wette*), sofort beim Zusammentreffen. Es dürfte schwerlich zu bezweifeln sein, dass Jer. 15, 7—9. sich auch auf die Schlacht bei Megiddo bezieht (*Hits.* zu jener St.). Nach meiner Ansicht ist das dort zu Lesende gesprochen nach Abzug des Königs mit dem Heere, der, sowie man Kunde von Necho's Absicht und Einschiffung hatte, erfolgte; unter dieser Voraussetzung ist dort mit שַׁעֲרֵי הָאָרֶץ der *Eingang* bei *Medjdel* in die Ebene Jisreel um so treffender bezeichnet, da er für den *seewärts* anlangenden Necho ganz eigentlich die *Pforte* des Landes war, und das Bild *ihre Sonne geht unter*, *während es noch Tag ist* durch die kurz vorher eingetretene *Sonnenfinsterniss des Thales* (Herod. I, 74. 103.) veranlasst (vgl. *Hitz.* zu Am. 8, 9.); und es ist gewiss kein geringes Zeugniss für die am Schlusse der Erklärung gegebene chronologische Uebersicht überhaupt, sowie für die Ansetzung des 14ten Jahres des Hiskia nach der Sonnenfinsterniss des Jahres 713 v. Chr. (s. zu 20, 9.) insbesondere, dass mit *Beibehaltung der biblischen Angaben* und namentlich *der* über die nur *zwei-*, nicht *zwölf*jährige Regierungsdauer des Amon (s. zu 21, 19.) die Schlacht bei Megiddo 610/9 v. Chr. anzusetzen ist, während *Ideler* (Chronol. I, 209.) die Sonnenfinsterniss des Thales auf 610 v. Chr. bestimmt hat. (Prof. *Seyffarths* Einwendungen gegen diese Bestimmung in der Chronol. sacra p. 303 ff. und in der noch nicht erschienenen Schrift *Zeitrechnung der griech. und röm. Gesch., gegründet auf die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten nach der neuern Mondtheorie*

vermag ich nicht zu beurtheilen; dieselben würden aber, da nach ihnen die olympischen Spiele 2 Jahre später gehalten worden wären, als sie von *Petavius* angesetzt worden sind, doch, so viel ich sehen kann, immer nur eine Verrückung der Chronologie *im Ganzen*, nicht aber *im Einzelnen* zur Folge haben.) — V. 30. *Führten ihn todt von Megiddo* u. s. w.] Nach der *Chron.* (und *Joseph.*) wäre er in der Schlacht nur verwundet worden (die Bemerkung des *Joseph.* διατάσσοντος αὐτοῦ τὴν δύναμιν, καὶ ἐφ' ἅρματος ἀπὸ κέρως ἐπὶ κέρας ὀχουμένου κ. τ. λ. beruht höchst wahrscheinlich nur auf irrthümlicher Auffassung der WW. unseres T. כראתו אתו) und erst in Jerusalem gestorben; was wohl eigenmächtige, für den Zweck geeignetere Anknüpfung der dann folgenden Trauerschilderung gemachte Aenderung sein dürfte. Mit den קִינוֹת *Klagliedern*, in welche der von Jeremia gefertigte Klaggesang über Josia's Tod (vgl. Jer. 22, 10. 18. Zach. 12, 11.) nach dem Chron. aufgenommen worden ist, hat dieser nicht die im A. T. enthaltenen (אֵיכָה; *de Wette* Einleit. §. 272. Anm.), sondern eine *verloren gegangene* Sammlung von Trauergesängen gemeint (so auch *Keil* u. *Ew.*). — *In seinem Grabe*] *Chron.*: in den Gräbern seiner Väter, wobei man auch an das *alte* Erbbegräbniss denken könnte; unser T., mit welchem jedenfalls eine Kammer des *neu angelegten* (s. zu 21, 18.) gemeint ist, vorzuziehen. — *Und das Volk des Landes nahm* u. s. w.] Die nach Jerusalem geflüchtete kriegerische Mannschaft (s. zu 11, 14.) erhob mit Uebergehung des älteren Sohnes (s. V. 36.) den *jüngern* auf den Thron, weil *dieser* wahrscheinlich zur Rettung aus verzweifelter Lage geeignet *schien* (vgl. Jer. 22, 10.), während *jener* schon Beweise seiner besondern Schlechtigkeit (vgl. Jer. 22, 13. 17.) gegeben haben mochte.

V. 31 — 34. *Joahas, König von Juda* 610/9 v. Chr. — *V. 31. Drei Monate regierte er* u. s. w.] wesshalb er Jer. 22, 11. als ein (zweiter) *Sallum*, vgl. II. 15, 13., nicht etwa als ein *Vergoltener*, das *soll* sein als Einer, dem der Herr die Bosheit vergolten *hat* (*Hengstenberg*, *Keil*), bezeichnet wird. *Joseph.* giebt die Dauer seiner Regierung auf 3 Monate 10 Tage an, und daraus ist zu schliessen, dass derselbe ein Verzeichniss der Könige mit Angabe der Regierungsdauer vor sich hatte, in welchem er von *Joahas* auf *Jojachin* abirrte, denn bei dem Letzteren hat die Chron. (II. 36, 9.) jene 3 Monate u. 10 Tage. Wegen der Irrthümer, die der Chron. (I. 3, 15.) in der Angabe der Söhne des Josia begangen hat, s. *Hitz.* zu Jer. S. 166 f. — חמוטל] LXX, *Vulg.*, Jer. 52, 1. u. mehrere Codd. wie 24, 18. חמיטל; s. *Ew.* Gr. S. 497. — V. 32. *Und er that, was böse war* u. s. w.] vgl. Ez. 19, 1 — 4. — V. 33. בִּמְלֹךְ] LXX, *Vulg.*, *Chald.* für das K'ri, welches einige Codd. im T. haben; aber auch mit diesem K'ri stellt sich der Ausdruck: *er liess ihn in Fesseln legen zu Ribla, so dass er nicht sollte König sein zu Jerusalem*, befremdlich dar, indem ja die Inhaftirung die Entthronung nicht

nothwendig zur Folge haben musste, und es dürfte daher anst. ויאסרהו mit LXX u. Chron. וַיְסִירֵהוּ *und er entfernte ihn zu Ribla vom Königsein zu Jerusalem*, d. i. er sprach zu R. die Absetzung über ihn aus (vgl. V. 27. u. I. 15, 13.), zu lesen sein; die *Fesseln* ergeben sich hinlänglich aus V. 34. Die *Sache* ist diese: *Necho* hatte nach der gewonnenen *Entscheidungs*schlacht, durch welche er *Herr von Palästina* geworden war, in Erwartung von Truppenzuzug und noch anderweit aufgehalten (s. unten) sein Hauptquartier (wie später Nebukadnezar 25, 6. 20. 21. Jer. 39, 5. 52, 10.) zu *Ribla*, d. i. das heutige *Ribléh* (*Robins.* III, 747. Anm.), aufgeschlagen, welcher Ort nach seiner Lage im nördlichen Theile der *Bikea* am *el-'Âsy* (Orontes) in *anmuthiger* (s. *Winer* RW. unt. *Coelesyrien*) durch Libanon u. Antilibanon *geschützter* Gegend an der *Caravanen*strasse zwischen Palästina und Euphratübergang dazu vorzüglich sich eignete. Dahin kam entweder *von selbst*, um bei dem *Sieger* die Bestätigung seiner Erwählung nachzusuchen, oder von demselben *entboten* (*Joseph.*), der von allen Mitteln des Widerstandes entblösste *Joahas*, und ward *dort* der Krone für verlustig erklärt und in engen Gewahrsam genommen. (Möglicher Weise könnte *Joahas* auch mit List aus Jerusalem herausgelockt, aufgehoben und nach Ribla gebracht worden sein, und dafür könnte Ez. 19, 4. *er ward in ihrer Grube gefangen* angeführt werden.) *Keil* (nach dem K'tib בְּמְלֹךְ): „er legte ihn in Fesseln zu Ribla, als er zu Jerusalem König war", und diess *soll* „nach" (allerdings!) „*ungewöhnlicher* Zusammenziehung der Geschichte" besagen: Necho liess das Heer nach Ribla vorangehen, kam nach Jerusalem, nahm es ein, entsetzte den Joahas, führte ihn gefangen mit und liess ihn dort in Fesseln schlagen; und diess Alles *muss* darum in jenen Worten liegen, weil in der Chron. מִמְּלֹךְ *nicht* ausgefallen, und weil das *Κάδυτις* des Herod. II, 159. *nichts Anderes* als *Jerusalem* sein kann. Eben dieses ist aber sicher mit *Hitz.* de Cadyti, Urgesch. d. Phil. S. 95 ff. u. mit p. 12 ff. *Ew.* für *Gaza* zu halten. Necho wird nämlich, noch ehe er gegen Nabopol. von Ribla aufbrach, durch Josia's Unternehmen gewarnt, Sorge getragen haben, sich für den Fall eines unglücklichen Ausgangs und möglicher Verunglückung der Flotte auch den *Land*rückweg nach Aegypten zu sichern, indem er sich des Schlüssels dazu, *Gaza, durch einen seiner Feldherren* zu bemächtigen suchte: und so dürfte die von Herod. a. a. O. berichtete Einnahme von *Kadytis* ganz nach dessen Worten: *μετὰ δὲ τὴν μάχην (ἐν Μαγδόλῳ) Κάδυτιν — εἷλε*, als identisch mit der Jer. 47, 1. erwähnten Eroberung von Gaza, in die nächste Zeit nach der Schlacht bei Megiddo fallen, und daraus, dass Necho in Ribla nicht nur die Einlieferung des im folg. V. erwähnten Strafgeldes, sondern auch die vielleicht länger sich verziehende Einnahme jener Stadt erwartete (deren Hafen für die Truppenzufuhr aus Aegypten noch näher als der von *Akko*

lag), erklärlich sein, wie es gekommen, dass die Schlacht bei *Carchemisch* erst vier Jahre nach der bei *Megiddo* erfolgte (s. dagegen *Hitz.* zu Jer. 47, 1.). — *Und ein Talent Goldes*] steht zu 100 Talenten Silbers in keinem Verhältnisse; LXX: 100 Tal. G., irrthümliche Wiederholung aus dem Vorhergeh.; *Syr.* (u. *Arab.*): 10 Talente Goldes; ursprüngl. LA., denn s. zu 18, 14. (Das Zahlzeichen *Jod* war durch seine Geringfügigkeit in Wegfall gekommen.) Die ganze Busse betrug nach unserem Gelde 230000 Thlr. — V. 34. Nach נכה] LXX עֲלֵיהֶם *über sie*; gerade dadurch, dass es überflüssig *scheint*, als ursprünglich sich darstellend. — ויסב] ganz passend gewählt, indem es sich nur um einen etwas anders *gewendeten* Namen handelte. Da die Bedeutung des Namens trotz der Abwandlung dieselbe blieb, so kann der Grund der Umtaufung, bei welcher dem *Eljakim* wohl die Wahl überlassen war, nur darin gelegen haben, dass Necho dadurch den neuen König als *sein Geschöpf* bezeichnen wollte, sowie er Joahas wohl nur darum ab- und Eljakim einsetzte, weil jener ohne seine, des Siegers, der sich als den Herrn des Landes betrachtete, Einwilligung zum König gemacht worden war. *Mich.* meint, Eljakim habe sich an Necho gewandt, mit der Bitte, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. *Keil* weiss, dass Josia seinen ältesten Sohn mit Beziehung auf 2 Sam. 7, 12. הֲקִימֹתִי *Eljakim* genannt, und dass dieser im Trotz gegen die Aussprüche der Propheten durch die Aenderung seines Namens eine noch bestimmtere (?) Beziehung auf die dortige Weissagung sich habe aneignen wollen; s. das Weitere zu 24, 6. — לקח] nicht: *führte er weg* (*de Wette*), sondern: *nahm ihn fest*, s. 24, 12.; es ist erst hier die *Gefangenschaft* ausgesprochen, die, wenn וַיַּאַסְרֵהוּ V. 33. richtig wäre, zweimal bezeichnet sein würde. — ויבא] LXX, *Vulg.*, *Luth.* vocalisiren (nach Chron. וַיְבִיאֵהוּ) וַיָּבֹא; die Textvocalisation vorzuziehen, denn aus ihr ist deutlicher, dass Joahas von Necho nach Aegypten *voraus*geschickt wurde. — *Und er starb daselbst*] eines natürlichen Todes; nach wie langer Zeit, lässt auch Jer. 22, 12. unentschieden.

V. 35 — Cap. 24, 7. *Jojakim, König von Juda* 610/9 — 699/98. — V. 35. *Und das Silber und das Gold*] absichtlich vorangestellt, indem nun, da Joahas abgeführt war, *Jojakim* die Busse aufbringen musste. — את־עם הארץ] So *richtig* die Bemerkung ist, dass נגש hier mit zwei Accusativen construirt sei, so stünden doch jene Worte nach der gewöhnlichen Auffassung *vom Volke des Landes* (*Chald.*) überflüssig, da schon vorher gesagt worden, dass Jojakim *das Land* (die Einwohnerschaft) geschätzt habe, und da das איש כערכו das ausserdem zu Bemerkende besagt; es dürfte demnach wohl עם הא' wie 11, 14. 14, 21. 21, 24. zu fassen, und zu übersetzen sein: von einem Jeden nach seiner Schätzung trieb er das Silber und das Gold ein, terrae militiam *adjunctam* sibi habens (vgl. 1 Mos. 4, 1.). Da der König selbst als *handelnd* gedacht ist, so wird

die seinen Willen vollstreckende Landesmiliz nur als die Nachdruck verleihende *Begleitung* desselben bei jenem Geschäfte dargestellt. — V. 36. *Fünf und zwanzig Jahre alt*] Demnach ist der mit acht Jahren auf den Thron gekommene Josia, da er nur 39 Jahre alt ward (s. 22, 1.), bereits mit 13 Jahren verheirathet gewesen, und es wird um so erklärlicher, wie derselbe, weil zu früh in ein Verhältniss reiferer Jahre eingetreten, erst später als es sonst wohl der Fall gewesen sein würde, zu der geistigen Reife gelangte, in welcher er seine Reform unternahm. — *Elf Jahre regierte er*] Auch hier dienen Angaben des Jeremia unserer Urkunde zur Controle; Jojakim muss 11 nicht ganz volle Jahre regiert haben, wenn das 8te Jahr des drei Jahre nach ihm zur Regierung gelangten Nebukadnezar (Jer. 25, 1.) in die Zeit seines nur 3 Monate regierenden Nachfolgers gefallen (24, 12.), und wenn das 11te Jahr seines zweiten Nachfolgers das 19te Jahr des Nebukadnezar gewesen ist (25, 8. Jer. 52, 12.). — זְבִידָה] Für das K'tib *Vulg.*, *Syr.*, *Arab.*; für das K'ri *Chald.*, *Joseph.* — *Ruma*] Die Vermuthung, dass dieser Ort mit dem in der Nähe von Sichem gelegenen *Aruma* (Richt. 9, 14.) identisch sei (*Winer* RW. unt. d. Art.), gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass *Joseph.* (vermuthlich dadurch, dass ein *P* zu *B* geworden war) *Ἀβούμα* darbietet. — Nach unserem V. vgl. mit V. 31. und 24, 15. haben auch die letzteren Könige ein Harem gehalten. — V. 37. *Und er that was böse war* u. s. w.] Er ist besonders durch Jer. 22, 13 ff. und 26, 20 ff. als üppig und gewaltsam charakterisirt. Aus Ez. 8, 7—15. schliesst *Ew.* mit Recht, dass er *ägyptische* Gottesdienste eingeführt habe.

Cap. XXIV.

2 Chron. 36, 6—16. Jer. 52, 1—3. *Joseph.* X, 6. u. 7, 1—3. — (A. II., V. 3. u. 4. ausgen.) — V. 1. *Zu seiner Zeit* u. s. w.] Alles wohl erwogen, kann man nicht anders als mit *Hitz.* (Einl. zu Jer. S. X. vgl. S. 298.) u. *Winer* (RW. I, 594. Anm. 4.) annehmen, dass diess im *fünften* Jahre des Jojakim geschehen sei. Die Schlacht bei *Charchemisch* (Circesium), in welcher Necho, nachdem er sich wahrscheinlich bis an den Euphrat Alles unterworfen und in jener Stadt sich festgesetzt hatte, durch Nebukadnezar geschlagen ward, hat im 4ten Jahre Jojakims stattgefunden (Jer. 46, 2.) und der Sieger ward von der *weitesten* Verfolgung seines Sieges nach *Berosus* (*Joseph.* X, 11, 1.) durch die Nachricht vom Tode seines Vaters abgerufen, so dass er noch in *demselben* Jahre (denn s. Jer. 25, 1.) in Babylon zur Regierung gelangte. *Judäa* mochte zu dieser Zeit, da der Hauptzug der Chaldäer zur Verfolgung der Aegypter wohl jenseits des Jordan ging (s. Jer. 46, 11.), nur wenig mitgenommen worden sein (wenn Berosus von *jüdischen* Gefangenen berichtet, so sind diess vermuthlich erpresste *Hülfs*truppen

der Aegypter gewesen), musste sich aber nach Nebukadnezars Heimkehr um so entschiedener an das *damals* noch nicht völlig zur Einstellung des Kampfes gebrachte Aegypten (s. zu V. 7.) anlehnen, da es von diesem jedenfalls festgehalten wurde und in ihm seine einzige Stütze und Hülfe gegen den Chaldäer erblicken musste. Daher kehrte dieser alsbald zurück, um nun zunächst Judäa, als Aegyptens Vorbollwerk, niederzuwerfen, und auf das Gerücht seines Anzuges (Jer. 35, 11. 36, 29.) ward zu Jerusalem das Jer. 36, 9. erwähnte Fasten veranstaltet. (Dass der Zweck dieses Fastens nicht, wie *Keil* will, das *Andenken* an die im Jahre *vorher* erfolgte Einnahme Jerusalems gewesen sein könne, ist aus Jer. 36, 1—8. und namentlich aus V. 3. völlig klar.) Jojakim musste dem Nebukadnezar sich unterwerfen (der dann weiter gegen Aegypten operiren mochte), ward aber schon nach drei Jahren, vermuthlich durch Aegypten angereizt, abtrünnig, worauf Judäa während der (drei) *letzten* Jahre des Jojakim, in welchen Aegypten vollends ganz zurückgedrückt ward (V. 7.), durch Schaaren der Chaldäer und der von diesen aufgeregten Nachbarvölker (V. 2. vgl. Jer. 12, 7—17.) angefallen und verheert wurde, bis Nebukadnezar Zeit gewann, selbst wieder zu erscheinen (V. 10.), um den Abfall zu rächen, und nun anstatt des Vaters den kurz zuvor auf den Thron gelangten Sohn heimsuchte. Dieses völlig natürliche und aus den verschiedenen Notizen sich deutlich ergebende Sachverhältniss hat *Joseph.* gänzlich verkannt; weil es auf den *ersten* Anblick scheint, als müssten die drei Jahre der Unterwürfigkeit Jojakims die *letzten* seiner Regierung gewesen sein, setzt er (X, 6, 1.) nach scheinbar ganz genauer Kenntniss das in unserem V. berichtete Anrücken Nebukadnezars in dessen *viertes*, in Jojakims *achtes* Jahr, lässt dann jenen, um die *nach drei* Jahren unterbliebene Entrichtung des Tributs zu bestrafen, wiederkommen, in die ihm aus Furcht geöffnete Stadt einziehen, Jojakim nebst den Tapfersten und Schönsten (ersichtlich, damit Jer. 22, 18. 19. nicht unerfüllt bleiben möchte) *hinrichten*, 3000 vornehme Gefangene und unter diesen bereits *Ezechiel* (s. Ez. 1, 1. 2. !!) ins Exil schicken, *Jojachin* auf den Thron setzen, bald darauf aber (offenbar nach 2 Chron. 36, 10.), indem er sich besonnen habe, dass dieser ihm, als dem Mörder seines Vaters, untreu werden könnte (nach Maassgabe von V. 11. u. 12.), in Jerusalem belagern und gefangen abführen. So hat *Joseph.* (der hier auch von *Keil*, mindestens zum Theil, gewürdigt worden, wie er es verdient) Geschichte nicht geschrieben, sondern *gemacht*, und mit diesem Machwerk irregeführt. Nach dieser Darlegung kann nun auch weder der Bericht des Chron.: „*gegen ihn* (Jojakim) *zog herauf Nebukadn., K. v. B., legte ihn in Fesseln, und führte ihn* (denn es ist nach LXX u. *Vulg.* הֹלִיכוֹ zu lesen) *nach Babel. Auch von den Gefässen des Tempels brachte Nebukadn. nach Babel, und that sie in seinen Palast zu Babel.*“

noch die sehr ähnliche, wahrscheinlich hieraus genommene Nachricht Dan. 1, 1. 2. Anspruch auf Glaubwürdigkeit oder auch nur Widerlegung machen. Das bei Daniel angegebene dritte Jahr des Jojakim verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich der Meinung, dass die (vielleicht nicht ganz voll gewesenen) drei Jahre der Unterwürfigkeit in unserem V. die *ersten* des Jojakim gewesen seien. — *Nebukadnezar*] Die ursprüngliche Form dieses Namens ist erst neuerlichst durch die von *Rawlinson* (the Persian Cuneiform Inscription at Behistun, Lond. 1846. vgl. *Benfey* die pers. Keilinschriften, Lpz. 1847. S. 12 f. 20 f.) bekannt gemachte berühmte Felseninschrift des *Darius Hystaspis* dargelegt worden, nämlich *Nabukhădrachara* (so 5mal) oder *Nabukhŭdrachara* (3mal). Diesen Namen hatten sich nach jener Inschrift zwei von den neun Prätendenten, welche dem *Dar(a)yawush*, dem Sohne des *Văshtáspa* (auch *Vishtáspa*), die Herrschaft streitig machten, das einemal ein Babylonier, *Naditabira*, das andremal ein Armenier, *Arakha*, beigelegt, indem sie sich für den Sohn des *Nabunita* (deutlich = *Ναβόνηδος*) „*des letzten Königs von Babel*" ausgaben, so dass mithin dieser seinen Sohn nach dem berühmten Ahnherrn genannt hatte (denn an der Identität der Namen kann kein Zweifel sein). Dieser Form am nächsten steht נְבוּכַדְרֶאצַּר (häufig bei Jer., u. Ez. 29, 18.), sowie *Ναβουκοδρόσσορος* (*Megasth.* u. *Beros.* bei Polyhistor) und *Ναυοκοδρόσορος* (*Strabo* IX, 687.), denn es ist *hier* nur an die Stelle des stärksten *Kehl*lautes ein nahe liegender *Zisch*laut gesetzt worden, während uns in der andern Form נְבוּכַדְנֶאצַּר (wonach LXX *Ναβουχοδονόσορ*), sowie in *Ναβοκολάσσαρος* (Can. Ptolem.) die so häufige Vertauschung der flüssigen Consonanten begegnet. Die Nachweisung der wahren Bedeutung des Namens ist wohl nun erst zu erwarten, indem das bisher in dieser Hinsicht Aufgestellte auf obige als die ursprüngliche erwiesene Form kaum anwendbar sein dürfte. Die erwähnte Inschrift ist, wie für die Geschichte überhaupt, so für die biblische insbesondere, von der grössesten Wichtigkeit, und durch dieselbe ist die von *Ebrard* in der Abhandlung *Nebukadnezar* (*Ullmann* theol. Stud. u. Krit. 1847. III, 644 ff.) so hoch gepriesene, „der Geschichtsforschung eine copernicanische Revolution bereitende," schon oben erwähnte Schrift des Herzogs Georg von Manchester in ihren hauptsächlichsten chronologischen Resultaten völlig erledigt. Denn „der auf vollkommen befriedigende Weise aus vielen geschichtlichen Documenten in dieser Schrift geführte Beweis, dass Nebukadnezar I. = Nabopolassar = *Cyrus* (!), *persischer* = chaldäischer König von *Babel*, gleichzeitig war mit dem *medischen* Könige *Darius Hystaspis* von *Susa*, und dass Nebukadnezar II. = Nebukadnezar der heil. Schrift = *Cambyses* (!) gleichzeitig war mit dem *medischen* Könige *Xerxes*" (s. *Ebrard* a. a. O. S. 693.), findet schon darin seine vollständige Widerlegung, dass *Daryawush*, der Sohn des *Vishtáspa*, in jener Schrift *selbst* sagt:

„*Kabujiya* (Cambyses), der Sohn des *Khurus* (Cyrus), war *vorher* hier König“, und in derselben erzählt, wie der Maghush *Gumáta*, der sich für des nach Aegypten gegangenen *Kabujiya* leiblichen, von diesem getödteten Bruder *Bartiya* (*Smerdis*) ausgegeben und dem *Kabujiya* die Herrschaft über Persien und Medien und die andern Provinzen geraubt habe, von ihm (Darius) zu *Siktha'uwatish* in Nisáya, einer Provinz Mediens, in Gegenwart der Perser *Vidafraná* (*Intafernes*), *Gubaruwa* (*Gobryas*) u. s. w. getödtet worden sei; eben jener Beweis wird aber dadurch ganz vernichtet, dass die oben erwähnten zwei Prätendenten unter der Firma eines Sohnes des Nabunita sich zu Königen des *babylonischen* Reiches machen konnten, indem dadurch nicht nur die Existenz dieses, durch die herzogliche Kritik mit dem *persischen* identificirten chaldäisch-*babylonischen* Reiches, sondern namentlich auch als *letzter* König desselben in Nabunita der *Nabonnidus* (bei *Herod. Labynetus*) klar erwiesen ist. Wir sind daher nicht in den Fall gekommen, der Aufforderung (*Ebr.* a. a. O. S. 693.) zu entsprechen: „werfen wir nach so vielen Vorurtheilen auch noch dieses letzte, nämlich jene persischen Königreiche, die wir in unsern Schulbüchern (nach Herodot) gelernt haben, hinweg!“ — Die von *Berosus*, *Alex. Polyhist.* u. *Can. Ptolem.* zu 43 Jahren angegebene Dauer der Regierung des Nebukadnezar stimmt mit den biblischen Angaben vollkommen überein; denn er hatte bei Wegführung des Jojachin seit 7 Jahren (s. V. 12.), und hat nach dieser noch 36 volle Jahre, mithin 43 Jahre, und vielleicht etwas darüber, geherrscht. Dagegen kann sein Vater Nabopolassar, wenn dessen Regierungsantritt für 625 v. Chr. astronomisch feststeht (s. *Ideler* in d. Abhandll. der Berliner Akademie 1814. S. 202. 224.), da Nebukadnezars erstes Jahr nach den biblischen Angaben nicht tiefer *als 606/5* herabgerückt werden kann, weder nach Berosus 29, noch nach Canon Ptolem. 21, sondern nur 20 Jahre regiert haben, wie *Alex. Polyhist.* angiebt, wenn man nicht annehmen will, dass Nebukadnezars erstes Jahr schon von dem letzten seines Vaters an, der ihm als altersschwach die Heerführung (*Beros.* bei *Joseph.*) und somit wohl auch die Regierung übertrug, gerechnet worden sei. — *Und Jojakim ward ihm unterthänig*] wie es scheint, ohne dass die Hauptstadt erobert worden wäre, und hier hat *Joseph.* wohl Recht, wenn er sagt, Nebukadn. habe ihn nur mit Kriegüberziehung bedroht, er aber habe verzagten Sinnes den Frieden durch Leistung des auferlegten Tributes erkauft. — וישב וימרד בו] nicht: *reversus* ad priora consilia etc. (*Cler.*); sondern, wie auch wir sagen: er ward ihm wieder abtrünnig, ohne dass diess schon früher geschehen. — V. 2. *Und Schaaren der Syrer* u. s. w.] s. in der geschichtl. Darlegung zu V. 1. Alle hier genannte Völkerschaften hatten damals jedenfalls Nebukadnezars Oberherrschaft schon anerkennen müssen, und thaten zugleich ihrem eigenen Hasse gegen Juda eine

Genüge. — לְהַאֲבִידוֹ] nicht: ut disperderent eum (Jojak.), sondern: um *es* (Juda) zu Grunde zu richten (LXX τοῦ κατισχῦσαι, weil sie לְהַאֲבִיד vorfanden). — *Durch seine Diener, die Propheten*] Jesaia, Micha, Uria, Hulda, Jeremia, Habakuk.

V. 3. u. 4. ersichtlich vom *Verarbeiter*, der sich dabei an V. 20. (*Auszugstext*) gehalten hat. — V. 3. אַךְ] nicht *omnino* (*Schm.*), sondern auch hier *nur*, nämlich es war kein anderer Grund, warum diess mit Juda geschah, als — עַל־פִּי י׳] wofür mit allen Verss. (*Chald.* ausgen.) und wie durch V. 4. Schl. *und der Herr wollte nicht vergeben* bezeugt ist, עַל־אַף י׳ *wegen des Zornes Jehova's* (so auch *Ew.*) zu lesen ist. — לְהָסִיר] alle Verss. לַהֲסִירוֹ *so dass er dasselbe entfernte;* wegen der Satzverbindung s. *Ew.* §. 237. c. 280. d. — *Von seinem Angesichte*] Der *Chald.* gut *interpretirend:* מֵאַרְעָא בֵּית שְׁכִינְתֵּיהּ. — בחטאת] wörtlich: *in den* (d. i. wegen der) *Sünden.* — כְּכֹל] 1 Cod. בְּכֹל; LXX, *Syr.* וּבְכֹל; TLA. richtig. — V. 4. וְדַם־הַנָּקִי] Es ist aus dem Vorhergeh. ב hinzuzudenken. הנקי nehmen *Seb. Schm.*, *de Wette* u. AA. = הַנְּקִיִּים, *Hitz.* zu Jer. S. 170. für Substantiv und Apposition mit in die Mitte tretendem Artikel; im letztern Falle aber müsste man sich wundern, dass sogleich das sonst gewöhnliche דם נקי folgt. Sollte nicht in jenen Worten des *Verarbeiters* bei ganz stricter Auffassung derselben *wegen des Blutes des Unschuldigen* eine Beziehung auf die Hinrichtung einer hervorragenden Persönlichkeit, wie z. B. des *Jesaia* (vgl. zu 21, 16.), liegen können? und sollte sich diese Auffassung nicht dadurch empfehlen, dass erst bei derselben דם הנקי bis שָׁפָךְ etwas Anderes besagt, als וימלא bis נקי? — *Und der Herr wollte nicht vergeben*] wegen der Unverbesserlichkeit des Volkes, die nur durch das Exil geheilt werden konnte (*Keil*). — V. 5. *Und die übrige Geschichte* u. s. w.] Zu dieser liefert Jeremia einen ziemlich reichen Beitrag. Wenn, wie *Hitz.*, gestützt auf Jer. 22, 13—17., gewiss richtig angenommen hat, Habak. 2, 9—14. zu und über *Jojakim* gesprochen ist, so ergiebt sich nicht nur überhaupt, dass dieser unter blutiger Bedrückung des Volkes, um sich gegen Nebukadnezar sicher zu stellen, in und ausser Jerusalem Befestigungsarbeiten vorgenommen, sondern auch insbesondere aus dem dortigen *anzulegen in der Höhe sein Nest, sich zu retten aus der Hand des Bösen*, mit aller Sicherheit, dass er das von Manasse angelegte *Ophelschloss*, s. zu 21, 18., wie schon zu dieser St. vermuthet ward, noch weiter ausgebaut und noch stärker befestigt habe. — V. 6. *Und Jojakim entschlief* u. s. w.] Demnach wäre er eines natürlichen und ruhigen Todes gestorben, wiewohl ihm Jeremia (22, 19. u. 36, 30.), wenn man dessen Worte einfach auffassen will, ein *gewaltsames* Lebensende und schimpfliche Versagung des Begräbnisses geweissagt hatte. *Winer* (RW. unt. *Jojakim*) ist der Ansicht, dass jene Weissagungen sich mit unserem Berichte recht wohl vereinigen liessen, wenn man annähme, dass die Chaldäer oder

vielleicht selbst die eigenen Unterthanen bei der Eroberung Jerusalems unter *Jojachin* gegen die Ueberreste des (verhassten) Königs gewüthet u. ihn aus dem Grabe geworfen hätten; allein beide Stt. besagen deutlich, dass dem Jojakim ein wirkliches Begräbniss *gar nicht* zu Theil werden solle, und in jedem Falle wäre doch immer der Theil der Weissagung, *dass er keinen Nachfolger auf dem Throne haben solle*, unerfüllt geblieben; denn man wird gewiss nicht mit *Calm.* sagen wollen, die nur *dreimonatliche* Nachfolge des Jojachin sei so gut als *keine* gewesen. Mit mehr Wahrscheinlichkeit nimmt daher *Keil* an, dass Jojakim in einer Schlacht gegen die *Kriegsschaaren* (V. 2.) gefallen, und in *gar kein* Grab gekommen sei; und *Ew.* (nach der Chron.), er sei mit List aus Jerusalem gelockt, gefangen und wegen Widersetzlichkeit erbärmlich niedergemacht, seiner Leiche aber ein Ehrenbegräbniss, um welches sein Haus sicher angehalten habe, versagt worden. (So in der Hauptsache schon die Rabbinen, um Jerem. u. Chron. in Einklang zu bringen.) Dagegen aber zeugt entschieden der Umstand, dass LXX 2 Chron. 36, 8. nach וִיהוּדָה in *ihrem* Auszugstexte vorfanden וַיִּשְׁכַּב יְהוֹיָקִים עִם־אֲבֹתָיו וַיִּקָּבֵר בְּגַן עֻזָּא *Jojakim entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben im Garten Ussa's;* denn diese WW. haben sicher im *ursprünglichen Auszugstexte* gestanden, sind aber weder vom Chronisten, noch von unserm Verarbeiter aufgenommen worden, weil eben nach demselben jene Weissagung des Jeremia nicht in Erfüllung gegangen ist. Dieses Nichteintreffen einer Weissagung in einem Falle, bei welchem es sich doch in der That nicht um das *Gottesreich* handelt, wird daher wohl zugegeben werden müssen, wie diess bereits von *Hitz.* zu Jer. 36, 30. auch ohne das hier wegen LXX Bemerkte geschehen ist. Demnach ist auch der *letzte* der in Jerusalem *gestorbenen* Könige (denn s. V. 15. u. 25, 7.) in dem von *Manasse* angelegten Begräbnisse bestattet worden, so dass *vier* Könige (Manasse, Amon, Josia u. Jojakim) in *diesem* ruhen, und es möge hier nachträglich zu 21, 18. noch bemerkt werden, dass der Garten עֻזָּא, in welchem dasselbe sich befand, (nach einer mündlich ausgesprochenen Vermuthung des Dr. *Böttcher*) bei der, wie es scheint, vorzugsweise starken *Befestigung* des Ophel, zu dem er gerechnet ward, füglich auch *Festungs*garten sein könnte; vgl. מִגְדַּל עֹז Richt. 9, 51., מָעוֹז *Festung*, und namentlich עַזָּה *Gaza* (die *Feste*). (Es scheint übrigens bisher nicht bemerkt worden zu sein, dass der Chronist, jedenfalls *um der Erfüllung der Weissagung des Jeremia freies Feld zu wahren*, die Sache so dargestellt hat, als wäre auch Jojakim, wie später sein Sohn, *lebend* nach Babel gebracht worden, und zwar im *letzten Jahre seiner Regierung;* denn wenn, wie bereits zu V. 1. erwähnt worden, 2 Chron. 36, 6. nach LXX, *Vulg.*, *Arab.* u. Zusammenhang וְהֹלִיכוֹ zu lesen ist, so bezieht sich hierauf unstreitig der dortige V. 10. in dem Sinne: *so wie das Frühjahr*

kam, liess er sich auch den Sohn nachholen. Nach Autor tradit. Hebr. in libb. Paral. etc. hätte man *auf* des todten Jojakim *Haut eingeprägte Charaktere gefunden*, aus welchen man ersehen, dass der böse Dämon, dem er sich ergeben, *Codonazer* geheissen; eine treffliche Probe *traditioneller Auslegung*; denn diese Legende beruht ersichtlich auf 2 Chron. 36, 8. וְהַנִּמְצָא עָלָיו *und was an ihm* [sonst noch an Schuld] *erfunden worden*, und sehr wahrscheinlich auch auf Habak. 2, 9., wo man בֶּצַע רָע von der *Gewalt eines bösen Geistes* gedeutet haben wird. — יְהוֹיָכִין] ist als die *vollste* Form (Ez. 1, 2. יוֹיָכִין) wohl als die ursprüngliche anzusehen, und יְכָנְיָה (Jer. 27, 20. 28, 4. 29, 2. Esth. 2, 6.; Jer. 24, 1. im K'tib יְכָנְיָהוּ) nur eine volksthümliche Umwendung dieses Namens; כָּנְיָהוּ (Jer. 22, 24. 28. 37, 1.) aber, wenn nicht auf Abschreiberversehen beruhend, eine noch grössere Abkürzung desselben. Diess verträgt sich aber freilich nicht mit der *tiefen* Auffassung des Schrift*buchstabens*, denn nach dieser hat Jeremia den in deutlicher Beziehung auf 2 Sam. 7, 12. הֲכִינֹתִי stehenden Namen in die das Nämliche bedeutende Form *Jechonja* geändert, um daraus die Form *Chonja* machen zu können und dadurch das dem Könige bevorstehende Schicksal anzudeuten: „das Futurum wird vorangestellt, um durch die Abschneidung des Jod die Hoffnung abschneiden zu können, „„ein Jechonja ohne *J*““, ein Gott wird festigen ohne *wird*“ (*Hengstenb.* Christol. III, 541. und *Keil*). Nach *Ew.'s* Ansicht soll *Conjahu* der *frühere* Name gewesen sein.

V. 7—16. *Jojachin, König von Juda* 599/98 v. Chr., *wird nach Eroberung und Plünderung Jerusalems durch die Chaldäer nebst den tüchtigsten Bewohnern Jerusalems in die Gefangenschaft nach Babylon geführt.* — V. 7. Dieser V. ist sichtbar absichtlich zwischen die Notiz von Jojachins Gelangung zum Throne und die Bemerkungen über seine persönlichen Verhältnisse gestellt; sein Inhalt soll zeigen, in welcher Lage des Staates er seinem Vater folgte, dass Juda damals, und zwar nur eben erst ganz, auch die letzte bisherige Stütze genommen war, vgl. zu V. 1. *Keil* urtheilt, dass die Notiz mitgetheilt sei, weil früher Necho's Zug an den Euphrat erwähnt worden, und der Leser Andeutung erwarte, wie derselbe bei der Einnahme Juda's durch die Chaldäer sich *benommen* habe. — *Vom Bache Aegyptens bis an den Euphrat*] so dass mithin Necho vor der Schlacht bei Charchemisch Herr von ganz Syrien und dem Ostjordanlande, *jetzt aber* gänzlich in sein Land zurückgedrängt war, und, wenn der Bach Aegyptens ohne Zweifel der heutige *el-Arisch* ist, auch *Gâza* nicht mehr, wie *Ew.* meint, besass; und demnach kann davon, „dass Jojachin *durch Aegypten*, das eben jetzt mit frischen Heeren gegen die Chaldäer ausgerückt sei, *aufgestachelt sich empört* habe,“ (*Ew.*) gar nicht die Rede sein. — V. 8. *Achtzehn Jahre alt*] Die Zahl ist durch alle Verss. bezeugt, nur die Chron. (u. *nach dieser* 3 Esra 1, 43.) bietet dafür *acht* Jahre

(jedoch haben auch dort *Syr.*, *Arab.* u. mehrere Codd. *achtzehn*), weil das Zahlzeichen Jod verwischt war, und diess (*hier* giebt selbst *Keil* einen Schreibfehler zu) dürfte doch etwas *leichter* anzunehmen sein, als das von *Hitz.* zu Jer. S. 174. unt. über die Entstehung unserer 18 Vermuthete. Die nachmalige Erwähnung der Mutter (V. 12. 15.) beweist durchaus nicht, wie *Hitz.* meint, dass Jojachin als *unter mütterlicher Leitung stehend* noch so jung, wie Chron. angiebt, gewesen sein *müsse*; denn die Königin-Mutter, die גְּבִירָה, hatte nach *Hitz.* selbst (s. zu Jer. 13, 18.) und nach I. 2, 19. 15, 13. u. a. einen Rang, nach welchem sie a. a. O. unmittelbar nach dem Könige aufgeführt werden *musste*, auch wenn sie keine Vormundschaft zu führen hatte, und wenn es für „bedenklich" erklärt wird, dass der *achtzehn*jährige *König* Jojachin im 18ten Lebensjahre seines Vaters (vgl. 23, 36.) geboren sein müsste, so ist, wie es scheint, daran nicht gedacht worden, dass eben dieser im 14ten Lebensjahre *seines* Vaters das Licht der Welt erblickt hat (s. zu der a. St.) und das Bedenken selbst nicht *schwerer*, als das, nach welchem man es ausnehmend befremdend gefunden hat, dass Amon im 45sten Jahre seines Vaters ins Leben trat. Das Weitere s. sogleich bei der *Mutter.* — *Und drei Monate war er König*] Die 10 Tage, welche der *Chronist* (und 3 Esra 1, 44.) hinzufügt, haben insofern etwas Verdächtiges, als damit gerade „100 Tage" (so haben *Syr.* u. *Arab.* zur Chron.) herauskommen, die wahrscheinlich aus irgend einem Grunde und leicht möglicher Weise darum herauskommen *sollten*, damit der Trauergedächtnisstag der damaligen Katastrophe eben so, wie nicht nur der der Einschliessung Jerusalems unter Zedekia (s. 25, 1.), sondern insbesondere auch der der endlichen *Zerstörung* der Stadt auf einen *zehnten* Monatstag fiele; s. zu 25, 8. — *Der Name seiner Mutter war Nehusta, Tochter Elnathans von Jerusalem*] *Elnathan* ist sicher der auch Jer. 26, 22. u. 36, 12. 25. erwähnte bei König Jojakim in Ansehen stehende Volksoberste. Aus Jer. 13, 18. erhellt (aber eben nur diess), dass seine Tochter sich ihres Ansehens als *Gebira* gehörig bedienen mochte. Ez. 19, 5. ist nicht *sie* (*Winer* RW. unt. *Jojachin*), sondern *Jerusalem* (oder nach *Hitz. Israel* überhaupt) gemeint. — V. 9. *Und er that was böse war*] Ez. 19, 5—9. handelt nicht von ihm (*Keil, Ew.*), sondern von *Zedekia* (so auch *Hitz.* zu Ez. S. 128.); denn wie hätte *er* in seiner Lage und bei einer Regierungsdauer von 90 Tagen (von denen nach V. 10. u. 11. wohl eine gute Anzahl auf die *Belagerung* zu rechnen ist) *Städte zerstören* (nach *Hitz. ausmorden*) können (Ez. 19, 7.)? Die Bemerkung des *Joseph.* φύσει χρηστὸς ὢν καὶ δίκαιος ist ersichtlich ein von ihm selbst gemachtes Motiv der *baldigen* Uebergabe der Stadt an Nebukadnezar, und möglicher Weise auf Missverständniss von Jer. 22, 24. 28. (s. die *richtige* Auffassung bei *Hitz.*) basirt. — V. 10. *Zu jener Zeit*] wahrscheinlich nicht lange nach Jojachins Regie-

rungsantritt, sobald man mit Aegypten aufs Reine war, und daher vermuthlich nicht, wie der Chronist aus Gründen (s. zu V. 6.) die Sache dargestellt hat, im *Frühjahre*, sondern eher im Spätsommer oder Herbst. Nach Jer. 13, 19. *die Städte des Südens sind verschlossen* dürfte Nebukadnezar an der ägyptischen Gränze, um Hülfszuzug abzuhalten, einen *Cordon* gezogen haben; wegen נֶגֶב in dieser St. vgl. Dan. 11, 5. — עֹלָה] *Keil* nimmt wie gewöhnlich, und zwar hier mit Berufung auf *Ew.* §. 567. (5te Aufl. §. 306 a.), das K'tib in Schutz; es ist dasselbe aber, wie aus LXX, *Syr.* (*Arab.*) deutlich zu ersehen, daher *entstanden*, dass das (auch in 3 Codd. fehlende und bei uns erst später wieder eingesetzte) עבדיו ausgefallen war, wonach man das Verbum mit נְבֻכַ' in Einklang gesetzt hatte (עבדיו selbst ist durch den Zusammenhang von V. 10. mit 11. als urspr. bezeugt); für das nothwendige K'ri *Vulg.*, *Chald.* und mehrere Codd. im T. — V. 11. *Zur Stadt*] Er hatte die Feldherren vorausgeschickt, um wo möglich erst zur Zeit der Entscheidung einzutreffen; daher ועבדיו וגו' nicht: während seine Knechte die Stadt *einschlossen* (*de Wette;* diess war schon nach Inhalt des vor. V. geschehen), sondern: *als seine Knechte eben die Stadt* (durch Sturm) *hart bedrängten.* Vgl. *Ew.* §. 331. a. — V. 12. Wohl erkennend, dass Widerstand in seiner Lage (s. zu V. 16.) vergeblich sei, ergiebt sich Jojachin auf *Gnade*, indem er von seinem ganzen Hofstaate begleitet zu Nebukadnezar herausgeht. Die Königin-Mutter konnte als *Wittwe* und *ältere* Frau ohne Verletzung des Anstandes hierbei mit erscheinen, nicht so die erst später erwähnten Frauen des Königs. — על־מלך] *Vulg.*, *Syr.* (*Arab.*), einige Codd. אל־מ'. — ויקח] *und er machte ihn zum Gefangenen.* — *Im achten Jahre s. R.*] ganz richtig, wenn das *vierte* Jahr des nach *eilf*jähriger Regierung nur eben erst gestorbenen Jojakim nach Jer. 25, 1. 46, 2. das *erste* des *Nebukadnezar* gewesen war, und daher Jer. 52, 28. *irrig: im siebenten Jahre,* wennschon der dortige Bearbeiter nach der aus V. 29. sich ergebenden *Consequenz* (18 anst. 19, vgl. 2 Kön. 25, 8.) des Grundes *seiner* Angabe sich bewusst sein mochte, über welchen Grund eben nur *Vermuthungen* aufgestellt werden können. Unsere Angabe harmonirt mit dem Ganzen. — V. 13. Die so oft in Anspruch genommenen, ja geplünderten Tempel- und Palastschätze waren doch nicht so leicht zu erschöpfen gewesen. — ויקצץ] *Mich.: er nahm einen Theil;* hierfür könnte man sich auf Jer. 27, 18 ff. berufen, allein אֶת־כָּל steht direct entgegen; *de Wette:* er beschnitt; man weiss nicht, was man sich dabei denken soll; *Winer:* avellit; aber die Gefässe waren doch nicht festgemacht; *Keil*, *Ew.:* er löste den goldenen Ueberzug der Gefässe ab; für diese Auffassung könnte allerdings 16, 17. u. 18, 16 angeführt werden, aber Räucheraltar, Schaubrottisch und Bundeslade, auf welche dieselbe allein passen würde, waren ja nicht die alleinigen *Geräthe* des Heilig-

thums, und es handelt sich ja doch gewiss vornehmlich um die I. 7, 49. 50. erwähnten Geräthe und eigentlichen *Gefässe*; daher ist der Ausdruck wohl nach *Vulg.* concidit, LXX συνέκοψε davon zu verstehen, dass die Chaldäer mit *vandalischem* Sinne (vgl. 25, 13.) die goldenen Gefässe, sowie die abgerissenen goldenen Ueberzüge der genannten Geräthe zu leichterer Verpackung in Klumpen zusammenschlugen, wodurch die Gefässe rücksichtlich ihrer *Form* und die Geräthe hinsichtlich des ganzen *Aussehens verstümmelt* wurden (vgl. Richt. 1, 7. Ps. 46, 10.). Das Weitere s. zu 25, 15. — היכל] auch hier im engern Sinne von *Grossraume* des Tempels zu verstehen, wo sich bis auf die, wahrscheinlich schon früher (s. zu 22, 8.) bei Seite gebrachte *Bundeslade* und deren Cherubimwächter alle jene goldenen Geräthe und Gefässe befanden. — *Wie der Herr geredet hatte*] s. 20, 17.

V. 14—16. Zur richtigen Auffassung des hier Berichteten ist zunächst zu bemerken, dass in V. 14. die *allgemeine*, V. 15. und 16. die *specielle* Angabe enthalten (fände dieses Verhältniss nicht statt, so wäre keine *Ordnung* in dem Berichte, und V. 16. enthielte *Wiederholungen*), und dass nur von der Bewohnerschaft Jerusalems (את־כל־ירושלם) die Rede ist. Mit 10000 ist die Summe der Deportirten im Ganzen angegeben; die שרים sind nicht bloss *Kriegs*oberste, sondern *Oberste* überhaupt, und die גבורי החיל sind nicht *Kriegs*-, sondern *mit Besitz versehene* oder doch *erwerbfähige* Leute (s. zu 15, 20. und vgl. LXX zu Jer. 24, 1. u. *Hitz.* zu dieser St. u. zu Ez. 17, 13.), unter denen, um den Gegensatz gegen דלת עם הארץ (die besitz- und oft erwerblose Volksmenge) hervorzuheben, die חרשים und מסגרים (s. die Erklärung unten) sofort *besonders* erwähnt werden. Nun sind V. 15. neben der königl. *Familie* die שרים in zwei Classen und dann V. 16. andere *zwei Classen*, in welche die übrige *Masse* zerfiel, angegeben, nämlich 7000 *vermögliche* Leute, eigentliche mit Grundbesitz versehene *Bürger*, und 1000 *Handwerker*, so dass die Zahl der zum *Hofstaate* und zu den *Optimaten* gehörenden Personen 2000 betragen haben muss. Am Schlusse folgt eine auf das *Ganze* sich beziehende Bemerkung. Die ganze Angabe ist um so glaubwürdiger, da die Einwohnerzahl des heutigen Jerusalems (das, da jetzt ein grosser Theil des Zion, das Tyropoeon und Ophel von der Stadt ausgeschlossen sind, dem *damaligen* an Flächenraum ziemlich *gleich* sein dürfte) nach *Schultz* S. 34. gegen 17000 beträgt, so dass, diese Zahl auch für damals angenommen, an 7000 gemeinen Volkes zurückblieben. Die abweichende Angabe über die Zahl der damals Deportirten, welche sich Jer. 52, 28. in einem Stücke (V. 28—30.) findet, das bei LXX fehlt, schon von *Zwingli* (s. *Kennicott* Dissert. gener. p. 103.) als *Einschub* erkannt, aber sowie von *Kenn.* falsch beurtheilt worden ist (denn es ist sicher aus guter Quelle eingefügt), nämlich 3023, ist vermuthlich daher entstanden, dass in der vom

Interpolator benutzten Quelle das etwas zu gross ausgefallene Zahlzeichen *Jod* (= 10) wie *Gimel* (= 3) aussah, und bietet uns demnach mit den hieraus sich ergebenden 10023 die *genauere* Zahl dar (die Summirung am Schlusse V. 30. rührt vom *Einschieber* her); vgl. hiermit die weit künstlichere Erklärung der abweichenden Angabe bei *Hitz*. Jer. S. 424. *Joseph*. hat seine Angabe 10832 aus der unseres T. und aus der über die *zweite* Deportation bei Jer. a. a. O. zusammengesetzt. — V. 14. *Das ganze Jerusalem*] nach der am Schlusse des V. bemerkten Beschränkung zu verstehen. Mit dem zweimaligen ואת sind die Angaben der zwei Hauptbestandtheile dieses so limitirten Jerusalems eingeleitet und als solche deutlich durch das *abschliessende* גּוֹלָה bezeichnet, auf welches in den WW. וכל־ החרש וגו' noch eine nähere Angabe in Ansehung des zweiten Bestandtheiles folgt. — Mit החרש sind alle Arten von mit *schneidenden Werkzeugen* arbeitenden *Handwerkern* und *Künstlern* bezeichnet. In Ansehung von מסגר hat wohl *Hitz*. zu Jer. 24, 1. das Richtige aufgestellt, wenn er dieses W. als aus מַס und גֵּר zusammengesetzt ansieht; wahrscheinlich aber wurden damit nur *ursprünglich* die aus den Nachkommen der Ureinwohner (s. 5 Mos. 29, 16. Jos. 9, 21. 16, 10. 1 Kön. 9, 20.) genommenen zu Handlangerdiensten bestimmten *königlichen* Fröhner, später wohl *Handarbeiter* überhaupt bezeichnet, so dass wir hier an solche, an zu jeder harten Arbeit tüchtige Leute, zumeist an die *Gesellen* der חרשים „Meister", und nicht bloss an „eine zu Staatsbauten bestimmte königl. Fröhnerschaft" zu denken haben. *Ew*. fasst החרש והמסגר als „Kriegshandwerker und Belagerungsverständige (הסגיר einschliessen, Jer. 13, 19.), die auch zur Vertheidigung erforderlich gewesen seien"; aber diese fallen mit den vereinten „7000 *Kriegsmannen*", zu denen sie gehören sollen, hinweg (s. zu V. 16.), und was Jer. 13, 19. anlangt, s. zu V. 10. — דלת עם הארץ] ist Jer. 39, 10. richtig interpretirt. — V. 15. *Und er führte weg — und die Mutter des Königs*] Demnach ist Jer. 22, 24 ff. vollständig in Erfüllung gegangen. — אוֹלֵי הא'] *Chald*. רַבְרְבֵי אַרְעָא magnates terrae. Aus הארץ hier und im vor. V. ist nicht zu schliessen, dass sich die Wegführung über die ganze *Landschaft* erstreckt habe, denn es folgt sogleich *aus Jerusalem*; der Ausdruck erklärt sich hier und dort ganz gut aus der sachgemässen Annahme, dass beim Herannahen des chaldäischen Heeres eine Masse Vornehmer und Geringer in die feste Hauptstadt sich geflüchtet hatte. Unter den damaligen vornehmen Exulanten hat sich vermuthlich auch Ezechiel (Ez. 1, 1.) befunden. — *Nach Babel*] Es ist die ganze Landschaft gemeint, und wohl im weitesten Sinne alles Land zwischen dem Euphrat und Tigris (so auch *Ew*.). — V. 16. הכל] kann aus grammat. Gründen nicht mit *Houbig*. nach dem *Syr*. (*Arab*.) in וְכֹל geändert werden, und ist gar nicht zu ändern; es fasst alle Genannten, die Häupt-

linge, die vermögenden Bürger, die Handwerker und ihre Gesellen, zusammen, und sagt mit dem darauf Folgenden aus, dass das Ganze dieser Weggeführten aus Männern im kräftigsten Alter bestand, die mit der Führung der Waffen vertraut waren. Ein *eigentliches* Kriegsheer (dessen Erwähnung bei unserer Erklärung vermisst werden könnte) hat sich demnach damals gar nicht in Jerusalem befunden (worauf auch die schnelle Uebergabe der Stadt hinweist), wohl aber mochte Jojachin, wie früher Hiskia (2 Chron. 32, 6.), die gesammte kampfesfähige Einwohnerschaft unter die Waffen gestellt haben, und eben diese nahm sich Nebukadnezar mit, weil sie den Kern der Einwohnerschaft enthielt und gut zu verwenden war. — V. 17. *Matthanja*] LXX *Batth.*, weil מ zu ב geworden. — *Seinen Oheim*] Er war Josia's (s. Jer. 37, 1.) *dritter* Sohn, der mit dem zweiten, *Joahas*, nach dem folg. V. vgl. 23, 31. *eine* Mutter hatte und bei dem Tode seines Vaters erst 10 Jahre alt gewesen war. Da Jojachin damals noch keinen Sohn, ja wie es scheint (vgl. V. 12. u. 15. mit 25, 7.) überhaupt noch keine Kinder hatte (Söhne sind ihm nach 1 Chron. 3, 17. 18. erst im Exil geboren worden), so hatte er die nächste Anwartschaft auf den Thron. Der Chronist bezeichnet ihn in der Parallelstelle als Jojachins *Bruder*, und dass er damit nicht den *nahen Verwandten*, sondern den *wirklichen* Bruder meint, ergiebt sich daraus, dass er I Chron. 3, 16. im Königsregister Jechonja und Zedekia als Söhne Jojakims aufführt. Dieser offenbare Irrthum ist vermuthlich durch Unleserlichkeit des דדו in dem vom Chron. benutzten Texte des Auszugsberichtes entstanden. Bei LXX ist *υἱόν*, was sie für דדו haben, jedenfalls aus *θεῖον* (s. *Joseph.*) entstanden. — *Und wandelte seinen Namen in Zedekia*] Nach *Keil* hätte Matthanja diesen Namen mit bestimmter Rücksicht auf *Jer. 23, 6.* יְהוָה צִדְקֵנוּ gewählt; es dürfte aber unstreitig *richtiger* mit *Hitz.* (Jer. S. 176.) zu sagen sein, dass Jer. 23, 1—9. durch die Ernennung Zedekia's bedingt sei, indem dessen Name als eine glückliche Vorbedeutung angesehen werden konnte.

V. 18. bis Cap. XXV, 21. *Zedekia, König von Juda* 598—587 v. Chr.; *Zerstörung Jerusalems, und zweite Wegführung.* (A. I.) Das Verhältniss der von hier an einschlagenden Parallelabschnitte Jer. Cap. LII. u. 39, 1—10. zu unserem Texte dürfte dieses sein. Beide Abschnitte sind derselben Quelle entnommen, aus welcher unser Verarbeiter (jedoch nach anderer Abschrift) schöpfte. Die Urschrift ist (mit Ausnahme einiger Zusätze, z. B. 52, 10.) am reinsten erhalten in dem *Zusatz*capitel des Jer. LII.; jedoch hat unser T. hier und da auch Vorzüge vor dem dortigen und ist nicht für „grundschlecht" (*Hitz.*) zu erklären. (Die Ansicht *Ew.'s*, Gesch. Isr. I, 214. N. 1., dass Jer. LII. aus unseren Capp. angehängt sei, erweist sich als nicht haltbar.) Derjenige, welcher den Nachtrag zu Jer. machte, hat das, was bei uns 25, 22 b.—26. zu lesen

ist, weil das dort Berichtete Jer. 40, 7 ff. und Cap. XLI. XLII. ausführlich erzählt war, ausgelassen, und aus *anderer* Quelle den oben zu V. 14. berücksichtigten Abschnitt 52, 28—30. eingefügt. In Jer. 39, 1—10. hat der *Diaskeuast* freier geschaltet, es ist hier der urspüngliche *kurze* Uebergang zu dem, was sich mit dem Propheten bei der Eroberung Jerusalems begeben, aus der gemeinschaftlichen Quelle *erweitert* worden, s. *Hitz.* S. 318 ff. — V. 18. *Seiner Mutter*] s. zum vor. V. — חמוטל] s. zu 23, 31. — V. 19. *Und er that was böse war*] Von ihm handelt Ez. 19, 5 ff. Wie es unter ihm hinsichtlich der Religion und des Cultus bestellt war, zeigt Ezechiels Vision Cap. VIII—XI., und auf den dort geschilderten Zustand nimmt 2 Chron. 36, 14. Beziehung. Ausserdem vgl. Jer. 24, 8. 37, 1. 2. 38, 5.; nach letzterer St. war er vornehmlich *schwach*. — *Nach Allem, was Jojakim gethan*] Er wird mit *diesem*, nicht mit seinem unmittelbaren Vorgänger verglichen, weil Jojachin nur 3 Monate regiert hatte. — V. 20. *Denn wegen des Herrn Zorn erging es* (dass auch dieser König ein lasterhafter war) *über Jerusalem* u. s. w.] Bei Jer. fehlt עַל in mehreren Codd., so dass אַף Subject würde, was dasselbe aber als Masculin. nicht sein kann. Jer. 32, 31. kann gar nicht verglichen werden. — השלכו] s. *Hitz.* zu Jer. 50, 34. Mehrere Codd. haben 'הַשׁ. — *Und er empörte sich gegen den König von Babel*] dem er nach der Chron. und Ez. 17, 13. *eidlich* zur Treue sich verpflichtet hatte. Dass er nicht bloss in der Hoffnung auf ägyptischen (*Hophra's*, Apries' Jer. 44, 30.) Beistand (s. Jer. 37, 5. Ez. 17, 15.), sondern unter der Aussicht auf eine allgemeinere Erhebung unterjochter Völkerschaften gegen die chaldäische Herrschaft den Abfall unternommen habe, ergiebt sich deutlich aus Jer. 27, 1—11. u. 28, 1—4. Den Zusammenhang der Begebenheiten dürfte *Ew.* richtig aufgefasst haben. Nach ihm hätte sich die eben erwähnte Aussicht etwa um das 3te u. 4te Jahr des Zedekia eröffnet, als Nebukadnezar irgendwo mit scheinbar grossen Gefahren zu kämpfen gehabt habe; damals seien die Jer. 27, 3. erwähnten Gesandten in Jerusalem erschienen, um den König zu einem von ihnen beabsichtigten allgemeinen Kriege gegen die Chaldäer zu bewegen. Dem habe Jeremia kräftig entgegengewirkt, und die Jer. 29, 3. erwähnte Gesandtschaft, sowie Zedekia's eigene Reise nach Babel (Jer. 51, 59.) habe den Zweck gehabt, etwaige Verdächtigungen zurückzuweisen und aufs Neue Huldigung darzubringen. Erst später sei er durch Schwindler im eigenen Lande und durch ägyptische Versprechungen zur offenen Empörung verlockt worden. Dieser Zusammenhang ist wahrscheinlicher, als der von *Keil* angenommene, welcher Zedekia *vor* dem Erscheinen der zur Empörung auffordernden Gesandten nach Babel reisen lässt in der Absicht, sich von der Abhängigkeit frei zu machen. — Was *Joseph.* als den Grund angiebt, warum Zedekia den Vorhersagungen des Jere-

mia doch zuletzt keinen Glauben geschenkt und auf seine Abmahnungen von falschen Hoffnungen nicht gehört habe, ist mindestens auf den ersten Anblick verwunderlich. Er sagt nämlich, wie Jeremia, so habe auch Ezechiel im Exile die Eroberung Jerusalems und Zedekia's Gefangennehmung vorhergesagt, und diese seine Weissagungen nach Jerusalem gelangen lassen. Weil nun aber bei aller übrigen Uebereinstimmung beider Propheten Ezechiel verkündet habe, dass Zedekia Babel nicht erblicken werde, während von Jeremia versichert worden sei, dass er als Gefangener dahin kommen werde, so habe der König die ganze Vorhersagung wegen dieses Mangels an Uebereinstimmung in Zweifel gezogen. Vergleicht man nun die bezüglichen Stt., nämlich Jer. 34, 2. 3. mit Ez. 17, 16., so scheint gegen *Joseph*'s Behauptung völlige Uebereinstimmung zu herrschen; allein *Joseph*. selbst giebt den nöthigen Fingerzeig, indem er X, 8, 2. ganz deutlich sich auf die andere St. des Ez. 12, 13. bezieht, wo die WW. וְאוֹתָהּ לֹא יִרְאֶה von dem *geblendeten* Zedekia zu verstehen sind.

Cap. XXV.

Jer. LII. 39, 1—10. Cap. XL—XLIII. *Joseph*. X, 7, 3—9, 5. — V. 1. בשנת הת׳] Jer. an beiden Orten u. mehrere Codd. בַּשָּׁנָה הת׳. Es ist bei der Wichtigkeit der Begebenheiten nicht zu verwundern, dass hier der Eintritt der Belagerung, sowie nachher die Erstürmung und Verwüstung der Stadt bis auf den Tag angegeben ist, und es ergiebt sich eben hieraus, dass wir hier auf völlig geschichtlichem Boden stehen. Das Datum unseres V. wird übrigens auch durch Ez. 24, 1. 2. bestätigt. (Die Jahre der Wegführung, nach welchen Ezechiel zählt, fallen, da diese bei dem Regierungsantritte des Zedekia erfolgte, mit dessen Regierungsjahren zusammen.) — *Kam Nebukadnezar*] nachdem er vorher die übrigen festen Städte Juda's eingenommen hatte, s. Jer. 34, 7. Zedekia mochte sich gehörig gerüstet haben. — ויחן] *Vulg*. u. *Jer*. (LII.) וַיַּחֲנוּ; wohl ursprünglich. Dagegen — ויבנו] LXX, *Syr*. (*Arab*.), 3 Codd. וַיִּבֶן, wie es scheint, durch Abfall des Vav entstanden, indem nach ויחן der besondere Bericht über die Thätigkeit des *Heeres* eintritt. — דיק] Mit diesem Worte kann, da von der damit bezeichneten Sache in den Stt. bei Ez. (4, 2. 17, 17. 21, 27. 26, 8.), wo es ausser hier und in den Parallelstellen noch vorkommt, die סוֹלְלָה und die כָּרִים noch unterschieden werden, weder der Belagerungswall (*de Wette* zu hier u. Jeremia), noch der *Sturmbock* (*Dathe*), eben so wenig aber auch, wenn man insbesondere die Verss. beachtet, der *Belagerungs-* (*Rabb*., *Gesen*., *de Wette* zu Ez.) oder *Wachtthurm* (*Keil*), es muss damit vielmehr, da es in allen Stellen (mit Ausnahme von Ez. 21, 27.,

wo die Ordnung wegen der zu bezeichnenden stürmischen Eile umgekehrt ist) als die *erste* Arbeit der Belagernden genannt ist, das wahrscheinlich nur aus Pallisaden errichtete, zur Abwehr von Zufuhr u. s. w. bestimmte *äusserste Einschliessungs*werk (nach der im Arabischen erhaltenen Bedeutung *umgeben*) bezeichnet worden sein; vgl. hiermit *Winer* im Lex. u. *Hitz.* zu Jer. 52, 4. u. Ez. 4, 2. — V. 2. *Und die Stadt kam in Belagerung*] Auf diese Belagerungszeit bezieht sich Jer. 33, 4., wo gesagt ist, dass man Privat- und königliche Gebäude abgebrochen habe, um bessern Widerstand leisten zu können, und es liegt sehr nahe, bei den königlichen Gebäuden an das *Ophelschloss* (s. zu 21, 18. u. 24, 5.) zu denken, welches nach seiner *ausgesetzten* Lage mit am Ersten in dieser Weise behandelt werden musste. — *Bis zum eilften Jahre*] Die Belagerung hat nach den folgenden genauern Angaben bis zur völligen Einnahme und Zerstörung (V. 8.) 1 Jahr 5 Monate 27 Tage gedauert, ist aber nach Jer. 37, 5. vgl. V. 11 ff. eine Zeitlang aufgehoben gewesen, indem die Chaldäer, mindestens das Hauptcorps derselben (s. Jer. 37, 13. 21.), abgezogen waren, um den König von Aegypten zurückzutreiben, der Zedekia zu Hülfe kommen wollte (*ὡς λύσων τὴν πολιορκίαν Joseph.*), Ez. 17, 17., was ihnen auch, wie schon der spätere Erfolg hinsichtlich Jerusalems zeigt, vollkommen gelang. Nach Ez. 30, 20—26. scheint diese Expedition gegen Ende des 10ten Jahres des Zedekia stattgefunden zu haben. *Joseph.* hat im Widerspruch mit Jeremia die Abtreibung der Aegypter vor die *eigentliche* Belagerung gesetzt. — V. 3. *Am neunten des Monats*] Dass der T. hier lückenhaft sei, lehrt der Augenschein; bei Jeremia (an beiden Orten) findet sich vor בתשעה] בַּחֹדֶשׁ הָרְבִיעִי *im vierten Monat* (so auch der *Arab.*); vermuthlich aber ist nach dem *Syr.* (der anst. des vierten den *fünften* Monat darbietet und demnach nicht nach Jeremia verbessert haben kann) im ursprünglichen T. zu lesen gewesen: *und es geschah* (diess bietet der *Syr.* nicht dar, es möchte aber wohl zu ergänzen sein) *im 11ten Jahre des Königs Zedekia im 4ten Monat am 9ten Tage*, indem dieser Satz dem am Eingange des Cap. entspricht, die Wiederholung des *im 11ten Jahre* u. s. w. der Wichtigkeit der Sache angemessen ist, und erst hierdurch der Ausfall erklärlicher wird (so in der Hauptsache schon *Houbig.*). — ויחזק bis zum Schlusse des V. ist *Parenthese*, in welcher der Grund des mit (dem zu ergänzenden) וַיְהִי eingeleiteten, V. 4. berichteten Ereignisses angegeben wird. Wegen der Grösse der *Hungersnoth* s. Jer. 37, 21. Ez. 5, 10. Klagl. 4, 10. Baruch 2, 3. *Das Volk des Landes*] ist hier ganz offenbar die *kriegerische*, von Zedekia (der längere Zeit zur Vorbereitung gehabt hatte, als Jojachin) zur kräftigsten Vertheidigung zusammengezogene *Mannschaft des Landes;* erst als die Kräfte dieser vom Hunger aufgerieben waren, — V. 4. *da ward die Stadt erbrochen*] jedenfalls durch die *testudo*-

artig überdachten, mit Rädern versehenen, *arietes*, welche fast auf allen Belagerungsabbildungen zu Khorsabad sich zeigen, und zwar an der *Nordseite*; denn diess ist schon wegen des Terrains und nach früheren (14, 13.) und späteren Vorfällen wahrscheinlich, wird aber dadurch, dass die Flucht des Königs an der entgegengesetzten Seite erfolgte, zur Gewissheit. Hierdurch wurden die Chaldäer erst Herren der *Unter*stadt, sie begannen aber sogleich die Belagerung der Oberstadt, der Veste Zion, indem ihre Feldherren nach Jer. 39, 3. sich gegen das aus jenem Stadttheile in diesen führende Thor legten, welches *das Thor der Mitte* (s. den Plan) genannt wurde, weil die nördliche Zionsmauer, in welcher es sich befand, die Stadt in zwei *Hälften* theilte. — Nach הָעִיר 1°] ist vermuthlich hier *sowohl*, als Jer. LII., wie sich aus Jer. XXXIX. ergiebt, צִדְקִיָּהוּ מֶלֶךְ יְהוּדָה ausgefallen; denn wie deutlich auch Zedekia's Mitflucht aus dem Folg. erhellt, so ist doch seine Erwähnung *hier* nothwendig, und *Vulg.* u. *Arab.*, welche weiter unten nach הַמֶּלֶךְ] צדקיהו darbieten, haben am unrechten Orte *nachgebessert*. — Nach הַמִּלְחָמָה] ist, wie sich von selbst ergiebt und durch *Jer.* (an beiden OO.) bezeugt ist, וַיִּבְרְחוּ וַיֵּצְאוּ *sie flohen heraus* ausgefallen (*Vulg.* u. *Chald.* haben das *erste*, LXX u. *Syr.* das *zweite* W., und so auch verschiedene Codd.). — הלילה] *in eben der Nacht*, die auf die Erbrechung der Stadt folgte; denn es geschah nach Jer. XXXIX., sobald die Chaldäer am Thore der Mitte Posto gefasst hatten, nach welcher Angabe das dortige לַיְלָה sich von selbst von der folgenden Nacht versteht, während Jer. LII. wie bei uns stehen sollte. — *Auf dem Wege des Thores zwischen den zwei Mauern, welches über dem Königsgarten* (liegt)] Ganz so Jer. LII.; sehr ähnlich Cap. XXXIX.: *auf dem Wege nach dem Königsgarten durch das Thor zwischen den zwei Mauern.* Der Ausgang der östlich am Zion zwischen diesem und dem Ophel herunterführenden Schlucht (des Tyropoeon des *Joseph.*) war, wie ich *Gräb.* S. 17 ff. u. S. 26 f. nachgewiesen habe, weil es hier *Wasserbehälter* zu schirmen galt (s. Anh. *Stadt* §. 9.), und weil hier, wie die Oertlichkeit zeigt, ein Feind am leichtesten hätte eindringen können, durch eine *zwiefache* Mauer geschlossen (*Schultz* S. 41. erwähnt *unterhalb* des grösseren Teiches [s. den Plan *Teich Siloah*] eine *Mauer aus grossen Steinen*, die *er* nur für einen *Damm* dieses Teiches hält), und *zwischen diese zwei Mauern* war das hier erwähnte Thor (das *Brunnen*thor Neh. 3, 15., dem vermuthlich das darüberliegende *Ophelschloss* zum besondern Schutze dienen sollte) eingebaut. Sehr richtig sagt daher *Joseph.*: die Flucht sei gegangen *διὰ τῆς κρατερᾶς φάραγγος*, und noch genauer LXX zu Jer. LII., das Thor habe sich befunden *ἀναμέσον τοῦ τείχους καὶ τοῦ προτειχίσματος*. Der Name des Thores wird nicht genannt, dagegen aber die Lage desselben genau angegeben, weil die Angabe dadurch für die der Oertlickeit Kundigen an

Anschaulichkeit gewann. Nur auf diesem Wege war ein Entkommen aus der Veste Zion durch einen plötzlichen Ausfall, bei welchem die Circumvallationslinie der Chaldäer (daher: *und Chaldäer waren um die Stadt ringsum*) durchbrochen ward, noch möglich. *Hierauf* bezieht sich auch Ez. 12, 12.: *der Fürst — wird* (die nöthigste Habe) *auf der Schulter tragen in dichter Finsterniss und ausziehen; durch die Wand werden sie brechen, ihn durch dieselbe herauszuführen*, indem entweder das Brunnenthor gegen die Belagerer vermauert worden war, oder indem Ezechiel die *belagerte* Stadt als eine gleichsam *vermauerte* ansieht. — וילך] Jer. LII., *Syr.* und einige Codd. וילכו; ursprünglich. — *Auf dem Wege nach der Ebene*] d. i. der *Jordansaue* (*Robins.* III, 159.), s. 2 Sam. 15, 28. 30. 16, 5. 17, 16. — V. 5. *Und es jagte nach* u. s. w.] augenblicklich, sowie Zedekia sich *durchgeschlagen* hatte, so dass es nicht erst eines *Verrathes* der Flucht durch jüdische Ueberläufer (*Joseph.*) bedurfte. — אחר] Jer. LII. u. Cod. *Kenn.* Nr. 224. את־צדקיהו. — *Im flachen Felde von Jericho*] wahrscheinlich zwischen Jericho und dem Jordan (*Cler.*), als er im Begriff war, über diesen zu setzen. Die rabbinische Fabel von einem unterirdischen Gange, der aus dem Palaste des Zedekia bis in die Ebene von Jericho geführt habe, beruht sicher auf traditioneller Auslegung der zu V. 4. angef. St. Ez. 12, 12., in welcher man das *Durchbrechen der Wand* auf die Oeffnung eines bis dahin zu völliger Geheimhaltung vermauerten unterirdischen Ganges, und die *dichte Finsterniss* auf das in demselben herrschende Dunkel deutete. — V. 6. *Nach Ribla*] s. zu 23, 33. Nebukadnezar war bei der Erstürmung Jerusalems nicht zugegen (Jer. 39, 3.), er wartete den Erfolg in seinem Hauptquartiere ab. Nach רבלתה] *Jer.* (an beiden OO.) בארץ חמת; dem Urtexte angehörend, aber bei uns absichtlich ausgelassen, weil 23, 33. die Lage von *Ribla* schon angegeben war; V. 21. hat der Verarbeiter jene WW. wahrscheinlich darum beibehalten, weil es sich dort um den Schluss der ganzen Katastrophe handelt. — וידברו] *Jer.* (an beiden OO.), alle Verss. u. einige Codd. וידבר; dessenungeachtet möchte aber die TLA. die ursprüngliche sein, weil Vav leichter in Wegfall kommen, als sich anbilden konnte, und weil es nicht unwahrscheinlich ist, dass Nebukadnezar die bei ihm weilenden Würdenträger zum Gericht über ihn versammelte. — משפט] *Jer.* (an beiden OO.), *Chald.* u. 1 Cod. משפטים; auch hier dürfte die TLA. die ursprüngliche sein, indem die andere die *gewöhnlichere* ist (s. Jer. 1, 16. 4, 12.), auch דבר משפטים את־פ׳ mehr von der Rechts*erörterung* gesagt zu werden scheint, die in dem vorliegenden klaren Falle des *Treubruches* ganz überflüssig war. Die Meinung unseres T. ist: man verhandelte mit ihm Recht, man richtete und verurtheilte ihn (so auch *Grot.*, *Cler.*, *Schm.* u. *Mich.*), so dass das im folg. V. Berichtete als Vollziehung des richterlichen Ausspruches anzusehen ist. Von *Vorwürfe machen*

(*Joseph.*, *Vatabl.*) kann keine Rede sein. — V. 7. ואת־בני צ'] *und die Söhne*, nicht die *Kinder*, s. Jer. 41, 10. Die Söhne hatten den Vater auf der Flucht begleitet. Der in diesem V. stattfindende Wechsel der 3. Person des Sing. und des Plur. fällt allerdings auf; allein die bei *Jer.* (an beiden OO.) und in den Verss. vorhandene Haltung *aller* Verba im Singular sieht wie Ausbesserung aus, und unser *er blendete* möchte wohl das Genauere und Historische sein, denn die Abbildung in *Botta* Monum. de Nin. pl. 118. zeigt einen König, der einem vor ihm knieenden nicht *gemeinen* Gefangenen mit einer Lanze die Augen aussticht: und so mag sich Nebukadnezar wohl zu eben dieser Handlung gegen Zedekia herabgelassen haben, während die übrigen in unserem V. erwähnten Handlungen seinen *Schergen* anheimfielen; namentlich aber gebührt unserem וַיְבִאֵהוּ unstreitig der Vorzug vor וַיְבִיאֵהוּ (Jer. LII. und mehrere Codd.), indem Zedekia gewiss *sofort* abgeführt wurde, während Nebukadnezar noch in Ribla *verweilte*. — Nach לעיניו] Jer. XXXIX. וְאֵת כָּל־חֹרֵי יְהוּדָה שָׁחַט מֶלֶךְ בָּבֶל und Jer. LII. גַּם אֶת־כָּל־שָׂרֵי יְהוּדָה שָׁחַט בְּרִבְלָתָה; weder der eine noch der andere dieser Sätze kann dem ursprünglichen T. angehören; denn in unserem V. kann man nichts Anderes als das auf Zedekia sich Beziehende erwarten, und es werden durch einen solchen Zwischensatz die zwei sich entsprechenden Theile der fürchterlichen Sentenz von einander getrennt: erst sollte er die Abschlachtung seiner Söhne mit *ansehen*, um dann für immer des Augenlichtes beraubt zu werden. *Hitz.'s* Annahme (zu Jer. 52, 24.), dass in jenen Sätzen die bei uns V. 21. berichteten Hinrichtungen vorausgenommen seien, ist im Grunde nur für Jer. XXXIX., wo dieser Hinrichtungen später nicht gedacht wird, *nicht* aber für Jer. LII. zulässig, wo dieselben (V. 27.), wie *bei uns*, noch besonders erwähnt sind, und dabei weist בְּרִבְלָתָה auf spätere Hand hin. חֹרֵי ist wohl nicht Glossem für שָׂרֵי (*Hitz.*), sondern aus diesem entstanden. — נחשתים] erklärt *Bertheau* zu Richt. 16, 20. „von den zwei Hälften des die Gelenke des Gefesselten umschliessenden Eisens", es ist aber vielmehr, wie aus *Botta* Monum. pl. 81. u. a. zu ersehen, davon zu verstehen, dass man den Kriegsgefangenen nicht bloss *Hand-*, sondern auch *Fuss*schellen anlegte. — בבל] *Jer.* (an beiden OO.) und viele Codd. בָּבֶלָה; ursprünglich. — Nach diesem W. Jer. LII. und *Arab.* zu unserer St. (*aus* Jer.) וַיִּתְּנֵהוּ בֵית הַפְּקֻדֹּת עַד יוֹם מוֹתוֹ *und er setzte ihn ins Strafhaus bis zum Tage seines Todes*; wegen des *Strafhauses* s. *Hitz.* zu d. St.; LXX haben dafür *οἰκία μύλωνος*, und Ez. 19, 9. stimmt mit Beidem wohl überein, denn nach dieser St. sollte Zedekia in einem *Käfig* mit *Nasenringen* (s. zu 19, 28.) zu Nebukadnezar gebracht und an einem festen Orte (בַּמְּצֹדוֹת) verwahrt werden. Die obige Notiz mag ursprünglich sein, und ist vom Verarbeiter ausgelassen worden, weil er mindestens die *Schmach* des letzten Königs

nicht berichten wollte. Nach *Joseph.* wäre Zedekia wenigstens mit königlichen Ehren begraben worden; eine Notiz, die vermuthlich auch nur auf traditioneller Auslegung beruht, indem man das עַד als *prägnant* auffasste. — V. 8. *Am siebenten des Monats*] So auch die Verss.; nur *Syr.* (*Arab.*) u. 3 Codd. *am neunten*, über den Grund dieser Angabe s. sogleich; Jer. LII. *am zehnten*, und dieses ursprünglich, wie sich schon aus dem zu 24, 8. Bemerkten schliessen lässt und dadurch feststeht, dass das *Erinnerungsfasten der Juden* nach *Calm.* am *neunten* des fünften Monats (vgl. Zach. 7, 3. 8, 19.) am Abende, also mit Beginn des *zehnten* Tages stattfindet; demnach haben *Syr.* u. s. w. das Datum des *Tages* eigentlich nicht unrichtig angegeben. Die TLA. erklärt sich daraus, dass das Zahlzeichen *Jod*, etwas zu gross ausgefallen, wie *Sajin* aussah (so auch *Winer* RW. unt. *Zedekia*). — *Das neunzehnte Jahr*] ganz in Uebereinstimmung mit allen übrigen Angaben, namentlich mit Jer. 32, 1., wo das 10te Jahr des Zedekia dem 18ten des Nebucadn. gleichgestellt ist. — *Nebusaradan*] Da derselbe Jer. 39, 3. nicht mit erwähnt, hier sein *Herzukommen* ausdrücklich bemerkt, und nicht einzusehen ist, warum zwischen der Erbrechung der Stadt und zwischen ihrer V. 9. u. 10. berichteten Verwüstung fast ein Monat vergangen sein sollte, wenn es nicht ein besonderes Hinderniss gegeben hätte, so kann mit Sicherheit angenommen werden, dass die *Davids*stadt und der Tempel nicht sofort in die Hände der Chaldäer fielen, vielmehr, vielleicht unter der Anführung eines dem *Ismael* (s. zu V. 23.) ähnlichen Mannes so tapfer vertheidigt wurden, dass Nebukadnezar sich genöthigt sah, in der Person des Nebusaradan einen vorzüglich bewährten Oberfeldherrn, als welcher der Oberste der *Prätorianer* (s. zu 11, 15.; die טבחים entsprechen ganz der כְּרֵתִי oder כָּרִי) sicher zu denken ist (*Vulg.* princeps exercitus), zu entsenden, um der Sache ein Ende zu machen. Für diese Annahme sprechen auch V. 9. 11. u. 18—21., s. dort. Nur *Bertheau* hat, so viel ich gesehen, dieses Sachverhältniss wenigstens angedeutet, wenn er, z. Gesch. Isr. S. 380., sagt: „ein Theil der Stadt ward nach 18monatlicher Belagerung genommen. Erst einen Monat später kam Nebusaradan nach Jerusalem; die ganze Stadt ward erobert" u. s. w. *Ew.* lässt noch nach der gewöhnlichen Ansicht Nebusaradan nur die über die Stadt verhängte Strafe ausführen, eine Ansicht, auf welche man wahrscheinlich nur durch den Gedanken an das *besondere* Amt der Leute geführt worden ist, als deren Oberster Nebusaradan bezeichnet ist. — עבד] Jer. LII. u. LXX עמד לִפְנֵי; urspr. LA., לפני war ausgefallen, und מ in עמד undeutlich geschrieben; dieses ist aber nicht wie bei Jerem. עָמַד zu vocalisiren und nach Supplirung von אֲשֶׁר mit *Hitz. welcher gestanden hatte* (als ausdrückliche Bemerkung, wie er im Falle gewesen, Nebukadnezars Befehl entgegenzunehmen) zu erklären, sondern nach LXX zu hier und

Jerem. עֹמֵד zu lesen und als Beschreibung des bisherigen *Zustandes*, in welchem der Bezügliche sich befunden, nach *Ew.* §. 325. u. 331. b. aufzufassen und davon zu erklären, *dass derselbe als Reservemann beim König verblieben war*, während die Jer. 39, 3. Genannten den ersten Auftrag erhalten hatten. Der Artikel, den *Hitz.* für עֹמֵד fordert, kann in diesem Falle gar nicht stehen, er würde den *überflüssigen* Sinn der LA. עֶבֶד nur mit einer Modification, *der*, *welcher* (für gewöhnlich als Diener) *stand*, herbeiführen. — ירושלם] würde auch ohne ב mit בא zu verbinden sein (*Hitz.*), es ist aber mit Jer. LII., LXX u. *Vulg.* בִּירוּשָׁלָם zu lesen, und in obiger Verbindung zu erklären: *drang in* (das eigentliche) *Jerusalem ein.* — V. 9. *Tempel* und *Königspalast* konnten erst jetzt, nachdem die Zionsburg erobert war, das hier angemerkte Schicksal erfahren. — ואת־כל־בית גדול] *und jegliches grosse Haus;* wegen der LA. s. bei *Hitz.* Die WW. besagen, wie das unmittelbar vorhergehende כָּל־בָּתֵּי י' zu verstehen sei, nämlich von Häusern, die dem *Königspalaste* ähnlich waren (wären mit בתי י' Jerusalems Häuser *überhaupt* gemeint, so würde der Zusatz, da in diesen die *grossen* mit eingeschlossen wären, überflüssig sein); der Chronist erwähnt daher ausser dem *Tempel* nur כָּל־אַרְמְנוֹתֶיהָ *alle ihre* (der Stadt) *Paläste.* Einen Theil der blossen *Wohn*häuser *mussten* die Eroberer zu *ihrer* eigenen *Sieger*bequemlichkeit stehen lassen, u. daher enthält Jer. XXXIX., wo des Tempels gar nicht gedacht und neben dem Königspalaste nur וְאֶת־בֵּית הָעָם zu lesen ist, den ungenauesten Bericht. — V. 10. ואת־חומת] Jer. וְאֶת־כָּל ח', wohl urspr.; indess liegt darin nach Neh. 3, 8. 4, 1. 6, 15. eine unwillkürliche Uebertreibung. — Nach אשר] Jer. LII., alle Verss. u. viele Codd. אֶת־; nothwendig. — V. 11. ההמון] (Jer. LII. הָאָמוֹן, was urspr. auch in uns. T. — denn LXX στηρίγματος — gestanden zu haben scheint, nach Lautvertauschung) nicht: des vorhin so grossen Volkes (*Mich.*); nicht: totius populi (*Dathe*); nicht: der Volksmenge (*Vulg.*, *de Wette*) oder: (den andern) Pöbel (*Luther*); nicht: Zusammenfassung der beiden vorhergenannten Classen (*Keil*); sondern nach dem *Syr.* ܚܝܠܐ des *Kriegshaufens* (s. Richt. 4, 7. Dan. 11, 11 ff.); denn המון ist nirgends an sich die *grosse* oder die *niedere*, sondern stets die *lärmende* Menge, und nur bei unserer Auffassung kommt ein angemessener Zusammenhang in die Angaben über die Bestandtheile der damaligen Wegführung: der Rest der Bewohnerschaft (was Hunger und Schwert davon übrig gelassen hatten); die Ueberläufer; der Rest der (bei der Erbrechung der Stadt gefangen genommenen) Kriegsmannschaft. *Hitz.'s* Auffassung: *den Rest der Handwerker*, steht weniger die Versicherung 24, 14., als der Umstand entgegen, dass wir, wenn von Handwerkern die Rede wäre, jedenfalls dieselben Worte wie 24, 14. 16. nicht aber ein Wort lesen würden, das in der einzigen *poeti-*

schen Stelle, wo es vorkommt, Spr. 8, 30., noch anders gedeutet werden *kann;* auch ist, selbst wenn das Wort dort *Werkmeister* bedeutet, zwischen diesem und dem *Handwerker* noch ein Unterschied. Jer. XXXIX. steht anst. ואת יתר ההמון] ר׳ ר׳ העם נשארים, indem die *Anfangs*worte des V. durch Abschreiberversehen *wiederholt* sind, und Jer. LII. ist durch ein ähnliches Versehen im Hinblick auf den Anfang des *folgenden* V. zu gänzlicher Verwirrung des Sinnes וּמִדַּלּוֹת הָאָרֶץ an die *Spitze* des ganzen Satzes gestellt worden. — V. 12. לכרמים וליגבים] nicht: *Winzer und Ackerleute* (*Vulg., Luth., de Wette*), sondern (es ist auch hier nur von den gewesenen Bewohnern *Jerusalems*, nicht von denen des *flachen Landes* die Rede, und לְ kann nicht umsonst stehen) *zu Winzern und Ackerleuten,* wie Jer. XXXIX. *er gab ihnen Weingärten und Aecker zu selbiger Zeit*, und beim *Chald. dass sie Aecker und Weingärten bestellen sollten* richtig erklärt ist. יגבים] weil sie in Ermangelung des Ackerviehs auf Spatencultur angewiesen waren (*Hitz.*). — V. 13. בית יהוה] Jer. LII. (was von hier an allein parallel ist) לְבֵית י׳ (durch LXX ἐν οἴκῳ κυρίου und mehrere Codd., welche בְּבֵית haben — ל war zu ב geworden — bezeugt); jedenfalls ursprünglich, denn nach der TLA. könnten sich die *Säulen* irgendwo im Bereiche des *Heiligthums* befunden haben, während dieselben, durch לבית als integrirender Bestandtheil des Tempel*hauses* dargestellt, an den ihnen gebührenden Platz (s. oben S. 102 f.) gewiesen werden. — את־נחשתם] Jer. אֶת־כָּל־נ׳; wahrscheinlich ursprünglich. — Nach נחשתם LXX zu Jerem. וַיָּבִיאוּ; ursprünglich. — V. 14. S. zu I. 7, 40. 50. — Nach המזמרות] Jer. וְאֶת־הַמִּזְרָקוֹת *und die Sprengschalen;* kann wegen gleicher Endung bei uns ausgefallen sein. — V. 15. Bei Jerem. sind vor מחתות noch סִפִּים (= סִפּוֹת I. 7, 50.) und nach מזרקות noch סִירוֹת, מְנֹרוֹת, כַּפּוֹת und מְנַקִּיּוֹת aufgeführt, vermuthlich aber nur der Vollständigkeit wegen hinzugefügt. — אשר זהב — כסף] *was von Gold war, Gold, was von Silber war, Silber,* d. i. so viel nur von beiden Arten vorhanden war, *nahm* u. s. w.; dient zur Abkürzung der Aufzählung. *Hitz.* hat, indem er unseren V. für unächt erklärt, übersehen, dass im vorhergehenden V. von den Opfergeräthschaften des *Brandopferaltares*, in *diesem* von den Geräthen des *Tempels* (s. I. 7, 50.) die Rede ist, und dass das an sich schon sehr wahrscheinliche Nochvorhandensein kostbarer Tempelgefässe nach der Katastrophe 24, 13. (man wird gewiss viele derselben bei Seite geschafft und gut verborgen haben) durch Jer. 27, 19 ff. (namentlich V. 21.) ausdrücklich bezeugt ist. — V. 16. העמודים וגו׳] nicht zu verbinden mit לקח im vorigen V. (*Vulg.*); auch nicht von einem zu ergänzenden לָקַח abhängige Accusative, denn in diesem Falle müsste die Copula stehen; sondern Casus absoluti mit Wiederaufnahme durch כָּל־הַכֵּלִים הָאֵלֶּה am Schlusse; so auch V. 22. — והמכנות] die nach 16, 17. ihrer Seitenfelder und Becken beraubten Gestühle. Nach

diesem W. ist, wie man aus שנים und האחד mit Sicherheit schliessen kann, עָשָׂר durch עשר verschlungen worden. — Die WW. bei Jerem. וְהַבָּקָר שְׁנֵים־עָשָׂר נְחֹשֶׁת אֲשֶׁר־תַּחַת הַמְּכֹנוֹת enthalten so wie sie dastehen, eine Unrichtigkeit; denn die 12 Rinder befanden sich unter den *Gestühlen*, und es ist entweder תחת הַיָּם וְהמכנות, oder תַּחְתָּיו וְהַמּ׳ zu lesen; aber auch so gehört dieser Satz nicht dem urspr. T. an, sondern ist von einem Abschreiber, der Cap. 16, 17. nicht beachtete oder noch wahrscheinlicher nicht verstand (s. dort), eingefügt worden, weil derselbe die besondere Erwähnung der (von Ahas dem Thiglath-Pileser dargebrachten) Rinder vermisste. (Anders *Hitz.*) — *Nicht war Gewicht für das Erz aller dieser Geräthe*] Es war nicht möglich, dieses Erz zu wiegen, was sonst gewöhnlich geschah: denn s. *Botta* Mon. pl. 140. — V. 17. Vor שמנה] bei Jerem. וְהָעַמּוּדִים *und die Säulen: achtzehn Ellen* u. s. w.; könnte bei uns ausgefallen sein, ist aber, da keine Version dafür zeugt, wahrscheinlicher *Zusatz.* — Nach האחד] ebendas.: וְחוּט שְׁתֵּים־עֶשְׂרֵה אַמָּה יְסֻבֶּנּוּ וְעָבְיוֹ אַרְבַּע אֶצְבָּעוֹת נָבוּב, ein aus dem urspr. T. von I. 7, 15. (s. das.) eingefügter Zusatz. — Nach הכתרת] ebendas. הָאֶחָת; falsch, da überhaupt nur *eine* Säule beschrieben wird (*Hitz.*), und daher am Schlusse gesagt ist וכאלה וגו׳. — *Drei Ellen*] bei Jerem. *fünf* E., wie nothwendig; s. zu I. 7, 16. — *Und Gitterwerk*] s. zu I. 7, 17—20. — על־השבכה] *Diese* WW. stehen völlig vereinzelt da; denn wollte man sie mit כאלה וגו׳ verbinden, so wäre die Gleichheit der andern Säule nur auf *einen* Umstand bezogen, während sie einander doch *völlig* gleich waren; ausser dieser ist aber keine Verbindung möglich. Die WW. sind Residuum eines bei Jerem. erhaltenen Satzes, nämlich: וַיִּהְיוּ הָרִמֹּנִים תִּשְׁעִים וְשִׁשָּׁה רוּחָה כָּל־הָרִמּוֹנִים מֵאָה עַל־הַשְּׂבָכָה סָבִיב, s. die Erklärung desselben oben S. 103. *unten f.* (Bei Jerem. ist übrigens das vor ויהיו V. 23. Schluss stehende וְרִמֹּנִים auch nur durch Versehen eines Abschreibers im Rück- oder Vorblick entstanden, und zu expungiren.)

V. 18. 19. Angabe der Personen, die Nebusar. aus Tempel und Davidsstadt mitnahm, in deren *Aemtern* ebenfalls ein indirecter Beweis liegt, dass Beides erst jetzt in die Gewalt der Chaldäer gekommen. — V. 18. *Seraja*] Gross- oder Urgrossvater Esra's, Esr. 7, 1. 1 Chron. 5, 40. (*Keil*). — *Zephanja*] wahrscheinlich identisch mit dem Z., Sohne Maaseja's Jer. 21, 1. 29, 25 ff. 37, 3., der in allen diesen Stt. als ein distinguirter Priester erscheint (*Keil*). — משנה] Jerem. הַמִּשְׁנֶה; s. zu 23, 4. — *Und die drei Schwellenhüter*] d. i. die *Vorsteher* der für die drei *Haupt*eingänge des Tempels (vgl. Jer. 38, 14.) bestellten levitischen Schwellen-(Thor-)wärter (diese drei Haupteingänge bestanden aus je zwei sich entsprechenden Portalen des äussern und des innern Vorhofes, s. Anh. *Tempel* §. 11. 12.), daher *Joseph.* ganz richtig: τοὺς φυλασσοντας τὸ ἱερὸν ἡγεμόνας. Jedenfalls bekleideten diese Oberschwellenhüter die nächste Charge nach

dem Stellvertreter des Hohenpriesters, und demnach führte Nebusar. sämmtliche Oberbeamte des Tempels hinweg. — V. 19. *Und aus der Stadt*] im engern Sinne: der Davidsstadt, wie sich aus dem sogleich erwähnten Personale ergiebt. — סריס] Wenn dieser als gewesener — es ist mit Jerem. anst. הוא zu lesen הָיָה — *Commandant* der Besatzung (המלחמה — אשר) der Davidsstadt diese noch einen Monat lang gehalten hatte, so ist jenes Wort hier wohl kaum in der engern Bedeutung des *Hämmlings*, sondern in der des königl. Beamten überhaupt (1 Mos. 37, 36.) zu nehmen. — *Fünf Männer*] so auch *Vulg.*, LXX, *Syr.* (*Chald.* 50; unwahrscheinlich wegen des bezüglichen Amtes); bei *Jer.* u. *Arab.* *sieben* M., weil das Zahlzeichen ה sich zu ז verkleinert hatte. — ראי פני המ'] *Räthe* des Königs; es mochten diese dem Könige von der Flucht abgerathen und daher bis zuletzt ausgehalten haben. — ואת הספר ש' הצ'] שׂר הצבא ist Genitiv, und ספר hat den (bei Jerem. fehlenden) Artikel, weil המצבא וגו' *damit* verbunden werden soll, so dass שׂר הצ' zur nähern Bezeichnung der dienstlichen Stellung des ספר frei untergeordnet ist. שׂר הצ' kann gar nicht mit המצבא וגו' verbunden werden, denn es würde in dieser Verbindung entweder in *wörtlicher* Auffassung etwas *Ueberflüssiges* besagen, oder nach der Erklärung qui *probabat tirones* de populo terrae (*Vulg.*), in re militari *exercens* (*Cler.*, *Winer*, *Keil*), nur *gezwungen* gedeutet werden können. Es ist der *Schreiber des Generalcommando's* zu verstehen, der die zur *Gestellung* der *Kriegsmannschaft des Landes* (עם הארץ, s. zu 11, 14.) für die verschiedenen Orte, von denen sie *auszurücken* hatte, erforderlichen Befehle ausfertigen musste (nicht: *der* Schreiber, *der* Heeroberste, der das Volk des Landes zum Heere *aushob*, *de Wette*); so richtig LXX *τὸν γραμματέα τοῦ ἄρχοντος τῆς δυνάμεως τὸν ἐκτάσσοντα τὸν λαὸν τῆς γῆς* (*Hes.* *ἐκτάσσοντα· χαράσσοντα, γράφοντα*). Der Heeroberste selbst mochte den König auf der Flucht begleitet haben. — עם הארץ] nach Obigem also nicht: plebeji (*Vatabl.*); nicht: die nicht aus der Stadt waren (*Bertheau* z. G. Isr. S. 381.); nicht: vom Volke des Landes, die zu den Urhebern der Rebellion gehörten (*Keil*); nicht: Stadtbürger (*Ew.*); sondern: *von der Kriegsmannschaft des Landes*, so dass mithin die Besatzung der Davidsstadt nach dem viel besagenden *die in der Stadt* (noch) *gefunden worden waren* bis auf eine Handvoll Leute zusammengeschmolzen war, woraus sich auf die Art der Vertheidigung schliessen lässt. — העיר] bei Jerem. בְּתוֹךְ העיר; wahrscheinlich ursprünglich, indem es noch deutlicher auf die Davidsstadt als den strategischen *Mittelpunkt* Jerusalems hinweist. — V. 21 a. ist erst bei der nach allem Obigen anzunehmenden hartnäckigen Vertheidigung der Oberstadt mit Einschluss des Tempels recht erklärlich: die Anführer und der Rest der Besatzung wurden für ihren Heldenmuth von dem ergrimmten Sieger *hingerichtet*, und es ist zu bedauern, dass uns nicht auch der Name des סָרִיס aufbewahrt

worden ist. — Schilderung des Zustandes nach der Zerstörung Jerusalems geben ausser Klagelieder nach *Knobel* Obadja und Jesaia Cap. XXIV — XXVII.

V. 21 b — 26. *Kurze Geschichte des in Juda kurz nach der Eroberung Jerusalems Vorgefallenen.* (Auszug aus Jerem. Cap. XL—XLIII.) — V. 21. 'ויגל וגו] gehört nicht als Schluss (*Keil*) zu V. 21., sondern zu V. 22. als Anfang; denn es ist *zuletzt* nicht von der *Wegführung* die Rede gewesen, und in Verbindung mit V. 22. erwächst aus obigen WW. ein trefflicher Gegensatz: (das eigentliche) *Juda ward weggeführt von seinem Boden; aber was das im Lande Juda von Nebukadnezar übrig gelassene Volk anlangt* u. s. w. Der Verarbeiter bei Jer. LII. hat bei אדמתו *abgebrochen* (und danach ist auch bei uns getheilt worden), V. 22—26. aus dem zu 24, 18. bemerkten Grunde übergangen, und dafür die zu 24, 14. besprochene, an *Juda ward weggeführt* gut sich anschliessende Notiz über die Anzahl der Weggeführten eingefügt. Hiernach hat der *Arab.* übersetzt, in dessen Exemplare der Schluss fehlen mochte, so dass er ihn aus Jerem. entlehnte. — V. 22. *Gedalja*] Derselbe war nach Jer. 39, 14. in Jerusalem heimisch gewesen, und er musste schon unmittelbar nach der Eroberung der Stadt von den chaldäischen Feldherren mit einer gewissen Amtswürde bekleidet worden sein, indem man ihm die nächste Sorge für den aus der Haft befreiten Jeremia übergeben hatte. Später ward er, wie hier, und noch deutlicher Jer. 41, 5., gesagt ist, förmlich zum *Landesstatthalter* (nicht zum blossen *Proviantverwalter* für die Chaldäer, *Bertheau* z. G. Isr. S. 382.) eingesetzt, welches Alles wohl nicht der Fall gewesen sein würde, wenn er nicht eine besondere Geneigtheit, die Anordnungen der Sieger zur Ausführung zu bringen, an den Tag gelegt hätte, woraus sich das V. 25. Berichtete um so besser erklärt. Vaterlandsverräther, Ueberläufer (*Rabb.*, und von *Keil* nicht unwahrscheinlich gefunden), war er gewiss nicht, dafür bürgt sein hochherziges Verhalten in Beziehung auf *Ismael*, das ihm selbst den Tod brachte (Jer. 40, 16 ff.); vielmehr kann man aus der Verbindung, in welcher er schon von seinem Vater her (Jer. 26, 24.) mit Jeremia stand, sowie aus seinen eignen Aeusserungen (Jer. 40, 9. 10. namentlich V. 10., s. *Hitz.* dazu) schliessen, dass er mit wahrhaft frommem Sinne zur möglichsten Rettung des Volkes die von dem Propheten dringend empfohlene geduldige Unterwerfung unter das von Gott herbeigeführte Schicksal nach allen Kräften fördern wollte. — *Ahikams*] s. zu 22, 12. — V. 23. *Die Obersten der Heerabtheilungen und ihre Leute*] Es sind diess die bei der Flucht des Königs zersprengten Theile der Besatzung Jerusalems, die den König hatten schützen sollen; daher Jer. 40, 7. *welche auf dem Felde hier und da zerstreut waren.* — והאנשים] Alle Verss. אַנְשֵׁיהֶם; ursprünglich. — *Nach Mizpa*] Der Sitz der stellvertretenden Landesregierung konnte am Geeignetsten in diesen hochgelegenen

und wohlbefestigten (s. I. 15, 22.) in der Nähe von Jerusalem befindlichen Ort verlegt werden, an welchem man alsbald, um doch einigen Ersatz für das zerstörte Nationalheiligthum zu haben, die von Alters her hier vorhanden gewesene Jehovacultusstätte (s. zu 1 Sam. 4, 5.) erneuete (Jer. 41, 5.), welche sich bis in die maccabäische Zeit erhalten hat (so auch schon *Rosenmüller* und *Winer*). Dieses Sachverhältniss ist *Hitz.* u. *Berth.* z. G. Isr. S. 383. entgangen, so dass sie Jer. 41, 5. בֵּית יְהוָה von der *verwüsteten* Tempelstätte zu *Jerusalem* erklären. — *Ismael*] nach V. 25. Enkel Elisama's, des königlichen Cabinetssecretärs (Jer. 36, 12. 20.) und nach demselben V. u. Jer. 41, 1. von *königlichem* Blute und einer der Grosswürdenträger des Reichs. — יוחנן בן קרח] *Jer.* (XLI.) 'יוח' וְיוֹנָתָן בְּנֵי ק; der bei uns fehlende Name konnte bei der grossen Aehnlichkeit des folgenden sehr leicht übersprungen, und dann musste בני in בן verwandelt werden; doch s. LXX zu Jerem. — Nach תנחמת] Jerem. וּבְנֵי עֵופַי (LXX *υἱοὶ 'Ιωφὲ*), so dass הנטפתי dann zu *Ophai* gehört. Da unser kurzer Bericht unstreitig aus dem ausführlichen bei Jerem. genommen ist, so müssen diese WW. bei uns, es müssen aber auch bei Jerem. wenigstens zwei Namen ausgefallen sein, denn es ist, da alle Uebrigen namentlich aufgeführt werden, nicht wahrscheinlich, dass zwei oder mehrere bloss nach dem Vater bezeichnet worden seien. — *Der Netophathiter*] s. 2 Sam. 23, 8. Esr. 2, 22. Neh. 7, 26. *Netopha*, ohne allen Zweifel das heutige *Beit Nettif*, südwestlich von Jerusalem (*Robins.* II, 600.); denn mit etwa fünf Stunden Entfernung lag es doch noch in der *Nähe* von Bethlehem, wie die Stt. bei Esra u. Nehemia zu verstehen geben (gegen *Keil*), und daraus, dass es in eben diesen Stt. zwischen Bethlehem und Anathoth *genannt* ist, kann ohne Weiteres nicht geschlossen werden, dass es zwischen diesen Orten *gelegen* habe (gegen *Winer*). — יאזניהו] Jerem. יְזַנְיָהוּ; unsere Form die ursprüngliche. — המעכתי] nicht: Maachathi's (*de Wette*); nicht in Verbindung mit בן: *der* Maachathiter (*Keil*); sondern: (der Sohn) *des* Maachathiters; der Vater Jaasanja's war aus Maacha (2 Sam. 10, 6. 8.) eingewandert und wurde nach seinem Vaterlande genannt (*Sachse*, *Böhme*, *Schlesier*, *Franke*, *Hesse*, *Schwabe* u. s. w.). Nach dem Texte in Jerem. wären nach Obigem sieben Oberste erschienen. — V. 24. *Und es schwur ihnen* u. s. w.] Gedalja ertheilte ihnen, die sie nach Jer. 40, 10. sogar *Städte* inne hatten, die eidliche Versicherung, dass sie, wenn sie sich fortan *ruhig* verhielten (שׁבו), *von Seiten der eingetretenen neuen Herrschaft* wegen der Vergangenheit nichts zu befürchten haben würden. Hieraus, sowie aus der Fortsetzung der Rede des Gedalja bei Jerem. (s. *Hitz.'s* Erklärung), ergiebt sich die Richtigkeit unserer, auch durch LXX zu Jerem. bestätigten LA. מעבדי *vor den* (Gedalja beigeordneten) *chaldäischen Beamten*, s. den folg. V.; die LA. מֵעֲבוֹד (fürchtet euch nicht) *zu dienen* (*Jerem.* u. *Vulg.*) besagt bei

dem sogleich folgenden *und dienet* Ueberflüssiges, und ist durch Wegfall des *Jod* entstanden (3 Codd. haben מַעֲבָר), der auch im T. der LXX nebst Abwandlung des ד in ר stattgefunden hatte; denn *πάροδον* = מַעֲבָר. — Bei Jerem. wird nun berichtet: von allen Seiten sammeln sich die zerstreuten Judäer um Gedalja. Die Heerobersten verbleiben mit ihren Abtheilungen in verschiedenen Standquartieren. Gedalja wird von ihnen vor Ismael, der von Baalis, dem Könige der Ammoniter, gedungen sei ihn umzubringen, vergeblich gewarnt, und weist Johanans Erbieten, jenen heimlich bei Seite zu schaffen, von sich. Dieses Alles ist sicher geschichtlich, und nur der Umstand, dass Ismael *gedungen* gewesen sei, dürfte vielleicht auf irriger Kunde beruhen; es möchte fast wahrscheinlicher sein, dass dieser, dessen *Blut* die Unterwerfung nicht ertragen konnte, sich mit Baalis in Verbindung gesetzt habe, um nach Beseitigung des vermeintlichen *Vaterlandsfeindes* Gedalja *mit Nachdruck* gegen die chaldäische Herrschaft sich auflehnen zu können. (Ismael würde, wenn namentlich mit der muthvollen Vertheidigung der Davidsstadt und des Tempels in Verbindung gebracht und dem Gedalja als *wahrem*, den Schein verachtenden, *Vaterlandsfreunde* gegenübergestellt, einen herrlichen, soviel ich weiss, noch nicht benutzten Stoff zu einer *Tragödie* abgeben.) — V. 25. *Im 7ten Monat*] natürlich desselben Jahres, in welchem Jerusalem eingenommen ward, so dass also (s. V. 8.) *Gedalja's* Statthalterschaft vielleicht kaum zwei Monate gedauert hat. — Nach המלוכה] Jerem. וְרַבֵּי הַמֶּלֶךְ, *und von den Grossen des Königs*; kann Glossem sein (*Hitz.*), enthält aber vermuthich eine richtige Notiz. — *Und zehn Männer mit ihm*] Er konnte, wenn er nicht Verdacht erregen wollte, nicht mit vielen Begleitern erscheinen. — *Und sie schlugen* u. s. w.] nach Jerem. während eines *Gastmahls*, *mithin* vermuthlich nachdem Gedalja und die Seinen vom Weine überwältigt waren (*Joseph.*). — V. 26. wird uns eben nur der *endliche Ausgang* der Sache berichtet, so dass der *Hergang* nicht zu erkennen ist. Dieser war nach Jerem.: Ismael sucht das Ruchtbarwerden seiner That zu verhüten, und beseitigt daher mit grausamer List Bewohner von Sichem, Silo und Samaria, welche in für ihn gefährlicher Anzahl zur Darbringung eines Traueropfers wegen Jerusalems Fall zur Cultusstätte von Mizpa (s. zu V. 23.) kamen, wird aber, im Wegzuge mit der von Mizpa entführten jüdischen Einwohnerschaft, unter welcher die *Töchter Zedekia's* sich befanden, nach *Ammonitis* begriffen, von den übrigen Heerobersten aufgehalten. Die von ihm Geleiteten traten zu diesen über, so dass er mit nur 8 Mann zu den Ammonitern entflieht. Hierauf fassen die Heerobersten in der Befürchtung, dass die von Einem unter ihnen an dem chaldäischen Statthalter und dessen Leuten verübte That nicht ungerochen bleiben werde, den Entschluss, mit dem ganzen Reste des Volkes nach Aegypten überzusiedeln, den sie auch trotz aller Ab-

mahnung des Jerem. ausführen. — וּשְׂרֵי] *Syr.* u. Cod. *Kenn.* 180. וְכָל־שׂ'; durch das eben aus Jerem. Angeführte bestätigt.

V. 27 — 30. *Der vorletzte König von Juda, Jojachin, wird aus dem Gefängnisse zu doch einiger Herrlichkeit wieder erhoben*, 562 v. Chr. — V. 27. *Im 37sten Jahre*] als Jojachin nach 24, 8. 55 Jahre alt war. — *Am 27sten des Monats*] bei Jer. LII. u. *Arab.* (s. zu V. 21 b.) *am 25sten;* diess wohl richtig, denn hier war in *unserem* T. (s. zu V. 19.) ה zu ז (im T. der LXX zu ד) geworden. — *Evilmerodach*] s. *Winer* RW. unter d. Art. — בשנת מלכו] Jerem. a. a. O. בשׁ' מַלְכֻתוֹ; so ursprünglich auch in unserem T., denn LXX τῆς βασιλείας αὐτοῦ, also: *im Jahre seines Königthums*, in dem Jahre, da er zum Königthum gelangte. Nach יהודה 2°] *Jerem.* וַיֹּצֵא אתו *und führte ihn heraus;* in unserem T., wie LXX, *Syr.* u. 3 Codd. bezeugen, *ausgefallen.* — כלא] *Jerem.* הַכְּלִיא K'tib u. הַכְּלוּא K'ri; LXX כִּלְאוֹ; über ersteres nicht wohl zu entscheiden, letzteres im Vorblick auf כלאו V. 28. entstanden. Jojachins Erhebung war ein Gnadenact bei der Thronbesteigung (so auch *Winer* u. *Hitz.*). *Jarchi* berichtet, Nebukadnezar sei am 25sten des Monats gestorben, am 26sten beerdigt, am 27sten aber von Evilmerodach wieder aus dem Grabe gerissen worden, um ihn zu symbolischer Vernichtung alles von ihm Bestimmten *und zur Erfüllung von Jes.* 14, 19. in Stücke zu zerhacken; deutlichst eben nur auf traditioneller Auslegung der angeführten St. beruhend. Ausserdem sagen die Rabbinen, Evilmerodach habe mit Jojachin im Gefängnisse, wohin ihn Nebukadnezar geworfen, weil er während einer Krankheit desselben die Regierung führend excedirt und über diese Krankheit Freude bezeugt habe, *Freundschaft* geschlossen; ersichtlich aus unserer St. und Dan. Cap. IV. herausgedeutet. — V. 28. וידבר — טבות] vgl. Jer. 12, 6. — מעל] *Jerem.* מִמַּעַל לְ; wahrscheinlich ursprünglich, denn die Redensart ist *eigentlich* (so auch *Hitz.*), nicht *bildlich* (*Keil*) aufzufassen, indem dem Jojachin für feierliche Gelegenheiten ein erhöhterer Thronsessel angewiesen war, als den babylonischen *Vasallen*- oder andern ihrer Länder beraubten, den Glanz der Hofhaltung zu Babel vermehrenden (Richt. 1, 7.) Königen (*Hitz.*). — V. 29. שנא] die spätere aramäische Form für שִׁנָּה bei Jeremias. Subject ist *Jojachin* (*Keil*, s. 1 Mos. 41, 14.), nicht *Evilm.* (*de Wette*). — *Und er ass* u. s. w.] Evilm. machte ihn zu seinem beständigen Tischgenossen, vgl. 2 Sam. 9, 10 — 13. — V. 30. ארחת] Provision (LXX ἑστιατορία, *Vulg.* annona) für den ihm zugelegten Hofstaat, nicht *Gehalt* (*Mich.*), denn diess ist schon widerlegt durch — דבר יום ביומו] *das für einen Tag Erforderliche an seinem* (jedem) *Tage.* — כל ימי חייו] scheint bei uns sowohl, als bei Jerem. aus dem Schlusse des vorigen V. wiederholt, und das eben dort *vor* jenen Worten von einigen Codd. dargebotene עַד יום מותו *bis zum Tage seines Todes* nach LXX zu Jer. 52, 34. den eigentlichen Schluss unseres V. und der

ganzen Erzählung gebildet zu haben. Wahrscheinlich wollte man vermeiden, dass mit dem *Todes*worte geschlossen würde. Uebrigens sind die Suffixa in חייו u. מתו entschieden nicht auf *Evilmerodach* (*Calm.*), sondern auf *Jojachin* (*D. Kimchi, Vatabl., Grot., Seb. Schm.*) zu beziehen; denn *Schm.* bemerkt sehr richtig, der Schriftsteller habe den Zweck gehabt, zu zeigen, wie es *Jojachin* bis ans Ende seines Lebens ergangen sei, und Evilmerodach habe die Absicht gehabt, ihn bis dahin zu versorgen: auch ist, was *Schm.* nicht bemerkt hat, *Jojachin* V. 29. (*gewissermaassen* auch V. 30.) durchgehend *Subject*. Hieraus nun aber ist, wenn die Nachricht des *Berosus*, Evilmerodach sei schon in seinem zweiten Regierungsjahre von seinem Schwager Neriglissar, wie es scheint (s. *Winer* RW. I, 357. N. 1.), richtig ist, zu entnehmen, dass Jojachin seine Erlösung nicht lange überlebt hat, was auch nach *sieben und dreissig*jähriger Haft sehr natürlich wäre. Uebrigens s. wegen *dieses Schlusses* Einleitung §. 8.

Chronologische Uebersicht der israelitischen Geschichte vom Auszuge aus Aegypten bis zum Ende des jüdischen Staates.

Jahre vor Chr.	Begebenheiten der israelitischen Geschichte.	Synchronismus.
1500		
1494	Auszug der Israeliten aus Aegypten.	
1454	*Moses* stirbt; Josua.	
1429	*Josua* stirbt. Von da bis 1188 *Othniel*, *Ehud*, *Jair*, *Debora* und *Barak*, *Gideon*, *Abimelech*, *Thola*, *Jair*.	*Kuschan* von Mesopotamien.
1188	*Jephta.*	
1175	*Ebzan.*	
1165	*Abdon.*	
1157	*Simson.*	
1137	*Eli.*	
1097	*Samuel.*	
1077	*Saul.*	*Nahas* von Ammon.
1057	*Saul* stirbt; *David* zu Hebron. | Isboseth zu Mahanaim.	*Kodrus* zu Athen.
1050	*David* zu Jerusalem über ganz Israel.	*Hiram I.* (Abibal) von Tyrus; *Hadadeser* von Aram-Zoba; *Thoi* von Hamath.
1017	*David* stirbt; *Salomo*.	*Psinaches* in Aegypten; *Hadad*, *Genubad* von Edom; *Reson* von Damaskus.
1014	Anfang des Tempelbaues;	*Hiram II.* von Tyrus;
1007	Beendigung dieses und Anfang des Palastbaues.	*Psusennes* in Aegypt.;
1000		*Hanun* in Ammon.
994	Tempelweihe.	
977	*Salomo* stirbt; *Rehabeam*.	*Sesonchis* in Aegypten.

Jahre vor Chr.	Reich Juda.	Reich Israel.	Synchronismus.
977	*Rehabeam.*	*Jerobeam.*	
973	*Sisak* plündert Jerusalem.		
960	*Abia.*		*Tabrimmon* in Syrien-Damaskus.
	Krieg zwischen Juda und Israel.		
958|57	*Assa.*	956 *Nadab.*	*Osorkon* in Aegypten.
		955 *Baësa.* Thirza Residenz.	
(952)	Krieg zwischen Juda und Israel. Juda von Syrien-Damaskus unterstützt.		*Benhadad I.* in Syrien-Dam.
950			
(943)	Sieg über *Osorkon*.		
	Die Propheten Asarja und Hanani.	932 *Ela.*	
		931 *Simri, Omri* (Thibni)	
		927 *Omri* allein.	
		926 Samaria Residenz.	
		920|19 *Ahab* u. *Isebel*, Tochter *Ethbaals* (Itobals v. Sidon u. Tyrus).	

Jahre vor Chr.	Begebenheiten der israelitischen Geschichte. R. Juda.	R. Israel.	Synchronismus.
917	*Josaphat* kämpft in Verbindung mit *Ahab* unglücklich gegen		*Benhadad II.* in Syrien-Damaskus,
900	siegt über Ammon u. Moab,	Prophet *Elia*. 897 *Ahasja*. Moab verweigert den Tribut. 896 *Joram*.	
	kämpft mit Joram gegen Moab.		
892	*Jehoram* heirathet *Athalja*, die Tochter Ahabs. Edom fällt ab; Philistäer u. Araber plündern Jerusalem.		
885	*Ahasja* bekämpft mit	Joram unglücklich Prophet *Elisa*.	*Hasael* v. Syr.-Dam.
884	*Ahasja* und	*Joram* durch *Jehu* getödtet.	*Lykurg* in Sparta.
—	*Athalja*.	884 *Jehu*.	
878	*Joas*. Prophet *Joel*.	Das Ostjordanland erobert durch	*Dido*. *Hasael*.
856	Tempelausbesserung. *Hasael* erobert Gath, bedroht Jerusalem.	856 *Joahas*. Israel fast ganz unterjocht durch	denselben.
850			
840	Die Syr. fallen in Juda ein.	840 *Jehoas* schlägt wiederholt die Syrer unter	*Benhadad III.*
839	*Amazia* besiegt Edom; kämpft unglücklich gegen	Jehoas, der als Sieger in Jerusalem einzieht.	
		825 *Jerobeam II.* stellt die Gränzen Israels wieder her.	im Kampfe geg. die Syrer
811	*Usia* befestigt die edomitische Hafenstadt Elath. Prophet *Amos*.		
800		Prophet *Hosea* (bis unter *Ahas*).	776 Das 1ste Jahr der Olympiaden.
		774 *Sacharja*. 773 *Sallum*; *Menahem*. Israel tributpflichtig an	*Assyrien* unter *Phul*.
		762 *Pekachja*. 760 *Pekach*.	
759	*Jotham*. Prophet *Jesaia* (bis unter *Manasse*?).		753 Rom erbaut.
750			747 Nabonassar in *Babylon*.
743	*Ahas* erkauft gegen	Israel und die Syrer unter die Hülfe der Assyrer unter	*Rezin* *Thiglath-Pileser*.
	Abhängigkeit von Assyrien.	*Wegführungen*.	

Jahre vor Chr.	Begebenheiten der israelitischen Geschichte. R. Juda.	R. Israel.	Synchronismus.
		730 *Hosea*, den Assyrern zinspflichtig, will sich durch Verbindung mit *So* in Aegypten frei machen.	
727	*Hiskia*, siegreich geg. d. Philister. Prophet *Micha*.		
		724 Samaria belagert durch *Salmanassar* von Assyrien.	
		722 Samaria erobert. *Israel in die assyrische Gefangenschaft geführt*; das Land von assyr. Colonisten bevölkert.	
714	*Sanherib* fällt in Juda ein.		715 *Numa Pompilius*.
713	Vernichtung des assyr. Heeres; *partiale Sonnenfinsterniss*.		*Tirhaka* von Aegypten gegen *Sanherib*.
	Babylon. Gesandtschaft.		*Merodach Baladan* in Babylonien.
700			
698	*Manasse*.	Neue assyr. Colonisten werden durch *Esarhaddon* nach Israel geschickt.	
643	*Amon*.		
641	*Josia*.		Prophet *Nahum*.
629	Prophet *Jeremia* tritt auf. Prophet *Zephanja*.		Züge der *Scythen*. 625 *Nabopolassar* unabhängig in Babylon.
624	Auffindung des Gesetzbuches; Ausrottung des Götzendienstes auch in den Städten Israels.		
610|609	*Josia* fällt in der Schlacht gegen *Necho* von Aegypten bei Megiddo; *Joahas*; *Jojakim*.		610 *Sonnenfinsterniss des Thales*.
606|605	Prophet *Habakuk*.		Die Aegypter bei Carchemisch von den Chaldäern geschlagen;
600			*Nebukadnezar* König von Babylonien.
599|598	*Jojachin* (Jechonja). Jerusalem von den Chaldäern eingenommen; Jojachin ins Exil (*Ezechiel*); *Zedekia* (Matthanja) unter chaldäischer Botmässigkeit.		
594	*Ezechiel* tritt am Chaboras als Prophet auf, im 30. Jahre nach der Reform des Josia.		
589	*Zedekia* neigt sich zu Aegypten, wo		*Hophra* König.
	Anfang der Belagerung von Jerusalem durch die Chaldäer.		
588	Jeremia im Gefängniss.		
587	*Zerstörung Jerusalems*; *Zedekia* gefangen; Wegführung.		
	Gedalja Statthalter zu Mizpa durch Ismael getödtet. Flucht nach Aegypten (Jeremia).		*Nebukadnezar* belagert Tyrus unter Ethbaal II.
574	*Ezechiel* stellt 50 Jahre nach Josia's Reform ein Bild des neuen Tempels auf.		
561	*Jojachin* in Babylonien aus dem Gefängniss erhoben durch *Evilmerodach*.		

Anhang.

Das vorexilische Jerusalem und dessen Tempel.

Die Stadt.

§. 1.

Die *Quellen* für die Topographie des *vorexilischen Jerusalem* sind 1) die Beschreibung, welche Nehemias von dem Wiederaufbau der Stadtmauern nach dem Exile (Cap. III.), sowie von dem Umzuge zweier Dankchöre auf diesen Mauern bei Einweihung derselben (12, 27 — 40.) gegeben hat [1]; 2) zerstreute Notizen in den Schriften des A. T.; und 3) gelegentliche Bemerkungen des *Fl. Josephus* [2]. Aus diesen Quellen ergeben sich bei sorgfältiger Beachtung der vielfältig angedeuteten und beschriebenen Oertlichkeit [3]) die nachstehenden Bemerkungen.

1) Diese zwei Stellen des Nehem. sind obenan zu stellen, weil in ihnen gleichsam der Grundriss vorliegt, und weil fast nur in ihnen einige Auskunft über die Lage einzelner Baulichkeiten, sowie der Stadtbezirke und über die Benennungen dieser zu finden ist. Die Berechtigung zu ihrer Benutzung liegt in dem Umstande, dass die beschränkten Mittel der Zurückgekehrten nur den Wiederaufbau des in den Grundlagen noch vorhandenen Alten zuliessen. Beide Stellen sind von mir nach den Hauptsachen in der Abhandlung *die Gräber der Könige von Juda* (*Illgens* Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1844. I, 1 ff.) bereits für den topographischen Zweck erläutert worden, worauf ich im Nachstehenden durch *Gräb.* verweise.

2) Die bei andern alten Schriftstellern sich findenden Bemerkungen rechnen wir nicht zu den eigentlichen Quellen. *Joseph.* ist, da er sehr häufig conjicirt, hauptsächlich nur in den ganz eigentlich *gelegentlichen* Bemerkungen als *reine* Quelle anzusehen.

3) S. die Literatur bei *Winer* bibl. Realwörterb. Art. *Jerusalem*, u. als dort noch nicht berücksichtigt: *W. Kraft* die Topographie Jerusalems. Bonn 1846.; *Robinson* neue Untersuchungen über d. T. J. Halle 1847.; *H. Gadow*, Mittheil. über die gegenwärt. Terrainverhältn. in und um Jerusal., Ztschr. der deutsch. morgenl. Gesellsch. III. 1, 35 (1849.).

§. 2.

Schon das älteste, *Jebus* (Jos. 18, 28. Richt. 19, 10.) genannte Jerusalem [1]) kann nicht ganz auf die *Bergveste* (2 Sam. 5, 7.) des *Zion* beschränkt gewesen sein, welche auf dem hochgelegenen Vorsprunge [2]) eines an seinem Ausgange von tiefen Thälern [3]) begränzten Bergplateaus von den Jebusitern (Jos. 15, 63. Richt. 1, 21. 19, 11.) angelegt worden und der Sitz eines kanaanitischen Königs (Jos. 10, 1. 23.) war; vielmehr scheint schon damals zu dieser Bergveste eine *Unterstadt* gehört zu haben [4]), welche unter David, der die Veste zuerst eroberte und ihr seinen Namen gab (2 Sam. 5, 7. 9.), zwischen dem Zion und dem nordöstlich von diesem gelegenen (Ps. 48, 2.?), damals mit bürgerlichen Wohnungen besetzten, nachmaligen Tempelberge *Moria* [5]) unstreitig vorhanden war [6]).

1) Dass *Salem* 1 Mos. 14, 18. nicht, wie noch neuerlichst behauptet worden (*Kraft* S. 87 ff.), mit Jerusalem identisch sei, darüber s. *Tuch* in d. Zeitschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. II, 194.

2) Aus dieser Lage, nach welcher der Zion mächtig aus dem Thale sich erhebt (s. *Gadow* a. a. O. S. 40.) und gleich einem *Steinmale*, cippus, sich darstellt, erklärt sich die Benennung desselben צִיּוֹן = צִיּוּן; denn man wird dieser Felsenmasse *früher* einen *Namen* gegeben haben, als sie eine *Burg* (s. d. Lex.) trug.

3) *Oestlich* vom Thale *Kidron* (2 Sam. 15, 23. David begiebt sich nach dem östlich von der Stadt, Ez. 11, 23., gelegenen Oelberge); *südlich* vom Th. *Hinnom* (Jos. 15, 8. vgl. 18, 6.); *westlich* vom Th. *Gihon* (2 Chron. 32, 30. 33, 14. u. s. zu 1 Kön. 1, 33. 2 Kön. 20, 20.).

4) Vgl. Richt. 1, 8. mit *Joseph.* Arch. V, 2, 2.

5) Die Tenne Aravna's 2 Sam. 24, 16., an deren Stätte, auf dem Berge *Moria*, nachmals der Tempel erbaut wurde (s. zu 1 Kön. 5, 31.), muss nach V. 20. d. a. St. *nahe bei* dem Zion und *hoch* wie dieser gelegen haben; und von einem bei derselben erfolgten *Stillstande der Pest* konnte nur dann die Rede sein, wenn in einer dabei gelegenen Wohnung der letzte Pesttodesfall sich ereignet hatte.

6) Uria's Haus hat nach 2 Sam. 11, 2. 8 ff. beträchtlich tief unter dem Palaste Davids (s. §. 7.) und wahrscheinlich in der Schlucht zwischen dem Zion und Ophel (Tyropoeon) gelegen, die auch nach dem Exil auf beiden Seiten des Abhangs bis zu Siloah herab mit Häusern besetzt war, s. *Joseph.* B. J. II, 16, 2. V, 4, 1. VI, 7, 2. vgl. auch §. 6.

§. 3.

Ausser dem erwähnten *Tempelberge* und dessen südlichem Auslaufe, dem *Ophel* [1]) (2 Chron. 27, 3. 33, 14. Jes. 32, 14.

Micha 4, 8. *Joseph.* B. J. V, 4, 2.), wurde, wenn auch vielleicht noch nicht zu Davids Zeit [2]), doch sicher noch vor dem Exile, auch der nordwestlich vom Zion gelegene, von Josephus *Akra* genannte Hügel [3]), den eine vernünftige Erweiterung und Befestigung der Stadt nicht ausserhalb derselben lassen konnte [4]), zum Bereiche der Stadt gezogen, so dass dieser mit der zwischen ihm, dem Zion und dem Moria, sowie vielleicht auch zunächst nördlich an dem letzteren befindlichen *Niederung* [5]) nunmehr die *Unterstadt* im Gegensatze zu der auf dem Zion gelegenen, mit Ophel und Moria verbundenen [6]) *Oberstadt* ausmachte.

1) *Ophel*, zunächst kein *Gebäude*, die *Münze* (*Kraft*), sondern befestigter *Hügel*vorsprung, auf welchem später ein nach ihm benanntes Gebäude errichtet worden sein kann, *Joseph.* B. J. VI, 6, 3.

2) *Joseph.* Arch. VII, 3, 2.: *Δαυΐδης τὴν κάτω πόλιν περιλαβών, καὶ τὴν ἄκραν συνάψας αὐτῇ, ἐποίησεν ἓν σῶμα,* wo man aus *περιλαβών* und weil es heisst *τὴν ἄκραν* (die Zionsveste) *συνάψ. αὐτῇ*, und nicht *αὐτὴν συνάψ. τῇ ἄκρᾳ*, auf einen *beträchtlichen* Umfang der damaligen Unterstadt schliessen kann.

3) *Joseph.* B. J. V, 4, 1. *Ἄτερος δὲ (λόφος) ὁ καλούμενος Ἄκρα καὶ τὴν κάτω πόλιν ὑφεστώς, ἀμφίκυρτος.* Nur dieser *Hügel* — ein solcher, d. h., eine *rings herum* abfallende natürliche Erhöhung, ist er nach *allen* Terrainzeichnungen, wenn schon er nach Nordwest nur wenig abfällt (gegen *Kraft*) — entspricht, da er nach *Gadow* S. 43. einen *bogenförmigen Einschnitt* von beträchtlicher Grösse hat, der Bezeichnung *ἀμφίκυρτος* (d. i., im Gegensatze zu *ἰθύτερος*, *auf beiden Seiten gekrümmt*, nimmermehr *ringsum abschüssig* [*Kraft*]), die sich bei den nördlich vom Moria gelegenen Erhöhungen (wohin *Williams*, *Schultz*, *Kraft* u. AA. Akra versetzen) in keiner Art nachweisen lässt; und wenn auch der nordwestlichste Theil desselben, wie es scheint (*Kraft* S. 6., *Gadow* S. 39.), eine noch *höhere* Lage als der Zion hat, so musste es doch, da die Einsenkung zwischen ihm und diesem höchst beträchtlich war (vgl. Ztschr. d. d. m. G. II. 2, 232. mit *Gadow* S. 43.) und da er nach allen Zeugnissen von Südost nach Nordwest *allmälig* ansteigt, scheinen, als sei der *steil abfallende* Nordrand des Zion höher als er gelegen, so dass *Joseph.* theils nach diesem Scheine, theils und vornehmlich aber im Hinblick auf die *mächtigste Erhebung* des Zion *aus dem Thale* diesen als den *ὑψηλότερος πολλῷ* unter allen Hügeln der Stadt bezeichnen, und ein langjähriger Bewohner Jerusalems (der Laienbruder des lat. Klosters *Förtsch*) dem Verf. versichern konnte die evangelische Kirche zu Jerus. sei *höher* als das genannte Kloster gelegen. Im Uebr. s. die sieg-

reiche Widerlegung der von *Williams* u. AA. über die Akra aufgestellten Ansichten bei *Robinson* neue Unters. S. 7 ff.

4) Der Fortschritt zur *Erweiterung* der Stadt konnte nur nach *Norden* vom Zion geschehen, und es wäre völlig widersinnig gewesen, wenn man die hochgelegene, *mit dem Zion „durch eine Art Landenge oder schmalen Bergrücken zusammenhängende"* (*Gadow* S. 43. 44.) Nordwestecke der heutigen Stadt nicht bald mit in die Mauern eingeschlossen hätte; um so widersinniger, da bei jeder Belagerung von dieser Höhe aus die Unterstadt völlig zu beherrschen gewesen wäre; dessen nicht zu gedenken, dass diese Unterstadt bei dem von *Williams* u. AA. angenommenen Laufe der *zweiten* Mauer ein mit der *beträchtlichen* Einwohnerzahl des vorexilischen Jerusalem (s. zu 2 Kön. 24, 14.) im Widerspruch stehender *schmaler Streifen* gewesen wäre; vgl. *Robinson* n. U. S. 53., und s. namentlich zu 2 Kön. 18, 17.

5) Nur in dieser, später unter den Hasmonäern aufgefüllten (*Joseph.* a. zuletzt a. O.) *Niederung* kann man die *πλατεῖα φάραγξ* erkennen, welche nach Joseph. einst Akra und Moria trennte, während der Raum zwischen Moria und einer vermeintlich *nördlich* von diesem gelegenen Akra sehr schmal ist und bei zu Tage stehendem *Felsenboden* (*Gadow* S. 45.) den Gedanken an *Auffüllung* nicht zulässt. Diese früher gewiss sehr beträchtliche *Niederung* wird Zeph. 1, 11. unter dem Namen הַמַּכְתֵּשׁ *der Mörser* — wir würden sagen *der Kessel* — erwähnt (s. §. 6, 3.) und zeigt, inwiefern Jerusalem 2 Kön. 21, 13. 16. mit einer *Schüssel* verglichen werden konnte.

6) Diese Verbindung ergiebt sich aus dem Mauerzuge (s. §. 5.) und aus 2 Kön. 25, 7. 8. 18., s. zu d. St.

§. 4.

Die diese verschiedenen Stadttheile umschliessende *Umgebungsmauer* wurde allmälig erbaut oder doch verstärkt [1]), war mit Schiessscharten [2]) versehen und mit starken Thürmen besetzt [3]). In derselben befanden sich *nach Nehemias' Bericht* vom Tempel aus *nördlich* herum [4]) folgende *neun* Thore: das *Wasser-*, das *Schaf-*, das *Fisch-* [5]), das *Altstadt-* [6]), das *Ephraim-* [7]), das *Eck-* [8]), das *Thal-* [9]), das *Mist-* und das *Brunnen*thor [10]). Besonders stark war die Mauer zwischen dem Ephraim- und dem Eckthore [11]), indem hier dem Angriffe sich manche Vortheile darboten.

1) Schon Salomo bethätigte sich in dieser Hinsicht 1 Kön. 3, 1.; er befestigte namentlich *Millo* (§. 7.) 1 Kön. 9, 24., und den Ausgang des *Tyropoeon*, s. zu 1 Kön. 11, 27. Die Miteinschliessung *oder doch vermehrte Befestigung* des Hügels Akra hat vermuthlich erst unter Usia, Jotham, Hiskia und

Manasse stattgefunden, s. 2 Chron. 26, 9. 27, 3. 32, 5. 33, 14. u. insbes. zu 2 Kön. 18, 17. 21, 16.

2) Neh. 4, 7. צְחִיחִים, nicht etwa: dürre Gegenden (*Gesen.*), oder: sonnige Orte (*de Wette*), sondern die Stellen, wo das Licht durch schmale Oeffnungen in der starken Mauer *blendend* hereinfiel: *Blenden.*

3) Dergleichen (s. Ps. 48, 13.) erbauten Usia 2 Chron. 26, 9. u. Hiskia 2 Chron. 32, 5. „*Ueber* Thoren oder andern Festungstheilen errichtete Thürme" (s. d. erstere St.) sind *neben* oder *hinter* denselben zu ihrem *Schutze* erbaute, und demnach dürfte der von Usia „über dem Thalthore" erbaute der spätere *Hippikus* sein (s. unt. 9.). Einzelne Thürme hatten besondere Namen, so: *Hananel* Neh. 3, 1. 12, 39. Jer. 31, 38. Zach. 14, 10., nach diesen Stellen zum Schutze des Fischthors an der *NO-Ecke* der Stadt errichtet, welche Ecke durch den Umstand fixirt sein dürfte, dass an der *NO-Ecke* der Haram-Area vor dem (sichtbar die Reste eines alten, sehr breiten *Stadtgrabens* enthaltenden) sogenannten Teiche *Bethesda* „die kolossalen Reste eines Thurmes aus ältester Zeit" liegen (*Kraft* S. 149.); der Thurm *Mea* Neh. 3, 1. 12, 39., *südlicher* als der eben erwähnte, aber nicht weit von demselben (vermuthlich der jetzt *Salomo's Thron* genannte); der *Thurm der Backöfen* Neh. 3, 11. 12, 38., nach diesen Stellen (vgl. *Gräb.* S. 16.) identisch mit dem *Eckthore*, und demnach dieses Thor als ein auf *beiden* Seiten mit zwei backofenförmigen (unten breiten, oben schmäleren, s. d. Lex. unter תַּנּוּר) runden Thürmen besetzt zu denken, und möglicher Weise nach den Fundamenten eines dieser Thürme noch vorhanden in den gigantischen, mit *Fugenränderung* versehenen Resten eines *grossen Thurmes an der NW-Ecke* der Stadt Kasr Dschalûd (*Schultz* S. 95., *Kraft* S. 40., *Robins.* R. II, 114. u. n. U. S. 55 ff.). (Der von *Kraft* S. 150. nach *Schultz* S. 90. am *Ephraim*thore vermeinte Thurm, Namens *der Stuhl des persischen Statthalters diesseits des Stromes*, dürfte sich durch die Bemerkung erledigen, dass die bezüglichen, *mit* לְ *angeknüpften*, Worte erklärend bei *Mizpa* stehen, welcher Ort dem persischen Statthalter *zum Gerichtssitze diente*; vgl. 2 Kön. 25, 23. mit Jer. 40, 10.)

4) Nur bei dieser Annahme treten die von Nehemias erwähnten Thore an ihren Namen entsprechende Oertlichkeiten. Die Gründe der aus dem Plane zu ersehenden Ansetzung der Thore, sowie die Erklärung ihrer Namen sind *zumeist* schon in *Gräb.* gegeben; hier nur Nachlese und Berichtigung. (Wegen des *Wasserthors* s. §. 7, 16.)

5) S. 2 Chron. 33, 14. Zeph. 1, 10.

6) *Altstadt*, im Gegensatze zu dem *später* (s. oben unter 1.) hinzugefügten *NW-Viertel*, s. zu 2 Kön. 22, 14. Das Thor war jedenfalls identisch mit dem *ersten* (d. i. frühe-

sten) *Thore* (der *Unterstadt*) Zach. 14, 10., s. das Nähere *Gräb.* S. 14.

2 Kön. 14, 13., auch *Benjaminsthor* genannt, weil es nach *Benjamin* und *Ephraim* hin mündete. Wenn bei Führung einer von der NW-Ecke der heutigen Stadt nach dem sogen. Teiche Bethesda hin sich erstreckenden Mauer *zweckmässige* Rücksicht auf das Terrain genommen worden sein soll, so kann der Lauf derselben kaum ein anderer, als der auf dem Plane verzeichnete, und so schon zu *Gräb.* angegebene (nach seinem grösseren *östlichen* Theile von *Kraft* acceptirte) gewesen sein, wonach diese Mauer nördlich vom latein. Kloster nach der porta judiciaria der Tradition, und von da ungefähr die via dolorosa entlang sich erstreckte, das (jedenfalls in der *Richtung* des heutigen Damaskusthores liegende) Thor *Ephraim* aber die Stelle eingenommen haben dürfte, wo die via dolor. bei dem *Hause des Lazarus* einen freien Platz hat. (Wenig Schritte *nördlich* von diesem Platze befindet sich nach *Kraft* S. 34. eine sehr bemerkliche Vertiefung, *welche auf ausgefüllten Schutzgraben schliessen lässt.*)

2 Kön. 14, 13. 2 Chron. 26, 9. Jer. 31, 38. Zach. 14, 10., unzweifelhaft an der noch jetzt den *bedeutendsten Vorsprung* bildenden *NW-Ecke* der Stadt, s. zu 2 Kön. 18, 17. Ueber die Lage dieses Thores an der *West*seite (*Syr.* zu 2 Chron. 26, 9. *Abend*thor) am *Thale Gihon* u. *Hinnom* (daher der Name ש׳ הַגַּיְא; der *Kidron* ist ein נַחַל 2 Sam. 15, 23.), sowie über die Identität desselben mit dem (in jenes Thal führenden) *Ziegel*- oder *Töpfer*thore des Jerem. (19, 2.) und mit dem heutigen *Jaffa*thore (*diesem* schrägüber findet sich ein Lager von röthlichem *Thon, Schultz* Jerus. S. 39.) kann kein Zweifel sein, und es *muss* an dieser Stelle von der Zeit an, *wo es eine Unterstadt gab,* ein Thor gegeben haben, weil hier der geeignetste Zugang zu derselben sich befindet. Nicht minder muss aber auch die in dieser Gegend *am wenigsten sich erhebende* Oberstadt, *ehe es eine Unterstadt gab,* in der Nähe jenes Thores mindestens eine *Pforte* gehabt haben. Diese Pforte ist das vielbesprochene Thor *Gennath* des *Joseph.* (ist *Γεννάθ*, גנת, die richtige LA., so bezieht sich *Garten*thor auf Gärten, die entweder unmittelbar vor demselben oder auch in dem noch jetzt reich bebauten Gihonthale [*Gadow* S. 41.] angelegt waren; wäre aber nach Ms. Reg. u. Cod. E. *Γνάθ* zu lesen, so dürfte die Pforte der Oberstadt ihren Namen an das dicht bei derselben erbaute Thor der Unterstadt abgegeben haben). Setzt man nun diese Pforte dicht an die *West*seite des *Hippikus* (s. über dens. *Robins.* R. II, 93 ff. u. U. 41 ff.) zwischen ihn u. die Westmauer der Citadelle, so wird die die Unterstadt umkreisende Mauer an der Westseite dieser Pforte (deren es nach Erbauung des *Thal*thores zum Ausgange aus der

Oberstadt *nicht mehr bedurfte*) angesetzt worden sein: und *damit erst* kommt *volles* Licht in das, was *Joseph.* über die Ausgangspunkte der drei Mauern (Arch. V, 4, 2.) berichtet; denn es nahm dann die *älteste* Mauer (hüben *östlich* u. drüben *westlich*) am *Hippikus* ihren Anfang; es lief die *zweite*, „*nur* das gegen *Norden* gelegene Stück *umkreisend* und bis zur Antonia sich erstreckend", von der Pforte *Gennath* ab; und es wurde die *dritte* von der NW-Ecke des Hippikus ab (so dass sich vor jener Pforte ein kleiner Zwinger bildete) vor dem *Thal*thore hin (so dass demselben natürlich ein *neuer* Ausgang gegeben wurde) bis zur *NW-Ecke* der Stadt *mit der zweiten Mauer parallel* geführt. Dieser letztere Umstand ist dadurch erhärtet, dass vor der heutigen Stadtmauer vom Jaffathore aus bis zur NW-Ecke der Stadt *eine* 10—15 *Fuss vor derselben sich hinziehende, ja deren Ein- und Aussprüngen entsprechende, hier und da noch* 4 — 5 *Fuss hohe alte Mauerfüllung* (s. *Gadow* S. 41.) wahrzunehmen ist, wodurch zugleich das von *Joseph.* V, 6, 2. über den Punkt des hier von Titus unternommenen Angriffs Bemerkte erst *ganz* (vgl. *Robins.* n. U. S. 47.) verständlich wird. Die Stadt bedurfte nirgends mehr als gerade hier, wo der Thalgrund ansteigt (*Schultz* S. 27. *Robins.* R. II, 23.), einer doppelten Verwahrung, und Titus erkannte sofort die dem Angriffe günstigste Stelle.

10) S. zu 2 Kön. 25, 4.

11) Neh. 3, 8. 12, 38., s. zu 2 Kön. 14, 13. u. vgl. die Bemerkk. der Herren *Wolcott* u. *Tipping* bei *Robins.* n. U. S. 55.

§. 5.

Es gab aber auch innere Festungswerke und Thore. Die Oberstadt war an ihrer nördlichen Seite durch eine Mauer, welche in der Nähe des Thalthores (am spätern Hippikus) beginnend sich quer durch die Stadt zog und an die westliche Befestigung des Tempels, diesen mit der Oberstadt verbindend, sich anschloss [1]), von der Unterstadt geschieden, und von dieser aus nur durch ein in eben dieser Mauer befindliches Thor, das *Thor der Mitte* [2]), zugänglich. Auch die östliche Seite des Zion, sowie die westliche des Ophel, hatten, weil beide von der zwischen ihnen liegenden Schlucht des Tyropoeon aus hätten erstiegen werden können, innere Festungswerke [3]), und insbesondere war diese Schlucht an ihrem untern Ausgange, namentlich auch zum Schutze der dort befindlichen Wasserbehälter, mit einer zwiefachen Mauer verwahrt [4]). An dem Uebergange der *Zions*mauer über diese Schlucht zum Tempelberge befand sich das durch den nahe dabei befindlichen *grossen* Thurm [5]) geschützte *Rossthor* [6]), und in der südlich auf dem Tempelberge hinlaufenden Mauer das *Musterungs-* oder *Straf*thor [7]), durch welches der Ophel mit der Stadt in Verbindung stand. Der Tempelberg war durch ein

an seiner Westseite befindliches Thor auch von der Unterstadt her auf einer *Fahrstrasse* zugänglich [8]).

1) S. *Joseph.* B. J. V, 4, 2. *ἀρχόμενον — ἀπηρτίζετο.*
2) S. zu 2 Kön. 23, 8. u. 25, 4.
3) Aus Neh. 3, 15—27. zu ersehen, und durch den Umstand verbürgt, dass die Römer, im Besitz der Unterstadt, des Tempels und der ganzen südlichen Gegend bis nach Siloah, unvermögend waren, in die Oberstadt einzudringen.
4) S. zu 2 Kön. 25, 4.
5) Dieser Thurm stand nach Neh. 3, 25. mit dem Gefängnissvorhofe des königl. Palastes, von welchem er nach dem Tyropoeon zu hervortrat, in Verbindung, und befand sich demnach und nach dem ganzen Gange der Schilderung bei Nehemias westlich von dem sogleich erwähnten Thore. Er war von Usia (2 Chron. 26, 9.) über (oberhalb) einer dort befindlichen Festungseinbiegung, מִקְצֹעַ, erbaut, und seinem Namen sowie seiner Lage nach, und als wahrscheinlich identisch mit dem בֹּחַן Jes. 32, 14. und dem מִגְדַּל־עֵדֶר Mich. 4, 8. (gleichsam die Warte der hierosolymitanischen Heerde) ein besonders wichtiger Theil der Befestigung. *Genau an der Stelle,* wo dieser Thurm schon zu *Gräb.* von mir verzeichnet worden ist, finden sich nach *Gadow* S. 41. u. 44. *Schutthaufen von solcher Höhe, dass sie die Mauerkrone überragen:* sollte man aus diesem Zusammentreffen nicht schliessen dürfen, dass diese Schutthaufen die Fundamente wie eines Theiles des königl. Palastes (s. §. 7.) überhaupt, so insbesondere die *jenes Thurmes* bergen, der sicher öfter und höchst wahrscheinlich auch durch den in dieser Gegend erbauten *Thurm des Simon* (*Joseph.* B. J. VI, 8, 1.) wieder erneuert worden ist?
6) Dieses auch Jer. 31, 40. (aber nicht 2 Kön. 11, 16. 2 Chron. 23, 15.) erwähnte Thor kann nach Neh. 3, 27. 28. nur an der angegebenen Stelle gelegen haben, und hatte seinen Namen davon, dass die königl. Rosse aus ihren ganz in der Nähe gelegenen Ställen (§. 7, 14.) hier den geeignetsten Ein- und Ausgang zur Stadt hatten. Vermuthlich liegen die Fundamente desselben unter den 30—40 Fuss hohen Schutthaufen, welche sich innerhalb der Bab el-Mughanbeh in noch höherer Lage als der Garten der Moschee Aksa (derselbe liegt in dem in der folg. Anmerk. erwähnten Winkel) befinden, s. *Gadow* S. 44.
7) Da Neh. 3, 30. an die Südseite des Tempels führt, so muss obiges gleich darauf V. 31. erwähntes Thor die angegebene Lage gehabt haben. Wahrscheinlich hatte dasselbe seinen Namen von dem Ez. 43, 21. erwähnten מִפְקַד הַבַּיִת, d. i. dem *ausserhalb* des Heiligthums (מִחוּץ לַמִּקְדָּשׁ) gelegenen besondern Orte, wo die zur Entsühnung, zur Abwen-

dung der *Strafe* bestimmten Opferthiere verbrannt wurden (vgl. Ez. 43, 20. 21. mit 3 Mos. 16, 18. 27.), und welcher vermuthlich in dem Winkel lag, den die Mauer links von jenem Thore bildete.

8) S. *Tempel* §. 11.

§. 6.

Ueber die weitere innere Einrichtung der Stadt sind die Nachrichten sehr dürftig; jedoch ergiebt sich so viel, dass die Stadt in *Bezirke*, die Oberstadt in 4, die Unterstadt in 2, getheilt war [1]); dass die Oberstadt auch ausser den im folg. §. erwähnten Baulichkeiten die *vorzüglicheren* Gebäude enthielt [2]); dass in der *Niederung* der Unterstadt ein *Bazar* sich befand [3]); dass die *Priester* an dem Uebergange, der vom Zion zum Moria führte, sowohl auf jenem, als auf diesem ihre Wohnungen hatten [4]); dass der *Ophel* von den *Tempelfröhnern* [5]), der südöstliche Theil des Tempelberges von *Goldarbeitern* und *Krämern* [6]), das *Tyropoeon* wohl zumeist von *Gewerbtreibenden* [7]) bewohnt war; und dass auf der Südostecke der Mauer des Tempelberges ein mehrstöckiges, im Oberstock wohl mit einer Gallerie versehenes Gebäude stand (Neh. 3, 31. 32.) [8]). Die besuchtesten *Thorplätze* scheinen sich am *Wasserthore* (Neh. 8, 1. 4. 16.) und am Thore *Ephraim* (Neh. 8, 16.) befunden zu haben. Von Strassen (Jer. 5, 1.) ist nur die *Bäckerstrasse* (Jer. 37, 21.) erwähnt. Von der Oberstadt führten zwei *Stufengänge* in das Tyropoeon hinab (Neh. 3, 15. 19.).

1) Wegen der Unterstadt s. zu 2 Kön. 22, 14. Die Bezirke der Oberstadt ergeben sich aus Neh. 3, 14—19. Die in diesen Versen berücksichtigten Mauertheile sind nämlich diejenigen, welche den Zion westlich, südlich und östlich umschliessen, und als die Wiederaufrichtung dieser Mauertheile besorgend werden genannt der שַׂר פֶּלֶךְ בֵּית הַכֶּרֶם (V. 14.); der ש׳ פ׳ הַמִּצְפָּה (V. 15.); der ש׳ חֲצִי פ׳ בֵּית צוּר (V. 16.); der ש׳ חֲצִי פ׳ קְעִילָה (V. 17.); der ש׳ der andern Hälfte des vorhergeh. Bezirkes (V. 18.); und der ש׳ der andern Hälfte des פ׳ הַמִּצְפָּה. Der nächste Gedanke hierbei könnte sein, dass unter den Bezirken *Land*bezirke zu verstehen und dass diese nach den Namen der jüdischen Städte Bethcherem, Mizpa, Bethzur, Keïla benannt seien; allein פֶּלֶךְ kommt in der Bedeutung *Bezirk* nur in dem bezüglichen Cap. vor; gerade jene Städte werden unter den Neh. 11, 25—35. aufgeführten Niederlassungsorten der Zurückgekehrten *nicht* genannt; und wenn Oberste solcher *Land*bezirke an der Zionsmauer gebaut hätten, wie käme es dann, dass nicht auch noch andere dergleichen Oberste sich an andern Theilen der Stadtmauer betheiligt hätten? Nun wird aber V. 9. ein שַׂר חֲצִי פֶּלֶךְ יְרוּשָׁלַםִ und V. 12. der

שַׂר der andern Hälfte dieses Bezirkes erwähnt, und es ist durch den Gang der Beschreibung die Vermuthung gerechtfertigt, dass hier die Vorsteher zweier Bezirke der (Unter-) *Stadt Jerusalem* als am Baue von Mauertheilen ihres Bezirkes (was 3, 17. ausdrücklich gesagt ist) sich betheiligend genannt werden. Mithin dürften wohl auch V. 14 — 18. Vorsteher der verschiedenen Bezirke des Zion zu verstehen sein, und es liegt auf der Hand, dass Benennungen, wie Bezirk des *Felsen*hauses, der *Warte*, der *Burg*, hier ganz am Platze waren, sowie der Zion wohl auch seinen כֶּרֶם, von welchem der vierte Bezirk benannt war, gehabt haben wird, da noch jetzt am östlichen Abhange desselben Feigen- und Olivenpflanzungen (s. den Plan von *Schultz*) sich finden. (Auch wenn man die Bezeichnungen בֵּית הַכֶּרֶם u. s. w. nicht als Appellativa, sondern für die Städtenamen nehmen wollte, könnten doch Bezirke des *Zion* gemeint sein, denn noch heute führt der vom Jaffathore südlich sich erstreckende Theil der Zionsmauer den verwunderlichen Namen *Abrâdsch Gazzeh* Thürme von Gaza, *Schultz* S. 27.) Nun erhält auch erst Jer. 6, 1. sein rechtes Licht: „flüchtet, Söhne Benjamins, aus Jerusalem; und auf der *Posaunenwarte* (l. בַּתְּקוֹעַ) stosst in die Posaune, und auf dem *Hause des Weingartens* erhebet Feuerzeichen;" denn es ist hier von Zeichen die Rede, die auf dem höchstgelegenen Theile der Stadt zum *gemeinschaftlichen* Aufbruche zur Flucht vor dem nahenden Feinde für Ohr und Auge gegeben werden sollten, und das dasige הַתְּקוֹעַ als Stätte auf Zion erhält wieder durch Neh. 3, 5. 27. eine Bestätigung, indem die hier genannten Thekoiter wohl die Anwohner dieser Stätte waren. (*Arculph.* I, 1. erwähnt als das sechste und letzte Thor der Stadt seiner Zeit die porta Thecuitis, welche *Schultz* S. 51. sehr wahrscheinlich mit dem *heutigen Zions*thore identificirt.)

) S. zu 2 Kön. 23, 8. 25, 9. u. vgl. 2 Chron. 36, 19. Jer. 30, 18. (wo unter dem תֵּל der Zion zu verstehen ist) und Ps. 48, 14.

) Der an diesem Orte befindliche *Bazar* ergiebt sich deutlich aus Zeph. 1, 11.; denn die *Hügel* in dieser Stelle sind Zion, Moria und Akra, zwischen denen die *Niederung* wie in einer *Mörserschale* lag, und in dieser Niederung wohnten (waren *ansässig*) *Kaufleute* und *mit Silber Beladene;* genau aber in dieser Niederung findet sich vermöge der orientalischen Stabilität noch heute der Hauptbazar der Stadt; s. alle neuern Pläne u. *Robins.* n. U. S. 65.

) S. Neh. 3, 20—22. (noch auf dem Zion) u. 28—30. (auf dem Moria). Die Wohnung des Hohenpriesters lag nach der Folge des Mauerzuges bei Nehem. in der Nähe des königl. Palastes (da, wo jetzt die *grosse jüdische Synagoge* und *jüd. Pilgerherberge* steht), und muss eine beträchtliche Ausdeh-

nung gehabt haben, da nach V. 21. *ein* zugetheiltes Maassstück der Mauerbefestigung — und diese Maassstücke konnten nicht klein sein, vgl. Neh. 3, 32. mit dem Plane — der Länge von der Thür dieser Wohnung bis ans Ende derselben entsprach.

5) S. Neh. 3, 26. (dieser V. enthält eine vorgreifende eingeschaltete Bemerkung, s. *Gräb.* S. 29.) V. 31. u. 11, 21.

6) S. Neh. 3, 32. Die daselbst erwähnte *Ecke* kann keine andere als die SO-Ecke der Mauer des Tempelberges sein. Die nach V. 31. noch auf dem *Ophel* wohnenden *Krämer* (die übrigen wohnten an der Ostseite des *Tempel*berges) waren vermuthlich diejenigen, durch welche die für den Tempelbesuch erforderlichen *Geld*- und anderweiten Geschäfte abgemacht wurden, und so hatte man diesen Verkehr *ursprünglich* (vgl. Joh. 2, 14 ff.) an einen dem Tempel nahen, aber von demselben völlig *abgesonderten* Ort verlegt.

7) Hierauf weist eben der Name hin, unter welchem *Joseph.* diese Schlucht aufführt.

8) *Joseph.* Arch. XV, 11, 5. hat wohl, wie oft, nur *ausgemalt.*

§. 7.

Auf dem *Zion* standen die nachstehend bemerkten Gebäude. Die Citadelle desselben, *Millo* [1]), befand sich allem Vermuthen nach vornehmlich da, wo die *Tradition* die Davids*burg* ansetzt, auf einem südlich vom Thalthore, dicht an demselben befindlichen Vorsprunge [2]), mochte aber wohl eine grössere Ausdehnung als die heutige haben, und zum Theil auf dem höchsten Plateau des Zion liegen [3]). An dem *niedrigeren* Ostrande desselben lagen von Süden nach Norden [4]): das *Haus der Tapfern* Davids [5]) (Neh. 3, 16.), *Davids Palast* (Neh. 12, 37.) [6]), und das *Zeughaus am Winkel* (Neh. 3, 19., s. auch zu 1 Kön. 7, 2.). Nördlich von diesen Gebäuden, grösstentheils auf dem höchsten Plateau des Berges [7]), und mit seinem Hinterhofe an den *Millo* angränzend [8]), stand der von Salomo nach *ägyptischen* Vorbildern erbaute und von dessen Nachfolgern wahrscheinlich noch erweiterte [9]) *königliche Palast.* Derselbe bestand aus zwei durch einen Uebergangshof (2 Kön. 20, 4.) verbundenen Höfen, und hatte seinen Eingang an der dem Tempel gegenüberliegenden Ostseite [10]). Hier gelangte man durch einen *Pylon,* an dessen Aussenseite Wachtstände für die Trabanten sich befanden [11]), in den *Vorderhof* (s. den Plan Taf. I. A), in dessen Mitte ein *das Haus vom Walde Libanon* genanntes (im Lichten 100 E. langes, halb so breites und 30 E. hohes) Gebäude (B) errichtet war. Dasselbe (s. Taf. II. F. 9. u. 10.) bestand aus einem dreifachen Stockwerke nur nach Innen offener, in 45 Zimmer abgetheilter Gallerien, das, auf einer ringsum laufenden vierfachen Reihe von Cedernsäulen ruhend, einen oben offenen Hof umschloss, und war theils zur Schaustellung kostbarer Waffen und Geräthe,

theils zur Abhaltung grösserer Versammlungen bestimmt. Aus jenem Vorderhofe stieg man auf *Stufen* zu einer, mit einer Vorhalle versehenen, durch den *Mittelhof* (C) sich erstreckenden (50 E. langen und 30 E. breiten) *Säulenhalle* (D) empor, welche in den Vorraum der Residenz, die *Thron-* oder *Gerichtshalle* (E), führte, und trat aus dieser in den grossen *Hinterhof* (F) ein, in welchem der für Winter und Sommer verschiedene Wohnungen darbietende (Jer. 36, 22.), nicht näher beschriebene, mit ehernen Säulen von Hirams Arbeit geschmückte (s. zu 1 Kön. 7, 45.), und mit allen Bequemlichkeiten reich ausgestattete (s. zu 1 Kön. 10, 5. 12.) *eigentliche* königliche Palast nebst dem *Harem* sich befand [12]). Das geschilderte Ganze der drei Höfe hatte seinen Ausgang an einer seiner *langen* Seiten [13]), und an der Südseite desselben befanden sich, wie es scheint, ein Gefängnisshof und die königlichen Ställe [14]). Die dem Eingange des Palastes gegenüber gelegene, den Zion mit dem Moria verbindende *Brücke*, deren Reste noch jetzt vorhanden sind [15]), dürfte nach der Beschaffenheit dieser Reste wohl noch vor dem Exile erbaut worden sein; ein *Uebergang* für die Könige zum Tempel musste jedenfalls vorhanden sein.

Auf dem *Moria* war das Quadrat, welches das Ganze des *Tempels* bildete, vermuthlich so gelegen, dass dasselbe an der Ost- und Südseite *weiter* vom Rande des Tempelberges abstand, als an der West- und Nordseite [16]). Die Nordseite des Tempels war gewiss schon vor dem Exile durch eine starke Citadelle, die בִּירָה des Nehemias und Ort der nachmaligen *Antonia*, gedeckt [17]).

Von besondern Gebäuden der *Unterstadt* ist nichts berichtet.

1) *Millo* kein *geradeaus* gehender *Erdwall* (*Schultz*, *Kraft* u. AA.), sondern ein in sich abgeschlossenes *Festungs*werk (s. zu 1 Kön. 9, 15.), welches von David, als wohl bereits von den Jebusitern angelegt, wie es nach 2 Sam. 5, 9. scheint, nur neu aufgerichtet, aber von Salomo 1 Kön. 9, 15. 24. 11, 27. und Hiskias 2 Chron. 32, 5. noch verstärkt wurde.

2) Nur hier hatte der Zion keine *natürliche* Befestigung, so dass hier der *stärkste künstliche Schutz* erforderlich war. Die heutige, an derselben Stelle gelegene Citadelle el-Kal'ah zeigt Spuren *uralten* Bauwerks, *Robins.* R. II, 95.

3) Denn nur, wenn das Letztere der Fall war, beherrschte sie das Ganze.

4) Diess ergiebt sich aus dem Gange, den die Erzählung bei Neh. Cap. III. u. XII. nimmt.

5) Der *freien* Schutzwächter Davids (s. zu 2 Sam. 15, 18. 1 Kön. 1, 8.), deren Wohnung nach Maassgabe des Beschreibungsganges bei Nehem. so gelegen war, dass sie den Aufgang zur Davidsstadt beherrschte.

6) Oestlich von dem heutigen Zions- oder Davidsthor, wo eine *freie Einsicht* in den Grund sich darbot, in welchem sämmtliche Jerusalem umgebende Thäler sich vereinigen, und wo die König*sgärten* lagen, s. §. 10. Da, wo wir das nördlicher gelegene *Zeughaus* ansetzen, findet sich eine *alte* Cisterne. (*Krafts* Auffassung von בֵּית דָּוִיד Neh. 12, 37. = *Zion* [S. 156.] ist rein unmöglich, weil dann gar keine *bestimmte* Localität angegeben wäre.)
7) S. zu 1 Kön. 7, 12. Salomo's Palast hat zum grössern Theile auf dem heutigen *Judenquartiere* und (nach der eigentlichen Residenz) auf einem Theile des *armenischen* Quartiers, bis da, wo das *syrische* Kloster sich befindet, gestanden, aus welchem Umstande wohl Nutzen gezogen werden könnte, da mindestens die ὑπόγαια καὶ ἀφανῆ, welche *Joseph.* Arch. VIII, 5, 2. von jenem Palaste prädidicirt, gewiss noch vorhanden sind.
8) S. zu 1 Kön. 9, 24.
9) *Nach ägyptischen Vorbildern*] s. vornehmlich zu 1 Kön. 7, 8. — *Erweiterte*] Mindestens ist der zu §. 5, 5. erwähnte, mit einem Theile des Palastes in Verbindung stehende Thurm notorisch erst später erbaut.
10) S. zu 1 Kön. 7, 12.
11) Für die späteren *gedungenen* Leibwächter, s. zu 2 Kön. 11, 6.
12) S. über das Ganze zu 1 Kön. 7, 1—12.
13) S. zu 2 Kön. 11, 6.
14) Vom *Gefängnisshofe* ist diess (vgl. Neh. 3, 25. mit Jer. 32, 2.) gewiss; von den *Ställen* nach 2 Kön. 11, 6., und da das *Ross*thor dann ganz in der Nähe war (s. §. 5, 6.), sehr wahrscheinlich.
15) *Joseph.* B. J. I, 7, 2. II, 16, 3. VI, 6, 2. 8, 1. vgl. Arch. XIV, 4, 2.; *Robins.* R. II, 64 ff., n. U. 73 ff. — (*Kraft*, der die γέφυρα des *Joseph.* zu einem *Erdwalle* macht [S. 16. 59.], ist durch *Robins.* am zuletzt a. O. S. 77. hinlänglich widerlegt.
16) Es lässt sich diess daraus schliessen, dass auf dem Ostrande des Berges nach Neh. 3, 26. 32. noch Wohnungen sich befanden; dass das nach Neh. 8, 1. vgl. Esra 10, 9. unzweifelhaft dem *Haupt*- d. i. *östlichen* Eingange des Tempels gegenüber gelegene *Wasserthor* nach den a. Stt. eine רְחֹב hatte, die nach eben diesen Stt. vgl. Neh. 8, 3. 16. *beträchtlich* gross sein musste, und dass der Weg, den der König bei feierlichem Tempelbesuche von Trabanten begleitet (1 Kön. 14, 28.), um zu jenem, vornehmlich für ihn bestimmten (Ez. 44, 3. 46, 2.) Haupteingange zu gelangen, vernünftigerweise allein einschlagen konnte (der an der Südseite hinführende), gewiss nicht *schmal* gewesen sein wird, zumal da sich hier auch noch Priesterwohnungen befanden, s. Neh. 3, 30. Misst nun aber die von dem

einen *Rande* des Tempelberges bis zum andern reichende *Süd*mauer der heutigen Haram-Area nach dem Mittel der von *Robins*. u. U. S. 98. angegebenen Messungen, sowie nach dem Plane von *Schultz* ungefähr 870 Pariser Fuss, und berechnen sich die 500 Ellen, welche das Ganze des Tempels im Quadrate maass (s. *Temp.* §. 12.), zu 744 Par. F.: so würde, wenn dieses Ganze an der West-, Süd- u. Ostseite *gleich weit* von dem Rande des Berges abgestanden hätte, der Raum zwischen diesem Rande und jenen drei Seiten nur 63 Par. F. Breite gehabt haben, was nach dem Obigen an der *Süd*- und *Ost*seite nicht füglich der Fall gewesen sein kann, während kein Grund einzusehen ist, der die Stellung des Tempelganzen in ziemlicher Nähe des *West*randes verhindert hätte, eine Stellung, die vielmehr durch den Umstand, dass die Haram-Area nach allen Nachrichten an ihrer Westseite *höher* als an der Ostseite ist, bezeugt wird.

17) Das Bedürfniss, dem Tempel von dieser mehr zugänglichen Seite her einen tüchtigen Schutz zu verleihen, musste früh gefühlt werden, und die בִּירָה wird Neh. 2,8. als *zu restaurirend* erwähnt.

§. 8.

Unter dem Zion war von dessen *östlichem* Abhange her das königliche *Erbbegräbniss* in verschiedenen Grabkammern in den Felsen ausgehauen.

Dem hierfür in *Gräb.* geführten Beweise hat zu 1 Kön. 2, 8. noch ein Zeugniss hinzugefügt werden können. — (*Hitzig* zu Ez. und *Böttcher* exeg. krit. Aehrenlese z. A. T. haben in Ez. 43, 7—9. einen Beweis zu finden geglaubt, dass die Königsgräber „im Tempelbezirke", „nahe dem Tempelgebäude" sich befunden haben müssten, ja Letzterer verlangt desshalb eine *neue Untersuchung* über die Lage derselben. Der Verf. hat früher jene Meinung selbst gehegt, dieselbe aber schon vor 17 Jahren (s. *Winer* Ztschr. für wissensch. Theol. II. 1. S. 121. Anm.) als *irrig* erkannt, und fügt dem dort Bemerkten dieses hinzu. Die Erklärung der פִּגְרֵי מ' von königlichen *Leichen*, und die Beziehung der *Schwelle*, des *Pfostenwerks* und der *Wand* auf nahe am Tempel gelegene *Königsgräber* ist unstatthaft; denn 1) sie ist gegen den Zusammenhang, nach welchem der Herr den Tempel als den Ort *seines Thrones* in Anspruch nimmt, so dass bei der untersagten *Entweihung* und den gerügten *Gräueln* nur an *Abgötterei* gedacht werden kann; 2) sie ist mit dem „zur *Seite* meines Pfostenwerks" und „so dass (nur) die *Wand* zwischen mir und ihnen war" nicht zu vereinigen, da *über* der Erde gelegene, *an das Tempelhaus angebaute* Grabstätten völlig undenkbar sind, und *nirgends* auch nur den mindesten Anhalt finden. Uebersetzt man dagegen:

das Haus Israel soll nicht mehr entweihen meinen heiligen Namen, weder s i e, noch ihre K ö n i g e, durch i h r e n (des Volkes überhaupt) *götzendienerischen Cultus und durch die Leichen* (die *todten* Götzenbilder, vgl. 3 Mos. 26, 30. Jer. 16, 18.) *ihrer K ö n i g e* (insbesondere) *in ihren Bamoth, indem man setzte ihre* (der Götzen) *Schwelle* u. s. w.: so ist klar, dass die *Leichen* der so eben in den Tempel eingezogenen *l e b e n d i g e n Herrlichkeit* des *Herrn* (V. 1—5.) entgegengesetzt sind; dass nicht בזנותם und במותם (wie *B.* will), sondern בזנותם und מלכיהם eben wie המה u. ומלכיהם sich entsprechen, und dass Ezechiel ohne allen Zweifel bei *ihre Schwelle* und *ihr Pfostenwerk* den vom *ganzen Volke* unter Athalja im Tempelbezirke in einem *besondern Tempel* verübten *Baalscultus* (2 Kön. 11, 18.), und bei *so dass nur die Wand* u. s. w. das von dem *König* Manasse im Tempel*gebäude* selbst (allem Vermuthen nach im *Heiligen*) aufgestellte *Astarte*bild (s. 2 Kön. 21, 7. und insbes. die dortige Bemerkung des Berichterstatters) vor Augen gehabt hat.

§. 9.

Die durchaus auf Felsenboden gelegene Stadt [1]) entbehrte fast ganz der Brunnen, und es musste ihr, da die vorhandenen Cisternen (Jer. 38, 6.) den Mangel dieser nicht ersetzen konnten, Wasser von andern Orten zugeführt werden. Dass zu diesem Zwecke vor dem Exile *eine* Wasserleitung vorhanden war, wird 2 Kön. 20, 20. ausdrücklich berichtet. Diese, von *Hiskias* angelegt, hatte ihre Quelle höchst wahrscheinlich in dem niedrigen Bergrücken, auf welchem sich die *Wasserscheide* zwischen dem Mittelmeere und dem Jordansthale um das Becken des Thales Gihon herumzieht, und der in diesem Becken gelegene *obere Gihonteich* diente ihr nur als *erstes* Reservoir für die Umgegend der Stadt, aus welchem sie in einem unterirdischen Kanale zur Stadt geleitet war, woselbst sie in der Nähe des Thalthores in zwei Aeste sich theilte, deren nördlicher zur Versorgung der Unterstadt in den *Teich des Hiskias* auslief, während der südliche von Hiskias durch den Felsen geführt in die Stadt Davids Wasser brachte. Das überflüssige Wasser ging im Thale Hinnom hinab in den *untern Gihonteich* [2]).

Es besteht nun aber noch gegenwärtig eine andere Wasserleitung, die von Bethlehem her aus den sogenannten Teichen des *Salomo* [3]) kommend den Zion südlich umkreist und nordöstlich von demselben auf einem *Damme* [4]) in den Tempelberg hineingeht [5]). Dabei scheint es nur der Abfall des im Tempelberge vorhandenen Wassers zu sein, was in der *sogenannten* Jungfrau*quelle* (dem *Königsteiche* des Nehemias [6])) zu Tage kommt [7]), und das Wasser dieser Quelle speist *erwiesener* Maassen mittels eines durch den Felsen des Ophel gebrochenen Kanales [8]) die gleichfalls nur *scheinbare* Quelle *Siloah* und deren Teich (den *Kunstteich* des Nehem. und *Bethesda* [9])), aus welchem

das Wasser vor Alters [10]) in einen tiefer zwischen den §. 5. erwähnten zwei Mauern gelegenen grössern Wasserbehälter (der *Teich Siloah* des Nehem. und des Johannes, welcher Letztere ihn auch *Schafteich* nennt [11])), geleitet war. Erwägt man nun, dass Wasser (schon wegen der Opfer und Priesterwaschungen) eines der *ersten* Bedürfnisse des *Tempels* war, und dass *dieser* daher damit nicht erst durch die von Hiskias angelegte Wasserleitung versorgt worden sein kann; dass schon zu *Jesaias*' Zeit der Name הַשִּׁלֹחַ, d. i. *die* (durch den Felsen) *geschickte* Quelle, für den Brunnen am Ausgange des Tyropoeon seit lange im Gebrauch war [12]), und dass die Jungfrauquelle und der Kanal durch den Ophel sichtbar *uralte* Werke sind [13]); dass die eben erwähnte Quelle von Nehemias als *Königs*teich, von *Joseph.* als Teich *Salomo's* bezeichnet ist [14]); dass die Bethlehemitische Wasserleitung am Zion hin einen Lauf nimmt, nach welchem auch der Königspalast, und zwar *zuerst*, mit Wasser versorgt werden konnte; dass Salomo *zwanzig* Jahre bis zur Vollendung des Tempels und seines Palastes brauchte [15]), und dass endlich die *Tradition* mindestens die Erbauung der Teiche, von welchen jene Wasserleitung ausgeht, dem Salomo zuschreibt: so kann man kaum zweifeln, dass eben diese die früheste gewesen und höchst wahrscheinlich ein Werk des Salomo [16]) sei, sowie dass man dem Wasser derselben einen unterirdischen Gang zur Jungfrauquelle bereitet habe [17]). Jedenfalls sind diese beiden Wasserleitungen später mit einander in unterirdische Verbindung gesetzt [18]), und durch neue Zuleitung von andern Orten her verstärkt worden [19]), damit es namentlich dem *Tempel* zu keiner Zeit an Wasser fehlen möchte.

1) *Winer* RW. I, 546. *Robins.* R. II, 16. 124. 128.

2) S. wegen derselben überhaupt ausser zu 2 Kön. 20, 20. zu 1 Kön. 1, 33. 2 Kön. 18, 17. — *Schultz* S. 78. nimmt keinen Anstand, die beiden Teiche dieser Wasserleitung wegen ihrer Einfachheit in das höchste Alter zu versetzen. — Der untere Teich ist wohl der *Schlangenteich* des Neh. (2, 13.).

3) Südwestlich von Bethlehem, in einer noch jetzt reizenden Gegend, von kunstvollem und massenhaftem Baue, s. *Robins.* R. II, 390. Die Tradition setzt hier auch Salomo's *Gärten* an, und es ist hier das *χωρίον, ἀπὸ δύο σχοίνων Ἱεροσολύμων, ὃ καλεῖται μὲν Ἠθάμ, παραδείσοις δὲ καὶ ναμάτων ἐπιῤῥοίαις ἐπιτερπὲς ὁμοῦ καὶ πλούσιον*, wohin sich Salomo nach *Joseph.* Arch. VIII, 7, 3. so häufig zu seinem Vergnügen begab — man beachte die Nähe von Bethlehem, wo David geboren war —, um so gewisser zu suchen, da das Thal, an dessen Eingange die drei Teiche liegen, noch jetzt Wady *Etân* heisst (*Williams* the holy city p. 413 f.). Dieser Name אֵיתָן (nicht etwa, wie *Robins.* u. *Winer* mei-

nen, עֵיטָם, Stadt im Stamme Juda, welche *Joseph.* Arch. VIII, 10, 1. ganz richtig durch Ἠταμί [LXX Αἰτάμ] wiedergiebt) ward der Gegend offenbar wegen ihres *steten* Wasserreichthums verliehen.

4) Dieser *Damm* ist das vermeintliche *Millo* der Herren *Williams, Schultz* u. *Kraft*; s. dag. *Robins.* n. U. 76. 77. u. R. II, 166.

5) Dass der erste Tempel mit fliessendem Wasser reich versehen war, lässt sich aus mehrern Stellen der heil. Schrift (Ez. 47, 1. Joel 4, 18. [Zach. 13, 1. 14, 8. Offenb. 22, 1.]) mit ziemlicher Sicherheit *schliessen*, und ist aus Ps. 46, 6. sowie aus der κρήνη τῆς αὐλῆς, welche die von LXX benutzten Quellenschriften (s. LXX Cod. Vatic. nach 1 Kön. 2, 35.) zur Schilderung des *Salomonischen* Tempels darboten, deutlich zu *ersehen*. *Aristeas* (histor. LXXII interpret. Oxon. 1692. p. 32., auch bei *Euseb.* praep. evang. 9, 34. und in Opp. Joseph. edit. Haverc. II, 112.) erzählt, dass im Tempel ein nie abbrechender Zufluss von Wasser stattfinde, indem nicht nur *innerhalb* (d. i. im *innern* Vorhofe; von etwas *unter der Erde* Befindlichem — *Robinson, Kraft* — ist *hier* nicht die Rede) eine ergiebige Quelle *natürlich* (darin kann er sich getäuscht haben) zufliesse (diess ist sicher die noch heute vorhandene *Fontaine*, s. zu 1 Kön. 7, 26.), sondern auch bewundernswürdige und nicht zu beschreibende Wasserbehälter *unter der Erde*, wie es sich zeige, in einer Entfernung von fünf Stadien rings um die Grundlage des Tempels sich befänden, deren unzählige, aus einzelnen Stücken bestehende, (an ihren Verbindungen?) am Boden und an den Seiten verbleiete (in Blei gelegte?) Röhren sorgfältig mit vieler Erde überschüttet seien. Er selbst, fügt er hinzu, habe sich von der Grösse dieser Wasserbehälter überzeugt, indem man ihn an einen über *vier Stadien* von der Stadt entfernten Ort geführt und dort in gebückter Stellung auf das Geräusch des zusammenkommenden Wassers habe achten lassen. Middoth V, 3. (nicht 4, *Kraft*) ist unter den לשכות des innern Vorhofes eine *Quell*kammer (לשכת הגולה) erwähnt, aus welcher mittels eines über einem Ziehbrunnen (בור) befindlichen Rades der ganze Vorhof mit Wasser versorgt werde, und auch in dem Itinerar. Hierosol. s. Burdigal. (333 n. Chr.) werden den Tempel anlangend *excepturia* magna aquae subterraneae erwähnt. Dabei ist durch den von *Robinson* besuchten 65 Fuss tiefen Ziehbrunnen des ganz in der Nähe der Moschee-Area gelegenen *Heilungsbades* und durch das, was ihm sehr glaubwürdig über die Verbindung desselben mit einer Wasserkammer unter der grossen Moschee berichtet worden (R. II, 159 ff.), das noch dermalige Vorhandensein von Wasser im Tempelberge

ausser Zweifel gesetzt; und die im Nachfolgenden zu erörternde Frage ist nur die, *von wo* — denn an eine dort *entspringende* Quelle kann vornehmlich wegen dessen, was *Aristeas* über die umfangsreiche Veranstaltung zur Zuführung von Wasser berichtet, nicht gedacht werden — *bei der Anlage des Tempels das Wasser zugeführt worden sei?* (*Kraft* ist [S. 134.] geneigt, das Sir. 50, 3. erwähnte ἀποδοχεῖον ὑδάτων zu den *unterirdischen* Wasserbehältern zu zählen, und jene Stelle ist ihm nicht klar, ungeachtet die WW. χάλκος ὡσεὶ θαλάσσης τὸ περίμετρον deutlich besagen, dass es sich hier um ein dem *ehernen Meere* an Umfang ungefähr gleiches und mit diesem gleiche Bestimmung habendes Gefäss handle, von dessen *Beschädigung* die Rede ist.)

6) Dass die heut. Quelle der Jungfrau identisch mit dem Königsteiche des Neh. (2, 14.) und dem Salomoteiche des *Joseph.* (B. J. V, 4, 2.) ist, kann nicht bezweifelt werden; denn Nehem. reitet a. a. O. vom Thalthore aus, beim Mistthore vorbei, zum Brunnenthore (auf die andere Seite der Stadt) *hinüber* bis zum Königsteiche, und kehrt, weil *hier,* wo das Thal des Kidron „eine blosse Schlucht ist" (*Robins.* R. II, 35.), sein Thier wegen der aufgehäuften Trümmer nicht weiter konnte, im Thale *Hinnom* wieder (*hinauf-*) reitend, durch das Thalthor zurück, und bei *Joseph.* a. a. O. *folgt* in der Angabe des Laufes der Stadtmauer von Westen nach Süden u. Osten der Salomoteich auf die Quelle Siloah. (Hier ist der deutlichste Beweis, dass die alten Thore auf dem Plane von *Schultz falsch* angesetzt sind; denn nach demselben wäre Neh. durch den *engsten* Theil des Kidronthales ungehindert geritten und gerade da umgekehrt, wo dieses Thal sich sehr beträchtlich wieder *erweitert.*)

7) Diess ist schon von *Quaresmius* (elucidat. terrae s. II, 292.), vermuthet worden, ist Ansicht der Bewohner Jerusalems (*Robins.* R. II, 158. 161., *Kraft* S. 129.) und scheint durch den Umstand bestätigt zu sein, dass *Robinson* das Wasser im *Heilungsbade* von demselben Geschmack wie das an der Jungfrauquelle und in Siloah fand (R. II, 161.).

8) Dieser Kanal ist (soviel bis jetzt bekannt) zuerst deutlich erwähnt in den Versen des *Perdiccas Ephesius* (14. sec.) über die Sehenswürdigkeiten von Jerusalem (in Leonis Allatii Symmicta Col. 1753. p. 74.), s. dieselben *Gräb.* S. 20. und vgl. S. 46.; er ward zuerst untersucht von *Robinson* (R. II, 150 ff.).

9) Neh. 3, 16., s. die Beweise *Gräb.* S. 22. (Nach *Ew.* Gesch. Isr. III, 67. hätte der *Kunstteich* an der Stelle der jetzigen *Tiberiasbäder*, Hammâm Thabârijjeh, welchen Namen ein *oben auf dem Zion* gelegener *Stadtmauer*überrest führt [s. *Schultz* S. 27., *Gadow* S. 41.], gelegen, und soll der

jetzige *Sultanteich* aus der Quelle Siloah abgeleitet gewesen sein können, wiewohl jener Teich um ein Beträchtliches *höher* liegt als diese Quelle; und gleich vor der Stelle, die *diese* Vermuthungen enthält, ist von *Irrthümern* über die Lage von Thoren und Teichen der Stadt bei *Robins.*, *Williams*, *Schultz* die Rede, welche nach der Darlegung in der Gesch. Israels zu verbessern seien.)

10) u. 11) S. die Beweise a. a. O. S. 22 f. und *Krafts* (S. 21.) Bemerkung: „der grosse Teich (bei Siloah) ist jetzt zwar verschüttet und zum Garten umgestaltet, aber die Einschliessungsmauern desselben, die wie bei den alten Teichen um Jerusalem theils aus *grossen Steinen* bestehen, theils aus ganz kleinen, mit einer Masse Kalk verkitteten, sind noch zum Theil sichtbar". S. auch den Plan von *Schultz*.

12) Es ist insbesondere zu beachten, dass die WW. Jes. 8, 6. „darum, dass dieses Volk verachtet das sanftfliessende Wasser des Siloah" (das Wasser in dem erwähnten Kanale hat nach *Robins.'s* Versicherung „eine kaum merkliche Strömung") nach ihrem ganzen Zusammenhange erst dann eine rechte Bedeutung haben, wenn Siloah und der Kanal ein Werk des *Davidischen* Sprösslings waren.

13) *Robins.* R. II, 158 ff.

14) S. zu Anm. 6.

15) S. zu 1 Kön. 8, 1.

16) Es zeigt sich hier recht deutlich, wie wenig oft den *Quellen*citaten zu trauen sei. *Kraft* schreibt (S. 134.): „die Talmudisten kennen eine Brunnenkammer *unter dem Tempel, welche durch die von Pilatus angelegte Wasserleitung von den Teichen bei Etham her gespeist wurde*", und citirt dazu „*Middoth* V, 4. (3.) vgl. *Lightfoot* descr. templi c. 23. opp. p. 612."; allein in der angezog. St. der Mischna ist *durchaus nichts weiter* zu finden, als das Anm. 5. Gegebene, so dass auch die Kammer *unter dem Tempel* keinen Halt hat. Die genannte Wasserleitung ist auf den Plänen von *Schultz* u. *Kraft* ohne Weiteres als die des *Pontius Pilatus* bezeichnet, und *Ew.* sagt (Gesch. Isr. III, 64. Anm. 2.): „dass *Pilatus* ihn — es ist jene Wasserleitung gemeint — bauete, folgt aus *Joseph.* jüd. Kr. II, 9, 4.", während doch *Schultz* (S. 94.) die in dieser St. des *Joseph.* erwähnte „von Pilatus aus dem Vermögen des Tempels erbaute, 400 Stadien weit von Jerusalem herkommende Wasserleitung" nur *dadurch* mit der von Ethan ausgehenden identificiren kann, dass er die 400 Stad. auf 40 reducirt, wobei er überdiess übersehen hat, dass *Joseph.* Arch. XVIII, 3, 2. die Entfernung *eben jener* Wasserleitung von Jerusalem zu 200 Stad. angegeben hat, woraus wohl so viel sich ergeben dürfte, dass die Entfernung der *wirklich* gemeinten mindestens in die *Hunderte* von Stadien betragen habe, und diess um so

gewisser, da sich der über die Erbauung dieser Wasserleitung entstandene *gewaltige Aufruhr* unter den Juden (πολλαὶ μυριάδες ἀνθρώπων συνελθόντες κατεβόων αὐτοῦ) in völliger Uebereinstimmung mit *Josephus* Worten: τὸν ἱερὸν θησαυρὸν εἰς καταγωγὴν ὑδάτων ἐξαναλίσκων nur dann erklären lässt, wenn Pilatus durch die Kosten eines *sehr weit ausgedehnten* Baues den Tempelschatz *erschöpfte*. Merkwürdiger Weise berichtet *Schultz* selbst unmittelbar nachher (S. 95.) von einer andern Wasserleitung, die „ebenfalls ihre Richtung nach den Teichen Salomo's habe, kurz vor Bethlehem (von Jerusalem aus) *die Strasse dahin schneide, sorgfältige* Arbeit der Röhren zeige und auf einer eigenthümlichen Benutzung der hydraulischen Gesetze beruht haben müsse, da sie nicht in stetigem Falle fortlaufe, sondern *steige* und falle"; und da sich das *Steigen* derselben nur dann erklären lässt, wenn ihr Ursprung eine beträchtlich hohe Lage in *weiter* Entfernung hatte (das Terrain steigt dort *allmälig* an): so dürfte wohl *diese* die von Pilatus angelegte (vielleicht vom *Gebirge Juda* herabgeführte) sein, und es daraus, dass dieselbe in der Richtung der *Salomonischen* liegt, zu erklären sein, dass man ihren Namen auf diese übergetragen hat.

17) Wenn diess der Fall war, erklärt sich das Aufwallen des Teiches Bethesda (Joh. 5, 4.) und das von Hieronymus angemerkte (Comm. in Esai. 8, 6.: Siloe, qui non jugibus aquis, sed in certis horis diebusque ebullit), noch heute (*Robins*. R. II, 158.) wahrzunehmende *intermittirende Fliessen* der Quelle Siloah ganz gut aus dem mehr oder minder starken, *oberhalb* derselben stattfindenden Verbrauche des Wassers.

18) Eine solche Verbindung hatte, wie der Plan zeigt, keine Schwierigkeit. — Wenn die Wasserleitung des *Hiskias* zu der des Salomo hinzukam, so waren alle Theile der vorexil. Stadt mit Wasser versorgt, und Hiskias hatte dann insbesondere dafür Sorge getragen, dass es auch dem neu hinzugekommenen nordwestl. Theile der *Unterstadt* nicht an Wasser fehlte und dass dieses im Fall einer Belagerung nicht abgeschnitten werden konnte, denn der nach ihm benannte Teich liegt am Fusse der Akra.

19) Diess lässt sich daraus schliessen, dass der Brunnen im *Heilungsbade* bei *Robinsons* Untersuchung 3½ Fuss Wasser hatte (R. II, 160.), während zur Zeit, wo R. zu Jerusalem sich aufhielt, die Bethlehemitische Wasserleitung trocken war (II, 89.). Zu solcher Verstärkung dienten jedenfalls auch der eine und der andere unter den von *Aristeas* erwähnten Wasserbehältern (s. Anm. 5.), wiewohl es nicht unwahrscheinlich ist, dass der Ort, wo man ihn das Geräusch des Wassers hören liess, ein wenig oberhalb des

obern Gihon lag, da die Entfernung von über 4 Stadien = 2400 *griech.* Fuss = fast ebensoviel *engl.* Fuss mit der jenes Punktes, sowie das wahrzunehmende *Rauschen* des Wassers mit der Benennung *Gihon* (s. zu 1 Kön. 1, 33.) genau zusammentrifft. — Eine andere Wasserleitung hat ihre Reste in „der an der NW-Ecke der Stadt durch den Graben setzenden *alten* Mauer, welche die Spuren einer von Norden nach Süden in die Stadt führenden Wasserleitung trägt" (*Gadow* S. 41.). Auch diese war vermuthlich mit den zwei Hauptaquäducten zu ihrer Verstärkung in Verbindung gesetzt.

§. 10.

In der nächsten *Umgebung* Jerusalems befand sich da, wo die drei Thäler zusammentreffen, durch den letzten Abfall der eben erwähnten Salomon. Wasserleitung bewässert [1]), der *Königsgarten* (s. zu 2 Kön. 25, 4.); etwas südlicher der Brunnen *Rogel*, und in dessen Nähe, vermuthlich westlich über demselben auf einer Felsenterrasse des Bösen-Rathsberges, der Stein *Soheleth* (s. zu 1 Kön. 1, 9.), sowie unterhalb dieses das *Tophet* (2 Kön. 23, 10.). Der Hügel *Gareb* (Jer. 31, 39.) scheint nach seiner Benennung und nach der Sachlage der nördlich über dem *obern Teiche* gelegene *kahle Felsenhügel*, und die in derselben Stelle erwähnte *Goah* dürfte nach eben dieser Sachlage nichts Anderes als der diesem Hügel östlich gegenüberliegende *steile Abfall* des Plateaus in das Thal Kidron sein [2]).

1) So dass der königliche Hersteller derselben sie, sowie *zuerst* (s. §. 9.), so auch noch *zuletzt* zu seinem Nutzen verwendete, während sie dazwischen dem Bedarfe der Stadt und des Heiligthums diente.

2) Es ist in der angeführten Stelle des Jerem. von Erweiterung der Stadt nach Norden hin die Rede; im vorherg. V. wird *zuerst* der nord*östliche* und *dann* der nord*westliche* Endpunkt der *bisherigen* Stadt zur Bestimmung der *Breite*, in welcher weiter gebaut werden solle, angegeben, und wenn nun der Prophet hierauf sagt: „und ausgeht noch die Messschnur vor sich hin bis zum Hügel *Gareb* und wendet sich bis zur *Goah*": so ist es ganz natürlich, dass der Ausgang der Messschnur von dem *zuletzt* erwähnten Endpunkte (dem *nordwestlichen*) in der Richtung der frühern westlichen Stadtmauer zu denken ist, in welcher Richtung zunächst der im §. erwähnte Hügel liegt, auf welchem *Robins.* (R. II, 98 f. 107 ff.) Reste alter Grundmauern gefunden und die Lage des Thurmes *Psephinos* (*Joseph.* B. J. V, 4, 2.) vermuthet hat, und welcher bei Erweiterung der Stadt nach Norden, da er der höchste der Gegend ist, befestigt werden *musste.* Den Namen *der Räudige* kann

man ihm füglich von seiner Beschaffenheit — *kahler* Fels — gegeben haben, indem ja die Raude kahl macht. Ist dieser Punkt richtig bestimmt, so kann die גֹּעָה, bis zu welcher die Messschnur sich wenden soll, nur der im §. erwähnte *steile Abfall* (s. *Gadow* S. 39. oben) sein, da er die *natürliche* Gränze nach Osten hin bildet, und seinen Namen mag dieser Ort gleich unsern *Aha's* von dem unwillkürlichen Schrei (גָּעָה *brüllen*, im *Aram. schreien* überh.) des Erstaunens empfangen haben, mit welchem der denselben zuerst Betretende in die Tiefe hinabblickte. (S. dageg. *Hitzig* zu Jerem.) So ragt unsere topographische Skizze prophetisch hinein in die Topographie des nachexilischen Jerusalem, welche wir Andern überlassen, die hoffentlich in unserer Arbeit einen nicht ganz unsichern Grund finden werden. (*Krafts* גַּל גּוֹעָתָה „Hügel des Sterbens, der hingerichteten Missethäter, eine Benennung, der später eine neue Etymologie גֻּלְגָּלְתָּא *Γολγοθᾶ*, *κρανίου τόπος*, untergelegt wurde“, welches mit גֹּעָתָה bei Jeremias und *dann* mit dem Felsen des *traditionellen* heiligen Grabes identisch sein soll und welchem zu Liebe das Thor *Gennath* des Josephus in ein Thor *Goath* sich umgestalten muss, *muss* als gänzlich verunglückt bezeichnet werden; denn, um von Anderem abzusehen, גַּל bezeichnet in keinem Dialekte den *natürlichen Felsenhügel*, sondern lediglich *zusammengehäufte* Steine; גֹּעָתָה bei Jeremias ist unleugbar local *terminirt*, und *das heilige Grab kann* auch nach dem, was wir über den Umfang schon des *vorexilischen* Jerusalem auf gutem Grunde nachgewiesen haben [vgl. unsere Abhandl. über *Golgotha* in *Illgens* Ztschr. f. d. hist. Theol. 1842. Heft 4. S. 6 ff.], *nicht an dem Orte sich befunden haben, den die Tradition demselben anweist.*)

Der Tempel.

§. 1.

In den Schriften des A. T. selbst finden sich ausser manchen zerstreuten Notizen zwei *eigentliche Berichte* über den vorexilischen Tempel.

Der *erste* derselben, welcher 1 Kön. Cap. VI — VIII. in einer während des Exils redigirten Schrift [1]) gegeben ist, enthält die Nachricht von der Erbauung und Einweihung des Tempels durch Salomo, und beruht zum Theil auf ältern schriftlichen Nachrichten [2]), ja, was einzelne Partieen anlangt, wohl auf Augenzeugenschaft [3]). Die Erzählung trägt durchweg das Gepräge der Glaubwürdigkeit. Der vorliegende masoretische Text derselben ist an einigen Stellen ziemlich verdorben [4]).

Der *andere* minder ausführliche Bericht 2 Chron. III. u. IV., dessen Abfassung in eine weit spätere Zeit als der eben erwähnte fällt, stützt sich grösstentheils auf dieselben Quellenschriften [5]), und bietet einige unstreitig richtige Notizen mehr als der erstere dar [6]), leidet jedoch hier und da an Uebertreibung [7]).

1) S. Einleit. zu d. BB. d. Kön. §. 5.
2) S. zu 1 Kön. 6, 1. 8, 8.
3) Diess gilt namentlich von dem, was über die ehernen Tempelgefässe berichtet ist, die als im Vorhofe befindlich von Vielen betrachtet werden konnten, und deren populäre Beschreibung sehr ins Einzelne geht.
4) S. vornehml. zu 1 Kön. 6, 26 ff. 7, 17 ff.
5) S. Einleit. §. 9. A. I.
6) Nämlich über den Ort des Tempelbaues 3, 1.; die Obergemächer des Tempelhauses 3, 9.; den Vorhang 3, 14.; den Brandopferaltar, den grossen Vorhof und die mit Erz beschlagenen Thüren desselben 4, 1. 9.; s. zu 1 Kön. 5, 31. 6, 20. 21. 7, 40 b.
7) Vornehmlich in dem, was über Schmuck und Vergoldung bemerkt ist.

§. 2.

Zu diesen zwei eigentlichen Berichten tritt die ganz ins Einzelne gehende Schilderung hinzu, welche *Ezechiel* Cap. XL

— XLII. und zum Theil auch XLIII. u. XLVI. von dem wiederherzustellenden Tempel gegeben hat.

Man hat diese Schilderung, da sie sich als *Vision* ankündigt (40, 1—4.), häufig als ein des historischen Grundes völlig ermangelndes Phantasiegemälde angesehen; allein erwägt man, wie die *Art* der *Beschreibung* dieser Ansicht widerspricht [1]; bedenkt man den *Zweck*, welchen der Prophet nach eigener Aussage bei derselben vor Augen hatte [2]; nimmt man Rücksicht auf die *Befähigung*, die er zu derselben besass [3]; überzeugt man sich endlich, dass seine dasigen Angaben mit seinen eigenen als *historisch* anzuerkennenden anderweiten Aeusserungen über den Tempel, sowie mit dem, was sich aus den ersteren Quellen ergiebt, sehr wohl übereinstimmen [4], ja dass eine seiner Angaben mathematisch bezeugt ist [5]: so wird man sich der Ansicht nicht entziehen können, dass uns in jenen Capiteln des Ezechiel eine im Ganzen wohl nur wenig und unwesentlich von der Wirklichkeit abweichende Schilderung [6] des vorexilischen Tempels erhalten worden ist.

Die Zeit ihrer Abfassung fällt nahe an die des ersten Berichtes [7]. Um die Wiederherstellung des häufig entstellten und lückenhaften Textes hat sich *Böttcher* grosse Verdienste erworben [8]. Der Umstand, dass Ezechiel bei seiner Schilderung eine Elle annimmt, die um etwas grösser als die *alt*hebräische (s. §. 6, 2.) war (s. den Beweis in m. Abhandl. *über die althebr. Maasse* in d. theol. Stud. u. Krit. 1845. Hft. I. S. 87 ff.), begründet keine Verschiedenheit zwischen seinen Angaben und denen der historischen Bücher; denn da er die Maasse der Haupträume mit *denselben Zahlen* wie die historischen Bücher angiebt, so ist klar, dass er allenthalben die *Zahlen* der *alten* Elle in dieselben Zahlen der späteren übersetzt haben werde.

1) Man beachte die völlig *nüchterne*, alles *Schmuckes* ermangelnde, die einzelnen Maasse bis auf die Weite der Thüren und Stärke der Mauern darbietende Beschreibung, und berücksichtige, dass nach dieser Beschreibung ein durch seine Verhältnisse sich empfehlender Grundriss, und zwar eben nur ein *Grundriss* gezeichnet werden kann. Auf die Frage nämlich, warum Ezechiel beim Tempel*hause* selbst keine einzige Höhenangabe darbiete (er berichtet überhaupt nur die Höhe der äussersten Umgebungsmauer 40, 5., der Brandopfertische 40, 42., der Basis des Tempelhauses 41. 8., des Räucher- 41, 22. u. des Brandopferaltares 43. 13 ff.), findet man bei Annahme eines Phantasiebildes gar keine Antwort, und doch sollte man gerade bei dieser Annahme dergleichen Angaben erwarten, da erst mit denselben ein wirkliches Bild vor die Seele gestellt wird. dagegen erklärt sich dieser Umstand in ganz befriedigender Weise, sobald man annimmt, dass er nach einer Aufzeich-

nung wirklicher Messungen schrieb, die ihm lediglich *Längen-* und *Breiten*maasse darbot. Diese, so lange der Tempel stand, mit aller Leichtigkeit zu erlangenden Maasse konnte er selbst oder irgend ein Priester (vielleicht im Vorgefühle der nahenden Katastrophe) aufgezeichnet haben, und das Wenige, was er nach dem oben Erwähnten von *Höhen*maassen giebt, ist von der Art, dass es ohne besondere Veranstaltung gemessen werden konnte. Nur von ihm selbst für *zuverlässig* gehaltene Aufzeichnung wirklicher Messung am Gebäude konnte übrigens einen Irrthum veranlassen, in welchem er sich allem Vermuthen nach befunden hat; s. zu §. 10, 2.

2) S. 43, 10. 11., wo der Gedanke, dass der Tempel nach Ezechiels *Vorzeichnung* wiedererrichtet werden sollte, deutlich ausgesprochen ist.

3) Als Sohn eines Priesters 1, 3. und bei seiner Wegführung wahrscheinlich nicht mehr ganz jung (s. *Hitz.* Einl. zu Ez. §. 1.) hatte er sich eine genaue Kenntniss aller Theile des Tempels erwerben können, ja es ist, da er sich gern mit Zeichnen beschäftigt zu haben scheint 4, 1., nicht unwahrscheinlich, dass er sich nach den ihm vorliegenden Maassangaben sogar einen Grundriss der Tempelgebäude (vgl. 1 Chron. 28, 11. 12.) angefertigt hat.

4) Die Beziehungen, welche er Cap. VIII. u. IX. auf die Oertlichkeit des Tempelvorhofes nimmt, müssen, da er hier die dort getriebene Abgötterei rügt und hierbei, um richtig verstanden zu werden, nur *thatsächliche* Localität aufstellen kann, historischen Grund haben, und diese Beziehungen entsprechen vollkommen der von ihm gegebenen *Schilderung.* Die Uebereinstimmung derselben mit den Nachrichten in den historischen Büchern bedarf des besondern Nachweises nicht, doch s. vornehmlich §. 12.

5) S. zu 1 Kön. 8, 8.

6) Ezechiel hat allem Vermuthen nach nur Weniges *zur Herstellung der grössesten Symmetrie* abgeändert, nämlich 1) die 10 Ellen der *Tiefe* des Vorhallenraumes in 12 E., damit der Tempel gerade 100 E. *Länge*, 2) die 5 Ellen *Breite* der untern Seitengemachreihen in 4 E., damit derselbe gerade 50 E. *Breite* haben möchte (s. §. 10, 2.); 3) den *einen* Eingang des Anbaues in *zwei* dergl., hüben u. drüben. Die von ihm angegebene vollkommene *Quadrat*form des Tempelganzen sowie des innern Vorhofes kann bei der geschichtlichen vollkommenen *Kubik*form des Allerheiligsten nicht füglich bezweifelt werden; eher könnte man annehmen, dass die Thore der Vorhöfe nicht so völlig gleichmässig gestaltet gewesen seien, als Ezechiel sie darstellt. S. übrig. zu 1 Kön. 6, 10. u. §. 12.

7) S. *Hitz.* zu Ez. Einleit. §. 4 ff.
8) Proben alttestam. Schrifterkl. S. 218 ff.

§. 3.

So deutlich zu ersehen ist, dass in dem Berichte des *Josephus* über den Tempelbau (Arch. VIII, 3.) das Meiste auf Combination nach den eben erwähnten Quellen und insbesondere nach LXX beruht, und dass derselbe auch hier seiner Phantasie vielen Spielraum gegeben hat [1]): so ist doch nicht alles von ihm Dargebotene, da ihm die Tradition manches Richtige an die Hand gegeben haben mag, zu verwerfen [2]), und insbesondere verdienen die in seinen Schriften hier und da sich findenden gelegentlichen, den Tempel betreffenden Notizen [3]) Beachtung. Die bei *Eusebius* (Praep. evang. 9, 17.) erhaltene Tempelbeschreibung des auch von *Joseph.* (contr. Ap. I, 23.) erwähnten (der Zeit des Sulla angehörenden) *Eupolemos* hat, da sich in ihr ein freies Walten der Sage zeigt, so gut als keinen Werth [4]).

1) *Cler.*: Josephus templum aedificat, quale animo conceperat, non quale legerat a Salomone conditum. S. insbes. das von mir *althebr. Maasse* S. 96. Anm. u. S. 106 ff. Bemerkte.
2) S. zu 1 Kön. 6, 8. 21. 36. 7, 17. 19. 28. 35.
3) Arch. XV, 11, 3. B. J. V, 5. 1. VI, 3, 2. u. a.
4) S. zu 1 Kön. 5, 23. 32.

§. 4.

Zu den *Hülfsmitteln* für die Darstellung des Tempels müssen wir auch die Kenntniss von entsprechenden Baulichkeiten des hohen Alterthums rechnen. Hier hat man in neuerer Zeit darin sehr gefehlt, dass man lediglich wegen Erwähnung phönicischer Werkleute und wegen der Holzbekleidung *phönicischen* Baustyl angenommen hat [1]), während Alles dafür spricht, dass der Styl, in welchem der Tempel aufgeführt war, zu dem *ägyptischen* sich hinneigte [2]). Aus der Betrachtung altägyptischer und der mit diesen verwandten *altassyrischen* Denkmale hat sich ein nicht geringer Gewinn für die nachfolgende Darstellung des vorexilischen Tempels ergeben.

Die Literatur des Gegenstandes s. bei *Winer* Realwörterb. Art. *Tempel* [3]).

1) S. insbes. *O. Müller* Archäol. §. 239. 3te Aufl. und *Schnaase* Gesch. d. bild. Künste I, 241 ff.
2) Man muss sich davon überzeugen, wenn man bedenkt 1) die *Massenhaftigkeit des Baues:* Ezechiel kann die von ihm angegebenen bedeutenden Mauerstärken nicht erdacht haben; denn für dieselben spricht die Stellung der *vier* Ellen im Durchmesser haltenden Säulen an den Mauer*stirnen* des Hallenportals; die Angabe der *Thürpfosten*stärke zu einem

Viertheil und einem Fünftheil der *Mauer*stärke; die Analogie der beim Königsbau verwendeten mächtigen Steine, s. 1 Kön. 7, 10—12. (wo zugleich V. 12. auf den Tempelbau zurückgewiesen wird); 2) *die grosse Aehnlichkeit einzelner hiesigen Vorkommnisse* mit ägyptischen, als a) die Seitengemachreihen und der dreifache Stockwerkbau, s. zu 1 Kön. 6, 6. 10.; b) die Verhältnisse der Säulen, s. zu 7, 19. u. unten §. 13, 2.; c) die Cherubim, s. zu 6, 23., und insbes. die *Colossalität* der im Allerheiligsten aufgestellten; d) die Bedeckung der Wände mit *Basreliefs*, s. zu 6, 18.; e) die grosse Aehnlichkeit, welche der Königsbau mit ägypt. Palästen hatte; 3) *die enge Verbindung*, in welcher Salomo mit *Aegypten* stand nach Heirath und Handelsverkehr.

3) Füge hinzu: *Merz* im Tübing. Kunstbl. 1848. Nr. 5 f.

§. 5.

Das vom König Salomo auf dem schon von David zur heiligen Stätte ausersehenen Hügel Moria [1]) mit Beihülfe phönicischer Werkleute [2]) in der Absicht, dem Jehovacultus Einheit und grösseren Glanz zu verleihen [3]), bald nach dem Antritte seiner Regierung nach dreijährigen Vorbereitungsarbeiten [4]) in einer Zeit von sieben Jahren [5]) erbaute *Tempelhaus* war die vergrösserte und in Stein aufgeführte Stiftshütte [6]). Es bildete im Ganzen ein längliches Viereck, dessen schmälere Seiten nach Ost, wo der Haupteingang sich befand [7]), und nach West gerichtet waren, während die längeren nach Nord und Süd lagen.

1) S. zu 1 Kön. 5, 31. u. vgl. 1 Chron. 22, 1.
2) S. zu 1 Kön. 5, 32.
3) S. Einweihungsrede und Gebet Salomo's 1 Kön. VIII. u. zu 1 Kön. 3, 2.
4) S. zu 1 Kön. 5, 32.
5) S. 1 Kön. 7, 37. 38.
6) Es hatte nicht nur dieselbe Abtheilung und innere Ausstattung, sondern auch mit Ausnahme der Höhe des Grossraumes dieselben Maassverhältnisse wie diese, indem die innere Länge und Breite das Zwiefache, die Höhe das Dreifache der Stiftshütte betrug) vgl. 2 Mos. 26, 15—24.), und es ist daher mit Recht Weish. 9, 8. μίμημα σκηνῆς ἁγίας genannt.
7) Diess ergiebt sich deutlich aus Ez. 8, 16. 43, 1 ff., und ist 47, 1. ausdrücklich bemerkt; die Stiftshütte hatte jedenfalls dieselbe Stellung 2 Mos. 27, 13.

§. 6.

Den Haupteingang dieses Tempelhauses, zu welchem man auf einer Treppe (s. Taf. II. Fig. I. a.) von 10 ziemlich hohen

Stufen [1]) gelangte, bildete ein *Portal* von 14 Ell. (6,m.77) [2]) Weite (b), in welchem zu beiden Seiten dicht an den Pfeilern desselben [3]) zwei aus Erz gegossene, hohle, 23, mit den Tragköpfen (Fig. 3. g.) 24 E. (= 11,m.613) hohe und gegen 4 E. (= 1,m.935) im Durchmesser haltende *Säulen* (c u. c) standen, welche durch sich selbst und durch zwei auf dieselben als Inschrift vertheilte Worte die fromme Zuversicht auf die *Beständigkeit* des Tempels aussprachen [4]). Dieses Portal führte zunächst in eine *Vorhalle* (A), welche (im Innern) eine Tiefe von 10 E. (4,m.839) und eine Breite von 20 E. (= 9,m 678) [5]) und gleichwie das Hauptgebäude eine Höhe von 30 Ellen (= 14,m.517) hatte [6]). Die Stärke ihrer Mauern betrug an der Vorderseite (d u. d) 5 E. (= 2,m.419) [7]), an den beiden andern Seiten (e u. e) aber vermuthlich 2 E. weniger [8]), und sie ward durch Fenster [9]) (Fig. 2. f), die mit denen des Tempels in einer Linie standen, wahrscheinlich durch zwei [10]), erleuchtet.

1) Ez. 40, 49., wo anst. אֲשֶׁר mit LXX עֶשֶׂר zu lesen ist. Da der Tempel auf einem 6 Ellen hohen Unterbaue stand (s. §. 10.), so betrug die Höhe der einzelnen Stufen $\frac{3}{6}$ E. = $\frac{1}{2}$ E. Dresdn. Diese allerdings beträchtliche Stufenhöhe kann nach dem, was man an noch vorhandenen alten Tempeln (z. B. zu *Pästum*) wahrnimmt, nicht auffallen, und sie findet sich fast ganz in dem Maasse an einem *assyrischen*, von *Botta* (Monum. de Nin. Chap. III. p. 53.) für einen *Tempel* gehaltenen Bauwerke, nämlich 0,m.27, während $\frac{3}{6}$ Amma = 0,m.29 betragen.

2) Wegen des Ellenmaasses s. zu 1 Kön. 6, 2. — Die angegebene Weite des Portals ist von LXX zu Ez. 40, 48. erhalten, nach welchen daselbst zu lesen ist: und er maass die Weite des Thores 14 E. und die Seitenwände des Thores (im Innern) 3 E. hüben und drüben.

3) S. zu 1 Kön. 7, 19.

4) S. zu 1 Kön. 7, 15 ff.

5) 1 Kön. 6, 3. 2 Chron. 3, 4. Ez. 40, 49. Wegen einer abweichenden Angabe der letztern St. s. zu §. 10.

6) S. zu 1 Kön. 6, 3. 7, 21.

7) Ez. 40, 48. Diese Mauerstärke ist der der Säulen völlig angemessen (die Hallenmauer ragte vorn und hinten noch $\frac{1}{2}$ E. über die Säulen vor), und da zu dieser Angabe alle übrigen, welche die Stärke der Mauern betreffen, in richtigem Verhältniss stehen, so zeugt schon dieser *eine* Umstand für historischen Grund dieser Angaben.

8) Wenn das Gebäude nicht entstellt werden sollte, so durfte die Halle den sichtbaren obern Theil des Hauptgebäudes *an den Seiten* nicht überragen, und dann mussten die Sei-

tenmauern derselben, wie sich zu §. 8. ergeben wird, eben nur die angegebene Stärke haben.

9) Ez. 41, 26.

10) Diess ergiebt sich aus den Verhältnissen.

§. 7.

Aus der Halle gelangte man durch die vorn und an den Seiten 6 E. (= 2,m.9) [1]), hinten aber vermuthlich 7 E. (s. §. 10, 2.) starke Umgebungsmauer des Hauptgebäudes (h) mittels einer Thür von 10 E. Weite (i) [2]) und wahrscheinlich 17 E. (= 8,m.226) Höhe [3]), welche $1\frac{1}{2}$ E. starke Pfosten von Oelbaumholz, goldne Angeln und zwei Flügel von Cypressenholz hatte, deren jeder zusammengelegt werden konnte [4]), in den *Grossraum* des Tempels, das *Heilige* (B). Dieser 20 E. breite, 40 E. (= 19,m.356) lange und 30 E. hohe Raum [5]), welcher durch in der Höhe angebrachte Fenster (Fig. 2. k.) Licht und Luft empfing [6]), enthielt den *Schaubrottisch* (l) [7]), 10 goldene *Leuchter* (m) [8]) und den *Räucheraltar* [9]). Die von hier in den *Hinterraum*, das *Allerheiligste*, durch eine 2 E. starke Scheidewand (o) führende 6 E. weite [10]) und wahrscheinlich 10 E. hohe [11]) Thür (p) hatte $\frac{2}{3}$ E. starke Pfosten von Oelbaumholz und zwei Flügel von demselben Holze, ging ebenfalls in goldenen Angeln [12]), und war mit einem Vorhange überhangen [13]). Das Allerheiligste (C), das wegen minderer Höhe keine Fenster, sondern nur Luftzüge (qq) hatte, bildete einen Kubus von 20 E. [14]). In der Mitte desselben stand querüber, wahrscheinlich auf einem angemessenen Untersatze (Taf. III. Fig. 7. a.), die *Bundeslade* (r, Taf. III. Fig. 7. b.). Diese war mit vier Füssen, und über diesen mit 7 E. langen Tragstangen (d d) versehen und mit einem Deckel geschlossen, auf welchem zwei ihre Flügel über denselben ausbreitende, mit den Gesichtern einander zugewendete Cherubs (f f), vermuthlich in knieender Stellung, angebracht waren, und hatte neben sich zwei aus Oelbaumholz gefertigte, mit Gold überzogene 10 E. hohe andere Cherubsgestalten (g g), welche mit Gesicht und Füssen nach der Lade gewendet, ihre je zwei Flügel in der Art ausbreiteten, dass der je eine mitten über der Lade den des andern berührte, der je andere aber bis an die Wand reichte [15]). Sämmtliche *Wände* der Halle, des Gross- und Hinterraums waren mit Cedernholz bekleidet, und dieses sowie die erwähnten Thüren war mit basreliefartigem mit Gold überlegten Schnitzwerk von Coloquinthen, Blumengehängen, Cherubs und Palmen geschmückt, der aus Cypressenholz gefertigte *Fussboden* dieser Räume aber, wahrscheinlich in Quarré's, mit Gold überzogen [16]). Der Gross- und der Hinterraum (vornehmlich der letztere) wurden als Wohnsitz Jehova's betrachtet, und durften nur von Priestern betreten werden [17]).

1) Ez. 41, 1.
2) Ez. 41, 2.
3) Nach der Annahme, dass das Verhältniss der Höhe zur Weite bei den Thüren des Gross- und des Hinterraums dasselbe gewesen, wie bei der der Halle; die Weite nimmt je um 4 ab (14. 10. 6.), und die Höhe mag nach jenem Verhältnisse je um 7 (24. 17. 10.) abgenommen haben.
4) S. zu 1 Kön. 6, 33. 34. 7, 50. u. vgl. Ez. 41, 23. 24.
5) S. zu 1 Kön. 6, 17. u. vgl. Ez. 41, 2.
6) S. §. 8.
7) S. zu 1 Kön. 7, 48.
8) S. zu 1 Kön. 7, 49.
9) S. zu 1 Kön. 6, 20. Er war nach Ez. 41, 22. (LXX) 3 E. hoch, und hielt 2 E. ins Gevierte.
10) Die *Scheidewand* ergiebt sich klar aus 1 Kön. 6, 16. 20. (s. zu diesen Stt.), ist Ez. 41, 3. ausdrücklich angegeben, und wird in der von Ezech. bemerkten Stärke durch 1 Kön. 8, 8. (s. das.) bezeugt. Die *Weite* der Thür betreffend, so lesen wir Ez. 41, 3.: (und er maass) die Thür 6 E. und die Breite (der Seitenwände LXX) an der Thür 7 E. (hüben, und 7 E. drüben LXX).
11) Die Bestätigung unserer Annahme (oben Anmerk. 3.) liegt in dem Umstande, dass die Thür des Hinterraums bei 10 E. Höhe gerade $\frac{1}{2}$ der *innern*, und $\frac{1}{3}$ der *äussern Wand*höhe hatte.
12) S. zu 1 Kön. 6, 31. 32. 7, 50.
13) S. zu 1 Kön. 6, 21.
14) S. zu 1 Kön. 6, 20. u. vgl. Ez. 41, 4.
15) S. zu 1 Kön. 6, 23. 8, 1. 8. — Das in unserer Zeichnung dargestellte Costüm der kolossalen Cherubsgestalten ist vornehmlich von *assyrischen* den unsrigen in Stellung und Beziehung sehr ähnlichen Cherubs entlehnt (vgl. *Botta* Mon. de Nin. pl. 28. u. wegen der Kopfbedeckung pl. 163.)
16) S. zu 1 Kön. 6, 15. 18. 29. 32. 35. 2 Kön. 18, 16. u. vgl. Ez. 41, 17—20.
17) 1 Kön. 8, 6. 22. 2 Chron. 26, 16. Ez. 46, 1. 2. Hebr. 9, 6. 7.

§. 8.

Der Gross- und der Hinterraum waren von einem drei Stockwerke enthaltenden *Anbau* (D) umgeben [1]). Es ging nämlich um die Mauer des eigentlichen Tempelgebäudes (h h) an der nördlichen, westlichen und südlichen Seite in einer Entfernung von 5 E. eine 5 E. starke zweite Mauer (s s) herum [2]). Während demnach das untere die zwischen den beiden Mauern befindlichen drei Stockwerke (t) 5 E. weit war, hatte das mittlere (u) 6, das obere (v) 7 E. Weite, welche zunehmende Erweiterung dadurch entstand, dass bei jedem höheren Stockwerke die *Tempel*mauer um 1 E. in der Stärke abnahm, so dass die

Deckenbalken der Stockwerke in *diese* Mauer nicht wie in die Parallelmauer *eingestossen* zu werden brauchten, sondern auf den durch die Minderung der Stärke entstandenen Absätzen derselben frei *auflagen*, und eben diese Mauer an ihrem obern Theile (w) nur 3 E. stark war [3]). Jedes der Stockwerke hatte eine Höhe von 5 E., und enthielt 30 kleine, natürlich unter einander in Verbindung stehende, mit je einem, mehr breiten als hohen Fenster versehene, zu Schatz- und Lagerkammern, auch wohl kostbar ausgeschmückten Ruhezimmern dienende Gemächer (x x) [4]). Dieser Umbau stand jedenfalls durch eine im Erdgeschosse angebrachte Thür (y) mit dem Grossraume in Verbindung [5]); der äussere Zugang desselben (z) befand sich in der Mitte der südlichen Seite [6]), und eine in der äussern Mauer angebrachte Wendeltreppe (*a*) führte aus einem Stockwerke zu dem andern empor. Die äussere Höhe des Anbaues mochte (ohne die wohl über 1 E. hohe Brustwehr des Daches), die Zwischendecken und die oberste Eindachung zusammen zu 3 E. angeschlagen, 18 E. (= 8,m.91) betragen, so dass das eigentliche (mittlere) Tempelhaus, dessen Eindachung nicht unter 2 E. betragen konnte, über demselben noch 14 E. emporragte, und an diesem obern freien Raume der Tempelmauer (E E) waren die viereckigen, nicht kleinen, mehr hohen als breiten, mit festgemachten Jalousien überdeckten Fenster des Tempels [7]) angebracht, unstreitig in der Art, dass an jeder Seite 4 derselben dem Grossraume, 2 einem über dem Hinterraume befindlichen (22 E. langen, 20 E. breiten und 9 E. hohen) *Obergemache* (F) [8]) Licht gaben, mithin das Ganze mit Einschluss der Hallenfenster an jeder Seite *sieben* Fenster zeigte [9]). Da der Umbau nur 18 E. Höhe hatte, so konnten für den 20 E. hohen Hinterraum die oben erwähnten, demselben unentbehrlichen Luftzüge sehr füglich angebracht werden [10]).

1) S. den Nachweis auch der folg. Darlegung der Beschaffenheit dieses Anbaues zu 1 Kön. 6, 5 — 10.
2) Ez. 41, 9.
3) Demnach konnten die *Seiten*mauern der Halle, da diese dieselbe Höhe wie das Tempelhaus hatte, wenn sie nicht oberhalb des Anbaues über dieses *seitwärts* vorspringen sollten, auch nur, wie oben §. 6. bemerkt worden, 3 E. stark sein.
4) *Dreissig*] Ez. 41, 6. nach dem *Syr.* zu emendiren, s. *Böttcher* a. a. O. — *In Verbindung stehende*] Da die einzelnen Gemächer mit dem Tempel keine unmittelbare Verbindung haben konnten, so musste man ringsum aus einem in das andere gehen können. — *Mit je — Fenster versehene*] Die Kleinheit der Gemächer, die in ägyptischen Tempeln ihres Gleichen hat (s. *Althebr. Maasse* a. a. O. S. 118.), liess nur *ein* Fenster zu. Die Form der Fenster haben wir von dem sogenannten Pavillon zu Medynet Abou (Descr. de l'Egypte

II, 58 ff. Abbild. Antiq. II. Pl. 16. F. 3. 4.) entlehnt (s. Taf. II. Fig. 7.), da dort das Verhältniss der Weite der Gemächer zu deren Höhe ein ganz ähnliches wie hier ist. — *Zu Schatz- und Lagerkammern — dienende*] s. zu 1 Kön. 7, 50. u. 10, 12. Die bedeutenden Tempelschätze wurden gewiss nicht in den Vorhofszellen verwahrt.

5) Es ist diess schon wegen der ganzen Sachlage wahrscheinlich, wird aber dadurch zur Gewissheit, dass Ezechiel da, wo er von der Beschreibung des innern Tempels zu der des Umbaues übergeht (41, 5.), die *Stärke* der *innern* Tempelmauer angiebt, so dass es einen Durchgang durch diese Mauer gegeben haben muss, in welchem die Stärke derselben gemessen werden konnte; vermuthlich aber war derselbe, da Ezech. keine *Thür* angiebt, ein geheimer, nur den Priestern bekannter.

6) Ezechiel bestimmt 41, 11. zur Herstellung der Symmetrie noch einen zweiten an der nördlichen Seite.

7) S. zu 1 Kön. 6, 4. Die Form dieser Fenster ist von einem andern Theile des Anm. 4. erwähnten Pavillons entlehnt (Descr. de l'Egypte Antiq. II, 4. 4. vgl. IV, 70. 3.) u. Taf. II. Fig. 6. dargestellt.

8) S. zu 1 Kön. 6, 20. 8, 4. Die im §. angegebene *Länge* ergiebt sich aus der Richtung, in welcher die Deckenbalken des Hinterraumes, wie zu 1 Kön. 6, 20. gezeigt ist, gelegt sein mussten.

9) Die von uns verzeichnete Anzahl der Fenster ist durch das Verhältniss derselben zum Gebäude und durch den Umstand empfohlen, dass bei derselben der eigentlichste Tempel (mit Ausschluss der Halle) *zwölf* Fenster hatte.

10) S. zu 1 Kön. 6, 20.

§. 9.

Die sämmtlichen Eindeckungen der Stockwerke, durch welche diese mit dem Tempelhause verbunden waren, bestanden aus Cedernholz [1]), und die oberste musste zur Abhaltung der Nässe mit einem Estrich überlegt sein. Das Tempelhaus mit Einschluss der Halle war zunächst mit über die Breite desselben dicht an einander gelegten *Wölbbalken* (Fig. 5. β β), die eine flach gewölbte Decke bildeten, und über diesen mit (wahrscheinlich drei) Reihen von Cedernbalken (Fig. 2. γ γ), über welche ein Estrich gebreitet war, eingedeckt; u. das Dach des Tempels ebensowohl als das des Umbaues war jedenfalls mit einer Brustwehr versehen [2]). Auf das letztere führte wohl die durch das oberste Stockwerk fortgesetzte Wendeltreppe, während das erstere durch das vom Dache des Umbaues aus zugängliche (Fig. 2. δ) Obergemach, in welchem ebenfalls eine Wendeltreppe angebracht sein mochte, zugänglich war.

1) S. zu 1 Kön. 6, 10. 7, 11.
2) S. zu 1 Kön. 6, 9. 7, 9. In ganz ähnlicher Weise ist der Bau zu Khorsabad, wie *Botta* Monum. de Nin. Chap. III. p. 68 f. aus triftigen Gründen geschlossen hat, nur mit *Holz* und Erde eingedeckt gewesen.

§. 10.

Das *Ganze* des Tempelgebäudes stand auf einer 6 Ellen hohen, allenthalben 5 E. vorspringenden Unterlage (*ε ε*) [1]). Die äussere Länge des Gebäudes (mit Ausschluss der Unterlage und der Eingangstreppe) betrug gerade 100 E. (= 48,$^{m.}$39 = c. 154 Fuss Rheinl.), die äussere Breite 52 E. (= 25,$^{m.}$1628 = c. 80 F. Rh.), die äussere Höhe (mit Einschluss der Brustwehr) 34 E. (= 16,$^{m.}$4526 = c. 52 F. Rh.), und demnach die Höhe mit der Unterlage gerade *vierzig* Ellen [2]).

1) Schon der 2 Kön. 11, 14. u. 23, 3. erwähnte, nach 2 Chron. 23, 13. am Eingange des Tempels befindliche Standort des Königs setzt eine *an sich* höchst wahrscheinliche *Erhöhung* des Tempels über den innern Vorhof voraus; dieselbe ist durch die §. 6. bemerkte Treppe bedingt, wird von Ez. 41, 8. 11. (V. 8. ist אַצִּיל die *Kante* des Unterbaues [die Stelle, wo derselbe in der Profilansicht durch das Zusammentreffen, die *Verbindung*, der Höhe mit der Breite den *Winkel* bildet; an eine *Bindewand* — *Hitzig* — ist nicht zu denken]; *Böttchers* Conjectur מרום für מקום ist überflüssig, denn s. zu 1 Kön. 8, 7. 10, 19.) nach den im §. bemerkten Maassen ausdrücklich angegeben und findet sich um nur Weniges niedriger in dem *Unterbaue* wieder, welchen der zu §. 6, 1. erwähnte assyrische Tempel hatte, nämlich 2,$^{m.}$10, während 6 Amma = 2,$^{m.}$90 betragen. In Folge dieser Erhöhung mussten natürlich auch zu dem besondern Eingange des Umbaues Stufen (ζ) emporführen.
2) Vgl. zu 1 Kön. 6, 10. — Hier ist der für die Beurtheilung der Ezechielischen Darstellung entscheidendste Punkt. Ezech. *beabsichtigte* offenbar ein *völlig reines* Verhältniss von 100 E. Länge zu 50 E. Breite. *Diese Breite* gewann er (wie die Addirung der Räume und Mauerstärken zeigt) sofort, indem er die Breite des untersten Umbaustockwerkes von 5 E. (*historisch*) auf 4 E. herabsetzte; natürlich aber musste er dann dieselbe Breite von nur 4 E. *ringsum* (Ez. 41, 5. — und mithin auch an der *Rückseite*) annehmen, und demnach hätte die *Länge* des Tempels — *bei einer Tiefe der Halle von nur 10 E.* (*historisch*) — nach dem, was *er* über die Mauernstärke *wusste*, nur 98 E. betragen. Offenbar nun, um hier die 100 E. zu gewinnen, ertheilte er der Halle 12 E. Tiefe, Ez. 41, 49. (wo ohne allen Zweifel anst. עַשְׁתֵּי mit LXX und Arab. שְׁתֵּי zu lesen ist). Er ging aber

dabei allem Vermuthen nach von einer *falschen* Voraussetzung aus. Die *Hinter*mauer des eigentlichen Tempelhauses hatte keinen Durchgang, in welchem die Stärke derselben hätte gemessen werden können, *so dass ihm das Maass dieser Stärke nicht vorlag;* indem er nun *annahm*, diese Mauer sei dort wie vorn und an den Seiten, *wo von er die Messung hatte*, 6 E. stark gewesen, konnte er die Länge des *historischen* Tempels (bei einer Breite des untersten Stockwerkes von *fünf* E.) zu nur 99 E. berechnen. Aber die Umgebungsmauer des Tempels ist allem Vermuthen nach an der *Hinter*seite um 1 E. stärker als an den drei andern Seiten gewesen, indem sie dort wegen der nothwendigen Richtung der die Decke des Hinterraums bildenden Balken (nicht bloss von Aussen, sondern) auch von Innen zur Darbietung eines Absatzes Minderung ihrer Stärke erleiden musste, während sie doch gewiss auch dort an ihrem *obern* Theile wie an den langen Seiten *drei* Ellen Stärke behalten sollte (s. das Nähere zu 1 Kön. 6, 20.), und demnach hat der historische Tempel gewiss gerade 100 Ellen Länge gehabt. (Wegen des nicht reinen Verhältnisses der Breite s. zu 1 Kön. 6, 10.) Für die Beurtheilung von Ezechiels Schilderung ergiebt sich hieraus: 1) er hat derselben wirkliche Messungen, die man an dem histor. Tempel vorgenommen hatte, zum Grunde gelegt; u. 2) er hat sich nur so gut als *unwesentliche* Abänderung erlaubt, indem die Breite des Erdgeschosses im Umbaue und die Tiefe der Halle als indifferent angesehen werden konnten, und die Maasse der eigentlich *heiligen* Räume sind von ihm nicht angetastet worden.

§. 11.

Nach den Nachrichten der *historischen* Bücher hatte der Tempel zwei *Vorhöfe*, einen *innern* oder (weil er höher als der andere gelegen war) *obern*, der die Mitte des Quadrates einnahm, welches das Ganze der Tempelgebäude bildete (s. zu 1 Kön. 8, 64.), und einen grossen *äussern* Vorhof [1]). Zu beiden muss gleich bei der Erbauung des Tempels mindestens die Anlage gemacht, beide müssen schon damals mit den erforderlichen Umgebungsmauern und Eingängen, sowie mit einigen Gebäuden versehen worden sein, wenn schon die weitere Ausstattung und Bebauung derselben, namentlich des äussern, erst später bewirkt ward [2]). Im Einzelnen ergiebt sich aus jenen Nachrichten Dieses. Der *innere* Vorhof lag *vor* dem Eingange des Tempelhauses (an der östlichen Seite desselben) [3]), war mit Steinen getäfelt (2 Chron. 7, 3.) und mit einer jedenfalls den Tempel selbst mit einschliessenden Mauer umgeben, die aus einer dreifachen Reihe glatt gearbeiteter grosser Steine bestand und mit (nach beiden Seiten abgeschrägten) Cedernbohlen überdeckt war [4]). In der Mitte

desselben [5]) befand sich der *Brandopferaltar* (der Raum zwischen diesem und dem Tempel galt für vorzüglich heilig 2 Kön. 11, 11. Ez. 8, 16. Joel 2, 17. Matth. 23, 35.); südwestlich von diesem und südöstlich vom Tempel war das sogenannte *eherne Meer*; und zu beiden Seiten der zur Halle führenden Stufen (nördlich und südlich) waren die zu diesem Gefässe gehörenden fahrbaren *Wasserbecken* aufgestellt [6]). In späterer Zeit befand sich nordwestlich vom Altare ein zu Einlagen für die in Stand Erhaltung des Tempels bestimmter *Kasten* [7]); auch hatte man in dieser Zeit vermuthlich in Verbindung mit dem vorzugsweise für den König bestimmten Osteingange dieses Vorhofes einen *bedeckten Stand* für das königliche Haus errichtet [8]). Dieser Vorhof war *später unzweifelhaft* mit Gebäuden und *eigentlichen Thoren* versehen [9]), welche jedenfalls denen des äussern gegenüberlagen, und deren Zahl ersichtlich *drei* gewesen ist [10]). Der *äussere* Vorhof, in welchem sich in zum Theil mehrstöckigen Gebäuden [11]) Vorrathskammern aller Art [12]), Wohnungen für Tempeldiener [13]), ja sogar Restaurationen [14]) befanden, hatte an seiner westlichen Seite noch einen Nebeneingang, zu welchem von der Unterstadt herauf eine Fahrstrasse führte, und durch welchen man in einen hinter dem Tempel gelegenen, *abgesonderten*, zu Viehställen und dergleichen bestimmten *Raum* gelangte [15]).

1) 1 Kön. 6, 36. 2 Chron. 4, 9. 2 Kön. 21, 5. 23, 12. 2 Chron. 33, 5. Jer. 36, 10.
2) S. zu 1 Kön. 6, 36. — *Mit einigen Gebäuden*] Aufenthaltsstätten für die Priester und Leviten waren *sofort* nothwendig.
3) 1 Kön. 8, 64.
4) S. zu 1 Kön. 6, 36.
5) Ergiebt sich aus 1 Kön. 8, 64.
6) S. zu 1 Kön. 7, 39.
7) S. zu 2 Kön. 12, 10.
8) S. zu 2 Kön. 16, 18.
9) S. zu 2 Kön. 15, 35. u. vgl. Jer. 20, 2. 36, 10. Ez. 8, 3. 9, 2.
10) S. zu 2 Kön. 25, 18.
11) Jer. 35, 4.
12) 1 Chron. 26, 15. 2 Chron. 31, 11. Neh. 10, 38—40.
13) Jer. 35, 4. Neh. 3, 30.
14) Jer. 35, 2.
15) S. zu 2 Kön. 23, 11.

§. 12.

Stellen wir nun diesen *geschichtlichen* Nachrichten das gegenüber, was sich aus Ezechiels Schilderung über die Vorhöfe ergiebt. Nach dieser bildete das Ganze der Tempelanlage ein Quadrat von 500 E. = 241,m95 (Taf. III. Fig. 1. a a a a) [1])

mit einer Umgebungsmauer von 6 E. Höhe und Stärke (42, 15—20. 40, 5.) In der Mitte — diess folgt aus der Anlage des Ganzen — der Nord-, Ost- u. Südseite dieses Quadrats befand sich je ein *Thorgebäude* (b b b), zu dem man auf 7 Stufen emporstieg (40, 6. 22. 26.) [2]) und welches 50 E. — in den äussern Vorhof *hinein* — lang und 25 E. breit war, und einen 10 E. breiten Durchgang mit drei Wachtständen an jeder Seite desselben, einen unbedeckten Hofraum und eine nach *Innen* gekehrte Halle hatte (40, 6—16. 20—22. 24—26.) [3]). Zu beiden Seiten dieser drei Thorgebäude, deren Länge die Breite eines *Steingetäfels* (c) entsprach, das an den drei genannten Seiten des *äussern Vorhofes* (A) sich hinzog (40, 18.), waren die 30 *Lagerkammern* dieses Vorhofes vermuthlich in der Art vertheilt, dass an je einer Seite eines Thores ein 5 dergleichen Kammern enthaltendes Gebäude (d) sich befand (40, 17. 18.). Die vier Ecken dieses Vorhofes nahmen vier, 40 E. lange und 30 E. breite, durch eine niedrige Mauer abgesonderte *Höfe* (e) ein, in welchen die Schlachtopfer für das Volk gekocht werden sollten (46, 21—24.). Den erwähnten drei Thoren standen in einer Entfernung von 100 E. eben so viele Thore (f) des innern Vorhofes gegenüber (40, 19. 23. 27.). Diese Thore, zu welches man auf 8 Stufen emporstieg (40, 31. 34. 37.), hatten dieselben Maassverhältnisse wie jene, und auch die Raumvertheilung und Einrichtung war an denselben die nämliche wie dort (40, 28—37.) nur dass ihre Hallen nach *Aussen* gekehrt waren (40, 31. 34. 37.), und dass das Nordthor, bei welchem die verschiedenen Opfer geschlachtet werden sollten, dafür besondere Vorrichtung enthielt (40, 38—43.). An den östlichen Seiten des Nord- und des Südthores hatte der innere Vorhof, wahrscheinlich in der nordöstlichen und südöstlichen *Ecke*, zwei *Zellengebäude*, von denen das nördliche (g) den im *Tempel* dienenden, das südliche (h) den am *Altare* dienstthuenden Priestern zum Aufenthalte bestimmt war (40, 44—46.) [4]). Der *innere Vorhof*, der eigentliche Vorplatz des Tempels (B), in welchem der *Brandopferaltar* (i) sich befand, bildete ein Quadrat von 100 E. (40, 47.), hing aber an seiner westlichen Seite mit einem eben so grossen, wahrscheinlich nur durch ein Gitterwerk *abgesonderten Raume* zusammen (41, 13. 14.). Auf diesem Raume (C) erhob sich der Tempel (D), der mit gerade 100 E. Länge (41, 13.) denselben in der Richtung von West nach Ost ganz ausfüllte, zu seinen beiden Seiten aber, da er mit dem Unterbaue 60 E. Breite hatte, einen *freien Platz* von je 100 E. Länge und 20 E. Breite übrig liess (41, 9. 10.) [5]). Dieser Platz war nördlich und südlich von je einem 100 E. langen und 50 E. breiten, drei Stockwerke enthaltenden *Zellengebäude* (k) begränzt, das gegen den äussern Vorhof hofartig sich öffnete und hier seine Eingänge hatte, und die Speise- und Ankleidezimmer der Priester (42, 1—14.), sowie deren Küchen (46, 19. 20.) enthielt. Der

freie Raum des Tempelplatzes war auch an der Rückseite, und hier wohl durch an den Unterbau des Tempels in gleicher Höhe und Breite mit dem Vorsprunge desselben angesetztes Mauerwerk mit Durchgängen (l l) *abgeschieden* [6]); und an dieser Seite befand sich endlich, wieder im äussern Vorhofe, ein besonderes hofartiges, 90 E. langes und 70 E. breites, mit einer 5 E. starken Mauer umgebenes *Bauwerk* (E), 41, 12. 15., das gewiss an der westlichen Seite einen besondern Eingang (m) hatte, dem ein hinterer Eingang des äussern Vorhofes gegenüber lag.

Diese Schilderung enthält durchaus *nichts*, was mit den obigen geschichtl. Nachrichten im *Widerspruche* stünde, vielmehr trifft sie mit denselben in den Angaben über die Zahl und Ausstattung der Vorhöfe, über die höhere Lage und Stellung des innern zum Tempel, über die Zahl der Thorgebäude und über den abgesonderten Raum hinter dem Tempel *vollkommen* überein. Beachtet man nun hierbei, dass die *verschiedene* Zahl der Stufen, auf welchen man zu dem äussern und zu dem innern Vorhofe nach Ezechiel gelangte, für *Berücksichtigung der wirklich vorhandenen Bodenverhältnisse* zeugt, und dass die von ihm angegebene Grösse des *Ganzen* mit dem noch heute zu ermittelnden Maasse einer Seite des Tempelberges sehr wohl übereinstimmt [7]): so wird man nicht umhin können, auch seine Schilderung der Vorhöfe als eine in den *Hauptsachen* vollkommen der *Wirklichkeit* entsprechende und wohl nur das nicht völlig *Symmetrische* in den *Einzelnheiten* derselben ausgleichende anzuerkennen. Nach den historischen Angaben treten nun das *eherne Meer*, die *Fahrstühle*, der *Einlagekasten* und der *Königsstand* an die mit n — q bezeichneten Stellen des innern Vorhofes.

1) Diese *Ellen*zahl ergiebt sich aus der Berechnung des Raumes nach der von Ezechiel angegebenen Vertheilung desselben, so dass 42, 16 — 19. das nach 500 stehende, bei LXX fehlende קָנִים als eine in den Text gekommene falsche *Glosse* zu streichen ist.

2) 40, 6. ist die *Zahl* ausgefallen, s. LXX.

3) Diese Thorgebäude lassen sich nach Ezechiels Angaben nicht bloss im Grundriss, sondern auch in Vorder- und Seitenansicht darstellen, und erscheinen in diesen, von uns, um die Beigaben nicht zu häufen, nicht mitgetheilten Zeichnungen eben so sach- als kunstgemäss.

4) 40, 44. ist nach LXX wiederherzustellen, u. namentlich ist שְׁתַּיִם anst. שָׁרִים, u. אַחַת anst. אֲשֶׁר zu lesen.

5) 41, 9. ist von וַאֲשֶׁר an mit V. 10. zu verbinden, und anst. בֵּית צ׳ mit LXX u. *Arab.* בֵּין הַצ׳ zu lesen.

6) Denn das Quadrat, auf welchem der Tempel stand, war, da es 41, 13. 14. als גִּזְרָה bezeichnet ist, gewiss nicht

bloss an *einer* Seite (s. oben), sondern an *beiden* von den anderweiten Räumen *abgesondert*.

7) S. *Stadt* §. 7, 17.

§. 13.

Der Tempel war mit kunstvollen *Erzarbeiten* ausgestattet. Unter den durch Hiram [1]) gegossenen Werken werden zuerst die 2 *Säulen* der Halle erwähnt. Die ganze Höhe derselben betrug 23 E. (= 11,m.1297), ihr Umfang 12 E. (= 5,m.8068); sie waren hohl in einer Stärke von 4 Fingerbreiten gegossen. Ihre runden *Schäfte* (Taf. III. Fig. 2. A.) waren 18 E., die besonders gegossenen ebenfalls runden *Capitäle* (B C) 5 E. hoch. Das Ganze dieser Capitäle hatte die Gestalt einer im sich Erschliessen begriffenen lilienartigen Blume in der Art, dass der untere Theil derselben (C) *wulstartig* etwas hervortrat. Dieser untere Theil war mit einem für sich gearbeiteten ehernen *Flecht-* oder *Gitterwerke* (a a) überlegt, um welches unten und oben eine Reihe von je 100 (gegen 2½ Zoll Dresdn. im Durchmesser haltenden) besonders angefertigten ehernen *Granatapfelgestalten* (b b) herumging. An ihren vorspringenden Theilen hatten die Capitäle gerade 4 E. im Durchmesser; dagegen konnten die Schäfte, die sich nach oben zu wahrscheinlich ein wenig verjüngten, nicht ganz diesen Durchmesser, mithin aber da, wo man sie mit einem Faden messen konnte, wohl genau 12 E. Umfang haben. Jede dieser Säulen trug, wahrscheinlich in der Mitte des Schaftes, ein Wort als Inschrift, und diese beiden Worte bildeten zusammen einen bedeutungsvollen Satz [2]).

1) S. zu 1 Kön. 7, 13. 14.

2) S. zu 1 Kön. 7, 15—22. — Die Abnahme der Schäfte nach oben hin ist dadurch bedingt, dass die Capitäle doch etwas hervortreten mussten. Bei den Verzierungen der Säulen, die im Texte nicht angedeutet sind, haben wir uns an ägyptische Vorbilder gehalten, vgl. Descr. de l'Eg. Antiq. II. pl. 28. u. 30. Bei der Mehrzahl der ägyptischen Säulen findet dasselbe Verhältniss des Durchmessers zur Höhe statt, wie bei denen der Tempelhalle; s. zu 1 Kön. 7, 19.

§. 14.

Das besonders beschriebene zweite Werk des Hiram, das sogenannte *eherne Meer*, war ein in handbreiter Stärke aus Erz gegossenes rundes, kesselartiges Gefäss, welches 5 E. (= 2,m.4195) äussere Höhe, oben von einem äussern Rande zum andern 10 E. (= 4,m.839) Durchmesser, und an seiner grössesten Ausbauchung (Taf. III. Fig. 3. a a) 33 E. (=15,m.9687) im Umfange hatte, so dass es 2000 Bath (zu 1014,39 Kubik-

zoll Paris.) aufnehmen konnte. Es hatte die Gestalt einer schon etwas aufgegangenen Lotusblume, war unter seinem Rande mit einer zwiefachen Reihe eiförmiger, gleich durch den Guss hergestellter Verzierungen (b b) umgeben, welche, da ihrer 10 auf die Elle gingen, etwa 2 Zoll Dresdn. breit waren, und ruhte auf 12 ehernen, wahrscheinlich 5 E. hohen Rindergestalten, die zu 3 und 3 nach den vier Himmelsgegenden gerichtet waren. Seiner Bestimmung als Wasserbehälter für den priesterlichen Dienst zufolge musste es Vorrichtungen zum Ablassen des Wassers haben, die wahrscheinlich zu etwa vier in der einen Reihe der eiförmigen Verzierungen, und durch diese maskirt, da, wo die Rindergruppen Winkel bildeten (c c), angebracht waren. Allem Vermuthen nach füllte es sich mit Wasser mittels einer hinter den Rindern aufsteigenden Röhre.

S. zu 1 Kön. 7, 23—26. u. 39. und vgl. *Althebr. Maasse.*

§. 15.

Etwas völlig Eigenthümliches waren die offenbar zu dem eben erwähnten Gefässe gehörenden zehn ehernen *Fahrgestühle* mit ihren *Wassergefässen.* Die ersteren bestanden aus einem viereckigen, 3 Ell. (= 1,m.4517) hohen, 4 E. (= 1,m.9356) langen und breiten Gestelle (Taf. III. Fig. 4. A.). Die Seiten desselben waren mit besonders eingesetzten Tafeln ausgefüllt, und diese in je drei Felder getheilt (a a), deren mittelstes mit einem Cherubbilde verziert war, während die Seitenfelder ein Löwen- und ein Stiergebild darboten. Ober- und unterhalb dieser letzteren waren die Leisten des Gestühles (b b), mit eingegrabener Arbeit geschmückt. Jedes Gestühl hatte vier in den innern Ecken desselben angegossene *Füsse* (Fig. 5. c c), die unterhalb in der Mitte *getheilt* waren, um die 1½ E. hohen *Räder* (d d), die mit ihren Achsen ein Ganzes bildeten, bis unter die in sie eingefügten Achsenzapfen in sich aufzunehmen, so dass die Räder *unter*halb des Gestühles sich befanden. Um dieser Fahrvorrichtung, durch welche Minderung des Druckes auf die Achsen und leichtere Beweglichkeit beabsichtigt war, grössere Befestigung zu verleihen, waren noch besondere *Radhalter* (e e) angebracht, welche oberhalb am Gestelle befestigt bügelförmig, in der Mitte breit und unten bandartig gestaltet bis zum untern Ende des Fusses herabreichten, und dem äussern Achsenzapfen zur Vorlage dienten. Das unten offene Gestell war oben durch eine gewölbte *Decke* (B) geschlossen, in deren Mitte über einer runden Oeffnung derselben ein 1 E. hoher und 1½ E. weiter, oben offener *Gefässuntersatz* (C) sich erhob. Dieser Untersatz hatte die Bestimmung, das 4 E. im Durchmesser haltende, 40 Bath fassende *Becken* (D) zu tragen, welches mittels eines am äussern Boden desselben befindlichen Einsatzrandes in den Untersatz eingelassen, durch, wahrscheinlich vier, an diesem un-

gebrachte *Halter* (f f) hinlänglich befestigt war, und die Gestalt einer völlig aufgegangenen Lotusblume darstellte. Auch die Radhalter, sowie der Untersatz und dessen Halter waren mit eingegrabener Arbeit verziert. Die ganze Vorrichtung und ausdrückliche Bemerkung (2 Chron. 4, 6.) zeugt dafür, dass die Gestühle mit ihren Becken bestimmt waren, das zum Opferdienst erforderliche Wasser bis dicht an die Stufen des Altars zu bringen und den dienstthuenden Priestern in geeigneter Weise darzubieten.

S. zu 1 Kön. 7, 27—39. u. d. angef. Abhandl.

§. 16.

Noch ist des *Brandopferaltares* zu gedenken, der nach 2 Chron. 4, 1. auch aus Erz (vermuthlich aber aus geschlagenen und zusammengenieteten Platten, und nicht durch Hiram [1])) gefertigt, inwendig aber wohl hohl und mit Erde ausgefüllt war [2]). In der angeführten Stelle der Chronik sind die Maasse desselben nur im Ganzen mit 20 E. (= 9,m.678) Länge und 10 E. (= 4,m.839) Höhe angegeben. Aus Ezechiels ins Einzelne gehender, bisher sehr missverstandener Beschreibung aber (43, 13 — 17.), an deren historischer Grundlage nach dem oben Dargelegten schon im Voraus nicht füglich mehr gezweifelt werden kann, ergiebt sich Dieses. Der Altar bestand aus zwei *Gestocken* von gleicher Höhe, und einem niedrigern *Untersatze*. Dieser Untersatz (Taf. III. Fig. 6. A.) war in der Entfernung *einer* E. von einer 1 E. hohen und eben so breiten Einfassung (B) umgeben (die oben nach Aussen einen hohlkehlartigen, eine *Spanne* breiten *Sims* [a] hatte), so dass zwischen dem Untersatze und der Einfassung eine *Rinne* von 1 E. Breite und Tiefe (b) sich befand [3]). Vom *Boden* dieser Rinne an war der Untersatz 2 E. hoch [4]). Auf diesem stand das 4 E. hohe untere (C), und auf diesem das eben so hohe obere Gestock (D) [5]), so dass das untere Gestock gegen den Untersatz, das obere gegen das untere Gestock an allen vier Seiten um 1 E. zurücktrat [6]). Letzteres war oben mit einem hohlkehlartigen $\frac{1}{2}$ Elle vorspringenden Simse (c) umgeben, und hinter diesem in dem Absatze zum obern Gestocke war eine 1 E. breite flachere Rinne (d) angebracht [7]). An den vier Ecken des obern Gestockes befanden sich die 1 E. hohen Hörner des Altars (e) [8]). Hieraus ergiebt sich, dass die Höhe des Ganzen auch nach Ezechiel 10 E. betrug. Wenn nun dabei das obere Gestock 12 E., das untere 14 E., der Untersatz, wie sich aus Obigem deutlich ergiebt, 16 E. lang und breit war und die Rinne am Boden mit ihrer Einfassung (ohne den Sims) ringsum 2 E. einnahm, so finden wir, dass Ezechiels Darstellung auch rücksichtlich der Länge (und Breite) mit der Angabe der Chronik von 20 E. übereintrifft. Der Altar

hatte an der *Morgen*seite einen Stufenaufgang (E) [9]), so dass der opfernde Priester mit dem Gesichte gegen den Tempel stand; und zu beiden Seiten dieses Aufganges, der unstreitig minder breit als der Altar war, mochten die Wasserbecken aufgefahren werden, in welche der Priester von den mittlern Stufen aus bequem reichen konnte.

1) S. zu 1 Kön. 7, 40 b.
2) Man hielt sich gewiss an das mosaische Vorbild 2 Mos. 27, 8. und die mos. Vorschrift 20, 24.
3) V. 13. wird nur dann verständlich, wenn man berücksichtigt, dass Ezechiel in diesem und dem folg. V. nach *Durchschnitts*zeichnung schildert und schildern *muss*, da es sich zunächst um einen in der *Profil*ansicht nicht sichtbaren Gegenstand handelt. Wir lesen wörtlich: *diess sind die Maasse des Altars* — —: (es ist zunächst) *die* (bekannte) *Ellenvertiefung und* (dann) *Ellenbreite, und ihr Sims rings um ihren Rand eine Spanne* (breit). Die *Ellenvertiefung* ist eine für den Altar *wesentliche* (zur Aufnahme des Abfalls von Kohlen, Blut u. s. w. bestimmte) und daher jedem Juden an sich verständliche rings um den Altar herumgehende *Rinne* von einer *Elle* Tiefe und einer *Elle* Breite (daher eben die Bezeichnung). Diese hatte nach *Aussen* eine ellen*breite* Wandung (B). Die auf diese *Ellenbreite* sich beziehenden *Femininsuffixe* können nicht auffallen. (Dass anst. גַּב הַמִּזְבֵּחַ nach LXX גֹּבַהּ מ' zu lesen, ist klar.)
4) V. 14. Es ist anst. הָאָרֶץ mit dem *Syr.* מֵהָאָרֶץ *von der Rinne an, vom Erdboden* d. i. da, wo sie den Boden des Vorhofs berührte. Im Folgenden wird der Untersatz ebensowohl als das *erste Gestock* als עֲזָרָה *Absatz*, und zwar jener zuerst als der *untere*, dann aber als der *kleine*, im Gegensatze zu dem doppelt so *hohen* auf ihm stehenden ersten Gestocke (dem *grossen* Absatze, V. 17. *dem Absatze κατ' ἐξοχήν*, LXX *τὸ ἱλαστήριον*), bezeichnet. Das *bis zu* ist beidemal so viel als: bis dahin, wo der Absatz aufhört.
5) Dieses wird V. 15. nach seiner *Bestimmung* zweimal (zuerst findet *Verschreibung* statt) הָאֲרִיאֵל *der Feuerherd* (auf welchem das Opferfeuer brannte) genannt.
6) Aus dem Umstande, dass die Beschreibung in V. 13 — 15. von *unten* nach *oben* geht, sowie aus den V. 16. u. 17. angegebenen Maassen der zwei Gestocke ergiebt sich klar, dass mit dem zweimaligen *Breite einer Elle* V. 14. nichts Anderes gemeint sein kann, als die durch das *Zurücktreten* der Gestocke auf ihrer jedesmaligen Basis entstandene *freie Breite*.
7) V. 17. Die um den Fuss des Feuerherdes in der freien Breite des ersten Gestockes herumgehende ellenbreite, wahrscheinlich minder tiefe, zur Aufnahme des an die Hörner

des Altars und an die Ecken und den Sims des ἱλαστήριον gesprengten Blutes (s. V. 20.) bestimmte, *Rinne* ergiebt sich deutlich aus dem Texte. Der Sims dieser Rinne sollte eine *halbe Elle* breit sein, während der an der Einfassung der Rinne am Boden *Spannen*breite hatte. Diese beiden Maasse sind nicht als völlig gleich anzusehen; denn wie sollte Ezechiel so kurz hinter einander *dasselbe* Maass durch *verschiedenen* Ausdruck bezeichnet haben, und aus welchem Grunde hätte er, im Begriff, die Maasse des Altars anzugeben, ausdrücklich noch einmal (s. 40, 5.) bemerkt, *nach welchem Ellenmaasse* er messe? Die *halbe Elle* ist die Hälfte der *siebenpalmigen* Elle, mit welcher er maass; *die Spanne* dagegen die auf den altägyptischen Maassstäben der siebenpalmigen Elle *besonders bemerkte* Hälfte der (kleineren) *natürlichen* Elle (s. *Althebr. Maasse* S. 80 ff. S. 89. 181.); und der Sims um die Rinne des ἱλαστήριον sollte, da dieses der *vornehmste* Theil des Altars war, eine *etwas breitere* Ausladung haben, als der Sims am Boden, der eben nur ein die *bereits ellenbreite* Einfassung verschönernder Ansatz war.

8) V. 15. s. LXX.

9) V. 17. Schluss. — Man war von der Vorschrift 2 Mos. 20, 26. wegen bedeutender Höhe des Altars abgewichen. — Da die Zahl und Höhe der Stufen nicht angegeben ist, so sind die Stufen nach dem für die der Hallentreppe sich ergebenden Maasse gezeichnet und dem Aufgange die Höhe gegeben worden, bei welcher der Priester bequem auf den Altar reichen konnte.

§. 17.

Endlich dürfte es nicht unzweckmässig sein, die verschiedenen im A. T. verstreuten Notizen über den im Tempel geübten *öffentlichen Gottesdienst* zu einem wenigstens skizzirten Bilde zu vereinigen.

Ein Theil dieses Gottesdienstes wurde nur von den Priestern ohne Theilnahme des Volkes für das ganze Volk verrichtet. Hierher gehört zunächst das *Räucheropfer*, welches täglich des Morgens und des Abends auf dem Räucheraltare im Heiligen von dem diensthabenden Priester dargebracht, und wobei die Lampen daselbst angezündet wurden (2 Mos. 30, 7. 8. vgl. V. 20. 1 Sam. 2, 28. 1 Chron. 23, 13. 2 Chron. 2, 4. 29, 7. 1 Macc. 4, 50. Luc. 1, 9 ff.). Auch das allwöchentlich am Sabbath erneuete *Auflegen der* 12 *Brote* auf den für dieselben bestimmten Tisch war eine symbolische Darbringung für die Gesammtheit der 12 Stämme (2 Mos. 25, 30. 1 Sam. 21, 6. 2 Chron. 2, 4. 1 Macc. 4, 51. Hebr. 9, 2.).

Eine Theilnahme des Volkes am Gottesdienste (s. 2 Mos. 29, 42 f.) fand wohl schon bei dem *Brandopfer* statt, welches

täglich des Morgens und des Abends auf dem stets mit Opferfeuer versehenen (4 Mos. 6, 6.) Brandopferaltare (2 Mos. 29, 38 ff. 4 Mos. 25, 3 ff. 1 Chron. 16, 40.) unter *Gesang* der Leviten (1 Chron. 23, 30.) dargebracht wurde. Bei den besonderen Gelegenheiten der Sabbathe, Neumonde und sämmtlicher Feste ist die Theilnahme des Volkes unbezweifelt. Bei hohen Festen scheint die Anordnung des Gottesdienstes folgende gewesen zu sein. Vom Altar nach Morgen zu (2 Chron. 5, 12.) standen auf der einen Seite die levitischen Sänger und Musiker in leinenen Gewändern mit ihren verschiedenen Instrumenten, auf der andern die posaunenblasenden Priester im höchsten Schmucke (1 Chron. 15, 16. 25, 1. 2 Chron. 29, 25. 7, 6.); der König mit seinem Gefolge befand sich nahe vor dem Aufgange zum Altare, so dass er das Ostthor des innern Vorhofes, bei welchem ihm in späterer Zeit ein besonderer bedeckter Stand errichtet worden war (s. §. 11.), im Rücken hatte (1 Kön. 8, 22. 2 Chron. 6, 12. 13. vgl. mit Ezechiels den *früheren* Gebrauch *beschränkender*, den König beim Opfer aus dem innern Vorhofe verweisender Bestimmung 46, 1. 2.); das Volk war keineswegs vom innern Vorhofe ausgeschlossen (1 Kön. 8, 14. 22. 2 Kön. 12, 10. Ez. 46, 9.), doch mochte es der beschränkte Raum desselben von selbst nöthig machen, dass der grössere Theil im *äussern* Vorhofe gegen Altar und Tempel hin gewendet (Ps. 5, 8.) am Gottesdienste Antheil nahm. Mit dem feierlichen Brandopfer (2 Chron. 29, 27.) begann der von Musik begleitete *Chorgesang* (2 Chron. 5, 13.) Davidischer oder anderer Psalmen, der bis zur Beendigung desselben anhielt und während dessen die Gemeinde anbetend auf den Knieen lag (2 Chron. 29, 28.); der König und dessen Umgebung fielen erst bei Beendigung des Opfers auf die Kniee (2 Chron. 29, 29.). Zum Schlusse ertönte wieder Gesang, nach dessen Beendigung auch die Leviten anbeteten (2 Chron. 29, 30.).

Regelmässige Belehrung des Volkes im Tempel fand nicht statt; jedoch wählten die Propheten oft die Vorhöfe desselben, um Ansprachen an das Volk zu halten (2 Chron. 24, 20. 21. Jer. 7, 2. 19, 14. 26, 2. 28, 5. 36, 10.).

Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Taf. I.

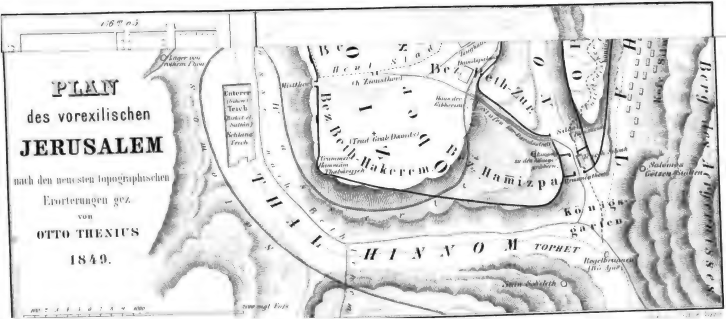

PLAN
des vorexilischen
JERUSALEM
nach den neuesten topographischen
Erorterungen gez.
von
OTTO THENIUS
1849.
Berg des Aergernisses
THAL HINNOM
TOPHET
Königsgarten
Bez. Beth-Hakerem
Bez. Hamizpa
Bez. Beth-Zur
(Trad. Grab Davids)
Salomos Götzen-Stätten
Unterer Teich
Schlang. Teich
Lager von rothem Thon
Rogelbrunnen
(h. Zionsthor)
Misthor
Haus der Gibborim
Stufen der Davidsstadt
Ziegelthor
Stein Socheleth
2000 engl. Fuß

Fig. 2.

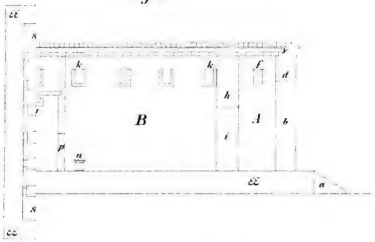


Fig. 2.

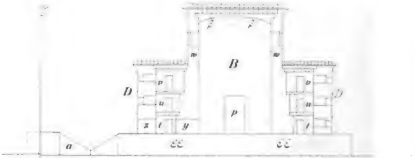
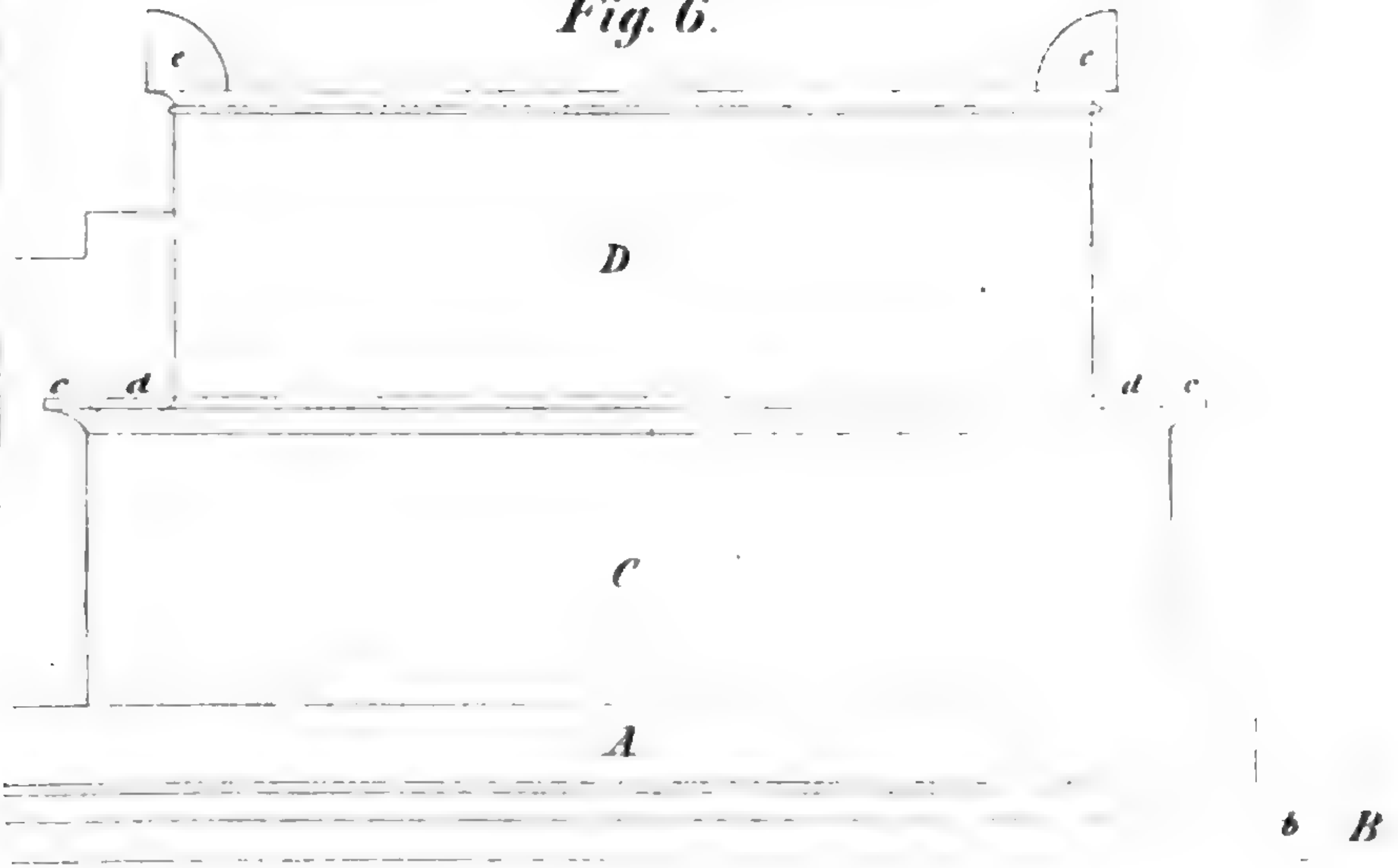
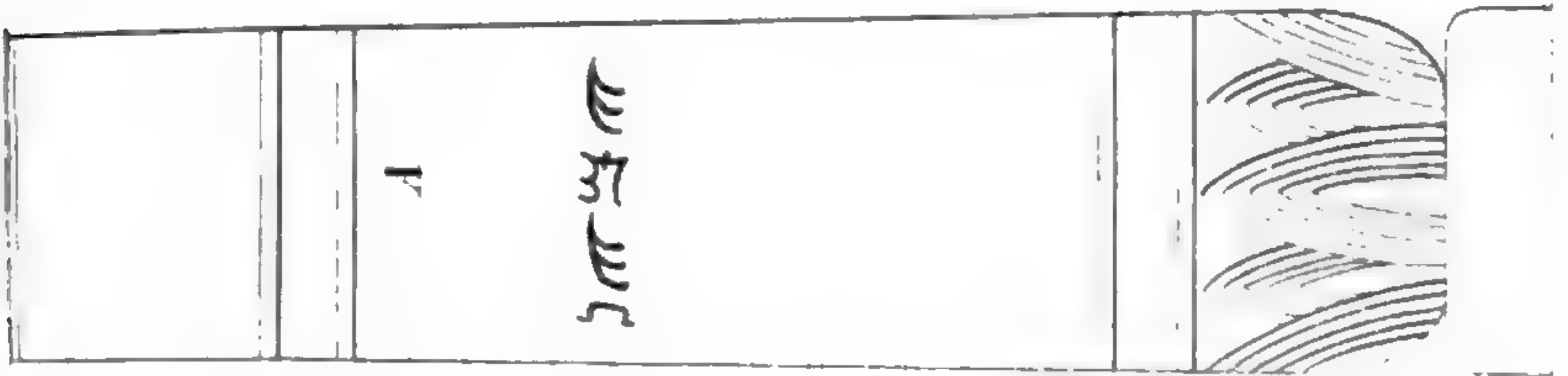


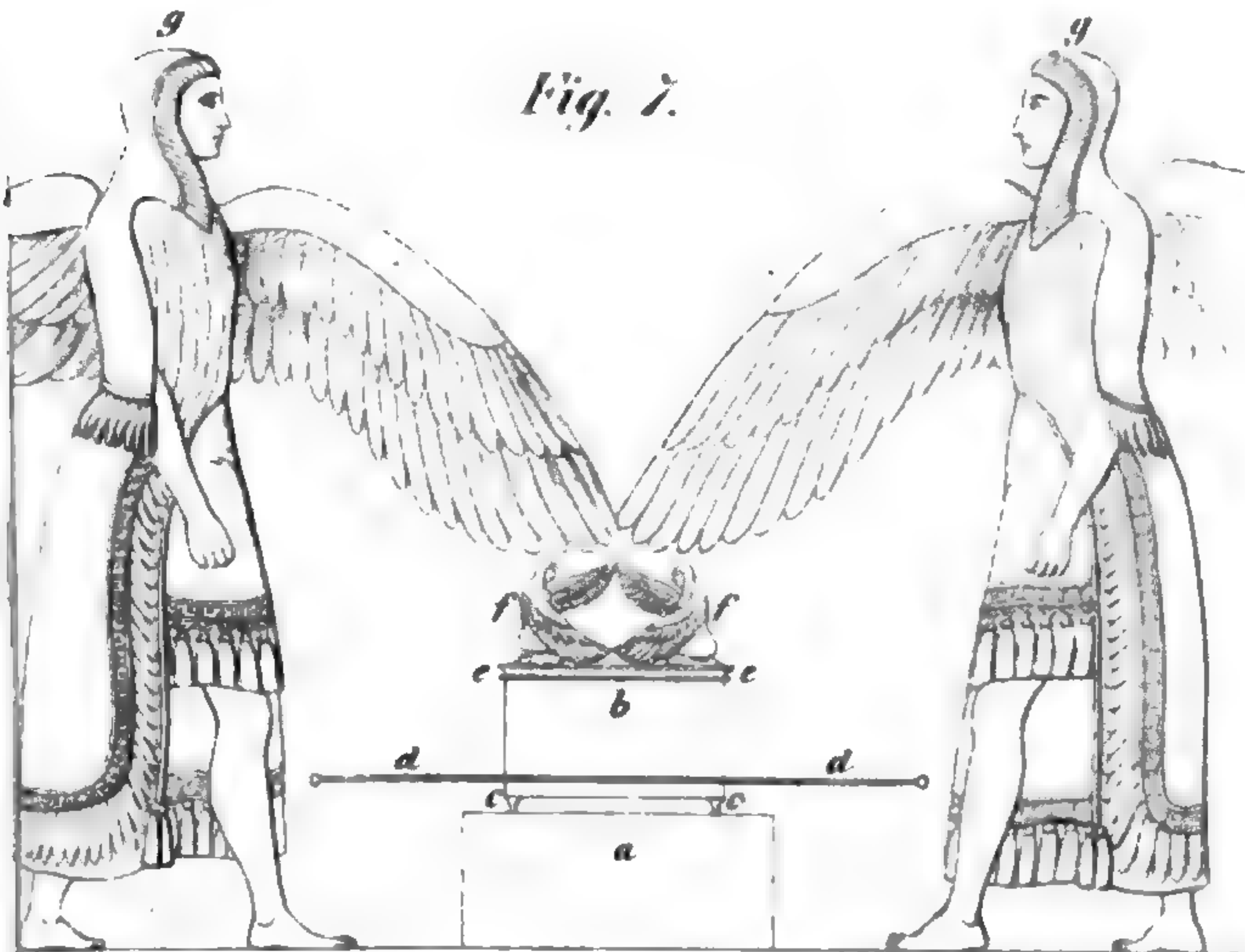
Fig. 8.

Fig. 7.

Taf. III.







Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available